



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

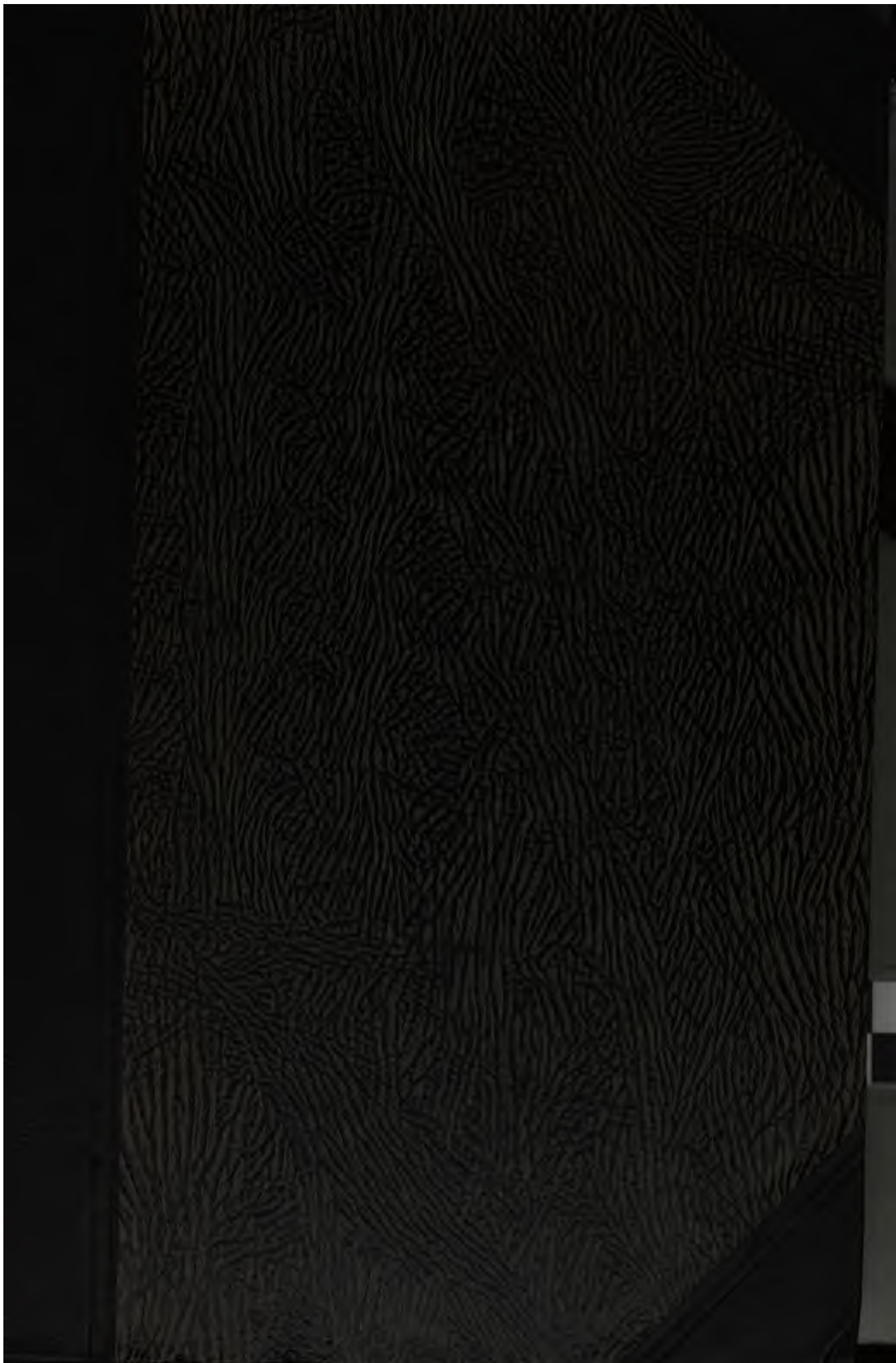
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.





ANDOVER-HARVARD
THEOLOGICAL LIBRARY

**ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER**



ZWEITER BAND

**ALLGEMEINES LEXIKON
DER BILDENDEN KÜNSTLER
VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART**

**UNTER MITWIRKUNG VON 320 FACHGELEHRTEN
DES IN- UND AUSLANDES**

HERAUSGEGEBEN VON

DR. ULRICH THIEME UND DR. FELIX BECKER

ZWEITER BAND

Antonio da Monza – Bassan

LEIPZIG

VERLAG VON E. A. SEEMANN

1908

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG,
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1968 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG / LIZENZ NR. 460. 350.14/64
PRINTED IN GERMANY

1964
PHOTOMECHANISCHER NACHDRUCK VON F. ULLMANN KG. ZWICKAU/SA.

Ref
N
40
.T4
1963
v. 2

A

(Fortsetzung.)

Antonio da Monza, Fra, Miniaturmaler u. wahrscheinlich auch Kupferstecher, tätig in Mailand am Ende des 15. Jahrh. Den Namen Antonios kennen wir nur aus der Bezeichnung auf einem prächtigen minierten Blatte der Albertina zu Wien, das aus einem für Papst Alexander VI. hergestellten Missale oder Pontificale zu stammen scheint. Die Inschrift lautet: „F. Antonii de Modoctia Minorite opus D. G.“ Es ist möglich, aber keineswegs sicher, daß A. identisch sei mit dem Antonio da Monza, der (nach Moschini, *Pittura in Padova* p. 24) im Jahre 1456 massaro der *Fraglia dei pittori* in Padua war. Nach den Werken, die wir A. auf Grund des bezeichneten Blattes der Albertina zuschreiben können, arbeitet er zuerst im Stile der älteren, vor-leonardesken Mailänder Schule, zeigt sich aber auch hier schon von Leonardo beeinflusst; später gerät er vollständig in die Abhängigkeit von Leonardo und seiner Schule, besonders von Luini. Außer dem erwähnten Blatte der Albertina, das die Ausgießung des hl. Geistes darstellt (Abb. Albertina-Handzeichnungen alter Meister II, n. 287 und 288) werden A. zugeschrieben, die Miniaturen einer Handschrift von *La vita e le azioni di Giacomo Sforza* (Paris, *Bibl. Nat.* n. 9941), die im Pontificale Cod. Ottob. lat. 501 der Vaticana und im libro d'ore der Bona von Savoiien (*Brit. Mus. hgb. von Warner* 1894), die Titelumrahmung in einem Exemplar der 1490 in Mailand gedruckten *Sforziade* des Giovanni Simonetta (*Brit. Mus.*), die Verzierungen des *Assegnamento contradotale*, das Lodovico il Moro 1494 für Beatrice d'Este bestellte (*Brit. Mus. Add. Ms.* 21418) und eine Schenkungsurkunde Lodovicos an das Kloster von S. M. delle Grazie in Mailand (Abb. Müntz, *Hist. de l'art p. la ren.* II 808), ferner eine AN MA bezeichnete Miniatur, Madonna mit Antonius Eremita, Katharina, Engeln und Stifter, und eine Kreuztragung, beide in der Sammlung des Herrn Leopold Goldschmidt in Paris. Außerdem hält man einzelne Initialen und Miniaturfragmente in Berlin und Florenz für Arbeiten des Künstlers. A.s Werke zeichnen sich aus durch alle die Eigenschaften, die am Miniaturmaler besonders geschätzt zu werden pflegen, durch

Reichtum der Detailschilderung, Feinheit und Schärfe der Zeichnung, Glanz der Farben und Pracht der Verzierungen. A. ist besonders als geschmackvoller und erfindungsreicher Ornamentiker und als Kolorist hervorragend; der Stil seiner Figuren und Landschaften ist bei allem Reiz der Schilderung und Ausführung doch stark maniert, so daß seine künstlerische Handschrift an vielen, oft bizarren Eigenheiten leicht erkennbar ist.

Die überaus große stilistische Ähnlichkeit einer Reihe von Kupferstichen, die in der Zeichnung und in der Ornamentik mit den Miniaturen bis in die kleinsten Einzelheiten übereinstimmen, hat den Gedanken nahe gelegt, daß diese Blätter, die jedenfalls von A. gezeichnet sein müssen, von ihm auch eigenhändig gestochen seien. Zu diesen Kupferstichen gehören: eine Madonna mit Hieronymus (B. XIII 85 n. 8), eine Madonna mit Heiligen in der Ambrosiana zu Mailand, eine Pietà der Albertina, eine Himmelfahrt Mariae (Pass. V 15 n. 12) und ein Stich nach Leonardos Abendmahl (B. XIII 88 n. 28). Als Werk des A. muß auch die bekannte Folge der zwölf großen, dem Zoan Andrea zugeschriebenen Montants (Candelieri B. VIII 306 ff. n. 21—32) angesehen werden. Eines dieser Blätter (B. 24) trägt das Zeichen des Zoan Andrea. Dieser Stich und zwei andere der Folge (B. 25 und 27) sind in der Tat von Zoan Andrea gestochen worden und zwar ohne Zweifel nach Zeichnungen A.s. Die übrigen neun Stücke der Folge weichen aber in der Technik von diesen dreien stark ab und zeigen genau die gleiche Ausführung wie jene oben erwähnten Stiche, die man wohl für eigenhändige Arbeiten A.s halten darf. Zoan Andrea hat also hier unserem A. bei der Arbeit geholfen, wie er auch sonst nach seinen Stichen kopiert zu haben scheint (so z. B. den Stich B. 14). Er kann also jedenfalls mit dem Stecher der oben dem A. zugeschriebenen Blätter — mag er nun A. sein oder ein anderer Meister — nicht identisch sein.

Gazette d. Beaux-Arts 1870 (IV) p. 151. — *Repert. f. K.-W.* VII (1884) p. 85. — *Mongerie d'Adda* im *Arch. Stor. Lombardo* XII (1885) p. 771 ff. — Bradley, *Dictionary of miniaturists*.

Antonio

London 1887—89. — Archivio Storico dell' Arte II (1889) p. 168. — Lermolieff, Gallerie Borghese etc. (1890) p. 203. — Venturi in L'Arte I (1898) p. 154 ff. — Arte e Storia XVII (1898) p. 144. — L'Arte II (1899) p. 114. — Kristeller in Rassegna d'Arte I (1901) p. 161 f. — Live in L'Arte VI (Arte decorativa p. 13 ff.). — Warner, Illum. Manuscripts in the British Mus. London 1903. P. K.

Antonio da Morbegno, lombard. Bildhauer, der längere Zeit in Mantua tätig gewesen zu sein scheint und 1515 gemeinsam mit seinem Gehilfen Anzolino die Grabmäler für die Gräfin Lucia Rangoni-Rusca († 27. 8. 1508, beigesetzt in der Familienkapelle der Rangoni im Dom zu Modena) sowie für deren Gemahl, den Grafen Francesco Maria Rangoni († 5. 10. 1511, beigesetzt in S. Agostino zu Spilamberto) vollendete. Beide Werke bestehen aus stilvoll architektonisch gegliederten und profilierten, mit Urnen bekrönten Sarkophagen in Rundbogennischen, die von Pilastern flankiert werden. Die Nischenarchitektur ist bei beiden Monumenten mit Waffentrophäen dekoriert.

Meyer, Kstlerlex. II 147 f. (mit ält. Lit.). — Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi, p. 325 f. R.

Antonio da Murano. Venezianer Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Nur aus Urkunden bekannt. Am 21. 5. 1472 wird er zugleich mit dem Maler Andrea da Murano als Zeuge genannt. In den Akten des Podestà von Murano wird er am 4. 8. 1468 und 21. 6. 1484 erwähnt, und eine Urkunde vom 20. 8. 1496 trägt seine eigenhändige Unterschrift „antonio da muran dipintore santo cassian“. Dieser Antonio da Murano ist sicher verschieden von dem bekanntesten gleichfalls Antonio da Murano genannten Maler, der zur Familie der Vivarini gehört, wie ein Vergleich der Autogramme erweist, abgesehen davon, daß Antonio Vivarini 1496 bereits sicher verstorben war, und als in der Parochie von Santa Maria Formosa wohnend genannt wird, während dieser, einer späteren Generation angehörende Antonio da Murano in der von Santo Casciano lebte.

Paoletti u. Ludwig im Repert. f. K.-W. XXII 265. G. Fogolari.

Antonio da Murano, s. *Vivarini*, Ant.

Antonio dal Musaico, s. *Antonio* di Giacomo.

Antonio di ser Naddo, Maler in Siena, 1427 in das Breve dell' Arte eingeschrieben, erhielt 1448 Bezahlung von 18 Lire für 4 Darstellungen aus dem Leben des h. Nicolaus und wird 1450/51 zuletzt erwähnt.

Milanesi, Doc. Senesi I 49; II 282/3. **

Antonio da Napoli, Maler in Neapel 1489—1491, wohin er mit zwei anderen neapolitanischen Malern, Girolamo und Niccolò da Napoli, durch Eleonora von Aragonien berufen worden war. Für die Hochzeitsausstattung der Beatrice d'Este lieferte A. bei deren

Verehelichung mit Lodovico il Moro vergoldete Kassetten und Moschusbehälter.

A. Venturi in Atti e mem. d. R. Deput. di Stor. Patr. per le Romagne, ser. III, vol. VII 387. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Negroponte. Venezianer Maler des 15. Jahrh. Bekannt und wichtig durch ein kolossales Tafelbild in Temperafarben in der Kapelle Morosini in S. Francesco della Vigna in Venedig: die thronende Madonna mit dem nackten auf ihren Knien liegenden Kind und zwei kleinen Engeln rechts und links von dem Throne, der ebenso wie die an beiden Seiten befindlichen Nischen überreich mit Relieffiguren, tanzenden Putten, Köpfen und Füllhörnern geschmückt ist. Im Hintergrund ein Rosengarten, vorn auf einer Wiese Wasservögel, oben ein Fruchtgewinde (der obere Teil mit Gottvater ist nicht zugehörig, sondern eine Zutat von einem späteren Jahrhundert). Die Fleischpartien des Bildes sind stark retouchiert. Auf der unteren Stufe des Thrones die Bezeichnung „Frater Antonius de Negroponti pinxit“, der in etwas dunkleren Farben gehaltene Zusatz „ordinis Minorum“ dagegen stammt aus späterer Zeit und wahrscheinlich von den Mönchen von S. Francesco. Sichere urkundliche Nachrichten über den Künstler sind nicht bekannt. Eine Urkunde aus dem Jahre 1469, in welcher Jac. Bellini einen Bevollmächtigten ernannt, um eine Schuld im Orient „ab Antonio Falerio pictore habitatore Negroponti“ einzutreiben, kann nicht ohne weiteres auf diesen Antonio da Negroponte bezogen werden (s. Paoletti, Raccolta di Doc. ined. fasc. I. J. Bellini 1897 p. 11). Der Künstler ist als Vertreter der Paduaner Kunst aus der Schule des Squaricone anzusehen, deren Elemente uns in dem reichen schmückenden Beiwerk auf Antonios Madonna begegnen. Während er aber einerseits mit Squaricones Nachfolgern Marco Zoppo und Gregorio Schiavone im Zusammenhang steht, verraten sich venezianische Einflüsse in den ikonographischen Typen, in denen er vieles mit Gentile Bellini und den Vivarini gemein hat. Venezianisch ist auch die Falten- und Farbengebung. Seine Stärke liegt übrigens in dem ornamentalen Beiwerk, das besser ist als der figürliche Teil des Bildes. Andere dem Antonio da N. früher zugeschriebene Werke haben mit seiner Kunst nichts gemein, dagegen nehmen Crowe u. Cavalcaselle vielleicht nicht ohne Grund die thronende Madonna im Oratorio della Disciplina in Legnago für ihn in Anspruch. Von einigen Schriftstellern (Sansovino, Boschini) ist dem Antonio fälschlich der Vorname Francesco gegeben worden.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei V 10. — Moschini, Guida di Venezia 38, 44, 61. — Ridolfi, Maraviglie etc. I 48. — Meyer, Kstlerlex. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana. Venezia 1907. G. Fogolari.

Antonio

Antonio di Nicolò, Sieneser Maler, 1898 urkundlich genannt.

Milanesi, Docum. Senesi I 89. **

Antonio di Nicolò oder *Antonino* di Nicolò, auch *Antonio* da Venezia genannt, Bildhauer in Venedig, führte 1446 ein Altarwerk für die Kirche S. Lorenzo in Vicenza aus, das eine große Seidenstoffdraperie in Gestalt eines Zeltes darstellt, ausgespannt gehalten von 8 Engeln; darunter stehen 8 Statuen in voller Figur: die Madonna das Kind haltend zwischen den Heiligen Petrus und Paulus, mit der Inschrift: „Hoc opus fecit mag. Ant. de Venetijs“. 1448 machte er ein großes Basrelief an der Wand hinter dem Altar in der Kapelle dell' Incoronata im Dom derselben Stadt, welches die Krönung der Jungfrau darstellt und die Inschrift trägt: „per mi Antonio qm Nicolai de Venetijs factum fuit hoc opus MCCCCXLVIII“. Die Arbeiten dieses Künstlers zeigen ganz den Geschmack der venezianischen Schule aus dem Anfang des 15. Jahrh. und nähern sich nach Bode dem Stil der dalle Massegne, indessen ohne sie zu erreichen. — In Ferrara arbeitete ein *Antonio da Venesia* schon 1480, und zwar machte er für die Sakristei der Kathedrale das Maßwerk der Fenster und die Gesimse des Kamina. Boni nennt mit Unrecht diesen Künstler Antonio da Vicenza.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — P. Paolotti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 52. L. Ferro.

Antonio di Niccolò, Bildhauer. Arbeitet urkundlich 1489 an dekorativen Arbeiten im Dom zu Pisa.

Supino, Arte Pisana S. 196 f. Swarsenski.

Antonio di Niccolò da Firenze, gen. Brogliola od. Diversolo, Goldschmied in Rom, wo er 1449 für Papst Nikolaus V. eine mit Saphiren besetzte goldene Rose anzufertigen hatte, sowie 1450 zwei weitere goldene Rosen und einen goldenen Degen nebst goldenem Hutschmuck.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 166 ff., II 318 f., sowie in Gaz. des B.-Arts., 2. Per. XV 418. *

Antonio di Niccolò da Firenze, s. auch *Baroncelli*, A. di N.

Antonio di Nicolò da Napoli, Maler in Padua, 1879 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 9. Moschetti.

Antonio di Nicolò da Verona, Maler in Verona um 1867, nur von Zani, Enc. met. XIX 188 erwähnt. **

Antonio da Novara, Maler in Vercelli, wo er 1887 die Fassade des Palazzo Comunale mit Wappen- und Ornamentfresken zu schmücken hatte.

G. Colombo, Artisti Vercellesi (1888) 4. f.

Antonio di Odorico da Spilimbergo, s. *Celega*, Antonio di Odorico.

Antonio di Orlando, gen. Cicogna, Maler und Miniaturist in Bologna, 1265—1287 erwähnt. Malte einige Figuren im Palazzo del Popolo daselbst.

F. Malaguzzi-Valeri, La miniatura in Bologna, Florenz 1896. (Archivio Stor. Ital. ser. V, tom. XVIII, pag. 248 ff.) *

Antonio da Orte, Maler in Rom. Arbeitet in den Jahren 1458—54 zusammen mit dem Maler Pietro Gentile da Forlì und dem Miniaturisten Giuliano di Giacomo da Terni, in Diensten Papst Nicolaus' V.

Giornale di Erud. art. VI 269—70. — Arch. stor. dell' Arte VII 480. — Bertolotti, Studi e ricerche, Bologna 1886 p. 9. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 95. W. Bombe.

Antonio da Orvieto, Architekt in Terni, inschriftlich beglaubigt als Erbauer der 1445 vollendeten dortigen Kirche S. Francesco nebst Campanile.

Guardabassi, Indice-Guida etc. nell' Umbria p. 314. A. Bellucci.

Antonio di Osteno, s. *Maffioli*, A.

Antonio d'Ostiglia, Bildhauer in Bologna, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. für S. Petronio tätig.

Ang. Gatti, La fabbrica di S. Petronio, Bologna 1881. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio di Paciolo Romano, Holzschnitzer in Rom, brachte 1468—64 die Balkendecke der von Pius II. errichteten Cappella di S. Andrea in der alten St. Petersbasilika zur Ausführung.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 286.— V. Leonardi in L'Arte III 262. *

Antonio da Paderno oder Antoninus de Paderno, Sohn eines Ambrosius, war Baumeister und Maler in Mailand, wo er 1399 bis 1489 als Ingenieur beim Dombau in mehreren Verhandlungen auftritt. Namentlich erscheint er bei der Beratung über die von Joh. Mignothus angefangene Konstruktion des Gewölbes am 26. März 1401 als einer der eifrigsten Gegner des letzteren. Er versuchte sich auch in der Glasmalerei, indem er sich am 5. 8. 1404 neben Paolino da Montorfano zu einem Versuche in dieser Kunst erbot, von der damals die erste Anwendung für den Dom gemacht werden sollte.

Nava, Memorie e Documenti etc. pp. 82, 101, 107, 116, 118, 120, 129, 147, 150, 151, 210. — Meyer, Kstlerlex. R.

Antonio da Padova, Maler des 14. Jahrh. in Padua. — Marcanton Michiel, der Anonymus Morellianus, weist bei Besprechung der Baptisteriums-Kapelle des heiligen Lukas im Santo (San Antonio) in Padua auf die Ähnlichkeit der Wandmalereien daselbst mit denjenigen im Baptisterium hin und sagt: „Man liest über der zum Kreuzgange führenden Tür die Inschrift: ‚Opus Joannis

Antonio

et Antonii de Padua.“ — Auf Grund dieser Inschrift also glaubt Michiel sich berechtigt zu der Annahme, nicht nur die Malereien im Innern des Baptisteriums, sondern auch diejenigen in der Cappella di S. Luca der St. Antonius-Basilica — von Campagnola u. Rizzo gleichfalls dem Giusto da Padova zugeschrieben — seien in der Tat Werke der Meister Antonio u. Giovanni da Padova. Bedauerlicherweise ist außer dieser Notiz Michiels keinerlei sonstige Nachricht über diese beiden Meister vorhanden; auch die angegebene Inschrift im Inneren des Baptisteriums ist heute leider völlig verschwunden (wahrscheinlich war sie gemalt, obwohl Selvatico in seiner Guida di Padova behauptet, sie sei in Stein gehauen gewesen). Die übrigen älteren Autoren, — z. B. Vasari, sowie auch Savonarola, zu dessen Jugendzeiten Giusto sogar noch am Leben war, und der doch sonst so eingehend und zuverlässig ist in seinen Angaben über das Kunstleben in Padua — stimmen in ihren Angaben über die innere Ausmalung des Baptisteriums mit Campagnola und Andrea Rizzo völlig überein. Von den neueren Autoren haben Gonzati, Cavalcaselle u. Venturi sich der allgemein herrschenden älteren Annahme angeschlossen, während Moschini zuerst zu der Ansicht gelangte, daß Giusto und Altichieri als die Schöpfer der jetzt nicht mehr existierenden Außenmalereien des Baptisteriums, Antonio und Giovanni dagegen als diejenigen der inneren Freskoausmalung zu betrachten seien. Späterhin ging Moschini zwar zu der diametral entgegengesetzten Ansicht über, daß Giusto der Meister der Innenfresken, und statt dessen Antonio und Giovanni die Schöpfer der Außenmalereien gewesen sein müßten; jedoch erwarb sich seine frühere Hypothese, der namentlich Selvatico und neuerdings auch von Schlosser beipflichteten, eine weit überwiegende Anhängerschaft. Wir selbst sind mit Gonzati zu der Überzeugung gelangt, daß dem Zeugnisse Savonarolas, dieses Zeitgenossen Giustos, maßgebende Bedeutung beizumessen ist. Die von Michiel entdeckte Inschrift würde sich demnach nicht auf die gesamte Innenausmalung des Baptisteriums, sondern wahrscheinlich nur auf ein einzelnes Freskobild bezogen haben; jedenfalls muß diese Inschrift in ziemlich kleinen Schriftzügen an schwer zugänglicher Stelle angebracht gewesen sein, da sie von keinem der zahlreichen gewissenhaften Autoren, die vor und nach Michiel über die Baptisteriumfresken geschrieben haben, wahrgenommen wurde. Endgültig ist die ganze Frage vorläufig überhaupt nicht zu lösen.

Die unteren Freskenreihen des Baptisterium-Inneren sind gegen Ende des 18. Jahrhunderts von einem barbarischen Restaurator arg verdorben worden; besser erhalten sind die Ma-

lereien an den Oberwänden und in der Kuppel. An den Wänden sind Szenen aus dem Alten und dem Neuen Testamente dargestellt. Dem Altare gegenüber sieht man die thronende Madonna, die der Stifterin dieser Wandmalereien, Fina di Buzzaccarina (Gemahlin des Francesco il Vecchio da Carrara), den Segen erteilt.

Die Kuppelfresken, die schönsten des ganzen Zyklus, zeigen Gott-Vater, umgeben von mehreren Reihen von Engeln und Heiligen; die durch Restaurierung verdorbenen Fresken der Altarkapelle eine Menge kleiner Einzeldarstellungen aus der Apokalypse. Auf der Mitteltafel des dreireihigen Altarwerkes ist die Madonna dargestellt, während die niedrigeren Seitenflügel mit verschiedenen Heiligenlegenden geschmückt sind. Auch in der Sakristei sind Reste von Wandmalereien erhalten geblieben. — Die Fresken der Cappella di S. Luca in S. Antonio sind infolge späterer Übermalungen in einem noch schlimmeren Zustande, als diejenigen des Baptisteriums; sie stellen Szenen aus dem Leben der Hl. Philippus und Jacobus sowie des Beato Luca Bellerdi dar.

Ein Maler namens *Antonio di Giovanni da Bologna* wird in paduanischen Urkunden vom Ausgange des 14. Jahrh. mehrfach erwähnt; ein *Antonio pittore qm. maestro Albertino* in einer von Gennari publizierten Urkunde von 1400 und in zwei Urkunden von 1402 (die eine unter den Pergamenthandschriften Dal Verme des Arch. civ. zu Padua, die andere publiziert von Gloria, hier mit dem Zunamen „dalle Targhe“). Gennari berichtete außerdem noch über einen *Antonio pittore qm. Giovanni* nach einer Urkunde von 1402. — Moschini zitiert einen *Antonio Zucconi da Padova*, der 1423 im Dome zu Padua Maleereien ausführte um einen Schrein, der „ein vom Evangelisten Lucas gemaltes Madonnenbild“ umschloß. 1481 findet sich ein *Antonio cartolajo figlio di Maestro Antonio pittore* in Padua urkundlich erwähnt, und in demselben Jahre sowie fernerhin 1442 ein 1448 bereits verstorbener *Antonio pittore qm. Giovanni Toselli* (Archivio civico zu Padua, Abteilung der Steuereinschätzungen). Ein 1458 bereits verstorbener *Antonio da Padova* hatte einen Sohn namens Tito Livio, der 1453 bis 1478 in Ferrara als Maler tätig war. — Ob einer dieser Antonios mit dem praesumptiven Schöpfer der Baptisterium-Fresken identifiziert werden kann, muß vorläufig dahingestellt bleiben.

Savonarola, *Libellus de ornamentis Paduae* (in *Rer. ital. script. ediz. Lapi* p. 44). — Morelli, *Not. d'opere di disegno*, ediz. 2 p. 14, 77. — Gennari, *Miscellanea* (Mscr. in *Bibl. civ. zu Padua* IV 225). — Moschini, *Guida per la città di Padova* p. 81; *Origine e vicende della pitt. in Padova* p. 11, 21. — Gonzati, *La bas. di S. Antonio* I 235. —

Antonio

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 566, 568. — Selvatico, Guida di Padova p. 128. — Gloria, Doc. int. al Petrarca p. 41 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pitt. in Italia IV 181 ff. — Von Schlosser, Giustos Fresken p. 3. — Venturi, Storia d. arte it. V 921. A. Moschetti.

Antonio da Pandino d. A., Bildhauer und Glasmaler in Mailand, Bruder (oder Vater?) des Stefano da Pandino. 1899 beim Mailänder Dombau beschäftigt, malte er 1416 einige Glasfenster für die Certosa von Pavia. Nava, Mem. e Doc. p. 186.

F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Pandino d. J., Architekt, Fresko- und Glasmaler in Mailand, Sohn des Stefano da P. War gleich Antonio da P. d. A. für die Certosa von Pavia als Glasmaler tätig (1477); ein Glasfenster in der S. Siro-Kapelle der Certosa mit der Darstellung des Erzengels Michael als Drachentöter trägt die Inschrift „Antonius de Pandino me fecit“. 1478 war er beim Mailänder Dombau beschäftigt, und zwar lieferte er damals wohl jenes von Bramante begutachtete Dommodell, das W. von Seidlitz erwähnt. Nach neueren Urkundenfunden hat er sodann 1488 in Gemeinschaft mit Antonio Raimondi in den Knuppelzwickeln von S. Satiro zu Mailand die vier Evangelisten-Fresken gemalt, die früher als Schöpfungen Bramantes galten. Der Künstler bewohnte in Mailand ein Haus in nächster Nähe von S. Satiro und diktierte am 29. 7. 1494 sein Testament.

Calvi, Notizie etc. II 281. — Visita alla Certosa di Pavia (Milano 1865) p. 24. — Meyer, Kstlerlex. II 143. — Crowe und Cavalcaselle, Gesch. der ital. Mal. VI 71 f. — G. Carotti in Rassegna Naz., vol. 43 p. 438 ff. — W. v. Seidlitz in Jahrb. der K. Preuß. Kst.-Sammlgn. VIII 199. — Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del 400 (Milano 1903) p. 234. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio di Paolo, in der Matrikel der Peruginer Malerzunft einmal unter den im Rione S. Pietro und ein zweites Mal unter den im Rione S. Angelo ansässigen Mitgliedern angeführt. Er bekleidete, während er im Rione S. Angelo wohnte, im 2. Semester 1412 das Camerlangat. Werke von ihm sind nicht bekannt. W. Bombe.

Antonio di Paolo dei Fabbri da S. Marino, Goldschmied und Maler in Rom und Perugia. Geburtsjahr unbekannt, † 1532? Er arbeitete in Rom als Gehilfe verschiedener Goldschmiede, bis er im August 1492 zusammen mit Jacopo di Magnolino aus Florenz die Werkstätte des Florentiner Goldschmieds Guglielmo di Bartolommeo in Rom erwarb. Am 10. 11. 1510 ermächtigt ihn Cesarino del Roschetto, der ausgezeichnete Peruginer Goldschmied, eine Schuld bei Agostino Chigi für ihn einzukassieren. Im November 1512 heiratet er die Florentinerin Faustina di Giovanni Federici. Von Papst Leo X. zum Hofgoldschmied ernannt, fertigte er, z. T.

nach Zeichnungen Raffaels, Geräte in Edelmetall für den Vatikan, die Farnesina, die Cappella Chigi, und zeitweilig für den Hof von Urbino. Im Auftrage der Republik S. Marino war er Gesandter beim Papst und bei den Medici in Florenz. Bei Gelegenheit eines Häuserkaufes in Perugia am 21. 7. 1518 wird er als Goldschmied und Maler bezeichnet. Agostino Chigi verordnet in seinem Testament vom 28. 8. 1519, daß die Cappella Chigi in S. Maria del Popolo vollendet werde: „iuxta ordinationem per ipsum testatorem alias factam de qua ordinatione Mgr. Raphael de Urbino et Mgr. Antonius de Sanctomarinio sunt bene informati“. D. Gnoli vermutet, daß dem Antonio die geschäftliche Leitung, Raffael dagegen als Architekten die Bauleitung oblag. Am 24. 8. 1520 wird er im Testament Raffaels mit einer Schenkung bedacht. Am 18. 10. 1522 macht er, schwer erkrankt, sein Testament. Benvenuto Cellini, der ihn persönlich gekannt hat, nennt ihn: „il primo più eccellente Orefice di Roma“. Von seinen Werken ist, wie es scheint, nichts mehr erhalten.

Delfico, Stor. d. Repubblica di San Marino. — Momo, Antonio da San Marino im „Buonarroti“ I 1866, pag. 97—101. — Bertolotti, Artisti subalpini etc. in Roma. — Gaz. des b.-a. 2. Serie Bd. XXII 310, XXVII 419, 3. Serie VII 87. — Archivio Governativo della Repubblica di S. Marino. — Da docum. nuovi ed inediti racc. da P. Francianni. — Benvenuto Cellini, Autobiografia. — Momo, Lettere romane (Barbéra 1872). — Cugnioni, Agostino Chigi etc. Roma 1881. — Il Raffaello 2. Serie I 1897 No. 9. — D. Gnoli, La sepoltura di Agostino Chigi in Arch. stor. dell' arte II 318. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII. etc. (1898), p. 105 ff., cf. 209 f.

W. Bombe u. E. Scatassa.

Antonio da Parma, Steinmetz und Terrakottaformer, fertigte 1488 das Portal am Palast des Grafen Cajazzo, das mit Ornamenten und Figuren reich verziert war. 1510 arbeitete er für S. Giovanni Evangelista in Parma „außerordentlich schöne“ Säulenkapitelle. Sie tragen die Bezeichnung: Anno Salutis MDX Antonius Parmensis faciebat.

Lopez, Il Battistero di Parma p. 46. — Perkins, Les Sculpteurs Ital. II 294. — Campori, Not. stor. art. delle Majoliche etc. in Ferrara etc. (1879) p. 24. — Meyer, Kstlerlex.

Antonio il Passarino, Steinmetz in Ferrara, erwähnt 1478 in einer Zahlungsurkunde als mitbeteiligt an den Arbeiten der Gebrüder Giacomo und Albertino Rasconi da Mantova für die Kathedrale zu Ferrara.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 659.

F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Pavia, Architekt in Rom, wo er 1496 gewisse Bauaufträge in der Kirche S. Benedetto an den Maestro Pasquale da Caravaggio abtrat.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma II 284. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 169. *

Antonio

Antonio da Pavia, Maler, der sich 1528 unter den Künstlern verzeichnet findet, welche an der Ausstattung des Palazzo del Tè zu Mantua beschäftigt waren. Er war ein geringes Talent und gehörte zu den mittelmäßigen Nachfolgern der Schulen von Murano und Padua, in denen sich die Weise der Vivarini und des Mantegna sehr unvollkommen mischte. Seine Gestalten sind schwer und fast abstoßend, seine Temperamalerei roh und von schroffem Kontrast zwischen Licht und Schatten. Diese Züge zeigt eine Altartafel mit seinem Namen in dem Museo Virgiliano zu Mantua: Thronende Jungfrau mit Kind zwischen vier Heiligen (fast lebensgroße Fig.), bez.: Ant. Papisis p. Das Bild erinnert an die Altartafel des Andrea da Murano zu Musolone, ist aber schwächer. Doch ist zu beachten, daß die Malerei sehr trüb geworden und stark nachgedunkelt hat. — Den in Mantua und in Pavia befindlichen Gemälden des Antonio da P. ist weit überlegen ein neuerdings von F. Malaguzzi-Valeri in S. Stefano zu Novellara aufgefundenes Altarwerk mit der Signatur: „1514 Antonio de Pavia, P. Mantovano.“ Das Gemälde zeigt die Gestalten der drei Heiligen Ivon, Augustinus und Johannes der Täufer aufrecht in einer Landschaft stehend; im Hintergrunde eine Felsenquelle, aus deren Sammelbecken zwei Mönchlein ihren Durst löschen. Dieses trefflich erhaltene Hauptwerk des A., das in seiner strengen Formenmodellierung trotz seiner späten Entstehungszeit noch immer im Bannkreise der Mantegnaschule steht, ist 1900 für die Mailänder Brera-Galerie angekauft worden. — Ein Gemälde in der Sammlung Barker zu London, Jungfrau mit Kind unter reich ornamentiertem Bogen zwischen zwei Engeln, in der Art der Paduaner Schule und dem Schiavone verwandt, hat in den Pilastern die Buchstaben A. P., welche wohl auf unsern Meister hindeuten könnten (vgl. auch *Antonio della Corna*).

Carlo d'Arco, *Delle Arti etc. di Mantova* I 50. — Crowe and Cavalcaselle, *History of Painting in North Italy* I 34, 341, 343, 419. — Gualandi, *Memorie* III 27. — *Arch. stor. d. Arte Italiana* I 45 (eigentlich p. 101, da falsch paginiert). — *Rassegna bibliograf. d. Arte ital.* III 104. — Meyer, *Katlerlex.* (Artikel von Crowe u. Cavalcaselle.) — P. Kristeller, *Andrea Mantegna*, 1902. — Mit Not. v. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio, Pedro, span. Maler, geb. 1614 in Cordova, † daselbst 1675. Schüler des Antonio del Castillo. Seine Gemälde, die sich durch klare und ansprechende Färbung auszeichneten, wurden von den Kirchen und Klöstern Cordovas sehr begehrt. Als seine besten Werke galten eine hl. Rosa de Lima und ein hl. Thomas von Aquino im Kloster S. Pablo, sowie eine Empfängnis, die 1741 an den Banquier José Salamanca verkauft

wurde. In Privatsammlungen in Cordova befanden sich auch Staffeleibilder des Meisters.

Palomino, *Museo pict.* III 570. — Cean Bermudez, *Dicc.* I 38—39. — Ramirez, *Artist. Cordob.* S. 85. Δ

Antonio de Pergamo, Architekt in Rom unter Sixtus IV., in dessen Auftrag er 1471 bis 1472 ein Wachgebäude am vatikanischen Palaste errichtete.

E. Müntz, *Les Arts à la Cour des Papes* (1878) III 80, 113 f.

Antonio del Perrione, carraresischer Bildhauer, war 1498 mit Giov. Dom. di Pedrone und Fil. di Jacopo mit der Umänderung des Grabdenkmals Kaiser Heinrichs VII. im Camposanto zu Pisa beschäftigt.

Repert. f. Kstwissensch. XVII 385. H. V.

Antonio da Pesaro, gen. Braga, Maler in Pesaro, Sohn des Marchionne de Fede, der gleichfalls als Maler in Pesaro lebte. Seine Signatur „Antonius Pis . . . pinxit“ findet sich auf einem 1469 gemalten Altar des hl. Antonius in der Sakristei der Kirche S. Antonio zu Pesaro.

Zani, *Appendice zur Encicl. (Macr. in der Bibl. Palat. zu Parma)*. St. Lottici.

Antonio da Pesaro, Marmorario in Rom, laut urkundlicher Nachricht 1536 für Papst Paul III. tätig.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 228. A. Bellucci.

Antonio di Petruccio, Goldschmied, in den Jahren 1377, 1379, 1380—1383, 1384, 1390 und 1410 in Gubbio nachweisbar.

Er erhielt am 31. 12. 1388 eine Bezahlung „pro medallis comunis factis per eum pro notario custodie“.

Mazzatinti, *Documenti per la Stor. delle Arti a Gubbio in: Arch. stor. per le Marche e l'Umbria* Vol. III fasc. 9/10 p. 15. W. Bombe.

Antonio da Piacenza, italien. Maler, der wahrscheinlich im Dienste der Este stand, da er nach einem Briefe von 1486 Nicolò III. d'Este ein von Simone d'Argentina gemaltes kleines Altarbild mit dem hl. Hieronymus schenkte.

Atti e Memor. delle R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm. ser. III, vol. III, part. II, p. 525—606. G. Degli Assi.

Antonio Piccolo Lombardo, Architekt in Urbino, begann 1507 den Bau der heute noch bestehenden Befestigungsmauern dieser Stadt. Dieses prächtige, die malerische Bergstadt rings umschließende Festungsbauwerk ist mit 12 weit vorspringenden Bastionen versehen, die sämtlich — mit Ausnahme von zweien — wiederum durch „Orecchioni“ geschützt sind.

Nuova Rivista Misena VIII 67. — Calzini, *Urbino e i suoi Monumenti* p. 190. B. Scatassa.

Antonio di Pietro, Glasmaler und Mosaicist in Orvieto, wo er 1384 und 1390 beim Dombau urkundlich erwähnt wird.

L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto*, p. 137, 220. *

Antonio di Pietro, Miniaturmaler in Bologna, 1391 in bolognesischen Prozeßakten erwähnt.

Antonio

Arch. stor. Ital., ser. V, vol. XVIII („La miniatura in Bologna“). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Piero, Bildschnitzer in Siena, wo er 1441 urkundlich erwähnt wird.

V. Lusini in *Arte Antica Senese* (1904) p. 215.

Antonio di Pietro, Steinmetz in Perugia, 1454 am Bau des dortigen Cambio beschäftigt. — Wohl identisch mit jenem Maestro di pietra gleichen Namens, der 1476 in der Matrikel der lombardischen Bildhauer-Korporation zu Perugia aufgeführt ist. (Mscr. No. 1451—52 der Biblioteca Comunale zu Perugia.)

G. Degli Azzi in *L'Umbria* 1892.

A. Bellucci.

Antonio di Pietro, Steinmetz in Venedig, wurde 1469 zum Schiedsrichter ernannt und fällt ein Urteil in einem Streit zwischen den beiden Meistern Giovanni Candi und Giovanni Baston; 1496 wurden ihm bedeutende Arbeiten für die Kirche S. Helena übertragen und 1515 wurde er zum Prokurator von Stefano, Sohn des Paolo da Rubino erwählt.

P. Paoletti, *Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia* II 120, 258.

L. Ferro.

Antonio di Pietro, Steinmetz (Intagliatore) in Venedig. Wohnte 1506 in der Pfarrei S. Bartolomeo. Sein Name erscheint 1504 und 1506 in Dokumenten als Zeuge. 1509 gab er dem Bildhauer Bapt. Brugno Prokura und 1521 arbeitete er in Ferrara.

Arch. di St. di Venezia, Esaminador-Preces R.º 49 c. 25. — *P. Paoletti*, *Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia*. II 127, 275.

L. Ferro.

Antonio di Pietro aus Cittadella, Baumeister in Venedig, restaurierte unter Leitung des Bartolomeo Alessandro genannt Monopola die Hofseite des Palazzo Ducale in Venedig 1602—1615. Sein Hauptverdienst war, daß er die Mauern zwischen dem großen Saal des Großen Rates und dem Untersuchungssaal fortnahm und sie durch Bogen ersetzte, in der ganzen Länge des Hofes.

Meyer, *Kstlerlex.*

L. Ferro.

Antonio di Pietro di Bartolomeo bekleidete die Würde des Camerlengats in der Peruginer Malerzunft an Stelle seines Vaters im 1. Semester 1426.

W. Bombe.

Antonio di Pietro di Briosco aus Mailand, Bildhauer, übernahm 1442 die Vollen- dung der Türen von S. Petronio in Bologna, welche Giacomo della Quercia begonnen hatte und die auszuführen dessen Bruder Priamo verhindert war. Mit Genehmigung des Senates von Bologna und der Baudirektion von S. Petronio übertrug Priamo das Werk an Antonio, behielt aber jegliche Verantwortung.

Milanesi, *Documenti Senesi* II 210. — *Meyer*, *Kstlerlex.*

R.

Antonio di Pietro da Como, Steinmetz in Gubbio, erhält am 16. 1. 1407 das Bürgerrecht und ist, wie aus einem Camerlengatsbuch hervorgeht, noch 1417 in Gubbio nach-

weisbar. Über seine Tätigkeit ist nichts Näheres bekannt.

Mazzatinti, *Stor. delle Arti a Gubbio, Archivio storico per le Marche e per l'Umbria* Vol. III 31.

W. Bombe.

Antonio, di Piergiacomo aus San Severino, Architekt, erbaute 1519 in seiner Heimat die großartige Kirche S. Maria del Glorioso, bei der er zum Teil den Entwurf des M^o Rocco da Vicenza benutzte.

V. Aleandri, *Nuova Guida stor. e art. di S. Severino* 1898. — *Ranaldi*, *Mem. stor. di S. Maria del Glorioso* 1837. — *Ricci*, *Mem. stor.* II 13, 36. — *Valentini*, *Il forastiere in Sanseverino* 1868.

V. Aleandri.

Antonio di Pietro di Giovanni, Architekt in Rom; 1447—48 unter Papst Nikolaus V. „mastro del palazzo de Canpitoglio“ und Restaurator des capitolinischen Senatorenpalastes, war er 1451—52 am Bause des Ponte di S. Angelo und der von Alessandro Vives geleiteten neuen Stadtbefestigungen Roms beteiligt.

E. Müntz, *Les Arts à la Cour des Papes* (1878) I 148, 153, 159.

*

Antonio di Piergiovanni da Roma, Architekt in Rieti, erbaute 1456 unter Papst Calixtus III. laut Inschrift die dortige Brücke über den Tarano-Fluß.

Guardabassi, *Indice-Guida etc. nell' Umbria* p. 258. — *Bollettino d. R. Deputaz. Umbra di Stor. Patr.* I 601 ff.

A. Bellucci.

Antonio di Pietro Paolo da Venezia, s. *Massegne*.

Antonio di Piero del Vagliente, Goldschmied in Florenz, verfertigte 1406 für die Kaufmanns-Innung ein silbernes und vergoldetes Reliquarium, für das er 850 Gulden erhielt.

Meyer, *Kstlerlex.* — *Labarte*, *Les Arts somptuaires* II 496.

H. V.

Antonio di Pietro da Venezia, Bildhauer in S. Severino, wo er mit seinem Bruder M^o Francesco 1580 den Monumentalbrunnen della piazza grande ausführte.

Arch. comun. di S. Severino.

V. Aleandri.

Antonio di Pietro da Verona, Maler in Padua, 1398—98 urkundlich erwähnt.

Moschini, *Della Pitt. in Padova Mem.* p. 9. — *Zannandrea*, *Le vite dei pitt. etc. Veronesi*, p. 25.

Moschetti.

Antonio da Pisa, Glasmaler, Verfasser eines Traktats über die Glasmalerei und wahrscheinlich derselbe, der das herrliche Fenster über der zweiten Südtüre des Domes von Florenz 1396 signiert hat. Wahrscheinlich war er auch an den Glasfenstern des Domes von Assisi tätig.

R. Bruck, *Repert. f. Kstwissensch.* XV 240 ff. (Übersetzung des Traktats). — *H. v. Semper*, *Mitt. d. k. k. Zentral-Komm.* (1872) XVII 25 u. 28.

**

Antonio da Pisa, Bildhauer in Neapel, wo er laut urkundlicher Nachricht 1458 gemeinsam mit Isaia da Pisa, Paolo di Mariano Romano und anderen Künstlern für Alfonso

Antonio

von Aragonien am Skulpturenschmucke des Triumphbogen-Portales zum Castelnovo arbeitete.

V. Leonardi in L'Arte III 91, 93. — Arch. Stor. Napoletano XXV 27 ff. — Napoli Nobiliss. XIII, 148. — Natura ed Arte 1904/5, II 98 ff. *

Antonio Pisano, Gemmenschneider zu Foligno um 1461, ward wegen seiner kunstvollen Arbeiten gerühmt, wie eine Notiz in Muratori „Scritt. Italian.“ I 841, berichtet.

Da Morrona, Pisa illustrata II 449. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 114. — Ma. H. Rollett.

Antonio da Plurio, „quondam magistri Jacomi in domo q. Christophori de Figino pictoris“, lombard. Maler, im 15. Jahrh. gemeinsam mit Dionigi da Galliano in Mailand tätig.

Malaguzzi-Valeri, Pittori Lombardi del quattrocento p. 239. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Pordenone, Maler, † vor 1898 in Pordenone. Erwähnt in einer Pergamenthandschrift des Mus. zu Padua (Diverse, XXVIII, 608A 21. 9. 1898: „Daniele pellattiere qm. Antonio pittore abitante in Pordenone“).

A. Moschetti.

Antonio da Primiero, Baumeister und Steinmetz in Venedig, erhielt 1462 von der Signoria in Venedig den Auftrag, die Arbeiten für die Befestigung von Modone auszuführen und zu überwachen.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 44. L. Ferro.

Antonio del Proconsolo, s. Rossellino, A.

Antonio di Puccio, s. Benintendi, A. di P. dei.

Antonio di Rabotto von Piperno im Volsker Gebirge, baute die Vorhalle der dortigen Kathedrale laut einer Inschrift, die über deren Einweihung 1188 berichtet. Die Skulpturen dieser Vorhalle mögen ebenfalls von ihm herrühren. Indessen ist die Kirche nach einer zweiten Inschrift 1782 gründlich restauriert worden.

Ricci, Storia dell' Architettura d'Italia I. 550.

Antonio di Raffaele, Bildhauer in Rom, arbeitete 1569 gemeinsam mit Domenico Rossello am Marmorportal der Cappella Paolina des vatikanischen Palastes.

Giorn. d'Erudiz. Artist. VI 228. A. Bellucci.

Antonio di Raffaello und Matteo di Antonio, Goldschmiede, machten 1449 für den Stadtrat von Perugia zwei silberne Tafelaufsätze in Gestalt von Schiffen, sogenannte Nefs, von denen eins später dem Kardinal Giovanni Borgia geschenkt wurde, als derselbe Legat in Perugia war. Gio. Batt. Anastagi mußte dafür 1512 ein anderes machen.

Mariotti, Lettere pittoriche Perugine p. 172. R.

Antonio da Reggio, als Maler erwähnt in einem vom 18. 6. 1481 datierten Empfehlungsbriefe des Herzogs von Ferrara an den Gouverneur seiner Vaterstadt Reggio d'Emi-

lia, wonach der Künstler daselbst einen acht-tägigen Aufenthalt zur Ordnung von Familienangelegenheiten nehmen sollte, um sodann den Schwiegersohn des Markgrafen von Mantua nach Frankreich begleiten zu können. Vermutlich ist mit ihm identisch jener Antonio di Bartolomeo, der 1492 wegen schwerer Exzesse in Ferrara ins Gefängnis kam, und für den damals Giovanni Bentivoglio von Bologna den Herzog von Ferrara um Begnadigung bat. Auch in ferraresischen Steuereinschätzungen von 1484 und 1496 wird dieser Antonio da Reggio namentlich aufgeführt. — Ferner wird nach L. Marinelli einem Antonio da Reggio die Entwurfzeichnung zu einem 1490—1496 errichteten prächtigen Renaissance-Tempetto in der Kirche zu Piratello (zwischen Bologna und Imola) zugeschrieben. — Endlich wird ein Antonio da Reggio 1511 in Bologna als „Maestro di legname“ erwähnt in den Akten der dortigen Compagnia di S. Giacomo Apostolo.

Atti e Mem. d. R. Deput. di Stor. Patria per le prov. Modenesi e Barmensi, ser. III vol. III, parte II 523—604. — Rassegna d'Arte 1901 p. 26, 1905 p. 54. — Arch. stor. Ital., ser. V vol. XVIII 243 ff. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio di Renzo, Kunststicker in Perugia, verpflichtet sich am 19. 10. 1428, gestickte Wandbekleidungen für einen Saal im Palazzo der Prioren zu Perugia zu fertigen. Am 22. 6. 1428 erhält er für die fertige Arbeit eine Zahlung von 8 Gulden. Die hierauf bezüglichen Dokumente publizierte Adamo Rossi im Appendice di Erudizione varia, Giorn. di Erud. art. Vol. III, 1874 p. 816—20. W. Bombe.

Antonio da Rho (de Raude), Maler in Mailand; arbeitete 1474 in Gemeinschaft mit Melchiorre da Lampugnano und anderen Meistern im dortigen Castello Sforzesco und wird auch sonst in Urkunden dieser Zeit mehrfach als Maler niederen Ranges erwähnt.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lomb. del 400 (Milano 1902) p. 220. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio di Ridolfo da Firenze, gen. Sasso oder Saxo, Kunststicker und Fahnenmaler in Rom, wo er 1450—51 für Nikolaus V. Altarparamente, Pluviales, Mitren etc. auszuführen hatte, ferner 1459 und 1463 für Pius II. päpstliche Fahnen mit Wappenstickereien, 1471 die Paramente zur Leichenfeier Pauls II. und zur Krönungsfeier Sixtus' IV., sowie 1472—74 Fahnenmalereien für Sixtus IV. 1478 figurierte A. noch unter den Begründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 184, 321 ff., 331; II 126 f.; III 99, 102, 251, 264 ff., 270.

Antonio da Rigesio, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1425 und 1426 die Ornamente und die Friese in Marmor für die Fenster und die Loggia des Palastes Cà d'Oro, nach

Antonio

Bestellung des lombardischen Meisters Matteo Reverti.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia I 21, 44. L. Ferro.

Antonio di Rigo, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1488 Gesimse und Friese für die Scuola grande von S. Marco und für seine eigenen Häuser.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 202, 223. L. Ferro.

Antonio da Rimpacta da Bologna, Bologneser Maler des 16. Jahrh., in Neapel tätig. Nach einem aufgefundenen Dokument verpflichtete er sich 22. 8. 1509 den Chorherren von S. Pietro ad Aram für den Hauptaltar der Kirche ein Altargemälde mit der thronenden Madonna und Heiligen zu malen. Das Bild wurde erst 1511 vollendet und von zwei sonst unbekanntem Malern, Pirro Antonio di Manfreda da Bologna und Simone di Antonio Petriani da Florenz auf 140 Dukaten geschätzt. Das Gemälde befindet sich jetzt im Museo Nazionale in Neapel (Neapeler Schule No. 7) und galt bis zur Auffindung des Dokumentes als Hauptwerk des Antonio Solario, genannt Zingaro. Filangieri will ohne stichhaltige Gründe den Antonio da Rimpacta mit dem um 1480 in Rom und Neapel tätigen Bologneser Maler *Jacopo Ripanda* oder *Ripanda* identifizieren. Das Gemälde (dessen Altaraufbau von Giovanni Marigliano da Nola in Holz geschnitzt wurde) „erinnert an venezianische Vorbilder und zeichnet sich durch eine gewisse Monumentalität zugleich aber Derbheit der Figuren aus“ (H. Thode, Der Kunstfreund, p. 45).

A. Colombo in Napoli Nobilissima IX 169. — Filangieri, Docum. per la storia delle Arti etc. III 185. — Ders., Arch. Stor. Napoletano IX, fasc. 1, p. 103. G. Degli Assi.

Antonio da Roma, s. *Antoniasso* Romano.

Antonio di Romagna, italien. Bildhauer und Architekt, wurde nach 1423 von Bischof Angelo von Troia in Apulien zugleich mit Giacomo della Marca berufen, um die seit 1407 begonnenen Restaurationsarbeiten des romanischen Domes von Troia zu leiten. Die beiden Künstler blieben lange in der Stadt, deren Bürger sie wurden.

Napoli Nobilissima VIII 62—63. G. Degli Assi.

Antonio Romano, Architekt und Bildhauer in Pavia, wo er 1491 unter Giov. Ant. Amadeo mit Ant. Tamagnino, Benedetto Briosco etc. am Fassadenbau der Certosa beteiligt war.

Archivio Lombardo 1879 p. 137 ff. — Jahrb. der k. preuß. Kst.-Sammlgn. XIII 11. *

Antonio Romano, Architekt in Rom, der 1502 die päpstlichen Befestigungsbauten zu inspizieren hatte. — Vielleicht identisch mit dem 1497—1516 in Rom ansässigen Architekten Antonio Melone (s. *Melone*, Antonio).

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 159, 210, 221. *

Antonio dalla Rosa, Maler, um 1410 in Bologna tätig.

Zani, Encicl. XVI 194. — Arch. stor. d. Arte ital. VII 16, Anm. *

Antonio della Rosa, Holzbildhauer des 16. Jahrh. in Pistoja, von dessen Hand das ursprünglich für die Chorkapelle derselben Kirche gearbeitete Chorgestühl vor dem Hochaltare von S. Maria de' Servi herrührt.

Giglioli, Pistoja nelle sue Opere d'Arte (1904) p. 114. — Repertor. f. Kstwissensch. XXIV 162. *

Antonio Sacho, Steinmetz in Rom, wo er 1468 mit Marmorarbeiten für den Umbau des Palazzo und der Kirche S. Marco betraut war.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 76. *

Antonio von Sacile, Maler in Friaul, erhält 23. 5. 1500 Bezahlung für ein für Udine geliefertes Altarbild.

Repert. f. Kstwissensch. II 147. H. V.

Antonio di Sandro, genannt Marcone (Orafo), Goldschmied zu Florenz um 1515, erster Lehrmeister des Benvenuto Cellini.

E. Pion, Beuv. Cellini, Paris 1883 p. 4. H. V.

Antonio dal Santo, Maler des 15. Jahrh. in Padua. Die einzige Nachricht über diesen Künstler, die auf uns gekommen ist, findet sich ohne jede Quellenangabe in den paduanischen Guiden des 18. Jahrh.; danach soll dieser Künstler das wundertätige Madonnenbild der Kirche S. Maria del Torresino zu Padua gemalt haben. Ursprünglich soll dieses Freskogemälde — Halbfigurdarstellung der Maria, die den auf ihren Knien ruhenden Leichnam Christi betrauert, — die äußere Mauerfläche eines kleinen Wart-Turmes geschmückt haben, der zur alten, 1887 von Marsilio da Carrara errichteten Stadtmauer gehörte, und von dem das Bild selbst wie auch die später an dieser Stelle errichtete Kirche ihren Namen erhielten. Jedenfalls existierte dort seit 1408 eine von einer religiösen Bruderschaft erbaute Kapelle des Namens S. Maria del Torresino. Aus diesem Grunde glaubte Grinzato annehmen zu dürfen, daß das besagte Freskogemälde noch vor 1400 entstanden sein müsse, und im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Annahme behandelten alle späteren Autoren den Meister Antonio del Santo als einen Trecentomaler. Dem widersprechen jedoch die offenkundig squarcionesken Stilkriterien des Gemäldes, aus denen vielmehr der Schluß zu ziehen ist, daß die Konfraternität dieses Fresko erst um die Mitte des 15. Jahrh. ausführen ließ. In der Tat datieren die frühesten Nachrichten über die Wunderwirkungen dieses Madonnenbildes erst aus der Zeit um 1450. Ob die Zuschreibung an Antonio dal Santo historisch begründet ist, läßt sich nicht feststellen, da ein Maler Antonio mit dem Zunamen dal Santo sonst nirgends erwähnt wird; in der Parochie von S.

Antonio

Antonio, von der dieser Zuname abgeleitet sein könnte, scheint im 15. Jahrh. kein Maler des Namens Antonio ansässig gewesen zu sein. Die Vermutung einiger Autoren, daß Stefano dall' Arzere der Maler der Madonna del Torresino gewesen sein könnte, erweist sich im Hinblick auf die angeführten historischen Daten als völlig unhaltbar.

Cornaro, Not. stor. delle apparizioni etc. p. 164. — Rossetti, Descrizione delle pitture di Padova p. 103. — Brandolese, Pitt. di Padova p. 78. — Moschini, Guida di Padova p. 166. — Grinzato, Mem. d. chiesa di S. Maria del Torresino p. 5. — A. M., Cenni stor. dell' imagine di S. Maria del Torresino p. 3. — F. B., Cenni stor. sulla chiesa di S. Maria del Torresino p. 5. *A. Moschetti.*

Antonio di Santo da Milano kommt als Bildhauer in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. vor. Er war Bürger und Einwohner von Reggio. Wiederholt hatte er Aufträge vom Grafen Bosio Sforza. Mit diesem schloß er 1474 einen Kontrakt, wonach er für 21 Dukaten sechs größere und sechs kleinere Säulen mit Blattwerk und anderen schönen „Sachen“ verzieren sollte. Am 9. 9. 1476 kam es zwischen denselben beiden Personen zu zwei neuen Verträgen. Nach dem ersten übernahm A. die Ausführung eines Portales am gräflichen Palaste, wo oben der Helmschmuck des Grafen mit zwei Putten an den Seiten als Verzierung anzubringen war. In dem letzten Dokumente versprach der Meister die 50 Ellen lange Balustrade der Treppe zu machen und an ihrem Fuße zwei Pfeiler, jeder mit einem Löwen oben, zu errichten.

Gualandi, Memorie Italiane etc., Serie VI, p. 31, 33. — Meyer, Kstlerlex. R.

Antonio, Maestro . . . di S. Angelo in Vado, Ornamentbildhauer und Gießer von Glocken und Kanonen, tätig im 16. Jahrh., von Zani, Enc. met. erwähnt, sonst fast unbekannt.

Camillo Castracane.

Antonio (fra) da San Benedetto. Italien. Maler und Kupferstecher in Venedig. Heineken (Dict. II 449) führt von ihm das Bildnis in ganzer Figur des Abtes Aurelius Nomosius an. Nach Zani, Enc. met. XVII 86 war er um 1664 tätig.

P. K.

Antonio da San Canziano, Maler in Padua, 1469 urkundlich erwähnt.

Moschini, Della Pitt. in Padova Mem. p. 25. *Moschetti.*

Antonio da S. Marino, s. Antonio di Paolo dei Fabbri.

Antonio di S. Michele in Bosco, s. Asinelli, A.

Antonio da San Petignano, Architekt in Perugia, arbeitete 1534 am Gewölbebau der Cappella di S. Giovanni neben der Udienza des Cambio.

G. Degli Azzì in L'Umbria 1902 p. 82, 85.

A. Bellucci.

Antonio da S. Zaccaria, s. Gambello, A.

Antonio da S. Zuane Evangelista, Bildhauer in Venedig, arbeitete mit anderen Künstlern 1508 an der dem Kanal zugewandten Fassade des Dormitorio di S. Giorgio Maggiore.

Mothes, Gesch. d. Baukunst in Venedig II 103. *L. Ferro.*

Antonio di Sanzio, Maler in Avignon, wo er um 1370—71 gemeinsam mit dem magister Nobis Wandmalereien ausführte im Palaste Papst Urbans V., und zwar sowohl „in magno tinello“, als „in camera paramenti ac in camera imperatoris“.

E. Müntz, Le Pape Urbain V (1889, aus „Revue archéol.“) p. 8 f. *

Antonio Sasso, s. Antonio di Ridolfo.

Antonio da Sebenico „protomastro“, dalmatinischer Architekt, Mitarbeiter des Giorgio da Sebenico um 1447.

Archivio stor. d. arte VII 404. **

Antonio da Sestri, s. Travi, A.

Antonio Sforzesco (di Giovanni), Steinmetz in Perugia, 1476 in die Matrikel der lombardischen Bildhauer-Korporation eingetragen.

Macr. 1451—52 der Biblioteca Comunale su Perugia. *A. Bellucci.*

Antonio da Siena, Kunststicker in Rom, hatte 1458 für Pius II. eine Anzahl Decken mit dem päpstlichen Wappen zu besticken.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 331. *

Antonio da Siena, s. auch Antonio Veneziano, Gabriello d'Antonio da Siena, Minella, Antonio di Tommaso.

Antonio di Silvestro, war Camerlengo der Arte dei Miniatori in Perugia im 1. Semester 1416. Werke nicht bekannt.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 311. *W. Bombe.*

Antonio di maestro Simone, Maler in Siena, urkundlich von 1428—1471 nachweisbar, malte hochbetagt 1464 eine Loggia für Pietro di Giovanni Treverchi.

Milanesi, Docum. Senesi I 48, II 327, 329, 336. *H. V.*

Antonio di Simone aus Florenz, Mitglied des Ordens San Giovanguualberto, schrieb 1445 bis 1451 drei Antiphonare für den Dom der genannten Stadt.

Vasari, ed. Le Monnier VI 164, 327. **

Antonio di Simone, Glasmaler in Orvieto, wo er 1471 mit einem ungenannten Meister aus Perugia zur Ausführung des Glasfensters der Cappella del SS. Corporale im Dome verpflichtet wurde.

L. Fumi, Il Duomo di Orvieto, p. 241. *

Antonio (di) Simone, Maler und Stuccatore, nach Zani um 1520 in Nizza tätig.

Zani, Encicl. XVII 288. *

Antonio di Simone Fiorentino, Steinmetz des 15. Jahrh. in Bologna; in den Bologneser Urkunden häufig erwähnt, namentlich als Mitarbeiter des Pagno da Fiesole bei der plast. Ausschmückung des Palazzo Bo-

Antonio

lognini an der Piazza S. Stefano zu Bologna. Ein gleichfalls als Bildhauer vielfach in Bologna beschäftigter Sohn des Meisters namens Marsilio d'Antonio machte 1517 ebendasselbst sein Testament.

Repertor. f. Kstwissensch. XXII 294. — Jahrb. der Kgl. Preuß. Kstsammgn. XXIV, Beiheft p. 131. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio di Simone Francesco da Urbino, Architekt und Bildhauer, geb. in Montecalende, tätig in Urbino um 1470. Antonio erbaute in Gemeinschaft mit seinem Landsmann Francesco Santi, genannt Papa, die im korinthischen Stile gehaltene dreibogige Loggia des Spitals zu Urbino, ein prächtiges Werk von großer Feinheit der Linienführung. Außerdem hat Antonio zusammen mit Ambrogio da Milano sicherlich auch am herzoglichen Palaste gearbeitet, ferner an der Kirche S. Bernardino und vielleicht auch am Palazzo Passioneri.

Rass. bibl. d. Arte ital. VIII 194. *E. Scatassa.*

Antonio dei Solari, s. *Antonio di Giov. di Piero da Venezia.*

Antonio di Stefano da Pandino, s. *Antonio da Pandino d. J.*

Antonio di Teodoro, s. *Antoni v. Theodor.*

Antonio de Tisoio, Venezianer Maler im Anfang des 16. Jahrh., der nach Crowe u. Cavalcaselle (Deutsche Ausg. II 222) „in einem Mischcharakter zwischen den Vivarini, Bellini und Cima ungefähr auf gleicher Stufe mit Jacopo da Valenzia steht“. Das von Crowe u. Cavalcaselle in der Madonnenkirche von Orzes gesehene „Antonio de Tisoio pinxit 1512“ bezeichnete fünfteilige Altarwerk mit der Madonna und den Hl. Georg, Johannes d. T., Sebastian und Andreas ist kürzlich für die Liechtensteingalerie in Wien erworben worden und das einzige bekannte sichere Bild des Meisters, von dem Crowe u. Cavalcaselle in Belluno in der Casa Pagani noch eine kleine ebenfalls bezeichnete Madonna, sowie drei Fragmente bei Conte Agosti (drei Engel, aber nur das eine gut erhalten), und in demselben Stil ein Wandbild an der Casa Carlo Miari, Piazza del Mercato, Maria mit dem Kind, aufzählen.

Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. ital. Mal.* VI 222. — L. Venturi, *Le Origini della Pittura Veneziana*. Venezia 1907. (Hier Antonio da Tisolo.) ***

Antonio di Tommaso, Bildhauer in Florenz, Gehilfe des Lorenzo Ghiberti bei Ausführung der Bronzetüren von S. Giovanni.

Vasari, ed. Milanese II 255. *H. V.*

Antonio di Tommaso, Bildhauer in Rom, 1420 urkundlich erwähnt.

E. Müntz, *Les Arts à la Cour des Papes* (1878) I 81. *

Antonio di Tommaso, Architekt in Perugia, arbeitete 1514 am Gewölbebau des Hospitals neben dem dortigen Cambio.

G. Degli Azzi in L'Umbria 1903 p. 82 ff. *A. Bellucci.*

Antonio di Tommaso Romano, Maler in Rom. Am 17. 4. 1472 werden ihm für 16 vergoldete Stäbe aus der päpstlichen Schatzkammer 7 Gulden vergütet. 1478 figurerte er unter den Mitbegründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

Rossi Spogli Vaticani, *Giorn. di Erud.* art. Vol. VI 272, 1877. — E. Müntz, *Les Arts à la Cour des Papes* (1878) III 98, 102. *W. Bombe.*

Antonio Toscano, Maler in Ancona, wo er 1450 die Gewölbemalereien in der von Giorgio da Sebenico und Giovanni Sodo erbauten, 1554 jedoch abgebrannten und durch den Neubau des Pellegrino Tibaldi ersetzten „Loggia“ auszuführen hatte. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit jenem *Antonio d'Ancona*, der 1472 ein Altarbild für die Kirche S. Francesco delle Scale zu Ancona gemalt hat. (S. auch unter *Andrea da Ancona.*)

Zani, *Encicl.* XVIII 251. — Ricci, *Mem. stor. di Ancona*. — Ferretti, *Pittori Anconitani* (1883) p. 7 ff.

Antonio da Trento, italien. Maler und Holzschnyder, tätig in Bologna in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Wir wissen von ihm nur, was Vasari (V 226) erzählt, nämlich, daß er in Bologna von Parmigianino, der sich nach seiner Rückkehr aus Rom nach dem Sacco (1527) längere Zeit dort aufgehalten hat, in der Kunst des Farbenholzschnittes unterwiesen und mit der Wiedergabe einer Reihe seiner Zeichnungen in dieser Technik beauftragt worden sei. A. habe dann eines Morgens dem Meister seine Holz- und Kupferplatten und Zeichnungen gestohlen und sei auf und davon gegangen. An anderer Stelle (V 422) führt Vasari mehrere Arbeiten A.s in Helldunkelholzschnitt einzeln auf. Es ist nun von der einen Seite behauptet, von der anderen energisch bestritten worden, daß A. identisch sei mit Antonio Fantuzzi, der, wie aus den Rechnungen des Schloßbaues hervorgeht, um 1537–40 in Fontainebleau unter Primaticcio als Maler tätig war, und der auch eine Reihe von z. T. mit vollem Namen, z. T. mit Monogramm aus A T F oder A N T F bezeichneten Radierungen nach Primaticcio, Parmigianino u. a. ausgeführt hat. Man meint, daß A. auf seiner Flucht aus Bologna, wo er einen Teil seines Raubes hatte liegen lassen, sich nach Frankreich gewandt und bei Primaticcio, der mit zahlreichen italienischen Gehilfen in Fontainebleau tätig war, Arbeit gesucht und gefunden habe. Für die Identität des A. mit Antonio Fantuzzi lassen sich weder aus den äußeren Umständen noch aus der stilistischen Vergleichung der Holzschnitte mit den Radierungen schlagende Beweise herleiten. Aber auch die Gründe, die von Koloff in Meyers Kstlerlex. und von Herbet gegen die An-

Antonio

nahme, daß A. und Fantuzzi eine und dieselbe Person seien, angeführt wurden, sind nicht der Art, daß sie die Möglichkeit der Identität der beiden Personen ausschließen. Die Verschiedenheit der Monogramme auf den Holzschnitten und auf den Radierungen erklärt sich leicht aus der Verschiedenheit des Materials, wie ja überhaupt Künstler ihre monogrammatichen Bezeichnungen zu wechseln pflegten. Wenn sich Fantuzzi in Fontainebleau einen Bologneser nennt, so würde das noch nicht unbedingt beweisen, daß er in Bologna auch geboren sei. Er kann es sehr wohl für empfehlenswerter gehalten haben, in Frankreich den unbekannteren Ort seiner Geburt durch den hier berühmten Ort seiner Herkunft, an dem er lange gearbeitet und vielleicht sogar Bürgerrecht erworben hatte, zu ersetzen. Auch daß tatsächlich in Bologna später eine Familie Fantuzzi ansässig war, beweist nichts gegen den Ursprung Fantuzzis aus Trento, da diese Bologneser Fantuzzi ja von jenen abstammen könnten. Da es aber jedenfalls zweifelhaft ist, ob die beiden Künstler Antonio da Trento und Antonio Fantuzzi da Bologna eine und dieselbe Person seien, so sollen die Radierungen unter dem Namen Fantuzzi angeführt werden; hier soll nur von den Farbenholzschnitten, für die die Autorschaft Antonios durch Vasari beglaubigt ist, gesprochen werden. Von den 37 Helldunkelholzschnitten, die von Bartsch (P.-Gr. XII) und von Kolloff (Meyers Kstlerlex.) Antonio zugeschrieben werden und die alle nach Zeichnungen Parmigianinos ausgeführt sind, tragen nur 2 das aus A oder A und T gebildete Monogramm des Künstlers, der Johannes in der Wüste (K. 6; B. IV 17) und der Lautenspieler (K. 85; B. X 3). Einige andere Blätter werden von Vasari als seine Werke angeführt: das Martyrium der hhl. Petrus und Paulus (K. 20; B. IV 28), die Tiburtinische Sibylle (K. 22; B. V 7), der vom Rücken gesehene, sitzende nackte Mann (K. 36; B. X 13) und die Madonna (in oval) (K. 8; B. III 12). Die übrigen Holzschnitte werden ihm von Bartsch und Kolloff auf Grund ihrer stilistischen Verwandtschaft mit diesen Werken zugeschrieben. Die Berechtigung dieser Zuweisungen steht nicht immer außer Zweifel. Die Arbeiten der einzelnen Meister des Farbenholzschnittes lassen sich nur sehr schwer voneinander unterscheiden, zumal die Künstler ihre Technik wechseln und besonders auch die Verschiedenheit der Abdrücke in dieser subtilen Technik außerordentlich stark den künstlerischen Eindruck dieser Werke mit bestimmt. Kolloff selber ist in seinen Zuschreibungen oft nicht sicher und möchte z. B. die zwölf Apostel mit Christus (K. 7—19; B. IV 1—12) eher für Arbeiten Ugos da Carpi

halten. Eine von Bartsch (XII 125, VII 26) A. zugeschriebene Darstellung der Verehrung der schönen Psyche, die Passavant (VI 222 No. 26) seinerseits für eine Arbeit des Giuseppe Nicolo Vicentino hält, wird von Kolloff nicht aufgeführt. Dagegen gibt Kolloff dem A. 10 Blätter, die von Bartsch als Arbeiten Unbekannter (K. 1, 2, 3, 5, 26, 27, 28, 33) oder gar nicht (K. 4 und 7) beschrieben sind. Wie die anderen gleichzeitigen italienischen Meister des Farbenholzschnittes geht auch A. von der Technik Ugos da Carpi aus. Er betont aber mehr die zeichnende Linie als die Fläche und führt die schwarze Strichplatte in freier, aber ganz detaillierter Linienbildung aus, so daß sie schon für sich allein die Darstellung fast vollständig gibt. Er verwendet fast immer nur eine einzige Tonplatte mit ausgesparten Lichtern, die der Strichplatte nur einen farbigen Gesamtton hinzufügt. Er durchbricht hierin also das Prinzip des Ugo da Carpi, der die Formen fast ganz aus den Linien und Flächen der verschiedenen Farbenplatten zu bilden strebt und die dicken schwarzen Linien der Strichplatte wesentlich nur zur Verstärkung der tiefsten Schatten benutzt. Doch sind auch A.s Holzschnitte alle schon von vornherein auf die Mitwirkung der Tonplatte, die auch einzelne wesentliche Linien der Zeichnung beiträgt, berechnet. Mehr als in den beiden mit seinen Monogrammen bezeichneten Arbeiten nähert sich A. der Technik Ugos z. B. in dem von Vasari als sein Werk erwähnten Martyrium der Apostel Petrus und Paulus und in anderen ihm zugeschriebenen Blättern. Im Schnitt der Strichplatte mit ihren fließenden, weichen Linienzügen, die in freier Unregelmäßigkeit und Breite der Strichbildung ganz individuellen, malerischen Charakter bewahren, weiß sich A. der Formgebung seines Meisters und Vorbildes Parmigianino ganz vortrefflich anzupassen und die Zeichnung mit großer Sicherheit und vollem Verständnis wiederzugeben.

Meyer, Kstlerlex. — Brandolese, *Pittura di Padova* p. 105. — Bertolotti, *Artisti Bolognesi etc.* in Roma (Bologna 1883) p. 110. — Herbet, *Les graveurs de l'école de Fontainebleau* (Annales de la soc. hist. et arch. du Gatinais, Fontainebleau 1897). — Suster im *Archivio Trentino* XVII (1903) p. 5 ff. P. K.

Antonio da Trevigi, Maler im Anfange des 15. Jahrh. Für S. Niccolò in Treviso malte er den hl. Christophorus mit dem Christkinde in kolossaler Größe: seine Höhe betrug 34 Fuß. Ein Martyrium des hl. Petrus verfertigte er 1414 für die damals gegründete *Confraternità de' Nobili*.

Zanotto, *Pittura Veneziana* p. 64, nach den Registern des Archivs von S. Niccolò in Trevigi. — Federici, *Memorie Trevigiane etc.* I 200.

Antonio di Troiano, im Rione S. Su-

Antonio

sanna in Perugia ansässig. War Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1561 und im 2. Semester 1565 an Stelle von Carlo di Niccolo. Werke von ihm sind nicht bekannt.

W. Bombe.

Antonio da Urbino (il sordo), s. *Viviani*, A.

Antonio Ursini da Milano, Maler in Ferrara laut Ausweis des dortigen „Carteggio degli Oratori Estensi“. 1496 zeichnete er auf Pergamentbogen drei Pläne des Stadt- und Landgebietes von Cremona.

A. Venturi im Arch. stor. Lombardo XII 223.

F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Valsolda, s. *Peracca*, Giov. Ant.

Antonio da Varese, s. *Vanosino*, Giov. Ant.

Antonio da Vendri, Veroneser Maler um 1518.

Bernasconi, Studi etc., Verona 1865. **

Antonio da Venezia (Sohn des Cristoforo da Milano), Maler in Ferrara, wo er mit anderen Künstlern 1452 die Entwürfe lieferte für die Gewänder des Klerus zum Empfange Kaiser Friedrichs III. und zur Ernennung des Borso d'Este zum Herzog von Ferrara. 1478 u. 1481 urkundlich noch mehrmals als lebend erwähnt, muß A. vor 1496 gestorben sein, wie aus einer auf seinen Sohn Girolamo del quondam Antonio bezüglichen Urkunde des letzteren Jahres hervorgeht. — Die von Cittadella vorgeschlagene Identifizierung dieses Künstlers mit *Antonio Pochettino* entbehrt jeglicher Begründung.

Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi (1846) II 585. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 67, 74, 215, 565, 575; Doc. ed. illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 147.

E. Modigliani.

Antonio da Venezia, Maler in Orvieto, wo er 1468 bei der Restaurierung eines der gemalten Glasfenster des Domes die Entwurfzeichnung für eines der betr. Glasgemälde lieferte. Der Künstler starb bereits 1464.

Arch. stor. d. Arte I 342. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto. p. 236—237. E. Modigliani.

Antonio da Venezia, Keramiker in Venedig. P. Molmenti erwähnt ein Dokument von 1470, welches von einem „Maestro Antonio archimista“ spricht, der bei S. Simeone einen Ofen erbaut hatte, aus dem sehr schöne, durchscheinende „porcelane“ hervorgingen, die den von „Barbaria“ kommenden ähnlich, aber vielleicht noch schöner waren.

Rassegna Nazionale, vol. 113 p. 9. — Camperi, Maiol. e Porc. a Ferrara p. 129. — Bullett. di Arti Ind. e curioa. Venez. I 79. — Studi intorno la Ceramica Venez. 1876 p. 38. — Gaz. des b.-a. 2. pér. XVIII 764.

L. Ferro.

Antonio da Venezia, s. auch *Antonio di Nicolò*.

Antonio Veneziano, eigentlich Antonio di Francesco da Venezia. Hervorragender Maler des Trecento, der wohl aus Vene-

dig stammte, aber in Toskana tätig war, wo er 1870—1888 in Siena, Florenz und Pisa nachweisbar ist. Vasari berichtet von ihm, daß er in Venedig geboren und mit Agnolo Gaddi nach Florenz gekommen sei; er wäre dann als berühmter Maler wieder nach Venedig zurückgekehrt und hätte dort in der Sala del Consiglio des Palazzo Ducale gemalt, aber der Neid und die Mißgunst seiner Fachgenossen hätten ihn bald für immer aus seiner Vaterstadt vertrieben. Von diesen Gemälden des Antonio in Venedig ist aber nichts erhalten und bekannt, und nicht einmal sein Name wird in dortigen Urkunden und Quellschriften genannt, so daß Vasaris Erzählung mit Vorsicht aufzunehmen ist. Trotzdem aber in den uns sonst erhaltenen Urkunden und Quellen die Herkunftsbezeichnung des Meisters schwankend ist (eine Siener Urkunde nennt ihn „da Venezia“, Pisaner Urkunden bald „de Fiorenza“, bald „de Venetiis“, Baldinucci bezeichnet ihn als Florentiner [s. den Artikel *Antonio da Firenze*, Maler in Venedig], der Anonimo Magliabecchiano als Sieneren), wird man doch an der Venezianer Herkunft des Meisters festhalten können und annehmen, daß er bereits in jungen Jahren, vielleicht tatsächlich mit Agnolo Gaddi, aus seiner Vaterstadt nach Toskana gekommen ist, da seine Kunstweise durchaus in der Toskanischen wurzelt. Crowe und Cavalcaselle haben ein Bild von 1888 mit der Geißelung Christi bei der Bruderschaft S. Nicolò Reale di S. Francesco in Palermo dem Meister zugeschrieben und die Reste der darauf befindlichen Bezeichnung „An . . . Lo . . . da Vinexia pinx.“ auf Antonio Longhi gedeutet und vermutet, daß Longhi der Familienname des Antonio Veneziano gewesen sei. Da die Zuschreibung des Bildes an Antonio Veneziano sowohl, als die Deutung der Bezeichnung nicht zweifellos sind und Antonio in den zahlreichen erhaltenen Urkunden nie den Beinamen Longhi führt, verdient Crowe und Cavalcaselles Vermutung keinen Glauben.

Sichere Daten aus Antonios Leben sind folgende: Nach einer Urkunde in Siena erhält er im Oktober 1870 gemeinsam mit Andrea Vanni Zahlung für Malereien an den Gewölben des Domes in Siena (Milanesi, Doc. I 805). Am 20. 9. 1374 ist er in Florenz in der Matrikel der Ärzte und Apotheker, zu deren Zunft damals die Maler gehörten, eingetragen. Vom 7. 12. 1384 bis zum 10. 4. 1387 erhält Antonio in Pisa Zahlungen für die drei unteren Gemälde mit der Legende des hl. Raniero im Camposanto. Die Zahlungseintragungen sind bis auf die letzte von dem operaio Parasone Grasso vorgenommen worden, der den Meister beständig als aus Florenz stammend bezeichnet (Maestro Antone di Francescho dipintore da Fiorenza), während

Antonio

die letzte Eintragung vom 10. 4. 1887 von der Hand des Notars und Schreibers der Domopera „pro pictura trium storiarum inferiorum sancti Rainerii in camposanto“ ihn „Magister Antonius pictor condam Francisci de Venetiis“ nennt. Unter dieser Bezeichnung erhält er ferner vom 14. 4. bis 4. 8. 1887 Zahlungen für weitere Arbeiten (Einrahmungen u. Restaurationsarbeiten an älteren Fresken) im Camposanto für sich und seine Schüler Giovanni und Pietro und am 2. 8. 1887 vom Domwerkmeister Zahlung für ein Gemälde in der Orgelkapelle des Domes, „welches er ganz auf seine Kosten ausgeführt hatte“. Bei Empfang der letzten Bezahlung wohnte Antonio in einem Hause im Bezirk S. Nicola; vorher hatte er zwei Jahre in einem ihm von der Domopera gemieteten Hause im Bezirk S. Lorenzo gewohnt, dessen Schlüssel er sonderbarerweise erst am 1. 8. 1888 dem Domwerkmeister auslieferte, obgleich er schon lange nicht mehr dort wohnte.

Das uns erhaltene Hauptwerk des Antonio Veneziano sind die drei unteren Fresken aus der *Legende des hl. Raniero* an der Südwand des Camposanto in Pisa aus den Jahren 1884 bis 1887 (die drei oberen 1877 von Andrea da Firenze vollendet). Sie stellen die Reise des Heiligen aus Palästina, seine Ankunft in Pisa, seinen Tod und seine Wundertaten dasselbst vor und sind leider so schlecht erhalten, daß man sich nur mit Hilfe der Abbildungen Lasinio über alle Einzelheiten orientieren kann. In ihnen tritt Antonio besonders als ein vorzüglicher Beobachter der Natur entgegen. Die nackten Körper zeigen ein überraschendes anatomisches Verständnis, an den Kranken, bei den Wundertaten des Heiligen, sind ihre Gebrechen auf das Bestimmteste dargestellt, die verschiedenen Lebensalter, Beschäftigungen und Charaktere der einzelnen Personen überall treffend geschildert u. viele seiner Figuren ohne Zweifel Porträts; die Gewänder sind nicht stilisiert, sondern je nach der Art des Stoffes verschieden behandelt. Weit überflügelt er seine Zeitgenossen in Siena und Florenz durch seine klare und bestimmte Wiedergabe der Architektur und die ausgezeichnete Perspektive. Er findet auch lebhaftere Farbentöne, arrangiert seine Gruppen mit großer Fertigkeit und verläßt Giotto's Großartigkeit u. Strenge durch seine mehr gerechtere Auffassung, die sich in vielen Zügen offenbart. Bei all seinem Realismus aber liebte er, wie Vasari schon rühmt, das Zarte und Anmutige. Antonio Venezianos Kunst ist sicher aus der Toskanischen hervorgegangen. Vasari berichtet, daß er sich an Agnolo Gaddi angeschlossen habe, doch waren beide wohl gleichaltrig, so daß man kaum ein richtiges Schulverhältnis annehmen kann. Giovanni da Milano und Giottino mögen A. be-

einflußt haben. Mag die Behauptung Vasaris, daß Antonio der Lehrer des Gherardo Starnina gewesen sei -- durch den er wieder Masolino, Angelico und Masaccio beeinflussen konnte -- auf Wahrheit beruhen oder nicht, jedenfalls ist er als Vorläufer dieser bahnbrechenden Neuerer ein wichtiges Glied in der Entwicklung der toskanischen Malerei. — Von anderen Werken des Antonio Veneziano sind uns nur noch die in schlechtem Zustand befindlichen Fresken an einem *Tabernakel in den Gärten von Nuovoli* vor Porta Prato, in der Besetzung der Familie Panciatichi in Florenz erhalten, die A. im Auftrag des Giovanni degli Agli malte und die als verschollen galten, aber von Crowe und Cavalcaselle wieder aufgefunden wurden. Es sind nur noch die Spuren einer Kreuzabnahme, des jüngsten Gerichtes und des Todes und der Himmelfahrt Mariae sichtbar. Die anderen Arbeiten Antonios in Florenz sind alle nicht mehr vorhanden. Vasari berichtet, daß A. im *Chiostro von S. Spirito die Berufung der Apostel, Vermehrung des Brotes und der Fische* und an der *Außenseite den Mannaregen* gemalt habe und daß er selbst die Zeichnungen zu diesen Bildern besäße, die er als die schönsten jener Zeit rühmt. Ferner nennt er die *Predella des Hochaltars in S. Stefano a Ponte Vecchio* mit Szenen aus dem Leben des hl. Stephanus, *Malereien oberhalb des Portals von S. Antonio al Ponte della Carraia*, ein von den Acciaiuoli bestelltes *Altarbild für die Certosa v. Florenz* sowie ebendort ein *Fresko mit der Verklärung Christi*. Von dem ebenfalls verschollenen *Gemälde in der Orgelkapelle des Doms von Pisa*, für das A. 1887 Zahlung erhielt, war schon oben die Rede, ebenso von den *Malereien an den Gewölben des Domes in Siena* von 1870, die A. gemeinsam mit Andrea Vanni ausführte. Auch an der Kuppel des Domes in Pisa muß A. tätig gewesen sein, da er und sein Schüler Giovanni für Arbeiten zu derselben 1885 Zahlung erhielten (s. Tanfani Centofanti, *Not. di artisti*, p. 441). Zweifelhaft als Werke des Antonio Veneziano sind: das schon genannte *Altarwerk* mit der Geißelung Christi und Einzelgestalten von Engeln, Heiligen und Aposteln von 1888 in *S. Nicolò Reale in Palermo* mit der oben angeführten Bezeichnung, die dem Antonio von Crowe und Cavalcaselle zugeschriebenen *Deckenfresken im Capellone degli Spagnuoli in S. Maria Novella* in Florenz, sowie die *Malereien in der Capp. Castellani in St. Croce in Florenz* und *zwei Bilder mit Heiligen in den Mus. in München und Altenburg*, die Schmarow dem Antonio zuerteilt hat. Schwerlich sind auch andere Werke, die dem Antonio Veneziano zugeschrieben werden, von seiner Hand. Gefälschte Bezeichnungen tragen die Bilder in der R. Gal-

Antonio

leria dell' Accademia (No. 2) und im Museo Correr (No. 44) in Venedig.

Vasari (ed. Lemonnier II 171 f., ed. Milanesi I 661 f.). — Milanesi, Doc. Senesi I 305. — Tanfani Centofanti, Provincia di Pisa 1881 n. 33 u. Notizie di Artisti 1897 p. 84 bis 40, 441—42. — K. Frey, Il Codice Magliabecchiano, 1892 p. 253, 259. — Ciampi, Not. sul Campo Santo di Pisa, 151. — Rosini, Descr. delle Pitture del Campo Santo, Pisa 1816 p. 80—98. — Crowe und Cavalcaselle, Storia d. pitt. II 209—228 (Dtsche. Ausg. I 328, II 56 f.). — Gualandi, Memorie . . VI 136. — Morrona, Pisa illustr. II. — C. Bernasconi, Antonio Veneziano, Verona 1868. — G. Mancini, Venti Vite d'Artisti di G. B. Gelli (per nozze) Firenze 1896. — J. B. Supino, Il Camposanto di Pisa. 1896. — A. Schmarsow, Masaccio-Studien III 17, 42. — Schurbring, Altichiero und seine Schule 1898, p. 129. — G. Di Marzo, La Pittura in Palermo, 1899 p. 47, 49. — A. Dell' Acqua Giusti, Antonio Veneziano, Venezia. — Repertor. f. K.-W. VI 16, XVII 267. — A. Venturi, Storia dell' arte ital. V. — L. Venturi, Le Origini della Pittura Veneziana, Venezia 1907. — Meyer, Kstlerlex. (mit weiterer Lit.). — *Abbildungen der Fresken im Camposanto* s. C. Lasinio, Pitture a fresco del Campo Santo di Pisa. Firenze 1832—1838. G. Fogolari.

Antonio Veneziano, s. auch *Musi*, A.

Antonio di Venturino, Steinmetz in Venedig, arbeitete 1494 mit Mauro Coducci an den Dekorationen der Scuola grande von S. Marco; und mit seinem jungen Sohne zusammen in der Kirche S. Giovanni Crisostomo. Er wird bis 1499 erwähnt.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 111, 176, 179. L. Ferro.

Antonio da Venzone, italien. Maler. 1462 in der Bottega eines Meisters Leonardo in Venedig tätig, u. 1498 von einem „Meister Leonhard (Thanner) Teutonicus“ aus Venzone nach Cividale berufen um als Sachverständiger eines von dessen Bildern zu schätzen. Vielleicht ist dieser Leonhard Teutonicus mit dem oben erwähnten Meister Leonardo identisch und nicht Leon. Boldrin, wie P. Paoletti und G. Ludwig vermuten.

Repertor. II 150, XXII 446. ***

Antonio da Vercelli, soll nach Vasari Architekt in Florenz gewesen und um 1420 mit einem Kuppelmodell für S. Maria del Fiore in Konkurrenz mit Filippo Brunelleschi getreten sein. Er war aber nur einfacher „legnajuolo“ der Dom-Opera, wie ganz kleine Lohnzahlungen erweisen.

Vasari, Vite, ed. Milanesi II 359. H. V.

Antonio da Verona, Maler in Rom, um 1527 Mitglied der römischen Accademia di S. Luca.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca p. 15, 461. — Bertolotti, Artisti Veneti in Roma. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio di Vettore aus Venedig, Bronzegießer. Von ihm ist eine Glocke auf dem Glockenturm von S. Cristoforo, die er 1426 ausführte.

Moschini, Guida di Venezia 1815 II 23.

Antonio Vicentino, genannt Tognone, Maler in Vicenza um 1580, Schüler des G. B. Zelotti, soll auch von Palma d. J. mehrfach als Gehilfe verwandt worden sein. In Vicenza betätigte er sich als Fresken- und Fassadenmaler. Er gab aber die Malerei bald auf und starb noch jung als Soldat.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — G. Zimello, Pittori Vicentini (Venezia 1847) p. 7 f. — Nuovo Arch. Veneto VIII parte II p. 373 ff. **

Antonio da Vicenza, Intarsiator. — So nennt Zani, Enc. met. XIX 164 mit irrthümlichen Angaben sowohl in der Signatur wie in der Datierung einen Intarsiator, dessen Name Antonio *Cossetti* ist.

Antonio da Vigù, lombard. Bildhauer, nach Zani und Nagler 1556—1590 in Mailand für den dortigen Dom tätig; und zwar sollen daselbst als Werke von seiner Hand zu betrachten sein das Grabmal des Papstes Pius V. († 1572), eine Christusstatue und die beiden nach Martino Bassis Zeichnung ausgeführten weiblichen Tragfiguren unterhalb des Orgelgehäuses. — Vielleicht ist mit ihm identisch jener *Antonio da Vigù*, der nach Bertolotti sich 1591 in der Mitgliederliste der Congregatio artis lapidarium zu Rom angeführt findet.

Zani, Encicl. XIX 88. — Nagler, Kstlerlex. XX 245. — Cicognara, Storia d. Scultura II 182. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 227. — Merzario, I Maestri Comacini, Milano 1893 I 542. F. Malaguzzi-Valeri.

Antonio da Vignonovo, Architekt, tätig in Rom, erhält 20. 12. 1458 als Gehilfe des Architekten Lorenzo aus Mailand Bezahlung für Arbeiten am Vatikan.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. H. V.

Antonio di Vincenzo, Architekt in Bologna, geb. daselbst um 1850, wie aus der Mitgifturkunde seiner Gemahlin Agnese Tabolacci hervorgeht. 1882 begegnet er uns zum ersten Male als Festungsarchitekt der Bologneser Stadtgemeinde, und zwar wurde er damals mit Inspektions- und Bauarbeiten in den umliegenden Bologneser Kastellen betraut. 1888 erhielt er Bezahlung für den Bau der Bergveste von Cento, während er gleichzeitig an der Porta Saragozza zu Bologna arbeitete. 1884 führte er Erneuerungsarbeiten an den Bologneser Stadtmauern aus. Auch übte er in diesem Jahre als Gonfaloniere zusammen mit Lorenzo Bagnomarinio eine Art Oberaufsicht über die zu errichtende Mercanzia aus und wurde ebenfalls mit Bagnomarinio mit dem neuen Entwurfe für den Palazzo de' Notai betraut, dessen nach der Piazza grande gehende große Prachtfenster sein Werk sind. 1885 arbeitete er wiederum an den Bologneser und Imoleser Landkastellen, 1886 in Gemeinschaft mit Giovanni da Siena am Bau der S. Proculo-Bastion

Antonio

zu Faenza und 1387 am Bau der Bergveste S. Giovanni zu Persiceto. — 1388 erhielt A. sodann von den Sechshundert den Auftrag, nach den Anweisungen und unter der Leitung des Frate Andrea Manfredi da Faenza die Risse zu zeichnen zum Neubau der abzubrechenden älteren Kirche von S. Petronio zu Bologna (von 1211). Nach Genehmigung dieser Entwurfzeichnungen 1390 mit der Ausführung eines Stein- und Gips-Modells im Maßstabe von $\frac{1}{10}$ (18,71 m) der wirklichen Größe betraut, wurde A., nachdem schon im Juli desselben Jahres der Grundstein zur neuen Kirche gelegt worden war, am 14. 1. 1393 schließlich rite zum Obermeister des Neubaus von S. Petronio ernannt. Daß er auch sonst eine angesehene Stellung in seiner Vaterstadt einnahm, geht daraus hervor, daß er in das Kollegium der „Riformatori dello Stato“ erwählt war und 1396 mit einer Spezialgesandtschaft der Stadt Bologna an die Republik Venedig abgeordnet wurde. In diesem Jahre war er auch wieder Gonfaloniere und wurde zum Notar ernannt. — Der großartig angelegte Neubau von S. Petronio sollte ein Kreuz bilden von 608' Länge und 436' Breite mit einer achteckigen Vierungskuppel von 110' Durchmesser und quadratischen Seitenschiffkapellen; den drei Eingängen an der Hauptfront und an den Enden der Kreuzschiffe sollten weitläufige Vorhöfe entsprechen. Ganz deutlich zeigt sich in seinen Plänen, daß der Meister die nordische Gotik genau kannte und vor allem die Kuppel nach gotischen Konstruktionsprinzipien entworfen hat (vgl. Ludw. Weber, San Petronio, s. u.). Gleichzeitig begann man auch bereits mit der Ausschmückung der Fassade von S. Petronio. Nachdem uns in den Jahren 1398—94 noch von Studienreisen berichtet wird, die der Magister Antonius im Interesse des Kirchenbaues von S. Petronio nach Florenz, Mailand u. Venedig unternahm, sind die Nachrichten über die Fortführung dieses Kirchenbaues selbst mit einem Male unterbrochen. Dagegen erscheint der Name des Künstlers 1397 in einer Zahlungsurkunde für Grundlegungsarbeiten zum Campanile von S. Francesco in Bologna, und gleichzeitig muß A. im Auftrage des Lippo di Giacomo Muzzarello auch am Bau der Sakristei von S. Francesco beschäftigt gewesen sein. Auch der Campanilebau scheint hierauf wieder längere Zeit geruht zu haben, da erst unter dem 20. 2. 1401 sich wiederum ein Zahlungseintrag findet „in factura unius castelli lignei pro faciando designare campanile novum“; 29 Tage später erhielten dann endlich die Maurermeister Bonino und Nicolò den Auftrag, den Bau des Campanile zur Ausführung zu bringen, und zwar nach den Plänen, die „maistro Anthonio di Vincenzo farà dipingere in la sponda de la sacrestia“.

Leider sollte der große Meister Antonio „vir magnae intelligentiae“, wie ihn seine Zeitgenossen nannten, mitten aus seiner Bautätigkeit an San Petronio durch den Tod im Jahre 1402 abgerufen werden.

Sein besonderer Ruhmestitel bleibt, daß er jenem Ziele nachging, das Brunellesco, Bramante und Michelangelo anstrebten: dem monumentalen Kirchenbau unter der Herrschaft einer gewaltigen Kuppel, so wie es in St. Peter in Rom in seiner vollendetsten Form erreicht worden ist. Allein wenn das, was wir jetzt noch auf der Piazza grande hinter der unfertigen, rußigen Fassade finden, auch nur ein kümmerliches Rudiment bedeuten kann im Vergleich mit dem, was Antonio vollbringen wollte, so sind und bleiben die sechs mächtigen Joche, auf ihr herrliches Stützen- und Wölbesystem hin geprüft, doch das Beste, was die italienische Gotik hervorgebracht hat.

G. Guidicini, *Cose notabili di Bologna* (Bologna 1869). — A. Rubbiani, *La chiesa di S. Petronio* (Bologna 1886). — A. Gatti, *La fabbrica di S. Petronio* (Bologna 1889). — *Arch. stor. d. Arte ital.* III 153, IV 96, 172, 194, V 236, 387, 394. — *L'Arte* I 461. — *Rassegna d'Arte* 1901 p. 2, 56, 1904 p. 38, 1905 p. 161. — *Repertor. f. Kstwissensch.* XX 178, XXI 167, 169. — Meyer, *Kstlerlex.* — Malaguzzi-Valeri, *L'Archit. a Bologna nel Rinasc.* (1899). — Ludwig Weber, *San Petronio in Bologna*, Leipzig 1904. — Mit Notizen von Dr. L. Weber. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Antonio „de Violono“, italien. Maler, 1379—1405 in Pinerolo nachweisbar. 1401 malte er ein Zimmer im dortigen Palaste aus. *Bollett. Stor.-Bibliogr. Subalpino* I 155.

G. Degli Asci.

Antonio Vipera, Architekt in Ascoli-Piceno, erbaute laut Angabe der Klosterchronik von S. Francesco daselbst 1262 die Kirche von S. Francesco, eine dreischiffige gotische Anlage mit geradlinigem Frontabschluß (in der Art der abruzzesischen Kirchenfassaden), zwei schlanken Chortürmen neben den siebenfachen Apsidenanbauten der beiden Seitenschiffe und achteckiger Vierungskuppel. Nahe verwandt erscheint in ihrer Gesamtanlage die 1238—40 erbaute Franziskanerkirche zu Fermo, die daher von Ricci gleichfalls als ein Werk des Antonio Vipera von Ascoli angesprochen wird. Neuerdings wird jedoch die Architektentätigkeit des Antonio V. auch für S. Francesco in Ascoli angezweifelt.

Orsini, *Guida di Ascoli* p. 40. — Ricci, *Mem. stor. di Ancona* I 42 f. — Schulz, *Denkm. d. Kunst des Mittelalt. in Unterital.* II 4—5. — C. Mariotti in *Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital.* III 213.

Antonio de Visenem, Palast-Archit. Papst Calixtus' III. in Rom. Am 8. 6. und 6. 7. 1457 werden ihm und seinen Gehilfen am Bau des vatikanischen Palastes Gehaltzahlungen aus der päpstlichen Schatzkammer

Antonio

angewiesen. — Vermutlich identisch mit *Antonio dalla Ylesia (de Ecclesia)*, der noch unter Pius II. mit den gleichen Gehilfen, wie Ant. de Visenem, am vatikanischen Palaste arbeitete.

Rossi, Spogli Vaticani, Giorn. di Erud. art. Vol. VI 1877 p. 202. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) I 193, 238.

W. Bombe.

Antonio Vite, s. Ricci, A. Vite.

Antonio da Viterbo (eigentl. Antonio Massari da Viterbo) gen. Pastura, italien. Maler, begegnet uns zum erstenmal als Mitglied der Akad. von San Luca in Rom im Jahre 1478. Wir dürfen annehmen, daß er sich damals längere Zeit in Rom aufgehalten hat. Im Jahre 1489 erscheint er in Orvieto; fünf Jahre später ist er wieder in Rom. In den Jahren 1497—99 arbeitet er aufs neue in Orvieto, und im Jahre 1504 hat er in Viterbo, seiner Vaterstadt, ein Tafelgemälde hergestellt. Im Jahre 1509 hat er seine Künstlerlaufbahn, wie es scheint, mit dem Freskenzyklus der Chorkapelle von Corneto ruhmreich abgeschlossen. Schon 7. 2. 1516 ist er nicht mehr unter den Lebenden; er scheint nicht alt geworden zu sein. Denn noch 8 Jahre nach seinem Tode, 15. 1. 1524, vermählte sich seine Witwe Sabette mit Clemente Anastasi aufs neue. Die ältesten urkundlich beglaubigten Arbeiten als entstanden in Orvieto. Hier haben sich im Dom an der rechten Chorwand noch teilweise die Fresken erhalten, welche A. 1497 unter den Fresken Pinturicchios gemalt hat: die Flucht nach Ägypten (fast zerstört), Darstellung im Tempel, Verkündigung und Heimsuchung. Das wohlerhaltene Fresko eines hl. Sebastian stammt aus der Madonna della Fonte und hat im Palast der Päpste in Orvieto seinen Platz gefunden. Die Fresken in dem Kirchlein S. Trinità bei Orvieto haben sehr gelitten. In Rom dürfen wir dem Viterbesen vor allem das anmutige Fresko der thronenden Madonna mit den Heiligen Franz und Chiara zuschreiben, welches das Kirchlein von S. Cosimato schmückt. Es ist wohl nur das Fragment eines größeren dort gemalten Bilderkreises. Auch sein Hauptwerk, die Fresken der Chorkapelle der Kathedrale von Corneto, ist vor allem durch einen Brand i. J. 1642 schwer geschädigt worden. Die Vitelleschi haben diese Gemälde gestiftet; 1509 waren sie vollendet. Alle Fragmente lassen darauf schließen, daß der Bilderzyklus ein Marienleben schilderte. Oben in den vier Gewölbefeldern erscheint dreimal ein Paar von Propheten und Sibyllen mit Spruchbändern, deren Inhalt sich auf die Jungfrau bezieht; im vierten Felde ist die Krönung Mariae dargestellt. Auch die Lünettenmalereien haben sich erhalten: links erblickt man die Geburt Mariae, rechts gegenüber das Sposalizio. An der Wand links

sind drei Schilderungen ohne zeitlichen Zusammenhang nebeneinander gestellt: eine Beweinung Christi, die Begegnung Joachims und Annas und endlich Maria in einer Strahlenglorie mit dem segnenden Kinde im Arm. Vermutungsweise werden dem Antonio d. V. Freskenreste in S. Maria della verità in Viterbo und in San Flaviano in Montefiascone zugeschrieben.

Die Tafelbilder des Viterbesen sind sehr selten. Im Palast der Päpste in Orvieto hat sich eine Madonna erhalten, im Stadthaus zu Viterbo eine große Anbetung des Kindes und ein Madonnenbild. In der Kirche del Riposo in Toscanella gleichfalls ein Madonnenbild. Ein dreigeteiltes Altarbild, 1497 bezeichnet und die Himmelfahrt Mariae mit den Heiligen Gregor und Hieronymus darstellend, befindet sich im Vatikan; eine Pietà mit den Heiligen Paulus und Johannes — eine Stiftung der Altoviti vom Jahre 1500 — bewahrt die Großherzogl. Gemädegalerie in Schwerin i. M. Diese beiden Gemälde sind besonders wohl erhalten und in Temperafarben auf Holz gemalt. Vermutungsweise darf dem Meister auch die Darstellung im Tempel in S. Bernardo bei Assisi zugewiesen werden.

In seinem Kunstcharakter gibt sich der Umbro-Viterbese als einer der zahllosen, in ihrer Kunst wenig charaktervollen Peruginoschüler zu erkennen. Er scheint vor allem auch als Madonnenmaler tätig gewesen zu sein, und von seinen Tafelbildern dürfte sich in den Galerien Europas noch manches erhalten haben. Seine Leistungen sind ungleich; daß er aber auch vor monumentalen Aufgaben nicht zurückschreckte, beweisen die Freskenwerke in Corneto.

Steinmann, Antonio da Viterbo. — Fumi, Il duomo di Orvieto 278, 299, 300, 301, 303, 305, 366, 373, 402, 405, 407. — Pinzi, Gli ospizi medioevali e l'ospedale-grande in Viterbo 129—130, 276. — Rassegna d'arte 1903 p. 177. — Giorn. di erudizione artistica V 10, 15, 89—91; VI 258. — Müntz, Les arts à la cour des papes III 99; IV (1898) 180. — Crowe u. Cavalcaselle (Deutsche Ausg.) IV 19. — L'Arte VII (1904) p. 513. E. Steinmann.

Antonio da Viterbo, s. auch Antonio di Michele da V.

Antonio di Viviano da Albino, Maler in Venedig. Ernante am 26. 8. 1497 seinen Bruder Pietro zu seinem Bevollmächtigten.

P. Paoletti, Arch. e scult. d. Rinasc. in Venezia II 127. L. Ferro.

Antonio di Vivian dei Valnigrenis da Miràguel, bergamaskischer Maler in Venedig, urkundlich erwähnt von 1462 (?) — 1506. Nach G. Ludwig (s. u.) wird er von Antonio di Viviano da Albino zu unterscheiden sein. (Vgl. auch Antonio de Miraguel.)

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV, Beih. 89 ff. **

Antonio — Antonius

Antonio dalla Ylesia, s. *Antonio* de Visenem.

Antonio Zucconi, s. *Antonio* da Padova.
Antonio, s. auch damit verbundene Vornamen, Patronymika und Ortsbezeichnungen sowie *Antoni* u. *Antonius*.

Antonlioli, Fausto, italien. Maler, geb. 1814 in Bergamo, war 1844 in der Ausstellung zu Bergamo mit guten Landschaftsbildern vertreten.

Schorns Kunstblatt 1845 p. 236. R.

Antonlollo di Bartolomeo, Maler in Ferrara, erhält am 14. 5. 1494 von Giovanni Guasconi eine Pension von 100 Lire ausgezahlt, um ein Jahr lang Studien in der Malerei betreiben zu können.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 108. F. *Malaguzzi-Valeri*.

Antonlolo da Brenna, lombard. Glasmaler, brachte in Gemeinschaft mit Ambrogio da Lodi und Bertino Morone eine Anzahl Glasgemälde für den Dom zu Mailand 1430 zur Ausführung.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi p. 308. F. *Malaguzzi-Valeri*.

Antonlolo (Antonigi) di Gaspare da Camerino, Holzschnitzer in Rom, wo er 1468—70 Deckenkassettierungen und Wandvertäfelungen im Palazzo di S. Marco und 1470—71 die Holzdecke in S. Lorenzo in Pesce (im Borgo S. Pietro) auszuführen hatte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 65 f.; 70 f.; 86. *

Antonlolo (Antoniazzo) di Niccolò de Urbe (Romano), carpentarius und Holzschnitzer in Rom, wo er 1468 die mit ornamentalen Schnitzereien verzierte Holzbedachung des Gartens im Palazzo di S. Marco auszuführen hatte und 1480 Zahlung erhielt für Wappenschnitzereien an der Decke der Libreria Secreta Sixtus' IV.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 63 f.; III 134. *

Antonlolo, Pietro Paolo de, s. *Pietro Paolo de A.*

Antonissen, Henricus Josephus, Landschafts- und Tiermaler, geb. zu Antwerpen 9. 6. 1787, † daselbst 4. 4. 1794. In dem Gildejahr 1762/63 trat er in das Atelier von Balth. Beschey d. Ä., 1765/66 wurde er als freier Meister aufgenommen; zweimal, in den Jahren 1762/63 und 1772/73, wurde er zum Dekan der Malerzunft gewählt. Am 4. 11. 1765 verheiratete er sich mit Katharina Josephine Rademackers.

Er versuchte sich zuerst mit der Historienmalerei, sein Talent aber wies ihn auf die Landschaft mit Tierstaffage, während er menschliche Figuren im allgemeinen weniger glücklich behandelte. Ausnahmsweise aber malte er auch nach der Natur Blumen und Früchte. Er gelangte seinerzeit zu einem nicht unbedeutenden Rufe; seine Bilder fanden besonders auch in Paris und Holland

Aufnahme. Sie sind den Gegenden der Maas und anderen Teilen des Landes entnommen. Er bildete verschiedene Schüler; der berühmteste darunter ist der Landschafts- und Tiermaler Balthazar Paul Ommeganck, den er 1767/68 aufnahm. Man kennt auch 2 Radierungen von A.: 1. Landschaft mit Figuren, 1767, und 2. Fünf Kühe am Flusse, nach A. Cuyp, 1767, qu. fol.

Th. v. Lerijs in Meyers Ktlerlex. — Notizen von H. Hymana.

Antonissen, s. auch *Anthonissen*.

Antonias, Antonis, holl. Baumeister, erbaute 1544 den St. Salvusturm in Dronryp in Friesland.

Kramm, De Levens en W. Aanhangsel. ***

Antonias, Rombout, Maler, urkundl. 1619 bis 1629 in Amsterdam erwähnt. A. B.

Antonias, s. auch *Anthoniss*.

Antonius und Silvester, Mosaikarbeiter in Venedig, machten in S. Marco laut Inschrift 1458 die Figuren der hh. Bernardin, Paulus I. Eremita, Vincenz und Antonius unter dem Bogen neben dem großen runden Fenster des rechten Kreuzflügels. In den Dokumenten des Archivs kommen sie erst 1486 als Meister (Mistro Antonio und Mistro Silvestre) vor.

Pietro Saccardo, Saggio d'uno studio di storia artistica sopra i musaici della chiesa di S. Marco in Venezia, Ven. 1864 p. 10. — Venezia e le sue lagune II 30. **

Antonius, Paulinermonch zu Szt. Lörincz, Ungarn, wird als Xylograph in der 2. Hälfte des XV. Jahrh. erwähnt.

„Archaeologiai Ertesitő, ú. f.“ XVIII 214.

K. Lyka.

Antonius, Goldschmied zu Kassa, Ungarn. Erhielt daselbst 1498 das Bürgerrecht, † 1520. Als gesuchter Meister arbeitete er auch für auswärts. Werke: das städt. Siegel von Kassa, datiert 1504, dann wahrscheinlich auch der noch gut erhaltene Kelch des Domes zu Kassa.

„Archaeologiai Ertesitő ú. f.“ XV 372 u. XVIII 396. K. Lyka.

Antonius (Aurifaber), angesehener Goldschmied zu Brassó (Kronstadt) in Ungarn, um 1507—1511, gelangte später zu munizipalen Würden, nahm als „hawbtman“ an der Schlacht zu Mohács (1526) teil, wurde vielfach mit politischen Missionen betraut, so 1528 zu Prag bei König Ferdinand, wird 1534 zum letztenmal erwähnt. Keine bestät. Werke.

„Quellen zur Gesch. der Stadt Kronstadt in Siebenbürgen“ II, Kronstadt 1889. K. Lyka.

Antonius, frate, s. *Pelchinger, A.*

Antonius, Almanus Vernensis (ob nicht Bernensis?), Baumeister, kam nach Krakau 1572.

Sprawozdania, kom. hist. sztuki IV p. LXII. L. Lepssy.

Antonius Bictini, s. *Bittino, A.*

Antonius de Ecclesia, s. *Antonio* de Visenem.

Antonius — Antony

Antonius Florii von St. Valentino, Architekt, erbaute laut Inschrift 1809 den Glockenturm von S. Francesco zu Teramo in den Abruzzen.

Schulz, *Denkm. d. Kst. d. Mittelalters in Unterit.* II 12. H. V.

Antonius Lucae Nicole de Montevecthis de Pisauo, Architekt aus Urbino, im Juli 1522 in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, *Artisti Urbinati in Roma* p. 61. H. V.

Antonius de Lugano, italien. Maurermeister, war nach einer Urkunde von 1466 am Bau der Torre di S. Giorgio und des Castelletto zu Genua tätig und lebte 1468 in Rom. Vielleicht identisch mit Antonio da Lugano (s. d.).

Bollettino della Svizz. ital. 1893, p. 181. — Brun, *Schweizer. Kstlerlex.* A. Mühs.

Antonius di Mario, Florentiner Notar und Schreiber und Miniator, im Dienste Alphons' I. von Neapel als Kopist und Agent verwendet, schrieb zahlreiche erhaltene Manuskripte, datiert 1419—1451; die meisten in der Laurentiana, Florenz. Im Jahre 1429 schrieb er einige Codices, die in der Abtei von Montecassino aufbewahrt werden, die Caravita wegen ihrer wundervollen Schrift und der einfachen und eleganten Initialen lobt.

Bradley I 57 und ausführlich II 258 ff. — Caravita, *I codici e le arti a Montecassino (Montecassino 1869)* I 417. **

„Antonius de Paullo de Fossa pinxit 1486“ lautet die Bezeichnung für einen Zyklus von Wandgemälden aus der hl. Geschichte, die sich in der Kirche S. Domenico zu Aquila befinden.

Schulz, *Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien* II 72, III 174. **

Antonius de Silves, Bildhauer oder Steinmetz in Avignon, wo er um 1370 am Palastbaue Papst Urbans V. als „magister lapiscida“ tätig war.

E. Müntz, *Le Pape Urbain V (1369, aus „Revue Archéol.“)* p. 7. *

Antonius de Urbe veteri, italien. Glockengießer in Viterbo (?). Eine Glocke in S. Francesco zu Terni trägt seinen Namen mit der Jahreszahl 1445.

Guardabassi, *Indice-Guida dell' Umbria.* **

Antonius, Wilhelm, italien. Architekt, seit 1575 unter Herzog Johann Friedrich am Bau des Schlosses zu Stettin beschäftigt, dessen West- und Nordflügel von ihm errichtet sind (1577 datiert).

Kugler, *Gesch. d. Baukunst V.* H. V.

Antonius, s. auch *Antonio*.

Antonov, Waltscho, bulgarischer Genre-maler und Porträtist, geb. in Kozludja (Bez. Warna, Bulgarien) am 8./21. 11. 1871, studierte in München bei A. von Liezen-Mayer. Während seines Münchener Aufenthaltes malte er 1889 ein Bildnis der Kinder des Herzogs Max Emanuel. Dann entfaltete er

eine sehr produktive Tätigkeit, die besonders der Darstellung von Szenen aus dem Landleben und historischen Ereignissen galt. Daneben schuf er auch zahlreiche Porträts hervorragender bulgarischer Persönlichkeiten. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Der Tod des Revolutionshelden Hadji Dimitri (angekauft vom Stadtrat von Rustchuk); Die Grausamkeiten der Tscherkessen 1876; Die mazedonische Sklavin. — Gegenwärtig malt der Künstler Landschaften und Porträts und ist Zeichenlehrer am Gymnasium zu Philippopoli.

G. Palaschew.
Antonozzi, Antonio Maria, Miniaturmaler in Rom, der 1683 mit 20 Scudi vom päpstlichen Schatzmeister für Miniaturen auf ein Elfenbeintablett in den Stenzen des alten vatikanischen Palastes bezahlt wurde.

Bertolotti, *Art. Bolognesi in Roma*, und in *Il Bibliofilo* 1882 (Mai). **

Antonozzi, Francesco, Maler von Landschaften und Kirchenbildern in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., wurde nach Zani in Ancona, nach Ricci aber in Osimo geboren und ließ sich in Ancona nieder. Die Kirche S. Niccolò de' Lorenesi in Rom bewahrt von ihm in der ersten Kapelle rechts ein Altargemälde.

Ricci, *Memorie stor. di Ancona* II 423, 441. — Titi, *Descriz. di Roma* p. 410. **

Antonozzi, Leopoldo oder **Leopardo**, Miniator, der 1629 in Rom für den Papst arbeitete. 1688 gab er das Werk: *De' caratteri* heraus. Zani rühmte von ihm, daß er mit einem Federstrich jede Art von Figuren machen konnte. Er war auch Sänger in der Cappella Papale und lebte noch 1658.

A. Bertolotti, *Artisti Bolognesi etc. a Roma*, p. 158. — Zani, *Enc. met.* **

Antonozzo, Innocenzo, Miniator, der 1686 in Rom arbeitete und ein Verwandter der Miniatoren Antonio Maria und Leopoldo (od. Leopardo) Antonozzi war.

Bertolotti, *Artisti Bolognesi, Ferraresi...* a Roma, p. 158. **

Antonuccio da Jesi, Sohn des Andrea, Maler in Jesi, 1580—1572, als Schüler des Lorenzo Lotto in den Jahren 1553—1555 erwähnt.

Rassegna Bibliogr. III 205, 210. — *Nuova Rivista Misena* V 99, VI 163, VII 90. **

Antonuccius, J. A. (wohl eigentlich Antonucci oder Antonozzo), röm. Maler des 17. bis 18. Jahrh., nach dem Nic. Oddi das Porträt des R. P. Rizerius à Mutia stach. Bei Zani (*Enc. met.* II 157) ein G. A. A. erwähnt, wohl identisch mit Obigem, sowie vielleicht mit Innocenzo Antonozzo.

Heineken, *Dict. d. Artistes* I 414. H. V.

Antony (Formschneider), s. *Courthois, A.*

Antony-Béraud, s. *Béraud, A.*

Antony, Charles, engl. Münzgraveur im Dienste König Jacobs I. (1603—1625).

Fiorillo, *Gesch. d. zeichn. Kste.* V 311. — Forrer, *Dict. of Medallists.* **

Antony — Anwander

Antony, s. auch *Anthony*.

Antorides, s. *Antenorides*.

Antreter, s. *Andrötter*.

Antrobulo, Erzbildner unbestimmter Zeit. Er hatte nach Plinius N. H. 34, 86 Porträtstatuen von Philosophen ausgeführt (identisch mit Androbulo?, s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 526. *Amelung*.

Antropoff, Alexei Petrówitsch, russ. Maler, geb. 14. 8. 1716, † 12. 6. 1795, war der Sohn eines Soldaten des Semjenowschen Leibgarderegiments. Begann seit seinem 16. Jahre seine künstlerische Ausbildung bei verschiedenen russ. u. ausländischen Künstlern zu suchen, so bei A. Matwejeff, M. A. Sacharoff, U. J. Wischnjakoff und L. Carravac, ahmte aber größtenteils Rotari nach, der 1747 nach Petersburg berufen war und sich seiner annahm. Als dessen Gehilfe arbeitete er mit an den Malereien im Anitschkoffpalais und in der neu erbauten Oper. 1752 wurde er zur Ausführung der Wandmalereien in der vom Architekten Graf F. Rastrelli erbauten Andreaskirche nach Kiew geschickt und 1756 nach Moskau zur Ausführung der Plafondmalereien in dem von Rastrelli erbauten Golowinschen Palais. 1759 für seine Arbeiten zum Offizier befördert, wurde er 1761 auf Fürsprache Schuwaloffs zum Aufseher über die Heiligenbildner beim Synod ernannt. Aus dieser Zeit stammt das Porträt des 1762 verstorbenen grusinischen Fürsten Teimuras II. Nikolajewitsch, das er für den Grafen Woronzoff malte (gest. v. E. Winogragoff u. A. Grekoff). — Von ihm ferner: die Porträts des Kaisers Peter III. in ganzer Figur für den Synod, der Kaiserin Katharina II. im Krönungsornat (1765), des Kaisers Peter I. für den Synod (1769), des Kaufmanns U. S. Tschirkin (gest. von Serebrjanski, 1770), des Patriarchen Philaret für die Moskausehe Rüstammer, der Zarin Natalie Kirilowna, der Großfürstin Anna Petrowna und das Jugendbild des Großfürsten-Thronfolgers Paul Petrowitsch (Ermitage). — Außerdem verschiedene Heiligenbilder für die Kaiserin und für viele Kirchen 1775—78.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 232. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — A. H. Андреевъ, Живопись и живописцы (A. N. Andrejeff, Malerei u. Maler) St. Petersburg 1857, S. 479. — Ровинский, Русск. граверы (Rovinski, Die russ. Stecher) St. Petersburg 1870, S. 167. *W. Neumann*.

Antropp, Joseph, unbedeutender deutscher Kupferstecher zu Ende des 18. Jahrh., für Buchschmuck tätig.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824. H. V.

Antum, Aert van, holländ. Marinemaler am Anfang des 17. Jahrh., von dessen Leben nichts bekannt ist. Eine Marine von 1604 ist im Mus. zu Emden, und das Mus. zu Amsterdam besitzt von ihm zwei Marinen, eine

Seeschlacht der Holländer gegen die spanische Armada, gemalt 1608 und eine Darstellung, wie das Jachtschiff der Staaten 1617 Ysselmonde passiert. Auch im Mus. zu Prag und anderwärts sind Werke von ihm, alle mit vollem Namen bezeichnet. Vielleicht identisch mit Aert Anthonisz. *E. W. Moes*.

Antunes, João, portugiesischer Baumeister, wurde 9. 5. 1699 zum kgl. Archit. ernannt, nachdem er 16 Jahre lang als Eleve gedient hatte und Silva Tinoco, Meister der kgl. Paläste da Ribeira, gestorben war. Erbauer des kgl. Klosters do Lourical und seiner Kirche, wozu der Grundstein 9. 8. 1690 gelegt wurde. Der König D. Pedro II. schenkte zu dem Bau des Gebäudes 6000 Cruzados.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 42. — Raczynski, Dict. p. 14. *A. Haupt*.

Antwerpen, *Anversa*, s. damit verbundene *Vornamen*.

Anwander, Andreas, bayr. Maler, von ihm ein Deckengemälde von 1758 in der Kirche von Prittriching.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 538. ***

Anwander, B., bayr. Maler; von ihm Deckengemälde (Himmelfahrt Mariae), u. Gemälde an der Orgelempore (bez. B. Anwander 1791) in der Kirche in Klinging.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 207. ***

Anwander, F. A., bayr. Maler; von ihm ein Altargemälde (Martyrium der hl. Afra) von 1771 und ein zweites von 1788 (gemeinsam mit J. P. A.) mit dem Meßopfer des hl. Ulrich am Choraltar der Kirche von Spötting.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 494, 548. ***

Anwander, Gottfried, bayr. Maler; von ihm Deckengemälde im Schiff der Kirche von Grunertshofen, der hl. Laurentius Almosenspendend, bez. Gottfried Anwander pinxit et invenit 1752.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 462. ***

Anwander, J. B., bayr. Maler; von ihm Deckengemälde in den Kirchen von Grunertshofen (1752) und Hausen bei Geltendorf (Glorifikation des hl. Nicolaus, bez. J. B. Anwander 1795).

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 446, 463. ***

Anwander, J. P., bayr. Maler; von ihm das Altarbild mit dem Meßopfer des hl. Ulrich, in Spötting 1788 gemeinsam mit F. A. A. gemalt.

Kstdenkm. des Königr. Bayern I 494, 548. ***

Anwander, Johann, Maler, geb. um 1715 zu Landsberg am Lech, † um 1770, tätig in Schwaben und Franken, namentlich im Hochstift Bamberg. Haupt einer verbreiteten Künstlerfamilie. Formgewandter Rokokomaler. Von ihm die äußerst effektvollen (heute restaurierten) Fassadomalereien des Rathauses in Bamberg (1756), denen sich bescheidenere Leistungen im Dominikanerkloster und in Privathäusern Bambergs anschließen. Die ehemalige Benediktinerabtei Scheyern besitzt von A. zwei größere Darstellungen (Geburt Christi und Übergabe der hl. Kreuzpartikel an den

Anzelotto — Aparicio

Abt 1156). In der ehemaligen Dominikanerkirche zu Gmünd lieferte A. ein technisches Bravourstück in einer figurenreichen Deckenkomposition; von seiner Hand sind auch die Deckenfresken (Marienleben) in der kathol. Pfarrkirche in Unterkochen (Jagstkreis).

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. S. 10. — Jäck und Heller, Leben und Werke der Künstler Bamberg 1891 S. 9. — Kunstblatt, 1847 S. 87. — Denkmalspflege, 1903 S. 19 ff. — Kst. u. Altert. Denkm. im Kgr. Württemberg. Jagstkr., p. 35, 356, 407, 410. Fr. Leitschuh.

Anselotto, maestro, s. *Angelino* da Murano.

Anzenhofer, Ignaz, ung. Holzschnitzer d. 18. Jahrh. Geb. zu Eger, Ungarn. Ein Kruzifix von ihm im Nationalmus. zu Budapest.

K. Lyka.

Anziani, Giacomo (Anciani) von Ravenna, nach Zani geb. 1681 und † 1783, war zugleich Maler, Zeichner, Baumeister und Radierer. A. Tuschini und Dom. Capaci waren nach Beltrami seine Schüler. Das von dem Kardinallegaten C. Bentivogli im J. 1724 zu Ravenna erbaute Theater ist nach A.s Plänen. Ein Privatmann dieser Stadt, Bonanzi, besaß 1788 verschiedene Gemälde des Künstlers.

Beltrami, Il Forestiere istruito delle cose notabili della città di Ravenna. 1783 p. 50, 87, 140, 149. — (Nanni) Il Forestiere di Ravenna 1821 p. 26. — Zani, Enc. met. **

Ansil, Gerardo, di Vilacco, Architekt aus Civitale um 1446, nur bei Zani (Enc. met. II 160) erwähnt.

H. V.

Anzolino da Brescia, auch Angelo da Brescia genannt, Bildhauer, machte 1468 für die Kirche degli Eremitani in Mailand ein schönes Altarblatt mit Reliefs in Terrakotta. Nach Cicognara könnte dieser Meister neben Begarelli und Mazzoni als Urheber von gewissen Terrakotta-Reliefs in der Certosa von Pavia in Frage kommen. Der genannte Schriftsteller hat dabei namentlich die drei Putten im Auge, von denen der eine Laute spielt, und dann das Relief mit der Samaritanerin am Brunnen. — Im Anfange des 16. Jahrh. kommt ein tajapreda oder Steinmetz *Anzolino* in Mantua vor, der dem Bildhauer Antonio da Morbegno (s. d.) bei der Ausführung zweier Grabmonumente half. Schwerlich dürfte dieser für identisch mit Anzolino da Brescia gehalten werden.

Cicognara, Storia della Scultura II 181. — Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 264. — Meyer, Kstlerlex. R.

Ä (bei nordischen Namen) siehe unter A.

Aousten, französ. Bildhauer aus Avignon, erhielt 1861 den Auftrag auf einen Teil der Bildhauereiarbeiten im neuen Justizpalast zu Marseille. Von ihm hier die Flachreliefs des ersten Zimmers, die unter Mitarbeit Truphèmes ausgeführt sind.

Parrocel, Annales de la peinture. 1862, p. 317, 507. Lami.

Apana, Jacques, Teppichweber in Brügge, fertigte 1480 nach Zeichnungen des Malers Jean Fabiaen 8 mit den französ. Wappen geschmückte Gobelins für den Gerichtssaal an. Le Beffroi IV 80. H. V.

Aparici Solanich, Antonio, span. Blumenmaler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, bot 1878 der Königin Mercedes, der ersten Gattin Alfons' XII., ein Blumenstück an, das sehr anerkannt wurde und seinen Ruf als Maler begründete. Unter seinen Werken führen wir an: Erinnerungen an Valencia; Blumenbüschel; Eine Grotte.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. P. Lafond.

Aparici y Soriano, Federico, span. Architekt des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler der Akad. San Carlos in seiner Vaterstadt; 1864 erlangte er den 1. Preis in einem Wettbewerb, der in Madrid eröffnet wurde, um Don Augustin Argüelles, Don José Maria Calatrava und Don Juan Alvarez Mendizabal ein Grabdenkmal zu errichten. Von Gebäuden, die nach seinem Plan errichtet wurden, erwähnen wir die Kirche von Covadonga.

Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos, Valencia 1897. P. Lafond.

Aparicio, Esteban, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Madrid, Schüler seines Vaters José A.; er nahm zunächst eine Professur für Zeichnen am Unterrichtsinstitut zu Santander an, und später, 1870, am Konservatorium der Künste zu Madrid. Man verdankt ihm als Maler unter anderen Werken ein Porträt Alfons' XII. — Er war auch literarisch tätig. Esteban A. hat aus dem Französischen übersetzt und das Buch des Dr. Fau „Anatomie des formes extérieures du corps humain“ in spanischer Sprache veröffentlicht.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Aparicio, José, span. Maler, geb. 1773 zu Alicante, † 1838 zu Madrid, Schüler der Akad. San Carlos in Valencia und der Akad. San Fernando, studierte dann unter der Direktion Louis Davids in Paris und begab sich darauf nach Rom. Nach dem Unabhängigkeitskriege nach Madrid zurückgekehrt, wurde er 1815 von Ferdinand VII. zum Hofmaler ernannt. 1817 berief ihn die Akad. San Fernando mit dem Titel eines Ehrenmitgliedes und ernannte ihn etwas später zu ihrem Direktor. Ebenso war er Mitglied der S. Lukas-Akad. in Rom. Unter den Hauptwerken dieses Künstlers, der in seinem Vaterlande als einer der angesehensten Vertreter der klassischen Schule gilt, führen wir an: Das Jahr der Hungersnot in Madrid (Episode aus dem Unabhängigkeitskriege, Madrid, Mus. Mod.); Austausch von Gefangenen zur Zeit Karls III. (im Mus. für moderne Kunst zu Madrid);

Aparicio — Apeldoorn

Athalia und Joas (in der Akad. San Fernando); Das gelbe Fieber in Valencia (in Paris 1806 im Musée Napoléon ausgestellt); Der Tod des Patroclus; Der Kampf der Horatier und Curiatier; Die hl. Dreieinigkeit (in den Kapellen des Kapuziner-Nonnenklosters zu Madrid); Die Schlacht von San Marcial (1831 in der Akad. San Fernando ausgestellt); Die Einschiffung der Majestäten in Puerto Santa Maria (dem Staate gehörig); ferner eine ganze Anzahl Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — P. de Madrazo, Catalogo descriptivo e historico del Museo del Prado de Madrid, Madrid 1872. — José Caneda, Memorias p. la Historia de la Real Academia de San Fernando, Madrid 1867. — Bryan, Dict. of painters, London 1903. *P. Lafond.*

Aparicio, Manuel, 1750 Maler der Fayencemanufaktur zu Alcora bei Valencia.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 196.

Aparicio Moreno, Don Manuel, Glasmaler, von welchem Nachrichten aus dem Jahre 1778 Glasgemälde, die er in Toledo und in Leon ausgeführt habe, rühmen.

Fiorillo, Gesch. d. z. Kste. IV 189—190.

M. v. B.

Aparicio, s. auch *Apparicio, Apparitio.*

Apaturos, griechischer Dekorationsmaler aus Alabanda in Karien. Vitruv, de archit. 7, 5 berichtet, daß A. das kleine Theater (Ekklesiasterion) der karischen Stadt Tralles mit einer wunderlichen Dekorationsmalerei versah, in der über einer reichen und vollständigen, auch mit plastischem Schmuck ausgestatteten Architektur noch eine weitere sich aufbaute, die Rundbauten, Tempelvorhallen, Halbgiebel und allerhand Gebäckschmuck umfaßte. Ein Mathematiker Likymnios übte Kritik an diesen aller Möglichkeit widersprechenden Architekturgebilden und überzeugte A., so daß dieser seine Dekoration abänderte. Der Maler ist interessant als Vorläufer des zur Zeit Vitruvs aufkommenden Dekorationsstils, der, mit allerlei architektonischen Elementen launenhaft schaltend, sie schließlich ohne alle Rücksicht auf architektonische Möglichkeit rein ornamental verwendet, des Stils, den Mau den ornamentalen genannt hat. Genaue Datierung des A. ist nicht möglich; da er für Vitruv der Vergangenheit angehört — V. wünscht, daß Likymnios wieder auferstehe, um die neuen Tollheiten zu bekämpfen —, ist er der hellenistischen Epoche zuzuweisen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 280. — Mau, Gesch. d. dekor. Wandmalerei in Pompeji S. 247. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2681, 6 (Rosbach). — Bethé, Arch. Jahrb. 1900 S. 63. *Sauer.*

Apeghehem, Henry d', Ornamentbildhauer, vläm. Ursprungs, war 1856—57 am Schloß von Escudoevres bei Cambrai beschäftigt. *Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.*

Apel, Friedrich Jonas, Zeichner (?) in Leipzig um 1770, entwarf die Blumenmuster für ein kostbares Kirchenornat in grünem Seidenbrokat, das 1771/2 für 2588 Thl. für die Thomaskirche in Leipzig angeschafft wurde und sich noch dort befindet.

Gurlitt, Bau- und Kunstdenk. des Kgr. Sachsen XVII 66. *A. Ky.*

Apel, Hans, Kupferst. in Nürnberg. 21. 6. 1854 verheiratet sich „Michael Apel, Zinn- und Kannengießer, Hans Apel, gewesenen Kunststechers, auch Wirths und Weinschenks seeligen Sohn“ (Ehebücher zu St. Lorenz in Nürnberg). Die Blätter dieses „Künstlers“ werden sehr volkstümlicher Art gewesen sein; man ist ihnen bisher nicht nachgegangen. *Th. Hompe.*

Apel, J., deutscher Radierer des 18. (?) Jahrh., angeblich Dilettant in Kassel, als dessen Arbeiten in Meyers Kstlerlex. mit Vorbehalt acht Radierungen aufgeführt werden. Nach W. Schmidt (ebendort) ist J. Apel vielleicht mit J. H. Apel identisch oder mit Wilhelmina Carolina von Apell, geb. Tischbein in Kassel verwechselt worden, die auch einige Blatt radiert hat. *****

Apel, J. H., deutscher Radierer des 18. Jahrh. Mit der Bezeichnung J. H. Apel oder A. sc. finden sich einige Radierungen nach Seckatz, D. Teniers und J. G. Wagner, sowie einige Landschaften, die W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. unter Johann Heinrich Apel zusammengestellt hat. Eine Identifizierung dieses sonst unbekanntenen J. H. Apel mit dem Leipziger Dekorationsmaler Joh. Heinr. Apel (s. d.) ist wohl kaum zulässig, doch sind ihm vielleicht die Radierungen, die J. Apel (s. d.) zugewiesen werden, zuzuschreiben. *****

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). *****

Apel, Johann Heinrich, Innungsmaler in Leipzig, in den Adreßbüchern nachweisbar 1763—1801, 1794 Oberältester der Innung. Als Innungsmaler war er zweifelsohne Dekorationsmaler. An dem Umbau der Nikolaikirche zu Leipzig, der 1784—97 unter Dauthes Leitung stattfand, war er mit zwei Innungsgenossen als Lackierer und Vergoldder tätig. Es geht daher nicht an, den Künstler mit dem Radierer J. H. Apel zu identifizieren, wie es Füssli und W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. getan haben.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig S. 75 Anm. 65. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenk. d. Kgr. Sachsen XVII 35. — Füssli, Neue Zusätze S. 149/50. — Meyer, Kstlerlex. *A. Ky.*

Apel, s. auch *Appel.*

Apeldoorn, Jan, holl. Zeichner und Miniaturmaler, geb. zu Amersfoort 27. 1. 1765, † 10. 2. 1888 daselbst, Schüler von J. Hoorn, tätig in Utrecht, wo er 1806 Mitglied der Akad. wurde. Sein künstlerischer Nachlaß, Zeichnungen und einige Gemälde, wurde 1889 öffentlich versteigert.

Immerzeel, De Levens. . . — Notiz von E. W. Moes. *****

Apeldoorn — Apelles

Apeldoorn, Roelant, „Constschilder“ in Amsterdam, ist urkundl. 14. 2. 1668 85 J. alt und wohnt in No. 5 bei dem Reguliersturm. Noch erwähnt 1671 (1661 aber 80 J. alt!).

A. B.

Apelleas (Apellas), Erzbildner, Sohn des Kallikles aus Megara, Enkel des Theokosmos, aus dem Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. Plinius N. H. 84, 86 berichtet von ihm nur, er habe Philosophen und Frauen, die mit ihrem Schmuck beschäftigt waren (adornantes se; nicht, wie die schlechteren Handschriften bieten, adorantes) dargestellt. Pausanias erwähnt von ihm zwei in Olympia aufgestellte Weihgeschenke der Kyniska, Schwester des Königs Agesilaos von Sparta, ein ehernes Viergespann mit den Figuren des Wagenlenkers und der Kyniska selber und im Pronaos des Zeustempels die Pferde allein. Fragmente beider Basen, die auf unterlebensgroße Figuren hinweisen, haben sich gefunden; auf der Basis der großen Gruppe stand ein Epigramm (= Anthol. Pal. 13, 16), nach dem Kyniska das Werk zu Lebzeiten und zur Zeit der Regierung ihres Bruders (zwischen 898 und 861, nach Robert genauer zwischen 896 und 889) aufgestellt hat. Aus der Form des erhaltenen Fragmentes dieser Basis kann man schließen, daß die Figur der Kyniska auf einem halbkreisförmigen Vorsprung der Basis stand; unwahrscheinlich ist, daß sie auf eigener Basis, ganz gesondert von dem Viergespann war. Furtwänglers Annahme, Kyniska sei betend, um Sieg flehend dargestellt gewesen, beruht noch auf der früher akzeptierten, schlechteren Lesart des Plinius.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 287. — Overbeck, Schriftg. 1020 f. — Furtwängler, Dornauszieher u. Knabe m. d. Gans Anm. 39. — Ders., Arch. Zeit. 1879 S. 151 No. 301. 152. — Brunn, Sitzungsber. d. bayer. Akad. 1880 S. 484. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 99, 100. — Hauser, Röm. Mitt. 1895 S. 116 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2686, 9 u. Suppl. 100 (Robert). — Robert, Hermes 1900 S. 194 f. — Inschr. von Olympia No. 160, 634. — Frazer, Pausanias IV 3 f. *Amelung.*

Apeller (Appeller), Joseph u. Gallus, Zinngießer in Innsbruck. *Joseph* ist geb. in Innsbruck am 5. 8. 1695 u. † daselbst am 22. 6. 1759 (Mitteilung von Dr. Fr. Innerhofer). Er gehörte einer bekannten Innsbrucker Zinngießerfamilie an, von deren Mitgliedern auch noch *Gallus A.* und *David A.* eine beachtenswerte Tätigkeit entwickelten, und fertigte sehr zierliche Tafelgeräte. Von ihm in der Sammlung Demiani ein schöner Waschapparat, dessen Rückwand ein großes, kräftiges Relief mit St. Georg dem Drachentöter aufweist. Apeller bediente sich einer runden Marke, die auf einem Teller (Untersatz) eine oben offene Henkelkanne mit weit ausladendem Ausguß zeigt, über und unter welcher sich je ein Spruchband mit seinem Vornamen und seinem Familiennamen (ohne

Abkürzung) befindet. — *Gallus A.*, der Vater *Josephs*, ist in Innsbruck geboren und dort am 26. 4. 1702 †. Das Museum zu Meran besitzt mehrere von ihm herrührende Zinnteller. Er war auch Hofsteinmetz u. baute die am 8. 12. 1678 eingeweihte Kirche in Pradi. (Mitt. von Dr. Fr. Innerhofer.) *Demiani.*

Apelles I., der berühmteste Maler des Altertums, über den die antike Überlieferung mehr als über andere zu berichten weiß. Schon über sein äußeres Leben hören wir mancherlei, überwiegend allerdings Anekdotenhaftes. Er war der Sohn eines Pytheas, Bruder des wenig bekannten Malers Ktesiochos (wahrscheinlicher Ktesilochos, s. d.), gebürtig aus Kolophon, *Ἰών*; jedoch Ephesier, also entweder durch Verleihung des ephesischen Bürgerrechtes geehrt oder von einem Ephesier adoptiert. Daß er daneben auch Koer genannt wird, mag sich ähnlich erklären, doch ist es auch möglich, daß er sein Leben in Kos beschloß, wo sich ein berühmtes unvollendetes Bild von seiner Hand befand. Seine Zeit bestimmt Plinius nach der Alexanders auf ol. 112 (388); seine Tätigkeit scheint fast die ganze 2. Hälfte des 4. Jahrh. ausgefüllt zu haben. Er lernte zuerst bei dem sonst unbekanntem Ephesier Ephoros, wurde aber als schon bewunderter Künstler, angeblich gegen ein Honorar von 1 Talent, noch Schüler des Pamphilos, des Hauptes der durch Exaktheit und methodisches Verfahren berühmten sikyonischen Schule, arbeitete auch mit Melanthios und anderen an einem großen Schulbild, das den Tyrannen Aristatos auf einem Siegeswagen darstellte. Daß er in Korinth und in Attika sich aufgehalten hat, ergibt sich aus dem Zusammentreffen mit dem nachmals berühmten *Lais*, mit *Phryne*, der Geliebten des *Praxiteles*, und dem athenischen Maler *Asklepiodoros*, der nicht, wie *Wustmann*, *Apelles* 9 annimmt, sein Schulgenos in Sikyon war. Da er *Philipp* öfter gemalt hat, wird er auch *Makedonien*, das Vaterland seines Lehrers *Pamphilos*, besucht und dort wohl die Beziehungen zu *Alexander* angeknüpft haben, als dessen „Hofmaler“ er bezeichnet werden darf. Später mag er nach seiner Adoptivvaterstadt *Ephesos* zurückgekehrt sein, die bedeutende Werke von ihm besaß, wie wir auch in *Pergamon* (aedem *Apellis manu insignem* nach *Mommsen* statt des überlieferten *Apollinis* bei *Solin* 27, vgl. *Six*, arch. Jahrb. 1906, 175), *Samos*, *Smyrna*, *Rhodos*, *Kos*, *Alexandria* Spuren seiner Kunst und ihn selbst, als Besucher des *Protogenes*, in *Rhodos*, vorübergehend auch in *Alexandria* finden. Er ist ein Vertreter der ionischen Malerei wie *Protogenes*, aber im Gegensatz zu diesem wesentlich autodidaktischen Künstler durch die Schulung in Sikyon zu universellerer Bedeutung gelangt. Lebhaftere Lehrtätigkeit hat er kaum entfaltet.

Apelles

wir kennen als seine Schüler nur seinen Bruder Ktesiochos (oder Ktesilochos) und einen gewissen Perseus, an den er eine Schrift über Malerei richtete. Als Kunstschriftsteller erwähnt ihn noch Plinius im Verzeichnis seiner Autoren.

Vieles, was wir über sein Leben erfahren, ist erweislich oder wahrscheinlich erfunden. Er war keineswegs der einzige Maler, der Alexander porträtieren durfte (vgl. Aëtion, Antiphilos, Nikias), und die Verleumdungsgeschichte (vgl. Antiphilos), die ihm den Anlaß zu seiner Allegorie der Verleumdung gegeben haben soll, kann so wie sie Lukian überliefert, sich nicht ereignet haben, weil sie in den Hauptzügen eine historische Begebenheit viel späterer Zeit wiedergibt; sie wird also vermutlich aus dem Bilde erst abgeleitet sein. Daß er Alexander, als dieser in seinem Atelier Unverständiges über Malerei redete, zum Schweigen gemahnt habe, weil die farbneigenden Buben ihn auslachten, wäre nicht unglücklich, wenn nicht dieselbe Geschichte von Apelles und Megabyzes und von Zeuxis und Megabyzes erzählt würde. Glaubhafter ist die Geschichte von dem Schuster, dessen Kritik Apelles sich zunutze macht, soweit sie das Schuhwerk betrifft, dem er aber rät, beim Leisten zu bleiben, als er nun auch das Bein zu tadeln wagt. Und wenn er von der „goldreichen“ Helena eines Schülers gesagt haben soll, er habe sie reich gemalt, weil er sie nicht schön habe malen können, und einem Stümper seine Verwunderung bezeugt haben soll, daß er in der Eile nicht noch mehr Schund fertig gebracht habe, so haben diese Berichte nichts innerlich Unwahrscheinliches. Denn gesunde Kritik, die aber nicht nur streng, sondern auch wohlwollend sein konnte, verraten manche individueller gefärbte Berichte, die bei der Würdigung einzelner Werke sowie des Kunstcharakters des A. zu besprechen sein werden. So braucht man auch nicht zu bezweifeln, daß er gegen den zum Jähzorn geneigten Alexander, der ihn oft in seinem Atelier besuchte, sich viel herausnehmen durfte und als er sich in die Theassalierin Pankaspe, eine Konkubine des jungen Königs, die dieser von ihm malen ließ, verliebte, die Gnade seines königlichen Gönners keineswegs verscherzte, vielmehr die Schöne von ihm zum Geschenk erhielt. Daß er mit Ptolemaios schlecht stand, wird auch unabhängig von jener Verleumdungsgeschichte berichtet. Das hellste Licht werfen auf seinen Charakter die Vergleichen, die er zwischen sich und seinen namhaftesten Rivalen anstellte (s. u.), und sein liebenswürdig uneigennütziges Benehmen gegen den weltfremden, unpraktischen Protogenes, den er in den Augen seiner rhodischen Landsleute plötzlich zu einer Berühmtheit

machte, indem er das Gerücht aussprengte, er wolle die fertigen Werke des Meisters für 50 Talente ankaufen, um sie als seine eigenen loszuschlagen. Er war ähnlich seinem Landsmann Parrhasios ein feiner Weltmann, und dadurch für die schwierige Stellung eines Hofkünstlers geschaffen; aber allem Anschein nach hat er stets sein Selbstbewußtsein und die Würde der Kunst zu wahren gewußt.

Unter seinen Werken begegnet uns zunächst eine große Anzahl von Bildnissen, teils schlicht im Sinne der Wirklichkeit aufgefaßt, teils idealisiert und mit Götterbildern und Allegorien gelegentlich direkt verbunden. Daß unter den ersteren auch Alexanderbilder waren, können wir fast nur vermuten, denn das Reiterbild, das dem Schlachtroß des Königs angeblich mehr Eindruck machte als diesem selbst, ist durch eine solche Anekdote wohl nicht sicher genug bezeugt. Auch von Bildnissen Philipps hören wir nur ganz allgemein. Kleitos, den Retter des Königs in der Schlacht am Granikos, malte er mit dem Pferd in den Kampf eilend und den Helm aus der Hand des Waffenträgers empfangend, Neoptolemos beritten im Kampfe gegen Perser, Antigonos, den spätern König, im Panzer mit dem Pferd am Zügel, ein andermal beritten, und zwar stellte er ihn im Profil dar, um den Einäugigen möglichst günstig wirken zu lassen. Der Umgebung Alexanders gehört ferner Archelaos mit Frau und Tochter, wohl auch ein gewisser Antaios an, und wenn es auch nicht ausgeschlossen ist, daß A. den Komödiendichter Menander porträtierte, so ist das bezeugte Menanderbildnis doch wahrscheinlicher das des Feldherrn und Hetairen Alexanders. Ein nicht genannter König von Karien, wahrscheinlich Pixodaros (Wustmann 46), einer der Nachfolger des Maussolos, ein tragischer Schauspieler Gorgosthenes, ein Habron, in dem man den ohne Zeitangabe von Plinius erwähnten Maler erkennen möchte (Wustmann 82), endlich ein Selbstporträt vervollständigen diese Reihe von Bildnissen. Das Bildnis der nackten Pankaspe (oder Pakate), an dem die rosige Hautfarbe gerühmt wird, entstand, da die Theassalierin als erste Maitresse des Königs bezeichnet wird, vor dem Perserkrieg und hat keinen sicheren Zusammenhang mit dem Bilde der Anadyomene, als deren Vorbild es manchen galt. Was es mit den Bildern von Sterbenden auf sich hat, die Plinius summarisch erwähnt, steht nicht fest. Bildnisse, die den Siegeszug des Königs und die Steigerung seiner Persönlichkeit ins Göttliche voraussetzen, waren der Alexander auf dem Triumphwagen mit der fälschlich als verkörperter Krieg ausgelegten Personifikation der unterworfenen Feinde, welche, die Hände auf den Rücken gebunden, vermutlich vor dem

Apelles

Wagen hergeführt wurde, Alexander von den Dioskuren und der Siegesgöttin umgeben, endlich der Alexander mit dem Blitz, der so meisterhaft gemalt war, daß die Finger und der Blitz aus der Tafel herauszutreten schienen und für den dem Künstler 20 Talente Goldes angeblich nicht aufgezählt, sondern zugemessen wurden (vgl. Wustmann S. 88, der den Vorgang richtiger auffaßt als Six, arch. Jahrb. 1906, 170). In anderem Sinne geht A. über das einfache Porträt hinaus in der Darstellung einer Prozession des Megabyzos, des Oberpriesters der ephesischen Artemis, und in dem Bild eines Stieropfers, das sich im Asklepieion von Kos befand und durch Herondas (4, 59—73) bekannt geworden ist: er rühmt daran das plastische Hervortreten der Formen, die packende Darstellung des aus dem Bild herausglotzenden Stiers, der das Tier heranzuführenden und umgebenden Personen und des Opfergerätes. Von Tierbildern, die auch Teile größerer Gemälde gewesen sein können, einem Pferd mit blutigem Schaum vor dem Maule und einem Hirschkalb (nicht Hirschkuh, wie Six, arch. Jahrb. 1906, 174 zugunsten einer höchst gewagten Hypothese annimmt), wissen wir nichts Näheres; von ersterem erfahren wir sogar nur in der auch an andere Künstlernamen geknüpften Anekdote, daß die Darstellung des Schaumes nach vielem vergeblichen Bemühen des Künstlers dem Zufall, nämlich dem im Zorn gegen das Bild geworfenen Schwamm zu verdanken war. Unter den Götter- und Heroenbildern, deren die Überlieferung nicht viele zu nennen weiß, war das bedeutendste und berühmteste ohne Zweifel die Aphrodite Anadyomene in Kos, die Augustus gegen einen Steuernachlaß von 100 Talenten erwarb und im Tempel des Divus Caesar aufstellte. Die Göttin war, wie aus mehreren Epigrammen hervorgeht, aus dem Meere auftauchend so dargestellt, daß der Oberkörper ganz sichtbar war, der Unterkörper nur durch die Wellen hindurch schimmerte (Benndorf, Ath. Mitt. I 50 ff.), während die Hände beschäftigt waren, die feuchten Haare auszupressen; es scheint, daß ein statuarischer Typus, bei dem das um die Hüften geschlungene Himation das verhüllende Meerwasser vertreten würde, uns die Schöpfung des A. in ihren Grundzügen wiedergibt (vgl. zuletzt Furtwängler, Helbings Monatshefte I 177, 179). Das Bild litt später in seinem unteren Teil durch Fäulnis des Holzes u. scheint auf diese Weise zu dem Namen der *μυδωπιμος*, der Einschenkeligen, gekommen zu sein (vgl. Studniczka, Vermut. z. gr. Kunstgesch. S. 87 ff.); endlich wurde es, nachdem kein Künstler sich an eine Reparatur gewagt hatte, unter Nero durch eine Kopie von Dorotheos ersetzt. Eine Aphrodite, von

der A. nur den Kopf und den oberen Teil der Brust hatte vollenden können, befand sich in Kos (Six, a. a. O. 178 ff. sucht es mit unzureichenden Gründen der Anadyomene gleichzusetzen), auch hier getraute sich kein Maler die Arbeit fortzusetzen. Eine vollbekleidete Charis, eine sitzende Tyche, eine Artemis im Kreise „opfernder“ Jungfrauen, nach Dilthey Rh. Mus. 26, 831 vielmehr Artemis unter „schwärmenden“ Nymphen, ein fast ganz abgewandter Herakles, vielleicht nur Teil einer umfangreicheren Darstellung, ein nackter Heros vervollständigen die kleine Reihe dieser Idealbilder. Zur Allegorie leitet hinüber das merkwürdige Gewitterbild, das, wohl nach Analogie der hesiodischen Kyklopen Brontes, Steropes, Arges erfunden, drei weibliche Dämonen Bronte, Astrape, Keraunobolia, wahrscheinlich mit erstaunlichen Licht- und Farbeffekten, darstellte. Endlich ist die reine Allegorie vertreten durch das Bild der Verleumdung, an dessen Realität mit Jahn (Ber. d. sächs. Gesch. 1863, 57 Anm.) oder an dessen Echtheit mit Blümner (arch. Studien zu Lukian S. 41 f.) zu zweifeln kein Grund vorliegt. Auf einen Mann mit langen Midasohren, dem Unwissenheit und Argwohn zur Seite stehen, schreitet erhitzt und aufgeregt, mit einer Fackel in der Linken, die wunderschön gestaltete Verleumdung zu, indem sie einen Jüngling, der die Hände seine Unschuld betuernd gen Himmel streckt, an den Haaren hinter sich herschleift. Der Neid, ein häßlicher, gelber abgemagerter Mann mit stechendem Blick führt sie, zwei Frauen, Tücke und Betrug, geleiten sie und putzen sie noch auf. Trauernd folgt, in schwarzem, zerrissenem Kleid, die Reue, die sich unwendet und weinend und beschämt auf die nahende Wahrheit blickt. Die Beschreibung Lukians, aus der wir das Bild kennen, läßt auf einfache Komposition, wie man sie von Reliefsen gewöhnt ist, schließen, und in der Tat haben die zahlreichen modernen Wiederholungen (vgl. Förster, die Verl. des Apelles in der Renaissancekunst, Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen VIII 29 ff.) das Werk so aufgefaßt.

Um die Berühmtheit des A. zu verstehen, muß man die mancherlei Nachrichten über seine Technik und den Charakter seiner Kunst kritisch prüfen. Wiederum liegen eine Anzahl Anekdoten vor, auf die nicht allzuviel zu geben ist: das lebenswahr gemalte Pferd wird von dem lebendigen angewiehert, mit nur vier Farben führt A. seine virtuoson Gemälde aus — in der Tat beschränkte er sich auf die bescheidenen koloristischen Wirkungen der Temperaturechnik und gab sich mit Enkaustik nicht ab —, Sicherheit der Linienführung beweist er im Wettstreit mit Pertogenes, indem er die dünne Linie, die dieser in die von Apelles auf die frische Tafel gemalte einge-

Apelles

tragen hatte, mit einer ganz feinen Linie noch einmal teilt, endlich heißt es, daß er sein Leben lang sich täglich im Zeichnen übte, wovon sich das Sprichwort *nulla dies sine linea* herschreibt. Alles dies bringt uns seine Kunst nicht näher. Auch zwei Überlieferungen, die nichts Unglaubliches an sich haben: daß er, auf Anstiften seiner Feinde durch einen Hofnarren in den Palast des Ptolemaios geladen und vom König ungnädig mit der Frage empfangen, wer ihn gebeten, mit wenigen Kohlestrichen das Porträt des Narren auf die Wand geworfen habe und daß aus seinen erstaunlich ähnlichen Bildnissen ein *μετασκοπότης*, d. h. ein Physiognom oder Phrenolog, das Lebensalter der Dargestellten gewissagt habe, beweisen nur die ungewöhnliche Treffsicherheit und die peinliche Sorgsamkeit des Meisters. Die ihm zugeschriebene Erfindung des Elfenbeinschwarzes mag an und für sich von geringer Bedeutung sein; aber A. gab ihr eine Nutzanwendung, die seinen Bildern einen geheimnisvollen, für seine Rivalen unerreichbaren Zauber verlieh, indem er mit dünnen Lasuren dieses Schwarz seine fertigen Gemälde überzog und damit zugleich die grellen Farben dämpfte und ihnen eine schützende Decke gab. Wahrscheinlich beruht auf dieser Technik die Wirkung seines blitztragenden Alexander, der absichtlich schmutzig-fahl gemalt war, um die Feuerfarbe des Blitzes energisch hervortreten zu lassen, und Ähnliches wird von den Gewitterdämonen gelten. Die bestimmteste Vorstellung von den Vorzügen und den Schwächen seiner Kunst gewinnen wir aus der vergleichenden Kritik, die A. selbst an sich und seinen Rivalen Melanthios, Asklepiodoros und Protogenes übte. Melanthios sei ihm in der Komposition, der Verteilung der Figuren im Raum, überlegen, Asklepiodoros in den Abmessungen oder der Symmetrie, d. h. in diesem Falle: der Perspektive (die von Wustmann, Rh. Mus. 22, 18 vorgeschlagene, von Overbeck in den Text der Schriftquellen übernommene Umstellung der Worte des Plinius N. H. 85, 80 läßt sich nicht rechtfertigen), Protogenes in allem wenigstens gleich, nur könne er der sorgfältigen Arbeit kein Ende finden, die Hand nicht vom Bild abziehen (*manum de tabula*) und vernichte damit seine Anmut. Oder, wie es in anderer Formulierung, aber doch wohl im Anschluß an Aussprüche des A., bei Quintilian heißt: an wissenschaftlicher Gründlichkeit und Methode (*ratione*) seien Panphilos und Melasthios, an Sorgfalt (*cura*) Protogenes, an Leichtigkeit (*facilitas*) Antiptilos, an Geist und Anmut (*ingenio et gratia*) Apelles der erste. Die *χάρη* war es, in der er sich allen seinen Rivalen überlegen fühlte, die ihm das uneingeschränkte Lob der Kunstkenner erwarb. Aber diese *χάρη* beruhte nicht nur

auf glücklicher Anlage, sondern war, wie Quintilians Ausspruch lehrt, in unermüdlichem Studium durchgebildet und vertieft. Weder Vielseitigkeit noch großartige Komposition, weder Tiefsinn noch psychologische Feinheit machten Apelles zum großen Künstler, aber innerhalb der Schranken, die seine Begabung ihm zog und die er klug respektierte, brachte er das spezifisch malerische Können zur Vollendung. Der offene Blick, das bewegliche Naturell des Ioniers und ein ohne Zweifel bedeutendes malerisches Talent verband sich bei ihm mit der Gründlichkeit und Gedicgenheit der Sikyonier, wenn man auch nicht mit Wustmann (Apelles 20) so weit gehen darf, zu behaupten, er sei mit Leib und Seele ein Sikyonier geworden, und alle Vorzüge und alle Schwächen seiner Malerei — hier sind besonders die unerfreulichen Allegorien gemeint — seien deutlich auf die Einflüsse der sikyonischen Schule zurückzuführen. Man hat Apelles oft mit Raffael verglichen und nicht mit Unrecht. Wie dieser erreichte er scheinbar mühelos und doch auf Grund gewissenhaftester Arbeit die höchste Anmut, wie dieser war er auch als fertiger Künstler ungemein anpassungsfähig und wußte die Vorzüge seiner Rivalen unbefangen zu würdigen. Von seiner höfischen Porträtmalerei, besonders soweit sie Bildnisse in bewegter Situation vorführt, gewinnt man eine Vorstellung am besten wohl an der Kunst des Velasquez, wie überhaupt ein Zug zum feierlichen Barock, der Zeitstimmung entsprechend, dem Maler der Anmut nicht fremd gewesen ist.

Nachbildungen seiner Werke sind bis jetzt leider nicht nachgewiesen, auch die angeführten plastischen Umbildungen des Anadyomenemotivs sind nicht gesichert und geben natürlich wenig von der Wirkung des Originals. Der Versuch von Six (Jahrb. d. Inst. 1905, 172 ff.), das berühmte herkulanensische Telephosbild und danach andere Wandgemälde auf Originale des Apelles zurückzuführen, ist mißlungen, wenn es auch möglich ist, daß der in jenem und anderen Bildern vorkommende Typus eines abgewandt stehenden Herakles auf den bezugten, nach Rom gebrachten Herakles des A. zurückgeht.

Brunn, Gesch. d. gr. Katler. II 202 ff. — Wustmann, Apelles (die einzige umfassende Biographie, wertvoll durch Gewinnung genauere Daten aus den allgemeinen historischen Verhältnissen und durch kritischere Behandlung der anekdotenhaften Überlieferung, im einzelnen jedoch vielfach überholt). — Woermann, Geschichte d. Mal. im Alt. 55 ff. — Brunn in Meyers Katlerlex. II 164 ff. — Studniczka, Vermutungen z. gr. Kunstgesch. 37 ff. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 219. — Robert, Arch. Märchen 69 ff. — v. Rohden bei Baumeister, Denkm. II 868 f. — Girard, Peint. ant. 234 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2689, 13 (Rossbach). — Six, Arch. Jahrb. 1905 169 ff. Sauer.

Apelles — Aphrodisios

Apelles II, Toreut um 100—50 v. Chr. Er beschäftigte sich nach der Überlieferung (Athenaeus VI 488 c. d.) mit der Rekonstruktion des von Homer beschriebenen Nestorbechers und galt als Kenner der alten korinthischen Metallgefäße.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 403. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2692, 14 (Rossbach).
Pernice.

Apelles III, vielleicht Verfertiger, wahrscheinlicher aber ehemaliger Besitzer einer antiken Gemme der Sammlung Jablonowski mit dem Bilde einer tragischen Maske.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 546. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2692, 16 (Rossbach).
Pernice.

Apelt, s. *Appel*.

Apengeter, nordd. Glockengießer, goß laut Inschrift 1494 eine mit einem erhabenen Madonnenrelief geschmückte Glocke von 1,18 m Durchmesser für die Alexanderkirche zu Wildeshausen. (Am Weihnachtsfest 1886 gesprungen.)

Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg, Amt Wildeshausen, p. 118 (mit Faksimile der Inschrift).
H. V.

Apengheter, Conradus, Bildgießer in Lübeck 1837, nur urkundlich bekannt.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf.
H. V.

Apengheter, Johannes (bei Lier-Creutz: Hans Apengeter „van Sassenlant“), Bildgießer, 1882—1842 zu Lübeck urkundlich vorkommend, verfertigte 1827 einen großen siebenarmigen Leuchter für den Dom zu Kolberg, 1837 den Taufkessel von Messing für die Marienkirche zu Lübeck und 1844 (1840?) einen Taufkessel für die Nikolaikirche in Kiel. Nach Hachs Vermutung dürfte unser Künstler identisch sein mit Hannes oder Jan van Halverstat.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. und Werkmstr. Niedersachsens und Westf. — Lier-Creutz, Gesch. d. Metallkunst, Stuttgart 1904. — Hach im Repert. f. Kstwissensch. 1881 p. 177 ff. — Bau- u. Kstdenkm. von Lübeck II 239 f. *H. V.*

Apengheter oder **Grave** (auch **Grove**), **Laurens**, norddeutscher Erzgießer, † 1478 zu Hamburg, wo er seit 1466 das Amt eines Wagemeisters bekleidete; von ihm ein sehr sauber ausgeführter Taufkessel zu Hittfeld (A. Harburg) von 1438 und ein Taufgefäß zu Handorf (A. Winsen a. d. Luhe) von 1440, beide bez. „Lavrens apengheter“, während der von ihm 1455 gefertigte Taufkessel im Dom zu Lübeck „Laurens grove“ signiert ist, unter welchem Namen der Künstler auch in den Kammerei-Rechnungen der Stadt Hamburg seit 1461 geführt wird. Von seinen Arbeiten für Hamburg sind noch besonders erwähnenswert die beiden messingenen Kronleuchter für Rathaus und Kanzlei aus den Jahren 1462 bezw. 1467 und 3 große Bombarden von 1470.

Mithoff, Mittelalt. Kstlr. und Werkmstr. Niedersachsens und Westfalens.
H. V.

Apenzeller (Appenzeller), Franz, Maler in Chur, Lehrer des Hans Ardüser, nur bekannt durch seine jetzt leider völlig überfüllten allegorisch-dekorativen Malereien in dem Hause des Landrichters Regett von Capol (Pension Brun) in Flims von 1580.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*
Apens, Cornelia, Kupferstecher, geb. um 1684/85, wohnte 1668 in Leeuwarden, verweilte aber damals in Amsterdam, vielleicht zur Herstellung der großen in Verbindung mit M. Noé nach F. Carré gestochenen und höchst seltenen Darstellung der Begräbnisfeier des friesischen Statthalters Willem Frederik. Außerdem hat er einige Porträts gestochen; dasjenige des katholischen Geistlichen Guilielmus Cromstreyen wahrscheinlich 1698. Eine Karte in vier Blättern der Provinz Groningen nach W. und F. Conders van Helpen ist dem Statthalter Hendrik Casimir II. dediziert.

Meyer, Kstlerlex. *E. W. Moes.*
Apestegua, Juan Felipe, ein Navarrese, in seiner Jugend bei einer der Kapellen in Madrid als Sänger angestellt, erlernte dann bei Luis Salvador Carmona die Bildhauerei. Die Akad. von S. Fernando ernannte ihn 1777 zum Ehrenmitglied, er starb 1786.

Cean Bermudez, Dicc. I 40. Δ
Apfalterer (Abfalterer), Martin, tiroler Maler, gebürtig auf dem Wald im Gericht Thauer (bei Innsbruck), sucht 1645 mehrere Male beim Stadtrat zu Innsbruck um Aufnahme als Inwohner an; der Widerstand der Innsbrucker Maler scheint die Abweisung des Gesuches verursacht zu haben, obwohl A. vorbrachte, daß er die Tochter des Innsbrucker Bürgers und Malers Mathias Liebl zu heiraten gedenke. 1647 wiederholte er sein Gesuch u. 27. 9. 1662 und noch später erhält seine Witwe für sich und ihre beiden Kinder (Sohn und Tochter) vom Stadtrat Unterstützungen.
A. Sikora.

Apfalterer, s. *Abfalterer*.

Apfelmann, Hans, Maler, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., schmückte 10 Räume der alten Burg in Wien mit dekorativen Malereien (vier Jahreszeiten, Tiere, exotische Szenen, Historien, Taten des Herkules etc.).

Laut Verz. i. K. u. K. Reichs-Fin.-Archiv zu Wien v. 1597. *Ernst Dies.*

Aphel (Apphel), Goldschmied und Münzeisen Schneider im Dienste des österr. Kaiserhauses, mehrfach urkundlich erwähnt von 1448 bis 1466.

Jahrb. d. Kstsamml. d. österr. Kaiserhauses XVII Regesten. ******

Aphrodisieus, s. *Kobl . . . nos.*

Aphrodisios I, Bildhauer aus Tralles in Karien. Werke von ihm standen nach Plin. N. H. 36, 38 in den römischen Kaiserpalästen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 473. 475. 528. — Overbeck, Schriftg. 2300. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2728, 10 (Robert).

Amelung.

Aphrodisios — Apol

Aphrodisios II, Bildhauer, Sohn eines Demetrios, aus der späteren Kaiserzeit, bekannt aus seiner Grabschrift, die vor den Mauern Roms zwischen Via Latina und Via Appia gefunden wurde. Nach ihr wurde er auch Epaphras genannt und war zugleich Bildhauer und Statuenbemaler (*ἀγαματοποιὸς ἑργασιστής*).

Löwy, Inscr. gr. Bildh. 551. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2728, 11 (Robert).

Amelung.

Aphrodisios (M. Aurelius A.), Sohn des Onesimos, angesehenen Architekt in Antiochia a. M. nach der von seinen drei Söhnen gestifteten und zu Nysa gefundenen Grabschrift aus dem 2. Jahrh. n. Chr.

Bull. corr. hell. 1883, 270 (Ramsay). — Pauly-Wissowa, Realenc. Suppl. I 102 (Fabricius).

H. Thiersch.

Apianus (Bennewitz), Peter, berühmter Mathematiker am Hofe Karls V., geb. 1495 zu Leisnig in Sachsen, † 1552 zu Ingolstadt, fertigte Wappenmalereien, Landkarten- und Städtezeichnungen.

Meyer, Kstlerlex. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze, 1824.

H. V.

Apianus, Philipp, Sohn des Peter A., Arzt und Mathematiker, geb. zu Ingolstadt 14. 9. 1581, † zu Tübingen 1589, fertigte einige Landkartenzeichnungen, wovon die berühmteste die 1561 auf Befehl Herzog Albrechts V. aufgenommene Karte von Bayern ist, welche 1566 in vergrößertem Maßstab in 24 Holztafeln geschnitten wurde unter dem Titel: „Phil. Appiani bayrische Landtafeln“ und mehrere Auflagen erlebte. (Die Stöcke im Reichsarchiv zu München.) Das auf einem ein Horologium vorstellenden Holzschnitt befindliche Monogramm AB wird von Nagler (Monogr. I 189) auf ihn gedeutet (Apianus Bienewitz).

Meyer, Kstlerlex. — Lipowsky, Bayerisches Kstlerlex. Anhang.

H. V.

Apice, Vincenzo d', Bildhauer in Neapel, führte 1748 unter Leitung des Architekten Constantino Manni in Tuffstein die Giebel und Seitenteile der Haupttür des Klosters „Croce di Lucca“ in Neapel aus.

Napoli Nobilissima XII 148. — R. Archivio di Napoli: Monasteri Soppressi vol. 3611.

G. Degli Assi.

Apiello, italien. Modelleur in Porzellan an der 1736 durch Karl III. von Neapel gegründeten Porzellanmanufaktur von Capo di Monte. Von ihm zwei bezeichnete Figuren, Mann und Frau in chinesischer Tracht, in der Sammlung Langford und gleichfalls signierte Statuetten von Landleuten in der Sammlung Fortnum. (Faksimile der Signatur bei Jaenicke. No. 1923.)

Meyer, Kstlerlex. — Jaenicke, Grundriß der Keramik.

H. V.

Aplemain, Pierre, französ. Bildhauer, arbeitete um 1401, unter der Leitung des Claux

Sluter, am Portal der Karthäuser-Klosterkirche von Champmol bei Dijon.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaissance.

Lami.

Apoll, Ch., Genremaler in Sèvres, wohl Sohn des Charles Alexis, stellte in den Pariser Salons seit 1887 fast alljährlich aus.

H. V.

Apoll, Charles Alexis, Porträt- und Genremaler, geb. zu Mantes (Seine-et-Oise) 24. 10. 1809, † zu Sèvres 22. 12. 1864, wo er an der Porzellan-Manufaktur tätig war, Schüler von Eugène Devéria, stellte seit 1848 wiederholt in den Pariser Salons meist Pastellbildnisse aus. Er hat sich besondere Verdienste um die Emailmalerei auf Eisenblech erworben. Im Mus. zu Avignon befindet sich von ihm ein Porträt von César de Bus, dem Gründer der „Congrégation de la Doctrine Chrétienne“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gazette d. Beaux-Arts 1893 I p. 430.

H. V.

Apoil, Susanne Estelle, geb. Béranger, französ. Malerin, geb. 19. 10. 1825 in Sèvres, Witwe von Charles Alexis Apoil, hat seit 1846 zumeist Aquarelle und Emailmalereien ausgestellt, gewöhnlich Blumen, aber auch Figuren, besonders Kopien nach Raffael und Guido Reni, und hat lange Jahre für die Porzellanmanufaktur in Sèvres gearbeitet 1874 schenkte die französ. Regierung der Kaiserin von Rußland 2 Sèvres-Vasen (pâte tendre, fond bleu), auf welche die Künstlerin die Darstellungen der „Education“ und der „Récréation“ gemalt hatte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dusieux, Artistes franç. à l'étranger 1876 p. 576. — Gaz. d. beaux-arts I. Pér. XVII 85, III. Pér. I 430.

K. E. Schmidt.

Apol junior, sonst unbekannter niederländischer Maler oder Zeichner der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, nach dessen Vorlage Ph. Velijn das Porträt des Dichters Jonkheer Jan van der Noot stach. Kramm nennt den Künstler fälschlich Jan v. d. N., wohl infolge eines Lesefehlers (junior für Jan).

Kramm, De Levens en Werken etc.

E. W. Moes.

Apol, Bentname des Franciscus de Witt, auch Febus genannt.

**

Apol, Louis (eigentl. Lodewyk Franciscus Hendrik), bekannter holl. Landschaftsmaler im Haag, geb. daselbst 6. 9. 1850, Schüler von Joh. Hoppenbrouwers und Pieter Stortenbeker, hatte seinen ersten öffentlichen Erfolg auf der Ausstellung im Haag 1876, wo von ihm das Gemälde „Ein Winter im Walde“ für den Staat angekauft wurde. (Jetzt im Reichsmus. Signiert: Louis Apol ft. 76.) Die Darstellung der Natur im Winterkleide blieb auch in Zukunft sein Lieblingsgebiet, und er behandelte dieses Thema in immer neuen Variationen und immer mit einer ganz persönlichen Note, die ihn rasch bekannt

Apolini — Apollodoros

machte. Das Eigentümlichste in seiner Auffassung ist vielleicht, daß in seinen Bildern der Winter selbst zu uns spricht und nur selten Staffagefiguren die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Ihm liegt daran, die Stille des schwer beschneiten und von der Winter-sonne hier und da farbig bestrahlten Waldes und die ganze einsame Winterstimmung effektiv zu geben. Sein Interesse an Schnee- und Eisszenarien ließ ihn 1880 an der 3. arktischen Expedition des „Willem Barents“ teilnehmen, von wo er mit reichem Skizzen- und Studienmaterial zurückkehrte, das er dann 18 Jahre später zu dem geschickten Panoramarundgemälde „Novaja Semlja“ in Amsterdam verwertete. 1886—92 lebte er in Roozendaal bei Arnhem, im waldigen Gelderland, seitdem ist er wieder im Haag tätig. Seine Bilder fanden auch im Auslande Beifall und wurden z. B. in Lüttich, Philadelphia und München mit Medaillen ausgezeichnet und sind vielfach in englischen und amerikanischen Privatbesitz übergegangen. In öffentlichen holländischen Sammlungen findet man ihn außer im Ryksmuseum in Amsterdam auch im Haag, in Dordrecht, Haarlem und Rotterdam vertreten. — Wie in seinen Ölgemälden gibt er gelegentlich auch in Aquarell seine Winterlandschaften und greift bisweilen auch zur Radirnadel. Im Archiv der Haager Künstlergenossenschaft Pulchri Studio finden sich seine Radierungen, von denen hier genannt seien: Die 8 Bäume am Ententeich (8vo) und die Wäscherin vor dem Bauernhause (8vo). — Natürlich hat der Künstler nicht ausschließlich Winterbilder gemalt, sondern es finden sich in seinem Werk auch Frühlings-, Sommer- und besonders Herbstlandschaften.

G. H. Marius, De Hollandsche Schilderkunst. — Rooses, Het Schilderboek II, Artikel von J. Gram. — J. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio 118. — The Art Journal 1893, 353. — Zeitschrift für bildende Kunst und Kunstchronik passim. — Kunst für Alle 1888, 1890. — Ausstellungskat. München 1901, Düsseldorf 1895 u. a. — Mit Notizen von J. Veth u. E. t'Hoof. F. Becker.

Apolini, Giuliano de, Goldschmied in Ferrara, fertigte Medaillen nach denjenigen, die G. F. Enzola für die Einbände der Chorbücher des Doms zu Ferrara gemacht hatte. Er signiert: opus Juliani Appolini.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara. — Jahrb. d. Ktsamml. d. österr. Kaiserhauses XXI I 202, 264. **

Apollodoro, Francesco, Maler aus Padua, geb. um die Mitte des 16. Jahrh. Seinen Beinamen di Porcia führte er nach einem Kastell in Friaul. Unterrichtet wurde er von Dario Varotari. Durch Porträtmalerei machte er sich ehrenvoll bekannt. Er soll fast alle Paduanischen Gelehrten seiner Zeit gemalt haben; erwähnt werden Sperone, Mercuriale, Capo di Vacca und Acquapendente. O. Münd-

ler hat in Mailand ein Bildnis gesehen, das er für einen Gelehrten oder Diplomaten ansprach und welches die folgende Bezeichnung trug: FRANC. APOLLODORUS PINXIT ANNO 1585 MENSE MAIO. Er fand darin eine kräftige Behandlung und jene Art Härte, wie sie wohl dem alten Pourbus eigen war. Nach Rossetti befand sich 1776 im Palaste Borromei bei S. Lucia in Padua ein hl. Franziskus mit Christus am Kreuz, gemalt von Apollodoro. Noch 1806 erscheint dieser Meister in der Paduanischen Malerliste. Giambattista Bissono war sein Schüler.

Pietrucci, Biografia degli Artisti Padovani. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padua p. 92, 93. — Rossetti, Descrizione di Padova p. 385. — Ridolfi, Maraviglie etc. II 260. — Lanzi, Storia pitt. 1825, III 243. — Boissardi Poemata (1591) p. 177, 233, 290, 324. R.

Apollodoro, Paolino, Maler aus Padua, machte das Porträt des Alessandro Fortezza († 1618). Pietrucci hält diesen Meister für identisch mit Francesco Apollodoro, Moschini aber für dessen Sohn oder Neffen.

Tommasini, Illustrium Virorum Elogia, Patavii 1630, I 254. — Pietrucci, Biogr. degli art. Padovani. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padova p. 92, 93. — Meyer, Kstlerlex. R.

Apollodoros I, Architekt aus Athen. Nach einer sehr zertrümmerten Architravinschrift aus Delos Erbauer eines dort 140 v. Chr. den ägyptischen Göttern Serapis, Isis u. Anubis geweihten Tempels.

Homolle, Bull. corr. hell. 1892, 479 ff. — Pauly-Wissowa, I 2896, 74 (Fabricius).

H. Thiersch.
Apollodoros II, von Damaskos, einer der genialsten Architekten des Altertums, der größte der römischen Kaiserzeit. Er ist im 2. Jahrh. n. Chr. der Hauptvertreter griechisch-hellenistischer, aus dem Osten kommender Kunstprinzipien im Westen. Mit dem Reichtum seiner im Osten gesättigten und zu kühner Größe entwickelten Phantasie befruchtet er Rom. Unter Trajan steht er in höchster Gunst, die bedeutendsten Staatsaufträge sind ihm anvertraut, auch im Kriege begleitet er den Kaiser und wird mit kriegstechn. Aufgaben betraut. Er ist Trajans offizieller Architekt. Bei Hadrian ist er von Anfang an in Ungnade, da er vor den dilettantischen Bautwürfen des eiteln Kaisers in syrischem Freimut mit scharfer Kritik nicht zurückhielt (die letzten Aussetzungen betrafen den Entwurf zu dem im Jahre 121 begonnenen Venus-Romatempel). Feindschaft, Verbannung und Hinrichtung wurden sein Los. Ein vortreffliches Porträt des großen Meisters ist erhalten in einer durch antike Inschrift als Apollodor gesicherten Büste in München (Arndt-Bruckmann, griech. u. röm. Porträts 46. 47), ein echter Künstlerkopf voll trotziger Entschiedenheit, alles individuell, nur in den tief in

Apollodoros

die Stirne hereingekämmten Haaren der Mode der Zeit folgend. Auch auf den Reliefs der Trajanssäule ist A. wahrscheinlich dargestellt in der Gruppe rechts von dem vor der Donaubrücke opfernden Trajan, aber nicht in dem zuvorderst stehenden Mann (wie Cichorius a. a. O. III 141 meint), sondern offenbar in dem feinen unrömischen Profil unmittelbar rechts hinter dem Kaiser. Wie viele große Architekten des Altertums ist auch A. literarisch tätig gewesen. Überliefert sind: 1. eine Schrift über die von ihm unter Trajan erbaute Donaubrücke bei Dobretae. — 2. Eine Hadrian (nicht Trajan, wie Th. Reinach, Rev. des études. gr. 1895, 198 ff. wollte) gewidmete Schrift über Belagerungsmaschinen (πολιορκητικά). Ein Auszug davon ist erhalten; französ. Übersetzung von Lacoste, Rev. des études grecques III 860 ff.

Ausgeführt hat A. folgende Bauten: 1. die schon genannte *Donaubrücke* unterhalb des Eisernen Tores, „Pontes Trajani“, erbaut im Jahre 104/5 n. Chr. Beschreibung mit den Hauptmaßen bei Cassius Dio 68, 18, Abbildungen auf Münzen und den Reliefs der Trajanssäule (nur ein kurzes Stück, Cichorius, Tafel 72). Die über 1 km lange Brücke ging an einer besonders engen, aber um so tieferen und reißenderen Stelle über den Strom. Von Stein, massiven Quadern, waren nur die Bogenportale an beiden Enden und die zunächst daran anstoßenden, noch auf dem Trockenen fußenden Teile, dann die im Wasser selbst stehenden 20 mächtigen Pfeiler. Die Bögen über diesen dagegen waren wie die Pfeilerköpfe selbst, der Brückenboden und durchgehends das Geländer aus hölzernem, auf der Trajanssäule deutlich wiedergegebenen Sprengwerk. — 2. Ein ebenfalls unter Trajan erbautes „*Odeion*“ in Rom (Cass. Dio), nach Pausanias ein „vollständig kreisrundes Theater“. Da für Rom nur ein einziges Gebäude dieser Art bezeugt ist, eine domitianische Gründung, so vermutet man, A. habe dieses nur restauriert (?). — 3. Ein *Zirkus* von 2 Stadien Länge in Rom, vielleicht der Circus Hadriani nördlich von der moles Hadriana, der sich nach Hülsen (Dissertazioni della pontif. Accad. Roman. archeol. 2. Ser. VIII 1903, 860 ff.) in der Tat als ein trajanischer Bau, und zwar sicher als Naumachie erweist. — 4. Ein gleichfalls unter Trajan erbautes „*Gymnasion*“ in Rom, wahrscheinlich identisch mit den von Pausanias besonders gerühmten *Thermen* am Esquilin. Über die älteren Titusthermen teilweise hinweggehend sind sie heute größtenteils zerstört. Ältere vollständige Aufnahmen bei Palladio und einem sorgfältigen unbekanntem Renaissancearchitekten (Röm. Mitt. 1892, 803). Diese Thermen, in ihrer klaren und großartigen Komposition, in der Bevorzugung des großen Apsidenmotives auch dem

größten Bau A.s, dem Trajansforum, unverkennbar verwandt, sind die ersten dieses neuen Bautypus in Rom. Die berühmten Diokletiansthermen sind nur eine neue Auflage davon. — 5. Das *Forum Trajani* in Rom, erbaut 107—118 n. Chr., das gewaltigste der Kaiserfora, die großartigste antiker Platzanlagen überhaupt: von dem üblichen stadtrömischen Forumschema (viereckiger Hof mit zentralem Heiligtum) ebenso verschieden wie durch seine kühne malerische Komposition und großartige Steigerung in der wirkungsvollen Anordnung verwandt den hellenistischen Anlagen des Ostens (Alexandria, Antiochia, Gerasa, Baalbek etc., nicht aber den Pharaonenbauten Ägyptens, wie man irrtümlich gemeint hat). Auch der große Säulenhof in Damaskus (wahrscheinlich kein Tempelhof, sondern ein einfaches Forum; nach brieflicher Mitteilung Puchsteins ein Werk der ersten Kaiserzeit (Augustus-Tiberius), in den sich später die Johanneskirche und die Omajadenmoschee eingemistet haben), zeigt Verwandtschaft mit der großen Area des Trajansforums. A.s Anlage in Rom galt dem Altertum selbst als unübertrefflich, als der Höhepunkt aller Architektur. Von ihrer überwältigenden Wirkung auf den Kaiser Constantinus berichtet Ammian. Marc. 16, 16. Der Bau bestand zunächst aus einem quadratischen Säulenhof von 128 m Seite, den Eingang bildete ein im Jahre 112 errichteter sechssäuliger Triumphbogen (auf Münzen bei Donaldson, *architectura numism. n. 67*). Hinter den seitlichen Hallen 2 große zweigeschossige Apsiden, auch wieder mit vorgestellten Säulenhallen; in der Mitte des Platzes das Reiterstandbild Trajans. Dann quer eingelegt die große Basilika Ulpia, innen mit 2 Säulereihen, ringsum mit Oberlicht, in vergoldeter Bronze eingedektem Dach und 2 Apsiden an den schmalen Schlußseiten. Dann auf annähernd quadratischem Platze, rechts u. links eingefast von zwei Bibliothekssälen die heute noch stehende Trajanssäule mit seiner Statue auf der Spitze. Nach den neuesten Untersuchungen, von denen Boni in der „*British Academy*“ berichtet, steht fest, daß die Säule als Grabmonument errichtet wurde und in ihrem Sockel eine Kammer mit Bestattungsresten, wahrscheinlich von der Beisetzung Trajans und seiner Gattin Plotina, enthielt. Die den Schaft der 40 m hohen Säule in 200 m langen Spiralwindungen umziehenden Reliefs, einst durch Farbe belebt, schildern die dakischen Kriege (101—103 und 107—108). Diese riesige, isoliert stehende Grab-Ehrensäule ist die erste ihrer Art in Rom. A. führte mit ihr einen ebenfalls im Osten wurzelnden alten Monumentalgedanken (vgl. die Naxiersäule, die Kolossalssäulen der Ptolemäer in Olympia, die Säulen der kom-

Apollodoros

magenischen Grabdenkmäler) wieder in die römische Architektur ein. Im Hintergrunde des abschließenden Säulenhofs stand ein für den Kult des Kaisers bestimmter Tempel, den aber erst Hadrian hinzufügte. Der ganze große Baukomplex ist wohl der monumentalste Ausdruck der im Grunde orientalischen, hier in höchster hellenistischer Verfeinerung in Rom ihren Einzug haltenden Apotheose des Monarchen. Auch im einzelnen überall ein großer freier Zug, nichts Kleinliches und Überladenes. So auch in dem sehr reichlich angewandten Skulpturenschmuck. Vom Trajansforum stammen die 20 m langen Reliefs der lebendigen Dakerschlacht, die kolossalen Rundfiguren der gefangenen Barbaren (nicht aber die acht Rundmedaillons) am Constantinsbogen. Die Reliefs an der Trajanssäule verraten in ihrer malerischen Kompositionsweise und ausführlichen Erzählung wieder einen entschieden östlichen Einfluß. Eine Rekonstruktion des Planes bei Canina, der Tatbestand des Grundrisses nach Lanciani (Blatt 28 und 80) bei Richter, Topographie von Rom Tafel 11, p. 114 ff., die beste Rekonstruktion im Panorama von Rom von Bühlmann-Wagner. — 6. Ein von Apollodor dem Kaiser Hadrian gemachter Vorschlag, dem Helios-Nerokoloss eine ebenso riesige Selene gegenüberzustellen, kam nicht zur Ausführung (Histor. Aug. Hadr. 19, 18).

Inwieweit A. beteiligt war bei den anderen großen unter Trajan in Italien und den Provinzen ausgeführten Bauten, und wie weit er andere Architekten seiner Zeit (z. B. Lacers Brückenbau bei Alcantara über den Tajo) beeinflusst hat, ist noch ganz ununtersucht. Am wahrscheinlichsten ist A.s Beteiligung bei den groß und kühn angelegten Hafengebauten von Ostia: das Polygon des Hauptbassins, das Sechseck des Trajanhafens geht auf hellenistisch-syrische Prinzipien zurück (vgl. die späteren Sechsecks- und Achteckshöfe in Baalbek und Kalat Siman). Ganz in Apollodors Geist scheint ferner der elegante Entwurf des Hafens von Centumcellae (die großen Absiden diesmal als Molen) in Verbindung mit der darüber gelegenen Villa Trajans (Canina, archit. greca tav. CLX) und endlich der vornehm schlanke, fast hellenistische, Trajan gewidmete Triumphbogen von Ancona geschaffen zu sein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 340 f. — Prósopographia Romana I 112. — Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit I 593. — Dierauer in Büdingers Untersuch. zur Kaisergesch. I 132 ff. — Promis, Mem. Acc. Torino, Ser. 2, XXVII 1871 p. 5. — Pauly-Wissowa, Realenc. I 2896, 73 (Fabricius) und Suppl. I 108. — Th. Reinach, Rev. des études grecques VIII 198 ff. — Arndt, Griech. u. röm. Porträts 46, 47. — Furtwängler, Beschr. d. Glyptothek No. 334. — Cichorius, Reliefs der Trajanssäule III 135

ff. — Richter, Topographie von Rom S. 114. — Michaelis in Springers Handb. d. Kunstgesch. I⁷ 413 ff. — Donaldson, Archit. numismat. p. 250 ff. — Brunn-Bruckmann, Denkmäler 565 (Sieveking). — Baumeister, Denkmäler III, 1877 (P. Graef). — Holtzinger, Moderner Cicerone f. Rom I 74 f.

H. Thiersch.

Apollodoros III, Erzbildner, dessen Zeit zunächst ungefähr dadurch bestimmt wird, daß ihn Silanion (s. d.), ein Zeitgenosse des Praxiteles, porträtierte. Im zweiten alphabetischen Verzeichnis nennt ihn Plinius dann als Verfertiger von Philosophenstatuen. Plinius entwirft ein merkwürdiges Bild seiner menschlichen Eigenart: im unersättlichen Drang nach Vollendung habe er die Mehrzahl seiner Werke, nachdem er sie vollkommen ausgeführt, wieder zerschlagen, und man habe ihn deshalb den Tollen (insanum) genannt; deshalb habe auch Silanion in seinem Porträt nicht so sehr ein Bild des Menschen, als einen Typus des Zornmuts in Erz gebildet. Sicher ist dieser A. der aus dem Phaleron gebürtige Schüler des Sokrates, den Platon zum Träger der Erzählung im Symposion gemacht hat; denn auch er wird der Tolle (*μανικός*) genannt, nur richtet sich sein Zornmut hier nicht gegen seine Werke, von denen nicht die Rede ist, sondern gegen alle Menschen, begonnen mit ihm selber und ausgenommen nur Sokrates. Er ist seinem Lehrer unbedingt, ja schwärmerisch ergeben und hält bei ihm bis zum Tode aus (Plat. apol. 34a. 88b. Phaed. 59a. b. 117d); all seine Worte bewahrt er treu im Gedächtnis. Dabei ist es wohl denkbar, daß Xenophon ihn richtig als beschränkten, guten Jungen charakterisiert (apol. 28). Mit der ihm eigenen Heftigkeit gab er sich der tiefgreifenden Wirkung der Persönlichkeit seines Lehrers hin; mit Gier lernte er die neue Kunst des Denkens, ohne zu ahnen, wie gefährlich gerade ihm, dem bildenden Künstler, die zersetzende Kraft der unermüdelichen Selbstkritik werden mußte, zumal eine andere sokratische Eigenschaft, der heilsame Humor des Ironisierens, in seiner Seele augenscheinlich gar keinen Widerhall fand. Er war, als der Agathon des platonischen Symposion seinen ersten Sieg feierte, im Jahre 416, noch ein Kind, als Sokrates starb (899), ein Jüngling. Silanion muß ihn also als bejahrten Mann, im Beginn seiner eigenen Tätigkeit, porträtiert haben. Kekule hat eine Kopie dieses Bildnisses in der sogenannten Aeschylusbüste im kapitolinischen Mus. vermutet (bei Winter, Jahrb. d. Inst. 1890, S. 166); dagegen opponieren mit Recht Brunn (Sitzungsber. d. bayr. Akad. 1892, S. 668 = Kl. Schr. II S. 850) und Studniczka (N. Jahrb. f. Phil. 1900, S. 175). Bekanntlich hat Silanion auch ein Porträt des Platon geschaffen; danach läßt sich zuversichtlich der Schluß ziehen, er habe in naher Beziehung zu dem ganzen Kreise

Apollodoros — Apollonio

der Sokratiker gestanden. Falsch aber ist es, wenn man weiter geht u. in Apollodor seinen Lehrer erkennen will; wir wissen nicht einmal, ob wir aus der Angabe bei Plinius, Apollodor habe Philosophen dargestellt, nun auch entnehmen dürfen, er habe nur Porträts gebildet. Auf der athenischen Akropolis hat sich eine fragmentarische Inschrift mit seinem Namen und aus seiner Zeit gefunden.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 398. — Hertz, *De Apollodoro statuario ac philosopho.* — Overbeck, *Schriftg.* 1359, 1364. — Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 55. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* I 2896, 76 (Robert) 2849, 15 (Kirchner). — Klein, *Praxiteles* S. 33. *Amelung.*

Apollodoros IV, Bildhauer, Sohn eines Zenon aus Phokaia, aus hellenistischer Zeit. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die in Erythrai in der Nähe des Hafens gefunden wurde und auf der eine männliche Porträtstatue (Theodoros, Sohn des Artemon) gestanden hatte.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 503. — Overbeck, *Schriftg.* 2050. — Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 218. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* I 2897, 76 (Robert). *Amelung.*

Apollodoros V, athen. Maler, der um 415 v. Chr. blühte, nach der antiken Überlieferung ein bedeutender u. bahnbrechender Meister. Von seinen Werken werden genannt: ein betender Priester, ein Odysseus, ein blitzgetroffener Aias und ein im Anschluß an Euripides geschaffenes (Wilamowitz, *ind. lect. Gryphisw.* 1882 S. 10) Heraklidenbild, in dem u. a. Alkmene und ihre Enkelin Makaria als Schutzfliehende vor Demophon erschienen; das letztere Bild wurde von anderen allerdings dem Sikyonier Pamphilos (s. d.) zugeschrieben. Ungewöhnlich bestimmt und ergiebig sind die Äußerungen antiker Schriftsteller über Wesen und Verdienst seiner Kunst. Er gilt als der erste berühmte Tafelmaler (vor ihm gebe es kein Tafelbild, das die Augen fessele, sagt Plinius) und als unmittelbarer Vorläufer des Zeuxis, woraus sich erklärt, daß das Motto *μημῶσται τις μᾶλλον ἢ μμηῶσται* (Tadeln ist leichter als Bessermachen) beiden zugeschrieben und ihr Verhältnis durch epigrammatisch formulierte Urteile beleuchtet wird (durch die von Apollodoros geöffnete Pforte der Kunst sei Zeuxis eingetreten, Zeuxis habe seinen Vorgängern die Kunst entrissen und mit sich genommen). Daß A. Skiagraphos genannt und diese Bezeichnung durch Skenographos erläutert wird, läßt einen Zusammenhang zwischen A. und Agatharchos deutlich erkennen: hatte dieser im Gebiete der Bühnenmalerei, also im Architektur- und Landschaftsbild nach Illusion gestrebt und dazu den Kontrast von Licht und Schatten ausgenutzt, so überträgt A. diese Neuerung auf die Figurenmalerei und wird der erste, der „leibhaftige Gestalten“ (*species*) malt, der erste Maler im eigentlichen Sinne.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 71 ff. — v. Rohden in *Baumeisters Denkm.* II 859. — Klein, *Arch. epigr. Mitt.* 12, 101 ff. — Robert, *Arch. Märchen* 67 ff. — Girard, *Peint. ant.* 201 f. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* I 2897, 77 (Rossbach). *Sens.*

Apollodotos. Der Name findet sich auf einem geschnittenen Stein mit dem Kopfe der Athena Parthenos des Phidias. Er bezeichnet den Besitzer, nicht, wie angenommen worden ist, den Gemmenschneider.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 692. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* I 2398, 8 (Rossbach). — Furtwängler, *Die ant. Gemmen* II 185, 46, Taf. XXXVIII 46. *Pernice.*

Apolloni, Adolfo, röm. Bildhauer, geb. in Rom 1845, widmete er sich zunächst dem Studium der Mathematik und der Ingenieurwissenschaften, ging dann zum Studium der Bildhauerkunst über, in der er nunmehr seine Schwärmerei für die klassische Antike sich ausleben lassen konnte. So wurden die Antike selbst und neben ihr die Natur und das Leben die eigentlichen Lehrmeister des jungen Bildhauers, während er auf ausgedehnten Reisen nach Frankreich, England und Nordamerika seinen Gesichtskreis erweiterte. In Amerika fand er zugleich Bewunderer seiner Bildwerke, wobei er mit zahlreichen weiteren Kunstaufträgen betraut wurde. Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte er schließlich in die Heimat zurück, um sich dauernd in Rom niederzulassen. Mit gleicher Virtuosität beherrscht er die verschiedenen Arten plastischer Aufgaben: Porträtreiefs, -Büsten, Statuetten, allegorische Figuren u. Gruppen, aber seine Hauptarbeiten sind dekorative Brunnen in reichbewegtem, bald klassizistisch, bald modern gemildertem Rokokoaufbau. — Wollen und Können dieses Künstlers erinnert bis in Kleinigkeiten hinein an seinen deutschen Kunstgenossen Gustav Eberlein, obwohl vielleicht keinerlei direkte Beziehungen zwischen beiden vorliegen.

A. Colasanti in *L'Arte* 1900 p. 380 ff. — *Kunstchronik*, N. F. III 110. — A. R. Willard, *Hist. of modern ital. Art* (London 1902) p. 213. — *Natura ed Arte* 1907, 371 ff. (ausführlich mit Abb.). *R.*

Apolloni, s. auch *Appolloni* u. *Appoloni*.

Apollonides. Nach Plinius einer der bedeutendsten Gemmenschneider der hellenistischen Zeit, von dem jedoch kein einziges Werk auf uns gekommen ist. Die Steine mit seinem Namen sind sämtlich gefälscht.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 602 f. — *Archäol. Jahrb.* IV 74. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 121, 34 (Rossbach). *Pernice.*

Apollonio, Mosaizist in Venedig und Florenz. Vasari berichtet, Andrea Tafi habe ihn nach Florenz gebracht. Wir wissen nur, daß bei den Arbeiten in S. Marco ein Apollonius pictor Florentinus 1279 genannt wird und daß ein Künstler des Namens auch in den Rech-

Apollonio — Apollonios

nungsbüchern des Florentiner Baptisteriums vorkommt.

Vasari, ed. Milanesi I 333. — Gaye, Carteggio II 37. Rintelen.

Apollonio, Maestro, Ornamentbildhauer in Venedig um 1561, vielleicht griechischer Abkunft, nur bei Zani (Enc. met. II 164) erwähnt. H. V.

Apollonio da Capranica, italien. Miniator, nur dem Namen nach erwähnt.

Missirini, Stor. d. rom. Accad. di S. Luca, p. 461. **

Apollonio del Celandro, Miniator in Perugia um 1470. Erhielt vom Peruginer Magistrat den Auftrag, die dem Pietro di Galeotto übertragene Altartafel in der Kapelle der Prioren auszuführen. An der Tafel selbst hat er keinen Anteil; jedoch hat er die Bildnisse der Prioren und ihres Notars auf dem Tympanon gemalt. Diese Arbeit mußte er laut Kontrakt in 15 Tagen ausführen, während für die Tafel selbst ein Jahr angesetzt war. Nach Gualandi vielleicht identisch mit dem 1461 in Florenz tätigen Maler *Apollonio*.

Zani, Enc. met. VI 120. — Gualandi, Memorie IV 150. — Orsini, Lettere pittoriche Perugine. — Mariotti, Lett. pitt. perug. VI 147. W. Bombe.

Apollonio, Giacomo, Maler in Bassano, geb. um 1588 aus vornehmer bassanese Familie, wurde in seiner Vaterstadt begraben 2. 12. 1654. Seine Mutter Marina war eine Tochter des Malers Giacomo da Ponte. — A. folgte ebenfalls der Schule seines Großvaters und seiner Oheime und wurde unter den Schülern der Bassani der bekannteste. Indessen blieb er, besonders in betreff des Kolorits, weit hinter seinen Lehrern zurück, da ihm nicht nur die klare Sicherheit des Pinselstrichs, sondern auch die Harmonie und Einheit der Tinten fehlten.

Von seinen vielen Arbeiten blieben nur drei erhalten, die ihn mit voller Sicherheit zugehören. Das eine Bild, in der Kirche S. Sebastiano in Bassano, stellt die Hl. Sebastian, Veronika, Gregor, Rocchus, Vitus, Apollonia und Augustinus dar und trägt die Signatur: [IACO]B. s. APOL. BAS. [FACIEB. Das andere, in der Parochialkirche von Liedolo (Asolo), stellt die Madonna mit dem hl. Lorenz, dem hl. Carl und einem Stifter dar und ist signiert: IACs · APOLLONIVS · BASSAN. sis] · P · LANNO · MDCXIII. Das dritte, in der Pfarrkirche von S. Eulalia (Asolo) mit der Himmelfahrt, S. Eulalia, S. Johannes Evangelista und S. Prosdocimus, trug früher ebenfalls die Signatur.

G. B. Verci, Notizie intorno alla vita de' pittori di Bassano, Venezia, 1775 p. 229. — Meyer, Kstlerlex. Gerola.

Apollonio di Giovanni, s. *Apollonio* da Ripatransone.

Apollonio di Giovanni di Tomaso, geb. 1415, † 27. 9. 1465 (Testament v. 27. 8. 1465 im Florentiner Staatsarch. in den Protokollen des Ser Piero di Carlo del Viva). Wie aus der Kopie seines Werkstattbuches hervorgeht (vgl. Warburg, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsammlung 1902 p. 248) hatte A. zusammen mit Marco del Buono (s. d.) ein Atelier für Hochzeits-cassoni und Deschi da Parto. Auch Cino Rinuccini erwähnt ihn in seinen Ricordi (publ. Ajazzi) p. 28 als Verfasser seines Hochzeits-cassone. *Warburg*.

Apollonio, Marcantonio, Freskomaler in Bassano, geb. 6. 9. 1658, † 17. 8. 1729. Man weiß, daß er in Bassano Fresken ausgeführt hat, aber jetzt ist kein Werk von ihm mehr vorhanden.

G. B. Verci, Notizie intorno alla vita de' pittori di Bassano, Venezia 1775 p. 230. *Gerola*.

Apollonio (Petrocchi) da Ripatransone, ital. Holzbildhauer, wurde wahrscheinlich 1440 geboren. Sein Vater war Giovanni Petrocchi. Er vollendete 1471 zusammen mit dem Florentiner Tommaso den berühmten Chor in der Unterkirche S. Francesco in Assisi. Der Chor in Assisi erinnert in den Ornamenten sowohl an den Chor der Kirche S. Domenico in Perugia, der im Jahre 1476 angefangen ist, wie auch an die Manier des Meisters Paolino di Maestro Giovanni aus Ascoli, der in seiner Heimat den Chor der Kathedrale ausführte und zusammen mit Giovanni da Montelparo 1456—58 den Chor der Kirche S. Maria Nuova in Perugia arbeitete. Die Namen Apollonio und Paolino di Maestro Giovanni, die zuerst durch Emidio Luzi zusammengebracht wurden, weisen uns also mit großer Wahrscheinlichkeit darauf hin, daß Apollonio der Schüler des Maestro Paolino war, der ihn nach Umbrien zur Arbeit mit sich genommen hatte. Andere Nachrichten über das Leben des Apollonio gibt uns Carlo Grigioni. Am Ende des Jahres 1469 befand sich Apollonio in seiner Vaterstadt; kurz darauf begab er sich nach Assisi zurück. Aber nachdem der berühmte Chor im April des Jahres 1471 fertig war, kehrte A. sofort nach Ripatransone heim, wo er im August des genannten Jahres ein Grundstück kaufte und im Oktober noch eins neben dem ersten. Er starb 1475. Kein Werk des ausgezeichneten Meisters befindet sich in Ripatransone, sein Ruhm ist einzig durch den herrlichen Chor in Assisi für immer gesichert.

D. Emidio Luzi, Cenno storico critico descrittivo della Cattedrale Basilica di Ascoli-Piceno, 1894, p. 62—64. — *Erculei*, Catal. d. op. ant. d'Intaglio etc. (1885) p. 34. — *Rivista d'Italia*, a. II, fasc. 2, p. 277. — C. Grigioni in *Rassegna bibl. dell' arte ital.* a. IX 29—34. — *Giornale di Erud. Art.* I 355; III 280.

E. Calsini.
Apollonios I, Architekt trajanischer Zeit, Sohn des Ammonios aus Alexandria. Nach der

Apollonios

Inschrift CIG 4718c errichtet er bei Mons Claudianus dem Serapis einen Altar. Es ist dies die Stelle der eben damals entdeckten großen ägyptischen Granitbrüche östlich vom Nil, nicht weit vom roten Meere. Zur Zeit Hadrians und Trajans waren viele Sträflinge dort beschäftigt. Vielleicht war A. mit der Aufsicht des Ganzen betraut.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* II 341. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 161, 118 (Fabricius). — Dierauer bei Büdinger, *Untersuch. zur röm. Kaisergesch.* I 132.

H. Thiersch.

Apollonios II, Architekt, tätig für das Apolloheiligtum auf Delos nach einem ca. 180 v. Chr. erstatteten Rechenschaftsbericht der delischen Tempelverwaltung.

Bull. corr. hell. 1882, p. 24 (Zeile 197 ff.). — Pauly-Wissowa, *Realenc. Suppl.* I 111 (Fabricius).

H. Thiersch.

Apollonios III, Bildhauer hellenistischer Zeit aus Magnesia. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die auf Delos vor den großen Propyläen gefunden wurde und ein Weihgeschenk des $\kappa\alpha\iota\sigma\tau\acute{\omega}\nu\ \tau\omega\upsilon\ \nu\eta\sigma\omega\tau\acute{\omega}\nu$ an Apollon getragen hatte. Von der Wende des 3. und 2. Jahrh. v. Chr.

Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 211. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 161, 119 (Robert).

Amelung.

Apollonios IV, Bildhauer, Sohn eines Archias, Marathonier aus hellenistischer Zeit. Bekannt durch die Inschrift einer in Athen gefundenen Basis, die nach den Buchstabenformen ins 3. Jahrh. v. Chr. zu datieren ist. Da uns auch eine Künstlerinschrift eines Marathoniers Archias (s. d.), Sohnes eines Apollonios, erhalten ist, hat es augenscheinlich eine Künstlerfamilie gegeben, in der diese Namen abwechselten, und zu der dann wahrscheinlich auch A. VIII gehört hat.

Overbeck, *Schriftq.* 2218. — Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 144. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 161, 120 (Robert).

Amelung.

Apollonios V, Bildhauer, Sohn eines Artemidoros, Adoptivsohn eines Menekrates, aus Tralles in Karien. Er führte gemeinsam mit seinem Bruder Tauriskos (s. d.) eine Gruppe aus, in der die Brüder Amphion und Zethos dargestellt waren, wie sie ihre Stiefmutter Dirke an den Stier binden, um sie zu Tode schleifen zu lassen. Dieses Werk — die Angabe des Plinius, es sei aus einem einzigen Block gehauen, ist entweder nicht wörtlich zu verstehen oder törichte Cicerone-Weisheit — hatte zunächst in Rhodos gestanden und war dann nach Rom in den Besitz des Asinius Pollio gelangt. Eine Gruppe des gleichen Gegenstandes, ein Riesenwerk, hat man 1548 in den Thermen des Caracalla in Rom entdeckt; sie wurde ergänzt und zunächst im Pal. Farnese aufgestellt, kam aber später von dort mit der farnesischen Erbschaft ins Neapeler Mus. Daß diese Gruppe nicht aus einem Stein gehauen ist, würde nicht gegen die Identifizierung mit dem Originale sprechen, und so hat man denn bis

vor kurzem diese Identität als selbstverständlich angenommen, bis Studniczka überzeugend nachgewiesen hat, daß die Neapeler Gruppe, bekannt unter dem Namen „der farnesische Stier“, nur Kopie sei, und daß der Kopist die ursprüngliche Komposition um die Figur der Antiope, den Berggott und all das kleinliche Getier an der Basis vermehrt habe. Das Original enthielt also nicht mehr Gestalten, als Plinius nennt, mit Ausnahme des aufwärtsbellenden Hundes rechts. So wiederhergestellt ergibt sich eine dramatisch aufs Auberste belebte und doch künstlerisch streng geschlossene Komposition, die sich von der des Laokoon nur dadurch unterscheidet, daß sie sich nicht rein reliefmäßig ausbreitet, sondern stark räumlich in die Tiefe entwickelt. Apollonios und Tauriskos werden dann auch Zeitgenossen der rhodischen Meister des Laokoon gewesen sein.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 471, 495. — Overbeck, *Schriftq.* 2038. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* II⁴ S. 341 ff. — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* II 532 ff. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 161, 121 (Robert). — Studniczka, *Zeitschr. f. bild. Kunst* 1903 S. 171 ff.

Amelung.

Apollonios VI, Erzbildner, Sohn eines Tauriskos. Eine Basis mit seiner Signatur hat sich im Theater von Magnesia am Maeander gefunden. Nach den Schriftformen gehört sie in den Beginn der Kaiserzeit. Demnach könnte der Vater dieses A. der eine von den Künstlern des „Stieres“ selbst gewesen sein, oder er war der Sohn des anderen Bruders, dieser Apollonios also der Enkel des vorigen. Auf der Basis stand eine Bronzestatue, ein Weihgeschenk für Dionysos Enagonios.

Hiller v. Gärtringen, *Athen. Mitt.* 1894 S. 37 ff. — *Inscr. von Magnesia* No. 213.

Amelung.

Apollonios VII, Bildhauer, Sohn eines Nestor, aus Athen, Künstler des berühmten Torso vom Belvedere, an dessen Felsensitz sich seine Inschrift befindet. Nach den Formen der Buchstaben hat er in den letzten Jahren der römischen Republik gearbeitet. Der Torso wurde früher allgemein auf Herakles gedeutet, bis Sauer (s. unten) darauf hinwies, das Fell, mit dem der Sitz bedeckt ist und dessen Kopf auf dem linken Oberschenkel liegt, sei kein Löwen-, sondern ein Pantherfell. Doch hat sich an Stelle der älteren keine neue überzeugende Deutung finden lassen. Ebenso sind seither alle Versuche einer Ergänzung gescheitert. Mehr Übereinstimmung herrscht in bezug auf die stilistische Würdigung des Werkes: A. war augenscheinlich Eklektiker; er kopierte nicht, sondern suchte durch Mischung verschiedener älterer Richtungen, die er durch akad. Studium kennen gelernt hatte, mit Geschmack, aber ohne Individualität etwas Neues zu schaffen. Zwei andere Inschriften mit demselben Künstlernamen sind ge-

Apollonios — Aponte

fälscht. Identität mit Apollonios IX ist nicht nachzuweisen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 542, 563 ff. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 343, 510, 511. — Sauer, Torso von Belvedere. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 122 (Robert); alles weitere bei Amelung, Katalog d. ant. Skulpturen im vatik. Museum II No. 3. *Amelung.*

Apollonios VIII, Erzbildner, Sohn eines Archias, aus Athen; Künstler einer bronzenen, vortrefflich gearbeiteten Büste, die den Kopf des polykletischen Doryphoros darstellt; sie wurde zu Herculanum in der Villa dei papiri gefunden und steht jetzt im Neapeler Mus. (Brunn-Bruckmann, Denkm. 886). Die Buchstabenformen der Künstlersignatur weisen auf den Beginn der Kaiserzeit. Wahrscheinlich stammt dieser A. aus derselben Familie wie A. IV (vgl. Archias).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 543. — Overbeck, Schriftq. 2217. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 434. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 495; II 635. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 341. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 123 (Robert). *Amelung.*

Apollonios IX, Bildhauer. Er hat nach Chalcidius an einem Goldelfenbeinbilde des kapolinischen Juppiter gearbeitet. Meist wird willkürlich angenommen, Ch. habe seine Angabe ausgeschrieben, etwa aus Cicero; nur unter dieser Voraussetzung kann angenommen werden, jenes Bild habe in dem sullianischen Neubau gestanden, der 69 n. Chr. vollständig verbrannte. Von dem Bilde in diesem Tempel gibt uns eine Silbermünze des Galba eine deutliche Vorstellung; abgeb. Jahrb. d. Inst. 1898, S. 198, Fig. 4. Hat aber Ch. nicht abgeschrieben — und es liegt nicht der geringste Grund vor, das anzunehmen — so hat A. das Bild für den Neubau Domitians gearbeitet, der 82 n. Chr. geweiht wurde und bis zum 5. Jahrh. bestand. Die Zeusstatue, die Michaelis zuerst für ein Werk des Apollonios, dann wenigstens für eine Schöpfung seiner Zeit erklärt hat, und von der das Unterteil im Neapeler Mus. erhalten ist, hat weder mit Pasiteles noch mit Apollonios etwas zu tun. Das erhaltene Unterteil ist dem entsprechenden Teil einer Sarapiastatue, die aller Wahrscheinlichkeit nach das große Sarapisbild des Bryaxis (s. d.) wiedergibt (Amelung, Rev. archeol. 1908 II, S. 18, No. 1), viel zu ähnlich, als daß man die Originale beider nicht derselben Zeit, ja demselben Künstler zuschreiben müßte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I S. 543. — Overbeck, Schriftq. 2215. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. zu 343 am Ende. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 123 (Robert). — Michaelis, Jahrb. d. I. 1898 S. 192 ff. — Ders. bei Egger, Codex Escorialensis S. 135 ff. *Amelung.*

Apollonios X, Bildhauer der Kaiserzeit, aus Athen. Seine Signatur findet sich in den Falten eines Statuenfragments im Mus. zu

Sparta. Die Schriftformen stimmen nicht mit denen von A. VIII und A. X überein.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 336. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 124 (Robert). — Tod-Wace, Catal. of the Sparta Museum S. 171 No. 363. *Amelung.*

Apollonios XI, Bildhauer der Kaiserzeit, Verfasser einer Apollonstatue, die bei Aricia in den Ruinen eines Tempels gefunden wurde, lange Zeit in der Sammlung Despuig auf Mayorca stand und bei deren Auflösung in die Glyptothek Ny-Carlsberg in Kopenhagen gelangte. Die Statue ist eine elegant ausgeführte Marmorkopie des bronzenen archaischen Apollon aus Pompei (Wolters, Jahrb. d. Inst. 1896, S. 1 ff.). Die Buchstabenformen der Inschrift, die sich am Stamm befindet, stimmen nicht mit denen von A. VIII und A. IX überein.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 544. — Overbeck, Schriftq. 2220. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 379. — Overbeck, Gr. Kunstmyth. IV S. 169 No. 4. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 162, 125 (Robert). *Amelung.*

Apollonios XII, Bildhauer der Kaiserzeit, Sohn eines Aineas. Bekannt durch eine in Smyrna gefundene Weihinschrift.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 547. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 163, 126 (Robert). — Gefälscht ist die Signatur eines A. an einer Kopie des einschenkenden Satyrs in Petworth-House: Löwy, a. a. O. 517. *Amelung.*

Apollonios XIII, Gemmenschneider aus der ersten römischen Kaiserzeit. Von seinen Steinen zeigt einer den Kopf des Königs Asandros von Pontos (47—16 v. Chr.), der zweite eine vorzüglich gearbeitete Artemis. Leichte Unterschiede in der Schrift der Künstlersignatur haben dazu geführt, die beiden Steine zwei verschiedenen gleichnamigen Künstlern zuzuschreiben, ohne genügenden Grund.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 423 f. — Archäol. Jahrb. III 320 ff. Taf. X 3. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 163, 127, Suppl. I 111 (Rosbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 234, 285; III 163, Taf. XLIX 8; LXIII 36. *Pernice.*

Apollonios u. Apollonius, s. auch *Apollonio*.
Aponte, Pedro de, aragon. Maler im 15. und im Beginn des 16. Jahrh., gebürtig aus Zaragoza. Nach Iusepe Martinez bildete er seinen Stil an den aus Flandern und Deutschland nach Spanien gekommenen Gemälden und er wäre der erste gewesen, der in Spanien in Öl malte. (Zapater machte ihn ohne Grund zu einem Schüler des Luca Signorelli.) Nach Martinez wurde er Hofmaler der katholischen Könige, denen er überallhin folgte, auch in das Kriegslager des Granada belagernden Heeres zu S. Fé. Er nennt ihn als Urheber der Kriegslist mit den gemalten Mauern des span. Lagers und sagt, daß er besonders im Porträt Ausgezeichnetes geleistet habe, so daß jede bedeutende Persönlichkeit seiner Zeit von ihm gemalt sein wollte. Von seinen Werken, von denen Martinez in Aragonien, Katalo-

Aponte — Appel

nien und Valencia vieles gesehen haben will, ist wie es scheint wenig oder nichts erhalten. Für die Pfarrkirche von S. Lorenzo in Huesca führte er die Gemälde eines im 18. Jahrh. zerstörten Altares aus, von denen V. Carderera Bruchstücke aufgefunden haben will. Für den Hochaltar der Magdalenkirche in Zaragoza, welchen Juan de Salazar 1506—14 arbeitete, lieferte er das Hauptbild, das ihm 1517 mit 18 Goldducaten bezahlt wurde.

Martínez, *Arte de la pintura* S. 104. — Zapater, *Apuntes histor. biogr. acerca de la escuela Aragonesa*. Madrid 1859. — *Vifañaza*, *Adic.* I 16, 203. — Lefort, *Peint. espagn.* S. 26.

M. v. B.

Aponte, Sebastian de, verfertigte die Chorstühle in der Kollegiatkirche S. Antolin zu Medina del Campo im 16. Jahrh. Sie sind mit dorischen Säulen geziert, die Rücklehnen enthalten gute Flachreliefs.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 41. — Gomez, *Escult. en Esp.* S. 602.

Aporta (A Porta), Andreas, Glockengießer in Bregenz und Feldkirch, goß laut Inschrift 1706 gemeinsam mit Johann Baptist Ernst von Lindau Glocke I in St. Gallenkirch.

Brun, Schweizer. *Kstlerlex.* *H. V.*

Apostoll, Nicodemo, Mönch u. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von ihm ein Bild Christi in der Kirche S. Atanasio in Lithines (Sitia) auf Kreta.

G. Gerola, *Monumenti veneti nell' isola di Creta* II 311, Venezia 1908. *G. Gerola.*

Apostool, Cornelis, geb. in Amsterdam 8. 8. 1702, † das. 10. 2. 1844. Direktor des Kgl. Museums, geschickter Dilettant im Malen und Stechen. Schüler Hendr. Meyers, den er nach England begleitete. Lebte lange in London, wo er 1791—94 Folgen von Aquatintablättern herausgab.

Meyer, *Kstlerlex.* (mit Oeuvreverz., dem noch die Originalrad. „Das Wehr unter der Brücke“ zuzufügen ist).

Apoux, Joseph, Genre- und Historienmaler in Paris, geb. in Le Blanc (Indre), Schüler von Gérôme, stellte in den Salons 1880 bis 1882 aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl. H. V.*

Apozso, Gaetano d', neapol. Maler, nur aus einer Bittschrift von 1770 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 75. *G. Degli Assi.*

App, Bernd, arbeitete 1610—11 mit Hans Hartung d. J. die im Altlutheraner Kirchlein zu Wernigerode noch erhaltene Nikolaikanzel. *Gesch.-Qu. der Prov. Sachsen* XV 610.

Hs. Loose.

App, Peter Wilhelm, Historienmaler, geb. in Darmstadt, wurde um 1820 auf der Akad. in München vorgebildet, dann in Düsseldorf Schüler von Cornelius. Von ihm Karton zu einem Fresko „Urteil des Midas“ für das Schloß des Herrn von Plessen in Eller bei Düsseldorf, ferner „Hermann, als Sieger zu den Seinigen zurückkehrend“, Öl-

bild, 1841 in Darmstadt ausgestellt, „Luther auf dem Reichstag in Worms 1521“ (von H. Anschütz lithogr.) und ein nach seiner Zeichnung wohl von ihm selbst radiertes Blatt „Pius VIII. den Segen erteilend“, Rom 1839. Schaaarschmidt, *Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst*, S. 50. — Meyer, *Kstlerlex.*

Board.

Apparicio, Abbé, portug. Maler, † 1787, wird von Cyrillo als erfolgreicher Dilettant in der Malerei erwähnt. Taborda dagegen nennt ihn den berühmten Porträtmaler.

Raczynski, *Dict.* p. 14. *A. Haupt.*

Apparicio, s. auch *Aparicio.*

Apparitio, angeblich Verfertiger eines kostbaren, mit Goldblech überzogenen und mit Elfenbein und edlen Steinen geschmückten Reliquariums, das 1083 König Sancho d. ält. von Navarra, Kastilien und Aragonien für die Gebeine des hl. Millan im Kloster Suso herstellen ließ. Man glaubte aus der bei vier kleinen Figuren befindlichen, teilweise verstümmelten Inschrift: „Apparitio Scholastico. Ramirus Rex. — tro et Rodolpho filio“ Schlüsse auf die Künstlernamen ziehen zu können, doch läßt die Zusammenstellung des Namens A. mit dem König Ramiro eine solche Deutung sehr zweifelhaft erscheinen. Das Reliquarium ist übrigens 1808 bis auf die Elfenbeinplatten mit Szenen aus dem Leben des hl. Millan zugrunde gegangen.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 39. — Davillier, *Orfévr.* S. 161. *Δ*

Apparuit, Jacques, Hofmaler in Paris, † 28. 12. 1737 als 71jähriger, nur urkundlich bekannt.

Herluison, *Actes d'Etat-Civil etc. H. V.*

Apparuti, Albert Léon, Landschaftsmaler in Paris, geb. in Pouilly-sur-Saône (Côte-d'Or), Schüler von Harpignies, Dubufe und Mazerolle, stellte in den Salons 1875 und 77 aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl. H. V.*

Appel, Amalie, geb. Tischbein, Miniaturmalerin. Von ihr im Museum zu Kassel das Miniaturporträt der Philippine von Hessen, bezeichnet: Amalie Appel née Tischbein 1780.

E. W. Brown.

Appel, Arnout, geb. in Rotterdam 1645/46, wohnte 5. 4. 1670 in Amsterdam, als er Pieterneel Kleurs heiratete (erstes Aufgebot). Er wird Maler genannt.

Oud-Holland III 59.

E. W. Moes.

Appel, Charles P., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 11. 7. 1857 in Brooklyn; studierte an der New York School of Art besonders unter Wm M. Chase und F. L. Mora.

Edmund von Mach.

Appel, Huybertus, geb. in Rotterdam 1647/48 von Eltern, welche 1678 in Dänemark wohnten. 21. 10. 1678 heiratete er (erstes Aufgebot) in Amsterdam Geertruy de Fruyter; er wohnte damals in der Korte Leidsche Dwarstraat und wird Maler genannt.

Oud-Holland III 59. *E. W. Moes.*

Appel — Appelman

Appel, Jacob, Maler, geb. in Amsterdam 29. 11. 1680, lernte 1690/92 Zeichnen bei Timotheus de Graef und erhielt 1692/94 Unterricht im Malen bei David van der Plas; auch Albert Meyeringh ist sein Lehrer gewesen. Nach einigen Jahren zog er nach Haarlem und bewohnte dort zwei Jahre das Haus Kraainest außerhalb der Stadt, verweilte auch einige Zeit im Haag. Schließlich zog er wieder nach Amsterdam und malte dort Porträts und ganze Zimmer, namentlich protegiert von George Clifford. Kurz nachdem er 1703 verheiratet war, zog er nach Zaandam, bis er sich 1705 in der Hoogstraat in Amsterdam als Maler von Gartendekorationen etablierte. Später siedelte er nach den Vijgendam über und starb in Amsterdam 7. 5. 1751. Das Kabinett in Amsterdam besitzt von ihm eine Zeichnung von 1725, eine Darstellung von Knaben, welche am Dreikönigsabend mit dem Stern herumziehen. Er war der Lehrer seines Sohnes Jacob und einer der Söhne von Gerard de Lairese.

van Gool II 158—165. *E. W. Moes.*

Appel, Jacob, geb. in Amsterdam um 1719, war der Sohn und Schüler seines gleichnamigen Vaters. 10. 4. 1741 kaufte er das Bürgerrecht von Amsterdam, wo er als Dekorationsmaler tätig war, und wo van Gool ihn 1751 wohnhaft nennt. Sein gezeichnetes Selbstporträt ist im Amsterdamer Kabinett.

van Gool II 164, 165. — Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moes.*

Appel, Johannes den, Fayencier in Delft im 18. Jahrh. Er gehörte zu einer alten Keramikerfamilie, von der man schon 1659 einen „Plateelbacker“ kennt. Er folgte Johannes van der Kest als Besitzer der Manufaktur „De Vergulde Boot“ und wird auf der Liste der Plateelbakkers zuerst 1759 erwähnt. 1764 machte er auf Befehl des Vorstandes sein Meisterzeichen, bestehend aus seinen Initialen: I D A. Auffälligerweise begegnet man sonst seinem Namen in den Urkunden niemals. Die Produktion des „den Appel“ scheint nicht besonders schön gewesen zu sein, wenigstens sind die erhaltenen Proben grob und lassen zu wünschen übrig. — Ein dem seinen sehr ähnliches Monogramm J D A (vielleicht nur eine Variante desselben) findet man auf einer kleinen polychromierten Fayencekuh.

Obreen, Archief I pl. I. — Havard, p. 355 No. 740. *J. C. E. Peelen.*

Appel, Karl, Tiermaler in Düsseldorf, geb. 10. 1. 1866 in Altona. Besuchte von 1888—1900 die Akademie in Düsseldorf, wo er Schüler von Eugène Dücker und Julius Bergmann war. Er bevorzugt besonders die Darstellung wilder Tiere. Bilder von ihm z. B. auf der Düsseldorfer Ausst. 1902 und 1904 und im Münchener Glaspalast 1906.

Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseldorfer Kunst, S. 347 u. 48. *Boerd.*

Appel (auch Apelt und Aboldt geschrieben), Lorenz, Zinngießer in Nürnberg, am 17. 10. 1680 Meister geworden und 1658 gestorben, war während der ersten Jahre seiner Laufbahn zu gleicher Zeit tätig wie Caspar Enderlein (vgl. den betr. Artikel), dessen bekanntes Zinntellerchen mit Doppeladler und Putten er nachgebildet bez. nachgegossen haben soll. Marke: Nürnberger Stadtwappen mit den Buchstaben L und A zwischen den Schrägbalken.

von Walcher-Molthein, „Deutsches und französ. Edelsinn aus zwei Wiener Sammlungen“, Kunst und Kunsthandwerk, Jahrg. VII (1904), S. 68 fg. — Demiani, François Briot, Caspar Enderlein und das Edelsinn, S. 63, 64 und Taf. 39. *Demiani.*

Appel, Paul(lus), Goldschmied in Nürnberg, 1582 als Geschworener und Goldarbeiter in den Meisterbüchern aufgeführt und bis 1602 in den Ratsverlässen erwähnt; mutmaßlicher Verfertiger des schönen niellierten birnenförmigen Pokals der Praunschen Stiftung im Germ. Mus. aus den 70er Jahren des 16. Jahrh. Nürnberger Beschau- und Meisterzeichen ein Apfel, der auf Appel deuten dürfte.

Anzeiger d. German. Nationalmus. 1887 II 88. — Th. Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe (Reg.) in den Quellenschr. z. Kstgesch. N. 7 XIII. *H. V.*

Appel, s. auch *Apel*.

Appelbaum, Gustav Adolf, Porträt- und Genremaler, geb. in Berlin-Fürstenwalde 2. 5. 1865, Schüler der Berliner Akad. besonders unter Prof. Hugo Vogel und Prof. Max Koner, studierte dann noch in München und Paris und nahm in den letzten Jahren seinen ständigen Aufenthalt in Meran.

Nach Angaben des Künstlers.

Dr. Frans Innerhofer.

Appeldoorn, s. *Apeldoorn*.

Appellius, Jean, Porträtmaler in Middelburg, dessen Bildnis von Jacobus Willemsen im Zeeuwsch Genootschap daselbst sich befindet (R. Vinkeles sc. 1774). 1790 malte er in Middelburg Joannes de Fremery (G. Kockers sc.). Außer Porträts hat er auch andere Gegenstände gemalt.

L. Bomme, Redenvoering, Middelburg 1878, 27. *E. W. Moes.*

Appellius, Oskar, Geh. Oberbaurat in Charlottenburg, geb. 11. 11. 1887 in Berlin, Schüler der dortigen Bauakad., dann Bauführer bei M. Gropius, seit 1876 in der Militärbauperwaltung tätig, deren Chef im Kriegsministerium er seit 1897 ist. † 27. 9. 1904. Zentralbl. d. Bauverw. 1904 S. 505. *H. V.*

Appeller, s. *Apeller*.

Appelman, Barend, geb. im Haag 1640, war in Rom, wo er in der „Bent“ Hector getauft wurde. 1671 wohnte er in Amsterdam (urkundl. Notiz von A. Bredius). 1677 und 1681 war er „Hoofdman“ von Pictura im

Appelman — Appelstaat

Haag. Er war Landschaftler und malte auch ganze Zimmer, wie einen Saal im Schlosse Soestdijk. Später malte er auch den Hintergrund auf Porträts von Jan de Baen. Von seinen sehr seltenen Gemälden findet man Landschaften in den Mus. zu Mainz und Nantes und bei Fürst Liechtenstein in Wien, alle mit vollem Namen bezeichnet, das letztere datiert 1671. Im Amsterdamer Kabinett ist eine gut gezeichnete Landschaft von ihm. Er starb im Haag 1686.

Houbraken II 357, III 161. — Obreens Archief V 87. — Oud Holland III 59. E. W. Moos.

Appelman, Gonsales, Kupferstecher in Köln, der dort 1689 ein großes Porträt des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz stach, und wahrscheinlich derselbe, von dem von 1671—1675 in Leiden Titel und Buchillustrationen herausgegeben wurden. Daß er 1724 noch in Köln tätig war, wie Merlo angibt, geht aus dem Umstande, daß einer seiner Stiche in einem 1724 erschienenen Buche abgedruckt ist, nicht genügend hervor.

Merlo, Köln. Kstler., 2. Aufl. 1895 p. 43. E. W. Moos.

Appelman, Jan, Architekt in Antwerpen, latinisiert *Amelius*. Dieser Name hat zu den verschiedensten Irrtümern Anlaß gegeben, die durch L. de Burbure (in der Biogr. nat. de Belgique) und A. Pinchart (Meyers Kstlerlex.) richtig gestellt worden sind. Nach ihnen ist nur sicher, daß Jan Appelman Baumeister in Antwerpen war und dort 1. 4. 1896 urkundlich nachweisbar ist, während 23. 9. 1395 bereits seine Witwe genannt wird. Er war der Vater des bedeutenden Baumeisters Peter A. (s. d.), doch steht nicht fest, ob auch Jan A. bereits an der Kathedrale gearbeitet hat.

Meyer, Kstlerlex. ***

Appelman, Peter, Baumeister in Antwerpen, Sohn des A., kommt zuerst in einer Urkunde vom 30. 10. 1398 vor und war damals bereits über 25 Jahre alt. In den folgenden Jahren wird Peter A. nicht erwähnt, doch ist er wahrscheinlich der „Pierre Aplemain, tailleur d'images“, der nach einer von A. Pinchart aufgefundenen Urkunde 1401 einige Monate beschäftigt war, die Ornamente an der Kirche des Karthäuserklosters in Dijon auszuführen. Bereits 1406 war Peter A. mit den Arbeiten am Chore der Kathedrale in Antwerpen beschäftigt. 1407 kommt sein Name noch einmal in einer Urkunde vor, dann aber erst wieder 1420—1433, öfters als Inhaber von Ehrenämtern und stets mit dem Titel „Meester“, so daß er in seiner Vaterstadt Antwerpen eine geachtete Stellung eingenommen haben muß. Er starb 16. 5. 1684 und wurde in der Georgakirche beigesetzt. Peter Appelmans Name ist mit dem Bau der Kathedrale in Antwerpen, den er durch viele Jahre leitete, eng verknüpft. Der Urheber des Planes derselben ist er jedenfalls nicht, da die ältesten Teile dieses hochbedeutenden

Werkes bereits dem 14. Jahrh. angehören. Während der Zeit seiner Tätigkeit wurde am Chor mit seinen Umgängen und den Querschiffen gearbeitet, auch der Bau des Mittelschiffes stammt aus dieser Zeit, 1419 oder 1420 wurde der Chor, der häufigen Überschwemmungen wegen beträchtlich erhöht. Zu gleicher Zeit begann unter A.s Leitung die Fundierung des großen nördlichen Turmes, dessen Erbauung so schnell gefördert wurde, daß bei des Meisters Tod (1434) beinahe die Höhe der zweiten Galerie erreicht war, um 1430 wurde mit dem südlichen Turme begonnen, dessen Weiterbau aber 1474 bei einem Drittel der geplanten Höhe unterbrochen wurde. A.s Nachfolger im Bau der Kathedrale wurde Jan Tac. Von anderen Arbeiten A.s ist nur bekannt, daß er 1431—1434 den Turm der alten Kollegiatkirche in Antwerpen wiederherstellen ließ. Der 1414 mit Elisabeth Reyners geschlossenen Ehe Peter A.s entsproß nur ein Mädchen, das Jan Smit oder de Smet heiratete. Ihre Nachkommen führten jedoch häufig den Namen Appelman oder Appelmans und im 16. Jahrh. finden sie sich als Smit, genannt Appelmans.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (ausführl. Artikel mit Lit.). ***

Appelmans, C. G., wenig bekannter Kupferstecher zu Antwerpen um 1633, stach Bildnisse und Blätter für Buchhändler. Das von ihm gestochene Titelblatt zu den *Allocutiones Gymnasticae Vicentii Guinisii, Antwerpiae 1638*, mit der allegor. Figur der Beredsamkeit ist C A F. signiert; ein Bildnisstich der Dichterin Juliana Morell ist 1617 datiert.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I No. 2213. H. V.

Appelmana, Jacop, 1662/3 als Illuminator (verlichter) in den Antwerpener Liggeren genannt.

De Liggeren II 337, 340. ***

Appelmana, Joos, belg. Architekt, geb. 18. 4. 1837 zu Hal in Südrabant, in Brüssel tätig, wo die 1862 vollendete, im romanischen Stil erbaute Fassade der Kapuzinerkirche von seiner Hand herrührt.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex.

Appelmana, Peter, Steinmetz in Antwerpen, vielleicht Nachkomme des Baumeisters Peter Appelman, 1454—1470 an der Kathedrale tätig.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (s. Artikel Peter Appelman II 185). ***

Appelmana, Peter, Steinmetz in Antwerpen, wohl gleichfalls Nachkomme des Baumeisters Peter Appelman. War 1477—1520 an der Kathedrale beschäftigt. Seine Inschrift „Appelmans fecit“ ist noch auf einer der höchsten Galerien des nördlichen Turmes der Kathedrale erhalten.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. II 185.

Appelstaat (Appelstat), Christian Jakob, sächs. Hofmaler, starb 78 Jahre alt am

Appelstätt — Appian

17. 12. 1786 zu Dresden. Nach ihm wurde gestochen: Ernst Diedrich Graf von Taube, kursächs. Kammerherr, Reichspfennigmeister. Bez. C. Appelstat pinx. M. Bodenehr sculpt. Dresden 1806. Schwarzk. Fol.

Heineken, Dict. — Sächsisches Kuriositäten-Kabinett 1737 p. 6. — Meyer, Kstlerlex. R. Bruch.

Appelstätt, Schweriner Kunsttöpfer. Zu Anfang der 60er Jahre des 18. Jahrh. (vielleicht 1768) erteilte Herzog Friedrich dem Töpfer A. auf der Vorstadt Schwerin ein Privileg auf die Anfertigung von „Faiencen oder unächtem Porcellan“ (die Fabrik hat bis tief in das 19. Jahrh. hinein bestanden). Aus seiner Hand sind mancherlei geschmackvolle Gefäße erhalten, meistens Tafelgeschirr, sie zeigen die Rokokoformen in reicher Durchbildung. Nicht alle Stücke sind bezeichnet, einige größere tragen die Marke: *A. Sverin* mit untergesetztem K. Die Stücke des Schweriner Mus. sind von Schlie a. u. a. O. beschrieben und z. T. abgebildet, auch die Marke ist dort reproduziert.

Kunstgewerbeblatt I 12 und V 87 (Schlie). — Brinckmann, Führer durch das Hamburg. Mus. f. Kunst u. Gew. 356. — Schlie, Kunst- u. Geschichtsdenkm. Mecklenbga. II 630.

Maybaum.

Appenmayer, Jacob, Goldschmied zu Villingen (Baden) um 1661, restaurierte das alte Vortragskreuz, das laut Urkunde 1268 von Meister Johann, Goldschmied zu Freiburg gekauft worden war.

Fr. X. Kraus, Kstdenkm. in Baden. H. V.

Appenteger, Hans, Baumeister in Konstanz. Einer der fünf Baumeister, die 1424 von den „Gesellen von den alten Geschlechtern“ beauftragt wurden, das neue Trinkhaus „zur Katze“ für die Patrizier zu bauen.

Kunstdenkmäler d. Großherzogt. Baden, Bd. I, Kr. Konstanz, p. 270 ff. De.

Appenzeller, Hans, Kanonengießer und Büchsenmeister Maximilians I. in Innsbruck 1490.

Mitteil. d. Zentralkommission Wien 1888 u. N. F. IX 61. **

Appenzeller, s. auch *Apensäller*.

Apperley, O Wynne, junger englischer Maler, in Bushey, Herts., dessen sehr farbig gehaltenen Aquarelle mit Motiven aus Venedig und Holland in den letzten Jahren auf den Ausstell. der Roy. Academy, der Roy. Scottish Academy, der Baillie Galleries u. a. Beifall fanden. Eine farbige Reproduktion des Aquarells: Piazza San Marco bringt The Studio XXIX 260/1. **

Appert, A., französ. Radierer in Tuschmanier, war um 1840 in Paris tätig und führte Ansichten von Paris, London, Rom und Neapel im Stich aus, nach Lassus, Testard, Salathé, Chapuis.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. J. Guibert.

Appert, Eugène, Maler, geb. in Angers am 28. 12. 1814, † in Cannes am 8. 8. 1867, Schüler von Ingres, stellte in den Pariser Salons zwischen 1837 und 1865 aus. Er malte sowohl Historien als Genre, Porträts, Tiere, Früchte, Blumen und Stilleben. Seine bedeutendsten Arbeiten sind: Nero vor dem Leichnam des Agrippa (1842) im Mus. von Montauban; Barmherzige Schwestern in der Krim (1855) im Mus. von Versailles; Papst Alexander III. (1864) im Mus. des Luxembourg bis 1872; Vögel und Blumen für den Salon Bleu und den Salon Vert der Kaiserin Eugenie in den Tuilerien (diese Arbeiten beim Brande 1871 zerstört); 2 Stilleben im Mus. von Dijon; Schmetterlinge, trunkene Bacchantin, im Mus. von Angers; die tröstsende Maria, Hilfe für die Jugend, Hilfe für das Alter, 8 Wandgemälde im Hospice général von Angers.

Olivier Merson, Notiz in La Grande Encyclopédie III p. 421. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I 20. François Monod.

Appert, Pauline, geb. Lair, Pastellistin und Miniaturmalerin, geb. in Paris 1810, Frau des Eugène Appert, Schülerin von Aubry, von Saint und von Granger. Sie stellte Porträts in Pastell und Miniatur im Pariser Salon 1831 und 1868 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 20.

François Monod.

Appian, Jacques Barthélémy, genannt Adolphe, französ. Maler u. Radierer, geb. Lyon 28. 8. 1818, † daselbst 20. 4. 1898. Er besuchte mit 15 Jahren die École des Beaux-Arts zu Lyon, wo er als Lehrer Grobon und Thierrat hatte. Beim Verlassen der Schule arbeitete er als Zeichner für Fabriken und eröffnete in Lyon ein Zeichenkabinett. Er stellte im Salon von Lyon 1847—48 eine Ansicht der Umgegend von Marseille aus und schickte nach Paris 1858 ein Bild: Ruinen, und eine Kohlezeichnung: Roger dans l'île d'Alcyne. Um diese Zeit ermunterte ihn der Verkauf von zwei kleinen Bildern, sich der Malerei zu widmen. Er sah bald in Paris bald in Oporto die Maler Corot u. Daubigny, die dorthin zum Malen kamen und ihm Ratschläge erteilten. Im Osten und Süden Frankreichs suchte er seine Motive, stellte er fast regelmäßig in Paris und Lyon aus. Er erwarb sich in 10 Jahren, und besonders durch seine Kohlezeichnungen, ein Ansehen, das sich bis ins Ausland erstreckte. Er hat Ansichten aus dem Lyonnais, der Auvergne, Savoyen, vom Ain, dem Walde von Fontainebleau, der Dauphiné, von Crémieu, Morestel und Oporto gemalt. Bis gegen 1870 war seine Malweise harmonisch und breit, bisweilen grau und eintönig; nach einem Aufenthalt, welchen er um diese Zeit an den Küsten der Provence machte, klärte sich seine Palette und er suchte und erreichte auch stärkere Effekte. Seine Bilder wurden leuchten-

Appian — Appiani

der und oft von auffallendem Kolorit. Bis zu seinem Tode malte oder zeichnete er sowohl Landschaften, Fluß- und Seeufer, als auch Seestücke, die er in Collioures, Monaco, Venedig, überhaupt am Gestade des Mittelmeeres aufgenommen hatte. Ein fleißiger Arbeiter, wie Appian war, hat er vieles hervorgebracht: Gemälde, Kohle-, Bleistift- und Federzeichnungen, Aquarelle und Radierungen. Das Journal *Le Fusain* hat eine große Zahl seiner Zeichnungen reproduziert. Die Zahl seiner breit behandelten und gleich Kohlezeichnungen flüssigen Radierungen dürfte gegen 70—80 betragen. Cadart hat davon 25 in einer Sammlung vereinigt; Béraldi führt noch weitere 22 auf. Appian hat auch einige Landschaften nach Daubigny und eigenen Bildern lithographiert. Er selbst ist lithographiert resp. radiert worden von E. Cicéri, E. Leroux, Joliet und einer Reihe anderer Radierer. In Paris bekam er 1868 eine erste Medaille und wurde Ritter der Ehrenlegion 1892. Seine Werke sind in Sammlungen und Mus. zerstreut. Er malte 1891 im Treppenhause des Präfekten der Rhonepräfektur ein Wandgemälde „Le soir, bords de la rivière d'Ain“; das Palais Luxembourg hat von ihm ein Seestück: Umgegend von Monaco und eine Kohlezeichnung: *Retour des Champs*, welche sich im Senat befindet. Im Mus. von Lyon ist er mit *Le Retour du Marché* (1859), *Temps gris, marais de la Burbanche* (1868) und einer Kohlezeichnung „*Bords d'étang*“ (1894) schlecht vertreten. Er zeichnete: Appian.

Gaz. d. Beaux-Arts 15. 5. 1861, 1. 3. 1863. — Gilbert Hamerton, *Etching a. Etchers*, London 1868. — Meyer, *Gesch. d. französis. Mal. u. Kstlerlex.* — J. Martin, *Nos peintres et sculpt.* — Béraldi, *Les grav. d. XIX siècle.* — F. Bournan, *Ad. Appian* (*Revue d. Siècle*, Lyon septembre 1887). — Tairig, *Nos peintres chez eux*, Lyon 1888 p. 155. — L. J. Edmond-Durand, *Appian, aquafortiste* (*Rev. du Siècle*, Lyon 1894 p. 129). — J. L. Vitton, *Ad. Appian* (*La Vie franç.* Lyon, 25 déc. 1897, 10 mai 1898). Dieselbe *Revue* vom 10. 1. 1899. — E. Vial, *Catalog. illustr. d. l'Expos. rétrospect. d. artistes lyonnais*, Lyon 1904 und *Dessins de trente artistes lyonnais du XIX siècle*, Lyon 1905. E. Vial.

Appian, Louis, Sohn des Adolphe A., französ. Maler und Radierer, geb. Lyon 18. 10. 1802, † daselbst 11. 12. 1896. Er war Schüler der Ecole der Beaux-Arts von Lyon, dann der von Paris unter Cabanel. Er stellte im Salon von Lyon zuerst 1886 ein Porträt aus, dann in Paris 1888 ein Porträt und eine Studie „*La lecture*“. Er widmete sich vorwiegend der Porträtmalerei, hinterließ aber auch Landschaften, die er in Bugey, der Provence und in Algier, wo er krankheitshalber die letzten Jahre seines Lebens verbrachte, aufgenommen hatte. Ferner auch Seestücke, Genre- und Historienbilder, alles kühn gemalte Bilder von schönem Kolorit. Er machte auch

ein Dutzend Radierungen, die Figuren oder Landschaften mit Figuren darstellen. Von seinen Werken sind noch folgende zu nennen: Selbstporträt; Porträt des Malers Ad. Appian; *Le soir aux Martigues* (Seestück). — Er zeichnete: Appian oder: L. Appian oder: Louis Appian.

Louis Appian (*La Vie franç.* Lyon 25 déc. 1896). — E. Vial, *Catal. d. l'Expos. rétrospect. d. art. lyonnais*, Lyon 1904. E. Vial.

Appiani, Ambrogio, Steinmetz in Porto di Morcote am Lago di Lugano, von wo er 1659 vor den Mordanschlägen eines gewissen Rossi nach Rom flüchten mußte. Dort arbeitete Ambrogio A. gemeinsam mit seinem Oheim Andrea A. an den päpstlichen Bauunternehmungen, bis 1664 noch erwähnt.

Bertolotti, *Art. Lombardi a Roma II 164 f.*, cf. *Art. Svizzeri in Roma*.

Appiani, Andrea, Bildhauer u. Architekt aus Porto Milanese (d. h. Porto Morcote am Lago di Lugano), zum ersten Male erwähnt 1625 in Rom als Capo Mastro des Kardinals Borghese, für den er bis 1684 in Rom tätig war am Bau der Villa vor Porta del Popolo (an der Piazza Pinciana), an den Kirchen Madonna della Vittoria und S. Grisogono, an der Kirche zu Monte Compatri, endlich in Monte Fortino und in Cervetri. Sein Testament vom 17. 8. 1656 scheint A. noch um mehr als ein Jahrzehnt überlebt zu haben, wie aus den Prozeßakten seines Neffen Ambrogio A. von 1664 hervorgeht. Auf seinem Grabsteine in S. Silvestro e S. Martino zu Rom, datiert vom 17. 7. 1669, wird Andrea A. bezeichnet als „in marmoreo Vaticanæ molis ædificio theatralis opifex“.

Zani, *Encicl. II 166*. — Bertolotti, *Art. Lombardi a Roma II 43, 164—165*; cf. *Artisti Svizzeri in Roma*.

Appiani, Andrea, lombard. Maler, gehörte mit dem Toskaner Benvenuti und den Römern Camuccini und Landi zu jener Gruppe von Künstlern, die in Italien an den statuarischen Stil des großen französischen Klassizisten J. L. David sich anschlossen und durch Wiederaufnahme des reineren Stiles der alten Griechen und der klassischen Italiener eine neue Renaissance der Kunst herbeiführen zu können glaubten.

Er wurde 23. 5. 1754 in Mailand geb. als Sprößling einer aus Bosisio stammenden Familie. Nachdem er bei einem ganz mittelmäßigen Maler den ersten Zeichenunterricht genossen hatte, wurde er von seinem Vater zur höheren Ausbildung seines Talenten dem Cavaliere Carlo Maria De Giudici zugeführt, einem 1733 zu Viggù geborenen Maler und Bildhauer, der in jener Verfallszeit der Künste immerhin noch als ein einsichtsvoller Künstler gelten konnte. Der junge Appiani bestätigte seine vorzügliche Begabung durch äußerst rasche Fortschritte, namentlich in der Freskomalerei, in der er sich überhaupt leistungs-

Appiani

fähiger erwies, als in der Ölmalerei. Besondere künstlerische Anregung erfuhr er durch die Ratschläge des Florentiner Malers Giuliano Trabalesi, dem er bei seinen Malereien in den kgl. Palästen zu Mailand und Monza als Gehilfe zur Seite stand, u. unter dessen Leitung er die Amor u. Psyche-Gemälde an der Decke der Rotonda des Schlosses zu Monza bereits selbständig auszuführen hatte. Schon damals wurde Appiani der „Pittor delle Grazie“ genannt wegen der Anmut und schlichten Reinheit seines Stiles, der von den naturwidrigen Übertreibungen und der Neuerungssucht der übrigen zeitgenössischen Maler so völlig frei blieb. Dabei fielen seine Kompositionen durch die Schönheit der Bewegung und durch die Harmonie der Linienführung ebenso sehr auf, wie durch die Lebhaftigkeit der Erfindung und durch die Brillanz des Kolorites, obwohl sich in letzterer Hinsicht ein gewisser Mangel an feineren Mitteltönen und eine etwas allzugroße Vorliebe für breitere Flächenwirkungen bemerkbar machte. Der junge Künstler kopierte eifrig griechische und klassisch-italienische Vorbilder, namentlich aber die Fresken des Correggio, gerade als wollte er sich bereits für seine eigenen späteren Kuppelmalereien in S. Maria sopra S. Celso vorbereiten, mit deren Ausführung er 1792 beauftragt wurde. In der Tat eignet Appianis Evangelisten und Kirchenvätern, wie sie die letztgenannten Kuppelfresken zeigen, in Haltung, Ausdruck und Charakteristik die ganze Würde hieratischer Figurenmalereien; seine Engelgestalten sind in allen Altersstufen höchst graziös bewegt, die Zeichnung ist korrekt und rein, der Darstellungsstil grandios. In diesen Malereien offenbart sich also deutlich der Geist und das Studium klassischer Vorbilder. Ihre Vollendung fällt in das Jahr 1796.

Napoleon I. ernannte Appiani zu seinem ersten italienischen Hofmaler und beauftragte ihn mit der Ausführung von Malereien im Palazzo Reale zu Mailand. Außer verschiedenen mythologischen Fresko-Zyklen malte der Künstler dort an der Decke des Thronsaales Napoleon als Jupiter und Beherrscher des Erdballes, während er an den Wänden desselben Saales die 4 Herrschertugenden (Stärke, Gerechtigkeit, Klugheit und Mäßigung) zur Darstellung brachte. Die Fresken sind signiert mit der Inschrift „A. A. 1808“.

1810 schmückte Appiani sodann die sogenannte Sala rotonda desselben Palastes mit der allegorischen Freskodarstellung „Hymen und Pax“, sowie mit mythologischen Szenen aus der Legende von Amor und Psyche (vollendet von Hayez u. Palagi); diese letzteren erinnern jedoch allzu lebhaft an Raffaels Psyche-Zyklus in der Villa Farnesina zu Rom. In einem anderen Saale des Palazzo Reale

malte Appiani ferner einen Chiaroscuro-Fries mit Napoleonischen Schlachten- und Zeremonienbildern, in denen er ein besonders starkes und lebendiges Kompositionstalent bekundete. In der Villa Reale endlich hinterließ der Künstler sein letztes Fresko-Werk, das in der Anmut seines Darstellungsstiles zugleich als sein Meisterwerk zu betrachten ist, einen Parnaß mit Apollon Kitharoedos und den neun Muses, voll bezeichnet mit der Inschrift „Andreas Appiani f. MDCCCXI“.

Dieser großen Anzahl von Werken der Fresko- bzw. Tempera-Malerei steht eine nicht minder große Zahl von Ölgemälden Appianis gegenüber. In der St. Martinskirche zu Alzano Maggiore bei Bergamo sieht man von seiner Hand ein großes Ölgemälde mit der Begegnung Jakobs und Rahels; dieses Bild ist jedoch ziemlich kraftlos in der Farbe und zu schwarz in der Schattengebung, so daß es unsere frühere Behauptung von der geringeren Begabung des Meisters in der Ölmalerei vollauf bestätigt. Ferner besitzt die Brera-Galerie in Mailand eine ganze Reihe von Bildern A.s, die im Gabinetto Appiani vereinigt sind. Außer einigen Bildnissen malte der Meister mythologische, historische und religiöse Stoffe mit der gleichen reichen Sachkenntnis, Phantasiekraft und Formvollendung, war auch als Lithograph tätig und hat einige Medaillen gezeichnet, die von C. Lavy, Manfredini und anderen ausgeführt wurden. Er starb, nachdem er schon 1813 durch einen schweren Schlaganfall arbeitsunfähig geworden war, am 8. 11. 1817.

Monographien: L. Lamberti, Descriz. dei dipinti a buon fresco eseguiti dal Cav. A. Appiani, nella Sala del Trono del R. Pal. di Milano 1810. — Allocuzione di Giov. Berchet nei funerali del pittore A. A. etc. Milano 1817. — Gius. Longhi, Elogio stor. di A. A. 1826. — Fumagalli, Elogio del Cav. A. A. Milano 1835 (Atti dell' Accad. delle Belle Arti in Milano). — Gius. Beretta, Le Opere di A. A. 1848. — E. m. Belgiojoso, Guida del Famedio nel Cimitero monument. di Milano 1888.

Allgem. Lit.: Serie di Vite e Ritratti di famosi personaggi degli ultimi tempi. Milano 1818. — L. Bossi, Guide des étrangers à Milan etc. Milan 1819. — A. Caimi, Delle arti del disegno etc. nelle prov. di Lombardia. Milano 1862 p. 46 f. — Incisioni delle opere del ptt. A. A. pubbl. da M. Bisi 1820. — Fasti di Napoleone dipinti del cav. A. A. pel salone del pal. reale di Milano. 35 tav. inc. da Longhi, Rosaspina etc. fol. o. J. — Descrizione dell' opera a fresco eseguita nel 1795 nel Tempio di S. Maria presso S. Celso in Milano dal pittore A. A. Milano 1797 und 1803. — Meyer, Künstlerlex. (mit Verz. d. Lithogr. u. der nach A. gestochenen Blätter). — Cat. della R. Pinacoteca di Milano 1892 p. 138 u. Einleitung p. 10 ff. — Natura ed Arte II 331, 524, XVIII 331, 528. — L. Forrer, Dict. of Medall. — A. R. Willard, History of mod. ital. Art. 1902. — La Pittura Lombarda. Sec. XIX. 1900 p. 27 ff. u. Reg. p. 19. B. Magni.

Appiani

Appiani, Andrea, d. J., italien. Maler, geb. in Mailand 1817, † 18. 12. 1865. Großneppe des berühmten Empire-Malers gleichen Namens, kam er frühzeitig nach Rom, um dort unter Minardi die Malkunst zu studieren. In seinen beiden Preisbildern „Konradin von Schwaben auf dem Schafott“ und „Auffindung Mosis“ noch völlig von seinem ersten Lehrmeister abhängig, geriet er später unter den für seine künstlerische Selbständigkeit nicht weniger verhängnisvollen Einfluß des Francisco Hayez. Neben einigen weiteren Historienbildern („Boas u. Ruth“ für den Kaiser von Österreich, „La povera Maria“ für den König von Italien gemalt u. a. m.) werden namentlich seine Fresken in der Kirche von Bolbeno (Tirol) rühmend erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. — Petts, Guida pittorica p. 89. — Caimi, Le arti del disegno p. 60. H.

Appiani, Francesco, Maler aus Ancona, geb. am 29. 1. 1704, † am 2. 8. 1792, Schüler des Dom. Magatta u. des Franc. Trevisani. Unter dem Einflusse des letzteren zeigen ihn das Altarbild des S. Francesco di Paolo in S. Salvatore zu Foligno u. des S. Giuseppe in S. Maria della Minerva zu Assisi. Seit etwa 1742 ist er in Perugia, u. hauptsächlich als Freskomaler tätig. 1778 erhält er das Bürgerrecht von Perugia. Für sein Bild „Der Tod des hl. Dominicus“, das er in den ersten Jahren seines Peruginer Aufenthaltes für S. Sisto vecchio in Rom ausführte, erhielt er die große gold. Medaille. Um 1768 malte er in Fresko die Figuren von 6 Tugenden im Chor des Domes zu Perugia, 1778 vier Evangelisten im Querschiff, von 1782 bis 89 zwanzig Apostel u. Heiligenfiguren in den Längsschiffen. 1780 bis 1781 malte er die Tribuna und die Kuppel von S. Francesco in Perugia aus. Über seine zahlreichen sonst noch in Perugia ausgeführten Malereien berichtet ausführlich Siepi. Unter diesen sind erwähnenswert: In S. Pietro eine S. Scholastica, in der Misericordia eine Madonna mit dem S. Carlo Borromeo und Papst Silvester, und im Palazzo Pubblico die Porträts berühmter Peruginer. In der Pinakothek zu Perugia existiert von ihm eine Kopie der Predelle des Altarwerks, das Raffael für S. Francesco al Prato malte (jetzt im Vatikan). Außerhalb von Perugia sind von seinen Werken noch erhalten: verschiedene Bilder in S. Maria degli Angeli bei Assisi, in Città di Castello die Malereien der Kirche des Klosters delle Rimurate, und in der Kirche dell' Eremita zu Massaccio ein S. Lorenzo (1786); endlich (nach Mitteilung von E. Scatassa) in Rom die Madonna mit drei Heiligen von 1740 in S. Maria Nuova (S. Francesco Romano).

Siepi, Descrizione etc. di Perugia (an sehr vielen Stellen). — Lanzi, Stor. pitt. II 275 (Ausg. v. 1815). — Lupatelli, Stor. d. pitt.

in Perugia p. 78. — Meyer, Kstlerlex. — Mariotti, Lettere pittoriche perugine p. 231. — Orsini, Mem. de' Pitt. Perugini del sec. XVIII (1806) 68 ff.; Guida al forestiere della città di Perugia (an vielen Stellen). — S. Pietro in Perugia, Descrizione delle pitture. Perugia 1774 p. 25, 51. — Ricci, Memorie storiche della Marca di Ancona II. — Rossi-Scotti, Guida di Perugia p. 63. — Rosini, Stor. d. pittura. — C. Ferretti, Pittori Anconitani (1883) p. 67 ff. W. Bombe.

Appiani (Appiano), Giuseppe, Maler und Bilderrestaurator, geb. nach Zani (Enc. met. II 166) 1764 zu Vaprio im Mailändischen, † 1812 zu Mailand; sichere Arbeiten von ihm bisher nicht nachgewiesen. — Vielleicht identisch mit *Appiani, Joseph*. H. V.

Appiani, Jakob, Stuccator aus Porto im Mailändischen, dekorierte 1729 die Decke des jetzt zerstörten sogenannten Mühlesales im Kloster Rheinau.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Appiani, Joseph (Giuseppe), kurmainzischer Hofmaler, aus dem Mailändischen stammend, tätig in Franken, Saarbrücken, Meersburg, in der Schweiz und in Mainz, † zu Mainz 1786. Malte in der von B. Neumann erbauten Wallfahrtskirche zu Vierzehnheiligen Kuppelfresken (die 14 Nothelfer), die Fresken des Chores (Geburt Christi) und über den Seitenaltären (Traum Jakobs und Mosis brennender Dornbusch), und die Altarblätter des Hauptaltars (Himmelfahrt Mariä) wie der Seitenaltäre (Heilige Zisterzienser Bernhard und Malachias). In der Michaelskirche in Würzburg fertigte er die aus dem Rokoko herausstrebenden Freskomalereien an der Kuppel im Langhaus und in den beiden Seitenschiffen. In der Domkirche zu Arlesheim (Kt. Basel, Birseck) ließ er an der Decke des Mittelschiffes und im Chor, an den Längsseiten, über dem Altar und an der Decke ähnliche Malereien entstehen (Himmelfahrt Mariä, Abendmahl u. Fußwaschung). In diesem Jahre (1760) war er auch zu Meersburg, der Residenz des Bischofs von Konstanz tätig, wo er die Kirche ausmalte. In St. Peter in Mainz malte er eine Freskenreihe in kräftigen Farben; auch die fein abgestimmten Gemälde der Mainzer Ignatius-Kirche stammen von seiner Hand, ebenso die Freskogemälde in der Kirche in Camberg (1780/1). A. hat auch radiert; man kennt ein „Josephus Appianus invenit et sculpsit“ bezeichnetes Blatt mit vier Genien auf Gewölk.

Zani, Enc. — Jäck, Pantheon der Lit. und Künstl. Bamberg S. 9. — Jäck, Frankenthal und Langheim S. 14. — Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden p. 494. Fr. Leitschuh.

Appiani, Niccolò (Nicola). Ein wenig bedeutender Maler aus der Gefolgschaft Leonardos, der zu Anfang des 16. Jahrh. in Mailand tätig war. Am nächsten in jenem Kreise steht er dem Marco d'Oggiono, mit

Appiano — Appolloni

dem er bisweilen verwechselt wird. — Zuerst von Cesare Cesariani in seiner Vitruviusausgabe rühmend erwähnt, wurde er durch Zanis Enciclopedia in die neuere Kunstliteratur eingeführt.

Gemälde von ihm in der Brera zu Mailand (Anbetung der Könige aus Sta. Maria della Pace und Taufe Christi), in Sta. Maria delle Grazie (Altarbild in der Sakristei), in der Pinakothek zu Turin (Vermählung der hl. Catharina) und in Mailänder Privatbesitz.

Zeichnungen von ihm im Museo artistico des Castello Sforzesco in Mailand.

Torre, Ritratto di Milano, 1714 p. 304. — Latuada, Descriz. di Milano, 1737 I 279. — Zani, Encicl. I vol 1. — Lanzi, Stor. pittorica, 1825 III 529. — Lavice, Revue des musées d'Italie 134. — Morelli, Galleria Borghese e Doria Pamphili (ed. Frizzoni) 1897, 161.

Pauli.

Appiano, Don, span. Miniaturmaler des 16. Jahrh., von dem nichts Näheres bekannt ist.

Bradley, Dict. of Min. Append. III 435.

M. v. B.

Appiano, Ambrogio d', Schweiz. Glockengießer, goß 1745 die Hauptglocke in Torre (Blegno-Tal).

Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Appier, Jean, Ingenieur der Herzöge von Lothringen, war (nach Angabe J. Faviers) auch Kupferst. Man muß ihm einige Blätter zuschreiben, die unter dem Namen seines Sohnes, Jean Appier Hanzelet, gehen. Dieser letztere, 1596 geb., kann nicht gut Kupferstiche ausgeführt haben, die von 1610 datieren. J. Appier (der Vater) war 1620 bereits tot, nach dem Vorwort des Chirurgen Thybourelet für die „Recueil de plusieurs machines“ (veröffentlicht durch Hanzelet).

Favier, Jean Appier et J. Appier dit Hanzelet, Nancy, 1890.

J. Guibert.

Appier, Jean, gen. Hanzelet, lothring. Kupferst., geb. 15. 11. 1596 (nach Basan in Toul, nach Durival [Descr. de la Lorraine III. 186] in Haraucourt-lez-Saint-Nicolas). Er war auch Kunstfeuerwerker, Buchdrucker, „juré“ der Universität in Pont-à-Mousson. G. Favier unterscheidet die Kupferstiche des Vaters und des Sohnes und schreibt dem letzteren die seit 1619 datierten zu, doch führt das Verzeichnis in J. Meyers Kstlerlex. (No. 1) bereits einen Stich von 1617 an, der mit dem Monogramm J. A. und dem Zusatz Hanzelet versehen ist. Favier verfolgt die Tätigkeit des J. A. Hanzelet bis 1630. „Ein mittelmäßiger Stecher, sagt Basan, der seine Kunst durch obszöne Darstellungen profaniert hat.“ Jedoch ist kein derartiges Werk von ihm bekannt.

Meyer, Kstlerlex. — Favier, Jean Appier et J. Appier dit Hanzelet, Nancy, 1890.

J. Guibert.

Appleby, Ernest W., Porträt- und Landschaftsmaler der Gegenwart in London (Kil-

burn), stellte seit 1886 bis in die letzten Jahre wiederholt in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 35. **

Appleby, J., Stecher in London um 1820, bekannt durch eine Reihe von Exlibris.

Fincham, The Artists a. Engr. of British a. American Book Plates. London 1897. **

Appleton, J. W., Stahlstecher, tätig in England in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Von ihm ein Blatt: A city of ancient Greece nach W. Linton in der 11. Lief. von Findens Royal Gallery of British Art, London 1838—44. **

Appleton, Thomas G., amerikan. Maler, geb. 1812 in Boston, † daselbst 1884. Malte Landschaften in Öl- und Wasserfarben und hat auch radiert („Four sketches in Greece“, 1847), ist aber hauptsächlich durch seinen großen Einfluß, den er als reicher und kunstliebender Mann auf die Entwicklung der Kunst in Boston ausübte, von Bedeutung.

Clement and Hutton, Art. of the 19. Cent. — Atlantic Magazine, vol. 53 S. 848 fg.

Edmund von Mach.

Appold, Johann Leonhard, Kupfer- und Stahlstecher, geb. zu Dennenlohe bei Wassertrüdingen 12. 10. 1809, † zu Nürnberg 5. 12. 1858, Schüler von Grünwald in Nürnberg, stach besonders für Buchhändler, meist nach älteren oder zeitgenössischen Vorbildern (Ostade, G. Flinck, Fr. Amerling etc.) und fertigte einige Porträtstiche originaler Erfindung.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis seiner Arbeiten).

H. V.

Appold, Karl, Sohn von Johann Leonhard A., geb. zu Nürnberg 25. 1. 1840, † zu München 25. 9. 1884. Er lernte bei seinem Vater, gab aber nach dessen Tod infolge eines Augenleidens den Kupferstich und die Ätzkunst auf. 1860 begab er sich nach München, besuchte dort 1865/6 die Akad. als Schüler von Philipp Foltz und Schwind. Darauf angewiesen, sein Brot bald selbst zu verdienen, war er als Illustrator und Zeichner für den Holzschnitt tätig; unter seinen selbständigen Arbeiten verdienen erwähnt zu werden: Zwei Münchener Bilderbogen (No. 860 und 876) vom weißen Wolf und das Lumpengesindel, Illustrationen zu einer Bilderbibel, Bilderfolgen zur Legende von St. Christoph (1880), zu der von Robert dem Teufel (1882) und aus den Katakomben (1884).

Meyer, Kstlerlex. — Nekrolog, Allgemeine Zeitung, 1884, Beilage No. 41. — Maillinger, Bilder-Chronik von München III 126, IV 241. — Kunst für Alle 1891 S. 312.

P.

Appolloni, Agostino, Maler, Stuckateur und Kunsttöpfer aus S. Angelo in Vado, zum Maler ausgebildet in der Werkstatt seines Oheims Lucio Dolce, der ihn testamentarisch zum Erben seines Vermögens und zum Vollender seiner letzten Arbeiten bestimmte. A. eröffnete in Castel Durante (Urbania) in der Glanzzeit der dortigen Majolikafabrikation

Appoloni — Aprile

(1520—1580) eine Töpferwerkstatt, der er infolge steigender Nachfrage nach seinen Majoliken bald eine zweite folgen lassen konnte, bis er schließlich noch eine der Werkstätten der berühmten Majolicari-Familie Picchi hinzumieten mußte. Als von 1580 an die Nachfrage nach Majolikaware sich wieder mehr und mehr verringerte, nahm A. seine frühere Tätigkeit als Maler und Stuckateur wieder auf. 1596 verkaufte er seine Werkstätten nebst Werkzeug und Majolikenvorrat an Magnini. In seinem Testament vom August 1602 verschrieb er sein gesamtes Vermögen dem Monte di Pietà zu Castel Durante. — In der dortigen Kirche S. Francesco hat A. 1586 die Wandmalereien und Stuccoarbeiten ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Raffaelli, Maioliche Durantine p. 199—201.

E. Scatassa.

Appoloni, s. auch *Apolloni* u. *Appoloni*.

Appollonio, s. *Apollonio*.

Appoloni, Q. M., italien. Reproduktionskupferstecher um die Mitte des 19. Jahrh. Von ihm mehrere Bill. nach Bildern und plastischen Werken in: Valentini, La patriarcale Basilica Vaticana, fol. und einzelne Blätter nach Correggio, Longhi u. a.

Apell, Handbuch für Kupferstichsammler p. 20. **

Appoloni, s. auch *Apolloni* u. *Appolloni*.

Apprentice, S. C., engl. Medailleur, stellte 1828 in der Royal Acad. einen Metallwürfel mit einem Porträt darauf aus. **

Appun, Karl Ferdinand, Landschaftsmaler aus Bunzlau, Schüler der Berliner Akad., begab sich zu weiterer Ausbildung 1848 nach Italien, stellte auf den Ausstellungen der kgl. Akad. der Künste, Berlin 1840, 42 und 44 griechische Landschaften, Fischerhaus am Strande, Elblandchaft etc. aus. Eine schöne 1854 datierte und mit A. signierte Radierung, einen fischenden Knaben darstellend, gehört nach Naglers Vermutung unserem Künstler an.

Katal. d. Ausstellg. — Nagler, Monogr. I No. 2180. H. V.

Apratti, Francesco, Blumenmaler aus Florenz um 1708, nur bei Zani (Enc. met. II 167) erwähnt. H. V.

Apra, Giuseppe, neapol. Maler der Gegenwart. Malte 1908 in Fresko einen Christus mit dem Kreuz und eine Madonna in S. Domenico Soriano in Neapel und stellte 1901 im Glaspalast in München ein Pastell „Der Frühling“ aus.

Napoli Nobilissima XV 53. G. Degli Assi.

Aprêt (vermutl. Franz Werner Tamm gen. Dapper, Blumenmaler v. Hamburg, gemeint). Der Name erscheint in Terwestens Catalogus van Schilderyen etc., der Fortsetzung zu G. Hoets Werk p. 291 und 419: In große deko-

rative Bilder Figuren von C. Maratti, Blumen von d'Aprêt, Dapret oder Daprêt.

Meyer, Kstlerlex. E. Benesé.

April, Franz, Maler, vollendete 1710 die von Samuel Blütner 1708 begonnene Ausschmückung des Schlosses zu Stolberg a/H. mit Temperagemälden.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I., Heft V, p. 95, 119. De.

Aprile (d'Aprile, Apprile, Aprili), Künstlerfamilie aus Carona, einem kleinen Dorf bei Ciona oberhalb Melide gegenüber von Bissone am Lago di Lugano, aus dem noch drei andere in der Kunstgeschichte bekannte Steinmetz- und Künstlerfamilien stammen, die Scala, Molinari und Solari. Die Aprili besaßen in Genua ihre Werkstatt bei der porta dei Vacca (s. die einzelnen Mitglieder).

Aprile, Andrea, Bildhauer, in Carrara ansässig, wo er in den Akten von 1504—1558 erscheint (vgl. *Andrea* da Carona).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1903 (E. Motta). — Bertolotti, Art. Svizz. p. 80. — Dera, in Boll. stor. della Svizz. ital. 1885 p. 107.

W. Suida.

Aprile, Andrea di Carlo, Bildhauer in Genua, wo er zusammen mit Antonio Aprile schon um 1470 eine Werkstatt besaß, deren Tätigkeit man bis in die erste Hälfte des 16. Jahrh. verfolgen kann. Er ist kaum identisch mit dem in Carrara ansässigen *Andrea Aprile*. Sein Sohn dürfte der 1499 in Genua genannte Giorgio A. sein.

L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, Milano 1903 p. 9. W. Suida.

Aprile, Antonio, Bildhauer in Genua, besaß mit Andrea di Carlo A. zusammen schon um 1470 eine Werkstatt, die noch in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. genannt wird (vgl. *Antonio* da Carona).

L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, Milano 1903, p. 9. W. Suida.

Aprile, Antonio Maria, Sohn des Giovanni, Bruder des Pietro und Giovanni Antonio. Bildhauer in Genua. Das früheste Datum für seine Biographie entnehmen wir der Inschrift des Grabmals des Don Pedro Enriquez de Ribera († 1519) in der Universitätskirche von Sevilla (1886 aus der Certosa hierher übertragen). Dieses Grabmal (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta. XIII) besteht aus einem Sarkophag, vor dem trauernde Putten stehen, und den ein großer Bogen überragt, der auf ornamentierten Säulen ruht und von einem Giebel bekrönt wird. Die Rückwand der Nische bekleiden Reliefs mit Darstellungen der Passion Christi und der Auferstehung. Auf der Basis der Urne steht die Inschrift: Antonius Maria de Aprilis de charona hoc opus faciebat in Janua. Seine Mitarbeiter an dem Werk waren Bernardino Gaggini, Pier Angelo della Scala da Carona und ein Bernardino, dessen weiterer Name

Aprile

nicht bekannt ist. Das 1590 bestellte Grabmal ist 1625 zur Aufstellung gelangt. Am 18. 8. 1622 hat Antonio Maria zusammen mit dem Lombarden Giovanni Angelo Molinari die Ausführung der Kanzel für den Dom von Savona übernommen, eines der ganz wenigen Werke, die aus dem alten Dom in den Neubau des 16. Jahrh. herübergerettet worden sind; reicher und prächtiger als die Kanzel des Domes von Genua. 1626 erfolgte eine erneute Berufung des Antonio Maria A. nach Sevilla. Es wurden damals sechs Kontrakte von adeligen Sevillanern mit den genuesischen Künstlern abgeschlossen (als Vermittler fungierten die Bankhäuser der Cattaneo und Grimaldi). Außer Antonio Maria gehörten der Künstlergenossenschaft Giovanni Antonio Aprile, Pier Angelo della Scala und Bernardino an. Das einzig erhaltene der damals in Auftrag gegebenen Denkmäler ist das von Don Francisco de Zufiga y de Guzman Marques de Ayamonte († 1626) und seiner Gemahlin Donna Eleonora Manrique de Castro, Tochter des Duca di Nájera († 1636). C. Justi entdeckte es fern von Sevilla in dem Marmorretablo des Hochaltars mit knienden Stiftern zu seiten in der Kirche S. Lorenzo bei Santiago de Compostila (ehemals in S. Francesco zu Sevilla). Das Denkmal, außerordentlich reich mit Reliefs und Statuetten verziert, war vor 1682 beendet (s. Abbildung bei Cervetto, Tafel 25). Neue Aufträge erfolgten durch den Marques de Tarifa. Derselbe engagierte am 31. 1. 1628 Antonio Maria A., Bernardino Gaggini u. Pietro Aprile für bauliche und dekorative Arbeiten, die am 10. 9. 1629 Antonio Maria allein übernahm. Es handelte sich um die Schaffung eines großen Familienmausoleums in der Certosa von Sevilla. Zehn Denkmäler, die alle noch in der Universitätskirche zu Sevilla existieren, wurden damals in seinem Atelier ausgeführt. Noch 1684 sind er und Bernardino Gaggini mit der Aufstellung dieser Grabmäler in Sevilla beschäftigt. Eine bemerkenswerte Neuerung an einem dieser Gräber ist die Hinzufügung eines auf seinen Stab gestützten Wanderers als Versinnbildlichung des „Siste viator“, einer Frau aus dem Volke mit Turban und Fruchtkörbchen als Personifikation des Volksgedächtnisses. Auch das Grabmal des Monsignor d'Azevedo in der Certosa von Sevilla trägt die Bezeichnung: Antonius Maria Aprili de Charona faciebat in Janua. — Gleichzeitig arbeiteten Antonio Maria und Bernardino Gaggini an der Casa de Pilato, von Don Enriquez de Ribera Marques de Tarifa 1519 zur Erinnerung an eine Reise ins heilige Land begründet, Familienpalast der Ribera, heute im Besitze der Familie Medina-Coeli. Ein Portal und eine Brunnenschale sind dort von der Hand der genuesischen Bildhauer noch

erhalten. Der Palast wurde 1588 vollendet. Fernan Colon, der natürliche Sohn des Christoph Columbus (1487—1589), hat vermutlich 1526—29 in Sevilla einen Bau errichtet, um seine äußerst wertvolle (leider später arg verwahrloste) Bibliothek, die er der Stadt Sevilla vermachte, zu bergen. Nichts ist vom Bau erhalten als eine dürftige alte Ansicht. Das am 10. 9. 1529 bei Antonio Maria u. Antonio di Novo da Lancio bestellte Portal glaubte C. Justi wiederzuerkennen in einem unweit des Tores von Jerez in Sevilla eingemauerten. Es ist von außerordentlich feinen Verhältnissen und sehr maßvoll in den Ornamenten. Noch steht fest, daß Pietro u. Antonio Maria sowie Baldassare Canevale und Pietro da Gaudria für den Palast des Marchese di Zeneto in Calliguri (Granada) Zierglieder lieferten.

C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta. XIII (1892). — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone p. 123. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). — F. Alizeri, Not. d. prof. d. dis., vol. V. — Passavant, Christl. Kunst in Spanien p. 38. — W. Suida, Genua (Berühmte Kunststätten No. 33) 1906.

W. Suida.

Aprile, Bartolommeo, Stuckateur des 17. Jahrh., tätig in Rom. Er arbeitete in dem Atelier seines Landsmannes, des Stuckateurs Francesco Checcia da Morcote, der in seinem Testamente vom 6. 7. 1631 angibt, dem A. als Arbeitslohn eine Summe zu schulden.

Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma II. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta).

W. Suida.

Aprile, Battista, Sohn des Pietro, Bildhauer in Carrara. Er verpflichtete sich am 14. 8. 1524, einen Crucifixus für Lucrezia Malaspina, Marchesa di Massa-Carrara, zu schnitzen und erhält die Bezahlung dafür am 8. 9. 1524.

G. Campori, Memorie biogr. di Carrara Modena 1873 p. 269. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902.

W. Suida.

Aprile, Battista d', Bildhauer des 17. Jahrh. in Sizilien. Arbeitete an den Skulpturen der Piazza Vigliena in Palermo.

Archivio Stor. Sicil. III fasc. 4, p. 448—454.

E. Mauzeri.

Aprile, Carlo d', tüchtiger Bildhauer des 17. Jahrh. in Palermo. Von seinen zahlreichen Arbeiten daselbst nennen wir verschiedene Heiligenfiguren (Agata, Silvia, Cristina, Sergio und Agatone) auf dem Domplatz, die Statuen Karls V., Philipps II., III. und IV. auf der Piazza Vigliena (jetzt Quattro Canti) und verschiedene Figuren an dem 1848 zerstörten Denkmal Philipps IV. auf der Piazza Vittoria sowie die bronzene Statue des Königs selbst, die A. 1693 modelliert hat (an Stelle dieses Denkmals seit 1856 das Philipps V.).

G. Di Marzo, I Gaggini I. — L'Arte IV 84 No. 2. — Filangieri, Indice d. artefici I 26.

E. Mauzeri.

Aprile

Aprile, Francesco, Bildhauer in Rom, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. tätig, schon seit 1642. Von ihm: Marmorgrab der Familie Bolognetti in Gesù e Maria; in derselben Kirche Stuccofiguren zusammen mit Michele Maglia, Dom. Guidi und Cavallini in der Cap. der Madonna und des hl. Josef ausgeführt; in S. Giovanni de' Fiorentini Jünglingsgestalten mit Medaillons, Stuccaturen der Hauptkapelle zusammen mit Michel Anguier, Pietro Senese und Filippo Carrari ausgeführt. Sein letztes Werk, eine Marmorstatue der hl. Anastasia, für die Konfession der gleichnamigen Kirche (vollendet von Ercole Ferrata wegen A.s Tod).

Titi, *Descrizione della Pitt. ecc. in Roma* 1763 p. 382, 383, 424, 479. — Bertolotti, *Art. svizz. in Roma, Arch. stor. lomb.* XIII 880. — E. Motta in *Brun's Schweiz. Kstlerlex.*

W. Suida.

Aprile, Francesco, Bildhauer, arbeitete zwischen 1781 und 1760 unter Carlo Emanuele III. für den Hof von Savoyen Marmorarbeiten für die Kapelle des Beato Amadeo di Savoia im Dom von Vercelli.

Gaud. Claretta, *I Reali di Savoia municipi fautori delle arti, Miscellanea di Storia ital. ed. dalla Dep. Piemontese di St. P. vol. XXX* 91—92, 1893.

W. Suida.

Aprile, Gaspare, Schweiz. Architekt, Erbauer des neuen Collegiatgebäudes in Bormio 1628—1640.

Monti, *Atti della visita del Ninguarda I* p. 370. — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* (E. Motta).

W. Suida.

Aprile, Giorgio, Sohn des Andrea, italien. Steinmetz, 1499 erwähnt.

C. Justi, *Lomb. Bildwerke in Spanien, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta.* XIII (1892). — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* (E. Motta).

W. Suida.

Aprile, Giovanni di maestro, war der Vater des Pietro und des Antonio Maria. — Von seiner künstlerischen Tätigkeit ist nichts bekannt. Er lebte noch 1509.

Michele Caffi, *Di alcuni architetti e scultori della Svizzera ital. im Arch. Stor. lomb.* XII 1835.

W. Suida.

Aprile, Giovanni Antonio, Sohn des Giovanni und Bruder des Pietro und Antonio Maria, italien. Bildhauer, lebte in Genua, zeitweise in Savona und Carrara (hier ist seine Anwesenheit 21. 2. 1525 bezeugt). Das von Ordoñez († 1520) unvollendet gelassene Grabmal des Bischofs von Avila, Francesco Ruiz, des Vertrauten des Kardinals Ximenez, wurde während der Abwesenheit seines Bruders Antonio Maria dem Giovanni Antonio und Pier Angelo della scala übertragen (um 1521). Beide Künstler förderten das Werk so, daß es 1528 transportbereit war. Es ist in der Universitätskirche in Sevilla erhalten. Über einem Unterbau, auf dem die Statuen der Caritas, Fides und Spes stehen, erhebt sich das Wandgrab mit dem Sarkophag, auf dem

der greise Bischof liegt (vorzüglicher Kopf, ähnlich dem des alten Goethe). Zwei Engel schlagen den Vorhang zurück, darüber steht das Kruzifix. Die Tugendengestalten sind dem Stile des Jacopo Sansovino verwandt. In einigen hölzernen Heiligenstatuen von der Hand span. Künstler erhielt das sehr einfache und groß angelegte Werk barocke Zutaten (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta. XIII). Eines der bedeutendsten Renaissancegrabmäler Spaniens.

C. Justi, *Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta.* XIII. — Bertolotti, *Art. Svizz. pag. 30.* — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* (E. Motta). — F. Alizeri, *Not. d. prof. del disegno V.* — Campori, *Memorie biogr. di Carrara pag. 272.*

W. Suida.

Aprile, Giovanni Battista I, Sohn des Giovanni Antonio (nach Caffi aber Sohn des Pietro A.), Architekt und Holzschnitzer, arbeitete 1524 mit Tullio Lombardo zusammen in Venedig, später ebenda in Gemeinschaft mit Alessandro da Carona, in dessen Testament (1532) er als Zeuge angeführt wird.

F. Alizeri, *Notizie de' Prof. del disegno V.* — M. Caffi, *Di alcuni arch. e scult. ecc. im Arch. stor. Lomb.* XII 67. — Bertolotti, *Art. Svizz. und ders. in Boll. stor.* 1885, pag. 107. — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* 1903 (E. Motta). — L. A. Cervetto, *I Gaggini da Bissone, Milano* 1903, p. 9.

W. Suida.

Aprile, Giovanni Battista II, Steinmetz, wird in Urkunden von 1597 und 1600 in Palermo tätig erwähnt.

G. Di Marzo, *I Gaggini e la scultura in Sicilia* I 241.

E. Mauceri.

Aprile, Leonardo, Ingenieur und Steinmetz, war 1569 am Dombau in Como beschäftigt (Caffi nennt einen *Lionardo da Carona* lapicida ed ingegnere, der 1504 am Dom in Como gearbeitet habe).

Bertolotti, *Art. Svizz.* — M. Caffi, *Arch. stor. Lomb.* XII.

W. Suida.

Aprile, Martino, Holzschnitzer, „magister a lignamine“, verfertigte 1541 ein Modell für das Hauptportal des Doms von Mailand.

Annali del Duomo, vol. 3^o. — Bertolotti, *Art. Svizz., pag. 30, ders. in Boll. stor.* 1885, p. 107. — Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* (E. Motta). — Michele Caffi, *Di alcuni architetti e Scultori della Svizz. ital., Arch. stor. Lomb.* XII.

W. Suida.

Aprile, Pietro, Sohn des Giovanni und älterer Bruder des Giovanni Antonio und Antonio Maria, italien. Bildhauer und Steinmetz. Sein Name wird schon gegen Ende des 15. Jahrh. in Genua genannt. Seit 1504 ist er bis 1558 wechselnd in Genua und Carrara nachweisbar. Speziell in Carrara übernahm er künstlerische Aufträge. 1507 lieferte er ein Marmortabernakel für einen Geistlichen um den bescheidenen Preis von 5 Lire. 1514 wird er nebst seinem Bruder in Carrara neuerlich erwähnt. Für den Dom von Pisa schuf er 1516 eine Madonnenstatue, und es ist eine

Aprili — Apshoven

sehr ansprechende Vermutung C. Justis, daß uns dieselbe in der über dem Weihwasserbecken stehenden erhalten ist. In demselben Jahre 1516 wurde dem Künstler der Auftrag auf ein Grabmal der Gemahlin des Scipione Fieschi, Eleonora Malaspina, Marchesa von Massa († 1515) erteilt (verschollen). Seit 1512 sehen wir Pietro auch in Verbindung mit Spanien. Am 1. 9. dieses Jahres wurde bei ihm und Antonio de Aprilis (an anderer Stelle nennt C. Justi Antonio Gaggini) eine Fontäne für das Schloß La Calahorra in der Sierra Nevada bestellt; dieselbe sollte aus einem großen Becken und einer darüber befindlichen kleineren Schale bestehen und reich mit Figuren und Reliefs verziert sein und ist 1517 fertiggestellt worden (jetzt verschwunden). Sein Name scheint infolge dieses Werkes in Spanien so geachtet worden zu sein, daß der span. Bildhauer Bartolomé Ordoñez aus Burgos († 1520) in seinem Testament dem Pietro zusammen mit Marco de' Rossi die Vollendung der von ihm begonnenen Grabmäler des Kardinals Ximenez und des Königs Ferdinand des Katholischen und Isabellas von Kastilien übertrug. Die beiden Künstler arbeiten an diesen Werken noch 1525 und erst 20. 8. 1529 erfolgt die Schlußquittung der vollen Bezahlung für die vollendete Arbeit. Das Grab des Kardinals Ximenez fand seine Stelle in S. Ildefonso (Universitätskapelle) in Alcalá. Auch das Grab des Antonio di Fonseca hat Pietro nach des Ordoñez Tode vollendet.

1522 steht Pietro, ein Geschäftsunternehmer in großem Stile, auch mit Michelangelo in Beziehung, dem er Marmor für die Fassade von S. Lorenzo liefert. Bauliche und dekorative Arbeiten, zu denen er sich dem Marques von Tarifa gegenüber am 31. 1. 1528 in Genua zusammen mit seinem Bruder Antonio Maria u. Bernardino Gaggini verpflichtete, scheint er nicht ausgeführt zu haben, da derselbe Auftrag am 10. 9. 1529 an Antonio Maria allein gegeben wurde. In seinen späteren Jahren sehen wir den Künstler zumeist von Carrara aus wieder in Verbindung mit seiner lombardischen Heimat. Er lieferte Marmor für die Fassade der Certosa von Pavia, für den Dom von Como. Zum letztenmal erscheint sein Name am 17. 10. 1558 anlässlich einiger Besorgungen in Carrara für den genuesischen Bildhauer Jacopo Valsoldo.

C. Justi, Die Anfänge der Renaissance in Granada, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. der kgl. preuß. Kunsts. XII, XIII. — M. Caffi, Di Aleuni arch. e scult. della Svizz. ital. im Arch. stor. Lomb. XII 1885. — Campori, Memorie biogr. di Carrara, p. 269. — F. Alizeri, Notizie de' Prof. del disegno V. — L. A. Cervetto, I Gaggini da Bissone, p. 9. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. (E. Motta). — Vegezzi, Esp. stor. tic. I 81. — Bianchi, Art. tic., p. 12. W. Swida.

Aprili, Giambattista, italien. Dekorationsbildhauer und Stuckarbeiter, tätig in Dänemark, hat 1708 zwei Plafonds im Schlosse Frederiksberg ausgeführt.

F. J. Meier, Fredensborg Slot (Kopenhagen 1880) S. 172. A. R.

Aprilia, Maetius, röm. Bildhauer aus altchristlicher Zeit, dessen Namen und Standesabzeichen (Hammer und Meißel) ein Epitaph in den Priscilla-Katakomben zu Rom überliefert.

A. Venturi, Stor. dell' arte ital. (Milano 1901) vol. I, p. 436.

Apruzese, Giuseppe, italien. Bildhauer des 18. Jahrh. Camillo Tutini nennt ihn in seinem Ms. „Storia dell' Arte napoletana“ und sagt, daß er in trefflichster Weise verstanden habe, Blumen im Relief nach der Natur zu arbeiten. Er fertigte vier Vasen mit Blumen aus Silber für die Certosa S. Martino in Neapel. Napoli Nobilissima VII 124. G. Degli Asst.

Aps, s. Aeps.

Apsel, Willem van, Prior des Karthäuserklosters Val de Grâce bei Brügge, geb. um 1410, † 4. 8. 1472, wird als ein in allen Handfertigkeiten besonders geschickter Mann von mehreren Chronisten geschildert. Er soll sich besonders im Einbinden von Büchern, in Bronze- und Holzarbeiten ausgezeichnet haben.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. II 196. **

Apshoven, Ferdinand van, d. ä., getauft zu Antwerpen 17. 5. 1576. Er trat 1592—93 als Schüler in das Atelier des Adam van Noort und 1596—97 als Freimeister in die St. Lukasgilde. Die Liggeren setzen für seinen Eintritt das Jahr 1595—96 an; dies ist aber ein Irrtum, dadurch entstanden, daß man die Jahre 1592—93 und 1593—94 als ein einziges behandelte. Ferdinand war ohne Zweifel Historienmaler, wie sein Lehrer, malte aber auch Porträts, wie wenigstens für einen Fall — das Bildnis eines Thomas Courtois — von Leries urkundlich nachgewiesen ist. Sonst sind Werke von ihm nicht bekannt. — Die Liggeren nennen 7 Schüler von ihm in den Jahren 1597—1621. Sein Tod fällt in die Zeit zwischen 18. 9. 1651 und 17. 9. 1652.

Leries in Meyers Kstlerlex.

Apshoven, Ferdinand van, d. jüng., Maler in Antwerpen, Sohn Ferdinands d. ält., getauft 1. 3. 1630, Schüler von D. Tenniers d. j. Die Liggeren verzeichnen von 1657 bis 1658 seine Zulassung als Meistersohn. Obschon sie ihm das Prädikat eines Kunsthändlers (handelaer) geben, so ist doch nicht zu bezweifeln, daß er auch gemalt habe. Er wurde am 20. 1. 1657 mit Josina van Overstraeten getraut, von welcher er fünf Kinder erhielt; das jüngste derselben, Willem, getauft 7. 9. 1664, wurde auch zum Maler bestimmt, s. dort. 1678—79 hätte er Dekan der

Aphoven — Apvril

Gilde werden sollen, er wußte sich aber diesem Amte zu entziehen. Am 8. 4. 1694 wurde er in St. Walburg zu Antwerpen begraben und erhielt eine „cleyen kercklyk“ d. h. ein Begräbnis der zweiten Stufe der 1. Klasse.

Ferdinands Bilder sind ganz im Stile von D. Teniers gemalt und behandeln dieselben Gegenstände; aus der Seltenheit ihres Vorkommens kann man schließen, daß sie gewöhnlich im Kunsthandel unter dem Namen von Teniers gehen. Ein Interieur mit zwei Figuren besitzt das Museum von Dünkirchen. Das in der Dresdener Galerie unter seinem Namen gehende „Atelier“ ist nicht bezeichnet, sondern nur stilkritisch von Bode und Scheibler nach einem 1888 in Florenz im Kunsthandel befindlichen und mit Namen bezeichneten Bilde ähnlichen Gegenstandes bestimmt. Nach Frimmel eine wenig veränderte Kopie eines Bildes von D. Teniers d. j. im Stifte St. Florian (Oberösterreich).

Wenn Gemälde der beiden Aphoven unter dem Namen von Teniers gehen, so ist es auch unzweifelhaft, daß mehr als einem Stich, angeblich nach dem letzteren, Werke der beiden Brüder zugrunde liegen.

Th. v. Lerijs: Biographies d'art. anvers. II 166. — Ders. in Meyers Kstlerlex. — F. G. van den Branden: Geschiedenis d. Antwerp. schildersch. — Mit Notizen von H. Hymans.

Aphoven, Thomas (nicht Theodor) van, Maler, Sohn des Ferdinand d. Ä., getauft zu Antwerpen 30. 11. 1622, Schüler von D. Teniers d. j.; doch steht er als solcher im Ligere nicht verzeichnet (eine Anlassung, die bei Meistersöhnen häufig vorkommt). 1645 bis 46 wurde er als Weinmeister aufgenommen. 1650—51 nahm er in seine Werkstatt Hendrik van Voren oder Voor, der später nicht unter den Freimeistern vorkommt, und 1651 bis 52 Hendrik van Erp oder Herp III. auf, der ein guter Interieurmaler wurde. Aphoven heiratete 22. 8. 1645 Barbara Janssens, aus welcher Ehe vier Kinder hervorgingen. Am 24. 2. 1652 leistete er den Eid als Fahnenträger der Bürgerwehr und am 20. 12. 1657 als Hauptmann. Der Tod des Künstlers muß nach den Ligieren zwischen dem 18. 9. 1664 und dem Juli 1665 fallen. Thomas v. A. malte ganz in der Weise des David Teniers Bauern, Wachtstuben, Raucher, Trinker usw., auch Stilleben, freilich erreichte er den Geist, die Schärfe der Zeichnung und die Frische und Kraft der Färbung desselben auch in seinen besten Bildern nicht. Er kopierte öfter mit vielem Geschicke die Werke seines Vorbildes, indem er den Hauptgedanken entlehnte und einige Abänderungen hinzufügte.

In der Dresdener Galerie von ihm ein schönes Frühstücksstilleben, bez.: T. V. APSHOVEN. Das Museum von Glasgow besitzt 8 Gemälde von Th. van Aphoven.

Zwei davon, Pendants, stellen Landschaften dar mit kleinen Figuren im Stile Teniers. Viel wichtiger ist das dritte, ein Interieur, bez.: T. van Aphoven 1644. Es stellt einen jungen Gelehrten in seinem Studio dar. Er ist en face gesehen, in Grau gekleidet mit blauen Ärmeln; der Tisch mit einem grünen Teppich bedeckt. Das Bild wäre D. Teniers' würdig. Es findet sich nicht in dem Katalog von 1906 verzeichnet. — Eine kleine Landschaft in Teniers Art, bez.: T. Aphoven, in der Darmstädter Galerie.

Th. v. Lerijs in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Notizen von H. Hymans.

Aphoven, Willem van, Maler, Sohn Ferdinands d. j., geb. in Antwerpen 7. 9. 1664, † daselbst 30. 4. 1694, Schüler (1679 bis 80) von Joseph Lamorlet, einem fast unbekanntem Künstler. Kein Werk von Willem v. A. ist bis jetzt nachgewiesen.

H. H.

Apt, siehe *Abt.*

Apuzso, Nicola d', italien. Architekt, Schüler der neapol. Akad., die ihn im Dezennium 1806—1815 zur Vollendung seiner Studien nach Rom sandte, und zwar an die von Giuseppe Bonaparte neu organisierte, vom großen Canova geleitete Akademie. Um 1840 leitete A. den Umbau der oberen Stockwerke des Palazzo Gravina zu Neapel, der allerdings hierbei viel von seinem künstlerischen Reiz einbüßte. (U. a. ließ A. die zum Schmuck der Fenster angebrachten ovalen Nischen mitsamt ihren Büsten beseitigen.) — Nach Zani ist A. auch schriftstellerisch tätig gewesen.

Zani, Encicl. II 167. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca 1823 p. 414, 478. — Napoli Nobilissima VI 2, X 56.

G. Degli Assi.

Apuzso, Pietro d', Baumeister, erbaute die Kirche zum hl. Marzellan, die zum Benediktinerkloster im Penninovierteil zu Neapel gehört. Der Grundstein wurde im Juli 1626 gelegt. 1633 war der Bau beendet, doch wurde er erst 1645 feierlich eingeweiht. 1776 verzierte man das Innere der Kirche mit Ornamenten von Alabaster und Marmor nach den Zeichnungen des Vanvitelli.

Dominici, Vite de' pittori etc. Napoletani I 250. — Celano, Delle Notizie della città di Napoli, 4. Aufl. 1792 III 158. — Nobile, Descrizione della città di Napoli, 1863 II 471. — Napoli Nobilissima IV 122 ff. **

Apvril, Goldschmied und Bildhauer in Valenciennes, wo er 1561 das Bürgerrecht erwarb, geb. zu Paris, nur urkundlich bekannt.

Bérard, Dict. biogr. d. Artistes Franç. H. V.

Apvril, Edouard d', Genre- und Porträtmaler in Grenoble, geb. ebendort, Schüler der dortigen Akad., stellte in den Pariser Salons 1868—1884 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. (Verzeichn. a. Arbeiten). — Kat. d. Salon. H. V.

Aqua — Aquila

Aqua, s. Acqua.

Aquabove. Angeblicher Künstlername, der nur durch irrtümliche Lesart der Signatur „Acabov“ d. h. vollendet, entstanden ist.

Chron. d. Arts 1899 p. 176. **

Aquado, A., span. Kupferst., stach für das Werk: *Descripcion de los Ornatos publicos con que la corte de Madrid ha solemnizado la exaltacion al trono de Don Carlos IV.* etc. Madrid 1789.

Meyer, Kstlerlex. Δ

Aquado, s. auch Aguado.

Aquanua, Cornelius, s. Water, C. de.

Aquaroni, s. Acquaroni.

Aques, Lucas de, Bildhauer in Valladolid. Hatte 1587 einen Rechtsstreit mit Cristóbal Velazquez wegen eines Gitterwerkes am Rathaus.

Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 506. *M. v. B.*

Aquijari, Aquarellmaler in Wien, dessen im Künstlerhaus 1870 ausgestelltes Aquarell „Empfang der Leiche Maximilians von Mexiko in Triest“ der Kaiser von Österreich ankufte.

Dioskuren 1870 p. 324. **

Aquila, Andrea dall', Bildhauer und Maler, aus Aquila in den Abruzzen stammend, ausgebildet in der Werkstatt des Donatello zu Florenz, wo er mehrere Jahre lang im Hause Cosimos de' Medici gelebt haben soll. Laut Ausweis einiger Zahlungsurkunden im Neapeler Staatsarchive arbeitete A. 1455—56 unter Pietro da Milano mit Isaja da Pisa und anderen Bildhauern am Skulpturenschmucke des Triumphbogens Alfonso von Aragonien im Castel Nuovo zu Neapel; und zwar werden ihm von Fabriczy auf Grund ihres florentinischen Stilcharakters speziell die beiden ersten Leibungsreliefs an den Eingangspilastern dieses Triumphportales zugewiesen, darstellend den Auszug Alfonso zur Eroberung Neapels, sowie die 1459 durch den Kardinal Orsini im Dome zu Barletta vollzogene Investitur Ferdinands I., des Regierungsnachfolgers Alfonso von Aragonien, mit der Königswürde über „beide Sizilien“. — Im Pestjahre 1458 scheint Andrea Neapel wieder haben verlassen zu wollen; wenigstens bewarb er sich damals durch Vermittelung des Niccolò Severino, sienesischen Gesandten in Florenz, bei der Dom-Opera zu Siena um eine Anstellung als Freskomaler (zur Vollendung eines von Stefano di Giovanni Sassetta unvollendet hinterlassenen Madonnenfreskos an der Porta Nuova zu Siena). Trotz des hohen Lobes, das seinem malerischen wie auch seinem bildnerischen Können in dem Empfehlungsschreiben des Niccolò Severino unter Berufung auf das Zeugnis Donatellos gespendet wurde — A. sei ein „*singolare pittore e anco maestro di scultura*“ und habe sich in letzterer Kunst mit seinen Arbeiten

am „arco triumphale del re“ zu Neapel als ein allen übrigen an diesem Werke mit beteiligten Bildhauern überlegener Meister erwiesen — scheint jedoch der abruzzesische Künstler nicht nach Siena berufen worden zu sein, da das erwähnte Madonnenfresko in der Tat von Sassetas Schüler Sano di Pietro vollendet wurde (1480). — Das von Perkins außer den Arbeiten am Triumphbogen des Castel Nuovo dem Andrea dall' A. noch zugeschriebene, erst um 1496 entstandene Grabmal der Gräfin Maria Pereira da Montorio (Witwe des Grafen Lalle dall' Aquila) in S. Bernardino zu Aquila ist ihm von Fabriczy aus gewichtigen Gründen neuerdings wieder abgesprochen und dem von den älteren Autoren bereits als Schöpfer dieses Monumentes bezeichneten Maestro Silvestro dall' Aquila zurückgegeben worden. Auch die von Schubring vorgeschlagene Zuweisung des donatellesken marmornen Madonnenondos über dem Südportale des Domes zu Siena an Andrea dall' A. wird von Fabriczy als unbegründet zurückgewiesen. Dagegen zieht der letztere Autor die Möglichkeit in Betracht, daß unser abruzzesischer Donatello-Schüler den echt florentinisch anmutenden Putten- und Nymphenfries unter der Giebelbekrönung der Haupttür im großen Festsaale des Castel Nuovo zu Neapel geschaffen haben könnte; die übrigen Skulpturen dieser 1454—57 entstandenen reichen Türumrahmung gibt Fabriczy mit Bertaux einem der lombardischen Mitarbeiter A.s am Triumphportale des Castel Nuovo.

Milanesi, *Doc. Sen.* II 300 ff. — Perkins, *Italian Sculptors* p. 46 f., 65. — C. von Fabriczy in *Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsammlgn.* XX 11 f., 23 ff., 29, 129, 133—137, 148, 153 (mit Abbildgn.); XXIII 10 f. (cf. p. 8 f., mit Abbildg.), und in *L'Arte* VI 377. — V. Leonardi in *L'Arte* III p. 92 ff. — E. Bertaux in *Arch. stor. Napoletano* XXV 27 ff. — G. Frizzoni in *Arch. stor. Italiano*, ser. IV, vol. I—II. — P. Schubring, *Urbano da Cortona* (Straßburg 1903) p. 33, Anm. 1. *

Aquila, Andrea dall', Bildhauer in Venedig, lebte zu Ende des 16. und zu Anfang des 17. Jahrh. — Er stammt aus Trient und war ein Schüler von Alessandro Vittoria, der ihn in seinem Testament vom 4. 5. 1608 mit Liebe erwähnt, und ihm seine Modelle, Reliefs in Gips und Zeichnungen vermacht. Er hat viele Werke mit seinem Meister zusammen gearbeitet, wie z. B. die große Christusfigur in der Kirche dei Frari, welche am Sockel den Namen des Vittoria trägt, aber 1681 von einem gewissen Giuseppe Friulano angefangen ist; und das Grabmonument des Vittoria selbst in S. Zaccaria (1602). Seine Hauptwerke sind eine Madonna in der Kirche der Jesuiten und ein Altarbild der Madonna zwischen zwei Anbetenden in Marmor, das in der seit langer Zeit abgebrochenen Kirche

Aquila

delle Vignole war und nicht mehr zu existieren scheint. Mit seinem halb italienischen, halb deutschen Stil soll er „zu dem Verfall der Bildhauerkunst in Italien beigetragen haben“.

P. Paoletti, Arch. e scult. del Rinasc. in Venezia I 51. — Selvatico e Lazzari, Guida di Venezia 1881 p. 183. — Cicogna, Inscriz. veneziane. Venezia 1837. II 124, 125, 127. L. Ferro.

Aquila, Arnoud van, s. Halen.

Aquila, Benedetto, Architekt, Mathematiker und Benediktinerabt in Parma, wo er 1640 für sein Kloster S. Giovanni Evangelista eine besonders eifrige Bautätigkeit entwickelte. Späterhin namentlich in S. Giustina zu Padua tätig, wo er 1651 starb. Sein Bildnis, auf dem er inschriftlich als „architectus praestantissimus“ bezeichnet wird, befindet sich im Kloster S. Giov. Evang. zu Parma, um dessen Kirche A. sich auch dadurch große Verdienste erwarb, daß er acht Kapellen derselben durch treffliche Künstler mit Malereien schmücken ließ.

Zani, Encicl. II 168. — Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. III u. Da Erba, Compendio di cose parmensi, Mscr. No. 4070 (beide in der Bibl. Palat. zu Parma). St. Lottick.

Aquila, Francesco Faraone, italien. Kupferst., geb. zu Palermo, tätig in Rom 1690—1740, Neffe und wohl auch Schüler des Pietro Aquila. Nach eigener Erfindung hat A. zwei Blätter radiert, eine hl. Rosalie und einen Mars, nach Correggio die Vierge au panier, Figuren aus der Himmelfahrt Mariae im Dom zu Parma und die Verlobung der hl. Katharina, 19 Blätter nach Raffaels Stenzen (1722), nach Lanfranco die Martyrien der 12 Apostel, nach Berrettini unter anderem das Kuppelfresko in S. Maria in Vallicella, nach Maratta Maria den hl. Carlo Borromeo empfangend, andere Blätter nach Ciro Ferri (die Zeichenakademie), nach Bonaventura Lamberti (Grablegung 1695), nach Seb. Conca, Andrea Camassei, Nicolas Poussin u. a. m. A. hat auch 50 Platten für die Raccolta di Statue antiche e moderne des Paolo Aless. Maffei (Roma 1704) die Reliefs der Antoninssäule, die Camere sepolcrali dei liberti e liberte di Livia Augusta in 40 Blättern und eine Raccolta di vasi diversi in 51 Tafeln (Roma 1718) gestochen, ferner Katafalke für Trauerfeierlichkeiten in S. Peter für die Päpste Clemens XI. (1721), Innocenz XIII. (1724), Clemens XII. (1740) und für König Karl II. in der Kapelle del Tesoro des Domes zu Neapel und andere architektonische Dekorationen nach Al. Specchi, endlich auch ein Zeichenbuch nach Vorlagen von Paolo de Matteia.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Aquila, Giacomo dell', Dominikanermönch und Bildhauer oder Bronzgießer, fertigte 1458 in Rom die bronzenen Flügel,

Schwert, Ketten usw., die an dem großen Marmorengel angebracht wurden, den Nicolaus V. in diesem Jahre auf dem höchsten Punkt der Engelsburg aufstellen ließ. 1476 wurden seine Arbeiten auf Sixtus' IV. Befehl von Leonardo Guidocci restauriert.

Studi e Docum. di Storia e Diritto XIII, fasc. 3, p. 299—303. G. Degli Assi.

Aquila, Giorgio d' (auch Giorgio da Firenze, Georges de l'Aigle), Maler aus Florenz, in Savoyen tätig 1814—1848. Mehrere Quittingen über Auslagen für Farben und über empfangenen Lohn, aber keine Arbeiten von ihm erhalten. Wohl in allen Fällen handelt es sich in den betr. urkundlichen Erwähnungen um Wand- und Deckenmalereien, z. B. in den Schlössern Chambéri und Le Bourget, in mehreren Kirchen von Chambéri, in der Fürstenkapelle zu Hautecombe u. a. O.

Mém. de la Société Savoisiennne t. XII 15, 19, 273. — Gallerie Nazionali Ital. III 8. — Boll. Stor. bibl. subalp. II 40—73. **

Aquila, Giuseppe dall', Jesuitenpater in Brescia, soll nach Zani, Enc. II 169 Maler gewesen sein. Nähere Angaben fehlen. **

Aquila, Johannes, Maler und Baumstr. um 1400, aus Radkersburg in Steiermark. Wirkte hauptsächlich in den Komitaten Vas und Zala in Ungarn und wird in der ungarischen Kunstgeschichte als Haupt der sogen. „Transdanubialen Malerschule“ betrachtet. Über sein Leben finden sich nur spärliche Notizen. In der Kirche zu Martyánc (Kom. Vas) malte er u. a. den „Tod des hl. Martin“ mit einer zweifachen Bezeichnung: über dem Bilde die Aufschrift „per manus Joannis Aquile de Rakespurga oriundi.“ und die Jahreszahl 1802, und auf dem Bilde selbst, unter seinem Selbstporträt, in ungarischem Kostüm, in einem Schild die Inschrift: „Omnes · sñ · orate · p me · Johanne · Aquila · pictore.“ Andere Wandgemälde in den Kirchen von Velemér und Tótlak. Joh. Aquila hat zum erstenmal die nationale St. Ladislaus-Legende künstlerisch verwertet, einen Stoff, der später in Ungarn vielfach verarbeitet wurde. Nach Janisch malte A. 1406 Fresken in der Pfarrkirche zu Radkersburg. In der Gem.-Galerie in Wien befindet sich auch ein „Johannes Aquila“ bezeichnetes Tafelgemälde des Meisters, ein Doppelbild mit der hl. Familie, links Maria mit dem Kinde und vier musizierenden Engeln, rechts die hl. Elisabeth dem Johannesknaben das Schreiben lehrend. — A. vereinigt in seinem Stil italienische und deutsche Elemente, und da er diesen in ziemlicher Isoliertheit entwickelte, zeigt seine Kunst einen gewissen lokalen Charakter, der als westungarisch bezeichnet werden kann.

Rómer, „Mitteil. der K. K. Zentralkomm. in Wien 1874. — Engerth, Katalog d. Wiener Gal. III 20. — „A magyar festőművészeti albuma.“ Pesti Napló Kiadása Budapest, o. J. p. 67. K. Lyka.

Aquila — Aquilante

Aquila, Louis de Bourbon, Conte di, italien. Maler, geb. 1824 in Neapel als Bruder des Königs Franz II., † 5. 8. 1897 in Paris. Ausgebildet unter Smargiassi in Neapel, betätigte sich Graf von Aquila eifrig als Maler von Seestücken, die er in den Pariser Salons zur Ausstellung brachte. Besonders genannt wurde sein Gemälde „Windstille bei Villers-sur-Mer“.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. R.

Aquila, Nicola di Antonio, Maler in Parma, geb. 1807, † 15. 5. 1877. Gebildet an der Akademie seiner Vaterstadt, widmete A. sich hauptsächlich der Theatermalerei, und zwar schuf er seine ersten glänzenden Bühnendekorationen 1838 für die Theater zu Rovigo und Ancona. Seinen eigentlichen Ruhm errang er sich 1839 mit dem im Auftrage der Erzherzogin Maria Luise von Österreich für die Hofbühne zu Parma gemalten Bühnenprospekten, die ihm das höchste Lob der Tageskritik, zahlreiche weitere Aufträge für die Bühnen Veronas, Triests, Bolognas und Roms und schließlich 1860 die Ernennung zum Professore d'Ornato an der R. Accademia di Belle Arti zu Parma eintrugen. Die Entwürfe A.s zu diesen Szenerien sind zum Teil für das Museum in Parma angekauft worden.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma. St. Lottici.

Aquila, Pietro, italien. Maler und Radierer, geb. zu Marsala in Sizilien, tätig vornehmlich in Rom in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., kehrte später in seine Heimat zurück und starb im Herbst 1692 in Alcamo (Mitt. v. E. Mauceri). Einzelne seiner Werke sind mit Jahreszahlen zwischen 1678 und 1683 datiert. A. soll auch als Maler tätig gewesen sein und für Kirchen von Palermo Gemälde ausgeführt haben. Lanzi erwähnt zwei Bilder von ihm mit Darstellungen aus der Geschichte des verlorenen Sohnes in der Pietà zu Palermo; ebenda außerdem ein Heil. Abendmahl (in der Compagnia dei Nobili del SS. Crocifisso) und ein Altarbild in der Klosterkirche von S. Maria delle Vergini. A. hat jedenfalls eine Reihe seiner Radierungen nach eigenen Zeichnungen ausgeführt. Er bewegt sich hier stilistisch und technisch in der Richtung des Carlo Maratta, dessen Werke er mit Vorliebe und mit besonderem Erfolge nachbildet. Er hat sich vornehmlich darum verdient zu machen gesucht, die Werke der Meister des ausgehenden 16. und des 17. Jahrh. in Nachbildungen zu verbreiten, wie Pietro Santo Bartoli das für die Antiken unternommen hatte. Seine Radierweise ist leicht und flüchtig und ohne malerische Gesamtwirkung, zeichnet sich aber durch geschickte Regelmäßigkeit und Sorgfalt der Linienführung und durch geistreiche Leichtigkeit der Formenandeutung aus. Er sucht, meist mit nicht sehr großem Erfolge, die Kraft der

Grabstichelarbeit durch die Radierung zu erreichen. Es kam ihm auch wohl wesentlich darauf an, die Kompositionen in übersichtlicher und dem Geschmacke seiner Zeitgenossen angepaßter Form wiederzugeben und die Details nur soweit als zum Verständnis des Ganzen nötig, durchzuführen. Nach eigenen Erfindungen hat A. nur wenig radiert; es werden ihm 11 Blätter dieser Art zugeschrieben, z. B. eine Anbetung der Könige, eine größere und eine kleinere Darstellung der Flucht nach Ägypten, eine hl. Familie und eine Frau, die einen Apfel hält (Meyer, Kstlerlex. 1—11). Seine Haupttätigkeit hat A. aber auf die Nachbildung von Werken Raffaels, Annibale Carraccis, Marattas, Berrettinis, Lanfrancos und anderer Maler dieser Zeit verwandt. Raffaels Loggienbilder, die er selber nach den Originalen für den Stich zeichnete, hat er im Verein mit Cesare Fantetti radiert und das Titelblatt dieser Sammlung, die 1675 in Rom erschien, nach Marattas Zeichnung ausgeführt. Auf die Constantinsschlacht in 4 Blättern (1688) scheint er besondere Sorgfalt verwandt zu haben. Zu seinen geschätztesten Werken gehören die Radierungen nach Annibale Carraccis Fresken im Palazzo Farnese in Rom, die in zwei Folgen: *Imagines Farnesiani Cubiculi* (18 Blätter) und: *Galeriae Farnesianae Icones* (21 und drei Titelblätter nach Maratta) erschienen. Seine besten Arbeiten sind die Götterversammlung nach Lanfrancos Fresko im Kasino der Villa Borghese (in 9 Blättern) und zahlreiche Stiche nach Gemälden Carlo Marattas, Ciro Ferris und Pietro Berrettinis. Hervorzuheben sind die „Vierge au pistolet“ und der Schutzengel nach Maratta, die Madonna mit Alexius und Franciscus nach Ciro Ferri, die Schlacht bei Arbela, der Raub der Sabinerinnen u. a. m. nach Berrettini. Die Stiche sind meist mit dem vollen Namen des Künstlers bezeichnet, bisweilen mit P. Aq., P. Aqa. sculp., Pet. Aq. delin. et f. oder mit dem Monogramm aus A und P.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. — Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.).

Aquila, Pompeo dall', s. *Cesura*, P.

Aquila, Silvestro dall', s. *Silvestro da Sulmona*.

Aquila u. Aquilano, s. damit verbundene *Vornamen*, sowie *Santis*, Orazio de', *Cesura*, Pompeo, u. *Cicchini*, Tobia.

Aquilante di Jacopo di Paolo, wurde im März 1558 in die Peruginer Malerzunft aufgenommen, war im 2. Quartal 1560 Prior und im 2. Semester 1564 Camerlengo derselben. Am 20. 10. 1571 machte er, schwer erkrankt, sein Testament. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Orsini, Vita di Pietro Perugino p. 267.

Aquilefago — Aradi

Aquilefago, s. Ailletol.

Aquiles, Julio de (auch Julio Romano genannt, denn diese beiden sind nicht, wie Cean Bermudez annimmt, von einander verschieden), Maler aus Rom, in Spanien tätig. Alonso Berruguete ernennet ihn 1538 bei den Verhandlungen über den Preis seines Altartabernakels in dem ehemaligen Kloster S. Benito el Real zu Valladolid zum Taxator, 1587 taxierte er auch die große Figur der Fama des Niccolo da Corte am Hauptportal des Alhambra-Palastes Karls V. Cruzada Villaamil vermutet nicht ohne Grund, daß dieser Künstler mit dem italienischen Freskomaler Julio identisch sei, der in Andalusien tätig war (s. *Alexandro und Julio*).

El Arte en Esp. I 144. — Cean Bermudez, Dicc. I 41. — Jahrb. d. preuß. K. S. XII 186, 190. — Martí y Monsó, Estud. 159 Δ

Aquilini, Arcangelo, Maler in Rom gegen Ende des 16. und in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Mitglied der Accad. di S. Luca, sonst unbekannt.

Zani, Enc. II 170. — Missirini, Stor. d. rom. Acc. di S. Luca. **

Aquilio, Antonazzo di Benedetto, s. *Antoniazso* Romano.

Aquilio, Bernardino, römischer Maler, jüngster Sohn des Antoniazso, tätig in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. und am Anfang des 16. Jahrh. 1547 und 1549 erwähnen ihn 2 Dokumente in Carrara, und zwar malte er in letzterem Jahre für die Compagnia del Corpo di Cristo die Kapelle dieser Gesellschaft in S. Andrea in Carrara. Reste dieser Malerei wurden 1866 wiederentdeckt.

G. Campori, Mem. Biogr. Modena 1878 p. 273 ff.

Aquilio, Marcantonio, der älteste Sohn des Antoniazso Romano, ebenfalls Maler. Von ihm ist nur ein Werk bekannt, in der Sakristei von Sta. Chiara in Rieti (signiert und 1511 datiert). Es stellt dar die Auferstehung mit den Heiligen Stefano und Lorenzo, in der Lünette Gottvater zwischen S. Francesco und S. Antonio, in der Predella die Passion Christi. Repertorium für Kunstwissenschaft VI 22g.

A. Gottschewski.
Aquino, Andres de, geschickter Goldschmied des 19. Jahrh. in Mexiko.

Davillier, Orfèvr. en Espagne, p. 93. ***

Aquino, Filippo, oder d'Aquino, wird als italien. Stecher, der um 1620 tätig war, von Zani, Enc. II 170 und von Heineken, Dict. (nach de Marolles) genannt. P. K.

Aquino, Giambattista d', nach Zani, Enc. met. II 170 ein tüchtiger Stukkateur und Maler um 1650; sonst aber, wenigstens unter diesem Namen, nicht bekannt. **

Aquis, Jean de, Miniaturmaler in Genf, wo er am 8. 6. 1487 als Bürger aufgenommen wurde; nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Aquiagran, Huberto, wohl ein Deutscher aus Aachen, Kunstschler, Gehilfe des Juan de Juni, in dessen Testament er 1577 erwähnt wird.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 364. M. v. B.

Aquosse, Enguerrand, Bildhauer, Architekt und Maler in der Picardie. 1844 war er Stadtbaumeister und Sachverständiger in Noyon.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Ara, Ambrogio dall', italien. Bildhauer, stellte 1884 in Turin tüchtige Terrakottaarbeiten aus.

Rassegna Nazionale XXIV 441 f. R.
Ara, Gustavo dall', venezian. Landschaftsmaler der Gegenwart, stellte 1902 in Rio de Janeiro rühmend erwähnte Bilder (Marktszene und Ansicht der Bai) aus.

The Studio XXIV 294; XXXVII 179. — Gubernatis, Dizion. d. art. viv. p. 154, 1889. **

Ara, Natale dall', Maler wahrscheinlich in Bologna tätig, nur bekannt durch eine am 16. 11. 1690 dem Grafen Onofrio Campori ausgestellte Zahlungsquittung für einige von ihm gemalte Blumenstücke.

G. Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi (1855). F. Malaguzzi-Valeri.

Ara, Paolo dall', Maler in Bologna um 1670; nach Crespi Schüler des Pasinelli.

Zani, Encicl. II 171. — Crespi, Vite dei pittori Bolognesi etc. (1769).

F. Malaguzzi-Valeri.
Arabot, Pedro, Maler in Valencia, verpflichtet sich 1891, ein Bild des Gekreuzigten für die Kapelle der Jurados im alten Stadthause auszuführen, 1898 erscheint er als Zeuge und 1429 restauriert er einen Altar der hl. Jungfrau im Gebäude der puerta del mar.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52. M. v. B.

Arachequesne, Jean Louis Pierre, Genremaler in Paris, geb. 1798, † 1867, Schüler von Guérin und Picot, stellte im Salon 1827 bis 1836 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Aradi, Sigmund, ungar. Bildhauer, geb. 1830 zu Arad. Begann seine Studien am Polytechnikum zu Karlsruhe, widmete sich zuerst der Mechanik, lernte dabei Zeichnen und setzte dies Studium in Wien bei Gasser fort. Nach den Wiener akad. Jahren ging er Anfang der 60er Jahre nach Italien in die Werkstatt Tantardinis, arbeitete dann selbständig und kam Mitte der 60er Jahre mit einem Stipendium der ungar. Regierung nach Rom, um die Antike zu studieren. Von Rom sandte er 1865 sein erstes größeres plastisches Werk, die trauernde Roma, zur Ausstellung des Pester Kunstvereins, wo es auch angekauft wurde. Dieser Erfolg, ferner das zweimal erneuerte Staatsstipendium und die alten Beziehungen in Mailand veranlaßten ihn sich länger in Italien aufzuhalten, vorerst in Mailand, dann in Venedig, wo er auch jetzt noch lebt. Sein größter Auftrag kam ihm von

Aragall — Aragonese

seiner Vaterstadt Arad zu: ein Grabdenkmal der im Freiheitskampf 1849 gefallenen Honvéd, 1869 beendet, im alten kathol. Friedhof zu Arad. Es ist die überlebensgroße Personifikation der Stadt Arad, welche das Honvédgrab bekrönt. A. modellierte auch eine Reihe ungarischer Berühmtheiten aus den 48er Jahren, darunter Ludwig Kossuth, Marmor, jetzt im Nationalmus. zu Budapest. Alle diese Werke in akad.-klassizistischem Durchschnitts-Stil der 60er, 70er Jahre.

Pallas-Lex., Budapest. K. Lyka.

Aragall, Bernard, Architekt 1549—53 an der Kathedrale zu Palma tätig.

Majorque artistique S. 33. M. v. B.

Aragall, Juan, span. Bildhauer in Barcelona zu Ende des 16. Jahrh.

Vifiñaza, Adic. II 19. M. v. B.

Aragan, Joan, Glasmaler um 1424 in Leon tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 247. M. v. B.

Aragão, Joaquim Pedro, Bildhauer der Akad. zu Lissabon; um 1801 geb.

Raczynski, Dict. p. 14. — Ders., Lettres p. 104, 115. A. Haupt.

Arago, Alfred, Maler, geb. zu Paris 20. 6. 1816, † ebenda Januar 1892. Er stellte seit 1841 Historien-, Genrebilder und Landschaften aus. 1868 ward er Inspektor der schönen Künste im Ministerium des Innern und trat später als Maler nicht mehr vor die Öffentlichkeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. K. E. Schmidt.

Arago, Jacques Etienne Victor, Zeichner und Lithograph, geb. 1790 zu Estagel bei Perpignan, † 1855 zu Paris, hauptsächlich bekannt durch die nach seinen Zeichnungen angefertigten Kupferstiche in dem 1824 erschienenen Bericht über eine von Freycinet befehligte Expedition um die Welt. Ferner hat man von ihm mehrere Vignetten und politische Karikaturen für das Journal „La Mode“ (1835) lithographiert.

Béraldi, Les Graveurs du XIX^e Siècle. 1836. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Arago, Juan, Architekt in Palma auf Mallorca, entwarf die Pläne und leitete den Bau der Rosenkranz-Kapelle der Pfarrkirche in Felanitx auf Mallorca, welche von 1727—30 ausgeführt wurde. Jovellanos schreibt ihm auch einige Statuen des Hauptaltars der Franziskaner-Kirche in Palma zu.

Vifiñaza, Adic. II. M. v. B.

Aragon, D. Andrés de (auch Andrés Antonio de), Maler in Sevilla, empfängt im September 1702 Zahlung für eine Fahne mit dem kgl. Wappen.

Gestoso, Artif. Sevill. II 13. M. v. B.

Aragon, Frau Fanny aus Köln, tätig in Rom, wo sie 1873 im Vereine der Künstler und Kunstfreunde (Piazza del Popolo) 2 Porträt- und 2 Genrebüsten (Bacchantin und

Ciocciara) ausstellte. 1874 sandte sie auf die akadem. Kunstausst. in Berlin eine Marmorbüste „Faun“.

Dioskuren 1873 p. 183. — Katal. der Berl. Akad. Ausst. 1874. **

Aragon, François d', Architekt, seit 1570 maitre de l'oeuvre du Dauphiné, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts XI 1887 p. 290. H. V.

Aragon, Juan de, Maler, welcher um 1580 in Granada lebte und mit anderen an dem Hochaltar der Kirche des Klosters S. Géronimo arbeitete, das Gonsalvo de Cordova gegründet hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 41. M. v. B.

Aragones de Mendiola, Sra J., span. Malerin des 19. Jahrh., geb. zu Malaga, widmete sich der Blumen- und Stilleben-Malerei. Die Hauptwerke der Künstlerin waren seit 1873 auf den Ausstellungen ihrer Geburtsstadt vertreten; auf der Gibraltar-Ausstellung von 1879 zeigte sie verschiedene Gemälde und auf der Pariser Weltausstellung von 1878 stellte sie ein Bild aus, betitelt: Erste Illusion.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Aragonese, Alessandro, Maler spanischer Herkunft, Vater des Sebastiano A., tätig in Brescia in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., wie aus der Inschrift auf dem Grabmale seiner Witwe Catarina Trunconali († 1559) in der Kirche S. Giovanni zu Brescia hervorgeht.

Meyer, Kstlerlex. (unter Aragonese, Sebastiano). E. Scatassa.

Aragonese, Sebastiano, di Ghedi, Maler und Zeichner in Brescia. Geb. 1523 in Chiedi bei Brescia als Sohn des spanischen Malers Alessandro A., wurde er durch diesen sowie durch Girolamo Romanino zum Maler ausgebildet, ohne daß er in dieser Kunst über die bloße Mittelmäßigkeit hinausgekommen wäre. Den Stil des Romanino und des Callisto Piazza zeigt trotz ihrer rohen Übermalung namentlich die thronende Madonna mit den Aposteln Petrus und Paulus (signiert „Sebastianus Ragonensis faciebat 1568“) in der Kirche zu Torri bei Malcesine am Lago di Garda. Ferner sind in Bagnolo Mella bei Brescia einige Fresken von der Hand dieses Künstlers erhalten geblieben, signiert „Sebastianus Brixiensis“. In Brescia selbst betrachtet man als Werk A.s ein Altarbild von 1567 in der Kirche S. Alessandro, darstellend Christus mit den Heil. Ludwig von Frankreich, Rochus und Sebastian und signiert L—S—A, sowie die Heiligen-Marter auf dem Hochaltare der Kirche S. Agata (nach Angabe einer Beschreibung Brescias von 1760). Unser Künstler war ein großer Liebhaber von Altertümern. Man kennt von ihm eine Sammlung von ungefähr 1600 Feder-

Aragonese — Araldi

zeichnungen, darstellend die Medaillen der Sammlung Ottavio Rossi in Brescia mit ihren Rückseiten. Ebenso zeichnete er die Denkmäler von Brescia, kopierte die alten und neuen Inschriften der Stadt und Umgegend, und veröffentlichte davon eine große Anzahl in einer Schrift: *Monumenta Antiqua urbis et agri Brixiani Sebastiano Arragonensi pictore brixiano summa cura et diligentia collecta MDLXIII*. Die Bibliothek von Brescia besitzt noch das dazu gehörige Manuskript, und das dortige Archiv die 84 Holztafeln, die dafür nach seinen Zeichnungen geschnitten sind. Die Holzschnitte zeigen die Buchstaben immer weiß auf schwarzem Grund. (1778 in Neudruck erschienen.) Als Zeichner war er offenbar bedeutender denn als Maler, wie namentlich 200 ornamentale Einrahmungen seiner eigenen Erfindung bezeugen. Wann er gestorben, ist unbekannt; 1567 lebte er noch.

Meyer, *Kstlerlex.* (mit ält. Lit.). — Boni, *Biogr. d. Artisti.* — Fenaroli, *Artisti Bresciani.* — G. Frizzoni in *Riv. Archeolog. d. Prov. di Como* p. 3—11 (Append. all' Arch. Stor. Lombardo IX, fasc. II). — Rico y Sinobas, *Caligr. Españ.* p. 9. E. Scatassa.

Aragonese, s. auch damit verbundene *Vornamen*.

Aragoni, **Aragonio**, Brescianer Maler, nur bekannt durch ein Gemälde an der linken Wand der Parochialkirche del Borgo bei Bellagio mit der Darstellung des Martyriums zweier Heiligen mit den Henkersknechten und oben Engel, auf Leinwand gemalt, voll bezeichnet und 1607 datiert.

G. Frizzoni, *Di alcune pitt. esistenti nel territorio di Bellagio* (in *Rivista Archeol. della Provincia di Como*, p. 3—11, append. dell' Arch. Stor. Lombard. IX [1882] fasc. IV).

G. Degli Assi.

Araïn, **Samuel**, französ. Maler, wird in einer Liste, die von 1525—1620 reicht, als „Maitre Peintre de Bordeaux“ aufgeführt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXI 819. ***

Araldi, **Alessandro**, Maler in Parma, geb. daselbst (nicht in Casalmaggiore) vermutlich um 1460 als Sohn des Cristoforo A. 1488 wird er als Zeuge genannt, 1486 wird ihm von seiner Gattin Maria Cattorino der erste Sohn geboren, 1488 schließt er bereits die zweite Ehe und zwar mit Paola d'Andrea del Piombo, 1496 wird er von seiner Schwägerin Agnese del Piombo zum Friedensvermittler zwischen den Familien Pradisotto und Pellegrini erwählt. Gegen Ende desselben Jahres hat er sich vom Herzog von Mantua einen Empfehlungsbrief für eine Reise nach Venedig ausgewirkt. Nach Andeutungen in dem Briefe muß er schon früher Mantua besucht haben. Nach dem Tode seines Vaters verpfändet er 1608 ein Stück Land in Torricella. 1528 macht er sein Testament und stirbt an der Pest.

Für seine künstlerische Tätigkeit haben

wir die nachfolgenden Urkundendaten feststellen können: Am 27. 2. 1500 quittiert er der Bruderschaft S. Quirino eine Zahlung für ein nicht mehr erhaltenes Altarwerk. 1510 arbeitet er in der Kirche und im Kloster S. Paolo, und es ist davon erhalten in der „Cella der heil. Katharina“ die Darstellung dieser Heiligen und des heil. Hieronymus, sowie an einer anderen Wand die Disputation der hl. Katharina von Alexandria. In demselben Kloster schmückte A. im Auftrag der Äbtissin Giovanna Piacenza 1514 einen an den Correggio-Saal anstoßenden Raum mit Allegorien, Historien und Grottesken. Aus demselben Jahre stammt auch die Verkündigung Mariae, die bis 1815 in St. Carmine aufbewahrt war, seitdem in der Galerie zu Parma ausgestellt ist. Eine zweite Verkündigung, die 1780 von Ruta als in der Kirche S. Quintino befindlich erwähnt wird, sah man noch 1899 beim Verkauf der Sammlung Lebrun bei dem Mailänder Antiquar Genolini. Eine dritte Verkündigung (chemals in der Eremitanenkirche) mit den Figuren des hl. Sebastian und der hl. Katharina befindet sich jetzt in der Galerie zu Parma. Im Dom, 5. Kapelle rechts, eine Altartafel von 1516, darstellend die Madonna mit Kind zwischen den Heiligen Paulus und Antonius Abbas und dem Stifter Lodovico Centoni, ferner in der Krypta daselbst die von A. gemalte Altarbekleidung und das Altarbild von 1519 mit der Vermählung Mariae. Die Altartafel von Casalmaggiore mit den Heiligen Rochus, Hiob, Paulus Eremita und Sebastian stammt noch aus dem Jahre 1516. Aus der Gedichtsammlung des Enea Iripino wissen wir, daß A. vor 1520 das Bildnis der Beatrice da Correggio gemalt hat, der von Ariost unter dem Namen „Mamma“ besungenen Gattin des Nicola Sanvitale. Mit dem spätesten Datum läßt sich in seinem Schaffen ein Wappenschild Franz' I. belegen, das der Meister nach einem Entwurfe des Temperello 1521 für die Stadt Parma gemalt hat. Ob er die ihm 1522 für den Dom in Auftrag gegebenen Fresken noch ausgeführt hat, ist unbekannt. — Weitere Arbeiten Araldis sind: Eine Kopie von Lionardos Abendmahl (Kloster S. Paolo zu Parma) und das Profilbildnis der Tochter des Rolando Pallavicino (Pitti-Galerie, lange Zeit als Porträt der Beatrice d'Este betrachtet). — Dagegen sind dem Araldi abzusprechen: 1. Das Pfeilerfresko am Hauptportal des Domes zu Parma, das jetzt als Werk des Giov. Franc. Zarotti wiedererkannt ist. 2. Der segnende Christus mit dem Buche in der Galerie zu Parma (jetzt dem Mocetto zugeschrieben). — Seiner Veranlagung nach ein Eklektiker von nur geringer Phantasiebegabung, ausgebildet wahrscheinlich in der Schule des Fil. Mazzola und des Cristoforo Caselli, hat er

Formen und Reminiszenzen aus allen Schulen in sich aufgenommen und hat sie, was noch schlimmer ist, in seinen eignen Arbeiten nebeneinander verwertet, ohne sie in sich zu assimilieren. Im Paulskloster wiederholt er Motive, Kompositionen, Ornamente des Francia, Raffael, Costa, Mantegna, Sodoma und Pinturicchio. In der Disputation der hl. Katharina ist die Nachahmung der allbekanntesten Sienser Fresken des Pinturicchio ganz augenfällig. Daher wurden tatsächlich die beiden Entwürfe Araldis zu seiner Disputation (in den Uffizien und im British Museum) bisher dem Pinturicchio zugeschrieben. Diese Pinturicchio- und Sodoma-Nachahmungen berechneten zu der Vermutung, daß A. in den Jahren 1507—1510, für die wir keinerlei Beweise seiner Anwesenheit in Parma besitzen, in Siena gelebt und bei Pinturicchio selbst gearbeitet hat, der gerade damals die Piccolomini-Bibliothek und den Palast des Magnifico mit seinen Fresken schmückte.

Meyer, Kstlerlex. mit älterer Lit. — La Galleria di Parma 1896 p. 111. — Gallerie nazionali I 43 ff. — Rassegna d'arte 1908 p. 132. — L'Arte VI 371. *Corr. Ricci.*

Araldi (Daraldi), Carlo Francesco, Maler in Bologna um 1724, nur bei Zani, Enc. VII 248 erwähnt. *H. V.*

Araldi, Felice, Maler aus Viadana, seit 1760 Hofmaler der Herzogin Maria Eleonora von Guastalla, deren Porträt er gemalt hat; ebenso porträtierte er die Herzogin Theodora von Hessen-Darmstadt, die ihn 1768 gleichfalls zu ihrem Hofmaler ernannte. Im Dome zu Guastalla malte er 1760 die Kuppelfresken, darstellend die vier Evangelisten, sowie das Altarbild für den altare del Santissimo. Späterhin war er in seiner Vaterstadt Viadana tätig, wo er 1770 für das Oratorio di S. Paolo die Bekehrung und das Martyrium des Apostels Paulus malte, sowie 1771 für das Oratorio di S. Rocco zwei Altarbilder mit Darstellungen der Geburt Christi und der Anbetung des heiligen Herzens Jesu durch die Heil. Jacobus, Nikolaus, Antonius Abbas und Ignatius Episcopus; auch in S. Martino delle Chiaviche bei Viadana befindet sich ein vom Volke sehr verehrtes Madonnenbild von der Hand dieses Künstlers (mit den knienden Heiligen Franziskus und Karl Borromäus; in Kupfer gestochen von Felice Guglielminetti). Endlich hat A. 1799 eine Gesamtansicht der Stadt Viadana mit ihren Bauwerken gezeichnet.

Grasselli, Abecedario biogr. dei pittori etc. Cremonesi (1837). — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 332. *

Araldi, D. Joaquin, span. Bildhauer und Stukktor des 18. Jahrh. Vielleicht Verwechslung mit Joa. Arali (a. d.).

Zani, Enc. II. *M. v. B.*
Araldi, Josaphat, Maler in Parma, tätig im 1. Viertel des 16. Jahrh. Seine Signatur

auf einer S. Sebastians-Darstellung in der Galerie zu Parma (No. 81) wurde früher irrtümlich „Josaphat de Aldis Opus“ statt „Josaphat de Araldis Opus“ gelesen, wodurch ein niemals existierender Maler Aldi in die Literatur eingeführt wurde. Josaphat Araldi ist weiterhin nur durch zwei von Enr. Scarsabelli Zunti publizierte Urkunden von 1519 und 1520 bekannt. In seinem Bilde offenbart sich deutlich der Einfluß der norditalienischen Schule.

Rassegna d'Arte III 133. — La Galleria di Parma 1896, 111. *Corr. Ricci.*

Araldi, Paolo, italien. Maler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Casalmaggiore bei Cremona, ausgebildet unter Chiozzi sowie an der Akademie zu Parma. Altargemälde von seiner Hand befinden sich in den Kirchen zu Casalmaggiore und der umliegenden Städte. — Er war Lehrer von Gius. Diotti.

Meyer, Kstlerlex. — Grasselli, Abecedario biogr. dei pittori Cremonesi 1837. *R.*

Arali, Joaquin, Bildhauer, welcher zu Ende des 18. Jahrh. in Zaragoza lebte und für die Kirchen dieser Stadt, wie die Seo, die Metropolitankirche der Pilar, S. Agustin, S. Cruz u. a. wie auch für solche anderer Orte in Aragonien als Hajar, Vinacey Statuen und Altäre gearbeitet hat. Er starb 1811.

Vizcaya, Adic. II 19—20. — Gomez, Escult. en Esp. S. 617. *M. v. B.*

Arali, D. Juan, span. Bildhauer und Archit. 18. Jahrh.

Zani, Enc. II.

M. v. B.

Aramburu, Fr. Miguel de, Mönch zu Cerain in Guipúzcoa, Baumstr. aus Herreras Schule. Übernahm 1697 mit Pedro de Mendiola, Steinmetz, den Bau des prächtigen Franziskanerklosters in Tolosa, das aber erst 1674 vollendet wurde. Er zeichnete außerdem in den Jahren 1604—1606 die Pläne zu dem Rathaus und dem Kloster der Trinitarierinnen in Renteria, welche von Iranes de Gaybury und Martin de Ondarza ausgeführt wurden, und 1606 die Pläne zu der Kirche und dem Kloster für die Franziskanerinnen de la Concepcion zu Eybar, von Hernando de Loydi begonnen und von Garayzabal nach dessen Tod vollendet.

Llaguno y Amirola, Not. III 93. — Caveda, Gesch. der Baukunst in Spanien p. 261. Δ

Aramburu, Ricardo, span. Maler, geb. zu Sevilla, Schüler von Teodoro A. und von Eduardo Cano, stellte zum ersten Male in Madrid 1881, zugleich auf der öffentlichen Kunstausstellung und auf derjenigen der Aquarellisten aus.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Aramburu, Teodoro, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Sevilla, Schüler von Joaquin Becquer. Von ihm: „Auf und davon!“ und „Zwei Brüder del Rosario de la Aurora

Aramondi — Aranda

aus Sevilla“ (1881 auf der Madrider Ausstellung).

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX*. Madrid 1883/4.

P. Lafond.

Aramondi, Alexandre, Architekt aus Konstantinopel, tätig in Lyon 1855/56, nur urkundlich bekannt.

Gaz. d. Beaux-Arts 2 Pér. XXVIII 1883 p. 169. H. V.

Arancio, Francesco, sizil. Maler, geb. 1844 zu Palermo. Ausgebildet unter der Leitung des Salvatore Lo Forte, war er in seiner Vaterstadt als Maler von Genreszenen und Altarbildern, sowie auch als beliebter Bildnismaler tätig. 1870 erhielt er auf der Kunstausstellung zu Palermo die bronzene Medaille für einen lebensgroßen „Garibaldino ferito“. Sein in Messina prämiertes Gemälde „L’Ora del coro alla cattedrale di Palermo“ wurde mit zwei anderen seiner Bilder für das Museo Municipale seiner Vaterstadt angekauft. Von seinen Altargemälden sind erwähnenswert: Die „Madonna dell’ Arco“ in S. Francesco da Paola und die „Madonna del perpetuo soccorso“ in S. Pietro e Paolo zu Palermo, sowie ein lebensgroßer hl. Antonius in der Chiesa del Sepolcro zu Bagheria bei Palermo.

Gubernatis, *Diz. degli Artisti ital. viventi* H.

Aranda, Diego de, Bildhauer in Granada, Freund und Schüler des Diego de Silóe, in dessen Testament vom 31. 1. 1563 seiner Tochter ein Vermächtnis ausgesetzt wird.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 41. M. v. B.

Aranda, Francisco und Juan de, span. Goldschmiede, gehörten zu den 18 Künstlern, welche 1500 die Custodia des Hochaltars in der Kathedrale zu Toledo verfertigten. Wenn übrigens dem Juan de Aranda außerdem Bildhauerarbeiten über dem Nordportal der Kirche zu Jaen zugeschrieben werden, die schon den Geschmack der Renaissance verraten sollen, so scheint das auf einer Verwechslung mit Juan de Aranda Salazar zu beruhen.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 42. — Conca, *Descriz. della Spagna* I 273. — Meyer, *Kstlerlex.* Δ

Aranda, Francisco, s. unter *Aranda y Delgado, Fr.*

Aranda, Ginés Martinez de, s. *Martines.*

Aranda, José Jimenes, span. Maler und Illustrator, geb. 1837 zu Sevilla, † 1908, Schüler der Kunstschule seiner Vaterstadt, an der er später zum Professor ernannt wurde, erhielt Medaillen auf den Ausstellungen von Madrid, Paris, Wien, München, Berlin und Chicago. Er widmete sich vornehmlich der Illustration; seine unerschöpfliche Phantasie sicherte ihm auf diesem Gebiete eine glänzende Karriere.

Er hat im besonderen illustriert: Don Qui-

xote; Tartarin dans les Alpes von A. Dau-det; Die Vision des Bruders Martin, Gedicht von Gaspar Nufiez de Ara. Unter seinen hervorragendsten Gemälden nennen wir: Der Besuch des Lehrers; Ein Christus; Die Schachpartie; Die Politiker, Träumerei; Die verlorene Partie; Ein Sonnenstrahl; Arme Kleine; Der Allerseelentag; Die tolle Frau; unter seinen Aquarellen und Gouachemalereien: Die Vision des Bruders Martin; Ein Sammler; Ein wohlfeiles Atelier; am Meeresufer; Der alte Baum. Die meisten seiner Gemälde sind in den Pariser Salons erschienen, sowie auf den alljährlichen und den Weltausstellungen zu Paris von 1852 bis 1901; einige auch auf der Ausstellung der span. Maler zu London 1901.

Gazette des Beaux-Arts, 2. per. V. XXVIII.

P. Lafond.

Aranda, Juan de, s. *Aranda*, Francisco de.

Aranda, Luis Jimenes, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Sevilla, widmet sich der Genremalerei, die er mit seltener Kraft behandelt. Von seinen Werken führen wir an: Gute Nacht (im Mus. zu Cadix); Das Grab des Vaters und Während der Ernte (Weltausstellung zu Paris 1900). Er hat auch zahlreiche Porträts gemalt.

P. Lafond.

Aranda y Delgado, Francisco, span. Maler, geb. 18. 7. 1807 zu Granada, begann seine künstlerische Ausbildung 1824 unter der Leitung von Luis Muriel; er widmete sich später vornehmlich der Dekorationsmalerei, sowohl in Madrid, als in anderen Hauptstädten seines Vaterlandes. Er arbeitete vor allem für die Theater Zaragozas, Valencias, für die von la Cruz und des Principe zu Madrid, sowie für das Lycéo von Barcelona. Man verdankt Francisco A. ferner eine ganze Anzahl Lithographien.

Nach Ramirez (*Habana artistica* p. 230) war ein *Fr. Aranda* aus Madrid seit 1852 in der Habana tätig, vielleicht der Obige?

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX*. Madrid 1883/4.

P. Lafond.

Aranda Salazar, Juan de, vermutlich ein Biskayer, Baumstr. und Schüler seines Oheims Ginés Martinez de Aranda, leitete 1626—1628 den Bau des von Alonso Matias entworfenen marmornen Hochaltars der Kathedrale von Córdoba bis zur Vollendung des eigentlichen Altartabernakels. Dann ging er nach Madrid, und 1634 übertrug ihm Bischof Baltasar Moscoso y Sandoval von Jaen den Bau seiner Kathedrale, der aus Mangel an Mitteln lange gestockt hatte. Aranda hielt sich an die ältern Pläne des Pedro de Valdevira, riß die unter Bischof Juarez aufgeführten Teile der Kirche, die denselben nicht ganz entsprachen, nieder, führte die Kapellen auf der Evangelienseite auf, und vollendete bis 1654 die Hälfte der Kirche bis an den letzten Pfei-

Arandas — Araoz

ler des Chors. Auch das Nordportal schreibt man ihm zu, bei dem er mit Juan Gomez de Mora konkurrierte. Cean Bermudez rühmt daran die Empfängnis Mariä und zwei Königsstatuen, die er jedoch offenbar irrtümlich für Werke des hundert Jahre ältern Juan de Aranda hält.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. — Llaguno y Amirola, Not. I 132; IV 18. △

Arandas, Gaspar, span. Goldschmied in Tarragona, verfertigte um 1691 für die dortige Kirche das beim Fronleichnamsfeste zu benutzende hl. Grab; auch zahlreiche seiner Nachkommen waren Goldschmiede.

Cean Bermudez, Dicc. I 42. — Riaño, Ind. arts in Spain S. 48. △

Arandia, Juan de, span. Baumstr., baute 1499—1504 die großartige Kirche des Klosters S. Benito el Real in Valladolid in einem reinen und zierlichen gotischen Stile. Das Kloster war ursprünglich ein königlicher Palast, den Juan I. den Mönchen übergab. Arandia begann den Neubau 1499 und führte die drei Schiffe aus. Ob er auch den weniger gut konstruierten niedern Chor gebaut hat, an dem man in der Zeit arbeitete, als Alonso Berruguete 1526 das Tabernakel des Hauptaltars auführte, ist zweifelhaft. Der schöne Bau wurde später verunstaltet durch das Portal und den Kreuzgang, die Rivero in Herreras Geschmack hinzufügte, und mehr noch durch spätere barocke Zutaten, als der Geschmack des Churriguera herrschte. 1490 begann er den Neubau der Kirche Santiago, 1498 die capilla mayor der gleichen Kirche und 1504 den Turm, zu dessen Ausführung Garcia de Olave hinzugezogen wurde.

Llaguno y Amirola, Not. I 136. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Spanien 167. — Martí y Monsó, Estud. S. 200 ff. △

Araugo, José Maria, span. Maler, geb. um 1787 zu Sevilla, † in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., wurde 1814 Hilfslehrer an der Kunstschule seiner Vaterstadt, 1826 und 1829 war er Direktor.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Arannius, lombardischer Maler (?) um 1480 bis 82.

Malaguzzi-Valeri, Pitt. lomb., Milano 1902 p. 235.

Araño, Pedro, Maler, 1516 in Valencia.

Aleahali, Art. Valenc. 52. M. v. B.

Aranyossy, Ákos von, ungar. Maler und Radierer, geb. 1872 zu Kassa, Ungarn, † daselbst 1898. Studierte in München bei Hollósy, Hackl, Löffitz und Höcker, radierte bei Raab, wirkte später in Rom, Budapest und Kassa. Seine Gemälde umfassen zumeist Porträts, so jenes des Bischof Bubics, er befaßte sich jedoch hauptsächlich mit Radieren. Seine besten Blätter: „Bischof Bubics“, „Wäscherin“.

„Budapesti Napló“ 1898 X 1. K. Lyba.

Aranzaetrogui, Domingo und Joanes, übernahmen 1564 nach dem Tode des Domingo de Aranzalde die Vollendung der Pfarrkirche von Renteria in Guipúzcoa u. führten sie dem Kontrakte gemäß in vier Jahren aus. Domingo baute außerdem 1568 den Turm und 1570 die Sakristei, die in seinem Kontrakte nicht begriffen waren. Das Portal ist erst 1625 von Cristóbal de Zumerresta nach der Zeichnung von Juan Gomez de Mora hinzugefügt worden.

Llaguno y Amirola, Not. III 17. △
Aranzalde, Domingo de, span. Baumstr., verpflichtete sich 1557, die seit 1529 im Bau begriffene Pfarrkirche von Renteria in Guipúzcoa binnen sieben Jahren zu vollenden. Er starb 1584, ohne sie vollendet zu haben. Seine Erben schlugen Domingo und Juanes de Aranzaetrogui zur Fortführung des Baues vor.

Llaguno y Amirola, Not. III 17. △
Aranzazu, Francisco de Asis, span. Bildhauer, geb. im 1. Teil des 19. Jahrh. zu Madrid, Schüler der Akad. der schönen Künste. Sein Hauptwerk ist eine Statue des Moses, die 1860 auf der Madrider Kunstausstellung war.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Aranzeta, Juan de, span. Baumstr., erbaute 1689 das Rathaus von Plasencia in Guipúzcoa, 1708 führte er den dortigen Kirchturm aus.

Llaguno y Amirola, Not. IV 84. △
Araoz, Andrés de, span. Bildhauer und Architekt aus Vitoria in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm rührt das reiche Chorgestühl der Pfarrkirche von Guetaria in Guipúzcoa her. Dasselbe ist ganz von Nußbaumholz und im Geschmack des Berruguete ausgeführt, im Jahre 1502 wird es auf 1402 Dukaten und 229 Maravedis geschätzt. Auch den Hauptaltar der Pfarrkirche von Deva in Guipúzcoa hat er geliefert; die Vergoldung desselben rührt von seinem Bruder Diego de Araoz her. Als dieser 1587 mit 1800 Dukaten für seine Arbeit entlohnt wird, war A. de A. schon verstorben.

Vañaza, Adic. II 20—21. M. v. B.

Araoz, Andrés, Bildhauer, Sohn und Schüler von Juan de A. 1618 führte er die steinerne Figur des hl. Michael über einer Tür der Pfarrkirche von Eibar in Guipúzcoa aus.

Vañaza, Adic. II 21. M. v. B.

Araoz, Juan de, Bildhauer, Sohn und Schüler des Andrés de A. Sein Hauptwerk ist der Hochaltar der Pfarrkirche von Eibar in Guipúzcoa, den sein Vater 1567 begonnen hatte. Die Zahlungen für denselben ziehen sich durch Jahrzehnte hindurch, seit 1587 werden sie an ihn geleistet bis 1606, in welchem Jahr er stirbt, aber erst 1622 findet eine Generalabrechnung mit seinen Erben statt. Der Altar gehörte zu den besten in Guipúzcoa, 1740

Araque — Arbaro

haben ihn aber Hilario de Mendizabal und Fernando Arripe verzopft.

Vañaza, Adic. II 21—22. *M. v. B.*

Araque, Ruy Lopez de, Maler in Valladolid um 1556.

Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 207. *M. v. B.*

Arasmino da Arogno, s. *Solari, A. de'.*

Arasmino da Castello, s. *Castello.*

Arasse, Jacques, 1528 „Maitre d'oeuvres“ und vereidigter Sachverständiger der Stadt Paris, und zwar augenscheinlich als Nachfolger des Jean de Felin. 1531 arbeitete er als „Superintendent des oeuvres de maçonnerie“ an den Pariser Stadtmauern, 1533 unter der Leitung des Domenico da Cortona am Hôtel de Ville, und zwar gemeinschaftlich mit Louis Caqueton, im nächstfolgenden Jahre ebenda gemeinschaftlich mit Pierre I. Chambiges. 1535 inspizierte er die Ourcq-Kanalisationen, 1536 die städt. Befestigungs- und Brunnenbauten, 1538 die Gebäude des Petit Pont.

Bauchal, *Dict. des Archit.* *C. Enlart.*

Arasse, Jean d', s. *Atabours.*

Arato, Mattia de, neapol. Maler, nur 1541 in Neapel urkundlich nachweisbar.

Napoli Nobilissima VII 9. *G. Degli Assi.*

Arau, Johann v., s. *Reber, J. v.*

Araujo, Felix, span. Kupferst., 1715 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, *Artif. Sevil.* I 402. *M. v. B.*

Araujo, Franc. de, span. Medailleur im 18. Jahrh., Sohn des D. Felice de Araujo, der gleichfalls Medailleur gewesen sein soll.

Zani, *Enc.* II 173. *M. v. B.*

Araujo, Joaquim dos Santos de, portug. Dekorations- und Theatermaler, geb. 1741; besonders geschickt in Perspektiven. Seine Ornamente werden getadelt; er leitete sogar das Theater do Bairo Alto einige Monate; wollte Mönch im Jesuskloster des dritten Ordens von S. Francisco werden, trat jedoch zurück, nachdem er die Zelle des Paters Mayne, Beichtvaters des Königs, ausgemalt hatte, heiratete und starb 1795.

Cyrillo Machado, *Collecção de mem. p.* 203. *A. Haupt.*

Araujo, Pedro de, wurde 1700 nach dem Tode des Henrique Cardon zum Bildhauer des Königs von Spanien ernannt.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 42. *M. v. B.*

Araujo y Ruano, Joaquin, span. Maler, geb. zu Ciudad Real. † in den letzten Jahren des 19. Jahrh., Schüler des Don Ignazio Suarez Llanos sowie des Léon Bonnat in Paris. Der Künstler zeichnete sich besonders in der Genremalerei aus und erlangte zahlreiche Preise, sowohl auf nationalen als auf ausländischen Ausstellungen. Seine bekanntesten Werke sind: Eine Partie guñote in einer Wirtschaft Aragoniens, Die Abreise Don Quixotes; Ein Eilwagen von den Karlisten an der Grenze aufgehalten; Ein Waschplatz in Toledo (Pariser Salon 1877); Schlechtes

Geschäft (Weltausstellung zu Paris 1889, silberne Medaille); La Plaza Mayor in Madrid; Die Weihnachtsnacht; Der Maulesel-Scherer; Zigeuner aus Bosnien; Wohin gehen wir? Auf dem Wege (die beiden letzteren im Mus. f. moderne Kunst zu Madrid); Fischerfrau in Vigo; Langusten-Verkäuferin; Dantes Hölle; Rosine; Die Straßensängerin. — Er hat auch mehrere Radierungen ausgeführt; Proben davon, 2 Köpfe, im Mus. für moderne Kunst zu Madrid; einige in der *Gaz. des b.-a.*

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX.* Madrid 1883/4. — F. M. Tubino, *El arte y los artistas contemporáneos*, Madrid 1871 p. 253. *P. Lafond.*

Araujo y Sanchez, Ceferino, span. Maler und Kunstkritiker, geb. zu Santander, Schüler von Carlos de Haës, widmete sich als Maler vornehmlich der Landschaft. Von 1868 ab beteiligte er sich an den meisten Madrider Kunstausstellungen. Wir nennen von seinen Werken: La Noria in Trümmern; Umgebung von Avila; Die Küste von Grao; Erinnerungen an Guadarrama; Ansicht von Hendaye; Der Neptunbrunnen im Prado-Mus. zu Madrid; Die Fichten der Casa del Campo; Die Pinada von San Martin in Valdeiglesias; Die Küste von Valencia; Eine Ansicht von Madrid. Er hat auch verschiedene Porträts gemalt. Als Kunstkritiker verdankt man ihm zahlreiche Artikel in: *La Ilustracion*; *El arte en España*; *La Revista de Bellas Artes*; außerdem hat er ein sehr gelehrtes Werk über die Museen Spaniens und ein Buch über Goya veröffentlicht.

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX.* Madrid 1883 4. *P. Lafond.*

Araus, Alonso de, Maler, geb. in Salamanca 1625, lebte 1665 in Sevilla.

Gestoso, *Artif. Sevil.* II 13. *M. v. B.*

Araynes, Jean François Marie d', Maler, wurde in die Pariser Malerakad. 80. 6. 1781 zugelassen, ohne Akademiker zu werden. 1781 stellte er im Louvre eine hl. Familie aus. Nach ihm radierte P. Laurent die 4 Jahreszeiten.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* — Heineken, *Dict.* IV 510 unter Daraynes. *R.*

Arbalestrier, Robert l', Maler in Lille, führte 1573 auf der Flagge, die der Bürger-Kompanie von der Stadt geschenkt wurde, die Wappen des Königs und der Stadt sowie das Martyrium des hl. Stephanus aus.

Houdoy, *Etudes artistiques.* *H. Longnon.*

Arbant, Louis, französ. Stillebenmaler, geb. zu Maçon (Saône-et-Loire), Schüler der Lyoner Kunstschule, stellte von 1849—1879 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* I et Suppl.

Arbaro, Gennaro d', Holzschnitzer, um die Mitte des 16. Jahrh. in Neapel tätig.

Erculei, *Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885)* p. 89.

Arbasia — Arbien

Arbasia, Cesare, italien. Maler, hauptsächlich in Fresko, wohl um 1660 in Saluzzo geboren. Schon frühzeitig in Spanien tätig. 1679 führte er größere Arbeiten in der Kathedrale von Malaga aus (Cap. Mayor [5 Passionsbilder] und Cap. de la Encarnacion). 1688 schmückte er den Sagrario der Kathedrale von Cordova mit Fresken und soll nach Cean Bermudez 1688 gemeinsam mit Juan u. Franciaco Perrea den großartigen Freskoschmuck des Palastes el Visa in der Mancha übernommen haben, den der Marquis von Santa Cruz 1686 hatte erbauen lassen. Später ist A. nach Italien zurückgekehrt, da er 1695 unter den Gründern der Akad. von S. Luca in Rom genannt wird. Auch in seiner Heimat ist er wieder tätig gewesen. Er malte die Fresken an der Außenseite des Palazzo Pubblico in Saluzzo, die zum Teil noch erhalten sind und nach Mündler an die Malweise des Fed. Zuccaro und B. Lanini erinnern, und in Savigliano bei Saluzzo die Deckenbilder der Benediktinerkirche. Seit 1697 erhielt A. Aufträge des Piemonteser Hofes, von dem er von 1694 an ein Jahresgehalt als herzoglicher Hofmaler bezog. Es wird berichtet, daß er Porträts der Savoyischen Fürsten für eine von Carl Emmanuel I. erbaute Galerie malte. A. starb am 5. 2. 1697.

Cean Bermudez, Dicc. — (F. Quilliet) *Le arti ital. in Ispagna* p. 33. — A. Palomino Velasco, *El mus. pintorico* II 404. — Lanzi, *Storia pitt.* III 529; IV 397. — Missirini, *Stor. d. rom. Accad. di S. Luca* p. 67, 461. — Meyer, *Kstlerlex.* — C. Justi in *Pöschl. Jahrb. f. K.-W.* V 172; XII 190. — *Mémoires de la Soc. Savoia.* XV 2, p. 217. ***

Arbaud, französ. Bildhauer, tätig um 1707 in Toulon.

Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.* *Lami.*

Arbe, Battista, eigentlich Giovanni Battista della Tolle aus Arbe, hervorragender Geschütz- und Glockengießer, geb. um 1470 zu Arbe, † am 18. 5. 1540 in Ragusa. Ausgebildet wahrscheinlich in Venedig, trat er am 8. 10. 1504 in den Dienst der Republik Ragusa, der er eine mehr als 80jährige, bedeutende Kunsttätigkeit widmete, die ihm freilich von seinem Vaterlande mit Undank gelohnt wurde, während die Gegenwart die wenigen von ihm noch nachweisbaren Arbeiten zu den kunstvollsten ihrer Art zählt. Im Heeresmuseum zu Wien von ihm eine Bombe; in Ragusa eine Uhrglocke mit Kriegergestalten (1507); ferner eine Glocke in der Dominikanerkirche mit dem Relief des hl. Dominicus (1515); in Cattaro die Glocke zu Sa. Chiara mit den Reliefs der Madonna und mehrerer Heiligen (1512); in Stagno 2 Glocken, jetzt in der Annunziatenkirche (1523); endlich im German. Museum in Nürnberg ein Galeerengeschütz, signiert: *Opus Baptistae 1524.* — Sein Sohn Paolo trat

1540 an seine Stelle, verschwindet aber sehr bald in der Überlieferung.

W. Boeheim, *Meister der Waffenschmiedekunst* 212. — *Champeaux*, *Dict. d. fondateurs etc.* p. 57. — *Mitteil. d. Zentr.-Komm. N. F.* XVI 140; XVII 155, 162. *F. Becker.*

Arbell, Eugen, Maler, geb. den 9. 8. 1825 zu Wegscheid (Oberelsaß), lernte bei Eug. Delacroix und Corot. Er hielt sich einige Zeit in Italien auf, das ihm zu verschiedenen Landschafts- und Genrebildern Anlaß bot. Außerdem malte er Vorwürfe, dem heimatlichen Leben und den Vogesen entnommen.

Bellier-Auvray, *Dict. u. Suppl.*, woselbst das Verzeichnis seiner von 1851—1883 in Paris ausgestellten Werke. *R.*

Arbell, Josef und Josef Bojada, führten nach dem Tode des Pedro Blay von 1620 bis 1638 den von diesem begonnenen Bau der Pfarrkirche von Selva in Katalonien nach dem Plane des Jaime Amigó zu Ende.

Llaguno y Amirola, *Not. IV* 30. Δ
Arbensia, s. *Arbe*.

Arbes, d', s. *Darbes*.

Arbesser, Josef von, Landschafts- und Architekturmaler in Graz, seit 1888 in Venedig, geb. 14. 12. 1860 in Judenburg, Schüler der Wiener Akad. und des Hofmalers Jul. Lange in München. Seine Arbeiten waren in seiner früheren Zeit Steirische Kircheninterieurs, später wirkungsvolle venezianische Architekturen.

Wastler, *Steirisches Kstlerlex. u. Nachträge.* **

Arbien, Hans oder **Johan**, dän. Maler, geb. in Christiania 5. 1. 1718, † in Kopenhagen 4. 12. 1768, im Auslande ausgebildet. 1741 war er in Hamburg, von 1760 an spätestens in Kopenhagen, wo er 1754 Zeichenlehrer für die kgl. Pagen und bei der Landkadettenakad. wurde. Von seinen Bildnissen werden erwähnt: Frederik V. (nicht wie in Meyers *Kstlerlex.* Christian V.), gest. von Th. Burford, Hedwig Eleonora Hoppe (gest. von O. H. de Lode) und der Prediger C. J. Heise in Hamburg, 1741 gemalt (befand sich früher in der Sakristei der dortigen Petrikerkirche).

Meyer, *Kstlerlex.* (mit Lit.). — Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.* I 1896. *A. R.*

Arbien, Magnus Gustav, Medailleur, in Christiania 25. 9. 1716 geb., sein Vater war jedoch Schwede. Seine Kunst lernte er vorzüglich in Kopenhagen, doch besuchte er 1745 bis 48 Stockholm, wo Hedlinger, der 1748 Schweden verließ, sein Lehrer war. Seine Stempel werden vielfach gelobt. Kurz vor seinem Tode wurde er nach Petersburg berufen, um eine Denkmünze zu Ehren der Kaiserin Elisabeth zu schneiden. Sein Monogramm war ein einfaches A. Er starb 27. 1. 1760.

Meyer, *Kstlerlex.* (Art. v. Dietrichson). — Weilbach, *Nyt Dansk Kunstnerlex.* — *Nag-*

Arbino — Arbo

1er, Monogrammisten I No. 2525, IV No. 1525, 1548, 1851. — *Nouv. Arch. de l'art franç.* 1895 p. 318

Arbino, s. Albino.

Arbiol, Vicente, span. Maler, geb. 1812 zu Madrid, † 1876 zu Zaragoza, Schüler der Akad. San Fernando. Von seinen Werken nennen wir: Der Tod des Moses; Eine chinesische Szene (von der Königin Maria Cristina 1838 erworben); Der König Don Juan I., für die chronologische Serie der Könige von Spanien bestimmt; ferner Genrebilder und Landschaften.

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX.* Madrid 1883/4. P. Lafond.

Arbisu, Blas de, Kunsttischler in Valladolid. In Gemeinschaft mit Cristóbal de Umanza übernimmt er 1668 für Innocencio Berrugete und Bautista Beltrán die Ausführung des Gerüsts des Hochaltars der Hauptkirche in Simancas. 1667 ist er Zeuge im Testament der Maria Becerra, der zweiten Gattin von Estéban Jordan.

Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 191 etc. M. v. B.

Arbo, Anna Eliza (geb. Thomas), norweg. Genremalerin in Christiania, Gemahlin des Historienmalers P. N. Arbo, geb. 12. 1. 1854 in Alten in Norwegen, ausgebildet bei den Malern Bergslien in Christiania, Prof. Roed in Kopenhagen (1874), Barrias in Paris (1876—80). Sie stellte aus in Paris 1880/81, Wien 1881, Stockholm und Christiania in den 90er Jahren. Reisen in Frankreich (Paris, Bretagne) Schottland, Schweiz. Mitteilungen der Künstlerin. C. W. Schnitler.

Arbo, Peter Nicolai, norweg. Historienmaler, geb. 18. 6. 1881 in Drammen, studierte in Christiania an d. Univ. 1849, ausgebildet an der Akad. in Kopenhagen und unter Prof. Helsted (1851—52) und an der Akad. in Düsseldorf unter Carl Sohn (1852—55). Er blieb als Hüntens Schüler (1857—58) in Düsseldorf bis 1861, wo eine zahlreiche Schule von Nordländern sich um die Norweger Tidemand und Gude versammelte. A. nahm seine Motive aus der vaterländischen Geschichte und der Mythologie; historische Schlachtenszenen und Tiermalerei (besonders das Pferd). Er stellte zum erstenmal 1855 im Kunstverein zu Christiania aus. Eines seiner berühmtesten Bilder ist „Die Walküre“ 1860, von dem sich Wiederholungen in den Galerien von Stockholm (1865) und Christiania (1869) befinden. Während seiner Düsseldorfer Zeit besuchte er die Heimat und gab ein Album in lithographischem Farbendruck heraus „Bilder zu Norwegens Geschichte“ (Christiania 1860), 1862 malte er in Norwegen: „König Sverres Flucht über die Berge von Voß“ (Bergens Galerie) und eine Episode aus dem 80jährigen

Kriege, „Die eroberte Standarte“ (1857). Er stand in diesen Jahren unter dem Einfluß von Wouwermann, Watteau, Lancret. Im Herbst 1863 zog er nach Paris, wo er mit mehreren Unterbrechungen bis zum Juli 1874 wohnte, worauf er sich definitiv in Christiania niederließ. Der Pariser Aufenthalt hatte einen großen Einfluß auf A.s Kunst. — 1865—66 war er in Norwegen, malte 1867 „Ingeborg, Frithjovs Geliebte“ und 1869 „Die Schlacht bei Waterloo“, sowie 1870 „Die Schlacht bei Stamford Bridge“ (Pariser Salon 1870, London Exhibition 1871, Wien, Weltausstellung. 1873) und 1872 „Bjarknes und Hjaltes Tod“ nach Oehlenschlägers Rolf Krake (Kopenhagener Ausstellg. 1872). 1872 sein Hauptwerk „Aasgaardsreien“ (die wilde Jagd), (Paris, Exp. univers. 1878, Kopenhagen, Exp. 1872) nach Welhavens Gedicht (gehört der Galerie in Christiania). In Paris malte A. auf Bestellung viele Porträts, Jagdbilder, Genrebilder à la Watteau, Tierbilder, Landschaften und stellte im Salon aus. 1878 in Wien als norweg. schwed. Kommissionär bei der Ausstellg. Nach 1874 malte er in Christiania „Tag“, einen Jüngling auf einem weißen Pferd (jetzt im Stockholmer Schloß) (Philadelphia, Exp. international 1876). 1882 „König Karls XV. und Königin Louises Krönung in der Domkirche zu Drontheim 1860“ (auf dem Schloß in Christiania), sowie Porträts, Hochgebirgsbilder mit Pferden, alt-nordische Bilder, Altarbilder (in den Kirchen von Odalen und Fet). 1876—79 gab er eine Serie Zeichnungen heraus zu dem Werke „Bilder aus Norwegens Geschichte für Schule und Haus“, von Asbjörn Knudsen, Christiania. A. starb 14. 10. 92 in Christiania. Er ist einer von Norwegens wenigen Historienmalern. Seine Arbeiten sind gefällig und phantasievoll komponiert, zeugen von einem sehr kultivierten Geschmack und einer tüchtigen Technik. Er stand auf dem Übergange zwischen Romantik und Realismus und hat kaum vermocht, dem Mythos und der Geschichte volle Kraft und nationales Gepräge einzuflößen.

Schriftliche Aufzeichnungen des Künstlers. — Meyer, *Katlerlex.* — Böttcher, *Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachtr. zu I.* — Weibach, *Nyt dansk Kunstnerlex.* 1890 II 588. — *Kunstchronik* XIII 7 u. N. F. IV 41. — *Chron. des arts* 1870 annuaire. — *Nordisk Familielex.* Stockholm 1904. — Lange, *Nutidskunst*, København 1873 S. 440—47. — *Nordiskt Konstnars Album*, Stockholm 1878 S. 2 u. 1879 S. 66. — *Nordiska Maalares Taflor*, Stockholm 1877. — Dietrichson, *Svundne Tider*, Christiania 1899 II 238. — Ders., *A. Tidemand*, Christiania 1878 II 46 u. 69. — Ders., *Det norske Nationalgallerie*, Christiania 1887 (passim). — Aubert, *Det nye Norges Malerkunst*, Christiania 1904 S. 28. — Thommesen, *Norsk Billedkunst*, Christiania 1904, p. 118, 135. — Thies, *Norske Malere og Billedhuggere*, Bergen 1904 I 233 bis 237. — Salomonsen, *Store Nord. Kon-*

Arboe — Arbulo

veralex. — La Norvège, Christiania 1900 S. 560. — Folkebladet 1893 (Christiania) No. 3. — Krohg, Kunstnere. Christ. 1893 II. — Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Værker, Christ. 1900 S. 52 u. 59. — Ill. London News 1878; July 27th. — The Art Journal 1878. — Axvalla-Album (Zeichnungen v. P. N. Arbo) Christiania 1868. C. W. Schnitler.

Arboe, Thomas, dänischer Architekt, geb. 22. 9. 1886, ist als Bahnhofsarchitekt vielfach tätig gewesen. Seine Hauptwerke sind die Bahnhöfe zu Nyborg, Odense und Aalborg. Außerdem hat er eine große Menge öffentlicher Gebäude gebaut, wie Telegraphen-Stationen (Horsens), Krankenhäuser (Aarhus) und Schulgebäude.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Arkitekten V 231, 301. V. Lorensen.

Arbois, Jean d', Hofmaler Philipps des Kühnen von Burgund, der ihn nach dem (noch erhaltenen) Briefe vom 21. 6. 1878 in seinen Dienst berief. Für den Monat März 1875 findet sich der Zahlungsvermerk seiner Besoldung. Einige weitere, aber nicht besonders ergiebige Notizen über ihn sind bekannt geworden, die man am besten bei Bouchot, Primitifs Français, vereinigt findet. Bouchot vermutet eine seinerzeit einflußreiche Künstlerpersönlichkeit in ihm.

A. Pinchart, Arch. d. Arts III § 94. — H. Bouchot, s. oben. **

Arborelius, Karl Rudolf Teodor, schwed. Archit., geb. in Orsa in Dalekarlien 24. 12. 1861, studierte in Stockholm an der technischen Hochschule 1882—86, ließ sich als Archit. in Stockholm nieder und baute mehrere Villen und andere Holzhäuser bei Djursholm und in dem Sportpark von Stockholm (die letztgenannten zusammen mit F. Lilljekvist). Von ihm auch der Umbau des Schlosses von Djursholm (nunmehr Schulgebäude) und der Kirche von Alfdalen in Dalarne.

G. Nordensvan.

Arborelius, Olof Per Ulrik, schwed. Maler, geb. in Orsa in Dalekarlien 4. 11. 1842, wurde 1861 Schüler der Kunstakad. in Stockholm, stellte Landschaften mit Motiven aus seiner Heimat aus: Herbstmorgen in Dalekarlien 1865, Waldinterieur mit Bärenjagd 1867, Eichenwald bei aufziehendem Unwetter 1868. Für das letztgenannte Bild bekam er die Kgl. Medaille der Akad. und ein Reisestipendium; er hielt sich drei Jahre in Paris, München und Rom auf. Tätig seitdem in Stockholm, wurde 1881 Oberlehrer im Zeichnen an der technischen Schule daselbst und 1891 Professor für Landschaftsmalerei an der Kunstakad. Er hat Stimmungen aus Italien und der Schweiz, von der Ostseeküste, aber meist von Dalekarlien gemalt. Das Nationalmus. besitzt von seinen Gemälden: Auf der Alm in Dalekarlien (1876), Ziegen werden auf die Weide geführt (1890), Ein See bei Engelsberg (Sommerlandschaft 1908) und Abend

nach einem Regentag (1904). Das Mus. von Malmö besitzt: Sturm in den Schären (1874), das Mus. von Göteborg: Waldsee (1889), die Galerie von Helsingfors: Sonntagmorgen bei der Kirche von Floda. Eine schwed. Landschaft von ihm wurde auf der internationalen Ausstellung in Venedig 1908 vom König von Italien gekauft. A. hat mehrere Male in Deutschland ausgestellt, zuletzt „Abend in der Einöde“ in München 1905, wo er eine II. Medaille erhielt.

Nordisk Familjebok. Tom I. Stockholm 1904. G. Nordensvan.

Arbos, Radierer in Punktiermanier, geb. 1881 zu Paris, reproduzierte eine Büste Napoleons.

Le Blanc, Manuel. J. Guibert.

Arbos, Fernando, span. Architekt, geb. 1844 in Rom, Schüler der Pariser Ecole d. Beaux-Arts. Sein hervorragendstes Werk ist die gotische Kirche Nuestra Señora de Atocha zu Madrid. P. Lafond.

Arbos y Ayerbe, Manuel, span. Miniaturmaler, geb. zu Madrid, † daselbst 1875, begann seine Studien an der Akad. San Fernando zu Madrid, setzte sie an der École des Beaux-Arts zu Paris fort und vollendete seine Ausbildung in Rom. 1847 wurde er von der Königin Isabella zur Würde eines Hofmalers erhoben. Seine Werke bestehen in Miniaturbildern und in Kopien, in Aquarellmalerei, nach Raffael, Tizian, Veronese, Luca Cambiaso, Murillo und anderen Meistern.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Arbouin, Sidney, französ. Maler, geb. in Cognac (Charente), Schüler von L. Gros, tätig in Paissy. 1875—85 stellte er wiederholt Stimmungsbilder von den Ufern der Seine im Pariser Salon aus. In den Jahren 1875—77 war er auch in den Roy. Academy Exhibitions in London vertreten und wohnte damals daselbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 56. **

Arbousse, Jean Alphonse, französ. Zeichner und Aquarellist, geb. 1791 in Paris, stellte 1824 im Salon mehrere Aquarelle aus, darunter eine Ansicht von Paris, vom Père Lachaise aus gesehen.

Gabet, Dict. d. art., Paris 1831. **

Arbout, Jean Marie, französ. Bildhauer, war 1788—1792 in Lyon tätig.

Rondot, Les sculpt. de Lyon. 67. Lami.

Arbulo Marguvete, Pedro, span. Bildhauer, vermutlich aus der Vorstadt Marguvete in Santo Domingo de la Calzada, wo er um 1565 tätig war. Von 1569 an verfertigte er das Altar-Tabernakel und die Chorstühle in der Kirche von San Asensio bei Burgos. Vermutlich sind auch mehrere Tabernakel und Statuen in dieser Gegend von A., die dem Berruguete zugeschrieben werden, als dessen

Arburu — Arca

Nachfolger sich der Künstler in seinen erhaltenen Werken zeigt. 1608 hatte er über die Arbeiten des Domingo de Albitiz und des Luis Gabeo am Coro, Trascoro etc. der Kathedrale von San Domingo de la Calzada ein Urteil abzugeben. A. starb 1608 in Briones, wo er die letzten Jahre tätig war.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 43—46. — Marti y Monsó, *Estud.* 586. △

Arburu, Jose, Maler in Habana im 19. Jahrh.

Ramirez, *La Habana artistica*, Habana 1891 237. **

Arbuthnot, George, engl. Landschaftsmaler in Mayfair, stellte 1829 und 1835 2 Landschaftsbilder in der Roy. Academy in London aus. Eine Anzahl von kolorierten Ansichten von Golkonda, mit erläuterndem Text, im Anfang des 19. Jahrh. erschienen, sind wohl sein Werk.

Graves, *Roy. Acad. Exh.* I 56. — Fiorillo, *Gesch. d. zeichn. Kste.* V 728. **

Arc-Valette, L., französ. Landschaftsmalerin in Longué (Maine-et-Loire), später in Paris, stellte im Salon seit 1894 aus und war auf der Pariser „Exposition de l'Union des Femmes Peintres et Sculpteurs“ 1903 vertreten. In den Salonkatalogen 1896, 97, 99 und 1905 finden sich Abbildungen nach Werken von ihr.

Chronique d. Arts 1903 p. 50. — Hirsch, *Die bildend. Künstlerinnen d. Neuzeit*, Stuttgart 1905. H. V.

Arca, Leonardo dell', soll nach der Angabe des Abbé de Marolles (s. Heinecken, *Dict.*) (um 1600?) Ornamente und Grottesken gestochen haben.

Meyer, *Kstlerlex.* P. K.

Arca, Michele d', italien. Bildhauer, der mit 3 anderen Bildhauern sich 1502 in Genua dem Sekretär Ludwigs XII. kontraktlich zur Herstellung eines Grabmals verpflichtete. Wie H. v. Tschudi nachgewiesen hat, handelt es sich dabei um das Grabmal der Ducs d'Orléans in St. Denis.

H. v. Tschudi, *Le Tombeau des Ducs d'Orléans*, in der *Gaz. archéologique* 1885. **

Arca, Niccolò d'Antonio dall', da Bari (oder d'Apulia, auch gen. Bolognese, Dalmata oder Schiavone), bolognes. Bildhauer, geb. in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. in Bari in Apulien als Sohn eines gewissen Antonio (mit dem Familiennamen Dalmata oder Schiavone?), der 1469 bereits als verstorben erwähnt wird. Da in der apulischen Heimat des Künstlers keinerlei Spuren seines Werdeganges nachweisbar sind, und da außerdem selbst seine frühesten Arbeiten keinerlei spezifisch apulische, sondern ausschließlich bolognesisch-romagnolische Schuleinflüsse zur Schau tragen, so muß man annehmen, daß Niccolò bereits in frühesten Jugend nach Bologna gekommen ist und daß er dort erst seine künstlerische Ausbildung genossen hat.

Ein direkter Schulzusammenhang mit Jacopo della Quercia erscheint dabei völlig ausgeschlossen; denn dieser starb bereits 1438, und da andererseits das zur Ermöglichung dieses Schulanschlusses von Perkins für Niccolò dall' Arca angegebene Geburtsjahr 1414 deshalb unannehmbar erscheint, weil der Künstler sich erst 1478 in Bologna verheiratete (mit Margherita Boateri, die ihn in den nächstfolgenden Jahren mit einem Sohne Cesare und mit einer Tochter Aurelia beschenkte), so dürfte das Geburtsjahr Niccolòs in der Tat wohl erst in die Zeit kurz nach dem Tode des Jacopo della Quercia zu verlegen sein. Als erstes Jugendwerk Niccolòs galt bisher das von einer schlichten Frührenaissance-Umrahmung sich abhebende und mit der Jahreszahl 1458 datierte Reiterreliefmonument des 1445 verstorbenen Annibale I. de' Bentivoglio in S. Giacomo Maggiore zu Bologna; neuerdings jedoch ist dieses ziemlich nüchterne und unbeholfene, in der Komposition des Reiterbildes eng an Donatellos Gattamelata sich anschließende Werk aus stilistischen Gründen dem Niccolò dall' Arca wieder abgesprochen worden. Demnach ist mit Sicherheit erst die 1468 entstandene Terrakottagruppe des „Sepolcro di Cristo“ in S. Maria della Vita zu Bologna als frühestes Werk des Künstlers zu betrachten. Die wild bewegte, im Ausdruck des ungezügelten Affektes jedes Maß überschreitende Gruppe besteht aus den lebensgroßen, in bauschig flatternde Gewänder gehüllten Gestalten der drei Marien, des Johannes und der Magdalena, die wehklagend den ausgestreckt ruhenden Leichnam Christi im Halbkreise umstehen, und mit denen die zu Häupten des letzteren kniende Figur des Joseph von Arimathea in ihrer ruhigen Gelassenheit einen wohl erwogenen Kontrast bildet. Auf dem Kopfkissen des Erlöserleichnams fand Aldrovandi die Signatur „Opus Nicolai de Apulia“. — Vielleicht noch vor dieser Sepolcro-Gruppe ist nach Schubring als Nachklang heimatischer Jugenderinnerungen (apulische Weihnachtsskripen) jenes leider nicht erhalten gebliebene Presepio-Relief entstanden, das A. (nach einer Notiz in Sansovinos „Venezia Nobilissima“, ed. 1581 p. 83b) in mehrfarbig bemalter Terrakotta für die Kirche S. Spirito in Venedig geliefert haben soll.

Seinen eigentlichen Künstlerruf und seinen Namen verdankt Niccolò dall' Arca der reichen architektonischen und bildnerischen Bekrönung, die er der vom Frate Guglielmo, dem Schüler des Niccolò Pisano, 1265—1267 geschaffenen Arca des hl. Dominicus in S. Domenico zu Bologna verliehen hat. Den Auftrag auf diese in allen Einzelheiten genau vorgeschriebene Marmorarbeit erhielt der Künstler 1469. Bis um 1478 vollendete er

Arcangeli — Arcangelo

den architektonischen Teil dieser Aufgabe, also das gewölbte Dach der Arca mit seinem prächtigen Gesims, die Volutenpyramide mit ihren Delphingestalten und die kandelaberartige Gipfelbekrönung mit ihren reizenden Puttenfigürchen und den schweren Fruchtbehängen. An den Statuen dagegen arbeitete der Meister bis an sein Lebensende, wobei er von den kontraktlich ausbedungenen 18 Gestalten nur 14 zur Ausführung bringen konnte, nämlich die das Ganze bekrönende Statue Gott-Vaters auf der Weltkugel, die Evangelistenstatuen auf den Volutenkissen, die dreifigurige Engelpietà vor dem Volutengiebel, 5 der 8 Heiligenstatuen über dem Kranzgesimse der Arca (SS. Franciscus, Dominicus, Florian, Vitalis, Agricola) und den knienden Leuchterengel zur Linken des Arca-Sockels. (Der Leuchterengel zur Rechten und die Statuen der Heil. Petronius und Proculus — letztere nur restauriert von Prospero Clementi — sind Jugendarbeiten Michelangelos von 1494; die Statue Johannes des Täufers wurde erst 1587 von Girolamo de' Coltellini noch hinzugefügt, während die drei köstlichen Reliefs am Untersatze der Arca 1582 von Alfonso Lombardi ausgeführt wurden.) Merkwürdigerweise hat dieses hochbedeutende Werk des apulischen Meisters, das an Kraft und Originalität der Erfindung wie der plastischen und ornamentalen Durchbildung den besten Florentiner Arbeiten dieser Zeit ebenbürtig zur Seite steht, in Bologna keinerlei schulbildende Wirkung hinterlassen. — Von kleineren Werken, die der Künstler während seiner Tätigkeit an der Arca di S. Domenico noch geschaffen hat, sind zu erwähnen: der Terrakotta-Adler von 1478 über dem Hauptportale von S. Giovanni in Monte zu Bologna (signiert „Nicolaus F“); das herrliche Madonnenrelief von 1478 an der Fassade des Palazzo degli Anziani zu Bologna (gleichfalls Terrakotta mit Spuren einstiger Vergoldung, signiert „Nicolaus F“); die Grabplatte des 1478 verstorbenen Bologneser Nobile Domenico Garganelli (in Marmor u. Bronze) im Museo Civico zu Bologna; endlich nach W. Bode die Stuccostatuetten des hl. Bernardus im Berliner Kaiser Friedrich-Museum, der Schubring noch zwei aus S. Domenico zu Imola stammende, bisher dem Jacopo della Quercia zugeschriebene Kalksteinstatuen der Heil. Bernardus und Petrus Martyr in der Pinakothek zu Faenza als nicht minder charakteristische Schöpfungen unseres Meisters an die Seite stellt. Die Chorschranken von 1488 in der Cappella dei Notai von S. Petronio zu Bologna (mit einem reizvollen Fries von Adlern, Greifen und Puttenköpfen und einem „Cristo morto“ ähnlich demjenigen der Arca di S. Domenico) werden von Schubring und C. Ricci gleichfalls noch als eine Arbeit Niccolòs angespro-

chen, von Aldrovandi dagegen als das Werk eines schwächeren Künstlers betrachtet. Zwei Terrakottareliefs aus den letzten Lebensjahren unseres Meisters sind gleich dem frühen Terrakotta-Presepio aus S. Spirito zu Venedig leider spurlos verloren gegangen, nämlich eine Verkündigung Mariae und eine Anbetung der Könige, die Niccolò laut einer urkundlichen Notiz von der Hand des Gaspare Codebò 1492 an den letzteren Rektor von S. Maria Maddalena in S. Donato zu Bologna abgeliefert hat; desgleichen auch eine in einer Bologneser Chronik erwähnte, angeblich nach Spanien verkaufte Marmorstatue Johannes des Täufers, sowie gewisse von den Bologneser Chronisten gerühmte „Capricci“ des Meisters (minutiöse Holzschnitzereien, die z. B. ein Vöglein in seinem Käfig, winzige Fliegen „che parevan vive“ etc. darstellen).

Meister Niccolò starb 1494 zu Bologna und wurde in der dortigen Coelestinerkirche zur Ruhe bestattet.

F. Malaguzzi-Valeri in Repertor. für Kstwissensch. XXII 284 ff. — C. Ricci, Guida di Bologna (1893) p. 24 ff. — L. Aldrovandi in L'Arte II 174 ff. — P. Schubring in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F., XV 209 ff. — W. Bode, Die italien. Plastik (Berlin 1905) p. 143 bis 146.
E. Scatassa.

Arcangeli, Giovanni Battista, Architekt, geb. 1571 in Pesaro. Arbeitete zunächst an der Befestigung des Hafens von Sinigaglia im Herzogtum Urbino, trat hierauf in die Dienste des Papstes Clemens VIII. sowie Heinrichs IV. von Frankreich und schließlich in diejenigen Karls II. und Alfons' II. d'Este, in deren Auftrag er den Bau des Castelnuovo an der Porta dei Leoni zu Ferrara entwarf und leitete. Als späterhin an der Porto S. Agnese ein neues Kastell errichtet wurde, erhielt der Bau des Arcangeli den Namen Castelvecchio. Der Künstler starb 1615 in Ferrara.

Ricci, Storia dell' Archit. in Italia II 300, 320, III 131.
E. Scatassa.

Arcangelo di Cola da Camerino, italien. Maler des 15. Jahrh. Der Künstler befand sich 1416 in Città di Castello, woselbst er im großen Saale des Palazzo Comunale eine hl. Maria Magdalena in Freskomalerei auszuführen hatte, und zwar zur Erinnerung an den Sieg der Castellaner über die Markgrafen von Civitella. 1420 hat er laut Ausweis der „Matricola dell' arte de' Medici e Speciali“ (Codex XXI des Florentiner Staatsarchivs: „Arcangelus olim Chole Vannis de Camerino, pictor, populi Sancti Egidii“) im Bezirke S. Egidio zu Florenz seine Werkstatt gehabt, wo er dann 1421 ein Tafelgemälde für die Kapelle der Familie Bardi in der Kirche S. Lucia vollendete. Hierauf siedelte er nach Rom über, wahrscheinlich, um im Auftrage des Papstes Martin V. in der

Arcangelo — Arce

Kirche S. Giovanni in Laterano Malereien auszuführen. Ein Triptychon von der Hand dieses Künstlers mit der Kreuzigung Christi auf dem Mittelbilde und je zwei Heiligenfiguren auf den Flügelbildern ist 1889 in der Kirche des Convento dell' Isola bei Cessapalombo (Marken) durch eine Feuersbrunst zerstört worden; die Signatur dieses Gemäldes lautete: „Anno Dni MCCCCXXV pinxit Archangelus Cole de Camerino“. — Dieser Maler ist augenscheinlich identisch mit jenem *Arcangelo di Ghese di Vanni da Camerino*, den Ricci nach einer sicherlich irrthümlichen Lesart und Datierung Morenis zitiert hat.

Santoni in „Nuova Rivista Misena“ 1890, No. 12; sowie in „Catal. degli uomini illustri di Camerino“ (App. alla stor. del Savini, Camerino 1895). — Feliciangeli, Sulla vita di Giov. Boccati da Camerino (S. Severino 1906). — Frey, Die Loggia de' Lanzi zu Florenz (Berlin 1885, p. 363). — Gaye, Carteggio II 377. — Gualandi, Mem. orig. (Bologna 1844). — Magherini-Graziani, L'Arte a Città di Castello (1897) p. 73, 182. — Vassari-Milanesi II, 294. — Moreni, Not. istor. dei contorni di Firenze; und Illustr. delle medaglie di Bindo Altoviti (Firenze 1824). — Ricci, Mem. Stor. I, 175—180. *V. Aleandri.*

Arcangelo, Francesco Antonio di, neapol. Maler, 1665 in die Liste der Korporation der Maler eingeschrieben, † im Mai 1681.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Assi.*

Arcangelo di Ghese di Vanni, s. unter *Arcangelo* di Cola.

Arcangelo da Parma, Kanonikus und Miniator in Ferrara (wohnte dort in einem Hause des Druckers Lorenzo dei Rossi di Valenza) und in Parma. Er minierte 1487 ein Buch, das der Schreiber Giovanni da Cremona geschrieben hatte. Von seiner Hand in der Biblioteca Estense in Modena (Raccolta Campori) ein Pergamentcodex von 1524, der außer einem reich kolorierten Titelblatt eine Anzahl schöner Initialen aufweist (theilweise mit figürlichen Kompositionen).

Cittadella, Docum. ed illustr. 178/9. — Stef. Lottici, „Calligrafi Parmensi“, Erudizione e Belle Arti, nuov. ser. II fasc. XI—XII. — Venturi, La miniatura ferrarese nel secolo XV, in Gallerie Nazionali Italiane IV 194. **

Arcani, Gaspar, Schweizer Architekt, tätig 1598—1604 in Krakau.

Brun, Schweizer Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arcano de Arcani, Francesco, italien. Stückgießer, aus Cesena, tätig im Dienste Heinrichs VIII., Königs von England.

Champeaux, Dict. d. fond. etc. 1886, 32. **

Arcano, Pietro d', malte 1476 über dem Portal der Confraternità dei Calzolari zu Udine eine Darstellung Gottvaters in einer Engelglorie. Das Fresko wird schon zu Anfang des 19. Jahrh. als stark zerstört erwähnt.

Manzano, Cenni biografici, Udine 1885.

H. V.

Arcansoli (di Anzoli), Vittore di, Holzbildhauer in Venedig um 1510, nur bei Zani, Enc. met. II 174 erwähnt. *H. V.*

Arcari, Girolamo, italien. Architekt, stand von 1507 bis zu seinem Tode 1528 als Hofarchitekt im Dienste des Marchese von Mantua.

Giornale Ligust. XV 374, XVI 137, 138. — Coddé, Memorie degli artef. Mantov. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II, Indice. *G. Degli Assi.*

Arcari, Nicolò Maria, italien. Architekt, † 29. 8. 1528, Bruder des Girolamo A. und wie dieser für den Marchese di Mantova tätig.

Giornale Ligust. XVI 137, 138. *G. Degli Assi.*

Arcayna, Pedro, katalan. Maler; im Jahre 1400 hat er die Vertäfelung der Decke des Ratssaales in Barcelona zu bemalen und 1401 wird ihm aufgetragen, eine Fontäne mit „Ölfarben“ anzustreichen.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. catal. I 73, 95. *M. v. B.*

Arce, span. Glasmaler, empfing nach den Ausgaberechnungen des Domkapitels von Burgos 1581 die Summe von 8600 Maravedis für die Restaurierung der Glasgemälde im Querschiff, vielleicht identisch mit *Juan de Arce*, Glasmaler, der um 1544 in Burgos tätig war.

Cean Bermudez, Dicc. I 46. — Riaño, Industr. arts in Spain S. 247. *Δ*

Arce, D. Celedonio de, Bildhauer, geb. in Burgos 1789. Schüler des Gregorio Barambio. Mitglied der Akad. von S. Fernando und 1788 vom König zum Hofbildhauer ernannt. Er schrieb: Conversaciones sobre la escultura, Pamplona 1786. Von ihm eine Reiterstatue Karls IV. in Elfenbein (gest. von Salv. Carmona).

Cean Bermudez, Dicc. I 46. *M. v. B.*

Arce, Geronimo de, span. Maler, welcher 1610 in der Pfarrei S. Lorenzo in Sevilla lebte.

Gestoso, Artif. Sevil. II 14. *M. v. B.*

Arce, Josef de, span. Bildhauer, Schüler des Juan Martinez Montañes, verfertigte 1657 acht steinerne Kolossalstatuen der Evangelisten und Kirchenväter für das Sagrario der Kathedrale von Sevilla. Auch die Statuen des Hauptaltars der Karthause von Jerez waren von seiner Hand sowie andere Figuren in verschiedenen Kirchen Sevillas. 1667 erhält seine Witwe eine Zahlung von 84000 Maravedis für Forderungen, die sie auf Grund von Arbeiten ihres Mannes an die Kirchenfabrik der Kathedrale zu machen hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 46—47 u. Descr. de la Catedral de Sevilla p. 174. — Gestoso, Artif. Sevil. I 173, 218. *M. v. B.*

Arce, Rodrigo de, Maler in Valladolid, geb. 1527.

Martí y Monsó, Estud. 427. *M. v. B.*

Arcediano — Archelaos

Arcediano de Antequera, Maler und Kleriker, welcher 1479 im Chor der Kathedrale von Sevilla ein Bild ausbesserte.

Gestoso, Artif. Seville II 14. *M. v. B.*

Arcozio, Michele di Gregorio und Pietro, da Sebenico, dalmatinische Architekten um 1450.

Archivio storico d'arte VII, 404. **

Arcezius, Johann, angeblich Kupferstecher des 17. Jahrh. in Frankfurt a. M. Er war jedoch nur Buchhändler in Franeker und hat das ihm, H. Alberti und C. van Dalen zugeschriebene Porträt des Joh. Maccovius (1587—1644), das von v. Dalen allein (nach Joh. Pandebus) gestochen wurde, mit H. Alberti zusammen verlegt.

Archainbaud, P. G., französ. Porträtmaler, stellte im Pariser Salon 1887—1890 aus.

H. V.

Archambault, A. (Anna) Margaretta, amerikan. Malerin, geb. in Philadelphia, Pennsylvania, studierte auf der Pennsylvania Academy of Fine Arts und stand besonders unter dem Einfluß von Anshutz, Eakins, Hovenden und Donnoh. Mit ihren Miniaturen hat sie großen Erfolg gehabt, so daß sie 1902 in Philadelphia, wo sie jetzt lebt, die gold. Medaille erhielt. Ein Porträt von ihr (Rev. Charles D. Cooper) in der Church of Holy Apostles, Philadelphia.

Edmund von Mach.

Archambault, Pierre, Dekorationsmaler, arbeitete 1506 an der Malerei des Hauses und der Kapelle du Lydieu im Schlosse Gaillon, für den Kardinal von Amboise, mit dem Gehalt von vier Sous täglich.

Déville, Comptes des dépenses du château de Gaillon.

H. Longnon.

Archamone, Antonio, s. Antonio A.

Archantatt (Arkhonas), Hieronimus, 1578 „Paumeister über d. Land u. Grenz“ in Steiermark, erhält per Monat 25 fl. und wird 1574 von Kaiser Max II. zum Superintendenten ernannt.

Jahrb. d. Kstsammlg. d. öst. Kaiserh. No. 1576.

R.

Archangé, Jean Louis, französ. Architekt, geb. in Orsay (Seine-et-Oise) 11. 5. 1750, † in Paris Nov. 1832. Seine beiden Hauptbauten sind leider zerstört: Schloß Rochefort bei Dourdan (1787) und der 1810 einem Brand zum Opfer gefallene Theatersaal in Havre (1789).

Gabet, Dict. d. Artist. 1831. — Lance, Dict. d. Archit. franç., 1873.

H. V.

Archaro, Hieronymus, s. Arcari, Girol.

Arche, Anton, erzbischöflicher Baurat in Olmütz, starb daselbst 1851. Er hat sich durch seine Wirksamkeit bei den großartigen Bauten des Kardinal-Fürsterzbischofs Freiherrn von Sommerau in Olmütz (Klerikal-Seminar) und Kremsier (Schloß-Kirchen- und Gartenbauten) hervor getan.

Mitteilungen der k. k. mähr.-schles. Ackerbaugesellschaft vom J. 1852 S. 27. *W. Schram.*

Arche, Ginet d', französ. Werkmeister; 1806 am Bau der Kathedrale zu Vienne tätig, vollendete er jedenfalls deren Seitenkapellen, über denen sich eine aus dem 12. Jahrh. stammende äußere Galerie hinzieht; auch begann er wahrscheinlich den westlichen Erweiterungsbau dieser Kirche sowie den Neubau ihrer erst im 16. Jahrh. vollendeten prächtigen Fassade.

N. Chorier, Recherches des antiquités de Vienne, p. 237—238. — Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — L. Bégule, Congrès archéol. de Vienne 1879 p. 304. *C. Enlart.*

Archedemos aus Thera, ein Steinmetz untergeordneter Bedeutung, in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. in Attika ansässig geworden. Seinen Namen hat er dadurch verewigt, daß er eine der großen natürlichen Grotten im südlichen Hymettos (in der Nähe des heutigen Dorfes Vari) „von den Nymphen ergriffen“ für Apollon, Pan, die Nymphen und Chariten zu einem Heiligtum ausgestaltete. Die Grotte war von 600—150 v. Chr. von Andächtigen viel besucht (wie es scheint, spielte hier auch die bekannte Geschichte von Platon und den hymettischen Bienen), dann erst wieder im 4. Jahrh. n. Chr. von der armen christlichen Landbevölkerung. 1901 ist die Höhle durch amerikanische Ausgrabungen genau untersucht worden. Die provinzielle theräische Kunstfertigkeit die gewachsenen Felswände abzumeißeln, hat sich bei A. auch in Attika nicht verfeinert. Mehrere Inschriften, bald theräisch-dorisch, bald ionisch-attisch in Dialekt und Schrift, melden seine verschiedenen Verdienste um dies Grottenheiligtum. Auch sich selbst hat A. in rohem Relief verewigt, ziemlich tief unten an der Mittelwand der Grotte: mit kurzem Handwerkerwams, Spitzhammer und Richtscheit.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 341. — Curtius u. Kaupert, Atlas von Athen 30, Taf. VIII, 1 u. 2. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 440, 8 (Fabricius). — Hiller v. Gärtringen, Thera I 161, III 82. — Americ. Journ. of Archaeol. 1903 S. 263 ff. *H. Thiersch.*

Archega (Archiga oder Achega), Pedro de, Waffenschmied des 17.—18. Jahrh. in Toledo, mit dessen Marke zwei Degenklingen der Madrider Armeria Real signiert sind.

Catalogo von 1898, p. 242 (mit nota 1), 261. *

Archelais, Maler an der k. Porzellanfabrik in Sèvres in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., wird als Künstler im „pâte sur pâte“ gerühmt. Ein *J. Archelais* dort tätig 1866—1902.

Archelaos, Bildhauer, Sohn eines Apollonios, aus Priene. Bekannt durch ein von ihm signiertes Relief, die sogenannte Apotheose Homers. Das Relief wurde im 17. Jahrh. an der Via Appia bei Bovillae (unterhalb von Grottaferrata) entdeckt und befindet sich heute im britischen Museum (Brunn-Bruckmann, Denkm. 50). Dargestellt ist der Abhang eines Berges, auf dessen Spitze in bequemer Hal-

Archembaut — Archembold

tung Zeus lagert; an dem Abhang sind Mnemosyne (nur Sauer nennt die Figur Hera), die neun Musen und Apollon in zwei Streifen gruppiert; Apollon steht in einer Grotte, rechts von ihr die Statue eines Dichters, hinter der ein Dreifuß aufragt. Im untersten Streifen ist vor einem Vorhang, der vor einer Säulenhalle ausgespannt ist, also im Hof eines Heiligtums die Apotheose Homers dargestellt: der Dichter thront links mit mächtigem Szepter, eine Rolle in der Rechten; hinter ihm stehen Oikumene, die bewohnte Erde, die Personifikation des Raumes, und Chronos, die der Zeit. Jene kränzt den Dichter, der Chronos hält in jeder Hand eine Rolle, die beiden Dichtungen Ilias und Odyssee, die außerdem jede durch eine kniende weibliche Gestalt rechts und links von dem Sitz Homers personifiziert sind; an der Fußbank befinden sich Frosch und Maus zur Andeutung der Batrachomyomachie. Rechts folgt die Opferhandlung; über dem runden Altar, auf den Historia Weihrauch streut, ragt ein Buckelochse auf, während links Mythos, als Knabe gebildet, bereit zum Libieren steht. Der Historia schließen sich an Poiesis mit hoherhobenen Fackeln, Tragodia und Komodia mit betend erhobenen Rechten. Den Abschluß bildet eine dichtgedrängte Gruppe: ein Kind — Physis — und vier Frauen — Arete, Mneme, Pistis, Sophia —; sie gibt dem Gedanken Ausdruck, unsere Natur werde, wenn wir Homers gedenken, zu Tugend, Treue und Weisheit erzogen (Wilamowitz bei Watzinger, Relief des Archelaos, S. 17). Für die Darstellung der Musen hat A. eine Musengruppe benutzt, die jetzt allgemein dem rhodischen Künstler Philiskos zugeschrieben wird; sie befand sich zu Plinius' Zeit bei der Porticus der Octavia, hatte aber zunächst jedenfalls irgendwo im griechischen Osten, am wahrscheinlichsten in Rhodos selber gestanden. Auch die anderen weiblichen Figuren entsprechen Typen, die in späthellenistischer Zeit an der Küste Klein-Asiens und den benachbarten Inseln allgemein bekannt und beliebt waren (Watzinger, S. 14; Amelung, Katal. d. d. ant. Skulpt. im Vatikan I 85; vgl. Athanodoros III). Da eine der Musen des Philiskos im Anfang des 2. Jahrh. v. Chr. bereits in Pergamon kopiert worden ist (Watzinger, S. 8), muß die Musengruppe vorher, wahrscheinlich am Ende des 3. Jahrh., im Beginn der rhodischen Kunstblüte, entstanden sein. Das gibt den terminus post quem für Archelaos. Da die Darstellung des Landschaftlichen auf dem Relief noch sehr einfach ist, dürfen wir seine Lebenszeit um die Wende des 3. und 2. Jahrh. annehmen; auf dieselbe Zeit führt der Charakter der Inschriften. Endlich hat man in den Köpfen der Oikumene und des Chronos Porträts eines hellenisti-

schen Herrscherpaares jener Zeit wiedererkennen wollen. (Watzinger, S. 18 ff., Ptolemaios IV, Philopator und Arsinoe. Weniger überzeugend Hauser in den Österr. Jahresh. 1906, S. 85 f. den syrischen König Alexander I. Balas und seine Gattin Kleopatra; Sauer will a. u. a. O. in dem Chronos Attalos II. erkennen, in der Arete, die nach ihm Porträt und deutlich greisenhaft ist, dessen Mutter Apollonis.) Man nimmt heute fast allgemein an, das Relief sei das Weihgeschenk eines im Agon siegreichen Dichters, der zugleich seinen Sieg verherrlichen und seiner Devotion für Homer Ausdruck geben wollte; die Statue rechts von Apollon stelle den Dichter dar, dem erlaubt worden sei, das eigene Bildnis und seinen Siegespreis, den Dreifuß, in einem Heiligtum des Apollon aufzustellen, von dem man dann natürlich annehmen muß, es habe der Reliefdarstellung entsprechend an einem Bergesabhang gelegen (Watzinger sucht eine lokale Andeutung auf Rhodos in der Gegenwart des Zeus auf dem Gipfel, die sich aber einfach dadurch erklärt, daß er der Vater der Musen war, die er mit Mnemosyne erzeugt). Es ist doch die Frage, ob man dann nicht konsequenterweise annehmen müßte, daß an dem Fuß dieses Berges auch ein Heiligtum des Homer gelegen habe. Eine derartige Darstellung auf einem Weihgeschenk mit dem Weihenden an unbedeutendster Stelle, nur in effigie und ohne deutlichen Hinweis auf Sieg und Dank wäre vereinzelt und ist von vornherein unwahrscheinlich. Dichterstatuen und Dreifüße standen in jedem Heiligtum des Apollon und der Musen, und da die Statue kaum noch einmal Homer und, weil ihr die Inschrift fehlt, auch kaum Hesiod darstellen kann, so wird sie der Bildhauer nur als Staffage angebracht haben. Endlich wäre zu erwägen, ob das Relief nicht vielmehr zum Schmuck einer Bibliothek bestimmt gewesen sei; an einem solchen Orte wäre die Verehrung des Homer mit dem ganzen gelehrt-allegorischen Apparat sofort verständlich; zudem wurde in Bovillae an demselben Ort die sogenannte Tabula Iliaca gefunden, deren Bestimmung auch keine andere gewesen ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 572, 587. — Overbeck, Schriftq. 2285. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 457 f., 463 f. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II S. 674 f. — Michaelis bei Jahn, Gr. Bilderchr. S. 81 ff., 410. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 297. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 454, 39 (Robert). — Sauer, Verh. d. Halleschen Philologenvers. (1903) S. 21 f. — Sieveking, Abbild. zu Christ, Griech. Lit.-Gesch. 4. Aufl. Abb. 1. — Watzinger, Relief des Archelaos (63. Berl. Winckelmannsprogramm). Amelung.

Archembaut, s. *Archembault*.

Archembold, Arnoul u. Anger, französ. Werkmeister, restaurierten 1028 die Abtei von St. Benoit an der Loire.

Archenault — Archer

Rocher, L'égl. de l'abbaye de St. Benoit s. L. — Bauchal, Dict. des Archit. C. Enlart.

Archenault, Adrien François Théodore, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst 25. 12. 1825, Schüler von Abel de Pujol und H. Vernet, stellte im Salon (1860—1879) wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér. und Suppl.

Archenaut, französ. Miniaturmaler um 1800. Die Bezeichnung „Archenaut“ trägt ein vorzügliches Damenbildnis auf Elfenbein (angeblich Porträt der Mme J. A. de Récamier), das auf der Auktion E. v. Waldenburg (J. M. Heberle, Köln, 1894, Kat.-No. 1854) zur Versteigerung kam. ***

Archennos, s. *Archermos*.

Archer, Archibald, Porträtmaler, zuerst in London, später in Liverpool tätig, stellte von 1810—1845 wiederholt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 56. **

Archer, F. S., Bildhauer in London, stellte 1836—1861 eine lange Reihe von Herren- und Damenporträtbüsten in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 57. **

Archer, J. S., Architekt in London, tätig um 1808—1827.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 59. **

Archer, James, engl. Kupferstecher der Stechergruppe von J. M. W. Turner, tätig in Nordamerika, fertigte eine Anzahl Ansichten New Yorks (St. Pauls, Broadway; Mansion House, Broadway) und eine Ansicht der Harvard University bei Boston. E. Richter.

Archer, James (R. S. A.), engl. Genre- und Porträtmaler, geb. in Edinburgh, † am 8. 9. 1904 in Haslemere, Schüler der Edinburgher Trustees Academy (seit 1838 unter Sir William Allan), widmete sich die ersten 10 Jahre seiner Tätigkeit dem Zeichnen von Kreideporträts. 1849 zeigte er ein Gemälde: *The Last Supper*, das Beifall fand. 1852 war er auf der Ausstellung in Edinburgh mit Historien, Porträts, Genrestücken und Landschaften vertreten. 1850 erschien zum ersten Male ein Damenporträt von ihm auf der Ausstellung der R. Academy, die er dann bis 1904 Jahr für Jahr zumeist mit mehreren Bildern beschickte. Was ihn populär machte, waren in erster Linie seine gemalten Romanzen und Balladen, die nicht nur inhaltlich reizvoll dargestellt, sondern auch mit technischen Qualitäten gemalt waren; z. B. „Fair Rosamund and Queen Eleanor“ (Roy. Acad. 1859), „Playing at a Queen with a Painters Wardrobe“ (Acad. 1861) und die Serie „The history of King Arthur“. — 1862 verließ er Edinburgh, um in London dauernden Aufenthalt zu nehmen. Auch auf den Weltausst. in Paris 1867, 1878, 1889, in Wien 1873, auf der Akad. Kstaussst. in Berlin 1881 (Porträt des Geigenvirtuosen Prof. Joachim) und auf

der Jubiläumsausst. daselbst 1888 war er vertreten.

The Art Journal 1871, 97—99 (mit Abb.). — Meyer, Kstlerlex. II 218 (Artikel von Sidney Colvin). — The Studio, Separatheft: Roy. Scottish Acad. 1826—1907. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 57 ff. **

Archer, Miss Janet, Porträt- und Genremalerin in London, stellte von 1878—1898 wiederholt in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. Exh. I 58. **

Archer, John Wykeham, engl. Stecher, auch Maler, geb. 2. 8. 1806 (nach anderen 1808) zu Newcastle on Tyne, † zu London 25. 5. 1864. Schon 1820 kam er nach London zu dem bekannten, namentlich in der Darstellung von Tieren ausgezeichneten Stecher John Scott. Er widmete sich insbesondere dem Architektur-Stich. 1827 fertigte er in seiner Heimat die großen Radierungen von Fountains Abbey in Yorkshire, sowie von der Abteikirche und Abbots Turm zu Hexham. Dann ging er nach Edinburgh, wo er eine Menge von Zeichnungen nach alten Gebäuden und Straßen dieser Stadt machte. Nach London zurückgekehrt, trat er in die Werkstatt von W. und E. Finden ein, um auch die Technik des Stahlstichs zu erlernen. Als Mitglied der New Society of Painters in Water Colours machte er eine Reihe von Zeichnungen von St. Mary Overy (vor der Restauration) und von Lambeth Palace.

Von seinen vielen Zeichnungen sind eine Reihe von einigen Hundert nach alten Londoner Gebäuden in der Twopenny-Sammlung, seit 1874 im British Mus., und eine Folge der alten Bauten in der Grafschaft Northumberland, in der Sammlung zu Alnwick Castle. Er malte auch einige Architekturbilder in Öl, und hat viele Zeichnungen für Zeitschriften geliefert. Von seinen Stichen seien genannt:

1. Vestiges of old London 1851. Mit 37 Taf. 4. — 2. The Recreations of Mr. Zigzag the Elder in: Douglas Jerolds Magazine. — 3. Richmond Castle and Town. Nach Turner. Fol. — 4. Crook of Lune, looking towards Hornby Castle. Nach Dems. Fol. — Beide in Whitakers History of Richmondshire.

H. Ottley, A biographical and critical Dictionary etc. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. — Redgrave, Dict. — The Art Journal 1864 p. 243 (Nekrolog). R.

Archer, Thomas, engl. Barockbaumeister, entfaltete eine bedeutende Bautätigkeit in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., † 23. 5. 1748, Schüler von Sir John Vanbrugh. 1710 baute er Heythorpe Hall (Oxfordshire), dann Harcourt House, Hanover Square, 1715—19 St. Philips Church in Birmingham, 1721—28 St. Johns Church, Westminster, die Walpole als das Hauptwerk seiner Manier bezeichnete.

Walpole, Anecdotes of painting, Aufl. von 1786 p. 85. — Monaldini, Vite dei più celebri Architetti. Roma 1768 p. 398. — Redgrave, Dict. **

Archereau — Archidamos

Archereau, Louis, französ. Architekt, geb. 1854 in Chantonay (Vendée), Schüler von André, baute die Schlösser La Fauconnière und Vue, die Schule in St.-Michel und mehrere Gebäude in Fontenay-le-Comte.

Delaire, Les archit. élév. etc. 1907. p. 161.

Archermos, Bildhauer aus Chios, Sohn eines Mikkiades, Vater des Bupalos und Athenis (s. d.). Er muß gegen die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. tätig gewesen sein, Plinius nennt den Großvater des A. und Ahn der Familie Melas; doch wäre es möglich, daß diese Angabe nur auf mißverständlicher Deutung einer Inschrift wie die sofort zu nennende aus Delos, beruhte (in dieser Inschrift wird nach der fast allgemein angenommenen Ergänzung Chios als *Μέλας πατρῶν ἄστυ* bezeichnet, Melas aber war der mythische Gründer der Stadt, ein Sohn des Poseidon und einer Nymphe). Werke des A. befanden sich, nach Plinius, auf Lesbos und Delos. Auf Delos hat sich denn auch eine Basis gefunden (Löwy, *Inschr. gr. Bildh.* 1), deren Inschrift Mikkiades und Archermos nennt, und zwar nach der einleuchtendsten Ergänzung (s. zuletzt E. Gardner *Class. Rev.* 1898, S. 140 f.) als gemeinsame Verfertiger eines Weihgeschenkes, das selber verloren ist, am wahrscheinlichsten aber Sphinx oder Greif war (Sauer, *Athen. Mitt.* 1891, S. 182 ff.). Eine zweite, deutlich jüngere Inschrift des A. hat sich im Perserschutt der athenischen Akropolis gefunden (*Ephem. arch.* 1886, S. 184; 1888, S. 74; *CIA IV*, S. 181); sie steht an dem Schaft einer kanellierten Säule, deren Kapitell das ebenfalls verlorene Weihgeschenk getragen hatte. Als besonderes Verdienst des A. wird uns in einem Scholion zu Aristophanes überliefert, er habe zuerst die Siegesgöttin geflügelt gebildet; die Nachricht gründet sich auf eine Notiz pergamenischer Forscher (ὁ περὶ Καρύστου τὸν Περγαμηνὸν φασ; der Name des A. ist in Ἀργεῖος verderbt). Als sich nun auf Delos nahe bei jener Inschrift ein hochaltertümliches Bild einer geflügelten weiblichen Gottheit fand (Brunn-Bruckmann, *Denkm.* 86 und sonst oft), suchte man beides zu kombinieren, glaubte also eine Nike des A. zu besitzen, bis sich herausstellte, daß diese Kombination unmöglich sei. Die Frage ist nun, ob man diese Statue dennoch als Werk des A. gelten lassen dürfe, aus dessen Zeit sie sicher stammt, und trotzdem ihr Stil in eine ganz andere Richtung zu weisen scheint. Diese Annahme, für die besonders Studniczka und Lechat eingetreten sind, läßt sich nur halten, wenn man annimmt, daß die kretisch-peloponnesische Kunst auf die ältesten Meister von Chios sehr stark, ja bestimmend eingewirkt hat, und daß A. noch vollkommen unter ihrem Einfluß stand.

Brunn, *Gesch. d. gr. Ketr.* I 38 f. — Overbeck, *Schriftq.* 314 f. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik I* S. 80, 113, 152. — Homolle, *Bull.*

de corr. hell. 1879 S. 393 ff. Pl. VI/VII (vgl. ebenda 1901 S. 496 Anm. 1). — Brunn, *Ber. der Bayr. Akad.* 1884 S. 524 ff. u. *Kl. Schr.* II S. 127 ff. — Robert, *Archäol. Märchen* S. 115 ff. — Winter, *Athen. Mitt.* 1888 S. 123 ff. — Brunn, *Griech. Kunstgesch.* II 90 ff. — Treu, *Verh. d. 42. Philologenvers.* (1893) S. 394. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 457 f. (Robert). — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* I 134 ff., 338. — Studniczka, *Siegesgöttin* S. 7 ff. Taf. II. — Roscher, *Mythol. Lex.* III 320 ff. (Bulle). — Treu, *Österr. Jahrbch.* 1889 S. 200 f. — Klein, *Gr. Kunstgesch.* I 138 ff. — Lechat, *L'art att. av. Phidias* 176 ff.

Amelung.

Archevesque, Julien l', Maler in Paris, nur urkundlich (in einer Familienangelegenheit) bekannt, Verwandter des Malers Louis Boullogne.

Jal, *Dict. crit.* 1872.

H. Stein.

Archi, Donato, Maler in Florenz im 18. Jahrh., nur von Zani, *Enc. met.* II 176 dem Namen nach erwähnt.

Archias, Bildhauer, Sohn eines Apollonios, aus Marathon. Bekannt durch die Inschrift einer im athenischen Dionysostheater gefundenen Basis, die den Schriftformen nach aus römischer Zeit stammt. Jedenfalls gehört er in eine Familie mit Apollonios III und wahrscheinlich auch A. VII. Es ist sehr wohl möglich, daß eben dieser A. auf dem Fragment eines Namensverzeichnisses, das sich in Athen gefunden hat (Löwy a. a. O. 545), gemeint sei; dem Schriftcharakter nach stammt es aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr. Overbeck, *Schriftq.* 2216. — Löwy, *Inschr. gr. Bildh.* 230. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 464, 22 (Robert).

Amelung.

Archias, Architekt aus Korinth, Erbauer des von Moschion bei Athenaeus V 206d—200e ausführlich beschriebenen Prunkschiffes, das Hieron II. um 200 v. Chr. einem der Ptolemäerkönige schenkte. Ein riesiger schwimmender Palast mit ausgesuchtester Pracht ausgestattet, wie später etwa die venezianischen Prunkschiffe. Niemand eignete sich für solchen Auftrag besser als ein in der Tradition hundertjähriger Werften (Thukyd. I 18,2) zu Korinth aufgewachsener Techniker, als ein im Luxus des korinthischen Kunstgewerbes groß gewordener Dekorateur, dem als Beirat im Konstruktiven und Mechanischen Archimedes zur Seite stand. Das Schiff wurde in Ägypten aus „Syrakusa“ zu „Alexandria“ umgetauft.

Brunn, *Gesch. d. gr. Ketr.* II 341. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* 464, 23 (Fabricius).

H. Thiersch.

Archidamos I, Bildhauer hellenistischer Zeit, aus Milet. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Lindos gefunden und augenscheinlich die Statue eines Priesters der Athena getragen hat.

Löwy, *Inschr. gr. Bildh.* 200. — Hiller v. Gärtringen, *Jahrb. d. Inst.* 1894 S. 42. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 470, 13 (Robert).

Amelung.

Archidamos — Archipow

Archidamos II, Sohn eines Nikomachos, aus dem Beginn der Kaiserzeit. Familienzusammenhang mit A. I ist wahrscheinlich, Identität nicht zu beweisen. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Halikarnaß gefunden — gegen diese dreifach bezeugte Angabe steht eine vereinzelt, die Athen als Fundort nennt, — und die Statuen des Tiberius (als Kronprinzen) und seines Sohnes Drusus getragen hat.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 606 — Overbeck, *Schriftg.* 2293. — Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 366. — Hiller v. Gärtringen, *Jahrb. d. Inst.* 1894 S. 42. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 470, 13 (Robert). *Amelung.*

Archifel (Archifeli), Antonio, italien. Silberschmied. 1584 in Palermo nachweisbar, 1542/3 in seiner Vaterstadt Catania als Meister des Reliquars der hl. Agata und des dazu gehörigen Traggestells genannt. (Beide, 1801 durch Raub teilweise zerstört, befinden sich in der Kapelle der Heiligen im Dome, doch kann A. dasselbe nur begonnen haben, da noch bis 1660 daran gearbeitet wurde, s. *Averso*, Paolo.) Am 14. 9. 1542 verpflichtet sich A., ein Sakramentstraggestell in reicher und kostbarer Arbeit für die Stadt Caltagirone zu fertigen, doch kam dasselbe schließlich nicht zur Ausführung.

G. Di Marzo, I Gaggini, Palermo 1880 I 614 ff. — Notizen von M. Rosenberg.

E. Maucevi.

Archifel, Vincenzo, Silberschmied. Er gilt als Catanier, war aber vielleicht fremder Herkunft. Am 19. 4. 1501 war er in Catania, wo er noch 1588 lebte. Sein Werk ist das kostbare Silberkreuz in der Chiesa maggiore von Assoro mit dem Relief des Gekreuzigten auf der einen und dem des auferstandenen Christus auf der anderen Seite. Es trägt die Inschrift: opera di mastro Vincenzo Archifel.

G. Di Marzo, I Gaggini I 614. *E. Maucevi.*

Archiklos, attischer Töpfer aus dem Kreise der sog. Kleinmeister, die in der zweiten Hälfte des 6. Jahrh. an Trinkschalen und anderen kleinen Gefäßen ihre ganz auf das Zierliche und Minutiöse gerichtete Dekorationskunst übten. Die von ihm bekannten signierten Vasen sind nicht zahlreich und geben von seinen malerischen Qualitäten, wenn man die Bildchen überhaupt ihm zuschreiben darf, keinen hohen Begriff. Ein paar weidende Tiere, ein Reiter sind alles, was von fürlichem Schmuck bei ihm vorkommt, während von seinem Mitarbeiter Glaukytes (s. d.) zwei Schalen mit sehr figurenreichen Kampfszenen bekannt sind (Wiener Vorlegetl. 1889, Taf. 2). A. begnügt sich die tiefe Schale — die einzige Gefäßform, die wir von ihm kennen — in 8 Teile zu gliedern und im mittleren zwischen den von den Henkelansätzen ausstrahlenden Palmetten seine zierlichen Tierfiguren oder nur seine Inschrift anzubringen; verein-

zeit kommt dazu ein Innenbild. Der Meister steht der bedeutenderen s. f. Vasenmalerei schon ferner als Glaukytes (vgl. von verwandten Meistern besonders Anakles, Hermogenes, Tleson, Xenokles).

Abbildungen seiner Werke: Klein 1 bei Panofka, *Mus. Blacas* 16, 1. 2. — Klein 3 *Röm. Mitt.* 4 (1889) 161.

Klein, *Vasen mit Meistersignat.* S. 76 ff., 1—4. — A. Schneider, *Röm. Mitt.* 4 (1889) 158 ff. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 487,5 (Robert). *Sauer.*

Archilochos aus Agryle in Attika, Architekt, im Jahre 408/7 tätig am Erechtheion zu Athen, nicht nur als untergeordneter Bauführer, sondern als Nachfolger des Chefarchitekten Philokles (CIA I. 824).

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 341. — Michaelis, *Arx Athenarum* 106. — Dera, *Ath. Mitt.* 1889, 356 ff.; 1901, 223 ff. (Kolbe). — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 507, 3 u. *Suppl.* I 120 (Fabricius). *H. Thiersch.*

Archimbaud, Genfer Goldschmiedfamilie des 17. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Brun, *Schweizer Kstlerlex.* 1905. *H. V.*

Archimedes, der berühmte Mathematiker aus Syrakus, wird erst in römischer Zeit auch unter den berühmten Architekten genannt; so steht er bei Varro unter den 7 Hauptbaumeistern, offenbar wegen seiner großen mechanischen, konstruktiven Erfindungen („Wasserschnecke“, Winden, Flaschenzüge, Belagerungsmaschinen). Wirkliche Bauten sind von ihm nicht bekannt.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 341 f. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 538 (Hultsch). *H. Thiersch.*

Archimedes, s. *Genoels*, Abr.

Archinti, Luigi, italien. Maler, Novellendichter und Kunstschriftsteller, geb. 1825 zu Mailand, † 5. 2. 1902. Von seinen wenigen Gemälden wird eine „Battaglia medievale“ in der Sammlung Ravené zu Berlin als eine energische u. koloristische interessante Schlachtendarstellung gerühmt. Seine Haupttätigkeit entfaltete er als vorurteilsfreier und einsichtsvoller Kunstkritiker der „Illustrazione Italiana“ und des „Diritto“ (unter den Pseudonymen L. Chirtani und L. Tarchini); unter seinem eigenen Namen veröffentlichte er ein Buch, betitelt „L'Arte attraverso i secoli“.

Gubernatis, *Diz. degli Artisti ital. viventi* — N. D'Althaus, *Gli artisti ital.* (Torino 1902). *R.*

Archioh, Rafael de, span. Baumstr. in Valladolid unter Karl V. angestellt. 1551 und 1552 bei dem Kloster Abrojo und 1554 bei dem Kastell Simanca beschäftigt.

Laguno y Amirolo, *Not.* II 54. Δ

Archion, angeblicher Gemmenschneider. Der Stein mit seinem Namen ist eine moderne Fälschung.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* II 604. *Pernice.*

Archipow, Abram Efimowitsch, russ. Maler, geb. 15. 8. 1862 im Rjasanschen Gouvern., Schüler der Moskauer Kunstschule

Archita — Arcioni

und der Akad. in Petersburg. Von ihm auf der Dezenalausstellung in Paris 1900 die Gemälde: Der Alte, Zurück, Auf der Wolga; auf der internationalen Ausstellung in Düsseldorf waren: Sommer und Russisches Dorf, beide im Besitz v. Iwan Morosow in Moskau. Die Tretjakoffsche Galerie in Moskau besitzt von ihm: den Dorfheiligenbildmaler (1891), Einsiedler (1892), auf der Oka (1892), Krankenbesuch. — In kaiserl. Besitz: auf der Wolga.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. *W. Neumann.*

Archita aus Lucca, Maler in Rom. Malte nach Titi in einer Grotte der Villa Borghese Grotesken, Musen und andere Gottheiten al fresco. Bei Zani und in den Memorie e Documenti per la Storia di Lucca wird er Archita Ricci genannt. Bei Zani noch die Notiz: Lebte um 1660.

Titi, Descrizione etc. di Roma, Roma 1763, p. 440. — Mem. e Dor. per la Storia di Lucca VIII 133—5. — Zani, Encicl. XVI. — Meyer, Kstlerlex. II 219. *Walter Bombe.*

Archita, Maler aus Perugia(?). Malte, wie Titi berichtet, zu Anfang des 17. Jahrh. in der Kirche S. Sebastiano vor den Mauern Roms in Fresko über einem Altar den hl. Hieronymus, welcher restauriert ist, und über einem anderen Altar den S. Bernardo und S. Carlo. Die Nachrichten, welche Pascoli über ihn gibt, entbehren jeder Begründung. Vielleicht ist Archita mit dem ebenfalls bei Titi p. 440 erwähnten Archita aus Lucca (s. o.) identisch.

Titi, Descrizione delle pitture, sculture ed architetture in Roma, Roma 1763, p. 70, 71, 440. — Pascoli, Vite dei Pittori, Scultori ed Architetti Perugini, Roma 1732, p. 165—166. — Meyer, Kstlerlex. II 219. *Walter Bombe.*

Archon, s. *Arcioni.*

Arciès, Gauthier d', französ. Werkmeister, tätig um 1500 am Bau der Kathedrale von Troyes, erneuerte mit Colleçon Faulchet den steinernen Bodenbelag dieser Kirche.

Assier, Comptes de la cathéd. de Troyes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Arcilaccio, Giambattista, namhafter Militär- und Privatarchitekt aus Pesaro, geb. 1581, † 1615, während er in Ferrara Befestigungen ausführte.

Zani, Enc. met. II 177 u. Anm. No. 131. **

Arcimanno, Battista, Goldschmied des 15. Jahrh. (?) aus Viterbo. Von ihm ein goldner Abendmahlskelch in Montefiascone, ausgestellt 1896 in Orvieto, bezeichnet: Arcimanno Battista de Viterbio me fecit.

Gaz. d. b.-arts 1896 II 502. **

Arcimboldo, Giuseppe, Maler aus Mailand, geb. um 1580 (?), † daselbst am 11. 7. 1598, entstammte einer alten Mailänder Patrizierfamilie. Über seine Jugend und seine Lehrer wissen wir nichts. Wurde von Kaiser Ferdinand I. als Hofmaler berufen und diente auch dessen Nachfolgern Maximilian II. und Rudolf II. Er soll alle Personen des kaiser-

lichen Hofes porträtiert haben (Moriggia). Lomazzo rühmt besonders die Bildnisse, die er von Kaiser Maximilian verfertigte. Seine Spezialität war jedoch die Zusammensetzung menschlicher Köpfe und ganzer, zumeist allegorischer Gestalten aus Blumen, Früchten oder Tieren. In dieser Weise malte er nicht ohne verblüffende Geschicklichkeit mehrmals die „vier Elemente“ und die „vier Jahreszeiten“. Einige dieser Bilder besitzen heute die Galerie des Hofmuseums in Wien und die Galerie des Joanneums in Graz. A. war auch ein erfindungsreicher und vielgewandter Arrangeur von Festzügen, Turnieren, Schaustellungen aller Art, Dekorationen für Komödien etc., so daß er am Hofe eine wichtige Rolle spielte und vielfach ausgezeichnet wurde. Er schied 1587 aus dem Hofleben aus und wurde 1591 geadelt. Comanini schreibt A. die Entdeckung der harmonischen Grade der Farben entsprechend den musikalischen Tonintervallen zu, welche gewöhnlich dem erst 1688 geborenen französ. Jesuiten Louis Bertrand Castel zugeschrieben wird. Nach seinem Tode wurden auf ihn Lobgedichte in lateinischer und italienischer Sprache verfaßt.

Campori, Raccolta di cataloghi p. 192. — Lomazzo, Trattato della pittura. VI 26. — Ders., Idea del tempio della pittura cap. XXXVIII. — Gr. Comanini, Il Figino etc. dialogo Mantova 1591. — Moriggia, Della nobiltà di Milano I. V. 461. — Lanzi, Storia della Pittura V. — Malvasia, Felsina Pittrice. — Jahrb. d. Samml. d. österr. Kaiserh. V 2. T. X. — Archiv f. österr. Geschichtsquellen 1850 V 709 ff. — Hormayr, Archiv 1825 p. 573. — Mitteil. d. K. K. Zentr.-Komm. X 1865, 207. — Archivio stor. lomb. 1885 S. II V. II. Anno XII. *Ernst Dies.*

Arcini, Pietro. Im Museo Nazionale, Florenz, ein Prunkschwert, dessen in Eisen geschnittenen und vergoldeten Griff Darstellungen von weiblichen Figuren und das Wappen der Medici schmücken, trägt das Datum 1641 und die Signatur des Petrus Arcini aus Reggio (1616—1702), einer der letzten aus der Reihe der berühmten Ziseleure Italiens.

W. Böheim in der Zeitschr. f. hist. Waffenkunde II 28 ff. **

Arcioni, Battista degli, Architekt in Rom, wo er als einer der „magistri stratarum et aedificiorum“ des Papstes Sixtus IV. 1488 hohe Zahlungen erhielt für Umbauten von Häusern und für die Verbreiterung der Hauptstraßen der Stadt.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 179, 193. *

Arcioni, Daniele, Goldschmied in Mailand um 1500, nach dem Zeugnis seines Zeitgenossen Ambrogio Leone da Nola († 1515; vgl. dessen Schrift „De nobilitate rerum“, cap. 41) besonders hervorragend und berühmt als Niellist und Emailleur. Ein nur 14 Unzen schweres silbernes Salzfaß war dem Meister von einem zeitgenössischen Liebhaber mit der

hohen Summe von 700 Scudi d'oro bezahlt worden. Im Kabinett Malaspina di Sannazaro zu Padua sah Duchesne den Niello-Abdruck eines mit Arabesken verzierten Messerheftes, den er auf Grund der Signatur DA dem Daniele A. zuschrieb. Von erhaltenen Originalwerken des Meisters sahen Piot und De Laborde in der Pariser Kollektion Gatteaux eine Anzahl kleiner Kußtäfeln mit mantegnesken Madonnendarstellungen in äußerst zarter Emailmalerei (auf hellblauem Grund). Außerdem möchte Piot dem A. einige ebenfalls stark mantegneske bronzene Plaquetten kleinsten Formates zuschreiben, insbesondere eine in seinem eigenen Besitze befindliche Sebastiansdarstellung, sowie eine mit einem winzigen Pietà-Relief geschmückte Agraffe in der Collection Bonnafé zu Paris.

Meyer, *Katlerlex.* (mit älterer Literatur). — Zani, *Encicl.* II 178. — E. Piot in *Gaz. des B-Arts* 3 pér., XVIII 1067 f.

F. Malaguzzi-Valeri.

Arcioni, Giulio, Goldschmied in Parma, wo er 1543 Zahlung erhielt für eine Anzahl ziselierter und vergoldeter Silbergefäße, mit denen Donna Giulia Sforza-Pallavicini von seiten der Stadtgemeinde Parma beschenkt wurde.

Scarabelli-Zunti, *Mscr.* in der Bibl. Palat. zu Parma.

St. Lottici.

Arcipreti, Costantino di Messer Agamemnone degli, Miniaturist in Perugia. Sein Name ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Mitgliedern verzeichnet. Im 2. Semester 1464 war er Camerlengo der Zunft und wohnte im Quartier Porta Sole. *L'arte dei Miniatori* in Perugia, *Giorn. di Stud. artistica* Vol. II 1873 p. 310, 315.

W. Bombe.

Arcis, Marc, französ. Bildhauer, geb. in Mouzens bei Lavaur (Tarn), Schüler des Malers Rivals zu Toulouse. 1674—1677 arbeitete er eine Anzahl von Porträtbüsten für die Galerie berühmter Männer im Hôtel de Ville daselbst. Dann nahm er in Paris an der plast. Innenausschmückung der Sorbonne-Kirche teil, außerdem führte er in Versailles steinerne Vasen, Schmuckzierat u. Trophäen aus. 1688 begann er die Ausführung einer marmornen Wegsäule, die den Gott des Frühlings darstellte, von Simon Mazzière vollendet wurde u. im selben Park, zwischen der Grande allée und dem bassin d'Apollon aufgestellt ist. 26. 8. 1684 wurde er Mitglied der Akad. mit einem Marmormedaillon des Apostels Marcus (jetzt in Notre-Dame in Versailles). 1690 wurde er nach Pau berufen, um eine Bronze-Statue des Königs auszuführen; (in der Revolution zerstört). Nach Vollendung dieses Werkes kam der Künstler nach Toulouse zurück, woselbst er zahlreiche Arbeiten übernahm z. B. „Le martyr de saint Sernin“, ein Flachrelief, hinter dem Hauptaltar der Kirche Saint-Ser-

nin, zwei Figuren, die den Hauptaltar der Kirche Saint-Etienne schmücken; „Saint Augustin en extase“, ein Flachrelief, das früher den Altar des Augustinerklosters zierte; die Kolossal-Statuen in Terrakotta der Propheten Elias u. Elisa u. der Heiligen Augustinus u. Albertus, des Patriarchen von Jerusalem; ein Marmormedaillon Ludwigs XIV. und seine eigne Porträtbüste; ferner die Büsten des François de Nupces, des Jean-Pierre Rivals u. des M. de Vandages, im Mus. zu Toulouse; das Mausoleum des Marschalls d'Ambres, früher in der Kathedrale von Lavaur; zehn Statuen der Fassade der Kathedrale in Montauban; das Grabmonument der Bischöfe von Rieux (Haute-Garonne) u. endlich ein Flachrelief, das „Apollo u. die neun Musen“ darstellte, für den Saal der Akad. der Musik in Toulouse. Marc Arcis starb 1789 zu Toulouse. Als Künstler blieb er wie viele seiner Zeit unter dem Einflusse Girardons, aber im Dekorativen leistete sein sonst mittelmäßiges Talent Beachtenswertes. Er war der Lehrer der aus Toulouse stammenden Bildhauer Parent und Pierre Lucas.

Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.*

Lami.

Arcissewaki (spr. Artzischewski), Christoph, hervorragender militär. Ingenieur und Feldherr des 17. Jahrh. 1592 als poln. Edelmann unweit Posen geboren, zeichnete er sich als Jüngling durch seine Anlagen und durch seine Abenteuerliebe aus. Infolge eines Zwistes mit tödlichem Ausgange flüchtete er nach Holland, trat in militär. Dienst und gab sich dem Studium der Ingenieur-, Fortifikations- und Minier-Kunst hin. 1629 begab er sich nach Brasilien, wo er bald zum General der Artillerie und Oberbefehlshaber aller dortigen Truppen der holländ. Westindischen Kompanie avancierte. Mit dem Rufe eines hochbegabten Strategen kam er 1645 nach Europa zurück und wurde vom Polenkönige Ladislaus IV. ins Vaterland zurückgerufen. Er war selbst ein gewandter Zeichner, führte Landkarten von Südamerika, Schlachten- und Befestigungspläne aus.

Ein Plan der Belagerung der brasilischen Festung Reale, nach der in der Kgl. Bibliothek zu Haag befindlichen Zeichnung wurde veröffentlicht in: Kraushar, *Dzieje Krzysztofa Arciszewskiego*, Petersburg. 2 Bde. 1892—3. Weitere Angaben in J. I. Kraszewski: *Ikonotheka* p. 21.

Dr. St. Tomkowicz.

Arco, A. dell', italien. Stecher des 19. Jahrh., von dem sich ein Blatt nach Giottos Kreuzigung in der „Galleria dell' Accademia di Firenze“ findet.

Arco, Alonso del, span. Maler, geb. 1625 in Madrid, † daselbst 1700. Mit dem Beinamen *El Sordillo de Pereda*, da er taub geboren u. Schüler des Antonio de Pereda war.

Arco — Arcos

Außerordentlich fruchtbarer, aber fast handwerkmäßiger Maler, der mit Hilfe seiner Werkstatt die Klöster und Kirchen Madrids mit zahlreichen Bildern versorgte. Werke befinden sich dort in S. Juan de Dios, S. Andres, S. Felipe el Real, S. Bernardo und die besten vielleicht in der Kapelle U. L. Frau de la Novena in der Kirche S. Sebastian. Aus den Jahren 1682, 1688 und 1687 befanden sich Bilder im Mus. del Fomento. In der Akad. von S. Fernando ein Jesuskind unter dem Kreuz, im Louvre in Paris ein gutes Porträt des Don Manuel de Martin, Sekretärs der zweiten Frau Karls II. Cean Bermudez nennt sein Selbstbildnis in der Sammlg. Bernardo Iriartes, die Anfang des 19. Jahrh. aufgelöst wurde.

Palomino, *El Mus. pictorico* II 671—672. — Cean Bermudez, *Dicc.* I 47—50. — *Kat. des Mus. Fomento, der Akad. San Fernando u. des Louvre.* Δ

Arco, Carlo d', italien. Kunstschriftsteller der ersten Hälfte des 19. Jahrh. in Mantua, der für manche Illustrationen seiner Werke (s. Verzeich. im *Universal Catalogue of books on art, London 1870*) die Vorzeichnungen selbst lieferte.

Meyer, *Kstlerlex.*

H.

Arco, Dionisio d', Maler des 17. Jahrh., wahrscheinlich illegitimer Sohn eines Grafen von Arco im Gebiete des ehemaligen Fürstentums Trient, vielleicht identisch mit dem Dionisius Archo de Domo, welcher in einem alten handschriftlichen Verzeichnis der in Arco zwischen 1590 und 1595 stattgehabten Geburten erwähnt wird. Nach einem Friese zu urteilen, welcher das ehemalige Palais des Grafen von Arco (gegenwärtig Eigentum der Familie Baldessari) im Kurorte Arco, auswendig zierte, und der auf der Ostfassade Dionisius de Archo pinxit anno 1637 bezeichnet ist, malte unser Künstler kräftig bei korrekter Zeichnung und höchst lebendiger Auffassung.

L. O.

Arco, Geronimo del, Maler, 1610 in Sevilla.

Gestoso, *Artif. Seville*. II 14. *M. v. B.*

Arco, Marco, Medailleur und Goldschmied in Rom in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm 2 Medaillen auf Papst Pius IV. († 1566).

Armand, *Médailleurs Ital.* I 211; III 93. **

Arcolani, Pace, Holzschnitzer in Gubbio, daselbst vom 21. 10. 1377 bis zum 31. 12. 1383 urkundlich erwähnt. Arbeitete zusammen mit dem Holzschnitzer Vanne „de la Macchiaiana“ am Palazzo del Bargello.

Archiv. Stor. per le Marche e l'Umbria IV. fasc., IX u. X 1—48. — Lucarelli, *Guida di Gubbio* p. 489. *G. Degli Assi.*

Arcolano di Pietro da Mugnano, Maler in Perugia, 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. II 311. *

Arconi (oder Arkon, Archon), Gaspar, wahrscheinlich Italiener, erhält 1593 das Stadtrecht in Krakau und tritt im 1. Jahrh. des 17. Jahrh. in Krakau als Maurerstr. auf. 1601 arbeitete er neben einem anderen Italiener Baptist (Castoli oder Pedrino) am Baue des vom König Sigismund III. am Schlosse Wawel in Krakau neu errichteten Turmes. Später wird er aus Anlaß einer Arbeit am Stadtpalais „pod Baranami“ des Fürsten Janusz Ostrogski in Krakau gen. 1610 lebt er nicht mehr. *Dr. St. Tomkowics.*

Arconio, Mario, Maler und Architekt um 1600 in Rom, wo er vermutlich noch unter dem Pontifikate Pius' V. geb. war und ca. 60 Jahre alt unter dem Pontifikate Urbans VIII. starb. Nachdem er eine Zeitlang Malstudien betrieben hatte, ging er schließlich zum Studium der Baukunst über, für die er mehr Neigung und Talent besaß. Baglioni u. Titi zitieren eine große Anzahl von Werken, die A. in Rom ausgeführt hat, darunter mehrere für die Adelsfamilie der Sannesi. Insbesondere vollendete er den von Antonio Casoni begonnenen Bau der Kirche und des Klosters S. Isidoro. Papst Paul V., der ihm schon als Kardinal (Camillo Borghese) eine einträgliche Stellung in seinem Hause gewährt hatte, beehrte ihn später mit der Statthalterschaft von Cori, die er jedoch nach dem Tode dieses Papstes wieder aufgeben mußte. A. starb 1695 und wurde im Portikus von S. Giovanni in Laterano begraben.

Titi, *Descr. di Roma* pp. 233—235, 339, 438, 476, 484. — *Ritratto di Roma moderna, Roma 1689* p. 363. — Baglione, *Le Vite de' Pittori* etc. p. 215. — Orlandi, *Abecedario*, p. 315. — Meyer, *Kstlerlex.* *E. Modigliani.*

Arcos, Gonzalo, Holzbildhauer u. Kunstschler in Sevilla. 1571—74 lieferte er Möbel für das Archiv der Stadt und erscheint 1599 und 1607 noch als Zeuge.

Gestoso, *Artif. Seville*. I. 163, 173, 180.

M. v. B.

Arcos, Gregorio de, span. Bildhauer, 1571 in Sevilla erwähnt.

Gestoso, *Artif. Seville*. I 173. *M. v. B.*

Arcos, Luis Antonio, Bildhauer in Sevilla, 1675 als verheiratet erwähnt.

Gestoso, *Artif. Seville*. I 231—32. *M. v. B.*

Arcos, Fray Tomas de los, span. Mönch, stach in Cordova 1688 das Wappen des Ponce de Leon für das Buch des Dr. Francisco de Leyva y Aguilar „Si por la urina puede ser conocida la preñez en las mugeres“ und 1684 das Wappen des Grafen Santisteban für ein diesem gewidmetes Werk „Notas, additiones et resoluciones ad glossas legum partitarum D. Gregorii Lopetii per Gasparum de Hermosilla“; ferner einige religiöse Blätter.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 50.

Arcos y Megalde, Santiago, span. Maler, geb. in Santiago (Chile), beteiligte sich von 1878 ab an zahlreichen nationalen u. aus-

ländischen Ausstellungen und wurde 1881 auf der Madrider Ausstellung, 1900 durch eine Medaille 2. Klasse auf der Pariser Weltausstellung ausgezeichnet. Mit seiner genauen und ein wenig trockenen Manier widmete er sich vornehmlich der Genre-Malerei und dem Porträt; ebenso führte er eine ganze Anzahl von Aquarellen aus und lieferte Illustrations-Zeichnungen. Von seinen Arbeiten führen wir an: Philipp II. im Eskorial eine Deputation der Niederlande empfangend; El Zoco de Tanger; Sie klagte über Hunger; Ein Wunder in Lourdes; außerdem verschiedene Porträts.

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.*

Arcucci, Camillo, italien. Architekt um 1650, erbaute die Fassade des Palazzo Gottifredi-Grazioli in Rom (Stich von Ant. Barbey in: Rossi, *Nuovi Disegni* III Taf. 51) und vollendete den Bau des Palazzo Pio auf dem Campo di Fiori ebendort (Fenstermuster gestochen von Barbey [Taf. 116] und Franc. Bartoli [Taf. 117 und 118] in Rossi: *Studio d'Architettura*).

Zani, *Enc. met.* II 178. — Meyer, *Kstlerlex.* H. V.

Arcuccio (od. Artuzzo), Angelillo, Maler in Neapel, in neapolit. Urkunden 1464—1492 häufig erwähnt. So hatte er 1472 den „tinello“ (Gesindestube?) des Castel Nuovo zu Neapel mit Malereien zu schmücken, und 1488 erhielt er vom Guardian des Franziskanerklosters von S. Agata de' Goti den Auftrag, für die Kirche dieses Klosters ein großes Altarbild zu malen, darstellend die Jungfrau Maria, die 12 Apostel und den Erlöser. Leider sind von diesem prächtigen, 1782 von seinem ursprünglichen Platze entfernten Altarwerke nur drei in rohester Manier übermalte Einzelstücke erhalten geblieben, in denen der echt venezianische Malstil A.s so gut wie unkenntlich geworden ist. Besser erhalten sind zwei Altar gemälde A.s in der Sakristei des Domes zu Aversa, ein Martyrium des hl. Sebastian (signiert „Angelus Arcucio de Neapoli pinxit a. d. 1468 — Restauratus a. 1782“) mit prächtigen venezianischen Kostümfiguren in der Art derjenigen auf Carpaccios „Martyrium der hl. Ursula“ in der venezianischen Akad., sowie ein Madonnenbild. — In neapolitanischen Urkunden von 1492 wird A. noch als lebend erwähnt.

Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsammlgn. XX 151. — Minieri, *Gli artisti etc. in Castelnuovo* p. 7. — Filangieri, *Doc. per la storia etc. nelle prov. Napoletane* II 17, 50, III 581, V 80. — E. Bertaux in *Napoli Nobilissima* V 7—8.

G. Degli Assi.

Arculanetti, Erculano di Francesco degli, Maler in Perugia 1645, aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte Ital. II 213. *

Ardail, Albert, französ. Radierer, geb. zu Paris, Sohn des berühmten Druckers Ardail aus dem Hause Salmon, Schüler von Waltner, stellte im Salon seit 1886 aus. Er radierte die Original-Porträts des Obersten von Grandmaison, des Präsidenten Carnot, E. Mercadiers, des Grafen Moritz von Holtzendorff und der Madame Persil; ferner arbeitete er nach Gemälden von Boucher, Paul Chabas, W. Dendy Sadler, Fr. Flameng, Govaert Flinck, Fragonard, Geoffroy, Henner, Hughes, Luigi Loir, Meissonier, Prudhon, Rembrandt, Rodin, Royer, E. Toudouze. Adolphe Ardail, sein Vater, machte dem Kupferstich-Kabinet der National-Bibliothek zu Paris das Geschenk einer Sammlg. von mehr als 1700 Stück moderner Stiche in vorzüglichen Zuständen. Der dazu gehörige Katalog wurde von Georges Riat zusammengestellt und 1904 veröffentlicht. *J. Guibert.*

Ardant, Goldschmiedefamilie in Limoges, seit dem 15. Jahrh. dort nachweisbar. Die wichtigsten sind: Pierre I. († vor 1590), Martial († vor 1635), Jean II. († 1691), Pierre II. († 1705), François (1709), Jean V. (1709/30), Isaac († 1716), Jacques, Léonard und Arnaud (um 1710—1770). Auch Maurice Ardant, der Verfasser des Werkes „*Emaillieurs et Emaillerie de Limoges*“ (1855) entstammt dieser Familie.

Texier, *Dict. d'orfèvr.* — Guibert, *Porfèvrerie et les Orfèvres de Limoges* (1884). — Forrer, *Biogr. Dict. of Med.* 1905. *H. Stein.*

Ardebolle oder Hardebolle, Jacques, Holzbildhauer von Saint-Omer, führte für die Klosterkirche von St. Claire vier geschnitzte Säulen aus, welche um den Altar aufgestellt wurden.

Lami, *Dict. d. sculpt.* 1898. *R.*

Ardel, d', s. *Dardel*.

Ardell, James Mac, s. *Mac Ardell*.

Ardemans, Teodoro, span. Maler und Baumstr., geb. in Madrid 1664, † daselbst 15. 2. 1726. Sohn eines Deutschen, der in der kgl. Leibgarde diente. Trat in Claudio Coellos Werkstatt und studierte zu gleicher Zeit Mathematik und Baukunde im kgl. Jesuitenkollegium. Nach Beendigung seiner Studien lebte er 1688—1691 in Granada, wo er die Stellung eines „maestro-mayor“ der Arbeiten der Kathedrale bekleidete.

1691 kam er zurück nach Madrid und wurde Stellvertreter des Stadtbaumeisters. Am 21. 8. 1694 ernannte ihn das Domkapitel zu Toledo zum Obermeister der Kathedrale, und 1700 der Stadtrat von Madrid definitiv zum leitenden Architekten der Stadt. Nach Josef del Olmos Tod am 30. 5. 1702 berief ihn Philipp V. zum Obermeister der kgl. Bauten von Madrid und der Umgegend, und endlich am 20. 6. 1704, nach dem Tode des Francisco Ignacio Ruiz de la Iglesia, wurde er Kammer-

Arden — Ardenti

maler („pintor de camara“) und Schloßhauptmann, was er bis an seinen Tod blieb.

Als Maler war A.s Tätigkeit sehr beschränkt. Von seinen Bildern ist nichts mehr nachzuweisen. Cean Bermudez führt den Plafond der Sakristei des Klosters S. Francis dritten Ordens auf, der von A. mit Fresken geschmückt war, eine große dekorative Arbeit, deren verständnisvolle Ausführung und Zartheit er lobt.

Anders steht es mit seiner Tätigkeit als Architekt. Nach Beendigung des Erbfolgekrieges leitete er den wieder aufgenommenen Bau des Palastes von Aranjuez, dessen Ausführung jedoch dem Juan de Echave y Zabelas zufiel. Philipp V. kaufte 1718 von den Mönchen von Parral die Meierei S. Ildefonso oder la Granja in Altkastilien und ließ hier von A. verschiedene neue Bauten aufführen, von denen die Kapelle, die später zu einer Kollegiatkirche erweitert wurde, der bedeutendste ist. Endlich zeichnete er den Plan zu der Kirche S. Millan in Madrid, die 1722 erbaut wurde, ein mittelmäßiges Werk, das zur Genüge beweist, daß A. nicht der Mann war, die seit Philipp IV. in Verfall geratene Baukunst wieder aufzurichten, er war bereits der Manier verfallen, die seine Zeit beherrschte, zeigte sich indessen doch noch allen seinen Zeitgenossen überlegen.

Cean Bermudez, Dicc. — Liaguno y Amirola, Not. IV 110, 217. — Ponz, Viage de Esp. △

Arden, H., moderner belg. Maler, stellte wiederholt im Pariser Salon (1898/4, 1898/9) Bilder voll erster Stimmung aus, wie: Letzte Blätter, Schlechtes Wetter, Les Bohémiens, L'épave. **

Arden, Mme Léo, Genremalerin in Brüssel (1859—1904). Schülerin von Alfred Stevens, stellte im Cercle Artist. in Brüssel 1886 ein Gemälde „Départ pour la pêche“ und im Pariser Salon seit 1896 aus.

Hirsch, Die bildend. Kstlerinnen d. Neuzeit, Stuttgart 1905. — Journ. d. beaux-arts 1886 p. 60. — Chronique d. Arts 1904 p. 267. H. V.

Ardenbourck, Thomas d', Ornamentbildhauer, arbeitete 1856 im Schloß zu Escaudoeuvres bei Cambrai. Vielleicht identisch mit Thomas de Lembourck, der um dieselbe Zeit dort vorkommt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Ardenghi, Luigi, Architektur- und Prospektmaler, geb. 1758 in Parma, Schüler und späterhin Mitarbeiter des Cav. Ghidetti daselbst. Bereits 1769 hatte er im Auftrage des Erzpriesters Mazzieri die Kapellen der neu erbauten Kirche zu Soragna auszumalen. 1788 schmückte er mit seinen Prospektmalereien den Palazzo Sanvitale zu Parma, der um 1850 durch die Österreicher zerstört, 1870 jedoch durch Giacomo Giacomelli wieder aufgebaut wurde. Eine weitere Arbeit A.s

sind die dekorativen Malereien in der Pfarrkirche S. Maria Maddalena zu Parma. Der Künstler starb in seiner Vaterstadt am 1. 1. 1801.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. VIII (Bibl. Palat. zu Parma). St. Lottici.

Ardenne, Name, der von einigen aus Huy in Belgien gebürtigen Ziseleuren oder Goldschmieden geführt wurde.

1. Über Martin d'A., Ziseleur zu Huy (Provinz Lüttich), besitzt man keine genauen Nachweise.

2. Gilles d'A., Sohn des Vorhergenannten, geb. 8. 9. 1616 zu Huy, wurde in der Kirche Saint-Hilaire daselbst getauft. Nachdem er im väterlichen Atelier praktisch in die Kunst des Ziselierens eingeweiht worden war, ging er zur Vervollkommnung seiner Ausbildung nach Antwerpen und hielt sich danach lange Zeit im Ausland, Frankreich, Deutschland etc. auf. Nachdem er Vermögen erworben hatte, kam er in sein Vaterland zurück, zunächst nach Huy, dann nach Lüttich, wo er sich der Malerei zuwandte und 11. 2. 1700 starb. An der Seite seiner Gattin wurde er in der Kirche St. Adalbert beigesetzt. Man besitzt keine bestimmten Nachweise über die Werke dieses Künstlers, der mehrere Leuchter für die ehemalige Kathedrale de St.-Lambert in Lüttich ausführte. Es waren 1. die 6 Leuchter, welche für die Kapelle Notre-Dame-de-Bon-Secours et de tous les Saints von der Familie de Blois d'Isendorn de Canenbourg gestiftet wurden, deren Wappen sie trugen, und 2. die sechs silbernen Leuchter, die von den Rittern des Maltheser Ordens für den Altar des hl. Lambert und des hl. Albert gespendet wurden.

3. Ein Sohn von Gilles d'A. war ebenfalls Bildhauer zu Lüttich, wo er für das ehemalige Domkapitel tätig war. Man schreibt ihm einen Christus in Elfenbein zu, dessen Kreuz mit kupfernen Ornamenten ausgestattet ist. Dieses Werk befand sich in der Abteilung für alte Kunst auf der Nationalausstellung zu Brüssel (1880), und gehört dem Marquis de Mailen.

Biogr. nat. de Belgique t. I. — Abry, Les hommes illustres de la nation liégeoise, p. 307. — Revue de Huy, année 1888, 2 sept. — Marchal, La sculpture belge, p. 563. E. de Taeye.

Ardennois, Jean, Bildhauer, war mit mehreren anderen Künstlern 1878 an den Bildhauerwerken des Turmhelmes der Kathedrale zu Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Ardenti, Alessandro, zwei italien. Maler des 16. Jahrh. Nach Lanzi sah man von einem Meister dieses Namens „in Turin im Monte di Pietà-Gebäude eine Bekehrung Pauli, die nach ihrem malerischen Stilcharakter zu urteilen, der römischen Schule zu entstammen schien“. Weitere Werke desselben

Ardenti

Meisters seien in Lucca erhalten geblieben, so namentlich in S. Giovanni eine Taufe Christi von völlig neuartiger kompositorischer Anordnung; auch in den umliegenden Lucchenser Provinzortschaften seien noch viele Gemälde dieses Künstlers anzutreffen. „Auch Morrona“ — so schreibt Lanzi weiter — „nennt den Namen dieses Künstlers im 2. Teile seines Buches „Pisa illustrata“, bedauert jedoch, nichts näheres über ihn zu wissen, und nimmt an, der Maler müsse längere Zeit außerhalb Toskanas gearbeitet haben. Nach meinem Dafürhalten muß er wohl ziemlich lange in Piemont gelebt haben, da auch in der Umgegend von Turin Malwerke von seiner Hand anzutreffen sind, wie z. B. in Moncalieri ein signiertes und 1592 datiertes Epiphania-Bild. Da nun außerdem die Tatsache feststeht, daß nach dem 1595 erfolgten Ableben des Künstlers seine Gattin und deren Kinder vom Fürsten von Piemont eine Pension angewiesen erhielten, so läßt sich aus all diesen Umständen wohl mit Sicherheit der Schluß ziehen, daß A. während einer ganzen Reihe von Jahren in den Diensten dieses Fürsten gestanden haben muß.“ — Nun sollen nach Trenta in der Tat sogar zwei Maler des Namens Alessandro Ardenti gleichzeitig in Lucca gelebt haben, von denen der eine sich meist als Lucchese, der andere dagegen als Faentiner bezeichnet hätte. Der Lucchese hat seine volle Namenssignatur auf einem Altarbilde in der Kirche zu Lunata hinterlassen („Alexander Ardentius Lucensis fecit 1566“); der Faentiner dagegen die seinige auf zwei Lucchenser Madonnenbildern mit Heiligenfiguren (in S. Paolino „Alexander Ardentius Faventinus faciebat A. 1565“, in S. Anastasio „Alexander Ardentius Faventinus 1568“). Daß wir es hier tatsächlich mit zwei verschiedenen Künstlerpersönlichkeiten gleichen Namens zu tun haben, geht jedoch nicht nur aus den zitierten Inschriften, sondern auch aus der stilistischen Verschiedenheit der Gemälde selbst hervor. „Man hat die Wahrnehmung gemacht“ — sagt Trenta — „daß das Madonnenbild von S. Paolino stilistisch sehr weit abweicht von gewissen anderen Malwerken, die gemeinlich ein und demselben Meister zugeschrieben werden.“ Der Faentiner Maler zeigt in seinen Bildern eine altertümlichere Manier und hellere Farbtöne, als der Lucchese, dem für seine figürlichen Darstellungen eine viel bedeutendere Charakterisierungskunst zu Gebote steht, und dem auch ein wärmeres Kolorit und ein kräftigeres Helldunkel nachgerühmt werden kann. Hierzu kommt noch, daß durch einen Beschluß der Vorsteher der Opera di S. Croce in der Kathedrale zu Lucca der Maestro Alessandro Ardenti beauftragt wurde, für einen der noch leer stehenden Altäre der Kollegiat-

kirche von S. Paolino eine Altartafel zu malen „per vedere l'opera sua“ („damit man ersehen könne, was er zu leisten vermöge!“). Dieser Beschluß aber ist datiert aus dem Jahre 1567, also aus einer Zeit, zu der bereits zwei Jahre vergangen waren, seitdem ein Maler namens Alessandro Ardenti für dieselbe Kollegiatkirche von S. Paolino ein Altarbild gemalt hatte. Muß man nicht annehmen, daß dieser Vertrag auf provisorische Lieferung eines Altarbildes, das erst nach bestandener Probeausstellung auf einem Altare von S. Paolino für die Kathedrale selbst übernommen werden sollte, mit einem *jüngeren* Alessandro Ardenti abgeschlossen wurde? Wir erfahren dann weiter aus den Protokollen der obengenannten Dom-Opera, daß am 2. 1. 1569 Girolamo Arnolfini den Auftrag erhielt, das neue Altarwerk durch Sachverständige besichtigen zu lassen; und augenscheinlich ist das Urteil dieser Sachverständigen zugunsten des jungen Ardenti ausgefallen, da der Werkmeister des Domes am 21. 8. desselben Jahres bevollmächtigt wurde, sich mit dem Künstler über den Kaufpreis zu einigen und dessen Auszahlung zu veranlassen. Zur Unterscheidung von dem älteren Faentiner Maler mag sich wohl der jüngere Ardenti in Lucca selbst nach seinem Geburtsorte (oder auch nach seinem früheren Wohnorte) gewöhnlich *Ardente Pisano* genannt haben. — Welcher von diesen beiden Lucchenser Ardenti der Schöpfer jenes Porträts des Herzogs Carlo Emanuele von Savoyen gewesen sein könnte, das von Lomazzo seiner wundervollen Haltung wegen so hoch gerühmt wurde, läßt sich leider nicht mehr feststellen; jedenfalls wird dieses Bild wohl ein Werk jenes 1595 in Turin verstorbenen Alessandro Ardenti gewesen sein, der von 1581 ab in Turiner Hofurkunden mehrfach als festbesoldeter herzoglich-savoyscher Hofmaler erwähnt wird, und von dessen Hand auch die von Lanzi erwähnten Turiner Altargemälde herührten.

Von dem Ardenti Faentino sind noch heute auf Lucchesischem Gebiete erhalten geblieben: der Altar mit Johannes dem Täufer und den Heiligen Joseph und Hieronymus in der abgelegenen Kirche S. Frediano zu Chisenti; die Assunta der Pfarrkirche zu Sesto (signiert „Alexander Ardentius Faventinus fecit 1567“); endlich das von Trenta publizierte große Altarwerk in S. Maria Forisportam bei Lucca. Das letztere hatte die gelehrte Dichterin Chiara Matraini dem Künstler in Auftrag gegeben, und zwar für einen Altar, zu dessen Füßen sie beerdigt zu werden wünschte. Es stellt die Madonnenvision des Kaisers Augustus dar, dem die Cumäische Sibylle, umgeben von Prophetengestalten, die Geburt des Gottessohnes weissagt. In der Sibyllenfigur

Ardericus — Arditi

soll man angeblich ein getreues Bildnis der Stifterin des Altares zu erblicken haben. An Kraft der Darstellung und künstlerischem Wert übertrifft dieses Gemälde alle sonst noch bekannten Werke des Faentiners. In Lucca selbst sind von ihm nur die beiden anfangs erwähnten Altarbilder von S. Paolino und S. Anastasio erhalten geblieben.

Lanzi, Storia Pittorica IV 394. — Trenta, Memorie e Documenti per la Storia di Lucca Vol. VIII 104—106. — Da Morrona, Pisa Illustrata Vol. II. — Lomazzo, Trattato della Pittura. — Gian Marcello Valgimigli, Dei pittori e degli artisti faentini. — Mémoires de la Société Savoisienne XII 156 ff.

J. B. Supino.

Ardericus, presb. et mon. Genannt als Schreiber (und wohl auch Miniator) einer künstlerisch ausgestatteten Hs. der Bibl. Naz. in Turin (Cod. D. III. 16). Wie die Inschriften des in Federzeichnung ausgeführten Dedikationsbildes der Hs. zeigen, ist diese unter einem Abt Walpert entstanden und dem hl. Vinzenz geweiht. Die Arbeit gehört schon dem 12. und nicht mehr dem 11. Jahrh. an. Eine Abb. der Miniatur in: Monumenta palaeografica sacra. Turin 1899. Tafel 81. cf. Wido.

Sworsenski.

Ardesio, Alessandro da, s. Moretto.

Ardeti, Carlo, italien. Historienmaler des 19. Jahrh., geb. in Mailand, ausgebildet und tätig daselbst sowie als Akademiedirektor in Turin und Bologna. Nach reicher Lehrtätigkeit starb er in Bologna 1873.

Singer, Kstlerlex. R.

Ardieu, Pierre, Schweizer Holzbildhauer, geb. in Bulle 30. 8. 1649, † 19. 10. 1745. Auf seinem ehemaligen Besitztum in La Palud befindet sich noch eine schöne von ihm geschnitzte Truhe aus dem Jahre 1665 mit seinen Initialen P. A. Sein Hauptwerk ist der Hochaltar im Kapuzinerkloster zu Bulle (1688). Ferner wird ihm eine Marienfigur in der Augustinerkirche zu Freiburg mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben.

Max de Diesbach bei Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Ardignac, Guillaume, Bildhauer in Paris, war auf der „Exposition décennale d. Beaux-Arts“ 1900 und im Salon 1897 und 1899 vertreten.

H. V.

Ardimentus, Magister, Maler in Reggio Emilia um 1192, schmückte im letzten Jahre im Auftrage des Abtes Giovanni III. den dortigen Klosterhof von S. Prospero mit Wandmalereien. Die Jahresangabe 1100 zu der betreffenden Eintragung im „Liber de temporibus et aetatibus“ der Biblioteca Estense zu Modena ist irrtümlich, da erst 1192 Giovanni III. Abt von Prospera gewesen ist; außerdem war 1191 der Turm von S. Prospero zusammengestürzt, wodurch die von demselben Abte gleichzeitig mit der obigen Auftragserteilung an den Maler Ardimentus — also ebenfalls

1192 — ausgeführte Grundsteinlegung zu einem neuen Turme ihre natürliche Erklärung findet.

G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III, vol. II 29 bis 46. — A. Venturi, Stor. d. Arte Ital. III 404. — Mothes, Baukunst des Mittelalt. in Italien p. 408.

F. Malaguzzi-Valeri.

Ardin, Johann Friedrich, Emailmaler in Düsseldorf im 18. Jahrh. Molinier, Dict. d. Emaillieurs, erwähnt ein Email von ihm mit der Signatur: Ardin pinxit Jundsis. — Ein Nic. Ardin wird als Miniaturmaler des 18. Jahrh. ebenfalls in Düsseldorf genannt (s. E. Lemberger, Beitr. z. Gesch. der Miniaturmaler, p. 46, Berlin 1907).

E. W. Brown.

Ardinghegli, Bese, Schreiber in Florenz, fertigte 1442 eine Abschrift der Divina Commedia, auf Pergament, Folio, mit Initialen und Miniaturen. Am Schluß signierte er: Scripto di mano di me Bese Ardinghegli Fiorentino addi VIII di Maggio MCCCCXLII a hore XXIII la viglia del Ascensione di Xpo. — Jetzt in der Bibliot. Medic. Palat. in Florenz.

Bradley, Dict. of miniat. I 133. **

Ardinghi, Angelo, italien. Holzschneider, geb. 1850 in Forte de' Marmi (Pietrasante), Schüler Rattis, wurde Professor der Xylographie an der Scuola professionale in Florenz, die aber sehr bald diesen Kursus wieder einstellte. Von seinen Arbeiten seien genannt: I monumenti del comune e della provincia di Lucca disegnati ed incisi da Ang. Ardinghi.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. — Chronik f. vervielf. Kunst III 14, Wien 1890. R.

Ardinoff, Elkanai (Elkan Lardinus), deutscher Goldschmied des 17. Jahrh. am Hofe des Zaren Michael Feodorowitsch in Moskau tätig. 1624 fertigte er mit anderen Goldschmieden im Auftrage des Zaren eine Krone; 1629 einen Armbrustbehälter und einen Köcher.

Забѣлнѣ, О метал. произвед. въ Россіи въ Зап. Имп. археолог. общ. (Sabelin, Metallarbeiten in Rußland, in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1858, V 20 u. 123.

W. Neumann.

Ardisson, französ. sonst unbekannter Maler. Nach ihm 1672 von Fr. Landry gestochen: „Messire Antoine Godeav Evesque de Vence“.

Le Blanc, Manuel II. 488. — Meyer, Kstlerlex. H. Stein.

Ardisson, französ. Bildhauer, 1780 in Toulon tätig.

Nouv. arch. d. l'art franç. 3. sér. X (1894) 201.

Lami.

Arditi, Andrea, s. Andrea di A.

Arditi, Carlo Luigi, italien. Architekt und Maler, geb. 1852 in Presicce in Apulien. Studierte in Lecce und in Neapel die Architektur und Malerei. Einige seiner Gemälde und Porträts wurden auf Ausstellungen in

Arditi — Ards

Neapel prämiert. Als Architekt hat er in Süditalien bedeutende Werke ausgeführt und war auch schriftstellerisch auf dem Gebiete der Architektur tätig.

C. Villani, Scritt. ed Artisti Pugliesi 1904 p. 69—70. — Napoli Nobilissima XIV 94.

G. Degli Assi.

Arditi, Giacchetto, s. *Giacchetto* di A. **Ardita**, Gianantonio, Maler in Neapel im 18. Jahrh. Erwähnt von Zani, Enc. met. II 180; sonst unbekannt. **

Ardizio, Curzio, Maler und Schriftsteller aus Pesaro, wo er um 1550 geboren war, am Hofe der Herzöge von Mantua. In Giov. Batt. Mansos Biographie des Torquato Tasso (Venedig 1621) findet sich eine Notiz, wonach A. sich erbot, das Porträt dieses großen Dichters zu malen. Für die mantuanische Nobilität ist A. mehrfach als Öl- und Aquarellmaler tätig gewesen; jedoch sind keine Malwerke von seiner Hand erhalten geblieben. Um 1600 muß der Künstler noch gelebt haben.

Zani, Appendice zur Encicl. (Mscr. in der Bibl. Palat. zu Parma).

St. Lottici

Ardissone, Giovanni Antonio, italien. Majolikafabrikant, gebürtig aus Brà in Piemont. Eröffnete kurz nach 1765 eine Werkstatt in der Vorstadt von Rubatto in Turin, die bis 1771 existierte und mit der berühmten Porzellanfabrik der Fratelli Rossetti konkurrierte.

Curiosità e Ricerche di Storia Subalpina XI 470.

G. Degli Assi.

Ardissoni (oder Artizzoni), Francesco, Maler in Ferrara, malte daselbst 1718 das Wappen des Bischofs Kardinal Tommaso Ruffo. Ein von diesem Künstler gemalter S. Giuseppe de Copertino befindet sich auf dem Fioravanti-Altare der Minoritenkirche zu Pistoja.

Tolomei, Guida di Pistoja (1831) p. 136, 219. (hier Artizzoni). — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 634.

F. Malaguzzi-Valeri.

Ardissoni, Simone, da Reggio, italien. Maler und Kupferst., der um 1475 in Mantua als Stecher mit Zoan Andrea zusammen arbeitete. Wahrscheinlich weil er Zeichnungen Mantegnas unbefugterweise benutzte, kam er mit dem Paduaner Meister in Streit, von dem mehrere Dokumente aus dem Jahre 1476 Nachricht geben. Vielleicht können einige der Mantegna selber zugeschriebenen Stiche nach Zeichnungen aus der Frühzeit des Meisters, wie die Geißelung Christi (B. 1), die Grablegung in Hochformat (B. 2), die Kreuzabnahme (B. 4), Christus in der Vorhölle (B. 5), als Arbeiten A.s angesehen werden. Die Annahme liegt nahe, daß Mantegna von A. Stiche nach seinen Zeichnungen habe ausführen lassen und dabei sich mit ihm entzweit habe.

Ztschr. f. bild. Kst. 1876 p. 54 f. — Kristeller, Mantegna 1908 p. 408 ff. und p. 530 ff. —

Malaguzzi-Valeri, Not. di Artisti Reggiani (Reggio 1892) p. 13.

P. K.

Ardoctus ist einer der Sienesischen maestri di pietra, die als Unterzeichner eines Breve ihrer Zunft aus dem 18. Jahrh. bekannt sind, ohne daß Werke seiner Hand nachweisbar wären.

Borghesie Banchi, Nuovi Doc. Senesi, p. 3.

Smorsenski.

Ardoain (Hardoin), Simon, Bildhauer in Lyon, tätig um 1626, nur urkundlich bekannt. Nouv. Archiv. de l'Art Franç. 1887, p. 291 u. 294.

H. V.

Ardoaino (Ardoina, Ardoini), Anna Maria, Dilettantin im Malen und in allen schönen Künsten erfahren, geb. zu Messina 1672, † 1700, Tochter Paolo Ardoinos, Fürsten von Palizzo, heiratete Gio. Bat. Lodovici, Fürsten von Piombino; eine große Anzahl von ihr ausgeführter Bilder wird im Familienbesitz bewahrt.

Meyer, Kstlerlex. — Guhl, Die Frauen in d. Kstgesch., Berlin 1858, S. 95.

H. V.

Ardoaino di Gioacchino, im Quartier S. Angelo zu Perugia ansässig, Camerlengo der Peruginer Malerzunft im 1. Semester 1417, wurde für die ersten beiden Monate des Jahres 1418 zum Prior gewählt und starb noch vor Ablauf seiner Amtszeit. Werke unbekannt.

W. Bombe.

Ardoain, Pierre, Werkmeister in Bordeaux, 1592—1618 mehrfach erwähnt, baute zusammen mit dem Werkmeister Cothereau für den Duc d'Épernon 1604 in dessen Schlosse, 1618 das Hospital S. Marguerite de Cadillac.

Réunion des Soc. d. b.-arts X 455. **

Ardissol, Bernardo, Bildhauer in Rom, † 1801; nur von Zani, Enc. met. II 180 erwähnt. **

Ardissoli (Ardrizzoia, Andrizzoi, Andrizzoia), Giuseppe, Maler, tätig in Rom um 1782, nur urkundlich bekannt.

Zani, Enc. met. II 180.

H. V.

Ards, Willem (Arnts oder Aerts), südniederländ. Bildschnitzer des 15. Jahrh.; lebte in Brüssel und Löwen. Seine künstlerische Persönlichkeit bleibt freilich noch ziemlich dunkel. 1415 wird ein „Willem Aerts“ in die Zunft der Vier-Gekrönten zu Brüssel zugelassen. Eine Urkunde von 1458 im Löwener Archiv erwähnt Willem Ards als Bildschnitzer, aus Brüssel gebürtig und in Löwen lebend. Nach Ed. van Even (Biogr. Nationale) soll Ards 1449 nach Löwen übersiedelt sein, um sich an der Ausschmückung des im vorhergehenden Jahre begonnenen Rathausbaues zu beteiligen. In den städt. Rechnungen von 1449 wird „Willem Ards, Beelsnyder“ erwähnt wegen Ausführung verschiedener Basreliefs an den Kragsteinen und anderen Teilen der Balken des Rathauses, sowie von einer Marienstatue, die von zwei fantastischen Tieren getragen und von vier Engeln

Ardüser — Arduino

umgeben, über der Tür der Rathauskapelle bei der Treppe aufgestellt wurde. Dieses Liebfrauenbild besteht nicht mehr, und es ist leider auch nicht ganz klar, was man unserem Künstler von den noch erhaltenen Basreliefs zuschreiben darf. Wahrscheinlich sind die biblischen Darstellungen im Vorsaal des unteren Stockwerks von seiner Hand, und diese Szenen zeichnen sich durch Natürlichkeit und innige Empfindung aus. 1458 errichtete Ards für die Krypta der Liebfrauen-Kirche in Gembloux ein „Saint Sèpulchre“: eine Gruppe aus Eichenholz mit elf Figuren, welche Christus im Grabe, Joseph von Arimathia, Nikodemus, die 8 Marien, 8 Ritter und 2 Engel vorstellte. Diese Statuen wurden von Rudolph van Velpe (oder Velx), Maler von Löwen, prachtvoll ausgemalt. Ards war angeblich 1454 noch in Löwen; weitere Nachrichten aber fehlen.

Graf de Laborde führt in seinen *Ducs de Bourgogne* I 888—4 einen „Guillaume Anns. tailleur d'images“ an, welcher 1441—3 für Philipp den Guten arbeitete, und von späteren Biographen wiederholt mit Ards zusammengefordert wurde. Wahrscheinlich ist „Anns“ ein Schreibfehler, und ist der Name Amy (s. diesen) oder Amis zu lesen.

Ed. van Even, *Les Artistes de l'Hôtel de Ville de Louvain*, p. 32. — Ders., *Louvain monumental*, 1860, p. 138 und 144. — Ders., *Biographie Nationale (de Belgique)* 1866, I 386. — A. Pinchart, in *Meyers Kstlerlex.* I. — Jos. Destrée, *Etude sur la Sculpture Brabançonne au Moyen Age* 1894, I 118. — E. Marchal, *La Sculpture etc. belges.* 1895 p. 204, 268.

Ardüser, Hans, Schweizer Baummeister in Davos, geb. 1521 (?), † 16. 8. 1590. Sein Hauptwerk ist das noch bestehende Rathaus zu Davos, bekannt durch seine prächtig getäfelte Ratsstube mit erhaltener Inschrift und dem Datum der Vollendung 1564. Zu zahlreichen Ämtern berufen, erhielt er bei Anlaß einer Gesandtschaft vom Erzherzog Ferdinand ein adelig Privileg und wappengenössische Freiheit.

J. Schiess bei Brun, Schweiz. *Kstlerlex.* H. V.

Ardüser, Hans, geb. 1557 zu Davos, ging mit 20 Jahren nach Zürich, lernte dann bei Mayenfelder in Davos, seit 1579 zu Feldkirch bei dem „wyt berühmten meister Moriz und sinem son Meister Jörg, herrliche Maler“. Er malte in Graubünden an verschiedenen Orten. Im Sommer 1579 in Chur in der Werkstätte eines Franz Appenzeller (Appenzeller), der 1580 Fresken zu Flims malte, bei den Ardüser wohl geholfen hat (jetzt Hôtel Bellevue). Seit dieser Zeit wechselte Ardüser's Tätigkeit regelmäßig derartig ab, daß er im Sommer malend durch die Lande zog und im Winter Schulmeister zu Lenz spielte. Wir kennen sein Leben aus seinem Tagebuch bis zum Jahre 1605. Seine Malereien können

wir bis 1617 verfolgen. Er malte damals in Kazis (Katzis).

Ardüser hat Fähnchen, Bilder und „Hüser gemalt“. Das letztere tat er am liebsten. Die ältesten Werke, die uns erhalten sind, befinden sich in dem früher Plantaschen, jetzt Weberschen Hause zu Parpan. Es sind 8 Fresken, die Erschaffung Evas, der Riese Simson und die Salome nebst einer Anzahl ornamentaler Motive erhalten. Die Komposition, namentlich die der Landschaft ist überhäuft; die Zeichnung sehr nachlässig, die Malerei ohne jede Sorgfalt. Die Arbeiten sind signiert Hans Ardüser moler 1591. Im folgenden Jahre malte er eine Madonna zwischen St. Rochus und Sebastian an der Kirchenwand zu Villa; im Innern eine Grablegung. 1601 malte er für dieselbe Kirche ein Altarbild, die Madonna, für die Familie Gallus v. Mont; 1605 die Fresken in Scharans am jetzt Walserschen Hause; 1612 die umfangreichen Fresken im jetzt Manischen Hause zu Andeer usw. Die letzten Schildeereien von seiner Hand befinden sich zu Kazis 1617. Ardüser's künstlerischer Charakter erhebt sich nicht über den eines allerdings eigenartigen Dilettanten. — Ardüser ist auch schriftstellerisch tätig gewesen. Gedruckt wurde die Warhafte und kurzvergriffene Beschreibung etlicher herrlicher und hochvernampter Personen in alter freyer Rhetia, Lindau 1598, 4°. Die übrigen Manuskripte befinden sich im Stiftsarchiv St. Gallen.

Hans Ardüser's Autobiographie in dessen rhätischer Chronik Ausg. J. Bott. — J. R. Rahn, *Fahrten u. Werke eines Bündner Malers* 1888. — Haendcke, *Gesch. d. schweizerischen Malerei* 1893 p. 356. — R. v. Salis-Haldenstein, *Rätia litteraria* III 41; — Schiess in Bruns Schweiz. *Kstlerlex.* 1902.

B. Haendcke.

Arduini, Girolamo, Architekt aus Pesaro; 1580 als Ratsmitglied seiner Vaterstadt erwähnt, wo er nach Zani bereits um 1570 künstlerisch tätig war. Später hauptsächlich in Frankreich und Belgien beschäftigt, so 1599 in Brüssel, wo er für den Herzog Vincenzo I. von Mantua eine große Gartenanlage mit verschiedenen Gebäuden schuf. † 14. 9. 1601, wahrscheinlich in Pesaro; seine Grabchrift bei Zani, *Encicl.* II 320, nota 188. A. verfaßte einen kurzen „Trattato del modo di piantare e fortificare una città“.

Zani, *Encicl.* II 181. — Nuova Riv. Misena VIII 156. — *Gaz. des B.-Arts* XXV 282, nota 1.

E. Scatassa.

Arduini, Pietro Enrico (del qu. Giovanni Battista), Maler in Mantua, 1622 urkundlich erwähnt.

C. d'Arco, *Arti e Artefici di Mantova* (1857) II 147.

Arduino. Einem Arduino, der schon 1800 gestorben sein soll, und aus dem Lenoir (*Bull. archéol.* 2, 186) sogar einen Franzosen Hardouin macht, schrieb Vasari den Plan zu

Arduino — Aregio

S. Petronio zu Bologna zu, ein Irrtum, der offenbar durch das Modell des Arduino Ariguzzi veranlaßt ist (s. *Antonio di Vincenzo*).

Meyer, Kstlerlex. R.

Arduino, Steinmetz in Venedig. Von ihm ist ein rohes Relief mit der Jungfrau Maria und Putten, das man in einer Nische des Klosters dei Carmini sieht, mit der Unterschrift: „MCCCXL mensis octubris, Arduin Taia Petra fecit“.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.) — G. Zanetti, *Delle origini di alcune arti princ. appresso i Veneziani*. Venezia 1841 p. 81. — Cicognara, *Stor. della scultura*. Venezia 1813. I 425, 427, II 243. — *Temanza*, *Vite dei più celebri archit. e scult.* 1778 p. 363. — Burckhardt, *Cicerone*. L. Ferro.

Arduino. Nach verschiedenen aber nicht kontrollierbaren Überlieferungen soll im Anfang des 16. Jahrh. ein kunstvoller Holzschnitzer dieses Namens in Bologna gelebt haben; wahrscheinlich *Abaisi*, A., s. d.

Meyer, Kstlerlex. II 231. **

Arduino da Baise, s. *Abaisi*.

Arduat, Estève, 1527 Werkmeister der Stadt Moissac.

Bauchal, *Dict. des Archit.* C. Enlart.

Ardy, Bartolommeo, Architekt und Maler, geb. den 13. 9. 1821 zu Saluzzo im Piemontesischen, † 1881 in Turin. Seine Ausbildung erhielt er in den Jahren 1850 und 1851 in dem Atelier von Alex. Calame. Er hat verschiedene Ausstellungen in der Schweiz und in Italien besichtigt und ist auf derjenigen von Florenz im Jahr 1861 durch einen Preis ausgezeichnet worden. Als Architekt war er in Turin und an einigen Villen am Lago maggiore beschäftigt. In seinen letzten Jahren hatte er das Amt eines Inspektors und Verwalters der Accademia Albertina in Turin. — Von ihm radiert: *Sotto i Castagni* (in *L'Arte in Italia*. Torino 1869).

Meyer, Kstlerlex. — *Courrier de l'art* VII 240 (Nekrolog). — *Gazzetta del Popolo d. Domnica*, 1887 p. 220 (Biogr.). R.

Are, Gerhard von, Dompropst, Bonn im 12. Jahrh. Propst Gerhard aus dem Geschlecht der Grafen von Are-Hochstaden ist 1196—1199 nachweisbar. Er wirkte besonders für den Ausbau des Bonner Münsters. Er erweiterte den Ostchor, fügte die neue Apsis mit den zwei flankierenden Türmen an und errichtete im Süden den neuen Kreuzgang, sowie im Anschluß daran die Kapitelsgebäude (wohl schon 1148 bis nach 1150). Seine Grabinschrift ist im Dom erhalten. Sie ist mitgeteilt neben den anderen auf ihn bezüglichen Inschriften in den *Kunstdenkm. der Rheinprovinz* S. 89 f.

Lersch, Gerhard von Are, der Erbauer des Bonner Münsters. Bonn 1843. — *Clemen*, *Kunstdenkmäler der Rheinprov.* V 3. *Kautsch*.

Are, Thilmannus de, Kalligraph in Köln um 1824. Er schrieb (und illuminierte?) für den Frater Johannes de Dusburg einen

prächtigen, mit z. T. drolligen Miniaturen geschmückten Codex: *Historia lombardica*. Diese Handschrift ist signiert: *Scripta per Thilmannum de are. Anno domini millesimo trecentesimo vicesimo quarto*; und befindet sich in der St. Bartholomäus-Stiftsbibliothek in Frankfurt a. M.

Archiv der Gesellsch. f. ält. Deutsche Geschichtskunde II 209. **

Areche, Martin de, span. Baumstr., leitete 1517 den Portalbau an der Pfarrkirche von Utiel, Diözese Cuenca, vielleicht nicht nach eigenem Plane, denn 1523 erhielt ein Meister Joanes von Cuenca Bezahlung für einen Plan zu diesem Werke.

Llaguno y Amirola, *Not.* I 156. Δ

Arechiga, Petro de, toledaner Waffenschmied im Anfang des 17. Jahrh. **

Aregarius (Haregarius), Miniaturmaler, 9. Jahrh. Der Name des A. findet sich neben dem eines Amandus und Sigvaldus in dem Widmungsgedicht (titulus) des Titelbildes der Viviansbibel. Diese, früher in Metz, jetzt in der Bibl. Nat. zu Paris (Ms. Lat. 1) bewahrte Hs. ist eines der berühmtesten Werke der karolingischen Malerei und gehört zu den reichsten und umfangreichsten Erzeugnissen der Schule von Tours. Sie ist auf die Abtzeit des Grafen Vivian datiert (845—851) und zeigt neben reicher Ornamentik eine Anzahl großer Miniaturbilder. Die Art, wie A. in dem titulus des Dedikationsbildes genannt ist, läßt darauf schließen, daß er (neben den genannten anderen Persönlichkeiten) an der Herstellung dieses Prachtwerkes beteiligt war. Er ist auch anderweitig als Mönch von S. Martin in Tours (dem Sitz der Schule) beglaubigt und noch 857 nachweisbar. Tatsächlich lassen die einzelnen Miniaturen der Hs. verschiedene Hände erkennen. cf. *Amandus und Sigvaldus*.

Aus der zahlreichen kunstgeschichtl. Literatur über die Hs. seien besonders erwähnt:

Delisle, *Mém. sur l'école calligraphique de Tours* p. 7, 15. — *Ders.*, *Cabinet des manuscrits* III 234. — Die Trierer Ada-Handschrift (*Janitschek*) S. 77 ff. — *Janitschek*, *Gesch. der d. Malerei*. — *Berger*, *Histoire de la Vulgate* p. 215 ff. — Die besten Abb. b. *Bastard*, *peintures et ornements des mas.* *Swarzenski*.

Aregio, Pablo de, italien. Maler in Spanien im 15. Jahrh. Pablo de San Leocadio, ein Lombarde aus Reggio im ehemal. Herzogtum Modena wurde mit Francisco (Pagano) de Neapoli vom Domkapitel in Valencia 1471 berufen, um die Wände und das Gewölbe des Altarhauses in Fresko auszumalen. Es ist die Rede von einem Seraphinthron oben, Engelgestalten, Laub- und Fruchtgewinden, Apostelfiguren und Historien unter den Fenstern. Bis auf die Goldteile war die Arbeit 1478 fertig und 1481 quittieren die Maler über die in drei Raten ausgezahlte Summe von 8000 Golddukaten. Diese Malereien sind nicht er-

Aregon — Arenas

halten. Ein Irrtum, welchen Pasqual Esclapes in seinem Resumen historial von 1788 beging, indem er den mit den Malern für diese Arbeit abgeschlossenen Kontrakt auf die Gemälde der Türen des großen Silberaltars der Kathedrale (1470 begonnen, 1800 eingeschmolzen) bezog, erhielt durch Ponz' Reisebeschreibung die weiteste Verbreitung und Eingang in die Kunstgeschichte. Erst Karl Justi ist es gelungen, diesen Irrtum aufzuklären. Er hat nachgewiesen, daß diese Altargemälde von Ferrando de Llanos und Ferrando Yafies, beide aus der Provinz Cuenca in der Mancha, herrühren, mit Pablo de Aregio aber und Francisco de Neapoli nichts zu tun haben. Mit Hilfe von Dokumenten, welche D. Roque Chabás veröffentlicht hat, gelang es Justi, dem Pablo de Aregio, welcher in Aktenstücken der Seo von Valencia aus dem Jahr 1478 mestre paulo de sent leucadio alais de Rechi genannt wird, andere Werke zuzuweisen, vor allem das große Altarwerk der Pfarrkirche von Gandia. Es besteht aus 8 großen und 4 kleineren Tafeln nebst Einzelfiguren in den Seitenrahmen und ist eine Stiftung der Borja-Maria Enriquez, verw. Herzogin von Gandia und ihr Sohn Johann übertrugen 1601 dem Meister die Gemälde dieses Retablo für 80 000 Suedos. Justi erkennt in ihnen unverkennbar italien. Schule, freilich eine Hand von wenig ausgesprochener Eigentümlichkeit. Der Maler hat auch in der Kapelle des herzogl. Palastes und im Kloster S. Clara zu Gandia gemalt. Die Chronik des Martin de Viciano gibt Kunde von weiteren großen Altarwerken des Meisters in Castellon de la Plana und Villareal; das erstere ist verschwunden, von dem zweiten finden sich noch einzelne Tafeln in der Sakristei der 1760 neugebauten Santiago-Kirche.

Ob *maestre Felipe Pablo de Sanota Leocadia*, von welchem man noch im Anfang des 19. Jahrh. Gemälde über dem Altar von S. Domingo in Valencia (1825) sah, ein Sohn unseres Meisters ist, ist nicht zu bestimmen.

Justi, Geheimnis der leonardeken Altargemälde in Valencia. (Repert. für Kstwiss. XVI 1893.). — Gaz. des B.-A. 1908 I 206 ff. *M. v. B.*

Aregon, griech. Maler unbekannter, wahrscheinlich älterer Zeit, aus Korinth. Ein Bild von ihm: Artemis auf einem Greifen emporgetragen, war im Tempel der Artemis Alpheionia unweit von Olympia.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 7. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 207. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 619 (Rossbach). *Sawer.*

Arellano, José de, span. Blumenmaler im Beginn des 18. Jahrh. Er soll ein Sohn des Juan de A. sein. Der Katalog des Museo del Prado von 1872 verzeichnet 2 Gemälde des Künstlers, in den späteren Auflagen fehlen sie.

Bryan, Dict. I 61. — Woltmann u. Woermann, Gesch. d. Mal. III 280. *M. v. B.*

Arellano, Juan de, span. Maler, geb. 1614 in Santorcaz, † 12. 10. 1676 in Madrid. Schüler des Juan de Solis. Hauptsächlich hervorragend als Blumenmaler.

Die Akad. S. Fernando und das kgl. Mus. zu Madrid besitzen Bilder des Künstlers. Cean Bermudez erwähnt eine ziemlich große Anzahl, die sich zu seiner Zeit in den Sakristeien oder den Kapellen der Kirchen von S. Isidro el Real, der Recoletos und von S. Gerónimo befand. Ponz erwähnt ebenfalls einige im Palast, in der Bibliothek, und Palomino in den berühmtesten Privatsammlungen. A. hielt, nach Palominos Bericht, eine offene Bude mit seinen Gemälden vor der Kirche S. Felipe el Real.

Palomino, Museo pict. III 563. — Ponz, Viage de Esp. — Cean Bermudez, Dicc. I 53 ff. *M. v. B.*

Arellius, Maler in Rom, kurz vor Augustus, bekannt dadurch, daß er unter dem Bilde von Göttinnen seine Geliebten porträtierte. (Plin. N. H. 85, 119.)

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 305 f. — Overbeck, Schriftg. 2383. — Helbig, Untersuch. S. 337. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 635 (Rossbach). *Altmann.*

Arena, Girolamo d', malte im Anfange des 17. Jahrh. in Neapel. Hier befindet sich in der Kirche S. Anna de' Lombardi eine Darstellung des hl. Carlo Borromeo, der mit inriger Devotion vor einem Altar kniend betet, über dem Maria mit dem Leichnam Christi in ihrem Schoße erscheint. Auf den inneren Raum der kleinen Kuppel von S. Maria della Carità malte Arena die Dreieinigkeit mit der Jungfrau Maria und mit Heiligen, umgeben von singenden und musizierenden Engeln.

Domenici, Pittori Napoletani II 351. — Napoli Nobil. VII 123. **

Arena, Juan del', span. Maler, der in den Jahren 1657 und 1658 in der berühmten Abtei von Monte Cassino die Fresken mit der Leidensgeschichte Christi in der unterirdischen, dem hl. Benedikt geweihten Kirche mit einem anderen span. Maler, „maestro Domenico“ genannt, unter der Aufsicht des Marco Mazzaroppi, gen. Marco da Pino, ausführte. Verschiedene Aktenstücke erwähnen Zahlungen, die ihm bei dieser Gelegenheit geleistet worden sind. Eines derselben ist gezeichnet: Juan de Larena.

Caravita, I Codici e le arti a Monte Cassino. 1871. III 48, 50, 52. — Napoli Nobilissima. III 45, 52. IV 12. Δ

Arena, Pietro d', neapolitanischer Maler des 18. Jahrh., von dem nur bekannt ist, daß er die Tribüne oder Galerie der Kirche della Carità in Neapel ausmalte.

Celano, Delle Notizie del bello, dell' antico e del curioso della città di Napoli. Ausg. 1692 II, 7. Ausg. 1792 II 6. **

Arenas, Andrés de, Baumstr. aus Hererras Schule, baute laut Inschrift an der Fas-

Arenas — Arends

sade 1584 die schöne Marienkirche zu Olivenza in Portugal.

Llaguno y Amirola, Not. III 58. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Span. 261.

Arenas, Francisco de las, s. *Zande*, Fr. v. d.

Arenas, Hernando de, verfertigte 1557 und 1558 das Gitter vor dem Chor der Kathedrale in Cuenca, sowie einige eiserne Adler, ohne Zweifel die, welche als Leseulte dienen. Beide sind glänzende Meisterstücke ihrer Art.

Cean Bermudez, Dicc. I 54. Δ

Arenberg, Antoine d', als Mönch Charles genannt, Architekt, geb. in Brüssel 1598, † daselbst am 5. 6. 1669. Er war der Sohn Charles', Herzogs von Croy, Herrn von Arschot u. Arenberg. Mit seinen theologischen Kenntnissen verband er ein bemerkenswertes Talent für Architektur. 1627 machte er den Plan für das Kloster im Walde von Soigne bei Tervueren und 1650 war er der Architekt der bedeutenden Vergrößerungen des Kapuzinerklosters in Brüssel. Der Erzherzog Leopold Wilhelm legte dazu den ersten Stein am 20. 8. 1651. Man sieht eine Gesamtansicht des Gebäudes in der Chorographia sacra Brabantiae von Sanderus.

Biogr. Nation. de Belgique I 801. *H. Hymans*.

Arenberg, Pauline v., s. *Schwarsenberg*.

Arend, der Spitzname von Matheus Terwesten in der Malerent zu Rom.

Houbraken II 350. E. W. Moss.

Arend, N. E., wenig bekannter Zeichner in Cassel um 1788.

J. Hoffmeisters gesamm. Nachrichten über Kstler. u. Ksthandw. in Hessen, herausg. v. G. Prior, Hannover 1885. **

Arendes, Annecke, 1681 Maler zu Hamburg, † 1586.

Hamb. Zeitschr., N. F. II 355. E. Benesé.

Arendes, Arend, Maler in Hamburg, 1518 dahin aus Braunschweig übersiedelt. † 1580.

Hamb. Zeitschr. N. F. II 355. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. und Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. E. Benesé.

Arendonck, Cornelis van, belg. Bildh., tätig zu Löwen, † 26. 12. 1540. Er war Laienbruder im Kloster des Récollets zu Löwen. Die Chorstühle in Holzschnitzereiarbeit der Klosterkirche des Récollets können ihm zugeschrieben werden und datieren von 1518.

Lit. s. J. J. A. v. Arendonck. E. de Tassy.

Arendonck, Georg van, Maler von Mecheln, seit 1518 Meister, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à Malines, I 322. H. V.

Arendonck, Jean-Jacques-Antoine van, belg. Bildh., geb. 4. 5. 1822 zu Mecheln, † 9. 3. 1881 daselbst, übte seine Haupttätigkeit zu Löwen aus, wo er auch seine Studien auf der Kunstakademie gemacht hatte. Getreu den Traditionen mehrerer Bildhauer aus Löwen, widmete er sich vornehmlich der religiösen

Bildhauerei; indes hat er verschiedene freie Schöpfungen hinterlassen, die der Erwähnung würdig sind. Wir möchten das Monument van Schoonbeecke in Antwerpen anführen; ferner das 1848 auf dem Friedhofe von Bonchout nahe Lier (Provinz Antwerpen) errichtete Monument zum Gedächtnis von J. F. Willems, des Urhebers der vlämischen literarischen Bewegung in Belgien; weiterhin die Statue der Melpomene (1853) im französ. Theater und die Statue der Poesie (1872) im vlämischen Theater zu Antwerpen, endlich zwei Statuen der Theaterfassade von Namur (1869). Über zahlreiche andere Werke s. Meyers Kstlerlex.

Van Even, Louvain monumental. — Dietzsche Warande, IV 1838 p. 36. — Pinchart, Archives, t. I. — Chev. Marchal, La sculpture belge, p. 233, 708. — G. Beetemé, Anvers métropole des arts et du commerce, t. II p. 158. E. de Tassy.

Arendrup, Edith, geb. Courtauld, engl. Malerin, geb. 1846 in Bocking (Essex), bildete sich als Autodidaktin und malte zuerst Tierbilder, dann phantasievolle Szenen aus der Bibel, aus Dantes Inferno u. a. Als 18-jährige Künstlerin studierte sie einige Zeit in der South Kensington School. Ihren ersten größeren Erfolg hatte sie 1870 mit dem Bilde: Memories of the first Palm Sunday, das von der Nat. Gallery in Melbourne angekauft wurde. Seit 1872 lebte sie in Ägypten, wo sie 1873 den dänischen Offizier Arendrup heiratete, der aber schon 1875 im Kampfe gegen die Abessinier fiel. 1874 stellte die Künstlerin in der Roy. Academy das Gemälde: The earth had lost her King aus und 1878: Nubian Captives in Egypt.

Clayton, English Female Artists 1876 II 10 ff. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 59. **

Arends, J., 1871 wurde in Amsterdam ein Stilleben mit Rebhühnern verkauft bez.: J. Arends 1635 (nach Katalog Roos & Co.).

A. B.

Arends, J. T. Miniaturmaler, Hamburg 18. Jahrh., bezeugt 1788. (Kaum identisch mit Johan Frederick Arentz, dän. Porträtmaler des 18. Jahrh., der lange in Glücksburg, aber wohl jünger war.)

Hamb. Kstlerlex.

E. Benesé.

Arends, Jan, geb. in Dordrecht 11. 9. 1788, war der Sohn eines Chirurgen und der Bruder des Dichters Roelof A., für dessen 1757 erschienene Gedichte er ein von H. Immink gestochenes Titelblatt zeichnete. Er war Schüler von Joris Ponse und hat auch einige Jahre in Amsterdam gelebt, bevor er sich in Dordrecht niederließ, namentlich als Maler und Zeichner von Schiffsdarstellungen. Längere Zeit, sicher schon 1771, wohnte er in Middelburg und zeichnete und radierte allerhand Ansichten der Provinz Zeeland, deren viele in der Sammlung der Zeeuwschen Genootschap daselbst sich befinden. Zwei Darstellungen

Arends — Arenius

der Plünderung des Hauses von Lucas van Stevening in Middelburg 1787, sind von M. d'Salliech gestochen. Erst in höherem Alter kehrte er nach Dordrecht zurück und starb dort unverheiratet 22. 4. 1806. Unter einer von J. C. Bendorp nach seiner Zeichnung gestochenen Allegorie auf die Freiheit 1796 steht ein von ihm verfaßtes Gedicht.

Immerzeel. — v. Eynden u. v. d. Willigen II 272. E. W. Moes.

Arends, K. Oskar, Landschaftsmaler in München, geb. in Plauen am 8. 4. 1868, Schüler der Dresdener Akademie (1881—88) und von Fr. Preller d. j. (1888—96). Seine feinnaturalistischen Landschaften, zumal die aus den neunziger Jahren des vorigen Jahrh., erinnern an die Arbeiten Wengleins, sind aber farbiger. Das Bild „An der Amzer“ im Mus. zu Altenburg.

Kstchronik XXIV 646. — Zeitschr. f. b. Kst. N. F. I 329. — Singer, Kstlerlex. Nachtrag 1906. **

Arends, s. auch Arens, Arenis, Arentss und Arents.

Arendtson, Cornelius, schwed. Maler, Sohn des Arendt Lamprecht (eines eingewanderten deutschen Malers). Sein Name kommt seit 1611 unter den Handwerkern am kgl. Schlosse in Stockholm vor. Aus den Aufzeichnungen des berühmten Theologen Johannes Bureus geht hervor, daß A. sein Porträt und das seiner Töchter zwischen 1628 bis 1629 malte; auch soll er das Bildnis der Königin Christina 1682 gemalt haben. Im April 1688 wird er zum letztenmal in den Schloß-Rechnungen genannt. Er scheint ein bedeutendes Ansehen gehabt zu haben, aber sichere Werke sind nicht von ihm bekannt.

Eichhorn in Meyers Kstlerlex. — Bureus, Almanachaufzeichnungen im Manuskript in d. kgl. Bibl. in Stockholm. O. S.

Arendsen, Petrus Johannes, holländischer Stecher und Radierer der Gegenwart, früher in Amsterdam tätig, wo um 1887 der große Stich nach Rembrandts „Wittwe Swartenhont-Bas“, die Radierung nach Rembrandts Bürgermeister Six und die Neue kathol. Kirche, Vondelstraat, Amsterdam, gemalt von P. J. H. Cuppers, entstanden. Er siedelte dann nach London über, wo er 1890—99 in der Roy. Acad. ausstellte.

Kst. für Alle 1887. — The Art Journal 1880 232 (Abb. der „Bulgaria“ von Portaels, in Stich). — Mehrere Blätter von ihm in der Sammlg. H. H. Meier, in der Bremer Ksthalle. **

Arène, Arnaud, Maler in Avignon, um 1650, nur urkundlich bekannt.

Archiv. de l'Art Franç., Docum. IV 185.

H. V.

Arengheria, Ant. Bas., s. Antonio da Bologna.

Arenhold, Gerhard Justus, Dilettant im Porträtzeichnen, geb. in Hildesheim, † in Hannover 1775. Nach Bildniszeichnungen

von ihm haben gestochen: M. Bernigeroth d. J. und Georg Daniel Heumann.

Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Arenhold, Lüder, Marinemaler in Kiel, geb. 7. 5. 1854 in Soltau, war Marineoffizier und widmete sich seit 1881 der Schiffs- und Marinemalerei. Schüler von Leitner und Hüntten, Meisterschüler von H. Gude in Berlin (1886—87), Studienreisen nach China und Südamerika. Von ihm: Gefecht bei Eckernförde, im Rathause daselbst; S. M. S. Niobe, in der hist. Sammlung der k. Marine-Akad.; Kiel, Regattabild, im kaiserl. Jachtclub in Kiel, ferner 80 Kohlezeichnungen zu dem 1891 erschienenen Werke: Hist. Entwicklung der Schiffstypen.

Das geistige Deutschland. Berlin u. Leipzig 1898 p. 15/16. — Dressler, Ksthandbuch 1906. — Kat. der intern. Kstausst. Berlin 1891 u. 1904.

Arenius, Olof, schwed. Maler, geb. 1701 in Bro in Uppland, † 1766 in Stockholm. Studierte erst Theologie an der Universität in Upsala, wurde aber bald durch seine Begabung zu der Malerei geführt und wurde Schüler des alten David von Krafft. Seine selbständige Wirksamkeit als Maler scheidet um die Mitte der 20er Jahre angefangen zu haben. Frühestes signiertes Bild von 1726, stellt eine alte Frau dar (A. Tollander, Stockholm), 1728 hat er den Graf und die Gräfin J. G. Sack gemalt (Bergshammar und Smlg. Rehbinders). Um 1780 reiste er nach Holland und wird hier wohl ganz besonders den alten Meistern viel Aufmerksamkeit gewidmet haben, denn nach seiner Rückkehr 1786 malte er sorgfältiger und gediegener als früher. Folgende Porträts können als gute Beispiele seiner sehr wahrheitsgetreuen, aber etwas schwerfälligen Porträtkunst angeführt werden: Intendant Hårleman (Observatorium, Stockholm). Kaufmann Bedoire (Smlg. Durling, Stockholm). Reichsrat Ehrenpreuß (Upsala-Universität). In seinen größeren Paradebildnissen, wie die von Reichsrat Cedercreutz, 1746 (Gripsholm) und Graf Augustin Ehrensward (Rathaus, Helsingfors), wird er ein ziemlich trockener Barockmaler. Er gehört doch zu den begabtesten Künstlern seiner Zeit in Schweden und ist während der 1740er Jahre der bevorzugte Porträtmaler sowohl bei der Aristokratie als bei den Bürgern in Stockholm. Arenius arbeitete auch Miniaturporträts in Ölfarbe. Folgende Graveure haben nach ihm gestochen: J. Gillberg (H. Benzelius, 1758), E. Geringius (H. Cedercreutz, 1746), J. J. Haid (C. Hårleman und J. C. Hedlinger), J. F. Martin (Arvid Posse und D. E. Taube).

Gahm-Pehrsson, Konstnärl. (Ms. i. d. Upsala Univ.-Bibl.). — Nordisk Familjebok. — Levertin, N. Lafrensen d. j. Stockholm 1899. — Sirén, C. G. Pilo. Stockholm 1902. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. 307, 308, 9368. — J. Spex, Gedichte, Haag, 1755 p. 248. O. S.

Arens — Arentsz

Arens, Indrik (Heinrich), deutscher Goldschmied des 17. Jahrh. am Hofe des Zaren Michael Feodorowitsch tätig. 1685 arbeitete er an einem Thronessel für den Zaren; 1687 an einem Sattel; 1688 lieferte er einen goldenen Pokal; 1640 einen zweiten Thronessel.

Забѣлникъ, О метал. произвед. въ Росс. въ зап. Инп. археолог. общ. (Sabelin, Metallarb. in Rußland, in d. Mitt. d. Kais. archäolog. Ges.) St. Petersburg 1853, V 20 u. III u. VI 287.

W. Neumann.

Arens, Johann August, Archit. in Hamburg, † 1806 zu Pisa, stud. in Göttingen; in Kopenhagen (4 Preise); tätig in Frankreich bei de Wailly, England, Italien. Von ihm in und bei Hamburg verschiedene öffentliche Gebäude (Kapellen auf dem Petri- und dem Katharinenkirchhof, Kirche in Wandsbeck, Schul- und Arbeitshaus der Armenanstalt, wobei zuerst Mörtelbewurf in Hamburg), Privathäuser und Gartenanlagen. Antikisierend, wie Chr. F. Hansen. Weimarer Baurat auf Goethes Veranlassung. Seine Reiseskizzen besonders aus Italien, Baurisse, Gipsmodelle, Entwürfe zu Denkmälern früher im Besitz der Patriot. Gesellschaft, 1842 wohl verbrannt.

Hamb. Kstlerlex. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. — J. F. L. Meyer, Über den gegenw. Zustand der bild. Künste in H. — Hans. Mag. I 1799 S. 166 ff. — Janssen, Kirchl. Nachr. S. 231. — Biernatzki in R. Haupts. Bau- und Kunstdenkmälern d. Prov. Schlesw.-H. III, Kiel 1889. — Suhr, St. Petri-kirche 1842 S. 27 u. 145. — Körner, Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. 1904 S. 175 f. — Faulwasser in „Hamburg um die Jahrhundertwende 1800“ S. 221 f., 227, 242 f., 245.

E. Benesé.

Arens, Marten, Baumeister aus Delft in Holland. Erbaute 1574—1576 das Rathaus in Emden. Wahrscheinlich Schüler des Willem Danielsz. van Tetrode, der in Delft lebte, 1568—1576 Baumeister des Erzbischofs von Köln war und auch Hendrik de Kayser beeinflusste.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. in Niedersachs. u. Westf. — Jahrb. d. Ges. f. bild. Kste. in Emden IV Heft 1. — Galland 120. — Oud Holland 1904 p. 73, 75. *A. W. Weissman.*

Arens, s. auch Arends, Arents, Arentss u. Arentz.

Arensburg, Zach. Hartwig, aus Kur-land, schwedischer Zollbeamter. Er hatte in seiner Jugend den Stempelschnitt erlernt und wurde vorübergehend als Vertreter des kranken A. Karlsteen in der kgl. schwedischen Münze beschäftigt. Es sind von ihm nur 2 geringe Medaillen bekannt, auf König Karl XII. von Schweden vom Jahre 1718 und auf die Königin Ulrike Eleonore vom Jahre 1719.

E. Hildebrand, Svenska Konungahusets Minnespenningar 1874. *N.*

Arenson, Isaac, Fayencemaler in Delft, nur bekannt durch den urkundlichen Vermerk seiner Heirat am 18. 6. 1671.

Havard, p. 263 No. 281. *J. C. E. Peelen.*

Arent, Fayencier („platielbakker“) in Delft. Sein Name und Beruf nur durch eine Eintragung in das III. Register der Begrabenen (Delft) gelegentlich des Begräbnisses seines Kindes am 20. 12. 1640 genannt.

Obreen, Archief VI 23. *J. C. E. Peelen.*

Arent, Adèle, französ. Porträtmalerin, stellte im Pariser Salon 1846, 47, 48 aus. Bellier-Auvray, Dict. génér. 1882.

H. V.

Arent, s. auch Aert u. Arnt.

Arente, Pedro de, span. Maler. Von ihm oder wenigstens aus seiner Schule in der Kathedrale von Murcia eine Geburt Christi und eine Anbetung der Könige in Bassanos Manner.

Neue Zusätze zu Füsslis Kstlerlex. (1824) p. 159. *M. v. B.*

Arento, Ippolito, italien. Bildhauer, gehörte zu den mittelmäßigen Talenten, die um 1574 von den d'Este in Ferrara beschäftigt wurden.

Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 280, Anmerkung 2. — Meyer, Kstlerlex. *R.*

Arents, Aryaentje, Maler, kam 80. 12. 1658 in die Leidener Zunft, wird erwähnt bis 1659 und ist dann von Leiden weggezogen.

Obreens Archief V 231. *E. W. Moes.*

Arents, Jan, s. *Man.*, J. A. de.

Arents, s. auch Arends, Arens, Arentss u. Arentz.

Arentse, Claes, holl. Bildhauer im 17. Jahrh., erhält 6. 7. 1638 das Amsterdamer Bürgerrecht, heiratet 20. 1. 1639, 80 Jahre alt, in Haarlem, wo er früher wohnhaft war, Marritge Egberts, Witwe Jan Jansz. Seine Mutter war Nelle Cornelisd, und „assistierte“ ihn. Er wohnte damals Coninxgraft oder Singel in Amsterdam.

Obreen, Archief V. *A. W. Weissman.*

Arentsen, W., war ein Porträtmaler, der 1701 in Friesland gelebt zu haben scheint. Kramm erwähnt aus diesem Jahre einige Bildnisse der Familie Hattinger von ihm.

Kramm, De Levens etc. Suppl. *E. W. Moes.*

Arentsz, Adriaen, Maler, wurde, von Mecheln kommend, 2. 11. 1594 Bürger von Delft.

Obreens Archief IV 279. *E. W. Moes.*

Arentsz, Arent, s. *Cabel u. de Lange.*

Arentsz, Claes, war 1878 als Maler in Utrecht tätig.

Muller, Utr. Arch. 14. *E. W. Moes.*

Arentsz, Louis, Fayencier („plateelbakker“) in Delft, nur durch den urkundl. Vermerk seiner Heirat am 6. 11. 1644 bekannt.

Havard, p. 230 No. 141. *J. C. E. Peelen.*

Arentsz, Pool, Fayencier („platielbakker“) in Delft, nur dem Namen nach bekannt durch die Eintragung in das „III. Register der Be-

Arentsz — Aretusi

grabenen“ (Delft) gelegentlich des Begräbnisses seines Kindes am 12. 1. 1684.

Obreen, Archief VI 22. *J. C. B. Poelen.*

Arentsz, Symon, Maler, verkauft 1549 in Haarlem ein Haus in der Kleinen Houtstraat.

Van der Willigen 46. *E. W. Moos.*

Arentsz, Willem, holländ. Maler. In einem Inventar (Witwe von Pieter Lourenz Spieghel) in Amsterdam, Aug. 1680, wo nur ältere Bilder, vornehmlich von Dirck Barentsz erwähnt sind, kommt vor: Ein Kruzifix von Willem Arentsz; auf 86 Gulden taxiert.

A. B.

Arentsz, s. auch *Arends, Arens, Arents* u. *Arenis.*

Arentz, Johan Frederik, dän. Bildnismaler in der letzten Hälfte des 18. Jahrh., er soll 1790 gestorben sein, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen und des Professors Pilo (nach anderen Angaben war Professor Als sein Lehrer). Tätig in Kopenhagen und wahrscheinlich später in Glücksburg. A. hat das Bildnis des Rechenmeisters H. C. Kramer (1761) radiert. — Ein *Johan Arentz* wird erwähnt als Porzellanmaler an der kgl. Porzellanfabrik in Kopenhagen 1796.

Weinwich, Kstlerlex. 1839. — Meyer, Kstlerlex. (Arends). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Kunstgewerbeblatt N. F. V 217. *A. R.*

Arentz, Magnella Kirstine Djörup, norweg. Künstlerin, geb. 30. 12. 1874 in Tromsø, hat sich hauptsächlich mit Porzellanmalerei und Kunststickerei beschäftigt. Ausgebildet an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule zu Christiania, bei den Malern Harriet Backer in Christiania und Viggo Pedersen in Kopenhagen, trieb dann kunstgewerbliche Studien in Kopenhagen, Wien, Berlin (1903 mit Stipendium) und Italien. Den Winter 1904—5 in Spanien. Silbermedaille auf der Ausstellg. in Bergen 1898 (Kunststickerei und Porzellanmalerei); mention honorable in Paris 1900. Heiratete im Frühjahr 1904 den dänischen Architekten Egil Fischer. Wohnt in Kopenhagen.

Mitteilungen der Künstlerin. *C. W. Schnitler.*

Arentz, s. auch *Arends, Arens, Arents* u. *Arenis.*

D. R. Arentsen pinx. war ein Bild, Jesus mit der Samariterin am Brunnen, bezeichnet, das Kramm in die erste Hälfte des 18. Jahrh. verlegte.

Kramm, De Levens etc. *E. W. Moos.*

Aresquier, Jehan, Werkmeister der Stadt Montpellier, 1881 zum „consul peyrier“ ernannt.

Renouvier et Ricard, Des maitres de pierre de Montpellier. — Bauchal, Dict. des archit. *C. Enlart.*

Aressy, P., Porträtmaler in Paris, stellte im Salon 1897 und 1901 aus. *H. V.*

Aretaens, Daniel, Bildhauer und Ziseleur, der nach den Annales Corbeiensis im

Jahre 1455 aus Korvei in Westfalen vom König von Dänemark (Christian I.) „welcher ihn sehr hoch schätzte“, berufen wurde. Ob er der Meister des sogenannten Oldenburgischen Hornes (im Schlosse Rosenberg) ist, scheint zweifelhaft. Das Horn soll ursprünglich für die Kapelle der heiligen drei Könige in Köln bestimmt gewesen sein.

Script. Rerum Brunsvic. II 318. — Weinwich, Kunstgeschichte (1811) S. 2. — Mithoff, Mittelalterl. Künstler Niedersachsens und Westfalens 2. Ausg. 1885. — Nyrop, Dansk Guldsmedekunst S. 18, 159. — Nordhoff, Eisenhuth III 155. — Repertorium f. Kunstwissenschaft VII 455 (wird hier Aretreus genannt). — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. *A. R.*

Arethon, angeblicher Gemmenschneider, s. *Alpheos.*

Aretin, Adam, Freiherr von, 1769—1832, Dilettant im Radieren.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Anna Maria, Freifrau von, zeichnete und radierte als Dilettantin um 1820 einige Landschaften und Genreszenen.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Friederike, Freifrau von, radierte als Dilettantin zwei Landschaften.

Meyer, Kstlerlex. — Maillinger, Bldderchronik d. Stadt München 1876, I 247. *H. V.*

Aretin, Georg, Freiherr von, Bruder des Adam, 1771—1843, fertigte als Dilettant einige Landschaftsradierungen und lithographierte Ansichten bayrischer Schlösser.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretin, Rosa, Baronin von, geb. zu München 1794, zeichnete und radierte Landschaften in quer Oktav-Format.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Aretino, Leone, s. *Leoni, Leone.*

Aretino, Niccolo, s. *Lamberti, Nic.*

Aretino, Parri, s. *Parri di Spinello.*

Aretino, s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Aretreus, s. *Aretaens.*

Aretusi, Alessandro, Maler aus Modena, um 1650 in Toskana tätig; von seinem Zeitgenossen Vedriani als ein sehr tüchtiger und fruchtbarer Künstler gerühmt, der namentlich als Porträtist an Fürstenthöfen sehr gesucht gewesen sein soll. Nach Boni viele gute Bilder von seiner Hand in Florenz, Modena und Reggio.

Vedriani, Racc. di pitt. Modenesi 1663 p. 124. — Tiraboschi, Not. dei pitt. di Modena p. 302. — Zani, Encicl. II 185. — Boni, Biogr. d. Artisti. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aretusi, Cesare, italien. Maler, † 1612. Sohn eines Pellegrino, wie eine Urkunde, die Scarabelli-Zunti in seinem im Besitz des R. Museo di Antichità zu Parma befindlichem Manuskript wiedergibt, bezeugt. Es ist der Kontrakt, der 27. 8. 1586 zwischen Cesare A. und den Benediktinermönchen bezüglich der Ausmalung des Chores der Kirche S.

Aretusi

Giovanni in Parma abgeschlossen wurde. Hier wird der Künstler bezeichnet als „Egregius D. Caesar Aretusius qum D. Peregrini, pictor et civis Bononiensis“. Tiraboschi nimmt an, daß der Vater des Cesare mit dem bekannten Maler Pellegrino Aretusi gen. Munari identisch sei und daß Cesare 1540 in Modena geboren sei. Dem steht entgegen, daß der Maler Pellegrino A. bereits 1523 gestorben ist, und daß, falls man das Geburtsjahr des Cesare früher als 1523 setzen wollte, der 1612 erst verstorbene Künstler ein so hohes Alter erreicht haben würde, daß seine Biographen das gewiß hervorgehoben hätten. Nach anderen Autoren wäre Cesare A. Bolognese von Geburt, da er auf Gemälden und in Urkunden als „pictor bononiensis“ bezeichnet ist. Jedenfalls verlebte er schon seine Jugend in Bologna, wo er die Malkunst nach den Werken des Bart. Ramenghi, des Bagnacavallo, und namentlich nach denen der großen venetianischen Meister studierte, von denen er die Kraft und Lebhaftigkeit seines malerischen Vortrags erwarb. Da er jedoch eine gewisse Schwäche in der Zeichnung und einen fühlbaren Mangel an Erfindungsgabe nie recht überwinden konnte, verband er sich mit Giambattista Fiorini, einem Bologneser Kunstgenossen, der in Zeichnung und Komposition reicher begabt war, während ihm hinwiederum das koloristische Talent völlig abging. So arbeiteten beide Künstler gemeinsam und schufen eine Reihe anerkannter Kunstwerke. Unter diesen nehmen die Fresken im Chor von S. Pietro zu Bologna mit der Darstellung der Übergabe des Schlüsselamtes an den Apostelfürsten die vornehmste Stelle ein. Unter Cesare Aretusis Ölgemälden ist ein Bild im Chor der Kirche de' Servi hervorzuheben, darstellend das Meßwunder des hl. Gregor, ferner in S. Giovanni in Monte eine Geburt der Maria unter einer Engelglorie und auf dem Hochaltare in S. Benedetto eine „Conceptio immaculata“. Sodann malte Aretusi das Hochaltarbild in der Kirche della Carità mit der Madonnenfigur zwischen dem hl. Franciscus und einer Caritas, in der Theatinerkirche das Altarbild mit dem hl. Bartholomäus.

Aretusi war äußerst geschickt im Kopieren der Werke anderer Maler, und häufig wurden seine Kopien als Originale verkauft. Als daher die Benediktinermönche von S. Giovanni in Parma den mit Correggios Marienkrönung geschmückten Chor ihrer Kirche vergrößern wollten, beauftragten sie, wie aus dem oben zitierten Kontrakt von 1586 hervorgeht, Cesare Aretusi mit der Herstellung einer genauen Kopie, nach der unser Künstler dann das Gemälde des Correggio in vergrößertem Maßstabe wiederholen mußte. Daraufhin wurde er vom Herzog von Parma Ranuccio

I. Farnese zum Hofmaler ernannt. Das von seiner Hand gemalte Porträt dieses Fürsten befindet sich jetzt in der Galerie zu Parma, ebenda auch sein Bildnis eines Servitenmönches Paolo Ricci, auf der Rückseite bezeichnet „Cesar Aretusi Bon. f. 1602“, sowie ein ebenso bezeichnetes Bildnis eines älteren spitzbärtigen Mannes. Gerade als Porträtist war Aretusi besonders tüchtig. Sein Ruf als Bildnismaler verschaffte dem Künstler auch den Vertrauensauftrag, für den Herzog von Ferrara einige Damen des dortigen Hofes insgeheim porträtieren zu dürfen; da er jedoch dieses Vertrauen gemäßbraucht und die betreffenden Frauenbildnisse unbefugten Personen gezeigt hatte, fiel er in Ungnade und wurde vom Hofe verbannt. Er kehrte darauf nach Bologna zurück, wandte sich von dort nach Modena und starb schließlich in Toskana 1612. — In Ottleys Besitze (s. Notices) befand sich eine Radierung mit der Madonna und Heiligen und dem Monogram C darin A und R verschlungen, auf der Rückseite von alter Hand geschrieben „Cesare Aretusi Bol.“ (vgl. Meyers Kstlerlex.), doch wäre dies das einzige Zeugnis von einer Tätigkeit A.s als Radierer.

Malvasia, Felsina Pittrice I 331. — Affò, Vita etc. del Parm. p. 95 Anm. — Gualandi, Memorie III 185. — Masini, Bologna perlustr. I 39, 116, 123, 132, 161, 170, 171. — Tiraboschi, Not. dei pitt. di Modena p. 303. — Lanzi, Stor. pitt. III 66, 426; IV 58. — Sala, Pitture di Brescia p. 71. — Averoldi, Pitt. etc. di Brescia p. 152. — Chizzolo, Pitt. etc. di Brescia p. 109. — Brognoli, Brescia p. 100. — Campori, Raccolta de' Cataloghi p. 192. — J. Meyer, Correggio p. 167, 168, 301, 310 etc. — Meyer, Kstlerlex. — C. Ricci, La Galleria di Parma 1896 p. 207. B. Magwi.

Aretusi, Giovanni, genannt Munari, Maler in Modena, tätig 1487—1490. Er scheint sich besonders der dekorativen Bemalung kleiner Gegenstände gewidmet zu haben, Pferdeharnische, Wappenschilder für Turniere, Geldschränke, Hochzeitstruhen etc., die er in Modena für den herzoglichen Hof von Ferrara ausführte (Dokument des Staatsarchivs von Modena). So erhielt er 1487 die Bezahlung für 12 bemalte und mit Leder überzogene Geldschränke; 1490 sandte er bemalte Truhen nach Ferrara, die zur Ausstattung von Beatrice d'Este bestimmt waren. Der Modeneser Chronist Lancillotto spricht auch von seinen größeren Malereien, und zwar von Fresken in einer Kapelle von S. Carmine in Modena, wo sich auch eine Pietà seiner Hand befand. Heute ist jede Spur von ihm verwischt.

Vedriani, Racc. di pitt. etc. mod. p. 41. — Meyer, Kstlerlex. — Venturi in Atti e Mem. d. R. Dep. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm. Ser. III vol. III parte 2 p. 579, in Arch. stor. dell' arte III 380, im Jahrb. der preuß. Kstsamml. XI 183. — Hermann, Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI 212. — Arch. stor. d. arte VII 55. Lisetta Ciaccio.

Aretusi — Arfe

Aretusi, Pellegrino, genannt **Munari**, Maler in Modena, Sohn des Giovanni A. Da er 1488 schon verlobt und ein fertiger Maler war, kann man das Datum seiner Geburt zwischen 1460 und 1465 setzen. 1495 bemalte er einige Figuren, wahrscheinlich in Terrakotta für das Oratorio della Morte in Modena. Durch Raffaels Ruhm angezogen, begab er sich, wahrscheinlich gegen 1510, nach Rom, wo er mit den Schülern des Meisters in den vatikanischen Loggien, im Korridor (jetzt Galleria Lapidaria) und in anderen Zimmern Historien und Grotesken malte, ferner in S. Giovanni degli Spagnuoli, in S. Luigi dei Francesi, in S. Eustachio, in der Trinità dei Monti, in S. Antonino dei Portoghesi etc. In Rom beteiligte er sich auch mit einigen anderen Künstlern an den Dekorationen für das Fest der Agoni, das 1515 stattfand; er malte dafür 8 Wagen mit symbolischen Darstellungen der Heiterkeit, Großmut und Stärke. Nach Raffaels Tod (1520) kehrte er in seine Heimat zurück, wo auch einige seiner Werke erwähnt werden: Taufe Christi in der Compagnia dei Battuti; Altarbild mit den Heiligen Cosmas und Damian (1528 datiert) und eine Krönung der Jungfrau in den Servi; ein Altarbild in S. Maria della Neve; eine Geburt Christi in S. Paolo; die Anbetung der 8 Könige in S. Francesco etc. 1528 wurde Pellegrino von einem Verwandten der Familie Bastardi ermordet, nachdem sein Sohn ein Mitglied derselben getötet hatte. Bis vor wenigen Jahren ließ sich keine Arbeit Pellegrinos mehr nachweisen. Von seiner ganzen römischen Tätigkeit waren schon in Tiraboschis Zeit nur noch die Malereien in den Loggien des Vatikan bekannt, in denen sich der Anteil des Künstlers von den Arbeiten der anderen Raffaelschüler nicht unterscheiden läßt, und in Modena befand sich kein Gemälde A.s mehr an seinem ursprünglichen Aufstellungsort und man wußte auch nicht, wohin die Bilder gekommen waren. Ein Pellegrino zugeschriebenes Gemälde in der Gal. Este in Modena ist sicher nicht von ihm, da es dem Stile nach einer späteren Zeit angehört. Venturi gebührt das Verdienst 1887 ein sicheres Werk des Pellegrino in dem in der Pinacoteca von Ferrara befindlichen Bild entdeckt zu haben, das die Jungfrau auf dem Thron mit den Heiligen Geminiano und Gerolamo darstellt. Es ist das Bild, das 1509 auf dem Altar der Bruderschaft von S. Maria della Neve in Modena aufgestellt wurde. Lancilotto berichtet, daß es von Lazzarelli, Pagani, Vedriani, Tiraboschi etc. beschrieben und 1811 nach Mailand geschickt wurde, nachdem es vorher in die Kirche S. Giovanni in Modena überführt worden war. Von diesem Bild sagt Tiraboschi, daß es sehr verschieden von den Werken war, die Pellegrino nach seinem

Aufenthalt in Rom ausführte; er zeigt sich hier dem Francesco Bianchi Ferrari nahe verwandt und wie alle damaligen Modeneser Maler stark beeinflusst durch die Ferraresischen Künstler, namentlich durch Ercole Grandi. Die Feinheit des Details, die Vornehmheit der Figuren, die Lebhaftigkeit des Kolorits stemmeln das Werk zu einem der besten der Modeneser Schule von Anfang des Cinquecento. Auf Grund dieses authentischen Bildes kann man vielleicht dem Pellegrino auch das in der casa Rangoni in Modena befindliche Bild zuschreiben, die Madonna auf dem Thron mit den Heiligen Giov. Batt., Girolamo und dem Stifter Nicolo Rangoni mit seiner Frau Bianca Bentivoglio, das sicher vor 1500 gemalt ist, da Rangoni in diesem Jahre starb. Das Bild in der Kirche S. Pietro in Modena und das Altarbild No. 1182 in der Berliner Galerie, ehemals dem Pellegrino zugeschrieben, sind von Francesco Bianchi Ferrari.

Vasari-Lemonnier VIII 246—248. — Scannelli, *Il Microcosmo della pitt.* (1657) p. 312—314. — Vedriani, *Racc. di pitt. etc. mod.* (1662) p. 38, 41. — Titi, *Ammaestramento etc.* (1686) p. 123, 125, 128, 292, 293, 343, 370, 416, 427. — Tiraboschi, *Not. dei pitt. etc.* (1786) p. 277. — Passavant, *Raphael I* 340. — Ferrari-Moreni, *Intorno a un dipinto di Pell. Munari* (1867). — Corvisieri in „*Il Buonarroti*“, Ser. II vol. IV p. 158. — Jantschek in *Repert. f. Kstwissch.* II 416—7. — Lermolieff, *Gall. in Berlin.* — Venturi in *Atti e Mem. d. R. Dep. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm.*, Ser. III vol. III parte 1 p. 260—1, im *Jahrb. d. preuß. Kstsamml.* VIII 82—88, in *Arch. Stor. d. arte* II 379—396, in *L'Arte* 1898 p. 279 303. — W. Bode im *Jahrb. d. preuß. Kstsamml.* VIII p. 123, 130. — Jacobsen in *Repert. für Kunstwissenschaft* XXIII 362/3.

Lisetta Ciaccio.

Arévalo, Juan de, Bildhauer, arbeitete 1587 mit andern an dem Portal der Turmkapelle in der Kathedrale von Toledo, das mit Blumengewinden, Kindern und kleinen Tieren verziert ist. Die Wappenschilder an derselben führte er mit Leonardo Aleas und Martin de Inarra aus.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 52. Δ

Arévalo, Juan Cano de, s. *Como de Arévalo*, Juan.

Arevalo, Pedro de, Maler in Valladolid. 1598 führte er Schilder und Wappen für die Trauerdekoration aus, welche die Universität für die Leichenfeier Philipps II. machen ließ.

Marti y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 235. M. v. B.

Aretiburu, Domingo de, Baumstr., verzierte 1580 die Kapelle Santiago in der Marienkirche zu Segura in Guipúzcoa.

Llaguno y Amirola, *Not.* III 24. Δ

Arezzo, d', s. unter den damit verbundenen *Vornamen*.

Arfe, (Arphe) ist der Name einer in Spanien tätigen Goldschmiedsfamilie, welche aus Deutschland oder Flandern eingewandert ist.

Arfe

Der Name Harf, Harfe, vielleicht von einem Stammhaus mit dem Wahrzeichen der Harfe berggenommen, ist im Mittelalter am Niederrhein verbreitet und findet sich z. B. in Kölner Schreinsbüchern während des 13. und 14. Jahrh. Die Mitglieder dieser Familie haben sich besonders durch die großartigen tabernakelartigen silbernen Custodias berühmt gemacht, welche in den span. Kathedralen ausschließlich in der Oktave des Fronleichnamfestes benutzt werden, um darin die Monstranz mit der Hostie auszustellen oder auf ebenso reichen und prächtig geschmückten Gestellen (Andas) umherzuführen. Henrique der Großvater, Antonio der Vater und Juan der Sohn und Enkel bezeichnen außerdem die 8 Stilentwicklungen, der spätgotischen, der plateresken und der klassischen Cinquecento-Periode der span. Kunst des 16. Jahrh.*)

Cean Bermudez, Dicc. I 54—67. — Villaza, Adic. II 29—32. — Martí y Monsó, Estad. histor. artist. — Justi, Die Goldschmiedfamilie der Arphe. Ztschr. f. christl. Kunst VII. 1894 und Neudruck in den Miscellaneen aus drei Jahrh. span. Kunstlebens, 1908, I 271 ff. — Davillier, Orfévr. en Espagne. — Unger in Meyers Kstlerlex. M. v. B.

Arfe, Enrique de, kam wahrscheinlich im Gefolge Philipps des Schönen aus Flandern nach Spanien; am 28. 4. 1506 landete Philipp der Schöne in Coruña und am 18. 7. 1506 unterzeichnete der Künstler den Kontrakt über die Anfertigung der Custodie von León. Für den flandrischen Ursprung des Künstlers spricht auch der Umstand, daß der Aufriß des Turmes von St. Romuald in Mecheln in seinem Stil nahe verwandt ist mit Enriques Custodien. Die erste in Spanien von ihm gefertigte war jene der Kathedrale von León, ein fünfgeschossiges Werk von 10 Fuß Höhe; sie wurde samt den von Antonio de A. gefertigten Andas von den Franzosen geraubt, wie auch jene für das Benediktinerkloster zu Sahagun in Alt-Kastilien 1810 bei der Plünderung durch die Franzosen zugrunde ging. Erhalten sind noch jene, die Enrique 1518—18 für die Kathedrale von Cordova anfertigte, sie hat 4 Geschosse und wiegt 582 Mark Silber, und die von 1515—1524 im Wettbewerbe gegen Juan de Borgoña und Diego Copin für die Kathedrale von Toledo ausgeführte. Diese ist 9 Fuß hoch, enthält 795 Mark Silber u. 57 Mark Gold und trägt

280 Statuetten: „sie war das letzte Wort der Gotik in der kirchlichen Goldschmiedekunst Spaniens“.

Außerdem hat Henrique für verschiedene Kirchen kleinere Geräte aller Art verfertigt. Sein Ruhm wurde durch seinen Enkel verdunkelt, aber es zeichnet ihn aus, daß er in dem immer noch spätgotischen Stile arbeitet und deshalb in Harmonie mit der Architektur der gotischen Dome bleibt. Aus diesem Grunde galt er selbst dann noch, als der von seinem Enkel vertretene Geschmack des Michelangelo auch in Spanien alles beherrschte, für den größten Meister und als ein unerreichtes Vorbild unter den Goldschmieden.

Henrique lebte noch 1543, da ihm und seiner Gattin Gertrude Rodriguez Carreño das Domkapitel zu León gestattete, ein demselben verpfändetes Haus zu verkaufen, und er war später noch einmal mit Velluda de Ver verheiratet, die nach der Grabschrift in der Kathedrale 1562 starb. Er scheint in den späteren Jahren nicht mehr gearbeitet zu haben, da er sich wohl nicht mehr dem veränderten Geschmack der Zeit anbequemen konnte. Ein Schüler von ihm war Juan Ruiz, gen. el Vandalino, in Córdoba.

Arfe, Antonio de, zu León, war einer der ersten in Spanien, der bei Goldschmiedsarbeiten den gotischen Stil verbannte und sich dafür der mit arabischen und gotischen Elementen verquickten italien. Manier bediente, die man dort den plateresken d. h. Silberschmieds-Stil nennt, weil der zierliche Reichtum und die phantastische Überschwenglichkeit desselben sich besser für luxuriöse Goldschmiedsarbeiten eignen, als für monumentale Marmorwerke, und daher von jenem entlehnt scheinen, obgleich das Verhältnis in Wahrheit das umgekehrte ist. Antonio hat sich nicht so großen Ruf erworben, als sein Vater und sein Sohn, obwohl er in der Komposition tüchtig, in der Technik vollendet war. Seine vorzüglichsten Werke sind die 6½ Fuß hohe Custodia der Marienkirche zu Medina de Rioseco in Altkastilien, sie ruht auf einem zwölf-eckigen Sockel und besteht aus 4 Tempeln in der Form vierseitiger Bogenhallen, und die der Kathedrale von St. Jago de Compostella in Galicien, die er 1540 begann und 1554 vollendete, sie besteht aus 4 sechseckigen Tem-

*) Enrique de Arfe, vermählt mit
1. Gertrude Rodriguez Carreño
2. Velluda de Ver

Antonio de Arfe verm. mit Maria de Betanzos

Juan de Arfe y Villafaña vermählt mit Anna Martínez de Carrión	Antonio de A.	? Enrique de A. vermählt mit ? Mariana Durango
Germana de Arfe ver- mählt mit Lesmes Fernández del Moral.		Luis

Arfe

peln, flankiert von 6 kleinen Tempeln. Auch wurden ihm zwei andere prachtvolle Werke zugeschrieben, die in den napoleonischen Kriegen von den Franzosen geraubt wurden, nämlich die Custodia der Kathedrale von Burgos, deren Stelle jetzt eine andere von seinem Sohne Juan für S. Pablo verfertigte einnimmt, und die 6 Fuß hohen und 5 Fuß breiten Andas (vollendet 1557) der von seinem Vater Henrique verfertigten Custodia von León. K. Justi schreibt ihm auch die im Schatz der Kathedrale von León befindlichen großen silbernen Reliquienbehälter des H. Bischof Froilan zu. Er war verheiratet mit Maria de Betanzos und lebte noch 1588 in Valladolid.

Arfe y Villafañe, Juan de (wie er sich nach seiner mütterlichen Großmutter Da. Catalina de Villafañe nannte), war der Sohn des Antonio de A. Er wurde geb. zu León 1585, verheiratete sich 1562 mit Anna Martinez de Carrión, welche ihn überlebte und starb am 1. 4. 1608 in Madrid. „Er war der vielseitigst begabte und gebildete der Familie, hat er doch die ganze künstlerisch gelehrte Bildung seiner Zeit, soweit sie sich mit der kirchlichen Kunst berührt, zu vereinigen gestrebt. Vor allem war er Mathematiker, durch Wissen und Temperament. Er kannte die Schriften L. B. Albertis und Dürers und studierte nach ihnen die Proportionen, er trieb osteologische Studien und wohnte bei Cosmé de Medina in Salamanca Sektionen bei; er erstrebte eine umfassende Gründlichkeit der Bildung und begnügte sich nicht mit bloß technischer Virtuosität“ (C. Justi). Seine erste künstlerische Arbeit ist die Custodie der Kathedrale von Avila, 1564—1571. Sie ist 6 Fuß hoch und besteht aus 6 Teilen, in denen Sechseck und Kreisform alternieren. Durch Fülle und Wechsel der Motive, Formenadel und Harmonie ist sie wohl seine glücklichste Eingebung. Sein Hauptwerk aber, 1580—87 unter Beihilfe des Fernando Ballesteros vollbracht, ist die Custodie von Sevilla, ein Aufbau von vier Tempeln mit figürlichem Schmuck nach Ideen des Francisco Pacheco. Leider ist sie 1668—69 von Juan de Segura durch Wegnahme vieler Figuren verändert worden. 1588 bis 92 fertigte der Künstler dann eine Custodie für S. Pablo in Burgos, 1590 eine solche für die Kathedrale von Valladolid, 1592 eine kleine für den convento del Carmen vor den Toren der Stadt Valladolid sowie ferner diejenigen für Burgo del Osma und die Bruderschaft des Allerheiligsten in der Pfarrkirche S. Martin zu Madrid. Custodien für Segovia, deren Entwurf das Kapitel 1588 angenommen hatte, und für S. Sebastian de los Reyes 1596 kamen nicht zur Ausführung. Bei der Aufnahme seines Nachlasses fand sich am 2. 4. 1608 eine silberne Custodie, wohl dieselbe welche durch den Bischof Diego de Castejon 1588

in die Kathedrale zu Lugo kam. Außerdem lieferte A. für viele Kirchen andere Kultusgeräte wie Bischofsstäbe, Leuchter u. a., in der Kathedrale zu Burgos ein großes Prozessionskreuz aus dem Jahr 1592. Philipp II. berief ihn 1596 nach Madrid, um bei dem Ziselieren und Vergolden der Bronzestatuen zu helfen, welche im Hause des Jacome Trezzo für die Grabmäler im Presbyterium des Eskorial unter Leitung des Pompeo Leoni gegossen wurden, u. 1597 übernahm er die Anfertigung von 64 Büsten von Heiligen für den Eskorial. Sie dienten als Reliquienbehälter und wurden von Fabricio Castello bemalt und vergoldet. 1599 lieferte er dem König Philipp III. ein getriebenes, ziseliertes und emailliertes Becken mit Kanne von vergoldetem Silber. Unter Benützung der Entwürfe und Modelle des Pompeo Leoni begann er 1602 im Auftrage des Herzogs von Lerma die Ausführung von vier großen knienden Bronzestatuen für die capilla mayor der Klosterkirche von S. Pablo in Valladolid. Drei davon hat er ausgeführt, wenn sie auch erst nach seinem Tode von seinem Schwiegersohn Lesmes Fernandez del Moral unter Aufsicht des Pompeo Leoni vollendet wurden; es sind die beiden Statuen des Herzogs und der Herzogin von Lerma, heute im Museum zu Valladolid und jene des Erzbischofs von Sevilla D. Cristóbal de Rojas y Sandoval in der Collegiata zu Lerma, die vierte, diejenige von D. Bernardo de Rojas, Kardinal-Erzbischof von Toledo, ist, wenn überhaupt ausgeführt, verschollen. Im Jahr 1602 schätzte er in Madrid verschiedene Degen und goldmontierte Gegenstände aus dem Nachlaß Philipps II., der damals in Madrid und Valladolid öffentlich verkauft wurde. Am 2. 4. 1608 verlangt seine Witwe eine Nachlaßaufstellung ihres Mannes, er muß also unmittelbar vorher gestorben sein. König Philipp II. hatte den Künstler zum Münzwarden in Segovia ernannt, in welchem Amt ihm sein Schwiegersohn folgte. Diese Beschäftigung gab ihm wohl die Veranlassung zu seiner ersten Schrift dem: *Quilador de la plata, oro y piedras*. Valladolid 1572. 4^o. (Das Privileg ist von 1571), d. h. einer Belehrung der Münzmeister und Goldschmiede über den Feingehalt der Edelmetalle usw. Klagen über die Kürze des Textes, der unverständlich blieb, führten den Verfasser zu einer völligen Umarbeitung, die den Gegenstand eingehender und ausführlicher behandelte. So erschien eine Neuauflage Madrid 1598. 8^o, welche aber mit der ersten nichts als den Titel gemein hat. Die Ausgabe Madrid 1678. 4^o enthält den Wiederabdruck der beiden Ausgaben von 1572 und 1598. Sein wichtigstes Buch aber ist die Lehre von den Proportionen in Bildhauerei und Baukunst: *De varia commensuratione para la escultura y architectura*. Se-

Arfe — Argand

villa 1586 (am Schluß 1587). Fol. (Neue Ausgaben: Sevilla 1589. Madrid 1676. Hrag. von Pedro Enguera. Madr. 1786. 1796. Hrag. von José Asensio y Torres. Madr. 1806.) Dieses Werk, als Buch in seinen früheren Ausgaben außerordentlich selten geworden (Justi kannte 1894 kein Ex. davon in deutschen öffentl. Bibliotheken), ist noch heute wertvoll durch seine kunsthistorischen und biographischen Nachrichten. Ein drittes Buch war die: Descripción de la traça y ornato de la custodia de plata de la S. Iglesia de Sevilla. Sev. 1587. 8^o eine Beschreibung seiner Custodie in Sevilla. Bis auf ein Ex. verschollen, ist der Text von Cean Bermudez in seinem Diccionario und vollständig zuerst in der Zeitschrift *El Arte en España* III 174—196 abgedruckt worden.

Juan A. soll endlich auch die Abbildungen zu seiner *Varia Comensuracion* (s. oben) und während seines Aufenthaltes in Madrid ein Bildnis des Alonso de Ercilla vor der ersten Ausgabe von dessen *Araucana* in Holz geschnitten haben. Zu bemerken ist jedoch, daß keines der Bll. zu seinem Werke mit seinem Zeichen versehen ist; bloß auf p. 84 erscheint ein Bl. R^o bezeichnet. Wahrscheinlich ist es auch ein Irrtum und beruht auf falscher Deutung des Monogramms, daß man ihm die Bilder zu des Hernando de Acuña Übersetzung von Oliviers *Caballero determinado*, Salamanca 1578, zugeschrieben hat, die nur in weichem Metall ausgeführte Nachbildungen (oder Klischees?) der mit dem Zeichen A versehenen und, wie Nagler annimmt, von Anton Sylvius in Holz geschnittenen Bll. der früheren Ausgaben sind. (Nagler, *Monogr.* I 83, 1049 No. 80, 2626.) Ebenfalls nur Vermutung ist es, wenn Viñaza dem Künstler das Frontispiz mit den Hl. Justina und Rufina zu des Alonso Morgado, *Historia de Sevilla* S. 1586 zuschreibt. Noch wird angegeben, daß er zu einem Buche eine Sammlung von Bildnissen berühmter Zeitgenossen gefertigt habe, wovon uns aber weiter nichts bekannt ist. Andere schriftstellerische Unternehmungen sind nicht zustande gekommen. In der *Varia Comensuracion* verhiess er eine kurze praktische Perspektive, die aber nicht erschienen ist. Ein Wappenbuch ist handschriftlich von Gonzalez Argote de Molina in der *Nobleza de Andalucía*, Sevilla 1582, benutzt worden; daß aber die Wappen darin zum Teil von A. geschnitten worden seien, ist nur Vermutung.

Arfe, Antonio de, nennt sich in einem Notariatsinstrument vom 29. 6. 1578 Sohn des Antonio de A. und ebenfalls Goldschmied in Valladolid. Er dürfte wohl mit jenem A. identisch sein, der nach Cean Bermudez' Behauptung das Frontispiz zu: Jeronimo Gudiel, *compendio de algunas historias de España* y

especialmente de la familia de los Girones, Alcala 1577, Fol. in Holz geschnitten hat, wenn anders diese Behauptung mehr als eine bloße Vermutung ist.

Arfe, Enrique de, Goldschmied in Valladolid, wahrscheinlich Bruder des Juan und des Antonio d. jüng. 1587 vergleicht er sich mit seiner Schwiegermutter Isabel Flores in Simancas wegen der Mitgift seiner Frau (Mariana Durango?). Im gleichen Jahre ist er mit Juan de A. Zeuge für Estéban Jordan, der in das Hieronymiten-Kloster Prado bei Valladolid zwei Altäre geliefert hatte.

Arfian, Alonso, Maler in Sevilla, Sohn des Antonio A. 1587 half er seinem Vater bei der Ausführung der Bilder aus der Legende des hl. Georg in der Magdalenen-Kirche zu Sevilla, sonst wird er nicht erwähnt.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 68. *M. v. B.*

Arfian, Antonio, span. Maler in Sevilla in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Malte zuerst in handwerksmäßiger Weise Bilder, die die Schiffsangestellten mit in das Ausland, besonders das span. Amerika zu nehmen pflegten und die damals einen wichtigen Handelsartikel bildeten („Cuadros de Feria“ nach Sevilianer Sprachgebrauch) und verstand sich auch auf die Malerei auf Sargas (Stücke ungebleichten Zeuges, worauf man in Sevilla mit Wasser- oder Leimfarben große historische und religiöse Vorwürfe malte und die während der Karwoche zur Verhüllung des Altars aber auch als Wandbekleidungen in den Wohnungen verwendet wurden). Als 1560 Luis de Vargas aus Italien nach Sevilla kam, trat A. wahrscheinlich in dessen Atelier ein und erlangte bald bedeutenden Ruf. 1564 malte er mit Antonio Ruiz das Altarblatt für den Hochaltar der Kathedrale in Sevilla und 1587 in der Magdalenenkirche Darstellungen aus der St. Georgslegende, wobei ihn sein Sohn Alonso unterstützte. In der Kunst des „Estofado“, worunter man in Andalusien die Bemalung der Skulpturen verstand, war A. hervorragend, wie er auch nach Luis de Vargas, seinem Lehrer, als der beste Freskomaler seiner Zeit galt. Sein Stil soll an die Arbeiten der Italiener Alexandro und Julio erinnern haben, die 1525—1580 in Ubeda und Granada tätig waren und deren Schüler er in jungen Jahren gewesen sein könnte.

Pacheco, *Arte de la Pintura*. Sevilla 1649. — Cean Bermudez, *Dicc.* I 67, 68. Δ

Arfwedson, Carl, schwed. Radierer, Dilettant, † 1861, über 80 Jahre alt. Drei in der Auffassung gute — sehr eigenartige — Radierungen von ihm finden sich in der kgl. Bibliothek in Stockholm. 1) Landschaft mit Mühle, 2) Landschaft mit Hütten, 8) Landschaft mit einer Brücke mit zwei Bogen.

G. Nordensvan.

Argand, Goldschmiedfamilie in Genf, vom Ende des 16. bis Mitte des 18. Jahrh. tätig.

Arganini — Argelius

meist nur urkundlich bekannt. Einer der letzten Sprößlinge, *Jacques Argand*, war Goldschmied in Genf und ein erfindungsreicher Kopf. Er entwarf auch eine allegorische Gruppe, die von der Niderwyler Porzellanfabrik in Biskuit ausgeführt wurde.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. (behandelt die einzelnen Mitglieder der Familie Argand ausführlich). H. V.

Arganini, Girolamo, Architekt in Mailand um 1800, erbaute die Vorhalle von S. Tomaso und die Casa d'Adda sul Corso di Porta Nuova.

A. Caimi, Delle arti del disegno. R.

Argant, Christian, französ. Tapissier an der kaiserl. Manufaktur in Petersburg um die Mitte des 18. Jahrh.

Réunion des Soc. d. b.-arts XVII 490. **

Arge, Künstlerfamilie (Goldschmiede oder Maler) in Straßburg. Urkundlich erwähnt werden: *Henri* als Ammeister 1872—78, *Nikolaus* als Vorsteher der Gilde der Goldschmiede und Maler 1409 und 1411 und ein zweiter *Henri* als Ammeister 1465, 1471 und 1477.

Gérard, Les art. de l'Alsace II 35. **

Argeiadas, Erzbildner, Sohn od. (nach Wilamowitz, Lectiones epigraph. [Ind. lect. Gotting. 1885/6] S. 12) Sklave des Hagelaidas (s. d.). Er ist uns bekannt durch die Inschrift einer umfangreichen Basis, die in Olympia zutage gekommen ist und das Weihgeschenk eines geborenen Arkadiers Praxiteles getragen hatte, der sich in der Inschrift zugleich Syrakusaner und Kamarinäer nennt. Aus der Anordnung dieser Bezeichnungen liegt es nahe zu schließen, daß dieser Praxiteles nicht 484 von Kamarina nach Syrakus übergesiedelt sei, sondern 461 von Syrakus nach dem neugegründeten Kamarina. Andererseits hat sich aus den Fundumständen der Basis ergeben, daß das Weihgeschenk vor der Erbauung des Zeustempels errichtet war; seine unterste Stufe wurde von dem Bauschutt verdeckt. Da der Tempel bereits 457 vollendet war, kann nur das ältere der beiden Daten in Frage kommen: Praxiteles wäre aus Mantinea, seiner Vaterstadt, nach Kamarina, von dort 484 nach Syrakus übergesiedelt; die Errichtung des Weihgeschenkens mußte bald danach erfolgt sein. Doch ist im Grunde ein Zusammenhang mit dem älteren der beiden genannten Daten nicht absolut notwendig; Praxiteles kann früher übergesiedelt sein und die Gruppe schon im 6. Jahrh. geweiht haben, was der sehr altertümliche Schriftcharakter zu empfehlen scheint. Von den Figuren ist nichts erhalten; sie waren augenscheinlich schon zu Pausanias' Zeit nicht mehr am Orte, da er kein Wort von dem Denkmal berichtet. (S. Argeios, Asopodoros I., Athanodoros I., Atotos.)

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30 und S. XVIII. — Robert, Archäol. Märchen S. 97. — Pau-

ly-Wissowa, Realenc. II 701 (Robert). — Inschriften von Olympia 266, 631. — Klein, Griech. Kunstgesch. I 338 f. Amelung.

Argeios. Es ist sehr zweifelhaft, ob es einen griechischen Künstler dieses Namens gegeben hat. Plinius beginnt N. H. 36, 49 die Aufzählung der Schüler Polyklets mit den Worten: *Argium Asopodorum* . . . Auf einer Basis in Olympia (s. Argeiadas), ist ein Künstler Asopodoros aus Argos neben einem Sohn oder Sklaven des Hagelaidas verzeichnet, und es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß dieser Asopodoros der Großvater jenes anderen war, und daß die beiden Worte bei Plinius nicht zu trennen sind, sondern besagen, daß auch der Enkel Argiver war (*Argium* = Ἀργεῖον; Voranstellung des Ethnikon z. B. in der metrischen Inschrift Löwy 47). Klein will *Argium* in *Argiadam* ändern, was nicht überzeugt. Ebenso bedenklich steht es mit dem andern *Argeios*, dem Vater des Hagelaidas, dessen Existenz man aus der genannten olympischen Inschrift hat erschließen wollen. Dort nennt sich Argeiadas Ἀγελάδα τᾶργεῖον. Ungewöhnlich bleibt diese Ausdrucksweise auf jeden Fall, ob man es nun mit Löwy für wahrscheinlich hält, die Formel Ἀγελάδας ὁ Ἀργεῖος sei so gebräuchlich geworden, daß der Sohn sie en bloc in seine Bezeichnung aufgenommen habe, oder ob man Schöll zustimmt, der es für möglich hält, Argeiadas habe Vater und Großvater namhaft gemacht und folgendes Stemma aufgestellt: Argeios—Hagelaidas—Argeiadas—x—Argeios.

Klein, Arch. epigr. Mitt. 1884 S. 63. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30 und S. XVIII. — Schöll, Aufsätze f. E. Curtius S. 117 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 702, 18 (Robert). — Inschriften von Olympia 631.

Amelung.

Argelati, Antonio Bartolomeo, italien. Radierer, von dem nur ein Blatt bekannt ist, eine Allegorie auf die Einkleidung eines Fräuleins Brigitta Boccaferri als Nonne, bez.: All' Illmo Sigr Camillo Boccaferri. Antonio Bartolo Argelati D. D. D. und datiert 1700.

Meyer, Kstlerlex. P. K.

Argelius, antiker Architekt, nach Vitruv, de archit. VII praef. 12, Erbauer eines ionischen Asklepiostempels zu Tralles und Verfasser einer Schrift über diesen Bau sowie einer anderen über den korinthischen Stil, vielleicht eines systematischen Lehrbuchs über diese damals eben modern werdende Bauart. Der Name ist sonst unbekannt. Vielleicht ist A. identisch mit einem ebenfalls von Vitruv genannten „Tarchesius“, der im Geschmacke der hellenistischen Zeit, welche die dorische Bauart als zu schlicht immer mehr in die Profanarchitektur zurückdrängte, ein Gegner des dorischen Stils an Sakralbauten war. A.s Lebenszeit ist nicht bekannt, doch darf er als ein Zeitgenosse jener berühmten

Argellati — Argenta

hellenistisch-kleinasiatischen Architektengruppe angesehen werden, mit der zusammen er stets genannt wird: Pythios und Hermogenes.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 343. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1169 unt. Arkesius (Fabricius) u. 548 (Puchstein). H. Thiersch.

Argellati, Francesco, Maler, tätig in Bologna um 1747 von Zani, Enc. II 189 erwähnt.

P. K.
Argence, Eugène d', französ. Maler, geb. 4. 12. 1858 in St. Germain-Villeneuve, Schüler von E. Giraud, hat zahlreiche Landschaften und Seestücke, sowie dekorative Malereien geliefert und sich in der Ölmalerei wie im Pastell betätigt. Ein dekoratives Gemälde von ihm „Der Herbst“ befindet sich in der Bürgermeisterei von Villemomble. Die Motive seiner Landschaften findet d'A. zumeist in der Nähe von Paris, doch hat er auch korsische und algerische Landschaften gemalt. Seine Seestücke entstammen teils dem Armeemeer, teils der Mittelmeerküste. Von seinen besten Bildern seien genannt: „Stille Nacht“ (1889), Die Schlucht der Mitidja (1898), Die Bai von Ajaccio (1899), Beim Anbruch der Nacht (1906).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts II. Pér. XXXVIII 140. — Pariser Salon 1885, 1887—1890, 1892, 1893, 1906.

K. E. Schmidt.

Argent, A. L. d', Kupferstecher und Emailleur, stach Illustrationen für Taschenbücher z. B. im Verlag von Cotta 1797 und wird bereits 1798 als Hofkupferstecher zu Stuttgart erwähnt. 1812 sah man von ihm nach dem Tübinger Morgenblatt von 1812 p. 639 auf der Kunstausstellung zu Stuttgart „schöne“ Emailgemälde. Als Kupferstecher indessen war er unbedeutend, was auch für seine Emailen wenig Vertrauen erweckt.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. II No. 923. — Bach, Stuttgarter Kunst, 1900.

M. Bach.

Argent, Girard d', Maler in Besançon, 1546—78; Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. erwähnt von ihm ein Porträt des Jacques Bonvalot in der Sammlung Granvelle. De.

Argent, Marie Joséphe d' (verehelichte Hebbelinck), Miniaturmalerin, geb. zu Lüttich 29. 7. 1789, † zu Ukkel bei Brüssel 10. 5. 1868, Schülerin ihres Vaters Michel und des Alex. de la Tour. Sie stellte 1812 in Gent, 1818 in Brüssel Bilder aus, die Beifall fanden; in den Katalogen wird sie Josephine genannt.

Meyer, Kstlerlex. Pol de Mont.

Argent, Michel d', belg. Historien- und Miniaturmaler, getauft in Lüttich 1. 8. 1751, Schüler der Antwerpener Akad., von 1775 bis 1781 in Rom, dann lange Zeit in Brüssel tätig. Er starb am 28. 7. 1824 in Lüttich. — Er signierte Dargent.

Meyer, Kstlerlex. Pol de Mont.

Argent, Pierre d', d. ä., Maler, geb. in Besançon um 1540, studierte 1564 in Italien

auf Kosten des Kardinals von Granvelle, malte dann für diesen in Besançon 1572—75 Porträts und Kirchenbilder, so z. B. 1574 das Altargemälde für die Kirche Notre Dame von Brou, darstellend den hl. Nikolaus von Tolentino zwischen den Heiligen Augustin und Monika. Es befindet sich jetzt über dem Altar der Kapelle von Gorrevod. Im Verein mit seinem Bruder Pierre d. j. malte er 1584 bis 85 für den Chor von St. Nikolaus in Freiburg (Schweiz) ein Gemälde, das nach dem bedeutenden Preise von 687 Taler umfangreich gewesen sein muß, aber nicht erhalten ist.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. — Réunion des Soc. d. b.-arts XXI 317. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Argent, Pierre d', d. j., Maler, geb. in Besançon 12. 6. 1546, † um 1620, malte Porträts (8 in der Sammlung Granvelle) und Kirchenbilder, von denen ein Abendmahl, eine hl. Veronika, ein hl. Franciscus und ein Christusbild von ihm den Kapuzinern in Besançon 1607—20 geschenkt wurden. — Siehe auch vorhergeh. Artikel.

Gauthier, Dict. d. art. franc-comt. **

Argent, d', s. auch Dargent.

Argenta, Bartolomé, soll nach Street (Gothic archit. in Spain p. 819) 1325—1346 Baumeister der Kathedrale von Gerona gewesen sein und den Bau bis zur Vollendung des Chores geleitet haben. Der Name dieses Künstlers wird sonst nirgends genannt. Δ

Argenta, Battista d', Ferrareser Arzt des 15. Jahrh. und vielleicht selbst Zeichner oder Maler. Übergab 1484 dem Maler Battista Rosso eine Skizze zu einem Altarbild, das Rosso für ihn malen sollte. Doch geht aus dem diesbezüglichen Dokument nicht deutlich hervor, ob diese Skizze von Battista d'Argentas Hand war oder nicht.

Cittadella, Doc. ed illustr. ferraresi 1868 p. 32/33. — Venturi in Atti e Mem. della R. Dep. di Stor. Patr. per la Romagna, Ser. III vol. VI p. 393. Lisetta Ciaccio.

Argenta, Cristoforo d', Bildhauer in Ferrara um 1580 nach Zani, Enc. met. II 190. **

Argenta, Jacopo (oder Giacomo) d', Maler aus Ferrara, um 1562 in Turin tätig als Hofmaler des savoyschen Herzogshofes. In der Pinakothek zu Turin sieht man von seiner Hand ein lebensgroßes Bildnis des Herzogs Emanuele Filiberto sowie ein Jugendporträt des Herzogs Carlo Emanuele I. von Savoyen; der letztere ist in reicher, goldgestickter Hoftracht dargestellt, ihm zur Seite ein Zwerg, auf dessen Haupt er seine Hand ruhen läßt. Die feine silbergraue Gesamttonung beider Bilder erinnert an die Kunst spanischer Bildnismaler, wie Alonso Sanchez-Coello.

Zani, Encicl. II 190. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Lanzi, Stor. pitt. V 302. — Rossini, Stor. d. pitt. Ital. — Arch. Stor. d. Arte ital., ser. II, vol. III, 113.

F. Malaguzzi-Valeri.

Argenta — Argenti

Argenta, Jacopo Filippo d', (mit dem Beinamen De' Medici), Miniaturist in Ferrara, mit Fra Evangelista da Reggio, Andrea delle Veze u. a. tätig an der Ausschmückung der älteren der 80 Chorbücher im Archivio der Kathedrale in Ferrara. Nach Cittadella malte er die Anfänge der Antiphonarien der Feste von S. Giorgio bis S. Andrea in 8 Bänden und des Comune degli Apostoli, das von Fra Evangelista Tedesco geschrieben ist. 1460 wird Argenta in Bologna urkundlich erwähnt, dann mehrfach 1481—1501 in Ferrara; im letzten Jahre muß er gestorben sein.

Cittadella, Docum. ed illustr. 176—7. — Bradley, Dict. of miniat. I 64—66. — Bertolotti, Art. Bolognesi a Roma (Bologna 1885) p. 68. — Gualandi, Memorie VI 154. — Baruffaldi, Vite dei Pitt. e scult. Ferr. — Venturi, La miniatura ferrarese nel sec. XV. in Gallerie Nazionali Italiane IV 194. **

Argenta, d', s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Aleotti*.

Argenter, Gaspar, Goldschmied in Barcelona. Im Archiv der Innung zu Barcelona ist eine Zeichnung von ihm zu einem Halschmucke a. d. J. 1550.

Vifanza, Adic. II 32—33. *M. v. B.*

Argenterio, Bartolomeo, Medailleur u. Bildhauer aus Turin, tätig an der päpstlichen Münze in Rom. Das Patent über seine feste Anstellung datiert vom 14. 1. 1584, aber schon 1582 werden ihm Zahlungen für 2 Medaillen geleistet. Diese Medaillen sind wiedererkannt in einer Reihe von solchen mit dem Porträt Gregors XIII; vgl. Armand, les médailleurs ital. III 188 ff. — Aus einem von A. an den Großherzog von Toskana gerichteten Briefe vom 7. 9. 1585 geht hervor, daß der Künstler auch in Florenz gewesen war, um ein Porträt der Großherzogin zu machen (s. Milanese, Spogli inediti dell' Arch. Medic. di Firenze, filza 777, c. 229. Mitteilung von G. Degli Azzi).

Bertolotti, Artisti subalpini 124 ff. **

Argenti, Antonio, lombardischer Bildhauer, geb. 1850 in Varese. Ausgebildet an der Mailänder Kunstakad., errang sich der junge Künstler 1878 den „premio Canonica“ mit einer Reliefkomposition, darstellend den „Tod des Julius Caesar“, worauf er alljährlich mit wachsendem Erfolge die Kunstausstellungen zu Neapel, Rom, Venedig, Mailand etc. mit den mannigfaltigsten Marmorwerken allegorischen und genrehaften Charakters beschickte. Besonders reichlich wurde er auf diese Ausstellungserfolge hin mit Grabmäler-Aufträgen für den Mailänder „Cimitero Monumentale“ bedacht, für den er bis jetzt nicht weniger als ca. 40 größere Monumente geschaffen hat (z. B. Clerici, Salvioni, Cattaneo, Sardi, Guaita Omero u. a. m.). Dem Andenken des Bildhauers Edoardo Ramati weihte er die allegorische Statue „Il Tempo“.

In Usmate bei Monza schuf er das Monument des Conte J. Dal Verme, in Lomellina die Grabkapelle der Familie Bonacossa. Auch für das Ausland hatte A. eine ganze Reihe von Grabdenkmälern zu entwerfen und auszuführen, so z. B. für Frankfurt a. M., London, Petersburg, Jassy, New York etc. Der Künstler war dauernd in Mailand ansässig, wo er noch jetzt bildnerisch tätig ist.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889) p. 566 f. — Natura ed Arte 1893/94 II 289 ff., 918 ff., 1076; 1897/98 II 86.

Ettore Verga.

Argenti, Bartolomeo, italien. Bildhauer. 1591 urkundlich in Rom erwähnt. 1615—1616 fertigte er gemeinsam mit Cosimo Fanzago für 1000 Dukaten die Wappen Philipps III. am Hauptbalkon des Palazzo degli Studi in Neapel, die nach dem Sturz der Bourbons entfernt wurden.

A. Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. — Napoli Nobilissima XIII 163. *G. Degli Azzi.*

Argenti, Conte, Goldschmied in Camerino. Fertigte 1554 ein schönes Ciborium aus vergoldeter Bronze, das sich früher in der Hauptkirche von Camerino befand. Er war auch Kunststicker, wie aus einer städtischen Rechnung vom 21. 5. 1558 in Camerino hervorgeht.

V. Aleandri, La stampa degli statuti di Camerino 1902. — M. Santoni, Degli atti e del culto di S. Ansovino. V. C. 1883.

V. Aleandri.

Argenti, Francesco Maria, italien. Architekt, geb. in Viggìù (Como), † 1818, nur von Zani, Enc. met. II 190, erwähnt.

Verga.

Argenti, Giambattista, Maler in Venedig um 1440, nur von Zani, Enc. met. II 190 erwähnt.

H. V.

Argenti, Giosué (Josua), Bildhauer, geb. zu Viggìù (Como) 19. 2. 1819, Schüler der Akad. der Brera. 1856 ging er im Wettbewerb für die Pension einer Studienreise nach Rom als Sieger hervor. In Rom blieb er 6 Jahre. Nach Mailand zurückgekehrt, begann er seine künstlerische Laufbahn. Seine Richtung ist naturalistisch, die Behandlung der Form sorgfältig. — Bei verschiedenen größeren Ausstellungen (Paris 1867, 1878, Wien 1878, München 1869, 1889) erhielt er Preise.

Unter den vielen von ihm ausgeführten Werken sind folgende erwähnungswert: 1. Die Wohlfahrt (la salute), Gruppe von 5 Figuren. — 2. Die christliche Märtyrerin (viermal wiederholt). — 3. Der Unschuld Traum (mehrfach wiederholt). — 4. Die Badende. — 5. Eva nach der Sünde. — 6. Perseus und Andromeda (1884) und mehrere Statuen und Gruppen auf dem Cimitero Maggiore zu Mailand.

Meyer, Kstlerlex. — Ch. Blanc, Les Artistes de mon temps. Paris 1876 p. 506. — Clement and Hutton, Artists of the 19th cent. —

Argentieri — Argonne

Gaz. des b.-a. 2. Pér. VIII 210. — Zeitschr. f. b. Kst. II 275, IV 23, V 177. — Katchronik II 145, 190, IV 32, 214, XXIV 642. — Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viv. p. 19.

Argentieri, Bartolomeo, s. *Argenterio*.
Argentieri, Daniele, Grotteskenmaler aus Turin, in Rom tätig um 1570, Schüler des Jacopo de' Grotteschi.

Füssli, Kstlerlex. H. V.
Argentina, Magister de, Werkmeister von Straßburg, vorübergehend tätig 1414 am Baseler Münster.

Beiträge zur Gesch. d. Baseler Münsters II, Basel 1882.

Argentina, Jacopo di, Bronzegießer in Rom. Ihm wurden 80. 11. 1457 24 Goldgulden aus der päpstl. Schatzkammer für Herstellung einer Glocke angewiesen.

Rossi, Spogli Vaticani, Giorn. di Erud. art. Vol. VI 1877 p. 223—24. W. Bombe.

Argentina, Simone d', wird unter den im Dienste des Hauses Este stehenden Malern erwähnt. Ein kleines Altarbild seiner Hand mit dem hl. Hieronymus schenkt der Maler Antonio da Piacenza 1436 dem Nicolò III. d'Este.

Atti e Mem. delle R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm., ser. III, vol. III, part. II, p. 542/43. G. Degli Assi.

Argentini, Bastiano, s. *Bastiano di Bastiani*.

Argentini, Francesco, da Cavaso, fast unbekannter Maler in Treviso im 18. Jahrh.

Zani, Enc. met. II 187. — Federici, Memorie Trevigiane etc. Venezia 1803. **

Argentini, Giov. Batt., s. *Bastiano*, G. di.

Argentini, Ruggero, Sohn des Michele, Miniaturmaler in Venedig, erwähnt von 1598 bis 1618. Am 19. 1. 1618 (nach venez. Zeitrechn.) macht er sein Testament.

Archiv. Veneto. XXXIV parte I 204. L. Ferro.

Argento, Antonio dall', s. *Aleotti*.

Argento, Francesco, Ornamentzeichner in Genua um 1805, nach Zani, Enc. met. II 191.

Argento, Giovanni Antonio Dianti dall', gen. Sansone, Maler in Ferrara, wo er 1495 im Oratorio della Morte mit anderen Künstlern Freskomalereien ausführte u. 1527 vom Marchese Agostino Villa Zahlung erhielt für die Bemalung von eisenbeschlagenen Kassetten. In einer Notariatsurkunde von 1561 wird er erwähnt als Vater des Malers Giov. Francesco Dianti dall' A. — Nicht zu verwechseln mit *Antonio Aleotti da Argento* (s. unter *Aleotti*).

Baruffaldi, Vite dei pittori etc. Ferraresi (1846) II 389. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 598; Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 109, 117. — Meyer, Kstlerlex. (unter *Aleotti, Antonio*).

Argento, Giov. Batt. dall', s. *Aleotti*.

Argento, Giovanni Francesco Dianti dall', Maler, geb. in Ferrara als Sohn

des Giovanni Antonio Dianti dall' Argento, verheiratete sich 1521 mit Caterina di Girolamo da Bologna. Ausgebildet augenscheinlich in der Schule des Benvenuto Tisi-Garfalo. Baruffaldi sah von ihm in S. Caterina zu Ferrara mehrere Fresken, sowie in der Kirche der Madonnina (jetzt Chiesa dei Ministri degli Infermi) zu Ferrara ein Altarbild mit der Heimsuchung Mariä und über der Porta di S. Gabriello eine Verkündigung Mariä. Dort befindet sich auch das Grab des Künstlers mit der Aufschrift seines Todesdatums: 19. 10. 1576.

Baruffaldi, Vite de' Pittori etc. Appendice (II 567). — Lanzi, Stor. Pitt. (1809) V 245. — Ces. Cittadella, Catal. istor. dei pitt. etc. Ferraresi (1782), II 104. — L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 598; Doc. ed Illustr. etc. Ferraresi (1868) p. 109. E. Modigliani.

Argenville, s. Desallier d' A.

Argete, Luis de, Glasmaler um 1618 in Leon tätig.

Riaño, Industr. arts in Spain S. 247.

Argillier, Bildhauer in Frankreich, tätig 1806 nach Zani, Enc. II 198. Sonst nicht bekannt. **

Argine, s. Arsere.

Argoagni, Giuseppe, Goldschmied in S. Angelo in Vado, urkundlich erwähnt um 1680. Lanciarini, La Provincia di Massa Trabaria p. 144. E. Scatassa.

Argoagni, Pietro, Maler aus S. Angelo in Vado, geb. 20. 4. 1681, † 1750. Tätig in den Städten und Kastellen der Marken, hat A. namentlich in Arcevia, seinem ständigen Wohnsitz, eine Anzahl beachtenswerter Malwerke hinterlassen.

Lanciarini, Dei fratelli Nardini, pittori p. 29. E. Scatassa.

Argomento da Pisa, Goldschmied in Pistoja, wohin er 1246 von Pisa aus übersiedelte, um das Dach der Cappella di S. Jacopo apostolo maggiore mit Bleiplatten zu decken.

Pèleo Bocci.

Argonne, (auch Dargonne), Simon Pierre d', Landschaftsmaler, geb. in Dieppe 20. 10. 1749, scheint in Antwerpen als Musik- und Tanzmeister seit 1772 unter dem Namen Pierre Simon Gautier gelebt zu haben. Seine Stellung in Antwerpen als Commissaire du Directoire exécutif war wichtig. Er gab z. B. mit Erfolg die Anregung zur Wiedereröffnung der Acad. d. beaux-arts. Als Maler wenig bekannt. Ansässig in Vilvorde (Umgebung von Brüssel) führte er dort Landschaften aus, deren Titel uns in Ausstellungskatalogen in Brüssel 1818, 1818—21 gegeben werden. In den Katalogen von 1818 werden ihm die Vornamen J. P. gegeben; in demjenigen von 1821 figuriert er als Schüler von De Roy, dem damals sehr berühmten Landschaftsmaler. — Vilvorde hat uns keine Daten über den Aufenthalt des ehemaligen

Argos — Arhardt

Commissaire du Directoire an diesem Orte bieten können. Er starb übrigens in Brüssel 22. 5. 1889.

Vanden Branden, Geschiedenis d. Acad. van Antwerpen (1864). — Ausstellungskataloge. — Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. p. 382 unter *Dargonne*. H. H.

Argos, Domingo de, Baumstr. und Bürger in Amusco. Am 24. 9. 1606 wird ihm als Mindestfordernden der Bau des Glockenturms der Kirche und des Klosters der Trinidad in Valladolid übertragen.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 18. M. v. B.

Argoud, Benoit, französ. Bildhauer, geb. in Saint-Jean-en-Royant (Dauphiné), übte seine Kunst in Grenoble um die Mitte des 18. Jahrh. aus.

Maignien, Les artistes grenobl. 18. Lami.

Argoud, Jacques, französ. Bildhauer, Sohn des Benoit, führte in Grenoble 1792 bis 1796 die Büsten von Jean-Jacques Rousseau, Mirabeau und Marat aus; die letztere wurde im Hôtel de ville aufgestellt. Man verdankt ihm auch die Wiederherstellung des Mausoleums Bayards in der Kirche Saint-André; ein Marmormedaillon im Mus. u. zwei Steinvasen am Gitter des Jardin de ville.

Maignien, Les artistes grenobl. 19. Lami.

Argovagni, s. *Argoagni*.

Argo, Hans von, Maler in Luzern, um 1522 als Bürger erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. H. V.

Arguatti, Miniaturmaler in Rom um 1811, nach Zani, Enc. met. II 192. R.

Arguel, Architekt, entwirft 1681 die ersten Pläne für das Hospital in Arbois. (Franche-Comté.)

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt. Dr.

Arguello, Andrea Alfonso, nach Zani, Enc. II. Maler von wenig Bedeutung um 1627 in Spanien tätig. M. v. B.

Arguello, Juan Bautista, span. Maler in Sevilla. Nach einem Dokument in den Archiven des Domkapitels war er im Jahre 1594 mit der Restauration des „Monumento“ beauftragt, das in dem Dom während der Karwoche aufgerichtet zu werden pflegt. In Akten des Archivio de Indias wird er noch 1599 und 1608 erwähnt.

Cean Bermudez, Dicc. I 68. — Gestoso, Artif. Sevil. I 138. △

Arguello, Rodrigo de, Baumeister, wurde von der Stadt Alcazar de S. Juan in der Mancha 1587 mit dem Bau der Pfarrkirche Sta Quiteria beauftragt. Doch vollendete er den Bau nicht, denn 1593 wurde die Ausführung dem Andres de Astian mit der Weisung übergeben, sich in allem nach den Plänen des Herrera zu richten.

Llaguno y Amirola, Not. II 137. △

Argumanez, Juan de, span. Goldschmied. 1598 † in Zaragoza. Von ihm ein schönes silbernes Kreuzifix in der Kathedrale, sowie

ein prächtiges Prozessionskreuz aus vergoldetem Silber in der Kirche S. Juan y San Pedro, 1649 datiert.

Vifaza, Adic. II 33. M. v. B.

Argunoff, Jakob Iwanowitsch, russ. Zeichner; jüngster Sohn des Iwan A., geb. 1784, † nach 1880; diente seit 1817 als Zeichenlehrer an der Jakimanschen Kreisschule, dann am 1. Moskauer Gymnasium. Er lieferte Porträts zu dem Werk „Die Taten der bedeutendsten Heerführer und Minister Peters d. Gr.“ und für die „Geschichte von Kleinrußland“.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 274/5. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Андреевъ, Живопись и живописцы (Andrejeff, Malerei u. Maler) St. Petersburg 1857, S. 485, 492. — Кукольникъ, Худ. газ. (Kukolnik, Kunstztg. 1888, S. 471.) W. Neumann.

Argunoff, Iwán Petrówitsch, russ. Maler, geb. 1727, † nach 1797, war Leibeigener des Grafen P. B. Scheremetjeff, Schüler des Malers G. J. Grote. Von ihm: Kleopatra (1750) im Rumjanzoffmus. in Moskau. Auf dem Scheremetjeffschen Gute Kuskowa die Porträts des Grafen P. Scheremetjeff, des Feldmarschalls Boris Petrowitsch Scheremetjeff und dessen Gemahlin (alle drei gestochen von P. Antipjeff), ein Porträt des Fürsten Michael Golitzin (gestochen von Antonius Radigues) und das des Fürsten A. M. Tscherkaski. Auf dem Gute Ostankina das Porträt des Kaisers Paul in ganzer Figur; andere Bildnisse in der Galerie Tretjakoff in Moskau.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 274/5. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. W. Neumann.

Argunoff, Nikolai Iwanowitsch, russ. Maler, Sohn und Schüler des Iwan A., geb. 1771, † nach 1829, begleitete den Grafen N. B. Scheremetjeff ins Ausland und empfing dort seine weitere Ausbildung. Er war ein beliebter Porträtmaler. Für das Porträt des Senators Runitsch (im Sitzungssaal des akad. Rats) ernannte ihn die Petersburger Akad. 1818 zum Akademiker.

Русск. библ. словарь (Russ. Bibliogr.) II 275. — N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. W. Neumann.

Arhardt, Johann Jakob, Baumeister zu Straßburg, erbaute mit Andr. Kermann seit 1686 das alte Spitalbollwerk daselbst. Um 1668 wird er Stadt-Baumeister und Ingenieur genannt. A. verstand sich auch auf landschaftliches Zeichnen, wie die drei übrigens sehr mittelmäßigen Federzeichnungen von ihm im Kupferstichkabinett der Universität Göttingen beweisen. Außerdem befinden sich auf der Göttinger Universitätsbibliothek ein Band Briefe und anderes Schriftliches von Arhardt, darunter Entwürfe von allerlei Maschinen, ferner ein Band mit Beschreibungen und Zeichnungen vom Straßburger Münster und einigen anderen Kirchen, wahrscheinlich Vorbereitungen zu einer beabsichtigten Schrift

über das Münster, wie eine geschriebene Widmung vermuten läßt; endlich in einem „Memento mori“ bezeichneten Band, worin u. a. ein Totentanz, Federzeichnung mit Sepia von D. Lindmeyer, 12 getuschte Abbildungen eines Totenkopfes in verschiedenen Lagen, bezeichnet: Von Joh. Jacob Arhardt Ingenieur; sonst steht noch unter jedem Kopf ein Datum vom 30. 4. bis 18. 5. 1661. Risse vom Straßburger Münster befanden sich von ihm in der 1870 abgebrannten Straßburger Bibliothek.

Von ihm gestochen: Titelbl. zu Caspari Bitschii Icti. et Profesa. publ. Commentarius in Consuetudines Feudorum; herausgeg. von J. M. Bitschius. Argentor. 1673. 4. Bez.: Arhardt inv. et fecit.

Meyer, Ktlerlex. — E. Müntz, De quelques Monuments d'art alsatien conservés à Vienne; Revue d'Alsace 1872. R.

Arhenius, s. *Arenius*.

Arhus, s. *Aarhus*.

d'Aria, auch *da Orta*, *de Ayra*, Künstlerfamilie aus Pelsotto in der Val d'Intelvi bei Porlezza. In der 2. Hälfte des 16. Jahrh. waren in Ligurien die drei Brüder *Giovanni*, *Michele* und *Bonino* tätig (s. d.). Derselben Familie entstammt wohl auch jener *M^o Simone Doria*, der zwischen 1600—1607 in Rom in der von Tullio Solaro erbauten, von Cristofano Pomarancio ausgemalten Kapelle des Cesare Pandini in S. Maria delle Scala in Trastevere die Stucchi ausführte. (Bertolotti, *Artisti Lombardi a Roma* II 114.)

Aria, Bonino d', Bildhauer in Genua, zuerst 1486 in einem Dokument genannt als Bürge für einen Bildhauer Petrus di Ruggia da Vico. 8. 8. 1490 schließen die drei Brüder Giovanni, Michele und Bonino einen Vertrag auf Arbeitsgemeinschaft und Gewinnteilung, gültig auf unbestimmte Zeit für Genua, Savona, Carrara und andere Orte. Vor 1502 war Bonino schon gestorben, da in diesem Jahre ein Sohn Petrus quondam Bonini in den Akten erscheint. W. Suida.

Aria, Giovanni d', vermutlich der älteste der drei Brüder, ist gleichwohl erst gegen 1490 in Ligurien nachweisbar. Selbständige Werke scheint er insbesondere für Savona ausgeführt zu haben. Dort entstand vor 1490 das Grabmal der Eltern des Papstes Sixtus IV., der Fischersleute Leonardo della Rovere und Lucchina di Monleoni, von Giovanni in Gemeinschaft mit seinem Bruder Michele ausgeführt. Es befand sich früher im Klostergang von S. Francesco. Es hat deshalb besondere Wichtigkeit, weil es uns einzig in tadelloser Erhaltung den Typus repräsentiert, dem alle die genesischen Dogen- und Nobilgräber folgten, die in den Parteikämpfen der Folgezeit bis auf geringe Reste zugrunde gegangen sind. 11. 2. 1490 schloß Francesco Sansoni mit Giovanni „architetto e scultore“ einen Vertrag auf Ausführung eines Grabmals für Antonio Sansoni, das nach dem

Muster des schon existierenden in S. Francesco hergestellt werden sollte. Reste davon finden sich noch in der Kirche S. Domenico zu Savona. 8. 8. 1490 schlossen die drei Brüder d'A. den oben (s. u. Bonino) angeführten Vertrag. Wie sein Bruder Michele, so wurde auch Giovanni in der Folgezeit am Genueser Dom beschäftigt und zwar insbesondere als Baumeister, wie aus einer Nachricht vom 29. 5. 1492 hervorgeht, wonach damals auf Veranlassung des kunstsinnigen Kaufherrn Accellino Salvago Marmorlieferungen aus Carrara erfolgten für die Arbeiten in der Kapelle Johannes des Täufers, deren Umbau Giovanni d'A. leitete. C. Justi vermutet in Giovanni auch den Autor des 1496 datierten Lünettenreliefs mit dem Gastmahl des Herodes (das zumeist irrigerweise dem M. Civitali zugeschrieben wird). Dasselbe ist wie sein Gegenstück ganz sicher lombardisch, Cervetto hält es für eine Jugendarbeit des Pace Gagini, was indes kaum richtig sein dürfte. Gemeinsam mit Michele und Girolamo di Viscardo übernahm Giovanni den Auftrag auf zwei Prachtgräber, welche Agostino und Giovanni Adorno sich in S. Girolamo in Luarto zu errichten gedachten. 17. 4. 1497 nahmen Giovanni und Viscardo auch namens des abwesenden Michele eine Vorschußsumme in Empfang. Jedoch scheint Giovanni's Anteil an der Ausführung (s. u. Michele) nur gering gewesen zu sein, da bei der Erneuerung des Vertrags am 24. 1. 1499 sein Name nicht mehr genannt wird. Vielleicht war er, wie Alizeri vermutet, damals schon in die Heimat zurückgekehrt. Er weilte 1508 noch unter den Lebenden. Daß ihm sowie seinen Brüdern manche der schönen Portale zuzuschreiben sind, die man in Genua allenthalben sieht, ist sehr wahrscheinlich.

F. Alizeri, Notizie de' Professori del disegno in Liguria IV, Genova, 1874, Kap. 2. — C. Justi, Lomb. Bildw. in Spanien, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta. XIII (1892). W. Suida.

Aria, Michele d', Bildhauer in Genua. Der erste Auftrag, der dem jungen lombardischen Meister erteilt wurde, ist ein bedeutendes Ereignis in der Kunstgeschichte Genuas: die Inauguration der lebensgroßen Porträtstatuen des Palazzo di S. Giorgio. Die Bank von S. Giorgio hatte sich 1446 konstituiert. Mit dem ersten für den Sitzungssaal (im alten Palaste des capitano del popolo) bestimmten Denkmal löste sie eine Ehrenschuld an Francesco Vivaldi ein, der 1371 neuzug seiner Staatsschuldentitel als Grundlage eines Staatsschuldentilgungsfonds dem Gemeinwesen geschenkt hatte. Michele stellte den Greis mit sehr individuell gebildetem Kopfe im Lehnstuhl sitzend dar, ein breites Band mit folgender Inschrift haltend: Ad me respicite et curate quae pacta sunt. Mahnende Worte an die Lebenden zu richten, den gleichen Patriotis-

Aria

mus zu betätigen, kam mit dieser Statue in Gebrauch. Dieselbe wurde am 19. 8. 1466 schon bezahlt und aufgestellt, 1467 erhielt Francesco da Pavia den Auftrag, den Sockel und Thronstuhl zu bemalen und zu vergolden. (Abbildung im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsts. 1892 XIII.) 1478 beschloß man auch dem (ebenfalls längst verstorbenen) Luciano Spinola ein Standbild zu setzen. Die Bezahlung für die vollendete Arbeit erfolgte erst am 20. 12. 1476. Michele gestaltete ihn stehend, äußerst schlicht im Motiv, ein Bein wenig vorgestellt, eine Schriftrolle vertikal haltend mit folgender Inschrift: *Discite a me utilitati publice inservire*. Als Gegenstück zum Spinola wurde 1476 die Statue des Domenico Pastine da Rapallo geschaffen, vielleicht das harmonischste Werk Micheles (Abbildung bei Suida, Genua, Berühmte Kunststätten 88, p. 60). Das Schriftband zeigt die Worte: *Ciaschuno studi fare simile servicii ala sua patria*. Die Bezahlung für diese Statue erfolgte am 21. 6. 1475. — Um dieselbe Zeit nahmen den Künstler Aufträge der Spinola für die Kirche S. Domenico in Anspruch. Francesco Spinola bestellte am 15. 12. 1476 bei Giovanni da Campione und Michele eine „pila ad uso di fonte“ (Weihwasserbehälter oder Waschbecken, von beträchtlicher Größe $6\frac{3}{4}$ palmi breit und $1\frac{1}{2}$ palmi hoch) und ein Geländer mit marmornen Engelfiguren für die Kapelle di S. Vincenzo, die derselbe Spinola errichtet hatte. Die Vermutung liegt sehr nahe, daß auch das Reitergrabmal des Francesco Spinola, ehemals in S. Domenico, heute im Hofe des Palazzo Spinola auf piazza Pellicceria befindlich, damals von Michele ausgeführt wurde, für den ich es in Anspruch nahm (Genua, p. 61, ebenda Abbildung). Die Vorderwand des Sarkophags zierte das schöne antike Relief eines Bacchuszuges, das die Bewohner von Gaëta für das Grab ihres Befreiers geschenkt hatten. Darüber erhob sich das Bildnis des Feldherrn zu Pferde vor einem von zwei Engeln zurückgeschlagenen Vorhange. Der Stil des Werkes stimmt gut zu dem der Statuen des Palazzo di S. Giorgio. Nach Cervetto war auch die für Napoleone Lomellini erbaute und dekorierte Kapelle des hl. Bernardin von Siena in S. Francesco di Castelletto im Stile Micheles gehalten. Fünf Statuen seiner Art stehen in den Nischen der Fassade des alten Pal. Spinola (später della Casa) auf piazza fontane Marose. Ein Gutachten, das man 1487 von ihm einzug, beweist des Künstlers angesehene Stellung; man wollte wissen, ob der Maler Giovanni Massone d'Alessandria auch imstande sei, die Rahmen zu seinen Altarwerken zu schnitzen. Michele sprach sich unter Hervorhebung anderer Beispiele wie des Bertolino da Pavia, ausdrücklich zugunsten der Vereinigung beider künstlerischen

Fertigkeiten in einer Werkstatt aus. Accelino Salvago und Tom. Giustiniani zogen als Prioren der Devozione di S. Giovanni Battista den Künstler auch zum Dombau heran. 15. 10. 1489 übertrugen sie ihm zusammen mit Antonio Carlone den Auftrag, einige Kapellen an der rechten Seite des Längsschiffes von S. Lorenzo niederzulegen und andere in anderer Form an deren Stelle zu setzen. Auch bestellten sie die „Traslocamenti“ des Seitenportals. Dieses, die Porta di S. Gottardo, (und auch die porta di S. Giovanni) erhielt damals jenen merkwürdigen loggienartigen Aufbau, zu dessen Herstellung Fragmente, insbesondere alte Säulchen von den Altären der niedergerissenen Kapellen verwendet wurden. Auch in der Kapelle des Täufers, an der sein Bruder Giovanni baute, mag Michele sich betätigt haben. Man hält für sein Werk die vier an der Decke eingefügten Medaillons mit den Bildern der Evangelisten. 8. 8. 1490 schloß Michele mit seinen Brüdern den Vertrag auf Teilung von Arbeit und Gewinn. Aber derselbe scheint praktisch von geringem Belange gewesen zu sein, vielleicht infolge häufiger Abwesenheit der Brüder. Denn Michele ist schon in den folgenden Jahren mit anderen lombardischen Bildhauern in Geschäftsverbindung getreten. Von seiten der Prioren der Banca di S. Giorgio erfreute er sich dauernder Gunst. 8. 5. 1490 übertrug man ihm die Ausführung des Standbildes des Ambrogio di Negro, Kommissärs von Korsika, des ersten Mannes, dem zu Lebzeiten solch eine Ehrung widerfuhr. Sein Porträt hat Michele nach dem Leben gestalten können. Auch eine Sopraporte mit dem hl. Georg schuf Michele in jener Zeit für den Palast S. Giorgio. Ein genauer Vergleich dieses Reliefs mit dem anderer Portale in der Stadt könnte vielleicht die Zuweisung noch anderer ähnlicher Stücke an den Meister ergeben. Am 5. 6. 1495 bestellte Francesco Pamoleo dottore di Leggi, bei Michele das Grabmal des Bartolommeo Pamoleo, Bischofs von Accia. Dasselbe ist nicht erhalten. Als stilistisch dem Kreise des Michele nahestehend bezeichnet Alizeri den Grabstein des Lazzaro Doria bei den Certosinermonchen von Rivarolo an der Polcevera. Von dem Anteil Micheles an dem Grabmal der Eltern Sixtus IV. in Savona war oben schon die Rede (s. u. Giovanni d'Aria). Zwei Monumente, prächtiger als alle früheren geplant, haben den Künstler seit 1497 beschäftigt. Die Brüder Agostino u. Giovanni Adorno wünschten in S. Girolamo im Quarto fürstliche Grabstätten zu erhalten. Sie wandten sich an Michele und Giovanni d'Aria und Girolamo di Viscardo. Die beiden Adorno sollten ihren Wunsch nicht mehr verwirklicht sehen. Giovanni, der Capitano del popolo starb 1500,

Aria — Ariassi

nachdem am 24. 1. 1499 der Vertrag mit den Künstlern Michele und Viscardo erneut worden war. Doch schritt die Arbeit nur langsam fort. 20. 8. 1501 bezahlte man an die Künstler 100 Dukaten und erhielt das Versprechen der Fertigstellung der Arbeiten bis Ende 1502. Es ist eine ansprechende Vermutung Alizeris, daß in dem jetzt als Palliotto des Hochaltars in Quarto verwendeten Relief mit drei in Nischen sitzenden Tugendengestalten wenigstens ein Bruchstück der Adornogräber erhalten geblieben sei. Die letzte dokumentarische Erwähnung Micheles ist das glänzendste Zeugnis für seinen großen Ruf. König Ludwig XII. von Frankreich bestellte am 29. 8. 1502 bei Michele und Viscardo und den beiden Toskanern Donato Benti da Pietrasanta und Benedetto di Bartolommeo Fiorentino das Grabmal seiner Eltern für die Kathedrale von S. Denis. Michele als der erfahrenste ist zum Oberleiter der Arbeiten bestimmt gewesen. Dieses Werk ist noch erhalten. Nach Müntz soll ein diesem ähnliches Grabmal auch noch in der Kirche S. Trinité in Fécamp existieren.

F. Alizeri, *Notizie de' Professori del disegno in Liguria IV*, Genova, 1873 ff. II 31; IV Kap. 2; V 16. — L. A. Cervetto, *I Gaggini da Bissono*, p. 12—15. Milano 1903. — C. Justi, *Lomb. Bildw. in Spanien*, Jahrb. d. kgl. preuß. Kunsta. XIII (1892). — W. Suida, *Genoa, berühmte Kunststätten*, Leipzig 1906, p. 58 ff. — P. Toesca in *Scritti di Storia di Filologia e d'Arte (per nozze Fedele-de Fabritiis)*. Napoli 1908 p. 173. W. Suida.

Aria, d', s. auch *Daria*.

Ariaens (Adriaens, Adriaensen, Adriaenssens, Adriaenssone), Lucas, Maler in Antwerpen, wird 1459 Freimeister der Lukasgilde und war von 1469 bis 1488 sechsmal Dekan derselben. Vor dem 19. 1. 1498 verstorben, da in einem Dokument von diesem Datum seine Witwe erwähnt wird. A. arbeitete 1467 an der Ausschmückung der Liebfrauenkirche in Antwerpen, wirkte gelegentlich der Hochzeit Karls des Kühnen 1468 an den berühmten „Entremets“ in Brügge mit und soll die Zeichnungen für mehrere Fenster der Kathedrale in Tournai geliefert haben.

L. de Laborde, *Les Duca de Bourgogne I* 540, II 337. — De Liggeren I. — *Biogr. nat. de Belgique*. — H. Hymans, *Gent u. Tournai*, Leipzig 1902 p. 92. H. H.

Ariaensz, Jan, s. *Man*, J. A. de.

Ariaensz., Lenaert, Bildschnitzer im 16. Jahrh., fertigte 1544 und 1545 Sitzbänke „met antycx“, Delphinen usw. geschmückt im Rathause zu Herzogenbusch.

Galland S. 615. A. W. Weissman.

Ariaensz, Thonis, s. *Anthonis Adriaenss* I 552.

Ariaensz, s. auch *Adriaensz.*

Arian, Marco, Steinmetz in Venedig; von ihm ist der Brunnen von 1349 am Platz dell' Angelo Raffaele, bez.: Marco Arian (Ta)

j(a)p(iet)ra, eine Arbeit von wenig Interesse für die Kunstgeschichte.

Meyer, *Kstlerlex.* — P. Selvatico, *Arch. e scult. in Venezia* 1847 p. 104. — Selvatico e Lazzari, *Guida di Venezia* 1881 p. 363.

Arias, span. Buchmaler in Diensten Isabellas der Kathol., für welche er ein berühmtes Gebetbuch ausführte. Von 1485—90 illuminierte er Antiphonarien für das Kloster S. Tomás in Avila.

Rico y Sinobas, *caligr. españ.* S. 9.

Arias, Josef, Bildhauer, geb. 1748 in Madrid, Schüler des Juan Pascual de Mena und der Akad. von S. Fernando, von der er 1782 zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er ging später nach Mexiko als Direktor der neuerrichteten Akad. S. Carlos und starb dort 1788.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 68—69. △

Arias, Juan, Maler in Sevilla 1422.

Gestoso, *Artif. Sevil.* II 14. M. v. B.

Arias, Lope, Baumstr. in Zamora, erhielt 1872 von Enrique II. Befehl, den Alcázar von Ciudad-Rodrigo zu bauen, das schon seit der Zeit Ferdinands II. von Leon († 1188) befestigt war. Der Bau des jetzigen Alcázar oder Forts begann laut Inschrift 1410.

Llaguno y Amirola, *Not.* I 67. △

Arias, V., Bildhauer aus Chile, stellte 1898, 1899 und 1900 im Pariser Salon aus. **

Arias y Contreras, Manuel Francisco de, span. Maler, geb. 1644 in Cordova, trat 1656 in das Atelier des Antonio del Castillo und wird 1677 noch einmal urkundlich erwähnt.

Ramirez, *Artist. Cordob.* S. 86. — *Vifanaza*, *Adic.* IV 87. M. v. B.

Arias Fernandez, span. Malerin des 17. Jahrh. Tochter u. Schülerin des Antonio A. F., soll im Porträt Tüchtiges geleistet haben.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 90. △

Arias Fernandez, Antonio, span. Maler, geb. um 1620 in Madrid, † das. im Hospital 1684. Schüler des Pedro de las Cuevas. A. war ein Wunderkind. Bereits im Alter von 14 Jahren malte er die Gemälde für den Hochaltar des Klosters der Karmeliter in Toledo und galt mit 25 Jahren mit Recht als einer der besten Künstler Madrids. Vom Grafen Olivarez wurde er beauftragt, nach alten Originalen in Doppelbildnissen eine Folge der Könige und Königinnen Spaniens zu malen, die im großen Komödiensaal des alten Schlosses in Madrid Aufstellung fanden. In Madrid malte A. ferner 1644 die Klosterkirche der hl. Magdalena aus und 1657 elf Darstellungen mit dem Leiden Christi für das Mutterkloster San Felipe el Real und gleichzeitig eine große Taufe Christi am Baptisterium von San Gines. Im Prado-Mus. (No. 640) ein Jesus unter den Pharisäern von 1646.

Palomino y Velasco, *Museo pict.* III. 603. — Cean Bermudez, *Dicc.* I 69. △

Ariassi, Giuseppe, italien. Maler, geb. am 4. 7. 1826 in Brescia, † daselbst am 13. 1. 1906. Schüler von Hayez an der Mailänder

Ariberti — Arifusus

Brera-Akademie; tätig hauptsächlich als Maler von biblischen Historien, Altarbildern, Kirchenfresken und Porträts. Seine Hauptwerke sind: Freskomalereien in der Chiesa dei Miracoli und im Convento dei Filippini zu Brescia und in den Kirchen zu Carcina und Ospitaletto; das Altarbild mit den Heil. Ludwig und Karl in der Pfarrkirche zu Orano und dasjenige mit dem hl. Columbanus und dem Duca di Borgogna in der Pfarrkirche zu Garzanica bergamasca; ein Kruzifixus (in Chiaroscuromalerei) in der Corte d'Appello zu Brescia und mehrere weitere Gemälde in der dortigen Galleria Tosio, der A. 80 Jahre lang als Direktor vorgestanden hat.

Commentari dell' Ateneo di Brescia 1870—73, p. 511; 1886, p. 243; 1906, p. 155 ff.

G. Degli Assi.

Ariberti, Serafino di Giov. degli, s. Serafini, Seraf.

Aribertus de Lucca, s. Auripert.

Aribertus de Paxiliano, Bildhauer, Mailand, 12. Jahrh. Nach einer lokalen Tradition habe ein „Dominus Aribertus de Paxiliano“ (Pansilvano) die Chorstühle — vermutlich steinerne Sitze — in S. Ambrogio in Mailand gearbeitet. Nach einer anderen Überlieferung sei A. Mönch von S. Ambrogio gewesen und habe in der Mitte des 12. Jahrh. gelebt; auch wird er beim Bau einer kleinen Kirche vor der porta Vercelliana in Mailand 1141 erwähnt.

Heider und Eitelberger, Mittelalterl. Kunstdenkm. Österr. II 1 f. — Springer, De artificibus monachis p. 29. *Swarsenski.*

Aribo (Aripo), Mönch, Regensburg, 10. Jahrh., Miniaturmaler. Arbeitete zusammen mit Adalpert an der Restauration des Codex aureus von St. Emmeram. S. das Nähere unter *Adalpert*.

Swarsenski.

Aricesco, rumänischer Maler, stellte auf der Pariser „Exposition décennale d. Beaux-Arts“ 1900 ein Bild „Abend im Walde“ aus.

H. V.

Arichall, Francis, Maler, geb. in Portsmouth in England 1772, in London ausgebildet, 1788 nach Hamburg, wo er, wahrscheinlich noch 1794, Miniaturbildnisse in Pastell malte und mit dem Silberstift zeichnete, gelegentlich, wie es scheint, in Hannover tätig.

Nach ihm wohl gestochen: Dr. Lebr. F. B. Lentin, Leibmedikus zu Hannover 1736—1804. Gest. v. Laurentz 8. Berlin.

Meyer, Kstlerlex. — Hamb. Kstlerlex.

E. Bcnesé.

Aricio (Arezzo), Battista d', Maler, 1429 in Palermo nachweisbar.

G. Di Marzo, La Pittura in Palermo nel rinasc. 1899 p. 56.

E. Mauzeri.

Aricordus von Mailand. Am 22. 1. 1328 schreibt Karolus, Herzog von Calabrien, den Schatzmeistern des Königreichs Sicilien, Ari-

cordus sei in der Treibarbeit erfahren; man möge ihm für seine Arbeit für die k. Kurie 12 Unzen geben.

Schulz, Denkm. d. Kst. des Mittelalt. in Unteritalien IV 152.

Aridas, Auguste, Porträtmaler in Limoges, geb. in Angers (Maine-et-Loire), Schüler von J. Dauban und Gérôme, stellte im Pariser Salon 1878—1882 und 1889 aus.

Bellier-Auvray, Dict. génér., Suppl. — Katal. d. Salon.

H. V.

Aridikes, griech. Maler aus Korinth. Plinius erwähnt ihn N. H. 85, 16 in seiner unkritischen Darstellung der Anfänge griechischer Malerei als einen der Vervollkommner der Linearalerei; er habe auf Farbe noch verzichtet, jedoch schon Innenzeichnung zum einfachen Umriß hinzugefügt. Danach gehört er der älteren Zeit, spätestens wohl dem 7. Jahrh. v. Chr. an.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 4. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 195. 198. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 823, 4 (Rossbach).

Sauer.

Ariens, Ariense, Ariensz, eine Reihe von Delfter Fayenciens, nur durch ihre Heiratsvermerke bekannt, s. *Harvard*, Histoire de la faience de Delft, 1878.

J. C. E. Peelen.

Ariens, Pieter, geb. 1562/63, war 1610 Glasmaler in Delft.

Kramm, De Levens etc. 425. *E. W. Moes.*

Ariense, Alessio, s. *Alessio Arcense.*

Ariensz, Fop, Maler, der von Bolsward kommend, am 27. 8. 1637 zu Amsterdam das Bürgerrecht kaufte.

E. W. Moes.

Arienti, Antonio di Giacomo degli, Miniaturmaler, laut Ausweis der Urkunden um 1500 in Bologna tätig.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 12.

F. Malaguzzi-Valeri.

Arienti, Carlo, bekannter italien. Historienmaler, geb. 1801 in Arcore, † am 21. 8. 1878 in Bologna als Direktor der Accad. d. belle arti. Er war Schüler der Brera-Schule in Mailand, später daselbst Professor an der Akademie und wurde dann von König Carl Alberto, für den er das Bild „Barbarossa“ gemalt hatte, zum Präsidenten der Accad. Albertina in Turin ernannt. Von seinen sonstigen Historienbildern seien genannt: Beatrice di Tenda, Jeremia, Orestes, Phedra ed Ippolito, Francesca da Rimini. Sein Porträt Bellinis ist im Konservatorenpalast in Neapel.

C. Masini, Vita di Arienti, pittore storico, con ritratto, Roma 1873. — Clement and Hutton, Artists of the 19. cent. (1879). — Chronique des arts 1873 p. 148 (Nekrolog). **

Arier, Pierre, 1337—1342 Werkmeister am Bau des päpstl. Palastes zu Avignon.

E. Müntz, Le Palais des Papes (France historique et monumentale).

C. Enlart.

Arifusus aurifex, filius quond. Aufusi, Goldschmied im Langobardenreiche um 702—824, wird von Fumagalli, Codex dipl. S. Ambrosii p. 90, 148 erwähnt. **

Arighi — Ariië

Arighi, Alessandro, Holzschnitzer in Cremona um die Mitte des 17. Jahrh., Schüler des Gab. Capra. Für die Kathedrale seiner Vaterstadt machte er ein (dort noch erhaltenes) Altarwerk mit Reliefdarstellung aus der Legende des Abtes Eusebius, ferner ein geschnittenes Pult daselbst, zu dem Carlo Natali die Zeichnung lieferte. Auch feine Porträtmedaillons werden von ihm erwähnt.

Grasselli, Abecedario biogr. — Bartoli, Not. d. pitture etc. II 135. — Zaist, Not. istor. etc. II 97. — Forrer, Biogr. Dict. of Medalists I 69.

Arighi, Francesco, Ziseleur und Gießer in Rom, verfertigte 1727 das aus vergoldetem Kupfer bestehende Tabernakel der Abtei Monte Cassino nach den Zeichnungen des Architekten Antonio Canevaro. Als Muster diente der Hochaltar der Jesuitenkirche St. Andreas.

Meyer, Kstlerlex. — Caravita, J. Codici et le Arti a Monte Cassino III 445—449. H. V.

Arighi, s. auch *Arrighi*.

Arighini, Giuseppe, italien. Maler und Architekt, geb. in Brescia, stand von ca. 1670 bis 1700 als Theater-Dekorationsmaler und „Bauverwalter“ im Dienste des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig und leitete als solcher seit 1676 den Neubau des herzoglichen Schlosses zu Celle. In Braunschweig von ihm ein Theater und zahlreiche andere Bauten.

Schuster, Kst. u. Kstler. in Calenberg, Hannover 1905. H. V.

Arigone, Francesco, Maler, malte 1698 in Fresko zwei Wandfelder in der neuerbauten St. Barbara-Kapelle im Schlosse zu Schebetau in Mähren. Er war 1701 Hauseigentümer in Olmütz, wo er noch 1719 tätig gewesen sein muß; denn wir finden ihn in einer Eingabe der Olmützer Maler und Bildhauer an den dortigen Magistrat wegen Separierung von den Goldschmieden de dato 8. 4. 1719 mitunterfertigt.

Wolny, Kirchl. Topogr., O. II 366. — Nowak, Kirchl. Kunstdenk. in Olmütz II 5. — Schram, Einige handschriftl. Quellen zur mähr. Kunstgeschichte (Zeitschrift des Mähr. Landesmus. IV 73 ff.). W. Schram.

Arigoni, (Fra) Bono, Miniator in Venedig, minierte eine geographische Karte und zeichnete sie: Nova charta marina fo facta da mi fra Bono Arigoni Venexia MCCCCCXI. Außer Schiffen und Tieren sieht man darauf die Halbfigur eines Mönches mit einem offenen Buche in der Hand, offenbar ein Porträt des Verfertigers. (Das Blatt wurde von der Buchhandlung Ongania in Venedig verkauft.)

Bratti, Miniatori Veneziani, in Nuovo Arch. Veneto, nuova serie, tom. II, parte 1. u. 2. p. 73. P. d'Ancona.

Arigoni, Francesco, Maler in Padua, um 1628 tätig. Von ihm ein bezeichneter S. Antonius in der Kirche S. Felice e Fortunato zu Vicenza. Zani (Enc. II 210) erwähnt einen

Maler Francesco Arrigoni in Cremona, der wahrscheinlich mit Obigem identisch ist und von dem sich ein Selbstporträt in der Bildnissammlung des Signor Cavaliere Giambattista Gazzola in Verona befunden haben soll.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Arigoni, s. auch *Arrigoni*.

Ariguzzi, Arduino di Domenico degli, Architekt und Holzbildhauer in Bologna. Zuerst erwähnt 1482 als Schnitzer der Pedale zur großen Orgel der dortigen Hauptkirche von S. Petronio. 1514 schuf er sodann ein noch heute existierendes hölzernes Modell derselben Kirche (ausgestellt in der Fabbrica di S. Petronio). Ferner erbaute A. gleichfalls 1514 die Cappella di S. Cecilia in S. Giovanni in Monte, der Kirche der Lateranensischen Chorherren zu Bologna, u. zwar im Auftrage der Beata Elena Duglioli, Gemahlin des Benedetto dall' Olio, die durch Vermittelung ihres Oheims, des Kardinals Lorenzo Pucci, die Ausführung des Altargemäldes für diese Caecilienkapelle dem Meister Raffaello Santi in Rom übertrug (die berühmte hl. Caecilia der Bologneser Pinakothek). Endlich errichtete A. 1514—1517 den Kuppelaufbau über der Chorvierung von S. Giovanni in Monte. — In einem erhalten gebliebenen Briefe des Künstlers finden sich interessante Ausfälle gegen den Dilettantismus in der Kunst.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Burckhardt, Cicerone (8. Aufl. 1901) II 152, b; k. — Guhl u. Rosenberg, Kstlerbriefe (1880) No. 371. — Arch. stor. d. Arte ital., ser. II, vol. III, p. 227. — Rassegna d'Arte 1901, p. 26.

F. Malaguzzi-Valeri.

Ariguzzi, s. auch *Arriguzzi*.

Arihisa (有久), a. d. Geschlechte

Kose, nach einigen Fujiwara, japanischer Maler der Kose-Schule (s. Kanaoka), lebte zwischen den Perioden Enkei und Jōwa, d. h. um 1808—1849 in Kyōto; 8. Sohn des Kose Ariyuki. Er bekleidete hohe Hofämter (Uneme no shō, Sakon shōgen, Titel Iki no kami) und erhielt den Hofrang Vb. Werke von ihm ganz im Stile des Kanaoka im Tempel Tōji, Kyōto: zwei Mandara und ein Bild der Glücksgöttin Benzaiten.

Fusō meigwaden 465 f. — Honchō meigwa jimmei jahō 55. — Hist. de l'art du Japon 129. — Anderson, Catalogue 12. O. Kümmler.

Ariië. Kose A. (有家), jap. Maler

der Kose-Schule (s. Kanaoka), lebte um Per. Genkō (1821—24), n. Brinkley, Japan VII, Anh. S. 8 gest. 1820. Sohn des Kose Mitsuyasu?

光康 in Kyōto. Als s. Werke werden u. a. erwähnt: 2 Makimono, Gyōgiengi, Geschichte des korean. Priesters Gyōgi

Ariminese — Arismendi

(670—749), u. Jizō-engi, Wunder des Bodhisatva Jizō (Kshitegarbha), ferner 16 Kakemono, die 16 Rakan (Arhat).

Anderson, Catalogue 12. — Jimmei jisho 689. — Honchō meigwa Jimmei jisho 55.

O. Kummel.

Ariminese, s. *Coda*, Bart.

Arimini, italien. Stecher des 18. Jahrh. Von ihm ist nur ein bezeichneter Stich, Pferde darstellend, in Conte F. Bonsis Regole de' cavalli (Rimini 1751) bekannt.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Arimondo, Giuseppe, mit dem Ordensnamen Fra Andrea da Treviso, deshalb auch wohl Andrea Arimondo genannt, war Johanniter in Treviso und gab 1542 der dortigen Kirche S. Martino als Patron und, wie eine Inschrift ausdrücklich hinzufügt, als Architekt eine neue Gestalt, nachdem dieselbe von den Mönchen von S. Zeno in den Besitz des Johanniter-Ordens übergegangen war. Die Inschrift lautet: Haec fabrica MDXLII prima Martii facta fuit Patrono et architecto D. Andrea v. equiti Hierosolymitano.

Federici, Memorie Trevig. II 29. — Zani, Enc. met. II 194. — Ricci, Architettura d'Italia III 336, 349. **

Arinelli, Luca und Michelangelo, neapol. Maler, nur aus einer Bittschrift vom Jahre 1770 bekannt.

Napoli Nobilissima IX 75.

G. Degli Assi.

Arifo y Feliu, Rafael, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Valencia, Schüler von Luis Tellez, widmete sich vornehmlich der dekorativen Malerei. Indessen kennt man von ihm auch verschiedene Genrebilder, deren Sujets dem Volksleben seiner vaterländischen Provinz entlehnt sind.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.

P. Lafond.

Ario, Emilio, Bildhauer in Venedig, nach Zanis unvollständiger Angabe (Enc. met. II 194).

H. V.

Ariodante, Marco, Blumenmaler aus Bologna, geb. 1699, nur bei Zani (Enc. met. II 195) erwähnt.

H. V.

Arion, Hannequin, Bildhauer aus Brüssel, tätig um die Mitte des 14. Jahrh. in Dijon als Gehilfe des Jean de Soignolles, nur urkundlich bekannt.

Gazette d. Beaux-Arts 1905, II 37.

H. V.

Arjona, span. Maler, um 1650 Schüler des Sebastian Martinez in Jaen. Von ihm einige Werke in den Kirchen von Baeza und Ubeda, und hauptsächlich in der Kirche und dem Kloster der unbeschuhten Karmeliter in Jaen. Sein Stil erinnert an Martinez, aber seine Farbgebung ist kälter und seine Zeichnung schwächer.

Cean Bermudez, Dicc. I 71.

△

Arjona, Donna Carmen, span. Malerin, stellte 1869 in Sevilla eine „Ansicht von Se-

villa“ aus, deren pittoreske Vorzüge gerühmt wurden.

Dioskuren 1869 p. 205.

**

Ariosto, Felipe, span. Maler, vielleicht italien. Herkunft, führte 1587—88 in einem Saale der Audiencia in Barcelona zahlreiche Porträts aragonischer Herrscher aus.

Vifañza, Adic. II 33.

M. v. B.

Ariperto, s. *Auriperti*.

Aripo, s. *Aribo*.

Ariram. In einer Regensburger Hs. (München, Hof- und Staatsbibl. Cim. 14148) ist uns von einer Hand des 10. Jahrh. die Grabchrift eines gewissen A. erhalten, in welcher dieser als besonders gefeierter Künstler gerühmt wird: nullus in hoc aevo viget ingeniosior illo . . . artibus. Von der Existenz desselben ist sonst nichts bekannt.

Pez, Thesaurus VI 1 p. 9. — Swarzenski, Regensburger Buchmalerei p. 30. *Swarzenski*.

Arischia, Silvestro da, s. *Silvestro da Sulmona*.

Ariscola, Nicola, italien. Bildhauer des 15. Jahrh., wird als Lehrer des Salvato d'Aquila genannt, dem verschiedene Werke in der Kirche S. Maria della Valle Verde in Barisciano (Prov. Aquila) zuerteilt werden.

Napoli Nobilissima X 112. — L'Arte IV 73.

G. Degli Assi.

Ariscola, Silvestro da, s. *Silvestro da Sulmona*.

Arisius, Fra Sollicitus, Maler aus Lodi, von ihm ein bezeichnetes und 1607 datiertes Gemälde mit der Anbetung der Magier in der Kirche S. Giovanni zu Sessa.

Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891.

H. V.

Arismendi, Felipe, Bildhauer zu S. Sebastian in Guipúzcoa, Sohn oder Enkel des Juan, † 1. 8. 1725 in S. Sebastian. Man schreibt ihm viele Werke in Biscaya zu, die sich durch ihren Naturalismus auszeichnen, namentlich zu S. Sebastian in Sta Maria einen Petrus, einen Joseph und mehrere Gruppen aus der Leidensgeschichte Christi, die er 1710 bis 1718 ausführte; in der Pfarrkirche zu Eloybar einen hl. Antonius, 1716 ausgeführt; in S. Vicente ein Medaillon mit den Seelen im Fegefeuer; in S. Francisco die Statuen des Königs Louis XIV. von Frankreich und der hl. Rosa, die zu seinen besten Arbeiten gehören; ferner zu Bilbao in S. Jago die Statuen der Konzeption und der hl. Barbara; in der Pfarrkirche von Pasages vier Statuen am Haupttabernakel, und einen Täufer in der Sakristei, der für sein bestes Werk gilt; in der zu Plasencia einen Christus und in der zu Tolosa einen hl. Ignaz von Loyola und ein Relief mit den Seelen im Fegefeuer von 1722.

Cean Bermudez, Dicc. VI 57—59. — Vifañza, Adic. II 34.

△

Arismendi, Juan de, span. Bildhauer in Cizurquil (Prov. Guipúzcoa), verfertigte 1682 mit Juan Vascardo und Juan de Iralzu meh-

Aristainetos — Aristeas

rere Tabernakel, z. B. die für den Hauptaltar der Pfarrkirche in Fuenmayor und Briones u. für die Kirche Unserer lieben Frau de los Reyes in dem Flecken de la Guardia.

Cean Bermudez, Dicc. II 71. Δ

Aristainetos, griech. Architekt, nach einem von Cyriacus kopierten Epigramm gefeierter (ὄτος) Erbauer des berühmten Tempels des Hadrian zu Kyzikos, eines der größten Tempel des Altertums. Die Höhe seiner korinthischen Säulen (6 an der Front, 15 an den Langseiten) übertraf noch (21 m) die der Säulen des athenischen Olympieions und die von Baalbek. Ungewöhnlich tief und säulenreich (4×4) war die Vorhalle. In der Cella lief eine von kleineren Säulen getragene Galerie ringsum. Krypten zogen sich unter dem Boden hin. Der Riesenbau (ca. 100×80 m), ganz aus prokonnesischem Marmor aufgeführt, wahrscheinlich schon unter Augustus begonnen, dann von Hadrian mächtig gefördert, wurde erst unter Marc Aurel 167 vollendet. Er wurde Hadrian geweiht, dessen Kolossalbüste als Firstakroter die Fassade krönte. Die Eröffnungsrede des Rhetors Ailius Aristides ist noch erhalten. Französ. Nachgrabungen (Perrot et Guillaume, Exploration archéologique de la Galatie p. 76 ff. — Rev. arch. 1876, 284) haben wenigstens den Grundriß wieder freigelegt.

Bull. corr. hell. 1890, 517 (Th. Reinach). — Pauly-Wissowa, Realenc. II 852 (Fabricius). H. Thiersch.

Aristandros, aus Megalopolis, Architekt (oder nur Stifter?) einer nach ihm benannten Säulenhalle am Marktplatz seiner Vaterstadt (Pausan. VIII 80,5). Die Halle, etwa 100 m lang, bildete den Südrand des großen Platzes und dehnte sich zwischen dem Tempel des Zeus Soter (O) und dem Heiligtum der großen Göttinnen (W) aus. Sie war also das Gegenstück zu der im Norden ihr gerade gegenüber Philipp v. Makedonien zu Ehren errichteten Halle und mag auch gegen den Fluß hin geöffnet gewesen sein. Dieser, der Helisson, hat in nachantiker Zeit das Gelände gerade an der betreffenden Stelle völlig weggerissen, so daß die engl. Ausgrabungen von 1890/1 keine Reste des „Aristandreions“ mehr vorfanden. Die 4fache Säulenreihe der von Curtius-Strack versuchten Rekonstruktion des Planes beruht auf Willkür, ebenso der Eingang aus der Halle unmittelbar in das Zeusheiligtum rechts. Dies kehrte vielmehr dem Aristandreion den Rücken und war so gegen dasselbe vollständig abgeschlossen.

Curtius, Peloponnes I 287 ff., 334 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 859 (Kirchner). — Excavations at Megalopolis, 101 ff. — Frazer, Pausan. IV 321 ff. H. Thiersch.

Aristandros I, Erzbildner aus Paros. Er fertigte die Stützfigur des einen der beiden großen Dreifüße, die von den Spartanern für

den Sieg bei Aigospotamoi (405 v. Chr.) nach Amyklai geweiht wurden, eine weibliche Figur mit Lyra, die Pausanias als Sparta, Löschcke (Athen. Mitt. 1878 S. 170) zweifellos richtig als Alexandra deutet, eine Göttin die in eben dieser Gestalt in Amyklai verehrt wurde. Da A. II ebenfalls aus Paros stammt, ist es wahrscheinlich, daß beide zu einer Familie gehörten; dieser jüngere A. ist der Sohn eines Skopas; danach hat man mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen, die beiden Namen hätten in dieser Familie gewechselt, und der ältere A. sei der Vater des berühmten Skopas gewesen. Daraus, daß mit der Ausführung der entsprechenden Statue unter dem zweiten Dreifuß in Amyklai einer der beiden Polyklete betraut war, hat man schließen wollen, A. habe sich der argivischen Kunstrichtung angeschlossen; doch ist diese Folgerung keineswegs zwingend.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 319. — Overbeck, Schriftq. 942. — Dera., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 508, II⁴ 14, 34, Anm. 2. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 287. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 332 f. — Furtwängler, Meisterw. d. gr. Plastik S. 522. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 860, 7 (Robert). — Frazer, Pausanias III S. 351. — Hitzig-Blümner, Pausanias II S. 810 f. Amelung.

Aristandros II, Bildhauer, Sohn eines Skopas, aus Paros. Bekannt durch zwei auf Delos gefundene Inschriften, nach denen er zwei Statuen (oder eine? beide Inschriften vielleicht von derselben Basis) eines Agasias (s. A. II) restaurierte. Nach einer ansprechenden Vermutung Rayets (Monum. de l'art III S. 10) wäre diese Restauration durch die Zerstörungen im mithridatischen Kriege (88 bis 81) notwendig geworden. A. würde demnach gegen die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. tätig gewesen sein. Weniger wahrscheinlich ist Brunns Annahme, A. habe die Aufstellung der Statuen besorgt (das Wort ist ἐπιστάτης) sei also ein Zeitgenosse des Agasias gewesen (Anfang des 1. Jahrh.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 605. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 287, 288. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 860, 8 (Robert). Amelung.

Aristarete, griech. Malerin, Tochter und Schülerin des Nearchos, unbekannter Zeit und Herkunft, von Plinius in dem summarischen Verzeichnis von Malerinnen N. H. 35, 147 erwähnt. Sie malte einen Asklepios.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. II 300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 76 (Rossbach). Sauer.

Ariste, Pierre, Gobelinweber in Toulouse, bekommt am 7. 12. 1564 von M. Antoine de Saint-Pol, conseiller, zwei Teppiche mit den königlichen Lilien und einer Früchteeinfassung in Auftrag.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXIV 1900, p. 131 u. 134. H. V.

Aristeas I, Bildhauer der hadrianischen Zeit aus Aphrodisias (wahrscheinlich in Karien),

Aristeas — Aristeides

Er fertigte gemeinsam mit seinem Landsmann Papias zwei Kentaurenstatuen aus schwarzem Marmor, die 1786 in der Villa des Hadrian gefunden wurden und wohl auf Bestellung für den Kaiser gearbeitet waren; die Inschriften der Künstler (ohne Verbum) finden sich an den Basen. Beide Statuen sind heute im kapitolinischen Museum (Helbig, Führer 2, No. 508 f.). Es handelt sich nicht um eigene Schöpfungen des A. und P.; wir besitzen Wiederholungen derselben Figuren, die ihrer Ausführung nach aus früherer Zeit stammen. Die augenfällige Verwandtschaft des alten Kentauren mit dem Laokoon läßt keinen Zweifel, wo und wann die Originale entstanden sind: auf Rhodos in der 2. Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr. (s. Hagesandros). Diese Originale waren in Bronze gearbeitet; die beiden Aphrodisier haben es uns bezeugt durch die Wahl des schwarzen Steines und durch die widerlich übertriebene Art, wie sie die Ziselierung wiedergegeben und die Haare tief unterarbeitet haben. Ihre Kentauren, wie sie heute erhalten sind, geben uns kein vollständiges Bild der Komposition; beiden fehlt auf dem Rücken ein kleiner Erot (Amelung, Vatikankatalog II 188). Große technische Bravour ist das Einzige, was man dem A. und P. nachrühmen kann. In Aphrodisias hat in der ganzen Kaiserzeit eine Bildhauerschule geblüht, die sich augenscheinlich mit dem Kopieren älterer Werke begnügt hat.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 593. — Overbeck, *Schriftg.* 2286. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* II⁴ 467 f. — Löwy, *Inschr. gr. Bildh.* 369 (vgl. die Bem. zu 364). — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* II 677. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 876, 16 (Robert).

Amelung.

Aristeas II, Bildhauer aus der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Nikandros, aus Megalopolis. Bekannt durch die Inschrift einer Basis, die sich in Olympia gefunden hat (vgl. Damophon).

Löwy, *Inschr. gr. Bildh.* 371 (vgl. 372a Schluß d. Textes); *Inschr. v. Olympia* 396. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 879, 17 (Robert).

Amelung.

Aristeides I, ein in der antiken Überlieferung von dem thebanischen Maler Aristeides II nicht bestimmt unterschiedener Künstler, der sowohl Erzgießer als Maler, wahrscheinlich auch Architekt war. Nach der jetzt herrschenden Auffassung ist die Überlieferung so zu verstehen, daß dieser A. I der Vater des Malers Nikomachos, der Großvater des A. II war, daß er gegen Ende des 5. Jahrh. als Maler bei Euxinidas, einem Zeitgenossen des Zeuxis, Parrhasios und Timanthes, als Erzgießer bei dem älteren Polyklet lernte, daß er seinerseits in der Malerei der Lehrer seiner Söhne Nikomachos, Nikeros und Ariston, sowie des Euphranor u. des Ant(en)orides wurde. Daß auch Euphranor zugleich

Erzgießer und Maler war, spricht für diese Annahmen, die allerdings auch eine Änderung des Pliniustextes (N. H. 85, 108: Aristidi statt Aristiaci, Aristiaii oder Aristachmi) nötig macht. Die Angabe, daß Aristeides die enkaustische Malerei erfunden habe, paßt besser auf A. I als II. Als Erzgießer schafft A. I Zwei- und Viergespanne, weshalb man die gemalten Viergespanne lieber ebenfalls dem älteren zuschreiben möchte; andere Werke ihm nachzuweisen ist nicht möglich. Worin die Verbesserung der von Kleoitais erbauten Ablaufschranken von Olympia bestand, die den A. I auf architektonischem Gebiet tätig zeigen würde, ist nicht bekannt. Sollte der Architekt nicht eine Person mit dem Erzgießer und Maler A. sein, so bleibt doch dieser eine greifbare künstlerische Persönlichkeit. Als Schüler Polyklets u. Lehrer des zum Attiker gewordenen Euphranor wird er zwischen den beiden Hauptschulen des griechischen Mutterlandes vermittelt haben, und darin, nicht in seinen eigenen Werken, wird seine Bedeutung zu suchen sein.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 277, 307. II bes. 167, 329, 367. — Overbeck, *Schriftg.* 1771, 1778, 1779, 1784, 1785. — Urlichs, *Rh. Mus.* 25, 509 ff. — Kroker, *Gleichnam. gr. Kstl.* 25 ff., 31 (Stammbaum). — Robert, *Archäol. Märchen* 83 ff. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 896, 28 (Fabricius), 29 (Robert) und 30 (Rossbach).

Sauer.

Aristeides II, berühmter griech. Maler aus Theben, wahrscheinlich Sohn des Nikomachos und Enkel des Aristeides I. Plinius kennt nur einen Aristeides und ist sich der chronologischen Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, nicht bewußt geworden; erst allmählich hat die Forschung, seit Urlichs' Vorgang, die Persönlichkeiten und künstlerischen Charaktere der beiden A. deutlicher herausgearbeitet. Der jüngere A., dessen Meister wahrscheinlich deshalb nicht erwähnt wird, weil selbstverständlich der Sohn bei dem Vater lernte, blühte zur Zeit Alexanders des Großen, der eines seiner Hauptwerke nach der Eroberung Thebens im Jahre 336 nach Pella bringen ließ, und des Tyrannen Mnason von Elateia, für den er eine Perserschlacht, gewiß nicht eine aus früheren Kriegen, sondern eine Alexanderschlacht, also frühestens im Jahre 333 malte; in das Ende seines Lebens fällt das Bildnis der Leontion, der Geliebten Epikurs, der seit etwa 806 in Athen war. Wie hoch seine Kunst geschätzt war, beweisen bestimmte Preisangaben: die Perserschlacht bezahlte schon ihr Besteller Mnason mit 1000 Minen (etwa 7000 M.). 200 Jahre später bot der sehr kunstverständige König Attalos II. von Pergamon für das Dionysosbild des Meisters, das bei der Plünderung Korinths mit anderen in die Hände römischer Soldaten gefallen war und als Spielbrett dienen mußte, 100 Talente oder 600 000 Denare (etwa

Aristes — Aristion

400 000 M.). Die Liste seiner Werke ist nicht groß, aber interessant. Sieht man ab von dem einzigen Bildnis, dem der Leontion, den nicht näher bezeichneten lasziven Bildern, die dem gewissenhaften Polemon das Recht gaben, A. zu den Pornographen zu rechnen, den rennenden Viergespannen, die vielleicht nur kleine Motivbilder und möglicherweise sogar von seinem Großvater waren, so bleiben in dem Verzeichnis seiner Werke nur wenige Bilder von ruhiger Stimmung und schlichtem Vortrag: ein tragischer Schauspieler mit einem Knaben, ein Greis, der einen Knaben im Lyraspiel unterrichtet, vielleicht auch die Jäger mit Beute, die man ohne hinreichenden Grund dem Großvater A. I. hat zuschreiben wollen. Ein großartiges Bild muß der Dionysos gewesen sein, wahrscheinlich nicht eine Darstellung des Gottes allein, sondern, wie die Fassung der Pliniusnotiz vermuten läßt, in einer größeren Szene und zwar, nach der Lesart der geringeren Handschriften (vgl. Kalkmann, Arch. Zeit. 41, 40 ff.) mit Ariadne; es ist danach wahrscheinlich, daß die zahlreichen Darstellungen der Auffindung der schlafenden Ariadne durch den inmitten seines Schwarmes erscheinenden Dionysos auf dieses hochberühmte Bild zurückgehen. Besonders charakteristisch für den Meister sind die pathetischen Bilder: ein unendlich oft gerühmter Kranker, vielleicht identisch mit einem Herakles im Nessogewand, den Strabon, wenn er es auch nicht ausdrücklich sagt, als Werk des A. betrachtet, eine anapaumene propter fratris amorem, d. h. eine wegen der Liebe ihres Bruders oder zu ihrem Bruder Sterbende, in der man am wahrscheinlichsten (vgl. das von Kalkmann, Arch. Zeit. 41, 40 ff. Taf. 7, 1 veröffentlichte Vasenbild) die von Euripides in die Tragödie eingeführte Aiolostöchter Kanake erkennt, ein Betender oder Flehender, dessen Stimme man fast zu hören glaubte, die hundert Figuren enthaltende Perserschlacht und endlich das Bild einer eroberten Stadt mit einer besonders gerühmten Gruppe von Mutter und Kind: das Kind herankriechend zu der Brust der tödlich Verwundeten, der man die Angst ansah, das Kind möchte, wenn die Milch nun versiegt, ihr Blut lecken. Als unvollendetes, gleichwohl hochgerühmtes Bild wird eine Iris genannt. Die Angabe, daß A. die nachher von Praxiteles verbesserte Enkaustik erfunden habe, verträgt sich weder mit den Zeitumständen noch der eher auf Temperaturechnik deutenden Angabe, daß er in den Farben etwas zu hart gewesen sei, ist also auf A. I. zu beziehen. Der Kunstcharakter des A. II. ist schon von der alten Kunstschriftstellerei, hauptsächlich wohl auf Grund des Bildes der eroberten Stadt, genau bezeichnet worden: er zuerst habe seelische Regungen (ψῆχη nach

späterem Sprachgebrauch, im Gegensatz zu ἦθος=Charakter, in dessen Darstellung ein Haupttriumph des Polygnot bestanden hatte) und Leidenschaften (καθῆκη, perturbationes) dargestellt. Packende Lebenswahrheit, ergreifende Darstellung psychologischer Affekte von den zartesten bis zu den heftigsten müssen seiner Kunst eine hohe Bedeutung gegeben haben; sie wird der spezifischen malerischen Kunst seiner Zeitgenossen Apelles und Protogenes nachgestanden haben, während sie an Gehalt und tieferen Wirkungen ihr wahrscheinlich überlegen war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 171 ff., wo besonders die eindringende Untersuchung über den geistigen Gehalt der Kunst des A. von Wert ist. — Ulrichs, Rhein. Mus. 25, 509 ff. — Oehmichen, Plinian. Studien 233 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 25 ff. (Stammbaum der Familie 31). — Robert, Arch. Märchen 69, 83 ff. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 227 ff. — v. Rohden in Baumeisters Denkm. II 864 ff. — Michaelis, Jahrb. d. Inst. VII 133 ff. — Girard, Peint. ant. S. 228 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 897, 30 (Rossbach). Sauer.

Aristes, Stempelschneider dorischer Herkunft in der achäischen Kolonie Metapont, der Name steht in der Genitivform APIETH klein am Halsabschnitt des Kopfes einer Göttin auf einem Didrachmon im Berliner Münzkabinet; der Dialekt verbietet, die Inschrift als Namen der Göttin zu fassen. A. arbeitete in der 1. Hälfte des 4. Jahrh.

Friedländer, Archäol. Zeitung 1847, Taf. VIII 7. — v. Sallet, Künstlerinschr. auf griech. Münzen S. 13. — Head, Historia Nummor. S. 64. Weil.

Aristaios, s. Aristeides I.

Aristiakos, nach dem cod. Bamb. des Plinius N. H. 85, 108 ein griechischer Maler, während andere Handschriften auf die Form Aristaichmos hinweisen. Man nimmt Verderb aus Aristaios oder gewöhnlicher Aristidi an und setzt A. dem Aristeides I. gleich (s. d.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 159 ff. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 26. 32. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 899 (Rossbach). Sauer.

Aristide, Louis, s. Louis, Aristide.

Aristion, Bildhauer aus Paros, tätig in der ersten Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. Bekannt durch Inschriften auf zwei in Attika gefundenen Basen von Grabmälern. Die eine hat augenscheinlich eine Säule getragen, auf der eine Skulptur gestanden haben wird; in die andere war die Statue eines Mädchens eingelassen. Vermutungsweise hat man denselben Namen auf einer dritten Basis ergänzt, die, wie die erste, in Athen zutage kam und eine männliche Statue getragen hatte (erhalten ist nur das Ethnikon bis auf den ersten Buchstaben).

Overbeck, Schriftq. 354. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I* 152. — Löwy, Inschr. gr.

Aristipp — Aristokles

Bildh. 11, 12, 395. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 252, 338. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 901, 17 (Robert). *Amelung.*

Aristipp. Nicht Medailleur- sondern Magistratsbezeichnung auf tarentiner Münzen.

Brunn, Gesch. d. griech. Kstler. **

Aristobulos, griechischer Maler aus Syrien oder in Syrien tätig, von Plinius N. H. 85, 146 unter den weniger berühmten Malern genannt. Vermutlich lebte er unter den Seleukiden.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 286. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 920 (Rossbach). *Sauer.*

Aristodemos, Erzbildner aus dem Ende des 4. Jahrh. v. Chr. Plinius führt ihn unter Olympiade 118 (828—26) an und berichtet, er habe Ringerstatuen, Zweigespanne mit dem Lenker, Porträts von Philosophen und alten Frauen gearbeitet; im einzelnen erwähnt er ein Porträt des Königs Seleukos (822—281) und einen geschätzten Doryphoros. Tatian schreibt ihm ein Bildnis des Aesop zu. Die eigentümliche Bemerkung, er habe Zweigespanne mit dem Lenker gebildet, erklärt sich wohl durch die Tatsache, daß im 4. Jahrh. öfter eine Arbeitsteilung zwischen zwei Künstlern stattfand, indem der eine Gespann und Wagen, der andere die menschlichen Figuren lieferte (vgl. Reisch, Osterr. Jahresh. 1906 S. 208 f.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 421. — Overbeck, Schriftq. 1605 f. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 162, 181. — Kalkmann, Rh. Mus. 1887 S. 512. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 429. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929, 35 (Robert). *Amelung.*

Aristodemos, griechischer Maler der Kaiserzeit (um 200), aus Karien, von dem älteren Philostrat im Vorwort seiner „Bilder“ als sein Gastfreund erwähnt. Er malte in der Manier des (uns unbekannt) Eumelos und schrieb über Geschichte der Malerei.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 309. — Pauly-Wissowa II 929, 36 (Rossbach). *Sauer.*

Aristodikos, wahrscheinlich fingierter Künstlername in einem Räselepigramm konstantinischer Zeit.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. I 608. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929, 5 (Robert). *Sauer.*

Aristodotos, Erzbildner, von Tatian als Künstler einer Statue der Hetäre Mystis genannt. Mit Brunn diesen Namen zu ändern, ist unnötig, da er unverdächtig ist (vgl. Pape-Benseler s. v.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 525. — Jahn, Abb. d. sächs. Gesellsch. 1861 S. 753. — Overbeck, Schriftq. 1341, 2090. — Kalkmann, Rh. Mus. 1887 S. 489 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 929 f. (Robert). *Amelung.*

Aristogeiton, thebanischer Erzbildner, s. *Hypatodoros.*

Aristokleides, griechischer Maler, von Plinius N. H. 85, 188 unter den primis proximi genannt; er habe den delphischen Apollon-

tempel ausgemalt. Nach dem Zusammenhang der Pliniusstelle ist A. sicher kein Künstler älterer Zeit, er malte also nicht den nach 584 erbauten Alkmeonidentempel aus, sondern den nach dessen Zerstörung um die Mitte des 4. Jahrh. in langer Bauzeit errichteten (vgl. Reisch, Osterr. Jahresh. 9[1906], 199 ff.). Wahrscheinlich erhielt dieser Tempel gleich damals seinen Gemäldeschmuck; der Künstler war also wohl um die Mitte des 4. Jahrh. tätig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 298. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 933, 6 (Rossbach). *Sauer.*

Aristokles I, attischer Bildhauer des 6. Jahrhunderts v. Chr. Bekannt durch die Künstlerinschrift der berühmten Aristion-Stele (Conze, Att. Grabrel. Taf. II 1), eines charakteristischen altattischen Werkes. Von ihm stammte auch eine Votivstatue, von der sich nur ein Fragment der Basis erhalten hat (gefunden, wie die Stele, in Attika).

Overbeck, Schriftq. 356. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 199 f. — Löwy, Inachr. gr. Bildh. 9, 10. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 387. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 937, 21 (Robert). *Amelung.*

Aristokles II, Erzbildner aus Sikyon, kaum weniger berühmt als sein Bruder Kanachos (s. d.), tätig in der 2. Hälfte des 6. Jahrh. v. Chr. An ihn schließt sich eine sieben-gliedrige Schulfolge von Künstlern der verschiedensten Herkunft bis zum Ende des 5. Jahrhunderts (Synnoon von Aegina und sein Sohn Ptolichos, dann an sechster Stelle Sostratos von Chios und an letzter dessen Sohn Papias; s. d. einzelnen Namen). Nur eins seiner Werke ist überliefert: eine Muse mit der Schildkrötenleier; sie bildete mit zwei andern Musen, von denen die eine sein Bruder, die andere Hagelaidas gearbeitet hatte, eine Gruppe. Klein nimmt an, er sei der Vater des Kleoitas und Großvater des Aristokles IV gewesen; die Möglichkeit dieses Zusammenhanges ist nicht zu leugnen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 80 ff. — Overbeck, Schriftq. 410—15. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 141 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 95 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II Sp. 737, 22 (Robert). — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 309, 339. — Klein, Gr. Kunstgesch. I 332 f. *Amelung.*

Aristokles III, Erzbildner aus Kydonia auf Kreta. Er arbeitete im Auftrage eines Eua-goras von Zankle für Olympia eine Gruppe, die Herakles und die berittene Amazonenkönigin im Kampf um den Gürtel darstellt. (Ein Marmorfragment mit dem Inschriftrest (Ku)δωνάριος, das sich bei den Ausgrabungen im Zeustempel fand, könnte von der Basis stammen). Pausanias rechnet ihn zu den altertümlichsten Künstlern; jedenfalls lebte er vor dem Jahre, in dem Zankle den Namen Messene erhielt (Ol. 71, 8 = 494). Der Schriftcharakter der Inschrift würde dazu stimmen.

Aristokles — Ariston

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 117. — Overbeck, *Schriftq.* 483. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* I⁴ 90. — Sauer, *Anf. d. statuar. Gruppe* S. 55 f. — Collignon, *Hist. de la sculpture gr.* I 252, 309. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 937, 23 (Robert). — *Inscr. v. Olympia* 836. — Frazer, *Pausanias* III 642. — Hitzig-Blümner, *Pausanias* III 441. *Amelung.*

Aristokles IV, Erzbildner wie sein Vater, Kleoitias, aus dessen Namen man schließen kann, daß sie Dorier waren. Kl. hat (im 5. Jahrh. v. Chr.) die Ablaufschränke der olympischen Rennbahn erfunden und eine Bronzestatue gearbeitet, die Pausanias auf der Akropolis sah, dort also erst nach dem Perserbrande errichtet sein konnte. Da des Kleoitias Vater ebenfalls Aristokles hieß, hat Klein vermutet, dieser sei A. II, der Bruder des Kanachos, gewesen; die Möglichkeit eines solchen Zusammenhanges ist nicht zu leugnen. Der Sohn des Kleoitias wäre demnach in das zweite Viertel des 5. Jahrh. zu datieren. Er fertigte im Auftrag eines Thessaliers Gnathis für Olympia eine Gruppe des Zeus und Gany-med.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 107 f. — Overbeck, *Schriftq.* 1031–33. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* I⁴ 540. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 938, 24 (Robert). — Frazer, *Pausanias* III 635. — Hitzig-Blümner, *Pausanias* III 436. — Klein, *Gr. Kunstgesch.* I 333. *Amelung.*

Aristokles V, Bildhauer. Er führte Ol. 95,8 = 898 eine Restauration an dem Basisrelief der phidiasischen Athena Parthenos aus.

Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 525. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 938, 24 (Robert). *Amelung.*

Aristokydes, griechischer Maler, von Plinius N. H. 85, 146 unter den weniger bedeutenden genannt.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 287. 300. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 942 (Ross-Sauer).

Aristolaos, griechischer Maler der 2. Hälfte des 4. Jahrh., Sohn und Schüler des berühmten Enkausten Pausias von Sikyon, aber von diesem durch die Strenge seines Stils unterschieden, überhaupt (nach Plinius N. H. 85, 137) einer der strengsten Maler. Als seine Werke werden genannt: Epameinondas, Perikles, Medeia, Arete, Theseus, ein Bild des attischen Volkes, also wohl Demos, ein Stieropfer. Das sind am wahrscheinlichsten 5 Bilder: ein heroisches, 2 Porträts, ein halb allegorisches Bild (Arete, Theseus und Demos; man vergleiche des etwas älteren Euphranor Theseus, Demos und Demokratia und dessen statuarische Kolossalgruppe Arete u. Hellas) und ein mehr genuehaftes, dessen Thema uns auch bei seinem Vater Pausias und seinem großen Zeitgenossen Apelles begegnet. Jedenfalls ist dieser Sikyonier in Athen beschäftigt gewesen, muß also recht bedeutend gewesen sein.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 154. —

Klein, *Arch. epigr. Mitt.* 11, 225, 233. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 942 (Rossbach). *Sauer.*

Aristomachos, 1) Bildhauer, s. *Andreas*. 2) Maler?, s. *Aristomenes II*.

Aristomedes, thebanischer Bildhauer aus der Mitte des 5. Jahrh. v. Chr. Er führte gemeinsam mit seinem Landsmann Sokrates ein Bild der großen Göttermutter aus, das Pindar als Kultbild in das nahe seinem Hause in Theben gelegene Heiligtum der Göttin stiftete.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 112. — Overbeck, *Schriftq.* 478. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* I⁴ 161. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 947, 5 (Robert). *Amelung.*

Aristomedon aus Argos, Erzbildner aus dem Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete für Delphi eine figurenreiche Gruppe, die von den Phokern nach einem Siege über die Thessaler geweiht wurde. Dargestellt waren die Anführer der Phoker — darunter der Seher Tellias, ein Stratege zu Pferde, einer zu Fuß — und die Landesheroen.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 62. — Overbeck, *Schriftq.* 400. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* I⁴ 142. — Sauer, *Anf. der statuar. Gruppe* 16 ff. — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* I 320. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 947, 2 (Robert). *Amelung.*

Aristomenes I, Bildhauer, Sohn eines Agias aus Messene, bekannt durch Inschriften an zwei Basen, die in Olympia gefunden wurden und Ehrenstatuen getragen hatten. Der Agias (s. d.), Sohn eines Aristomenes, von dem ebenfalls eine Inschrift in Olympia zutage kam, ist augenscheinlich der Sohn dieses Ar., ein Pyrilampos (s. d.), Sohn eines Agias, sein Bruder oder Enkel. Nach den Schriftformen lebte Ar. in der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. (vgl. Damophon).

Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 272, 272a.; *Inscr. v. Olympia* 397 ff. — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* S. 626. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 949, 15 (Robert). *Amelung.*

Aristomenes II, griechischer Maler unbekannter Zeit aus Thasos (Strymonios ist nur poetische Bezeichnung derselben Herkunft), von Vitruv, de archit. III prooem, als einer der tüchtigen Künstler genannt, die nicht nach Verdienst berühmt geworden seien. Wir kennen durch ein Epigramm der Anthologie (von den beiden hier vorkommenden Namen Aristomachos und Aristomenes muß wegen der Vitruvstelle der letztere richtig sein) ein Werk von ihm, ein Votivgemälde dreier Mädchen an Aphrodite, das den Tempel und das Bild der Göttin und die Stifterinnen mit Gaben — Sandalen, Mantel, Becher — in den Händen darstellte.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 55. 285. 301. — Benndorf, *De anthol. gr. epigramm.* S. 50, 1. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 946, 22, 950, 16. *Sauer.*

Ariston I, Erzbildner aus Lakonien. Pausanias erwähnt in Olympia eine 18 Fuß hohe, bronzene Statue des Zeus als das Werk des

Ariston — Aristonidas

Ar. und seines Bruders Telestas. Nach dem Epigramm, das Paus. abschreibt, hatten die Bewohner von Kleitor (in Arkadien) die Statue als Zehnten aus der Beute wieder bezwungener Städte geweiht. Das Epigramm macht einen altertümlichen Eindruck (6.—8. Jahrh.).

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 115. — Overbeck, *Schriftq.* 1588a S. 475. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 959, 60 ((Robert). *Amelung.*

Ariston II, Bildhauer, bekannt durch die Inschrift einer in Athen gefundenen Basis, nach der er eine Statue gemeinsam mit einem Xanthias gearbeitet hatte. Nach den Schriftzügen etwa aus dem 4. Jahrh. v. Chr.

Foucart, *Bull. de corr. hell.* 1890 S. 515. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 61 ((Robert). *Amelung.*

Ariston III, aus Mytilene, Erzgießer von mäßigem Verdienst, angesehen wegen seiner toreutischen Arbeiten nach Plin. N. H. 83, 156; 34, 85.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* I 526, II 404. — Overbeck, *Schriftq.* 2167. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 62 ((Robert). *Amelung.*

Ariston IV, Bildhauer aus dem 2. Jahrh. v. Chr., Sohn eines Dionysios. Bekannt durch eine Inschrift in Theben. Aus derselben Familie waren ein Dionysios (s. d.), Sohn eines Ariston, und ein Agatharchos (s. d.), Sohn eines Dionysios, der sich als Bötier bezeichnet; von beiden fand sich je eine Inschrift im Amphiareion von Oropos. Die Familie war also in beschränktem Umkreis tätig.

Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 275a. — CIGr VII 2527. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 63 ((Robert). *Amelung.*

Ariston V, griechischer Maler des 4. Jahrh., Sohn und Schüler eines Aristeides, Bruder und Schüler des berühmten Nikomachos, nach der wahrscheinlichsten Annahme Sohn des Aristeides I und Oheim des Aristeides II. Das einzige von ihm bekannte Werk ist ein bekränkter Satyr mit einem Trinknapf (skyphos).

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 162 ff., 171, 181. — Kroker, *Gleichn. gr. Kstler.* 31. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 64 (Rossbach). *Sauer.*

Ariston VI, Gemmenschneider od. ehemaliger Besitzer einer antiken Gemme mit dem Bilde eines auf einem Felsblock sitzenden „Odysseus“.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 605. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 66 (Rossbach). *Pernice.*

Ariston VII, Mosaikarbeiter, bekannt durch ein 1828 auf der Via Appia gefundenes Mosaik, drei eine Nymphe verfolgende Satyrn darstellend, mit der Inschrift ARISTO FAC.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstlr.* II 312. — Overbeck, *Schriftq.* 2166. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 65 (Rossbach). *Altmann.*

Ariston VIII, bekannter Erzgießer u. Goldschmied, zweimal von Plinius (N. H. 83, 156;

84, 85) erwähnt. Seine Heimat war Mytilene, vermutlich gehört er dem hellenistischen Zeitalter an.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler.* II 404. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960, 62 ((Robert). *Pernice.*

Aristonidas, Erzbildner. Plinius nennt von ihm nur eine Statue: Athamas, wie er dasitzt voll Reue darüber, daß er in der Raserei seinen eigenen Sohn Learchos erschlagen. Die Statue war zu Plinius' Zeit in Rhodos. Der Künstler sollte Eisen unter die Bronze gemischt haben, damit die durchschimmernde Röte des Eisenrostes dem Gesicht einen Ausdruck von Scham verleihe, was zweifellos Cicerone-Weisheit ist. Aristonidas konnte dem Beschauer eine Ahnung von dem, was er darstellen wollte, nur vermitteln durch eine außerordentlich feine Darstellung des physiognomischen Ausdrucks, des Vermittlers der widerstreitenden Gefühle des unglücklichen Vaters, der aus der Nacht des Wahnsinns zur wildesten Verzweiflung erwacht. Danach ist es begreiflich, daß man dies Werk neben dem Laokoon genannt hat, und sicher ist es in der hellenistischen Zeit entstanden. Für eine genauere Datierung aber fehlt jeder Anhalt. Der Name des Aristonidas kann auf einer rhodischen Inschrift hellenistischer Zeit aus den erhaltenen ersten sechs Buchstaben ergänzt werden (Löwy 197; augenscheinlich handelt es sich um eine Künstlersignatur); dieser A. war der Vater eines Mnasitimos, dessen Name noch auf einer anderen rhodischen Inschrift (Löwy 188) zu ergänzen ist; dort ist kein Vater genannt, aber gesagt, daß er Rhodier war; endlich besitzen wir abermals zwei rhodische Inschriften (Löwy 181, 182) von einem Rhodier Mnasitimos, der sich einmal Sohn eines Teleson nennt und das andere Mal, wie es scheint, mit einem Sohn Teleson gemeinsam gearbeitet hat. Augenscheinlich gab es also eine rhodische Künstlerfamilie, von der wir durch diese Inschriften verschiedene Generationen kennen lernen und zu der auch der durch seinen Athamas berühmte Aristonidas gehört hat. Ob dieser mit dem Vater des Mnasitimos zu identifizieren ist, wissen wir nicht; dagegen ist zu beachten, daß eben diese beiden Namen bei Plinius unter den Malern genannt werden, die nicht gerade unberühmt seien, die man aber doch nur eben zu nennen brauche: Mnasitimos Aristonidae filius et discipulus. Man kann nicht mehr als die Möglichkeit feststellen, daß diese Maler mit den obengenannten Bildhauern identisch seien; denn beide Namen konnten sich in dieser Familie zu der gleichen Folge in verschiedenen Zeiten zusammenfinden. Möglich ist auch, daß uns noch ein weiteres Glied dieser Familie, Ophelion, Sohn eines Aristonidas, durch eine Inschrift von Tusculum bekannt ist, zumal es

Aristonothos — Aristophanes

nach Plinius auch einen rhodischen Maler dieses Namens gegeben hat; die Inschrift (Löwy 482) steht am Stamm einer jugendlich männlichen Statue, die einst einen Porträtkopf getragen haben wird, doch fehlt das Verbum, so daß es nicht sicher ist, ob es sich um einen Künstler handelt.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 464 f., 474, 509, 515 (vgl. II 283, 287). — Overbeck, *Schriftg.* 2025—27. — Ders., *Gesch. d. gr. Plastik* II⁴ 295. — Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 197. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 960 (Robert). *Amelung.*

Aristonothos, griechischer Töpfer, der älteste von allen, die Gefäße mit ihrem Namen bezeichnen. Die nur von einem einzigen Gefäß, einem aus Caere stammenden „Krater“ des etruskischen Museums im Konservatorenpalast bekannte Inschrift *Ἀριστόθοδος ἐποίησεν* ist verschieden gelesen worden: Aristonophos (Förster, Klein, Robert), Ariston ὁ φω(ω)ς (Dümmmler); doch hat die Lesung Aristonothos (v. Wilamowitz, später auch Dümmmler), die sich auf verwandte Namen berufen kann, sich immer mehr Geltung verschafft (Kretschmer, *Gr. Vaseninschr.* 10). Das Gefäß, ein mächtiger, tiefer Napf, dessen unterer Teil mit Blattkranz und Schachbrettfries verziert ist, zeigt einerseits die Blendung des Polyphem, andererseits eine Seeschlacht. Die Formen sind kindlich unvollkommen, dagegen der Vortrag lebendig und manche Einzelheit der Schilderung vortrefflich dem Leben abgelauscht. Technisch stehen die Bilder am Anfang der eigentlichen schwarzfig. Malerei, indem sie mit silhouettenhaft gemalten Körpern tongrundig gelassene, nur durch kräftige Umrißlinien vom Malgrund abgehobene Gesichter verbinden, Ritzung noch gar nicht, aufgesetztes Weiß nur sparsam anwenden; auch ist das Streuornament (Zickzacklinien, Punktkreise, Rosette, Pentagramma) noch sehr reichlich angebracht. Es verrät sich in diesem Werk des A. ein Nachleben mykenischer Naturauffassung (man denke an die mykenische Kriegervase), andererseits sind Einflüsse des geometrischen Stils, besonders im Streuornament, und manche Ähnlichkeit mit den aufkommenden ionischen Fabrikaten (Milet, Samos) unverkennbar. Das Gefäß wird in das 7. Jahrh. zu setzen, die Heimat des Künstlers im südwestlichen Kleinasien oder auf einer der Inseln des ionischen Ostens zu suchen sein.

Abbildungen der Vase des A. Mon. dell' Inst. IX 4. Wiener Vorlagebl. 1888 I 8. — Klein, *Vasen mit Meistersign.* 27, 1. — v. Wilamowitz, *Hermes* 22, 118, 1. — Dümmmler, *Berl. philol. Wochenschr.* 1888, 17; *Arch. Jahrb.* VII (1892) 190. — Rayet-Collignon, *Cér. grecque* 37. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 966 (Robert). *Sauer.*

Aristonns, Erzbildner aus Aegina. Er lieferte als Weihgeschenk der Metapontier nach Olympia eine Statue des Zeus, die mit Lilien bekränzt war und auf der einen Hand den

Adler, den Blitz in der anderen hielt. Pausanias weiß weder den Lehrer, noch die Zeit des Künstlers anzugeben.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstl.* I 96. — Overbeck, *Schriftg.* 439. — Ders., *Kunstmyth.* Zeus S. 16. — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* I 282. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 968, 9 (Robert). *Amelung.*

Aristopeithes, Bildhauer, Sohn eines [Aristo]nymos (oder Kleonymos) aus dem attischen Demos Phyle. Bekannt durch die Signaturen zweier in Eleusis gefundener Basen aus den Jahren 326—324 v. Chr.

Löwy, *Inscr. gr. Bildh.* 85. — Collignon, *Hist. de la sculpt. gr.* II 343. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 969 (Robert). *Amelung.*

Aristophanes, attischer Vasenmaler, der gemeinsam mit dem Töpfer Erginos signiert. Es sind von ihm nur 2 signierte Gefäße (Schalen, in Berlin und Boston) bekannt, zu denen eine stilistisch ganz gleichartige, aber inschriftlose (in Boston) hinzukommt. Der Maler wagt sich an große Themen — Giganten- und Kentaurenkämpfe —, macht aber nicht den Eindruck, als schöpfe er aus eigener Erfindung; er wird vielmehr von Werken der großen Kunst (Mikon, Phidias' Parthenoschild, Parthenonmetopen) abhängig sein. Höher als wuchtige Darstellung wilden Kampfes steht ihm fließender Vortrag, elegante Bewegung und Gewandung, gefällige Rauffüllung; dabei passieren ihm Zeichenfehler (linke Hand an rechtem Arm), die ein gewissenhafter Arbeiter bei so vollentwickeltem Stil nicht begehen dürfte. Er liebt es, den Gegensatz gröberen und feineren Gewandes, reicher Gewandmassen und nackter Körper zu betonen, läßt gern durch feinfaltigen, schmiegsamen Stoff die Körperformen sich ausprägen, verwendet viel Sorgfalt auf Zierat, Kränze, Geschmeide, durch die er seinen etwas zu unterschiedslos edlen und feinen Gestalten u. Gesichtern einen besonderen Reiz zu verleihen weiß. Um so bemerkenswerter ist, daß er Goldschmuck, selbst aufgesetztes Rot und Weiß verschmäht, also der Grenzen seiner Kunstart und ihrer Wirkungen sich bewußt bleibt. Mit den strengeren Vasenmalern polygotischer Richtung teilt er das auf Schalen vor ihm nicht nachweisbare Verfahren, das Terrain durch dünne Linien anzugeben, die aber, in den noch feuchten Firnis eingetragen, von diesem wieder bedeckt sind. Zu rühmen ist an A. die ungemein feine, sichere Linienführung besonders der dünnen Gewänder, die lockere, malerische Behandlung des Haars. Sein Stil setzt den des Meisters der Kodroschale und des Aison fort und bereitet einerseits den des Meidias, andererseits den der auf große Wirkungen ausgehenden Talosvase vor. Danach läßt er sich in die Zeit um 490 datieren, womit die schon völlig ionische Schreibung der Inschriften sich verträgt.

Abbildungen der signierten Vase Berlin 2531

Aristophon — Ariyasu

Gerhard, Trinksch. u. Gef. 2. 8. Overbeck, Kunstmyth. Atlas V 3. Wiener Vorlegebl. I 6, Innenbild auch Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. S. 595. — Klein, Vasen mit Meistersignat. 184 ff. — Furtwängler, Samml. Saburoff S. 7. — Holwerda, Archaeol. Jahrb. 4 (1889) 43. — Milchhöfer, ebd. 9 (1894) 67, 67. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1005, 16 (Robert). — Graef, ebd. 13 (1898) 68, 73. — Furtwängler-Reichhold, Gr. Vasenmalerei I S. 805. — Über die Bostoner Schalen (früher in Corneto, Samml. Bruschi; G. Koerte, Arch. Zeit 1878, 114) Arch. Anz. 16 (1901) S. 166, 17. 18. *Saver.*

Aristophon, Maler aus Thasos, Sohn und Schüler des älteren Aglaophon (s. d.), Bruder des berühmten Polygnotos (s. d.), wahrscheinlich Vater des jüngeren Aglaophon (s. d.). Er malte Szenen aus der Heldensage: den leidenden Philoktet, den von einem Eber verwundeten Samier Ankaios, dessen Schmerz seine Mutter Astypalaia teilte, und ein figurenreicheres Bild, das eine Episode aus dem Kampf um Troja, die Unterredung der Helena, des Priamos und des Deiphobos mit dem als Bettler verkleideten Odysseus, darstellte. Daß Aristophon in diesem Bild, um seelische Vorgänge zur Anschauung zu bringen, Personifikationen, die List (Dolos, Apatē?) und die Leichtgläubigkeit (Peithō?), handelnd oder wenigstens als bedeutsame Nebenfiguren einführte, stellt ihn noch nicht notwendig in prinzipiellen Gegensatz zu seinem größeren Bruder, dessen psychologisch vertiefte Kunst solcher Mittel allerdings nicht bedurft zu haben scheint. Vielmehr passen die erhaltenen, knappen Schilderungen seiner Werke recht gut in unsere Vorstellung von der großen ionischen Malerei, wie sie unter Polygnots Führung um die Mitte des 5. Jahrh. sich entfaltet hat (s. Polygnotos, Mikon, Panainos). Die Darstellung der Nemea, die den Alkibiades auf dem Schoß und in den Armen hielt, ein Werk, das Satyros (bei Athenaios 12, 584 D) dem vermutlichen Sohn des A. Aglaophon zuschreibt, gibt Plutarch (Alcib. 16) wohl nur aus Versehen dem A., der die Siege des Alkibiades (um 415) kaum mehr erlebt hat.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 53. — Kroker, Gleichnam. gr. Kstler. 24. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 12, 91 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1008, 9 (Rossbach). *Saver.*

Aristos, Bildhauer hellenistischer Zeit aus Ephesos. Bekannt durch eine Künstlerinschrift aus Rhodos.

IGIns I 122. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1011, 10 u. Suppl. 136 (Robert). — Homolle, Bull. de corr. hell. 1900 S. 353.

Aristoteles, Gemmenschneider oder ehemaliger Besitzer eines altertümlichen geschnittenen Steins aus Kleinasien, mit dem Bilde eines Löwen (6.—5. Jahrh. v. Chr.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 605. — Archäol. Jahrb. III, Taf. 8, 2, S. 194 f. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1011 (Rossbach).

— Furtwängler, Die ant. Gemmen II 40, 43, Taf. VIII 43. *Pernice.*

Aristoteles aus Kleitor in Arkadien, in einem Epigramm der Anyte (Wende des 4. und 8. Jahrh. v. Chr.) als Verfertiger eines großen Beckens genannt, das ein Kleubotos aus Tegea der Athena weihte.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 420 — Overbeck, Schriftq. 1589. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1055, 24 (Robert). *Amelung.*

Aristotile da Bologna, s. *Fioravanti*. **Aristotile**, Venezianer Holzschnitzer und Intarsiator um 1550.

Archiv. Stor. Ital. ser. 3, t. X, pte. I, p. 178 ff. **Aristotili**, Giovanni und Giuseppe, Brüder, sehr geschickte Intarsiatoren u. Holzschnitzer in Parma um 1588, nach Zani, Enc. met. II 200. ****

Aristoxenos, Bildhauer, Sohn eines E[uthyge]nes aus Tenedos. Die einzige erhaltene Signatur findet sich auf einem Stein in Lemnos, der im Beginn der Kaiserzeit neu verwendet wurde; damals hat man die Signatur weggemeißelt, so daß die Ergänzung der Namen nicht sicher ist.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 383. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1065, 9 (Robert). *Amelung.*

Aristoxenos, Stempelschneider in der 1. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr.; er arbeitete für die unteritalischen Städte Heraklea und Metapont. Ein Didrachmon der ersteren Stadt, früher in der Sammlung Imhoof-Blumer, jetzt in Berlin, zeigt den Athenakopf mit reich geschmücktem Helm und an dessen Crista in ganz kleinen Buchstaben den vollen Namen des Künstlers, die Kehrseite Herakles im Löwenkampf und zwischen den Beinen des Heros, ebenfalls in der kleinen Schrift, den gleichen Namen gekürzt. In Metapont sind mehrere Stempel mit dem schönen Kopf einer Göttin von dem Künstler mit seinem Namen versehen. Die Annahme, daß A. auch für Tarent gearbeitet habe, ist unzulässig.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 425. — v. Sallet, Künstlerinschr. auf griech. Münzen S. 14. — Imhoof-Blumer, Berliner Blätter für Münzkunde V 35. — Forrer, Rev. Num. Belge 1904 S. 1 ff. — Vgl. Evans, Numism. Chronicle 1889 S. 54. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1065 (Rossbach). *West.*

Ariu, Emilio, Bildhauer in Venedig, lebte in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. — P. Lomazzo rechnet ihn unter die „Leuchten der Bildhauerkunst“; er war Zeitgenosse und Nebenbuhler von A. Vittoria. — Von seinen Werken ist nichts bekannt.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). *L. Ferro.* **Arivieri**, Stefano, Dekorationsmaler, tätig in Ferrara um 1485.

L. N. Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1868) III 109. *E. Modigliani.*

Ariyasu. Kose A. (有康), jap. Maler der Kose-Schule (a. Kanaoka), lebte in

Ariza — Arkesilaos

den Per. Kareki und Genkō (um 1826—1834) in Kyōto. Zweiter Sohn des Kose Mitsuyasu? Kokkwa 25 ist ein Jizō-engi (Legende des Bodhisatva Jizo) (Kshitegarbha) abgebildet.

Anderson, Catalogue 12. — Honchō meigwa jimmei jisho 55. — Fusō meigwaden 577.

O. Kümmel.

Ariza, D. José de, span. Bildhauer in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Anfänglich Oberst eines Kavallerie-Regimentes des Erzherzogs Carl im span. Erbfolge-Kriege, widmete sich, nachdem er bei Villaviciosa gefangen genommen und nach seiner Flucht in die Karthause der Concepción zu Zaragoza entkommen war, der Bildhauerei. Von ihm das Tabernakel des Hochaltars der Kirche S. Felipe und Santiago in Zaragoza. Er starb in Alcañiz.

Vifañza, Adic. II 34.

M. v. B.

Arizmendi, José Sanz, Maler in Sevilla, stellte auf der intern. Ausstellung in Düsseldorf 1904 die Bilder „Zigeunerin“ und „Wahr-sagerin“ aus. **

Arizmendi, Rosalia, span. Malerin, geb. zu Madrid, Schülerin von Felix Iñesta, malte besonders Stilleben. Unter ihren Werken, die auf den letzten Madrider Ausstellungen vertreten waren, führen wir an: Wildbret (1901); Krebse, Austern und Früchte (1904); Blumen und Granatäpfel (1906).

P. Lafond.

Ark, Friedrich, deutscher Baumeister, geb. 30. 6. 1807 zu Bonn, † 28. 2. 1878 zu Aachen. Sohn des Rheinschiffahrtsbeamten Ark zu Köln. 1839—1878 Stadtbaumeister zu Aachen, kgl. Baurat. Leitete seit 1846 den Umbau des Aachener Rathauses.

Max Schmid.

Arkay, Aladár, ungar. Arch. u. Maler, geb. 1868 zu Temesvár, kam 1885 ins Polytechnik. zu Budapest, besuchte jedoch zugleich die Malerschulen von Székely u. Lotz. Nach einem Pariser Studienjahr ging er 1898 nach Wien zu Fellner u. Helmer, um den Theaterbau zu studieren, wurde dann beim Bau der kgl. Burg zu Budapest beschäftigt. 1896 gewann er den I. Preis und Auftrag auf den Wettbewerb des Redoutenpalais zu Buda. Seine besten Werke sind kleine Villen im ungar. Stil zu Budapest (Andrássy-Straße), dann Innendekorationen. Auch als Aquar-ellist tätig.

Nach pers. Angaben des Künstlers. K. Lyka.

Arkel, G. van, Architekt in Amsterdam, der besonders in den 80er Jahren des 19. Jahrh. interessante Geschäfts- und Wohnhäuser und Villen in Amsterdam und Umgegend in Werkstein- und Rohziegelbau ausführte. — Er publizierte mit A. W. Weißman 1891—1906 „Noord-Hollandsche Oudheden“. **

Arkes, Jan, holl. Bildhauer im 18. Jahrh., genannt als Vater des Holzschnitzers Pieter

Arkes. Wohnte in Amsterdam und starb vor 1762.

Obreen, Archief II. A. W. Weissman.

Arkes, Pieter, der Sohn des Bildhauers Jan A., wird als Holzstecher und Bürger von Amsterdam 20. 4. 1762 erwähnt.

Obreens Archief II 8. E. W. Moes.

Arkesilaos I, Bildhauer, Sohn eines Aristodikos von der Wende des 6. zum 5. Jahrh. Bekannt durch ein Epigramm des Simonides (556—468) auf eine Artemisstatue, die A. für 200 parische Drachmen gearbeitet hatte. Man hat ihn früher mit einem Enkausten aus Paros identifiziert, der in den meisten Handschriften des Plinius N. H. 85, 122 neben Polygnot und einem Landsmann Nikanor genannt wird. Doch hat Detlefsen nach der Lesart des Bambergensis (mnsim) Mnasilai statt Arcesilai vorgeschlagen, und M. Schmidt (bei Robert a. u. a. O.) in der letzten Zeile des Epigrammes Νάξος statt Ἰβός, was große Wahrscheinlichkeit hat. Danach wäre A. aus Naxos gebürtig gewesen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 116, II 55. — Overbeck, Schriftg. 482. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 20 (Robert). *Ameiung.*

Arkesilaos II, Bildhauer, Vertrauter des L. Lucullus und Zeitgenosse des Cäsar, für dessen Venustempel (geweiht 46 v. Chr.) er sein berühmtestes Werk, die Statue der Venus Genetrix schuf; die Statue wurde, da Cäsar mit der Einweihung eilte, aufgestellt, ehe sie ganz vollendet war. Ein anderes Kultbild, das der Felicitas, blieb ebenfalls unvollendet, da Besteller und Künstler während der Arbeit starben; Besteller war der jüngere Lucullus, der 49 v. Chr. bei Philippi fiel; aus dem hohen Preise, 60 Sesterzen (6 Mill.), hat man auf kostbares Material geschlossen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß wir uns nach Münzbildern der Zeit und Relieffdarstellungen einen Begriff von der Erscheinung seiner Venus bilden können: danach hätte er die Göttin aufrecht stehend und vollbekleidet gebildet, mit hohem Diadem und Szepter; ein Amor scheint ihr über die Schulter geblickt zu haben (Jahn, Ber. d. sächs. Ges. 1861, S. 118 ff.; Reifferscheid, Ann. d. I. 1863, S. 866; Kekule in den Arch. epigr. Mitt. III 8 ff.; Wissowa, De Veneris simulacris Romanis, S. 80 ff.; Petersen, Ara Pacis, S. 184 ff.). Während sich A. bei dieser Aufgabe den strengeren Stil der früheren griechischen Kunst des 5.—4. Jahrh. in den allgemeinen Zügen zum Muster genommen zu haben scheint, sind zwei andere Werke durch und durch hellenistisch. Im Besitz des Asinius Pollio waren Kentauren, die Nymphen trugen, und in dem des Varro eine Löwin, mit der Eroten spielten: die einen hielten sie gefesselt, andere gaben ihr aus einem Horn zu trinken, und wieder andere versuchten, ihr Schuhe anzuziehen. Von den Kentauren und Nymphen kann uns vielleicht

Arkesilaos — Arlaud

eine Gruppe ähnlicher Art eine Vorstellung geben: der Seekentaur mit der geraubten Nymphe und den beiden neckischen Eroten in der Sala degli animali des Vatikans (No. 228). Darstellungen wie jene Gruppe der Löwin mit den Eroten sind uns auf drei Mosaiken erhalten, im kapitol. Mus. (Helbig, Führer I² 422), in Neapel (Mus. Borb. VII 61) und im brit. Mus. (Blake-Sellers, Plinius, S. 240); vgl. auch ein Sarkophagrelief (Matz-Duhn, Zerstr. Bildw. in Rom II 2801). Selbst des A. Modelle wurden teuer bezahlt; andere Künstler suchten sie zu erwerben und zahlten mehr dafür, als für die fertigen Werke anderer (vgl. dazu Wickhof, Wiener Genesis S. 25 f.). Für das Gypsmodell eines Kraters, den er für einen römischen Ritter Octavius ausführte, erhielt er als Honorar ein Talent (Plin. N. H. 85, 156; vgl. ebd. über die Modelle des Pasiteles, eines Zeitgenossen des A.).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 600 f. — Overbeck, Schriftg. 2268—70. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ 482 ff. — Ulrichs, Arkesilaos (19. Wagnerprogramm, Würzb. 1887). — Hauser, Neuatt. Reliefs S. 187 f. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. II 686 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 21 (Robert). — S. Reinach, Rev. archéol. 1905 I 395 ff.

Amelung.

Arkesilaos III, (nach Detlefsens Vorschlag wäre vielmehr Mnasilaos zu lesen), griechischer Maler aus Paros, vermutlich dem 5. Jahrh. angehörig. Man kannte von ihm Malereien in enkaustischer Technik, deren Blüte allerdings erst in das 4. Jahrh. fällt. Vielleicht ist dieser Maler mit dem gleichnamigen Bildhauer (s. A. I) identisch, der aber möglicherweise aus Naxos war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. II 55. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1168, 20 (Robert).

Sauer.

Arkesilaos IV, griechischer Maler aus dem Ende des 4. Jahrh., wahrscheinlich eine Person mit dem von Plinius N. H. 85, 146 unter den Meistern dritten Ranges erwähnten Arkesilas, dem Sohn des sikyonischen Bildhauers Tisikrates. Er malte den athenischen General Leosthenes mit seinen Söhnen für das Heiligtum des Zeus Soter und der Athena Soteira im Peiraieus.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. II 157. — Klein, Arch. epigr. Mitt. 11, 226. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1169, 2 (Rossbach).

Sauer.

Arkanat, Hieronymus, Baumeister Kaiser Maximilians II., wird am 19. 4. 1578 mit 25 Gulden monatlichen Gehalts angestellt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. XV II No. 11538. **

Arkon, s. *Arconi*.

Arlati, Fra Alberto, Bettelmönch, nach Zani (Enc. met. II 200) Maler in Venedig um 1450. *H. V.*

Arlati, Carlo, Bildhauer in Mailand, stellte in der Berliner Akademie-Ausstellung 1868 eine Marmorbüste „Frühling“ aus. **

Arlaud, Benoit, Miniaturmaler aus Genf, jüngerer Bruder des geschickteren Jacques Antoine, tätig in Amsterdam u. dann in London, wo er um 1707 nachweisbar ist. Er starb noch jung 1719. Nach einem von ihm gemalten Shakespeareporträt fertigte Duchange einen Stich (4^o) und Jos. Selb eine Lithographie. Seine Porträts von Prinzessin Wilh. Charlotte von Wales und von Baron Ezechiel Spanhemius sind beide von J. Simons in Schabmanier (fol.) wiedergegeben worden.

Meyer, Kstlerlex. II 289. — Brun, Schweizer Kstlerlex. — Redgrave, Dict. **

Arlaud, Françoise Jacqueline Louise, verheh. *Laurent de Pierredon*, Miniaturmalerin im Porträtfach, geb. in Genf am 8. 8. 1802 als Tochter des Malers Jérémie A., † in der Nähe von Lyon am 29. 6. 1871. Sie arbeitete hauptsächlich mit ihrem Onkel, Louis Ami A. zusammen. In den 20er und 30er Jahren war sie auf schweizer. Ausstell. öfters vertreten.

A. Choisy bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. (unter *Laurent*). *H. V.*

Arlaud, Jacques Antoine, Miniaturmaler, geb. in Genf 18. 5. 1668, † 25. 3. 1743 (nach anderen im Juni 1746) daselbst, tätig seit seinem 20. Jahre in Paris, Freund Rigauds und Largillières, Lehrer und Protégé des Herzogs von Orléans. A. genoss den Ruf eines der besten Miniaturisten seiner Zeit und malte nicht nur Miniaturporträts, sondern auch kirchliche und mythologische Stoffe in größeren Miniaturen. Sein Selbstporträt kam in die Uffiziensammlung, sein Miniaturselbstporträt in den Louvre. 1721 begab er sich nach England, wo er auch lebhaften Beifall fand. Zurückgekehrt nach Paris, verließ er bald darauf diese Stätte einer 40 jäh. Tätigkeit und kehrte nach Genf zurück. Das dortige Museum besitzt mehrere Miniaturen von ihm; der dortigen Bibliothek hat er seine Sammlung von Büchern und Gemälden verehrt.

Meyer, Kstlerlex. — Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer Kstlerlex. — Journal de Rosalbe Cariera etc. Paris 1865 p. 231. — Mariette, Abcedario I 30 ff. — Ein 9 Seiten langer Brief über den Tod des Jac. Ant. Arlaud in der Bibl. Nat. Paris, Catal. de la coll. des pièces p. 191. — Mit Notizen von E. W. Braun. **

Arlaud, Jérémie, Genfer Porträtzeichner, 1758—1827, Schüler seines Bruders Louis Ami. Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arlaud, L. R., Miniaturmaler, der nach Graves, Catal. d. Royal Acad. Exhib. 1792 eine Miniaturmalerei in London ausstellte. Es ist damit offenbar der Schweizer Arlaud, Louis Ami gemeint. Siehe dort. **

Arlaud, Léonard Isaac, Genfer Email- und Miniaturmaler, geb. 26. 4. 1767, verließ 1792 Genf, um sich schließlich im Großherzogtum Baden niederzulassen. Er soll nach Singer, Nachtrag z. Kstlerlex. 1906 p. 7 um 1800 gestorben sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. *H. V.*

Arlaud — Arlotti

Arlaud, Louis Ami, Genfer Porträt-Miniaturmaler, geb. 13. 10. 1751, † im August 1829, Großneffe des berühmten Jacques Antoine, Schüler Liotards in Genf, dann Vivien's in Paris. — Nach einem 12jährigen Aufenthalt in London kehrte er 1802 nach Genf zurück. Die Zahl seiner Porträtminiaturen, meist auf Elfenbein, wird auf 1504 Nummern angegeben. Es gibt Stiche nach ihm von H. Pfeningner und A. Chaponnier, auch hat er selbst gelegentlich zur Radiernadel gegriffen.

Meyer, Kstlerlex. 1878. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Graves, Roy. Academy Exh. I 59 unter Arland, Bernard, eine Reihe von seinen Arbeiten 1793—1800.

Arlaud, Marc Louis, Schweizer Porträtmaler und -Zeichner, geb. in Orbe 1773, † in Lausanne 1845, studierte in Paris bei J. L. David, 1828 wurde er zum Leiter der Zeichenschule in Lausanne berufen. Nebenbei betätigte er sich als Porträtzeichner und wurde der Begründer der Lausanner Gemäldegalerie, in deren Besitz sich mehrere seiner Werke befinden, darunter auch einige Genrestücke.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. H. V.

Arlaud, Sébastien, wenig bekannter Genfer Maler, geb. 21. 10. 1656, † 18. 4. 1722, soll in England tätig gewesen sein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905. H. V.

Arlt, C. W., deutscher Lithograph, fertigte in den zwanziger bis vierziger Jahren des 19. Jahrh. zahlreiche Landschafts- und Porträtlithographien.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis der Blätter).

Arléan, Bastien, aus Ferrara; sein Name findet sich auf der Liste der 1649—51 von Heinrich II., König von Frankreich pensionierten Architekten und Ingenieure.

Nouv. Archives de l'art français 1872, p. 168. C. Enlart.

Arlin, A. d', niederl. Bildwirker, tätig in Florenz für den Hof der Medici in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh.

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. Berlin 1898. **

Arlent-Edwards, S., jetzt lebender amerikan. Schabkunststecher. In Williamsbridge, New York wohnhaft. Seine Blätter sind meist von einer Platte in Farben gedruckt. E. Richter.

Arlet, s. Parler.

Arlet, Michael, Kartenmaler in Breslau, tätig in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.

E. Hintze.

Arleux, d', s. Morel d'Arleux, L. M. J.

Arlin, Gaspard, französ. Bildhauer in Lyon, war 9. 7. 1684 Trauzuge bei der Eheschließung seines Genossen Pierre Garnaud. 7. 11. 1690 wohnte er als Pate der Taufe einer Tochter eines anderen seiner Kunstgenossen des Jacques Emery bei. 1708 lebte er nicht mehr.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. Lami.

Arlin, Jean, französ. Bildhauer, vielleicht ein Sohn Gaspard Arlins, ließ sich in Lyon nieder, wo er 26. 4. 1708 im Kirchspiel von Saint-Nizier einen Sohn taufen ließ.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. Lami.

Arlin, Jean Claude, gen. Joanny, französ. Maler, geb. Lyon 5. 1. 1880, † in Montchat bei Lyon 7. 4. 1906. War Seidenfabrikant bis 1882 und nutzte seine Mußezeit zum Arbeiten nach der Natur, indem er L. Carron, Aimé Perret, Bidault, Français und Beauverie bei ihren Studien begleitete. 1867 stellte er zuerst im Salon von Lyon zwei Kohlezeichnungen: *Matinée d'été* und *Matinée d'hiver* aus u. 1869 weitere Kohlezeichnungen im Salon von Paris. Auf diese Ausstellung sandte er 1870 sein erstes Gemälde: *Une éclaircie*. Später stellte er öfter Gemälde aus. Seine Landschaften waren breit gemalt mit kraftvoller Farbe und lassen auf ein gewissenhaftes und liebevolles Naturstudium schließen. Er wußte alle Erscheinungen bis zu den flüchtigen Eindrücken beim Untergang der Sonne oder Aufsteigen des Mondes festzuhalten. Die Zahl seiner Studien ist beträchtlich. Sie sind im Lyonnais, in der Dauphiné, in Optevoz, Crémieu, Pont de Cheruy, in Bresse, St. Paul de Varax, Vals und Havre, in Südfrankreich in Hyères, Cannes und le Cannet und Algier aufgenommen. Er hat viele Zeichnungen gemacht, welche, außer seinen Kohlezeichnungen, (1867—75) nicht ausgestellt waren: Feder-, Bleistift- und Tuschzeichnungen, welche sehr oft mit Gouache gehöhnt sind und Aquarelle auf getöntem Papier. Von seinen Bildern seien noch genannt: „Le soir à St. Paul de Varax“ (Lyon, in der Mairie des VI. Arrondissement), „Lever de Lune“, welches ihm 1892 die Medaille vom Salon zu Lyon eintrug. — Er zeichnet: Arlin.

Tairig, Nos peintres chez eux, Lyon 1888 p. 93. — V. C. Arlin (La Vie franç. Lyon, Febr. 1900). E. Vial.

Arlin, Victor, Sohn von Jean Claude, französ. Bildhauer und Maler, geb. Lyon 12. 6. 1868, wurde 1884 auf die dortige Ecole des Beaux-Arts geschickt, wo er Schüler des Bildhauers Dufraine wurde. Später hatte er an der Ecole des Beaux-Arts in Paris als Lehrer J. P. Laurens und Benjamin Constant und nach der Schule Albert Maignan. Er stellte 1892 in Paris zwei Büsten aus, ferner Porträts, und 1901: „Episode de la fuite en Egypte“, welche ihm eine ehrenvolle Erwähnung eintrug. Er stellte in Lyon 1891 Szenen aus Algier und ein Medaillon, eine Reihe Porträts und 1903: *Une installation sommaire*; 1904: *Fraises des bois*; 1905: *Deux philosophes*, *Une parisienne* aus. Er macht auch Aquarellandschaften und zeichnet: Arlin. E. Vial.

Arlotti, Angelo, Historienmaler zu Bologna, nach Zani (Enc. met. II 201) 1780 bis 1772 tätig, Schüler von F. Torelli, malte

Arlotti — Armand

für die Kirche S. Bartolino seiner Vaterstadt Rimini ein Altarbild mit dem hl. Bartholomäus.

Meyer, Kstlerlex. — Marcheselli, *Pittura delle chiese di Rimini* 1754, p. 34, 75.

H. V.

Arlotti, Antonio, da Parma, Miniaturist und Kalligraph in Verona. Ein von seiner Hand geschriebenes, signiertes und von 1448 datiertes „Lucidarium“ besitzt die Biblioteca Laurenziana zu Florenz.

A. Pezzana, *Storia di Parma III*, avvert. p. 30 ff. — Scarabelli-Zunti, *Ms. in der Bibl. Palat. in Parma*. St. Lottici.

Arlt, J., Prager Kupferstecher um 1704, illustrierte Andachtsbücher mit kleinen Kupfern. Diabacz, *Böhm. Kstlerlex.* p. 54. **

Armagnac, Jean d', französ. Bildhauer u. Architekt, war am Anfang des 18. Jahrh. mit der Erbauung der neuen Kapelle von Vezins (Maine-et-Loire) beschäftigt, die 18. 9. 1714 eingeweiht wurde.

Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.* Lami.

Arman, Vincenz, s. *Malo*, Vinc. di.

Armancourt, Jean Auguste Massary d', französ. Miniaturmaler, Mitglied der Acad. St. Lukas seit 1761, stellte 1776 belobte Miniaturen aus.

A. d. Maze-Sencier, *Le Livre des collectionneurs* p. 480. E. W. Braun.

Armand, französ. Medailleur, der in den zwanziger Jahren des 19. Jahrh. eine Reihe von Porträtmedaillen signierte. Z. B. die Medaillen von Hedlinger (1828), Dr. Albrecht von Haller in Bern, u. auf den Besuch Charles' X. im Pariser Hotel-Dieu (1824).

Forrer, *Biogr. Dict. of Medallists*. **

Armand, Alfred, Architekt und bekannter Kunstsammler, geb. 8. 10. 1806 zu Paris, † 27. 6. 1888 ebendort, Schüler von M. Provost und Achille Leclerc auf der École des Beaux-Arts, hat sich durch zahlreiche Bahnhofsbauten hervorgetan, unter denen die bekanntesten sind: Gare Saint-Lazare zu Paris (1841—42), die Bahnhöfe von Versailles (1839), Saint-Cloud (1840), Saint-Germain (1845), Amiens, Arras, Lille (1846—47), Calais (1849), Saint-Quentin (1850) und Douai (1851). Seine letzte bedeutende Arbeit war die Erbauung des Grand-Hôtel zu Paris. Er war auch schriftstellerisch tätig; bekannt und geschätzt ist sein zweibändiges Werk: „Les Médailleurs Italiens d. XVe et XVIe Siècles“ (1888—87 in 2. Aufl. mit Supplementband). Sein Porträt von Cabanel gemalt, wonach Ch. Bellay einen Stich gefertigt hat.

Bellier-Auvray, *Dict. génér. — Chronique d. Arts* 1888, p. 200 (Nekrolog). — *Kunstchronik XXIII* 1888, Sp. 704. — *Salon-Katal.* 1835. H. V.

Armand, Antoine, Architekt in Montpellier, übernahm 1696 den Neubau der Kirche von Lunel.

Bauchal, *Dict. d. arch. franç.* **

Armand, Charles, französ. Landschafts- und Historienmaler, geb. in Bar-le-Duc, 1645, † in Paris 18. 2. 1720. Erlangte 1678 durch ein Bild „Pomona und Vertumnus“ Aufnahme in die Akad. und stellte 1699 einen „Moses“, 1704 Landschaften aus. Auf der Auktion der Sammlung König Wilhelms II. von Holland (1860) von ihm eine Szene aus dem Leben eines Heiligen, das der Katalog als im Stile Rembrandts verzeichnet.

Archives de l'art franç. I 367. — Defer, *Cat. gén. II. I* 127. — Bellier-Auvray, *Dict. gén.* — Marmottan, *Les Peintres de Bar-le-Duc*. H. Stein.

Armand, Charles. Dieser sonst nirgends erwähnte Maler soll nach Siret, *Dict. d. peintres I* 86, in Chaumont 1788 geboren, Schüler Regnaults gewesen sein und folgende Bilder gemalt haben „Amor verjagt die bösen Träume“ und „Predigt des S. Johannes“. R.

Armand, Charles, s. auch *Solignon*, Armand Louis.

Armand, Emile, Miniaturmaler, geb. in Paris 8. 6. 1794, stellte 1885, 1888, 1889, 1841 im Salon aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* **

Armand, Guillaume Jacques, Fayencier aus Rouen, um 1764 in Sèvres tätig, „sehr geschickt in der Komposition“, beabsichtigte als einer der ersten französ. Künstler dem Einladungs-Manifeste Katherinas II. (19. 4. 1764) zu folgen.

Réunion des Soc. d. b.-arts XVII 491. **

Armand, Jean d', s. *Darmand*.

Armand, Louis, s. *Solignon*, Armand Louis.

Armand, Pierre und Raymond, französ. Werkmeister, wurden 1407 mit dem Bau des Glockenturmes zu Châteauneuf (Drôme) beauftragt.

Bauchal, *Dict. des Archit.* C. Eslerst.

Armand-Calliat, Joseph, Sohn des Thomas Joseph A., französ. Goldschmied, geb. Lyon 12. 8. 1862, war Schüler von Dufraine und Dumas in der École des Beaux-Arts von Lyon, Kompagnon und Mitarbeiter seines Vaters seit 1891 und übernahm dann 1901 die Leitung des Geschäftes. Seine Hauptwerke sind: Monstranz des Wallfahrtsortes von St. Anne d'Auray (1892), „La Curiosité“, Tafelaufsatz für M. Ed. Aynard (1898), Reliquienkasten von St. Antheim in Belley (1899), der Kelch genannt „au Rosaire“ für das Kloster Corpus Christi in New York (1901).

H. Beaune, *Discours prononcé aux funérailles* . . . — *Literatur* siehe Artikel Thomas Joseph Armand, insbesondere Beaune, *Discours prononcé*, wo sich auch eine Liste von 23 Werken von Armand-Calliat fils findet. E. Vial.

Armand-Calliat, Thomas-Joseph, eigentl. Armand, französ. Goldschmied, geb. in Les Abrets (Isère) 24. 10. 1822, † in Lyon 29. 11. 1901, übernahm als Schwiegersohn des Goldschmiedes François Calliat nach dessen Tode

Armand — Armanelli

(1861) dessen Werkstatt, die nun die Firma Armand-Calliat erhielt. 1858 ließ ihn P. Bossan einige Stücke nach seinen Entwürfen ausführen und seit 1862 legte sich Armand-Calliat ganz auf die kirchliche Goldschmiedekunst. Außer Bossan, dessen Stil sich oft in seinen Arbeiten findet, hatte er noch zu Mitarbeitern: Gaspard Poncet, Clair Tisseur, Franchet, Dufraigne, Ch. Lameire. Auch Repelin und Berliet haben für ihn gezeichnet, während Vindry sein Bildhauer war.

Armand-Calliat hat sehr viel zur Wiederbelebung der kirchlichen Goldschmiedekunst, welche in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. sehr zurückgegangen war, durch die Kopie oder Nachahmung antiker Modelle beigetragen. Seine Werke mit ihrem tiefen Symbolismus sind mit eleganten Figuren geschmückt, in modernem Stil aufgefaßt. Die Einheit ist eine ihrer besten Eigenschaften; alle Details darin tragen harmonisch dazu bei, die besondere Stimmung und die Idee des Gerätes auszudrücken. Er ist der erste gewesen, welcher die Polychromie durch Verwendung von Edelsteinen, Gemmen, Email, patinierten Metallen, Gold in verschiedenen Farben in die moderne kirchl. Goldschmiedekunst eingeführt hat. Seine Ausstellungen, London 1862, Paris, Weltausstellung 1867, 1878, 1889, 1900 haben ihm die höchsten Auszeichnungen gebracht. Um von den vielen schönen Stücken, die aus seinem Atelier hervorgegangen sind, einige zu nennen, seien hervorgehoben: Die Ostensorien der Eglise de l'Immaculée Conception de Lyon (1861) und von La Salette (1869); Der Hauptaltar von Notre-Dame de Bourg (1876); Das Ostensorium von St. François de Sales von Lyon (1885); Das Reliquarium für das Herz des St. Louis in der Kathedrale von Karthago (1887); Ein Einband für die Bulle Ineffabilis (1888); Der Abend, Statuette (1889); Das Elfenbeinkreuz der Abtei von Solesmes (1896).

Abbé d. St. Pulgent, *Consid. sur l'art d. l'orfèvr. relig.* (Revue d. Lyonnais 1864 I 175). — Ch. Vays, *L'ostensoir de N. D. de la Salette 1869* I 129 (ebendort). — Dussieux, *Artistes franç. à l'étranger, s. Calliat.* — *Gaz. d. Beaux-Arts* I pér. XXIV 141, II pér. XVIII 234, 236, III pér. II 197, 202. — *L'Art* XXIV 186. — Abbé Reure, *Le reliquaire de St. Louis de Carthage*, Lyon 1887 et M. Armand-Calliat et ses fils à l'expos. de Lyon. Lyon 1895. — *Vicomte de Vogué*, *Remarques sur l'Exposition du Centenaire*, Paris 1889 p. 126. — Armand-Calliat, *L'Orfèvrerie, discours de réception à l'Académie de Lyon*, Lyon 1888, und *l'Orfèvrerie à l'exp. de 1900*, Paris 1903. — *Revue de l'art chrétien* VII 452. — H. Beaune, *Discours prononcé aux funér. d. A. C.*, Lyon 1901 (Liste von 97 Goldschmiedearbeiten). — L. Béguile, *Armand-Calliat et son oeuvre*, Lyon 1903. — E. Vial.

Armand-Delille, Ernest Emile, französ. Maler, geb. in Marseille 29. 12. 1848, † in Paris 5. 1. 1888, Schüler von Gérôme und

von Mme Armand-Delille. Er stellte in den Salons 1874—1888 Blumenstücke und besonders Landschaften aus der Umgebung von Paris, aus der Normandie, von der Creuse, aus dem Jura und aus Savoyen aus. Seine Hauptwerke sind: *Le Soir* (1878) im Mus. zu Besançon; *Mare à Guéret* (1880); *Un tour-nant de l'Orne* (1882). — Er war unter den Landschaftlern seiner Zeit ein ebenso feiner Beobachter wie tüchtiger Kolorist und verdiente eigentlich nicht, so schnell vergessen worden zu sein.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl.* — Brun, *Schweizer Kstlerlex. François Monod.*

Armand-Dumaresq, Edouard, französ. Militärmaler, Zeichner für die Militärkostüme am Kriegsministerium, geb. 1. 1. 1826 in Paris, † ebenda Febr. 1895. Schüler von Couture. Begann mit religiösen Bildern, wovon eines „Der Heiland der Schiffbrüchigen“ von dem Ministerium des Innern angekauft wurde, und ein zweites, das umfangreiche „Martyrium des hl. Petrus“, in die Kathedrale von Caen gelangte. Auch ein im Pariser Justizpalast hängender Christus am Kreuz ist von ihm. Später wandte er sich der Soldatenmalerei zu und folgte den französ. Truppen nach Algerien und nach Italien, um ihre Taten durch seine Gemälde zu verherrlichen. Er hat dann nicht nur moderne Soldatenbilder gemalt, sondern auch die Schlachten Napoleons I. und einige besonders bedeutsame Momente aus dem amerikanischen Befreiungskriege, sowie aus der Geschichte Karls XII. dargestellt. Seit dem deutsch-französ. Kriege malte er nur noch Episoden von 1870—71. Die Arbeiten A.s sind ziemlich frostige Schilderungen, wobei die Uniformen und Waffen mehr Bedeutung haben als die Menschen und ihre Gefühle und Leiden. Seine Zeichnung ist oft nachlässig, und seine Farbe erhebt sich nicht über eine mittelmäßige Verbindung von bunten Uniformtönen durch graue Pulver- und Staubwolken. — Für das Archiv des Kriegsministeriums hat er die ganze Reihe der französ. Uniformen gezeichnet und hat 1861 auch eine Folge von 54 Blatt mit Darstellungen der kais. Garde in Lithographie publiziert.

Montrosier, *Les Artistes modernes* IV 5 bis 7, Paris 1884. — Meyer, *Kstlerlex.* — Bérardi, *Les graveurs d. XIX. siècle.* — *Gaz. d. b.-arts* (Tables d. matières). K. E. Schmidt.

Armandus, A., Goldschmied zu Nizza in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., führte einen Kupferstich aus, der „Die wunderthätige Jungfrau von Laghet“ darstellte.

Meyer, *Kstlerlex.*

J. Guibert.

Armanelli, Niccolo di Jacopo, Miniaturist in Perugia. Er ist in der Matrikel der Miniaturisten unter den im Quartier Porta S. Angelo wohnhaften Zunftmitgliedern verzeichnet. Er war Camerlengo der Zunft

Armani — Armanno

in den 2. Semestern der Jahre 1420, 1427 und 1431. Wegen eines Vergehens wurde er 1431 seines Amtes enthoben und Turpino di Gilio aus dem Quartier Porta S. Susanna an seine Stelle gewählt.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 316. *W. Bombe.*

Armani, Armano, da Este, Maler in Padua, nur durch seine undatierte Grabchrift bekannt.

Zani, Encicl. II 202, 325, nota 149.

A. Moschetti.

Armani, Giovanni (Zuan), Maler des 16. Jahrh. aus Verona, wurde, wie es sich aus den „Maneggi“ (Rechnungsbücher) im Archivio consolare in Trient entnehmen läßt, zwischen 1561 und 1578 mit anderen fremden und einheimischen Künstlern wiederholt verwendet bei der Errichtung von Triumphbogen und der Bemalung von Wappen, womit man die Ankunft hochangesehener Persönlichkeiten feierte, so der Erzherzogin Eleonore, Tochter des Kaisers Ferdinand I. auf ihrer Durchreise nach Mantua, der Konzilslegaten und Kardinäle, die 1561 und 1562 nach Trient kamen, des Kardinals Fürstbischofs Ludovico Madruzzo im Juli 1578, usw. Im November 1561 erhielt Armani für seine Leistungen bei der Aufführung von mehreren Triumphbogen 220 Lire und im Sommer 1569 184 Lire ausbezahlt für die Herstellung von zwei zur Ausschmückung des Gemeindehauses in Trient bestimmten Wappen des Erzherzogs Ferdinand von Österreich u. der Stadt selbst.

L. O.

Armani, Vincenza, vielseitig künstlerisch begabte Venezianerin des 17. Jahrh., die neben Musik und Poesie auch Sticken und Wachsbossieren geübt haben soll.

Guhl, Die Frauen in der Kstgesch. p. 70. **

Armani, s. auch *Armanni*.

Armanini, Antonio, Architekt zu Ferrara, baute daselbst den Palazzo Casazza um 1820 und führte den Um- und Neubau des Ospedale di Sant' Anna (gegründet 1440) aus.

Luigi Casazza, Osservazioni etc. sopra la nuova fabbrica aggiunta allo Spedale di S. Anna di Ferrara. Ferrara, Bresciani (1835). — Cittadella, Notizie rel. a Ferrara p. 637.

F. H.

Armanini, Luigi, lombard. Maler, geb. in Mailand 1859. Gerühmt als Restaurator alter Gemälde, wie z. B. der Wandfresken der Cappella del Sacramento zu Caravaggio, die ihm außerdem die Wiederaufdeckung wertvoller Kuppelmalereien von der Hand des Romaninoschülers Francesco del Prato zu verdanken hat.

Rassegna d'Arte 1901 p. 12. *H.*

Armanini, Pier Olinto, Mailänder Architekt (1800—1896), war Schüler der Kunstakad. der Brera, veröffentlichte dann in Rom wichtige Studien über das Pantheon, aus denen hervorgeht, daß der jetzige Bau nicht der ursprüngliche von Agrippa ist. Besonders

zu nennen sind noch seine Studien für die Erneuerungsarbeiten der Kathedrale von Nardò.

Camillo Boito, P. O. Armanini, Milano 1898 con ritratto e 23 tavole. *F. H.*

Armanino, Maler in Venedig, wird von Cecchetti unter den Personen erwähnt, die 1811 in der Gefangenschaft des Sultans in Kairo waren. — Er wohnte bei S. Fantino. —

Arch. Veneto, XXXIII parte I p. 60. *L. Ferro.*

Armaninus von Modena (de Mutina), malte laut Inschrift 1237 das Apsisfresko in der Kirche Sta. Maria di Cartignano bei Bussi in der Diözese Salmone in den Abruzzen. Dargestellt ist eine Deesis in überlebensgroßen Figuren.

P. Picciavilli in Rassegna Abruzzese 15. 4. 1899. — Schulz, Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien II 59. — E. Bertaux, L'Art dans l'Italie mérid. I 286.

Sworsenski.

Armann, Vincenz, s. *Malo*, V. di.

Armanni, Battista, Holzschnitzer in Brescia, übernahm am 18. 6. 1568 die Holzbekleidung eines Saales im dortigen Palazzo Municipale, und zwar in Gemeinschaft mit Bernardino Massone da Chiari, Antonio Lanti da Calvasesio, Giov. Ferrari da Cadignano und Benedetto Cellatica. Noch vor Ablauf desselben Jahres waren diese Schnitzarbeiten vollendet.

L. Arcioni in Commentari dell' Ateneo di Brescia 1889 p. 87. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armanni, Pietro Martire (wohl identisch mit dem von Zani gleichzeitig angeführten Pietro di Camillo A. und demnach Sohn eines gewissen Camillo A.), Maler in Reggio Emilia, geb. 14. 1. 1618, † 10. 7. 1699. Zunächst Schüler des Reggianer Malers Sebastiano Verellesi, trat er später mit diesem zusammen in die Werkstatt des zur Ausmalung der Kirche Madonna della Ghiara nach Reggio berufenen Bolognesers Lionello Spada als Gehilfe und Schüler über und malte als solcher an der inneren Portalwand der genannten Kirche ein Marienwunder. (Sein letztes Testament machte A. bereits am 7. 9. 1659, während er nach übereinstimmenden Angaben der meisten Autoren in der Tat erst 1699, nach anderen dagegen 1669 gestorben sein soll.)

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zani, Encicl. II 202. — G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. III, vol. II p. 39 ff. — Campori, Art. ital. etc. negli Stati Estensi p. 448. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armanni, s. auch *Armani*.

Armanno (Amadio) de Bonguadagni, ältester Architekt im Dienste des Hauses Este, erbaute 1283 den Uhrturm (torre Rigobello) am Palazzo Obizzo zu Ferrara (seit 1558 nicht mehr bestehend).

Gruyer, L'Art ferrarais etc. 1897 I 6, 359. *H. V.*

Armanno da Pioraco, Bildhauer des 18. Jahrh. — Von ihm zwei sehr schöne Löwen

Armanno — Armellini

in Hochrelief, die zu der Fassade des alten 1968 restaurierten Domes in Camerino gehörten, gegenwärtig in der Krypta der Hauptkirche. An einem derselben liest man: — (Ma)GISTER · ARMANVS · DE — FLORACO · FECIT · HOC · OP(us) — 1930 restaurierte er den großen Brunnen in Macerata.

V. Aleandri, *Due leoni e Mo Armanno da Fioraco in „Chienti e Potenza“* 1903. — Colini-Baldeschi in „Atti e mem. della r. deput. march. di stor. patria“ VI 157. — Santoni, *Degli atti e del culto di S. Ansovino* V. C. 1893. V. Aleandri.

Armanno, Vincenz, s. *Malo*, V. di.

Armano, Giovanni Antonio, war Maler und Mitglied der Florentiner Akad. und besonders als Sammler von Kupferstichen bekannt. Seine Sammlgn. sind beschrieben in: *Catalogo di una Serie preziosa d. stampe di Giulio Bonasone, raccolte d. G. A. Armano, Roma 1890* und in: *Catalogo di una insigne collezione di stampe . . del celebre Marcantonio Raimondi fatta da Gianantonio Armano Pittore. Firenze 1890*. Füssli (Neue Zusätze) schreibt ihm zwei kleine Radierungen zu.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Armanus de Almania, Kalligraph (und Miniator?) in Mailand, tätig für Giovanni Galeazzo Visconti, schrieb mehrere Manuskripte, die sich in der Bibl. Nat. in Paris befinden (MS. Latin. 5067, 6417, 6641, 7268, alle signiert).

Delisle, *Le Cabinet des Manusc. I* 130.

Arnao, s. *Arnao*.

Armas, Duarte d', portug. Zeichner im Dienste des Königs Manoel um 1507. Nach Cyrillo wurde er nach der neu entdeckten Insel Corvo oder Marco gesandt, um eine dort stehende berühmte Marmorstatue eines reitenden Jünglings — die Cyrillo dem Marc Aurel zu Rom ähnlich findet — zu zeichnen und nachher zu holen. Die Statue zerbrach und ihre Stücke wurden verloren. — Raczynski weist von ihm die Federzeichnungen eines im Lissaboner Archiv befindlichen Buches nach, das die befestigten Plätze Portugals enthält. Die Zeichnungen sind mit der Feder hergestellt; ihre Perspektive ist schwach. — König Emmanuel sandte Duarte auch nach Azamor und anderen afrikanischen Plätzen, um für Kriegsfälle die Situationen der Städte und der Flußmündungen aufzunehmen; Damian de Goes nennt ihn in seiner Chronik Manoels den „berühmten Maler“.

Cyrillo Machado, *Collecção de mem. p. 55*. — Raczynski, *Dict. p. 73, 74*. — Sousa Viterbo, *Dioc. dos archit. p. 45*. A. Haupt.

Armati, Armato di Fabiano, Steinmetz in Ferrara, wo er 1555—68 als Hausbesitzer im Kirchspiel Ognissanti nachweisbar ist; 1571 war er noch am Leben.

Cittadella, *Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 290*. F. Malaguzzi-Valeri.

Armbroster, Bildhauer in Solothurn, 1576 erwähnt.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*

**

Armbruster, Bildhauer, 1482/3 in Basel erwähnt.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.*

**

Armbruster, François, französ. Maler, geb. in Lons le Saurier, 28. 11. 1885, Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Lyon, dann tätig als Zeichner für Fabriken und als Photograph. Er zeichnete zuerst in Bleifeder eine Serie von Porträts, fein und sorgfältig, und debütierte im Salon von Lyon mit einer dieser Zeichnungen: *Portrait du Curé d'Ars mort*. Seine Gemälde, weniger zahlreich als seine Zeichnungen, sind allegorische Figuren, Genrebilder und einige Stilleben. Hervorgehoben seien: *Le public devant les tableaux (Salon de Lyon 1887)*; *La revanche pacifique*; *Le retour du verger (Salon de Lyon 1894)*; *La coupe enivrante (Salon de Lyon 1896)*; *Portrait v. Paul Chenavard*. — Armbruster hat um 1875 eine Sammlung von Photographien: *Album des artistes Lyonnais* und 1887: *Paul Chenavard et son oeuvre. Le Pantheon, Lyon 1887*, veröffentlicht. Er zeichnet: F. Armbruster.

E. Viel.

Armbruster, Heinrich Rudolf, Maler in Paris, stellte im Salon 1906 und 1907 holländische Interieurs aus, die in Licht, Stimmung und Kraft der Charakteristik sehr beachtenswert erschienen.

**

Armbruster, Leopold, Bildhauer in Dresden geb. 6. 6. 1862 in Rippoldsau (Baden). Von ihm die antikisierende Bronzestatue „*Sterbender Jüngling*“, ausgestellt auf der Jahresausstellung in München 1898. Auf Dresdener Ausstellungen der letzten Jahre sah man von ihm Reliefs in Marmor und Bronze und den Entwurf einer Plakette für Georg Hulbe.

**

Armelin, Maler in Aix, als Mitglied der ancienne confrérie des maîtres peintres et sculpteurs 1767 daselbst erwähnt.

Richesses d'art. Prov. Mon. rel. III.

R.

Armelin, Dionise und Antoine, französ. Bildhauer und Maler, erhielten 1621 80 Livres für die Schnitzerei und Vergoldung von 2 Engeln über den Flügeln des Tabernakels des großen Altars in der Kirche Puy-Notre-Dame (Arrond. de Saumur).

**

Lami, *Dict. d. sculpt.*

Armelli (Armilli, Armilli), Giambattista, Maler in Rimini um 1704; nur von Zani, *Enc. met. II* 202 erwähnt.

**

Armellini, Valerio, Bildschnitzer in Urbino, arbeitete 1599—1600 gemeinsam mit Francesco Ambrosi an dem reich geschnitzten, im korinthischen Stile architektonisch gegliederten Altardossale, das Fed. Baroccis Kreuzungsgemälde im Oratorio della Morte

Armellino — Armfield

zu Urbino als Umrahmung dient, sowie 1607 an den Altarschranken desselben Oratoriums. Rassegna bibliograf. d. Arte ital. III 79.

E. Scatassa.

Armellino, Aluigi oder Luigi di Ruggeri oder Ruggeri, genannt l'Armellino, Steinmetzmeister in Siena, kommt 1478 urkundlich vor und erhielt 1481 den Auftrag, mit Vito di Marco ein Feld in dem Mosaikfußboden des Doms auszuführen. Milanesi glaubt, ihm dort die kumäische Sibylle zuschreiben zu dürfen. Sein Name erscheint noch in Urkunden bis zum Jahre 1487.

Milanesi, Documenti Senesi I 129; II 377 bis 379, 413. **

Armendia, Pedro de, Bildhauer in Sevilla, arbeitete 1542 mit Juan Pérez die Basen und Kapitäle der marmornen Säulen eines Saales im Alcázar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173. *M. v. B.*

Armengal, Magin (Armengol, Armen-gual), Maler von Valencia, Schüler des berühmten Vicente Juanes, in dessen Haus zu Bocairente er sich beim Tode desselben 1579 befand. Er wird in einem notariellen Akt von 1580 erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52—53. — Vifaza, Adic. II 35. Δ

Armengol, Vicente, Kunststicker in Barcelona, 1625 wird eine von ihm gefertigte Manipel erwähnt.

Vifaza, Adic. II 34. *M. v. B.*

Armengual, Juan, Architekt, 1578 an der Kathedrale zu Palma tätig.

Majorque artistique S. 33. *M. v. B.*

Armenini, Giovanni Battista, Sohn des Pier Paolo, geb. 1530 in Faenza, † 13. 5. 1609, studierte in Rom. Lanzi erwähnt eine Himmelfahrt Mariae von ihm in Faenza, mit der Signatur: Joh. Bapt. Armenini primitiae. Später wurde A. Geistlicher und publizierte unter seinem Namen das kunsttheoretische Werk: De veri precetti della pittura, Ravenna 1587, das bis 1823 vier Auflagen erlebte.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). — G. Ballandrinini in der Rivista d'Arte, 1907, 59 ff. **

Armenise, Raffaello, Genremaler in Mailand, geb. in Bari 19. 3. 1852, studierte im Istituto di Belle Arti in Neapel und ließ sich 1881 in Mailand nieder. Seine frischen und geistreichen Genrebilder fanden Beifall und Aufnahme in öffentlichen u. privaten Sammlungen. Noch in Neapel entstanden: Beim jüdischen Wucherer; Der Vatikan (erworben vom Kunstverein in Genua), I Libertini (ausgestellt in Turin 1880). In Mailand malte er: La Visita a sua Eminenza (erworben vom Museo Revoltella in Triest), I Compari di San Giovanni, La Famiglia del Cieco und L'Infanzia (erworben für das Museum Mitchell in New Orleans). Auch noch andere Bilder von ihm gingen nach Amerika. Auf der Venezianischen Ausstellung 1887 sah

man von ihm auch das Porträt des Gius. Verdi in Ganzfigur.

De Gubernatis, Dizionario d. art. it. viv. — Napoli Nobilissima XIV 94. *H.*

Armenont, französ. Bildhauer in Vimoutiers (Normandie), führte 1731 für die Kirche von Coquainvilliers eine Statue der hl. Agathe, sowie Chorstühle u. zwei andere bemalte u. vergoldete Statuen aus.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXVIII 342. *Lami.*

Armerigo, Antonio Maria, Zeichner und Stecher im 17. Jahrh., in Genua tätig, erwähnt von Zani (Enc. II 203). Wohl identisch mit *Amerigo* (s. d.). *P. K.*

Armessin, l', s. *Larmessin*.

Armesto, Alvarez Primitivo, span. Maler, geb. zu Villafranca del Bierzo (Prov. Leon), Schüler der Kunstakad. in Madrid, erlangte Medaillen auf den Madrider Ausstellungen von 1895 und 1897. Im Mus. f. mod. Kunst zu Madrid sieht man von ihm: Die Sardinenfischer und Die Opfer des Meeres. Von seinen anderen Werken nennen wir: Fuego; Traurige Augenblicke; An der kantabrischen Küste. *P. Lafond.*

Armet y Portanel, José, span. Landschaftsmaler des 19. Jahrh., geb. zu Barcelona, Schüler der Kunstschule daselbst, erhielt zahlreiche Auszeichnungen, sowohl auf nationalen wie auf fremdländischen Ausstellungen. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Eine römische Bäuerin (1866, für das nationale Mus. erworben); Ein lesendes kleines Mädchen; verschiedene Porträts und eine große Anzahl Landschaften, meist aus der Pyrenäengegend. 1886 unternahm er die Herausgabe einer Folge von Lithographien: La Juventud pintada par el mismo, die jedoch alsbald polizeilich verboten wurde.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. *P. Lafond.*

Armeyen, Roland van, wird 1583 als Maler zusammen mit seinem Schüler, Lievin van Bruesele, in den Archiven von Audenarde genannt. Kramm, Levens en W., Aanhangel p. 4 erwähnt ihn irrtümlich 1558.

E. v. d. Straeten, Notes sur quelques peintres et sculpt. belges (Messenger d. sciences hist. de Belge, Gand 1856 p. 337).

V. v. d. Haeghen.

Armfield (eigentlich Smith), George, Tier- u. Jagdmaler in London, regelmäßiger Aussteller in der Royal Academy 1840—1862. Mehrere seiner Gemälde sind durch Stich oder Lithographie reproduziert, z. B.: Three to one on the fox; How to live in the country und For ever and ever Amen, alle drei gestochen von Tomkins. Ferner The first lesson and full practice, nach Armfield u. J. Bateman gestochen von G. Zobell (1868) und Full practice, neue Platte, gestochen von A. Lucas (1870).

Armfield — Armin

Meyer, *Katlerlex.* II 262. — *The Art Journal* 1859 p. 121. — Graves, *Roy. Acad. exhib.* I 59. **

Armfield, Maxwell, engl. Maler und Radierer, geb. in Ringwood 1882, Schüler der School of Art in Birmingham, machte sich in London 1906 durch eine Ausstellung von Tempera- und Ölgemälden von ungewöhnlicher Originalität und dekorativer Kraft bekannt. Er hat in Paris unter Collin, Prinot und Dauchez studiert — offenbar mit besonderer Liebe die Meister des Freilichts — und sich eine persönliche Nüance der Freilichtdarstellung in detaillierter Ausführung gebildet. Damit verbindet sich auf das reizvollste eine naive, etwas prärafaelische Stimmung. Im Salon in Paris war A. 1905 mit dem Bilde Dionysos und 1906 mit dem Bilde Ste. Cathérine und mit 4 Radierungen vertreten. Von seinen im gleichen Jahre in London ausgestellten Bildern gibt *The Studio* (1906 No. 163 p. 61 fg.) die Abb. von *Le Pont Neuf*, *L'Indifférence*, *The Boulevard St. Michel*. Das *Luxembourg-Mus.* hat von ihm: *Faustine*. Neben Landschaften hat er auch Porträts geschaffen (*Portrait of Miss M., New Engl. Art Club* 1906 und *The Golden Violin*, 1906) und Buchillustrationen entworfen.

Mit Notizen vom Künstler. **

Armhand, Maler (vielleicht nur Dilettant). Nach ihm stach J. E. Haid 1789 das *Portrait des Professors d. Theol. in Ingolstadt Steph. Wüst.*

Meyer, *Katlerlex.*

Armi, Andreas von Dall', Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 1. 9. 1788 in München, † am 17. 8. 1848 in Bernried am Starnberger See. Schüler des Gg. v. Dillis u. Simon Warnberger in München, besuchte er in Paris die Pritanée-Schule und studierte in Rom unter Josef Koch. Von seinen Jugendwerken erwähnt Lipowsky zwei gute „Römische Landschaften“. Einige landschaftliche Studien, Tuschzeichnungen und Ölbilder, noch im Besitze seines Enkels Dr. Gg. v. Dall' Armi in München. 1805 brachte er eine lithographische Presse mit nach Rom und war somit der erste, der die bayerische Erfindung dort einführte. Von seinen lithogr. Inkunabeln bewahrt die k. Graphische Sammlung in München: 1) Bauernhütte bei Wolfahrts(1)hausen (1805). Kreidemanier, qu. f. 2) Landschaft mit Holzbrücke nach Warenberger, Kreidemanier, qu. 4°. Von einer Landschaft (Kloster Subiaco), die Koch auf den Stein zeichnete, fertigte er einige Abdrücke, deren einzig erhaltenes Exemplar sich in der graph. Sammlung in München befindet. Ursprünglich Offizier, später Landwirt, scheint er die Kunst nur als Liebhaber betrieben zu haben und wenig an die Öffentlichkeit getreten zu sein.

Lipowsky, *Bayer. Katlerlex.* I 226. — Ferchl, *Geschichte d. Errichtung der 1. lithogr. Kunstanstalt. München* 1862. S. 50. — *Mitteilungen der Familie v. Dall'Armi.* *Wgn.*

Armi, Franz Xaver von Dall', geb. am 1. 8. 1787 in München, † am 8. 3. 1854 ebenda. Wie sein Bruder Andreas ursprünglich Offizier, betätigte er sich künstlerisch nur als Dilettant. Von seinen Radierungen ist bekannt: *Liegendes Schaf* mit 2 Lämmern, mit Namen und Jahreszahl 1806 bezeichnet (*Maillinger Sammlung* in München). 2 lithographische Inkunabeln (*Ruhendes Reh*, und *Aufbruch zur Jagd, Kreidemanier*) von 1805 und eine Steingravierung (*anatomischer Pferdekopf* nach R. Wintter) von 1807 bewahrt die k. Graph. Sammlung in München. Wohl identisch mit dem von Le Blanc, Manuel I. erwähnten Xaver Dall' Armi, der angeblich zu Anfang des 19. Jahrh. in Mailand arbeitete.

Katalog d. *Maillinger Sammlung* I 3019. — *Le Blanc, Manuel.* — Meyer, *Katlerlex.* — Ferchl, *Geschichte der Errichtung der ersten lithogr. Kunstanstalt.* S. 48. — *Mitteilungen der Familie.* *Wgn.*

Armi, Giannidall', gen. il Francesc, röm. Bildschnitzer, geb. 1528, † in Modena 6. 2. 1609 nach Ausweis der dortigen Totenregister.

Campanari, Art. ital. etc. negli Stati Estensi (Modena 1855). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armi, Jacopo dall', Architekt in Bologna, tätig um 1509.

Zani, Encicl. II 203. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Armi, Josef v. Dall', Bruder des Andreas und Xaver Dall'A. Nähere Lebensverhältnisse unbekannt. Ferchl erwähnt lithographische Versuche aus dem Jahre 1805, die er zusammen mit seinen Brüdern unternommen hat. Bekannt ist von ihm nur ein unbedeutendes Blatt: *Dorf am Fuße eines hoh. Berges (Garmisch?)*, lithogr. Federzeichnung, q. 8° in d. k. graph. Sammlung in München. Ferchl, *Gesch. d. Erricht. d. 1. lithogr. Kunstanstalt.* S. 48. *Wgn.*

Armi, Oskar von Dall', Tiermaler in Starnberg, geb. 1859 in München, Schüler der Münchener Akademie unter A. Gabl u. L. Löfftz, als Jagdmaler von Prof. Schmitzberger angeleitet. Stellte im Münchener Glaspalast (1892: Hochwild, 1896: Unverhofft, 1897: Angegangenes Rudel Gamsen) und in der Berliner Intern. Ausstellung 1891 aus. *Wgn.*

Armijo, Hernando de, Maler in Sevilla. 1598 war der Bildhauer Blas Fernandez Bürge für ihn.

Gestoso, Artif. Sevil. 1899 I 221.

M. v. B.
Armin, Fritz, Maler und Schriftsteller, geb. in Wien 1865, Schüler der Münchener Akad. unter Marr und von Löfftz, dann tätig in München. 1891 weckte sein Bild „*Vision einer Sommernacht*“ lebhaftes Inter-

Armitage

esse an dem zukünftigen Schaffen dieses Künstlers von eigenartiger und starker Phantasie, indes trat er dann als Maler nicht mehr an die Öffentlichkeit.

Kunst für Alle 1890/1 378. — Almanach für bild. Kst. u. Kstgewerbe 1901. **

Armitage, Alfred, engl. Blumenmaler in Shipley, stellte 1880—1892 einige Blumenstücke in der Royal Academy, in der Suffolk Street und in der New Gallery aus. Seit 1896 finden wir ihn nicht mehr erwähnt.

Graves, Diction. of artists, 1895. **

Armitage, Charles de W., Miniaturporträtmaler in London, stellte 1903 das Miniaturporträt des Captain A. W. H. Lees in der Royal Academy aus. **

Armitage, Edward, englischer Historienmaler, Associate der Royal Academy, aus einer angesehenen Familie von Yorkshire, geb. in London am 20. 5. 1817, † am 24. 5. 1896 in Tunbridge Wells. Seine Ausbildung ging nicht den in England gewöhnlichen Weg. Er kam früh nach Frankreich und trat schon 1836 zu Paris in das Atelier von Paul Delaroche ein. Unter der Leitung von Delaroche machte er rasche Fortschritte und wurde bald einer der bevorzugten Schüler desselben, so daß er von diesem nebst drei andern zur Ausführung seines großen Wandgemäldes in der Ecole des Beaux-Arts, des bekannten Hemicycle, herangezogen wurde. A., nicht lange darauf nach London zurückgekehrt, erhielt mit seinem daselbst ausgestellten ersten Karton (bei einer Konkurrenz für Freskogemälde) den ersten Preis von 800 £. Gegenstand war die Landung Cäsars in Britannien, die Darstellung aber noch sehr in der Weise Delaroches gehalten. 1845 erhielt er dann einen weiteren Preis mit dem Karton „Der Geist der Religion“ und endlich 1847 einen großen Preis von 500 £ für das Ölgemälde „Die Schlacht bei Meeanee“ (Sieg des Charles Napier über die Emire von Sindh), das in den Besitz der Königin Viktoria überging.

Diese Erfolge führten ihn zu größeren Arbeiten. Er wurde zunächst berufen, an den Wandmalereien im Parlamentshause (Westminster-Palast) teilzunehmen und malte daselbst in der oberen Vorhalle (Waiting Hall) zwei Fresken: Die Themse mit ihren Nebenflüssen (1852) u. den Tod Marmions (1854). Diesen folgten später die Malereien in der katholischen Kirche zu Islington, wo der Künstler den hl. Franziskus vor dem Papst Innocenz III. (1859) und in der Apsis Christus mit den 12 Aposteln (1860) darstellte. Er hatte dazu besondere Studien auf einer italien. Reise und namentlich auch in Assisi gemacht (1857), nachdem er sich schon 1849 einige Zeit in Rom aufgehalten hatte. Später folgte eine sehr umfangreiche Wandmalerei in University Hall zur Erinnerung

an den verstorbenen Crabb Robinson. Der alte gelehrte Herr ist in seinem Studierzimmer dargestellt, wie vor seinem Geiste die Gestalten der großen Menschen, mit denen er befreundet gewesen, vorüberwandeln: Goethe, Schiller, Frau von Staël, Edward Irving, Bunsen, Samuel Rogers, Wordsworth, Southey, Coleridge etc. Hier ist die Darstellungsweise realistisch gehalten, während in jenen religiösen Gemälden das Vorbild der Florentiner Meister und Rafaels unverkennbar ist. A. hat die modernen Menschen auch in moderner Kleidung und Haltung geschildert, und man kann diesen Versuch, auch im Monumentalen sich näher an die Wirklichkeit zu halten, nicht mißlungen nennen.

Zu den Wandmalereien Armitages gehört noch eine allegorische Darstellung des indischen Aufruhrs im Stadthause zu Leeds. Hier ist Britannia als hohes, gewaltiges Weib von ernster Schönheit dargestellt, wie sie eben daran ist, einem bengalischen Tiger, den sie an der Kehle vor sich gefaßt hält (dem Sinnbilde der aufrührerischen Seapoys), das Schwert in die Brust zu stoßen. Rings um sie niedergemetzelte Gestalten. Dieser Komposition ist eine gewisse Wucht eigen, und die weibliche Figur ist nicht ohne Größe und Macht des Ausdrucks, allein in der Erfindung ist ein gewisser französischer Zug nicht zu verkennen. Neben diesen monumentalen Werken hat der Künstler 1848—98 eine nicht kleine Anzahl von Ölgemälden hervorgebracht, welche in den Ausstellungen der Royal Academy ungewöhnlichen Beifall fanden (ausgestellt waren 88 Gemälde in diesen Jahren). Wir nennen von diesen: Heinrich VIII. und Katharina Parr; der Tod Nelsons bei Trafalgar (1848); Szene aus der Geschichte des Thomas Becket (1849); Vision Ezechiels (1850); Samson in der Mühle (1851); Hagar (1852); Schlacht bei Inkermann und der Kavallerie-Angriff bei Balaklava (1856); Die Mutter des Moses nach der Aussetzung des Kindes (1860); Pharaos Tochter (1861); Begräbnis eines christlichen Märtyrers zu Neros Zeiten (1863); Ahab u. Jezabel (1864); Das Festmahl der Esther (1865); Reue des Judas (Nationalgalerie zu London) und Die Eltern Jesu, ihn suchend (1866); Savonarola und Lorenzo der Prächtige; Christus den Knaben heilend (1867); Das Fest des Herodes (1868); Hero, das Zeichen auf dem Leuchtturme gebend; Christus, die Apostel Jakob und Johannes zu sich rufend (1869); Christus in Gethsemane (1870); Julian der Abtrünnige (1875) und Die Sklavemanzipation (1878 auf der Pariser Weltausstellung). Bei den Werken seiner letzten Jahre machte sich die Verminderung seiner Schaffenskraft bemerkbar. — Wie man sieht, hat sich A. auf den verschiedensten Gebieten der

Armitage — Armstead

Geschichte und der Mythe, insbesondere auch der alt- und neutestamentlichen Erzählung bewegt. Bisweilen hat er sich auch in Genredarstellungen versucht, wie er denn bei seinem römischen Aufenthalte eine Szene aus dem dortigen Volkleben malte. Zu den beiden Bildern, welche Ereignisse aus dem Krimkriege schildern, war er an Ort und Stelle gewesen, da er den Auftrag von der engl. Regierung erhalten hatte. In ihnen näherte er sich der Darstellungsweise Horace Vernets. Zur Schilderung des bewegten Kampfes kam ihm seine Körperkenntnis gut zu statten, doch wie überhaupt das Kolorit seine schwächere Seite ist, so leidet hier insbesondere die Färbung an einer gewissen Schwere und Buntheit. — Andererseits haben seine religiösen Gemälde nichts von der überreizten kirchlichen Empfindung des Nazarenertums; sie geben eine einfache, dabei aber würdige Schilderung der Ereignisse, wobei jedoch A. keineswegs, wie Horace Vernet, die biblischen Figuren in das heutige arabische Gewand kleidet. Bei Darstellung geschichtlicher Szenen hebt A. gern das leidenschaftliche Moment hervor und geht im Ausdruck desselben bisweilen etwas zu weit. Übrigens war er einer der wenigen unter seinen zeitgenössischen engl. Malern, welche einen monumentalen historischen Stil und deshalb eine gründliche Durchbildung der Form in idealem Sinne anstrebten.

Meyer, *Katlex.* (Artikel von S. Colvin). — *Art Journal* 1863, 170—180 (mit Illustr.), 1896, 220 (Nekrolog). — Bryan, *Dict.* — Clement and Hutton, *Artists of the 19th Cent.* — *Nat. Portr. Gallery*, ed. by Poynter. — J. P. Richter, *Pictures and drawings select. From the work of E. A.*, London, 1897. — *Dict. of Nat. Biography.* — Graves, *Royal Acad. Exhib.* I. **

Armitage, Thomas Liddall, englischer Maler in Notting Hill, stellte 1891 in der Royal Academy das Bild: *When we were young* aus. Nach 1897 finden wir ihn nicht mehr erwähnt. **

Armitage, William, engl. Maler der Gegenwart in Elmhurst, Carrington, Notts., stellte 1901 in der Royal Academy das Bild: *Winter Afternoon* aus und war 1908 in der Roy. Cambrian Academy, in der Walker Art Gallery in Liverpool und in der Royal Soc. of Artists in Birmingham vertreten. **

Armitage, William, J., engl. Maler in Chelsea, stellte 1889 in der Royal Academy: *A summer evening, Windsor Forest*, aus. **

Armitage, s. auch *Armytage*.

Armkecht, Maler in Krakau, tätig 1887 bis 1890, malte in dieser Zeit ein Bild um 1 Mark für die Fronleichnamskirche am Kamierz bei Krakau.

Rastawiecki, *Slownik mal. pol.* III 115.

— Grabowski, *Skarbniczka* p. 38. *L. Lepssy*.

Armkecht, Peter, deutscher Baumeister, restaurierte nach einer Inschrift an der

Außenseite des Chores mit Joh. Thene die Stiftskirche in Heiligenstadt auf dem Eichsfelde nach dem Brande von 1838.

Wolf, *Gesch. v. Heiligenstadt*, p. 129.

Armoles (Armaolea), Alejandro de, Kunstschmied in Valladolid. Er sollte 1602 dem Juan de Arfe beim Gusse der Lerma-Statuen an die Hand gehen.

Martí y Monsó, *Estud. artist. histor.* S. 260. *M. v. B.*

Armory, Antoine, gen. Lafleur, Bildhauer und Architekt von Grenoble, fertigte 1668 den Predigtstuhl der Jesuitenkirche daselbst. Am 6. 8. 1664 verpflichtet er sich zur Herstellung eines Grabmals und eines Epitaphs, sowie zur Renovierung der Kapelle „des Rabot“ in der Dominikanerkirche. 1671 ist er mitbeschäftigt am Bau der Isèrebrücke, 1678 erbaut er das Seminar de Saint-Matinde-Miséré. Er kommt zuletzt 1678 vor. Seine beiden Söhne *André* und *Antoine II* sind Architekten in Grenoble. Ersterer leitete die Befestigungsbauten, Antoine war am Bau der Kirche Saint-Louis beschäftigt, wo namentlich die Fassade auf seinen Anteil kommt (1689).

Maignien, *Artistes Grenobl.* 1887. *H. V.*

Armour, George Denhelm, schott. Maler und Illustrator, geb. 80. 1. 1864, studierte auf der Royal Scot. Acad. bis 1888, war später in Loudon tätig, wo er in der Royal Acad. bis 1894 häufig ausstellte. Als Illustrator lieferte er viele Zeichnungen für *The Graphic*, *Pall Mall Budget*, *Sporting and Dramatique News*, *Pick me Up*, *Punch* u. a. Wie seine Zeichnungen durch feinen Geschmack und Humor erfreuen, so entzücken seine Aquarelle durch ihr ausgezeichnetes Kolorit.

Who's who 1906. — Graves, *Roy. Acad. I* 61. — *Studio* XXXIV 168.

Armovello da Imbonate, s. *Annovello da I.*

Armowits, Johan Hinrich, Glockengießer in Lübeck, seit 1728 in Husum, wo er am 19. 2. 1729 vom König ein privilegium speciale für Schleswig erlangte. 1750 ging er, zum Lübecker Ratsgießmeister erwählt, nach Lübeck zurück, und wurde daselbst am 2. 1. 1771 begraben. Er hat zwischen 1738 u. 1756 zahlreiche Glocken in Schleswig-Holstein geliefert, so 1728 für Ulderup (Kr. Sonderburg), 1729 für Husum, 1780 für Neuenkirchen in Ditmarschen, etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein, Bd. III, Teil I p. 30—31 (Meisterverzeichn.). *H. V.*

Arms, Jessie, amerikan. Malerin, geb. in Chicago 27. 6. 1868. Ihre wenigen bis jetzt ausgestellten Bilder sind vielversprechend. In der Art Students League, Chicago (1906), erhielt sie den I. Preis. *Edmund von Mack*.

Armstead, Henry Hugh, bekannter engl. Bildhauer (auch Zeichner, Holzschnitzer und Ziseleur), geb. in London 18. 6. 1828, Schüler

Armstrong

der Royal Academy, zu deren Mitglied er 1875 ernannt wurde. Länger als ein halbes Jahrhundert stellte er in der Royal Academy (seit 1851) eine lange Reihe seiner künstlerisch hochstehenden Porträtbüsten, Reliefs, Idealfiguren und sonstigen plastischen Arbeiten aus. Zu seinen wichtigsten Werken zählen die St. George Vase, der Packington und der Outram Shield, alle 8 in Silber getrieben; ferner die Marmorfiguren St. Paul, David und Moses in der Westminster Abbey, Fries und allegorische Gruppen in der Albert Hall, Bronzestatue des Earl of Pembroke für Inner Temple Hall, die Bronzestatuen „Religion“, „Philosophie“, Henry VI. für die Fontäne im Kings College in Cambridge. Er starb am 4. 12. 1906.

Clement a. Hutton, Artists. — Forrer, Dict. of medallists. — Graves, Royal Academy. — Art Journal 1874 88, 156, 372; 1894 199, 202. — Gaz. d. b.-arts 1862 p. 328. — Who's Who 1906 p. 53 (hier die lange Reihe seiner wichtigsten Arbeiten). **

Armstrong, Miß Caroline, Porträt- und Miniaturporträtmalerin der Gegenwart in London, stellte von 1885—1903 in der Royal Academy Damenporträts und in den letzten Jahren auch in der Roy. Soc. of Miniature Painters aus.

Graves, Roy. Academy Exh. I 63. **

Armstrong, Charles, vortrefflicher Chromolithograph, geb. zu London 23. 11. 1839, fing 1860 an, in dem Etablissement von Vincent Brooks die Lithographie und Chromolithographie zu betreiben. 1866 kam er nach New York und siedelte einige Jahre später nach Boston über, wo er (1870) in dem Etablissement von L. Prang & Co. tätig war.

Meyer, Kstlerlex. **

Armstrong, Cosmo, geschätzter engl. Kupfer- und Stahlstecher, tätig 1800—1836, Schüler von Milton, war Governor of the Society of Engravers. Er illustrierte Kearsleys Shakespeare (ersch. 1806), Cooks Poets, Smirkes Don Quixote und die Arabian Nights. Auch eine Anzahl Porträtstiche berühmter Männer, z. B. Lord Byrons und Shakespeares (letzteren mit kleinem Schnurrbart und eckigem Stehkragen 8vo) hat man von ihm.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. R.

Armstrong, D. Maitland, Amerikan. Maler, geb. 1836 in Newburg, N. Y., besuchte das Trinity College in Hartford, Conn., und studierte dann in Paris und Rom. War Leiter der amerikanischen Abteilung auf der Pariser Weltausstellung 1900. Hauptsächlich bekannt durch seine dekorativen Wandmalereien und schöne Glasfenster. Edmund von Mach.

Armstrong, Miß Elizabeth A., engl. Genre- u. Landschaftsmalerin (auch Radiererin), stellte in der Royal Academy 1883—1889 aus.

Graves, Royal Academy Exh. I 63. — The Art Journal 1889 101/2 (Abb.). **

Armstrong, Francis A. W. T. engl. Landschaftsmaler und Illustrator in Bristol, geb. in Malmesbury, Wiltshire, 15. 2. 1851, Mitglied der Royal Society of British Artists und der British Acad., studierte in Paris, später unter J. Smart in Schottland und erhielt bestimmende Eindrücke von den Werken Th. Rousseaus und Turners. Seine Bilder sah man auf den Ausstellungen in Paris (Salon), in Düsseldorf und Berlin. Als Illustrator beteiligte er sich an der Luxusausgabe von Blackmores Lorna Doone, am Art Journal, Portfolio u. a.

Who's who 1908. — The Studio VI 245. R.

Armstrong, John, engl. Ingenieur u. Kupferstecher um 1810; wahrscheinlich derselbe, der 1802 in der Royal Academy als Honorary Exhibitor: A Blind Match-seller ausstellte.

Zani, Enc. met. II 203. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 63.

Armstrong, John, engl. Maler in Conway, stellte in der Royal Academy 1879 die Landschaften: The Rivulet u. Autum, 1882 Whitby Harbour aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905 I 63. **

Armstrong, R. W., Architekt in Dublin, später in London, war in den Jahren 1848 bis 1857 in der Roy. Academy in London mit Entwürfen hervorragender Bauten vertreten, so für das Institute British Architects (1848); Elizabethan Mansion House (1851); Burslem Town Hall u. Corn Exchange, Newcastle (1854); Preston Town Hall (1855); Teddington Church (1857).

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1895, I 63. **

Armstrong, Thomas, Formschneider, in London um 1836 tätig, lieferte viele Buchillustrationen, häufig naturwissenschaftlichen Gegenstandes, und war auch an den Illustrationen von S. C. Hall's Book of British Ballads, London 1842, beteiligt.

Nagler, Monogr. I No. 65, 1341. **

Armstrong, Thomas, engl. Maler, Director for Art in the Department of Science and Art 1881—98, geb. zu Manchester am 19. 10. 1835. Seine Ausbildung empfang er namentlich in dem Atelier Ary Scheffers zu Paris 1858, wo er auch mit Du Maurier, Poynter und Whistler in Beziehung trat. 1858—59 weilte er in Algier, 1860 arbeitete er zusammen mit Du Maurier in Düsseldorf. In der Royal Academy war er 1865—77 mit insgesamt 15 Genrebildern vertreten u. stellte dann von 1877—81 in der Grosvenor Gallery aus. In seinen ansprechenden Genrefiguren gibt er mit der Einfachheit der praerafaelischen Schule eine zarte und dekorative Färbung, wie sie einer Richtung der modernen französischen Malerei eigen ist. Von seinen in der Royal Academy ausgestellten Bildern nennen wir: Josephine, Morning, Peach Ga-

thering, The Lesson. — Von den späteren: A Girl holding an Embroidery-Frame (1877), The Harbour Bar at Teign mouth (1877), The Riviera of Genoa in Spring (1877), Three Figures on a Marble Seat (1878).

J. Meyer, Kstlerlex. (Art. von S. Colvin) II 265. — S. Colvin in English Artists of the Present Day, 1872. — Portfolio 1871 p. 65. — Who's Who 1908.

Armstrong, W. G., amerikan. Kupferstecher, um 1840 tätig. *E. Richter.*

Armstrong, William Thomas Lilburn, amerikan. Maler und Architekt, geb. 10. 9. 1878 in Belfast, Irland, studierte in Paris, hat sich aber in New York niedergelassen. Gehört zu den vielversprechenden jüngeren Künstlern und hat bereits zahlreiche Preise und öffentliche Anerkennung erhalten.

Edmund von Mach.

Arnaus, Jacques d', Bildhauer aus Lorraine, ging nach Italien und ließ sich in Rom nieder, wo er gegen 1800 nachweisbar ist. *Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.*

Armitage, James Charles, Stahlstecher und Kupferstecher, geb. zu London um 1820, † 1897. Er stach nach Historienbildern und Porträts alter und neuer Meister und wird zu den besten seines Landes gezählt. Viele seiner Stiche im Art-Journal 1858—1887.

J. Meyer, Kstlerlex. (hier 36 Nummern seiner Werke). — The Art Journal 1853—1867 u. 1897 p. 222 (Nekrolog).

Armitage, s. auch *Armitage.*

Arnaboldo, Giuseppe, Maler von Mailand, fertigte die Kartons für 8 Wandteppiche der Kathedrale von Como. Auf dem einen derselben, darstellend den Tod Mariae, befindet sich das Monogramm des Stickers und: „Factum Ferrariae MDLXII.“ (Abb. bei Müntz, La Tapisserie.)

Gruyer, L'Art ferrarais etc. 1897 II 470. *H. V.*

Arnal oder Arnali, span. Bildhauer im 13. und 14. Jahrh.

Zani, Enc. II 203.

M. v. B.

Arnal, Juan Pedro, span. Baumstr., geb. 19. 11. 1735 in Madrid als Sohn des Goldschmieds Juan Henrique A. aus Perpignan. Gebildet auf der Akad. in Toulouse und der Akad. S. Fernando in Madrid. Unter der Leitung des Jos. Hermosilla nahm er die arabischen Bauten von Granada und Cordoba auf und wurde infolge dieser Arbeit 1767 Ehrenmitglied der Akad. 1774 wurde er stellvertretender Direktor der Akad. 1780 beauftragte ihn der König mit der Untersuchung der neuentdeckten Mosaiken von Rielves bei Toledo, die er zeichnete und in kolorierten Stichen herausgab. 1784 baute er die kgl. Druckerei. 1786 wurde er Direktor der Architektur an der Akad., 1801 Generaldirektor derselben, 1802 Architekt der Postanstalten. In diesem Amte erbaute er die Post in Madrid. Er starb 14. 8. 1806. A. gehört zu den gelehrtesten

Baumeistern seiner Zeit und hat viele architektonische Ornamente, Grabmäler, Möbel u. dergl. gestochen, doch wird sein Geschmack nicht sonderlich gerühmt. Nicht besser waren die von ihm entworfenen Bauten. Hervorgehoben werden außer Dekorationen zu festlichen Gelegenheiten, Altartabernakel in Madrid, Jaen und Salamanca, der Reliquienkasten der hl. Mariana in Madrid, das Portal und die Reparaturen am Palast des Herzogs von Alba im Barquillo, und ein kostbarer Obelisk für die Stadt S. Lucar de Barrameda.

Llaguno y Amirola, Not. IV 308. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Spanien p. 287.

Arnald, George, engl. Landschafts- und Marinemaler, geb. in Berkshire 1768, † 21. 11. 1841 in Pentonville, Schüler von W. Pether, stellte zuerst 1788 in der Royal Acad. aus, wurde 1810 erwähltes Mitglied der Acad. und blieb dann bis 1841 regelmäßiger Aussteller mit insgesamt 178 Bildern, deren Titel Graves aufführt. Er malte zuerst klassische Landschaften mit Mondeffekten u. dgl., später Marinen und Segefechte. 1825 erhielt er den großen Preis für: The battle of the Nile (Gal. Greenwich Hospital). Er war vielfach für den Herzog von Gloucester tätig und gehörte zu den Künstlern, welche 1801 die Beauties of England and Wales herausgaben.

Ottley, Biogr. and critical Dict. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I. — Binyon, Cat. of drawings I 61 (2 Aquarelle).

Arnald, Sebastian Wyndham, Bildhauer und Maler, Sohn des George, Schüler der Royal Academy, stellte dort 1823—1846 zahlreiche Büsten und biblische Szenen aus und erhielt 1831 die goldene Medaille für die Gruppe: Der Kindermord. Auch Zeichnungen und einzelne Gemälde finden sich unter seinen Arbeiten. Nach 1846 versagen die Nachrichten über ihn.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy I.

Arnaldi, Conte Enea, italien. Architekt, geb. in Vicenza am 29. 4. 1716, † am 22. 5. 1794. Der Magistrat seiner Vaterstadt übertrug ihm die Restaurierung des von Palladio erbauten Rathauses von Vicenza, und A. erledigte sich dieser Aufgabe zu allgemeinem Beifalle. Nach seinen eigenen Plänen wurde 1779 die städtische „Cavallerizza“ (Reitbahn) aufgeführt, ein eleganter Bau im toskanischen Stile; die Fassade zählt 9 Bogenreihen mit Pilastern, von einer Attika überhöht (Kupferstichansicht im Werke Moscas). Unter den künstlerischen Entwürfen A.s sind hervorzuheben die Zeichnungen zu den Hochaltartabernakeln für die Kirchen S. Faustino und S. Paolo zu Vicenza und der Entwurf zu einem Prachttempel (nach einem Projekte der Akademie zu Parma); letztere Zeichnung befindet sich in der Libreria Gonzati zu Vi-

Arnaldo — Arnau

cenza, ebenso 8 Bände mit weiteren Handzeichnungen A.s und eine Anzahl unveröffentlichter Schriften A.s über die Bauten Palladios, über den Dianatempel zu Ephesus usw. Die im Druck erschienenen Schriften A.s sind: „Idea d'un Teatro“ etc. (Vicenza 1762, mit 6 Abbildungstafeln und 2 Diskursen über Theaterbauten im allgemeinen und über das Teatro Olimpico zu Vicenza im besonderen); — „Delle Basiliche antiche“ etc. (Vicenza 1767, mit 8 Abbildungstafeln und einem Anhang über A.s eigene Pläne zu einer „Curia“); — „Descrizione delle Architetture etc. di Vicenza (Vicenza 1779). — Milizia spricht mit großem Lobe von A.s theoretischen und praktischen Kenntnissen in der Baukunst.

Milizia, Mem. degli archit. antichi e moderni (3. Aufl. 1781) II 87. — Zani, Encicl. II 203. — Gonzati, Per le nozze Ballico-Dalla Vecchia (Vicenza 1869). — Meyer, Kötterlex. (mit weiterer ält. Lit.).

G. Degli Assi.

Arnaldo, span. Architekt und Bildhauer, erbaute den Kreuzgang des Klosters S. Cucufate del Vallés.

Vifaza, Adic. I 17.

M. v. B.

Arnaldo, Berenguer, Buchmaler in Barcelona, 1861 und 1874 urkundlich erwähnt.

Vifaza, Adic. I 20.

M. v. B.

Arnaldo da Colonia, Miniaturmaler in Perugia, erhält 18. 5. 1426 vom „Governatore“ von Perugia Zahlung für die kalligraphische Ausführung und Miniierung der „Ordenamenti de frate Bernardino, facti per sua contemplatione“.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. III 70 f. *

Arnaldo (Arnau), Guillermo, Maler, gebürtig aus Mallorca, Bürger von Valencia. 1892 erlaubte ihm der König Johann I. von Aragonien, Waffen zu tragen. Carderera schreibt ihm willkürlich ein großes Bild zu, welches sich in Mallorca im Kollegium der Missionare, welches Raymundus Lullus gestiftet hat, befand. Dasselbe stellte den Anfang des jüngsten Gerichtes dar und zeigte den König Ferdinand von Aragon mit der Königin Leonore von Albuquerque in Gesellschaft des Papstes Martin V., des Kaisers Sigismund u. a. Persönlichkeiten.

Vifaza, Adic. I 17—20.

M. v. B.

Arnaldus, französ. Werkmeister, im 18. Jahrh. am Bau der Kirche zu Guitres tätig. Ein undatiertes Epitaph im Schriftstile des 18. Jahrh. belehrt uns, daß dieser Arnaldus der Sohn eines vermutlich gleichnamigen Maître de l'Oeuvre gewesen ist. Er schuf die beiden ersten Gewölbejoche an der Westseite der genannten Kirche sowie den gotischen Oberbau der Fassade und den bildnerischen Schmuck der unteren Fassadenhälfte, die noch den Baustil der süd-westfranzösa. Romanik aufweist, ihren plastischen Dekor jedoch erst im 18. Jahrh. erhalten hat.

Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit.

C. Balart.

Arnao, span. Goldschmied, 16. Jahrh. 1569 wird im Inventar der Königin Da. Isabel de Francia, dritten Gemahlin Philipps II., ein Reliquarium von in Gold gefaßtem Bergkristall von seiner Hand erwähnt.

Vifaza, Adic. II 85.

M. v. B.

Arnao de Flandes od. Arnold von Flandern, Glasmaler aus den Niederlanden, bot im Jahre 1525 mit Arnold de Vergara, der sein Ordensbruder war, dem Domkapitel von Sevilla an, ihm einen Teil der Glasgemälde der Kathedrale zu übertragen. Diese Arbeit, ursprünglich im Jahre 1504 durch Cristobal Aleman begonnen, 1504—1525 durch Verschiedene fortgesetzt, ward in diesem Jahre durch die beiden Arnold übernommen. Sie arbeiteten gemeinsam bis 1588. Damals ließ Arnold de Vergara aus unbekannter Ursache eine der Rosen des Querschiffes, die Himmelfahrt Mariä darstellend, unvollendet, und Arnao de Flandes mußte sie vollständig machen. Von nun an arbeitete er allein und setzte sein Werk bis an seinen Tod, im Jahre 1557, fort. Unter den 98 Glasgemälden der Kathedrale rühren von Arnold 20 her; die wichtigsten sind Christi Einzug in Jerusalem, die Auferweckung des Lazarus, das Abendmahl, die Fußwaschung, die hl. Magdalena die Füße Christi salbend, der Tod Mariä und endlich die Himmelfahrt Christi. In einem Aktenstück, datiert Burgos, 8. 2. 1520, wird ein „arnao vjdriero“ genannt, der wohl mit diesem identisch sein dürfte.

Cean Bermudez, Dicc. I 71—74. — Marti y Monsó, Estud. histor. artist. Δ

Arnao, Juan de, Bildhauer und Bürger in Segovia, geb. 1589. Er ist 1569 Zeuge im Streit des Franc. Giralte mit Juan Manzano über den Eutropius-Altar in Espinar.

Marti y Monsó, Estud. histor. artist. S. 383.

M. v. B.

Arnao de Simuel, Maler u. Kunststicker aus Flandern, Bürger in Valladolid. 1555 nimmt seine Frau Zahlungen in Empfang für Arbeiten, welche ihr Mann zur Beisetzung des Marqués de Villena im Kloster El Parral bei Segovia geliefert hat.

Vifaza, Adic. II 35.

M. v. B.

Arnao de Vergara, s. Arnao de Flandes.

Arnar, Antonio, portugies. Schreiber (u. Miniaturist?) schrieb 1490 „Cartas de los Reyes des Aragon, Castilla y de Portugal“. Pergament, 4to, 15 ff. Mit dem Porträt des Fürsten von Viana auf dem Titel. — Jetzt in der Nation. Bibliothek in Madrid.

Bradley, Dict. of Miniat.

Arnau, Medailleur in Madrid. Fertigte 1900 eine Portätmedaille des bekannten Republikaners und Staatsmanns Emilio Castelar.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. ***

Arnau, Joaquin Maria, span. Architekt, geb. 16. 8. 1849 zu Valencia, Schüler der Akad.

San Carlos dortselbst, deren Mitglied er 1893 wurde, sowie Schüler der Escuela Superior zu Madrid. Kaum hatte er seine Studien beendet, als er zum Architekten der Pios von Santiago und des Monserrat von Rom ernannt wurde; 1875 verließ er diese Stellung, um in Valencia den Posten eines städt. Architekten zu bekleiden. Man verdankt ihm in Valencia: die Wiedererbauung der ehemaligen Kirche del Socorro (heute bezeichnet: de Jesús y María), des Castillo der Komtesse von Ripalda; die Wiederherstellung des Palais der Herzöge von Gandia, ebenso die Pläne zu zahlreichen Gebäuden.

Alcahali, Diccionario biogr. de artistas valencianos. Valencia 1897. P. Lafond.

Arnau, Juan, span. Maler, geb. 1596 in Barcelona, † das. 1698. Lernete zuerst in Barcelona und trat dann in Madrid in die Werkstatt des Eug. Caxes ein, als dessen bester Schüler er gilt. Einige seiner Werke in den Kirchen von Barcelona: im Kloster St. Augustin ein Teil der Gemälde mit Darstellungen aus dem Leben dieses Heiligen, in St. Maria del Mar die Schlüsselübergabe an Petrus und in einer Kapelle der Kirche der Miniminen der hl. Franz von Sales. A.s. Stil ist kräftig und korrekt, seine Farbgebung breit und entschieden aber von einer gewissen Trockenheit. Seine Werke stehen den guten Arbeiten seines Lehrers Caxes nahe.

Cean Bermudez, Dicc. I 74. — Meyer, Kstlerlex. Δ

Arnau y Mascort, Eusebio, span. Bildhauer, geb. in Catalonien, erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Escuela de Bellas Artes zu Barcelona, um dann in Rom, Florenz und Paris seine Ausbildung zu vollenden. Schon in einigen Jugendarbeiten — Terrakottabüste, Bacchantin, Die Erlösung (Gruppe) — hatte er sein Talent gezeigt. Erhöhtes Interesse erregte er dann 1891 mit einem im Palacio de Bellas Artes zu Barcelona ausgestellten Gipsrelief, darstellend die „Beisetzung der Gebeine der hl. Eulalia“ sowie mit der Gruppe „El Ave Maria“. 1898 vollendete er die Marmorgruppe „El bes de mare“ (Der Kuß des Meeres), eine Arbeit von starker poetischer Auffassung und trefflicher bildnerischer Ausführung. Von den zahlreichen öffentlichen Aufträgen statuarischer und dekorativer Natur, die dem Künstler auf seine Ausstellungserfolge hin zuteil wurden, sind bemerkenswert: für das Colegio de Abogados die Statue des San Raimundo de Peñafort; für die Kirche S. Engracia zu Zaragoza das 6 Meter hohe Hochaltrelief, das Relief mit der Darstellung der hl. Familie, die großartige Gruppe der Esperanza (mit dem Schiffbrüchigen) und eine Anzahl prächtiger Heiligenstatuen; die Bronzetüren der Kirche von Comillas (mit den allegorischen Frauengestalten der Kardinaltugenden

in Hochrelief); die Barcelona-Statue für das von den Architekten Puig und Cadafalch entworfene Monument Rius y Taulet; ein Kaminfries mit der originell aufgefaßten Reliefdarstellung des hl. Georg im Kampfe mit dem Drachen, sowie eine große Anzahl weiterer dekorativer Arbeiten für die Bauten der Architekten Doménech, Puig und Cadafalch. Als Medailleur hat A. sich mit seiner prächtigen Medaille für die Feria-Concurso Agrícola ausgezeichnet. Auch auf dem Gebiete der dekorativen Kleinplastik, der Juwelier- u. Goldschmiedekunst, sowie als Maler hat A. seine vielseitige Begabung bekundet.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX (Madrid 1883, 1884). — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes (Barcelona 1900) p. 1.

Arnaud, Kanonikus und Werkmeister von St. Sernin zu Toulouse, † 1261. Er scheint am Glockenturme, am Oberbau des Hauptschiffs und an der Fassade der genannten Kirche gearbeitet zu haben.

Revue gén. de l'Archit., vol. VI. — Bauchal, Dict. des Archit. C. Batault.

Arnaud, Bildhauer, wohnte in Perpignan, 10. 4. 1414 schließt er einen Vertrag zur Errichtung einer für die Kirche von Bayes bestimmten Altartafel.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Arnaud, Anne François, Maler in Troyes, geb. daselbst am 17. 10. 1787, † im Oktober 1846, Schüler von Gros u. David, malte Grisailen im Palais de Justice und die Fresken im Hospital S. Nicolas in Troyes. In das dortige Museum, dessen Konservator er war, kamen von ihm: Ansicht des alten Tores S. Jacques und Ansicht des Pariser Tores von Troyes. Er gab auch 2 Werke: Les Antiquités de Troyes etc. und Voyage archéol. et pittoresque dans le départ. de l'Aube heraus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arnaud de Caseneuve, französ. Maler, soll um 1480 in Lectoure mit Auszeichnung tätig gewesen sein.

Siret, Dict. des peintres. — Lafforgue, Les arts et artistes en Gascogne. **

Arnaud, Charles Auguste, französ. Bildhauer, geb. 22. 8. 1825 in La Rochelle † 6. 9. 1883, Schüler der Ecole des Beaux-arts zu Angers und von François Rude, stellte 1846—1864 regelmäßig aus. Seine Hauptwerke sind: das Monument des Geologen Fleuriau de Bellevue im botanischen Garten von La Rochelle; die Bronzebüste Heinrichs IV. und die Marmorbüste Alexandre Freslons (Minister des öffentl. Unterrichts 1848), beide im Mus. zu Angers befindlich; zwei Steinstatuen, die einen Jäger zu Fuß und einen Kanonier darstellen, auf dem pont de l'Alma in Paris; die Büste des Architekten Fontaine im Institut de France; die Büste Charles Claracs im Louvre u. eine Statue des

Arnaud — Arnaudin

Heiligen Jacques-le-Mineur auf dem Turm Saint-Jacques.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Nouv. arch. d. l'art franç. 1885, 174; 1897, 105. *Lami.*

Arnaud, Daude, Bruder des Durand A., französ. Werkmeister und Bildhauer, geb. 1262, „consul peyrier“ von Montpellier 1293 und 1323, † um 1329. Im Stadtarchiv zu Montpellier befindet sich ein Kostenanschlag dieses Meisters für zwei in ein Privathaus einzubauende Säle mit Spitzbogengewölben und Maßwerckenfenstern.

Renouvier et Ricard, Maitres de pierre de Montpellier. — Bérard, Dict. des Artistes.

C. Enlart.

Arnaud, Durand, Bruder des Daude A., „consul peyrier“ zu Montpellier 1305 u. 1322, im letzteren Jahre gestorben.

Renouvier et Ricard, Maitres de pierre de Montpellier. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit.

C. Enlart.

Arnaud, Giovanni, Historienmaler von Cuneo, † zu Volpiano im Piemontesischen den 6. März 1869, einige 40 Jahre alt, malte u. a. einige Szenen aus Goethes Faust und lithographierte auch.

L'Arte in Italia I 52.

R.

Arnaud, Guillaume, Maler in Montpellier, seit 1293 Stadtmaler, soll um 1325 gestorben sein.

Siret, Dict. d. peintres.

**

Arnaud, Jacques François, Maler (Peintre du Roy) in Paris, begraben am 3. 8. 1769, 40 Jahre alt.

Herluison, Actes d'Etat civil p. 9.

**

Arnaud, Jérôme, Fayencier in Nantes 1756.

A. Jacquemart, Histoire d. l. Céramique (1873) p. 509.

Arnaud, Joseph, Genremaler und Zeichner, geb. zu Allauch bei Marseille, Schüler von Augustin Aubert, Direktor der Marseiller Akad., wurde später Professeur-adjoint an derselben. Er starb plötzlich den 21. 5. 1859.

Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862 p. 463.

Arnaud, Luigi, französ. Kupferstecher, Professor am technischen Institut der schönen Kste. in Neapel, † 1877.

L'Art VIII 96. — Napoli Nobilissima III fasc. V 74—76.

Arnaud, Michele, Graveur und Modelleur in Neapel, für den Bourbonischen Hof tätig. 1799 erhielt er die bedeutende Summe von 1000 Dukaten für eine im Auftrage Ferdinands IV. gefertigte Schale aus Lava in vergoldetes Metall gefaßt, sowie 12 Löffel aus vergoldetem Silber mit Stielen aus orientalischem Achat, die als Geschenk des Königs für Admiral Nelson bestimmt waren. Auf den Löffeln waren in feinsten Arbeit die siegreichen Schlachten Nelsons dargestellt.

Napoli Nobilissima III 186. *G. Degli Assi.*

Arnaud de Narp, Kanonengießer u. Uhrmacher in Bordeaux, 1398—1406 erwähnt. Sein gleichnamiger Sohn folgte ihm in seiner

Tätigkeit, trat aber dann in den Dienst des Königs von England.

Champeaux, Dict. d. Fondateurs p. 34. **

Arnaud, Pierre, französ. Bildhauer, geb. in La Valette, wohnte in Toulon, wo er sich 14. 6. 1648 verheiratete. Im selben Jahre erhielt er vom Stadtrat, gemeinsam mit seinen Genossen Gaspard Puget u. Nicolas Levray, Auftrag auf verschiedene Bau- und Bildhauerarbeiten. 1656 verpflichtete er sich mit 2800 livres die Chorgitter der Collegiat-Kirche von Six-Fours (Var) herzustellen.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Lami.

Arnaud, Pierre, Maler in Toulon, geb. 29. 6. 1718, † 19. 6. 1767 daselbst. In der Zivilakte über seinen Tod wird er Marinemaler genannt. Er muß aber gelegentlich auch historische Stoffe gemalt haben, denn 2 Jahre nach seinem Tode wurde ein Gemälde von ihm ausgestellt: Mago, Hannibals Bruder, bittet den Senat von Karthago um Hilfe und überreicht ein Gefäß mit Ringen der bei Cannae gefallenen römischen Ritter.

Nouv. arch. de l'art franç. VIII (1892) 287, 289. — Meyer, Kstlerlex.

F. L. Bruel.

Arnaud de la Pueg, französ. Werkmeister, seit 1850 vereidigter Sachverständiger für das städt. Bauwesen von Montpellier, 1858—1865 „consul peyrier“ daselbst.

Bérard, Dict. des Artistes.

C. Enlart.

Arnaud de Solier, Bildhauer und Architekt in Montpellier, wurde 10 mal zum Vorsitzenden seiner Gilde 1362—1398 ernannt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.

R.

Arnaud, Tommaso, Bildhauer in Neapel, geb. um 1800, † 1860. Von ihm eine Statue des hl. Augustin in S. Francesco di Paola in Neapel.

G. Ceci, La chiesa di S. Francesco di Paola, in Napoli Nobilissima V 103, X 139.

F. Hermanin.

Arnaud-Durbec, Jean Baptiste François, Historien- und Genremaler, geb. in Marseille am 80. 7. 1827, Schüler der Pariser Académie. Die Kirche von l'Estaque bei Marseille enthält seine besten Bilder, nämlich: Befreiung Petri durch den Engel (1856); S. Johannes schreibt die Apokalypse; Berufung des hl. Matthäus; Der hl. Antonius (1860) und St. Lazarus (1861).

Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862 p. 481.

Arnaudies, Francisco, Zeichner u. Kupferst. aus Katalonien. Nach ihm stach G. Brunetti das Porträt der „Maria Antonia Valburga di Baviere Elettrice vedova di Sassonia“ und Vignetten für das Werk: Ant. Eximeno, Dell' Origine e delle Regole della Musica etc. Rom 1774.

Meyer, Kstlerlex.

△

Arnaudin, Jean, französ. Glockengießer, goß 1739 die Glocke der Kirche von Lignan.

Pardiac, Notice sur les cloches de Bordeaux.

**

Arnaudin, d', s. *Darnaudin*.

Arnauld de Mozart, Bildhauer, tätig in Riom (Auvergne) um 1886 bei der Ausschmückung des Schlosses, das Jean de Berry errichten ließ.

Lami, Dict. des sculpteurs, 1898, p. 418. **

Arnauld, französ. Künstler des 19. Jahrh., der nach Angabe des Kataloges (v. 1902. II 286) das in der Nat. Portrait Gallery in London befindliche Porträt A. Tennysons in Kreide gezeichnet hat. ***

Arnauld, Guillaume, französ. Bildhauer in Tours, führte 1520, zur Zeit der Zusammenkunft Franz' I. mit dem König von England, eine Statue des hl. Michael aus, die das Zeit des Königs krönte.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moyen-âge et à la renaissance. Lami.

Arnauld, Jean und Henri, Sticker (brodeurs du Roy) in Paris, der erstere um 1480, der zweite um 1535.

M. Francisque, Recherches sur les étoffes. **

Arnauld, Jean, s. auch *Arnauld, Pierre*.

Arnauld, N. Von Dauban (Gazette des Beaux-Arts le pér. X 86) irrtümlich gelesen für N. Arnould; s. dort.

Arnauld, Philippe, Bildhauer u. Wappemaler in Amboise, 1546 u. 1551 erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898, p. 16. **

Arnauld, Pierre, Glasmaler, arbeitete in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. an der Malerei der großen Glasfenster der Kathedrale von Bourges. Sein Sohn

Jean, geb. zu Bourges, führte 1560 die Glasfenster der Kapelle Saint-Martin aus, ebenso ein Ölgemälde für dieselbe Kapelle.

Girardot, Artistes de la ville de Bourges.

Ders., Cathédrale de Bourges. H. Longnon.

Arnauld, Arnaut, s. auch *Arnaud*.

Arnavon, J., Kanonikus in Avignon, Maler-dilettant, im 18. Jahrh. Nach ihm stach L. J. Cathelin das Brustbild des Stechers J. J. Baléhou, oval, kl. fol.

Meyer, Kstlerlex. **

Amberg, Elise, geb. Talén, schwed. Malerin, geb. in Stockholm 11. 11. 1826, † 6. 9. 1891, hat viele verdienstvolle Miniaturporträts ausgeführt. G. Nordensvon.

Amberger, Veit, Bildhauer zu Innsbruck. Urkundlich finden wir ihn 1548 mit Bildhauerarbeiten bei dem selbst von Tizian bewunderten Saalbau in der Burg zu Innsbruck beschäftigt; ferner in Gregor Löfflers Werkstatt mit Modellieren von Statuen usw. Es kann urkundlich konstatiert werden, daß er die Statuen Chlodwigs und Karls des Gr. von Maximiliansgrabmal modelliert hat; von diesen ist jedoch nur die erstere gegossen. Unter den Ehrenpfennigen, zu denen A. die Form „geschnitten“, war besonders jener berühmt, welchen die Tiroler Stände 1550 dem König Maximilian von Böhmen verehrten. Er wurde von Löffler in Silber gegossen. Ein

gleicher Ehrenpfennig wurde von beiden für den Prinzen Philipp von Spanien verfertigt. Der erstgenannte ward leider 1552 in der Kriegsnot „vermünzt“. A. starb Ende 1550 oder anfangs 1551.

Meyer, Kstlerlex. — Jahrb. d. Kstl. d. allerrh. Kaiserh. XI 1. T. p. 194, 202, 203. — Forrer, Dict. of Med.

Arnd (oder Arnold), „magister Arnoldus fusor campanorum“, war nach einer Urkunde 1285 Glockengießer in Rostock. Von ihm kann der schöne bronzene Taufkessel in der dortigen Marienkirche herrühren, der jetzt in der Mitte der Westwand des Turmes untergebracht ist, da er das Datum 1290 trägt.

Lisch, Jahrb. des Ver. f. Mecklenb. Gesch. u. Altertumsk. XXIX 216. — Organ f. christl. Kunst XVII 265. — Lotz, Kunst-Topographie I 525. — Mithoff, Mittelalterl. Künstler Nieders. u. Westf. 21. — Gut abgebildet und beschrieben von Schlie, Zeitschr. f. christl. Kst. VII (1894) 130 ff. und Kunst- und Geschichtsdenkm. Mecklenbga. I 31 ff. Maybaum.

Arnd von Worledt, Glockengießer, geb. um 1515 mit Heinrich von Kampen die Sonntagsglocke zu Gardelegen.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. Nieders. u. Westf. 1885 p. 20. **

Arnd, s. auch *Arndt* und *Arnold*.

Arndt, Hamburger Maler 1528/9.

Karl Koppmann, Kammereirechn. der Stadt Hamburg V 358 u. 389. E. Benesé.

Arndt, Carl Philipp, Hofschreiber, später Hofbauinspektor in Fulda, geb. zu Pfaffendorf bei Koblenz 1726, † zu Fulda 1797, baute in Fulda das Paulitor und die Bibliothek, in Neuhof das Schloß.

Füssli, Neue Zusätze, 1824 p. 165. **

Arndt, Christian, Formschneider in Breslau, heiratet am 15. 1. 1714. E. Hintze.

Arndt, Ewald, s. *Arndt, Leo*.

Arndt, Franz Gustav, Landschafts- und Genremaler, geb. am 20. 8. 1842 in Lobsens (Posen), Schüler der großh. Kunstschule in Weimar, seit 1876 dort außerord. Professor und von 1879—81 Sekretär. 1884 zog er nach Berlin, 1887 nach Blasewitz bei Dresden, wo er am 13. 8. 1905 starb. Von seinen frisch naturalistischen, zu seiner Zeit fortschrittlichen Gemälden seien genannt: Sommermorgen in der Rhön (1868, im Besitz der Großherz. von S.-Weimar); Ein norddeutsches Kirchlein (1872); Kinderschutze (1872); Elegie (1873, in London prämiert); Brunnen auf Capri (1874); Arbeiterfamilie (Motiv aus Capri, 1875); Die 4 Jahreszeiten, Wandgemälde im Speisesaal der Villa Ed. F. Weber in Hamburg, gemeinschaftlich mit dem Weimarer Kollegen Chr. Krohn, der namentlich das Figürliche übernahm (1877). Aus der Zeit seiner Tätigkeit in Blasewitz: Am Waldbache (Motiv vom Edmundsgrunde, Sächs. Schweiz, 1888); Pfirsichblüte in Loschwitz (1888). Er stellte meist in früheren Jahren in Weimar, später in München und Wien, hier zum letzten Male im Künstler-

Arndt — Arnesen

hause 1894 aus. — Man hat auch einige Radierungen in den Heften Weimarer Radierer (1881) von ihm: Gebirgsgegend an der Rhön, 4to.; Mähendes Mädchen vor einer Mauer, gr. 8vo.; Dalmatinische Frauen am Meere, 4to.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. Leipzig 1883. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 38. — Kunstchronik III 135, VII 373, 463, XII 663 (ausführlich über die Wandgemälde in Hamburg). — Kunst für Alle XX 368 (Todesnotiz). F. Becker.

Arndt, Franz Wilhelm, geb. 1766 als Sohn des Carl Philipp A., seit 1779 Hofmaurermeister, seit 1797 Hofbauinspektor des Fürstbischofs von Fulda, lebte dort noch 1815. Erbaute u. a. die Dorfkirche in Kemmerzell bei Fulda.

Füssli, Neue Zus. (v. 1824) zum Allg. Kstlerlex.

Arndt, Henning, Maler in Wittenberg, wo er 1699 gestorben ist.

Füssli, Neue Zus. (v. 1824) z. Allg. Kstlerlex.

Arndt, J. Diese Bezeichnung trägt ein Aquatintablatt „Landschaft mit Vieh“ nach J. F. v. Bloemen.

Meyer, Kstlerlex.

Arndt, Jacob, Hofschreiber in Fulda, Bruder des Würzburger Hofschreibers Servatius Arndt, † 1844 in Fulda.

Füssli, Nachträge 1824 p. 165. **

Arndt, Leo (W. Leo), Graphiker, insbesondere Radierer u. Illustrator in Halensee-Berlin, geb. in Eilenburg am 6. 11. 1857, studierte auf den Akademien in Leipzig, Berlin, Karlsruhe und ging dann auf lange Studienreisen, besonders in den Balkan. Originalradierungen von ihm erschienen in den Heften des Berliner Vereins für Originalradierung; so im Heft V (1890) Netzeflickender Fischer (4 Etats), im Heft VII (1892) Der Zeitungsläser (4 Etats), im Heft VIII (1893) Beim Frühstück (4 Etats). Andere Blätter von ihm in der: Bildermappe des Sarajevoer Malerklubs, in der auch sein Bruder Ewald Arndt vertreten ist.

Mit Notizen des Künstlers. — Kat. d. Intern. Kstausst. Berlin 1896; der Deutschnat. Kstausst. Düsseldorf 1902; der Großen Berliner Kstausst. 1904 u. 1906. **

Arndt, Samuel Wilhelm, Jurist und Dilettant als Maler, Bildhauer und Kupferst., geb. 1769 in Striegau, in Breslau nachweisbar 1798—1801. Verfasser von: Theoretisch-praktische Anweisung zum Selbstunterrichte in der Öl- und Pastellmalerei.

Meyer, Kstlerlex. C. Buchwald.

Arndt, Wilhelm, deutsch. Kupferstecher (u. Miniaturmaler?), geb. in Berlin, wo er 1789 zum erstenmal ausstellte und sich 1794 noch aufhielt. Siedelte dann nach Wörlitz über, um für das neugegründete Dessauer chalkographische Institut zu arbeiten. 1809 zog er nach Leipzig und starb dort 1818. A. arbeitete mit dem Stichel, der Nadel und in Schwarzkunst. Seine Hauptarbeiten sind die

in punktierter Manier für die chalkographische Gesellschaft ausgeführten Blätter: Amor u. Danaë (beide nach v. Dyck) u. die Thronerhebung des Kaisers Alexander Severus (nach G. Lairesse). Außerdem schuf er zahlreiche Porträts und war auch für Buchhändler tätig, doch tragen die meisten seiner Arbeiten einen handwerklichen Charakter. Das ausführlichste Verzeichnis seiner Blätter in Meyers Kstlerlex., dem noch ein Porträt von James Cook (ausgestellt in der Akad. in Berlin, Kat. v. 1889 No. 214) hinzuzufügen ist. Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex.

Arndt, s. auch *Arnd* und *Arnold*.

Arnedo, José Manuel de, Bildhauer aus Logroño, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Madrid. In der Akad. von S. Fernando eine Arbeit von ihm, die Alexander den Gr. und seinen Arzt darstellt.

Gomez, Escult. en Esp. S. 488. M. v. B.

Arnelos, s. *Harmatios*.

Arnemann, Hans, Glockengießer, von dem mehrere in den Jahren 1487—1507 gegossene Glocken in Einbeck, Markoldendorf, Hardegsen und Kohnsen (Prov. Hannover) angeführt werden.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkm. Niedersa. u. Westf. ***

Arnemius, Arnoldus, Kupferst., tätig um 1556. Von ihm ist nur ein Stich nach Michelangelos Ezechiel, der mit: 1556. Arnolds Arnemius faciebat und einem Monogramm bezeichnet ist, bekannt.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Arnenti, F. M. Nach ihm stach Pietro Ruga (Anfang des 19. Jahrh.) die „Veduta della facciata del Duomo di Milano“, Roy. qu. Fol.

Meyer, Kstlerlex.

Arnesen, Borghild, norweg. Künstlerin, geb. in Sarpsborg 80. 4. 1872. Zuerst lernte sie einige Jahre auf der kgl. norweg. Kunst- und Handwerksschule in Christiania, dann bei den Malerinnen Asta Nørregaard und Harriet Backer. Reiste 1895 nach Paris und arbeitete in verschiedenen Akad. Nach einem Winteraufenthalt in Italien wurde sie (seit 1898) als Schülerin von Armand Point in Marlotte bei Fontainebleau in hohem Grade beeinflusst. Sie arbeitete für ihn (Gravierung und Emaillearbeit) und studierte eifrig die Natur in stark dekorativem Sinne sowie die früheren Renaissancemeister. Spezialität: getriebene Metallarbeit mit Figurenmalerei. Sie stellte in Christiania auf den staatl. Ausstellungen und separat in den 1890er Jahren und auch oft später aus; ebenfalls mehrmals im Pariser Salon. (Mention honorable auf der Exposition universelle 1900 für ein Porträt.) Frühjahr 1904 Privatausstellung in Paris. Separatausstellung in Stockholm im Herbst 1904, in Hamburg im Herbst 1906, in Berlin (Wertheim) im Sommer 1906. — In E. Thiels

Arnesen — Arnim

Privatgalerie in Stockholm befindet sich eine Reihe von ihren Metallarbeiten.

Stuart Merriell in „La Plume“ (1904). — Victor und Paul Marguerite in „La vie heureuse“ (1904). — Chronique des arts 1904 (171). — Private Mitteilungen der Künstlerin.
C. W. Schnitler.

Arnesen, David, norweg. Porträtmaler und Zeichner, geb. 1818 in Christiania, ausgebildet an der kgl. Zeichenschule in Christiania (vom Ende der 80er Jahre des 19. Jahrh. an) bei dem damals angesehenen Porträtmaler Jacob Munch und dem Landschaftsmaler Flintoe. Wurde 1840 Lehrer an derselben Schule und gründete daneben eine private Zeichenschule, die er bis um 1878 leitete. Um diese Zeit siedelte er nach Tönsberg über, wo er bis ca. 1888 blieb. Den Rest seines Lebens verbrachte er in der Nähe von Christiania, wo er im Dezember 1896 starb. Studierte in den 1840er Jahren in Kopenhagen und Paris, wo er auch 1856 und 1878 war. Kürzerer Aufenthalt in London, Belgien, Deutschland (Kiel). War seinerzeit sehr gesucht als Porträtmaler und Porträtzeichner. Seine Bilder z. T. in der Eidsvold-Galerie. Er ist jedoch weniger bemerkenswert als selbständiger Künstler, wie wegen des Einflusses, den er als Lehrer auf den Zeichenunterricht in der Hauptstadt Norwegens und auf diese Weise auf mehrere jüngere norweg. Maler ausübte. Mitglied der Direktion der Nord. Nationalgalerie 1858—1869 sowie der kgl. Zeichen- und Kunstschule.

Meyer, Kstlerlex. — „Folkebladet“ 1896 No. 17. — Hilditsch, Christiania-Porträter S. 22 Christ. 1895. — Dietrichson, Det norske Nationalgalleri, Christ. 1887 S. 38 u. 55.
C. W. Schnitler.

Arnesen, Vilhelm Karl Ferdinand, dän. Seemaler, geb. in Flensburg (Schleswig) 26. 11. 1865, Schüler der Kunstakad. in Kopenhagen 1882—88. 1891—92 reiste er in Frankreich, England und Holland, 1900 nach Ostasien. Von seinen Bildern werden erwähnt: „Der Hafen in Kopenhagen“ (1887, Mus. Aalborg), „Offene See“ (1897, kgl. Gemäldegalerie Kopenhagen), „Wladiwostock im Winter“ (1901), „Seeschlacht am Öland 1. Juni 1876“ (1905, Schloß Frederiksborg), „Die Abreise des Königs Haakon von Kopenhagen 23. 11. 1905“ (kgl. Schloß, Christiania).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1887 bis 1907.
A. R.

Anhardt-Deininger, Gabriele, Malerin, geb. 31. 7. 1855 zu München. Ausgebildet in der kgl. Kunstschule München, Atelierunterricht bei Hofmaler Julius Lange und Franz Streit in München. Seit 1885 in Innsbruck verheiratet mit Prof. Johann Deininger, p. Direktor der k. k. Staatsgewerbeschule. Landschaften aus dem Isargebiet und Tirol

(besonders Ötztal). Ländliche Bauten, Interieurs. — Öl und Aquarell.

Persönl. Mitteil. *H. S.*

Arnheim, Hans, Bildhauer, geb. in Berlin am 8. 1. 1881. Wohnt in Berlin. Schüler von Ernst Herter und Peter Breuer, Studium auf der Kgl. Hochschule f. d. bild. Künste in Charlottenburg. Hauptwerke: „Steinträger“ (Privatbes.), „Norwegischer Eisläufer“ (Kaiser Friedr.-Mus. Posen), „Fechter“, „Die Nacht“, „Reliefporträt meines Vaters“.

J. Svs.

Arnheiter, Dekorationsmaler, Straßburg, 18. Jahrh.

Dr. Heinrich Schreiber, Das Münster zu Straßburg — Anhang — 1829, p. 75. *Soyboth.*

Arnhold (Arnold), Joh. Samuel, Meißner Porzellan-, Blumen- u. Landschaftsmaler, aus Löthain i. S. Die Geburtsangabe (22. 12. 1766 zu Heynitz) in Meyers Kstlerlex. findet sich in den Kirchenbüchern nicht bestätigt. — Er trat 1785 in die Kunstschule der Meißner Porzellanmanufaktur ein und verdankte vorwiegend dem Unterricht Christian Lindners d. Ä. (nicht auch Grahe) seine Meisterschaft in der Blumenmalerei. 1806 wurde er zum Zeichenmeister mit dem Titel eines kgl. Hofmalers ernannt und starb am 1. 1. 1838. — Der größte Teil des Nachlasses an Bildern und Studienblättern befindet sich im Besitz der Meißner Manufaktur. Auf den Dresdener Ausstellungen von 1794—1818 findet man ihn mit Blumenstücken, Originalen wie Kopien nach Tamm u. Ruysch, genannt; 1800 und 1820 auch mit Landschaften und Jagdstücken. Außerdem erschien 1808 von ihm in 2. Aufl. eine Anleitung mit Vorlageblättern für Blumen- und Früchtemalerei. Er galt seinerzeit als ein bedeutender Vertreter der Blumenmalerei (vgl. u. a. L. Richter, Lebenserinnerungen S. 298), dagegen scheint er als Landschaftsmaler weniger glücklich gewesen zu sein.

W. Loose, Lebensläufe Meißner Künstler.

Hs. Loose.

Arriet, Jean, Ornamentbildhauer, war zu Dijon um 1399 an der Ausschmückung des Grabes Philipps des Kühnen unter der Leitung von Claux Sluter beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. *R.*

Arnim, Bettina v., geb. Brentano, die bekannte Dichterin und Schriftstellerin, geb. in Frankfurt a. M. 7. 4. 1785, † in Berlin 20. 1. 1859. Radierte „Liebende Charitinnen“ und „Nackte junge Mädchen küssen Amoretten unter einem Baum“. Ihre Schwärmerei für Goethe führte auch zu dem Plan, demselben ein Denkmal in großen Maßen zu errichten, dessen Gipsmodell das Städt. histor. Mus. in Frankfurt a. M. bewahrt. Dasselbe zeigt uns Goethe als thronenden Olympier und bekundet eine große Begabung Bettinas v. A. für die Plastik.

Meyer, Kstlerlex.

Schrey.

Arnim — Arnold

Arnim, Ferdinand Heinrich Ludwig von, seit 1864 Hofbaurat und Professor an der Berliner Bauakademie, geb. 15. 9. 1814 zu Treptow a. d. Rega, † 25. 8. 1866 zu Berlin, Schüler der kgl. Bauschule zu Berlin, 1844 zum Bauinspektor ernannt. Als Hofarchitekt des Prinzen Friedrich Karl schuf er für diesen in Klein-Glienike bei Potsdam das Palais in Rokoko- und das Jagdschloß in Spätrenaissanceformen. Außerdem erbaute er zahlreiche Landhäuser in Glienike und war bei mehreren kgl. Bauten in Potsdam beteiligt, so namentlich bei dem Bau der Villa auf dem Pfingstberg, wo ihm neben Stüler der Ruhm der Autorschaft gebührt. Ferner vollendete er die von Schinkel und Persius begonnene Friedenskirche zu Potsdam. Neben dieser reichen Bautätigkeit pflegte er die Aquarellmalerei, in der er Vorzügliches leistete. Auf der Berliner Aquarellen-Ausstellung im Akademiegebäude 1868 war er gut vertreten; eine reiche Anzahl seiner Aquarelle ist im Besitz des kgl. Hofbauamtes.

Meyer, Kstlerlex. (hier auch seine Stiche). — Kunstchronik III 128, 134. H. V.

Arnim-Bärwalde, Achim Frh. v., Historienmaler in München, war u. a. auf den akad. Kunstausstellungen Berlin 1876, 1877 u. 1881 und auf der internationalen Kunstausstellung München 1883 vertreten. Er malte namentlich Szenen aus der engl. Geschichte. (Letzte Augenblicke König Heinrichs IV. von England, Düsseldorf allgem. deutsche Kunstausstellung 1880.)

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. H. V.
Arnold, Steinmetzen in Köln. 1) Arnold „incisor Coloniensis“ 1056 genannt (Springer, De Artificibus 26); 2) Arnold, Steinmetz u. Polier, erscheint 1819 und 1821 in Schreinsurkunden (Merlo, Kölnische Künstler. 1895).

Arnold II., Abt von St. Blasien im Elsaß 1247—1276, hat das Kloster Schuttern in Gemeinschaft mit dem Guardian Godfrid neu aufgebaut. Die Namen beider Erbauer sind durch eine Inschrift überliefert worden, die noch im 16. Jahrh. existierte.

Gérard, Artistes de l'Alsace I 186, 254.

C. Enlart.
Arnold, zweiter Dombaumeister zu Köln. Er wird seit 1280 als „magister Arnoldus magister operis Ecclesiae maioris“ bis gegen Schluß des Jahrh. genannt. Für den Fortschritt des hohen Domchores unter seiner Leitung zeugen Stiftungen für Altäre, z. B. 22. 8. 1297. Aus dem Necrologium der Abtei St. Pantaleon wird sein Todestag 25. 7. ohne Jahresangabe (1303?) bekannt. Dohme (Geschichte der deutsch. Baukunst, Berlin 1885 S. 217) glaubt von der strengeren Stilgebung des ersten Baumeisters den Reichtum der Gliederung, die Flüssigkeit der Formgebung des Nachfolgers am Bau deutlich zu unterscheiden.

Merlo: Bonner Jahrb. LXXIV 1893, 93—99. — Schnaase: Gesch. d. bild. K. im M. A. 2. Aufl. 1872, 415. — Edden: Der Dom zu Köln 1880, 86. — Merlo: Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895, 45. — Ausführl. Literaturangaben über d. Gesch. d. Köln. Domes bei Otte-Wernicke: Handbuch d. kirchl. Kst.-Archäologie II 2. Aufl. 1885, 290 Anm. und Kraus: Gesch. der chr. K. II 1897, 196. Hier fehlt noch G. Dehio u. G. v. Bezold: Die kirchl. Baukunst d. Abendlandes II 2. Stuttgart 1901, 274 fg.

Firmenich-Richartz.

Arnold. Eine Malerfamilie Arnold wird 1852 bis 1408 in Breslau urkundlich erwähnt. Werke nicht nachweisbar.

Kstldenkm. Schlesiens V 518. C. Buchwald.

Arnold, Maler, Hamburg 1468 †.

Hamb. Zs., N. F. II 247, Anm. 1. — Mitthoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkmstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. E. Beneš.

Arnold, Arnoul, Arnould, Arnoult oder *Arnout*. Dieser Name wurde von verschiedenen belgischen Bildhauern, Architekten und Malern des 15. bis 17. Jahrh. geführt, die interessante Arbeiten, besonders in Brüssel, Namur, Léau, Löwen, Antwerpen, Maastricht und Lüttich hinterlassen haben. Siehe die Artikel *Aert*, Jehan (Arnold de Maestricht), *Arnold*, Bildh. um 1650, *Arnold*, Robert, *Arnoul* de Diest, *Arnould*, Jean, *Arnould*, Thierry unter Berücksichtigung folgender Literatur:

Pinchart, Archives, t. I. — Archives de l'Etat à Namur. — Annales de la Soc. archéologique de Namur, t. XVI 151. — Bulletin de l'institut archéologique liégeois VII 207, 292 und VIII 232, 237. — Marchal, La sculpture belge, p. 211, 213, 216, 414. — Meyer, Kstlerlex., t. I. — Van den Steen de Jehay, Essai historique sur l'ancienne cathédrale de St.-Lambert, à Liège, 1846; p. 58, 69, 126, 179.

Arnold (Arnt), Meister, Bildschnitzer aus Kalkar, fertigte 1483—1493 den Mittelschrein des Marienaltars in der Nicolai-Pfarrkirche daselbst. Der geschnitzte Schrein (8,00 m h., 2,20 m br.) stellt in 9, zu je 8 übereinander angeordneten Hochreliefbildern das Leben der Maria von der Verwerfung des Opfers Joachims im Tempel bis zum Tode Mariae dar. Das erhöhte Mittelstück enthält als zehntes Bild die Himmelfahrt Mariae. Über die Arbeit des Meisters, der unter den Kalkarer Schnitzern die erste Stelle einnimmt, sagt P. Clemen in den Kunstdenkmälern der Rheinprovinz: „Am künstlerisch bedeutendsten die Geburt Christi, Maria hier voll von Lieblichkeit in Zügen und Haltung, vor ihr kniend drei reizende Engelsfigürchen. Die Hütte im Hintergrunde bildet einen malerischen Abschluß. Von großer Feinheit und kühner Freiheit der Ausführung zeugt die Himmelfahrt: Von sechs Engeln wird die Madonna emporgehoben, umschwebt von zehn musizierenden Engeln. Der Figurenkanon zeigt lange und schlanke Gestalten in ruhiger, zuweilen fast etwas steifer Haltung, die stehenden Figuren haben beinahe neun Kopflängen, dünne Hälse über schmalen Schul-

Arnold

tern, die Frauen mit ungewöhnlich hoch sitzenden Brüsten u. langgestrecktem Unterkörper. In der Gewandung senkrechte Parallelfalten vorherrschend. Die Kompositionen ohne dramatischen Zug, nur von stiller Anmut. Ganz abweichend ist die unruhige aber bedeutende Gruppe der Verkündigung. Die Gemälde der Flügel gehören einer späteren Zeit (Anf. des 18. Jahrh.) an und sind — namentlich die Innenseiten — ziemlich geringwertig. Auch die geschnitzte Predella stammt nicht von A., sondern von Everhard von Monster.

A. Wolff, Die St. Nicolaipfarrkirche zu Calcar, etc. Calcar 1880 p. 23. — Clemen, Kunstdenkmäler der Rheinprovinz, I. Kreis Kleve p. 60/61 (Abb. Taf. III). — Bode, Gesch. d. deutschen Plastik p. 218/219. *H. V.*

Arnold, Meister, als Steinmetz und Maurermeister bei der Wiederherstellung des Schlosses Hambach (1557—1568) beschäftigt, wo er gemeinsam mit seinem Schwager Lensus aus Düren die Galerien und Balustraden fertigte.

Clemen, Kstedenkmäler d. Rheinprov., VIII. Kreis Jülich I 83. *H. V.*

Arnold, vlämischer Bildhauer, um 1650 tätig. Er hatte für die Kathedrale St. Lambert verschiedene Arbeiten in Marmor ausgeführt und ist in der Kirche St. Nicolas zu Lüttich noch durch eine gute Christusstatue vertreten. Auch eine Statue des hl. Sebastian, in der Kirche St. Antoine befindlich, kann ihm zugeschrieben werden.

Litt. siehe unter Arnold (allgem. Artikel p. 128).

Arnold, Glockengießerfamilie des 17. und 18. Jahrh. in Dinkelsbühl. Deren Vertreter: Johann (um 1668), Alexander (um 1782), Claudius (um 1748), Joseph (um 1765) und Nicolaus (um 1763), lieferten Glocken namentlich für Kirchen des Württemberger Jagstkreises.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Jagstkr. 73, 164, 166, 177, 183, 184, 188.

Arnold, deutscher Kupferstecher. 18. Jahrh. Nur bekannt durch ein Blatt mit dem Kopf eines alten bärtigen Mannes, das Arnold fec. aquaforti bezeichnet ist. Gewinner (Zus. zu Kunst u. Kstler. in Frankfurt a. M.) hält ihn für einen Dilettanten aus Nothnagels Schule, der vielleicht mit Arold identisch ist. *Brulliot, Kat. Aréin. — Meyer, Kstlerlex.*

Arnold, s. auch *Arnd* und *Arndt*.

Arnold, Adalbert, böhm. Glockengießer, von ihm eine große mit Reliefs und Inschriften reich verzierte Glocke aus dem Jahre 1590 in der Agidiuskirche in Mühlhausen i. B.; eine andere von 1586 in Mlázov (Bez. Klattau).

Topogr. der hist. u. Kunstdenk. im Kgr. Böhmen V 134, VII 158. *****

Arnold, Alois, Tiroler Maler, Sohn des Josef Arnold sen. Nach den „Tiroler Stimmen“

1879 No. 58 war er Landschaftler und Kopist und weilte 9½ Jahre in Rom. Nach Vollendung eines Bildes „Panorama von Rom vom Pal. Venezia aus“ entsagte er der Kunst und lebte als Eremit in der Campagna. Er starb 1868 im Spital S. Spirito in Rom.

H. Hammer.

Arnold, Mrs. Annie Merrylees, Porträtminiaturmalerin in London, stellte seit 1901 regelmäßig in der Royal Academy Porträtminiaturen von Damen und Kindern aus. *Graves, Roy. Acad. Exh. I 66. ***

Arnold v. Binche, s. *Arnulphe de B.*

Arnold, Carl Heinrich, Maler, Tapetenzeichner und Lithograph, geb. 17. 9. 1793 zu Cassel, † 1. 4. 1874 daselbst (nach Hoffmeister), Schüler Davids in Paris, malte Landschaften, Genre- und Tierstücke. Von ihm in Stein geschnitten ein Brustbild des Kurfürsten Wilhelm II. von Hessen und mehrere Landschaften. Auf den Berliner Akademieausstellungen 1884 und 1888 war er mit einigen Arbeiten vertreten.

Hoffmeister, Kstler. und Ksthandw. in Hessen, Hannover 1885. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Arnold, Carl Johann, Tier-, Genre- und Porträtmaler und Radierer, tätig in Berlin, später in Weimar, geb. 30. 8. 1829 zu Kassel als Sohn des Malers Carl Heinrich A., Schüler der Akad. zu Kassel und Antwerpen, dann Ad. Menzels in Berlin. Sein Hauptstoffgebiet ist die Tierwelt, deren Leiden und Freuden er in Malerei, Radierung und Holzschnitt behandelt. Nebenher pflegt er das bürgerliche Genre u. das Porträt: Bildnis Kaiser Wilhelms im Krönungsmantel, Aula der Straßburger Universität, ein anderes Bildnis Kaiser Wilhelms im Berliner Rathaus, ein ausgezeichnetes Brustbild von Louis Spohr von ihm lithographiert. Seine Tier- und Genrebilder haben einen liebenswürdig anekdotenhaften Charakter, der A. in weiten Kreisen populär gemacht hat, und finden sich vielfach in illustrierten Zeitschriften wie Gartenlaube, Über Land und Meer reproduziert. Sein Hauptwerk, eine 1858 in Berlin ausgestellte lebensgroße Eberjagd befindet sich im Besitz des Grafen Schaffgotsch. Für die Kirche in Laudan (Rußland) malte er ein Altarbild. Die Berliner Nationalgalerie erwarb 1886 zwanzig Tier- und andere Studien von ihm. Eine ziemlich vollständige Sammlung seiner zahlreichen graphischen Arbeiten befindet sich in der Bremer Kunsthalle (Sammlung H. H. Meier).

L. Pietsch in Meyers Kstlerlex. — Jac. Hoffmeister, Kstler. u. Ksthandwerk. in Hessen. — Rosenberg, Berliner Malerschule. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. *H. V.*

Arnold, Christian Friedrich, Baumeister, geb. 12. 2. 1823 zu Drebach im Erz-

Arnold

geb., † 18. 6. 1890 zu Dresden, besuchte die Dresdener Akademie unter G. Semper, wo er 1849 den großen Staatspreis und damit ein Stipendium errang, das ihm 1850—1852 eine Studienreise durch Süddeutschland nach Italien, Frankreich und Belgien ermöglichte. Nach seiner Rückkehr erhielt er eine Professur an derselben Anstalt, die er bis 1885 inne hatte, und entwickelte eine äußerst fruchtbare praktische Tätigkeit. Außer als Erbauer zahlreicher Dorfkirchen in Sachsen (Stauch, Wantewitz, Eppendorf, Voigtsdorf, Falkenstein i. V., Potschappel u. a.) ist A. hauptsächlich bekannt durch seinen 1864 bis 1868 geleiteten Umbau der Sophienkirche (Franziskanerk.) zu Dresden, wo die beiden Türme der Westfront und die seitenschiffartigen Gänge an den Langseiten von ihm hinzugefügt sind, und durch seine Restaurierung des Domes zu Meißen. Von seinen Profanbauten verdienen genannt zu werden: die in neugotischem Stile 1864—65 erbaute Kreuzschule zu Dresden, Schloß Eckberg a. d. Elbe und die dreitürmige Villa Souchay auf dem Albrechtsberg bei Loschwitz. Als Frucht seiner italien. Studien veröffentlichte er 2 Werke über den herzoglichen Palast von Urbino (Leipzig 1866/67) und das Baptisterium zu Siena.

Kunstchronik N. F. I 496. — Bau- u. Kstndkm. Sachsens, Heft 21—23, p. 93; 24, p. 81, 101. — Diokuren 1865, p. 202, 264. — H. A. Müller, Kstlerlex. der Gegenwart 1882. H. V.

Arnold, Edward, Glockengießer in Leicester, goß 1784 die Glocken der Kirche von Rothley.

North, Bells of Bedfordshire. **

Arnold, Franz, Kupferstecher, wurde zu Brunn geboren, besuchte die Akad. der bildenden Künste in Wien, worauf er in seine Vaterstadt zurückkehrte, wo er sich mit Malen und Kupferstechen beschäftigte und in beiden Kunstzweigen ein treffliches Talent verriet. Er starb, noch sehr jung, in Brunn am 29. 10. 1790.

Schram, Verzeichnis mähr. Kupferstecher. Brunn 1894. W. Schram.

Arnold, Friedrich, Architekturmaler, geb. zu Straßburg 1814, besuchte 1842 die Akad. zu Düsseldorf und malte damals eine innere Ansicht des Domes in Xanten von beträchtlicher Größe. Leider wurde Arnold durch den Tod zu früh der Kunst entrissen.

Notizen von Nagler. **

Arnold, Friedrich, sächs. Maler, geb. 1881 in Zeulenroda, † 1862 in Florenz. Schüler der Dresdener Akademie, besonders Ludwig Richters. Malte in dessen Atelier einige stimmungsvolle Landschaften (Ernte, Mühle, zwei Abendlandschaften), die 1858, 1859 u. 1860 auf Dresdener Ausstellungen prämiert wurden und in Dresdener Privatbesitz übergingen. Der talentvolle Künstler ging 1862 eines Lungenleidens wegen nach Italien, starb

aber auf der Reise in Florenz. Sein künstlerischer Nachlaß befand sich auf der Dresdener Kunstausstellung von 1868.

Meyer, Kstlerlex. II 280.

Arnold, Friedrich, s. Arnold, Christian Friedrich.

Arnold, Fritz, Steinmetz des 15. Jahrh., beschäftigt in Würzburg unter Linhart Strohmaier an dem Bau der Liebfrauenkirche daselbst.

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.) 210. Fr. Leitschuh.

Arnold, Georg Adam, Maler, lebte im 17. Jahrh. in Bamberg, † nach 1680 daselbst. Von ihm eine Innenansicht des Bamberger Doms in Öl (1680) und Handzeichnungen. Fr. Weygant stach 1680 ein Blatt des Meisters: Durchzug der Juden durchs rote Meer, gewidmet dem Bamberger Bischof P. P. v. Dernbach, benutzt als Bild zu Doktorthesen der Bamberger Universität.

Jäck, Leben und Werke der Künstler Bamberg's S. 11. — Füssli, Neue Zusätze.

Arnold, Georges Alex. Rodolphe, Architekt in Paris, geb. in Lille 1837, stellte zuerst im Salon 1869 Pläne für den Bau von St. Michel in Lille aus u. im nächsten Jahre Entwürfe für das Ausstellungs- und Festpalais in Lille. 1881 und 1882 zeigte er im Salon die Pläne für ein Justizpalais und für die Kathedrale zu Nouméa. In Paris baute er Hotels und Wohnhäuser.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Les Architectes, Paris 1907. **

Arnold, Hans Ulrich, Bruder von Joseph, Kupferstecher zu Ulm, † 18. 8. 1662, als er mit den Stichen zu Furtenbachs mannhaftem Kunstspiegel beschäftigt war.

Meyer, Kstlerlex. R.

Arnold, Harriet, geb. Gouldsmith, Landschaftsmalerin in London, geb. um 1787, † am 6. 1. 1863, debütierte in der Roy. Academy 1807 und stellte dort zuerst unter ihrem Mädchennamen und nach ihrer Verheiratung mit Captain Arnold (1889) unter ihrem angeheirateten Namen, bis 1854 aus. 1818 wurde sie Mitglied der Water-Colour Society und beteiligte sich an deren Ausstellungen seit 1820. Im Jahre vorher veröffentlichte sie 4 landschaftliche Radierungen (Claremont) und 1824 4 Lithographien. Außer Landschaftsansichten, die geschätzt aber künstlerisch doch nur mittelmäßig waren, hat sie auch einige Porträts und Genrebilder (z. B. Szene aus Don Quixote) gemalt.

The Art-Journal 1863 p. 53. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 67, III 281. **

Arnold, Heinrich Gotthold, Porträt- und Genremaler, Professor an der Dresdener Akademie, geb. zu Lomnitz bei Radeberg, Kgr. Sachsen, am 4. 8. 1785, † zu Dresden am 8. 5. 1854, widmete sich anfänglich unter Prof. Schulz in Dresden der Kupferstecherkunst, wendete sich aber bald unter der Lei-

Arnold

tung des Prof. Schubert der Malerei zu. Seine Tätigkeit blieb handwerksmäßig; in der Jugend kopierte er viel, malte aber auch eigene Kompositionen. Von diesen selbständigen Arbeiten seien genannt: 1808 eine Hygiea; 1819 die Jugend, welche von einem Greise auf die Vergänglichkeit der Zeit aufmerksam gemacht wird; 1820 Christus am Kreuze und St. Rochus, zwei Altargemälde; 1823 eine Maria Rosaria für eine Kirche in Polen, später eine betende Constantia und eine hl. Augustina; 1842 Christus mit den Aposteln, in der Kirche zu Lomnitz. Sein Selbstbildnis im Dresd. Mus.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachträge zu Bd. I. — Bau- u. Kunstdenkmäler d. Königr. Sachsen. Heft 26, p. 81. H. V.

Arnold, Heinrich Lucas, Maler, Sohn des Vorhergehenden, geb. am 6. 2. 1815 in Chemnitz. 1827—1836 Schüler der Dresdener Akad., bis 1864 in Dresden nachweisbar (s. Kat. d. Ausst. Dresdener Maler, 1800—1860. Dresden 1908.).

Arnold, Hermann, deutscher Historien- und Genremaler. Geb. am 6. 5. 1846 in München, seit 1868 Schüler der dortigen Akademie unter Schraudolph, Ramberg u. Alex. Wagner. 1881—1884 Sekretär der Münchener Künstlergenossenschaft. 1886 nach Weimar berufen als Sekretär der Großherzogl. Kunstschule, 1889 zum Professor und 1890 zum Direktor der Großherz. Zeichenschule ernannt. † am 25. 4. 1896 in Jena an den Folgen einer Operation, der er sich wegen einer im deutsch-französ. Krieg erlittenen Verwundung unterziehen mußte. A. malte zuerst einige historische Gemälde (Altarbild für eine Kirche in Luxemburg, Überschwemmung an der Ostsee, 1872), ging aber dann zum Genrebild, hauptsächlich des ländlichen Lebens, über, in dem er seine größten Erfolge errang. Wir nennen: Der Schützenkönig, Die Nachbarskinder (1878), Besuch bei der Wöchnerin (1882), Schwere Wahl (1882), Rosen im Traum (1883), Dorfgalerie (1884), Der Moment vor dem Kaufabschluß (1887) u. ein Altarbild (Kopie v. Leonardos Abendmahl) für die Kirche in Tölz.

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. d. Gegenw. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Die Kunst f. Alle XI 270.

Arnold, J. J., stellte als „Honorary Exhibitor“ 1799 das Porträt des Dr. Ayrton in der Royal Acad. in London aus.

Arnold, J. M., württemb. Bildhauer. Von ihm die Grabsteine des 1776 † Forstmeisters J. G. Hübner und des 1790 † Pfarrers J. F. Thym an der Außenseite der Kirche von Stöckenburg (Oberamt Hall).

Kst- u. Alt.-Denkm. im Kgr. Württemberg. Jagstkr. p. 690.

Arnold, Johann (bei Heineken irrig Anton A.), böhm. Kupferstecher, geb. 1735 in Königgrätz, Schüler von Renz, um 1763—72

in Prag tätig. Arbeitete viel für Buchhändler und stach zahlreiche Andachtsblätter. Seine Arbeiten sind schwach in der Zeichnung und Technik.

Diabacz, Böhm. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. II 275 (mit ausf. Verz. des Oeuvre).

Arnold, Johann, Maler, geb. 6. 12. 1800 (laut Taufbuch) zu Stans bei Schwaz in Tirol, † 20. 10. 1885 ebendasselbst, Bruder des Josef A. sen. Nach den „Tiroler Stimmen“ 1885 No. 241 malte er Altarbilder für die Kirchen in Kufstein (Stationen), Angath, Eben, Schlitters, Stans in Tirol. Einige Bilder von ihm birgt das Kloster Fiecht (priv. Mitt.).

H. Hammer. Arnold, Johann Friedrich, geb. um 1780, tätig in Berlin als Kupferst. in Linienmanier und Aquatinta. Schüler von Daniel Berger. † Berlin 1809. Bildnisse (Chodowiecki nach A. Graff, Napoleon nach Dähling, Blücher nach demselben), Landschaften (Wasserfall nach J. Ruisdael). Seine bekanntesten Blätter sind: Napoleon am Grabe Friedrichs des Gr. nach Dähling und Zusammenkunft Napoleons, Alexanders und Friedrich Wilhelms III. in Tilsit nach L. Wolff.

Meyer, Kstlerlex. II 276. J. S.

Arnold, Joh. Georg, Werkmeister von Stuttgart, fertigte gemeinsam mit dem Werkmeister Heim (bsch) den Plan zu dem Rathaus in Schwäbisch-Hall (erbaut 1782—1785). Ferner erbaute er 1781—88 gemeinsam mit Heim (bsch) und Georg Andr. Teschler die Spitalkirche z. hl. Geist daselbst.

Kst- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 580; Jagstkreis 488, 548, 719. H. V.

Arnold, Joh. Gottfried jun., Goldschmied in Coburg. Von ihm eine inschriftlich bezeichnete, silberne Hostienbüchse von 1776 in der Kirche zu Ebenhards (Thüringen).

Bau- u. Kstdenkmäler Thüringens, Herzogt. Sachsen-Meiningen, Amtgerichtsbez. Hildburghausen p. 19. H. V.

Arnold, Johannes und Siegmund, Glockengießer des 16./17. Jahrh. aus Fulda. Arbeiteten vorzugsweise für die Kirchen ihrer Heimat und für das Hochstift Würzburg. Die sogenannte „Margel“ in St. Burkardus in Würzburg, mit prachtvoll modellierter Krone und Medaillons, Wappenschildern von Burkarder Stiftsherren, stammt von Johannes A. (1592). Eine Glocke von Siegmund A. (im nördl. Chorturm des Würzburger Domes) zeichnet sich durch eine naturalistisch gebildete Blattornamentierung aus (1618).

Niedermayer, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.) 295. Fr. Leitschuh.

Arnold, Jonas, Maler und Radierer zu Ulm, 1640 als Bürger aufgenommen, † 1669, malte Bildnisse, Historie, und verstand sich auch aufs Architektur- und Pflanzenzeichnen. Das Verzeichnis der „Kunst- und Naturalkammer“ von Christoph Weikmann zu Ulm (1659, kl. 8., p. 69) sagt, daß unter den dort

Arnold

vorhandenen Malereien besonders merkwürdig seien: „In die 200 Stück von allerhand schönen und von Jonas Arnolden sehr fleißig auf Pergamin (Pergament) contrafechten Tulipen“ aus dem Weikmannschen Garten. In der alten ihrer Zeit berühmten Furtenbachschen Kunstammer zu Ulm war von A. das Bildnis der Großherzogin Bianca von Florenz (jedenfalls eine Kopie nach einem älteren Italiener), das Haupt Johannes d. T., und das Lob der Pallas, letzteres mit der Feder gezeichnet. In der Galerie der Fahnenburg bei Düsseldorf befindet sich ein „Jon. Arnold fecit“ bezeichnetes Bild „der Herbst“, während das Gegenstück „der Sommer“ (mit Monogramm und 1668 datiert), das früher auch auf der Fahnenburg war, in den Besitz der Familie Stommel in Düsseldorf gekommen ist. Man findet auch Zeichnungen mit dem Monogramm, die nach Nagler mit der Feder umrissen, ausgetuscht, mit Weiß gehöht und sorgfältig vollendet sind. Das Monogramm legte man früher dem Joseph Furtenbach bei, dessen „Gevatter“ Arnold war. — Seine Stiche nach eigenen Erfindungen (Allegorien und Illustrationen), ferner die Stiche von Kilian u. a. nach verschiedenen seiner Porträtzzeichnungen siehe in dem Artikel von W. Schmidt in Meyers Kstlerlex.

Heller-Andresen, Handb. f. Kpferst. I 1870. — A. Weyermann, Nachrichten v. Gelehrten . . . in Ulm I. — Meyer, Kstlerlex. (hier auch Faksimilia des Monogramms u. ältere Lit.). R.

Arnold, Joseph, Bildnismaler zu Ulm, Sohn von Jonas Arnold, † 1671. Vermutlich nach ihm: Jacob Jenis, Rechtsgelehrter, Rat der Stadt Memmingen. Oval. Brustb. Jos. Arnold pinx. Philipp. Kilian sculp. Fol.

Meyer, Kstlerlex. R.

Arnold, Josef sen., Maler, geb. 14. 8. 1788 zu Stans bei Schwaz in Tirol (laut Taufbuch), † 23. 2. 1879 zu Innsbruck. Sohn des Bergknappen und Kleinbauern Jakob A., wandte er sich, wegen eines hinkenden Fußes zu schwerer Arbeit untauglich, dem Malerhandwerk zu, das er in Schwaz bei einem Anstreicher lernte. Der Benediktinerpater Eberhard Zobel von Fiecht, selbst Zeichner und Sammler, unterstützte und regte ihn zu höherem Streben an. Schon 1818 versuchte er sich mit einem Fresko im Pfarrhaus Stans und lieferte bald kleine Altarblätter, so für Vomp (1814), St. Margareten, Wattens (1815), Münster (1816). Daß er Schüler oder Gehilfe Schöpfs gewesen, ist nicht nachweisbar, doch hat er nach Fresken desselben gezeichnet, und seine Jugendwerke weisen deutlich auf Schöpf als Vorbild hin. 1816 wanderte er nach München, in dessen Galerien er nach Raffael, Reni, Murillo kopierte. Hierauf ging er nach Wien, wo er 1818–26 unter den Professoren der kais. Akad. Caucig, Redl, Petter,

Krafft lernte und zugleich eifrig weiter kopierte. Mit einem Tafelbild „David u. Abigail“, errang er 1824 den Reichlingpreis, mit einem „Tod der Saphira“ den kais. Preis (beide jetzt in Innsbruck, Ferdinandeum). Auch bekam er Aufträge zu Altarblättern für Brunn (1821), Schlitters im Zillertal (1822), St. Michael im Gnadewald (1823), Mühlbach (1826). Seit 1826 nahm er, unterbrochen durch eine Romreise 1829, Aufenthalt in Innsbruck und entfaltete nun, in die durch Schöpfs Tod (1822) entstandene Lücke tretend, eine reiche Tätigkeit als Kirchenmaler; durch zwei Jahrzehnte beherrschte er geradezu die kirchliche Kunst Tirols. Der Reihe nach entstanden Freskowerke in Gries am Brenner (1827/28, Christi Geburt, Opferung Jesu), am Friedhofportal in Lienz (1831, Auferstehung), in der Pfarrkirche zu Innsbruck (1832, Verklärung Christi), in den Kirchen zu Axams (1841, Leben Joh. d. T.), Lajen bei Klausen (1844, Krönung Mariä, Szenen aus dem Leben des hl. Stephan und Lorenz), St. Peter bei Lajen (1845, Verklärung, Schlüsselübergabe u. a.), St. Maria in Enneberg (1848/49, Leben Mariä), am Portal der Hofkirche in Innsbruck (1849), zu Silz (1850, Schlüsselübergabe, Befreiung Petri, Bekehrung des Kerkermeisters, David und Cäcilie, Evangelisten), Lengenfeld (1852, Leben der hl. Katarina). Die Fresken in der früheren St. Nikolauskirche zu Innsbruck (1845/6, Leben des hl. Nikolaus) und jenes an der Fassade der Mariahilferkirche ebenda (1860, Maria mit Heiligen) bestehen nicht mehr; von letzterem ist eine Ölkopie im Ferdinandeum. A. ist weiter der Schöpfer von zahlreichen (angeblich 52) Altarbildern, hauptsächlich in tirolischen Kirchen. Außer den obengenannten malte er solche für die Kapuziner-, Serviten- und Pfarrkirche (Stationen) in Innsbruck; für die Kirchen zu Ladis, Imst, Karres, Stams im Oberinntal, Schwaz (Spitalkirche), Stans, Kufstein im Unterinntal, Gries am Brenner. Für den Landhaussaal in Innsbruck lieferte er ein Porträt Kaiser Franz Josefs I. (1863). Das Ferdinandeum in Innsbruck birgt außer den oben erwähnten Preisstücken ein Historienbild „Phädra beschuldigt Hippolit vor Theseus“ (1820), sowie Kopien nach Raffael, Correggio, Moretto. Die tirolische Kunstausstellung zu Innsbruck 1879 wies 7 religiöse Stücke und 2 Ölskizzen aus Privatbesitz auf. Einige Skizzen für Fresken besitzt das Stift Stams. — A.s Kunst wurzelt in der von Mengs begründeten eklektisch-akademischen Richtung. Seine Wiener Preisstücke zeigen ihn ganz im Banne der Schule Fügers. Nach Tirol heimgekehrt und seither ganz kirchlichen Aufträgen gewidmet, wurde er der Fortsetzer Josef Schöpfs, des Schülers von Knoller und Mengs. Doch er-

Arnold

reicht A. von Anbeginn nicht die flüssige Komposition, malerische Auffassung und den Duft des Kolorits seines Vorbildes; er ist strenger und ernster in der Komposition, bestimmter, aber auch härter im Umriß, kräftiger, aber schwerer in der Farbe; zu seinen Vorzügen zählt anschauliche Charakteristik, oft mit einem Zug ins Volkstümliche. Am erfreulichsten ist er in den früheren Werken, wo er Schöpfs Reichhaltigkeit und Grazie nachstrebt, so in Gries, Lienz, Axams. Später wird er ärmer und steifer in Anordnung und Gestalten, unmalerischer in der Farbgebung, offenbar beeinflusst von der nazarenischen Strömung, zu der er in Tirol den Übergang darstellt.

Tirol. Kstlerlex. S. 18. — Bote f. Tirol und Vorarlberg 1851 S. 1347. — Tiroler Stimmen 1879 No. 51–53. (Hutter.) — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen, a. v. O. — Atz-Schatz, Der deutsche Anteil der Diözese Trient III 196. — Katalog der tirol. Kunstausstellung 1879 S. 34. — Zeitschr. f. bild. Kunst, 14. Jahrg. Beibl. S. 452. H. Hammer.

Arnold, Josef jun., Maler, geb. 1828 zu Wien, † 28. 4. 1862 zu Innsbruck, Sohn des Josef A. sen. Er arbeitete an den Fresken seines Vaters zu Lajen bei Klausen (1844) und Enneberg (1848/9) mit und führte zu St. Peter bei Lajen selbst Fresken (Rosenzweiggeheimnisse) aus. Mit F. Plattner malte er (1861) die Fresken der Kirche zu Zirl, wo das Wandbild des Chors (Einzug Christi) von ihm allein herrührt. Das Ferdinandum zu Innsbruck bewahrt ein weibl. Brustbild, eine Modellstudie und das Porträt seines Vaters von ihm (No. 861, 862, 869). Die tirolische Kunstausstellung zu Innsbruck 1879 zeigte von A. jun. 7 Landschaften und Interieurs aus Privatbesitz (Kat. p. 80, 85, 86).

Bote für Tirol und Vorarlb. 1861 S. 1097, 1862 S. 409. — Tinkhauser, Beschr. der Diözese Brixen III 78. — Atz-Schatz, Der deutsche Anteil der Diöz. Trient III 185. — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. H. Hammer.

Arnold, Lucas, s. Arnold, Heinr. Lucas.

Arnold, M., Bildhauer um 1840; von ihm eine überlebensgroße Gruppe eines Spielmannes mit einem Gnomen auf dem Rittergut Burgk bei Dresden, anscheinend in Zink gegossen, bez.: M. Arnold fec. A. Bierling fud.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 24. H. V.

Arnold de Maestricht, s. Aert, Jehan (I 100) u. Arnold de Tricht.

Arnold, Miß Mary und Miß May, engl. Porträtminiaturmalerinnen in Stamford House, Wimbledon, von denen die erstere 1898/9, die letztere 1908 Miniatur-Damenporträts in der Roy. Academy ausstellten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 66. **

Arnold, Michael, Bildhauer in Kissingen, geb. 80. 4. 1824 zu Aschaffenburg, † 28. 10. 1877 in Bad Bocklet, fertigte als erste selbst-

ständige Arbeit das große Veteranendenkmal in Mannheim, wo er 5 Jahre wohnte. Der Revolution 1848 ausweichend, ging er nach Münnerstadt und wurde am dortigen Gymnasium Zeichenlehrer, später übernahm er die Zeichenschule in Kissingen. Nach einer Romreise nach Kissingen zurückgekehrt, schuf er die kolossale Brunnengruppe auf dem Kurplatze daselbst und eine lebensgroße Familiengruppe auf Schloß Mainberg bei Schweinfurt für die Familie Sattler, ferner eine 9 Fuß hohe Marmor-Statue des Königs Max II. für Kissingen. In derselben Größe und ebenfalls in weißem Marmor führte er dann eine trauernde Germania als Grabfigur über im Kampfe bei Kissingen 10. 7. 1866 gefallenen Bayern und Preußen aus. Auch eine große Anzahl Büsten und Marmorstatuen ging aus seinem Atelier in Kissingen hervor.

Meyer, Kstlerlex. — Dioskuren 1863 232, 249, 257, 266, 290. **

Arnold, R., Miniaturmaler, London, stellte 1791 in der Royal Acad. das Miniaturbildnis eines Herrn aus.

Arnold, Reginald Ernst, engl. Maler und Bildhauer, debütierte in der Roy. Academy 1876 mit einer Bronzegruppe „St. Georg und der Drache“ und stellte dann dort bis 1896 eine Reihe von Gemälden aus, die Motive aus Spanien (Spanish Duellist; Flower Seller, Seville; The Barber of Seville) oder auch poetische Stoffe (Nausicaa directs Ulysses to the City; Othello u. a.) behandelten. Von plastischen Arbeiten zeigte er dort nur noch gelegentlich dekorative Reliefs.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 67. **

Arnold, Robert, Architekt und Bildhauer, war Karthäusermönch zu Lüttich im 17. Jahrh. Protegiert vom Prinzen Maximilian Heinrich von Bayern, Bischof von Lüttich und von Hildesheim (1621–1688), soll er Abt eines bayrischen Klosters geworden sein; er starb jedoch, wie es scheint, in Lüttich, woselbst er verschiedene Arbeiten für die ehemalige Kathedrale St. Lambert ausführte, die 1794 von den Revolutionären zerstört worden ist. Man nennt von dem Künstler ausgeführte Marmor-Medaillons, die verschwunden sind, und eine schöne Marmorstatue der Jungfrau mit dem Jesuskinde, heute in der Kirche St. Paul, die 1802 Kathedrale geworden, befindlich. Die Statue steht in der 8. Kapelle des linken Seitenschiffes. Als Architekt soll Robert Arnold die Pläne zur Fassade der prächtigen Kirche der Benediktinerinnen (Avenue d'Avroy) gezeichnet haben, die 1627 wieder aufgebaut wurde.

Lit. s. unter Arnold (allgem. Artikel p. 128). E. de Taeye.

Arnold, Samuel Benedikt, Fresko-, Porträt- und Theatermaler, geb. zu Dresden 1744, † daselbst 1817. Die Anfangsgründe der Zeichenkunst eignete er sich bei dem ehe-

Arnold

maligen Ingenieurzeichenmeister Schütz an, dann lernte er beim Hof- und Theatermaler Müller, 1778 erhielt er einen Ruf nach Bremen und Oldenburg und hielt sich noch arbeitend in verschiedenen Städten Niedersachsens auf; 1788 kehrte er nach Dresden zurück. Er war an der Ausschmückung des sogen. neuen Flügels in Schloß Pillnitz mit tätig (dekorative Arbeiten und Plafonds), fertigte ferner gelegentlich der Vermählung des Prinzen Maximilian 1792 Malereien im prinzl. Palais nach Angabe des Hausmarschalls Frhr. von Racknitz. 1798 wurde er vom sächs. Hofe mit Besoldung als Hofmarschallamtmaler angestellt. Viel Beifall fanden seine Porträts in Wasserfarben und auch Bildhauerarbeiten, Reliefs.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. — Keller, Nachrichten von Dresdener Kstlrn. — Meyer, Kstlerlex. R. Bruch.

Arnold, Samuel James, engl. Panoramen- und Porträtmaler, stellte 1800—1808 eine Reihe von Porträts in der Roy. Academy aus und war in der Panoramenmalerei ein Nachahmer und Rivale Parkers. Nach Arnolds Porträt des Naturforschers Erasmus Darwin fertigte P. Pym ein Schabkunstblatt in Folio (1801).

Meyer, Kstlerlex. II 276. — Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 67.

Arnold, Siegmund, s. Arnold, Johannes.

Arnold „de Trajecto“ (Maastricht oder Utrecht?), Bildschnitzer in Hamburg. Schnitzte 1463 die nachher von Epsenrod (s. d.) bemalte hölzerne Rose für die Ratsherrnkapelle, s. Hamb. Kämmererechnungen II 195. Wohl identisch mit dem „Kuntormaker“ A. (Kämmererechn. II 879 z. Jahre 1468).

Mithoff, Mittelalt. Kstler. und Werkstr. Nieders. und Westf. 2. Ausg. p. 21 und 450.

E. Benesé.

Arnold von Tricht aus Kalkar, deutscher Bildhauer, 16. Jahrh., verfertigte 1551—1558 von den lebensgroßen Steinbildern an den Pfeilern des Mittelschiffes der St. Victorskirche in Xanten die Figuren der drei Könige. 1556 verfertigte er die den Mittelbau des Leuchterbogens ebendort krönende Figur (vgl. auch den Artikel Aert, Jehan, I 100).

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 351, 361, 498. ***

Arnold, Urs Josef Friedrich, geb. 1789 in Solothurn, † ebenda 1810. In seiner Jugend Zinngießer. Zeichnete und stach 1762 bis 1770 die Metallplatten für die Einlagen in den Eckstein u. Knopf der St. Ursenkirche nebst den im Mus. in Solothurn aufbewahrten Kopien.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. ***

Arnold, Valentin, Kanonengießer aus Prag, von dem in Krumau (in Böhmen) 2 Kanonen mit seinem Namen und dem Datum 1608 erhalten sind.

Mitt. d. Centr.-Comm. N. F. XVII 34. **

Arnold von Westphalen (Arnalt Bestürling?), Baumeister, tätig in Sachsen, woselbst er von 1470 bis zu seinem Tode am 4. 5. 1490 nachzuweisen ist.

Seit 1471 stand er in den Diensten des Kurfürsten Ernst und des Herzogs Albrecht von Sachsen und leitete als Oberlandbaumeister den Bau des Torgauer Schlosses. Früheste Arbeit von ihm vielleicht am Schloß Hinterglauchau (zwischen 1460—70). Unter Hugold von Schleinitz war er von 1470—75 an der Erneuerung des Burghauses zu Rochsburg tätig, für ihn arbeitete er zu gleicher Zeit auf Burg Kriebstein von 1471 an. Von 1471 ab Einwölbung des Chores der Kirche zu Mittweida. 1472 beginnt seine Haupttätigkeit in Meißen bis 1476 am Meißener Dom und als Architekt der Albrechtsburg. 1473 war er vorübergehend am Residenzschlosse zu Dresden beschäftigt. Ferner Arbeiten von ihm an der Kirche zu Unserer Lieben Frauen auf dem Berge zu Penig und am östlichen Torhaus des Schlosses zu Rochlitz; Oberleitung am Baue des Schlosses zu Tharandt 1476 und des Schlosses zu Leipzig 1478/80, daselbst Entwurf zum Gewandhause 1479. Die Kunigundenkirche zu Rochlitz, vollendet 1476, ist außer dem Turmbau ein einheitliches Werk des Meisters, an den sich eine bedeutende Schule angeschlossen, die aber seine wichtigen Neuerungen nur in Einzelheiten ausbildete. Überblickt man seine bedeutende und vielseitige Tätigkeit, so erkennt man, daß der Meister zwar noch auf der gotischen Bauweise fußte, überall aber seine eigene, kraftvolle Persönlichkeit zum Ausdruck brachte. Bei seinem Hauptwerke, der Albrechtsburg, sind die gotischen Rippengewölbe fast ganz verschwunden und durch reiche Gratgewölbe ersetzt. Die Strebpfeiler sind nach innen gezogen, die freistehenden Pfeiler entbehren der Kapitäle, die großen Fenster lassen eine Flut von Licht einströmen. Statt des Spitzbogens verwendet der Meister den sog. Vorhangbogen, eine für seine und seiner Schule Arbeiten charakteristisch gewordene Zierform.

Meyer, Kstlerlex. — Mithoff, Mittelalt. Kstler. Nieders. u. Westf. — Bruck, Friedrich der Weise p. 21, 22, 23, 38, 60. — Bau- und Kstdenkm. Sachsens XIII 10, XIV 22, 40, 70, 77, 83, 87, XVII 296, 346, XXI—XXIII 336, XXIV 124, XXV 70, 90, 93, XXVI 211. R. Bruch.

Arnold von Würzburg, Meister. Maler. Zuerst erwähnt durch den Kanzler Michael de Leone (Michael von Löwen), Stiftsherrn vom Neuen Münster, Staatsmann und Historiker in seinen mit 1854 abschließenden Aufzeichnungen, nach denen Meister A. „meisterlich fein und sehr köstlich“ gemalt habe (Böhmer, Fontes rer. Germ. I 451). Die Stelle bezieht sich namentlich auf steinerne Heiligenbilder, die Meister A. bemalte. Egon von Bamberg rühmte ihn in seiner Minneburg

Arnold — Arnolfo di Cambio

(14. Jahrh.), ebenso ein Jahrh. später der Nürnberger Meistersänger Hans Rosenplüt der Schnepferer. Werke von ihm lassen sich nicht nachweisen.

Meyer, Kstlerlex. Fr. Leitschuh.

Arnold, Xaver, Bildhauer in Hamburg, geb. 17. 2. 1848 in Sursee (Kanton Luzern).

Nach Erlernung des Technischen Ausbildung in Wien an der Vorschule zur Akad. und an der Münchener Akad. b. Prof. Wiedmann,

Lehrer an der Bauschule in Holzminden. Dann

nach Hamburg: Denkmal für den General Garcia Rovira in Kolumbien; in Hamb. Staatsauftrag

die Maghellanstatue auf der Kornhausbrücke und die Christusfigur auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf, ferner viele Grabmäler.

Meisterarchiv. Gal. v. Zeitgenossen Deutschlands ed. K. Barton. E. Benesé.

Arnold, s. auch Arnold, Arnd, Arndt, Arnold und Arnoldt.

Arnoldi, Carolus Bernardus, Kalligraph in Bremen, nach dessen Zeichnung G. L. Lambrecht ein großes Blatt mit heil. Darstellungen und Sprüchen lithographierte.

Arnoldo Fiammingo, Glasmaler aus Flandern, wurde 1568 von Alessandro Farnese auf 6 Jahre zur Anfertigung von Glasmalereien in seinen Palästen verpflichtet. Der Künstler starb in Parma am 31. 1. 1578. Arbeiten von seiner Hand waren bisher nicht nachweisbar.

Scarabelli-Zunti, Mscr. in der Bibl. St. Lotlici.

Arnoldo, s. auch Arnoldus.

Arnoldt, Augsburger Med. u. Goldschmied. Bte nach einem Brief Ph. Hainhofers (12/22. 12. 1610) den kristallinen Fingerhut Pommerschen Kunstschränk (Berlin kgl. Kunstgew.-Mus.). Vielleicht identisch mit Georg Arnoldt.

Jahrb. d. preuß. Kunstl. V 48, 52. ***

Arnoldt, Georg (Jerg), Ornamentstecher, Arnbach um 1586—1596. Von ihm mehrere Folgen von Schwarzornamenten für kleine Goldschmieds-Zierteile. 1.) 6 Blatt bez. IAF 1586; 2.) 6 Blatt Goldschmiedemuster, meist für Ringe, bez. Georg Arnoldt fecit 1589; bei Reynard, Cat. Seite 57 eine dritte Folge von 1596.

Meyer, Kstlerlex. — Catal. d'ornements du Cabinet Reynard, Paris 1846. — Die ersten beiden Folgen in der Orn.-Stichlg. des Kstgew.-Mus. Berlin.

Arnoldt, Hans, Bildhauer, geb. 2. 10. 1860 in Wittenberg, Schüler der Münchener Akad. 1879—81, der Berliner 1881—82, besonders unter Prof. Albert Wolff. Jetzt in Berlin-Grünwald. Werke: Kaiser Friedrich-Denkmal f. Wittenberg, in Bronze (1894), für Lehmin, in Bronze (1902), für Werder (1904). Denkmal für Schultze-Delitzsch in Berlin (1899), in offenem Rock mit redend ausgestreckter Hand dastehend, in Marmor, 1 1/4-fache Lebensgröße u. auf zwei niedrigen Sok-

keln zwei in Bronze gegossene Gruppen: Handwerker und Feldarbeiter, die sich zu treuem Bunde die Hände reichen, und kleinbürgerlich gekleidete Frau, die den rechten Arm um einen neben ihr stehenden Knaben legt. Verschiedene Kriegerdenkmäler. Bogenschützin (Groß. Berl. Künstlerausstellg. 1904).

Kunstchronik. N. F. X 506 (Schultze-Delitzsch-Denkml.). P. Kühn.

Arnoldt, Heinrich, Steinmetz aus Rosenfeld, baute 1717 nach der Inschrift eines Schlußsteins das Schiff der Kirche zu Flözlingen O/A. Rottweil.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer No. 594. M. Bach.

Arnoldus, Meister. Deutscher Erzbildhauer, nur bekannt durch das 1876 vollendete Erzbaptisterium in der Oberkirche zu Frankfurt a. O., als dessen Verfertiger er durch Inschrift beglaubigt ist.

Spieker, Beschrbg. und Gesch. d. Marienkirche zu Frankfurt a. d. O., p. 54. H. V.

Arnoldus de Vultu Sancto, Maler in Rom, figurierte 1478 unter den Begründern der römischen Malerkorporation di S. Luca.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) III 99, 102.

Arnoldus, s. auch Arnold u. Arnoldo.

Arnolfi, Michelangelo, italien. Architekt, erwähnt 1498 als Restaurator der Annunziatenkapelle im Dome zu Fano. Dieser Kapellenbau war ursprünglich (1878) vom Bischof Fra Leone als Sakramentskapelle errichtet worden.

G. Castellani in Rass. bibl. dell' arte ital. 1898, p. 190 ff. G. Degli Aszi.

Arnolfo di Cambio u. Arnolfo di Firenze:

I. **Arnolfo di Cambio** aus Colle di Val d'Elsa, Architekt. Über sein Leben u. seine Werke besteht spärliche Kunde. Vasari erwähnt ihn in der 1. Ausgabe seiner Vite (1550) nur nebenher (im Leben Cimabues, Brunelleschis, Proemio zum II. Teil); 1568 hat er ihm eine ausführliche Biographie gewidmet, aber so verwirrt und fabulos, daß man am besten ganz von ihr absieht. Nur zwei sichere Daten sind bekannt: 1. ein Dokument vom 1. 4. 1300 (Gaye I. 445 (ungenau), Loggia de' Lanzi p. 192). Darin gewährt ihm die Signorie von Florenz auf seine Petition, mit Rücksicht auf seine hervorragenden Leistungen im Kirchenbau, speziell beim Bau des Florentiner Domes Steuerfreiheit (nicht das Bürgerrecht) und dies auch nur für seine Person, nicht für seine Deszendenz. 2. ist sein Todestag überliefert: VIII Idus Martii — obiit magister Arnolfus del opera di sca. reparata — im Mortuar von Sta. Maria del Fiore, dessen Untersuchung ergeben hat, daß Arnolfo am 8. 8. und wahrscheinlich 1302 (nach unserer Zeitrechnung) gestorben ist. Ein drittes Dokument: die Inschrift über die Grundsteinlegung des Domes gegenüber dem Campanile, in der es u. a. heißt: Istud Ab Arnulpho Templum

Arnolfo di Cambio

Fuit Edificatum etc. — ist nach dem Charakter der Schrift sowie des Wortlautes erst zu Beginn des 16. Jahrh. entstanden und damit wertlos. Arnolfos Geburtsjahr ist nicht bekannt. Vasari nennt 1282, seine Kommentatoren (Lemonnier) 1240, beide Zahlen willkürlich. Als er Steuerfreiheit erhielt, war noch seine Mutter — Perfetta — am Leben, die nach jenem Nekrolog am 17. 1. kurz vor dem Tode ihres Sohnes starb. Das läßt eher vermuten, daß der Meister verhältnismäßig kein hohes Alter erreicht hat. Das Metier seines Vaters Cambio ist unbekannt. Da der Zusatz „magister“ bei ihm fehlt, könnte man schließen, daß er weder Architekt noch Werkmeister gewesen sei. Wo, wann, bei wem Arnolfo die Baukunst erlernt, und welche Werke er in seinen früheren Jahren ausgeführt hat, das alles wissen wir nicht. Vasari bringt ihn mit dem unbekanntem Erbauer von San Francesco di Assisi zusammen. Aber die Stilunterschiede sind zu groß, um diese Annahme zuzulassen. Auch die Erbauer der Dominikanerkirche in Florenz Santa Maria Novella, Fra Sisto und Fra Ristoro, kommen aus demselben Grunde nicht in Betracht. Bei dem Maler Cimabue kann er so wenig gelernt haben wie bei Nicola Pisano, der überhaupt nicht Baumeister gewesen ist: seine angebliche architektonische Tätigkeit beruht in dem die Arca di San Domenico betreffenden Dokumente auf einem Lesefehler: archirektor nicht architektor ist zu lesen. Immerhin ist die Annahme berechtigt, daß die „architettura monastica“ des 13. Jahrh., die von der altchristlichen Basilica der Benediktiner ihren Ursprung nahm, im Laufe der Zeiten nach Plan, Aufbau und Gliederung in ganz bestimmter, doch mannigfaltiger Weise durch Kluniazenser, Zisterzienser und Bettelmönche abgewandelt wurde, die Voraussetzung wie der italienischen Baukunst überhaupt, so auch Arnolfos di Cambio gewesen ist. Aus diesem Milieu erhebt sich der Meister, so jedoch, daß er vermöge seiner künstlerischen Potenz in den Baustil, wenigstens in den von Florenz, eine eminent persönliche Note hineinbringt und wesentlich seine weitere Entwicklung im Trecento bedingt. Arnolfo war ein Gotiker nicht in dem Sinne des Nordens, auch nicht in dem der genannten Kongregationen. Die Gotik hat sich in Italien und besonders in Toskana nie recht einbürgern können, sonderu von Anfang an, konform dem Charakter und den Anschauungen der Bevölkerung, ein Kompromiß mit dem Vorhandenen geschlossen. Arnolfo hat diesen Baustil auch nicht eingeführt, vielmehr alle Elemente desselben bereits vorgefunden. Aber aus ihnen, zusammen mit der basilikalischen Tradition, wie sie gerade das konservative Toskana beibehalten und gepflegt hat, gestaltet er einen Raumstil von höchst

eigenartigem, wenn man will, von spezifisch florentinischem Gepräge. Darin besteht seine Bedeutung innerhalb der Architektur. Der Charakter von Arnolfos Kunst ist Weiträumigkeit und Strenge, aber auch eine kalte Größe. Nach einheitlicher und überwältigender Wirkung in den Verhältnissen und Massen seiner Innenräume strebt der Meister; und diese erreicht er durch die Klarheit und Einfachheit seiner Dispositionen sowie durch den bewußten Gegensatz von Auflösung und fester Begrenzung: Große zusammenhängende Wände, von spärlichen, schmalen Fenstern durchbrochen, die von Anfang an für Bemalung vorgesehen waren; aber innerhalb derselben ist alles licht und großräumig und erhaben. Eine bis dahin unerhörte Weite der Schiffe und Arkaden, die nach dem Mittelschiffe zu sich öffnen und dieses besonders herausheben; dazu wenige Pfeiler von schlanker, einfachster Bildung, in möglichst weiter Stellung. Überhaupt das konstruktive Gerüst erscheint bei ihm auf ein Minimum reduziert, soweit es eben zur Stütze und Sicherung des Bauganzes nötig ist, aber konsequent durchgeführt. Und der imposanten Wirkung zuliebe vernachlässigt er das Detail und verzichtet auf Schmuck wie auf Durchbildung der einzelnen Glieder. Arnolfos Bauwerke machen einen geradezu ärmlichen und nüchternen Eindruck in dekorativer Beziehung. In alledem offenbart sich ein höchst eigenartiger, zielbewußter Wille, eine zwingende, geschlossene Persönlichkeit, die sich gleicherweise von den Vorgängern wie von den Zeitgenossen unterscheidet. Besonders zu Giovanni Pisano, dem zweiten großen Baumeister Toskanas um die Wende des Du- und Trecento, der wie er demselben Boden entsprungen ist, aber eine selbständige Entwicklung genommen hat, wie überhaupt zur Pisanischule steht Arnolfo di Cambio in deutlichem Gegensatze. Nicolas genialer Sohn ist malerischer und bewegter. Er verzichtet eher auf Übersicht und Klarheit zugunsten eines reichen und geschmackvollen Bildschmuckes; und unter seinen Händen wandeln sich die gotischen Motive vollends ins Dekorative um.

Werke Arnolfos: 1. Santa Croce, die Franziskanerkirche von Florenz, an Stelle eines älteren Kirchleins, das bald nach dem Tode des hl. Franz den minderen Brüdern eingerichtet worden war. Die Grundsteinlegung zum Neubau fand nach einer alten Inschrift (im 1. Seitenschiff der Kirche neben dem Altar der Serristori) am 8. 5. 1295 statt; doch müssen ihr geraume Zeit vorher Verhandlungen vorangegangen sein über die Wahl des Architekten, die Aufstellung und Genehmigung des Bauprogrammes, der Pläne, die Beschaffung der Mittel, die einige reiche Familien aufbrachten; doch auch die Kommune

Arnolfo di Cambio

steuerte wiederholt Beihilfen bei, u. dergl. m. Daß Arnolfo der Baumeister des Gotteshauses gewesen sei, sagt allein Vasari; aber dieser Behauptung wohnt ein hoher Grad von Wahrscheinlichkeit bei. Denn einmal liegt ihr eine gute alte Lokaltradition zugrunde, und sodann, was am meisten entscheidet, trägt das Gebäude alle Merkmale von Arnolfos Stil an sich. Von ihm stammt der Entwurf resp. das Modell der Kirche, die in ihren Verhältnissen alles bis dahin in Florenz Gebaute übertrifft und in ihrer Raumwirkung wie in ihrem Detail Vorbild für eine Anzahl von Kirchen geworden ist. Er begann den Bau aus Zweckmäßigkeitsgründen (Villani VIII 7.) mit den Kapellen von Chor und Querschiff, um allmählich nach der Fassade vorzuschreiten. Bis zu seinem Tode führte er wohl die Aufsicht über die Bauarbeiten, obgleich er bereits 1296 zum Dombaumeister berufen worden war. Wieviel unter Arnolfo vollendet worden ist, läßt sich heute kaum bestimmen. Doch der Umstand, daß Santa Croce in Anlage, Aufbau und Wirkung wie aus einem Gusse dasteht, als Verkörperung eines gewaltigen künstlerischen Willens, so konsequent und bei aller Größe harmonisch, folgt notwendig, daß Arnolfos Plan oder Modell im ganzen und groben treu ausgeführt worden ist; und das bezieht sich nicht bloß auf die Kirche, sondern auch auf den Konvent und den Kreuzgang; wenigstens der letztere zeigt in den älteren Partien Übereinstimmung mit der Architektur der Kirche. Etwa bis 1330 war Santa Croce sicher in ihrem östlichen Teil, wenn nicht im Rohbau überhaupt vollendet. Wenigstens mußte der Bau so weit fortgeschritten sein, daß Giotto und seine Schüler ungestört ihre Malereien in einigen Chorkapellen sowie an den Seitenwänden des Langschiffes (an den hintersten Jochen) ausführen konnten. Noch 1388 wurde an der Kirche gebaut, und 1442 fand ihre Schlußweihe in Gegenwart Eugen IV. durch Kardinal Bessarion statt. Die nüchterne und schwerfällige Fassade ist erst in den Jahren 1856—1863 von Matas angefügt worden. Die Kirche in Gestalt eines lateinischen Kreuzes (116,47 m lang) ist dreischiffig. Das Mittelschiff überragt die beiden anderen sowohl an Höhe wie an Breite um ein bedeutendes. Die außerordentlichen Raumverhältnisse in dieser Kirche veranlaßten wohl den Meister, auf Wölbung zu verzichten und dafür die allerdings in Toskana traditionellen offenen Dachstühle beizubehalten. Der über dem Mittelraume ist ein fortlaufendes hölzernes Sparrendach. Da er aber zur Sicherung der hohen Obermauern des Mittelschiffes von den Außenwänden der Kirche nach jedem Mittelpfeiler hin Zwischenbögen gezogen hatte, so bekam in den Seitenschiffen ein jedes Joch sein eigenes Satteldach, das auch nach

außen hin durch einen hohen Giebel markiert erscheint. Durch dieses hohe und luftige Dachgestühl, ferner durch die kühnen Spannungen der spitzbogigen Arkaden, die ihrerseits auf weit gestellten, achteckigen, äußerst schlank und doch wieder kräftig gebildeten Pfeilern ruhen, wird die machtvolle Raumwirkung des ganzen Gebäudes u. darin besonders wieder des Mittelraumes erreicht. Das war aber künstlerische Absicht Arnolfos, der damit trotz allen gotischen Formen, die er benutzt, in strikten Gegensatz zu den Konstruktionen des Nordens tritt. An der Rückwand des Querschiffes befinden sich 11 gewölbte Kapellen; in der Mitte die eigentliche, geräumige, polygonal abschließende Chorkapelle (den Alberti gehörig); rechts und links von ihr, zu je 5 geordnet, die 10 übrigen, schmälern, die viereckig abschließen, von geringerer Tiefe u. um die Hälfte niedriger wie jene. Durch diese Anordnung und diese Proportionen wird aber die Chorkapelle als dominierende charakterisiert, obwohl sie nicht so breit wie das Mittelschiff ist und erst unter Zuhilfenahme je einer Seitenkapelle dessen Breite erreicht. Das bedeutet aber Vereinheitlichung bei reichem Wechsel. Beim Eintritt in die Kirche ist somit die Möglichkeit geboten, die gesamte Anlage von Lang-, Querschiff und Chor mit einem Blicke zu überschauen. Und diese Rücksichtnahme auf die Gesamtwirkung wie auf den Standpunkt des Beschauers ist eben für Arnolfos Stilweise charakteristisch.

Mit dem eminenten Raumgeföhle des Meisters kontrastiert auffällig der Mangel an plastischem Detail. Die Kirche ist höchst schmucklos u. kahl im Innern, das man sich freilich von vornherein durch ausgedehnte Wandmalerei belebt denken muß. Aber auch die Bildung der Profile und besonders der Kapitäle ist so einfach wie möglich: Ein paar Blätter ohne Modellierung, die sich steil und flach um den Pfeilerkern herumlegen; besonders an den hintersten u. also ältesten Pfeilern, die sicher auf Arnolfo zurückgehen, ist das zu beachten. Ebenso primitiv ist auch die Behandlung der Galerie, auf steifen, langweiligen Konsolen ruhend, unterhalb der Fenster, welche aus praktischen Gründen rings um den ganzen Kirchenkörper geführt ist. In alledem macht sich ein Mangel an plastischem Sinne und an plastischer Schulung bemerkbar. Arnolfo di Cambio war eben ein genialer Architekt, kein Bildhauer.

2. Der Neubau des Domes von Florenz Santa Reparata, seit 1412 Santa Maria del Fiore gen. u. lange nach Arnolfos Ableben vollendet. Als Brunelleschi 1446 starb, war z. B. die Laterne auf der Kuppel noch im Bau, und der große Knopf von vergoldeter Bronze wurde erst 1472 von Verrocchio hinzugefügt. Die feierliche Grundsteinlegung fand am 8. 9.

Arnolfo di Cambio

1296 statt, nachdem zuvor, etwa seit dem Frühjahr (Juni) die Vorbereitungen zum Neubau getroffen worden waren. Arnolfo arbeitete zunächst die Pläne aus und fertigte ein genaues Holzmodell an, das allgemein gefiel, — *opus mirificum, magnificum* nennen es die Urkunden —, und das noch lange nach seinem Tode in der Bauhütte am Campanile zu sehen war. Auch begann er die Fundamente zu legen; und da jene Urkunde von 1800 von einem „sichtbaren“ Anfang der Kirche spricht, so darf man ihm vielleicht ein Stück der Fassaden- und der Umfassungsmauer zuschreiben, natürlich nur im Rohbau; etwa die beiden ersten Joche mit den schmalen und steilen Fenstern und den flachen Strebepfeilern, deren Gestalt von der des übrigen Baukörpers sichtlich abweicht. Ferner wird er vielleicht auch die dazu gehörigen Arkadenpfeiler errichtet haben, die jenen schwachen Streben entsprechend enger gestellt waren als die heutigen im Quadrat stehenden, doch noch ohne Einwölbung. Bei der Vergrößerung des Domes unter Francesco Talenti wurden sie dann niedergelegt, die Seitenschiffmauern aber nicht, wohl weil sie inzwischen inkrustiert waren, und man Kosten sparen wollte. Aber es bleibt gleichwohl eine Hypothese, daß diese älteste Partie des heutigen Domes von Arnolfo selbst herstamme. Sie wird zwar nach seinem Modell gebaut worden sein, das für die nächste Zeit maßgebend war, doch wahrscheinlich in die Zeit nach dem Tode des Meisters fallen; und vollends die Marmorinkrustation, überhaupt jede plastische oder malerische Ausschmückung der ältesten Seitenschiffelder ist erst in der Zeit von 1310—1336 resp. 1342/3, wenn nicht noch später, hinzugekommen. Und dazu gehören auch jene geringen Fragmente in „kosmateskem“ Zierstile (heute in der Opera del Duomo), welche L. del Moro (la facciata d. S. M. d. F. 1888) aufgefunden und auf die Haupttür der alten Fassade sowie auf Arnolfo bezogen hat, ein ganz willkürliches Verfahren, das sich dadurch erledigt, daß der Meister sich überhaupt nicht auf Dekoration eingelassen hat noch einlassen konnte. Etwas Sichtbares vom Arnolfobaue existiert heute also nicht; auch ist nicht mit Sicherheit zu sagen, wie sein Projekt überhaupt ausgesehen hat. Die Abbildungen, welche man darauf bezogen hat, fallen alle in eine spätere Zeit (nach 1850): so diejenige auf einem Lunettenfresko im ersten Chiostro von Santa Croce und die auf der „triumphierenden Kirche“ in der Spagnuolikapelle von Sta. Maria Novella; speziell letztere möchte Orcagnas Modell wiedergeben, das eine Zeitlang als „il più leggiadro e di meno costo“ im Vordergrund des Interesses stand, aber nicht ausgeführt wurde. Es zeigt sienesischen Stil und Übereinstimmung mit dem Tabernakel von Orsanmichele.

Wir mögen uns vorstellen, daß Arnolfo eine Santa Croce im ganzen und großen verwandte Anlage geplant hatte, doch in größeren Dimensionen und durchweg gewölbt: Ein dreischiffiges Langhaus, ein Querschiff mit einer achteckigen Kuppel über dem Chor im Zentrum, das Mittelschiff wie die zwei Querenden in Absiden oder Tribunen mit radial gestellten Kapellen auslaufend. Ob die Kuppel auf einem Tambur ruhte oder der gewöhnlichen Annahme zufolge unmittelbar auf Pfeilern und Pendentifs, läßt sich nicht mehr entscheiden, ist auch weniger von Bedeutung. Für beide Arten gab es in Toskana Beispiele. Aber die Kirche Arnolfos scheint von, erheblich geringerer Längenausdehnung wie der Dom von heute gewesen zu sein. Wohl stecken in letzterem die Grundgedanken und -Linien des genialen Meisters. Auch wird er der großräumigen Wirkung zuliebe möglichst schlanke und relativ spärliche Pfeiler, weite Arkadenöffnungen und ein nach Höhe wie Breite bedeutendes Mittelschiff angestrebt haben. Inzwischen jedoch hatte mit dem technischen Fortschreiten auch eine Steigerung der Baugesinnung stattgefunden, für die Arnolfos Stil nicht mehr genügte. Und diese Steigerung und Weiterentwicklung auch in den Einzelheiten geht auf Fr. Talenti zurück, der zwar nicht Arnolfos Schüler, aber sein geistiger Erbe und Nachfolger gewesen und dem Ruhmesbedürfnisse wie dem Ehrgeiz der Florentiner, das gewaltigste Gotteshaus in ganz Toskana zu besitzen, mit kongenialer Kraft entgegengekommen ist.

Weitere Bauwerke Arnolfos di Cambio lassen sich nicht nachweisen. Gegen eine ganze Anzahl anderer meist weltlicher, die ihm zugeschrieben werden, erheben sich Bedenken: So rührt von ihm sicher nicht der Bau des dritten Cerchio von Florenz her; nicht die Kornhalle bei Orsanmichele, die 1804 dem Feuer zum Opfer fiel; nicht die Marmorinkrustation des Florentiner Baptisteriums. Weder den Palazzo Vecchio in Florenz noch das Kastell des Grafen Simone Guidi da Battifolle zu Poppi im Casentino, das auch keineswegs für jenen Vorbild gewesen ist, noch den Pal. Bonizzi in der Stadt hat er gebaut. Der Signorenpalast wurde 1298 zu errichten beschlossen, das nötige Terrain im Laufe von 1299 erworben, im Frühjahr 1300 der Bau in Angriff genommen und 1301 in der Hauptsache vollendet. Da hätte es doch den Prioren näher gelegen, falls Arnolfo der Architekt dieses trutzigen Regierungsgebäudes gewesen wäre, ihm mit Rücksicht auf seine Verdienste um dieses kommunale Monument am 1. 4. 1300 Steuerfreiheit zu gewähren. Das Schweigen der Urkunde gerade in diesem Falle ist aber beweiskräftig genug, um ihn als Erfinder und Bauleiter zu streichen. Nun

Arnolfo di Firenze

nennt jene Urkunde Arnolfo den berühmtesten und geschicktesten Erbauer von Kirchen (Plural!) in vicinis partibus d. h. in Florenz und Umgebung. Mit Rücksicht darauf möchte ihm vielleicht der Neubau von Santa Maria Maggiore und an Stelle von Nicola Pisano der von Santa Trinità in Florenz (1250??) zuzuschreiben sein, die beide Santa Croce zeitlich wohl vorausgehen. Santa Trinità besonders verrät in der Anlage (6 quadrat. Chorkapellen in einer Reihe, eine jede einem Schiffe des Langhauses entsprechend), in der luftigen und edlen Raumbehandlung wie in den gestreckten viereckigen Pfeilern usw., Verwandtschaft mit Arnolfos Weise; aber auch nach rückwärts mit den Zisterzienserbauten in Toskana ist der Zusammenhang offenbar; und damit wäre dann an einem klaren Beispiel Herkunft wie Abwandlung des neuen Stiles Arnolfos nachgewiesen. Allein es muß betont werden, mehr wie um eine Hypothese handelt es sich dabei nicht. Mit der Fassade des Domes von Orvieto hatte Arnolfo di Cambio nichts zu tun. Endlich soll er nach Vasari (1285?) Kirche und Chor der Badia von Florenz erneuert und den Glockenturm erbaut haben, eine unkontrollierbare Angabe, die auch für die Erkenntnis des Meisters von geringem Werte ist, da nach Villani (VIII 89) 1207 der Campanile zur Strafe der Mönche bis zur Hälfte zerstört und erst 1280/1 (ibid. X 174) wieder aufgerichtet wurde; und dieser letzten Periode, wenn nicht noch später, gehören auch einige figurirte Kapitäle an, die übrigens auch mit den urkundlich bezeugten Arbeiten des Bildhauers Arnolfo (cfr. sub II), besonders mit denen an dem Tabernakel in San Paolo fuori le mura in Rom nicht übereinstimmen, mit dem er in demselben Jahre 1285 beschäftigt war. Ob diese Kapitäle (im Mus. Naz. No. 80—88) gerade dem Campanile der Badia angehörten, ist mehr wie fraglich. Französ. Arbeit sind sie nicht. Die Art ihrer Behandlung, besonders das Streben nach Bewegung und lebendiger Wirkung und der teilweise manierierte Ausdruck der Köpfe schließen eine zu frühe Datierung aus. Die Ausführung ist gewöhnlich. Im Mus. di Antichità bei San Marco steht ein Pilasterkapitäl (ohne No.; Katalog vcat) mit der Bezeichnung: vom Campanile der alten Badia: Einfache, steile, mit den Spitzen umgebogene Blätter und einer Hauptrippe um den Pfeilerkern, die unleugbar mit den frühesten Kapitälern in Sta. Croce übereinstimmen. Hat Arnolfo an der Badia gearbeitet, und trifft die angegebene Provenienz dieses Kapitales zu, dann kann er es sehr wohl einen anderen haben anfertigen lassen, denn es ist gewöhnliche Werkstattarbeit. Dieses Stück rückt jene figurirten Kapitäle aber in recht weite Ferne.

II. Arnolfo di Firenze, Bildhauer. Sein Geburts- und Todesjahr sowie der Name seines Vaters sind unbekannt. Er war ein Schüler Nicolas Pisano, in dessen Atelier er nach der Vollendung der Kanzel im Baptisterium von Pisa eingetreten sein mochte, zwischen 1260 u. 1265. In gewissen Relieffeldern dieser Kanzel läßt sich schon eine andere Hand bemerken, aber nicht die Arnolfos (etwa Fra Guglielmos?). Vom 29. 9. bis Ende 1267 erscheint der Bildhauer urkundl. an Nicolas zweitem Meisterwerk, der Kanzel im Dome von Siena, beschäftigt; doch läßt sich auch daran sein Anteil nicht bestimmen. Venturis Zuweisungen sind willkürlich. Die Stilvergleichung mit seinen allerdings späteren Werken lehrt, daß Arnolfo zu dem figürl. Schmucke nichts, weder zu den Einzelfiguren noch auf den Feldern, beigesteuert hat, im Gegensatz zu Nicolas Sohn Giovanni, dem hier zum ersten Male weiteste Gelegenheit gegeben war, sein eminentes Können zu betätigen. Es scheint vielmehr, daß Arnolfo (wie seine Genossen Lapo, Goro und Donato) mehr in untergeordneter Weise verwendet worden ist, zur Herrichtung der einzelnen Werkstücke, Säulen, Kapitäle, Basen und Löwen; vielleicht rührt auch der Musivschmuck in den Zwickeln, am Rundstreifen und im Innern der Kanzel, nach Analogie mit seinen späteren Werken, von ihm her. Dies sowie der Umstand, daß Nicola in den sienesischen Urkunden den Arnolfo ständig seinen Schüler nennt, führten zu dem Schlusse, daß der Künstler zu der Zeit noch relativ jung war, sein Geburtsjahr also kaum auf 1232 (Vasari), sondern etwa auf 1250 zu fixieren ist. Infolge davon könnte er auch ganz gut die Statue angeblich Papst Johanns XXII. im Dom von Florenz (um 1323) angefertigt haben, wenn nicht stilistische Gründe dagegen sprächen. Wie lange Arnolfo Geselle Nicolas geblieben, wissen wir nicht. An der Arca di San Domenico war er nicht beschäftigt. Erst zehn Jahre später, 1277, finden wir ihn im Dienste Karls I. von Anjou in Rom (wohl schon seit längerer Zeit). Doch ist unbekannt, was er für den König gearbeitet hat. Man schreibt ihm die sitzende, urspr. bemalte Statue Karls am Fuße der Treppe zum Konservatorenpalaste in Rom zu, die der König als Senator der ewigen Stadt gestiftet hatte. Das schwerfällige Werk, das innerhalb der Jahre 1265 und 1284 entstanden ist — in welch letzterem infolge der Sizilianischen Vesper die senatorische Würde abgeschafft wurde —, gehört eher einem römischen (oder apulischen) Bildhauer an. Im Jahre 1277 wurde Arnolfo di Firenze nach Perugia berufen, um zusammen mit Nicola und Giovanni Pisano an dem Brunnen vor dem Dome zu arbeiten. Dieser erklärte sich nur mit Einwilligung Karls da-

Arnolfo di Firenze

zu bereit, die der König am 10. 9. 1277 erteilte, auch gestattete, daß die Peruginer ihren Bedarf an Marmor und an sonstigen Steinen aus den römischen Steinbrüchen deckten (Schreiben des Königs an seinen Vikar und an seinen Kämmerer in Rom). Nicht daß er den Marmor zur Fontäne geschenkt habe, wie immer falsch interpretiert wird. Unbekannt aber ist, ob Arnolfo dem Rufe auch wirklich gefolgt, wie lange er in Perugia gewesen war, und was er schließlich geleistet hatte: — nach Burckhardt den Aufbau; aber dafür bedurfte es keines besonderen Architekten; nach anderen die Figurenreihe des oberen Beckens. In Wirklichkeit läßt sich keine einzige Figur an der Fontäne auf Arnolfo beziehen. Einer urkundl. Notiz vom 4. 2. 1281 zufolge erhielt Arnolfo für 24 Tagwerke einen (nicht sehr hohen) Lohn, dazu die Reisekosten nach Rom und Perugia zurück, ausbezahlt. Aber damals handelte es sich kaum um eine künstlerische Tätigkeit; vielleicht (wie schon 1277?) um Ausbesserungen an der Wasserleitung. Nach Adamo Rossi käme überhaupt nicht dieser Marmorbrunnen, sondern ein zweiter von Bronze am unteren Ende des Platzes in Betracht. Im archäologischen Museum zu Perugia werden drei Relieffiguren aufbewahrt, zwei ruhende Gestalten und eine kniende Frau, nach der Antike, etwa nach Flußgöttern gearbeitet und der Schule Nicolas angehörig. Venturi erklärt sie für Reste eines Brunnens, also eines dritten? — denn der große auf dem Platze kommt dafür nicht in Betracht —, und von Arnolfos Hand. Letzteres ist sicher falsch, denn die Fragmente sind weit edler in Ausdruck und Bewegung; vor allem fallen die Geschlossenheit der Komposition, die Sicherheit und Größe der Linienführung sowie die glückliche Behandlung des Nackten und der Gewandung auf.

Von Arnolfos inschriftlich beglaubigten Werken sind zu nennen:

1. das Grabmal des Kardinals de Bray in S. Domenico di Orvieto († 80. 4. 1282); ein reiches Prunkgrab, vielleicht erst längere Zeit nach dem Tode des Kirchenfürsten gearbeitet und nicht mehr intakt erhalten: Man muß sich einen Baldachin auf gedrehten Säulen hinzudenken. — (Einige Fragmente davon in der Opera del Duomo befindlich.) — Arnolfo erweist sich in dieser Schöpfung als einen Eklektiker, der ohne ausgebildetes architektonisches Empfinden die Motive häuft, aber nicht organisch zu verbinden weiß. Häufung architektonischer und malerischer Details ist noch kein Kennzeichen „dekorativer“ Architektur. Soll hier etwas in sich Geschlossenes entstehen, so müssen Phantasie und Wirklichkeitssinn in ganz anderer Weise Hand in Hand gehen, als es bei Arnolfo der

Fall ist. Dieser hohe Wandaufbau, nicht der erste seiner Art, auch nicht von Arnolfo erfunden, jedoch am Anfang einer langen Reihe ähnlicher Arbeiten, die sich nun überall in Italien einbürgern und je später um so manierter werden, ist aus einer Kreuzung zweier Typen entstanden: Mit dem römischen, auf die Antike in Form und in den Elementen zurückreichenden Kosmatentypus vereint sich ein solcher aus Nicolas und Giovanni Schule. Zu der geschmackvollen Musivdekoration der römischen Marmorarier, die ihre arabisch-süditalienische Herkunft nicht verleugnen kann, kommt die Fülle plastischen Schmuckes hinzu, eine Eigenheit toskanischer Kunst. In dem letzten Jahrzehnt des 13. und im 1. des 14. Jahrh. vollzieht sich in der italienischen Kunst, zuerst in der Plastik, dann dank der übermächtigen Initiative Giottos auch in der Malerei ein Zusammenschluß der verschiedenen lokalen Schulen und Gruppen. Die Kunst Nicolas Pisano, der nicht nur ein großer Künstler, sondern auch ein hervorragender Organisator der Arbeit gewesen war und in Pisa ein Atelier begründet hatte, das zeitweilig (unter Giovanni z. B.) die Skulptur Toskanas gleichsam monopolisiert hatte, greift über diese Landschaft hinaus, nicht nur nach Norden (Mailand etc.), sondern auch nach Rom und weiter in die alte Heimat, aus der sie hervorgegangen war, in den Süden Italiens wieder zurück. Der Ausgleich, der hier entsteht, hat nicht überall bedeutende oder erfreuliche Werke zuwege gebracht, aber er bedingte doch die große Entwicklung und Geschlossenheit im Stilcharakter des Trecento. Nicht immer die bedeutendsten und eigenwilligsten Meister waren die Bannerträger dieses neuen dekorativen Stiles; vielmehr betriebene, mehr handwerkliche Naturen, tüchtige Arbeiter von einer gewissen soliden Technik, ohne hohe Gedanken, ohne feineres Empfinden, deren Stärke in der Nachahmung lag, nicht in der Erfindung, die in hergebrachten Geleisen sich bewegten und das Gelernte mit größeren oder geringeren Modifikationen weitergaben. Zu ihnen gehört Arnolfo aus Florenz, ein Vermittler zwischen römischer und pisanischer Kunst; und er hat lange genug in Rom gelebt, um hier eine Schule zu stiften und zahlreiche Werke zu beeinflussen, wenn sie ihm auch nicht selbst angehören (wie z. B. das Grabmal Hadrians IV. in S. Francesco di Viterbo). Und ließe sich auch nur ein authentisches Werk seiner Hand in Florenz nachweisen, Arnolfo würde auch für dieses Zentrum die gleiche Bedeutung besitzen, als das Haupt einer spezifisch florentinischen Stilnuance oder Schule vor Giotto und Andrea Pisano. Verrät das Grabmal de Bray Mangel an architektonischer Empfindung und Schulung, so befriedigt auch sein plastischer

Arnolfo di Firenze

des Sankt Peter, an der Eingangswand „iuxta portam Ravennatem“ (Petrus Mallius lib. de antiquit. in de Rossi Inscript. ex sec. XII), restaurieren — fecit innouari (lib. benefactorum) — und mit einem pompösen Tabernakel nach Art derjenigen in San Paolo und Santa Cecilia versehen. An der Wand hinter dem Altare und so, daß der die Messe lesende Priester es vor Augen hatte, ließ er sich noch zu Lebzeiten sein Grabmal errichten. Auf einem mit Musive dekorierten Paradebette ruht der Papst, ähnlich wie der Kardinal de Braye flach auf dem Rücken liegend und ohne schräge Neigung zum Beschauer, so daß die Gestalt des Toten bei beträchtlicher Höhe so gut wie unsichtbar war. Hinter ihm der zurückgeraffte Vorhang und darüber ein Mosaik von der Hand Jacopos di Torrito, Maria mit dem Kinde in einem Tondo, r. Petrus, l. Paulus, von denen der erstere den knienden Papst der Gottesmutter empfiehlt. An dem Ciborium, welches ferrea crate cinctum erat, amota tempore Gregorii XIII.; septum altaris pariter marmorum paruis rotis serpentinis ac porphireticis atque musieis lapillis ornatum, — befand sich die Inschrift: hoc opus fecit Arnolphus *architectus*; wohl richtig von Grimaldi wiedergegeben, auch konnte der Meister dieser dekorativen Architektur sehr wohl Architekt genannt werden. Vasari schrieb auf Grund dieser Inschrift dem Arnolfo di Cambio Kapelle und Grabmal zu. Das ist nun nicht so ohne weiteres ausgemacht, daß der Schöpfer des Ciboriums auch das Grabmal für den Papst ausgeführt habe. Immerhin sprechen in diesem Falle alle Erwägungen dafür, daß von Arnolfo aus Florenz beide Arbeiten herrühren. Die Zeit ihrer Entstehung ist nicht bekannt. Ein Datum scheint sich nicht daran befunden zu haben, wenn anders es Grimaldi nicht übersehen oder zu berichten für unnötig erachtet hat. Gewöhnlich wird das Jahr 1800 als Zeitgrenze angegeben. Grabmal und Tabernakel sind aber kaum gleichzeitig entstanden. Nach einer Bulle Bonifaz' VIII. vom 27. 4. 1800 wird der Altar (cappella et altari) seines Vorgängers als fertig und geweiht bezeichnet und im Gegensatze dazu nur von dem Entschlusse, im S. Peter beerdigt zu werden, gesprochen. Am 18. 12. 1296 starb ein Nepot Bonifaz' VIII., Kardinal Benedetto Gaetani, und wurde vor dem Altar des heil. Bonifazius intra ambitum capelle bestattet. Mit Rücksicht darauf meint man (Poggi), daß das Sanktuarium Bonifaz' IV. bis zu diesem Termin vollendet gewesen wäre. Allein der Umstand, daß ein Kardinal in dieser Kapelle sein Grab fand, in der übrigens noch andere Gaetani bestattet waren, schließt die spätere Errichtung des Tabernakels über dem Altare, der längst bestand, doch nicht aus; und nicht

recht glaublich, auch durch keine Urkunde zu beweisen ist, daß eine der ersten Regierungshandlungen des neuen Papstes die Restauration des Sanktuariums und die Wahl seiner Grabstätte in demselben gewesen sei. Das müßte man aber annehmen, wenn bis zum 18. 12. 1296 beides fertig geworden war. Allein dafür würde wieder die Zeit nicht ausgereicht haben. Überhaupt bei der Datierung der Werke Arnolfos hat man nicht immer genügend auf ihre Größe und Schwierigkeit Rücksicht genommen. Arnolfo konnte in knapp 1½ Jahren weder das Tabernakel noch das Grabdenkmal herstellen; ferner war auch Jacopo di Torrito im J. 1296/8 mit den Mosaiken von Santa Maria Maggiore beschäftigt, konnte also kaum zu gleicher Zeit am Grabmal Bonifaz' VIII. arbeiten. Jene Bulle von 1800 gewährt daher nur den terminus ante quem. Endlich befindet sich noch in den Grotten die lebensvolle und naturalistisch behandelte Büste Bonifaz' VIII. mit der Tiara auf dem Haupte und mit ornamentiertem Pluviale. Die Rechte (ergänzt) macht das Zeichen des Segens, die Linke hält die Schlüssel Petri (ergänzt). Sie zierte nach Grimaldi die Wand in parte epistolae und ist weit besser als Arnolfos liegende Papstfigur, der demnach für sie nicht in Betracht kommt.

Sonstige Arbeiten Arnolfos Florentino sind nicht bekannt. Gegen Venturis Zuweisungen erheben sich Bedenken. Besonders in Florenz läßt sich nicht eine einzige eigenhändige nachweisen. War aber, wie man annimmt (Swarzenski), sein Wirken in Rom nur eine Episode, dagegen für Florenz so recht Schule bildend, stellt man ihn als den Meister hin, der die Kunst der Pisani in der Arnostadt heimisch gemacht und eine eigene, selbständige Entwicklung zu Giotto und Andrea Pisano hin angebahnt hatte, so müßten doch hier in erster Linie Werke vorgeführt werden, die diese Hypothese begründen. Was nützt der Nachweis einer bedeutenden Schule, wenn der, der ihr erst Gepräge und Charakter verliehen, gänzlich ausfällt? So liegt aber der Fall mit Arnolfos (angeblich) großem Florentiner Atelier. Nun hat Swarzenski mit großem Fleiß u. Geschick eine Anzahl von Werken aus dem letzten Viertel des 18. und dem ersten des 14. Jahrh. in Florenz zusammengestellt. Sie differieren zwar alle untereinander, so daß viele Autoren, Künstler wie Handwerker, hierfür in Betracht kommen. Das allen Gemeinsame ist aber nicht die Abhängigkeit von Arnolfos Kunst, sondern von der Nicolas und Giovanni; und daraus entwickelt sich allmählich die speziell florentinische Stilweise. Eine ganze Reihe dieser Arbeiten gehört zu dem besten, was damals geschaffen worden ist, erscheint z. B. weit vollendeter als alles, was von Arnolfo herrührt. Denn, gewöhnlich, von der

Arnolfo di Firenze

dieses Bildhauers dürfen wir uns nicht hohe Vorstellungen machen. Dazu gehören in erster Linie die Fragmente bei dem Künstler Bardini in Florenz, Werke von nischer Schönheit“. Aber von ihnen nicht einmal der florentinische Ursprung nach Bardinis Angaben sollen sie aus dem Süden stammen. Und ebensogut kann der angebliche Papst Bonifaz VIII. im Jahre 1294 von Florenz, der Johann XXII. (1316–1334) sein soll, obwohl letzterer während seiner Regierung niemals Florenz oder Italien besucht hat, wo anders gearbeitet sein. Ich halte die Hypothese von dem großen Florentinischen Atelier Arnolfos ohne dessen eigene Leistungen und als Ausgangspunkt der florentinischen Plastik steht einstweilen in der Luft, bis es sich erübrigt, hier weiter darauf einzugehen.

Vasari gelten der Architekt Arnolfo di Cambio und der Bildhauer Arnolfo für eine dieselbe Persönlichkeit. Doch erheben sich gegen diese Identifizierung ernste Bedenken. Der große Architekt, dessen plastische Tätigkeit merkwürdigerweise keine Urkunden auch nicht das Steuerprivileg der Kommune Florenz gedenkt, war aus Colle di Val d'Elsa gebürtig; der Bildhauer wird ausdrücklich als Florentiner bezeichnet. Man wendet (siehe unten), die Nomenklatur in italienischen Urkunden sei so schwankend, daß Verwechslungen vorkämen, und also seien die verschiedenen Angaben von Arnolfos Herkunft irrelevant. Auf diese generelle Weise, die im Grunde die Verwendung von Urkunden unmöglich machen würde, lassen sich aber Tatsachen nicht aus der Welt schaffen. Es ist doch im Einzelfalle des Nachweises eine Genauigkeit, und der kann hier nicht in Frage werden. Wer aber mit Urkunden umgegangen hat, weiß, daß gerade das Umgekehrte zutrifft, und zumal in der anjonischen Verwaltung wie in der vielfach nach demselben Muster eingerichteten der Kommune Florenz, vortreffliche Ordnung herrschte. Das Privileg von 1300 wurde aber, wie es ausdrücklich heißt, auf eine Petition Arnolfos auf seine eigenen schriftlichen Angaben bewilligt; und es ist wenig glaublich, daß der Künstler darin vor der höchsten Behörde ungenau oder unrichtig verfahren hätte. Erner soll der Zusatz *architectus* zum Namen Arnolfo in jener von Grimaldi über dem Grabmal Bonifaz' IV. die Identität beider Artgenüge beweisen. Also wenn zwei dieselben Namens zufällig die gleiche Tätigkeit ausübten, so wären sie dieselben? Das ist eine wunderliche Anschauung! Arnolfo hat die Vollbrachte in der Tat mit dem Namen des Tabernakels eine architektonische Aufgabe damit schon einen Befähigungsnachweis für Kirchenbauten größten Stiles? Die Beobachtung aber, daß die Leistungen des einen eine ungemessene Zierlust, eine Neigung zu häufen, mit architektonischen Details frei zu schalten, einen Mangel an feinem Sinn für die Proportionen der Bauglieder untereinander (genau ebenso wie für die des menschlichen Körpers in seinen Figuren) verraten, in den Bauten Arnolfos di Cambio aber das Umgekehrte statthat, nämlich das lebhafteste Empfinden für organische Verteilung und Gliederung, eine herbe Größe, verbunden mit einem entschiedenen Mangel an Dekoration, führt notwendig zu der Zweiteilung, die nicht bloß ein müßiges Spiel ist. Man hätte doch mindestens da, wo Gelegenheit zur Anbringung von plastischem Schmuck gewesen wäre, Verwandtschaft mit den Skulpturen Arnolfos Fiorentino erwarten dürfen; also an den Kragsteinen und an der Brüstung der den Kirchenkörper durchschneidenden Galerie sowie an den Kapitälern der Pilaster sowohl in bezug auf die Bildung der Blätter wie auf das figürliche Detail darin. Allein daran fehlt es beim Dom wie in Santa Croce vollständig. Die „prächtigen“ Köpfe an der inneren Eingangswand von Santa Trinità oder die im Chor von Santa Maria Maggiore oder die an jenen Kapitälern von der Badia gehören aber stilistisch weder dem Arnolfo Fiorentino noch dem Arnolfo di Cambio an. Es sind das spätere Zusätze, ganz abgesehen davon, daß die erwähnten Bauwerke doch nur vermutungsweise dem Architekten aus Colle di Val d'Elsa zugeschrieben werden, also kein sicheres Beweismaterial bieten. Schließlich erlaubt die Chronologie nicht die Identifizierung der beiden Arnolfi: War Arnolfo di Cambio seit 1294 an Santa Croce, seit 1296 am Dom beschäftigt, wie konnte er gleichzeitig in Rom arbeiten? Denn Inspektionsreisen nach der ewigen Stadt in Sachen des Tabernakels in Santa Cecilia, des Sacellums wie des Grabmals Bonifaz' VIII. wird man doch nicht annehmen? Das hat man auch gefühlt und sucht Luft zu schaffen, indem man einfach Santa Croce dem Arnolfo di Cambio streicht. Das sei „architettura monastica“. Dieses Verfahren verrät Unkenntnis mit den kulturellen Bedingungen der Zeit. Als ob der Allgemeinbegriff: „Mönchsarchitektur“ individuelles Können ausschliesse! Santa Croce zeigt aber gerade ein eminent persönliches Wollen und gestattet überhaupt die Grundlagen und die Tendenz der florentinischen Architektur bis ins Quattrocento hinein zu verfolgen. Mit dem gleichen Rechte könnte man dann z. B. auch Giotto's gesamte Tätigkeit für die Franziskaner als *pittura monastica* negieren. Nun aber hatten die Zisterzienser wie erst recht die Franziskaner Laienbrüderschaften wie Laien in größtem Um-

fangungsnachweis für Kirchenbauten größten Stiles? Die Beobachtung aber, daß die Leistungen des einen eine ungemessene Zierlust, eine Neigung zu häufen, mit architektonischen Details frei zu schalten, einen Mangel an feinem Sinn für die Proportionen der Bauglieder untereinander (genau ebenso wie für die des menschlichen Körpers in seinen Figuren) verraten, in den Bauten Arnolfos di Cambio aber das Umgekehrte statthat, nämlich das lebhafteste Empfinden für organische Verteilung und Gliederung, eine herbe Größe, verbunden mit einem entschiedenen Mangel an Dekoration, führt notwendig zu der Zweiteilung, die nicht bloß ein müßiges Spiel ist. Man hätte doch mindestens da, wo Gelegenheit zur Anbringung von plastischem Schmuck gewesen wäre, Verwandtschaft mit den Skulpturen Arnolfos Fiorentino erwarten dürfen; also an den Kragsteinen und an der Brüstung der den Kirchenkörper durchschneidenden Galerie sowie an den Kapitälern der Pilaster sowohl in bezug auf die Bildung der Blätter wie auf das figürliche Detail darin. Allein daran fehlt es beim Dom wie in Santa Croce vollständig. Die „prächtigen“ Köpfe an der inneren Eingangswand von Santa Trinità oder die im Chor von Santa Maria Maggiore oder die an jenen Kapitälern von der Badia gehören aber stilistisch weder dem Arnolfo Fiorentino noch dem Arnolfo di Cambio an. Es sind das spätere Zusätze, ganz abgesehen davon, daß die erwähnten Bauwerke doch nur vermutungsweise dem Architekten aus Colle di Val d'Elsa zugeschrieben werden, also kein sicheres Beweismaterial bieten. Schließlich erlaubt die Chronologie nicht die Identifizierung der beiden Arnolfi: War Arnolfo di Cambio seit 1294 an Santa Croce, seit 1296 am Dom beschäftigt, wie konnte er gleichzeitig in Rom arbeiten? Denn Inspektionsreisen nach der ewigen Stadt in Sachen des Tabernakels in Santa Cecilia, des Sacellums wie des Grabmals Bonifaz' VIII. wird man doch nicht annehmen? Das hat man auch gefühlt und sucht Luft zu schaffen, indem man einfach Santa Croce dem Arnolfo di Cambio streicht. Das sei „architettura monastica“. Dieses Verfahren verrät Unkenntnis mit den kulturellen Bedingungen der Zeit. Als ob der Allgemeinbegriff: „Mönchsarchitektur“ individuelles Können ausschliesse! Santa Croce zeigt aber gerade ein eminent persönliches Wollen und gestattet überhaupt die Grundlagen und die Tendenz der florentinischen Architektur bis ins Quattrocento hinein zu verfolgen. Mit dem gleichen Rechte könnte man dann z. B. auch Giotto's gesamte Tätigkeit für die Franziskaner als *pittura monastica* negieren. Nun aber hatten die Zisterzienser wie erst recht die Franziskaner Laienbrüderschaften wie Laien in größtem Um-

Arnolfo — Arnoul

fange für ihre künstlerischen Bedürfnisse herangezogen und damit dem Laienelement in der Kunst überhaupt die Wege geebnet. Und Laientum und Kirche schließen auf künstlerischem Gebiete weder prinzipiell noch temporär einander aus. Dergleichen Anschauungen verraten noch allzusehr Tendenzen, die in früheren Jahren bei der Einheitsbewegung Italiens eine große Rolle gespielt u. auch die wissenschaftliche Produktion der Halbinsel, nicht immer günstig, beeinflußt haben. Heute sollten sie jedoch längst ausgemerzt sein. Die Laienkunst ist aus der kirchlichen erwachsen und erst recht die Arnolfos di Cambio, und noch lange Zeit hindurch laufen beide nebeneinander her und befruchten sich gegenseitig. In der Arnolfoforschung haben sich aber die Verhältnisse verschoben: Wurde früher fast ausschließlich des Architekten gedacht, so ist jetzt der Bildhauer entschieden mehr in den Vordergrund getreten. Bei der Annahme zweier nach Begabung und Tätigkeit verschiedener Arnolfs ist die Möglichkeit gegeben, daß beide nunmehr zu ihrem vollen Recht gelangen.

Biographie von Vasari 1568. — Die ältere Lit. bei Cicognara, Stor. d. Scult. und bei Schnaase, Gesch. d. bild. Künste VII; Kugler, Gesch. d. Baukunst; Dohme, Kunst und Kstler. I; Crowe u. Cavalcaselle, Stor. d. pittura I; Vermiglioli, Dell'acquedotto e della fontana maggiore di Perugia etc. 1827. — Neuere: Frey, Loggia de' Lanzi, Berlin 1884; Über Arnolfos Todesjahr in den Sitzungsber. d. k. preuß. Ak. d. W. 1883 No. 28, 29; Miscellanea stor. d. Valdelsa. I. fasc. 2. 1893; Guasti, Rassegna naz. VI 85—90; X 241—255; De Rossi, Bull. d. archeol. cristiana 1791 p. 73 ff; Swarzenski, Ztschr. f. b. Kst. N. F. XV. Kunstgesch. Anzeigen, Wien 1906 No. 1; Venturi, Stor. d. arte Italiana III 888; IV 1 ff. (Dort ein sorgfältiger Literaturnachweis); Hermanın: P. Cavallini in Gall. Naz. V; Poggi, in Rivista d'arte, Florenz, Oktober 1905.

K. Frey.

Arnolfo, s. auch damit verbundene Ortsbezeichnungen, Vornamen und Patronymika sowie unter Nolfo.

Arnollet, Jacques, Holzschneider, Drucker und Buchhändler zu Lyon, nachweisbar 1490—1510; vielleicht gehört er zu derselben Familie, aus der Balthazar Arnoullet stammte. Seine Werke sind unbekannt.

Rondot, Les graveurs sur bois . . . à Lyon au XV^e siècle. Lyon 1896. J. Guibert.

Arnollet, s. auch Arnoullet.

Arnolt, Hans, Maler, wurde 1489 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei zwei Währungsgulden Aufnahmegebühr (Meister- u. Bürgerbuch 1482—1495 Bl. 203a). 21. 8. 1500 verbürgte er sich Albrecht Dürer gegenüber für seinen Bruder Jakob Arnolt, den Dürer, um ihn mit seiner „Kunst“ d. h. seinen graphischen Blättern auszusprechen, also als Kolporteur in Dienst genommen hatte. Über

seine künstlerische Tätigkeit ist nichts bekannt.

Baader, Beiträge zur Kstgesch. Nürnbergs I 2. — Lochner im Anzeiger für Kunde d. dt. Vorzeit 1867 Sp. 278. — Repert. f. K.-W. XXIX 332. Th. Hampe.

Arnolt, Heinrich, Werkmeister, Nachfolger des Wilhelm von Marburg an St. Martin in Kolmar 1878 und in der gleichen Zeit tätig am Dom von Konstanz.

Gérard, Les artistes de l'Alsace I 373, 433. — Kunstdenkm. Badens I Kreis Konstanz 114 bis 267. Seyboth.

Arnone, Alberto d', italien. Maler, † um 1721. Schüler des Luca Giordano in Neapel, dann des Carlo Maratta in Rom, den er täuschend zu kopieren verstand. In seinen selbständigen Werken zeigt er einen Mischstil seiner beiden Lehrer. Auf Giordanos Empfehlung porträtierte er König Philipp V. und erhielt infolge dieses Werkes zahlreiche Porträtaufträge vornehmer Leute. Seine historischen Gemälde von Dominici sehr gelobt. Um 1690 entwarf A. in Neapel elf große Bilder mit dem Leben eines Heiligen, die für eine Kirche in Meorado in Spanien bestimmt waren.

Dominici, Pittori Napoletani IV 212.

Arnos, Antonio de, Maler in Sevilla, 1638 urkundlich erwähnt.

Gestoso, Artif. Sevill. II 14. M. v. B.

Arnol, Medardus, aus Koblenz. Bildhauer in Spanien, fertigte 1506 das Chorgestühl der Capilla muzarabé der Kathedrale von Toledo.

Gomez, Escult. en Esp. S. 119. M. v. B.

Arnott, Archibald, Arzt Napoleons I.; zeichnete den Kaiser auf dem Totenbett in Longwood, 5. 5. 1821 (repr. Gaz. des b.-a. 1894 I 113).

E. W. Moes.

Arnould, Charles, Genremaler, geb. in Paris, tätig in Samois (Seine-et-Marne), stellte im Salon wiederholt (1864—1880) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Gaz. d. Baux-Arts 1870, III 559. H. V.

Arnoul sowie Anger u. Archembold, französ. Architekten, nur urkundlich bekannt, waren bei der 1026 vorgenommenen Wiederherstellung der Kirche in Saint-Benoît-sur-Loire beschäftigt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. H. V.

Arnoul, französ. Maler des 17. Jahrh. aus Cambrai stammend, Schüler des Claude François (Frère Luc) in Amiens.

Le Comte, Cabinet des singularités d'archit. etc. III 165 (éd. 1702). — Meyer, Allgem. Kstlerlex. H. Stein.

Arnoul de Diest, mit dem Beinamen: de Maeler, Bildhauer und Maler, gebürtig aus Diest (Brabant), übte seine Haupttätigkeit zu Brüssel aus, wo er um 1455 lebte. In diesem Jahre führte er das Modell der 12 Baldachine über den Statuen der Apostel an den Säulen des Chors der gotischen Kirche Saint-Léonard zu Léau aus. 1478 stellte er für dieselbe

Arnoul — Arnoult

... eine Altartafel her, von der noch Bruchstücke vorhanden sind, die im n Kreuzarm der Kirche Platz gefunden

Endlich zeichnete der Künstler 1488 Modell zu einem Kronleuchter, der durch van Thienen ausgeführt wurde. Die Mastwerk im Gewicht von 1889,5 Pfund aus Ausland gekommen.

Marchal, La Sculpture Belge, 1895.

Arnoul de Langres, französ. Werkmeister, eb. in Langres um 1218; kam 1247 nach es, wo er zum „maitre des oeuvres de e“ ernannt wurde. 1250 übertrug ihm omkapitel von Bourges die Leitung des iralenbaues daselbst.

Marchal, Dict. des Artistes. C. Enlart.

Arnoul de Luilly, Werkmeister des Heron Orléans, 1398 in Paris ansässig; nur t durch eine unter diesem Datum von nterzeichnete Zahlungsquittung.

Marchal, Dict. des Artistes. C. Enlart.

Arnoul, s. auch *Arnould* u. *Arnoult*.

Arnold, vlämischer Miniaturmaler, Mönch Karthause U. L. Frau von Scheut bei l, war 1467 mit der Illuminierung eines d'heures für Elisabeth Tonis, einer der Abtei Forêt bei Brüssel beschäftigt. Marchal, Archives des Arts II 200.

H. V.

Arnold de Binche, s. *Arnulphs* de B.

Arnold, Georg, Hamburg. Maler, geb. 1648 zu Hamburg, stud. bei Camphausen eseldorf, Piloty in München und Doré is. Dann Reisen nach Afrika und In-Seit 1887 in Hamburg. — Malte 1882 inorama von Gravelotte für Köln, ar-für die Leipz. Illustr. Ztg. und für ls Hdbch. f. Jäger; sonst Historie, hten und Jagd.

E. Benesé.

Arnold, Gilbert, französ. Gießer, er-518 Zahlung für das Kreuz am Haupt-ler Kathedrale von Bourges.

Depeaux, Dict. des Fondateurs. ***

Arnold, Jean, oder *Arnout*, Bildhauer, eine Kunst um 1650 in Namur; geb. heiratete er am 22. 2. 1645 Marie Mé-us Tournai. Eine Stelle in den Ar-de l'État zu Namur erwähnt, daß er eur de son stil“ war, und „quil at l'arte, en diverses villes de ce Pays t en France“. Dieser Künstler hatte nit François Finon verpflichtet, die uren des Deckengewölbes der Kapelle ainte-Trinité in der Notre-Dame-Kirche mur auszuführen. Man vermutet, daß ch an den dekorativen Reliefs der : Saint-Loup in derselben Stadt ar-

Marchal, La Sculpture Belge, 1895.

E. de Taeye.

Arnold, Jean Baptiste, s. *Arnout*, aptiste.

Arnould de Lisieux, französ. Werkmeister, soll nach Fiorillo um 1200 am Kathedralenbau von Lisieux tätig gewesen sein.

Fiorillo, Gesch. der zeichn. Künste III 53. — Meyer, Kstlerlex. C. Enlart.

Arnould, Thierry, lebte um 1463 zu Löwen, wo er sich in seiner Eigenschaft als „steenhouwer“ mit zahlreichen Steinmetzen verband, die beauftragt waren, Flachreliefs für das wunderbar schöne Hôtel-de-ville, dem Meisterwerk v. Matthieu de Layens, auszuführen.

Marchal, La Sculpture Belge, 1895.

E. de Taeye.

Arnould de Viviers, Goldschmied der Königin von Frankreich Anne de Bretagne. Sein Name kommt 1505 in Rechnungen vor. Cte de Laborde, Ren. des arts 748. — Labarte, Hist. des arts ind. II 121.

H. Stein.

Arnoult, Glasmaler in Cambrai, war 1394 bis 1400 für die dortige Kathedrale und 1889 bis 1895 für die Kirche Saint-Géry daselbst tätig.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc. p. 294, 297. ***

Arnoullet, Balthazar, Verleger und vielleicht Holzschneider zu Lyon um die Mitte des 16. Jahrh., † nach 1587. — Bei ihm erschien: Epitome gestorum LVIII regum Franciae.. Lyon, par Balthazar Arnoullet MDXLVI. Die Porträts der Könige sind das Werk des Meisters mit d. Monogr. CC (Claude Corneille?) und bieten so viel Merkwürdiges, daß sie allen späteren Publikationen von Bildern der Könige Frankreichs als Vorbilder gedient haben. Bei Arnoullet erschienen zweifellos die anderen Stiche mit dem Monogramm CC, die auch ein aus B u. A gebildetes Monogramm (Balth. Arnoullet?) mit der Abkürzung Lugd. (Lugduni), tragen. Ferner erschien bei ihm auch eine Ansicht der Stadt Bourges in drei Holzschnitten; vgl. darüber auch unter *Arnoullet*, Jean.

Le Blanc, Manuel. — Dumesnil, P.-Gr. VI 7. — Passavant, P.-Gr. VI 263, 264. — Nagler, Monogr. I 1654; IV 118. — Papillon, Traité de la grav. sur bois, Paris 1766; I 400. — Meyer, Kstlerlex. J. Guibert.

Arnoullet, Jacques, s. *Arnollet*.

Arnoullet, Jean, man gibt diesen Namen einem französ. Holzschneider, der eine Ansicht von Bourges ausführte „La ville de Bourges des Gaules la cité première“ mit der Bezeichnung IO · AR · FA · 1566. Oberhalb des Holzschnittes zeigt die Nummer 227 an, daß dieses Blatt zu einer Serie gehört.

Le Blanc, Manuel. — Brulliot, Monogr. I No. 37. — Nagler, Monogr. IV No. 118. — Meyer, Kstlerlex. J. Guibert.

Arnoult, Marian, französ. Maler, um 1698 tätig in Rouen, nur urkundlich bekannt. Archives de l'Art franç. VI Docum. p. 212.

H. V.

Arnoult, Nicolas, Kupferst. und Verleger, lebte während der letzten zwanzig

Arnoult — Arnoux

Jahre des 17. Jahrh. in Paris. Er führte einige Porträts nach Ant. Dieu aus, aber sein Hauptwerk besteht in Kupferstichen, die Kostüme oder Szenen aus dem täglichen Leben darstellen. Andere Künstler wie Bonnard, Trouvain, N. Habert, Lochon, Jollain, Berey haben ebenfalls in diesem Genre gearbeitet; sie bilden die Nachfolgerschaft Abraham Bosses, sind jedoch ihrem Meister weit unterlegen. Die Werke Arnoults sind vielleicht etwas besser als die seiner Konkurrenten. Die 4 Elemente, die 5 Sinne, die 4 Altersstufen, die 4 Weltteile, die Stunden des Tages, sind ihm Vorwände zu Szenen, in denen er die Zeitgenossen Ludwigs XIV. inmitten ihrer Möbel und ihrer täglichen Gebrauchsgegenstände widerspiegelt. Ferner gibt es da Herren und Damen vom Hofe, die Arnoult unter ihren Namen dargestellt hat, wobei er sich indessen weniger um die Ähnlichkeit der Gesichter, als um die exakte Ausführung der Kostüme kümmerte. Andere Mode-Kupfer von ihm sind: Homme de qualité en sur-tout, Dame de qualité en habit d'été; ferner gibt es einige mit mehreren Personen, wie: Fille de qualité recevant visite à sa toilette. Unter den Kostümen sind diejenigen der Fräulein von St. Cyr hervorzuheben, ebenso ist eine Reihenfolge von Spielen zu beachten. Diese Kupfer sind gewöhnlich von einer schwarzen Bordüre umrahmt; unterhalb derselben liest man den Gegenstand der Darstellung und kleine Verse. Im allgemeinen sind sie N. Arnoult gezeichnet und tragen folgende Adressen: chez Arnoult rue de la Fromagerie, à l'image Saint Claude aux Halles, oder dem Zeichen von Gros Raisin oder Au Bon raisin.

Meyer, Kstlerlex. (Oeuvre-Verz.). — Le Blanc, Manuel. J. Guibert.

Arnoult de la Pointe, Glasmaler in Rouen, führte 1608 verschiedene Glasmalereien in der Kirche Saint-Ouen aus.

Langlois, Peinture sur verre. H. Longnon.

Arnoult, s. auch Arnoul u. Arnould.

Arnout (Arnould), Jean Baptiste, französ. Maler und Lithograph, geb. am 24. 6. 1788 in Dijon. Schüler von Devosges. War in Paris als Landschaftsmaler (Aquarell und Sepia) tätig und stellte 1819—1865 in den Salons aus (meist Ansichten von Städten und berühmten Bauwerken aus Frankreich [hauptsächlich Paris] Belgien, Italien und Spanien). Am bekanntesten ist A. aber als geschickter und fruchtbarer Lithograph. Er gehört zu den Begründern der Lithographie in Frankreich und hat verschiedene Serien von Ansichten von Paris (1820, 1837, 1844 etc), sechs Blatt über den Tod des Herzogs v. Orléans etc. herausgegeben. Den Verzeichnissen seiner Lithographien bei Meyer u. Béraldi wäre noch hinzuzufügen: Cathédrale

de Rheims, Cathédrale d'Anvers u. Int. du cloître de St. Trophème à Arles.

Gabet, Dict. des Art. — Meyer, Lex. — Bellier-Auvray, Dict. géogr. Béraldi, Les Graveurs du 19^e siècle.

Arnout, Louis Jules, französ. Maler und Lithograph. Sohn des Jean Bapt. A., am 1. 6. 1814 in Paris. Schüler von Lard. Stellte 1852—1867 in den Pariser Salons aus und hat gleichfalls mehrere Serien von Ansichten von Paris und anderen Teilen Frankreichs, Englands, Italiens etc. graphiert. Man kennt auch eine Radierung von ihm (Landschaft mit Gebäuden, im Katalog des Artistes).

Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvreverz.).

Arnoux, Charles Albert, vicomte, bekannt unter dem Pseudonym Berlioz, Illustrator und Karikaturenzeichner, geb. in Paris am 18. 12. 1820, † Anfang Februar 1888, war für eine Reihe illustrierter Schriften tätig, wie für das „Journal Rire“, das „Journal pour Tous“, das „L'Artiste pittoresque“, das „Musée des Familles“, die „Bibliothèque des chemins de fer“ etc. Von seinen zahlreichen Arbeiten ist bei Meyer u. Béraldi verschiedenes aufgeführt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Les grav. du XIX^e siècle. II 45.

Arnoux, Claude (gen. Lulier), frz. Bildhauer aus Gray, Sohn des Pierre, nete 1545 Pläne für die Befestigung der Stadt Dôle. 1549 führte er Marmorreliefs für die Priorei von Jouhe aus. 1550—1555 er einen Triumphbogen in der Kathedrale von Besançon. In derselben Stadt versah er 1579 die öffentlichen Brunnen mit plastischem Schmuck und führte eine Statue Karls IX. in Bronze aus, die früher im Hôtel de ville in Paris aufgestellt war. 1578 schmückte er die Brunnensäule von Salins (Jura) mit einem Herkules, Isis und einem Neptun. Man schreibt ihm außerdem eine Terrakotta-Büste in der Bibliothek von Besançon zu; eine Büste von Louis XV., die sich ehemals über der Tür des Saales im Parlamentspalais zu Dôle befand; die Büste des Gauthiot d'Ancier im Museum in Gray, das Grabmonument des Jean d'Alot in der Kirche von Pesmes (Haute-Saône) sowie die Grabmäler des Jean de Vièville u. seiner Gattin in der Kirche von L'Écluse (Jura).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge à la renaiss. (mit Lit.). — Revue de l'art et de l'industrie mod. 1898 I 142. — Fournier-Sarlovèze, Artistes oubliés, Paris 1902.

Arnoux, Dominique, französ. Bildhauer, übte seine Kunst in Besançon 1752—1770. Gauthier, Dict. des art. franc-comtois.

Arnoux, Guillaume, gen. Lulier, frz. Bildhauer, geb. in Dôle, Sohn des Claude Arnoux, arbeitete 1579 eine Bacchusstatue in Besançon u. eine Neptunstatue in Salins. führte er eine hl. Jungfrau in Alais

Arnulphe — Aron

strationen auf Goldgrund, geschrieben 1286 von Arnulfus de Kayo in Amiens.

Suchier u. Birch-Hirschfeld, Geschichte d. französ. Lit. 1900 (hier 3 Tafeln in Farbendruck). — Die Kstdenkm. d. Rheinprov. V 500. ***

Arnulphe (Arnold) de Binche, vläm. Baumeister. Nach einer Inschrift der Erbauer der noch erhaltenen und gut restaurierten Kirche Notre-Dame-de-Pamele zu Audenarde. Der Bau wurde nach der Inschrift 12. 8. 1235 begonnen, die Verhältnisse sind nicht bedeutend, die Form ist ein lateinisches Kreuz mit drei Schiffen im Übergangsstil des 18. Jahrh.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit ausf. Lit.) dazu noch: F. Hachez, Not. sur maître Arnould de Binche, Mens. 1859. — Champaux, Dict. des Fondateurs. — L'église de Notre-Dame de Pamele (publication de la Soc. de Saint-Augustin). ***

Arnulphi, Charles, Maler von Grenoble, fertigte 1722—1723 einen Teil der Malereien in der Kapelle der „congrégation de l'Assomption de N.-D. aux Pères Jesuites“.

Maignien, Artistes Grenobl. 1887. H. V.

Arnulphi (Arnulphy), Claude, Maler, geb. zu Aix in der Provence 1697, bildete sich unter dem Florentiner Maler B. Luti. A. scheint sich gänzlich dem Porträtfach gewidmet zu haben und brachte es darin zu großer Fertigkeit. Er führte einen breiten und leichten Pinsel. Eine große Anzahl seiner Werke ist noch in Aix. Im dortigen Mus. befindet sich ein Bildnis, welches seinen Landsmann, Lucas de Clapiers, Marquis de Vauvenargues, den berühmten Moralisten, darstellen soll. Zur Kunstausstellung in Marseille 1861 sandten Kunstfreunde von Aix fünf Porträts von Arnulphi, darunter die des Predigers Abbé Poulle und des Marquis de Gallifet, Fürsten von Martigues. Im Mus. zu Versailles sieht man das Bildnis von Chicogneau, des ersten Arztes von Ludwig XV., welches auf der Rückseite die Bezeichnung führt: C. Arnulphi pinxit 1750. In der Sammlung Pacully (versteigert Paris 1903) befand sich das Porträt des Marquis de Ripert-Monclar, bezeichnet: C. Arnulphy pinxit 1764 (Abbild. im Katalog). Der geschickte Kupferstecher H. Cousin, der in Aix geboren war und dort arbeitete, stach mehrere Porträts von Arnulphi.

Als der Herzog von Villars, Gouverneur der Provence, 1766 die Gründung einer Zeichenschule in dieser Stadt anordnete, war Arnulphi einer der drei berufenen Professoren. Er starb in seiner Vaterstadt 22. 6. 1786. Unter seinen Schülern sind zu erwähnen Esprit-Antoine Gibelin und J. Fr. P. Peyron.

Livret de l'exposition des Beaux-Arts de Marseille 1861 p. 22. — Parrocel, Annales de la peinture. Marseille 1862. p. 191, 201, 202, 334. — Gibert, Catalogue du Musée d'Aix. 1862 p. 1. — L. Lagrange, Joseph Vernet. Paris 1864. — Réunion d. soc. d. b.-arts XXIX 269. — Meyer, Kstlerlex. R.

Arnulphi, Jean, französ. Bildhauer in Aix in der Provence, schnitzte 1466 eine Holzstatue der hl. Consortia. Diese Statue war zur Zeit einer Pestepidemie vom Rat der Stadt bestellt worden.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaissance. Lami.

Arnutius, Kupferstecher, um 1756, nur bekannt durch den Porträtstich des J. G. Hartmann nach dem Gemälde von C. Müller.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Arnz, Albert, Landschaftsmaler in Düsseldorf, geb. 24. 1. 1832 in Düsseldorf. War 1854—60 Schüler von Andreas und Oswald Achenbach und ist besonders von letzterem stark beeinflusst worden. Nach Reisen in Italien behandelte er wie dieser Motive aus Rom und Neapel mit der gleichen Berücksichtigung der Architektur und Staffage und denselben farbigen Effekten. Auch deutsche und schweizerische Landschaften. Er lithographierte auch „das Grabmal der Cecilia Metella bei Rom“ nach Oswald Achenbach (1861) und ein Blatt mit einer ruhenden Ziege (Düsseld. Künstler-Album von 1859).

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. (ausf. Verz. der Werke).

Arò, Giuseppe, Maler aus Turin, um 1792, bei Zani, Enc. met. II 206 erwähnt.

H. V.

Arode, s. *Arrode*.

Arogno, d', s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Solari*, Arasmino de'.

Aroja, Juliana, span. Holzschnitzer, machte sich rühmlich bekannt auf der Madrider Ausstellung 1871.

F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporaneos. Madrid 1871. P. Lafond.

Arolas, Juan, Maler in Barcelona. 1798 erhält er vom Presbyterium des Hospitals von S. Marta eine Zahlung für die Bilder des hl. Paul und der hl. Anna, welche er für die Hospital-Kirche gefertigt hat.

Vissaza, Adic. II 36. M. v. B.

Arold, Dilettant, Kaufmann in Frankfurt a. M., radierte nach Gwinner u. a. eine Landschaft in Kobells Geschmack und ist vielleicht mit Arnold (s. d.) identisch.

Gwinner, Kunst und Künstler in Frankf. 465. — Arch. f. die zeichn. Künste X 315. — J.

Aroldo da Como, Steinmetz (Cosmat), tätig um 1800 nach Zani Enc. met. VII 11; sonst unbekannt.

H. V.

Aromatari, Dorotea, venezian. Stickerin des 17. Jahrh., fertigte nach A. Boschini (La Carta del navigar, Venezia 1660) Wunder der Nadelmalerei. Zani, Enc. met. II 206 führt sie auch als Miniaturmalerin auf. ***

Aron, Girolamo, Miniator, Venedig im 18. Jahrh.

Bratti, Miniatori Veneziani, in Nuovo Arch. Veneto, nuova serie 1901. tom. II parte 1. u. 2. p. 87. P. d'Ancona.

Aron, Toni, Porträt- u. Genremaler, geb. 1859 in Esseg (Slavonien), studierte u. lebte

III 266) und lebte noch 1689 im Haag, † vor Nov. 1692, da in dieser Zeit seine Witwe in Rotterdam lebte. Arondeus wird ausdrück- lich wiederholt Constschilder genannt. Um 1665 war er mit Johanna Demele verhei- ratet. 1675 macht er einen Kontrakt mit dem Maler Johannes Leemans im Haag (dort zwischen 1665—1689 fortlaufend genannt), daß alle Chaisen, Kutschen und sonstigen Equipagen, welche Arondeus zum bemalen erhält, mit Landschaften nur durch *Cornelis Verburgh* bemalt werden dürften, so lange derselbe in Leemans Diensten stehe. — Der nach Schuster (Kunst u. Künstler in d. Für- stentümern Calenberg u. Lüneburg p. 207) 1678 beim Schloßbau in Osnabrück tätige Maler *Erasmus Arondeus* ist wohl mit dem obigen identisch.

Urkundliche Notizen.

A. B. Arondeus, Johannes, Maler, geb. im Haag. 6. 2. 1701 heiratet er in Rotterdam Elisabeth Margaretha Pandelaers. Am 31. 10. 1700 wurde er Bürger von Rotterdam, taufte in den Jahren 1702 u. 1703 Kinder. Spä- ter heiratete er Maria Nonnius. Er lebte noch 1719 in Rotterdam und war eingeschrie- ben als Bürger von Amsterdam 26. 4. 1725. Pieter und Johannes A. waren Verwandte. Beide waren Zeuge bei der Taufe ihrer Kin- der. Werke unbekannt.

Aemstels Oudheid V 67. — Rotterd. Hi- storiebl. III 548. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Arondeus, Pieter, Maler, geb. im Haag um 1665, † in Rotterdam am 10. 11. 1712, legte 1682 seine Probe in der Lukasgilde im Haag ab und wurde 1682—88 in der Akad. eingeschrieben und wird (nach Notiz von A. Bredius) 1694 noch im Haag erwähnt. 1696 war er bereits in Rotterdam und verheiratet und ließ in den Jahren 1697, 1698, 1700, 1701, 1708 und 1704 Kinder taufen. Er war Maler des Kollegiums der Admiralität 1699. In diesem Jahre kaufte er einen Garten, den er 1702 wieder verkaufte. Arbeiten von ihm sind noch nicht bekannt.

Obreen, Arch. III 270. — Rotterd. Hi- storiebl. III 549. *Haverkorn van Rijsewijk.*

Arona, Philipp, deutscher Porträt- und Genremaler, geb. in Berlin am 17. 9. 1821, Schüler Daeges in Berlin, dann Lepaulles u. Cogniets in Paris, lebte 1847—1851 in Rom und ließ sich dann dauernd in Berlin nieder. † am 19. 11. 1902 in Rinteln a. d. Weser. Seine kleinen Genrebilder (meist Kavaliere der Rokokozeit in der Art Meissoniers) und Porträts (hübsche Frauenköpfe von wenig individuell bestimmter Charakteristik) waren seinerzeit sehr geschätzt und zeichnen sich durch elegante malerische Technik und klare warme Farbe aus. Er stellte häufig in Ber- lin aus.

Meyer, Kstlerlex. (L. Pietsch). — A. Ro- senberg, Berl. Malerschule. — Böttlicher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Die Kunst. VII 194.

Aronson, Naoum, russ. Bildhauer in Pa- ris, geb. in Kreskava, stellte auf der Berliner Sezession 1901 („Liebestraum“), im Pariser Salon 1906 (Beethovenbüste, Studie für das Bonner Beethovendenkmal) u. im Salon Fritz Gurlitt in Berlin 1906 mehrere Arbeiten aus. Sein „Beethoven“ erhielt in Lüttich die große goldene Medaille und wurde am 17. 12. 1905 im Garten des Bonner Beethovenhauses auf- gestellt.

Kat. d. Ausstellgn. — Die Kunst XIII, Kunst f. Alle XXI. — Kunstchronik N. F. XVI 507. — The Studio. Vol. 38. p. 255—57. — L'Art déco- ratif Febr. 1908. — Berl. Börsen-Cour. 24. 5. 08.

Aronson-Dansig, Marta, Porträt- u. Still- lebensmalerin, tätig in Berlin, stellte auf der Berliner Jubiläums-Ausstellung 1886, auf der Dresdener akad. Kunst-Ausstellung 1888 und auf der internationalen Kunstausstellung Mün- chen 1888 aus, ferner auf den Berliner akad. Kunst-Ausstellungen 1887, 88 und 91.

Böttlicher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Dres- den 1891. — A. Hirsch, D. bild. Künstlerinnen d. Neuzeit. Stuttgart 1905. — Kunst für Alle III 1888.

Arosa, Marguérite, Porträt-, Land- schafts- u. Genremalerin in Paris, Schülerin von Mayer, Armand-Gautier u. Barrias, stellte im Salon 1882—1900 fast alljährlich aus. Sie malt hauptsächlich französ. Küstenlandschaf- ten: Temps brumeux (Salon 1891) — La pêche à la Senne (Bretagne) (Salon 1897) — Coin de port à marée basse (Salon 1900). Im Salon 1885 war sie mit einer auf das Meer hinausblickenden, am Felsen angeschmiedet stehenden Andromeda, im Brüsseler Salon 1884 mit einer „Baigneuse“ vertreten.

Bulletin d. Beaux-Arts I 173. — Katal. d. Sa- lon. — Journal d. Beaux-Arts. 1884 p. 137. H. V.

Arosenius, Ivar Axel Henrik, schwed. Maler, geb. 1878, studierte seit 1898 auf der Kunst-Akademie in Stockholm, debutierte 1905 als Maler auf einer Separatausstellung, mit ca. 150 Kompositionen in Öl, Sagenmoti- ven, phantastischen Stimmungen aus Paris, Karikaturen. Ein größeres Gemälde von ihm: Das Geplauder, befindet sich in E. Thiels Galerie, Stockholm. Er hat auch Zeichnungen für Witzblätter geliefert. *G. Nordensvan.*

Arosenius, Karin Magdalena, schwed. Bildhauerin, geb. 20. 7. 1851 in Norrköping, studierte an der technischen Schule und an der Kunstakad. in Stockholm 1870—74, setzte dann ihre Studien in Kopenhagen, Rom und Paris fort. Sie stellte Genrebildwerke aus: Fischerknabe (1881), Badendes Mädchen (1883), Mädchen aus Syrakus, Statuetten. *G. Nordensvan.*

Arosio, Martino d', Bildhauer in Ligu- rien, wurde 1545 von dem Prior Lorenzo Ravaschieri mit der Ausführung eines reichen Portals für das Oratorium der Bruderschaft des hl. Franziskus in Chiavari beauftragt.

Alizeri, Notizie d. Prof. d. Dis. in Li- guria. Genua 1877. Vol. V 271. *H. V.*

Arre — Arriaga

Bildern führen wir an: Ein junger Afrikaner; Der Alchimist Bernardo Perez; unter seinen Porträts: Königin Isabella II., Bildhauer Company (in Rom vollendet). Er malte auch eine ganze Anzahl Stilleben und Landschaften. Die meisten seiner Werke waren auf den hauptsächlichsten Ausstellungen Barcelonas zu sehen.

Ossorio y Bernard, *Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX.* Madrid 1883/4. — Elias de Molins, *Dicc. de escrit. y art. catal. del siglo XIX.* 1889. *P. Lafond.*

Arre, Olof Jacobson, schwed. Kupferst., geb. 1729, † 16. 7. 1809 auf Täby in Roslagen, war erst Geometer, später Vorsteher einer 1757 gegründeten Zeichen- und Modellschule für die Metallindustrie, dann Zeichner der Akad. der Wissenschaften in Stockholm, zu deren Abhandlungen er eine Menge Zeichnungen lieferte, die teils von Bergqvist, teils von ihm selbst gestochen sind. Von weiteren Arbeiten seien erwähnt: Hafen von Stockholm, 1768, Fol. — Dr. Torsten Rudéen, Biskop i Linköping (nach Karlstens Bildnis von 1714) gestochen 1765, 8vo. — Sinnbilder wid Högsts. Konung Adolph Fredrichs Höga Begravningsact 1771, Fol.

Meyer, *Kstlerlex.* (Art. v. L. Dietrichson und C. Eichhorn; Kat. von 11 Nummern). — Sammlg. schwed. Stiche in der kgl. Bibliothek und dem Nationalmus. zu Stockholm.

Mit Notizen von J. Kruss.

Arredondo, Garcia de, Bildhauer und Bürger in Villadiego, fertigte für eine Kapelle der Kirche Na. Sennora de las angustias in Tudela de Duero einen großen Altar, welchen 1598 der Bildhauer Adrian Alvarez zu begutachten hatte.

Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 322—23. *M. v. B.*

Arredondo, Isidoro, span. Maler, geb. 1658 zu Colmenar de Oreja, † zu Madrid 1702, zuerst Schüler eines gewissen Josef Garcia (nicht des Malers Karls II.), dann des Fr. Rizi. 1685 zum Maler des Königs Karl II. ernannt, erhielt A. den Auftrag zur Teilnahme an den unter der Leitung von Cl. Coello ausgeführten Dekorationsarbeiten der Galerie del Cierzo im k. Palast. Er malte dort zwei der Psychefabel (wie die Verzierung überhaupt) entnommene Kompositionen, und führte ebenso einige ornamentale Arbeiten für die Gemächer der Königin aus. Gemäß seines Amtes hatte A. häufig die Gelegenheit, in Wasserfarben Dekorationen fürs Hoftheater und Allegorien bei den Einzügen der Königinnen und für die Leichenfeierlichkeiten königlicher Personen zu malen; in dieser Gattung war sein Talent sehr bemerkenswert, und sein eleganter und leichter Pinsel wußte reizende Ornamente zu improvisieren. Die Freskomalereien im Retiro, in den Gemächern der Königin und im kgl. Kabinett, an denen er in Gemeinschaft mit an-

deren Künstlern malte, erwarben ihm verdienten Ruf. Im Jahre 1690 ward A. nebst Seb. Muñoz mit der Wiederherstellung von Herreras el mozo Kuppelfresken in der Kirche U. L. Frau von Atocha betraut. Beide brachten sie wieder mit Hilfe von Herreras Skizzen in ihren ursprünglichen Stand. Ferner von ihm in der Salvadorkirche zwei Bilder mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Eligius, u. Palomino zitiert als ehemals bei den Mönchen von U. L. Frau von Konstantinopel, einen hl. Bischof Ludwig, die hl. Klara und den hl. Franz von Assisi. A. war ein einsichtiger und korrekter Maler, seine Farbe ist zart und etwas kalt. Er blieb während seiner ganzen Lebenszeit den Überlieferungen der Madrider Schule treu und geriet nicht unter Luca Giordanos Einfluß, der damals in Madrid alles mit sich riß.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 74—76. — Palomino y Velasco, *Museo pict.* III 681. — Meyer, *Kstlerlex.*

Arredondo, Manuel, Maler in Madrid. Man findet seinen Namen nur in den Rechnungen der Junta de obras y bosques, nach welchen er die Stelle eines Malers des Königs einnahm. Er starb 1712 zu Madrid und wurde durch Pedro de Calabria ersetzt.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 74. — Meyer, *Kstlerlex.*

Arredondo Avendaño, Eduardo, span. Maler, geb. 15. 9. 1872 zu Madrid, Schüler der Akad. S. Fernando, widmete sich vornehmlich der Landschafts-Malerei. Wir führen von ihm folgende Werke an, die seit 1901 auf verschiedenen Madrider Ausstellungen zu sehen waren: Eine Ansicht von Santander; Eine Landschaft aus der Sierra; Eine Ansicht des Pardo; Eine Ansicht des Guadarrama und andere Landschaften. *P. Lafond.*

Arredondo y Calmache, Ricardo, span. Maler, geb. in Sella (Prov. Teruel), stellte 1882 zum ersten Male auf einer Madrider Privat-Ausstellung aus: Ansicht der Ufer des Tayo und Cigarrales von Toledo; seitdem entlehnte er die Motive zu seinen sehr geschickt ausgeführten, aber ein wenig trockenen und in zu grellem Lichte gehaltenen Gemälden der alten Stadt Toledo und ihrer Umgebung. Er erlangte verschiedene Auszeichnungen auf nationalen u. fremdländischen Ausstellungen. Wir nennen von Werken dieses Künstlers: Das Frühstück in einem Garten; Das Bootshaus; Das Palais Hermosilla; Die Mühlen (die 1900 auf der Pariser Weltausstellung zu sehen waren); Ein Möbelrestaurator in den toledanischen Bergen; Die Brücke San Martin; Garteneingang; Der Turm u. die Straße San Tome. *P. Lafond.*

Arregio, s. *Aregio.*

Arrenius u. Arrhenius, Olof, s. *Arenius.*

Arriaga, Luis de, span. Baumeister, setzte 1669 den Fassadenbau der 1664 von Josef de

Arrigoni — Arriguzzi

Mailand erteilte ihm den Preis für ein dann ins dortige Museum gekommenes Bild, Blumen in einem Gefäße. A. hatte dieses Bild in seinem Todesjahre gemalt.

Meyer, Kstlerlex. R.

Arrigoni, Angelo, Maler in Neapel, 17. (?) Jahrh. Sein Selbstporträt soll sich nach Zani (Enc. II 210) in der Bildnissammlung des Signor Cavaliere Giambattista Gazzola in Verona befunden haben.

H. V.

Arrigoni, Anton, Dekorationsmaler, geb. 21. 4. 1788 in Wien, daselbst Schüler der Kunstakad. Er war zuerst für das Theater an der Wien daselbst, dann in Brünn, Breslau, Preßburg und Graz als Theatremaler tätig. 1826 wurde er als Hoftheatremaler nach Dresden berufen, wo er wirkungsvolle Dekorationen malte. Es ist ohne Zweifel der Arrigoni, der für den König Friedrich August II. mit Traugott Faber Hunderte von Aquarellansichten sächsischer Gegenden und Kirchen malte. Sie sind sehr zierlich gearbeitet. Ein Vorname findet sich übrigens nirgends auf den Bll. — Anton A. starb am 6. 12. 1851 zu Dresden.

Meyer, Kstlerlex. **

Arrigoni, Antonio, Maler in Venedig, lebte im 18. Jahrh. und kam über die Mittelmäßigkeit nicht hinaus. Von ihm sind folgende Werke bekannt: In der Kirche Moisé 1. Die Wunder des hl. Antonius mit dem Maultier. — 2. Der hl. Antonius heilt ein Bein. — 8. Der hl. Antonius kniet vor der Madonna; darunter sind die Heiligen Moses, Cilastio und Andreas. — Dieses letztgenannte Bild wurde später in die Sakristei gebracht. — In der Galleria Manfrin befindet sich von ihm eine Caritas Romana. Ein Selbstbildnis befand sich um 1780 in der Porträtsammlung des Grafen Firmian im Schloß Leopoldkron bei Salzburg. — Man schreibt ihm auch das Bild: Salomons Götzendienst zu, das im Besitze von Sebastiano Fava war und von P. Monaco gestochen wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Nicoletti, Pinacoteca Manfrin a Venezia 1872 p. 25. — Zani, Enciclop. II 200. L. Ferro.

Arrigoni (Arrigone), Attilio oder Arrisio, Architekt in Mailand. Nach seinen Plänen wurden 1698 der neue Friedhof des großen Hospitals dieser Stadt, il Foppone dell'ospedale maggiore genannt, u. die Kirche im Innern desselben, San Michele de' nuovi Sepolcri, ausgeführt. Die Weihe der Kirche ging 1700 vor sich. Er führte sie in Form eines griechischen Kreuzes aus, über dessen Mitte sich die Kuppel erhebt. Die Verzierungen der Halle an der Umfassungsmauer gehören einer späteren Zeit an. Latuada gibt in seinem Werke eine Ansicht des Friedhofes und der Kirche.

Latuada, Descrizione di Milano 1737, I 267. — Nuova Guida di Milano 1795 p. 121. — Pirovano, La Ville de Milan 1824 p. 362. — Millin, Voyage dans le Milanais I 101. — Zani,

Encicl. II 210. — Missirini, Stor. d. Rom. Accad. di S. Luca p. 461. — Meyer, Kstlerlex. R.

Arrigoni, Camillo, Maler aus Bergamo, tätig in Ferrara 1548—1555.

Cittadella, Doc. ed Illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 67.

Arrigoni, F., italien. Aquatintist in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. Unter seinem Namen und dem des G. Bramati zugleich finden wir drei Aquatintablätter verzeichnet: Parade österreichischer Truppen bei Medole 1838. Roy. qu. Fol. **

Arrigoni, Francesco, s. Arigoni.

Arrigoni, Giov., s. Laurentini, Giov.

Arrigoni, Giuseppe, Holz- und Steinschneider aus Mailand, der zu Anfang des 19. Jahrh. hauptsächlich als Holzschneider mit Erfolg tätig war. Schöne Chorsitze von seiner Hand in der Parochialkirche von Oggiono.

Antonio Caimi, Delle arti del disegno nelle Provincie di Lombardia. Milano 1863. — Ms. H. Rollett.

Arrigoni (Rigone, Rigoni), Ottavio, nur von Zani, Enc. met. II 210, als Maler in Brescia um 1647 genannt. ***

Arrigoni, Vincenzo, Architekt in Venedig, stellte die 1669 durch Brand beschädigte Kirche S. Domenico di Castello wieder her.

Mothes, Gesch. d. Bauk. in Venedig. II 265. H. V.

Arrigoni, s. auch Arigoni.

Arrigucci, Luigi, Architekt, geb. zu Florenz. Nach seiner Zeichnung wurde am 24. 7. 1624 das Kloster S. Maria Maddalena de' Pazzi zu Florenz bedeutend erweitert. Papst Urban VIII., der zu diesem Bau Geld beigesteuert hatte, berief den Künstler nach Rom und ließ ihn die Fassade der kleinen St. Sebastiankirche, genannt alla Polveriera, bauen, welche 1624 an die Stelle der alten Kirche zur hl. Maria in Pallera trat. Ferner verdankt man dem Künstler die Fassade der Kirche S. Anastasia, bei der er zwei verschiedene Ordnungen anwandte und die er mit Detail überlud; doch ist ihr Zierlichkeit nicht abzuspochen. Er scheint diesen Bau unter Berninis Leitung ausgeführt zu haben. In der Ausgabe von 1886 von Titis Beschreibung von Rom wird derselbe dem Dom. Castello beigelegt. 1630 ernannte Urban VIII. den L. Arrigucci als Nachfolger Carlo Madernas zum Architetto di Camera und übertrug ihm 1632 den Erneuerungsbau der Chiesa dei SS. Cosma e Damiano sowie des anstoßenden Klosters der Franziskaner der dritten Regel auf dem Forum Romanum.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Bertolotti im Giorn. d'Erudiz. Artist. R.

Arriguzzi, Fabrizio, Bildhauer aus Rom. 1655—1674 tätig. Von seiner Hand die Büste des Guercino, die sich lange Zeit in der Familie Gennari befand, 1808 im Besitz des Filippo Herculani und 1840 in dem des Advokaten Gauch und des Dr. Girotti in Bologna

war. Diese Büste muß als Vorbild für diejenige gedient haben, die Fil. Scandellari aus Bologna für das Kenotaphium des Guercino in Cento angefertigt hat. Sie werden beide für übereinstimmend erklärt. Campori sah Guercinos Büste noch 1855 in Bologna, sie war aus Ton gefertigt und bronzefarben getönt. Eine große Anzahl Gipsfiguren lieferte A. 1674 für das große Fest der Krönung Mariä in Reggio: zwei Statuen für die Confraternità di S. Agostino, Statuen u. Reliefs für die Confraternità del SS. Sacramento und eine Statue für die der Beata Vergine. Alle diese werden in der Beschreibung des Festes außerordentlich gelobt.

Malvasia, Felsina Pittrice (Biogr. Guercinos). — Campori, Gli Artisti negli Stati Estensi.

Arriguzzi, s. auch Ariguzzi.

Arrivabene, Graf Giulio Cesare, italien. Maler, geb. 1806 in Mantua. Schüler der Mailänder Akademie, wo 1838 sein Haman zu den Füßen Esthers den Preis erhielt. Lebte dann einige Jahre in Rom und führte u. a. folgende Gemälde dort aus: für den Marchese Ala-Pongoni (Mailand) Ehescheidung Heinrichs VIII., für den Marchese Lomellini (Genua) Jane Gray, ihr Todesurteil vernehmend, für die Kirche S. Andrea in Mantua ein großes Bild, Ezzelino da Ravenna; für den Marchese Bevilacqua (Brescia) Ruth vor Boas; für den Marchese Arconati Visconti Cola Rienzi; für die Königin Witwe von Sardinien die Einweihung der Kirche von Altacomba. In Rom selbst malte er in Fresko einige Allegorien im Palaste Torlonia. In Mantua und umliegenden Pfarrorten einige Madonnen. Ferner in Mantua in der Apsis der Kirche S. Leonardo die Apotheose dieses Heiligen. In Florenz, wo er seit 1858 seinen festen Wohnsitz hatte, malte er verschiedene heilige Familien und eine Jungfrau mit dem Kinde, von Engeln umgeben, für eine Kapelle des Marchese Arconati; für die Gräfin Revedin Magnaguti einen Jesus unter den Schriftgelehrten, der in die Kirche S. Egidio zu Mantua kam. — Man rühmte an seinen Gemälden sowohl die korrekte Zeichnung wie das satte Kolorit.

Meyer, Kstlerlex.

Arrivet, J., französ. Zeichner und Kupferstecher, um die Mitte des 18. Jahrh. in Paris, stach hauptsächlich Vignetten. Er arbeitete mit an den Illustr. für die Fabeln von Dorat und für die „Quatre Heures de la toilette des dames“ (1779). Von ihm die Vignetten für den „petit Atlas maritime“, für den „Atlas Corse“ von N. Bellin; für den „Plan de la bataille de Johansberg“ 1766. Er fertigte auch Karten und Adressen, wie die von Sergent fils, Kupferdrucker in Paris, rue de Noyers. Le Blanc, Manuel. — Portalis et Bérardi, Les graveurs d. XIX^e s. — Guilmard, Les maitres ornem. P. A. Lemoine.

Arrobina, G., engl. Maler, stellte 1788 in der Royal Acad. das Bild „Bauernmädchen“ aus. **

Arrode, Guillaume, Goldschmied und Emaillieur in Paris, ist nach den Rechnungen von 1888—1408 für Karl VI und seine Gemahlin Isabella tätig gewesen, führte jedoch nicht den Titel eines Goldschmieds des Königs, wie Texier behauptet. Von seinen zahlreichen Arbeiten aller Art (siehe Réunion des Soc. des b.-a.) kamen mehrere als Geschenke an französ. Herren und fremde Gesandte. Im Jahre 1890 reiste A. zum Herzog von Mailand; der Zweck der Reise ist unbekannt.

De Laborde, Duca de Bourgogne II 51. — Texier, Dict. d'orf. p. 184. — V. Advielle in Réunion des Soc. des beaux-arts XIV 271—322. H. Stein.

Arrode (Arode), Hugues (Huguelin, Huguenin), französ. Kunststicker, vermutlich ein Verwandter des Guillaume A., führte den Titel Sticker der Königin Isabella v. Bayern und lebte noch 1402. Arbeiten von ihm sind in den Chambres des comptes des Nationalarchives in Paris aufgeführt. s. Register KK. 19. Fol. 70 v^o, 115 v^o; KK. 20. Fol. 98 r^o; KK. 41. Fol. 87. v^o; KK. 42 Fol. 82 v^o.

Meyer, Kstlerlex.

Arrondelle, E., französ. Porträtbildhauer, stellte im Pariser Salon 1886, 92, 93 und 1898 aus. H. V.

Arrowsmith, Charles, Architekturmaler, geb. in Paris 1798, Schüler von Daguerre, malte Dioramenbilder. 1827 stellte er in Paris Interieurbilder aus; 1829 wurde er in Douai für solche Gemälde prämiert; 1830 wohnte er in London und stellte in der Roy. Acad. das „Innere der Kirche von Charon“ aus.

Gabet, Dict. d. artistes, Paris 1831. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 67. **

Arrowsmith, Thomas, Miniaturmaler in London, stellte 1792—1829 häufig in der Roy. Acad. Porträtminiaturen von Herren und Damen, darunter auch sein Selbstporträt zusammen mit vier anderen, ferner auch biblische Miniaturdarstellungen (Kain und Abel; Maria Magdalena mit Christus) aus. **

Arroyo, Agustin, Schreibmeister der Kathedrale von Burgos. Die 1680 von ihm für den Chor derselben ausgeführten Bücher sind noch in Gebrauch.

Rico y Sinobas, caligr. espaf. S. 10.

M. v. B.

Arroyo, Diego de, span. Miniaturmaler und Illuminist unter italien. Einfluß. Geb. 1498 in Toledo, † 1551 in Madrid. Malte seit 1520 in Toledo mit Francisco de Villadiego an den Miniaturen verschiedener Chorbücher für die Kathedrale und soll nach dem Urteil des Juan Cristobal Calvete de Estela, dem Beschreiber der Reisen Philipps II., unter seinen

Arroyo — Arruti

Zeitgenossen niemand seinesgleichen gehabt haben. Auch als Maler von Miniaturbildnissen erlangte A. große Berühmtheit. Karl V. ernannte ihn zum „Pintor de Camera“ und saß ihm öfters. Er war später Silberkammerer Philipps II., den er 1547 auf seiner großen Reise nach Italien, Deutschland und den Niederlanden begleitete. 1540 führte er für ihn vier Porträts der verstorbenen Kaiserin aus, sowie die Miniaturen eines „libro del officio de S. Felipe“, wofür er 2000 Dukaten empfing. 1544, 1545, 1547 erfolgten weitere Zahlungen an ihn für Wappenmalereien an Prunksätteln, Pferdeschmuck für Turniere und lebensgroße Pferdeporträts aus den kaiserlichen Marställen, für Buchmalereien und große in mehreren Exemplaren ausgeführte Zeichnungen des kaiserl. Lagers bei Cateau Cambrésis. Ferner hatte A. 1544—45 detaillierte Entwürfe für Prunkrüstungen anzufertigen, die dann dem Augsburger Waffenschmiede Desiderius Colman zur Ausführung übersandt wurden. Mehrere solcher von A. entworfenen Prunkrüstungen und Prunksättel Philipps II. sind in der Madrider Armeria Real erhalten geblieben. Endlich zeichnete A. 1545 auch die Pläne zu einem von Philipp II. für Valladolid in Aussicht genommenen Palastbaue. 1548 ist er Zeuge im Prozeß des Juan de Juni gegen Franc. Giralte.

Palomino y Velasco, Museo pict. III 358. — Cean Bermudez, Dicc. I 76. — Viñaza, Adic. II 36. — Martí y Monsó, Estud. histor. artist. 334. — Jahrb. d. Kunst. des allerb. Kaiserh. XII 2. — Catal. de la Real Armeria de Madrid (1898) p. 68. *M. v. B.*

Arroyo, Josef de, span. Archit., baute 1664—69 die Fassade der Kathedrale und die Münze zu Cuenca in Neu-Kastilien im schwülstigen Barockstil des Donoso. Den Fassadenbau der letzteren setzte Luis de Arriaga fort. Außerdem finden wir A. 1682 bei der Herstellung der Toledo-Brücke bei Madrid und 1698 bei Kanalanlagen zu Jarama bei Aranjuez beschäftigt.

Liaguno y Amirola, Not. IV 57, 185, 187. — Caveda, Gesch. d. Bauk. in Span. 271. △

Arroyo, Juan, span. Maler in Sevilla, gehörte zu denjenigen Künstlern, die 1660 auf Anregung Murillos auf ihre Kosten eine öffentliche Zeichenakademie in der Casa Lonja gründeten. Arroyo war 1674 „Fiscal“ der Akademie.

Cean Bermudez, Dicc. I 76. △

Arroyo y Lorenzo, Manuel, span. Maler, geb. in der Provinz Murcia, Schüler seines Vaters Santiago; widmete sich vornehmlich der Genremalerei. 1880 debutierte er auf der Madrider Ausstellung mit einem Porträt. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Die Herzogin von Alençon, die durch Franz I., Kaiser Carl V. vorgestellt wird; ein Flameneco; Die Arneisen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — *P. Lafond.*

Arruda, Diego de, portug. Baumstr., Zuerst 1510 erwähnt in einem Briefe König Manuels, in dem ihm die Arbeiten in Chor- und Sakristei eines Klosters übertragen werden. 1518 war er Architekt der Arbeiten im Kloster zu Thomar, 1514 mit Befestigungen in Afrika — Azamor und Mazagão — beauftragt, 1521 wurde er Meister der Bauten in der Provinz Alemtejo; 1522 im Kloster do Espinheiro zu Evora. 1525 bei der Erbauung des neuen Palastes zu Evora tätig, wird er vor Mai 1581 gestorben sein, wo sein Bruder Francisco de A. bei dem Palast zu Evora und im Alemtejo sein Nachfolger wurde.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 46 bis 54. — Raczyński, Dict. p. 15. *A. Haupt.*

Arruda, Dionysio de, portug. Baumstr. wurde am 25. 10. 1568 Nachf. seines Bruders Miguel de A. in der Leitung der Klosterbauten zu Batalha.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 54. *A. Haupt.*

Arruda, Francisco de, portug. Baumeister. 1510 zuerst als Festungsbaumeister erwähnt, wurde 1581 Nachfolger seines Bruders in der Leitung der kgl. Bauten in Alemtejo und des Palastes zu Evora, wo er wohnte, † 30. 11. 1547. Sein Nachfolger wurde Diego de Torralva, sein Schwiegersohn.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 55 bis 65. — Raczyński, Dict. p. 15. *A. Haupt.*

Arruda, João de, portug. Baumstr., war 1486 Meister der Arbeiten im Kloster Batalha.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 65. *A. Haupt.*

Arruda, Miguel de, portug. Baumstr., 1598 als Nachfolger des João de Castilho Meister der Arbeiten im Kloster Batalha, 1541 in Nordafrika beschäftigt, wurde er 1548 Meister der kgl. Paläste zu Santarem als Nachfolger seines Bruders Pedro de A. Entwarf auch den Plan der Befestigung von Mozambique, sowie für das Kloster Sta. Anna zu Lissabon, in dessen Kirche Camões begraben wurde. † um 1568.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 66 bis 74. — Raczyński, Dict. p. 16. *A. Haupt.*

Arruda, Pedro de, portug. Baumeister, 1526 Meister der Paläste zu Santarem, als Nachfolger des Pero Nunes. Starb 1543, wo sein Bruder Miguel de A. ihm folgte.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 74. *A. Haupt.*

Arrue, Bildhauer in Sevilla, trieb 1549 Handel mit seiner Ware nach Westindien.

Gestoso, Artif. Sevil. I 174. *M. v. B.*

Arruti y Pola, Eugenio, span. Maler, geb. 9. 10. 1845 zu Luanco (Prov. Oviedo), † 18. 9. 1889 in San Sebastian, Schüler der

Arsago — Arsenne

Ak. San Fernando u. von Carlos de Haes, bereiste Frankreich, Italien und Deutschland. Nach San Sebastian zurückgekehrt, wurde er zum Professor an der dortigen Schule der "Artes y Oficios" ernannt. Er widmete sich ausschließlich der Landschaftsmalerei. Unter seinen Hauptwerken nennen wir: Umgebung von Avila; Ayete; Gefangennahme in der Casa del Campo (Mus. zu San Sebastian); Der Morgen (eine Winterlandschaft aus der Gegend von San Sebastian); Der Rio de Loyola (Mondlandschaft); Eine Kastanienallee in Guipuzcoa; Ein Schiffbruch; Ansicht von la Concha und der Bucht von San Sebastian.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Montaner y Simon, Diccionario Enciclopédico hispano-americano, Barcelona. — Revista Vascongada, Euskal-Erria. P. Lafond.

Arsago (oder Arsagno), Paolo da, gen. Pagolo, Mailänder Goldschmied in Rom; 1509 bis 1522 als Mitglied der Università degli Orefici di Roma nachweisbar, nach E. Müntz gegen 1530 in Rom gestorben. Als der junge Benvenuto Cellini 1519 von Florenz nach Rom kam, arbeitete er zunächst einige Zeitlang in der Werkstatt des Maestro Giovanni da Fiorenzuola und späterhin bis 1521 in derjenigen unseres Mailänders Pagolo da Arsago. Erhaltene Werke des A. sind leider nicht bekannt.

Zani, Encicl. II 211. — Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 241 f.; Art. Subalpini a Roma 1884) p. 114; Art. Modenesi etc. a Roma p. 68, 69. — Bianchi, Vita di Cellini p. 27 ff. — L. Plon, B. Cellini p. 8. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes. — Arch. stor. d. Arte Ital. I 21. — Arch. stor. Lombardo II 121 ff. — Arch. stor. d. art. etc. di Roma I 31 ff., 78 ff.

F. Malaguzzi-Valeri.

Arschot, Wilhelm u. Nicolaus von, vielleicht Verwandte, waren Miniaturmaler zu Löwen in Brabant. Wahrscheinlich waren sie aus dem Städtchen Aerschot, einige Stunden von Löwen entfernt. Die Schreibart derselben wechselt sehr: Aerschot, Aerscot, Arschot, Arsot etc. Der erste kommt in Urkunden der Jahre 1304 und 1305, der zweite 1304 und 1308 vor. Werke von ihnen sind nicht bekannt.

A. Pinchart, Archives des Arts. I 100. — Messenger des sciences historiques. Gand 1866 pp. 16, 17. — Van Even, L'ancienne Ecole de Louvain. — Bradley, Dict. of miniat. unter Darschot. **

Arschot, s. auch *Aerschodt*.

Arsenio, italien. Medailleur des 16. Jahrh. Die Bezeichnung APEEN u. APCEN ΕΠΙΟΙΕΙ befindet sich auf zwei Medaillen mit den Porträts des Dichters Giovanni Bressani (ca. 1528—1546 in Bergamo tätig) und des venezian. Patriziers Antonio Navagero.

Armand, Les Méd. ital. I 161, III 62. ***

Arsenio, fra, s. *Mascogni*, Donato.

Arsenios, griech. Basilianer-Mönch, Minia-

turist und Kalligraph, im 11. Jahrh. in Süditalien tätig. Eine signierte griechische Miniaturenhandschrift dieses Künstlers befindet sich in der Abtei zu Montecassino.

A. Muñoz, L'Art byz. à l'expos. de Grottaferrata (1906), p. 102. A. Muñoz.

Arsenius, Gualterius. Auf einem auf der Madrider Ausstellung 1892/98 ausgetragenen kupfernen Astrolabium von ausgezeichneter Arbeit befand sich die Inschrift: Philippo Rege — Gualterius Arsenius Gemmae Frisii nepos, Lovanii 1568. Die von van Even über diesen Enkel des berühmten Astronomen Gemma Frisius angestellten Nachforschungen in Löwen blieben resultatlos.

H. Hymans in Gaz. des b.-a. 1894. II 165. ***

Arsenius, Johan Georg, schwed. Pferdemaier, geb. 4. 2. 1818 in Vestergötland, † 30. 5. 1908 in Upsala. war Offizier im Husarenkorps des Leibregiments, nahm 1878 Abschied als Oberstleutnant. Studierte Malerei unter der Anleitung von K. Staaff und Wahlbom und 1852—53 in Paris. Er malte Pferdebilder mit guter Charakterisierung der Rasse, stellte auch Kavallerie- und Reitpferde in kleineren Genrebildern dar: Wettrennen, Die Rast, Feuersbrunst in einem Stall, Pferde, die durch eine Lokomotive erschreckt werden. Sein populärstes Bild ist „Ein kassiertes Husarenpferd“.

Nordisk Familjebok. Tom. II. Stockholm 1904. G. Nordensvan.

Arsenius, Karl Georg, schwed. Maler, Sohn des Johan A., geb. 8. 7. 1855 in Nerike, studierte an der Akad. in Stockholm 1875 bis 80 und danach in Paris bei J. P. Laurens. Er malte Genrebilder mit Pferden: Abendtränke im Husarenlager, Das Omnibuspferd (Pariser Motiv, Salon 1883), Heimkehr von Longchamps (1885), Bild vom Jahrmarkt in Upsala, Boulevard d'Enfer u. a. Auch Reiterporträts (König Oscar II. zu Pferd 1895). „Mein Hund“ stellte er 1885 als Bildwerk und 1887 als Gemälde aus. (Mus. von Göteborg.) Wohnt in Chantilly bei Paris seit 1896. Hat viele Motive von dort ausgeführt und ist ein fleißiger Zeichner für französische Sportzeitungen. G. Nordensvan.

Arsenne, Louis Charles, Maler, geb. zu Paris den 28. 12. 1780, † daselbst den 8. 8. 1855, malte Historie, Genre und Bildnisse, ohne jedoch zu irgend einer Bedeutung zu gelangen. Er war auch Schriftsteller und schrieb: 1. De l'intervention du gouvernement dans les beaux-arts. Paris 1830. 8.—2. Manuel du Peintre et du Sculpteur etc. Paris, Roret. 1833, 2 Voll. kl. 8. — 3. Nouveau Manuel du Peintre et du Sculpteur, par Arsenne et F. Denis, Nouvelle édit., revu et entièrement refondu par MM. Vasse, peintre d'histoire, F. Malpeyre E. R. Paris 1858.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arsettiis — Artan

Arsettiis, Peter de, Gobelinweber in Brüssel, Ende des 15. Jahrh., Verfertiger der kostbaren Teppichfolge von 7 Stück mit Darstellungen aus dem Leben Christi im Dome zu Trient. Als Verfertiger galt früher irrtümlich Francesco Veronese, der Kunststicker des Trientiner Kardinals und Bischofs Bern. Cles, indes findet sich die Künstlerbezeichnung Peeter de Arseti(s?) Bruesel in rückläufiger Schrift auf dem Mantelsaume eines Kriegers auf dem siebenten Teppich mit der Auferstehung.

Mitt. d. Zentralkomm. N. F. XII und XIV p. 15 (ausführlich). **

Arsigny, Jacques d', Maler in Paris um 1640, nur urkundlich bekannt.

Revue Univers. des Arts. XIII 324. H. V.

Arising, Schweizer Emailleur des 18. Jahrh. Im kurfürstl. Schlosse zu Düsseldorf sollen sich von ihm nach Blainville vier Bildnisse des Kurfürsten und drei der Kurfürstin, in Schmelzwerk gemalt, befunden haben.

Blainville, Reisebeschreibung. I 75. H. V.

Arson, Alphonse (Alexandre), französ. Bildhauer, geb. 1822 zu Paris, Schüler von Combette, stellte 1859—1880 in den Pariser Salons kleine Bronze-Gruppen aus, die Hahnenkämpfe, Hennen mit ihren Küchlein, Fasanen und Rebhühner darstellten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Champaux, Dict. des fondeurs. Lami.

Arson, Mlle. Olympe, Malerin, geb. zu Paris 17. 9. 1814, Schülerin des berühmten Redouté, stellte von 1835—1842 im Pariser Salon Blumen und Früchte in Wasserfarben aus. Sie trat als Nonne in das Kloster von Neuilly (Dep. Indre). Im Annuaire der Chron. d. arts 1870 wird sie als noch dort lebend genannt; später versagen die Nachrichten über sie.

Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Arssen, Hendrik van, Baumeister, 17. Jahrh. Erbaute 1643—1645 die Kerzenkapelle in Kevelaer.

Kunstdenkm. der Rheinprov. I 183. ***

Arstenius, Carel Augusti, geb. in Aurich, ein Maler, der aus Braunschweig nach Holland gekommen war, kaufte dort am 12. 6. 1749 das Bürgerrecht u. wohnt 1760 urkundl. in Amsterdam. Er erbte von seinem Vater eine Besetzung in Oldendorff (Braunschweig). Das von ihm gemalte Porträt des Amsterdamer Kaufmanns Johann Christian Cuno ist von C. F. Marstaller gestochen worden.

Aemstels Oudheid V 67. — E. W. Moes, Iconographia Batava. 1860. A. B.

Arstenius, J. A., Zeichner, fertigte 1711 eine Zeichnung vom Wolfenbüttler Schloß mit Bibliothek u. Zeughaus, wonach J. G. Baeck einen Stich (86×27½ cm) herstellte. (Ein Abdruck im Herzogl. Museum zu Wolfenbüttel.)

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Herzogt. Braunschweig. III. Bd., I. Abt. p. 120. H. V.

Art, Berthe, Malerin in Brüssel, geb. selbst 26. 12. 1857, Schülerin von Alfred Stevens in Paris. Sie malt Porträts, Phantasien und besonders Blumen sowohl in Öl als in Pastell. Im Museum zu Brüssel ist von ihr das Pastell: Pavots rouges. 1896—98 waren Bilder von ihr auf der Ausstellung der Roy. Academy in London, 1888 und 1906 im Pariser Salon, 1901 im Münchener Glaspalast. Von ihren Arbeiten seien besonders genannt: Faisan et Chrysanthèmes; Renard et Gibier; Port de Cannes; le Cap Ferrat; Vue du port d'Antibes; Vue de St. Honorat.

H. H.

Arta, Antonio de, Marmorarbeiter in S. Lorenzo el Real (Eskorial). 1602 schließt er einen Kontrakt, in welchem er und Pedro Castelo sich verpflichten, die Nischen für die Statuen des Herzogs von Lerma und seiner Gattin in S. Pablo zu Valladolid in kostbaren Marmorarten auszulegen.

Martí y Monsó, Estud. histor. artist. S. 258. M. v. B.

Artachino, C., rumän. Genre-Maler, war auf der Exposition décennale des Beaux-Arts, Paris 1900 und auf der Jugendausstellung in Bukarest 1904 vertreten.

The Studio, Vol. 31 p. 171.

H. V.

Artal, Ramos Manuel, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. S. Fernando und von Carlos de Haes. Er widmete sich hauptsächlich der Landschaftsmalerei und nahm seit 1876 an zahlreichen Madrider Ausstellungen teil. Auf der Pariser Weltausstellung 1889 war er mit zwei Gemälden vertreten: Umgebung von Pau und einer anderen Landschaft. Unter seinen übrigen Werken führen wir an: Die Seine-Ufer in Asnières; Umgebung von Robledo de Chavela (Schneelandschaft); Buen Retiro (Regenlandschaft); Ansicht von der Casa del Campo aus; Abendlandschaft. Er hat auch an verschiedenen periodisch erscheinenden Zeitschriften mitgearbeitet, für die er zahlreiche Zeichnungen lieferte.

Siles, Bellas Artes. Madrid 1887.

P. Lafond.

Artaldi, Leone (del q. m Carlo), nur von Zani, Enc. met. II 212 als Maler in Bologna um 1554 erwähnt. ***

Artall, s. Artau.

Artamème, Georges, französ. Bildhauer, arbeitete um 1787—1789 in Avranches (Normandie).

Réun. d. soc. d. beaux-arts. XXII 158. Lami.

Artan de Saint Martin, Louis, belgischer See- und Landschaftsmaler, geb. im Haag 21. 4. 1837, wo sein Vater, ein Belgier, bis 1842 Diplomat in holl. Diensten war.

Als erster Erfolg datiert von 1864; er erhielt damals den 1. Preis in einem durch den Brüsseler Cercle artistique et littéraire veranstalteten Konkurs für seine Landschaft:

Artari — Artaria

Die Ufer des Wayai. Im selben Jahre stellte er zu Lüttich einen „Sonnenuntergang in der Umgegend von Spaa“ aus. Im folgenden Jahre wandte er sich fast ausschließlich der Marinemalerei zu, zu der er 1868 und 67 die Motive den Küsten der Nordsee, besonders zu Heyst bei Ostende entlehnte. 1868 besuchte er die Ufer des Kanals und malte u. a. die Falaises de Granville. 1869 malte er Ansichten von Blankenberge, Heyst und Havre, und machte eine Studienreise auf die englischen und französischen Inseln des Kanals. Auch Mondefekte hat er veranschaulicht. Im Brüsseler Salon von 1869, wo er drei Bilder hatte, von denen eines durch Leopold II. angekauft wurde, erhielt er eine der für die Landschaftsmalerei ausgesetzten Medaillen. A. gehörte zu der neuen Schule der sogen. Realisten. Er ist unter den Mitgliedern des „Art Libre“ auf einem Bilde des Brüsseler Mus. von Lambrichs (1868) abgebildet. Die Werke dieses Künstlers gehören zu den bedeutendsten der neueren belgisch. Schule. Er lebte am Strande, meistens in Nieupoort, wo er den 28. 5. 1890 starb. Wenige seiner Bilder sind datiert. Eine „Kirmis“ in Brüssel in der Vente Toussaint 24. 12. 1904 versteigert, war mit 58 (1868) datiert. Außer den Seestücken hat er auch einige Landschaften gemalt und auch in diesen zeigte er sich unter dem Einflusse der jungen Schule.

Am 18. 8. 1895 wurde ihm in Ost-Duinkerke bei Furnes ein Monument errichtet, dessen bildhauerische Arbeit von der Hand van der Stappens und dessen Architektur von Orta sind. — Die Museen zu Antwerpen und Brüssel haben Bilder von ihm, und sein Selbstporträt war 1905 in Brüssel ausgestellt. — Er hat auch einige, jetzt seltene Radierungen geschaffen.

A. lex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Nachträge von H. Hymans.

Artari, Giuseppe Colombo, italien. Maler des 19. Jahrh. in russischen Diensten, Schüler des Giac. Albertoli in Mailand, war 1837 Lehrer an der Kunstschule in Moskau und wurde 1852 von der Petersburger Akad. zum Akademiker befördert. Von ihm die Plafondmalerei im „Parade-Divan-Salon“ und die Wandmalerei in den eigenen Gemächern der kaiserl. Familie im 1849 vollendeten Kreml-Palast.

Очерк Имп. акад. худ. (Bericht d. Kais. Akad. d. K.) St. Petersburg 1854, S. 5. — Агеевъ, Крѣмль указат. достопр. больш. Кремл. двора (Agejeff, Kurzer Anzeiger d. Merkwürdigkeiten d. gr. Kreml-Palastes) Moskau 1865, S. 24 u. 48. — Сборн. матер. для истор. акад. худ. (Mater. zu einer Gesch. d. Kunstakad.) St. Petersburg 1865, II 865 862: III 180. W. Neumann.

Artaria, Claudio, Kupferstecher, geb. zu Blevio bei Como 16. 2. 1810, † zu Wien im Februar 1862, Schüler von Longhi und An-

derloni in Mailand, war nur während seiner Jugend künstlerisch tätig. Er stach nach den italien. Meistern des 16. und 17. Jahrh., so nach Lionardo das sogenannte Selbstporträt der Uffizien, nach Correggio eine Kinderbüste der Gal. Pitti, nach B. Luini Maria mit dem Kind und dem hl. Johannes, nach Carlo Dolci ein Bild des Erlösers (1832). Seine letzte und zugleich bedeutendste Arbeit ist das Porträt des Erzherzogs Rainer von Österreich nach G. G. Pagani (1838).

Meyer, Kstlerlex. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler. Leipzig 1870. — Apell, Handbuch f. Kupferstichsammler. Leipzig 1880. H. V.

Artaria, Giovanni Battista, Architekt und Stuccator, um 1660 zu Arogno bei Lugano geb., erbaute im Verein mit Genone den Dom zu Fulda und mehrere große Bauten in Rastatt; die meisten seiner Werke finden sich in Norddeutschland, den Niederlanden und England, wohin er später Reisen unternahm. Außerdem gebührt ihm das Verdienst, dem Stück das Aussehen und die Dauerhaftigkeit des carrarischen Marmors verliehen zu haben, weshalb sich seine Stuccaturen ihre ursprüngliche Frische bis auf den heutigen Tag bewahrt haben.

Meyer, Kstlerlex. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Boni, Biograf. degli Artisti, Venedig. 1840. H. V.

Artaria, Giuseppe, Stuccator (nach Heinecken und Zani, Enc. II 212 auch Architekt), geb. 1697 in Arogno bei Lugano, † 1769 in Köln, Sohn des Giov. Batt., studierte in Rom, war in Deutschland, Holland und England tätig und wurde später an den Hof des Kurfürsten von Köln berufen, wo er bis an seinen Tod verblieb. Sein Porträt findet sich in dem 4. Band der „Schweizer Maler“ von Füssli (s. auch *Artario*).

Heinecken, Dict. des Artistes. Leipzig 1778. — Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Artaria, Karl, geb. 17. 6. 1792 zu Mannheim als Sohn des bekannten Kunstverlegers Dominic A., wurde 1816 Begründer und Chef der bedeutenden Kunst- und Buchhandlung Artaria u. Fontaine, als welcher er auch mit Goethe in Berührung kam. In seiner Jugend radierte er Blätter nach W. Kobell u. Boissieu (Verz. s. Meyers Kstlerlex.). Im hohen Alter begann er die schönen Punkte aus der Mannheimer Umgebung in sorgfältigen Aquarellen aufzunehmen. (Öfentl. Bibliothek, Mannheim.) Er starb am 15. 1. 1866. Beringer.

Artaria, Mathias, Deutscher Maler, geb. 19. 6. 1814 in Mannheim als Sohn des Karl A. Lernte zuerst als Kaufmann, bezog aber 1836—1838 die Akad. in Düsseldorf, wo er, zunächst Schüler von Schadow, bald zu Andreas Achenbach in freundschaftliche Beziehungen trat. Reisen nach Paris und der

Artaria — Artaud

Besuch großer ausländ. Galerien erweiterten seine Anschauungen und lenkten ihn auf das Historien- und Genrebild hin. A.s Feld ist das Sittenbild, und zahlreiche Reisen nach Tirol führten ihn zuerst zur Schilderung des häuslichen Lebens und des Heldenkampfes der Tiroler im Jahre 1800. Wir nennen aus dieser Zeit „Die Verteidigung des Berges Isel“ (einst im Besitz Kaiser Ferdinands von Österreich), das Gegenstück „Versehgang in Tirol“ (Grf. Berckheim, Weinheim), sowie „Kirchgang in der Christnacht“ (München, N. Pinakothek) und „Mädchen am Bildstöck“ (Bes. Hermann in Mannheim). 1844 unternahm A. eine Reise nach Spanien, als deren Frucht zahlreiche Bilder (Landschaften und spanische Volksszenen) entstanden. „Schloß Elche bei Alicante“ und „Improvisator am Brunnen“ (beide bei Frau Buhl in Deidesheim), „Marktszene in Valenzia“ (Herzog von Hamilton, Schottland), „Karfreitag“ (Freifrau von Hügel; Mergentheim), „Gitanos“, durch Fr. Webers Kupferstich bekannt usw. Von histor. Darstellungen A.s befinden sich „die gefangenen Hugenotten“ in der Galerie in Donaueschingen, „Ravallacs Verhaftung“ und eine „Wachtstube aus dem 80jähr. Kriege“ waren im Besitz der Großherzogin Sophie von Baden. Erwähnt seien auch noch „Predigt in einer ital. Kirche“ (Gal. Mannheim), „die frühere Fassade des Mannheimer Theaters“ in der N. Pinakothek in München, sowie ein satyrisch-humoristisches Aquarell „Das Begräbnis der abgehauenen Hand“ (in der „Räuberhöhle“ in Mannheim). A. mußte infolge eines Augenleidens 1863 seiner künstlerischen Tätigkeit entsagen. Er starb in Mannheim 8. 2. 1886.

Meyer, Kstlerlex. — Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. *Beringer.*

Artaria, Rudolf, Dilettant im Radieren, geb. zu Blevio 1812, † zu Mannheim 1836, Bruder des Claudio. Von ihm ein römisches Straßenbild von 1834 nach einer Zeichnung von F. Overbeck (1820), ferner eine Baumstudie (1838) und ein „Vergnügungsort in weiter Talebene“, letztere beide Blätter in der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle in Bremen (sehr selten).

Nagler, Monogr. IV 3537. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Artario, Stuckateur, war in dem 1729—1787 erbauten Schloß Falkenlust und 1743—1748 im Treppenhaus des Schlosses Brühl (Landkreis Köln) tätig und ist wohl mit Gius. *Artaria* identisch.

Kunstdenkm. der Rheinprov. IV 81, 108. ***

Artario, Alessandro, Schweizer Heiligen- und Madonnenmaler, um 1780 in Bergamo tätig.

Nagler, Monogr. I No. 107. *H. V.*

Artas, Glasfabrikant aus Sidon. Sein Name

findet sich häufig in griechischer, wie in lateinischer Schrift auf Henkeln von Glasgefäßen.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 743. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1308, 2. — Kisa, Die ant. Gläser der Frau M. v. Rath, S. 46.

Pernice.

Artatsch (= Arty), Sebastian, fürstlicher Bildhauer in Neiß, tätig in dem letztem Viertel des 17. Jahrh.

E. Hintze.

Artau (Artall, Ortall), Franz von Assis, Goldschmied in Barcelona, gebürtig aus Gerona. Am 15. 8. 1430 verpflichtet er sich, für die Kathedrale von Gerona binnen 8 Jahren ein großes silbervergoldetes Ostensorium (Custodie) abzuliefern. Er hat seine Arbeit aber erst am 19. 8. 1458 beendet. Dieses Prachtstück, welches bei einer Höhe von 1,85 m ein Gewicht von 29 Kilo 450 Gramm hat, existiert noch in der Kathedrale. Er hat auch mit anderen Goldschmieden das Silbergeschirr geliefert, welches die Stadt Gerona den Königen von Aragonien schenkte.

Davillier, Orfévr. p. 165. — Vissaza, Adic. (Ortall). *M. v. B.*

Artaud (Artaut?), kommt 1799 als Porträt- und Miniaturmaler zu Dresden vor. S. Dresden zur Kenntnis seiner Häuser etc. Ein vortrefflich ausgeführtes Miniaturbildnis des Malers Hero, bezeichnet: J. Ant. Artaud wurde mit der Sammlung Felix in Leipzig 1886 versteigert, Katalog-No. 1152. Wahrscheinlich eine Arbeit des Obigen.

R. Bruch.

Artaud, François, französ. Archäologe und Maler, geb. in Avignon 17. 4. 1767, † Orange 27. 5. 1838. Schüler des Blumenmalers Gonichon in Lyon. Nachdem er für eine Fabrik gezeichnet hatte, trat er in das Haus des Kaufmanns und Blumenmalers Dechazelle als Zeichner ein. Er beschäftigte sich zugleich mit dem Handel, der Kunst und besonders mit Archäologie. Er begann um 1794 Porträts zu zeichnen und hatte Gelegenheit in Paris sich aufzuhalten, wo er Gros, Guérin, Girodet und David besuchte und sich in der Miniaturmalerei vervollkommnete. Um 1808 machte er eine Reise nach Italien. Die archäologischen Untersuchungen, die er, noch ganz jung, in Lyon und seiner Umgebung unternommen hatte, brachten ihm die Stellung als Generalinspektor zur Erhaltung der Kunst und Altertümer der Stadt ein. Er richtete das Mus. zu Lyon ein, zu dessen Direktor er 1824 ernannt wurde, und nachdem er seinen Abschied genommen hatte, ließ er sich zuerst in Avignon (September 1830) und dann in Orange nieder, wo er sich in der Nähe des Triumphbogens ein kleines Haus kaufte. Er wurde Verwalter des Mus. Calvet in Avignon und gründete ein Antikenmus. in Orange. In seiner freien Zeit Maler, hinterließ er einige Bilder, Miniaturen, Bleistift-, Kohle-, Feder- und Tuschezeichnungen (Porträts oder Ansichten von Denkmälern). Er nannte sich Schüler von

Artaud — Artemjeff

Saint. Das Mus. in Lyon besitzt eine Zeichnung von Artaud: Selbstporträt im 80. Lebensjahr.

Le Courrier de Lyon 17. 4. 1838. — J. B. Dumas, Hist. d. l'Acad. de Lyon, Lyon 1839 II p. 146. — Eloge histor. de A. F. M. Artaud, Lyon 1840. — Monfalcon, Hist. d. Lyon, Lyon 1847 II 1095. — Bellier-Auvray, Dict. gén. E. Viol.

Artaud, J. Ant., s. Artaud (p. 160).

Artaud, William, engl. Porträtmaler, Schüler der Royal Academy, an deren Ausstellungen er sich seit 1780—1822 mit mehr als 80 Herren- und Damenporträts und einigen Historienbildern beteiligte. 1786 erhielt er die goldene Medaille für das Bild: Das verlorene Paradies. Er war auch beteiligt an der Illustration von Macklins „Bible“. Eine Reihe seiner Bilder sind von F. Bartolozzi, Fittler u. a. gestochen.

Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (hier 13 Num. Stiche nach ihm). — Grave, Royal Academy Exh. I.

Artaud, Guillaume, französ. Bildhauer in Forez, † 1697 in Saint-Germain-Laval (Loire), nur urkundlich bekannt.

Réun. d. Soc. d. Beaux-Arts. XXIX 730.

H. V.

Arteaga, Bartolomé, span. Kupferst. 17. Jahrh. in Sevilla. Von ihm sind zwei Blätter bekannt: „Wappen des Herzogs von Livarez“ in dem Werke: Panegirico de la Poesia (1627 in Montilla gedruckt) und das Titelblatt zu einer Abhandlung über verschiedene Prozesse, die der Abt Gordilla an der Universität Sevilla einreichte.

Cean Bermudez, Dicc. I 76—77. Δ

Arteaga, Francisco de, span. Zeichner und Kupferst., ein Sohn des Bartolomé A. Arbeitete um 1671 in Sevilla. Er stach 6 Blätter für das 1671 (1678) in Sevilla herausgegebene Werk: Fiestas de la S. Iglesia metropolitana y patriarcal de Sevilla etc.

Cean Bermudez, Dicc. I 79. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. d. Stiche No. 1. Die hier unter u. 3 angeführten Stiche sind nicht von Franc.

Arteaga, sondern von Francesco Artiga [s. d.]) Δ

Arteaga, Juan de, Steinmetz, welcher 1495 in Valencia arbeitete. 1519 wird ein gleichnamiger Künstler in Toledo erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 408. — Gomez, Escult. en Esp. S. 603. M. v. B.

Arteaga y Alfaro, Matias, Maler und Radierer in Sevilla. Sohn des Bartolomé und Bruder des Francisco A. Geb. in Villanueva de los Infantes um 1680, † in Sevilla am 12. 1. 1708. Schüler des Juan de Valdes Leal.

A. nahm 1660 an der Errichtung der Sevillaner Zeichenschule teil und war 1666 Sekretär, 1669 Konsul derselben. Er besaß eine große Vorliebe für die Perspektive und malte meist Ansichten von Tempeln, Palästen, Gärten und Ruinen, die er mit Szenen aus dem Leben der Maria zu staffieren pflegte. Für den Sitzungssaal der Hermandad del Santissimo

am Sagrario der Kathedrale führte er neun große Bilder aus, fünf für die Kapelle des hl. Laureanus in der Kathedrale, zwei für die Pfarrkirche S. Nicolas, andere für das Kloster de la Merced etc. Cean Bermudez bezeichnet als seine besten Werke die früher in der Kirche S. Pablo befindlichen Gemälde. Auch zahlreiche Staffeleibilder hat A. gemalt, von denen sich gute Beispiele in Sevillaner Privatsammlungen befinden sollen. Im dortigen Museum zwei Gemälde mit Melchisedek und Abimelech. Besondere Erwähnung verdient A. aber als Radierer; er ist einer der wenigen spanischen Stecher, die mit großem Geschick Malereien ihrer Landsleute reproduziert haben. Seine besten Blätter sind nach Herrera el Mozo und Valdes Leal, auch arbeitete er nach Cano und nach eigener Erfindung. Valdes Leal ließ ihn an den Platten für das Werk „Fiestas de la S. Iglesia metropolitana y patriarcal de Sevilla etc.“ teilnehmen, das Fernando de la Torre Farfan 1671 (1678) in Sevilla herausgab und für das die hervorragendsten Künstler der Stadt arbeiteten. Ein genaues Verzeichnis der Stiche A.s in Meyers Kstlerlex., dem noch eine „hl. Katharina von Alexandrien“, nach A. Cano, sowie ein „Allegorisches Thesenblatt für Francisco de Prada, catedratico de Medicina“ (1676) hinzuzufügen sind. Erwähnt sei auch, daß die in diesem Verzeichnis unter No. 5 angeführte Folge von 58 Szenen aus dem Leben des hl. Juan de la Cruz für die große Ausgabe der Werke dieses Heiligen (Sevilla 1708 Fol.) gearbeitet wurde.

Cean Bermudez, Dicc. I 77. — Vifañaza, Adic. II 37; IV 87. — Defer, Cat. gén. I. — Weigel, Kunstlagerkat. No. 15508; 15817—20. — Nagler, Monogr. I 1214. — Gestoso, Artif. Sevill. I 402. — Cat. del Museo Prov. de Sevilla. 1897 (p. 92). Δ

Arteaga, s. auch Artiga.

Artemidoros, Bildhauer, Sohn eines Menodotos aus Tyros. Bekannt durch die Inschrift einer in Halikarnaß gefundenen Basis aus dem 2.—1. Jahrh. v. Chr., und durch die sehr verstümmelte Inschrift einer Basis auf Rhodos. Von einem anderen Gliede derselben Familie, einem Menodotos, möglicherweise Vater oder Sohn des A., stammt eine athenische Künstlerinschrift (Löwy 808).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 472. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 309. — Hiller v. Gärtringen, Jahrb. d. I. 1894 S. 42, 16. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1335, 37 (Robert). Amelung.

Artemjeff, Michael Michailowitsch, geb. 1724, † nach 1774, besaß eine „Gravürenfabrik“ (Kupferdruckanstalt) in der Nähe Moskaus, in der eine Reihe von Blättern sowohl geistlichen als weltlichen Inhalts, meist in Schwarzkunst gestochen und gedruckt wurde. Auf jedem der aus dieser Anstalt hervorgegangenen Stiche die Unterschrift: *дѣлано в. Мос. на*

Artemjeff — Arthois

оабр. M. A. (gemacht in Moskau in der Fabrik des Michael Artemjeff), oder auch *вырзано на оабр. M. A.* (geschnitten in der Fabrik des M. A.). Die Stiche stammen wahrscheinlich von J. Stenglin, der von 1760 bis 1765 in Moskau lebte, oder sind doch unter seiner Leitung entstanden.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Grav.) Moskau 1870, S. 152, 341—343. *W. Neumann.*

Artemjeff, Prokofi (Procopius) Iwánowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1788, † 15. 10. 1811 im Armenhause zu Petersburg. Er trat 1749 in die „Zeichenkammer“ der Akad. der Wissenschaften, wurde 1767 Schüler von G. F. Schmidt. Er stach Ansichten für Bücher.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. энциклоп. словарь (Russ. encykl. Wörterb.) III 196. — Ровинскій, Русск. граверы (Rowinski, Die russ. Graveure) Moskau 1860, S. 153, 253, 273. *W. Neumann.*

Artemon I, Bildhauer unbekannter Zeit. Werke, die er gemeinsam mit einem Pythodoros gearbeitet hatte, standen nach Plinius in den Kaiserpalästen Roms.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 528. — Overbeck, Schriftg. 2300. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 24 (Robert). *Amelung.*

Artemon II, Verfertiger einiger Terrakotta-Figuren, die sich in Myrina gefunden haben.

Pottier-Reinach, Nécrop. de Myrina S. 175, 519, 545. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 26 (Rossbach). *Amelung.*

Artemon III, griechischer Maler der hellenistischen Zeit, unbekannter Herkunft. Er malte eine Königin Stratonike (welche der gleichnamigen Königinnen jener Epoche, ist nicht zu entscheiden), eine von Räubern angestaunte, d. h. die mit ihrem Söhnchen Perseus in der Kiste an den Strand getriebene Danaë (vgl. Behandlungen dieses Gegenstandes in der kampanischen Wandmalerei, Helbig, Beschreibung N. 119 ff.), Herakles und Deianeira, Herakles, der vom Oeta, der Sterblichkeit entkleidet, zum Himmel emporsteigt, und die Geschichte des Laomedon mit Herakles und Poseidon, d. h. wohl die Befreiung der Hesione durch Herakles; die beiden letzteren Bilder waren in Rom in der porticus Octavia.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 284. — Helbig, Unters. über die camp. Wandmalerei 145 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1448, 25 (Rossbach). *Sauer.*

Arter, Paul Julius, Dilettant im Malen und Kupferstechen, geb. in Zürich 1797, † in München 1839. Seine beste Leistung sind die 66 Illustrationen zu der 1853 erschienenen „Sammlung Zürich. Altertümer in Baukunst und Freskomalerei“.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Meyer, Künstlerlex. *H. V.*

Artesuser, s. *Ardüser*.

Artoy, s. *Artatsch*.

Arthé, d', Bildhauer in Brüssel, führte 1745 das mit Emblemen verzierte Geländer einer

noch bestehenden Monumentaltreppe in Hôtel du Prince de Hornes (heute: St. Michel) in der Rue des Ursulines daus.

A. Schoy im „Journal d. beaux-arts“ p. 41.

Arthimos, Maler im Athos-Kloster 19. Jahrh. Von seiner Hand ein gutes (Madonnen-) Bild in der Nikolaipelle zu Lawra.

H. Brockhaus, Die Kunst in den Klöstern (Leipzig 1891) p. 259.

Arthois (Heertooy), Hendrik, Atpener Maler, 1696/7 als Meester aufgedeliggeren II.

Arthois. Es gibt drei Brüsseler Maler Namens, Jacques d'Arthois, Nicolas, sein der, und Jean Baptiste d'Arthois, sein Ihr wahrer Familienname ist Artois, de verschiedentlich geschrieben findet (Artoes, Arthois, Artoies, Artoos, Artoois toes etc.). In den Urkunden des Zivsters über die Familie findet er sich mit der Partikel (d'Arthois); diese bloß bei den Namen von Nicolas und Jean, vor, und begleitet auch den von Jean iEinschreiberegister der Malergilde.

Form wurde von Jacques zuerst angewendet immer mit einem d' zeichnete, u seinen Namen auf den Bildern schried'Arthois, Jac. d'Arthois, Jacques d'AJacobus d'Arthois.

Jacques d'A., Sohn d. Henri A., wurtauf in der Kirche der hl. Gudula 12. 10 Er zählte noch nicht 12 Jahre als ihm Mutter, damals Witwe, zu Jan Mertens, sonst unbekanntem Maler, in die Lehret Gildeverzeichnis ist er unter dem 11. 1 eingeschrieben. 21 Jahre waren damals zlassung in die Gilde erforderlich; nicht weniger datiert seine Einschreibung scho 8. 5. 1634. Er war damals schon verhuAußer seinem Bruder Nicolas und Sohne Jean Baptiste werden bis 1654 6 Schüler von ihm in den Liggeren ge auch Corn. Huysmans soll bei ihm gelernt. Sein Talent verschaffte ihm Beliebereits 1648 stach W. Hollar nach ihm verdiente viel Geld, verschwendete es ab starb arm. Das Jahr seines Todes kann wie Pilkington zuerst angegeben hat, sein, denn ein 1678 datiertes Bild u Zahlung von 1683/4 beweisen, daß er bi 1684 gelebt hat. Eine handschr. Noti Erasm. Quellinus, die als Todesjahr nennt, wird das Richtige treffen. Seine lerische Tätigkeit war sehr umfangreit er leicht und schnell arbeitete; Campo V man, der um die Wende des 17. Jah Brüssel war, will mehr als 100 Bilde großem Umfange von ihm gesehen und Bilderverzeichnisse des 18. Jahrh. Pinchart in Meyers Kstlerlex.) erw zahlreiche, zumeist jetzt verschollene Ar

Arthur — Arthurs

von ihm. Seine Stoffe entnahm er gewöhnlich dem ausgedehnten Wald von Soignies, der damals bis an die Tore Brüssels reichte. Ausgezeichnete Maler, u. a. G. de Crayer, ließen sich von ihm die Landschaften in ihre Bilder malen; andererseits benützte A. zur Staffage seiner Werke ebenfalls tüchtige Künstler, wie D. Teniers sen. und jun., P. Bout, A. F. van der Meulen, T. Michau, J. van Cleef, G. Coques, H. de Clerck, M. van Helmont, A. Sallaert und viele andere. In unsern Tagen sind die Bilder des Künstlers in der Tat unzählbar, und man findet deren eine Menge in den Mus. und Privatsammlungen. Es genügt, daß eine Landschaft des 17. Jahrh. große Bäume darstellt, einen Hohlweg in einem Forst, eine malerische und ungekünstelte Lage, halb bewaldet, halb bergig, eine Lichtung in einem Gehölze, ein Gewässer oder ein sandiges Terrain im Vordergrund, einen blauen oder leicht bewölkten Himmel, einen lichtvollen Horizont, einige gut gemalte Figuren und dabei einen breiten Vortrag und stark ausgesprochene Töne hat, um das Werk sofort dem Brüsseler Meister zuzuschreiben. Es ist nicht zweifelhaft, daß zu seinen Lebzeiten und bei seinem Erfolg sich viele Nachahmer gebildet, die sich gehütet haben, ihre Werke zu bezeichnen. Vermutlich muß man zu diesen seinen Bruder und seinen Sohn rechnen, deren Malereien mit den seinigen wohl zusammengeworfen werden.

Eine Durchsicht der europäischen Galerien ergibt folgende Zusammenstellung.

In Belgien befinden sich 5 Bilder (8 davon bezeichnet) im Brüsseler Mus. Ein anderes bezeichnetes — Bild von J. d'A. sieht man im Mus. von Brügge.

Die Kataloge der französischen Mus., nämlich der von Besançon, Bordeaux, Caen, Dijon, Douai, Lille, Valenciennes, erwähnen 10 Bilder des Malers. Die zu Bordeaux stammen aus der Sammlung des Marquis de la Caze. Auf einem der Gemälde zu Lille liest man: Jacobus d'Arthois.

In den deutschen Galerien werden dem Maler zu Aschaffenburg, Augsburg, Darmstadt, Dresden, Frankfurt, Gotha, München, Schleißheim usw. gegen 15 Werke zugeschrieben.

In Österreich sind 4 Bilder in den Sammlungen des k. k. Hofmus. und der Kunstakad. Eines derselben (Hofmus.) trägt die Aufschrift: Jacques d'Arthois. Ebenso kommt Arthois in den Wiener Sammlungen Liechtenstein, Czernin und Schönborn vor. Das Bild der letzteren trägt die Bezeichnung des Künstlers und gilt als eines der schönsten seiner Werke.

Madrado verzeichnet in seinem Katalog der Madrider k. Galerie 12 Werke unseres Künstlers; Lavice hat diese Zahl in seinem Buche

über Spanien auf 14 erhöht. Die Mehrzahl derselben gehört sicher unserem Meister an.

In den Privatsammlungen Englands verzeichnet Waagen gegen 12 Bilder, während die National-Galerie kein Werk von ihm hat.

Auch Zeichnungen hat er hinterlassen, zum Teil in chinesischer Tusche, zum Teil in Tusche und Indigo, wieder andere in Gouache.

Nicolaes d'A. Sohn des Henri A. 4. 5. 1617 in der Kirche der hl. Gudula getauft. 11. 11. 1640 Meister. 1648 war Abraham von Avont, 1658 Joos Dierix sein Schüler. 28. 11. 1687 heiratete er Anna von Coninxloo.

Jean Baptiste d'A. Sohn des Jacques d'A. 26. 4. 1657 Meister. Bezeichnete Bilder des Nicolaus u. Jean Bapt. d'A. sind nicht bekannt, wahrscheinlich gehen ihre Werke mit unter Jacques d'A.s Namen, dessen Schüler beide waren.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit. und einem Verzeichn. der Stiche nach Jacques d'Arthois). — Mit Notizen von H. Hymans.

Arthur, J., Porträtmaler in London, stellte 1816—1824 in der Roy. Academy eine Reihe von Herren- und Damenporträts, 1821 auch sein Selbstporträt aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 69.

Arthur de Loing, französ. Ornament-Bildhauer vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh., führte mit einem seiner Genossen, Robert Lefèvre, in der Stadt Roze (Picardie) die plast. Ausschmückung der Chorgewölbe in der Kirche Saint-Pierre aus.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. Lami.

Arthur, Reginald, engl. Porträt- und Genremaler der Gegenwart, stellte von 1881 bis 1896 eine Reihe seiner fein ausgeführten, vornehmen aber etwas klassizistisch kühlen Figurenstücke und ein zierliches Porträt der Fürstin Heinrich von Pless in der Royal Academy aus; auch war er 1896 in der Walker Art Gallery vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 69. — Eigene Notizen. **

Arthur, Miß Winifred, vielbeschäftigte Landschaftsmalerin in Liverpool, war seit 1885 bis zur unmittelbaren Gegenwart mit zahlreichen Bildern sowohl auf den Ausstell. in Liverpool als auch auf denen in Birmingham, Manchester und Glasgow vertreten. In der Roy. Academy stellte sie 1889 „Falls on the Greta“ und „Valley of the Greta“, 1898 „The Luxembourg Gardens“ und 1901 „The Wayside Calvary“ aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 69. — Ausstellungsverzeichnisse. **

Arthurs, Stanley M., amerikan. Illustrator, geb. 27. 11. 1877 in Kenton (Delaware), studierte am Drexel Institute, Philadelphia. Seine bekanntesten Illustrationen sind die zu den Bigelow Papers und Turgenieff. Er zeichnet viel für die bedeutenderen Journale und Monatshefte. Edmund von Mach.

Arthus — Artmann

Arthus, Louis Albert, Porträt- und Landschaftsmaler in Paris, Schüler von Laporte, stellte im Salon 1880, 82 und 85 aus. Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. d. Salon. H. V.

Arthus, s. auch *Artus*.

Arti, Nicolaus de, lombard. Bildhauer in Rom, um 1591, nur urkundlich erwähnt. Bertolotti, Artisti Lombardi a Roma. Mailand 1881. H. V.

Artiaga, Alonso de, Maler, ein Biskayer, geb. 1661, lebte verheiratet 1691 in Sevilla. Gestoso, Artif. Sevill. II 14. M. v. B.

Artiaga, Juan de, Bildhauer in Sevilla, arbeitet 1528 für die Casas Capitulares und lebt noch 1541.

Gestoso, Artif. Sevill. I 173—74. M. v. B.

Artiaga, Martin de, Bildhauer in Sevilla, arbeitet 1584 an den Casas Capitulares und 1540 für die Pferdeställe des Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. I 174. M. v. B.

Artiaga, s. auch *Arteaga*.

Artiga, Francisco, span. Maler, Stecher u. Architekt, geb. zu Huesca um 1650, † d. selbst 1711. Nach Cean Bermudez malte er Sibyllen, eine Empfängnis Mariä und einige Architekturbilder. Als Architekt zeichnete er die Pläne der Universität Huesca, die unter seiner Oberleitung erbaut wurde. Zugleich radierte er die Hauptfassade dieses Gebäudes, die Stiche in dem Werke Lastanosas, Tratado de la moneda Jaquesa, Huesca 1681, sowie einige Heiligenbilder. Als Schriftsteller war er ebenfalls tätig. Ein Manuskript gebliebenes Werk, das vortreffliche Zeichnungen von seiner Hand enthält, führt den Titel: Fortificación elemental; ein anderes behandelt Gegenstände der Mathematik, in der Artiga sehr bewandert war, und die er lange Zeit auf der Universität zu Huesca lehrte.

Cean Bermudez, Dicc. I 78. — Viñaza, Adic. II 37. Δ

Artignone, Pietro, da Milano, Goldschmied in Ferrara um 1464. Ist von verschiedener Seite, nach C. v. Fabriczy ohne ausreichenden Grund, mit dem Hofmedailleur des Königs René von Anjou *Pietro da Milano* (s. d.) identifiziert worden.

Jahrb. d. preuß. Kunstl. XX 14. ***

Artigue, Albert Emil, Genremaler und Radierer in Paris, geb. in Buenos-Ayres, doch französ. Abkunft, Schüler von Cabanel und Douard, stellte fast alljährlich im Salon (1875 bis 1901) aus und war auf der Expos. Nation. d. Beaux-Arts, Paris 1890 sowie auf der Münchener Jahres-Ausstellung 1900 vertreten. Er malt in einer etwas konventionellen und stark idealisierenden Manier. Schöne, junge, elegante Damen, die sich im Freien vergnügen, sind ein Lieblingsthema von ihm. (Salon 1896 „Colin-maillard“ — 1897 Fleurs de printemps etc.) Er hat gelegentlich auch radiert und lithographiert, z. B.: „Albine“ (Radierung) und „Moqueuse“ (Lithogr.). Beide

Blätter vertreten in der Sammlung H. H. Meier, Kunsthalle in Bremen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. des Salon. (Abb. 1896, 97 u. 1900.)

H. V.

Artigue, B. J., französ. Genremaler in Toulouse, später in Blaye (Tarn), stellte im Pariser Salon 1895, 97, 98 aus. H. V.

Artigues, Jusepe, span. Baumeister, leitete den Bau der Kirche zu Chelva in Valencia von 1657—1659. In dieser Zeit wurde der Bau des Sagrario, des Turms und der Sakristei vollendet.

Llaguno y Amirola, Not. IV 44. — Alcahali, Artist. Valenc. p. 408. Δ

Artigues, Tomás, Bildhauer und Architekt in Valencia im 18. Jahrh., Schüler des Ignacio Vergara (1715—76). Hauptwerke: der altar mayor des Colegio de S. Pablo, die Kanzel in S. Nicolás, Statuen in der Pfarrkirche zu Ibi u. a.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 346. M. v. B.

Artillot, Edmond, Ornamentmaler, zu Paris tätig, wurde 1572 in der Bartholomäusnacht getötet.

Archives de l'Art Français. H. Longnon.

Artinstall, Margaret, amerikan. Malerin, geb. 1888, studierte am Chicago Art Institute und malt hauptsächlich in Aquarell und Pastell. Edmund von Mach.

Artioli, Giuseppe, da Cento, Porträtmaler in Mantua, wo er 1784 an der vom Marchese Giuseppe Bianchi eingerichteten Akademie für enkaustische Malerei mit Auszeichnung tätig war. Die Signatur eines 1784 von A. in Wachsenkaustik ausgeführten Gemäldes gibt Zani wieder.

Zani, Encicl. II 214, 327, nota 157. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) I 84, nota 2. *

Artioli, Spiridione, Maler aus Cento, Sohn des Giuseppe, arbeitete auch in enkaustischer Technik, blühte um 1785, nur bei Zani (Enc. II 214) erwähnt. H. V.

Artisconi, s. *Ardisconi*.

Artlett, Richard Austin, engl. Stahl- und Kupferstecher, geb. am 9. 11. 1807, † 1878, Schüler von Rob. Cooper und Jam. Thompson, lieferte eine große Anzahl Reproduktionsstiche nach Porträts und nach Skulpturen, besonders für das Art Journal.

Meyer, Kstlerlex. (hier 57 Num. s. Werke). — The Art Journal 1873 p. 377 (Nekrolog). **

Artmann, Emil, österreich. Architekt und Dr. techn., geb. 26. 7. 1871 in Rodaun bei Wien, Bruder des Malers Hans A., studierte die Architektur an der techn. Hochschule in Wien, Schüler Ferstels, Mayreders und Karl Königs, trat 1898 in das Hochbau-Depart. des k. k. Minist. des Innern ein und wurde 1906 zum ordentlichen öffentlichen Professor für Hochbau an der k. k. techn. Hochschule in Wien ernannt. 1899 erhielt er den zweiten Preis in der Konkurrenz um die Kaiser-Jubi-

Artmann — Artusi

lämskirche und erbaute nach eignen Plänen 1890—1900 das k. k. Staatsgymnasium in Wien-Hitzing und 1901—1906 den monumentalen Palast der k. k. Statthalterei in Triest.

Nach persönl. Mitt. durch G. Klement. R.

Artmann, Hans, Geschichts-, später auch Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Rodaun bei Wien 16. 11. 1868, † 11. 8. 1902 in Thalkirchen bei München, Schüler der Akad. zu Wien, Düsseldorf und Paris, hier unter Paul Laurence und Benjamin Constant, erhielt 2 Preise der Pariser Akad. für „Christus unter den Kindern“ und „Der verlorene Sohn“, stellte in Düsseldorf und Wien aus. Notiz von Gerh. Klement. H. V.

Artoë de Montfalcon, französ. Werkmeister, tätig 1819 am Schloßbau von Armonay (Ain).

Bauchal, Dict. des Archit. C. Enlart.

Artoës u. Artoles, s. *Arthois*.

Artois, Mathurin d', gehörte zur Zahl der Bildhauer, die 1587—1640 am Schlosse Fontainebleau beschäftigt waren.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Artois, s. auch *Arthois*.

Artois u. Artoos, s. *Arthois*.

Artopé, L., Landschaftsmaler in Berlin, stellte 1856 und 1860 in den Ausstellungen der kgl. Akad. Waldlandschaften mit oberirdischen Motiven aus. **

Artorius, M. Artorius Primus, ein Freilebender, römischer Architekt, der in augusteischer Zeit mehrfach in Pompei tätig war, wohl aus Campanien, wo der Name Artorius ist. So übernahm er im Auftrag der Kolonier den vierten Umbau des einst (c. 200

Chr.) rein griechisch entworfenen großen Theaters und paßte es den Bedürfnissen der römischen Bühne an: die Sitzstufen wurden in Marmor erneuert, die Tribunalien über dem Parodoi gebaut, die Bühnenwand im nächsten sogen. 4. Stil u. mit 8 Türen aufgeführt, das einst 8 m hohe Logeion auf 1,15 m Höhe herabgesetzt, der Garderoberraum von unten her durch eine Rampe zugänglich gemacht, in der Orchestra das alte tiefliegende Niveau wieder hergestellt und in seiner Mitte an Stelle des kreisrunden Bassins ein rechteckiges mit abgestumpften Ecken eingelegt. Die Architekteninschrift des A. steht in lakonischer Kürze außen an der Rundung des Zuschauerraumes.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1461, 8 (Fabricius). — Mau, Pompei 157 u. Röm. Mitt. 1906, 1 ff. — Puchstein im Archäol. Anzeiger 1906, 361 ff. H. Thiersch.

Artos Tison, span. Maler, geb. in Murcia. Nach einer Urkunde vom 1. 1. 1581 verpflichtete er sich, für die Kapelle der Lozanos in der Pfarrkirche von Jumilla ein Altarbild zu malen mit dem Martyrium der hl. Katharina, außerdem noch einige andere Kompositionen, deren Entwürfe er vorlegte.

Cean Bermudez, Dicc. I 79. Δ

Artoys, s. *Arthois*.

Arta, Hendrick. Nach seiner Zeichnung stach Joannes Londerseel die phantasierte Innenansicht einer katholischen Kirche. Ob er identisch ist mit dem Maler Hendrick Aertsz, der 1558 in Amsterdam an der Oude Zyds Voorburgwal wohnte und 8. 10. 1575 in der Oude Kerk daselbst begraben wurde, ist fraglich. E. W. Moes.

Arta, s. auch *Aerts* u. *Artsens*.

Artsen, s. *Aertsen*.

Artsens (Aertsens), Jean, Holzschnitzer, Schüler des Jan van Haecht in Antwerpen, in dessen Werkstatt er 1595 als Lehrling arbeitete. Von seinen Arbeiten ist nur urkundlich bekannt ein für die Ursula-Kapelle der Kirche St. Gommaire zu Lierre ausgeführter Beichtstuhl.

E. Marchal, La Sculpture etc., Bruxelles 1895 p. 366. *

Artsens, Isabella, unbedeutende Kupferstecherin zu Antwerpen um 1752. Le Blanc (Manuel) führt sie unter Aerts auf. **

Artinus, Meister, französ. Maler, erhielt 1891 Bezahlung für einen Christophorus, den er über der Treppe des Hauses der Dombauverwaltung zu Pisa gemalt hatte.

Urkunde bei Ciampi, Notizie etc. p. 118. H. V.

Arturina, Maurermeister, wird 1272 zusammen mit Guerrerius und Guillemus bei einem Umbau am Palazzo S. Quirico in der Capitanata erwähnt.

H. W. Schulz, Denkm. der Kst. in Unteritalien I 256. **

Artus. Ein vorübergehend in Antwerpen tätiger Maler dieses Namens wohnte 1516 bei Otto Venius und mußte der Antwerpener Lukasgilde 12 Gulden Fremdensteuer zahlen. Liggeren I 519. **

Artus, französ. Bildhauer u. Architekt in Toulouse, Schüler von Dominique Bachelier, führte 1610—1612, gemeinsam mit Guépin le Tourangeau, den Triumphbogen der Kirche Saint-Etienne, sowie die plast. Ausschmückung des Palais des Präsidenten Clary aus. Man verdankte ihm auch das Modell einer Altartafel in der Kirche Saint-Nicolas

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss. Lami.

Artus, Emile, Schweizer Porträt-Zeichner und -Lithograph, geb. 1823 in Carouge, Schüler von Lugardon, stellte in Genf 1891 aus.

Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Artus, François, bekannter Genfer Porträt-Maler und -Lithograph, geb. 1823, Schüler von Lugardon. Einer seiner größten Stiche stellt das Leichenbegängnis des Generals Dufour dar, dessen Porträt A. auch lithographiert hat.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Artus, s. auch *Arthus*.

Artusi, Domenico, Architekt und Dekorationsmaler in Parma, geb. 7. 7. 1754, † 18. 8. 1880. Ausgebildet durch E. Petitot an

der Akademie seiner Vaterstadt, errang er sich 1778—80 mehrere akademische Preise, namentlich durch seinen Entwurf eines „Castello d'Acqua“ (mit Fontänenanlage). 1821 wurde er selbst an Stelle des verstorbenen Donnino Ferrari zum Akademieprofessor ernannt. — Als Maler schuf er (um 1798) den ornamentalen Teil der Freskodekorationen der Cappella della B. Vergine di Caravaggio in S. Vitale zu Parma (die figürlichen Grisailen von Domenico Muzzi ausgeführt).

Donati, Nuova Descriz. di Parma (1824) p. 86. — Scarabelli-Zunti, Macr. in der Bibl. Palat. zu Parma. *St. Lottici.*

Artusi, Giovanni, genannt *il Piscina*, Bildhauer aus Piscina (Abruzzen), tätig in Rom. 1658 goß er zwei bronzene Leuchter für die päpstl. Kapelle in S. Maria del Popolo, sowie 1663—67 im Auftrage Papst Alexanders VII. nach dem Modell Berninis die Kathedra des hl. Petrus mit den vier überlebensgroßen Gestalten der lateinischen Kirchenlehrer für S. Peter in Rom. Für S. Luca e Martino machte er den Guß des imposanten Bronzaltars, für den Pietro da Cortona die Zeichnung und Modelle lieferte und außerdem die Kosten der Ausführung trug.

Titi, Descrizione etc. in Roma p. 15 u. 201. — Bindi, Art. Abruzzesi (1883) p. 42. — Bertolotti, Art. Bolognesi etc. in Roma (1885) p. 196. — Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 102. — Giorn. d'Erudiz. Artist. IV 193 ff., 257 ff., 329 ff., 353 ff. *R.*

Artusi, Niccolò, römischer Bildhauer um 1700, arbeitete eine der zahlreichen Statuen für den Außenbau von St. Peter.

Titi, Descrizione delle pitture etc. in Roma. Ausg. von 1763 p. 450. *H. V.*

Artuso, Raimondo, Bildschnitzer u. Dominikanermönch in Capua, wo er 1577 das Chorgestühl für S. Domenico ausführte.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 98. *

Artuzzo, s. *Arcuccio*.

Artvelt, Andries van (oft Ertvelt), Seemaler, getauft zu Antwerpen 25. 3. 1590, Freimeister das. 1609/10, † 1652. Manches spricht dafür, daß er sich eine Zeitlang in Genua aufhielt, sicher aber war er seit 1630 wieder in Antwerpen. 1632 malte ihn van Dyck (Cal. Augsburg) in lebensgroßer Figur an der Staffelei sitzend. Das von Schelte a Bolswert nach van Dyck gest. Bildnis A.s ist nicht nach diesem Porträt, sondern wohl nach einer Grisaille van Dycks.

Gemälde A.s sind selten, wahrscheinlich, weil sie unter fremden Namen gehen. Unter öffentlichen Galerien besitzt das Hofmus. zu Wien eine große Marine auf Leinwand mit vielen Schiffen; im Vordergrund liegt Kriegsgeschütz. Das Suermond-Mus. zu Aachen besitzt ein Seestück auf Leinwand; rechts am Strande ziehen zwei Matrosen ein Schiff zurück, bez. A. V. A. Das Genter Mus. besitzt einen Sturm, worin türkische Schiffe unter-

gehen, auf Leinwand, datiert 1661, werpener Privatbesitz befanden sich von ihm: Eine von Kriegsschossene Festung, die in Brand ferner ein Seegefecht zwischen und Spaniern und eine Ansicht von, Zeichnung in Medaillon. Scwert hat einen Seesturm mit S ihm gestochen. A. hat auch selbst Ansicht der zugefrorenen Schelde. Der Maler J. van Velde glücklicher Nachahmer des Kür

Th. v. Lerijs in Meyers K. älterer Lit.). — Van den Brande d. Antw. Schildersch. 650—d. Mus. de Gand (L. Maeterlinck) tizen von H. Hymans.

Artz, David Adolf Conkanter holländischer Genremal Haag 18. 12. 1837, † daselbst Schüler der Amsterdamer Akad. (zu gleicher Zeit mit Aug. Alleu wesentlich beeinflusst von seinen Freunde Israels, mit dem er 1861 voort zog. Er stellte im selbst Amsterdam aus und weilte 1866 (Drenthe). 1866—1874 mit Unt (Mai-Juni 1869 Schottland, No Deutschland, Juni 1870 England, Italien) arbeitete er in Paris, bei Jacob und Matthys Maris, wo sein Porträt malte (Städt. Mus. Dann dauernder Aufenthalt im verhältnismäßig enges Darstellu das Leben der holl. Fischer am in ihren bescheidenen Wohnung miliäre Szenen mit Wirklichkeitsmeisterlicher Einfachheit und teklitatesse gemalt. Auf den ersten seine Bilder den Arbeiten Isra unterscheiden sich doch wesentlich durch Klarheit, Korrektheit und verständlichkeit, die etwas an das streift. Wenn er der beste Sc genannt wird, so ist darunter nicht rechtes Schülerverhältnis zu werden ein dauerndes Freundesverhältnis dem er als jüngerer von dem älteren Genie ihm überlegenen Freund Anregungen erhielt, ohne seine Kunstsprache aufzugeben. Er Künstler weder zu den älteren ganz modernen, aber zu den holländischen Künstlern, die für der modernen holländischen Mitgewirkt haben. Der lange enthält hat seine holländische Eialteriert, denn auch in Paris mit holländischen Fischerszenen, und Genrestücke à la Japonaise, d. h. in japanischer Drapierung und gestatteteten Interieurs, zeigen ihn der damals in Paris erwachen

Arum — Arvidson

für die japanische Kunst. Auch einige vorzüglich gemalte Porträts seiner Angehörigen bedeuten eine Ausnahme in seiner Tätigkeit, die sonst ganz seinen Fischerszenen aus Scheveningen oder Katwyk galten. Bekannte Bilder derart sind: Zondag te Scheveningen (Wien, Weltausstellg. 1873); Vryery op het duin (Sammlung A. van Naamen van Eemnes); Een gunstig oogenblik (Besitzer: Baron Creutz, Haag); By groot-ouders. — Ein gerngesehener Gast war er auf deutschen Ausstellungen wie im Salon in Paris. Bilder von ihm im Ryksmuseum und im Städtischen Museum zu Amsterdam, in Rotterdam und im Gemälde-Museum in Haag.

Rooes, Het Schilderboek III (Artikel von Haaxman jr.). — G. H. Marius, De holl. Schilderkunst. — Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio. — Chronique des arts 1890, 279 (Nekrolog). — Mit Notizen von J. Veth u. E. 'thooft. F. Becker.

Arum, P. van, hat nach Zeichnungen von R. J. van Arum Holzschnitte geliefert, die bei K. Fuhri um die Mitte des 19. Jahrh. im Haag gedruckt sind. E. W. Moes.

Arum, R. J. van, war ein geschätzter Holzschnneider im Haag, der im 2. Viertel des 19. Jahrh. gearbeitet hat. Eine Folge Witzblätter: „Karakter-Typen, Twaalf houtgravuren“ wurde 1847 von dem Haager Verleger K. Fuhri herausgegeben. E. W. Moes.

Arun, V. engl. (?) Stecher des 18. Jahrh. Von ihm der Stich: Morgan Graves of Mickleton, ob. 1770. fol.

Meyer, Kstlerlex. II 317. **

Arundale, Mrs. F., Miniaturmalerin in London, stellte 1839—1862 eine Reihe von Miniaturporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 70. **

Arundale, Francis, engl. Architekt und Zeichner, geb. zu London den 9. 8. 1807, † zu Brighton den 9. 9. 1858, lernte bei dem Architekten Pugin (gotische Richtung), wo er 7 Jahre blieb. 1881 ging er nach Ägypten; ferner reiste er in Palästina, Italien, Griechenland, Sizilien und Frankreich, überall interessante Gegenden und Altertümer abzeichnend und skizzierend. Viele Winter brachte er in Rom zu. Er war nur theoretisch tätig und veröffentlichte: 1. The edifices of A. Palladio. London (1832). Fol. — 2. Illustrations of Jerusalem and Mount Sinai. London 1837. 4. — 3. F. Arundale und J. Bonomy, The Gallery of antiquities selected from the British Museum, with descriptions by S. Birch. Bloß der 1. Teil erschienen: Egyptian art, mythological illustrations. London 1842. 4. — 4. Examples and designs of Verandahs — 24 Pl. London 1851. 4.

Art-Journal 1854 p. 50. — Grässe, Trésor de livres rares. — Universal Catalogue of books on Art. — Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I 69. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Arundel, Thomas, Erzbischof von Canterbury, geb. 1258, † 1418, erwarb sich auch als Architekt Verdienste durch den Wiederaufbau des bischöfl. Palastes in Holborn. Auch der Palastbau zu York und der Kuppelturm und ein Teil des Schiffes der Kathedrale zu Canterbury werden mit ihm in Verbindung gebracht.

Redgrave, Dict. **

Arus, Raoul Joseph, Militär- u. Schlachtenmaler, geb. in Nîmes (Gard), Schüler der Ecole des beaux-arts zu Marseille, lebt in Paris, stellte im Salon fast alljährlich von 1874—1905 aus. Er hat mehrmals Szenen aus dem Kriege 1870/71 (Salon 1875: siège de Paris) und aus dem österreich. Feldzug von 1869 (Salon 1887: Solferino) gemalt. Für das Stadthaus zu Alfortville hat er 1897 ein großes dekoratives Gemälde geliefert mit der Ansicht von Alfortville, von den Höhenzügen von Charenton aus gesehen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Katal. des Salon. H. V.

Arvano, Felice d', Holzschnitzer, um die Mitte des 16. Jahrh. in Neapel tätig.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Roma 1885) p. 89. *

Arvay, Siegmund, Genremaler in Wien, stellte in der Jahres-Ausstellung im Künstlerhaus Wien 1880, sowie in den Wiener Jahres-Ausstellungen 1880 und 81 aus.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh.

Arvesen, Agnes, geb. Sandberg, norweg. Malerin, geb. 26. 9. 1881 in Bergen, ausgebildet in Bergen bei dem Maler Asor Hansen um 1898, in Paris bei Colarossi und Chr. Krohg (während der Winter 1900—01 und 1901—02). Sie malte Akt und Porträts. Seit ihrer Verheiratung mit dem Violinisten Arve Arvesen Okt. 1902 wohnt sie abwechselnd in Göteborg und in Christiania und beschäftigt sich mit ausgesuchtem Geschmack mit der Herstellung von farbigen künstler. Photographien. 1904 stellte sie in Christiania aus. Wohnt seit 1905 in Christiania.

Eigene Mitteilungen. C. W. Schnitler.

Arvidson, Anders Arvid, schwed. Maler und Kupferst., geb. zu Landskrona in Schonen, † 1832, studierte zuerst an der Kunstakad. zu Kopenhagen, später wurde er Westins Schüler in Stockholm. Er wurde zweiter Lehrer an der Universität Lund, wo er den Landschaftler Stäck unterrichtete. Von seinen Gemälden (Porträts) kennen wir keines; als Kupferstecher hat er zwei Bll. hinterlassen: 1. Jacob Pontus de la Gardie. Nach Ehrenstrahl. Mit seinem Namen bezeichnet, 8. 2. Sandgatan (die Sandgasse) in Lund, Fol.

Meyer, Kstlerlex. — Kpfstsamml. d. k. Bibl. u. d. Nat. Mus. in Stockholm. — Boye, Malarelex. — Mit Notizen von J. Kruse.

Arvidson, Christina, sonst unbekanntes schwed. (?) Miniaturmalerin, signierte eine Miniatur auf Pergament (Schloßarchitektur

Arvidsson — Arzens

mit Figurenstaffage), die 1896 mit der Stockholmer Sammlung Hammer, Ser. VI No. 1519, in Köln bei Heberle verkauft wurde. **

Arvidsson, Truls, schwed. Kupferst., geb. um 1660 in Westervik, in der Matrikel der ostgotischen Landsmannschaft der Universität Upsala Troilius Adsarant, auf einigen seiner Stiche Truls Arvidson genannt. A. bezog 1680 die Universität Upsala u. ward Stecher am antiquarischen Archiv. Die neue Blüte der archäologischen Studien unter Karl XI. trug zur Belebung der Illustrations- und Kupferstecherkunst notwendig bei, und A. war einer der Schweden, welche die Berufung ausländischer Kräfte überflüssig machten, indem er selbst mit einem Swidde und van Avelen wetteifern konnte. Während seines Aufenthaltes zu Upsala ließ ihn Örnhjelm, der Übersetzer von des Emanuel Thesaurus Gothicarum Longobardicarumque in Italia rerum Epitome, die Platten dieses Werkes nach den Originalen kopieren. A. erhielt ein Stipendium, um in den Niederlanden zu studieren, deren Schule man auch in seinen Werken wiedererkennt. Er ging nach Leiden. Wie lange er aber im Auslande verweilte, ist unbekannt; man weiß nur, daß er eine Nonne entführte, sie heiratete und nach Stockholm heimführte, wo sie aber noch in demselben Jahre starb. Sein Hauptwerk sind die Illustr. zu Peringskiölds „Monumenta ullerakensia cum Upsalia“ Stockholm 1710. 1726 erschienen seine Illustr. zu Peringskiölds „Ättartal“. In dem erstgenannten Werke hatte er mit schwarzem Sammet bedeckte Kenotaphe darzustellen. Nach Rembrandts Art kreuzte und vielfältigte er die Striche und brachte so ein Dunkel heraus, das an die Wirkung der Schwarzkunst erinnert, und mit dieser wechselt worden ist.

Irrigerweise gilt 1706 gewöhnlich als sein Todesjahr. Man kennt Kupferstiche von ihm mit der Jahreszahl 1706. Sivers erzählt, daß A. in dem Jahre nach der Pest starb; die Pest wütete aber in Stockholm nicht 1704, sondern sehr stark 1710, wonach er also 1711 gest. ist.

Meyer, Kstlerlex. — Kupferstichsammlung der kgl. Bibl. u. des Nat. Mus. in Stockholm. Mit Notizen von J. Kruse.

Arvien, s. *Arbien*.

Arvier, François, französ. Maler des 17. Jahrh., Mitarbeiter des Charles Le Brun u. van der Meulen in der kgl. Gobelinsmanufaktur. Führt in den Taufakten seiner Tochter 1687 den Titel „peintre du Roy“. Sonst nichts bekannt.

Ja1, Dict. crit. 1872.

H. Stein.

Arwyck, Etienne van, Sohn des Cornelis, Bildhauer, aus Utrecht gebürtig, wird Bürger in Antwerpen 1659.

E. de Marchal, La sculpture etc. belge, 1898, p. 329. **

Arx, Gebrüder von, Schweizer Lithographenfirma, begründet von den drei Brüdern: Josef, Urs und Franz 1841 in Olten.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Arx, Diepold von, Baumeister (?) in Basel, verfertigte 1511 den geschickt konstruierten Dachreiter des neuerbauten Rathhauses daselbst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Arx, Heinrich von, Schweizer Zeichner und Maler in Olten, geb. 12. 9. 1803 in Bern (nach Pater A. Schmid) oder in Olten (nach F. Fiala), † 80. 1. 1858 in Bern, widmete sich hauptsächlich der Humoreske und Karikatur und war für mehrere Berner Zeitschriften („Der Guckkasten“, Zeitschr. f. Witz, Laune und Satire 1840—1850, „Neuer Berner Kalender“ herausgegeben von Pfarrer Bitzias 1838—1842 u. a.) als Illustrator tätig. Das Museum zu Solothurn bewahrt von ihm 2 kolorierte Lithographien: Junggesellen-Menage im Affenwald und Altjungfern-Menage auf dem Gyrisenmoos. Ein Porträt des Künstlers, gestochen von Hubert Meyer 1851, befindet sich im Besitz der Familie.

M. Gisi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

H. V.

Aryen, Meister, kommt 1610 als Maler in Leeuwarden vor.

Kramm, De Levens en W., Aanhangsel.

Aryens, Gheert, Maler, wird 1588 in der Antwerpener St. Lukasgilde Freimeister.

Liggeren I 120. **

Aryensz., Ewout, Maler zu Rotterdam, geb. 1591, war Zeuge bei einer Not. Akte in Rotterdam 2. 7. 1635.

Haverkorn van Rijsewijk.

Aryensz., Jan, Maler und Bürger von Rotterdam, war Zeuge vor dem Notar J. Duyfhuysen jr. 21. 11. 1652.

Haverkorn van Rijsewijk.

Arysz., Wille m, Maler in Amsterdam, der 1555 und 1567 dort als an der Nieuwe Zijds Achterburgwal wohnend erwähnt wird.

E. W. Moes.

Arzaro, s. *Arzere*.

Arzberger, Christoph Daniel, Kupferstecher, geb. zu Kreglingen 1753, Schüler von W. Bock, tätig in Nürnberg, dann (um 1796) in Erlangen, arbeitete für den Buchschmuck und fertigte Porträts, darunter sein eigenes, von Bock 1781 gezeichnetes Medaillonbildnis.

Füssli, Neue Zusätze, 1824. H. V.

Arze, Joseph de, s. *Arce*, Jos.

Arze, Pedro Josef de, Maler in Sevilla, geb. 1641, lebte noch 1691.

Gestoso, Artif. Sevil. II 14. M. v. B.

Arzens, Pierre, Porträt-Maler und Zeichner in Auteuil, geb. in Montréal (Aude), Schüler von E. Leygue, Boulanger und J. Lefebre, stellte im Pariser Salon 1877 und 1880 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

H. V.

Arzenti, Bernardino di Giovanni d'Antonio, Maler in Mantua, Schüler des Andrea Mantegna, berichtete in einem vom 8. 4. 1496 aus Pavia datierten Briefe an die Marchesa Isabella d'Este, daß er um einer Eheirrung seiner treulosen Gattin willen den Gonzaga-Hof habe verlassen müssen. Der Künstler scheint jedoch späterhin wieder in Mantua ansässig gewesen zu sein, da er 1504 unter den besoldeten Hofmalern der Gonzaga aufgeführt wird.

Zani, Encicl. II 216. — Coddè, Mem. biogr. — C. d'Arco, Arte e Artefici di Mantova (1857) I 45; II 37 f.

Arzere, Battista dall', vielleicht ein Verwandter des Stefano dall' Arzere, mittelmäßiger Maler des 16. Jahrh.

Pietrucci, Biografia etc. — Moschini, Origine e vicende etc. in Padova p. 79. — Zanotto, Pittura Veneziana p. 78. — Meyer, Kesterlex. R.

Arzere, Stefano dall', Maler in Padua um die Mitte des 16. Jahrh.; Geburts- und Todesdaten sind uns bisher völlig unbekannt geblieben. Obwohl der Künstler seine Gemälde „Stephanus patavinus“ zu signieren liebte, wissen wir nicht, ob er in der Tat in Padua geboren war. Sein Familienname **dall' Arzere** (nach Scardeone = ab aggere) ist augenscheinlich hergeleitet vom „neuen u. alten Damm“ (contrada dell' arzer novo e vecchio) im Dorfe Merlara (Landsch. Montagnana), wo der Künstler Landbesitz hatte, wie aus einer vom 10. 5. 1564 datierten und auf seinen Namen lautenden Einschätzungsurkunde hervorgeht. Wahrscheinlich also war er in Merlara selbst geboren u. siedelte dann erst späterhin nach Padua über. Hier wohnte er, wie aus einer zweiten Einschätzungsurkunde (gleich der ersten im Archivio civico zu Padua) von 1562 hervorgeht, in einem Hause neben der Ca' di Dio (Findelhaus). Der Anonymus Morellianus bezeichnet ihn als einen Schüler Tizians und berichtet, im Hause eines M. Antonio Pasqualino zu Venedig eine große, von unserem Stefano in Öl gemalte und von Tizian eigenhändig vollendete Darstellung des hl. Abendmahles gesehen zu haben. Gemeinsam mit seinen Mitschülern Domenico Campagnola und Gualtieri war Stefano dall' A. 1560—40 mit Malereien in der Sala dei Giganti im alten Palazzo der Fürsten von Carrara beschäftigt, während Meister Tizian selbst in einem anderen Saale desselben Palastes arbeitete. Augenscheinlich handelte es sich jedoch bei diesen Arbeiten der drei Schüler Tizians nur um Restaurierungen bezw. Erneuerungen älterer Malereien, und zwar sollen diese nach Angabe des Anonymus Morellianus in Heroendarstellungen der Trecentisten Avanzi und Guariento bestanden haben; auch die an jene Arbeiten der Tizianschüler erinnernde Gedächtnistafel der Sala dei Gi-

ganti berichtet nur über eine damalige Restaurierung. In der Tat sieht man noch jetzt an einigen Stellen die alten Originalmalereien durchschimmern, und ein Bildnis des Petrarca ist fast völlig intakt geblieben. Leider wurden bei einer 1612 wiederholten Renovierung des ganzen Saales jene alten Gemälde — ausgenommen das Petrarca-Porträt — und damit auch die Übermalungen Campagnolas und seiner Gehilfen völlig vernichtet. — 1549 hatte Stefano im Auftrage der Bruderschaft von S. Giacomo e S. Cristoforo da Ponte Molin eine kleine Fahne zu bemalen, wofür ihm nach Abschätzung des Werkes von seiten der Maler Domenico Campagnola und Geronimo Cesaro 84 Goldscudi ausgezahlt wurden. — 1551 malte er an der äußeren Apsismauer der zur Ca' di Dio gehörenden Kirche ein Freskobild, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und den Hl. Antonius und Bernardinus, wofür er 37 Goldscudi als Bezahlung erhielt; 1596 wurde dieses Bild dann von der Mauer losgelöst und zum Hochaltargemälde der Findelhauskirche erhoben, um hierauf 1784 bei Verlegung des Hospizes in das eingegangene Kloster S. Giovanni di Verdara dorthin übergeführt zu werden und schließlich bei der nochmaligen Verlegung des Findelhospital's in der Kirche Ognissanti Aufstellung zu finden, wo es noch jetzt zu sehen ist. Das prächtige Gemälde darf als eine der Hauptarbeiten des dall' Arzere betrachtet werden, insbesondere wegen der Kraft seiner zeichnerischen Gesamtausführung und wegen der charaktervollen Schönheit der beiden Heiligenköpfe. — Ein Jahr später malte der Künstler in der Chiesa del Santo für den Preis von 48 Dukaten eine Auferstehung Christi, die gleichfalls noch heute existiert und in ihrer Komposition an Bellinis und Tizians Darstellungen der gleichen Szene erinnert. — In der Eremitani-Kirche malte Stefano 1560 (nicht 1550, wie Portenari und Rossetti irrtümlicherweise die zu Füßen der unteren Figur zur Rechten befindliche Datierung gelesen haben) die Gestalten der Propheten Moses und Josua und der Apostel Petrus und Paulus auf den Rahmenleisten des Hochaltaraufsatzes, reichfarbige und lebendig bewegte Figuren, die einen Vergleich mit ähnlichen Schöpfungen Tizians mit Ehren bestehen können. — 1568 verzichtete der Künstler laut Angabe des Statuts der paduanischen Malergenossenschaft auf seinen Posten als „massaro“ dieser Genossenschaft. — 1560 malte er gemeinsam mit Campagnola (nach einigen Quellen sogar unter Mitwirkung Tizians) an den Oberwänden des Oratorio di S. Bovo eine Reihe von Freskodarstellungen aus dem Leben Christi, und zwar würde auf ihn selbst die Bemalung der drei Wandfelder zur Linken zurückzuführen

sein. Leider wurden diese Fresken von un-
erfahrenen Restauratoren sämtlich so ent-
stellt, daß so gut wie nichts von ihnen übrig
geblieben ist. — Endlich galt gleichfalls noch
als Werk des Stefano dall' A. ein mit 1578
datiertes Bildnis der Maria Mussato, das bis
um die Mitte des 19. Jahrh. die Casa Lazzara
zu Padua schmückte. Dieses Porträt würde
also die letzte sicher datierte Arbeit des
Künstlers darstellen, wenn man wüßte, wo-
hin es nach der Erbteilung der Lazzaraschen
Hinterlassenschaft gekommen sein mag.

Außer den bisher aufgezählten Werken mit
bekannter Entstehungszeit gibt es in Padua
noch einige weitere Gemälde Stefanos, deren
Ausführung auf den oben festgelegten Zeit-
raum 1540—1575 zu verteilen wäre: 1) In
der Servitenkirche ein jetzt an der Orgelwand
aufgehängtes Altarbild, darstellend die Ma-
donna mit dem Christkinde und den Hl. Hiero-
nymus und Sebastian; die ehemalige Signa-
tur „Stephanus Patavinus f.“ ist jetzt nicht
mehr vorhanden. — 2) In S. Sofia neben dem
Hochaltare ein Ölgemälde, darstellend die
Grablegung Christi; von Rossetti fälschlich
dem Marco Basaiti zugeschrieben. — 3) Auf
dem Hochaltare der Chiesa del Carmine ein
ursprünglich für den Porticus der Casa Sal-
vazzi (in via Patriarcato) gemaltes, im Pest-
jahre 1576 jedoch in die genannte Kirche
übergeführtes, als wundertätig geltendes Ma-
donnenfresko, das trotz seiner Überfirnißung
und partiellen Übermalung noch heute wahr-
haft bewundernswert erscheint und seinem
Schöpfer einen Ehrenplatz unter den Malern
der Tizian-Schule sichert. — 4) Auf dem
Hochaltare der kleinen Kirche des Ospitale
Civile ein dem Meister Stefano zugeschrie-
benes Madonnenbild. — 5) Im Dom die
Halbfigur der Madonna dei Ciechi auf dem
1. Altare zur Linken. — 6) An der Fas-
sade des ehemaligen Palazzo Papafava (in
via Vescovado) zwischen den Fenstern des
1. Stockwerkes die jetzt völlig zerstörten
Kolossalfiguren der Wissenschaften und im
2. Stockwerke einige alttestamentliche Histo-
rienbilder, von denen gleichfalls nur wenige
kaum noch erkennbare Reste übrig geblieben
sind. — 7) Im Museo Civico ein großes Kreuz-
igungsbild, signiert STE. P. F., aus der
Kirche S. Giovanni in Verdara stammend;
sowie ein dem Künstler neuerdings zuge-
schriebenes, früher als Werk des Domenico
Campagnola oder des Zelotti geltendes Altar-
bild aus der Kirche zu Praglia, darstellend
den Erlöser, wie er dem Apostel Petrus das
Amt der Schlüssel übergibt. — Schließlich
sind noch einige heute zerstörte oder zurzeit
nicht mehr auffindbare Werke unseres Künst-
lers aufzuzählen: 1) Aus der Chiesa dei Servi
verschwunden ein Altarbild mit der Madonna
und den Hl. Paulus, Maria Magdalena, Ka-

tharina etc. — 2) Aus S. Nicolò versch-
den ein Altarbild mit dem Martyrium
Laurentius. — 3) Aus S. Maria del
(abgebrochen) ein Altarbild mit der Ma-
donna und den Hl. Hieronymus und Christo-
phorus. — 4) Aus S. Cristoforo a S. Croce (abgebro-
chen) ein Altarbild mit der Madonna u. den Hl.
Hieronymus u. Jacobus. — 5) Aus der Sa-
le von S. Benedetto Novello (abgebrochen)
ein Deckenfresko mit Gott Vater in der
Glorie. — 6) Aus der Taufkapelle von
S. Michele (abgebrochen) eine Freskodar-
stellung des hl. Hieronymus in der Einöde.
7) Aus der Vorhalle der Bethlehem-
kirche (abgebrochen) Freskodarstellungen des
Gotters (über dem Portale), Mariae u. des
Kündigungse Engels (zu beiden Seiten des
Portales), der vier Evangelisten (im Portall-
bogen) sowie ein angeblich den Lorenzino dei
Lorenzini darstellendes Bildnisfresko (an der
Wand zur Rechten). — 8) Vom oberen
Stockwerke der Scuola dei Colombini (abgebro-
chen) ein Abendmahlsfresko. — 9) Von der Fa-
sade eines in der Nähe des Hospitals ge-
legenen Hauses ein dreifiguriges Freskogemälde
(gekratzt).

Brandolesse, *Pitture di Padova*. —
Rossetti, *Descr. di Padova*, der für die A.
im palazzo della ragione „Aula Zabarella
in summo Patavinorum“ p. 175 zitiert. — Scas-
tani, *De antiqua urbe Patav.*, Basileae 1717
p. 373. — Moschini, *Della origine e de-
scende della Pittura in Padova* p. 77 etc. —
Tenari, *Della Felicità di Padova* p. 4.
Ridolfi, *Le Maraviglie etc.* 1835 I 1.
Pietrucci, *Biografia degli artisti Pa-*
— Lanzi, *Storia pittorica* III 137. —
Nodding, *Storia della Pittura Veneziana*.
— *Descrizione della chiesa di S. Maria di
S. Maria della Pace, Padova 1793*. — Morelli, *Il
d'opere di disegno*, ediz. 2, p. 147. — *Ras-
segna d'Arte* 1903 p. 159. — *Rassegna bibliogr.*
ital. II 281 f. — S. de Kunert, *Memoria
sulla Casa di Dio in Padova 1898*. —
Pietrucci, *Per un antico ritratto del Petrarca*
(in „Padova a Francesco Petrarca nel V
centenario dalla nascita“) p. 8. A. Mo-

Arzet, A., wenig bekannter französ.
Künstler; nach einem von ihm gezeichneten S
baum der Grafen von Montfort hat M
ning 1675 einen Stich (Imp. Fol.) angef
Meyer, Kstlerlex.

Arzo, Tommaso d', s. *Maso d'*
gnano.

Arzoni, s. *Arcioni*.

Arst, Franz Christoph von, Maler
München 1690. Für 2 lebensgroße Bil-
der bayerischen Kurprinzen erhielt er 169
den.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Arzt (auch Arzter), Georg, Bild-
hauer in Bozen (1494—1520), verfertigte 151
großen, schönen, gotischen Hochaltar f
St. Johanneskirche zu Vigo im Fassat
Fr. Inne

Arzt — Asam

Arzt, Johann Georg, ungar. Maler, geb. zu Preßburg, wurde in Pest 1768 als Bürger registriert. 1772 heiratet er, dies die letzte Nachricht.

K. Lyka.

Arzt (Artzt), Johann Leonhard, Steinmetzmeister zu Frankfurt a/M., errichtete laut Inschrift 1781 den Löwenbrunnen in der Fahrgasse dasebst. Die Bildhauerarbeit daran fertigte L. Aufmuth. Ferner war A. 1741 am neuen Stiegenhaus des Römers und 1753 am Bau des Darmstädter Hofes auf der Zeil mitbeschäftigt.

Die Baudenkmäler in Frankfurt a/M. II 167, 357, 358, 459. *H. V.*

Arzt, Karl, ungar. Maler, Bruder des Joh. Georg A. Heiratet 1774.

K. Lyka.

Arzt, s. auch *Arset*.

As, s. Asch.

Asa (阿佐), koreanischer Prinz aus dem Lande Kudara, kommt im 5. Regierungsjahre der Kaiserin Suiko (597) nach Japan. Er gilt als Maler des Bildes des Prinzen Shōtoku taishi (573—622) mit den Prinzen Yamashiro no Ōe und Eguri, früher im Tempel Hōryūji, Yamato, jetzt im Besitz des kaiserl. Haushaltes in Tōkyō.

Vgl. die Kritik von Kurokawa Mayori, *Kokkwa* H. 71, S. 442. — Ferner *Hist. de l'art du Japon*, S. 55 u. Tfl. VII. — *Selected relics of jap. art* VI 2. — *Kokkwa*, H. 147, Tfl. 1. *O. Kümmei.*

Asam, aus Pfalzen im Pustertale, Baumeister, baute 1525 die schöne Pfarrkirche zu Percha im Pustertale. *Fr. Innerhofer.*

Asam, Cosmas Damian, Maler, geb. 28. 9. 1686 zu Benediktbeuern, † im Kloster Weltenburg 11. 5. 1780. *S. folgend. Artikel.*

Asam, Egid Quirin, Bildhauer u. Stukateur, geb. 1. 9. 1692 zu Tegernsee, † in Mannheim 29. 4. 1760. Meistens zusammen mit Cosmas Damian tätig. In Rom ausgebildet, wo Cosmas unter Giuseppe Ghezzi († 1721) studierte; seine Vorbilder waren vorzüglich Pietro da Cortona und Domenico Zampieri. Egid stand bei dem Bildhauer Faistenberger in München in der Lehre und geriet in Rom unter den Einfluß Berninis.

Von Rom zurückkehrend, arbeitet Cosmas zunächst gemeinsam mit seinem Vater Hans Georg A. Aus dieser Zeit stammen die meisten seiner Tafelbilder, die ausschließlich religiöse Motive behandeln und den Einfluß der Freskotechnik verraten. Beispiele: die Altarbilder von Harenzhofen (S. Egid; S. Michael; Jesus, Maria und Josef). Beide Brüder arbeiten zuerst gemeinsam in der Oberpfalz; dort ist ihr erstes Werk die Ausschmückung der Tillykapelle bei Freistadt (um 1710). 1715 zieren sie die Klosterkirche von Ensdorf. In demselben Jahre malt Cosmas die Dreifaltigkeitskirche in München aus (Deckenfresko: Verherrlichung der Trinität). Gleichzeitig entstehen die 7

Vorlagen zu Stichen für die „*Descriptio utriusque fortunae Maximiliani Emanuelis*“ und ein Altarbild für das Kloster zu Metten. 1716 Ausmalung der Kirche in Günching (Oberpfalz); das Hochaltarbild: „*Der englische Gruß*“ ist noch erhalten. 1717 Ausschmückung der Klosterkirche in Michaelfeld durch beide Brüder. 1717—18 die Fresken in der Mariahilfkirche zu Amberg.

In diesen frühen Werken tritt wenig Selbständigkeit zutage. Die Ausschmückung der Klosterkirche von Aldersbach (1720) leitet die 2. Periode ihrer Tätigkeit ein (1720—87), in der die am Münchener Hofe gepflegte französ. Kunst auf Egid einwirkte. In Weihenstephan dekorierten sie im gleichen Jahr die Kapelle über dem Korbiniansbrunnen. Im Kloster Metten malte C. um 1720 die Fresken im Presbyterium; die Kirche des Zisterzienserklosters Gotteszell, deren Ausschmückung ein Werk Egids war, ist einem Brande zum Opfer gefallen. Von 1721 datiert der große Plafond der Schloßkapelle (Martertod des hl. Maximilian) und das Kuppelgemälde (Vulkan, Waffen schmiedend) über der Haupttreppe in Schleißheim. Zur Vermählung des Kurfürsten Karl Albrecht mit Maria Amalia von Österreich fertigt C. 1722 Dekorationen, deren Entwürfe in Radierungen von J. Moerl erhalten sind.

Zu derselben Zeit baut und stukkiert Egid die Klosterkirche zu Rohr bei Abensberg. Das Kloster Weingarten beruft Cosmas um 1721 zur Ausmalung seiner neuen großen Kirche. Nach Vollendung von 7 großen Fresken (Gotteslamm der Offenbarung, Pfingstfest, Die triumphierende Kirche, Himmelfahrt Mariae, St. Benedikt in der Glorie, Das wundertätige Blut Christi, Die anbetenden Hirten) wird C. gemeinsam mit Egid (1722 bis 1728) mit der künstlerischen Ausstattung der Kirche St. Jakob in Innsbruck betraut.

Der Bischof von Freising sichert sich 1728 ihre Dienste zur vollständigen inneren Umgestaltung des Freisinger Domes (reiche Stuckdekoration; 5 große Deckenfresken, 20 kleinere an der Emporenbrüstung). 1724 schließen sie mit dem Abt von Einsiedeln in der Schweiz den Vertrag über Ausschmückung der dortigen umgebauten Kirche. „Die Gesamtstimmung des Baues ist freier und klarer als zu Freising.“ Die Ausführung der Fresken (die Legende von der Engelweihe [4 Fresken], das Abendmahl, Weihnacht) und der umfangreichen Stuckaturen beschäftigte die Brüder bis 1726.

Noch im gleichen Jahre nahm C. die Fresken dogmatischen Inhalts in der hl. Geistkirche zu München in Angriff, bei denen auch Egid als Maler sich betätigte. 1727 wird C. zur Ausmalung des landschaftlichen Palais (sog. Landhaus) nach Innsbruck be-

Asam

rufen. Nach Vollendung des großen Freskos (Huldigung der Kreise des Landes) malt er in Prag den äblichen Speisesaal im Brezewower Stift und den Plafond der Kirche auf dem weißen Berge. Noch 1728 wird er vom Kurfürst Karl Philipp von der Pfalz mit der Ausmalung der Decke in der Schloßkapelle zu Mannheim beauftragt. Im nächsten Jahre treffen wir beide Brüder mit der Ausschmückung der Pfarrkirche St. Anna auf dem Lehel zu München beschäftigt; C. malt das große Fresko „Aufnahme der Mutter Anna in den Himmel“ und das Altarblatt „Erziehung Mariae“. E. fertigt den Hochaltar mit den Statuen des Augustinus und Hieronymus. Inzwischen hatte der Fürstbischof von Speyer Damian Hugo C. zur Dekoration der neuen Schloßkirche in Bruchsal (Deckenfresko: Episoden aus der Geschichte der „hh. Cosmas und Damian“) berufen. In seiner Abwesenheit scheint E. das Kirchlein der beiden Brüder zu Maria Einsiedel bei Thalkirchen unweit München vollendet zu haben.

Von Bruchsal ging C. wieder nach Mannheim, um das Treppenhaus des kurfürstlichen Schlosses mit mythologischen Fresken (Urteil des Paris, Athene mit den Waffen des jungen Achilles, Szene aus Virgils Aeneis) auszumalen. Die Decke des großen Rittersaales schmückte er mit einer Darstellung des Olymp. In Anerkennung seiner Arbeit wurde C., der schon kurbayerischer Hofmaler und bischöfl. Freisinger Kammerdiener und Hofmaler war, 1732 zum kurpfälzischen Hofkammerrat ernannt. In Ettlingen in Baden bemalte er 1732 in der Aula des Schlosses die Wände mit einer Scheinarchitektur und lebensgroßen Allegorien. Dann kehrte er nach Bayern zurück, um alsbald zusammen mit seinem Bruder, der inzwischen den Hochaltar für St. Peter in München („Stuhl Petri mit zwei Kindern“) verfertigt hatte, vom Abt von St. Emmeram in Regensburg die völlige Umgestaltung der dortigen Stiftskirche übertragen zu erhalten; die dekorative Ausstattung der Langhauswände besteht in 10 überlebensgroßen Figuren u. ebensovielen Stuckrahmen mit Fresken. Das Hauptfresko behandelt das Martyrium des hl. Emmeram. 1733 war diese umfangreiche Arbeit vollendet. Gleichzeitig zierte sie die Kirche des Damenstifts in Osterhofen aus, deren Fresken — Scheinarchitektur mit Engeln und Heiligen in den Wolken und Einzelszenen aus dem Leben des hl. Norbert — nach Halm Cosmas' bestes Werk sind. Nicht minder glücklich im Aufbau wie in der plastischen Durchführung sind E.s reiche Altäre; in den dekorativen Formen nähert er sich ganz dem Rokoko. Es folgte die Ausstattung der Kirchen der Salesianerinnen und des St. Anna-Damenstiftes in München. Damals waren die Brüder schon

für die Klosterkirche zu Fürstenfeld tätig, wo Egid auch als Maler arbeitete. Das perspektivische Meisterstück Cosmas' ist die Decke des Kongregationssaales zu Ingolstadt (Allegorische Darstellung: Ausbreitung des Christentums über die ganze Welt). In Straubing wurde den Brüdern die Innendekoration der Kirche des Ursulinerinnenklosters übertragen; das Kuppelfresko stellt dar die hl. Ursula in der Glorie und die 4 Weltteile. Um diese Zeit entwarf Egid auch die Altäre der Pfarrkirche zu Sandzell, deren ornamentale Details in ausgesprochenen Rokokoformen gehalten sind; den Hochaltar führte er selbst aus.

C.s letztes Fresko-Werk ist die Ausmalung der Klosterkirche zu Weltenburg, die nach seinen Plänen erbaut und von Egid stukkiert wurde. In der großen Darstellung der ecclesia triumphans bewährt er noch einmal seine alte Meisterschaft in perspektivischer Zeichnung und lebendiger Komposition. Der Hochaltar mit der eleganten Stukkogruppe des hl. Georg und den Figuren der Heiligen Martin und Maurus ist eines der besten plastischen Werke Egids. Cosmas' letztes Tafelgemälde ist das Bild Thassilos im dortigen Presbyterium. In die Jahre 1738—35 fällt der Bau der St. Johanniskirche in München, dessen Leitung in Egids Händen lag. C.s Fresken aus dem Leben des hl. Nepomuk treten gegenüber den plast. Werken seines Bruders bedeutend zurück. Im reinsten Rokoko gehalten ist die dekorative Ausstattung dieses Kirchleins das Meisterstück Egids, der in einer scheinbar freischwebenden Gruppe der Dreifaltigkeit seine vollendetste Arbeit geschaffen hat. Die reiche Fassade (1735) ist im Zusammenhang mit dem angebauten reizvollen Wohnhaus Egids entworfen. Die Kirche wurde 1746 vollendet. Egids Tätigkeit in Mannheim, wo er starb, scheint unbedeutend gewesen zu sein.

Den Brüdern Asam werden noch folgende Kirchengestaltungen zugeschrieben: In Pfaffenhofen die Franziskaner-, die Engel- und Seelenkirche; in Regensburg die Jesuitenkirche St. Paul und die Augustinerkirche; bei Schwäbisch-Gmünd die Kirche auf dem Bernhardusberg; in Pföding bei Regensburg die Pfarrkirche. Außerdem Schloß Lichtenberg und Hohenwart in Schwaben.

Ein Verzeichnis der Radierungen der beiden A. hat W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. gegeben. Der „kurbayr. Hofmaler Cosmas Damian Assaut“, der nach Lutsch (Denkmäler Schlesiens V 518) die Deckenmalereien in der Klosterkirche in Wahlstatt in Schlesien ausführte, ist wohl zweifellos mit Cosmas Damian Asam identisch.

Näheres sowie ein Verzeichnis der Tafelbilder C.s bei Ph. Halm: Die Künstlerfamilie der Asam. München 1896. O. Weigmann.

Asam — Asato

Asam, Engelbrecht, Mönch im Kloster Fürstenfeld bei München, Bruder des Cosmas Damian, wird auch als Maler genannt. Nagler, Handschriftl. Nachr. **

Asam, Franz Erasmus, Maler, ein Sohn von Cosmas Damian, geb. 1720 zu München, tätig an verschiedenen Höfen, später besonders in Bamberg. Von ihm ein unbedeutendes Fresko: Christus als Richter, in der Vorhalle der Klosterkirche in Weltenburg. Halm nennt als erhaltene Werke: 1. Die Fußwaschung und der St. Johann in der St. Johanniskirche zu München. (Nach Westenrieder ist auch das darunter befindliche Bild: Johann Nepomuk im Kerker, von ihm.) 2. Ein Brustbild des hl. Bruno. 3. Der hl. Schutzengel: Osterhofen. Nach Jäck, Pantheon der Literaten und Künstler Bamberg, soll nur ein kräftiges Kolorit, nicht seine Zeichnung und Komposition lobenswert gewesen sein. Er starb in ärmlichen Verhältnissen 1795 unweit Morgenthal an der Jaxt.

Meyer, Kstlerlex. — Halm, Kstlerfam. der Asam, München 1896. **

Asam, Hans, Tapissier im Dienste des österr. Kaiserhauses, wird 1660 zuerst erwähnt, erhält 1665 und 1666 Bezahlung für 2 „claghimbln“ und sonstige Arbeiten und wird 1675 zum Obertapissier ernannt.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. V Reg. No. 4396; VII Reg. No. 5004, 5333; XII No. 6508. **

Asam, Hans Georg, Maler, geb. um 1649 zu Rott (bei Wessobrunn?), † im März 1711, Vater der Malerbrüder Cosmas Damian und Egid Quirin A. (Die Angabe des tirol. Kstlerlex. S. 17, welches einen angeblich „zu Gröden oder Enneberg“ gebürtigen Georg A. mit diesem bayerischen Künstler gleichstellt, ist irrig.) Über seine Lehrzeit ist nichts bekannt. Seit 1683 ist er in Bayern als Freskomaler und Stukkator tätig; er malte 1683 3 Fresken in der Klosterkirche Benediktbeuern (Szenen aus dem Leben Christi, Pfingstfest, jüngstes Gericht), 1688—94 in der Klosterkirche zu Tegernsee (Szenen aus dem Leben Christi, Allerheiligen). Dazwischen lieferte er 1692 den Freskenschmuck des Klosters Fürstenfeld und für St. Egid zu Gmund gemalte „Fensterrundeln“. In den Jahren 1700—1707 schmückte er das 1699 von Ferdinand Lorenz Grafen Tilly neuerbaute Schloß Helfenberg in der Oberpfalz mit Fresken biblischen, geschichtlichen und mythologischen Inhaltes. Von allen diesen Werken sind nur jene zu Benediktbeuern und Tegernsee erhalten. A. malte weiter Tafelbilder für die Kirchen zu Egern (hl. Lorenz, 1690), St. Egid zu Gmund (hl. Egid, 1692, hl. Nikolaus und Johannes d. T., 1695), Harenzhofen in der Oberpfalz (hl. Egid, hl. Michael, hl. Familie), Lengsfeld bei Welburg (St. Martin, 1708), Sulzbach (Himmelfahrt Mariä). Hans

Georg A. wurde am 7. 8. 1711 zu Sulzbach begraben. — A.s Werke folgen der italien. Barockkirchenmalerei im Stile Pozzos: sie zeigen figurenreiche Komposition von vorwiegend dekorativer Wirkung mit pompösen Architekturen und kühn verkürzten Gestalten; kecke, oft übertriebene Untersicht, gewandte, aber vielfach nachlässige Zeichnung, lebhaftes, nicht durchaus harmonisches Kolorit. Doch zeigt sich in dem späteren Werke zu Tegernsee eine Mäßigung und Abklärung. Auch die Tafelbilder sind von wesentlich dekorativer Art. Während seine Söhne sich in heimischer Umbildung des fremden Musters zu einem selbständigeren Stil durcharbeiteten, blieb Hans Georg im ganzen bei der Nachahmung der Italiener stehen.

Halm, Die Künstlerfamilie der Asam. München 1896. H. Hammer.

Asam, Johann, Zeichner, zu Augsburg um 1710 tätig. Nach ihm gestochen: 1. Feuerwerk zu Augsburg zu Ehren Kaiser Karls VI. Das Brustbild desselben in Medaillon mitten darin. Johann Asam del. Heinrich Jonas Ostertag sculp., gr. Fol. 2. Ludovicus Pius Imp. Adalberto Comiti Fundatori Diploma pro Caenobio Lindaviensi concedit. Joh. Asam delin. Elias Schaffhauser Sculp. Aug. Vind. kl. Fol. Titelbl. zu M. Rasslers Vindicatio contra Vindicas etc. Campidonae 1711 (2. Aufl. 1714 mit demselben Bl.).

Meyer, Kstlerlex. **

Asanall, Juan, Goldschmied in Barcelona. Im Innungsarchiv zu Barcelona eine Zeichnung von ihm zu einem Medaillon aus dem Jahre 1585. (Reproduziert bei Davillier, recherches sur l'orfèvrerie en Espagne. Paris 1879.)

Vifanza, Adic. II 37. M. v. B.

Asaro, Pietro, genannt il Monocolo, sizilian. Maler in Racalmuto (Prov. Girgenti), geb. 10. 6. 1697, † 11. 6. 1647, vielleicht Schüler des Zoppo di Gangi. Von seinen zahlreichen Werken befinden sich einige in Racalmuto.

Amico, Diz. topogr. della Sicilia tradotto ed annotato da Giov. Di Marzo, Palermo 1856 II 395. E. Mascari.

Asarta, Inocente, span. Maler des 19. Jahrh., geb. zu Gastiani (bei Pamplona), Schüler von Jules Lefebvre und von Tony Robert Fleury in Paris, hat seine Werke seit etwa zehn Jahren sowohl in den Pariser Salons (1895, 1896), als auch auf Madrider Ausstellungen gezeigt. Wir nennen darunter: Die Mahlzeit der Schäfer; Bäuerin aus den Pyrenäen; Das kantabrische Meer; Ulysses und die Sirenen; Eine Idylle an der Küste; Das Fischerhaus; Die Andorra-Berge; außerdem verschiedene Porträts. P. Lafond.

Asato, Nicolò, Bildhauer in Abruzzo um 1295.

Falconi, Historia Marsorum p. 176—206. H. V.

Asbert — Ascani

Asbert, Berengario, Maler in Barcelona, 1889 unter den Waffenfähigen des Quartiers del Mar genannt.

Vifaza, Adic. I 21.

M. v. B.

Asbestus von Syrakus, byzantin. Maler, 9. Jahrh. Verfertigte nach literarischen Berichten Karikaturen auf den Patriarchen Ignatios. F. W. Unger, Quellen zur byzantinischen Kunstgeschichte S. 52.

Swarsenski.

Asbjörnsen, Sigvald, norweg.-amerikan. Bildhauer, geb. 19. 10. 1867, studierte in Christiania unter B. Bergslien und M. Skeibrok und stellte 1884—1891 in Christiania aus. Kurz darauf wanderte er nach Amerika aus und ließ sich in Chicago nieder. Zu seinen bedeutendsten Werken gehören die Leif Ericson-Statue im Humboldt-Park in Chicago, die Louis Joliet-Statue in Joliet (Illinois), „Die Verteidigung der Fahne“ in Decatur (Illinois) und die Büste des Professors H. H. Boyesen.

Edmund von Mach.

Ascani, Bildhauer des 18. Jahrh. aus S. Ippolito, schuf in der Chiesa Metropolitana von Fermo den prächtigen Hochaltar, den Altare del Suffragio, die Balustrade u. a. m. Der Vorname dieses Mitgliedes der Künstlerfamilie Ascani ist leider nicht zu ermitteln.

Raffaelli, Guida art. di Fermo. *E. Scatassa.*

Ascani, Agostino, Marmorbildhauer des 18. Jahrh. in S. Ippolito, Vater des Francesco Mario A., mit dem er mehrfach gemeinschaftlich tätig gewesen zu sein scheint. Arbeiten von seiner Hand sind nicht nachweisbar

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Ascanio, Marmorbildhauer des 17. Jahrh. in S. Ippolito, der gemeinsam mit seinen Verwandten vielfach in den Städten der Marken tätig gewesen ist. Arbeiten von seiner Hand sind nicht nachweisbar.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Francesco, Bildhauer aus S. Ippolito, wo er 1798 Vorsteher der Stadtgemeinde war. Seine Arbeiten sind schwer von denjenigen seiner Zeit- und Familien-genossen zu unterscheiden. Einige sichere Werke von seiner Hand besitzt die 1802 erbaute Kirche S. Agostino zu Fossombrone in ihrem mit trefflichen Marmorintarsien geschmückten Hochaltare und in ihrer eleganten Tribuna, deren 8 Tragsäulen mit sizilianischem Jaspis bekleidet und von geschmackvoll geschnitzten Holzkapitellen von der Hand des Ghinelli da Sassoferrato bekrönt sind. Der nicht minder prächtig gezeichnete und ausgeführte, von den Grafen Batelli gestiftete Altar des hl. Nicola da Tolentino in derselben Kirche zu Fossombrone ist ebenfalls als Arbeit des Francesco A. zu betrachten.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Francesco Mario, Bildhauer des 18. Jahrh. in S. Ippolito, Sohn des Agostino A. Seine Signatur las ich auf einem prächtigen Altardossale in der jetzt leider abgebrochenen Kirche zu Isola del Piano. Dieses äußerst geschmackvoll ausgeführte Schnitzwerk zeigte sich dem Dossale der Urbinaten Ambrosi und Armellini im Oratorio della Morte zu Urbino so nahe verwandt, daß es meiner Ansicht nach dem Francesco Mario Ascani als direktes Vorbild gedient haben muß.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Giovanni Andrea d. A., Bildhauer aus S. Ippolito; arbeitete 1676 an einer Cantoria (Musikantentribüne) für die Compagnia della Grotta zu Urbino. Dieser Künstler ist nicht zu identifizieren mit dem von Vernarucci (a. a. O.) zitierten jüngeren Bildhauer gleichen Namens.

Le Marche IV 226. — Rassegna Bibliograf. d. arte ital. VIII 203. *E. Scatassa.*

Ascani, Giovanni Andrea d. J., Bildhauer aus S. Ippolito; schuf 1776 aus einer Nachlaßstiftung des P. Giacinto Fedeli († 1727) den eleganten, aus verschiedenfarbigen Marmorarten zusammengesetzten Barockaltar für die Reliquien des S. Filippo in der Kirche dieses Heiligen zu Ripatransone.

Rass. Bibl. d. arte ital. IX 70. *E. Scatassa.*

Ascani, Giuseppe, Marmorbildhauer des 18. (?) Jahrh. in S. Ippolito, der gleich so vielen anderen Mitgliedern der Künstlerfamilie Ascani in Urbino, Loreto, Ascoli-Piceno und anderwärts zahlreiche Bildhauerarbeiten ausgeführt hat, ohne daß sich bisher bestimmte Werke von seiner Hand hätten nachweisen lassen.

Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo. Fossombrone 1900. *E. Scatassa.*

Ascani, Pellegrino, Maler, Kupferstecher und Medailleur, Bruder des Simone A., in Carpi und Modena tätig, um 1676, † 1714. Namentlich als Maler von Blumenstücken sehr beliebt, soll er außerdem verschiedenen Medailleuren seiner Zeit Entwürfe zu Schaumünzen geliefert haben.

Zani, Encicl. II 216. — Boni, Biogr. d. Artisti. — Lanzi, Stor. pitt. III 372. — Rosini, Stor. d. Pitt. ital. — Forrer, Dict. of Medalists. — Atti e Mem. etc. per l'Emilia, ser. II, vol. VII, parte II, p. 69 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Ascani, Simone, Maler in Modena um 1700, Bruder des Pellegrino, nach Zani, Enc. II. **

Ascani, Trajano, Bildhauer aus S. Ippolito, zum ersten Male erwähnt 1659 als Schöpfer eines prächtig ornamentierten Altaraufsatzes in der Kirche S. Gherardo zu Seradeconti, gestiftet vom apostolischen Proto notar Franc. Maria Honorati. Die meisten Arbeiten von der Hand dieses Künstlers befinden sich in Faenza: so in der Kirche S.

Ascanio — Aschehoug

Benedetto die von der Familie Ambrosi gestiftete Altardekoration der Cappella di S. Ambrogio von 1688; in der Chiesa del Gonfalone der Madonnenaltar von 1684; in der Chiesa dei Conventuali die Altardekoration der Cappella di S. Antonio. 1687 war Trajano A. wieder in S. Ippolito ansässig, und 1696 wird er als bereits verstorben erwähnt.

Ricci, Mem. stor. di Ancona. — Gualandi, Memorie V 84. — Vernarucci, Di S. Ippolito e d. scalpell. del Luogo, Fossombrone 1900. — Nuova Rivista Misena 1894 p. 102.

E. Scatassa.

Ascanio, Maler in Bologna 1682—1628, nur von Zani, Enc. met. II 216 ohne nähere Angaben erwähnt. **

Ascanio Cortese, Miniator des 17. Jahrh., tätig in Rom. Sein Name findet sich bei den Unterzeichnern eines Bittgesuchs an den Papst 1615.

A. Bertolotti, Artisti Bolognesi, Ferraresi etc. a Roma (Bologna 1885) p. 157. *P. d'Ancona.*

Ascanio da Cortona, Ornamentbildhauer, nach Zani 1475 in Cortona tätig.

Zani, Encicl. VII 69. *

Ascanio da Cortona, umbrischer Bildhauer, inschriftlich beglaubigt als Schöpfer eines 1602 vollendeten Weihwasserbeckens in der Kirche Madonna dell' Olivo bei Passignano.

Guardabassi, Indice Guida etc. nell' Umbria p. 164. *A. Bellucci.*

Ascanio di Giovanni, s. *Mari*, Asc.

Ascanio Guidoni (di Guidone), Maler in Urbino, wo er zu Anfang des 16. Jahrh. namentlich seiner trefflichen Majolikaarbeiten wegen gerühmt wird.

Pungileoni, Le Majoliche di Urbino (1870) 337. *E. Scatassa.*

Ascanio de Maffi oder de *Mari* di **Tagliacozzo** oder di **Nello** oder di **Tagliacozzo**, s. *Mari*, Ascanio.

Ascanius, Pater Don Guido, Mönch in Rom. Nach einer Zeichnung oder einem Gemälde von ihm, die allegorische Figur einer Oboedientia darstellend, hat B. Passari 1580 einen Stich gr. Fol. angefertigt.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. (unter Passari No. 78). *H. V.*

Ascenio Quattieri, Florentiner Holzbildhauer um 1574, nur bei Zani (Enc. met. II 217) erwähnt. *H. V.*

Ascensio, José, Maler und Kupferst. in Valencia. Die Akad. von S. Fernando in Madrid ernannte ihn 1788 zum Professor der Kupferstechkunst; für eine Sammlung von Schreibvorlagen, welche er dem Infanten D. Carlos widmete, ernannte ihn der König zum Hofkupferstecher. Vielleicht identisch mit J. Asensio, welchen Zani, Encicl. erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 52. *M. v. B.*

Ascenzi (Assenzi), Carlo, italien. Maler aus Gennazzaro in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Von ihm bewahrt die Sakristei der Kirche S. Giovanni ad Templum (auch

S. Francesco di Paola genannt) in Ascoli eine Taufe Christi. In Rom in S. Carlo al Corso im Gang hinter der Tribuna eine Figur der Frömmigkeit und in S. Niccolò e Biagio ein S. Carlo Borromeo, der von anderen auch dem Avanzino Nucci zugeschrieben wird. Missirini nennt den A. unter den Mitgliedern der Accademia di S. Luca in Rom.

Titi, Descr. ecc. di Roma 154, 373. — Orsini, Descriz. delle Pitture ecc. di Ascoli. Perugia 1790 p. 103. — Missirini, Stor. dell' Accad. di S. Luca 1823. *Ossola.*

Ascenzo, Nicola d', italien. Landschaftsmaler, geb. 1860, kam jung nach Amerika und wurde Schüler der Akademie zu Philadelphia.

Singer, Kstlerlex. V. Nachtr. (unter D'Ascenzo). — The Studio, XXXV 260. *H. V.*

Asch, Hans van, als Porträtmaler 1603 in Delft erwähnt, ist dort 1655 oder kurz vorher gestorben. Er war verheiratet mit Maertgen Pietersdr. und der Vater von Pieter van A. Oud-Holland VI 294, 295. *E. W. Moes.*

Asch, Pieter Jansz. van, oder van A. s. Sohn des Vorigen, ist geb. in Delft 1608. 22. 6. 1632 kam er in die Delfter Zunft, wohnte dort 1655 in der Choorstraat und 1678 in der Doelstraat; 6. 6. 1678 wurde er in der Alten Kirche begraben. Er malte Landschaften, welche er mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm (P. V. A.) bezeichnete. Die Mus. in Amsterdam und Rotterdam haben einige unbedeutende Werke von ihm. Andere finden sich in den Mus. zu Darmstadt, Schwerin, Straßburg, Pest, Stockholm und St. Petersburg. Sehr gut ist das große Bild (mit Staffage von Hendrick Verschuring), ein Blick auf Delft, 1669 für seine Vaterstadt gemalt, und jetzt im Mus. daselbst ausgestellt, und eine Landschaft mit einer Jagdgesellschaft im Mus. zu Glasgow. Johannes Verkolje hat sein Porträt gemalt und in Schwarzkunst herausgegeben.

Houbraken I 235. — Ned. Spectator 1870 458, 458. — Obreens Archief I 28, III 200, 201, VI 12. — Oud-Holland VI 294—296. *E. W. Moes.*

Aschaffenburg, s. damit verbundene *Vornamen*.

Aschbach, s. *Aspach*.

Aschehoug, Dina Engel Laurentse, norweg. Malerin, geb. 17. 4. 1861 auf dem Pfarrhof von Rakkestad in Smaalenene, besuchte 1880—82 Kyhns Zeichenschule in Kopenhagen, bildete sich in Christiania unter Eilif Petersen aus, den Winter 1886—87 u. 1895 bei Colarossi in Paris unter Dagnan-Bouveret und Collin. Den Winter 1888—89 an der Akad. in Kopenhagen unter Viggo Johansen. Mehrere kurze Studienreisen in Deutschland, der Schweiz und anderen Ländern. Seitdem in Christiania als Zeichen- und Schreiblehrerin tätig. Ihr eigentl. Kunstgebiet sind Porträts; im Herbst 1906 reiste sie nach Amerika als

Aschenbrenner — Ascoli

Malerin von Miniaturporträts. — Porträts im Privatbesitz in Christiania.

Kunstaussstellungskataloge 1880—1900 in Christiania. — Mitteilungen der Künstlerin. — Ausstellungskatalog, Stockholm 1897.

C. W. Schmitler.

Aschenbrenner, Heinrich, Zeichner und Lithograph in Warschau in der Mitte des 19. Jahrh. Arbeitete viel in der lithogr. Anstalt von A. Pecq, später in der von Dzwonkowski und schuf eine große Anzahl gut gezeichneter Porträts seiner Mitbürger und berühmter Personen. Unter den größeren Publikationen, an denen er Anteil nahm, sind hervorzuheben: 1. W. Baranowski: Die Erzbischöfe von Gnesen. Warschau 1857. Mit vielen Bildnissen seiner Hand. 2. W. Gerson: Die poln. Feldmarschälle in Krone und Littauen (nach den Zeichnungen von W. Gerson). Unter den anderen sind besonders zu nennen: Porträts von Theoph. Lenartowicz (1857), Friedrich Schiller (1859), General-superintendent v. Ludwig (Warschau 1859), Erzbischof M. Fijalkowski (1861), Andreas Graf Zamoyski (1862) und Jos. Ign. Kraszewski (1862).

Kraszewski, Catalogue des Estampes.

Marian Gumowski.

Aschenbroich, Heinrich, Genremaler in Düsseldorf, geb. 18. 12. 1839 in Volmerswerth bei Düsseldorf. Besuchte in den 60er Jahren die Akad. in Düsseldorf, wo er unter Karl Müller, Mücke, Bendemann und Deger ausgebildet wurde. Er malte zuerst (unter Deger) religiöse Bilder: „Christus am Ölberge“ (im Bes. d. Fam. Bewerunge in Df.), „Madonna mit Kind“ (in England, Wiederholung bei Frau Puricelli auf Rheinböllerhütte bei Bingen), dann Genrebilder, die hauptsächlich nach dem Auslande verkauft worden sind. A. ist als Restaurator alter Bilder in den letzten Jahren vielfach tätig gewesen.

Böttcher, Malerw. des 19. Jahrh. Board.

Aschieri, Angiolo Michele, wird von Campori in der Raccolta di cataloghi p. 251 Anm. 2. als tüchtiger Holzbildschnitzer (valente intagliatore di legnami) des 17. Jahrh. in Parma genannt.

P. K.

Aschieri, Giovanni. Von ihm bezeichnete Federzeichnung: Genius mit Füllhorn, im Braunschweiger Kupferstichkabinett. Wahrscheinlich Originalentwurf für die etwas kleinere und im Gegensinne gehaltene Radierung derselben Darstellung, welche die Bezeichnung trägt: I. A. Sirano in: Ant.: V. D. Borcht fe: Dieser Giovanni Aschieri war bisher nicht bekannt, scheint aber nach den Beziehungen seiner Arbeit zu dem Bolognesen Giov. Andrea Sirani in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. gelebt zu haben. Da er sich selbst in seiner Unterschrift Romano nennt,

wird er von Rom nach Bologna gekommen sein.

Notiz von E. Flechsig.

**

Aschieri, Trbisonda, aus der Familie Bonelli, Gemahlin² des Angiolo Michele. Malerin in Parma im 17. Jahrh. tätig. Ein Gemälde von ihr, das Bildnis einer Witwe, wird im Inventar des Palazzo del Giardino in Parma (von ca. 1690) erwähnt.

Campori, Racc. di cataloghi p. 251. P. K.

Aschmann, Joh. Jak., Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Thalwil (Kt. Zürich) 12. 2. 1747, † 9. 4. 1809, Schüler von Martin Hurter in Schaffhausen. Seine Arbeiten haben nicht viel mehr als kulturhistorisches und lokaltopographisches Interesse; besonders genannt zu werden verdienen die verschiedenen „perspektivischen Vorstellungen“ von Manövern der Milit. Gesellschaft in Zürich und die Darstellung einiger Szenen aus den Insurrektionen im Kt. Zürich von 1795 u. 1804. Eine Reihe von Handzeichnungen und 80 z. T. kolorierte Radierungen des Künstlers (meist Schweizer Landschaften) bewahrt die Kupferstichsammlung des Eidgen. Polytechnikums.

Meyer, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex.

H. V.

Ascione, Aniello (Angelo), Maler zu Neapel um 1680 und 1708, hatte bei G. B. Ruoppoli gelernt. Er war seinerzeit ein geschätzter Stillebenmaler Italiens und stellte mit besonderem Beifall Früchte und Weintrauben aus. Die Behandlung ist kräftig, leider aber hat der durchgewachsene rote Grund die Harmonie zerstört. Auf einem Bilde fanden wir die Bezeichnung D. Aniel^o. Ascione, D und A. verschlungen und nach dem D ein Punkt in das A hineingeschrieben. Möglich daher, daß Ascione noch einen Vornamen hatte, eher aber dürfte das D die spanische, für Neapel nicht auffallende, Abkürzung für Don sein.

Meyer, Kstlerlex.

**

Ascione, Emanuele, neapol. Architekt. In den ersten Jahren des 19. Jahrh. wurde er Sekretär der Accad. di Belle Arti in Neapel, und bekleidete dieses Amt lange Zeit. Von ihm wurden die hervorragendsten Bauwerke Neapels (z. B. der Triumphbogen Alfons I., die Gräber der Anjou und Aragonier, der Tempio del Pontano, das Mausoleo del Sannazzaro etc.) in vorzüglichster Weise gezeichnet und publiziert.

Napoli Nobilissima X 56. *G. Degli Assi.*

Ascolano, Pietro, s. Dini, P.

Ascolano, Ascoli d', s. damit verbundene Vornamen.

Ascoli, Joseph, Porträt- und Genre-Bildhauer in Paris, stellte fast alljährlich im Salon (1890—1899 und 1905) aus; auf der Exposit. décennale des Beaux-Arts, Paris 1900, war er mit einem mythologischen Vor-

Ascondo — Asensio

wurf: Klytia in eine Sonnenblume verwandelt, vertreten.

Katal. des Salon. — Katal. der Expos. décen. H. V.

Ascondo, Francisco, mit seinem Klosternamen Fray Juan genannt, Baumeister, geb. 1706 in Jurreta, Distrikt Durango in Biscaya, trat 1781 in das Kloster S. Benito zu Valladolid, und erlangte in ganz Kastilien einen guten Ruf als Baumeister. Er entwarf und baute die Kirchen zu S. Roman de Hornija, Villardefrades, die des Priorats Sta. Maria de Duero bei Tudela, beträchtliche Teile des Klosters von Frómesta, sowie des von S. Pedro de las Dueñas bei Sahagun, ein Landhaus zu Fuentes und das des Vizconde de Valoria zu Valladolid. Sein vorzüglichstes Werk aber waren zwei Galerien des Kreuzganges seines Klosters, bei denen er die beiden andern von Juan de Herrera und Juan de Ribero Rada im 16. Jahrh. aufgeführten zum Muster nahm. Außerdem baute er in seinem Kloster eine Galerie auf der Südseite, sowie den hinteren Teil der Kirche seines Klosters. Er starb 1781 in einem Alter von 76 Jahren.

Llaguno y Amirola, Not. IV 231. Δ

Ascroft, William, Landschaftsmaler, tätig in Chelsea bei London, war von 1869—1872 fast regelmäßig in den Ausstellungen der Royal Acad. mit seinen sorgfältig ausgeführten Landschaften der realistischen Richtung vertreten. Dann erschien er noch einmal 1878 mit dem Bilde „As Dry as a Bone“, u. zum letzten Male 1886 mit dem Bilde „Is it a Hogarth?“ — Nach 1889 versagen unsere Nachrichten über ihn.

Meyer, Kstlerlex. II 325 (Notiz von S. Colvin). — Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70.

Asdrubalini, Bramante degli, s. *Bramante*.

Asé, Jacques de, verwelste Lesart des Namens: *Hase*, Jacques de.

Asel, Gotthelf Rudolf, Porzellanmaler, geb. in Deutschland 18. 4. 1816, † in Stockholm 11. 9. 1881, war am Ende der Dreißiger Jahre nach Stockholm gekommen, wo er wahrscheinlich der Schüler von Wilh. Heinemann wurde. Nach dessen Hingang war er der einzige Repräsentant der Porzellanmalerei in Stockholm. Seine Arbeiten wurden hochgeschätzt. Ein reichverzierter Teller von ihm wurde mit der Sammlung Chr. Hammer, Stockholm, 1892 in Köln versteigert.

Trauwungs- und Begräbnisbücher der deutschen Gemeinde in Stockholm. G. Nordensvan.

Asemort, A. P., katalan. Maler in Barcelona, dessen Name in Bruderschaftsregistern in den Jahren 1490, 1496, 1508, 1512, 1520 und 1525 erwähnt wird.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 219. M. v. B.

Asemort, Juan, katalan. Maler in Barcelona, 1479—80 und 1490—96 in Akten und Bruderschaftsregistern erwähnt.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 203. M. v. B.

Asenjo-Arozarena, Salustiano, span. Maler, geb. 1884 zu Pamplona, Schüler der Akad. San Carlos in Valencia, nahm später dort eine Professur f. Kunstgeschichte an und wurde dann Direktor der Kunstschule. Von diesem wenig fruchtbaren Künstler, der sich vornehmlich der Lehrtätigkeit widmete, müssen wir eine große Komposition hervorheben: Allegorie der Eroberung Valencias durch den König Don Jaime, bei deren Ausführung er sich von seinem Schüler Antonio Cartina unterstützen ließ. Von seinen anderen Werken nennen wir: Der Tod des Sokrates (1865); Eine Familienszene; Belisar; Die Einnahme von Tétuan; Don Rodriguez und die Caba (im Provinzial-Regierungsgebäude der Prov. Navarra); ebenso verschiedene Porträts, u. a. diejenigen von Gayarre, von Sarasate, von Santiago Dupuy, des Don Hilarion Eslava u. des Paborde Sala (letzteres ausgestellt im Paranymphe der literarischen Universität zu Valencia).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Alcahali, Dicc. biogr. de artistas valencianos. Valencia 1897. P. Lafond.

Asensi, Gaspar, Archit. in Valencia, errichtete 1686 in der Kathedrale das Trauergerüst für die Leichenfeier der Königin Maria Louise von Spanien.

Alcahali, Artist. Valenc. S. 408. M. v. B.

Asensio, span. Maler in Saragossa, Ende des 17. Jahrh., wird als guter Porträtmaler erwähnt.

Palomino y Velasco, Museo pict. III 679. Δ

Asensio, Julio, genannt: El Pescadoret, span. Maler (19. Jahrh.), geb. zu Valencia, Schüler Goyas, den er bei der Ausführung seiner Freskomalereien in der Kirche San Antonio de la Florida, sowie bei zahlreichen anderen Arbeiten unterstützte. Der Künstler hat sich in jedem Genre der Malkunst versucht; sein Stil nähert sich demjenigen seines großen Meisters. Von seinen Werken führen wir an: das Porträt des Guerillero Ruvera (ehemalige Sammlung des Herzogs von Montpensier zu Sevilla) und Ein Verzweifelter (ehemalige Galerie der Herzöge von Osuna).

Paul Lafond, Goya. P. Lafond.

Asensio, D. Xaverio, Archit. und Maler in Spanien um 1771.

Zani, Enc. II 219. Δ

Asensio y Mejorada, Francisco, span. Kupferst., geb. in Fuente de la Encina in Altkastilien, † 1794 in Madrid. Stach hauptsächlich Pläne, Tafeln und Schriften, aber auch einige Blätter mit Figuren von schwacher Zeichnung und ungeschickter Technik.

Von ihm wohl das von Ottley (Notices) erwähnte Porträt Pius VI.

Cean Bermudez, Dicc. I 79—80. — Meyer, Kstlerlex. — Rico y Sinobas, caligr. esp. S. 10. Δ

Aserti, Ercole, italien. Maler, schmückte 1724 das Oratorium des hl. Laurentius zu Parma aus.

Meyer, Kstlerlex. — Donati, Nuova descrizione della città di Parma. 1824 p. 86. H. V.

Azfahl, Markus, aus Reutlingen, malte 1500—1501 das große Freskobildd „Die Kreuztragung Christi“ an der Fassade der Pfarrkirche in Meran. Mit dem erst 1592 in Reutlingen tätigen *Markus Astfalk* (s. d.) kann dieser Künstler nicht identisch sein.

Fr. Innerhofer.

Ash, Albert Edward, Maler in Birmingham, stellte 1881 in der Roy. Academy das Bild „The Old Park, Cannock and Rugby“ aus, ferner war er 1884 in der Dudley Gallery Art Society und in der Roy. Society of Artists in Birmingham 1884—1887 vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. — The Years Art 1885—1888. **

Ash, H., Maler in London, stellte in der Roy. Academy 1851 „Evening“, 1856 „View near Oxford“ und 1858 „Rochester, on the Medway“ aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. **

Ash, J. W., engl. Maler in Pentonville, stellte in der Roy. Academy die Landschaften „From Tilbuster Hill“ (1830) und Branksea Castle, Poole, Devon (1832) aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts 1905, I 70. **

Ash, Percy, amerikan. Architekt, geb. 5. 11. 1865. Studierte an der University of Pennsylvania und besonders der Pennsylvania Acad. of Fine Arts 1886—1887, der American Acad. in Rom 1895—1896 und unter Godefroy und Frenet, Paris 1896, auch in Julians Acad., Paris. Seinen Bauten, deren sich die meisten in Washington D. C. und den Vororten von Philadelphia befinden, mangelt vielleicht positive Stärke, sie sind aber reizend durch ihre Details und schönen Proportionen. Der analytische Charakter seiner Kunst befähigt ihn im höchsten Grade zu seiner jetzigen Stellung als Professor der Architektur in der George Washington Universität, Washington D. C. Seine bedeutendsten Gebäude in Haverford und Bryn Mawr, Penn. und auf der St. Louis-Ausstellung 1904 sind abgebildet in American Architect. New York und Architectural Review Boston; auch in American House and Garden.

L. F. Pilcher.

Ashbee, Charles Robert, bekannter engl. Architekt und Kunstgewerbler in London, geb. 1863 in Isleworth bei London, studierte im Kings College in Cambridge und machte seine Lehrzeit als Architekt bei dem

Kirchenbauer G. F. Bodley durch, dann aber entfaltetete sich seine Künstlerschaft auf ganz selbständigen Bahnen und in selbstgefundenen neuen, modernen u. schönen Formen, so daß man ihn zu den Reformatoren des modernen engl. Kunstgewerbes wie der Architektur zählt. Gewiß hat er dem von ihm verehrten Will. Morris viele Anregungen zu verdanken, aber die Ziele und Lösungen seines künstlerischen Lebenswerkes sind selbstgesteckt und selbstgefunden. Er wollte als Architekt nicht Häuser entwerfen, sondern sie auch selbst bauen und einheitlich und bis ins letzte Detail künstlerisch ausstatten. In diesen Bestrebungen kam er, wie Morris, zu einer Reorganisation des Werkstattbetriebes. In ganz kleinen und bescheidenen Verhältnissen eröffnete er 1896/7 mit 2 Freunden u. einigen Schülern im Osten Londons eine Werkstätte und Lehranstalt für handwerklichen Betrieb von Innenausstattungen mit vielen künstlerisch und sozial wertvollen Neuerungen. Sehr bald wuchs diese „Guild and School of Handicraft“ und wurde in das Essex House, dann nach dem Dorfe Campden in Gloucestershire verlegt. Nach W. Morris Tode gründete A. die Essex Press, die durch die Vortrefflichkeit ihrer Druckerzeugnisse bald einen solchen Ruf erhielt, daß A. beauftragt wurde, die Krönungsbibel für König Eduard VII. zu drucken, auszustatten und zu binden. Mit unermüddlicher Energie und Begeisterung und erstaunlicher Frische und Vielseitigkeit der Erfindung belebte er die künstlerische Tätigkeit der Guild of Handicraft, deren Arbeiten auch im Auslande, z. B. auf der Turiner Ausstellung 1902 ehrenvolle Anerkennung fanden. Besonders sind es die einfachen, gediegenen Möbel, der neuartige, geschmackvolle Damenschmuck (mit Verwendung von stilisierten Pflanzenformen und von Email, Edel- und Halbedelsteinen), die schönen getriebenen Gefäße und die Kamine, Gitter, Lampen, Beschläge und sonstigen Dinge der Innenausstattung, die als charakteristische Erscheinungen des modernen engl. Kunstgewerbes gelten können.

Als Architekt ging er ebenfalls seine eignen, originellen Wege und beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Stadtwohnhaushaus und der Einfamilienwohnung. Seine Häuser am Chelsea Embankment bedeuten eine Bereicherung Londons in architektonischer Hinsicht. Sein Ruf in Deutschland verschaffte ihm den Auftrag mit Baillie Scott zusammen das Großherzogl. Schloß in Darmstadt zu bauen. In den letzten Jahren baute er mehrere sehr persönlich empfundene Häuser am Cheyne Walk, darunter No. 39 mit einem Fries in der Halle, auf dem alle die von ihm seither gebauten Häuser dargestellt sind. Auch sein eignes Haus No. 74 und Nachbarhäuser hier sind

Ashburner — Ashford

von ihm. Über seine neuen Häuser am Dromenagh Estate hat er im Studio XXXVI 47 fg. interessant geschrieben. Auch sonst führt er gern die Feder und hat z. B. über seine neuen Silberpokale einen Artikel im Art Journal 1898, 230—82 veröffentlicht und den Traktat Benvenuto Cellinis, den er auf der Essex Press druckte, auch selbst übersetzt. — 1902 wurde er von der Münchener Akad. der Künste zum Ehrenmitgliede ernannt.

Kunst u. Ksthandwerk (Wien) III 167—176, IV 461—467. — The Artist XXXII 17—25. — The Studio, Winter No. 1901—2. XXVII 207, XXVIII 184, XXIX 207. — The Art Journal 1898 230—33, 1903 88, 148 fg., 1904 386—91. — Graves, Royal Acad. I. — F. Allen Whiting: A successful Engl. Experiment. — „Handicraft“ publ. by Boston Society of Arts and Crafts. — Deutsche Kst. u. Dekoration, Dezember 1906 p. 213 illustr. Artikel von A. Fisch. **

Ashburner, William F., Maler der Gegenwart in Chelsea bei London, war seit 1900 auf vielen engl. Ausstellungen vertreten, z. B. in der Roy. Scottish Acad. (1900, 1902), in der Roy. Academy 1901, 1903 („The Miller's Daughter“), 1904 („Miss Constance R. de Lacy“), in der New Gallery, im Roy. Inst. of Water Colours.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I 20. — The Years Art. **

Ashby, H., hervorragender engl. Schriftstecher, geb. 17. 4. 1744 zu Wotton-under-Edge, Gloucestershire, † 1818. In London tätig als geschickter Banknotenstecher und Illustrator, führte um 1790 ein Vorschriftenbuch nach Will. Thomson aus, sowie das Widmungsblatt zu Th. Macklins engl. Bibel, welches das Datum Jan. 1791 trägt. Wahrscheinlich von ihm auch gestochene Exlibris, welche Fincham, British and American Book Plates p. 4 anführt. — Ashbys Porträt erschienen 1808 und trägt die Unterschrift: H. Ashby, writing engraver. Brustb. in Medaillon. Nach Burckhardt punktiert von Holl. Wohl das Bl., das Le Blanc aufführt als von Rob. Ashby verlegt.

Meyer, Kstlerlex. — Dict. of Nat. Biography. **

Ashby, Harry, Porträtmaler in London, später in Mitcham, sandte seit 1794—1836 jedes Jahr Porträts und gelegentlich auch Genrebilder auf die Ausstellungen der Roy. Acad.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy Exh. **

Ashby, W., engl. Graveur mit der Radiermanier, dem Grabstichel und in Punktiermanier, hielt sich um 1821—1838 zu Paris auf. Er stach mehrere Blätter nach Reinagle und illustrierte die Oeuvres complètes de Béranger, Paris 1834. 8vo.

Meyer, Kstlerlex. **

Asher, Louis (Julius Ludwig), Historien- und Genremaler, geb. zu Hamburg 28. 6. 1804, † das. 7. 8. 1878. Von Gerdt Hardorff

sen. und Leo Lehmann zuerst unterwiesen. 1821 Dresdener Akad., dann Düsseldorf, von wo 1825 mit Cornelius nach München. In der Glyptothek mit tätig. 1832 mit Erwin Speckter auf 8 Jahre nach Italien. Winter 1838/9 dort mit Kaulbach, der ihn auch später mehrmals nach München zog. Vorübergehend in Berlin; sonst in der Vaterstadt.

Von Cornelius und Kaulbach stark beeinflusst: Hl. Cäcilie; Lear und Cordelia (1854 Kunsthalle in Hamb.); Wanddekoration im böhm. Schloß Senftenberg; eine Auferstehung als Altarbild.

Porträts von Jenny Lind (1845 Stockholmer Nationalmus.); 1823 auf Stein gez. der Sänger Cornet und die Sängerin Betty Schröder als Masaniello und Fenella. Weiteres in Meyers Kstlerlex. Ausführl. Oeuvreverzeichnis im Besitz des Hamb. Geschichtsvereins. Sein Bildnis im Dtsch. Künstleralbum zu Rom.

Brulliot, Monogr. I No. 550. — Nagler, Monogr. IV No. 897. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Gaedertz, Kunststreifzüge (Lübeck, Schmidt 1889). — Lichtwark, Das Bildnis in Hamb. II 159—161, 120, 170, 173, 214. — Ders., „Hermann Kauffmann und die Kunst in Hamb. v. 1800—1850“ S. 50. E. Benesé.

Ashfield, Edmund, engl. Bildnismaler, tätig um 1675, † um 1700, Schüler von Michel Wright, malte in Öl, hauptsächlich aber in Pastell. Man bezahlte seine Pastellporträts mit dem damals hohen Preise von 200 M.; H. Lutterel war sein Schüler. Waagen erwähnt die Bildnisse der Ladies Pembroke und Warwick, nach van Dyck, in Burghley House, wegen ihrer außerordentlich feinen Ausführung. Vertue lobt von ihm ein Porträt der Lady Herbert in Burghley und den Kopf von Sir John Bennet. Ein meisterhaft ausgeführtes Porträt des Duke of Lauderdale befindet sich in der Ham House Collection und trägt die Signatur E. A. fe 1674/5. Es ist bei Williamson, History of Portr. Miniatur. I Taf. XXIII abgebildet, der auch noch auf Taf. LIX 4 das Porträt des William Lord Russel, von Ashfield 1683 ausgeführt, abbildet.

Pilkington, Dict. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain. III 408. — Williamson, The history of Portrait Miniatures. R.

Ashfield, John, engl. Architekt, Werkmeister der Kathedrale zu Bristol 1472—1491. Ihm wird der Bau des Turmes und des südl. Querschiffs zugeschrieben.

Redgrave, Dict. **

Ashford, William, engl. Landschaftsmaler, geb. in Birmingham um 1746, † 17. 4. 1824 in Sandy Mount bei Dublin, kam als Beamter 1764 nach Dublin, widmete sich aber bald ganz seiner Neigung zur Kunst. Schon 1775 und 1776 sandte er 2 Landschaften in die Ausstellung der Roy. Acad. und dann öfter noch 1785—1811, meist Landschaften aus Irland

Ashley — Ashton

und Wales. In seinen frühen Jahren beschickte er auch die Ausstellungen der Incorporated Society of Artists in London. Nachdem er in den achtziger und neunziger Jahren in London tätig gewesen war, in Freundschaft mit dem Marinemaler Serres, wurde er 1823 Mitbegründer und erster Präsident der Roy. Hibernian Acad. in Dublin. Er wohnte in Sandy-Mount bei Dublin. Seine Werke, sowohl die Ölgemälde als die Aquarelle, waren sehr geschätzt. Ein Hauptstück: „Orlando under the Oak“ befindet sich in der Hibernian Gall.; sein Selbstporträt und mehrere Landschaften in der Fitzwilliam Collection in Cambridge. Nach ihm stach Th. Milton: Bally Finn. 1787. 4. Mount Kennedy. 1787. 4. The scalp in the County of Wicklow. 4. Belan-House in the County of Kildare. 4.

Ant. Pasquin, An authentic history of the professors of painting, sculpture and architecture, who have practised in Ireland (1794) p. 40. — W. B. Sarsfield Taylor, The origin, progress and present condition of the fine arts in Great Britain and Ireland II 282. — Graves, Royal Acad. Exh. I. — Redgrave, Dict. **

Ashley, Alfred, engl. Zeichner und Radierer, tätig um 1850, hatte ein lebhaftes Gefühl für Landschaften; dagegen mißriet ihm gänzlich die Zeichnung von Interieurs oder Figuren. Von seinen Illustrationen seien genannt: 1. The Art of Etching on copper. By Alfred Ashley. Illustrated with 14 Etchings by the author. London (1849), qu. 4. 2. Old London Bridge, a Romance of the Sixteenth Century. By G. Herbert Rodwell. Illustr. by Alfred Ashley. London. 8. Hierin sind 25 Bll. von Ashley und ein Holzschnitt nach seiner Zeichnung von Greenaway & Wright. 8. Christmas Shadows. A Tale of the Times. By Alfred Ashley. Mit Radierungen des Verfassers. London (1850). 8.

Meyer, Kstlerlex. **

Ashley, F. M., Maler in London, der in der Roy. Academy 1878 (Beating Nets), 1875 (Bargaining) und 1877 (At Newlyn, Cornwall) ausstellte.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. **

Ashley, Hector, engl. Architekt zur Zeit der Königin Elisabeth, soll am Bau von Hunsdon House tätig gewesen sein.

Redgrave, Dict. **

Ashley, J., Maler in London, stellte 1822 bis 1837 Blumenstücke, Landschaften und Porträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. **

Ashley, s. auch Astley.

Ashlin, George C., bekannter irischer Architekt der Gegenwart in Dublin, Ex-Präsident d. R. Inst. of Architects of Ireland, war Schüler der Roy. Academy in London 1858 und des E. W. Pugin 1860—70. Seine Haupt-

werke sind die SS. Peter u. Paulskirche in Cork, die Queenstown Cathedral und etwa 50 andere Kirchen in Irland. Er gewann viele Konkurrenzen, so auch diejenige für das Portrane Asylum, dessen Ausführung 6 Millionen Mark kostete.

Who's Who 1908. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 72. 7 **

Ashpek, Christof, Büchsenmacher, 16. Jahrh. Im k. Arsenal in Wien eine Wallbüchse, die eingraviert seinen Namen trägt.

Böheim, Mitt. d. Zentr.-Komm. 1883. **

Ashpital, Arthur, Architekt in London, geb. 14. 12. 1807, † 18. 1. 1869, machte sich sowohl durch Wohnhausbauten in der City und durch Kirchenbauten (Battersea, Vernham, Dean, Blackheath, Ripple u. a.) bekannt als auch durch seine Publikationen und Schriften über Architektur (vgl. Universal Catal. of books on art, and Suppl.). Er war auch Mitarbeiter am Dict. of Architecture und der Encyclopedia Britannica. In den 50er Jahren war er mit Whichcord gemeinsam tätig.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy. **

Ashpital, William Hurst, Architekt in London, geb. 1776, † 20. 4. 1852, Schüler von Dan. Asher und John Rennie. Außer Mitarbeit an den London Docks und bedeutenden Kanal- und Tunnelanlagen sei von seinen übrigen Bauten Charles Talbot's house zu Deepdene genannt.

Dict. of Nat. Biography. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 73. **

Ashton, A. F., Londoner Architekt, der 1837—1845 in der Roy. Academy, meist Villenentwürfe ausstellte.

Graves, The Roy. Academy, 1905, I 73. **

Ashton, Federico, engl.-italien. Landschaftsmaler, geb. 1836 in Mailand, Schüler der Accademia di Brera, später Calames. Seit 1872 war er jahrelang in Rom, seit 1880 in Domodossola, wo er Landschaften malte; seit 1884 in Pallanza am Lago Maggiore tätig. In den 70er und 80er Jahren des 19. Jahrh. erschienen seine Landschaften auf vielen italien. und ausländischen Ausstellungen und wurden mehrfach ausgezeichnet. Sein Bild: Der Anzofuß im Anzascatale wurde 1872 vom König Umberto angekauft und der „Piedilugo-See“ kam nach New York. Andere mit Auszeichnung aufgenommene Bilder sind: „Eine Straße in Zermatt“ und „Der Riffelsee“.

De Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. H.

Ashton, G. F., Maler in London, stellte 1861—1866 4 Gemälde, nämlich: The Time for Reflection; West Lynn, Devon; Windsor Castle and Sunshine and Shadow, aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, H., engl. Maler in Prestwich, war in der Roy. Academy 1867 mit dem Gemälde:

Ashton — Asioli

A Fisherman und 1870 mit: Szene in Bombay Cotton Market vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, Henry, Architekt, geb. 1801 in London, † am 18. 8. 1872, Schüler von Rob. Smirke u. später unter Sir Jeffrey Wyattville tätig. Schon seit 1816 sah man Entwürfe von ihm in den Ausstellungen der Roy. Acad. und, nach längeren Pausen, zum letzten Male hier 1856 die Zeichnungen zur Erweiterung der National Gallery. Ein Hauptwerk aus seiner mittleren Schaffenszeit ist der k. Sommerpalast im Haag. Gerühmt wegen ihrer Proportion und geschmackvollen Einfachheit werden die Häuser, die er besonders in der Victoria Street in London baute.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy. **

Ashton, Julian R., Maler in London, stellte 1873—1878 4 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashton, Matth., engl. Maler in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., sowohl in England wie in Irland tätig. Nach seinen Porträts wurde gestochen: Hugh Boulter, Bischof von Armagh in Irland. Gest. von Th. Beard. 1728. Ambrose Philipps, Dichter, † 1749. Gest. von Cook. 8.

Le Blanc, Manuel, bei Beard. **

Ashton, Nicholas William, engl. Maler, Präsident der 1783 zu Liverpool gestifteten Malerakademie.

Meyer, Kstlerlex. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. V 871. H. V.

Ashton, Will., austral. Porträt- und Landschaftsmaler, war auf der austral. Kunstausstellung in der „Grafton-Gallery“, London 1898 und auf der „Exhibition of the Royal Art Society of New South Wales“, Sydney 1906 vertreten.

Kst-Chron. N. F. IX 379. — The Studio XXXVI 1906 p. 277. H. V.

Ashton, William, engl. Maler der Gegenwart, stellte in der Roy. Academy 1899 „Temple of Nectanebo“, 1900 „The Sun's Last Gleam“ und „A Reverie“, 1904 „A Grey Day, Runswick“ aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Ashwell, Lawrence Tom, engl. Maler der Gegenwart, in Waringham, Surrey, war seit 1888 auf vielen Ausstellungen mit Landschaften vertreten, besonders in der Suffolk Street und 1889—1890 auch in der Roy. Academy.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 73. **

Asinaro, Tognone, Schilder- und Ornamenten-Maler, in Bologna tätig 1626—1640. Malvasia, Felsina pittrice II 118. — Zani, Encicl. II 220. R.

Asinelli, Antonio, Karmeliterfrate, Zeichner und Intarsiator in Bologna, wo er angeblich mit dem Dominikanermönch Damiano da Bergamo an den Intarsien des Chores von S. Domenico und 1520 mit Paolo Sacca aus Cremona an denjenigen von S. Giovanni a Monte Oliveto arbeitete. Für seine angebliche Mitarbeit an den Intarsien des Chores von S. Michele in Bosco bei Bologna hat sich in den Urkunden dieses Klosters keinerlei Nachweis finden lassen.

Bumaldi, Minervalia p. 253. — Masini, Bologna periustrata. — Erculei, Catal. etc. d'Intaglio etc. (1885) p. 79. — Rassegna d'Arte 1901 p. 27. E. Scatassa.

Asinio, M., span. Kupferst. in Madrid. Stach 1616 das Porträt der „Doña Margarita de Austria“ (Gemahlin Philipps III.) für die Lebensbeschreibung der Königin von D. Diego de Guzman.

Cean Bermudez, Dicc. I 80. Δ

Asinius, Asino, s. Lasne, Michel.

Asins, B. de, span. Bronzegießer und Ziseleur der Gegenwart, einer der hervorragendsten Kunstgewerbler, ist der Schöpfer der inneren Gitter in der Kirche San Francisco el Grande, der Haupttür der Bank Spaniens zu Madrid, des Kronleuchters in der Bibliothek des Senatsgebäudes derselben Stadt, sowie zahlreicher Kunstwerke im gleichen Genre von höchstem Werte. P. Lafond.

Asioli, Giuseppe, Kupferstecher, geb. zu Correggio 24. 8. 1783, † daselbst 10. 1. 1845, Schüler des Franc. Rosaspina in Bologna, bildete sich zu einem geschickten Zeichner und Stecher in mancherlei Manieren. So kopierte er mit der täuschendsten Nachahmung in zehn Monaten den bekannten Stich von Edelinck, die hl. Familie. 1814 hielt er sich in London auf, wo er ein Jahr blieb und das angebliche Porträt des Correggio nach einem Gemälde Dossis und eine hl. Familie nach Raffael veröffentlichte. Nach Bologna 1815 zurückgekehrt, führte er verschiedene Stiche nach Gemälden der dortigen Pinakothek für das von Rosaspina herausgegebene Werk aus und heiratete 1817 dessen Tochter Henrietta. Er blieb dort, ganz seiner Kunst ergeben, bis 1821, in welchem Jahre er zum Professor der Kupferstichkunst an der Kunstakad. in Modena ernannt wurde. Ansehnliche Künstler gingen aus seiner Schule hervor; einige derselben überschritten nicht die Mauern von Modena, andere gingen weiter, um ihre Studien zu vollenden. Unter den ersten sind erwähnenswert Agostino Boccadati, Geminiano Bruni und Agostino Cappelli, bekannt durch seine Kopie des Müllerischen Stiches der Sixtinischen Madonna.

Asioli ist am meisten geschätzter Stich sind die drei Grazien nach Pellegrino Tibaldi, heute in Italien zu den Seltenheiten zählend, da ein

Asioli — Asklepiades

gewisser Bacilieri die Platte nach England entführte.

Meyer, Kstlerlex. — G. Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi 1855. **

Asioli, Luigi, Maler aus Correggio, Professor an der Akad. zu Modena, malte 1854 das Hochaltarbild der Chiesa di S. Chiara in Bologna. Er wird von Manfredini (delle arti d. disegno, Modena 1862, p. 17) als ein geschmackvoller und geschickter Künstler, insbesondere als ein guter Kolorist erklärt.

G. Campori, Gli artisti ital. e stran. n. stati estensi 1855 p. 188. **

Askaan, der Spitzname von Dominikus van Wynen in der Malerbent zu Rom.

Houbraken II 353. E. W. Moes.

Askaros, Erzbildner aus Theben. Tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er war nach einer lückenhaften Notiz des Pausanias Schüler eines Sikyoniers, vielleicht des Kanachos oder Aristokles, und arbeitete im Auftrage der Thessaler nach einem Siege über die Phoker als Weihgeschenk für Olympia einen bronzenen Zeus, der mit Blumen bekränzt war und den Blitz in der Rechten trug.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 64. — Overbeck, Schriftq. 477. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I* 145, 161. — Klein, Arch. epigr. Mitt. V 103. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1614 (Robert). — Studniczka, Kalamis (Abh. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1907) 42.

Amelung.

Askevold, Anders Monsen, norweg. Tier- und Landschaftsmaler, geb. 25. 12. 1834 in Askevold (Söndfjord, Stift Bergen). Sein Interesse für die Darstellung von Tieren (besonders Kühen) wurde durch sein Leben als Hirtenknabe früh geweckt. Durch die Bemühungen einiger Leute aus seiner Heimat und des hochverdienten Stiftamtmanns Christie kam er 1847 nach Bergen zu dem Landschaftsmaler Reusch, einem Schüler von J. C. C. Dahl, in die Lehre, der ihn später in sein Haus aufnahm. Unter seiner Anleitung malte A. Stilleben und ähnliches und auf eigene Faust Porträts. Im Herbst 1855 kam er nach Düsseldorf, wo er der Privatschüler seines Landsmannes Gude wurde und sich unter dessen Einfluß auch auf der Akad. rasch entwickelte. Mehrere von A.s Landschaftsstudien wurden für die Muster-sammlung der Akad. erworben. Er besuchte jeden Sommer Norwegen (Söndfjord, Sogn, Hardanger, Voss). In Bergen 1858—60. In Düsseldorf Nov. 1860 bis Juli 1861 und dann mit Stipendium nach Paris, wo er 4 Jahre blieb (bis 1866); hier arbeitete er ohne Lehrer. 1862 Besuch in Bergen, um sich zu verheiraten. blieb mit einzelnen Unterbrechungen (Düsseldorf 1869, München 1877—78) in Bergen von 1866 bis 1880. Diese Jahre bezeichnen den Höhepunkt seiner Kunst. Er war unterdessen von Fr. Voltz Tierbildern beeinflusst worden. Nach 1880 hielt er sich abwechselnd

in Paris, Düsseldorf und die späteren Jahre in Bergen auf, bis er 22. 10. 1900 in Düsseldorf starb. — A.s Spezialität ist das norweg. „Säterleben“, d. h. das Leben auf den Sennhütten (Haustiere — Kühe — in der Umgebung der Landschaft mit Figurenstaffage). Er war ein sehr tüchtiger Kolorist in der Art der späteren Düsseldorfser, ein unterhaltender und liebenswürdiger Erzähler, wenn auch bisweilen etwas oberflächlich. 8 Bilder von ihm in Bergens Galerie, 8 in Drontheims Kunstverein, 2 in der Galerie in Christiania. Das Höchste erreicht er in seinen feinen und seelenvollen Landschafts- und Tierstudien, von denen sich ein Teil in der Galerie in Christiania befindet. Er hat auch Altarbilder (Kopien) für Landkirchen im Stift Bergen geliefert. Stellte u. a. 1862 in London aus, 1866 in Stockholm, 1872 in Kopenhagen, 1873 in Wien, wo er eine Medaille bekam, ebenso 1876 in Philadelphia. Das Bild „Heimkehr vom Säter“ erwarb Kaiser Wilhelm I.

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Kunstchronik XXII 614 u. XXIV 411 u. N. F. I 498 VI 461. — Die Kunst III 1901 (Kunst für Alle XVI). — Salomonsen, Store Nordiske Konvlex. — Bøgh, Bergens Kunstforening. Bergen 1888 S. 86. — Nordiskt Konstnärs Album 1879. Stockholm S. 62. — Lange, Nutids Kunst. Kopenhag. 1873 S. 404—405. — Lübkes Ksthist. v. Lange u. Beckett Kopenhag. 1897—1901 II 386. — Dietrichson, Adolph Tidemand, Christ. 1878 II 79. — Ders., Det norske Nationalgalleris historie, Christ. 1886 S. 42 u. passim. — Ders., Svundne Tider, Christ. 1909 II 233. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Christ. 1904 S. 37. — Thiis, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen 1904 S. 224—227. — Thommessen, Norsk Billedkunst, Christ. 1904 S. 113. — La Norvège, Christ. 1900 S. 563. — „Folkebladet“ 1900 No. 21. — Selbstbiogr. schriftl. Mitteilungen. C. W. Schnitler.

Aakew, engl. Porzellanmaler (Figuren), zweite Hälfte des 18. Jahrh., tätig für die Fabrik zu Derby.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik p. 736.

H. V.

Asklepiades, Sohn des Attalos, aus Kyzikos, Architekt frühromischer oder späthellenistischer Zeit, laut CIG 2158 zur Ausführung nicht mehr zu bestimmender Bauten nach Samothrake berufen. Vielleicht war er der Erbauer des über einer jetzt verschollenen Inschrift in Relief dargestellten Mysterienrundbaues (zwei riesige Fackeln am Portal), der indes mit dem samothrakischen Arsinoeion nichts zu tun hat. Eine Verwandtschaft mit dem ebenfalls aus Kyzikos stammenden Attalos, Sohn des Asklepiodoros, dessen Grabrelief erhalten ist, läßt sich nicht nachweisen, wäre aber wohl denkbar (Österr. Jahreshfte 1902 S. 191 ff.). In diesem Attalos, also etwa dem Vater des Asklepiades, ebenfalls einen Architekten zu sehen, liegt keine Veranlassung vor.

Asklepiades — Asmussen

Der kleine Rundbau, der auf dem Relief von einer kleinen Dienerin seiner Frau, nicht ihm gereicht wird, ist kein Baumodell, sondern offenbar nur eine symbolische Andeutung des Berufes seiner Frau, die sich darnach umwendet. Sie wird eine der Kybelepriesterinnen gewesen sein, die in Kyzikos inschriftlich nachweisbar sind (Rubensohn, Mysterienheiligtümer von Eleusis und Samothrake S. 158 ff.). Der Kult der Kybele fand in Kyzikos ebenfalls in einem Rundbau statt, der abweichend von der Gestaltung des Arsinoeions auf Samothrake ein glatter Quaderbau mit horizontal abschließendem Kranzgesims war (Münzen unter Commodus, bei Rubensohn a. a. O. S. 178). Vielleicht war Asklepiades der Erbauer eben dieses Filial-Rundtempels der Kybele in Kyzikos. Ist der Rundbau auf dem Attalosrelief wirklich das Arsinoeion von Samothrake selbst, so kann er nur andeuten, daß die Frau in die samothrakischen Mysterien eingeweiht und mit irgendwelchen Funktionen dort betraut war. Auch Asklepiades war ja Myste und Epopte in Samothrake.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Conze-Benndorf, Untersuchgn. auf Samothrake II 113. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1634, 49 (Fabricius). — Benndorf, Österr. Jahresh. 1902 S. 191 ff. H. Thiersch.

Asklepiades, Sohn des Hilaros, Architekt aus Lampsakos, bekannt nur durch eine mit einem Ehrenkranz in Relief verzierte Grabstele aus Madytos am thrakischen Chersonnes (CIG 2016b).

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 342. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1635, 50 (Fabricius). H. Thiersch.

Asklepiodoros I, Erzbildner unbekannter Zeit. Nach Plinius hatte er Porträtstatuen von Philosophen ausgeführt. Ob er mit dem Maler A. II eine Person ist, bleibt fraglich.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 423, 526. — Overbeck, Schriftg. 1956. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1636, 12 (Rossbach).

Amelung.

Asklepiodoros II, athenischer Maler der 2. Hälfte des 4. Jahrh. v. Chr., dem der berühmteste Meister seiner Zeit, Apelles, den Vorrang in den mensurae, hoc est quanto quid a quoque distare deberet, oder der symmetria, d. h. in der Perspektive zuerkannte. Da Plinius ihn unter den griechischen Autoren seines Sammelwerkes anführt, wird A. über diesen spezifisch lehrbaren Teil seiner Kunst geschrieben haben. Das einzige von ihm bekannte Bild war eine Darstellung der 12 Götter, deren jeden ihm der Tyrann Mnason von Elateia mit 30 Minen bezahlte. Im Hinblick auf die ihm nachgerühmte Beherrschung der Perspektive darf man sich dieses Bild nicht friesartig, sondern mit ausgesprochener Tiefenwirkung denken. Ob der Erzgießer A.,

von dem man Philosophenbildnisse kannte, mit dem Maler eine Person ist, steht nicht fest.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. II 256. — Wustmann, Rh. Mus. 23, 13 (der die Brunnische Auffassung der Überlieferung über mensurae und symmetria mit Unrecht bekämpft). — Robert, Arch. Märchen, 70. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1636, 12 (Rossbach). *Sauer.*

Asknasij, Isaak Lwowitsch (Itzig Leibowitsch), russ. Maler, geb. 16. 1. 1856 in Polotzk (Gouvernement Witebsk), † 29. 11. 1902 in Moskau, trat 1870 in die Petersburger Akad. und ging 1880 als ihr Pensionär auf 4 Jahre ins Ausland. 1885 Akademiker. Von ihm: Der Scharfrichter mit dem Haupte Johannes des Täufers (1879). Im Gefängnis. Moses in der Wüste. Die Sünderin vor Christus. (Eigentum der Akad. der Künste in Petersburg.)

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — Русск. энцикл. словарь (Russ. encykl. Wörterb.) III 296. — О. Булгаковъ. Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersburg. 1859, 119.

W. Neumann.

Åslund, Johan Elis, schwed. Maler, geb. 2. 2. 1872 in Vesternorrland, studierte an der technischen Schule in Stockholm und 1899 bis 1900 in Italien, stellte italien. Motive und Stimmungen aus dem nördlichen Schweden aus: Sommernacht in Lappland (1900), Regennacht in Lappland (im selben Jahr).

G. Nordensvan.

Asm, Maler von Tübingen, war um 1481 für den kaiserl. Hof tätig.

Diözesan-Arch. f. Schwaben, Jahrg. XVII 24.

Hs. Loose.

Asm (Erasmus), Architekt und Bildhauer von München. 15. Jahrh. Architekt der Pfarrkirche von Schwaz (Unterinntal). Geleitbrief des Kaisers Max an die Innsbrucker Regierung für 2 Jahre zur Vollendung seines Kirchenbaues in Schwaz. Gegeben zu Zyril 1492.

„Kunstfreund“ 1887 S. 47. (Vielleicht identisch mit Erasmus Grasser?) H. S.

Asmus von Hassfurt, Bildschnitzer des 16. Jahrh., Schüler T. Riemenschneiders. Leitete in Würzburg eine selbständige Werkstatt.

Niedermaier, Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.) 257. Fr. Leitschuh.

Asmus, Heinrich, Architekturmaler, Zeichner und Lithograph in Berlin, stellte auf den Ausstellungen der Akademie 1838, 1840 und 1844 mehrere farbige Lithographien nach eigenen Entwürfen, meist für illustrative Zwecke, Titelblätter, Festkarten usw. aus.

Katal. d. k. Akad. H. V.

Asmus, s. auch *Assmus*.

Asmussen, Anton, Maler, geb. 23. 8. 1857 in Flensburg. Studierte in München und (1884—1886) in Karlsruhe unter Baisch und Schönleber, unternahm Studienreisen in Tirol und Italien und ließ sich nach einem vorübergehenden Aufenthalt in Rothenburg o. d. T. in Hamburg nieder, wo er am 12. 11. 1904

Asmussen — Aspach

in der Alster ertrank. A. malte zuerst Architekturbilder und Interieurs, wie das Innere der Marienkirche in Lübeck, auch Stilleben, seit 1890 jedoch hauptsächlich Heide- und Moorlandschaften in Schnee und Winterstimmung (auch in Pastell). Von seinen Bildern befindet sich der „Rathaushof“ und „Ein Wintertag“ in Hamb. Privatbesitz, ein „Waldweg nach Regen“ und „Niederdeutsche Landschaft“ in Mannheim.

E. Benesé.

Asmussen, Asmus, Glockengießer in Husum, Sohn des Klaus A., † 1728, erlangte 1724 ein Privilegium speciale für Schleswig und den kgl. Anteil Holsteins. Von ihm Glocken in Tondern (1722), Hemme in Ditmarschen (1720), etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.).

H. V.

Asmussen, Johan, Glockengießer in Husum, Sohn des Klaus A., erlangte 1706 das Glockenprivileg für Schleswig und Holstein fürstl. Anteils, † 1723. Von ihm Glocken in Ballum (1709), Bilderup (1711), Bordelum (1716), etc.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein, III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.).

Asmussen, Klaus (Clausen), Glockengießer in Husum, Sohn von Asmus Clausen, geb. zu Husum 1647, † 1704, erlangte 1689 ein Glockenprivileg für Schleswig und Holstein fürstl. Anteils, goß zahlreiche Glocken daselbst, so 1672 für Tönning, 1676 für Süderbrarup und Koldenbüttel, 1677 für Ulkebüll, Hoyer und Atzerballig, 1678 für Adelby, etc.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein, III. Bd., I. Teil p. 31 (Meisterverzeichn.).

Asne, L', s. *Lasne*.

Asner, Franz, wenig bedeutender Kupferst., geb. 1742 in Wien und tätig daselbst, Sohn des Johann, Schüler seines Stiefvaters Joh. Adam Napert.

Meyer, Kstlerlex. (unter Assner; hier einige Arbeiten aufgeführt). — **Heinecken**, Dict. d. Artistes.

H. V.

Asner, Johann, Kupferstecher, geb. zu Wien, † daselbst 1748, Schüler von Dietel, lieferte einige unbedeutende Andachtsbilder.

Heinecken, Dict. d. Artistes.

H. V.

Asner, Leonhard, unbedeutender Kupferstecher, Sohn des Johann, Schüler des Johann Mansfeld.

Meyer, Kstlerlex. (unter Assner; hier einige Arbeiten aufgeführt). — **Heinecken**, Dict. d. Artistes.

H. V.

Asola, Orazio d', Maler zu Cremona im letzten Drittel des 16. Jahrh., lernte bei Bernardino Campi. Er arbeitete gemeinsam mit seinem Mitschüler Cristoforo Magnani in den Kirchen S. Domenico und S. Abondio zu Cremona.

Baldinucci, Notizie de' Professori del Disegno, VIII 334 (im Leben des Crist. Magnani). — **Zani**, Encicl. II 221. — **Meyer, Kstlerlex.**

Asoleni, Asoletti, s. *Assolini*.

Asopodoros I, Erzbildner aus Argos. Tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er gehörte zur Schule des Hagelaidas und hat gemeinsam mit seinen Landsleuten Atotos und Argeiadas und mit Athanodoros aus Achaia ein umfangreiches Weihgeschenk für Olympia gearbeitet, dessen Basis sich unter dem Bauschutt des Zeustempels gefunden hat (s. Argeiadas).

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30a. — **Pauly-Wissowa**, Realenc. II 1705, 6 (Robert). — **Inschr. v. Olympia** 286, 630.

Amelung.

Asopodoros II, Plinius nennt einen Asopodoros unter den Schülern Polyklets; s. Argeios.

Amelung.

Aspa, Rosario, Landschaftsmaler in England, tätig in Leamington, stellte 1874—1886 in der Royal Academy in London, in der Suffolk Street und in Birmingham einige wenige Bilder aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — **Ders.**, Diction. of Artists, 1895, p. 9.

**

Aspaas, Svend, norweg. Baumstr., geb. um 1785 in Aalen im Stift Drontheim, Bauer und Autodidakt, war im Stift Drontheim als Baumstr. tätig. Er erbaute die Kirche von Røros (1784 vollendet) und die Kirche von Vang in Hedemarken. Seit 1769 vielfach mit Bauten bei den nördlich von Dovrefjeld gelegenen Bergwerken beschäftigt, sowie mit Gruben- und Hüttenbau, namentlich bei Røros. In seinen späteren Jahren auch als Brückenbauer gerühmt und zeichnete sich durch seine Schmiede- und Gußarbeit und durch mehrere sinnreiche mechan. Erfindungen aus. Er lebte noch 1804.

Bloch, Trondhjemske Blandinger, Drontheim 1804 S. 189. — **Ders.**, Reiseiagtager (auf einer Reise von Trondhjem nach Christiania im J. 1806. Kopenhagen 1808 S. 40). — **Meyer, Kstlerlex.** — **Weilbach**, Nyt dansk Kunstnerlex. — **Salomonsen**, Store nordiske Konv.-Lex. — **Folkebladet** 1892 S. 26. — **Dietrichson**, Sammenlignende Fortegnelse over Norges Kirkebygninger, Christ. 1888 S. 33.

C. W. Schmitler.

Aspach (Aschbach), Adam, Maler, seit 1558 in Nürnberg nachzuweisen, wird 1560 daselbst Bürger, bewirbt sich, nachdem seine Frau Margaretha 1572 gest., 1576 um das „Unterkäufelamt am Markt“ und erhält es. In dieser Stellung läßt er sich, wie es scheint, Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen, indem er einen vergoldeten Spiegel in silbernem Rahmen, offenbar ein Werk des kaiserl. Hofgoldschmieds Erasmus Hornay, das ihm dieser zum Verkauf übergeben hatte, auf eigene Rechnung versetzt. Seit April 1581 finden wir ihn deswegen in Prag in Haft. Die letzte Notiz über ihn — er ist noch immer „in der Verstrickung zu Prag“ — datiert 6. 5. 1582. — Nach Doppelmayr soll er als Bildnismaler, sowohl was seine Kunst als auch

Aspari — Asper

was die Ähnlichkeit der Dargestellten betrifft, ein „habiler Meister“ gewesen sein; da Doppelmayr indessen zugleich die sehr vage Nachr. „starb um a. 1580“ überliefert, wird auch jener Mitteilung nicht allzuviel Glaubwürdigkeit beizumessen sein. Werke sind von A. nicht bekannt.

Doppelmayr 204. — Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. II 70. — Hampe, Nürnberg. Ratsverlässe: an mehreren Orten (vgl. das Personenregister). Th. Hampe.

Aspari (Aspar, Asparri), Carlo Antonio, Sohn Domenicos, Architekt, nach Zani auch Kupferstecher, lernte bei Giac. Albertoli und erbaute 1810 die Arena del Sole zu Bologna. Er starb 1834 als Lehrer der Zeichenkunst an der k. k. Normalschule zu Mailand.

Meyer, Kstlerlex. **

Aspari, Domenico, italien. Maler und Radierer, geb. 4. 8. 1745 zu Olivone (Mailand), † 8. 4. 1831, in Parma ausgebildet, wo er dekorative Malereien im Palaste ausgeführt hat. Nach Mailand zurückgekehrt, beschäftigt er sich wesentlich mit der Radierung. Er wird dann Lehrer der Zeichenkunst an der Akad. in Mailand. Seine Kunst als Maler zeigen eine Madonna mit Heiligen in der Kirche von Osnago und sein Selbstbildnis in der Brera in Mailand. Als Stecher folgt er dem Vorbilde des Piranesi in seinen 23 Ansichten von Mailänder Gebäuden (1786 bis 92 datiert); für die italien. Übersetzung von Winckelmanns Kunstgeschichte (Milano 1779) hat er Illustrationen geliefert und außerdem Stiche nach Leonardos Abendmahl (ohne die Füße der Figuren) und nach der Correggio zugeschriebenen Flucht nach Ägypten bei G. B. Bianconi in Bologna (1784) ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Fumagalli, Un incisore Milanese della fine del 700. Milano 1904.

Brun, Schweizer Kstlerlex. I 55. P. K.

Aspasios, bedeutender Gemmenschneider aus der Zeit der ersten römischen Kaiser. Berühmt ist seine Gemme mit dem Kopfe der Athena Parthenos in Wien. Von einer zweiten Arbeit ist nur ein Bruchstück in Florenz erhalten.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 473. — Arch. u. uol. Jahrb. III Taf. 10, 10, 9, IV 46 f. — P a u l y - W i s s o w a, Realenc. II 1723, 6 (Rosbach). — Furtwängler, Die ant. Gemmen II 235, 12; III 357, Taf. XLIX 12, 15.

Pernice.

Aspin, Karl, schwed. Maler, geb. 27. 4. 1867 in Vestergötland, studierte 1878—86 an der Kunstakad. in Stockholm und 85—98 in Paris und machte sich durch einige historische Kompositionen bekannt. Dann malte er Motive und Charaktertypen von der Küste von Schonen. Auch als Illustrator tätig. Er wohnt in Kivik (Schonen). G. Nordensvan.

Asper, A d o l p h, Architekt, geb. 7. 11. 1860 in Zürich, Schüler von André an der Ecole

des Beaux-Arts zu Paris, seit 1887 in Zürich tätig. Von ihm Schulhäuser in Albisrieden, Altstetten u. Schlieren, sowie die Neubauten „Du Nord“ und „Schützengarten“ am Bahnhofplatz Zürich.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Asper, Andreas, handwerklich arbeitender Dekorationsmaler in Zürich, geb. daselbst 18. 8. 1581, † 1638, Sohn des Rudolf; mehrere seiner Arbeiten bei Brun von Paul Ganz aufgezählt, der A. außerdem einen Anteil an den zahlreich erhaltenen anonymen zürcherischen Porträts der ersten Hälfte des 17. Jahrh. zuweist.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Asper, H a n s, ist aus Züricherischem Geschlechte 1499 in Zürich geboren, wird 1545 in den großen Rat gewählt, erhält seit dem 7. 1. 1569 von Staats wegen den Unterhalt, da er mittellos war und stirbt 21. 8. 1571. Er war in seiner Heimat in seiner besten Schaffenszeit hoch geschätzt, so daß 1540 zu seinen Ehren eine Medaille geschlagen und 1546 der Rat von Zürich an den von Solothurn die Worte schrieb „und also sin kunst und orbeyt mit Ringen hauptguth und vilen Kinderen, menglichem getruwlich mitgetheyit“.

Asper hat in der Heimat, wir wissen nicht, wo und bei wem gelernt, er scheint aber frühe durch indirekte Vermittelung mit der Kunst H. Holbeins d. j. bekannt geworden zu sein. Aspers Tätigkeit ist hauptsächlich der Bildnismalerei zugewandt. Er zeichnet gut, aber etwas trocken und geht nicht selten zu sehr ins Einzelne. Die warmen, klaren, tiefgestimmten Farben sind in den besten Arbeiten gut verschmolzen. Allmählich wird aber die Malweise trockener und die Farben brandiger, schwerer bzw. fahler. Die Charakteristik geht über ein Mittelmaß nicht hinaus. Von seinen Malereien seien zunächst noch die zwei 1567 gemalten, großen, naturgetreu, wenngleich etwas schwer und peinlich gemalten Blumen- und Fruchtstücke erwähnt (Rathaus in Zürich). Die Schildereien am Gesellschaftshause der Böcke, Darstellungen der 12 Monate mit ihren entsprechenden Beschäftigungen, sind nicht mehr erhalten. Über die heraldischen Malereien können wir kein eingehenderes Urteil abgeben, da die Restauratoren sich stark an ihnen versündigt haben. Die Schlachtenbilder, der Kampf bei Dorneck und im Bruderholz bei Basel sind, wie die gemalte Stadtansicht von Solothurn ebenfalls verloren gegangen. Von seinen Fassadenmalereien sind nur die Löwen mit Schild und Panier von Zürich am Kyburger Schlosse (1558) erhalten. Die handwerklichen Malereien, die er als Stadtmaler zu besorgen hatte, bedürfen keiner Erwähnung.

Außer den Gemälden lieferte Asper viele Zeichnungen für den Holzschnitt, die breit

Asper

und kräftig gezeichnet sind. Das Ornament ist das der italien. Renaissance.

Asper war ein achtbarer, fleißiger, begabter Provinzmaler, der für die Zürcherische Malerschule während der vierziger und fünfziger Jahre des 16. Jahrh. der wichtigste und tonangebendste Künstler gewesen ist.

Echte und erhaltene Werke.

Porträts: 1. Joannis Müller Aetatis suae 76 obiit An. 1524 (und Künstlermonogramm) scharf im Profil nach rechts, bekleidet mit Pelzschube über schwarzem Untergewande und pelzverbrämter Mütze. (Künstlergesellschaft Zürich.) 2. U. Zwingli 1629 in Seeland. 3. U. Zwingli „occubuit Anno Aetatis XLVIII“ (d. h. 1531). Im Profil nach links in der Tracht des Geistlichen. (Sammlung zu Winterthur; Kopie?) 4. Peter Füssli, Glockengießer. 1536. Kniestück in dreiviertel Vorderansicht. Ein schwarzes Barett deckt den Kopf. Ein fast schwarzer Bart umrahmt das Antlitz. Ein schwerer Pelz liegt auf den Schultern. In den Händen hält Füssli einen Rosenkranz. Links und rechts vom Kopfe sind auf dem grünen Grunde die Abzeichen der Pilgerreise und das Monogramm des Künstlers wie Datierung angebracht. (Kunstsammlung zu Solothurn; Kopie oder Werkstattwiederholung in der Zürcher Stadtbibliothek.) 5. 1536. Hans Wirz. Schweiz. Landes-Mus. 6. 1536. J. Stumpf, ebendort. 7. Escher vom Glas (?), Brustbild eines Mannes mit Federbarett, offenem Hemd und schwarzem Mantel. Halbe Lebensgröße. Monogramm. 1538. Künstlergütli Zürich. 8. Hans Holzhalb, Landvogt. Kniestück. Rotes Kleid, schwarzer Mantel und Kappe, gelbe Hosen und Schwert in der Hand. Anno Aetatis suae 85. Monogramm 1538, ebendort. 9. A. Schmid. Schweizer Landesmus. 10. Schmid's Gemahlin. Weißes Atlaskleid mit schwarzem Kragen und rotem Besatz. Aetatis suae 42. Monogramm 1538. Zürcher Künstlergütli. 11. Huldreich Stampfer. Monogramm 1540. Zürcher Stadtbibliothek. 12. Jac. Werdmüller, Ratsherr. Halblebensgroß. 64 Jahre alt. Schloß Elgg. 13. Wilhelm Fröhlich. Ganze Figur, fast en face, lebensgroß. Das Gesicht umrahmt ein dunkler Bart, auf dem Haupte trägt er ein Barett mit Feder und über dem roten Anzug die Rüstung, dazu eine goldene Halskette. Die Hand liegt am Schwertgriff, zur Rechten steht ein kleiner Knabe, der einen Helm darreicht. Monogramm 1549. Solothurn. (Fam. Tugginer.) 14. Derselbe in bürgerlicher roter Tracht mit schwarzer Schube und rotem Barett. Anno Aetatis suae 44. Monogramm 1549; ebendort. 15. Fröhlich's Gemahlin. Brustbild. Anno aetatis suae 23. Monogramm 1549; ebendort. 16. Ulrich Zwingli. Halbe Figur im Profil. In der Linken eine Bibel haltend, auf die er mit der Rechten deu-

tet. Monogramm 1549. Zürcher Stadtbibliothek. Huldreichus Zwinglius. Dum Patriae Quero Per Dogmata Sancta Salutem Igrato Patriae Caesus Ab Ense Cado Obiit Año Dni M. D. XXXI Ocoob. XI. Aetatis Suae XLVIII.

Das Bild ist also nach Zwingli's Tode gemalt und zwar offenbar gleichzeitig und als Gegenstück zum vorigen, dem es in den Massen aufs genaueste entspricht. Gwalter wird, als er Frau und Kind malen ließ, auch das Bildnis seines großen Schwiegervaters zu besitzen gewünscht haben. Es kam im 17. Jahrh. durch Schenkung auf die Stadtbibliothek zu Zürich, wo es schon Sandrart sah und als ein Holbeins würdiges Werk lobte. Seither wird es immer als A.'s vorzüglichste Arbeit bezeichnet. Es ist ein sehr tüchtiges Werk, und namentlich: es ist ein höchst charaktervoller Kopf. Aber es trägt die Mängel eines nicht nach dem Leben gemalten Bildes: eine gewisse Steifheit und Leblosigkeit. Es drängt sich bei sorgsamer Betrachtung auf, daß A. als er 1549 aufgefördert wurde, den verstorbenen Zwingli zu malen, den Profilkopf der Stäpferschen Medaille durch Anfügung eines Rumpfes, so gut es gehen wollte, zu einem Bilde abrundete. Daher der so ganz beziehungslos über das Buch weggleitende Blick, daher überhaupt die ganz statuarische Haltung, endlich die etwas verzeichneten Hände. Nachbildungen dieses Porträts gibt es unzählige. Wir kennen mehr als 100, von denen wir nur ein paar nennen: Großer Holzschnitt, „getruckt zu Zürich bei Augustin Friess“, um 1550. Holzschnitt in Pantaleons Heldenbuch, 1565, lateinisch und 1575 deutsch. Kupferstiche: Dietrich Meyer von Zürich sc. Anfang des 17. Jahrh. Conrad Meyer von Zürich sc., in den Abbildungen des Herren Oberstpfarrern von Zürich 1679. M. Esslinger, 1819. H. Lips, 1819. Kopien nach dem Bilde gibt es eine Unmasse, die wir nicht aufzählen. 17. Konrad Pellikan. Unbedeckter Kopf mit Hala. Dreiviertelwendung und Drittellebensgröße. Ohne alle Bezeichnung. Stadtbibliothek Zürich. Das Bild ist vielleicht von Asper. Woltmann schreibt: „Der geistvolle Ausdruck und die Technik erinnern an Holbein, dessen Modellierung und scharfe Zeichnung das Bild aber doch nicht völlig erreicht. Hingegen ist es augenscheinlich unter Holbeins direktem Einfluß entstanden. Es zeigt einen höchstens 45jährigen Mann, ist also, da Pellikan 1478 geboren ist, in den ersten zwanziger Jahren gemalt und würde, wenn von A., beweisen, daß er mit der Nachahmung Holbeins begonnen, dieselbe aber nachher verlassen hat.“ 18. Regula Zwingli mit Töchterchen. Halbe Lebensgröße. Anno Dei MDXLIX, Aetatis XXV. Monogramm; ebendort. 19. Propst Brenn-

Asper

wald von Embrach. Unter halber Lebensgröße, en face. Monogramm 1551. Stadtbibliothek Zürich. 20. Heinrich Bullinger. In dreiviertel Wendung mit aufgeschlagener Bibel in der Hand. Undecim jam nunc labuntur sydera lustris Haec aetas, formam picta tabella refert. Heinrich B. gemalt 1555 bis 59. Werkstattbild (?). Stadtbibliothek Zürich. 21. Chr. Froschauer, † 1560. Unter halber Lebensgröße. Ganz übermalt. 1556 (?). Bei Orell, Füssli & Co. in Zürich. 22. Lor. Villani ca. 1557. Casa Borromeo, Mailand. 23. Herr und Dame. 1561. Karlsruhe. 24. Conrad Gessner. Halbe Figur in drittel Lebensgröße mit seinem Wappen und Anno Aetatis suae XLVIII (d. h., da G. 1516 geboren, 1564). Das Bild (übermalt) befindet sich in der Stadtbibliothek Zürich. 25. Georg Müller, Bürgermeister. Bez. mit Anno Christi incarnati MDLXIII aetatis vero suae LX. Stadtbibliothek Zürich.

26. Hans Gessner. Brustbild. Das Wappen und: Hans Gessner eines alters 81 jar 1568. Familie Gessner, Zürich. 27. Selbstbildnis. St.-Bibl. Zürich.

Untergegangene Werke, die Asper zugeschrieben werden.

Sandart bezw. sein Züricher Korrespondent, vielleicht der Maler Conr. Meyer, erwähnt auf der Stadtbibliothek in Zürich als Gemälde Aspers: 1. Heinrich Putlinger-Bullinger. 2. Conrad Pellikan a. o. 8. Josias Sifner, soll heißen Simmler. 4. Heinrich Gualther. 5. Leo Jodt, soll heißen Jud, Zwinglis Gehilfe und Freund. 6-7. Die beiden Rats Herrn Henricus Holtzhalbis und Dirtheimus Reustus. 8-9. Bei Werdmüller werden „2 sonderlich schöne Contrafaite . . . gleich des Joh. Holbeins Arbeit“ erwähnt. Verschollen.

Holzschnitte: Bildnis Zwinglis zwischen Kandelabersäulen für Gemeiner loblicher Eydgnoschafft „Stetten, Landen und Völkern Chronik des Joh. Stumpf“ 1546 bez. 1548. Er dürfte aber für diese Chronik wie für Conr. Gessners Historia animalium eine größere Anzahl Holzschnitte gezeichnet haben.

Bildnisse des Künstlers: 1. Die erwähnte Medaille von 1540, Kopf mit Halsansatz, gestutzter Vollbart. 2. Danach das Bildnis in J. Caspar Füesslis Geschichte der besten Künstler der Schweiz. I. J. Rudolf Füessli fecit. 3. Radierung ohne Angabe des Stechers. Halbfig., hält Pinsel und Palette in der Hand. Joannis Asper Pictor Anno Aetatis Suae. 72. 1571. in 12. 4. Hiernach scheint ein ganz geringes Ölbild (Leinwand) auf der Stadtbibliothek zu Zürich gefertigt zu sein.

Sandart, Teutsche Akademie II T. II 81; T. III 71. — J. C. Füssli, Gesch. d. besten Künstler in der Schweiz. — Meyer, Kstlerlex. (Woltmann-Vögelin). — Berth. Haendcke, Geschichte der schw. Malerei im 16. Jahrh. Aarau 1893 p. 156-168. — Derselbe, Biblio-

graphie der schweizerischen Landeskunde p. 56. — K. Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902, Artikel von Ganz. — Nagler, Monogr. I No. 722, III No. 588. — Kunstchronik XIX 302, XXIII 673. — Repertorium f. K. W. XI 394, XIII 303. — Passavant, Peintre graveur 1, 3. — Gaz. d. b.-arts II Per. XXXI 273. — L. Cust, The Nat. Portr. Gal. I 29. B. Haendcke.

Asper, Hans, Schweizer Maler, geb. 9. 9. 1554, Sohn des Hans Rudolf, wird von einigen für den Autor der Illustrationen in Heinrich Murers Helvetia sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum gehalten, die von Rudolf Meyer radiert u. 1648 in Luzern publiziert wurden; sie tragen die Signaturen Joh. A., Jo. As., Jo. Asp. (vgl. Asper, Hans Kaspar).

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Asper, Hans Conrad, Bildhauer u. Baumeister, Bruder des Hans, geb. in Zürich um 1588, wandte sich nach Konstanz, war um 1606 in Wien und dann 5 Jahre bei Herrn K. von Liechtenstein zu Waldsturg als Bildhauer. Er nahm seit 1615 seinen Wohnsitz in Salzburg, wo damals der Dom und die St. Markuskirche gebaut wurden. In diese Zeit muß eine Skulptur fallen, die 1892 in Salzburg wiederaufgefunden wurde. Es ist der Marmordeckel eines Sarkophags und stellt ein in Purpur gehülltes Gerippe dar. Diese Barockarbeit trägt A.s Namensbezeichnung. 1628 wird der „Unterbaumeister Hans Conrad Asper zu Constanz“ in das Stift Maria Einsiedeln berufen, um die Gnadenkapelle auszuschnücken. Um 1630 wurde er Zeugmeister der Stadt. 1645 kam er nach München und trat in den Dienst des Kurfürsten Maximilian, wo er 9½ Jahr als Festungsbaumeister, aber auch künstlerisch tätig war. So arbeitete er 1653 „den Ölberg bei St. Peter“ und wahrscheinlich war er auch am Baue der Karmeliterkirche beteiligt. Am 15. 4. 1653 erbat er seinen Abschied und wird 1655 zum letztenmal erwähnt.

F. Pirckmayer in den Mitt. der K. K. Centr.-Comm. N. F. XX 152 u. 223. **

Asper, Hans Kaspar, Bildhauer und Maler in Konstanz, vollendete 1630-1633 die künstlerische Verkleidung der 1798 zerstörten Gnadenkapelle von Einsiedeln im Auftrage des Grafen Kaspar von Hohenems. Vielleicht rühren von diesem A. die Zeichnungen her zu 37 von den 40 Kupferstichen der Helvetia sancta des Heinrich Murer. (Luzern 1648.) (Vgl. oben Asper, Hans.)

Gabr. Meier bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Asper, Hans Rudolf, Züricher Maler, Sohn des Hans A., geb. 9. 8. 1581, wird seit Sandart Schüler und Gehilfe seines Vaters genannt, ohne daß ihm bestimmte Arbeiten der A.schen Richtung zugewiesen werden könnten; 1554 wird er urkundlich als aus Zürich verzogen erwähnt.

Paul Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Asper, Rudolf, handwerklich arbeitender Dekorations- und Wappenhauer in Zürich, geb. daselbst 12. 1. 1552, † 1611, Sohn des Hans und Bruder des Hans Rudolf. Mehrere seiner untergeordneten Arbeiten finden sich bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. von Paul Ganz aufgeführt. Nach einer an derselben Stelle ausgesprochenen Vermutung dieses Forschers dürften außerdem mehrere in der Art des Hans Asper gemalte Bildnisse, die für diesen selbst zu schwach sind, Rudolf zuzuweisen sein.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. H. V.

Aspere, Pieter van, vläm. Bildhauer in Oudenaerde, wo er 1465 die beiden von Matheus Algoot erbauten Portale des Hospitals mit Ornamentskulpturen zu schmücken hatte.

Kramm, De Levens en Werken etc. (1857) I 28 f. — Marchal, La sculpture etc. Belges (1895) p. 215.

Asperger, Max, Landschaftsmaler und Radierer, geb. am 6. 8. 1864 in Apolda, Schüler der Weimarer Akademie 1888—91, siedelte 1895 nach Gotha über. Von seinen Stimmungslandschaften mit heimischen Motiven befindet sich „Frühlingsabend im Park“ in der Weimarer Galerie. — Radierungen von ihm enthalten die Hefte des Weimarer Radierklubs (schon seit 1889); ferner gab er im Selbstverlag 1897, zusammen mit A. Arp, „Taormina“ eine Folge von 6 Blatt Radierungen, heraus. **

Asperne, J., hatte in London im Beginne des 19. Jahrh. einen Verlag. Er wird auch als Verfasser der folgenden Kupferstiche ausgegeben: 1. Mr. Betty, jugendlicher Schauspieler, als Douglas. 8. 2. Wm. Rae, Schauspieler, geb. 1782. 8. **

Aspertini, Amico, Bologneser Maler, Miniaturmaler, Bildhauer und Stecher, geb. um 1475, einem Dokument von 1525 zufolge, in dem er als Fünfzigjähriger erwähnt wird; † 1552. Malvasia berichtet, daß Amico schon mit 12 Jahren zu malen begann, ohne Schüler irgendeines Meisters gewesen zu sein. In gerichtlichen Dokumenten des Staatsarchivs von Bologna wird er beiläufig unter den Künstlern aus der Schule des Francia genannt; wahrscheinlicher aber ist, daß er eigentlich der Schule des Costa angehörte und auch nicht vom Einfluß der Werke Ercole Robertis frei war (Lehrer seines Bruders Guido A.), der 1486 Bologna verließ, nachdem er Fresken in der Kapelle Ganganelli in S. Petronio gemalt hatte. — Vasari und Malvasia berichten von zahlreichen Reisen A.s durch die italien. Städte, auf welchen er Zeichnungen u. Skizzen von allen Gemälden und Reliefs, die er sah, fertigte und die er für seine Werke benutzte. Das Ziel dieser Reisen war vor allem Rom, wie die Fülle der antiken Fragmente beweist, die in seinen Malereien verstreut sind, besonders in den Fresken von S.

Cecilia. Achillini schreibt darüber im „dario“: „Tutto il campo empie con le sue caglie Retratte dentro alle romane gr Auch Vasari betont besonders, daß A. in war und dort viel arbeitete, jedoch Näheres zu erwähnen. Die Verfasserin Artikels hatte das Glück, zuerst eine über ein sicheres Werk des Amico in Rom finden, und zwar über seine Malereien dem Martyrium der Heiligen Pietro und u. dem Sturze Simons Magus, auf der Seite der Orgel, die Alexander VI. (149/1508) in der Basilika S. Pietro hatte an len lassen (Grimaldi, Mss. della Bibl. Vaticana, Fondo Barberini, Latino, N. c. 27). Dieser Fund bestätigt Venturis pothese, daß A. gegen 1500 bereits in gewesen sein müßte. Daß er später öfters dorthin zurückkehrte, bezeugen die Skizzenbücher mit Zeichnungen von römi Gebäuden, die kürzlich von Fabriczy ih geschrieben wurden. Das eine stammt verschiedenen Zeiträumen, ungefähr zw 1516 u. 1525, während die beiden anderen später entstanden sind. 1506 malte Amic sammen mit Francia, Costa u. anderen i kleinen Kirche S. Cecilia in Bologna, kur auf in Lucca die Kapelle Cenami (1506 Frediano errichtet), 1510 hatte er die figur eines Propheten für das Hauptports S. Petronio ausgeführt; 1512 eine Minia dem Gebetbuche für die Hochzeit der Gi Salviati mit Francesco Baroncelli. 1514 er ein großes Fresko in der Bibliothek S. Michele in Bosco; 1525 erhielt er Beza für Malereien in der Kapelle S. Barba Bologna; 1526 fertigte er für die kleine rechts in S. Petronio eine Marmorgru den toten Christus in den Armen Nicod darstellend; 1527 erhielt er Bezahlung Arbeiten für Annibale Bentivoglio. 1538 legentlich des Einzuges Kaiser Karls i Bologna, führte er einen Triumphbogen 1535 wurde er Mitglied der Malerzunft; Schatzmeister derselben. 1552 machte ei Testament und hinterließ sein Vermöge nen drei Söhnen.

A. arbeitete außerordentlich leicht schnell und hat, von Bestellungen über auch viel geleistet. Man erzählt, daß fertig gebracht habe, die ganze Fassade Hauses an einem Tage zu bemalen, und sari berichtet sogar, daß er mit beiden H zugeleich, die Farbentöpfchen am Gürtel arbeitet habe, um die Zeit möglichst a nutzen. Seine Werke, besonders die au späteren Zeit (z. B. das Fresko im Palani bei Minerbio, Prov. Bologna) sind i Tat auch so grob gemalt, daß Vasaris billigung gerechtfertigt erscheint. In s früheren, sorgfältiger ausgeführten W (z. B. die Fresken in S. Cecilia in Bo

Aspertini

und in S. Frediano in Lucca) tritt ein absonderlicher, fast bizarrer Zug hervor, der A. von allen anderen Künstlern seiner Zeit unterscheidet. Er erklärt sich aus dem anormalen Charakter des Künstlers, dessen Streitsucht öfters in Tätlichkeiten ausartete und der auch zwischen 1531 und 1534, als Franc. Guicciardini Gouverneur von Bologna war, sich zu einer allerdings vorübergehenden Geisteskrankheit steigerte. Gerade das Absonderliche macht uns aber A.s Werke interessant und wenn sie auch keinen allzu hohen künstlerischen Wert besitzen, so ist sein Streben nach einer gewissen Eigenart, gerade in dieser Zeit, in der sich mittelmäßig begabte Künstler einem der Sterne erster Größe anzuschließen pflegten, besonders hervorzuheben. A.s Hand erkennt man, außer an seinem im allgemeinen dunkelrötlichen Kolorit, an den Köpfen mit breiter Stirn, kleinen halbgeschlossenen und schielenden Augen, an den breiten jugendlichen Gesichtern und an der Unruhe der Komposition. Sein Hauptwerk sind die Fresken von S. Lucca, in denen gute Porträts „von bekannten Luchesiern“, wie Vasari sagt, und schöne Landschaften sind.

Als hervorragende Werke A.s sind noch zu nennen: Gemälde: *Bologna*, Pinakothek: Anbetung des Kindes mit Heiligen und Anbetung der drei Könige (früher Guido A. zugeschrieben); S. Cecilia: zwei Fresken mit der Marter und dem Begräbnis der hl. Tiburzio u. Valeriano. — *Lucca*: Sammlung Strozzi eine Predelle. — *Berlin*, Kaiser Friedrich-Mus.: Anbetung der Hirten. — *Frankfurt a. M.*, Städel. Inst.: Porträt (Kat. No. 23). — *London*, ein Frauenporträt bei J. Hanson-Walker, ein Männerporträt bei G. Salting. — Zahlreiche andere noch vorhandene Werke, die in letzter Zeit wieder gefunden worden sind, sind in den in der Literatur verzeichneten Artikeln von Fabriczy, Jacobsen und Venturi erwähnt. Hinzugefügt sei aber, daß das gewöhnlich dem A. zugeschriebene Altarbild in S. Martino in Bologna alle Eigentümlichkeiten Tamaroccis zeigt (Notiz v. A. Venturi). — *Miniaturen*: Horae Albani, c 1., früher in der Bibl. des Lord Ashburnham in London. — *Skulpturen*: Portale von S. Petronio in Bologna. — *Zeichnungen*: Skizzenbücher auf Schloß Wolfegg in Württemberg und im Brit. Mus. in London, Einzelblätter in den Uffizien in Florenz, in der Akad. in Venedig und in den Mus. von Dresden, Berlin und Rom. — Über die dem A. zugeschriebenen Stiche s. W. Schmidt in Meyers *Kstlerlex.* — Von Amicos zugrunde gegangenen Werken in Bologna, deren Verzeichnis sich bei Vasari, von Malvasia ergänzt, befindet, war der malerische Schmuck eines Hauses auf der piazza Marsigli, mit einem sehr schönen Fries von kämpfenden Tieren

(Vasari) besonders hervorragend, sowie das große Fresko der Bibliothek S. Michele in Bosco, die Ausmalung eines Stalles der Besitzung Marsigli mit Friesen von Sirenen, Tritonen, Amoretten und die Fresken in der Palazzina Bentivoglio, della Viola genannt.

Lamo, Graticola di Bologna (1560). — Vasari-Lemonnier IX 4, 5, 85, 87–90. — Masini, Bol. perlustrata. — Malvasia, Fels. Pittr. I 141–4. — Gualandi, Memorie I 33, III 178. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara II 355. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of P. I 575–77. — Meyer, Kstlerlex. — Lermolieff, Die Gal. zu Berlin und Kunstkrit. Stud. über ital. Mal. — A. Venturi in Arch. Stor. d. arte IV 248–255, in Nuov. Antologia, vol. 136 p. 245. — Frizzoni, Arte ital. del Rinasc. 1891 p. 371–393. — Bradley, Dict. of Miniat. — Facsimiles etc., herausgeg. v. d. Palaeogr. Society, Ser. II parte II, II 38. — Hermann im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXI, 212. — Malaguzzi-Valeri in Arch. stor. ital. (1896), Ser. III vol. 18 p. 274. — Baruffaldi, Vite dei pitt. I 107, 216. — Guidicini, Cose notabili di Bol. (1869) II 373. — Gatti, La Fabbr. di S. Petronio (1882) 99, 118; Doc. 165, 227. — Fabriczy in Arch. stor. d. arte IV 308 und in L'Arte VIII 401 ff. — Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstwissensch. XXII 297, in Rassegna d'arte 1901 p. 134, 135, 137. — Cantalamessa in Arch. stor. d. arte III 235. — Darcel, Gaz. des b.-a. 2. pér. VIII (1873) p. 311. — Wyatt, Gaz. des b.-a. IV (1859) p. 349. — Ferri, Cat. dei dis. degli Uffizi 1890 p. 263. — C. Robert, Mitteil. des k. archaeol. Inst. Römische Abteilung XVI 209–242. — Jacobsen, L'Arte 1905 p. 81–93. *Lisetta Ciaccio.*

Aspertini, Gian Antonio aus Bologna, Vater des Amico und Guido, machte 1507, hochbetagt, sein Testament; 1509 war er schon längere Zeit verstorben, Zani versichert, daß er Maler (Encicl. II 222) und 1450 tätig war. In einem von Malaguzzi-Valeri veröffentlichten Dokument (in Rassegna d'arte, 1901 p. 187) wird er nur „magister“ genannt.

Lisetta Ciaccio.

Aspertini, Guido, Bologneser Maler. Älterer Bruder des Amico; nach Vasari Schüler von Ercole Roberti, der 1486 Bologna verließ, nachdem er in der Kapelle Ganganelli von S. Pietro gemalt hatte. Achillini (Viridario), Hermico Caiado, Diomede Guidalotti schreiben mit großer Bewunderung über ihn und berichten, daß er sehr frühzeitig starb; wie Vasari sagt, noch nicht 35 Jahre alt. Nur sehr wenige seiner Werke sind erwähnt: ein Bild, Lucrezia darstellend, ein Porträt von Galeazzo Bentivoglio, einige Schränke, die er 1490 sich zu malen verpflichtete, eine Kreuzigung unter dem Portikus von S. Pietro in Bologna, 1491 datiert. Vasari berichtet, daß seine Werke sehr sorgfältig ausgeführt waren, und daß er, bei längerer Lebensdauer, seinen Lehrer überflügelt hätte, auch lobt V. Zeichnungen, die er selbst von ihm besaß. Heute ist nichts mehr von A. vorhanden: die

Aspetti

Anbetung der drei Könige der Pinakothek von Bologna, die man früher ihm zuschrieb, scheint von Amico zu sein.

Vasari-Lemonnier IV 252/3, IX 87 nota. — Masini, Bol. perlustrata (1650) p. 166. — Malvasia, Fels. Pitt. I 145. — Amorini, Vite dei pittori II 106. — Meyer, Künstlerlex. — Crowe u. Cavalcaselle, Hist. of P. I 577. — Venturi, Arch. stor. d. arte IV 250, 254. — Malaguzzi-Valeri, Rassegna d'arte 1901 p. 137. — Ricci, Guida di Bol. (1900) p. 108. — L. Frati in Nuova Antologia 1907, Jan. — Jacobsen, L'Arte 1905 p. 92. — Fabriczy, L'Arte 1905 p. 406 nota 1.

Lisetta Ciaccio.

Aspetti, Tiziano, Bildhauer aus Padua, wie der Künstler selbst sich auf seinen Bildwerken zu signieren pflegte — „Titianus de Aspettis patavinus sculptor“ — und wie andererseits aus seiner Grabschrift im Klosterhofe der Carmelitani Scalzi zu Pisa hervorgeht: „Titiano de Aspectis civi patavino . . XLII annu agens Pisis obiit anno sal. MDCVII.“ Danach war er ferner 1565 geboren, ob in Padua selbst, bleibt zweifelhaft, da auch meine erneuten Nachforschungen in den paduanischen Archiven und Chroniken keinerlei Anhalt dafür ergeben haben, daß eine Familie des Namens Aspetti zu jener Zeit in Padua ansässig gewesen ist. Entweder müßte also der Künstler einer schon früher von Padua nach einer anderen Stadt übersiedelten Familie entstammen, oder aber er müßte in einer kleineren paduanischen Provinzstadt geboren sein, deren Archivurkunden — mit Ausnahme der Einschätzungsakten — leider nicht mehr existieren. In der Tat sind die frühesten Arbeiten unseres Künstlers nicht in Padua entstanden, sondern in Venedig; erst späterhin wurde A. auf Grund seines bereits erworbenen Künstlerruhmes in diejenige Stadt berufen, die angeblich seine eigentliche Heimatstätte gewesen sein soll. — Ebenso unsicher wie die örtliche Herkunft A.s ist auch sein angebliches Verwandtschaftsverhältnis zu dem venezianischen Großmeister Tiziano Vecellio beglaubigt. Moschini berichtet in seiner „Guida di Padova“, er kenne ein urkundliches Schriftstück, in dem auf Grund eines von Aspetti selbst herrührenden brieflichen Zeugnisses behauptet werde, die Mutter des Tiziano A. sei eine Schwester des Tiziano Vecellio gewesen. Wie jedoch Prodocimi sehr richtig bemerkt, läßt es der große Altersunterschied zwischen beiden Künstlern (88 Jahre) kaum glaublich erscheinen, daß Vecellio zur Geburtszeit des A. noch eine der Mutterschaft fähige Schwester gehabt haben sollte. Wahrscheinlicherweise ist A. demnach von mütterlicher Seite nicht als ein Neffe, sondern als ein Großneffe des Vecellio zu betrachten. Den Vornamen Tiziano wird er jedenfalls seinem Großonkel zu Ehren erhalten haben. — Endlich ist auch über A.s

Lehrmeister in der Bildhauerkunst keinerlei Nachricht auf uns gekommen. Prodocimis Hypothese, A. könne sich nach den im Santo zu Padua befindlichen Meisterwerken der Renaissanceplastik zum Bildhauer herangebildet haben, ist deswegen für uns nicht annehmbar, weil es für uns als sicher gelten kann, daß A. seine Jugendzeit überhaupt nicht in Padua verlebt hat, und weil andererseits der Einfluß der Donatello-Schule erst in seinen späteren Werken zutage tritt. Viel wahrscheinlicher ist es, daß A. in Venedig inmitten der Sansovino-Schule zum Künstler heranwuchs, und daß er speziell den Unterricht des Alessandro Vittoria, des bedeutendsten venezianischen Bildhauers seiner Zeit, genossen hat.

A.s Künstlerlaufbahn läßt sich in drei natürlich gegebene Hauptperioden einteilen: in eine venezianische (1582—1590), eine paduanische (1591—1603) und eine pisanische (1604—1607). Dabei hat sich jedoch A. niemals dauernd in Venedig, Padua oder Pisa aufgehalten, da er zur Erledigung der zahlreichen, von überallher ihm zugehenden Aufträge häufig kürzere oder längere Reisen unternehmen mußte. So erfahren wir aus Notariatsurkunden von 1599 und 1606, daß er in diesen beiden Jahren längere Zeit in Carrara verweilt hat — „M. Titianus de Aspettis patavinus sculptor ad praesens Carrariae commorans“ —, offenbar um sich den für seine jeweiligen Arbeiten am besten geeigneten Marmor auszusuchen. Aus Verona fernerhin ist ein an Laura Gonzaga in Mantua gerichteter Brief vom 2. 7. 1602 datiert, in welchem der Künstler über zwei zu dieser Zeit bereits fast vollendete Statuen Bericht erstattet, die ihm diese Herzogin in Auftrag gegeben hatte. Im ganzen jedoch scheint sich die künstlerische Tätigkeit A.s so gut wie ausschließlich an den obengenannten drei Hauptaufenthaltsorten seines Lebens abgespielt zu haben.

Die früheste venezianische Arbeit A.s, die wir kennen, ist die eine der beiden marmornen Kolossalstatuen in der Vorhalle der 1582 von Vincenzo Scamozzi erbauten Zecca zu Venedig (die zweite dieser Statuen schuf der Sansovino-Schüler Girolamo Campagna). In den fehlerhaften Maßverhältnissen der Körperteile, in den Übertreibungen der Muskelanatomie und im gekünstelten Manierismus der Pose und des Ausdrucks gibt sich diese am Sockel voll signierte Kolossalfigur auf den ersten Blick als die Arbeit eines noch jugendlich unsicheren Kunstnovizen zu erkennen. Hier wie in allen übrigen Arbeiten seiner venezianischen Periode zeigt sich A. außerdem noch völlig in dem manierten und schwülstigen Geschmacke seines Zeitalters befangen. So sind die beiden marmornen Sklavenfiguren am Kamin der Sala dell' An-

Aspetti

ticollegio des Dogenpalastes zwar weniger fehlerhaft in den Proportionen, in der Muskelbehandlung jedoch immer noch allzu schwülstig. Das über diesem Kamine angebrachte, mit den Buchstaben T. A. P. F. signierte Flachrelief dagegen zeugt von trefflichem Verständnis für lebhaft bewegte Komposition und von ziemlich sicherer Beherrschung der Perspektive. Den gleichen Manierismus wie die vorhergenannten statuarieschen Arbeiten zeigen wieder die beiden gewaltigen marmornen Gewölbeträger am Eingange der Scala d'Oro des Dogenpalastes, darstellend den Herkules mit der lernäischen Hydra und den Atlas mit der Weltkugel. Besser gelungen sind die Bildnisbüsten des Marcantonio Bragadin, des Agostino Barbarigo und des Sebastiano Venier, die A. im Auftrage des venezianischen Senates für die Sala d'arme des Consiglio dei Dieci ausführte, und die, nachdem sie eine Zeitlang dem Museum der Accademia di Belle Arti einverleibt waren, neuerdings wieder in den Dogenpalast zurückgebracht wurden. Augenscheinlich hatte A. als Porträtbildner bedeutenden Nutzen gezogen aus dem vorbildlichen Wirken des Alessandro Vittoria, mit dem er nunmehr im Ernst der Auffassung, in der Breite der Modellierung und in der Sorgfalt der Detailbehandlung in einen erfolgreichen Wettbewerb eintrat. Wenig erquicklich erscheinen mir die Bronzearbeiten A.s für S. Francesco della Vigna, nämlich die beiden nicht ganz lebensgroßen allegorischen Figuren zu beiden Seiten des Altares der 1. Kapelle zur Linken (mit den Mottoinschriften „duce judicio“ und „comiti bello“), sowie die beiden kolossalen Nischenstatuen der Palladio-Fassade, signiert „Titiani Aspetti Patavini op.“ und darstellend den Propheten Moses und den Apostel Paulus. Wahrhaft häßlich ist die geradezu in einer Art von Tanzbewegung gewundene Paulus-Statue. Der lange, schmale Kopf mit der niedrigen Stirn und dem viel zu kleinen Schädel sitzt auf einem riesigen Schulterpaare; die Hände sind im Verhältnis zu dem sichtbaren Fuße viel zu groß geraten, und die Stellung des rechten Beines ist unter den verhüllenden Gewandmassen nicht einmal angedeutet. Der Moses ist im Ausdruck des Kopfes und in der Gelassenheit der Stellung etwas besser; nur macht das die mystischen Hörner des alttestamentlichen Gesetzgebers verhüllende Kopftuch einen ziemlich merkwürdigen Eindruck, auch ist der Faltenwurf des vom Sturmwinde bewegten Prophetenmantels reichlich summarisch und hart behandelt.

Mit A.s Übersiedelung von Venedig nach Padua (1591) nahm dessen künstlerisches Schaffen eine merkliche Wendung zum Besseren: Die großen Vorbilder, wie sie sich mit

den in der Basilica Antoniana aufgespeicherten Werken eines Donatello, eines Bellano und eines Briosco dem undisziplinierten, aber von Natur doch vornehm veranlagten Künstleringenium A.s darboten, konnten nicht ohne Einfluß auf seine Kunst bleiben. Vor allem verzichtete A. von jetzt an auf das Modellieren von Kolossalstatuen, um sich dafür ausschließlich der Reliefplastik und der Ausführung halblebensgroßer Statuen zuzuwenden. Der Einfluß der Donatello-Schule trat schon in zwei Reliefs zutage, die A. 1591 für den Altar des hl. Daniel in der Krypta des Paduaner Domes zu modellieren hatte, und für die ihm das Domkapitel außer dem im voraus vereinbarten 140 Scudi weitere 110 Scudi nachbewilligte, weil er das Werk anstatt in Flachrelief fast in vollen Rundfiguren ausgeführt hatte. Die beiden ca. 50 cm hohen Reliefplatten stellen zwei Marterszenen aus dem Leben des hl. Daniel dar, seine Schleifung am Schweife eines Rosses und seine Annäherung zwischen zwei Marterpfählen; sie sind in offenkundiger Anlehnung an die Reliefs der Bellano und Briosco im Presbyterium von S. Antonio konzipiert und durchgeführt. Dabei sind sie jedoch nicht frei von den üblichen Fehlern A.s: Die Figuren sind im Verhältnis zu den kleinen Köpfen viel zu lang, die Gelenkstruktur der Beine ist nicht immer richtig beobachtet, und die Köpfe stehen zu weit aus der Relieffläche hervor (bei einigen Figuren in fast voller Rundmodellierung, während dabei die Körper sich kaum merklich von der Hintergrundfläche abheben). Sehr zu loben ist dagegen bei diesen Reliefs das exakte Studium der Muskelanatomie, sowie auch die lebendige Bewegung und Gruppierung der Figuren und die ausdrucksvolle Beseelung der Köpfe. Besondere Beachtung verdienen auf dem zuerst genannten Relief die prächtigen Gestalten des Fahnenträgers, des Hauptmannes und eines Knaben, der sich auf dem Rücken eines sich bäumenden Rosses im Sitze zu halten sucht; auf dem zweiten Relief hingegen ein augenscheinlich dem berühmten Florentiner „Arrotino“ nachgebildeter, am Boden kauender Jüngling, ein wahres Kleinod der Reliefplastik. — Bald darauf begann A. mit der Ausführung von vier halblebensgroßen Statuen für S. Antonio; ursprünglich für den Altar des Heiligen selbst bestimmt, wurden diese vier Statuen 1651 auf den Presbyterium-Schranken zur Aufstellung gebracht. Nach allgemein gültiger Annahme sollten sie die vier christlichen Kardinaltugenden darstellen; drei derselben lassen sich jedoch leichter als Allegorien des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung deuten, während für die vierte (in der einen Hand ein Gefäß, in der anderen einen jetzt leider zerbrochenen und unkennt-

Aspetti

lich gewordenen Gegenstand haltend) schwerlich eine plausible Erklärung zu finden sein dürfte. In geringerem Maße sind auch diesen Statuetten die alten Fehler des Künstlers eigen: Die schwankende Haltung der Figuren, die Schmalheit der Schultern und die konventionelle Stellung der Beine (das eine nach vorn gestreckt, das andere zurückgebeugt). Immerhin ist hier im Vergleich mit den Statuen von S. Francesco della Vigna in Venedig ein bemerkenswerter Fortschritt zu konstatieren, der dann noch auffälliger ist bei den drei gleichfalls halblebensgroßen Statuen der Hl. Antonius, Bonaventura und Ludwig, die A. laut Kontrakt vom 6. 11. 1598 für den Hochaltar des Santo auszuführen hatte, und die wohl als die beste Arbeit des Künstlers zu betrachten sind; namentlich die Statuette des hl. Ludwig mit dem Bischofsstabe in der Linken und mit der wie zum Lieblosen eines (nicht mit dargestellten) Kindes vorgestreckten Rechten ist ein von warmer Empfindung inspiriertes Bildwerk von ebenso korrekter wie vornehmer Detaildurchbildung. Ziemlich verunglückt sind dagegen die vier kandelabertragenden Engel, schwer und barock die beiden bronzenen Altarschranken mit ihrem plumpen Volutenschmucke; köstlich wiederum durch die Grazie der Erfindung und die meisterliche Eleganz der Ausführung die beiden aus innig verranktem Laubwerk gebildeten Halbkandelaber, die auf ihren üppigen Blätterränken je drei Puttenfigürchen tragen, die ihrerseits die Symbole der Armut, der Keuschheit und der Beredsamkeit des hl. Antonius — nämlich Kuttenstrick, Lilie und Pergamentblatt — in den Händen halten. Diese Puttenfigürchen wären geradezu eines Bellano oder Briosco würdig; jedenfalls sind die beiden Halbkandelaber von S. Antonio zu den graziösesten Schöpfungen der dekorativen Kunst des damaligen Italiens zu rechnen. — Die voll signierte kleine Christusstatue über dem prächtigen marmornen Weihwasserbecken zur Linken des Hauptportales von S. Antonio (der Erlöser ist hier mit über der Brust gekreuzten Armen dargestellt, wie er geneigten Hauptes das Taufwasser des Jordanflusses empfängt) wurde zwar von den zeitgenössischen Kritikern wie auch von späteren Kunstschriftstellern als A.s Meisterwerk gerühmt, ist jedoch mit ihren kurzen und dicken Beinen und mit dem weichlichen Ausdruck des Kopfes meiner Ansicht nach keineswegs völlig tafelfrei. — Sicherlich wird A. in Padua für Privatbesteller noch verschiedene weitere Arbeiten ausgeführt haben. So werden ihm im dortigen Museo civico einige bronzenen Kriegerstatuetten zugeschrieben, die den Figuren des Domreliefs nahe verwandt erscheinen, sowie auch zwei mit figürlichen Dar-

stellungen geschmückte bronzene Tafelaufsätze. Irrtümlicherweise rechnete man zu diesen Paduaner Arbeiten A.s auch ein im Museo archeologico zu Venedig befindliches Relieffragment, das jedoch nach W. Bode wahrscheinlich den Bruchteil einer mißlungenen Relieftafel darstellt, die Bellano mit anderen Reliefs für den Chor von S. Antonio zu Padua ausgeführt hatte.

Wie es scheint, siedelte A. 1604 im Gefolge des Monsignore Antonio Grimani, Bischofs von Torcello und toskanischen Nunzius, von Padua nach Pisa über, wo er von dem toskanischen Nobile Camillo Berzighelli alsbald in freundschaftlichster Weise protegirt und mit zahlreichen bildnerischen Aufträgen bedacht wurde. So schuf er damals das Altardossale für die vom Senatoren Lorenzo Usimbardi, einem Oheim Berzighellis, erbaute Kapelle in der Trinità-Kirche zu Florenz, ein künstlerisch höchst wertvolles Bronzerelief mit der Darstellung des Martyriums des hl. Laurentius; ferner für den Palazzo Usimbardi die Statuen des Herkules und des Antaeus, die sich von den venezianischen Kolossalstatuen aus der Jugendzeit unseres Meisters äußerst vorteilhaft unterscheiden. Ein bronzenes Kruzifix von A.s Hand wurde der Orsola Fontebuoni, einer Nonne im Kloster S. Marziale zu Pistoja, zum Geschenke gemacht; ein anderes erwarb Berzighelli selbst, für dem A. außerdem auszuführen hatte: die bronzene Hochreliefbüste der Luisa Paganelli, der zweiten Gemahlin seines Gönners; Marmorstatuen des Adonis und der schlafenden Leda; endlich acht bronzenes Flachreliefs, darstellend Herkules im Kampfe mit dem kretischen Stiere, Jupiter mit Europa, Muzius Scaevola vor Porsenna, die Schmiede des Vulkan, Psyche mit Eros, die Verwandlung der Syrinx in ein Schilfrohr, den Selbstmord der Thisebe und die Verwandlung der Dafne in einen Lorbeerbaum. Nach Berzighellis Tode sollen alle diese Werke A.s in den Palazzo Usimbardi übergeführt worden sein.

In der Blüte seiner Jahre und im größten Schaffenseifer wurde A. 1607 vom Tode ereilt. Sein Leichnam wurde, wie wir bereits erwähnten, im Karmeliterkloster zu Pisa beerdigt. Berzighelli ließ über dem Grabe des befreundeten Künstlers außer jener Inschrifttafel die von A.s Schüler Felice Palma in Marmor ausgeführte Bildnisbüste des Meisters aufstellen. — Einige Autoren verwechselten den Tiziano Aspetti mit Tiziano di Guido Minio da Padova und hielten ihn daher irrthümlicherweise für einen Schüler des Sansovino.

Zabeo, Osservazioni relative alla vita ed all' arte di T. A. Padova 1821. — Pietrucci, Biografia d'artisti padov., Padova 1858. — Mothes, Geschichte d. Baukunst und Bildhauerei Venedigs, Leipzig 1859. — Selvatico, Archi-

Aspinal — Asprucci

Wettura e scultura in Venezia pp. 395—8. — **Cicognara**, Stor. d. scultura II 329 u. 344 (u. Tav. 70). — **Perkins**, Les sculpteurs italiens II 236, 258. — **Moschini**, Venezia, passim, u. Guida di Padova 251. — **Selvatico** und **Lazari**, Guida di Venezia, passim. — **Rossetti**, Guida di Padova, passim. — **Brandone**, Guida di Padova, passim. — **Gonzati**, La basilica di S. Antonio di Padova I 86, 131, 191, 257. — **Richa**, Not. ist. d. chiese di Firenze III 154. — **Baldinucci**, Opere X 128. — **Bode**, Lo scultore B. Bellano, in Arch. stor. d. arte IV 1891 p. 404, No. 1. — **Campori**, Memorie d. scultori, architetti, pittori, ecc. di Carrara p. 275. — **Bertolotti**, Figuli, fonditori e scultori in relazione colla corte di Mantova p. 15. — **Champeaux**, Dictionnaire des fondeurs. — **Cantalamesse**, Cappella Grimani in S. Francesco della Vigna, in Rass. d'arte 1902 p. 52.

A. Moschetti.

Aspinal, George S., engl. Maler, tätig in den 80er Jahren des 19. Jahrh. in Holmburg St. Mary (Dorking), stellte seit 1881—1885 in der Suffolk-Street, in Birmingham, Liverpool und 1888 und 84 in der Roy. Academy in London aus, hier „The Oak and the Ash“ und „Primrose Time“.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — The Years Art 1882 ff. **

Aspinal, J., sonst unbekannter engl. Maler um 1790—1800, von dem sich ein kleines Aquarell, Landschaft mit Wasserfall in der Handzeichnungssammlung des British Museum befindet.

L. Binyon, Catal. of drawings by British Artists 1898, I 62. **

Aspinwall, Reginald (A. R. C. A.), engl. Landschaftsmaler in Lancaster, stellte von 1884—92 Stimmungslandschaften in der Roy. Academy aus. Er muß dann jahrelang in Ausland gewelt haben, und nach 1908 ver-sagen die Nachrichten über ihn.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 74. — The Years Art 1893 ff. **

Aspland, Theophil Lindsey, engl. Maler und Radierer, geb. in Hackney 1807, † 1890, Schüler des Radierers G. Cooke, wandte sich aber dann der Malerei zu. Zuerst in Manchester und Liverpool tätig, zog er sich 1848 nach Estwaite Water zurück, um dort die Seen-Szenarien zu malen. Seit 1871 lebte er in Bath und seit 1881 in Reigate. — Sieben Zeichnungen in Sepia oder Aquarell im British Mus.

Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I 1898. **

Asplund, Axel Gotthard, schwed. Medaillenschneider, geb. 8. 1. 1856 in Stockholm, Schüler von A. Lindberg daselbst und in Paris von Tasset und der Ecole des arts décoratifs. Hat verdienstvolle Medaillen ausgeführt.

G. Nordensvan.

Asplund, Nils, schwed. Maler, geb. 7. 11. 1874 in Eskilstuna, Schüler der technischen Schule und der Kunstakad. in Stockholm, hat dekorative Gemälde — Altargemälde in der Kirche St. Ibbs (Hven) 1901, Heimdal

bringt die Gaben der Götter zu den Menschen (Hochschule in Göteborg 1907) — u. kunstgewerbliche Musterzeichnungen ausgeführt.

G. Nordensvan.

Aspois, Jean, Glasmaler zu Lille, wo *Jacques Aspois*, aller Wahrscheinlichkeit nach sein Vater, dieselbe Kunst um 1885—1897 ausübte. Der Name Jeans wird zum ersten Male in einer Rechnung der Stadt Lille 1402 erwähnt, und zwar bei Gelegenheit der Arbeiten im Saal der Schöffen. 1424 lieferte er Glasbilder „pourtraictes d'images et tabernacles“, die die Fenster der neuen Kapelle der genannten Halle zierten. Drei Jahre später lieferte A. noch sechs Wappenschilder für andere Fenster der Halle.

J. Houdoy, La Halle échevinale de la ville de Lille. 1870. p. 40—49. — **Dehaisnes**, Hist. de l'art, p. 170. **

Aspremont, d', Ingenieur in Toulon, machte den ursprünglichen Plan zu der schönen Porte-Royale in Toulon (gebaut 1681).

Nouv. Archives de l'art franç. 1895 p. 1, 4, 11. **

Aspri, Francesco, aus Camerino, italien. Holzschneider des 18. Jahrh. Führte die Holzstöcke für einige Heiligenbilder aus, z. B. S. Emidio di Ascoli, S. Pacifico da S. Severino, il Crocifisso di S. Agostino (alle ohne Datum) und 1780 il crocifisso di Gagliole, alles Werke von mittelmäßigem Wert.

Servanzi-Collio, S. Maria delle Macchie 1862 p. 43. *V. Alessandri.*

Asprucci, Antonio, Baumeister, Sohn des Architekten Mario A. d. A., geb. zu Rom 20. 5. 1728, lernte bei Nicola Salvi. Zuerst stand er seinem Vater bei, dann vergrößerte er allein den Palast des Herzogs von Bracciano. Für den Fürsten Marcantonio Borghese erbaute er ein Landhaus am Meere in der Nähe von Pratica. Ferner hatte er dessen Statuengalerie in der Villa Pinciana zu ordnen und die Wände und Gewölbe mit Malereien, Plastik und Mosaik auszuschnücken. Damit brachte er 20 Jahre zu. 1787 erbaute er im Garten dieser Villa einen Tempel des Askulap, für eine antike Statue des Gottes. Die schönen Verhältnisse der vier jonischen Säulen, worauf Vorhalle und Giebel ruhen, und der einfache in antikem Muster gehaltene Stil fanden seinerzeit vielen Beifall. Asprucci war Mitglied der Akad. und Architekt der Großherzöge von Toskana zu Rom. Er starb daselbst 14. 2. 1808.

Meyer, Kstlerlex. — **Tipaldo**, Biografie d. ital. III. 1835, II 427, 435. — **Missirini**, Storia d. rom. Acc. di S. Luca. p. 289. **

Asprucci, Mario d. A., s. *Asprucci*, Antonio.

Asprucci, Mario d. J., Sohn des Antonio, geb. zu Rom 10. 12. 1764, war gleichfalls Architekt und Schüler des Vaters. Er erbaute zwei Tempelchen des Askulap und der Diana für den Fürst Borghese und eine Kir-

Aspruck — Assche

che außerhalb Sienas. Nach seinen Plänen ließ Graf Bristol einen Palast (der auch im Stiche erschien) in England ausführen. Später wandte sich A. der Malerei von Kopien zu, starb jedoch bereits 7. 5. 1804 zu Rom.

Meyer, *Kstlerlex.* — *Natura ed Arte* 1897/98 I 121—28. **

Aspruck, Franz, Goldschmied, Bronzegießer, Kupferst., aus Brüssel, tätig in Augsburg 1598—1608. Die Angaben des Geburtsjahres 1590 bei Champeaux und des Geburtsortes Brügge in der Wiener Übersicht sind falsch. Da A. 1598 als fertiger Künstler auftritt, muß er zwischen 1570 bis 1580 geboren sein. Die Brüsseler Herkunft wird erwiesen durch die Bezeichnung auf einem Stich des Lukas Kilian: Gerards Augustusbrunnen nach der Zeichnung des A. Die Widmung des Blattes an einen Fugger ist unterschrieben: Franciscus Aspruck Bruxellensis 1598. Nach Augsburg kam er wahrscheinlich durch seine da tätigen Landsleute, die Erzgießer Hubert Gerard und Adrian de Vries. Stetten rühmt A. als Gold- und Silberschmied, Wachsbossierer und Kupferst. Zwei für den Erzherzog (späteren Kaiser) Matthias 1608 ausgeführte plastische Werke erwähnt Stetten, einen in Silber gegossenen Erzengel Michael (wohl nicht erhalten) und einen Kaiser Antoninus Pius von Messing. Letzterer ist offenbar die Reiterstatuette des Kaisers Marc Aurel in Bronzeuß des Wiener Hofmus., eine verkleinerte Nachbildung des antiken Originals in Rom. Eine Bronzegruppe Achilles und Briseis befindet sich im Schloß Windsor, bez. mit dem Monogr. (F im A), vielleicht dieselbe Gruppe, die Brulliot in Augsburg sah. Wichtiger ist A. als Kupferst. Zwar Erfinder der Schabkunst, wie vielfach angegeben wird, war A. nicht. Die Blätter, die zu diesem Irrtum den Anlaß gaben, sind nicht geschabt, sondern gepunzt, wie schon Stetten richtig erkannte, der sie als gehämmerte Arbeit „opus mallei“ beschrieb. Das ist eine Folge von 18 Bl., Christus und die 12 Apostel vom Jahr 1601 nach Agostino Carracci. In der Widmung auf dem 1. Blatt so bezeichnet: „effigies nouo hoc in aere typi genere effor: . . Die Verwendung der Punze für den Kupferstich war freilich kein novum genus, sondern schon im ganzen 16. Jahrh. bei Goldschmiedevorlagen im Gebrauch. Vielleicht neu, aber kaum besonders rühmendwert, die Vereinigung von Linienstich und Punzenarbeit, auch nicht bei allen Blättern der Folge verwendet. Zur Hervorbringung der Schattenpartien auf den Gewändern und im Hintergrund hat A. vielleicht nicht die gewöhnliche, in nur eine Spitze endigende Punze gebraucht, sondern ein Instrument, das in mehrere Stacheln auslief. Mit einer Art Roulette hat A. nicht gearbeitet, dazu sind in den Punktreihen, die die Umrisse bilden, die einzelnen Punkte zu

ungleichmäßig. Außer dieser Folge und einer mytholog. Darstellung nach J. Heintz hat A. nichts in seiner neuen Technik gestochen. Nach seinen Zeichnungen sind einige Kupferstiche in Linienmanier (die Erzengel, weibliche Heilige) bei Dominicus Custos erschienen, aber nicht von ihm selbst gestochen.

Stetten, *Kunst- etc. Geschichte von Augsburg 1779 passim.* — Brulliot, *Monogr.* I 314, II 755, 760. — Meyer, *Kstlerlex.* II 342. — Nagler, *Monogr.* I 285. — Champeaux, *Dict. d. Fond.* 39. — Wurzbach, *Niederl. Kstlerlex.* I 39. — Fortnum, *Bronces in the S. Kensington Mus. Einl.* 179. — Übersicht der *kk. Sammlgn. des Ah. Kaiserhauses* 1899 S. 261. — *Jahrb. d. pr. Ka.* X 35, XIII 94. — *Jahrb. d. kk. Samml. des österr. Kaiserh.* I 140. J. S.

Asquer, Pedro, Maler in Mallorca, aus dem Königr. Valencia, bekannt durch ein Aktenstück vom 20. April 1454.

Aguiló, *Artistes Mallorquins XIV.* (Bolet. arqueol. Lul. Febr. 1905.) M. v. B.

Asquillinus, Abt des Klosters von Moissac bei Cahors, soll 1104—1108 den Kreuzgang und das Portal der Kirche seiner Abtei gebaut haben.

Lami, *Dict. d. sculpt.* 1898. R.

Assalone di Ottaviano, Maler zu Perugia, wird 1479 in die dortige Malerzunft aufgenommen und 1488 und 1498 unter den Mitgliedern der Compagnia di S. Giuseppe aufgeführt. 1489 vereinigt er sich mit Niccolò del Priore zu gemeinsamer Ausübung des Malerhandwerks. Von seiner künstler. Tätigkeit ist nichts weiter bekannt, als daß er 1498 von den Nonnen in Monteluce bei Perugia die bescheidene Zahlung von 14 Soldi für 2 Madonnenbilder auf Papier erhielt und daß ihm und seinem Sozium Francesco 1508 vom Kloster S. Pietro 1 Lire und 4 Soldi für Kerzenständer vergütet wurden, die sie zur Feier des Fronleichnamsfestes bemalt hatten. Sein Todesjahr ist nicht bekannt.

Lupattelli, *Stor. d. Pittura in Perugia, Foligno* 1895 p. 27. — Mariotti, *Lettere pittoriche perugine*, Perugia 1788 p. 74. W. Bombe.

Assan u. Assaut, s. *Asam*.

Assche, Amélie (nicht Emilie) v. n., belg. Porträtmalerin, geb. 26. 1. 1804, Tochter von Henri v. Assche. Sie malte Miniatur-, Aquarell- und Pastellbilder und war Schülerin zuerst von Mlle F. Lagarenne und d'Autissier, später in Paris, von Millet. Mit Aquarell- und Pastellbildern debütierte sie auf den Ausstellungen in Gent (1820) und Brüssel (1831). Miniaturen waren ausgestellt in den Brüsseler Salons 1880—48, in den Salons von Gent 1835 und 88. Mit dem Porträt Leopolds I., welches sie 1839 ausführte, erwarb sie den Titel einer Hofmalerin der Königin Louise Marie von Belgien.

Immerzeel, *De Levens.* — Meyer, *Kstlerlex.* **

Assche, Auguste v. n., Architekt, geb. zu Gent am 4. 7. 1826, † am 24. 2. 1907

Assche — Asseliers

datiert); es stellt eine Gewitterlandschaft dar (*Le coup de foudre*) und stammt aus der Sammlung Van Heke *Baut de Rasmon*. Im Mus. von Brüssel sah man bis vor einigen Jahren den Wasserfall der *Toccia* und die Ansicht einer Mühle; im Mus. von Brügge befindet sich eine Ansicht der Umgebung von Brüssel bei Gewittersturm. Im Rijksmus. zu Amsterdam: *Gießbach in den Ardennen*, 1821. — Von ihm gibt es auch eine Originallithographie von 1826 „*Vue, prise dans le ci-devt Electoral de Trèves*“. *Etude d'après nature* (Lith. de Dewasme).

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Notizen von H. Hymans.

Assche, Jacob van, Maler von Mecheln, Mitglied der dortigen Malergilde, am 21. 1. 1479 urkundlich erwähnt.

E. Neeffs, *Histoire de la peinture etc. à Malines* I 8, 122. H. V.

Assche, Isabelle Cathérine van, Landschaftsmalerin, Nichte u. Schülerin von Hendrik van Assche, geb. den 23. 11. 1794 zu Brüssel, vermählte sich 1828 mit Charles Léon Kindt. Schon 1812 und 1818 stellte sie zu Gent u. Brüssel Aquarellbilder aus; dann befanden sich Werke von ihr auf den Ausstellungen in Gent 1826, 29 u. 35, in Brüssel 1827 und 42, in Antwerpen 1834, 37 und 40, in Lüttich 1836 etc. Von der Genter Akad. erhielt sie 1829 den 1. Preis für Landschaften. Ihre Gemälde haben immer Partien aus der Umgebung von Brüssel zum Gegenstande; eines derselben, welches eine Gegend von Boitsfort darstellt, befand sich in der ehemaligen kgl. Sammlung im Pavillon zu Haarlem.

Meyer, Kstlerlex. *Poi de Mont.*

Assche, Simon van, Architekt in Gent, zum erstenmal erwähnt und zwar als „meester“ in einer Akte vom 5. 2. 1414 (1415 neuen Stils), wo er als Bürge für den Grabsteinhauer Jan de Meyere erscheint. Aus einer Stadtrechnung von 1426/26 (fol. 806vo) geht hervor, daß er den Entwurf („bwerp“) zu der Tuchhalle fertigte. Im folgenden Jahr wird „meester Symoen“ in Angelegenheit desselben Baues erwähnt, für den „meester Hendric Boutsvoort“ damals Hausteine lieferte. Als die Bauarbeiten einige Jahre darauf eingestellt wurden, waren der von zwei eleganten Türmchen flankierte Hauptgiebel und die sieben ersten Joche vollendet. Die Restaurations- und Vollendungsarbeiten an der Halle wurden 1889 durch seinen Namensvetter, den Architekten-Archäologen August van Assche (geb. in Gent am 4. 7. 1826, † daselbst am 24. 2. 1907) begonnen. Die beiden anderen Architekten an diesem 1903 beendeten Werk waren Charles van Rysselberghe in Gent und Joseph de Waele ebendort.

Nach eigenen Forschungen in den Genter Archiven. — F. de Potter, Gent van den oud-

sten tyd tot heden, V 224. — Gan illustré publié sous les auspices de la sion locale de monuments. 2e édit. 190 V. v. d.

Asschoonebeck, A., s. Schoonebeck.

Assignes, d', s. Assignies, d'.

Asselbergh (Asselberg od. Assel Cornelis, Bildhauer, geb. zu A in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Nach Studien auf der Kunst-Akad. seiner stadt gemacht, ging er zu seiner Ausbildung nach Lyon, wo er seit de 1788 künstlerische Erfolge zu ver hatte. In Belgien ist der Künstler unbekannt geblieben und die auf sei stenz bezüglichen Dokumente sind ungenau. Nach seinem Aufenthalt in reich übte er seine Tätigkeit besor Holland aus. Er scheint dort sog gewissens Ruf genossen zu haben, de schon zählt ein „Extract uit de noti Confrerie van Pictura te 'sGravenh Zeichner nach der Verdienstordnung reiht Cornelius A. als No. 6 unter Künstlern ein. In Haarlem vollend Meister 1798 für „Teyler's Stichtir Erinnerungsdenkmal, das zum Gedäch Gründers dieses Museums (Pierre errichtet wurde. Dieses Monument Jan Swart bestellt worden, jedoch Ablebens dieses Letzteren, von ihm endet geblieben.

Kramm u. Immerzeel, *De Le Werken etc.* E. d.

Asselbergs, Alphons, Landschaft geb. zu Brüssel 19. 6. 1839, Schüler Huberti. 1867—69 studierte er die N Tervuren, und mehrere seiner Bild der malerischen Umgebung dieses Or lehnt; sodann brachte er die Herbste t Winter 1870—71 bei Dinant an den Uf Maas und einen großen Teil des Jahr zu Kinroy im Limburgischen Kemperla wo er die Motive für die Gemälde ir zu Lüttich (Sonnenuntergang in Kinro im Rijksmus. in Amsterdam (Sonnens in de Kempen) und in Antwerpen (S untergang in de Kempen) entnahm.

Weiter haben von ihm das Mus. vor eine Ansicht dieser Stadt, die Galerie ein Winterbild, das Mus. zu Namur: en Flandre (ebenfalls Winterbild) u Provinzial-Rat in Namur: Clairière Reine Blanche (Fontainebleau). Nach zum ersten Male in Löwen 1868 und i genden Jahre in Brüssel ausgestellt fehlte er selten auf den Ausstellungen giens und von Paris und erntete fü kraftvoll realistischen Gemälde Auszei gen und Ehren aller Art.

Meyer, Kstlerlex. — Mit Notizen Hymans. *Poi de*

Asseliers, Hans, Hof-Tapissier in

- um 1588 in den niederöstrerr. Herrschafts-
akten erwähnt.
- Jahrb. d. kunsth. Samml. d. Allerh. Kaiserh.
V Reg. No. 4067. **
- Asselin**, französ. Maler in Saumur, lieferte
1638 den Entwurf für ein Tabernakel für die
Kirche St-Pierre.
- C. Port, Artistes Angevins, Angers 1881. **
- Asselin**, Charles-Eloi, französ. Por-
zellan- und Aquarellmaler, Chef der Maler-
ateliers in der Manufaktur in Sèvres, geb.
1742, † 1808. Von ihm in der Samm-
lung der Manufacture in Sèvres eine große
Gouache, ein Nachtfest darstellend, bez.: Cle.
Ei Asselin invenit et fecit 1788, ferner eine
kleine Aquarelle, darstellend die Ausst. der
Sèvres-Manufaktur auf dem Marsfelde 1798.
Er malte auch feine Miniaturbildnisse.
- Richesses d'art, Prov. Mon. civ. V 33. — W.
Chaffers, Marks and Monograms. **
- Asselin**, François, Maler, geb. in Cou-
tances um 1767, emigrierte als Geistlicher zur
Zeit der Revolution aus Frankreich, wandte
sich dann der Kunst zu und studierte 1799 bis
1801 zu Dresden. Auf der dortigen Kunst-
ausstellung sah man von ihm einen Amor
nach Mengs, ferner zwei Bildnisse in Pastell,
die sich durch Weichheit und gefällige Be-
handlung empfohlen haben sollen. Hierauf
ging er wieder nach Frankreich und dann
nach St. Petersburg, wo man ihm seine Ar-
beiten und seinen Kunstunterricht wohl be-
zahlte. Er starb daselbst nach Verlauf eini-
ger Jahre.
- Réunion d. Soc. d. b.-arts XXIII 163. —
Meyer, Kstlerlex. R.
- Asselin**, Jehan, Stadtzimmermeister zu
Paris, laut Urkunde 1526 bei Erneuerungs-
arbeiten an Notre Dame, 1538 am Bau des
Stadthauses beschäftigt.
- Nouv. Arch. de l'art franç., 3. Série, III 1867.
— Invent. gén. d. Richesses d'Art. Monum. civ.
III. Paris 1903. — Bauchal, Dict. d. archit.
franç. H. V.
- Asselin**, Sebastian u. Pierre, Glocken-
gießer in Le Mans, Vater und Sohn, ersterer
1667, letzterer bis 1767 erwähnt.
- Essault, Dict. des Artistes Manceaux, La-
val 1899. **
- Asselin**, s. auch *Asselyn*.
- Asselineau**, Antoinette, französ. Por-
trät- und Genremalerin, geb. in Hamburg 15.
6. 1811, Schwester von Léon Auguste, stellte
im Pariser Salon 1837—41 verschiedene In-
terieurstücke, Genreszenen und Bildnisse
aus. Im Louvre befindet sich von ihr ein
kleines Porträt des Dragonerrittmeisters Ba-
roon Dornier, in ganzer Figur.
- Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray,
Dict. gén. H. V.
- Asselineau**, Léon Auguste, französ. Li-
thograph und Landschaftsmaler, geb. in Ham-
burg 1808, † in Rouen 1889, Schüler von
Roehn in Paris, tätig in Paris und in Le
Havre, stellte im Salon wiederholt (1836 bis
1847) aus. Er hat seine Hauptbedeutung
als Illustrator, als welcher er u. a. für
das Moyen-Age Pittoresque unter Leitung
Viollet-le-Duc's und für Werke wie Le Mo-
bilier, Le Vieux Paris, die Gallerie Orléans,
Vues pittoresques des principaux châteaux des
environs de Paris etc. tätig war. Ein Ver-
zeichnis seiner lithographischen Arbeiten fin-
det sich bei Meyer, Kstlerlex.
- Nagler, Kstlerlex. — Bellier-Auvray,
Dict. gén. — Chronique des Arts 1889 p. 109.
H. V.
- Asselt**, François van, vlämischer Ma-
ler, wird angeführt als Gehilfe von Gheeraert
Pieters bei den malerischen Dekorations-
arbeiten, die 1599 in Gent gelegentlich des
feierlichen Empfanges des Erzherzogs Albert
und seiner Gemahlin Isabella hergestellt wur-
den.
- Archiv zu Gent, Reg. Inhuldigen, Serie 111 bis
No. 2. — E. de Buscher, Recherches sur
les peintres Gantois, t. II 93.
- Victor van der Haeghen.
- Asselt**, Jan van der (auch Jan van der
Hasselt, Jehan d'Asselt, del Asselt, de Has-
selt und de le Hasselt), bedeutender vlämi-
scher Maler der 2. Hälfte des 14. Jahrh.,
wird in einer großen Zahl von französ. und
vlämischen Dokumenten in den Jahren 1364
bis 1396 erwähnt. Er war in Gent tätig, wo
auch seine Familie wohnte. Der Name exi-
stiert übrigens noch als Ortsname in der
Nähe dieser Stadt. Er arbeitete bereits 1364
für Ludwig von Male, Grafen von Flandern.
Im nächsten Jahre nahm ihn dieser Fürst
mittelst Verfügung vom 9. Sept. in seinen
besonderen Dienst, mit dem Verbot, sich für
andere sonst ohne seine besondere Erlaubnis
verwenden zu lassen, und setzte ihm einen
Jahresgehalt von 20 livres de gros aus. Nach
den Urkunden wurde ihm dann aufgetragen,
die Malereien in der Kapelle des Grafen in
Gent auszuführen (1365). Damit übrigens
der Künstler keine Verzögerung in der Aus-
zahlung seines Gehaltes erleide, schärfte der
Graf ausdrücklich dem Zahlmeister von Gent
ein, den Künstler vierteljährlich auszuzahlen
und sich mit einer einfachen Quittung zu-
frieden zu geben. Der Graf von Flandern hatte
an die U.L. Frauenkirche zu Kortryk eine große
u. prächtige, der hl. Katharina gewidmete Ka-
pelle anbauen lassen, welche 1378 eingeweiht
wurde und sein Grabmal aufnehmen sollte.
Diese Kapelle existiert noch. Man hat in
derselben Reste alter Wandmalereien ent-
deckt, darunter Bildnisse der Grafen von
Flandern, die als Bildsäulen in Nischen dar-
gestellt sind. Heute weiß man, daß J. van
der Asselt diese Kapelle 1372 ausmalte. Er
hatte auch, wie wir glauben, die Zeichnung
zu dem Grabmale geliefert, das der Fürst in
dieser Kapelle für sich errichten lassen
wollte. Es ist über allen Zweifel gestellt,

Asselyn — Assen

daß der Künstler auf Befehl des Grafen 1874 von Gent nach Kortryk sich begab, wobei auch der Bildhauer Andreas Beauneveu aus Valenciennes berufen wurde; denn der Graf wollte von beiden ein Gutachten über das Mausoleum haben, unter welchem sein Körper ruhen sollte. Im Januar 1882 bekam J. v. A. vier Monate seiner Pension; dies war das letztmal, u. seinen Gehalt scheint er seitdem nicht mehr erhalten zu haben. Denn er wird in den Rechnungen nicht mehr angeführt; u. kurze Zeit später kommt der Name des Melchior Broederlam vor, der zum Maler und Kammerdiener Philipps des Kühnen, Herzogs von Burgund, mittelst Patentes vom 18. 5. 1884 ernannt wurde mit einem Jahresgehalt von 200 Franken, einer Summe, welche den Gehalt seines Vorgängers beträchtlich überstieg. J. van der Asselt scheint also in Mißgunst bei Ludwig von Male gefallen zu sein. Eine Urkunde aber beweist, daß der Herzog von Burgund, dessen Schwiegersohn und Nachfolger, das Talent des Künstlers zu schätzen wußte; er ließ nämlich von ihm ein Bild für die Franziskanerkirche in Gent ausführen, für welches demselben auf Anweisung vom 25. 8. 1886 84 livres ausgezahlt wurden. Im Jahre 1889 oder 1890 malte J. van der Asselt im Auftrage desselben Fürsten ein Marienbild für dessen Schloß van den Wal zu Gent. Er wird zum letzten Male in einem Testament erwähnt, das von Gent den 24. 11. 1896 datiert, durch welches Bondin van Loe ihm 2 silberne Löffel (2 selverine leple) vererbte.

Archiv zu Gent, Schöffenregister des 14. Jahrh., ferner Rechnungen und Quittungen der Genter Münze und Rechnungen der Generalrechnungsverwaltung von Flandern, beide in den Staatsarchiven von Brüssel. — Desgl. in den Archiven des Départ. du Nord zu Lille. — Gachard, Rapport à M. le Ministre de l'intérieur sur les Archives de l'ancienne chambre des comptes de Flandre à Lille, pp. 64, 66. — L. de Laborde, Les Ducs de Bourgogne I 2, 6. — E. De Buscher, Recherches sur les peintres gantois, 1859. — A. Pinchart, Archives des Arts etc. II 143. — Van de Putte, La chapelle des comtes de Flandre à Courtrai (Courtrai 1875). — Dehaisnes, Documents concernant l'histoire de l'art dans la Flandre etc. 1886, t. I. — Nap. de Pauw, Les premiers peintres et sculpteurs gantois (Bulletin de la soc. d'hist. et d'archéol. de Gand 1899). — V. van der Haeghen, Mémoire sur des documents faux relatifs aux anciens peintres etc. Flamands, 1899. (Mém. de l'acad. roy. de Belgique). — A. Pinchart in Meyers Kstlerlex.

(Mit Notizen von Victor van der Haeghen.)

Asselyn, Jan, Maler, geb. in Dieppe 1610, längere Zeit in Rom, wo er in der „Bent“ wegen seiner verwachsenen Hand den Namen „Krabbetje“ erhielt, und beeinflußt wurde von Claude Lorrain, Pieter van Laer und Jan Miel. Auf seiner Heimreise heiratete er 1645 in Lyon Antoinette Houwaert, deren Schwester mit Nicolaes van Helt Stocade vermählt war,

und zog dann nach Amsterdam, wo er erst 24. 1. 1652 das Bürgerrecht kaufte. 1652 wird er als am Singel bei der Ewegspoort wohnend erwähnt, aber schon Okt. desselben Jahres starb er. Seine vorkommenden Landschaften, deren fast ausschließlich der italien. Natur emen sind, finden sich in den meisten ausländ. Sammlungen; vereinzelt sind seinem vollen Namen, meistens mit Monogramm (J. A.) bezeichnet. Eine Verbindung mit Jan Baptist Weenix in Landschaft in der Akad. in Wien ist vden bezeichnet. Die große Überschwemmung bei Amsterdam 5. 8. 1661 ist öfters vgemalt, u. a. in einem Bilde in Schwerin (de Boissieu sc.). Besondere Erwähnung dient eine große allegor. Darstellung in zu Amsterdam. Auch seine Handzeichnungen kommen häufig vor. G. Perelle hat eine Reihe topographisch wichtiger, italienischen nach ihm radiert. Er war befreundet mit Rembrandt, der sein Porträt radie Frederick de Moucheron war sein Schil Houbraken III 64. — Schel Rembrandt 69. — Oud-Holland VIII 231. E. W.

Asselyn, s. auch Asselin.

Asselyns, Joris, einer der guten Vertreter der Holzbildhauerkunst in F Er war 1588 zu Brüssel tätig und mit große Anzahl von Werken geschaffen die anonym geblieben sind und überdie großen Teil zerstört wurden. 1527 e der „houtenbeeldsnyder“ und „houtsc d. h. der Holzbildhauer und Holzsch Bürgerrechte zu Brüssel. Kurze Zeit auf, 1538, vertrauten ihm die Mitglied Brüdergemeinschaft von Saint-Quent Löwen die Ausführung einer Altartafel ihre Kapelle an, deren Kosten 200 t betrug. Die Arbeit war mit Flach geschmückt, die dem Leben der Patro Bruderschaft gewidmet waren. Zu Werken, welche der Künstler in B besonders von 1546—47, ausführte, g die gesamten dekorativen Reliefs: tuschen, Wappenschilder, Kapitäle, mente des neuen Audienz-Saales in Kanzlei.

Marchal, La sculpture belge, p. 1 Pinchart, Archives, t. I. — Archives de à Bruxelles. — Van Even, L'ancienn de peinture à Louvain. E. de

Assen, A. van, niederländischer (?)I ner und Kupferstecher in London, † d 1817, meist nur nach fremden Vorlag Lely, Lochée, E. Penny, Zucchi etc beitend.

Meyer, Kstlerlex. (Verzeichnis a. V — Ottley, Notices.

Assen, Jan van, Maler, geb. in Ams etwa 1635, wurde 20. 1. 1688 daselbst I Seine Landschaften und Historien, welc

Assen — Assereto

Entfernung gesehen einen wirkungs-Effekt gemacht haben sollen, und bei er sich vielfach Tempestas Stiche be-aben soll, werden von Houbraken na-h als Exportartikel für Indien erwähnt. em werden ihm jetzt noch einige Por-ugeschrieben. Ein kleines ihm ohne zugeschriebenes, auf Kupfer gemaltes hes Porträt im Rijksmus. in Amster-m Jahre 1688 ist nur mit den Initialen bezeichnet. 1866 wurde in Amsterdam a verkauft: Daniel in der Löwengrube os & Co.). Er starb in Amsterdam

tels Oudheid IV 63. — Houbraken — Kramm, De Levens etc.

E. W. Moes.

1, J. van. Nach einem sonst un-ten Maler dieses Namens aus dem 18. hat Beauvarlet: Le jardinier und La e gestochen.

E. W. Moes.

1, Johann Walter v., s. Corneliss,

baum, Fanny, Landschaftsmalerin n bei Wien, geb. in Liebitz in Böhmen chülerin von Haushofer und L. Will-in München. Sie malt Waldland-1 u. bevorzugte früher Motive aus Rū-joch 1900 und 1901 war sie im Mün-Glaspalaste mit den Landschaften: Partie bei Schleißheim und Vorfrüh-treten.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. tellungskataloge.

berg, Sebastian, Blumenmaler, r temporalis“ des Köln. Jesuitenkolle-1625 dort aufgenommen, † 1672. Von hren vermutlich Engelköpfe und Blu-ken an den Chorgewölben der Kölner Himmelfahrtskirche.

sche Volkszeit. No. 226. 19. 8. 1889. — : Köln. Kstler. 2. Aufl. 1895, 50.

Firmenich-Richartz.

delft, Cornelis, Maler, kommt 2. 8 in die Zunft zu Leiden.

Holland XXII 190.

E. W. Moes.

delft, Nicolaes van, holl. Bild-er im 17. Jahrh., fertigte die Chor-der neuen Kirche in Delft.

swyck, Geschichte von Delft S. 278.

A. W. Weissman.

nio, s. Asensio.

ni, s. Ascensi.

, s. Adser.

eto, Maler in Genua, tätig bis um in zweiter Sohn des Giovacchino A., Vorname unbekannt geblieben ist.

1, Encicl. I 257.

E. Scatassa.

eto (Axareto, Asserto), Giovac-

, Maler aus Genua, geb. 1600, † am 28.

, kam zuerst zu Luziano Borzone in die später zu Andrea Ansaldo. Noch nicht e alt, wurde er berufen für das Orato-

. Antonio Abbate in Sarzano ein großes

Bild zu malen; es stellte den Titularheiligen dar, wie er durch Gebet die Teufel vertreibt. Für das Oratorium S. Maria malte er bald darauf ein Abendmahl, ein anderes für das Oratorium S. Croce und für letzteres auch eine Fahne. Einen Christus am Kreuz entwarf er für das Soldatenquartier vor der Porta dell' Irco, für das Oratorium S. Germano eine Auferste-hung Christi und einen Christus mit S. Tho-mas, für das Oratorium S. Andrea einen S. Andreas Besessene heilend und für das Orato-rium S. Stefano eine Auferstehung des hl. Lorenzo. Das Kloster der Agostiniani Scalzi S. Nicola schmückte er mit den Bildnissen einiger Ordensheiliger. Von Asseretos Hand erhielt die Kirche S. Cosma e Damiano zwei Bilder, erstens die beiden Titularheiligen Kranke heilend und über ihnen Maria mit dem Christkind, und dann die drei Hl. Agata, Apollonia und Lucia. Nach der Kirche S. Brigida kam eine Madonna del Rosario mit den Hl. Domenico, Francesco Saverio und Chiara. Auch für die Ortschaften Recco und Chiavari hatte Assereto Altarbilder auszu-führen. 1689 ging er nach Rom. Die Do-menichino, Lanfranco, Reni, Poussin machten jedoch dort nicht den Eindruck auf ihn, den er erwartete. Nach seiner Rückkehr nach Genua entstanden dort noch zahlreiche Werke, deren hervorragendste sind: In der Kirche der Minoriti osservanti: zwei Prophetenfigu-ren auf Leinwand, S. Petrus heilt den Lah-men und David wird von Abimelech um-armt; die beiden letzten al fresco gemalt. — In S. Agostino: die Wunder der Jungfrau Maria in ihrer Kapelle. — In einem Saale des Palazzo des Francesco Granello: die Ge-schichte Abrahams u. Personifikationen einiger Tugenden; diese Fresken wurden 1648 ausge-führt und gefielen durch die Vornehmheit der Komposition, sowie durch ihre reiche Fülle und Anmut. — Im Saale des Palazzo des Agostino Airola an der Piazza Amorosa malte A. an der Decke die Geschichte des Marsyas. Die Lünetten füllte er mit Figuren einzelner Gottheiten aus und an den Wänden brachte er in Chiaroscuro eine Anzahl Termini an. Begonnen war diese Freskomalerei von Gio-vanni Maria Bottalla, der aber bereits 1644 starb. Francesco Granello, für den Assereto schon 1648 tätig war, übertrug ihm 1647 neue Arbeiten. Alle drei freien Seiten seines Hau-ses ließ er mit Fresken schmücken.

Nach seiner Rückkehr aus Rom hatte A. vorzugsweise Fresken gemalt. Von Bildern auf Leinwand ist noch eine Dornenkrönung Christi zu erwähnen, welche die Galerie Spi-nola aufbewahrt; die Malerei ist gut, ist aber sehr nachgedunkelt. Viele Werke unseres Meisters sollen nach Sevilla geliefert sein. Auch sein letztes Werk, das Abendmahl Chri-sti, war für Spanien bestimmt. Eben hatte er die Skizze auf die riesige Leinwand hinge-

Assereto — Asslinger

worfen, als ihn am 28. 7. 1649 der Tod ereilte. Leichtigkeit des Schaffens und eine gewisse Großartigkeit der Auffassung, sichere Zeichnung und wirkungsvolles Kolorit machten ihn seinerzeit zu dem besten Maler in Genua. Allein die Zerfahrenheit seines Charakters offenbart sich doch auch als Nachlässigkeit und Leichtfertigkeit in seinen Werken. Ihre Färbung erscheint heute fleckig und trübe.

Soprani, Pitt. etc. Genovesi. pp. 271 ff. — Millin, Voyage en Piémont etc. II 178. — Lanzi, Storia pittorica 1834 V 277. — Lavice, Revue des Musées d'Italie p. 114. — J. Meyer, Kstlerlex. R.

Assereto, Giuseppe, Maler in Genua um 1605, Sohn und Schüler des Giovacchino A. Reich begabt, malte er im Stile seines Vaters, starb jedoch eines frühen Todes.

Soprani, Pitt. Genovesi. — Zani, Encicl. I 257. E. Scatassa.

Assereto, s. auch *Asoreto*.

Assey, Philippe, war 1601 als Bildhauer an der Kathedrale von Sens beschäftigt. Er führte die Bildhauerarbeiten am Brunnen des Kreuzganges dieser Kirche aus.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Assézat de Bouteyre, Ch.-L.-E., Genremaler, tätig in Paris, dann in Neuilly-sur-Seine, stellte im Salon fast alljährlich von 1887 bis 1905 aus. H. V.

Assier de la Tour, Edmond d', Hundemaler in Toulouse, geb. daselbst, Schüler der dortigen École des Beaux-Arts, stellte in den Pariser Salons 1881, 82, 84 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. H. V.

Assier, d', s. auch *Dassier*.

Assig, Nicolaus, Maler aus Siegroth, in Breslau von 1598 ab nachweisbar, wird 1616 Meister und stirbt dort 1630.

Schultz, Schlesische Maler. — Kstldenkm. Schlesiens V 519. C. Buchwald.

Assignies, Gideon d', oder d'Assignies, Medailleur im Haag, Sohn des gleichnamigen Goldschmieds u. Wappenschneiders, geb. 1599. Man kennt von ihm 2 Medaillen, die zu Ehren und mit dem Bilde Moritz' von Nassau geschlagen wurden und auf der Rückseite die Umschrift tragen: Tandem surculus arbor u. armata neqvitia mergitur, datiert 1618 und 1620. Eins dieser Stücke wurde von Van Loon, Hist. métallique des Pays-Bas, T. II 126 veröffentlicht. Der Name des Künstlers, welcher hier Gassegnies lautet, ist von dem Stecher, den der holl. Numismatiker beschäftigte, falsch gelesen, weil das G und d zusammengesogen ist. Pinchart meint, die Familie Assignies oder d'Assignies stamme aus Tournai in Belgien.

Pinchart, in der Rev. belge d. numismat. 1860. — Obreen, Archief III 224, VII 136. — Oud Holland 1904 p. 239. Fréd. Alvin.

Assigny, Marie Joseph Louis Bonaventure, Baron d' (oder d'Assignies),

Dilettant in der Malerei, geb. im gleichnamigen Schlosse zu Tourmignies, zog sich zur Zeit der französischen Revolution nach Tournai zurück, wo er sich mit der Malerei beschäftigte. Die Eroberung Belgiens durch die Franzosen zwang ihn zur Flucht nach Kleve, wo er im Verein mit einem Freunde aus der Pikardie Tabaksdosen, die ihnen von Nürnberg geschickt wurden, bemalte.

Nach der Rückkehr der Ausgewanderten nahm d'A. seinen Wohnsitz zu Tournai und dann in Lille. In der Kirche zu Tourmignies von ihm eine große Landschaft, die mit den nach Emmaus wandernden Jüngern staffiert ist. Ein anderes im Geschmacke Claude Lorrains gemaltes Bild, das leider seitdem durch Übermalungen verdorben wurde, befindet sich in der Kathedrale von Tournai; es ist bez.: LE BARON D'ASSIGNIES INV. 1806. Die St. Katharinenkirche zu Lille besitzt ein drittes Bild, worin die Figuren von Blanquart-Evrard, einem Maler von Lille, herrühren. Er starb in seinem Schlosse Assignies den 80. 9. 1881.

Meyer, Kstlerlex. **

Assinare, Constance, Landschafts- und Blumenmalerin in Lausanne, geb. 1868 in Genf, Schülerin von Josef Geisser in Lausanne, war auf den schweizerischen Ausstellungen der 90er Jahre vertreten.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Assinare, Henri, Architekt, geb. in Lausanne 1826, † daselbst 22. 8. 1899, Schüler von Blavignac in Genf, seit 1878 mit der Aufsicht über die staatlichen Bauten betraut. Er leitete die Restaurierung der Kathedrale zu Lausanne unter Viollet-le-Duc und erhielt nach dem Tode des letzteren die Oberaufsicht über die von Viollet-le-Duc begonnenen Restaurationsarbeiten.

Ch. Vuillermet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Assiolo, s. *Pagolino*.

Assire, G., Porträtmaler in Paris, stellte 1900, 1901, 1905 im Salon aus.

Katal. d. Salon. H. V.

Assis, Da Branca, portug. Malerin, stellte 1900 in Paris ein Porträt aus.

Cat. de l'expos. déc. des b.-a. Paris 1900 p. 317. A. Haupt.

Assis, D. Nicolina de, amerikan. Bildhauer, Schüler von Rodolpho Bernardelli, war auf der „Annual Fine Arts Exhibition“, Rio de Janeiro 1902 mit 2 Arbeiten (weibl. Studienkopf und „schlafendes Mädchen“) vertreten.

The Studio, vol. 24 p. 294 und 295. H. V.

Assisi, Andrea d', s. *Fingegno*.

Assisi, Cesare d', s. *Sermei*, Ces.

Assisi d', s. damit verbundene *Vornamen-Asslinger*, Wolfgang.

Als Wolfgang Maller, auch Wolfgang Asslinger in den Bozener Urkunden von 1517 bis 1581 erwähnt. Vermutlich der Urheber der Holzgruppe

Asslinger — Assonville

„Krönung Marias“ im Schrein des Heiligenbluter Hochaltars, der nach einer Inschrift auf der Rückseite von Wolfgang Maller 1520 beendet wurde. — Mit dieser Schnitzgruppe stehen in engem stilistischem Zusammenhang und sind wahrscheinlich vom nämlichen Meister die Schnitzaltäre in der Franziskanerkirche zu Bozen, in Pinzon bei Bozen, von Tramin (jetzt im Nationalmus. zu München), ferner eine kniende Madonnenfigur von einer Schnitzgruppe der Geburt Christi im Besitz von Dr. A. Figdor in Wien, ein Weihnachtsaltar im Besitz des Herrn Hans Schwarz in Wien, sowie 2 Figuren der hl. Anna und Katharina vom nämlichen Altar, ein Altar in Saubach (Südtirol), vier einen Vorhang haltende Holzengel in Relief, von einem Altar (Ferdinandeam, Innsbruck), eine Holzfigur des hl. Stephan ebenda u. a. m. Dieser ausgezeichnete Bildschnitzer, der unzweifelhaft aus Michael Pachera Werkstatt hervorging, jedoch dessen herben, großartigen Stil ins Mildere, doch auch Alltäglichere umwandelte, dürfte seinen Namen seiner Herkunft aus dem Orte Assling im Pustertal verdanken. J. Graus, Heiligenblut in Kärnten und sein Hochaltar (Kirchenschmuck 1902 XXXIII. Jahrg. No. 6 p. 85 ff.). — H. Semper, Bildschnitzer aus Michael Pachera Werkstatt (Zeitschrift des Ferdinandeums 1893 S. 335); Ein Bildschnitzer aus M. Pachera Schule etc. (Zeitschrift des Ferdinandeums 1903 S. 233 f.); Monatsbericht über Kunst und Kunstwissenschaft. (Hugo Helbing, München) Jahrg. 1903. — R. Stiasny in den Mitteilungen der k. k. Zentr.-Komm. Wien 1904, III 62 ff. H. S.

Asslinger, s. auch *Aesslinger*.

Assman, Johan, eingewandter deutscher Maler, lebte in Stockholm um die Mitte des 17. Jahrh. Malte für den Reichsadmiral Carl Gyldenheim schon von 1630 an; doch sind bis jetzt keine bestimmten Werke von ihm nachgewiesen.

Eichhorn in Meyers Kstlerlex. O. S.

Assmann, oberschwäbischer Maler des Rokoko, als Künstler nachweisbar durch ein Bild „Jesus am Ölberg“ in der Ortskirche zu Obermarchthal (1768).

Wetbg. Viertelj.-Hefte, N. F. XII 1903 1/2 p. 50. Hs. Loose.

Assmann, Christian Gottfried, Professor der Ökonomie und Cameralia in Wittenberg, Dilettant im Radieren und Zeichnen, Schüler von Oeser in Leipzig, tätig in Wittenberg noch 1811.

Füssli, Neue Zusätze 1824. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Assmann, Franz, 1722—1727 in Breslau als Maler erwähnt. C. Buchwald.

Assmus, Robert, Maler und Illustrator in München (seit 1871), geb. am 25. 12. 1837 in Stuhm (Westpreußen), im wesentlichen Autodidakt. Er begann mit Illustrationen für die Gartenlaube, die Leipziger Illustrierte Zeitung, das Daheim usw., zu denen er meist

auch den Text selbst lieferte. 1870 begab er sich im Auftrage der Leipziger Illustrierten Zeitung auf den Kriegsschauplatz, von wo aus er Kriegs-Illustrationen mit Begleittext veröffentlichte. Die nächsten Jahre arbeitete er an dem Prachtwerk: Bilder aus Elsaß-Lothringen (Stuttgart, Neff 1877/78), mit 200 Original-Illustrationen. In seinen Stimmungslandschaften behandelt er meist heimische Motive; in seinen Reiterbildern bevorzugt er das Kostüm des dreißigjährigen Krieges.

Meyer, Kstlerlex. II 354 (Verz. s. Illustr.). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Das geistige Deutschland 1898 I 17. — Kunstchronik III 128, XII 161, XIII 144. H. V.

Assmus, s. auch *Assmus*.

Assner, s. *Asner*.

Assonica, Giacomo Antonio, Maler aus Bergamo in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., war Schüler des Talpino, genannt Salmeggia, u. heiratete dessen Tochter Chiara, die den Beinamen la Talpina führte und ebenfalls Malerin war. Über der Haupttüre der Kirche del Carmine zu Bergamo hängt ein Bild mit der Bezeichnung: „Jacobus Antonius Assonica Bergami pinxit 1629.“ Dargestellt ist unten die Stadt Bergamo, darüber in Wolken ein hl. Karmeliter und S. Maria Magdalena de' Pazzi, endlich ganz in der Höhe die Madonna umgeben von Heiligen. Dieses Werk gleicht durchaus dem Bilde, das Assonicas Frau in demselben Jahre für die Kirche delle Convertite verfertigte, und das bezeichnet ist: „Clara Sonica d. (d. h. detta) Talpina 1624.“

Tassi, Vite de' Pittori Bergamaschi I 226. — Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 387 f. — Zani, Enciclop. — Meyer, Kstlerlex. R.

Assonica-Salmeggia, s. *Talpino*, Chiara.

Assonville, Gerrit d', geb. in Amsterdam 1627. Nachdem er 1652 in der St. Luciensteeg gewohnt hatte, war er 1658 im Auslande und heiratete in Amsterdam 29. 4. 1655 Jacomina van Avont (1. Aufgebot). Immer wieder sehen wir ihn an anderen Stellen wohnhaft; bei seiner Ehe in der Wolvestraat, 1668 in der Tuinstraat, 1664 in der Beerestraat, 1670/71 in der Utrechtsche straat, 1674 als er 28. Febr. eine zweite Ehe schloß mit Jannetje Jans an der Keisergracht, u. 1678 in der Reestraat. Er war ein rauher Geselle, der sich zwischen 1678 und 1681 häufig Gewalttätigkeiten gegen seine Frau zu schulden kommen ließ und im Jahr 1679 sogar wegen Unfugs mit einem 18jährigen Mädchen im Zuchthaus eingesperrt wurde. Übrigens kommt er vielfach als Käufer und Verkäufer von Häusern vor und war anscheinend ein vermögender Mann. In allen Akten wird er Maler („constschilder“) gen. Bekannt sind aber nur von ihm seine hübschen Zeichnungen. Er war der Schwager des Holzstechers Christoffel van Sichem.

Oud-Holland II 208, III 140, IV 302. —

Assonville — Assteas

Obreens Archief V 12. — Urkundl. Notizen von A. Bredius.

E. W. Moos.

Assonville, Jacques d', s. Dassonville, J.

Assonville, Jehan d', Ornament-Bildhauer in Lille um 1424, geb. in der Picardie.

Bérard, Dict. biogr. d. Artistes Franç. 1873.

H. V.

Assonville, Melchior d', (auch d'Assonneville oder Dassonville), Dekorationsmaler und Bildhauer, geb. in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu Brügge, wo wir einige Jahre früher in der Korporation der Maler einen Adrien Dassonville eingeschrieben finden, Sohn des Richard D., Dekorationsmaler, Schüler von Pierre Hespyne 1518. — Melchior d'Assonville ließ sich in Mecheln nieder, wo er Barbara van der Hoeye ehelichte. 1588 beschäftigte er Henry Fayd'herbe als Lehrling, der später als Illuminator und auch als Vergolder und Bildhauer von Alabaster-Figürchen bekannt wurde. Von 1598 ab begegnet man d'Assonville mehrere Jahre nacheinander auf dem berühmten Mitfasten-Jahrmarkt in Gent. Bald darauf ließ er sich in dieser Stadt nieder und wurde mit seiner Gattin und seinen vier Kindern am 20. 10. 1600 ins Register der Bürgerschaft eingetragen. Jedoch die Genter Korporation der Maler und Bildhauer, die sich, nach den glänzenden Festen zu Ehren des Erzherzogs Albert und seiner Gemahlin Isabella, soeben von neuem organisiert hatte, machte Schwierigkeiten bezüglich der Zulassung dieses Fremden. D'Assonville wandte sich an den Magistrat, indem er geltend machte, er übe eine Kunst aus, die durch niemand anders in Gent vertreten sei. Die Korporation antwortete, daß d'Assonville das geforderte Meisterwerk der Bildhauer nicht ausgeführt hätte. Am 11. 12. 1600 gab der Magistrat endlich zu, ihn in der Eigenschaft eines „stoffeerder“ anzunehmen; die Korporation entschloß sich dazu, indem sie ihn als Maler in die Liste eintrug. — Er hielt sich nicht lange in Gent auf. Seit 1601 war er als „stoffeerder“ der St. Lukas-Gilde zu Antwerpen eingeschrieben. Der obengenannte Henry Fayd'herbe, der infolge von unangenehmen Zwischenfällen sein Atelier in Mecheln hatte schließen müssen, begab sich ebenfalls nach Antwerpen (zwischen 1605 und 1608) und verpflichtete sich seinem ehemaligen Lehrer. 1619 findet man Melch. d'Assonville in Mecheln wieder; er starb dort am 19. 4. 1621.

Es ist unwahrscheinlich, daß das Gemälde eines d'Assonville, das 1818 bei der Auktion Pansius verkauft wurde und „Concert grotesque de paysans dans une chambre“ benannt ist, ein Werk Melchior d'Assonvilles sei (siehe: E. Neeffs!). — Lit.: Annales de la soc. d'Emul. Bruges 1866. — Ph. Rombouts en Th. van Leirius, De Ligieren (1872). — E. M. Neeffs, Hist. de la peinture et de la sculpture à Malines (1876). — V. van der Haeghen, La

corporation des peintres et des sculpteurs de Gand (1906).

Victor van der Haeghen.

Assonville, Remeus d', Sohn des Vorhergenannten, geb. zu Mecheln, wurde zur selben Zeit wie sein Vater (1600) als Bildhauer in die Listen der Genter Korporation eingeschrieben.

Victor van der Haeghen.

Assteas, Vasenmaler, wahrscheinlich aus Paestum, wo von seinen 5 signierten Gefäßen 8 gefunden sind, einer der wenigen unteritalischen Vasenmaler, deren Namen uns bekannt sind. In der Masse unteritalischer Vasen des 4. Jahrh., in denen die Art der jüngeren attischen, und durch sie vermittelt, ein Stück der monumentalen Malerei des 5. Jahrh. weiterlebt, nehmen die des Assteas eine Sonderstellung ein. Dem herrschenden Geschmack entsprechend bevorzugten sie mythologische Themen (Kadmos, Phrixos und Helle, das Hesperidenabenteuer des Herakles, in besonders dramatischer Fassung der rasende Herakles), verschmähen auch nicht die burleske Theaterszene, die damals in ganz Unteritalien einen beliebten Gegenstand der Vasendekoration bildete (Heydemann, Phylakendarstellungen, archaeol. Jahrb. I (1896), 260 ff.). Mit den sog. apulischen, überwiegend wohl in Tarent entstandenen Vasen wetteifern sie in der farbenreichen Ausstattung (Gelb als Surrogat für Gold, Weiß, Rot), in der groß angelegten, in der Ausführung freilich nur zu leicht verkümmerten Komposition. Aber A. bleibt nicht nur hinter den besten der Gattung, sondern trotz einzelner tüchtiger Züge selbst hinter dem Durchschnitt zurück. Man merkt ihm an, daß er eine neue, effektvolle Mode mitmachen möchte, aus alten Gewohnheiten aber nicht heraus kann. Die freie Gruppierung nach verschiedenen Niveauhöhen gelingt ihm nur zum Teil; er kann es nicht lassen, einige seiner Nebenfiguren nach alter Streifenordnung über die Hauptfiguren zu setzen, und reduziert sie dann lieber auf Brustbilder, was er selbst in seinem besten Bild, dem des rasenden Herakles, nur sehr gezwungen — durch ein Obergeschoß, in dessen Interkolumnien die Brustbilder erscheinen — zu motivieren weiß.

Im einzelnen zeichnet er nicht ungeschickt, zuweilen sogar elegant und hat selbst im Physiognomischen glückliche Momente — die Angst der Helle, das Entsetzen der Megara, der stiere Blick der Mania, der trübe und unstete des rasenden Herakles sind gut wiedergegeben —; doch sind seine Gestalten schwerfällig und ungraziös, die Kompositionen gedrängt und unbeholfen. Eng wie sein Gesichtskreis scheint auch sein Wirken gewesen zu sein; seine singuläre Art findet sich wohl einmal wieder, wie in der Orestesvase (Millin, peint. de vases II 67. 68), vermutlich aber nur deshalb, weil dieses unsignierte Gefäß von ihm oder in seiner Werkstatt bemalt worden

Assteyn — Ast

ist (v. Rohden bei Baumeister, Denkm. d. klass. Alt. III 2007).

Abbildungen der signierten Bilder des A. Wiener Vorleagl. I 7; VIII 12, Bd. 1—3, eine revidierte des rasenden Herakles archaeol. Jahrb. 15 (1900), 60. — Heydemann, Archaeol. Jahrb. I (1886) 283. — Klein, Vasen mit Meistersignat. 206 ff. — Winnefeld, Bonner Studien, Kekule gewidmet 166 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 1779, 2 (Robert).

Sauer.

Assteyn, Bartholomeus, soll seit 1689 als Fruchtmaler gearbeitet u. eine große Tätigkeit entfaltet haben. Wenn man auch in alten Inventaren zum öfteren seinen Namen antrifft, so sind doch jetzt nur wenige seiner Bilder bekannt. Ein B. Assteyn 1647 bezeichnetes Fruchtstück war 1877 in Wien, ein Stillleben von 1656 ist im Mus. zu Emden.

Houbraken II 300. — Oud-Holland VIII 4. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

E. W. Moes.

Assnerusson, Henri, s. *Sweuxs*, H

Assurance, Jean L' (eigtl. Jean Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt, Sohn des Pierre L'A., geb. 1696. Reiste im Juli 1712 studienhalber nach Rom u. hielt sich einige Jahre in Italien auf. 1723 wird er Mitglied der Akad., 1724 folgt er seinem Vater als „contrôleur“ des Schlosses von Marly, 1749 als Nachfolger de Cottes architecte du roi und 1750 in den Adelsstand erhoben. † 1755. Jean l'A. war ein Günstling der Marquise de Pompadour u. für diese in hervorragender Weise tätig. Er erbaute für sie das Schloß Bellevue zwischen Meudon und Versailles und verschiedene Hôtels in Compiègne, Paris (jetzt Elysée) und Versailles.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Archives de l'art franç. Doc. I 421. — Nouv. Arch. de l'art franç. II 91, 104; VII 351. — Réunion des Soc. des b.-a. XXIV 466; XXVII 332. — Delaire, Les architect. élèves etc. 1907 p. 202. *H. Stein.*

Assurance, Pierre L', I (eigentl. Pierre Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt, geb. 1655, Schüler von Mansart, 1699 Mitglied der Akad., † 1723 od. 1724. Nach seinen Zeichnungen wurde die Kapelle des Schlosses Clagny bei Versailles erbaut, das Schloß Petit-Bourg bei Corbeil, sowie zahlreiche Hôtels in Paris (Montmorency, Béthune, Noailles, Richelieu, Rothelin, Montbazou, Neuchâtel). Pierre l'A gehörte zu den meistbeschäftigten Architekten seiner Zeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Lance, Dict. des Arch. — Bauchal, Dict. des Archit. — Guilmard, Les Maitres ornementistes. — Delaire, Les architect. élèves. 1907 p. 202. *H. Stein.*

Assurance, Pierre L', II (eigentl. P. Cailleteaux de l'A.), französ. Architekt. Sohn des Pierre l'A. I. Von ihm nur bekannt, daß er nach dem Tode seines Bruders Jean diesem

als „contrôleur“ der Schlösser von Saint-Germain und Monceaux folgte.

Lance, Dict. des Arch.

Assy, H. d', französ. Pferde- und Hundebildhauer in Bracieux (Loir-et-Cher), stellte wiederholt im Pariser Salon (1885—1899) aus.

H. V.

Ast, Balthasar van der, Maler, geb. in Middelburg vor 1590, war dort wahrscheinlich Schüler von Ambrosius Bosschaert. 1619 kam er in die Gilde zu Utrecht und schenkte dort 1629 dem Hiobshospital ein Fruchtstück. 1632 kam er unter dem Namen Balthasar van der Ast alias van Aelst in die Gilde zu Delft, wurde daselbst 9. 4. 1638 Bürger und heiratete im selben Jahre Grietje Jansdr. van Buren. 7. 8. 1656 lebte er noch in Delft. In der Art des Sammetbrueghel malte er Blumen, Früchte, Muscheln usw., etwas kleinlich in der Pinselführung. 1622 datiert ist ein Bild mit Früchten und Papageien in Cambridge, vom selben Jahr ein Gefäß mit Blumen in Gotha, daselbst auch noch Früchte in einem Korb von 1624 und eine Schüssel mit Blumen und Früchten von 1625. Sonst haben auch die Gal. im Haag, Christiania, Emden, Dessau (Amalienstiftung), Berlin und Dresden Bilder von ihm; ein besonders gutes Bild in letztgen. Gal. Wahrscheinlich war in Utrecht Jan Davidsz. de Heem sein Schüler.

v. Eynden u. v. d. Willigen I 34, wo er fälschlich Bartholomeus genannt wird. — Muller, Utr. Arch. 113, 134. — Obreens Archief I 6, IV 279. — Oud-Holland XII 165.

E. W. Moes.

Ast, Joachim d. J., Berliner Goldschmied, leistete 1698 den Bürgereid, erhielt 1720 für einen goldenen Schützenring 6 Tlr. und 1721 für Silber für das „Freyschießen“ 26 Tlr. 9 Gr. Von seinen Arbeiten sind erhalten: eine weißsilberne ovale Dose mit getriebenem Laubwerk, beim Ksthändl. A. S. Drey-München; 1 Münzbecher, zurzeit im Rittersaal des Berliner Schlosses im Besitz S. M. des Kaisers und 1 vergoldeter Becher in sogen. Jannitzerform, ein ehem. Zunft- oder Gesellschaftsstück in der früher Frhr. C. v. Rothschild'schen Smlg. in Frankf. a. M. Besch.-Z.: Bär im oval. Sch. Meister-Z.: J. A. S. T.

Sarre, Berl. Goldschm.-Zft. Berl. 1895 p. 59, 60, 83. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen I. Aufl. Berl. 1890, II. Aufl. Frankf. a. M. 1909. *Hs. Loose.*

Ast, Otto, Bildhauer, geb. am 26. 10. 1849 zu Schöneberg bei Berlin; 1868—1871 Schüler der Berliner Akademie, 1872—1876 Meisterschüler von Reinh. Begas. Von ihm u. a. die Statue des Urbanus Regius i. d. Schloßkirche in Wittenberg (1891) u. Goethebüste (im Besitz der Firma A. Wertheim, Berlin). Dressler, Kunsthandbuch, 1908.

Ast, Peter von, (Asch?), Bildhauer von Metz, wird 1484 vor Antonitag Bürger zu Ulm. Was Weyermann in seinen handschrift-

Asta — Aster

lichen Nachträgen über ihn zu sagen weiß, beruht auf bloßen Vermutungen; mit der Familie der Herren von Asch in der Nähe Ulms ist er keinesfalls in Verbindung zu bringen.

Jäger, Ulms Verfassung etc. S. 579.

M. Bach.

Asta, Andrea dell', italien. Maler, geb. in Bagnoli bei Neapel 1678, † im Oktober 1721. Zuerst Schüler des Solimena, dessen Nachahmer er blieb, dann um 1700 in Rom zur Vollendung seiner Ausbildung. 1705 nach Neapel zurückgekehrt, wo er fortan tätig war. Auf Solimenas Veranlassung übernahm er die Ausmalung der kleinen Kirche S. Maria dell' Avvocata mit Fresken aus dem Leben der Maria. Dominici zählt noch mehrere Arbeiten des A. auf, so in *Neapel* im Chor von S. Agostino de' Scalzi, in Carmine Maggiore, in S. Giovanni delle Monache, in S. Pietro Martire, in der Congregazione del Rosariello di Palazzo, in S. Maria detta a Piazza, meist Fresken aus dem Marienleben. In *Amalfi* die Gemälde an der Decke von S. Andrea und in S. Nicola alla Carità „Maria mit dem Christuskind und Joseph“, nach Dominici eines der frühesten Bilder des Meisters. Als seine beste Leistung wird die Geschichte der Aurora und des Kephalos mit der Jagd der Diana (die Landschaft von Martoriello) in der Halle des Schlosses des Marchese d'Angelis in Neapel gerühmt.

Dominici, Pittori Napolet. IV 550—552. — Lanzi, Stor. pittor. II 389. — Meyer, Ktlerlex. — Napoli Nobilissima IX 120, XV 82.

G. Degli Assi.

Asta, Giuseppe, röm. Maler, am 3. 8. 1639 in Bologna urkundlich erwähnt.

Bertolotti, Artisti bolognesi etc. in Roma 1885 p. 164.

H. V.

Astafjeff, Tretjak, russ. Goldschmied des 16. Jahrh., ausgebildet unter dem Einfluß abendländischer Kunst. Von ihm der Reliquienschrein des hl. Sergius in Moskau.

Забѣлннъ, О метал. производ. въ Росс. въ сан. Имп. археолог. общ. (Sabelin, Die Metallarb. in Rußl. in d. Mitt. d. Kais. archäol. Ges.) St. Petersburg 1853, V 112.

W. Neumann.

Astanières, Clément comte d', französ. Bildhauer, geb. 8. 8. 1841 zu Paris, Schüler von Falguière, stellte zuerst 1878 im Salon aus. Er erlangte 1882 eine III. Medaille u. eine Bronzemedaille auf der Weltausstellung 1889. Seine hauptsächlichsten Arbeiten sind: „L'Espiègle“, Marmorstatue im Mus. von Amiens (1862); „L'enfant à la vague“, Marmorstatue im Mus. von Douai (1896); „Exoriaré“, im Lyzeum Michelet zu Paris; „A la frontière“, im Lyzeum Jonson von Saily: eine Madonna u. Flachrelief in der Kirche Sainte-Clotilde.

Martin, Nos peintres et sculpteurs. *Lami.*

Astarita, Giuseppe, Architekt in Neapel, Schüler des Dom. Andr. Vaccaro. Um

1750 ging er aus einer Entwurfskonkurrenz für den Umbau der alten Kirche S. Pietro Martire in Neapel als Sieger hervor, worauf diese Kirche nach seinen Plänen aus dem gotischen Spitzbogenstile in ihre heutige Gestalt übergeführt wurde. 1761 wurde nach A.s Entwürfen die Kirche S. Anna erbaut und gleichzeitig der Bau der unvollendet gebliebenen Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi begonnen. Endlich vollendete A. 1761 den mehr als ein Jahrh. früher nach Bart. Picchiatis Plänen begonnenen Bau der Kirche S. Agostino alla Zecca zu Neapel, die er mit ihrem heutigen Chor- und Querschiffanbau versah.

J. Meyer, Ktlerlex. (mit ält. Literatur). — Napoli Nobilissima I 93; IV 81 ff.; IX 26; XI 125.

E. Scatassa.

Astarita, Luigi, neapol. Architekt, von dem nur überliefert ist, daß er in der Kirche del Gesù Vecchio in Neapel den Hauptaltar, der Marcos dal Pino da Siena „Circoncisione“ enthielt, umgestaltete und mit schönem Alabasterschmuck versah.

A. Filangieri in Napoli Nobilissima VII 174. — Celano, Notizie del bello etc. di Napoli (edit. Chiarini) III 675.

G. Degli Assi.

Astasi, Giuseppe, römischer Maler, soll 1725 in Spanien gestorben sein, wohin er seinen Lehrer And. Procaccini begleitet hatte. Das Monogramm einer seltenen Radierung, (kl. qu.), eine hl. Familie darstellend (Kniestück) wird von Nagler vermutungsweise auf ihn bezogen.

Pascoli, Vite de' pittori etc. moderni II 407. — Nagler, Monogr. I 750.

H. V.

Astburg, John, engl. Töpfer, geb. 1688 (?), † 1748, soll durch List die Herstellungsgeheimnisse für rotes Steinzeug von den Gebr. Elers aus Nürnberg, die sich in Bradwell, Staffordshire, niedergelassen hatten, erkundschafft haben. Dann errichtete er in Shelton eine Töpferei und machte eigene Erfindungen in seinem Betriebe. Seine Söhne *Thomas, John* und *Samuel* setzten das blühende Geschäft fort. Der letztgenannte heiratete Elisabeth, die Schwester von Josiah Wedgwood.

Dict. of Nat. Biography I 201 (mit Literatur).

Aste, s. Asta.

Aster, Carl Heinrich, Maler und Artillerie-Offizier zu Dresden, 1809 an der dortigen Artillerie-Schule Lehrer der Ingenieurwissenschaften und der Zeichenkunst. Er gab 1810 mit Hertel zusammen Kostümbilder des kgl. sächs. Militärs in malerischen Darstellungen heraus.

Füssli, Neue Zusätze 1824.

R. Bruck.

Aster, Friedrich, Architekt, Dresden. Geb. daselbst als Sohn des Friedrich Ludwig A., lernte seit 1800 als Architekt auf der Akad. seiner Vaterstadt. Von seinen Bauten, Wohnhäusern und Landkirchen etc., ist

Asti — Astor

Ausdruck und ermüdend in ihren Wiederholungen.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Katal. d. Salon. H. V.

Asti, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Asta* und *Astesano*.

Astiaso, span. Bildhauer, Schüler des Micer Dominico, arbeitete 1548 mit anderen an der Steinskulptur der kgl. Kapelle der Kathedrale von Sevilla. Wahrscheinlich identisch mit Pedro de Astiasa, welcher 1555 4 Säulen für den patio principal (jetzt de las doncellas genannt) des Alcazar in Sevilla lieferte.

Cean Bermudez, Dicc. I 80. — Dera., Descripcion de la Catedral de Sevilla p. 111. — Gestoso, Artif. Sevill. I 174. — Jahrb. der kgl. preuß. K.-S. XIII 88, Anm. 3 M. v. B.

Astl, Leonard, Bildschnitzer. Sein Name findet sich auf dem Relief einer Beschneidung Christi an einem Außenflügel des großen Altarwerkes der Pfarrkirche zu Hallstatt in Oberösterreich, das ihm auf Grund dieser Inschrift zugewiesen wird. Die Reliefs sollen fränkische, speziell Dürerische Einflüsse zeigen und sind um 1515 anzusetzen.

Meyer, Kstlerlex. — Mitt. der k. k. Zentral-Kommission 1858 p. 23 und Taf. I. H. V.

Astl, Leopold, Maler, lebte um 1603 in Znaim.

Schweigel, Verz. der Maler etc. in Brünn 1588—1800 S. 52 (Ms. des Mähr. Landes-Arch.). W. Schram.

Astlett, G., Porträtmaler in London, stellte 1807 ein Gruppenporträt in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 74. **

Astley, John, engl. Porträtmaler, geb. in Wem, Shropshire um 1730, † zu Duckenfield in Cheshire 14. 11. 1787. Er lernte zu London bei Thomas Hudson, bei welchem auch Reynolds, Wright und Mortimer sich ausbildeten. Sodann unternahm er eine Reise nach Italien, wo er 1750 oder 1751 mit Reynolds in Rom zusammenkam. A. wußte sich die Gunst von Sir Horace Walpole zu erwerben, für den er Bildnisse und Kopien nach italien. Meistern ausführte. Nach seiner Rückkehr lebte er einige Zeit in London, dann aber ließ er sich zu Dublin nieder, wo er sich um 1759 aufhielt. Hier soll er so zu Ruf gekommen sein, daß er binnen drei Jahren 8000 Pfund Sterling erwarb. Infolge einer reichen Heirat betrieb er die Malerei nur noch in freien Stunden. Seine Porträts gehören zu den Seltenheiten.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. **

Astoldo da Firenze, italien. Bildhauer, 1519—20 in Carrara in der Werkstatt des Bartholomé Ordofiez tätig.

Jahrb. der preuß. K.-S. XII 76a. M. v. B.

Astolfi, Achille, Maler in Padua um die Mitte des 19. Jahrh., Schüler des Vincenzo Gazzotto, zeigte sich als tüchtigen Porträtisten und malte auch einige Genrebilder und eine Altartafel.

Pietrucci, Biogr. d. artisti padovani, Padova 1858, 15.

Astolfi, Giorgio, Miniaturmaler in Venedig, unterzeichnet sich „Ego georgius de astulfis miniator de confinio sancti Juliani testis subscripsi“ unter einem Testament vom 26. 10. 1466.

Arch. Veneto XXXIII parte II 404. L. Ferro.

Astolfi, Gio. Domenico, Maler in Pavia um 1594, nur von Zani, Enc. met. II 229, ohne nähere Angaben erwähnt. **

Astolfini, Gaetano, venetianischer Maler in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., bildete sich als Autodidakt hauptsächlich durch Kopieren alter Meister wie Giorgione und Tizian. Später malte er Porträts und einige Kirchenbilder, z. B. einen Crucifixus in S. Maria Mater Domini (Venedig) und den Titularheiligen in S. Jacopo dall' Orto (Venedig). Er war auch als Bilderrestaurator tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Füssli, Neue Zusätze, 1824 p. 180 (hier seine vortreffliche Ariostkopie von 1820 erwähnt). H.

Astolfo, Sienesischer Bildhauer um 1266, nur bei Zani (Enc. met. II 229) erwähnt.

H. V.

Astolfo, italien. Baumeister in Rovigo um 1500, soll (nach Bartoli) daselbst den Campanile von S. Giovanni della Commenda errichtet haben, deren Fassade folgende Inschrift trägt: Astolfo · 1501 · Adi · 8 · Agosto.

Meyer, Kstlerlex. — Bartoli, Pitture di Rovigo etc., p. 75. H. V.

Aston, Charles Reginald (R. J.), engl. Landschafts- und Seemaler, stellte von 1862—1878 in der Roy. Academy in London eine Reihe von Gemälden aus, darunter auch 1869 „Sunset at Glamara“, ein Bild, das schon im Jahre vorher in den Ill. London News sehr gerühmt wurde.

Graves, Roy. Academy of Arts I 74. — Meyer, Kstlerlex. **

Astor, Diego de, span. Kupferst. und Siegelschneider in Toledo, Schüler des Dom. Theotocopuli (el Greco), unter dessen Leitung er 1606 einen hl. Franciscus nach Nic. de Vargas stach. 12. 1. 1609 ernannte ihn Philipp III. zum Stecher an der Münze in Segovia, und Philipp IV. sicherte ihm 14. 9. 1633 zu, daß sein Sohn Diego ihm im Amte folgen solle. 1636 vertrat der Sohn bereits seinen Vater, als dieser nach Madrid berufen wurde, um die kgl. Siegel zu gravieren. Schon 26. 8. 1617 war A. einmal nach Madrid beordert worden, um die Platten des Werkes über die Genealogie deñ span. Könige zu stechen, das der Portugiese Labanha unternommen hatte. Von den mittelmäßigen Arbeiten A.s sind mehrere Titelblätter und Stiche für Bücher bekannt (Verzeichnis s. Meyers Kstlerlex.).

Cean Bermudez, Dicc. I 80. — Füssli, Neue Zus. 180. — Ottley, Not. — Le Blanc, Manuel. — Bolzenthäl, Skizzen zur Gesch. der mod. Medaillenarbeit 204. △

Astruc — Atalaya

nach Teniers „les Mendiants“, nach della Bella Landschaften und Marinebilder. Er war ein Amateur von geringer künstlerischer Bedeutung.

Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoisne.*
Astruc, Zacharie, französ. Bildhauer u. Maler, geb. in Angers (Maine-et-Loire) im Febr. 1835. Er hat mehrere ehrenvolle Erwähnungen in den Pariser Salons und eine Bronzemedaille auf der Weltausstellung 1900 erhalten. 1890 Ehrenlegionär. Seine Hauptwerke sind: Moine agenouillé, Flachrelief im Mus. von Tarbes (1871); Le Réveil des Forces françaises, Bronzeflachrelief in Saint-Cyr (1879); L'enfant marchand de masques, Bronzestatue im Luxembourg-Garten (1883); Moine en extase, Marmorstatue im Mus. von Laval; Saint François d'Assise, in der Kirche Sacré-Coeur auf dem Montmartre (1889); Midas, Bronzestatue in Nizza; Hamlet, Marmorstatue, die dem Staat gehört; die Büste des Barbey d'Aureville, im Luxembourg-Mus. (1901) und die Büste der Sophie Germain, in der Ecole-Sophie-Germain zu Paris. Der Künstler hat außerdem eine große Anzahl von Aquarellen gemalt und mehrere Bücher wie kunstkritische Aufsätze veröffentlicht. — Er starb in Paris am 24. 5. 1907.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Persönl. Mittel. d. Künstlers. *Lami.*

Astrup, Nicolai Johannes, norweg. Landschaftsmaler, geb. 30. 8. 1880 auf Fröien in Söndfjord, bildete sich 1899—1901 an der Malerschule von Harriet Backer in Christiania aus; später hielt er sich kürzere Zeit in Hamburg, Berlin, Dresden, München auf, ging von da nach Paris, wo er an der Akad. Colarossi unter dem norweg. Maler Chr. Krohg arbeitete. Seither teils in Christiania, teils in dem gebirgigen Jölster in Söndfjord tätig, woher er die meisten seiner Motive nimmt. 1905 erwarb die Nat. Gal. in Christiania seine Landschaft „Ein trauriger Herbsttag“. — A. ist eins der größten und eigenartigsten Talente unter den jungen Künstlern Norwegens.

Eigene Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Astrup, Thorvald, norweg. Architekt, geb. 18. 5. 1876 in Christiania, ausgebildet an der dortigen techn. Schule und an der kgl. Kunst- und Gewerbeschule, dann an der techn. Hochschule in Charlottenburg; Studienreisen in Deutschland, Frankreich und 1900—01 mit Stipendium in England. Seit 1901 in Christiania selbständig, baute er das Heim für alte Seeleute in Christiania, die Sparkasse in Larvig, die Wohnung des Direktors an der Salpeterfabrik in Notodden usw.

Eigene Mitteilungen. *C. W. Schnitler.*

Astudillo, Alfonso Ruiz de, Goldschmied der Kathedrale von Burgos im Jahre 1416.

Vilhaza, Adic. I 21.

M. v. B.

Astudin, Nicolai, Landschaftsmal Berlin, stellte auf der akad. Kunstausst Berlin 1876 ein Spreewaldbild, 1877 u zwei Tiroler Landschaften aus; an Schweizer. Kunstausstellung Zürich 188 er mit einem Miniaturbildchen „aus des mandie“ vertreten.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., den 1891. — Kunstchronik, XX. Jahrg. 18 Sp. 649.

Asturino, s. Astorino.

Astyll, s. Atsyll.

Asuerus Woutersz., „Antieksnijder“, 16. 10. 1601 für das Schnitzwerk an der germeisterbank in der Groote Kerk in maar 65 Gulden.

C. W. Bruinvis, Levensschetsen v Mededeelingen over Beeldende Kunsten Alkmaar 1905. *C. W. B.*

Aszentini, Francesco, Edelstein der und Juwelier aus Venedig, kam in 1601 nach Moskau, woselbst er drei sich aufhielt und für Zar Boris Gu eine Kreuzigung Christi in Achat, sowie großen Smaragd zu einem Ring schnit Mai 1604 begab er sich nach Kiew und über die Türkei in sein Vaterland. Seine Memoiren, die er 1617 herausgab den unter dem Titel „Mémoires d'Asz vom Abbé Bourier ins Französische üb Meyer, Kstlerlex. — Ms. H. Rollett.

Atabours (od. Auxtabours), Jehan, meister des Königs von Frankreich, 1845 am Bau des Amtshauses zu A 1847 und 1869 am Schloßbau daseibschon 1845 und 1892 an den kgl. Teich von Meulan. 1870 leitete er die Arbeit der Kathedrale in Chartres als „Magis thomorum ecclesie“. Und vielleicht ist „Jean Tabur l'ainé“, dem Werkmeister Kathedrale von Alençon (1350) zu fizieren. — Außerdem ist 1874—1899 dem letzteren Jahre verstorbener *Jehabours* Werkmeister der Stadt Rouen. diesem zweiten Jehan A. vermutet B daß er nicht mit dem Meister von identisch, sondern dessen Sohn sei.

Bérard, Dict. des Artistes. — Bau Dict. des Archit. — H. Stein, Jean Auxarchit. de Mantes (Commission des Arts des Arts de Seine et Oise 1894 et 1899 quaires de France, séance 20. févr. 190 C.

Atalaya, Enrique, span. Maler, Murcia, Schüler von German Hernandete mete sich der Genremalerei, die er n Feuer und Geist behandelt, sowohl im rell als auch im Ölgemälde. 1876 ze auf der Madrider Ausstellung die beider: Die Possenreißer und Das Ablade Maultiertransportes. Seit 1886 beteilig der Künstler an zahlreichen Ausstellun Paris, Berlin, Dresden, etc. — Wir ferner von seinen Werken: Das End Schachpartie; Musik-Probe in einer]

Athenodoros — Atkinson

Aegina, Taf. 49 und 58), und auch in Rom selber fehlt es nicht an entsprechenden Funden von Originalen und Kopien (Ghirardini, Bull. comun. 1881, S. 106 ff., Taf. V). Die allgemeinen Kennzeichen dieser Figuren sind: große technische Bravour in der Bearbeitung des Marmors, feinste Durchführung, gesuchte Zierlichkeit in Erscheinung, Haltung und Kleidung, manierierte Liebenswürdigkeit im Ausdruck. Es sind in der Masse der aufgeführten Monumente sehr deutlich verschiedene Varianten kenntlich, die zweifellos auf verschiedene Individualitäten schließen lassen; welche von diesen Varianten den persönlichen Stil des Künstlerpaares von Chios repräsentiert, entzieht sich unserem Urteil. Mit dem Dichter Hipponax haben die Brüder in heftiger Fehde gelebt, und die Legende hat dieses Verhältnis verschieden begründet und ausgesponnen. Ob ein karikiertes Porträt des Dichters, das die Künstler nach einer Version geschaffen hätten, jemals existiert hat, ist sehr zweifelhaft. Murray schreibt ihrer Schule auch die Sima des ephesischen Artemistem-pels zu.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 40. — Overbeck, Schriftg. No. 314—19. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik I⁴ 80 ff. II⁴ S. 420. — Brunn, Ber. d. Münch. Akad. 1884 S. 532 ff. — Robert, Archäol. Märchen S. 115 ff. — Winter in den Athen. Mitt. 1888 S. 123 ff. — Collignon, Hist. de la sculpt. gr. I 141 ff., II 655. — Murray, Journ. of hell. stud. 1889 S. 9 ff. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2042 f. (Robert). — Blake-Sellers, Plinius S. 186 f. *Amelung.*

Athenodoros, s. Athanodoros.

Athenokles, Toreut vermutlich hellenistischer Zeit. Von ihm waren metallene Becher mit Darstellungen der griechischen Sagen-geschichte im Altertum berühmt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 404. — Pauly-Wissowa, Realenc. 2049, 6 (Rossbach). *Pernice.*

Athenon, Arnold, Bildhauer, übte 1884 in Poitiers seine Kunst aus, wo er 4 Köpfe von Engelsfischen und den Kopf eines Hirsches an dem Schiffe, welches sich der Herzog Jean de Berry erbauen ließ, schnitzte.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Meyer, *Künstlerlex.* R.

Atherton, Ezra, Holzstecher. In Amerika um 1880—85 tätig. Kopien nach Bewick, Harvey u. a.

Linton, History of Wood-engr. in America. *E. Richter.*

Athow, T., Porträt- und Landschaftsmaler in London, stellte 1806—1822 im ganzen 4 Landschaften und 8 Porträts aus. Zwei kleine Aquarelle von ihm und zwar eine Kopie eines alten Porträts und eine Ansicht des Penhurst Place befinden sich in der Handzeichnungssammlung des British Museum.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 74. — Binyon, Cat. of drawings by brit. artists I 63. ******

Atienza Calatrava, Martin de, Maler in Sevilla, 1660 einer der Begründer der dortigen Akad., deren neue Statuten er 1678 mit unterschrieb; 1667 war er Mayordomus, 1669 Sekretär dieses Instituts. 1657 wohnte er in der Parochie von S. Cruz.

Cean Bermudez, Dicc. I 82. — Gestoso, Artif. Seville. II 14—15. *M. v. B.*

Atkins, Miß Catherine J., engl. Genremalerin in Kensington, stellte 1877—1894 in der Roy. Academy in London eine Reihe von Genrebildern aus. Nach 1896 befanden sich in der Ausst. der Roy. Hibern. Academy 2 Gemälde von ihr.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 74. — The Years Art 1880—1897. ******

Atkins, Miß Elsie, engl. Malerin der Gegenwart, stellte in der Roy. Acad. in London 1906 und 1904 mehrere Porträtminiaturen aus, hat sich aber dann mit Erfolg der Landschaftsmalerei zugewandt. Ein koloristisch sehr interessantes Bild „Water Meddows“ sah man 1906 auch auf deutschen Ausstellungen.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. ******

Atkins, James, irischer Porträtmaler, studierte in Rom, stellte 1881 u. 1883 in der Roy. Academy 2 Porträts aus, darunter dasjenige des J. Pennethorne, ging dann nach Konstantinopel, um den Sultan zu malen, und starb auf der Rückreise noch jung 1884.

Redgrave, Dictionary 1878. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. ******

Atkins, Samuel, engl. Marinemaler, in London tätig, stellte 1787—1808 wiederholt Seestücke, seit 1792 (nach seiner Rückkehr von Ostindien) auch Darstellungen von Land und Leuten Ostindiens in der Roy. Acad. Exh. aus. Er malte in Öl und Aquarell und seine Werke wurden gelobt. Ein Seegefecht in Aquarell im Print Room des British Mus.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I. — Meyer, Kstlerlex. ******

Atkinson, Arthur G., engl. Bildhauer, stellte 1879—1891 in der Roy. Academy in London eine Reihe seiner Statuen und Statuetten aus. Zuerst erschienen die klassizistisch gehaltenen Statuen: A wounded Gladiator, Aenaes wounded, dann kirchliche Motive: Stephen the Martyr und die Statuette The Young Timothy und 1890 und 1891 die Idealstatuen: Out in the Fields und By the Wayside. In einer Satyrgruppe zeigte er eine gewisse Anlehnung an Carpeaux. — Seit 1900 versagen unsere Nachrichten über ihn.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. — Pariser Salonkatal. 1887. — Gaz. d. b-arts II sér. XX 376. ******

Atkinson, E., Tiermaler in London, stellte 1798—97 Bilder mit Schnepfen, Fischen etc. in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 75. ******

Atkinson

Atkinson, Elizabeth H., amerikan. Malerin der Jetztzeit, geb. in Philadelphia. Ihre Eltern waren Quäker, die ihrem Kunststudium widerstrebten. Sie studierte trotzdem zuerst in Philadelphia, wo sie jetzt lebt, und dann in der Julian Academie in Paris. Ihre Porträts sind vorteilhaft bekannt, und mehrere davon in Privathäusern in Washington, Baltimore und Philadelphia.

Edmund von Mach.

Atkinson, Frederick, engl. Radierer, Amateur, von Beruf Seidenhändler, zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. Er hat namentlich eine Anzahl von Bildnissen aus der engl. Geschichte radiert, die vielleicht zu einem Buche gehören. Ottley (Notices) führt von ihm das Bildnis des Hugh Robinson an und bemerkt, es sei in Worlidge's Manier ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. (hier 28 Num. s. Blätter genannt). — Redgrave, Dict. **

Atkinson, James, Chefarzt der engl. Armee in Indien, geb. 1780, † 1852, Dilettant im Zeichnen und Malen von Porträts. Sein Selbstporträt und eine Reihe seiner andern Arbeiten in der National Portrait Gallery; abgebildet im illustr. Katal. von L. Cust. **

Atkinson, John Augustus, engl. Maler und Radierer, geb. zu London 1776, lebte daselbst noch 1881. 1784 begleitete er seinen Onkel James Walker, der als Kupferstecher in die Dienste der Kaiserin Katharina getreten war, nach St. Petersburg. Dort wurde er auf das Freigebigste von Katharina und nach ihrem Tode von Paul I. unterstützt. Für diesen malte er verschiedene große Bilder aus der russischen Geschichte. In einem Saale des Michael-Palastes zu St. Petersburg befanden sich von ihm zwei große Gemälde, welche einen von den Russen am Don über die Tataren erfochtenen Sieg und die Taufe des Großfürsten Wladimir vorstellten. Auch Porträts von Katharina, Paul I. und Suworow malte er damals. 1801 kehrte er nach London zurück und beschäftigte sich nun hier damit, Ansichten und Kostüme aus Rußland zu ätzen und herauszugeben. Über sein Hauptwerk „A Picturesque Representation of the Russians“ 100 kol. Pl. 8 voll gr. Fol. London 1812 spricht sich Ottley folgendermaßen aus: „Die Platten sind im Umriss auf weichem Grunde geätzt und mit ein wenig Aquatinta schattiert. Viele von ihnen sind sehr geistreich; alle zeigen die Hand eines geübten Zeichners und sind durch die dargestellten Gegenstände interessant. Man muß aber bedauern, daß sie im Detail nicht mehr studiert und ausgeführt sind, und daß das Kolorieren der Blätter nicht besser ausgefallen ist, oder noch eher vielleicht, daß diese Mode, sie der großen Menge gefälliger zu machen, überhaupt angewandt wurde.“ 1815 verließ A. mit dem Maler Devis England,

um die Örtlichkeit der Schlacht von W in Augenschein zu nehmen. Zu dem Scilicet malte Devis die Porträts, A. das gestochen wurde es von J. Burnet. In der British Mus. befindet sich die Originalskizze zu in Aquarell, aber diese Skizze sehen in den Köpfen ganz von Atkinsons H. sein und weicht von dem Gemälde im ab. Eine Sammlung von 102 Blättern nalaquarellen zu den Pittur. represent. manners . . . wurde 1805 von dem A. H. Helbig in München für 1200 M. zu kauf angeboten. Seit 1803—1881 ste fast alljährlich und meist mehrere H. bilder und Landschaften in der Royal Exh. aus. — Von seinem radierten W noch zu nennen:

A picturesque Representation of the military and miscellaneous Costumes of Britain. 33 kol. Taf. London 1807. Vu ramique de St Petersburg prise de l'O toire. 4 kolorierte Blätter und Titelblät der Statue Peters des Gr. London, 1 1805—1807. Roy. qu. Fol. Blätter in: J of human life. 1807. Zuzolge Ottley li phierte A. verschiedene Schlachten, die bei mann erschienen und geistvoll entworfen sollen.

Meyer, Kstlerlex. (hier auch Stiche Werken). — Ottley, Notices. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. — B i Catal. of drawings in the British Mus. — F Hist. of the Old Water-Colour Societ 226/7.

Atkinson, John Gunson, Lands maler in London, stellte von 1849—187 reiche Landschaften, meist Flußansicht z. B. in der Suffolk Street nicht weni 108, in der Roy. Academy (1854—74) zwölf.

Graves, A Dictionary of Artists 1 und The Roy. Acad. of Arts, 1905, 77.

Atkinson, Peter, d. ä., engl. Architel zu Ripon 1725, † 19. 6. 1805, tätig unte Carr in York und später dessen Nach Er baute für Sir John V. Johnstone das haus in Hackness bei Scarborough un viel beschäftigt in Yorkshire und Um Redgrave, Dict. — Dict. of Archit society.

Atkinson, Peter, d. j., engl. Arch Sohn und Schüler Peters d. ä., geb. un † 1842, tätig in York, wo er 1810 den B: bau über die Ouse begann und später c fängnis und mehrere Kirchen baute.

Literatur s. oben.

Atkinson, Richard, engl. Landscha: Porträtmaler, stellte 1772—1776 in de Acad. aus.

Graves, Royal Acad. Exh. I 77.

Atkinson, Thomas Lewis, vorzü engl. Kupferstecher in Mezzotinto, get 1817 zu Salisbury, Sohn des Komma Thomas Atkinson von der k. Marine. kam er zu Samuel Cousins in die Leh blieb bei ihm sieben Jahre. Er hat ei deutende Anzahl von Bildnissen un

Atkinson — Atre

Genrestücke, besonders Jagd- und Tierszenen gestochen. Außer den Epreuves d'artiste pflegte er auch Abdrücke mit Nadelschrift, vor der gestochenen Schrift, zu nehmen. Seit 1857 stellte er häufig in der Roy. Acad. aus und zwar 1880 das letztmal.

Meyer, Kstlerlex. (hier 70 Nummern s. Arbeiten). — Graves, Royal Acad. Exh. I 77 bis 78. **

Atkinson, Thomas Witlam, Baumeister und Maler, geb. 1799 im Norden Englands, † 13. 8. 1861 zu Little Walmer in Kent, war zuerst als Steinmetz bei Kirchenbauten tätig. Um 1829 ließ er sich in London nieder, wo er New Church in der Vorstadt Lower Tooting erbaute. Im gleichen Jahre veröffentlichte er sein Werk: Gothic Ornaments. Weitere Bauten aus seiner früheren Zeit sind: eine Kirche in Ramsgate und die Liverpool and Manchester District Bank in Manchester. Diese Bank, im griechisch-römischen Stil, machte in Manchester Aufsehen und bezeichnete hier den Anfang einer neuen Architekturrichtung. Atkinson ließ sich um 1834 in Manchester nieder und erhielt nun die Aufträge zu ansehnlichen Bauten daselbst. Er baute zahlreiche Villen im Renaissance- und gotischem Geschmack der Umgegend von Manchester und 1835 sein schönstes Werk, die Kirche von Cheetham Hill, in modifiziertem gotischen Stil mit reicher Ornamentik.

1840 kehrte er nach London zurück, wo er keinen Erfolg hatte, ging dann über Hamburg und Berlin nach St. Petersburg, in dem er seinen Beruf als Baumeister mit dem eines Reisenden und Malers vertauschte. Er reiste nun sieben Jahre lang Sibirien, die Mongolei, Mandchurei, worüber er 3 mit eigenen Abb. geschmückte Reisewerke herausgab.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Roy. Acad. Exh. I 78. — The Art Journal 1861 p. 312 (Nekrolog). R.

Atkinson, W. A., Genremaler in London, stellte von 1849—1862 im ganzen 9 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 78. **

Atkinson, W. E. (A. R. C. A.), Landschaftsmaler in Toronto in Kanada, geb. daselbst 1862, Schüler der Ontario School of Art und der Pennsylvania Academy of Fine Arts, studierte auch in Paris bei Julian und stellte hier im Salon 1890 „Ferme de Lesdomini“ (Finistère) und „L'Hiver“ aus und 1891 „Le vieux château“ und „Soir“. 1902 kehrte er nach langjährigen Studienreisen in seine Heimat zurück. **

Who's Who 1908. — Katal. des Salon. **

Atkinson, William, engl. Architekt, geb. in Bishops Auckland (Durham) um 1773, † 22. 5. 1889 in Cobham, Surrey, Schüler von Jam. Wyatt und der Roy. Acad., erhielt 1797 die goldene Medaille für einen Entwurf eines

Justizpalastes. Er baute dann zahlreiche Herrenhäuser (Lord Mansfields house at Scone) und machte sich sowohl als geschickter Praktiker bekannt wie auch als Theoretiker durch die Herausgabe des Werkes: Views of picturesque Cottages, with plans, selected from a collection of drawings taken in different parts of England etc. London 1806. 4.

Redgrave, Dict. — Graves, Royal Academy I. **

Atkinson, William, amerikan. Architekt, geb. in Brookline, Mass. 7. 7. 1866. Absolvierte die Harvard University 1889, wo er durch die Schriften von John Ruskin und Viollet Le Duc tief beeinflusst wurde. Studierte später am Mass. Institute of Technology Boston und unter Duray in Paris. Seine besten Arbeiten sind: Newport, R. I. Hospital; Plymouth, Mass., Jordan Hospital.

L. F. Pilcher.

Atlesen, Niels, norweg. Baumstr., bekannt durch einige Runensteine, die bei dem Hof Thorsö in Norwegen zu sehen sind, und die eine Art Künstlerzeichen enthalten, das so lautet: „Niels Atlesen hug runer paa denne Sten“ (N. A. schlug Runen auf diesen Stein). Er soll in der ersten Zeit des Christentums eine Kirche in Norwegen gebaut haben.

Weinwich, Kunstnerlex. C. W. Schnitler.

Atmiraal, Gerrit Willem, Maler, kam 1787 als Schüler von Stoffel Staalenberg in die Zunft zu Gouda.

Obreens Archief II 46. E. W. Moes.

Atoche. Sonst unbekannter Maler oder Zeichner um 1800, nach dem R. Morghen das Porträt des Arztes Antonio Pittaro stach. (Vielleicht identisch mit dem Folgenden.)

Meyer, Kstlerlex. **

Atoche, Louis Jean Marie, unbedeutender französ. Landschaftsmaler in Paris, geb. am 7. 9. 1785, † zu Paris am 22. 6. 1832. Gabet, Dict. d. peintres, Paris 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. **

Atotos, Erzbildner aus Argos; tätig um die Wende des 6. und 5. Jahrh. v. Chr. Er arbeitete mit seinen Landsleuten Argeiadas (s. d.) und Asopodoros und mit dem Achaier Athanodoros an einem großen Weihgeschenk für Olympia, dessen Basis sich unter dem Bauschutt des Zeustempels gefunden hat.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 30. — Inschr. v. Olympia No. 266, 631. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2134 (Robert).

Amelung.

Atquié, Jean, französ. Architekt, erweiterte 1628—1629 in Gemeinschaft mit Jean Malgrin den Bau der Kirche von Les Treize-Pierres bei Villefranche (Aveyron) und errichtete 1630 für dieselbe Kirche einen neuen Glockenturm.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Atre, de l', französ. „sculpteur-modelleur“ in der Porzellanmanufaktur in Vincennes 1750.

Gaz. d. b.-arts XXV 159. **

Atrijganjeff — Attavante

Atrijganjeff, Nikolai Alexéjewitsch, russ. Maler, geb. 1828, † 2. 6. 1892, studierte Ingenieurwissenschaften u. diente als Kriegingenieur im Kaukasus. Er nahm 1848 wegen Kränklichkeit seinen Abschied und wurde Schüler des Prof. N. Swertschkoff, dann von E. Meier und A. J. Meschtscherski. Von ihm eine Anzahl tüchtiger Landschaften, größtenteils in Privatbesitz.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — О. Булгаковъ, Наши художники (Th. Bulgakoff, Unsere Künstler) St. Petersburg 1889, I 20 ff.

W. Neumann.

Atrio, Stephanus de, französ. Emailleur, der 1822 Zahlung erhielt für 5 Kronen, die er für die Königin von Frankreich mit Emailen geschmückt hatte.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie (Paris 1857) p. 50.

Atsyll (Atzel, Astyll), Richard, Gemmenschneider im Dienste Heinrichs VIII. von England, dessen Kopf, in Sardonyx in der Sammlung Devonshire, er geschnitten haben soll. Wie aus Rechnungen hervorgeht, ist er dann auch für Edward VI. tätig gewesen u. wahrscheinlich auch der Verfertiger einer Reihe von Porträtkameen der Königin Elisabeth in ihren jüngeren Jahren.

Archaeologia XLV (1880) 16 (Aufsatz von C. Drury Fortnum). — Jahrb. d. ksthist. Sammlungen d. österr. Kaiserh. IV 25. **

Att, Hennequin d', Goldschmied in Dijon, wo er 1401 ein Diadem für eine Magdalenenstatue und eine Brille („unes besicles“) für eine Hieronymusstatue auszuführen hatte.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie (Paris 1857) p. 189.

Att, Mathias, Tapissier der Söhne Kaiser Maximilians II., erhielt 1567 eine Provision bewilligt und 1574 eine Gehaltszulage.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. VII No. 4997, 5052, 5088; XV No. 11555. **

Attalos, Bildhauer unbekannter Zeit aus Athen, nach Pausanias der Künstler des Kultbildes im Heiligtum des Apollon Lykios in Argos.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 558. — Overbeck, Schriftg. 2067. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 436. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2179, 26 (Robert). — Frazer, Pausanias III 190. — Hitzig-Blümler, Pausanias II 574 f.

Amelung.

Attalos II., König von Pergamon, 159—138 v. Chr. Er beschäftigte sich nach Justin 86, 4 mit Erzbildneri.

Amelung.

Attama, J. Dieser Maler ist nur bekannt durch ein männliches Porträt von 1655 im Rijksmus. zu Amsterdam. 1659 bekam er das „Klein-burgerrecht“ in Groningen.

Oud-Holland XXII 113. E. W. Moes.

Attan, Gérard, Bildhauer engl. Abkunft, machte 1615 in Avignon ein Kreuz, das auf der Place St. Didier errichtet wurde.

Archives de l'art franç. Docum. IV 185. **

Attanasio, Natale, sizilian. Maler, geb. 24. 12. 1848 in Cattania, Schüler der Akad.

zu Neapel, fand mit seinen Historien-Genrebildern Beifall auf den Ausstell. in Mailand 1881, in Rom 1883, in V. 1887, in Palermo 1892. Für die kgl. F. hat er auch eine Reihe von Porträts g.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. u. 567. — Archivio storico d'arte III 245, — Natura ed arte 1895/96 II 366—70.

Attanasio, s. auch *Atanasio* und *Boca Pedro Atanasio*.

Attarge, Désiré, sehr geschickter fr. Ziseleur, der in den 60er und 70er Jahre 19. Jahrh. besonders für die berühmtesten riser Goldschmiede Falize und Barbet tätig war. Er starb um 1878.

Gaz. d. b.-arts XIII 548, XXIII 422, 424 II Pér. XVIII 615, 616.

Attavante di Gabriello di Vante

Francesco di Bartolo, ital. Mistr, geb. 1452, und zwar wahrscheinlich Castelfiorentino als zweiter Sohn der donna Bartola, einer natürlichen Tochter Messer Stoldo de' Rossi, Pfarrers von stelfiorentino. Der Name des Vaters

briello di Vante, scheint auf das vorr. Florentiner Adelsgeschlecht der Att hinzuweisen, die in S. Maria Novella zu renz ihre eigene Kapelle nebst Erbbegräbniß besaßen. — Milanese, dem wir die w.

biographischen Notizen über A. verdankt glaubt als den Lehrmeister unseres Mistristen den Maestro Francesco d'Antonio Cherico ansprechen zu dürfen. Diese

lich vage Vermutung erscheint bei einem kritischen Vergleiche der Werke l. Künstler keineswegs gerechtfertigt. Urlich erwiesen ist nur, daß A. die Grunmente seiner Kunst in der Werkstatt „Cartolajo“ erlernt hat. Aus seinem spi-

Leben wissen wir zunächst, daß er zw. verheiratet war, und zwar zuerst mit lante, einer in Spanien geborenen Tochter Florentiners Niccolò Berardi. Ein Jahr deren Ableben verheiratete er sich dann

zum zweiten Male, und zwar mit Maria, Tochter des Fellgerbers Tommaso U die ihm eine Mitgift von 180 „forini di gello“ einbrachte. In Florenz bewohnt sein eigenes, 1491 käuflich erworbenes

in der Via Fiesolana im „popolo di S. Maggiore“. Außer einem Drittel-A am Hause seines Vaters zu Castelfiort

besaß er dann noch ein Haus mit Grundstück in S. Maria a Montici bei renz. Das Todesjahr des Künstlers läßt nicht mit Sicherheit angeben; jedenfalls er nach 1617 nicht mehr als lebend erw

wohl aber sein ihn überlebender einziger Francesco. Was wir über A.s Künstlerkeit wissen, ist gleichfalls nur wenig b reich. In einer von Gaye publizierten

kunde wird der Meister als Mitglied Sachverständigen-Kommission erwähnt.

Attaviano — Attemstett

ausmalen lassen. Weitere Arbeiten des Attavante und seiner Schule werden in der Bibl. Gambalunghiana zu Rimini, in der Trivulziana zu Mailand, in der Vaticana zu Rom und in der Mediceo-Laurenziana zu Florenz gezeigt. Die letztere Bibliothek besitzt sogar noch eine höchst beträchtliche Anzahl bisher völlig unbeachtet gebliebener Codices aus der Werkstatt des A. Um dem Leser einen Begriff zu geben von der ungeheuren Menge des noch zu durchforschenden Materiales, erwähne ich hier nur, daß ich allein im Schranke XII dieser Florentiner Bibliothek 15 Codices aufgefunden habe (No. 2—11, 18—15, 22 und 28), die ich auf den ersten Blick und ohne Zögern als Werke des A. wiedererkennen konnte. Besonders zahlreiche Miniaturencodices aus der Werkstatt des A. sind schließlich nach der Plünderung Budapests, bei der die Bücherschätze des Königs Mathias Corvinus in alle Winde zerstreut wurden, in die Bibliotheken Deutschlands und Österreich-Ungarns gelangt.

Im Stile seiner Kunst hat sich Attavante eng an jene großen Meister angeschlossen, die gegen Ende des 15. Jahrh. in Florenz tätig waren. Von fremdländischen Einflüssen, wie wir sie z. B. in den Werken eines Monte und eines Gherardo beobachten können, ist der ausschließlich seine heimatlichen Traditionen weiter pflegende Meister völlig freigeblieben. Eines seiner zeitgenössischen Vorbilder ist augenscheinlich Verrocchio gewesen. Wer das Pergamentblatt des Museums zu Le Havre studiert, wird zu seiner Verwunderung am unteren Rande des Blattes in besonderer Umrahmung eine genaue Miniaturkopie von Verrocchios berühmter Taufe Christi (jetzt in der Florentiner Akad.) entdecken. Am stärksten jedoch ist A. von der Kunstweise des Domenico Ghirlandajo beeinflusst worden, und gar häufig erscheinen die Miniaturen lediglich als winzig verkleinerte Kopien von Altargemälden des Ghirlandajo, nur daß es den Miniaturen A.s einigermaßen an Kraft und dramatischer Wirkung gebricht. So sucht er das Gefühl der Frömmigkeit und sonstige seelische Erregungen in den Gestalten seiner religiösen Kompositionen durch äußerliche Posen auszudrücken, die das Innere des Beschauers kalt lassen müssen. Dafür ist der Meister unerreicht in der Eleganz seiner Darstellungsweise und in der blühenden Schönheit seines Kolorites. Keiner versteht es besser als er, den knappen Raum eines Pergamentbogens mit Motiven aus der Antike oder aus der lebendigen Natur aufs reichste harmonisch zu dekorieren. Man betrachte nur die Loggien- und Tabernakelbildungen auf den Titelblättern seiner Codices. Klar heben sie sich ab von einem anmutigen toskanischen Landschaftshintergrunde, flan-

kiert von jugendlichen Pagengestalten rentinischer Stutzertracht und gesch mit prächtigen antikisierenden Med Kameen und Relieffragmenten, die mit unvergleichlich feinen Gefühl für die Wirkungen über den architektonischen men verteilt sind. Die Farben solcher Attavanteschen Buchminiatur aber habe heute, nach einem halben Jahrtausend selbe Frische und Leuchtkraft, wie als die verwöhnten Augen der berühmten Cinquecento-Maecene von ihnen gewurden.

G. Milanesi, Di Attavante degli Attavanti, in *Miscellanea Storica della V* anno I fasc. I. — Ders., *Nuove Indagini documenti inediti per servire alla Storia della Miniatura Italiana* (Firenze 1850), estrat ediz. Vasari di Le Monnier, p. 174. — Ders., *Le Opere del Vasari* (Firenze, 1879) vol. III 231 seq. — Gaye, *Carteg* II 455 in nota. — F. Romer, *Les manus miniatures de la Bibliothèque Corvinie* l'Art, 1877 p. 25 ff. — L. Fischer, *König Mathias Corvinus u. seine Bibliothek* (Wien — A. Reumont, *La Biblioteca Corv* Archivio Storico Italiano, anno 1879 p. 8. — J. Csontos, *Corvinische Handschrift Attavantes*, in *Centralblatt für Bibliothek* anno III, 1886 p. 209. — *Magyar Könyv-Közzebozsátja*, A. M. Nemzeti Múzeum tára (Budapest 1889). — F. Herman, *Biblia latina di Federico d'Urbino*, in anno I 1898 p. 256 ff. — J. W. Bradl, *Dictionary of Miniaturists, Illuminato* (London 1887) vol. I 79. — L. Delis, *Missel de Thomas James, évêque de* Bibliothèque de l'Ecole des Chartes, tome 311—315. — Bottari, *Raccolta di sulla pittura, scultura e architettura* 1759) tomo III 223—224. — E. Bertau, *Biro*, *Le Missel de Thomas James évêque de* Dol, in *Revue de l'art ancien et modern* fasc. XX. — J. van den Gheyn, *Ca des Manuscrits de la Bibl. Royale de B* vol. I 277. — Tullio Dandolo, *D'u ziosità della Biblioteca Marciana, e d'i in cui furono principi gl' Italiani*, in *Gor del* 1837 fasc. 10—11. — Budik, *Ent und Verfall der berühmten von König l Corvinus gestifteten Bibliothek zu Ofen* 1840). — M. P. Arnauld et: *Etudes su vante et son Ecole*, in *Le Bibliographe M* 1898 No. 12. P. D.

Attaviano, Sohn des Antonio di Goldschmied in Florenz, fertigte 1470 silb. Weihrauchgefäße für San Giovanni 1477/8 eine große Menge Tafelsilber: Signoria von Florenz.

Labarte, *Hist. d. arts industr.*, 1878

Atte, Johann Christian, Bildhauer, fertigte 1755 den Altar mit Kanzel in Reformen in der Kirche zu Wittgendorf bei G. Abgebildet bei Gurliitt, *Bau- und denkm.* Sachsens, Heft 29 p. 255.

Attemstett, Andreas, Goldschmied, Friesland, bildete sich in Italien, kam nach München, wo er Schützling des F. Albrecht V. wurde, aber in die dortige

keine Aufnahme finden konnte. 1562—1589 sind zahlreiche und verhältnismäßig hohe Zahlungsvermerke des Hofzahlamts über von ihm gelieferte silberne Leuchter, Gießkannen und Becher, Fruchtschalen, silberne Bilder (Statuetten?) und Kruzifixe erhalten, aber Arbeiten im Original noch nicht nachgewiesen. 1568 hatte er seine Werkstatt von München nach dem Dorfe Friedberg bei Augsburg verlegt, um wenigstens dieser kunstgewerblichen Metropole nahe zu sein, wenn er dort auch als Fremder und gefürchteter Konkurrent nicht Zunft- und Bürgerrecht erwerben konnte. Erst 1582, nachdem sich sein Gönner Herzog Wilhelm von Bayern und zuletzt der Kaiser beim Augsburger Rate für A. verwandten, erhielt er in Augsburg das Bürgerrecht. Er starb hier 22. 10. 1591, hochangesehen als einer der ersten Goldschmiede seiner Zeit, wie eine Grabschrift (bei Prasch III 80) bezeugt: *Andrae Athemstet. Frisio Platae Argentique Coelatori in urbi et orbi nemini secundo haer . . . moesti pos. Obiit Anno CDDXCI.*

Sein Porträt, Brustbild in Oval, erhalten durch den Stich von 1592: *Andrae Athemstet, Aetatis Suae LXV. Anno Chri. MDXCII. Io: ab Ach depinxit. aug. — Vind. Dominicus Custodis sculp.: D. D. — Unten 6 lateinische Verse mit Widmung an den Arzt Johannes Athemstett. Vgl. auch *Altenstetter*, David.*

Weiss, Das Handbuch der Goldschmiede zu Augsburg — Schauss, Katal. der K. bayer. Schatzkammer p. 64. — Jahrbuch d. Ksthist. Samml. d. allerh. Kaiserhauses IV 67 fg. — XIX. Regesten No. 16 143. — Mitt. d. Zentralkomm. N. F. II 75. — Prasch, Epitaphia Augustana III 30. — Archiv in Augsburg, Goldschmiede-Akten 1581/90. — Mit Notizen von Marc Rosenberg. *F. Becker.*

Attemstett, David, s. *Altenstetter*.

Attenberger, Johann Bernhard, Hofsteinmetz zu Berlin, seit 1733 in der Lehre bei Christian Mittag in Dresden, † zwischen 1766 und 1771.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zus. 1824. *H. V.*

Attenberger, Thomas, sächs. Hofsteinmetz, erhielt 1709 das Meisterrecht zu Dresden und starb daselbst 1720. Seine Marmorarbeiten genossen zu seiner Zeit einen guten Ruf.

Iccanders sächs. Kern-Chronicon 1721 S. 96. *R. Bruck.*

Attadolo, Ambrogio, italien. Architekt, geb. 1515 und † 1585 in Capua. Laut Grabschrift in der dortigen Franziskanerkirche war er unter Philipp II. in der Provinz Neapel namentlich als Festungs- u. Straßenbaumeister tätig; jedoch wird er in einer Urkunde von 1577 auch als Kirchenarchitekt beglaubigt, und zwar wurde damals nach seinen Bauplänen von Giov. Andrea di Domen. da Cava und von Giov. Lorenzo Ferrario da Napoli in Capua eine Kirche erbaut neben dem

„palazzo del Maczone dell' ill.mo signor Principe de Stigliano“.

G. Ceci, Per la biogr. d. Artisti etc. (Trani 1907). — Napoli Nobiliss. XIII 45. *

Attendu, Antoine Ferdinand, Stilllebenmaler in Paris, später in Neuilly-sur-Seine (Seine), geb. zu Paris, Schüler von Mettling, stellte fast alljährlich im Salon 1870—1898 und 1905, und zwar meist Küchen-Stillleben, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Attenhofer, August, Schweizer Porträt- und Heiligenmaler in Zurzach, geb. daselbst 8. 8. 1828, † 18. 9. 1892, Schüler der Akad. zu München, dann der dortigen Malerschule von Prof. Schraudolph. Seine zahlreich in dieser Zeit entstandenen Porträts befinden sich z. T. in München, z. T. im Besitz Arnold A.s, zum Storchen in Zurzach. Für die Kirche in Unter-Endingen malte er 2 große Altarbilder, eine Madonna u. St. Georg. Die Vollendung eines Altarbildes des hl. Josef für eine Kirche im Kanton Schwyz verhinderte sein früher Tod, der den kaum 84jährigen von einem Lungenleiden erlöste.

Arn. Attenhofer bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Atterbury, Grosvenor, amerikan. Architekt, geb. 1869 in Detroit, Mich. Nachdem er die Yale University absolviert hatte, studierte er an der Columbia School of Architecture, New York und der École des Beaux-Arts u. im Atelier von Paul Blondel in Paris (1894—1895). Mitglied der Century Association, New York u. anderer Klubs. Erhielt in St. Louis (1904) die silberne Medaille für Landhäuser und wurde 1905 zum Fellow of the American Institute of Architects gewählt. Seine bedeutendsten Gebäude sind in Pittsburg die Bessemer- und Fulton-Gebäude und in Newport die Residenz von T. S. Phipps und das erste Tenement der sogenannten Phipps Houses; in Islip, L. I. „Bayberry Point“.

L. F. Pilcher.

Attealander, Sofie (Zo), geborene Kohn, poln. Malerin, geb. 12. 8. 1874 in Luborzycza (Königreich Polen), begann ihre Studien 1900 in Krakau bei Jacek Malczewski, begab sich darauf nach München, wo sie sich unter der Leitung Grocholskis, dann Lenbachs und Knirrs weiter ausbildete. 1902 studierte sie bei Hölzel in Dachau, 1904 wurde sie nach Wiesbaden berufen, um die rumän. kgl. Familie zu porträtieren. Sie wohnt in München und malt vorwiegend Bildnisse.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904.

C. M. v. Górski.

Attevelt, Claes Ariaensz. van, war 1611 „Conterfeytjongen“ bei Jan van Malsen in Utrecht.

Müller, Utr. Arch. 92.

E. W. Moes.

Attevelt — Attigiati

Attevelt, Diederik van, Sohn von Joost van A., beschäftigte sich wie sein Vater namentlich mit numismatischen und sphragistischen Arbeiten. Ein Band mit Zeichnungen der Utrechter Bischofssiegel von 1698 ist im Provinzial-Archiv in Utrecht. Für die 1726 von Frans van Mieris herausgegebene „Beschrijving der Bisschoppelijke munten en zegelen van Utrecht“ hat er die Münzen und Siegel gezeichnet. Eine ziemlich rohe Handzeichnung im Kupferstichkabinett in Amsterdam, Anbetung der Hirten, ist bezeichnet: D. v. Atteveld F. In Septemb. A°. 1678.

van Mieris Jr., Beschrijving usw. Vorrede. — Kramm, De Levens etc. Suppl. E. W. Moos.

Attevelt, Jan Adriaensz. van, kam 1616/17 als Schüler in die Utrechter Gilde.

Muller, Utr. Arch. 106. E. W. Moos.

Attevelt, Joost van, geb. 1621, war 1656 „Overman“ des Malerkollegiums in Utrecht. Er war ein tüchtiger Genealoge und hat namentlich in dieser Richtung auch künstlerisch gearbeitet. 1647 kopierte er ein Glas aus dem Hause der Deutschordensritter daselbst, 1649 Siegel für die Stadt Utrecht. Mehrere von ihm gezeichnete Münz- und Medaillenabbildungen sind benutzt worden von Gerard van Loon in dessen numismatischen Werken. In einer Urkunde von 1680 wird er aber bestimmt „Constschilder“ genannt. In der Sammlung Barchman Wuytiers, Utrecht 1792, waren zwei von ihm auf Pergament gezeichnete Porträts, wohl nach älteren Originalen kopiert. Er wohnte 1658 in der Voorstraat „over het Vleyschuys“ und starb 18. 11. 1692. van der Willigen besaß sein von T. Jellijersma nach einem Original von 1683 gezeichnetes Porträt.

v. d. Willigen 73. — Dodts Archief III 305, 306, 308. — Kramm, De Levens etc. Suppl. — Ned. Heraut IV 82. — Urkundl. Notizen von A. Bredius. E. W. Moos.

Attevoort, Mr. Nicolaes van, Maler, wird urkundl. 1628 in Amsterdam erwähnt. Er schreibt in sehr schöner Schrift: Nicolaes van Attyvoort. A. B.

Atti, Bartolommeo di Buono degli, gen. Ungaro, Maler in Mantua, 1428 urkundlich erwähnt als pictor und civis Mantuae.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova (1857) II 8.

Atticiati, Bartolommeo, Holzschnitzer und Intarsiator aus Florenz, seit 1597 im Dome zu Pisa tätig, und zwar zunächst gemeinsam mit seinem Oheim Domenico A. und dessen Sohne Bernardino A., mit denen er am Kassetten- und Wappenschnitzwerke der hölzernen Decke des Hauptschiffes und des Altarchores arbeitete; späterhin hatte er diese Deckenschnitzereien allein fortzusetzen, ebenso wie er bereits 1598 mit der selbständigen Ausführung der Schnitzarbeiten an den Orgelgehäusen des Domes betraut wurde. 1612 schuf er sodann „la predella e l'altare de' con-

fessori“ und „la sedia dove sta monsignore a udire la predica“, sowie 1615 ein mit geschmücktes Kirchengestühl für den Dom. Außerdem war ihm 1618 die Ausführung seiner eigenhändigen Entwürfe für ein Chorgestühl für S. Michele in Pisa übertragen worden. Der starb zu Beginn des Jahres 1616.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisa p. 61 ff.

Atticiati, Bernardino, Holzschnitzer aus Pisa, urkundlich nachweisbar als Neffe seines 1597 von seiner Tätigkeit zurückgetretenen Vaters Domenico A. bei Ausführung der Deckenschnitzereien im Dome zu Pisa.

Tanfani, Not. di Artisti etc. Pisa p. 139.

Atticiati, Domenico, gen. Don Filippo, Bildschnitzer aus Florenz in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. 1575 verfertigte er mit Benedetto di Giovanni da Montepulciano das Pult und die Chorstühle der Kirche zu Siena mit Bildwerken nach B. Zuccato's Zeichnung. 1590 (7. 1.) wurde ihm die Urkunde der Mönchschor der Certosa di Montecassino bei Siena übertragen und zwar für 12 piastre für jeden Sitz erhalten.

Archiv Siena; Pontignano, Liber I 258t). An dem Tabernakel in der Kirche S. Carmine, welches Bernardo Buontalenti gezeichnet hatte, machte Poccetti die Zeichnungen und Atticiati die Schnitzereien, deren Ausführung gerühmt wurde. Das Werk wurde 1600 beendet. Für dieselbe Kirche fertigte er auch das schöne Ciborium. Um 1596 muß die Urkunde der hl. Katharina von Siena in deren Kirche in S. Maria Novella in Florenz, ausgeführt auf gepreßtem Papier (Carta pesta), sein, denn damals wurde auch der Entwurf selbst nach Entwürfen von M. Bandi ausgeführt. Atticiati erneuert. 1597—98 schenkte er die Decke des Domes zu Pisa, ein Werk, das dann von seinem Sohne Bernardino und seinem Neffen Bart. Atticiati fortgesetzt wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Literatur). Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena No. 29. — Tanfani Centofanti Artisti, tratte da Doc. Pisani p. 137. Urkundliche Notizen von Dr. Geisenheider.

Atticiati (Alticiati), Stefano, Bildhauer, wird im neapol. Staatskalender 1791 als „marmorario“ des Bourbonen Hofes und Restaurator der antiken Monumente angeführt und war auch 1792 noch mit der Restauration der antiken Grabmäler aus neapol. Ausgrabungen beschäftigt, leicht identisch mit dem Kriegsbildhauer Attigiati (s. d.).

Füssli, Neue Zusätze, 1824. — Najade, G. D. lissima X 5.

Attigiati, neapol. Kriegsbaumeister, fertigte die Zeichnung zum Grabmal des 1777 gestorbenen ältesten Sohnes des Königs Karl, das von Gius. Sam-

Attikianos — Attiret

Marmor ausgeführt wurde und sich in S. Chiara in Neapel befindet. Vielleicht mit Stef. Atticiati identisch (s. d.).

Celano, Notizie del bello etc. di Napoli (1888) III 409. — *G. Degli Asst.*

Attikianos, Bildhauer des 8.—4. Jahrh. n. Chr. aus Aphrodisias, bekannt durch eine Inschrift an der Basis einer scheußlichen Musesstatue in den Uffizien in Florenz.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 575, 595. — Overbeck, Schriftk. 2291. — Ders., Gesch. d. gr. Plastik II⁴ S. 458. — Löwy, Inschr. gr. Bildh. 373. — Amelung, Führer d. d. Ant. in Florenz 97. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2239, 2 (Robert). *Amelung.*

Attikos, Bildhauer (?), Sohn eines Eudoxos, aus dem attischen Demos Sphettos. Sein Name steht mit dem Zusatz ἐπισημασμένος am Schluß einer in Eleusis gefundenen Inschrift vom Ende des 2. Jahrh. n. Chr.; auf der Basis an der die Inschrift angebracht ist, hatte eine Ehrenstatue eines Keryken gestanden. Es ist zweifelhaft, ob A. wirklich der Künstler der Statue war, oder ob er nur ihre Aufstellung besorgt hatte.

Löwy, Inschr. gr. Bildh. 456. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2241, 20 (Robert). *Amelung.*

Attig, Johannes, 1784, signierte eine eingravierte Pulverflasche in der ehemaligen Reichersammlung J. J. Gubler, Verkaufsstelle Heberle, Köln 1898, No. 2090. **

Attinger, Lucie, verheh. Caumont, Schweizer Malerin, geb. zu Neuchâtel 1. 8. 1859, Schülerin von Georges Grisel und Auguste Schelin in Neuchâtel, dann von Julian in Paris, stellte seit 1880 in ihrer Vaterstadt künstlerische Studien, Porträts und Landschaften aus. Im Pariser Salon 1889 war sie mit einem Atelier „Mon atelier“ vertreten. Sie ist als Illustratorin für mehrere Pariser Zeitschriften tätig gewesen und hat auch einige Bücher wie die 2. Ausgabe der „Chansons de nos grands' mères“, herausg. von Alfred Godet, illustriert.

Phil. Godet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Katal. d. Salon. *H. V.*

Attiret, Claude-André, Architekt, geb. in Dôle um 1752, † in Lous-le-Saulnier 1818. War tätig in Montmorot und Besançon, sowie in Arbois, wo er um 1780/86 das Rathaus erbaute.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gau-thier, Dict. d. artist. franc-comt. *De.*

Attiret, Claude François, französ. Bildhauer, geb. 14. 12. 1728 in Dôle (Jura), Neffe des Jesuiten Jean Attiret, des Malers des Kaisers von China, war ein Schüler von Pigalle. Als professeur de l'Acad. de St. Luc stellte er 1762 in Paris mehrere kleine Modelle aus, die einen sterbenden Gladiatoren darstellten, ferner „Romulus et Rémus“, „la Charité romaine“, „la Guerre“, „David vainqueur de Goliath“, die Büste von Daviel, des Augenarztes des Königs, u. den Kopf

eines jungen Fauns; 1764: „Annibal chez le roi Prusias“, den Kopf eines Philosophen, „Jeune Bacchus jouant avec des raisins“, „Femme sortant du bain“, u. den Kopf eines Amor; 1774: die Büste eines Philosophen (in Marmor) und die ebenfalls marmorne Büste eines jungen Mädchens. 1780 führte er für seine Vaterstadt Dôle eine Statue Ludwigs XVI. aus; dieselbe wurde 1793 vernichtet und es blieb davon nur der Sockel u. zwei Figuren von Genien erhalten. Auch übernahm er in Dôle die plast. Ausschmückung eines Brunnens, der noch heute existiert. Man verdankt ihm auch für das Schloß von Bussy-Rabutin (Côte-d'Or) einen Jupiter, der den Blitz schleudert, u. eine Statue der Cybele; im Mus. von Dijon: „La Chercheuse d'Esprit“, Terrakottabüste und mehrere Flachreliefs: die vier Jahreszeiten, eine Karneval-Szene, nach dem Kriege, ein mit einem Ziegenbock spielendes Kind, die Ernte, ein Rosen pflückendes Kind, u. die Vergnügungen des Herbstes darstellend; in der Bibliothek von Besançon: die Büste des François Devosge, des Gründers der Ecole des Beaux-arts zu Dijon. Endlich schreibt man ihm eine Statue des hl. Andreas u. eine solche des hl. Johannes zu. A. starb 15. 7. 1804 im Hospital zu Dôle. Sein Porträt, das von Lenoir gemalt ist, befindet sich im Mus. von Dijon. — Seine Kunst war voll von Charme in der Form und geistreich in der Auffassung, wie vielleicht am besten die Marmorbüste in der Sammlg. Eudoxe Marcelle beweist (Replik davon im Mus. zu Dijon).

Journal de la Côte d'or 1804. — Laudon, Nouv. des arts. III 333. — Rev. univ. des arts. XIX 253. — Catalogue du Musée de Dijon 1883. — Rev. de l'art franç. 1884, 38; 1885, 155. *Lami.*

Attiret, Jean Denis, Maler, geb. zu Dôle (Jura) 81. 7. 1702, † in Peking 8. (17?) 12. 1768. Er studierte in Rom und hielt sich nach seiner Rückkehr einige Zeit in Lyon auf, wo er verschiedene mit Beifall aufgenommene Bildnisse malte; dann arbeitete er in Dôle. Kaum über 80 Jahre alt trat er in den Jesuitenorden; während seines Noviziats malte er vier Bilder für den Dom zu Avignon. Als die Jesuitenmission in Peking einen Maler suchte, nahm er das ihm gestellte Anerbieten an und schiffte sich 1787 nach China ein. Ein Gemälde, die Anbetung der hl. drei Könige, das er dem chinesischen Kaiser Kien-Long überreichte, fand dessen Beifall und im Innern des Palastes seinen Platz. Allein seine Stellung und Aufgabe an diesem Hofe war nicht beneidenswert. Er hatte bis dahin bloß Historie und Porträt gemalt, mußte aber jetzt mit allen Gattungen sich abgeben, und namentlich seine breite Malweise im europäischen Geschmacke gegen eine in Perspektive und plastischer Wirkung unentwickelte vertauschen. In einem Briefe vom November 1748 klagt er: „Tout ce que nous peignons (er

Attius — Atton

und der Maler und Jesuit Castiglione) est ordonné par l'empereur. Nous faisons d'abord des dessins; il les voit, les fait changer, réformer comme bon lui semble. Que la correction soit bien ou mal, il faut en passer par là sans oser rien dire." Darnach richtete sich A. und gewann so die Gunst des Kaisers und der Hofleute. Doch fertigte er auch Kirchenbilder, malte viel für die Christen u. mehr als 200 Bildnisse der verschiedensten Personen. Zwischen 1758—60 fällt die Unterjochung der Dsongarischen Völker im Westen Chinas. 1764 wurde Attiret an das k. Hoflager daselbst gerufen, um verschiedene Gemälde auszuführen. Die Ehre, die ihm der Kaiser dafür antun wollte, ihn zum Mandarin zu ernennen, schlug A. aus. Die Vorfälle jenes Krieges malte und zeichnete er zum Teil später in Peking. Eine Anzahl von Attirets Gemälden im kais. Palast zu Peking findet sich im Journal des Savants (Juin 1771) aufgeführt: Tempel des Ruhmes, Dame, die ihre Toilette beendet hat, und Die vier Jahreszeiten.

Zum Teil nach ihm gestochen: Die Vorfälle des Krieges gegen die Tataren, 16 Blätter. Nach den Zeichnungen von Attiret, J. J. Damascenus, Jos. Castiglione und Ignaz Sichelbarth. Gest. unter der Leitung von N. Cochin durch L. J. Masquelier, J. Aliamet, J. P. Le Bas, A. de Saint-Aubin, F. de Née, B. L. Prévost, P. P. Choffart, N. de Launay. In größtem Formate, so daß man eigenes Papier dazu anfertigen mußte.

Diese Zeichnungen wurden 1765 durch die indische Kompanie nach Frankreich geschickt, um gestochen zu werden, was 1774 beendet war. Sowie eine Platte abgedruckt war, wurde sie mit den Kupferstichen gleich nach China geschickt, so daß diese gar nicht in den Handel kamen und nur für die kgl. Familie und die k. Bibliothek ein paar Abdrücke zurückblieben.

Extrait d'une lettre du père Amiot im Journal des Savants. 1771. Juin. p. 406. — Briefe Attirets finden sich in den Lettres édifiantes. XXVII. — L. Dussieux, Les Artistes français à l'étranger 1876 p. 338 fg. — Meyer, Kstlerlex. R.

Attius Priscus, malte gemeinsam mit Cornelius Pinus den unter Vespasian restaurierten Tempel des Honos und der Virtus aus; er „näherete sich mehr den Alten“. (Plin. N. H. 85, 120.)

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. II 307 f. — Overbeck, Schriftq. 2391. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2255; 25 (P. v. Rohden).

Altmann.

Attimayr, Richard Isidor v., Historienmaler, geb. 2. 4. 1831 zu Innsbruck (Todesdatum unbekannt), besuchte zu München und Wien erst die polytechnische Schule, um Architekt zu werden, ging aber 1851 an die Münchener Akad., um unter Schlotthauer

und Hiltensperger sich der Malerei zu men. Seine erste Komposition war Weihnacht für das Album der Kaiserin beth von Österreich. In Wien malte A unter Blaas, dann unter Führichs L verschiedene Bilder, darunter eine g Altartafel (für Falterschein bei Land die Himmelskönigin mit dem segnenden stuskinde; doch wurde dieselbe von knecht, weil A. am Typhus erkrankte, endet. Übergesiedelt nach München, fa durch eine Komposition „Hagen mit Wasserfrauen“ Aufnahme in Schwinds S wo er einen „hl. Christoph“ in reicher altdeutsch gehaltener Landschaft, ebens „Mädchen aus der Fremde“ malte. De ton zur Christophlegende war 1859 im dinandeum in Innsbruck ausgestellt. / dem zeichnete er Legendenbilder für Buchhändler Schuhmacher in Inns welche von Burger und Unger gestochen den. Auch entstanden dort drei g Kartons: Madonna mit dem schlaf Kinde und musizierenden Engeln, eine kulata und hl. Joseph zu Glasgemälde die Kirche zu Absam bei Hall. Zur kehrt nach Tirol, versuchte er sich sel der Glasmalerei (Fenster für die Kirce Pauls bei Bozen) und ließ sich 1868 an nem Schlößlein Weierburg bei Inns häuslich nieder, wo er als Lehrer auf ji Kräfte wirkte, alte Bilder restaurierte, nisse und Freenen malte (Madonna am des Baumeisters Spörr zu Innsbruck). der Innsbrucker Ausstellung 1867 bei sich von A. zwei Heiligenbilder, die hl medius und Christophorus. Heiliger vom Künstler selbst gestochen, erschien Wagner in Innsbruck.

Meyer, Kstlerlex. — Tiroler Bote. No. 123. — Schützenzeitung 1859 No. Notizen von H. Semper.

Atto Lathomus (= Steinmetz), scher Architekt und Bildhauer, in leonir Distichon-Inschriften als Erbauer der vollendeten Südfront des Domes zu F sowie der Abtei S. Pietro zu Bovau glaubigt.

Guardabassi, Indice Guida etc. nel bria p. 351. — A. Venturi, Storia d. Ar III 906. — Faloci-Pulignani, Un Umbro del sec. XIII di nome Atto.

A. B

Atto di Piero Braccini, s. B/ Attolino (Dattolino), Giuseppe, schnitzer von Palermo, schnitzte 161 kostbaren Chor der Hauptkirche von C und wird 1619 noch erwähnt.

Filangieri, Ind. d. artef. I 34.

Atton, Bartholomew, Rober William, engl. Glockengießer, von der erstere schon 1582 in Leicester, de tere noch 1654 tätig war.

North, Bells of Bedfordshire.

Attout — Auban

Attout-Tailfer, Pierre Alphonse, Architekt, Maler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Delacroix, stellte im Salon 1879 und 1880 Prospekte aus.

Attout-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Attout, Carlo, italien. Freskomaler, tätig in der Villa Massimo zu Brühl unter Clemens August. Seine Fresken wurden 1861 von dem Bonner W. Müller restauriert.

Attout, Ann. 1861 p. 216.

Attout, R., wenig bekannter Künstler um 1800 in England. Er stach ein satyrisches Blatt auf das rasche Aufrücken von jungen Leuten in den Heer und in der Politik. Da es in Hogarth-Manier gehalten wurde, wird es diesem irrtümlich zugerechnet. Originalzeichnungen zu den Blättern im Museum.

Attout, Notices. — Redgrave, Dict. — Brit. Mus., Catal. of drawings in the British Museum.

Attout, Grace Elizabeth, amerikan. Künstlerin der Jetztzeit in Washington D. C. Schülerin der Art Students League, Schülerin von Corcoran Art School, Washington D. C. Sie ist Sekretärin des Washington Color Clubs. Eines ihrer Bilder befindet sich im Besitz von Frau Theodor Roosevelt und hängt im White House in Washington.

Edmund von Mach.

Attout, Charles B., amerikan. Architekt, geb. in Charlestown, Mass. 1849, † in Chicago, Ill. 1896. Er zog in der Lawrence School of Harvard University, trat in die Ateliers von Ware und Brunt und so günstigere Gelegenheiten für seine Tätigkeit als die meisten anderen jungen Architekten, da Ware, später Professor der Architektur in Boston und Columbia University, einer der besten Lehrer des Landes war. Ihm verdankt A. ohne Zweifel seinen Erfolg, den er noch durch seine künstlerische Begabung erhöhte. Seine bedeutendste Leistung stand im Zusammenhang mit den Plänen der Weltausstellung in Chicago, deren Hauptentwerfer er war. Er schenkte den Peristyl, das Kunstgebäude und die Station, die besten aller Gebäude. Seine besten Bauten befinden sich in Worcester, Mass. und Nachbarschaft. Er ließ sich in New York nieder als Leiter der Fitter Brothers. Hier sind seine bekanntesten Leistungen die Vanderbilt Mansion und die Häuser der Töchter. Oft benutzte er in den Publikationen über die Chicago-Ausstellung, und in vielen architektonischen Schriften für 1893 und 1894.

L. F. Pilcher.
Attout, K. C., amerikan. Holzstecher, um 1800 in Boston tätig.

E. Richter.
Attout, Thomas, Blumenmaler in London, tätig um 1761 und 1768. Im letzteren

Jahre war er Mitglied der Incorporated Society.

Attout, Redgrave, Dict.

Atzel (Azal), E., Landschaftsmaler um 1870, wird nur bei Nagler (Monogr. I No. 57) erwähnt; es sollen sich mehrere Gemälde von ihm, darunter eins mit seinem Namen bezeichnet, erhalten haben.

Atzel, Jacob, Architekt, Hofbauinspektor in Ansbach unter Markgraf Alexander, zweite Hälfte des 18. Jahrh.

Atzel, Studien zur deutschen Kunstgesch., Heft 33, Fr. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgrafen von Brandenburg p. 252.

Atzel, s. auch *Atsyll* und *Asel*.

Atzelt, s. *Aselt*.

Atzer, Carl, Maler, geb. zu Wien 11. 2. 1838, † in Brünn 12. 6. 1875, war Schüler der Akad. der bildenden Künste in Wien und wirkte hierauf als Professor für das Freihandzeichnen in Brünn. Er genoß als Porträtmaler einen ausgezeichneten Ruf. Einige seiner Bilder und Handzeichnungen sind im Mährischen Landes-Mus. zu finden.

W. Schram.

Atzinger, Joseph, Lithograph und Maler, geb. zu München 14. 6. 1814, † daselbst 20. 5. 1885. Erlernte die Lithographie bei J. N. Strixner, dessen Gehilfe und Mitarbeiter er blieb. Später wandte er sich der Malerei in Aquarell und Öl zu, in welcher letzterer Technik seine Frau Elise geb. Höhle seine Lehrmeisterin war, und kopierte besonders in beiden Pinakotheken.

Atzinger, Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Lithogr.). — Jos. Maillinger, Bilder-Chronik Münchens II 239. — Allgemeine Zeitung 1885, Beilage No. 275 (Nekrolog).

Atsuara, Domingo, Miniaturmaler in Valencia, welchem Alcahali den größeren Teil der Miniaturen in den Handschriften des städt. Archivs in Valencia zuschreibt. 1426 erscheint er in einem Notariatsinstrument als Zeuge und lebte noch 1467.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 54—55.

M. v. B.
Atsuara, Miguel, Miniaturmaler in Valencia, der jüngere Bruder des vorigen, 1487 bis 1474 urkundlich erwähnt.

Alcahali, Artist. Valenc. p. 55—56.

M. v. B.
Aub, Mme M., Porträt- und Genremalerin, stellte im Pariser Salon wiederholt (1887 bis 1894) aus.

H. V.
Aubais, Auguste, französ. Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. um 1795 in Chateaugontier, Schüler von Gros. Siret nennt von ihm einen S. Sebastian und ein Martyrium des hl. Gervasius.

Aubais, Siret, Dict. des peintres.
Auban, Paul, französ. Bildhauer, geb. in Mirabeau-sur-Bèze (Côte-d'Or), Schüler von Falguière, erlangte 1894 eine ehrenvolle Erwähnung, 1899 eine III. Medaille u. 1901 eine

Aubanel — Aubeaux

II. Medaille. Bemerkenswerte Arbeiten von ihm sind: ein Marmorbildnis der Jeanne d'Arc; „Souvenir“, eine Marmorfigur; „Noël“, Marmorfigur; „Malédiction il est mort“, Gipsgruppe.

Kat. d. Salons.

Lami,

Aubanel, Joseph, Heiligenmaler, geb. in Avignon (Vaucluse), Schüler von L. Cogniet und A. Glaize, stellte im Pariser Salon wiederholt (1847—1858) aus. Die Kirchen von Avignon bewahren Werke von seiner Hand.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Aubé, François, französ. Maler, geb. im Juni 1610 in Paris. Gelegentlich der Beerdigungsakte seiner Frau 1669 „maitre peintre du Roy“ genannt. Wird 22. 8. 1662 Mitglied der Acad. de Saint-Luc und schenkt 1679 und 1680 dem Hôtel-Dieu größere Geldsummen gegen eine Leibrente, sonst nichts bekannt. Jal vermutet, daß er nur „peintre-doreur-vernisseur“ gewesen sei.

Jal, Dict. crit. 1872. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. III (1887) p. 323. — Revue univ. des arts XIII 327.

H. Stein.

Aubé, Jean Paul, französ. Bildhauer, geb. 8. 7. 1837 in Longwy (Meurthe-et-Moselle), Schüler von Duret u. dem älteren Dantan, trat am 6. 4. 1854 in die Ecole des beaux-arts ein u. stellte zum ersten Male 1861 im Pariser Salon aus. 1866 Studienreise nach Italien. 1874 erlangte er eine II. Medaille, 1876 eine Erinnerungsmedaille, auf der Weltausstellung 1878 eine III. Medaille, 1889 eine goldene Medaille und einen „grand prix“ 1900. 1888 Ehrenlegionär. Seine Hauptwerke sind: „La Sirène“, Bronzegruppe (1874) auf der Place du Peyrou in Montpellier; „Le comte Siméon“, Marmorbüste (1875), in der Bibliothek des Conseil d'Etat; „Galathée“, Marmorstatue (1876) im Mus. Montpellier; „Rabelais“, Gipsstatue (1878), im Mus., zu Tours; „Dante Alighieri“, Bronzestatue (1879) im Square des Collège de France; „Michel Lallier“, Steinstatue (1882) an der Außenseite des Hôtel de ville; „Bailly“, Bronzestatue (1883) im Garten des Luxembourg-Mus.; „La République française“, Marmorstatue (1885) im Palais Bourbon; das Monument Gambettas, ausgeführt unter Mitarbeit des Architekten Boileau, welches 1888 auf der place du Carrousel errichtet wurde; „François Boucher“, Marmorgruppe (1890) im Jardin de l'Infante, im Louvre; „Gaston Vuidet“, Bronzestatue (1891) auf dem Père-Lachaise; „Borda“, Bronzestatue (1892) in Dax (Landes); „Eugène Pelletan“, Bronzestatue (1898) in Royan (Clarente-Inf.); die Bronzestatue des Generals Raoul (1894) in Meaux (Seine-et-Marne); der Ziergiebel des Hôtel de la Charité in der Rue Pierre Charron zu Paris (1900) und endlich im Luxembourg-Mus. ein Tafelaufsatz in Silber und Bergkristall, ein Symbol des Bündnisses Frankreichs und Rußlands.

Er hat sich an den Ausstellungen von hagen, Antwerpen, Chicago und Sa beteiligt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — L'art en Alsace-Lorraine. — Persönl. Künstlers.

Aubeaux, Guillaume des, Bild Rouen, Mitarbeiter des Guillaume P Skulpturenschmucke d. „Portail des I der Kathedrale von Rouen, und zw ihm speziell die Statuen des hl. Jaki der hl. Katharina zugeschrieben.

Aubeaux ist ein Dörfchen in der Nähe v bekanntlich sind im 16. Jahrh. viele aus Flandern in die Normandie eing Abbé Blanquart, L'imagier P Aubeaux. (Congr. arch. de Caen, 1899.)

Aubeaux, Pierre des, französ. I in Rouen. Als sein frühestes Werk die um 1500 entstandene plastische lung des Todes der Maria in der Kirche zu Fécamp. 1521—23 schuf Darstellung derselben Sterbeszene Marienkapelle der Kirche von Gisor in Gemeinschaft mit drei anderen Bi mit Skulpturen zu schmücken hatt bis 1518 arbeitete er am Hauptpor Kathedrale von Rouen, für das er allein 154 Statuen ausführte, also bei Hälfte der sämtlichen Steinfiguren Portales (im ganzen 418); das Pa panon mit der Reliefdarstellung der Jesse vollendete er gleichfalls noc Endlich ist ein Teil der Skulpturen 1520 begonnenen Grabmale der Kardi Amboise in der Kathedrale von Rouen sen Meister zurückzuführen, u. zwar ziell die zur Darstellung der Marien gehörigen Figuren der Propheten, und Apostel als sein Werk zu be Nach 1525 findet sich der Name de des A. nirgends mehr erwähnt. Von halten gebliebenen Skulpturen des sind zu erwähnen: in Gisors die Le Jungfrau Maria, in Fécamp der Maria (Zuschreibung nicht ganz sic Rouen Fragmente des Tympanons e Figuren der Bogenlaibungen des H tales der Kathedrale und am Grab Kardinäle von Amboise eine Folg erhaltener, aber schwierig zu identif Prophetenfiguren etc. Stilistisch gel alle diese Werke als den ersten Ze Renaissancebewegung entstammend zu nen, jedoch nicht ohne bisweilen noch Nachklänge zu zeigen. Die Halt Figuren ist von ungesuchter Schl Die bauschigen Gewandmotive zeug eifrigen Draperiestudien, ohne dabei riert zu wirken. Die anatomische Z und plastische Durchbildung der Fig ganz trefflich, obwohl sich bisweilen Verschwommenheiten in der For

Aubée — Auberjonois

und gewisse Mißgriffe in den Proportionen bemerkbar machen. Offenbar basiert die Kunst des Meisters in der Hauptsache auf einem gewissenhaften Studium der Natur und des lebenden Körpers, während sie andererseits einigermaßen vom Stile Michel Colombes beeinflußt erscheint.

Abbé Blanquart, L'imagier Pierre des Aubaux (Congrès archéol. de Caen 1899). — L. de Vesly, Notice sur Pierre des Aubaux (Réun. des Soc. des Beaux-Arts 1901. XXV. 406).

C. Enlart.

Aubée, Jean Martin, Maler, geb. mutmaßlich zu Lüttich. Er lernte zuerst bei seinem Vater Martin und begab sich dann nach Rom, wo er bei den Konkurrenzen der Akad. des Kapitols drei Medaillen erhielt. In der Société d'émulation in Lüttich stellte er folgende Bilder aus: Selbstbildnis und Porträt des Hrn. F. J. Dewandre 1782; Bacchus und Ariadne; eine stillende Mutter, welche Amor lächelnd betrachtet, beide 1783.

Meyer, Kstlerlex. II 367. *Pol de Mont.*

Aubée, Martin, Maler, geb. 1729 zu Lüttich, wo er Professor, und später Direktor an der Akad. war, † zu Paris um 1806. In der Société d'émulation zu Lüttich brachte er zwischen 1781—1788 eine Menge Bilder zur Ausstellung. A. besaß überhaupt mehr Fruchtbarkeit als Talent.

Meyer, Kstlerlex. — J. Helbig, La Peint. au Pays de Liège. *Pol de Mont.*

Aubel, Hermann, Landschaftsmaler in Karlsruhe, geb. zu Kassel 6. 2. 1834, Sohn Karls, Schüler der Kasseler Akad. und auf weiten Reisen, die ihn 1869 bis nach Lappland führten, gebildet. Tätig in Belgien, Köln, Kiel, Hamburg, Dresden, in den achtziger Jahren in Düsseldorf. Seine Bilder kamen selten auf Ausstellungen vor.

Meyer, Kstlerlex. — Hoffmeister, Hessische Kstler. (1885). *W. R. Valentiner.*

Aubel, Karl Christian, Porträt- und Madonnenmaler, geb. in Kassel 19. 11. 1796, † 23. 2. 1882, Schüler der dortigen Kunstakademie, dann von Gros in Paris. Nach einem Aufenthalt in Rom von 1826—1832, während dessen er sich am 16. 10. 1831 mit Wilhelmine Goltz vermählte, auch mit Richter und Preller befreundet war, erhielt er 1833 eine Professur an der Kasseler Akad., wurde dann Inspektor der Galerie. Dieses Amt setzte seiner künstlerisch schaffenden Tätigkeit ein Ende. Im Bildnisfach soll er Tüchtiges geleistet haben; seine Madonnen-darstellungen sind im Stile der Hochrenaissance, besonders der Raffael'schen Richtung gehalten.

Meyer, Kstlerlex. — Hoffmeister, Künstler und Kunsthandw. in Hessen. Hannover 1885. — Mit Notizen von Dr. Fr. Noack. *H. V.*

Aubélet, Jehan, Werkmeister des Herzogs von Orléans u. gleichzeitig „sergent d'armes du roi de France“; hatte mehrfach Bauarbei-

ten zu begutachten, so 1400 in der St. Peterskapelle im Walde von Cuise und 1401 in der Kathedrale von Troyes. Außerdem verfügte er 1408 die Bezahlung von Wasserleitungsbauten im Schlosse von Beaumont sur Oise; auch ist er im Schlosse von Coucy als Architekt tätig gewesen.

Comte de Laborde, Ducs de Bourgogne, vol. III. — Assier, Bull. du Comité des trav. hist., vol. I. — Bérard, Dict. des Artistes. — Bauchal, Dict. des Archit. *C. Enlart.*

Aubélet, Jean, Architekt im Dienste des Herzogs von Orléans um 1490, nur urkundlich erwähnt bei Gelegenheit der Erbauung einer zu dem Cölestinerkloster von Châtres gehörigen Kapelle Saint-Pierre bei Cuise (Aisne).

Lance, Dict. d. Archit. Franç. 1872. *H. V.*

Aubelle, R., Landschaftsmaler in Paris, stellte wiederholt (1890—1896) im Salon aus. Katal. d. Salon. *H. V.*

Aubépine, Marcel d', französ. Radierer, illustrierte das Werk „Jadis“, souvenirs et fantaisies par Alexandre Piedagnel, avec six eaux-fortes par Marcel d'Aubépine. Paris 1886.

Béraldi, Grav. du XIXe s. II p.

J. Guibert.

Auber, J.-A., französ. Architekt, † zu Toulon Ende 1888 als 57jähriger; Erbauer zahlreicher Privathäuser und mittätig am Bau der Kathedrale Sainte-Marie zu Toulon.

Nouv. Archiv. de l'art franç., 3. Sér. 1895, XI 2. — Réunion d. Soc. des Beaux-Arts XIX 192. *H. V.*

Auber, L., französ. Kupferst. um 1690, von geringer Bedeutung. Von ihm sind drei bezeichnete Blätter bekannt: Porträt von „Mr. Boylau“ nach Fr. de Troy, ein Brustbild des Boccaccio und Christus am Kreuz, nach Ottley aus einer Folge, von denen einige Blätter von Le Clerc herrühren.

Meyer, Kstlerlex.

J. Guibert.

Aubergeon, Marie Madeleine, Porzellanmalerin in Paris, geb. in Luc-sur-Mer (Calvados), Schülerin von Carbilliet, stellte im Salon (1877—1882) Porträts eigener Erfindung und Blumen- und Genrestücke nach fremden Vorbildern (Bouguerau — E. Du-bufe) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

H. V.

Auberjonois, René Victor, Schweizer Porträt-, Genre- und Landschaftsmaler, geb. zu Montagny bei Yverdon 18. 8. 1872, tätig daselbst, Schüler der Kensington Kunstschule in London, der École des beaux-arts zu Paris, dann von Luc Olivier Merson, endlich von Whistler. Er stellte aus auf der Société nationale des beaux-arts, Paris 1901, in Moskau und in Riga (Exposition d'artistes dessinateurs, 1901), auf der Exposition nationale in Vevey und Lausanne (1904), und auf der Düsseldorfer Internat. Kunstausstellung 1904. A. de Molin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Auberlen — Aubert

— Die Kunst, XI. Kst. f. Alle, XX — Katal. d. intern. K. A. Düsseldorf 1904. H. V.

Auberlen, Wilhelm, Porträtmaler in Berlin, geb. zu Stuttgart 6. 7. 1860, Schüler der dortigen Kunstschule und der Münchener Akad. unter Ludw. v. Löfftz, stellte auf der Berliner Jubil.-Ausstellg. der Akad. 1886, auf der akad. Kunst-Ausstellg. 1888 („Nähendes Mädchen“) und auf der gr. Berliner Kunst-Ausstellg. 1898 („Abendstimmung in Tanger“) und 94 aus. Besonders erwähnt seien seine Literatenporträts: Herm. Sudermann, Ludw. Fulda (beide Berl. Kstausstellg. 1894) u. Max Halbe und die Bildnisse einiger Fürstlichkeiten aus dem württembergischen Königshause.

Singer, Katlex., Nachtr. 1906. — Böttcher, Malerwerke d. 19. Jahrh. Nachtr. zu Bd. I. H. V.

Aubert, gen. l'imagier, zu Paris, wird 1202 urkundlich erwähnt. Er muß eine gewisse Stellung gehabt haben, denn von allen Bildhauern seiner Zeit war er der Höchstbesteuerter.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. — H. Bouchot, Primitifs Français, Paris 1904. R.

Aubert, französ. Bildhauer, war 1760—1775 mit den plast. Ausschmückungsarbeiten des Schlosses von Chantilly beschäftigt. Er war zweifellos ein Verwandter des Architekten Jean Aubert, dem man die schönen Marställe von Chantilly verdankt.

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 116. Lami.

Aubert, Emailmaler in Paris, bemalt Tabatières mit Porträts, 1754 und 1771 erwähnt.

Molinier, Dict. d. Emailliers p. 10. — Garnier, La Verrerie et l'Emaillerie 515 ff. E. W. Braun.

Aubert, Ornamentstecher, Paris um 1788. (Nennt sich auch Aubert Parent.) Von ihm mehrere Folgen von Möbeln, Arabesken, Vasen, Balkongittern.

Guilmard, Maitres ornemanistes, S. 266.

Aubert, graveur, rue Jean de Beauvais No. 2. Diese Adresse befindet sich auf einem farbigen Stich: „Le Joli Chien ou Les Petits Favoris“, der von Chapuy nach Lavreince gestochen ist.

Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. Append. III 716. J. Guibert.

Aubert, A., französ. Stecher, tätig am Anfang des 19. Jahrh. in Paris, Schüler von Tardieu. Er war taubstumm und unterzeichnete gewöhnlich: Aubert sourd-muet, sculp. — Von ihm einige Porträts nach F. Baroccio, J. F. Hollier, Dubos, sowie das Porträt des Abbé de l'Épée, des berühmten Taubstummenlehrers.

Meyer, Katlex. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler 1870 I. — Béraldi, Grav. du XIXe s. J. Guibert.

Aubert, Alfred Albert, Architekt, geb. 24. 4. 1855 in der Nähe von Genf, † 31. 8. 1891 in Genf, tätig in Paris, Schüler der Züricher Hochschule, dann der Ecole des beaux-

arts zu Paris. Er ist der Erbauer der mierten Kapelle von Passy, der Häu „Illustration“ und „Annales Politiques Littéraires“ und war mittätig am Uml Sorbonne.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. K

Aubert, Ambroise, Holzbildhauer Architekt in Angers, † am 28. 4. 1 Jahre alt. Werke von ihm nicht bek.

Port, Les Artistes Angevins, Paris :

Aubert, André, Kanonengießer de Angers, erwähnt 1458—1488, goß an die Kirche St.-Maurice die 12 kupfernen, die den Hauptaltar umgaben.

Champeaux, Dict. d. fondeurs.

Aubert, André, Architekt in Paris 1. 1784, wahrscheinlich Verwandter (des Architekten und Kupferstechers J erbaute um 1780 das Palais d'Imécourt rue Boudreau (nur einer der Pavillon noch erhalten) und ein noch heute existendes, doch in seinen oberen Partien veraltetes, mit Reliefs geschmücktes Haus an Ecke der rue Caumartin und des Boulevard; außerdem hat er in diesem Viertel (rue rous, Caumartin, Neuve-des-Mathuri Häuser errichtet.

Lance, Dict. d. Archit. Franç. — Archiv. de l'art franç., 2. Série, Tome Thiéry, Guide des étrangers à Paris 137.

Aubert, Arthur, Bildhauer in R stellte 1891 in der Akad. der Künste tersburg eine Statuette des Reisenden koff zu Pferde aus; auf der Dezenalung in Paris 1900 befanden sich von i Tiergruppen: Schimpanse und Schil Gazelle von wilden Hunden verfolgt.

W. N.

Aubert, Augustin Raymond, geb. zu Marseille 23. 1. 1781, lernte unter J. Guenin, dann begab er sich 18 Paris, wo er in der Werkstätte J. F. rons eintrat. Zwei Jahre später kehrte nach seiner Vaterstadt zurück. 1810 er zum Direktor der Zeichenschule u Museums von Marseille ernannt. 18 er sich von den Geschäften zurück u gab sich auf sein Landgut bei Marsei er 5. 11. 1857 starb.

A. nimmt in der Kunstgeschichte Provinz einen nicht unbedeutenden Pl sein Einfluß war beträchtlich, und eine sehr große Anzahl Schüler, w viele namhafte, gebildet. Wir nenn ihnen: Papety, J. Beaume, J. Bte. Be F. Reymond, A. Nancy, F. Simon, B. B. Blanc, D. A. Nègre, F. Barry, M Estachon, Bouquet, Billet, Olivier, Péli und J. Lamy u. a. m. Der Künstler hat sich in verschiedenen Gattungen mit bewegt; er malte Historie, Bildnis Landschaften. 1817, 1819, 1822, 1824

Aubert

- 1836 und 1845 waren Werke von ihm in den Pariser Ausstellungen. Eine in Lille ausgestellte Landschaft trug ihm eine Medaille ein. Auch die schönsten Punkte der Umgegend von Marseille hat er in Landschaften behandelt. Sein Name kommt übrigens schon im Verzeichnis der Ausstellung zu Marseille vom J. VIII (1801) vor.
- Die Anzahl seiner Bilder ist beträchtlich. Wir zählen im folgenden diejenigen auf, die sich in den öffentlichen Gebäuden von Marseille finden. Im Mus.: das Opfer Noahs beim Verlassen der Arche (1817). In der Eglise de la Trinité à la Palud: die hl. Dreifaltigkeit (1822). In der Kirche Notre-Dame du Mont: Besuch der hl. Jungfrau bei der hl. Elisabeth (1822). In der Kirche Saint-Charles: die Verkörperung Christi (1838). — In der Kirche von Ussel (Département Corrèze): der englische Gruß (1827), welcher vom Minister des Innern bestellt worden war. — In der Kirche St. Paul zu Beaucaire d. Rhône: das Martyrium des hl. Paulus (1836).
- Parrocel, Annales de la Peinture. Marseille 1862 p. 432. — Bellier-Auvray, Dict. — Notice des tableaux et monuments antiques etc. du Musée de Marseille. 1840 p. 37.
- Bouillon-Landais, Aug. Aubert, peintre marseillais . . . in der Réunion d. Soc. d. b.-arts d. départ. XXV (1901) p. 472 fg. (hier Reprod. seines Porträts im Museum zu Marseille). — Magaud, Eloges de M. M. Aubert, Papey, Dassy, peintres de Marseilles. Discours de réception de l'Académie impériale d. sciences. Marseille 1869. R.
- Aubert, Charles, Architekt zu Paris um 1797; von ihm das Haus Varin im Quartier der Champs Elysées (Abb. bei J. Ch. Krafft et A. N. Ransonette: Plans, coupes et élévations des plus belles maisons et hôtels construits à Paris. Cah. X. Paris 1801—1802). Füssli, Neue Zusätze 1824. H. V.
- Aubert, Charles Henri, Zeichner in Paris, geb. daselbst 1797, lieferte hauptsächlich Buch-Vignetten.
- Gabet, Dict. des Artistes 1831. H. V.
- Aubert, Claudius, (Aubarth, Auwert), Stückgießer in Graz, lieferte 1802 Mörser, Böller, 1817 4 Doppelfalkonets und 12 Mörser, 1819 4 Haubitzen etc. für die Landschaft; gab auch Glocken und Schellen. Er starb 17. 9. 1838.
- Wastler, Handschr. Nachtr. z. a. Steirischen Kstlerlex. (im Besitz der Techn. Hochschule in Graz). — Zahlreiche Erwähn. im Jahrb. d. Kstsammeln. d. öst. Kaiserhauses. — Mitteil. d. Zent.-Komm. N. F. XV, 97. R.
- Aubert, David, Miniaturmaler, Kalligraph, Kopist und Bibliothekar Philipps des Guten, geb. in Hesdin in Artois um 1485. Er ist der Urheber zahlreicher und wichtiger Manuskripte, z. B. 1) Le Roman du Roy Charles Martel et de ses successeurs, auf Befehl Philipps (1463) geschr., 4 Bde., Bibl. roy. zu Brüssel; 2) Histoire des conquêtes de Charlemagne, 1458—1465, 3 große Bde. mit Miniaturen, ebenda; 3) Chronique de France, beendet 1460, ebenda; 4) Chronique abrégée du Roy Philippe le Bel, ebenda; 5) Composition de la Sainte Ecriture, beendet in Brüssel 1462, mit Miniaturen, ebenda; 6) Romuleon, contenant en brief les faits des Romains . . . , verfaßt von Etienne Forestel und geschrieben 1468, mit Miniaturen, ebenda; 7) Romans des trois fils de Roy 1468; im Initiale des Textes das Wappen Philipps des Guten, auf dessen Befehl das Manuskript ausgeführt wurde. Das Schlußwort lautet: „Le présent livre fut grossé comme dessus en prologue est au long contenu dans la ville de Hesdin par Dd Aubert l'an de l'incarnation de Nostre Seigneur Jhesu Crist Mille quatre cens soixante trois.“ Und weiter unten: „Ce livre fut a feu Madame Agnes de Bourgoigne, en son vivant Duchesse de Bourbonnais d'Auvergne, et depuis au bon Jehan et a Madame Oe de France, filles, seurs et cousins de Roys.“ Agnes von Burgund, Tochter Johanns ohne Furcht, heiratete 1426 Charles I., Herzog von Bourbon. Sie starb 1476 in Moulins. Jean le Bon, Herzog von Bourbon, war der Sohn Charles I. und verheiratete sich 1447 mit Jeanne de France, Tochter Charles VII. Sie starb 1482 und Jean 1488. — Paris, Bibl. Nat. 8); Ein Exemplar der Vita Christi im British Mus. hat das Schlußwort: escript par David Aubert en la bonne ville de Gand l'an de grace mil CCCC. LXXIX. Bradley, A dictionary of Miniat. I 80. — A. Bérard, Dict. biograph. — P. Durrieu, Alex. Bening etc. (Gaz. d. b.-arts, III Pér. V 364). — Gaz. d. b.-arts III Pér. XXIV 120, XXXIII 371. H. H.
- Aubert, Denis, französ. Werkmeister zu Reims, wurde 1485 als Bausachverständiger nach Troyes berufen.
- Assier, Comptes de l'oeuvre de la cathéd. de Troyes. — Bauchal, Dict. des Archit. C. Enlart.
- Aubert, Desiderio, französ. Bildhauer um 1710, nur von Zani Enc. II erwähnt.
- Aubert, Ernest Jean, s. Aubert, Jean.
- Aubert, Felix, französ. „artiste décorateur“, geb. 24. 5. 1866 in Langrune sur mer, bei Bayeux, trat zum ersten Male bei der Gründung des „Salon des Six“: L'Art dans Tout, hervor, wo mit ihm Charles Plumet, Dampf, Tony Selmersheim, Moreau-Nélaton und Alexandre Charpentier vertreten waren. Dieser Salon, der 1895 und 1896 zwei Ausstellungen dekorativer Kunst veranstaltete, gab Gelegenheit, den echt französ. Geschmack Auberts zu würdigen, der durch Vereinfachung der Linie, durch die Klarheit des Motivs, durch die der Natur sehr nahe kommende florale Stilisierung, der Kunstweise von William Morris entgegengrat. — Seitdem hat A. unzählige Entwürfe für Tapeten, Möbelstoffe, Woll- und Seidenwebereien, gemalte Pa-

Aubert

piere, Fayenceplatten, Scheiben (Salon 1899) geschaffen. Er hat auch den Weg gezeigt, wie man durch bloße Friemalereien selbst die einfachsten Wohnungen noch durch eine Probe originaler Kunst aufheitern kann. Von vielen seiner typischen Friesentwürfe seien hier nur die beliebtesten genannt: Die für Knabenzimmer mit Sinnsprüchen wie: Sois brave; Courage (die Buchstaben in ruhigen geometrischen Formen), dann die Friese für Zimmer junger Mädchen mit dem Motiv: Weiße Margariten in Fächerbuketts. — Er hat auch die fast in Vergessenheit geratene Spitzenindustrie in der Provinz Calvados und der sogen. Chantillyspitze wiedererweckt. Er komponierte das Spitzentuch, das der russischen Kaiserin von der französischen Republik bei ihrem ersten Besuche in Paris verehrt wurde. Zusammen mit G. Robert hat er auch glückliche Versuche zur Herstellung farbiger Spitzen gemacht (Salon de la Soc. Nat. d. b. arts 1902).

The Studio, Winter Number 1901/2. — Münchener Sezession 1899. — Revue d'art décoratif, passim. — Roger Marx, La décoration et les industries d'art à l'Exposition Universelle de 1900, passim. — Dekor. Kunst 1899 p. 148 ff., 172 ff. (Abb.); IX 112.

Gustave Geffroy.

Aubert, Jacques, französischer Bildhauer, übte seine Kunst am Ende des 17. Jahrh. in Angers.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. *Lami.*

Aubert, Jean, französischer Bildhauer u. Goldschmied, arbeitete 1861 in Tours.

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaissance. *Lami.*

Aubert, Jean, Bildschnitzer und Elfenbeinarbeiter. Neffe des Elfenbeinschnitzers Pierre Aubert in Tournai. Arbeitete zwischen 1838 und 1895 in Paris für den Hof und lebte noch 1408. Wir wissen aus Rechnungen, daß er 1888 ein Elfenbeinkreuz restaurierte und eine Elfenbeintafel reinigte und daß er 1895 Zahlung für eine Elfenbeinlaterne für die Königin erhielt.

Pinchart, Quelques Artistes et quelques artisans de Tournai des XIV., XV. et XVI. siècles. (Bull. de l'acad. royale de Belgique 3. sér. IV.) *R. Koehlin.*

Aubert, Jean, 1386 in Lyon urkundlich als „ymager“ erwähnt, ist vielleicht mit dem vorhergehenden identisch.

N. Rondot, Les Sculpteurs de Lyon p. 15.

Aubert, Jehan, französischer Kalligraph, Einnnehmer von Gravelines, schrieb um 1441 2 Psalter für den Herzog von Burgund, scheint aber eher Beamter als Künstler gewesen zu sein.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I. art. n. 1359. **

Aubert, Jean, französischer Werkmeister, tätig 1562 am Bau des alten Louvre-Palais zu Paris.

Berty, Topographie artistique de l'ancien Paris. — Bauchal, Dict. des Archit.

C. Enart.

Aubert, Jean; mehrere französische Glockengießer des Namens im 16. und 17. Jahrh. durch Signaturen auf erhaltenen Glocken bekannt.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 41. **

Aubert, Jean, französischer Architekt und Stecher, wurde 22. 1. 1720 in die Akad. für Architektur aufgenommen; † 18. 10. 1741. Er erbaute die großen Marställe zu Chantilly für den Herzog von Bourbon und das zur Wohnung der Edelleute bestimmte Gebäude. Er war auch einer der Architekten des Palais Bourbon in Paris. Seine anderen Werke in Paris sind: das Hôtel du Maine, das Hôtel de Beauvais, das von L'Assurance begonnen worden war, und in Soissons das Hôtel de ville. Man muß ihm oder einem Künstler gleichen Namens eine Serie von Kupferstichen zuschreiben, die in Paris bei Huquier veröffentlicht wurden und nach Gillot, Bouchardon, Natoire, Jaurat, Watteau, ausgeführt sind. Le Blanc schreibt sie einem anderen Jean Aubert zu, der 1725 gestorben sein soll.

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. Gén. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Guillemard, les Maîtres ornemanistes. — Lance, Dict. des archit. — Bauchal, Dict. des archit. — Archives de l'art franç. I 421. — Réunion des Soc. des B.-A. XVII 506. — Portalis et Béraldi, Les Grav. du XVIIIe s. Append. III 716. *J. Guibert.*

Aubert, Jean, französischer Maler, geb. 11. 5. 1824 in Paris, † ebenda 2. 6. 1906, Schüler von Paul Delaroche und Achille Martinet, ging 1844 mit dem großen Preis nach Rom. Er wurde im Anfang als Radierer und Lithograph bekannt und hat viele Bilder zeitgenössischer Maler radiert oder lithographiert. Seit 1851 war er hauptsächlich als Maler tätig und hat einige Bildnisse, ein Historien-gemälde „Die christlichen Märtyrer unter Diokletian“, und zahlreiche Genrebilder gemalt, wovon sich nichts über eine ehrenvolle Mittelmäßigkeit erhebt, die aber wegen ihres süßlichen Anekdoteninhaltes beim Publikum großen Beifall fanden. Ein Bild von A. „Die Botschaft“ befindet sich im Museum in Altenburg.

Meyer, Kstlerlex. (Liste s. Lithogr. und Stiche). — Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — F. von Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Béraldi, Les graveurs du XIXe siècle. — Gaz. d. b.-arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, II. Pér. I—XXII. — Montrosier, Les artistes modernes, Paris 1882, II 129—131. — Pariser Salon 1885, 1857—91, 1898—99. *K. E. Schmidt.*

Aubert, Joseph, Porträt- und Historienmaler in Paris, geb. in Nantes am 20. 8. 1849, Schüler von Cabanel und Yvon. In seinen Historienbildern behandelt er meist ernste legendarische Stoffe. Im Pariser Salon erschien er zum ersten Male 1877 mit dem Bilde „L'Ange déchu“; 1882 zeigte er dort „Noya-

Aubert — Aubertier

des de Nantes“, ein Gemälde, das er dem Museum von Nantes schenkte. Das Museum von Vannes besitzt von ihm „Légende celtique“.

E. Maillard, *L'Art à Nantes*. — Jules Martin, *Nos Peintres et Sculpteurs*, Paris 1897. — Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl.* **

Aubert, Louis, französ. Genre- und Landschaftsmaler, tätig um 1740—1780. Nach Heinicke soll er der Sohn eines „musicien, violon de l'Opéra“ gewesen sein, und vielleicht ist damit Jacques Aubert, der Komponist der Ballettmusik, der um 1763 in Paris lebte, gemeint. — Louis Auberts Zeichnungen sind oft mit denen Chardins verwechselt worden. Von seinen Gemälden ist im Original nichts nachweisbar, nur eine Reihe von Stichen nach ihnen (von C. Duflos, F. Basan, H. Roberts, Angélique Papavoine), darunter auch sein Porträt, gibt eine Vorstellung von ihnen. Im übrigen sind wir auf urkundliche Nachrichten angewiesen. Danach malte er 1745 für die Summe von 240 livres 3 dekorative Gemälde für Fontainebleau und für denselben Preis 4 Supraporten für die Appartements des Dauphin in Versailles. 1746 erhielt er für eine Landschaft für Choisy 100 livres und für 4 Landschaften für die Zimmer der Madame Pompadour in Compiègne 400 livres; 1747 für 4 Landschaften mit Tierstaffage für die Zimmer des Dauphin in Compiègne 1000 livres. Er war noch um 1778 tätig.

Chronique d. arts 1895, 312. — *Gaz. d. b.-arts* XVI 166. — Meyer, *Kstlerlex.* (hier Liste der Stiche). F. L. Bruel.

Aubert, Louis François, kgl. Emailleur in Paris; † 20. 10. 1766, Schwiegervater des berühmten Pastellisten J. B. Perronneau. Er ließ sich seine Emailen bis zu 60 louis bezahlen.

Nouvell. Arch. de l'art franç. V (1884) 215; III sér. XIX (1904) 186. F. L. Bruel.

Aubert, Michel, französ. Kupferstecher 1700—1767, stach Szenen aus dem alten und dem neuen Testamente nach alten Meistern und arbeitete auch nach Zeitgenossen, z. B. nach Watteau „la fête du dieu Pan“, „le rendez-vous de chasse“, „l'Indiscret“, „les habillements de la Province de Houkouan“; nach Boucher: „la Mort d'Adonis“; nach Jeaurat: „l'Econome“, „la Savante“, „la Coquette“, „la Dévote“. Er stach auch Porträts und Vignetten, u. a. nach Oudry, für die Fabeln von La Fontaine. — In allem zeigt er sich als ein Stecher von sehr mittelmäßigem Reproduktionstalent.

Meyer, *Kstlerlex.* (hier Verz. von 59 Nummern). — Portalis et Bérardi, *Les graveurs d. XIXe s.* — Dussieux, *Art. franç. à l'étranger*. — Eugène Piot, *Etat civ.* — Herluison, *Actes d'Etat civ.* — *Gaz. d. Beaux-Arts*, table alphabétique, t. I—XV u. XVI — XXV. P. A. Lemoisne.

Aubert, Paul, französ. Bildhauer, geb. zu Aix (Bouches-du-Rhône), Schüler von Du-

mont und Truphème, stellte zuerst im Pariser Salon 1879 aus. Er erlangte 1886 eine ehrenvolle Erwähnung mit einem Gipsflachrelief „Hommage“ und 1891 eine III. Medaille mit einer Statue des Orpheus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl. Lami.*

Aubert, Pierre, französ. Elfenbeinschnitzer in Tournai, wird 1880 Bürger, vor 1408 gestorben. Onkel des Jean Aubert.

Meyer, *Kstlerlex.* — A. de la Grange et L. Cloquet, *L'Art à Tournai* I 84. ***

Aubert, Pierre, französ. Kupferst. 1668 bis 1668 in Lyon erwähnt.

Rondot, *Les grav. d'est. en cuivre à Lyon au XVIIe s.* J. Guibert.

Aubert, Pierre, französ. Bildhauer, geb. zu Lyon, Schüler von Bonnassieux, Dumont und Thomas, stellte zuerst 1879 im Salon aus. 1899 erlangte er eine III. Medaille mit einer Gipsgruppe, die „die Quelle und den Geist der Wellen“ verkörperte. Außerdem führte er ein Bronzebildnis des aus Lyon stammenden Dichters Josephin Soulayr aus (1898), eine Marmor-Statue Meissonniers (1895) und ein Marmorbildnis des Malers Flandrin, das sich in Lyon befindet.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. Suppl.* — *Kat. d. Salons.* Lami.

Aubert, Pierre Eugène, französ. Kupferst., geb. 17. 8. 1789 zu Paris, † daselbst im April 1847, war ein Schüler von Schender; er stellte seit 1827 im Salon aus. Unter anderen Arbeiten stach er für die Werke: *Souvenirs du Golfe de Naples* von Turpin de Crissé (Paris 1828); *Mémoires du Maréchal Suchet* (Paris 1834); *Recueil d'estampes gravées d'après les peintures antiques*, Paris 1821 (von Desnoyers oder unter seiner Leitung herausgegeben); *les Galeries historiques de Versailles* (Paris 1838); *la Galerie Aguado* (Paris 1837).

Meyer, *Kstlerlex.* — Bellier-Auvray, *Dict.* — Bérardi, *Grav. du XIXe s.* — Le Blanc, *Manuel.* J. Guibert.

Aubert, Stéphanie, Pastellmalerin in Paris, geb. daselbst, Schülerin von Mlle Voullermier, stellte fast alljährlich im Salon (1865 bis 1878) Damenporträts und weibl. Studienköpfe aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. und Suppl.* H. V.

Aubert, William, Schweizer Genre- und Landschaftsmaler, geb. zu La Chaux-de-Fonds 18. 2. 1856, Leiter der dortigen Kunstschule, stellte seit 1895 in Neuchâtel aus.

Brun, *Schweizer. Kstlerlex.* H. V.

Aubert, Yves, Tischler und Maler in Maus, besserte 1563 das Holz des Schreines der hl. Scholastika aus und bemalte es neu, auf Rechnung des Kapitels von Saint-Pierre de la Cour.

Esnault, *Dictionnaire des artistes et artisans manceaux.* H. Longnon.

Aubertier, Alcide Francisque, Maler, geb. in Lyon 1. 1. 1827, Schüler von Lepage

Aubertier — Aublet

und Tissot, arbeitete in Paris, wo er im Salon von 1865—70 Genrebilder, Porträts (auch Pastelle) ausstellte. — Seine Folge der Jahreszeiten wurde von Gilbert lithographiert, 4 Bl. groß-fol. schwarz und farbig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. **

Aubertier, Eugène, Landschaftsmaler in Châtillon (Seine), geb. zu Lyon (Rhône), stellte im Salon 1876—1879 einige Kohlezeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Aubertin, Claude, lothring. Maler in Luneville bei Nancy, wird 1718 Hofmaler genannt und ist vor 1749 verstorben. Werke von ihm nicht bekannt.

Réun. d. Soc. d. b.-arts XXIII 401.

Aubertin, François, französ. Kupferst., geb. 6. 7. 1773 zu Metz, wurde mit 18 Jahren für ein Bataillon von Freiwilligen des Département de la Moselle angeworben, dem Stab des Generals Marceau als Zeichner zuerteilt, 1795 in Mainz gefangen genommen und nach Dresden gebracht. Dort arbeitete er bei einem Kupferdrucker und fing dann an selbständig Stiche auszuführen, indem er das Aquatintaverfahren anwandte, das damals in Deutschland noch wenig gebräuchlich war. Nach dem Frieden von Luneville (1801) reiste er nach Paris, wo er sich mehrere Jahre aufhielt, dann begab er sich nach Metz, von wo aus er nach Brüssel ging und später nach Gent, woselbst er sich 27. 8. 1821 das Leben nahm. — Er reproduzierte vornehmlich die Werke folgender Künstler im Stich: J. B. Isabey, F. Gérard, J. M. W. Turner, Potter, van Loo, Thormeyer, Daniell. Eine Anzahl Abzüge seiner Blätter sind in Farben à la poupée gedruckt, andere sind mit der Hand in Aquarelltönen aufgehört.

Meyer, Kstlerlex. (hier Verzeichnis seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Goetghebuer, Le graveur Aubertin (Gand 1853. S. A. aus d. Annales de la Soc. roy. des b.-a. et de Litt. 1853).

J. Guibert.

Aubertin, Jean, lothringischer Maler, † 16. 12. 1681 zu Nancy, nur urkundlich erwähnt.

Réunion d. Sociétés d. Beaux-Arts XXIII 401. H. V.

Aubertin, Nicolas, französ. Bildhauer, geb. um 1649, arbeitete 1679 in Nancy an der plast. Ausschmückung der Kapelle des collègue des Jésuites. † 1688.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. Lami.

Aubertin, Nicole d', Kunststickerin, Ursulinerin; schuf 1718 für das Ursula-Kloster in Metz 10 sehr kostbare Tapissereien, Szenen aus der Geschichte der hl. Ursula und des Augustin darstellend.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. III. Lothringen, p. 740. De.

Aubery, Jean, Maler franz. Abstammung, geb. in Kassel am 13. 8. 1810; 1838—1848 in Paris am Hofe Louis Philipps tätig. Im Re-

volutionenjahre verließ er Frankreich, 1858 in Italien und wanderte dann rinnati aus, wo er 1893 starb. Im Salon von 1839 stellte er aus „Rastger in der Wüste“, 1841 zwei Port 1845 einen Christus am Kreuz. Di Sainte-Marie des Batignolles zu Par von ihm ein Gemälde „Ecce Homo“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — d'art de la France: Paris, Mon. rel. II. chener Neueste Nachr. vom 15. 12. 1891 sische Zeit. vom 24. 11. 1893. H.

Aubery, s. auch Aubry.

Aubigny, d', s. Daubigny.

Aubin, französ. Ornament-Bildhauer 1836 den plast. Schmuck der Pavil der Place de la Concorde in Paris sonders die Statuen von Städten i Rue Royale zu.

Richesses d'art. Paris. Mon. civ. II 3

Aubin, Etienne Gustave, Paritratmaler, namentlich in Pastell s geb. am 20. 7. 1821 in Paris, † daselb 10. 1865, seit 1848 in Brüssel ansässig ler von L. Cogniet und der Ecole d arts. Er stellte seit 1847 wiederhol Pariser Salons, in Antwerpen u. in aus. 1851 erhielt er im Brüsseler S goldene Medaille.

Meyer, Kstlerlex. III.

Aubin, Jean, französ. Bildhauer, in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in (Yonne).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au me à la renaissance.

Aubin, Nicolas, Bildhauer und A arbeitete in Paris 1550 mit Liger d an verschiedenen Bildhauerwerken, Zeichnungen von Philippe de l'Orme Kapelle der Goldschmiede oder des ausgeführt wurden.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.

Aubin, Saint-, s. Saint-Aubin.

Aubirici, Domenico, Architekt i tisterium zu Pisa, unter dessen Lei Erhöhung des Emporengewölbes au wurde. Die Inschrift seines Grabstet: S(epulcrum) venerabilis domin nici olim Raynerii Aubiricis operar operis, qui obiit die XVIII novemb dni MCCCLXXXV indictione tertia.

Mothes, Die Baukt. d. Ma. in I 732.

Aublé, L., französ. Ornament-Zeichn men, Früchte) um die Mitte des 18. seine Entwürfe von Pariset gestoche

Kronthal, Lex. d. techn. Kste. 189

Aublet, Albert, französ. Maler, g 1851 in Paris, Schüler von Claudius] und Léon Gérôme. Stellt seit 1873 i des Artistes français aus. Er hat I geschichtliche und religiöse Gemälde sonders Genrebilder gemalt. Eine: Bilder „Träumerei“ befindet sich im des Prinzregenten von Bayern; in de

Aublet — Aubriet

von Tréport ist ein den Sturm beschwichtigender Christus von ihm; in Tunis das Porträt des Beys im Bardo-Palast, im Museum zu Philadelphia ein „Schlafendes Mädchen“, im Museum von St. Etienne „Nero vergiftet seine Sklaven“, bei Vanderbilt in New York „Die Ermordung des Herzogs von Guise im Schlosse von Blois“. A. leistet auch als Illustrator Vorzügliches, und eine seiner besten Arbeiten auf diesem Gebiete ist die Illustration des Romans „Fort comme la mort“ von Maupassant. — Auch auf Münchener Ausstellungen der 80er und 90er Jahre des 19. Jahrh. hat er mehrfach ausgestellt (zuletzt Glaspalast 1901) und Auszeichnungen erhalten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Jules Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Graves, Roy. Acad. I. — Gaz. d. b.-arts, Table alphab. II. Pér. I—XXII. — Zeitschr. f. b. Kst. XXIII 331, N. F. II 96, V 117, Kstchronik XIV 594, XXIII 634, XXIV 533, 687, N. F. II 96, V 117, VII 87, 537. — Kunst f. Alle 1888, 1890, 1891, 1894, 1896, 1897. — Kat. d. Pariser Salon 1885, 1887—89, 1906.

K. E. Schmidt.

Aublet, Nicolas, französ. Bildhauer, geb. 1883 zu Paris, † um 1860, Schüler von Rude, behandelte hauptsächlich religiöse Motive. Im Salon 1859 stellte er eine Marmorstatue aus: „Jésus enfant discourant dans le temple“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Lami.

Aublinger, Berthold, Kanonikus zu St. Andreas in Freising, verfertigte (perfecit laut Inschrift) 1823 das Chorgestühl für seine Stiftskirche, welches jetzt zum Teil im dortigen Diözesan-Mus. aufgestellt ist.

Meyer, Kstlerlex. **

Auboin, Eusebè Albin, Landschaftsmaler, geb. in Orléans 1787, † in Paris 15. 3. 1824. Artistes Orléanais, Orléans 1863. H. V.

Auboin, François Louis Étienne, Maler und Stecher, Bruder des Vorigen, geb. in Paris 1780, † daselbst 23. 7. 1828, Schüler von Bardin.

Artistes Orléanais, Orléans 1863. H. V.

Aubois, Auguste, französ. Genre- und Historienmaler, geb. zu Château-Gontier (Mayenne) 1796, † zu Paris 1881, stellte seit 1822 wiederholt im Salon aus. In der Kirche Saint-Germain-l'Auxerrois zu Paris befinden sich von ihm ein hl. Sebastian und ein Martyrium des hl. Gervasius; im Schlosse Villeneuve-L'étang hat er ein Boudoir mit mythologischen Szenen ausgemalt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Auboane, Jean d' (Dabonne), Bildhauer („masson et imageur“) in Tournai, schließt 1499 einen Kontrakt auf Herstellung einer Kapelle in der Kathedrale zu Châlon-sur-Saône.

E. Marchal, La Sculpt. etc. 1895 p. 279. **

Aubourg, französ. Radierer, Dilettant zu Anfang des 19. Jahrh., von dem Meyer ein anonymes Blatt mit Ansichten ägyptischer Monumente anführt.

Catalogue Denon No. 575. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. J. Guibert.

Aubout, Jacob, Glasmaler in Paris, verhandelte am 1. 7. 1518 mit dem Doyen Gabr. de Gouffier wegen Lieferung einer Folge von gemalten Glasfenstern für die Kirche St. Benoît in Paris.

Nouv. Archives de l'art franç. 1896, 10. **

Aubrat, Guillaume, Architekt u. Zeichner des Königs von Frankreich, erhält am 20. 6. 1716 Urlaub, um sich in die Dienste des Kurfürsten von Köln zu begeben.

Nouvelles Archives de l'art franç. VI 1878, p. 17. H. V.

Aubré, französ. Gemmenschneider des 18. Jahrh. Von ihm die schön ausgeführte Intaglio zu verzeichnen: Satyr, eine Nymphe umarmend; daneben sitzt ein Satyrweib. Bez. AVBRE.

Raspe, Descriptive Catalogue (der großen Gemmenpastensamml. von Tassie). London 1791 No. 5386. — Ms. H. Rollett.

Aubrée, Familie von Holzschnitzern in Angers vom Ende des 16. bis Anfang des 18. Jahrh. Acht ausübende Mitglieder werden urkundlich erwähnt, aber Arbeiten von ihnen sind nicht nachgewiesen.

C. Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881.

Aubrée, Philippe, französ. Bildhauer in Angers, verpflichtete sich 1690 durch Vertrag, die Holztäfelungen des Chores in der Kirche Saint-Mainboeuf auszuführen. Er starb 1707 im Alter von 67 Jahren.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Lami.

Aubrée, Pierre, französ. Architekt, stellte das Schiff der Kirche von Saint-Romain-de-Colbosc (1780 vollendet) und gemeinschaftlich mit dem Maurermeister Michel Dubois aus Le Havre 1787 den Glockenturm der Kirche von la Remuée (Seine-Inférieure) wieder her; 1774 begann er nach den Plänen von Patte mit dem Neubau der Kirche von Bolbec (1781 vollendet).

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. 1887.

Aubri, s. Aubry.

Aubrier, französ. Kupferstecher des 18. Jahrh. Man kennt von ihm einen bezeichneten Stich mit dem Porträt des Cesare Borgia (gemalt von W.).

Heinecken, Dict. P. A. Lemoisne.

Aubriet, Claude, Miniaturmaler, namentlich von naturgeschichtlichen Gegenständen, geb. zu Châlons-sur-Marne. Als sein Geburtsjahr nimmt man 1651 an; in dem von Jal aufgefundenen Totenakte des Künstlers († 8. 12. 1742 zu Paris) dagegen heißt es, er sei ungefähr 77 Jahre alt gewesen. Demnach dürfte seine Geburt vielmehr um 1665 zu setzen sein. Er war der Schüler Jean Jouberts u. ersetzte diesen, laut Verfügung vom 28. 1. 1700, in seiner Stelle als Maler des k. Kabinetts und Gartens. Noch im Almanach royal von 1742 erscheint er als Maler und Zeichner bei der Akad. der Wissenschaften

Aubriot — Aubry

unter dem Titel: Peintre du Roi, au Jardin du Roi. Er begleitete als Zeichner den berühmten Botaniker Tournefort auf der Reise nach der Levante (März 1700—Juni 1702), nachdem er bereits früher für dessen Institutiones rei herbariae die Zeichnungen geliefert hatte. A. war für zahlreiche naturgeschichtliche Werke tätig und setzte die von Gaston von Orléans veranlaßten, durch Nicolas Robert begonnenen Pflanzenzeichnungen auf Pergament fort, an denen auch Joubert und die Mad. Basseporte teilhaben. Diese befinden sich jetzt auf dem Kupferstichkabinett der Nationalbibliothek zu Paris, die noch außerdem fünf Foliobände mit Zeichnungen von Muscheln und Fischen und zwei Folgen von Schmetterlingen, Vögeln und Fischen von ihm hat. Ebenso besitzt die Bibliothek zu Göttingen eine Menge Zeichnungen von seiner Hand. Wie sehr Aubriot bei den Naturforschern geachtet war, geht daraus hervor, daß de Candolle eine Pflanze aus der Familie der Kruziferen „Aubrietia“ nannte, und daß Bernard de Jussieu, Vorstand der medizinischen Fakultät zu Paris, seinem Leichenbegängnis in erster Reihe beiwohnte.

H. Menu, Claude Aubriet, peintre de fleurs, 8° Châlons s. M. 1867. — J. al, Dict. crit. — Macon, Les Arts dans la maison de Condé 1903. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1884 p. 28—38. — Meyer, Kstlerlex. — Gaz. d. b. arts III Pér. (1890) 302. R.

Aubriot, Hugues, geb. in Dijon, war augenscheinlich als Architekt und Ingenieur in Paris tätig. Vor 1864 mehrfach als „Surintendant des finances“ erwähnt und in letzterem Jahre vom König Karl V. von Frankreich zum „prevôt“ von Paris ernannt, ließ A. in Paris neue Kloaken und neue Festungswälle errichten und erbaute außerdem die Bastille (1870), das „Petit Châtelet“ und den Pont St. Michel. Späterhin der Ketzerei angeklagt, wurde A. zu lebenslanglichem Gefängnis verurteilt und in der Bastille eingekerkert. 1882 kehrte er, nachdem er durch den Aufstand der Maillotins die Freiheit wiedererlangt hatte, in die heimatliche Bourgogne zurück, woselbst er bis zu seinem Tode verblieb.

Juvénal des Ursins, Hist. de Charles VI. — Religieux de St. Denis, Docum. inéd. I 100. — Jaillot, Recherches sur Paris XV 26. — Sauval, Antiquités de Paris. — Leroux de Lincy, Hist. de l'hôtel de ville de Paris. — Bauchal, Dict. des Archit.

C. Enlart.

Aubron, Louis, Maler in Beaupréau von 1495—1514 mit Zahlungen für Malerarbeiten mehrfach erwähnt.

C. Port, Les Artistes Angevins, Paris 1881. **

Aubry, französ. Stecher, lebte um 1680 in Paris. Von ihm erwähnt Ottley (Notices) einen roh ausgeführten Stich: Maria Magdalena.

J. Guibert.

Aubry, Architekt des Königs von Frankreich, fertigte die Pläne für den Bau des Hospitals von Chaumes-en-Brie, zu dem am 7. 9. 1719 der Grundstein gelegt wurde.

Bauchal, Dict. d. Archit. Franç. H. V.

Aubry, Abraham, deutscher Kupferst. u. Kupferstichverleger, ein jüngerer Bruder und Schüler des Peter II A., wohl auch aus Straßburg gebürtig und von ebenso mittelmäßigem Talent, übte seine Kunst in verschiedenen Städten; er verweilte anfangs in Straßburg und arbeitete hier 1650 für den Verlag seines Bruders; auch tätig für den Kunsthändler Paul Fürst in Nürnberg, um 1658 in Frankfurt am Main ansässig und hatte daselbst eine Kupferstichhandlung in der „Mainzergassen“; von da scheint er nach Köln gegangen zu sein, wo ihn der Verleger und Kupferst. Gerhard Altzenbach beschäftigte, lebte noch, wie Füssli angibt, im Jahr 1682. Man hat von ihm verschiedene Prospekte und fliegende Blätter, d. h. Bilderbogen mit Abbildungen von merkwürdigen alten und neuen Begebenheiten, nebst erläuterndem Text, welche die heutigen Sammler und Liebhaber von speziellen Kuriositäten schätzen und eifrig aufsuchen, jedoch sind sie nicht häufig zu finden. Solche Blätter sind z. B. Abbildung unseres heutigen Deutschlands u. der höchstgewünschten Vereinigung des Christen Reichs Haupt mit seinen Gliedern. Nach Joh. Toussyn. qu. Fol. Mit Text. (Koloff 8.) Krönung Karls II., Königs von Großbritannien, zu London, 8. Mai 1681 qu. Fol. Mit erklärendem Text. (K. 4.) Kurtze und eigentliche Fürstellung des prächtigen Einzugs, welchen Guidebaldus — Erzbischoff zu Salzburg — Hauptabgesandter in Regensburg gehalten. (29. 8.) 1662. Zwei Darstellungen: Oben der Einzug über die Brücke, unten der Zug in 10 Reihen. Unten 8spaltige Beschr. gr. Fol. (K. 5.) Die Belagerung der ungarischen Grenzvestung Neuhäusel durch die Türken, 1663. qu. Fol. Mit Text. (K. 6.) Wunderbare Geschichte (Tod, Begräbnis und Wiederauferstehung) der Frau Richmuth zu Köln, zur Zeit des großen Sterbens im Jahre 1857. Nach J. Toussyn. qu. Fol. Mit erläuterndem Text. (K. 7.) Innere Ansicht des Straßburger Münsters, mit Figuren. gr. Fol. (K. 11.) Das Rathaus zu Köln. 1655 Nach J. Toussyn. Fol. (K. 12.) Der alte Markt in Köln. Nach Dems. Fol. (K. 13.) Der versammelte Rat der Stadt Köln. Nach Dems. Fol. (K. 14.) Das Schiff mit den Bürgermeistern und Rats Herrn der Stadt Köln. Nach Dems. Fol. (K. 15.) Ansicht der Stadt Köln mit weiter Fernsicht. Titel: Colonia Agrippina. Cöllen am Rheyen. Nach J. Toussyn. qu. Fol. Die Stadt ist auf der rechten Seite des Bl. (K. 16.) Dieselbe Ansicht mit dem Titel: Colonia Agrip-

Aubry

gina. Collen am Rhein. Nach Dems. qu. Fol. Die Stadt befindet sich auf der linken Seite des Bl. Ohne Angabe des Zeichners. (K. 17.) 1652. In der Höhe die Stadtpatrone auf Wolken, unten der Kölnische Bauer mit Inschrift: „Halt dich fest, Keiserlicher Baur/ Beim Reich ess fall sus of saur.“ Bei der Wappen-Jungfrau: „Halt dich fein Jungfraw seuberlich/ Geist- und Weltlich kalen umb dich“. L. Ennen: Prospekte der Stadt Köln. Jahrb. d. kgl. Pr. K. II 1881. 86, 87. Wo A. Aubry seinen Vornamen nicht ganz ausschrieb oder nur durch ein A andeutete, pflegte er dieses mit dem A des Hauptnamens zu verbinden.

Koloff: Meyers Kstlerlex. II 376, 377 mit Verzeichnis der Stiche. — Merlo: Köln. Kstlerlex. 2. Aufl. 1895, 51 mit Verz. der Stiche. — Rudewig in Clemen's Kunstdenkmäler der Rheinpr. VI 1, 1906 Ansichten von Köln No. 92 (454), No. 98 (1658) No. 100 (1659).

Firmenich-Richartz.

Aubry, Adrian, Zeichner, Radierer und Maler, geb. zu Brüssel 23. 6. 1834, Schüler der Königl. Kstakad., seit 1860 mehrere Jahre in Paris tätig (für das Haus Hachet). 1863 und 1869 stellte er zu Brüssel und 1864 in Antwerpen große landschaftliche Kohlenzeichnungen aus, die zum Teil Motive aus der Umgebung von Paris behandeln. Späterhin beschäftigte sich A. mit Malerei, sowohl mit Genre als mit Landschaft und Stilleben. So war im Salon von Gent 1871 eine Landschaft von ihm: *Le mauvais Chemin* (Regenstimmung). Seine Zeichnungen und Bilder bezeichnet er zuweilen mit einem fremden Vornamen (Marc). 1868 begann er das Werk: *Le Dessin appliqué aux Arts et à l'Industrie*, mit lithogr. Tafeln.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel v. Pinchart, mit Verzeichn. von Radierungen). *Pol de Mont.*

Aubry, Alexandre Paul Victor, französ. Bildhauer, geb. 23. 4. 1808 in Paris, † 4. 7. 1864 daselbst, stellte wiederholt in den Salons 1842—1849 aus. 1845 erlangte er eine III. Medaille mit einer ruhenden Figur „*Le dernier espoir*“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Rev. de l'art franç. 1897, 239. *Lami.*

Aubry, Charles, bekannter französ. Lithograph von Jagd- und Militärszenen, tätig seit 1822, später Professor an der Militärschule in Saumur.

Béraldi, Les graveurs d. 19^e siècle, I 64—66 (ausführl. Oeuvreangabe).

Aubry, Claude-Guillot, französ. Architekt, geb. 16. 2. 1703 in Chevillon (Haute Marne). Seit 1737 Mitglied der Académie d'architecture in Paris, er war „architecte du Roy“ und bekleidete verschiedene Ehrenämter. 1761 wurde er in den Adelsstand erhoben und starb am 9. 9. 1771 in Paris. Von den von Aubry erbauten Palästen sind die von la Vrillière, Bouillon, Conti und besonders Villeroi hervorzuheben.

Lance, Dict. des Archit. — Bauchal, Dict. des Archit. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII 297. — Réunion des Soc. des b.-a. XXVII 358. — Thiéry, Guide des Etrangers à Paris II 534. *H. Stein.*

Aubry, Dominique, lothring. Maler, war in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Nancy tätig.

Réunion d. soc. d. beaux-arts XXIII 401.

F. L. Bruel.

Aubry, Etienne, französ. Bildhauer in Bourges, wird in seinem Heiratsvertrage vom J. 1688 als „Bildhauer des Königs und der Stadt Paris“ bezeichnet.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Aubry, Etienne, französ. Genre- und Bildnismaler, geb. zu Versailles 10. 1. 1745, † daselbst 24. 7. 1781. Er lernte bei J. A. Silvestre und Joseph Vien und wurde 80. 9. 1775 Akademiker infolge seiner Bildnisse von Adam dem jüngeren, Hallé und Vassé. Diese Porträts werden in der Ecole des Beaux-Arts aufbewahrt. In den Salons von 1771 und 1778 waren verschiedene Bildnisse von ihm; 1775—1779 stellte er, mit Ausnahme des Bildnisses von Hallé, Genreszenen aus, in denen das Bestreben, Greuze nachzuahmen, deutlich hervortrat. Sein letztes Bild war der Abschied Coriolans von seiner Gattin, das 1781 ausgestellt wurde. Der Künstler fing an sich einen bedeutenden Namen zu machen, als ihn der Tod in seinen besten Jahren traf. Gault de St. Germain urteilt von ihm: „Er war sehr unbeständig in seinem Geschmacke; zuerst in der Akad. als Bildnismaler aufgenommen, wandte er sich dann häuslichen Szenen zu und wollte sich zuletzt zur Historie erheben, wo er aber Schiffbruch litt. Jene Genreszenen gelangen ihm am besten.“ A. führte den Titel Maler des Königs.

Das Porträt des Künstlers, von ihm selbst gemalt, befindet sich im Mus. des Louvre, wohin es 1864 von seiner Enkelin, Mad. Charlotte Pierret, geschenkt wurde.

In dem Catalogue général von Defer werden 11 Bilder von ihm angeführt, die auf Versteigerungen sehr verschiedene Preise erreichten: von 50—1200 Fr.

Meyer, Kstlerlex. (hier 19 Stiche etc. nach seinen Bildern). — Bellier-Auvray, Dict. général. — Revue univers. d. arts XIII 48 fg., XIX 254. — Nouv. Archiv. de l'art franç. III sér. XXVIII (1903). — Richesses d'art, Prov. Mon. civ. VI. *R.*

Aubry, François, französ. Bildhauer, „fondeur ordinaire du roi“, arbeitete von 1679 ab in Versailles, wo er sechs steinerne Vasen für die Balustrade des Schlosses ausführte, sowie sechs Vasen, die auf der Einfriedigungsmauer des großen Marstalls aufgestellt wurden. 1688 fertigte er mit Lespagnandel Modelle von Gruppen, die für die Drachen-Fontäne bestimmt waren und 1686—1696 übernahm er mit einigen seiner Genossen den Guß von acht Kindergruppen für die großen Bas-

Aubry

sins des Parterre d'Eau. Ungefähr 1690 arbeitete er mit am Guß einer Reiterstatue Ludwigs XIV., einem Werke von Le Hongre, das von den Landständen der Bourgogne bestellt worden war. Ungefähr zur selben Zeit begab sich A. nach Pau, um Marc Arcis bei der Ausführung einer Bronzestatue Ludwigs XIV. zu unterstützen.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. Lami.

Aubry, Gaston, Architekturmaler und Architekt in Paris, geb. 1863 zu Montargis (Loiret), † 1901 in Sèvres, Schüler von André, stellte im Salon 1878, 79 und 82 einige bei Bellier aufgeführte Aquarelle und Risse aus. Von ihm sind u. a. Schloß Loiret, eine Schule zu Amilly, Villen in Rouen usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Delaire, Archit. élèves de l'école d. beaux-arts. 1907 p. 164. H. V.

Aubry, Girard, französ. Maler, geb. in Mont-sur-Courville bei Reims, vor 1601 in Paris ansässig, wo er um 1615 starb. A., der als peintre ordinaire de la reine bezeichnet wird, schreibt man einen hl. Hieronymus im Mus. von Reims (Kat. No. 82) zu.

Réun. des Soc. des b.-a. XXVIII 567. — Herluisson, Actes d'état-civil d'artistes franç. H. Stein.

Aubry, Guillaume, Miniaturmaler, 1526 bis 28 mehrfach als Zeuge in Tours erwähnt. Giraudet, Les Artistes Tourangeaux 1885. **

Aubry, Hubert, Bronzegießer, Frankreich, 19. Jahrh. Von ihm in der Sammlung San Donato in Florenz (aufgelöst 1890) ein springender Hirsch in Bronze. **

Aubry, Jacques, Architekt in Mans, machte zusammen mit seinem gleichnamigen Sohne 1769 den großen Altar der Eglise de Loué für den Preis von 1464 livres.

Esnault, Dict. d. art. et artisans manœuvres I, publiés p. Denis, Laval, 1899. **

Aubry, Jean, Holzbildhauer in Tours, leistet Mitte Oktober 1471 König Louis XI. den Treueid.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Aubry, Jean, französ. Kupferst., lebte 1601 in Nantes (Loire-Inférieure).

Nouv. Archives de l'art franç. 3e sér. t. XIV 1898. J. Guibert.

Aubry, Jean, französ. Zeichner und Kupferstecher zu Paris, Ende des 18. Jahrh. — Man kennt von ihm Kupferstiche für „Le Cours de Botanique pour servir à l'Education des enfants de S. A. le duc d'Orléans“, Paris 1789.

Le Blanc, Manuel. P. A. Lemoisne.

Aubry, Johann Philipp, Kupferstichverleger und Kupferstecher in Frankfurt a. M. in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., gehört ohne Zweifel zu derselben Familie, wie Peter und Abraham A. Stach zahlreiche schlechte Blätter, darunter Tierstücke zu J.

Ludolf, Historia Aethiopia. Francof. Nach J. H. Roos.

Heineken, Dict. — Füssli, Ktlerlex. u. Neue Zus. — Gwinner, Kunst u. Kf in Frankfurt.

Aubry, Joseph, französ. Maler, art in Caen in der zweiten Hälfte des 18.] Sein Name ist nur durch Steuerlisten bis 1788 bekannt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXIII 84. F. L.

Aubry, Louis, Schweizer Landsc. maler in Paris, geb. in La Chaux-de-Fonds 16. 8. 1867, Schüler von Barthélemy Me Genf, stellte seit 1896 in Neuchâtel, 1899 1901 in Genf, 1901 in Vevey aus. Er sc sich der Richtung der Pleinairisten an.

Ph. Godet bei Brun, Schweizer Kst Aubry, Louis François, Maler t niator, geb. zu Paris 1767, † 16. 6. 1851,

ler von Vincent und später von Isabey, seit 1798 aus. 1804 waren im Pariser 8 Miniaturen von ihm, die gelobt w Seine Blütezeit war während der Res tion. Eine vortreffliche Miniatur eines fenspielenden Dame (Salon 1814) jet Louvre. 1881 stellte er das Porträ Gattin von Louis Philippe aus und im 1888 fanden sich Arbeiten von ihm. A Miniaturenausstell. in der Biblioth. N Paris, 1906, war er mit den Miniaturp der Schauspielerin Belmont und des sters Le Camus vertreten.

Meyer, Ktlerlex. — Bellier-Au Dict. gén. — Catal. de l'expos. d'oeuvres d' 18 s. à la Bibl. Nat. à Paris. — Gaz. d. 1894 I 322. E. W.

Aubry, Marc, s. Aubry, Adrian.

Aubry, Mathilde, französ. Porträ hauerin, stellte im Salon 1885—1890 weibl. Marmorbüsten und Studienköpf Katal. d. Salon.

Aubry, Peter I., aus Franchevill Marson in der Champagne gebürtig, P stecher, kam in seiner Jugend nach Stra wo er bei Germain de Loye, Kunstdrucke der Lehre war. 1609 kaufte er das B recht und übernahm das Geschäft seines herrn; er starb 1628. — Als Künstler besonderes Verdienst, wenigstens hebe die wenigen, nach den frühen Datier für ihn in Anspruch zu nehmenden P aus der ausgedehnten Produktion seine seines Sohnes Verlags nicht heraus. Ei ches Blatt ist das Porträt Michael M datiert 1618. S.

Aubry, Peter II., Sohn des vorh geb. 1610 in Straßburg, übernahm nach Tode des Vaters das Kunstverlagsge das er bis zu seinem Tode 1686 betriel umfaßte eine große Menge Porträts n ter Persönlichkeiten der Zeit, von der eine Anzahl eigenhändig aber ohne bes Kunst gestochen hat. Auch einzelne

Aubry — Aubuisson

blätter, Illustrationen und Städteansichten gingen aus seinem Verlage hervor. Die Arbeiten des Vaters sind von denen des Sohnes nur durch einige ganz selten angegebene Jahreszahlen zu unterscheiden. Ziemlich häufig aber finden sich Blätter, die außer der Bezeichnung Peter Aubry sc. oder excud. noch die Adresse des Buchhändlers Joh. Tschering tragen.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. IV 2774, 2915. Seyboth.

Aubry, Pierre, Bildschnitzer von Tours, Sohn des dortigen Bildschnitzers Jehan A., erhält am 22. 12. 1589 den Auftrag zur Vollendung zweier Altaraufsätze.

Giraudet, Artist. tourangeaux. 1885 p. 7. H. V.

Aubry, Théodore, Maler in Nancy, nur ein Namen nach durch eine Urkunde vom 9. 9. 1764 bekannt.

Réunion des Soc. d. b.-arts XXIII 401.

Aubry-Lecomte, Hyacinthe - Louis - Victor - Jean - Baptiste, Maler, Zeichner und vor allem Lithograph (gen. der Königlichen Lithographen), von französ. Eltern geb. 10. 10. 1787 in Nizza, † 2. 5. 1858 zu Paris, Schüler von Girodet-Trioson, der ihn anregte, das neue Lithographie-Verfahren zu probieren. Als erste Versuche des Künstlers gibt man gewöhnlich 16 Lithographien an, die 1821 ausgeführt wurden nach dem Gemälde von Girodet: Les Oeuvres des héros français réunies dans le palais aérien d'Ossian. Indessen existiert von ihm noch ein kleines Porträt, das seine Frau darstellt und 1820 A. L. signiert ist. Er reproduzierte ein ganze Anzahl von Gemälden seines Meisters Girodet, aber vor allem war er ein vorzüglicher Interpret Prud'hons. Hinsichtlich der Technik des Verfahrens muß man wohl unterscheiden zwischen seinen Werken vor 1835—1840, und seinen späteren, die jene im allgemeinen weit übertreffen. Bei ersteren ist das Verfahren etwas monoton, das äußere Ansehen schwärzlich und ein wenig grob; man sieht die lithograph. Arbeit zu stark und die besondere Art des Originals kommt nicht genug zur Geltung. In der zweiten Periode seiner Künstlerschaft ist Aubry-Lecomte ein Virtuose, seine Arbeit verfeinert sich und wird so schmiegsam, daß man glaubt, einen wirklichen Prud'hon, Girodet oder Raffael vor Augen zu haben. Man könnte sagen, Aubry-Lecomte machte dasselbe aus der Lithographie, was Jules Jacquemart aus der Radierung machte. Bei allem beiden ein ausgezeichnete Sinn für die Eigenschaften ihrer Vorbilder und eine unvergleichliche Geschicklichkeit der Hand. Aubry-Lecomte ist es sogar gelungen, der Lithographie den täuschenden Anschein des alten Kupferstichs zu geben, z. B. mit „Eve“, die von weitem wie

ein Stich von Marc-Anton Raimondi nach Raffael wirkt. — Der Erfolg Aubry-Lecomtes war bedeutend; das Erscheinen eines neuen Werkes von ihm war stets ein Ereignis. Die berühmtesten Stücke aus seiner ersten Schaffensperiode sind: Joconde (Leon. da Vinci) 1824, l'Enlèvement de Psyché (Prud'hon) 1824. Nach 1840 sind alle seine Arbeiten nennenswert. Unter anderen Stücken führte er 1847 eine Madonna nach Prud'hon aus, dann: les Petits Fileurs, les Petits Dévidours (1848), L'Etude guide l'essor du génie (1845), les Vendanges (1848) Faksimile-Meisterwerk nach einer Zeichnung Prud'hons, Marguerite (1849). — Außerdem schuf er Reproduktionen von Werken Hersents, des Baron Gérard, H. Vernets, Dejuignes usw. — Gleich Jacquemart, dem wir ihn weiter oben verglichen, führte er auch Reproduktionen nach eigenen Zeichnungen aus, z. B.: Portrait de Mme Aubry-Lecomte (1820); Figures chinoises (1826—1829) 8 pl.; La Robe de soie (portr. de Mme Aubry-Lecomte) 1827; Toilette du matin (portr. de Mlle N.) 1830, Toilette du soir (portr. de Mlle B.) 1831; La Natte (portr. de Mme Blanqui) 1831; Ruines de Pierrefonds 1831; Portr. de Mlle Aubry-Lecomte 1834; Vue de Compiègne 1835; Abbaye d'Ourscamps 1835; Abbaye de St. Pierre 1835; St. Jean aux Bois 1835; Camp de Compiègne 1837; Marie (portr. de Mlle Aubry-Lecomte) 1835; Portr. de Mlle Aubry-Lecomte 1840; Modestie (portr. de Mlle Aubry-L.) 1841; Mme L., 1842; Portr. de Gust. Châtenet, 1847; Marie Potocka. — Aubry-Lecomte hinterließ dem Kupferstichkabinett der National-Bibliothek 807 Probedrucke, die er für diesen Zweck aufbewahrt hatte. Dort kann man den Künstler am besten kennen lernen.

Einen Katalog seines Oeuvre gibt Aug. Galignard, Les Grands artistes contemporains: Aubry-Lecomte 1860. — Meyer, Kstlerlex. (Kat. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. — Béraudi, Grav. du XIXe s. — Lavigne, Etat-civil d'art. franç. Paris 1881. J. Guibert.

Aubry, s. auch *Aubery*.

Aubryet, Maurice, Landschaftsmaler in Paris, geb. zu Pierry (Marne), Schüler von J. Lefebvre und Le Roux, stellte wiederholt (1875—1896) im Salon aus (Küstenmotive der Normandie, griech. Landschaften etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Katal. d. Salon. H. V.

Aubryot, s. *Aubriot*.

Aubuisson, Julien Honoré Germain Marquis d', französ. Historienmaler, geb. 1786. Im Pariser Salon 1812 befand sich von ihm: Abschied des Paris von Helena; 1814: Hektor zwingt Paris, Helena zu verlassen; 1822: Die Bändigug des Bukephalus durch Alexander und Bestrafung Hebes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Bryan, Dict. of paint. Ed. 1903. H. V.

Auburtin — Audebert

Auburtin, Francis, französ. Maler, geb. in Paris 2. 12. 1866, Schüler von Puvis de Chavannes, Mitglied der Société nat. d. b.-arts, debütierte mit dekorativen Landschaftsbildern aus der Bretagne, dann mit Motiven von der Küste des Mittelländischen Meeres. Im Salon 1908 stellte er zwei Werke dieser Art aus: Oktobermorgen und Oktoberabend. Schon seit 1897 hatte sich sein Geschmack für die dekorative Richtung im eigentlichen Sinne entschieden, und abgesehen von verschiedenen Landschaften, Marinen und Porträts (Miß Helen H., Salon 1905), ist er dieser künstlerischen Auffassung bisher treu geblieben. Seine *Danses nues sur fond de soir* (Salon 1902) im Freskostile zeigen das Streben des Malers, seine Kunst den Traditionen der großen Dekorateure früherer Zeit, insbesondere den lichterfüllten Landschaften Puvis de Chavannes zu nähern, und seine alljährlich in den Salons erscheinenden Gemälde verraten eine zunehmende Neigung für mythologische und antike Vorwürfe. Sein Gemälde im Salon 1907 „Der Wald und das Meer“ bezeugt mit einer wirklichen Kraft des Ausdruckes, daß der Künstler unter der Form allegorischer Figuren Naturpoesien darzustellen vermag, ohne sich zu kindlichen oder rätselhaften Symbolen verleiten zu lassen. In diesem Gemälde von großem Format hat der Künstler Sirenen am schroffen Meeresufer dargestellt. Aus der weiten See kommend, lauschen sie mit sehnsüchtigen Gesten dem Flötenspiel des jungen Pan, der hoch oben unter dem Schatten einer sturmtrotzenden Pinie seine lockenden Weisen ertönen läßt. Das Werk ist in einer Märchenstimmung gehalten, graublau, grau und rosa, was zusammen ihm hohen Reiz und Wirkung verleiht. *Chronique des Arts* 1897, 23. — *L'art décoratif* IV 265 67 u. a. O. — *The Studio* XXVIII 52; XXXV 242. — *De Fabrica, Les peintres de la Bretagne* 1898. — *Katal. des Salons.*

Gustave Geffroy.

Auburtin, H., Landschaftsmaler in Paris, stellte im Salon 1895 bis 1900 meist Schweizer Landschaften aus.

Katal. d. Salon.

H. V.

Auburtin, Jacques Marcel, Architekt in Paris, geb. daselbst 1872, Sohn des Architekten *Alexandre Emile A.* (1838 in Metz geb., † 1899). Von ihm und G. Umbdenstock stammt der Entwurf zu dem sehr bemerkenswerten Palais des armées de terre et de mer auf der Pariser Weltausstellung 1900.

Delaire, Les architect. élév. 1907 p. 164. — *Zeitschr. f. bild. Kst.* N. F. XI 211. *H. V.*

Aubyn, Saint-, s. *Saint-Aubin.*

Aucel, Jehan, französ. Goldschmied, erhielt 1566 laut Ausweis der Comptes Royaux Zahlung für einen kupfernen Hostienbehälter („custode“).

Texier, Dict. d'Orfèvrerie (Paris 1857) p. 192. *

Auchemant, Pierre, burgundischer Meister, überwachte 1611 den von Jean réal geleiteten Bau der Kirche von Br Bauchal, *Dict. des Archit.* C.

Auchentaller, Josef Maria, österr. Maler und Zeichner für das Kunstg Geb. in Wien-Penzing, Schüler der Akad. (1886, 1888 und 89 versch. I. Er zeichnete anfangs Plakate und an seinen Bildern („Unter den Sternen“, „Erwachen“ u. a., auch Bildnisse), d. engl. Kunst nicht unbeeinflusst sind, be er seine Zugehörigkeit zur modern-tiven Richtung. Außerdem vielfach lragend tätig für das moderne Kunstg und für die dekorative Ausgestaltung Ausstellungen der „Sezession“ in Wien 1902 bei der Ausstellung von Klingers hoven). Lebt in Wien.

Hevesi, Österr. Kunst S. 306. — I Jahre Sezession. — „Die Kunst“ (Bruck Bd. IX, S. 414 (m. Abb.).

Aucissa, etruskischer Bronzearbeiter fertigte Bronzefibeln.

Milani, Strena Helbigiana S. 193

A.

Aucquier, s. *Anquier.*

Aucus, M. J. F., Töpfer der galloröm Epoche. Sein Name auf einer großen sel mit Rand, im Museum zu Nancy.

Réunion d. Soc. d. b.-arts XXIII 50

Audebert, Glockengießerfamilie aus im 16. Jahrh., deren tätigste Mitglieder Rechnungsvermerken *Pierre* (1508) u Söhne *Jean* und *Simon* gewesen z scheinen.

Champeaux, Dict. d. Fondateurs.

Audebert, französ. Bildhauer in führte 1757 die Darstellg. des hl. Geists der Pforte des Hôpital de la Charité; *Rev. de l'art franç.* 1888, 178; 1894.

Audebert, Jean Baptiste, Mi maler und Radierer für z. T. selbstv naturwissenschaftliche Werke, geb. zu fort 1759, † zu Paris im Dez. 1800, sich in Paris aus, bereiste darauf Holla England. Seine früheste Arbeit sū Zeichnungen in Oliviers *Histoire* des i sein erstes selbstverfaßtes Werk die eigenhändig gezeichneten und radiert Farben gedruckten Platten ausgestatte stoire naturelle des singes etc., Paris Fol. Die *Histoire des colibris* etc. nach seinem Tode 1802, die von ihm endet zurückgelassene *Histoire des g raux et des oiseaux de paradis* 1808 P. Vieillot herausgeg.; beide Werke den I. und II. Band der *Oiseaux doré reflats métalliques*, Paris 1808, gr. Fol. verdienstliche Neuerung von ihm ist, verschiedene Farben auf eine einzige auftrag und sich dabei der Ölfarben st Aquarellfarben bediente. Außerdem :

Audebertus — Audes

auch einige Miniaturporträts und Genrebildchen gemalt.

Meyer, Kstlerlex. — Nouv. Arch. de L'Art Franç., 2. Série, II 342. H. V.

Audebertus. Dieser Bildhauer (aus Saint-Jean-d'Angely) muß der Schöpfer des plast. Schmuckes am Portal der Kirche Saint-Hilaire zu Foussay (Vendée) sein, das vom Ende des 12. oder Anfang des 13. Jahrh. datiert. Der Name des Künstlers findet sich an der Basis eines großen Flachreliefs eingraviert, das die Kreuzigung darstellt.

De Longuemar, Mémoires de la soc. des antiq. de l'ouest. 1853, p. 81—85. Lami.

Audefroy, Chrétien, Holz- und Ornamentbildhauer, lebte in Béthune, wo er 1470 die Chorbühne in der Kathedrale ausführte. 1495 war er an verschiedenen Werken beschäftigt, die ihm die Bürgerschaft für das Stadthaus aufgetragen hatte.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Audefroy, Jean, französ. Ornamentbildhauer, Sohn des Chrétien, geb. zu Béthune, arbeitete daselbst 1495 mit seinem Vater und war 1510 an einem Brückenbau ebendort mitbeschäftigt.

De La Fons-Mélicocq, Les Artistes du Nord de la France, 1848 p. 88, 194. H. V.

Audenaerd (oder Auden-Aert), Robert van, belg. Maler, Stecher und Radierer, geb. in Gent 1663, Schüler von Mierhop und H. von Cleef, seit 1685 88 Jahre lang in Rom, zuerst in C. Marattas Schule tätig, † in seiner Vaterstadt 1743 und in St. Bavo begraben.

Die Gemälde, welche das Mus. und die Kirchen von Gent besitzen, zeigen ihn als einen Maler von einem gewissen Verdienst, beeinflusst von seinem Lehrer Maratta, als eine Art Raphael Mengs. Ein Gemälde im Mus. in Gent, „Die Mönche der Abtei Baudeloo im Kapitelsaale vereinigt“, zählt ca. 88 Personen. Aber das andere ihm früher dort zugeschr. Gruppenbild der Korporation des Bouchers ist jetzt als Werk seines Lehrers Cuyck (Mierhop) nachgewiesen. In der Kirche S. Nicolas sieht man von ihm eine Himmelfahrt Mariae; in S. Jacques das Martyrium der hl. Katharina; im Petit Béguinage Christus unter den Schriftgelehrten. Er hatte als Schüler J. B. van Volxsons und Franç. Pilsen, der hauptsächlich Stecher war und auch als Selbstbildnis im Stich reproduzierte. Man nennt als seinen Schüler auch Jean de Leyen, der 1728 Maler Louis' XV. wurde und ausgezeichnete Porträts unter dem Namen J. J. Deslyens malte. Als Radierer bildete A. außer Pilsen, A. Janssens. Seine Art zu radieren erinnert an C. Marattas geistreich skizzierende und malerisch wirksame Manier. Seine Kupferstiche sind ziemlich weich behandelt und haben dabei Kraft. Bisweilen nahm er sich C. Bloemaerts viereckige Kreuzschraffierung zum Muster, aber mit Anwendung des Voritzens, was keine gute Wirkung hervor-

bringt, weil dieses Korn die ganze Sauberkeit und Gleichmäßigkeit der alleinigen Grabstichelarbeit erfordert. In einer anderen freieren, kräftigeren Weise und viel glücklicher stach er mehrere Blätter nach Maratta, Domenichino, Ann. Carracci. Er ist nicht zu leugnen, daß R. v. A. ein höchst achtbarer Künstler war. Die Geburt der Maria und ihr Tod sind sehr gute Blätter, am vortrefflichsten die Marter des hl. Blasius und die Rosenkranzverteilung. Das Werk dieses Meisters ist beträchtlich; den ansehnlichsten Teil desselben bilden die Blätter, die ihn C. Maratta nach seinen Zeichnungen und Gemälden ausführen ließ. Auf den Blättern, wo sein Name ganz ausgeschrieben ist, lautet derselbe: R. V. Auden Aerd oder R. V. Auden Aert, und nicht Audenaerde, wie sich überall angegeben findet.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. s. Radier.). — Ed. de Busscher, Biogr. nat. — Chron. d. arts 1899, 196. — Not. von H. Hymans.

Audenaerde, J. d'. Von einem Maler dieses Namens sollen sich nach einem 1772 in Lille erschienenen Guide des étrangers Bilder in Lille befunden haben.

Houdoy, Etudes Artistiques, Paris 1877. **

Audenrith, Johann Heinrich, Zeichner und Aquarellmaler, doch nicht Künstler von Beruf, geb. am 8. 4. 1818 in Siegritz (Bez.-A. Ebermannstadt), lebte als Weber, später als Faktor in einer Drahtfabrik in Nürnberg, wo er am 18. 4. 1896 starb. Ihn reizten die malerischen Schönheiten Nürnbergs, und er wußte sie mit großem Geschick wiederzugeben. Die Staffage ward gelegentlich von Künstlern wie Jäger, Krämer, Lor. Ritter, Fried. Wanderer, Weigand u. a. hinzugefügt. Die Hauptmasse seiner zahlreichen Blätter befindet sich in der Kunstsammlung der Stadt Nürnberg. Eine Auswahl seiner Ansichten von Nürnberg wurde 1881 von W. Biede in Lichtdruck herausgegeben.

T. H.

Audéoud, Jean François (gen. James), Miniatur- und Emailmaler, geb. 2. 10. 1793 in Genf, † das. 12. 3. 1837. Von ihm im Musée Rat in Genf ein Kinderbild nach An. Carracci. Er ist auch der Verfasser eines Traité de la peinture sur émail und besaß eine renommierte Gemäldesammlung, deren Katalog er 1847 publizierte.

A. de Montet bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. **

Auder, französ. Kupferstecher der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. in Paris. Man kennt von ihm zwei Stiche, benannt: première et deuxième vues de Dunkerque, nach J. Vernet, ebenso: première et seconde vue de l'isle de la Grenade, nach F. Kobell.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Bérardi, t. III, Appendice. — Ottley, Notices. P. A. Lemoine.

Audes, Manuele de, span. Maler um 1754. Zani, Enc. II 236. Δ

- , Etienne J., Porträt- u. Genre-Paris, geb. in Saint-Christophe-du-aîne-et-Loire), Schüler von P. Flanille wiederholt (1875—1894) im Salon.
- Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — d. Salon. *H. V.*
- Bellier-Auvray, Félicie, Genremalerin in Paris, daselbst, stellte im Salon 1864—1879 wiederholt aus.
- Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. *H. V.*
- Audebert (Audebert), Pierre Alphonse, französischer Lithograph, geb. vor 1870 in Montpont-sur-l'Isle, † Ende Oktober 1908 in La Garenne-Colombes, erhielt 1891 und 1893 Auszeichnungen auf den Pariser Salons und 1900 auf der Exposition universelle eine Silberne Medaille.
- Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Bulletin de l'art ancien et mod. 1903 p. 275 (Nekrolog). *H. V.*
- Audibran, François Adolphe Bruneau, französischer Stahl- und Kupferstecher, geb. 8. 9. 1810 in Paris, Schüler von Gérard, stellte 1840—1865 in den Salons aus. Er arbeitete nach Raffet, Winterhalter, C. Vernet, Steuben und Tony Johannot.
- Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Béraldi, Grav. du XIXe s. — Meyer, Kstlerlex. *J. Guibert.*
- Audiffred, Charles-Edouard, französischer Landschaftsmaler, geb. in Dijon (Côte-d'Or) um 1818, † in Fontainebleau 1861, stellte im Salon 1841—1862 wiederholt aus (Motive aus der römischen Campagna, dem Loiregebiet etc.). Er hat gelegentlich auch lithographiert, z. B.: Ruines et vallée de la Rochepot, Fol.
- Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*
- Audiger, Toussaint, Glasmaler der Stadt Troyes, führte von 1594—1602 in der Kirche Sainte-Sabine les Troyes bemerkenswerte Glasmalereien aus.
- Société archéologique de l'Aube. *H. Longnon.*
- Audinet, Claude, französischer Bildhauer, tätig um 1629 in Nantes.
- Nouv. arch. de l'art franç. 1898 II. *Lami.*
- Audinet, Etienne, französischer Bildhauer, gebürtig aus dem Bezirk von Cambrai, lebte 1447 in Carpentras (Vaucluse). Er ging dann nach Marseille und ließ sich 1450 endgültig in Aix (Provence) nieder. Am 22. 4. 1447 verpflichtete er sich der Bruderschaft von Notre-Dame-de-la-Garde in Marseille, für die 7. Betkapellen ihres Kirchenweges binnen 5 Jahren 7 Flachreliefs auszuführen, die „die sieben Freuden Mariae“ darstellen sollten. Der Künstler lebte noch 1466, zu welcher Zeit er ein Steinkreuz in Marseille anfertigte.
- Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaissance. *Lami.*
- Audinet, Philipp, mittelmäßiger Porträtstecher in Linien- und Punktiermanier, französischer Herkunft, tätig in London, geb. in Soho, London, 1768, † am 18. 12. 1800.
- Schüler von John Hall. Er stach die Porträts für Harrisons Biographical Magazine und arbeitete viel nach Pierre Danloux, der sich während der französ. Revolution in London aufhielt. Zu seinen besten Blättern gehören die Porträts von Sir Benj. Hobhouse und von Sir Will. Domville.
- Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvre u. alt. Lit.). ****
- Audin, Jean, französischer Steinbildhauer, arbeitete um die Mitte des 15. Jahrh. an der Kathedrale zu Rouen und an der Kirche von Sées. 1463 erhielt er einen Freibrief nach Ferté Bernard zum Bau einer Kapelle. 1457 wird er als Schöpfer eines großen Steinbildes des hl. Michael an dem Portal der Libratiers in Rouen genannt.
- Lami, Dict. d. sculpt. — Esnault, Dict. d. artistes manœuvres. *R.*
- Audit, Werkmeister aus Tréguier, erbaute 1500—1512 die Kirche zu Trédrez (Côtes du Nord.).
- Bauchal, Dict. des Archit. *C. Esnault.*
- Audouard, Louis und Philibert, Pariser Zeichner für Juwelen und Goldschmiedearbeiten in den 50er und 60er Jahren des 19. Jahrh., hauptsächlich für das Haus E. Froment-Meurice in Paris tätig.
- Dussieux, Artistes franç. à l'étranger, 1876. — Gaz. d. b.-arts XIV 536, XXIV 127 bis 134. ****
- Audouin, Pierre, sehr geschickter Kupferstecher, geb. 1768 zu Paris, † 1822, Schüler von Beauvarlet, wurde Graveur der Kaiserin Mutter und Louis' XVIII. Er stach viel nach alten Meistern, z. B. Jupiter et Antiope nach Allegri; Vénus blessée nach Raphaël; jeune Femme étudiant sur la Mandoline nach Terburg; los Meninas nach Velasquez. Seine Haupttätigkeit aber waren Porträtstiche und die besten darunter sind: Heinrich IV. nach Pourbus; Ludwig XVI.; Ludwig XVIII. nach Laurent; Bonaparte als I. Konsul nach Bouillon; Napoleon nach de Chatillon und nach Vauthier; Marie-Louise nach Bosio; Ludwig XVIII. nach Bouillon; Karl X. nach Saint; Herzog von Angoulême nach Bralle, der Herzog von Berry nach Augustin, die Herzogin von Angoulême nach Dumont, und die Herzogin von Berry nach Hesse.
- Meyer, Kstlerlex. (ausführl. Oeuvre). — Portalis et Béraldi, Les graveurs d. XIXe s. — Arch. de l'art franç. — Nouv. Arch. de l'art franç. IX 318. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Le Blanc, Manuel. *P. A. Lemoine.*
- Audouin, Pierre Elie, Maler u. Zeichner, geb. zu Poitiers 1798, † zu Niort 23. 8. 1864. Er leitete gegen 40 Jahre lang die öffentliche Zeichenschule zu Niort. Seine ersten künstlerischen Arbeiten sind Miniaturen. Später malte er meist in Aquarell und nur eine geringe Zahl Gemälde hat er in Öl ausgeführt. Eins der letzteren: Der Bettler, befindet sich im Museum von Niort, welches

Audra — Audran

die hübsche Ansicht der Stadt in Wasser besitzt. — Die Ansicht des Genfer Sees für eines seiner besten Werke.

er, Kstlerlex. **

1, Jean François, Maler u. Kupferstecher, geb. in Genf 5. 11. 1766, † daselbst 1847, seit 1796 Direktor der dortigen Zeichenschule, malte und stach einige Landschaften und Veduten.

ggimann bei Brun, Schweizer. Künstlerlex. H. V.

2, Paul, begabter französ. Genre- und Porträtmaler 1891 27jährig von der Schwindsucht befallen, war im Pariser Salon vertreten („Lawn-tennis“). Sein auf dem Champ-de-Mars ausgestelltes briefschreibendes Mädchen („La Lettre“) trug ihm ein Preisgeld von 8000 Francs ein.

ronique des arts 1891, p. 46. — Katal. der Kunst. H. V.

3, Antoine, französ. Stecher, geb. 11. 1673 in Lyon, war der Sohn von Jean A.

Arch. de l'art franç. 3e sér. III 202. J. Guibert.

4, Benoit, der erste dieses Namens in der Familie A. und dort als Benoit I. genannt, geb. 22. 11. 1681 zu Lyon, Sohn des Stechers Germain A., wurde nach Paris geschickt und dort als Schüler des Onkels, dem berühmten Gérard A., in der Kunst unterrichtet.

1715 wurde er „Conseiller de l'Académie de peinture“ und führte den Titel „Graf von St. Prosper“. Er wohnte 1698 Rue St. Jacques und 1714 im Palais National in einem Logis, das ihm vom König bewilligt worden war. Er starb 2. 1715 auf seinem Landgut L'Ouzouer bei Blois.

Ein Katalog seiner Werke von 206 Nummern findet sich in Le Blancs Manuel, Kupferstecherlex. von Meyer. Er arbeitete mit allen möglichen Sujets in verschiedenen Malern aus, religiöse, allegor., geschichtl. Szenen, Porträts, Wappen. In gewissen Fällen ahmt er Gérard nach; aber wenn er auch sich der feinen geschmeidigen Art der Zeichnung und Punktierung seines Onkels assimilieren, hatte er doch nicht die großartige Breite der Behandlung.

davon zu überzeugen, genügt es, seine Kupferstiche Gérards nach Les Batailles d'Alexandre mit denselben Benoit ausgeführten zu vergleichen. Diese sind etwas theatralische aber sehr dem Gemälde Lebruns, so großzügig und von Gérard wiedergegeben, ist in der französischen Wiedergabe ganz kleinlich.

Benoit reproduzierte im Stich die Idee des Herzogs Philippe d'Orléans, Amours de Daphnis et de Chloé.

er, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Künstlerlex. — Dussieux, Les artistes franç. er. — Arch. de l'Art franç. I 377;

II 58, 60, 64, 97, 357; IV 56, 57. — Nouv. arch. de l'art franç. XII Reg. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Gaz. des Beaux-Arts an vielen Stellen, s. Tables alphabétiques. J. Guibert.

Audran, Benoit II., französ. Stecher, Sohn u. Schüler von Jean A., geb. 17. 2. 1698 in Paris, † 9. 1. 1772 daselbst, fügte sich würdig in diese Künstlerfamilie ein. Man hat seine Werke häufig mit denen seines Onkels Benoit I. verglichen. Er führte Stiche nach verschiedenen Malern aus, besonders nach Paolo Veronese, Poussin, Natoire, aber der interessanteste Teil seines Werkes ist derjenige, den er nach den „galanten Szenen“ Antoine Watteaus ausführte. Wenn er in der Interpretation dieses berühmten Meisters auch nicht die Meisterschaft Laurent Cars' erreichte, so ist doch sein Talent nicht gering einzuschätzen.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Verz. seiner Werke). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Portalis et Béraldi, Grav. du XVIIIe s. — Nouv. Arch. de l'Art franç. XII. — Piot, Etat civil. de quelques art. franç. Paris 1873. J. Guibert.

Audran, Charles, französ. Radierer und Kupferstecher, geb. 1694 zu Paris, ein Bruder des Claude, des Stammvaters dieser ganzen Künstlerfamilie. Charles wohnte lange Zeit in Rom, wo er, nach Aussage Mariettes, der Schüler de Greuters war. Er starb 1674 in Paris ohne Kinder. Die Manuskript-Aufzeichnungen Mariettes, die im Pariser Kupferstichkabinett aufbewahrt werden, enthalten einen Katalog seiner Werke. „Die Familie A.“ sagt Mariette, „so fruchtbar an geschickten Stechern, verdankt in gewissem Sinne die Begründung und den Anfang ihres Rufes Charles A. Er war es, der sich zuerst der Kupferstecherei zuwandte und der, nachdem er sich dafür entschieden hatte, durch sein Beispiel sowohl seinen Bruder, als auch seine Neffen bestimmte, einen Beruf zu ergreifen, in dem Gérard, der eine dieser Neffen, später mit so großem Erfolge tätig war. — Er war ein guter Zeichner und führte seine Stiche in künstlerischer Weise aus. Es hat ihm nur an Gelegenheit gefehlt, seine Talente in ihrer ganzen Ausdehnung zu entfalten.“ — A. führte eine große Menge von Stichen aus mit religiösen Sujets, Titelkupfer theolog. Bücher, Porträts und Wappen. Der Katalog seiner Werke (von Le Blanc aufgestellt) umfaßt 349 Nummern.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Archives de l'Art franç. VI. 10. — Nouv. arch. de l'Art franç. 3e sér. III 1887, Reg. — Mariette, Abecedario. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichslr. I. — Jal, Dict. crit. — Gaz. des B.-Arts. 2e sér. XIV 420, 427. J. Guibert.

Audran

Audran, Claude I., französ. Stecher, Bruder und Schüler von Charles A., geb. 1597 zu Paris, ließ sich in Lyon nieder, wo er am 18. 11. 1676 starb. Germain, Claude II. und Gérard A. waren seine Kinder (alle drei Stecher und Schüler ihres Onkels Charles). Die Arbeit des Claude I. erinnert an gewisse Stücke Corn. Corts, Agostino Carraccis und Fr. Villamenas. Sein wenig bedeutendes Werk umfaßt einige religiöse Szenen sowie einige Porträts.

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Katalog). — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Guillemard, Les Maîtres ornementistes. — Jal, Dict. crit. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér III 1887 Reg. — Gaz. des Beaux-Arts XVI 465.

Audran, Claude II., französ. Maler, zweiter Sohn von Claude I., geb. in Lyon, getauft 27. 8. 1639, † in Paris 5. 1. 1684, Schüler seines Vaters im Zeichnen und der beiden Guillaume Perrier (des Bruders und Neffen des François Perrier) im Malen und ferner Schüler des Lyoner Malers A. Virys oder Wairix. Um 1657 reiste er nach Paris, wo er sich mit Noël Coypel zusammentat. Dieser ließ ihn an seinen Werken arbeiten und stellte ihn Ch. Errard vor, mit welchem er darauf die Zimmer in den Schlössern Versailles, Louvre und Tuileries ausschmückte, auch malte er in den Tuileries mehrere Bilder für das Zimmer des Thronfolgers. Diese Gemälde gefielen Le Brun, welcher um 1661 oder 1662 Audran mit den Entwürfen seiner Bilder, La bataille d'Arbelles und Passage du Granique, beschäftigte. Dann bediente er sich seiner Hilfe bei den Gemälden im Louvre (in der Galerie des Apollo), im Schloß St. Germain, in Versailles und in der Chapelle de Sceaux. 1669 erhielt Audran den Titel eines „peintre ordinaire du Roi“. Inzwischen, vor 1674, führte er einige Gemälde eigener Komposition in Versailles aus, wo sie noch zu sehen sind: Cyrus à la chasse au sanglier, César envoyant une colonie à Carthage (am Gewölbe des Diana-Saales), Mars sur un char trainé par les loups (Deckengemälde im Marssaal), César passant une légion en revue und Démétrius Poliorcète prenant une ville d'assaut (an der Attika im selben Saale). Er malte in Versailles auch noch andere Sujets, die heute verschwunden sind; in Paris, im großen Saale des Palais, die Religion und die Gerechtigkeit und ein Altarbild für die Kirche der Theatiner. Im Auftrag der Goldschmiedeiinnung malte er für die Kirche von Notre Dame in Paris die Enthauptung Johannes des Täufers, ein Bild, das sehr bewundert wurde. 27. 3. 1676 wurde er in die Académie royale aufgenommen. Sein Werk für die Aufnahme war: das Abendmahl. Er führte darauf für den Erzbischof von Straßburg die Malereien im großen Treppenhaus des Palastes von Saverne aus; in

Paris arbeitete er im Schloß von Malleville, im Hause des Buchhändlers Desalliers, in der Galerie von Perrault, des kgl. Bauaufsehers. Er malte auch drei Bilder in Chartreux: St. Louis enterrant les morts au siège de Tunis, St. Denis et ses compagnons recevant la communion des mains du Christ und Le Miracle des cinq pains, sein letztes Werk, 1688 beendet, heute in der Kirche von Notre Dame des Blancs Mantoux. — Die Akademie hatte ihn 29. 11. 1681 zum Professor ernannt. Bei seinem Tode wurde er in die Plejaden-Gruppe von Künstlern, welche Le Brun in den Gobelins vereinigte, aufgenommen. Er ist Schöpfer der Figuren von Saturn und Diana in der Folge der Götter, welche von seinem Neffen Claude III Audran für die berühmte Manufaktur der Gobelins gefertigt wurden. — Jean Audran, ein anderer Neffe radierte eine gewisse Anzahl seiner Bilder. Claude II Audran ist bei aller Phantasie, Leichtigkeit und großen handwerklichen Geschicklichkeit nur ein Maler zweiten Ranges. Ihm fehlt das Persönliche, er ahmte Jouvenet nach, ohne seine Großzügigkeit zu erreichen, und besonders Le Brun, von dem er weder die kühne Zeichnung noch die breite, mächtige Malweise hat.

Archiv. d. l. ville de Lyon, Etat civ. (St. Nizier). — O. Fidière, Etat civ. d. peint. et sculpt. d. l'Acad. p. 39. — D'Argenville, Vie d. peint. IV 136. — Arch. d. l'Art franç. III 357, IX 220. — Jal, Dict. crit. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. — Nouv. Arch. d. l'Art franç. 1877 p. 164. — Meyer, Kstlerlex. — Gaz. d. Beaux-Arts XVI 465. — Rev. univers., d. Arts IV 320. — L. Charvet, Les Audran (Rev. du Lyonnais, Lyon 1876 I 448). — E. Michel, Les Audran peint. et grav., Fontainebleau 1884. — C. Ginoux, Verdier, Audran etc. auteurs d. peintures d. vaisseau le Soleil-Royal. — G. Duplessis, Les artistes célèbres. Les Audran 1894. E. Vial.

Audran, Claude, genannt **Claude III.**, französ. Maler, geb. 25. 8. 1658 zu Lyon, † 27. 5. 1734 zu Paris im Luxembourg-Palais, zu dessen Verwalter er 1704 ernannt worden war. Er war der Sohn von Germain A. und hatte sowohl diesen als auch seine Onkel Claude II. und Gérard Audran zu Lehrern. Vornehmlich für die kgl. Häuser beschäftigt, zeichnete er sich im Genre der Grotesken- und Arabesken-Malerei aus und wurde mit wichtigen dekorativen Arbeiten, von denen leider keine Spur geblieben ist, in den Schlössern zu Meudon, zu la Muette bei Passy und zu Marly beauftragt, ebenso hatte er solche Arbeiten in der „Ménagerie“ zu Versailles und auch in mehreren Privathäusern von Paris auszuführen. Er verstand es, das Genre der im 18. Jahrh. sehr beliebten Dekorationsmalerei auf hohe Stufe zu bringen. Das Dekorative bestand in Laubwerk, in allerlei Attributen, in Arabesken, das Ganze mit Blumen und Figuren zusammengestellt.

Audran

Antoine Watteau arbeitete in Audrans Atelier und nahm, wie man sagt, an der Ausführung von Vorlagen teil, die von jenem der Gobelin-Manufaktur geliefert wurden, und von denen noch mehrere Originalstücke existieren. Die nach diesen Modellen ausgeführten Gobelins sind heute das einzige, was uns von A.s Kunst erhalten ist. Es genügt aber, ihm einen sehr hohen Rang unter den Malern vom Anfang des 18. Jahrh. oder aus der Zeit der Regentschaft Philipps von Orléans zu sichern.

In erster Reihe ist von diesen Gobelins, die von Claude Audran inspiriert waren, zu nennen: die Serie der 8 Teppiche, die die Elemente und die Jahreszeiten in Gestalt der hauptsächlichsten olympischen Götter darstellen. Dieselben mythologischen Personen erscheinen wieder in der Folge der 12 Monate, der „Moi grotesque par bandes“, die speziell zur Ausschmückung des Zimmers des Grand Dauphin bestellt wurden, im Schlosse von Meudon. Diese Folge trägt in den Bordüren Delphinenköpfe mit 2 verschlungenen L. — Audran kündigt in diesen hervorragenden Schöpfungen schon den Stil der Régence an oder bereitet ihn vor. Da er um 1700 die Höhe seines Talentes erreichte, hat er sicherlich einen Einfluß auf die Dekorationsmaler der Zeit, wie Gillot und Watteau, ausgeübt. Die Götter-Gobelins hatten bei ihrem Erscheinen einen Erfolg, der noch lange Zeit vorhielt. Diese Prachtstücke wurden während des 18. Jahrh. mit Veränderungen in der Färbung der Fonds in mehr als 200 Exemplaren in „haute und basse lisse“ nachgewebt. Die „Moi grotesques“ sind hingegen nur ein einziges Mal offiziell hergestellt worden, und zwar im kgl. Atelier. Die in Privatsammlungen befindlichen Nachbildungen (8 an der Zahl) wurden durch Liebhaber bestellt und von Teppichwirkern in ihrem Privatatelier gewebt. Diese Serie der „Monate“ ist in vier Kupferplatten von Jean Audran, dem Bruder des Malers, gestochen worden. Es erscheint als gewiß, daß Claude mehrere Mitarbeiter hatte, die sich mit der Ausführung von Tieren, Blumen und anderem Beiwerk beschäftigten.

M. Fenaille, *Etat général des tap. des Gobelins.*
J. J. Guiffrey.

Audran, Gabriel, französ. Bildhauer und Maler, geb. 1659 in Lyon, gehörte zur berühmten Kupferstecherfamilie des 17. Jahrh. 1694 ließ er sich in Paris nieder und starb dort selbst 17. 8. 1740.

Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.*

Audran, Gabriel, s. auch *Audran*, Prosper Gabriel.

Audran, Gérard, französ. Kupferstecher, † 7. 2. 1691 (nach Jal und Piot) oder 1681 (nach Herluison) in Paris, wird in der Todesurkunde als „graveur ordinaire du roi“ be-

zeichnet. Der Künstler ist sonst unbekannt und von dem berühmten Stecher G. A. zu unterscheiden, dessen Onkel oder Vetter er vielleicht war. Möglicherweise sind ihm Kupferstiche zuzuschreiben, die die Kardinaltugenden nach Domenichinos Gemälden darstellen und G. Audran, sculp. Romae 1676 bezeichnet sind; dieselben können nicht von dem berühmten Namensvetter Gerard A. stammen, da dieser 1676 nachweislich in Paris tätig war.

Herluison, *Actes d'état civ. d'art. franç.*
— Piot, *Etat civ. d'art. franç.* — Jal, *Dict. crit.*
J. Guibert.

Audran, Gérard, französ. Radierer und Kupferst., geb. 2. 8. 1640 zu Lyon, † 26. 7. 1708 in Paris, Sohn des Claude L., Schüler seines Vaters und seines Onkels Charles A. Gérard ist das berühmteste Glied dieser Kupferstecher-Familie, vielleicht einer der größten aller Stecher, die Gemälde reproduziert haben. — Vor seiner Abreise nach Rom 1686 sind wenige Werke Gérards erwähnenswert. Die ältesten scheinen einige Kupfer zu sein, die der Künstler für das Werk: *Les Pseumes de David mis en vers français . . .* Gér.-Audran inv. et sculp. 1660, ausführte. In seinen Stichen aus dieser Periode unterscheidet sich seine Arbeit nicht von derjenigen der meisten seiner Zeitgenossen. — In Rom war er der Schüler von Carlo Maratta. Zu erwähnen sind zwei hübsche kleine Porträts, das Samuel Sorbières und das von Jordanus Hilling. Er reproduzierte mit Vorliebe große Ensemble-Szenen: 1668 *l'Histoire de David et de Goliath*, nach P. da Cortona (Deckengem. der Vigna Sacchetti), *l'Histoire d'Enée*, nach P. da Cortona (Palazzo Pamfili). Diese Blätter sind eine Mischung von Radierung und Kupferstich, die Arbeit ist breit, aber noch weit entfernt von der malerischen und grandiosen Wirkung der „*Batailles d'Alexandre*“. — A. muß spätestens am Anfang des Jahres 1670 nach Frankreich zurückgekehrt sein. Denn im August desselben Jahres wurde eine Zahlung an ihn geleistet für sein Werk „*les Batailles*“. Den Auftrag für diese Arbeit verdankte er Le Brun. Dieser suchte die talentierten Künstler um sich zu gruppieren und hatte Colbert gebeten, A. anzuregen, nach Paris zu kommen und ihm dort eine Wohnung in den „Gobelins“ zu geben. Jedes der vier großen Schlachtengemälde Lebruns wurde in mehreren Kupferplatten gestochen: *Le Passage du Granique* (4 Pl.) wurde 1672 vollendet, *la Bataille d'Arbèles* (4 Pl.) 1674, *l'Entrée d'Alexandre dans Babylone* (2 Pl.) 1676, *Porus blessé amené devant Alexandre* (4 Pl.) 1678. Man kann sich kaum schönere Kupferstiche vorstellen. Nicht allein die Zeichnung des Malers ist genau wiedergegeben, sondern auch die Wirkungen sind

Audran

wunderbar genau hervorgebracht. Die Arbeiten sind je nach dem wiederzugebenden Sujet verschiedenartig ausgeführt. Das Scheidewasser und der Grabstichel werden gleichzeitig angewendet. Das Pariser Kupferstichkabinett bewahrt eine Serie von Etats und Probedrucken dieser Kupferplatten, die für die Kenntnis des Verfahrens von Gérard A. sehr interessant sind. — Der Künstler war ein Meister der malerischen Wirkung; sein breiter Stil eignete sich vorzüglich für die großen Kompositionen. Sein Grabstichel brachte noch andere derartige Werke hervor, die allerdings weniger berühmt, aber ebenfalls hervorragend sind: la Coupole de la Chapelle de Sceaux, nach Le Brun (1681), le Plafond du pavillon de l'Aurore, im Schlosse von Sceaux, le Plafond de la Galerie du petit appartement du Roi, in Versailles, nach Mignard (1688), la Coupole du Val de Grâce, nach Mignard (1698). Man hat den Vertrag aufbewahrt, der mit ihm abgeschlossen wurde für den Stich der „Galerie du petit appartement du Roi“ von 1686; er erhielt 5000 livres (500 livres der Quadratfuß). — A. versprach in diesem Vertrag: „de graver pour le Roi, sur cuivre, à l'eau-forte retouchée au burin, les chairs pointillées, le reste traité suivant la manière du sieur Audran, le plus proprement et le plus correctement possible tout ce qui est peint de la main du sieur Mignard dans la galerie . . .“. — Es ist unmöglich, hier eine vollständige Liste der Werke A.s aufzustellen. Er führte Gemälde geringster Dimensionen im Stiche aus, zeigte aber auch bei diesen Arbeiten dieselben Eigenschaften des farbenreichen Darstellers. Ein Stück ist hier besonders anzuführen, weil man daran klar erkennt, daß die gesamte Kupferstecherkunst im 18. Jahrh. von A. sich ableitet. Dies Werk ist „Bacchus et Ariadne“ nach Coypel (1693). Man vergleiche diesen Kupferstich mit denen von Laurent Cars. Welche Identität des Verfahrens zwischen Lehrer und Schüler.

A. hatte seine Wohnung in den „Gobelins“ verlassen und sich in der Rue St. Jacques aux Deux Piliers d'or niedergelassen, wo er einen Laden zu Geschäftszwecken innehatte. Man hat den Katalog der Stiche aufbewahrt, die er dort verkaufte: Catalogue des estampes qui se vendent chez G. Audran, graveur ordinaire du Roi, rue St. Jacques aux Deux-Piliers d'or. — Am 21. 11. 1681 gewährte ihm die kgl. Akad. den Titel eines „conseiller“. Er heiratete Helene Licherie, Schwester des Malers Louis Licherie. 1683 veröffentlichte A. eine Abhandlung: Les Proportions du corps humain mesurées sur les plus belles figures de l'antiquité, Paris 1683. Kataloge seiner Werke befinden sich in

Meyers Kstlerlex., Le Blancs Manuel, i P.-G. von Robert Dumesnil (s. auch Schlus des vorhergeh. Art.).

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray Dict. Suppl. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichl. — Guilmard, Maitres ornemanstes. — Arch. de l'art franç. I 200, 368; II 62, 63, 89; III 111, 357; IV 58, 59; VI 249, 251 — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. III ann 1887; VIII année 1892. — Revue univers. d'Arts IV 322. — Gaz. des Beaux-Arts. — L'A LII 180—184. — Duplessis, Les Audran. Duplessis. Not. sur la vie et les oeuvr. Gérard Audran, Lyon 1859. — Courboin, C sommaire des grav. et lithogr. composant réserve, au départ. des Estampes de la Bil Nat. Paris 1900. — Jal, Dict. crit. — Herluison, Actes d'état civil d'art. franç. — Piot, Etat civ. d'art. franç. — Kristeller, Kupferstich und Holzschnitt 434 f. J. Guiber

Audran, Germain, französ. Kupferst ältester Sohn des Claude I., geb. 8. 12. 168 zu Lyon, † dort 4. 5. 1710, Schüler seine Onkels Charles in Paris. Als ziemlich mit telmäßiger Künstler führte er wie alle sein Genossen religiöse Szenen (nach wenig be kannten Malern) aus, sowie Ornamente nac Georges Charmeton, Raim. La Fage, Ch. I Brun, und vor allem Porträts.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Verz. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Guilmard, Les maitres ornem. — Jal, Dict. crit. — Nouv. arch. de l'art franç. 3e sér. III 197 u 202, 298. J. Guiber

Audran, Jean, französ. Kupferst., ge 28. 4. 1667 zu Lyon, † 17. 6. 1756 zu Pam Sohn des Germain, Bruder des Benoit Schüler seines Onkels Gérard, dessen rühmtheit er nicht erreichte, wenn er als sein würdiger Nachfolger zu bezeichn ist. Er wurde 1707 „Graveur du Roi“ Sein umfangreiches Werk ist im Manuel von Le Blanc und im Meyerschen Kstlerlex. katalogisiert. Er hat alle Arten von religiösen mytholog., allegor. und histor. Sujets be handelt, außerdem Porträts und Wappen nach den verschiedensten Malern. Seine schön Kupferstiche nach Poussin, Coypel und Mignard sind besonders hervorzuheben. Di Gemälde, welche sein Onkel Gérard in gro Ben Dimensionen im Stich reproduziert führte Jean A. mit Erfolg im kleinen aus z. B.: les Batailles d'Alexandre, von Lebru und le Portement de croix, von Mignard.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manua — Bellier-Auvray, Dict. Suppl. — Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. — Dumesnil, P.-Gr. — Heller-Andresen Handb. f. Kupferstichl. I. — Jal, Dict. — Portalis et Bérardi, Grav. du XVIII s. — Gaz. des Beaux-Arts, 2e pér. II 375. Arch. de l'art franç. I. II. — Nouv. Arch. l'art franç. IX 26; 3e sér. XIII 1897 Reg. Piot, Etat civ. d'art. franç. J. Guiber

Audran, Jean Joseph, französ. Teppich wirker, Entrepreneur eines Ateliers der Gobelins-Manufaktur. Sohn des Michel Audran

Audran

seinen Vater als Leiter des Ateliers und führte dessen Arbeiten fort, allerdings mit weniger Erfolg. Durch die Anwesenheit seiner Arbeiter als selbständiger Unternehmer ruiniert, wurde er 1792 zum Direktor der Manufaktur an Stelle von Guillauminannt. 1798 verhaftet, erlitt er eine Strafe von 10 Monaten in Sainte-Germain. Während dieser Zeit verwaltete der Augustin Belle die Gobelins. Wieder im Amt als Leiter der Manufaktur eintrat (14. 4. 1795), starb Audran noch im Jahre am 20. 6. und hatte als Nachfolger seinen ehemaligen Direktor, den Archiduc Guillaume.

ordaire, Notice historique sur la manufacture des Gobelins 1853. J. J. Guiffrey.

an, Louis, französ. Kupferst., Sohn von Jean-Baptiste A., geb. 7. 5. 1670 zu Lyon, lebte in Paris, Schüler seines Onkels, wenig produktiv. Er führte Stiche von Jean-Baptiste Perron und Poussin aus, aber hauptsächlich bekannt sind seine Kupferdrucke des „Miséricorde“ nach Séb. Bourdon. Vgl. Kistlerlex. — Le Blanc, Manuel de la gravure, Paris, 1764. — Dictionnaire de la gravure, Paris, 1764. — Duplessis, Cat. de la coll. des gravures sur les Beaux-Arts recueillies par Jean Mariette, Ch. Nicolas Cochin et Louis de La Harpe, Paris, 1764. — Nouv. Arch. de l'art franç. 3e sér. 1887. J. Guibert.

an, Michel, Entrepreneur an der Gobelins-Manufaktur, Sohn des Jean Audran, der Malers Claude Audran, Enkel von Jean-Baptiste A., Großneffe von Gérard A., geb. 7. 5. 1670 in Paris, heiratete am 18. 10. 1782 am 25. 8. 1771 in den „Gobelins“, in der dortigen Wohnung. Er hinterließ einen Sohn Jean-Joseph, welcher als Leiter eines Ateliers für Haute-lisse-Weberei an seine Stelle trat. Michel A. hatte an der Spitze der Gobelins-Manufaktur 1732 den letzten der Jans erworben.

Während eines Zeitraums von mehr als 40 Jahren schuf er eine große Anzahl von Gemälden, welche durch ihre außergewöhnlich schöne Ausführung bemerkenswert sind. Die meisten dieser Serien hat man seinen Namen gegeben, der nur einige Male von einer Lithographie und von einem G. begleitet ist: „Les Juifs“, eine Gobelinsfolge von 12 Nummern, ursprünglichen Preis von 55 076 Francs wurde von 1733—1748 vollständig in der Manufaktur gewebt. Eine Wiederholung der Folge der 12 Monate (aber nur 11 davon sind erhalten, da der April fehlt), unter Mitarbeit von Jean-Baptiste A. hergestellt (1737—1740), wird heute in den kgl. Gemächern aufbewahrt. Die meisten nach dem Inventarvermerk aus dem Besitze des Grafen Brühl. In den Jahren 1744—1759 webte er mehrere der Schöpfung Restouts und Jouvenets für die Folgen des Neuen Testaments. Der wunderbarste, die Taufe Christi, die Fußwas-

chung, die Auferweckung des Lazarus, die Ausweisung des Tempelverjagten Krämer, das hl. Abendmahl, Sa. Magdalena, gingen aus seinem Atelier hervor und trugen seine Signatur. Um dieselbe Zeit wurde unter seiner Leitung die „Geschichte Esthers“, in 7 Szenen, nach Jean-François de Troy, gewebt. Die mit seinem Namen bezeichneten Stücke sind unvergleichlich viel schöner als andere nach denselben Modellen ausgeführte Folgen, was man bei Gelegenheit der Ausstellung von Gobelins (1903) festgestellt hat. Michel Audran übernahm auch einen beträchtlichen Anteil an der Anfertigung mehrerer Gobelins aus der Geschichte Don Quixotes nach den Vorlagen von Charles Coypel. Nach dem Werke von M. Fenaille sind im ganzen 57 Gobelins mit Darstellungen aus der Geschichte Don Quixotes mit Audrans Namen bezeichnet. Diesen Darstellungen aus der Geschichte Don Quixotes Gobelins mit einer Jahrmarktszene, aus dem Besitze der Stadt Leipzig, jetzt im Kunstgewerbemuseum, daselbst, anreihen. Er ist bezeichnet: Jeurat Pinxit 1748 . . Audran. Unter seiner Leitung wurden ferner gewebt: das Opfer der Iphigenie nach der Iliade; die 4 Panneaux mit Opern-Fragmenten nach F. Coypel: Roland, die eingeschlafene Renaud, die ohnmächtige Armida, die Zerstörung des Palastes der Armida. Endlich ist von ihm die Folge der Jagden Ludwigs XV. in 9 Kompositionen, die heute in Florenz aufbewahrt werden, und im 18. Jahrh. von dem Infanten Don Philipp (Herzog von Parma) erworben wurden. Alle diese Gobelins tragen den Namen Audrans. Wie man sieht, ist der Beitrag dieses Künstlers zur Manufaktur der Gobelins ganz beträchtlich; seine Werke verraten ein ganz vorzügliches Talent. Er wurde in seinem Amt als Unternehmer der Kunstweberei des Königs durch seinen Sohn Jean Joseph Audran ersetzt und hinterließ eine Sammlung von Kupferstichen, von Kupferplatten mit gestochenen Zeichnungen, von Gemälden aus seiner Familie stammend, die wenige Monate nach seinem Tode verkauft wurden.

Catalogue des planches gravées, desseins, estampes et tableaux après le décès de M. Michel Audran, entrepreneur des tapisseries pour le Roi, à la Manufacture royale des Gobelins, par Pierre Remy, Paris, Butard, imp. 1771. — Jai, Dictionnaire critique. — Le Blanc, Manuel de l'Amateur d'estampes. — Fenaille, Etat Général des tapisseries de la manufacture des Gobelins II und III. — Revue de l'art français ancien et moderne (1897). — Etat civil d. tapisseries des Gobelins. J. J. Guiffrey.

Audran, Prosper-Gabriel, Zeichner u. Radierer, geb. 1744 zu Paris, † 1819, Sohn des Michel und Schüler von Benoît II A. Er verzichtete sehr bald auf die Stecherkunst und wurde „conseiller au Châtelet“, später Lehrer des Hebräischen im Collège de France.

Audran — Auer

ant von ihm mehrere Serien von
pfen.

anc, Manuel. — Portalis et Bé-
l, Appendice. — P. de Baudicourt,
l. — Herluison, Actes d'Etat civ.
iot, Etat civ. — Jal, Dict. crit. —
la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. III
Nouv. Arch. de l'Art franç. I. II. XII. 18
fälschlich Pierre-Gabriel genannt) XIII.
P. A. Lemoisne.

ran, Thomas, Maler in Nantes, starb
rig daselbst am 4. 11. 1701, nur urkund-
bekannt.
Nouv. Archiv. de l'art franç., 3. Série, XIV
H. V.

udric, Antoine, französ. Bildhauer, geb.
1668 in la Ciotat (Provence), führte 1670
t einem seiner Genossen, Cot Taboué, die
olzsnitzereien aus, die die ehem. Kirche
es Petits-Minimes zu Tours schmückten
jetzt Kapelle des Gymnasiums). 1679 trat
er dann ins Kloster Plessis-de-Tours ein und
führte zahlreiche Arbeiten für seine Bruder-
gemeinde aus. Er starb 14. 4. 1690 in Orléans.
Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.
Lami.

Audry, Ferdinand, Landschaftsmaler,
geb. in Paris, stellte 1831—1848 wiederholt
im Salon aus. H. V.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.
Audry, Jean, Miniaturmaler zu Angers in
Frankreich, verzierte 1684 die von einem
Geistlichen Namens Jean Piloche für die Kir-
che des Hotels Dieu daselbst geschriebenen
Gesangbücher.

Port, Les Artistes peintres Angevins, Paris
1881, p. 8.

Audubon, John James, amerikan. Maler
und Zeichner von französ. Abstammung. Geb.
4. 5. 1780 in Louisiana, † 27. 1. 1851 in New
York. 1795/96 Schüler Davids in Paris
(hauptsächlich im Zeichnen). A. war be-
rühmter Naturforscher, in erster Linie Or-
nitholog, und seine künstlerische Bedeutung
liegt in seinen vorzüglichen, auf der Beobach-
tung lebender Tiere beruhenden Zeichnungen
(die Originale in der Historical Society in
New York) für seine monumentalen Werke.
1827—1838 erschien in London sein großes
Werk „The Birds of America“ (4 Bände mit
435 kolorierten Platten in Kupfer gestochen
von Rob. Havell jr., einige der ersten von W.
H. Lizzars in Edinburgh, der Text dazu „Or-
nithological Biography“ 5 Bde. 1832—1839),
das mehrere Auflagen erlebte. 1845—48 das
zweite große Werk „The Viviparous Quadru-
peds of North America“. (Gemeinsam her-
ausgegeben mit Rev. J. Bachmann, 150 litho-
graph. und kolorierte Platten, deren Zeich-
nungen z. T. mit Hilfe seiner Söhne J. W.
und V. G. A. ausgeführt wurden.) A. unter-
nahm für seine Studien zahlreiche Reisen in
Amerika und war auch öfters in England und
in Paris. Zwei Ölgemälde von ihm „A Covey

of Blackcock“ und „Canada Otter“
sich 1876 auf der Ausstellung in Philadelphi-
a.

The life of John James Audubon, the Natu-
ralist. Edited by his widow. New York 1869. —
Introduction by Jas. Grant Wilson, New York 1869. —
Meyer, Kstlerlex. (ausf. Auszug aus diesem
Buch und genaue Angabe der verschiedenen
Ausg. der Werke A.s). Edmund von Mach.

Audubon, John Woodhouse, amerikan.
Maler, geb. 30. 11. 1812, † 21. 2. 1882 in New
York, Sohn von John James A. und Mitarbei-
ter an dessen „Quadrupeds in America“, und
zwar malte er die Mehrzahl der Tierbilder.
Er war Mitglied der Akad. in New York.

Audubon, Victor Gifford, amerikan.
Maler, geb. 12. 1. 1809, † 17. 8. 1860,
Bruder des Vorigen. Auch er half seinem
Vater bei der Herausgabe der „Quadrupeds in
America“, und zwar malte er fast alle Land-
schaften. Er war Mitglied der Akademie
in New York. Edmund von Mach.

Audusson, Jean, Holzbildhauer und Tisch-
lermeister von Angers, schuf 1518 das Chor-
gestühl der Kirche von St. Pierre und war
1541 am Spital beschäftigt. R.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.
Audy, Jonny, Militär- und Pferdemaler
in Paris, geb. daselbst, stellte im Salon 1872
und 1876 einige Aquarelle aus. H. V.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. H. V.
Auegg-Dilg, Miniaturmalerin in Linz 1880
bis 70.

E. Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Minia-
turmalerei, Berlin 1907.

Auemann, s. Avemann.
Auer, Maler in der Fayencefabrik in Bay-
reuth. Von ihm 2 bezeichnete und datierte
Stücke (1748 und 1769) im Museum zu
Würzburg. E. W. Braun.

Auer, Anton, Porzellanmaler, geb. zu
München 4. 8. 1778 (nach Nagler 1777), † da-
selbst 25. 10. 1814. Er erlernte seine Kunst
1796 bei Dominik Auliczek, 1797 bei Johann
Peter Melchior, bis er 1801 Maler an der
Nymphenburger Porzellan-Manufaktur wurde.
1809 ward er auf Kosten des Königs Max I.
zu seiner weiteren Ausbildung nach Wien
gesandt und nach seiner Rückkehr 1810 zum
Obermaler der Manufaktur ernannt. Im Auf-
trage des Kronprinzen (späteren Königs)
Ludwig kopierte er eine Reihe von Gemälden
aus der kgl. Gemäldegalerie für ein Tafelser-
vice, starb jedoch vor dessen Vollendung;
sein Sohn Max und andere Künstler beendig-
ten sein angefangenes Werk. Durch den Ver-
such der genauen Nachbildung von Ölgemäl-
den auf Porzellan ist er der Begründer einer
neuen Schule der Porzellanmalerei geworden
Seine Ausföhrung zeichnet sich durch Sorg-
falt und Genauigkeit aus.

Meyer, Kstlerlex. — Lipowsky, Bay-
Kstlerlex. I 14. — Münchener Gesellschaftsbl.
1813 No. 8. — Morgenblatt 1814 S. 168.

Auer

Kunstblatt, hrsg. von Schorn, Stuttgart 1822 S. 253. — Füssli, Kstlerlex. Neue Zusätze 1824. — Bayerische Annalen 1834 No. 108 S. 862. P.

Auer, Benedikt, der ält., ein Sohn des Nikolaus, Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 25. 12. 1722, † ebendort 19. 12. 1792. Die ersten Kenntnisse erhielt er von seinem Vater Nikolaus, dann begab er sich nach Innsbruck, Trient, Verona und Venedig, wo er bei Wagner sich mehr ausbildete und auch bei Amiconi die Kupferstecherei erlernte; er arbeitete dann lange in Bologna für die dortigen Jesuiten. In seine Heimat zurückgekehrt, verlegte er sich hauptsächlich auf Miniaturmalerei und Kupferstechen.

Die außerordentliche Mannigfaltigkeit seiner Konzeptionen, die Leichtigkeit, mit der er arbeitete, das Kräftigerbe seiner Zeichnungen und Kompositionen verdienen alle Anerkennung. Das Bild des Rosenkranzaltars in der Pfarrkirche zu St. Leonhard in Passeier ist von ihm.

Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Benedikt, jun., Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 8. 6. 1761, † das. 4. 4. 1845, der letzte Vertreter des Künstlergeschlechtes A., machte als Leutnant der Passeierer Schützenkompanie die Kriege von 1796 bis 1814 mit vielem Ruhme mit, während von seiner künstler. Tätigkeit sehr wenig zu berichten ist; es gibt vom Jahre 1811 ein Porträt des Andreas Hofer, von einem befreundeten Bauernmaler aus Passeier, der wohl Benedikt A. jun. sein dürfte.

Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Georg, s. *Aver*, Georg.

Auer, Hans Wilhelm, Schweizer Architekt, geb. 26. 4. 1847 in Wädenswil, † 80. 8. 1906 in Bern, wo er seit 1890 die Professur

der Geschichte der Architektur und Plastik der Universität innehatte; Schüler des Zürcher Polytechnikums, dann der Wiener Akad. Prof. Theophil Hansen, in dessen Atelier 1870—1884 tätig war. Unter seinen zahlreichen Bauten verdienen besondere Erwähnung: das Sanatorium Dr. Eders in Wien (1886/87), Renaissancebau mit Kuppelvestibule, das neue eidgen. Verwaltungsgebäude Bundesratshaus-Ostbau), (Projekt ausgestellt auf der internationalen Jubiläumsausstellung, Wien 1888), das Parlamentsgebäude in Bern 1894—1902 ausgeführt) im Florentiner Renaissancestil, die Postgebäude in Solothurn und Liestal etc.

A. hat sich auch schriftstellerisch in seinem Fach betätigt; genannt seien die in Lützows Zeitschrift f. bild. Kst. publizierten Aufsätze über „die Bedeutung der Triglyphen“ (1880) und eine auch in das Italienische übersetzte Abhandlung über Palladio (1882). Weitere Aufsätze von ihm in der Zeitschr. des österr. Ingenieur- u. Architekten-Vereins (1881 und 1887), in der Försterschen Allgem. Bau-

zeitg. (1868 und 1886) etc. Die Phil. Fakultät der Universität Basel ernannte ihn 1902 zum Ehrendoktor.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kisa, Die Bauten Hans Auers, in der Allgem. Kunstchronik XI 19. — Chronique des arts 6. 10. 1906 (Nekrolog). H. V.

Auer, Jakob, Bildhauer aus Gries im Oberinntale, † zu Bozen, scheint sich lange in Bozen aufgehalten zu haben, von wo aus er Altäre für Gries bei Bozen und Stans bei Schwaz verfertigte. In den Jahren 1687 bis 1688 arbeitete er in Wien im Verein mit Strudl, Frühwirth und Rauchmüller an der Dreifaltigkeitssäule, welche die Stadt Wien zum Danke für die Befreiung von der Pest am Graben aufstellen ließ; auch die Arbeiten für die Wasserleitung in Wien soll er geleitet haben. In den Jahren 1697—1704 arbeitete er im Stifte St. Florian in Oberösterreich, wo er verschiedene Statuen für die Kirche und deren Fassade verfertigte.

Tschischka, Kunst u. Altertum. — Tiroler Kstlerlex. — Österr. biogr. Lex. — Czerny, Kunst und Kunstgew. im Stifte St. Florian.

Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Joh. Jos., Bildhauer aus Sipplingen am Bodensee, tätig in Rorschach, lieferte für die Klosterkirche zu Rheinau 1711—1718 zwei Altäre und Reliquienschreine, 1722 die Levitentische nebst zwei weiteren Altären; er ist bis 1728 in den Rheinauer Akten nachweisbar.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Auer, Johann Paul, Maler, geb. 20. 9. 1638 (nicht 1636) zu Nürnberg, wohin schon sein Großvater 1602 von Villach in Kärnten „aus Lieb zu der evangelischen Wahrheit“, wie es in dem unten näher bezeichneten Paul Weberschen „Ehren-Gedächtnis“, der Hauptquelle für A.s Leben, heißt, übersiedelt war. Er lernte 1654—1658 bei Georg Christoph Eimmart d. ä. (†1663) in Regensburg, ging dann nach kurzem Aufenthalt in der Vaterstadt zu seiner weiteren Ausbildung 1660 über Augsburg und München nach Venedig, wo er „eine ziemliche Zeit“ den Unterricht des Pietro Liberi genoß. Dort auch ward er mit dem „hochberühmten Herrn Molini“ — gemeint ist wahrscheinlich Giovanni Battista Molinari — bekannt, bei dem er sich „nach mit ihm zurückgelegten schönen Reisen eine geraume Zeit zu Brescia“ aufhielt. Von Brescia begab er sich nach Rom, wo er vier Jahre lebte, und von da über Florenz, Livorno, Genua, Mailand, Turin nach Lyon und weiter nach Paris, von wo er 1670 über Lothringen, Straßburg und das Württemberger Land nach Nürnberg zurückkehrte. Auch in der Folgezeit unternahm er noch mancherlei Reisen, wie sie sein Beruf insbesondere als Porträtmaler und Aufträge von auswärts mit sich brachten. Er verheiratete sich 1693 mit der als Malerin und Kupfer-

Auer

stecherin bekannten Susanna Sandrart, der Tochter des Kupferstechers Jakob von Sandrart (des Neffen des Herausgebers der „Teutschen Akad.“) und der Regina Christina Eimmart (der Tochter seines ersten Lehrmeisters), starb aber bereits 16. 10. 1687.

Den Werken des von seinen Zeitgenossen geschätzten Künstlers ist die Forschung noch wenig nachgegangen und kaum eines seiner Gemälde hat sich bisher im Original nachweisen lassen. Die Paul Webersche Trauerrede erwähnt u. a. eines Bildnisses des Bischofs von Bamberg, Marquard Sebastian Schenks von Staufenberg (1688—1698), das A., nachdem er vom Nürnberger Rat dem Fürsten empfohlen worden war, zu dessen „höchstem Contento“ gemalt habe (ca. 1686). Mehrere andere Porträts von ihm, die wir aus den Stichen des jüngeren Eimmart, B. Kiliana, J. A. Böners, J. Sandrarts und anderer kennen, werden in Meyers Allgem. Kstlerlex. II 488 f. aufgezählt. Schon Joachim von Sandrart hat überdies als Gemälde Auers „die bey dem curiosen Herrn Einwagen befindliche Historien von der Ariadne, den Triumph des Bacchi, die 4 Evangelisten und noch andere poetische Alludien“ namhaft gemacht, denen noch die gleichfalls in Meyers Kstlerlex. erwähnten Darstellungen: Merkur über die Erdkugel fliegend, nach einer Zeichnung A.s von Joh. Jak. Thourneyser in Kupfer gestochen, und ein Mädchen, das Klavier spielt, während ein Junge aus einem Notenblatte hinter ihr singt, lebensgroße Halbfiguren auf Leinwand gemalt, einstmals in der Galerie von Salzdalum, anzureihen wären. Ein bestimmtes Urteil über die Kunst A.s läßt sich aus diesen Nachrichten und den Reproduktionen nach seinen Werken natürlich nicht gewinnen.

„Das schönste JEsus-Bild Auf wahrem Glaubens-Schild. Nach Angaben deß Heil. Geistes . . . nachgezeichnet, und zu unvergänglichem Ehren-Gedächtniß Deß . . . HERRN Johann Paulus Auern, Kunstberühmten Mahlers und Contrefayers allhier in Nürnberg Seel. . . Seinen hinterbliebenen . . . Verwandten . . . überreicht von Paul. Weber, Senior. Sebald.“ (1687). — Sandrart, Teutsche Akad. I 2, 337. — Doppelmayr, Histor. Nachr. 241. — Schmidt in Meyers Kstlerlex. Th. Hampe.

Auer, Josef Benedikt, Maler und Kupferst., geb. zu St. Martin in Passeier 21. 8. 1770, erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater Nikolaus, zog dann später nach Italien und arbeitete längere Zeit mit seinem Bruder Benedikt bei Amiconi in Venedig, heiratete später ein Edelfräulein aus Neumarkt und starb in jungen Jahren. Außer einigen Radierungen, z. B. der selige Heinrich von Bozen in der Glorie und mehreren Bruderschaftszetteln, welche in Bozen erschienen, ist leider wenig der Nachwelt bekannt.

Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Kaspar, Maler u. Lithograph, geb. zu Nymphenburg 1796, † zu München 1821, wurde in seinem 11. Jahre Schüler der Akad. und 1819 Lehrer am kgl. Erziehungsinstitute am Anger. Er war Mitarbeiter an dem von Strixner herausgegebenen: „Kgl. Baierischen Gemäldeaal zu München und Schleißheim. 2 Bde. München 1817—21“, der 17 Lithographien von ihm enthält, dann war er auch bei den „Lithographischen Nachbildungen vorzüglicher in großen Privatsammlungen aufbewahrter Ölgemälde. München 1820“ beteiligt. Seine Blätter zeigen Kraft und malerisches Gefühl.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. s. Werke). — Kunstblatt, hrsg. von Schorn, Stuttgart 1820 S. 67, 403. P.

Auer, Max Joseph, Porzellanmaler, geb. zu Nymphenburg 14. 7. 1796, † zu München 11. 5. 1878. Er erhielt den ersten Zeichenunterricht von seinem Vater Anton A., nach dessen Tode in der Zeichenschule von Joseph Mitterer. 1828 trat er in die Nymphenburger Porzellanmanufaktur ein, vollendete mit Adler, Heinzmann, Le Feubre und Kristfeld das von seinem Vater begonnene Tafelservice. Außerdem malte er viele Teller- und Tafelbilder nach Originalen in der alten Pinakothek, die zum großen Teil in der Porzellan-Gemälde-Sammlung der neuen Pinakothek aufbewahrt sind. Später war er auch als Aquarell- und Glasmaler tätig.

Meyer, Kstlerlex. — Kunstblatt, Stuttgart 1829 S. 194. — Bayerische Annalen 1834 No. 111 S. 883. P.

Auer, Nikolaus (der ältere), Maler, geb. zu Meran 4. 12. 1680, † zu St. Martin in Passeier 19. 5. 1758, lernte die Malkunst bei Berger in Meran und dann bei Georg Bergmüller in Augsburg, 1719 übersiedelte er nach St. Martin in Passeier, wo er eine Malerschule gründete. Sein Sohn Benedikt, sowie Johann Holzer von Burgeis, Josef Haller von St. Martin und Josef Sieß von Sterzing waren seine besten Schüler, welche später den Meister weit übertrafen. Seine Gemälde sind voll Farbenfrische, von lebhaftem Ausdruck, derb in der Zeichnung. Altarbilder von ihm befinden sich in den Kirchen von St. Martin, Moos und Schweinsteg, Riffian Sterzing, des Klosters Marienberg, eine Taufe Christi im Mus. zu Meran.

Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Nikolaus (der jüngere), Maler, geb. zu St. Martin in Passeier 8. 2. 1777; von seinem künstlerischen Schaffen ist soviel wie nichts bekannt.

Meyer, Kstlerlex. Dr. Frans Innerhofer.

Auer, Peter, Bildhauer, kommt zu Ulm 1508 und von 1517—1585 vor. In den Ulmer Hüttenrechnungen heißt er schlechtweg Peter Bildhauer. Das ihm früher zugeschriebene Monogramm ist das Ulmer Hüttenzeichen.

Jäger, Ulms Verfassung etc. — Weyer-

Auer — Auffenbacher

mann, Handschr. Nachträge. — Klemm, Bau-
meister u. Bildh. No. 289. M. Bach.

Auer, Susanne Marie, s. unter Auer,
Johann Paul und Sandrart, S. M. v.

Auer, Thomas, Erzgießer (auch Büchsen-
meister) in Graz, als tätig erwähnt von 1560
bis 1608, goß 1590 zusammen mit dem „Hof-
Stuck- und Glockengießer“ M. Wenig die
bronzene Brunnenlaube im Hofe des Land-
hauses in Graz, ein Hauptwerk der Renais-
sance-Plastik in Steiermark (abgeb. in d.
Mitt. d. k. k. Zentral-Komm. VII p. 194 und
bei Lüer, Gesch. d. Metallk. I 441, ausführl.
besprochen von Wastler im Repert. f. Kst-
wissensch. IX 189 f.).

Wastler, Steirisches Kstlerlex. F. Becker.

Auerbach, Alice, s. Trübner, A.

Auerbach, Johann Gottfried, Maler,
geb. am 28. 10. 1697 zu Mühlhausen in Thü-
ringen, † in Wien am 8. 8. 1788. Er hielt
sich nach Füssli (Annalen) schon um 1716
in Wien auf, wo er 1785 Hofmaler und 1750
Mitglied der Akad. der bild. Künste wurde.
1785 (unter Karl VI.) und 1741 (unter Maria
Theresia) erscheint er mit dem Titel Kammer-
maler. Als die erste bekannte Arbeit von ihm
ist das Porträt des Abtes Anton in Admont
vom Jahre 1725 zu erwähnen (vgl. Wichner,
Kloster Admont). 1728 muß er bereits bei
Hofe einen Namen gehabt haben, denn im Hof-
museum zu Wien befindet sich ein Ölbild Fran-
cesco Solimenas von 1728: Kaiser Karl VI.
nimmt aus der Hand des Hofbaudirektors,
Gundacker von Althan, das Inventar der Bilder-
galerie in Empfang, wozu unser Künstler die
Köpfe des Kaisers und des Grafen Althan
gemalt hat. Von tüchtiger Technik zeugt
sein ebenfalls im Hofmuseum befindliches
Porträt Karls VI. in reicher Staatskleidung,
wie denn die Stärke des Künstlers im Bild-
nis gelegen zu haben scheint. Gleichfalls von
ihm zwei Bildnisse des Prinzen Eugen von
Savoyen (das eine im Hofmuseum). In
Wien befinden sich ferner zwei Seitenaltäre
von seiner Hand, die hl. Theresia und die hl.
Anna, in der Kirche zu St. Joseph in Mar-
bareth. Das Bildnis des Künstlers ist
von A. J. von Prenner gestochen; A. hat
sich auch selbst, seine Frau malend, in einer
monymen und sehr seltenen Radierung dar-
zustellen.

E. Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — J.
im Schlager, Materialien f. österr. Kstgesch.
Archiv für Kunde österr. Gesch.-Quellen
(Abt. d. Wissensch.) Wien 1850, 3. Jahrg.
II. Bd. Heft III u. IV No. XIV (p. 661 f.). — Th.
v. F. rimmel. Kleine Galleriestudien I, 3. Folge
1898 p. 197. — Mit Notizen von O. E. Deutsch.

Auerbach, Johann Karl, Porträt- und
Historienmaler, Sohn des Vorigen, geb. den
9. 7. 1728 in Wien, † daselbst 31. 7. 1788,
nach anderen 1786, lernte bei seinem Vater
und wurde gleichfalls Mitglied der kais.

Akad. der bild. Künste. Von ihm besitzt die
St. Stephansdomkirche in Wien ein Altar-
gemälde in der Katharinenkapelle und ein
Deckengemälde in der untern Sakristei (1771).
1754 malte er laut Angabe einer Stadtarchiv-
urkunde das große Fastenbild daselbst um
200 Gulden. Das Porträt eines Adligen im
Pelzkleide besitzt die Bildersammlung der
Akad., ein Dreifaltigkeitsbild die Kapelle des
kais. Lustschlosses Hetzendorf bei Wien, die
Heiligenkreuzkirche in Innsbruck ein Hoch-
altarblatt (Christus am Kreuze mit Maria,
Johannes und Magdalena).

Tschischka, Kunst und Altertum p. 54, 63,
141, 332. — Ogesser, Beschreibung der Me-
tropolitankirche zu St. Stephan, Wien 1779 p.
129. — Österr. biogr. Lexikon. — A. Ilg in
Meyers Kstlerlex. — Jahrb. d. Kstsamml. d.
allerh. Kaiserh. XXIV, II. Teil No. 19 390. **

Auerbach, Maximilian, renommierter
Glasmaler in Charlottenburg, geb. am 25. 5.
1861 in Danzig. Arbeiten von ihm z. B. in
der Marienkirche, der Bartholomäus-Georgen-
kirche in Berlin und im Bismarck-Mausoleum
in Friedrichsruh. **

Auffermaur, Fridolin, populärer Schwei-
zer Prospektmaler, geb. 18. 7. 1802 in In-
genbohl (Kt. Schwyz), † daselbst 10. 1. 1884,
Schüler von Michael Föhn in Schwyz, in des-
sen Manier er zahlreiche Aquarelle, Tusch-
und Federzeichnungen schuf. Von seinen we-
nigen Ölgemälden sind erwähnenswert die
Altarbilder in den Kapellen zu Unterschönen-
buch (Ingenbohl) und in der Wart (Illgau),
M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
H. V.

Auffermaur, Johann Franz, Maler von
Schwyz, 18. Jahrh. Von ihm stammen zwei
Gemälde in der Kirche des Frauenklosters
St. Peter daselbst sowie zahlreiche schwyzeri-
sche Familienporträts.

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstler-
lex. H. V.

Auffermaur, Kaspar, Holz- und Elfen-
beinschnitzer, geb. 25. 12. 1821 in Brunnen,
Kt. Schwyz, † daselbst 23. 10. 1900, Auto-
didakt, schnitzte hauptsächlich Madonnen- u.
Christusbilder, sowie Porträts. Seine beste
Arbeit, ein Kruzifix aus Stechpalmenholz, im
Auftrage der Herzogin von Orléans angefer-
tigt, befindet sich im Louvre zu Paris.

M. Dettling bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
H. V.

Auffenbacher, Hilarius, Tiroler Maler,
Laienbruder im Franziskanerkloster zu Bo-
zen, † zu Bozen 2. 6. 1738, 56 Jahre alt.
Schon 1712 malte er folgende Bilder: Todes-
angst Christi, Christus am Kreuze mit Dolo-
rosa und Johannes, Christus mit der Sama-
riterin, den hl. Antonius von Padua. 1715
vollendete er ein großes Altarbild für Frei-
burg im Breisgau, nämlich den hl. Petrus von
Alcantara. In der Zeit von 1713 bis 1719
malte er alle großen Bilder für den Garten,

Auffenwerth — Augé

den Kreuzgang u. die Kirche seines Klosters, Darstellungen aus dem Leben des hl. Franziskus von Assisi, im ganzen 24 Stück.

1719 scheint er von Bozen fortgezogen und in anderen Klöstern gemalt zu haben. 1780 kehrte er nach Bozen zurück und malte noch mehrere Bilder für die dortige Franziskaner-Kirche. Frater Hilarius war für seine Zeit ein tüchtiger, fruchtbarer und flotter Maler.

Nach Mitt. des Franziskaner-Konventes in Bozen. Dr. Frans Innerhofer.

Auffenwerth, Johann, Goldschmied in Augsburg, † 1728, wie seine Namensvettern *Mathias* († 1748) und *Jonas* († 1774). Eine größere Bedeutung verdient Johann A. als der älteste, bekannte Hausmaler deutschen Porzellans, das er wie auch seine Tochter *Sabina*, die 1781 den Silberstecher-Verleger Isak Heinrich Hohenestl geheiratet hatte, und in Gemeinschaft mit dem ebenfalls Augsburger Goldschmiede Bartholomäus Seuter (1708 bis 1764 nachweisbar) bemalte. Am häufigsten sind seine Goldchinoisereien auf Meißner Porzellan, Nachahmungen Heroldscher Malerei aber mit eigenartigem Spitzen-Bandwerk, bezeichnet mit I A W (z. B. im Schlosse Raudnitz in Böhmen und im Schlosse Eggenberg bei Graz). Die deutlichste Signatur „I A W. Augsburg“ trägt die Tasse im Bethnal-Green-Museum zu London (No. 182). Auch die Museen von Schwerin, Berlin (K. G. M.) und Wien (Ö. M.) besitzen bemaltes, aber nicht signiertes Porzellan von seiner Hand.

J. G. Keyblers Reisen. — Stetten, Handwerks-geschichte. — Archiv. Mittel. von Dr. Dirr, Augsburg. G. E. Pasowrek.

Auffray, Philippe d', s. *Anffraye*.

Auffroy, Giacomo, französ. Miniaturmaler, 1652 in einem Rechtsstreite in Rom erwähnt.

Bertolotti, *Artisti Francesi in Roma* 1886, 33. **

Aufmuth, Bernhard, Bildhauer in Frankfurt a. M. 1789/92 in der neuen französ.-ref. Kirche tätig. Wohl derselbe, der als „Bildhauer Affmuth“ 1808/9 an der künstlerischen Ausschmückung der renovierten St. Leonhardskirche beschäftigt war.

Baudenkm. in Frankf. a. M. I 9, 305. ***

Aufmuth, Joh. Michael, Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. um 1710, † 1766. Über seine künstlerische Tätigkeit nichts bekannt.

Gwinner, *Kunst und Künstler in Frankf.* 465. —y.

Aufmuth, Leonhard, Bildhauer in Frankfurt a. M. Im ältesten Adreßbuch Frankfurts (ca. 1772) erwähnt, 1778 in der St. Katharinenkirche beschäftigt. 1799 fertigte er Kanzel und Altar der Johanneskirche in Bornheim.

Gwinner, *Kunst und Künstler in Frankf.* 465. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I 195, 265, 269, 270. —y.

Aufrain, Jean, Goldschmied in Paris hält 1887/88 Zahlung für Arbeiten, für Philipp den Kühnen lieferte.

Dehaisnes, *Doc. concernant l'hist. dans la Flandre etc.* p. 649.

Aufray de Roc' Bhan, Alph Edouard Enguérand, Landschaft u. -Radierer, geb. zu Paris 16. 11. 1866 daselbst, später in Asnières, Schüler von Bar, Baudit und Hébert, stellte im Salon derholt (1864—1882), meist graphisch beiten aus. In der Sammlung H. H. Kunsthalle Bremen befinden sich mehrere dierungen von ihm: Mondaufgang über Teiche; Home, sweet home; Pferde in Tränke; Im Gehölze; andere radierte I von ihm sind bei Béraldi genannt.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. und — Béraldi, Graveurs du XIX. Siècle.*

Aufray, Joseph-Athanase, Gelehrer, geb. zu Paris 4. 4. 1836, Schüler von Barrias, tätig in Ecouen bei Paris. Er fast in allen Salonausstellungen 1866—7 treten, zum letztenmal 1885 mit einem Porträt. Auch in Deutschland sah man beiten von ihm z. B. auf der Ausstellung Köln 1878. Unter seinen Gemälden i wir: Les Dragées de baptême, — Le Cl de papier, — La Leçon de politesse au vent, — Le Retour du bois, — Le Fat — Le Flagrant délit, — L'Annonce de médie etc.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. u. Su Salonkataloge.*

Aufré, Jacques, französ. Werkmeister geb. 1871 in Montpellier, wurde daselbst bis 1429 dreizehnmal zum „consul par erwählt, † um 1480.

Bauchal, *Dict. des Archit.* C.

Aufroy, Robert, 1409 in Mantes meister des Königs von Frankreich.

Bauchal, *Dict. des Archit.* — BÉ *Dict. des Artistes.* C.

Aug., J., s. *Augustello*.

Augé, französ. Werkmeister, tätig in E erbaute daselbst 1509 auf dem Domplat Wohnhaus für den Kardinal von An das noch heute zu existieren scheint zwar wird das ehemalige „Bureau des ces“ hierfür angesprochen, ein Meister der französ. Renaissance-Architektur Renaissance-Plastik.

Sauvage, *Palais et châteaux de Fra* C.

Augé, Claude, französ. Bildhauer Archit., geb. in Lyon, war 1690—1698 be tigt, die Spitze des nördlichen Glockent der Kathedrale von Chartres auszub und zu erhöhen, welche bei einem Gew sturme beschädigt worden war. Ebenso er die Laterne wieder her und übernahm Bekrönung des Chorgitters; diese wurde erst im Jahre 1716 vollendet.

Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Loui*

Augiers — Augusta

Augiers, Jean, französ. Bildhauer in Tours, schuf um 1611 ein großes Steinkreuz am Eingange des Kirchhofes von Bueil (Indre-et-Loire).

Lami, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaissance. *Lami*.

Augis pinxit 1680. Diese Signatur soll eine mit der Sammlung A. Diez in München 1896 verkaufte Porträtminiatur einer älteren Frau nach der Katalognotiz tragen. Vielleicht ist Augier zu lesen und an L. Augier zu denken.

**

Augk, Nickel, Rotgießer in Leipzig, Ende 16. Jahrh., fertigte um 1496 die Metallteile für einen figürlich verzierten, vorwiegend steinernen „neuen Born“ auf dem Marktplatz zu Leipzig.

Gurlitt, Bau- und Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen XVIII 390.

A. Ky.

Augos, Juan de, span. Bildhauer, einer von den 18 Meistern, die 1500 an der Monstranz (custodia) des Hauptaltars der Kathedrale von Toledo arbeiteten.

Cean Bermudez, Dicc. I 83.

△

Angrand, Parfait, französ. Kupferst. (in Punkiermanier), geb. 1782 zu Joinville. Er unterzeichnete sich zuweilen Parfait, mitunter auch P. A., oder Parf. Aug. — Seine Stiche sind meistens nach wenig bekannten Künstlern vom Anfang des 19. Jahrh. ausgeführt, z. B. Scheriski, Choquet, Julien Potier, Blaisot, Esbrard, Marlet, Royer, Coeuré, Mme Auzou, Firmin, Dutailis, Busset, Dubruale usw., indes einige andere auch nach Raffael, Tizian, Petitot, Lafitte, Mallet, Chasselat. Unter diesen Reproduktionen sind einige hinsichtlich der Kostüme und Moden aus der Zeit Napoleons und Ludwigs XVIII. interessant. — Auch sein Sohn nennt sich Maler und Verleger.

Meyer, Kstlerlex. — *Le Blanc*, Manuel. — *Füssli*, Allgem. Kstlerlex. Neue Zusätze. 1824.

J. Guibert.

Augros, französ. Kupferst., tätig zwischen 1827 und 1836 in Paris, führte einige Stiche nach Chasselat aus.

J. Guibert.

Augstaindreyer, Hans, Steinmetz von Wiesensteig, baute an der Tübinger Kirche 1478; sein Brustbild mit seinem Zeichen und dieser Jahreszahl befindet sich an einer Konsole an der Westwand des nördlichen Seitenschiffes. 1488 fertigt er das Sakramentshaus in Wannweil O.-A. Reutlingen.

Klemm, Württ. Baumeister u. Bildhauer.

M. Bach.

Auguin, Louis-Auguste, Maler, geb. in Rochefort 1824, † 1904. Schüler von J. Coignet und Corot in Paris. Er lebte in Bordeaux. Zahlreiche Landschaften von ihm aus der Charente, der Saintonge, dem Poitou, dem Périgord, dem Limousin, den Landes und den Pyrenäen. Er stellte in den Salons seit 1846—1904 aus; Arbeiten von ihm in den Museen von Reims und Niort.

La Grande Encyclopédie IV 643. — *Bel Auvray*, Dict. gén. I 28.

François I

Augur, Hezekiah, amerikan. Bild geb. 21. 2. 1791 in New Hampshire (naderen in New Haven, Conn.), † 10. (11 1868 in New Haven. Wandte sich erst dem er als Kaufmann Bankerott geworden hatte, der Kunst zu. Seine ersten Werke direkt aus dem Block heraus an erregten großes Aufsehen, so die Kopie Apollokopfes, ein Kopf Washingtons, 18 Statue der Sappho und später eine („Jephta und dessen Tochter“ (jetzt in Yale Art School in New Haven), die durch poetische Empfindung und vortreffliche Gewandung ausgezeichnet. Erst jetzt an das gewöhnlich übliche Verfahren an, Werke vorerst zu modellieren und dann noch verschiedene Statuen und Büsten, letzteren die des Oberrichters Elsworth Washington. A. war ein kluger Kopf mehrere einträgliche Erfindungen gemacht als Schnitzer in seiner Jugend bereits geleistet und es auch später zu einer ansehnlichen künstlerischen Höhe gelang. Ehrenmitglied der Akademie in New Haven. *Meyer*, Kstlerlex. — *A. W. Frenel and Artists of Connecticut*. — *Taft*, *Art and Sculpt.* 24.

Edmund von

August, Kurfürst von Sachsen, r 1558—1586, geschickter Dilettant im Schneiden von Elfenbein und Kokosnuß. Sein Werk derart ist ein elfenbeiner Kruzifix (Grünen Gewölbe) mit einer Schlacht in der Hand. Auf der K. Bibliothek in Dresden Handzeichnungen von ihm.

G. K. Nagler, Kstlerlex. XIV 136.

August Wilhelm, Prinz v. Preußen, Friedrich Wilhelms II., geb. zu Berlin † 1768 in Oranienburg, geschickter Dilettant in der Landschaftsmalerei. Die Berliner Akademie besaß früher, nach dem Puhmann Kataloge von 1790, 8 Gemälde von ihm.

Augusta, Kurfürstin von Hessen-Kassel, Gemahlin Wilhelms II., Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, † Berlin 1780, † 1841, wird als gute Zeichnerin und Porträtmalerin gerühmt. Sie war Mitglied der Berliner Akademie und besaß auch an deren Ausstellungen 1811 und 1812.

Nagler, Kstlerlex. VI 162.

Augusta, Cristoforo, genannt Francesco, Maler aus Casalmaggiore, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh., Schüler des Malers Trotti, erweckte große Hoffnungen, starb aber schon in früher Jugend. Von ihm das Gemälde des Hauptaltars von S. Maria zu Cremona, worin er die Anmut Corrales namentlich im Ausdruck der Gesichter, zu ahmen suchte. Für S. Domenico d'Oro malte er die Verlobung der hl. Katharina von Siena mit dem Christkinde. Die Engel

Augusta — Augustin

in der Höhe ist besonders ansprechend. Das Werk trägt die Bezeichnung: F. Cristoforus August. De Casali Majori Faciebat 1690.

Panni, Distinto Rapporto delle Dipinture nelle chiese di Cremona 1763 p. 77. — Lanzi, Storia pittorica d'Italia III 473. — Rosini, Storia della Pittura italiana VII 143. — Zani, Encicl. — Zais, Not. de' Pitt. etc. Cremonesi II. — Vidoni, La Pitt. Cremonese p. 133. — Meyer, Kstlerlex. R.

Augusta, Michele, Goldschmied zu Reggio in der 2. Hälfte des 17. Jahrh. Nach ihm sind verschiedene Bll. in: Maria Vergine coronata. Descrizione della Solennità fatta in Reggio, composta dall' Abbate Giac. Certani, 16 Bll., radiert von G. M. Mitelli. Reggio 1676. Fol.

Zani, Encicl. II 240. **

Augustalia, s. *Austalis*.

Auguste, Alexandre, französ. Bildhauer, arbeitete in Bayeux (Normandie) 1779—1786. Réunion d. soc. d. beaux-arts. XXII 160. Lami.

Auguste, Henri, französ. Goldschm. und Med., geb. 18. 8. 1759, Sohn des Robert Jacques A. (s. d.), mit dem er oft gemeinsam tätig war. Orfèvre du roi und „Fermier des affinages“. Von ihm der vielbewunderte Toiletentisch, den die Kaiserin Josephine 1804 zum Geschenk erhielt. 1806 stellte er mehrere kirchliche Goldarbeiten und zwei Kandelaber aus, welche Napoleon I. für die Kirche von St. Denis bestellt hatte. A. war unter Denon auch an der Pariser Münze tätig, fertigte mehrere Medaillen Napoleons und gemeinsam mit N. G. A. Brenet Medaillen auf die Schlacht von Marengo und den Tod des Generals Desaix (1800).

Forrer, Dict. of Med. — Weitere Literatur siehe *Auguste*, Rob. Jacques. H. Stein.

Auguste, Jules Robert, französ. Bildhauer und Maler. erhielt 1810 zu Rom den „Grand prix“ für Bildhauerei für das Werk: thriades, der letzte der Lakedämonier. Nach Paris zurückgekehrt, vernachlässigte der Künstler die Bildhauerei und wandte sich der Genremalerei zu, ohne jedoch besonderen Erfolg zu haben.

Arch. de l'art franç. IX 313. — Nouv. Arch. 1893, 305. Lami.

Auguste, R. S., Goldschmied in Paris 1784. Von ihm bildet Eudel, Orf. 1884 Taf. 6 eine Aiguilère mit Bassin ab. Vielleicht ist der Künstler identisch mit dem Ziseleur Robert Jacques (Joseph) *Auguste*, der 1757 bei den Goldschmieden in Paris Meister wurde.

M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, Frankf. 1890, No. 1996. **

Auguste, Robert Jacques (oder Joseph), französ. Ziseleur und Goldschmied in Paris, seit 1757 Meister. Führt für die Marquise von Pompadour in Gold eine Salzbüchse (Matrosenfigur) und eine Pfefferbüchse (Knaube mit Sack) aus, für welche er 16 000 Livres erhielt. Sie gelangten 1766 in die Sammlg. des Generalpächters Randon de Boisset, mit

welcher sie 1777 versteigert wurden. 1770 entstand eine andere Pfefferbüchse für den Herzog de La Trémouille, die später im Besitz des Barons Pichon war. As Arbeiten wurden sehr geschätzt und nach der Thronbesteigung Ludwigs XVI. (1774) war er dessen bevorzugter Goldschmied. Er fertigte (zusammen mit dem Juwelier Aubert) die Krone für die Krönungsfeier und einen Kelch sowie andere Arbeiten in Gold u. Email, die der König gelegentlich dieser Feier der Kathedrale von Reims schenkte. 1785 arbeitete A. und sein Sohn Henri, der den Vater in der Arbeit unterstützte, im Auftrage des Königs einen Putztisch von vergoldetem Silber, der zum Geschenk für das portugiesische Königspaar bestimmt war. 1788 wurde A. zum „Fermier et Régisseur des affinages de Paris, Lyon et Trévoux“ ernannt. Er starb im Louvre, wo er seit 1784 wohnte, am 23. Ventôse An XIII (1806). In seinen Arbeiten wußte A. sich allmählich vom Stile Louis XV loszulösen und sich antiken Formen zu nähern.

Im Auktionskatalog Blondel de Gagny 1776 kommen zwei dreiarmlige Leuchter von A. vor, im Kabinett Jaquin befand sich eine Dose, in den Sammlgn. von Hamilton Palace Möbel mit Silberschmuck und Emailmalereien. Er war auch für das Schloß Choisy bei Paris tätig und arbeitete goldene Salz- und Pfefferbüchsen nach Falconets Entwurf.

Jal, Dict. — Blanc, Le Trésor de la Curios. I 346, 363. — Schlichtegroll, Numism. Annalen II 50. (Der Name E. Auguste hier offenbar ein Irrtum.) — Davillier, Le Cabinet du duc d'Aumont 1870 p. XXV. — Gazette des B.-A. XI 349, 356; XIV 240; XIX 347. — Catal. du Mus. rétrosp. expos. de Paris, 1865. — Catal. gén. de l'expos. univ. de 1867. Hist. du travail, 2e partie p. 469, 470. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkz. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 101, 1888 p. 268, 1903 p. 377. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 499, 539. — Mit Notizen von H. Stein.

Auguste, s. *Jassaud*.

Augustello, Giovanni Maria. Einem piemonteser Bildhauer dieses Namens, der uns sonst unbekannt ist, schreibt Armand, les médailleurs ital. III 127, eine Medaille auf Carl Emanuel, Herzog von Savoiien (1562 bis 1630) zu, welche die Signatur I. AVG. trägt.

Augustin, poln. Maler in Lemberg, siehe *Porucznik*.

Augustin, Kartenmaler in Straßburg, urkundlich erwähnt 1475.

Gérard, Art. de l'Alsace II 270. **

Augustin, Jean Baptiste Jacques, Miniatur- und Schmelzmalers, geb. zu Saint-Dié in Lothringen den 15. 8. 1759, Autodidakt, tätig zu Paris, bis ihn die Choleraepidemie von 1832 den 18. 4. wegraffte. In den Pariser Salons stellte er seit 1791 bis 1831 ohne Unterbrechung aus. Die bedeutendsten Personen seiner Zeit hat er in Miniatur abgebildet; Napoleon, Ludwig, König

Augustin — Augustini

von Holland, dessen Gattin, die Königin von Neapel, ihre Schwester Mad. Recamier, die Fürstin von Schwarzenberg, die Vicomtesse de Chaptal etc., zur Napoleonischen Zeit; Ludwig XVIII., die Herzöge von Berry und Orléans, die Herzogin von Angoulême etc. zur Zeit der Restauration. Die Emailbildnisse von Nadermann, Denon, der Kaiserin Josephine usw. fanden der Reihe nach in den Ausstellungen von 1810, 1812 und 1831 große Bewunderung. Seine Miniaturbildnisse sind allerdings zwar etwas trocken in der Auffassung, aber von intensiver Naturwahrheit, Wärme des Kolorits und zarter Ausführung, und man verdankt ihm nicht unwesentlich den Fortschritt, den diese Kunst in Frankreich machte. 1819 wurde er erster Miniaturmaler der Kammer und des Kabinetts des Königs. Die von ihm geleitete Zeichenschule wurde lange Zeit stark besucht, und eine große Zahl verdienstvoller Künstler erhielten darin ihre Ausbildung, so Besselièvre, der Chevalier de Lestang-Parade, der Vicomte Desfossez, Fontallard, Ménageot, Pinchon u. Sieurac, die Fräulein Delacazette, Alex. Orcelle und Pfenninger, die Frauen Davin geb. Mirvault, Gaillard geb. Chacérée de Beaurepaire, Lemoine geb. Blot, und Swagers etc. Ein Bildnis seiner Schülerin Fanny Charin wurde kürzlich für den Louvre erworben. In der Wallace-Collection zu London befinden sich von ihm 5 Bildnisse; eines von Ludwig XVIII., 2 von Napoleon I. und 2 weibliche Porträts mit den Daten 1815 und 1824; in der Miniatureausstellung in der Bibl. Nat. in Paris 1906 waren 48 seiner Arbeiten ausgestellt und es hat sich auch eine Liste seiner Arbeiten, die er bis 1798 ausführte, (360 Nummern) erhalten.

Catal. de l'exposit. d'oeuvres d'art d. 18^e s. à la Bibl. Nat. Paris 1906. — Henri Bouchot, La Miniature franç. 1906 (mit Abbildungen). — Jaffé, Katal. s. Miniatureausst. No. 49, 2038. — Miniaturenabteilung d. Dresdener Galerie. — Meyer, Kstlerlex. — Notizen über sein Leben u. s. Werke, verfaßt von s. Frau, abgedr. Revue univers. d. arts XV 41 n. daselbst p. 43 autobiogr. Notizen. — J. a. l., Dict. crit. II éd. 1872. — H. Bouchot in der Gaz. d. b.-arts 1894 I 247 ff. — Maze-Sencier, Le Livre des Collectionneurs, Paris 1885, 480 ff. — Williamson, History of Portr. Miniat. — Mac on, Les arts dans la maison de Condé 1903. — Les arts, 1907 No. 63 p. 4. Abb. p. 8. — Mit Notizen von E. W. Braun. *F. Becker.*

Augustin, Maria, Freiin von, (als Schriftstellerin Maria von Thurnberg), geschickte Mälerdilettantin, geb. zu Verschetz im Banate 23. 12. 1810, lebte noch 1861 in Wien. Sie hat zahlreiche Porträts gemalt, auch Kopien und einige Kirchenbilder, z. B. 14 Stationsbilder für die Kirche in Pyhra bei Pönten und eine Madonna für die Kapelle der Rennwegkaserne in Wien.

Wurzbach, Biogr. Lex.

**

Augustin, Pauline, geb. Du Cruniaturmalerin in Paris, geb. 1781, malte ganz in der Art ihres Mannes Augustin. Im Pariser Salon stellte sie 1824, 1827, 1831, 1834, 1835, 1838 P. und Miniaturen aus und erhielt Me Sie signierte: Augustin oder wie z. B. ihr in der Miniatureausst. 1906 in der: Biblioth. Nat. ausgestellte Miniaturpc Pauline Augustin 1819. — Abbildungen Arbeit bei Bouchot, la miniature fr 1906/7.

Catal. d. miniatures, gouaches etc. d'oeuvres d'art du 18^e s. à la Bibl. Nat. 1906. — Le Bulletin d. B.-Arts, Repert. Français I Paris 1883/4 p. 175. *E. W.*

Augustini, Jacobus Luberti, g Haarlem 80. 4. 1748, war Sohn und v. von Jan A. Anfangs malte er Allegori Grisailen, wandte sich später aber der trätfach zu. Im Amsterdamer Rijksm von ihm ein 1773 datiertes Regentenstü Leprosenhuis und im Archiv zu H das Porträt eines Pfarres, 1778. Kurz her entsagte er der Malerei, wurde „Col der gemeene middelen“ und schließlich, stens seit 1799, Buchhändler und Verle Haarlem, namentlich von erbaulichen Sch welche er zum Teil selbst geschriebe Nach längerem Leiden starb er in H 4. 8. 1822, seit 21. 8. 1779 verheiratet mit Catharina Baart. In der Sammlg. Ek Haarlem war eine Radierung von ihu Abbildung eines Bisons, mit Haarle Hintergrund, bez.: „Jac. Augustini fec. v. Eynden u. v. d. Willigen II: Ledeboer, De Boekdruckers enz. in Nederland, Deventer 1892, 194, 195. — M Kstlerlex. — Mitteilungen des Herrn G onnet, Archivars zu Haarlem. *E. W.*

Augustini, Jan, auch gen. Degeler Maler, geb. 1725 zu Roderwolde in der vinz Drenthe. Schüler von Philips van im Haag, heiratete zu Haarlem 10. 8. Aaltje Heere. Er malte 1759 das Bildn Gilbertus Matthias Elsnerus, Professr Utrecht, und 1760 dasjenige von The Haganeus, Pfarrers in Haarlem, beide gestochen von Jac. Houbraken. Ein 171 tiertes Porträt ist im Depot des Amster Rijksmus. Als Blumenmaler zeichnete e für den Botaniker Jac. Schuermans Stek in Leiden eine große Aloë (A. Delfos Namentlich hat er aber als Dekoration: Gutes geleistet. Der Entwurf zu einer fond für Herrn van der Mieden von 17 im Kupferstichkabinett in Weimar, u Schloß Assenburg (Nord-Holland) ist ein von ihm 1767 ausgemaltes Zimme Vogelstaffage. Die von ihm 1759 gezei Kopie nach einem Bilde von Ph. Wouw ist im Kupferstichkabinett zu Amste Auch war er Kunsthändler, und wahrs

Aulbry — Aulos

Aulbry, Guillaume, Ornamentmaler in Tours, wo er in der 1. Hälfte des 16. Jahrh. tätig war.

L. de Grandmaison, *Les Peintres de Tours*. H. Longnon.

Auld, P. C., Maler in London, stellte in der Roy. Academy mehrfach aus, so 1850 „Port Crawford Castle“ und „Balmoral Castle“, 1854 „Ardternish Castle“ und 1855 „Lower Heath Pond“. Nach ihm hat W. Forrest gestochen „View of Burns Monument and surrounding Scenery on the Banks of Doon.“

Meyer, *Kstlerlex.* — Graves, *The Roy. Acad. of Arts*, 1905, I 79.

Auldou, Jehan, französ. Werkmeister aus Sens, übernahm 1492 den Bau des Glockenturmes der Abtei St. Loup zu Troyes.

Assier, *Maitres maçons de Troyes*. — Bauchal, *Dict. des Archit.* C. Esclart.

Auldre, Christophe, Holzbildhauer in Saint-Germain-en-Laye um 1542, fertigte für den Hochaltar der dortigen Kirche ein reiches, figurengeschmücktes Holztabernakel, ferner die Steinfiguren der 4 Evangelisten und der hl. Apollonia sowie die große Holzstatue eines Engels. Von seinen Werken hat sich bisher nichts als erhalten nachweisen lassen.

Chron. des Arts 1893, p. 237. H. V.

Aulhorn, Hans, Radierer in München, geb. 10. 12. 1878 in Dresden, studierte auf den Akad. von Karlsruhe, Stuttgart und München. Auf der Dresdener Großen Kunstausstellung 1904 sah man von ihm die Radierungen: Im Gespräch und Das Skelett. Auf der Ausstellung des deutschen Künstlerbundes in Weimar 1908 war er mit einer Zeichnung: Erster Ausflug, vertreten.

Notizen von Brodersen. R.

Auliczek, Dominik, Bildhauer, Modelleur in Porzellan, geb. 1. 8. 1784 zu Polička im östl. Böhmen. Ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, studierte er zuerst in Prag, ging aber zu dem Bildhauer Franz Pacak in Leitomischl in die Lehre über. Nach mehr als einjährigem Aufenthalte bei Joh. Georg Leutner in Wien besuchte er Paris und London. Der darauffolgende sechsjährige Aufenthalt in Rom (teils an d. päpstl. Akad. der bild. Künste, teils bei dem Architekten Gaetano Chiaveri) übte auf seine Kunst den größten Einfluß aus. Er führte hier auch zwei monumentale Plastiken und einige Tonstatuen aus. Schon 1763 in München wurde er mit dem damaligen Direktor der Nymphenburger Porzellanmanufaktur, Sigm. Grf. Haimhausen bekannt, der ihm 1765 die eben erledigte Stelle eines Oberbossierers in der Manufaktur verlieh. Seit 1772 war er Hofbildhauer Max Josephs III., 1778 Inspektor d. Manufaktur, später (1782 unter Karl Theodor) Hofkammerrat. Er verblieb bis zu seinem Tode (15. 4. 1804) in Nymphenburg. Das künstlerische Wirken Auliczeks steht trotz der Feinheit und Zier-

lichkeit seiner Schöpfungen, infolge der wähten Romstudien unter dem Einfluß späten römischen Barocks. Zwei alleg. Kindergruppen vor dem Nymphenburger Schlosse sind nachweisbar Spuren von Beteiligung an der Ausschmückung des Nymphenburger Hofgartens. Im Gebiete der Ben Plastik wird von seinen Arbeiten eine lebensgroße Porzellan-Büste des Haimhausen erwähnt. Die eigentliche A.s liegt in seinen kleinen Porzellanfiguren und -Gruppen, die ein gutes Studium verraten. Als bemerkenswerte Figuren dieser Art werden besonders Tiergruppen (Tierkämpfe) und ein Tiersatz (Flora und Amphitrite mit Genie) wie mehrere Götterstatuen bezeichnet.

Nouvelle biogr. génér. — Lipowsky, *Kstlerlex.* — Diabacz, *Böhm. Kstler Trautmann*, Kurzgef. Nachr. v. d. k. Hofbildhauer u. Modellmeister H. Dom. A (Altbay. Monatsheft 2. 1900 S. 25—3 E. Bassermann-Jordan, *Dom. A. S. Leben u. s. Kunst*, München 1903. 4 Arbeit, welche alle bisherige Literatur zusammenfaßt. — Brüning, *Porzell.-Ausst.* 1904, XLVI.

Aulion, Olivier, Glasmaler in Reims der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. tätig Villeneuve, *Mélanges d'archéologie* tome. H. L.

Aulmont, Nicolas, Maler in (1564—1588), nur urkundlich erwähnt. *Nouv. Archiv. de l'art franç.* 1886.

Aulmont, s. auch *Aumont*.

Aulne, del', s. *Delaune*.

Aulnette du Vautenet, Louis J. Jean, Genremaler, Kunstliebhaber, g. Rennes 1786, † auf seinem Landgute E Meillac 1853. Einige seiner Arbeiten man auf den Pariser Salons von 1817, 81 und 83. Das Museum von Lisieux von ihm den Schlaf Psyches, bez. A D Monogramm) 1831, und das von Renz anderes Bild: Bianca von Kastilien die Gefangenen.

Meyer, *Kstlerlex.* — Bellier-Aulion, *Dict. gén.*

Aulney, Hugues, Werkmeister de de Bourgogne, inspizierte 1397—1400 reiche Schlösser dieses Herzogs.

Bauchal, *Dict. des Archit.* C.

Aulos, Sohn des Alexas, vielseitiger men- und Kameenschneider der ersten Kaiserzeit. Seine Motive sind streng klassisch, teils hellenistischer Art ihm sind über ein halbes Dutzend Steine erhalten, weit mehr sind in der naissancezeit auf seinen Namen geworden. Am bedeutendsten unter seinen Arbeiten ist eine mit Eros spielende Aphrodite.

Brunn, *Gesch. d. gr. Kstler*. II 546. *chäol. Jahrb.* III 131 ff., Taf. 3, 11; 10, I IV 51 ff., Taf. 2, 3; 4. — Pauly-Wissowa, *Realenc.* II 2415, 2 (Rossbach). — I wängler. *Die ant. Gemmen* III 35f.

Auman — Aumont

17, 23, 27, 31, L 8, LVII 9 (dazu die Bemerkungen Bd. II).

Auman, Jean, Uhrmacher um 1750. Eine Tischuhr auf Kugelfüßen mit durchsichtiger, ornamentierter Seitenwandung in der Sammlung Hammer in Stockholm, verkauft in Köln 1894, Serie V No. 996, die Signatur: Jean Auman 1750. **

Auman, J., sonst unbekannter Künstler. diesem Namen finden wir verzeichnet: ein Gemälde mit Entenjäger, in Reinharts r. kl. qu. 4. **

Auman, s. auch Avemann.

Auer, ungar. Maler, Anf. 19. Jahrh. in Budapest tätig. Sein Gemälde „Neugieriger“ daselbst 1840 ausgestellt und von der österreichischen Kritik gelobt. *K. Lyka.*

Auer, James (R. J., M. E.), engl. Landschaftsmaler (in Öl und Aquarell), geb. London 1850 (?), einer der besten Vertreter der modernen engl. Landschaftsmalerei. Elemente seiner Kunst lernte er in der School of S. Kensington, aber er hat sich keinen Lehrmeister gehabt als die

Erst 1891 sah er Venedig u. bekannte daß er nie ein Gemälde zu studieren kopiert oder eine Photographie behabe. So stört nichts Fremdes die ursprüngliche und originale Naturauffassung seiner Gemälde, die er mit allen Reizen einer freien und gemütvollen Stimmung ausführt.

Seinen ersten Erfolg hatte er 1876, für das Gemälde: Toilers of the Field in London Gold-Medaille erhielt. Zu seinen Hauptwerken zählen: Sheep-washing in the Mountains (1889 (Chantrey Bequest Gall.) und Black Mountains (1905) in derselben Ausstellung; andere wichtige Bilder von ihm sind in den öffentlichen Galerien von Birmingham, Leeds, Manchester und in der Nat. Gal. in Paris. — Seit 1870 stellte er fast jährlich in der Royal Acad. aus. — Auch in München (1901) und Berlin war er ver-

treten. *io XX 141 fg. (ill. Artikel mit s. Porträt — Graves, Roy. Acad. I. R.*

Aumont, Horace Henri Philippe, des Malers Louis Aumont, geb. 16. 12. 1811, † 6. 2. 1864, nachdem er tags zuvor bei der Schlacht bei Sankelmark (zweiter Schlesischer Krieg) verwundet worden war. Er war in Kopenhagen (seit 1842 dort) Landschaftsmaler und hat auch Blumenstücke gemalt.

W. v. Spreti, Nyt dansk Kunstnerlex. I 1896, Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1861 S. 13. A. R.

Aumont, Jacques, französ. Maler in Paris, geb. 1628. 1660 noch einmal urkundlich erwähnt. Nähere Angaben erwähnt.

*Journal d. sociétés d. b.-arts 1907 (XXXI) S. 10. ***

Aumont, Jean, Maler in Troyes, um 1564, verschwägert mit der Künstlerfamilie Pothier, nur urkundlich erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1886. H. V.

Aumont, Julien, französ. Maler in Angers, nur urkundlich bekannt und von 1629 bis 1674 erwähnt.

*C. Port, Artistes Angevins, Angers 1881. ***

Aumont, Louis Auguste François, dän. Maler, geb. in Kopenhagen 7. 1. 1806, † daselbst 6. 5. 1879, Schüler der Kunstakad. dort und des Bildnis-malers Hans Hansen und des Prof. Eckersberg. 1828 reiste er nach Paris und wurde Schüler von Gros. 1829 kehrte er nach Kopenhagen zurück und wurde ein gesuchter Bildnis-maler. Unzufrieden mit seiner Stellung in Kopenhagen, nachdem er zweimal vergebens gesucht hatte, Mitglied der Kunstakad. zu werden, verließ er Kopenhagen 1834, zog nach Hamburg und wurde 1839 daselbst Bürger. 1842 war er wieder in Kopenhagen, reiste dann 1847 nach Westindien und wurde Proviantverwalter in der dän. Marine 1853—1865. — Von seinen Bildnissen werden erwähnt: König Christian VIII. (1831), Königin Caroline Amalie (1830), Prinzessinnen Caroline (1830) und Wilhelmine Marie (alle im Schlosse Rosenberg). Bedeutender als seine etwas leeren größeren Modebildnisse sind die kleinen Porträts, in denen er mit großer Unbefangenheit in Form und Farbe die Tracht seiner Zeit festgehalten hat und für Haltung und Charakter Empfindung zeigt“ (Lichtwark).

Meyer, Kstlerlex. (mit Lit.). — Raczyński, Gesch. d. mod. Kunst III 548. — Weibach, Nyt dansk Kunstnerlex. — Bricka, Dansk biogr. Lex. I 381. — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg II (1898) S. 203. — Been und Hannover, Danmarks Malerkunst I 69, 107—108. — Ausstellungs-Kataloge (Charlottenborg) 1824—1844. — Mitteil. d. Vereins f. Hamb. Gesch. 1891 p. 208 ff. A. R.

Aumont, Marie-Suzanne, französ. Porzellan- und Miniaturmalerin in Montreuil-sous-Bois (Seine), geb. in Paris, Schülerin von Chaplin und Pommayrac, stellte im Salon 1875—1880 verschiedene Porträts eigener Erfindung und einige Arbeiten nach Chaplin, Lazerges, Guillemin etc. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. H. V.

Aumont, Noel, französ. Maler, Ende des 18. Jahrh., nur urkundlich erwähnt im Zusammenhang mit dem 1784 verstorbenen Maler Claude Florentin Sollier.

Nouv. Archiv. de l'art franç. VI, 2 Serie 1885. H. V.

Aumont, Pierre, Former im Atelier Tassaerts, Paris und Berlin, 18. Jahrh., wo er mit einem Gehalt von 450 Talern besoldet wurde.

Jahrb. der preuß. Kst.-Sammlg. XIV 126. H. V.

Aumont — Aureli

Aumont, Pierre, Maler und Vorsteher der Zunft der „vitriers“ in Troyes, 18. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'Art Franç. V, 2. Série 332. — Réunion des Soc. des beaux-arts XXVII 558.

Aumont, Pierre Hippolyte, Porträt- und Landschaftsmaler, geb. zu Evreux, † zu Paris 20. 11. 1865, stellte 1843—47 im Pariser Salon Pastellbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.
Aumont, s. auch *Aulmont*.

Aumüller, Xaver, Dilettant im Radieren und Zeichnen, Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. in München. Eine Anzahl seiner fein behandelten Landschafts-Zeichnungen u. Radierungen aufgeführt in Maillingers Bilderchronik, Bd. IV 58. Augsburg 1886.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Aunay, de l', s. *Delanoy*.

Aune, Charles Marcel, wenig bekannter Historienmaler, geb. 27. 6. 1726 in Aix en Provence, † 1785 in Amerika, Lehrer an der 1765 von Honoré-Armand, Herzog von Villars gegründeten Zeichenschule zu Aix.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXIX 269, 271. H. V.

Auphan, Joseph, französ. Bildhauer aus Marseille, war 1668 in Toulon mit Schiffsbildhauereiarbeiten beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV. Lami.

Auquier, Emanuel, französ. Dilettant im Malen, stellte zwischen 1858—68 verschiedene Pastell- und Aquarellbilder in Mons (Hennegau) aus.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Aur, Anton, ein Geistlicher im Krakauer Kloster der Reformaten, hat 1704 ein Blatt gestochen, welches den hl. Kasimir vor Maria kniend darstellt.

Rastawiecki, Lex. der poln. Kupferst. — Meyer, Kstlerlex. Marian Gumowski.

Auracher von Aurach, Josef Christian, Generalmajor und Lithograph, geb. zu Olmütz 20. 12. 1756, † zu Wien 30. 12. 1831, lithographierte ein Bildnis des Kaisers Franz und lieferte die Lithographien zu folgenden Werken: „Perspektivische Ansichten der Stadt Baden“ (Wien, 1822—1824), „Perspektivische Ansichten von Obersteyer“ (Wien, 1825) und „Perspektivische Ansichten aus dem Eisenburger Komitate und Ungarn“ (Wien, 1825).

Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österreich I. W. Schram.

Auran, B., französ. Porträtmaler, stellte wiederholt (1888—1899) im Pariser Salon aus. H. V.

Auray, Guillaume, französ. Bildhauer und Maler, in der Normandie ansässig, verpflichtete sich am 27. 1. 1647, einen mit der Figur des hl. Michael geschmückten Stab zu fertigen, und zwar für die hl. Bruderschaft von Saint-Michel im Kirchspiel Notre-Dame de la Couture zu Bernay.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.

Aurbach, s. *Auerbach*.

Aurdell, Richard, Tiermaler, geb. Liverpool 1814, † am 20. 4. 1886. Er wurde erwähltes Mitglied der Roy. Academy 1871 scheint aber dort nicht ausgestellt zu haben 1855 erhielt er auf der Pariser Ausst. d. goldene Medaille.

The Years Art 1886 p. 223.

Aure, Mlle de l', s. *Passy, Cath.*

Aurèche, E., französ. Porträt- und Figurenmaler, stellte 1894, 95 und 97 im Pariser Salon aus. H.

Aureggio, Antonio, Landschaftsmaler—Brescia um 1700. Chizzola erwähnt von „zwei große Landschaften“ in der Gale Barbisoni zu Brescia. Er war der Lehrer B. Cimarolis und A. Toresanis.

Zani, Encicl. — Chizzola, Le Pitture di Brescia 1760 p. 171. — Meyer, Kstlerlex.

Aurèle, Marc, Genremaler und Radierer in Paris, geb. in Belleville-Paris, stellte in den Salons 1876—85 wiederholt aus. Ferne radierte er: „Der junge Angler“, „Der Abschied“, „Sainte Cécile“.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Kat. d. Salon. H. V.

Aureli, Benedetto, Architekt in Perugia, wo er 1579 neben Marcantonio Buon Giulio Caporali und Antonio Saccucci für die Stellung eines Stadtbaumeisters in Vorschlag gebracht wurde.

Mariotti, Lett. pitt. Perugine p. 260. Zani, Encicl. II 243. A. Belluc.

Aureli, Cesare, bekannter römischer Bildhauer und Schriftsteller, geb. in Rom 1822 Schüler der Accad. di San Luca. Von ihm die Statue des hl. Thomas im Vatikan und das Grabmonument des Missionars Kard. Massaia (1898). Dieses letztere Werk, eine Sitzstatue, ist als eine wirklich künstlerische Arbeit voll Geist und Natürlichkeit von Kritik gerühmt worden. 1908 wurde in Peterskirche seine Kolossalgruppe des Jean-Baptiste de la Salle mit 2 Zöglingen aufgestellt.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 218. — Archivio storico d'arte p. 218. — Kunst Alle VIII 42, 74. — Natura ed Arte 1903—4 351.

Aureli, Filippo, italien. Bildhauer, Schüler der Accademia di S. Luca in Rom. 1882 schuf der damals noch sehr jugendliche Künstler im Auftrage des Fürsten Francesco Borghese eine Aktstatue des mit Helm und Lanze bewehrten Diomedes.

Giornale Arcadico 1821, vol. 12, p. 263 f. G. Degli Assi.

Aureli, Giuseppe, Maler, in Rom, geb. 5. 12. 1858, stellte auf vielen italien. Ausstellungen, auch in München 1888 und 1900 und in Paris seine ziemlich bunt gehaltenen Aquarelle und Ölgemälde mit Darstellungen aus der älteren und neueren Geschichte aus.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 22

Aureli — Auria

— Kunst für Alle 1888, 379. — *Natura ed Arte* 1901—2, II 363 ff. (mit Abb.). **

Aureli, Lodovico, Maler und Lithograph, Professor der Ornamentik an der Kunstschule zu Bologna, geb. daselbst 9. 1. 1816, † 9. 8. 1866. Außer einigen Altarbildern malte er vorwiegend Blumenstücke.

Meyer, *Kstlerlex.* **

Aureli, Nicolò, mittelmäßiger italien. Reproduktions-Kupferstecher, geb. in Poli im letzten Drittel des 18. Jahrh., tätig in Rom um 1805—86.

Le Blanc, Manuel. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. — Meyer, *Kstlerlex.* **

Aurelio d'Anselmo di Giovanni, Maler in Perugia 15. Jahrh. Aufgeführt in der Matrikel der dortigen Malergilde.

Rassegna Bibliograf. d. Arte ital. II 211. *

Aurelio, Fra, s. *Lombardo*.

Aurelius Antoninus, Architekt, baute zur Zeit des bosporanischen Königs Ininthismaeos, um 287 n. Chr., ein turmartiges Brunnenhaus.

Brunn, Gesch. d. griech. Künstler II 343. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2434, 40 (P. v. Rohden). *Altmann*.

Aurelius, Marcus Aurelius C., angeblich Verfertiger einer Kasserolle vom Hildesheimer Silberfund, in die dieser Name eingraviert erscheint. Wahrscheinlich der Name des ehemaligen Besitzers.

Pernice-Winter, Hildesh. Silberfund, S. 20. — N. Jahrb. f. d. klass. Alt. 1902, S. 400 ff. (O. Seeck). *Pernice*.

Aurelius N(e)ikephoros, Bildhauer spätrömischer Zeit, Sohn eines N(e)ikephoros; Verfertiger einer Ehrenstatue, deren Inschrift sich in Sparta gefunden hat.

CIGr, 1402. — Brunn, Gesch. d. gr. Kstlr. I 604. — Overbeck, Schriftg. 2298. *Amelung*.

Aurelius Vincentius, altchristlicher Sarkophagbildhauer in Rom, dessen Namen und Standesabzeichen (Hammer, Winkelmaß etc.) ein römisches Epitaph uns überliefert hat.

A. Venturi, Storia d. Arte Ital. (Milano 1901) vol. I, p. 436. *

Aureller, Johan, d. ä., schwacher Barockmaler aus der Richtung Ehrenstrahls, geb. 1626 in Stockholm, † 1696. Wurde 1668 von

dem Reichsrat G. Posse nach Hellekis in Västergötland berufen, arbeitete auch für Per Brahe d. j., dessen Bildnis von A. gemalt im Kloster sich befindet, und für Magnus Gabriel de la Gardie. Für die Kirche in Lidköping malte er 1679 ein mehrteiliges Altarwerk und das Epitaphium des Pfarrers Rudberus 1687.

Aureller, Johan, d. j., geb. 1657 in Gefle, wurde der Nachfolger seines Vaters auf Hellekis und lebte noch 1781 als Mitglied des Maleramtes in Stockholm. Malte ein großes Epitaphium mit den Bildnissen seines Vaters, seiner Mutter, seiner Frau u. seiner selbst in der Medelplana-Kirche. Ein großes Altarbild, Christus auf dem Kreuze darstellend, malte

er 1706 für die Kirche in Varnhem. A. war auch Stadtmaler in Gefle.

Eichhorn in Meyers *Kstlerlex.* — Hahr, Kunst och Konstnärer vid M. G. de la Gardies hof. Upsala 1905. *O. S.*

Aurelli, Gemmenschneider zu Rom in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., welcher hauptsächlich Kameen schnitt.

Biehler, Über Gemmenkunde. Wien 1860 p. 79. — Ms. H. Rollett.

Aurenque, Aimé Jean Baptiste, Baumeister in Paris, geb. in Laspeyres (Lot-et-Garonne), Schüler von Lesch. Von ihm u. a. die Entwürfe einer Schule für Agen (Salon 1873), eines Rathauses für Rodez (Salon 1880) und eines Theaters (Salon 1882).

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. *H. V.*

Auria, Antonio de, di Penta, Kunsttöpfer in Sanseverino, wo er mit seinem Bruder *Giulio* und seinen Söhnen *Camillo* und *Santolo* in gemeinsamer Werkstatt arbeitete. Urkundlich erwähnt in einem Verkaufskontrakte auf glasierte Töpferwaren, den Maestro Antonio 1669 in Neapel mit Nicolantonio und Giov. Carlo Carola aus Cava abschloß.

Filangieri Indice degli Artefici Napoletani etc. (1891) I 35. *

Auria, Domenico d', Bildhauer in Neapel um die Mitte des 16. Jahrh., war der beste Schüler des Giovanni Merliano von Nola und ein Gehilfe bei vielen von dessen Arbeiten, wie z. B. bei den Kolossal-Statuen aus Stuck, welche derselbe zur Feier des Einzuges Kaiser Karls V. mit Annibale Caccaviello und anderen Schülern verfertigte. Seine erste fast selbständige Arbeit war eine Marmortafel mit der Bekehrung des Paulus in kleinen Figuren, die er für eine Kapelle der Familie Poderico in Sta. Maria delle Grazie zu Neapel machte. Ein Relief mit der Madonna als Schützerin der Seelen im Fegefeuer in St. Aniello in Neapel, Kapelle der Lottieri, gelang so, daß es von vielen für ein Werk seines Lehrers gehalten wurde. Infolge davon bestellten die Hieronymitaner von Sta. Maria delle Grazie eine Tafel mit demselben Gegenstande. Unter andern wird die Statue des Alfonso Rota, umgeben von kriegerischen Trophäen, auf dessen Grabmal in S. Domenico Maggiore erwähnt. Auf Empfehlung des Merliano wurde ihm aufgetragen, in der Straße Sta. Lucia eine Fontäne mit Statuen und Reliefs herzustellen, die in Komposition und Ausführung noch heute Beifall verdient. Auch auswärts erhielt A. jetzt Aufträge; namentlich soll er einige Statuen in die Kathedrale von Palermo und in eine Kirche zu Cosenza geliefert haben. Nach dem Tode des Santacroce wurde er am 15. 4. 1547 mit Merliano, Caccaviello und Pietro della Piatta aussersehen, die reiche Kapelle des Col' Antonio Caracciolo, Marchese di Vico, in S. Giovanni

Auria

a Carbonara zu Neapel zu vollenden. Ihm fielen das Standbild des hl. Paulus und das Grabmal des Marchese mit dessen Statue zu. In den Jahren 1560—52 machte er die Sirenen, Monstra und Masken für die große Fontäne im Park von Castelnuovo, sowie eine marmorne Jupiter-Statue für den vizeköniglichen Palast zu Castelnuovo. Dann folgte 1560 bis 62 die noch reichere Fontana al Molo, die er auf Bestellung des Duca d'Alcala im Verein mit Caccaviello nach Zeichnungen des Antonio Castaldi ausführte, und 1566 die Fontana della Sellaria. Noch während dieser Arbeiten übernahm er die Ausschmückung der Kapelle der Familie Turbolo in Sta. Maria della Nuova, führte jedoch nur die Statuen der Heiligen Franz von Assisi und Bernhartin aus. An dem Grabmal des Bernardino Turbolo in derselben Kapelle verfertigte er bloß die Medaillons mit den Bildnissen des Turbolo und seiner Gemahlin und überließ das Übrige seinen Schülern. Besonders gerühmt wird endlich noch das Grabmal des 1576 verstorbenen Dichters Bernardino Rota in S. Domenico Maggiore, wo man ferner noch die Grabmäler Alfonso Rotas (s. oben), Carafas und des Fürsten von Fondi, Niccolò di Sangro bewahrt. Die Ausschmückung einer Kapelle in S. Giuseppe Maggiore ist bei dem Umbau der Kirche 1783 zerstört worden, und in ähnlicher Weise sollen noch manche andere seiner Werke untergegangen sein. Dominici irrt übrigens in der Angabe von A.s Todesjahr, da ein erhaltener Brief von 1589 den Künstler als damals in Rom lebend nachweist. Von seinen Schülern sind nur zwei bekannt, Domenico oder Micco d'Ambrogio, den er viel als Gehilfen benutzte, und der bedeutendere Andrea Barchetta.

Dominici, *Vite de' pittori Napol.* II 166. Cicognara, *Storia della Scultura* II 373. — Burckhardt, *Cicerone* (Ausg. 1901) II 196 p. — Schulz, *Denkmäler der Kunst des Mittelalters in Unteritalien* II 296. — *Archivio Storico Napoletano* V fasc. I 158—194, VI 531 bis 542, XII 47—78. — *Napoli Nobilissima* III 45, 72, 89, 105, 141, IV 185, V 123, 178—183, VI 43, VII 124, 144, VIII 14, 150, IX 40, XI 145. — Mit Notizen von L. Serra. R.

Auria, Geronimo (oder Girolamo) d', Bildhauer in Neapel, laut urkundlichen Nachrichten 1577—1620 tätig, und zwar hauptsächlich für die Annunziatenkirche: 1577 verpflichtete er sich, den Skulpturenschmuck der Sakristei zu vollenden, ferner für das Marmorgrabmal des Duca di Maddaloni, dessen Gesamtausführung die Meister Giov. Angelo Galluccio und Angelo Landi übernommen hatten, eine Marmorstatue zu liefern, desgleichen zwei Marmorstatuen für die beiden Pfeiler vor der Chorschranke zum Hochaltare und endlich die Marmorgrabmäler für Tommaso Caracciolo, Giov. Battista Pignatelli und Bartolomeo Ajutamicristo; 1578 wurde ihm zur

rascheren Vollendung aller dieser Arbeiten der Maestro Salvatore Caccaviello als Gehilfe beigegeben; 1579 hatte er eine päpstliche Privilegien- und Wappentafel für den Altar der Cappella Brancaccio zu meißeln und 1586 in Gemeinschaft mit Michele di Guido das mit figürlichen Reliefs zu schmückende Grabmal für Felice d'Antenora. 1587 arbeitete A. sodann am Grabmale des Giov. Batt. Capece-
Minutolo im Kreuzschiffe des Domes. 1598 übernahm er wiederum für die Annunziatenkirche die Ausführung eines der acht marmornen Reliquientabernakel, von denen die übrigen sieben den Meistern Cristofano Monterusso, Geccardo Bernucci, Fabbrizio Guido, Scipione Galluccio, Clemente Giotto, Angelo Landi und Fabbrizio Pagano zur Ausführung übertragen wurden; die Entwurfzeichnungen zu diesen 8 Tabernakeln hatte der Architekt Giov. Antonio d'Osi geliefert. 1620 endlich schmückte A. die Porta di Chiaja zu Neapel mit drei marmornen Wappenreliefs. — Die Signatur des Künstlers ist auch unter einer marmornen Relieffarstellung der Auferweckung des Lazarus in einer Kapelle vor der Sakristei von S. Severino zu Neapel zu lesen sowie auf einer allegorischen Statue der Astronomie im Mus. naz. zu Neapel. — Geronimo d'A. war ein dem Manierismus der michelangelesken Richtung verfallenes mittelmaßiges Talent, wurde jedoch ebenso wie die übrigen Mitglieder der Familie A. von seinen Zeitgenossen als Künstler sehr hoch geschätzt wie bezeugt wird durch das Epigramm:

„Natura invita lapidi das, Auria, vitam —
Te facit invita vivere morte lapis.“

Filangieri, *Indice degli Artefici Napoletani etc.* (1891) I 35 f. — Catalani, *Disco su monumenti patrii etc.* p. 35. — *Arch. Stor. Napoletano* VI 531 ff.; XII 47 ff. — *Napoli Nobiliss.* VI 147; VII 78; VIII 14, 164; X 165. — *Ceci, Artisti del XVI e XVII sec.* 1901 p. 52—58. G. *Degli Assi*

Auria, Giovanni Francesco d', Bildhauer in Neapel, arbeitete 1560—52 mit Giovanni Domenico d'A. am Brunnenbecken für die Fontana della Sirena (alias dei Satiri). *Arch. Stor. Napolet.* XII 76. G. *Degli Assi*

Auria, Giovanni Tommaso de, neapol. Bildhauer des 16. Jahrh. Von seiner Tätigkeit in Neapel wissen wir nur, daß er 1566 an der von dem Architekten Aloise Impertorato entworfenen Fontana della Sellaria beschäftigt war (er erbot sich, die drei marmornen Löwen daran auszuführen) und am 2. 1. 1600 eine Marmorstatue für die Annunziatenkirche übernahm, dagegen sind wir durch eine noch unveröffentlichte Urkunde davon unterrichtet, daß er 1576 in Antwerpen war, wo er die Kapelle der Familie Fulgori in der 1588—15 im spätgotischen Stil erbauten Kirche im Paul errichten sollte. Er übernahm diese Arbeit gemeinsam mit dem Bildhauer Giuseppe di Lazzaro, der die Zeichnung dazu entwarf

hatte. In dem Kontrakt (beglaubigte Abschrift bei einem Briefe eines der Besteller, des Raffaello Fulgori, an den Großherzog von Toskana vom 5. 12. 1576 im Arch. di Stato in Florenz), der zwischen den beiden „magistri incisores marmorei“ und den Fulgori geschlossen wurde, wird bestimmt, daß die Kapelle im gotischen Stil, die Säulen mit Blattwerk geschmückt, in feinkörnigem kararischen Marmor ausgeführt werden, die Wappen des Großherzogs von Toskana, des Bischofs von Antwerpen und der Familie Fulgori tragen und innerhalb eines Jahres vollendet sein sollte. Man kam auch überein, daß die beiden Künstler darin auf eigene Kosten eine Kanzel aus Nußbaumholz ausführen sollten. Als Anzahlung wurde ihnen 500 Dukaten gewährt, der Rest sollte nach der Vollendung des Baues beglichen werden.

Archivio Stor. Napolet. VI 531—542, XII 47 bis 78. — Milanese, Spogli inediti dell' Arch. Mediceo in Florenz p. 290. — R. Archivio di Stato in Florenz: Mediceo, filza no. 692, cc. 21 bis 23. — Ceci, Artisti del XVI e XVII sec. 1907 p. 58. G. Degli Assi.

Auria, Giulio u. Santolo de, s. *Aurio*, Antonio de.

Auria, Vincenzo d', Bildschnitzer in Neapel, verpflichtete sich 1509, für die Cappella Ricca in S. Pietro ad Aram Schnitzarbeiten auszuführen.

Filangieri, Indice d. Artif. Napoletani etc. (1891) I 36. — Arch. stor. Napoletano XII 74. — Napoli Nobiliss. V 64. G. Degli Assi.

Aurich, Oskar, Bildhauer, geb. in Neukirchen im Erzgebirge 1877, Schüler der Dresdener Kunstgewerbeschule, tätig in den letzten Jahren in Dresden. Von seinen von der Kritik günstig erwähnten Arbeiten seien genannt die Bronze-Statuette „Der dumme Junge von Meißen“, ferner Porträtbüsten und eine Lutherporträtplakette, die in ihrer kräftigen Technik an alte Holzschnittporträts erinnert.

Singer, Nachtr. 1906. — Eigene Notizen. **

Aurix, s. *Auwers*.

Aurifaber, Christian, bekannter Goldschmied in Wittenberg im 16. Jahrh., Freund Luthers und Cranachs, auch genannt Kersten oder Christian der Goldschmied, oder der Thüringer, Düring, Döring, oder latinisiert Aurifaber, Aurifex, hatte zwischen 1511 und 1517 Lieferungen an Ketten und Goldgulden für den Fürstenhof.

P. Lehfeldt, Luthers Verhältnis zu Kunst und Künstlern, Leipzig 1892 S. 46. — Bruck, Friedrich der Weise, p. 222. **

Aurifuso (oder Aufuso), s. *Arifusus*.

Auriga, Hermannus (wahrscheinlich Latinisierung eines deutschen Namens wie Führer, Fuhrmann, Karcher, Wagner oder Wagenmann), war 1180—1202 Werkmeister in Straßburg u. erbaute in diesem Zeitraume im Auftrage des Bischofs Conrad von Hünenburg den schon im 18. Jahrhundert wieder

verschwundenen alten Festungsgürtel dieser Stadt. Über dem ehemaligen „Zolltore“ zu Straßburg fand sich seinerzeit die sitzende Bildnisstatue des Meisters aufgestellt, und zwar mit dem Symbole seines Namens, einem Wagenrade, das auf seinem Reifen die Inschrift trug: Hermannus Auriga Magister hujus operis. Schneegans und Gérard glaubten demselben Architekten auch den Bau des südlichen Querschiffarmes der Straßburger Kathedrale zuschreiben zu dürfen, der um dieselbe Zeit in einem prächtigen, fast schon rein gotischen Übergangsstile errichtet wurde.

Gérard, Les artistes de l'Alsace I 93.

C. Enlart.

Aurili, R., italien. Bildhauer, war 1893, 1894 1896 im Pariser Salon mit Porträtbüsten und anderen plast. Arbeiten vertreten. **

Aurillaud, Guillaume, Architekt in Nantes um 1721, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'Art franç. III. Sér. XIV (1898). H. V.

Aurimon, Jehan d', d. Ä., genannt Roubiseau (Roubiscon), Holzbildhauer in Bordeaux, † 28. 9. 1650, fertigte in Gemeinschaft mit seinem Sohn Jehan d. J. den noch bestehenden Hochaltar für die Kollegiatkirche St. Blaise zu Cadillac. (Vertrag vom 27. 8. 1632, abgedruckt in der Réunion des Soc. des Beaux-Arts X 472/73; s. auch dort p. 465.) H. V.

Aurimon, Jehan d', d. J., Sohn des Vorigen, Holzbildhauer in Bordeaux, geb. 1617, † 31. 10. 1699, wurde 29. 4. 1691 zum Lehrer an der dortigen Akad. ernannt. Über seine Tätigkeit s. bei Jehan A. d. Ä.

Réunion des Soc. des beaux-arts X 465, 472/73. — Lami, Dict. des Sculpteurs. H. V.

Auriol, Charles Joseph, Landschaftsmaler, geb. zu Genf 13. 11. 1778, † zu Chouilly bei Genf 25. 5. 1834, Schüler von P. L. de la Rive und J. L. David in Paris, pflegte einige Zeit in Rom die Historienmalerei. Seit seiner Rückkehr nach Genf (1810) widmete er sich fast ausschließlich der Landschaftsmalerei. Das Mus. Rath in Genf besitzt als Schenkung von ihm 2 Arbeiten (Ansicht des Genfer Sees und die Kapelle St. Gingolph).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Meyer, Künstlerlex. H. V.

Auriol, Georges, französ. Zeichner und Maler der Gegenwart. A. ist nicht nur bildender Künstler, sondern auch Schriftsteller und hat zahlreiche Humoresken geschrieben. Er gehörte Anfang der 90er Jahre zu der ständigen Genossenschaft der Künstlerkneipe Chat noir, aus der mehrere andere tüchtige Künstler wie Steinlen, Willette usw. hervorgegangen sind. Als Künstler zeichnet sich A. durch ein starkes dekoratives Talent aus, das er besonders bei Ausschmückung von Büchern, Umschlägen usw. dargetan hat.

Aurion — Ausfeld

Hier verwendet er mit Vorliebe ornamentale Motive aus der Pflanzenwelt, die er in Verbindung mit weiblichen Idealgestalten bringt. Auch hat er Vorlageblätter für Tapeten und andere kunstgewerbliche Muster geliefert, aus denen stets ein trefflicher dekorativer Sinn spricht. — 1902 publizierte er: *Le premier Livre des cachets, marques et monogrammes* (Paris). Wie man seine Arbeiten in England schätzt, so fand er auch in Deutschland bei seiner Ausstellung in der Münchener Sessession 1896 verdiente Anerkennung.

K. E. Schmidt.

Aurion, Guillaume, Ornamentmaler, geb. in Rouen, wo er 1502 mehrere vornehme Häuser ausmalte, 1506 wurde er vom Kardinal von Amboise mit der Ausschmückung des Hauptgebäudes des Schlosses Gaillon beauftragt.

Bérard, Dict. biogr. d. Artist. franç. *H. V.*

Aurioust, Paul, französ. Architekt, wurde 3. 5. 1667 zum Aufseher der Bauten der Grafschaft Blois ernannt.

Lance, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Auripert (Aribert oder Aurispert), Maler im 8. Jahrh. zu Lucca, wurde vom Langobardenkönig Aistulf der Überlieferung nach mit dem Bau von S. Pier Somaldi zu Lucca beauftragt.

Hans Semper in der Zeitschr. f. bild. Kst. 1871, S. 337. — **A. Venturi**, Storia d. Arte, Vol. II 246. *H. V.*

Aurispa, Narciso, aus Macerata, italien. Festungsbaumeister des 17. Jahrh. Stand im Dienst des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino, dem er das unveröffentlichte Werk „De extruendis propugnaculis“ widmete (Bibl. Vaticana, codici urbinati No. 285). Zwei unveröffentlichte Briefe des A. v. 1606/7 aus Cagli an den Herzog von Urbino gerichtet und Fragen der Kriegsbaukunst behandelnd in R. Arch. di Stato in Florenz (Estratti dall' Arch. di Urbino. Classe I G. filza 262, carte 588—584). (Mitt. von Marchese Degli Azzi.)

Ricci, Mem. stor. II 200. *V. Aleandri.*

Aurnhammer, E. J., Gymnas.-Prof., Dilettant; geb. 14. 11. 1772 in Regensburg, † 6. 8. 1817 in Passau. Von ihm 6 lithographierte Landschaften. Eine italien. Landschaftszeichnung von 1799 bei Maillinger genannt.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810. Nachtr. — **Maillinger**, Bilderchronik N. F., Bd. IV, Augsburg 1886. *H. V.*

Aurora, Francesco („Monsieur Aurora“), Architektur- und Porträtmaler in Neapel um 1700, nur bei Zani, Enc. met. II 243 ohne Näheres erwähnt. **

Auroté, französ. Goldschmied von Ruf, war 1762 mit Pauzié in St. Petersburg mit Herstellung der Kaiserkrone für Katharina II. beschäftigt.

D. Roche in Bull. de l'art anc. et mod. 1908 p. 119.

Auroux, Nicolas, französ. Kupferst. zu Pont-Saint-Esprit, arbeitete in und in Lyon und führte zahlreiche V aus, deren Kataloge man im Meyer Kstlerlex. und in Le Blancs Manuel Sein Gesamtwerk besteht aus einige Kupferstichen und Vignetten von 164 1670 datierend, unter diesen Porträts, und Frontispice-Kupfer, Devisen- u. Dr zeichen. Er starb noch vor dem 9. 5. (Datum der Heirat einer seiner Töc Zani, Enciclop. nennt einen Kupferst. *Aroux* 1664, der aber wohl mit obigem tisch ist.

Rondot, Les Grav. d'est. sur cuivre i au XVIIe s. p. 59. — **Le Blanc, Man Dussieux**, Art. franç. à l'étranger. — Arch. de l'art franc. 1887 Reg. *J. G.*

Aury, Pierre, französ. Medailleur 4. 12. 1622. Sohn des Augustin Aury, s schneiders Ludwigs XIII. Wohl sich Verfertiger der mit F. Avry (s. d.) be neten Gedächtnismedaille auf die Ermo der Gebrüder de Witt im Haag 1672. A sich demnach um 1672 kurze Zeit in H aufgehhalten haben. Nach seiner Rü nach Frankreich gravierte er mehrere M len für das Kabinett des Königs.

1678 datiert ist die Medaille mit dem trät Ludwigs XIV. Sie trägt die Bezeic AVRY ET BERTHINET und auf der seite außer der Jahreszahl die Inschrift: condidit eruit arces. 1687 entstand ein daille mit dem Schlosse von Versailles eine andere mit dem Rheinübergang.

Meyer, Kstlerlex. — **Guiffrey**, La naie des méd. (Revue de numismat. 188 N. Rondot, Les méd. et les grav. de me et de médailles en France. Paris 1904. *Fréd.*

Aus, Carol, norwegisch-amerikan.] geb. 27. 3. 1868 in Norwegen, studierte Academie Julian und unter Jules Lefeb Paris, hat sich in Chicago niedergelasse gehört zu den vorzüglichsten Miniaturr unserer Zeit. *Edmund von*

Auser, Sebastian, Maler aus Az pen, übernimmt 1546 in Neapel Kupf lereien etc. in der Chiesa delle Grazie ponapoli.

Filangieri, Indice degli Artefici I

Ausfeld, Friedrich Armin, ge 2. 1808 in Stuttgart, † am 27. 5. 184 Kirchenrat in Wasungen, war als Mal lettant tätig. Erwähnt wird von ih Miniaturbildnis der Frau Dr. Müller-Li aus den Jahren 1833—37, zurzeit im von Frl. Ausfeld-Wasungen.

Neue Beitr. z. Gesch. deutsch. Altert. Meiningen Lfg. 19. *Hs.*

Ausfeld, Johann Carl, Kupfers und Lithograph, geb. am 16. 11. 1783 in Schüler des Kupferstechers Prof. Joh. Müller in Stuttgart und später daselb

Ausiter — Austalis

ingenieur-Geograph und für den Cottaschen Verlag tätig. 1818—17 wohnte er in Meiningen, 1817—88 in Schnepfental als Landratszeichner und Kupferstecher und seit 88 wieder in Meiningen, wo er am 25. 10. 51 starb. — Ausfeld hat sich außer als Kupferstecher auch als Maler und Lithograph betätigt. Stiche von ihm befinden sich in Salzmanns Heinrich Glaskopf (1890) und das Miniaturbildnis des Kirchenrates Ausfeld als 1846 im Besitz von Fräulein Amalie Ausfeldsungen. Sein eigenes Pastellporträt, Kopie des älteren Bildes von Christophine Reinhold geb. Schiller, der Lieblingschwester des Dichters, befindet sich noch im Besitz des Herrn Prof. Ausfeld-Hildburghausen.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Alt. . . . Meiningen 19 p. 22, 23, 49, 64. Hs. Looss.

Ausiter, T., Blumenmaler in London, stellte 83, 1785 und 1786 in der Roy. Academy verschiedene Blumenstücke aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, 80. *

Ausola, Juan de, Sohn des Miguel de A., 1646—1662 die Kapellen und den Turm der Pfarrkirche von Eybar in Guipúzcoa nach den Zeichnungen des Jesuiten Francisco de Sasi.

Ausola, Miguel de, span. Baumeister, dessen Sohn Juan, scheint gleich diesem an der Kirche zu Eybar in Guipúzcoa gearbeitet zu haben, da Juan nach der Vollendung des Turmes im Jahre 1662 neben seinen eigenen Arbeiten auch die seines Vaters steuern ließ.

Laguno y Amiola, Not. III 122. Δ

Aussandon, Hippolyte, Porträt- und Innenmaler, geb. zu Paris 1836, Schüler von Horace Vernet, Gleyre und Pils, in seinen Porträts Nachahmer von Carolus-Duran, welche wiederholt (1868—1891) im Salon ausstellte. Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. — Kunstchronik 1878 XIII. Sp. 683. — Katal. d. Salon. H. V.

Austalis de Sala, Name einer Baumeisterfamilie in Prag im 16. Jahrh. Der Name kommt noch in folgenden Formen vor: Ausales, Austali, Aostali, Austalo, Auostalli, Austallis, Vastalis, Vasstalles, Vostali, Vostal, Vastiosa. Die Familie stammt aus Oberitalien (Lugano). Das Verwandtschaftsverhältnis der drei folgenden Meister Andreas, Giovan. Baptista, Ulrich ist noch nicht aufgeklärt, doch gehören sie sicher nicht derselben Linie an, was aus erhaltenen Dokumenten hervorgeht.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XI. Reg. No. 6470. Oskar Pollak-Prag.

Austalis de Sala, Andreas, wird 1550 bis 1567 als Maurer- und Baumeister am Prager Schlosse erwähnt, doch nicht in leitender Stellung. 1559 will er durch einen billigeren Voranschlag dem Baumeister Bonifacius Wolgemut den Bau der Landstube auf

dem Prager Schlosse wegnehmen, was ihm aber nicht gelingt.

Jahrb. d. Kstsaml. des Allerh. Kaiserh. V (1887) Regesten No. 4282, 4283; XII (1891) Reg. No. 8017.

Austalis de Sala, Giovanni Baptista, Baumeister Kaiser Ferdinands I., Maximilians II. u. Rudolfs II. beim Schlosse Podiebrad (Böhm.), † am 31. 7. 1575 in Podiebrad. 1548 begann der Neubau des Podiebrader Schlosses, den A. schon damals in untergeordneter Stellung geleitet haben dürfte. 1554 wird er gelegentlich der Verleihung eines adeligen Wappens durch Ferdinand I. „kaiserlicher Baumeister“ genannt. Er hat dieses Amt bis zu seinem Tode bekleidet.

Schon vor 1558 hatte er sich in Podiebrad angekauft. 1558 und 1566 vergrößert er seine Besitzungen, gleichzeitig mit dem Schloßbau führte er den Bau des neuen Spitalhauses, den eines Sommerhauses im Fasanengarten und endlich die Restauration, resp. den Umbau der gotischen Pfarrkirche durch. In dieser Kirche befindet sich noch sein Grabstein.

Diabacz, Böhm. Kstlerlex., III 310. — Jahrb. d. Kstsaml. d. Allerh. Kaiserh. V., Reg. No. 4248; XI Reg. No. 6470. — Zigm. Winter, Kulturní obraz českých měst (Kulturbild böhmischer Städte), I. Teil (1890) p. 360. — Mádl in Mitteil. der Zentr.-Komm. zur Erf. u. Erhalt. der Kunstdenkm., Neue Folge, XXI (1895) 191.

Austalis de Sala, Ulrich, kais. Hofbaumeister in Prag unter Maximilian II. und Rudolf II., gebürtig aus Lugano, † am 10. 5. 1597 in Prag. Sein Geburtsjahr und die Zeit seiner Ankunft in Prag ist unbekannt. Seit 1540 steht er als Baumeister in Diensten des Oberstlandrichters Johann von Waldstein und des Jaroslaw von Smiřitz. (Jahrb. d. K. S. d. Allerh. Kaiserh. X. Reg. No. 6175.) Seit 1558 wird er vom kaiserl. Baumeister in Prag, Bonifacius Wolmut (oder Wolgemut) beim Bau des Prager kaiserl. Schlosses am Hradschin als Maurermeister zu untergeordneten Arbeiten verwendet. (A. a. O. V. Reg. Nr. 4292.) Kurz vor 1561 wird er von Kaiser Ferdinand I. als „kaiserlicher Maurermeister“ angestellt und heiratet in diesem Jahre. (A. a. O. V. Reg. No. 4307.)

1562—1567 baut er nach den Plänen des Bonif. Wolmut am kaiserl. Schlosse zu Lissa bei Prag. Da er sich eigenmächtige Abweichungen vom ursprünglichen Bauplan erlaubt, ergeben sich Mißhelligkeiten mit Erzherzog Ferdinand, dem Stellvertreter des Kaisers. (A. a. O. X. Reg. Nr. 6229 und XII. Nr. 8014.) Erzherzog Ferdinand schlägt auch dem Kaiser die Auflassung einer eigenen Maurermeisterstelle (neben dem Baumeisteramte) vor, doch wird Austalis 1567 auf Fürbitte der böhmischen Kammer auch von Kaiser Maximilian II. als kaiserl. Maurermeister angestellt. (A. a. O. XII. Reg. Nr. 8018.)

Austalis

Im Jahre 1569 ist er wieder beim Prager Schloßbau tätig. (A. a. O. V. Nr. 4480.) 1570 erscheint er bereits als „kaiserl. Baumeister“ (a. a. O. XII. Nr. 8095), und baut 1570—72 als leitender Architekt das kaiserl. Schloß in Chlumetz. (A. a. O. XII. Nr. 8087 und 8127.)

Seit 1578 bekleidet er das Amt eines „kaiserl. Bauamtsverwalters“, d. h. er ist kais. Baumeister und kais. Maurermeister zugleich. (A. a. O. XII. Nr. 8144.) Dieses Doppelamt versah er auch unter Rudolf II. bis zum Jahre 1588; in diesem Jahre wird das Amt wieder geteilt und neben ihm, dem Baumeister, wird wieder ein Maurermeister angestellt. (A. a. O. XII. Nr. 8226.) 1574 baut er am kaiserl. Schlosse in Pardubitz (Ostböhmen). 1576—76 baut er für den Prager Erzbischof Anton Brus von Müglitz († 1580) die S. Adalbertskapelle vor der damaligen provisorischen Fassade des Prager S. Veitsdoms, die aber anlässlich des Domausbaues im J. 1879 demoliert wurde. (A. a. O. XII, Reg. No. 8218.) In dieselbe Zeit dürften auch die Bauten an der Prager Residenz des genannten Erzbischofs zu setzen sein. (A. a. O.) 1581 erwarb er bei den böhmischen Ständen das Inkolat (Herain, s. u.) und wurde 1581 oder 1586 in den Ritterstand erhoben. 1582 baut er wiederum am Prager kaiserl. Schloß. In demselben Jahre liefert er auch dem Kaiser die Vermessungen, die Risse und den Kostenüberschlag für ein „lebenshaus im lustgarten“ (Jahrb. der Kstsl. d. Allerh. Kaiserh. XII. No. 8215), in welchem nichts anderes erkannt werden kann als das sog. „Ballhaus Kaiser Rudolf II.“ im kaiserl. Hofgarten am Hradschin. Kurz nach 1582 entstand die schöne marmorne Grabtumba des Oberstkanzlers des Königreiches Böhmen, Wratislaw von Pernstein, der 1582 starb u. kurz vor seinem Tode mit dem Meister in Verbindung trat. (A. a. O. XII. No. 8216.) Deshalb, sowie aus stilistischen Gründen ist es höchst wahrscheinlich, daß der Entwurf zu diesem Grabmal, das sich noch heute in einer der nördlichen Kapellen des Prager Domes befindet, auf Austalis zurückgeht. Nicht minder wahrscheinlich ist es, daß der Meister 1588 im Auftrage der Witwe des Wratislaw von Pernstein den Umbau der Trinitätskapelle vor dem Prager Dom ausführte. Auch dieses Werk fiel dem Domausbau 1884—87 zum Opfer. Vor 1586 war der Meister für die Gräfin von Salm beschäftigt. (A. a. O. XII. No. 8233.) Alle Anzeichen sprechen dafür, daß diese dokumentarische Bemerkung auf das Palais Salm auf dem Karlsplatze in Prag Bezug hat. Ein späterer Umbau hat nur das Portal unversehr erhalten, doch genügt dieses, den Meister zu erkennen. Um 1587 tritt er eine Reise in seine Heimat an. (A. a. O. XII. Nr.

8238 u. 8245); doch scheint er sehr bald der zurückgekehrt zu sein, da er bereit Fröhjahre 1588 bei der Restauration der fälligen Burg Karlstein bei Prag besch ist. (Landt.-Verhandl. u. Mareš, Reg. N.

1589 interveniert er beim Baue des Lagschen Hauses auf dem Fünfkirchenplatze Prag-Kleinseite; man nimmt deshalb sei auch der Erbauer dieses Hauses (Herain 1591—98 baut er für die Herrn von Berg das Schloß in Wittingau (Südböhmen) (Mareš, Reg. No. 107). Da die Roser 1590—91 ihren großen Palast auf dem Hradschin in Prag errichteten (a. a. O.), so man annehmen, daß Austalis auch dieses geführt hat. Ein völliger Umbau im Jahr. hat diesem Gebäude seinen ursprünglichen Charakter völlig genommen.

1592—98 leitete er die gründliche Neuordnung der Prag-Kleinseitner Thomaskirche (Herain).

1596 wurde die Barbarakapelle im Fasangange des Augustinerklosters bei S. Thomas auf der Kleinseite vollendet. Zwei schöne Portale, die in die Kapelle führen, von unzweifelhaft auf Austalis als Urheber.

Der Meister wurde in seinen späteren Jahren stets zum Ältesten der Maurerzunft gewählt. Aus seiner Ehe hatte er einen Sohn Peter Caranca, der auch bei den kaiserl. Bauten beschäftigt war, doch 1586 already gestorben erwähnt wird. (Jahrb. d. Allerh. Kaiserh. XII. No. 8233.) Eine Tochter, Anna, war mit Mathias Fuch v. Fuch verheiratet. (A. a. O. XII. Nr. 8299 u. f.) Auch sie überlebte den Vater nicht.

Austalis besaß mehrere Häuser in Prag sowie mehrere Höfe und Felder in der Umgebung, und scheint, gemäß der Inventur seiner Hinterlassenschaft, sehr wohlhabend gewesen zu sein. (A. a. O. XII. No. 8276, 8296, 8299, 8301.) Dafür spricht daß er Geld verlor. (A. a. O. XII. No. 8293.) Sein Polier Casagrande, der nach dem Meisters Tode mit einem Teile von dessen Habe nach Italien floh, stand unter dem Verdachte, ihn vergiftet zu haben. (A. a. O. XIX. Nr. 16380.) Austalis ist im Fasangange des Augustinerklosters bei S. Thomas auf der Kleinseite begraben, wo sich sein Grabstein noch heute eingemauert befindet.

Jahrb. der Kstsamm. d. Allerh. Kaiserh. Reg. No. 4233 A, 4292, 4293, 4294, 4307, X Reg. No. 6175, 6225, 6229; XII Reg. No. 8013, 8014, 8018, 8084, 8087, 8089, 8095, 8127, 8144, 8200, 8202, 8213, 8215, 8216, 8232, 8233, 8245, 8272, 8276, 8293, 8306, 8301; XIX Reg. No. 16330. — Památky architektury a mistop. (čechische Kunstzeitschr.) XVI bis 95) Sp. 792 (Mareš), XVII (1896—97) 240/1, Reg. No. C VII (Mareš) und XV. 88 u. 106 (Matějka). — Hammer'sch Prodomus gloriae Pragenae 1723, p. 41 Diabacz, Kstlerlex. III 310. — Ekert

Austin — Auteroche

händler tätig und illustrierte u. a. auch Linnaeus' Travels in Lapland (1811). 1802 erhielt er eine silb. Medaille von der Soc. of Arts. 1806 und 1806 stellte er 2 Landschaften in der Royal Acad. aus und 1818 daselbst den Holzschnitt vom Blenheim Park. — Er bezeichnete bisweilen *naur* abgekürzt: Aust.

Redgrave, Dict. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I.

Austin, Samuel, engl. Aquarellmaler von Landschafts- und Seestücken, in Liverpool geb. 1796, † im Juli 1884, Autodidakt, der nur von de Wint einige Anleitung erhielt. Er stellte 1820 zum ersten Male in der Royal Acad. aus und zwar das Bild: Spellow Mill, Walton, near Liverpool; 1824 war er einer der Mitbegründer der Society of British Artists, an deren Ausstellung in der Suffolk Street er teilnahm, bis er 1827 Mitglied der Old Water Colour Society wurde und nun deren Ausstellung beschickte, im ganzen mit 61 Zeichnungen. Seine besten Bilder sind staffierte Küsten- und Flußszenen aus seiner Heimat, später auch aus Holland, Belgien und vom Rhein. Ein Aquarell von ihm: Stratford on Avon im British Museum und „Shakespeares Cliff“ im South Kensington Museum.

Roget, History of the Old Water Colour Soc. I 526—8. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, 1905, I. — Binyon, Cat. of drawings I.

Austin, William, Zeichner und Kupferstecher, geb. zu London 1721, † 11. 5. 1820 zu Brighton, lernte das Stechen bei G. Bickham. Da er aber wenig Erfolg im Kupferstiche hatte, ward er Zeichenlehrer und betrieb zugleich einen Handel mit Stichen. Seine meisten Blätter sind Landschaften, z. B. die Folgen: The Ruins of Palmyra (4 Blätter von ihm), Ruins of ancient Rome (4 Blätter), Seelandschaften nach van Goyen (6 Bl.), die 4 Tageszeiten (4 Blätter); außerdem stach er auch noch eine Folge von 6 politischen Karikaturen in Bistermanier. 1776—86 stellte er auch dreimal in der Royal Acad. Landschaften und Studien aus.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. (hier ausführliche Liste s. Arbeiten). — Graves, The Roy. Acad. of Arts I. — Redgrave, Dict.

Austin-Carter, Matilda (R. M. S.), engl. Miniaturmalerin, geb. 1840 in Bristol, Schülerin ihrer Mutter, Mrs. S. H. Carter, malte in ihrer Jugend Aquarelle mit poetischen und historischen Sujets, seit 1890 ausschließlich Miniaturen auf Elfenbein.

Austin, s. auch *Austen*.

Austorffer, Friedrich, Maler in Erding, um 1678—1692, nur urkundlich bekannt.

Die Kunstdenkmale d. Königr. Bayern. Bd. I. Oberbayern. p. 1208.

Austria, D. Juan de, Dilettant in der Malerei und Kupferstechkunst. Sohn König

Philipps IV. von Spanien u. der Ma derón, geb. Madrid 1629, † ebenda 17. Vizekönig von Aragonien, Minister I etc. In der Malerei Schüler des Juse tinez, nach anderen des Eugenio de I vas. In der Bibl. Nacional zu Mad von ihm radierte verkleinerte Kopi Stiches von Callot.

Cean Bermudez, Dicc. I 83—83. Plaza II 37. — Sentenach y Ca Pintura en Madrid 157.

Austyn, Peeter, Maler in Am wird 1607 in die dortige Lukasgild nommen.

Liggeren I 66.

Autelli, Jacopo, Musivarbeiter in Sohn des um 1620 in gleicher Technik *Giovanni A.*, genannt *Monicca* oder *M* ebendasselbst. Gemeinschaftlich mit arbeitete er von 1633—1649 eine reizen eckige Tischplatte mit rundem Mit wozu die Zeichnung von Poccetti, d rings herum von Ligozzi herrührte (den Uffizien). Andere Werke von d Meisterschaft — Reliefs oder vollständ tuetten von edeln Steinen — befind im Kabinett der Gemmen und Kame Lorenzo und im Palazzo Pitti zu Fl **Lanzi**, Stor. pittorica d. Italia V Ed 225. — Meyer, Kstlerlex. II (mit ä

Autenrieth, Ludwig Friedric ferstecher, geb. zu Stuttgart 12. 8. 1 suchte die Karlsschule und lernte das stechen unter J. G. Müller. Er arbeit stens für Buchhändler, namentlich fü und gab sich nebenbei besonders m schaftlichen Zeichnungen und Aquare Lange Zeit war er Zeichenlehrer an garter Lehranstalten und starb arm 9. 1857.

Bach, Stuttgarter Kunst S. 148, Meyer, Kstlerlex.

Autensio, S., italien. Bildhauer, w bis 1893 fast regelmäßig im Pariser S: Porträtbüsten in Bronze und Terracc treten.

Kat. d. Salon 1888—91, 1893.

Autereau, s. *Autreau*.

Auteri-Pomar, Michele, Schri Dichter und Bildhauer, geb. 1888 in I kam erst spät zur Bildhauerei. Genan von seinen Arbeiten das Denkmal d Lafarina (Turin, Piazza Solferino) t Konkurrenz-Entwurf für das Victor E Denkmal in Rom.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. vi

Auteroche, Alfred Eloi, Tier- u schaftsmaler, geb. zu Paris 1831, Schi Brascassat und L. Cogniet, stellte wi (1859—1887) im Salon aus; auf der Weltausstellung von 1873 sah man v 2 Arbeiten: „le marchand de vache

Auteroche — Autreau

animaux au paturage“ (französ. Staatseigen-
tum). † in Paris im Mai 1906.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl.
Bullett. de l'art anc. et mod. 1906 p. 163. H. V.

Auteroche, Eugénie Venot d', Porträt-
d. Blumenmalerin in Paris, Schülerin von
on Cogniet, stellte 1876—1880 im Salon aus.
Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

H. V.

Auteuil, Gilon d', Ornamentbildhauer, ar-
tete in Poitiers 1888 unter Guy de Dam-
artin am Turm von Maubergeon und am
Lais des Herzogs Jean de Berry.

— a mi, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Auteuil, Jean d', französ. Maler, führte
ichtige Arbeiten, insbesondere Wandmale-
ren in Paris von 1822—1827 aus.

Marcel Poëte, Les primitifs parisiens, Pa-
1904. P. Durrieu.

Autguers, G., französ. Kupferst., tätig zwi-
schen 1624 und 1680 in Lyon.

Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. d. Werke). —
Blanc, Manuel. — Rondot, Les Grav.
est. en cuivre à Lyon au XVIIe s. J. Guibert.

Auther, Bildhauer, vermutlich italien. Ur-
sprungs, war 1677 bei der inneren Aus-
stattung des herzoglichen Schlosses von
ancy beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. R.

Authiat, Eugène Alfred, Landschafts-
-d. Stillebenmaler in Paris, stellte wiederholt
1879—1889 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. —
atal. d. Salon. H. V.

Autin (oder Autrin), Jean Barthé-
emy, französ. Gießer, Versilberer und Zi-
eleur in Paris, scheint für die berühmten
Benisten Ch. A. Boulle u. Ch. Cressent viel-
ach tätig gewesen zu sein, da er bedeutende
Ordnungen an die Nachlassenschaft der-
elben (1745 u. 1757) geltend machte.

Champeaux, Dict. d. fondeurs p. 46. —
Lacon, Les Arts dans la maison de Condé
1603 (ob identisch mit Obigem?). **

Autinans, Vilam, Glockengießer, goß laut
Schrift 1418 eine Glocke zu Feddewarden in
Idenburg.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkm. Nie-
-u. Westf. 1885. H. V.

Autissier, Jean François, s. Autissier,
-ouis Marie.

Autissier, Louis Marie, Miniaturmaler,
geb. in Vannes (Frankreich) 8. 2. 1772, stu-
dierte in Frankreich unter Vautrin und ließ
sich nach einem langen Aufenthalte in den
Niederlanden naturalisieren. Seine Beliebt-
heit scheint sehr groß gewesen zu sein zu der
Zeit, wo die Miniaturmalerei blühte, die er
wirklich mit Geschick ausübte. König Wil-
lem I. der Niederlande beauftragte ihn mit sei-
nem Porträt. Wir konstatieren übrigens, daß
er auch Phantasiekompositionen malte, z. B.
Hebe im Olymp Nektar spendend (Gent 1812),
Eine friesische Waffelverkäuferin (Brüssel
1829), Eine Magdalena (Haag 1827), Eine

Brüsselerin im Strohhut (Brüssel 1827). Zwi-
schen 1812 und 1821 muß der Maler zeitweise
nach Paris zurückgekehrt sein, bald danach
finden wir ihn in Brüssel ansässig, wo er 4.
9. 1830 starb. Er hatte, wie es scheint, nach
der Revolution die Vornamen Jean François
angenommen. Die Katal. geben ihm keine
Initialen und van Eynden und van der Will-
ligen kennen seinen Vornamen nicht.

v. Eynden en v. Willigen, Geschiedenis
d. Nederlandsche Schilderkunst III. — Meyer,
Kstlerlex. — Ausstellungskataloge. H. H.

Autobulos, griechischer Maler unbekannter
Zeit und Herkunft, nur als Schüler einer
Malerin Olympias erwähnt.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 800. — Pau-
ly-Wissowa, Realenc. II 2595, 4 (Rossbach).

Sauer.

Autoriello, Francesco, neapolitan. Ma-
ler, Professor am R. Istituto di Belle Arti,
geb. 1824 in Neapel, Schüler von Filippo Pa-
lizzi. Genannt seien von seinen Gemälden:
Der Tod Colignys (angekauft vom Municipio
von Neapel) und das große Bild: Sokrates
besucht Aspasia (Ausstell. in Turin 1894).
1870 veröffentlichte er ein Werk über Linear-
perspektive, von dem eine Neuauflage erschien.

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi p. 23.
— Rass. bibliogr. d. arte it. II 263. H.

Autran, Augustin, Architekt in Paris,
geb. in Marseille, war im Salon 1870 mit
12 Zeichnungen, Plänen für die Abtei von
Mont-Saint-Michel vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Autran, Eugène, Emailmaler, geb. zu
Genf 1838, tätig in Paris, malte Porträts und
figürliche Darstellungen, letztere auch nach
fremden Vorbildern wie z. B. nach Gleyre
(„Les Helvètes“, Royal Academy Exhibition,
London 1881); auf der Pariser Weltausstel-
lung 1878 war er mit 6 Arbeiten, darunter
einem Selbstporträt in Aquarell vertreten;
ebenso auf den Weltausstellungen von 1889
und 1900 in Paris sowie auf der Genfer Na-
tional-Ausstellung 1896. Vier Proben seiner
Kunst, darunter eine Kopie nach Pénicaud,
befinden sich in dem Musée des Arts décora-
tifs zu Genf.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1902. — Graves,
The Royal Academy of Arts 1905. — Gaz. d.
beaux-arts III Pér. II (1889) pag. 88 mit Abb.
pag. 85. H. V.

Autreau, Jacques, französ. Porträtmaler
und dramatischer Dichter, getauft 80. 10.
1657 in Paris, † daselbst 16. 10. 1745 im
Hospice des Incurables. Eines der bekann-
testen Bilder A.s stellte Fontenelle, Houdart
de la Motte und Danchet dar, es wurde von
M. de la Faye erworben, ist aber verschollen.
1738 malte er zu einem Porträt des Kardi-
nals Fleury nach Rigaud sich selbst als Dio-
genes mit der Laterne (gestochen von H. S.
Thomassin, J. Houbraken, G. Bodenehr, Cl.
Roy, S. Pinssio und Thévenard). Das ein-
zige bekannte erhaltene Bild A.s ist wohl sein

Autreau — Auvigny

Selbstporträt im Mus. von Versailles. Im Alter von 60 Jahren begann A. Theaterstücke zu schreiben, und verfaßte auch den Text zu Rousseaus Oper *Platée*. Seine „Oeuvres dramatiques“ (mit einem Vorwort über das Leben von Pesselier) erschienen 1749 in Paris. A. starb im Elend, Voltaire nennt ihn „homme assez franc, d'ailleurs mauvais peintre et mauvais poète“.

Mémoires de Trévoux 1766 p. 1171. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Heineken, Dict. des Art. — Meyer, Allgem. Kstlerlex. H. Stein.

Autreau, Louis, Bildnis- und Genremaler, Sohn des vorigen, geb. zu Paris um 1692, † daselbst 26. 8. 1760, wurde 24. 2. 1741 Mitglied der Akad. infolge seiner Porträts des Bildhauers René Fremin und des Malers Favannes. Das erstere befindet sich in der Akad. zu Paris. J. Baléchou, P. Aveline P. Dupin, Thérèse Rousselet haben nach ihm gestochen resp. radiert. Auf den Ausstellungen des Pariser Salon war er 1788, 89, 40, 48, 45, 47, 48, 50, 55, 59 mit verschiedenen Bildnissen vertreten.

J. J. Guiffrey in Meyers Kstlerlex. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Notizen von F. L. Bruel. R.

Autrique, Edouard, Sohn des Jean, belg. Maler, geb. um 1800, Schüler seines Vaters, dann von Kinson. Er stellte 1828 im Salon von Gent vier Porträts aus und sandte 1837 von Paris auf den Brüsseler Salon zwei Genrebilder. Gabet (1834) nennt von A. religiöse Gemälde und eines, dessen Gegenstand der griechischen Geschichte entnommen ist, und gibt an, sie seien zu Paris in der Galerie Lebrun ausgestellt gewesen. Er fügt hinzu, der Künstler habe zu Vaugirard bei Paris gewohnt, und gibt ihm den Titel eines Malers des Herzogs von Gloucester.

Alex. Pinchart in Meyers Kstlerlex. **

Autrique, Jean Baptiste Joseph, untergeordneter Maler, geb. zu Brügge den 28. 11. 1777, machte seine Studien zu Paris unter seinem Landsmanne Suvée. 1811 wurde er als Zeichenlehrer an die Akad. von Ypern berufen, deren erster Professor er wurde. F. Böhm, A. de Bruck, Roffiaen u. a. waren hier seine Schüler. Drei Bilder von ihm erschienen auf dem Brüsseler Salon von 1837; sie stellten Ansichten französ. Gegenden, aus der Brie, Dauphiné etc., dar. Zu Ypern, wo er den 21. 1. 1858 starb, hat er einige Bildnisse gemalt.

Meyer, Kstlerlex. **

Autun. Zwei Miniaturporträts des Marquis Lafayette und seiner Gemahlin (auf Elfenbein, in Wiener Privatbesitz) tragen die Signatur eines sonst nicht bekannten Miniaturisten *Aufun*. — Vermutlich *Autissier*, s. dort.

Katal. d. Miniat. Ausst. bei Friedmann u. Weber, Berlin 1906. **

Auvers, Jakob van der, Bildhauer um 1700 zu Mecheln, † zu Würzburg um 1740. Der bedeutendste Künstler aus der Fami Schwiegersohn des Malers Onghera, burgischer Hofbildhauer. Arbeitete mit liebe in der Manier des Bernini. Von Kolossalbrunnen im Kloster Ebrach, stühle mit den Wappen der adligen Doml im Dom zu Würzburg (1749), die Statu den Portalen der Neumünster-Kirche, de rikalseminars und der Peterskirche zu burg. Unter seiner Leitung wurde au dekorative Plastik der Würzburger Re ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Niedermale: gesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.). — G hio, Deutsche Kunstdenkm. I. Fr. Löt

Auvers, Johann Wolfgang van Würzburgischer Hofbildhauer, † in Wü 1756. Sohn des Jakob van der A., ausgu in Rom, beteiligt an der dekorativen F in der Residenz zu Würzburg. Von ih Kanzel der Benediktinerabtei Amorbac beiden Gruppen aus der Geschichte des kules in den Würzburger Glacisanlage berg im Würzburger Friedhof, zahl Skulpturen an Würzburger Kirchen (J nesstatue am Portal von Stift Haug), F und Privathäusern, schwerfällige Marmo mälner für Lothar Franz und Friedrich von Schönborn in Bamberg (früher im jetzt Michaelsberg) Auch in Mainz täl

Meyer, Kstlerlex. — Niederm Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl Dehio, Deutsche Kunstdenkm. I. — S sel, Klosterkirche Amorbach. Fr. Löt

Auvers, Lukas Anton van der, hauer, † zu Würzburg 1766. Sohn des van der A., beteiligt an der plastischen schmückung der Würzburger Residenz ihm auch viele Statuen an Würzburger F häusern.

Meyer, Kstlerlex. — Niederm Kunstgesch. d. Stadt Würzburg (2. Aufl.) Auvers, s. auch *Auwers*.

Auvergne, Lina, Emailmalerin, gel 11. 1871 zu Genf, tätig in Paris, spä Genf; Arbeiten von ihr sind auf mel Ausstellungen (Genf 1896, Brüssel 1898 ris 1900) ausgezeichnet worden. Das gafter Kunstgewerbemus. hat den „F zu Pferde“ von ihr angekauft.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Auvigny, Charles d', französ. l tätig in Polen ca. 1780—1830; geb. 1740 nach Polen wahrscheinlich mit seinem der Tanzmeister beim Fürsten Adam toryski war. Er malte Miniaturen und nere Ölbilder, welche in den Jahren 181 1821 in Warschau ausgestellt waren; e auch Zeichenstunden in derselben Stad er am 4. 2. 1830 starb.

Rastawiecki, Słownik mal. polski 14. — Füssli, Neue Zusätze.

Dr. Graf Georg My

Auvray — Auwelier

Auvray, Alexandre Hippolyte, Maler, geb. zu Cambrai 15. 8. 1798, † zu Valenciennes 2. 6. 1860, Bruder des Felix u. Louis A., studierte bei Momal in Valenciennes, wandte sich hauptsächlich der Dekorationsmalerei zu. Mehrere Kirchen in der Umgebung von Valenciennes bewahren Gemälde von ihm. Eine Lithographie mit der Ansicht des großen Platzes von Valenciennes ist im Besitz des dortigen Mus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Auvray de la Bataille, französ. Zeichner, tätig zu Anfang des 18. Jahrh., zeichnete die zu seiner Zeit in der Abbatte de la Trinité zu Caen befindlichen, Ende des 18. Jahrh. zerstörten Grabsteine der Äbtissinnen und das ehemals an demselben Ort befindliche, heute gleichfalls zerstörte, 1592 errichtete Grabmal der 8 Schwestern Montmorency.

Réunion des Soc. d. Beaux-Arts XIX 523. H. V.

Auvray, Félix, Bruder des Al. Hipp. A., Maler, geb. zu Cambrai 31. 8. 1800, kam mit seinen Eltern noch als kleines Kind nach Valenciennes. Nach glänzenden Fortschritten auf der dortigen Akad. kam er 1820 nach Paris in das Atelier von Gros. Im Salon 1824 debütierte er unter dem Namen Félix mit der Eifersucht der Oenone und unter seinem Familiennamen mit dem hl. Ludwig als Gefangenen. Bald darauf ging A. nach Rom, wo er mehrere Jahre verweilte. 1826 hielt er sich in Florenz auf, ging aber im folgenden Jahre nach Rom zurück. Dasselbst entstanden einige seiner besten Werke, so das Gastmahl des Damokles, welches das Datum 1827 trägt. Im Salon desselben Jahres brachte der Künstler: Hl. Paulus in Athen, Aufopferung von Gantier de Chatillon (Mus. von Cambrai) und Spartanischer Flüchtling von Thermopylen (Gruppe von sechs Figuren), Mus. von Valenciennes. Dem letzteren gehören auch andere Gemälde des Künstlers, darunter die Erhebung Pipins des Kurzen auf den Thron, Der Tod Meleagers usw. Vom J. 1831 datiert Der letzte Tag von Pompeji. A. starb 11. 9. 1833 in seiner Vaterstadt (und nicht in Paris, wie mehrere Biographen angeben).

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Durieux, Les artistes cambrésiens 1873 p. 460. R.

Auvray, Louis, französ. Bildhauer, Architekt und Schriftsteller, Bruder des Félix A., geb. 7. 4. 1810 zu Valenciennes, arbeitete zunächst in seiner Vaterstadt mit Léonce de Fieuzal, kam dann 1830 nach Paris in das Atelier David d'Angers. Außer zahlreichen Bildhauerearbeiten, die er ausführte, veröffentlichte der Künstler die Revue des Salons 1857—1868, gründete 1860 die Revue artistique et littéraire und vollendete den Dictionnaire général des artistes français, von Bellier de la Chavig-

nerie begonnen. Louis Auvray starb 1890. Seine Hauptwerke sind im Museum von Valenciennes: die Büsten seines Bruders Félix, des Bildgießers Jacques Saly, Antoine Watteaus und des Bildgießers Milhomme, der Kopf eines Greises und die Anlage des Grabmals Napoleons I. im Invalidendom; in der Kirche Saint-Nicolas zu Valenciennes eine steinerne Statue der hl. Cäcilie; in der Kathedrale von Valenciennes ein Christus in Marmor; im Palais des Louvre „die Astronomie“, eine Gruppe in Stein, und 2 Marmorstatuen, die die aus dem Bade steigenden Göttinnen Ceres und Venus darstellen; in den Galerien des Louvre: die Büsten Watteaus und A. Sauvageots; im Palais des Instituts: die Büsten Condillacs und des Bildgießers Moitte; im ehem. Hôtel de ville zu Paris: eine steinerne Statue Jean de la Vacqueries; im Taubstummen-Institut: die Büsten des Abbé Sicard und des Abbé de l'Épée; in Nogent-le-Rotrou: das Monument Watteaus (das 1866 feierlich eingeweiht wurde); im Mus. zu Versailles: die Büste Jean Froissards; im Mus. von Douai: die Büste Solons; an der Fassade des Hôtel de ville in Valenciennes: 5 steinerne Karyatiden; auf dem Platz von Forges-les-Eaux (Seine-Inférieure): das Monument des Kupferst. Brévière, und im Opernhause zu Paris: die Büste des Komponisten Lesueur.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France, Paris, mon. civ. I. Lami.

Auvray, Philipp Peter Joseph, gen. Noël, Porträtmaler, geb. zu Dresden 1778, † daselbst 1815, Schüler der Dresdener Akad., dann Casanovas und Schenaus; er war auf den Dresdener Ausstellungen bis 1807 teils mit Kopien nach historischen Gemälden, teils mit originalen Erfindungen, Porträts in Miniatur und Öl, vertreten.

Füssli, Neue Zusätze 1824. H. V.

Auvray, Pierre-Laurent, französ. Kupferstecher und Radierer, geb. 1786 zu Paris, Schüler von Laurent Cars, tätig zu Paris und Basel. Von ihm les Pétards und les Jets d'eau, nach Fragonard; La Marchande de marrons et la marchande d'herbes, nach Jean Bertaux. Er fertigte auch Kupfer für „Voyage pittoresque de la France, Paris Lamy 1787“; für „le voyage pittoresque ou description des royaumes de Naples et de Sicile, par l'abbé de St. Non, Paris 1781“; für die „tableaux pittoresques de la Suisse, Paris 1780“ und führte auch Porträts aus, u. a. diejenigen von Prévile und von Lamette, nach Ch. Monet. Seine Manier war etwas kalt und glanzlos.

Le Blanc, Manuel. — Portalis et Bérardi, Les graveurs d. XIX^e s. — Meyer, Kstlerlex. P. A. Lemoigne.

Auwelier, Peeter, Maler in Antwerpen, wurde 1669/70 Meister in der dortigen St.

Auwera — Auzou

Lukasgilde und wird 1689/90 als verstorben erwähnt.

Liggen II 295, 297, 394, 398, 546. **

Auwera, Franz, Bildhauer, geb. zu Aub (Unterfranken), † zu München um 1816, Schüler des Bamberger Bildhauers J. L. Kamm und des Münchener Roman Anton Boos.

Jäck, Leben und Werke der Bamberger Künstler. — Deutsches Kunstblatt 1851 S. 415.

Auwera, s. auch *Auvera*.

Auwerex, Familie von Brüsseler Teppichwirkern, deren Name sich auch Auwerickx oder Auricx schrieb. Sie waren in der 2. Hälfte des 17. und im 18. Jahrh. tätig. Der erste dieser Teppichwirker, Namens *Albert*, wurde 1657 in die Korporation eingeschrieben und war „conseiller communal“ 1679 u. 1680. Die Kartons zur Geschichte des Grafen Guillaume Raimond de Moncade, seigneur d'Airola in Sizilien, in 5 Nummern, ausgeführt in Auwerex' Atelier, wurden ihm 1668 von den Malern van Herp und Jean van Kessel geliefert. Diese Folge befindet sich heute beim Grafen Potocki in Paris. Man arbeitete zur selben Zeit an einer „Geschichte des hl. Paulus“, von der einzelne Stücke und im besonderen die „Enthauptung des Heiligen“ A.s Signatur tragen. Das Modell gehörte dem Grafen Vilain XIV.

Ist dieser Meister nun identisch mit dem gleichnamigen, der 1707 noch 7 Webstühle besaß und unter den acht letzten Brüsseler Fabrikanten vom Anfang des 18. Jahrh. aufgeführt wird? — Dieser *Albert Auwerex* war Witwer von Claire von den Bossche, von der er 7 Kinder gehabt hatte. Mehrere davon übten den Beruf ihres Vaters aus. Ihre Namen sind: *Nicolas*, der noch 1738 genannt wird und 1708 sein Privilegium von der Stadt erhielt; *Guillaume* war Ältester (Doyen) 1719 und wohnte nahe dem Hôtel d'Orange. *Philippe* war 1732 als Teppichwirker tätig und starb vor 1749. Ein anderer Teppichwirker aus derselben Familie, mit dem Vornamen *Philippe*, starb zwischen 1772 und 1776. Man kennt noch einen *Nicolas*, einen *Gaspar* und einen *Paul Auwerex*, deren Namen in den Registern der Korporation der Teppichwirker verzeichnet sind.

Wauters, Les tapisseries bruxelloises.

J. J. Guiffrey.

Auxentius, römischer Architekt und Ingenieur, nach dem späten Epigramm aus Adana CIG 4440 Erbauer einer steinernen Bogenbrücke (nicht einer Wasserleitung, auch nicht von Uferdämmen) über den Fluß Kydnos in Kilikien. Vielleicht identisch mit dem „comes et mechanicus (= Ingenieur)“ Auxentius, der um 384 n. Chr. mit dem Bau ebenfalls einer Brücke, in Rom, beschäftigt war.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler. II 343. — Kaibel, Epigram. gr. 1078. — Pauly-Wissowa, Realenc. II 2615,4 2616,7 (Fabricius).

H. Thiersch.

Auxion, François, französ. Bildhauer aus Toulouse, war 1668 unter der Dir Pierre Turreaus mit den Arbeiten der S bildhauerei in Toulon beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpt. franç. sous Louis

Auxonne, Jehan d', französ. Werkm arbeitete 1427—1431 am Portal der Jakobskirche zu Dijon.

Bauchal, Dict. des Archit. C.

Auzard, s. *Alisard*.

Auzière, französ. Maler in Toulon, erhielt gemeinschaftl. mit dem Maler Jean Jacques Zahlungen für ein Porträt des Gouverneurs der Provinz, Herzog von Mercœur, sowie Arbeiten, die sie in demselben Jahre gleich dem Einzugs des Herzogs fertigten. Tochter Catherine heiratete 1685 den Maler Denis Herpin.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3. sér. V p. 305/6. H.

Auziers, Emailmaler des 18. Jahrh. in Eine Arbeit von ihm (Uhrkasten) im Musée de Cluny.

E. Molinier, Dict. des Emaillera.

Auzoni, Antonio, italien. Dekorationsbildhauer und Stuckarbeiter, tätig in Venedig, † in Vallö (Seeland) 1729. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Stuckarbeiten im Schlosse Rosenborg (1706), im Schlosse Frederiksberg (1723, 1724 und 1728) u.

F. J. Meier, Fredensborg Slot (Kopenhagen 1860) S. 172. — F. R. Friis, Samlinger til Bygnings- og Kunsthistorie (Kopenhagen bis 78) S. 111. — F. R. Friis, Bidrag til Kunsthistorie (Kopenhagen 1890—1901) S. 394.

Auzou, Pauline, geb. Desmarquets, Tochter des Malers Louis Desmarquets, lernt bei Regnault; sie verheiratete sich 1794 oder 1798 stellte sie zuerst im Salon des Beaux-Arts einen Studienkopf und eine Bacchantin aus. Bis 1817 ließ sie keine Ausstellung von sich gehen, ohne durch ein Genrebild und ein Porträt, fast immer sogar durch mehrere Vasen vertreten zu sein.

Der größere Teil ihrer ersten Arbeiten der griechischen Geschichte entnommen, dazumal an der Tagesordnung war. Sie suchte es auch mehrmals mit dem Historienmaler Genre, so 1810 mit der Ankunft Maria Luise in Compiègne und 1812 mit dem Abschied dazu, Abschied Maria Luisens von der Familie, welche beide sich in den Gärten von Versailles befinden. Zum Historienmaler Genre gehören auch ihre Agnes de Morny (1808) und Diana von Frankreich und Diana de Morny (1814), die Landon sehr günstig urteilt. Mehrere ihrer besten Werke befinden sich in den Sammlungen des Königs Louis XVIII. und der Herzogin von Berry; der Staat und die Gesellschaft der Freunde haben einige derselben erworben. Von Bildnissen malte Frau Auzou die

Aval — Avanzarani

berühmten Volney, ihres Lehrers Regnault, des älteren Picard und des Placide-Bruno Valayer, Pfarrers von S. Nicolas des Champs um 1816—23. Dieses Porträt noch heute in der Sakristei dieser Kirche. Hauptsächlich aber zeigte sich ihr Geschick in den weiblichen Porträts, deren sie eine große Anzahl gemalt hat. Gegen 20 Jahre lang hielt sie ein Atelier für junge Leute. Sie starb zu Paris 15. 5. 1836.

A. Pinchart in Meyers Kstlerlex. — Notizen von F. L. Bruel. R.

Aval, Goldschmiedfamilie in Genf, 18. Jahrh., urkundlich bekannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1906. H. V.

Avala, Juan, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1559 im Innungsarchiv zu Barcelona Zeichnung von ihm zu einem kleinen Quamanile.

Vifaza, Adic. II 38. M. v. B.

Avala, Narciso, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1575 im Innungsarchiv Barcelona eine Zeichnung von ihm zu einem Hals schmuck. (Reprod. von Davillier, févr. en Espagne.)

Vifaza, Adic. II 38. M. v. B.

Avallone, Giovanni, neapolitaner Bildhauer, Professor an der technischen Schule in Neapel 10. 8. 1859, stellte in Neapel, Marin etc. Büsten in Bronze und Terrakotta s.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 23. **

Avalos, Simeon, span. Architekt, geb. 1839, † 18. 8. 1904 zu Madrid, nahm eine sehr angesehenen Stellung in seiner Vaterlande ein, war Direktor der National-Schule f. Architektur, Inspektor der Zivil-Bauten, Bürgermeister von Madrid und ständiger Sekretär der Kunst-Akad. Er hat zahlreiche Gebäude erbaut, aber sein rühmlichstes Werk bleibt die Bauleitung an der Basilika San Francisco el Grande in Madrid, die 1784 von Fray Francisco Cabezas begonnen worden war.

Chronique des Arts. Paris 1904. P. Lafond.

Avancini, Giustiniano degli, Historienmaler, geb. den 17. 1. 1807 in Levico bei Trient, † daselbst den 22. 7. 1848, lernte zunächst in Padua unter dem Belluneser Giovanni Demin, und war erst 18 Jahre alt, als er 1826 nach einem von Ferdinandeum in Innsbruck ihm vorgeschlagenen Thema sein erstes Bild malte: Erzherzog Ferdinand erblickt am Fenster in Augsburg die Philippine Welsch. Er studierte hierauf 4 Jahre bei Pelagio Palagi in Mailand und zog hernach von da nach Rom, wo er gleichfalls ungefähr vier Jahre weilte, während welcher er Cornelius, Ingres, Delacroix, Tenerani und andere unter den bedeutendsten Künstlern seiner Zeit kennen lernte. In Rom malte A. die Madonna della Concezione mit Engels glorie und zwei Heiligen, welches Bild er der Pfarrkirche

seines Geburtsortes schenkte. Nach Beendigung seiner Studien besuchte er München, und begleitete von hier aus Cornelius nach Paris, wo er die Festlichkeiten mitmachte, womit die Franzosen den großen deutschen Künstler feierten, weilte etwa ein Jahr in der französischen Hauptstadt, und nachdem er auf kurze Zeit London besucht hatte, kehrte er über Hamburg, Dresden, Berlin und Wien nach Hause zurück. Kurz hierauf unterlag er im Alter von nur 36 Jahren einer Gehirn-entzündung.

Außer den zwei bereits angeführten Bildern sind hauptsächlich noch zu erwähnen: Der Levit von Ephraim vor seinem ermordeten Weibe, und Kolumbus mit seinem Sohne Diego im Kloster von Sta. Maria de la Rabida, beide im Trientiner Museum.

A. zeichnete korrekt u. verfügte meistens über sehr anmutsvolle Farbenakkorde. Ein tiefer Ernst und eine große Vornehmheit sprechen aus seinen Werken. Auch als Schriftsteller hat er sich mit Glück versucht. Die Novelle Ferdinando Conte del Tirolo (Rovereto, 1825, 8°), welche er als 18jähriger Jüngling schrieb, zeichnet sich aus durch Reinheit der Sprache und Gefühlstiefe.

Il Messaggiere Tirolese vom 4. 10. 1843. — Österr. Biograph. Lexikon. — Meyer, Kstlerlex. — Wurzbach, Biograph. Lexikon. — Tschischka, Kunst u. Altertum p. 139. — Kunstblatt 1844 p. 100. — F. Ambrosi, Scrittori e artisti Trentini, 2. Aufl. p. 288. L. O.

Avancini, s. auch *Avansini*.

Avançon, Ernest Thiérion d', Stilllebenmaler in Paris, Schüler von C. Busson und Comte, stellte 1868—1873 im Salon aus. Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl.

Avantino dal Borgo, sonst unbekannter ital. Zeichner, von dem in der Albertina in Wien eine Kreide- und Rötelzeichnung, histor. Szene mit gefesselten Greisen, erhalten ist. Jahrb. d. kunsth. Samml. d. österr. Kaiserh. XIII 2. Teil. **

Avanzarani, Francesco, gen. „il Fantastico“, italien. Maler des 15. Jahrh. in Viterbo. Schöpfer eines in der dortigen Pinacoteca comunale befindlichen Gemäldes, das früher dem Spagna zugeschrieben wurde, von Cesare Pinzi („Storia di Viterbo“) jedoch auf Grund urkundlicher Forschungen als Werk des A. erkannt worden ist. Auch mehrere andere in Viterbo vorhandene Gemälde werden jetzt infolge ihrer stilistischen Verwandtschaft mit dem ersteren Bilde dem A. zugeschrieben. Ein Triptychon im Museo Cristiano der Vatikanischen Bibliothek dürfte gleichfalls als Werk des A. zu betrachten sein. 1494 erhielt A. in Città di Castello Zahlung für Gemälde, die er dort im Palazzo Comunale (Camera dei Priori) ausgeführt hatte, die jedoch nicht mehr vorhanden sind. Der Künstler gehört dem Stilcharakter seiner Gemälde nach augen-

Avanzi — Avanzini

scheinlich zu den Schulnachfolgern des Perugino.

G. Mancini, *Illustr. etc. di Città di Castello*, Perugia 1832 I 47 f., II 56. — *L'arte* II 379. *A. Mañoz.*

Avanzi, Agostino, Architekturmaler zu Brescia, geb. 1585. Er malte die architektonischen Prospekte zu Camillo Ramas Fresken aus dem Leben der hl. Katharina von Siena in der Cappella di S. Tomaso in S. Domenico zu Brescia, sowie angeblich auch diejenigen zu Giov. Giac. Barbellas Fresken im Oratorio di S. Rocco zu Brescia, die von anderen für Arbeiten des Ottavio Viviani gehalten werden. Noch 1668 fertigte A. einige Zeichnungen für die Filippiner-Patres zu Brescia.

Meyer, *Kstlerlex.* (mit ält. Lit.). — Zani, *Encicl.* II 247. — Fenaroli, *Art. Bresciani.*

F. Malaguzzi-Valeri.

Avanzi, Bartolomeo, Majolikatöpfer (und vielleicht auch Terrakotta-Reliefbildner) in Parma, urkundlich erwähnt 1487.

Campori, *Not. stor. art. d. Majolica etc. in Ferrara etc.* (1871) p. 225. *E. Scatassa.*

Avanzi, Giovanni Antonio, Architekt in Brescia, reichte 1603 gleichzeitig mit Pietro Maria Bagnadore und Giov. Batt. Lantana einen Entwurf ein für den Neubau der dortigen Kathedrale. Um dieselbe Zeit war A. außerdem mit der Anfertigung von Plänen zur Restaurierung der Kirche S. Giovanni Evangelista zu Brescia beauftragt.

Zani, *Encicl.* II 248. — Fenaroli, *Art. Bresciani.* — *Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsammlgn.* III 125 (über Lantana 1603). *F. Malaguzzi-Valeri.*

Avanzi, Giuseppe, Maler, geb. in Ferrara 8. 8. 1645, † daselbst 29. 5. 1718. In seiner Jugend Fechtkünstler, studierte A. später in der Werkstatt seines Freundes Costanzo Cattaneo die Malkunst und setzte nach dessen Tode (1665) seine Malstudien durch Kopieren nach Tizian und Correggio, Guercino und den Carracci weiterhin selbständig fort. Leichtschaffend und außerordentlich aneignungsfähig, aber oberflächlich und mehr imitatorisch veranlagt, brachte der Künstler in kurzer Zeit eine ungewöhnlich große Anzahl von Malwerken für die Kirchen und Paläste Ferraras hervor. Cesare Cittadella, Barotti, Baruffaldi und andere zitieren eine Menge von Arbeiten dieses Künstlers, von denen jedoch einige (wie z. B. das Altarbild und die Fresken von S. Francesco della Mirandola) heute nicht mehr existieren. Von den besseren Werken A.s sind zu erwähnen: Die Enthauptung Johannes des Täufers in der Certosa, die Verkündigung und Heimsuchung Mariä in S. Giuseppe, der Sturz Luzifers in der Casa Bartoli und die Verlobung der hl. Katharina in S. Domenico zu Ferrara. Besonders geschickt war A. als Maler von Landschaften sowie von Blumen- und Früchte-Stilleben, die er in großer Anzahl für die

Paläste der Ferraresischen Nobilität fern hatte.

Baruffaldi, *Vite de' pittori etc. resi* II 306. — Laderchi, *La Pitt. Fer.* (1856) p. 175. — Cea, *Cittadella, Ci. storico* IV 52. — Barotti, *Pitture di I.* (1770) passim. — Campori, *Gli artis negli Stati Estensi* p. 15. — Rosini, *della Pittura* VII 27. — Lanzi, *Storia* p. 298, 301. — Meyer, *Kstlerlex.* *E. Mod.*

Avanzi, Nicolo, Edelsteinschneider Verona im Anfang des 16. Jahrh. Er rief sich zu Rom einen großen Namen durch Schönheit seiner Kameen und Intaglien. dieser letzteren zeigte die Darstellung Geburt Christi in Lapis Lazuli, welche G. von Isabella Gonzaga, Herzogin von Ugento erworben worden ist. In der Sammlung nettis befand sich von ihm ein schöner Kopf A' Alexanders d. Gr. in der Rinde und im Schmuck der Minerva.

Meyer, *Kstlerlex.* — *Nuova Antologia* fasc. 11 p. 441—469, fasc. 14 p. 294—324. *H. Rollett.*

Avanzi, Vittorio, italien. Landschaftsmaler, geb. 21. 2. 1850 in Verona (nördlich im Tessin), studierte in München, fand, in seine Heimat zurückgekehrt, dortigen Beifall mit Bildern wie „Umgebung von Dachau“ (angekauft vom Herzog von Genua) und „Isarlandschaft“. Daneben malte er auch italien. Sujets, z. B. La mar Capri und venetianische Marinen. Wäre er holt sah man seine Bilder auf Schweizer Ausstellungen und im Glaspalast in Mailand noch 1901 ein Bild „Oktober“.

Gubernatis, *Dizion. d. art. ital.* v. 1. — F. v. Bötticher, *Malerwerke* d. 19. Jahrh. — *Rassegna Nazionale* vol. 114 p. 793. — *Natura ed arte* 1893/4 I 961—66, II 289—918—35.

Avanzi, s. auch Avanzo.

Avanzini, Bartolomeo, d. Ä., Architekt aus Genua, 1600 in Rom mit Bauarbeiten beschäftigt. Bausteinlieferungen für den Palazzo Venezia beschäftigt.

Bertolotti, *Art. Subalpini in Roma* p. 164, 165.

Avanzini, Bartolomeo d. J., Architekt geb. im 1. Jahrzehnt des 17. Jahrh. zuerst als Sohn des päpstlichen Hofmalers Avanzini. 1684 vom Herzog Francesco nach Modena berufen, entwarf Bartolomeo (wohl unter Zugrundelegung der schon vorher eingereichten Bauzeichnungen des modenesischen Architekten Girol. Rainaldi) Pläne zum Umbau und teilweisen Neubau des dortigen Palazzo Ducale, deren Ausführung unter seiner persönlichen Leitung bald in Angriff genommen wurde. Er starb war bis zum Tode des Künstlers (1688) der Hauptsache nur der architektonisch erquickliche Fassadenbau des Palastes beendet, worauf dann Antonio Luraghi Schüler und Erbe A.s, mit der Weiterführung

es betraut wurde. Die glänzende, der Basilika zu Vicenza nachgebildete Hof-
 tur wie auch die nicht minder prächt-
 upttreppeanlage des Palazzo Ducale
 ena wurden, bisher gleichfalls noch auf
 würfe des Bartolomeo A. zurückge-
 ind jedoch neuerdings von Sandonni
 öpfungen des Padre Guarini erkannt
 der auch den von A. begonnenen Kup-
 tu von S. Vincenzo zu Modena nach
 Entwürfen fortgesetzt hatte. — Gleich-
 mit dem Bau des Palazzo Ducale be-
 1684 auch mit demjenigen der Kirche
 a di Fiorano, während sein Modell
 atorio di S. Carlo zu Reggio Emilia
 66 durch den dortigen Architekten
 Beltrami zur Ausführung gelangte,
 geblich von A. besorgte Umbau der
 S. Giovanni zu Parma reduziert sich
 en Entwurf unseres modenesischen
 itekten zu dem 1657 von Arcioni ge-
 i Hochaltare dieser Kirche. — Einen
 großen Palastbau unternahm A. im
 e des Herzogs von Modena 1645 mit
 nbau der alten Rocca di Sassuolo zum
 Lustschlosse. Auch dieser Schloß-
 rde erst von Antonio Luraghi voll-
 em Schüler des A., den dieser bei sei-
 a 8. 7. 1658 in Modena erfolgenden
 nicht nur zu seinem Vermögenserben
 it hatte, sondern auch zu seinem Nach-
 m Amte eines Architetto Ducale.
 pori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi
 8, 301, 398, 438. — Affò, Scritt. Par-
 (1797) V 245. — Arcioni, Pompe
 etc. di Parma (1661) p. 16. — San-
 ni, Del Padre Guarino Guarini (Modena
 - Arch. stor. d. Arte ital. III 221, 223.
 raz. Emiliana-Romagnola, Bologna 1899,
 - Burckhardt, Cicerone. — Meyer,
 F. Malaguzzi-Valeri.
 ini, Pier Antonio, italien. Maler,
 58 in Piacenza, lernte bei Marc-An-
 ranceschini in Bologna, der zu vielen
 die Zeichnungen geliefert haben soll,
 l A. sie in Farben ausführte. Fran-
 erhielt um 1686 den Auftrag zu um-
 n Malereien im Dome von Piacenza,
 n Ausführung A. wohl einen Haupt-
 st. In der Kirche S. Vergine di Cam-
 Kapelle des hl. Bernhardin von Siena,
 enza, sieht man von A. ein Gemälde
 Madonna und Heiligen. Die Kirche
 a di Piazza besaß von ihm den hl.
 is Benizzi die Messe lesend, im Chor,
 r den Türen drei andere Bilder, wo-
 es die Esther darstellt. Die Kirchen
 anni, S. Simone, S. Protasio, della
 etc. enthalten ebenfalls verschiedene
 : des Künstlers. Auch soll er (nach
 dagegen Giuseppe Nogari) um 1728
 sie der Sixtinischen Madonna gemalt
 die in S. Sisto zu Piacenza an der
 es nach Dresden verkauften Raffaeli-

schen Originale ihren Platz fand. — Er soll
 um 1733 gestorben sein.

Carasi, Le pubbliche pitture di Piacenza
 1780 pp. 41, 83 f. — Ambiveri, Artisti Piacen-
 tini (1878) p. 112 ff. — Lanzi, Storia pitt. 1822
 IV 94. — Boni, Biogr. — Scarabelli, Guida
 di monumenti storici ed artistici. Lodi 1841. —
 Zahn, Jahrb. für Kunstwissenschaft III 251.
 — Notizen von St. Lottici nach den Mscr.
 Zanis und Scarabelli-Zuntis in der
 Bibl. Palat. zu Parma. R.

Avansini, Sante, italien. Maler, geb. in
 Siena 1581, tätig in Rom, wo er im Auftrage
 des Antonio Bosio für dessen Tafelwerk „Roma
 Sotterranea“ mit dem Kopieren der anti-
 ken Malereien in den Katakomben beschäf-
 tigt war. Sein Name findet sich häufig an
 den Wänden der Katakomben verewigt, zum
 ersten Male 1600, zum letzten Male 1682,
 mehrmals auch mit dem Zusatze „pittore se-
 nese“. Die Katakomben der Hl. Petrus und
 Marcellinus hat A. aus Lokalpatriotismus so-
 gar mit einem eigenhändigen Wandgemälde
 geschmückt, auf dem die hl. Katharina von
 Siena dargestellt ist. Für seine Zeit kann
 er noch als ein außerordentlich gewissenhaf-
 ter Zeichner gelten, und obwohl er in der
 Interpretation der antiken Malereien bisweilen
 starke Irrtümer begangen hat, sind seine Kop-
 ien doch weit wahrheitsgetreuer als diejeni-
 gen der übrigen Zeichner Bosios.

Valeri, Cenni biografici di Antonio Bosio.
 — Wilpert, Die Malereien der Katakomben
 Roms, p. 174. A. Muñoz.

Avansini, s. auch *Avancini*.

Avanzino, Maler aus Gubbio, 17. Jahrh.,
 soll ein Freskobild mit dem Erzengel Michael
 in S. Maria de Vettorino zu Gubbio ausge-
 führt haben. — Ein Maler des Namens soll
 auch nach Baldinucci, Elenco de' Pittori etc.
 in Neapel tätig gewesen sein.

Baldinucci, Opere XIX 163. H. V.

Avanzo, Dominik, Architekt, Professor
 für Fach- und Ornamentzeichnen am k. k.
 technolog. Gewerbe-Mus. in Wien, geb. in
 Köln 4. 1. 1845, Schüler von Wiethase in Köln
 und F. v. Schmidt in Wien, war 1874—80
 Bauführer am k. k. Justizpalast in Wien. Teils
 allein, teils in Verbindung mit Paul Lange
 baute er u. a. die k. k. Unterrichtsanstalt I,
 Wien, Hegelgasse, das k. k. anatomische In-
 stitut daselbst, Schloß Oslavan, Achleithen,
 Grimschitz, das Gasthaus „Zur güldenen Wald-
 schnepfe“ in Dornbach, Villa Ernst in Kalten-
 leutgeben, Villa Pauer in Landshut, Villa Lö-
 venich in Heidelberg, Villa Kobierski in Hak-
 king. Er publizierte auch ein Möbelwerk:
 Renaissance-Möbel, Verlag J. Stockinger & A.
 Morsack, Wien und 8 Serien für Hausindu-
 strie. Unter mancherlei Medaillen und Aus-
 zeichnungen erhielt er den II. Preis bei der
 Konkurrenz um das Hamburger Rathaus.

Kosel, Deutsch-österr. Ktler- u. Schrift-
 stellerlex. I 1902. **

Avanzo

Avanzo, Giovanni, Baumeister in Venedig, war 1475 Vorsteher des Salzamtes und wurde in demselben Jahre als Sachverständiger mit Taxierung einiger Häuser auf der Guidecca beauftragt.

P. Paoletti, Arch. e scult. nel Rinasc. in Venezia II 117. L. Ferro.

Avanzo, Jacopo, Paduaner Maler der zweiten Hälfte des 14. Jahrh., Schüler und Mitarbeiter Altichieros (s. dort). In Verona sind keine Arbeiten von ihm nachweisbar; er scheint erst in Padua mit Altichiero zusammengetroffen zu sein. Lange Zeit glaubte man aus der Inschrift unter den Fresken in S. Michele in Padua von 1897 schließen zu sollen, daß Jacopo aus Verona stamme. Aber Schubring (Altichiero S. 121) hat nachgewiesen, daß der hier tätige Jacopo da Verona ein späterer und weniger bedeutender Maler ist; zu demselben Resultat kam neuerdings, unbekannt mit den Ergebnissen der deutschen Forschung, Giuseppe Badego in der Schrift: *Il pittore Jacopo da Verona 1855—1442* (Treviso 1908). Auch mit Jacopo Avanzo da Bologna (s. d.) ist der Paduaner nicht zu identifizieren. Seine Hauptleistung ist die Lucialegende im Oratorium S. Giorgio beim Santo in Padua und die Fresken der Schmalwände dieser Kapelle (Kreuzigung und Geburtsgeschichte Christi), während die Fresken der Caterinalegende einem zweiten Altichiero-Schüler angehören, der seinem Meister näher steht als Jacopo. Liegt Altichieros Stärke im malerischen Aspekt und in der Bewältigung der Gruppe, so spricht Jacopo mehr mit der Linie, dem Umriß und mit der perspektivischen Freiheit. Auch gelingt es ihm, den aus vier Bildern bestehenden Freskenzyklus der Lucialegende in einheitlichem Duktus vorzuführen, so daß das Ganze wie eine Prozession vorüberzieht, um im mächtigen Kirchenportal des letzten Bildes zu verschwinden. Jacopo steht der Florentiner Tradition näher als sein Lehrer, und die Fresken der Arena haben ihn beeinflusst. Aber er sucht statt des monumentalen Lebens, wie es Giotto gibt, viel lieber das Idyll und den Zufall der Erscheinungen zu malen, so daß eine bürgerlich-innige Stimmung die Bilder durchzieht. Ihm fehlt das Romantische und Ritterliche, das Altichiero, der „familiaris“ der Scaliger, hat und das diesen mit Simone Martini verbindet. Paduaner Lokalpatriotismus (Mich. Savonarola) hat Jacopo mit Altichiero in eine Linie gestellt; nichts falscher als dies. Der Genosse seiner Heimat und seines Stils ist Guariento, dem er so nahe kommt, daß man ihn seinen Lehrer nennen möchte. — Von dem oben erwähnten Jacopo da Verona ist außer den genannten Fresken in S. Michele in Padua, die von dem 42jährigen stammen, festgestellt seine Tätigkeit für die Carraresen in Verona 1404 (nach der Eroberung der Stadt); er bleibt

dann in Verona, wo er bis 1442 nachweisbar ist. Seine Söhne Lamberto (1375—1399) Battista (1385 bis ca. 1464) sind ebenfalls Veroneser Maler.

Lit. s. unter Altichiero; außerdem die im genannte Schrift von G. Biadego. — nasconi, Studi sopra la storia della Italiana dei secoli XIV e XV e della pittorica Veronese. Verona 1864. — Zander, Le vite dei pittori etc. verone Biadego, 1891. P. Schubring.

Avanzo, Jacopo, da Bologna, Veroneser Maler des Trecento, (nicht zu verwechseln mit Altichieros Genossen in Padua mit dem ebenfalls in Padua tätigen Jacopo Verona, der die Freske in S. Michele in Padua u. a. gemalt hat), ein Genosse des Simone und Cristoforo da Bologna. ihm eine kleine bez. Tafel mit der Kreuzigung in Rom, Galleria Colonna, bez.: Jacob Avanciis de Bononia f. Außerdem befindet sich in der Akad. in Venedig auf dem No. 410 die Bezeichnung Jacobus Avanzi Ähnlich die Kreuzigungstafel der Bologna Pinacoteca No. 160 und die Tafel No. 1 mit dem Tod Mariae, der Geburt Christi, Anbetung der Könige, der Beschneidung, der Flucht nach Agypten, der Disputa des Jesus, Himmelfahrt und dem Pfingstbild. Künstler scheint der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. angehört zu haben; er ist auch an den 1404 vollendeten schönen Fresken in der Chiesa di Mezzarata bei Bologna (alttestamentl. Darstellungen von der Kreuzigung bis zum Tod des Moses) beteiligt. Vasari III 41 soll hier Cristofano gemalt haben. Aber unter dem Fresko des Wandbildes am Teich Bethesda (Phot. Alinari 10628) man: Jacobus fecit. Von ihm stammen gemeinsam mit Simone de' Crocifissi gemalt Fresko der Beschneidung Christi, und die Anbetung der Könige; ebenso wird er unter der Josephgeschichte der Wand früher (Guida di Bologna 1792) unter dem Namen Jacobus f. auf unseren Katalog und nicht auf Jacobus Pauli da Bologna (s. dort) beziehen. Unser Künstler repräsentiert mit den obengenannten Bolognesern die wenig bedeutende von Rimini und Padua stammende Trecentomalerei der alten Bononienser dem Buchstaben und dem Wissen stets gehuldigt hat als der Form und Farbe. starke Einfluß Altichieros, der sich in den Fresken in S. Petronio (rechts die erste Kapellen) verrät, fällt erst in die Zeit Avanzos Tode.

Crowe u. Cavalcaselle, Italien. IV 77 ff. — A. Brach, Giottos Schule Romagna S. 95 ff. — Schubring, Altichiero etc. S. 80. P. Schubring.

Avanzo, Johann, Landschafts- und Zeichner und Kunsthändler zu Köln am 2. 8. 1804 zu Pieve Tassinio bei Treviso † zu Köln am 1. 7. 1853. Eine Folge von

Avanzo — Aveele

Rheinlandschaften ist nach Zeichnungen von ihm lithographiert.

Merlo, Kölnische Kstler. 1895. H. V.

Avanzo, s. auch Avansi.

Avazne, C., Miniaturmaler in London, stellte 1798 drei Porträtminiaturen (Mrs. Kell, Sir W. Dolben u. Miß Linwood) in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81.

Avayn, s. Havein.

Avé, Emile Georges, Landschaftsmaler, geb. in Saint-Denis, Schüler von Mouchot und Grollan, tätig in Villeneuve-la-Garenne; stellte im Salon 1880—1888 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Catal. d. Salon. H. V.

Aveilla, Crispulo, span. Stecher und Nielleur, geb. im Juni 1828 zu Toledo, Schüler der Akad. S. Isabella daselbst, trat 1842 in die Waffenfabrik zu Toledo ein, wo er bis 1876 verblieb, um dann ein Privat-Atelier einzurichten. Er führte zahlreiche Waffen aus, ebenso andere Gegenstände im arabischen und Renaissance-Stil mit Gold- und Silber-Inkrustationen, wie Degen, Spieße, Dolche, Jagdmesser, Schnallen, Kandelaber, Kästchen usw. Wir erwähnen besonders eine Vase in maurischem Stil, die von Kennern für ein antikes Kunstwerk gehalten wurde. Er beteiligte sich an einer großen Anzahl spanischer sowie fremdländischer Ausstellungen, ganz besonders an den Madrider Ausstellungen von 1848, 1862 und 1864, ebenso an der zu Wien von 1868, wo seine sehr geschätzten Kunstwerke Auszeichnungen erlangten.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. P. Lafond.

Aved, Mme Anne Charlotte geb. Gauthier de Loiserolle. Französ. Malerin. Tochter eines Offiziers, 1696 geb., heiratete 1726 den Maler Jacques-André-Joseph-Camelot A., der zwei Porträts von ihr gemalt hat (gestochen von Balechou). Mme Aved soll auch selbst einige gute Porträts gemalt haben.

Jal, Dict. crit. — Bulletin des b.-a. I 176.

E. Langevin.

Aved, Jacques-André-Joseph-Camelot, französ. Porträtmaler, geb. 12. 1. 1702 wahrscheinlich zu Douai und von vlämischen Eltern. Früh des Vaters beraubt, wurde er in Amsterdam erzogen und kam ganz jung zu dem Stecher Bernard Picart, seinem Landsmanne, in die Lehre, später nach Paris zu dem Porträtmaler A. S. Belle († 1784) u. war befreundet mit dessen Schülern Carle Vanloo, Boucher, Dumont le Romain und besonders mit Chardin. Mit letzterem arbeitete er gemeinsam, und manches seiner Bilder wird Chardin zugeschrieben, der ihn in seinem berühmten Bilde Le Souffleur porträtiert hat. A. heiratete 1725 und wurde 1784 Akademiemitglied auf Grund der Porträts von J. F. de

Troy und von Cazes; 1744 wurde er Conseiller der Akad. und 1764 Pensionär. Das Gemälde, das ihn auf die Höhe seines Rufes brachte, war das Porträt des Mehemet-Effendi, Gesandten des Sultans, ausgestellt im Salon 1742, jetzt im Mus. zu Versailles. 1744 wurde er beauftragt, das Porträt Louis' XV. zu malen, das ihm den Hofmalertitel eintrug, und 1751 malte er im Haag den Statthalter Willem IV. (in mehreren Wiederholungen, eine im Mauritshuis, 2 im Rijksmus., alle 8 1751 datiert). Er stellte in 9 Salons von 1737 bis 1759 aus, eine lange Reihe meist hervorragender Persönlichkeiten, Männer wie Frauen. Mariette zufolge, der ihm sonst schwache Zeichnung nachsagt, war eins seiner schönsten das Porträt des Marschall Clermont-Tonnerre, in ganzer Figur, 1759 gemalt. Außer den genannten Mus. hat der Louvre von ihm die Porträts des Marquis de Mirabeau, des P. J. Cazes und des J. F. de Troy; das Mus. zu Versailles außer dem Porträt des Mehemet-Effendi noch das des J. B. Rousseau; das Mus. von Valenciennes das Bildnis der Frau von Tencin; das Mus. zu Montpellier das der Mme Crozat. — Im Besitz der Familie Cournauld-Aved in Nancy befinden sich noch 16 seiner Bilder. — Er starb in Paris am 4. 8. 1766 u. hinterließ eine wertvolle Kunstsammlung, die z. B. das volle Oeuvre der Radierungen Rembrandts enthielt.

Castillon, Nécrologe des artistes et des curieux de 1765—1782 (Revue universelle des arts t. XII. 113). — Catal. raisonné de tableaux . . . par P. Remy, Paris, Didot 1766, mit der biogr. Notiz von Aved von Loizerolle. — Gaz. d. b.-arts, I sér. XVI 152—156, XVII 165; II sér. VIII 234, XV 522, 528, 529; sér. de 1869—1880, XI 480, XII 274, III. sér. XXXII 89—100, 215—224, 341—352. — Mémoires inédits sur la vie et les ouvrages des membres de l'acad. roy. de peinture et de sculpture 235, 436. — Vitet, L'académie roy. de peinture et de sculpture 361. — Dussieux, Les artistes franç. à l'étranger. — Guiffrey, Collection des livrets des anciennes expositions . . . passim. — Mariette, Abecedario I 41. — La Bigarrure vol. 9. — De Fontenay, Dict. des Artistes. — Jal, Dict. crit. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Réun. des Soc. des Beaux-Arts III 107. — Archives de l'art franç. I 384; II 358, 366, 375; V 207. — Obreen, Archief IV. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. 1904. — Meyer, Kstlerlex. (hier zahlreiche Stiche nach ihm). — Oud Holland 1901. — Breddius, Kat. d. Mauritshuis. — Guide ou nouvelle description de la Haye et de ses environs. La Haye 1785 p. 129. — Revue univ. des Arts XXI 351. — Oeuvres de J. B. Rousseau. Lettres. 18. Oct. 1738. 10. Mai et 26. Sept. 1738. 10. Mai 1739. 2. Sept. 1739. 2. Janvier 1740. 3. Janvier 1740. 9. Juillet et 9. Aout 1740. 25. Sept. 1740 (à Boutet de Montheri, à Aved, à Louis Racine, à M. B. chanoine d'Anvers. — Oeuvres de Voltaire. — Richesses d'art de Fr.: Arch. d. Mus. Rg. Bd. III. — Duthilloeul, Galerie Douaisienne. E. Langevin.

Aveele, Johannes van den, früher wahrscheinlich ansässig in Leiden, wurde, als

Aveiro — Aveline

Willem Swidde gestorben war, 1698 nach Schweden berufen, um an der Ausführung des großen Prachtwerkes „*Suecia antiqua et hodierna*“ zu helfen, das 1716 vollendet wurde; gegen 160 Blatt sind darin von seiner Hand. Von seinen noch in der Heimat radierten Blättern ist die frühest bekannte Arbeit die große Darstellung eines aufgetakelten Schiffes „*J. van den Aveele Fec. et aqua forti*“, erschienen in Jac. Robyn, *Hollandsche Scheepsbouw*, Amsterdam 1678. Die große Folge von Ansichten des Landgutes Sorgvliet bei Haag und eine ähnliche Folge über das Landgut Anguien sind verdienstvolle Leistungen. In Schweden hat er außer seiner Mitarbeit an dem obengen. Werke auch viele Porträts usw. für Bücher radiert. Er wurde später Vorleser in der holländ. Kirche zu Stockholm, geriet in dürftige Verhältnisse u. starb dort am 18. 5. 1727. Der Künstler zeichnete sich Aveelen, Aveele, Avelen und Avele und bediente sich auch eines aus J. V. D. A. ligierten Monogramms sowie der Initialen J. V. D. A.

Meyer, *Katlerlex.* (Verz. v. 38 Nummern). — S. L. Gahm.-Pehrssens *Künstlerbiogr.* in der *Bibl. der Univ. Upsala*. — Klercker, *Geneal. Samml.* in der *kgl. Bibl. in Stockholm*. — *Kupferstichsamml. d. kgl. Bibl. und des Nationalmus. in Stockholm.* (Mit Notizen von J. Kruse.) E. W. Moss.

Aveiro, Maria de Guadalupe, Alencastre e Cardennas, Herzogin von A., portug. Malerin, geb. 1680, † 1715, malte zahlreiche Bilder für Lissaboner Kirchen und wurde 1659 durch die Maler in das Schiedsgericht der Lukasgilde gewählt.

Cyrillo Machado, *Collecção de mem.* p. 41. — Raczyński, *Dict.* p. 127. — Bermudez, *Dicc.* — Quilliet, *Dict. des p. espagn.* — Fiorillo, *Gesch. d. z. Kste.* IV. — *Dict. biogr. da Pintores*, Sev. 1875. A. Haupt.

Avela, Juan, Goldschmied in Barcelona. Aus dem Jahre 1532 eine Zeichnung von ihm zu einem Medaillon im Archiv der Innung zu Barcelona.

Vizaza, *Adic.* II 38. M. v. B.

Avelar, Braz (Blasius) d', portug. Maler. Von Cyrillo unter den ältesten portug. Malern erwähnt. Nach Taborda, der sich auf Fr. Jos. Pereira de Sta. Anna beruft, arbeitete er um 1510. Er erzählt, daß A. sicher für das Kloster zu Belem malte. Carvalho gibt an, daß über der Treppe des Haupteinganges Malereien von ihm und Arrerino sich befänden. Er schwankt aber, ob das Gemälde des kreuztragenden Christus von ihm oder dem letztgenannten stamme. Cyrillo schreibt dies Bild dem Campello zu. — Taborda zählt A. zu den Malern, die durch König D. Manuel zu ihrer Ausbildung nach Italien geschickt wurden.

Cyrillo Machado, *Collecção de mem.* p. 17. — Raczyński, *Dict.* p. 17. — Taborda,

Regras da arte da pintura 1815 p. 152. —valho, *Chorographia* T. 3 p. 660. A.

Avelar, Rebello José, d', Ma Lissabon, der 1689—56 erwähnt wird malte 1689—48 für die Decke der *Kirk Martyres* 72 Gemälde aus dem Leben und die Einnahme von Lissabon über Chorbogen; besonders gerühmt wird Knabe Christus unter den Schriftge in S. Roque; ferner Gemälde in der schöfl. Bibliothek, in Sakristei und thek zu Belem (dort ein hl. Hieron). Ebenso in der Vorhalle von S. Bernächtiges Bild Triumph der hl. Jungfr 1656. Die zuerst genannten Deckeng wurden 1746 durch eine reiche Stuccation von Jo. Grossi und ein großmalde des Vieira Lusitano ersetzt. — rühmt seine Begabung, die ihn ohne meister, nur durch großen Fleiß, zu tenden Leistungen gelangen ließ. — 1644 Schiedsrichter in der Lukasgilde.

Cyrillo Machado, *Collecção de m* 76. — Raczyński, *Dict.* p. 17. — *Des arts en Portugal* p. 288—89. A.

Avele u. **Avelen**, s. *Aveele*.

Aveline, französ. Medailleur, graviert eine Erinnerungsmedaille auf den Genercaen, den Gouverneur von Mauritius de-France).

Forrer, *Biogr. Diction. of Medall.*

Aveline, Antoine, französ. Maler, 16. 4. 1648 Mitglied der Académie de S in Paris und starb daselbst am 26. 10. Sonst nichts bekannt.

Revue univers. des arts XIII 324. — luison, *Actes d'état civil d'art. franç.* H.

Aveline, Antoine, französ. Kupfers geb. 1691, † 1743, stach Ansichten von Sern und Städten, z. B.: Saint Cloud, tilly, Meudon, Versailles, Chambord, M. Lissabon und nach Mondon le fils 1738 Hefte mit Ornamenten und Modefigur Rokokostil; weiterhin führte er nach selben Maler aus: *l'heure du matin* und *du midi*. Vornehmlich stach er aber topische Ansichten. Seine Stechmani ziemlich hell.

Meyer, *Katlerlex.* (Verz. von Werken Portalis et Bérardi, *Les graveurs d.* s. — *Arch. de l'art français* I 398; II IV 49, 339. — *Nouv. Arch. de l'art fra* 191. — Eugène Piot, *Etat civ.* — *Le I Manuel.* P. A. Les

Aveline, François Antoine, ge jüngere, französ. Zeichner und Kupfers geb. zu Paris 21. 5. 1727, † zu London Schüler seines Veters Pierre. Da er in keine Anerkennung fand, ging er im nach England, um dort sein Glück zu s. Man kennt von ihm: *la Vue perspecti* l'illumination de la rue de la Ferro Chinoiseries, nach Boucher, chinesisch jets nach Pillement; andere Stiche nach

Aveline — Avellino

en und Teniers; ferner: le temps de l'après-midi und le temps de la soirée, nach Mondon **Sils**; außerdem führte er Illustrationen für die „Histoire générale des Voyages de l'abbé de Voltaire“ aus.

Meyer, Kstlerlex. (33 Num. s. Oeuvre). — **Montenai**, Dict. des Art. 1776. — **Portalis Béraldi**, Les graveurs. — **Le Blanc, Manuel**. P. A. Lemoisne.

Aveline, Jean, französ. Maler, wahrscheinlich der Sohn des Antoine A., geb. in Paris im Mai 1658, † daselbst bereits am 2. 8. 1705. Sonst nichts bekannt.

Herluison, Actes d'état civ. d'art. franç. — **Piot**, Etat civil. H. Stein.

Aveline, Jean, französ. Stecher, geb. 1789, † 9. 1781. Man kennt von ihm Akademiestellungen, gestochen für die „Série de diverses figures d'Académie dessinées par Edm. Bouchardon“. Er arbeitete meist für Verleger.

Herluison, Actes d'Etat civ. — **Eugène Piot**, Etat civ. P. A. Lemoisne.

Aveline, Joseph, französ. Kupferstecher, von Heinecken als 1688 geb. und 1690 gest. wähnt. P. A. Lemoisne.

Aveline, Louis, französ. Stecher, Sohn des Antoine A., starb 1758, 21 Jahre alt, zu Paris.

E. Piot, Etat civ. — **Herluison**, Actes d'Etat civ. P. A. Lemoisne.

Aveline, Pierre, gen. „le Vieux“, französ. Kupferstecher, 1654—1722, Schüler von Adam Brelle. Er stach Kostümkupfer und viele Anichten von Paris und anderen Städten Frankreichs, vornehmlich auch topographische Anichten.

Meyer, Kstlerlex. (52 Num. s. Oeuvre). — **Guillemard**, Les maîtres ornem. — **Portalis et Béraldi**. — **Gaz. des Beaux-Arts** I, V, XVI, XXV; 2e pér. XXIII, XXXVIII; 3e pér. I, XIII, table alphabétique. — **E. Piot**, Etat civ. — **Le Blanc, Manuel**. — **Mariette, Precedario**. P. A. Lemoisne.

Aveline, Pierre, Maler, Sohn des Stechers Pierre A., geb. 28. 11. 1679; nach einer Urkunde vom 7. 4. 1742 scheint er später die Malerei aufgegeben zu haben, um sich der Medizin zu widmen.

Herluison, Actes d'Etat-Civil 1873, p. 15. H. V.

Aveline, Pierre Alexandre od. **Pierre**, 1702—1760, französ. Kupferstecher, Sohn von Pierre A., Schüler von J. B. de Poilly. 1737 wurde er Akademiemitglied, indessen 1742 im Register ausgestrichen, weil er seine erforderlichen beiden Porträts nicht ausgeführt hatte. Er stach nach einigen alten Gemälden, aber vornehmlich reproduzierte er solche seiner Zeitgenossen, wie Bouchers und Bouchardons, von dem er z. B. les livres d'enfants stach; nach Oudry: le gibier mort, gardé par un chien; nach Lebrun stach er Ornamente. Am besten interpretierte er Watteau, z. B. la Récréation italienne, les Charènes de la Vie, l'Enlèvement d'Europe, Vénus

bleessée par l'amour, Diane au bain, l'Amante inquiète, l'enseignante de Gersaint, le May. Er führte auch Porträts aus; seine besten sind Chuppin nach J. Autreau; Joseph Paris Duverney nach Vanloo; Kardinal Fleury nach Jean Chevalier. Er stach endlich auch Vignetten nach Boucher, Le Mesle etc. Seine Manier ist sehr hell und leuchtend.

Meyer, Kstlerlex. (hier Katal. 159. Nummern). — **Bellier-Auvray**, Dict. gén. — **Dussieux**, Artistes franç. à l'Etranger. — **E. Piot**, Actes d'Etat civ. — **Jal**, Dict. crit. — **Portalis et Béraldi**, Les graveurs d. XIX^e s. — **Le Blanc, Manuel**. P. A. Lemoisne.

Avellà, Guillermo, Archit. in Barcelona im Jahre 1801.

Vifnaza, Adic. I 21. M. v. B.

Avellaneda, Francisco de, Holzbildhauer in Madrid, 1551—1568.

Gomez, Escult. en Esp. S. 603.

Avellanus, P. Albericus, florent. Maler, wahrscheinlich des 18. Jahrh., nur bekannt durch das von G. Gutzwiller nach ihm gestochene Blatt: Der hl. Bernhard von Siena. **Heinecken**, Dict. d. Artistes I 597. H. V.

Avellar, s. *Avelar*.

Avelli, Francesco Xanto, s. *Xanto*, Fr.

Avelli, s. auch *Avello*.

Avellino, Gaetano, Silberschmied in Neapel, arbeitete 1756 verschied. Kirchengesetz für Carmine Maggiore daselbst. **G. Filangieri**, Indice d. artefici etc. Napoli 1891, I 39. **

Avellino, Giulio (od. Giacinto), gen. il Messinese, italien. Landschaftsmaler, geb. in Messina, † 3. 8. 1700 im Hospital dei Battuti Bianchi in Ferrara und in der Parochialkirche S. Salvatore begraben. Studierte zuerst in Messina bei Niccolò Francesco Maffei Mathematik, Perspektive und Architektur, ging nach Neapel, kehrte dann wieder nach Messina zurück, hielt sich vorübergehend in Rom und Venedig auf und ließ sich schließlich in Ferrara nieder. Man weiß nicht, wer sein Lehrer in der Landschaftsmalerei war. Vielleicht ließ er sich in Rom durch Salvator Rosa's Gemälde beeinflussen, dessen eigentlicher Schüler er jedoch nicht gewesen ist. In seinen Gemälden behandelte er Szenen aus der alten Geschichte und schmückte seine Landschaften, in der Art des Gian Paolo Pannini, mit den Ruinen antiker Bauwerke und Säulenhallen mit zierlicher Staffage. Seine Hauptwerke führte er in Ferrara aus, wo er den Vorraum des großen Saales der Residenza dei Consoli ausmalte und für verschiedene vornehme Familien wie die Donati, Pomatelli, Cremona und andere tätig war. Er gehörte auch verschiedenen literarischen Gesellschaften, wie der der Intrepidi an.

Barotti, Pitt. di Ferrara p. 193. — **Baruffaldi**, Vite dei pittori ecc. Ferraresi 1846 II p. 222. — **Cittadella**, Cat. istor. IV 341. — **Lanzi**, Stor. pitt. IV 800. — **Rosini**, Stor.

della pitt. VII 129. — Memorie dei Pitt. Messinesi, Messina 1821 p. 202. — Meyer, Kstlerlex. *Ossola.*

Avellino, Onofrio, neapol. Maler, † 17. 4. 1741 in Rom, 67 J. alt. Zuerst Schüler des Luca Giordano, dessen Art er in geschicktester Weise nachahmte. Er kopierte zahlreiche Bilder seines Lehrers, besonders Schlachten (mehrmals z. B. Gideon, der die Sonne anhält) und vollendete mehrere unfertige Werke desselben. Nachher trat er in die Schule Solimena ein, von dem er viel in bezug auf die Figurenmalerei und besonders das Porträt lernte. Er arbeitete in Sorrent (Madonna mit Engeln und Heiligen in der Karmeliterkirche), Vico (die Hl. Ciro und Giovanni Kranke heilend), Neapel (2 Gemälde mit der Geschichte des hl. Dominicus in der Kirche del Rosariello delle Pigne vor der Porta S. Gennaro), und ließ sich schließlich in Rom nieder. Hier malte er u. a. einen S. Alberto, der Kranke heilt in der Kirche von Monte Santo. Lanzi nennt als sein größtes Werk die Decke von S. Francesco di Paola in Rom. A. v. Westerhout stach nach ihm das Porträt des Kardinals Rufus.

Dominici, Vite dei Pitt. etc. Napolet., Napoli 1843 IV 450, 675. — Heinecken, Dict. I 598. — Lanzi, Stor. pitt. — Napoli Nobilissima VII 19. *Ossola.*

Avellino, Scipione di, neapol. Maler, 1711 in die Liste der Korporation der Maler eingeschrieben.

Napoli Nobilissima VII 11. *G. Degli Assi.*

Avello, Francesco Xanto, s. *Xanto*, Fr.

Avello, Gabriele, Mailänder Bronzegießer in Rom, wo er 1502 für die von Alberto Piacentino errichtete Fontana der Piazza di S. Pietro verschiedene Bronzearbeiten lieferte.

E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes Innocent VIII etc. (1898) p. 174, 196, 198. *

Avemann (Aumann, Aumann), Wolf, Maler aus Cassel, kam um 1610 nach Nürnberg und ward hier alsbald, obgleich er von den einheimischen Malern angefeindet wurde, zum Bürgerrecht zugelassen, weil er, wie es heißt, „vor anderen seiner Kunst halben berühmt“ war. Das Jahr 1611 verbrachte er vermutlich in Italien, kehrte aber von dort nach Nürnberg zurück und ward hier 28. 7. 1612 Meister. „Nach 1620,“ wie Doppelmayr sagt, zog er wieder nach Hessen, wo er dann — das berichtet auch Johann Hauer (1586 bis 1660), dessen Aufzeichnungen sich auf alte, verloren gegangene Malerbücher stützen — durch einen Stich ums Leben kam. Hauer oder dessen Vorlage ist auch wohl Doppelmayrs Quelle gewesen für die Angabe, daß A. sich namentlich durch perspektivisch gemalte Kirchen, also Kirchen-Interieurs, in der Art des älteren Hendrick van Steenwyck ausgezeichnet habe. Nachgewiesen ist bisher kein Werk seiner Hand.

Doppelmayr 215. — Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 126 (Hauers Aufzeichnungen). — **Hampe**, Nürnberg. Ratverlässe II No. 2341 u. 2344. *Th. Hambr.*

Aven, L. d', s. Thiry, Leonh.

Avena, neapol. Maler, arbeitete mit anderen Malern am Ende des 18. Jahrh. an der Ausschmückung des Palazzo Gravina in Neapel.

Napoli Nobilissima VI 4. — R. Archivio di Stato in Neapel: Ufficio di Giustizia, num. 2333 della Pandetta de' Processi. *G. Degli Assi.*

Avenarius, Tony, Maler, geb. am 17. 4. 1836 zu Bonn, studierte auf der Münchener Akademie und ließ sich 1861 in Köln nieder. Von ihm die 5 monumentalen Porträts der Stifter des Kölner Gesangvereins im Vereinshause „Wolkenburg“. Sein weit bekanntes gewordenes Hauptwerk sind die Aquarelle des glänzenden Festzuges zur Feier der Vollendung des Kölner Doms im Oktober 1880; sie wurden in Farbendruck reproduziert. In einer späteren Arbeit, drei Friesbildern, faßte er alle historischen Persönlichkeiten Kölns, an 600 Figuren, in Gruppen zusammen. — Er war auch auf musikalischem Gebiete tätig und hat 14 komische Opern und Operetten verfaßt. — Er starb am 31. 1. 1901.

Merlo, Köln. Künstler, herausg. v. Firmench-Richartz. — Das geistige Deutschland, Leipzig 1898. — Kunst f. A. 1901, 294.

Avendaño, span. Maler, führte 1718 für das Kloster Eslonza ein Bild mit dem Martyrium des Petrus aus.

Vifiava, Adic. II 38.

M. v. B.

Avendaño, Diego, span. Maler 1661 in Valladolid erwähnt.

Cean Bermudez, Dicc. I 83. *M. v. B.*

Avendaño, Serafin de, span. Maler, geb. 12. 10. 1838 zu Vigo, Schüler der Akad. S. Fernando in Madrid und von Esquivel und Villamil, widmete sich fast ausschließlich der Landschafts- und Marine-Malerei, in welchem beiden Genres er eine allgemein anerkannte Berühmtheit erlangte. Einige der Sujets seiner Gemälde sind den italien. Gegenden entlehnt, in denen er jahrelang lebte. Er hat verschiedene Auszeichnungen auf nationalen und fremdländischen Ausstellungen erlangt. Er ist Mitglied der Akad. zu Genua, Turin und Mailand. Unter seinen Hauptwerken führen wir an: Idylle; Ein Brunnen in Genua; Auf dem Lago maggiore (alle drei Mus. für moderne Kunst zu Madrid); Frühling (im Nationalmus. zu Rom); Umgebung von Genua (Akad. zu Genua); Rosa; Eine Mühle; Eine Ecke der Barre in Vigo; August in den Pyrenäen; Eine Straße in den Pyrenäen; Herbst in den franzö. Pyrenäen; Die Prozession in St. Hilario; Klippen und Riffe in der Umgebung von Genua.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4. — Murguía, Los Precursores. — Chirriani, Historia de la pintura. — El Calderini,

Avenidaño — Averara

Vida de Fontanesi. — Archivio storico d'arte VI 75.

P. Lafond.

Avenidaño Fernandez, Donato, span. Maler, geb. 12. 12. 1840 zu Laredo (Prov. Santander), Schüler des Instituts zu Santander und von Carlos de Haës, wurde Lehrer für Zeichnen, Malkunst und Lithographie an der Nationalschule der Taubstummen zu Madrid. Seit 1878 beteiligte er sich an den meisten Madrider Kunstausstellungen mit Landschaften, Seestücken und Porträts.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1883/4.

P. Lafond.

Avendorp, Cornelis Cornelisz., 1636 als Mitglied der Lukasgilde in Alkmaar genannt.

O'Brien, Archief II. ***

Aventi, s. Avoni.

Aventi, Carlo, Kunststicker in Ferrara, lieferte 1721 eine gestickte Decke für den dortigen Magistratsstisch.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 648.

F. Malaguzzi-Valeri.

Aventi, Giovanni Antonio di Francesco, Maler in Ferrara, urkundlich erwähnt 1539.

Cittadella, Doc. ed illustr. etc. Ferrar. p. 109.

F. Malaguzzi-Valeri.

Aventi, Giovanni Maria, Maler in Ferrara, in einer Urkunde von 1520 bereits als verstorben erwähnt.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara, p. 596; Doc. ed illustr. etc. Ferrar. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Aventi, Michiel degli, Architekt in Ferrara, erhielt mit seinen Brüdern 1472 Bezahlung für die Errichtung von Festungsmauern in der dortigen Citadelle (Castel Tedaldo?).

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 237.

F. Malaguzzi-Valeri.

Aventi (da Vento), Sigismondo, Architekt in Ferrara, lieferte 1600 zwei für den Papst und für den Kardinal Aldobrandini bestimmte Aufrißzeichnungen des damals seiner Vollendung entgegengehenden Campaniles der dortigen Kathedrale.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara p. 103.

F. Malaguzzi-Valeri.

Aver, Giorgio (= Georg Auer?), deutscher Holzschnitzer, der um 1700 in Süditalien tätig war. Von seiner Hand stammt das reichgeschnittene Chorgestühl in der Kathedrale zu Gallipoli.

Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio etc. (Roma 1885) p. 100. — Schulz, Denkmäler der Kunst in Unteritalien.

Aver, s. auch *Auer*.

Averani, Antonio, florentinischer Maler, von dessen Hand in der Pfarr- und Klosterkirche S. Francesco bei Chiusi ein von 1756 datiertes, voll signiertes Altargemälde erhalten geblieben ist, darstellend die Madonna in Engelglorie auf Wolken thronend und darunter fünf Heiligengestalten. — Kronthal erwähnt außerdem einen Florentiner Miniaturmaler des 17. Jahrh. namens *Averani*.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 141. — P. Kronthal, Lex. der techn. Künste (1898) p. 44.

Averara, Ambrosio da, Maler in Brescia, 1465 urkundlich erwähnt.

Fenaroli, Art. Bresciani, Append.

Averara, Cristoforo da, Maler in Brescia, 1465 urkundlich erwähnt. Vgl. auch *Baschenis, Cristoforo d. A. u. d. J.*

Fenaroli, Art. Bresciani, Append.

F. Malaguzzi-Valeri.

Averara, Dionigi da, lombardischer Maler, der laut eigenhändiger Inschrift 1493 die noch jetzt erhaltenen Malereien in der Kirche S. Antonio Abate (zwischen Pelugo und Borzago) im Val Rendena (Südtirol, nördlich des Lago d'Idrio) ausgeführt hat. — 1507 malte er die Apsis der Curatiekirche in Lodrone (Welschtirol) mit schönen Fresken aus, die die Hl. Katharina, Appolonia, Vigilus u. verschiedene andere und den Erlöser darstellen (Mitt. von Dr. Fr. Innerhofer).

Malaguzzi-Valeri, Pitt. Lombardi, p. 244.

F. Malaguzzi-Valeri.

Averara, Giambattista (oder *Averaria*, *Avernaria*, *d'Averara*), Freskomaler in Bergamo, † 5. 11. 1548. Schüler des Cam. Boccacino in Cremona und des Correggio in Parma. Um 1533 verfertigte er die Malereien der Kapelle S. Bernardino in der Kirche S. Francesco, die im 19. Jahrh. abgebrochen wurde. Ebenso sind seine Fresken, die Rinaldo im Vallombrosaner Kloster in Astino sah, nicht mehr vorhanden. Erhalten dagegen die Marienfresken an der Presbyteriumdecke des Nonnenklosters S. Grate in Bergamo, ferner die Fresken in S. Michele al Pozzo Bianco und in Sa. Maria Maddalena, die Olymp- und Psychefresken im Salon der Casa Morandi daselbst. — In diesen wenigen erhaltenen Resten einer nach der Überlieferung reichen Tätigkeit zeigt er sich als ein talentvoller Schüler seiner obengen. Lehrer. — Im Refektorium des Klosters zu Astino befindet sich ein Christus am Kreuz und die vier Evangelisten mit ihren Symbolen. Das Bild trägt die Bezeichnung: „Joanny Baptista de Averaria et Cristoforus de Bergamo pinxerunt anno domini MDLXIX die octavo Aprilis“. Da aber Averara bereits 1548 starb, so muß ein jüngerer *Giambattista d'Averara* angenommen werden.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 112—203. R.

Averara, Giov. Antonio da, s. *Baschenis*, G. A. de.

Averara, Scipione da, Maler in Bergamo, malte im 1. Jahrzehnt des 16. Jahrh. Fresken in der dortigen Kirche S. Maria delle Grazie, die von Antonio Boselli begutachtet wurden.

Tassi, Pitt. etc. Bergamaschi (1793) I 48, 51. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal., VI 598, Anm. 77. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Averara — Averecht

Averara, Simone da, s. Baschenis, S. de.
Averardo da Cremona, ital. Maler des 15. Jahrh., nur dem Namen nach bekannt.

Alizeri, Not. dei Prof. d. disegno in Liguria 1870, I 214. **

Averardo di Francesco, Miniaturist in Perugia. Er war im 2. Semester 1425 **Massaio** der Zunft der Miniaturisten.

L'arte dei Miniatori in Perugia, Giorn. di Erud. art. II 1873 fasc. 11—12 p. 317. W. Bombe.

Averaria, Averario, s. Averara.

Averbeke, Emil van, belg. Architekt und Zeichner, geb. in Berchem bei Antwerpen, Schüler der dortigen Akad. und dann von 1892—1899 unter Emil Thielens praktisch tätig. Sein Arbeitsfeld ist sowohl die Außen- und Innenarchitektur wie das Kunstgewerbe in moderner Auffassung. Sein Werk umfaßt jetzt Herren- und Mietshäuser, Villen und auch Möbel, farbige Fenster, Plakate, Buchillustrationen und Exlibris. Zusammen mit dem Architekten van Asperen in Antwerpen richtete er in der Mailänder Weltausstellung 1906 eine Antwerpener Abteilung ein. Seit 1902 ist er Mitarbeiter an den „Modernen Bauformen“; Zeichnungen von ihm im „Studio“, „Art décoratif“, „Art et Décoration“, „de Architect“ (Amsterdam).

Pol de Mont.

Averberg, H., Maler in Hamburg, 1806 tätig.

Averberg, J. Ed., Landschaftsmaler, geb. in Hamburg 1. 1. 1811, in München ausgebildet und 57 Jahre alt gestorben.

Füssli, Kstlerlex. Neue Zus. 1824.

E. Benesé.

Avercamp, Berend, Sohn von Peter Avercamp und Lysbeth van Ingen, Neffe von Hendrick Avercamp, malte 1664 Wappen für den Amtmann Witten in Kampen, und war 1656, 1662 und 1677 „Deken“ der dortigen Gilde. In erster Ehe war er verheiratet mit Mechtelt Oberinck, 1671 heiratete er Aechtken Geerts.

Obreens Archief II 234. E. W. Moes.

Avercamp, Hendrick, Maler, wegen eines Sprachfehlers „de Stomme van Kampen“ gen., geb. Amsterdam 23. 1. 1585 als Sohn des Apothekers und vormaligen Schullehrers Barend Hendricksz. A. und Beatrix Pietersdr. Vekemans van Meerhout und war somit ein Enkel des bekannten Gelehrten Petrus Meerhoutanus. Schon 1586 zog sein Vater nach Kampen; er ist aber wahrscheinlich in Amsterdam erzogen, wo er meistens zu den vielen Schülern von Gillis van Coninxloo gezählt wird. Es gibt eine in Kupfer gestochene Landschaft, ganz in Coninxlooscher Art, mit den Trümmern eines Turmes mitten in einem breiten Fluß, bezeichnet: M. J. Schulptor H. de Stom inventer. Visscher excudebat. Jedenfalls war er 1607 in Amsterdam bei Pieter Isaacsz. Wenn auch schon 1619 80 Gulden für eine Winterlandschaft von ihm bezahlt wurden, so war seine Familie wohl wegen

seines hilfsbedürftigen Zustandes um seine Zukunft besorgt, und er wurde in dem Testament seiner Mutter 1683 — der Vater war schon 1608 gestorben — besonders bevorzugt. Zu dieser Zeit wohnte er wahrscheinlich wieder in Kampen. In Holland ist seine Anwesenheit nur bis 1625 nachzuweisen, wo er eine Zeichnung des „Haarlemmermeers“ verfertigte (S. Fokke sc.). Er war ein sehr tüchtiger und selbständiger Künstler, dessen Landschaften mit reicher Staffage von buntgekleideten Figürchen belebt sind; namentlich seine Winterlandschaften mit Eisstaffage zeigen die hohen Vorzüge seiner Kunst. Seine ziemlich häufig vorkommenden Bilder (u. a. in Amsterdam, Berlin, Christiania, Hamburg, Köln, London und Rotterdam) sind selten datiert — von 1620 ist eine Winterlandschaft im Amalienstift zu Dessau von 1655 eine andere in der Sammlung Gschald im Leipziger Mus. — ist sein Entwicklungsgang schwierig zu verfolgen, zu dem er archaisch veranlagt war, wie sich deutlich in der großen 1663 datierten Winterlandschaft mit einem Blick auf Kampen in der dortigen Rathause zeigt. Bald nach 1663 ist A. gestorben sein. Sehr häufig sind seine farbigen Handzeichnungen, ebenfalls meistens Eisszenen, von denen man gute Exemplare in den Sammln. zu Amsterdam, Berlin, Dresden, Frankfurt, Haarlem (Teyler), Hamburg, Wien (Albertina) und namentlich in Windsor findet. S. Fokke hat mehrere (datiert 1619—1625) radiert, und C. Ploos van Amstel faksimiliert. In der Sammlg. Gerritsen in Haag ist sein gezeichnetes Selbstbildnis.

Obreens Archief II 195—234. — Leriug Biogr. d'artistes anversois II 141—152. — Oud Holland II 46, 53. — Dr. Johanna de Jong Het Hollandsche landschap 83—89. — Bulletin Ned. Oudh. Bond V 151, 152. E. W. Moes.

Averdieck, Eduard, Archit., geb. in Hamburg 17. 2. 1810, † das. Febr. 1882. Schüler Gärtners und Stiers. 1882 in der Vaterstadt niedergelassen. Nach dem großen Brand von 1842 viele Privathauten, ferner Kirche der deutsch-reform. Gemeinde und Kapelle der französ.-reform. Gemeinde; Stiftskirche und das Kinderhospital in St. Georg. Bevorzugte den roman. Stil.

Hamb. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex.

E. Benesé.

Averecht, Malerfamilie zu Brügge:

Jacob A., Maler (Schildere), der zuerst in der städtischen Rechnung von 1382/83 erwähnt wird, wonach er 55 mit den Wappen des Königs verzierte Fahnen gemalt hatte. Ebenso malte er 1388/89 eine große Anzahl Wimpel und Wappenschilder mit dem städtischen Wahrzeichen. In den Jahren 1403 und 1408 wurde er dazu verwendet, das Holzwölbe des Schöffensaales im Rathaus zu bemalen, ebenso die Türen und das Portal des

Averlino — Avesnes

ben Saales nebst den darin befindlichen Letzten, welche Cornelius van Aeltre aus-
 1412 machte er die Statuetten
 Letzter in der Stiftskirche St. Donatianus
 rügte. Auch bekleidete er verschiedene
 in der St. Lukas- und St. Eligiusgilde:
 —1400 war er Dekan, 1400—1401 Gou-
 sur, 1406—07 wieder Dekan und 1415—

Vinder. Er starb um 1420. — Einem
 liede der Familie Averecht dürfte das

Awerchs bezeichnete Gemälde mit
 Darstellung der Grablegung der Heil-
 igan und Laurentius im Museum zu Mou-
 gehören (vgl. Gonse, Les chefs-d'oeuvres
 us. de Frances, Sculpture, 1904 p. 128).
 n A., Maler (Beildescribere), Vinder der
 ger Zunft 1405—6, 1410—11, 1419—20,
 —80, und Dekan 1416—17. † um 1485.

illem A., Maler (Scilder), Vinder der
 ger Zunft 1420—21, 1431—32. † um 1440.

James Weale.

avellino, Ant., s. *Filarete*.

erman, J. J., Zinngießer in Naumburg,
 ahrh., fertigte namentlich zierliche Tisch-
 e mit trefflich modellierten, reich ge-
 eiften Rändern. *Demiani.*

ernaria, s. *Averara*.

ern(e), Edward, engl. Medailleur, tätig
 1818—1880 und bekannt durch die Me-
 da auf den Tod Georgs III. und des IV.,
 r auf Izaak Walton und Charles Cotton.
 rrrer, Dict. of medallists — Graves,
 l Academy I. **

ernier, Antoine, französ. Bildhauer,
 haft in Amiens, führte 1508—1522 die
 stühle in der dortigen Kathedrale aus.
 dieser Arbeit halfen ihm die Holzbild-
 r Arnould Boullin, Alexandre Huet und
 Turpin. Die Gesamtkosten beliefen sich
 11280 livres. Das schöne Schnitzwerk
 iert nur noch unvollständig; es fehlen
 orstühle, die im 18. Jahrh. beseitigt wur-
 und 80 Statuetten, die 1889 gestohlen
 en.

mi, Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et
 renais. *Lami.*

ersa, Mercurio d', neapolitan. Maler
 7. Jahrh., von geringer Bedeutung, Schü-
 es G. B. Caraccioli. Genannt seien von
 die vier Bilder über den Türen der Je-
 nkirche S. Giuseppe an der Chiaja in
 el.

minici, Vite dei Pittori Napol. III 62.
 anzi, Storia pitt. **

ersa, Paolo, sizilian. Silberschmied.
 Inschrift ergänzte er 1634 das Trag-
 ill des Reliquariums der hl. Agata im
 e von Catania (s. Atti e Memorie d. So-
 Sicil. di Stor. patr. Palermo 1892), das
 18 von Ant. Archifel (s. d.) begonnen
 en war. Italien. Quellen (s. *Franc. Pa-
 Castello*, Descriz. di Catania 1841 p. 161
G. Di Morso, I Gagini, Palermo 1880 I
 versetzen Aversa wohl irrtümlich in das

16. Jahrh. und halten ihn für den eigentlichen
 Meister des Traggestells. ***

Aversa, Simone d', sizilian. Silberschmied.
 Das einzige erhaltene Werk seiner Hand in
 Sizilien ist ein kostbarer silberner Reliquien-
 schrein im Dome von Piazza Armerina mit
 Inschrift: Simon de Aversa fecit hoc opus
 sub anno Domini Millesimo CCCC^o quinto
 indictione duodecima.

E. Mauceri, L'Arte IX p. 16. *E. Mauceri.*

Aversa, d', s. auch damit verbundene *Vor-
 namen.*

Aversano, Francesco Paolo, neapolitan.
 Landschaftsmaler, geb. in Caserta 1. 2.
 1858, tätig in Neapel.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. p. 24.
 **

Averulino, Antonio, s. *Filarete*.

Avery, Henry Ogden, amerikan. Archi-
 tekt, geb. in Brooklyn 31. 1. 1852, † 30. 4. 1890
 in New York, studierte in der Cooper Union
 Art School und unter Russel Sturgis, später
 (1872—1879) an der Ecole des Beaux-Arts, Pa-
 ris. Dann wurde er Assistent von Richard
 M. Hunt, und selbständig 1888. Er war Mit-
 glied der Architectural League und entfaltete
 eine ausgebreitete Tätigkeit, er entwarf die
 Pläne zu mehreren Monumenten, Kapellen
 und zahlreichen Häusern. *Edmund von Mach.*

Avery, Samuel P., amerikan. Sammler,
 Kupfer- und Holzstecher, geb. 17. 8. 1822,
 † New York, 11. 8. 1904. Lernte die Kupfer-
 stichkunst und arbeitete in einer Banknoten-
 firma. Wandte sich darauf dem Holzstich zu,
 hauptsächlich humoristischen Genres. 1865
 wurde er Verleger und Kunsthändler und gab
 bald darauf den Holzstich ganz auf.

E. Richter.

Avesaet, Cornelis Pietersz., war 1569
 als „Cleedtschryver“ Mitglied der Zunft in
 Utrecht.

Müller, Utr. Arch. 61. *E. W. Moes.*

Avesani, (Avvesani), Saverio, Kriegs-
 baumeister, geb. 1690 zu Verona. Nach
 Zeichnungen von ihm hat Fr. Zucchi die Plä-
 ne zu dem Theater in Verona (gr. qu. Fol.),
 einen Stadtplan und einige Vignetten (in
 dem Buche: Verona illustrata) gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Dal Pozzo, Ag-
 giunta, p. 31. *H. V.*

Avesnes, Fanny d', s. *Dubois*, F.

Avesnes, Jean d', von Averkermes, Bild-
 hauer-Architekt, tätig 1887 an der Kirche S.
 Pierre in Lille, wurde 1898 Werkmeister der
 Stadt und wird 1899 zum letztenmal erwähnt.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898. — Bauchal,
 Nouv. Dict. d. architectes franç. *R.*

Avesnes, Jean d', Zinngießer in Amiens.
 1516/7 erwähnt: „pour XXXV petis pots à
 pied, esquels ont été présentés les vins au
 Roy et à la Règne“. Die besondere Gelegen-
 heit, bei welcher die erwähnten Zinngeräte
 verwendet wurden, berechtigt wohl zu der
 Annahme, daß dieselben sich durch schöne

Avesnes — Avice

Form oder beachtenswerte Verzierungen auszeichneten.

Nouv. Arch. de l'art franç. VI 232. ***

Avesnes, d', s. auch damit verbundene *Vornamen* und *Davesnes*.

Aveta, Gennaro, Stukkateur im 19. Jahrh. Unter der Regierung Ferdinands II., Königs von Neapel, führte er im Schlosse von Caserta die Ornamente der Wände und der Kuppel des prächtigen Thronsaals aus. Man erwähnt von ihm noch eine Anzahl Basreliefs, im Hauptschlafgemach des Palastes Stagliano zu Neapel, die nach den Zeichnungen des Architekten G. Turi ausgeführt sind.

Meyer, Kstlerlex. — Napoli Nobilissima I 158. **

Aveta, Vincenzo, neapol. Medailleur. Prägte gelegentlich der Rückkehr Ferdinands III. aus Palermo nach Neapel eine Medaille mit dem Brustbild des Königs in Rüstung zwischen zwei Lorbeerzweigen, von der 82 Exemplare in Silber ausgeführt wurden. Daß A. der Schöpfer dieser Medaille ist, geht aus einem Brief des Marchese G. Zurlo an den Principe di Cutò vom 19. 2. 1808 hervor (befindet sich im Staatsarchiv in Palermo).

Napoli Nobilissima VIII 78—79. — R. Archiv. di Stato in Palermo: R. Segreteria, fasc. 3409. *G. Degli Assi*.

Avesino, Santo, Miniaturmaler unbekannter Herkunft, 1640 in Rom nachweisbar; Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.

Bertolotti, Artisti bologn. etc. in Roma. 1885. p. 184. *H. V.*

Avesi, Virginia, s. *Vouet, V.*

Avgherinos, N., Genremaler in Paris, geb. in Konstantinopel, griechischer Abkunft, stellte im Salon 1898 und 1896 aus. *H. V.*

Avialo, Tomaso, s. *Aiala, T.*

Aviani, Maler in Vicenza, geb. um 1560, soll Schüler des Palladio gewesen sein und zeigt sich wohlbewandert in der Architektur in seinen 4 prächtigen Prospekten im Palazzo della Rotonda. Er blieb immer in seiner Vaterstadt und starb jung. *S. Rumor*.

Aviani, Francesco, Sohn des Bernardo, Maler in Vicenza, geb. daselbst in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., war 1718 Zeuge beim Testamente des Camillo Scroffa, der ein Ovalbild A.s mit einer Darstellung der Zerstörung Karthagos dem Marchese Saraceno hinterließ. Für den Conventssaal des Servitenklosters auf Monte Berico malte er: Einen Meeressturm, einen Hafen, eine Winterlandschaft und eine Feuersbrunst. Ferner malte er hier ein Zimmer in Fresko mit schöner Architektur. Im Museo Civico in Vicenza von ihm 8 Gemälde: 2 Landschaften mit Architektur und Der wunderbare Fischzug. *S. Rumor*.

Aviani, s. auch damit verbundene *Vornamen*.

Avianius. C. Avianius Euander, Bildhauer und Toreut aus der Zeit des Caesar und Augustus. Er war gebürtig aus Athen, von wo

ihn M. Antonius nach Alexandria: Von dort kam er als Gefangener nach Rom, wo er im Hause des M. Aemilius zunächst als Sklave, dann als Freigeborener lebte. Augustus vertraute ihm den Auftrag, den Kopf der Artemis des Tempels in Athen, die er im palatinischen Apollontempel ersetzen wollte, zu ersetzen; der ursprüngliche Kopf wird schadhafte gewesen sein, muß A. E. für fähig gehalten haben, Originals und des neuen Aufstellens würdigen Ersatz, wahrscheinlich die Kopie zu schaffen (vgl. über die Statue und ihre Nachbildung auf der Sozomenbasis Amelung, Röm. Mitt. 1900, 1901). Um Kopien nach älteren Werken, wie geradezu um Originale, wird es sich bei dem Ankauf von zwei Bacchantinnen in Mars gehandelt haben, die Cicero zum Schmuck seiner Villa durch Q. Fadius von ihm bezog; daraus, daß Cicero bei der Bestellung augenscheinlich nicht Skulpturen, sondern Gemälde gemeint hatte, gewinnt man den Eindruck, daß A. E. den Kunstwert machte, wozu ihm seine Beziehungen zu Cicero und Alexandria befähigen mochten. Auf derselben Gelegenheit ist auch von einem pezophoros die Rede, augenscheinlich ein kunstvoll skulptierter Tischfuß. Die dekorative Stück erinnert an das Euandri manibus tritum bei Horaz (I 3, 90 f.), doch wohl feines Erzgerät, das in Pompeji gefunden worden ist.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstl. I 5 Overbeck, Schriftg. 2227—8. — I Neumann, Reliefs S. 186. — Collignon, de la sculpt. gr. II 611. — Pauly-W. Realenc. II 2372, 5 (Robert).

Aviat, Jules Charles, Porträtmaler Genremaler in Paris, geb. in Brienne-le-Château, Schüler von Hébert, Bonnat, Delacroix, stellte wiederholt (1876—1906) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., u. Katal. d. Salon.

Aviat, Louis Auguste, Landschaftsmaler in Troyes, geb. in Arcis (Aube), von Pron, stellte im Salon 1868—1878 Kohlezeichnungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u.

Aviati, Ercole di Cento, wackere italien. Ornamentmaler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., malte in der Kirche der armen und Seitenkapellen der Kirche zu Ferrara.

Gruyer, L'Art ferrarais 1897 II 31

Avibus, Caesar ab, italien. St. 16. Jahrh. in Padua tätig, von Heugelin (Dict.) erwähnt. S. auch *Osello, Ga. Avibus*.

Avibus, Gasparo ab, s. *Osello, Ga. Avice, Henri d'*, französ. Zeichner (Amateur); das erste bekaunte

Avice — Avila

tum aus seinem Leben ist 1642, in dem er ein Titelblatt für das Werk: *Tombeaux des personnes illustres* von Le Laboureur zeichnete und stach. 1654 zeichnete er auf Befehl des Königs „la cérémonie du sacre“ (1655 veröffentlicht).

Meyer, *Kstlerlex.* — Arch. de l'art franç. VI 249, 410. — Le Blanc, *Manuel.*

J. Guibert.

Avice, Noel, Maler, erhält 1603—1605 Bezahlung für ein für St. Nicolaus in Caen geliefertes Johannesbild nebst Umrahmung.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXII 113.

Avigdor, René, Porträtmaler in Paris, stellte wiederholt (1891—1905) im Salon aus.

H. V.

Avignon, Clotaire Philippe Jean Gabriel d', französ. Stecher und Schriftmaler, geb. im Dezember 1783, unterhielt 1881 ein Kupferstecher-Atelier.

Gabet, *Dict. des art. de l'Ec. franç.* Paris 1831.

J. Guibert.

Avignon, F. d', Lithograph, um die Mitte des 19. Jahrh. in Amerika tätig. War 1859 Teilhaber der Firma D'Avignon & Brainard in Boston. Seine Porträts nach Daguerreotypen wurden in einem Bande in den 50er Jahren veröffentlicht.

E. Richter.

Avignon, d', s. auch damit verbundene *Vornamen.*

Avignone, Antonio d', Stukkateur in Rom, mit Pierino del Vaga tätig im Palazzo Apostolico, erhält Lohn nach den Rechnungsbüchern von 1542—48.

Bertolotti, *Artisti Bologn.* in Roma 1885 p. 37.

Avigny, Simon, französ. Bildhauer und Archit., der sich in Châlons-sur-Marne niederließ, arbeitete 1525 mit seinen Genossen Huguet und Jean Lecomte für die Kirche des Augustinerklosters eine Predigtkanzel in Stein, die mit 5 Figuren geschmückt war.

Lami, *Dict. des sculpt. franç. au moy. âge et à la renaiss.*

Lami.

Avila, Antonio de, Maler in Valladolid. Arbeitete 1565 mit an den Malereien der Triumphbögen, welche die Stadt zu Ehren der nach Bayonne reisenden Königin Elisabeth errichten ließ. Er war verheiratet mit Maria de Ribera und hatte 1569 einen Sohn.

Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 424 etc.

M. v. B.

Avila, Ceferino de, Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur in Buen Retiro, 1799 bis 1808 erwähnt.

Riaño, *Industr. arts in Spain* S. 224. △

Avila, Cristobal de, Goldschmied in Toledo. Im Archiv der dort. Kathedrale eine Quittung von ihm aus dem Jahre 1568. 1558 erhält er eine Zahlung für ein Räuchergefäß für die Kirche S. Maria la Antigua in Valladolid.

Vifaza, *Adic.* II 38. — Martí y Monsó, *Estud. histor. artist.* S. 343.

M. v. B.

Avila, Diego de, Goldschmied in Toledo.

1567 schätzten er und Francisco Carrillo ein silbernes Siegel, welches Alejo de Montoya angefertigt hatte.

Vifaza, *Adic.* II 38.

M. v. B.

Avila, Francisco d', span. Maler, 17. Jahrh. in Sevilla. Stand in den Diensten des Erzbischofs Don Pedro de Castro. Pacheco gibt an, er habe aus dem Gedächtnis die ähnlichsten Porträts malen können. 1606 schätzte er die Custodie der Kirche S. Martin in Valladolid. Ein bezeichnetes Stilleben des Malers (Wand mit aufgehängten Utensilien, darunter Palette, Uhr, Spielkarten usw.) in der Galerie Liechtenstein in Wien.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 83. — Martí y Monsó, *Est. art.* 371. — Kat. der Galerie Liechtenstein. △

Avila, Hernando de, Maler und Bildhauer des Königs Philipp II. von Spanien, Schüler des Francisco Comontes, † 1596. 1565 wurde er zum Maler des Kathedral-Kapitels von Toledo ernannt, für welches er 1568 ein Altarbild, den hl. Johannes d. Täufer und die Anbetung der Könige, vollendete. 1576 entwarf er die Zeichnungen für den Hauptaltar von S. Domingo el antiguo, 1586 wählte ihn das Kapitel zum Schiedsrichter, um mit Miguel Barroso den Wert des berühmten Gemäldes von Luis Velasco, hl. Jungfrau mit den hh. Anton und Blasius, zu bestimmen. Durch einen notariellen Akt vom 27. 8. 1594 (Madrid), verband sich A. mit Luis de Carvajal und Miguel Martin, um die Ausführung der monumentalen Grabstätten zu übernehmen, die in der Kapelle del Obispo errichtet werden sollten; doch blieb es beim Projekt. Aus einem Dokument im Archiv der Kathedrale von Burgos erhellt ferner, daß A. auch an dem Wettbewerbe teilnahm, den das Kapitel zur Neugestaltung des Hauptaltars eröffnet hatte; indessen wurden seinen Plänen, die das Kapitel um 200 Realen ankaufte, jene von Martin del Haya vorgezogen. Die von ihm im Auftrag Philipps II. begonnenen Malereien im Alcazar von Segovia beendigten Balth. Ordóñez und Juan Lagarte.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 83—84. — Ponz, *Viage en España.* — Rico y Sinobas, *caligr. esp.* S. 11. △

Avila, Fr. Juan de, Mönch im Hieronymiten-Kloster Guadalupe. Mit dem Ordensbruder Francisco de Salamanca verfertigte er 1520 das prachtvolle Eisengitter des Chores in der Klosterkirche.

Ponz, *Viage* VII 60. — Riaño, *Industr. arts in Spain* S. 67. — Cean Bermudez, *Dicc.* I 85. *M. v. B.*

Avila, D. Juan, Goldschmied in Sevilla, Schüler des Diego Alvarez. Er besteht seine Prüfung 1739 und wird in Dokumenten des Innungsarchivs 1764 und 1776 nochmals genannt, in letzterem Jahr arbeitet er in Gemeinschaft mit Joseph Alvarez.

Gestoso, *Artif. Seville* II 143. *M. v. B.*

Avila — Avisseau

Avila, Juan de, Modelleur der kgl. Porzellanmanufaktur in Buen Retiro, 1771 und 1808 genannt.

Riasso, Industr. arts in Spain S. 224.

M. v. B.

Avila, Martin de, Miniaturmaler in Sevilla. 1525 erhält er eine Zahlung für drei Initialen, welche er für ein Offizium B. M. V. ausgeführt hat.

Gestoso, Artif. Seville. I 317. *M. v. B.*

Avila, Miguel Fausto de, Maler, Spanien um 1750.

Zani, Enc. II 254.

Avila, Pedro de, Maler in Sevilla. 1610 urkundlich genannt.

Gestoso, Artif. Seville. II 15. *M. v. B.*

Avila Calderon, Franz Jakob Alphons d', span.-niederl. Archit., 1660—1666 Oberbauinspektor in Württemberg.

Kst.- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Württemberg, Neckarkreis 566. *H. V.*

Aviler, Charles Augustin d', Hofarchitekt, geb. 1658 zu Paris, † 1700 in Montpellier, studierte 1676—1681 in Rom, arbeitete darauf 8 Jahre unter dem jüngeren Mansart in Paris, um dann in Montpellier mit dem Bau des Triumphtores Peyrou eine reiche Tätigkeit zu entfalten, von der Städte wie Nîmes, Carcassonne, Béziers und Montpellier ein glänzendes Zeugnis ablegen. 1698 übertrug man ihm die Würde eines „architecte de la province“ (Languedoc). Zu seinen bedeutendsten Werken zählt der erzbischöfliche Palast zu Toulouse, den er für den Erzbischof Colbert ausführte. A. hat auch als Theoretiker große Verdienste. So gab er 1685 eine Übersetzung des VI. Buches des Tractates des Scamozzi heraus und lieferte einen vorzüglichen Kommentar zum Vignola, dessen Werk ihm als Muster zu einer eigenen Abhandlung, dem „Cours complet d'architecture“ diente. (In mehreren Auflagen erschienen, von Sturm ins Deutsche übersetzt.) An der Vollendung eines architektonischen Wörterbuches „Explication des termes d'architecture“ verhinderte ihn der Tod; das Material verwertete A. Le Blon bei der Abfassung seines Wörterbuches, das bis zur Herausgabe des Dict. hist. d'Architecture des Quatremère de Quincy als das beste Werk seiner Art galt.

Lance, Dict. d. Archit. (unter Daviler). *H. V.*

Aviler (Daviler), Claude Louis d', französ. Hofarchitekt, † 14. 9. 1764 zu Paris, vielleicht identisch mit einem Architekten Daviler, der nach urkundlicher Notiz 1730 bei der Akademie-Konkurrenz um einen Triumphbogen den grand prix d'architecture erhielt, und welchem Lance noch folgende Arbeiten zuweist: Bau der Abtei Saint-Julien, des erzbischöflichen Palastes in Sens, der Kirchen in Trucy und Malôme und des Glockenturmes der Kirche zu Vincelottes.

Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872. — Ar-

chives de l'Art franç., Documents V 290. — Nouv. Archiv. de l'Art franç., II Série, Bd. V (1884), p. 271, 335—338. *H. V.*

Avink, Warnaar, Maler, geb. in Amsterdam, kaufte dort 1. 6. 1785 das Bürgerrecht. Aemstels Oudheid V 67. *E. W. Moss.*

Avi(o)nello (Avinello), Balthasar, Baumeister Kaiser Ferdinands I., erhält 1558 und 1554 rückständige Lohnzahlungen.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. VII Reg. No. 4874, 4898.

Avisard, Guillaume, französ. Glasmaler in Fougères (Bretagne), lieferte 1448—46 gemalte Glasfenster für die dortige Kirche Sulpice.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne.

Avisart (Avisart), Robin oder Robert, „mestre des ouvraiges de la conté de Blois“ quittierte 1898, 1. 8. 1400 und 1401 über Empfang seines Gehalts im Dienste des Herzogs von Orléans; 1410—1412 leitete er Befestigungsarbeiten am Schlosse Chambord.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne N. 5923. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. *H.*

Avisse, François Remi Joseph, französ. Genremaler, geb. zu Douai am 29. 5. 1768, † daselbst am 10. 11. 1848, studierte in Amsterdam. Das Museum von Douai besitzt von ihm einen Fischmarkt bei Abendbeleuchtung.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Avisse, Jean, französ. Zimmermeister, geb. in Rouen, von wo er 1500 vom Kardinal von Amboise nach Gaillon berufen wurde zur Konstruktion des Dachstuhles für den dortigen Schloßbau.

Bérard, Dict. des Artistes. *C. Enlart.*

Avisse, Paul, einer der ersten Zeichner der Porzellanmanufaktur in Sèvres, starb anfangs Dez. 1886, nachdem er dort 84 Jahre lang künstlerisch tätig gewesen war.

Chronique d. arts 1886 p. 319. — Labart, Hist. d. art. industr. 1872 vol. III 236.

Avisseau, Charles Jean, Steinzeugfabrikant, geb. zu Tours am 25. 12. 1796, † daselbst am 6. 2. 1861, seit 1825 in der Manufaktur zu Beaumont (Eure et Loire) tätig. Der Anblick eines Werkes von B. Palissy spornte ihn zu Untersuchungen an, um die Geheimnisse des berühmten Entdeckers der emaillierten Geschirre wieder aufzufinden; 1848, nach jahrelanger Arbeit, kam er zu dem gewünschten Resultate. Nach seiner Entdeckung gründete er in seiner Geburtsstadt eine Fabrik, die von seinem Sohn **Edouard** fortgeführt wurde, und deren Erzeugnisse die Aufmerksamkeit der Kenner früh erregten. Er erhielt zahlreiche Aufträge, namentlich für England. Die Nachahmer der Palissyfayencen sind heutzutage zahlreich; Avisseau war es, der ihnen den Weg eröffnete. Da er alle seine Werke langsam und sorgfältig ausführte, ist ihre Zahl nicht beträchtlich; sie zieren die Sammlungen der

Avisseau — Avont

ein Liebhaber in und außerhalb Frank-
 reiche. Eines davon erwarb 1845 das Museum
 von Tours. Eine Schale und einen Henkel-
 von ihm besitzt das Museum von Tours.
 Meyer, Monogr. V 992. — L. Clément
 s: C. Avisseau, biographie Paris 1864. —
 leux, Artist. franç. à l'étranger. 3. Aufl.
 reg. — Meyer, Kstlerlex. II (mitält.
 — Giraudet, Artist. tourangeaux 1885

H. V.

seau, Edouard, Keramiker von Tours,
 r seines Vaters Charles Jean, den
 er trifft und dessen Manufakturerei zu
 er fortsetzte. Er machte seine künst-
 er Studien unter L. Lobin. Auf der
 1882 erhielt er eine
 le: er hatte zwei Leuchter und eine
 el in der Art der Fayencen von Hein-
 eingesandt, ferner eine Gruppe, Reiher
 schlange verschlingend. Das Museum
 reiche besitzt von ihm eine prachtvolle
 Schlüssel mit einem Seekrebs, die 1868
 echtes Werk von Palissy der Samm-
 rum Geschenk gemacht wurde. Das
 Kensington-Museum bewahrt von ihm
 Reiher, der einen Fisch verschlingt, das
 m von Tours eine Gruppe: Kampf zwi-
 Vogel und Schlange (1861).

te des Beaux-Arts XIII 379, XIV 72,
 f. — Nagler, Monogr. V 992. — Dus-
 , Artist. franç. à l'étranger, Ed. 1876 p.
 Richesa. d'art. Prov. Monum. civ. V 390.

H. V.

abile, Geronimo, wird in den „Ri-
 es Horatio Comite (Napoli, Beltrano
 n. 47) als vorzüglicher zeitgenössischer
 genannt, ebendort (p. 27) ist ein So-
 um Lobe eines seiner Werke.

li Nobilissima VII 16. G. Degli Assi.
 abile, Teodato, Silberschmied in
 arbeitete 1787 zusammen mit G.
 ein silbernes Ostensorium für die
 del Carmine.

ngieri, Indice d. Artefici I 39. **
 adro, Pietro, Maler in Brescia, 17.
 3. Jahrh. Schüler von Pompeo Ghiti
 M.), nach dessen Tode er in Bologna

In seine Heimat zurückgekehrt, zeich-
 sich nicht nur durch die Absonderlich-
 iger Kompositionen aus, sondern auch
 die Kühnheit der Verkürzungen und
 igharmonie seiner Bilder, in denen
 1er venezianische Einfluß, als der bolog-
 e sichtbar ist. Nach Moretto, Roma-
 Savoldo und Lattanzio Gambara wird
 der beste Brescianer Maler ange-

Unter seinen vielen Bildern, deren
 chnis sich im Meyer und im Diz. von
 li befindet, ist sein Hauptwerk das Al-
 in S. Giuseppe in Brescia, die Marter
 elligen Crispino und Crispiniano dar-
 1. Andere Werke in S. Pietro Martire,
 ia Maddalena, S. Giuseppe, S. Barnaba,
 ncesco (Kapelle S. Pietro), S. Carlo
 sa di Dio etc. Avogadro fertigte auch

Zeichnungen für Stiche, die von Luciani (siehe
 Meyer, Kstlerlex.) gestochen wurden.

Chizzola, Le pitt. e scult. di Brescia (1760)
 p. 19, 21, 22, 67, 73, 77, 80, 95. — Zanotto,
 Stor. d. pitt. Venez. p. 379. — Meyer, Kstler-
 lex. — Fenaroli, Diz. d'art. Bresc. 1877
 p. 14.

Lisetta Ciaccio.

Avogaro, Marco di Giovanni dell',
 angesehener Miniaturmaler der älteren ferra-
 resischen Lokalschule, vielbeschäftigt für die
 Herzöge Lionello und Borsio von Este, in
 deren Rechnungsbüchern von 1449—1476 er-
 wähnt. Er erhält am 14. 11. 1449 Bezahlung
 für 2 Titelbl. und Initialen in einem Psalmen-
 kommentare des Alexander von Hales; am 80.
 9. 1450 für weitere Initialen dieser Hand-
 schrift, ferner am 23. 8. 1450 für Minia-
 turen in den Reden des Augustinus. Im
 nächsten Jahre wurde er bezahlt für ein Titel-
 blatt und 9 große, figurengeschmückte Buch-
 staben in einer Liviushandschrift, die Cam-
 pori mit Unrecht in dem Codex ital. MXV
 der Bibl. Estense zu Modena wiederzuerken-
 nen glaubte. Ferner wurde A. am 5. 4. 1453
 und am 31. 8. 1458 für Initialen einer Sueton-
 handschrift bezahlt. Alle diese Arbeiten sind
 verschollen, aber seine Mitarbeit an der be-
 rühmten Prachtbibel Borsios (jetzt in Wien)
 ist durch 8 Quittungen vom 24. 1. und 11. 11.
 1458 und vom 31. 12. 1461 belegt. Freilich
 zeigen nun grade die in erster Linie in Be-
 tracht kommenden Stellen die Arbeit von
 mehreren Gehilfen Händen, so daß seine eigene
 künstlerische Handschrift noch problematisch
 ist. Ein mit ihm erwähnter *Vincenzio dell'*
Avogaro, vielleicht sein Sohn, wird nur für
 Rubrikenschreibereien bezahlt.

Campori, Notizie dei miniatori dei principi
 Estensi. — Venturi, La miniatura ferrarese
 nel sec. XV, in Gallerie Nazionali Ital. IV 194;
 derselbe: L'arte a Ferrara etc. in Rivista stor.
 ital. II 732. — H. J. Hermann in den Jahrb.
 d. Kstsamm. d. Allerh. Kaiserh., XXI (s. Re-
 gister) mit Dokumenten. **

Avoli, Ludovico, italien. Maler vom
 Anfang des 17. Jahrh., malte die Kuppel der
 1611 erbauten Cappella Paolina in Sta. Maria
 Maggiore in Rom aus; mit Ausnahme der
 vier Propheten, die von Giuseppe Cesari d'Ar-
 pino ausgeführt wurden.

Diego Angeli, Chiese di Roma, 324.

H. V.

Avollo, Gennaro, neapol. Maler, arbei-
 tete um 1750 in der kgl. Porzellanfabrik von
 Capodimonte und malte hauptsächlich Tiere
 und Schlachten, gemeinsam mit Gius. Della
 Torre.

Napoli Nobilissima III 133. G. Degli Assi.
 Avondo, Vittorio, Direktor des Museo
 Civico in Turin (seit 1891), Landschaftsmaler,
 Schüler Calames in Genf.

Rassegna Nazionale III 219—20, 872; XIX
 284. **

Avont, oder *Avent*, van oder van den.
 Häufig vorkommender Name belg. Künstler,

Avont

meist wenig bekannt, da sie der Gewohnheit ihrer Zeit folgend, ihre Werke fast niemals unterzeichneten. Bildhauer sind folgende:

Jean I. A., Vater von Rombaut, Jean II. und Abraham, † 18. 11. 1604 zu Mecheln, scheint nur untergeordnete Arbeiten ausgeführt zu haben. Dokumente bestätigen, daß dieser Künstler im Jahre 1595 für die Summe von 12 Gulden ein Kruzifix herstellte, das für die Karfreitags-Fierlichkeiten bestimmt war. Im vorhergehenden Jahre hatte er ebenfalls eine kleine, wenig bedeutende Arbeit ausgeführt, die „gloire“ oder „soleil“, welche hinter dem Bilde der Madonna in der Notre-Dame-Kirche angebracht wurde.

Hans van A., Vater und Lehrer des bekanntesten Malers von Ruf Peeter Avont (geb. 1600 zu Mecheln), war Bildhauer in Mecheln, das damals die religiöse Metropole Belgiens geworden war.

George van A., ein Bildhauer, dessen Arbeiten unbekannt sind. 1570 war er Meister in Mecheln und starb daselbst 1608.

Josse van A., war 1588 in Mecheln tätig, ist ebenfalls ganz unbekannt geblieben.

Jean II. van A., in Mecheln, geb. daselbst 1571, erhielt 1599 das Meisterrecht und war zugleich Bildhauer und Illuminator. Man hat ihm die Statuen des hl. Johannes und des hl. Joseph zugeschrieben, die 1608 für den Altar Notre-Dame der Kirche gleichen Namens (Notre-Dame-au-delà de la Dyle) ausgeführt wurden.

Rombaut van A., Sohn von Jean I., Maler und Bildhauer, übte seine Tätigkeit ebenfalls in Mecheln um 1616 aus, zu welcher Zeit er ein Bild der hl. Jungfrau für die Kirche Saint-Jean zum Preise von 12 Gulden ausführte.

Abraham van A., Statuenbildhauer und Maler zu Mecheln, wurde dort 1598 geboren (oder 1595) und starb 1631. Zur Meisterschaft in der Gilde des Quatre-Couronnés in Brüssel 1621 zugelassen, ließ er sich in dieser Stadt nieder, die vom Glanz Mechelns geerbt hatte, und wurde dort einer der tüchtigsten Mitarbeiter von Luc. Fayd'herbe. Indes sind seine eigenen Arbeiten unbekannt.

Pierre van A., aus Mecheln gebürtig, arbeitete ebenfalls in Brüssel. Im Zulassungsregister der Gilde des Quatre-Couronnés wird er 1622 aufgeführt. Er war im Atelier des Abraham van A. tätig und wurde 1625 zur Meisterschaft zugelassen. 1631 lebte er noch. Seine Werke sind nicht bekannt.

Jean III. van A., geb. 1607 zu Mecheln, starb im jugendlichen Alter von 22 Jahren.

Guillaume van A., geb. 1606 zu Mecheln, studierte dort, nahm dann längeren Aufenthalt in Holland, wo er sich 1625 zu

Amsterdam verheiratete. Im folgenden Jahre kehrte er in seine Vaterstadt zurück als „cleynstekker“ und „belthouwer“. Er hat in Belgien keine Arbeit hinterlassen, die der Anführung würdig wäre.

Jean van A. IV. lebte 1658 in Brüssel, zu welcher Zeit er bereits der Gilde des Quatre-Couronnés angehörte.

Jean van A. V., Bildhauer in Brüssel, wo er 1710 zur selben Gilde zugelassen wurde. Die beiden Jean IV. und V. aus Brüssel sind vielleicht Nachkommen von Pierre III. Ihre Arbeiten sind fast alle unbekannt.

Chev. Edm. Marchal, La sculpture belge, p. 389, 390, 391 und 534. — „Les Liggerens de la Gilde de Saint-Luc, à Anvers.“

E. de Teyssie
Avont, Augustin van, Maler und Illuminator von Mecheln, getauft 24. 1. 1602 selbst, Bruder des Peter van A., ging 1624 nach Deutschland, kehrte 1624 von Köln seine Heimat zurück und ließ sich darauf Brüssel nieder.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. Malines (1876) I 387—88. *H. V.*

Avont, Melchior van, Maler in Mecheln, Bruder des Rombaut v. A., getauft am 5. 1592, † am 8. 11. 1619; nur urkundlich bekannt.

Siret, Dict. d. Peintres III, Aug. 1683. — E. Neeffs, Hist. de la peinture etc. à Malines 1876, I. *H. V.*

Avont, Nicolaus van, Maler von Mecheln, geb. 4. 9. 1604, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. Malines (1876) I 482. *H. V.*

Avont, Peeter van, Maler, Radierer und Kupferstichverleger, wurde getauft zu Mecheln 14. 1. 1600. Sein Lehrer ist unbekannt, dagegen weiß man, daß er 1622/23 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde zugelassen wurde. 1625/26 nahm er als Schüler Peeter van de Cruys, 1629 Frans Wouters und 1631/32 dessen Bruder Peeter auf. 10. 1631 wurde Avont Bürger von Antwerpen, nachdem er sich 26. 6. desselben Jahres das Haus „de Backerye“ in der Kaiserstraße gekauft hatte. Zu gleicher Zeit (1632/33) wurde der Künstler in die Rederykkamer der Violiere aufgenommen, verließ aber 1633 dieselbe wieder. Er stand mit Jan Bruegel dem Jüngeren in Freundschaft, ebenso mit Wenzel Hollar, der mehrere Stiche bei Avont verlegte. — 1. 11. 1682 starb A. in seinem neu erbauten Hause in Deurne bei Antwerpen, aber so überschuldet, daß die Erben auf die Hinterlassenschaft verzichteten. Seine traurigen Vermögensverhältnisse mögen auch die Schuld sein, daß der begabte Künstler teilweise Werke hinterlassen hat, die seiner wenig würdig sind.

Avonts Gemälde sind nicht sehr selten. C. de Bie rühmt mit Recht die Weichheit seiner

Avostalis — Avrial

töne, die Zartheit und zugleich die seines Vortrages in der Malerei seiner Kinder, ebenso wie die Grazie seiner Positionen. Der Künstler zierte öfter die Staffen anderer Maler mit Figürchen, des David Vinckeboons, Jan Brueghel teren und des Jüngeren, Luc. van Uden, Wildens, J. d'Arthois, Luc. Achtschel- und Lod. de Vadder, kopierte ferner als einmal, Bilder von Rubens und A. Dyck und scheute sich manchmal nicht, Liebhabern wenig ausgeführte Bilder zu . In der St. Jakobskirche in Antwerpen eine hl. Familie, dabei die hl. Maria, eine andere Heilige (wie es scheint Magdalena), der hl. Georg und der Johannes der Täufer, der sein Lamm st und von zwei Engeln begleitet wird. Einzelnen Teilen dieser Komposition ist reie Nachahmung von Rubens erkenn- las Christkind selbst läßt zu wünschen die anderen Figuren aber sind vortreff- ad namentlich der kleine Johannes und gel entzückend. Die schöne Landschaft iz die Erfindung des Meisters. Dieselbe : bewahrt von Avont noch eine hl. Jung- nit dem schlafenden Kinde, darum ein ugeführter Blumenkranz, der von Frans 1636 gemalt ist. Die St. Nikolauskal- er Krämerinnung in Antwerpen besitzt lls ein ausgezeichnetes Werk des Künst- hl. Jungfrau mit dem Kinde; der ge- rte Rahmen ist mit zwei Engelsköpfen rt, und über ihm erhebt sich eine Büste . Anna. Ein verdienstliches Bild, eine milie mit Engeln in einer Landschaft, rt auch die Spitalverwaltung daselbst. Galerie zu Wien enthält drei Bilder: aldiges Landschaft mit der von Engeln enen hl. Familie. 2) Waldige Land- mit Maria, dem Kind und dem kleinen es. 3) Flora mit Genien im Vorder- : eines großen Ziergartens. Alle drei eeter van Avont bezeichnet. Galerie Liechtenstein zu Wien hat eben- drei Bilder: 1) Landschaft; im Vorder- ruht eine Mutter mit zwei Kindern, elche Diana aus den Wolken mit Pfeil ogen zielt. 2) Hl. Jungfrau mit dem und dem hl. Johannes. Engel spielen m Lamm. Bez. P. V. Avont. 3) Silen m Bacchus. er Pinakothek zu München befindet sich Familie, dabei der kleine Johannes der r und mehrere Engel; die Landschaft las einrahmende Blumen- und Frucht- ge, das den Namen Maria bildet, sind in Brueghel dem Älteren gemalt. Terwestens Katalog (3. Teil zu Hoets gus of naamlijst van schilderijen) sind ilder verzeichnet: 1) Hl. Magdalena, ngeln umgeben. 2) Hl. Jungfrau, von

Engeln umgeben. Beide stammten aus der Sammlung des Antwerpener Malers u. Kunst- händlers Jan Siebrechts und wurde daselbst 1754, das erste um 64, das zweite um 16 fl. verkauft. 3) Die hl. Jungfrau mit dem Kinde, von zwei Engeln begleitet, umgeben von einem Blumenkranz. Dies Bild kam in der Ver- steigerung der Verlassenschaft des Lambert van Gemert zu Antwerpen 1764 auf 11 fl. 10 Stüber. In dem Verzeichnis der Gemälde des Malers Snyers von Antwerpen wird eine Landschaft von Luc. van Uden erwähnt, wo- zu Avont die Figuren gemalt hatte. Terwes- ten, der bloß einen Teil jener Sammlung gibt, hat das bezeichnete Bild weggelassen.

A. hat auch radiert. Mit Sicherheit wer- den ihm die beiden Gegenstücke: 2 Kinder in einer Landschaft mit weinlaubbekröntem Satyr (P. V. A F E in umgekehrten Buch- staben) und ein Engel und ein Kind auf Wolken sitzend (ebenso bez.) zugeschrieben. Auch die in der Zeichnung und Technik fei- nere Folge von 24 nummerierten Blättern mit Kindern, deren 1. Blatt bezeichnet ist P. van Avont fecit F. de Widt Exc. wird ganz sein Werk sein. Ferner trägt die Folge der 4 Elemente seine Signatur: Pet. van Auont inu. et exc., und eine unbezeichnete Folge der 4 Tageszeiten schließt sich diesen stilistisch un- mittelbar an. — Außer Hollar haben auch P. Pontius, Susanne Verbruggen und Th. v. Merlen nach A. gestochen.

Th. v. Lerijs u. W. Schmidt in Meyers Kstlerlex. mit älterer Lit. u. Oeuvreaug. — No- tizen von H. Hymans.

Avostalis, s. Austalis.

Avramovic, Demetrius, serb. Maler, geb. 27. 8. 1815 zu Sveti-Ivan im Tschalkisten- Distrikte, † zu Neusatz 13. 3. 1865, Schüler der Wiener Akad., 1840 nach Belgrad berufen zur Ausmalung der Metropolitankirche, dar- auf nach Topola, um die dortige Kirche aus- zumalen. 1846/47 unternahm er im Auftrag der Regierung eine Studienreise durch Ser- bien und nach dem Berge Athos, deren Er- gebnisse er in 2 illustrierten Schriften (Bel- grad 1848 und 1849) niederlegte. Er be- faßte sich auch mit der Lebensbeschreibung serb. Maler, die jedoch Manuskript geblie- ben ist.

Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Avrial y Flores, Federico, span. Maler, geb. zu Madrid, Schüler der Akad. San Fer- nando und von Manuel Dominguez, wurde auf der Madrider Ausstellung von 1904 ehrenvoll erwähnt. Von seinen Arbeiten, Genre- und Landschaftsbildern, führen wir an: La Atalaya; Eine Herberge; Zwischen zwei Lichtern; Ein Stall; Ein Dorfplatz; Eine Ansicht der Arena von San Pablo in Avila.

P. Lafond.

Avrial y Flores, José Maria, span. Ma- ler, geb. 26. 2. 1807 zu Madrid, trat im Alter

Avril

von 19 Jahren in die Akad. San Fernando ein, wo er sich durch außergewöhnlich rasche Fortschritte auszeichnete und 1832 den Preis für Perspektive erlangte. Seine Lehrer José de Madrazo und Fernando Brambilla stellten sein junges Talent auf die Probe: der erstere, indem er ihn verschiedene Gemälde der Meister des Prado-Mus. lithographisch reproduzieren ließ (für seine Veröffentlichung der Gemälde des kgl. Mus.), der andere, indem er ihn beauftragte, Ansichten der kgl. Domänen zu malen. Er wurde 1837 Professor an der Zeichenschule zu Segovia, 1840 an der Kunstschule zu Cadix, 1857 wurde er in gleicher Eigenschaft an die höhere Schule zu Madrid berufen. Unter seinen Hauptwerken (fast nur Landschaften), von denen die meisten auf Madrider Ausstellungen vertreten waren, führen wir an: Der Manzanares; Die Gemäldegalerie; Madrid, vom Castilla-Wege aus gesehen; das Haus des Juan-Bravo in Segovia; Die Castellana von San Andres; Philipp III., das Pantheon der Könige von Leon besuchend; Lot und seine Töchter; Tobias und der Erzengel St. Michael; Eliesar und Rebekka; Vorhalle der Kirche San Esteban; Der Landungsplatz des Manzanares-Kanals. Er führte auch große dekorative Malereien aus, z. B. für die Kirche von Pastrana, die Kapelle „de la Présentation“ zu Madrid; ferner die malerische Ausschmückung der Theater zu Gijon, Leon, Oviedo (1849), ebenso diejenige mehrerer Madrider Bühnen, ohne seine Beteiligung bei der Erbauung von Triumphbögen und bei anderen Kunstbauten von ebenso kurzer Dauer zu erwähnen. Er hat außerdem zahlreiche Zeichnungen und Lithographien für die hervorragendsten illustrierten Publikationen Spaniens geliefert.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1893/4.
P. Lafond.

Avril, Edouard Henri, Maler in Paris, geb. in Algier, Schüler von Pils und P. Lehmann, stellte im Salon 1878—1884 Porträts und Figurenbilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. 1885.
— Katal. des Salon. H. V.

Avril, Etienne, Kunstschler in Paris um 1774. Ein bezeichnetes Möbel, aus St. Cloud stammend, erwähnt:

Maze-Sencier, Livre de Collectionneurs, 1885 p. 32.

Avril, Jean Jacques, der ältere, französ. Kupferst., geb. 16. 12. 1744 (1756 nach den Angaben Hubers) zu Paris, † 26. 11. 1831 dortselbst (nach Béraldi † 1823), war ein Schüler von Wille. Er gilt als ein sehr fruchtbarer Künstler; nach Joubert müßten seine gesamten Werke 500 Blatt übersteigen. Er führte eine ganze Anzahl Reproduktionen von Ornamentzeichnungen aus, Blumen nach Bapt. Monnoyer, Louis Tessier,

und chinesische Sujets nach Jean Pillement. Ebenso Stiche nach Gemälden von van der Werff, J. F. de Troy, Guido Reni, Sebast. Bourdon, Eust. Lesueur, Carle van Loo, Ann. Carracci, Rubens, Carlo Maratta, J. Bapt. Le Barbier, Ant. Fr. van der Meulen, Alex. Wille, Jos. Vernet, Mme Vigée-Lebrun, Jan Steen u. a. — Sein Genre ist dasjenige seines Lehrers Wille, jedoch übertrieben: es ist etwas kalt und langweilig. „Dennoch“, sagt Béraldi, „hat diese Art von Kunst eine ganze Generation zur Bewunderung hingerrissen.“

Meyer, Kstlerlex. (Katal. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel (Katal. seiner Werke). — Bellier-Auvray, Dict. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e s. — Apell, Handb. f. Kupferstichl. — Guillemard, Les maitres ornam. J. Guibert.

Avril, Jean Jacques, d. j., französ. Kupferst., Sohn von J. J. A. d. ä., geb. 19. 4. 1771 zu Paris, † dortselbst 8. 11. 1835, Schüler seines Vaters, von Lebarbier, Suvéé und Bervic. Er führte eine Anzahl von Stichen antiker Statuen für das Musée Royal aus, die von Henri Laurent (Paris, Didot 1816) veröffentlicht wurden, außerdem verschiedene Kupferstiche nach Ann. Carracci, Guido Reni, Drouais, David, Gérard, Lebarbier.

Meyer, Kstlerlex. (Verz. seiner Werke). — Le Blanc, Manuel. — Bellier-Auvray, Dict. — Heller-Andresen, Handb. für Kupferstichl. — Béraldi, Grav. du XIXe s.

Avril, Paul, französ. Zeichner und Radierer, geb. zu Algier 19. 10. 1848; seine Illustrationszeichnungen wurden von anderen Künstlern gestochen, durch Lichtdruck reproduziert oder auch von ihm selbst radiert. In der 1. Kategorie muß man seine Zeichnungen anführen, die von Gaujean für die „Contes de Moncrif“ (Paris 1882) gestochen wurden, ferner diejenigen, welche Taluet für die „Contes du baron de Besenval“ (Paris 1882) ausführte, die, welche Depollier für die „Contes de La Fontaine“ im Stich reproduzierte, sowie endlich diejenigen, die Monziés für „Faublas“ gleicherweise reproduzierte. — In der 2. Kategorie sind zu erwähnen: eine Serie von Zier-Buchstaben für den Fortunio von Th. Gautier, Illustrationen für die Erzählungen von Fromaget (Paris 1883); für die „Ornements de la femme“ von Oct. Uzanne (Paris 1881—1882), für „Hier“ von A. Piedagnel. — Zur 3. Kategorie gehören „Moeurs secrètes du XVIIIe siècle“ von Oct. Uzanne, „Salambó“ von Flaubert, „Mon oncle Barbassou“ von Mario Uchard usw. — Unter Mitarbeit von François Courboin stach er auch die Zeichnungen von Rochegrosse für „Les Débuts de César Borgia“ von Richepin (Ausgabe der Société des Cent bibliophiles). Endlich sind noch einige Zeichnungen zu erwähnen für den Fächer-maler Tourneur, sowie Exlibris.

Awramoff — Axentowicz

Kathedr.). — Eine gute Abb. d. Korssunschen Turm in: *Древн. вост. росыд.* (Altertümer d. russ. Reichs) Abt. VI, No. 21—26.

Awramoff (Abramoff), Gregor, russ. Zeichner und Buchmaler des 17. Jahrh., wurde von 1668—76 an der Staatsdruckerei in Moskau beschäftigt; später außerordentlich angestellt. Von ihm Bildnis des Ephraim Syrus, gestochen von F. J. Petrow für das 1647 von Ephraim herausgegebene Werk. Mit dem „Goldmaler des Gesandtenamts“ Gregor Blaguschin verzierte er 1649 zwei Drucke über das Leben des Wundertäters Sabbas, die dem Zaren dargebracht werden sollten. Im Mai 1677 wird er für eine Zeichnung der Figur des Evang. Lukas bezahlt.

N. P. Sobko, Russ. Kstlerlex. — W. Rumjanzoff in *Рованскій: Русск. граверы* (Rowinski: Russ. Stecher) Moskau 1870, S. 867, 874, 876.

Axandri, Tommaso, renommierter Glasmaler in Venedig, wurde um 1400 nach Mailand berufen, um die Fenster im Dom zu malen.

Atti dell' Ateneo Veneto. Ser. II vol. II 172. — Nuova Antologia, vol. 140 fasc. IX 57. — P. Molmenti, Stor. di Venezia nella vita privata, Bergamo 1905 I 311.

Axareto (Assereto), Antonio, Goldschmied in Genua im Anfang des 17. Jahrh., vielleicht ein Verwandter des Giocch. Assereto. Von ihm ein großes Medaillon, welches 1626 in den Grundstein der Mauern Genuas gelegt worden war.

Olivieri, Un medaglione storico Genovese. Genova 1862.

Axareto, s. auch *Assereto*.

Axbeck, Maler um 1800. Nach seinem Porträt der Schauspielerin Betty Roose († 1806) stach Stubenrauch ein bezeichnetes Blatt 8vo. Meyer, Kstlerlex.

Axle, s. *Aspoele*.

Axelsson, Axel, schwed. Maler, geb. 24. 10. 1854 in Stockholm, † 10. 4. 92 in Lund, studierte an der Akad. in Stockholm 1872—76, nachher in Düsseldorf und machte Studienreisen in Italien, Spanien und Nord-Afrika. Er malte Kircheninterieurs aus der Rhein- gegend, später meistens und am besten in Aquarell, Architektur motive aus Venedig, Rom, Tunis und Marokko.

Axelt, s. *Axelt*.

Axenfeld, Heinrich, russ. Maler des 19. Jahrh., geb. in Odessa, Schüler von L. Cogniet in Paris und dort tätig. Er malte anfangs Porträts, später landschaftliche Genrebilder. Sein Bild einer Hexe (La Strega), 1878 im Salon, machte ihn in weiteren Kreisen bekannt.

Kunstchronik 1873, S. 194. — Singer, Kstlerlex. — Chronique des arts 1865, S. 14. — Pariser Salon 1885, 1887, 1888, 1889, 1890.

Axentowicz, Theodor, poln. Maler, geb. 18. 5. 1859 zu Brassó (Kronstadt, in Sieben-

bürgen), absolvierte die Realschule in Lemberg, studierte 1879—83 in München, dann bei Carolus Duran in Paris, wo er längere Zeit lebte. Ein Aufenthalt in London 1898 machte ihn mit der älteren und der heutigen englischen Kunst bekannt. Ein Moderner durch und durch, hat er doch während seiner im Auslande verbrachten Jahre alte Meister studiert und kopiert: Correggio, Tizian, Velasquez und sogar Lebrun. 1896 wurde er Professor der Krakauer Kunstschule und blieb auf diesem Posten, als die Anstalt zur Kunstakad. erhoben wurde. Seit 1891 Associé der Société Nationale des Beaux-Arts (Champ-de-Mars), gehört er zu den Begründern der poln. Künstlergenossenschaft „Sztuka“ (= Sezession). Abgesehen von Jugendwerken, wie „Würzburg im Jahre 1811“ und „Polnische Gesandtschaft bei Heinrich III. von Valois“, lassen sich drei zeitlich nebeneinander laufende Richtungen in A.s Tätigkeit verfolgen: 1. Szenen aus dem Leben der ostgalizischen Bauern: Der Tanz, Begräbnis (1887, 1895), ferner huzulische Frauentypen (1887, 1906). Diese Bilder tragen das Merkmal einer frischen, kräftigen, unmittelbaren Naturanschauung. 2. A. wirkt auch als Porträtist, besonders als Maler von bald vornehmen, bald pikanten Frauenbildnissen, in denen er eine feine Empfindung für Farbe und Verständnis für weibliche Grazie und Schick zeigt. Diese Eigenschaften kommen ebenso auch seinen aristokratischen Männerporträts zugute. Von seinen Porträts seien genannt: die Tragödin Sarah Bernhardt, ihr Sohn mit seiner Frau, Gräfin Dzialynska — alle in Paris entstanden. In London erfreute sich A. einer außerordentlichen Beliebtheit und malte eine Reihe von Bildnissen der engl. Aristokratie; auch das vorzügliche, auf der Lemberger Landesausstellung 1894 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnete Porträt seiner Frau stammt aus dieser Londoner Zeit. Zu den in Krakau ausgeführten Porträts gehören vor allem: Fürst Wladyslaw Czartoryski, Erzherzog Karl Stefan (1900, 1903), die Töchter desselben etc. 1905 stellte A. ein breit und flott gemaltes Bildnis des Krakauer Stadtpräsidenten Friedlein aus. 8. In innigem Zusammenhange mit seinen Porträts stehen A.s ideale Frauenköpfe. Durch ihre Verträumtheit den engl. Praerafaeliten nahe, haben sie anderseits einen feinen, leise sinnlichen Zug. (Gelbe Blume, Blaue Vase, beide 1900.) Voll innerlichen Lebens sind die „beiden Frauen in tiefster Trauer“ (1903). Er wirkt auch als Autolithograph; im Jahre 1896 lieferte er den Entwurf zu einem Fenster für die Lemberger Kathedrale ritus latini.

Swieykowski, Pamietnik Towarzystwa P. S. P. w Krakowie 1854—1904. — K. M. Kuzmany in Die Kunst (Bruckmann) IX 289 f.

C. M. v. Górski.

Axpoele — Ayala

die reich ornamentierten Sgraffito-Werke, ungar. Könige, Helden und Allegorien darstellend, am Schloß Frics im Kom. Sáros, unweit von Eperjes. Dasselbst signiert: Martinus · Axmann · Pinx · 1680. Wahrscheinlich sind ihm auch andere derartige Sgraffito-Werke in Oberungarn, z. T. noch erhalten, zuzuschreiben.

„Archaeologiai Ertesítő, ú. f.“ XI 38, Budapest 1891.

Axpoela, Danciel, Gerard, Jacob und Henri, s. Schluß d. Art. Willem v. Axpoele.

Axpoele, Jan van, Sohn des Danciel A., wurde in die Korporation der Genter Maler 1409 aufgenommen; einer seiner Bürger war Willem van Axpoele.

Victor van der Haeghen.

Axpoele (Axpole, Axele), Martin van, Miniaturmaler von Brügge, 1489—92 nachweisbar. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt. *Le Beffroi IV 319/32.*

Axpoele, Willem van, Maler, erscheint zuerst in dieser Eigenschaft in einem Aktenstück von 1402, das den Schöffen zu Gent vorgelegt wurde, und in dem der Glasmacher Jan van Aken als Bürge aufgeführt ist. — Er nahm als Lehrling für 8 Jahre den jungen Willem (Willekine) van Lovendeghem, Sohn des Danciel, laut einem Aktenstück vom 17. 11. 1404. W. van Axpoele ist in der Geschichte der vläm. Malerei durch den äußerst merkwürdigen Vertrag vom 8. 6. 1419 bekannt (zuerst 1815 vom Chevalier Charles Dierix veröffentlicht: *Mémoires sur la ville de Gand*, t. II, p. 78; zuletzt in den: *Bulletins de la société d'histoire et d'archéologie de Gand*, 1899 p. 72, Artikel von A. van Wesveke, und p. 270, Artikel von Nap. de Pauw). Zufolge dieses Vertrags verpflichteten sich Willem van Axpoele und ein anderer Maler aus Gent, „Jan Martins“, die Porträts der Grafen von Flandern mit guter Ölfarbe (mit goeder olieverwen) wieder aufzufrischen, die schon früher die Wände des ersten Vorsaales des Schöffenhauses von der Keure schmückten. Diese Porträts, welche ungefähr 30 Wandflächen füllen und alle Grafen und Gräfinnen von Flandern bis zum regierenden Fürsten, Jean sans Peur, Herzog von Burgund darstellen, sollen in gewisser Beziehung denjenigen gleichen, die in Kortryk existieren. — (Zu bemerken ist hier, daß man im 19. Jahrh. in der Notre-Dame-Kirche zu Kortryk sehr wichtige Spuren der Porträts entdeckt hat, auf welche in diesem Aktenstück angespielt wird, und die das Werk des Malers Jan van der Asselt [1872] waren). — Die Rechnungen der Stadt Gent 1418 bis 1419, fol. 256v und 1419—1420, fol. 292, geben Einzelheiten über die Zahlungen, die für obengenannte Gemälde geleistet wurden. Willem van A. wird zum letzten Male in einem Aktenstück genannt, das am 28. 10. 1436 den

Genter Schöffen vorgelegt wurde. alles Authentische, was man über ler weiß.

Die biographischen Details, die in der Literatur gibt in den: *Recherches sur l'histoire de la peinture en Belgique*, 1859, und in der: *Biographie de Belgique*, t. I (1866) enthaltenheit vermischte falsche Angaben. W. van Axpoele betrifft, die von einigen Autoren führt werden, so sind dies Personen niemals gelebt haben, ebensowenig wie hauer Willem von Axpoele, Sohn des Cf. V. van der Haeghen, *Mémoires sur les peintres et graveurs Flamands*. (Académie de Bruxelles) 1899.

Victor van der Haeghen.
Axter, Ignatius, schles. Maler,weisbar 1785—1748, Schüler des Philipp Bentum, malte Fresken und Bilder für die Stadtkirche und die Leubus und die Dorfkirche in S. Camöse in Schlesien.

Schultz, Untersuchungen zur Geschichte der Breslauer Maler, Breslau 1882.

Axtmann, J. P., Porträtmaler in Prag, ihm stach A. Birkhart 1725 das Porträt des Grafen Jos. Joh. Franz in Wrbnadenthal.

Diabacz, Böhm. Kstlerlex. 1811 No. 32.

Axtmann, Leopold, geb. 29. 4. 1748 in Fulnek in Mähren, war ein Schützensänger zu Wien und wurde einer der besten Tiermaler seiner Zeit, besonders in der Darstellung von Katzen, Hunden und Hunden. Sein Gönner war Graf in Prag, in dessen Diensten er do 10. 1748 starb.

Neue Bibl. der schönen Wissensch. 20. Teil S. 146. — *Cerroni, Gesch. der Künste in Mähren und Schlesien III (Mähr. Landes-Arch.). — Bäuerle f. Theater, Kunst und Lit. v. 29. 4. 1872.* Dobrowsky, Böhm. Literatur I 1872.

Ayala, Bernabé, span. Maler aus Sevilla im Anfang des 17. Jahrh., um 1672. Schüler und Nachahmer von Zurbaran. Eine Zeit lang auch in Prag tätig. 1660 Mitgründer der Kunstakademie in Sevilla, deren Mitglied er bis 1671 blieb. Name, so daß er wohl vorher gestrichelt wurde. A. malte für die Kirche S. Juan de los Rios in Sevilla eine Himmelfahrt Marias, und verschiedene andere Werke. Das Museum in Sevilla besaß 6 Bilder von ihm mit Aposteln und Heiligen.

Cean Bermudez, Dicc. I 85. — Kstlerlex.

Ayala, Diego de, Goldschmied in Sevilla, fertigte 1504 einen Becher für die Königin Isabella.

Martí y Monsó, Estud. hist. S. 304.

Ayala, Diego de, span. Maler. 1584 in Sevilla urkundlich erwähnt. *Gestoso, Artif. Sevill. II 15.*

Ayala — Aye

- Ayala, Diego de**, span. Bildhauer aus Murcia. Bruder des Francisco de A. Arbeitete 1588 mit diesem an dem Tabernakel des Hauptaltars für die Pfarrkirche von Jumilla und zwar führte er die Bildwerke an den Seiten aus.
 Cean Bermudez, Dicc. I 86—87. △
- Ayala, Francisco**, Glasmaler, 1616 verpflichtet er sich, die Fenster des Querschiffes der Kathedrale von Palencia, sowie jene der Capilla mayor, der Kapellen S. Pedro und S. Ursula, Corpus Christi, S. Miguel und N. Señora la Blanca insgesamt für 80 Dukaten in Gold auszubessern. Er starb 16. 12. 1519.
 Vifaza, Adic. II 38/39. M. v. B.
- Ayala, Francisco de**, Bildhauer in Vitoria, geb. 1518. 1568 als Zeuge erwähnt.
 Marti y Monsó, Estud. histor. art. S. 178. M. v. B.
- Ayala, Francisco de**, Bildhauer zu Murcia zu Ende des 16. Jahrh., lernte bei Pedro Martinez de Castañeda zu Toledo, und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder, wo er vorzügliche Arbeiten im Königreich Murcia ausführte. In Jumilla übernahm er 1588 mit seinem Bruder Diego das Tabernakel für den Hauptaltar der Pfarrkirche und lieferte selbst davon die ganze Vorderseite, namentlich die bewundernswürdigen großen Reliefs mit der Himmelfahrt und dem hl. Jacobus. 1584 vollendete er in Valencia das von Joseph Gonzalez hinterlassene Tabernakel.
 Cean Bermudez, Dicc. I 85—87. — Araujo Gomez, Escultura en España S. 603. △
- Ayala, Josefa de**, span. Malerin in Obidos (Portugal) und deshalb meist Josefa de Obidos genannt. Geb. in Sevilla um 1680, Schülerin und vielleicht auch die Tochter des Landschaftsmalers Baltasar Gomez Figueira oder Figueiredo. † 22. 7. 1684. Sie malte meist Blumen, aber auch Heilige und Bildnisse, und stach auch in Kupfer. Bekannt von ihr ist ein bezeichnetes, 1653 datiertes Blatt in der Ausgabe der Statuten der Universität Coimbra von 1654. Auch Arbeiten in Kupfer und Silber werden von ihr angeführt, die in „Pontinho“ gearbeitet sind (mit dem Hammer getriebene Punktierung).
 Machado, Collecção de Memorias p. 77. — Raczyński, Dict. p. 211 und Les Arts en Portugal p. 246, 357. △
- Ayala, Juan de**, Goldschmied der Königin Isabella der Katholischen. Er war ein Sohn des Diego de A., welcher um 1510 Münzmeister von Kastilien war. Die Namen beider erwähnt Juan de Arphe in seinem Qui-lador.
 Vifaza, Adic. II 38—39. M. v. B.
- Ayala, Luis de**, Waffenschmied des 17. Jahrh. in Toledo, von dem die Madrider Armeria Real (Catal. 1898, p. 248) einen Galadegen mit reichem (späterem) Gefäß besitzt.
 Er war der Sohn des berühmteren Thomas Aiala; s. dort.
 Nagler, Monogr. V 328 (Marken). *
- Ayala, Martin de**, Maler in Valladolid um 1609.
 Marti y Monsó, Estud. histor. artist. S. 495. M. v. B.
- Ayala, Melchior de**, Kunst-Sticker, der hauptsächlich für das Eskurial tätig war, wo er anscheinend seit 1582 lebte und 8. 8. 1610 starb.
 Vifaza, Adic. II 39. M. v. B.
- Ayala, Pedro de**, Bildhauer von Vitoria, führte 1628 den schlichten Hochaltar der Pfarrkirche von Mondragón in Guipúzcoa aus, ein dreigeschossiges Werk mit Säulenstellungen, zwischen denen Nischen angeordnet sind, im ersten Stockwerk die Statue Johannes des Täufers, im zweiten die hl. Jungfrau, im dritten ein Kruzifix mit einem abermals dreigeschossigen Tabernakel.
 Vifaza, Adic. II 39—40. M. v. B.
- Ayala**, s. auch *Aiala*.
- Ayansa, Geronimo de**, Maler u. Kunstfreund, Ritter des Alcántaraordens, lebte in Madrid um 1620. Pacheco u. Palomino nennen ihn einen geschickten Maler.
 Cean Bermudez, Dicc. I 87—88. △
- Aybar Ximenes, Pedro**, span. Maler um 1682 in Calatayud. Schüler und Verwandter des Francisco Ximenes, der eine Zeitlang in Rom studierte und den Stil der römischen Schule auf seinen Schüler übertrug. A. malte für die Marienkirche in Calatayud 1682 eine hl. Familie, die Geburt Christi und die Anbetung der Könige. Das Museo provincial in Zaragoza besitzt von ihm drei Bilder mit Passionsszenen.
 Ponz, Viage de España XIII. — Cean Bermudez, Dicc. I 88. — Vifaza, Adic. IV 88. △
- Aycard**, Bildhauer in Marseille, nur bekannt durch ein Schreiben vom 24. 6. 1777, in welchem er den Rat von Toulon um den Ankauf dreier von ihm verfertigter Porträtbilder von Louis XVI. angeht.
 Nouv. Archiv. de l'Art franç., III Sér. 1887, p. 340, 1894, p. 202. H. V.
- Aycart, Clemente**, um 1789 Modelleur der Fayence-Manufaktur zu Alcora bei Valencia; besonderen Ruf genossen seine Tiere.
 Riaño, Industr. arts in Spain S. 196.
- Aychmayer, Johan Christiaan**, der Sohn eines Laurens A., hat, noch nicht großj., 1786 in Rotterdam eine Kompanie für sechs Jahre mit Matthys d'Sallie ebendasselbst geschlossen. Zu dem von ihm selbst übersetzten Schauspiel „De dubbele Kinderliefde“ von F. G. von Nesselrode, Haag 1789, hat er ein Titelblatt radiert.
 Rotterdamsche Historiebladen III 1 675—677. E. W. Moes.
- Aye, Caspar**, Steinmetz in Görnitz, urkundlich nachweisbar 1479—1500, als Par-

Ayembre — Aymericus

lirer der Kreuzkapelle des „Heiligen Grabes“ in Görlitz erwähnt.

C. Buchwald.

Ayembre (Aijembre), Giovanni, vläm. Maler, 1597 in Rom, nur urkundlich dadurch bekannt, daß Paul Brill 27. 8. 1597 die Bürgerschaft für die Mitgift von Ayembres Frau übernahm.

Obreen, Archief III 212. *H. V.*

Ayers, C. R., Architekt in London, stellte 1827—1829 Entwürfe für Wohnhäuser in der Roy. Academy aus. — Ein *C. Ayers* (vielleicht der Obige?) war dort schon 1823 mit einem Tierbilde (Sau mit Ferkeln) vertreten.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. **

Ayes, Francesco, wenig bekannter Veroneser Maler (u. Stecher?) des 18. Jahrh.

Bernasconi, Studi p. 383. **

Ayettes, J. des, französ. Bildhauerin, stellte im Pariser Salon 1880—1898 Porträtmedaillons und weibl. Studienköpfe aus.

H. V.

Aylesford, Heneage Finch, 4th Earl of, früher Lord Guernsey, Dilettant im Radieren u. Aquarellieren, aber von besonderem Geschick und Geschmack, geb. 15. 7. 1751 in London, † 20. 12. 1812. Ein großer Bewunderer der Landschaften von Rembrandt, ist er in seinen Radierungen einer der glücklichsten Nachahmer dieses Meisters. Manchmal bezeichnet er seine Blätter mit A unter Beifügung eines Datums und hie und da eines Titels; doch fehlen diese Kennzeichen in den ersten Drucken oft. Ottley, Notices, hat das Oeuvre, wohl ziemlich vollständig, zusammengestellt. Aylesford stellte auch in den Jahren 1786—1790 als „Ehren-Aussteller“ in der Royal Academy 7 Architekturansichten, darunter dreimal Alnwick Castle, aus. Drei Sepiazeichnungen von ihm im British Mus.

Meyer, Kstlerlex. — Redgrave, Dict. — Graves, Royal Acad. Exh. I. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. **

Ayling, Albert W. (R. C. A.), engl. Porträtmaler der Gegenwart, † um 1905, stellte seit mehr als einem halben Jahrhundert aus. Von 1858—1892 war er fast alljährlich in der Roy. Academy vertreten, seitdem stellte er meist in Liverpool und in der Roy. Cambrian Academy bis 1905 aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 81. — The Years Art. **

Ayling, J., Porträtmaler in London, stellte von 1823—1842 eine lange Reihe von Porträts, meist Herrenbildnissen, in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 82. **

Ayllón, D. José de, Goldschmied aus Cordova und Schüler des D. Blas Antonio de la Cruz. 1745 lieferte er sein Meisterstück, eine Monstranz, und 1747 ließ er sich in Aguilar de la Frontera nieder, wo er zum Aufseher der dortigen Goldschmiede bestellt wurde.

Ramirez, Artist. Cordob. S. 87. — za, Adic. IV 88.

Ayllon, Martin, Maler in Sevilla erscheint sein Name in Urkunden chiva des Alcazar.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15.

Aylmer, George R., engl. Zeichner Gegenwart in London, machte sich sehr tüchtige, aber etwas altmeistehaltene Zeichnungen historischer oder scher Sujets bekannt. Genannt sei Christi Berufung an St. Peter, Seeschiff, Velazquez aufgebahrt; letztere abgebildet im Art Journal 1896, 58 280.

Aylmer, T. B., engl. Landschaftszeichner und Aquarellist, tätig im 1. des 19. Jahrh. Er stellte 1838—44 reiche Ansichten und Landschaftsbilder seinen Reisen in Belgien, Deutschland, Italien in der Roy. Academy aus. Cook hat nach ihm „Rock and Pro of Scylla“ gestochen und G. P. Nielsen „Marktplatz von Lüttich“ in Kupfer geschnitten.

Meyer, Kstlerlex. II 493. — Graves, Acad. of Arts 1905, I 82.

Aylward, William James, engl. Illustrator, geb. 5. 9. 1876 in Milwaukee, ist besonders gut in Bildern von Schiffen. Seine bedeutendste Arbeit sind die Illustrationen zu Jack Londons „The Sea Wolf“.

Edmund 1

Aymard, Simon, Ornamentbildhauer, arbeitete 1833 an der Ausschmückung des Schlosses, welches Herzog Jean de Poitiers bauen ließ.

Lami, Dict. d. sculpt. 1898.

Ayme, Genfer Goldschmiedfamilie des 17. bis Ende des 18. Jahrh., deren Vertreter: *Isaak*, *Pyramus* und *Mathias* kundlich bekannt sind.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 190

Aymeric, Kanonikus und Weihbischof der Kathedrale von Toulouse, † um 1100, bekannt durch sein bilderreich gestaltetes Grabmal, früher im Kreuzgang der Kathedrale, jetzt im Museum zu Toulouse. J. de Lahondès, L'église cathédrale de Toulouse p. 32. — E Catalogue du Musée de Toulouse. Bauchal, Dict. des Archit.

Aymeric, s. auch *Aimeric*.

Aymericus Christiani, Emailleur in Limoges. Ein schönes Reliquiar mit dem Haupt des Heiligen Nectarius, das er für die Kirche zu Nexon trug, trägt auf der Rückseite seine Signatur mit dem Datum 1100. Er selbst ist nach Molinier ein mittelmaßige Arbeit. — Auch *Petrus*, Emailleur in Limoges, wird erwähnt.

Molinier, Dict. d. Em

Aymerie — Ayres

(mit Faksimile der Inschrift). — Ardant, *Les émailleurs limousins*. **

Aymerie oder **Esmary**, Michel, französ. Bildhauer, in Paris tätig, wurde 1669 Mitglied der Acad. de St. Luc. Er lebte noch 1682.
Lami, *Dict. d. sculpt. franç. sous Louis XIV.*

Aymery, Nicolas, Münzgraveur, Paris, geb. 1502, machte die Wappenjetons für die Königin von Navarra (1581) und für ihre Offiziere, 1584 auch für ihren Sekretär Galliot Mandot.

J. A. Blanchet, *Les grav. en Béarn*. **
Ayméuts, Pierre, Architekt, geb. 1221, † um 1260, seit 1254 maître des oeuvres und vereidigter Sachverständiger in Montpellier, nur urkundlich bekannt.

Bérard, *Dict. biogr. d. art. franç.* 1872.
H. V.

Aymonier, Jean Charles, Architekturmaler und Zeichner in Genf, geb. 18. 9. 1808 daselbst, † 26. 6. 1892, studierte an der Genfer Akad. und in Italien, später als Zeichner bei der Stadtverwaltung beschäftigt. Zahlreiche Zeichnungen von ihm in dem Album *Pittoresque de la Suisse romande*. Auch ein großes Ölgemälde (Kircheninneres) u. Lithographien werden von ihm erwähnt.

Brun, *Schweiz. Kstlerlex.* 1905. H. V.

Aynard, J., Genremaler in Paris, stellte im Salon 1898, 1900 und 1901 aus. H. V.

Ayné, L. A., französ. Landschaftsmaler, stellte im Pariser Salon 1879, 1884 und 1888 aus. H. V.

Aynssa, Fr. Aniceto de, Architekt, geb. zu Aynssa 1640. 1671 legte er im Dominikaner-Kloster zu Zaragoza Profeß ab und starb 24. 11. 1698. Er führte den Cimborio der Kirche seines Klosters auf und verfaßte 1691 einen Traktat, in dem die Sicherheit der Konstruktion desselben bewiesen wurde. (Diese Kirche ist jetzt dem hl. Herzen Jesu geweiht.)

Vinassa, *Adic.* II 40. M. v. B.
Aynard, s. *Errord*.

Ayrer, Christian Victor, Radierer, doch nur Dilettant in dieser Kunst, zu Nürnberg. Geb. 15. 6. 1650 — die Bezeichnung „aetatis LIX“ auf dem von 1705 datierten Bildnis A. s. von P. Decker beruht vermutlich auf einem Versehen — zu Bernburg, wurde 1688 „Genannter“ in Nürnberg, später Spitalmeister und starb — als letzter seines Geschlechts in Nürnberg — am 12. 11. 1719. Es rühren von ihm eine Anzahl künstlerisch ziemlich minderwertiger Bildnisradierungen her, die zumeist Verwandte von ihm darstellen und sich von W. Schmidt nach Panzers „Verzeichnis von Nürnberger Porträten“ in Meyers *Kstlerlex.* aufgezählt finden.

Kroker in den Mitteilungen d. Vereins f. d. Gesch. der Stadt Nürnberg XIV 188. — Panzer, a. a. O. — Nagler, *Monogrammist* II No. 764, 782; III No. 1346. — Meyers *Kstlerlex.* Th. Hampe.

Ayrer (Airer), Georg, „Ätzer“ — also wohl Ätzmaler, doch kaum im Sinne von Radierer, sondern eher ein Künstler, dessen Tätigkeit im Verzieren von Harnischen mit Ätz- und Emailarbeit oder auch im Ätzen steinerner Tischplatten usw. bestand — und Bürger zu Nürnberg, mußte 1539 nach dem Tode seiner Frau Katharina, mit der er „ein Kind mit Namen Jorgle“ erzeugt hatte, seine gesamte Habe „inventiern und schätzen“ lassen, wobei sich nach Abzug der Schulden die Summe von 17 fl. 8 $\frac{2}{3}$ 11 $\frac{1}{2}$ ergab (Nürnberger Stadtarchiv: Inventare IX Bl. 201a).

Th. Hampe.

Ayrer (Airer), Johann, von Nürnberg, hinterließ nach Naglers schwer zu kontrollierender Angabe (*Monogrammist* III No. 1782) „Zeichnungen, welche einen geschickten Dilettanten verraten. Eine solche mit I. A. und der Jahreszahl 1579 stellt den hl. Franziskus in der Stigmatisation nach A. Dürers Holzschnitt (Bartsch 110) vor. Das Bild ist mit der Feder umrissen und in Farben übergegangen“.

Th. Hampe.

Ayrer, Justine, geb. zu Danzig 1704, Schülerin von Dumas, malte Bildnisse und Genrebilder in Miniatur. Sie war die Tante und erste Lehrerin des berühmten Daniel Chodowiecki.

Füssli, *Kstlerlex.* — Fiorillo, *Gesch. der Malerei in Deutschland* III 405. — W. Engelmann, Daniel Chodowieckis sämtliche Kupferstiche. 1857 p. XXXIII. **

Ayrer, Michael I, Hofseidensticker, Dresden. Er wurde 1539 geboren und kam später als Hofseidensticker nach Dresden, wo er die Tochter des Hofseidenstickers C. Bleyfelder heiratete und 1582 starb.

Füssli, *Neue Zusätze* 1824. R. Bruck.

Ayrer, Michael II, Sohn des Michael I A., geb. 1579 in Dresden, † das. 1635, Goldschmied und Ratsmitglied.

Füssli, *Neue Zus.* 1824. ***

Ayres, Pietro, Turiner Porträtmaler, geb. in Savigliano 9. 11. 1794, † 11. 7. 1878 in Turin, nahm 1812 an Napoleons I. Feldzügen teil, arbeitete in Warschau (Willanow) und England und war nach seiner Rückkehr ins Vaterland zuerst in Rom, später in Turin tätig. 1880 ernannte ihn König Carlo Alberto zu seinem Hofmaler und zum Professor der Akad. Seine zahlreichen Porträts fanden seinerzeit lebhaften Beifall. Gelegentlich malte er auch Historienbilder, z. B. Hagar in der Wüste und dekorative Bilder in Schlössern und Kirchen.

Stella, *Pittura e scultura in Piemonte*. — Meyer, *Kstlerlex.* H.

Ayres do Quental s. *Quental*.

Ayres, Thomas, Kupferstecher, am Ende des 17. Jahrh. zu London. Von ihm:

2 Bil. zu einem Schreiblehrbuche. Sehr zierlich gestochen und mit Ornamenten verziert. Das Buch wurde (nach einer handschr.

Ayrton — Azcutia

Notiz auf dem Ottley vorliegenden Exempl.) 1804/05 herausgegeben und dem König Wilhelm gewidmet. Auf dem einen dieser Bil. steht: Ayres Londini Faciebat, auf dem andern: Tho. Ayres fecit.

Meyer, Kstlerlex. **

Ayrton, Mme Annie, engl. Blumen- und Stillebenmalerin in Paris, stellte von 1879 bis 1888 wiederholt in der Roy. Academy, von 1881—1887 auch im Pariser Salon aus. — Sie hat auch radiert, z. B. einen Kinderakt und „Küchenecke“.

Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 82. — Katal. des Salon. **

Ayrton, O. Maxwell, moderner engl. Architekt, stellte seit 1899 mehrmals in der Roy. Academy in London Bauentwürfe aus. Besonders erwähnt seien die originellen Wetterfahnen, die er entworfen und in seinem Artikel über Wetterfahnen (im Studio XXVIII 129 ff.) abgebildet hat. **

Ayrteter (Eichstätter?), Georg, Maler, ward 19. 11. 1406 in Nürnberg als Bürger aufgenommen.

Gümbel im Repert. f. Kstwiss., XXIX 331.

Th. Hampe.

Ayton, Charles W., amerikan. Bildhauer der Jetztzeit, geb. in St. Louis, Schüler von Dubois und Gauquié in Paris, wo er lebt und sich einen guten Ruf erworben hat. Seit mehreren Jahren stellt er im Salon aus. Eine seiner besten Arbeiten befindet sich im Museum of Fine Arts, St. Louis.

Edmund von Mach.

Ayuso, Emilio Rodriguez, span. Architekt, geb. 28. 9. 1845 zu Madrid, dessen Hauptwerk der große Stierkampfplatz in Madrid ist, aus Stein u. Eisen in arabischem Stil unter Mitarbeit von Alvarez Capra erbaut. J. Sanchez Neira, El Toreo 2 vol. Madrid 1879.

P. Lafond.

Ayz (?), Castellanus van Leverden, „Schilder“ (Maler), 1618 im Emdener Bürgerbuch genannt (civis factus, juravit et solvit).

Jahrb. d. Gesch. für bild. Kst., Emden 1899 p. 182.

Hs. Loose.

Azairé, Etienne d', Kanonikus der Kathedrale zu Angers, leitet den Bau des Kreuzschiffes dieser Kirche 1230—1236.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887.

H. V.

Azaldegui, Juan de, Bildhauer, ein Biskayer. 1606 vergrößerte er den Hochaltar der Pfarrkirche von Renteria, 1605 fertigte er noch 4 Statuen für denselben an. 1608 machte er für die gleiche Kirche das Monument, welches in der Karwoche aufgeschlagen wird. 1610 starb er.

Vinaza, Adic. II 40.

M. v. B.

Azalte y Ramira, Jos. Ant. In der Auktion der Bibl. Jussieu in Paris am 11. 1. 1858 kamen von ihm 25 Zeichnungen von amerikanischen Tieren und Pflanzen, fol., vor.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. VIII (1892) p. 223. **

Azam, Jean-Baptiste, Blume- und Stillebenmaler in Paris, stellte 1876, im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., S.

Azambre, Etienne, französ. Maler Gegenwart, stellte im Pariser Salon II 1901 fast regelmäßig aus. Er behauptet meist religiöse und Genrestoffe wie: S. ziskus predigt den Vögeln; Jesus bei u. Martha; Traum d. hl. Caecilie; Inspi Zimmermusik. In allen diesen Bildern zeigt sich eine altertümlich-naive und wenig tiefgründige Auffassung aus.

Katal. des Salon (z. T. mit Abbild.).

Azam (Dazara), span. Maler im 18. Jahrh.

Zani, Enc. II. 258.

Azard, Guyon, genannt Guinet de oder le Phifon, französ. Maler, wird in Liste der „Maitres Peintres de Bordeaux von 1525—1620 rechnet, aufgeführt.

Réun. des Soc. des b.-a. XXI 820.

Azarello, venezianischer Maler und um 1689, nahm den Namen des Ortes ravello bei Piove di Sacco an, den er als Maler zu versorgen hatte und wo er starb. Im Museum Gualdo in Vicenza hat ihm ein Bild auf Holz von schöner Farbe und gutem Kolorit, das den Apostel Petrus darstellt mit vielen Personen, einem Brunnen und einem schönen jungen Mädchen mit gefalteten Händen (S. T. welches die Taufe empfängt).

Nuovo Arch. Veneto VIII, parte II.

Azbé, Anton, Maler u. Leiter einer der bekanntesten Münchener Malschulen, aus der tüchtige Künstler hervorgegangen sind. stammte aus Laibach (geb. 1859), war Kaufmann, studierte in Wien und München und wirkte lange Jahre als Lehrer und Direktor der Kunstgewerbeschule, die ihn wegen seiner Unterweisung der Originalität seines Wesens schätzte. starb in München anfangs August 1900.

Kunstchronik N. F. XVI 505 (Nekrol.)

Azberto Desplà, Jaime, Maler in Valencia. In einer Urkunde vom Jahre 1490 erwähnt.

Vinaza, Adic. I 21.

Azcutia, Cosme de, Maler in Valladolid. 1578 malte er ein Bild der hl. Elisabeth dem Portal des Klosters; im gleichen Jahre übernahm er in Gemeinschaft mit dem Maler Andrés de Rada einen Altar in der Michaelskapelle der Kirche S. Paul. 1597 übernahm er mit Juan de Vila, Kunstmaler den Altar für die capilla mayor der Kirche der hl. Jungfrau in Castroveja. 1597 ein Gitter im Franziskaner-Kloster zu Salamanca arbeitete er mit anderen an dem Traueraltar, welches die Universität in Valladolid

Aze — Aznar

ichen Exequien Philipps II. aufschlagen

rti y Monsó, Estud. histor. art. S. 235
M. v. B.

(od. Asse), Pariser Gießer u. Ziseleur,
1799, geschätzt wegen seiner Fassungen
Porzellan und kostbarer Vasen. — Ein
ur Asse machte in der Empirezeit eine
rstatueette von Napoléon I., von der im
e Napoléon in S. Martino auf Elba ein
plar war.

ampeaux, Dict. d. fondeurs. **

französ. Kupferst. (auch in Punktier-
er), in Paris zwischen 1828 und 1835

Genannt wird von ihm ein Porträt Gre-
XVI. und „Siège de York-Town etc.
nach Couders Gemälde in Versailles.
eyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel.
J. Guibert.

Adolphe, französ. Maler, geb. 4. 8.

in Paris, † ebenda 19. 8. 1884, Schüler

Robert-Fleury, besuchte in den Jahren

—44 Italien und den Orient und stellte

er teils Historien in der kalten und

kten Art Robert-Fleury's, teils orien-

te Volksszenen aus, wie sie damals durch

mpa, Marilhat, Delacroix usw. in die

e gekommen waren. Einige dieser Bil-

so das Eingeborenen-Tribunal in Algerien

die Waschungen in der Moschee vom

1865, sind recht tüchtige Leistungen,

sen erhebt sich A. doch nur selten über

unständiges Mittelmaß hinaus. Im Mu-

1 von Rodez befindet sich eine Rats-

ng von Kardinälen aus dem Jahre 1851

ihm.

illier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. —

rique d. arts 1884 p. 105 (Nekrolog).

K. E. Schmidt.

Azeglio, Massimo Taparelli, Mar-

ts, Staatsmann und Minister König Karl

rts, geb. 2. 10. 1798 in Turin, hatte in

r Jugend eine Zeitlang in Rom als Maler

ert. In den Jahren 1835—43 stellte er

rzeit gerühmte Landschaften (oft mit

rischer Staffage, z. B. mit der Schlacht

agnano oder dem Kampfe bei Barletta)

† 15. 1. 1866 in Turin.

Tabarrini, Di Massimo d'Azeglio. —

gna Nazionale vol. 106, 477—94. — Vinc.

elli, I contemporanei ital. — Meyer,

lex. H.

Azeglio, Roberto Taparelli, Mar-

e, Bruder des Massimo, Begründer und

ktor der Turiner Galerie seit 1890, geb.

Turin am 24. 9. 1790, † daselbst am 24. 12.

. Sein Hauptverdienst liegt in der Or-

sation der Galerie, über die er 1836—46

Tafelwerk La Reale Galleria di Torino

trata (4 Bde. mit 164 Kupfern, fol.) her-

ab; ferner in einer Reihe von ästhetischen

kunsthistorischen Studien. Als Kunst-

stant malte er einige Historienbilder und

Aquarelle und zeigte sich als geschickter
Zeichner in Karikaturen-Federzeichnungen.

Stella, Scultura e pittura in Piemonte. —
Meyer, Kstlerlex. H.

Asal, E., s. Atsel.

Asal, Johann Jakob, Baumeister in
Württemberg, geb. 1754, † 1820, Schüler der
Karlsakademie.

Kst- u. Altertumsdenkmale i. Königr. Würt-
temberg, Neckarkreis 587. H. V.

Aselt (Azold, Atzelt etc.), Johann,

Zeichner und Kupferst. zu Nürnberg, geb. da-

selbst 1654, nachweislich — namentlich im

Porträtfach und für Buchausstattung —

tätig von 1672—1692, talentvoll und frucht-

bar, aber bald in Handwerksmäßigkeit aus-

artend. Ein Verzeichnis seiner Blätter in

Meyers Kstlerlex.

Vgl. Panzer, Verzeichnis von nürnberg.

Porträten (1790) S. 8. — Baader in Zahns

Jahrbüchern f. Kstwissensch. I 252. — Nagler,

Monogrammisten Bd. I No. 60, 726 u. 741;

III No. 1771 u. 1781. — Schmidt in Meyers

Kstlerlex. (mit weiteren Literaturangaben).

Th. Hamppe.

Azer, s. Adser.

Azevedo, Ramon José d', Ornament-

bildhauer in Holz zu Lissabon, arbeitete an

der Orgel zu Mafra und starb etwa 1825,

70 Jahre alt.

Raczynski, Dict. p. 18. A. Haupt.

Azibert, J., Porträtbildhauer in Paris, stellte

zwischen 1887 und 1897 wiederholt und zwar

meist Medaillons in Terrakotta im Pariser

Salon aus. H. V.

Azilli, Domenico, italien. Kupferstecher,

geb. in Piacenza am 4. 5. 1818, † ebenda am

11. 8. 1896. Ausgebildet am dortigen Istituto

Gazzola, widmete sich A. mit gutem Erfolge

der Ausführung von Illustrationsstichen

kleinsten Formates, für die er auf der Wiener

Weltausstellung 1873 prämiert wurde.

Gemmi, Not. d'uom. illustri Piacentini

(Mscr. in Piacenza, Bibl. Passerini Landi). —

Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 235.

St. Lottici.

Azilo (Acillo), Giulio d', Maler, arbei-

tete 1558 als Gehilfe seines Verwandten Mar-

co Mazzaroppi an den Fresken der Unter-

kirche zu Monte Cassino.

Caravita, I codici e le arti a Monte Cas-

sino 1871, III 45, 49, 50. — Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Azling, Karl, ungar. Bildhauer und Holz-

schnitzer, geb. zu Ofen, Ungarn, Ende des

18. Jahrh., wirkte daselbst als Holzschnitzer

und bekam 1819 Anstellung an der Akad.

zu Leipzig.

Szana, „Száz év a magyar művészet tör-

ténetéből.“ Budapest 1901. K. Lyka.

Asnar, Fray Atanasio de, Franziskaner-

nermönch und Baumeister in Aragonien. Sein

Hauptwerk ist die Pfarrkirche von Munebre-

ga im Distrikt Calatayud, die aber erst nach

seinem Tode 1766 ihre Vollendung fand. Er

Asnar — Azzerboni

wurde 1758 zum Ehrenmitglied der Akad. S. Fernando ernannt und starb 1764.

Llaguno y Amirola, Notic. IV 276. Δ

Asnar, Jaime, Goldschmied, Bürger in Zaragoza, fertigte 1618 einen reichen Kelch für die Pfarrkirche von S. Felipe und Santiago.

Vifaza, Adic. II 41.

M. v. B.

Asnar, Oliver Mariano, span. Maler der Gegenwart in Zaragoza, stellte 1904 auf der internat. Kunstausstellung in Düsseldorf die beiden Bilder aus „Chordirektorprüfung im Jahre 1800 in der Kirche El Pilar in Zaragoza“ und „Der Vater kommt“.

Asnar y Garcia, Francisco, span. Maler, geb. in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. zu Zaragoza, Schüler der Akad. San Fernando zu Madrid, ging 1854 nach Rom. Sein erstes Gemälde, das von 1858 datiert, wurde sehr günstig aufgenommen; 1860 sandte er ein Gemälde auf die National-Kunstausstellung zu Madrid: St. Hermenegild im Gefängnis, das alsbald berühmt und von der Regierung für das National-Mus. erworben wurde (heute in der Universität zu Barcelona befindlich). Von weiteren Werken nennen wir: Ein verwundeter Krieger; Sappho (in der Akad. San Fernando); Der König Recaredo II. (für die chronologische Serie der Könige von Spanien ausgeführt); Die Schlacht von las Navas de Tolosa (von der Provinzial-Gesandtschaft Tarragonas bestellt); Das Leichenbegängnis Karls V.; Die Meuchelmörder von Escobedo; das Porträt von Ventura de la Vega (Eigentum des wissenschaftlichen Athenäums zu Madrid); das Porträt der Gattin des Architekten Jareño u. a. Man verdankt ihm ferner die ebenso glänzende als geistvolle malerische Ausschmückung des Café Madrid in dieser Stadt. Er lieferte auch Zeichnungen für die Iconografía española von Carderera, für das Museo español de antigüedades und veröffentlichte das wertvolle Werk der „Indumentarias españolas“. 1876 wurde er zum Hilfslehrer für Zeichnen am Konservatorium der Künste zu Madrid ernannt und 1881 wurde er von der Regierung abgeordnet, um im Auslande die Organisation der Kunstschulen und des Unterrichts in diesen Instituten zu studieren.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de artistas españoles del siglo XIX. Madrid 1893/4.

P. Lafond.

Asold, s. Aselt.

Azon, 986 Bischof von Séz, soll selbst Werkmeister am Bau der von ihm neu errichteten dortigen Kathedrale gewesen sein. Das Baumaterial hierfür wurde aus der abgebrochenen älteren Domkirche sowie aus den Befestigungsbauten der Stadt gewonnen. Die fast ausschließlich aus Holz erbaute Kirche wurde 1048 durch eine Feuersbrunst wieder zerstört.

Félibien, Réc. Hist. de la vie et des ou-

vrages des plus célèbres architectes. — chal, Dict. des Archit. — V. Rupricbert, La cathéd. de Séz. C.

Asure, Jacques, Maler in Paris, 8. 1778 daselbst genannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI 1896 ;

Asurmendi, D. Felipe, Bildhauer u. chitekt, geb. in Idiazabal in Guipúzco der Mitte des 18. Jahrh., † in Alzo de 1798. Für die Kirchen Guipúzcoas eine überaus große Anzahl von Statuen, reliefs und Altarwerken geliefert, fast im churriguerecken Styl, einiges all. auch nach Plänen von Ventura Rod Diego de Villanueva und Silvester. Seine Hauptwerke befinden sich in den Kirchen und Klöstern von Allegria, S. Sel Renteria, Andoain, Alsásua, Iburgure gorretan, Urbieta, Azcoitia, Ezurquil, etc.

Vifaza, Adic. II S. 41—42. J

Azzali, Baldassare und **Giov. Battista**, Holzschnitzer in Ferrara 1582. Der erstere machte ein Taberna die Compagnia della Morte 1599.

Cittadella, Doc. ed. illustr. etc. 1868 p. 242.

Azzalini, s. Assolini.

Azzanelli, Giovanni Battista, rienmaler, geb. zu Bergamo 1646 oder † 1719. Er lernte bei Giacomo Cotta, v. er vortreffliche Anleitung zum Zeichnen hielt, vervollständigte seine Studien in Venedig, wo er die Akaden suchte und mit großer Sorgfalt die alter Meister, P. Veroneses, Tizians u. derer, in Federzeichnungen kopierte, li dann in seiner Vaterstadt nieder und verschiedene Bilder für die Kirchen d. und der Umgegend. Zu Ende des 18. sah man noch zu Bergamo in der San Alessandro in Colonna ein Al. des hl. Cajetan, ein anderes mit Eng. der Kirche der hl. Anna, in der V. Palazzo, und den 12jährigen Jesus im in der Kirche des hl. Rochus, in der V. S. Leonardo. Nach Tassi soll A. auch haben. Pasta führt in seinem Werk pitture notabili di Bergamo 1775) kein des Meisters an.

Tassi, Vite de' pittori, scultori e ar Bergamaschi. I 239. — Meyer, Kstlerlex.

Azzara, s. Adara.

Azzemino, s. Rizzo, Paolo.

Azzerboni, Giovanni, italien. Ku tätig in Rom um 1800, Schüler des Gu. Morghen. Von ihm wird nur eine hl. dalena nach Guercino aufgeführt. Sein ist wohl auch ein kleines Medaillonbild. Juvenal im Berliner Kabinett.

Meyer, Kstlerlex.

Azzerboni, Giuseppe, italien. Ku tätig am Ende des 18. Jahrh., von dem F

Azzi

stiche nach Zeichnungen von Francesco Lapugno sich finden in: Oronzio de' Bernardi, *L'uomo gaieggiante e l'arte ragionata del nuoto*. Parte II. Napoli 1794.

Meyer, *Kstlerlex.*

P. K.

Azzi, de' oder **dei Dipintori**, Malerfamilie in Modena im 15. u. 16. Jahrh. Erwähnt werden: Antonio (1483) — Francesco — Tommaso (1476) — Gian Antonio (1486) — Marco († 1531, 72 Jahr alt) — Azzo (1542, ungewiß, ob Maler) — Ludovico und Gian Battista (beide 1577).

Venturi in *Atti e Mem. della R. Deput. di Stor. Patr. per le Prov. Mod. e Parm.*, Ser. III vol. 3 parte 1 p. 247. — *Ferrari-Moreni*, ebenda, Ser. IV vol. 9 p. 267/8.

Lisetta Ciaccio.

Azzi, Alberto di Prendiparte, Miniaturmaler des 14. Jahrh. in Bologna, Vater des Stefano di Alberto Azzi, mit dem zusammen er häufig als Handschriften-Illustrator Erwähnung findet.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 4, 10. — *Arch. stor. ital.*, ser. V, vol. 18, p. 243 ff. — *Malaguzzi-Valeri* in *Atti e Mem. etc. per la Romagna*, ser. III, vol. XI, fasc. I—III (I codici miniati di Nic. di Giacomo etc.).

F. Malaguzzi-Valeri.

Azzi, Giovanni degli, Miniaturist und Missalenschreiber des 16. Jahrh. Ein von diesem „Dominus Johannes de Acia“ geschriebenes und mit Miniaturen geschmücktes Missale stiftete der Parmesaner Nobile Luca di Colombino Carissimi laut erhaltener notarieller Urkunde der Kirche S. Maria Madalena in Collucchiello. Der Künstler war 1441 Erzpriester in S. Prospero zu Collecchio, 1443 Besitzer des Ospedale di S. Nicolò del ponte zu Fornovo und 1444 Prior von Sant' Ermanno bei Parma.

Zani, *Encicl.*, Appendice (in der *Bibl. Palat. zu Parma*). — *Scarabelli-Zunti*, *Mscr.* in *Parma*, *Bibl. Palatina*.

St. Lottici.

Azzi, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. in Mantua um 1781, † am 24. 8. 1857 in Parma als Professor der dortigen Kunstakademie. 1826 malte er hübsche Medaillons im Redoutensaal des Regio Teatro sowie eine Darstellung des Gastmahles in Emmaus auf den Außenflügeln des Altartabernakels in der 8. Kapelle der Annunziatenkirche; 1844 ein Martyrium des hl. Quintinus in der 2. Kapelle zur Rechten in der Pfarrkirche dieses Heiligen. Außerdem ist A. in Piacenza und Borgotaro für Privatbesteller tätig gewesen.

Scarabelli-Zunti, *Mem. e doc. fasc. IX u. Guida* (*Mscr.* in *Parma*, *R. Museo*). — *Grazioli*, *Guida di Parma* 1887. *St. Lottici.*

Azzi, Giuseppe, Maler aus Ferrara, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., ein Schnellmaler und lustiger Marktschreier. Ein Bild von ihm sieht man in der Kirche S. Giuseppe zu Ferrara.

Meyer, *Kstlerlex.* II (mit ält. Lit.). H. V.

Azzi, Niccolò, Maler in Castelnuovo di Garfagnana, erste Hälfte des 17. Jahrh., nur bekannt durch ein in der Sakristei der Votivkirche zu Modena aufbewahrtes Ölbildnis des Herzogs Alfons III. von Modena in der Tracht eines Kapuziners. Eine latein. Inschrift erklärt, daß das Bild nach dem (1644 erfolgten) Tode Alfons' auf Befehl des Kardinals d'Este gemalt worden sei.

Campori, *Memorie biografiche . . .* 1873, p. 13. — Meyer, *Kstlerlex.* H. V.

Azzi, Scipione, Maler, Sohn des Giuseppe, geb. zu Ferrara, wo er auch seine Studien machte. 1782 hielt er sich in Bologna auf, wo er verschiedene Gemälde ausführte: so in der Spitalkirche von S. Giovanni Decollato zwei Bilder, eines den hl. Spiridion, das andere den hl. Joachim, die hl. Anna und Maria vorstellend, sowie eine Kopie nach M. A. Franceschini, den Tod des hl. Joseph u. s. f. Auch in Rom hat der Künstler gemalt, wo sich in S. Giuliano eine hl. Jungfrau von ihm befindet.

Meyer, *Kstlerlex.* II 497 (mit ält. Lit.).

H. V.

Azzi, Stefano di Alberto, Miniaturmaler 1888—1410, in Bologna tätig; Sohn des Alberto di Prendiparte A. und Schüler des Maestro Niccolò di Giacomo. Malte nach Ausweis einer Zahlungsurkunde im Bologneser Staatsarchiv 1888 in den ebenda befindlichen „Statuti della Società dei Notai“ eine Pergamentminiatur, auf der ein schreibender Notar in Amtstracht dargestellt ist. Offenbar ebenfalls 1888 von seiner Hand gemalt sind die vier Miniaturdarstellungen von Notaren sowie die zahlreichen mehrfarbigen Initialen der Bologneser „Matricola dei Notai“ (1280—1580). Die gleiche Maltechnik zeigen auch die „Statuti dell' Arte dei Barbieri“ von 1876, sowie einige andere Miniaturenwerke derselben Zeit mit beschränktem Ornamentdekor. Urkundlich findet sich der Künstler um 1400 mehrfach erwähnt; so erhielt er 1391 von der Bologneser Kommune den Auftrag, in dem leider nicht erhalten gebliebenen „Libro dei Defraudanti“ die Hölle und das Paradies in Miniaturen darzustellen. Das späteste Werk, das dem Stefano A. seinem Stilcharakter nach zuzuschreiben ist, nämlich die „Statuti dell' Arte della Seta“ von 1410, zeigt auf dem Titelblatte Miniaturdarstellungen der Heiligen Petronius, Petrus und Michael (mit dem Drachen); und darunter in einem goldfarbenen Ornamentfries (auf schwarzem Grund) die Wappen der Bologneser Notare und der Bologneser Kommune.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 184. — *Arch. stor. d. Arte ital.* VII 4, 8—10. — *Arch. stor. ital.*, ser. V, vol. XVIII, p. 243 ff. — *Malaguzzi-Valeri* in *Atti e Mem. etc. per la Romagna*, ser. III, vol. XI, fasc. I—III (I codici miniati di Nic. di Giacomo etc.).

F. Malaguzzi-Valeri.

Azzo — Azzolini

Azzo, Erzgießer des 11.—12. Jahrh. Von ihm laut Inschrift ein romanischer Leuchterfuß aus Bronze mit der Darstellung der Paradiesflüsse und Evangelisten in der Sakristei des Domes zu Chur.

C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Azzo, Steinmetz in Venedig. Arbeitete 1891 bis 92 für die Kirche S. Giovanni e Paolo und machte am 14. 1. 1405 (nach venez. Zeitrechnung) sein Testament. † vor dem 2. 7. desselben Jahres.

P. Paoletti, Arch. e Scult. del Rinasc. in Venezia. 1893 I 73, 100. L. Ferro.

Azzo, Angiolo, da Varignana, Steinmetz in Bologna, arbeitete 1384 gemeinsam mit Niccolò da Firenze an den Kragsteinen und Zinnen des Dachgesimses des Palazzo dei Notai zu Bologna.

Repertor. f. Kstwissensch. XXI 167 ff.

F. Malaguzzi-Valeri.

Azzola, Bernardo und Pierantonio, Architekturmalers in Bergamo um 1700, die wenig bedeutenden Söhne des Giovanni Battista Azzola.

Zani, Enc. met. II 260. **

Azzola, Giovanni Battista, vielbeschäftigter Dekorationsmaler aus Desenzano in der Valle Seriana bei Bergamo, geb. 1614, † 18. 5. 1689, Schüler des Architektur-Malers Viviani in Brescia. 1649 schmückte er zwei Zimmerdecken des Palazzo Francesco Morone zu Bergamo mit Fresken in Chiaroscuro, 1660 malte er den Chor der Pfarrkirche von Desenzano aus, in den nächsten Jahren lieferte er Malereien in Öl und Fresko für die Karmeliterkirche in Desenzano und die Kirche in Albino, seit 1665 war er mit der Ausmalung von Chor und Decke der Kirche S. Andrea zu Bergamo beschäftigt, woran sich die Arbeiten an der Fassade des Hauses Mojoli in Bergamo anschlossen. Ein Auftrag der Königin Maria Anna rief ihn 1668 nach Spanien, wo er wahrscheinlich bis 1684 weilte, von wo ab wir ihn wieder in seiner Heimatstadt antreffen, mit Aufträgen für den Grafen Carlo Carrara in Bergamo beschäftigt. Durch einen Sturz vom Gerüste während einer Arbeit in Albino ereilte den schon hochbetagten Künstler ein jäher Tod.

Tassi, Vite de' pitt. Bergamaschi II 125. — Lettere sulla pittura V 208. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Azzolini, Antonio Maria, Architekt u. Ingenieur, Generalbaudirektor des Herzogtums Mantua, geb. 1687, † 1754. Unter seinen Werken nennt man den Erneuerungsbau der 1188 von Albertus Pitentinus errichteten Brücke de'Mulini (1752).

Coddè, Memorie biografiche dei Pittori etc. Mantovani, p. 9. — C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova I 102 f., II 252 f. — Susani, Nuovo prospetto della pittura etc. di Mantova 1830 p. 105. — Meyer, Kstlerlex. R.

Azzolini, Domenico de, Maler aus Mantua, geb. 1476, † am 7. 8. 1501.

C. d'Arco, Arti e Artefici di Mantova I 45, II 253. — Gualandi, Memorie etc. III 21. — Meyer, Kstlerlex. R.

Azzolini, Ercole degli, Bildhauer aus Reggio, lebte um 1574 und gehört zu den vielen mittelmäßigen Talenten, welche durch die Este in Ferrara Beschäftigung fanden.

Perkins, Les Sculpteurs Italiens II 390, Not. 2. — Cittadella, Notizie relative etc. a Ferrara p. 662. — Meyer, Kstlerlex. R.

Azzolini, Giacomo, Baumeister und Theater-Dekorations-Architekt in Lissabon, geb. zu Bologna, wurde von J. Carlo Bibbiena 1752 nach Lissabon mitgebracht, um ihm bei seinen Arbeiten für das kgl. Theater Hilfe zu leisten. 1755 ging er nach Coimbra zum Bau des Seminars, 1767 oder 1768 wurde er als Leiter der Dekorationen für das kgl. Theater zu Ajuda berufen, in welchem Amte er 1786 oder 87 starb, ungefähr 70 Jahre alt. Er erbaute auch die Türme von S. Francisco de Paula und anderes. Schüler: José Carlos Binhetti und Manoel Piolti.

Cyrillo Machado, Collecção de mem. p. 190. — Raczyński, Dict. p. 18. — Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 84. A. Haupt.

Azzolini, Giovanni Bernardo oder Bernardino, genannt Massolini und Mazzolini, geb. um 1560 in Neapel, Wachspossierer und Maler. In seiner Vaterstadt und in Rom übte er seine Kunst, aber erst in Genua, wohin er um 1610 kam, gelangte er zu Ansehen. Namentlich durch seine Arbeiten in Wachs gewann er Beifall: kleine Figuren, Porträts oder Allegorien, denen er sowohl durch die Form als durch die Farbe eine überraschende Lebenswahrheit verlieh. Für Marcantonio Doria brachte er in vier Halbfiguren „die vier letzten Dinge“, d. h. vier Zustände der Seele nach dem Tode, in farbigem Wachs zur Darstellung (die Seele in der Gestalt eines Kindes innerhalb eines Skeletts, im Fegefeuer, im Paradiese, in der Hölle). Man rühmte hier die unsagbare Genauigkeit und Feinheit der Ausführung und die Wahrheit des Ausdrucks. Letzteren bewunderte man auch in einem lachenden und einem weinenden Kind, die Freude und Schmerz des Lebens versinnbildlichen sollten. Auch in großen Ölgemälden offenbarte Azzolini ein nicht gewöhnliches Talent. Für den Hauptaltar der Monache Turchine in Genua verfertigte er eine Verkündigung und für die Kirche S. Giuseppe eine hl. Apollonia (mit besonders realistischer Darstellung der Henker, die dieser Märtyrin die Zähne ausbrechen).

Soprani, Vite de' pittori etc. Genovesi. I 417 (Druckfehler 1510 statt 1610!). — Orlandi, Abecedario. — Mariette, Abecedario. — Bottari, Raccolta V 35, VI 2. — Fr. Pacheco, Arte de la Pintura etc. Sevilla 1649 p. 26 und 29. — Dominici, Pittori etc. Napoletani II 407 (z. t. irrthümliche Nachrichten). — Meyer, Kstlerlex. II 498. — Napoli Nobilissima VI 109, VII 18, VIII 47. **

Azzolini — Baade

Azzolini, Giuliano, wird in einer Anmerkung Petruccis in Baruffaldis *Vite dei pittori e scultori Ferraresi* (I 66) als „cesellatore e bulinatore“ erwähnt, der nach Dokumenten an der Ausschmückung der Chorbücher des Domes in Ferrara (der Einbände oder der Vergoldungen?) beteiligt gewesen ist. P. K. **Azzolini, Tito**, Architekt, Professor am R. Istituto di Belle Arti in Bologna, geb. daselbst 1887, hat sich besonders als Theaterbauer einen Namen gemacht. 1887 lieferte er auch einen der 15 besten Entwürfe für die Mailänder Domfassade.

Gubernatis, *Dizion. d. art. ital. viv.* p. 24. — *Natura ed Arte* 1895/96 II 529—35. **

Azzoni, Ottavio, Waffenschmied des 18. Jahrh., nur bekannt durch die Signatur auf dem Mascaron-Relief am Lauf eines Stein-schloßgewehrs in der ehemaligen Sammlung Gubler in Zürich.

Katal. d. Kat.-Sammlg. J. J. Gubler in Zürich, 1893 No. 1984. H. V.

Azzoni di Benello, Miniaturmaler in Bologna, 1410 in der Mitgliederliste der dortigen Società dell'è quattro Arti aufgeführt.

Arch. stor. d. Arte ital. VII 14. F. Maloguzzi-Valeri.

Azzurri, Francesco, römischer Architekt, Professor und Präsident der Accademia di San Luca, geb. in Rom 1881, † daselbst 8. 7. 1901, Neffe des tüchtigen Architekten Giovanni Azzurri, Schüler der Università romana und der Accademia di San Luca, baute außer Palästen und Villen in Rom z. B. das Hôtel Bristol an der Piazza Barberini und das neue Teatro Nazionale; sein Hauptverdienst liegt aber in seinen musterhaften großen Hospital- und Asylbauten. Besonders erwähnt sei auch seine Restaurationsarbeit an der Basilica Sta. Maria Maggiore in Rom und die Erbauung des neuen Regierungspalastes in S. Marino.

Gubernatis, *Diz. d. art. viventi.* — A. R. Willard, *History of modern ital. art.* p. 568. — *L'Arte* XIV 43—44, XV 87—88. R.

Azzurri, Giovanni, italien. Architekt, tätig in Rom, wo er 1828 den Plan für ein Gebäude am Arco del Monte di Pietà für die Familie Bonomi machte, das als ein Beispiel schlichter Eleganz und rein-klassischen Stiles erwähnt wird.

L. Poletti in *Giornale Arcadico* 1829, vol. 42, p. 120 ff.; 1830, vol. 47, p. 219 ff.

G. Degli Assi.

B

Baade, Knud Andreassen, norweg. Landschafts- u. Marinemaler, geb. am 28. 8. 1808 im Kirchspiel Skjold in der Nähe von Stavanger, † am 24. 11. 1879 in München. Zunächst Autodidakt (seit 1828 bei dem Porträtisten Lehmann in Bergen ausgebildet) u. Porträt- u. Landschaftsmaler in Bergen tätig. Seit 1826 studierte er auf der Kopenhagener Akad., in der Hauptsache Figurenmalerei bei C. W. Eckersberg. Er behandelte mannigfaltige Stoffe aus der Mythologie des Nordens. „Heimdal ruft die Götter zum Kampf“ und „Hermoder in Helheim“. 1829 verließ er Kopenhagen u. zog nach Kristiania, wo er bis 1831 Porträtmaler lebte. In diesem Jahre lernte er die großartige Natur im innern Sogn kennen u. ging allmählich ganz zur Landschaftsmalerei über. Er machte nun ausgedehnte Studienreisen im Amt Bergen, sowie (1834) über Drontheim nach dem Nordland (bis nach Odö), um die Natur hoch im Norden zu studieren. Im Sommer 1836 traf er seinen großen Landsmann J. C. C. Dahl in Sogn u. beauftragte ihn auf seine Aufforderung hin nach Dresden, wo er mehrere Jahre lang dessen Schüler war. 1839 befahl ihm ein Augenleiden, das ihn auf mehrere Jahre, die er in der Hei-

mat verbrachte, zur Aufgabe seiner Arbeit zwang. 1843 kehrte er nach Dresden zurück und lebte hier, bis er 1845 auf Dahls Rat nach München ging, wo er bis zu seinem Tode (1879) blieb. [Studienreisen in Norwegen (Sogn, Hardanger), Bayern, Sachsen, Tirol, Schweiz.] In München hatte er seinen ersten großen Erfolg, als er 1849 im Kunstverein ein Mondscheinbild von der norweg. Küste ausstellte. Dies Bild wurde vom Kunstverein angekauft, für Prinz Luitpold von Bayern wiederholt und machte Baade mit einem Schlag berühmt. Selbst Kaulbach und Rottmann sprachen sich anerkennend aus. Dieser Erfolg wurde für Baade entscheidend, sowohl für seine Wahl von Stoffen wie für seine Zukunft überhaupt. Bisher hatte er Motive, meist aus Bergens Umgebung in Dahls Richtung gemalt, von jetzt an werden Mondscheinbilder, in der Regel Strandpartien aus Norwegen mit unruhiger See, seine Spezialität, bei der sich seine Vorliebe für Mystik u. unklare Umrissre recht entfalten konnte. Sein effektvolles Kolorit, das ihn seinerzeit berühmt machte, kann seine nachlässige Behandlung der Formen, die Eintönigkeit und den Mangel an Lokalgepräge freilich nicht überdecken.

Baader — Baagøe

Gleichwohl wurde er in München sehr geschätzt und stand bei König Ludwig in Gunst, der 1861 B.s Büste in der Künstlergalerie der Pinakothek aufstellen ließ. Andere Ehrungen für ihn waren die erste Medaille bei einer Ausstellung in Genf 1861 und die Ernennung zum Mitglied der Akademie zu Stockholm im Jahre 1872. Er stellte aus in Kopenhagen (1827, 28, 29, 45, 47, 50, 64, 66), in London, auf der nordischen Ausstellung in Stockholm (1866), in Paris (1878), Wien (1878), Philadelphia (1876), oft in München, sowie auf den Ausstellungen der Akademie in Stockholm 1866—78 und im Kristianiaer Kunstverein (nach 1886). Seine Bilder sind meist im internationalen Privatbesitz verstreut, aber auch folgende Galerien haben Bilder von ihm: die Pinakothek in München (Aus der norweg. Sagazeit, 1851), das Nationalmuseum in Stockholm (Mondscheinlandschaft, 1857), die Galerie des Großherzogs von Oldenburg (1869), die Galerie in Bergen, das Kunstmuseum in Kristiania (1870, 76), die Galerie des Prinzen Luitpold von Bayern (1849, 50, 70).

Meyer, Kstlerlex. (hier auch Lithogr. nach a. Bildern). — F. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Weilbach, Nyt dansk Kunstner-Lex. 1896 II. — Regnet, Münchener Künstlerbilder I (Nekrolog). — Nordisk Familiebok (1904 Stockh.). — Salomonsens Nordiske Konversations-Lex. — Jul. Lange, Nutidkunsten, Kopenhagen 1873, S. 396. — Bøgh, Bergens Kunstforening, Bergen 1888, S. 87 u. passim. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 10. — Thommesen, Norsk billedkunst, Kristiania 1904, S. 53. — Thies, Norske malere og billedhuggere. Bergen 1904. I 26, 46—49; II 106. — Illustreret Nyhedsblad, 27. Aug. 1865. — Skillingmagazin, 9. Mai 1868. — Diethrichson, Det Norske Nationalgallerie, Kristiania 1887, S. 38 u. 43. — Eigene Mitteilungen des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Baader, Amalie, s. *Schattenhofer*, A. v.

Baader, Johann, bayer. Heiligen- und Historienmaler, geb. 1709 als Müllerssohn in Eichstätt in Mittelfranken, † 1779 im Kloster Polling, studierte mit Martin Knoller in Italien (1749—1754 in Rom, wo er 1750 an der Accad. di S. Luca einen Preis erhielt). Bilder von ihm befinden sich in den Kirchen von Wessobrunn (Choraltarblatt und ein Fresko), Polling (kreuzschleppender Christus), Diessen (Geburt Christi), Schlehdorf (Apostelgruppe) usw. Er ist wohl identisch mit einem Maler Baader, der sich um 1774 von Basel aus vergeblich um den Auftrag für 2 Altargemälde für die Kirche zu Beromünster bewirbt und ebenso mit einem von Zani (Enc. met. III 5) erwähnten, 1753 in Rom befindlichen Jo. Bapt. Baader.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Notizen von Dr. F. Noack.

H. V.

Baader, Johann Michael, Maler und Radierer, geb. zu Eichstätt 1786, studierte in

Paris 1769 und wurde 1788 1. bischofs von Eichstätt, wo er des fürstbischöfl. Hofgartens der Jephta malte.

Meyer, Kstlerlex. II 499 (h. von und nach ihm genannt). — Béraudi, Graveurs du XVIIIe pendice.

Baader, Johannes, Architekt, tätig in Dresden, dann in in zahlreichen Entwürfen ein mentales Können und eigenartiges Von ihm u. a. das große Schrosoleum in Eberswalde, das ernste, in wenigen starren, aber vollen Linien sich bewegend zeigt.

Die Kunst für Alle 1904 (14. 192).

Baader, Louis Marie, franz. am 20. 6. 1828 in Lannion (C. Schüler von Yvon, malte in 8 Jahren Stoffe der antiken M. storien- später Genrebilder. E. von 1857—1907 ausgestellt. E. storienbilder „Washington, zu erwählt und von seiner Mutter mend“ befindet sich im Musée kerque.

Bellier-Auvray, Dict. g. — Katal. der Salons.

Baader, Tobias, Bildschnitzer in der zweiten Hälfte Von ihm ein Crucifixus mit früheren Klosterkirche zu A mit Kind in der Kirche zu eine Mater dolorosa vom Ja Herzogs-Spitalskirche zu M dieses Bildes von Jungwirth B. Stückhler u. Gottfr. Ste Sakristei dieser Kirche bef. des Künstlers Bildnis.

Meyer, Kstlerlex. — L. Kstlerlex.

Baader, s. auch *Bader*.

Baadhauser, Schreinermeister Bezahlung für die Schnitzaltar der Kirche zu Rott Kunstdenkmale des Königs

Baadsgaard, Alfrida do vica, geb. Madsen, geb. am 17. 9. 1839 in lerin von O. D. Ottese A. Hermansen. Sie hat Weilbach, Nyt dansk — Ausstellungskatal. (C)

Baagøe, Carl Emil in Kopenhagen am 25. 1902, kurze Zeit Schüler später selbständig auf Island 1865, nach N. Seit 1855 stellte er Marinebilder mit stil-

Babano — Babel

Babano, Jacopo, Bildhauer und Bronzebildner von Padua, 18. Jahrh., nur bei Zani (Enc. met. III 6) erwähnt. *H. V.*

Babarigo, Giovanni, Stukkator, fertigte um 1670 die Stukturen für die Servitenkirche in Wien.

Böckh, Merkwürdigkeiten der Haupt- und Residenzstadt Wien, I 513.

Babb, Stanley Nicholson, engl. Bildhauer der Gegenwart, Mitglied der Soc. of British Sculptors, studierte auf der Roy. Academy und gewann 1902 die große goldene Medaille und das Reisestipendium durch ein figurenreiches Basrelief: „Boadicea urging the Britons to avenge her outraged daughters“. Man sah Reliefs, Porträtmedaillons, Statuetten und Figurengruppen von ihm auf verschiedenen Ausstellungen, und er war auch seit 1898 ein regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 85. — The Studio XVI 127, XVIII 288, XXII 43, XXV 41. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 109.

N. Peacock.

Babbo, il, s. Petroni, Bened. di Franc.

Babcock, H. E., amerik. Holzstecher. Um 1885 für Zeitschriften tätig. *E. Richter.*

Babcock, William P., nordamerik. Maler, geb. am 17. 1. 1826 zu Boston, † 1899, studierte mit einer schon in der Heimat erhaltenen Vorkenntnis 1847 in Paris unter Couture und ließ sich dauernd dort nieder. „An seinen Bildern lobt man die Kraft der Farbe und den warmen gediegenen Gesamtton, tadelt dagegen oft die inkorrekte Zeichnung.“ Schon 1855 stellte er in der Royal Academy in London ein Bild „Repose“ aus. Eins seiner Figurenstücke hängt im Athenäum in Boston, im Salon in Paris stellte er 1868 bis 1878 ein Stilleben und Landschaften aus. — B. gehörte zu den Freunden Millets.

Meyer, Kstlerlex. II 500. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. — Graves, Royal Acad. of Arts I. — Edmund v. Mach.

Babel (Bable), Johann Baptist, Barockbildhauer, wahrscheinlich französ. Abstammung, verfertigte in den 60er Jahren des 18. Jahrh. die 12 Apostel und 4 allegorische Figuren (Stuck) für den Chor der neuen Stiftskirche zu Einsiedeln (Schweiz) und arbeitete 1772—1775 für die Fassade der Stiftskirche zu Solothurn. Ferner sind von ihm die allegorischen Gestalten von Heiligen und Putten für die Balustrade der Kramgasse in Einsiedeln.

Alb. Kuhn bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.
Babel, Jorge, span. Glasmaler, dem 1605 von Philipp III. der Hofstitel verliehen wurde. 1617 empfing er eine Gehaltszulage.

Cean Bermudez, Dicc. I 89. — M. v. B.

Babel, P. E., französ. Ornamentenzeichner und Kupferstecher in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Man kennt ihn aus zierlich radier-ten Blättern nach eigenen und fremden Zeich-

nungen in reifem Rokokostil, hauptsächlich für Ausschmückung von Büchern. In den von ihm selbst erfundenen und radierten Blättern zeigt er sich als bemerkenswerter Vertreter jener kleinen Ornamentik, die für die Kunsttendenzen seiner Zeit und Nation gerade dadurch besonders bezeichnend ist, daß sie die Neigung hat, sie auf die Spitze zu treiben. Die Angaben über seine Herkunft, über sein Geburts- und Sterbejahr sind nicht zuverlässig. Einen gewissen Anhalt gewährt aber seine erste bekannte Arbeit, nämlich für das zu Paris 1725—1785 herausgegebene Oeuvre de J. A. Meissonnier drei große radierte Blätter, die zu seinen vorzüglichsten Arbeiten gehören. Die Spuren seiner Tätigkeit lassen sich nicht über 1765 hinaus verfolgen; aber das von Zani gegebene Todesjahr 1770 hat einige Wahrscheinlichkeit. Die von ihm selbst komponierten Radierungen unterzeichnet er bisweilen: P. E. Babel inv. et sculpsit, gewöhnlich aber: Babel inv. et sculp., Babel fecit und die von ihm nach fremden Zeichnungen ausgeführten Platten sind bezeichnet: Babel sculp., Babel sculpsit. Die wichtigsten seiner Blätter sind: a) Von ihm selbst erfunden und radiert: 1) 72 Schlußvignetten und Zierleisten für: *Traité de perspective à l'usage des artistes*, von E.-S. Jeaurat. Paris 1760 4. — Die Schlußvignette auf Seite 40, mit dem Datum 1738. 2) Randverzierungen zu zwanzig Seiten des gestochenen Textes in: *Représentation des fêtes données par la ville de Strasbourg pour la convalescence du Roi, à l'arrivée et pendant le séjour de Sa Majesté en cette ville (octobre 1744)*. Inventé, dessiné et dirigé par J. M. Weiss. Prachtwerk mit 12 Kupfern. Imprimé par L. Aubert, à Paris. gr. Fol. 3) Randverzierungen zu achtzehn Seiten des gestochenen Textes in: *Description des Fêtes données par la ville de Paris, les 28 et 29 Février 1745, à l'occasion du mariage de Monseigneur le Dauphin avec Madame Marie-Thérèse, Infante d'Espagne*. Prachtwerk mit Kupfern. gr. Fol. — Diese Randverzierungen sind unbezeichnet, aber gewiß von Babel erfunden und geätzt. 4) Titelblatt und Randverzierung der Dedikation des Verlegers au Monseigneur le Dauphin für: *Nouveau Recueil des Troupes Légères de France*. A Paris chez F. Chereau. kl. Fol. 5) Titelblatt und zehn Zierleisten, Kartuschen und Schlußvignetten für: *Le Nouveau Vignole ou Règles des cinq ordres d'architecture*. Par Jacques Barozzio. Enrichi de moulures, cartels et culs de lampes, composés et gravés par Babel. Dédié aux artistes. M.DCC.LV. A Paris, chez F. Chereau. 4. — 6) Randverzierungen mit weißen Feldern. Folge von 13 Blättern. kl. Fol. 7) Kartuschen mit weißen Zierfeldern, gebildet aus Springbrunnen, Wasserwerken und Ziergartensachen. 8 Blät-

Babelli — Babouot

ter. Unter dem Einfassungsstrich links: Babel delineavit et sculp.; rechts: Avec Privilege du Roy. Im Unterrande Titel und die Adresse: A Paris chez Jacques Chereau . . . kl. Fol. — Kopien: Blondel del. Joh. Georg Hertel excud. Aug. Vind. 8) Kartusche mit Landschaft im Zierfelde. Oben rechts: Pl. 85. Unten in der Mitte: Babel invenit et sculpsit. 8. 9) 20 Blätter Passe-partout. Umrahmungen von Muschel- und Blumenornament. 4. Für die Quartausgabe von Dreux du Radier, L'Europe illustre. 6 Bände. Paris. Odieuvre. 1765—1766. Die meisten sind unten bezeichnet: Babel invenit et sculpsit. 10) 4 Blätter Cartels nouveaux. livre 8me. Schilder auf schraffiertem Grund, dem Stil Ludwigs XVI. sich nähernd. A Paris chez Jacques Chereau. Fol.

b) Von ihm nach andern gestochen: 1) Drei Platten für: Oeuvre de Juste Aurèle Meissonnier. A Paris chés Huquier. gr. Fol. (1725 bis 1735.) 2) Sieben Platten für: Livre d'Architecture, von Boffrand. Paris 1745. Fol. Alle sieben Blätter radiert nach den Zeichnungen dieses Architekten für Ausschmückung von Zimmern im Hôtel de Soubise zu Paris. 3) 12 Blätter in den beiden ersten Teilen von: Architecture française, von J. Fr. Blondel. Paris, M. DCC. LII. Fol. 4) Premier livre de desseins de joaillerie et bijouterie. Nach de Maria. 85 Blätter. 4. Lebl. 38—67. 5) Nouveaux Livres de plusieurs Projets d'Autels et Baldaquins. J. F. Neufforge inv. A Paris chez Jacques Chereau. gr. Fol. In Heften zu 7 Blättern. Seine künstlich verschlungenen Titel für Métastase sind um 1879 von Mr. Loizelet in Paris in Nachbildungen herausgegeben worden. — Babel war übrigens der Lehrer von Choffard.

Meyer, Kstlerlex. (Artikel von E. Kolloff).
Portalis et Bérardi, Les Graveurs du XIX^e s. I 68. — Guilmar, Les Maitres Ornementistes I 173 (ausführl. Oeuvre). — G. Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, p. 103. **

Babelli, Giovanni Battista, italien. Kupferstecher des 17. Jahrh. Als sein Werk gilt eine mit dem Monogramm aus G. B. J. bezeichnete Radierung, die eine Caritas darstellt.

Nagler, Monogr. I 2346. P. K.
Baber, J., Architekt in London; stellte 1806—12 in der Roy. Academy Entwürfe von Mausoleen, Moscheen, Observatorien usw. aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 85. **
Babère, Porträt- und Stillebenmaler (Pastell) in Paris, um 1756.

Siret, Dict. d. Peintres. III. Ausg. 1883. H. V.

Babeur, s. *Baburen*.

Babin, Ornamentstecher in Paris, um 1750.
Von ihm: 7 Folgen Eisenarbeiten, Gitter, Geländer, Wappentiere für Gitterverzierungen,

zusammen 68 Blätter; (1—4. 7. je 10 Blätter, 5 zu 6 Blättern, 6 zu 12 Blättern). Guilmar, Maitres ornemanistes, p. 184 nennt von einem Meister desselben Namens Schmuckvorlagen: Nouveau Livre fait par Babin, dessinateur pour le metteur en oeuvre à Paris.

Orn.-stich-ulg. Berlin. 768 (seither ergänzt).

Bable, s. *Babel*.

Babo, ein Architekt aus dem Laienstande, baute 1117 in Bamberg für Bischof Otto die Benediktinerkirche auf dem Michelsberge von Grund auf. Sie wurde 1121 geweiht, aber 1147 erweitert und 1189 neugebaut.

Meyer, Kstlerlex. II 502. **

Babo, Lambert von, Radierer (Dilettant), geb. 1790 in Mannheim, † am 20. 6. 1862 in Weinheim, radierte um 1810—15 9 Blätter: „Erinnerungen aus dem Neckartale“, in denen er den Jean Jacques de Boissieu nachzuahmen strebte. Ferner sind von ihm: Ansichten aus der Schweiz und vom Bodensee (6 Bll.), Le triomphe de Louise, reine de Prusse 1799 (12 Bll.) u. a.

Meyer, Kstlerlex. II 502. — Nagler, Monogr. II No. 963, IV No. 1022. H. V.

Baboccio (Babosius), Antonio, von Piperno, Abt, „Maler und Bildhauer in Stein und Metall“ (wie er sich selbst nennt), tätig in Neapel, geb. 1851, † 1485. Als erste seiner Arbeiten gilt (nach seiner Inschrift auf dem Grabmale des Ant. Penna: Abbas Antonius Babosus me fecit et Portam majorem Kathedralem Ecc. Neapolis Honophrius de Penna Regis Ladislai Secretarius fieri fecit) das in reichem, spätgotischem Stile 1407 vollendete Portal der Kathedrale von Neapel. Im Jahre 1412 fertigte er mit Alesius Dominicus das Grabmal der Margareta von Durazzo, der Gemahlin Karls III. für S. Francesco zu Salerno (jetzt in der Kathedrale); 1421 arbeitete er „anno septegenario“ das Grabmal des Admirals Lodovico in San Lorenzo Maggiore und zwei Jahre später das Grabmal des Geheimschreibers Antonio da Penna in Sa. Chiara. — Als ein Frühwerk gibt ihm St. Fraschetti aus stilistischen Gründen mit viel Wahrscheinlichkeit das Grabmal der Agnese und Clemenza d'Angiò, ausgeführt bald nach 1881, ebenfalls in Sa. Chiara (abgebildet in L'Arte I 436).

L'Arte I u. II. — Filangieri, Indice d. Artefici etc. I 43. — Napoli Nobilissima III—IX, XI, XIV. — A. Venturi, Storia dell'Arte ital. IV 315, 320 — Rivista d'Italia III fasc. 10 p. 247 ff. **

Baboneau, Henri François Marie, Glas- und Grisaillemaler in Paris, geb. in Nantes, Schüler von Echappé und Chalot, stellte in den Salons 1876—1879 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. H. V.
Babosius, s. *Baboccio*.

Babouot (Babonot), Antoine, französ. Graveur und Elfenbeinschnitzer. In den Salons 1791—1822 waren verschiedentlich Ar-

Babron — Baccalari

beiten von ihm in Metall, Elfenbein u. Wachs, meist Porträts in Medaillonform, ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — **Forrer**, Biogr. Dict. of Medallists I. — **A. Maze-Sencier**, Livre des Collect. 1885 p. 624. *H. V.*

Babron, A., französ. Genremaler; von ihm eine bezeichnete Aquarell-Miniatur im Museum zu Orléans.

Richesses d'art de la France. Prov. Monum. civ. I 141. H. V.

Babson, R. E., amerik. Kupferstecher, um 1850; von ihm das Porträt von John Adams.

E. Richter.

Babst (Babpst, Bobst), **Caspar**, Freiberger Maler und seit 1548 Bürger, wurde 1546 im Domkirchspiel mit 100 Schock eingeschätzt.

Mitt. d. Freiberger Altert.-Ver. Heft 36, p. 68. Hs. Loose.

Babst (Pabst), **Paul**, Steinmetz in Rochlitz (Sachsen), fertigte 1522 für 10 fl. eine Gruppe: Christus am Ölberge, für die Kirche von Penig, eine Arbeit, deren Reste schon 1609 abgetragen wurden. Bei S. G. Heine, hist. Beschr. der Stadt u. Grafsch. Rochlitz, Leipzig 1729, übertriebene Nachrichten über ihn. — 1578 wird unter den Rochlitzer Steinmetzen „der alte Babst“ erwähnt, der wohl nicht identisch mit dem Obigen ist.

Repert. f. Kstwissensch. XVIII 169. — Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, XIV. Heft p. 43.

Babu, Porträtmaler in London, stellte 1765 vier Miniaturen in der Free Society und 1776 ein Herrn- und zwei Knabenporträts in der Society of Artists aus.

Graves, The Society of Artists etc., London 1907.

Baburen, **Dirck**, geb. in Utrecht, war 1611 dort Schüler des Paulus Moreelse und dann wohl namentlich in Rom tätig (dort zusammen mit David de Haen), wo Caravaggios Bilder ihn beeinflussten. Für die Kirche von S. Pietro in Montorio malte er drei große Bilder, eine Grablegung (1617), eine St. Veronika und Christus als Knabe im Tempel, ersteres bezeichnet: Theod. Bab. pinx. Seine Rückkehr nach Holland wird durch den Umstand wahrscheinlich, daß Corn. Bloemaert 1626, also noch vor dessen italien. Reise, ein Bild von ihm gestochen hat. In seinen lebensgroßen Genrefiguren schloß er sich ganz seinen Stadtgenossen Gerard van Honthorst und Jan van Bylert an. Sehr kräftig in den Farben und kühn in der Pinselführung, gehört er dennoch wegen seines derben, oft übertriebenen Naturalismus zu den wenig erfreulichen Meistern seiner Zeit, wenn auch Huygens ihn 1631 zu den tüchtigen Malern im historischen Fache zählt. Datiert sind von seinen ziemlich seltenen Bildern u. a. noch ein Christus als Knabe im Tempel (1622) in Christiania, eine Darstellung des verlorenen Sohnes (1623) in Mainz und ein

gefesselter Prometheus, vom selben Jal Amsterdam. Er gehörte zu den Künstlern welche für Prinz Friedrich Heintz Oranien Brustbilder von römischen Königen gemalt haben. Von der obengenannten Grablegung in Rom existiert eine gegenseitige Grablegung, welche ihm wahrscheinlich mit recht selber zugeschrieben wird. C. Passe, Corn. Bloemaert, J. F. Leonart haben nach ihm gestochen.

S. Muller, Utr. Arch. 93. — de Biddens Cabinet. 155. — Oud-Holland IX 1 Gaz. d. b.-arts XVI 310. — Hofstede Groot, Houbraken, 210. — Nagler, M. V 561, 667. — Helbings Monatsberichte E. W.

Babynga, **Timotheus**, Glasmaler in Ypern, malte 1612 ein Glasfenster für die Kirche von Woumen bei Dixmude.

Notiz von James Weale.

Bac, **Daniel**, s. *Lowvet*, Emile.

Bacalari, s. *Baccalari*.

Bacallao, **Mlle.**, Malerin auf Cuba, war der Exposition décennale, Paris 1904 einem Landschaftsbild vertreten.

Catal. ill. officiel p. 297.

Bacareel, s. *Backereel*.

Bacarelli, s. *Baccherelli* u. *Beccarelli*.

Bacari, s. *Baccariti*.

Bacarino, s. *Baccarini*.

Bacarissa, **Gustavo**, span. Maler gegenwart, in Rom tätig. Er zeigte seine Freilichtbildern, die er 1897 in der Academy in London und 1899 und 1901 in Venedig ausstellte, als ein scharfer Beobachter der Natur und des modernen Lebens. *V. Pica, L'Arte mond. alla Esposizione di Venezia 1899, 1905. — Graves, Roy. Acad. of Arts, London 1907, p. 263. — Rassegna Nazionale vol. 108 p. 263. Arte e Storia XVIII 53, 54.*

Bacauda, soll nach Agnello (s. u.) zusammen mit seinem Schwiegervater Giuliano gentario die Kirche S. Michele „ad Frigida“ in Ravenna erbaut haben, die 545 geweiht wurde.

Rassegna d'Arte V (1905) 136.

Baccalari, **Dante de**, verones. Maler um 15. Jahrh. In der S. Zenokirche Giovanni Ilarione bei Verona befindet sich eine Bildtafel mit der Beschriftung: „Dante de' Baccalari 1409“. Vieles ist identisch mit dem Maler des 4. Kreuzgangs am Domkreuzgang von Brixen, welcher sich nach Tinkhauser an einer Stelle P. Baccar. bezeichnete. (Contraction?) an anderer Stelle die Jahreszahl 1417. Fresken nähern sich in der Tat dem Stil des gleichzeitigen veron. Malerei.

Zannandrei, Le vite de' pittori, scultori, architetti veronesi. Ed. G. Biadego. Verona 1887, p. 33. — Tinkhauser, Beschreibung der Diözese Brixen. Brixen 1851, I 107 f. Semper, Wandgemälde u. Maler des 15. Jahrh. Innsbruck 1887, p. 30. Walchegger, Der Kreuzgang am Dom zu Brixen. 1895, p. 69 f. — Vortrag von H. ...

Baccalarlo — Baccelli

per am kunsthist. Kongreß 1908. Innsbruck. (Offiz. Bericht. Berlin, Sittenfeld p. 63.) H. S.

Baccalarlo, Angelo, italien. Maler, geb. 1852 in Acqui, lebt in Turin, wo er 1878 in das Atelier des Malers C. F. Biscarra eintrat und nach einem weiteren Studienaufenthalte bei Serafino Avendano in Quinto al Mare bei Genua seine künstlerische Ausbildung schließlich unter der Leitung Umberto Pafnis vollendete. Durch seine auf zahlreichen Ausstellungen gezeigten Landschafts- und Marinebilder hat sich B. bedeutenden Ruf erworben.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. — Chiracani in Illustraz. Ital. 1883, I 342; II 183.

Baccanelli, Gianantonio di Giulio, Florentiner Maler um 1647, nur bei Zani, Enc. met. III 7 ohne Näheres erwähnt. **

Baccani, Attilio, Porträtmaler, meist in London tätig, stellte 1859—1882 zahlreiche Herren- und Damenporträts der englischen Gesellschaft aus, gelegentlich auch Idealporträts (Dante in Florenz) oder die Bildnisse von Schauspielern in ihrem Rollenkostüm. Seit 1884 scheint er nach Paris übersiedelt zu sein und stellte 1889 ein Bild: Die Fruchthändlerin im Salon aus.

Gaz. d. B.-Arts II 243. — Graves, Roy. Acad. I 85. — Kat. des Pariser Salon 1889. **

Baccani, Gaetano, Architekt, Professor der Accad. di belle Arti zu Florenz, geb. zu Florenz am 6. 6. 1792, † am 12. 7. 1867, Schüler der dortigen Akad. unter Paoletti und Cacialli, die in Toscana den architektonischen Klassizismus jener Zeit vertraten. Ihrem Beispiel folgend, erstrebte B. in seinen Bauten vor allem Reinheit der Linien und eine gewisse, an die Antike erinnernde Großartigkeit. Seine Hauptwerke in Florenz sind: Der Palast Borghese (in via Ghibellina), ein reicher und eleganter Bau mit glänzenden Festen, ausgeführt nach den Intentionen des fürstlichen Bestellers Camillo Borghese, Gehilfs der Schwester Napoleons I., Paolina Bonaparte; der Neubau des Domherrngebäudes (canonica) am Domplatz (1826); die kleinere Restauration des Domes (1842), bei welcher der Chorraum und der Orgelbau erneuert wurden; der Glockenturm von Santa Croce (1847); das große Vestibül und die Ausschmückung des Theaters della Pergola (1857); endlich die Restauration der Kirche San Lorenzo (1860).

Meyer, Kstlerlex. II 504. H. V.

Baccani, Giovanni, Maler in Rom, Mitte des 16. Jahrh., war namentlich in den Grotten des Vatikan beschäftigt.

Meyer, Kstlerlex. II 504. H. V.

Baccarat, französ. Glas- und Kristallkünstler der Gegenwart, liefert feine Services, Vasen, Flaschenkühler, Lampen, Kästchen usw. Er war auf der Exposition universelle, Paris 1878, mit zahlreichen Arbeiten vertreten.

Gazette d. beaux-arts. XVIII 1878 II 697—99.

Baccarelli, s. *Baccherelli* u. *Baccorelli*.

Baccarini (Bacarino), Jacopo, ital. Maler, Schüler des Orazio Talamo; geb. um 1606 u. † 1682 in Reggio Emilia, wo er für die Kirche S. Filippo eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten und den Tod des S. Alessio malte (gestochen von Buonvicini). Ein großes Genregemälde von seiner Hand, darstellend einen „Zahnbrecher“ (acht Figuren) befand sich 1698 im Palazzo der Fürsten Forresto, Cesare und Luigi d'Este zu Ferrara.

Tiraboschi, Not. de' Artefici Modenesi (1788). — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (1834) IV 47. — Rosini, Storia d. Pittura (1839) VI 237. — Boni, Biogr. d. Artisti (1840). R.

Baccariti (Bacari), Louis Antoine, französ. Bildhauer; Sohn des Pariser Hofarchitekten Baccariti und Schüler der Bildhauer Lecomte, Pajou und Vassé, wurde 1778 und 1780 durch Akademiepreise ausgezeichnet, ging hiernach auf 5 Jahre nach Rom und präsentierte sich 1788 der Acad. Royale, ohne jedoch in diese aufgenommen zu werden. 1791 besuchte er den Pariser Salon mit der Gipsstatue eines „Soldat en repos“ und 1798 mit dem Wachsmo- d- ll von einem Rousseau-Monumente, darstellend die Zeit und die Freiheit, wie sie das Standbild des Philosophen aufrichten. Um dieselbe Zeit arbeitete B. im nördlichen Seitenschiffe des Pariser Panthéon am Ersatze der Zwickeldarstellungen byzantinischer Kirchenväter durch Allegorien der Wissenschaften; und zwar fiel ihm die Darstellung der „Physik“ zu, wie sie die Geheimnisse der Natur enthüllt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Archives de l'art français 1857—58, p. 303 f. — Nouv. Arch. de l'art français 1879, p. 353; 1885, p. 167 f. — Gaz. des B.-Arts 1873, II 234; 1880, II 510. S. Lami.

Baccaro, Carlo, italien. Architekt, geb. 1776 in Grottaglie (Prov. Otranto); 1804—6 und 1817 Professor für Architektur an der Neapeler Universität. Er war beteiligt an der topographischen und kartographischen Aufnahme des Provinzialbezirkes Neapel, an der Aquäduktregulierung des Carmignano u. von Caserta und am Hafenbaue zu Brindisi. Von künstlerischen Bauwerken entwarf er den Campanile für die Kathedrale zu Oria (Prov. Otranto) sowie einen Triumphbogen zur Feier der Rückkehr Ferdinands IV. nach Neapel.

Amodeo in Atti dell' Accad. Pontaniana XXXIV 5. — Villani, Scritt. ed Art. Pugliesi, p. 85. — Napoli Nobiliss. XIV 94. G. Ceci.

Baccelli, Bartolomeo di Piero, da Settignano, gen. ü *Baccellino*, italien. Bildhauer der 2. Hälfte des 15. Jahrh., der mit seinem Sohne Piero B. in der Kathedrale zu Arezzo arbeitete. Er war der erste Bearbeiter jenes mächtigen Carrareser Marmorblockes, den Michelangelo späterhin für seinen David verwendete. B. hatte diesen Block im Auftrage des Bildhauers Agostino d'An-

Bacelli — Bacchini

tonio Fiorentino in Carrara für eine Gigantenstatue aus dem Rohen zu behauen und hatte sich dabei verhaufen.

Vasari-Milanesi, Vite II 178, Anm. †; VII 153, Anm. 2. — Romanelli in Rass. naz. VIII 276. — A. Melani in Arte e Storia XVIII 80. — *G. Degli Assi.*

Bacelli, Matteo, italien. Maler, tätig besonders in Polen. Geb. in Lucca 1769, kam nach Rom 1787, wo er sich in der Malerei bildete und Mitglied der Accad. di S. Luca wurde; er blieb dort bis 1808. Als Thaddäus Czacki das berühmte Gymnasium in Krzemieniec in Volhynien stiftete, berief er auch Bacelli 1807 in diese Stadt, wo der Künstler Privatstunden im Zeichnen und Malen an dieser Schule gab. Im Jahre 1817 ging er nach Kamieniec in Podolien und verblieb dort bis 1827 als Zeichenlehrer am Gymnasium. Im Jahre 1827 kehrte er nach Krzemieniec zurück und endlich von 1830 an weilte er im Schlosse des Grafen Przewdziecki in Czarny-Ostrow in Podolien, wo er 1850 starb. Er malte viele Kirchenbilder und Porträts, meistens in den Provinzen Volhynien u. Podolien; seine zwei größten Kirchenbilder befinden sich in der Pfarrkirche zu Czarny-Ostrow, sein Porträt von Thaddäus Czacki wurde von Saunders in Wilno gestochen.

Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 17, 18; III 117. — Ciampi, Notizie degli Artisti etc. in Polonia p. 87.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bacelli, Piero, italien. Bildhauer, Sohn des Bart. di Piero B. da Settignano, mit dem er in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. im Dome zu Arezzo arbeitete.

Romanelli in Rass. naz. VIII 276.

G. Degli Assi.

Bacellino, il, s. *Bacelli, Bart.*

Bacetti, Marcello Andrea, italien. Holzbildhauer, geb. 1850 in Florenz, † dasselbst 1908. Seit seinem 18. Jahre Schüler des Bildschnitzers Angelo Barbetti und späterhin Gehilfe verschiedener anderer Meister (darunter zuletzt auch des berühmten Frilli), eröffnete B. schließlich eine eigene Werkstatt, die er zu hohem Ansehen brachte. Er arbeitete für Auftraggeber aus allen Gegenden Europas, Amerikas und Australiens und wurde vielfach ausgezeichnet. Mit Feinheit und Eleganz arbeitete er in den verschiedensten dekorativen Stilarten, in den orientalischnaurischen und den byzantinischen so gut wie in denjenigen der Gotik und der Renaissance. Besonders Hervorragendes leistete er in der holzbildnerischen Darstellung von Früchten und Tieren, sowie in Paneelen und Medaillons mit Puttengruppen, die er nach den Vorbildern der hellenistischen Reliefkunst wie nach denjenigen der italienischen Renaissancegrotesken in heiteren Spielen oder in ernster Arbeit begriffen darstellte, und zwar in einem weichen und reizvollen

Hochreliefstile. Unter den zahllosen S arbeiten B.s seien hier nur seine Sc hmöbel für die Inszenierung von G d'Annunzios „Francesca da Rimini“ er Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. — Storia 1882, p. 175. — Rassegna Naz. V. 1898, p. 387. — Natura ed Arte 1901—2, 1902—3, II 888; 1903—4, I 247 ff. — Il M s 1903 No. 45 p. 3. — *N. T.*

Baccherelli (oder Baccarelli), Vinc italien. Maler, geb. 1678 und † 1745 i renz; Schüler von P. da Cortona, Dou biani und Gherardini. Einzelne seiner befinden sich in Livorno und Florenz der Uffizien); in der Porträtgalerie de zien sein Selbstbildnis. Eine gewisse geschichtliche Bedeutung hat B. durch Aufenthalt in Lissabon, wo er der Co ken Dekorationsmalerei zuerst Eingan schaffte und eine förmliche Schule gr Unter den zahlreichen Arbeiten, die e ausführte, gelten die Deckengemälde Vincente aus dem Jahr 1710 für die Durch das Erdbeben von 1755 teilwei stört, wurden sie 1796 von Manuel da wieder hergestellt.

Pazzi, Serie di Ritratti di cel. pitt., I 1764, I 2, p. 41. — Cyrillo Machad de memoriae. p. 181. — Lanzi, Pitt. 236. — Raczynski, Dict. hist. art. d. gal 19. — Meyer, Kstlerlex.

Baccherelli, s. auch *Beccarelli*.

Baccheri, Francesco, Architekt Mönch aus Lendinara, nach dessen 1782 der Neubau der Chiesa della Triu Forli unter Benutzung der Fundament älteren Kirche auf Kosten des Erzps Franc. Quararoli errichtet wurde.

Calzini e Mazzatinti, Guida d (1893) p. 31. — *G. Degli Assi.*

Baccherini, Anna, s. *Piattoli*.

Bacchetta, s. *Bachetta*.

Bacchi, Pietro, s. *Bacchius*.

Bacchi (Bachy), Raffaele, gewi *Raphael* genannt, Porträtminiaturmal Turin, geb. 1716, jüdischer Herkunft, Paris am 11. 4. 1767. Nach seiner Zeit hat Pietro Monaco das Porträt der He Maria Teresa von Modena gestoch hat die Mitglieder der höchsten franzö stokratie, u. a. auch den Prinzen Condé mal gemalt.

Campori, Gli artisti etc. neg. stati I 1855 p. 22, 321. — Nouv. archiv. de l'art V 1884 p. 396—403; VII 1891 p. 278. — Williamson, History of Portrait-Mini II 71.

Bacchiacca, il, s. *Ubertini, Franc.*

Bacchini, Achille, italien. Bildha Modena, wo er 1576 mit anderen M die Formen für die Stuckdekoration der Decke und an den Wänden des riums im Ospedale della Morte mode A. Venturi in Atti e Mem. etc. Prov. Mod. e Parm., ser. III, vol. III, p. 275. — *G. Degli Assi.*

Bacchini — Bacciarelli

Bacchini, Maurizio, Architekt und Maler aus Borgo S. Donnino, geb. 1545, † 1616. 1566 in Piacenza als Wasserbauingenieur tätig, baute dann 1599 die prächtige Dorfkirche zu Stirone bei Piacenza, die leider 1818 im Interesse eines Brückenbaues abgebrochen worden ist.

Zani, Encicl. III 8. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Trecasali, Cron. di Borgo S. Donnino, (Mscr. in Parma). *St. Lottici.*

Bacchiocco, Carlo, Maler des 17. Jahrh. aus Mailand, von dem in Brescia eine Reihe von Werken erhalten geblieben ist: in S. Girolamo eine Madonna del Carmine mit Joseph und Johannes d. Täufer; in S. Giacomo e Filippo ein hl. Antonius von Padua mit dem Christkinde und ein S. Carlo Borromeo; in S. Orsola Szenen aus dem Leben der hl. Angela Merici (gemeinsam mit Pompeo Ghitti ausgeführt); endlich einiges in S. Marta.

Averoldo, Scelte pitt. di Brescia. — Chizzola, Descriz. etc. di Brescia, p. 35, 38, 83, 132. *L. Ossola.*

Bacchioma, s. Pacchioni.

Bacchius (od. Bacchus, Bacchi), Petrus, niederländ. (?) Maler und Kupferstecher in Neapel, nach Zani † um 1650. Seine Signatur trägt ein vom 7. 7. 1647 datiertes, für authentisch geltendes Kupferstichbildnis des berühmten Neapeler Volksführers Masaniello.

Zani, Encicl. III 9 (Signatur: *Petrus Bacchius inv. fecit et sculpsit*). — Capasso in Arch. Stor. Napoletano XXII 86. *G. Ceci.*

Bacci, Agnese Dolce, s. Dolci, Agnese.

Bacci, Andrea, Bildhauer zu Rom, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. Wir wissen von ihm, daß er ein Freund der Cavaliere Gaddi in Florenz war und für diese Aufträge hatte. Für den Kardinal Este lieferte er 1572 Statuen nach Tivoli. — *Gandellini* erwähnt ohne Zeitangabe einen Stecher gleichen Namens, der einige allegorische Blätter gestochen haben soll und vielleicht mit Obigem identisch ist.

Meyer, Kstlerlex. II. — *Gandellini*, Notiz. istor. deg. Intagl. 2. Ausg. 1808 I. *H. V.*

Bacci, Antonio, Stilleben- und Blumenmaler, wurde um 1600 in Padua oder Mantua geboren und war noch 1663 in Venedig tätig. Von seinen Bildern, an denen man große Naturwahrheit rühmt, werden in der Galerie Caslini am Dome in Rovigo erwähnt: zwei Bilder mit Fischen und zwei mit Küchengeräten.

Bartoli, Descr. di Rovigo. p. 198. — *Petrucchi*, Artisti di Padova. — *Lanzi*, Pitt. Ital. III 211. — *Coronelli*, Viaggi. I 81. — *Meyer*, Kstlerlex. *R.*

Bacci, Domenico, italien. Bildnismaler des 18. Jahrh. Man kennt 2 Radierungen von *Franc. Zuccarelli* nach Bildnissen von ihm. *Meyer*, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacci, Giovanni, italien. Bildhauer, um 1670, nur bei *Zani* (Enc. met. III 9.) erwähnt. *H. V.*

Bacci, Pietro, italien. Bildhauer im 17. Jahrh., verfertigte für Ravenna die Statue Alexanders VII.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacci, Torello, von Livorno, anfangs als Bildhauer tätig, später Kunsthändler und Restaurator. Von seiner Hand ist in Florenz das Monument seines Vaters im Kloster von Santa Croce und die Statue Pier Capponis im Portikus der Uffizien. — Er lebte noch 1878.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Bacclameo, Goldschmiedefamilie vom Ende des 18. bis Anfang des 15. Jahrh. in Pisa, deren Mitglieder nur urkundlich bekannt sind.

Tanfani Centofanti, Notiz. di artisti pisani 1897 p. 55 ff. *H. V.*

Bacciarelli. Von einem Maler dieses Namens wird in Privatbesitz in Ascoli die Darstellung eines Eremiten erwähnt. *Zani* (Enc. met. III 10) nennt zwei Maler desselben Namens, *Carlo* und *G. B.*, die nach seiner Angabe beide im 18. Jahrh. lebten, und von denen er den ersteren nach Rom versetzt.

Orsini, Descr. di Ascoli. p. 139. *H. V.*

Bacciarelli, Anna, Miniaturmalerin des 18. Jahrh. in Polen. Tochter des Malers Marcello B. und seiner Frau, geb. Richter. Sie erbte der Eltern Malertalent, deren Schülerin sie auch wurde. Im poln. Mus. in Posen befinden sich von ihr zwei ein wenig dilettantisch ausgeführte Miniaturen, deren eine die berühmte schöne Griechin, Sophia Tchelitcha, damals Frau des Generals von Witt, später Gräfin Felix Potocka, darstellt. Sie malte auch religiöse Bilder, z. B. eine „Verkündigung Mariä“, welches Bild sich in der Pfarrkirche in Odechów bei Sandomir befindet. Dort starb sie auch unvermählt.

E. Rastawiecki, Słownik mal. polskich III 118. — *Prof. Dr. Georg Graf Mycielski*, Sto lat dziejów malarstwa w Polsce (Hundert Jahre Polnischer Malerei) p. 63.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bacciarelli, Carlo u. *G. B.*, s. Artikel *Bacciarelli* (oben).

Bacciarelli, Johanna Juliana Friederike, geb. Richter, Miniaturmalerin. Geb. in Dresden am 21. 5. 1738. Sie heiratete 1766 den Maler Marcello Bacciarelli, ging mit ihm auf eine kurze Zeit nach Polen, später nach Wien 1761. Beide kamen 1765 wieder nach Warschau, wo sie bis zu ihrem Tode 1812 blieb. Sie malte dort Miniaturen auf Elfenbein, welche jedoch in Polen selten sind. Das von ihr gemalte Porträt des jungen Königs Stanislaus August wurde 1765 von *Marcenay* gestochen. Nähere Daten über ihre künstlerische Tätigkeit in Polen fehlen.

Rozmaitości (Varia) zur „Warschauer Zeitung“ v. Jahre 1819, No. 41 p. 108, wo sich ein über sie von ihrem Sohne *Fr. Bacciarelli*

geschriebener Artikel befindet. — E. Rastawiecki, *Slownik mal. polskich* I 46, 47.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bacciarelli, Marcello, italien. Maler, tätig hauptsächlich in Polen. Geb. in Rom am 16. 2. 1781, bildete sich dort unter Benefizi in der Malerei aus und wurde schon 1758 nach Dresden vom Könige August III. von Polen berufen. Dort begann er seine künstlerische Laufbahn mit Zeichnungen von Bildern für das große Kupferstichwerk der Dresdener Galerie. Er vermählte sich in Sachsen 1766 mit der Miniatur-Malerin Friederike Richter und besuchte auch mit dem Könige wahrscheinlich in diesen Jahren mehrmals Warschau. Im Jahre 1761 ging er nach Wien und malte dort für die Kaiserin Maria Theresia Porträts der ganzen kaiserl. Familie. Nach dem Tode August III. lehnte er den Antrag des Fürsten Kaunitz in kaiserl. Dienst zu treten ab und ging im Jahre 1765 nach Warschau, wohin ihn der neu erwählte König Stanislaus August (Poniatowski) berufen hatte. In Polen blieb nun der Künstler bis zu seinem Tode als der gefeiertste ausländische Maler und übte den größten Einfluß auf die künstlerische Tätigkeit einer ganzen Schar von poln. Malern, die ihn für ihren Meister hielten. Er wohnte seit 1766 mit seiner Familie im kgl. Schlosse und eröffnete dort seine berühmte Maler-Schule. Im Jahre 1768 erhielt er den poln. Adel und wurde bald darauf zum General-Baudirektor und Verwalter der kgl. Paläste und Schlösser sowie der Kunstsammlungen des Königs ernannt. Im Jahre 1787 begann er eine längere Reise nach Italien über Wien, Venedig, Bologna, Florenz nach Rom und Neapel, wo er Mitglied mehrerer Kunst-Akademien wurde und eine große Anzahl von Bildern und anderen Kunstwerken für die Sammlungen des Königs erwarb. Bis zur dritten Teilung Polens blieb er im Dienste Stanislaus Augusts, der ihn als den größten Künstler in seinem Reiche mit seiner besonderen Gnade auszeichnete. Nach der Abdikation des Königs 1795 verließ er Warschau nicht mehr, wurde im Jahre 1807 zum Mitglied der Warschauer „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft“ ernannt und starb dort am 5. Januar 1818. Er wurde, sowie seine Frau, in der Domkirche zu Warschau begraben, wo das schöne Doppelgrabmal des Künstlerpaares sich befindet. Mehr als ein halbes Jahrh. dauerte die sehr fleißige, vielseitige und einflußreiche Tätigkeit des Künstlers in Polen. Er schuf die angesehenste akademische erste Malerschule in Warschau und bildete in derselben mehrere poln. Künstler von Bedeutung aus. Am Hofe des Königs wurde er der brillante Repräsentant der höfischen Residenzmalerei der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. und war in seiner Produktion äußerst vielseitig und charakteristisch für seine

Zeit. Das Königsschloß in Warschau ist seine großen, prunkvollen dekorativen Freskogemälde in den Marmor-, Ritter-Konzert-Sälen: allegorische und mythische Kompositionen, unter dem Einfluß G. B. Tiepolo ausgeführt. Das Lustschloß des Königs „Łazienki“ („Die Bäder“ Warschau) wurde von ihm mit eleganten Fresken aus der Geschichte des Königs Stanislaus geschmückt, in welchen viele Persönlichkeiten vom Hofe porträtiert wurden und wo die Künstler die Coypel, die Vanloo, die Lesueur und die Natoire nachgeahmt hat. Er malte auch mehrere affektierte Bilder aus der Geschichte für das Schloß in Warschau wie einige Szenen aus dem Leben des Königs. Als Maler von Altarbildern war er streng religiös und akademisch. Seine größte Tätigkeit war die Porträt-Malerei, in der er der angesehenste Künstler in Polen bis zu seinem Tode blieb. Er malte wenigstens 80 Porträts des Königs, Bildnisse der ganzen Familie Poniatowski, sowie beinahe alle Repräsentanten des Hofes und der poln. Aristokratie seiner Zeit: die Czartoryski, Radziwiłł, Czarniecki, Sapieha, Potocki, Branicki, Tytusiewicz, Zamoyski, Mniszech, Massalski, Ostrowski, Chłostkowski usw. Diese Porträts sind alle in der Haltung, sehr fein gedacht und ausgeführt, im duftigen französ. Stil gehalten, in der Technik fließend und immer in einem goldenen, hellen Licht ausgeführt. Als Porträtmaler hat Bacciarelli gewiß das beste geleistet und ist als einer der feinsten Künstler seiner Zeit anzusehen.

S. Szaniawski, *Biographie des Königs Stanislaus August in den Jahrbüchern der kgl. Warschauer Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft* XVI 232. — Seb. Ciampi, *Notizie etc.*, Lucca und Bibliografia critica II 238—244. — Wiessner, *D. Akad. d. b. K. zu Dresden* 1864. — Rastawiecki, *Slownik mal. polskich* I 19—46, 332; III 117, 118. — Prof. Dr. Georg Graf Mycielski, *Sto lat działalności malarstwa w Polsce (Hundert Jahre poln. Malerei) 1760—1860*, Krakau 1897 p. 27—30. — Sitzungsberichte der Kommission zur Forschung der Kunstgeschichte in Polen, an der Akademie der Wissenschaften in Krakau, von 1880—1890 passim. — Fournier-Sarlovèze, *peintres de Stanislas Auguste roi de Pologne* Paris 1907 p. 5—20. — *Katal. der Bilder des Königs Stanislaus August Poniatowski (2227 Bilder)*, Handschrift in der Sammlung Grafen L. Branicki in Sucha, von Bacciarelli redigiert u. korrigiert, welcher nächstens die Fortsetzung der Arbeit des Unterzeichneten in den Publicationen der Krakauer Akad. der Wissenschaften erscheinen wird. *Dr. Georg Graf Mycielski.*

Bacciccia (Bacciccio), Giov. Battista Gaulli.

Baccigaluppo, Giuseppe, Landschaftler aus Genua, wurde 1772 von seinem G. Giac. Gentile nach Rom geschickt. In der Galerie Durazzo seiner Vaterstadt befindet sich von ihm sechs mittelmäßige Landschaften.

Baccillieri — Bach

mit mythologischer Staffage. Er starb um 1812 und hinterließ eine Tochter, die eine tüchtige Malerin gewesen sein soll.

Meyer, Kstlerlex. II. — Alizeri, Notizie etc. 1864 I. — Descrizione di Genova 1848 III 61. H. V.

Baccillieri, s. *Bacillieri*.

Baccio d'Agnolo Baglioni (und seine Söhne), s. *Baglioni*.

Baccio d'Agnolo di Lorenzo da Firenze, Bildschnitzer in Perugia, † 1529 d. selbst.

Erculei, Catal. d. op. ant. d'Intaglio (1885) p. 49.

Baccio di Fino di Ventura de Puntellis oder

Baccio da Firenze, s. *Pontelli*, B.

Baccio da Montelupo, s. *Montelupo*.

Baccio della Porta, s. *Fra Bartolommeo*.

Baccio di Puccione, Gehilfe Michelangelos, aber wohl mehr Steinmetz als Bildhauer (vgl. Milanese, Le Lettere 585), ging Michelangelo bei der Ausführung der Tonmodelle für die Grabfiguren der Sakristei von S. Lorenzo in Florenz 1524 zur Hand (Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. I 18, 19). Ein „scarpellino“ Bacio wird auch in einem Briefe Buonarrotis an Michelangelo vom 14. 8. 1518 genannt (vgl. Frey, Ausgew. Briefe 112).

E. Steinmann.

Baccio da Urbino, italien. Architekt in Senigallia (Prov. Marche), wo er 1491 gemeinsam mit Sabatino da Fabriano nach eigenem Entwurfe die wegen der Harmonie ihrer architektonischen Linienführung gerühmte Chiesa delle Grazie erbaute.

G. Natali in Italia Moderna 1905, V 128.

G. Degli Assi.

Baccio, s. auch *Pacio*.

Bacciocchi (oder Baciocchi), Fra Cesare, italien. Maler, geb. am 30. 11. 1626 in Catolica bei Rimini als Sohn des Marcantonio B. und der Caterina Pronti, von der er selbst den Beinamen *Pronti* erhielt (auch *Padre Cesare da Ravenna* genannt); † am 22. 10. 1708 in Ravenna. Ausgebildet durch Guercino, war als Historien-, Architektur- und Porträtmaler tätig. Besonders gerühmt wurden seine Arbeiten in S. Nicolò in Ravenna (Altarbilder u. Fresken), ein Altargemälde in der Kathedrale v. Ravenna (Martyrium des hl. Ursicino) und ein „Samson u. Dalila“ im Pal. Guiccioli in Venedig. Auf der Mostra d'Arte sacra in Ravenna 1904 befand sich ein bez. Bild des Meisters.

Crespi, Lettere pitt. I 9. — Baruffaldi, vite dei pitt. etc. Ferraresi. — Pascoli, Vite pitt. II 176. — Meyer, Kstlerlex. — Marinetti Cardoni, Vite Brevi degli artefici defunti etc. Ravenna, 1873 p. 34. — Rassegna d'arte. 1904 p. 94. R.

Bacciocchi, Fra Ferrante, Maler in Ferrara, im 17. Jahrh. Er gehörte zu dem Orden der Filippini und malte für die Kirche S. Stefano in Ferrara alle Bilder der Haupt-

kapelle, sowie die Steinigung des Stephanus über der Porticella des Campanile.

Barotti, Pitture di Ferrara. p. 67, 96. H. V.

Baccot, Philippe, französ. Maler, Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.; nach damals häufiger Sitte zugleich Kammerdiener und Hofmaler Heinrichs II. von Bourbon, Prinzen von Condé, in dessen Palais er wohnte. Werke von ihm sind nicht bekannt; von seinen Familienverhältnissen weiß man nur, daß er mit Catherine de La Landre verheiratet war. Langlois (Geschichte der Glasmalerei) führt ihn ohne nachweislichen Grund unter den Glasmalern auf.

Jal, Dict. critique. — Herluison, Actes d'état civil d'artistes français.

Baccot, s. auch *Bacot*.

Baccuet, Genfer Goldschmiedefamilie vom Ende des 17. bis Mitte des 18. Jahrh., deren Vertreter *Daniel*, *Jacques* und *Moïse* nur urkundlich bekannt sind.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. H. V.

Baccuet, Prosper, französ. Landschaftsmaler, Schüler Watelets, geb. 1798 in Paris, † daselbst am 28. 6. 1854, beschickte seit 1827 fast regelmäßig die Salonausstellungen. Er begleitete als Landschaftszeichner 1830 die wissenschaftliche Expedition nach Morea. In den Salons der folgenden Jahre war von ihm eine große Anzahl von Ansichten griechischer Städte und Gegenden ausgestellt; in den Salons von 1845—1853 außer einigen italienischen u. spanischen Landschaften hauptsächlich Ansichten von nordafrikanischen Gegenden. Arbeiten von ihm befinden sich in den Museen zu Baguères-de-Bigorre und zu Bordeaux. Ein Altarbild für die Eglise de Saint-Gervais et de Saint-Protais in Paris, darstellend den Guten Hirten, wurde ihm 1849 in Auftrag gegeben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Richesses d'art de la France. Paris. Monum. relig. III 173. H. V.

Bach, Abraham, Formschneider u. Briefmaler zu Augsburg um 1680. Man kennt nur 3 sehr seltene Folioblätter von ihm: eine hl. Familie im Garten; Familie beim Essen; Der neue Komet.

Meyer, Kstlerlex. II 507. H. V.

Bach, Alois, Genre-, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. am 12. 12. 1809 zu Eschlkam a. d. Cham, † 1893 zu München, Schüler der Münchener Akad. unter Heinrich Hess, vertauschte aber die alten Heiligen desselben bald mit dem neueren Genre. Einflüsse Wagenbauers u. Bürkels, besonders aber Wouwermans sind in seinen zahlreichen, häufig militärische Szenen behandelnden Bildern erkennbar. Das Landschaftliche spielt bei ihm durchweg eine so vorherrschende Rolle, daß die Figuren mehr nur als Staffage erscheinen und als Mittel zur Vervollständigung der koloristischen Stimmung, die er mit Vorliebe in einem kühlen grauen Tone hält. In der Behandlung

Bach

des Landschaftlichen schloß er sich an seinen Freund Ed. Schleich an, zu dessen Schule man ihn rechnen kann. Seine bedeutendsten Bilder aus der späteren Zeit sind: Ein oberbayerisches Dorf zur Erntezeit u. Eine Viehherde bei herannahendem Gewitter. Neben der Malerei haben ihn auch Radierung und Lithographie vielfach beschäftigt. Ein Aquarelle von ihm befindet sich in der Handzeichnungen-Sammlung der Kgl. National-Galerie in Berlin.

Maillinger, Bilderchronik 1876. II 223, IV 163. — Meyer, Kstlerlex. II. — Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Nagler, Monogr. I No. 1620. — Dioskuren 1860/61, 1865/66, 1870 passim. H. V.

Bach, Armand Eugène, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Cabanel, stellte in den Salons 1879—1898 fast alljährlich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. H. V.

Bach, Carl Daniel (später, als er evangelisch geworden, David) Friedrich, Maler, geb. im Mai 1758 in Potsdam als Sohn eines jüdischen Kaufmanns, † in Breslau am 8. 4. 1829. Er erhielt seine erste künstlerische Ausbildung bei dem Maler Krüger in Potsdam; später wurde er Schüler des Berliner Akademiedirektors Lesueur und mit Künstlern wie Frisch, Chodowiecki und Berger ein eifriges Mitglied der Gesellschaft für Aktzeichnen. Seine ersten Erfolge hatte er mit Porträts in Öl und Pastell. 1780 trat er in die Dienste des Grafen Ossolinsky in Warschau, für den er Porträts, auch ein lebensgroßes Reiterbild des Königs Johann Sobiesky malte. Vier Jahre später ging er mit dem Grafen Johann Potocki auf Reisen nach den Niederlanden, Frankreich und Italien. In Rom kopierte er Gemälde, namentlich Raffaels und Michelangelos, in Neapel und Portici zeichnete er antikes Kunsthandwerk. Nach der Rückkehr nach Berlin veranstaltete er 1789 eine Ausstellung seiner Arbeiten. 1791 wurde er als „Professor der Mal- und Zeichenkunst“ erster Lehrer und Leiter der neugegründeten Kunstschule in Breslau, welches Amt er bis zu seinem Tode bekleidete. Für das schlesische Kunsthandwerk, insbesondere für die Proskauer Fayencefabrikation lieferte er Vorlagen; nach diesen ausgeführte Proskauer Vasen in antikem Geschmack sind im Schlesischen Museum für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau erhalten. Von seinen Gemälden läßt sich heute keines nachweisen. Erwähnt werden außer vielen Kopien nach Raffael, Michelangelo, Rubens, Snyders Porträts des Königs Friedrich Wilhelm II. und des Ministers Grafen von Hoym (von Sinzenich gestochen 1795), ein hl. Hieronymus, ein Christus am Kreuz (1824), eine Geburt Christi „in altd deutschem Geschmack“ und

besonders viel Allegorien. Namentlich er die Ereignisse der vaterländischen Geschichte, soweit sie das preußische Haus betrafen, zum Gegenstande figuren allegorischer Kompositionen.

Im Besitz der kgl. Kunst- u. Kunstschule in Breslau befinden sich 19 Skizzen und Mappen mit Zeichnungen und Radierungen seiner Hand, darunter sein Selbstbildnis, ferner Entwürfe relativ Inhalts, Tierdarstellungen und Studien antiken Skulpturen und Geräten. Mit Schriftsteller Benkowitz gab er 1790 eine Kunstzeitschrift „Der Torso“ heraus, die er literarische und künstlerische Beiträge lieferte. Auch legte er durch seinen Sohn Mützel ein großes Federzeichnungsportfolio an „Abbildungen der vorzüglichsten Altertümer und Denkmäler der Stadt Breslau an Bauwerken, Malereien, Bildhauerei und anderen Merkwürdigkeiten, gesammelt und herausgegeben von Carl Bach, königl. Hofrat und Professor“ (heute aufbewahrt im Schlesischen Museum der bildenden Künste in Breslau).

Rastawiecki, Słownik Malarzów P. III (Warschau 1857) 118 u. Robert Benkowitz, Aus Alt-Breslau 1900 (Text). C. Bach

Bach, Christian Wilhelm, deutscher Porträtmaler und Kupferstecher, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Von ihm gestochen: Porträt des Arztes J. G. Dennewitz, nach einer Zeichnung, 1775.

Meyer, Kstlerlex. II.

Bach, Edward, Genre- u. Stillebenmaler in London, war in der Roy. Academy 1893, in der Roy. Hibernian Acad. und an anderen englischen Ausstellungen vertreten. Graves, Roy. Acad. of Arts I 85. — Years Art 1880—1894.

Bach, Gottlieb Friedrich, Kaufmann, Maler und Hoforganist in Meiningen, geb. 10. 9. 1714, † am 25. 2. 1785, war väterlicherseits ein Verwandter des Joh. Sebastian Bach, mütterlicherseits ein Enkel des beim Bau der Meiningen Elisabethenburg tätigen Baumeisters Samuel Rust. — Bach hat sich vordem als Pastellmaler betätigt und seine Werke werden — wenngleich sie denen der Meiningen Sohnes nachstehen — edle Auffassungen und frisches Kolorit nachgerühmt. Von Ölgemälden befinden sich 5 Porträts von Söhnen und Töchtern Herzog Anton Ulrichs in Besitze der Stadt Meiningen, teils im Besitz der Stadt, teils im Besitz des Meiningen Museums. Ein Porträt des Meiningen Besizers des Sitzungssaales des Gemeinderates befindet sich im Trauungszimmer, ein Porträt in Meiningen Privatbesitz. Weiteres in Meiningen. — Bach hat sich weiter an Pastellporträts und Skizzen betätigt. — Bach, in Meiningen, 1894 auf der Meiningen Gemäldeausstellung vereinigt.

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert., Meiningen, Lf. 19. — Schenk, Verz. aller weltl. Beamten, Meiningen 1862, p. 14. Hs.

Bach

Guido, Porträt- und Genremaler, ♂ zu Annaberg im Erzgebirge, † am 1805 in London, wo er seit 1803 lebte. der Dresdener Akademie und von Führer. Er zeichnete sich namentlich Aquarellmalerei aus. In der Royal 1880 und 1888 sowie auf der Dresdener Aquarell-Ausstellung 1887 waren Arbeiten von ihm ausgestellt.

Fr. Kstlerlex. II. — Bötticher, M. d. 19. Jahrh. — Graves, Royal Acad. H. V.

Henri, Architekt in Toulouse, Professor an der dortigen Ecole d. Beaux-Arts, ♂, † am 11. 5. 1899 daselbst, baute des 18. Jahrh. Von ihm die Jesuitenkirche in Toulouse, der Kapitelsaal des Dominikanerklosters daselbst.

Annuaire d. Arts. 1899. p. 180. H. V.

Hermann, Bildhauer, lebt Sommers in Berchtesgaden, im Winter in Leoben, zu Stuttgart am 11. 10. 1842. Er 1802 Zögling der Stuttgarter Kunstschule, wo Prof. Wagner sein Lehrer war. Nachher später in dessen und in Prof. Schwaner's Atelier gearbeitet, ging er mit einem Aufbruch nach Italien und hielt sich 1858—1870 in Rom auf. Dort nahm er seine Ausbildung zur religiösen Kunst. Von seinen Arbeiten sind zu nennen: 1) Die Spinne, lebensgroße Figur in Carrar. Marmor, Besitz I. M. der Königin von Württemberg. — 2) Der Pifferaro, Pendant zum 1. — 3) Madonna, überlebensgroß in Bronze, in der F. Löwenstein-Wertheim'schen Kapelle zu Klein-Heubach bei Stuttgart. — 4) Schiller und Liszt, überlebensgroße Figuren in Sandstein an der Fassade des Georgenäums in Calw. — 5) Kalksteinfiguren von Winckelmann, Schöpflin, Schinkel und Niebuhr für die Universität in Göttingen. — 6) Die allegor. Gestalten des Fortschritts und der Industrie für eine Villa in Göttingen a/M. — 7) Das Grabdenkmal für Schiller in Stuttgart. — 8) Zwei Apostel für das Mausoleum des Fürsten von Sigmaringen. — 9) Schiller's Grabdenkmal auftrag der Königin Olga für die Polytechnische Schule in Stuttgart. — 10) Verschiedene dekorative Arbeiten, reichliche Büsten, u. a. die der Kaiserin Elisabeth I. und II.

Fr. Kstlerlex. — Notizen von M. Bach. Johann, Siegburger Töpfer, 1578) als „berühmter“ Meister urkundlich

Monatsschrift, IV 155, 158, 185. H. V.

Johann Philipp, Sohn des Gottfried, wurde am 5. 8. 1752 in Göttingen geb. und starb als Kabinettsmaler und Organist daselbst am 2. 11. 1846. — Sein Vater vorgebildet, widmete er

sich neben der Ölmalerei vorwiegend dem Pastellbildnis und ist auf diesem Gebiete äußerst produktiv gewesen. Einen Beleg hierzu liefert sein erhaltenes Einnahmehuch, das, abgesehen von der großen Zahl seiner Crayonzeichnungen, allein 985 Pastelle verzeichnet. Wir finden darunter fast sämtliche Mitglieder der Fürstenthöfe zu Sachsen-Meiningen, Hildburghausen, S.-Koburg u. Schwarzburg-Rudolstadt. Außerdem porträtierte er im Juni 1803 in Regensburg und Mai 1804 in Marchthal die gesamte fürstliche Familie Turn und Taxis. Einen wesentlichen Einfluß hat Bach auf den Erlanger Porträtisten Konrad Geiger ausgeübt, mit welchem ihn seit seiner Erlanger Tätigkeit im Jahre 1779 eine innige Freundschaft verband. Einen Überblick über Bachs Tätigkeit gewährt die Meiningener Gemäldeausstellung 1904, die annähernd 120 seiner Bilder aus Meiningener Privatbesitz vereinigte (vgl. Verz. u. Abb. in nachstehender Lit.).

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert., Meiningen, Lf. 19. (m. Abb.). — Ludw. Bechstein, Kunstfleiß und Gewerbefleiß, Leipzig 1860. — Schenk, Verz. aller weltl. u. geistl. Beamten, Meiningen 1862. Hs. Looss.

Bach, Johann Samuel, Maler, Sohn des Philipp Emanuel Bach, geb. 1749 in Berlin, studierte in Berlin und Potsdam bei Krüger, seit 1770 in Leipzig bei Oeser, 1772 versuchte er sich in Dresden zuerst mit Landschaften. † am 11. 9. 1778 in Rom, wohin er im Februar 1777 gekommen war. Ein 1790 gedrucktes Nachlaßverzeichnis (J. F. Goldschmidts Abschrift davon im Besitz des Hamb. Geschichtsvereins) beschreibt 108 Blatt Zeichnungen verschiedener Manieren, vielfach leicht koloriert, voll Kraft und farbiger Wirkung: Aktstudien nach Antiken, Baumstudien, Landschaften mit Tempeln, Schalmee blasenden oder tanzenden Nymphen, Faunen, Hirten, Bacchanalen, ferner Vignetten mit Genien. Zuweilen verzichtet er auch auf die mythologische Staffage, z. B. Bauernhaus mit arbeitenden Landleuten; römische Landschaft mit dem zeichnenden Künstler darin neben einem zuschauenden Freunde, Mönchskopf etc. Erwähnt werden anderen Orts: Ruinen von der Brücke Augusts bei Narni. Wir hören gelegentlich von Anlehnung an Salvator Rosa, van der Meer und Gebner. — In der Kunsthalle zu Hamburg befindet sich eine südliche Ideallandschaft in Öl von 1776: Terrasse mit Blick über breiten Fluß, Felswände, Aquädukt, Kaskaden, bewaldete Höhen mit Tempel. Auf der Terrasse Frauen und Kinder. — Der Verein für Hamb. Geschichte besitzt von ihm aus demselben Jahre eine Zeichnung mit Villa und Hain, an dessen Eingang eine Vase und mythologische Personen, eine getuschte Landschaft befindet sich im Städt. Mus. in Leipzig. — Ferner genannt ein Por-

Bach

trät des Musikdirektors J. B. Ziegler in Halle; einige seiner Zeichnungen stach J. F. Bause.

Meyer, Kstlerlex. — Lebensbeschr. von G. Wustmann in der Wissensch. Beilage der Leipziger Ztg. 1907 No. 8. E. Benesé.

Bach, Joseph, Situations- und Landkartenstecher, an der Akad. zu Dresden, geb. am 17. 1. 1774, † am 29. 5. 1848. Zu seinen besten Arbeiten gehören: ein großer sorgfältig gestochener Plan der Gegend um Leipzig und ein solcher der Gegend bei Tharandt.

Nagler, Kstlerlex. I 217. H. V.

Bach, Karl Theodor, Architekt in Wien, geb. daselbst am 17. 11. 1858, Schüler der dortigen Hochschule, von Ferstel, Baurat Theyer und Prof. Karl König. Von ihm zahlreiche Wohn- und Geschäftshäuser in Wien (darunter die Häusergruppe „Casa piccola“), Salzburg, Padua und Bukarest, ferner die Bauten der Volkswohnungen in Breitensee und der Arbeiterhäuser in Florisdorf (mit Arch. Simony). Gemeinsam mit dem Arch. Ludwig Schöne erbaute er die dritte evangel. Kirche in Wien sowie die evangel. Kirche in Währing.

Das geistige Deutschland, Leipzig-Berlin 1898. — Kosei, Deutsch-österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex. Wien 1902. Bd. I. H. V.

Bach, Max, Maler in Stuttgart, Bruder des Hermann, geb. in Stuttgart den 17. 10. 1841, erhielt den ersten Zeichenunterricht von seinem Vater und dem Maler Obach. 1868 in die dortige Kunstschule eingetreten, widmete er sich vornehmlich der Landschaft unter Prof. Funks Leitung. Da aber die Richtung seines Talentes weniger auf die Ölmalerei ging, besuchte er von 1864—66 neben der Kunstschule auch das Polytechnikum, um dort das technische Zeichnen zu erlernen. Zugleich machte er Versuche im Lithographieren und Radieren, worin er sich 1868—70 zu Nürnberg und München tüchtig ausbildete, nicht ohne sich auch umfassende Kenntnisse in der Geschichte der Kunst und des Kunstgewerbes anzueignen. 1871 bis 1878 war er Lehrer an der Real- und der Handwerkerschule zu Alzey und 1876—76 desgl. an der Zeichen- und Modellerschule zu Basel. 1877—88 nahm er seinen Wohnsitz in Ulm und hat dort, angeregt durch die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt und den dortigen Kunst- und Altertumsverein, sich mehr und mehr dem Studium mittelalterlicher Kunst und Kunstgeschichte gewidmet, welches Fach ihn besonders anzog und schon während seines früheren Aufenthalts in Nürnberg vielfach beschäftigt hatte. 1888 nach Stuttgart zurückgekehrt, widmete er sich künstlerischen und kunstliterarischen Arbeiten aller Art, worunter besonders hervorzuheben ist eine illustrierte Geschichte von Württemberg und ein Werk über die Renaissance im Kunstgewerbe mit Farbendrucktafeln. 1890—91 war er beim k. statistischen

Landesamt verwendet und beteiligte sich den folgenden Jahren bei allen einschlägigen Arbeiten auf dem Gebiete Württembergischer Landesgeschichte und Altertumsforschung. 1896 erschien sein Buch „Bilder Alt-Stuttgart“, 1900 „Stuttgarter Bilder 1794—1860“, außerdem schrieb er zahlreiche Artikel in Kunst- und historischen Zeitschriften. 1904 wurde er in den Verwaltungsrat der k. Staatssammlg. vaterländ. K. und Altertumsdenkmale berufen. Von ihm radiert: Architektur-Skizzen aus Nürnberg 1869—71. 80 Bll. 4. Von ihm lithographiert: 1) Das Lenninger Tal, 2) rama mit Randansichten. Stuttg. ged. bei F. Malté 1866. gr. Fol. — 2) Ansicht Waldenbuch. gr. 4. — 3) Stuttgart im Jahre 1592, Faksimile nach der Radierung J. Sauter (2 Bl. gr. Fol. 1867). 4) Ulm Jahre 1570, Faksimile nach der Radierung von Georg Rieter (1870).

Nach Mitteilungen des Künstlers.

Bach, Nikolaus, Bildhauer, geb. am 1. (8. 2.) 1858 in Petersburg, † daselbst 17. 1. (29.) 1885, Schüler seines Vaters Robert B. und der Petersburger Akad. Werke: Prometheusbüste; Pythia; David der Schleuder (Gipse auf den Petersburger akad. Ausstellgn. 1881—1885).

Bulgakoff, Unsere Künstler (rus.) I 27—29. W. New

Bach, Paul, Maler in Berlin, geb. am 8. 1866 in Dresden, Schüler der Düsseldorfer Akademie, bildete sich weiter in Paris; war dann 10 Jahre in München tätig, wo er nach Berlin übersiedelte. Abgezeichnet von einigen Porträts, die im Privatbesitz sind, hat er Stilleben, Interieurs und liche Bilder geschaffen. Er malt am liebsten im Freien und geht den feinen Wirkungen und Problemen von Luft und Licht nach. Viel Anerkennung fanden auch seine stimmungsvollen Zeichnungen sowohl von Motiven aus alten Städten wie aus dem städtischen modernen Getriebe. Man hat einige Radierungen von ihm, z. B.: mit Papagei und Kakadu, Mutter und Kind. Mit Notizen von Th. Brodersen.

Bach, Robert d. J., Bildhauer, geb. am 1. (9. 2.) 1859 in Petersburg, Schüler des Vaters Robert B. und der Petersburger Akad. Hauptw.: Denkmal des Kaisers Alex. III. in Feodosia (Bronze), Porträtbüste von Bronze von Puschkin, Gogol, Turgenjew, Stojewski, Krylow, Shukoffski, Lefort (1887); Undine, Marmorstatuette.

Bulgakoff, Unsere Künstler (rus.) I 27 u. ff. — Meyer, Kstlerlex. W. New

Bach, W. H., Landschaftsmaler in Leoben, stellte 1829—1859 eine lange Reihe von Landschaften und Ansichten in der Royal Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 86

Bach — Bachelier

Bach, im, s. Imbach.

Bache, Otto, dän. Maler, geb. in Roskilde am 21. 8. 1839, zehnjährig bereits Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen und gleichzeitig Schüler W. Marstrands. 1866—68 unternahm er Reisen nach Paris und Italien, wurde 1872 Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen, 1887 Professor an derselben, 1889—92, 1896—99 und jetzt wieder (seit 1906) Direktor der Kunstakademie. Er ist einer der vielseitigsten der gegenwärtigen dänischen Maler. Er malt Historien- und Genrebilder, Landschaften und Porträts und ist ein vorzüglicher Tiermaler. Von seinen Historienbildern seien erwähnt: Die Verschwörer reiten von Finnerup fort nach der Tötung des Königs Erik Glipping (1882, Frederiksborg-Museum). Die berittene Garde wird eingeschifft (1888) und „König Christian IX. besucht die Schanzen bei Dybbøl“ (1888), letztere beide dem Könige Christian IX. geschenkt; „Die Krönungsfeier des Königs Christian IV.“ (Frederiksborg Schloß); „Die Heimkehr der Soldaten 1849“ (1894, ebenda). Monumentale Bildnisse von ihm sind: Admiral Suenson (1892), General Krog (1899), General Max Müller (1897), General Schlegelgrell (1896), sämtlich im Frederiksborg-Museum. — B. ist der bevorzugte Porträtmaler des Hofes und der Aristokratie. Von höherem Interesse aber als diese Bildnisse sind diejenigen von seinen Kunstkollegen, z. B. dem Dekorationsmaler Hilker (1871), dem Bildhauer Peters (1882) und dem Marinemaler Blache (1904). Sein eigenes Bildnis hat er 1888 für die Uffizien in Florenz gemalt. — Von seinen populären Genre- und Tierbildern seien genannt: „Arbeitswagen an einem Ziegelwerk“ (1864 kgl. Gemäldegalerie); „Dachshund mit Jungen“ (1866); „Die Hunde werden gefüttert“ (1871); „Nach der Eberjagd“ (1876, kgl. Gemäldegalerie); „Eine Koppel Pferde bei einer Schenke“ (1878); „Pferde am Strande“ (kgl. Gemäldegalerie 1892); „Die Kühe werden aus dem Stalle getrieben“; „Oktobermorgen“ (1885, kgl. Gemäldegalerie); „Edelwild im Kornfeld“ (1892). — In allen diesen Arbeiten zeigt B. sich als ein phantasievolles, frisches Temperament, als ein sicherer Kompositor und Zeichner, während er als Kolorist vielleicht weniger bedeutend ist.

Kunst für Alle III 1888, VI 1891. — Illustreret Tidende: Af Samtidens Kunst S. 193. — Sigurd Müller, Nyerre dansk Malerkunst (1894) S. 18. — Julealbum 1895. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Bricka, Dansk biografisk Lex. I. — Kunst (Kopenhagen) V Heft 11/12: Knud Søbørg, Otto Bache. — Been-Hannover, Danmarks Malerkunst II 89, 107—118. — Karl Madsen, Kunstens Historie i Danmark S. 379. — Emil Hannover, Dänische Kunst des 19. Jahrh. (Lpz. 1907) S. 75. A. R.

Bachelard, Marcelin, französ. Maler, geb. in Firminy (Loire) am 5. 5. 1816, Schüler der Ecole des Beaux-Arts in Lyon 1834 bis 1837, wohnte daselbst 1842—1848 und stellte alljährlich im Salon aus (Porträts u. Genrebilder). Im Museum zu Lyon ist von ihm: Jeune fille vêtue de noir (Reserven des Museums).

A. Granger.

Bachelard, Jean, Miniaturmaler in Brügge, um 1478 Mitglied der Gilde der Enlumineurs. Le Beffroi IV 297—323.

H. V.

Bachelard, s. auch Bachelier.

Bachelet, M., Goldschmied in Paris, der in den 60er Jahren des 19. Jahrh. wegen seines Kirchengewerks nach Kompositionen von Viollet-Le-Duc bedeutenden Ruf genoß.

Gaz. d. B.-Arts XIV 540; XXIV 141. — Richesses d'art. Paris. Mon. rel. I.

Bachelet, Mathieu, französ. Bronzegießer des 18. Jahrh., bezeichnete mit seinem Namen eine kunstvolle, kleine Wanduhr in cuivre doré, die 1883 bei M. Georges in Paris verkauft wurde.

Champeaux, Dictionnaire des Fondateurs etc.

Bacheley, Jacques, französ. Stecher und Zeichner, geb. 1712 zu Pont-l'Évêque, in der Normandie, † 1781 in Rouen, Schüler von Ph. Le Bas und Mitglied der Akademie von Rouen. Er stach hauptsächlich Landschaften und Marinen nach holländ. Meistern. Man kennt von ihm eine Ansicht von Rotterdam nach van Goyen, eine Ansicht von Ryswyck nach Ruisdael, nach demselben eine solche von Utrecht, einen Sturm an der Küste von Grönland nach J. Peters usw. Es gibt auch einige Originalstiche von ihm mit Ansichten von Le Havre, Rouen usw., sowie ferner einige Vignetten nach Gravelot mit Kinderspielen und allegorischen Darstellungen.

Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. 1880. I. P. A. Lemoisne.

Bacheley, Jean, französ. Maler, am 18. 10. 1691 in die Malergilde von Rouen aufgenommen und 1699 zum Vorsteher der St. Lukas-Gilde ernannt, lebte noch 1718. Vielleicht Vater des Kupferstechers Jacques B.

Archives de l'art français. VI 199, 201, 212.

H. V.

Bacheley, L. G. M., Zeichner und Radierer zu Paris um 1800.

Le Blanc, Manuel I.

H. V.

Bachelier, C., französ. Ornamentstecher, von dem ein kleines Blatt mit Laubwerk, bezeichnet: C. Bachelier F 1712, bekannt geworden ist.

Guilmard, Les maitres ornemanistes 1880 I 154.

**

Bachelier, Charles Claude, Landschafts- und Architekturmaler und Lithograph in Paris, geb. daselbst, stellte in den Salons 1834 bis 1836 und 1852 aus. Ein Verzeichnis seiner meist nach eigenen Zeichnungen angefertigten,

Bachelier

aber mittelmäßigen Lithographien bei Meyer, Kstlerlex.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Bachelier, Dominique, französ. Bildhauer und Architekt, Sohn des Nicolas B., † 1615, lebte in Toulouse, wo er verschiedene Arbeiten des Vaters fortsetzte, wie den Bau der Brücke St. Cyprien, der 1548 begonnen war und erst 1601 von Pierre Souffron beendet wurde. Gemeinschaftlich mit letzterem baute er das Palais des Präsidents Clari zu Toulouse. 1607—1612 errichtete er das Portal der Kirche Saint-Pierre.

Lami, Dict. d. sculpteurs 1898. — Rassegna Nazionale XCIII 493 ff. H. V.

Bachelier, Jean-Jacques, französ. Maler u. Ornamentzeichner, geb. zu Paris 1724, † ebendasselbst am 18. 4. 1806. Er malte Blumen, Früchte, Jagdstücke und — weniger glücklich — Historienbilder. Mit einem solchen (Tod Abels) gewann er 1768 die Mitgliedschaft als Peintre d'histoire der k. Akad., ersetzte dieses Gemälde aber durch „Cimon im Gefängnis“, das sich noch im Louvre befindet. Sein Talent als Blumenmaler verschaffte ihm die Leitung der Porzellanmalereien in der kgl. Fabrik zu Sèvres, in welchem Amte er mit vielem Erfolge tätig war. Ebenso rühmlich und nachhaltiger wirkte er durch die 1766 auf seinen Betrieb und seine Kosten gestiftete freie Zeichenschule für Kunsthandwerker in Paris. Von 1761 an stellte er bis 1767 immer ein um das andere Jahr im Salon aus. Er muß ein besonderer Günstling des Hofes gewesen sein, denn aus publizierten Rechnungen (Chronique des arts 1905, p. 319 ff.) erfährt man seine zahlreichen Aufträge auf dekor. Tierbilder für die kgl. Schlösser und zugleich die ungewöhnlich hohen Preise dafür. Nach seinen Zeichnungen wurde gestochen: Collection de cul de lampes et fleurons inventés et dessinés par M. Bachelier, peintre du Roy, tirée de la grande Edition in folio des Fables de Lafontaine, et gravés par P. P. Choffard. Distribués en quatre suites. A Paris chés la Vve. Chereau. 4. Erste Folge. Sechs Blätter, numeriert von 1a—6a. Zweite Folge. Sechs Blätter, numeriert von 7b bis 12b. Als eifriger Experimentator auf dem Gebiete der Enkaustik veröffentlichte er die Schrift: Histoire et secret de la peinture à la cire contre le sentiment du comte de Caylus. Paris 1755. 8.

Meyer, Kstlerlex. II 512 (mit ält. Lit.). — Guilmard, Maitres ornemanistes p. 225. — Chronique des arts 1905 p. 319 ff. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Nouv. Archiv. de l'art franc. XII (1885) 310; III sér. II (1886), V (1889), XIII (1897), XXII (1906 Reg.). — Bull. d. l. soc. de l'hist. de l'art franc. II 48. — Jahrb. d. k. preuß. Kstsamml. XIV 143, 147, 151, 154. 157. **

Bachelier, Nicolas, französ. Werkmeister und Bildhauer, geb. in Toulouse um 1486,

† nach 1566 (nach Angabe einiger Autoren 1572); anerkannt als führender Meister der Toulouser Schule in der Renaissance, so daß sein Name geradezu zur Bezeichnung jenes prunkvollen Dekorationsstiles verwendet wird, der seit ca. 1550 in Languedoc herrscht. Seit dem 17. Jahrh. hat man diesem Künstler eine große Zahl von Werken verschiedener Stilarten zugeschrieben, von denen viele ihm in der Tat nicht angehören können; von den authentischen Werken B.s dagegen ist nur wenig erhalten geblieben, und ebensowenig von sicheren Daten aus seinem Leben.

Der erste Lehrer B.s scheint sein Vater gewesen zu sein, ein aus Lucca stammender, in Toulouse verheirateter und ansässiger Künstler. In Italien soll dann Nicolas B. seine Studien vollendet haben, und zwar in der Werkstatt Michelangelos. 1510 nach Toulouse zurückgekehrt, wurde er zum Werkmeister der Stadt ernannt und mit der Verschönerung des Rathauses (Capitols) beauftragt, in dessen Hof er zwei Portale errichtete. Eines derselben ist samt seinem aus 8 Statuen bestehenden Skulpturenschmucke erhalten geblieben; die Reste des 1817 zerstörten zweiten Portales werden im Museum zu Toulouse aufbewahrt. — 1528 arbeitete B. an der Maison de Pierre (dem einzigen Hause von Toulouse, das ohne Verwendung von Ziegeln erbaut wurde), einem reichen, aber schwerfälligen und wenig geschmackvollen Prunkbaue, dessen Skulpturenschmuck erst in neuester Zeit vollendet worden ist. 1558—54 arbeitete er am Hôtel du Parlement; 1555 am Hôtel Lasbordes, dessen zweite Hälfte er in einem sehr reichen Stile erbaute und mit geschickt behandeltem statuarischem Schmuck versah. Auch sonst war er am Baue des Hôtel Lasbordes beteiligt (wahrscheinlich errichtete er den Turmbau). 1548 begann er mit dem Brückenbaue von St. Cyprien, der dann nach seinem Tode von seinem Sohne Dominique B. vollendet wurde. — Zugeschrieben werden dem Künstler: die Porte de l'Esquille (rue du Taur), die Porte de la Commutation (Jardin des Plantes), eine Fensterumrahmung im Museum zu Toulouse (von einem abgebrochenen Hause aus der Umgebung der Place Bourbon); ferner das Portal der Eglise de la Dalbade (altertümlich als die übrigen Werke B.s mit nordfranzösisch-gotischen Stilmachklängen) und ein Triumphportal vor der St. Sernin-Kirche (rein klassischem Stil, sehr schlicht und ohne Statuensmuck). In der Eglise de la Dalbade hat er 1550 einen Kapellenbau angeführt. Außerdem hat er für die Kirche zu Toulouse zahlreiche Bildwerke geschaffen, die zur Revolutionszeit zerstört worden sind; für die St. Etienne-Kathedrale ein Altarwerk mit Darstellung des Todes der Maria in

en Übertritt von Bourbakis flüchtiger Armee auf Schweizer Boden, in einem großen, sehr wirkungsvollen Gemälde dargestellt. Gern hat der Künstler auch auf nationale Erinnerungen zurückgegriffen. So brachte die Neuchâtel Ausstellung von 1866 eine Szene aus der Verteidigung der inneren Schweiz gegen die eindringenden Truppen der französischen Republik und Den Tod des Fähnrichs von Montmollin. Das letztere Bild jetzt im Museum von Neuchâtel. Von den historischen Darstellungen wendete sich B. zuweilen auch zu gemremäßiger heimatlicher Schilderung. Zu den Bildern dieser Art gehören die prächtigen „Faucheurs des Alpes“ im Pariser Salon von 1863, und das Schwingfest („lutteurs du Hasli“), ein großes lebensvolles Bild, das auf der Pariser Ausstellung von 1867 die Aufmerksamkeit auf sich zog. Reich an Erfindung, glücklich in der Wahl neuer und anziehender Stoffe, führte Bachelin seine Bilder mit rascher Hand aus. Er liebte, ähnlich wie sein Landsmann und Freund A. Anker, einen flotten Vortrag; um Feinheit der Durchführung war es ihm weniger zu tun. Seine Büste wurde 1892 im musée historique zu Neuchâtel aufgestellt.

G. Kinkel in Meyers Kstlerlex. II. — Ph. Godet bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Leben des Malers u. Schriftstellers Auguste Bachelin (Neujahrsbl. d. Künstl. Zürich f. 1893. N. F. 53) gr. 4°. Zürich. H. V.

Bachelarii (oder Bachalarius), Enrico, italien. Maler, 1450 und 1458 urkundlich erwähnt in Pinerolo, wo er wahrscheinlich als Gehilfe des bekannteren gleichzeitigen Pinerolesen Giov. Canavesio gearbeitet hat.

A. Caffaro in Bollet. Stor. Bibliogr. Subalp. I 156. G. Degli Assi.

Bacher, Alois, zeitgenössischer Tiroler Bildhauer aus Gais (Pustertal). Koptierte das schöne Holzkruzifix von Vulpmes (jetzt in Breslau) für die Krypta der Stiftskirche Innichen, schuf 1907 das Modell für das Denkmal der Freiheitskämpfer von 1809, welches 1909 zu Sand in Taufers aufgestellt werden soll und stellte 1905 in Bozen eine Marienstatue aus.

Kunstfreund 1898, S. 22. — Mitteilungen des Herrn Dr. Fr. Innerhofer. H. S.

Bacher, Franz, Tiroler Bildhauer des 18. Jahrh., geb. zu Fügen im Zillertal. Schüler des berühmten Holzbildhauers Franz Xaver Nissl von Fügen. Näheres unbekannt.

F. (Ferdinandeumshandschrift) 2735. H. S.

Bacher, Gideon, Ulmer Baumeister und Mathematiker, baute 1590 ein Schloß für den Markgrafen von Baden in Hochberg, nachdem er vorher die Tortürme in Nördlingen errichtet hatte. Stand dann in Diensten des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg und errichtete 1594—97 den mittleren Turm der Stiftskirche St. Gumpert zu Ansbach. 1601 leitete er die umfassenden Restau-

rationsarbeiten am Schlosse zu Hof. Im Dezember 1604 wurde er nach Ulm zum Festungsbau berufen. 1614 war er am Bau der Veste Coburg tätig.

Weyermann, Nachrichten von Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, p. 31. — Löffler, Geschichte der Festung Ulm. S. 106 ff. — Klemm, Württ. Baumstr. u. Bildhauer. S. 153. — Fr. H. Hofmann, Kst. am Hofe der Markgrafen von Brandenburg (Stud. z. deutsch. Kstgesch. Heft 32) 1901. — Bau- u. Kstdenkm. Thüringens: Sachs.-Cob.-Gotha, Heft XXXIII, Bd. IV 497.

M. Bach.

Bacher, Girolamo, italien. Goldschmied in Neapel, wo er 1725—36 im Auftrage der Suore della Trinità delle Monache an einer für den Hochaltar der gleichnamigen Klosterkirche bestimmten, reich mit Edelsteinen verzierten Altarbekleidung aus Kupfer und vergoldetem Silber arbeitete. Der vom Maler Giacomo del Po gezeichnete Entwurf zu diesem „paliotto“ war nach dessen Tode einigen Veränderungen unterworfen worden durch den Architekten Filippo Marinelli, der unter Mitwirkung des Malers Paolo De Matteis auch die Ausführung des Werkes leitete. Nach Vollendung seiner Arbeit erhielt Girolamo B. die Gesamtsumme von 6000 Dukaten ausgezahlt, in die wahrscheinlich die hohen Materialauslagen des Goldschmiedes mit inbegriffen waren.

A. Fiordelisi in Napoli Nobiliss. VIII 184. G. Degli Assi.

Bacher, Leonhard, Kunstschreiner von Amberg, verfertigt 1779 gemeinschaftlich mit dem Bildhauer Joh. Philipp Luz den Choraltar der Kirche zu Oberviechtach. Am 20. 9. 1790 liefert er einen Voranschlag zu einem neuen Hochaltar für die Kirche in Weiden, doch wurde das einfachere Konkurrenzprojekt des Bildhauers Friedr. Wagner zur Ausführung bestimmt.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern II, Heft VII 41, Heft IX 129. H. N. Y. V.

Bacher, Otto Henry, amerik. Maler u. Radierer, geb. am 31. 8. 1856 in Cleveland, Ohio, Schüler von Duveneck in Cincinnati, studierte später in Paris unter Carolus-Duran, Boulangier und Lefebvre. 1882 stellte er in der Royal Acad. in London eine Ansicht von Marco in Venedig aus, 1894 in der Jahresausstellung amerikanischer Künstler in New York zwei nackte Figuren im Freien. B. ist besonders hervorragend als Radierer; ein Verzeichnis seiner Blätter, meist flott hingeworfener Landschaften, befindet sich in der Americ. Art Review von 1881. 1904 erhielt er für seine Radierungen auf der Weltausstellung in St. Louis die silberne Medaille.

Mit Notizen von E. Richter.

Edmund von Bach.

Bacher, Peter, Kunstschreiner von Amberg, Verwandter des Leonhard, lieferte die Schreinerarbeiten an Hochaltar, Kanzel, Beichtstühlen und Kirchengestühl für die

Bacher — Bachlechner

Wallfahrtskirche Wies bei Moosbach. 1762 stellte er gemeinschaftlich mit dem Bildhauer Peter Hirsch den südl. Nebenaltar der Kirche zu Weiden auf. 1776 wird sein und des Bildhauers Philipp Luz' Hoch- und Seitenaltarprojekt für die Kirche zu Neudorf genehmigt. Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern, II, Heft VIII 76, Heft IX 75, 128, 166. *H. V.*

Bacher, Rudolf, Maler u. Bildhauer, geb. am 20. Jan. 1862 in Wien, besuchte Mitte der 1880er Jahre die Wiener Akademie, wo Leop. C. Müller sein Lehrer war, erhielt 1896 den 1. Hofpreis und schuf später hauptsächlich Gemälde mit religiösen Stoffen (1898 „Er-löst“, jetzt in der Galerie in Graz; 1899 „Mater dolorosa“; 1891 „Ave Maria“, Petrus begegnet Christus 1899), daneben auch Bildnisse, darunter besonders das Porträt seiner Mutter u. drei Herrenporträts (Wiener Sezession, Frühjahr 1907) hervorzuheben. Bei Gründung der „Vereinigung bildender Künstler Österr. (Sezession)“, schloß er sich derselben an. Seit 1903 ist er Professor an der Wiener Akademie und hat sich neuerdings auch als Bildhauer betätigt; die Ausstellung der Wiener Sezession im Frühjahr 1907 zeigte die realistisch aufgefaßte Bronzebüste einer Greisin.

Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Das geistige Wien 1893. — Kiesel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I. — Hevesi, Österr. Kat. p. 302. — Ders., Acht Jahre Sezession. — Zeitschr. f. b. K. XXIV 194 (m. Abb.). — Die Kunst XV 397. — Ausstellungs-Kat. Wien, Dresden, München, Berlin. — *y*

Bachère, Gaspard de, s. *Bachère*.

Bachereau-Reverchon, Victor, französ. Maler, geb. zu Batignolles (Paris) 1842, Schüler von G. Deville, stellte von 1868—1888 eine lange Reihe von dekorativen Panneaux, Stilleben und Genrebildern aus. 1877 war er auch in der Ausst. der Berliner Akademie mit dem Bilde: Galerie de Glaces (Versailles als Lazarett 1870/71) vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. I u. Suppl. — Gaz. d. b.-arts II Pér. XVI 66. — Kataloge der Ausstellungen.

Bacherelli, s. *Baccherelli* u. *Beccarelli*.

Bacherini, Anna, s. *Piattoli*, Anna.

Bachet, Leon und Louis, Pariser Dekorationsmaler, vielleicht ein und dieselbe Person und besser *Bachot*, Louis, genannt; siehe dort.

Bachet, Macé, französ. Bildhauer in Paris, verpflichtet sich 1524 für das Karthäuserkloster ein Bild der Madonna „assise dedens un tableau“ auszuführen.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. *R.*

Bachetta, Pietro, sizil. Bildhauer, 1584 in Palermo urkundlich erwähnt als Begutachter einer Arbeit des Vincenzo Gagini in der Crucifixus-Kapelle des dortigen Domes. Di Marzo, I Gagini I 575, II 307.

E. Mauzeri.

Bachi, s. *Bacchi*.

Bachiacca, s. *Ubertini*, Franc.

Bachiller, Doroteo, span. Zeichner und Lithograph, geb. zu Beginn des 19. Jahrh., † 1866. Ausgebildet in Paris und London, späterhin Mitarbeiter an Werken wie „Atlas de España“ — „Album artistico de Toledo“ — „Viaje artistico a los sitios“ — „Plano de Madrid“ — „Mapa historico de las Catalas en tiempo de los Romanos“ — „Memoria descriptiva del Teatro Real de Madrid“ usw.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Bachin, Franz Ferdinand, als Maler in Breslau zwischen 1678 u. 1684 urkundlich erwähnt.

C. B.

Bachlechner, Anton, Tiroler Maler, geb. zu Bruneck am 5. 12. 1806, † daselbst am 27. 12. 1854 (nach Mitteilung von Dr. Fr. Innerhofer). Studierte mit gutem Erfolg seit 1826 an der k. Akad. zu München. Stellte 1827 im Ferdinandeum aus. Von 1829 stammt von ihm die Lithographie einer Madonna, welche er 1832 in einem großen Gemälde ausführte. Andere Werke von ihm: In der S. Nikolauskirche zu Issing (Pustertal) am linken Seitenaltar Gemälde der hl. Elisabeth. S. Annakirche der Franziskaner zu Reute (Lechtal): Entwurf zu drei Dekengemälden in der Schiffswölbung: 1) Der hl. Franziskus das Christkind anbetend. — 2) Derselbe erbittet den Portiuncula-Ablass. — 3) Derselbe auf einer Tragbahre segnend. Ausgeführt vom Maler Kärle.

Kstlerlex. 1930. — Tiroler Bote 1826, S. 348, 1830, S. 336, 1832, S. 236. — Kunstfreund 1897, S. 26. — H. Semper, Wanderungen u. Kunststudien in Tirol. Innsbruck 1894, S. 135. *H. S.*

Bachlechner, Eduard, Sohn des Anton B., lernte in den Jahren 1853—1857 bei dem Maler Mühlmann in Brixen die Malerei, wurde aber nicht so tüchtig wie sein Vater.

Dr. Franz Innerhofer.

Bachlechner, Joseph, Holzbildhauer, geb. 28. 10. 1871 in Bruneck im Pustertal. Besuchte die Fachschule für Bildhauerei in Bozen unter Prof. Haider. Arbeitete dann bei Parth in Brixen und Diechtl in Hall, und studierte in Rom und an der Münchener Akademie unter Prof. Eberle. Seit 1900 dauernd in Hall ansässig. Seine Werke, hauptsächlich Statuen mit Reliefs, befinden sich in verschiedenen Kirchen Tirols, Salzburgs, Ober- und Nieder-Österreichs, Böhmens etc. Hauptwerke: 14 Stationen in Relief, S. Nikolauskirche bei Innsbruck, 1897. Seitenaltar ebendort, rechts vom Chor, mit Holzskulpturen aus dem Leben Jesu. Am Hochaltar der Pfarrkirche von Kauns (Oberinntal) die Reliefs: Berufung und Martyrium des hl. Jacob, 1899 bis 1900. An einem Seitenaltar der Kirche von Untermieming (Oberinntal), dessen Architektur von seinem Bruder Ludwig nach einem Entwurf des Architekten Müller in München

Bachlechner — Bachmann

ausgeführt wurde: Holzreliefbild des hl. Isidor im Gebet. Im Aufsatz Holzstatuen der Hl. Cassian, Andreas von Rinn und Simon von Trient. An der Predella S. Franciscus und S. Antonius v. Padua in Relief. Ein zweiter Seitenaltar ebenda, gleichfalls von Ludwig B. erbaut, von Joseph B. mit Statuen und Reliefs von Holz geschmückt, 1900 bis 1901. In der Kirche von Hochgallmigg (Tirol) gotischer Flügelaltar, von Ludwig B. gebaut, von Joseph B. mit Schnitzfiguren und Reliefs geschmückt. Mittelgruppe: Geburt Christi. Relieffiguren des hl. Isidor und Wendelin, 1902—1908. In der Franziskanerkirche zu Telfs (Oberinntal) Holzgruppe der Pietà. In der Curatiekirche von Burgstall (Südtirol) Holzstatue der Unbefleckten, 1904. Ebenda: Seitenaltar (Herz Jesu-Altar), Holzfiguren: Jesus, Anna, Maria, Notburga, Engel, 1904. In der Pfarrkirche von Umhausen (Ötztal) Statuen der Unbefleckten und des guten Hirten, 1905. Außerdem Statuen und Reliefs für die Pfarrkirche von Schmirn am Brenner, für 2 Altäre in Völturns bei Brixen, für Marling, Matrie am Brenner, Wenna im Pitztal, für die neue Kirche des Frauenklosters in Wien, für zwei Altäre in der neuen S. Andreaskirche in Salzburg u. s. f. Für einige Altäre stellte er auch die Gemälde her. — B. schloß sich früher mit feinem Nachempfinden dem altdeutschen Schnitzstil vom Ende des 15. und Anfang des 16. Jahrh. an, neuerdings folgt er mehr der Beuronischen Kunstschule.

Kunstfreund 1897—1905 passim. — Mittell. des Künstlers. H. S.

Bachlechner, Ludwig, Kunsttischler und Altarbauer, tätig in Hall in Tirol. Bruder des Joseph B. (s. d.). H. S.

Bachler, Glasmaler, tätig in der Westminster-Abtei, London, im 17. Jahrh.

Lasteyrie, Les peintres-verriers etc. Paris 1880 p. 34. **

Bachman, Goldschmiede in Augsburg, von denen ein Hans Jacob 1624 Geschaumaister, 1688 Vorgeher in der Zunft war und 1661 starb. — Ein Jacob B. starb 1678; ein gleichnamiger Goldschmied daselbst † 1709.

Notizen von M. Rosenberg. — Schauss, Histor. Katalog d. K. Bayr. Schatzkammer, München 1879 p. 62, 67. **

Bachmann, Adam, Glasmaler, von Zug, um 1602—1611 daselbst erwähnt. Zugeschrieben wird ihm ein A. B. 15 . . . bezeichneter Scheibenriß im Museum daselbst.

A. Weber bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Bachmann, Adèle, s. Corby.

Bachmann, Alfred, Landschaftsmaler, geb. am 1. 10. 1863 in Dirschau bei Danzig, Schüler der Königsberger Akademie unter Prof. Max Schmidt; seit 1891 in München tätig. Die Motive zu seinen Bildern (Seestücke, Dünen- und Moorlandschaften) gewann er

auf ausgedehnten Studienreisen nach den nordischen Küsten und Nordseeinseln, nach Island und den Scilly-Inseln, in die Normandie, an die portugiesische Küste und nach Teneriffa. Doch tritt bei seiner Darstellungsart das Gegenständliche der Szenerie zumeist zurück vor einer intimen Beobachtung der Luft- und Lichterscheinungen. Mit Vorliebe behandelt er den flachen Meeresstrand mit heranrollenden und im Sande verlaufenden Wellen. In den Werken, die er seit 1887 alljährlich im Münchener Glaspalast ausstellte, kehrt das Thema des Sonnenunterganges auf hoher See, mannigfach variiert, häufig wieder. Feine malerische Wirkung erzielt er auch in seinen meisterhaften Pastellen. Von ihm besitzt das städtische Museum in Leipzig das Ölbild: „Das Meer“, die Münchener Pinakothek das Pastell „Sonnenuntergang“ 1907. Ende 1907 vollendete er im Hause des Landgerichtsdirektors Quincke in Frankfurt a. M. einen großen Temperafries: Landschaft im Charakter Islands, dessen dekorative Wirkung gerühmt wird.

Kataloge der Ausstellungen im Münchener Glaspalast. — Abbildungen: Kunst f. Alle XV 554, XXII 575. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Dreßler, Kunsthandbuch 1906 S. 89. — Mitteilungen des Künstlers. Wgn.

Bachmann, Anton, Architekt in München, 1871 zu Aschaffenburg geboren, bildete sich an der gewerblichen Fachschule, der Kgl. Kunstgewerbeschule und dem Polytechnikum in München aus. Ein Reichsstipendium ermöglichte ihm 1896 Studienreisen nach Italien, der Schweiz, nach Tirol. Darnach trat er in das Bureau des Prof. Romeis an der Kunstgewerbeschule ein und wurde gleichzeitig Fachlehrer an der städtischen Gewerbeschule in München. Seit 1898 führt er selbständig kunstgewerbliche und architektonische Arbeiten aus. Hauptwerke sind: Grabdenkmäler in München, Innsbruck, Brixen, Cham, und Reichenhall; das Winklerhaus zu Innsbruck; Villenbauten in Mühlau, Traunstein, Reichenhall, München; Neuausstattungen z. B. des Sitzungssaales des Rathauses in Landshut; Kirchenrenovationen, u. a. das Morizkirche in Augsburg, der Stadtpfarrkirche in Traunstein; verschiedentlich Konkurrenzfolge (für einen kath. Kirchenbau für Kölner Dom-Fassaden u. a.). 1900, 1901 und 1906 stellte er Skizzen und Entwürfe: Kirchen, zu einem Rathaus und einem Grabdenkmal im Münchener Glaspalast (Aquarelle).

Katalog d. Ausst. im Glaspalast, München 1900 S. 170, 1905 S. 208 und 1906 S. 136. Mittell. des Künstlers. H. F. Na...

Bachmann, Beat Jacob, schweiz. Maler hat (nach einem Schreiben des Statthalter und Rats der Stadt Zug an Schultheiß Rat von Luzern vom 1. 2. 1620) im Kapuziner

Bachmann

er zu Sursee die Legende des hl. Franz gemalt. Bis Weihnachten 1619 sollte die Restzahlung von 160 Gulden dafür er-

halten. — *H. V.*
 Bildnis von Dr. von Liebenau im Anz. f. d. Altertumskunde V (1903/4) p. 285. **

Bachmann, Christian, Bildhauer, wird im Schloßbau zu Ludwigslust als Schüler des Meisters Rud. Kaplunger erwähnt und wird als Nachfolger des Hofbildhauers Sievert in der „Karton-Fabrik“ daselbst, welche aus Terracotta Reliefs, Büsten und Statuen herstellte. Er ist wohl identisch mit dem Bildhauer C. Bachmann, welcher 1798 in der Kunstakademie 2 Arbeiten ausstellte.

— *Bau- u. Gesch.-Denkmäl. d. Großherz. Meckl.-Schwerin*. 2. Aufl. 1900. III 255, 269. — *d. Berlin. Akad.-Ausstellg.* 1793 p. 47.

H. V.
Bachmann, Enoch d. Ä., Freiburger Goldschmied, Vater des später in Dresden tätigen Bildhauers Bachmann d. J. Er wurde in der Werkstatt seines Vaters, Hans B. d. Ä. ausgebildet, war seit 1587 Meister und Bürger in Dresden, starb 1632 im Domviertel. — Dem Rate der Stadt er 1604—5 einen Becher, beiderseits dem Ratswappen, 1606 zwei Wappensteinen, 1606—7 einen Becher zur Hochzeit Wolf Pragers Tochter und der Goldschmied-Innung 1587 das Handwerkssiegel (Abb. in nachstehender Lit.). Außerdem schenkte er 1606—8 das noch erhaltene Kruzifix in der Ratsstube.

B. d. Freiburger Altert.-Ver. Heft 31, p. 40 f.

Hs. Loose.
Bachmann, Georg, auch Pachmann und Bachmann, Kirchenmaler, geb. wahrscheinlich in Friedberg in Böhmen, † zu Wien 1652. Er scheint ziemlich viel beschäftigt gewesen zu sein, denn Bilder von seiner Hand sind in fast allen barocken Kirchen Wiens nicht selten. In der Minoritenkirche besitzt von ihm das Bild des Papstes Gregor, die der Dominikaner Thomas von Aquino. Das Hochaltarbild der Stephanskirche zu Eggenburg in Österreich, 1642 datiert, ist gleichfalls von seiner Hand. In Melk besitzt die Stiftskirche, und zwar als einen Rest der Ausmalung des älteren Baues, ein Altarbild, das bezeichnet 1650; ein zweites von ähnlicher Größe die sog. Wintersakristei daselbst, die die Übertragung der Leiche des Heiligen nach Melk (1014), die Vorhalle des Kapitelsaales endlich ein großes Altarbild, die Heiligen in der Glorie. Auch als Altarmaler genoß B., wie es scheint, eines geringeren Ansehens, so malte er (nach Panzerschen Porträtkatalog p. 93) das Bildnis des Nürnberger Senators G. Ph. Löhrffer (gestochen von Elias Wiedemann). — Sein Grabmal entdeckte man im Jahre 1852 in der ehemaligen Dreifaltigkeitskirche im Lazenhof zu Wien beim Umbau des Gebäudes. Die Grabschrift ist mitge-

teilt in Freih. von Sackens Aufsatz über den Lazenhof im Literaturblatt der Wiener Zeitung, 1858, p. 89.

Sandrott, T. Akad. I 323. — *Füssli, Kstlerlex.* — *Fiorillo, Gesch. der zeichnenden K. in Deutschland etc.* II 142. — *Dlabacz, Böhm. Künstlerlex.* **

Bachmann, Hans, d. Ä., siehe unter *Bachmann, Enoch*.

Bachmann, Hans, Genremaler, geb. am 1. 6. 1852 in Winikon (Luzern), war 1870—74 auf der Akademie in Düsseldorf Schüler von Eduard von Gebhardt und Carl Hoff, kehrte bald darauf in seine Heimat zurück. Er malte ernste und heitere gemütvollere Szenen aus dem schweizerischen Volkleben, unter denen genannt seien: „Eine Beerdigung im Hochgebirge“ in der Kunsthalle zu Düsseldorf (ein Bild gleichen Inhalts im Museum Luzern); „Weihnachtssingen im Kanton Luzern“ (Museum Basel); „Zum erstenmal ins Tal“ (Museum Bern); „Abendglocken“ (Museum Aarau); „Holzschlitten“ (Bundespalast Bern).

Das geist. Deutschland. 1898 I. — *C. Brun, Schweizer. Kstlerlex.* *Boord.*

Bachmann, Johann („Hans“), Dekorationsmaler von Säckingen, malte 1608 in Bernmünster das von Meister Antony ausgebaute „Siegelthal“ der Stiftskirche mit ornamentalen Fresken aus.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bachmann, Johann Andreas, Glockengießer zu Zwickau, später zu Glauchau, goß 1788 die große Glocke für Langenleuba-Oberhain, 1788 diejenige für Thurm, ferner die für Lobsdorf, Ernstthal.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen Heft 13 p. 6, 21, 34; Heft 14 p. 30. *H. V.*

Bachmann, Johann Christian, Glockengießer in Halle, goß 1711 eine Glocke für Dahlen, 1712 zwei Glocken für Zwenkau, 1718 für Niederlungwitz und Glauchau, 1731 eine solche für Domnitz.

Otte, Glockenkunde. — *Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen*, Heft 7 p. 6; Heft 13 p. 8, 26; Heft 16 p. 148. *H. V.*

Bachmann, Jürgen, Architekt in Charlottenburg, geb. am 18. 5. 1872 in Nübel an der Flensburger Förde, Schüler der Baugewerkschule in Eckernförde und der Techn. Hochschule in Berlin, dann im Atelier Jürgen Krögers tätig, für den er auch Kirchenbauten in Sachsen leitete. 1908 assoziierte sich B. mit dem Architekten Peter Jürgensen, und ihre Firma Jürgensen und Bachmann entfaltet eine umfangreiche Bautätigkeit und beteiligte sich mit Erfolg an zahlreichen Konkurrenzen. Unter den ausgeführten Bauten ist besonders zu erwähnen die Synagoge für die Israelitische Religionsgesellschaft in Frankfurt a. M., ein unter freier Benutzung romanischer Formen hergestellter Gebäudekomplex, ausgezeichnet durch eine Fülle reizvoll be-

Bachmann — Bachofen

handelter Details u. überaus stattliche Raumwirkung des 20 m breiten, tonnengewölbten Mittelschiffes des Hauptgebäudes, das ein malerischer Vorhof mit seitlichen Flügelaufbauten von der Straße trennt. Ferner: Marienkirche in Flensburg, Kirche in Stellingen bei Hamburg, mehrere Schulen, Privatwohnhäuser usw.

Deutsche Bauztg. 1903 S. 236, 499, 578, 656, 1904 S. 520, 1905 S. 72, 348, 360, 1906 S. 154. — Der Baumeister VI. Jahrg. (1907) Heft 2 (mit zahlr. Abb.). — Deutsche Konkurrenzen XVII (1904) Heft 5 u. 6 S. 40—43, Heft 11 S. 15—17. — L. Bernouilly in d. Frkf. Zeit. 29. 8. 07 (2. Mgl.). H. V.

Bachmann, Károly (Karl), ung. Maler, geb. 1874 in Budapest, war 1890—92 Schüler von Aggházy und B. Székely, kam dann nach Paris zu Lefèvre, Jean Paul Laurens und Robert-Fleury, stellte sein erstes Bild „Rast in der Csárda“ 1892 in Budapest aus. Nach seinem größeren Gemälde „Anarchisten“ widmete er sich ganz der Miniaturmalerei. Hält zurzeit eine Kunstschule in Ujpest. K. Lyka.

Bachmann, Nikolaus, Porträtmaler und Illustrator in Berlin, geb. in Heide (Holstein) am 20. 11. 1865, studierte in Dresden, Weimar, Berlin und Paris. Von ihm im Kieler Museum das Bild: „Kinder mit Laterne“ u. Ehrenbürgerbrief für Klaus Groth. **

Bachmann, Simon, Schweizer Bildschnitzer des 17. Jahrh., geb. in Muri (Aargau), kehrte nach weiten Reisen gegen Ende des 80jährigen Krieges in die Heimat zurück. Um 1650/51 fertigte er ein neues Chorgestühl für die Klosterkirche in Muri mit 26 kleinen Reliefs mit Darstellungen aus der Jugendgeschichte Christi und der Passion und 26 krönenden Heiligenfiguren. Nach Vollendung dieses Werkes siedelte B. nach Luzern über, wo er 1662 zum letzten Male erwähnt wird. Außerdem sind 2 kleine Holzstatuen in der hl. Angelsachsenkapelle bei Sarmensdorf (Aargau) als Arbeiten von ihm nachgewiesen.

H. Lehmann bei Brun, Schweiz. Kstlerlex. H. V.

Bachmannsen, Hugo Elias, Maler, Finnland (Rußland), geb. am 17. 4. 1860 zu Åbo. Russ. Infanterie-Offizier (1898 Abschied mit Oberstleutnantsgrad). 1899—1902 Reservekapitän bei den finnländischen Truppen. Kunststudien in Åbo, St. Petersburg, Paris (1895 bei E. Boutigny) und München (bei H. v. Bartels und 1904 Zügel). Hat Kadetten- und Soldatenbilder, genremäßige Studien (oft in Aquarell) aus Tunis (1898), der Mandchurei (bei dem russisch-japanischen Kriege), Spanien und Marokko (1906—7) und Porträts gemalt. Eine große „Rekognoszierung der russ. Armee bei Kara-Lom“ in Bulgarien 1877 (gemalt 1895—7) hängt in der Militär-Galerie des Winterpalastes, eine Abendgesellschaft der Offiziere des Ismailoffschen

Regiments (mit über 40 Porträts, vollendet 1908) im Offiziers-Klub des Regiments in St. Petersburg.

J. J. Tikhanov.

Bachmatoff, Iwan Jákwlewitsch, russischer Heiligenbildmaler aus Kostroma, tätig Ende des 17. Jahrh. und im ersten Viertel des 18. Jahrh., schmückte 1702 mit dreißig unter seiner Leitung stehenden Malern aus derselben Stadt die Snamenski-Kathedrale zu Nowgorod mit Wandgemälden.

Russ. Bibliog. II 600. — Rowinski, Ист. русск. мн. иконоз. (Gesch. d. russ. Schulen d. Heiligenbildmalerei i. d. Mit. d. Kaiserl. arch. Ges.) Petersburg 1856, VIII 181 u. 182. W. Neumann.

Bachmatowicz, Kasimir, Maler und Lithograph, geb. 1808, † in Dobrowlany 1887, studierte und lebte in Wilna, war Schüler von Prof. Rustem dort, malte nur kleinere Landschaften und Porträts und hinterließ folgende lithographische Werke: 1) Souvenir de Dobrowlany 1885. 10 Blätter in der Anstalt von Oziembowski in Wilna abgedruckt. — 2) Orlosiady 1836. 5 Bl. nach den Zeichnungen Alexanders Orłowski lithographiert u. in Dobrowlany gedruckt. — 3) Souvenir pittoresque des petits ouvrages de J. Rustem. Album von 6 Bl. und Rustems Porträt. — 4) Przypomnienie Wilna 1837. Album von 4 Bl. in der Art V. Adam. — 5) Fortsetzung des Vorigen. Album von 6 Bl. in Dobrowlany gedruckt. — 6) Costumes et scènes. Album von 6 Bl.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886 I 47. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858 S. 70. — Kołaczkowski, Słownik rytowników pol., Lemberg 1874.

Marian Gumowski.

Bachmayr (Pachmayr), Peter, kaiserl. Kammer-Goldschmied in Wien seit 1656, lieferte 1670 eine Medaille auf die Grundsteinlegung in der Leopoldstadt und 1675 eine silberne Statue des heil. Joseph für die Carmeliter in der Leopoldstadt.

A. Ilg, im Monatsblatt d. Altertums-Verein zu Wien, II. Bd. V. Jahrg. Febr. 1888. **

Bachmayr, s. auch Pachmayr.

Bachnetzer, Bernhard, Kunstschlosser von Stams in Tirol (Oberinntal). 1716 lieferte er das schöne Eisengitter der hl. Blutkapelle in der Stiftskirche von Stams. war der Lehrmeister des Laienbruders Michael Neurauder, der mehrere andere schöne Eisengitter daselbst verfertigte.

Nachträge zum Tirol. Künstlerlex. Handschrift der Ferdinandeumbibl. 1212 n. 11, S. 7.

Bachofen, Joh. Heinrich, Hafner Zürich, arbeitete gemeinsam mit dem Ofenmaler Jakob Hofmann. Ein hübsches Ofenmodell, bez. „Joh. Heinrich Bachoffen. Ja Hoffmann pinxit 1755“ befindet sich in der Schweiz. Landesmuseum. Ihre blau bemalten Turmofen trifft man häufig in Zürich Umgebung. Eine signierte Standuhr aus

Bachofen — Bachstett

Messing von ihm wurde 1898 mit Ludwig Gubler in Köln versteigert.

mann bei Brun, Schweizer. *Katlerlex.* d. Sammlg. Gubler in Zürich 1893, 851. *H. V.*

Matthias, Schweizer Land- er, geb. zu Reigoldswil (Baselland) Basel 1829, studierte in Paris und er als Lehrer an der Zeichen- Basel tätig. Die Motive zu seinen Zeichenmanier ausgeführten, meist ten Landschaften sind zum größten Umgebung Basels entnommen.

rekhardt bei Brun, Schweizer. *H. V.*

Jacques, s. *Bachot*.

Hierosme, französ. Ingenieur erstecher, geb. in Paris 1688 (?), tes am 8. 11. 1635; Schwiegersohn rrrard d. A. und dessen Nachfolger eines „commissaire architecte des us et réparations de Bretagne“, it nur zwei gestochene Blätter von unter ein Porträt des Kardinals

rchiv. de l'art franç. 3 sér. (1898). *J. Guibert*.

Jacques, franz. Bildhauer und ter. In den städtischen Rechnungs- r wähnt 1498—1526 in Troyes in der ie, wo er im erstgenannten Jahre zu- r als Ornamentbildhauer arbeitete, der Künstler um 1600 eine umfang- igkeit für die Grabkapelle des Hau- ngen in der St. Laurentiuskirche bei inville, wo er die Marmorarbeiten Altären und an den Grabmälern von Lothringen, Bischofs von Metz, rys II. von Lothringen, Grafen von und seiner Gemahlin Jolanthe von szuführen hatte. Leider sind diese abmaler, von denen dasjenige Hein- L. durch den lothringischen Bild- nrrion Costerel mit der bronzenen Bildnisstatue dieses Bischofs ge- worden war, 1793 durch die Revo- zerstört worden. — Späterhin war : Zeit in Lothringen selbst tätig, u. f er in der Krypta unter dem Hoch- 1496—1544 erbauten Abteikirche is-du-Port bei Nancy die noch jetzt kistierende, achtfigurige Grablegungs- . In Troyes arbeitete B. 1504—5 an ue des Apostels Petrus für die Ka- 1506—7 an einer Gruppe „Notre Pitié“ mit 2 Engeln etc. für die Jean, 1510—11 an einer Madonnen- die „grande volte“ der Kirche St. und 1524—25 an der Madonnen- den Hochaltar der Kirche St. Ni- 26 wird B. zum letzten Male ert Arbeiten für St. Jean zu Troyes. tlich ist dieser Künstler zu identi-

fizieren mit einem 1519 in Troyes erwähnten *Maler* gleichen Namens.

Dom. Calmet, *Hist. de Lorraine* IV 69. — *Nouv. Archives de l'art français* 1887, p. 78 ff. — *Lami*, *Dict. des Sculpteurs* (1898). S. *Lami*.

Bachot, Louis, Maler zu Troyes in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., vielleicht Schüler von Dominique Florentin oder François Gentil. Er arbeitet in Paris, in Fontainebleau unter Primaticcio, scheint aber nach dem geringen Gehalt, den er bezog, nur ein mittel- mäßiger Maler gewesen zu sein.

Les Comptes des Bâtimens du roi, publ. par L. de Laborde 1877. I 191. — L. Dimier, *Le Primatice*. 317. — Babeau, *Fr. Gentil im Annuaire de l'Aube*, 1879. 2. p. 59—61.

H. Langevin.

Bachot, Marc, französ. Bildhauer, Bruder oder wenigstens Verwandter von Jacques, tätig in Troyes, wo er 1517—18 Zahlung erhielt für Restaurierung der damals arg zerstörten Statuen der Hl. Petrus u. Michael am Fried- hof-Portale der Kirche Ste. Madeleine. In einem an die Stadtschöffen gerichteten Bitt- gesuche seiner Gattin Barbara von 1524 wird der Künstler als zu dieser Zeit jung vermählt, arm und häufig auf längeren Berufsreisen von Troyes abwesend dargestellt.

Nouv. Archives de l'art français 1887, p. 86. — *Lami*, *Dict. des Sculpteurs* (1898). S. *Lami*.

Bachot, Yvon, französ. Bildhauer und Bildschnitzer, vermutlich verwandt mit Jacques und Marc. B., geb. in Troyes um 1490, tätig daselbst, und zwar 1524—25 in der Kirche St. Nicolas, 1581—84 in der Kathedrale; für letztere hatte er 1581—82 nach den Zeichnungen und unter der Leitung des maître Mathieu de Rommelles das Chorgestühl und 1582—88 eine Anzahl von Lettner-Engeln in Holz zu schnitzen sowie 1588—84 „zwei kleine Historien“ zur Ausschmückung des Hauptportales zu liefern. Außerdem war er 1584 mit figürlichen Schnitzarbeiten an den Triumphdekorationen für den Einzug der Königin Eleonora beteiligt.

Nouv. Archives de l'art français 1887, p. 87. — *Lami*, *Dict. des Sculpteurs* (1898). S. *Lami*.

Bachrach-Barée, Emanuel, Genremaler und Illustrator, geb. am 11. 4. 1868 in Oder- berg in Schlesien, Autodidakt, seit 1886 in München. Stellte im Münchener Glaspalast (Luitpoldgruppe) aus: 1890 Erntenaehlese, Der Maler; 1891 Im Hauptquartier Napoleons; 1892 Konskription in Deutschland; 1898 Einsamer Posten, Unterbrochene Flucht; 1901 Studienkopf; 1902 Invalidenandacht; 1906 Alter Bauer, Pastellmaler; 1907 Der Spieler, außerdem 1896 in der Sezessionsaus- stellung: Meine Bedienerin. Als Illustrator für deutsche illustrierte Zeitungen tätig.

Wgn.

Bachstett (Backstedt, Badstedt), Bendix, Zinngießer in Dresden, 16. Jahrh. Lieferte 1590 zusammen mit Gottschalch Specht (vgl. den betr. Artikel) für 800 Gulden Kannen-

Bachsturz — Backer

Arbeit für kurfürstliche Gebäude in den.
Bemiani, „Sächsisches Edeltzinn“, Neues Archiv für sächs. Geschichte und Altertumskunde, Band XXV, S. 27. — Bau- u. Kunstk. Sachsens, Heft 21—23, S. 406, 414.
Bemiani, steirischer Bildhauer in Leibnitz, verfertigte 1711 vier Statuen und vier Engel dazu für den St. Josef-Altar zu Schwanberg.
 Handschriftl. Notiz von J. Wastler. **
Bachta, Eva, s. folg. Artikel.
Bachta, Jakob, Historienmaler in Koblenz, geb. 1806, † 1865, Schüler seines Vaters Joh. B. und des Peter Cornelius. Er hat für verschiedene Kirchen an der Mosel Altarbilder gemalt. Auf der Berliner Akad.-Ausstellung 1888 war er mit dem Gemälde „Tobias, seinem blinden Vater die Augen heilend“ vertreten. Seine Schwester Eva B. galt als geschickte Blumenmalerin.
Püttmann, Die Düsseldorfer Malerschule, 1889. — Meyer, Kstlerlex. II. — Berlin Kat. d. Akad. 1838 p. 103. H. V.
Bachta, Johann, Historien- und Landschaftsmaler, auch Radierer in Trier, geb. 1789 in dem Schlosse Schönbornslust bei Koblenz, † daselbst 1856, Schüler von J. Zick und J. L. E. Morgenstern. Altarbilder von ihm finden sich in verschiedenen Kirchen an der Mosel. Von seinen landschaftlichen Darstellungen, meist Rhein- und Moselansichten, hat er mehrere selbst radiert. Besonderen Beifall fanden seine Porträts und Miniaturbilder. Im J. 1820 wurde ihm die Wiederherstellung der Fresken von Zick in der St. Floriankirche zu Koblenz übertragen. In der Oldenburger Galerie von ihm ein bezeichnetes Bild, „Plündernde Soldaten“ (1806), das auf ein unbekanntes holländ. Original um 1680/40, vielleicht von Pieter Codde zurückgeht.
 Meyer, Kstlerlex. II. — Bode, Galerie Oldenburg p. 25. H. V.
Bachuc (Bacus oder Bacqus), Jehan oder Haquinet, Bildhauer zu Tournai, erhält Bezahlungen: 1460 für eine in die Kapelle Saint-Loys in der Notre-Dame-Kirche gelieferte Steintafel; 1466 für 2 Altarbilder in privatem Auftrag und 1469 für eine Statue des hl. Lehire (Eleutherius) für die Kuppel der „Halle“.
Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 177.
Bachy oder **Bassist**, Jacques de, Bildhauer zu Tournai, erhält 1516 Bezahlung für die geschnitzten kgl. Wappen am Zeughaus daselbst u. 1519 für ähnliche Arbeiten. Am 19. 6. 1526 schließt er mit dem Maler Jehan Féroul einen Vertrag behufs Lieferung eines kreuztragenden Christus für den Kirchhof Saint-Amé.
E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 187.
Bachy, Raph., s. *Bacchi*.
Baciccia (Baccicio), s. *Gaulhi*, Giov. Batt.
Bacigaluppo, s. *Baccigaluppo*.

Bacila, Filippo, italien. Architekt des 19. Jahrh., geb. in Spongano als Mitglied der alten Adelsfamilie der Baroni di Castiglione, Schöpfer eines prächtigen, im Stile des 11. Jahrh. gehaltenen Entwurfes für die Kathedrale zu Nardò, der von der staatlichen Baubehörde zur Ausführung angenommen, bis jetzt jedoch noch nicht ausgeführt worden ist. Als Architekturhistoriker hat B. die Kunstdenkmäler von Lecce sehr sachkundig bearbeitet.

C. Villani, Scritt. ed Artisti pugliesi (Trani 1904) p. 86; 1906. — Napoli Nobilita. XIV 94. G. Degli Assi.

Bacillari, Sebastiano, italien. Stuckbildner in Palermo. 1600—1601 hatte er gemeinsam mit Giovan Maria Cannivari aus Mailand die Stuckdekorationen auszuführen in der Kapelle des Giov. Andrea de Ballis in der Hauptkirche zu Alcamo, darstellend Engelgruppen und andere Figuren, sowie in der Mitte des Deckengewölbes die Gestalt des Gott-Vater.

Di Marzo, I Gagini II, 495, nota.

E. Mancori.

Bacio u. **Bacciocchi**, s. *Baccio* u. *Bacciocchi*.

Back, Jakob Conrad, mittelmäßiger Kupferstecher, nach den Angaben auf seinen Arbeiten um 1760 in Frankfurt a. M. tätig. Nähere Lebensumstände sind unbekannt. Gwinner erzählt, daß B. viel in Offenbach gelebt habe und lobt seine Arbeiten in dem seltenen Werk des Chev. Berny de Nogent, Atlas de Portraits et Figures etc. 1761 fol.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt S. 283 u. Nachtrag S. 120. — Meyer, Kstlerlex. II.

Back, W. M., Porträtmaler in London 1800—1800.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 86.

Backes (Baklé), Salomon, Maler, 1696—97 als Meister in die S. Lukasgilde : zu Antwerpen aufgenommen.

Liggere I 573, 687.

H. — V.

Backenberg, Felix, deutscher Kupfer- u. Stahlstecher, Mitte des 19. Jahrh. (in Frankfurt a. M.) tätig. Apell (Handbuch für Kpfstsch.) verzeichnet von ihm nur ein Amor, in Ornamentbordüre, nach R. Meisinger, bekannt sind ferner von ihm die Stiche: 1) Mignon und der Harfner nach M. Oppenheim; 2) Lili geb. Schömann verm. Frau v. Türkheim (nach Zeichnung von deren Tochter Elise v. T.); 3) Sonntagmorgen nach Jac. Beck; 4) Thronende Madonna mit Kind nach Stein.

Backenius, s. *Pakeni*.

Backer, Adriaen, geb. in Amsterdam 1635 oder 1636, Sohn von Tjerck Backer war ein Neffe von Jacob Backer, dessen Unterricht er noch genossen haben kann, aber bereits 1651 starb. Längere Zeit weilte er in Italien und war 1666 zusammen mit Dirck Freres in Rom. Er heiratete Elsj.

Backer

Colyn am 27. 8. 1660 in Amsterdam, wo er damals an der „Kolk“ wohnte. Dort verkehrte er namentlich in den Kreisen der Remonstranten und wurde am 23. 5. 1684 begraben. Von seinen tüchtigen Porträts (Daniel Niëllius 1671, Rijksmuseum, Amsterdam) sind einige von Hendr. Bary, Jan Verkolje und Petr. Schenck gestochen. Auch hat er mehrere Korporationsstücke geschaffen, deren drei (von 1670, 1674 und 1688) sich im Amsterdamer Museum befinden, ein viertes von 1676 im Rathaus daselbst und ein fünftes von 1688 im Bürgerwaisenhaus. In seinen historischen und allegorischen Darstellungen änderte er seine anfangs mehr naturalistische Richtung allmählich in Nachahmung von italien. Meistern. Von seinen übrigen Werken sind hervorzuheben: Die Darstellung des Jüngsten Gerichts als Deckenbild des großen Saales im Kgl. Palais zu Amsterdam; für das Rathaus in Haarlem eine Justitia (1671) und im dortigen Museum ein Bild mit der Semiramis (von 1669) sowie im Museum zu Braunschweig ein Raub der Sabinerinnen und im Museum zu Bremen eine badende Diana. Er bezeichnete seine Bilder entweder mit seinem vollen Namen oder mit einem Monogramm, zusammengestellt aus den Buchstaben A und B. — Christoffel Lubienietzki war sein Schüler.

Houbraken II 186. — Meyer, Kstlerlex. II 519. — Oud-Holland III 59. — Riegel, Beiträge II 302—304. — Gasp. Brandt, Poëzy, Amst. 1723, S. 69. E. W. Moes.

Backer, Catharina, Tochter des Amsterdamer Patriziers Willem Backer, geb. daselbst am 22. 9. 1689, heiratete im Aug. 1711 den reichen Leidener Kaufmann Allard de la Court van der Voort, den Besitzer einer ausgezeichneten Gemäldesammlung, und starb in Leiden am 8. 2. 1766. Sie malte Genrebilder und namentlich Blumen- und Fruchtstücke, die sehr gerühmt wurden, und von denen Kramm einige bei einem Nachkommen gesehen hat. Mit Porträts aus der Familie de la Court wurden am 21. 9. 1904 bei Fred. Muller & Cie. in Amsterdam zwei voll bezeichnete Blumenstücke, eins davon 1712 datiert, und ebenda am 14. 11. 1906 mit der Sammlung Guimbail ein voll signiertes Blumenstück verkauft. — Ihr 1718 von Arn. Boonen gemaltes Porträt ist bei Jhr. C. H. Backer in Amsterdam.

Kramm, De Levens etc. — Elias, De Vroedschap van Amsterdam. II 824. E. W. Moes.

Backer, Christoffel, geb. in Zerbst, kaufte am 22. 10. 1726 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. E. W. Moes.

Backer (Backere), Dierick de, Maler, wird 1688 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 131, 161, 173. H. V.

Backer, Frans de, s. Backer, Joh. Franz de.

Backer, Frans Cornelisz., geb. in Amsterdam, kaufte dort am 14. 1. 1672 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. E. W. Moes.

Backer, François Joseph Thomas de, Historien- und Genremaler, geb. am 2. 5. 1812 zu Gheel bei Antwerpen, † Dez. 1872 zu Antwerpen, Schüler der Antwerpener Akad. Das Genrebild „Eine unglückliche Familie“, das er 1848 im Salon von Antwerpen ausstellte, versprach Bedeutenderes als der Künstler später geleistet. Außer Genrebildern malte er eine Reihe religiöser Bilder: 1851—58 die Stationen, die für Kirchen der Umgegend von Antwerpen bestimmt waren. Für die Kirche St. Bavo zu Wilryck eine Darstellung des Patrons dieser Kirche, für den Altar einer Kapelle in Sainte-Dymphne zu Gheel das Martyrium des hl. Georg. 1837—1867 waren Bilder von ihm in den Salons von Antwerpen, Brüssel und Gent ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Backer, Gilles de, Graveur von Medaillen, Münzen und Siegeln in Namur, wie sein Name lehrt vlämischer Herkunft, wird 1711 bis 1715 erwähnt. Die Medaillen, die man von ihm kennt, beziehen sich auf Ereignisse aus der Regierung des Kurfürsten Maximilian-Emanuel von Bayern in seiner Eigenschaft als comte de Namur, duc de Luxembourg und comte de Chiny. Seine Arbeiten sind bezeichnet mit B., G. D. B., G. D. BAC und D. BA. In der Siegelstempelsammlung der Archives du royaume de Belgique in Brüssel befindet sich ein mit seinem vollen Namen und 1715 bezeichnetes kupfernes Petschaft des Hauptamtes der Grafschaft Namur. Er ist vermutlich auch der Verfertiger der Stempel für die Münzen mit dem Bildnis Maximilian Emanuels, die 1718 in Namur geschlagen wurden.

Pinchart, Recherches s. les grav. de méd. I 307. — Nagler, Monogr. I No. 1591, II No. 985, 2849. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists. Fréd. Alvin.

Backer, Hans Henrik Sartz, norweg. Landschafts- u. Dekorationsmaler, geb. in Skedsmo am 20. 9. 1866. Er wohnte 1873—79 im Nordland, wo sein Künstlerdrang durch den Maler Gunnar Berg geweckt wurde, besuchte dann 4 Jahre lang die Kgl. Kunst- und Gewerbeschule in Kristiania, malte bei dem Marinemaler Hjalmar Johnsen in Frederiksvaern 1888—89 u. zeichnete 1889 in einer Pariser Akademie. Sein Gebiet ist die Landschaft, vor allem Winterbilder, oft mit Schneegestöber und Motiven aus Nordland, das er wiederholt besucht hat. Allmählich widmete er sich immer mehr der Dekorationsmalerei (Theatermaler am Zentraltheater in Kristiania 1899—1900), sowie der billigen und geschmackvollen Dekoration von Möbeln und Wohnungen. Er hat

Backer

if den staatlichen Ausstellungen in Kristiania 1898, 1900, 1902 ausgestellt und selbst eine Reihe von Ausstellungen eingerichtet.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Backer, Harriet, norweg. Malerin, geb. am 21. 1. 1845 in Holmestrand in Norwegen. Schülerin zunächst von Eckersbergs, dann von Bergliens Malerschule in Kristiania. Diese Zeit wurde durch wiederholte Aufenthalte in Berlin und Weimar unterbrochen. Den Winter 1870 verbrachte sie in Italien, studierte dann Figurenmalerei in München (zuerst bei Linder, später bei ihrem Landsmann Eilif Petersen) vom Herbst 1874 an, bis sie 1878 nach Paris zur Weltausstellung reiste. Hier blieb sie ungefähr 10 Jahre und studierte bei Gérôme und Bonnat und kurze Zeit bei Bastien Lepage. 1888—84 malte sie in Rochefort-en-Terre in der Bretagne und kehrte 1889 nach Kristiania zurück, wo sie seitdem ansässig ist. Seit Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrh. hat die Künstlerin eine größere private Malerschule in Kristiania geleitet und übt dadurch einen großen und günstigen Einfluß auf die jüngste Generation der norweg. Maler aus. Interieurs mit reichen Licht- und Reflexwirkungen nehmen den größten und bedeutsamsten Platz in ihrer Produktion ein. Sie hat außerdem nach 1889 in Norwegen Landschaften und einzelne Porträts gemalt. Fast alles von ihrer nicht sehr umfassenden, aber um so wertvolleren Produktion ist in öffentlichem oder privatem Besitz und gehört durch seinen ungemein kräftigen und eigenartigen malerischen Stil zu dem Vornehmsten u. Höchsten in der neueren norweg. Kunst. Gemälde von ihr befinden sich im Kunstmuseum in Kristiania, auf dem Kgl. Schloß daselbst, in den Kunstvereinsgalerien in Stavanger und Drontheim und in der Galerie in St. Louis U. S. A. Sie hat auf dem Pariser Salon 1880 ausgestellt (mention honorable), auf der Weltausstellung in Paris 1889 (silberne Medaille) und sehr oft auf den staatlichen Ausstellungen, Kristiania (nach 1894).

Mitteilungen der Künstlerin. — **Aubert**, *Det nye Norges Malerkunst*, Kristiania 1904, S. 42, 48, 68, 74. — **Thiis**, *Norske malere og billedhuggere*, Bergen 1904, I 308, 311, 312, 315; II 173, 317—321. — **Thommessen**, *Norsk billedkunst*, Kristiania 1904, S. 170. — Die Festschrift „La Norvège“ im *Figaro Illustré* 1906. — *Gazette des Beaux-Arts* 1880.

C. W. Schnitler.

Backer, Hendrick, Porträtmaler aus Kopenhagen, der in der Mitte des 17. Jahrh. in Rom lebte.

J. Six van Chandelier, *Pösy* S. 335.

E. W. Moes.

Backer, Henry le, Goldschmied in Brüssel 1456, verfertigte kostbares Goldgerät, darunter auch die Figuren für ein Kruzifix für den Grafen von Charolais 1456. Am Fuße des Kreuzes brachte er auch die Porträts des

Stifters und seiner Gemahlin in den Gestalten des heil. Georg und der heil. Elisabeth an.

Texier, *Dict. d'orfèvrerie*, Paris 1857. **

Backer, Herman Major, norweg. Architekt, geb. am 30. 10. 1856 in Kristiania, besuchte drei Semester lang des Architekten v. Hannos Zeichenschule für Architektur in Kristiania, wurde 1876 Assistent des Staatsbaumeisters daselbst, studierte von 1876 ungefähr 8 Jahre lang an der Hochschule in Dresden bei den Professoren Weißbach, Heyne und Zeuner, im wesentlichen Renaissance-Architektur. Nach der Rückkehr war er 8 Jahre stellvertretender Bauinspektor in Kristiania, wo er noch gegenwärtig als Architekt tätig ist. Er hat eine Reihe Hôtels und Kurhäuser in Norwegen und auch Villen (besonders in Kristiania) gebaut. In den 90er Jahren errichtete er sein Hauptwerk: die Johanneskirche in Bergen.

Private Mitteilungen des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Backer, J., s. unter *Backer, Nic. de.*

Backer, Jacob de, vläm. Maler, um 1580 geb. zu Antwerpen als Sohn eines Malers. Er arbeitete zuerst beim Maler A. van Palerme, nach welchem er von den Zeitgenossen gewöhnlich Jacob van Palermo genannt wurde. Die Einzeichnung seines Namens in das Register der St. Lukas-Gilde ist aus unbekanntem Motiven unterblieben. Aus der Werkstatt Palmes ging B. später zu Hendrick van Steenwyck d. A. (Jedenfalls nicht vor 1577, da Steenwyck das Meisterrecht erst in diesem Jahre erwarb.) Er starb, wie berichtet wird, in den Armen der Tochter seines ersten Meisters, Katharine van Palerme, die damals Witwe des Malers P. Goetkint war. Das Grabmal des letzteren in der Kirche des Grands Carmes in Antwerpen war, wie wir aus alten Beschreibungen wissen, mit einem Gemälde Backers, der Darstellung des jüngsten Gerichts, geschmückt; vermutlich ward das Bild 1588, im Todesjahr Goetkints, oder kurz nachher ausgeführt. Eine andere Darstellung des jüngsten Gerichts malte B. für das Grabmonument des berühmten Buchdruckers Christoph Plantin († 1599) in Notre-Dame zu Antwerpen; das Gemälde befindet sich jetzt in der Kapelle der Quatre-Couronnés derselben Kirche. Die verloren gegangenen Seitenflügel des Bildes, die vorn die Porträts Plantins und seiner Familie, auf der Rückseite die Gestalten des hl. Christoph (oder Rocchus?) und Johannes des Täufers zeigten, wurden von anderer Hand 1591 gemalt. Dieser Umstand und das Datum von Plantins Todesjahr machen es wahrscheinlich, daß B. 1590 oder 1591 starb.

Die beiden genannten Bilder befanden sich unter der französischen Kriegsbute von 1796 und sind in der Liste der Gemälde erwähnt, die von Belgien 1815 reklamiert wurden. Das

Backer

auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania 1898, 1900, 1903 ausgestellt und selbst eine Reihe von Ausstellungen eingerichtet.

Mitteilungen des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Backer, Harriet, norweg. Malerin, geb. am 21. 1. 1845 in Holmestrand in Norwegen. Schülerin zunächst von Eckersbergs, dann von Bergsliens Malerschule in Kristiania. Diese Zeit wurde durch wiederholte Aufenthalte in Berlin und Weimar unterbrochen. Den Winter 1870 verbrachte sie in Italien, studierte dann Figurenmalerei in München (zuerst bei Linder, später bei ihrem Landsmann Eilif Petersen) vom Herbst 1874 an, bis sie 1878 nach Paris zur Weltausstellung reiste. Hier blieb sie ungefähr 10 Jahre und studierte bei Gérôme und Bonnat und kurze Zeit bei Bastien Lepage. 1883—84 malte sie in Rochefort-en-Terre in der Bretagne und kehrte 1889 nach Kristiania zurück, wo sie seitdem ansässig ist. Seit Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrh. hat die Künstlerin eine größere private Malerschule in Kristiania geleitet und übt dadurch einen großen und günstigen Einfluß auf die jüngste Generation der norweg. Maler aus. Interieurs mit reichen Licht- und Reflexwirkungen nehmen den größten und bedeutsamsten Platz in ihrer Produktion ein. Sie hat außerdem nach 1889 in Norwegen Landschaften und einzelne Porträts gemalt. Fast alles von ihrer nicht sehr umfassenden, aber um so wertvolleren Produktion ist in öffentlichem oder privatem Besitz und gehört durch seinen ungemein kräftigen und eigenartigen malerischen Stil zu dem Vornehmsten u. Höchsten in der neueren norweg. Kunst. Gemälde von ihr befinden sich im Kunstmuseum in Kristiania, auf dem Kgl. Schloß daselbst, in den Kunstvereinsgalerien in Stavanger und Drontheim und in der Galerie in St. Louis U. S. A. Sie hat auf dem Pariser Salon 1880 ausgestellt (mention honorable), auf der Weltausstellung in Paris 1889 (silberne Medaille) und sehr oft auf den staatlichen Ausstellungen, Kristiania (nach 1884).

Mitteilungen der Künstlerin. — **Aubert**, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 42, 48, 68, 74. — **Thiis**, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 308, 311, 312, 315; II 173, 317—321. — **Thommessen**, Norsk billedkunst, Kristiania 1904, S. 170. — Die Festschrift „La Norvège“ im Figaro Illustré 1906. — Gazette des Beaux-Arts 1880.

C. W. Schnitler.

Backer, Hendrick, Porträtmaler aus Kopenhagen, der in der Mitte des 17. Jahrh. in Rom lebte.

J. Six van Chandelier, Poëzy S. 335.

E. W. Moos.

Backer, Henry le, Goldschmied in Brüssel 1456, verfertigte kostbares Goldgerät, darunter auch die Figuren für ein Kruzifix für den Grafen von Charolais 1456. Am Fuße des Kreuzes brachte er auch die Porträts des

Stifters und seiner Gemahlin in den Gestalten des heil. Georg und der heil. Elisabeth an.

Texier, Dict. d'orfèvrerie, Paris 1857. **

Backer, Herman Major, norweg. Architekt, geb. am 30. 10. 1856 in Kristiania, besuchte drei Semester lang des Architekten v. Hannos Zeichenschule für Architektur in Kristiania, wurde 1875 Assistent des Staatsbaumeisters daselbst, studierte von 1876 ungefähr 8 Jahre lang an der Hochschule in Dresden bei den Professoren Weißbach, Heyn und Zeuner, im wesentlichen Renaissance-Architektur. Nach der Rückkehr war er 8 Jahre stellvertretender Bauinspektor in Kristiania, wo er noch gegenwärtig als Architekt tätig ist. Er hat eine Reihe Hôtels und Kurhäuser in Norwegen und auch Villen (besonders in Kristiania) gebaut. In den 90er Jahren errichtete er sein Hauptwerk: die Johaneskirche in Bergen.

Private Mitteilungen des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Backer, J., s. unter *Backer, Nic. de.*

Backer, Jacob de, vläm. Maler, um 1560 geb. zu Antwerpen als Sohn eines Malers. Er arbeitete zuerst beim Maler A. van Palerme, nach welchem er von den Zeitgenossen gewöhnlich Jacob van Palermo genannt wurde. Die Einzeichnung seines Namens in das Register der St. Lukas-Gilde ist aus unbekanntem Motiven unterblieben. Aus der Werkstatt Palmernes ging B. später zu Hendrick van Steenwyck d. Ä. (Jedenfalls nicht vor 1577 da Steenwyck das Meisterrecht erst in diesem Jahre erwarb.) Er starb, wie berichtet wird, in den Armen der Tochter seines ersten Meisters, Katharine van Palerme, die damals Witwe des Malers P. Goetkint war. Das Grabmal des letzteren in der Kirche der Grands Carmes in Antwerpen war, wie aus alten Beschreibungen wissen, mit einem Gemälde Backers, der Darstellung des jüngsten Gerichts, geschmückt; vermutlich war das Bild 1588, im Todesjahr Goetkints, kurz nachher ausgeführt. Eine andere Darstellung des jüngsten Gerichts malte B. das Grabmonument des berühmten Buchdruckers Christoph Plantin († 1589) in Notre-Dame zu Antwerpen; das Gemälde befindet sich jetzt in der Kapelle der Quatre-Couronnés derselben Kirche. Die verloren gegangenen Seitenflügel des Bildes, die vorn die Porträts Plantins und seiner Familie, auf der Rückseite die Gestalten des hl. Christoph (oder Rocchus?) und Johannes des Täufers zeigten, wurden von anderer Hand 1591 gemalt. Dieser Umstand und das Datum Plantins Todesjahr machen es wahrscheinlich, daß B. 1590 oder 1591 starb.

Die beiden genannten Bilder befanden sich unter der französischen Kriegsbeute von 1796 und sind in der Liste der Gemälde erwähnt die von Belgien 1815 reklamiert wurden. D.

Backer

wurde um diese Zeit zurückgegeben; enflügel desselben und das andere Bild f dem Wege nach Paris verloren ge-

In diesem einzigen authentischen zeigt sich B. als ein Manierist in der ge des Fr. Floris, während van Man als einen der besten Koloristen seiner hmt. Ein bekannter Sammler jener Melchior Wyntgis von Middelburg, on ihm mehrere Bilder: Adam u. Eva, Christus am Kreuz. Bei einem ge-Oppenberch sah van M. drei zusam-örige Bilder Backers, Venus, Juno u. (Fig. in halber Lebensgr.). (In der oet und Terwesten veröffentlichten ng niederländischer Auktionskataloge nde des 17. Jahrh. bis 1708) sind unter amen Jacob Backers des „Älteren“ rke aufgeführt, womit aber sicher der umige B. aus Harlingen gemeint ist.) erwählt von ihm der Gemäldekatalog von Österreich: „Peccatum originale, iatio, Passio, Resurrectio, Tempus et ens“; der Antwerpener Bilderhändler besaß von ihm 1682 ein fein ausge-jüngstes Gericht. Im Inventar der Schatz- und Kunstkammer von 1621 t er mit folgenden Werken: 1) Ein Marienbild mit Kind und Johannes; weibliches Porträt; 2) Schlafende Ve-: Satyren.

und Hier. *Wierix* haben nach B. ge-, und zwar der erstere: Eine nackte n einen Felsen geschmiedet und von Engel gekrönt; der andere: Einen us umgeben von den Gestalten Glaube, Hoffnung. *Crisp. de Passe* hat nach ue Deckenkomposition mit den Em-der *Temperantia* gestochen. — Die us in Wien besitzt eine Federzeichnung n mit Figuren zu einem jüngsten Ge-

Mander, *Het Schilderboek*, éd. Hy-286. — *De Bie*, *Het Gulden Cabinet* — *Houbraken*, *De groote Schouburgh* 36. — *Descamps*, *La vie des peintres* 142. — *Ders.*, *Voyage pittoresque* 1769 177. — *Mariette*, *Abecedario* I 48. — *tion des principaux ouvrages de peinture averse*. 1763 p. 14, 49; 1768 p. 15, 58. — *et Terwesten*, *Catalogues* I 3, III — *Huber* u. *Rost*, *Handbuch*, V 154. *et*, *Journal des Beaux-Arts* 1862. — *In- is funéraires et monumentales de la pro- 'Anvers* I 43, 44. — *Alvin*, *Catalogue vre des trois frères Wierix*. No. 1027. — *en Branden*, *Geschiedenis d. Antw. school*. — *A. Pinchart* in *Meyers z.* II 216. — *A. v. Wurzbach*, *Niederl. x.* I 40 (erwählt noch einen Stich: *Mag-nack*, im Walde kniend; *Jacobus pisto-xit. Joannes barra* sc. Fol.). — *Oud Hol-06* p. 141. — *Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Kaiserhauses* XXV. **

er, *Jacob Adriaensz.*, geb. in ren 1608, war erst in Leeuwarden

Schüler von *Lambert Jacobsz.*, dann etwa 1632 in Amsterdam von *Rembrandt*. 1638 muß er in Vlissingen gewohnt haben, wie die Inschrift auf einem Selbstporträt in der *Albertina* zu Wien bezeugt. Sonst war er in Amsterdam ansässig, wo er am 27. 8. 1651 gestorben ist. Schon 1684, also sehr bald, nachdem er *Rembrandts* Atelier verlassen hatte, zeigte er seine Meisterschaft, als ihm der Auftrag zufiel, die Regentinnen des Bürgerwaisenhauses zu Amsterdam zu malen. Diese ausgezeichnete Leistung wird noch an Ort und Stelle bewahrt. Auch das groß-artige Schützenstück von 1642, jetzt im Amsterdamer Rathause, zeigt ihn als einen der begabtesten Schüler *Rembrandts*. Weniger schön ist ein Regentenstück von etwa 1650 im Rijksmuseum. Auch in seinen Einzelporträts kommt er seinem Meister oft sehr nahe, wie in dem wundervollen Bildnis des *Johannes Wttenbogaert* (1634) in der Remonstrantenkirche zu Amsterdam (*L. Vischer* sc.). Andere Porträts sind gestochen von *S. Savry*, *J. Lutma* und namentlich von *Th. Matham*. Für das Prinzenschloß *Buren* malte er 1645 eine jetzt verschollene Darstellung der Freiheit. Im Gegensatz zu seinen tüchtigen Leistungen im Porträtfach sind seine mythologischen Darstellungen, u. a. in den Museen zu Braunschweig und Cassel, gemein in der Auffassung, maniert in der Komposition und unangenehm in der Farbe. Besser ist eine Darstellung von *Christus* und der *Kanaänitischen Frau*, von 1644, in der Sammlung der *Herren Vincent van Spaendonk* in *Tilburg*. *M. Mosyn* hat einige dieser mythol. Bilder gestochen. Von der Schnelligkeit, mit welcher B. gemalt haben soll, wie *Sandrart* als Augenzeuge erzählt, ist in seinen Werken wenig zu spüren. Meistens bezeichnete er seine Bilder mit einem Monogramm, zusammengestellt aus den Buchstaben *J A B*. Geschätzt sind auch seine mit Kohle oder schwarzer und weißer Kreide auf blauem Papier ausgeführten Aktstudien und Porträts. Ob die radierte Folge von den fünf Sinnen, dargestellt als Nymphen in Landschaften, welche ihm immer beigelegt wird, wirklich von ihm ist, bleibt fraglich; er steht nur als der Erfinder verzeichnet, und der Verleger *Joannes Meyssens* wohnte in Antwerpen. Außer dem obengenannten Selbstporträt von 1638 ist ein anderes von *P. Bailliu* gestochen und ein drittes Porträt hat *Th. Matham* nach *Thomas de Keyser* gestochen. Ein Selbstbildnis nebst vielen Bildern und 100 Zeichnungen von ihm befand sich, nach einer Notiz von *A. Bredius*, im Nachlaß des Bruders des Künstlers, 1659. Als seine Schüler werden genannt sein Neffe *Adriaen Backer*, *David van Stapelen*, *David Eversdyck*, *Joh. Lyster*, *Wipper Dormans*,

Backer — Backereel

de Baen, Jan van Neck, Bern. Vaillant, h. Willmann und Michael Neidlinger.

de Bie, Het Guldenkab. 129, 130. — Sandert 304. — Houbraken I 336—338. — Instekronyk N. F. II 38. — Hofstede de Roet, Houbraken 239. — Oud Holland XVIII 6. — Catalog de Ridder No. 21. E. W. Moes.

Backer, Jan de, Illuminator, wird 1674—75 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 337, 340, 437, 442. H. V.

Backer, Johann Franz de, aus Antwerpen, wo er 1693/4 in den Liggeren (II 566, 570) als Lehrjunge des Malers Andries van Hooff genannt wird. Hofmaler des Kurfürsten von der Pfalz, Johann Wilhelm, der in Düsseldorf residierte. Begleitete wahrscheinlich nach dessen Tode (1716) die Kurfürstin Anna Louise de Medici nach Florenz an den Hof ihres Vaters, Cosimos III. 1721 war er in Rom, wo er sein Selbstporträt malte, das als Veranlassung seiner Gönnerin in die Sammlung der Malerbildnisse der Florentiner Galerie aufgenommen wurde (abgeb. im Museo Fiorentino, G. Rossi sc., IV 298). Von 1725 ab ist B. in Breslau tätig; 1738 verliert er dort seine Frau Maria Magdalena, geb. Bischoff aus Antwerpen, auf deren Grabstein in der Adalbertskirche es heißt: „Mein Leben war ein Wandern von einer Stadt zur andern“. 1749 war B. noch am Leben. 1725 malte er ein Porträt des kais. Rates Daniel Riemer von Riemberg, von Barth. Strahowsky gestochen. 1725 und 1728 entstanden ferner 2 Bilder für die Ceslausekapelle der Adalbertskirche mit Szenen aus der Geschichte dieses Heiligen, 1727 eine „Unbefleckte Empfängnis“ für die Mauritiuskirche in Breslau, auf der er sich „Pictor Principis Palatini et electoris Trevirensis“ (d. h. des Breslauer Fürstbischofs Franz Ludwig 1688—1732) bezeichnet. In derselben Kirche ferner von ihm eine Himmelfahrt, in der kurfürstl. Kapelle des Breslauer Domes die Opferung Melchisedeks und das Abendmahl, in der Kreuzkirche in Breslau eine Kreuzfindung, in der Klosterkirche in Wahlstatt das Hochaltarbild mit der Auffindung des Leichnams Herzog Heinrichs II. und in der Kirche in Deutsch-Lissa eine Himmelfahrt. — Als Jugendarbeiten dieses de Backer sind wohl auch mit Sicherheit die „F. de Backer“ bez. Radierungen aus dem Jahre 1704 nach Gemälden A. Schoonjans anzusehen („Kain erschlägt Abel“, das Gegenstück „Der erschlagene Abel“, sowie „Kimon u. Perseus“), da Schoonjans um dieselbe Zeit wie Joh. Fr. de Backer in Düsseldorf tätig war. Diese Blätter wurden bisher meist fälschlich dem Holländer F. de Bakker (s. d.) zugeschrieben.

Meyer, Kstlerlex. C. Buchwald.

Backer, Joh. Jak., s. Backer, Nic de.

Backer, Joos de, vläm. Maler, von dem 1642 eine Kopie nach Brouwer im Nach-

lasse des Kunsthändlers H. van Nyt in Delft erwähnt wird.

Oud Holland 1901 p. 58.

Backer, Josse de, Messinggießer aus Antwerpen, goß 1540 in Mecheln den Taufbrunnen für die Groote Kerk in Breda.

Gaz. d. b.-arts 1903 II 494.

Backer, Markus de, Maler im 16. Jahrh. Nach dem Inventar der Prager Kunst- und Schatzkammer von 1621 sind folgende Werke von ihm: 1) Judith (Originalgemälde No. 19421, Inv.-No. 816). 2) „Die Tugend gegen die Untugend streitend“ (Inv.-No. 1197).

Jahrb. d. kunsthist. Sammlgn. des Allerh. Kaiserhauses XXV. Br. Bischoff.

Backer, Nicolas de, Maler aus Antwerpen, geb. um 1648, tätig in London, Gehilfe Gottfried Knellers, † daselbst 1697. Er soll Draperien, (Porträts) und Kircheninterieurs gemalt haben. — Sein Vorname ist nicht sicher; einige Autoren nennen ihn Johann Jacob und identifizieren ihn mit dem J. Backer, nach dem Earlom das Porträt des Sir Stephan Fox radierte.

Meyer, Kstlerlex. II 519. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Backer, Peter, s. Backert.

Backer, Thomas de, Kupferstecher, wird 1697—98 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 525, 527, 599, 604. H. V.

Backer, s. auch Baker u. Bakker.

Backere, Gaspard de, Siegelschneider in Brüssel und wahrscheinlich ebendorther gebürtig, wird 1488—87 erwähnt als „valet de chambre“ und Goldschmied Erzherzog Philipps des Schönen. Er ist der Verfertiger eines Silbersiegels, das die vereinigten Provinzen Flandern, Hennegau und Brabant ihm beim Tode Marias von Burgund in Auftrag gaben, und das Philipp mit dem Schwert in der Hand und von Kopf bis zu Füßen gepanzert auf reichgeschirrtem, galoppierendem Pferde darstellt, sowie eines silbernen Gegen-siegels und eines kleinen goldenen Petschaftes mit den Wappen dieses Fürsten. Nach den Abdrücken dieser Arbeiten in dem Brüsseler Staatsarchiv zu urteilen, war B. ein äußerst geschickter Graveur.

Pinchart, Recherches sur les grav. de méd. I. — Forrer, Biogr. dict. of medallists.

Fréd. Alvin.

Backere, Loys (Eloi) de, Miniaturmaler von Brügge, wird am 21. 8. 1500 als Mitglied der S. Lukasgilde daselbst erwähnt.

Beffroi II 298. H. V.

Backereel, Gilles, Historienmaler, geb. zu Antwerpen, nach der Angabe der meisten Biographen 1573, wurde 1690 Freimeister, hatte 1651 vier Lehrlinge und starb vor 1663 daselbst. Er gehörte zur Klasse der italienisierenden niederländischen Meister, studierte in Rom und lebte dann fast ausschließlich in seiner Vaterstadt. Von vielen Bildern, an

Backhuijzen — Backoffen

1668. In fast sämtlichen größeren Museen findet man seine Marinen, vereinzelt mit biblischer Staffage (Kopenhagen), öfter mit zeitgenössischen historisch. Begebenheiten als Sujets (Amsterdam, Haag). Auch Porträts hat er gemalt, und zwar in kleinem Format nicht unglücklich, aber seine lebensgroßen Bildnisse sind wenig beachtenswert wie die Ganzfigur des Professors Petrus Francius in der Universität zu Amsterdam (1688) und das Brustbild des Dichters Johannes Antonides van der Goes ebendaselbst (1680, P. van Gunst sc.). Seine Bilder sind fast immer bezeichnet, entweder mit seinem vollen Namen oder mit Initialen. Auch Handzeichnungen von ihm findet man häufig; namentlich die Sammlungen in Dresden, wo eine zusammengehörige große Folge von Skizzen, in London und in Amsterdam haben deren aufzuweisen. Im 18. Jahrh. haben holländische, französische und englische Stecher sich vielfach bemüht, seine Marinen zu reproduzieren (Sibelius, Beauvarlet, Maloeuvre, Tardieu, Canot u. a.). Mit geübter Nadel hat er auch selber mehrere Blätter radiert; für eine Folge hat er am 22. 10. 1701 von den Staaten von Holland das Verlagsrecht bekommen. — Als seine Schüler werden genannt Jan Claesz. und Hendrick Rietschoof, Michiel Maddersteg, Jan Dubbels, Pieter Coopse und der Dilettant-Zeichner Anthonie Rutgers. Öfters hat er sein eigenes Porträt gemalt, 1699 im Museum zu Amsterdam. Sein von Willem van Mieris 1697 gemaltes Bildnis ist im Museum zu Schwerin. J. Gole hat es geschabt und J. Houbraken gestochen.

Houbraken, De groote Schouburgh II 236 bis 244. — Smith, Katalog VI 405—455, IX 777—785. — Jahrbücher Emden VII 2, 67. — Oud-Holland III 59, 60, XI 30—33. — Obreens Archief VII 161. — Van der Willigen, Les artistes de Haarlem, 73. — Bartsch, Peintre-graveur IV 275—283. — Weigel, 197—200. — Moes, Iconographia Batava. — Meyer, Kstlerlex. II 527. — Waagen, Handbuch II 234. E. W. Moss.

Backhuijzen, Gerrit, Maler-Dilettant, von Beruf Ziegelbrenner, geb. in Amsterdam um 1700, begraben in Rotterdam am 27. 12. 1760. Enkel des Marinemalers Ludolf B., Sohn des Johannes B. († 1781), Bruder des jüngeren Ludolf B., übte als Dilettant die Bildnismalerei. Er kaufte 41 Jahre alt eine Ziegelei zu Rotterdam, wo er am 1. 6. 1741 Bürger wurde. Die Ziegelei wurde nach seinem Tode von seinem Bruder Ludolf weitergeführt. Nach Gerrit gestochen: 1) Porträt von Wilhelmus Vinck, Dr. med. zu Rotterdam, gestochen von P. Tanjé, gr. Fol. — 2) Porträt von Cornelis van Oeveren, wagemaker, op de Haagse veer, te Rotterdam, 1747 gestochen von P. Tanjé.

Van Eynden en van der Willigen 1717 S. 83. — Immerzeel, De Levens

Werken I. 1842, 24. — C. Kramm, De Levens en Werken etc. I 1857, 41. — Rotterd. Historiebladen III. 1871, 555. — Heinecken, Dict. des artistes II. Haverkors v. Rijswijk.

Backhuijzen, Ludolf d. J., Maler (und Ziegelbrenner), geb. in Amsterdam am 29. 8. 1717; † in Rotterdam am 6. 4. 1782, begraben in Amsterdam am 12. 4. 1782. Sohn des Johannes B., Enkel des Marinemalers Ludolf Backhuysen und Bruder von Gerrit Backhuijzen. Er bildete sich anfangs auf Wunsch seiner Mutter, gegen die eigene Neigung, die ihn zum Kriegsdienst zog, zum Kaufmann aus, um das Geschäft seines Vaters zu übernehmen. Später entwickelte sich jedoch bei ihm Liebe zur Kunst, so daß er 1788 unter der Leitung des Porträtmalers Quinkhard Zeichnen und Malen erlernte. Seiner alten Neigung folgend, stellte er meist kriegerische Szenen dar und machte zu diesem Zwecke auch 1748 einen Feldzug in Deutschland mit. Nach dem Tode seines Bruders Gerrit im Jahre 1760 übernahm er dessen Ziegelbrennerei in Rotterdam, wo er 1771 u. 1772 Hauptmann der Ziegelbrennergilde war. Tiebaut Regters malte 1748 sein Bildnis. Ein fragliches Selbstporträt im Rijksmuseum.

J. van Gool, De Nieuwe Schouburg II 354, 366. — Van Eynden en van der Willigen II 81. — C. Immerzeel, De Levens en Werken I 24. — C. Kramm, De Levens en Werken I 41. — Rotterdamsche Historiebladen III 555. Haverkors v. Rijswijk.

Backhuijzen, s. auch *Backhuysen*.

Backmeister, Hans, Maler zu Lübeck, geb. um 1456 und am 14. 2. 1457 Bezahlungen für ein noch in Arbeit begriffenes Gemälde für die Dominikaner im Kloster Nestwede in Seeland.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkn. Niedersachs. u. Westf. 1895. H. V. H. V.

Backmester, Clawes, Glockengießer Magdeburg, goß laut Inschrift 1507 zwei Glocken für Kerkau und für Kleinau (Alk.).

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkn. Niedersachs. u. Westf. 1895. H. V. H. V.

Backmester, Jacob, pictor, wird in den Lübecker Stadtbüchern genannt.

Goldschmidt, Lübecker Mal. u. Plast. bis 1530, p. 98. H. V. H. V.

Backofen, Lamb., Maler, geb. um 1810; in Rom 1835—1836.

Pfarr. S. Vincenzo in Rom. *Friedr. Noack*.

Backoffen, Hans, Bildhauer und Bürger zu Mainz, † am 21. 9. 1519, ist der Verferti-ger der schönen Kreuzigungsgruppe auf dem St. Peters-Kirchhof in Frankfurt a. M., wie sich aus neuerlich aufgefundenen Akten ergeben hat. Die Gruppe besteht aus 8 überlebensgroßen Figuren: dem Gekreuzigten Maria und Johannes und erhebt sich auf einem altarähnlichen Unterbau, der bei der Ver- setzung des Denkmals 1895 erneuert wurde. Als das Jahr der Errichtung der Gruppe wi-

Backstedt — Baço

von einigen 1509, von anderen 1510 bezeichnet. Auf Grund dieses beglaubigten Werkes lassen sich B. mit Sicherheit auch die weit bedeutendere 7figurige Kreuzigungsgruppe auf dem Dom-Kirchhofe daselbst sowie die mit letzterer bis auf geringe Unterschiede identische sechsfigurige Gruppe an der Pfarrkirche zu Wimpfen am Berg zuweisen. Der Kalvarienberg des Dom-Kirchhofes ist, wie eine Inschrift am Unterbau besagt, eine Stiftung Jakob Hellers und Katharinas von Molzeim aus dem Jahre 1509. Eine in das Kreuz eingelassene Bronzeplatte überliefert den 17. 3. 1509 als den Tag der Weihe. Die Gruppe umfaßt die Gestalten von Maria, Johannes, Magdalena u. Longinus zwischen dem Kreuze Christi und den beiden Schächern; Großartigkeit der Auffassung und eine „für jene Zeit ganz überraschend vorzügliche Vollendung in der Behandlung des Nackten“ sprechen aus ihr. Wie Farbspuren beweisen, trug sie ehemals reiche Bemalung und Vergoldung. Mit diesen beiden Werken steht in naher Beziehung die gleichfalls sechsfigurige Gruppe auf dem ehemaligen Kirchhof der St. Ignazkirche in Mainz, deren Inschrift am Unterbau besagt, daß die Ehefrau des am 21. 9. 1519 † „... ersam meister Hans Backhoffen von Sulzspach, Bildhauer diss Crucifix uss irem testament haben lassen machen“, und deren Sockel das Bildnis des Stifters zeigt, der unzweifelhaft identisch ist mit dem als Verfertiger der Kreuzesgruppe auf dem Peters-Kirchhofe erwähnten Bildhauer B. Auch diese Mainzer Gruppe geht wahrscheinlich auf eine Skizze von B. zurück. Durch diese drei, dem Künstler mit Sicherheit zuzuschreibenden Werke gebührt demselben ein Rang unter den ersten deutschen Bildhauern seiner Zeit.

Die Baudenkmäler in Frankfurt a. M. 1898 II 366—390 u. Tafel XVIII u. XVIIIa. H. V. Backstedt, Bendix, s. *Backstett*.

Backvia, François, belg. Tiermaler um die Mitte des 19. Jahrh.

Siret, Dict. d. peintres, 3. Ausg. p. 50. **

Bacle, Andrienne Pauline, geb. *Maçoire*, Miniaturmalerin, geb. am 15. 8. 1796 in Genf, † am 22. 10. 1855. Von ihr ein männl. Porträt auf der Ausstellung des Museums Rath 1896.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Baclar d'Albe, Baron Louis Albert Guillain, Brigadegeneral unter Napoleon I. und Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1761 zu St. Pol (Pas de Calais), † 1824 zu Sèvres. Seine Landschaften zeigen nur die akademisch-klassische Richtung, während seine Schlachtenbilder aus dem italien. Feldzuge 1797 und einige Porträts historisches Interesse haben. Auch als Landkartenstecher und Lithograph war er tätig.

Meyer, Kstlerlex. II 525 (Oeuvreangabe). — *Beallier-Auvray*, Dict. gén. **

Baco, André Etienne, französ. Maler in Auxerre, Sohn des Claude B., urkundlich genannt 1778.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Baco, Charles, französ. Maler, urkundlich genannt 1711.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. tom. XII (1896) p. 371. **

Baco, Claude und Claude Noël, französ. Maler des 18. Jahrh., bloß dem Namen nach erwähnt, und zwar der erstere als Maler der Akademie St. Luc in Paris, † am 17. 1. 1778, der zweite, Sohn des Vorhergehenden und ebenfalls Maler der Akademie St. Luc, im selben Jahre.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Baço, Jacomart, katalan. Maler aus Valencia, welchen König Alphons von Aragonien 1440 nach Neapel kommen ließ. Im Auftrage desselben führte der Künstler dort 1444 einen Altar für die Kirche S. Maria della Pace aus (der 1528 bei der Zerstörung der Kirche untergegangen sein dürfte), malte 1447 Fahnen im Feldlager des Königs auf dem Zuge nach Toskana, befand sich aber seit 1451 wieder in Valencia, wo er am 16. 7. 1461 gestorben ist. Ein authentisches Werk seiner Hand, durch den am 23. 1. 1460 abgeschlossenen Kontrakt beglaubigt, befindet sich in der Kirche zu Cati unweit Tortosa, ein Polyptychon mit Predella der HH. Laurentius und Petrus Martyr. Sein Stil zeigt in diesen Bildern außer einer mehr oder minder direkt erworbenen Kenntnis der Kunst und Technik des Jan van Eyck charakteristische Motive rein Valencianischer Überlieferung. Auf Grund dieses Werkes haben D. Luis Tramoyeres und E. Bertaux das Oeuvre des Malers wenigstens teilweise herzustellen versucht. Danach würden ihm angehören: eine Heimsuchung und S. Petrus mit Kardinälen (vor 1440 gemalt) in der Kirche S. Juan zu Morella; ein Triptychon S. Anna selbdritt mit S. Augustin und S. Ildephons und dem Stifter, Kardinal Alfonso Borgia (zwischen 1444 und 1457 ausgeführt) in der Kollegiat-Kirche zu Jativa; ein 1457 datiertes Polyptychon S. Martin von Tours in der Sakristei des Klarissinnen-Klosters in Segorbe. Ferner S. Franciscus seine Regel gebend (bisher dem maestro Colantonio zugeschrieben) in der Sakristei der Franziskaner Kirche S. Lorenzo in Neapel; S. Vincenz Ferrer in der Sakristei der Kathedrale in Valencia; ein ganz übermaltes Altarwerk S. Egidius u. S. Jakob im Museum in Valencia, schließlich ein Dominikaner Profeß ablegend im Musée des Arts décoratifs in Paris.

E. Bertaux, Revue de l'Art ancien et mod. XXII 339 ff. — Gaz. d. beaux-arts 1908 I 92/3, 96 f. — Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. II 253—59. *M. v. Boshn.*

Baco — Bacon

Baco, Jean Guillaume, französ. Maler, Sohn des Claude B., 1778 als abwesend von Paris erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. II sér. tom. VI (1885) p. 46. **

Bacon, C., Architekt in London, der von 1800—1812 Architektur-Skizzen und Entwürfe in der Roy. Academy ausstellte.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 87. **

Bacon, Charles, Bildhauer in London, war von 1842—1884 ständiger Aussteller in der Roy. Academy. In den früheren Jahren arbeitete er eine Reihe von Gemmen nach Flaxman, E. H. Baily u. a., später widmete er sich ganz der zeitgenöss. Porträtbüste und Statue.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 87. **

Bacon, Frederick, reproduzierender Stecher und Radierer, geb. in London 1808, † 1887 in Kalifornien, war Schüler der Roy. Academy unter H. Füßli, später Schüler und Gehilfe Findens. Er war meist als Buchillustrator tätig, bis er 1869 seine Kunst aufgab.

Meyer, Kstlerlex. II 526 (mit Oeuvreangabe). — Bryan, Dictionary, 1903, I 69. **

Bacon, Geo. C., amerik. Maler, geb. um 1865, † am 27. 12. 1893 in Malden bei Boston. Zeichnete sich besonders durch dekorative Wandmalereien aus.

Edmund von Mach.

Bacon, Henry, nordamerikan. Maler, geb. am 8. 10. 1839 zu Haverhill, Mass., studierte in Boston. 1864 ging er nach Frankreich, wo er unter Cabanel und später 1866—67 unter Ed. Frère studierte. Auch in Dresden war er ein Jahr. Nach einem Besuch in der Heimat 1871 ließ er sich dauernd in Paris nieder. Bacons Bilder stellen meist Szenen des Volks- und Kinderlebens dar. Seine Komposition ist gut, seine Farbe aber nicht immer angenehm. Zu seinen bekanntesten Bildern gehören „Boston Boys und General Gage“ (1875), Luck of Roaring Camp (1881) und Der Doktor.

Meyer, Kstlerlex. II 526. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. Edmund von Mach.

Bacon, Humbert, Kunstschlosser, Delémont (Schweiz), schmiedete um 1714 die schönen Chorschranken in der Klosterkirche der Prämonstratenser Abtei. Dieses Gitter befindet sich jetzt an der Gartenpforte des ehemaligen Hauses Wildernett in Bienne.

S. Schwab, L'Art et les Artistes du Jura Bernois 1888. **

Bacon, John, der Ält., Bildhauer in London, R. A., geb. am 24. 11. 1740 zu Southwark, † am 4. 8. 1799 in London, Schüler der Roy. Academy seit 1768, machte sich zuerst durch eine Statue des Mars bekannt. Später führte er eine Anzahl von Denkmälern aus, unter welchen dasjenige der Miß Draper in der Kathedrale von Bristol und besonders die Monumente William Pitts in

der Guildhall und in der Westminster-Abtei und die des Dr. Johnson, Mr. Howard und Sir William Jones in St. Paul's genannt seien. Zahlreiche seiner Arbeiten stellte er von 1769—99 in der Roy. Academy aus, während er schon 1762—64 in der Free Society mit Reliefs vertreten war. — Er war Methodist, schrieb Fabeln und moralische Betrachtungen; auch einige Aufsätze über Kunst. — Seine Biographie verfaßte der Geistliche Rich. Cecil 1801.

S. Redgrave, Dict. of artists, London 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 88. — Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Museum I 66. — Dict. of Nat. Biography II. **

Bacon, John, der Jüng., Bildhauer in London, geb. im März 1777 als zweiter Sohn John B.s des Älteren, Schüler der Roy. Academy, stellte schon als Fünfzehnjähriger aus und gewann 1794 die goldene Medaille der Academy. 1798 stellte er zwei Figuren „Wachsamkeit“ und „Klugheit“ aus, die in das Trinity House kamen. Nach dem Tode seines Vaters 1799 vollendete er verschiedene Werke desselben und stellte bis 1824 in der Roy. Academy Büsten, Statuen und allegorische Darstellungen aus. Mehrere seiner Monumente findet man in der St. Pauls Kathedrale, andere in der Westminster-Abtei. — Er starb 1859.

S. Redgrave, Dict. of artists, 1878 p. 18. — Graves, Roy. Acad. of Arts I 88. — Dict. of Nat. Biography II.

Bacon, John H. F., Maler in London, geb. 1808, Associate der Royal Academy seit 1908 studierte auf der Roy. Academy, stellte dort seit 1839 eine lange Reihe von Gemälden mit genreartigen oder kirchlichen Stoffen und mehrere Porträts aus. Besonders sein Bild „A Romance“ (ausgestellt 1908) zeigte eine neue Seite von Bacons Talent in Hinsicht auf Feinheit, minutiösen Ausführung und sprühenden Glanzes. — Mehrere seiner druckvollen Porträtskizzen abgebildet Studio XXII, XXIII und XXV. N. Pascaud.

Bacon, Sir Nathaniel, of Culford geschickter Amateurmaler, geb. 1585, † 1637. Sein Grabmal in der Culfordkirche zeigt seine Palette u. Pinsel; Zeitgenossen rühmen seine Kunst und Familientradition nennt ihn Urheber zweier Selbstporträts (eine Vollfigur, ein Brustbild) im Schloß Gorhambury, wo sich auch die Darstellung einer Frau mit Fischen („The Cook Maid“) befindet, die schon in einem Inventar von 1659 als seine Arbeit bezeichnet wird.

H. H. Prince Frederick Dulee, Singh im Burlington Magazine XI 236 (mit Abbildungen u. Richtigstellung älterer ungenaue Nachrichten).

Bacon, T., Bildhauer in London, Sohn des älteren John B., stellte 1798—95 drei plastische Arbeiten: der verlorene Sohn (Terrakotta), Christus und die Samariterin, ferne

Bacon — Badajoz

1 Garten in der Royal Academy

ve, Dict. of Artists 1878. **

„Maler in London, stellte 1809—
mächtige Kompositionen aus Nord-
O. in der Roy. Academy aus.

Roy. Acad. of Arts I 90. **

osse, lothr. Teppichwirker, war
älteste des 18. Jahrh. in Lunéville
hat dort 18 Portieren gewebt, die
serl. Sammlung zu Wien aufbe-
len. Sie zeigen die Wappen des
opold und der Herzogin Elisabeth-
Orléans, und in ihrer Bordüre
pelkreuz von Lothringen in mehre-
rholungen eingewebt. Das eine
ce trägt die Signatur: F. J. Bacor
/17 führte Bacor zwei Porträts des
opold in haute lisse aus. Er war
t Mengin associiert in der Leitung
s zu Lunéville, das übrigens nur
1 Jahre bestanden zu haben scheint
it demjenigen von Malgrange ver-
ken sein muß.

tz, Les fabriques de tapisserie de
l. — H. Lepage, Les tapisseries
Lorraine, Journal de la Soc. d'Ar-
rraine, 1886. J. J. Gwiffrey.

Edmond, französ. Landschafts-
te während der 40er Jahre des 19.
en Pariser Salons wiederholt aus.
-Auvray, Dict. gén. H. V.

mile, französ. Porträt- u. Minia-
schüler von Lepoittevin, tätig in

Dict. d. peintres I 50 (ohne nähere

acques, Maler in Nantes, ge-
Paris, verheiratete sich am 22. 1.
ost unbekannt.

h. de l'art franç. III sér. tom. XIV
b. **

auch *Baccot*.

(Le Père), französ. Architekt und
nönch, begann 1584 in Gray
ne) den Bau des Klosters de la

et Besson, Hist. de la ville de
ellier-Auvray, Dict. gén. des
suppl. — Lance, Dict. des Archit.
auchal, Nouv. Dict. des Archit.

C. Enlart.

Paul Eugène Victor, fran-
suer, geb. in Villemaur (Aube)
28. 8. 1901, Schüler von Farochon
it. Er stellte im Salon von 1870—

Unter seinen Arbeiten seien ge-
Säule mit dem Bildnis Ferd. Poises
dt Nîmes und mehrere Büsten be-
inner.

-Auvray, Dict. gén. Suppl. —
l arts 1901, 239 (Nekrolog). — Ka-
on. **

le, P. P., Ornamentstecher (Dilet-
, um 1720. Von ihm: Liure d'Or-

nemens propre pour les meubles et pour les
Peintres.

Guilmard, Maitres ornemanistes. 94: 2 Se-
rien zu je 6 Bl.

Bacquoy, s. *Baquooy*.

Bacsák, György (Georg), ung. Maler,
geb. 1870 zu Pozsony (Preßburg), absolvierte
seine Studien bei Lotz in Budapest und Hol-
lósy in München. Stellte zum erstenmal in
Budapest 1891 eine Waldpartie aus. *K. Lyka*.

Bácszentiványi, Dömötör (Demetrius de
Bácszentivány), ung. Maler vom Ende des
15. Jahrh. zu Kassa, dokument. erwähnt.

Archaeologiai Értesítő, új f. XV 55. *K. Lyka*.

Bacuell, französ. Architekt („architecte des
Quinze-Vingts“), um 1777.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Bacx, Josse, Maler oder Bildhauer von
Mecheln, nur bekannt durch seine Signatur
unter der von 96 Künstlern unterzeichneten
Bittschrift der Lukasgilde daselbst vom 8. 5.
1619.

E. Neeffs, Histoire de la peinture etc. à
Malines (1876) I. H. V.

Bacsaldo, Antonio, Wachsbossierer, er-
hält in Prag am 9. 5. 1596 für etliche Kaiser
Rudolf II. gewidmete „Kunststückh“ in
Wachs den Betrag von 58 fl. 20 H. ausbezahlt.

Urkunden aus dem Archiv der K. K. Hof-
bibliothek Reg. No. 5555; im Jahrb. d. kunsthist.
Sammlgn. des Allerh. Kaiserhauses VII.

Bacsko, Margarete von, Malerin in
Weimar, geb. am 21. 6. 1842 in Görlitz. Schü-
lerin von Prof. Max Schmidt in Weimar,
malte meist Landschaften aus dem Harz und
von der pommerschen Küste.

Das geist. Deutschland, Leipzig 1898 (Selbst-
biogr.). — F. von Bötticher, Malerwerke
des 19. Jahrh. — Katal. der Berliner Akademie-
Ausstellungen 1874—79. **

Bacsynaki, Joseph, Maler aus Wolhynien,
† 1888 in Dawidówka im Zytomirskischen,
malte Karikaturen und historische Szenen. **

Meyer, Kstlerlex. II 527.

Bada, Josef, span. Architekt, Oberbau-
meister an der Kathedrale zu Granada, wurde
1719 nach Malaga berufen, um den seit 1623
betriebenen Bau der dortigen Kathedrale wei-
ter zu führen. B. baute an der Fassade nach
dem Plane des Vicente Acaro bis an seinen
Tod 1756, worauf Antonio Ramos das Werk
zu Ende führte.

Llaguno y Amirola, Not. I 201, IV 99.

Badajoz, Juan de, aus Badajoz gebürtig,
war einer der ausgezeichnetsten span. Bau-
meister des 16. Jahrh. und ein Anhänger der
Renaissance. Dem Bau der Kathedrale von
Leon stand er 1512 als Obermeister vor. Wie
groß schon damals sein Ansehen war, zeigt
seine Berufung nach Salamanca 1512 und 1522
und nach Sevilla 1518 zur Begutachtung der
Pläne und Arbeiten für die dortigen Kathed-
ralen. Zeugnisse seiner Kunst sind außer-
dem in Leon die Fassade des prachtvollen
Klosters S. Marcos und die Hauptkapelle der

Badalocchi — Badalocchio

ne S. Isidoro. Die erstere wurde 1543 bis über die Hälfte ausgeführt. Auch der Bau des Kreuzganges an Benediktinerkloster S. Zoil zu Carrion Condes (Königreich Leon) wurde nach Zeichnung ausgeführt (laut Inschrift am 1587 begonnen und am 27. 8. 1804 vollendet). — B. hat endlich noch 1545 laut Inschrift im Kloster Exlonga unweit Leon den Bau des Kreuzganges begonnen, der erst 1719 zur Vollendung gelangte. 1548 war er Sachverständiger in dem Prozeß des Franc. Gi. Meyer, Kstlerlex. II 527. — Ceán Bermeudez, Dicc. II 43. — Laguno y Amisola, Not. I. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist.

Badalocchi, Antonio, Maler aus Parma, um 1650, nur bei Zani (Enc. met. III 17) erwähnt.

Badalocchio, Sisto, italien. Maler u. Kupferstecher, nach landläufiger Annahme der meisten Autoren geb. 1581 (nach anderen 1585) in Parma, † 1647 in Ordogno; Bartsch vermutet jedoch, daß diese Zeitangaben der Tat nicht auf die Lebensdauer des Sisto B., sondern auf diejenige des G. Lanfranco zu beziehen seien. Wenn diese Vermutung richtig sein sollte, dann würden für die Biographie des Sisto B. nur die Jahresdaten 1606—9 (Aufenthalt in Rom) feststehen; jedoch sind mit ziemlicher Sicherheit auch diejenigen urkundlichen Nachrichten auf ihn zu beziehen, in denen ein „Maler Sisto“ um 1618 in Bologna erwähnt wird. Malvasia identifiziert mit Sisto B. einen Schüler des Annibale Carracci namens Sisto, ohne irgendwelche Erklärung zu geben; nach Camperi stammte die Familie B.s aus Modena. Mit seinem Lehrer Annibale Carracci und seinem Mitschüler G. Lanfranco ging B. nach Rom. Dort war er zunächst als Gehilfe Carraccis an der Ausmalung des Pal. Farnese beteiligt. Gemeinsam mit Lanfranco veröffentlichte er dann 1607 in Kupferätzung eine Sammlung von Zeichnungen nach Raffaels vatikanischen Loggienfresken. Endlich malte B. im Palazzo Verospi (jetzt Pal. del Cremona nach Cartons von Francesco Albani. — Nach Carraccis Tode kehrte B. 1609 nach Bologna zurück. 1613 malte er im Bentivoglio-Palaste zu Gualtieri Freskodarstellungen aus dem Herakles-Mythus sowie eine Allegorie des Ruhmes. Ohne diese Malereien völlig vollendet zu haben, ging er noch in demselben Jahre über Correggio (vergl. Pungileoni) nach Reggio d'Emilia (laut einer von Campori publizierten Briefstelle), wo er zahlreiche Arbeiten ausführte. Sein dieser Stadt sind die Kuppel-

gemälde über dem Altarchore der S. Giovanni, darstellend Christus in der Glorie und in den 4 Pfeilerzwickeln die allegorischen Gestalten der Tugenden; das Ganze ist sichtlich von den Kuppelmalereien Correggios beeinflusst, jedoch keineswegs, wie Lanzi behauptet hat, direkt nach ihnen kopiert. Außerdem schuf B. in Reggio Malereien im Oratorio della Morte (Gefangennahme und Grablegung Christi), in S. Maria del Carmine (Malereien am Deckengewölbe und in der Madonnenkapelle) und in S. Pietro Martire (einen hl. Ubaldus). — Die Familie Coccapani in Parma erwarb 1640 eine Zeichnung und 9 Gemälde von seiner Hand. Auch in den alten Katalogen anderer Parmenser Gemäldesammlungen (Palazzo Farnese, Casa Boscoli etc.) figuriert mehrfach der Name unseres Künstlers. Die Pinakothek der Akademie zu Parma besitzt von ihm nur ein aus dem dortigen Kapuzinerkirche stammendes Altarbild des hl. Franziskus von Assisi. Von den Parmenser Kirchen beherbergen noch S. Maria della Grazie (Schutzengel), S. Maria Rossa (Madonna mit 8 Heiligen), S. Bernardino (Altarbild mit 4 Heiligen), S. Trinità (Altarbild des hl. Franziskus von Assisi) und S. Bernardino (Madonna mit 8 Heiligen) Gemälde von ihm nur ein aus dem dortigen Kapuzinerkirche stammendes Altarbild des hl. Franziskus von Assisi. Von den dortigen Kirchen beherbergen noch S. Maria della Grazie (Schutzengel), S. Maria Rossa (Madonna mit 8 Heiligen), S. Trinità (Altarbild des hl. Franziskus von Assisi) und S. Bernardino (Madonna mit 8 Heiligen) Gemälde von ihm nur ein aus dem dortigen Kapuzinerkirche stammendes Altarbild des hl. Franziskus von Assisi.

Badaloni — Badens

Badaloni, Paolo, s. *Schiavo*, P.

Badarocco, Giovanni Raffaello, italien. Maler, geb. 1648 in Genua als Sohn des Giuseppe B., † 1726. In Rom war er zuerst Schüler Marattas, folgte aber nachher der herrschenden Manier Pietros da Cortona. Nach achtjährigem Aufenthalte in Rom besuchte er noch Neapel und Venedig u. kehrte dann nach Genua zurück. Von seinen Bildern, in denen er ein sehr dauerhaftes Ultramarin mit Vorliebe verwendete, war die Mehrzahl für genuesische Kirchen bestimmt. Zwei der größten (nach Ratti und Rosini die besten des Malers) besitzt die Certosa von Polcevera.

Soprani, Pitt. Genovesi p. 206. — Ratti, Genova, II 69. — Rosini, St. della pitt. VII 155. — Lanzi, Pitt. It. V 286. — Meyer, Kstlerlex.

Badarocco, Giuseppe, genannt „il Sor-do“, Maler aus Genua, geb. 1588, † 1657, zuerst Schüler Strozzi's, dann Andrea Ansaldos. Später ging B. nach Florenz, wo er namentlich Andrea del Sarto studierte und nachzunehmen strebte. Fast vierzig Jahre alt, kehrte er nach Genua zurück. Hier sah Lanzi bei einem Signor di Novi ein Bild, Achill in Skyros, das den Namen B.s mit der Jahreszahl 1654 trug, aber nicht in der Weise des Andrea del Sarto, sondern in der naturalistischen Art der Genueser Maler jener Zeit behandelt war. — Ein anderes Gemälde B.s, S. Filippo Neri, der den Gekreuzigten anbetet, befand sich in der Sakristei von S. Nicolò zu Voltri.

Zani, Encicl. — Soprani, Pittori Genovesi I 212. — Rosini, Storia della Pittura VI 255. — Lanzi, Pitt. Ital. V 277. — Meyer, Kstlerlex.

Bade, Jean de, Bildhauer deutschen Ursprungs, 1479 als Bürger von Straßburg genannt.

Lami, Dict. des sculpt. 1898.

Badel, Jules Louis, Schweizer Landschaftsmaler, geb. in Longirod (Vaud) 1840, † in Genf 1869. Das Genfer Museum erwarb 1868 2 Landschaften von ihm.

P. Veillon bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Badely, C. J., englischer Porträtist der ersten Hälfte des 19. Jahrh. Nach ihm stach **F**inden das Porträt der Lady Alicia Conroy. **

Baden, Kupferstecher in Krakau aus dem 18. Jahrh., bekannt nur nach einem Blatte, eine Art Dekoration darstellend, mit der Unterschrift: Baden sc. et excud. Cracoviae.

Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858.

Baden, Meister Hans von, Steinmetz zu Horb, baute 1498—99 die Kirche von Diessen (Hohenzollern).

Bau u. Kstdenkm. in den Hohenzollernschen **L**anden, p. 65, herausg. von Zingeler u. Laur. **

Baden, Hans Jurriaensz. van, Holl.

Maler, etwa 1604 geb., wohnte in Amsterdam, verheiratete sich dort viermal und starb 1663 (Notiz von Dr. Bredius). Er malte Kirchen-Interieurs und sonstige Architekturstücke, die ziemlich selten vorkommen u. meist nur in kleineren Privatsammlungen. Ein Architekturstück von 1636 ist in der Sammlung Peltzer zu Köln a. Rh., ein kleines Kircheninterieur von 1687 in der Sammlung Berg in Stockholm, ein größeres von 1638 in der Sammlung Glitza zu Hamburg, eine Kirche staffiert mit Christus und der Ehebrecherin von 1641 war in der Sammlung Hammer in Stockholm, und ein Kircheninterieur von 1645 ist in der Sammlung Clasen in Upsala. Auch in Stuttgart, in der Ermitage zu St. Petersburg, in Pommersfelden finden sich noch ähnliche Bilder vor. 1648 wurde eine kathol. Kirche von seiner Hand auf 24 Gulden taxiert, während ein Bild von Fr. Hals nur auf 10 Gulden geschätzt wurde (Notiz v. Bredius).

Oud-Holland III 60. — Obreens Archief V 13. — Granberg, Les collections privées 189.

E. W. Moes.

Baden, J. van, hat für das 1675 in Amsterdam erschienene Buch „t Verwaerloosde Formosa“ von C. E. S. einige Radierungen gemacht.

E. W. Moes.

Baden-Powell, Frank Smyth (F. R. G. S.; F. Z. S.), engl. Maler und Bildhauer, geb. in Oxford 1850, in Paris Schüler von Carolus-Duran und Rodin. Er stellte seit 1880 wiederholt in der Roy. Academy aus, darunter auch zwei Darstellungen aus dem Bode-tale im Harz; ferner sah man seine Arbeiten im Pariser Salon (1895) und auf anderen Ausstellungen. Zu seinen wichtigsten Gemälden gehören: „The Last Shot at the Spanish Armada“, „Nelson at St. Vincent“, „Trafalgar Refought“, „Queen Victoria's Wooden Walls“, „Wreck of the Foudroyant“, „Nelson nearing Trafalgar“, „Colonel Baden-Powell at Mafeking“ und zahlreiche Porträts.

Graves, Roy. Academy of Arts I 90. — Who's Who 1908.

N. Peacock.

Badenier, Alexandre Louis, Architekt („Architecte du domaine privé du roi“) und Lithograph in Paris, geb. 1798 daselbst, Schüler von Vignon und Huvé, stellte in den Salons 1833—47 aus (lithographierte Pläne zur Verbindung des Louvre und der Tuilerien, etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Badens, Carel, holl. Maler; lebte 1635 in Amsterdam und wird im Testament des Malers Christoffel Grylich erwähnt, der mit seiner Schwester verheiratet war. Beide sind wohl Kinder des Malers Francesco Badens.

Urkundl. Notizen. A. B.

Badens, Francesco, geb. in Antwerpen 1571, wahrscheinlich als Sohn des Joost Badens, der kurz nach dem 18. 11. 1576 nach Amsterdam übersiedelte. Von etwa 1598 bis

Badens — Bader

1597 war er mit Jac. Matham in Italien und 1598 kaufte er in Amsterdam ein Haus in der Kalverstraat, wohnte dort ständig, war verheiratet mit Maryken Munnix, und war am 17. 11. 1618 schon tot (Notiz von Dr. Breddius). Er war ein sehr geschätzter Maler, den der Dichter Theod. Rodenburg 1617 rühmend erwähnt, ebenso wie im selben Jahre der Maler Cornelis Claesz. Heda, welcher ihm aus Indien schönes Ultramarin zuschicken ließ. Er malte große biblische, mythologische und Genre-Darstellungen in Anlehnung an die Venezianer, von denen aber nichts erhalten zu sein scheint; denn das in der Samml. Hammer in Stockholm erwähnte Bild ist ihm jedenfalls falsch beigelegt. Karel van Mander beschreibt aber mehrere, wie auch ein ebenfalls verschollenes, 1618 gemaltes Schützenstück für einen der Amsterdamer Doelen. E. van Paenderen hat nach ihm einen hl. Hieronymus gestochen, B. Lens eine Darstellung von Bacchus, Venus und Ceres geschabt. H. Hondius gibt in seiner Sammlung von Malerporträts B.s Bildnis. Als seine Schüler werden erwähnt: Adriaen van Niculandt, Jeremias van Winghe, Philips Lysart, Cornelis Jansz., Anthonie Barnaert, Caspar Duyff, Lenaert Gerritsz. und der berühmte Dichter Gerbrand Adriaensz. Bredero.

C. v. Mander, *Het Schilderboeck* ed. 1618 211 uff. — *Obreens Archief* VI 35. — *Oud-Holland I* 197, III 172, IX 189, XXI 79. — G. Az. Bredero, *Nederduytsche Poëmata*, Amsterdam 1644. — V. d. Willigen, *Les artistes de Haarlem*, 155.

E. W. Moes.

Badens, Jan, Bruder des Francesco Badens, geb. in Antwerpen am 18. 11. 1576, bereiste Deutschland und Italien u. hatte schon einen guten Ruf als Maler, als er bei seiner Rückkehr in die Heimat von Soldaten gefangen und geplündert wurde, infolgedessen er 1608 gestorben ist.

C. v. Mander, *Het Schilderboeck* ed. 1618, S. 212 recto.

E. W. Moes.

Badens, Joost, wird als Meisterssohn 1589 in den *Liggere* zu Antwerpen erwähnt und ist wahrscheinlich der Vater von Francesco u. Jan. Kurz nach dem 18. 11. 1577 siedelte er nach Amsterdam über, wo er 1604 starb. Von seinen Bildern, welche van Mander unbedeutend nennt, ist nichts übrig geblieben.

C. v. Mander, *Het Schilderboeck* ed. 1618 S. 211 verso.

E. W. Moes.

Badens, s. auch *Batens*.

Bader, Ravensburger Malerfamilie des 15. und 16. Jahrh. Nachweisbar sind von 1482 bis 97 Jörg, 1482—94 Hans, 1482 Andreas und 1515 Ostwald.

Württembergische Vierteljahreshefte XII. Heft 2—3, p. 121.

Hs. L.

Bader, Augustin, Landschafts- und Porträtmaler in Paris, geb. in Tours (Indre-et-Loire), Schüler von Renoux, stellte in den

Salons 1835—1868 wiederholt, meist Schweizer Landschaften, aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* H. V.

Bader, Christian Gottlieb aus Torgau, seit 1782 Maler an der Meißner Porzell-Manufaktur, † am 15. 7. 1797. Ein *Christian B.* war dort bereits unter Böttger als Maler tätig.

W. Loose, *Lebensläufe Meißner Künstler*, p. 206. — *Mannschaftsb. d. kgl. Manuf. 1744—95*. — *Berling, Meißn. Porz.*, 1900. — *Zimmermann, Erfindg. d. Meißn. Porz. etc.*, Berl. 1908.

Bader, Constantin, Bildhauer von München, fertigte die rotmarmorne Grabplatte des Hainerich Jörg, Grafen zu Hohenwaldeck u. Mäxelrain, † am 14. 4. 1639 und seiner (nach 1648 gestorbenen) Gemahlin Maria Elisabeth in der Kirche zu Beiharting in Oberbayern.

Kunstdenkmale d. Königr. Bayern I 1580.

Bader, Friedrich Wilhelm, bekannter Wiener Holzschneider, geb. am 8. 7. 1828 in Brackenheim bei Heilbronn, Schüler von Deis in Stuttgart. Im Jahre 1850 schnitt er im Atelier August Gabers in Dresden die Lud. Richterschen Werke: Beschauliches und Erbauliches, Illustrationen zu Bechsteins Märchenbuch, der Kalender: Die Spinnstube. 1851 siedelte er nach Wien über, wo er 1866 mit Rud. von Waldheim eine Kunstanstalt gründete und 1869 ein bald blühendes eigenes Institut für Holzschneidekunst eröffnete.

Er pflegte als erster wieder in Österreich den echten Holzschnitt im Stile des 16. Jahrh. und schnitt u. a. die Trachtenbilder nach Dürers Zeichnungen in der Albertina, die große Ansicht Wiens 1878, ferner die Textbilder für das Kronprinzenwerk „Eine Orientreise“ und die Illustr. für das Werk: *Der Reliquienschatz des Braunschweig-Lüneburger Hauses*.

Meyer, *Katlerlex.* II 531.

Bader, Johann, Bildhauer zu Margreuth 1776.

Dr. Frans Innerhof.

Bader, Joseph, Vater und Sohn, Schweizer Kunstschreiner in Rüttiau bei Solothurn, fertigten in den 70er Jahren des 18. Jahrh. nach den Angaben des Architekten Gaetano Mattheo Pisoni das im Museum zu Solothurn aufbewahrte große Holzmodell der neuen Kathedrale von St. Urs und Victor daselbst.

Zetter-Collin bei Brun, *Schweizer-Katlerlex.*

H. V.

Bader, M. Hans, Kunstgießer in Frankfurt a. M., fertigte 1623 eine verschollene Platte für das Epitaphium des Nicolaus Lohr für den St. Peterskirchhof daselbst. Dargestellt waren N. Lohr, seine Frau und vier Kinder, die betend in einer Landschaft knieten.

Hüsgen, *Nachrichten v. Frankf. Künstlerern*. — *Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt*. S. 129.

Schweizerlex.

Bader, Micher, Geschützgießer in Stockholm, fertigte 1494 und 1495 zwei Kanonen, die sich heute im kaiserl. Arsenal in St. Petersburg befinden.

Champeaux, *Dict. d. fondeurs etc.* 1886.

Bader — Badiale

ilhelm Joh., Maler und Radierer Darmstadt am 24. 7. 1855, seit er der Berliner Akad., ging 1874 Studienreise durch Tirol an die München und wurde Schüler von z, O. Seitz und A. Müller. Von hrte er 1897 nach Darmstadt zu eine Malschule leitet. Zu seinen arbeiten gehören: Sisyphus und Inschuld und Liebe (1881), Im Töne (1883); dekorative Malerei Danner" (München), Malerei der : auf Schloß Neuschwanstein. — rbeiten: Waldquelle, Ruine am lig Wetter, Dämmerung, Das Al- yl), Flora (Hofrat Koch) und rträts. Er liebt poetisch-innige m einfacher Art, die er in leuch- ben gibt. Von besonderem Reiz zart aquarellierten Landschaften m seiner Heimat. Von ihm sind : Sack in der Winde, Der betende rabend auf der Heide, Der Esel ack, Die Wassermühle, Die alte alte Windmühle (Glasradierung). m: Die Figur mit dem Heiligen- dkapelle, Einöde, Mondnacht, Am Die Quelle, Vergänglichkeit, Altar Es lacht die Au, Betender Eremit, elle (Waitz' Verlag, Darmstadt). nk XVII 210. — Kunst f. Alle III (1892), XIX (1904), (Die Kunst, Die Kunst XI). — Die Graphischen Mittlgn. p. 20. — Deutsche Kunst n IX T. 1. *Beringer.*

♫, Caecilie, s. Graf, C.

auch Baader.

Pierre, französ. Steinmetz gon"), arbeitete 1689 an der Voll- Altäre der Kirche von Angrie. Les Artistes Angevins. *H. V.* aler des 19. Jahrh. aus dem Ötz- Zu Huben im Ötztal zwei Seiten- ron ihm: Herz Jesu und Maria,

von Alpenburgs Reise ins Ötz-

H. S. Bartolomeo, Maler und Kup- i Piacenza, wo er durch den Cav. egebildet und gemeinsam mit sei- *Pietro* B. ca. 1655—85 künstle- var. Nach Boni sollen die besten der Hand dieses Malers (Madon- 'orträts) unter anderen Namen er von ihm stammen einige in den ner Vaterstadt befindliche Altar- der Dreieinigkeitsaltar in S. An- L. Petrus von Alcántara in der ampagna und die um 1686 ent- falereien in S. Paolo (Fassaden- biblische Historien im Innern).

B. gemeinsam mit seinem stit- t von ihm unterscheidbaren Bru-

der und Gehilfen Pietro die großen Gemälde in einem Saale der Casa Fogliani zu Piacenza ausgeführt.

Rosini, Storia d. Pitt. VI 240. — *Lanzi*, Stor. Pitt. (ediz. V) IV 94. — *Boni*, Biogr. d. Art. — *Carasi*, Le pubbl. pitt. di Piacenza (1780). — *L. Scarabelli*, Guida di Piacenza (1841). — *Ambiveri*, Artisti Piacentini (1879) p. 116 ff. *St. Lottici.*

Baderna, Pietro, s. *Baderna*, Bartolomeo.

Badenslade, Thomas, topographischer Zeichner, tätig in London um 1718—1750, zeichnete für die Stecher Toms und Harris englische Herrenhäuser und machte die Zeichnungen für Dr. John Harris' History of Kent 1719.

Redgrave, Dict. of Artists 1878. — *Meyer*, Kstlerlex. II 532. **

Badessa, italien. Zeichner u. Kupferstecher vom Ende des 17. Jahrh., von dem nur eine Radierung, der Tod zu Roß der Zeit folgend, bezeichnet: „Il Badessa di sua Inventione“ bekannt ist.

Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Badger, T., amerik. Maler-Lithogr. Sein 1825 auf Stein gezeichnetes Porträt von Col. James Clark, einer der frühesten guten Stein- drucke in Amerika. *E. Richter.*

Badia, Antonio, span. Maler und Zeichner, geb. in Valencia, ausgebildet seit 1854 an der dortigen Acad. de San Carlos. Als geschickter Zeichner entwickelte B. eine reiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Buchillustration u. zwar sowohl für Sonderpublikationen wie Madoz' „Diccionario geografico“ als auch für Zeitschriften wie „El Fénix“ und „Las Bellas Artes“.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españolas del siglo XIX (1883—84). — *Alcahali*, Diccion. biogr. de art. valencianos (1897). *P. Lafond.*

Badia, Juan, Goldschmied in Barcelona. Im dort. Innungsarchiv eine Zeichnung von seiner Hand zu einem Halsschmuck, dat. 15. 2. 1566.

Vifàza, Adic. II 43. *M. v. B.*

Badia, Juan, Maler in Valencia. Am 30. 5. 1618 empfängt er eine Zahlung für ein Bild des hl. Narcissus.

Alcahali, Artist. Valenc. S. 56. *M. v. B.*

Badiale, Alessandro, italien. Maler u. Kupferfätzer, geb. 1623 zu Bologna, † ebendasselbst 1668, wurde von Flaminio Torre, einem Schüler des Guido Reni, unterrichtet, und lieferte angeblich schätzbare Gemälde für verschiedene Staats- und Privatgebäude seiner Vaterstadt. Er hinterließ auch eine kleine Anzahl Radierungen in freier, etwas nachlässiger, aber geistreicher Manier, Bartsch beschreibt von unserem Künstler nur fünf Bll.; zwei weitere erwähnt Kolloff in Meyers Kstlerlex. Es sind: 8 Madonnendarstellungen nach Carlo Cignani (B. 1) u. Flaminio Torre (B. 2 u. 3), eine Kreuzabnahme (B. 4), ein

Badiaschi — Badile

Evangelist Johannes (Bartsch XIX 216, No. 5 unter Flaminio Torre), ein Ziegenhirt (B. 5, gleich den beiden vorhergehenden nach Flaminio Torre) und eine Dame mit ihrem Sohne am Schreibpulte (Katal. Malaspina II 322). — Die beiden Heiligen Familien, die ihm Heineken, Huber u. andere beilegen, sind, wie Bartsch (XIX p. 152, No. 8 u. p. 156, No. 8) versichert, von Elisabetta Sirani nach G. A. Sirani radiert.

Zani, Encicl. III 19. — Malvasia, Felsina Pittrice II 130. — Huber u. Rost, Handbuch IV 47. — Bartsch XIX 235. — Le Blanc, Manuel I 117. — Nagler, Monogr. I No. 144, 175, 215. — E. Kolloff in Meyers Kstlerlex. R.

Badiaschi, Giuseppe, italien. Maler, geb. in Piacenza am 29. 8. 1796, † ebenda am 26. 1. 1888. Ausgebildet am dortigen Istituto Gazzola, führte B. später dekorative Malereien aus in den Palazzi Scotti della Scala, Calciati, Fogliani und Scotti di Vigoleno. Für die Theater zu Piacenza, Turin und Venedig malte er Bühnendekorationen. Unter seinen zahlreichen Bildnismalereien ist hervorzuheben das Porträt des Conte Paolo Scotti, letzten bourbonischen Gouverneurs von Piacenza (jetzt im Besitze der Familie Scotti in Piacenza).

Gazzetta di Parma 1858. — Gemmi, Not. d'uom. illustri Piacentini (Mscr. in Piacenza Bibl. Passerini-Landi). — L. Scarabelli, Mem. (Mscr. in Piacenza, Bibl.). — L. Ambiveri, Art. Piacentini (1879) p. 227. *St. Lottici*.

Badier, Florimond, französ. Buchbinderkünstler des 17. Jahrh. Wir kennen 2 Einbände, die er selbst mit seinem Namen als seine Arbeiten bezeichnet hat (Nationalbibliothek in Paris). Einige Gelehrte wollen ihn mit seinem berühmten Zeitgenossen *Le Gascon* identifizieren, indem sie des letzteren Namen als bloßen Beinamen („der Gascogner“) auffassen, doch bleibt diese Ansicht Hypothese.

J. Loubier, Der Bucheinband (Bd. X d. Monogr. d. Kunstgew., herausg. v. Sponcel) p. 155, 156. *H. V.*

Badile, Angelo, Maler des 16. Jahrh. in Verona, Sohn (oder Neffe) und Schüler des Antonio IV Badile, dessen Bildnis er auf einer ihm zugeschriebenen Darstellung der Beschneidung Christi in der nicht mehr vorhandenen Kirche S. Zeno in Monte zu Verona angebracht haben soll.

Dal Pozzo, Le vite de' pitt. etc. Veronesi, p. 270. — Arch. stor. d. arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego 1891). *L. Simeoni*.

Badile, Antonio I, Maler in Verona, † vor 1409, wie aus der urkundlichen Bezeichnung seines Sohnes Giovanni B. in der Veroneser Steuereinschätzung von 1409 hervorgeht. *L. Simeoni*.

Badile, Antonio II, Maler in Verona, geb. 1424 als Sohn des Giovanni B.; urkund-

lich erwähnt bis 1507. Zani sah von ihm ein Gemälde mit der Signatur: Anno 1481. Antonius Bailus de Vefia. Pinxit. Für S. Maria della Misericordia (jetzt S. Alò) malte er 1497 im Auftrage der Veroneser Goldschmiede 2 Altarbilder, darstellend 3 Heilige und die Pietà (jetzt verschollen).

Zani, Encicl. III 260. — Bernasconi, Studj etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 225, 243. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Nuovo Arch. Veneto 1906. II 91—134; 1907, I 152—170.

Badile, Antonio III, Maler in Verona, Sohn des älteren Bartolomeo B., urkundlich erwähnt 1492.

Arch. stor. d. Arte ital. 1890, 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *L. Simeoni*.

Badile, Antonio IV (oder *Giov. Antonio B.*), Maler in Verona, geb. daselbst um 1516 als Sohn des Girolamo B., † 1580; Schüler des Francesco Torbido gen. il Moro, Lehrer seines Neffen und späteren Schwiegersohnes Paolo Veronese. In Verona sieht man von ihm in der Kirche S. Nazaro e Celso eine Madonna in Gloria mit 4 Heiligen, signiert A. B. und datiert 1544; in S. Benedetto eine Auf-erweckung des Lazarus, datiert 1546; in der Pinakothek eine Wiederholung der letzteren Darstellung, eine von Tizians Pesaro-Madonna inspirierte Madonna in Trono mit den Aposteln Petrus und Andreas (aus S. Spirito u. ein Kinderbildnis; ferner in der Kirche S. Quinzano eine Madonna mit Heiligen. Verschiedene von Ridolfi erwähnte Bildnismalereien B.s sollen nach Bernasconi teils unter den Werken Paolo Veronese usw. zugeschriebenen Werken noch existieren (nach Wickhoff z. B. das Porträt der Caterina Cornaro im Wien. Hofmuseum teils verschollen sein (darunter ein Porträt des 1548 verstorbenen Bischofs Giberti). Das Turiner Museum besitzt von B. ein unsigniertes, aber auf Grund einer alten Überlieferung ihm offenbar mit Recht zugeschriebenes, vortreffliches Altargemälde, eine ziemlich große Darstellung der Jungfrau im Thron, bei der man merkwürdigerweise im einzelnen den Einfluß Carotos, Girolamos dai Libri, Bonifazios, ja sogar Morettos da Brescia nachweisen kann. In der ausgezeichnet schön behandelten Architektur, besonders in den Marmorsäulen, erkennt man deutlich das Vorbild für die Architekturen Paolo Veroneses. Auch erhellt aus dem Ganzen die Richtigkeit der Angabe, daß B. als einer der ersten in Verona eine freiere Darstellungsweise und eine breitere malerische Behandlung eingeführt habe. Zu Badiles Schülern gehörte Battista Zelotti und nach den neueren Herausgebern des Vasari auch Orlando Fiacco.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Zani, Encicl. III 20, 260. — G. Cignaroli in *Mis-*

Badile

V dei Monum. ed. dalla R. Deputaz. storia patria, vol. XI p. 19.—62. — Simeoni, Studj etc. della scuola pitt. (1864) p. 308. — R. v. Eitelberger 2. bild. Kst. 1873 p. 213 ff. — Catal. allerle di Venezia (1887) p. 63. — Fri, Paolo Veronese (Rom 1888) p. Zannandreis, Vite dei pitt. etc. ed. G. Biadego, 1891). — Arch. stor. 1897 p. 134, 242. — Catal. della R. di Torino (1899) p. 567. — Catal. iz. d'Arte Sacra a Cremona 1899. — Mann, Verona (Leipzig 1904) p. Burckhardt, Cicerone II. — Mit a L. Simeoni. R.

Bartolomeo I, Maler in Verona, Giovanni B., urkundlich erwähnt 1451. Seine Signatur „Bartolomeus et sich auf einem der neuerdings Übertünchung wieder befreiten Voin S. Pietro Martire zu Verona, unter steter Wiederholung des Compositionsschemas die Madonna ist mit 2 Heiligen u. einem knien. In der handwerksmäßigen Ausesser Fresken lassen sich gleichwohl die Hände nachweisen; Biermann daher, daß außer Bartolomeo B. auch der (Antonio II u. Pier Paolo, nicht und Girolamo B.) an diesen Voin beteiligt waren. — Außerdem beiermann diesen älteren Bartolomeo den Schöpfer des Triumphbogen S. Fermo Maggiore zu Verona,

Gott Vater und die in Anbetung Vollender des Kirchenbaues Gug-Castelbarco und Abt Daniele Gusden älteren Veroneser Guiden daldieses Fresko als das Werk eines erst 1545 verstorbenen Bartolomeoben, der augenscheinlich identisch inserem Bartolomeo Badile II.

r. d. Arte ital. 1890 p. 220. — Tanstofanti, Art. Pisani (1897) p. Biermann, Verona (Leipzig 1904) nuovo Arch. Veneto 1906, II 91—134. ndreis, Vite dei pitt. etc. Veronesidego, 1891). — Mit Notizen von L. R.

Bartolomeo II, Maler in Ved Antonio II B.; urkundlich er4—1544. Über das nach Persico geblich von ihm gemalte Triumpho in S. Fermo Maggiore zu Verona Bartolomeo I.

o, Descriz. di Verona (1820) p. 190. ossi, Nuova Guida di Verona (1854) Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. ndreis, Vite dei pitt. etc. Veronesidego, 1891). R.

Francesco I, Maler und Bild1 Verona, Sohn des Antonio II B., erwähnt 1476—1544. Im Museo Verona wird ihm ein Gemälde mitllung der Ausgießung des hl. Geichrieben, ebenso im Hospital eino stammender Madonnenaltar.

Persico, Descriz. di Verona (1820) p. 228. — Bernasconi, Studj etc. della scuola pitt. Veronese (1864) p. 308. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Biadego, L'Arte degli orefici. — Nuov. Arch. Veneto 1906, II 91—134. — Mit Notizen von L. Simeoni. R.

Badile, Francesco II, Maler in Verona, Sohn des Bartolomeo II B.; urkundlich erwähnt 1506—1557.

Arch. stor. d. Arte ital. 1890 p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). R.

Badile, Giovanni, Maler in Verona, Sohn des Antonio I B., 1409—1447 urkundlich erwähnt, † vor 1478 laut einer auf seinen Sohn Antonio II B. bezüglichen Urkunde („Antonius Baylus pictor q. Magistri Johannis pictoris“). Schwächerer Schulfolger des Stefano da Zevio. Seine (von L. Venturi angezweifelte) Signatur „Johēs Bailli“ findet sich auf einem aus S. Tommaso Cantuariense stammenden 7teiligen Altarwerke des Museo Civico zu Verona, darstellend die Madonna zwischen 6 Heiligen und stilistisch übereinstimmend (nach Simeoni) mit dem Madonnenaltare der Kirche zu Boi (Caprino Veronese). Außerdem hat Giovanni B. nach Simeoni 1448 die Cappella Guantieri in S. Maria della Scala zu Verona mit den noch jetzt daselbst vorhandenen Freskodarstellungen aus dem Leben des hl. Hieronymus geschmückt.

Bernasconi, Studj etc. d. scuola pitt. Veronese (1864) p. 224 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Mal. (1873) V 487. — G. Cignaroli in Miscell. ser. IV de' Monum. ed. dalla R. Deputaz. Veneta di storia patria XI 19—62. — Arch. stor. d. Arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). — Tanfanicentofanti, Art. Pisani (1897) p. 233 f. — J. Burckhardt, Cicerone (Leipzig 1904) II 735 i. — G. Biermann, Verona (Leipzig 1904) p. 101 f. — L. Venturi, Le Origini d. pitt. Veneziana (1907) p. 72—75. — L. Simeoni in Nuovo Arch. Veneto 1907, I 152—170. — Mit Notizen von L. Simeoni. R.

Badile, Girolamo, Maler in Verona, Sohn des Antonio II B. und Vater des Antonio IV B.; urkundlich erwähnt 1465—1531.

Arch. stor. d. arte ital. 1890, p. 220. — Zannandreis, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). R.

Badile, Niccolò, Maler in Verona, ältestes bisher bekanntes Mitglied der Künstlerfamilie B.; in einer Urkunde von 1393 als bereits verstorben erwähnt. L. Simeoni.

Badile, Pietro Paolo I, Maler in Verona, geb. zu Beginn des 15. Jahrh. als Sohn eines Francesco B. (vermutlich eines Bruders des Antonio I B.).

Bernasconi, Studj etc. d. scuola pitt. Veronese (1864) p. 226. R.

Badile, Pietro Paolo II, Maler in Verona, Sohn des Giovanni B.; urkundlich erwähnt 1446—76.

Lit. s. *Badile*, Girolamo. R.

Badillo — Badius

Badillo, Felix, span. Porträtmaler und Lithograph, der 1872—78 eine große Sammlung von Bildnissen in Steinzeichnung veröffentlicht und auch für die Zeitschrift „La Ilustración“ eine reiche Tätigkeit als Bildniszeichner entwickelt hat. Von seinen Porträtgemälden sind besonders erwähnenswert die Bildnisse des Königs Alfonso XII. von Spanien (gemalt im Auftrage der Deputación provinciale zu Guadalajara), der Königin Mercedes von Spanien und des Antonio Alcalá Galiano.

Osaorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Badin, Jean Jules, Maler, geb. zu Paris 1848, Sohn des P. A. Badin, folgte seinem Vater in der Direktion der kgl. Manufaktur von Beauvais. Schüler von Cabanel und Baudry, stellte im Salon seit 1873 Porträts, Genre- und Historienbilder aus. Die hauptsächlichsten sind: Haydée (1878), die Königin Mabe (1874), Circe (1875), die Tochter des Landsknechts (1881), Kleine Musikantinnen (1884).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Salonkataloge 1873—1899.

G. Geffroy.

Badin, Jean Victor, französ. Bildhauer, geb. in Toulouse, Schüler von Falguière und De Mercier; im Pariser Salon stellte er aus: 1897 „Arion“ (Gipsgruppe), 1899 „Schlummernde Quellnymphe“ (Marmor), 1902 „Ruhender Faun“ (Gipsgruppe), 1908 „Bethmalaise aux champs“ (Gipsstatue), 1904 „Erwachende Nymphe“ (Gipsrelief).

Pariser Salon-Kataloge 1897—1904. *S. Lami.*

Badin, Pierre Adolphe, französ. Porträt- und Genremaler, geb. zu Auxerre am 28. 7. 1805, † 1877, Schüler von Edouard Picot, studierte seit 1828 an der Ecole des B.-A. und stellte 1883 zuerst im Salon einen sich vor dem Sturme schützenden Bettler aus. In den nächsten Jahren sandte er Porträts, Geschichts- und Genrebilder; unter diesen sind hauptsächlich erwähnenswert: „Der sterbende Wouwermans verbrennt seine Studien“ (Salon von 1884), „St. Germain, Bischof von Auxerre, die Gnade des Königs Eocarix erflehend“ (Salon 1849), „Die Verteidigung von S. Jean de Losne 1686“ (Salon 1847, im Mus. von Avignon). Diese beiden Gemälde waren vom Ministerium des Auswärtigen beim Künstler bestellt. „Das kranke junge Mädchen“ (Museum von Le Havre). Sein „Landarzt“ brachte ihm 1889 eine Medaille 3. Klasse. Als Porträtist malte er das Bildnis des Marschalls, Herzog Gaspard de Clermont-Tonnerre (1835) und eins von Louis, Herzog von Orléans (1839), das sich im ehemaligen Palais von St. Cloud befand. Einige Werke von Badin sind mit dem Namen Godefroy bezeichnet. Im Salon von 1848 stellte er zum letzten Male aus, und zwar „Die Predigt des

hl. Antonius“. In diesem Jahre wurde er zum Direktor der Gobelins-Manufaktur, 1860 zum Direktor der Manufaktur von Beauvais ernannt. Dort führte er nützliche Verbesserungen im technischen Verfahren ein und blieb bis 1870 Direktor der vereinigten Gobelins-Manufakturen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. *G. Geffroy.*

Badiali, Nicola, italien. Goldschmied in Neapel, wo er 1750 für den Altar des Klosters „Trinità delle Monache“ eine goldene Krone mit Lapislazuli-Knauf auszuführen hatte.

Fiordelisi in Napoli Nobilita. VIII 184.

G. Ceci.

Badion de La Tranchère, Jacques Joseph Emile, französ. Bildhauer, geb. am 16. 11. 1826 in Monastier, † 1888 in Puy. Ausgebildet seit 1849 an der Pariser Akademie unter Jouffroy, blieb B. in Paris selbst hauptsächlich als Porträtbildner tätig. Seine Hauptwerke sind: Zwei Schwestern (Gipsgruppe 1852), Valentin Haüy gründet das Pariser Blindenheim (Gipsgruppe 1855, in Marmor ausgeführt 1861 für den Hof jenes Institutes), La Prodigalité (Marmorstatue 1859), Bronzestatue des Baron Larrey für die Stadt Tarbes (1864), Marmorstatue der Marguerite de Valois für die Stadt Angoulême (1872), Marmorbüste des Pariser Universitätsrektors von 1694, Charles Rollin, für die École normale zu Paris (1872), bronzenes Medaillon-Bildnis des Ingenieurs Alexandre Clair für dessen Grabmal auf dem Montparnasse-Friedhofe (1885).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes (mit Supplément). — Nouv. Arch. de l'Art français 1897, p. 277. — Kunst f. Alle 1889, p. 61.

S. Lami.

Badits, Ottó, ung. Genremaler, geb. 18 in Tót-Keresztúr, studierte anfangs Rechtswissensch., widmete sich jedoch bald künstlerischen Studien, erst in Wien, dann 8 Jahre bei Diez in München und malte schon hiebei Szenen aus d. ung. Bauernleben. Sein erstes größeres Werk „Verurteilt“ wurde als Pionierarbeit für d. Ung. Landesverein f. bildl. Künste von Papp radiert. 1882 wurde sein Gemälde „Weihnacht“ vom Kultusetat mit 500 fl. prämiert. 1885 stellte er die Engländerin aus, welche für d. Residenzst. (Museum Budapest) erworben wurde. 1890 gewann er den Künstlerpreis mit dem Gemälde „Vor dem Richter“ (jetzt im Museum schönen Künste, Budapest). In diesem Jahre verließ er München, um fortan in Budapest zu wirken, wo er auch für Zeitschriften Federzeichnungen machte und u. a. Gedichte von Kiss illustrierte. Sein malerischer Stil vom Münchener Genrebild der 80er Jahre hängt. Lebt in Budapest. *K. Lami.*

Badius, J. F., Architekt, Schöpfer der 1520—28 neu erbauten Abteikirche zu Clugny benoit, wie aus der neuerlich am Schluß

Badlowsky — Baeckelmans

entdeckten Inschrift: J. F. Ba-
1525 Kl. Martii hervorgeht. Er
ein Sohn oder Verwandter des
Druckers Jodocus Badius (geb.
he bei Brüssel).

ociét. d. beaux-arts XXI 245 ff.,
H. V.
, s. *Badlowsky*.

Abraham, Ornamentstecher,
um 1700. Von ihm eine Folge
Jhrdeckel, Flacons u. a.

Claude, französ. Freskomaler,
Rosso, dann unter Primaticcio
Fontainebleau tätig und da als
von erstem Rang bezahlt. Er
Teppichkartons und, nach Fé-
für die noch zum Teil erhalte-
reien in der heiligen Kapelle zu
Landzeichnungen gefertigt haben.
er mit dem von Vasari erwähn-
da Parigi identisch.

t, *Entretiens sur la vie des plus
res* I 704. — Vasari-Mila-
l, 490. — Laborde, *Comptes des
roi* I 89, 204. — F. Herbet, *Le
Fontainebleau* 1903, p. 28.

L. *Dimier*.
J. F., Kupferstecher in Paris,
1835, arbeitete meist nach frem-
ern (Raffaël, Tizian, Lionardo,
,). Unter den Blättern eigener
t namentlich erwähnenswert das
ows, premier Ecuyer de Londres

Kstlerlex. (hier ausführl. Verzeich-
arbeiten). — Bérardi, *Les Gra-
e Siècle*. — H. V.
obert de, s. *Baudous*.

Adam, poln. Maler, geb. zu
357, † daselbst am 23. 9. 1903.
† 1878 in der Krakauer Kunst-
Florian Cynk und Leopold Loeff-
ehrerer Jahre in Wien, München
Seinen Jugendwerken (z. B. Co-
in welchen er als Historienmaler
ten fast ausschließlich Porträts,
Anerkennung seiner Vaterstadt
Auslandes erwarben. Er wurde
lger Gersons an der Warschauer
ernannt. Abgesehen von einer
braunen Tönung im Kolorit,
h seine Porträts durch scharfe
k aus (Warschauer Erzbischof
Popiel 1896).

hen Ausstellungen war er vertre-
chen 1893, in Berlin 1891 und
sden 1901.

wski, *Pamiętnik T. P. S. P. w*
4—1904, mit weiteren bibliogr. An-
elka *Encyklopedya* Illustr.

C. M. v. *Górski*.
Bendix, s. *Bachstett*.

Christoph (nicht Christian),
, geb. 1613, der in Meyers Kst-
l auf Grund des anonym erschie-

nenen Werkes von Panzer „Beytrag zur Ge-
schichte der Kunst oder Verzeichnis der Bild-
nisse der Nürnbergischen Künstler“. Nürn-
berg 1784 S. 1) fälschlich als Kupferstecher
figuriert, hat mit dieser Kunst nur insofern
etwas zu tun, als er Kupferplatten für die
Stecher verfertigte. Dies geht aus dem
Spruch auf dem Schabkunstblatt des Georg
Fennitzer, der 1674 B. „ad vivum“ porträ-
tierte, deutlich hervor:

„Der so der Blatten viel zum stechen hat
gemacht
wird von den Stecher selbst zu kupffer hier
gebracht.“ *Th. Hampe*.

Baduel, französ. Architekt, geb. in Bournaz-
el (Aveyron), tätig um die Mitte des 16.
Jahrh., studierte in Italien und war später
am Bau des Louvre beschäftigt.

Lance, *Dict. d. Architectes franç* H. V.
Baduel, Paul Antoine, Genre- und Por-
trätmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von
Pils, Léon Cogniet und Feyen-Perrin, stellte
in den Salons 1875, 77, 80 aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén., Suppl. H. V.*
Badur, John, schott. Maler in Rom im
18. Jahrh.

Missirini, *Storia d. rom. Accad. di S.*
Luca 1823 p. 463. **

Baeck, Elias, genannt Heldenmuth,
Maler und Kupferstecher, geb. 1679. Er stu-
dierte in Rom, wo er den Beinamen erhielt,
war 1706 in Venedig, lebte dann längere Zeit
in Laibach und ließ sich später in Augsburg
nieder, wo er 1747 starb. Er malte und stach
hauptsächlich Porträts, Landschaften, Batail-
len, Krönungszüge und sonstige Darstellungen
zeitgeschichtlicher Ereignisse. Einige seiner
Stiche sind bezeichnet: E. B. a. H. (Elias
Baeck alias Heldenmuth).

Meyer, *Kstlerlex.* II 534 (mit Oeuvre). —
Nagler, *Monogr.* II No. 513, 1520. **

Baeck, s. auch *Beck*.

Baeckelmans, François, Architekt in
Antwerpen, geb. daselbst 1827, † 1896, Schü-
ler der Antwerpener Akademie und von Berg-
mans. Sein Hauptwerk ist die Kirche Notre-
Dame de bon Secours in Péruwelz. Gemein-
sam mit seinem Bruder *Louis* erbaute er das
Palais de Justice und die Kirche St. Amand
in Antwerpen, gemeinsam mit H. Beyaert die
Kirche Saint Jean in Borgerhout.

Cat. ill. de l'expos. rétrosp. de l'art belge.
Brüssel 1905. H. V.

Baeckelmans, Louis, Architekt und Pro-
fessor an der Akad. zu Antwerpen, Bruder
von François, geb. daselbst 1885, † im No-
vember 1871, Schüler der Antwerpener Akad.,
wo er 1856 den prix de Rome erhielt. Er
reiste darauf drei Jahre in Frankreich, Ita-
lien und Deutschland. Seine beiden Haupt-
werke in Antwerpen sind der an die französ.
Schloßbauten aus der Zeit Louis' XIII. er-
innernde Justizpalast und die in frühgoti-
schem Stil erbaute Backstein-Kirche St.

Amand. In der Konkurrenz um den Bau eines Justizpalastes in Brüssel errang er den ersten Preis, doch kam sein Entwurf nicht zur Ausführung.

Zeitschrift f. bild. Kunst. XII 51, 78, 79. — Journal d. beaux-arts 1871 pag. 168 (Nekrolog).

H. V.

Baede-Martini, J o h a n n, kunstvoller Beindrehersler in Breslau, stirbt 88 Jahre 8 Monate alt, wird begraben am 1. 12. 1748.

E. Hintsse.

Bähr, A d a m, Goldschmied, Augsburg, † 1759, „berühmter Gold-Arbeiter allhier“, wie er in einer Dedikationsschrift zu seiner Wiederverheiratung 1784 genannt wird. Sein Wappen, ein schreitender Bär u. sein Todesdatum ergibt sich aus der Augsb. G. S. Wappentafel 1741.

Notizen von M. Rosenberg. **

Baehr, G e o r g, Baumeister, geb. 1666 zu Fürstenwalde bei Lauenstein im Sächsischen Erzgebirge, † am 16. 8. 1788 als Ratszimmermeister zu Dresden, ist in der Geschichte des protestantischen Kirchenbaues von epochemachender Bedeutung. Sein Hauptwerk, die Frauenkirche zu Dresden, ist, wenn auch nicht die erste, so doch die charakteristischste und monumentalste Erfüllung der zu seiner Zeit zuerst aufgestellten Forderungen nach einer den besonderen Kultbedürfnissen evangelischer Gemeinden dienenden Raumgestaltung. Der gelehrte Baumeister Leonhard Christoph Sturm (1669—1729) bekundet in seinen Schriften (1718) das Streben der Zeit, eine dem protestantischen Gottesdienst dienende Kirchenbauform zu finden. Zentrale Raumanlagen mit eingebauten Emporen; Orgel, Kanzel und Altar in der Hauptaxe des Baues und im Angesicht der zu gemeinsamem Gesang und Gebet und zum Anhören der Predigt zusammengeschlossenen Gemeinde werden gefordert und hier und da schon zu bilden versucht. Schon war im sächsischen Erzgebirge zu Carlsfeld (1684—1688) die neue Form in einer kleinen Dorfkirche gefunden worden, und an der einen Seite des viereckigen Innenraums Altar und darüber Kanzel und Orgel zusammengruppiert worden. Zunächst konnte dann Baehr an solchen kleinen Aufgaben von Dorfkirchen an der weiteren Lösung der Bauaufgabe arbeiten. Die Kirche in Loschwitz bei Dresden wurde 1706—1708 nach seinen Plänen errichtet. In einem länglich achteckigen saalartigen Raum sind die Emporen hufeisenförmig bis zum Altarplatz herumgeführt. In der Kirche zu Schmiedeberg (1718—1716) wird dann von ihm die zentrale Raumanlage noch mehr betont. Von außen in der Form eines griechischen Kreuzes mit Mansardendach und zentralem Glockenturm zeigt die kleine Kirche im Innern drei im Achteck an den Altarraum angelegte Emporenreihen unter einer seitlich gewölbten

Decke. Eine ganz ähnliche symmetrische Zentralanlage von etwas größeren Maßen zeigt dann die Kirche zu Forchheim bei Lengefeld, 1719—1721 von Baehr errichtet, mit geräumigerem Altarplatz. Es folgt 1725—26 die Kirche zu Hohnstein bei Pirna, bei der infolge Benutzung vorhandener älterer Bauteile der Altarraum eine größere Tiefe bekommt, aber der quadratische Gemeinderaum mit abgestumpften Ecken auch im Innern durch die im Kreisbogen angelegten Sitzreihen als zentrale Raumbildung klar betont wird.

An diesen kleineren Aufgaben hatte Baehr sein Bauprogramm für den evangelischen Kirchenbau mehr und mehr festigen können. Vom Jahr 1722 ab erhält er Gelegenheit, dieses in weit größeren Verhältnissen und in monumentaler Form im Bau der Dresdener Frauenkirche zum Ausdruck zu bringen. Schon der beschränkte Bauplatz drängte zu einer zentralen Anlage mit mehrfach übereinander liegenden Emporen. Sein erster Entwurf in der Form eines griechischen Kreuzes von 1722 mit einem achteckigen Mittelsaal zeigt deutlich die enge Verwandtschaft mit seinen Dorfkirchen. Aber das Verlangen nach größerer Monumentalität führt zum Abschluß des Saales durch eine Innenkuppel und darüber zu einem hohen Kuppelbau mit krönender schlank aufstrebender Laterne. Die Beanstandung der den Kreuzarmen vorgelegten Treppenhäuser führte zu einer neuen Planung mit kreisrundem von acht Pfeilern getragenem Innenraum, ringartigen Emporen quadratischen Außenmauern und Anlage von Treppen in den verbrochenen Ecken des Quadrates. Wiederum ist das Innere mit einer offenen Kuppel abgeschlossen, Kanzel, Orgel und Altar in dem angebauten Altarraum vereinigt. Wiederum wächst, die innere Anlage charakteristisch zum Ausdruck bringend, aus der Bedachung des unteren Baukörpers der mittlere Kuppelturm organisch empor. Die Treppen in den vier Ecken erhalten jetzt kleine Türmchen. So hat Baehr in dem 1730 genehmigten, zunächst für eine Holzkuppel entworfenen Plan, im Innern den Bedingungen des evangelischen Kirchenbaues in vollkommener Weise Rechnung tragend, in der äußeren Erscheinung eine Form gefunden, die durch die Überführung aus dem würfelförmigen Unterbau mittels der eingeschweiften Bedachung zu der Wölbung des Kuppelturmes das Dach für die künstlerische Gesamterscheinung des von hohen Häusern eingeschlossenen Bauwerkes eine höchst reichhaltige bisher bei keinem Kuppelbau entsprechend ausgebildete Bedeutung bekommen hat. Während der Ausführung faßt plötzlich Baehr den Plan, das ganze Bauwerk bis in die Spitze des Kuppelturmes in Stein auszuführen, er vermag es auch, trotz mannigfacher

Baehr — Baekare

fung seines kühnen Vorhabens, trotz Knappheit an Geldmitteln, den Plan auszuführen. Indem er an der äußeren Silhouette festhält, wird diese der Anlaß, die Kuppel auch konstruktiv aus dem Unterbau herauswachsen zu lassen, dadurch, daß er die Last der Kuppel durch deren Seitenschub auf die Umfassungsräume überführt. Dies geschieht durch die eingeschweifte Dach eingebauten Streben (Spiramen, wie er sie nennt). So wird der konstruktive Organismus des Baues seiner äußeren Erscheinung klar zum Ausdruck gelangt und hat zu einer im Zentral-Kuppelbau einzigartigen künstlerischen Mentalität geführt. Die Bedeutung des als Baukünstler ist mehr noch durch seine geniale schöpferische Tat begründet durch Erfüllung der Forderungen des romantischen Kirchenbaues. Als Baehr infolge eines Schlaganfalles starb, war es erst bis zu dem Schlußring der Außenwand aufgeführt. Statt der schlanken steinerne Laterne mit hohem bekrönendem Obelisk, wodurch der Charakter des von ihm gemeint Kuppelturmes besser zum Ausdruck gebracht wäre, wurde dann wegen auftauchender Bedenken gegen die Tragfähigkeit des Kirchenbaues von seinem Schüler Johann Geschmidt eine Laterne mit gedrungenem, rundeckter Haube dem Bau als Abhilfe gegeben. Ein Gutachten des Erbauers der katholischen Hofkirche, Gaetano Chiaveri, riefte sogar die Abtragung der Steinkuppel ab, nur durch das Gegengutachten des preussischer Stadtbaumeisters David Schatz vertagt wurde. Am 27. 5. 1748 erhielt die Kirche das bekrönende Kreuz. Die Ausführung des Baues in den damals herrschenden Formen ist der Konstruktion glücklich gelungen, sie hat aber im 19. Jahrh. lange gedauert, seiner künstlerischen Bedeutung gerecht zu werden. Gottfried Semper kann der erste, der sich in die Baehrschen Gedanken vertieft hat. Baehrs Schüler Schmidt hat an der Annenkirche in Dresden (1769) die Errungenschaften Baehrs im protestantischen Kirchenbau weiter fortsetzen können, doch mußte er in dem Neuen Kreuzkirche in Dresden (1764—1792) den Gegnern der Klassizisten weichen. In Sachsen ist der Einfluß der Dresdner Schule an der nach dem von Hünichen 1765 entworfenen Entwurf ausgeführten Johanneskirche in Zittau wahrnehmbar, außerhalb Sachsens an Joh. Leonhard Preys bedeutenden Werken, der 1806 durch Brand zerstörten Michaelskirche in Hamburg (1751—62). In dem Bau der Dreikönigskirche in Dresden hatte M. D. Pöppelmann die Pläne anfertigt, aber die Ausführung wurde Fehre Baehr von der Stadt übertragen. Seit

1782 wurde daran gebaut, 1784 wird Baehr Leiter des Baues, im Herbst dieses Jahres aber ist die Kirche schon unter Dach. In dem länglichen Saalbau konnten also Baehrs Baugeanken nur unvollkommen zum Ausdruck kommen. — Baehr war auch vielfach im Privatbau tätig, eines seiner Hauptwerke mit kräftiger Barockfassade ist das ehemalige Palais de Saxe (jetzt Löwenbräu), einer der wenigen erhaltenen Paläste des 18. Jahrh. in Dresden.

E. Sülze, Die Dreikönigskirche in Dresden, 1889. — J. L. Sponse, Die Frauenkirche in Dresden, 1893. — Bau- u. Kunstdenk. des Kgr. Sachsen, Heft 1, 2, 5, 6, 16, 18, 19, 21—23, 24, 26, 28. — Dohme, Gesch. d. Baukunst 400 ff. — A. Barth, Zur Baugesch. d. Dresdner Kreuzkirche, 1907 p. 43—65. Sponse.

Baehr, Johann Karl, Historien- und Porträtmaler, geb. am 18. 8. 1801 in Riga, † am 29. 9. 1869 in Dresden. Schüler der Dresdner Akad. und Matthäis. 1827 und 1834 in Italien, zuerst im Verkehr mit Thorwaldsen und J. A. Koch, später mit Cornelius, F. Reinhart und Horace Vernet. 1837 siedelte er nach Dresden über, wurde 1843 Lehrer und 1846 Professor der Akad. Hauptw.: Virgil und Dante vor der Stadt des Dis (Bes. Fr. Cäcilie Bähr, Dresden); die Wiedertäufer in Münster (Bes. Geh. Finanzrat v. Berlepsch, Dresden; eine Wiederholung in der Kunsthütte zu Chemnitz. Lithogr. v. Fr. Hanfstängl. 1840. Fol.); Iwan dem Schrecklichen verkünden finnische Zauberer den nahen Tod. 1850. Dresdner Gal.; der barmherzige Samariter. 1855 (Bes. R. Stauwe, Riga). Christus am Kreuz in der Kirche zu Zschoppau; kleinere Wiederholung in der Frauenkirche zu Dresden; Tod des Franz von Sickingen 1865 (Bes. v. Kyber, Riga). — Er schrieb: die Gräber der Lieven, 1850, 4^o mit 21 Tafeln; Vorträge über Dante 1852; der dynamische Kreis, Dresden 1862. 2 Bde. in Fol.; auch in französ. Übersetzung erschienen; der animalische Magnetismus und die experimentierenden Naturwissenschaften, 1862; Vorträge über Newtons und Goethes Farbenlehre 1863. — B. war ein Urenkel Georg Baehrs.

Raczynski, Gesch. d. modern. Kat. III. — Schorns Kunstblatt 1837, p. 332. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. I No. 2286. — Böttcher, Malerwerke des 19. Jahrh. Nachträge z. I. Bd. — W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh. des 19. Jahrh. — Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler, 1800—1850. Dresden 1908. W. Neumann.

Baehr, s. auch Baer, Beer, Behr.

Baehrenstecher, s. Baerenstecher.

Baellieur, s. Boellieur.

Baekare, Jaepa (Jakobus Bikare), schwedischer Baumeister, † den 15. Mai 1404, gehörte einem adeligen Geschlechte an, das sich in der Geschichte Schwedens unter der calmarischen Union hervortat. 1398 wurde er

Bael — Baen

Laienbruder des Birgittinerklosters zu Wadstena und stand dem Bau der Klosterkirche, die 1388 durch eine Feuersbrunst zerstört worden war, bis zu seinem Tode vor.

Ericus Benzelius, *Diarium Vazstenense*. (Ups. 1721.) — *Svensk Biogr. Lex. Ny följd.* 2. — Meyer, *Kstlerlex.* R.

Bael, s. *Baalen*.

Baelberghe (Bamelberghe), Jannekin van, Illuminator von Brügge, um 1474—88. *Beffroi* IV 288, 315. H. V.

Baelemana, Peter, Maler von Mecheln, Schüler von Nicolaus Smeysers seit 14. 5. 1686, nur urkundlich bekannt.

E. Neeffs, *Histoire de la peinture etc. à Malines* (1876) I. H. V.

Baelen, s. *Baalen* u. *Balen*.

Baella, il, s. *Cortesi*, Jac.

Baellieur, Cornelis de, der Ältere, Maler, geb. am 5. 2. 1607 in Antwerpen, trat schon 1617 bei Antoon Lisart in die Lehre, wurde neun Jahre später Freimeister in der St. Lukasgilde, heiratete zweimal 1638 und 1636, war 1644 Dekan der „Schilders-Kamer“, machte am 16. 5. 1671 sein Testament und starb am 26. 7. 1671 in Antwerpen, wie sein Grabstein in St. Jacques meldet. Man kannte früher von seinen Werken nur die Darstellung „Christus und die Ehebrecherin“ in der Braunschweiger Galerie, bezeichnet Cor. d. Baellieur fec. (auf Kupfer); 1879 kam dann eine ebenfalls bezeichnete Anbetung der Weisen in das Brüsseler Museum (jetzt wohl im Dépôt, da der neue Katalog von 1906 das Bild nicht mehr aufführt) hinzu.

Van den Branden, Antwerpische Schilderschule 907, 1422. — Th. van Lerius, *Biogr. d'artistes anversois*, Antw. 1880. — De Liggeren I. — *Katal. der Galerien von Braunschweig und Brüssel.* **

Baellieur, Cornelis de, der Jüngere, Maler in Antwerpen, Sohn des Cornelis d. Ält., getauft 1642, wurde erst 1688—84 Meister in der St. Lukasgilde und starb 1687. Er scheint Basreliefs in Grau gemalt zu haben.

Th. van Lerius, *Biographies d'artistes anversois*, Antwerpen 1880 p. 188 ff. — *De Liggeren* II. **

Baemler (Bemler, Boemler), Hans (Johannes), Maler, Miniaturmaler, Schreiber u. Buchdrucker zu Augsburg. Geb. um 1435. 1458 erscheint sein Name zum ersten Male in den Augsburger Steuerbüchern, mit der Ortsbezeichnung „vor dem Tor“, 1457 bezeichnet er sich unter 2 Miniaturen (s. u.), 1460 ist Thoman Burgkmair bei ihm als Lehrjunge. 1462 wohnt B. in der Katherinengasse, 1463 bis 78 (mit Unterbrechung) „beim Rathaus“, 1466 wird er in die Zunft der Schreiber und Miniatoren aufgenommen. Von 1466 an war er bei Straßburger Druckern als Rubricator beschäftigt; 1466 findet sich ein Rubricatorvermerk von ihm in dem Exemplar einer bei Eggstein gedruckten Bibel (Hain 8065), das früher im Besitze der Herzöge von Braun-

schweig-Lüneburg gewesen ist, 1468 1 ähnliche Vermerke in einer bei Ment schienenen „Summa“ des Thomas v. (Hain 1454; Exemplar der München u. Staatsbibl.) und in dem „Augustin arte praecandi“ desselben Druckers 1956) in der Bibliothek von Manchester, Aedes Althorpianae II S. 90) vor. Bücher sind von dem Rubricator reziert worden. 1474 läßt sich B. als Drucker in Augsburg nieder, wo er 1 eine große Anzahl, meist mit Holz reich geschmückter Volksbücher bes 1477 wird er in den Akten zuerst als 1 genannt. 1474—1508 wohnt er „Von gern“. 1504 ist er gestorben. Die ein zeichnete künstlerische Arbeit, die m ihm kennt, sind zwei 1457 datierte Mi auf Pergament, eine „Kreuzigung“ u Leonhard befreit Gefangene“ (B. Q General Catalogue of Books. Londo Vol. VI No. 35777), in Farben auf Go gemalt, von Arabeskenumrahmung gegeben. Die von ihm gedruckten scheint er nicht selbst illustriert zu was daraus hervorgeht, daß der haupt von ihm beschäftigte Formschneider a andere Augsburger Drucker gearbei Die Holzschnitte der 1487 bei Schoer erschienenen Bibel (Hain 8189) werd von Nagler zu Unrecht zugewiesen.

Zani, *Encicl.* III 50 u. 266, 22. — N Monogr. I No. 1605 u. III No. 653. — P nard, *De l'origine et des débuts c primerie*. II 101 u. 122. — *Gazette des Arts*. XVI 335. — *Repert. f. K.-W.* I Jahrb. d. preuß. Kst.-Samml. III 8, IX : 184. — Meyer, *Kstlerlex.* III 495. — scher, *Studien zur Kunstgeschichte* u. 566. — Bradley, *Dict. of miniat.* I Muther, *Bücherillustration* I 15. — lard, *Early Illustrated Books*. S. 46 Baer, *Die illustrierten Historienbücher*. 42. — K. Burger, *Index to Copinger's ment to Hain's Repertorium bibliogr* S. 19 f.

Baen, Jacobus de, Sohn und von Jan de Baen, geb. im Haag Mär und dort 1684 und 1687 als Schüler e kam 1693 unter dem Hofstaat des Wilhelm nach England, wo er ein ge Porträtmaler wurde; u. a. malte er d verstorbenen Thronfolger, den Herz Gloucester, in Lebensgröße in ganzer Schon einige Jahre vorher war er Frankreich nach Italien gereist, wo er Zeit am Hofe des Großherzogs von Tos Florenz verweilte, und außer Porträ historische Darstellungen in fresco ma Rom erhielt er wegen seiner kräftig stalt in der Malerzunft den Namen Gi Schließlich folgte er einem deutschen nach Wien und soll dort bald dara gestorben sein.

Houbraken II 314. — v. Gool

Baen — Baer

Obreens Archief IV 168, 169. — G. *Obert, Aanmerkingen*, 27. *E. W. Moes.*
Baen, Jan de, geb. zu Haarlem am 20. 2. 1618, war der Sohn eines Kaufmannes und die Schwester des Malers Heinrich Pieman Emden, der dem jung verwaisten Knaben den ersten Unterricht erteilte. Etwa 1645 ging er nach Amsterdam zu Jacob Backer, lebte bei ihm drei Jahre und bildete sich zum tüchtigen Bildnismaler aus. Von den Porträts, die er in der nächsten Zeit in Amsterdam malte, ist keins nachzuweisen. Nur eine sehr verdienstvolle Radierung, den Brand des dortigen Rathauses (1652) darstellend, erinnert an seinen Amsterdamer Aufenthalt. 1650 siedelte er nach dem Haag über, wo er namentlich in fürstlichen Kreisen ein hochgeschätzter Porträtmaler wurde. Karl II., König von England, lud ihn an seinen Hof, der Künstler den König, die Königin und die Persönlichkeiten des Hofstaates malte, nach seiner Heimkehr den Herzog von Celle (Universität Göttingen), den Großherzog von Toskana, öfters den Prinz von Oranien (u. a. von 1687 im Besitz des deutschen Kaisers) und die Führer der antioranischen Partei Jan und Cornelis de Witt (u. a. in dem Museum Dordrecht). Als der Pöbel die Gebrüder de Witt ermordet hatte, fand Baen es ratsam, sich zu verstecken. Auch als Ludwig XIV. sich bei seinem Aufenthalt in Holland (1672) von ihm malen lassen wollte, ließ sich B. entschuldigt haben, und so blieb er der bevorzugte Hofmaler der Oranier. 1675 war er Taxator der künstlerischen Hinrichtungsanstalt der Prinzessin-Witwe Amalia. Der große Kurfürst, der ihn 1676 besucht haben soll, ernannte ihn am 23. 7. 1676 zu seinem Hofmaler. Von 1686 an war er öfters Hofmaler, 1671, 1672 und 1676 Dekan des Malerbundes Pictura und 1699 Regent der Akademie. 1672 war er Kapitän der Schützensoldaten. Auch von seinen Mitbürgern wurde er geschätzt. Schon 1668 nannte Jacob van der Meer ihn neben Johannes Mytens u. Adriaen van Ostade unter den besten Porträtisten der Provinz. Sein großer Erfolg hatte mehrfach den Neid der Fachgenossen dermaßen erregt, daß er sogar zweimal von ihnen ein Attentat auf sein Leben ausgeübt wurde, wobei er einen schweren Verwundung erlitt. Sehr zahlreich sind die Porträts, welche man namentlich in Privatbesitz findet; zwei der besten sind wohl die Gemälde des Staatsmannes Hieronymus van Beverningk und seiner Frau, 1678, im Museum zu Amsterdam. In seinen großen Rembrandtstücken (1675 Museum zu Leiden, 1682 Gemeinde-Museum, Haag, 1688 und 1684 in dem Museum zu Amsterdam, 1686 Museum zu Groningen) steht er weit hinter seinen Vorgängern zurück. — Barend Appelman malte öfters die Hintergründe in de Baens Porträts und Johannes Vollevens die Kleider. Im Schlosse Pod-

horce in Galizien sollen zwei Darstellungen aus der polnischen Geschichte von seiner Hand sein. Er verdiente sehr viel, hatte aber außer seinen vier eigenen Kindern drei seiner Schwester und fünf seiner Schwägerin zu erziehen. Er wohnte am Noordeinde und wurde am 8. 8. 1702 begraben. — H. Bary, A. Bloteling, J. Viasscher, Ph. Philippe, P. van Gunst, D. Coster u. a. haben viele seiner Porträts gestochen. Außer seinem Sohne Jacobus, seinem Schwiegersohne D. Vincenzius und seinem Neffen Jan van Sweel, werden als Schüler von ihm genannt Joh. Vollevens Sr., Nic. van Ravesteyn, J. F. Bodecker, Jac. van de Roer, Hendr. van Limborgh, Hendr. Brey, D. Godyn u. a. Sein Selbstporträt ist im Museum zu Dresden; ein anderes hat Sam. von Blesendorff nach dem Leben gezeichnet und geschabt.

Houbraken, *De Grootte Schouburgh*, II 303—314, 321, 322. — *Jac. van der Does*, *de Graven Hage* (1668) 91. — *J. C. Weyerman*, *Leven der Schilders* IV 136. — *Obreens* Archief IV 79, 136, 173, V 85—89, 131. — *Ned. Spectator* 1875, 349; 1877, 4, 5. — *Tijdschrift voor Geneeskunde* XXI 1080. — *Jahrb. der k. preuß. Kunstsamml.* XI 131.

E. W. Moes.
Baena, Alfonso de, s. *Alfonso*, Jaime.

Baena, Diego de, span. Baumeister, welcher von 1585—89 die Kirche vom süßen Namen Jesus in Puente Genil errichtete. Er starb 1589.

Vañaza, *Adic.* IV 89. — *Ramirez*, *Artist. Cordob.* S. 88. *M. v. B.*

Baena, Juan de, Bildhauer in Sevilla. Am 15. 12. 1571 zahlte die Stadt an ihn und Diego Hernandez Cerezo 12 750 maravedis für Tischler- u. Bildhauer-Arbeiten am Gefängnis. *Geatoao*, *Artif. Sevill.* I 174. *M. v. B.*

Baena, Pedro de, span. Maler, lebte um 1670 in Madrid, wo sich ein mittelmäßiges Bild von ihm, der hl. Franziskus, im Kapuzinerkloster befindet. Für besser gelten seine Leistungen im Porträtfach.

Cean Bermudez, *Dicc.* I 90. Δ
Baener, Joh. Alex., s. *Boener*.

Baer, Christian, Tischler in Breslau, wird 1786 Meister; sein Meisterstück, ein Ausziehtisch mit reichen figürlichen und ornamentalen Intarsien, in der Ratsstube des Rathauses in Breslau.

Lutsch, *Kunstdenkm. der Prov. Schlesien*, I 257. *E. Hintze.*

Baer, Christian Maximilian, Maler in München, geb. am 24. 8. 1858 in Nürnberg, Schüler der Münchener Akademie unter W. Lindenschmit. Er schloß sich frühzeitig den koloristischen Bestrebungen des Leibl-Trübnerkreises an. Seine Frühwerke sind durch tiefe kräftige Farben ausgezeichnet. Eine Reihe von Jahren malte er für Speisesäle in Schlössern Jagdstilleben mit lebensgroßen Hintergründen in de Baens Porträts und Johannes Vollevens die Kleider. Im Schlosse Pod-

Baer

terieurs), aus dem sich allmählich das reine Genre entwickelte. Auch in der Bildnismalerei war er mit Erfolg tätig. Von seinen Werken waren im Münchener Glaspalast ausgestellt: 1879 Wild und Geflügel, Stillleben; 1888 Martin Behaim erklärt seinen ersten Globus (jetzt im Besitze des Königs von Rumänien, Schloß Sinaia); 1888 Nach der Jagd; 1889 Gemüsegarten; 1890 Durch den Boten, Garteninterieur; 1894 Fastenzeit (II. Medaille), Garteninterieur, Genre; 1896 Garten in Frauenchiemsee; 1897 Bei der Arbeit; 1899 Am Fischtrog; 1901 Im Fischgewölbe; 1902 Violinspielerin; 1908 Dem Sieger; 1904 Kücheninterieur; 1905 Bauernmädchen aus dem Chiemgau; 1907 Sommermorgen im Garten; Stilleben. In der Mannheimer Ausstellung 1907: Studienkopf; in der städtischen Galerie in Nürnberg; Netzstrikender Chiemseefischer (1888); Bei der Arbeit (1897). Abbildungen seiner Werke: in den Katalogen des Münchener Glaspalastes 1889, 1890, 1894, 1907; der Großen Berliner K.-A. 1898; der Düsseldorfer Ausstellung 1902; Kunst unserer Zeit 1899, II. S. 47. Kunst für Alle. XIII. S. 856.

Müller, Biogr. Kstlerlex. 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. Wgn.

Baer, Ernst, Historienmaler zu Anfang des 19. Jahrh., geb. in Durlach, Schüler von Russ in Wien. Er behandelte zumeist Gegenstände aus der Geschichte des Mittelalters und wird namentlich als gewandter Zeichner gerühmt. Mit besonderem Lob wurde sein Gemälde „Die Befreiung Friedrichs III. durch Podjebrad“ von der Kritik 1820 erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Bär, Eugen, Architekt in München, geb. am 16. 5. 1865 zu Nordhausen, lernte an der Kunstschule und dem Polytechnikum zu München und führte verschiedene städtische und staatliche Bauten aus. 1901 und 1906 waren Entwürfe zu einer fürstlichen Residenz und zu einem Rathaus im Münchener Glaspalast von ihm ausgestellt.

Katalog d. Ausst. im Glaspalast in München, 1901 S. 185; 1905 S. 208. H. F. Nasse.

Baer, Franz, erzbisch. Bauinspektor in Freiburg (Br.), † 1891. Von ihm die Entwürfe für das großherz. Mausoleum in Karlsruhe, für das große Steinkreuz auf Mainau und die Herz Jesu-Kirche in Freiburg. — 1889 erschien in Freiburg von ihm die Schrift: Baugeschichtliche Betrachtungen über Unserer lieben Frauen Münster. **

Bär, Franz Michael, Schweizer Kupferstecher, geb. am 4. 2. 1800 in Cham (Zug), † daselbst am 10. 6. 1880, stach hauptsächlich Porträts und religiöse Sujets nach fremden Vorbildern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Baer, Fritz, k. Professor, Landschaftsmaler, geb. am 18. 8. 1860 in München, tätig

in Pasing. Er widmete sich erst nach vollendetem juristischen Studium (1875) unter Leitung von Prof. Baisch der Landschaftsmalerei. Großen Einfluß gewannen auf ihn die Werke der Schule von Barbizon. Dupré und Troyon bezeichnet er selbst als seine eigentlichen Leitsterne; doch wußte er stets seine künstlerische Selbständigkeit zu wahren, deren Eigenart sich in großer, fast leidenschaftlicher Naturauffassung und in äußerst temperamentvollem Vortrag ausspricht. Die zerrissene, nervöse Technik seines Farbauftrages, die auf Fernwirkung berechnet ist, verleiht seinen Bildern stark dramatische Belebung. Die hohe künstlerische Wertung verdanken seine Werke ihrer zwingenden Stimmungsgewalt. In den ersten beiden Jahrzehnten seiner Tätigkeit entnimmt er seine Motive vorwiegend der intimen Landschaft der bayerischen Hochebene: Frühlings- und Herbststimmungen aus dem bayerischen Moos, aus dem Allacher Eichwald, aus der Gegend von Blütenburg und Pasing sind seine Lieblings-themen. Von 1900 an ist er mit Erfolge bestrebt, die Hochgebirgswelt malerisch zu erschließen. „Der große Eiger“ (1901), „Aus den Liechtensteinschen Bergen“ (1902), „Der Patteriol“ (1903), „Die Kuchenspitze“ (1904) bedeuten die Hauptwerke dieser auf wahrhaft monumentale Wirkung abzielenden Richtung seiner Kunst. In öffentlichen Galerien befinden sich: Herbstabend (Gal. Budapest), Sonnenuntergang (Mus. Weimar), Herbstabend im Mühlthal (Gal. Solothurn), Vorfrühlingabend (Kunsthalle Bremen), Blütenburg (H. nakotheek München); ferner ein Bild in der Stadt. Galerie in Nürnberg und eines im Sitz der Verbindung für historische Kunst. Charakteristische Proben seiner Zeichnungskunst verwahren das Kupferstichkabinett Darmstadt und die graphische Sammlung in München. Eine radierte Landschaft in Jahresmappe 1902 des Münchener Radiervereins, dessen Vorsitzender B. lange Jahre war. Von seinen Auszeichnungen seien nur genannt: Gold. Med. I. und II. Kl. München, kl. Gold. Med. Berlin.

Abbildungen seiner Werke in den Katalogen der Glaspalastausstellungen in München: 1889, 1898, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907; ferner in „Die Kunst unserer Zeit“ 1890 S. 156; 1895 II 68; 1901 S. 171; 1903 S. 199; 1904 S. 164; 1905 S. 237; 1907 S. 215. — Mitteilungen des Künstlers. Wgn.

Baer, Jean de La, s. Barre, J. de La.

Baer, Johann Friedrich, Graveur, geb. 1724 in Straßburg, † 1794, machte sich besonders durch Erfindung einer Art Guillotiniermaschine verdient. Als sein vorzüglichstes Werk wird ein in Mainz in Privatbesitz befindlicher Kelch bezeichnet, für welches Werk der Künstler von der Pariser Akademie durch ehrenvolle Erwähnung aus-

Baer — Bärenfänger

zeichnet wurde. — Er ist wahrscheinlich mit *Baer von Schle(t)stadt* identisch, s. dort.

Baer (Beer), Joh. Heinrich, Glockengießer von Aarau, Sohn des Glockengießers *Friedrich Jakob B.*, geb. am 11. 10. 1778, † am 9. 2. 1826, lieferte mit seinem Bruder *Friedr. Jac.* (1770—1845) mehrere Glocken für verschiedene Kantone (Aargau, Bern, Glarus).

W. Merz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Bär, Karola, geb. v. Mathes, Landschaftsmalerin, Gemahlin des Prof. Fritz Baer-Pasing; geb. am 28. 9. 1857 in Ried in Oberösterreich. Schülerin ihres Gatten, ist sie sowohl in der Wahl ihrer Motive (Abendstimmungen, herbstliche Wälder) wie in ihrer Malweise stark von ihm beeinflusst. Im Münchener Glaspalast stellte sie von 1891 bis 1899 alljährlich aus. Von 1890—94 leitete sie die Landschafts- und Stillebenklasse des Münchener Künstlerinnenvereins.

Mitteilungen von Prof. F. Bär-Pasing. *Wgn.*

Baer „von Schle(t)stadt“, elsässischer Edelsteinschneider in Paris in der 2. Hälfte des 18. und in der 1. Hälfte des 19. Jahrh., stellte in den Salons von 1776 u. 1798 aus. 1791 berichten von ihm die *Tablettes de renommée*: „Baer, der berühmte Edelsteinschneider des Grafen von Artois, graviert in größter Vollendung Schrift und Devisen auf Christall, Petschafte und Porträts nach der Natur.“ Von seinen sehr seltenen Arbeiten, bezeichnet: Baer F., finden sich einige erwähnt z. B. in der Sammlung Tassie (Porträt Heinrichs IV. von Frankreich), bei Leturcq (auf beiden Seiten tief gravierter Cornalin) und in der Sammlung von Paul de Bussièrès (Porträt Napoleons I.); hier auch ein Miniaturporträt Baers, von oder nach Greuze gemalt.

Almanach des Artistes, Paris 1777 p. 110 u. 186. — *Tablettes de renommée*, Paris, 1791, Supp. Cahier Q. — Catal. du Salon 1793 (édit. Guiffrey) p. 44. — Babelon, Catal. des camées antiques et modernes de la Bibl. Nat. p. CIX. — Raspe, Catal. de Tassie, Londres, 1791, p. 732 No. 13947. — Leturcq, Notice sur Jacques Guay, Paris, 1873, p. 192 Anm. — Catal. de l'Expos. rétrosp. de la Maison Kammerzell, Strasbourg, 1893, No. 60 u. 63. — Vgl. auch Baer, Johann Friedrich. *André Girodie.*

Baer, William Jacob, amerikan. Maler, geb. am 29. 1. 1800 in Cincinnati, Ohio, widmete sich zuerst der Lithographie, studierte dann von 1880 an mehrere Jahre in München, und ebenda auch 1891—92. In diesem Jahre malte er seine ersten Miniaturbilder, die lebhaften Beifall fanden. Seine besten Idealminiaturen sind: „Die Goldene Stunde“ (1895), „Aurora“ (1896), in der Walter's Collection in Baltimore, „Daphne“ und „Halcyon Days“. Im ganzen hat er nur 11 solche Kompositionen gemalt (Nymphe, Madonna, In Arkadien, Der Apfel, Betty, Medicia und Flora), alle übrigen sind Porträts oder Idealköpfe. Man könnte ihn mit

Recht den Vater der modernen Miniaturmalerei in Amerika nennen. Er ist Präsident der American Society of Miniature Painters.

Scribner's Magazine Feb. 1897. — New York Evening Post, Feb. 1898. *Edmund von Mach.*

Baer, s. auch *Baehr*, *Beer* u. *Behr*.

Bärth, Joh. Stef., s. *Barath*.

Baerdemaeker, Félix de, belg. Landschaftsmaler und Radierer, geb. in Löwen 1836, † in Gent 1878. Zuerst Militär, wurde er nach dem Beispiel mehrerer Familienmitglieder Künstler und zwar ohne Lehrer, was ihn indes nicht hinderte, ein geschickter Praktiker und ein Mann von Geschmack in der Wahl seiner Gegenstände zu werden. Er wählte seine Motive meist in den hügeligen Teilen des Landes. Seine Arbeiten waren mit Erfolg auf den belgischen Ausstellungen bis zu seinem Tode. Das letzte Gemälde: *Le Barrage à Anseremme* wurde noch 1878 in Brüssel ausgestellt. Das Museum zu Gent besitzt eine Landschaft von ihm.

L'Art Universel 1875. — Gaz. d. b.-arts II Pér. XII 350/1. — Journal d. b.-arts 1877, 169; 1878, 174 (Nekrolog). — Meyer, Kstlerlex.

H. Hymans.

Baerend, Karl, Bildhauer und Medailleur, geb. in Dukla in Polen 1770, † in Warschau nach 1824. Studierte in Dresden unter Matthaei, Mattersperger, Casanova und Höckner. Verschiedene in Wachs ausgeführte Reliefs seiner Hand befanden sich 1794 auf der Dresdener Kunstausstellung. Bei der Bildung der neuen Münze in Warschau 1810 wurde er zum ersten Graveur ernannt und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Ende. Während dieser Zeit beschäftigte er sich fast ausschließlich mit der Medaillenkunst und schuf folgende Medaillen: 1818 Fürst Joseph Poniatowski. 1814 Graf Wincent Krasinski. 1815 Alexander I. von Rußland. 1816 Onufry Kopczynski. 1816 Samuel Gottlieb Linde. 1818 Maria, Mutter Alexanders I. von Rußland. 1819 Karl Kurpinski. 1821 General Stanislaus Mokronowski. 1824 Adam Fürst Czartoryski. Giov. Batt. Casanova. Von seinen anderen Arbeiten sind noch zu nennen: Ein Denkmal des in Rom verstorbenen Malers A. C. Kirsch, das B. noch unter Prof. Mattersperger in Dresden ausgeführt hatte, und mehrere modellierte Brustbilder, 1821 in der Kunstausstellung in Warschau ausgestellt.

Meyer, Kstlerlex. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. *Marian Gumowski.*

Bärenfänger, Max, Radierer, Holzschnyder und Porträtmaler in München, geb. am 1. 1. 1860 daselbst, Schüler der dortigen Akademie unter den Professoren Gysis, Löffitz und Raab. Stellt seit 1890 regelmäßig im Münchener Glaspalast aus (1900 Selbstporträt in Olmalerei). In seinen Radierungen und Holzschnitten arbeitet er teils nach fremden Meistern (Holbein, v. Dyck, W. Diez,

tz, Gysis usw.), teils nach eigenem f.

Chronik N. F. VII 138. — Kunst f. Alle Wgs.

Bärenhart, Rudolf, Bildhauer, geb. am 1814 in Karlsburg in Siebenbürgen, 7 in München an der Cholera, kam 11 alt nach Wien. Erst bei einem Holz- tzer, dann als Gefäßmodelleur an der r. Porzellanfabrik beschäftigt, gelangte ann in die Akademie und trat 1833 mit er ersten selbständigen Arbeit hervor, r Gruppe aus der Sintflut, die vom Gra- Palfy in Hemals gekauft wurde. Die ppe Bacchus und Ariadne, die im folgen- Jahre entstand, erweckte allgemeine Auf- erksamkeit. Er erhielt den Auftrag, für e Kirche der Wiener Vorstadt Schottenfeld a kolossales Steinbild des Gekreuzigten aus- führen und ging, von der Erzherzogin So- nie unterstützt, 1835 nach München, wo er n Entwurf eines Monuments für Kaiser ranz I. und wahrscheinlich auch das Mo- ill zum Triumph der Venus arbeitete.

Meyer, Kstlerlex. II. *H. V.*

Baerens, Magdalene Margrethe, b. Schäffer, dän. Blumenmalerin und Stik- rin, geb. in Kopenhagen am 80. 9. 1787, am 7. 6. 1808. Ihre Blumenstücke (haupt- chlich Gouache) wurden viel bewundert, id erwarben ihr die Gönnerschaft der Kö- gin Juliane Marie von Dänemark und der aiserin Katharina II. von Rußland. 1780 urde sie Mitglied der kgl. Kunstakademie Kopenhagen und stellte im Salon 1794 21 rbeiten aus.

Bricka, Dansk biograf. Lex. III 303. — eilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896) 3. *A. R.*

Baerensstecher, Jakob Gottlieb, Maler id Dichter des 18. Jahrh., Galerieaufseher in idwigsburg; Vater des Nicolaus Gottlieb B., it dem er in Meusels Teutschem Kstlerlex. sammengeworfen wird.

Meyer, Kstlerlex. (unter Nic. Gottl. Baeren- scher).

Baerensstecher, Nicolaus Gottlieb, aler und Kupferstecher, geb. am 12. 6. 1768 Ludwigsburg, Sohn des dortigen Galerie- ufsehers, auch Malers und Dichters Jakob ottlieb B., besuchte seit 1789 die Zeichen- unden der Karlsschule und lernte das Kup- rstechen unter der Leitung Joh. Gotth. Müll- rs; später zog er nach Nürnberg, wo er vor- gliche Miniaturbilder malte und als Stecher tig war. Er scheint daselbst um 1808 ge- orben zu sein.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baerentsen, Emilius Ditlev, dän. Por- ätmaler, geb. in Kopenhagen am 80. 10. 99, † ebenda am 14. 2. 1868, 1821—26 Schü- r der dortigen Kunstakademie, hauptsäch- h unter Einfluß von Eckersberg ausgebil- t; studierte darauf in München und Paris.

Er hat eine außerordentliche Produktivität als Bildnismaler entfaltet. Mehr als 2000 Bildnisse soll er gemalt haben, darunter meh- rere größere Familienstücke. Zu seinen besten Arbeiten gehören: König Christian VIII. und Königin Caroline Amalie (Schloß Ja- gerspris); die Schauspielerin Johanne Louise Heiberg (Thorwaldsen-Museum, Kopenha- gen), ein 110jähriger Invalide (kgl. Gemälde- samml. Kronborg). Er hat auch Miniatur- ren und einzelne Genrebilder gemalt. 1867 gründete er ein lithographisches Institut, das er bis 1845 leitete. Eine Reihe künstlerisch wertvoller Lithographien, teils von ihm selbst, teils von jüngeren Künstlern ausgeführt, sind aus dieser Anstalt hervorgegangen. In sei- nen letzten Jahren malte er besonders kleine Kopien nach älteren Meistern. (Rembrandt, Velazquez u. a.)

Bricka, Dansk biografisk Lex. III 304. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Reitzel, Ausstellungs-Verzeichnis (Kopen- hagen 1883). — Been-Hannover, Dan- marks Malerkunst I (1903) 69, 108—110. — Meyer, Künstlerlex. II. (hier fälschlich Ema- nuel B.). *A. R.*

Baerentsen, Thomas Vilhelm, dän. Bildhauer, geb. in Kopenhagen am 6. 4. 1800, Schüler Stefan Sindings, weiterausgebildet in Paris, in Rom und in Florenz. Von seinen Werken seien erwähnt: „Waldstimmung“, Statue (1890); Relief über einem Armen- stock (1895); Modell zur Rekonstruktion der alten Fontäne im Schloßhofe zu Kronborg (1899); „Greisenalter“, Statuette, Bronze (1906) und „Diogenes als Laternenträger“, Sandstein (1907). In den letzten Jahren hat er besonders größere dekorative Arbeiten ausgeführt, meist gemeinschaftlich mit dem Architekten C. Brummer.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1889 bis 1907. — Kunst (Kopenhagen). *A. R.*

Bärer (Beer), Blasius, Steinmetz in Ulm. Nach Weyermann, II 648, kommt der- selbe als Steinmetz in den öffentlichen Bü- chern zu Ulm das letztmal 1496 vor. Von ihm wurde 1492 nach einem aus Jerusalem gekommenen Modell das heilige Grab gefe- tigt, das in der 1817 abgebrochenen Rothschen Kapelle am Münster stand. Mit ihm ist wahrscheinlich identisch der Steinmetz „Blasi“, welcher bei Jäger, Ulms Leben im M. A. p. 574, mit der Jahrzahl 1496 aus Ulmer Bürger- büchern aufgeführt wird.

Klemm, Württemb. Baumstr. u. Bildhauer. No. 61. *M. Bach.*

Baerer, Henry, deutsch-amerikan. Bild- hauer, geb. am 22. 8. 1837 in Kirchhain, Hessen-Kassel, siedelte 1864 nach Amerika über, wo er unter v. Launitz studierte. Spä- ter ging er nach München, wo er mit Prof. Widemann zusammen die Kolossalstatuen der Viktoria für das kgl. Schloß und der

Bärschin — Bärwald

Bärschin, David, Goldschmied in Brugg (Schweiz), 2. Hälfte des 16. Jahrh. Sichere Arbeiten von ihm sind nicht nachweisbar; der Abendmahlsbecher im Pfarrhause zu Mönthal (Aargau) mit den Wappen von Brugg (1596) wird ihm vermutungsweise zugeschrieben.

H. Lehmann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Baerse, Jacques, s. Baerse.

Baerstræt, s. Beerstraeten.

Baert, Alexander, Teppichweber, war aus Oudenaarde nach Holland verzogen und mietete am 1. 5. 1699 ein städt. Arsenal von Amsterdam für 150 G. jährlich Atelierräume. Am 20. 1. 1701 wurden ihm Zimmer auf der Börse überlassen, um seine Teppiche zum Verkauf auszustellen. 1728 muß er, gemäß einer Urkunde, verstorben gewesen sein. Nach seinem Tode wurde von der Witwe und den Söhnen die Werkstatt fortgesetzt. Sein Sohn, *Alexander d. Jüng.*, scheint 1742 in Middelburg noch ein Atelier einrichten haben zu wollen. 1760 war das Amsterdamer Atelier leer und das „Tapijthuis“ wurde als Remise verwandt. — Das Nederl. Museum zu Amsterdam bewahrt 2 wollene Gobelins, ohne Borten. Einer davon trägt die Bezeichnung: Baert und das Wappen von Amsterdam. Bei Fred. Muller in Amsterdam wurde im November 1907 eine Gobelinsborte verkauft, die mit: A. Baert signiert war (mit dem Wappen von Amsterdam). Sichere Arbeiten des jüngeren Alexander B., und zwar 6 Gobelins, darstellend die 5 Weltteile (Asien in 2 Teilen), einer signiert: A. Baert 1785, wurden im Febr. 1897 beim Antiquar Schulman in Amsterdam verkauft. Im Katalog dieser Auktion auf Tafel IV und V 3 dieser Gobelins abgebildet.

Algemeen Handelsblad vom 17. 2. (?) 1897. — J. Guiffrey, Histoire de la tapisserie p. 383, 388. — Amsterdamsch Jaarboekje 1904 p. 104.

J. C. E. Peelen.

Baert, H., Landschaftsmaler in Belgien, tätig um 1842.

Siret, Dict. des peintres. **

Baert, eine vläm. Tapissier-Familie, deren erster nachweisbarer Vertreter *Jean Baert* ist. Er verließ seine Vaterstadt Oudenaarde nach dem Bombardement 1684 und ließ sich zuerst in Lille nieder, wo er bis 1692 wohnte. Dann lockten ihn besondere Privilegien nach Tournai. Hier erhielt er den Auftrag auf 4 Fauteuil-Bezüge, die als Geschenk für den Marschall von Boufflers bestimmt waren. Nach etwa 20jähriger Tätigkeit erlangte B. Patentbriefe zur Niederlassung in Torcy, aber er verließ auch diese Stadt wieder, um sich 1724 nach Cambrai zu wenden, wo er 1741 starb.

Sein Nachfolger wurde sein Sohn *Jean Jacques*, der damals schon 60 Jahre alt war und 1766 im Alter von 85 Jahren starb.

An die Spitze des Ateliers trat nun sein Sohn *Jean Baptiste* (geb. 1726); indes wurde das Atelier nach mancherlei Wechselfällen bei Beginn der Revolution geschlossen.

J. Guiffrey, Histoire générale de la tapisserie: Tap. française. — Durieux, Les tapisseries de Cambrai 1879. J. J. Guiffrey.

Baerts, Corneille, s. Rutz.

Baertson, Albert, vläm. Maler, geb. in Gent im Januar 1866, begann in seinem neunzehnten Jahre das Studium der Malerei, entwickelte sich auffallend selbständig und debütierte 1886 in der Kunstvereinigung L'Essor in Brüssel. Er malte, was er von Jugend auf kannte: Gent, Brügge, Nieuport, die Ufer der Schelde, die Küste der Nordsee, aber mit ausgesprochener Vorliebe die stillen Plätze, Kanäle und Gäßchen der Armenviertel in ihrer Melancholie. Seine besondere Stärke liegt in der Luft- und Lichtmalerei, freilich keines sonnigen Lichtes, sondern vorwiegend eines trüben, sanften, trauernden Lichtes, wie es Wintermorgen oder Abenddämmerungen an seinen Lieblingsplätzen zeigen. Sein wichtigstes Jugendbild (um 1890 entstanden) ist „Abend in einer vlämischen Stadt“; zu seinen vollendetsten Gemälden der Folgezeit gehören: „Abend auf der Schelde“ und „Abend in Nieuport“. Das Museum in Gent besitzt von ihm „Schneemorgen in einer vlämischen Stadt“ (1896), das Musée Luxembourg „Oude Vlandersche Vaart“ (1896), das Museum zu Antwerpen „Pleintje in een Volksbuurt“ (1897), das Museum zu Brüssel „Beurtschepen in de Sneeuw“. — Neben der Ölmalerei übt B. auch meisterhaft Pastell und Zeichnung und begann vor einer Reihe von Jahren zu radieren, wobei er meist seine eigenen Gemälde zum Gegenstand nahm. Die ersten Radierungen waren ziemlich schwarz und schwer, bald aber kam er zu einer leichten, skizzierenden Behandlung und feinen Wiedergabe atmosphärischer Probleme. — Baertsons stille, anspruchslose, künstlerisch aber sehr wertvolle Malerei hat auch im Ausland volle Anerkennung gefunden und sichert dem Künstler seinen Platz in der vordersten Reihe der modernen vlämischen Maler.

Polde Mont in Het Schilderboek, herausg. von M. Rooses, Antwerpen 1901. — Polde Mont in den Graphischen Künsten XXIV 19 ff. The Studio XIV 227 ff., XXXIX 38 ff. — Vittoria Pica im Emporium 1902 p. 96 ff. — Fiérens-Gevaert, L'Art moderne vom 4. 1904 — Art et Décoration XIV p. 258 ff. *

Bärwald, Robert, Bildhauer, geb. am 2. 12. 1858 in Salwin bei Bromberg, † in Wilmersdorf am 11. 11. 1896, war 1880—1883 Schüler der Berliner Kunstakademie. Tiefen Einfluß erfuhr er durch Reinh. Beuth und entscheidend für seine Denkmalsplastik wurde das Vorbild Schlüters, dessen Denkmäler des Großen Kurfürsten und Zeughausakademie

enigen des Heri met de Bles, des Joachim
inir, des Paulus Bril, sowie Genre- und
ndschaftsstudien wie „Le modèle“, — „Feu
joie“, — „Les inondations“ etc. Als
unstschriftsteller historische Abhandlungen
er den Grundcharakter der vlämischen Ma-
rschule (1864 gleichzeitig mit der Ant.
Niertzchen Abhandlung über dasselbe The-
ma mit der goldenen Medaille der Brüsseler
Akademie prämiert und in deren Annalen
veröffentlicht), über die Kunst des Mittel-
alters, über die französische Malerei des 18.
Jahrh. etc., sowie zahlreiche Einzelaufsätze
im Brüsseler „Journal des B.-Arts“ und in
anderen belgischen und französischen Zeit-
schriften. Außerdem veröffentlichte er meh-
rere Romane (darunter in der Revue Géné-
rale den Künstlerroman „La famille Floris“),
sowie zahlreiche Novellen. Er wurde zum
Offizier der Pariser Akademie und dann des
öffentlichen Unterrichts ernannt und vom
Cercle Artistique zu Brüssel, von der Société
des B.-Arts zu Gent etc. durch Medaillen
ausgezeichnet. *E. Baes.*

Baes, Emile, Professor, Maler, Illustra-
tor und Literat in Brüssel, geb. am 12. 11.
1879 daselbst, studierte auf den Akademien
in Brüssel und Paris und bei dem Belgier J.
Stallaert. Nach eifrigem Studium der gro-
ßen Meister in den Galerien entschied er sich
dann für die ihm zusagenden Gebiete des
reichen Interieurbildes, des historischen Genre
und des Porträts. Er ist ein Kolorist mit
den Ausdrucksmitteln des Impressionismus.
Von seinen Werken seien genannt: Soumis-
sion à Charlemagne (Brüsseler Salon 1903),
L'école de Platon (1904) und Leonardo da
Vinci (1904). ****

Baes, Firmin, belg. Maler, geb. in Brüs-
sel am 19. 4. 1874, Sohn des Henri B.,
einer der besten Schüler des Léon Frédéric.
Seine Darstellungen mit Kinderszenen vom
belgischen Badestrande und mit ländlichen
Idyllen aus dem Luxemburgischen, aus
Knocke, aus Seeland etc. erregten durch die
Korrektheit und Frische ihrer malerischen
Ausführung und durch die Originalität ihrer
künstlerischen Auffassung auf den Kunstaus-
stellungen der letzten Jahre die Aufmerksam-
keit der Kenner.

Kunstchronik, 1897, p. 3. — Die Graphischen
Künste 1900, p. 31. — Die Kunst XI (Kunst f.
Alle XX, 1905) 460. — Kataloge der Kunstaus-
stellungen in Brüssel (seit 1897), Paris, Mün-
chen, Ostende etc. *E. Baes.*

Baes, Henri, belg. Maler, geb. in Brüssel
am 11. 8. 1860, Bruder des Jean B., dessen
Mitarbeiter er war bei dessen dekorativen Ar-
beiten in Brüssel und dessen Nachfolger er
wurde als Leiter der Brüsseler Ecole des arts
décoratifs. Hochbegabt auf dem Gebiete der
dekorativen Malerei, war Henri B. fast an
allen größeren Arbeiten dieser Art, die in un-

serer Zeit in Brüssel entstanden sind, beteiligt.
Er ist Mitglied der belgischen Kommission
des Monuments. *E. Baes.*

Baes, Jean, belg. Architekt u. Maler der
Gegenwart, geb. 1848 in Brüssel, wo er Schü-
ler des Emile Janlet war und die Kuppel-
bekrönung des Palais de Justice geschaffen
hat. Seine so glänzend beginnende, von einem
großen Talente getragene Architektenaufbahn
wurde leider durch schwere Krankheit unter-
brochen. Ein von ihm in feinstem Aquarell-
druck veröffentlichtes Werk „Tours et tou-
relles de la Belgique“ trug ihm die Ernennung
zum Präsidenten der Brüsseler Société des
aquarellistes et aquafortistes ein. Dort hat er
auch eine Anzahl prächtiger Zeichnungen aus-
gestellt. Er war Sous-Directeur der Brüsse-
ler Académie des B.-Arts.

Journal des B.-Arts (Bruxelles) 1876 p. 147;
1877 p. 87; 1885 p. 157. — Kunstchronik, N. F.
III 40. *E. Baes.*

Baes, Lionel Oscar, belg. Maler, geb.
am 18. 7. 1839 in Ostende, Schüler der Ant-
werpener Akademie, war später lange Zeit
Vorsteher der Académie Libre zu Brüssel.
Hier malte er zahlreiche Einzelfiguren, Stu-
dienköpfe und Porträts, die er im Cercle Ar-
tistique ausstellte; darunter ein Bild, das die
Gräfin v. Flandern ankaufte. Außerdem mal-
te er Landschaften aus den Ardennen, Marine-
u. Strandbilder von Ostende, Aquarellstudien,
Genrebilder und dekorative Darstellungen
mit mythologischen Figuren, namentlich für
die Theater in Namur und in Loewen. Auch
als Landschaftsradierer hat sich Lionel B.
bekannt gemacht.

Journal des B.-Arts (Bruxelles) 1877 p. 87;
1887 p. 138, 161. *E. Baes.*

Baes (Bas, Basse, Bassius), Martin in,
Zeichner und Kupferstecher von Antwerpen,
lebte vermutlich in Douai, da er 1618—31 für
Verleger dieser Stadt beschäftigt war, tätig
laut Datierung seiner Stiche seit 1614. Er
stach in der Manier des Hieron. Wierix und
Joh. Valdor und lieferte hauptsächlich Por-
träts für verschiedene Schriftwerke; sein
Art der Behandlung ist sauber, aber etwas
hart und trocken. Er bezeichnete seine Stiche
in verschiedener Weise: M. B. f. — M. Bas-
od. Mart. Bass. f. — Mart. Baes. — M. Baes-
zuweilen auch Mart. Bast. — Er war wo-
der Vater des *Martin Bast* (s. d.).

Nagler, Monogr. IV 1637, 1657, 1690.
Meyer, Kstlerlex. II 540 u. III 103 (mit
Lit. und Aufführung seines Werkes). — Mer-
Köln. Kstler. 1893—95 (unter Bas). *H.*

Baeschlín (Baeschelin), Johann Jakob
Maler und Kupferstecher aus Schaffhausen
geb. 1746, † daselbst 1789, arbeitete in Nür-
berg, Augsburg und Lyon, kehrte dann
seine Heimat zurück. Es gibt einige gem-
Bildnisse von seiner Hand, die er z. T.
gestochen hat.

Vogler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Baese, Baven de, Maler, wird 1688 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 119. *H. V.*

Baese, Johann C., Maler aus Braunschweig. Wahrscheinlich in den letzten Jahren des 18. Jahrh. geb., endete in Madrid durch Selbstmord und wurde am 7. 8. 1887 dort begraben. Tätig in Rom (nach Mitteil. von Dr. F. Noack von 1821 bis Frühjahr 1824), dann in Florenz und Madrid. Er leistete als Spezialist in Kopien nach Raffael Ausgezeichnetes. Seine letzte Arbeit war die für den Bremer Dom von der Familie Retberg bestellte Kopie nach Raffaels Spasimo di Sicilia, deren unzureichendes Gelingen jedoch den Künstler in den Tod trieb. Drei Raffaelkopien B.s in der Bremer Kunsthalle. — Für die bekannte Lackwarenfabrik von Joh. Heindr. Obwasser in Braunschweig ist der Künstler auch als Miniaturmaler tätig gewesen.

Kunstblatt 1821, 1824. — Beschr. Verz. d. m. u. Bildhauerw. d. Kunstvereins, Bremen 1824. *Pouli.*

Baeseler, s. *Beseler*.

Baesing, s. *Haesling*, Dan.

Bämler, W., wenig bekannter Maler und Äthograph in Dresden, † daselbst um 1858.

Meyer, Kstlerlex. (hier einige seiner Lithographien aufgeführt). *H. V.*

Bäumer, Heinrich, Schweizer Maler, 1744 in das Landrecht von Uri aufgenommen, nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baesten, Maria, belgische Malerin in der ersten Hälfte des 19. Jahrh., eine Tochter von Balthazar Paul Ommeganck. Ihr Bild sei: J. J. Eckhout, Collection de portraits etc. Brüssel 1882, 4to. — Sie ist in der ältesten Literatur öfter mit Maria Jacoba Myin, ihrer Schwester Ommegancks verwechselt worden.

Kramm, De Levens en Werken etc., Aankomst 112.

Baestaroy (Basteroey oder Baestroy), Andreas, Maler, wird 1652—53 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. Desgleichen die gleichnamigen Maler: *Jacob* (1687—88), *Jan Baptist* (1695—1706) und *Peter I u. II* (1657—58 u. 1688—89).

Liggeren II Reg. p. 882. *H. V.*

Baestenborch, Michiel van, Maler, wird 1626—27 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 637. *H. V.*

Baeten, François Ignace, Medailleur, geb. am 8. 8. 1826 in Antwerpen, † daselbst am 15. 10. 1890, Schüler von Veyrat; begründete ein Gravierinstitut, das jetzt von seinen Söhnen *Jules* und *Léon* geleitet wird. Eine Signatur findet sich auf einer Medaille zu dem Bildnis Wilhelms III. von Holland (1888).

Jules B., Graveur, Bildhauer und Medailleur, Sohn des Vorigen, geb. am 6. 10. 1861 zu Antwerpen, Schüler des Bildhauers Th. Vinçotte und der dortigen Akademie. 1896 erhielt er einen 1. Preis in einem von der Académie royale de Belgique ausgeschriebenen Medaillenwettbewerb. Von seinen zahlreichen Medaillen seien erwähnt: diejenigen der Antwerpener Handelskammer, Börse und S. Lukasgilde, sowie eine Medaille, die den Triumph der Kunst darstellt.

De Witte, La méd. en Belgique au XIXe siècle. — Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Eigene Notizen. *Fréd. Alvin.*

Baets, Angelus de, Maler und Zeichner, Sohn von Joannes de Baets und der Joanna Judoca Vereecke, geb. in Evergem bei Gent am 24. 11. 1798, † in Gent am 23. 4. 1866, Schüler der dortigen Akademie, an der er später als Lehrer wirkte. Er beteiligte sich an den Genter Ausstellungen 1832—1850. Bekannt sind seine Stadt- und Architekturansichten sowie seine Interieurdarstellungen, doch malte er auch Porträts. Er hat Zeichnungen und schöne Aquarelle hinterlassen, darunter ein Inneres der Dominikanerkirche zu Gent, 1835; Die Weihe des Bischofs Delbecque, 1838. — Er war verheiratet mit M. B. van der Haeghen.

Collection gantoise à la bibliothèque de Gand. — Catal. des expos. — Piron, Lebensbeschreibung. — Biogr. nation. de Belgique IV.

V. v. d. Haeghen.

Baets, Jan Frans, Bildhauer, wird 1740—50 als Meister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren II 792. *H. V.*

Baets, Paul, Bildhauer, wird 1697—98 in die S. Lukasgilde zu Antwerpen als Meister aufgenommen, 1707 noch tätig.

Liggeren II 599, 604. — Marchal, La sculpture etc. 1895 p. 501. *H. V.*

Baets, Peter und Marc, Landschaftsmaler in Antwerpen, um 1700, Brüder und durch Heirat ihrer Schwester Schwäger des Bildhauers J. P. van Bauerscheit. Peter wird 1698—94 als Freimeister in die S. Lukasgilde aufgenommen.

Siret, Dict. d. peint. 3e Edit. 1883. — Liggeren II 563, 569. *H. V.*

Baetsleyn (?), Periin, Illuminator in Brügge, 1464—67.

Beffroi IV 273. *H. V.*

Bäuerlein, s. *Bauerlein*.

Blümchen, s. *Bäumgen*.

Blüme, Andreas, Bildhauer in Dresden, mittätig am Neubau des Schlosses Heidecksburg in Thüringen (1787 begonnen, 1788 vollendet).

Bau- u. Kunstdenkmäler Thüringens. Schwarzburg-Rudolstadt I 55. *H. V.*

Blümer, Georg, Bildhauer in München, geb. in Rottenburg 1768. Von seinen Arbeiten (nach Lipowsky) im kgl. bayer. Familienbesitz eine Kreuzabnahme mit 19 Figuren

Bäumer — Bäumgen

in Basrelief und eine Büste Napoleons I.; ein Altar von ihm in der Studienkirche ist nicht mehr erhalten.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Bäumer, Heinrich, Bildhauer, geb. am 25. 2. 1836 in Warendorf (Westfalen) als Sohn eines Schreinermeisters. Bei seinem Vater lernte er als Modelleur, und wandte sich 1859 als Schüler Wilhelm Schwencks in Dresden ganz der Bildhauerei zu. Nachdem er in den Jahren 1866—68 in Rom gewesen war, lebte er bis zu seinem Tode am 27. 4. 1898 in Dresden. Seine erste größere Arbeit war die Kolossalfigur Salomos für das Mausoleum des Prinz-Gemahls Albert in Frogmore. Von seinen weiteren Werken sind zu nennen: Prometheus und Zeus (Hoftheater), Justitia, Schuld und Unschuld (Landgericht), vier Evangelisten (Johanneskirche), Büste König Alberts (Amtsgericht), Venus und Amor (in den Anlagen der Bürgerwiese), diese sämtlich in Dresden, ferner der Stadtbrunnen in Zittau; dann ein Satyrknabe in Marmor als Brunnenfigur, und allerlei Kleinplastik, besonders in Bronze: Susanna, Hausfrau, Prometheus, Das verlorene Paradies u. a. Bei ausgesprochen klassizistischer Formensprache eignet seinen Werken eine große Ammut des Ausdrucks und eine Zartheit des Umrisses, die z. B. die Gruppe Venus und Amor in Dresden sehr populär gemacht haben.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1908 (Autobiogr.). — Kunst für Alle 1890, 1891, 1894, 1898. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik an vielen Stellen, s. Registerband. E. H.

Baumer, Wilhelm, Baumeister, geb. am 18. 4. 1829 in Ravensburg. Nachdem er das Polytechnikum in Stuttgart besucht, ging er 1854 nach Paris und trat in die Ecole des Beaux-Arts ein, wo er mehrere Medaillen und Preise erhielt. Aus der Zeit seiner Lehrereffektivität am Stuttgarter Polytechnikum, an das er 1858 berufen wurde, sind namentlich die baugeschichtlichen Exkursionen hervorzuheben, deren Resultate zum Teil in hübschen, von seinen Schülern gezeichneten Studienblättern veröffentlicht wurden. (Aufnahmen und Skizzen der Architekturschule des k. Polytechnikums zu Stuttgart. Stuttgart 1869. Fol. Architektonische Reiseskizzen aus Belgien. gez. von Ad. Schill. Stuttgart 1869. Fol.) Im Interesse des Kunstgewerbes war er in besonders verdienstlicher Weise tätig: 1868 begann er im Verein mit Jul. Schnorr die Herausgabe der kunstgewerblichen Zeitschrift „Gewerbehalle“, von welcher schon 1870 in 6 Sprachen 20 000 Exemplare verbreitet wurden; 1869 entstand unter seiner Leitung die Kunstgewerbeschule in Stuttgart. — Zur Ausführung seines Entwurfs für den Wiener Nordwestbahnhof, der bei der Konkurrenz den Preis erhalten hatte, siedelte B.

1870 nach Wien über. Der Bau ward beendigt und ist von ihm selbst in der Allg. Bauzeitung ausführlich beschrieben. kehrte der Künstler nach Stuttgart und erhielt nach einigen Jahren Privatigkeit die Stelle eines Vorstandes der gewerbeschule zu Karlsruhe, welche Gesundheitsrücksichten nach 5 Jahren legen mußte. Der durch schwere V niedergebeugte Mann raffte sich aber wieder auf, gründete zu Anfang der Jahre eine kunstgewerbliche Schule in Freiersbach und zog 1884 nach Straßburg, wo er als Privatarchitekt und Privatdozent an der Universität bis zu seinem Tode am 11. 1895 tätig war.

In der Mehrzahl der ersten Stuttgartbauten zeigte sich B. sehr entschieden den Eindrücken seines Pariser Aufenthalts; seine spätere Richtung geht mehr in die italien. Renaissance mit gräzizierenden Details, übrigens immer noch hier und da Anklängen an die alt- und neufranzös. Schule. Weitere Schriften von ihm sind: 1) Das bürgerliche Wohnhaus der Griechen und Römer, im deutschen Mittelalter, im 16., 17., 18. und 19. Jahrh. Stuttgart 1862. — 2) Das ehemalige Lustschloß Stuttgart als Monument des früheren Renaissancestils. Stuttgart 1869.

Meyer, Kstlerlex. — Notizen von Meyer, Bäumgen (Bäumchen), Josef, Bildhauer, geb. 1714 in Düsseldorf, † 1789 in Düsseldorf. Lebte 20 Jahre als Hofbildhauer in Düsseldorf, dann in Düsseldorf als Professor an der Kunst-Akademie. Die Marmorstatue des Kurfürsten Carl Theodor von der Rheinprovinz III 61) einem Johann Bäumgen nach Theod. v. Haupt (die Düsseldorfer Galerie, Düsseldorf 1818, S. 11). Dieser Name geht wohl auf „Mindelweiser von Düsseldorf“, 1817, wo er vorkommt, zurück. Wahrscheinlich ist Baumgärtgen aber identisch mit Bäumgen. Der Sockel der erwähnten Statue war damals mit Marmorplatten bekleidet, die jetzt im historischen Museum der Stadt zu finden, die Vorderseite trägt die Inschrift: „Serenissimo Joanni. Wilh. Electori Fidei etc. Artium Protectori“ und die Rückseite: „Jos. Bäumgen fec. 1780.“ Andere Arbeiten von B. sind: Sandsteinfiguren der vier Jahreszeiten in einem dem Düsseldorfer Hofgarten benachbarten Garten (1774, — drei erdene Zwölf Kindergruppen, die Monate darstellen (1777). — Die Figuren Bäumgens sind dem schwülstigen Stile des niederländ. Rokoko gehalten, entbehren aber gleichwohl einer gewissen malerischen Wirkung. Meyer, Kstlerlex. II 542. — Se

Bäumler — Baeza

schmidt, Geschichte der Düsseldorfer Kunst 1908 S. 24, 27, 375. — Strauven, Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf, 1868 S. 41, 42. *Boord.*

Bäumler, Georg, Bildhauer in Frankfurt a. M., geb. am 26. Dez. 1871 in Kitzingen, besuchte vom April 1891 bis Herbst 1896 die Städelsche Kunstschule zu Frankfurt a. M., wo er den Unterricht Kauperts und Hausmanns genoss, ging dann mit Professor Hilgers nach Italien und lebt seit seiner Rückkehr (1896) ständig in Frankfurt. Sein 1901 zuerst ausgestelltes Bildwerk „Erwachen“ fand vielen Beifall; in den folgenden Jahren schuf er den plastischen Schmuck am Gebäude des Physikalischen Vereins (Karyatiden, Giebelfeld und Bekrönungsfiguren) in Frankfurt a. M. und am Fürstenbau des neuen Bahnhofes in Homburg v. d. H., außerdem viele Bildnisbüsten (u. a. Baurat Fr. v. Hoven für die Künstlergesellschaft). 1908 wurde er Lehrer der Bildhauerklasse der Städelschen Kunstschule.

Schülerverzeichnis der Städelschen Kunstschule. — Die Kunst V. *Schrey.*

Bäumlein, Johann, Wismutmalers, wird am 15. 8. 1698 in Nürnberg Bürger und zählt dabei von einem Vermögen von 150 fl. als Abgabe 4 fl. (Bürgerbuch 1681—1725 im Nürnberger Kreisarchiv S. 209). *Th. Hampf.*

Baýens, Louis Emile, französ. Maler, geb. in Roubaix (Nord) am 7. 12. 1872. Als Sohn eines Ausländers in seiner Laufbahn behindert, mußte er in seiner Vaterstadt zunächst für Stoff- und Möbelfabrikanten als Musterzeichner arbeiten. Nachdem er jedoch 1894 nach Paris übergesiedelt war, machte er sich sehr bald vorteilhaft bekannt durch die persönliche Eigenart seiner der Flora wie der Fauna entlehnten ornamentalen Entwürfe für bedruckte Stoffe und Buntpapiere, die bei den Konkurrenzen der Union Centrale des Arts Décoratifs mehrfach ausgezeichnet wurden. Im Pariser Salon stellte er seit 1902 ebenfalls erfolgreich eine Anzahl von Friesdekorationen für Kinderzimmer aus. Als Mitarbeiter kunstgewerblicher Publikationen, wie „Ameublements de Style Moderne“ (Herausgeber Archit. Lambert), — „Album de la Décoration“ (Herausgeber Calavat), — „Der moderne Stil“ (Herausg. Hoffmann-Stuttgart), sucht B. neue Schönheitsformen zu schaffen, die einen billigen Ersatz bieten sollen für die in bescheideneren Wohnungen so geschmackverderbend wirkenden Häßlichkeiten der niederen Kunstindustrie. *G. Geffroy.*

Baez, Andrés, Goldschmied in Sevilla, wurde am 21. 5. 1677 geprüft. Er fertigte ein Kleinod des Calatrava-Ordens als Meisterarbeit.

Gestoso, Artif. Sevill. II 146. *M. v. B.*

Baez, Diego, Maler in Sevilla, wo er 1584 in der Pfarrei S. Salvador wohnte.

Gestoso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Baez, Fructuoso, Goldschmied in Valladolid. 1586 lieferte er für die Kirche S. Juliana in Villarmentero den Fuß eines silb. Kruzifixes.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 543. *M. v. B.*

Baez, Juan, Goldschmied in Salamanca, der 1608 für die Herzogin von Alba eine silberne Lampe anfertigte.

Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 245. *M. v. B.*

Baeza (Vaeça), Gaspar de, span. Maler, 1555 in Tordesillas bei Simancas ansässig, wo er damals eine bedeutende Zahlung erhielt für Fahnen- und Wandmalereien sowie für Vergolderarbeiten, die er aus Anlaß der Leichenfeier für Johanna, die Mutter Karls V., in der dortigen Klosterkapelle S. Clara ausgeführt hatte. — Wohl nicht identifizierbar mit dem gleichfalls Gaspar de Baeza (in Andalusien) genannten *Gaspar Becerra*.

Jahrb. der kunsthistor. Samml. d. österr. Kaiserhauses XII (1891) II p. CLIII.

Baeza, Matthias, span. Waffenschmied, Sohn und Schüler des Nicolas Bis, 1739 zum Waffenschmied Philipps V. ernannt.

Ed. Laforge, Des arts et des artistes en Espagne p. 308. — Catalogo de la Real Armeria de Madrid (1898), p. 321, Note 1. Δ

Baeza, Pedro, Kupferstecher, der 1682 in Sevilla lebte.

Gestoso, Artif. Sevill. I 283. *M. v. B.*

Baeza, Rafael de, Kunststicker in Sevilla, 1594 empfängt er 14960 Maravedi für die Ausbesserung einer der Kathedrale gehörigen Stickerei.

Gestoso, Artif. Sevill. I 27. *M. v. B.*

Baeza, Salvador, Silberschmied in Sevilla, der am 18. 9. 1687 geprüft wurde und als Meisterstück eine getriebene silberne Schlüssel fertigte. 1694 tritt er als Bürge für den Tischler Pedro de Luque auf.

Gestoso, Artif. Sevill. II 146. *M. v. B.*

Baeza y Bis, Francisco, span. Lauf- u. Büchsenmacher in Madrid, Sohn und Schüler des Matias Baeza, Enkel des Nicolás Bis; 1740 zum Arcabucero del Rey ernannt, † 1765. Die Madrider Armeria Real besitzt eine Anzahl von Jagdbüchsen aus der Sammlung des Königs Carlos II. usw., deren goldtauschierte Schlösser die Signatur „Francisco Baeza y Bis“ zeigen, während die Läufe in der Regel die Marke des Nicolás Bis tragen; dazu 2 reichverzierte Pistolen mit den goldtauschierten Medaillonbildnissen des Königs Fernando VI. und seiner Gemahlin und mit der Marke des Francisco B. In der Sammlung des Fürsten Joh. von und zu Liechtenstein in Feldsberg befinden sich sechs prachtvoll ausgestattete Schrotflinten mit goldtauschierten Läufen, signiert „Franco Bis en Madrid 1734“.

Kunstgewerbebl. II 76. — W. Boehelm, Meister d. Waffenschmiedekst. 1897, p. 20. — Catalogo de la Real Armeria de Madrid (1898), p. 327 f., 324 f., 336. *M. v. B.*

Bafcop — Bagard

Bafcop, Alexis, Porträt- und Genremaler, geb. am 6. 11. 1804 zu Cassel in Flandern, † 1895 daselbst. Gemälde von ihm waren in den Pariser Salons von 1881—1848 wiederholt ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Baffi, Filippo, Bildschnitzer in Perugia, wo er 1625 für die Confraternita della Giustizia ein Prozessionskruzifix schnitzte.

Siepi, Descriz. etc. di Perugia (1822) p. 814. G. Degli Assi.

Baffier, Jean Eugène, französ. Bildhauer, geb. am 18. 11. 1851 in Neuvy-le-Barrois, ausgebildet an der Kunstschule zu Nevers, an der Pariser École des Arts décoratifs und durch Aimé Millet in Paris. 1883 und 1889 in den Pariser Salons prämiert, gehört B. jetzt zu den angesehensten Mitgliedern der Société nationale des Beaux-Arts. Seine Hauptwerke sind: La République (Gipsbüste im Salon 1880, 1881 in Marmor ausgeführt für die Mairie des 14. Arrondissements zu Paris), Bronzestatue Marats (1883, Besitz der Stadt Paris), Bronzestatue Ludwigs XI. und des Jacques Bonhomme (1884 und 1886, in den Museen zu Bourges und Uzès), Bronzestatuette der Mutter und des Vaters des Künstlers (1886—87, in den Museen zu Bourges und Nevers), Marmorbüsten La Mariette (1888) und La Jeannette (1891, Besitz der Stadt Paris), endlich Denkmäler für Georges Regnault und für Michel Servet (Salon 1907, letzteres für die Place de la Vieille Estrapade zu Paris bestimmt). Auch als Kunstgewerbler, insbesondere als Zinngießer, hat sich B. mehrfach erfolgreich betätigt; so zeigte er im Salon 1898 einen zinnernen Tafelaufsatz (zwei Bäuerinnen einen Fruchtkorb tragend, — weitere wertvolle Zinnarbeiten B.s in Pariser Privatsammlungen) und 1898 einen großen Kaminbau für einen Speisesaal.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpteurs (1897). — Gaz. des B.-Arts 1893, II 141 ff. — The Studio 1898, III 8. — Pariser Salon-Kataloge 1880—1907. S. Lami.

Baffini, Tommaso, Maler von Modena, um 1880, nur bei Zani (Enc. met. III 22) erwähnt.

H. V.

Baffo, Battista, italien. Goldschmied u. Münzstempelschneider, † vor dem 24. 5. 1540 in Venedig, wo er unter Andrea Spinelli als „torsello“ (II. Münzstempelschneider) an der Münze angestellt war. Auch als Schriftsteller und als Freund des Pietro Aretino bekannt.

Zani, Encicl. III 22, 261, Anm. 7. — Archivio Veneto XXXV 275. — Rivista ital. di Numismatica I, fasc. II p. 357. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. A. Baracchi.

Bagard, César, Bildhauer, geb. 1620 in Nancy als Sohn des Nicolas B., † daselbst 1709. Schüler von Jacquin, tätig zunächst in

seiner Vaterstadt, insbesondere 1658 an einer steinernen Brunnengruppe für den Garten des Palais Ducal, darstellend Amor als Löwenbändiger. Bald darauf begleitete er seinen Lehrmeister nach Paris, wo er für den 1659 zur Hochzeitsfeier Ludwigs XIV. und der Maria Theresia von Österreich errichteten Triumphbogen die allegorischen Statuen der Stärke und der Tugend ausführte. Nach Nancy zurückgekehrt und 1660 zum Hofbildhauer Herzog Karls IV. ernannt, schuf B. zahlreiche Werke in Marmor, Sandstein und Holz für dortige Kirchen und Klöster etc., darunter 1678 das Mausoleum für Jean des Porcelets, Bischof von Toul; einzelne Fragmente davon in der Franziskanerkirche und im Musée Lorrain zu Nancy erhalten, geben von dem kraftvollen plastischen Stile ihres Schöpfers Kunde. Die Mehrzahl seiner übrigen Werke — Kruzifixe, Madonnen- und Heiligenstatuen in oft kolossalen Proportionen, Grabmäler, eine Büste Ludwigs XIV. für die ehemalige Porte Royale zu Nancy etc. — in der Revolutionszeit zugrunde gegangen. Daß der Künstler gelegentlich auch als Möbelschnitzer tätig war, geht aus Zahlungen urkunden hervor, wonach er 1687 für die Kapelle des „Auditoire“ zu Nancy einen Schrank und ein anderes Mal für die Pfarrikirche St. Sébastien außer einem noch stierenden Kruzifixe ein Chorpult zu liefern hatte. Ausgeschlossen jedoch erscheint, daß B. als vielbeschäftigter Großplastiker (vergl. das umfangreiche Oeuvreverzeichnis in Lami Dictionnaire) auch jene Unzahl gleichzeitiger lothringischer Schnitzarbeiten u. Kleinkunstwerke (Truhen, Rahmen, Holzstatuetten etc.) geschaffen haben könnte, ihm im heutigen französischen Kunsthandbuche wie in Museen, Privatsammlungen etc. zugeschrieben werden.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV. (1906, mit weiterer Literatur). — Gaz. des B.-Arts 1864, II 164; 1865, II 342; 1874, I 1896; 1875, II 282 f.; 1907, II 153 ff. S. Larousse.

Bagard, Emile, Zeichner und Maler in Paris, seit 1855 namentlich für die Paris-Gazette illustree tätig, deren Holzschnittabbildungen aus dem Alltagsleben mit seinen Monogramme E. B. signiert sind.

Nagler, Monogr. II No. 1514.

Bagard, Jean, lothr. Bildhauer, tätig 1550 in Nancy; vermutlich Vorfahre der dortigen Künstlerfamilie B.

Réunion des Soc. des B.-Arts XXIV 312.

Bagard, Nicolas, lothr. Bildhauer, tätig in Nancy in der 1. Hälfte des 17. Jahrh.; nur bekannt als Vater des César B.

Réunion des Soc. des B.-Arts des Département 1900, p. 312. — Gaz. des B.-Arts 1907, II 158.

Bagard, Toussaint, französ. Bildhauer, Sohn und Schüler des César B., tätig

Bagatti — Bager

Nancy, wo er 1696 für die *maréchale de Lorge* ein Kruzifix zu schnitzen hatte, sowie 1700 am *Katafalke Herzog Karls V.*, 1701 im *Gendarmeriegebäude* und 1702 für das *Schloß Lunéville* arbeitete. Für den *Kirchenchor des Jesuitennoviziates* schuf er die noch jetzt vorhandenen *Kolossalstatuen der Heil. Stanislaus Koska und Luigi Gonzaga*. Er starb um 1712.

Lami, *Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV.* (1806, mit Lit. u. *Oeuvreverzeichnis*). — *Gaz. des B.-Arts* 1907, II 158 ff. S. Lami.

Bagatti (Baggattino), Giovanni, Zeichner in Mailand, † 1781; nur erwähnt bei Zani, *Enc. met.* III 22.

Bagatti-Valsecchi, Pietro, Glas- u. Emailmaler in Mailand, geb. 1801, † am 27. 11. 1864. In der *Bibliotheca Ambrosiana* daselbst von ihm eine *Emailkopie nach Francesco Podestis* 1838 in Mailand ausgestellt gewesenem Gemälde „*Raffaello Santi in seiner Werkstatt*“. Für eines der *Fassadenfenster des Mailänder Domes* und für die *Kirche S. Carlo zu Mailand* lieferte B. umfangreiche *Glasgemälde* nach den Entwürfen des *Mailänder Malers M. Conconi*.

Schorns *Kunstblatt* 1837, p. 229. — *Caimi, Arti del disegno etc. di Lombardia* (1862), p. 132, Anm. — *Mongeri, L'Arte in Milano* (unter *Valsecchi*). — *Willard, Hist. of mod. ital. art* (1902), p. 327 f. E. Verga.

Bagazotti, Camillo (auch Bagazoto), Maler aus Camerino in den Marken, geb. 1585. Vom 30. 11. 1554 an ist er als *Gehilfe Lorenzo Lottos* tätig und am 6. 2. 1555 erhält er eine *Zahlung von 9 Fl. 6 Bol. 4 Quatt.* für 2 Monate und 8 Tage Arbeit, die er unter *Lotto* an den *Bildern im Chor der S. Casa zu Loreto* geleistet hatte (*Pietro Gianuzzi, Nuov. Riv. Misena VII p. 89*). *Frizzoni* ist geneigt, von den genannten *Bildern* die *Darstellung im Tempel, das Opfer an Melchisedek* und die *Anbetung der Könige, welche sich durch graues, trübes Kolorit* von den *Werken Lottos unterscheiden*, dem *Bagazotti* zuzuschreiben. Am 26. 4. 1557 erhielt er 1 Fl. für die *Zeichnung zu einem Holzschnitt zum Schmuck der Statuten von Camerino*. (*Titelblatt*.) Die ältere Lit. über den *Künstler* enthält sich *widersprechende Angaben* über seinen *Lehrmeister*. *Lanzi* u. *Ricci*, (*Mem. etc. della Marca di Ancona*) rieten auf *Benedetto Nucci* aus *Gubbio*, andere auf *Sebastiano del Piombo* und auf *Felice del Tesoro* (*Felice Damiani*, der sehr viel in den Marken gearbeitet hat). Nach den oben mitgeteilten *Notizen* ist es aber weit wahrscheinlicher, daß er *Schüler Lorenzo Lottos* gewesen ist. Er malte in *Camerino, Rimini* und *Spello*, in der *Kollegiatkirche S. Maria Maggiore* ein *Leinwandbild* mit der *Darstellung der Kommunion der hl. Lucia* firmiert und 1573 datiert ist. Für die *Kirche S. Venanzo in Camerino* malte B. einen *hl. Perfirio*, der

zugrunde gegangen ist. Der *Charakter seiner Kunst* ist *venezianisch*.

Meyer, *Katlerlex.* — *Arch. Stor. dell' arte Ser. II Vol. II p. 440, 442, 444* (*Frizzoni*). — *Nuova Rivista Misena VI 164, VII 88* (*Gianuzzi*). — *Aleandri, Le Stampe degli Statuti di Camerino. Camerino 1902* (angezeigt in *Rass. d'Arte 1902 p. 144*). — *Arte e Storia XIII 140 bis 43* (*Urbini*). — *Berenson, Lorenzo Lotto, New York-London 1895 p. 292, 302, 303*.

Walter Bombe.

Bagelaar, Ernst Willem Jan, Dilettant im *Zeichnen und Radieren*, geb. am 16. 9. 1775 zu *Eindhoven* in *Brabant*. Zuerst *Militär*, gab er als *Major* den *Kriegsdienst* auf, um sich auf sein *Landgut Zon* bei *Eindhoven* zurückzuziehen, wo er am 8. 2. 1837 an *Gift* starb. Im *Radieren* übte er sich mit Hilfe von *A. Bosses Handbuch* und er erhielt dann für eine *neue Art von Radierungen* in *Handzeichnungsmanier* 1816 von der *Niederländische Huishoudelyke Maatschappy* zu *Haarlem* die *silberne Medaille*. Seine *Abhandlung über das Verfahren* erschien in den *Werken der Maatschappy* 1817 in 8. In dieser *Manier* reproduzierte er namentlich *Zeichnungen von Jan Luyken*, welchen er besonders *hochschätzte* und von dem er eine *große Sammlung von Handzeichnungen* besaß. Unter seinen *Nachahmungen älterer Radierungen* sind besonders die *Kopien nach A. Cuyps* Folge von 6 *kleinen Bil.* mit *Kühen* bemerkenswert. Der *größere Teil* seiner *andern Bil.* besteht aus *Radierungen* nach von ihm selbst *entworfenen Landschaftszeichnungen* u. nach *Kompositionen von Rembrandt, A. van de Velde, Jac. Janson* und *J. Kobell*; bemerkenswert sind auch *mehrere Porträts*, unter denen sich sein *Selbstbildnis* befindet.

Daß B. auch *gemalt*, beweist die *Unterschrift* auf einem *Bl.* mit *zwei nach links gewendeten Stieren*: Bagelaar pinx. et fecit. kl. Fol. — Nach *Zeichnungen* von ihm hat *L. Portman* das *Porträt des Herm. Hagedoorn* (1807), und *J. E. Marcus* einige *Landschaften* gestochen.

Van Eynden en van der Willigen, *Geschiedenis etc.* III 188. — *Immerzeel, Geschiedenis etc.* — *Ch. Kramm, De Levens en Werken etc.* — *Hippert et Linnig, Le Peintre-Graveur hollandais et belge du XIXme Siècle. Bruxelles 1874*. (In der *Ksthalte* zu *Bremen*, *Sammlg. H. H. Meier*, 283 *Blätter B.*, von denen einige bei *Hippert* u. *Linnig* nicht verzeichnet sind, andere *derart im Amsterdamer Kupferstichkab.*) — *Le Bibliophile Belge, 1869* (5. Jahrg.). — *Meyer, Katlerlex. II 543* (mit *Oeuvre*). — Mit *Notizen* von *J. Veth* und *C. G. 't Hooft*.

Bagenier(s), Thomas, Maler, wird 1640—50 als *Freimeister* in die *S. Lukasgilde* zu *Antwerpen* aufgenommen.

Liggeren II 208, 210.

H. V.

Bager, Johann Conrad, Sohn u. *Schüler des Joh. Dan. B.*, geb. am 18. 12. 1780 zu *Frankfurt*, † am 25. 1. 1856 ebenda. Nach

Bager — Bagge

Gwinner geschickter Miniaturmaler, fand aber seinen Hauptberuf als ausübender Musiker.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 385. *Schrey.*

Bager, Johann Daniel, Maler und Radierer in Frankfurt a. M., geb. 1784 in Wiesbaden, † am 17. 8. 1815, Schüler von Johann Christian Fiedler in Darmstadt und Justus Junker in Frankfurt. Er malte Bildnisse, Genrestücke, auch Landschaften, hauptsächlich aber Fruchtstücke, die nicht ohne Feinheit ausgeführt sind, und in denen er bisweilen A. Mignon nahe kommt. Seine Bilder sind fast alle sehr sichtbar mit dem vollen Namen bezeichnet. In dem Städelschen Institut und der städtischen Gemäldesammlung zu Frankfurt, in der Großherzoglichen Galerie zu Darmstadt finden sich treffliche Arbeiten des Meisters. Weniger bedeutend sind seine Versuche im Radieren (eine Frau mit einem Kinde an der Brust und Bildnis eines Knaben: seines Sohnes Isaak).

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. p. 384. — Meyer, Kstlerlex. II. — Sammlg. Goldschmidt, Versteigerungskatalog, Wien 1907. *Schrey.*

Bager, Isaak, Historienmaler, Sohn und Schüler des Joh. Dan. B. Geb. 1768 zu Frankfurt, † am 16. 9. 1797 zu Mainz. Im Städelschen Institut zu Frankfurt zwei Handzeichnungen von ihm nach J. C. Seekatz, die als Vorlagen für seine nicht sehr geschickten Radierungen dienten.

Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 385. *Schrey.*

Baget, Jules Pierre, Blumenmaler (Aquarellist) in Paris, geb. am 27. 1. 1810, † am 81. 1. 1898.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Chronique des arts 1893 p. 46 (Nekrolog). **

Bagetti, Giuseppe Pietro, Aquarellmaler und Architekt von Turin, geb. 1764, † 1831, Schüler von Palmieri, begab sich 1807 nach Paris, wo er den Auftrag erhielt, die Siege der Napoleonischen Armee zu malen; diese Aquarelle befinden sich jetzt im Mus. von Versailles. Landschaften von ihm, meist Ansichten von Italien, waren in den Salons 1812 und 1814 ausgestellt. Eine kolossale Aquarelle, die eine Totalansicht Italiens von den Alpen bis Neapel darstellt, ist besonders bemerkenswert. Später kehrte der Künstler, der sich auch durch eine kunsttheoretische Arbeit hervorgetan hat, nach Turin zurück.

Meyer, Kstlerlex. II. — Siret, Dict. d. peintres. 1883 I. — Kugler, Kleine Schriften III 482. — G. Claretta, I Reali di Savoia protettori delle Arti, in Miscell. di St. Ital. edita dalla Deput. Piemontese di St. Patria, XXX 279/80. *H. V.*

Bagg, William, Porträtmaler in London, stellte 1827—29 mehrere Herren- und Damenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 90. **

Bagge, Hamb. Miniaturporträtmaler um

1790, nicht näher bekannt. — 1791 ein *Bagge* Zögling der Bau- und Zeichenschule der Patriot. Gesellschaft in Hamburg. *E. Benest.*

Bagge, Bertha, Malerin und Radiererin, geb. am 5. 8. 1859 zu Frankfurt a. M. Schülerin des Städelschen Kunstinstitutes, Heinrich Hasselhorsts (1884—86), Anton Burgers in Cronberg (1886—1891) und Peter Halms in München (Sommer 1895). Seit 1897 krankheitshalber an der Ausübung künstlerischer Tätigkeit in größerem Umfange gehindert. Werke: 1) Aus dem alten Frankfurt. 36 Radierungen in 6 Heften 1891—1896. 2) Lieder und Bilder. Illustrationen zu Gedichten. 12 Heliogravüren nach Federzeichnungen 1892. 3) Die alte Peterskirche und ihre Umgebung in Frankfurt a. M. 14 Lichtdruckblätter nach Federzeichnungen 1895. 4) 12 Radierungen (1892—95) zu dem in 6 Exemplaren gedruckten und nicht im Buchhandel erschienenen Werke: „Simon Moritz von Bethmann und seine Vorfahren“ von D. Heinr. Pallmann. — Außerdem verschiedene einzelne Radierungen: Ex libris, Ansicht aus Tirol, München und vom Walchens. Endlich zahlreiche Aquarelle, Pastelle u. Ölbilder im Privatbesitz.

Die Graphischen Künste 1896. Mitteilungs No. 3 S. 10. — K. E. Graf zu Leininge Westerburg, Deutsche u. österr. Bibliothekzeichen, Ex libris. 1901 p. 451.

Bagge, Eva, schwed. Malerin, geb. in Stockholm am 15. 12. 1871, studierte an der Kunstakademie 1892—96, in Paris und Italien 96 bis 98. Sie malt Porträts, Genre- und Landschaftsbilder. *G. Nordenskiöld.*

Bagge, Herman, dän. Maler, geb. Flensburg, wird 1701 als wohnhaft in Kopenhagen erwähnt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896)

Bagge, Johann, norweg. Stempelschneider des 18. Jahrh., geb. in Bergen, widmete sich der Medailleurkunst. Christian VI. schickte ihn ins Ausland und ernannte ihn am 6. 1746 zum Zollbeamten in Drammen in Norwegen. In der Kgl. Münzsammlung in Kopenhagen befinden sich 8 Medaillen von ihm, eine auf die Einweihung des Schlosses Hørsholm (1739), die zweite auf den Einzug des Hofes in Christiansborg (1740) und die dritte mit den Porträts des Königs und der Königin.

„Minerva“ 1800, IV 288. — Weinwieser, Kunsthistorie, Kopenhagen 1811, S. 147. Weinwieser, Kunstnerlex., Kopenhagen 1828. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I, Kopenhagen 1896. *C. W. Schoultz.*

Bagge, Magnus Thulstrup, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 9. 8. 1825 in Christiansund, † wahrscheinlich in den 90er Jahren in Berlin. Besuchte die kgl. Zeichen-Kunstschule in Kristiania, und studierte gefähr 8 Jahre, seit 1848 oder 44, an der Kunstschule in Kopenhagen und hatte gleichzeitig U

Bagge — Baglione

bei Prof. J. P. Möller. 1845—47 stellte rweg. Landschaften in Kopenhagen aus 346 u. 47 zum erstenmal im Kunstverein istiania. Ein größeres Bild „Der Labrogalt für einen vielversprechenden An-

Seit 1850 war er in Düsseldorf, vori- ch bei Professor Leu und bekam, nach- r mehrere Bilder in die Heimat geschickt 1862 ein Staatsstipendium. In Düssel- begann schon eine zahlreiche norweg. ie sich um Tidemand und Gude zu sam- und Bagge trug im Verein mit diesem dazu bei, das neu aufkommende Inter- ür die heimatliche Kunst in Norwegen festigen und aufrecht zu erhalten. Er nahm in diesen Jahren wiederholt Stu- sisen nach Norwegen, besonders nach rs und Telemarken und malte meist und Waldpartien, in der Regel mit Bin- n und weiter Aussicht. 1866 wohnte er n Düsseldorf, zog aber später nach Ber- ro er 1894 noch lebte. Er war in den Jahren in Kristiania Henrik Ibsens Leh- n Ölmalen. Stellte bis 1880 oft in nor- chen Kunstvereinen aus, auf den skandi- chen Ausstellungen in Stockholm 1868 n Kopenhagen 1872. — Eine Landschaft 'alders (1857) ist in der Kgl. Sammlung lygdö bei Kristiania; einen Sonnenunter- am Bydingsee besitzt der deutsche

Diethrichson, Skandinav. Konstexpe- n in Stockholm 1866, S. 80. — Meyer, rlex. — Kunstchronik V 52. — Weil- t, Nyt dansk Kunstnerlex. II. — Rosen- , Düsseld. Malersch. 1890 p. 65. — F. Böttlicher, Malerwerke des 19. Jahrh. Diethrichson, Af Hans Gudes Liv og ter, Kristiania, 1898, S. 39. — Derselbe, h Tidemand II, Kristiania 1879, S. 29 u. - Thiis, Norske malere og billedhuggere, n 1904, I 222. — Henrik Ibsens breve, hg. I. Koth u. J. Elias, Kristiania 1904, II 181. C. W. Schmitler.

gge, Oluf Olufsen, dän. Kupferste- und Schriftsteller, geb. am 22. 12. 1780, 1 22. 9. 1836, studierte im Auslande -24. Er hat u. a. eine Reihe Blätter für botanische Werk „Flora danica“ und nenzeichnungen für die Jugend“ (nach Camradt) gestochen.

icka, Dansk biograf. Lex. — Weil- t, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). A. R. ggestoss, Adalbert, Schweizer Maler lans, geb. daselbst am 31. 5. 1863, † am 0. 1897, Schüler der Münchener Akad., ß sich der Schule Deschwandens an. Auf rsten schweizer. Kunst-Ausstellung, Bern war er mit einem Stilleben „Wohnzim- in der Rosenburg in Stans“ vertreten.

un, Schweizer. Ktlerlex. — Kunst f. Alle 90. H. V.

ggi, L u d o v i c o, italien. Bildhauer, 1664 adlich erwähnt als „console de' maestri

di pietra“ in Rom; tätig speziell in der dor- tigen Chiesa de' Quattro Santi Coronati.

Bertolotti in Arch. stor.-art. di Roma III 225. G. Degli Assi.

Bagge, Arthur E., Keramiker in Mar- blehead, Mass. U. S. A., geb. in Alfred, N. Y. am 27. 10. 1886, studierte an der New York State School of Clay Working and Ceramics und besonders unter Prof. Charles F. Binns. Erst seit kurzem selbständig, hat er schon viele Poterien gemacht, die in Form, Farbe und Textur einen außerordentlich hohen Grad von Kunst und Können zeigen.

F. A. Whiting.

Bagier, Jean, Architekt, erhält 1607 den Auftrag, die zerstörte Chorbühne der Kathedrale zu Le Mans wiederherzustellen.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux. 1899. H. V.

Baglioli, Tobia, Bildhauer des 19. Jahrh. in Ravenna, wo er für den Arkadenhof des Cimitero die Büste des Angelo Mariani und die Grabmäler Boggi, Lovatelli, Rambaldi, Randi und Vignuzzi ausführte. Nach seinem Modell schuf außerdem Enrico Pazzi die Büste des Dichters Jacopo Landoni in der Kirche S. Giovanni Evangelista zu Ravenna. C. Ricci, Guida di Ravenna (1900) p. 67, 146 f. G. Degli Assi.

Bagioni, Marco, Sohn des Rocho, wird im Jahre 1597 in einem Dokumente als Maler in Venedig erwähnt.

Cicogna, Inscrizioni Venete IV 346. **

Bagley, engl. Geschütz- und Glockengießer- familie von Chacombe, Northants, 17.—18. Jahrh., deren Mitglieder sind: *Henri I*; *Mat- thew* (seit 1687 in London ansässig, † daselbst 1715; von ihm Glocken in Sharnbrook 1688, Tooting 1706); *James* (Glocke in Woodmansterne, 1707); *Henri II* (in Reading ansässig). Von einem Mitglied dieser Familie stammt eine Kanone im Arsenal zu Woolwich, laut Inschrift aus dem vierten Jahr der Regentschaft der Königin Anna (1702—14).

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. H. V.

Baglieto, Leoncio, span. Bildhauer, geb. in Murcia, ausgebildet an der Escuela especial de pintura, escultura etc. zu Madrid; späterhin Leiter der Modellierklasse an der Escuela de bellas artes zu Sevilla. Von seinen Werken sind erwähnenswert die Statue des Bischofs Fray Domingo de Silos Moreno in Cadiz (1854) und eine Kolossalbüste Murillos (1860 in Madrid ausgestellt).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Baglione (Baglioni), Cavaliere Giovan- ni, Maler, geb. in Rom 1671, † daselbst 1644, tätig namentlich in Rom, kurze Zeit in Neapel (1609/10), Schüler des Florentiners Francesco Morelli. Weitergebildet unter der Einwirkung des Cav. d'Arpino, dann

Baglioni

beeinflusst von Caravaggio. Die Hauptwerke noch heute in den Kirchen und Palästen von Rom. Anfangs tätig unter der Leitung der römischen Unternehmer über Freskodekorationen: in der Scala Sancta beim Lateran (um 1589); in S. Maria dell'Orto (Tribuna): Geschichten der Maria; unter der Leitung des Cav. d'Arpino: Fresken im Querschiff von S. Giov. in Laterano (um 1600); in S. Maria Maggiore (Capp. Paolina und Gewölbe vor dieser) um 1606. Für den Gesù malte er um 1608 das Altarbild der Auferstehung Christi (vgl. die von Bertolotti, Art. Lomb. veröffentlichten Akten seines Prozesses gegen Caravaggio); Fresken im Palazzo Santacroce (um 1604). Sein Hauptwerk die Auferweckung der Tabitha in S. Peter, für das ihm Clemens VIII. das Kreuz des Christusordens verlieh, ist im 18. Jahrh. zugrunde gegangen (Kopie aus dem 18. Jahrh. in S. Maria degli Angeli). Malereien in der Anima (vollendet 1607); in S. Cosma e Damiano: Johannes der Evangelist erweckt einen Toten (1618); in S. Peter (Capp. Gregoriana): Fußwaschung um 1630 (nicht mehr vorhanden). Auch tätig für Perugia (Cattedrale di S. Lorenzo: Martyrium der hl. Barbara, die hl. Clara als Befreierin ihres Klosters in Assisi von den Sarazenen, Steinigung des hl. Stephanus), Mantua und Loreto. Mehrmals Principe der Akademie von S. Luca (z. B. 1618). Von ihm gestochen: Jakobs Traum. Baglioni fec. Kl. Fol. (in Rumohrs Katalog erwähnt). Verfasser des für die Kunstgeschichte wichtigen Werkes über die Künstler, welche in Rom von 1578—1642 gearbeitet haben, eine Art Fremdenführers und biographischen Lexikons in Dialogform.

Seine Schriften:

1) *Le vite de' pittori, scultori, architetti ed intagliatori dal Pontif. di Gregorio XIII. del 1572 fino a' tempi di Papa Urbano VIII. nel 1642.* Roma 1644. Am Schluß: *La vita del Baglione*, unter dem Namen des Stampatore. — Die in Neapel erschienene Ausgabe von 1788 hat als Anhang die *Vita Salvator Rosas* von Passari (Gio. Batt. Passeri. S. in: Passeri, *Le vite etc.* die Anmerkung des Herausgebers. p. 416).

2) *Le nove Chiese di Roma, nelle quali si contengono le Istorie, Pitture, Scolture e Architetture.* Roma. 1689.

Titì, Descriz. delle pitt. di Roma. — Orsini, Guida di Perugia. — Lanzi, *Storia Pitt.* II 157. — Siepi, *Descr. etc. di Perugia*, 1822 p. 81, 99. — Campori, *Raccolta de' cataloghi*, p. 82. — Bertolotti, *Artisti Bologn. in Roma.* — Ders., *Artisti subalpini in Roma* und *Artisti Lombardi in Roma.* — Baruffaldi, *Vite dei pittori e scult. Ferraresi.* — Arch. Stor. d'arte. ser. II, Bd. II, p. 147. — *Nuova Rivista Misena* IV 156. — *Napoli Nobilissima* VI 132. — Heinecken, *Dict.* (Stiche nach B.). — A. Riegl, *Entstehung d. Barockst. in Rom*, 1908 p. 18. — Mit Notizen aus dem lit. Nachlaß

W. Kallabs, die durch Herrn Dr. W. Koehler in Wien freundlichst zur Verfügung gestellt wurden.

Pass.
Baglioni, Alessandro, Architekt in Perugia um 1700.

Orsini, Guida di Perugia 1784 p. 291. **

Baglioni, Andrea di Puccino, Goldschmied in Pistoja, verfertigte 1837 für den Silberaltar der Kapelle S. Jacopo im Dom zu Pistoja silberne und emaillierte Kandelaber.

Ciampi, *Notizie della Sagristia Pistoiese*, p. 134. **

Baglioni, Angelo, da Monte-novo, Bildhauer von Perugia, um 1788, nur bei Zani (Enc. met. III 24) erwähnt. H. V.

Baglioni, Baccio d'Agnolo, hervorragender Architekt und Holzschnitzer, geb. 1462 zu Florenz, † ebenda 1548. Ursprünglich einfacher „legnaiuolo“, d. h. sowohl Zimmermann als Holzschnitzer und Meister in eingeleger Arbeit, blieb er diesem Handwerk auch dann noch treu, als er im Laufe der Zeit, begünstigt durch nahen Umgang mit den hervorragendsten Künstlern zu einem der führenden Baumeister von Florenz geworden war. Sein Ansehen als Architekt drückt sich besonders durch die Wahl zum „capomaestro“ des Dombaues aus, welches Amt er von 1506 an wiederholt längere Zeit, wenn auch häufig mit anderen zusammen, innegehabt hat. Immerhin beruht die Stellung Baccios als eines der Hauptvertreter der Hochrenaissance in Florenz wesentlich mit darauf, daß während der kurzen Blütezeit dieser Stilperiode die hervorragenden Baukünstler auch dieser Stadt selbst meist außerhalb derselben beschäftigt gewesen sind und daß dann die politischen Verhältnisse von 1529 an auf längere Zeit das Entstehen bedeutender Bauwerke verhindert haben.

Das Hauptgewicht von Baccios Tätigkeit liegt auf dem Gebiet der bürgerlichen Baukunst. Aber auch hier gründet sich sein Ruhm als Bahnbrecher eigentlich nur auf ein einziges, noch dazu nicht umfängliches Bauwerk, den Palazzo Bartolini in Florenz, Tornabuoni 8, begonnen 1520. Das, was diesem nach einer Anekdote Vasaris den Florentinern neu und sogar lächerlich erschien, war die Umräumung der Fenster und Portals mit Halbsäulen, Gebälk und dergleichen. Aber dieses Dekorationsmotiv war nicht Baccios Erfindung, sondern entstammte wie das am Pal. Bartolini gleichförmig verwandte Nischensystem der Bramanteschen Schule in Rom, wo es in dem abgerissenen Pal. d'Aquila Raffaels Hauptverkörperung gefunden hat. In Florenz selbst ist der derselben entstammende Pal. Pandolfini mit derselben Umräumung in größeren Verhältnissen mindestens gleichzeitig mit Pal. Bartolini entstanden. Baccio hat seine Stellung gemacht. Er hat auch mit Raffaello

Baglioni

deren hervorragenden Architekten des römischen Kreises in engen Beziehungen gestanden. Die Annahme liegt deshalb nahe, daß er beim Pal. Bartolini direkten Inspirationen von dieser Seite gefolgt ist. Der ästhetische Wert dieser Bauwerke liegt nun aber nicht allein in der Anwendung jener neuen Dekorationsmittel, sondern vor allem in der harmonischen Durchbildung des Außern und Innern im Geiste der festlich-heiteren aber noch nicht überladenen u. schweren Pracht der beginnenden Hochrenaissance, insbesondere auch in der feinsinnigen Ausbildung der Details. Die schmale Fassade mit nur drei Achsen ist in wohlabgewogenem Verhältnis der Vertikal- zur Horizontalgliederung gehalten. Denn während einerseits die Portal- und Fenstersäulen sowie die kräftige Rustikaeinrahmung der Ecken nach oben streben, stellen Gurtgesimse u. Kranzgesimse sowie die Fortführung des Fenstergelbäls an der Wandfläche das Gleichgewicht im horizontalen Sinne her, u. die Nischen zwischen den Fenstern wirken mit Erfolg nach beiden Richtungen. Die Fensteröffnungen sind dem Aedicula-Motiv entsprechend rechtwinklig und durch je zwei übereinander gestellte und durch Querbalken getrennte Säulen belebt. Über den Fenstern wechseln Rund- und Spitzgiebel ab. Das von Vasari als schwer getadelte Kranzgesims wird ohne rechten Grund einer späteren Hand zugeschrieben. Die Seitenfronten nach zwei engen Gassen sind entsprechend einfacher gehalten, ohne den Charakter der Hauptfassade mit anmutigem Säulenhof an der einen Seite aufzugeben. Die Raumdisposition des Innern weiß sich geschickt der schmalen etwas unregelmäßigen Grundfläche anzupassen. Alle Profile, Decken usw. sind auf das Sorgfältigste ausgearbeitet.

Stellt man sich nach alledem der Pal. Bartolini einen bedeutsamen Fortschritt auf dem Gebiete des bürgerlichen Wohnhauses dar, so läßt sich ein Gleiches von den anderen beglaubigten Bauten Baccios keineswegs behaupten, dieselben halten vielmehr den eingeführten Florentiner Palasttypus (Rundbogenfenster und -türen mit Quaderumrahmung, Rustikaeinfassung der Ecken, Sparrendach usw.) im allgemeinen durchaus fest. Fortgeschrittenere Renaissanceformen zeigen nur das Innere, insbesondere Vestibüle, Höfe, Treppen, Decken usw. An erster Stelle wäre zu nennen der Pal. Borgherini jetzt Roselli del Turco, via Borgo Apostoli 15. Hier erfreuen besonders die schönen Kompositkonsolen-Kapitäle im Vestibül, sowie die vortreffliche innere Raumeinteilung und die Treppenanlage. Ferner der Pal. Taddei, später Pecori-Giraldi, via dei Ginori 18 mit höchst eleganten Kapitälern, deren Kapitäle den dorischen zeigen. Einen gleichfalls sehr schönen Hof zeigt der Pal. Cocchi mit korinthischen Säulen

hat der Pal. Lanfredini, später Corboli, jetzt Palace Hôtel, Lungarno Guicciardini 7, welcher in neuerer Zeit geschmackvoll restauriert worden ist. Die ehemaligen Sgraffitti der Fassade sind leider verschwunden. Über den ursprünglichen Zustand des Pal. Torrigiani, ehemals Nasi, dann del Nero, piazza dei Mozzi 6, welcher 1547 infolge eines Bergsturzes teilweise eingestürzt, durch Baccios Sohn Domenico fortgeführt und durch Tommaso del Nero ausgebaut worden ist, läßt sich wenig feststellen. Dasselbe gilt von der Tätigkeit Baccios an dem ehemaligen Gartengrundstück der Familie Bartolini in via Valfonda, welches später in den Besitz der Familien Riccardi, dann Stiozzi-Ridolfi, schließlich Strozzi überging.

Es ist bei der vielfach bezeugten außerordentlichen Bautätigkeit in Florenz von ca. 1490 bis zur Belagerung von 1529 sowie der angesehenen Stellung Baccios ohne weiteres anzunehmen und wird auch von Vasari ausdrücklich bestätigt, daß B. noch bei einer großen Anzahl anderer bürgerlicher Bauten erheblich beteiligt gewesen ist. So wird ihm der Umbau des älteren Pal. Bartolini, später Torrigiani, jetzt albergo della Porta Rossa, via Porta Rossa 13, ferner der Pal. Ginori, via Ginori 11, auch der Pal. Cocchi, später Serristori, dann Agostino della Seta, piazza S. Croce 1 und anderes zugeschrieben. Die Autorschaft an dem höchst eigenartigen zuletztgenannten Bauwerk würde für Baccios Kunst von hervorragender Bedeutung sein, sich aber nicht halten lassen, wenn die Notiz Redtenbachers zutrifft, daß der pal. Cocchi schon 1469—1474 erbaut ist.

Ein anmutiges Werk Baccios auf dem Gebiete der Landhaus-Architektur ist die villa Castellani, früher Borgherini auf Bellosguardo bei Florenz mit großem Säulenhof und Terrassen. Von geringerer Bedeutung die villa Bartolini, jetzt Favard in Rovezzano.

Nicht unbedeutend ist die Beschäftigung des Meisters an öffentlichen Bauten. Im Verein mit Antonio da Sangallo schuf er am Dom die nur auf einer der Seiten des Tambours ausgeführte Galerie, aufgestellt 1514—1515, welche bekanntlich den Tadel Michelangelos fand, ferner an piazza SS. Annunziata die der gegenüberliegenden Halle der Innocenti Brunellescos nachgebildete Portikus (1516—1519). Die Kirche S. Giuseppe in via dei Malcontenti ist kein hervorragendes Werk. Ebensovienig sind dies die beiden Glockentürme von S. Spirito u. S. Miniato al monte.

Die Entwicklung von Baccios Stil insbesondere auf dem Gebiet des bürgerlichen Bauwesens ist bei dem Mangel genauer Daten auch bei den meisten seiner beglaubigten Bauten schwer festzustellen. Immerhin spricht die Vermutung dafür, den 1520 begonnenen Pal. Bartolini als das fortgeschrittenste Werk

Baglioni

an das Ende der Reihe zu stellen. Der Mangel weiterer Werke Baccios dieser Richtung erklärt sich aus den politischen Verhältnissen besser als aus der Kritik, die dieser Bau bei den Florentinern fand.

Als Holzschnitzer und Intarsiator schuf Baccio eines seiner wichtigsten Werke bereits 1491—1496 in dem Chorgestühlwerk von S. Maria Novella in Florenz. Mit verschiedenfarbigen Hölzern eingelegte Renaissance-Ornamente, Arabesken von anmutigstem Fluß der Zeichnung und zierlich in den Raum verteilt. Der von Baccio gleichfalls gelieferte Orgellettner derselben Kirche ist zum Teil in das South-Kensington Museum, zum Teil in die Kirche von Rueil bei Paris gewandert. Das Holzschnittwerk an dem Hauptaltar der SS. Annunziata (1500) ist nicht mehr vorhanden. Von 1497 an war Baccio mit der Holzschnittarbeit in dem Saal der 500 im Pal. Vecchio beschäftigt, wo er sowohl die ganze Decke, wie das Schnitzwerk für den Altar der daselbst errichteten Kapelle und den Rahmen eines Altarbildes ausführte. Diese Arbeiten sind bei dem späteren Umbau des Saales durch Vasari verschwunden. 1502 übernahm der Meister, die geschnitzten und eingelegten Chorstühle von S. Agostino zu Perugia angeblich nach der Zeichnung des Pietro Perugino zu fertigen. Dreißig Jahre später führte er die Arbeit weiter, aber in reicherer, überladener Ornamentation. Auch weiterhin war Baccio mit großen Holzarbeiten im Auftrage der Stadt Florenz beschäftigt, so mit den Triumphbögen für die Ankunft Leos X. und später 1536 mit seinem Sohne Giuliano für den Einzug Karls V. In den Häusern, die er baute, waren die innere Einrichtung, die Vertäfelung und die Möbel öfter von seiner Hand, so besonders in dem oben erwähnten pal. Borgherini (Roselli del Turco). Vasari berichtet uns auch von verschiedenen Bilderrahmen, die Baccio für Bilder des ersten lieferte.

Inwieweit der Fußboden des Domes zu Florenz von unserem Künstler stammt, ist nicht genau festzustellen.

Vasari-Milanesi. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Guhl-Rosenberg, Kstlerbriefe. — Giornale stor. d. archivi toscani I 50 ff. — Jahrb. d. Preuß. Kstsamm. XVII 12, 237. — Arch. Stor. Ital. ser. III, tom. XVIII 294 ff. — Redtenbacher, Die Architektur der ital. Renaissance p. 216 ff. — Il nuovo Osservatore Fiorentino 1885/6 p. 114, 126, 206. — Geymüller-Widmann, Die Architektur der Renaissance in Toskana. W. Limburger.

Baglioni, Cesare, Sohn des unbedeutenden Malers Giovanni Pietro B., geb. um die Mitte des 16. Jahrh. in Cremona, † im ersten Viertel des 17. Jahrh. Keiner bestimmten Schule angehörig, bald diesem, bald jenem Muster folgend, arbeitete B., mit untergeordnetem Talent, aber mit handfester Fertigkeit

auf den verschiedensten Gebieten der Malerei; er lieferte Historienbilder und Stilleben, Kirchengemälde und Tierstücke, Landschaften und architektonische Prospekte. Zahlreiche Aufträge erhielt er vom Herzog Ranuccio von Parma, bei dem er in besonderer Gunst stand, u. a. 1610 den Auftrag zur malerischen Ausschmückung der 1599 von Maur. Bacchini erbauten, 1812 zerstörten Kirche zu Stirone bei Parma und der S. Sepolcro-Kirche in Parma selbst. Anspruch auf ein gewisses Verdienst haben seine jetzt größtenteils zerstörten dekorativen Malereien in Bologneser und Parmenser Adelspalästen. Gut erhalten geblieben sind namentlich seine 18 Freskodarstellungen aus der Geschichte der Grafenfamilie Rossi in der Rocca di S. Secondo dem Parmenser Kastell jenes jetzt ausgestorbenen Adelshauses.

Malvasia, Felsina pittr. I 253 ff., 344, 347 II, passim. — Baldinucci, Not. dei prod. del disegno III 414. — Gualandi, Memorie IV 157, I. — Amorini, Vite dei pitt. Bolognesi III. — Masini, Bologna perustrata, p. 6. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 162. — P. Martini, Guida di Parma (1830) p. 134 f. — Meyer, Kstlerlex. — Haehofer, Korresp. Quellenschr., N. F. VI 123. — Arte e Storia XII 65—70. — Notizen von St. Lottici.

Baglioni, Domenico, Architekt u. Holzschnitzer in Florenz, geb. 1511 als der jüngste Sohn Baccios d'Agnolo. Er ist Erbauer des pal. Niccolini, ursprünglich für Bastiano Caporali Montaguto um 1550 erbaut, jetzt Boutourliou's in. Unbekümmert um die baulichen Errungenschaften seines Vaters wendet Domenico hierher die alten toskanischen Palasttypus an, mit der Besonderheit, daß kleine Pfeilerchen mit Sockel und Kämpfer auf beiden Seiten in die Rundbogenfenster und das Portal eingesetzt sind. Die Gartenloggia ist erst 1660 hinzugefügt worden. Am pal. Torrigiani, ursprünglich Nasi, piazza dei Mozzi 6, hat Domenico nach dem Übergang dieses von Baccio d'Agnolo erbauten Palastes an die Familie del Nero im Jahre 1552 gewisse Arbeiten ausgeführt, dagegen hat er ebensowenig wie sein Vater Baccio etwas mit dem angrenzenden pal. Torrigiani, piazza dei Mozzi 5, zu tun, wie irrtümlich behauptet worden ist.

Lit. s. Baglioni, Baccio d'A. W. Limburger. Baglioni, Filippo, Bildschnitzer u. Architekt in Florenz in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., Sohn des Baccio d'Agnolo. Arte e Storia I 82/3. — Bocchi-Cine Bellezze di Firenze, 1677 p. 274.

Baglioni, Giov. Pietro, s. Baglioni, Cesare. Baglioni, Giuliano, tüchtiger Architekt und Holzschnitzer, in Florenz geb. 1491, † 1555, der älteste Sohn Baccios d'Agnolo u. in dessen Werkstatt gebildet. Als Architekt sucht Giuliano bereits seinem Vater gegenüber wenigstens im Detail nach neuen Ausdrucksmitteln. Von seinen größeren

Baglioni — Bagnadore

den Bauten hat der pal. Grifoni, jetzt in S. Miniato al Tedesco noch den mlichen Florentiner Typus mit Rundfenstern, Rustikaecken und Sparrendach einer hübschen Säulenloggia im ober-Geschoß. Nur zwei große Fenster im schoß (finestre inginocchiate) erscheinen wande der späteren Zeit. Wichtiger der Campana in Colle an aussichtsreicher

leider nur bis zur Fensterbrüstung des Stocks von Giuliano ausgeführt. Die r umrahmt von Säulen mit Gebälk und Rund-, teils Spitzgiebeln. Unter den erplatten Konsolenpaare. Allerlei an-Details sind in etwas gesuchter Weise racht. Alles dies schon in der Art langelos. Ein anmutiges Werk ist die frühere villa Campana, jetziges Pfarrin Montughi mit hübscher doppelter a. Die Kapelle Turini im Dom zu ohne besondere Bedeutung.

liano mühte sich auch als architektoni-Beirat Bandinellis an der Ausschmücker sogenannten Udienza am Nordende aales der 500 des pal. Vecchio zu Flo-

Von ihm dürfte insbesondere auch das er nach der piazza herrühren. Schließ-schuf er in derselben Eigenschaft die verschwundenen Chorschränken des Doebenda (vollendet ca. 1549) mit schon komplizierterem Säulen- und Pilaster-n. Das Haus des Giovanni Conti, an em Giuliano nach Vasari zwei besonders gegliederte Parterrefenster („finestre ochiate“) einbaute, scheint abgerissen zu Allerdings glaubt ein Autor diese Fen-a den noch vorhandenen beiden Fenstern asa Fiaschi ursprünglich Almeni, via dei 10 wiederzuerkennen, aber kaum mit

ari führt eine Reihe von Holzschnitz-n Giulianos auf, so für den Chor des s von Arezzo (1554).

a. unter Baglioni, Baccio d'Agnolo, be-s Geymüller-Widmann, Die Archi-der Renaissance in Toskana.

W. Limburger.

ioni, Orazio, italien. Maler, fertigte Angabe Camporis eine Magdalena, die 1640 zu Reggio im Studio des Cocca-befand.

mpori, Raccolta de' Catal. p. 152. H. V. flioni, Pietro, weitgereister Architekt Schriftsteller, geb. am 30. 1. 1629 in Pe-, † am 23. 8. 1705, stammte aus dem in Geschichte Perugias berühmten altadeli-Geschlecht der Baglioni. Nach seiner mung wurde 1692 das Oratorium der i Filippini in Perugia erbaut und ihr nhaus erweitert und restauriert. Das ter und die Kirche der Väter des hl. hard sind ebenfalls sein Werk.

ini, Guida di Perugia 1784 p. 286/7, - Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Bagmühl, Julius Theodor, Architek-turmaler in Stettin, stellte in der Berliner Akademie 1834 zwei innere Ansichten der St. Nikolaikirche und der Klosterkirche zu Berlin aus.

Kat. d. Akad.-Ausstellg. Berlin 1834 p. 3.

H. V.

Bagnacavallo, s. damit verbundene Vor-namen sowie Ramenghi.

Bagnadore (oder Bagnatore), Pier Ma-ria, italien. Architekt und Maler, geb. um 1550 in Orzi Nuovi bei Brescia, † um 1619; nach Rosini Schüler des Bergamasken Giov. Batt. Moroni. In Rom trat er 1586 in die Dienste des Alfonso Gonzaga, Grafen von Novellara. Seitdem blieb er zum Hause der Gonzaga in naher Beziehung, und in späteren Jahren verkaufte er dem Grafen Camillo Gonzaga seine ansehnliche Kunstsammlung. Er arbeitete viel in Novellara und in Reggio d'Emilia, hauptsächlich aber in Brescia, wo er nach Zamboni 1572 den Neubau der Kathedrale leitete, 1580 die Kirche S. Afra architektonisch erneuerte und mit ornamen-talen und figürlichen Malereien schmückte (über der Cappella di S. Angela Merici von ihm ein trefflich verkürzter „Redentore mor-to“), 1591 den Monte Grande und 1595 die Portikus vor dem Palazzo Municipale erbaute, 1596 das Modell zu dem Schmuck-brunnen an der Torre della Pallata u. schließ-lich 1611 den Kirchenbau von S. Domenico ausführte. — „Seine Malereien, unter denen ein bethlehemitischer Kindermord und das Martyrium der hl. Margarete in S. Fran-cesco zu Brescia zu den umfänglichsten ge-hören, sind ziemlich schwach und geistlos, mit verwässertem Rot im Fleisch, ein blasser Nachklang Morettos. Das erste jener Bilder ist bezeichn.: BALNEATOR. F. MDXCIII.“ (O. Müндler.) Das Gemälde Morettos in S. Faustino in riposo zu Brescia (Das Wunder des Faustino und der Giovita) kopierte B. für das Oratorium derselben Kirche. Brescia besitzt von B. außerdem noch eine Geburt der Maria in der Sakristei von S. Maria delle Grazie, sowie eine Verkündigung und eine Geburt der Maria in S. Maria dei Miracoli. Endlich malte er für seine Geburtsstadt Orzi Nuovi die Kreuzabnahme in der Pfarrkirche und das Martyrium des hl. Laurentius sowie die Heiligen Bartholomäus und Georg im Munizipalgebäude. — Nach Rossi hat B. drei vorzügliche Landschaften von Muziano, die eine mit dem hl. Onophrius, die andere mit dem hl. Eustachius, die dritte mit der hl. Magdalene, in Federzeichnungen kopiert, nach denen sie von Cornelis Cort gestochen wur-den. Die Zeichnungen befanden sich eine Zeitlang in Rubens' Besitz, später in der Sammlung Crozat.

Campori, Art. it. e stran. negli stati est. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p.

Bagnara — Bagno

15. — Chizzola, *Le Pitture di Brescia*. p. 24. — Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. ital. Malerei* (1871) VI. — Meyer, *Katlerlex.* — Bradley, *Dict. of Miniaturists* (1887). — *Arch. Stor. Lomb.* VI 566—575. — *Commentari dell' Ateneo di Brescia* (1896) p. 179—198.

L. Ossola.

Bagnara (Bagnaja oder Baynara), Padre Pietro da, aus Imola, Maler und „Canonico Lateranense“. Um 1550 tätig in Ravenna. Die Angabe, daß er ein Schüler Raffaels gewesen, ist wenig glaublich, da ein Bild von ihm in S. Maria della Passione zu Mailand das Datum 1579 trägt. In Padua besitzt die Kirche S. Giovanni di Verdara ein Gemälde von seiner Hand, das 1587 bezeichnet ist: oben Maria mit dem Kind, unten in einer Landschaft Johannes der Täufer und Augustin. In der Sakristei ebendort von ihm eine hl. Familie. Für die Kirche seines Ordens, S. Maria in Porto zu Ravenna, malte er einen hl. Sebastian und eine figurenreiche Kreuzigung Christi; für das Refektorium die wunderbare Speisung in der Wüste. Der Inschrift auf seinen Gemälden pflegte er beizufügen: *Orate Deum pro anima hujus pictoris*.

Lanzi, *Storia pittor. d. Italia*. 5. Ausg. 1834. II 85, V 57, VI 18. — Meyer, *Katlerlex.* II (mit ält. Lit.). H. V.

Bagnaschi (Bagnaschi), Alessandro, eine in der Kunstliteratur bis auf die Neuzeit wiederkehrende Verwechslung mit *Magnasco*, Alessandro, genannt auch Lissandrino, dem bekanntesten Nachahmer Salvator Rosas.

Siehe unter *Magnasco*, A.

Bagnasco, Rosario, italien. Bildhauer, geb. 1846 in Palermo, ausgebildet daselbst unter N. Morello, in Florenz unter Dupré und in Rom unter Monteverde. Eine in Florenz von ihm ausgeführte Statue „Un primo dolore“ wurde in Syrakus mit einer silbernen Medaille prämiert. 1878 eröffnete er in Palermo eine eigene Werkstatt, und gleichzeitig ging er aus einer dortigen Konkurrenz um eine marmorne Relieffdarstellung der Grundsteinlegung des Palazzo di Città als Sieger hervor. Ebenso siegte er 1880 in Catania mit einer Konkurrenzarbeit. Seine Hauptwerke sind: L'Uragano (angekauft vom König Umberto), Aurora u. Doni dell' Onda (Marmorstatuetten, angekauft vom Principe di Bauccina), Bildnisbüsten des Maestro Petrella (angekauft vom Munizipium von Palermo) u. des Filippo Parlatore (im Istituto Tecnico zu Palermo) usw.

Gubernatis, *Diz. d. Art. ital. viventi* (1889). — Dupré, *Ricordi autobiografici* (Firenze 1880). G. Tutino.

Bagnato, Franz Anton, s. folg. Artikel.

Bagnato, Giovanni Gaspare, Architekt aus Como, † 1757 im Sommersitz des Land-Komturs auf der Insel Mainau im Bodensee, wo er seit 1732 die Kirche und seit

1789 das großherzogl. Schloß errichtete. Vorher war er Deutschordensbaumeister Altshausen, wo er aber „mehr geplant als geführt“ hat. Im Auftrage des Abtes St. Gallen baut er 1746—47 das Kornhaus Rorschach, „einen etwas nüchternen Bau“, und entwirft 1750 einen Plan für eine neue Stiftskirche. Aus demselben stammt das Schloß in Meersburg, die Residenz des Bischofs von Konstanz, wohlangelegter, weiträumiger Bau“. 1753 war er in Salem beschäftigt; 1756 warf er Pläne für die neue Münsterkirche von St. Gallen, die aber bei der Ausführung stark modifiziert wurden, wie das aus der Stiftsbibliothek aufbewahrte Modell bei nur die Ostfassade ist wesentlich sein. Außerdem baute er 1747 ff. am Kloster Marchthal, 1754 ff. an der Stadtpfarrkirche zu Ehingen, wo ihm als Baudirektor Sohn *Frans Anton Bagnato* (1782—) folgte.

A. d. F. h. bei Brun, *Schweizer. Katlerlex.* Kraus, *Kst.-Denkm. d. Großherzogt. Baden*. Konstanz p. 301, 538. — *Kst- u. A. Denkm. i. Königr. Württemberg. Donaukr.*

Bagnatore, s. *Bagnadore*.

Bagni, Alessandro, s. *Alessandro* Modena.

Bagni, Carlo, s. *Bagnini*, Carlo.

Bagni (Bagno), Federico di, Male Mantua, geb. 1527, † am 8. 6. 1561.

C. d'Arco, *Delle arti etc. di Mantova* II 145.

Bagni, Stefano, Maler in Siena um 1450. Zani, *Enc.* III 25. — *Rassegna Bibli.* (1898) 229 ff.

Bagnieux (oder Vaigneux), Emma, Bildhauerin in Lyon, wo er um 1676 nach Entwürfen des Thomas Blanchet mit Bidau und Simon Lacroix an der plastischen Ausschmückung der Abteikirche St. I. arbeitete.

Lami, *Dict. des Sculpteurs sous Louis XV.* (1906).

Bagnini, Carlo (auch Bagni genannt), italien. Kupferstecher, tätig in Siena um Mitte des 17. Jahrh. Von ihm werden Allegorien auf die Familie Medici nach Doni, Burbarini, Moses auf dem Sinai nach Andrea Maria Ruggieri und eine hl. Brigitta Schweden angeführt.

Heineken, *Dict.* — Gualandini, *Morie* V 91. — Meyer, *Katlerlex.*

Bagno, Cesarea, italien. Medailleur, Gemmenschneider, mit vollem Namen: C. di Niccolo di Mariano Federighi, geb. 1580 in Santa Maria in Bagno, † in Mailand 1564. Er signierte die schöne, michelangelische Medaille mit den Porträts des Alfonso von Avalos und des Ferdinando Francesco Avalos. Hieran reiht sich eine andere von Giambattista Castaldo. — Der Künstler, auch identisch sein mit einem *Cesare* ~~Castaldo~~

Bagnoli — Bagutti

gno, der um 1558 eine (nicht mehr existierende) Statue der Fides für die Loggia principale zu Brescia arbeitete.

Bagnoli, Les Médailleurs I 173, III 77. — *H. V.* *er*, Biogr. Dict. of Medallists I. — *Comi* del Ateneo di Brescia, 1889, p. 60 ff. **
Bagnoli, Bernardo, Bildhauer von Reggach Zani (Enc. met. III 26) um 1575, arbeitete gemeinsam mit seinem Bruder Vincenzo die Evangelistenstatuen und Reliefente in der cappella maggiore von S. (Dom) zu Bologna.

Bagnoli, Memorie etc. Serie IV 158/9.

Bagnoli, Giovanni, italien. Maler, geb. 16. 8. 1678 in Florenz, † ebenda 1718; arbeitete für des Domen. Tempesta, besonders als Früchte- und Blumenmaler geschätzt. *Encicl. III 26. — Meyer, Kstlerlex.*

Bagnoli, Pompeo, Maler aus Bologna,

Stile nach wahrscheinlich Schüler des Sommacchini oder des Lorenzo Sabatini.

Bagnoli, Oreste, Maler zu Amandola (Prov. Ascoli) eine Darstellung der Madonna mit dem Kinde, die beim Umbau der Kirche (1657) über dem versetzten Hauptportale erhalten blieb. Nach dem Urteile G. Cantanara würde der Stil dieses Bildes eher dem Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., als dem Maler der 1. Hälfte des 17. Jahrh. zuzuschreiben sein. — Vielleicht war er ein Bruder des Vincenzo B.

Bagnoli, Rivista Misena II (1889) 215 ff.

Bagnoli, Vincenzo, Bildhauer von Reggach Zani (s. dort), mit dem Namen er für S. Pietro zu Bologna tätig 1678 übertrug ihm die Mönche von Reggach Zani zu Bologna eine lebensgroße Portue eines gewissen Graziano, Verfassers des Secreto, zur Ausführung in Terrakotta. 1690 erhält er Bezahlung für Stuckn am Chor der Kathedrale zu Ferrara. Er richtete er einen Stucco-Altar in der del Rosario zu Amandola.

Bagnoli, Memorie etc. Serie IV 158/9. *Madella*, Not. relat. etc. a Ferrara 1864 II. — Mit Notiz von Stef. Lottici. *H. V.*

Bagnoli, Giov. Maria, s. *Cerva*.

Bagnoli, Giorgio (Zorzi), italien. Maler von Reggach Zani, wo er 1468 Zahlung erhielt für eine Madonna, die er in der „chiesa piccola“ von Reggach Zani ausgeführt hatte.

Bagnoli, Archit. e Scult. etc. in Venezia 1893) p. 67. *A. Baracchi*.

Bagnoli, Leonardo, Maler in Verona, arbeitete in Sizilien, wo er zunächst längere Zeit als Bürger ansässig war, um dann 1557 nach Alcamo überzusiedeln; † da- 1585. — In Alcamo schuf B. 1557 die nicht mehr existierenden Fresken der a di S. Marco in der Franziskanerkirche. 1566 die Madonna della Grazia in der

Sakristei und die Darstellungen Gott-Vaters und der Heil. Petrus und Paulus in der Tribuna von S. Maria del Soccorso; ferner in der Sakramentskapelle der Annunziatenkirche einen Gott-Vater, 6 Propheten, 4 Heilige und eine Auferstehung; in S. Maria di Gesù eine Verkündigung Mariä und eine Madonna dei Pericoli mit den Heil. Franziskus und Katharina; in der Chiesa Madre die Fresken der Hochaltar-Tribuna und der Cappella di S. Sebastiano, sowie ein Altarbild mit den Heil. Cosmas u. Damianus; in der Cappella Maggiore von S. Oliva das Freskogemälde der Madonna del Rosario und den Madonnenaltar mit den Heil. Vitus und Franziskus; endlich im November 1580 die Bemalung und Vergoldung des von Antonio Gagini ausgeführten, jetzt leider nicht mehr existierenden Sakramentschreines in der Kirche der Confraternità del Sacramento.

Filangieri, Ind. d. Artefici etc. Napolet. e Sicil. (1891) I 41. — *Mirabella* in Arch. Stor. Sicil., N. S. VI 3 f. — *Di Marzo*, I Gagini I 411, 489. *L. Ossola*.

Bagolino, Giov. Maria u. Pierantonio, s. *Cerva*.

Bagolino, Sebastiano, italien. Maler u. Dichter, geb. in Alcamo am 19. 1. 1560 als Sohn des Malers Leonardo B., † am 27. 7. 1604, tätig in Alcamo (Sizilien). Von seinen urkundlich erwähnten Malereien ist nichts erhalten geblieben. Einige Zeichnungen von seiner Hand befinden sich in Alcamo und in der Biblioteca Comunale zu Palermo.

Zani, Encicl. III 26. — *Mirabella* in Arch. Stor. Siciliano IX, 430 ff. *E. Mauceri*.

Bagshaw, J. Richard (R. B. A., 1904), engl. Landschafts- u. Marinemaler, Schüler der South Kensington School of Art, dann von van Hove in Brügge u. Hubert Vos in London. Er stellte 1897 zum ersten Male in der Roy. Academy aus und zwar: *Calm in the Channel*; dann folgten 1900: *The Eve of a Storm*, *Her last Signal*, etc. 1901: *In Peril* und *The Ebb Tide*, 1903: *Off to the Fishing Ground*, 1904: *A Summers Day off Whitby*.

Graves, Roy. Academy of Arts I 91. — *Who's Who* 1908. *N. Peacock*.

Baguès, Eugène Joseph Antoine, Porträt- und Genremaler in Paris, geb. d. selbst, Schüler von Laporte und J. Lequien, stellte in den Salons 1881—1895 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — *Kat. des Salon*. *H. V.*

Bagueuil 1794 ist die Bezeichnung einer Miniatur auf Elfenbein, Halbfigur eines jungen Mädchens, in der ehemal. Sammlg. Georg Hirth in München. Verkaufskatalog II 1148. **

Bagutti, Abbondio, Freskomaler, geb. in Rovio 1788, † am 4. 10. 1850, Schüler der Mailänder Akad. und seines Vaters *Giov. Battista*. Seine Hauptarbeiten sind die Fresken

Bagutti — Bahr

an den Seitenwänden des Hochaltars in der Torrianischen Kirche zu Mendrisio mit Szenen aus der Zeit der Christenverfolgungen, sowie die gemeinsam mit Francesco Catenazzo 1816 ausgeführten Fresken in der Kirche S. Sixinius ebendort.

Bianchi, Artisti Ticinesi 1900. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Bagutti, Gaetano, Maler aus Rovio, fertigte 1830—32 die allegorischen Wand- und Deckenmalereien im Großbratssaale des früheren Regierungspalastes zu Locarno.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Bagutti, Giovanni Battista, Maler aus Rovio, geb. 1744, † am 28. 11. 1823. Von seinen Gemälden seien erwähnt: Ein St. Sixinius am Hochaltar der Kirche alla Torre in Mendrisio und ein St. Ludwig Gonzaga in der Sakristei der dortigen Kirche beim Gymnasium.

Bianchi, Artisti Ticinesi. — E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. (Hier Giov. Baltasar B. genannt.) H. V.

Bagutti (Baguti), Pietro Martire, tüchtiger Dekorationsbildhauer und Stuckateur aus Bologna, um 1760—80. Erwähnt werden Bildhauerarbeiten von ihm in den Kirchen Uomobono und Aldobrando zu Bologna.

Füssli, Kstlerlex. — Zani, Enc. met. III 26. H. V.

Bahamontes-Agudo, José, span. Maler, geb. in Madrid, ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura etc. Seit 1866 beschickte er mit seinen Gemälden die Madrider Exposición nacional de bellas artes, die ihn 1887 und 1897 durch Medaillen auszeichnete. Unter seinen Genrebildern und Architekturstudien sind erwähnenswert: „Blumenmädchen“ — „Zeitungsverkäufer“ — „Straße in Toledo“ — „Patio der Kathedrale zu Toledo“ — „Inneres der Capilla de Buen Consejo in S. Isidro zu Madrid“ (letzteres Gemälde angekauft für das Museo de Arte moderna zu Madrid). Außerdem hat der Künstler zahlreiche Porträts gemalt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Bahou, J. G., Landschaftsmaler in Champigny, stellte in den Pariser Salons 1886—1895 wiederholt aus (Küstenmotive bei Granville, Dieppe etc.).

Kat. d. Salon.

H. V.

Bahlsen, Goldschmied der Empirezeit. Zwölf Leuchter von seiner Hand mit dem Monogr. des Kurfürsten Friedr. Wilhelm wurden in der Auktion des Fürsten von Hanau 1889 in Köln verkauft. — Ein Goldschmied *Heinrich Ludwig Bahlsen* war 1822 und vermutlich in Erfurt tätig.

Notizen von M. Rosenberg. **

Bahmann, Ferdinand, deutscher Kupferstecher, geb. um 1800, stach Bildnisse nach

eigener u. anderer Erfindung f. Inst. in Hildburghausen, sowie f. Lionardo und Dominichino.

Bahner, Hermann, Landsc. Düsseldorf, geb. am 12. 7. 1860 werth, Schüler von Jernberg an dorfer Kunstakademie, später in Hessen tätig. Er malt mit Motive: Abendstimmung am Kanal (Mus. Magdeburg); Apri Gal. Berlin); Holl. Dörfchen a

Das geist. Deutschland. 1898, I. reausstellung der Freien Verein dorfer Künstler 1899. — Kat. d. Kstaustellg. 1904.

Bahns (Behns oder Baus), Kunstsichler aus Zittau, verfer der alten, 1868 abgebrochenen K dersdorf die Holzdecke und z dem Maler Kremsier die Kanze den Altar (1659), die bei dem Kirche leider mit verloren ging Petri-Paulikirche in Zittau liefe 62 mit mehreren anderen Meis stühl und erhielt am 14. 1. 16 Kunert und Heinr. Prescher d die beiden Statuen Petri und l trag. In demselben Jahr fertig Bildhauer Hans Bubenik die Ka Kirche (nicht mehr in völlig u Zustand). Am 14. 11. 1664 (l stellt er mit Martin Feist de Kreuzkirche daselbst auf, „ein sches Beispiel für die verwilder in Knorpelwerk nach dem 80jäh In ähnlichem Stil das Epitap) Schnitter daselbst von 1662.

Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. XXIX 11; Heft XXX 31, 32, 33, 105.

Bahr (Boer), Hans, wäls Bruder Jakobs, vielleicht ident hann Baptista Parr, der 1555—Schloßbauten in Schwerin und war. Er wird als Baumeister d endeten Rotschlusses im Kreis nannt. 1559 erscheint er beim Hauses in der Burgstraße zu sein Bruder Jakob Boer (Baar — Vermutlich ein dritter Bruder (Boer) genannt, ist Baumeistes chen Diensten, s. Parr.

Schlesiens Vorzeit III 270, 271 zeiger für Kunde der deutschen Sp. 82, 165. — Fr. Sarre, Beitr lenb. Kunstgesch., Berlin 1890, p zeichnis der Kunstdenkmäler Schl V 521. L.

Bahr (Baar, Bavor, Bavaro, Parr), Jakob, meist Jakob de nannt, aus Mailand, „wälscher“ erschelnt 1547 in Brieg als Schl 1548 nimmt er an einer Berats Lorenz Gunther, Baumeister de lau, und Jakob dem Stadtmüll

Bahr — Bája

Fortganges der Arbeiten am Schloß teil. Sein Anteil am Schloßbau bis wenigstens 1556 steht fest. 1548 erbaut er mit Antoni von Theodor (Anthonis von Zerusa, Zerreen, Szerrunn?) die Stadtschule auf dem Pfarrkirchhofe in Brieg. Gegenüber den Anfeindungen der einheimischen zünftigen Maurer bescheinigt ihm unterm 26. 10. 1564 Herzog Georg, daß er ihm sein fürstlich Schloß mehrertheils gebaut und noch andre ansehnliche Bauten gefördert und sich stets eines ehrbaren Lebens befliessen habe; er nimmt ihn in besonderen Schutz. Im gleichen Jahre 1564 wird B. zum Bau des Brieger Gymnasiums berufen, das ehemals reiche Giebel mit den Bildnissen der neun Musen hatte, während der Turm mit dem Bilde Apollos geschmückt war. Auch bei kleineren Arbeiten niederer handwerksmäßiger Art erscheint er in dieser Zeit im Dienste des Magistrats von Brieg. Es ist dies ein charakteristischer Zug der wälschen Maurer, daß ihnen jeder Verdienst gut genug war. So hatte B. auch unter den Kaufkammern einen Stand. Am 12. 6. 1570 schließt der Magistrat in Gegenwart des Herzogs mit dem vorsichtigen Jacob Baar, Baumeister und Maurer, den Kontrakt wegen Wiederaufbaues des im Jahre vorher abgebrannten Rathauses ab. Der Bau wurde von ihm 1572 vollendet. B. war das Haupt der italien. Maurerkolonie in Brieg und besaß ein Haus in der Burgstraße nahe dem herzoglichen Schloß. Er starb am 15. 8. 1575. Der Gatte seiner Tochter Lucretia war Bernhard Niuron, ebenfalls ein Wälsche, der Hofarchitekt des Herzogs Georg II. und seines Nachfolgers Joachim Friedrich.

Schlesiens Vorzeit in Bild und Schrift (Zeitschrift des Museums-Vereins zu Breslau) II 149, 195; III 267—272, 299—301, 308, 427, 428, 431, 432; VI 220, 223—225, 228; VII 489. — Anzeiger für Kunst der deutschen Vorzeit, Organ des Germanischen Museums in Nürnberg 1878, Sp. 77—83, 97, 98, 100, 166, 201, 202, 203, 206, 295. — Lübke, Deutsche Renaissance, 2. Aufl. II 186. — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukunst 1887, 296, 360. — Fr. Sarre, Beiträge zur Mecklenb. Kunstgesch., Berlin 1890, p. 84 ff. — Verzeichnis der Kunstdenkmäler Schlesiens II 314, 325, 326, 335, 337, 338; V 521.

L. Burgemeister.

Bahr, Johann, Maler und Illustrator, geb. in Flensburg am 22. 6. 1859. Wohnt in Friedenau bei Berlin. Während kurzer Zeit Studium auf der Kgl. Hochschule f. bild. Künste zu Berlin, sonst Autodidakt. Humoristische Illustrationen, besonders für die „Fliegenden Blätter“, „Lustige Blätter“ u. a. Wochenschriften. Hochgebirgsbilder in Tempera. Aquarelle humoristischen Inhalts, „Schulzens Lene“ (1900), „Gaudeamus“ (1902), „Sie kommen“ (1905), „Kriegskameraden“ (1906) u. a. m.

J. Svs.

Bahr, Theodor Anton, norweg. Maler, geb. am 20. 9. 1868 in Stavanger, bildete sich

vom Herbst 1884 bis 1886 auf Bergaliens Malerschule in Kristiania aus, war den Winter 1886—87 Schüler von Chr. Krohg, E. Werenkiold und Eilif Peterassen in Kristiania. Er hielt sich 1887 in Kopenhagen auf, reiste 1889 nach Melbourne, 1896 nach Kapstadt. Im Winter 1901—02 nahm er Studienaufenthalt in Paris und lebt zurzeit in Südafrika. Er malt meist Landschaften und Porträts und stellte auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania 1887 und 88, sowie in Kopenhagen 1887 aus.

Mitteilungen der Gattin des Künstlers.

C. W. Schnitler.

Bahr, s. auch Baar u. Parr.

Bahren, s. Baren.

Bahuche, Jean, französ. Hofmaler, in den Listen derselben 1686—48 erwähnt. Wahrscheinlich ein Verwandter der bekannten Malerin Margareta Bunel, geb. Bahuche.

Jal, Dict. crit., Paris 1872 p. 92. **

Bahuche, Margarethe, s. Bunel.

Bahuet, Alfred, französ. Zeichner und Lithograph, geb. in Paris, Schüler von Hébert, Roll, Sirouy und Chauvel. Man hat von ihm folgende Lithographien: Maréchal Prim nach Henri Regnault; Ismaël nach Cazin (Salon 1885); Faust au Combat, Faust au sabbat, nach Chiffart (Salon 1902).

Livrets de salons 1885, 1902. — Gaz. d. beaux-arts. 1885. 2. p. 126; 1891. 1. p. 484. J. Guibert.

Bahuet, Jeannin, französ. Maler im Dienste des Herzogs von Mantua gegen Ende des 16. Jahrh. Von den Arbeiten dieses seinerzeit renommierten Malers scheint nichts erhalten zu sein. In einem Briefe an den Herzog vom 2. 12. 1591 erwähnt er das von ihm gemalte Porträt der Herzogin. Ein anderer Brief vom 1. 2. 1582 zeigt B. als Leiter bei den Vorbereitungen für ein Turnier; endlich finden wir in der Korrespondenz des Muzio Manfredi, veröffentlicht Venedig 1806, einen Brief, datiert aus Nancy am 21. 6. 1591, in dem Manfredi den Bahuet freundschaftlich tadelt, daß er ihm die Bildnisse noch nicht gesandt hat, die B. ihm von der Komtesse von Mirandola und der Komtesse von Sale versprochen hatte. Er bittet den B., ihm nun zur Entschädigung das Bildnis der Schönsten von Mantua zu malen. — Die Daten seiner Lebensgrenzen sind nicht bekannt.

Bertolotti, Artisti francesi in Roma, 1886. — Réunion des Soc. des b.-a. XXIII 402.

H. Lougnon.

Baja, Angelo, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1565.

Moschini, Della pitt. in Padova Mem. (1826) p. 83. *

Bája, Stefan, ung. Maler vom Ende des 18. Jahrh. Wirkte vornehmlich in Déva, woselbst er auch Grundbesitzer und ref. Oberkurator war. Malte zumeist Miniaturporträts.

Baia — Baier

Einiges von ihm wurde in den 20er Jahren des 19. Jahrh. gestochen.

Művészeti, 1904, 207 u. 1907, 419. Budapest. K. Lyka.

Baia, il, s. *Corso*, Jacopo di.

Baiardi, Francesco, Maler in Parma, Sohn des Goldschmieds Giberto B., malte 1542 „il quadro di S. Giacomo“.

Baistrocchi, Spogli Storici (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). St. Lottici.

Baiardi, Giberto di Bertolino, Goldschmied in Parma, 1444 zum ersten Male erwähnt in einem Prozeß um die Bezahlung von ihm gefertigter und an den Goldschmied Melchiorre de' Posterla verkaufter Goldschmucksachen. 1496 erwarb er vom Kloster S. Giovanni Evangelista eine Familienkapelle, für die einige von ihm gearbeitete silbervergoldete Kelche mit in Zahlung genommen wurden. Von seinen drei Söhnen Gaspare, Palamino und Francesco wird der letztere als Maler erwähnt. Giberto B. † 1506.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Baistrocchi, Spogli Stor. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). St. Lottici.

Baiardi, Mercurio, Maler in Parma; malte 1574 am Hause eines seiner Freunde ein Freskobild der ihr Kindlein säugenden Madonna mit dem in Anbetung knienden hl. Franciscus von Assisi. Späterhin wurde dieses als wundertätig verehrte Gemälde von der Mauer losgelöst und auf dem Altare der nach ihm benannten Kirche S. Maria del Quartiere aufgestellt. — Auch die Chiaroscuro-Malereien auf den Pilastern einer Nische dieser Madonnenkirche wurden von Mercurio B. ausgeführt.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). St. Lottici.

Bajardo, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. um 1620 in Genua, † 1657 daselbst an der Pest. Von den zahlreichen Gemälden, die er für genuesische Kirchen etc. ausführte, werden besonders gerühmt: die Fresken im Kloster S. Agostino und in S. Pietro di Banchi, die Heil. Hieronymus und Franziskus Xaverius in der Jesuitenkirche, das Wunder und das Begräbnis des hl. Stephanus im Oratorio dei Disciplinati di S. Stefano, das Hochaltarbild mit der Christus-Vision der hl. Clara in S. Chiara di Carignano und dasjenige mit der Kreuzauffindung in der Chiesa dei Frati Minimi. — Zani, Enc. met. II erwähnt auch einen Bruder des Obigen als Maler in Genua um 1640 (ohne Vornamen).

Soprani-Ratti, Vite de' pittori etc. Genovesi (1768) I 334 f. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia (1834) V 278. — Baldinucci, Not. dei prof. del Disegno (1847). L. Ossaola.

Baiatta, F., italien. Kupferstecher, nur von Zani, Enc. III 27, erwähnt. P. K.

Baier (Bayer, Bair, Pair), Hans, Maler und wohl auch Bildschnitzer in Nürnberg, wo

er sich 1580 verheiratete (Ehebücher bei St. Sebald in Nürnberg). Am 4. 6. 1541 ließ ihm der Rat 8 fl. für ein Modell („patron“), der Stadt Nürnberg, das er verfertigt und dem Rat dediziert hatte, verehren, ihm aber gleichzeitig einschärfen, „ferner dergleichen nit mehr weder zu schnitzen noch zu malen“.

Bayer. Gewerbe-Zeitung 1897 S. 31 f.

Th. Hampe.

Baier (Bayr), Jeremias, Maler zu Nürnberg, verheiratete sich daselbst am 16. 4. 1599 (Ehebücher bei St. Lorenz) und ward am 16. 10. 1604 Meister. Da Hauer drei Lehrlinge von ihm nennt: Barthel Wernlein, Matthes Trost und Christoph Melonius, so scheint er einen größeren Werkstattbetrieb gehabt zu haben. Arbeiten von seiner Hand sind nicht bekannt.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmus. 1899 S. 126 (Aufzeichnungen Johann Hauers).

Th. Hampe.

Baier (Bair, Bayr etc.), Melchior, einer der hervorragendsten und meist beschäftigten Goldschmiede der Nürnberger Hochrenaissance, wurde am 4. 2. 1525 zu Nürnberg gegen eine Gebühr von 4 fl. Bürger und 2 Tage darauf gegen Erlegung von 10 fl. Meister. Wenn er in dem Arnoldschen Verzeichnis der Nürnberger Goldschmiede (1652) als „Silber- und Goldarbeiter“ bezeichnet wird, so kommt dies vielleicht daher, daß Arnold, wie es scheint, 2 Meister des Namens Melchior Baier (oder Payer, Peuer, Pewer), einen Silberschmied (Meister 1521) und unseren Goldschmied (Meister 1525) zusammengeworfen hat. Die Möglichkeit eines Doppelgängers ist auch für die folgenden Angaben gelegentlich in Betracht zu ziehen.

1528 kommt B. als Vertrauensmann in der Veit Hirschvogelschen Nachlaßsache vor; 1531 fertigte er Silbergeschirr (Waschgeschirr und Tafelsilber) für Adam Grafen von Beichlingen; von 1532 bis in den Anfang der 40er Jahre ist er vielfältig für den bekannten Rechtsgelehrten Dr. Christoph Scheurl und durch dessen Vermittelung auch für den Kardinal von Trient, Bernhard von Clea, tätig: eine Reihe bedeutender Arbeiten von B. werden in Scheurls Schuld- und Rechnungsbuch genau beschrieben. Der Meister wohnte damals in der Bindergasse. 1582—88 ist Heinrich Lautensack (s. d.), der 1550 zu Frankfurt Meister wurde, bei ihm in der Lehre (Meisterbuch der Frankfurter Goldschmiede im Besitz des Barons v. Erlanger in Oberingelheim — nach Hofrat Rosenbergs mir freundlichst zur Verfügung gestellten Exzerpten). 1584—87 ist er Geschworener seines Handwerks. Von 1588 ist der mit *M*B* signierte Silberaltar in der Jagellonenkapelle des Doms zu Krakau datiert, den wir mit annähernder Sicherheit als eines der Hauptwerke B.s betrachten dürfen; schreibt doch

Baier

Neudörfer 1547 über unseren Meister, daß er „im Treiben, Reißen (Zeichnen, hier wohl auch Gravieren) und großen Werken, von Silber zu machen, berühmt“ gewesen sei und dem „König in Polen (Sigismund I. regierte 1506—1548) eine ganz silberne Altartafel“ gemacht habe; „die wog viel Mark“. „Zu solcher Tafel“, heißt es bei Neudörfer weiter, „machet Peter Flötner die Patron (d. h. die Zeichnung, den Karton) und Figuren von Holz (also die Buchsbaum(?)-Modelle), aber Pankraz Labenwolf goß dieselben hölzernen Patronen von Messing; über diese messingene Tafeln wurden die silbernen Platten eingesenkt und getrieben.“ Überdies ist auch noch später in den Akten von Beziehungen B.s zu Krakau die Rede. Da Neudörfer auch von Hans (recte Albrecht) Glim bemerkt, daß er „in den großen Werken der silbernen Bilder von ganzen Stücken zu treiben hoch berühmt“ gewesen sei, und man auf diesen Freund Dürers um die Mitte des 19. Jahrhunderts größere Werke der Silberschmiedekunst der Nürnberger Renaissance zu beziehen liebte, so ist vielfach auch, doch wie mir scheint, ohne Grund, jener silberne Flügelaltar Sigismunds I. mit Albrecht Glim, wenigstens als Mitarbeiter, in Verbindung gebracht worden. In seiner heutigen Form vollendet wurde der Altar allerdings erst unter Sigismund II. (regierte 1548—1572). — Nicht ohne Grund möchte neuerdings Peartree auch die beiden kunstvoll gearbeiteten silbernen Altarleuchter im Krakauer Dom, gleichfalls ein Geschenk König Sigismunds I., bereits aus dem Jahre 1586, Melchior Baier zuschreiben.

1540 lieferte er eine größere Anzahl von Magölein, d. h. kleinen Bechern (16 silberne „mit verguldeten Raifen und Füßen“ und 16 silbervergoldete) für den Silberschatz des Nürnberger Rates, der im Februar desselben Jahres auch jenes vergoldete Trinkgeschirr „mit einer deck (= Deckel), darauf die sieben planeten mit iren efecten künstlich geschmelzt (= emailliert) und ausgetrieben“, für 460 Gulden von B. kaufte, das dann im Februar des folgenden Jahres vom Rat Kaiser Karl V. als Ehrengeschenk gewidmet wurde. 1544 hatte unser Meister Unannehmlichkeiten wegen einiger wohl älterer Becher, die er einem Händler zum verkaufen gegeben hatte, die aber nicht das seit 1541 gesetzlich vorgeschriebene Kontrollzeichen der geschworenen Meister trugen. Von einer Bestrafung B.s sah der Rat indessen ab. Im Februar 1545 erbat sich und erhielt der Künstler mit zwei anderen Goldschmieden (Rüdiger von der Burg und Nikolaus Nunhart) vom Rat die „Fürschrift gen Krakau“; es handelte sich dabei möglicherweise um eine Restforderung für den König Sigismund I. geliefert

ten Altar. Zum 25. 2. 1548 hören wir von einer Beschwerde seiner Frau, daß ihr Mann „ganz kindisch und wahnwitzig“ sei, nicht zu handeln verstände und nicht mit Geld umzugehen wisse etc.; sie wird damit vom Rat an das Gericht verwiesen. Noch im gleichen Jahre — zwischen Crucis (14. 9.) und Lucie (18. 12.) 1548 — starb „Anna Melchior Bairin, goldschmidin an S. Egidien-gassen“. In den Jahren 1549—1551 ist B. verschiedentlich für den Nürnberger Patrizier Lienhard Tucher tätig, wie aus dessen Haushaltsbuch (im Freiherrl. von Tucher-schen Familienarchive) hervorgeht. Etwa um die gleiche Zeit mag die köstliche silbervergoldete, mit plastischen Zutaten und reicher Emailmalerei auf das geschmackvollste verzierte Schale in der kgl. Silberkammer zu München, ein Meisterwerk ersten Ranges, aus seiner Hand hervorgegangen sein. Sie trägt außer dem Nürnberger Beschau- und dem Wüchsenzeichen eine Meistermarke mit einem aus M und B zusammengesetzten Monogramm, das auch als Merkzeichen Melchior Baiers auf den zugleich mit der Stempelung seitens der Meister 1541 eingeführten Goldschmiedstafeln erscheint. Für ein Mitglied etwa der Goldschmiedsfamilie Bauch (s. d.), der im übrigen wohl die in Rosenbergs Buche „Der Goldschmiede Merkzeichen“ (No. 1249) unter Melchior Baiers Namen vereinigten Werke auch nach der Meinung unseres besten Kenners, eben des Verfassers jenes Buches selbst, zugeteilt werden müssen, ist aber die Arbeit nach Ausweis ihres Stiles, ihrer ganzen Art entschieden zu früh.

Nach 1551 hören wir nichts mehr von B. bis zu seinem Tode, der nach Dopplmayr am 8. 8. 1577 erfolgte. Das offizielle Totenbuch von 1575/79 im Nürnberger Kreisarchive enthält auf Bl. 182 zum 6. August 1577 die Notiz: „Der ersam Melchior Bair der elter, goltschmidt in Sant Egidien-gassen“ und nennt damit wohl den Tag des Begräbnisses. Nur ein Sohn „Jobst Bair, instrumentist“ (also Instrumentenmacher) überlebte ihn und trat das für die damalige Zeit und für handwerkliche Verhältnisse nicht unbedeutliche Erbe an, das nach Begleichung aller Passiva noch 1852 fl. 7 h 9 s betrug.

Wie in bezug auf sein Leben bleibt auch hinsichtlich der Arbeiten B.s noch vieles, ja fast alles dunkel oder unsicher. Wenn, wie es den Anschein hat, in der Tat sowohl die Silberarbeit am Krakauer Altar als auch die wundervolle Münchener Schale von B. herühren, so muß er ein vielseitiger Künstler und ein Meister in den verschiedensten Techniken gewesen sein. Der geistige Hauptanteil an dem Altar gebührt ja allerdings Flötner, der sich dabei — vielleicht gemäß

Baier — Baiitsu

seines Auftrages — namentlich in den Darstellungen aus dem Leben der Jungfrau Maria, stark an Dürersche Vorbilder anlehnte. Für den hochentwickelten Geschmack B.s zeugt vor allem die Münchener Schale. Wie weit er auch im einzelnen schöpferisch tätig gewesen ist, das müßte eine besondere genaue Untersuchung und die Auffindung weiterer Werke des Meisters, die an der Hand der oben erwähnten eingehenden Beschreibungen Christoph Scheurls nunmehr in das Bereich der Möglichkeit gerückt scheint, lehren. Mit der Veröffentlichung dieses und anderen ungedruckten Materials über den Künstler ist der Unterzeichnete zurzeit beschäftigt.

Archivalische Quellen u. handschriftliche Notizen Marc Rosenbergs (s. o.), dem für seine frdl. Unterstützung hiermit herzlichster Dank gesagt sei. Ferner zu M. B.s *Leben* vgl.: Neudörfers Nachrichten von Künstlern u. Werkleuten (Edition Lochner) S. 125 u. 149. — Heinrich Arnolds Verzeichnis der Nürnberger Goldschmiede (1652, fortgeführt bis 1868) nach der Hs. im Bayer. Gewerbemuseum hrsg. von Stockbauer als Beiträge zum VI. Bde. (1893) der Bayerischen Gewerbezeitung. — Doppelmayr, Historische Nachricht S. 204. — Roth, Geschichte des Nürnberger Handels I (1800) S. 310. — Kunst und Gewerbe X (1876) S. 122 u. 123. — Boesch, Revers des Goldschmieds M. B. von Nürnberg für Adam Grafen von Beichlingen etc. in den Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum I 164 f. — Derselbe, ebenda II 162. — Th. Hampe in der Bayer. Gewerbezeitung X (1897) S. 30 f. — Derselbe, Nürnberger Ratsverlässe I No. 3080 (der hier u. a. vorkommende Daniel Engelhard war ein ausgezeichnete Edelsteinschneider).

Vorzugsweise die *Werke* betreffend: Essenwein, Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau (1866) S. 92 f. — Bergau in der Zeitschrift für bildende Kunst XV (1880) S. 18 (hier werden, um die Frage hinsichtlich Albrecht Glims zu lösen, 2 verschiedene Altäre konstruiert). — Marian Sokolowski, Hans Sues von Kulmbach. Krakau 1883, S. 115—116 (in polnischer Sprache); vgl. dazu: Derselbe im Repertorium für Kunstwissenschaft. VIII 418. — Bode, Geschichte der deutschen Plastik (1887) S. 189. — Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses X (1889) No. 5862. — Domanig, ebenda XVI (1895) 2, dazu Anm. 3. — Marc Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen (1890) S. 286 und No. 1249 d (vgl. im übrigen oben und unten Meinrad Bauch d. ä.). — Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg (1891) S. 283, 286. — Odrzywolski, Die Renaissance in Polen (1899) S. 6 u. Taf. 11 u. 12 (gute Abbildungen des Krakauer Altars). — Gazette des Beaux-Arts 1901 I 423. — Leonard Lepszky, Krakau (Berühmte Kunststätten No. 36) S. 130 (Abb.) u. S. 132. — (F. T. Schulz), Katalog der histor. Ausstellung der Stadt Nürnberg (1906) No. 365. — Pear-tree im Burlington Magazine No. XLIV (November 1906) S. 117 f. (dasselbst auch leidliche Abbildung der Münchener Schale). *Th. Hampe*.

Baier, Michel, Geschützgießer zu Riga, goß 10 reichverzierte Kanonen in den Jahren 1586—1582, die 1887 von Riga nach Petersburg geschafft wurden, und von denen das

kaiserliche Arsenal zu St. Petersburg noch drei Stück mit den Daten 1566, 1568 und 1575 bewahrt.

Champeaux, Dictionnaire des fondeurs etc. — Meyer, Kstlerlex. II 649. *Th. Hampe*.

Baier (Bair), Nikolaus, Bildschnitzer, wurde am 8. 7. 1503 in Nürnberg Bürger und zahlte dabei 4 fl. Stadtwährung als Steuer.

Gümbel im Repertor. f. Kunstwiss. XXIX 333.

Baier, s. auch *Bair, Bayer, Bayr, Beyer, Pair* etc.

Baierle, s. *Bayerle*.

Baietti, Antonio, s. *Antonio Baietti*.

Baignol, Étienne, namhafter Porzellanfabrikant zu Limoges, geb. um 1740, † 1824, begründete 1797 die erste große Porzellanfabrik in Limoges, nachdem er vorher die Fabrik de la Seynie in Saint-Vrieix geleitet hatte. Er lieferte zahlreiche Biskuits, die sich durch Schönheit der Masse wie durch künstlerische Ausführung auszeichnen. Aus seiner Fabrik gingen namentlich hervor: Statuetten, Vasen, der verschiedensten Form u. Dekoration, zierliche Karaffen, Schalen in Gondelform, Schmuckkästchen, Tintenfässer, zahlreiche Kaffeesevice usw.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXV 458—67.

Baiitsu, Gō (Künstlernamen) des Yamamoto B.

山本梅逸

eines japanischen Malers der neuchinesischen Schule (1770—1857). Na (eigtl. Name) Ryō

(亮), Azana (Beiname) Meikyō oder

Meikei (明卿). Geb. in Nagoya,

studiert die Meister der Chin. Yuan-, Ming- und Ch'ing-Dynastien, außerdem Nakabayashi Chikudō (s. d.), dem er nach Kyōto folgt. † Ansei 4. Jahr, 1. Monat, 2. Tag = 27. 1. 1857, 68 Jahre alt. Unter Baiitsus Werken — Landschaften, Figuren-, Tier- und Pflanzenbildern — stehen reiche, phantastisch Pflanzenkompositionen obenan, die er in größter technischer Meisterschaft ohne die übliche Kohlenvorzeichnung entwarf. Reproduktionen seiner Bilder Kokkwa H. 13 Selected relics of jap. art XII 87, XIII XV 37, XVI 37. — Nanshū-Meigwa (Tōkyō, Shimbi Shoin) H. 2. H. 12.

Hist. de l'art du Japon S. 215. — Anderson, Catalogue S. 191. — Dai Nihon jimjisho (5. A., Tōkyō 1903) S. 2057. — Kurakawa etc., Honchō gwaka jimmei jisho A., Tōkyō 1903) S. 165. — Asaoka, Kokkwa Bikō (Tōkyō 1903) S. 1285. — Yokoyama Bijutsu meika shōden S. 190 (Osaka 1901). — Fujioka, Kinsei kwaigwashi (4. A., Tōkyō 1906) S. 205, 206. — Yokoi, Nihon kwaigwashi (Tōkyō 1901) S. 174. — Kosugi, Dai Nihon meika zensho (3. A., Tōkyō 1903) S. 743. — Kohitsu, Dai Nihon shogwa jimjisho (3. A., Tōkyō 1903) S. 273. — O. Kamekura

Baikoff — Bail

Baikoff, Feodor, russ. Maler, geb. 1825 in Moskau, † 1879 in Tiflis, Schüler der Kaiserlichen Akad., malte ansprechende Landschaften und Genrebilder aus Südrussland. Er hat er die Kathedrale und das Stadtmuseum mit Gemälden ausgestattet. Zwei Hauptwerke des Künstlers befanden sich auf der Jubiläumsausstellung in Wien 1888. *Monatsschr. f. bild. Kunst. Chronik* 1873, S. 388. *Reichs-Verzeichn. d. Kunstl. u. Gewerbetreib. in d. Reich*, Kstlerlex. *W. Neumann.*

Antoine, französ. Maler, geb. am 17. März 1800 in Chasselay (Rhône), Vater des Malers Antoine B., ausgebildet 1825–30 und 1853–54 an der Ecole des Beaux-Arts in Lyon, debütierte im Salon von Lyon 1825 mit einem Intérieur d'atelier, dem er zwei Stillleben folgen ließ; den Pariser Salon 1831 beschickte er mit dem Bilde „Les Femmes de Paris“. Seitdem hat er in Paris und Lyon zahlreiche Interieurs und Stillleben, seltener Genrebilder ausgestellt. Seine fein durchgeführten und breit gemalten Gemälde stellen häusliche Szenen aus dem Leben der Arbeiter und der kleinen Handwerker vor.

Seit 1876 in Paris ansässig, ist Baillou mit folgenden Hauptwerken in öffentlichen Galerien vertreten: *Le petit peintre* (Salon de Paris 1881, Mus. zu Lyon), *Soldat Louis* (Mus. zu Montpellier), *La soupe* (Salon de Paris 1875, Mus. zu Pau), *Tisserand* (Mus. zu St. Etienne), *Le dimanche* (Salon de Paris 1894, Mus. zu Lyon). Außerdem seien noch genannt: *Le dimanche* (Salon de Paris 1882), *Cour de ferme à Champagne* (Salon de Paris 1890 Artistes français), *Bric à brac* (Salon de Paris 1891), *Le pain bénit* (Salon de Paris 1892), *L'écuelle vide* (Salon de Paris 1892). Ferner hat er einige Radierungen veröffentlicht. Seine Signatur ist in der Regel „A. Bail“ (die beiden Initialen monogrammiert verschlungen).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes I. — *Gaz. des B.-Arts I. pér.*, V 265, 338; VI 40; XVI 226; XVIII 285; XX 368. *Ann. des B.-Arts I* 178. *E. V.*

Franck, französ. Maler, geb. am 18. März 1858 in Paris, Schüler seines Vaters Antoine B. und später von Gérôme, seit 1876 in Paris ansässig, debütierte im Pariser Salon 1878 mit *Poissons*, sowie gleichzeitig im Salon mit *Le pot au feu*, denen er zahlreiche Stillleben, Interieurs mit Figuren und Porträts folgen ließ. Seine Arbeiten sind sorgfältigste Durchführung bei Auftrags- und kühner Farbgebung. Besonders erwähnenswert sind: *Portrait de père* (Salon de Paris 1886), *Un enluminé* (Exposit. universelle de 1889, mention honorable), *Un coin de table* (Salon de Paris 1890 Artistes français), *Déchaume dans son atelier* (Salon

de Paris 1891, Trocadero-Museum), *L'écaillère* (Salon de Paris 1900, III. Médaille), *Méditation* (Salon de Paris 1901), *Intérieur auvergnat* u. *Intérieur normand* (1904, II. Médaille), *Intérieur de ferme* und *Servante à la fontaine* (Salon de Paris 1906). Er hat lithographiert auch zwei Gemälde seines Bruders Joseph B., s. dort. Seine Signatur ist: *Bail Franck*.

Bellier-Auvray, Dict. d. artistes, Suppl. — *Gaz. des B.-Arts I. pér.*, XV, XVI, XXV. *E. V.*
Bail, Jean, s. *Bail, Pierre*.

Bail, Joseph, französ. Maler, geb. am 22. März 1802 zu Limonest (Rhône), Schüler seines Vaters Antoine B., später von Gérôme und Carolus Duran, debütierte 1878 im Pariser Salon mit einem Stillleben und gleichzeitig im Lyoner Salon mit dem Stillleben: *Les huitres*. Seitdem malte er außer Stillleben, auch Genre-Interieurs und einige Tierstücke. Seine wohlstudierte, dabei breite Malweise und seine Kraft der Modellierung und des Kolorits sichern ihm seinen Platz unter den Besten der französ. zeitgenössischen Stillleben- und Interieurmalerei. Nachdem er sich dauernd in Paris niedergelassen hatte, wurde er 1887 durch eine Medaille 2. Klasse, 1900 durch eine goldene Medaille auf der Pariser Weltausstellung und 1902 durch die médaille d'honneur du Salon de Paris ausgezeichnet. Seine Hauptwerke sind: *Le verre d'eau* (Salon de Paris 1888), *Bibelots du Musée de Cluny* (Salon de Paris 1888, im Mus. zu Nancy), *Le marmiteau* (Salon de Paris 1887), *Oeufs sur le plat* (Salon de Paris 1891, Artistes français, Mus. zu Lyon), *Reflets de soleil* (Salon de Paris 1895, Mus. zu Lyon), *La ménagère* (Salon de Paris 1897, Luxembourg-Mus.), *Les Joueurs de cartes* (Salon de Paris 1897, Pariser Stadtmus., Petit Palais), *Une cendrillon* (Salon de Paris 1900, Luxembourg-Mus.), *Les dentellières* (Salon de Paris 1902), *Le bénévolé des hospitalières de Beaune* (Salon de Paris 1903), *Petites filles de l'île de Marken* (Salon de Paris 1906), *Une boulangerie en Bretagne* (Salon de Paris 1906) etc. Er signiert: *Bail Joseph*. — Mehrere seiner Arbeiten sind reproduziert worden: *Besogne faite* (Salon de Paris 1898) und *Les joueurs de cartes*, lithogr. von Maurou; *Bataille de chiens* (Salon de Paris 1899), lithogr. von Franck Bail; *La servante* (Salon de Paris 1899), lithogr. von demselben und gestochen von Lefort. *Les dentellières*, gestochen von Focillon; *Petites filles de l'île de Marken*, gestochen von Chiquet.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Suppl. — *J. Martin, Nos peintres et sculpteurs.* — *Les Arts* 1904, No. 30, p. 3, 8. *E. V.*

Bail, die Brüder Pierre und Jean, französ. Architekten, die 1464 die Gewölbe der Kapelle zu Kernascleden (Morbihan, Gemeinde Caradec-Trégome) vollendeten laut

Bailardi — Baillargé

einer Inschrift im Altarraume dieser großen Kapelle. Begonnen 1448, präsentiert sich dieses Bauwerk in einem flachbogigen Flamboyantstile.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Suppl. — Lance, Dict. des archit. franç. — Bauchal, Nouv. Dict. des archit. franç.

Bailardi, Ettore, Maler aus Bologna, † 1590, nur von Zani (Enc. met. III 27) erwähnt.

H. V.

Ballardino di Perino da Modena, Maler in Modena um 1351, nur von Zani, Enc. met. XIII 801 erwähnt.

Balldon, W. A., Landschaftsmaler in London, stellte 1824 eine Ansicht von Edgeroft und 1841 eine Landschaft in der R. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Baile, Joseph, französ. Maler, geb. am 8. 9. 1819 in Lyon, † am 11. 8. 1866 daselbst, ausgebildet 1838—39 an der dortigen Ecole des B.-Arts als Schüler von Thierriat und arbeitete später bei Lepage. Nachdem B. darauf in Lyon als Fabrikzeichner tätig gewesen war, ließ er sich für längere Zeit in Paris als Musterzeichner nieder, kehrte jedoch 1844 nach Lyon zurück, um sich nunmehr ausschließlich der Malerei zu widmen. Bereits 1840 hatte er die Lyoner Kunstausstellung mit einem Porträt beschickt (falls dies nicht etwa von der Hand eines gleichnamigen Künstlers herrührte); 1848—50 stellte er dann eine Anzahl weiterer Porträts in Lyon aus, sowie späterhin eine Reihe sorgfältig durchgeführter, in leichten Farben gehaltener Blumenstillleben, ebenso auch in den Pariser Salons der Jahre 1848—51 und 1855. Neben einigen Bildniszeichnungen hat er nur etwa 15 Ölgemälde gemalt, darunter: Fleurs au pied d'un rocher (1851) und: Nid d'oiseau et fruits (1853) (beide im Museum zu Lyon), ferner Corbeille de fruits (Pariser Weltausstellung 1855). Seine Signatur ist: *J. Baile* oder *J. Baile de Lyon*.

F. Gros, Baile peintre (Notiz u. Oeuvre-Liste) in Revue du Lyonnais 1856, II 148. — Le Salut Public de Lyon 15. 3. 1856. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Revue univers. des arts III 26. — E. Vial, Catalogue illustré de l'Expos. rétrospect. des Art. Lyonnais, Lyon 1904.

E. V.

Baile, s. auch *Baille* u. *Badile*.

Bailey, Albert E., engl. Landschaftsmaler in Leicester, von 1890—1904 regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, E., Maler in London, stellte 1796 in der Roy. Academy ein Porträt aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, Edward Hodges, s. *Baily*, E. H.

Bailey, G., Miniaturmaler in London, stellte 1786—97 Herren- und Damenporträtminiaturen in der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 91. **

Bailey, Mrs. Gervase, s. *Levicl* Ruby.

Bailey, Henry, engl. Landschaftsgemalmaler der Gegenwart in Cheltenham stellte seit 1880 in der Roy. Acad. Graves, Roy. Acad. of Arts I 92.

Bailey, J., engl. Architekt in Lambeth 1808—1820 in der Roy. Academy mitwürfen für Villen und mit einem solch ein Nationalmuseum vertreten.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92.

Bailey, J., engl. Bildhauer in Paddinstellte 1851—61 eine Reihe von Porträthervorragender Persönlichkeiten, Gel Militärs usw., und auch 8 Damenport der Roy. Academy aus.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 92.

Bailey, John, engl. Radierer u. Z des 18. Jahrh., Autodidakt und später nom, radierte in seiner Jugend für H son's Histories of Northumberland an ham 1781—84, Cully's Observations c etc. — Ein Exlibris für Geo. Allan, b net: J. Bailey ft. 1780 wird von ihm s

Redgrave, Dict. 1878. — Fincha tists and Engravers of British and A Bookplates, London, 1897.

Bailey, John W., geschickter Ema in London, stellte von 1859—97 eine von Arbeiten in der Roy. Academy a Graves, Roy. Acad. of Arts I 92.

Bailey, Vernon Howe, amerikan. ner der Gegenwart, Schüler der Penna School und der Academy of Fine A Philadelphia. Viele seiner flotten und ren Skizzen alter Architekturen und nen Straßenlebens aus London, Oxfor Cambridge sind in Studio XXV, XXXIII abgebildet.

Bailey, Whitman, amerikan. Illu geb. am 2. 4. 1883 in Providence, R. dierte am Pratt Institute, Brooklyn. Hat sich in New York niedergelassen. Illustrationen von ihm in den laufenden mern der besten Monats- u. Wochenscl auch in Büchern, z. B. in Maurice He „A sacrifice at Prato“.

Edmund von Baillet, Jacob, wird als Freimeister in der Genter Malergilde zugelassen.

V. van der Haeghen, Mem. sur c documents faux, Bruxelles 1899 p. 52.

Bailli, s. *Badile*.

Baillargé, Alphonse Jules, Ar in Tours, geb. in Melun, Schüler von stellte in den Pariser Salons aus: Plä Wiederherstellung der Basilika Saint- zu Tours (1875); Château de Loches (Entwurf zu einem Grabdenkmal des Guéranger für die Kirche u Solesmes (Er leitete die Restaurationsarbeite Schloss zu Blois.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suj Gaz. d. beaux-arts 1873. 1. p. 570; 1875 132.

Baillart — Baillie

art oder Billart, Charles, französ. Meister und Steinmetz („expert juré du maître maçon du connétable de Monty“), war laut Vertrag vom 10. 8. 1540 großen Treppe des Schlosses Fontaine-mitbeschäftigt. Er wird zuletzt 1554 t. Nach L. Palustre (la Renaissance)

1581—1550 als erster Architekt am e zu Écouen tätig gewesen sein und ne dazu gefertigt haben.

chal, Dict. d. archit. franç. H. V.
s, Alexander, s. *Baillie*.

s, Edouard, französ. Historien- und maler, geb. in Besançon am 14. 10. daselbst am 22. 5. 1888, Schüler von stellte von 1837—1885 im Salon aus. useum seiner Vaterstadt bewahrt die ailles de s. Sébastien“ und mehrere s von seiner Hand.

ier-Auvray, Dict. gén. — Richesses rov. Mon. civ. V 88, 89, 260. — Ber-

Le peintre Ed. Baillie etc. Besançon - A. F. Ducat, Le peintre Ed. Baillie oeuvre, Besançon 1891. **

s, Louis, französ. Kapuziner und von Besançon, genannt: Père Raphael, von 1886—1899 wiederholt im Pariser Interieurs und landschaftliche Motive a der Bibliothek zu Besançon von ihm ungenen nach alten Porträts. **

s, Pierre, Goldschmied in Paris, Meister 1646. Von ihm eine Vase im Pichon, Paris 1878 p. XI und 29. abt.

von M. Rosenberg. **
mil, s. *Baillieul*.

rt, Architekt in Paris („architecte du 8. Jahrh., erbaute das hôtel de Brunoy, rg Saint-Honoré.

chal, Dict. d. Archit. franç. H. V.

rt, Ernest, französ. Landschafts- in Paris, stellte von 1877—1897 im aus.

ier-Auvray, Dict. gén. Suppl. **

rt, Marie Caroline Elisa, Comle, Malerin in Antwerpen, geb. 1821, Schülerin von Swerts und Guffens, lie Wandbilder in der chapelle des ene l'hospice zu Antwerpen.

t, Dict. d. peint. 3. Ausg. Suppl. H. V.

rt, Nicolas, Bildhauer und Maler in 1689 urkundlich als Meister und Werk- itzer erwähnt.

i, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV S. Lami.

rt, Pierre, französ. Bildhauer, Anes 15. Jahrh. urkundlich in Dijon ge-

i, Dict. des sculpt. 1898. R.

mil, Baudouin oder Baudécon aler von Arras, erhält 1419—1420 ng für Bemalung des herzoglichen im Ratsaal daselbst mit Wappenschil- Er ist wohl identisch mit dem gleich-

namigen Maler, der 1448 für Philipp den Guten Teppichmuster lieferte.

L. de Laborde, Les ducs de Bourgogne I 164, 172, 394. — Réun. d. soc. d. beaux-arts XIII 229. — K r a m m, De Levens en Werken I.

H. V.
Baillieul, F., französ. Porträt- und Land- schaftsmaler des 18. Jahrh., nur bekannt durch einen Stich des B. Picart nach ihm, darstel- lend den Erzbischof von Cambrai de la Motte Fénelon, ferner durch einen solchen des C. Duflos mit dem Porträt eines Bischofs und einige Landschaftsstiche von Le Bas.

Heinecken, Dict. d. artist. 1788 (hier Baillenil genannt). H. V.

Baillieul (Baillieul), François, französ. Kupferstecher, um 1720—1748 in Paris tätig. Man kennt von ihm einige Blätter mit Dar- stellungen der Feierlichkeiten bei der Krö- nung Ludwigs XV., eine Ansicht der festlich beleuchteten rue da la Ferronnerie nach A. Slodtz usw. Außerdem hat er verschiedene geographische Karten gestochen.

Ein jüngerer Bruder von ihm, *Nicolas B.*, gleichfalls Stecher, war 1742 an dem großen Plan von Paris mitbeschäftigt, eine Schwe- ster beider, *Marie B.*, stach für die Verleger- werke ihres Vaters Gaspard Baillieul.

Heinecken, Dict. d. artist. 1788 (unter Baillenil). — Meyer, Kstlerlex. II. — Por- talis-Béraldi, Les Graveurs du XVIIIe siècle, Appendice. P. A. Lemoine.

Baillieul, Marie u. Nicolas, s. *Baillieul*, François.

Baillieul, Pieter, s. *Bailliu*.

Baillieur, s. *Baellieur*.

Bailli, Jean, Ornamentbildhauer, arbeitet 1824 am Karthäuserkloster von Val-Saint- Esprit-de-Gosnay in Artois.

Lami, Dict. des sculpt. 1898. R.

Bailli, s. auch *Bailly*.

Baillie, Alexander, wenig bekannter schottischer Stecher, 1764 in Rom, später in Edinburgh. Erwähnt werden von ihm die Stiche der Sta. Cecilia und der hl. Familie, beide nach Francesco Imperiali, ferner einige Porträts, darunter dasjenige des Arztes Rob. Simon, datiert 1776.

Redgrave, Dict. of artists. — Meyer, Kstlerlex. II 549. — Graves, Society of Ar- tists 1760—91. **

Baillie, William, engl. Amateur-Radierer und Kunsthändler, gewöhnlich „Captain Bail- lie“ genannt, geb. in Killbride (Carlow) am 5. 6. 1723, † im Dez. 1792 in London. Er war einige Jahre Militär, kämpfte auch in Deutschland, muß aber schon während seiner Militärzeit die Radierkunst geübt haben, da man ein Blatt, Porträt des Grenadiers J. Gol- ding, mit dem Datum 1763 von ihm hat. Von 1760—79 fertigte er Jahr für Jahr einige Werke in Atz-, Kreide-, Tusch-, Schab- und Farbenmanier, das Beste aber leistete er wohl in seinen Schabkunstblättern. Eine Reihe von Arbeiten bezeugen seinen Aufenthalt in Rom

Baillieu — Bailliu

1750—68. Er hat sich offenbar an Rembrandts Radierungen geschult und in seinen Blättern oft eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit denen Rembrandts erreicht, freilich in der Wirkung des Plattengrades und der Schatten meist zu viel getan.

Baillie war sein eigener Verleger. Seine Werke erschienen zuerst einzeln, nachher gesammelt in zwei Foliobänden, von welchen jeder einige 50 Bll. enthält, und die er für 88 Pfund Sterling 6 Schilling verkaufte. Dreizehn oder vierzehn Stücke sind nach Baillies eigener Erfindung, die andern nach verschiedenen italienischen, holländischen u. brabantischen Meistern, die er sehr verständig wiedergegeben hat. Das früheste Datum auf den Bll. ist 1758, das späteste 1787. Mit dem Verlag seiner Kupferstiche verband er einen ausgedehnten Kunsthandel und hatte dabei zugleich die günstigste Gelegenheit zum Anlegen einer eigenen Privatsammlung. Die ihm ehemals zugehörigen Handzeichnungen und Kupferstiche führen sein mit der Feder aufgezeichnetes Monogramm, das bei heutigen Versteigerungen ein Attestat guter Herkunft ist und den Marktwert erhöht.

An seinen Kupferstichverlag und Kunsthandel knüpft sich ein kunsthistorisch sehr merkwürdiger, fast unglaublicher Umstand: die Verstümmelung der Rembrandtschen Kupferplatte, die unter dem Namen „das Hundertguldenblatt“ weit und breit berühmt ist. In stark abgenutztem Zustande hatte er die Platte von einem Mr. Greenwood übernommen, stach sie wieder auf und machte Abdrücke von der wiederaufgestochenen Platte, die auf gewöhnlichem Papier den Pränumeranten für 4, den Nichtsubskribenten für 5 Guineen (die auf chinesischem Papier $\frac{1}{2}$ Guinee teurer) verkauft wurden. Diese Neudrucke haben nichts mehr von dem zauberischen Total-effekte der früheren Drucke, sondern eine harte, klecksige Wirkung. Um seinen Neudruck den hochgeschätzten Vorzug der Seltenheit zu bewahren, machte B. davon nur eine geringe Anzahl, und beging nachher die von seiten eines Kesselflickers erklärliche, aber von seiten eines Kupferstechers unbegreifliche Grausamkeit, daß er die Platte in vier Stücke verschiedener Größe zerschnitt, die er einzeln abdruckte und ebenfalls unter seine gesammelten Werke aufnahm.

A Catalogue of prints engraved by Capt. W. Baillie etc. London, by Boydell. 1792, 2 vol. fol. — Le Blanc, Manuel I 119. — Meyer, Kstlerlex. II 549 (mit ausführl. Oeuvre, von E. Kolloff). — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. **

Baillieu, Chrétien, Maler, wird 1738 als von auswärtig kommend in die S. Lukasgilde zu Brüssel aufgenommen; lebt noch 1744.

Siret, Dict. d. peintres. 3. Ausg. H. V.

Baillieu, de, s. auch damit verbundene *Vornamen*.

Baillieu, s. *Baillieu*.

Baillieur, s. *Boellieur*.

Baillif, René, Architekt in la Flèche, erhält am 14. 6. 1708 den Auftrag zur Wiederherstellung des großen Portals seiner Priorei von Sainte-Colombe. Der Entwurf wird aufbewahrt in den Archiven des Schlosses Chavigné bei Brion.

C. Port, Artist. angev. 1881.

H. V.

Bailliu, Barend de, belg. Kupferstecher, geb. zu Antwerpen, getauft daselbst am 8. 5. 1641, trat als Meisterssohn 1662/3 in die St. Lukasgilde. Im Verlage von G. G. Rossi in Rom sind alle seine Kupferstiche herausgekommen; man darf daher annehmen, daß er sich lange in Rom aufhielt. In der damals hier bestehenden nordischen Schildersbent hatte er den Beinamen Hemel (Himmel). Er war, wie es scheint, ebenso sehr Maler als Kupferstecher und bildete sich in letzterer Eigenschaft wohl nach Cornelis Bloemaert, der gleichzeitig mit ihm in Rom lebte. Ohne den schönen und brillanten Grabstichel dieses Meisters zu haben, betätigte er sich doch mit gutem Erfolg u. hinterließ eine kleine Anzahl schätzbare Blätter. Er soll aus Rom in die Heimat zurückgekehrt und daselbst gestorben sein; es wird aber nicht gesagt, wann und wo. Die Namenunterschriften auf seinen Kupferstichen lauten sehr verschiedenartig: Bernard Baleu, de Baleu, de Bailliu, Balu und Balliu. Sein Hauptblatt sind die fünf von Clemens X. am 12. 4. 1671 kanonisierten Heiligen in einer Reihe nebeneinander: der h. Kajetan von Thiena, der hl. Franciscus Borgia, der hl. Philippus Benizzi, der hl. Ludwig-Bertrand und die hl. Rosa de Santa Maria. — gr. fol.

Meyer, Kstlerlex. (mit Oeuvreverzeichnis). Notizen von H. Hymana. R.

Bailliu, Cornelis, s. *Balliu*.

Bailliu (oder Baillieu), Pieter de, belg. Kupferstecher, getauft zu Antwerpen am 1. 5. 1618, und daselbst 1629 in die St. Lukasgilde aufgenommen. Er lernte in seiner Vaterstadt und ging dann nach Italien. Sandrart, der sich damals in Rom aufhielt, spricht rühmend von ihm und gebrauchte ihn mit mehreren anderen niederländischen, französischen und italienischen Stechern für die Ausführung der Kupferplatten zur Galleria Giustiniana (1631). P. de Bailliu verweilte ziemlich lange in Rom; er arbeitete daselbst noch 1637. Später ging er nach Antwerpen zurück u. gehörte hier in den Jahren 1640—1660 zu den namhaften und vielbeschäftigten Meistern seiner Kunst. Man könnte ihn für einen Schüler des Schelte à Bolswert halten, dessen Behandlungsweise seine Stiche augenscheinlich zur Grundlage haben. Er bediente sich ausschließlich des Grabstichels, freilich nicht mit der Kraft und Geschicklichkeit jenes Meisters, an die er niemals nahe hinankommt, doch bisweilen ziemlich glücklich erinnert,

Bailly

wurde 1891 an Stelle Meissoniers zum Präsidenten der Pariser Akad. ernannt.

Delaire, *Les architectes élèves etc.* Paris 1907 p. 166. — **Bellier-Auvray**, *Dict. gén. u. Suppl. — Chronique d. arts* 1892 p. 13 (Neukrolog). — **A. Ancelet**, *Notice sur A. N. Bailly*. Paris 1893. H. V.

Bailly, **Charles Eloy**, französ. Bildhauer, geb. am 7. 1. 1880 in Remenoville, † im September 1895 in Paris. Ausgebildet seit 1855 unter Robinet an der Ecole des B.-Arts, blieb dauernd in Paris tätig, stellte 1868 zum ersten Male im Salon aus (Gipsstatue des hl. Sebastian) und wurde im Salon 1867 prämiert für seine Gipsstatue „La besace“ (nach Lafontaine). Unter seinen spätern Werken sind bemerkenswert: Junge Römerin am Altare der Fortuna Virilis (1868, Gipsstatue), Amphorenträgerin (1869, Gipsstatue), Grabmal mit Medaillonbildnis des Bildhauers Jean Bart. Daumas auf dem Montparnasse-Friedhofe zu Paris (1879), Marmorbüste des Edmond Valentin (1881, Besitz des französ. Staates), Statue der Stadt Brest (1881, am Pariser Hôtel de Ville), Gipsbüste Garibaldi (1882, im Pariser Hôtel de Ville), bronzene Denkmalstatue des Abbé Grégoire in Lunéville (1885), Bronzestatue der Mme Julie Kieffer-Grandidier auf dem Père Lachaise (1887), Chiromantie (Gipsgruppe, Salon 1892), Diogenes (Salon 1895).

Bellier-Auvray, *Dict. gén. d. Artistes u. Supplément. — Richesses d'Art*, Paris, Monum. civils, III 13, 50, 356 f. — *Nouv. Arch. de l'art français* 1897, p. 106. — *Pariser Salon-Katal.* 1863—95. — *Chron. d. Arts* 1895, p. 296. S. Lami.

Bailly, **Charles François**, französ. Bildhauer, geb. in Tarare (Rhône), Schüler des Joseph Fabisch, stellte im Pariser Salon 1886 eine „Amphitrite“ aus (Terrakotta), 1895 eine Marmorstatue Duphots (für die Rhônepräfektur), 1899 die Marmorstatue eines Erdarbeiters mit der Hacke, 1903 die Gipsstatue eines Kugelspielers, 1906 die Marmorgruppe „Das Echo und die Welle“.

Pariser Salon-Kataloge 1886—1906. S. Lami.

Bailly, **Claude**, Maler in Paris, läßt am 26. 9. 1655 einen Sohn taufen und wird am 16. 5. 1662 in die St. Lukas-Akad. daselbst aufgenommen.

Jal, *Dict. crit.* 2^e édit. 1872. — *Revue univers. d. arts* XIII 327. H. V.

Bailly, **David**, Sohn des Pieter Bailly, geb. in Leiden 1584, lernte bei seinem Vater, bei dem Kupferstecher Jacques de Gheyn, bei Adr. Verburch und kam 1601 nach Amsterdam zu Corn. van der Voort, der ihn zu einem tüchtigen Porträtmaler ausbildete. Bis etwa 1607 blieb er dort, kam dann wieder nach Leiden und machte 1608 eine längere Reise über Hamburg, wo er etwa ein Jahr blieb, Frankfurt, Nürnberg, Augsburg, durch Tirol und über Venedig nach Rom, zog aber bald wieder für einen fünfmonatlichen

Aufenthalt nach Venedig und kehrte dort wieder denselben Weg entlang. Unterwegs hatte er viel für Herrschaften zu malen, u. a. für den Herzog von Braunschweig und die Grafen von Lippe, Schaumburg und Oldenburg. Erst 1613 kam er wieder nach Leiden als Porträtmaler geschätzt wurde.

er 1626 Joris van Schooten behilflich sein erstem Schützenstück. Namentlich seine Porträts sind in Universitätskreisen, mehrere seiner Professorenporträts sind von W. Jz. Delff, C. van Dalen, S. Suyderhoff, H. Danckerts u. a. A. 1626 reichte er eine Bitte ein, von den Leiden befreit zu werden, da er sich außerhalb Leidens niederlassen wollte, welche Bitte aber abgeschlagen wurde. Bei der Vorbereitung zur Gründung der Malerzunft in Leiden, 1642, war er tätig und 1648 war er Hoofdman. Am 8. März heiratete er Agneta van Swanenburg, die in Leiden 1657 gestorben sein soll.

Seine seltenen Bildern sind zu erwähnen: Porträts von Maria van Reyne (1626) in Amsterdam, des Prinzen von Dänemark (1627) in der Sammlung von Ant. W. in Kopenhagen, von Ant. W. (1686) in der Sammlung Crespi in Venedig und ein männliches Porträt mit Stille (Vanitas (1651), früher in der Sammlung in Cambrai. Namentlich das im letztgenannten Bilde ist eine vollkommene Leistung, und so kann es nicht raschen, daß seine Neffen, die Brüder Pieter Steenwyck, seine Schüler waren.

Weniger selten als seine Gemälde sind seine sorgfältig ausgeführten Federzeichnungen, die in der Sammlung zu Amsterdam, Berlin, den Samml. zu Amsterdam, Berlin, den. Eine Folge von Kupferstichen „bocci diversi“ wird in der älteren Literatur erwähnt. Joris van Schooten hat ein Porträt gemalt als Fähnrich der Schützen in einem Schützenstück im Museum, und sein Selbstbildnis ist in Waumans für de Bie gestochen.

Oriens, Leiden, 371, 372. — *Origines* II 133, V 151, VIII 146, XXII 196. — *Obreens Archief* V 41, 187, 196, — *Niederländische Kunstbode* I 49. — *Werkboek Maatsch. der Nederl. Letterkunde* N. 1 S. 107. — *Gazette des Beaux-Arts* 1837, 2. Pér. X 485. — *Navorscher* 1837, 2. Pér. X 485. — *Martin*, Dou 27. E. J.

Bailly, **Ernest Joseph**, s. *Baill*

Bailly, **Felix**, französ. Landschaftsmaler in Melun, geb. in Troyes (Aube), stellte in den Pariser Salons 1870 und 1872 aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.*, Suppl.

Bailly, **François**, lothr. Bildhauer in Nancy, geb. um 1645, Mitglied sein seit 1667, † am 9. 12. 1685.

Bailly

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ. 1900, 314. *S. Lami.*

Bailly, François, Tischler in Mirecourt (Vogesen), erhielt um 1788 für die Kanzel der dortigen Kirche 670 livres ausbezahlt.

Nouv. Arch. de l'art franç. III sér. IV (1888) 268. ****

Bailly, Gérard, Bildhauer in Reims, † 1548. Für die Kathedrale schuf er den jetzt nicht mehr existierenden Skulpturenschmuck an den Altären der Transfiguration und des Saint-Lait; von letzterem ist in den Archiven des Domkapitels wenigstens eine Zeichnung erhalten geblieben. Das Museum zu Reims besitzt von B. einen dreiteiligen steinernen Altaraufsatz, darstellend die Geburt Christi.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes, Supplément. *S. Lami.*

Bailly, Guillaume de, Illuminator, illuminierte 1881 ein Exemplar der Chronik von Jean Froissart, das letzterer für den König von England bestimmte.

L. Delisle, Le Cabinet d. Manuscrits d. l. Bibl. Nat. I 55. *Cte. P. Durriou.*

Bailly, Huguenin I, Bildhauer in Troyes, arbeitete 1489—1440 als Gehilfe des Jeannin Oudot am Tabernakel der Kathedrale daselbst.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3 Série. III 1887 p. 71. *H. V.*

Bailly, Hugues oder **Huguenin II**, Bildhauer u. Architekt in Troyes, wo er 1508 bis 1516 unter der Leitung des Jean Gailde mit anderen Meistern am Lettner und an der Crouceaulx-Pforte der Madeleinekirche arbeitete, zu deren Vollendung er 1515 seine Tätigkeit in der Kirche Ste. Savine unterbrechen mußte. 1511 und 1520—21 hatte er mit seinem Bruder Jean I und mit Jehan Gailde die Bauarbeiten an der Kirche St. Jean zu inspizieren.

Lami, Dict. d. sculpteurs de l'Ecole franç. d. moyen-âge au règne de Louis XIV. — Bauchal, Dict. des Archit. français (1887).

S. Lami.

Bailly, Jacques I, französ. Blumen-, Miniaturmaler und Kupferätzer (Peintre du Roi), geb. zu Graçay (Cher) um 1684, † zu Paris in seinem Logement im Louvre am 2. 11. 1679, wurde Mitglied der Akademie 1664.

Man hat von ihm 12 radierte Bll. mit Blumenbuketts; sie sind unten links numeriert, und auf dem ersten liest man: Diverses fleurs mises en bouquets. Dessignées et Gravées par I. Bailly. Fol. (s. Robert-Dumesnil, II. 89, No. 1—12). Nach Basan (I 88) radierte J. B. auch kleine Stücke mit lasziven Darstellungen für Tabaksdosen und Schmuckkästchen, die nicht mehr bekannt sind. Séb. Leclerc und P. Lepautre stachen nach seinen Miniaturen die drei Titelbll., die zwei Vignetten und die auf Ludwigs XIV. Tugenden bezüglichen 82 Devisen für die Tapisseries du Roy, auf welchen die vier Elemente und die vier Jahreszeiten nach Ch. Lebrun dargestellt

sind. Paris, 1668. gr. Fol. (in der unter dem Namen „Le Cabinet du Roy“ bekannten Sammlung von Prachtkupferwerken). Die Beschreibung dieser Bll. findet man im Catalogue raisonné de l'oeuvre de Sébastien Leclerc, von Ch. Ant. Jombert (Paris, 1774, 2 Bde. 8). I 98 ff.

Mariette, Abecedario I. — Archives de l'art franç. III 315/6. — Fidière, Etat civil. — Nouv. Archives de l'art franç. IV 50. — Jal, Dict. crit. p. 95. — Bradley, Dict. of Miniat. I 87. — J. J. Guiffrey in L'Art II 193 und J. J. Guiffrey et F. Engrand in den Archives de l'art franç. 1896 p. 113 ff. (wichtige Dokumente). ****

Bailly, Jacques II, Maler des Königs und Inspektor der k. Gemäldesammlungen, geb. in Paris 1700, † am 18. 11. 1768, Sohn des Nicolas B., verfaßte den Katalog der Gemälde des k. Kabinetts im Luxembourg.

Jal, Dict. crit. — J. J. Guiffrey et Engrand in Nouv. Archives de l'art franç. 1896 p. 113 ff. ****

Bailly, Jean I, Werkmeister in Troyes, geb. um 1480, † um 1580. Seit ca. 1500 Gehilfe des Jean Garnache bei der Leitung der Arbeiten an der Kathedrale, scheint B. mit demselben Meister 1506—7, während nach den Plänen des Martin Chambiges die Portale und Türme der Kathedrale erbaut wurden, an anderen Teilen des Kirchenbaues beschäftigt gewesen zu sein; 1508 figurierte er unter den Begutachtern des Turmbaues und arbeitete, nachdem er im letzteren Jahre zum Werkmeister beim Kirchenbaue von St. Pantaléon ernannt worden war, auch 1509 noch am Kathedralenbaue. In St. Pantaléon erneuerte er die Pfeiler und die Flachwölbungen. Beim Kirchenbaue von St. Jean fungierte er 1509 mit Jean Garnache als Sachverständiger, führte 1511 gemeinsam mit letzterem den Erneuerungsbau des kleinen Glockenturmes aus und besichtigte die ganze Kirche 1520 gemeinsam mit Jean Gailde und mit seinem Bruder Huguenin Bailly, wahrscheinlich wegen Abnahme der fertigen Arbeiten. Ein Parochialregister von St. Jacques zu Troyes von 1529—31 erwähnt eine Stiftung von ihm, woraus hervorgeht, daß Jean B. um 1530 gestorben sein muß.

Arnaud, Voyage archéol. dans l'Aube. — Assier, Maîtres maçons et comptes de la cathéd. et de St. Jean. — Duhalde, Comptes de la constr. de l'égl. St. Jean de Troyes. — L. Pigeotte, Etude sur les trav. d'archit. de la cathéd. de Troyes. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. franç. *C. Enkart.*

Bailly, Jean II, Bildhauer und Architekt in Troyes, tätig an der Kathedrale daselbst und 1532 in Nachfolge seines Schwiegervaters Jean de Soissons zum Werkmeister am Dombau ernannt. Er arbeitete hier bis zu seinem Tode am 19. 8. 1559. Außer anderem vollendete er nach den Plänen des Martin Chambiges die große Portalrose, die reich skulptierten Pyramiden der Fassadentürmchen, die

Bailly — Bailly

Tour St. Pierre bis zum Kranzgesimse über der Uhr und 1664 nach eigener Zeichnung den prächtigen steinernen Abschluß der Chapelle Drouyn.

Lit. s. vorhergeh. Artikel und S. Lami, Dict. d. sculpteurs, 1898. S. Lami.

Bailly, Jean III, französ. Werkmeister, geb. 1480 in Bourges, wo er 1516 als Steinvermesser der Kathedrale mit der Begutachtung des baulichen Zustandes dieser Kirche betraut wurde, nachdem damals einer der Kathedralentürme zusammengestürzt war. 1587 wurde B. zum städt. Werkmeister und zum geschworenen Sachverständigen ernannt.

De Girardot, Les artistes de Bourges depuis le Moyen-âge. — De Girardot et Durand, La cathédrale de Bourges. C. Enlart.

Bailly, Jean IV, lothr. Bildhauer, ansässig in Damas-aux-Bois; schuf 1725 das Altartabernakel in der Klosterkirche zu Bayon (Meurthe-et-Moselle).

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements, 1900, p. 314. S. Lami.

Bailly, Jesson, französ. Werkmeister in Rethel, wo er 1512 das reiche und elegante gotische Portal des südlichen Querschiffes der Stadtkirche errichtete. 1517 leistete er Bürgerschaft für seinen Mitarbeiter an demselben Kirchenbaue Rambaut Le Buz, der mit der Bauvollendung betraut werden sollte.

Jadart et Demaison, Monogr. de l'église de Rethel (1899). C. Enlart.

Bailly, Joseph A., französisch-amerikan. Bildhauer, 1825 in Paris geboren, kam früh nach Philadelphia, wo er am 15. 6. 1883 starb. Arbeitete zuerst als Holzschnitzer, dann als Bildhauer; war jahrelang Professor an der Pennsylvania Academy of Arts. Von ihm „Washington“, 1869 vor dem Regierungsgebäude in Philadelphia errichtet; „Franklin“ ebenda; „General Grant“ in Washington und die Reiterstatue des Präsidenten Blanco von Venezuela.

Meyer, Kstlerlex. II 564. — Clement and Hutton, Artists of the 19th Century, London 1893. — Taft, American Sculpture S. 505.

Edmund von Mach.

Bailly, Léon Charles Adrien, französ. Maler, geb. 1826 zu Saint-Omer (Pas de Calais), Schüler Cogniets, stellte seit 1859 im Pariser Salon historische Bilder, Genrestücke und auch einzelne Porträts aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I 36 u. Suppl. p. 34. — Gaz. d. b.-arts V 264; VII 63, 249; XVI 266; XVIII 284, 473. **

Bailly, Maurice, Maler in Paris, † am 19. 9. 1774, sonst unbekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 2^e sér. (1885) VI 298. H. V.

Bailly, Nicolas, lothring. Maler, sonst unbekannt, läßt am 22. 1. 1711 in Lunéville einen Sohn taufen.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XXIII 402. H. V.

Bailly, Nicolas, französ. Miniaturmaler und Radierer, „garde des tableaux du Roi“ (1699), geb. am 8. 5. 1659 in Paris, † da-

selbst am 18. 11. 1786, Sohn des Miniaturmalers Jacques B. und Großvater des Jean Sylvain B., des ersten Bürgermeisters von Paris während der französ. Revolution, der 1798 das Schafott bestieg. Er malte Landschaften und radierte nach eigenen Zeichnungen in etwas trockener und kleinlicher, aber niedlicher Manier eine Sammlung von Ansichten aus der Umgegend von Paris unter dem Titel: Livre de diverses vues des Environs de Paris et d'autres endroits. A Paris chez S. Thomassin. Titelbl. und 17 Bll. (nicht 10, wie Nagler und Le Blanc angeben). Ferner gibt es von ihm ein wertvolles „Inventaire des tableaux du Roy“, das kürzlich von Fernand Engerand veröffentlicht wurde.

Jal, Dict. crit. 1872. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Archiv. de l'art franç. (1851) I 239. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. (1887) III 204/5; (1896) XII 113 ff. (Les Bailly, peintres et gardes d. tableaux du Roi, J. Guiffrey u. F. Engerand). — P. Marcel, La Peinture française 1690—1721 p. 126, 128, 193. J. Guibert.

Bailly, Paul-Ernest, Bildhauer in Paris, Schüler des Vital-Dubray und des Aimé Millet. Von seinen Arbeiten sind erwähnenswert: Bronzestatuette des Simon Saint-Jean (1885), Weinlese (1886, Gipsstatue), Genius der Musik (1887, Gipsstatue), Kindliches Gebet (1898, Gipsgruppe).

Pariser Salon-Kataloge seit 1885. S. Lami.

Bailly, Pieter, gebürtig von Antwerpen, war Schreiblehrer in Leiden und heiratete dort am 28. 12. 1577 Willempje Wolphertsd. Als 1594 Prinz Moritz von Oranien seinen Einzug in Leiden hielt, entwarf B. eine 60 Fuß hohe Ehrensäule in der Gracht am Raampenburg und schrieb die Verse an der Ehrenpforte. Seit 1597 war er auch Fechtlehrer in der Schule des bekannten Mathematikers Ludolf van Ceulen. Als 1602 der Leidener Magistrat ihm verboten hatte, auch außerhalb dieser Schule Fechtunterricht zu geben, zog er nach Amsterdam und heiratete dort zum zweiten Male am 19. 5. 1604 (erstes Angebot) Cathelina de Witt.

Kronick Hist. Gezelschap 1846, 352—354. Navorscher 1858, 317—1871, 351. — Oud-Holland V 236. E. W. M.

Bailly, s. auch *Baillin*, *Baillon* u. *Bailey*.

Ballo, Pietro, italien. Kupferstecher, † Mailand 1792, nur von Zani, Enc. III 29, wähnt. P

Ballo, s. auch *Badile*.

Bailly, Mlle Caroline Berthe Al französ. Miniaturporträtmalerin, geb. in Ha stellt anfangs der 80er Jahre des 19. J. mehrfach im Pariser Salon aus.

Bulletin d. Beaux-Arts I 187.

Bailly, Edward Hodges, engl. Bildhauer, geb. am 10. 8. 1788 in Bristol, † am 5. 5. 1867 in Holloway, Sohn eines Schiffsbauerschnitzers. Zwei Gruppen, die er nach F. Max-

Baily — Baird

mans Kompositionen zu Homer ausführte, erregten das Interesse dieses Meisters und verschafften B. Eintritt in das Atelier desselben, in dem er über 7 Jahre arbeitete und u. a. Flaxmans kolossale Britannia ausführte. Gleichzeitig besuchte er die kgl. Akademie, wo er 1811 die goldene Medaille erhielt. 1818 begründete B. seinen Ruf mit einer Statue, Eva am Brunnen, die er für das literarische Institut in Bristol in Marmor ausführte. 1821 wurde er Mitglied der Akademie und erhielt den Auftrag zur Ausführung von Skulpturen für den Buckingham-Palast (Reliefs im Thronsaal, Grazien, Jäger, schlafende Nymphen). Von idealen Bildwerken, die sämtlich an einer gewissen Einförmigkeit leiden, arbeitete er noch eine große Anzahl: Eva auf die Stimme lauschend, Herakles und Lykos, Mütterliche Liebe, Apollo, Die Grazien, Der müde Jäger (die letzten 5 für Jos. Noeld), Helena sich vor Paris entschleiern, Schlafende Nymphen (für Lord Monteagle). Doch war sein eigentliches Kunstgebiet, auf dem er sich mit Auszeichnung bewährte, die Porträtstatue und Porträtbüste. Von ersteren sind zu nennen: Telford, Graf Egremont, Sir Ast. Cooper, Sir S. Bourke, Herzog von Sussex, Sir Rob. Peel, Nelson für Trafalgar Square, Lord Holland für Westminster; von Büsten: Flaxman, Byron, Brougham, Herschel. — Er war regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academie, wo von 1810 bis 1862 im ganzen 186 Werke erschienen. Mehrere davon jetzt in der National Portrait Gallery.

The Art-Union 1847 p. 260. — Art-Journal, 1867 p. 170 (Nekrolog), 1903 p. 331/2, mit seinem Porträt von G. Mogford. — Athenäum, 1867. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, Roy. Acad. of arts I 93. **

Baily, J., engl. Radierer gegen Ende des 18. Jahrh., führte eine Anzahl guter Aquatintaradierungen von Landschaften und Ansichten, ferner auch einige Sujets nach Morland aus. — Vielleicht ist der Obige identisch mit J. Bayly; s. dort.

Redgrave, Dict. of artists. **

Baily, R. H., Maler in London, stellte 1843 und 1845 2 Fruchtstillleben und 1847 eine Landschaft in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 95. **

Baily, s. auch *Bailly* u. *Bayly*.

Bain, französ. Architektenfamilie des 16. und 17. Jahrh. in Angers; ihre Mitglieder sind: *Mathurin*, erneuerte die Kirche Saint-Aubin in Les Ponts-de-Cé und den Hochaltar daselbst (1526); *Jean I*, Sohn des Vorigen, † am 29. 8. 1622; *Jean II*, Sohn des Vorigen, † am 5. 12. 1649; *Etienne*, † am 7. 7. 1676.

C. Port, Artist. angev. 1881. H. V.

Bain, Barthélémy, s. folgenden Artikel.

Bain, Pierre, französ. Goldarbeiter, geb. um 1640, † am 30. 11. 1700. Er war besonders durch emaillierte Goldarbeiten berühmt, bei denen er hauptsächlich das émail clair

(das durchscheinende Email) anwendete. Für Ludwig XIV. arbeitete er um 1684 eine große, am Rande mit Schmelzwerk versehene Schale, die 100 000 Livres kostete. Sein Schwager Gédéon Lesgaré, mit dem er im Louvre eine gemeinschaftliche Wohnung hatte, war sein Gehilfe; sein jüngster Sohn *Barthélémy*, geb. am 27. 4. 1689, war gleichfalls Goldschmied.

Jal. Dict. crit. 2^e Edit. 1872. — Meyer, Kstlerlex. II. — Nouv. archiv. de l'art franç. 2^e série IV 1883 p. 234. — Gaz. d. beaux-arts X 155; 1869, 2. p. 188/89. H. V.

Bain, W., Medailleur, geb. in Edinburgh gegen Ende des 18. Jahrh., kam um 1828 nach London und lebte dort noch 1862. Von ihm eine Anzahl Porträtmedaillen auf hervorragende schottische und englische Persönlichkeiten, wie W. Scott, James Watt, Herzog von Wellington u. a. Er stellte in der Roy. Academy von 1828 bis 1847 aus.

L. Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 144 — **Graves**, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Bainer, Hans, Baumeister, errichtete 1507 die Kirche zu Predel im Kreise Zeitz.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Sachsen, I. Heft 1. p. 26, 65.

Baini, italien. Bildhauer, tätig in Rom, wo er 1829 vom päpstlichen Schatzmeister Kardinal Belisario Cristalli den Auftrag erhielt, gemeinsam mit drei anderen jungen Bildhauern die Endsockel der beiden Halbrund-Balustraden an der Piazza del Popolo mit den allegorischen Statuen der vier Jahreszeiten zu schmücken. Und zwar schuf B. für diesen Zweck die Darstellung des Winters in Gestalt eines in einen weiten Mantel gehüllten Mannes, der zu seiner Erwärmung die linke Hand über ein Kohlenbecken ausstreckt.

F. Gerardi in Giornale Arcadico 1829, vol. 44, p. 349 ff. **G. Degli Assi**.

Bainville, Charles, Pariser Maler und Dichter, † 1764; Gemälde von ihm sind nicht bekannt.

Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Bajodt, Benedict, Magister, ein Glockengießer, aus Lothringen gebürtig, goß 1659 eine fein geschmückte Glocke für die Pfarrkirche in Soutic in Böhmen. **Teige**.

Bair, Paulus, namhafter Goldschmied von Nürnberg, laut Inschrift auf Arbeiten seiner Hand bis 1678 tätig. **M. Rosenberg** nennt von ihm zwölf Pokale, meist Ananaspokale, in verschiedenen Sammlungen. Ein kleiner Abendmahlskelch aus vergoldetem Silber befindet sich in der Kirche zu Hausen (Großherzogtum Hessen).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeich. 1890 No. 1318. — **Kunstdenkm. d. Großherzogt. Hessen II**. Kr. Friedberg, p. 131. H. V.

Bair, s. auch *Boier*, *Bayer*, *Bayr*, *Beyer*, *Pair* etc.

Baird, Nathaniel Hughes J., engl. Maler der Gegenwart in Dawlish, Devon.,

Baird — Baistrocchi

stellte seit 1888 in der Roy. Academy Porträts und Genrebilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Baird, William Baptiste, Maler in Paris, geb. in Chicago, ausgebildet in Paris, stellte von 1872—1899 im Pariser Salon Genrebilder, Landschaften und Viehstücke aus. Von 1877—1899 war er auch in der Roy. Academy in London vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. — Katal. der Salons 1872—1899. **

Baisch, Hermann, Maler und Radierer, geb. als Sohn des Lithographen B. am 12. 7. 1846 zu Dresden, † am 18. 5. 1894 in Karlsruhe, siedelt als Kind mit seinen Eltern nach Stuttgart über und ist bei seinem Vater im Geschäft tätig; besucht hierauf die Stuttgarter Kunstschule und geht 1868 nach Paris, wo er sowohl fleißige Galeriestudien an den alten Holländern (Potter, Cuypp) machte, als auch starke Anregungen durch die Schule von Fontainebleau (Rousseau, Daubigny, Dupré, Troyon) empfing. 1869 geht er zu A. Lier nach München und wird neben seinem Meister der Bahnbrecher einer neuen Richtung: Die Natur zu erfassen wie sie ist und den einfachsten Motiven und Gegenständen durch die idealisierende Macht des Lichtes zu bedeutender Wirkung zu verhelfen. 1881 wird er Professor an der Karlsruher Kunstakad., bildet von da an seinen kraftvollen Stil zu höchster Vollendung aus und wird einer der trefflichsten Freilichtmaler in Deutschland. Durch Ferienreisen nach Holland erweitert er sein bis dahin fast nur auf die Münchener Umgebung beschränktes Stoffgebiet. Neben den Bildern aus Süddeutschland entstehen jetzt Strand- und Marinebilder, holländ. Weiden u. s. f. Er wird, nachdem er verschiedene goldene und silberne Medaillen (Berlin, Wien, München, Karlsruhe, London, Melbourne) erworben hat, Ehrenmitglied der Akad. in München, Wien und Berlin. Durch die massive Kraft im Tierstück, durch die Schlichtheit und Natürlichkeit seiner Landschaft, durch die Feinheit seines Naturgefühls, durch die leuchtende Farbengebung erzielt er bedeutende Wirkungen. Er wählt einfache Motive landschaftlicher Art, belebt sie meist mit Tier- oder Menschenstaffage, gibt ihnen tiefgefühlte wahre Stimmungen und hat einen energischen u. flüssigen Farbauftrag. Wichtige Werke von ihm sind: Maimorgen, Weidenbach, Frühlingsmorgen, Dünenlandschaft, Viehherde am Wasser (Karlsruhe), Mühle im Mondschein (1878, Stuttgart), Viehherde im Regen am Kanal hinziehend, Waldinneres im Herbst, Serfauser Alp, Holländische Viehweide (München), Tauholer, Krevettenfischer, Schiffswerft in Volendam, An der Tränke (Hannover), Bei Dordrecht zur Ebbezeit (Berlin), Aufschleppung eines holländ. Fi-

schersfahrzeugs, Ankunft des Fischerbootes (Aquarell), Vorfrühling bei München, holländ. Flußlandschaft, Kanallandschaft (Dresden), holländ. Krautgarten, Auf der Höhe der Dünen etc. Als Radierer und Illustrator zu Gedichten und Sprüchen seines Bruders Otto hat er sich auch in der Schwarzweißkunst betätigt. Gemälde von ihm befinden sich in den Gal. zu Breslau, Frankfurt, München, Prag (Rudolphinum), Stuttgart etc.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. u. Nachtr. zu Bd. I. — Zeitschr. f. bild. Kunst XVI—XXIV, N. F. IV u. V. — Kunstchronik X—XXIV, N. F. I—VII an zahlr. Stellen. — Kunst f. Alle III (1888), IV (1889), V (1890), VII (1892), IX (1894) Nekrolog v. P. Schultze-Naumburg. p. 282. *Bevinger.*

Baisch, Otto, Lithograph und Maler, geb. am 4. 5. 1840 in Dresden. Außer lithographierten Blumen- und Fruchtstücken lieferte derselbe hauptsächlich Genrebilder größeren Formates in Farbendruck für Amerika. 1878 verkaufte er seine lithographische Anstalt und siedelte nach München über, um sich ausschließlich der Malerei zu widmen, für welche er sich schon früher in der Stuttgarter Kunstschule ausgebildet hatte. Jedoch erzielte er auch als Maler keine größeren Erfolge und wandte sich der Schriftstellerei zu. 1882 erschien sein Buch: Christian Reinhard u. s. Kreise; 1885 wurde er der Hauptredakteur von „Über Land und Meer“. Erst 52 Jahre alt starb er am 18. 10. 1892.

Eigene Mitteilungen. — Schwäb. Chronik 1892/93. No. 245. — Über Land u. Meer 1892/3. No. 6.

Baisch, Wilhelm Heinrich Gottlieb, Lithograph, geb. am 8. 6. 1805 in Stuttgart, † daselbst am 8. 1. 1864. Als artistischer Leiter der Hofdruckerei von C. C. Meinhold in Dresden hat er viel zur Entwicklung des Farbendruckes beigetragen. Auch als er nach dem 26jähr. Abwesenheit wieder in seine Vaterstadt zurückgekehrt war, pflegte er in der von ihm selbst errichteten lithographischen Institut vorzugsweise die Chromolithographie.

Meyer, Kstlerlex.

Baisch, s. auch *Beisch* u. *Beusch*.

Baise, Alberto, Arduino etc. d. *B da, s. Abaisi.*

Baise oder *Baize*, Jean, Architekt in Le Mans, † vor dem 8. 12. 1659, schließt am 22. 7. 1648 einen Vertrag mit den Nonnen von Sainte-Marie in Beau-mont-le-Vicomte behufs Erbauung eines Klostergebäudes. 1642 war er für die Nonnen von Ave Maria in Le Mans beschäftigt, wo er auch das Oratorium baute (Vertrag vom 22. 6. 1650).

Esnault, Dict. d. artist. manœuvres — 1890. H. V.

Baise, s. auch *Bèze*.

Baisler, s. *Baisier*.

Baisio, Baise, s. *Abaisi*.

Baistrocchi, Pietro, Kupferstecher vor Ende des 17. Jahrh. in Parma, verma...

Verfertiger der mit P. B. F. signierten Titelblattradierung zu Pompeo Sacco's 1693 von Giuseppe dall' Oglio in Parma herausgegebenem „Novum sistema medicum“. Das Bildnis des Künstlers selbst ließ P. Isidoro Grassi für seine Sammlung von Porträts berühmter Parmesaner Künstler durch Dionigi Valesi in Kupfer stechen.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. IV. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) St. Lotici.

Baittler, s. Beutler.

Baiulardus, Maler, Süditalien, 1249. In einer von Muratori überlieferten Künstlerinschrift, die zugleich das Datum der Entstehungszeit angibt, nennt sich B. als Maler eines zugrunde gegangenen Madonnenbildes in der Abteikirche (später Kathedrale) zu Nardò bei Gallipoli. Die Inschrift lautet:

Gosfridi cura virgo geniti genitura
Pio Biscardi doctaque manu Baiulardi
Hic, sub felici regno divi Friderici,
Praeses erat quando fecit te venerando.

Annus millenus Christi decesque vicenus

Quartus agebatur quindenus ter comitatur.

Das hier angegebene Datum ist zu lesen als $1000 + (10 \times 20) + 4 + (15 \times 8) = 1249$, womit sich die Angabe, daß der Künstler unter der Regierungszeit Friedrichs (II.) lebte, deckt. Das Madonnenbild selbst ist zugrunde gegangen, doch bewahrt die Kirche in einem abgenommenen Freskenrest mit der Darstellung des segnenden Christus ein Fragment hohenstaufischer Malerei, welches vermutlich in Zusammenhang mit jenem Madonnenbilde entstanden ist. Der Stil der Malerei ist byzantinisierend; doch deutet der Name des B., der sicher nicht byzantinisch ist, eher auf normannische oder lombardische Heimat des Künstlers.

Muratori, R. I. S. XXIV col. 898. — Zani, Enc. I, III 27. — Schulz, Denkm. d. Kst. in Unterit. I 273. — Bertaux, L'art dans l'It. mérid. I 147. Swarsenski.

Balz, Juan, Goldschmied in Barcelona; im Innungsarchiv daselbst eine Zeichnung von ihm zu einem Aquamanile vom 9. 9. 1575.

Vifaza, Adic. II 43. M. v. B.

Balzas-Garraté, Juan, span. Maler, geb. in Barcelona; Schüler des Antonio Caba, besuchte B. 1892 mit Auszeichnung die Kunstausstellung seiner Vaterstadt und 1896 diejenige zu Berlin. Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: „Forellenangler“ — „Kinderspiele“ — „Auf dem Flusse“ usw.

Ausstellungskataloge von Barcelona u. Berlin 1892 u. 1896. P. Lafond.

Balzas-Verdaguer, Dionisio, span. Maler, geb. in Barcelona, ausgebildet an der dortigen Academia de Bellas Artes und unter der Leitung des A. Rigalt, errang er Medaillen und Auszeichnungen auf den Ausstellungen zu Madrid (1884), Paris (1886) und Barcelona (1888). Von seinen Gemälden sind erwähnenswert: „Schiffer im Hafen von Bar-

celona“, „Szenerie in Hoch-Katalonien“, „Ausbesserung der Seeschäden“, „Erwartung der Fischerboote“ (Pariser Weltausstellung 1900). Außerdem betätigt sich der vielseitig begabte Künstler als Porträtmaler.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes (Barcelona 1900) p. 8 ff. — Pariser Salonkataloge seit 1886.

P. Lafond.

Baixet, Juan, span. Architekt, war 1586 am Bau des Collegium Corpus Christi zu Valencia beschäftigt.

Llaguno y Amirola, Not. III 3, 69. — Alcahali, Art. Valenc. S. 408. Δ

Baize, s. Boise.

Baldier, Pierre François Joseph, französ. Porträtmaler in Öl und Miniatur, geb. am 19. 2. 1800 zu Saint-Amand (Nord), † 1863 zu Valenciennes, Schüler von Momal und Aubry und der Ecole des Beaux-Arts, hauptsächlich in Valenciennes tätig. Das dortige Museum besitzt von ihm: Bildnis des Bischofs von Cambrai, Louis Belmas. Auf der Miniaturen-Ausstellung Berlin 1906, im Salon Friedmann u. Weber, sah man von ihm ein Herrenporträt in Ovalform, datiert 1881.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Kat. d. Miniatur-Ausstellg. Berlin 1906 No. 1077. H. V.

Bak, Willem ter, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 20. 5. 1732 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68.

E. W. Moss.

Bak, s. auch Back.

Bakalowicz, Ladislaus, poln. Porträt- u. Genremaler, geb. 1833 in Chrzanow. Schüler der Warschauer Kunstschule, tätig in Paris. Beschickte mit seinen eleganten, auf Effekt berechneten Bildern die Ausstellungen in Paris, London, New York, Wien etc.

Meyer, Kstlerlex. — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Katal. d. Polnischen Kunstausstellung in Lemberg, 1894 p. 164. ***

Bakalowicz, Stephan Wladislawowitsch, russ. Maler geb. 1857, besuchte von 1874—76 die Warschauer Kunstschule und seit 1876 die Petersburger Akad., war von 1881—85 Pensionär der Akad. und wurde 1888 zum Akademiker ernannt. Tätig vorherrschend in Rom. Von ihm: Der hl. Sergius segnet den Großfürsten Dmitri Donski vor seinem Zug gegen die Tartaren (Sig. der Petersburger Akad.); Abendunterhaltung (Gal. Soldatenko); Maiabend (in kaiserl. Bes.); Kasandra prophezeit den Untergang Trojas; Nachbarinnen (Gal. K. T. Soldatenko); die Ode (Bes. Großfürst Konstantin Konstantinowitsch); Klienten den Ausgang ihres Patrons im Atrium erwartend (in kaiserl. Bes.).

Kunst für Alle II 4; III 200; VI 228. — Kunstchronik N. F. II 488. — Catalogue Expos. Moscou 1882, S. 2. — Berlin, Jub. Ausstellg. Akad. 1886. — Internat. Kst.-Ausst. Berlin 1891. — Hamn художники (Unsere Künstler) I 28 u. 24.

W. Neumann.

Bake — Baker

Bake, Willem de, Maler, Sohn von Arend de Bake und Catherina Ysewyn, geb. um 1450, gehört zu den Malern, die unter dem Dekanat des Hugo van der Goes in die Genter Korporation aufgenommen wurden. Ungefähr 21jährig erbte er am 21. 8. 1470 (1471 neuen Stils) von seinen Eltern ein großes Vermögen, das andere Erbschaften in der Folge noch vermehrte. Nichtsdestoweniger suchte er die Freimeisterschaft nach, die er am 28. 11. 1474 erlangte. Er wird zum letztenmal am 28. 11. 1486 erwähnt.

Genter Archive. *V. v. d. Haeghen.*

Bake, Willem Archibald, holl. Maler, Schüler von J. J. Eeckhout und Pieneman, starb, nachdem er Proben besonderen Talentes gegeben hatte, kaum 24jährig in Arica 1845. *Kramm, De Levens en Werken I 47 u. Anhangsel p. 7. — Koelman, In Rome, I 19.*

Baker, Alfred R., engl. Landschafts- und Porträtmaler in Belfast, stellte 1889—1901 in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 96. **

Baker, Charles, amerik. Landschafts-Radierer, um 1888/9 tätig.

E. Richter.

Baker, Frau Elizabeth Gowdy, amerikan. Porträtmalerin, geb. 1860 in Xenia, Ohio, begann ihre Studien im Alter von zwölf Jahren. Ihre besten Leistungen sind Aquarell-Porträts (Oberst J. M. Jarvis, Dr. Edmund Carleton, Frau Allen B. Forbes u. a.). Bilder von ihr hängen in den Regimentsälen des 8. und 72. Regiments in New York. „Town and Country“ July 30. 1904 (mit Abbildung). — New York Herald, Dec. 2. 1905.

Edmund von Mach.

Baker, F. W., jun., engl. Maler der Gegenwart, stellte See- und Küstenbilder 1881—1888 in der Roy. Academy, in späteren Jahren auch in der Roy. Hibernian Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 97. **

Baker, Frederick W., Landschaftsmaler in London, stellte in der Roy. Academy 1850—1868 aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 97. **

Baker, George A., amerikan. Porträtmaler, geb. 1821 in New York, † ebenda am 2. 4. 1880. Erhielt den ersten Unterricht von seinem Vater, *George A. Baker*, einem Miniaturmaler, u. an der National Academy, studierte 1844—48 in Europa. 1851 wurde er Mitglied der Akademie in New York. Seine lebenswürdigen und oft sehr anmutenden Porträts machten ihn zu einem der gesuchtesten Maler seiner Zeit, besonders von Frauen und Kindern. Zu seinen besten Bildern gehören: Porträt eines kleinen Kindes (A. M. Cozzens), welches 1867 auf der Pariser Weltausstellung erschien, und „Coming from the Woods“ (ein junges Mädchen in Zigeunerhut).

Tuckermann, Book of the Artists, S. 489 f. — Meyer, Kstlerlex II 567. — Clement and Hutton, Artists of the 19. Cent.

Edmund von Mach.

Baker, Henry Aaron (R. H. A.), Architekt in Dublin, Schüler von Gandon, † 1888. Er errichtete den Triumphal Arch zu Derry. *Redgrave, Dictionary of artists.* **

Baker, Horace, amerik. Holzstecher, um 1885 für Zeitschriften tätig.

E. Richter.

Baker, J., engl. Radierer in Islington, tätig gegen Ende des 18. Jahrh. Erwähnt werden von ihm niedliche Illustrationskupfer, namentlich Porträts. Er arbeitete auch für „European“ und andere Zeitschriften.

Redgrave, Dictionary of artists. **

Baker, J., hat 1880 eine Ansicht des State House in Boston auf Stein gezeichnet.

E. Richter.

Baker, J., s. auch unter *Baker, Nic. de.*

Baker, J. H., amerik. Stecher in Punktiermanier. Hat um 1860 in Boston gute Porträts gefertigt.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907.

E. Richter.

Baker, James Barnes, amerikan. Architekt, geb. 1864 in Elizabeth, New Jersey, absolvierte das Lafayette College 1884 und ließ sich in New York nieder. Bauten: Das Handelskammergebäude und die Hanover Bank, beide in New York. Ersteres bemerkenswert wegen des Reichtums des verwendeten Materials und der vielen schön skulptierten Einzelheiten.

Lewis F. Pilcher.

Baker, James H., Kupferstecher zu London, geb. zu Beaconsfield 1829, Schüler der Akademien zu London und Ryalls. Er arbeitet meist für das Art-Journal, wo von ihm eine große Anzahl von Stichen, sämtlich nach Bildwerken, erschienen ist.

Meyer, Kstlerlex. II 566 (zahlr. Arbeiten aufgeführt).

Baker, John, engl. Blumen- und Früchtemaler, geb. um 1786, † am 80. 4. 1771, Mitglied und einer der Gründer der kgl. Akademie in London. Dort stellte B. 1769—1771 4 Blumenstücke aus, nachdem er 1762—1768 häufig in der Society of Artists mit Blumenstücken vertreten gewesen war. Ein Gemälde von ihm soll sich im Ratssaal in Somerset-House befinden.

Bryan, Dict. of painters and engravers I. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98 und The Society of Artists (1907) p. 19.

Baker, John, amerik. Kupferstecher u. Radierer. Von ihm: Battle of Bunker's Hill, Washington Crossing the Delaware, eine große gestochene Auferstehung, alle 18 bis 85 erschienen.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1888.

E. Richter.

Baker, Joseph, engl. Schauspieler Architekturzeichner, † am 25. 4. 1770.

zeichnete die Kathedralen von York und Coln, die von Fr. Vivares gestochen wurden.

Redgrave, Dict. of artists. — Bryan, Dictionary of painters and engravers I.

Baker — Bakewell

Baker, Joseph E., amerik. Lithograph. Letzte Hälfte des 19. Jahrh. tätig. Porträts. *E. Richter.*

Baker, Martha Susan, amerikan. Malerin, geb. am 25. 12. 1871 in Evansville, Indiana. Erhielt ihren Unterricht am Art Institute of Chicago, wo sie eine große Zahl von Porträts, auch Miniaturbildnisse gemalt hat und eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit entwickelt. Sie war mit vier Bildern (darunter „In an old gown“) an der Ausschmückung des Fine Arts Building in Chicago beteiligt.

International Studio 1904. — The World Today 1905. — Pariser Salonkat. 1907.

Edmund von Mach.

Baker, Miß Mary, Miniaturmalerin in London, stellte 1842—56 eine Reihe von Porträtminiaturen und auch eine Innenansicht der National Gallery in der Roy. Academy aus. *Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. ***

Baker, Oliver (A. R. C. A., R. E.), Maler, Radierer, Kunstgewerbler und Antiquar, geb. in Birmingham 1856, tätig in Stratford-on-Avon, stellte 1888—96 in der Roy. Academy Landschaften aus. Auch auf der Ausstellung der graphischen Künste in Wien 1888 sah man 7 Radierungen von ihm und auf der Internat. Kstausst. Berlin 1891 deren zwei.

*Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. — The Studio XIX 127—129, XXIII 125, XXXII 345; Winter Number 1901/2, Summer-Number 1902. — Who's Who 1908. ***

Baker, Peter, s. *Backert*, P.

Baker, S., Maler in Lewes, Sussex, stellte 1788 eine Landschaft in der Roy. Academy aus.

*Graves, The Roy. Acad. of Arts I 98. ***

Baker, S. F., amerik. Holzstecher, um die Mitte des 19. Jahrh. tätig. Illustrationen.

E. Richter.

Baker, Samuel, engl. Kupferstecher um 1690, stach für eine Serie von Kostümen einige wenig bedeutende Blätter.

*Redgrave, Dict. of artists. ***

Baker, Samuel H. (R. E.), Maler und Radierer in Birmingham, stellte 1875—96 vorwiegend Landschaftsbilder in der Roy. Academy aus. Noch in den letzten Jahren war er in der Roy. Cambrian Academy und in der Society of Artists in Birmingham vertreten. — Er hat auch Radierungen publiziert, B. in den English Etchings, und einige auf der Intern. Kstausst. in Berlin 1891 ausgestellt. ****

Baker, Thomas („Baker of Leamington“), engl. Landschaftsmaler in Aquarell, geb. am 8. 10. 1809, † am 10. 8. 1869, holte seine Motive meist in den Midland Counties. 1881—1858 stellte er in der Roy. Academy aus. Im British Museum befindet sich ein kleines Aquarell, darstellend Kenilworth Castle, bezeichnet T. Baker, und im South Kensington Museum eine Viehstudie, bez.: T. B. 1862.

*Redgrave, Dictionary und Descriptive Catalog. . . . in the South Kensington Mus. (1877). — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. — L. Binyon, Catal. of drawings . . . in the British Mus. 1898. ***

Baker, W. M., Porträtmaler in London, stellte 1837—88 eine Reihe von Porträts und ein Interieur in der Roy. Academy aus. Wahrscheinlich ist er auch der Urheber einiger Exlibris, die die Signatur tragen: W. M. Baker Southampton. ****

Baker, William, engl. Maler des 15. Jahrh., malte 1479—1488 über den Chorschranken der Kapelle im Eton college 82 Szenen aus dem Leben Mariae: Verkündigung, Himmelfahrt, Begräbnis und eine Reihe von Wundern, dazwischen Ganzfiguren von Propheten, den 4 Evangelisten, 4 Kirchendoktoren und anderen Heiligen. Diese Malereien wurden 1660 auf Befehl der Königin Elisabeth weiß überstrichen, aber 1847 wiederentdeckt und sorgfältige Zeichnungen nach ihnen von R. H. Essex gemacht. Diese Zeichnungen und farbige Kopien nach zwei Köpfen befinden sich in der College Library. Die Originale bilden die beste Reihe von Wandmalereien in England. Eine ähnliche Reihe befindet sich in der Lady chapel zu Winchester und ist zwischen 1498—1524 gemalt.

Willis and Clark, Architectural History of Eton college I 411—412, 1886. — M. R. James, Frescoes in the chapel of Eton college with facs. of the drawings, 1907. James Weale.

Baker, William Bliss, amerikan. Landschaftsmaler, geb. in New York 1859, † am 20. 11. 1886 in Hoosic Falls, N. Y., Schüler von Bierstadt, M. F. H. de Haas und von der National Academy. Seinen größten Erfolg hatte er 1884 mit „Woodland Brook“ und 1886 mit „Under the Apple-Trees“.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc. Edmund von Mach.

Baker, William H., amerikan. Maler, geb. 1825, † 1875 in New York, studierte zuerst in New Orleans, tätig seit 1865 in New York, seit 1869 in Brooklyn, wo er 1871 die Aufsicht über die Schulen der Art Association übernahm. Außer Porträts malte er Genrebilder und ideale Vorwürfe. Mehr noch als seine Künstlerschaft wird seine Geschicklichkeit als Lehrer hervorgehoben.

Clement and Hutton, Artists of the 19th Century 1893 p. 29. — L'Art III 24 (Nekrolog). Edmund von Mach.

Baker, s. auch *Backer* u. *Bakker*.

Bakereel, s. *Backereel*.

Bakewell, Thomas, Zeichner und Kupferstecher in Schwarzkunst, war zu London in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. tätig. Von ihm gestochen: 1) The Cook maid. Fol. — 2) The Contrast. Brustbilder eines Traurigen und Fröhlichen oder Heraklit und Demokrit. In Hogarths Manier. In Ovalen. gr. Fol. ****

Meyer, Kstlerlex. II 367.

Bakhuijzen — Bakker

Bakhuijzen, Alexander H., um 1830 im Haag geb., Schüler seines Oheims Hendrik B., war wie dieser als Landschafts- und Tiermaler tätig. Von ihm radiert: Eine Landschaft. A. H. Bakhuijzen f. 1856 (in 8 Etats).

Bakhuijzen, Gerardina Jacoba van de Sande, Tochter und Schülerin von Hendrik Bakhuijzen, geb. im Haag am 27. 7. 1826, † am 19. 9. 1895 daselbst. Sie hat sich durch eine reiche Produktion von Blumen- und Fruchtstücken (in Öl und Aquarell) weit bekannt gemacht und zahlreiche Auszeichnungen erhalten. In den 70er u. 80er Jahren des 19. Jahrh. erschienen ihre technisch sehr vollendeten Blumenstücke: Rosen, Feldblumen, Azaleen u. a. auch häufig auf deutschen und österr. Ausstellungen. Von öffentlichen Sammlungen besitzen die Museen zu Amsterdam, Haag (Gem. Mus.), Haarlem, Hannover und Rotterdam je ein Gemälde von ihrer Hand.

Meyer, Kstlerlex. II 525. — J. Gram in Rooses, Het Schilderboek (ausführlich mit Abb.). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Marius, De Hollandsche Schilderkunst etc. 1903. — Mit Not. von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, Hendrik(us) van de Sande, Maler im Haag, geb. am 2. 1. 1795, † am 12. 12. 1860 daselbst. Er war Schüler von J. Heijmans, bildete sich aber wesentlich durch fleißiges Studium der Natur in Holland, Belgien u. Deutschland. Seine ungekünstelten Landschaften: Weiden mit Vieh, Winterbilder und Seestücke, erregten früh die allgemeine Aufmerksamkeit. Sie wurden auf verschiedenen Ausstellungen preisgekrönt, und der Künstler selbst bereits 1822 zum Mitglied der Akademie von Amsterdam und zum Vorstand der Zeichenschule im Haag ernannt. Mit B. C. Koelkoek und A. Schelfhout war B. einer der Führer der holländ. Landschaftsmalerei der 1. Hälfte des 19. Jahrh., eigentlich ihr Wiedererwecker. Seine Gemälde finden sich in den bedeutenderen öffentlichen und Privatsammlungen Hollands und Belgiens, auch in den Kunsthallen zu Hamburg (Vieh auf der Weide, 1832) und Karlsruhe (Schneelandschaft u. Seestück) und in der Münchener Neuen Pinakothek (2 Winterlandsch.). Man kennt von ihm auch 6 kleine (8vo) seltene Landschaftsradiierungen und eine farbige Lithographie: Weidende Kuh bei 8 Schafen (qu. fol.). — Der treffliche W. Roelofs gehört zu seinen Schülern.

Immerzeel, De Levens en Werken I 24. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Meyer, Kstlerlex. II 524. — Marius, De Hollandsche Schilderkunst etc. 1903 180 ff. — Mit Notizen von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, Julius Jacobus van de Sande, wurde am 18. 6. 1835 im Haag geb., Schüler seines Vaters Hendrik, studierte mit Sadée 1866 ein halbes Jahr in Düsseldorf und ließ sich dann in seiner Vaterstadt nieder. Er

blieb der Richtung seines Vaters treu, fand aber seine selbständige Note und eine modernere Technik. Seine früheren Bilder haben viel Licht und Farbe, die späteren sind gedämpfter. Für seine Aquarelle wie Ölgemälde erhielt er auf verschiedenen Ausstellungen Preise, so 1871 die große Medaille auf der Ausstellung zu Amsterdam. Das städt. Museum im Haag und das Rijksmuseum in Amsterdam haben waldige Landschaften von ihm. Prägnanter und frischer sind seine beiden ausgezeichneten Stadtansichten im Teyler-Mus. in Haarlem und im Museum Boymans zu Rotterdam. — Gelegentlich radierte er auch, z. B. 8 Waldlandschaften und J. v. Goijens Ansicht des Haag.

L. Mulder in Het Schilderboek von M. Rooses. — Joh. Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio p. 102. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Vosmaer, Onze hedendaagse Schilders II. — Marius, De holl. Schilderkunst etc. 1903. — Mit Notizen von J. Veth u. C. G. 't Hooft.

Bakhuijzen, s. auch *Bachhuijzen*.

Bakkarell, s. *Backereel*.

Bakker, Arend, Maler in Rotterdam, geb. daselbst am 14. 8. 1806, † in Matenese, in der Nähe von Schiedam, am 10. 1. 1848 als dritter Sohn von Cornelis Bakker. Nachdem er den Unterricht seines Vaters genossen, ging er auf ein Jahr nach Antwerpen in das Atelier von G. Wappers. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, war er als Genremaler tätig. Sein Porträt, 1835 von J. E. J. van den Berg gemalt, befindet sich im städt. Museum im Haag. In den Jahren 1832, 1836, 1840 stellte er zu Rotterdam Interieurs mit Figuren aus, ebenso befand sich daselbst bei der Auktion de Bie am 26. 10. 1840 ein Interieur von A. Bakker. Nach ihm gestochen ein Vignette-Titelblatt zu G. van Rijn, Gesch. d. St. Rotterdam. I 1882, bezeichnet: A. Bakker del. W. Nieuwhoff sc.

Immerzeel, De Levens en Werken I 26. — Rotterdamsche Historiebladen III 558.

Haverkorn v. Rijsewijk.

Bakker, Barent de, Kupferstecher in Amsterdam, dessen Arbeitszeit nach Datierungen auf Stichen von 1762 bis 1804 begrenzt ist. Er wohnte 1777 an der Elandsgracht bei der Baangracht. Namentlich für den Buchhandel tätig, hat er Bibelillustrationen, Stadtansichten, Titel usw. gestochen, sowie mehrere Porträts von Pfarrern. Am besten ist wohl die Darstellung des Leichenbegängnisses von Baron Bentinck in Amsterdam 1781 nach einer Zeichnung von H. P. Schouten.

E. W. Moss.

Bakker, Cornelis, Maler, geb. am 5. 6. 1771 zu Goedereede, † am 9. 1. 1849 zu Rotterdam. War daselbst Schüler von A. C. Hauck, dessen Tochter er am 20. 11. 1795 heiratete. Am 24. 8. 1808 wurde er in Rotterdam Bürger und am 24. 9. desselben Jahres

Bakotić — Balsam

Göhrde; 1849/50 in Schleswig als Freischärler und Kriegszeichner mit General Gerhard; 1852—60 besuchte er das Atelier A. Calames in Genf und machte mit diesem Studienreisen in der Schweiz. 1857 (Jan. bis Okt.) in Paris und Barbizon. Er starb am 9. 11. 1857 in Hamburg. — Er malte und zeichnete Wald- und Gebirgspartien, Mühlen, Schmieden, Ruinen, Kapellen und sonstige Romantik, Vierwaldstätter und Genfer See zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. 2 Landschaften (Morgen und Abend, 1848), im Besitz Sigm. Freih. v. Franckh, München, waren auf der retrospekt. Ausstellung 1906 im kgl. Glaspalast ausgestellt. — 12 Federzeichnungen zu deutschen Liedern. — Ein gedrucktes Verzeichnis von ziemlich 800 Gemälden, Zeichnungen und Studien begleitete Juni 1897 eine Ausstellung des Hamb. Kunstvereins.

Hamb. Kätlerlex. — Deutsches Kunstbl. IV 1853, 441. — F. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — Hamb. Nachr. 14. 6. 1897. — Meyer, Kätlerlex. E. Benesé.

Bakotić, Fulgentius, Bildschnitzer und Minoritenmönch, geb. im Anfang des 18. Jahrh. zu Gomiliza im Kreise von Spalato in Dalmatien, † 1793 in Umbrien. Seine Heiligenbilder, in Holz und Elfenbein geschnitzt, befinden sich in verschiedenen Kirchen und Klöstern Dalmatiens und Italiens.

Meyer, Kätlerlex. II. H. V.

Bakowski, Johann, poln. Maler, geb. am 19. 6. 1872 in Krakau. Studierte 1895—1898 an der dortigen Kunstschule, wo Axentowicz und Wyczolkowski den größten Einfluß auf ihn ausübten. Er kopierte viele Porträts berühmter Persönlichkeiten, besonders für das fürstbischöfliche Palais in Krakau, meistens koloristisch noch harte Arbeiten. 1908 studierte er an der Münchener Akad. Seitdem malte er hauptsächlich Porträts und fand viel Beifall in den Kreisen der polnischen, österreichischen und böhmischen Aristokratie. Sein letztes und wohl bestes Bildnis (Gräfin Valerie Mycielska) ist noch etwas flau in Kolorit und Zeichnung.

Swieykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. C. M. v. Górski.

Bakowski, Graf Johann Wincent, Schriftsteller und Dilettant im Zeichnen und Stechen, geb. 1760 in Wisniowczyk, † 1826 in Lemberg. Von seinen Arbeiten sind bekannt: 1) Porträt von Johann Andreas Morsztyn, poln. Schatzmeister des 17. Jahrh. Eine Nachzeichnung nach dem Kupferstiche J. Edelincs, 1792 gemacht. — 2) Dasselbe Blatt radiert. — 3) Porträt des pommerschen Woiwoden Gerhard Dönhof, gestochen. — 4) Alte Münzen und Medaillen. Stich. — 5) Verschiedene Zeichnungen und Skizzen in der Ossolinskischen Bibliothek in Lemberg.

Orgelbrand, Enzykl., Warschau 1900. — Kolačzkowski, Słownik rytowników pol.,

Lemberg 1874. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. — Zeitschrift Ossolinski p. 123. Marian Gumowski.

Bakst, Leon Nikolajewitsch, russ. Maler und Zeichner der Gegenwart, Schüler der Petersburger Akad., weitergebildet in Paris, tätig in Moskau. Er malt zierliche Genreszenen, doch liegt seine Hauptstärke auf dem Gebiet der dekorativen Graphik. Auf der Ausstellung der Münchener Sezession 1899 befand sich ein Pastellporträt B.s.

Kunst f. Alle XVIII 483; XXII 285. — Berlin, Int. Kst.-Ausst. 1896. — Kunstchronik. N. F. XVIII 466. — A. Benois, Geschichte der russ. Malerei im 19. Jahrh. (russ.) II 368.

W. Neumann.

Bal, Jean Baptiste Edouard, Landschafts- u. Porträtmaler, geb. in Paris, stellte seit 1868—1901 ziemlich regelmäßig im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Salonkataloge. **

Bal, Joseph, Kupferstecher, geb. am 7. 4. 1820 zu Antwerpen, † daselbst am 31. 7. 1867. Nachdem er auf der Akademie in Antwerpen seine ersten Studien unter E. Corr gemacht, ging er nach Paris und bildete sich hier namentlich unter der Leitung Achille Martinets.

1848 wurde ihm der große Preis für Rom zuerkannt. Nach einem Aufenthalt in Italien und mehreren Reisen ließ er sich in Paris nieder und begründete seinen Ruf durch einen Stich nach der Versuchung des hl. Antonius von Gallait. Nach dem Tode des Kupferstechers E. Corr wurde er 1862 an dessen Stelle zum Professor an der Antwerpener Akademie ernannt. Seine Hauptwerke sind: Die Versuchung des hl. Antonius nach Gallait, La belle Jardinière (1856) nach Raffael, Johanna die Wahnsinnige nach Gallait, Die Montenegrinerin nach Czermack. Die Abdankung Karls V. nach Gallait war unvollendet bei B.s Tode.

Meyer, Kätlerlex. — Chronique des arts 1867, 238 (Nekrolog). — Gaz. d. b.-arts III 186, XI 192. H. Hymans.

Bal, Willem, holländ. Holzschnyder, geb. in Rotterdam am 4. 8. 1808, begann als Schriftsetzer im Haag, widmete sich aber dann mit bemerkenswertem Verdienst der Holzschnidekunst. Nach Immerzeel zeigte er seinen ersten Holzschnitt im Nederlandsch Magazijn 1834 p. 860 und betätigte sich weiterhin als Buchillustrator z. B. in Aardbol, Nederlanders door Nederlanders geschetst, de Klok van Meester Humphry etc.

J. Immerzeel, De Levens en Werken, p. 26.

Bal, s. auch Ball.

Bala, s. Balla.

Balaam, S., Bildhauer in London, stellte 1817 eine Reiterstatuette des Herzogs von Wellington in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. **

Balabarca — Balaguer

Balabarca, Juan de, Glockengießer aus Cordova, der am 7. 9. 1588 die große Glocke der Giralda in Sevilla goß.

Geostoso. Artif. Seville. I 47. *M. v. B.*
Balabin, Patrikei, russ. Kupferstecher, geb. 1784 als Sohn eines Soldaten, wurde 1749 Schüler der Zeichenkammer bei der Akad. der Wissenschaften in Petersburg, seit 1755 Schüler von Iwan Sokoloff und seit 1757 Schüler von G. F. Schmidt. Von ihm mehrere Ansichten von Moskau nach Zeichnungen von N. Machajeff (1761); die Schlacht bei Palzig, 1761 mit N. Ssablin gest.; die Statuen am Katafalk der Kaiserin Elisabeth zu der Beschreibung der Begräbnisfeierlichkeiten 1765.

Родинский, Русск. грав. (Rowinski, Russ. Grav.) Moskau 1870, S. 88, 40, 97, 166, 254

W. Neumann.

Balaca, José, span. Maler, geb. 1810 in Cartagena, † 19. 11. 1869 in Madrid, ausgebildet seit 1838 an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, ließ sich 1844 in Lissabon als Öl- und Miniaturporträtist nieder, wo er u. a. ein Ganzfigurbildnis der portugiesischen Königin Doña Maria de la Gloria malte. Nach einem längeren Aufenthalte in England und Frankreich kehrte er dann 1850 für immer nach Madrid zurück und beschickte seit 1852 die dortigen Kunstausstellungen mit seinen Porträtgemälden.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Balaca y Canseco, Eduardo, span. Maler, geb. 1840 in Madrid, ausgebildet an der dortigen Escuela especial de pintura etc., beschickte er seit 1868 die Ausstellungen seiner Vaterstadt mit zahlreichen Gemälden. Besonders erwähnenswert sind: „Eine Kastanienverkäuferin“, „Episode aus dem Leben der hl. Therese“, „Die Philosophie“ (für das Athenäum zu Madrid), Die Evangelisten Matthäus und Markus (für die Kuppel der Kirche Buen Suceso zu Madrid), sowie namentlich zahlreiche Porträts (darunter mehrere des Königs Alfonso XII. von Spanien, der den Künstler außerdem 1867 mit 9 anderen span. Malern beauftragte, in Sevilla seine Braut, die Infantin Doña Maria Mercedes, zu porträtieren).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris

P. Lafond.

Balaca y Canseco, Ricardo, span. Maler, geb. am 31. 12. 1844 in Lissabon als Sohn des José B., † am 12. 2. 1890. Ausgebildet durch seinen Vater sowie an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, beteiligte sich B. schon als 18jähriger Knabe mit Auszeichnung an der dortigen Exposición de Bellas Artes. 1876 wurde er vom spanischen Kriegsminister beauftragt, die Schauplätze des spanischen

Bürgerkrieges zu bereisen und die Hauptepisoden dieses Krieges malerisch darzustellen. In der Tat hat sich der Künstler, der übrigens auf allen Gebieten des malerischen Schaffens wohl bewandert war, als Schlachtenmaler besonders ausgezeichnet. Seine bedeutendsten Gemälde sind: „Episode aus der Schlacht von Bailen“ und „Schlacht von Almansa“ (beide für das Madrider Museo de Arte moderna angekauft), „Der Ursprung der Wappenemblem in der Kathedrale zu Cadix“ (jetzt im dortigen Museo provincial), „Episode aus der Schlacht von Castillejos“, „Husarenattacke im afrikanischen Feldzuge“, „Kaperung einer türkischen Galiote durch die Bevölkerung von Cadix“, „Jesus mit seinen Jüngern“, „Francisco Pizarro, den Plan zur Eroberung von Peru entwerfend“, „Don Pedro de Castilla stürzt sich bei Empfang der Nachricht von seiner Exkommunizierung mit seinem Rosse in den Guadalquivir“, „Angriff der Navarresen“, „Christoph Kolumbus wird nach Rückkehr von seiner ersten Amerikafahrt am Hofe der katholischen Könige empfangen“. Außer einer Reihe trefflicher Porträtgemälde hat B. sodann noch die farbigen Illustrationstafeln zu der von Montaner und Simon in Barcelona verlegten Don Quijote-Ausgabe geliefert; auch für die „Crónica de la Guerra“, für die „Ilustración Española y Americana“ und für die von ihm selbst künstlerisch geleitete „Academia“ ist er als Illustrator tätig gewesen.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — F. M. Tubino, El arte y los artistas contemporáneos (1877). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris. *P. Lafond.*

Balacescu, Constantin, Bildhauer, geb. 1865 in Balbosi in Rumänien, besuchte die Gewerbe- und Kunstschule zu Craiova, dann die Kunstakad. in Venedig und Mailand. B. vertritt die italienische Bildhauerkunst in Rumänien und ist der Schöpfer zahlreicher Büsten hervorragender Männer Rumäniens. Hauptwerke: die Statuen des Nationalhelden Tudor Vladimirescu in Tirgu-Jiu, des Woiwoden Mircea des Großen in Tulcea u. a. — Professor an der Kunstakad. zu Jassy. T. S.

Balagny, Pierre, Maler und Bildhauer in Paris, 1763 dem Namen nach erwähnt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 1884 p. 172. **

Balaguer, Juan, Goldschmied in Barcelona um 1510. Er führte ein reichverziertes Aquamanile im Übergangsstil aus; die Zeichnung im dortigen Innungsarchiv.

Vifaza, Adic. II 43. — Davillier, Orfévr. en Esp. pl. 2. *M. v. B.*

Balaguer, Juan Bautista, span. Bildhauer, geb. in Valencia, † daselbst 1747, Schüler des Francisco Estebe. In den Klöstern und Kirchen von Valencia finden sich mehrere seiner Werke, ein Eccehomo im Convento del

; vier Statuen auf dem Hauptaltar in S. uel de los Reyes.
 ean Bermudez, Dicc. I 90. — Alca-
 li, Art. Valenc. S. 346. Δ
Balaire, Charles, Holzschnneider in Pa-
 ris, geb. daselbst, Schüler von Fagnion, stellte
 den Pariser Salons 1876—77 und 1882 aus.
 er arbeitete für verschiedene Zeitschriften:
 Le Monde illustré, l'Art, für eine Geschichte
 Karls d. Gr., für eine Walter Scott-Ausgabe.
 Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl.

J. Guibert.
Balan, Eugène, französ. Maler und Li-
 thograph, geb. 1809 zu Rouen, † daselbst 1858.
 Er malte Stilleben und hauptsächlich Archi-
 tekturstücke, die sich durch große Feinheit
 der Behandlung auszeichnen. Von letzteren
 waren einige im Pariser Salon von 1887 und
 in der Berliner Akademie 1885, 1888 und
 1842 ausgestellt (Das Innere der Kirche St.
 Etienne du Mont in Paris, Ansicht der Ka-
 thedrale von Rouen u. a.). Einige vorzüg-
 liche Lithographien von ihm mit Ansichten
 von Amiens befinden sich in der Kunsthalle
 zu Bremen (Sammlg. H. H. Meier). Eine
 Zeichnung von ihm, Kathedrale und Häuser-
 partie am Fluß, bez. E. Balan, 1837, bewahrt
 die Berliner Nationalgalerie.

Meyer, Kstlerlex. II. — Bellier-Au-
 vray, Dict. gén. — Kat. d. Handzeichn. i. d.
 K. Nation.-Gal. 1902. H. V.

Balanche-Richarde, Blaise, Maler in
 Grand' Combe, geb. daselbst am 24. 3. 1682,
 † am 11. 1. 1695. Von seinen Porträts, Gen-
 re- und Kirchenbildern haben sich einige er-
 halten, z. B. das Porträt des Schöffen Boi-
 chard im Schloß Champagne (1656) und der
 hl. Joseph in der Kirche von Pirey (1684),
 ferner ein Exvoto-Bild aus dem Schweden-
 kriege in der Kirche von Morteau. — Er be-
 zeichnete mit B. B. Richarde.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

**Balanche-Richarde (oder Richard), Clau-
 de-Adrien**, Maler, 1662 in Grand' Combe
 als Sohn des Blaise B. geb., starb 1748 in
 Besançon. Er malte in den Jahren 1680 bis
 1748 eine sehr große Anzahl von Bildern
 meist religiösen Inhaltes, teils mit seinem
 Vater, teils mit seinem Sohne Claude-Marie
 zusammen. Diese Bilder befinden sich zu-
 meist in den Kirchen von Bonnetage, Grand'-
 Combe, Marchaux, Pirey u. a.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

**Balanche-Richarde (oder Richard), Clau-
 de-Marie**, Maler, Sohn des Claude-Adrien.
 Ein Bild von ihm aus dem Jahre 1743 befin-
 det sich in der Kirche von Villers-le-Sec.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

**Balanche-Richarde (oder Richard), Gas-
 pard**, Maler, Sohn des Blaise, geb. um 1670,
 † 1725. Ein bezeichnetes Bild von ihm, der
 Schutzengel, befindet sich in der Kirche von
 Pontarlier.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Balanche, s. auch *Ballanche*.

Balante da Tiene, Maler des 17. Jahrh.,
 Schüler des Cavaliere Liberi, malte vier große
 Bilder (Jagd- und Reiterszenen) im Palazzo
 Orazio Porto zu Vicenza.

Descrizione di Vicenza etc. II 86. H. V.

Balassa, Luis de, Kunststicker, der 1584
 an den Ornaten im Escorial arbeitete.

Vissaza, Adic. II 43.

Balarino, Giorgio, de Ostravia, Stein-
 metzmeister, bekannt aus einem im Kamal-
 dulenser kloster Bielany bei Krakau aufbewahr-
 ten Vertrage aus dem Jahre 1618, wonach
 er unter Leitung des Baumeisters Andreas
 Spezza an der schönen und großgedachten
 Barockfassade der dortigen Klosterkirche
 Steinmetzarbeiten ausführen sollte.

Spraw, Kom. h. szt. Bd. VI.

St. Tombowics.

Balarino, s. auch *Ballarino*.

Balassa, Ferenc (Franz), ung. Maler;
 Mitte des 19. Jahrh. wird ein Gemälde von
 ihm, „Tod des Mathias Corvinus“ lobend er-
 wähnt.

Szana, Száz év a magyar művészet történe-
 téből, Budapest 58. K. Lyba.

Balassi, Mario, Maler aus Florenz, geb.
 1604, † am 8. 10. 1667. Seine Lehrer waren

Jacopo Ligozzi, Matteo Rosselli, zuletzt Pas-
 signano, bei dessen Arbeiten in Rom er als
 Gehilfe beschäftigt war. Für den Fürsten
 Taddeo Barberini malte er hier eine ziemlich
 plumpe Kopie nach Raffaels Transfiguration

die sich jetzt in der Kapuzinerkirche zu Rom
 befindet. Später gewann B. die Gunst des

Fürsten Ottavio Piccolomini, der ihn mit
 sich nach Wien nahm, wo Kaiser Ferdinand I.

sich von ihm porträtieren ließ. Vielleicht
 malte er in dieser Zeit auch die Madonna

dem Christuskind und dem kl. Johannes,
 Bildchen auf Stein, das sich jetzt in der k.

Gemäldegal. in Wien befindet. Eine Zur-
 rücksetzung, die ihm widerfuhr — die Aus-

führung eines bei ihm bestellten Altarbildes
 für die Stephanskirche wurde an Joachim S-

and-
 art übertragen — verleidete ihm den

enthalt in Wien; er kehrte nach Italien
 zurück, wo er für verschiedene Kirchen in

Prato, Florenz und Empoli eine beträch-
 tliche Anzahl von Altarbildern ausführte (in Flo-

renz für S. Michele eine Himmelfahrt der
 Maria, für die Compagnia delle Stimite einen

hl. Franziskus, in Prato für S. Agostino den
 hl. Nikolaus von Tolentino, der für eines sei-

ner besten Werke galt); für die Porträts-
 erie der Florentiner Uffizien malte er außer-

dem sein Selbstbildnis. Ein Gemälde
 das Martyrium des Ev. Johannes kam nach

Kastilien. In späteren Jahren suchte er
 Malweise älterer Meister nachzuahmen;

malte er für den Kardinal Carlo de' Med-
 im Stile Albrecht Dürers den Großherz-

Ferdinand II. und dessen Gemahlin Viktor-
 von Toskana als hl. Georg und als hl. V.

Balat — Balbi

toria. Salvatore Rosa richtete gegen diese archaisierenden Tendenzen seiner Zeitgenossen die satirische Schrift „La pittura“.

Baldinucci, Not. del prof. del disegno (1847) III 450; IV 586. — Richa, Chiese Fiorentine, I 142, III 78, 216, 224, V 94, 327, 228, VII 178. — Titi, Descr. di Roma. p. 299, 337. — Gaetano Guasti, Alcuni quadri della Galleria Comunale di Prato. — Arte e Storia XII 66—70. L. Ossola.

Balat, Alphonse, angesehener belgischer Architekt, geb. in Gochenée (Namur) 1818, † in Ixelles-les-Bruxelles 1905, Schüler der Antwerpener Akademie, Architekt des Königs, tätig in Brüssel. Seine Hauptwerke dort sind: Palais des Beaux-Arts, Hôtel du marquis d'Assche, Vergrößerung des kgl. Palais, ferner das Schloß von Presle.

Seine Büste von Vinçotte war auf der Ausstellung des L'Art Belge, Brüssel 1906, wo auch Entwürfe und Zeichnungen Balats ausgestellt waren.

Balat, Jacques Christophe Paul, jung verstorbener Maler, geb. in Bordeaux am 22. 8. 1804, † daselbst am 17. 11. 1828. Die dortige Galerie bewahrt von ihm das Bild: Skythe, den väterlichen Bogen spannend, das Musée d'Aquitaine einige Stadtansichten von Bordeaux.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.
Balateti, Ginot, s. Baletet, Guyot.

Balatri (oder Balatrio), Giambattista, Bildhauer und Architekt aus Florenz, nach Zani (Enc. met. III 81) um 1627—69. Nach seiner Zeichnung ist in Florenz die kleine einschiffige Kirche S. Paolo di padri Teresiani gebaut (begonnen 1669).

Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Balay, Charles, französ. Maler, geb. in St. Etienne (Loire) am 29. 9. 1861, Schüler von A. Morot und T. Chartran, stellte in Paris im Salon und in der Société d. art. franç. Genrebilder u. Porträts aus. Z. B.: Eine Straße in El Kantara, 1890; versch. Porträts (1891, 1894, 1897); Soldat Ludwigs XV., 1904; Kartenspiel, 1906; Geheime Versammlung, 1906. A. Granger.

Balay, s. auch Ballay.

Balás (Blasius), ung. Maler, 1533 in Kassa, Ung., dokum. erwähnt.

Művészeti, Budapest 1903, 341. K. Lyka.

Balbach, Othemar, Bildhauer und Stempelschneider, ein Schüler Schwanthalers, geb. am 20. 8. 1810 in Karlsruhe, 1848 Münzmedaillen, seit 1856 Lehrer für den Unterricht in der Skulptur an der technischen Hochschule zu Karlsruhe, † am 22. 4. 1897. Relieffdarstellungen: die kaledonische Jagd, Kompositionen zur Odyssee u. a., badische und hohenzollernsche Münzstempel mit Herrscherbildnissen, signiert BALBACH.

Nagler, Kstlerlex. II 569. — E. Bahreldt, Das Münz- und Geldwesen der Fürstentümer Hohenzollern 1900, p. 140. N.

Balbas, Alonso, Bildhauer, der um 1660 das Chorgestühl der Dominikanerkirche S. Esteban in Salamanca ausführte.

Araujo Gomez, Escult. en España 367. M. v. B.

Balber, Johannes, Goldschmied, geb. in Zürich am 25. 12. 1761, † daselbst am 22. 1. 1845. In Züricher Privatbesitz befinden sich von ihm angefertigte zierliche Services im Empirestil.

F. O. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Balbi, Miniaturmaler, Wien 1770.

E. Lemberger, Beiträge z. Gesch. d. Miniaturmalerei, 1907.

Balbi, Alessandro, Architekt aus Ferrara, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Nach seinem Entwurf ist die Kirche S. Maria della Chiara in Reggio ausgeführt, ein Kuppelbau mit der Grundform des griechischen Kreuzes, der namentlich durch die schöne Anlage des Innern zu den besten derartigen Architekturwerken jener Zeit gehört. Der Bau wurde unter Balbis Leitung 1597 begonnen und später von Francesco Pacchioni vollendet. — In S. Maria del Vado in Ferrara erbaute B. im Auftrag des Herzogs Alfons II. von Este, in dessen Diensten er stand, die elegante Vorkapelle der Capella del miraculoso Sangue (1594). Vielleicht ist auch, nach Cittadellas Vermutung, die Fassade der Universität in Ferrara (Palazzo del Paradiso), die gewöhnlich Aleotti (s. diesen) zugeschrieben wird, ein Werk Balbis.

Campori, Gli artisti negli Stati Estensi etc. p. 25. — Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 129, 170. — Barotti, Ferrara p. 144. — Baruffaldi, Le vite dei pittori etc. Ferraresi. I 22. — L. N. Cittadella, Notizie relative a Ferrara. 1864 p. 344, 346. — Burckhardt, Cicerone. **

Balbi, Andrea, Maler in Venedig, nur bekannt durch sein Testament vom 7. (?) 5. 1471. Archivio Veneto XXIII 400. A. Baracchi.

Balbi, Andrea, venezian. Goldschmied, der im Pestjahre 1631 „per placere con opere propiziatricie la clemenza divina“ vom Consiglio Municipale zu Padua die Ausführung von 5 Silberstatuetten in Auftrag erhielt. Diese 5 Statuetten im Metallwerte von insgesamt 16 591 Lire, darstellend die Madonna del Carmine und die 4 Stadtheiligen von Padua, waren erst 1643 vollendet; dem Künstler wurden für seine Arbeit 1000 Dukaten (ca. 6200 Lire) ausgezahlt. Neuere Nachforschungen nach dem Verbleib dieser Statuetten waren erfolglos.

A. Moschetti, Un voto art-relig. della città di Padova (1900, per le nozze Lazzarini-Sealer, Padova). — Rassegna bibliograf. d. Arte ital. 1900, p. 246. *

Balbi, Filippo, italien. Maler, geb. in Neapel, tätig um 1865 in Rom, wo er damals im Kloster und in der Kirche S. Maria degli Angeli eine Anzahl malerischer Arbeiten aus-

Balbi — Balckeneynde

führte, für die ihm Papst Pius IX. bei einem Besuche des Klosters hohes Lob spendete.

Vita italiana, 1896, II 450. *G. Degli Assi.*

Balbi, Marco, italien. Maler, 1491 in Venedig urkundlich erwähnt.

Arch. Veneto XXXIII 400. *A. Baracchi.*

Balbierer (Balbyrer, Barbieri), **Albrecht**, Architekt von Roveredo, Kanton Graubünden, baute mit seinem Bruder Martin 1627 ff. den Chor der Klosterkirche von Weißenau bei Ravensburg (Württemberg). 1642 wurde ihm der Bau der Klosterkirche zu Neu St. Johann im Thurtal in Auftrag gegeben.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kst. u. Altertumsdenkm. i. Königr. Württemberg. Donaukr. p. 49. *H. V.*

Balbierer, Julius, Architekt von Roveredo, Sohn des Albrecht B., leitete mit seinen Brüdern seit 1660 den Neubau der Klosterkirche zu Isny im Allgäu.

Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balbierer, Martin, Architekt aus Roveredo, Bruder von Albrecht, erbaute 1617 die kathol. Pfarrkirche zu Frohnstetten bei Sigmaringen (das Schiff im 18. Jahrh. umgebaut). 1627 war er mit seinem Bruder in Weißenau beschäftigt (s. unter Albrecht B.).

Zingeler-Laur, Die Bau- u. Kstdenkm. in d. Hohenzollernschen Landen. 1896 p. 3. — Rothenhäusler bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Balbirer, Hans, Bildhauer zu Schleiz, erhält 1642 den Auftrag, zum Schmuck der Burgkischen Gruft in der dortigen Bergkirche ein Epitaphium anzufertigen. Das Denkmal wurde — nach einem ausführlichen Programm in Holz ausgeführt — erst 1706 fertiggestellt, wie die Inschrift im Fries besagt.

Bau- und Kst.-Denkm. Thüringens. Heft XII Fürstent. Reuß j. L. p. 70/71. *H. V.*

Balbulus, Notker, s. *Notker Balbulus*.

Balbus, N., Miniator des 16. Jahrh., erwähnt ohne nähere Angaben von Bradley, im Appendix zum III. Bde. seines Dict. of Miniaturists. **

Balbyrer, s. *Balbierer*.

Balcewicz, Franz Wenzel, Kupferstecher in Wilna in der Mitte des 18. Jahrh., wahrscheinlich Geistlicher oder Ordensbruder, stach meistens Heiligenbilder und zeichnete sich gewöhnlich mit verkürztem Namen: F. B. — Fr. Balc. — Franc. Wenzell. Balc. — F. Balcewicz sc. Wilnae. Folgende Blätter sind von ihm bekannt: 1746 Marie Josephe, reine de Pologne. Aus der Schrift: Panegyryk X. Reginalda Illiusza. Wilno. 1747 R. P. Petrus Skarga S. J. Stephani ac Sigismundi III. Regum Pol. concionator. 1749 Efigies S. Casimiri Regii Poloniae AMDL. principis. Mater pulchrae dilectionis. Der hl. Joseph Kalasanty. S. Joannes Nepomucenus. S. Antonius Paduanus. Mater admirabilis Eysymontoviensis. Der hl. Johann Nepomuk. S. Petrus Regalis. S. Albertus Vil-

leoniensis. Muttergottesbild in der Michae kirche zu Wilna. Muttergottesbild in I kiski. Der hl. Winzenz Ferrerius.

Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1868. Rastawiecki, Słownik rytowników polskich Posen 1886. *Marian Gumowski*

Balcewaki, E., poln. Maler, tätig in Litau in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er malte Porträts des Königs August III. und seiner Gemahlin, der Königin Maria Josepha. Weitere Nachrichten über ihn fehlen bis jetzt.

Heinecken, Dict. des Artistes II 51. Rastawiecki, Słownik mal. polakich III 1 *Dr. Georg Graf Mycielski*

Balch, Vistus, amerik. Kupferstecher, geb. Williamstown, Mass., am 18. 2. 1799, † Johnson, N. Y., am 26. 10. 1884. In New York tätig. Illustrat., Porträts. Hat nach 18 einige Flußlandschaften zaghaft auf Stein gebracht, auch 1825 ein Porträt von Dr. M. Schell. Teilhaber der Firmen Balch, Rawe & Co. in Albany, und später Balch & Stiles New York.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 18 *E. Richter*

Balçisqueta, Martin de, Bildhauer in Sevilla, von dem 1566 gesagt wird, daß er schon länger als 20 Jahre für die Kathedrale arbeitete.

Gestoso, Artif. Seville. I 174. *M. v. Richter*

Balcke, Alfred Julian, Architekt in Berlin, geb. am 1. 5. 1867 daselbst, Schüler der dortigen Bauakademie, weiter ausgebildet in den Ateliers von Ende u. Böckmann dann Hon.-Ass. an der Techn. Hochschule zu Charlottenburg, arbeitete 15 Jahre als künstlerischer Leiter der Baufirma Schulz Schlichting in Berlin. Unter seinen eigenen Werken sind das Landhaus G. Röhlich, Wilpark und das Palais des Barons von Bunsen in St. Petersburg zu nennen. Der große Präsenzsaal der Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof, den er 1908 schuf, ist eine glänzende Arbeit, nicht ohne selbständige Formgedanken und von kräftigem, dekorativem Geschmack. *R.*

Balckeneende (Balkeneende, Balkeneynde, Claes Dirksz. van, holl. Baumeister in Haag, 1664 †. Schwiegervater des Malers Paul Potter. Restaurierte für den Preuss. Friedrich Heinrich das Schloß Honsholst u. erhielt 1636 den Auftrag, das Doeleman neu zu erbauen. Jan v. Ravesteijn hat auf dem aus diesem Jahre stammenden Bild (Haag, Musée Municipal) unter den Magistratsmitgliedern porträtiert, die über das Bauprojekt beraten.

Houbraken, Grootte Schouburgh (Über v. A. v. Wurzbach, Quellenstud. z. Kunstgesch. XIV 216). — Oud-Holland XIV 124. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I 50.

Balckeneynde, Maerten Ariaensz. van Maler, begraben zu Rotterdam am 10. 1. 1688. Mit diesem Namen wird er in einer Urkunde vom 26. 2. 1681 genannt, worin der Maler

Balcone — Baldassare

n Franz. Verwilt zum Vormund über Kinder gestellt wird.

rdamer Archiv. *Haverhorn v. Rijsewijk*.
ma, Bartolomeo, italien. Holzbild-
wahrscheinlich aus Rom stammend,
g in Sulmona, wo er 1577—79 das
stühl der Annunziatenkirche schnitzte,
siche und geschickte, aber nicht beson-
schmackvolle Arbeit. Außerdem schuf
h das Chorgestühl für die dortige Ka-
le, das späterhin in die Krypta dieser
übergeführt wurde und dort bis heute
ig erfreulichem Zustande erhalten ge-
ist.

cirilli in *Rassegna Abruzzese* I 1.

G. Ceci.
ma, Paolo, italien. Holzbildhauer,
heinlich aus Rom stammend, ansässig
nona, wo er 1602 das Orgelgehäuse der
ziatenkirche schnitzte.

cirilli in *Rassegna Abruzzese* I 6.

G. Ceci.
acci-Gozzi, Maria Magd., s. *Gossi*,

amus, A., Maler in Berlin, stellte in
rtigen Akademie 1844 zwei Bildnisse,
andschaft und ein Genrebild aus.

d. Berlin. Akad. Ausstellg. 1844 p. 154.

H. V.
ancoli, Pietro, Maler, geb. am 7. 12.
1 Florenz, † daselbst 1901; Schüler des
Saccardi und seit seinem 12. Jahre des
Maffei an der Florentiner Kunstaka-

Da er im 14. Lebensjahre den rech-
m verlor, brachte er es durch ausdäu-
Übung zu nicht minder geschicktem
siche des linken Armes. Unter den
chen dekorativen Malereien, die er in
z ausführte, sind hervorzuheben: Zwei
und eine Galerie in der Villa Stibbert,
al im Palazzo Borghese, Deckenmale-
n Theatern und Privathäusern, Fries-
tionen in Künstlerateliers etc. Außer-
alte er in Bern die Treppenhausdecke
useums der Bildenden Künste und das
ül des Naturhistorischen Museums.

ernatis, *Diz. d. Art. Ital. Viventi*
; sowie *In memoria di P. Baldancoli* (Flo-
106).

N. Tarchiani.
anza, Luca, sizil. Goldschmied, † ver-
1 1648 in Palermo. 1637 übernahm er
sführung eines silbernen Hostienschrei-
r das Kloster S. Maria del Cancelliere
ermo. Ebenso lieferte er den Hostien-
für die Sakramentskapelle der Haupt-
zu Petralia Soprana.

Marzo, I Gagini I 629. E. Mauceri.
assare, maestro, Bildhauer („marmo-
' in Rom, erhält 1452 Bezahlung für
ng einiger Wappen, zweier Marmore
e und eines kleinen Portales in den
lspalast.

itz, *Les arts à la cour d. papes* 1878 I

H. V.
assare, Mastro, Töpfer in Pesaro.

Die keramischen Kunstprodukte der Werk-
stätte Baldassars sind, wie ein von einem Ar-
beiter desselben signierter Teller von 1580
beweist, hochentwickelt gewesen.

Passeri, *Maioliche Pesaresi* p. 37.

E. Scatassa.
Baldassare, Holzschnitzer von Florenz, nach
Zani (*Enc. met.* III 31) um 1700, arbeitete
zwei Putten, die sich 1722 in der Galerie Ga-
burri zu Florenz befanden.

Meyer, *Kstlerlex.* II.

H. V.

Baldassarre, genannt Baroccio, Maler
in Perugia. Aus seinem Beinamen darf ge-
schlossen werden, daß er Schüler und Nach-
ahmer des großen Federigo B. gewesen ist.
Wir wissen, daß er viel in der Kirche und
im Kloster S. Pietro zu Perugia gemalt hat
und daß er daselbst 1632 den Plafond neu
vergoldet hat, der durch Blitzschlag beschä-
digt war.

Manari, *Doc.* 63 u. *Note* 63 im „Apolo-
getico“. — Lupattelli, *Storia della Pitt.* in
Perugia p. 61.

Walter Bombe.

Baldassarre di Bartolommeo. Wohnte
zu Perugia im Quartier Porta S. Angelo und
war im 2. Sem. 1460 Massaio und im 2. Sem.
1461 Camerlengo der dortigen Miniaturisten-
zunft.

L'arte dei Miniatori in Perugia (*Giorn. di*
Erud. Art. II, 1873 p. 317).

Walter Bombe.

Baldassare di Bartolommeo da Mo-
dena, in Gerichtsakten 1485 als Maler in
Bologna erwähnt.

Archiv. stor. d. arte VII 371.

**

Baldassare da Cividale, Architekt, stellte
1468 gemeinsam mit seinem Sohn und den
Meistern Haelias und Beltram die am 25. 1.
1448 durch Erdbeben zerstörte Kathedrale
(später S. Antonio genannt) zu Cividale wie-
der her (1631 wegen Baufälligkeit abgetra-
gen).

Mothes, *Bauk. d. Mittelalt. in Italien* 1893
p. 267.

H. V.

Baldassare Estense, italien. Maler und
Medailleur, geb. als natürlicher Sohn des
Niccolò III d'Este, Herrn von Ferrara, in
Reggio d'Emilia u. deswegen auch *Baldassare*
da Reggio genannt. Seine künstlerische Aus-
bildung scheint er in Mailand erhalten zu
haben, wo er im Dienste der Herzöge Fran-
cesco und Galeazzo Maria Sforza stand. Die
früheste auf ihn bezügliche Urkunde, datiert
vom 16. 1. 1461, besteht in einem ihm vom
Mailänder Herzoge bewilligten Reisepasse,
gültig auf 2 Jahre für ihn und 2 Begleiter.
Am 25. 2. 1469 finden wir B. im Castell zu
Pavia mit der Ausführung von Bildnissen des
Gal. Maria Sforza und seiner Gemahlin Bona
von Savoyen beschäftigt. 1469 begab er sich
mit einem warmen Empfehlungsschreiben des
Gal. Maria an Borso d'Este nach Ferrara
„perche vale molto nel mestiere suo, nel che
in molte cose ci ha soddisfatto benissimo, e
ne ha riportato commendazione assai“. Auf

Baldassare

diese Empfehlung hin veranlaßte Borso den Künstler, ganz in seine Dienste überzutreten, wozu der Herzog von Mailand nur ungerne die erbetene Zustimmung gab. Noch vor Eintreffen der letzteren (am 20. 9. 1469) ließ Herzog Borso seinen Halbbruder nebst Familie und Hausrat zu Schiffe von Pavia nach Ferrara überführen, um ihn von da an mit Ehrungen und Gunstbezeugungen zu überhäufen. Gleich Cosmè Tura wurde B. offiziell zum Hofmaler der Este ernannt und 1469—74 seinem speziellen Rufe gemäß namentlich mit zahlreichen Porträtaufträgen bedacht. Nach dem Leben porträtierte er den Antonio da Correggio vor dessen Flucht aus Ferrara; für den Herzog Borso malte er zum zweiten Male die Bildnisse des Galeazzo Maria Sforza und der Bona di Savoia. An Beatrice d'Este, Gemahlin des Tristano Sforza in Mailand, sandte er das Bildnis der Marietta Calcagnino; ebenso porträtierte er den Conte Lorenzo Strozzi und den Monsignor di Foy mit einem seiner Freunde. Den Herzog Borso selbst hatte er mehrfach zu malen: 1) Auf einem großen Leinwandgemälde hoch zu Roß, umgeben von den gleichfalls berittenen Hofkavalieren Alberto d'Este, Lorenzo Strozzi u. Teofilo Calcagnino, — 2) im Brustbilde auf Leinwand (auf eine Holztafel gespannt), — 3) ebenfalls im Brustbilde (dem Monsignor di Foy als Geschenk zudedacht), — 4) in ganzer Figur. Letzteres Bild wurde von Baldassare selbst in Begleitung zweier Gehilfen dem Herzog Galeazzo Maria Sforza zur Erinnerung an den am 24. 5. 1471 verstorbenen Este-Fürsten im Oktober desselben Jahres in Mailand überreicht. Galeazzo war so entzückt von dieser Porträtleistung (— „ci pare vederlo vivo quasi non li manchi altro che l'animo“, schrieb er in einem Briefe), daß er den Maler in Mailand zurückbehielt, um sich selbst von ihm porträtieren zu lassen. Baldassare kehrte jedoch noch vor Vollendung dieses Bildnisses nach Ferrara zurück, da der Herzog an den Pocken erkrankte. — Alle diese zahlreichen Porträtmalereien schuf der Künstler — mit Ausnahme des erst nach 1478 vollendeten großen Reiterbildnisses des Borso d'Este und seiner Kavaliers — in nicht ganz 2 Jahren. Dazu kamen noch 86 Porträtköpfe und eine Anzahl Brustbilder des Herzogs Borso, die Baldassare (vermutlich um sie ähnlicher zu machen) zu übermalen hatte, sowie eine Reihe von Köpfen im Palazzo Schifanoia, wo Francesco Cossa und die Schüler des Cosmè Tura den großen Festsaal ausgemalt hatten. — Für Borsos Nachfolger Ercole I. d'Este malte Baldassare 2 Porträts dieses neuen Herzogs selbst, die bei dessen Verlobung mit Eleonora von Aragonien an den Neapeler Königshof gesandt wurden, sowie gleichzeitig 2 Porträts des Fabrizio Caraffa, Gesandten des Königs von Neapel in Ferrara.

Von all diesen Porträtmalereien B.s ist nichts erhalten geblieben. Als einziges Zeugnis für sein künstlerisches Schaffen dient uns heute eine von ihm gegessene Medaille mit dem Brustbilde des Ercole I. auf der Vorderseite und dem Reiterbildnisse desselben Herzogs auf der Rückseite. — 1472 arbeitete B. im Auftrage des Simone Ruffini, eines Mailänder Kaufmannes und Bürgers von Ferrara an der Ausmalung einer Kapelle in S. Domenico zu Ferrara. Und zwar malte er dort die Fresken aus dem Leben des hl. Ambrosius um dessen Altarbild, auf dem man den Heiligen selbst dargestellt sieht nebst der in Anbetung knienden Stifterfamilie (Simone Ruffini mit seiner Gattin und seinen Neffen Antonio und Ambrogio) und dem Notar Giovanni di Castello, dem Abfasser des Lieferungsvertrages zwischen dem Maler und dem Stifter. Einige Zeit nach Vollendung dieser Fresken siedelte B. nach seiner Vaterstadt Reggio d'Emilia über, wo er zum Capitano Porta Castello ernannt wurde. Von dort wandte er sich 1493 an den Herzog Ercole um von diesem Rache für die Entehrung einer seiner Töchter zu fordern. 1497 kehrte wiederum nach Ferrara zurück und blieb dort selbst bis 1504; wahrscheinlich ist er im letzten Jahre daselbst gestorben. In dieser seiner letzten Schaffensperiode war ein Bildnis des Tito Strozzi entstanden, das noch im vorigen Jahrh. sich in der Sammlung Costabili in Ferrara befand, jetzt jedoch nicht mehr auffindbar ist. Es zeigte den Dichter im Profile, das Haupt mit einem Barett bedeckt, daneben nach Baruffaldi die Signatur: BALDASSARE · ESTENSIS · NOB. PIX. ANON. 36. 1499 Feb. 24. — 1502 malte B. eine Altartafel mit den 12 Aposteln für die Nonnen von Mortara, die damals in Ferrara Unterkunft gefunden hatten. Ich bin zu der Vermutung gelangt, es sei dies vielleicht jenes Altarbild gewesen, das sich früher in der von den Mortara-Nonnen gegründeten Kirche S. Maddalena Grazie befand, späterhin gleich so vielen anderen Gemälden aus den in Napoleonischer Zeit aufgehobenen ferraresischen Kirchen in die Sammlungen Saroli und Lombardi überging und jetzt zur Sammlung des Duca di Sarsari gehört. Es stellt den Tod der Maria und wurde im 18. Jahrh. dem Mantegna dem Michele Coltellini, von Morelli dem Bianchi Ferrari, von Crowe u. Cavalcaselle dem jugendlichen Grandi bzw. dem jugendlichen Lorenzo Costa oder dem Michele Coltellini zugeschrieben. — Baruffaldi erwähnt noch einige weitere Malwerke mit Baldassares Signatur, so in S. Maria degli Angeli in Ferrara ein Altarbild mit den Heil. Thomas von Aquino und Katharina, — ein zweites Altarbild in der Chiesa della Consolazione, eine Predella im Besitze des Abtes Carl Lalli; auch diese Gemälde sind jedoch heute

Baldassare — Baldauf

llen. — Trotz seiner doppelten Be-
 lung als Maler und als Capitano von
 Tedaldo befand sich B. 1502 in schwe-
 tlage. Gleichwohl konnte er bei seinem
 n seinen Töchtern, die in Reggio ver-
 t waren, und seiner zweiten Gemahlin
 r Reggianaer Adelsfamilie der Fogliani
 ht unbeträchtliches Erbe hinterlassen.
 nd seines ersten Aufenthaltes in Fer-
 ar sein „garzone“ ein gewisser Andrea
 no, während des zweiten hingegen Bar-
 o di Jacopo Benati aus Parma.

otti, Pitt. e scult. etc. di Ferrara (1770).
 Cittadella, Catal. ist. de' pitt. etc.
 ai (1782) I 66; II 212. — Rosini,
 d. pitt. ital. (1839 ff.) III 199 (II. Ausg.
 II 152, mit Abb.). — Baruffaldi, Vite
 t. etc. ferraresi (1844) I 92 f. — La-
 ti, La pitt. ferrarese (1856), p. 28; so-
 scriz. della quadr. Costabili (1838). —
 Cittadella, Not. relat. a Ferrara
 p. 581 f.; sowie Ricordi e docum. etc. di
 Tura (1866). — Crowe u. Caval-
 le, History of painting in North Italy
 n 1871) I 526 f. — Heiß, Les méd. de
 usa. (Paris 1881). — Armand, Médail-
 al. (1883). — Campori, I pittori degli
 (Modena 1886, Estratto dagli Atti e
 delle Dep. di stor. patria p. le Prov. Mod.
 t. Ser. III, vol. III, pte. II). — A. Ven-
 Balthazar d'Este (L'Art, Paris, 1884);
 Gli affreschi di Schifanoia secondo re-
 pubblicazioni e nuove ricerche (Atti e
 della Dep. di Storia Patria per le Ro-
 1885); ders., L'arte a Ferrara nel pe-
 li Borso d'Este (Rivista storica italiana
 885); ders., L'arte ferrarese nel periodo
 de I d'Este (Atti e mem. della R. Dep. di
 ria per le prov. di Romagna, III seria,
 VII, 1888). — E. Motta in Archivio
 Lombardo 1889. — G. Gruyer, L'art
 is (Paris 1897). — F. Malaguzzi-
 i, Pitt. Lombardi (Milano 1902); sowie
 regna d'arte 1903, p. 148; und in L'Arte
 t. 146. — Forrer, Biogr. Dict. of Me-
 (London 1904) — Arch. stor. lombardo
 5—280; XVI 403—9; XVII 999; XXII
 — Arch. stor. d. Arte ital. I 142; II
 VII 95. — Jahrb. d. preuß. Kst.-Sammlgn.
 II 51 f.; V 101, 120 ff.; VIII 71, 79 ff.,
 6; IX 15 ff., 21; XI 188. — Repertor. f.
 mensch. XXII 358. — Gaz. d. B.-Arts
 371, 382; 1883, I 82 f.; 1890, II 95.

Adolfo Venturi.
 ssare da Faenza, Majolikafabrikant,
 1574 eine Abschlagszahlung auf Alba-
 r die Apotheke von Isola. **
 d. beaux-arts XVII 223.

ssare da Forlì, s. Carrari, Bald., il

ssarre, Francesco di, ital. Gold-
 d in S. Angelo in Vado. Er heira-
 51 Girolama, Tochter des Michelangelo
 i mit einer Mitgift von 550 Fiorini.
 r „capo-maestro d'arte“ und fertigte
 zte Arbeiten.

ciarini, Dei Fratelli Nardini etc. p.
 E. Scatassa.

ssarre di Matteo, italien. Miniat.
 Zunft der Miniaturisten zu Perugia

eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quar-
 tier Porta Sole, im Hause des Costantino dei
 Ranieri und bekleidete dreimal das Amt des
 Camerlengats: Im 2. Semester 1455, 1458 u.
 1468. Im 2. Sem. 1456 war er Massaio.

Giorn. di Erud. Art. II 315, IV 47.

Walter Bombe.
 Baldassarre di Matteo di Ercolano.
 War im 2. Semester 1505 und im ersten Se-
 mester 1509 Camerlengo der Peruginer Ma-
 lerkunft. In der Matrikel findet sich sein
 Name nicht.

Walter Bombe.
 Baldassarre di Paolo da Grona (Ca-
 rona), s. Alberto di Pietro da Grona.

Baldassarre da Prato, italien. Goldschmied,
 tätig in Padua, wo er 1505 für S. Antonio
 2 silbervergoldete Tabernakel für Reliquien
 des hl. Felix und des hl. Bonaventura aus-
 führte; eines dieser Tabernakel ist mit dem
 Bildnis des letzteren Heiligen geschmückt.

Gonzati, S. Antonio di Padova I 209, 224;
 u. p. CXXIV, Doc. CXV.

R.
 Baldassarre da Reggio, italien. Maler,
 urkundlich erwähnt am 17. 8. 1498 als Sohn
 „olim Francisci de Regio habitatore Forlivii“
 und in einem anderen Dokument vom 28. 9.
 1502; deshalb zu unterscheiden von dem gleich
 ihm in Reggio d'Emilia geborenen Baldassare
 Estense (s. diesen).

C. Grigioni in Rassegna bibliograf. d. Arte
 ital. 1898 p. 4 f.

Baldassarre da Siena, Sohn des Vito, Ma-
 lers in Siena um 1487, nur von Zani, Enc. met.
 XVII 259 erwähnt. **

Baldassarre da Siena, s. auch Perussi, B.
 Baldassarre di Simone d'Aliotto, s.
 Embriachi, B. degli.

Baldassarre di Terzago, venezian. Minia-
 tor des 16. Jahrh.

Bratti, Miniatori Veneziani (Nuovo Ar-
 chivio Veneto 1901, nuova ser. tom. II parte I
 p. 74). P. d'Ancona.

Baldassarre da Varignana, Steinmetz in
 Bologna, errichtet den steinernen Hauptaltar
 in S. Giovanni in Monte daselbst, und erhält
 1456 dafür Bezahlung.

Arch. stor. d. arte, ser. II, Bd. III 227. **

Baldassari, Valerio, wenig bekannter
 Maler in Pescia, um 1715, Schüler des Pier
 Dandini.

Lanzi, Stor. d. Pittura, Firenze 1838, I 232.
 — Zani, Enc. met. III 31. **

Baldassini, Giovanni Maria, Maler in
 Gubbio, geb. 1540, † am 29. 8. 1610. Schüler des
 Benedetto Nucci. Er malte eine S. Caterina
 für die Kirche S. Agostino und andere Altar-
 bilder in Gubbio, sowie eine Madonna del
 Rosario für die Kirche S. Niccolo in Can-
 tiano.

Gualandi, Memorie etc. Ser. IV 49. —
 Lucarelli, Guida di Gubbio p. 448.

Walter Bombe.
 Baldassini, s. auch Baldissini.

Baldauf (Baldauff), Anton, Kupferste-
 cher, geb. 1777 in Klagenfurt, † 1812 in Wien.

stach in punktierter Manier und radierte nach Kompositionen H. Fügers. Die Altina in Wien bewahrt von ihm u. a. eine nöhte Kreidezeichnung: Herkules am Scheiweg.

Meyer, Kstlerlex. II. H. V.
Baldauf, C., Landschaftsmaler des 18. Jahrh., wahrscheinlich Sohn des Eugen Baldauf. Einige seiner Bilder mit den Buchstaben C. B. bezeichnet.

Nagler, Monogr. I 2335. — Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. II 570. Wgn.

Baldauf, Eugen, deutscher Landschafts- und Porträtmaler, wahrscheinlich Sohn des Ignaz Baldauf, geb. 1758 in Inchenhofen, † in Besançon (nach anderen um 1790 in München). Er hielt sich längere Zeit in den Niederlanden und in Frankreich auf und wurde 1788 Hofmaler des Fürstbischofs von Freising. Einige seiner Bilder sind mit einem aus E. und B. zusammengesetzten Monogramm bezeichnet.

Nagler, Monogr. I 1777. — Gauthier, Dict. d. artist. franc. comt. — Meyer, Kstlerlex. 570. Wgn.

Baldauf, Ignatz, Freskomaler, Hofmaler des Bischofs von Augsburg, geb. in Inchenhofen (Oberbayern), † 1783 in Augsburg; nähere Lebensverhältnisse unbekannt. Einer der Schnellmaler aus der Augsburger Schule, die über ein nicht unbedeutendes Dekorationsgeschick verfügten, aber durch sehr ungleiche technische Ausführung ihre Leistungen herabminderten. Von ihm stammen: 1) Die Deckenfresken in St. Salvator in Schrobenuhausen (Christus am Teiche Bethesda, Speisung der 5000) 1760; 2) Das Deckenfresko in der Pfarrkirche zu Obergriesbach (Gründung der Rosenkranzbruderschaft) 1768; 3) Die Deckenbilder in der Kirche zu Lauterbach (David und Abigail; Maria als Trösterin der Betrübten) 1765; 4) Die Fresken in der Kirche in Hollenbach (aus der Geschichte des hl. Kreuzes) 1765; 5) Die Fresken in der Kirche zu Beinberg 1767 (Die 7 Todsünden, Maria, die Zuflucht der Sünder, Die Kreuzigung); 6) Die Deckenbilder in der Kirche zu Langenmoosen 1780 (Glorifikation, Berufung des hl. Andreas); 7) Dergleichen in der Kirche zu Inchenhofen 1780 (Leben des hl. Leonhard); 8) Die Fresken in St. Martin in Unterwessen 1781 (Das Abendmahl, Ein heiliger Mönch). Ferner die Fresken in den Kirchen zu Zahling (Deckenbilder aus der Legende des hl. Gregor), zu Bruck (Die Ungarnschlacht), zu Mering 1779 (verdorben), Sandizell (Kommunion eines Priesters, Tod des hl. Joseph; in der Art des B.). Altarbilder seiner Hand befinden sich in der Kirche zu Halsbach (Erzengel Michael), in der Klosterkirche zu Altmünster (Salvator mundi), in der Kirche zu Einertshofen (Beweinung Christi), in der

Kirche zu Fürstenfeld (2. u. 8. Seitenaltar r., Petrus und Paulus Abschied nehmend; hl. Bernhard. 8. u. 4. Seitenaltar l., Tod des hl. Benedikt, hl. Florian) und in der Pfarrkirche zu Aichach (Himmelfahrt Mariä). Letzteres wird als eine seiner besten Arbeiten gerühmt.

Welisch, Augsburger Maler im 18. Jahrh. 1901 p. 85/86. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I 151/52, 169, 184/5, 187, 191, 196, 205, 211, 240, 449, 1854. Wgn.

Baldauf(f), s. auch *Balduff*.

Baldasar oder Baltiser, Krakauer Maler, tätig 1443—1452, steht in Beziehungen zu dem Augustinerkloster, wo sich Denkmäler der Malerei aus dieser Zeitepoche erhalten haben.

A. Grabowski, Skarbniczka p. 89 u. Kraków i jego okolice, 5. Ausg. p. 188. — Rastawiecki, Słownik mal. pol. III 125.

Leonard Lepssy.

Balde, J. Senator Semenov in St. Petersburg besitzt ein männliches Porträt, beeinflusst von Rembrandt und bezeichnet: J. Balde. Vielleicht sind von derselben Hand einige von Kramm erwähnte Werke.

Semenov, Etudes sur les peintres etc. Catalogue S. 9. — Kramm, 49. E. W. Moes.

Baldogora, s. *Baldigara*.

Baldelli, Francesco, Maler aus Urbino. Schüler und Neffe des Barocci. Malte vielleicht 1588 die Tafel der hl. Lucia über dem Altare der Danzetta in S. Agostino zu Perugia, ferner daselbst für S. Maria del Popolo (nach Lancellotti, scorta sacra, Ms. der Bibl. Comunale zu Perugia, c. 498 t u. 500) die Geburt Christi auf dem Altar der Floramonti, unvollendet und noch erhalten in der städtischen Pinakothek, Sala della Decadenza N. 25. Das erste dieser Bilder wird ihm von Orsini abgesprochen und einem anderen Schüler des Barocci, dem Antonio Viviani (il Sordo) gegeben. Als Werk des Sordo wurde es 1797 nach Frankreich entführt. Seitdem ist es verschollen. Vielleicht trägt die Angabe der dargestellten Personen: „Maddalena mit dem Kinde, S. Lucia und S. Antonio Abate“ dazu bei, es wieder aufzufinden.

Orsini, Guida di Perugia p. 142—3, wo in der Anm. weitere Literatur. Walter B...

Baldelli, Luigi, Architekt in Pesaro, er um 1760 geboren war. In Fossombrone baute er die in einem einzigen Bogen über den Fluß Metauro überspannende Brücke, deren ursprüngliches Projekt allerdings der Cosimo Morelli aus Imola entworfen haben soll. Von seiner Vaterstadt wurde B. zum Oberintendanten des öffentlichen Bauwesens ernannt. Außerdem wurde er für seine künstlerischen Verdienste in den Grafenstand erhoben.

Zani, Encicl. III 32, sowie Appendice alla Encicl. (Mscr. in Parma, Bibl. Palatina.)

St. Lottici

Baldelli — Baldi

Baldi, Suor Maria Chiara, Malerin in Perugia. Nonne des Klosters S. Giuliana in der Kirche (r. u. l. vom Hauptportal) die Bilder malte, einen S. Matthäus und eine Familie mit Joh. dem Täufer. † 1805. *Perugia*, Descr. etc. di Perugia p. 689. — *Lullii*, Stor. della Pitt. a Perugia p. 81.

Walter Bombe.

Baldi di Nello, 1834—37 gemeinsam mit Uccello in seiner Vaterstadt als Bauvorsteher, „soprastante“, bei den Arbeiten des Palazzo dei Consoli und des Palazzo del Podestà und legte 1837 Rechnung über 17161 Lire Baukosten.

Arch. stor. per le Marche, vol. IV, fasc. 13—14, p. 27—30.

G. Degli Azzurri.

Baldach, Peter, Medailleur, geb. 1762 in der Schweiz, kam 1784 nach Wien, 1797 bis 1800 als Graveur-Adjunkt an der Kaiserl. Münze, arbeitete an den Medaillen auf die Siege der österreichischen Armee unter dem Prinzen von Coburg, auf die Siege der russisch-österreichischen Armee in Italien, auf die Krönung Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, auf den Erzherzog Karl u. a. m. *B. und B. D. B.*

Baldach, Monogr. I 1692, 1766. — **H. Bolander**, Skizzen zur Kunstgesch. der medaillierten Arbeit, p. 273. — **Forrer**, Biogr. der Medallisten I 116.

Baldach, Hans, Maler des 17. Jahrh., näherere Lebensumstände nicht bekannt. In der Sammlung Rolas du Rosey beschrieb zwei Handzeichnungen desselben, eine in Tusche auf bräunlichem Papier: ausgeführt: eine Geißelung Christi, eine Kreuzerhöhung, die letztere 1621 gemalt. Beide Bild. trugen den Stempel des Kabinetts: J. D. und J. P. V.

Kstlerlex. II. *H. V.*
Baldach, s. Balduin.

Baldach, G., Zeichner und Maler in Luzern, geb. 1787, nur bekannt durch eine Porträtmalerei des Jos. Karl Amrhyn.

einemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baldi (Balderer), Georg, Lithograph, Historien- und Heiligenmaler, geb. 1810, † in Freiburg i. Br. am 2. 2. Schüler K. Weidenmanns in Winterthur, Mitglied der Münchener Akademie, später in Freiburg ansässig, wo er als Maler von Porträts, Kirchenbildern beschäftigt war. Die Arbeiten des Kst.-Vereins in Winterthur und die Samml. d. Polyt. in Zürich bewahren ihm einige Handzeichnungen und gezeichnete Bildnisse.

einmal bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Baldi, Alonso de, Maler in Sevilla, geb. 1597 mit anderen bei der Restauration der Wandmalereien im Gesandten-Saal des Palacios beschäftigt wird.

Alonso, Artif. Sevill. II 15. *M. v. B.*

Balderrain, Martin de, Bildhauer in Cizurquil, der 1626 die Arbeiten, welche Esteban de Ostiza am Hauptaltar der Pfarrkirche in Fuentarrabia ausgeführt hatte, schätzte.

Vizcaya, Adic. III 201. *M. v. B.*

Baldery, J. K., engl. Maler in Holborn, stellte in der Roy. Academy 1793 ein Porträt, 1794 ein Bild „The Gamekeeper“ aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 99. ****

Baldes, s. Valdes.

Baldeschi, Conte Federigo, Maler des 19. Jahrh. in Perugia. Schüler des Minardi. Einige seiner Landschaften befinden sich noch jetzt im Palazzo Baldeschi und in anderen Häusern in Perugia.

Lupattelli, Stor. della pittura in Perugia p. 90. *Walter Bombe.*

Baldewein, Eberhard, Baumeister. Erbaute laut Inschrift im Jahr 1582 für den Landgrafen Ludwig von Hessen die stattliche Herrenmühle in Marburg. Der Bau steht noch (am Rudolfsplatz), die Inschrift ist erneuert.

Jacob Hoffmeisters gesammelte Nachrichten über Künstler u. Kunsthandwerker in Hessen usw. Herausgeg. von G. Prior. Hannover 1855, S. 7. — **Dehn-Rotfeller** und **Lotz**, Die Baudenkmäler im Reg.-Bez. Kassel. Kassel 1870, S. 163. *R. Kautsch.*

Baldewin, s. Balduin.

Baldewinus, angelsächs. Goldschmied, der um 1170 für die Abtei Saint Albans arbeitete. Im Auftrage des Abtes Simon schuf er einen großen goldenen, mit reichem Rankenwerk und mit Blumen aus Edelsteinen verzierten Abendmahlskelch „quo non videmus in regno Angliae nobiliorem“, sowie einen ebensolchen Hostienbehälter, der über dem Hochaltare der Abteikirche aufgehängt und unter König Heinrich II. in eine von diesem gestiftete, nicht minder kostbare Cuppa eingelassen wurde. Außerdem lieferte B. an die Abtei 3 kleinere Messkelche, einen goldenen für die „major missa quotidiana“ und zwei silberne für die „missa quotidiana“ und für den St. Petersaltar.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie (1857). *S. Lami.*

Baldi, Bildhauer in Venedig, im 17. Jahrh., ein untergeordneter Nachahmer Berninis. Im Oratorio degli Scalzi daselbst ist von ihm die Marmorstatue einer hl. Theresa, deren Herz von einem Engel durchbohrt wird. Vielleicht rühren auch die beiden Engel zwischen den Säulen des Altares und oben das Relief mit der engelumschwebten Dreieinigkeitsgruppe von ihm her.

Moschini, Venezia p. 73. — *Cicognara*, Storia della Scultura III 108. *H. V.*

Baldi, Accursio . . . da Monte S. Savino, Bildhauer und Erzgießer in Florenz in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Für den Hauptaltar der Hospitalkirche in Siena verfertigte er zwei Engelfiguren, über deren Bezahlung Streit entstand. Aus dem Briefe, den B. am 6. April 1585 aus Florenz darüber an

Baldi

Scipione Cibo schrieb, erfährt man zugleich, daß Baldi auch den architektonischen Schmuck des Altares modelliert hatte. — In Fermo ist von B. die Bronzestatue Papst Sixtus' V. am dortigen Kommunalpalast, die irrtümlicherweise Andrea Sansovino zugeschrieben worden ist, ein zu jener Zeit durch verschiedene Lobgedichte gefeiertes Werk. (*Rime Toscane e versi Latini da diversi Autori composti in lode di Sisto V. e della statua di Bronzo della Città di Fermo dedicata a sua Santità e fatta da Accursio Baldi Sansovino. In Fermo per Sertorio Monti* 1590. 4.) — Nach einem von Ricci zitierten Manuskript von Catalani ist auch das marmorne Denkmal des Orazio Brancadoro am Haupteingang des Domes in Fermo von B. ausgeführt.

Gaye, Carteggio III 464. — Milanesi, Documenti Senesi. III 257. — Ricci, Memorie storiche degli artisti della marca di Ancona. II 64. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia. II 114.

Baldi (Baldo), Antonio, Maler und Kupferstecher, geb. in La Cava im Neapolitanischen um 1692, † um 1773 (nach Boni), Schüler des Francesco Solimena. Gemälde seiner Hand finden sich in Neapel, wo er tätig war. Die Kupferstechkunst, der er sich später ganz widmete, hat er von Andrea Magliard erlernt. Heineken, Dict., führt eine Anzahl von Stichen auf, die B. nach Solimena, Guido Reni u. a. und auch nach eigenen Zeichnungen angefertigt hat. Hervorzuheben sind der hl. Gregor (1738), die Kommunion der hl. Maria Aegyptiaca (nach eigener Zeichn.), der hl. Filippo Neri, Antonius von Padua, S. Emigdius, drei Widmungsbilder zur Hochzeit des Königs beider Sizilien und der Einzug des Königs in Neapel, ferner die Bildnisse Kaiser Karls VI., des Königs Don Carlos von Sizilien, des Arztes Nic. Cyrillus und der Maria Aurelia Caracciola.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biografia etc. — Heineken, Dict.

Baldi, Bernardino, italien. Maler, geb. und tätig in Bologna, † am 25. 2. 1615; am 5. 12. 1599 wurde er in das Ratskollegium der Bologneser Malerzunft gewählt. Von Masini wird eine Reihe von Gemälden namhaft gemacht, die B. für die Kirchen S. Maria de' Servi, S. Maria di Miramonte, S. Paolo in monte und S. Cristina in Bologna ausführte. Hier gründete er auch die *Accademia degli Indifferenti*, die bis zu der Zeit, wo die Carracci ihre Akademie eröffneten, ein gewisses Ansehen genoß. B. war ein eifriger Sammler und hinterließ verschiedene Manuskripte antiquarischen Inhalts, die von Malvasia häufig zitiert werden.

Masini, Bologna perlustrata, p. 132, 170, 563. — Malvasia, Felsina pittrice, passim. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia, II, I 125. — Zani, Encicl. — Gualandi, Memorie III 186, IV 164. — Arch. Stor. d. Arte Ital., ser. II, vol. III, p. 313. R.

Baldi, Bernardino, Architekt, Gelehrter und Dichter, geb. 1553 in Urbino, † ebenda 1617 (begraben in S. Francesco). Sein Leben und seine bedeutende literarische Wirksamkeit ist in den unten angeführten Werken von Mazzuchelli, Affò und Tiraboschi eingehend geschildert. 1590 trat B. als Mathematiker in die Dienste Ferrantes II., Herzogs von Guastalla, der ihn 1588 zum Abt (Abbate ordinario) von Guastalla ernannte. Von 1609 bis zu seinem Tode lebte er in seiner Vaterstadt Urbino. Aus den von Campori mitgeteilten Dokumenten geht hervor, daß er in Guastalla verschiedene bauliche Unternehmungen des Herzogs leitete. Seine künstlerische Bedeutung im Gebiete der Architektur erhellt aus dem Umstand, daß die Kirche S. Chiara in Urbino, die, wie Pungileoni nachgewiesen, von B. erbaut wurde, lange Zeit für ein Werk Bramantes gegolten hat.

Campori, Gli artisti etc. negli stati Estensi. p. 26. — Mazzuchelli, Gli scrittori d'Italia. — Affò, Vita di Monsignore Bernardino Baldi da Urbino. Parma 1783. — Tiraboschi, Storia della Lit. It. H. V.

Baldi, Carlo, italien. Kupferstecher, tätig in Neapel um die Mitte des 18. Jahrh., hat besonders nach Solimena gestochen.

Heineken, Dict. — Zani, Enc. III 33. P. K.

Baldi, P. Filippo di Bartolomeo, Architekt, 17. Jahrh. Von ihm die Zeichnungen für die Fassade und für den inneren Ausbau des Benediktinerinnenklosters S. Maria degli Angeli zu Pistoia.

Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 127, 152. Walter Bombe.

Baldi, Giovanni, Bildhauer aus Mailand, der laut brieflicher Mitteilung des Ministers Co. Ignazio Rocca an den Herzog Francesco Farnese, datiert aus Piacenza vom 16. 8. 1730, bald nach Absendung jenes Briefes in Piacenza eintreffen sollte, um dort oder in Parma eine Anzahl in Mailand für den Herzog begonnener kupferner Statuen zu vollenden.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) St. Lottici.

Baldi, Giovanni Battista, Architekt aus Pistoja, baute 1720 den Palazzo Amati Cellesi daselbst sowie eine Kapelle im Palazzo Vescovile. Außerdem schreibt ihm Gurlitt die Palazzi Marchetti und Talini in Pistoja vermutungsweise zu.

Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien. Stuttgart 1887 p. 262. H. V.

Baldi, Giuseppe. Nach Zani, Enc. met. III 83 ein vortrefflicher Wandmaler in Neapel im 18. Jahrh., den wir aber sonst nicht erwähnt finden. **

Baldi, Lazzaro, Maler, geb. um 1624 zu Pistoja, † zu Rom den 8. 8. 1708, tätig in Rom, Schüler und Nachfolger des Pietro da Cortona, beeinflusst durch Carlo Maratta. Zahlreiche Fresken und Ölgemälde von seiner Hand in den Kirchen von Rom, Perugia, Ca-

Baldi — Baldinger

- merino, Pistoia, Massa. Der hl. Martin, ein totes Kind erweckend, im Wiener Hofmuseum. Als Radierer durch ein einziges Blatt bekannt (Bekehrung Pauli, bez.: DE. SAVLO. PAVLV. ET. DOCTOR. GENTIVM. LAZZERV. BALDV. PISTORIENSIS. INVENT. ET. EXCV. DIT. kl. Fol. (B. XXI. 88, No. 1.) Verfasser einer Lebensbeschreibung seines Schutzpatrons, des griechischen Malers S. Lazzaro (9. Jahrh.) mit Kupfern nach eigenen Zeichnungen (Breve compendio della vita e morte di S. Lazzaro monaco et insigne pittore. Roma 1681).
- Pascoli, Vite de' Pittori etc. II 153 ff. — Fil. Titi, Descr. delle pitture di Roma. — Heineken, Dict. — Le Blanc, Manuel I 125. — Arch. della Soc. Rom. di Storia Patria VIII 549. — Orsini, Guida di Perugia. — Tolomei, Guida di Pistoia 1821. — Cancellieri, Il Mercato, il Lago dell' Acqua Vergine ed il Palazzo Panfiliano. Roma, 1811. — Arch. stor. dell' arte I 460. *Posse.*
- Baldi**, Pier Maria, italien. Maler und Architekt, tätig in Florenz; um 1680 großherzoglicher Oberaufseher der Bauten in Livorno und Pisa. In Florenz wurde nach seiner Zeichnung 1678 die Fontäne auf der Piazza S. Croce ausgeführt (erneuert 1816). In S. Domenico al Maglio ebenda malte er den hl. Dominikus, der von der Madonna den Rosenkranz empfängt, in S. Spirito die Taufe des hl. Augustin.
- Richa, Chiesa Fiorentina I 39, VII 106, IX 56. — Zani, Encicl. III 33. — Meyer, Kstlerlex. *R.*
- Baldi**, Valentino di Raffaello, Blumen- und Dekorationsmaler, geb. zu Pistoia 1744. Lernte die Anfangsgründe der Malerei unter Francesco Beneforti, ging dann nach Bologna, wo er Gehilfe des Malers Mauro Tezi wurde und die Förderung des Grafen Massimiliano Gini erfuhr. Er starb in Bologna am 22. 10. 1816. Tat sich als Maler von Blumenstücken, Architekturen und Dekorationen hervor, nach Zani III p. 83 war er auch Stecher. Er war auch als Bilderrestaurator tätig.
- Tolomei, Guida di Pistoia 1821 p. 41, 154, 155. *Walter Bombe.*
- Baldi**, s. auch *Baldo*.
- Baldigara**, Julius u. Octavius, italien. Architekten im Dienste Kaiser Maximilians II. Julius erhält 1571 Gehaltszahlung und wird als Baumeister zu Görz noch 1606 beim Aufbau des Schlosses Maranut erwähnt. Octavius wird 1571 nach Prag berufen; 1588 erhält seine Witwe eine Pension.
- Jahrb. d. Kstsaml. d. Allerh. Kaiserh. IV, VII, XI, XV, XIX. ****
- Baldin**, Hermann, Schweizer Bildhauer, geb. 1877 in Zürich, Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule und der Berliner Akademie, weitergebildet in Florenz. 1897 und 1904 stellte er im Züricher Künstlerhause aus (Porträtbüsten). Von ihm die Rütli-Gruppe für den Kuppelbau des Parlamentsgebäudes in Bern.
- C. Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Die Kunst XI (Kunst f. Alle XX) p. 439. *H. V.*
- Baldinacci**, Pietro Paolo, Maler in Gubbio. Schüler des Bernardino di Nanni, arbeitete in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Ging später zur Manier des Sinibaldo Ibi und des Orlando Merlini über. Von ihm viele Altarbilder in Gubbio, die Lucarelli angibt. — Wohl identisch mit *Pierpaolo di Filippo Baldinacci*, der gemeinsam mit Mastro Silvio ein Pallium für S. Croce della Foce in Gubbio bemalte und für die Confraternita von S. Maria dei Laici ebenda einen Baldachin und ein Pallium. 1525 und 1527 erhielt er Zahlungen dafür (s. Giorn. di Erud. art. III 290—297).
- Gualandi, Memorie IV 49. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 446. *Walter Bombe.*
- Baldinelli**, Baldino, Florentiner Maler, von Vasari unter den Schülern des Dom. Ghirlandaio erwähnt, war 1476 als der Sohn des Antonio d'Ubaldo del Rosso geboren und lebte noch 1515. Arbeiten von ihm sind nicht bekannt.
- Vasari, Vite, ed. Milanese III 277 u. Anm. ****
- Balding**, H. C., engl. Kupferstecher, von dem man Blätter im Art Journal 1869—1876 findet. ****
- Baldinger**, Arnold Karl, Maler und Radierer, Sohn des Architekten Franz Heinrich B., geb. am 10. 4. 1850 in Wien. Schüler der Stuttgarter Kunstschule und der Wiener Akademie. Er radierte für die Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien mehrere Bll., darunter Rahls Vorhang im Wiener Opernhaus. Späterhin hat er sich mit Vorliebe dem Illustrationsfache zugewendet und eigene Kompositionen für verschiedene illustrierte Zeitschriften ausgeführt.
- Meyer, Kstlerlex. II. — Oud-Holland II (1884) 247, VI (1888) 140. *H. V.*
- Baldinger**, Franz Heinrich, Architekt in Stuttgart, geb. am 19. 9. 1827 in Zurzach, Kanton Aargau, † zu Stuttgart am 8. 8. 1887. Er kam 1838 nach Wien und machte seine Fachstudien im dortigen polytechnischen Institut. Später arbeitete er im Atelier des Dombaumeisters Ernst an der Restauration der Stefanskirche, von welcher er eine große Ansicht mit genauester Wiedergabe der Details aufnahm (abgeb. in d. Leipz. Ill. Zeitg. 1857 No. 721). 1859 nach der Schweiz zurückgekehrt, erhielt er bei der Konkurrenz für das St. Jakobs-Denkmal in Basel für seinen (nachher nicht ausgeführten) Entwurf den ersten Preis. In Stuttgart, wohin er 1866 übersiedelte, bekleidete er seit 1869 an der Baugewerkeschule eine Lehrstelle für Bauzeichnen. Seine Spezialität waren architektonische Illustrationen, wie er sie zu ver-

Baldini

schiedenen kunstgeschichtl. Werken, hauptsächlich zu denen Lübkes, ausgeführt hat.

Meyer, Kstlerlex.

Baldini, Antonio, italien. Bildhauer in Neapel, 1618 an der Abfassung der Statuten der dortigen Bildhauerkorporation beteiligt.

Ceci in Napoli Nobiliss. VI 125. G. Ceci.

Baldini, Baccio (Bartolomeo), italien. Goldschmied und Kupferstecher, tätig in Florenz in der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. Unsere Kenntnis von diesem Künstler beschränkt sich auf das, was Vasari im Anschluß an seine anekdotenhafte Erzählung von der Erfindung der Kupferstechkunst durch Maso Finiguerra in Florenz über ihn mitteilt (Vasari, ed. Milanesi V 896): „Fu seguito costui (Finiguerra) da Baccio Baldini orfice fiorentino, il quale, non avendo molto disegno, tutto quello che fece fu con invenzione e disegno di Sandro Botticelli.“ Sonst wird B. von zeitgenössischen Schriftstellern nicht erwähnt. Es läßt sich auch kein einziger Florentiner Kupferstich mit Sicherheit als sein Werk bezeichnen. Alle Zuschreibungen späterer Autoren beruhen auf Vermutungen. Vasaris Worte gestatten nur den einen Schluß, daß wir B.s Arbeiten unter denjenigen florentinischen Kupferstichen des 15. Jahrh. zu suchen haben, deren Zeichnung den Stil Botticellis erkennen läßt. Vasari erzählt im Leben Botticellis (III, 317), daß dieser mit der Illustration von Dantes Inferno und mit der Vervielfältigung anderer seiner Zeichnungen viel Zeit vertan habe: „... per essere persona sofisticata, comentò una parte di Dante, e figurò lo Inferno, e lo mise in stampa; ... mise in stampa ancora molte cose sua di disegni ch'egli aveva fatti, ma in cattiva maniera, perchè l'intaglio era mal fatto: onde il meglio che si vegga di sua mano è il trionfo della Fede di Fra Girolamo Savonarola da Ferrara . . .“ Der hier erwähnte Trionfo della Fede hat sich nicht mehr nachweisen lassen, die Illustrationen zum Inferno könnte man dagegen vielleicht in den 19 Kupferstichen wiedererkennen, die für die am 80. August 1481 in Florenz von Nicolò di Lorenzo Dellamagna vollendete Ausgabe der von Landini kommentierten Comedia divina angefertigt worden sind. (Bartsch, P.-Gr. XIII 175 No. 87—86, Kolloff, Baldini in Meyers Kstlerlex. No. 124—142.) In die meisten Exemplare dieses Druckes sind nur 2 oder 3 der Kupfer eingedruckt, manche haben überhaupt gar keine Illustrationen und nur in einige wenige sind, offenbar später, Abdrücke auch der übrigen Platten eingeklebt worden. Die stilistische Beziehung dieser Stiche zu Botticelli ist augenfällig. Sie scheinen einzelne Szenen und Gruppen der großartigen Zeichnungen Botticellis im Berliner Kupferstichkabinett in abgekürzter Form wiederzugeben. Die Technik dieser Blätter cha-

rakterisiert sich durch sehr kräftige, dicke Linien der Umriß- und Innenzeichnung und durch eigentümliche Modellierung der Formen mittels breiter Schattensflächen, die aus engen, unregelmäßigen, feinen Strichmassen zusammengesetzt sind. Die Absicht dieser Technik ist offenbar die, eine malerische Wirkung durch die zu Tönen sich zusammenschließenden Schraffierungsmassen hervorzubringen. Im Gegensatz zu einer anderen ebenso großen Gruppe Florentiner Kupferstiche, die nur durch gleichlaufende, weite Schraffierungen, wie Federzeichnungen modelliert sind, scheint hier die Nachahmung der getuschten (lavierten) Federzeichnung beabsichtigt zu sein. Kolloff hat (in Meyers Kstlerlex.: Baldini) den Stil dieser Gruppe von Stichen als die „feine Manier“, den jener anderen, den Federzeichnungen ähnlichen als die „breite Manier“ bezeichnet. Man könnte die Gruppe der „feinen Manier“ auch die Botticelleske, die der „breiten Manier“ die Pollaioleske nennen, weil jene fast ausschließlich Zeichnungen im Stile Botticellis wiedergeben, diese nicht nur von der Technik der eigenhändigen Stiche Antonio Pollaiolos ausgeht, sondern auch zum größten Teil den Kunstcharakter dieses Meisters erkennen läßt. Ob die ganze Masse der Stiche der feinen Manier, die, wie gesagt, wegen ihrer künstlerischen Beziehung zu Botticelli allein für B. in Betracht kommen können, von einem und demselben Stecher herrührt, ist zum mindesten sehr zweifelhaft. Kolloff rechnet in seinem Verzeichnis (a. a. O. p. 580 ff.) zu dieser Gruppe sogar noch zahlreiche nicht zugehörige Blätter, auch Werke, die überhaupt gar nicht florentinischen Ursprungs sind, wie die venezianische Folge der sogenannten „Tarocchi“ (Lehrbilderbuch No. 64—118), den ebenfalls venezianischen Tod des Orpheus (No. 58) u. a. m. — Außer den 19 Kupferstichen für die Danteaussgabe von 1481 sind nur noch die drei Illustrationen zu Antonio Bettinis Monte Santo di Dio, der 1472 in Florenz von dem Drucker des Dante herausgegeben wurde (Bartsch, P.-Gr. XIII 187 ff. No. 57—59, Kolloff 121—123), sicher zu datieren. Diese drei Stiche sind wesentlich besser gezeichnet und sauberer, sorgfältiger und zarter gestochen als die Bilder zum Dante. Von anderen Florentiner Stichen gleichen Stils und gleicher Technik, die möglicherweise zu B.s Werk gehören könnten, sind zu nennen: Die Folgen der 24 Propheten und der 12 Sibyllen (in der feinen Manier K. 1—86), der Erzengel Gabriel (K. 87), die Geburt Christi (K. 88 u. 89), Christus vor Pilatus (K. 41), die Bekehrung Pauli (K. 42), Madonna mit Sebastian und Katharina (K. 46), hl. Nikolaus (K. 174), Theseus und Ariadne (K. 58), der Bacchuszug (K. 54), einer der vorzüglichsten und Botticellis Art

Baldini — Baldner

ihn mit Aufträgen: für Valencia, Athen, Corfu, Berlin, Oxford, Rio de Janeiro und andere Städte schuf er Bühnenbilder. Er starb am 26. 11. 1881 zu Perugia, als Lehrer an der dortigen Akademie.

Lupattelli, Storia della pittura in Perugia, Foligno 1895 p. 88—89. — Ces. Fani, Elogio funebre di Annibale Angelini, Perugia 1881. *Walter Bombe.*

Baldini, Vittorio, italien. Buchdrucker und Holzschneider, tätig in Ferrara erst als herzoglicher, dann, seit 1598 als päpstlicher Drucker, † in Ferrara 1618. Er hat mehrere Sonette gedichtet und eine „Cronologia ecclesiastica“ (1591) verfaßt. Das Titelblatt mit dem Bildnis des Heiligen in der „Orazione in lode di S. Carlo Borromeo“ von Gasparo Levalori (1611) ist bezeichnet V. B. F. Als seine Arbeiten werden auch die 85 Holzschnitte in den „Profetie dell' Abbate Gioachino et di Anselmo Vescovo di Marsico“, deren einer ein liegendes B als Künstlersignatur aufweist, angesehen, ebenso die topographischen Tafeln in der 1601 von ihm gedruckten „Difesa per riparare alla sommersione del Polesine di S. Giorgio“ von Aleotti. Papillon (Traité hist. et prat. d. l. grav. s. bois) schreibt ihm auch die Illustrationen zur Ausgabe von Tassos Amyntas von 1599, Nagler (Monogr. I 1557) die in der 1606 in Venedig erschienenen Ausgabe von Guarinos „Pastor fido“ zu.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 482 f. u. 702 u. desselben Memorie int. a vita dell' Aleotti in seiner 1847 in Ferrara erschienenen Ausgabe von Aleottis „Interrimenti del Po di Ferrara“. — Gaz. d. Beaux-Arts 1889 I 345. — Meyer, Kstlerlex. *P. K.*

Baldino, Maler in Rom, wo er 1518 eine Zahlung von 655 Golddukaten erhielt für Fahnenmalereien zur Krönungsfeier Papst Leos X.

Rossi im Giorn. di Erudiz. Artist. VI 279. *G. Degli Assi.*

Baldino di Cino da Firenze, italien. Architekt, ist gemeinsam mit einem Meister Nicolo di Francesco 1363 als Architekt des Palazzo della Fraternità in Arezzo in einer im dortigen Archiv bewahrten Urkunde genannt.

L. Cittadini, Storia di Arezzo. Firenze 1893 (mit Abdruck d. Urkunde). *Swarzenski.*

Baldino di Surso, italien. Holzbildhauer aus Pavia, dessen Signatur nebst dem Datum des 20. 10. 1477 in das wundervoll geschnitzte und mit Intarsien geschmückte Chorgestühl von S. Giovanni de Dommate zu Asti eingemeißelt ist. Dieses Gestühl, demjenigen von S. Ambrogio zu Mailand stilistisch nahe verwandt, blieb bis 1764 an Ort und Stelle unversehrt erhalten; 1866 wurde es von barbarischen Restauratoren leider wesentlich umgestaltet. — Demselben Künstler werden außerdem vier meisterhaft geschnitzte Türfüllungen mit Darstellungen aus dem Leben

des S. Secondo — des Stadtheiligen von Asti — zugeschrieben, die sich zurzeit im Besitze von Maggiora-Vergano befinden.

A. Melani in Arte e Storia XXIV 65 f. — A. Taramelli in Arte ital. decor. e industr. VIII 83. — Dell'Acqua, Ricordi biografici. *G. Degli Assi.*

Baldino, s. auch *Baldinus*.

Baldinotti, Domenico, Architekturmaler von Pisa, 18. Jahrh., ohne nähere Angaben nur bei Zani (Enc. met. III 84) erwähnt.

H. V.

Baldinucci, Filippo, bekannter Florentiner Kunstschriftsteller sowie Dilettant im Malen und Zeichnen, geb. in Florenz 1624, † dort 1. 1. 1696. Mehrere von ihm gezeichnete Bildnisse bewahrt das Handzeichnungen-Kabinet des Louvre. Sein literarisches Hauptwerk sind die in mehreren Auflagen erschienenen Notizie de' professori del disegno da Cimabue etc. — Firenze, 1681—1728. 6 Bdc. 4.

Meyer, Kstlerlex. II (mit ält. Lit.). *H. V.*

Baldinus de Varisio, lombard. Freskomaler des 15. Jahrh., von dem Caffi ein signiertes und 1428 oder 1478 datiertes Fresko in Bizzozero gesehen haben will.

Fr. Malaguzzi-Valeri, Pittori lombardi, Milano 1902 p. 208.

Baldissari, s. *Baldassari*.

Baldissera, s. *Baldassare*.

Baldissera da Ferrara, s. *Mascare*, B. da.

Baldissini (auch Baldassini), Nicolò, Maler in Venedig, lebte von 1709 bis 1788. Sein Lehrer war Pasquali. In Venedig malte er die Allegorien der Fortezza und Temperanza in S. Pantaleone und die Engelsglorie an der Decke der Kirche Raffaello Arcangelo. Außerdem war er auch in Padua tätig.

Moschini, Venezia, p. 243, 247, 278. — Brandolese, Pitture etc. di Padova, p. 114, 115. *H. V.*

Baldissini, s. auch *Baldassini*.

Baldner, Baumeister von Straßburg, baute im 14. Jahrh. zu Hagenau den im Anfang des 19. Jahrh. zerstörten Chor der Augustiner-Kirche, wo sich in einem Fenster hinter dem Altar sein Bildnis befand.

Bernhard-Hertzog, Elsässische Chronik, Straßburg, 1592. Buch IX. p. 158. — Gérard, Les art. de l'Alsace I 328.

Baldner, Leonhard, Maler in Straßburg, geb. daselbst 1612, † 1694. Von Beruf Fischer und Hagemeister, hatte er sich nebenbei zu einem geschickten Maler von allerhand Getier, Wasservögeln und Insekten in Aquarellfarben herangebildet. Auf der Ausstellung von Kunst und Altertum in Straßburg 1896 sah man von ihm auch ein: Schifferstechen auf der Ill von 1666.

Nagler, Kstlerlex. — Reiber, L'Histoire naturelle des eaux strasbourggeoises, 1887. — Repertorium für Kstwissensch. XVIII 476. — Mit Notizen von A. Seyboth.

Baldner, Oswald, Büchsengießer, wird am 16. 6. 1540 in Nürnberg Bürger, wobei ihm das Bürgergeld nachgelassen wird. 1545

Baldo di Piero u. Baldo di Rusticho, 2 Malernamen, von denen sich der erstere 1350(?) der andere 1387 im Gildenbuche der Florentiner Maler verzeichnet findet.

Gualandi, *Memorie* VI 178/9. **

Baldo di Simone di Bernardino, Maler in Perugia, im Quartier Porta S. Angelo ansässig. Erhält 1528—1553 verschiedene Zahlungen für Malereien, die er im Ospedale della Misericordia daselbst ausgeführt hatte.

Walter Bombe.

Baldo, s. auch *Baldi*.

Baldolf, Maler in Straßburg, um 1470 erwähnt. Vielleicht verwandt mit dem Baseler Hans Balduff; sonst unbekannt.

Nagler, *Monogrammist* I No. 1608.

Baldolf, s. auch *Balduff*.

Baldouin, *Claude*, s. *Badouin*.

Baldovinetti, Alesso, Maler u. Mosaizist, wurde in Florenz vermutlich am 14. 10. 1425 geboren. Dieses Jahr ergibt sich aus einer Steuererklärung seines Vaters und aus der Angabe eines Nachkommen, des Francesco Baldovinetti in seinem „Memoriale“ (Milanesi scheint das Datum in den Libri dell' Età verlesen zu haben). Als Todesdatum ist durch die Eintragung im Libro de' Morti der 29. 8. 1499 gesichert. Welche künstlerische Erziehung B. durchgemacht hat, läßt sich mit Hilfe literarischer Zeugnisse nicht nachweisen. 1448 ließ er sich in die Florentiner Malergilde aufnehmen. Gleich im nächsten Jahr setzt sein uns abschriftlich erhaltenes Geschäftsbuch, die Ricordi, ein, in das er seine Aufträge, Arbeiten, Schulden, Ansprüche etc. aufgezeichnet hat. Die früheste Tätigkeit B.s ist in Dunkel gehüllt, da uns für diese Zeit kein Werk überliefert ist. Möglicherweise war er in seiner Jugend als Geselle bei der Ausmalung der Kirche S. Egidio im Hospital von S. Maria Nuova beschäftigt, wo Domenico Veneziano von 1439 bis 1445 tätig war und Castagno 1451 die Arbeit fortsetzte. Seine Beteiligung an diesen Fresken wird bei Vasari und Albertini erwähnt, während seine Ricordi darüber schweigen. Urkundlich wissen wir über Arbeiten von ihm in S. Egidio nur, daß er 1460 eine kleine Zahlung für einige Figuren am Hochaltar erhielt und 1461 eine Geschichte der Maria, die Domenico Veneziano unfertig gelassen, zu vollenden hatte. Auf Beziehungen zu Castagno weist ein Auftrag, den er von diesem 1454 übernahm: eine Hölle für das Hospital der Servi zu malen. Das früheste erhaltene und beglaubigte Werk ist das Fresko der Geburt Christi im Vorhofe der S.S. Annunziata, an dem er von 1460 bis 1462 malte. Gewisse Eigenschaften seiner Kunst werden trotz starker Zerstörung daran noch deutlich. Er zeigt sich als Anhänger jener realistischen Richtung, die auf exakte zeichnerische Durchbildung besonderen Wert legt. Kein hoher

Schönheitssinn ist ihm eigen; er strebt mehr dem Wahren als dem Gefälligen zu. Um eine möglichst natürliche Wiedergabe der Figuren und des Beiwerkes ist es ihm zu tun. Die Gestalten sind meist schwächling und feingliedrig und treten mit einer gewissen Steifheit auf. Um sie legen sich schwunglos, hart und brüchig die Gewandungen. Alles Beiwerk wird mit liebevollem Eingehen der Wirklichkeit nachgebildet. Die Landschaft ist ein besonderes Forschungsgebiet des Künstlers. Vasari sucht dessen Fähigkeit nach der Richtung in ein helles Licht zu rücken. Und in der Tat ist B. in dem einheitlichen Zusammenfassen eines größeren landschaftlichen Ausschnittes einer von den Bahnbrechern gewesen. Für das Arnotal hat er die künstlerischen Darstellungsmöglichkeiten entdeckt. Der Reiz seiner Kunst liegt in der ihm eigenen etwas herben Art seines zeichnerischen Stils, der wie das Quattrocento überhaupt zum streng Dekorativen neigt. Für dekorative Arbeiten der verschiedensten Richtungen wurde er auch vielfach in Anspruch genommen. Dem Giuliano da Majano zeichnete er 1463 für seine Intarsien der Florentiner Domsakristei fünf Köpfe und die Geburt Christi, die, wie man noch heute an dem Holzmosaik erkennen kann, dem Fresko der Annunziata sehr nahe steht. Eine malerisch dekorative Aufgabe, die viel Takt erforderte, war die Ausschmückung der an Kunstwerken so reichen Kapelle des Kardinals von Portugal in S. Miniato, wo B. an der Wand eine Verkündigung, an der Decke Evangelisten und Kirchenväter malte. Der Zeitraum der Ausführung wird durch die Jahre 1466 und 1473 begrenzt. Ein dem Künstler am 14. 2. 1469/70 in Auftrag gegebenes Altarbild mit einem Tabernakel in der Mitte für die Sakramentsreliquie in der Kirche S. Ambrogio ist kürzlich von Herbert Horne, allerdings in sehr schlechtem Zustand, in einem Nebenraum der Kirche wiedergefunden worden. Da die Reliquie später in einem andern Tabernakel untergebracht wurde, so wurde in dem Bilde die Mitte durch eine bei B. bestellte Anbetung des Christkinds ausgefüllt, die Horne nicht unwahrscheinlich einem Schüler Graffione zuschreibt, so daß sich jetzt dieses Mittelstück von den anbetenden Heiligen und Engeln der ursprünglichen Tafel umgeben darstellt. Den Höhepunkt seines Lebenswerkes bildeten wohl die Fresken in der Chorkapelle von S. Trinità, die er Anfang der 70er Jahre in Angriff nahm. Leider sind mit Ausnahme von vier Propheten an dem Kreuzgewölbe nur traurige Reste erhalten. Ein sehr lebendiger männlicher Kopf der Gall. Morelli in Bergamo, der aus S. Trinità stammt, soll von diesen Fresken herrühren und wird als das Selbstbildnis des B., das sich auf einer der Dar-

Baldovinetti

stellungen unter den Porträts befunden haben soll, ausgegeben. Auf uns gekommen ist aber sein Altarwerk für S. Trinità, die Trinität mit Heiligen und Engeln (1470—71, Akademie, Florenz), das die etwas vulgären Typen seiner späteren Periode und eine ziemlich plumpe Formgebung zeigt. Als Vision gedacht ist das Bild doch mit seiner brutalen Deutlichkeit in dieser Absicht verfehlt. Aus der letzten Zeit seines Lebens hören wir noch, daß er 1491 als Preisrichter für die Florentiner Domfassade fungierte. — Die Tätigkeit seiner späteren Jahre war besonders der Mosaikarbeit gewidmet. In seinem langen Leben hat er sich, wie wir aus seinen Ricordi ersehen, ebenso wie seine meisten Zeitgenossen auch mit den kleinen handwerklichen Arbeiten seines Berufes abgeben müssen und Truhen, Kästchen, Schilde, Wappen bemalt. Auch als Glasmaler muß er sich eines gewissen Rufes, auch außerhalb, erfreut haben. Man ließ ihn in den 70er Jahren Entwürfe für Glasfenster in S. Martino in Lucca unfertigen; 1481 lieferte er Kompositionen für Fenster in S. Agostino in Arezzo. Erhalten hat sich von diesen Glasgemälden nichts. Horne möchte aber ein Fenster mit dem hl. Andreas in der Pazzi-Kapelle von S. Croce auf ihn zurückführen, dessen Zeichnung in der Tat seinem Stil nahesteht. Späherlich ist die Zahl der Arbeiten, die sich auf Grund stilistischer Übereinstimmung mit den beglaubigten Werken B. zuweisen lassen. Drei Madonnenbilder dürfen, wie ich glaube, auf eigenhändige Ausführung ohne weiteres Anspruch machen: Maria, das Kind anbetend, mit 8 Heiligen aus der ehemaligen Mediceerilla in Caffaggiolo (Uffizien), eine kleine Madonna, die das auf ihrem Schoße liegende Kind in ähnlicher Weise wie dort anbetet (Paris, Mad. André) und eine Madonna in einer Landschaft, die einen weiten Blick über das Arnotal gewährt (Louvre, ehemal. Slg. Duchatel); die letztere besonders reizvoll durch den innigen Blick der Mutter und die muntere Anmut des lockigen Kindes. In S. Marco hat man jüngst einen starkbeschädigten Crucifixus mit dem hl. Antoninus entdeckt, der B.s Richtung nahekommt. In S. Pancrazio, der Palastkapelle der Rucellai, wird ihm ein auferstandener Christus von einigen Forschern zugeschrieben. Die Gürtelspende der Maria an den Apostel Thomas in S. Niccolò oltr' Arno, die zuweilen unter seinem Namen geht, ist sicher kein eigenhändiges Werk. Von Handzeichnungen, die man versucht hat auf B. zu taufen, ist keine auch nur einigermaßen glaubwürdig. Allgemein anerkannt ist jetzt aber das Gemälde einer Verkündigung Mariae, die in einer Säulenhalle vor sich geht (Uffizien), eines seiner anmutigsten Bilder. Um der Zartheit des Ausdruckes willen ist man geneigt, es in

seine Jugendperiode zu setzen. Als früheste Arbeiten B.s hat man sich entschlossen, drei kleine Bildchen in der Florentiner Akademie anzusehen, die zu dem Zyklus gehören, den Fra Angelico, wahrscheinlich am Ende der 40er Jahre, für die Sakristeituren der S.S. Annunziata herstellte: Taufe Christi, Hochzeit zu Kana, Verklärung. Stilistische Zusammenhänge verknüpfen sie mit den beglaubigten Werken, und die naive Unbeholfenheit läßt sie wohl als frühe Versuche eines begabten Künstlers erscheinen. Diese Bildchen bringen zum Teil einen fremden Geist in die Folge Angelicos. Sie zeigen, daß der junge Künstler mehr einer Richtung zuneigte, die man als die realistische zu bezeichnen pflegt, als deren Vertreter ihn auch alle seine späteren Werke erweisen. Mit Angelico steht er in keinem unmittelbaren Schulzusammenhänge. Er hat jedenfalls von Anfang an mehr zu der Kunst eines Domenico Veneziano und Castagno geneigt. Sein Madonnenotypus steht besonders dem Domenicos nahe. Vielleicht hat er auch zu Giuliano Pesello in Beziehungen gestanden, wenn dieser, wie ich nachzuweisen versuchte, mit dem Meister des Carrandschen Triptychons zu identifizieren ist. Dafür spräche auch der Umstand, daß uns der alte Pesello als Mosaizist bekannt ist, daß B. also von ihm die Kunst des Mosaizierens gelernt haben könnte, in der er zu seiner Zeit unübertroffen war, und die er dann auf seinen Schüler Ghirlandajo vererbte. Da die Mosaikkunst damals in Florenz wenig verbreitet war, so dürfte die Annahme eines solchen Zusammenhanges nicht der Berechtigung entbehren. Die Anekdote, die Vasari erzählt, wie B. zur Kenntnis dieser Kunst gelangte, ist jedenfalls höchst unwahrscheinlich. — Urkundlich wissen wir von einer ganzen Anzahl seiner Mosaikarbeiten. 1461 wurde er nach Pisa berufen, um an der Außenseite des Domes über einer Tür einen Johannes Baptista zu mosaizieren, der jedoch durch die späteren Restaurationsarbeiten gänzlich entstellt worden ist. 1481 besserte er das Fassadenmosaik von S. Miniato aus. In derselben Kirche führte er Restaurationsarbeiten in der Chorkapelle aus, für die er 1491 bezahlt wurde. Die umfangreichste Arbeit auf dem Gebiete war die Ausbesserung der Mosaiken des Baptisteriums, die 1482 begonnen wurde und ihn Jahre hindurch in Anspruch nahm. Er galt als erste Autorität in der Mosaikkunst und soll auch ein Lehrbuch über diese Technik verfaßt haben.

Das Technische spielt überhaupt in seiner Kunst eine große Rolle. Auf dem Gebiete der Malerei scheint er ein Experimentator gewesen zu sein. Vasari nennt ihn mit Giuliano Pesello und Domenico Veneziano zusammen als die, welche zuerst (vor Anto-

Baldovini — Baldry

nello da Messina) Versuche mit Ölmalerei machten. In welcher Weise das Öl dabei verwendet wurde, hat bisher nicht aufgeklärt werden können. Nach dem heutigen Aussehen Baldovinettischer Bilder läßt sich sagen, daß sie tiefer und kräftiger in der Farbenwirkung besonders an einzelnen Gewandpartien sind, als etwa Werke anderer gleichzeitiger Maler, wie Angelicos oder Filippo Lippis. Die Zusammenstellung der Farben ist bunt, ohne Rücksicht auf eine Gesamtharmonie. Bezeichnend für ihn ist, daß er es liebt, einzelne kleine Stücke mit intensiver Lokalfarbe grell heraustreten zu lassen. Wenn Werke von ihm auch wohl intimere künstlerische Reize besitzen, so ist er seiner Richtung nach zu sehr Techniker, als daß das Technische ganz hinter der Verwirklichung großer künstlerischer Ideen zurückträte. Durchaus originell und stellenweise anziehend, ist er für uns nicht so sehr bedeutsam durch Genialität der künstlerischen Gestaltungskraft wie historisch interessant als Mittelglied zwischen den Generationen am Anfang und in der zweiten Hälfte des Quattrocento.

G. Pierotti, Ricordi di A. B., Lucca, 1868. — Crowe u. Cavalcaselle, Storia della pittura in Italia, VI. — Emilio Londi, Alesso Baldovinetti, Florenz, 1907. — B. Berenson, The study and criticism of Italian art, II series. — Derselbe, Drawings of the Florentine Painters I. — Repertorium f. Kstwiss. XV 1902, S. 393 (Fabriczy, Dokumente f. Annunziata-Fresko), XXVIII 1905, S. 540 (Fabriczy, Memoriale des Francesco Baldovinetti). — Jahrbuch der k. preuß. Kunstsamml. XII 1901, S. 51 (Weisbach, Der Meister des Carrandachen Triptychons). — Kunstchronik, N. F. IX 325 (Weisbach, Duchatel-Madonna im Louvre). — Archivio storico dell' arte V, 1892, S. 221 (Frizzoni, Selbstbildnis, Gall. Morelli), VI, 1893, S. 419 (Supino, Mosaik, Pisa). — Misc. d'arte I, 1903 S. 50 ff. — Rivista d'arte III, 1905, S. 206 (Giglioli, S. Egidio), IV, 1906, S. 89 (Giglioli, S. Miniato), ebenda S. 191 (Londi, Geburtsdatum). — Rassegna d'arte VII, 1907, S. 26 (Giglioli, S. Marco). — Arte e Storia VII, 1889, S. 42 (Cavallucci, Mosaiken in S. Giovanni). — The Burlington Magazine II, 1903, S. 22, 167 (H. Horne, A newly discovered „Libro di Ricordi“ of A. B.); VIII. 1905, S. 51 (Horne, Altar in S. Ambrogio).

Werner Weisbach.

Baldovini, Bernardo, Maler und Porträtist in Mailand um 1681; nur von Zani, Enc. met. III 35 ohne nähere Angaben erwähnt.

Baldrey, John K., engl. Radierer u. Zeichner, geb. um 1750, tätig in London und Cambridge um 1780—1810, zog sich später nach Hatfield zurück, wo er noch 1821 lebte. Er hat in Punktiermanier, z. T. in Farben, eine Reihe von Darstellungen nach Salv. Rosa, Maratti, Reynolds u. a. radiert. Sein Hauptwerk ist nach Redgrave: Ansicht des Ost-

fensters der King's College Chapel in Cambridge, gezeichnet, radiert und fein in Farben ausgeführt.

Meyer, Kstlerlex. II 615. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. of artists. **

Baldrighi, Costanza, italien. Malerin u. Kupferstecherin, Tochter des Giuseppe B. und seit 1808 Gattin des Malers Biagio Martini, nach Zani, Enc. XIII 88, geb. in Parma. Nagler, Monogr. I 2389, schreibt ihr vermutungsweise eine C. B. f. signierte Radierung, Narcissos darstellend, zu.

Meyer, Kstlerlex. — Campori, Lettere art. p. 386. P. K.

Baldrighi, Gaetano, italien. Maler um 1760 (vielleicht ein Verwandter von Giuseppe), nur von Zani, Enc. met. III 86 erwähnt. **

Baldrighi, Giuseppe, Maler in Parma, geb. 1723 in Stradella bei Pavia, † 1802. Zunächst Schüler des Vincenzo Meucci in Florenz, ging B. 1756 auf Kosten des Herzogs von Parma nach Paris, wo er unter François Boucher an der Académie des Beaux-Arts studierte. Seine akademische Preisarbeit, ein lebensgroßes Gemälde der „Caritas Romana“ (1757 im Pariser Salon ausgestellt) ist 1872 aus dem Depot des Louvremuseums in die Galerie zu Angers übergeführt worden. Nach Parma zurückgekehrt, wurde B. zum Hofmaler des Infanten Philipp von Bourbon, Herzogs von Parma, ernannt, den er dann im Kreise seiner Familie auf einem lebensgroßen Gruppenbilde porträtierte. Letzteres Kolossalgemälde befindet sich jetzt in der Pinakothek zu Parma, ebenso ein gleichzeitig entstandenes Gemälde mit der Befreiung des Prometheus durch Herakles. Späterhin war B. hauptsächlich als Porträtist in Öl-, Pastell- und Miniaturmalerei tätig. Besonders zu erwähnen ist sein von P. A. Pazzi in Kupfer gestochenes Bildnis des Herzogs Antonio de' Medici, sowie außerdem das Selbstbildnis des Künstlers in der Florentiner Uffiziengalerie (ebenfalls gestochen von Pazzi). Interessant sind auch drei Gruppenbildnisse in der Pinakothek und in der Biblioteca Palatina zu Parma, auf denen man Giuseppe Baldrighi mit seinen Parmenser Freunden und Kunstgenossen Gaetano Callani und Pietro Ferrari dargestellt sieht; und zwar ist jedes dieser drei Bilder von einem der drei Künstler selbst gemalt.

Lanzi, Stor. Pitt. (ediz. IV) IV 112. — Boni, Biogr. d. Art. (1840). — Martini, La Scuola Parmense di B. Arti (1862). — Campori, Lettere artistiche. — Meyer, Kstlerlex. — Archives de l'Art Français, Documents I 389, II 358. — Richesses d'Art en Province, Monum. civils, III 53. St. Lottici.

Baldry, Alfred Lys, engl. Maler, geb. 1858 in Torquay, Schüler der South Kensington School of Art, dann von Alb. Moore, stellte seit den 80er Jahren in vielen Londoner

Balducci — Balduff

Supino, *Arte Pisana* (Florenz 1904). — A. Venturi, *Storia d. Arte ital.* (Milano 1906) IV 640—636. *Adolfo Venturi.*

Balducci, Giovanni, nach seinem mütterlichen Oheim Cosci zubenannt, Maler aus Florenz, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Er war ein Schüler des Battista Naldini. An dem Kardinal Alessandro de' Medici, dem nachmaligen Papst Leo XI., fand er einen Gönner, der ihn reichlich beschäftigte. Von Florenz, wo er im Dom das Abendmahl und andere Fresken, im Kloster della Crocetta die Auffindung des Kreuzes Christi malte, ging er um 1590 nach Rom und führte auch hier zahlreiche Bilder aus, unter denen die Fresken in S. Prassede und in S. Giovanni in Laterano für die besten gelten. Später folgte er einem Rufe des Kardinals Alfonso Gesualdo nach Neapel, wo er um 1608 starb.

Baglioni, *Le Vite de' pittori etc.* p. 74. — Heineken, *Dict. des artistes II.* — Lanzi, *Pitt. It.* I 176. — Richa, *Chiese Fiorentine, passim.* — *Descrizione del regale Apparato etc. Firenze 1689* (unter A. Allori I. 506). — Cellano, *Notizie della città di Napoli.* — *Rassegna d'arte 1904* p. 91 (eine feine Zeichnung von ihm abgebildet). — *Arte e Storia XXIV* 7/8, 27/28, 56/57, 87/89. **

Balducci, Gregorio, italien. Maler in London, stellte 1777 in der Society of Artists ein Bild „Tod des Adonis“ aus. — Dieser Künstlername ist uns sonst nicht begegnet.

Graves, *The Society of Artists etc.* London 1907. **

Balducci, Matteo (di Giuliano di Lorenzo), umbrischer Maler, geb. im letzten Viertel des 15. Jahrh. in Fontignano bei Perugia, Schulnachfolger Pinturicchios, zu dem er laut Zeugenunterschrift unter einer Vertragsurkunde von 1509 in persönlichen Beziehungen gestanden zu haben scheint. 1517 trat er, bis dahin bereits in Città della Pieve ansässig, auf 6 Jahre als Gehilfe in die Sienser Werkstatt des Sodoma ein. 1523 hatte er für die Kirche S. Francesco zu Pian Castagnano (Montamiata) ein Altarbild zu malen. 1548 wird er in Città della Pieve als Grundbesitzer, 1550 und 1554 ebenda als Mitglied des Gemeinderates aufgeführt. — Zugeschrieben werden ihm die folgenden Pinturicchio-Schulwerke, in denen freilich von einem Einflusse Sodomas keine Spur wahrnehmbar ist: In der Cappella Borghesi von S. Spirito zu Siena das Altarbild der Assunta in der Engelglorie zwischen den Heil. Franziskus und Katharina; in der Akademie zu Siena die zu diesem ersten Altare gehörige Predella mit einer Pietà zwischen Darstellungen der Stigmatisierung derselben beiden Heiligen, — zwei Halbfigur-Madonnen zwischen anbetenden Heiligen, — ein anbetender Engel, — 4 allegorische Einzelfiguren der christlichen Kardinaltugenden; in S. Maddalena zu Siena eine Geburt Christi und eine Madonna mit den beiden Kindern; im Mino-

ritenkloster zu Cetona (Prov. Siena) eine Madonna zwischen den Heil. Laurentius und Franziskus und mit 6 Heiligen-Rundbildern auf der Predella; in der Pfarrkirche Madonna delle Nevi zu S. Giusto bei Murlo (Prov. Siena) eine Halbfigur-Madonna mit dem segnenden Christkinde; in der Klosterkirche S. Agnese bei Montepulciano eine Halbfigur der hl. Katharina von Siena; endlich im Pariser Louvre-Museum eine Madonna mit Heiligen und in der Sammlung des Earl of Crawford in London ein Tondo mit Diana und Aktaeon.

Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. italien. Malerei* (1871) IV 319 f. — Milanesi, *Arte Toscana* (1873) p. 194 f. — Lermolieff in *Zeitschr. f. bild. Kst.* 1887, p. 148; sowie *Die Galerie zu Berlin* (1893) p. 29, 248, 358. — *Kunstchronik* 1893, p. 159. — Brogi, *Inventario gen. d. prov. di Siena* (1897) p. 107, 323, 379. — *Arch. Stor. d. Arte Ital.* II 52; VII 174. — *Rassegna d'Arte* 1904, p. 153. — *Les Arts* 1904, No. 33, p. 14; No. 34, p. 14. — Frizzoni, *Le Gallerie dell' Acc. Carrara in Bergamo.* 1907, p. 63. *

Balducci, Mauro, s. *Malducci.*

Balducci, Niccolo, Maler in Venedig, den nur Zani, *Enc. met.* III 87 und zwar ohne Zeitangabe erwähnt. **

Balducci, Pier Antonio, italien. Steinmetz, der laut Zahlungsurkunde vom 14. 1. 1564 seit Juli 1563 an den Neubauten der Porta del Popolo und der Porta Pia zu Rom tätig war, von denen der erstere erwiesenermaßen, der letztere wahrscheinlich nach den Entwürfen und unter der Leitung Michelangelos ausgeführt wurde. Vermutlich war B. nicht nur Steinmetz, sondern auch Baumeister, da er in obiger Urkunde unter den Architekten und Bauleitern der beiden Stadttore aufgeführt wird; ebenso auch in einer Urkunde vom 22. 8. 1566 über Zahlungen für Arbeiten an den römischen Stadtbefestigungen.

Bertolotti, *Art. Subalpini in Roma* (1884) p. 44; und in *Arch. stor.-art. di Roma I* 165. *G. Degli Assi.*

Balduccio de Bacza, italien. Architekt in Neapel, wo er 1840 als Nachfolger des Atanasio Primario zum Leiter der Bauarbeiten am Castello di Belforte und an der hiermit verbundenen Certosa ernannt wurde, die König Robert auf dem St. Erasmus-Berge bei Neapel errichten ließ (jetzt bekannt unter dem Namen Castello di S. Elmo).

Staatsarchiv in Neapel: *Registro Giovanna I*, No. 340 E, f. 194 (cf. Schulz, *Denkm. der Kunst des Mittelalters in Unterital.* IV, Doc. 417). — Mothes, *Baukunst des Mittelalt. in Italien*, p. 650. — *F. Colonna di Stigliano in Napoli Nobilita.* V 28; X 97. *G. Ceci.*

Balduccio di Cecco, s. *Andrea di Neri.*
Balduff (Balluff, Ballof, Baldolf, Baldus), Hans, Maler, seit 1451 in Basel wohnhaft, wird 1461 Bürger daselbst, 1488 zum letztenmal erwähnt, † am 3. 9. 1492. Arbeiten von

Baldung

schaffen ist. Weizsäcker trennt die Gruppe von B.s Werk und gibt sie einem besonderen Dürer-Nachfolger, der um 1506 etwa in Frankfurt tätig gewesen sei (Repertorium XXV 82 ff.).

In der Vorstellung, daß B. in Dürers Werkstatt gelernt habe, hat man ihm die guten Wiederholungen der Adam- und Eva-Tafeln in Florenz zugesprochen (No. 14, in Eisenmanns Liste in Meyers Kstlerlex.).

Erst von 1507 an ist die Tätigkeit B.s ununterbrochen zu übersehen. Die Freiburger Periode (1512—1516) kann als die eigentliche Blütezeit seiner Malkunst angesehen werden. Der Freiburger Hochaltar ist sein Meisterstück, durch Umfang, Gestaltenreichtum und Dekorationswirkung hervorragend. (F. Baumgarten, der Fr. Hochaltar, 49. Heft d. Stud. z. Deutsch. Kstg. Straßburg i. E.) Von 1512 ist die spät bekannt gewordene Beweinung Christi in der Londoner National Gallery datiert, die zu den vollkommenen, auch koloristisch befriedigenden Schöpfungen des Meisters gehört. 1517, soweit wir sehen, zum ersten Male, hat B. einen profanen Vorwurf im Gemälde behandelt, den Tod, der ein junges Weib angreift (Basel, Öffentl. Kunsts.). Von dieser Zeit an hat er oft nackte Gestalten gemalt, mit besonderer Vorliebe, unter verschiedenen Vorwänden, gewöhnlich allegorisierend. Von 1513 und 1515 sind die ersten Bildnisse datiert, die wir von B. besitzen.

B. stand mit dem Markgrafen Christoph von Baden, dessen Holzschnittporträt er schon 1511 herausgab, in Beziehung und hat für diesen Fürsten mehrere Aufträge ausgeführt. Für das Ansehen, dessen er sich bei Lebzeiten erfreute, spricht die Erwähnung seines Namens („Hans Grün“) in Jean Pelerins *De artificiali perspectiva* von 1521.

Die beste Übersicht über die Gemälde des Meisters bietet G. v. Térey's große Publikation (Straßburg, bei Heitz 1896, mit 96 Lichtdrucktafeln), eine bessere Übersicht als das von demselben Verfasser 1893 herausgegebene Verzeichnis (Straßburg, bei Heitz, als 1. Heft der Studien zur deutschen Kunstgeschichte). Seitdem haben einige Gemälde Eigentümer und Ort gewechselt, so sind die Tafeln mit Adam und Eva aus dem Besitz des Grafen Schönborn zu Wien in die Galerie von Pest gekommen, das Fragment des Amor, das G. v. Térey besaß, ist in den Pariser Handel gelangt, und mehrere Bilder hat die Straßburger Galerie an sich gezogen. Wenige Nummern der Térey'schen Liste sind mit einem Fragezeichen zu versehen, wie die Madonna mit der Meerkatze zu Nürnberg und Christus am Kreuz in Breslau.

Einige Werke führe ich zur Vervollständigung des Bilderkataloges hier an: 1) Venus in natürlicher Größe, zweimal signiert mit H B

(aneinandergestellt) und von 1526 datiert, im Pariser Handel (1906). — 2) Die Beweinung Christi, 1906 für das Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin erworben, aus Süd-Frankreich stammend. Dem Stil nach um 1515 anzusetzen. — 3) Maria mit dem Kinde und dem kleinen Johannes, Venedig, Sammlung Manfrin. — 4) Maria mit dem Kinde, Sigmaringen (1907 in Basel erworben). — 5) Maria mit dem Kinde und Engeln, Straßburg städt. Museum (neuere Erwerbung). — 6) Bildnis des Grafen Ludwic zuo Lewenstein von 1518, signiert HB, in Berliner Privatbesitz.

Zum Verständnis des Meisters sind die *Holzschnitte* mindestens ebenso wichtig wie die Bilder. B. entfaltet im Holzschnitt seine Phantasie freier, wählt die Aufgaben mehr nach eigener Lust. Die gedruckten Blätter verraten mehr von seinem Innern als die Malereien. B. ist eher Zeichner als Maler. Seine Farbentechnik ist zumeist, namentlich in der späteren Zeit, ohne Feinheit, sein Farbensinn unsicher. Namentlich im Holzschnitt sind ihm einige kühne Erfindungen, markige, große und gut bewegte Gestalten gelungen. Das beste Verzeichnis seiner Holzschnitte findet man bei Eisenmann (Meyers Kstlerlex.), wo den älteren Listen von Bartsch und Passavant allerlei zumeist mit Recht hinzugefügt ist. Zweifelhaft ist die Apostelfolge, die Eisenmann unter No. 50—62 katalogisiert hat. Für den Straßburger Buchholzschnitt — hat B. einiges geschaffen (a. 1511 und 1516). — Einige wirkungsvolle Blätter hat er mit mehreren Platten gedruckt, wie die bekannte Hexendarstellung von 1510 (E. 140). Ein unbeschriebenes Blatt mit dem Studienkopf eines bärtigen Mannes im Berliner Kupferstichkabinett.

Im Kupferstich ist die Leistung B.s auffallend gering. Auf diesem Felde folgte der Meister dem Dürerschen Vorbild nicht. Seine Grabsticheltechnik ist ohne Schmiegsamkeit. Er scheint nach wenigen Versuchen in früherer Zeit diese Technik aufgegeben zu haben. Eisenmann führt nur vier Kupferstiche auf, dabei ein Blatt mit dem Datum 1507 und der Signatur H. G. Der Stich mit Herkules u. Omphale, den Passavant (No. 5) notiert, von dem Eisenmann meint „dürfte echt sein“ (Meyer, Kstlerlex. S. 686), ist nicht einmal süddeutsch, vielmehr in der Art Jan Gossaerts.

B. hat eine große Zahl Zeichnungen hinterlassen, eine größere Zahl als irgendein anderer deutscher Maler seiner Zeit, von Dürer und dem jungen Holbein abgesehen. Diese Zeichnungen sind zum Teil Studien, zum Teil Entwürfe zu Glasscheiben, zum Teil sorgsam in Helldunkeltechnik durchmodellerte, in sich abgeschlossene Schöpfungen. G. v. Térey

Baldus — Balechou

hat fast alle Zeichnungen des Meisters in einer dreibändigen, bei Heitz in Straßburg erschienenen Publikation (1894—1896) auf 276 Tafeln reproduziert. Viele Blätter sind freilich aus dieser Veröffentlichung als Kopien, Nachahmungen oder Arbeiten verwandter Meister auszuscheiden (vgl. H. A. Schmid im Repertorium XXI 804 ff.). Das sogenannte Skizzenbuch B.s in Karlsruhe enthält Stiftzeichnungen, Studien aller Art, auch Bildnisse, die der Meister zu verschiedenen Zeiten seines Lebens ausgeführt hat (veröffentlicht von M. Rosenberg, Frankfurt a. M. 1890). Die Scheibenrisse mit Wappen von B.s Hand befinden sich in größerer Zahl in der Albertina zu Wien (veröffentlicht von A. Greuser, Wien 1877/8 H. B. Gr. und seine heraldische Tätigkeit, 20 Wappentwürfe im Besitz der Albertina) und in Koburg (veröffentlicht von Rob. Stiaßny, Zeitschrift der k. k. heraldischen Gesellschaft Adler, Wien 1895).

Umfangreich und glücklich war die noch nicht nach Gebühr geschätzte Tätigkeit B.s für die Glasmalerei. Reiche Proben seiner Kunst auf diesem Felde im Freiburger Münster (Fr. Geiges, d. alte Fensterschmuck des Fr. M., Freiburg 1902 ff. Herder). Auf gleicher Höhe wie die besten Fenster in Freiburg stehen die 14 Scheiben der gräfl. W. Douglasschen Sammlung, die 1897 auf einer Versteigerung bei J. M. Heberle in Köln (25. November) zerstreut, zum Glück fast ausnahmslos in deutsche Museen gerettet wurden (Berlin, Nürnberg, Basel, Karlsruhe, Freiburg). Über diese angeblich aus der Karthäuserkirche zu Basel, wohl eher aus Freiburg i. B., stammenden, dann im Klostersergymnasium zu St. Blasien bewahrten, zu Anfang des 19. Jahrhunderts vom Großherzog Ludwig von Baden für Schloß Langenstein erworbenen Scheiben ist der mit Abbildungen versehene Auktionskatalog zu vergleichen und der Bericht im Repertorium XXI 71 ff.

In der Glasmalerei, im Heraldischen, im Holzschnitt, entfaltet B. seine Gaben am glücklichsten. Breitspurige, landsknechtmäßige Figuren gelingen ihm zuweilen vortrefflich. Eine dreiste Sinnlichkeit ließ ihn gern schwere nackte Frauen in starker Bewegung in Holzschnitten und Zeichnungen gestalten. Für die Landschaft, für Architektur und Renaissance-Ornamentik zeigt er geringeres Interesse als die meisten seiner Zeit- u. Landsgenossen. Den Ton für das Idyllische und für das Andachtsbild fand er nicht leicht.

Literatur: Die ganze ältere Literatur ist in *Bismmons* Aufsatz in Meyers *Kstlerlex.* sorgfältig aufgeführt und verarbeitet. Die Publikationen *G. v. Tereys*, die das Material an Zeichnungen und Gemälden (auch einige Glasmalereien) ausbreiten, wie mehrere neuere kritische Beiträge, sind im Text zitiert. Die Holzschnitte

und Kupferstiche sind bei *Bartsch* (peintre graveur VII 203 ff.) und bei *Passavant* (p. gr. III 318 ff.) beschrieben.

Ferner: R. Vischer, Über H. B. Gr., Münchener Allgemeine Zeitung 1896 Beil. 15. — H. Geiger, Einiges über H. B. Gr., die Rheinlande V 85 (1902/3). — F. Wolff, Ein altes Glasfenster in der Klosterkirche zu Niedermünster, nach H. B.s Zeichnung, Das Kunstgewerbe in Elsaß-Lothringen III (1902/3) 141. *Friedländer.*

Baldus, s. *Balduff.*

Baldwin, s. *Baldwin.*

Baldwin, A. H., amerik. Radierer. Hat 1879—92 in New York ein paar Studienköpfe usw. ausgestellt. *E. Richter.*

Baldwin, B., Porträtmaler in London, stellte 1842—45 8 Porträts in der Roy. Academy aus. *Graves, Roy. Acad. of Arts I 100.* **

Baldwin, Robert, vielbeschäftigter Architekt in London, der 1762—83 in der Society of Artists und 1767—78 in der Free Society zahlreiche Entwürfe für Villen, Mietshäuser, Brücken (Black-Fryars bridge) usw. ausstellte. *Graves, The Society of Artists etc. London 1907 p. 19.* **

Baldwin, Thomas, bekannter engl. Architekt, tätig in Bath um 1775, entwarf dort viele Mietshäuser, das Stadthaus, die Badehallen, die Westfront und die Portikus für „King's pump-room“ (1796). Er starb dort 70jährig am 7. 8. 1820.

Redgrave, Dict. of artists. **

Bale, Edwin (R. J.), Maler, Art Director bei Cassell & Co. in London, geb. daselbst 1842, Schüler der South Kensington Schools und der Akademie in Florenz, stellte von 1870—83 Genrebilder und Landschaften in der Roy. Academy aus.

Who's who 1908. — *Graves, Roy. Acad. of Arts I 100.* **

Balechini, Nicolò, Karrossenmaler in Ferrara, tätig 1664 für den Marchese Tassoni. *Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 632.* **

Balechou (Baleschoux), Jehan, Maler in Tours, 1567 daselbst urkundlich erwähnt.

Giraudet, Artist. tourangeaux. p. 12. H. V.

Balechou, Jean Joseph, französ. Kupferstecher, geb. zu Arles am 9. 7. 1719, † zu Avignon am 18. 8. 1784. Zuerst Schüler des Petschaftstechers Michel in Avignon, bildete sich weiter bei Lepicié in Paris. Hier wurde er Mitglied der kgl. Malerakademie, aber 1759 aus ihren Listen gestrichen, nachdem er unredlicherweise von einer Platte mit einem Bildnis König Augusts III. von Polen, die er nach Rigaud gestochen hatte, gegen sein Versprechen einige Abdrücke für sich behalten hatte. Er mußte nach Avignon fliehen, wo er sein Leben beschloß.

B. hat eine Sammlung Ornamentzeichnungen gestochen unter dem Titel: Livre de divers dessins d'ornements. Ferner gibt es große Blätter von ihm nach Vernet: Der Gewittersturm, Die badenden Frauen, Die Windstille; nach Jaurat hat er Die Näherin

Balegno — Balen

gestochen, Der Imbiß, Der eifersüchtige Gatte, Der Operateur Barri, Die entlassene Dienerin; nach C. Van Loo eine hl. Genoveva. Aber die Eigenart B.s offenbart sich recht erst im Porträt. Seine berühmtesten Porträtstiche sind die der Mme Aved nach J. A. Aved; des Grafen Brühl nach L. Silvestre; Augusts III. von Polen nach Rigaud; der Herzogin von Châteauroux nach Nattier; des M. de Julienne nach de Troy; des M. de la Popelinière nach L. Vigée; der M^{me} Louise Elisabeth de France, Herzogin von Parma nach Nattier usw.

B. gehört zu den eleganten französischen Kupferstechern des 18. Jahrh., die sich vornehmlich durch die effektvolle Wiedergabe der stofflichen Dinge auszeichnen. Es lag ihm mehr daran, die Bravour seiner Hand zu zeigen und seinen Stichen einen schimmernden Glanz zu verleihen, als die geistige Eigentümlichkeit des Vorbildes getreu wiederzugeben. Bei aller Schönheit haben seine Bll. durch die übertriebene Glätte und Brillanz der Behandlung etwas Hartes und Kaltes und entbehren der Naturwahrheit, besonders im Nackten der Figuren, das meist ein eigentümlich metallenes Ansehen hat.

E. Kolloff be' Meyer, Kstlerlex. II (mit ausführl. Oeuvre). — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du XVIIIe siècle. 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. P. A. Lemoisne.

Balegno, Giuseppe, Maler, geb. in Turin, tätig um 1798, nur von Zani, Enc. met. III 89 ohne Näheres erwähnt. **

Baleman, Jan, geb. in Groningen, kaufte am 80. 7. 1727 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. E. W. Moss.

Balen, **Fernand van**, Antwerpener Maler, wird 1546 Lehrling des Pieter Aertsen und 1561 Freimeister in der Gilde. Sonst nicht weiter bekannt.

Liggeren I 157, 226. **

Balen, **Gaspard van**, Maler, zweiter Sohn Hendricks des alten, geb. in Antwerpen, getauft am 12. 5. 1616, † in Rom am 7. 8. 1641, Schüler seines älteren Bruders Jan, den er 1639 nach Italien begleitete. Wie sein Bruder und sein Schwager Dirck van Thulden, beteiligte sich Gaspard um 1635 an der Dekoration von Triumphbögen, die unter Rubens' Leitung in Antwerpen zum Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich errichtet wurden.

J. van den Branden, Geschiedenis der Antw. Schilderschool, 1883 p. 467. H. Hymans.

Balen, **Hendrik van**, Maler, geb. in Antwerpen 1575, † daselbst am 17. 7. 1632. Nach van Mander Schüler des Adam van Noort, wurde er 1592 — also mit 17 Jahren — als Freimeister in die Lukasgilde aufgenommen, deren Dekan er 1609—1610 war. Ohne Zweifel hielt er sich in Rom auf, denn er gehörte in Antwerpen zur Bruderschaft der „Romanisten“, die

sich aus Vlamen, die Rom besucht hatten, rekrutierten; 1618 war er auch hier Dekan. 1606 heiratete er in Antwerpen Margareta Briers, die ihm 11 Kinder gebar, von denen mehrere Maler wurden. Die Gildenregister erwähnen 26 seiner Schüler, von denen die meisten unbekannt blieben, dafür aber zwei zu Welt-ruhm gelangten: Anton van Dyck und Frans Snyders. Das Porträt des Meisters von der Hand van Dycks befindet sich in der Ikonographie. Ofters hat er mit andern Malern gemeinschaftlich gearbeitet, zuweilen mit Josse de Momper und seinem Schüler Fr. Snyders, besonders häufig mit den Jan Brueghel, denen er in einer großen Zahl seiner Bilder die Ausführung des Hintergrunds und des Beiwerks überließ, während er viele ihrer Landschaften mit Staffage versah. Die figurenreichen mythologischen und biblischen Darstellungen, die er meist in kleinem Maßstab auf Holz oder Kupfer malte, sind gut komponiert und erfreulich durch die Sorgfalt der Ausführung und die Frische und Durchsichtigkeit der Farbe. In den Werken seiner späteren Zeit gewahrt man deutlich den glücklichen Einfluß, den sein großer Schüler van Dyck auf ihn ausübte, so unter den drei Gemälden der Jakobskirche zu Antwerpen, einer Dreieinigkeit, einer Verkündigung und einer Auferstehung, besonders in dem letzteren Bild, welches sein Grabmal in dieser Kirche zielt und so elegant in der Form, so klar in der Färbung und so fein im Ton ist, daß man es vielfach für eine Arbeit van Dycks gehalten hat. Von den vortrefflichen Bildnissen Balens und seiner Frau, die gleichfalls an dem Grabmal aufgestellt sind, ist bis auf den heutigen Tag ungewiß, ob sie von ihm oder von van Dyck herrühren; jedenfalls sind sie des letzteren würdig. Die Kathedrale von Antwerpen besitzt von B. eine hl. Familie, das dortige Museum die Seitenflügel dazu, musizierende Engel; das Museum im Haag: Die Jahreszeiten, der Kybele opfernd; die Galerie in Brüssel: Die Fruchtbarkeit; das Museum in Amsterdam: Die Götter des Olymp; die Uffizien in Florenz: Vermählung der Maria; der Louvre in Paris: Ein Göttermahl; das Museum in Berlin: Die Schmiede Vulkans (das Beiwerk von Jan Brueghel); die Galerie in Dresden: Diana und ihre Nymphen, von Satyrn belauscht (mit Landschaft von Jan Brueghel), Hochzeitsfest des Peleus und der Thetis, Hochzeitsfest des Bacchus und der Ariadne, Diana und Aktäon; die Galerie in München: Hieronymus in Betrachtung, Ein Göttermahl, Ein Bacchanal, Diana, nach der Jagd ruhend (die Landschaften auf den drei letzten Bildern von J. Brueghel), Die vier Jahreszeiten (Folge von vier Bildern, die Landschaften gleichfalls von J. Brueghel), Er-

Balen — Baleno

legtes Wild, von Nymphen auf Maultiere geladen (Tiere von Fr. Snyders); die Gal. in Wien: Jupiter und Europa; die Galerie in Kassel: Diana und Aktäon (Landschaft von Brueghel). Auch kleinere Galerien besitzen Bilder von ihm, so die Gemäldesammlung in Samsouci. — Übrigens hat er auch Kartons für Glasfenster geschaffen.

Er bezeichnete seine Bilder gewöhnlich **H. v. BALEN**, auch **H. v. BAEK**; die Bezeichnung *HvBale*, nach Brulliot, auf einigen, von Crispin de Passe, L. Vorsterman, Cornelis Galle, Hieronymus Wierx u. a. nach Gemälden oder Zeichnungen Balens ausgeführten Stichen.

van Mander, *Het Schilder Boeck*, Fol. 306a und die Übersetzung von H. Hymans II 302. — Houbraken, *De groote Schouwburgh etc.* I 81. — C. de Bie, *Het Gulden-Cabinet*. — Campo Weyerman, *De Leven-Beschryvingen* I 349. — Descamps, *La Vie des peintres flam.* etc. I 237. — *Biogr. nationale de Belgique*. — *De Liggenen* I u. II. — Meyer, *Katlex.* — J. van den Branden, *Geschiedenis der Antw. Schilderschool*, p. 463. — Van Lerijs, *Biogr. d'Artistes Anvers*. 1881, II 235—337. — Mit Notizen von H. Hymans.

Balen, Hendrik van, d. J., Maler, Sohn Hendriks d. A., geb. in Antwerpen am 18. 1. 1628, † daselbst am 2. 8. 1661. Zuerst Schüler seines Bruders Jan, hatte er dann seit 1638 Jan Wildens zum Lehrer u. wurde 1640 Freimeister in der Antwerp. Lukasgilde. 1645 war er in Frankreich und scheint sich in Tours bis 1648 aufgehalten zu haben. Man findet ihn dann (am 18. 1. 1658) in Rom, im November desselben Jahres in Genua. Er malte religiöse Gegenstände, kam aber weder zu Vermögen noch zu Ruf. Man weist ihm die Staffagefiguren in einigen Gemälden des Samt-Brueghel zu, besonders in dem Bilde im Museum zu Besançon: Christus erscheint der Magdalena; da aber Johann Brueghel 1625 tot war, kann Hendrik v. B. nicht sein Mitarbeiter gewesen sein.

Th. van Lerijs, *Biogr. d'artistes anvers*. p. 353 ff. — J. van den Branden, *Antwerp. Schilderschool*, p. 368. *H. Hymans.*

Balen, Jacob Wolfertsz. van, kommt 1637 und 1648 vor als Glasmaler in Haarlem.

Van der Willigen, 73. *E. W. Moss.*

Balen, Jan van, Maler, Sohn Hendriks d. A., getauft am 21. 7. 1611 zu Antwerpen, † daselbst am 14. 8. 1654. Er bildete sich unter der Leitung seines Vaters und besuchte dann Italien, von wo er 1642 nach Antwerpen zurückkehrte. Seine Malereien, in denen er besonders gern Kindergruppen, Engel und Amoretten darstellte, haben ein frisches und heiteres Kolorit und erinnern öfters an die Bilder Albanis, die er mit Vorliebe studierte. 1635 nahm er mit seinem Bruder Gaspard teil am Schmucke von Triumphbögen, die für den Einzug des Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich in Antwerpen errichtet wurden. Die K. K. Gemäldegalerie in Wien besitzt

unter mehreren Bildern Balens eine Kopie desselben nach Rubens' Liebesgarten. Sein Selbstbildnis, gestochen von W. Hollar, in: C. de Bie, *het Gulden-Cabinet*.

Lerijs, *Biogr. d'artistes anvers*. II 338 ff. — J. van den Branden, *Geschiedenis der Antw. Schilderschool* 467 ff. — Mit Notizen von H. Hymans.

Balen, Matthys, geb. in Dordrecht am 24. 2. 1684, war der Sohn von Jan Balen und Dina Schepens und der Enkel des bekannten Dordrechter Historiographen Matthys Balen. Er war Schüler von Arn. Houbraken, heiratete am 8. 6. 1728 Maria van Bavel und starb zu Dordrecht am 7. 1. 1766. In der Samml. Bonde in Eriksberg ist ein kleines Bildchen mit einem lesenden Eremiten, bezeichnet M. Balen; und in der Galerie in Darmstadt wird ihm von altersher eine Landschaft mit einer hl. Familie zugeschrieben. Nach seinen Vorzeichnungen sind die Bildnisse der holländischen Generalgouverneure von Indien gestochen in Fr. Valentyns *Ouden Nieuw-Ost-Indiën*, Dordrecht, Amsterdam 1724—26. Selber radierte er einen Hausierer (Kopie nach Adr. van Ostade).

v. Gool, II 55—57. — *Oud-Holland* XII 195. — Mitt. von J. L. van Dalen, *Archivar von Dordrecht*.

E. W. Moss.

Balen, Nicolaus van, Maler oder Bildhauer von Mecheln, am 19. 11. 1540 in die Lukasgilde daselbst aufgenommen.

E. Neeffs, *Histoire de la peinture etc. à Malines* (1876). I 302. *H. V.*

Balen (Balem), Pieter, Maler, geb. 1590 zu Lüttich, erhielt den ersten Unterricht bei Jean Ramaye, einem Schüler von Lambert Lombard, studierte später in Italien und kehrte dann nach Lüttich zurück, wo er noch 1656 am Leben war. Er soll nur Kabinettstücke kleinen Formates gemalt haben; eine Ausnahme wäre dann die in großen Dimensionen ausgeführte Dreieinigkeits in der Kirche St. Christoffel zu Lüttich. — Unter den Gemälden im Besitze des Erzherzogs Leopold Wilhelm, deren Inventar im Archive des Fürsten von Schwarzenberg erhalten ist, figurirt unter No. 151 der vläm. Werke: „Ein Stuckh von Ohlfarb auf Holz worin ein Ecce homo auf einem Althan . . . hoch 4 Span und 8 Span 6 Finger breit, von Petro von Baelen Original, Mahler von Antorff.“ — Ob es sich um unseren Künstler handelt, läßt sich freilich nicht sicher sagen.

K. van Mander, *Het Schilderboeck ed. Hymans* I. — Immerzeel, *De Levens en Werken etc.* — *Biographie nationale de Belgique*. — Mit Notizen von H. Hymans.

Balen, s. auch *Baalen*.

Baleno (Baleno?), Ruggiero, Maler in Rom 1622, nach eigener Aussage aus Antwerpen stammend. In den *Liggenen* nicht erwähnt und sonst unbekannt.

Bertolotti, *Artisti subalpini* II. *Ausg.* 1884.

Balester — Balestra

Balester, s. Ballester.

Balestra, Architekt aus Rom. Er begleitete den Lord Hamilton 1799 auf seiner Reise nach Griechenland, Asien und Ägypten und lieferte zur Beschreibung dieser Expedition eine Reihe architektonischer Aufnahmen. Später baute er den englischen Gesandtschaftspalast in Pera bei Konstantinopel.

Meyer, *Kstlerlex.* II. H. V.

Balestra, Angelo, italien. Maler, geb. in Bassano am 4. 9. 1808, † in Rom am 5. 5. 1881; Schüler von Paroli. Seine Hauptwerke sind eine Kopie von Tizians *Assunta* und eine Maria im Museo Civico zu Bassano.

Brentari, *Storia di Bassano* (1884) p. 717. — G. Gerola, *Catal. dei dipinti della pinacoteca di Bassano*. P. M. Tua.

Balestra, Antonio, italien. Maler u. Kupferstecher, geb. am 12. 8. 1666 in Verona, † daselbst am 21. 4. 1740; ausgebildet durch Giov. Zaffio in Verona, Ant. Bellucci in Bologna u. Carlo Maratta in Rom, tätig und ansässig meist in Venedig. Seine Gemälde wurden von den Zeitgenossen sehr hoch geschätzt u. sind in den Kirchen zu Venedig, Vicenza, Padua, Verona, Brescia, Bergamo, Cremona noch zahlreich vorhanden, darunter verschiedene Nachahmungen von Correggios berühmter „*Notte Santa*“. Auch für den Marchese di S. Tomaso in Turin und für den Kurfürsten von der Pfalz hatte B. mehrfach Gemälde zu liefern. Aus seinen Briefen an den Florentiner Kunstsammler Gabburri, der Zeichnungen von seiner Hand besaß, geht hervor, daß er auch literarische Studien betrieb. Als Maler ein mittelmäßig begabter Eklektiker, hat B. als Lehrer seiner Kunst hervorragende Talente wie Mariotti, Nogari und die Rosalba Carriera gleichwohl erfolgreich zu fördern gewußt. Als Radierer hat er eine kleine Anzahl frei und geistreich behandelter, aber sehr nachlässig ausgeführter, jetzt ziemlich seltener Blätter hervorgebracht, und zwar 2 Madonnen mit Engeln (datiert 1702), eine Madonna mit 2 Heiligen, eine Soldatenszene u. ein Blatt mit leicht hingekritzelter Studienköpfe; dazu noch 6 Radierungen für ein 1785 von B.s Freund u. Schüler Conte Aless. Pompei in Verona veröffentlichtes Werk, betitelt „*Le cinque ordini dell' architettura civile di Michele San Micheli*“ (Titelblatt mit Allegorie der Architektur und mit San Michelis Bildnis, Vignette mit allegor. Putto, endlich Porträts der Architekten L. B. Alberti, A. Palladio, V. Scamozzi und G. Vignola).

Federici, *Biogr. di A. Balestra* (1733). — Zanetti, *Descriz. d. pitture di Venezia* (1733). — Brancolini, *Suppl.* II 221. — Dal Pozzo, *Vite dei pitt. etc. Veronesi*. — Zannandrea, *Vite dei pitt. etc. Veronesi*. — Morrona, *Pisa illustr.* (1793). III 136. — Maniago, *Guida di Udine* (1825) p. 48. — Susani, *Nuov. prosp. d. pitt. etc. di Mantova* (1830) p. 16. — Bertoluzzi, *Guida di Parma* (1830) p. 89.

— Scarabelli, *Guida di Piacenza* (1841) p. 173. — Martini, *Guida di Parma* (1871) p. 107. — Carboni, *Pitt. e Scult. a Brescia* p. 150, 153, 171, 174. — Federighi, *Mem. Trevigiane* II 136. — Cignaroli in *Miscell. ser. IV della R. Deput. Veneta di Stor. Patr.* XI 19–62. — *Miscell. della R. Deput. Piemontese di Stor. Patr.* XXX 66. — Nagler, *Monogr.* I 153, 219, 221, 222, 1058. — Wessely in *Repertor. f. Kstwissensch.* V 44. — Meyer, *Kstlerlex.* (mit weiterer ält. Lit. u. graph. *Oeuvre-Verzeichnis*). — Ferro, *Catal. dei disegni d. Uffizi*. — Moschetti, *Boll. del Mus. Civ. di Padova* (1900) p. 136. — Matteucci, *Le Chiese del Mantovano* (1902). — Gonzati, *La Basil. del Santo etc. di Padova I, Doc. CXXIX*. — *Rivista d'Arte* V 66 ff. L. Ossola.

Balestra, Carlo Pio, röm. Architekt und Hydrauliker, † 1776.

Zani, *Enc. met.* III 40. **

Balestra, Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Bassano 1774, † in Rom 1848. Ausgebildet durch Suntach sowie in der *Calcografia Remondini* zu Bassano, war B. seit 1808 in Rom ansässig, wo er Gemälde alter Meister (namentlich Raffaels) sowie Skulpturen Canovas und Thorwaldsens in Kupferstich reproduzierte.

Catal. d. Art. Bassanesi viv. (1807) p. 20. — *Di Bassano e dei Bass.* III. (1847) p. 305. — Meyer, *Kstlerlex.* (mit *Oeuvre-Verzeichnis*). — Brentari, *Storia di Bassano* (1884) p. 727. P. M. Tua.

Balestra, Pietro, lombard. Architekt in Atri (Abruzzen), wo er 1554 den Bau der Kathedralen-Sakristei vollendete.

Sorricchio in *Rivista Abruzzese* XII 6. G. Ceci.

Balestra, Pietro, Maler aus Piacenza, geb. 1711, † 1789, hauptsächlich in Busseto tätig, wo sich in den Kirchen S. Bartolomeo, S. Nicolò, S. Ignazio und in verschiedenen Villen eine große Anzahl Gemälde von ihm befinden.

Zani, *Enc. met.* III 40. — Vitali, *Le Pitture di Busseto* 1819 p. 52 ff. H. V.

Balestra (Balestri), Pietro, aus Siena (genannt Pietruccio), mittelmäßiger Bildhauer aus der Schule Berninis, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er arbeitete in Rom und stand längere Zeit in den Diensten der Königin Christina von Schweden. Unter den Marmorwerken des großen Gartens in Dresden, die unter August II. angekauft wurden, befindet sich eine Gruppe von ihm: der Gott der Zeit, von welchem die Schönheit entführt wird; zu Füßen ein weinender Amor. Mehrere andere Skulpturen Balestras, ein Meleager, Venus mit Amor, Herkules und der Silen mit dem Bacchuskind, Kopien nach der Antike, wurden zu derselben Zeit für Dresden erworben. Die beiden letzteren stehen jetzt vor dem Palais des Großen Gartens. Im Kreuzgang des Doms von Siena ist von B. die Statue Papst Pius' III.

Meyer, *Kstlerlex.* II (mit ält. Lit.). — *Bau- und Kunstdenkm. d. Königr. Sachsen.* Heft XXI bis XXIII 479, 480, 482, 594. H. V.

Balestra — Balestrieri

Balestra, s. auch *Balestri*.

Balestri, Francesco, italien. Maler des 17.—18. Jahrh. aus Argenta (Prov. Ferrara), erwähnt in Bertoldis Storia d. Mad. d. Celletta (p. 20).

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi (1846) II 595. R.

Balestri, Marco Nicolò, italien. Maler, Bildhauer und Architekt aus Argenta (Prov. Ferrara), geb. 1555, † 1609. Von ihm ist die Kirche der Madonna della Celletta bei Argenta erbaut. Als Maler schuf er für das Oratorio di S. Giov. Battista zu Argenta ein Altarbild mit der Geburt Johannes des Täufers, signiert „Marcus de Balestris Pictor Argentinus 1594“. — Mit ihm ist wohl ein 1605 in Argenta erwähnter *Nicolò B.* zu identifizieren.

Zani, Encicl. III 40 f. — Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. Ferraresi (1846) II 595. R.

Balestri, s. auch *Balestra*.

Balestrieri, Domenico, Maler des 15. Jahrh. aus S. Ginesio in den Marken, nach Lanzi der Schule von Fabriano entstammend und um 1468 mit der Ausführung eines Altarbildes des hl. Rochus für die Kirche dieses Heiligen in S. Ginesio beauftragt. Ricci dagegen verwechselt die Kirche S. Rocco zu S. Ginesio mit derjenigen zu Fabriano und möchte auf Grund der aus dieser Verwechslung entspringenden Ungereimtheiten die Existenz dieses Malers überhaupt in Zweifel ziehen. Offenbar entstammte Domenico B. der gleichen Familie, wie jener Pietro B., den Ricci selbst unter der Jahreszahl 1440 als Prioren der Hauptkirche von S. Ginesio anführt.

Lanzi, Stor. pitt. II 19. — Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona I 192. — Salvi, Mem. Stor. di S. Ginesio (Camerino 1889). V. Alessandri.

Balestrieri, Gabriello, Maler in Parma, tätig 1634—44, wie aus seinen Briefen an Paolo Coccapani, Bischof von Reggio d'Emilia hervorgeht, für den er außer zahlreichen Gemälderestaurierungen auch einige Originalmalereien (Madonna mit Christkind etc.) auszuführen hatte. Außerdem war er für den Herzog Franz I. von Modena als Berater und Agent bei dessen Gemäldeankäufen tätig.

F. Testi, Opere scelte II 176. — G. Campori, Artisti ital. e stran. negli Stati Estensi (1855) p. 29 f. St. Lottici.

Balestrieri, Giuseppe, Maler und Geistlicher in Messina, geb. 1682, † 1719; nach Zani hauptsächlich als Kopist tätig. Seine Arbeiten werden häufig mit denjenigen des Gabriello B. verwechselt.

Zani, Encicl. III 41. St. Lottici.

Balestrieri, Lionello, ital. Maler, geb. 1874 in Cetona (Prov. Siena), studierte in Siena, später bei dem großen Südtaliener Domenico Morelli in Neapel, dessen Lieblingschüler er wurde. Gleichwohl bekundete er alsbald eine völlig abweichende künstle-

rische Veranlagung. Denn während jener biblische Historien und christliche Legenden, landschaftliche Studien und Naturszenen bevorzugte, neigte er selbst vielmehr zu sentimentalen Vorwürfen, zu Darstellungen aus dem freien und bewegten Leben der Künstlerbohème. Im Jahre 1897 siedelte er dann nach Paris über, wo sich sein Leben zunächst ebenso reich an Entbehrungen, wie an phantastischen Illusionen gestaltete. Diese letzteren haben auch dem gesamten bisherigen Künstlerschaffen Balestrieris sein so ungemein charakteristisches Gepräge verliehen.

Ein 1897 im Pariser Salon ausgestelltes symbolistisches Gemälde „In attesa della gloria“ blieb so gut wie unbeachtet, ebenso auch das 1898 ausgestellte Bild „La morte di Mimi“, das in seinem Schöpfer bereits den leidenschaftlichen Verehrer und begeisterten Interpreten von Murgers „Vie de Bohème“ erkennen ließ. Mit einem Schlage wurde B. dann weit bekannt durch sein Beethoven-Gemälde, das ihm auf der Pariser Weltausstellung 1900 eine goldene Medaille eintrug, und das er dann 1901 von der venezianischen Kunstausstellung aus eine so erfolgreiche „Tournée“ durch Europa und Amerika antreten ließ. Dieses durch photomechanische Reproduktionen alsbald weit verbreitete Gemälde führt das Innere eines Künstlerateliers vor Augen. Im Hintergrunde des Bildes sieht man zwei Musiker in der Ausführung eines Musikstückes für Klavier und Violine begriffen. Drei junge Künstler und eine elegante junge Dame — vermutlich die Gattin oder die Geliebte eines der Anwesenden — lauschen in ekstatischer Begeisterung den magischen Harmonien des großen Tondichters, dessen Bildnismaske an der Wand sichtbar ist. Der leidenschaftliche Empfindungsgehalt war es, der gewisse Schwächen der Malerei des Bildes leicht übersehen ließ und ihm die enthusiastische Anerkennung der gesamten zeitgenössischen Kritik eintrug. — Geringeren Erfolg hatte B. mit seinem 1903 in Venedig ausgestellten Gemälde „Gli ultimi giorni di Domenico Morelli“. Die hoch gesteigerte Ausdruckskraft des Beethoven-Bildes fand er dagegen wieder mit seinem Chopin-Triptychon (Venezianische Kunstausstellung 1905). Im letztgenannten Jahre schuf er sodann das reich belebte, von künstlichem Licht durchflutete Interieurbild „Una birreria a Montmartre“, eine meisterliche malerische Verherrlichung des Pariser „Nachtlebens“; ferner 1906—07 „La moglie del poeta“, gleich einigen früher entstandenen Malereien des Künstlers (wie z. B. „Il bacio“, — „Il disaccordo“, — „La Riconciliazione“) wiederum eine Darstellung aus dem Privatleben der Künstler-Bohème; schließlich 1907 das Gemälde „Decadenza“, ebenfalls jenem von B.

Balestrieri — Balfourier

etwas allzu einseitig gepflegten Stoffgebiete der Bohème entlehnt. — Diejenige Kunstgattung jedoch, in der B. bisher die größte und beständigste Frische und Kraft des Schaffens gezeigt hat, ist in der Tat nicht die Malerei, sondern die mehrfarbige Kupferätzung; und zwar übt er diese Technik nicht in dem komplizierten Druckverfahren von mehreren Farbplatten, sondern er trägt nach dem Vorgange des jungverstorbenen Malerradiers Vitalini die verschiedenen Töne einer allerdings ziemlich beschränkten Farbenskala auf eine einzige Ätzplatte auf, wobei er durch Verreiben der Farben vermittels der Fingerspitze (oder auch eines leinenen Wischers) außerordentlich harmonische und zarte Übergänge hervorzubringen weiß. Von diesen seit 1903 entstandenen, mehrfarbig gedruckten Radierungen B.s, unter denen (ebenso wie auf seinen Gemälden) die mannigfaltig belebten Darstellungen aus dem Pariser Weltstadtleben überwiegen, seien hier als die bekanntesten hervorgehoben: Notturmo, — A Montmartre (eine trübe und regnerische Pariser Dämmerungstimmung mit einem leidenschaftlichen Liebespaare unter dem Regenschirme), — Fra Lucerta (Klostermauer-Idyll mit einem Mönchlein und drei lachend an ihm vorübereilenden jungen Mädchen), — Notre Dame (eine wundervolle Sonnenuntergangsvision mit der in abendliches Sonnen-gold getauchten Pariser Kathedrale und mit der bereits von rötlichen Dämmerungsschatten überlagerten, von Dampfem und Lastkähnen belebten Seine), endlich: In viaggio, Crepusculo und Heidelberg (die beiden letzteren Blätter 1907 in Venedig ausgestellt.).

V. Pica, L'Arte Mondiale a Venezia 1901, 1903, 1905, 1907; sowie in Emporio (Bergamo) 1904, p. 477 ff. — R. Paralupi, L'Arte Europea a Venezia (Florenz 1901). — R. Pàntini, L'Arte Italiana (herausgeg. von der Rassegna Internaz., Florenz 1901). — A. Colasanti in L'Arte 1901, p. 266. — Willard, History of Modern Italian Art (1902) p. 580 f. — K. E. Schmidt in der „Woche“ 1908 No. 4.

Dr. M. Maffii.

Balestrieri, Marco, Miniaturist und Kalligraph in Parma, wo er 1541 eine Zahlung von 18 Goldscudi erhielt für seine Kalligraphenarbeiten im Dienste der Stadtbehörden. In der Tat sind die Aktenbände des Parmenser Stadtarchives, in denen die „Ordinationes“ aus den Jahren vor 1541 enthalten sind, mit einer Anzahl trefflicher Miniaturmalereien geschmückt.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) St. Lottici.

Balestrini, Carlo, Maler in Mailand, geb. daselbst 1868, Schüler Bertinis an der dortigen Akad., tätig als Historien-, Genre-, Bildnis- und Landschaftsmaler; jedoch bevorzugte er sittenbildliche Freiluftmotive aus seiner engeren lombardischen Heimat. Für

seine Gemälde „Abel“ u. „Le Slitte“ wurde B. auf Mailänder Ausstellungen prämiert (letzteres für die Brera-Galerie angekauft); der König von Italien erwarb von ihm das Ölbild „Cavallanti di ritorno“. Auf vielen europäischen Kunstausstellungen sah man Bilder von ihm, z. B. 1901 im Münchener Glaspalaste „Eissammler bei Mailand“, 1903 in Venedig „La calata della neve“, „La quiete del Vespero“, „Triste vigilia“ und „Fiori del Convento“, 1907 in Venedig „Rimorchiatori del Naviglio“.

Rassegna Nazionale, vol. 133, p. 581; 134, p. 217. — Natura ed Arte 1898—1905, passim. — Arte e Storia XVIII 53 f., XXIV 67 ff., 82 ff., 100 ff., 150 ff., 181 ff. E. Verga.

Baletet, Guyot, Miniaturmaler von Avignon, 1468—91 daselbst urkundlich vorkommend, † vor 1510, von welchem Jahre das Testament seiner Witwe datiert. Auf der Bibliothek zu Avignon befindet sich ein mit figürlichen Initialen verziertes Gebetbuch von ihm, das er laut Inschrift am 28. 4. 1488 vollendete. Es ist dies das einzige Miniatur-Manuskript sicher bezeugten Avignoneser Ursprungs aus dieser Zeit, daher besonders wertvoll. Die 27 Miniaturen stellen biblische Szenen u. Heilige dar u. sind mit außerordentlicher Sorgfalt u. Delikatesse ausgeführt. B. scheint ein sehr beschäftigter Miniaturist gewesen zu sein, denn am 21. 9. 1468 muß er die Anfertigung zweier Manuskripte an den Bruder Jeoffroy de Closo abgeben, vermutlich weil er nicht allen ihm erteilten Aufträgen nachkommen konnte. (Sein Testament ist vom 7. 8. 1494 datiert.)

L. H. Labande in der Réunion d. sociét. d. beaux-arts XXII (1898) p. 501 ff. — Dera. in der Gazette d. beaux-arts 1907 I 303 ff. H. V. Baleu, s. Bailliu.

Balfour, David, dän. Architekt, wird 1618 als Baumeister des Königs Christian IV. erwähnt. Scheint vor 1684 gestorben zu sein. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I.

V. Lorenzen.

Balfour, Robert S., Architekt in London, stellte 1897—1902 mehrere große Bauentwürfe in der R. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 100. **

Balfourier, Adolphe - Paul - Émile, französ. Maler und Kupferstecher, geb. am 11. 8. 1816 in Montmorency (Seine-et-Oise). War zuerst Advokat in Paris. Nachdem er aber bei Ch. Raymond Malerei studiert hatte, der damals mitten in der romantischen Bewegung fast allein den alten klassischen Stil von David repräsentierte, besuchte B. Italien, Spanien, Süd- und Mittelfrankreich und schickte dem Salon, von 1848 bis 1876, fast ohne Unterbrechung, Bilder, die er selbst charakteristischerweise als „Komponierte Landschaften“ bezeichnete. Seine Ansichten vom Luganer See brachten ihm 1844 eine Medaille 2. Klasse, trotz ihres ein wenig monotonen

Balgiano — Balke

Kolorits. Andere Werke sind: Umgebung von Valldemuz, Insel Majorca (Salon 1864), jetzt im Museum von Nantes; Mündung des Gapeau (Weltausstellung 1867). B. hat auch eine Anzahl Landschaften radiert, von denen mehrere in L'Artiste publiziert wurden.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. G. Geoffroy.

Balgiano, TAVIANO DI NICCOLÒ DEL, Bildschnitzer aus Volterra; hatte 1892 gemeinsam mit Andreuccio di Bartolomeo die Schnitzarbeiten des Barna di Turino und seiner Gehilfen im Chore des Domes zu Siena abzuschätzen.

Milanesi, Docum. Senesi (1854) I 369. *

Balhami, GIOVANNI, italien. Edelsteinschneider, schnitt unter anderem auch die Kameen für die Agraffen am Krönungsmantel Napoleons I. B. starb Ende April 1864 in Cremona.

Oettinger, Moniteur des Dates, Suppl. 14. **

Balicki, KARL, Illustrator und Vedutenzeichner in Krakau, geb. 1820, † daselbst am 15. 6. 1864.

Meyer, Kstlerlex. II 648. **

Balieu, s. *Boilliu*.

Baligand, JEAN JACQUES, Architekt und Ingenieur, geb. 1697 zu Bauves im Hennegau, † am 21. 12. 1762 in Nancy. Er bekleidete das von Stanislaus 1750 gestiftete Amt eines Präfekten für Brücken- und Straßenbau in Lothringen. Zu der großen Straße von St. Dié entwarf er den Plan; in Nancy erbaute er 1747 das gegenwärtige Präfekturgebäude und das Hôtel Génin. Von architektonischen Entwürfen sind mehrere, mit seinem Namen bezeichnete, bekannt.

Wahrscheinlich ein Bruder von ihm war der 1746 † Architekt *François B.* „inspecteur des bâtiments du roi Stanislas“.

Réun. d. Soc. d. beaux-arts. XXV 302, XXVII 339. H. V.

Balin, JEHAN, Illuminator, wohnte 1547 in der Paroche St. Benoit in Paris.

Herluison, Actes d'état civil d'artistes franç. — Jal, Dictionnaire crit. II éd. p. 534. Cte. P. Durrieu.

Balin, s. auch *Ballin*.

Balinaki, STANISLAS, Zeichner und Kupferstecher, geb. 1782 in Wilno, † 1818 in Krakau. Studierte auf der Universität in Wilno unter Prof. Rustem und hinterließ aus dieser Zeit viele schöne Kreidezeichnungen und einige Proben des Kupferstechens. Von seiner ausländischen Reise zurückgekehrt, beschäftigte er sich immer mehr mit literarischen Arbeiten und 1810 wurde er zum Sekretär des Justizministeriums in Warschau ernannt, welche Stellung er bis zum Tode behielt. Von ihm gestochen ist das Porträt des Fürsten de la Rochefoucault 1812; nach ihm stach David Weiß die Porträts: Tadaeus Czacki und Georg Mniszcz, 1818.

Meyer, Kstlerlex. — Orgelbrand, Enzykl., Warschau 1900. Marion Gumowski.

Bálint (Valentin), ung. Maler, in Siebenbürgen, am 6. 6. 1496 dokum. erwähnt.

Művészet, Budapest 1902, 434. K. Lyka.

Bálint, ZOLTÁN, ung. Architekt, geb. 1871 in Nagyvárad, absolvierte das Polytechnikum in Budapest und gewann 1896 die Ybl-Medaille des Ung. Architekten-Vereins. Seit 1897 arbeitet er mit dem Architekten Ludwig Jámbor gemeinschaftlich, errang mit ihm den I. Preis bei den arch. Konkurrenzen für das Redoute-Gebäude in Szatmár, für den isr. Tempel in Budapest-Lipótváros. Gemeinschaftlich installierten beide die ung. Abteilung der großen Pariser Weltausstellung 1900 und bekamen daselbst den Grand Prix. 1902 wurde ihnen eine goldene Medaille in Turin und 1903 ein erster Preis bei der Konkurrenz für das Gymnasium in Nagykanizsa zuteil. Öfters gewannen sie auch Preise für architektonische Arbeiten bei plastischen Wettbewerben. Bálint u. Jámbor repräsentieren die jüngere Richtung der ung. Architektur, ihre Arbeiten charakterisiert das streng Tektonische und Materialgerechte, bei den Wohnbauten wohl auch ein Hervorheben ung. orn. Motive in Majolika und Eozin, wobei der Farbe eine pointierte Rolle zufällt. Derlei Bauten in Budapest. K. Lyka.

Bálint, s. *Boilliu*.

Balkay, PÁL (eigentl. Derbalkay), ung. Maler, geb. am 20. 6. 1785 in Tisza-Ors, war 1804—1808 bei Füger in Wien, ging dann nach Ungarn, wo er Altarbilder für die Kirchen von Tiszafüred, Besnyő, Födemes, Eger usw. malte und Porträtvorlagen für Stecher lieferte. 1820 malte er für das Nationalmuseum die „Segnungen des Friedens“, ein allegorisches Bild im Geschmack der Zeit. 1835 besuchte er Venedig, kopierte auch dort manches. Wird von den zeitgenössischen ung. Kritikern hauptsächlich als Kopist gelobt, seine Originalwerke verraten einen biederen Eklektizismus. † am 14. 7. 1846.

Művészet, Budapest, versch. Jahrg. — Alte Briefschaften. K. Lyka.

Balke, PEDER, norweg. Landschaftsmaler, geb. in Hedemarken am 4. 11. 1804, † in Kristiania am 15. 2. 1887, kam 1827 nach Kristiania, wo er die Kgl. Zeichen- u. Kunstschule durchmachte und bei Jakob Munch malte. Später studierte er Landschaftsmalerei in Stockholm, unternahm mehrere Auslandsreisen, so war er 1844 mit Staatsstipendium in Dresden, wo er J. C. C. Dahls Schüler war. Er malte häufig Mondscheinlandschaften und Motive aus Nordland nach einer Studienreise dorthin 1833. In den Jahren 1836 bis 1844 stellte er mehrere Arbeiten in den Kunstvereinen von Bergen und Kristiania, 1849 in Stockholm aus und verkaufte 1852 zwei Landschaften an Friedrich Wilhelm IV. von Preu-

Balkema — Ball

Ben. Bilder von ihm finden sich in Bergens städt. Bildergalerie und im Nationalmus. in Stockholm.

Private Mitteilungen. — Thiis, Norske Malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 62. — Kunstblatt, Stuttgart 1851. — Meyer, Kätlerlex. C. W. Schnitler.

Balkema, Cornelis Filippus, holländ. Zeichner und Schriftsteller, geb. am 25. 12. 1805 zu Holwierda. Einige seiner Zeichnungen sind gestochen worden.

Immerzeel, De Levens en Werken p. 28.

Balkenende, Balkeneijnde, s. *Balckenende*.

Balko, s. *Palko*.

Ball, Arthur E., engl. Maler und Radierer in Richmond, stellte 1880—85 in der Roy. Academy Stimmungslandschaften und Straßenansichten aus und behandelte auch in seinen meist kleinen Radierungen ähnliche Sujets, z. B. Altenglische Straße und Benfleet marsh. **

Ball, Frau Caroline Peddle, amerikan. Bildhauerin, geb. am 11. 11. 1869 in Terre Haute, Indiana, studierte in Philadelphia, New York, Florenz und Paris. Ihr Hauptlehrer war der irisch-amerikanische Bildhauer Aug. St. Gaudens in New York. Von ihr die Viktoria auf dem Vereinigte Staaten-Gebäude auf der Pariser Weltausst. 1900. Eine andere Hauptarbeit von ihr ist der „Gedächtnisbrunnen“ in Flushing, Long Island; außerdem seien noch Porträtstatuen und das Rundrelief „Der Kuß“ genannt.

„Scrip“, July 1906. — „Harpers Bazaar“.

Edmund von Mach.

Ball, Hugh Swinton, amerikan. Maler, † am 16. 1. 1888, seinerzeit hochgeschätzt und 1887 zum Mitglied der National Academy gewählt.

Cummings, History of the National Academy. Edmund von Mach.

Ball, L. Clarence, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 4. 7. 1855 in Mount Vernon, Ohio, bekannt durch seine Bilder von dem „Kaukakee Marsh“, die sowohl auf der Ausstellung in Chicago (1893) als auf der in St. Louis (1904) rühmend erwähnt wurden.

Edmund von Mach.

Ball, Percival, Bildhauer in London, Schüler der Roy. Academy, 1866 prämiert für sein Basrelief: Aufrichtung der ehernen Schlange, wandte sich später hauptsächlich der Porträtbildhauerei zu. Er stellte 1885—82 in der Roy. Academy aus. In der Nat. Portrait Gallery befindet sich von seiner Hand die schlichte Marmorporträtbüste der Schriftstellerin A. Blandford Edwards (in Rom 1878 vollendet).

L. Cust, The Nat. Portrait Gall. II 181. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 101. **

Ball, Thomas, amerikan. Bildhauer, geb. am 8. 6. 1819 in Charlestown bei Boston Mass., zuerst Maler, widmete sich aber spä-

ter ganz der Bildhauerei. Seine Erstlingswerke z. B.: Büste von Jenny Lind, haben nur historischen Wert, obgleich auch sie schon die wahrhaft künstlerische Auffassung B.s zeigen. 1854 ging er zum erstenmal nach Florenz, kehrte nach zwei Jahren zurück und ist dann wiederholt in Europa gewesen. Seine Tätigkeit erstreckte sich bis beinahe zu seinem 80. Lebensjahr. Seitdem hat er sich immer mehr von der Öffentlichkeit zurückgezogen. Er lebt in Montclair, New Jersey.

Seine bedeutendsten Werke sind: in Boston Reiterstatue von Washington im Public Garden, Josiah Quincy vor dem Rathaus und Lincoln und der kniende Neger (Kopie der Emanzipationsgruppe in Washington) im Park Square, Charles Sumner im Public Garden, St. John the Evangelist im Forest Hill Cemetery; in Cambridge, Mass. im Mt Auburn Cemetery das Chickering Monument; in Methuen, Mass. das Washington Monument, vielleicht sein bedeutendstes Werk. „Es ist pyramidal auf einem ungeheueren Block von Carrara-Marmor aufgebaut. Auf der untersten Stufe sitzen vier Bronze-Figuren: Cincinnati, Viktoria, Revolution und Bedrückung. In Nischen darüber sind vier Porträtbüsten von Washingtons berühmten Generälen, Lafayette, Greene, Knox und Lincoln u. oben steht Washington selbst, eine Kolossalfigur.“ Diese Statue von Washington war 1896 auf der Weltausstellung von Chicago in der großen Rotunda des Kunstpalastes ausgestellt. In Washington: Emanzipationsgruppe. In New York: Kolossalstatue von Daniel Webster im Centralpark; in Philadelphia: Edwin Forest als Coriolanus im Actors Home; in Concord, N. H. eine Statue von Daniel Webster. Seine Büsten sind sehr zahlreich, und es seien von ihnen nur genannt: Napoleon I., Rufus Choate, Henry Ward Beecher, Ephraim Peabody (in der King's Chapel, Boston). Von Idealfiguren seien erwähnt: „Weihnachten“, „St. Valentines Morgen“, „Der Liebe Gedächtnis“, „Pandora“ (eine seiner wenigen Aktstücke) und „Eva ins Leben tretend“. Dies letztere hält Ball für sein bedeutendstes Werk. Sein Idealkopf „La Petite Pensée“ ist sehr berühmt. Gerühmt werden auch seine Statuen vom Gouverneur John A. Andrew und dem Zirkusbesitzer P. T. Barnum.

Wer Ball richtig würdigen will, darf seine historische Stellung nicht vergessen. Er fing an zu arbeiten, als das Land gute Kunst nicht kannte und war schon beinahe vierzig Jahre alt, als er nach Italien ging. So fehlt denn der Oberfläche seiner meisten Figuren die Grazie einer leichten Technik; auch zeigt sich hier und da (z. B. in der Emanzipationsgruppe in Washington und Boston) eine gewisse Härte in der ganzen Komposition. Ele-

ganz ist erst ganz langsam in seine Werke eingezogen. Bewundernswert ist aber der gediegene Ernst, die Würde und die künstlerisch strenge Auffassung. Man darf wohl sagen, daß er einer der bedeutendsten amerikanischen Bildhauer ist und daß er den Ansporn zu der neueren amerikanischen Bildhauerkunst gegeben hat.

Meyer, *Kstlerlex.* II 649 (Artikel von S. R. Köhler). — Taft, *American Sculpture*, S. 141 ff. — Ball, *My three Score Years and Ten*, Boston 1891. — *New England Magazine* (N. S.) vol. 12 S. 291. *Edmund von Mach.*

Ball, Wilfred Williams (R. E.), engl. Aquarellmaler u. Radierer, geb. in London am 4. 1. 1858, trieb, im kaufmännischen Berufe stehend, seine Kunsttätigkeit lange Zeit als Amateur, widmete sich aber später der Radierung mit solchem Erfolge, daß er für einige seiner Szenen vom Themsestrand das warme Lob Whistlers erhielt. Von 1877 bis 1903 war er alljährlich mit Radierungen oder Aquarellen in der Roy. Academy vertreten, häufig auch in der New Gallery. Was seine Arbeiten so reizvoll macht, ist die schlichte Wiedergabe liebevoll eindringender Naturbeobachtung, sein Geschmack in der Auswahl der wirksamsten Punkte in einer Landschaft und seine sichere Technik. Er arbeitet eigentlich mit wenig Farben, erreicht aber immer harmonische Farbeffekte, während seine Skizzen im Freien sich durch Ursprünglichkeit und Frische auszeichnen. Sein Oeuvre umfaßt eine Reihe von Zeichnungen der Norfolk Broads (1886) und die Folgen: *Venedig* (1887), *Holland* (1889), *Nürnberg und Rothenburg* (1891), *Ägypten* (1893) und *Englische Szenerien*.

Studio XVI 3 ff. mit Abb., XXXI 72/3. — *The Art Journal* 1905 219 ff. — Graves, *Roy. Academy of Arts* I 101/2. *N. Peacock.*

Ball, s. auch *Bal*.

Balla, Giacomo, Maler der Gegenwart in Rom, geb. in Turin machte sich durch eigenartige derbe, kontrastreiche Landschaften bekannt. Auf der Intern. Ausst. in Düsseldorf 1904 sah man von ihm das Bild: *Das Vorspannpferd*.

Roma Letteraria 1904 p. 168—175. — *L'Italia moderna* 1905 vol. II 931—35. — *Kstchronik* N. F. XVIII 476. — *Rivista d'Italia* V, fasc. 4 p. 695 ff.

Balla, Michele, Goldschmied (u. Medailleur?) in Rom, heiratete 1546 u. wird mehrfach bis 1578 urkundlich erwähnt. — L. Forrer schreibt ihm eine Medaille auf Gregor XIV., signiert: *Caval. Mi. B.* (1591) zu.

Bertolotti, *Artisti subalpini in Roma* 116, 118/9. — L. Forrer, *Dict. of Medallists* p. 117.

Ballador, Johann Georg, Edelsteinschneider in Nürnberg und als solcher ein Schüler des Christoph Dorsch (s. d.). Nach Murr ward der in dürftigen Verhältnissen lebende Künstler von dem gelehrten Schul-

mann Andreas Götz auf den Kardinal Quirini als großen Kunstfreund aufmerksam gemacht, dessen Bildnis er alsdann nach einer Medaille oder einem Kupferstich auf das vortrefflichste in einen Karneol schnitt. Von dem falschen Freunde indessen um den Lohn seiner Arbeit betrogen, verließ B. Nürnberg und begab sich nach Amsterdam, wo er sich verheiratete und 1757 starb.

Christoph Gottlieb von Murr, *Denkmal zur Ehre des sel. Herrn Klotz* . . . Frankfurt und Leipzig 1772, S. 16 Anm. 2.

Th. Hampe.

Ballaert, Hendrik van, vläm. Bildhauer in Gent, wo dieser „antyksnyder, Albastwerker en steenhouwer in beelden“ 1571 für die Kapelle des Notre Dame-Hospitales zu Audenaerde das Altar-Tabernakel der hl. Agnes ausführte, sowie gleichzeitig einige Ornamentskulpturen für die Kapelle und den Friedhof desselben Hospitales. Für alle diese Arbeiten erhielt B. 112 „livres paris“ ausgezahlt. 1578 schuf er dann in Gent für die Kapelle des Hôtel du Conseil de Flandre „trois images d'allebastre“, die ihm mit „20 livres de 40 gros“ bezahlt wurden. Nach einem noch unveröffentlichtem Archivfund von *Victor van der Haeghen* übernahm B. bereits 1553 den Sculpturenschmuck des Hauses „Grenoeet Appel“ in der rue Langhemunte mit den Statuen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Die Unterschrift des Künstlers findet sich in den Akten im Stadtarchiv in Gent (1558—1555).

Pinchart, *Messenger des sciences histor. de Belgique*, 1855. — *Biographie nationale de Belgique*. — E. Marchal, *La sculpture etc. belges* (1895), p. 240. *E. de Taeye.*

Ballanche, Antoine, französ. Architekt („tailleur de pierres et maître d'oeuvres“), unternahm 1665—66 den Umbau des Schlosses in Avenches, wohin er mit seinem Bruder unbekanntem Namens berufen war. Auf seinen Anteil entfällt ein einstöckiger, reichskulpiertter Flügel samt dem Treppenturm, der zu den vornehmsten schweizerischen Baudenkmalern aus dieser Zeit gehört.

A. Näf bei Brun, *Schweizer. Kstlerlex.* H. V.

Ballanche, s. auch *Balanche*.

Balland, Heinrich, deutscher Maler des 17. Jahrh. Von ihm ein Gemälde auf Kupfer mit der Auferweckung des Lazarus im Amalienstift in Dessau (1636).

Cat. d. Gem.-Sammlg. der Amalienstift. zu Dessau 1877 p. 28. *H. V.*

Ballante, Gaspare, italien. Glasmaler aus Ferrara, der am 8. 6. 1564 die Summe von 6 Scudi und 15 Grossi ausgezahlt erhielt für Ausführung eines 7½ Ellen messenden Glasgemäldes in der Kapelle der Tesoreria Apostolica zu Perugia, eines Baues, an dem die besten umbrischen Künstler der Zeit mitgearbeitet hatten.

L. Fumi in *Append. II al Bollett. della R. Deput. di Stor. Patr. per l'Umbria* (1901) p. 304. *G. Degli Assi.*

Ballanti — Ballarini

Ballanti, Francesco, italien. Terrakottabildner in Faenza, wo er um 1796 gemeinsam mit seinem Bruder Giov. Batt. B. für die Majolikafabrik von Ferniani als Modelleur tätig war.

Lit. s. u. *Ballanti*, Giov. Batt. *N. Turchiani*.
Ballanti, Giovan Battista, gen. *Graziani*, italien. Bildhauer u. Modelleur, geb. 1762 in Faenza, † 1835. Zunächst als Zeichner für den Kupferstich ausgebildet, widmete er sich später ausschließlich der Bildhauerkunst, studierte die Kunstdenkmäler Venedigs, Paduas, Ferraras, und Roms (1826). In Faenza hat er zahlreiche Schüler ausgebildet. Für die Kirchen der Romagna und der Emilia hat er eine große Anzahl von Heiligenstatuen in Gips modelliert, darunter diejenigen in der Klosterkirche des SS. Sacramento zu Fognano, sowie auch den Sarkophag des heil. Emilianus im Dome zu Faenza. Ferner arbeitete er Kreuzfixe, Engelfiguren etc. für Turiner, Mailänder, Florentiner und Römische Kirchen und für ein Stadttor zu Imola ein Terrakottarelieff, darstellend die Madonna zwischen den Heil. Cassianus und Petrus Chrysologus. Auch Grabdenkmäler und Bildnisbüsten hat er ausgeführt. Endlich arbeitete er gemeinsam mit seinem Bruder Francesco B., sowie mit Trentanove, G. B. Sangiorgi und Giulio Tomba als Modelleur für die Majolikafabriken von Ferniani und Dal Borgo zu Faenza; für die letztere Fabrik fertigte er in der durch ihn wieder zu Ehren gebrachten Robbiatechnik einen heil. Franziskus, der die Wundmale empfängt (jetzt in der Vernia).

D. Vaccolini in Giorn. Arcad. 1834—35, p. 343 ff.; sowie in Tibaldi's Biogr. d. Ital. Illustri IV 315, 318. — G. Campori, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi (1851) p. 30. — C. Malagola, Mem. stor. sulle maioliche di Faenza (1890) p. 198 ff., 216 f., 273, 528. — Arte e Storia 1882, p. 126. *N. Turchiani*.

Ballantyne, Miß Edith, engl. Malerin in Melksham, Wilts., stellte von 1866—84 in der Roy. Academy und bis 1887 in der Roy. Scottish Acad. Genrebilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 102. **

Ballantyne, John (R. S. A. 1845), schott. Porträtmaler, geb. 1815 zu Kelso, † am 12. 5. 1897, studierte in Edinburgh, kam 1882 nach London, stellte schon 1835 in der Roy. Academy ein Porträt aus und war dort fast alljährlich bis 1883 vertreten. Bekannt ist seine Reihe von Porträts berühmter Maler in ihren Ateliers. So stellte er auf dem Bilde in der Nat. Portr. Gallery den berühmten Tiermaler Sir E. Landseer in Baron Marochetti's Studio dar, wie er einen der großen Löwen für den Trafalgar Square (81. 1. 1867) modellierte.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 102/3. — Bryan, Dict. of painters I. — Nat. Portr. Gall. Cat. 1903. — Studio 1907, Roy. Scottish Academy. — People of the Period, vol. I.

N. Peacock.

Ballard, F., französ. Kupferstecher, der um 1625, wahrscheinlich in Limoges, tätig war. Man kennt von ihm drei Blätter, darunter zwei Stiche nach Bamboccio.

Meyer, Katlex. II. *J. Guibert.*

Ballard, Jean, Glasmaler, fertigte 1249 Glasmalereien für die Kathedrale zu Chartres. Bulteau, Description de la cathéd. de Chartres. *H. V.*

Ballard, Laurent, französ. Geschützgießer. Eine mit seinem Namen und 1676 bez. kleine, mit trefflichen Gravierungen verzierte Kanone befindet sich im Musée d'artillerie in Paris.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Ballard, Thomas, Maler in London, stellte 1866—77 Genrebilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 108. **

Ballarini, Anna de, vermählte *de Hebra*, Malerin, geb. in Trient am 11. 11. 1820, † in der Pflegeanstalt in Pergine am 6. 2. 1906, malte kleine Landschaften, meistens Aquarell, versuchte sich aber auch mit Glück in der Figurenmalerei. Ein vortreffliches Selbstporträt von ihr besitzen die beiden Nichten der Künstlerin, Fris. de Ballarini in Trient.

L. O.

Ballarini (Ballerini), Carlo, Maler aus Ferrara, nach Zani (Enc. met. III 42) um 1640, malte hier verschiedene Deckenbilder in der Kirche S. Francesco.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, p. 28, 29. — Ces. Barotti, Pitt. e Scult. a Ferrara, 1770 p. 130. *H. V.*

Ballarini, Domenico de, Onkel der Anna de B., Aquarellist, † 1891 fast 90jährig in Rovereto. Seine kleinen Landschaften sind sehr graziös und zeichnen sich durch Farbenharmonie und poetisches Gefühl aus. *L. O.*

Ballarini, Ernesto, geschätzter ital. Holzschneider der Gegenwart, geb. im September 1845 zu Bologna, Schüler der dortigen Akademie und von Ratti, seit 1880 Professor an der Holzschneideschule im Ospizio di S. Michele in Rom. Er hat für verschiedene illustrierte Werke mitgearbeitet und begründete 1888 gemeinsam mit Becchetti und Bianchi die Italia artistica illustrata.

Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. Viventi 1889. — Chron. f. vervielf. Kunst II 37, III 14. Wien 1889 u. 90. *H. V.*

Ballarini (oder Ballerini), Giambattista, italien. Architekt in Bologna, wo er 1588 gleichzeitig mit Pietro Fiorini zum Stadtbaumeister ernannt wurde. An der Porta delle Lamme (bei S. Filippo e Giacomo) errichtete er 1589 eine Portikus, und 1606 erhielt die Kirche S. Benedetto nach seinem Plane ihre jetzige Gestalt. Im Hause B.s befand sich die Akademie der Carracci.

Bianconi, Guida di Bologna (1826) p. 15, 65. — Gualandi, Memorie (1843—45) IV 161, VI 9 f., 28. *R.*

Ballecto — Ballester

Virgen de los Remedios der Kirche S. Gil in Z. aus.

Vifaza, Adic. II 44. M. v. B.

Ballecto, Francesco del, s. *Francesco d'Antonio*.

Balleis, Macarius, Kupferstecher, geb. am 1. 1. 1761 zu Aindling in Bayern. Er kam 11jähr. in die Karlsschule nach Stuttgart, wurde dort Schüler von Joh. Gotth. Müller und erhielt 1789 die Ernennung zum Hofkupferstecher. † am 4. 2. 1790. Er stach vorzugsweise architektonische Entwürfe und Landschaften.

Meyer, Kstlerlex. (hier 11 Num. s. Arbeiten). — Wagner, Gesch. d. H. Karlsschule I 361, 474.

Ballenberger, Friedrich, Maler, geb. am 6. 4. 1865 zu München, Schüler der dortigen Akademie. Längere Jahre in München ansässig, betätigte er sich zumeist im Porträtfach. Auch versuchte er sich in landschaftlichen Studien, die er auf seinen Reisen in Italien gesammelt hat.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898, S. 25. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906.

Ballenberger, Karl, Maler, Radierer und Lithograph, geb. am 24. 7. 1801 zu Ansbach, † am 21. 9. 1860 zu Frankfurt a. M. Er war anfänglich Tassenmaler in der Porzellanfabrik zu Bruckberg, dann Steinmetz, als welcher er durch ein heimlich verfertigtes Basrelief die Aufmerksamkeit des Ansbacher Architekten Keim (Vater) auf sich lenkte, bei dem er die gotische Kunst gründlich studierte. 1831 kam er nach München, wo er von dem begeisterten Gotiker Fr. Hoffstadt Zeichenunterricht erhielt und die Akademie besuchte. In Frankfurt, wo er 1833 seinen Aufenthalt nahm, schloß er sich an Phil. Veit an und studierte im Sinne der romantischen Richtung jener Zeit mit großer Hingebung die „altdeutsche“ Kunst. Seine Bilder, klein im Format, meist hart in Zeichnung und Färbung, aber sorgfältig durchgeführt, fanden damals lebhaftere Anerkennung. (Kleine Heiligenbilder in Öl, aquarellierte Zeichnungen: Götz von Berlichingen, Siegfried mit dem Drachen.) Zu seinen tüchtigsten Leistungen gehören die für den Kaisersaal des Römers zu Frankfurt von ihm ausgeführten Bildnisse von Konrad I., Ludwig dem Bayer, Ruprecht von der Pfalz und Günther von Schwarzburg. Zu den von J. von Hefner herausgegebenen „Trachten des christlichen Mittelalters“ (Mannheim 1840) lieferte er verschiedene Beiträge. Seine zahlreichen Studien hierzu befinden sich in der Trachtensammlung des Städelschen Instituts zu Frankfurt, daselbst auch zwei Ölgemälde und zahlreiche Handzeichnungen, meist Aufnahmen mittelalterlicher Gebäude, nur wenige ausgeführte Studien zu Gemälden. Die durch seine ersten Lehrer ihm eingepflanzte Vor-

liebe für die Gotik äußert sich auch in der Anbringung gotisierender Ornamente und Umrahmungen auf und um seinen Bildern. Er lithographierte ein Blatt „Das Fahrtor in Frankfurt“ und radierte ein Künstlerwappen. B. beschäftigte sich auch mit der Herstellung von Modellen für Monstranzen, Kelche, Abendmahlkannen, Grabsteine und schnitzte Wappen und Figuren in Holz. Im Jahre 1843 zog er in der Gefolgenschaft Ph. Veits in das Deutschordenshaus in Sachsenhausen.

Gwinner in Mitteilgn. d. Ver. f. Gesch. u. Altert.-Kde. in Frankf. IV 98 ff. (ausführlich; wieder abgedruckt in Rittwegers Frankf. Hausblätter N. F. 1. Jahrg. S. 234, 235). — J. B. Bauer, Biographie (Manuskript in der Sammlung der Frankf. Kunstlergesellschaft). — Meyer, Kstlerlex. II. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. III 379, 380. — Weissäcker, Frankf. Kunstleben S. 37. — Eggers, Dtsch. Kunstbl. 1854 S. 199. — Kunstchronik X 397. Schwy.

Ballerini, Giovanni, italien. Architekt, erbaute 1606 die einschiffige Kirche S. Benedetto zu Bologna; die Fassade zeigt Einflüsse Pellegrino Tibaldis.

C. Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles in Italien 1887 p. 141. H. V.

Ballerini, s. auch *Ballarini*.

Ballerino da Vicenza, s. *Bittonte*, Giov.

Ballero (Balleri), Giovanni, reproduzierender ital. Kupferstecher des 19. Jahrh., geb. in Genua, Schüler von G. Longhi.

Alizeri, Not. d. Prof. d. dia. in Liguria 1866. III 366, 479. — Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Balleroy, Albert, comte de, Tier-, Genre- und Porträtmaler und Radierer in Paris, geb. in Igé (Orne) am 15. 8. 1828, † 1878, Schüler von Schmitz, stellte in den Salons 1853—1870 fast alljährlich aus. Einen besonders beliebten Vorwurf für ihn bildeten Jagdszenen (Hirsch-, Eberhetzen etc.). Zu seinen besten Arbeiten gehören die Meuten von Jagdhunden in Lebensgröße („La Meute sous bois“, Salon 1861, Landschaft von L. Belly, etc.), die er auch in der Radierung festgehalten hat (Hunde, sich um einen Hasen streitend, 1862, Société des Aqua-fortistes. qu. fol.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler. 1870. H. V.

Balleroy, Charles de, Maler in Paris, geb. in Limoges (Haute-Vienne), Schüler seines Vaters Albert d. B. und von Gérôme, stellte in den Salons 1878 und 1880 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. H. V.

Ballester, M^o, Bildhauer, geb. Lluchmayor auf den Balearen, † in Palma 1. 12. 1681.

Vifaza, Adic. II 46. M. v. B.

Ballester, Gabriel, katalan. Maler um 1478.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 8. M. v. B.

Ballester, Joaquin, Maler und Kupferstecher aus Valencia, geb. um 1741, wurde

Ballester — Ballier

irektor der Akad. von S. Carlos in
Als Maler besonders im Porträt
chnet, sind von seinen Stichen die be-
nen jene zu der Ausgabe des Don Qui-
leche die Madrider Akad. veranstaltete,

Blätter nach Bildern von Alonso
urillo u. a. B. † anfangs d. 19. Jahrh.
r, *Katlerlex.* II 643 (mit *Oeuvreverz.*).
hali, Artist. Valenc. S. 36. *M. v. B.*
ter, Juan, Maler in Barcelona, wo
10. 6. 1484 die Wappenmalerei eines
bezahlt wird. Vielleicht ist er iden-
t jenem J. B., der die von Pablo de
(s. d.) und Francisco da Napoli in
hedrale von Valencia 1471—1478 aus-
n Fresken zu schätzen hatte.

za, Adic. I 22. — Alcahali, Artif.
S. 66. *M. v. B.*

ter, Julian, Kupferstecher, geb. zu
de Mallorca am 24. 1. 1750, † in
im Okt. 1800. Schüler des D. José
r, dem er bei der Fertigstellung der
Carte der Balearischen Inseln zur Hand
r studierte an der Universität Palma,
große Reisen durch Spanien und Ita-
wurde 1795 Schatzmeister des Erz-
von Valencia. Er stach nach Alonso
laella, Carnicero u. a., meist Porträts,
n v. Aranjuez, Festdekorationen usw.
za, Adic. II 44—46. *M. v. B.*

ter y Ayguals, Juan, span. Maler,
24. 12. 1837 in Vinaroz, † am 19. 8.
Barcelona, studierte in Paris, wid-
h hauptsächlich der Dekorationsmal-
lie Theater der Stadt Barcelona.

rio y Bernard, Galeria biogr. de
flores del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.
beros, Francisco de, Glocken- u.
gießer in Sevilla, dessen Tätigkeit
Jahre 1618, 1627, 1630 urkundlich be-
1631 ist er gestorben, da ihm sein
er Sohn Juan Banber im Besitze eines
in der Pfarrei S. Bernardo folgt.

oso, Artif. Seville. I 47, 274, 401.

M. v. B.
beros, Francisco, span. Stückgie-
ter des Vorhergehenden und in Ma-
ig. Von ihm eine „Francisco Balle-
nventor et fezit 1622“ bez. Kanone
leal Armeria in Madrid.

peaux, Dict. des fondateurs S. 55. ***
beros, Hernando de, d. A., Gold-
in Sevilla, wo sein Name als Mitglied
Eligijs-Bruderschaft 1544 zum ersten
cheint. Bis 1593 war er Goldschmied
thedral-Kapitels, in welcher Eigen-
: 1551, 1559, 1569, 1577, 1581 bedeu-
ahlungen empfing, teilweise für Ori-
eiten wie Reliquiarien, Leuchter u. a.
Reparaturen. 1580—87 arbeitete er
a de Arfe an der berühmten silber-
todie. Er war verheiratet mit Anna
ez, 1554 wohnte er in der calle Jimios

und war 1579 Vorstand der Eligijs-Bruder-
schaft.

Cean Bermudez, Dicc. I 90. — Ge-
stoso, Artif. Seville. II 147—48. *M. v. B.*

Ballesteros, Hernando de, d. J., Gold-
schmied in Sevilla, Sohn und Schüler des
Vorigen. Er war verheiratet mit Anna de Il-
lescas, war 1576 Beschaumeister der Innung
und 1582 Alcalde der Eligijs-Bruderschaft.

Gestoso, Artif. Seville. II 148. *M. v. B.*

Ballesteros, Valentin, span. Architekt.
Er arbeitete seit 1608 als Baumeister an der
von Ordóñez 1602 begonnenen Jesuitenkirche
in Alcalá de Henares. Der bei Llaguno als
Steinmetz aufgeführte *Agostin de Ballesteros*
ist nach der Note des Cean Bermudez vermut-
lich kein anderer als Valentin B.

Llaguno y Amirola, Not. III 115. Δ
Balletta, s. *Francesco d'Antonio.*

Balleysguier-Duchatel, Mme M., französ.
Porträt- und Genremalerin, stellte in den Pa-
riser Salons 1888—1893 wiederholt aus.

Kat. d. Salon. *H. V.*

Balli, Paola (nach Zani: Giulia Paola
de Balli Casanova), Malerin aus Bo-
logna, daselbst tätig in der Zeit von 1702 bis
1780. Im Oratorium der Kirche Madonna
della Grada zu Bologna ist von ihr ein Ge-
mälde, die Madonna und der hl. Antonius,
welches die Inschrift trägt: Pavola de Ballis
fecit 1701.

Zani, Encicl. met. III 44. — Bianconi,
Guida di Bologna 1826. p. 60. *H. V.*

Balli, Simone, italien. Maler und Kupfer-
stecher, geb. in Florenz, tätig im Anfange des
17. Jahrh. in Genua, wohin er mit seinem
Lehrer Aurelio Lomi gekommen war, und wo
er auch gestorben ist. Er hat zahlreiche Ge-
mälde für Genueser Kirchen, für S. Giacomo,
S. Maria del Carmine und S. Spirito gearbeitet,
in denen er sich stark von Andrea del Sarto
beeinflusst zeigen soll. Besonders geschätzt
waren seine kleinen auf Kupfer gemalten Bild-
chen. B. soll auch Devotions-Kupferstiche an-
gefertigt haben.

Meyer, *Katlerlex.* — Soprani, Pittori
Genovesi I 467. — Le Blanc, Manuel. P. K.

Ballichon, Benoit, französ. Werkmeister,
war unter Leitung des Jean Perréal 1506—
1509 an den Klosterbauten in Brou beschäf-
tigt. Am 7. 4. 1507 erhalten er und die Werk-
meister Amé de Rogemont und Claude Char-
don den Auftrag zum Neubau der Kloster-
kirche.

Bauchal, Dict. d. archit. — Réun. d. Soc.
d. beaux-arts XXI 294. *H. V.*

Ballicq, Jacques, Maler, leistet am 20.
10. 1698 den Eid der Malergilde von Cambrai.

Réun. d. Soc. d. beaux-arts XII 433. *H. V.*

Ballier, Abraham, Maler zu Nürnberg,
der (nach Joh. Hauer) 1649—53 bei dem
Maler Georg Krauß (s. d.) seine Lehrzeit
absolvierte. Sonst wissen wir nichts von ihm.

Mitteilungen aus dem german. Nationalmuseum
1899, S. 126. *Th. Hampe.*

Ballin

Ballin, Auguste, französ. Radierer und Maler, geb. in Boulogne-sur-Mer am 17. 3. 1842, Schüler von J. Noël, stellte im Pariser Salon 1868—1880, nach seiner Übersiedlung nach England in der Roy. Academy von 1872 bis 97 Gemälde und Radierungen aus. In seiner Frühzeit malte er Marinebilder, z. B. Hafen von Le Havre, Hafen von Boulogne-sur-Mer. Später wandte er sich vorwiegend der Radierung zu. Er gab bei Cadart in Paris ein Heft von 25 Radierungen heraus unter dem Titel: *Paysages et Marines à l'eau forte*. Seine Arbeiten sind sehr ungleich, oft trocken und zerfahren, am geringsten die Segefechte und bewegte See, dagegen zumeist besser die Architekturblätter.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Bérardi, Graveurs du 19^e siècle I. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103. — Eine ziemlich vollständige Samml. seiner Radierungen in der Bremer Kunsthalle, Samml. H. H. Meier. **

Ballin, Claude I, Bildhauer und Goldschmied in Paris, geb. um 1615, † am 22. 1. 1678. Schüler seines Vaters Pierre B., trieb er bereits 1684 für Kardinal Richelieu vier große silberne Schalen mit Darstellungen der vier Weltalter. Seine späteren Hauptwerke sind: Silberne Reliefs mit Darstellungen der Träume Pharaos, der erste Degen und der erste Brustharnisch Ludwigs XIV. (reich ziseliert), zahlreiche für denselben König gearbeitete kostbare Gefäße und Geräte, Armleuchter, silberne Tische etc. (1689—90 zur Bestreitung von Kriegskosten eingeschmolzen), 6 silberne Kandelaber, ein Kruzifix, ein Ostensorium und ein Lampadarium für die Pariser Notre-Dame-Kirche (während des siebenjährigen Krieges eingeschmolzen), ein in Silber gearbeitetes Haupt des hl. Remigius für die Kathedrale zu Reims (von Ludwig XIV. zur Krönungsfeier gestiftet). Erhalten sind nur Nicolas De Launay's Zeichnungen nach den für Ludwig XIV. geschaffenen Silberarbeiten B.s, sowie eine Anzahl bronzener Vasen in den Gärten von Versailles (Parterre du midi und Parterre du Nord). — 1676 wurde B. als Nachfolger Jean Warins zum Direktor der Pariser Münze („garde de la monnaie du moulin aux galleries du Louvre“) ernannt. Die Stadt Paris hat diesem größten Goldschmiede Ludwigs XIV. an einer der Fassaden des Hôtel de Ville durch den Bildhauer Alfred Roß 1882 eine Statue errichten lassen.

P. Mantz in Gaz. des B.-Arts 1861, X 138 ff., 149 f., 154 f., XI 115. — Meyer, Kstlerlex. — Lami, Dict. d. Sculpt. sous Louis XIV. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists (1904). — Eug. Piot, Etat Civil (1873) p. 8. — Nouv. Archives de l'art français 1872, p. 265; 1876, p. 307; 1885, p. 39. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civils III 18. S. Lami.

Ballin, Claude II, Pariser Goldschmied, Sohn des Malers Michel B., geb. 1661, † am

18. 8. 1754. Er kam an Talent und Ruf dem älteren Claude B., seinem Oheim, nicht gleich, gehörte aber zu den angesehensten Goldarbeitern seiner Zeit. Unter seinen zahlreichen für kirchliche Zwecke bestimmten Arbeiten wird besonders eine große, reich mit Figuren geschmückte Monstranz von vergoldetem Silber gerühmt, die er 1708 für die Kathedrale Notre Dame in Paris ausführte; die Zeichnung lieferte de Cotte, das plastische Modell der Bildhauer Bertrand. 1722 fertigte er die Krone Ludwigs XV. Für den Prinzen Eugen und verschiedene europäische Höfe, für den König von Spanien und den König von Dänemark war er vielfach beschäftigt. Für den Marschall Daun lieferte er 1728 ein berühmtes Silbergeschirr. In seinen Arbeiten, von denen ein beträchtlicher Teil zugrunde gegangen, tritt das reine Ornament gegen den figürlichen Schmuck mehr und mehr zurück, und in der Überladung mit dekorativen Details zeigen sich schon die Ausartungen des Rokokogeschmacks. Zwei weißsilberne Tafelaufsätze von ihm bewahrt die kaiserl. Silberkammer in Petersburg, einen vergoldeten Aufsatz von 1728 Graf Scheremetreff d. selbst. — Sein Sohn Jacques war gleichfalls Goldschmied, geb. gegen Ende des 17. Jahrh., † 1764 zu Paris.

Jal, Dict. crit. 1872 p. 102/03. — Gazette d. b.-arts XI 111 ff. — Dussieux, Artist. franç. à l'étrang. 1876 p. 105, 149, 374. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen 1890 No. 1977. — Kunstgewerbeblatt III (1887) p. 62. H. V.

Ballin, Henry Edward, Graveur, Kupferstecher und Kupferdrucker in Hamburg; geb. ca. 1783 in London, † am 11. 1. 1858 im Hamburg. E. Benesť.

Ballin, Hugo, amerikan. Maler und Illustrator, geb. am 7. 8. 1879 in New York City. Mit achtzehn Jahren besuchte er die Art Students League in New York und machte dann eine dreijährige Studienreise nach Europa. Er ist einer der vielversprechendsten jungen amerikanischen Künstler und gehört als Associate bereits der National Academy of Design an. In seinen großaufgefaßten, farbigen Figurenstücken zeigt er Einflüsse sowohl von italien. Renaissancemalerei als auch von Meistern wie Böcklin und Stuck. Von seinen bedeutendsten Bildern sind zu nennen: Susanna im Bad, Die Lautenschlägerin, Drei Frauen in Renaissance-tracht einen Amor umringend (Shaw-Preis 1906) und Mutter und Kind (Clarke-Preis 1906). Neuerdings widmet er sich auch der dekorativen Wandmalerei.

Homer St. Gaudens, Critic Mag. 1906. — Kunst u. Kunsthandwerk (Wien) 1906 p. 684, 685. Edmund von Mach.

Ballin, Jacques, s. Ballin, Claude II.

Ballin, Joel (im Auslande häufig John genannt), dän. Kupferstecher, geb. am 22. 8. 1822 in Vejle (Jütland), † am 21. 8. 1886

Ballini — Ballu

in den 90er Jahren für 25 000 Dollars verkauft. Er führte dann 48 Illustrationen zum alten und neuen Testament aus, sowie Kolossalbilder zu Bunyans Pilgrims Progreß (1867), „Grant in the Trenches before Vicksburg“ und eine Reihe Porträts von den großen Männern der Republik (wie z. B. Admiral Ferragut, in der Seekadettenakad. in Annapolis, die Generale Thomas und Reynolds in Union League in Philadelphia). Aus Norwegens alter Geschichte malte er die Schlacht in Hafrsfjord. Im Mai 1874 ließ er sich in Horten in Norwegen nieder, wo er 34 Porträts von norweg. Marineoffizieren für die Porträtgalerie der Marinewerft malte. Im Herbst 1879 zog er wieder nach New York, wo er Porträts malte (General Roome im Tempel der großen Loge in New York) und mehrere größere Dekorationsarbeiten ausführte. 1881—90 weilte er in Mexiko und führte auch dort große Dekorationsarbeiten aus (die Metropolitanbank, die Kirche St. Maria, die Blindenanstalt, Zentralbahnhof in Vera Cruz u. a.), ferner auch Porträts (General Grant, amerikan. Hospital, daselbst). Seit 1890 wohnte er in Kristiania als mexikanischer Konsul, abgesehen von einem Aufenthalt in New York 1895—96.

Mitteilungen der Gattin des Künstlers. — Selbstbiographie, „Erinnerungen aus einem langen Leben“, Kristiania 1905. — Norsk Folkeblad 1870, S. 124. — Folkebladet 1898 (s. 225), 1899 (s. 317), 1901 (s. 151, s. 159). — Meyer, Kstlerlex.

Ballini, Camillo, Maler in Venedig, Schüler des Jacopo Palma Giovane, zweite Hälfte des 16. Jahrh. Mehrere seiner manieristischen Dekorationsmalereien sind im Dogenpalast zu Venedig: in der Sala dello Scrutinio Der Seesieg des Marco Gradenigo und Jacopo Dandolo im Hafen von Trapani, in der Galerie, die zu diesem Saale führt, drei Deckenbilder: Flora, Pallas und Venezia, vom Ruhme gekrönt. Carlo d'Arco nennt B. unter einer Reihe von Malern, die in Sabbioneta arbeiteten; in der Tat wird ihm im Testament des Vespasiano Gonzaga ein Andenken vermacht.

Vasari-Milanesi, V 116, Anm. 5. — Zani, Encicl. — Moschini, Venezia, p. 460, 472, 474, 475. — Zanetti, Venezia, p. 362. — Rossetti, Padova, 354. — Lanzi, Pitt. It. III 171. — Carlo d'Arco, Arti etc. in Mantova, II 206. — Gaz. d. b.-arts 1898, I 213. **

Ballini, Giulio, italien. Kupferstecher und Verleger, tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh., soll die 1569 in Venedig von ihm herausgegebenen „Disegni delle più illustri città e fortezze del mondo“ gestochen haben. Die Tafeln dieses Werkes sind aber jedenfalls von verschiedenen Stechern, z. T. von Domenico Zenoi, gearbeitet worden.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Balliu (Ballyus), Cornelis, Maler, trat kurz nach der Reorganisation der Genter Malergilde 1575 in dieselbe ein. 1599—1600

beteiligte er sich an den wichtigen Arbeiten, die zu dieser Zeit für den Empfang des Erzherzogs Albrecht von Österreich und seiner Gemahlin Isabella von Spanien in Gent ausgeführt wurden.

E. de Busscher, Peintres gantois II. — Reg. de la Corporation de Gand.

V. v. d. Haeghen.

Balliu, s. auch Bailliu.

Balló, Ede (Eduard), ung. Maler, geb. 1860 in Liptó-Szent-Miklós, absolvierte die ung. Landes-Zeichenschule in Budapest unter J. Greguss u. B. Székely und verbrachte lange Jahre auf Studienreisen. Erst in München bei Seitz u. Benczúr, in den 90er Jahren in Paris bei Bouguereau u. J. P. Laurens, dann in Belgien, Madrid und Rom. 1895 wurde er zum Professor an der ung. Landes-Zeichenschule ernannt und wirkt noch jetzt daselbst. Seine ersten Bilder sind Genredarstellungen, doch widmete er sich bald ausschließlich der Bildnismalerei, malte u. a. Hohenlohe, Statthalter von Elsaß-Lothringen (1893), Kardinal Schlauch, den Tondichter Franz Erkel, die Politiker Grafen Albert Apponyi u. Desider Szilágyi, den Chemiker Vincenz v. Wartha u. a. Wurde 1892 in Madrid mit 2 Medaillen, auf der Jubil.-Kunstausstellung in Rom 1893 mit der gold. Medaille der Stadt Rom, in Budapest 1897 mit der kleinen gold. Medaille ausgezeichnet. Sein malerischer Stil lehnt sich an den der jüngeren Pilotyschüler an.

Ezredéves Orsz. Kiállítás. A Képzőm. csoport képes tárgymutatója. Budapest 1896, 66. — Pallas-Lex.

K. Lyka.

Ballou, s. Balduff.

Ballou, Spitzname von Jean Petit und von Pieter Verbruggen in der Malerzunft zu Rom. Houbraken II 356.

Ballora, Henri, Bildhauer und Maler, 1596 in Fontainebleau beschäftigt, wo er verschiedene Stuckarbeiten in der großen Galerie des Schlosses herstellte.

Lami, Dict. des sculpt. 1898.

R.

Ballot, Georges Henri, französ. Maler, geb. am 14. 6. 1866 in Paris, Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts, besuchte seit 1885 den Salon der Soc. des Artistes Français und seit 1896 denjenigen der Soc. Nat. des B.-Arts. 1905 und 1906 bereiste er Algier und Tunis und stellte hierauf im Salon der Soc. des Peintres Orientalistes aus, wo sein Gemälde „Mosquée à Bou-Saada“ vom Staate angekauft wurde. B. gehört zu den modernen „Intimisten“, malt aber außer Interieurs auch Bildnisse. Im Salon 1907 sah man von ihm: La vieille et les deux servantes u. Tisserands tunisiens à Raz-el-Djebel.

Pariser Salonkataloge seit 1885. G. Geffroy.

Ballu, Albert, Architekt in Paris, geb. daselbst 1849, Schüler von Magne, F. Barrias und seinem Vater Théodore B., erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Medaillen. Unter seinen Bauten seien erwähnt: Die Gerichts-

Balmer — Balmette

Glasmalereien vertreten. 1908 erhielt der Künstler gemeinsam mit Alb. Welti den Auftrag, ein Freskogemälde für den Ständeratssaal in Bern zu malen.

J. Zemp bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — P. Ganz, Schweizer. Exlibrirkünstler: Aloys Balmer. Schweizer. Blätter für Exlibrissammler II 108—110. — Kunst u. Handwerk. 54. Jahrg. 1903/04 p. 241—49 (ausführl. Aufsatz von M. O. Baron Lasser, mit zahlr. Abbdgn.). H. V.

Balmer, George, engl. Aquarellmaler, geb. in North Shields um 1806, † am 10. 4. 1846 zu Ravensworth. Er fand zuerst mit einer Anzahl aquarellierter Landschaften, die er 1831 zu Newcastle ausstellte, lebhaften Beifall. Auf einer Reise durch Deutschland, die Niederlande, die Schweiz und Frankreich malte er die Ansichten von Bingen, St. Goar, Rotterdam, Haarlem usw. Späterhin wandte er sich hauptsächlich der Seemalerei zu. Sein Hauptbild ist die Schlacht bei Trafalgar in Trinityhouse zu Newcastle. 1836 begann er im Verlag von Finden eine große, aber unvollendet gebliebene Publikation: *The Ports and Harbours of Great Britain*. — Ein kleines Seestück in Aquarell, bezeichnet: Balmer, im British Mus.

The Art Union 1846 p. 280/1 (Nekrolog). — Redgrave, Dictionary. — Binyon, Catal. of drawings in the British Mus. I. **

Balmer, Joseph A., Schweizer Historien- u. Heiligenmaler, geb. am 27. 11. 1828 zu Abtwyl im aargauischen Freiamt, lebt in Luzern. Den ersten Unterricht empfing er durch Ant. Bütler in Luzern († 1874), kam 1852 auf die Düsseldorfer Akad. und trat bald in das Atelier des Heiligenmalers Professor Mücke. Ein Bild von lokalem Interesse, das er in seiner Heimat malte: Wie die Bürger von Zofingen nach der Schlacht bei Sempach die Leiche ihres Schultheißen Niklaus Thut finden, der gegen die Eidgenossen kämpfend in das Banner der Stadt mit den Zähnen sich eingebissen hatte, verschaffte ihm ein kleines Stipendium. Nach einer Studienzeit in Karlsruhe unter Des Coudres u. später unter Canon, erhielt er zahlreiche Bestellungen für katholische Kirchen im Badischen und in der Schweiz. Für die Kirchen in Küsnacht hat er Decken- und Wandbilder ausgeführt, sowie Altarbilder für die Kirchen zu Mühlau (Kanton Aargau) und Oos (Großherzogt. Baden). 1865 nahm er seinen dauernden Aufenthalt in Luzern und ist dort für die Kirchen in Baldegg, Oberrüti, Dietwyl (Aargau), St. Oswald in Zug, St. Imien (Bern) u. a. mit Bestellungen für Altarbilder und Wandgemälde beschäftigt gewesen. Auf der Schweizer Ausstellung von 1871 hatte er einen Zyklus von Aquarellskizzen für neue Fresken in der Telskapelle auf der Tellenplatte bei Fluelen, die lebhaft gemalt, ausdrucksvoll komponiert und sehr ansprechend waren. Dies Werk ist aber nicht zur Ausführung gelangt. — Unter den Ar-

beiten der letzten Jahre sind die Wandmalereien in Tempera in der neuen Kirche zu Nottwill, sodann ein Hochaltarbild für Appenzell (der hl. Mauritius) und eine Kreuzabnahme für die Kirche in Meierskappel (Kant. Luzern) wohl die bedeutendsten. — Auch für Glasgemälde (z. B. für die Kirche von Schaffhausen) hat er die Kartons entworfen. In seinen mittleren Jahren entfaltete er als Illustrator eine erfolgreiche Tätigkeit, und man findet seine Arbeiten in „Über Land und Meer“, „Die Schweiz“, „Die Monatrosen“ (Bern), „Christliche Abendruhe“ (Solothurn), in J. Näfs „Hausiererfranz“ und in X. Herzogs „Der Götti“. Als Radierer versuchte er sich in 2 Blättern für Krüsis „Album von Schweizerkünstlern“.

Meyer, Kstlerlex. — Franz Heine- mann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. **

Balmer, Wilhelm, Maler und Radierer, geb. in Basel am 18. 6. 1865, Schüler der Münchener Akademie, namentlich unter Prof. G. Hackl u. Prof. Ludw. Löfftz, weiter ausgebildet auf Reisen nach Paris, England, Holland und Italien. 1892 stellte er im Pariser Salon zwei Bilder: „In den römischen Thermen“ und „Aktstudie“ aus. 1892—97 lebte er in Basel, dann in München, seit 1902 in Florenz ansässig.

Sein Hauptgebiet ist das Porträtfach (namentlich Kinderbildnisse). Von seinen zahlreichen Bildnissen seien erwähnt die des Regierungsrates Dr. Karl Burckhardt-Burckhardt und des Musiklehrers R. Löw. Das Basler Museum besitzt ein lebensgroßes Damenporträt von ihm, das Museum Rath in Genf ein Bildnis seiner Gattin mit den beiden jüngeren Knaben des Künstlers (1900) sowie den „Erstgeborenen“ (Mutter mit Kind im Arm, 1896), der Basler Kunstverein sein Selbstporträt und nacktes Mädchen am Meer. Arbeiten von ihm waren in Basel, Bern, München (Sezession 1899), Berlin (1896), Düsseldorf (1904), Paris (Expos. decen. 1900) usw. ausgestellt. In letzter Zeit hat B. auch die dekorative Malerei gepflegt. So hat er in Basel ein Zimmer mit einem Fries von Kinderköpfen ausgemalt und den neuen Basler Rathausurm mit einem über 6 m hohen Bannerträger geschmückt; auch hat er die Fassadenmalereien des alten Rathauses 1900—01 neu hergestellt, sowie im Inneren und im Hof Malereien ausgeführt. Seine Radierungen behandeln teils Landschaften (für das „Basler Jahrbuch“), teils Bildnisse.

H. Trog bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Kst. f. Alle V 1890; Die Kunst I 1900 (Kst. f. Alle XV); X (1904) p. 529; XI (1905) p. 210, 438; XIII (1906) p. 71. — The Studio, vol. 27 p. 307 (mit Abb.). H. V.

Balmette, Jules Jean, französ. Porträt- und Genremaler, geb. in Cognac (Charente),

Balmier — Balsgaard

Schüler von Yvon, stellte in den Pariser Salons 1868—1879 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. H. V.

Balmier, A., Landschaftsmaler in Paris, stellte in den Salons 1890—1896 wiederholt aus. (Neben heimatlichen Motiven solche aus Rom und Algier.)

Kat. d. Salon.

H. V.

Balmont, André, Goldschmied u. Emailleur in Paris, urkundlich erwähnt um 1730 und genannt als Verfertiger von emaillierten Tabatières, von denen eine 5489 liv. kostete.

Nouv. Arch. de l'art franç. X (1883) 370. — Maze-Sencier, Livre d. Coll. p. 154. **

Balmont, Jacques de, Maler u. Bildhauer („peintre ymagier“) in Lyon 1512—1538, 1583 bei den Vorbereitungen für den Einzug der Königin von Frankreich daselbst tätig.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon p. 75.

Cite. P. Durrieu.

Balmont, Jean de, Maler und „faiseur d'ymaiges“ in Lyon, 1524—1538.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon p. 82.

Cite. P. Durrieu.

Balneator, s. *Bagnadore*.

Baloches (Balloches), Pierre (Perrin), Dekorateur und Anstreicher in Paris, von 1394—1402 häufig für König Charles VI. und die Königin Isabeau von Bayern tätig, aber mit geringfügigen Arbeiten (Anstreichen von Möbeln bis zum Papageienkäfig) erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 1878 p. 176.

Cite. P. Durrieu.

Balouzet, Auguste, französ. Maler, geb. am 18. 2. 1858 in St. Genis Laval (Rhône), † am 13. 5. 1905 in Charbonnières (Rhône). Seine künstlerischen Neigungen, denen von seiner Familie entgegengearbeitet wurde, fanden Unterstützung durch den im benachbarten Oullins ansässigen Maler L. Lortet, der den Jüngling in den Grundelementen der Landschaftsmalerei unterrichtete und mit ihm Studienreisen in die Schweiz unternahm. B. debütierte im Lyoner Salon 1878 mit den Landschaften: Le Besso (Valais) und Après la pluie, environs de St. Genis Laval, sowie im Pariser Salon 1883 mit dem Bilde: Solitude. Er wurde bald als Landschaftler bekannt, da seine Gemälde viel Harmonie bei kunstgerechter, sicherer Ausführung zeigten. Er suchte nicht das Detail, sondern die Gesamtwirkung. Besonders Hervorragendes leistet B. in grauen und trüben Regenstimmungen sowie in düsteren Gewitterlandschaften; seine Sonneneffekte dagegen sind oft hart. Ausnahmsweise hat er auch Blumen-, Tierstücke und Interieurs gemalt. Seine Hauptwerke sind: La Rosée (Salon von Lyon 1885), Lever de lune dans la vallée haute (Paris 1888), Soir d'automne à Poncin und Le lac du Riffel (Paris 1891), Crépuscule sur l'étang de Billionnay (Lyon 1894), Soir d'automne à Morestel (Paris 1897), Le Rhône à Miribel (Lyon 1901) und andere Landschaftsdarstellungen

von den Ufern der Rhône, der Loire, der Isère sowie aus dem Juraergebirge und aus den Schweizer Alpen. 1889 schuf er außerdem für den Cercle International zu Vichy eine Folge von 7 Gemälden: Matinée de mai. 1892 und 1895 veranstaltete man in Lyon Sonderausstellungen seiner Werke; 1893 und 1897 wurde er in Paris durch Medaillen ausgezeichnet. Seine Signatur ist: *A. Balouzet*.

Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 1888), p. 27. — Edmond-Durand in Revue du Siècle (Lyon) 1892, p. 652; 1897, p. 117. — L'exposition Balouzet (La vie française, Lyon 1895, p. 384). — J. B. Sisley in La vie française (Lyon) 1897, p. 24. — Atelier A. Balouzet, Lyon 1905 (Katalog der Nachlaßversteigerung).

E. V.

Balsamo, Giacomo, Miniaturist, tätig um 1500 an den Choralbüchern der Kathedrale von Bergamo.

Bradley, Dict. of Miniatur. I 89.

P. d'Ancona.

Balsano (nicht *Belsono*), Gaspare, sizil. Maler, geb. in Palermo, wo er in den letzten Jahrzehnten des 16. Jahrh. durch den 1611 verstorbenen Maler Gius. Albina, gen. il Sozzo, zum Künstler ausgebildet wurde. Von den Werken B.s ist in der Cappella Triolo der Chiesa-madre zu Alcamo ein prächtiges Altarbild erhalten geblieben, darstellend die Madonna mit dem Christkinde, umgeben von den Heil. Vitus und Bartholomäus und von Engelscharen. Das Gemälde wurde dem Künstler am 11. 5. 1612 von dem alkamesischen Bürger Don Vincenzo Triolo in Auftrag gegeben; und zwar sollte es binnen 10 Monaten vollendet sein und mit dem Preise von 25 Oncien bezahlt werden. B. zeichnet sich mit diesem Bilde vor den meisten seiner Zeit- und Schulgenossen aus durch Schlichtheit der Komposition, Korrektheit der Zeichnung, Harmonie des Kolorites und Sicherheit im Erzielen der beabsichtigten Wirkungen; von dem eklektischen Manierismus jener Zeit hat er sich ziemlich freizuhalten gewußt.

P. M. Rocca in Arte e Storia XXV 72; und in Arch. Stor. Sicil., Nuova Serie VIII 511 ff.

G. Degli Assi.

Balsgaard, Carl Vilhelm, dän. Maler, geb. in Kopenhagen am 29. 12. 1812, † am 14. 8. 1893, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er malte anfänglich Genrebilder und Bildnisse (auch auf Porzellan), später ausschließlich Blumen- und Fruchtstücke und sonstige Stilleben. 1855 unternahm er eine Reise nach Paris, 1858 wurde er Mitglied der Kunstakademie in Kopenhagen, 1864 Konservator der Privatsammlung des Königs Christian IX. Die kgl. Gemäldesammlung erwarb 1858 zwei seiner Blumenstücke und — als testamentarisches Geschenk — sein großes, nach seiner eigen Meinung sehr tief sinniges, aber in Wirklichkeit recht kindisches Bild „Allegorie des Menschenlebens“

(1888). Ein bezeichnetes und 1856 datiertes Bild aus seiner Pariser Zeit befindet sich in der Hamburger Kunsthalle; ein kleines Stillleben (1845) aus der Sammlung des Hamburger Malers Eiffe gelangte 1906 mit zur Versteigerung.

F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Bricka, Dansk biograf. Lex. I. — Katal. d. Hamburger Kunsthalle 1887. — Verkaufskat. d. Sammlg. Eiffe, Köln 1903. *A. R.*

Balsimelli, Francesco di Giulio, neapol. Bildhauer, verpflichtete sich 1608, ein Grabmal für Monsignor Resca zu machen.

G. Ceci, Per la biogr. d. artisti etc., Trani 1907, p. 30. **

Balsimelli, Giulio di Lessandro und Lessandro di Niccolajo, italien. Steinmetzen, arbeiteten 1567 unter Vasari an der Lanterna von S. Maria dell' Umiltà in Pistoia.

O. H. Giglioli, Pistoia, 1904 p. 14. **

Balsimelli, Romolo, italien. Bildhauer u. Architekt, aus Florenz stammend, tätig in Neapel als geschickter Renaissance-Dekorateur; er schuf daselbst 1512—15 die Kapelle der Carafa, Grafen von S. Severina, in S. Domenico Maggiore mit ihrem köstlichen Reliefdekor, sowie 1519 im Brunellesco-Stile den Wiederaufbau der Kirche S. Caterina a Formello.

Filangieri in Doc. per la Storia, le Arti etc. III 35, V 24. — Ceci in Napoli Nobilias. IX 70. *G. Ceci.*

Balsimelli, s. auch *Balsimelli*.

Baltanel, Juan, Bildhauer in Sevilla um 1541.

Gestoso, Artif. Seville. I 174. *M. v. B.*

Baltard, Jules, französ. Maler, geb. am 8. 6. 1807 zu Paris als Sohn des Architekten Louis-Pierre B., ausgebildet an der Ecole des B.-Arts unter der Leitung von Hersent, besichtigte er die Pariser Salon-Ausstellungen 1837 und 1849 mit einigen Porträts.

Baltard, Louis Pierre, französ. Architekt, Maler u. Kupferstecher, geb. am 9. 7. 1764 in Paris, † am 22. 1. 1846 in Lyon. In der 1766 von J. J. Bachelier zu Paris gegründeten Freischule zunächst im Zeichnen und Kupferstechen ausgebildet, wurde er später in die damals im Louvrepalais installierte Ecole académique d'architecture aufgenommen, wo er durch die Professoren Mique (Hofarchitekten der Marie-Antoinette), Peyre le jeune, Ledoux u. Brongniard unterrichtet wurde. 1784—88 hatte er für den Comte de Caylus u. für den Baron de Breteuil Baupläne zu entwerfen und Abbildungen von Kunstaltertümern zu zeichnen. 1788 wurde er vom Minister des Kgl. Hauses mit einer Jahrespension nach Rom geschickt zur zeichnerischen Aufnahme der Hauptmonumente der römischen Antike. Von dort brachte er zahlreiche Ostudien sowie Sepia-, Rötel- und Tusch-

zeichnungen mit nach Frankreich zurück. Nachdem er in Lyon eine Zeitlang als Ölmaler tätig gewesen war, ging er 1791 wieder nach Paris, wo er am Opernhause als Dekorationszeichner angestellt wurde und später beim Geniekorps der französ. Armee als Konstruktionszeichner Dienste leistete. 1818 wurde er dann zum Professor für Architekturtheorie an der Pariser Ecole des B.-Arts ernannt und schließlich, nachdem er inzwischen verschiedene andere städtische Ämter bekleidet hatte, 1837 zum Inspecteur général des Travaux de Paris. Die Pariser Salonausstellungen 1791 bis 1835 besichtigte er mit einer Reihe von Gemälden sowie Tusch-, Feder- und Bleistiftzeichnungen, darstellend historische Landschaften, Ansichten aus Italien, aus der Schweiz und von der Isère, sowie Bauentwürfe und Rekonstruktionen antiker Baudenkmalen. Unter den in Paris von ihm ausgeführten Bauwerken seien erwähnt die Kapellen in den Gefängnissen von Ste. Pélagie und St. Lazare sowie einige Gebäude zu Bicêtre (1815 und 1818); unter denjenigen zu Lyon der Salzspeicher (1828, jetzt abgebrochen), das Gefängnis von St. Joseph zu Perrache (1836) und das Palais de Justice (1836—42). Von der umfangreichen Liste der Architekturwerke, die B. herausgegeben oder an denen er mitgearbeitet hat, sind hier anzuführen: Recueil de vues des monuments antiques et des principales fabriques de Rome (1801); — Paris et ses monuments, dessinés et gravés par Baltard, avec des descriptions historiques par le citoyen Amaury Duval (1803); — Essai méthodique sur la décoration des édifices (1817); — Grands Prix d'Architecture . . . Projets couronnés . . . gravés et publiés par Baltard et Vaudoyer (2 Bde., 1818 und 1834); — Pariseum des monuments de France etc. Die Mehrzahl der häufig in Aquatinta-Technik geätzten Kupfertafeln aller dieser Werke stammt von seiner Hand. Außerdem hat er zahlreiche Illustrationsplatten in Kupfer gestochen für das große Werk der Expedition nach Ägypten und für Denons: Voyage dans la haute et basse Egypte. Endlich schuf er ein Kupferstichporträt des Philibert de Lorme. Auch als Steinzeichner ist er tätig gewesen. Die Pariser Ecole nat. des B.-Arts besitzt von ihm zwei Handzeichnungen, darstellend das Innere der Cappella Sistina zu Rom. Zwei Kupferstiche F. Godefroys mit Darstellungen der Wasserfälle von Tivoli sind nach B.s Zeichnung ausgeführt.

A. Lance, Dict. des artistes franç. — Bellier, Dict. — Meyer, Ktlerlex. (Oeuvreverzeichnis, 27 Nrn.). — Quérard, France littéraire. — Gabet, Dict. des Artistes. — Portalis et Bérardi, Les graveurs du XVIIIe s. — Bérardi, Les graveurs du XIXe s. appendice. — Invent. des richesses d'art. Paris, Monum civils I. — Gaz. des Beaux-Arts, 1ère série XI 44. — Arch. de l'Art franç. VI 313, 317, 329.

Baltenius — Balthasar

Unter-Dekan. K. van Mander gibt irrtümlich 1579 als Jahr der Zulassung Baltens in die Gilde an, aber er bringt die interessante Notiz, daß B., befreundet mit Corn. Ketel, mit diesem Epistel in Versen gewechselt habe. Man setzt B.s Tod in das Jahr 1598. Seine Arbeiten, hauptsächlich Genrebilder, haben eine gewisse Ähnlichkeit mit denen Pieter Brueghels d. Ä., wozu noch die Gleichheit der Initialen P. B. tritt. Ein Stich des N. Guérard z. B. nennt P. Brueghel als Autor einer großen Komposition des Festes des hl. Martin, eines Werkes Pieter Baltens, das in mehreren bezeichneten Exemplaren, besonders in Amsterdam und in Antwerpen erhalten ist. Lukas Kilian hat mit dem Datum 1609 das Porträt des Künstlers gestochen. — 1558 hatte P. B. die Orgelflügel in der Hauptkirche in Antwerpen zu malen. Van Mander zitiert von ihm eine Predigt Johannis, mit der unkontrollierbaren Notiz, daß Kaiser Rudolph II. den Heiligen in diesem Bilde durch einen Elefanten habe ersetzen lassen. Nach dem Mechelschen Kataloge besaß die Wiener Galerie von B. eine Predigt Johannis in Aquarell auf Pergament, während das betr. Ölgemälde nicht mehr nachweisbar ist. Die Stiche B.s tragen seinen Namen oder seine Initialen, mit Ausnahme der Folge der brabantischen Herzöge im Kostüm des goldenen Vlieses, herausgeg. 1575 unter dem Namen Petrus Balthazarus. Dem in Meyers Kstlerlex. gegebenen Verzeichnisse der Stiche ist noch hinzuzufügen: 1) Dörfliche Hochzeit, wo zum Dudelsack getanzt wird, mit der Beischrift „Noch prys ick ons bruyt. Sy en can niet proncken . . .“ Signiert P. B., querfol. — 2) Der Hochzeitsabend, Halbfiguren, mit der Beischrift: *Maintenant pleurer icy voyez l'Epousée, Nu schryt de bruyt, nochtans ick wedde . . .* Signiert P. B. breit quart. Dominicus Custos, der fruchtbare Stecher, war sein Sohn.

Karel v. Mander, *Het Schilderboeck* ed. Hymans II 17. — Meyer, *Kstlerlex.* (mit Verz. der Stiche). — *Biographie Nationale de Belgique.* — Th. v. Fimmel, *Kleine Galeriestudien* II 50. — van Bastelaer et de Loo, *P. Brueghel l'ancien, son oeuvre et son temps*, Bruxelles, 1906 p. 371 ff. *H. Hymans.*

Baltenius, s. *Balten.*

Baltens, Dominicus, s. *Custos.*

Baltens, Pieter, s. *Balten.*

Baltoser, Floris, s. *Berckenrode.*

Balthasar („Paltzer“), „Meister“, Ratsmurer zu Leipzig 1499—1503, erneuerte 1498 bis 1503 die Treppengiebel des nicht mehr vorhandenen gotischen Gewandhauses daselbst, dessen Erbauung 1477 begonnen war, baute 1500 auf 1501 am Grimmaischen Tor in Leipzig und tünchte 1502 auf 1503 das neu erbaute städt. Wagegebäude daselbst, das 1556 abgebrochen und durch die in veränderter

Gestalt jetzt noch erhaltene „alte Wage“ ersetzt wurde.

Bau- u. Kunstdenk. d. Kgr. Sachsen XVII—XVIII 293, 305, 347/9, 377. *A. Kurrwelly.*

Balthasar, Glasmaler, 1487—1517 in Luzern nachweisbar, wo er eine reiche Tätigkeit entfaltete, von der sich jedoch keine Spuren erhalten haben.

F. Heinemann bei Brun, Schweizer. *Kstlerlex.* *H. V.*

Balthasar von Balingen, Steinmetz, 1518 in Konstanz am Münsterbau beschäftigt. Kunstdenk. d. Großherzogt. Baden. I. Kr. Konstanz. p. 124. *H. V.*

Balthasar, Casimir Victor Alexandre de, Maler in Paris, geb. am 4. 11. 1811 zu Hayange, † im April 1875, Schüler von Paul Delaroche. Die Mehrzahl seiner Gemälde, Historienbilder und Porträts, waren in den Pariser Salons von 1833 bis 1868 ausgestellt. Von ihm sind in der Galerie zu Versailles das Porträt der Marie Louise Gabrielle von Savoyen, Königin von Spanien (Kopie nach dem Gemälde von Menendez) und das Porträt des General Law. Die letzten 10 Jahre seines Lebens verbrachte er in Toul, wo er mit der Wiederherstellung der Glasmalereien der dortigen Kathedrale beauftragt war.

Schorns Kunstblatt 1836 p. 186; 1837 p. 183 (Balthazar). — Bellier-Auvray, *Dict. gén.* — *Chron. d. arts* 1875 p. 142 (Nekrolog).

Balthasar von Darmstadt, Baumeister, seit 1585 am Schloßbau zu Tübingen mittätig, aber nicht als leitender Architekt. Klemm urteilt: „Neben Hieronymus Latz war er ausführender Werkmeister. Der sächsische Edelmann Heintz von Lütter scheint beratend als des Festungsbaues kundig mitgewirkt zu haben. Die Oberleitung hatte der jeweilige fürstliche Baumeister.“ Klemm teilt auch das vermutliche Steinmetzzeichen des Meisters mit.

Die Kunst- und Altertumsdenkmale im Königreich Württemberg. Inventar. Schwarzwaldkreis. Anhang (Klemm, Baumeister und Bildhauer) S. 519. Stuttgart 1897. *R. Kautsch.*

Balthasar, Franç. Sav., s. *Balthazar*, Fr.

Balthasar v. Gaislingen, s. *Guidoni*, Bald. dei.

Balthasar von Horrheim, Arch., zuerst 1458 genannt in einer Inschrift über dem westl. Eingang der Kirche zu Mühlhausen an der Enz. Eine Inschrift vom 28. 7. 1459 über dem südl. Portal der Kirche zu Lomersheim, O.-A. Maulbronn, nennt ihn als deren Erbauer und bezeichnet seine Herkunft aus Horrheim. Wahrscheinlich ist auch die Inschrift am östl. Sakristeifenster der Kirche zu Tiefenbronn in Baden: 1463 mayster balthasar auf ihn zu beziehen. Er ist vielleicht identisch mit einem 1460—81 in Pfaffenhofen, O.-A. Brackenheim vorkommenden Balthasar, Murer.

Klemm, Württ. Baumstr. u. Bildh. 121. — *Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkr.* p. 429, 478, 577. *H. V.*

Baluschek — Balzan

land gebracht, wo sie unpubliziert in der Londoner Royal Library aufbewahrt werden.

E. Panzacchi in *Vita Italiana* 1896—97, I 295 ff.

G. Degli Assi.

Baluschek, Hans, Maler, Zeichner und Graphiker, geb. am 9. 5. 1870 zu Breslau, wohnt in Schöneberg bei Berlin. Studium auf der kgl. Akad. d. bild. Kste. in Berlin, 1889—1894, ohne Anschluß an einen bestimmten Lehrer, frühzeitige Herausbildung der später eingeschlagenen Richtung. B. ist Mitglied der Berl. Sezession, des Deutsch. Kstler-Bundes, des Vereins Berlin. Kstler. u. d. Verbandes Deutscher Illustratoren. Nur für seine größten Bilder bedient sich B. der Ölmalerei, meist bevorzugt er eine Kombination von Aquarell- resp. Gouachefarben mit Ölkreidestiften. —

Eigenartige, oft unbeholfene perspektivische Behandlung, klare, häufig nüchterne Farbgebung. Die Farbtöne stehen etwas unvermittelt nebeneinander, wodurch leicht der Eindruck einer gewissen Buntheit entsteht. —

Er entnimmt die Vorwürfe zu seinen Kompositionen in erster Linie dem Leben der unteren Volksschichten Berlins, er schildert ihr Treiben in den zum Teil noch halbbebauten Straßen an der Peripherie der Großstadt und beobachtet das Volk an den dürftigen Stätten, die seinem Vergnügen dienen, in zweifelhaften Kneipen und Lokalen mit zweifelhaften Kunstgenüssen. Ferner den Arbeiter bei seiner Tätigkeit, auf dem Heimwege und in seiner freien Zeit, wie er mit Frau und Kind Erholung sucht in der mageren Natur, die ihm die Nähe von Wohnung und Fabrik bietet, den „kleinen Mann“ am Sonntag, auf dem Spaziergang, in Bier- und Kaffeegärten und in den vorstädtischen Tanzlokalen. Weiter gibt die Eisenbahn dem Künstler mannigfache Anregung zu Darstellungen von Bahnhöfen und nächtlichen Rangierfeldern mit ihrem Gewirr von bunten Lichtern, Signalen und endlosen Güterzügen. — Schließlich schuf B. auch Landschaftsbilder in Zyklen, mit der besonderen Tendenz die Entwicklung einer Gegend durch Menschenhand darzulegen.

Der Künstler steht jedem Pathos, jeder Sentimentalität ebenso fern, wie einem karikierenden Betonen des Gewöhnlichen oder Lächerlichen. Er will nicht tendenziös wirken, er kritisiert auch nicht, sondern beschränkt sich lediglich auf die Schilderung von Dingen, an denen er ein warmes Interesse nimmt. —

Seine *Hauptwerke* sind: „Berliner Bilderbuch: Zwischen O. und W.“ (Schwarzweißrotzeichnungen), „Die Betrunkene“, „Montagsmorgen“, „In der Sonne“. — 1897: Kriegerverein „Düppel“. — 1898: Zyklus „Die Eisenbahn“ (6 Buntzeichnungen), „Kohlenzug“ (Mus. zu Magdeburg), Landschaftszyklus „Sylt“. — 1900: „Fabrikarbeiterinnen“.

— 1901: „Kohlenfahren“. — 1902: „Bahnwärterglück“, „Der Mai ist gekommen“, „Auf der Lokomotive“. — 1903—04: „Sonntagsänger“, „Der Bahnhof“. — 1904: Zyklus „Aus dem Riesengebirge“. — 1905: „Die Spiritisten“. — 1906: „Bettlerfamilie“, „Der Vagabond“, „Mittag“, „Tippelschicksen“. — 1907: „Zur Walderdbeere“, „Dachgarten“, „Artistenfamilie“, „Sonntag auf dem Tempelhofer Feld“, Zyklus „Opfer“ (12 Berliner Kohlezeichnungen). Graphische Arbeiten u. a. „Der Landstreicher“, farb. Lithogr.

Das geistige Deutschland, Leipzig 1898 (autobiogr. Angaben). — H. Esswein, *Moderne Illustratoren II*. Hans Baluschek (Piper, München). — F. Servaes, „Präliminarien“ (Schuster u. Löffler, Berlin). — G. Hermann, „Monographie“ (Schuster u. Löffler, Berlin). — W. Pastor, „Charakterköpfe“ (Essays). — H. Mackowsky, Aufs. i. *Kst. u. Künstler*, I Jahrg. 1903. J. Sievers.

Balvay, s. *Bervic*.

Balsac, Charles Louis, Architekt, geb. 1752 zu Paris, † daselbst am 29. 8. 1820; er wurde der Expedition nach Ägypten beigeordnet und entwarf zahlreiche Zeichnungen für das große Werk der Kommission Denon über die Monumente Ägyptens. Unabhängig von diesen Arbeiten machte er zahlreiche Aufnahmen der interessantesten Gebäude, die er in Ägypten sah: der Moschee von Hassan, des Karnac-Palais, der Pyramiden von Ghizeh.

B. war nicht nur Architekt, er verfaßte auch Gedichte, unter denen „doulleur et guérison“ 1819 ziemlich berühmt war. Er dichtete auch das Textbuch zu einer komischen Oper: „Les deux meuniers“, die in Kairo mit Musik von Rigal aufgeführt wurde. 1817 veröffentlichte er ein „Recueil de poésies ad libitum“. Betreffs seiner Architektorentwürfe sind seine Ausstellungen im Salon erwähnenswert: Der Triumph der Freiheit, Der Plan eines öffentlichen Platzes auf dem Terrain der Bastille, Das Innere des französ. Pantheons (1788), Die Ruinen antiker Bäder, Plan einer Schwimmschule und eines Wasserschlosses (1810), Innere Ansicht der großen Moschee (1811), Ansicht des Carnac-Palais in Theben (1814). G. Geoffroy.

Balsac, Jean François, Goldschmied in Paris, tätig um 1748—55.

Eudel, *Orf.* 1884, Taf. 30, 38. **

Balsac, s. auch *Baudry* de Balsac.

Balsafiori, Antonio, Maler und Stecher, wahrscheinlich von Vicenza, um 1808, nur bei Zani (*Enc. met.* III 47) erwähnt. Ebendort wird auch ein gleichzeitig tätiger *Palladio Balsafiori*, Maler und Architekturzeichner, wahrscheinlich von Viterbo, genannt. H. V.

Balzan, Peter (Pierre), Ziseleur aus Lütich, 17. Jahrh. Er wurde nach Paris berufen, wo Ludwig XIV. ihm verschiedene Arbeiten auftrag. 1784 befanden sich in der Mobilienkammer des Königs noch mehrere

Balzani — Balzer

von B. ausgeführte silberne Tische und Toilettenkästen; in der Kathedrale von Lüttich bis zur französ. Revolution ein besonders fein gearbeiteter Reliquienschrein.

Meyer, Kstlerlex. II. — E. Marchal, *La Sculpture etc.* 1895 p. 463. H. V.

Balzani, Giov. Girolamo, Maler und Bildhauer in Bologna, geb. 1667, † 1784, Schüler Pasinellis; malte Altarbilder für verschiedene Kirchen Bolognas und Porträts, die mit Lob erwähnt werden.

Crespi, *Vite de' pitt. Bol. non descr. nella Felsina Pittrice*. p. 136. — Guida di Bologna, 1782 u. 1826. — Zani, Encicl. — Meyer, Kstlerlex. R.

Balzani, Giuseppe, Maler aus Bologna, Ende des 18. Jahrh. Er lernte bei Antonio Gionima und Giov. Battista Grati und hielt sich lange Zeit außerhalb Italiens, namentlich in Polen, auf. Später lebte er vielbeschäftigt wieder in seiner Vaterstadt.

Zani, Encicl. met. III 48. — Guida di Bologna, 1782. H. V.

Balzano, Battista, Intarsiator in Ferrara um 1571.

Cittadella, *Not. rel. a Ferrara* 1844 p. 326, 705. **

Balsaretti, Giuseppe, Architekt, geb. am 29. 1. 1801 in Pavia, † am 30. 4. 1874 in Mailand, wo er hauptsächlich tätig war und 1857 bis 1868 im Auftrage des Erzherzogs Maximilian von Österreich die Parkanlagen der Giardini Pubblici schuf, in denen ihm selbst späterhin ein Ehrenkmal errichtet wurde. Eine eigenartige Bauschöpfung des Künstlers ist das kirchturmartige, in romanischen Zierformen reich gegliederte Mausoleum, das er über dem Grabe des letzten Gonzaga im Parke der Villa Poldi-Pezzoli (jetzt Trivulzio) bei Bellagio am Lago di Como zu errichten hatte.

Illustraz. Ital. 1874. No. 26, p. 207. — *Natura ed Arte* 1897—98, II 567. — Th. Gsell-Fels, *Oberitalien* (1892), p. 121. E. Verga.

Balzari, (Claudio) Salvatore, italien. Landschaftsmaler, geb. am 25. 12. 1761 in Colorno, † am 17. 4. 1839 in Parma. Landschaftsgemälde von seiner Hand befinden sich in einigen Adelspalästen in Parma; sein Selbstbildnis in der Pinakothek zu Parma.

F. De Castagnola, *Not. biogr. zu S. B. (Parma 1839)*; und in *Gazetta di Parma* 1839, No. 33. — Scarabelli-Zunti, *Mscr. fasc. IX im R. Museo zu Parma*. — C. Ricci, *La Galleria di Parma* (1896) p. 259. St. Lottici.

Balze, Paul, französ. Maler u. Emailleur, von französ. Eltern in Rom geboren am 29. 4. 1815, † in Paris am 24. 8. 1884, Schüler von Ingres und zwar einer derjenigen, die sich des Meisters Lehren am engsten angeschlossen. So hat er auch Kopien nach mehreren Kompositionen desselben hergestellt. Seine wichtigsten Arbeiten sind: 1) Wandmalereien in der Kirche St. Roch in Paris (Die Pest in Mailand. — Der Tod Pius' IV., dat. 1857) und in der Vorhalle der Kirche

Ste. Trinité in Paris (versch. auf die Trinität bezügl. Darstellungen, 1868). 2) Ausgezeichnete Kopien, zusammen mit seinem Bruder Raymond, nach den Loggien und Stenzen Raffaels. 3) Malereien auf Email, auf glasierten Lavaziegeln und auf Fayenceplatten, interessant wegen der dekorativen Verwendung dieser Technik für Arbeiten großen Formats. Derartige Arbeiten sind die Kopien nach der Vision Ezechiels und dem Triumph der Galate von Raffael (Ecole Nat. d. Beaux-Arts), ferner die drei theologischen Tugenden in der Kirche S. Augustin in Paris (1862) und die Fassadenmalereien der Kirche Notre Dame in Puisseux (Loiret) (1862).

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* I 40 und *Suppl.* p. 36. — *Notice sur les fresques de Raphaël et de Michel-Ange, dont les copies exécutées par MM. Raymond et Paul Balze sont exposées au Panthéon, Paris 1847.* — A. Pichot, *P. Balze et la peinture d'Email, Paris 1863* (Auszug aus der „*Revue Britannique*“ 1863). — *Journal d. Beaux-Arts, Bruxelles* 1864, 101. — *Gaz. d. Beaux-Arts, Table alphab. I—XV, XVI—XXV, II Pér. I—XXII.* Fr. M.

Balze, Raymond, französ. Maler, Pastellist und Zeichner, von französ. Eltern in Rom geb. am 4. 5. 1818, Bruder Pauls und wie dieser ein Schüler von Ingres. Er malte Historien und stellte im Salon von 1849—1898 aus. Seine wichtigsten Arbeiten sind: Christus beschwichtigt den Sturm (1849), Die Apotheose des h. Ludwig (1859), Päpstlicher Segen in S. Maria Maggiore in Rom (1874), Jeanne d'Arc in Patay (1877). Mit seinem Bruder arbeitete er an den Kopien nach den Stenzen Raffaels, und lieferte ferner zahlreiche Kartons für die Glasmalerei-Manufaktur von Saint-Galmier.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* I 40 und *Suppl.* p. 36. Fr. M.

Balzer, Andreas und Hans, ausgezeichnete Baumeister aus Neiße in Schlesien, am Hofe des Ladislaus Welen von Zierotin 1589 bis 1622 in Mähr.-Trübau tätig. 1603 erbauten sie die dortige Friedhofskirche zur Auffindung des hl. Kreuzes.

Mitteil. der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- u. histor. Denkm. N. F. X p. CLXXXI u. CLXXXII. — Czerny, *Der polit. Bezirk M. Trübau* 1882. S. 40 u. 62. — Prokop, *Die Markgrafschaft Mähren in kunstgeschichtl. Beziehung* III 680. W. Schram.

Balzer, Anton, Kupferst., Sohn des Johann B., geb. zu Prag 1771 (nach Dlabacz), † am 19. 12. 1807. Nach den ersten vom Vater erlernten Anfangsgründen studierte er gemeinsam mit seinem Bruder Johann Karl an der Wiener Kunstakademie unter dem Kupferstecher Jak. Schmutzer. In Dresden lernte er später bei Schulze und Klengel. Er bereiste Böhmen, die Alpenländer, Tirol, Venedig und widmete sich ausschließlich dem Landschaftsstich. In seinen Stichen und Zeichnungen herrscht zwar oft eine ideale

Balzer — Balzico

Zeitauffassung als auch phantastische Dekoration vor, er erreicht aber trotzdem auf einfache Art getreue Abbildung, u. manchmal kommt auch das Streben nach gehöriger Beleuchtung zur Geltung. Die Reise in das Riesengebirge 1792 hatte die Herausgabe von 24 Blättern mit Ansichten desselben als auch mit Motiven von Adersbach zur Folge. Nach des Vaters Tode arbeitet er gemeinschaftlich mit seinem Bruder in Prag. Seine Werke dediziert er mit großer Vorliebe seinen Gönnern, deren Gastfreundschaft er wohl bei seinen Reisen in Anspruch genommen hatte.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer*.
A. D.

Balzer, Ferdinand, Frankfurter Maler, stellte auf der VII. Jahresausstellung Frankfurter Künstler 1905 einige aquarellierte Kinderszenen, „Aus meinem Skizzenbuch“ betitelt, aus.

Die Kunst XIII (Kunst f. Alle XXI) p. 133.

H. V.

Balzer, Gregor, Kupferstecher, Bruder des Johann B., † am 9. 6. 1824 in Prag, 70 Jahre alt (nach den Matrikeln). Wahrscheinlich zu Gradlitz geboren, wo seine Eltern um 1750 weilten. Anfangs half er bloß seinem älteren Bruder, nach dessen Tod jedoch errichtete er seine eigene Werkstatt und einen Verlag. Nur wenige Stiche von ihm sind erhalten, deren einige das Monogramm Gr. B. führen (siehe Nagler, Monogr. III 824). In künstlerischer Hinsicht steht er seinem Bruder nach.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer*.
A. D.

Balzer, Hans, s. *Balzer*, Andreas.

Balzer, Johann, k. k. privilegierter Kupferstecher, geb. 1788 zu Kukul in Böhmen, † am 14. 12. 1799 in Prag. Sein Lehrer war der an Schöpfungen historischen und religiösen Inhalts fruchtbare Kupferstecher Mich. H. Rentz, welcher sich in Diensten seines Gönners, des bekannten Kunstfreundes Grafen Fr. v. Sporck, befand. Nach seiner Ausbildung in Deutschland trat B. in Sporcks Dienste ein und ließ sich auf dessen Herrschaft Lysa (Lissa) nieder, wo er jahrelang verblieb. Nachdem er bekannt geworden und ein Vermögen erworben hatte, zog er nach Prag, wo er mit seinen Brüdern Gregor und Matthias eine große Werkstatt mit einem Kupferstichverlage errichtete. Es gibt eine große Anzahl seiner Stiche; über 1000 Blätter von sehr ungleicher künstlerischer Bedeutung werden ihm zugeschrieben, die nicht selten bloß handwerksmäßig gearbeitet sind. Von seinen besseren Arbeiten ist besonders zu erwähnen die Sammlung von Bildnissen böhmisch-mährischer Künstler, die ursprünglich mit dem lateinischen, später mit dem von Pelzl erweiterten deutschen Texte erschienen ist. Ähnlich wie dieses Album hat er noch

viele Bildnisse gleichzeitiger Herrscher und hervorragender Männer nach Kleinhardt und Jahn herausgegeben. Am meisten wurde er (selbst im Auslande) durch phantastische Landschaften und Genres bekannt, die er nach den Bildern seines Freundes Norbert Grund gestochen. Diese phantastischen Landschaftsbilder und reizenden „Fêtes champêtres“, deren Originale nur in geringer Anzahl in Prager Sammlungen erhalten sind, entsprachen dem Geschmack der Zeit und waren sehr verbreitet.

Füssli, Kstlerlex. II 33. — Diabacz, Kstlerlex. für Böhmen I 73 f. — Le Blanc, Manuel. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. I 140. — Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. III. — Ottav Slovnik Naučný III. — Neue Bibl. der schönen Wissensch. u. Künste XVIII, 1775, S. 324. — Karel Chytil, Norbert Grund in der Monatschrift „Květy“ V 1883, S. 427—40. — Jan Herain, Jahn Jakub Quirin. Biographische Daten als Einleitung z. Katalog d. Privatl. galerie Ing. Richard Jahn in Prag 1902. — Das Kupferstichkabinett des böhmischen Landesmuseums in Prag besitzt eine große Anzahl von Stichen der Balzer. Der Unterzeichnete bereitet eine monographische Arbeit über die verschiedenen Mitglieder dieser Familie vor, auf die besonders auch des Oeuvreverzeichnisses halber hiermit verwiesen wird. A. Dolenský.

Balzer, Johann Karl, Bruder Antons, geb. in Prag 1768 (nach einem Reisepaß im Prager Stadtarchiv), † dorts. am 14. 5. 1805. Seine künstlerische Bildung gewann er mit dem Bruder Anton in Wien und Dresden. Er brachte wohl mehr die Zeichnung zur Geltung, denn auf einigen Blättern des Vaters ist er als „Delineator“ bezeichnet; und selbst seine eigenen Arbeiten haben einen mehr kompositiven Charakter. Einige Zeit verbrachte er teils auf Reisen mit seinem Bruder, teils in London.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer*.
A. D.

Balzer, Matthias, Kupferstecher, Bruder des Johann und Gregor. Geburts- und Todesjahr sind unbekannt. Lernte mit seinem Bruder Johann bei Rentz und trat später in Johanns Werkstatt ein. Seine nicht zahlreichen Arbeiten bezeugen eine sorgsame Durcharbeitung, sowie das Bestreben, die Vorbilder richtig zu erfassen. Am meisten bekannt sind die Abbildungen von Münzen im Werke: Nic. Adact. Voigt, Beschreibung böhm. Münzen. Prag, 1771—1787.

Über Literatur u. Oeuvre s. *Johann Balzer*.
A. D.

Balzer, s. auch *Baltzer*.

Balzico, Alfonso, italien. Bildhauer, geb. 1820 in Cava de' Tirreni bei Neapel, † am 2. 2. 1901 in Rom; ausgebildet an der Neapeler Akademie unter Tito Angelini u. Franc. Citarelli, erhielt für seine Reliefdarstellung der „Befreiung Petri aus dem Gefängnisse“ den Rompreis zuerkannt. Während seiner römischen Studien schuf er neben einer Kolos-

Balsimelli — Bamberger

salstatue Johannes des Täufers, einer „Vergine della purità“, einem „Noli me tangere“ seine prächtige Büste des Flavio Gioja, die ihm eine goldene Medaille eintrug, und die er späterhin zur Ausführung eines der schönsten Monumente Amalfis verwertete. Auf Studienreisen durch Italien wurde er dann in Mailand mit Vela, Hayez, Magni und Bertini bekannt, sowie in Florenz mit Massimo d'Azeglio, der ihn seitdem protegierte. Nach seiner Rückkehr nach Neapel verkaufte er an verschiedene Mitglieder des bourbonischen Königshauses seine 8 Statuetten „L'Ingenua“, — „La Povera“, — „La Vendetta“, und 1860 an die Stadt Neapel als Geschenk für den König Vittorio Emanuele eine ähnliche Statuette, betitelt „La Civetta“. Im letzteren Jahre vollendete er außerdem für eine Neapeler Preiskonkurrenz das Modell zu einer patriotischen Denkmalgruppe „Il plebiscito“, das ihm eine Einladung an den Turiner Königshof und die Aufträge auf 2 Porträtbüsten des Principe di Carignano, auf das Turiner Massimo d'Azeglio-Monument und auf ein bronzes Reiterdenkmal für den Duca Ferdinando di Genova eintrug. Letzteres Monument, das Hauptwerk des Künstlers, das den Lieblingsbruder des Königs in der Schlacht von La Bicocca auf seinem todeswund unter ihm zusammenbrechenden Rosse darstellt, wurde 1867 in Turin enthüllt. Der mächtige Marmorsockel ist mit bronzenen Schlachtenreliefs geschmückt. Das Bronze-standbild des Dichters Massimo d'Azeglio wurde 1872 vollendet. Nach der Enthüllung dieses zweiten Turiner Monumentalwerkes siedelte B. nach Rom über. Dort schuf er das 1886 in Neapel enthüllte Marmorstandbild des Opernkomponisten Vincenzo Bellini und die 1897 vollendete Reiterstatue zu dem von Emilio Franceschi begonnenen Neapeler Victor Emanuel-Monument (die Sockelfiguren und Reliefs sind von Tom. Saleri ausgeführt). Von seinen übrigen römischen Bildwerken sind noch zu erwähnen: die Porträtbüsten des Erbprinzen von Portugal und des Botschafters Conte Nigra, sowie die 1900 in Paris mit einer goldenen Medaille prämierte marmorne Aktstatue „Kleopatra“. Zahlreiche Skulpturen und Modellskizzen aus seinem Nachlasse werden in seinem römischen Atelier in Via S. Susanna aufbewahrt, darunter eine besonders gerühmte Gruppe des Romulus und Remus. Bei einer 1907 in Neapel veranstalteten Sonderausstellung der hinterlassenen Hauptwerke B.s kam man zu der Erkenntnis, daß B. in der sonst so wenig glücklichen letztvergangenen Epoche der italienischen Plastik in der Tat eine der erfreulichsten Künstlererscheinungen gewesen ist.

Dioskuren 1872, p. 294; 1873, p. 28. — Kunstchronik 1883—84, p. 95, 239, 645; 1885—86, p. 22; 1896—97, p. 476. — Gubernatis, Diz.

d. Art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1896—97, II 342 ff., 853 ff.; 1900—1901, p. 711—717 (mit Abb.). — Arte e Storia VII 49 f., VIII 82 ff., XVI 102 f., XVII 146 f. — Napoli Nobiliss. IX 32. — Illustraz. Ital. 1900, I 121.
G. Tullino.

Balsimelli, Jacopo, Bildhauer in Rom um 1600, nach Zani, Enc. met. III 48.

Balsimelli, s. auch *Balsimelli*.

Bambaglioli, Ugucione, Zeichner, Miniaturist und Kalligraph, geb. gegen Ende des 18. Jahrh. in Bologna, wo er 1818 durch Kaiser Heinrich VII. als Feind der Ghibellinenpartei vor Gericht geladen wurde, 1818 Mitglied guelfischer Kampfgenossenschaften war, 1823 zum Notar im Ufficio dei Memoriali erwählt wurde und 1825 dem Consiglio del Popolo und dem Consiglio degli Anziani angehörte. In einem der von B. eigenhändig geführten Urkundenbücher findet sich nun eine graziöse Handzeichnung, darstellend eine üppige Frauenfigur, die einem vor ihr knienden Manne einen Kranz darreicht, — nach einer wohlbegründeten Hypothese die „grassa e dotta Bologna“, durch deren Hand Dante Alighieri mit dem Dichterlorbeer bekrönt wird. Die Vermutung, daß wir es hier in der Tat mit einer der ältesten bildlichen Darstellungen des Dichters der Divina Commedia zu tun haben, hat Giov. Livi, der Direktor des Bologneser Staatsarchives, des weiteren durch den Nachweis zu erhärten vermocht, daß der Schöpfer dieser Zeichnung, Ugucione Bambaglioli, in nahen Verwandtschafts- und Freundschaftsbeziehungen zu Ser Graziolo Bambaglioli gestanden hat, der ebenfalls in Bologna als Notar tätig war, als einer der ersten Kommentatoren Dantes hervortrat und sicherlich mit dem großen Dichter persönlich bekannt war.

G. Livi in Nuova Antologia vom 1. 4. 1904, p. 10—23; u. vom 1. 6. 1906, p. 442—456.

G. Degli Assi.

Bambaja, s. *Busti*, Agostino.

Bambelli, s. *Damiano* u. *Stefano* da Bergamo.

Bamberg, Peter von, Schweizer Architekt, erbaute laut untergegangener Inschrift 1505 die spätgotische Kirche S. Maria bei Lenz (Graubünden).

J. R. Rahn bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Bamberger, Fritz, Landschaftsmaler, k. Professor; geb. am 17. 10. 1814 in Würzburg, † am 18. 8. 1878 in Neuenhain bei Bad Soden. Die erste geregelte Unterweisung erhielt B. 1828 an der Berliner Akademie unter G. Schadow; er trat jedoch bald wieder aus der Anstalt aus und nahm bei dem Marinemaler Wilhelm Krause Unterricht. Nach Übersiedelung seiner Eltern nach Kassel (1830) wurde er Schüler des kurfürstl. Hofmalers Primavesi. 1832 kam er nach München, wo er unter den Einfluß Carl Rottmanns geriet.

Bamberger — Bambini

Verlegeraufträge, malerische Ansichten aus dem Rhein- und Maintal zu zeichnen, führten ihn 1835 nach Frankfurt zurück. 1836 bereiste er zum ersten Male die Küsten von Nordfrankreich und England. Nachdem er 1837—40 in Würzburg seiner Militärpflicht genügt hatte, wurde ihm zu Beginn der 40er Jahre (wahrscheinl. 1841) die Gelegenheit geboten, als Begleiter eines Frankfurter Herrn die pyrenäische Halbinsel zu bereisen. Mit Studienmaterial reich beladen, nahm er nach seiner Rückkehr dauernden Aufenthalt in München, das er in späteren Jahren noch zweimal (1851 und 1868) zu längeren Reisen nach Spanien verließ. Hatte ihn die Reise nach England zu einem seiner besten Bilder: Das Schlachtfeld von Hastings mit dem Ausblick auf das Meer, angeregt, so wandte er sich nun ganz der Schilderung der südspanischen Landschaft zu. — In seiner Kunst schließt er sich eng an Rottmann an, ohne jedoch die Größe seiner Auffassung zu erreichen. Bei unruhiger Detailausführung bleibt er in rein äußerlichen Farbeneffekten stehen, die in unerfreuliche Manier ausarten. Einen regen Förderer seiner Kunst fand B. in München in Graf Schack, der seiner Galerie 7 von B.s besten Bildern — Ansichten von Gibraltar, Toledo, Granada, aus der Sierra Nevada u. a. — einverleibte. Auch für die Höfe in Stuttgart, München und Schwerin war B. viel beschäftigt, hat er doch seine dritte spanische Reise im Auftrage des Großherzogs von Mecklenburg unternommen. Bekanntere Gemälde seiner Hand besitzt die k. Neue Pinakothek in München (Felschlucht bei Cuenca, San Geronimo in Kastilien) und das k. Landhaus Rosenstein bei Stuttgart (Sorrent, Alcazar, Cuenca). Von seinen sehr exakt durchgeführten Handzeichnungen befinden sich charakteristische Proben in der Maillinger-Sammlung und in der k. graphischen Sammlung in München. Man hat von ihm auch eine Original lithographie: Auf der Alp.

Meyer, Kstlerlex. II 665. — Allg. Deutsche Biographie II 38/39. — Rechenschaftsbericht des Kunstvereins in München f. d. Jahr 1873, S. 65/66. — Bötticher, Malerw. — Schack, Meine Gemäldesammlg. 3. A. 1884 S. 217—222. — Kataloge der Ausstellungen im k. Glaspalast in München, 1888 S. XII und 1906 II. Abt. S. 6. — Maillinger, Bilderchronik, II 3621—36, IV 1918—27. Wgn.

Bamberger, Gustav, Aquarellist in Krems a. d. Donau, geb. 1860 in Würzburg, studierte zuerst das Baufach auf dem Wiener Polytechnikum und war von 1884—91 im Atelier des Oberbaurats Friedr. von Schmidt in Wien mit dekorativen Arbeiten am Wiener Rathaus und im Dom zu Fünfkirchen beschäftigt. 1896 wandte er sich ganz der Malerei zu, studierte in Karlsruhe bei Carlos Grethe, und fand dann viel Beifall mit seinen ungekünstelten landschaftlichen Aquarellen.

Die Graphischen Kste. XXII 96. — Kst.-Chronik IV 423, V 243, VI 4, 298. — Kataloge des Wiener Aquarellistenklubs, des Hagenbundes usw.

Bamberger, Johann, Zinngießer des 18. Jahrh. in Linz. Im Stifte St. Florian bei Linz befinden sich zwei Werke von ihm von künstlerischem Wert: zwei große, je hundert Pfund schwere Apothekervasen aus Zinn vom Jahre 1768, auf Schlangengewinden ruhend und gekrönt von einem mit einer Schlange kämpfenden Adler aus vergoldetem Messing.

A. Czerny, Kunst u. Kunsthandw. im Stift St. Florian. Linz 1886, p. 212. ***

Bamberini, Domenico (oder Anton Domenico), Maler in Florenz, geb. 1666, † 1741. Schüler des Simone Pignoni, studierte einige Zeit in Rom und malte nach seiner Rückkehr nach Florenz für dortige Kirchen und Paläste eine große Anzahl Fresken und Ölbilder. Auch als Porträt- und Stillebenmaler ist er bekannt. Die Uffiziengalerie besitzt das Selbstbildnis des Künstlers.

Zani, Encicl. III 48. — Pazzi, Serie de' Ritratti etc. I 229. — Arte e Storia XXIII 147 f., 161 f. R.

Bamberini, Giuseppe, namhafter Mosaikmaler in Florenz um 1700.

Zani, Enc. met. III 48. **

Bambi, Giuseppe Francesco (einst genannt der Michelangelo der Silberschmiede), tätig in Florenz um 1686. Von ihm im Dom zu Florenz ein silbernes Tabernakel.

Zani, Enc. met. III 48.

Bambini, Giacomo, Maler, geb. um 1582 in Ferrara, † ebenda 1629. Schüler des Domenico Mona, von dessen bizarrer Manier er sich später befreite. Mit dem Maler Giulio Cromer (genannt Croma) gründete er in Ferrara die erste Akademie, jedenfalls unter dem Einflusse der Bestrebungen der Carracci. In den Kirchen seiner Vaterstadt sind von ihm viele Gemälde zu finden: in der Kathedrale eine Verkündigung und ein Abendmahl sowie 2 weitere Bilder im Altarchore; in S. Stefano mehrere die Ikona di Maria Vergine umgebende Malereien; in S. Giov. Battista eine Madonna mit S. Carlo Borromeo; im Jesuitenkolleg eine Assunta u. eine Christusvision des hl. Ignatius; in S. Margherita das Deckenfresko mit dem Martyrium der hl. Margarete und eine Darstellung der Patientia; in S. Guglielmo eine hl. Katharina; in der Chiesa alle Stimate eine Madonna Gloria mit den Heil. Carlo und Francesco Saverio; in S. Francesca Romana eine Madonna mit den Heil. Benediktus und Bernardino Tolomei; im Oratorio della Dogana eine Madonna mit den Heil. Georg, Carlo Franziskus; in S. Giuliano das Altarbild Namensheiligen (B.s letzte Arbeit, vollendet von Cesare Cromer). Außerdem in der Pinakothek des Ateneo Civico zu Ferrara die Heil. Nikolaus und Ludwig von Frankreich und

Bambini — Ban

der Chiesa del Gesù zu Mantua 8 Altarbilder mit den Heil. Ignatius de Loyola, Luigi Gonzaga und Francesco Saverio.

Avventi, Guida per Ferrara (1838) p. 110 passim. — **Frizzi**, Mem. etc. di Ferrara (1847 ff., 2. Ausg.) V 429. — **Campori**, Raccolta dei catalogi (1870). — **Meyer**, Kstlerlex. (mit weit. ält. Lit.). — **Arte e Storia** XIV 187 ff.

L. Ossola.

Bambini, Giovanni, italien. Maler des 17.—18. Jahrh., nur erwähnt als Sohn des Nicolò B.

R.

Bambini, Giovanni Battista, Maler in Ferrara, nur dem Namen nach urkundlich genannt 1646.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 631. **

Bambini, Nicolò, italien. Maler, geb. 1651 in Venedig, † ebenda 1786. Ausgebildet unter **Mazzoni** in Venedig und unter **Maratta** in Rom, geriet nach seiner Rückkehr nach Venedig unter den Einfluß **Liberia**. Schwächer in der Farbe als in Kompositionen, ließ er manche seiner Bilder durch den Genuesen **Cassana retouchieren**. Unter den zahlreichen Malwerken B.s sind hervorzuheben: in Venedig die Deckenmalereien in S. Mosè (früheste Arbeit des Künstlers), die Geburt Christi in S. Stefano und die Anbetung der Könige in S. Zaccaria; in Udine die Deckenmalereien in der Privatkapelle des erzbischöfl. Palastes, die Gemälde in der Bibliothek und die Heimsuchung **Mariae** im Conventitenkloster; im Auslande das Urteil des **Midas** im Museum zu Basel, die Rache der **Fulvia** in der Galerie zu Kassel und das **Achilles-Bild** im Neuen Palais zu Potsdam.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — **Kunstsammlung** Basel, Katalog 1889, p. 63. — **Magnago**, Guida di Udine (1825). — **Moschini**, Guida di Murano 1808, p. 6, 116. — **Federigi**, Mem. Trevigiane II 134. — **Crico**, Lettere, p. 295.

R.

Bambini, Stefano, italien. Maler des 17. bis 18. Jahrh., nur erwähnt als Sohn des Nicolò B.

R.

Bambocci, Pietro-Sante di Carlo, Maler aus Florenz, um 1711, nur bei **Zani** (Enc. met. III 49) erwähnt.

H. V.

Bambocciate, Michelangelo delle, s. **Cerquozzi**.

Bamboccio, s. **Baboccio** u. **Laer**, Pieter v.

Bambost, Jean, Holzbildhauer von Gent, fertigte 1657 die schönen durchbrochenen Holztüren der Einfriedigung der **Notre-Dame-Kapelle** in St. Bavo zu Gent.

E. Marchal, La Sculpture etc. 1895 p. 386.

H. V.

Bambridge, Arthur, engl. Porträt- und Stillebenmaler, stellte in den 80er und 90er Jahren des 19. Jahrh. sowohl in der **Roy. Academy** in London wie auch auf deutschen Ausstellungen aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103. — **Ketchonik** XXII 615. — **Kst. f. Alle** V (1890).

Bamelberghe, s. **Baelberghe**.

Bamesbier, Hans, nach van Mander ein geborener Deutscher, war Schüler von **Lambertus Lombardus** und wohnte als Porträtmaler in Gouda und in Amsterdam, wo er ungeachtet seiner Trunksucht in einem Alter von beinahe 100 Jahren gestorben sein soll.

C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1617, 148 verso.

E. W. Moes.

Bamford, Alfred Bennett, engl. Maler der Gegenwart, tätig in Chelmsford, stellte hauptsächlich Architektur- und Seestücke seit 1883 in der **Roy. Academy**, im **Roy. Inst. of Painters in Water Colours** und auf anderen Ausstellungen aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 103/4. **

Bamfylde, Copplestone Warre, engl. Baron, Amateur-Maler und -Radierer, Ende des 18. Jahrh., † 1791. Auf den Ausstellungen der **Londoner Akademie** 1771—88 befanden sich von ihm eine Landschaft, Gegend von **Devonshire**, eine Ansicht von **Southampton** u. a.

Meyer, Kstlerlex. (daselbst einige Arbeiten aufgeführt). — **Redgrave**, Diction. — **Graves**, The R. Acad. of Arts I 104.

H. V.

Bamler, s. **Baemler**.

Bampfylde, s. **Bamfylde**.

Bampton, Thomas, Silberschmied, London, 16. Jahrh. Ein kunstvoll im Renaissancestil ausgeführtes Salz- und Pfeffergefäß, Tempietto-Form, silbervergoldet mit Bergkristall, mit der **Londoner Hall Mark** 1577 wird von **J. W. Caldicott**, The Values of old English Silver, Lond. 1906, dem **Bampton** zugeschrieben. Abgebildet Taf. IV (1902 für 3000 Pfd. Sterl. verkauft).

**

Ban, Aernkin van der, vläm. Bildschnitzer, erhält 1468 Bezahlung im Dienste der Herzöge von **Burgund**.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, II No. 4746.

Ban, Benedikt, Maler zu Luzern, um 1565, nur urkundlich bekannt; wohl identisch mit dem **Benedikt Bann**, der (nach **Brun**, Schweizer. Kstlerlex.) um dieselbe Zeit Mitglied der **Luzerner Lukas-Bruderschaft** war.

P. Ganz bei **Brun**, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Christoffel, Maler und Formschneider (?) von Zürich, geb. daselbst am 17. 12. 1554, lebte 1596 in **Frankfurt a/M.**, nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei **Brun**, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Ban, Gerbrand, geb. in **Haarlem** etwa 1618, heiratete am 26. 7. 1640 (erstes Aufgebot) in **Amsterdam**, wohnend **Achterburgwal**, **Willemyntje Boelen**, und war dort auch als **Kunsthändler** beschäftigt. In der Sammlung des **Herzogs von Leicester** zu **Carton** in **Irland** ist ein männl. Porträt von 1649 (Notiz von **Dr. Hofstede de Groot**), im **Museum** zu **Amsterdam** ein kleines männliches Porträt, bezeichnet: **G. Ban** 1650, und ein ähnliches von 1652 in **Privatbesitz** in **Haarlem**. Da dies letztere und einige andere seiner Por-

Ban — Banck

träts Enkhuiser Patrizier darstellen, ist es wahrscheinlich, daß er um diese Zeit dort gewohnt hat. In der Ausstellung in Bremen 1904 war bei den Anonymen (No. 77) eine von ihm bezeichnete Judith (Notiz von Dr. Hofstede de Groot).

Obreens Archief V 11. — Moes, Iconogr. Bat. n^o 7147. — Pauli, Gemälde alter Meister im bremischen Privatbesitz 1904. E. W. Moes.

Ban, Hans Heinrich, Glasmaler und Glaser von Zürich, geb. daselbst 1598, † nach 1588, Sohn Ulrichs d. J., nur urkundlich bekannt.

P. Ganz bei Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Ban, Heinrich, Maler und Glasmaler von Zürich, geb. daselbst vor 1525, † 1599, Sohn von Ulrich B. d. A., mutmaßlicher Schüler des Hans Funk in Bern, 1540—1550 in Freiburg (Schweiz) ansässig, wo er am 11. 2. 1541 als Stadtglasmaler angestellt wird, darauf bis an seinen Tod in Zürich tätig. Hier gab er die Glasmalerei vollkommen auf und arbeitete ausschließlich als Maler und Flachmaler. Eine Rundscheibe mit den Wappen des Peter Ammann und seiner Ehefrau Isabelle de Gruyère von 1545 legt ein glänzendes Zeugnis von seinem hohen zeichnerischen und malerischen Können ab.

P. Ganz bei Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Ban, Jan Matthysz., Goldschmied und Kunstfreund in Haarlem, begleitete um 1591 Hendrik Goltzius nach Neapel. Er war auch mit Karel van Mander nahe befreundet, der ihm und C. G. Vlasman sein Schilderboek 1604 widmete.

K. van Mander, Het Schilder-Boek, edit. Hymans II 367. J. C. E. Peelen.

Ban, Ulrich d. A., Glaser und Glasmaler in Zürich, Stammvater einer bedeutenden Züricher Künstlerfamilie, nur urkundlich erwähnt: 1518, 1514 und 1532—1535.

P. Ganz bei Brun, Schweizer Kstlerlex. H. V.

Ban (Bann, Pan), Ulrich d. J., einer der vielbeschäftigsten Glasmaler in Zürich, seit 1592 für den Rat tätig, lieferte er 102 Wappenscheiben, darunter zweibogige u. vierbogige, also prunkvolle Stücke, von denen aber noch keines nachgewiesen worden ist. Neben der Kunst des Glasmalens verschmähte er auch einfache Glaserarbeiten nicht und muß andererseits auch als Maler tätig gewesen sein, denn er gehörte auch der Malerzunft zur Meise an und wurde 1571 bei seiner Aufnahme in den Rat Maler genannt. — Er starb 1576.

H. Meyer, Die Schweiz. Sitte der Fenster- u. Wappenverschenk. p. 191. **

Banato, Carlo, Maler in Genua im 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. met. III 50 mit unvollständigen Angaben erwähnt. **

Banaurek, Martin, Maler in Kunstadt in Mähren, malte in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. das Altarblatt „des hl. Martin“ für die Kirche in Rowetschin.

Cerroni, Verzeichnis von Malern u. ihren Arbeiten in verschiedenen Kirchen Mährens u. Schlesiens. S. 9 (Ms. im mähr. Landes-Archiv). W. Schram.

Banc, s. Banck.

Bance, Albert, Tier- und Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst um 1848, † im Februar 1899, Schüler von Butin und van Marcke, stellte wiederholt in den Salons 1875—1885 aus (Landschaften mit weidenden Kühen, Marinen usw.).

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Chron. d. arts 1899 p. 60 (Nekrol.). H. V.

Bancellin, Etienne, Bildhauer in Paris, urkundlich erwähnt 1667.

Jal, Dict. crit. de biogr. et d'hist. (1872) p. 206 (unter Bernard, Nicolas). S. Lami.

Banchero, Angelo, Maler, geb. in Sestri bei Genua am 30. 7. 1744, † am 18. 11. 1794 in Rom. Er bildete sich hier unter der Leitung Battonis, malte anfangs Porträts, so z. B. 1772 in Genua das Bildnis des Dogen Giambatt. Cambiaso. Seit 1778 blieb er dauernd in Rom und malte eine Reihe von Altarbildern wie für die Kirche delle Romite in Rom (bei S. Maria Maggiore) das Hochaltarbild mit der Predigt Johannes' des Täufers (1777), für die Kapuzinerkirche zu Genua 2 ovale Bilder mit Halbfiguren von Heiligen, für die Annunziata al Guastato eine Mater Dolorosa. — Nach Alizeri (s. u.), der ausführliche Nachrichten und Berichtigungen über diesen Künstler gibt, war B. ein begabter Eklektiker, dessen Arbeiten doch ein gewisser künstlerischer Wert innewohnt.

Alizeri, Not. dei prof. etc. in Liguria (1864) I 391. **

Banchi, Giovanni, Bildhauer in Ferrara, machte für die Festdekoration bei Anknunft des Papstes Paul III. die Figuren der Prudentia und der Justitia.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 667. **

Banchieri, Agostino und Francesco, Genueser Sticker, für den Papsthof im 17. Jahrh. tätig.

Bertolotti, Art. Subalpini, II. Ausg. 1884. **

Banchieri, s. auch Banchemo.

Bancio, Antonio de, Maler in Ferrara, 1423 dem Namen nach erwähnt.

Cittadella, Doc. ed illustr. Ferraresi, 1868. **

Banck (auch Banc oder Bank), Johan oder Jan van der, Maler, der in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. in London tätig war und daselbst am 23. 12. 1789 ungefähr 45 Jahre alt gestorben ist; vermutlich war er ein Sohn des Pieter van der B. Er malte hauptsächlich Bildnisse in leichter, oft ziemlich nachlässiger Manier, die größtenteils von J. Faber in Schabmanier reproduziert wurden. Sehr häufig findet man Bildnisse ihm zugeschrieben, die von Johan de Baen herrühren. Geschickt als Karikaturist, zeichnete er die Illustrationen für die Übersetzung des „Don

Banck — Banco

Quichote“ von Lord Carteret. In der Nat. Portr. Gall. befinden sich von v. d. Banck das Porträt des Rev. Sam. Clarke und das von Isaac Newton; ferner ein weniger gelungenes großes Figurenstück in Hampton Court.

Walpole (und Vertue), Anecdotes of painting in England. — Van Eynden en Van der Willigen, Geschiedenis der vaderlandsche Schilderkunst. I 280. — Sternberg, Kat. IV No. 4796, 5408. — Nagler, Kstlerlex. I 249, 252. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. von Stichen nach ihm). — Kat. d. Nat. Portr. Gallery, London. **

Banck (oder Banc), Pieter van der, Kupferstecher, geb. 1649 in Paris, † 1697 in Bradford, Schüler von François Poilly. Um 1674 ging er mit dem französischen Maler Henri Gascard nach London, wo er bis zu seinem Tode tätig war. Seine Stiche, meistens Bildnisse, sind durch große Sauberkeit und Feinheit der Behandlung ausgezeichnet und haben zum Teil besonderes historisches Interesse, wie seine Porträtköpfe für Kennet's History of England, seine Stiche nach vielen bedeutenden Porträts Knellers und nach Verrius Gemälden in Windsor.

Walpole, Anecdotes of painting in England p. 137. — Ders., A Catal. of engravers p. 10. — Meyer, Kstlerlex. (Verz. s. Werke). — Redgrave, Dict. 1878 p. 441. **

Banck, s. auch Bank.

Banckaert, Jooris, Glasmaler in Brügge, lernte bei Buekel Herman seit dem 26. 7. 1528, wurde Freimeister am 2. 11. 1536, „Vinder“ 1539/40 und Regent der Gilde 1546/7. Am 7. 5. 1544 wurde ein Kontrakt mit ihm abgeschlossen betreffs Lieferung von 6 gemalten Glasfenstern für den neuen Saal im Schöppenhause. Die Fenster sollten enthalten die Porträts des Königs, des Kaisers und der Kaiserin, das Wappen der Königin-Regentin, die Devise Plus oultre, das Wappen von Vlandern und dasjenige von Brügge. Für jedes sollte er 14 s. gr. erhalten. — Bald darauf, am 11. 8. desselben Jahres, übernahm er auch die Lieferung 2 gemalter Fenster für die Kapelle im Schöppenhause.

Ferie Boucken der Tresorie van der stede van Brugge, vol. 2. James Weale.

Bancka, s. Banks.

Banco, Abramo, italien. Kupferstecher aus Siena, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., von dem nur eine Reihe von Begräbnisfeierlichkeiten nach Zeichnungen des Francesco Perucci (Sohn des Orazio P.), die 1639 in Venedig erschienen, bekannt ist.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Manuel. P. K.

Banco, Antonio di, florentinischer Bildhauer gegen Ende des 14. und zu Anfang des 15. Jahrh. In den Jahren 1394—1407 war er bei den Arbeiten an der äußeren Ausschmückung des Domes von Florenz beschäftigt, ursprünglich, wie es scheint, als bloßer Steinmetz (lastrajuolo), später als Bildhauer und

Maestro. In dem letztgenannten Jahr arbeitete er mit seinem Sohn Giovanni oder Nanni (s. diesen) gemeinschaftlich an den Skulpturen des (nach dem Chor zu) zweiten nördlichen Domporthals. 1414 ist er Dombaumeister. Neuerdings schrieb man ihm eine streng gehaltene Verkündigung im Dommuseum zu, aber die Urkunden ergaben Jacopo di Piero als Verfertiger.

Vasari-Milanesi, II 161 ff. — Quellschriften zur Kunstgesch. etc. herausg. von Eitelberger, IX: Donatello, seine Zeit u. Schule, von H. Semper p. 55, 56, 58, 60, 61. — H. Semper, Die Vorläufer Donatellos, in Zahns Jahrb. f. Kstw. III 26 ff. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. VIII 148, 149, 152, 153, 227—230; XI 98. — A. Venturi, Storia d'arte IV 716.

Frits Knapp.

Banco, Nanni d'Antonio di, florentinischer Bildhauer, Sohn des Antonio, geb. ca. 1373, am 12. 2. 1421 schon gestorben, Schüler Niccolò d'Arezzos, nicht Donatellos, dessen Altersgenosse er war. An Talent und Bedeutung diesem nicht gleich, gehört er im Gebiet der Skulptur jedoch jedenfalls mit zu den bahnbrechenden Meistern der Renaissance. Er wurde am 2. 2. 1405 in der Steinmetzenzunft immatrikuliert. Zusammen mit seinem Lehrer arbeitete er 1407—09, gemeinschaftlich mit seinem Vater und gleichzeitig mit Donatello, an dem zweiten nördlichen Seitenportal des Florentiner Doms ein Kranzgesims mit Blattwerk und einen Fries mit Engelfiguren. 1408 wurde er, zugleich mit Niccolò d'Arezzo, Donatello und Ciuffagni beauftragt, für die Fassade des Doms die sitzenden Evangelistenstatuen auszuführen, die seit 1586 in den Seitenkapellen des Domchores ausgestellt sind. Seine Statue des Evangelisten Lukas ist noch vorwiegend im Stile Niccolòs. Mehr als Donatello, der eher von ihm gelernt hat, wirkte das Vorbild der Antike auf ihn wie bei keinem andern Plastiker seiner Zeit. Besonders seine frühen Statuen an Or San Michele zeigen das sowohl in den schweren unteretzten Proportionen, wie in der Bildung der Köpfe und der stark eingebohrten Haare. Der hl. Philippus und die seit 1408 gearbeiteten vier Heiligen für die Nische der Bauhandwerker bekunden das am besten. Freilich lassen sie in ihrer Unbelebtheit und starren Haltung sehr die frische Naturanschauung vermissen. Darunter ist ein vorzügliches, von antikem Reliefstil stark influenziertes Relief, das einen Bildhauer bei der Arbeit an einer Knabenfigur, andere mit architektonischen Arbeiten beschäftigt darstellt. Bezüglich der Gruppe der vier Heiligen erzählt Vasari, daß Donatello dem Künstler für ein Abendessen Hilfe geleistet, indem er die Statuen durch Verkürzung der Schulterbreite und andere Veränderungen dem Raume angepaßt habe; doch ist an den Figuren von solchen gewaltsamen

Banco — Bandel

Verbesserungen nichts zu bemerken. Donatello's Einfluß macht sich an einem hl. Petrus ebenda bemerkbar. Unter Ghibertis Einfluß lebendiger, zugleich gotischer ist der hl. Eligius, um 1515, an Or San Michele, der in seiner frischen Haltung vielleicht auf Donatello's Ritter Georg gewirkt hat.

Ein Meisterwerk, das den Geist der Renaissance schon in voller Deutlichkeit zeigt, ist seine letzte Arbeit, die schöne, zu Vasaris Zeit dem Jacopo della Quercia zugeschriebene Giebelgruppe über dem oben erwähnten, nördlichen Seiteneingang des Domes: Die Madonna, in einer Mandorla von Engeln umgeben, dem hl. Thomas ihren Gürtel reichend. — Über Banco's architektonische Tätigkeit haben wir nur die eine Notiz, daß er 1416 im Auftrag der Dombauverwaltung gemeinschaftlich mit Brunelleschi und Donatello ein Konkurrenzmodell für die Domkuppel herstellte. — Ein Porträt des Künstlers, Brustb. im Profil, gez. von Vasari, Holzschn. in versch. Ausg. des Vasari, in der Bottarischen Radierung. Gest. von Cecchi, in: Serie degli uomini i piu illustri etc. 4.

Vasari-Milanesi, II 161—5. — Vasari-Heitz, III 21. — Baldinucci, Op. V 172—180. — M. Reymond, Gazette d. b. arts 1895 I 40. *Fritz Knapp.*

Banco, s. auch damit verbundene *Vornamen*.

Bancoll, italien. Kupferstecher des 18. Jahrh., nur von Zani, Enc. III 51, erwähnt. *P. K.*

Bancosa, Lotto de. Seine Signatur: „Ego Presbyter Lottus de Bancosis hanc praefatam primam partem scripsi, hac die prima mensis Novembris explevi 1471“ sah Zani (Enc. met. III 51, 268) und nennt ihn einen vortrefflichen Schreiber u. Miniator, ohne nähere Angaben über den betreffenden Codex. **

Bancroft, Elias (R. C. A.), engl. Landschaftsmaler in Manchester, stellte seit 1874 bis in die letzten Jahre häufig in der Roy. Academy und in der Roy. Cambrian Academy aus. Unter den Motiven seiner Bilder begegnen uns auch mehrere aus Rothenburg o. d. T.

Graves, The R. Acad. of Arts I 104. **

Band, engl. Gemmenschneider des 18. Jahrh., bekannt durch eine Gemme, darstellend: Kastor und Pollux, mit Helm u. Lanze, zu Pferd. Bez. BAND. INV.

Raspe, Descriptive Catalogue (der großen Gemmenpastensammlung von *Tassie*). London 1791, No. 1266. — Manuscr. Rollett.

Band, Franz, gen. *Bandinelli*, Zeichner und Maler, aus Porrentruy im Bern. Jura, † daselbst 1818. Von ihm ein Jugendporträt Léopold Roberts, der 1805—06 sein Schüler war (im Besitz Nicolet in Chaux-de-Fonds). Ein anderes Gemälde von ihm stellt den Durchmarsch schweiz. Gefangener bei Courrendlin 1798 dar. Ein besonderes Verdienst Bands ist die zeichnerische Aufnahme der alten Schlösser und Ruinen des Berner Jura.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. *H. V.*

Bandar, Claude, Radierer, 1651 in Paris, nur dem Namen nach urkundlich genannt. Herluisson, Actes d'État-Civil, Orléans 1873 p. 18. **

Bandarth, Jesuitenbruder aus Antwerpen, beendete gegen 1619 den von Bernardoni und anderen begonnenen Bau der Jesuitenkirche zu St. Peter in Krakau, eines umfangreichen und zu den edelsten im Nordosten Europas gehörenden Denkmals der Barockarchitektur. *St. Tomkowica.*

Bandau, Carl, wenig bekannter Porträtmaler in Berlin, stellte auf der Ausstellung der k. Akad. der Künste, Berlin 1834 mehrere Bildnisse in Öl aus.

Kat. d. Ausstellg. *H. V.*

Bandeira, D. Laura Saurinet, Malerin, Portugal, war auf der Dezennal-Ausstellung, Paris 1900 mit dem Porträt des Geigenmachers Victor Wagner vertreten. *A. Haupt.*

Bandel, Ernst von, Bildhauer, geb. am 17. 5. 1800 in Ansbach, kam 1817 nach München auf die Kunstakademie und arbeitete im Atelier Karl von Fischers plastische Architekturornamente. Nach Fischers Tod (1830) ging B. von der Architektur zur Malerei über und zeichnete und malte als Schüler von P. v. Langer, der der streng antikisierenden Auffassung in der Malerei huldigte, korrekt und fleißig nach der Antike. Andere Lehrer B.s auf der Akademie waren Kellerhoven, J. Hauber, A. Seidl, W. v. Kobell, C. E. Heß. B. kopierte Rubens und van Dyck; seine Familienbildnisse in Öl, Aquarell, Bleistift und Farbstift zeigen früh seine Begabung im Bildnis. Zahlreiche Aktstudien nach dem lebenden Modell (Auswahl der besten in der Technischen Hochschule in Hannover). König Maximilian von Bayern nahm sich seiner väterlich an; im Auftrage der Königin malte er in großen Aquarellen die Zimmer der kgl. Familie im Münchener Schloß (1821). B. fing auch zu modellieren an, geriet 1820 in die Werkstatt des durch seine Porträtbüsten bekannten Bildhauers Haller und ging zur Bildhauerei über. 1825 ging er auf 2 Jahre nach Italien; in Rom trat er zu Thorwaldsen in Beziehung, mit dessen Klassizismus er nicht einverstanden war; er suchte nach Wahrheit und Natürlichkeit und einer gesunden volkstümlichen Kunst. In Rom strenges Studium der Antike und des lebenden Modells, gezeichnet, modelliert, gemeißelt; er haut die Büste Ebelings direkt aus dem Marmor. Die beiden römischen Jahre sind die arbeitsreichsten u. glücklichsten seines Lebens. Freundschaftlicher Verkehr mit Schwanthaler, ohne Möglichkeit eines dauernden Verständnisses. September 1827 kehrt er nach München zurück; hier gehört er 7 Jahre zu dem Kreise der klassizistischen Bildhauer, die Ludwig I.

Bandel

um sich versammelte und beschäftigte (Giebelschmuck der Glyptothek, Walhalla); B. arbeitet zusammen mit Rauch, Rietschel, Schwanthaler. 1834 ging er nach Berlin; hier sagte ihm die realistische Richtung Schadows und seine scharf charakterisierende Arbeit sehr zu; auch zu Rauch trat er in nähere Beziehung. Größere Aufträge führten ihn noch 1834 nach Hannover, wo er Reliefkompositionen für den Tanzsaal im Schloß und die Schloßkirche schuf und im Anschluß daran Gipsreliefs in der Aula der Universität Göttingen. Schon in München hatte er den Plan eines monumentalen Armin-Denkmal gefaßt; dieser Plan führte ihn 1836 nach Detmold; er wählte die Grotenburg (Teutberg) im Teutoburger Wald als Denkmalsplatz. Das erste kleine Modell zum Denkmal entstand 1830, ein größeres stellte B. 1834 in Berlin aus, 1836 entstand in Hannover ein weiter ausgeführtes. Die lange Entstehungsgeschichte durchzieht das ganze fernere Leben B.s. Der architektonische Unterbau, eine Art Rundtempel mit kuppelförmiger Bedachung war 1846 vollendet. Dazwischen unternahm B. wieder zwei Reisen nach Italien, 1838—39 war er in Carrara aufs eifrigste mit Marmorarbeiten beschäftigt; es entstanden einige seiner besten Werke. 1844 war er abermals zu diesem Zwecke in Carrara. 1847 siedelte er von Detmold wieder nach Hannover über; von 1846 bis 1862 trat ein vollständiger Stillstand in der Denkmalsfrage ein; in diesen Jahren schuf B. in Hannover eine große Reihe neuer Werke. 1862 wurde die Denkmalsarbeit wieder aufgenommen; eigenhändig hämmerte B. die Riesenfigur des Armin in Kupfer. Am 16. 8. 1875 wurde das Denkmal in Gegenwart Kaiser Wilhelms I. und vieler deutscher Fürsten eingeweiht. B. starb auf der Rückkehr aus Italien am 25. 9. 1876.

Werke: Büste P. v. Langers (in Marmor 1834) auf dem Friedhof in Haidhausen. Lebensgroße Statue eines ruhenden Mars, Faun, der einer Ziege auf einer Schalmee vorbläst, Amor, Caritas (1834 in Marmor, Museum Hannover), Mädchen mit Orakelblume, sämtlich 1820 in Gips. 1821—22 in Nürnberg zur Restaurierung des Schönen Brunnens sechs große Figuren in Sandstein und die Modelle zu Moses und den Propheten. 1824 die Figuren am Skelldenkmal in München, in Sandstein. — In Rom entstanden in Marmor die Büsten von Sickingen (Walhalla), Ebeling, Maximilian I., des Bankiers Eichthal, ein Grabrelief in Marmor (auf B.s. eigenem Grab, Friedhof Hannover), die Figur eines sich verhüllenden Amor und die Büste der schönen Albanesin Vittoria (Hannover, Privatbesitz). — In der Münchener Zeit von 1827 bis 1834 entstanden meist im Auftrage Ludwigs I. die Glyptothek-Giebelfiguren „Bildhauer“ und

„Hoffnung“, lebensgroß in Marmor, Karyatidenköpfe für das Herzog Max-Palais, ein segnender Christus für die Michaeliskirche in Hof (beide in Gips), eine Marmorvase für Graf Schönborn, eine Kopie der griechischen Vase von St. Cäcilia in Trastevere, Büsten von P. Heß, Stieler, Gärtner, Dominik Quaglio, Skizzen zu den Büsten von H. Heß, Zimmermann, Rottmann, Ohlmüller, Voigt, Amsler, Ziebland; die ersten Skizzen des Armin-Denkmal. In Berlin 1834 Büste Chamisso (Gips), in Hannover Relief der 9 Musen u. von Orpheus und Arion im Schloß, die Reliefs aus der Heilsgeschichte Christi in der Schloßkirche, in Göttingen das Giebelrelief für die Aula Der Genius der Wissenschaften (Sandstein), zwei Grabmäler in Sandstein und die Statue Wilhelms IV. vor der Universität. In Hannover wiederum: Büste der Prinzessin Augusta von Cambridge (Marmor), die Figur Heinrichs des Löwen (Gips). In Carrara 1838—39 und 1844—45: Thusneldastatue in Marmor (Detmold, Schloß), Thusneldabüsten in Gips, die Marmorgruppe Herakles und Iphikleia (Berlin, Privatbes.), Christus auf dem Kreuz schlafend (Marmor), Madonna mit dem Christuskinde (Gips), Taufstein für die St. Petrikirche in Hamburg, Sich schmückende Venus (Marmor, Hannover, Museum), Büsten des Fürsten und der Fürstin Pauline zu Lippe (Marmor, Detmold, Schloß), Mädchen mit Amor, Venus in der Muschel (beide in Gips), Merkur, der die Leier erfindet (Cumberland-Galerie Hannover), Jahreszeiten (Statuetten in Marmor, Blasewitz Privatbes.), Skizze von Venus, Juno, Minerva, zu einer Gruppe Paris' Urteil, Erste Skizze der Amor u. Psyche-Gruppe, Jäger mit Hunden. In Hannover von 1846 bis 1862: Sandsteinreliefs am Militärhospital, der Entbindungsanstalt, Taufsteine in Marmor für die Kirche in Rosdorf u. die Schloßkirche in Hannover, Apostelfiguren in Sandstein für den Loccumer Altar, Bronzemedailons von F. Andreä und Röhrs (Hannov., Grabmal), Büste Grabbes (Gips, Detmold Bibliothek), Shakespeare- und Goldoni-Statuetten in Sandstein (Hannov., Hoftheater), Goethe-Statuette, Amazone, Ruthstatue (Berl., Privatbesitz), David-Statuette (Hannover, Mus.), Tag und Nacht (kl. Gruppe), Gerechtigkeit und Einigkeit (Statuetten), sämtlich in Gips, Marmormedaillons von König Georg V. und Königin Marie, Wandmalereien im Saale des Kunstvereins in Hannover, bis 1876: Arminstandbild.

B. wollte der herrschenden antikisierenden Richtung nicht angehören und auch der Romantik (Schwanthalers) sich nicht in die Arme werfen; er wollte ganz selbständig sein, aber er war nicht groß genug, eine Plastik, die er ahnte, zu verwirklichen, wie es in Frankreich Rude und David d'Angers getan

Bandel — Bandiera

hatten. Ähnlich wie Rauch und Rietschel erstrebte er eine realistische, nationale Plastik, ohne sich über die Mittel ihrer Verwirklichung klar zu sein, denn B. war kein bahnbrechendes Genie, auch nicht in seinem Arminidenkmal, sondern nur ein Talent; sein deutscher Charakter war größer als sein künstlerisches Ingenium. So ist er im Grunde über die Schranken der Hallerschen Kunst-richtung nicht hinausgekommen; er ist im wesentlichen in der klassizistischen Formenwelt im Sinne Thorwaldsens gebannt geblieben. Dabei leidet er zuweilen an dem Grundfehler Schwanthalers, der Flüchtigkeit der Mache. Sein Bestes und Eigenstes gab B., wie sein Lehrer Haller, in seinen Porträtbüsten. Sie bekunden am deutlichsten seinen gesunden Blick für das wirkliche Leben und für das Charakteristische, eine frische Natürlichkeit und Realistik, die ihn in die Nähe von Rauch führt; man spürt das gründliche Studium der Porträtplastik der römischen Kaiserzeit. Von seinen Idealfiguren sind die bedeutendsten die Caritas (durch Brand vernichtet) und die sich schmückende Venus.

Herm. Schmidt, Ernst von Bandel. Ein deutscher Mann u. Künstler. Neue Aufl. Hannover 1900. — Bandel, Die Arminsäule, Hannover 1861. — H. Thorbecke, Zur Geschichte des Hermannsdenkmals. Festschrift m. e. biogr. Skizze. Detmold 1875. — Das Hermannsdenkmal u. d. Teutoburger Wald, nach d. Nat. aufgen. v. J. Menke. Mit e. Titelbl. in Farbendruck von Scheuren u. poet. Text v. F. Dahn, F. Freiligrath, E. Geibel, R. Gottschall u. a. Detmold 1875. — Zeitschrift f. bild. K. Beiblatt VI (1871) 212 ff., X 736 ff. P. Kühn.

Bandel, F. A. Ein diesen sonst unbekannt Namen tragendes Stilleben (totes Geflügel) wurde mit der Sammlung Brade (Wiesbaden) bei Heberle in Köln im Dez. 1897 verkauft. **

Bandel, Heinrich von, Sohn des Ernst, Bildhauer, geb. am 23. 6. 1829 in München, † am 10. 10. 1864 in London. Er bildete sich unter Leitung seines Vaters, zeigte außergewöhnliche Begabung für das Porträt. Im Winter 1844—45 war er mit seinem Vater in Carrara, wo er seine erste Marmorarbeit, ein Reliefbildnis des Fürsten von Lippe-Detmold ausführte. 1849 folgte er einem Ruf nach London, arbeitete dort zuerst für den Bildhauer Campbell ein überlebensgroßes Modell Lord Benticks und entwarf zahlreiche Kompositionen für andere Künstler. In den Jahren 1853—1861 war er auch regelmäßiger Aussteller in der Royal Academy.

Werke: Lebensgroßes Gipsmodell eines jungen Achill, eine auf springendem Panther sitzende Bacchantin, Gruppe Venus u. Amor, beide in Gips. Eine Gruppe Bacchantin mit Satyr, eine sterbende Amazone zu Pferd, mit Figuren reich verzierter Kandelaber, sämtl. in Bronze, 12 Relieffiguren (Tages- u. Jahres-

zeiten) im Bridgewater-House in London (Gips), eine lebensgroße Mignon in Marmor auf Marmorpostament mit bronzenem Relief.

Meyer, Kstlerlex. II 670. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905 p. 104. P. Kühn.

Bandel, Johann Georg, Medailleur in Kassel, dessen Monogramm J. G. B. auf einer ovalen Schaumünze des Landgrafen Ludwig VI. von Hessen-Darmstadt, datiert 1666, erscheint. — Auch im 18. Jahrh. werden in Kassel noch mehrere Münzmeister des Namens (auch Bandell, Bantel geschrieben) erwähnt.

Hoffmeisters gesammelte Nachr. über Kstler. u. Ksthandw. in Hessen. Hannover 1885. **

Bandell, Eugenie L., Landschaftsmalerin und Radiererin zu Frankfurt a. M., geb. daselbst am 21. 12. 1868 Schülerin von G. Cornicelius, B. Mannfeld und W. Trübner.

Dreßlers Kunstjahrbuch 1908. — Hirsch, Künstlerinnen der Neuzeit S. 30. — Kunst für Alle XVIII. — Weizsäcker, Kunst u. Kstl. in Frankf. S. 99. — Ausstellungskataloge u. a. München, Berlin (Sezession). -y.

Bandeville, französ. Bildhauer, 1863 erwähnt unter denjenigen Künstlern, die zur Ausschmückung des 1862—64 neu erbauten Grand Théâtre zu Toulon dekorative Skulpturen zu liefern hatten.

Richesses d'Art, Province, Monum. civ. VI 277. S. Lami.

Bandiera, Benedetto, Maler in Perugia, geb. 1564 in Perugia, † am 1. 5. 1684 daselbst (nach Lancellotti, Eph. Perusina, Ms. der Bibl. Communale, ad diem.). Nach Lanzi ist er ein Verwandter des Sienesen Franc. Vanni. Als sein Lehrmeister gilt Federigo Baroccio, unter dessen Einfluß ihn seine Gemälde in S. Angelo della Pace, im Hospital der Misericordia, in S. Caterina, in S. Francesco al Prato und anderen Peruginer Kirchen zeigen. Von 1590—1619 war er für die Kirche und das Kloster S. Pietro dei Cassinesi vor Perugia tätig. Mehrere Werke von ihm sind dort noch vorhanden. Eine Madonna mit S. Caterina, Maria Maddalena und anderen Heiligen wurde von den Franzosen 1811 auf Grund eines kaiserlichen Dekretes aus der Kirche S. Caterina im Quartier Porta S. Angelo entführt, aber 1817 wieder zurückgegeben. Seine Fresken in den Lunetten des ersten Klosterhofes von S. Agostino und vier Lunetten im Klosterhof von S. Girolamo, letztere Taten des Hl. Franz darstellend, sind zugrunde gegangen. In der Matrikel der Peruginer Malerzunft wird er unter den Mitgliedern fuori del Collegio aufgezählt und zur Steuer von jährlich 10 Soldi herangezogen.

Pascoli, Vite de' pitt. scult. e archit. perug. Roma 1732 p. 162. — Orlandi, Abeced. pitt. — Orsini, Guida di Perugia (an vielen Stellen). — Lanzi, Storia pitt. II 135. — Manari, Doc. e Note 63 in: Apologetico. —

Bandinelli

Rossi, *Giornale di Erud. Art.* IV 212, 214, V 326, VI 23, 105. — Lupattelli, *Storia della Pitt. in Perugia, Foligno* 1895 p. 59, 61, 62.

Walter Bombe.

Bandinelli, Bartolommeo, gen. *Baccio Bandinelli*, geb. am 12. 11. 1493 in Florenz, Sohn des angesehenen, von den Medici viel beschäftigten Goldschmieds Michelangelo di Viviano de' Brandini da Gaiuole, nahm 1530 statt seines eigentlichen Familiennamens *de' Brandini* unberechtigtweise den Geschlechtsnamen der altadeligen Sieneser Familie Bandinelli an (Vasari-Milanesi VI 133, Anm. 2). Er bildete sich als Schüler seines Vaters und des Giovanfrancesco Rustici, unter dem Einfluß der Schlachtenkartons von Michelangelo und Lionardo.

Die zeitgenössischen Quellen über sein Leben sind nicht ungetrübt: teils stehen sie unter dem Eindruck des Hasses, den sein unseliger Charakter sich selbst gesät, teils der verlogenen Schönfärberei, mit der er die eigene Entwicklung der des von ihm beneideten Michelangelo anzunähern suchte. Cellinis Ausfälle wie Vasaris ausführliche, auf eigene Angaben B.s zurückgehende Notizen wollen darum mit gleicher Kritik aufgenommen sein. Von dem Vorwurf, aus Mißgunst Michelangelos Karton 1516 zerschnitten zu haben, hat ihn die neuere Forschung befreit. Schon Vasari, auf dessen Biographie diese Nachricht zurückgeht, widerspricht sich selbst im Leben Michelangelos; auch erwähnen weder Condivi noch Benedetto Varchi in seiner Leichenrede auf Buonarroti diese Tatsache, und nicht einmal Cellini, der 1518 noch vor dem Karton studierte, weiß davon zu melden. Herrscht über seinen Charakter bei Mit- und Nachwelt ziemliche Einmütigkeit, so ist seine künstlerische Persönlichkeit desto mehr unstritten.

Als Bildhauer hat er sich selbst geschädigt, indem er sich ohne Aufhören neben die Größten stellte und ihre Wege kreuzte, dabei in ewiger Gier nach Erwerb Auftrag über Auftrag an sich reißend, seine unausgereiften Arbeiten halb fertig ließ oder flüchtig durchführte. Die Malerei hat er nach geringen Versuchen, über die Vasari anekdotisch berichtet, aufgegeben (sein gutes Bildnis in der *Malersammlung der Uffizien* soll von B.s eigener Hand herrühren). Als Meister der Zeichnung hat der Vielgetadelte der Florentiner Schule zweifellos Ehre gebracht. So hat nach ihm Marcanton den Kindermord und das berühmte große Blatt mit dem Martyrium des hl. Laurentius gestochen, Agostino Veneziano anatomische Studien, eine Komposition der Iphigenie, eine nackte Cleopatra.

Als Bildhauer begann er seine Laufbahn mit einer 1½ Ellen hohen in Wachs anatomisch subtil und naturalistisch durchgeführ-

ten Hieronymusstatue, die Lionardo gelobt haben soll (vielleicht eine der ersten dieser später so beliebten anatomischen Akademien), und einem jugendlichen Merkur, der später an Franz I. nach Frankreich kam. — Mit der Rückkehr der Medici setzte für B. die Protektion dieser Familie ein. Der Herzog von Nemours verschaffte ihm den Auftrag zu einer der Apostelstatuen für den Dom, dem hl. Petrus. Beim Einzug Leos X. in Florenz fiel sein Kolossalentwurf einer Gruppe Herkules und Cacus auf, sein größter künstlerischer Gedanke, dessen Ausführung oft durchkreuzt, sich durch sein ganzes Leben hinziehen sollte.

Besonders reich ist er in Rom mit Aufträgen bedacht worden: die Arbeit für den Papst an der Santa Casa in Loreto unterbrach er zwar nach einem Zerwürfnis mit Sansovino, soll aber doch 1531 sein Relief der Geburt Mariä selbst vollendet haben. Auf Verwendung des ihm besonders gewogenen Kardinals Giulio bestellte Leo bei B. eine Marmorgruppe Orpheus u. Cerberus für den Hof des Pal. Medici, die später ins Casino di S. Marco kam. Die Kopie des Laokoon, die der Papst an Stelle des versprochenen Originals für Franz I. bestimmt hatte, ist noch heute in den Uffizien erhalten.

Für den Eingang der Villa des Kardinals am Monte Mario (später Villa Madama) hat B. damals zwei „giganti“ gearbeitet, die zugrunde gegangen zu sein scheinen.

Als Günstling des mediceischen Hauses mußte er zwischen 1527 und 1530 die Vaterstadt meiden. Zu Genua und Bologna tritt er damals in Beziehungen mit Karl V.; auf das Geschenk eines Bronzereliefs der Kreuzabnahme machte ihn der Kaiser zum Ritter von S. Jago. Das Standbild des Andrea Doria als Neptun für die Genueser Republik ließ er trotz empfangener Bezahlung unvollendet. Unausgeführt blieb auch das Modell eines hl. Michael, der nach dem Wunsch des Papstes die Engelsburg krönen sollte.

Die Wiederkehr der Medici bringt eine Zeit der Triumphe für B.: der mächtige Marmorblock aus Carrara, seit 1508 bestimmt von Michelangelo zu einer Gruppe des Herkules und Cacus am Eingang des Palazzo vecchio dem David gegenüber verarbeitet zu werden, wurde unter Einwirkung seiner jetzt fürstlichen Gönner dem republikanisch gesinnten Meister aberkannt und dem loyalen Bandinelli übergeben. Die 1534 erfolgte Aufstellung der Gruppe, die seither ihren Platz vor dem Pal. Vecchio (anders wie ihr Gegenstück) behauptet hat, bedeutete zwar den ersten wirklichen Triumph über sein mit Neid verfolgtes großes Vorbild, brachte aber die abfällige Meinung über den künstlerischen Charakter seiner Arbeiten in vernichtender Schärfe zum Ausdruck. Dafür äußerte sich die Zufriedenheit seiner Auftraggeber in Belohnungen, wie

Bandinelli

der Dedikation eines Landgutes oder in neuen großen Aufträgen. Die Gräber der beiden Medici-Päpste — heute im Chor der Minerva in Rom — waren ihm von Clemens VII. zugedacht, sollten aber nach des Papstes Tode 1554 an Alfonso Lombardi vergeben werden. Durch die Gunst der Donna Lucrezia Salviati, einer Schwester Leos X., wußte B. den Auftrag wieder an sich zu bringen, erfüllte ihn aber erst nach Jahren, wobei er gerade die Hauptfiguren dem Raffaello da Montelupo und dem Nanni di Baccio Bigio überließ. Denn inzwischen hatte er sich dem Monument zugewandt, das der junge Herzog Cosimo I. seinem Vater Giovanni delle bande nere in S. Lorenzo setzen wollte. Der Sockel mit seinem historischen Relief wird zu B.s befriedigendsten Arbeiten gerechnet; mit der unfertigen Statue ist er erst 1850 zu dem heutigen unerfreulichen Ensemble vor der Kirche zusammengefügt.

Durch seine Berufung als Baumeister und Bildhauer bei Vollendung der von Michelangelo begonnenen Kirche der Madonna della Quercia vor Florenz zum Renommee eines Architekten gekommen, wurde er ähnlich wie Michelangelo bei Paul III. vom Herzog zum Leiter aller Arbeiten beim Dom bestellt.

Als der Herzog 1540 den alten Familienpalast der Witwe Alessandros, Margareta von Osterreich überließ und selbst den Pal. Vecchio bezog, projektierte B. gemeinsam mit Giuliano di Baccio Bigio einen großen Audienzsaal, dem in Wirklichkeit später Vasari die endgültige Gestalt geben durfte. Ausgeführt wurden von ihm nur die Porträtstatuen der Medici: Herzog Alessandro, Leo X., und die nur zum Teil von ihm gearbeitete Krönung Karls V. durch Clemens VII.

Als Leiter des Dombaus ging er im Auftrag des Herzogs an die Verwirklichung von Brunellescos ursprünglichem Plan für den „coro“, Schranken, die in weitem Achteck mit architektonischen Abschlüssen den riesigen Altar unter der Kuppel umziehen sollten. Die Einzelstatuen hatten ihre Schicksale: eine, den Adam, arbeitete er gleich zu einem Bacchus um (Pal. Pitti); die schließlich aufgestellten Figuren der Voreltern sind als indezent unter Spott entfernt und ins Bargello gekommen; die Statue Gottvaters (von Vincenzo de' Rossi ausgeführt) und die Gruppe des toten Christus stehen heute in der Kirche und im vorderen Klosterhof von S. Croce. Die 88 Relieffüllungen mit Propheten und Heiligen an der Balustrade zeigen ihn endlich von seiner glücklichsten Seite: als Zeichner voll Grazie und Kraft, mit feinem Sinn für die Füllung eines gegebenen Raums und unermüdet im Finden neuer Motive für das gleiche Thema. Als man die Chorschranken enger machte, brachte man 24 Reliefs in die Opera del Duomo.

Die unglücklichen Arbeiten der Altarfiguren haben das günstige Urteil, das diese Reliefs verdienten, beeinträchtigt. In den Augen des Herzogs begann die Menge der Arbeiten, die er an sich gerissen und dann unvollendet gelassen, gegen ihn zu sprechen. Der schwunglose, aber gewissenhafte und brauchbare Vasari hat ihn für die letzten Lebensjahre zurückzudrängen vermocht. Dem Einfluß des Aretiners mag auch zuzuschreiben sein, daß des abwesenden Michelangelo Bedeutung für den Herzog und Florenz wieder stieg.

An Bandinellis Stelle hat Vasari dann den Ausbau u. die Ausschmückung der neuen Säle im Pal. Vecchio besorgt. Doch hat jener gegen sein Ende hin wenigstens die Gunst der Herzogin Eleonora v. Toledo zurückzugewinnen gewußt; einige dekorative Arbeiten im Giardino Boboli mögen am Ende der langen Reihe für die Medici geschaffener Werke stehen. Der Herzogin dankt er auch den vornehmen Platz für sein eigenes Grab in der SS. Annunziata; hierfür hatte sein Sohn Clemens die Gruppe des toten Christus und Nikodemus (dem er die Züge des Vaters gab) begonnen. Kurz nachdem diese Gruppe ihren Platz erhalten, ist Bandinelli am 7. 2. 1560 (1559 flor. St.) gestorben. Baccios vielumstrittene Erscheinung verknüpft auch da, wo sie unbefriedigt läßt und durch Mangel an Seele und Gewissen verletzt, kunstgeschichtlich sehr interessant die alte toskanische Herrschaft über den Stein mit der Bravour der Barockzeit. Alle Vorzüge der Florentiner Schule aber offenbaren die Zeichnungen.

Bandinellis Züge überliefern uns außer dem erwähnten ihm selbst zugeschriebenen Porträt der Künstlergalerie in den Uffizien und dem Holzschnitt bei Vasari das Marmorrelief der Opera del Duomo in Florenz und das Tonmodell dazu im Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin, eine Medaille von Leone Leoni (Armand I 163) und schließlich ein dem Sebastiano oder Salviati zugeschriebenes Porträt (Sammlg. Mrs. Gardener, Boston) in ganzer Figur, sitzend, im Schmuck des S. Jagoordens, mit einer Rötelzeichnung des Herakles u. Cacus, seiner Lieblingsschöpfung.

Biographien in Meyers Kstlerlex. III (H. Lücke) und Zeitschrift f. bild. Kst. XI (1876) (Jansen), in denen wichtigste ältere Lit. — Dazu: Molini, La metrop. fiorentina 1820 p. 43 ff. — Berenson, Drawings of the Flor. Painters, 1903. — Colasanti, Il memoriale di B. B. (Repert. f. Kstwiss. XXVIII 406 ff.).

O. Fischel.

Bandinelli, Clemente, italien. Bildhauer, geb. 1584 in Florenz als natürlicher Sohn des Baccio B., in dessen Werkstatt er später als Gehilfe tätig war; † 1554 in Rom. Als vielversprechende eigenhändige Arbeiten hinterließ Clemente B. das Terrakottamodell des Kopfes zu einer Bildnisstatue des Herzogs

Bandinelli — Bandini

Cosimo de' Medici, die für die Udienza in dessen Florentiner Palazzo bestimmt war; einen fast vollendeten Marmorkopf Cosimos, den Baccio B. später über dem Portale seines in der Via de' Ginori gelegenen Hauses aufstellte; sowie eine unvollendete Gruppe des Nikodemus mit dem Leichnam Christi, die von Baccio B. in der Familienkapelle der Bandinelli in der Chiesa de' Servi zu Florenz aufgestellt wurde. Der Nikodemus der letzteren Gruppe soll nach Vasari ein wohlgetroffenes Bildnis des Baccio B. dargestellt haben.

Zani, Encicl. III 53. — Vasari-Milanesi, Vite, VI 162, 185 f. — Repert. XXVIII 439, 441. *

Bandinelli, Francesco, da Imola, Maler zu Anfang des 16. Jahrh., wird von Malvasia unter den Schülern des Francesco Francia aufgeführt.

Malvasia, Felsina pittrice. **

Bandinelli, Franz, s. *Band.*

Bandinelli, Marco, gen. *Marchino di Guido Reni*, Maler in Bologna, erwähnt 1642 als Modell, Hausmeister, Gehilfe und Schüler des Guido Reni. Für das Oratorium der Bologneser Confraternità di S. Giacomo malte er (nach Malvasia) ein Altarbild.

Malvasia, Felsina pittrice (Ausg. 1841) II 42, 410 etc. — Cresspi, Vite dei pitt. Bologn. non descr. nella Fels. pittr. (1769). — Zani, Encicl. III 53. — Boni, Biogr. d. Artisti (1840). R.

[**Bandinelli**], Michelangelo di Viviano (richtiger *de' Brandini*, da erst der Sohn Baccio den Namen Bandinelli annahm), italienischer Goldschmied, geb. 1459 in Florenz; Vater und erster Lehrer des Bildhauers Baccio B. Nach dem übereinstimmenden Urteile des Benvenuto Cellini, des Raffaello da Montelupo und Vasaris war er einer der bedeutendsten Goldschmiede, Niellisten und Emailleure seiner Zeit. Nach Vasari wurde er von Lorenzo il Magnifico de' Medici und dessen Brüdern und Söhnen, die ihn 1494 bei ihrer Vertreibung aus Florenz auch mit der Verwahrung ihrer Gold- und Silberschätze betrauten, hauptsächlich mit der Anfertigung von prunkvollem Turniergerät beschäftigt, wie auch Raffaello da Montelupo, der 1515—17 in B.s Werkstatt als Lehrling arbeitete, in seiner Autobiographie bestätigt. Ein silbernes Kruzifix mit Passionsreliefs, das B. seit 1514 gemeinsam mit Antonio di Salvi im Auftrage Papst Clemens' VII. für den Florentiner Dom auszuführen hatte, hinterließ er bei seinem Tode (18. 8. 1528) unvollendet (auf päpstlichen Befehl wurde es wieder eingeschmolzen).

Zani, Encicl. III 52. — Vasari-Milanesi, Vite, VI 553; VI 133 ff. — Texier, Dict. d'Orfèvr. (Paris 1857) p. 224. — Repert. f. Kstwissensch. XXVIII 409, 418 f. *

Bandinelli, Michelangelo, Bildhauer in Florenz, legitimer Sohn des Baccio B., in

dessen Memoriale 1552 noch als Kind erwähnt; nach Zani jung verstorben.

Zani, Encicl. III 52 f. — Repert. f. Kstwissensch. XXVIII 416, 440 ff. *

Bandinelli, Michelangelo, Bildhauer in Florenz, Neffe oder Enkel des Baccio B.; arbeitete 1596 mit Domen. Atticciati am Altare der hl. Katharina von Siena in S. Maria Novella zu Florenz. — S. unter *Atticciati*, Domenico.

Meyer, Kstlerlex. *

Bandini, Candido, italien. Kupferstecher des 18. Jahrh., von dem 1904 in Siena eine Stichdarstellung des Oratorio del Palazzo Reale ausgestellt war.

C. Ricci im Catal. gen. della Mostra d. ant. arte Senese 1904 p. 30. G. Degli Assi.

Bandini, Francesco, Florentiner Bildhauer, Freund Michelangelos. Ihm und seinem Diener Antonio schenkte Michelangelo die berühmte Pietà, die er für sein Grabmal bestimmt hatte, dann zerbrach und liegen ließ. Sie wurde von Bandini und Tiberio Calcagni restauriert, befand sich dann im Besitz seines Sohnes Pierantonio Bandini und wurde später hinter dem Hauptaltar des Florentiner Domes aufgestellt. Francesco B. gehörte auch zu den Männern, die Michelangelo veranlaßten, ein Modell für die Kuppel der Peterskirche auszuführen. Im August 1561 wird B. noch als lebend erwähnt, im März 1564 war er bereits gestorben.

Vasari-Milanesi, VI 125, VII 243, 244, 249, 277. — Daelli, Carte Michelang. inedite, Milano 1865, p. 34, 55. — Nuova Antologia vol. 125 (1906) p. 443. E. Steinmann.

Bandini, Francesco Maria, s. *Baldini*.
Bandini, Giorgio, italien. Maler, geb. 1880 in Siena, † daselbst 1899. Schüler von Maffei, Bruni und Mussini an der Akademie zu Siena. Seine Erstlingsarbeiten waren dekorative Malereien in einigen Sieneser Palästen und ein Freskobilid im Teatro dei Rinnovati. Ihnen folgten, nachdem B. nach den Raffaelischen Loggienfresken im Vatikan zu Rom, sowie nach den Malereien Peruzzis und der Venezianer erneute Studien gemacht hatte, die Deckenfresken der Sala Monumentale des Palazzo Pubblico zu Siena, Wanddekorationen in den Palästen der Odiscalchi und der Lavaggi in Rom, Malereien im Dome zu Orvieto, in S. Margherita zu Cortona, sowie in Salisbury-Castle in England. Als Restaurator hat B. namentlich an den Fresken des Pastorino und der Rustici am Deckengewölbe der Loggia di Mercanzia zu Siena gearbeitet, sowie an den Peruzzi-Fresken im Schlosse zu Belcaro.

F. Petrucci Bargagli in Arte e Storia 1899, p. 66 ff. — L. Fumi, Il Duomo di Orvieto (1891) p. 255, 258, 382, 384. N. Tarchiani.

Bandini, Giovanni, Miniaturmaler in Avignon unter Papst Clemens VII., Ende des 14. Jahrh.

Gazette d. beaux-arts 1907 I 219. H. V.

Bandini — Bang

Bandini, Giovanni di Benedetto, da Castello, Florent. Bildhauer, geb. 1540, † am 18. 4. 1599, Schüler Baccio Bandinellis, mit dem Beinamen Giovanni dall' Opera (del Duomo), weil er immer in einer Werkstatt des Dombauplatzes arbeitete. Er war bei der Ausführung von Bandinellis Relieffiguren an den Chorschranken im Florentiner Dom beteiligt und arbeitete später für den Dom die Statuen der Heil. Philippus und Jakobus d. J., die sich in jener Zeit des beginnenden Barock durch eine gewisse Schlichtheit der Behandlung auszeichnen (abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LXI); für die Kirche S. Maria Novella in Florenz lieferte er die Altarreliefs in der Kapelle Gaddi (eines derselben abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LV.), für das von Vasari entworfene Grabmal Michelangelos in S. Croce zu Florenz die allegorische Figur der Baukunst, gleichfalls eine tüchtige, an die Muster der früheren Epoche erinnernde Arbeit (abgebildet bei Cicognara, II. Tav. LXV). Eine große Arbeit aus seinen letzten Jahren war die marmorne Kolossalstatue des Großherzogs Ferdinand I. für Livorno. Die Porträtbüsten Bandinis, deren Baldinucci mehrere erwähnt, waren sehr geschätzt.

Vasari, ed. Milanesi VII 298, 304, 317, 638. — Baldinucci, Not. d. Prof. d. disegno III 529. — G. Campori, Gli artisti ital. etc. negli stati estensi, 1855. — Arte e Storia XXIV. — L'Arte II (1899) 388. **

Bandini, Niccolo di Francesco, Bildhauer aus Florenz, erwähnt in einem Gerichtsakt in Siena von 1570, wo er erklärt, 49 Jahre alt zu sein.

Milanesi, Docum. d'arte sen. III 237. **

Bandini, Tommaso, italien. Bildhauer, geb. 1807, Schüler Lor. Bartolinis in Florenz, tätig in Parma als Akademielehrer. Er starb daselbst am 8. 5. 1849 als ein Vorkämpfer des Verismus gegen den Konventionalismus. Seine in Parma erhalten gebliebenen Hauptwerke sind: Im Dome das Grabmal des Kardinals Caselli (in der 8. Kapelle des nördl. Seitenschiffes); in der Kirche der Madonna della Steccata die 1845 von der Erzherzogin Marie Louise gestiftete Pietà-Gruppe und die Relieffkomposition über dem Hauptportale; in der Kirche der Madonna del Quartiere die Statue des heil. Ludwig von Frankreich; endlich die Porträtstatue der als „Harmonie“ dargestellten Sängerin Giulietta Gresli.

Campori, Lettere. — P. Martini, Guida di Parma (1871) p. 127, 134. — Scarabelli-Zunti, Mem. di belle Arti (Mscr. in Parma, R. Museo). — Mit Notizen von Stef. Lottici.

G. Tutino.

Bandino di Ser Rainuccio, in die Zunft der Miniaturmaler zu Perugia eingeschrieben; wohnte daselbst im Quartier Porta Santa Susanna. Er war Camerlengo der Miniaturisten im 1. Semester 1377.

L'arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 311). *Walter Bombe*.

Bandino di Stefano, Florent. Bildhauer oder Bronzegießer, Gehilfe Ghibertis an den Baptisterium-Türen, um 1403.

Vasari, ed. Milanesi II 255. **

Bandol, s. *Bondol*.

Banducci, s. *Vanducci*.

Banegas, Antonio, Bildhauer in Sevilla, fertigte zwischen 1689 und 1697 den Retablo der Bruderschaftskapelle vom allerheil. Sakrament in der Pfarrkirche von S. Isidoro.

Gestoso, Artif. Sevill. I 219. *M. v. B.*

Banelli, Francesco, italien. Zeichner und Holzschnyder, tätig in Lucca um 1680. Zani, Enc. III 54 u. 267 erwähnt einen Holzschnitt aus 2 Blättern, mit dem Crocifisso di Lucca, umgeben von 17 Darstellungen aus der Legende des hl. Nicomedes, der die Bezeichnung: „Fran. Banelli. inven. e scul.“ trägt.

P. K.

Banfi, Antonio, Historien- und Genremaler in Mailand. In den zwanziger und dreißiger Jahren des 19. Jahrh. sah man Arbeiten von ihm auf den Kunstausstellungen der Brera. (Diomedes, Orest und Iphigenie, Francesca da Rimini, Kaiser Joseph II. am Krankenbett einer Witwe, römische Osterie.)

Meyer, Kstlerlex. II.

H. V.

Banfi, Girolamo, Maler von Mailand, tätig daselbst um 1720 (nach Zani, Enc. met. III 54). Gemälde von ihm in mehreren Kirchen Mailands.

Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Bang, Christian, dän. Maler, geb. in Rønne (Bornholm) am 29. 4. 1868. Er hat Bildnisse, Genrebilder (Besucher der Werkstatt Thorwaldsens, 1899) und auch einige Altarbilder gemalt.

Ausstellungskatal. (Charlottenborg) seit 1897.

A. R.

Bang, Dietrich, s. *Bang, Theodor*.

Bang, Georg, Nürnberger Silberschmied, Sohn des Hieronymus B., bei dem er 1805—9 lernte. Von ihm ein prächtiger Tafelaufsatz, aufbewahrt im Romanoffschen Hause in Moskau und bestehend aus chinesischer Porzellanschale auf einem Korallenzweige, der sich von einem Berge aus vergoldetem Silber erhebt. Am Fuße des Zweiges ist ein Mann dargestellt, der ihn mit einer Axt fällen will. Bezeichnet: 1680. Georg Bang.

Martin, Dänische Silberschätze in Moskau; Stockholm 1900, No. 15. **

Bang, Hieronymus, Goldschmied, Ornamentstecher und Kunstverleger in Nürnberg, war 1558 zu Osnabrück geboren und, wie es scheint, von Haus aus Färber. Als Goldschmiedsgeselle kam er 1587 nach Nürnberg, ward daselbst 1588 als Silberarbeiter Meister und am 12. 7. 1589 gegen eine Gebühr von 4 fl. Bürger (Bürgerbuch 1584 bis 1681 Bl. 122a). 1598 liefert er Goldschmiedearbeit für ein Mitglied der Scheurischen Fa-

Bang

milie. Jakobi 1598 bis Jakobi 1604 erlernt ein Jakob Michel bei ihm das Goldschmiedehandwerk; desgleichen Ostern 1605 bis Ostern 1609 sein Sohn Georg Bang und Neujahr 1628 bis Neujahr 1633 ein Paulus Kriegbaum. Letzterem gibt nach Schluß der Lehrzeit „sein lerfrauch zeignis, das er sich erlig hat ferhalten und ausgelerned“ (Lehrlingsrolle der Nürnberger Goldschmiede 1595 bis 1639 in der Bibliothek d. Kunstgewerbemus. in Berlin). Zum 31. 10. 1629 erscheint „Anna, Hieronymi Bangs, goldtschmidts, filia“, als Taufpatin: der Meister wird hier noch nicht als „s(elig)“ bezeichnet. Er starb also zwischen dem 31. 10. 1629 und 1. 1. 1633.

Goldschmiedearbeiten von B. haben bisher nicht nachgewiesen werden können. Wenn ich früher meinte, er möge etwa mit dem Meister HB — No. 1228 bei Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen — identisch sein, so widerspricht dem doch die Verschiedenheit der Monogramme auf dem betr. Goldschmiedestempel und B.s Stichen. Über diese, Folgen der 12 Monate, der 5 Sinne usw., namentlich aber Ornamentstiche, die wohl in erster Linie auf Verwendung in der Goldschmiedekunst berechnet waren, vgl. die unten zitierten Bücher von Heller, Nagler, Andresen und das Meyersche Künstlerlexikon. Man wird daselbst auch einiges über die Signierung der Blätter — außer dem HB erscheint gelegentlich ein zweites aus C und F bestehendes Monogramm, das man auf einen Gehilfen B.s hat deuten wollen — angegeben finden, indessen ist die Forschung über den Künstler und sein Werk noch nach keiner Richtung hin abgeschlossen, was zum Teil in der großen Seltenheit der B.schen Blätter seinen Grund haben mag. Insbesondere seine Ornamentstichfolgen sind noch nirgends genauer beschrieben worden, und eine derselben, 10 numerierte Bll. mit Fruchtgehängen und der Bezeichnung „Bang fecit — Paulus Fürst Excudit“ auf Bl. 1 (Kupferstichkabinett des Germanischen Museums in Nürnberg) scheint überhaupt in der Literatur noch nicht erwähnt worden zu sein. Ebenso wenig vermag ich eine Folge von 10 unnummerierten Bll. — bez.: „Hieronimus Bangg in Nürnberg Excudit“ (er war also vielleicht nur der Verleger) und je 75 mm hoch und 110 mm breit, mit Fruchtbündeln, Vögeln und Grotesken in lambrequinartiger Anordnung — mit einer der in der Literatur bisher allerdings nur ungenügend beschriebenen Folgen zu identifizieren. In den besten seiner Blätter zeichnet er sich durch Geschmack und Eleganz aus; in ihnen klingt noch die große Zeit der Renaissance nach. Punzenstiche von B.s Hand, von denen Heineken spricht, scheint es nicht zu geben.

Vgl. B.s Brustbild („aet. 76. 1629“), Schabkunstblatt von Joh. Friedr. Leonart. — Gold-

schmiedeverzeichnis in der Beilage zum 6. Bde. der Bayerischen Gewerbezeitung No. 545. — Hampe, Nürnberger Ratsverlässe II No. 930, 932. — Derselbe in den Mitteilungen aus d. germ. Nationalmus. 1900 S. 113. — Heller, Handbuch f. Kupferstichsammler S. 29. — Nagler, Monogrammist III No. 678. — Andresen, Handbuch I 59. — Meyer, Kätlex. — Winkler im Jahrbuch d. Kgl. preuß. Kunstsammlungen XIII 105. Th. Hampe.

Bång, J. August, schwed. Maler, geb. 1831, Gutsbesitzer, machte Malstudien bei Holm u. Kallenberg, malte eine Menge Landschafts- und Küstenbilder. G. Nordensvan.

Bang, Jens, dän. Architekt, geb. am 1. 8. 1737 in Kopenhagen, † daselbst am 23. 2. 1808. Seinem eigentlichen Beruf nach Arzt, trieb er als Liebhaberei architektonische Studien und erhielt 1765 die goldene Medaille der Kopenhagener Akademie, in die er 1788 als Ehrenmitglied aufgenommen wurde. Es gibt Entwürfe von ihm für eine Strafanstalt und ein Hospital.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I.

V. Lorensen.

Bang, Ingeborg Marie, dän. Malerin, geb. am 27. 8. 1833, Schülerin von F. Helsted und Rasmus Eilersen, stellte 1871–93 eine Reihe Landschaften aus.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskatal. (Charlottenborg) 1871–93.

A. R.

Bang, Knut Sevaldsøn, norweg. Kupferstecher, geb. in Kristiania 1633, † 1694, kam 1648 nach Dänemark und absolvierte 1656 die Schule zu Sorø, wurde 1662 Pfarrer in Toten, im Amt Kristiania, 1690 Propst in Totens-Lands und Hadelands Propstei. Von seinen religiösen Schriften, die zum Teil mit Stichen von seiner Hand ausgestattet sind, können genannt werden: Ein neues Gesangbuch für die Kinder Gottes in Totens Gemeinde (Kopenhagen 1679); die Katechismus-erklärung: Die süße und wohlschmeckende Catechismi Brustmilch (Kopenhagen 1681). Er hat außerdem den Titel-Kupferstich in: Niels Thomesen, Cestus Sapphicus (Kristiania 1661) hergestellt.

Dansk biographisk Lex. von C. F. Bricka, Kopenhagen 1887, I 485. — Worm, Lex. over laerde Maend. Helsingør 1771, I 85. — C. P. Casparis Ausgabe von Bangs Katechismus-erklärung, Kristiania 1865. — Salomonsen, Nordisk Konversationslex. C. W. Schnitler.

Bang, Paul, dän. Maler, Sohn des Malers Peter Marius B., geb. in Aarhus (Jütland) am 11. 8. 1869, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen. Er malt hauptsächlich Bildnisse.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896).

A. R.

Bang, Peter Marius, dän. Blumenmaler, geb. in Aarhus (Jütland) am 22. 10. 1829, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, Ottesens und J. L. Jensens. Eine

Bang — Bankel

Augenkrankheit bereitete seiner künstlerischen Laufbahn ein frühzeitiges Ende.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.* I (1896).

A. R.

Bang, Theodor, Kupferstecher, ist wahrscheinlich identisch mit einem Silberarbeiter Dietrich Bang und war wohl ein Verwandter von Hieronymus B. (s. d.), der gelegentlich B. zugeschriebene Blätter verlegte. Nach einer handschriftl. Nürnberger Chronik von 1629 wird er 1606 in Nürnberg Meister; von 1611 ist seine Ansicht von Bamberg datiert. Mit seinem vollen Namen bezeichnet ist eine bei Balthasar Caimox verlegte Folge von 12 mit Schwung und Geschmack gezeichneten Ornamentstichen, Stickereivorlagen mit Vögeln, Blumen und Früchten in reichem Arabesken- und Rankenwerk. Außerdem wird ihm noch eine Folge mit Darstellungen der 7 freien Künste zugeschrieben.

Goldschmiedeverzeichnis i. d. Beilage zum 6. Bde. der Bayer. Gewerbezeitung No. 630. — Nagler, *Monogrammisten* II No. 950. — Andresen, *Handbuch* I 59. — Meyer, *Kstlerlex.* Th. Hampe.

Bang, Vilhelmine Marie, dän. Malerin, geb. in Kopenhagen am 8. 3. 1848, Schülerin von Vilh. Kyhn, 1876—79 in Paris unter Robert Fleury weiter ausgebildet. Sie malt besonders Landschaften, Interieurs und Bildnisse.

Weilbach, *Nyt dansk Kunstnerlex.* I (1896).

A. R.

Bange, Claude, Bildhauer in Troyes, wo er 1627 am Statuenschmuck der Kathedrale arbeitete und 1644 für das Hauptportal der Kirche St. Pantaléon eine Madonnenstatue ausführte.

Lami, *Dict. des Sculpteurs* (1898). S. Lami.

Bangert, Karl Eduard, Berliner Architekt, stellte auf der großen Berliner Kunstausstellung 1904 und 1906 mehrere Entwürfe (Villen im Grunewald, Neu-Ruppin, Etablissement Kaiser-Wilhelm-Garten, Treptow etc.) aus. Von ihm stammt u. a. die stattliche Villa Hecht im Grunewald (1898/99 erbaut).

Kat. d. Ausstellgn. — *Berliner Architekturwelt* II (1899) 196 ff.

H. V.

Bangerth, Christian Gottfried, Bildhauer der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., wird tätig am Neubau der Kreuzkirche zu Dresden erwähnt.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, Heft 21—23 p. 34.

H. V.

Bangillon, Emile, französ. Bildhauer, geb. 1826 in Méru (Oise), ausgebildet unter der Leitung Rudes. Von seinen Werken sind erwähnenswert: Steinstatue des hl. Julien, Bischofs von Le Mans, für die Kirche zu Gouy (Maine-et-Loire, 1859), — Prometheus-Gruppe (1861, Gips), — Bronzestatue einer Bacchantin (1864).

Bellier-Auvray, *Dict. gén. des artistes* (1882). — *Gaz. des B.-Arts* 1859, III 186.

S. Lami.

Banhard(t), Johannes, Maurermeister aus Ludwigsburg, † 1756; baut 1739 unter Aufsicht des Frater Aegidius das ehemalige Kapuziner-Hospiz auf dem Michaelsberg bei Cleebronn (O.-A. Brackenheim).

Kst.- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg. Neckarkr. p 113, 568, 582.

H. V.

Banier, Louis, französ. Historienmaler, um 1676 als Hofmaler in Piemont erwähnt.

Lanzi, *Storia pittorica.* V Ed. 1834. V 318, VI 19.

H. V.

Baninck, Pauels, Maler, wird 1542 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 143.

H. V.

Bank, Heinrich, Landschafts- und Architekturmalers in Graz, geb. am 28. 11. 1834 in Dux (Böhmen), 1855—62 an der Akademie der bild. Künste in Prag unter Ed. Engerth, 1864 ordentl. Professor an der techn. Hochschule in Graz. 1906 trat Bank in den Ruhestand.

Im „Steirischen Künstlerlexikon“ (Graz 1888) gibt J. Wastler ein Verzeichnis seiner hauptsächlichsten Werke. Seine Aquarelle (seit 1870; vorher malte er in Öl) sind meist Landschaften (Böhmen, Schweiz, Italien, Kärnten, Kroatien) und Architekturbilder. Wastler rühmt das getreue Erfassen des architektonischen Details, die korrekte Perspektive, die klare, durchsichtige Behandlung der Ferne.

Mitteilungen der K. K. Technischen Hochschule in Graz.

Wilhelm Gärtner.

Bank, John, engl. Bildhauer, Schüler des Franc. Fancelli, tätig noch 1713.

Walpole, *Anecdotes of painting.*

Bank, s. auch *Banck*.

Bankart, G. P., engl. Plastiker der Gegenwart, hat sich besondere Verdienste um die Wiederbelebung des engl. Wand- u. Deckenstucks erworben, der sich übrigens von dem italienischen „stucco duro“ unterscheidet. Seine im besten Sinne modernen Arbeiten z. B. Weinrebenwinden oder figürliche einfache Motive an Wänden, Friesen, Deckenflächen u. Deckenbalken, in leichtem Relief weiß auf weiß, den besonderen Bestimmungen der Räume angemessen, zeigen einen vornehmen, feinsinnigen Geschmack. Auch in reliefiertem Zingguß zu bauornamentalen Zwecken z. B. als Dachrinnenköpfe, hat er interessante und künstlerisch wertvolle Arbeiten geschaffen.

Studio, XXVII 268 ff. mit Abb.; XXIX 90 ff. mit Abb. von Zinggüssen; XXXIX 144 ff. mit Abb.

N. Peacock.

Bankel, Johann, Kupferstecher, geb. 1687 in Nürnberg, † am 12. 6. 1906 in München; Schüler und Schwager des Kupferstechers u. Radierers Albr. Schultheiß, dessen malerische Wiedergabe der Originale er sich aneignete. 1666 in Paris, ließ er sich 1687 dauernd in München nieder. Unter seinen Arbeiten be-

Banken — Bannestet

finden sich viele Blätter für Pechts. „Lessing- und Shakespeare-Galerie“ (Leipzig, Brockhaus). Eine seiner bekanntesten Arbeiten ist der Stich nach Watters „Lustige Fahrt“ (1871), ein vielbeliebtes Nietenblatt für Kunstvereine. Seit 1874 lieferte er Porträts v. Liebig (nach Trautschold), Mozart, Händel, Richard Wagner (im Auftrag König Ludwigs II.) usw., die ihn den besten Farbenstechern der Münchener Schule anreihen. Zu seinen glänzendsten Leistungen zählt der „Raub der Sabinerinnen“ und „Kastor u. Pollux“ (nach Rubens).

Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. — Zeitschr. f. bild. Kst. VII 88. — Wien, Graphische Anstalt. 1886 p. 2. Hyac. Holland.

Banken (Banquy), Quirinus van, Maler, der von 1618—1640 in Avignon arbeitete und daselbst starb. Sein Name scheint auf vlämische Herkunft hinzuweisen. 1640 malte er ein großes Altarbild für die Chapelle du Refuge in Avignon. Sein Grab befindet sich in der dortigen Kirche Saint Agricole.

Archives de l'art français, Documents. IV 185. — Barjavel, Dict. biogr. de la Vaucluse. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Banks (eigentlich Bancks), Charles, schwed. Miniaturmaler, tätig in England seit 1746. Sein Selbstminiaturporträt von M' Ardell gestochen. Eine Handzeichnung von ihm im South Kensington Mus.

Redgrave, Dict. of artists. — Williamson, History of Portrait Miniatur. I 182. **

Banks, Charles, engl. Bildhauer, Bruder des Thomas, Schüler der Roy. Academy, deren goldene Medaille er 1774 gewann. Auf den Ausstellungen der R. Academy war er von 1776—92 gelegentlich vertreten, zuerst mit dem Modell eines schlafenden Adonis, zuletzt mit der Gruppe Diana und Endymion.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts I 104. **

Banks, J. O., engl. Genremaler in Dulwich, stellte 1856—78 in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 105. **

Banks, R., engl. Maler, stellte 1816 und 1822 in der Roy. Academy die Bilder: Near St. Ives, Front of Penhurst Palace and Interior of Leigh Church, Kent, aus.

Graves, The R. Acad. of Arts I 105. **

Banks, R. R., s. Barry, Charles.

Banks, Thomas, R. A., engl. Bildhauer, geb. am 22. 12. 1735 zu Lambeth, † am 2. 2. 1805 zu London. Schüler der Roy. Academy, deren goldene Medaille er 1770 für das Basrelief „Raub der Proserpina“ erhielt. Von 1772—79 studierte er in Rom, ging dann nach kurzem Aufenthalte in London nach Petersburg, wo er der Kaiserin sein Werk „Cupido quält einen Schmetterling“ verkaufte. Nach etwa 2 Jahren nach London zurückgekehrt, beendigte er hier sein erstes großes Werk, eine Kolossalstatue des „Achilles, der den Verlust der Briseis beweint“. Seit 1770—1808 war er regelmäßiger Aussteller in der

Roy. Academy, deren gewähltes Mitglied er seit 1786 war. Von seinen klassizistischen Werken befinden sich mehrere in der Westminsterabtei und in der Paulskirche zu London; in der letzteren die Statue des Marquis von Cornwallis und das Monument des an Nelsons Seite gefallenen Kapitäns Blydon Westcott. Bekannt sind ferner zwei Reliefs von seiner Hand: Shakespeare zwischen der tragischen und komischen Muse und ein gestürzter Gigant, im Hintergrund flüchtender Satyr, Hund und Ziege.

Cunningham, The lives of the most eminent painters etc. 1830, III. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 105. — The Art Journal 1890, 342. — Catal. der Nat. Portrait Gallery. **

Banks and Barry, s. Barry, Charles.

Bann, s. Ban.

Bannatyne, J. J., schott. Landschaftsmaler, stellte von 1869—86 in der Roy. Academy, 1898 zum letzten Male im Glasgow Institute seine meist der Umgebung der schottischen Lochs entnommenen Landschaftsbilder aus.

Bannerman, Alexander, engl. Kupferstecher, geb. in Cambridge um 1730, in London bis gegen 1780 tätig. Er stach mehrere Bil. für Boydells Kollektion und eine Reihe von Bildnissen für Walpoles Anecdotes of Painting. Seinen Ruf begründete er mit dem sorgfältig ausgeführten Stich nach Velazquez „Der Tod des hl. Joseph“. — Eine Reihe seiner Stiche nach Reni, Le Nain, Pourbus, Ostade usw. stellte er 1761—74 in der Society of Artists in London aus.

Meyer, Kstlerlex. II. — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The Society of Artists 1760—91, London 1907. **

Bannerman, J., amerik. Kupferstecher. Anfang des 19. Jahrh. tätig. Porträts.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907.

Bannerman, W. W., amerik. Kupferstecher. Erste Hälfte 19. Jahrh. tätig. Porträts für Zeitschriften.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907.

E. Richter.

Bannes du Port de Pontcharra Puygiron, Frédéric Charles Edmond de, Militärmaler und Gardeoffizier in Paris, geb. am 1. 11. 1824 in Straßburg, Schüler von Jobbé-Duval, stellte 1868—1866 in den Pariser Salons aus. Seine Bilder behandeln meist Szenen aus den Kriegen der Franzosen in China und Rußland. Eins derselben, „Abend nach der Einnahme des Forts Ta-Kow in China“, befand sich auf der Ausstellung des rheinischen Kunstvereins in Karlsruhe 1865.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dioskuren 1865, p. 325. H. V.

Bannestet, Claws, Glockengießer von Magdeburg, goß 1415 die große Glocke für die St. Nicolaikirche zu Kalbe.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachsens u. Westf. 1885. H. V.

Banning — Banti

Banning, William J., geschickter amerikan. Porträtmaler, geb. in Lyme, Ct. 1810, † 1856, Schüler der Nat. Acad. unter Sam. Waldo, tätig in Long Island und Connecticut. Clement and Hutton, Artists of the XIXth cent. **

Bannister, Edward M., amerikan. Maler, geb. 1833 in St. Andrews, New Brunswick, † am 9. 1. 1901, kam jung nach Boston, wo er unter Dr. Rimmer studierte. Seine Bilder erschienen jahrelang auf den Ausstellungen des Boston Art Club. Trotz guter Leistungen ist sein Ruf lokal geblieben, nur ein „Under the Oaks“, welches 1876 auf der Weltausstellung in Philadelphia erschien, machte ihn weiter bekannt. Er lebte lange in Boston, und zog sich dann nach Providence zurück. B. war einer der wenigen Neger, die in der Kunst Gutes geleistet haben. *Edmund von Mach.*

Bannister, James, anglo-amerik. Kupferstecher, geb. England 1821, † Brooklyn am 11. 10. 1901. Banknotenstecher, einer der Gründer der Franklin Bank Note Engr. Co. und darin langjährig tätig. *E. Richter.*

Bannoia. Diesen sonst unbekanntem Stechernamen trägt ein Porträtstich der Königin Elisabeth von England.

Strutt, Biogr. Dict. of Engravers. **

Bano, Francesco, Mailänder Kunststicker, erhält seit 1594—1619 große Summen für Gold- und Silberstickereien, die er für den Papsthof z. T. als Geschenke für die Könige von Spanien und England geliefert hat. Bertolotti, Art. lomb. a Roma I 376, II 265. **

Banon, Pierre de, Werkmeister von Montpellier, 1489 zum Konsul seiner Korporation ernannt, nur urkundlich bekannt.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Banpene, D. Jacobo, Goldschmied in Sevilla. Im Juli 1755 war er Obermeister der Innung.

Gestoso, Artif. Seville. II 148. *M. v. B.*

Banquy, s. Banken.

Banse, französ. Architekt, entwirft 1756 den Marienaltar in der Kirche Saint-Sylvestre, Gemeinde Grand-Camp.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. *H. V.*

Banai, Barb. (Babette), verheh. Nannoni, Genremalerin, geb. am 26. 10. 1777 zu Fläsch bei Maienfeld in Graubünden, † am 27. 5. 1863 im Kloster Ste. Clotilde in Paris, wo sie seit 1823 als Lehrerin der Malerei tätig war, Schülerin von Vestier, Gérard und Suvée in Paris. Sie lebte lange Jahre in Italien und begleitete hier Lätitia Bonaparte, die Mutter Napoleons I., einige Zeit nach Rom und Neapel, um 1814 nach Paris zurückzukehren. Sie lieferte mehrere Porträts für die Familie Murat.

C. Jecklin bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Gazette d. beaux-arts 1890. 2 p. 462. *H. V.*

Bansis, s. Pensieri.

Bant, G., süddeutscher Freskomaler des 18. Jahrh., malte das Gewölbe der Kirche in Tegernbach aus.

Kunstdenkmale d. Königr. Bayern. Bd. I. Oberbayern. p. 446. *H. V.*

Bantel, J. Chr. Diesen Namen tragen 8 Zeichnungen für Rokokogießer u. Tafelaufsätze. Die Blätter waren vor einigen Jahren im Kunsthandel und sollen aus dem Anfang des 18. Jahrh. stammen. **

Bantelmann, Joh. Friedr. Ludwig, Amtsmaler in Hamburg, geb. 1774 bei Hannover, † am 25. 7. 1842 in Hamburg. Kopierte Landschaften, Blumenstücke und Historienbilder.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benest.*

Bantelmann, Joh. Wilh. David, Porträtist und Landschaftler in Hamburg, geb. am 8. 2. 1806, † am 21. 3. 1877. Er war Sohn des Vorigen, Schüler von G. Hardorff; studierte in Berlin, München und Wien. Reiste im Harz, in der Sächs. Schweiz und in Tirol und stellte 1826 Kopien nach Battoni u. Salvator Rosa aus; 1831 „Das belauschte Rendezvous“; 1833 „Hof in der Burg in Lübeck“; ferner Heidegegenden, Waldhütten, Sommerlandschaften aus Holstein, Blankeneser Strand, Familienbilder usw. In der Kunsthalle zu Hamburg „Heide im Hannöverschen“; „Diele in Blankenese“ u. a.

Hamb. Kstlerlex. *E. Benest.*

Banti, Cristiano, italien. Maler, geb. 1824 in Santa Croce (am Arno), † 1904 in Florenz. Ausgebildet an der Akademie zu Siena unter Nanis Leitung, errang er seinen Erstlingserfolg mit einem „Galileo dinanzi all' Inquisizione“. Er siedelte nach Florenz über und widmete sich dort unter dem Einflusse der bekannten „Macchia“-Genossenschaft des Caffè Michelangelo mit Feuereifer naturalistischen und Freilichtstudien. Unter seinen nur selten auf Ausstellungen gezeigten Gemälden sind besonders bekannt geworden: *Le tre vecchie in riposo*, — *Le predone*, — *Il ritorno dalla pesca dal lago di Bientina*; letzteres Bild erweckte namentlich in England großen Beifall. Alle drei Werke sind mit anderen Bildern von Bantis Hand und mit zahlreichen Gemälden, Studien und Zeichnungen der berühmtesten unter den übrigen Florentiner „Macchiaiuoli“ bisher im Besitze der Familie Banti in Florenz verblieben. Ein großer Teil dieser interessanten Sammlung wurde auf der 1905 in Florenz veranstalteten Toskanischen Kunstausstellung in einem besonderen Saale vorgeführt. — Reich begütert, konnte B. in Florenz ein wahres Maccenatenleben führen. Auch Fontanesi hat seine Gastfreundschaft genossen, und die wertvollsten Gemälde dieses Künstlers befinden sich noch jetzt im Besitze der Familie Banti. Als allgemein geschätzter Kenner wurde er 1870 zum Juror der Kunstausstellung zu Parma

Banti — Banu

nt. Er starb als Professor der Floren-
Kunstakademie.

te in Italia 1871, tav. 32. — Gubernatiz. de Art. Ital. Viventi (1889). — Chirin Natura ed Arte 1893—94, II 926. — Achi, Arte e Artisti Toscani (1902) p. — A. Cecioni, Scritti e Ricordi (1905), ff. — C. J. Cavallucci, Manuale di dell' Arte IV 322. *N. Tarchiani.*
ti, Domenico, italien. Bildhauer, geb. rona, tätig um 1810 in Carrara, wo es eine Statue Napoleons I. vollendete, m von der Camera di Commercio zu lig in Auftrag gegeben worden war. Imperator war in heroischer Haltung stellt, in der Linken den Globus tragend, echte zum Friedensgrüße ausgestreckt, us einem seltenen Kupferstiche von Feluliani zu ersehen ist. B. wurde für die- erk zum Ehrenmitgliede der Akademie rrrara ernannt.

Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di a (1873) p. 180 f. — Comandini, a nei Cento Anni (1901) p. 503. — P. nottan, Les Arts en Toscane sous Na. (1901) p. 49, 228 f. *N. Tarchiani.*
thi, Leonhard, Schweizer Dilettant quarellmalen, geb. in Meilen am 17. 1. † daselbst am 5. 2. 1880, Neffe und er des Aquarellmalers J. J. Meyer von 1. Eine größere Aquarelle von ihm mit nsicht der Jungfrau von der Wengernalp ausgestellt) befindet sich in der Samm- der Züricher Kunst-Gesellschaft, andere ten werden in der Kupferstich-Samm- les Eidgen. Polytechnikums aufbewahrt. O. Pestalozzi bei Brun, Schweizer. lex. *H. V.*

tszer, Carl Ludwig Noah, Maler, um 6. 8. 1857 in Ziegenhain (Hessen), rte 1875—1880 auf der Berliner Aka- als Schüler von Thumann, Knille, el und Gussow, dann in Dresden bei Pohle, und lernte, zweimal in Paris id, besonders technisch allerhand von ranzosen. Schon in den feinen kleinen bildern, die man Ende der 80er Jahre hm sah, konnte man die Intimität der ssung und den sichern Geschmack der osition bewundern. Ein historisches bild von 1888 „Wallfahrer am Grabe l. Elisabeth in Marburg“ (Dresdner ie), verriet seine Fähigkeit, den Stoff zu beselen, als die geschichtliche At- äre sonst herzugeben pflegte, und dazu Beherrschung des Malerischen, wie sie in reifer Künstler geben konnte. In a Heimatland Hessen holte sich B. von n die Anregung zu seinem weiteren en, und so gelang ihm mit der „Abend- feier in einer hessischen Dorfkirche“ , Berlin, Nationalgalerie) ein wahrhaft r Wurf. Die ernste und kraftvolle Stim- die diese prachtvollen Bauern in ihrer sten Andacht umschwebt, hat er in

glänzendem Realismus festgehalten, für die ganze Szene eine geradezu monumental zu nennende malerische Form gefunden. Die „Hessische Bauernhochzeit“, die 1904 auf der Dresdner Kunstausstellung erschien, bezeichnet auf diesem Wege einen Fortschritt in der Richtung der farbigen Delikatesse und intimen Charakteristik, in dem „Dorftanz“ wird ein schwieriges malerisches Problem, das Wogen und Rauschen der faltigen Frauenröcke, meisterhaft gelöst. In dem „Bildnis“ seiner Frau, wie in dem Bildnis einer alten hessischen Bäuerin (Dresdner Galerie) bewies er seine gesunde und ernste Künstlerschaft auch auf diesem Gebiete. B. ist kein Künstler, dem das Schaffen leicht von der Hand geht; er läßt seine Werke ruhig ausreifen, bis sie jene innere Konzentration, jene Einheit gewinnen, die allein bleibende Bedeutung gewährleistet. Auch als Organisator — er war der erste Vorsitzende der Dresdner „Sezession“, die später in die Kunstgenossenschaft zurückkehrte — und Lehrer — seit 1897 Professor an der Dresdener Akademie — hat B. eine ungemein fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Die Universität Marburg hat den Künstler, in dessen Arbeiten das Hessenland und seine Bewohner sich so eindringlich verkörpern, zum Ehrendoktor gemacht.

Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. u. Nachtrag zu Bd. I. — The Studio XIX 65, XX 126. — Katalog Künstlerhaus Wien 1894, p. 43. — Kunst f. Alle III, IV, V, VIII, IX, XI, XII, XVIII, XX. — Zeitschrift für bild. Kat. u. Kat.-Chronik an vielen Stellen, s. Registerbände. — Eine Sammlung seiner Lithographien in der Bremer Kunsthalle. *E. H.*

Bantser, Christof, Augsburger Goldschmied, † 1653; ein vergoldeter Pokal von ihm im Budapester National-Museum, ein ähnliches Stück mit der Sammlg. Agath im Nov. 1906 in Berlin bei Lepke verkauft.

M. Rosenberg, Goldschmiede Merkzeich. II. Aufl. 1909 p. 75 (hier weitere Werke von B.). *H. V.*

Banu el Mu'allim ist der arabische Name eines Stammes oder einer Familie in Ägypten, welche, wie es scheint, die Malerei zunftmäßig betrieb. Als die Moschee am großen Karâfa-Berge bei Kairo im Stadtteile des Stammes el Ma'âfir 976 n. Chr. durch die verwitwete Fürstin Derzân nach dem Vorbilde der großen Moschee el Azhar in Kairo umgebaut und in eine Hauptmoschee verwandelt wurde, schmückten die Banu el Mu'allim gemeinschaftlich mit den Basrensern (s. diese) das Innere der Moschee, Wände, Decken, Bögen und Pfeiler mit reichen Malereien. Diese erlangten eine große Berühmtheit und waren ohne Zweifel Dekorationen im Charakter jener hauptsächlich auf mathematischen Formen beruhenden, an den Dekorationsstil der Byzantiner anknüpfenden Ornamentik, die

Banu — Baptist

späterhin bei den Arabern zur höchsten Ausbildung gelangte. Zur Schule der Banu el Mu'allim gehören Al-Kutâmi und El-Nâzûk, von denen der erstere auch als Maler menschlicher Figuren bekannt war (s. den Art. Al-Kutâmi).

Makrizi, Gesch. von Ägypten, Ausg. von Bulak II 318. *H. V.*

Banu Zureik, berühmte Architektenfamilie unter den Abbasiden Chalifen zu Bagdad, welche dort außer anderen Bauten auch die große Brücke über den Kanal el Rufeil oder Nahr'Isa auführte, die nach ihnen den Namen Cantara Banu Zureik erhielt.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bañuelos y Aguayo, D. Juan, Goldschmied in Cordova, Schüler des Seb. Torralvo. Am 8. 12. 1784 legte er als Meisterstück eine silbervergoldete Skulptur, den Hl. Antonius darstellend, vor.

Vifañaza, Adic. IV 89. — Ramirez, Artist. Cordob. 88. *M. v. B.*

Bañuelos-Thornidike, Antonia de, spätere Marquise d'Alcedo, span. Damenporträt-, Genre- und Kindermalerin, geb. in Rom von einem span. Vater und einer amerikanischen Mutter, Schülerin von Charles Chaplin in Paris, lebt in Paris und Biarritz, stellte in den Madrider und Pariser Salons wiederholt aus (1879, 80, 87, 89). Auf der Weltausstellung in Paris 1900 erhielt sie eine Bronzemedaille. Besonderer Beliebtheit erfreuen sich ihre Kinderbildnisse, von denen Shaw-Sparrow: Women Painters of the World, London 1906, 2 charakteristische Proben in Abbildungen bringen.

Ossorio y Bernard, Gal. biogr. de art. esp. del siglo XIX. Madrid 1883/4. — A. Hirsch, Die bild. Kstlerinnen d. Neuzeit. Stuttgart, 1905. — Kat. d. Ausstellgn. *H. V.*

Banyai, Stef., Goldschmied in Ungarn um 1695. Ein kleiner silberner und vergoldeter Pokal von ihm auf der Ausstellung in Budapest 1896. Kat. No. 3777.

Notiz von M. Rosenberg. *H. V.*

Banzati, Giacomo (nicht Banzoli oder Banzoti), italien. Kupferstecher, tätig in Venedig und Verona (?) am Ende des 18. Jahrh., von Zani, Enc. II 55 u. Anm. 28, erwähnt, der die Bezeichnung „Jacobus Banzati Del. Et Sculptit V (Veronae?) 1781 oder 1789“ anführt.

Banzenmacher, Martin, Stadtbaumeister von Ulm 1617, nur urkundlich bekannt.

Klemm, Württemberg. Baumstr. u. Bildh. 1882. *H. V.*

Banser, Christian Gottlob, Bildhauer der zweiten Hälfte des 18. Jahrh., fertigte einige Kapitälle am zweiten und dritten Turmgeschoß der Kreuzkirche zu Dresden.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, Heft 21—23 p. 35. *H. V.*

Bansi, Ercole, Maler in Bologna, 1519 in Gerichtsakten erwähnt.

Arch. stor. d. arte, VII 371. ****

Banso, Antonio, Stecher in Rom um 1810, stach meist nach Raffael.

Meyer, Kstlerlex. II (Verz. s. Arbeiten). ****

Bansoli (Banzolo), Giannaria, Architekt aus Guastalla, um 1619, nur bei Zani (Enc. met. III 55) erwähnt. *H. V.*

Baour, F., Kupferstecher zu Toulouse, erste Hälfte des 18. Jahrh. — Von ihm gestochen:

1) Joseph de Caulet, Präsident des Parlaments von Toulouse. 2) P. Goudelin. Nach einer Büste von Marc Arcis. Gez. von Despax. 1725. 4. 8) Ferreol de Lafage, Historiker.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bapst, Alfred, geschätzter Hofjuwelier in Paris, † 1879 als 56jähriger. Besonders auf der Exposition universelle 1878 wurden seine größtenteils selbst entworfenen und ausgeführten Fassungen von Juwelen bewundert. Chronique d. arts 1879 p. 278/79. *H. V.*

Baptendler, Imbert, Gießer von Marseille, erhielt am 15. 1. 1510 die Rahmenstücke der Türen der Kirche Saint-Sauveur zu Aix (Provence) in Auftrag. Die in feinem Messing ausgeführten Arbeiten waren am 29. 11. 1510 beendet.

Réunion d. Soc. d. beaux-arts XX 419. *H. V.*

Bapteur, Jean, de Fribourg, Miniator, im Dienste der Herzöge von Savoyen 1428—1435, hat hauptsächlich an der Illustration einer bildergeschmückten Apokalypse gearbeitet, die der Unterzeichnete seinerzeit in der Bibliothek des Eskorial wiedergefunden hat.

A. Vesme et Fr. Carta in L'Arte IV (1901) 35. — Mém. et Doc. publiés par la Soc. Savoie. XII (1870) 60, 67, 273 (mit Urkunden). *Cie. C. Durrieu.*

Baptist, Jacobus, nach einer nicht verbürgten Notiz bei Le Blanc in Doetinchem geb., stach in Amsterdam um die Wende des 17. und 18. Jahrh. für den Buchhandel. Von seinen Stichen, die von 1696—1704 datieren, sind die Illustrationen zu Mortiers großem Bibelwerk die bekanntesten. Von den Porträts ist dasjenige des Pfarrers Martinus Geier voll bezeichnet. *E. W. Moes.*

Baptist, Jan, Maler in Amsterdam, 1629 als bei einem Straßenskandal beteiligt erwähnt. Auch ist er 1640 dort noch tätig. 1654 unterschreibt zu Amsterdam ein vielleicht mit obigem identischer Maler *Jan Batista*, der mit Johan van Pitten in Lübeck Bilderhandel trieb (Notiz von Bredius). Blumenstücke von „Jan Baptist“ kommen in der Mitte des 17. Jahrh. in Delfter und Haagschen Inventaren häufig vor. *E. W. Moes.*

Baptist, Jan. Am 14. 6. 1659 wird der Maler Jan Baptist zu Rotterdam zum Vor mund ernannt (Archiv in Rotterdam) und 1674 als in der Walensteeg wohnhaft erwähnt (Rotterdamsche Historiebladen III 558).

Haverkorn v. Rijswijk.

Baptist, Jan Jasper (gen. Lely's Baptist), s. *Jaspers*, J. B.

Baptist — Baquero

Baptist, Johannes, geb. in Amsterdam, † dort am 10. 1. 1781 das Bürgerrecht *var* Maler.

Baptista Oudheid V 68. *E. W. Moss.*
Baptista (frère), französ. Maler in Rom; ihm stammen 8 Wandgemälde in einer Kapelle des Klosters der hl. Dominikus und des Heiligen in Rom, bez.: Fra Baptista Francese predicatori Pingebat An. 1697, mit den Darstellungen der Heimsuchung Mariä, der Geburt und der Darstellung im Tempel.

iv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. XI 1895 6. *H. V.*

Baptista, Bernabé, Steinschneider in Rom, 1599 urkundlich erwähnt.
stoso, Artif. Seville. I 333. *M. v. B.*
Baptista, Hans, italien. Maurer, wird in Breslau Bürger, lebt um 1550 in . Er arbeitete wahrscheinlich mit dem Architekten Hans Bernhard von Verona an Schloßbau des Hertwig Seidlitz auf dem Hohenwoda bei Münsterberg.

eiger f. Kunde d. deutsch. Vorzeit 1879 1. — *Schultz, Wälsche Maurer, S. 147.*

E. Hints.
Baptista, padre João, portugies. Architekt, 18. Jahrh. Entwarf die Kirche Nossa Senhora de Ayres in Vianna do Alemtejo, die dort zu bauen begonnen wurde; geweiht 1760. *Sousa Viterbo, Dicc. dos arch. 87.*

A. Haupt.
Baptista, Johann, Hofmaler des Kurfürsten Joachim I. zu Berlin, der erste besoldete Maler daselbst. Er wird schon 1524 erwähnt und war vermutlich Italiener. 1571 malte er das Bildnis der Kurfürstin Katharina, dieselbe Zeit das Porträt Thurneissens, von dem in einem Briefe die Rede ist, welchem sich B. „fürstlich Pommer-Konterfaimaler“ unterschreibt.

colai, Nachrichten von Künstlern Berlin. 12. — *Meyer, Kstlerlex.* *H. V.*
Baptista, Juan, Steinschneider, der 1528 den Kreuz von Bergkristall für die Kathedrale von Sevilla arbeitete, das ihm mit 50 Dukaten bezahlt wurde.

stoso, Artif. Seville. I 333. *M. v. B.*
Baptista, Juan, Kupferstecher in Valladolid 1605 eine Zahlung von 440 Realen für seine Arbeit, den Stich eines Gnadenbildes des Heiligen Fr. in der Pfarrkirche S. Lorenzo in Valladolid.

Alvarez, Adic. II 47. *M. v. B.*
Baptista, Luiz, Architektur- und Dekorationsmaler in Lissabon, geb. 1725 oder 1726, † dort. Angeleitet von Thomaz Gomes, war er erst Gehilfe bei Francisco de Moura bei der Innenbemalung der Kapelle in der Kirche der Muttergottes in der Kirche der Ladeira do Bairro Alto; dann malte er um 1760 perspektivischen Plafond der Pfarrkirche der Pena unter Beihilfe von José Thomaz und Jeronimo de Andrade. Schüler die Brüder Manoel und Eusebio Lopes und anderer. —

Cyriilo Machado, Coll. de memorias, p. 206. — *Raczynski, Dict. p. 20.* — *Meyer, Kstlerlex.* *A. Haupt.*

Baptista, Fr. Manoel, Baumeister aus Damão (Portugal) 16. Jahrh. Erbaute das Kloster Nossa Senhora do Pilar in Goa (Indien).

Sousa Viterbo, Dicc. dos arch. 87. *A. Haupt.*

Baptista, Michel, italien. Waffenschmied, dessen Signatur auf den Bügeln zweier 1772 in der kgl. Waffenfabrik zu Neapel gearbeiteten, auf den Läufen mit Goldeinlagen verzierten Jagdflinten der Madrider Armeria Real zu lesen ist.

Catálogo de la Real Armeria de Madrid (1898) p. 328.

Baptista, s. auch *Battista*.

Baptiste, renommierter französ. Blumenmaler, tätig für die kgl. Gobelinmanufaktur in Paris; er malte z. B. 1683 die Blumen für die Bordüre des Gobelins „Passage du Rhin“. *Nouv. Arch. l'art franç. III^e sér. XII 1896 p. 141.* — *Gaz. d. b.-arts XII 391, 11^e Pér. VII 370.* **

Baptiste, französ. Bildschnitzer, Schüler des Pierre Puget; schnitzte 1692 eine Anzahl Holzreliefs mit Darstellungen aus dem Leben verschiedener Heiligen des Dominikanerordens für das Sanktuarium der Kirche zu St. Maximin (Var).

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). *S. Lami.*

Baptiste, Porträt- und Miniaturmaler in Paris um 1790, nur bekannt durch seine Geschäftsanzeige.

Maze-Sencier, Le Livre des collectionneurs (1885) p. 482. **

Baptiste, Hennequin, vläm. Maler, 1468 in Brügge tätig erwähnt.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne I.

Baptiste, Martin Sylvestre, Maler und Lithograph, geb. am 21. 4. 1791 zu Paris, † daselbst 1859, Schüler von Vincent Guérin. Er malte hauptsächlich Genrebilder, die in den Pariser Salons 1822—1840 ausgestellt waren. In die Galerie von Versailles kam ein Gemälde von ihm: Die Belagerung von Namur (1692). In Lithographie veröffentlichte er eine Folge von Darstellungen zur Geschichte des Gil-Blas und eine Reihe von Volksszenen (die letzteren bei Engelmann in Paris).

Gabet, Dict. — Bellier-Auvray, Dict. gén. *H. V.*

Baquero, Girolamo, span. Maler um 1757.

Zani, Enc. III 56.

Baquero, Mariano, span. Maler, geb. in Aranjuez. Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid sowie durch Gleyre in Paris, debütierte B. in der Madrider Ausstellung 1860 mit einem Gemälde „La bonne aventure“ (nach einer Romanze des Duque de Rivas).

Baquero — Bar

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles d. s. XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Baquero y Rodado, Isabel, span. Malerin, geb. in Madrid, wo sie an der Escuela especial de pintura etc. ausgebildet wurde und auf den Kunstausstellungen 1892 und 1895 Auszeichnungen erhielt. Von ihren Gemälden seien genannt: „Museumsinterieur“, „Die Barken“.

Madriider Ausst.-Kat. seit 1892. *P. Lafond.*

Baquero y Zarza, Juan, span. Maler, geb. zu Iman (Prov. Guadalajara), debütierte auf der Madrider Kunstausstellung 1881 mit dem Gemälde „Gestörtes Frühstück“ und malte seitdem hauptsächlich Genrebilder.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles d. s. XIX (1883—84). *P. Lafond.*

Baquoy, Angélique Rosalie Adèle, französ. Stecherin, geb. am 29. 7. 1796 zu Paris als jüngste Tochter von Pierre Charles B., stach Vignetten nach A. Devéria und A. Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baquoy, Henriette, s. Baquoy, Louise Sebastienne.

Baquoy, Jean Charles, Kupferstecher in Paris, Sohn des Stechers Maurice B., geb. daselbst am 16. 6. 1721, † am 24. 2. 1777. Er signierte seine Arbeiten meist C. Baquoy und gehört zu den guten Vignettenstechern des 18. Jahrh. Er fertigte Platten für die von Basan verlegte französ. Übersetzung der Ovidschen Metamorphosen; Vignetten nach J. B. Oudry für die Fabeln des Lafontaine, Paris 1755; Vignetten nach Ch. Eisen für die Erzählungen des Lafontaine usw.

Ferner stach er: Le contract de mariage nach Jan Steen; Le coup de l'étrier nach Wouwerman; Les Laveuses nach Vernet usw.

E. Kolloff b. Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18^e siècle. — Piot, Etat civil 1873. — Invent. gén. d. rich. d'art Paris, Monum. civ. I 46. *P. A. Lemoine.*

Baquoy, Louise Sebastienne, gen. Henriette, französ. Stecherin, geb. am 2. 8. 1792 zu Paris, Tochter von Pierre Charles B., stach hauptsächlich Vignetten, z. B. 8 solche nach Chasselat für eine Voltaire-Ausgabe und eine Reihe von Vignetten für das Musée Royal de France, Filhol, Paris 1827, 10 Bde. Sie stach auch Blätter nach A. Carracci, Albrier u. a.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Baquoy, Maurice, Kupferstecher in Paris, geb. um 1680, † am 6. 8. 1747, stach namentlich Vignetten für historische Werke. Man kennt von ihm Vignetten nach Zeichnungen Fr. Bouchers für die Histoire de France von Gabr. Daniel, Paris 1713; Vignetten für die Histoire de l'abbaye de St. Germain-des-Prez von Jacq. Bouillart, Paris 1724; das Seegefecht bei Hangouss (am 27. 7. 1714) nach P. D. Martin junior; Eine Ansicht vom Portal des Hospitals St. François in Rouen etc.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Dussieux, Artist. franç. à l'étranger 3^e édit. 1876 p. 549.

P. A. Lemoine.

Baquoy, Pierre Charles, Kupferstecher in Paris, geb. daselbst am 27. 7. 1750, † am 4. 2. 1829, Sohn und Schüler des Jean Charles B. Er stach hauptsächlich Vignetten; so nach Moreau le Jeune für die bei Kehl herausgegebene Voltaire-Ausgabe, 1784—1789; ferner nach Marillier, Monnet, Monsiau, Challiou, Chasselat und Le Barbier für die Ausgaben der Pucelle, des Faublas, der Religieuse, der Idyllen des Theokrit, der Liaisons Dangereuses usw. Er stach ferner einige große Blätter wie: Der hl. Vincenz von Paula nach Monsiau, 1819; Fénélon nach Evar. Fragonard, 1822; Montaigne und Torquato Tasso nach L. Ducis usw.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18^e siècle 1890. — Béraldi, Les Graveurs du 19^e siècle 1885 I.

P. A. Lemoine.

Bar, Alexandre de, Landschaftsmaler und Radierer in Paris, später in Auteuil, geb. am 14. 7. 1821 zu Montreuil-sur-Mer, Schüler von Alexis de Fontenay. Landschaftsgemälde, Zeichnungen und Radierungen von ihm waren in den Pariser Salons 1848—1881 fast alljährlich ausgestellt. 1856 beteiligte er sich als Zeichner an der ägyptischen Expedition zur Erforschung der Nilquellen. Er hat sich namentlich als Illustrator betätigt, so z. B. an dem Magasin pittoresque, dem Tour du monde, sowie für le lac von Lamartine (16 Bl. gr. in 4). Ein vollständiges Verzeichnis seines radierten Werkes, das 72 Bl. umfaßt, gibt Béraldi. Eine Orientlandschaft von ihm bewahrt das Museum in Châlons-sur-Saône.

Bellier-Auvray, Dict. gén. und Suppl. (mit Aufzählung seiner ausgestellten Arbeiten). — Béraldi, Les Graveurs du XIX^e siècle. 1885. I 92. — Inv. d. rich. d'art de la France. Prov. monum. civ. I 20. *H. V.*

Bar, Bastien de, Bildhauer, machte 1681 dekorative Skulpturen im Schlosse des Herzogs von Lothringen zu Gondreville und 1682 im herzogl. Schlosse zu Nancy.

Réunion d. soc. d. beaux-arts XXIV 314. **

Bar, Bonaventure de, Maler in Paris, geb. daselbst 1700, † 1. 9. 1729. Ein Jahr vor seinem Tode (25. 9. 1728) wurde er, gleichzeitig mit Chardin, in die Akademie aufgenommen. Seine Rezeptionsarbeit („Fête champêtre“, von D'Argenville „Foire de Bezons“ genannt) befindet sich im Louvre; dieselbe zeigt ihn als einen geistvollen Nachahmer Watteaus. Seine Bilder sind selten. Eine „Danse en plein air“ von ihm besitzt der Marquis de Barthélémy. Im Louvre wird eine Handzeichnung (bez. De Bar F.), einen Bauerntanz darstellend, im Museum zu Rennes einige Bleistiftzeichnungen mit Figuren-

Bar — Barabás

studien von ihm aufbewahrt. Ein Gemälde von seiner Hand „La Nôce champêtre“ befand sich in der ehemal. Sammlung Sedelmeyer in Paris (Abb. im Cat. I p. 143, Paris 1907).

Chronique d. arts 1905, p. 335 u. 343, ausführl. Aufsatz v. Antony Valabrègue. — D'Argenville, Descr. d. ouvrages exp. dans les salles de l'Académie 1788. H. V.

Bar, Mlle Clémentine de, Porträt-, Genre- und Heiligenmalerin, geb. in Paris 1807, † in Martincourt (Vosges) am 5. 9. 1856, Schülerin von Paul Guérin, später Zeichenlehrerin an der maison de la Légion d'honneur zu Saint-Denis, stellte in den Pariser Salons fast alljährlich 1836—1849, hauptsächlich Damenbildnisse, aus. In der Kirche zu Saint-Goudon befindet sich von ihr das Gemälde: Esther, das 1841 im Salon ausgestellt war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Invent. gén. d. rich. d'art etc. Prov. Mon. rel. I 213. H. V.

Bar, Etienne de, Bildhauer-Architekt u. Bischof von Metz, † am 29. 12. 1163, schmückte den Hochaltarraum seiner Kathedrale und restaurierte die Kirchen Saint-Pierre-aux-Images und Notre-Dame-la-Ronde.

Bégin, La cathédrale de Metz. H. V.

Bar, Jacques Charles, französ. Radierer und Arbeiter in Tuschmanier, war zwischen 1776 und 1800 in Paris tätig. Er ist besonders bekannt durch die Herausgabe eines großen Kostümwerks: Recueil de tous les costumes des ordres religieux et militaires, enrichi de notes et de planches coloriées par M. Bar, à Paris, etc. Bei Beginn der Revolution (1792) setzte er diese Publikation unter dem Titel: Mascarades monastiques und unter dem Pseudonym *Rabelli* fort.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Béraldi, Les Graveurs du 18^e siècle I. P. A. Lemoisne.

Bar, Nicolas de, französ. Architekt in Pont-Saint-Vincent (Meurthe), wurde 1515 zum „maître des oeuvres de maçonnerie“ der Grafschaft Vaudémont (Lothringen) an Stelle des verstorbenen Mengin-Chevron ernannt. Wichtige Arbeiten von ihm am Schloß zu Nancy.

Lance, Dict. d. archit. I. — Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXV 337. H. V.

Bar (auch Bari), **Simon de**, Bildhauer und Maler, geb. wahrscheinlich in Bar-le-Duc gegen Ende des 15. Jahrh., arbeitete 1532 am Louvre. — Ein gleichnamiger Münzschnneider in Nancy 1515—1526 tätig.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898 p. 34. — Rondot, Médailleurs en France. **

Bar, de, s. auch damit verbundene *Vornamen*.

Bara, Johann, s. *Barra*, *Joh. u. Barre*, *Jean de la*.

Bara, Joseph, Bildhauer in Angers, nur urkundlich dadurch bekannt, daß er am 20.

8. 1784 ein Gutachten über einige Statuen abgibt, welche der Bildhauer Gaultier für den Chor der Kathedrale daselbst geliefert hatte.

C. Port, Artistes angevins. H. V.

Bara, Leopold, Genre-, Porträt- und Historienmaler in Wien, geb. daselbst am 28. 10. 1848, Schüler der dortigen Akademie unter A. Feuerbach, bildete sich dann in Italien weiter und beteiligte sich an der wissenschaftlichen Expedition des Grafen Lanckoronaki nach Griechenland und Kleinasien. Er stellte seit Mitte der 70er Jahre in Wien in den Jahresausstellungen des Künstlerhauses und in den internat. Kunstausstellungen in München vielfach aus.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Kosel, Deutsch-öterr. Kstlerlex., Wien 1902 I. H. V.

Baraban, Louis Victor, Architekt in Paris, geb. daselbst am 8. 10. 1839, Schüler von J. Hénard und der Ecole des Beaux-Arts, stellte in den Salons 1867, 1869 und 1872 aus (Kirchbauentwurf: Saint-Michel in Lille etc.) und führte zahlreiche Privatbauten aus. B. war Inspecteur des monuments historiques und starb 1906.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — E. Delaire, Les architectes élèves etc., Paris 1907. H. V.

Baraban, s. auch *Barraban*.

Baraband, s. *Barraband*.

Barabás, Miklós (Nikolaus), sehr bekannter und populärer ung. Maler und Graphiker, geb. 1810 in Márkusfalva, zeichnete sich schon als Schulknabe durch frappante Porträtzeichnungen aus. Lange, bevor er in Wien an der Akademie einen eigentlichen Unterricht genossen hatte, war er schon als Porträtzeichner bekannt. 1830 ging er von der Wiener Akademie in seine Heimat, Siebenbürgen, wo er viele Porträts (in Kolozsvár, Nagyszeben) zeichnete und malte, kam dann nach Rumänien und verdiente viel Geld in Bukarest, konnte somit auf längere Zeit nach dem lange ersehnten Italien reisen. Er hielt sich in Venedig, Bologna, Florenz, Rom und Neapel auf, überall fleißig zeichnend und die alten Meister studierend, ohne seinen eigenen, schwer erworbenen, anmutig-weichen, peinlich genauen Vortrag beeinflussen zu lassen. 1840 siedelte er nach Pest über und konterfeite mit seinem staunend fruchtbaren Stift fast alle berühmten Zeitgenossen. Eine Galerie, welche in die Tausende zählt und alles in sich birgt, was damals bekannt war oder sein wollte. Seine äußerst sauberen und spiegelblanken Ölporträts finden sich heute noch fast in jeder wohlhabenden ungar. Familie, eine Unzahl Albumblätter, Almanach-Illustrationen, Zigeuner- und Bauernszenen, humoristischer Aperçus, Lithographien waren Jahrzehnte hindurch der stereotype Wanderschmuck des kleinen Mannes. Eines seiner Ölgemälde, die wandernden Zigeuner (1848

Barabasz — Baracchis

bis 44), besang der große Dichter Petöfi in einem längeren Gedichte. Außer diesem befinden sich von ihm noch im Bestande des Museums d. schönen Künste Budapest: Die Ankunft der Braut (1856), Grundsteinlegung der Kettenbrücke (1865); dann von den Porträts: Erz. Albrecht, Benj. Egressy, Franz Joseph I., General Gosztonyi, Baron Jeszenák, Palatin Erz. Josef, Franz Liszt, Rosalie Schodel usw. Kaum ist es heute noch möglich, all seine graph. Porträts zu sichten. In jeder Weise geehrt, setzte er seine Tätigkeit auch noch im Greisenalter bis zu seinem 1898 eingetretenen Tode emsig fort. Ein Teil seines künstl. Nachlasses war 1899 in Budapest ausgestellt. Inmitten dieser regen Arbeitsamkeit verfaßte er auch einen theoretischen Traktat über neue Gesichtspunkte der Perspektive und wurde hierfür 1886 zum Mitglied der ung. Akademie der Wissenschaften gewählt. Seine Memoiren sind nach seinem Tode unter dem Titel „Barabás Miklós emlékiratai“ Budapest, 1902, Franklin, erschienen. Ihm auch ist es zu verdanken, daß das Künstlerleben in Budapest reger geworden ist und der noch heute blühende Landes-Kunstverein gegründet wurde.

Szegedy-Maszák, Barabás. — Budapesti Napló 1898, Feb. 23. „Barabás Miklós“. K. Lyka.

Barabasz, Stanislaus, poln. Architekt, 1857 in Bochnia (Westgalizien) geb., studierte am Wiener Polytechnikum, darauf in der Wiener Kunstgewerbeschule am österr. Mus. für Kunst u. Industrie. 1884—91 war er Leiter der städtischen Zeichen- und Modellier-Schule in Krakau, 1891—1901 Professor an der Staats-Gewerbeschule daselbst. Seit 1888 stellt er im Kunstverein Ölbilder und Aquarelle aus: Ansichten, Interieurs, Kanzeln Krakauer Kirchen, 1891 das schöne Projekt eines Reliquienschreines. 1900 fertigte er die Zeichnung zu dem etwas schweren Rahmen der Gedächtnistafel, welche von dem Krakauer Stadtrat der Jagellonischen Universität zur fünfzehnjährigen Feier ihrer Wiedergeburt gewidmet wurde (Hof der Univ.-Bibliothek). 1901 wird er Direktor der Fachschule für Holzarbeiten in Zakopane (am Tatragebirge). — Er publizierte Ornamente aus der Renaissancepoche in Polen.

Swieykowski, Pamietnik T. P. S. P. w Krakowie 1854—1904. C. M. v. Górski.

Barabbino, s. *Barrabbino*.

Barabé, Pierre André, Architekt und Radierer in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., geb. zu Rouen, um 1730 in Paris und Versailles tätig. Er war einer der ersten, die in Aquatintamanier (Gravure dans le goût du lavis) arbeiteten.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste. 1805 III 375. — Meyer, Kstlerlex. II. H. V.

Barabini, Gaetano, Freskomaler des 19. Jahrh. in Mailand, erwähnt als Schüler des Pelagio Palagi.

Caimi, Artisti nelle prov. di Lombardia (1862), p. 57. E. Verga.

Barabino, Carlo Francesco, Architekt, geb. zu Genua am 11. 2. 1768, † daselbst am 8. 9. 1835. Er gehört zu den Künstlern, welche unmittelbar vor und während der franzö. Revolution von der Kunstweise des Rokoko sich vollständig ab- und einem strengen Studium der Antike zuwendeten. Schüler von Giuseppe Barberi in Rom. Nach Genua zurückgekehrt, wurde er zum Stadtbaumeister ernannt, durch Umtriebe dieser Stelle jedoch bald entsetzt (1798). 1818 wurde ihm vom Könige von Sardinien das Stadtbaumeister-Amt wieder anvertraut; damit fiel ihm der Entwurf und die Ausführung aller öffentlichen Bauten der Stadt zu. Indessen blieben viele seiner umfassenden Pläne, denen man Hinneigung zu allzugroßer Pracht vorwarf, unausgeführt. 1820 führte er die „kaltnüchterne“ Westfassade von S. Siro in Genua aus. Auch der Entwurf zu dem neuen großen Friedhofe rührte von ihm her; doch starb B. über dessen Ausarbeitung. Seine Büste wurde zur Ehre seines Andenkens in der Akad. aufgestellt.

F. Alizeri, Notizie dei Professori del Disegno in Liguria. 1864—66. III 7—147. — N. d'Althaus, Gli artisti italiani 1902. — Natura ed arte 1902/3. I 470—74. — Mothes, Bauk. d. Mittelalt. i. Italien 657 Anm. H. V.

Barabino, Nicolo, bekannter Historien- und Freskomaler zu Genua, geb. in Sampierdarena bei Genua 1832, † in Florenz 1891. Er hatte seinen ersten Erfolg mit seiner „Madonna Consolatrice degli afflitti“ und fand dann lebhaften Beifall mit dem Gemälde: Der Tod Bonifaz' VIII., das er 1856 in Florenz ausstellte. Neben der Tafelmalerei widmete er sich auch der Freskomalerei und schuf in Genua in einem Saale der palazzina Celesia seine Hauptwerke in drei Fresken: Galilei vor der Inquisition, Pier Capponi vor Carl VIII. und die Sizilianische Vesper. Andere bedeutende Fresken malte er im Palazzo des Advokaten Orsini und im Ospedale der Herzogin von Galliera, beide in Genua.

A. de Gubernatis, Dizionario d. art. ital. viventi, Firenze 1889. — E. de Fonseca, Nic. Barabino. Studio sulla vita etc., Firenze 1892. — Archivio stor. d. arte, IV 5 (Nekrolog). — Arte e Storia, X 23 (Nekrolog) **

Barabino, Pietro, Maler und Zeichner in Genua, 19. Jahrh., Schüler des Gius. Isola.

Alizeri, Not. d. Prof. d. disegno in Liguria, 1866, III 435. **

Barabino, s. auch *Barrabbino*.

Baracchia, Andriola de', Äbtissin des Benediktinerinnenklosters S. Felice in Pavia um 1489, signierte als Malerin ein jetzt im Museo Civico in Pavia befindliches Madonnenbild (No. 70): Opus reverentis — due Andriole de Baracchis hujus monasterii abbatisse 1489. Nach Malaguzzi-Valeri zeigt das

Barach — Barat

mäßige und nicht gut erhaltene Bild
fluß Borgognones.

ma d'Arte, 1901, 152; 1905, 90. **
b, Guillaume de, schrieb und illu-
1852—67 Bücher für die Kathedrale
yes.

Archiv. de l'art franç. IX 43.
al, Pariser Goldschmied und Ziseleur
fang des 18. Jahrh., Verfertiger phy-
er Instrumente, von Sonnenuhren u.
inen, unter dem Namen „écritoires
radel“ bekannten Schreibzeugen. Ein
„le jeune“ wird in gleicher Tätigkeit
Paris erwähnt und ist wohl Sohn des

esitz des Majors v. Baldinger, Stutt-
findet sich ein Etui mit silbernen Meß-
enten, bezeichn. *Baradelle, Paris*, des-
rfertiger vermutlich mit einem der
obengenannten Künstler identisch ist.
npeaux, Dict. d. Fondateurs etc.
Mit Notiz von M. Rosenberg. H. V.
h, s. *Barath*.

way (Baragney), Thomas Pierre,
Architekt, geb. am 24. 6. 1748, † am
1820, „architecte du roi et du palais
embourg“, leitete 1818 mit Chalgrin
nbau des Théâtre de l'Odéon. Sein
l auf dem Père-Lachaise mit einem
medaillon von der Hand Davids
s.

se, Dict. d. archit. 1872. — Nouv. Ar-
l'art franç. 3^e Série, XIII. 1897, p. 133.
H. V.

sona, Sebastian de, Maler in Se-
1597.

oso, Artif. Seville. II 15. M. v. B.
Ludwig, Berliner Hofgoldschmied,
am 27. 7. 1665 das Recht als Frei-

e, Berliner Goldschm.-Zft., Berlin 1895,
113. Hs. L.

st, s. *Barralet*.

la, Louis A., französ. Bildhauer, geb.
7. 1862 in Toulon. Ausgebildet in
unter Cavalier und Barrias, stellte B.
38 im Pariser Salon aus und erwarb
amals wie 1894 und 1902 mehrfache
hnungen. Seine Hauptwerke sind:
tue des Philoktet (1888 für das Mus.
lon angekauft), — 2 Gipsgruppen, dar-
„Rettung“ und „Schiffbruch“ (1894
2, ebenfalls jetzt im Mus. zu Toulon),
büste des Bildhauers Barrias (1896),
gorie der Mechanik (dekorative Fi-
der Gare de Lyon zu Paris).

er Salon-Kataloge seit 1888. — Persön-
itteilungen. S. Lami.

mbio, Fray Gregorio, span. Mönch
n Orden dela Merced Calzada, der im
seines Ordens zu Burgos die Malerei
1788 malte er für die Kirche dieses
s einen hl. Pedro Nolasco. Er war
rer des Bildhauers Celedonio de Arce.
n Bermudez, Dicc. I 91. M. v. B.

Baran, Samuel, Maler aus Brieg in Pr.-
Schlesien, wurde 1721 in Brünn getraut und
starb dort am 22. 4. 1738.

Schweigel, Verzeichnis der Maler etc. in
Brünn von 1588—1800, S. 20 (Ma. des mähr.
Landes-Arch.). W. Schram.

Baranetaki, Glykeri, russ. Formschnei-
der des 18. Jahrh. in Kiew. Von ihm das
Titelblatt zu dem Kiewschen Kalender von
1718, daselbst auch die Geburt Jesu. — In
dem Buche der Apostel (1722) das Bild des
Apostels Petrus.

Ровинскій, Русск. грав. (Rowinski, Russ. Grav.)
Moskau 1870, S. 155. W. Neumann.

Barangier, s. *Barengier*.

Baranin, Rados, Architekt des 14. Jahrh.,
geb. zu Antivari in Albanien. 1886 übernahm
er, laut eines noch vorhandenen schriftlichen
Kontraktes mit dem Steinmetz Peter von
Cattaro, den Bau des schönen Benediktiner-
klosters von Cattaro in Dalmatien, welchen
er auch vollendete.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Baranoff, Nikolaus v., balt. Porträt- und
Genremaler, geb. am 1. (18.) 5. 1808 zu Wätz,
Kirchspiel Turgel in Estland, † am 6. (18.) 8.
1868 in Weißenstein in Estland. B. war taub-
stumm und wurde seit seinem 10. Jahre in
der Wachschen Taubstummenanstalt in Ber-
lin erzogen. Er studierte in München und
Wien. Nach längerem Aufenthalt in Peters-
burg lebte er in Weißenstein. 1859 wurde er
auf Grund eines Landschaftsbildes zum freien
Künstler der Akad. ernannt. Von Genrebildern
des Künstlers sind bekannt: Der Waffenherold,
Jäger am Brunnen u. a.; unter seinen Por-
träts eine große Reihe von Bildnissen russ.
Schauspieler und Schauspielerinnen: A. P.
Bobrows, A. G. Schtschenikows, der Ssem-
jonowa, Ponomarews, Botschenkows u. a.

Raczynski, Gesch. der neueren deutschen
Kunst. III 27. — Ramasjanows Artikel:
„Einige Briefe S. F. Schtschedrins“ in der
Kunstzeitschr. der Gesellsch. der Kunstfreunde
zu Moskau, red. vom Grafen A. S. Uwarow. p.
185. — Mitteil. d. Frau M. v. Baranoff.

W. Neumann.

Baranoff, Wassili, russ. Medailleur war
bis 1848 Schüler der Petersburger Akad.,
wurde 1846 als Medailleur beim Petersburger
Münzhaus angestellt, 1852 zum älteren Me-
dailleur ernannt und 1866 wegen Erblindung
pensioniert. Er hat vorzugsweise kopiert, und
daher trägt die Mehrzahl seiner Medaillen ein
K. Hauptarbeiten: Verdienstmedaille der
medico-chirurgischen Akad. in Wilna; Me-
daille zu Ehren des Admirals Adam Joh. v.
Krusenstern; Medaille der kaukas. landwirt-
schaftlichen Gesellschaft.

Ю. Иверсенъ, Слов. Мед. (Jul. Iversen, Lex. d.
Medailleure). — Russ. Bibl. II 482. W. Neumann.

Barasul, s. *Barrassi*.

Barat, A., Uhrmacher in Paris um 1750.
Eine prächtige Rokoko-Wanduhr, reich mit

Barat — Baratta

Rocailen in Goldbronze verziert, ehemals in der Sammlung Hammer in Stockholm (Verkaufskat. I 1249 mit Abb.), trägt auf dem Zifferblatt seine Signatur. **

Barat, Jacques, französ. Bildschnitzer, der 1577 an Dorothea von Lothringen, Herzogin von Braunschweig, eine Anzahl künstlerisch skulptierter Möbel lieferte.

Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements, 1900, 314. *S. Lami.*

Barat, Jean, Maler von Cambrai, um 1568/69, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts. XII 484.

H. V.

Barat (Barrat, auch Berat), Pierre Martin, französ. Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., „professeur de l'Académie royale de peinture et sculpture de Lyon et peintre de la ville de Nîmes“. 1774 malte er ein Porträt Voltaires (von B. L. Henriquez gestoch. Folio), der in einem Brief vom 28. 6. 1775 an die Kaiserin Catharina II., in deren Besitz das Bild überging, des Malers Verdienste rühmt. Um 1784 ist das „Barat“ bezeichnete Bildnis des in diesem Jahre verstorbenen berühmten Antiquars J. François Séguier anzusetzen, das in seiner geistvollen Konzeption den Maler in bestem Lichte zeigt (abgeb. in der Réunion, s. u.). 1784 verpflichtet B. sich, in einer noch erhaltenen vom 25. 8. datierten „proposition“, ein Ölbildnis von Louis XVI. für den Beratungssaal des Stadthauses in Nîmes zu malen, das 1785 an seinem Bestimmungsort aufgestellt wurde. Im Museum zu Grenoble wird eine Schwarzstift-Zeichnung von einem Pierre Barat aufbewahrt: Junges Mädchen mit einer Mausefalle, der wohl mit Obigem identisch ist.

Réunion d. Sociét. d. beaux-arts XXVIII 557 ff. (ausführl. Aufsatz von Paul Clauzel). — Invent. gén. d. rich. d'art: Prov. Monum. civ. VI 99.

H. V.

Barat, s. auch Barrat.

Barata, Antonio, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1426 u. 1484.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 177.

M. v. B.

Barata, Gabriel, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1400.

Sanpere y Miquel, Cuatroc. Catal. I 114.

M. v. B.

Barata, Laurens, geb. in Rom, wohnte 1628 in Utrecht und schenkte 1629 dem Hiobsstift daselbst eine von ihm gemalte Landschaft mit Figuren. Er hat auch einige Folgen von italienischen Ruinenlandschaften radiert, bezeichnet mit seinem Namen oder mit Initialen.

Kramm, De Levens etc. — Muller, Arch. 134. — Meyer, Kstlerlex. II 689. *E. W. Moes.*

Barata, Manoel, Kalligraph, Portugal, 16. Jahrh., geb. zu Lissabon. Wird gerühmt als „die ausgezeichnetste Feder, die man bis zu seiner Zeit in Europa gekannt habe“. Lebte zur Zeit König Sebastians, dessen Schreib-

meister er war; gab das kalligraphische Werk: „Arte de escrever“ 1571 heraus. Nach seinem Tode erschien (1590) eine Sammlung verschiedener Alphabete von ihm.

Raczynski, Dict. p. 20. — Barbosa Machado, Bibl. lusitania III 190. *A. Haupt.*

Barata, s. auch Baratta.

Baraterio, s. Barattiero.

Barath (Baräth, Bäräth Woräth), Johann Stefan, Maler, wurde am 7. 4. 1684 auf Empfehlung des Grafen Nicola von Lodron trotz des Widerspruchs der übrigen Maler zu Innsbruck als Inwohner aufgenommen.

A. Sikora.

Barath (Baräth, Bäräth), Stefan d. J., Maler zu Innsbruck, war mit Anna Gath verheiratet; seine 8 Kinder: Franz Xaver (geb. 1700), Johann Anton (geb. 1701) und Maria Theresia (geb. 1702) wurden zu Innsbruck getauft.

A. Sikora.

Barati, Innocenz, Maler zu Burghausen, malte das Innere der Kirche zu Varmbach 1637 in Fresko.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex.

Barati, s. auch Baratti.

Baratieri, s. Barattiero.

Baratoni, Luigi, Architekt in Rom. Von ihm die Fassade der Kirche S. Giovanni Calabita gelegentlich der Wiederherstellung der Kirche 1741.

Angeli, Le Chiese di Roma p. 164. **

Baratta, italien. Bildhauer, wurde aus Carrara nach Spanien berufen, wo er zwischen 1736 und 1740 am Palast S. Ildefonso die Karyatiden und sonstigen plastischen Dekorationen der Fassade auf der Gartenseite nach Zeichnungen des Yubarra ausführte. Er ist vielleicht identisch mit dem Bildhauer *Giov. Maria B. d. J.*, der 1702 einen Preis von der Accad. di S. Luca in Rom erhält.

Cean Bermudez, Dicc. hist. 1800 p. 91. — Ant. Ponz, Viage de España X 122. — Campori, Mem. biogr. di Carrara. 1873 S. 22.

Baratta, Alessandro, italien. Vedutenzeichner und Kupferstecher, tätig 1629—30 in Neapel, wie aus zwei mit seinem Namen signierten Kupferstichpanoramen von Neapel hervorgeht. Auf diesen aus je 8 Querfolioblättern zusammengesetzten friesartigen Kompositionen ist dargestellt der Einzug des Herzogs von Alcalá am 16. 8. 1629 und die Abreise der Infantin Maria d'Austria am 19. 12. 1630. — Vielleicht ist dieser Künstler zu identifizieren mit einem nach Zani allerdings erst 1708 in Parma verstorbenen Architekten und Vedutenstecher gleichen Namens. — Außerdem wirkte in Parma ein nach Zani 1687 geborener und 1714 gestorbener Architektur- und Theatermaler namens Alessandro B.

Zani, Encicl. III 60. — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830) p. 54. — Le Blanc, Manuel de l'amat. d'estampes (1854) I 142. — G. Capasso, Il Collegio dei Nobili di Parma (1901). — Napoli Nobiliss. X 130. XIII 161. R.

Baratta

Baratta, Andrea, italien. Bildhauer aus Carrara, 1665 in Rom tätig; und zwar erhielt er damals Zahlung für die von ihm ausgeführten Statuen der Religion und der Caritas über dem Portale der von Giov. Maria Baratta neu erbauten römischen Klosterkirche S. Nicola di Tolentino. Späterhin arbeitete er hauptsächlich für den herzoglichen Hof zu Modena. So schuf er eine Statue des Kardinals u. späteren Herzogs Rinaldo (laut eigener Briefangabe dieses Fürsten) und eine Büste des Herzogs Francesco II. (jetzt im Treppenhaus der kgl. Galerie zu Modena), 2 allegorische Figuren für die Haupttreppe und eine Neptun- und Amphitrite-Gruppe für den Brunnen im Hofe des herzoglichen Palastes (1690), endlich gemeinschaftlich mit Andrea Vannucci den Altar für die Kirche der Madonna del Voto zu Modena.

G. Angelini, *I marmi santificati etc. della Mad. del Voto (Modena 1694)*. — Tiraboschi, *Notizie de' pitt. etc. di Modena (1786)*. — Campori, *Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara (1873) p. 19, 380*. — Bertolotti, *Art. Modenesi etc. in Roma (1882) p. 96 f.* — *Arte e Storia XXV 97 ff., 113 ff.* — Notizen von L. Ozzola. R.

Baratta, Antonio (oder Baratti), italien. Kupferstecher, geb. 7. 1. 1724 in Belluno, † 28. 7. 1787 in Venedig, wo er hauptsächlich tätig war, hat nach G. B. Piazzetta (Halbfigur des hl. Hieronymus Aemilianus, u. eine hl. Theresa), nach G. Reni (hl. Joseph mit dem Christkinde), nach Paolo Veronese, Francesco Vanni (Verzückung des hl. Franciscus), nach Fr. Malotto u. O. Marinari gestochen, nach P. A. Novelli die Religionsgebräuche der Juden und der Kaffern, je 8 Blatt, nach J. B. Canale eine Vorstellung im Theater S. Benedetto vor den Großfürsten von Rußland (22. Jan. 1782), nach Petitot ein Blatt zu den „Feste celebrate in Parma per le nozze dell' Infante Don Ferdinando colla Arciduchessa Maria Amalia“, Parma 1769, nach Giacoboni zwei Genredarstellungen in der Art Joseph Wagners. Von B. sind auch Bildnisse, z. B. die Papst Benedicts XIV., des Patriarchen F. M. Giovanelli und Buchillustrationen und Buchtitel, z. B. für P. E. Pampis Tragödie „Bibli“ (Modena 1744) und für Lecchis „Memorie idrostatico-storiche“ (Modena 1778) u. a. m. bekannt. Er hat auch an den Stichen des von Monaldini in Rom herausgegebenen Virgilcodex und in *Declaustres Dizionario mitologico* (Venedig 1756) mitgearbeitet. Seine drei Söhne: Domenico, Pietro und Tomaso haben als seine Gehilfen mit ihm in Venedig gearbeitet.

Meyer, *Kstlerlex.* — *Le Blanc, Man.* — Campori, *Art. n. Stati Estensi p. 31 und 495*. — Volpe, *Cat. cronol. d. scult. etc. Bellunesi. Nozze Monti-Crocini, Belluno 1892*.

P. K.

Baratta, Carlo, Bildhauer, in Berlin tätig,

Schüler von Rauch, beteiligte sich dort 1836—1842 an den Ausstellungen der Akademie mit Marmorporträts und einer Nymphenstatuette. 1864 und 1865 wird ein gleichnamiger Bildhauer in Carrara erwähnt, der wohl mit Obigem identisch ist.

Katal. d. Berl. Akad. 1836—42. — Dioskuren 1864—65.

Baratta, Carlo Alberto, italien. Maler, geb. zu Genua 1754, † 1815.

Alizeri, *Not. d. Prof. d. dis. in Liguria II 45, 300, 371, 384, 391; III 112*. — *Arch. stor. d. arte 2a Serie, II 126*. P. K.

Baratta, Domenico, Bildhauer von Carrara, fertigte 1747 das Ciborium des Sakramentsaltars im Dom zu Pietrasanta.

Campori, *Mem. biogr. deg. scult. etc. di Carrara. 1873 p. 23*. H. V.

Baratta, Eumone, italien. Bildhauer, geb. 1823 in Carrara als ein Nachkomme der dort seit Jahrhunderten ansässigen Künstlerfamilie. Seine erste Ausbildung erhielt er in seiner Vaterstadt, um dann seit 1847 in Rom seine Studien zu vollenden. Von hier aus stiftete er der Kunstakademie zu Carrara einige noch jetzt daselbst befindliche Studienarbeiten, wie: *Gesù legato alla colonna*, — *L'educazione materna*, — *Una compagna di Diana cacciatrice*. Beim Ausbruche der römischen Revolution von 1849 beteiligte er sich als leidenschaftlicher Republikaner eifrig an der Verteidigung Roms gegen die päpstlichen Belagerer. Nach dem Wiedereinzuge des Papstes in Rom siedelte B. nach Florenz über und schuf dort eine Anzahl romantischer Gruppenkompositionen, deren Darstellungsmotive er meist den Dichtungen Ariosts und Tassos entlehnte. 1855 zum Lehrer an der Akademie zu Carrara ernannt, kehrte er schließlich für immer in seine Vaterstadt zurück. Sein bekanntestes Werk ist die 1860 vollendete, maßvoll abgewogene und ausdrucksvoll durchgebildete Gruppendarstellung aus Tassos *Gerusalemme Liberata: Olindo e Sofronia condannati ad esser bruciati vivi*. In seinen reiferen Jahren bevorzugte B. dann religiöse Stoffe aus dem Neuen Testamente. Seine schönsten Schöpfungen dieser Art sind: *Gesù a dodici anni che disputa fra i Dottori u. Gesù nel sepolcro*. In Rom wurden besonders geschätzt seine heiter-gelassen und friedlich-maßvoll aufgefaßten allegorischen Bildwerke, wie: *Fedeltà, Amore e Fedeltà, Mansuetudine etc.*; für letzteres Werk wurde ihm 1870 auf der *Esposizione Romana delle Opere d'arte relative al culto cattolico* sogar der 1. Preis zuerkannt. Gleichzeitig errang er auch einen ziemlich bedeutenden schriftstellerischen Erfolg mit seiner satyrischen Komödie „*Onestà e valore*“. In höherem Alter wurde er bei abnehmender Produktivität in seiner bildnerischen Darstellungsweise immer banaler und konventioneller. Er starb

Baratta

zu Carrara gegen Ausgang des 19. Jahrhunderts.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889).
Dr. M. Maffi.

Baratta, Francesco, italien. Bildhauer, geb. als Sohn des Steinmetzen Jacopo B. in Massa di Carrara, † 1666 zu Rom, ein geschickter Schüler Berninis, arbeitete längere Zeit als dessen Gehilfe. In Berninis Auftrag führte er für den Altar der Kapelle Raimondi in S. Pietro in Montorio zu Rom ein Relief aus (der hl. Franziskus, die Wundmale empfangend); für den von Bernini entworfenen Hauptbrunnen auf der Piazza Navona in Rom die Statue des einen Flußgottes, der in der Gestalt eines Mohren den La-Plata-Strom darstellt, eine der besten Figuren des Künstlers, in welcher die Manier Berninis ziemlich gemäßigt auftritt. In S. Nicolo di Tolentino zu Rom arbeitete B. an dem nach Algardis Plänen errichteten Hauptaltar die Engelfiguren im Frontispiz. Von den übrigen sehr zahlreichen Arbeiten des Künstlers wurden mehrere von August II. für Dresden erworben: Herkules, Marsyas, Kleopatra, Lukretia, Herkules und Omphale (meist im Großen Garten aufgestellt), eine Statue der büßenden Magdalena (in der kathol. Hofkirche) etc.

Bellori, *Le Vite etc.*, Roma, 1728 p. 258. — Passeri, *Le Vite etc.*, Roma, 1772 p. 360—363. — Pascoli, *Le Vite etc.*, Roma, 1736 p. 437—445. — Campori, *Mem. biogr. etc.*, Modena 1873 p. 15. — Meyer, *Kstlerlex.* — Bertolotti, *Art. Lombardi a Roma; Art. Modenesi a Roma; Art. Svizzeri a Roma.* — Bau- u. Kstdenkm. des Königr. Sachsen XXI—XXIII (1903) 242, 479 ff. (mit Abbildgn.).
R.

Baratta, Francesco, Bildhauer von Carrara, † am 21. 5. 1747. Von ihm: der Altar in der Kirche der Madonna delle lacrime in Carrara (Vertrag vom 23. 7. 1722); Statue des Castagnola für das Hospital degli Incurabili in Genua (Vertrag vom 24. Oktober 1724); die beiden allegorischen Figuren der Jungfräulichkeit und der Demut für die Steccata zu Parma (bestellt 1726, vollendet 1738).

Campori, *Mem. biogr. degli scult. etc. di Carrara* 1873 p. 23.
H. V.

Baratta, Francesco, italien. Maler, geb. 1806 in Genua, wo er hauptsächlich als Historienmaler tätig war und gegen 1870 starb. Sein Hauptwerk ist ein umfangreiches Gemälde aus der Geschichte der ligurischen Guelfen- und Ghibellinenkämpfe mit der die gesamte wilde Kampffszene beherrschenden Mönchsgestalt des Jacopo da Voragine, des Verfassers der „Legenda aurea“. In seiner Darstellung hat er einen gewissen grandiosen Zug, zeigt sich aber doch als ein echtes Kind seiner im klassizistischen Akademismus befangenen Zeit.

Giorn. Arcad. 1824, p. 112 f. — Alizeri, *Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria dalla Fondaz. dell' Accad. (1864 ff.)*, I 129, 138, 194, 216; II 132 f., 148; III 437.
Dr. M. Maffi.

Baratta, Francesco, s. auch *Baretta*.

Baratta, Giovanni, d. J., Bildhauer von Carrara, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Er wird in dem Briefe eines deutschen Bischofs vom 21. 10. 1767 als Verfertiger einer trefflichen Puttengruppe gerühmt. In einem Brief vom 15. 8. 1768 an den Conte Alderano Luciani bewirbt er sich um den Auftrag zu einigen Statuen für die Neapler Stadtmauer.

Campori, *Memorie biogr. di Carrara* 1873 p. 23/24.
H. V.

Baratta, Giovanni Battista, italien. Bildhauer, tätig um 1614 in Massa Carrara. Nach Zani war er ein Sohn des Jacopo B. und Bruder des Francesco und des Giov. Maria sen. B. (also nicht zu verwechseln mit dem Conte Giov. di Isidoro B.); Werke unbekannt.

Zani, *Encicl.* III 59. — Campori, *Mem. biogr. di Carrara* (1873) p. 14.
R.

Baratta, Giovanni Giacomo, d. J., Bildhauer von Carrara. Er führte mit Hilfe seines Bruders zwei Kolossalstatuen des David und Joachim aus, die 1722 am Marienaltar in der Steccata zu Parma aufgestellt wurden.

Campori, *Memorie biogr. di Carrara* 1873 p. 23.
H. V.

Baratta, Giovanni Jacopo, Maler, geb. in Carrara 1539, † im 17. Jahrh., malte u. a. die große Pietà auf dem Hauptaltar in der Kirche S. S. Giacomo e Cristoforo daselbst. Von ihm ist auch das Martyrium der 5 Schutzheiligen von Carrara im Dome S. Andreae.

Lazzoni, *Carrara, Guida*, II ed. 1906, p. 207.
H. V.

Baratta, Conte Giovanni di Isidoro, italien. Bildhauer, geb. zu Carrara am 18. 5. 1670, † daselbst am 21. 5. 1747. Schüler von Foggini und Soldani in Florenz und in Rom durch einen Preis ausgezeichnet, erhielt er bald für Genua und Turin zahlreiche Bestellungen, und zwar sowohl für vornehme Private als für Kirchen. Darunter sind hervorzuheben in Genua: zwei Statuen der Kleopatra und Artemisia für den Palazzo Durazzo (jetzt Pal. Reale), die Aeneas und Anchises-Gruppe für den Brunnen der Piazza di Fossatello, die Grabmäler des Giulio und Francesco Spinola in der Kirche S. Caterina, sowie die Statuen des Ignazio Bona und des Marcello Durazzo im Hofe des Ospedale di Pammatone; in Turin: die Statuen an der Kirche S. Teresa, die Statuen an der Fassade des Palazzo Reale (1720), sowie die Statuen der vier Kirchenväter in der Kirche della Veneria. Ferner schuf B. für Livorno den Sakramentsaltar im Dome, die Statuengruppe auf dem Hochaltare von S. Ferdinando und die Seitenaltarstatuen in der Chiesa Armena; für Florenz die Nischenstatue des hl. Thomas an der Kirche S. Michele degli Antinori, sowie die Gruppe Tobias und Raphael in S. Spirito; für Pistoja den Hauptaltar mit zwei

Baratta

Statuen in S. Giovanni Battista; für Lucca den Sakramentsaltar in S. Ponziano, endlich für Pisa die Büste des Mathematikers Giov. Grandi auf dessen Grabmal in S. Michele. Die Leichtigkeit, mit der er im Geschmack seiner Zeit arbeitete, erwarb ihm vielen Beifall und sogar 1722 von seiten des Königs einen Ruf nach England, dem er aber nicht gefolgt zu sein scheint. Als Auszeichnung für seine Werke verlieh ihm der Herzog von Massa den Grafentitel.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Lazzoni, Guida di Carrara (1905) p. 209 f.

L. Ossola.

Baratta, Giovanni Maria d. A., italien. Steinmetz und Architekt, geb. in Massa di Carrara als Sohn des Jacopo B. und als Bruder des Francesco B., mit dem er nach Rom ging. Dort unter der Leitung Algardis zum Architekten ausgebildet, wurde B. von letzterem mit der Ausführung seiner bedeutenden Bauentwürfe betraut, insbesondere mit dem Bau der Villa Pamfili vor der Porta S. Pancrazio und mit der Restaurierung des Palazzo Pamfili am Corso. Nach dem Tode Algardis (1654) erbaute dann B. nach eigenen Entwürfen im Auftrage des Principe Camillo Pamfili die Kirche S. Nicola da Tolentino in Rom; nur für den Hauptaltar dieser Kirche hatte Algardi Entwurfzeichnungen hinterlassen. Außerdem schuf B. für die Kirche S. Agostino zu Rom den Altar des hl. Thomas von Villanova. — 1660 wurde B. zum Mitgliede der Accademia di S. Luca ernannt; 1666 findet er sich beim Tode seines Bruders Francesco zum letzten Male urkundlich erwähnt.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 17 f. — Bertolotti, Art. Modenesi etc. a Roma (1882) p. 83, 96; sowie in Arch. stor. art. etc. di Roma III 316 f. — Lazzoni, Guida di Carrara (1905) p. 208.

R.

Baratta, Giov. Maria d. J., s. Artikel *Baratta*, p. 454.

Baratta, Giuseppe Antonio, Bildhauer von Carrara, Sohn des Giov. Maria d. J., in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. tätig, lebte noch 1818. Er war dem französ. Bildhauer L. Guiard bei der Ausführung des Denkmals für den hl. Bernhard in der Abtei von St. Clairvaux behilflich und erhielt nach dessen Tode (1788) den Auftrag zur Vollendung, die indes durch die Revolution unterbrochen wurde.

Campori, Memorie biogr. di Carrara. 1873.

H. V.

Baratta, Lorenzo, ital. Bildhauer, geb. 1782 in Carrara als Sohn des Giuseppe Antonio B., von dem er den ersten Kunstunterricht erhielt. Nachdem er bis gegen 1806 in Toscana gelebt hatte, ging er nach Mailand, wo Napoleon I. damals die Vollendung der Domfassade in Angriff nehmen ließ. B. fand bei diesem Werke reichliche Beschäfti-

gung als Ornamentbildhauer u. hatte auch eine ganze Reihe von Statuen für den Dom auszuführen, ohne jedoch in diesen ziemlich harten und groben Arbeiten höhere künstlerische Begabung zu bekunden. Er starb in Carrara um 1850.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 25.

Dr. M. Maffei.

Baratta, Lorenzo, s. auch *Barata*, Laurens.

Baratta, Paolo, italien. Maler, geb. 1874 in Noceto bei Parma, ausgebildet an der Akademie zu Parma unter Barilli und nach Erlangung des großen Rompreises an derjenigen zu Rom; seit 1897 Lehrer an der Kunstakademie seiner Vaterstadt. Noch während seiner römischen Studienzeit erhielt er Auszeichnungen für die Gemälde: Il giuramento in Pontida und Paolo davanti ad Agrippa. Von seinen späteren Werken seien genannt: Enthauptung des B. Pietro Fabbre in S. Giovanni decollato (1897) u. B. Diego da Cadice in der Chiesa dei Cappuccini zu Parma (1898), In attesa (1898 in Turin ausgestellt), enkaustische Medailongemälde mit Heiligen in der Kirche zu Cicognara bei Mantua, Kirchenmalereien in Chiavari bei Genua. Die Pinakothek zu Parma besitzt von ihm die Gemälde: Povertà e Quietè und Una visita al convento. In jüngster Zeit malte B. für die Scuola Centrale di Tiro zu Parma ein lebensgroßes Bildnis des Königs Vittorio Emanuele III.

C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 185. — U. Ojetti in Corriere d. Sera 1898. — U. Fleres in Rivista d'Italia 1898, XII 749. — Rivista d. Esposiz. d'Arte Sacra in Torino 1898, II 292 (mit Abb.). — Rondani in Gazzetta di Parma 1898 u. 1905. — Propaganda Socialista, Nov. 1905, No. 60.

St. Lottici.

Baratta, Pietro, Bildhauer von Carrara, nach Zani (Enc. met. III 59) um 1695. Von ihm soll das Denkmal der Kardinäle und Päpste mit Engeln in der Kapelle Casoni des Domes zu Sarzana gefertigt sein.

Campori, Memorie biogr. degli scultori etc. di Carrara, 1873.

H. V.

Baratta, Pietro, Bildhauer in Venedig, in der ersten Hälfte des 18. Jahrh. Er arbeitete für die Fassaden der Jesuitenkirche und der Chiesa di S. Eustachio sowie den Altar der Kirche S. Sebastiano (für letzteren zwei Statuen: Joseph und Anna). Als Hauptwerk des Künstlers gelten die Statuen und Basreliefs am Grabmal des Dogen Bertucci Valier in der Kirche S. Giovanni e Paolo in Venedig. Mehrere seiner zopfigen, sehr unbedeutenden Skulpturen, die allegorischen Figuren des Ruhms, der Stärke, der Pracht und der Großmut, kamen zur Zeit Augusts II. nach Dresden.

Bartoli, Pitt. Scult. etc. di Rovigo. 1793 p. 24. — Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Baratta, s. auch *Baratti*.

Barattella — Barba

Barattella, Zaninus, Maler in Treviso im 15. Jahrh.

Memorie Trevigiane sulle opere di disegno etc. Venezia 1803 (herausg. von Federigi de' Predicatori). **

Baratti, Giovanni, italien. Kupferstecher, geb. in Venedig; tätig in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. in Bassano für die Calcografia Remondini. Unter seinen Kupferstichen waren besonders beliebt: *Il Pescatore* und *Il Macellajo*.

Di Bassano e dei Bass. illustri (1847) p. 170. P. M. Tuo.

Baratti, s. auch *Baratta*.

Barattiero, Niccolo, Baumeister und Ingenieur aus der Lombardei, in Venedig tätig. Auf der Piazzetta daselbst hat er 1172 die beiden Granitsäulen aufgerichtet, die der Doge Domenico Michele 1125 von seinem siegreichen Zuge gegen den griechischen Kaiser mitbrachte. Die Sockel und Kapitelle der Säulen wurden wahrscheinlich nicht mit aus dem Orient herübergebracht, sondern von Barattiero hinzugefügt; sie sind im byzantinischen Stil gehalten, jedoch sehr eigentümlich behandelt. Erst viel später sind der bronzene Markus-Löwe und die Marmorstatue des hl. Theodorus auf die Spitze dieser Säulen gestellt worden.

Von B. wird außerdem berichtet, daß er Mathematiker und Baumeister gebildet, Maschinen zum Heraufschaffen des Baumaterials auf den Campanile erfunden und ein Modell zu der Rialtobrücke gemacht habe. Nach diesem Modell kam die Brücke, aus Holzbalken bestehend, die über eine Anzahl Barken gelegt wurden, 1180 zur Ausführung. Es war wohl dieselbe hölzerne Rialtobrücke, die noch 1252 eine Restauration erfuhr. Erst 1264 trat an ihre Stelle eine auf eingeramnten Pfählen errichtete Brücke.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — P. Molmenti, Storia di Venezia nella vita priv. (1905) I 349. A. Baracchi.

Barattini, Francesco, wird als Holzschneider genannt. Nagler, Monogr. I 1612 und 2040, schreibt ihm ohne Begründung die mit b oder b. R. bezeichneten Holzschnitte in Marozzos zuerst in Modena 1586, dann in Venedig 1550 erschienenener „Opera nova chiamata Duello“ zu, deren Verfertiger Drugulin (Naumanns Archiv f. d. z. Künste IX 409) in Giovanni Britto, dem Gehilfen Francesco Marcolinis, vermutet (s. dort). Die frei zeichnerisch und rauh geschnittenen Illustrationen im Marozzo haben jedoch mit der einzig bekannten Arbeit Brittos, dem Bildnis Tizians (Passavant, P. gr. VI 244 No. 103a) nichts gemein.

Gandellini, Not. I 39. — Meyer, Künstlerlex. P. K.

Barattini, Francesco, Holzbildschnitzer und Münzstempelschneider, geb. in Bologna, tätig um 1760, zeichnete nach Nagler, Mo-

nogr. II 1960, mit den Buchstaben F. B. F. Drugulin (Meyers Kstlerlex.) identifiziert ihn vermutungsweise mit einem Holzschneider, der zwei Holzschnitte, die Heiligen Crispin und Crispinian und den hl. Alò, F. B. BOL bezeichnet hat.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists. — Meyer, Kstlerlex. P. K.

Barau, Emile, französ. Landschaftsmaler in Neuilly, geb. in Reims am 11. 8. 1851, Schüler von Gérôme an der Ecole des b-arts, reiste in Holland und Dänemark und fand dann lange Zeit die Lieblingemotive für seine einfachen, sonnigen Freilichtbilder in Reims und Umgegend. Im Luxembourg sind von ihm die Gemälde „Sur la Stuppe“ (1884) und „Vue de la butte de Châlons“ (1895); andere Arbeiten von ihm findet man in den Museen von Tours und Blois. Er stellte öfter im Salon aus, so 1906 und 1907 die Bilder „Le vieux parc et l'aqueduc d'Arcueil“ und „Le Printemps“.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs. — Bellier-Auvray, Dict. gén. Suppl. — Gaz. d. b-arts 1887 p. 500. — Kataloge des Salon 1885—1907. **

Barauderie, Jean Michel, französ. Bildhauer, geb. 27. 4. 1674 in Angers als Sohn des Pierre B., schon 1688 urkundlich als „sculpteur“ erwähnt, mehrere Jahre in St. Georges-sur-Loire tätig, † 1728 in Vern (Maine-et-Loire), wo er an der plastischen Ausschmückung des Hauptaltars der Pfarrkirche arbeitete.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). S. Lami.

Barauderie, Pierre, französ. Architekt u. Bildhauer, geb. 1648 in Poitiers, † 2. 4. 1729 in Angers, wo er sich seit 1686 niedergelassen und zunächst unter der Leitung des Pierre Biarreau gearbeitet hatte. Im Stile dieses Meisters, dessen dekorative Begabung sich bei ihm in erhöhtem Maße wiederfindet, war Pierre Barauderie namentlich für die Kirchen St. Samson, St. Maimboeuf, des Augustins und de Fontaine-Couverte zu Angers tätig. Erhalten geblieben sind von ihm 2 plastische Gruppen in der Kirche zu Allençon und ein Altar in der Kirche zu Faye bei Angers.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906). S. Lami.

Barba, Alonso, span. Architekt. Er wurde von Andres de Valdevira in dessen Testamente vom 16. 4. 1575 zu seinem Nachfolger als Oberbaumeister der Kathedrale von Jaen empfohlen. Der Bau blieb nach wenigen Jahren, nachdem Barba die Sakristei 1577 zu Ende geführt hatte, aus Mangel an Geldmitteln liegen und wurde erst 1684 wieder aufgenommen.

Llaguno y Amirola, Not. I 132, II 191, III 36. — Cean Bermudez, Dicc. I 91, V 100. Δ

Barba, Gaetano, italien. Architekt in Neapel, wo er 1787 die Entwürfe zeichnete

Barba — Barbachoux

für den Marmordekor der Cappella Cito in S. Chiara. Gleichzeitig veröffentlichte er im Verlage von Barbiellini in Rom eine Denkschrift über die Restaurierung der Stuckdekorationen am Kuppeltambour der St. Januariuskapelle im Dom zu Neapel. 1788 leitete er die Dekorierung des Hochaltares in S. Giuseppe zu Neapel.

Catalani, Chiese di Napoli II 134. — Celano, Not. etc. di Napoli (Ausg. 1792) III 62. — Missirini, Storia d. rom. Acad. di S. Luca (1823) p. 462. G. Ceci.

Barba, Galeazzo della, s. Rivello, G.

Barba, Genesio del, Maler, geb. am 17. 10. 1691 zu Massa di Carrara, lebte noch 1786. Er malte hauptsächlich Tapeten (Nachahmungen von Arazzi) und war mit solchen Arbeiten in Rom für die Paläste Corsini, Odescalchi, Pamfili u. a. vielfach beschäftigt. Bildnis des Künstlers bei Passi, Serie di ritratti di cel. pitt. 1784.

Campori, Mem. biogr. 1873 p. 84/85. H. V.

Barba, Giuseppe, italien. Bildhauer, tätig in Rom, wo er 1880 im Auftrage des Monsignore Muzzarelli für die Protomoteca des Kapitols die Bildnisherme des Jesuiten-Schriftstellers Daniello Bartoli auszuführen hatte; die prächtige Büste zeigt treffende Ähnlichkeit mit dem in der Bibliothek des Collegio Romano befindlichen Porträt des dargestellten Jesuitenpaters. — In der Bawrowskischen Bibliothek in Lemberg befindet sich die Statue eines liegenden Satyrs, bezeichnet *Giuseppe Barba F. Roma 1849*, wahrscheinlich gleichfalls ein Werk des oben genannten Künstlers (Mitteil. von Herrn Z. Batowski).

A. Bianchini in Giornale Arcadico 1830, vol. 46, p. 115 ff. G. Degli Assi.

Barba, Jacopo della, Florent. Bronzegießer des 16. Jahrh., der nach Vasari mehrere Güsse für Baccio Bandinelli vortrefflich ausführte.

Vasari, ed. Milanese VI 153. **

Barba, Juan, Kunstschmied in Sevilla, der für die Kathedrale, den Alcazar und das Rathaus verschiedene Arbeiten geliefert hat. 1572 mit Francisco Lopez für die Kapelle der Antigua beschäftigt, führt er dann von 1586 bis 1590 die Reja der gleichen Kapelle aus und empfängt inzwischen 1587 eine Zahlung von 764 888 maravedis für einen Balkon des Rathauses.

Gestoso, Artif. Sevill. II 362. M. v. B.

Barba, Juan Sanchez, s. *Sanchez*.

Barba, Luigi, italien. Maler, geb. 1828 in Palermo, studierte zunächst die Baukunst, widmete sich dann ausschließlich der Malerei, in der er mit Vorliebe historische und religiöse Darstellungstoffe behandelte. Ein 1861 in Florenz ausgestelltes Odaliskensbild B. wurde mehrfach prämiert. Die Pinakothek zu Palermo besitzt von ihm mehrere Arbeiten, darunter das Gemälde „Ruggero di Lau-

ria“. Für den Palazzo Municipale seiner Vaterstadt malte er eine Episode aus der Schlacht bei Novara, für die Real Chiesa zu Calascibetta ein riesiges Velarium mit einer Kreuzigungsdarstellung.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). N. Tarchiani.

Barba, Nunzio (oder Nuzzo), italien. Bildhauer und Architekt, geb. in Galatina (Prov. Otranto), tätig in einigen Städten der Nachbarprovinz Bari; und zwar schuf er zu Conversano 1481 das Grabmal des Giul. Ant. Acquaviva in der Kirche S. Maria dell' Isola und zu Bitonto 1485 das Grabmal des Pietro Bovio in der Kirche S. Domenico. In letzterer Stadt leitete er außerdem 1484—86 die bauliche Wiederherstellung eines der Kathedralentürme.

Napoli Nobilita. VIII 10, 29, 57, XIV 95.

G. Ceci.

Barba, Ramon, span. Bildhauer, geb. 1767 in Moratella, † 1831 in Madrid. Von König Carlos IV. zum Studium der Bildhauerkunst nach Italien gesandt, führte er in Rom für die Kirche St. Alexis ein Basrelief aus, ferner die jetzt in Madrid befindlichen Statuen des Königs und seiner Gemahlin Doña Maria Luisa. Nach seiner Rückkehr in die Heimat beteiligte sich B. 1821 an der plastischen Ausschmückung der damals neu aufgebauten Puerta de Toledo zu Madrid und modellierte eine Merkurstatue sowie eine allegorische Gruppe, darstellend die Hispania, wie sie der Göttin Minerva die jugendliche Infantin Isabella zuführt. Nach dem Tode des Pedro Hermoso wurde B. zum ersten Hofbildhauer der Königin, 1823 zum Mitgliede der Acad. de San Fernando und 1828 zum Leiter der Bildhauerkurse an dieser Akad. ernannt.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Vifaza, Adiciones al Diccion. hist. de Ceán Bermudez (1894). — Missirini, Stor. della romana Accad. di S. Luca (1823). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris. P. Lafond.

Barba, s. auch *Morelli*, Giuliano di Niccolò.

Barbabin, François, Landschaftsmaler und Radierer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. tätig, wahrscheinlich Franzose. Seine Arbeiten erinnern an die Art Abraham Genoels, dessen Schüler er vielleicht gewesen. Von ihm radiert: 1) Wasserfall mit doppeltem Sturz. F. Barbabin in et fecit 1710. — 2) Ein monumentaler Brunnen. Bez. F. B. F. — 3) Befestigte Brücke. Bez. F. B. F. — 4) Felsige Landschaft. Bez. F. B. F. Jedes Bl. h. 58 mm, br. 62 mm.

R. Dumesnil, Le Peintre-Graveur III 318. — Nagler, Monogr. 2. No. 1944. H. V.

Barbachoux, Pierre, französ. Glasmaler der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Von ihm ein Fenster im rechten Nebenschiff (vom Chor aus) der Kirche Saint-Ithier in Sully-sur-Loire mit 5 Szenen aus dem Leben des hl.

Barbacovi — Barbalonga

Jacobus, deren Reihenfolge bei einer Restaurierung des Fensters (1842) verändert wurde.

Invent. gén. d. rich. d'art: Prov. Monum. relig. I 240, 248. *H. V.*

Barbacovi, Francesco, Bildhauer, geb. um 1640 zu Taio im Nonsberge bei Trient, erhielt seine künstlerische Bildung in Salzburg. Sonst ist sein Leben in tiefes Dunkel eingehüllt. Sein Geburtsort Taio besitzt mehrere Stücke von ihm: so die Medaillons mit der Büste der Mutter Gottes und dem hl. Johannes v. Nepomuk im Hause Depero-Maurizi; ferner ein Medaillon mit der Madonna und dem Kinde auf dem Platze vor der Mariakirche und ein Weihwasserbehälter von zwei Engeln getragen, Privateigentum einer Familie Barbacovi; unweit von Taio, im Schloß Bragher ein Basrelief, die Mutter Gottes mit ihrem göttlichen Sohne darstellend. Überdies kennt man von B. eine kleine Zierplatte mit dem hl. Sebastian und eine Madonnenbüste, Basreliefs im städt. Museum in Trient, und zwei weitere Stücke im Museum Ferdinandeum in Innsbruck, Lot mit den zwei Töchtern und Rinaldo und Armida aus Tassos befreitem Jerusalem. Ein Meisterwerk des Künstlers ist die Gruppe von Adam und Eva, aus einem Block, oberhalb des Marmoraltars der Kreuzifix-Kapelle im Dom von Trient. Eine allerdings nicht sehr alte Überlieferung schreibt dem B. noch das schöne Portal (zwei Karyatiden tragen einen mit drei kleinen Putti gezierten marmornen Balkon) des Palazzo Sardagna in Via Calepina in Trient zu. Jedoch Francesco Bartoli aus Bologna (Manuskript No. 1207 der Trienter Biblioteca comunale), der in einer dem Entstehen des genannten Werkes näher liegenden Epoche lebte, weist es mit mehr Recht dem Christoph Benedetti (s. diesen) zu, mit dessen Stil das Eingangstor des Palazzo Sardagna in der Tat auch mehr im Einklang steht.

Fr. Ambrosi, Scrittori ed artisti Trentini. 2. Aufl. Rovereto 1893, 8° p. 66. — Nic. Toneatti, Saggio d'illustrazione del Duomo di Trento. Trento, 1872, 16°, p. 76. — Tirol. Kstlerlex. p. 20. L. O.

Barbade, Pierre, Maler von Bordeaux, erhält am 23. 9. 1620 mit *Pierre Barbot* Bezahlung für die Bemalung der Jacht des Königs anlässlich dessen feierlichen Einzugs in Bordeaux.

Réun. d. Sociét. d. beaux-arts XXI 820, 862, 954, 1125, 1130. H. V.

Barbadillo y Oserio, D. Michele, span. Maler um 1757.

Zani, Enc. III 62.

Barbagelata, Giovanni di Niccolò, von Rapallo, Maler in Genua, 1484 zuerst erwähnt. Von seinen zahlreichen Altarwerken und Fresken ist allein erhalten das Altarbild in der Kirche zu Candiasco bei Sestri mit den Darstellungen der Verkündigung

Mariä, Christi am Kreuze und Johannes des Täufers zwischen St. Paulus und dem Erzengel Michael. Es ist bezeichnet: *Joannes Barbazerata pinxit MCCCCLXXXVIII*. Um 1508 muß er gestorben sein, da am 16. 11. dieses Jahres seine Werkstatt an Lor. Fasolo weitervermietet wird.

Alizeri, Not. d. prof. d. disegno in Liguria II 169—205, 251 (ausführliche Angaben).

Barbaglia, Giuseppe, Genremaler in Mailand, geb. daselbst 1841, Schüler Bertinis an der dortigen Akad. Sein Erstlingswerk, ein „Christus am Ölberge“, wurde vom König von Italien, eine seiner frühesten Genredarstellungen, die „Ziviltrauung“, vom Mailänder Bürgermeister G. Bellinzaghi angekauft. Von seinen späteren Werken seien genannt: „Hungersnot in Sizilien“ (jetzt im Munizipalpalaste zu Pavia), — „Pompejanisches Bad“ (durch einen Akademiepreis ausgezeichnet), — „L'alloggio forzato“ (Quartier eines Napoleonischen Grenadiers in einem Pfarrhause, das populärste Bild des Künstlers), — „L'arlecchino ardito“ (Hintergrund wie auf vielen Gemälden B.s ein meisterlicher Prospekt des großen Saales im Palazzo Clerici zu Mailand). Unter den ihrer altmeisterlichen Durchführung wegen vielgerühmten Porträts B.s ist das bekannteste dasjenige des Komponisten Giuseppe Verdi (1887).

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Zeitschr. f. Bild. Kst. IV 23.

E. Verga.

Barbaglia, Leonello, ferrares. Künstler, † 1589.

Baruffaldi, Vite dei pitt. e scult. ferrar. II 589.

Barbai, Ursin, französ. Architekt, geb. am 21. 1. 1750 bei Les Andelys, † am 17. 10. 1824 in Montmirail, lieferte in den letzten Jahren der Regierung Louis' XVI die Pläne zu dem Schloß seines Heimatdorfes.

Lance, Dict. d. Archit. franç. H. V.

Barbalonga, Antonio, italien. Maler aus der edlen Familie der Alberti (häufig verwechselt mit Ant. Ricci), geb. 1600 zu Messina, † daselbst 1649. Er studierte die Malerei in seiner Vaterstadt bei Simone Comandé, dann in Rom, in der Schule des Dominichino, dessen Manier er sich vollkommen zu eigen machte, wie die Himmelfahrt der Maria in S. Andrea della Valle zu Rom und noch mehr das große Altarbild, die Heil. Gaetano und Andrea Avellino in einer Engelglorie, in S. Silvestro a Monte Cavallo beweisen. 1681 kehrte er nach Messina zurück. Das erste Bild, das er hier malte, war der hl. Filippo Neri in der dortigen Chiesa dell' Oratorio; ein anderes Gemälde in der nämlichen Kirche, eine Pietà, hat die Inschrift: *Antonius Aliberti Barbalonga 1684*. Als das Hauptwerk unter den zahlreichen übrigen Gemälden, die er für verschiedene Kirchen Messinas ausführte, gilt die Bekehrung des

Barbalonga — Barbari

Paulus in der Klosterkirche S. Anna. Für die öffentliche Galerie in Messina malte er eine Anzahl Bilder, die vom Conte di S. Stefano nach Spanien gebracht wurden (eines derselben, die „Signora della Lettera“, ist in der Iconologia Samperis gestochen). Einige Bilder des Künstlers werden als in Palermo befindlich erwähnt (in der Galerie des Principe di Belmonte und in der Compagnia del Sangue di Cristo). Im Museo del Prado zu Madrid ist von ihm eine hl. Agathe (im Kataloge Madrazos irrtümlich dem Ant. Ricci zugeschrieben). In seiner Vaterstadt gründete B. eine Malerschule, die lange Zeit in Blüte stand.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.) R.

Barbalonga, s. auch Ricci, Ant. u. Vermeyen, J. C.

Barbani, Nicolo, Maler aus Capodistria, wird in Modena von 1458—83 verschiedentlich urkundlich erwähnt.

G. Campori, Gli artisti ital. e stran. negli stati estensi. **

Barbani, Pietro, Miniatur und Architekt von Carpi, um 1476, nur bei Zani (Enc. met. III 62) rühmend erwähnt. H. V.

Barbant, Charles, bekannter Reproduktionsholzschnneider in Paris, geb. daselbst. Schüler von Best, stellte fast alljährlich in den Salons 1869—1882 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (mit Verzeichnis seiner Arbeiten). H. V.

Barbant, Charles, französ. Heiligenmaler, malte laut Inschrift 1886 die Antoniuskapelle der Kirche Saint-Pierre in Avignon aus u. schmückte 1887 die Josephskapelle derselben Kirche mit 7 figürlichen Fresken aus der Geschichte des alttestamentlichen Joseph und des Pflegevaters Jesu.

Invent. gén. d. Richesses d'Art. Province. Monum. religieux. III 149, 154. H. V.

Barbara, Alonso u. Thomas, span. Geschützgießer um 1477.

Champeaux, Dict. des Fondateurs 58.

Barbara y Belza, Joaquin, span. Maler, geb. in Llodio (Prov. Alava). Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid, errang er auf der dortigen Kunstausstellung 1897 eine Medaille 2. Klasse. Von den bisherigen Gemälden dieses vielversprechenden jungen Künstlers sei als das bedeutendste hier angeführt „Der Gang nach Emmaus“.

Madrider Ausstellungskataloge seit 1897.

P. Lafond.

Barbaran, französ. Bildhauer in Nevers, wo er 1710 für die Johanneskapelle der St. Père-Kirche ein Altarbild meißelte.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1806). S. Lami.

Barbaran, Louis, französ. Zeichner und Stecher, gehörte dem Prämonstratenserorden an und war 1678 ordentlicher Kanonikus von

S. Martin de Laon und Prior von Missy. Man kennt von ihm zwei Blätter mit Aufriß und Perspektive der Prämonstratenser-Abtei (1656) und einen Plan der Abtei St. Jean des Vignes zu Soissons (1678).

Meyer, Kstlerlex. II. J. Guibert.

Barbarat, Jean, Glasmaler von Troyes, tätig daselbst um 1658—1694. In der Kirche St. Martin daselbst stammt von ihm laut Inschrift die obere Hälfte des Fensters des südl. Querschiffes (1654). Der vom 1. 2. 1658 datierte Vertrag hat sich erhalten. Wohl ein Bruder des Obigen ist der 1692 und 1694 mit ihm erwähnte Glasmaler Edme B.

Réun. d. Soc. d. beaux-arts XXVII 557, 566.

— Levy, Histoire de la Peint. sur verre. H. V.

Barbarelli, Giorgio, s. Giorgione.

Barbari, Jacopo de', italien. Maler, Kupferstecher und Zeichner für den Holzschnitt, ist in Venedig geboren und zwar etwa 1440 bis 50, da er 1511 von Margarete von Österreich, der Statthalterin der Niederlande, deren Hofmaler er damals war, als alt und gebrechlich mit einer Pension bedacht wird. So sicher es ist, daß B. mit dem von Dürer und Neudörffer genannten Jacob Walch identisch ist, wie jetzt auch allgemein anerkannt wird, so wenig wahrscheinlich ist es, daß der vom Anonimo des Morelli (M. A. Michiel) mehrfach erwähnte Miniaturmaler Jacometto ein und dieselbe Person sei wie B. Der Stil seiner erhaltenen Gemälde und seiner Kupferstiche zeigt deutlich, daß B. aus der Schule der Vivarini hervorgegangen ist und in ihrer Art gearbeitet hat. Bis zum Ende des 15. Jahrh. ist B., soweit wir wissen, in Venedig geblieben, 1494—95 scheint ihn, wie wir sehen werden, Dürer dort getroffen zu haben, seit 1497 ist er mit der 1500 von Anton Kolb herausgegebenen großen Ansicht von Venedig, deren Zeichnung ihm mit der allergrößten Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden kann, beschäftigt gewesen. 1500 tritt er in die Dienste Kaiser Maximilians als „contrafeter und illuminist“, wie es in der Bestallung vom 8. April 1500 heißt, und ist vornehmlich wohl in Nürnberg ansässig. Anfang 1504 erfolgt die endgültige Abrechnung zwischen ihm und Anton Kolb einerseits und dem Kaiser andererseits. Er war also auch hier, wie vermutlich in Venedig, in Gemeinschaft mit Kolb tätig und mag wohl durch diesen, der nach Dürers Äußerung sein Bewunderer war, dem Kaiser empfohlen worden sein. 1503—1505 steht B. in festem Dienst als Maler des Kurfürsten Friedrich III. des Weisen. Er wird in den Urkunden mit vollem Namen oder „Meister Jacob der weylische oder wellische Maler“ genannt und arbeitet in Torgau, Naumburg, Weimar und in Wittenberg, wo wahrscheinlich die Gemälde des Schlosses, die vornehmlich Gegenstände aus der Mythologie und der römischen Geschichte darstell-

Barbari

ten, von ihm ausgeführt worden sind, und wo er auch u. a. im August 1504 mit Dürer zusammentraf. 1508 ist B. für Joachim I. von Brandenburg tätig. Bildnisse der Ursula, der Tochter des Kurfürsten Johann von Brandenburg und ihres Gemahls, des Herzogs Heinrich von Mecklenburg vom Jahre 1507 werden im Heidelberger Schloßinventar von 1685 aufgeführt. Nach dieser Zeit muß B. nach den Niederlanden gegangen sein. Er wird hier als Maler des kunstsinnigen Grafen Philipp von Burgund von dessen Biographen Gerardus Noviomagus (Geldenhauer) genannt. 1510 ist er als „varlet de chambre et peintre“ in Diensten der Statthalterin Margarete von Österreich, die ihn augenscheinlich sehr hoch schätzt und ihm am 1. März 1511 in Ansehung seiner guten und dauernden Dienste und in Anbetracht seines Alters und seiner Gebrechlichkeit eine Pension von 100 livres anweist. In den Inventaren von 1515 und 1516 wird er als verstorben bezeichnet, sein Tod muß also zwischen 1511 und 1515 eingetreten sein. In diesen Inventaren (von 1515, 1516 und 1524) werden Gemälde B.s als besonders vorzüglich hervorgehoben, und zwar ein großes Bild mit einem Armbrustschützen mit einem Hirschkopf (begleitet von seinem Armbrustspanner?), ein hl. Antonius, ein Kreuzifix, der Kopf eines Portugiesen in Helldunkel (sans couleur) und ein Bildnis der Fürstin selber, ferner 23 gestochene und zum Abdruck benutzbare Kupferplatten verschiedener Größe „de divers mystères“. Es wären das, wenn man den Ausdruck „mystères“ als gleichbedeutend mit „repräsentation“, Darstellung überhaupt, auffassen darf, die Platten der bekannten Stiche B.s. Als Dürer 1521 in Mecheln von der Erzherzogin Margarete empfangen wird, bewundert er gute Werke von B., den er Jacob Walch und, wie in seinem Briefe von 1506 aus Venedig, Meister Jacob nennt, und erbittet ein Zeichenbuch des Meisters von der Fürstin, die es aber, wie sie sagt, schon ihrem Hofmaler versprochen hatte. Marcantonio Michiel (der Anonimo des Morelli) sah 1521 Werke von „Barberino Venetiano, che ando in Alemagna et Borgogna et presa quella maniera fece molte cose“ im Hause des Kardinals Grimani in Venedig. Neudörffer, der uns auch mitteilt, daß Hans von Kulmbach sein Schüler gewesen sei, kennt von „Jacob, Walch genant“ zwei Stücke, ein Bildnis des Friedrich Behaim, des Vaters und ein anderes, dessen Gegenstand er nicht mehr zu nennen weiß. Von den erhaltenen Gemälden B.s befand sich das wichtigste, eine Madonna mit dem Kinde, Johannes und Antonius Abbas in Landschaft, im Besitze Galichons, der in der Gaz. d. Beaux-Arts 1861, XI 318/9 eine Abbildung gibt, bezeichnet mit I. A. D. B. und dem Schlangentab. Sein gegenwärtiger

Aufbewahrungsort ist nicht bekannt. Ganz gleichen Stils scheint das Bild der Berliner Galerie, die Madonna mit dem Kinde, Barbara und Johannes, der die Stifterin Caterina Cornaro empfiehlt. Die Dresdener Galerie besitzt eine Halbfigur Christi, die der Inschrift auf einem Holzschnitte von 1558 zufolge 1506 gemalt worden ist, ferner zwei Halbfiguren der hl. Barbara und Katharina und endlich eine Galatea, die nackt auf einem Delphin durch das Meer fährt. Die Sammlung zu Weimar bewahrt eine Wiederholung des Dresdener Christus (aus dem Praunschen Kabinett in Nürnberg), die mit IA DB und dem Caduceus bezeichnet ist. Eine zweite Wiederholung ist aus den Sammlungen F. Lippmann und Przibram zu Frau Goldschmidt in Brüssel gekommen. Die Augsburger Galerie besitzt ein mit dem vollen Namen „Jac^o de barbarj P. 1504“ und dem Caduceus signiertes Stilleben, ein Rebhuhn, ein paar Eisenhandschuhe und ein Armbrustbolzen, die an einem Nagel aufgehängt sind. Ein Bild mit einem Falken befindet sich in der Sammlung Layard in Venedig. Die Darstellung einer Mandoline hatte Mündler in Regensburg gekauft (s. Zeitschr. f. bild. Kunst 1869, IV 162 f.). Ebendaher stammt auch das Bild der Sammlung Weber in Hamburg, die Halbfiguren eines Alten, der eine junge, mit Lorbeerkrantz gekrönte Frau umarmt, bezeichnet: IA. DA. BARBARI. MDIII, und Schlangentab (S. Arch. stor. d. Arte IV [1891] p. 86). Die anderen B. zugeschriebenen Gemälde und Fresken sind wenig gesichert. Am meisten Wahrscheinlichkeit hat der von Frizzoni B. zugeschriebene Fries am Grabmal des Melch. Trevisani in S. M. d. Frari zu Venedig für sich. Dagegen würden die von Morelli als B.s Werke aufgeführten Fresken des Onigo-Grabmals im Dom zu Treviso und das Bildnis der Wiener Galerie, die auch untereinander wie gegenüber anderen von Morelli B. zugeschriebenen Werken starke Verschiedenheit zeigen, eine ganz andere künstlerische Potenz und Auffassung voraussetzen, als die, die sich aus den gesicherten Werken B.s ergibt. Das neuerdings von der Galerie zu Neapel erworbene schöne Bildnis des Luca Pacioli hat mit B. gar nichts zu tun (S. Napoli Nobilissima XII [1908] 27. — L'Arte 1908 p. 95 m. Abb. — Kunstchronik XIV [1908] 506. — Rassegna d'Arte 1906 p. 28.). Außer den aufgeführten Gemälden und einigen wenigen Zeichnungen gehören noch etwa 80 Kupferstiche und 3 große Holzschnitte zu dem, was noch von B.s Werk erhalten geblieben ist. Bartsch (P.-Gr. VII 516 ff.) beschreibt von dem „maitre au caducée“, wie er B. in Unkenntnis seines Namens nannte, 24 Blätter. Er führt diese Stiche der Tradition folgend unter den deutschen Arbeiten auf, obgleich er

Barbari — Barbarini

ist aber auch zu beachten, daß B.s lichte, flüssige Farbgebung und sein Stil nicht bloß auf den als seinen unmittelbaren Schüler bekannten Hans von Kulmbach sondern wahrscheinlich auch auf andere deutsche Maler jener Zeit stark eingewirkt haben müssen.

Literatur. *Urkunden*: Jahrb. d. kunsth. Samml. d. allerb. Kaiserh. III. Wien 1885, Urk. No. 2880, 2884, 2897, 2550. — Repertorium XVII (1894) p. 425 u. XVIII (1895) p. 113. — Bruck, Friedr. d. Weise als Förd. d. Kst. Straßb. 1903 p. 166 ff. u. 286 f. — Geldenhauer (Ger. Noviomagus), Vita Philippi Burgundi in *Frehers Rer. germ. script.* Straßb. 1717, III 224. — Le Glay, Maximilien I et Marguerite d'Autriche, Paris 1839 p. 96 ff. — Société de l'hist. de France, vol. 16 u. 17: Le Glay, Correspond. de Maximilien et de Marguerite. Paris 1839 II p. 466 ff. — Cabinet de l'Amateur (Plot) 1842 p. 216 ff. — *Révue archéologique* VII (Paris 1850) p. 86 u. 80. — *Mitteilungen z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses* III (1896) p. 201 u. 225. — *Dürers Tagebücher*, hgb. v. Thausing p. 6 u. 126; hgb. v. Leitschuh (1884) p. 87. — *Zahns Jahrb. f. Kstwiss.* I (1868) p. 14. — Anonimo Morelliano, Notizie, hgb. v. Frimmel (Wien 1868) p. 102 u. Beiblatt II zu d. Blättern für Gemäldekunde. Wien 1907. — Neudörffer, Nachrichten (Wien 1875) p. 130 u. 134. — *Cicogna, Iscrizioni Veneziane* IV 699 u. 751. — *Marin Sanuto, Diario* III 730. — *Vincentii Ravenas* (de Thomais) Oratio, Wittenberg 1505. 4^o, Fol. A IIIa. — Publikation der Kupferstiche B.s durch die Internat. Chalcogr. Gesellsch. 1896 (hgb. v. Kristeller).

Abhandlungen: Renouvier, Kstbl. 1854, p. 99. — Harzen im Archiv f. d. zeichn. Künste I (1855) p. 210 ff. — Galichon, *Gaz. d. Beaux-Arts* 1861 (XI) p. 311 u. 445; 1873 (VIII) p. 223. — Passavant, P. gr. (1862) II 134. — Grimm, *Über Künstler u. Kunstw.* I (1865) p. 142 ff. — Mündler, *Zeitschr. f. bild. Kunst* IV (1869) p. 162 f. — Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. italien. Mal.* (1873) V p. 237 ff. — *Gaz. d. Beaux-Arts* 1894, X 399. — Ephrussi, *Notes biogr. sur. J. d. B.* Paris 1876 (*Gaz. d. Beaux-Arts* 1876, XIII 529 ff. Dazu s. *Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* IV (1883) p. 138 u. *Zeitschr. f. bild. K.* XI (1876) p. 383. — *Zeitschr. f. bild. K.* XII (1877) p. 1 u. 38. — *Gaz. d. Beaux-Arts* 1878, XVII p. 123 ff. — Kolloff in *Meyers Kstlerlex.* (1878). — Frizzoni im Arch. Veneto XV u. XVI (1878). — Wickhoff, *Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. Forsch.* I (1880) p. 415 ff. u. ebenda (*Lehrs*) II (1881) p. 281 ff. — Grimm, *Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* II (1881) p. 189 f. — A. E. Canditto, *Jac. de Barbari et A. Dürer, Bruxelles* 1881 (*Appendice par A. W. François*). — Ephrussi, *Dürer et ses dessins.* Paris 1882. — Thode, *Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* III (1882) p. 107 ff. — Janitsch, ebenda IV (1883) p. 60 ff. — Frizzoni, *Gaz. d. Beaux-Arts* 1883 (XXVII) p. 365. — Delaborde, *Grav. en Italie.* Paris (1883) p. 134 ff. — Errard, *Lucas de Leyde et A. Dürer.* Brux. 1884. — Thausing, *A. Dürer* 2. A. 1884, I 289 ff. — Thode, *Kunstfreund* I (1885) p. 59. — Fisher, *Introd. to a Cat. of the early ital. prints in the Brit. Mus.* Lond. 1886 p. 291 ff. — Lippmann, *Italian Woodengr. in the 15 Cent.* Lond. 1888. — Stiassny, *Repertorium* XI (1888) p. 385. — *Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* X (1890) p. 92 f. — Morelli, *Gal. zu München u. Dresden* (1891) p. 19, 47, 254 f., 370 u.

Gal. zu Berlin (1893) p. 96. — Schmidt, *Repertorium* XV (1892) p. 69 u. 433. — *Cust, Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* XIII (1892) p. 113. — Paoletti, *Arch. e Scult. in Venezia* (1893), bes.: II 150 u. 174. — Berenson, *Venetian painters* 2nd ed. 1895 p. 34 ff. — Jacobsen, *Arch. stor. d. Arte* 1895 p. 109. — Reinach, *Gaz. d. Beaux-Arts* 1896 (XVI) p. 326 ff. — Frimmel, *Kleine Galeriestudien*, N. F. V (1897) 51 ff. — Frizzoni, *Zeitschr. f. bild. K.* N. F. VIII (1897) p. 97. — Biscaro, *Note e doc. d. arti Trevigiane* (1897) p. 25 ff. u. 38. — Haendcke, *Jahrb. d. k. pr. Kunsts.* 1898 (XIX) p. 161 ff. — *Justi, Repertorium* XXI (1898) p. 346 u. 439 (u. XXIX [1906] p. 372). — Lange, *Zeitschr. f. bild. K.* N. F. IX (1898) 123 u. XI (1900) 204. — Berenson, *Gaz. d. Beaux-Arts* 1899 I p. 377 ff. — Ders., *Lorenzo Lotto* 2d ed. London 1901 p. 26 ff. — *Justi, Konstruierte Figuren u. Köpfe unter den Werken Dürers*, Leipz. 1902. — Burckhardt, *Cicerone*, IX Aufl. (1904) p. 731. — Wölfflin, *die Kunst Albrecht Dürers*. München 1905 p. 313 ff. — Daun, *Kunstchronik* N. F. XVI (1905) 152. — Wurzbach, *Niederländ. Kstlerlex.* 1906 I 32 ff. — Weisbach, *Der junge Dürer*. Leipzig 1906. P. K.

Barbari, Niccolò de', Maler aus Venedig, Zeitgenosse und vielleicht Verwandter des Jacopo de' Barbari. Im Palast Aluise Mocenigo zu Venedig befindet sich von ihm ein Gemälde, die Ehebrecherin vor Christus, mit der Bez.: Nicholaus de barbaris fecit; darunter ein Dreizack.

Der Charakter dieses Bildes, dem Crowe u. Cavalcaselle „Härte der Farbgebung“, „Inhaltlosigkeit und Häßlichkeit der Physiognomien“, sowie Steifheit der Gewandbehandlung vorwerfen, läßt Einflüsse der Schule Giov. Bellinis und auch von nordischer Malerei erkennen. Andere Arbeiten des Künstlers sind nicht bekannt. Der einzige urkundl. Nachweis über ihn ist eine Zahlung, die er 1516 im Kloster zu Montecassino erhalten hat.

Meyer, *Kstlerlex.* II. — Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. italien. Mal.* Deutsche Ausg. 1873, V 237/38. — Burckhardt, *Cicerone*. H. V.

Barbarin, Thomas de, französ. Porträt- und Genremaler, † am 28. 8. 1892 zu Paris 71jährig, Schüler von Delaroche und Scheffer, stellte in den Salons seit 1846 wiederholt aus. *Chronique d. Arts.* 1892, p. 117. H. V.

Barbarini, Franz, Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1804 in Znaim, trat beim Bildhauer Jos. Kempel in Wien in die Lehre, widmete sich später der Landschaftsmalerei und lieferte Graveurarbeiten für Gold- und Silberwarenfabrikanten. Er schuf zahlreiche ansprechende Ölgemälde, Aquarelle und Radierungen, die hauptsächlich als Frucht seiner Studienreisen durch die österr. Alpen und die Schweiz zu betrachten sind. Sein Ölbild „Tiroler Landschaft mit einer in den Felsen gehauenen Straße zur Rechten“ (1842) befindet sich im kunsthistor. Hofmuseum in Wien. Die Radierungen u. Lithographien des Künstlers hat F. K. Zimmermann in *Meyers Kstler-*

Barbarini — Barbault

lex. sorgfältig verzeichnet. Barbarini starb zu Wien am 20. 1. 1878.

Meyers Kstlerlex. II. — A. v. Wurzbach, Österr. biogr. Lex. 1856 I. W. Schram.

Barbarini, Giov. Battista, Maler in Ferrara, nur nach seinem Todesdatum 16. 4. 1621 bekannt.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara p. 625.

Barbara, Antonio (Marcantonio), Architekt aus Venedig, um 1560, nur bei Zani (Enc. met. III 68) erwähnt. H. V.

Barbaroux, Edmond Paul Auguste, französ. Maler, geb. in Toulon am 5. 7. 1882, Schüler von Montenardet de Cauvin, debütierte im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts mit geschickt gemalten Landschaften und Marinen. Er schildert mit Vorliebe die malerischen Reize seiner Heimat. 1908 brachte er Landschaftsstudien aus der Provence in Paris zur Ausstellung sowie Veduten von alten Straßen und Gäßchen in Ollioules (Var), die ihm auf der Marseiller Exposition Coloniale et Maritime desselben Jahres einen Grand-prix eintrugen; 1904 Ste. Anastasie, Provence, Les bords du Loiret und La Moisson (letzteres Bild auf der Lyoner Exposit. Internat. desselben Jahres mit dem Grand-prix ausgezeichnet); 1905 Le Cannel du Luc (Ausstellung zu Bastia) und 1906 La vieille garde (Exposit. Coloniale des B.-Arts zu Paris), letztere beiden Bilder für den französ. Staat angekauft; endlich im Pariser Salon 1907 dekorative Entwürfe für Buntpapiere und für Fayencen. G. Geffroy.

Barbaroux, Jean, Glockengießer von Toulon, goß 1657 eine Glocke für das Stadthaus daselbst.

Champeaux, Dict. d. Fondateurs etc. 1886.

Barbaroux, Joseph, Gießer von Toulon, erhält 1685 gemeinsam mit François Bérage den Auftrag für zwei große Messingleuchter für die chapelle du Corpus Domini in der Kathedrale daselbst, für die er die Zeichnungen geliefert hatte. Er wird zuletzt am 15. 11. 1668 erwähnt.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. X 1894 p. 30/31; XI 1895 p. 13. H. V.

Barbaroux, Joseph, Maler von Toulon, vielleicht ein Sohn des Vorigen, kommt 1682—1696 daselbst urkundlich vor, † nach 1720, in welchem Jahre sein Name in einer dortigen Steuerrechnung erscheint.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. IV 1888 p. 150; VI 1890 p. 215; X 1894 p. 203. — Réunion. d. Soc. d. beaux-arts VIII 355. H. V.

Barbaroux, Pierre François, französ. Bildhauer, geb. in Marseille; besuchte seit 1880 die Pariser Salonausstellungen, in denen er 1884, 1888 und 1889 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. † 1908. Von seinen Werken sind erwähnenswert: Graziella l'Almée (Gipsstatue 1884), La Nuit (Gipsstatue 1888),

Joseph und Potiphars Weib (Gipsgruppe 1898), L'adieu au mousse (Gipsgruppe 1899).

Pariser Salonkataloge seit 1880. S. Lawi.

Barbás, Geronimo, Bildhauer von Cadix, arbeitete 1709 den Hochaltar des Sagrario der Kathedrale zu Sevilla. Die Kolossal-Statuen daran gehören noch zu den besten Arbeiten des Pedro Duque Cornejo. Barbás fertigte vermutlich auch die Tabernakel der Seitenaltäre.

Cean Bermudez, Dicc. I 92. M. v. B.

Barbasan, Louis, s. *Barbaran*.

Barbasán, Mariano, Maler in Anticoli Corrado (Italien), geb. in Saragossa am 8. 2. 1864 malt Straßenszenen, Marktbilder (Markt in Toledo, in Anticoli) und Landschaften. Er war auch auf deutschen Ausst., z. B. Intern. Kstaust. Berlin 1891, Münchener Glaspalast 1901, ferner im Wiener Künstlerhaus 1894 vertreten. **

Barbat. Familie von Tapissiers in Aubusson im 17. und 18. Jahrh.

Réunion d. sociétés d. b.-arts XVIII 569.

Barbatelli, Bernardino, s. *Pocchetti*, B.

Barbato, Antonio, neapolit. Bildschnitzer in Sizilien, Schwager des Giovanni Gili, des bedeutendsten Bildschnitzers von Palermo. 1520 hatte er die Hälfte des Chorgestühles von S. Maria di Gesù zu Alcamo auszuführen. 1580 arbeitete er gemeinsam mit Andrea del Ponte aus Neapel unter Vito la Pica aus Trapani am Chorgestühle der Hauptkirche zu Alcamo, sowie 1548 gemeinsam mit seinem Sohne *Geronimo B.* an Schnitzarbeiten für den Dom zu Palermo.

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 110, 112. — Filangieri, Indice d. artefici etc. Napoletani (1891) I 44. *

Barbato, Marco, italien. Bildhauer, um 1490. Man schreibt ihm die von einigen auf Ovid getaufte Statue im Gymnasium zu Sulmona zu, welche früher vor dem Prätorienpalast daselbst aufgestellt war.

Filangieri, Indice degli Artefici. H. V.

Barbato da Sulmona, italien. Goldschmied, dessen Signatur auf einem 1340 im Auftrage des Bischofs Giovanni di Gocco ausgeführten Reliquiar der Kirche S. Nicandro zu Venafro (Prov. Campobasso) zu lesen ist. Das prächtig in Silber getriebene Büstenreliquiar umschließt den Schädel des hl. Nikander. — Irrtümlicherweise ist dieser Künstler früher mit dem gleichzeitigen Sulmoneser Staatsmanne und Kleriker Marco Barbato verwechselt worden, der in Neapel mit Petrarca in freundschaftlichem Verkehr stand und 1348 von dort nach Sulmona zurückkehrte.

Meyer, Kstlerlex. II 718. — Gmelin, L'Oreficaria medioev. negli Abruzzi (Übers. von L. Crugnola, Teramo 1891) p. 23, 43. G. Ceci.

Barbault, Jean, französ. Maler und Kupferstecher, geb. um 1705, † zu Rom 1766. Er erhielt das Studienstipendium für den Aufenthalt in der französ. Akademie zu Rom,

Barbazelli — Barbé

wo er den größten Teil seines Lebens zu brachte und sich vorzüglich mit Zeichnen und Radieren antiker Architektur- und Skulpturüberreste beschäftigte. Seine illustrierten Werke enthalten zahlreiche Radierungen nach eigenen Zeichnungen. (Les plus beaux monuments de Rome ancienne, Rom 1761 u. a.) Außerdem radierte B. etliche große Blätter, die in der kecken, effektvollen Manier des Tiepolo behandelt sind. Seine Gemälde sind ziemlich selten; 12 Naturstudien von ihm hat Léon Gaucherel gestochen und unter dem Titel „douze costumes d'Italie d'après les peintures inédites de B.“ herausgegeben. Sein Hauptgemälde: Les quatre parties du Monde, 1751 befindet sich im Museum zu Besancon.

E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — P. Mantz in der Chron. d. arts 1863 p. 157 ff. — Inv. gén. d. rich. d'art. Prov. Mon. civ. V 90.

H. V.

Barbazelli, Teodoro, italien. Kupferstecher, tätig zu Rom um 1760. Von ihm werden nur die Illustrationen zu Zabaglias Werk: Castelli e ponti . . . con la descrizione del trasporto dell' obelisco Vaticano e di altri del Cav. Dom. Fontana (Rom 1743) erwähnt.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. P. K. **Barbazerata**, s. *Barbagelata*.

Barbassa, Antonio Giuseppe, italien. Maler und Kupferstecher, geb. zu Rom 1722. Er soll, nach Heineken, Mitglied der Akad. zu Bologna gewesen und 1771 nach Spanien gegangen sein. Von seinen Radierungen werden aufgeführt 4 Köpfe nach der Natur (1765), ein Medaillon mit einem Kopfe mit der Umschrift: „GENIO P. R. F. Barbassa inc.“ und ein karikierende Darstellung von Musikanten. B. hat an den Kupfern zu Monaldinis Ausgabe des Virgilcodex und zu Bianchinis „Istoria Ecclesiastica“ mitgearbeitet. Einen *Antonio Barbassa*, der in Rom um 1670 (Druckfehler?) gearbeitet habe, erwähnt Zani Enc. III 65.

Meyer, Kstlerlex. P. K.

Barbassa, Francesco, italien. Kupferstecher, tätig zu Rom am Ende des 18. Jahrh. Er hat nach Ant. Barbassa den Aloysius Centurionus Januensis und nach Francesco Panini eine Reihe von Ansichten römischer Gebäude (Calcografia Romana 1797) und Visitenkarten gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Kunst-Chronik N. F. VIII (1897) 275. P. K.

Barbe, französ. Glockengießer, goß laut Inschrift 1544 die Glocke der Kirche zu Fontenay-le-Vicomte.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886. H. V.

Barbe, Genfer Goldschmiedefamilie der zweiten Hälfte des 17. und ersten Hälfte des 18. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Barbe, La, s. *Pins*, Hennequin du.

Barbe, Ancelet, Pariser Goldschmied u. Graveur von Jetons, fertigte Jetons für meh-

rere hohe Persönlichkeiten, darunter 1508 für den Sieur de Taillebourg, 1518 für Suzanne, Herzogin von Bourbon.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Rondot, Les médailleurs etc. en France 173. — Mazerolle, Les médailleurs français, 1902.

Fréd. Alvin.

Barbé, Antoine, französ. Architekt, wird 1656 unter den zur Erhaltung des Louvre angestellten Architekten erwähnt.

Nouvelles Archives de l'art franc. I 1872. p. 9. H. V.

Barbe, Claude, französ. Maler und Bildhauer, seit 1668 Mitglied der Académie de St. Luc zu Paris; übernahm 1674 die Ausführung verschiedener Arbeiten im Hause des ehemaligen conseiller du roi Claude Baudoin in der rue St. Louis en l'Île.

Revue univers. des arts 1861, p. 325. — Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906).

S. Lami.

Barbe, Guillaume und **Jean**, Glasmaler in Rouen im 15. Jahrh., werden urkundlich als mittätig an den Fenstern der Kathedrale von Rouen erwähnt. *Jean B.* führte auch in Gemeinschaft mit Ant. Chenessen die Fenster des Schlosses Gaillon aus.

Labarte, Histoire d. arts industr. 1872. **

Barbe, Jacques, französ. Architekt, wird am 25. 7. 1527 als am Bau der Kathedrale von Limoges tätig erwähnt, woselbst die zwischen 1515 und 1580 errichtete Nordfassade ihm zugeschrieben werden dürfte.

Louis Bourdery in Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts. XX 312 u. f. H. V.

Barbe, Jacques, französ. Bildschnitzer, seit 1668 Mitglied der Acad. de St. Luc zu Paris; schnitzte 1670 für den garde-meuble du roi vier große Schränke aus Eichenholz, arbeitete 1676—78 in St. Germain-en-Laye, Versailles und Clagny und † 1679.

Revue univers. des arts 1861, p. 329. — Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV. S. Lami.

Barbe, Jehan la, Illuminator, in Dijon um 1490 erwähnt.

Gaz. d. b.-arts, III^e Pér. VI 170.

Barbe, Jean, s. auch *Barbe, Guill.*

Barbé, Jean Baptiste, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichverleger in Antwerpen, getauft daselbst am 28. 7. 1578, Schüler von Philips Galle, wurde 1610 Meister in der St. Lukasgilde. In der Zwischenzeit war er in Italien und begegnete dort Rubens. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen heiratete er Christine Wiericx, eine Tochter des Stechers Hieron. Wiericx. 1688 führte er einen Prozeß gegen N. Lauwers wegen Usurpation von Privilegien, in dem die meisten Antwerpener Künstler der Zeit, Rubens mit einbegriffen, als Zeugen vorkamen. Er starb in Antwerpen 1649 und wurde in der Hauptkirche begraben. Sein Bildnis, von van Dyck gemalt, hat Schelte a Bolswert für die Ikonographia gestochen. Seine Blätter zeigen dieselbe Manier wie die

Barbé — Barbella

der Galle und Wierickx, die nämliche außerordentlich feine und sorgsame Behandlung. Man hat von diesem fleißigen Künstler eine Menge sowohl nach seiner eigenen Erfindung, als nach andern Meistern gestochener Heiligen- und Andachtsbildchen, die, im Geist und Geschmack der jesuitischen Religiosität gedacht, zu seiner Zeit sehr gesucht waren.

Zu dem ausführlichen Oeuvreverzeichnisse, das E. Kolloff in J. Meyers Kstlerlex. gibt, ist hinzuzufügen: 1) zu No. 75. Vita beati P. Ignatii Loyolae, Rom 1609, 78 Bl. 4^{to}, als Komposition dem Rubens zugeschrieben, doch als solche zweifelhaft; 2) Die hl. Cecilie, oval. für das Werk des Agilonius: Opticorum libri VI, Antwerpen 1618.

Meyer, Kstlerlex. II 720 ff. — Hymans, Histoire de la Gravure dans l'Ecole de Rubens 26—36. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mit Notizen von H. Hymans. R.

Barbé, Jules Edouard Désiré, Stilllebenmaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von Diéterle und Séchan, stellte in den Salons 1865—1876 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. H. V.

Barbecca, s. *Giovanni di Feo*.

Barbedienne, Ferdinand, Fabrikant von Bronzen, geb. am 10. 1. 1810 zu St. Martino de Fresnoy (Calvados). Seine Eltern waren einfache, mittellose Bauern und schickten 1822 ihren Sohn nach Paris, wo er einige Zeit bei einem Sattler und dann 4 Jahre bei einem Tapetenhändler arbeitete. Nach einigen Jahren der Tätigkeit in derselben Branche fand er die Mittel, die ihm erlaubten auf eigene Kosten in kurzer Zeit eines der wichtigsten Handelshäuser der Hauptstadt zu gründen. 1833 schloß er sich mit Ungestüm der romantischen Bewegung an und auf den Rat von Künstlern versuchte er die Meisterwerke der französ. u. italien. Renaissance in Bronze zu reproduzieren. 1839 assoziierte er sich mit einem Erfinder Achille Collas, dessen geschickten Versuchen es gelungen war, die größten Kunstwerke mathematisch zu verkleinern. Durch das Verfahren Collas' kannte Barbedienne keine Schwierigkeiten mehr, die besten Kunstwerke unserer europäischen Museen in allen Formaten herzustellen. Mit Hilfe von 300 Arbeitern und Künstlern fabriizierte er durchschnittlich 1200 Stück im Jahr.

Leider hatte das Unternehmen Barbedienne-Collas nach einem großen Erfolg kritische Zeiten, da eine finanzielle Krise es zu ruinieren drohte. Jedoch gelang es durch Arbeit und unausgesetzte Energie das Werk fortzusetzen, die Werkstätten und die Produktion zu vergrößern und zu vervollkommen, sowie die Fabrikation von Bronzen zu dekorativen Zwecken neu anzufügen. Barbedienne ist es zu verdanken, daß die Meisterwerke der Plastik zum Allgemeingut wurden, die ohne ihn

so gut wie unbekannt geblieben wären, und hierdurch gewinnt er die Berechtigung, in diesem Werke erwähnt zu werden. Auch japanische Bronzen und chinesische Emailen brachte er in die Mode; diese führte er mit größter Sorgfalt weniger in cloisonné als in champ levé aus. 1850 wurde er mit dem Ameublement der Salons des Pariser Rathauses betraut. 1855 erhielt er die Ehrenmedaille auf der Pariser Weltausstellung und von Jahr zu Jahr bis zu seinem Todesjahre 1892 unzählige Auszeichnungen.

Gazette d. b.-arts I Pér. XXIII 420, 422—25, 428, 433, XXIV 76, 78—79. — J. Falke, Die Kunstindustrien der Gegenwart, Leipzig 1868, 101, 103. — Kunst und Kunstindustrie auf der Wiener Weltausst. 1873, herausg. von C. von Lützw, Leipzig 1875 p. 146/7, 327. — Meyer, Kstlerlex. — Vict. Champier, Ferd. Barbedienne. G. Geffroy.

Barbedor, Guillaume, Pariser Goldschmied um 1439—79, und Stammvater einer während des 15. und 16. Jahrh. tätigen Goldschmiedefamilie, unter deren Mitgliedern jedoch nur *Jehan B.* erwähnenswert ist, der 1494 für Karl VIII. einen Schmuck mit 3 figurengezierten Kameen lieferte.

Bérard, Dict. biogr. 1872. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists 1904 I. H. V.

Barbee, William Randolph, amerikan. Bildhauer, der in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts einen großen Ruf besaß. Gestorben im Juni 1868 in Virginien. Heute kennt man eigentlich nur noch seine etwas exzentrische Statue „Kokette“. — Sein Sohn *Herbert* war auch Bildhauer.

Meyer, Kstlerlex. II 724. Edmund von Mach.

Barbei, s. *Barbey*.

Barbella, Costantino, italien. Maler, geb. 1852 in Neapel, lebt in Chieti. Schüler der Neapeler Kunstakademie. 1874 debütierte er auf der Promotrice-Ausstellung mit dem Gemälde „Due contadinelli abruzzesi“, das vom König von Italien für die Gemäldesammlung zu Capodimonte angekauft wurde. Seitdem beschickte er die Kunstausstellungen mit frischen und lebensvollen Darstellungen aus den Abruzzen. Diese Gemälde fanden in viele Kunstsammlungen Italiens und des Auslandes Eingang. Auch als Porträtist hat B. Hervorragendes geleistet, insbesondere mit den 1890 in Venedig ausgestellten Porträts der Musiker Braga und Mascagni.

M. Della Rocca, L'Arte moderna in Italia (1883) p. 351 ff. — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). — L. Lucilio in Natura ed Arte 1895—96, II 376. — Willard, History of mod. ital. art (1898) p. 177 ff. — Lo scultore C. B. in „Regina“ 1907, No. 11—12, p. 14 ff. — Vita Ital., 1895, vol. 2 p. 452. — Rivista Abruzzese, 1894, vol. 9 p. 262; 1896, vol. 11 p. 223; 1897, vol. 12 p. 29. — Secolo XX, 1906, p. 707. N. Tarchiani.

Barbella (oder *Barbello*), Giovanni Giacomo, italien. Maler u. Kupferstecher,

Barber

geb. 1590 in Crema, † 1656; tätig in Bergamo, wo er für S. Lazzaro das von Pasta besonders gerühmte Altarbild mit dem Titularheiligen der Kirche malte, und in Brescia, wo er für S. Francesco den Kirchenheiligen im Paradiese darstellte. Außerdem soll B. nach Franc. Paglias Beschreibung der Kunstschätze von Brescia (vom Anf. des 17. Jahrh.) im Oratorio di S. Rocco zu Brescia eine Reihe von Fresken gemalt haben, zu denen angeblich Agostino Avanzi die architektonischen Prospekte ausführte. Zani sah von ihm eine Handzeichnung, darstellend eine Heilige, die durch ihre Fürbitte Seelen aus dem Fegefeuer befreit; u. signiert „Gio. Giacomo Barbella D.“. Als Kupferstecher ist B. bekannt geworden durch einen dem Sr. Conte Ponzoni zugeeigneten Foliostich, darstellend die Madonna in Gloria mit 2 Heiligen und signiert „Jac. Barbella pinx. et sc. 1684“.

Averoldo, *Scelte pitt. di Brescia* (1700). — Pasta, *Le pitt. not. di Bergamo* (1775). — Zani, *Encicl.* (1820) III 65, 285, nota 31. — Brognoli, *Guida di Brescia* (1826). — Rossini, *Storia pitt. d. Italia* (1834) III 210. — Meyer, *Kstlerlex.* II 724; cf. 455 (u. Avanzi). — *Napoli Nobiliss.* VII 18. R.

Barber, Charles Burton, engl. Tiermaler, geb. in Great Yarmouth 1845, tätig in London und † daselbst am 27. 11. 1894, Schüler der Academy Schools in London. Er malte meist Hundeporträts, auch kombiniert mit Kinderporträts; so auch die Lieblingshunde der Königin Viktoria zusammen mit ihren Enkeln. Er stellte von 1866—1898 regelmäßig in der Roy. Academy aus.

Bryan, *Dict. of painters etc.* — Graves, *Roy. Acad. of Arts* 1905 I 107. N. Peacock.

Barber, Charles E., geb. London 1840. Wurde 1869 als Graveur an der Ver. St. Münze in Philadelphia angestellt. Seine besten Arbeiten die Garfield-Arthur-Medaille, Indian peace medal und das große Siegel der Ver. Staaten. Folgte seinem Vater, William Barber, 1880 als Hauptgraveur der Münze.

D. Mc N. Stauffer, *Americ. engravers* 1907. E. Richter.

Barber, Charles Vincent, engl. Landschaftsmaler, geb. in Birmingham, tätig in Liverpool, zuerst Lehrer, seit 1813 Präsident des Institute of Art. 1812 wurde er Associate der Water-Colour Society, deren Ausstellungen er 1818—16 besuchte. Er war regelmäßig in den Lokalausstellungen vertreten, gelegentlich auch (1829 u. 1849) in der Roy. Academy. Sein eigentliches Gebiet waren Landschaften mit Figuren und Stimmungsbilder wie Sonnenaufgänge, neblige Tage, Abend nach dem Regen und ähnliche Motive. Indes ist er doch nur zu lokalem Ruf gekommen. Er starb in Liverpool im Januar 1864.

Redgrave, *Dictionary* 1878 u. *Water-Colour Paintings* 1877 p. 73. — *The Art Journal* 1854 p. 50 (Nekrolog). — J. L. Roget, *Hist. of old Water-Colour Society* 1891 I 341. **

Barber, Christopher, engl. Porträtminiaturist, geb. um 1786, † in Marylebone, London, am 8. 8. 1810. Im Jahre 1768 wurde er Mitglied der Incorporated Soc. of Artists, aber 1765 wieder ausgeschlossen, da er mit der konkurrierenden Free Society ausgestellt hatte. Von 1770—1808 zeigte er zahlreiche Damenporträts in Crayon wie in Olmalerei, auch einzelne kleine Landschaften und 1808 sein Selbstporträt, in der Roy. Academy.

Redgrave, *Dict.* 1878. — Graves, *Roy. Acad. of Arts* I 107. — Williamson, *History of portr. miniatures*, London 1904 (Tafel LXXV 5 u. 7 Abb. von 2 Kinderporträts).

N. Peacock.

Barber, D., Porträtmaler um 1828 in London, um 1887 in Paris, stellte in diesen Jahren in der Roy. Academy in London verschiedene Porträts aus.

Graves, *The Roy. Acad. of Arts* I 108. **

Barber, J., engl. Medailleur, führte 1814 eine schöne Medaille auf die Wiederherstellung des Friedens in Europa aus, ferner 1888 als sein bestes Werk die Porträtmedaille auf Geo. Walter und 1841 eine sehr seltene Medaille auf Sir Charles Nappier. In den Jahren 1823—1888 war er mehrfach mit Porträts, einer Pferdegruppe, Medaillen usw. in der Roy. Academy vertreten.

Redgrave, *Dict. of artists.* — Graves, *The Roy. Acad. of Arts* I 108. — Forrer, *Dict. of medallists* I 122. **

Barber, J., engl. Kupferstecher um 1880, stach malerische Ansichten von der Isle of Wight, aus Schottland usw.

Meyer, *Kstlerlex.* II 725. **

Barber, John Thomas, s. *Beaumont*, John Th. Barber.

Barber, John (?) Vincent, engl. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. vermutlich in Birmingham gegen Ende des 18. Jahrh., wo sein Vater Joseph (1757—1811) Zeichenlehrer war, † in Rom bald nach 1880. In der Roy. Academy war er 1812—1880 mit Bildern wie: Luganer See, Morgen, Abend u. a. vertreten. Er war auch an den Illustrationen für „Graphic Illustrations of Warwickshire“ (1829) mit anderen namhaften Aquarellmalern beteiligt.

Redgrave, *Dict.* 1878. — Graves, *Roy. Academy of Arts* I 108. — *Dict. Nat. Biography.*

N. Peacock.

Barber, John Warner, amerik. Holz- und Kupferstecher; geb. Windsor, Conn. am 2. 2. 1798, † New Haven, Conn. Juni 1886. Gab eine Anzahl geschichtlicher u. religiöser Werke heraus, deren selbstverfaßten Text er mit hunderten von kleinen selbstgezeichneten Holzstichen, zuweilen auch Kupferstichen, ausstattete.

W. J. Linton, *History of Wood-engraving in America.* — Appleton, *Cyclop. of American Biography.* E. Richter.

Barber, Joseph Moseley, engl. Maler, früher in Birmingham, später in Chelsea, de-

Barber — Barberi

butierte 1859 in der Ausst. der Institution of Fine Arts mit dem Genrebilde „Falsehood, and a Mother's Admonition“ u. stellte Landschaften und Genrebilder in der Roy. Academy von 1864—78, auf anderen Ausstellungen bis 1889 aus. Er hatte in Birmingham David Cox und John Pye zu Schülern.

The Art Journal 1859, 121. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc. I 331/2. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. **

Barber, Lucius, s. *Barbor*.

Barber, R. (?), unbekannter engl. Zeichner um 1776, von dem das British Mus. 2 Illustrationen zu Sterne's „Sentimental Journey“ besitzt.

Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Mus. I 67. **

Barber, Reginald, engl. Genre- u. Porträtmaler der Gegenwart in Manchester, stellte 1885—98 in der Roy. Academy, 1894/5 im Pariser Salon, später meist in Manchester aus. **

Barber, Thomas, engl. Porträtmaler in Nottingham, geb. daselbst um 1768, † ebenda am 12. 9. 1843. Er hatte (nach Redgrave) einigen Unterricht bei Sir Th. Lawrence genossen und malte unter dessen Einflusse, aber ohne rechte Kraft u. Ausdruck Porträts, die ihm wenigstens einen lokalen Ruf verschafft zu haben scheinen. 1810—1829 stellte er wiederholt in der Roy. Academy aus, darunter 1819 auch ein Porträt der Mrs. Siddons. Auch einige Landschaften hat er gemalt.

Redgrave, Dict. 1878. — Graves, Roy. Acad. of Arts 1905 I 109. N. Peacock.

Barber, W. T. Scott, engl. Miniaturmaler, früher in Clifton, später in Florenz tätig, sandte 1898—1901 zahlreiche Porträtminiaturen in die Roy. Academy-Ausstellungen.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 108. **

Barber, William, geb. London am 2. 5. 1807, † Philadelphia am 31. 8. 1879. Kam mit seinem Vater John B. nach Amerika, lernte von diesem das Stechen auf Silbergerät und betrieb diese Tätigkeit 10 Jahre in Boston. Wurde 1865 Assistent des James B. Longacre an der Ver. St. Münze in Philadelphia und folgte diesem 1869 als Hauptgraveur.

D. Mc N. Stauffer, Americ. engravers 1907. E. Richter.

Barber, William Thompson, Miniaturporträtmaler in London, war mit zahlreichen Miniaturporträts (meist von Damen) in der Roy. Acad. von 1876—85 vertreten.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 109. **

Barbera (la), Vincenzo, italien. Maler des 17. Jahrh., aus Termini. In der Kirche San Domenico seiner Vaterstadt wird ein Bild mit der Darstellung des hl. Cosimo erwähnt. — Ferner findet man seinen Namen auf einem großen Stiche mit der Bezeichnung: Arcus genvensis nationis Vincentius Barbera inv. et pict. (1 Exemplar in der Bibl. Nat. in Paris).

Rosini, Storia d. pitt. VI 176. — Guilmard, Les maitres ornemanistes, Text. p. 312. **

Barbereau, Claude, Maler, nur bekannt durch Erwähnung seiner Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc in Paris am 17. 10. 1671.

Revue univers. d. arts XIII 330. H. V.

Barberet, Goldschmiedefamilie in Lyon, deren Mitglieder François (1623—1628), Claude (1680—1705) und Pierre (1704—1712) nur urkundlich bekannt sind.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3^e Série, IV. 1888, p. 105, 109, 111. H. V.

Barberi, C., Goldschmied zu Anfang des 19. Jahrh. in Petersburg (?). Von ihm Dosen mit Mosaikdarstellungen auf der Petersburger Ausstellung 1886.

Notiz von M. Rosenberg. **

Barbèri, Enrico, italien. Bildhauer und Schriftsteller, geb. am 22. 7. 1850 in Bologna, Schüler u. späterhin Lehrer an der dortigen Accademia di Belle Arti. Seine späteren Hauptwerke sind neben einer Statue des hl. Franziskus (in der Chiesa dei Cappuccini zu Imola) einige Grabmonumente in der Certosa zu Bologna, darunter diejenigen der Familien Trombetti, Bisteghi u. Cavazza. 1896—97 schuf er das Denkmal für Marcello Malpighi zu Crevalcore bei Bologna mit der bronzenen Sitzstatue dieses großen Bologneser Arztes u. Naturforschers.

T. Tozzi in Natura ed Arte 1892—93, II 601—9 (mit Abbildgn.); cf. 1896—97, II 664 u. 663 (Abbildg.). — L'Italia artistica e Industriale (Roma) 1893, p. 5. — La Vita Italiana 1895, p. 234. E. Verga.

Barberi, Francesco, Bildhauer aus Rom, 18. Jahrh., nach Zanis unvollständiger Angabe (Enc. met. III 66), wohl identisch mit dem von Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1886) p. 112 erwähnten gleichnamigen Holzbildhauer in Sizilien. H. V.

Barberi, Giovanni, Architekt und Architekturmaler in Rom, entwarf 1786 den Prospekt der neuen Sakristei der Peterskirche.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Barberi, Michel Angelo, Mosaicist in Rom, 19. Jahrh. Seine Arbeiten gehören zu den vorzüglichsten Leistungen der neueren italienischen Mosaikkunst. 1843 vollendete er für den Kaiser von Rußland zwei große Mosaiktafeln, welche die Stadt Rom in den 4 Hauptepochen ihrer Geschichte darstellen, 1854 im Auftrage des Fürsten Demidoff in Florenz ein Mosaikbild, das Forum romanum, das wegen seiner harmonischen Farbenwirkung besonders gerühmt wird. Ein anderes Mosaik desselben, den Triumph der Liebe darstellend, wird unter den Kunstwerken des kaiserl. Museums in St. Petersburg erwähnt.

Kunstblatt 1843 p. 368; 1854 p. 87, 450. — Петровъ краткое обзоръ мозаич. дѣла особ. въ Россіи (Petrow, kurze Übersicht der musivischen Kunst, bes. in Rußland). St. Petersburg 1864, p. 56, 57, 63, 64. — G. C. Servi, Su di una tavola in Musaico rappr. le 24 ore del

Barbérius — Barbet

giorno in Roma, eseguita da M. Barberi. s. l. n. d. 8vo. — *Alcuni Musaici usciti d. studio del Cav. M. Barberi*, 22 pl. fol. Roma 1856. — *Gaz. d. b.-arts*, II^e Pér. XVI 10. — *L'Art* XX 40 (mit Abb.).

Barbérius, E. d. e, Landschafts-, Genre- und Porträtmaler in Marseille, stellte in den Pariser Salons 1883—1901 fast alljährlich aus (Schlachtfeldszenen: „Égarés“ 1898. — „Fraternité 1894 etc.).

Kat. d. Salon.

H. V.

Barberis, Pietro d. e, italien. Bildhauer in Neapel, wo er 1684 den Marmordekor des Altarchores von S. Croce di Lucca und 1688 die Weihwasserbecken für dieselbe Neapeler Kirche ausführte.

Ceci in Napoli Nobiliss. XII 147. *G. Ceci*. **Barberin**, Le chevalier, französ. Architekt und Ingenieur, fertigte um 1777 die Pläne zu dem von Dupoux und Martin ausgeführten Zeughaushaus zu Lyon.

Bauchal, *Dict. d. archit. franç.*

H. V.

Barberini, Giovanni Battista, lombard. Bildhauer, geb. in Laino di Val d'Intelvi bei Como (nach anderen aus Mendrisio stammend), † 1668 in Cremona. Letztere Stadt besitzt von seiner Hand in der Kirche S. Agostino außer verschiedenen Stuccoarbeiten eine Anzahl plastischer Passionsszenen; Mantua im Palazzo dei Sordi gleichfalls Stuccoarbeiten und einige Statuen; Bologna in S. Petronio verschiedene Ornamentskulpturen am Hochaltare, am Sakramentshaushaus und am Orgelgehäuse.

Malvasia, *Le pitture di Bologna* (1686) p. 241. — *Panni*, *Cose notevoli di Bologna* p. 83, 86, 90. — *Bianconi*, *Guida di Bologna* (1826) p. 114. — *M. Caffi*, *Di alc. archit. e scult. d. Svizzera ital.* (1885) p. 18. — *Arch. Stor. Lomb.* XII 65—85.

St. Lottici.

Barberino, Francesco da, Dichter und Allegorienzeichner in Florenz und Treviso in der 1. Hälfte des 14. Jahrh.

Alb. Zenatti, *Trionfo d'Amore ed altre allegorie di Franc. da Barberino* (*Rivista d'Italia* 1891 fasc. 7—8). — *L'Arte* V 1902 p. 1 ff.

Barberis, Luigi, Architekt in Turin, wo er 1764 die Fassade der Karmeliterkirche S. Teresa ausführte. Außerdem soll er nach Bartoli die Kapelle der Madonna del Rosario in S. Domenico und die Cappella de' Sartori in S. Francesco d'Assisi zu Turin neu ausgebaut haben.

F. Bartoli, *Not. d. pitt. etc. d'Italia* (1776) I 19, 23, 48.

Barbery, Louis, französ. Kupferstecher, tätig in Paris, geb. um 1652, † am 28. 12. 1720. Er ist vielleicht ein Bruder eines gleichzeitig in Paris tätigen Stechers (oder Verlegers) *Charles B.*, denn einige Blätter von Louis tragen auch die Pariser Adresse des letzteren. E. Kolloff in *Meyers Kstlerlex.* II zählt 13 Stiche, meist biblische Vorwürfe, Porträts, einen Plan von Paris von ihm auf.

Jal, *Dict. crit.* 2^e édit. 1872. — *Le Blanc*, *Manuel* I 146.

J. Guibert.

Barbery, Fra Luigi, Maler aus Savoyen, um 1670—90, Schüler des P. Pozzi und Gehilfe desselben bei der Ausmalung der Kuppel der Kirche S. Bartolomeo in Modena.

Er wird häufig mit dem gleichzeitigen Pariser Stecher *Louis B.* verwechselt.

Campanari, *Gli artisti ital. etc. estensi* 1855.

H. V.

Barbesti, Giambattista, Maler aus Mailand, um 1700, nur bei Zani (*Enc. met.* III 68) erwähnt.

H. V.

Barbet, Adrien, Medailleur und Steinschneider in Paris, geb. daselbst am 9. 9. 1882, Schüler von Caillouette und Levasseur, stellte in den Salons 1864—1882 wiederholt Medaillen und Kameen mit Porträts usw. aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. u. Suppl.*

H. V.

Barbet, J., Architekt, Frankreich, um 1635. Nach ihm: *Livre D'Architecture d'Autels, et de Cheminées de J. Barbet*. Gravé à l'eau forte Par A. Bosse. 1632. — Ein Architekt Barbet — vielleicht identisch mit Obigem — baute 1642—1653 einen Glockenturm „à la moderne“ auf den Nordturm der Kathedrale von Orléans.

Guilmard, *Maitres ornemanistes*. S. 49. — Buzonnière, *Histoire d'Orléans*.

Barbet, Jean (genannt Barbet de Lyon), Bildhauer und Bronzegießer in Lyon. 1475 modellierte und goß er eine mächtige bronzene Engelfigur, die ein hohes und schlankes Kreuz in der Linken hält und auf der Rückseite des linken Flügels die gotische Inschrift zeigt: „Le XXVIIe jour de mars l'an Mil CCCCLX + XV Jehan Barbet dit de Lyon fist cet angelot“. Diese prächtige spätgotische Bronzestatue schmückte bis 1867 eine der Turmspitzen des Schlosses Le Lude (Sarthe) als Wetterfahne, wurde dann im Treppenhause dieses Schlosses aufgestellt und gelangte schließlich in die Kunstsammlung des Amerikaners Pierpont Morgan (Gipsabguß im Pariser Trocadéro-Mus.). — Seit 1491 führte B. den Titel „canonnier du Roy“ und war dann mit seinem Bruder *Valentin B.* bis 1512 für die Stadt Lyon als Kanonengießer und Pulverfabrikant tätig. Zwei von der Insel Rhodos in das Pariser Musée d'Artillerie gelangte Kanonen mit den Namensinschriften „Le Saint-Gilles“ und „Le Furieux“ zeigen die Signatur „fait à Lyon 1507“ und sind daher mit Sicherheit als Erzeugnisse der Barbetschen Gießerwerkstatt zu betrachten. Jehan B. starb um 1514.

Gaz. des B.-Arts 1867, II 316. — *Champeaux*, *Dict. des Fondateurs* (1886). — *Lami*, *Dict. des Sculpteurs* (1898). — *Esnault*, *Dict. des artistes etc.* Manceaux (1899, mit Abbildg.).

S. Lami.

Barbet, Pierkin, Maler von Arras, um 1470, Schüler des Jacques Lombart, sonst nicht weiter bekannt.

Siret, *Dict. d. peintres* 3^e édit. 1883. H. V.

Barbet — Barbiani

Barbet, Valentin, s. *Barbet, Jean*.

Barbetta, Giovanni Battista, Brescianer Maler um 1780, ohne Näheres erwähnt im: Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino III 96.

Barbetta, Paolo, Baumeister in Venedig, der nach Sansovino (Venetia descr. fol. 10b.) den 1842 begonnenen Bau der dortigen Kirche S. Maria formosa 1076 nach dem Vorbild des mittleren Teils der Markuskirche zum Abschluß brachte. Die Fassade von istrischem Stein ist jedoch erst durch den Senator Vincenzo Capello († 1541) hinzugefügt.

Fälschliche Angabe von Mothes (Geschichte der Bauk. u. Bildh. Vened. I 129): die Kirche sei 1850 durch Barbetta restauriert worden. Er fügt hinzu: im 15. Jahrh. habe Turin Tonon die Kirche neu bauen lassen, nachdem der Blitz eingeschlagen, und spätere Ausschmückung habe jede Spur der alten Form vertilgt.

Meyer, Kstlerlex. H. V.

Barbetta, Silvestro (fu Pietro), Mosaicist an San Marco in Venedig, urkundlich 1492 und 1512 erwähnt.

Archivio Veneto, t. XXXIII parte II, anno XVII N. S. (1897) p. 40, XXXIV 205. — P. Saccardo, Les mos. de S. Marc à Venise. 1897 p. 40.

Barbette, Josias (Josie), Email- und Miniaturmaler, geb. in Straßburg um 1660, flüchtete 1685 nach Kopenhagen, † nach 1728. Von seinen Arbeiten werden erwähnt: Bildnisse des Königs Christian V. und der Königin Sophie Hedevig, sowie einige „Tugenden“ (im Schlosse Rosenborg). — Sehr zierliche bezeichnete Emailmalereien von ihm aus den Jahren 1690—98, die er auf seinen Reisen gemalt, befinden sich im Museum zu Cassel, bei Herrn Bankdirektor Klemperer in Dresden und Herrn Dr. List in Magdeburg. Er zeichnete auch manchmal nach seiner Heimat: Argentinae (Notiz v. Dr. E. W. Braun).

Bricka, Dansk biograf. Lex. I 516. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Dussieux, Artistes français à l'étranger p. 347. — Molinier, Dict. des émailleurs 1885. — Curiosité d'Alsace II 163 (hier Barbet, Jos.). — H. Meyer, Straßb. Goldschm.-Zunft S. 219.

Barbetti, Angiolo, italien. Bildschnitzer, geboren im Jahre 1803 in Siena, † um 1880 in Florenz; mit seinem Heimatgenossen Manetti, mit den Florentinern Spighi und Falcini und mit dem Brescianer Rosani einer der Wiedererwecker der italien. Bildschnitzer- und Intarsiatorenkunst. Gemeinsam mit Manetti restaurierte er ein altes Schnitzaltarwerk in der Kirche der Contrada della Tartuca zu Siena und fertigte dann im Anschlusse an ältere Vorbilder eine Anzahl trefflicher Originalarbeiten, die auf verschiedenen Kunstausstellungen prämiert wurden. Nach seiner Übersiedelung nach Florenz errichtete er daselbst eine vielbesuchte Bildschnitzerschule,

in der auch seine Söhne Raffaello und Rinaldo ihre Ausbildung erhielten.

Finocchietti, Della scult. e tarsia in legno (1873) p. 210 f., 221, 228; sowie in L'Arte in Italia 1869, p. 112 ff. — P. P. Cocchi, Intorno ad Angelo e Rinaldo Barbetti (Florenz 1879). N. Tarchiani.

Barbetti, Cristofano di Bartolomeo, Architekt aus Pistoia, tätig um 1588 nach Fioravanti (Mem. Car. 480). Baute für die Venezianer das Kastell Alma Nuova. Tolomei, Guida di Pistoia, 1821 p. 155.

Barbetti, Raffaello, italien. Bildschnitzer, geb. 1828 in Siena als Sohn des Angiolo B., mit dem er gleich seinem Bruder Rinaldo gemeinschaftlich auf verschiedenen Kunstausstellungen für Schnitzarbeiten prämiert wurde.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). N. Tarchiani.

Barbetti, Rinaldo, italien. Bildschnitzer, geb. 1880 in Siena, † 1906 in Florenz. Schüler und Gehilfe seines Vaters Angiolo B., fertigte dann Statuetten und Flachreliefs, die er nach eigenen Tonmodellen in Holz schnitzte. Seine bekanntesten Werke sind: Die Tür der russischen Kirche S. Donato mit 24 Relieffdarstellungen aus dem Alten Testamente, die in Elfenbein und Ebenholz geschnitzte Kassette für die italien. Königskrone, 6 große Relieffdarstellungen aus dem Alten Testamente für die Kollegiatkirche zu Nottingham, sowie die Decken- und Möbelschnitzereien im Kabinett der Camera dei Deputati zu Rom. Zahlreiche Arbeiten des Rinaldo B. wurden auf Kunstausstellungen prämiert.

Fioretti in L'Esposiz. Ital. del 1861, p. 19 ff., 23 ff., 56. — Finocchietti, Della scult. e tarsia in legno (1873) p. 226, 227; sowie in L'Arte in Italia (1869) p. 113 f. — P. P. Cocchi, Intorno ad Angelo e Rinaldo Barbetti (Florenz 1879). — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). N. Tarchiani.

Barbey (Barbei), Antonio, Kupferstecher, tätig in Rom in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh., nach der Biographie nationale de Belgique vielleicht niederländischer Herkunft. Er hat einen großen, 1697 veröffentlichten Plan von Rom u. 86 Blätter für das von Domenico Rossi 1702—21 herausgegebene „Studio d'Architettura civile sopra gli ornamenti . . . tratti da alcune fabbriche insigni di Roma“ und auch ein Blatt für desselben Verlegers „Palazzi di Roma“ gestochen.

Meyer, Kstlerlex. — Boni, Biogr. — Heineken, Dict. (unter Barberi). P. K.

Barbi, Francesco, italien. Maler und Schriftsteller, tätig im 17. Jahrh. in Brescia. Zani, Encicl. III 68. — Fenaroli, Art. Bresciani, Append. R.

Barbiani, Andrea, italien. Maler, geb. um 1709 in Ravenna als Sohn des Dekorationsmalers Pier Damiano B., † daselbst 1779. In Ravenna und Rimini sind in Kirchen und

Barbiansi — Barbier

ändern seine Bilder sehr zahlreich malte er in der Domkathedrale von Ravenna die vier Evangelisten in der Kruzifixus-Kapelle von S. Vitale zu Ravenna befindliches Gemälde. Als sein bestes wird die Kuppel selbst mit dem hl. Gertrudis gerühmt, auf dem die hl. Gertrudis auf dem Himmel getragen wird. In gen Himmel getragen wird. Er verstarb nach B.: S. Angelo, der diesen jenem das Märtyrertum. Encicl. III 69. — Cardoni, Vite per Ravenna (1873) p. 5. — Meyer, Ravenna (1873) p. 5. — Ricci, Guida di Ravenna, 1900. — Mazzatinti, Guida di Forlì, R.

Barbiansi, Bartolommeo, Maler aus Sepulchiano. Von ihm eine Altartafel mit einer Szene aus der Legende der Auffindung in S. Maria delle Grazie in Montepulciano, andere Altarbilder in S. Michele in Stroncone (1628); S. Niccolò in Montepulciano (1639); S. Silvestro, S. Ilario in Montepulciano (1642) in Todì; u. S. Antonia in Amelia. — Guardabassi, Ind-guida dei mon. dell' Umbria (1872). — Brogi, Inv. gen. d. prov. di Siena (1897).

Barbiansi, Domenico, Maler und Architekt in Ravenna, Bruder des Andrea, malte Fresken in einer Kapelle von S. Girolamo und entwarf auch den Plan für den Palazzo Guicciardini (später im Besitz der Familie Baronio). — Gasp. Martinetti Cardoni, Vite brevi d. artef. defunti, che fecero per Ravenna (1873) p. 6. — C. Ricci, Guida di Ravenna 1900.

Barbiansi, Giovanni Battista, italien. Maler, geb. am 27. 1. 1619 in Ravenna als Sohn eines sonst unbekanntenen Malers Giovanni B. Nach Lanzi haben seine mehr oder minder manieristischen Arbeiten eine besondere Ähnlichkeit mit denen des Cesi. Zu Ravenna sind von ihm in der Kirche S. Francesco zwei Altarbilder der Heil. Andreas und Joseph, in der Kirche S. Agata ein hl. Petrus und (nach Lanzi) ein Bild der Titularheiligen, in S. Romualdo über der Kuppel-Freskodarstellung einer Vision des Titularheiligen, endlich im Dome an der Kuppelwölbung der Kapelle der Madonna del Sudore die Himmelfahrt der Maria, das in Ölmalerei ausgeführte Hauptwerk des Künstlers. — Die Florentiner Uffiziensammlung besitzt 2 Handzeichnungen. Bei Zani findet sich ein von Anbetungen. Bei Zani findet sich eine datierte Signatur: „Joannes Baptista Barbianus Ravenas pingebat 1650“.

Zani, Encicl. III 68, 289, nota 34. — Lanzi, Storia d. pitt. ital. (4. Ausg.) V 152. — Fr. Manni, Il forestiere in Ravenna p. 6, 55. — Cardoni, Vite brevi etc. per Ravenna, p. 5 f. — Ricci, Guida di Ravenna, R.

Barbiansi, Luigi, Maler aus Ravenna, Jahr., Sohn des Domenico, nur bei Zani (Enc. met. III 69) erwähnt.

Barbiansi, Pier Damiano, s. Barbiansi, Andrea. H. V.

Barbiansi, Simone, Maler aus Ravenna, Sohn des Giambattista, nur bei Zani (Enc. met. III 69) erwähnt. H. V.

Barbié, Fr., „Zeichenmeister“ in Berlin, stellte 1787 in der Akademieausst. 5 Landschaften (in Aquarell u. Tusche) aus. — Kat. d. Akademie-Ausst. 1787 p. 18.

Barbié (Barbier), Jacques, französ. Stecher in Linien- und Punktmalerie, arbeitete 1755—1790 in Paris. Er ist besonders durch seine Porträtstiche bekannt, unter die besten sind: Brustb. des Fr. de Chevert; die Medaillonbilder des Dauphin Louis-Auguste und der Dauphine Marie-Antoinette; das Bildnis des Marquis de Mont-Calm nach J. B. Massé, diejenigen Rousseaus und Voltaires.

Le Blanc, Manuel I. — E. Kolloff bei Meyer, Kstlerlex. II. — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du 18^e siècle I (hier Jean-Baptiste B.). — P. A. Lemoine.

Barbié, Jacques, s. auch Barbier.

Barbié, Jean Bapt., s. Dafe, A.

Barbier, Adriaen, s. Dafe, A.

Barbier, Antoine, französ. Aquarellist, geb. am 8. 5. 1859 in St. Symphorien-de-Lay (Loire), Membre lauréat de la Société des artistes français, Officier d'Académie etc., hat dekorative Gemälde ausgeführt und zwar für die Kirche von Matarieh (Cairo) eine „Flucht nach Ägypten“; für das Palais in Sophia „Die bulgarische Sobranje“, und für die Ecole Ma-leherbes in Paris verschiedene Arbeiten. Er leitet auch periodische Kurse in der Aquarellmalerei nach der Natur in Frankreich, der Schweiz und England, und man findet Gemälde von ihm in allen größeren Provinzialmuseen Frankreichs, auch im Stadthaus zu Algier, in der Union artistique in Cairo.

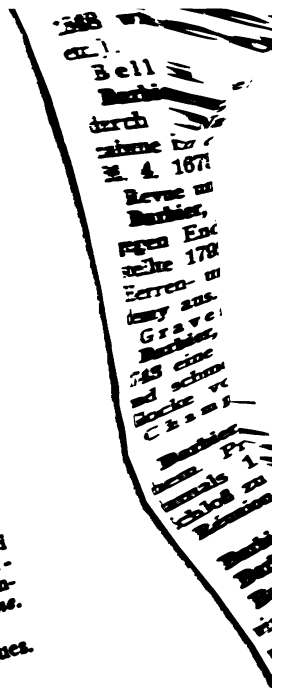
Barbier de Balignier, Architekt in Paris, erbaute das am 18. 2. 1744 eingeweihte anatomische Amphitheater in der rue de la Bûcherie daselbst.

Lance, Dict. d. archit. I.

Barbier, Charles, Miniaturmaler von Paris, am 6. 5. 1682 das. urkundl. erwähnt, † vor dem 9. 4. 1701, dem Todestag seiner Witwe. — Herluison, Actes d'état-civil. H. V.

Barbier, Charles Auguste, Medailleur, Sohn des Nicolas François, geb. am 30. 2. 1806 in Namur, † am 26. 9. 1887 in Walcourt, Schüler seines Vaters und des Graveurs Braemt. Erwähnenswert ist unter seinen Arbeiten nur die Portraitmedaille des Baron de Stassart, 1880.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. Fréd. Alois.



Barbier

Barbier, Désiré, Tier- und Landschaftsmaler, geb. in Paris im August 1822, Schüler von Budelot, stellte in den Salons 1840 bis 1848 wiederholt aus (Kühe auf der Weide etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barbier, François, Maler, nur bekannt durch Namens Erwähnung bei seiner Aufnahme in die Acad. de Saint-Luc in Paris am 26. 4. 1678.

Revue univers. d. arts XIII 330. H. V.

Barbier, G. P., französ. (?) Porträtmaler, gegen Ende des 18. Jahrh. in London tätig, stellte 1792—1795 jedes Jahr eine Reihe von Herren- und Damenporträts in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of arts I 107. **

Barbier, J. B., französ. Glockengießer, goß 1748 eine Glocke für Auzainvilliers (Vosges) und schmolz 1747 mit Jean Buret die große Glocke von Saint-Epvre in Nancy um.

Champeaux, Dict. d. Fondateurs etc. 1886.

H. V.

Barbier, Jacques, französ. Maler der ehem. Provinz Gâtinais, arbeitete 1645 — damals 19jährig — im Königszimmer im Schloß zu Fontainebleau.

Réunion d. Sociét. d. beaux-arts XXVI 442.

H. V.

Barbier, Jacques, s. auch *Barbié*.

Barbier, Jan, s. *Dape, J.*

Barbier, Jehan, Goldschmied in Paris, wird 1468 als Lieferant für Louis XI. erwähnt.

Labarte, Arts industr. II 400. **

Barbier, Nicolas Alexandre, Landschaftsmaler, geb. am 18. 10. 1789 zu Paris, † am 4. 2. 1864 in Sceaux, Schüler von Xavier Leprince. Ursprünglich malte er Genrebilder mit architektonischen Motiven, dann wurde er von Courbet und Daubigny beeinflusst. Er hinterließ zahlreiche Werke, die seinerzeit geschätzt waren. Im ganzen war er ein verdienstvoller, gewissenhafter Künstler. Während einiger Jahre war er Zeichenlehrer der Söhne Louis-Philippes. Bellier veröffentlichte eine lange Liste der vom Künstler in den Pariser Salons von 1824 bis 1861 ausgestellten Werke. Die geschätztesten sind: Schloß de la Muette (die Figuren von Leprince), Kirche von Verneuil (Salon v. 1824), Bauernfamilie (S. 1839), Ansichten vom Seine-Ufer und Das Dorfwirtshaus (S. 1842), verschiedene Interieur-Szenen und Ansichten von Denkmälern (S. 1843—1850), Umgebung von Paris, Ansichten von Sceaux, Meulan, Bougival (S. 1858—1861). Der Salon von 1861 war der letzte, in dem der Künstler vertreten war.

Er war ein vielseitig gebildeter Künstler. In Gemeinschaft mit Chenet (1845, 12mo) schrieb er das „Resumé du manuel de morale pratique et religieuse“ und zusammen mit seiner Tochter Victoire (1861, 8vo) „Le

Maitre d'aquarelle“. Er ist auch der Verfasser der „Lettres familières sur la littérature“ (1862, 12mo) und verschiedener Artikel in Zeitschriften.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. — Chronique des arts 1864 p. 301 (Nekrolog).

G. Geoffroy.

Barbier, Nicolas-François, belg. Architekt, Bildhauer, Graveur und Ziseleur, geb. am 8. 9. 1768 zu Namur, † am 10. 6. 1826 daselbst. Ausgebildet in Antwerpen und später in Paris bei J. Verberkt aus Antwerpen, wurde B. dann zum „sculpteur des bâtiments du roi“ ernannt mit Amtswohnung im Louvre. Nach Namur zurückgekehrt, zeichnete er sich besonders aus durch kleinere Arbeiten in getriebenem Metall, sowie durch Figuren und Medaillons in Terrakotta. Seinen Haupterfolg erzielte er 1825 in der Nationalausstellung zu Harlem mit den getriebenen ziselerten Medaillon-Darstellungen einer Christusfigur, einer Vestalpriesterin, eines sinnenden Greises, eines Löwen etc. Die Mehrzahl seiner durch eine silberne Medaille ausgezeichneten Arbeiten wurde vom König Wilhelm von Holland angekauft. Das 1816 übernommene Amt als Stadtbaumeister von Namur legte er bald wieder nieder, um sich ganz seiner bildnerischen Tätigkeit wieder widmen zu können.

J. Helbig, La Sculpt. au pays de Liège (1890), p. 196. — E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 644. — Biographie Nationale de Belgique I 208. E. de Teyse.

Barbier, Nicolas Louis, Maler von Paris, Mitglied der Académie de Saint-Luc, † daselbst am 11. 6. 1779, nur urkundlich bekannt.

Nouv. archiv. de l'art franç. VI 1885. p. 102 u. 103. H. V.

Barbier, Simon, Bildhauer zu Laon um 1586—49, war an der Ausschmückung der Kapellen der Kathedrale und von Saint-Martin beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpteurs etc. 1898. — Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. XI 1895 p. 78/9.

H. V.

Barbier, Victorine, s. *Regnier, V.*

Barbier-Walbonne, Jacques Luc, Geschichts- und Porträtmaler, geb. zu Nîmes 1769, Schüler von David, malte verschiedene Bilder mit Sujets aus der römischen Geschichte, und seine Arbeiten waren sehr geschätzt. Zwei davon sind im Museum von Versailles: Porträt von Moreau und Porträt von Moncey, die während des Kaiserreichs mit dem Porträt des Herzogs von Ragusa (Salon v. 1810) in der „salle des maréchaux“ in den Tuileries sich befanden. 1797 erhielt er einen Preis von 3000 Frs. für sein Gemälde „Moralpredigt eines Vaters an seinen Sohn“.

Barbier-Walbonne stellte 1822 im Salon einen neapolitanischen Fischer aus, den der

Barbier — Barbieri

Herzog von Berwick kaufte. Sein „Tod des Paulus Emilius“ und „Numa Pompilius bei der Nympe Egeria“ waren im Salon von 1827 bemerkenswert. Seitdem stellte er nur noch selten aus, er wurde Misanthrop und zog sich von seinen Zeitgenossen zurück.

Er starb 1860 in Passy, 91 Jahre alt, nachdem man ihn schon seit Jahren verstorben wähnte.

Gabet, Dict. d. artistes 1831. — Meyer, Kstlerlex. — J. van den Branden, Antwerp. Schilderschool, Antwerpen 1883 p. 1270—78.

G. Geffroy.

Barbier, s. auch *Barbié* u. *Lebarbier*.

Barbiere, **Alessandro**, s. *Fei*.

Barbiere, **Domenico del**, Bildhauer, Stukkateur, Maler, Kupferstecher und Architekt, geb. um 1506 zu Florenz (genannt Domenico Fiorentino). Er war ein Schüler des Rosso, den er nach Frankreich begleitete, als dieser 1540 von Franz I. dorthin berufen wurde, um an der Ausschmückung des neuen Schlosses in Fontainebleau teilzunehmen. Hier und im Palast von Meudon war B. unter Rossos und Primaticcios Leitung vornehmlich mit Stuckarbeiten beschäftigt, in denen er sich, wie Vasari in den Biographien jener beiden Künstler rühmt, besonders auszeichnete. Bei Cte. De Laborde, in den Auszügen aus den Rechnungsbüchern von Fontainebleau, sind Zahlungen für verschiedene Arbeiten Barbieres während des Zeitraums von 1537—1562 aufgeführt. Er wird da meist als Bildschnitzer und Maler bezeichnet u. hatte z. B. 1560 9 Statuen von Göttern u. Göttinnen, aus Holz geschnitzt, für die Gärten von Fontainebleau zu liefern. Seit 1541 hatte er seinen Wohnsitz in Troyes, arbeitete dort viel für Kirchen, z. B. St. Etienne einen Lettner (von dem sich 4 Reliefs, jetzt in der Kirche von Bar-sur-Aube, erhalten haben) und für St. Pantaléon. Auf der Höhe seines Ansehens stand er, als er 1548 zum Einzug Heinrichs II. und Katharinas von Medici in Troyes die großartigen Festdekorationen zu entwerfen hatte. 1565 machte er auch das Modell für die Grabstatue Heinrichs II. in St. Denis.

Am meisten bekannt machte sich B. als Kupferstecher. Seine Blätter sind mit zierlichem Grabstichel und sicherer Hand ausgeführt; der Stil seiner Zeichnung ist aber ganz in der manierten Geschmacksrichtung des Rosso befangen. Er bezeichnete seine Platten zuweilen: Domenico Fiorentino, Domenico del Barbieri, zuweilen mit den Buchstaben: D. F. — Früher ist B. nicht selten mit dem französischen Kupferstecher Dominique Barrière († 1678) verwechselt worden. — Von plastischen Arbeiten desselben wird noch das Piedestal u. das Modell zur Bronzevase am Grabmonument Heinrichs II. von Frankreich erwähnt; die Vase, in welcher das Herz des Königs aufbewahrt wurde, ging zu-

grunde, die drei allegorischen Gestalten von Germain Pilon, die sie trugen, befinden sich jetzt im Louvre zu Paris. — Sein Todesdatum ist nicht bekannt, muß aber zwischen 1565 und 1575 liegen.

Alb. Babeau, Dominique Florentin, in der Réunion des Soc. d. beaux-arts I (1877) p. 108 ff. — Meyer, Kstlerlex. II 728 (mit ält. Lit. u. Verzeichn. seiner Stiche). **

Barbierer (Palbierer, Palberer), **Dominikus**, Maler aus Dillingen, bat schon 1637 um Aufnahme als Inwohner zu Innsbruck, wurde aber erst, nachdem er am 9. 2. 1688 die Waldburg Lederer, Witwe des Malers Balthasar Moser, geheiratet hatte, aufgenommen. Er führte um 1646 Malereien am hl. Dreifaltigkeitsaltar der Pfarrkirche aus, wofür er 5 Gulden erhielt. 1654 verlangt er 8 Gulden als Bezahlung für seine Arbeit bei dem in der Pfarrkirche aufgerichteten Altar. 1662 war er des Todschlags an seinem Gesellen angeklagt, wurde aber auf die Vorstellungen seiner Frau freigelassen.

A. Sikora.

Barbieri, **Alessandro**, Bildhauer von Reggio, im 18. Jahrh. zu Bologna tätig, Schüler des Petronio Tadolini. An der Türe von S. Petronio zu Bologna, die nach dem Platze del Pavaglione führt, sind die Ornamente und Figuren von seiner Hand (Nachahmung von Marmor); andere Arbeiten in S. Apollonia daselbst.

Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Barbieri, **Alessandro**, Genremaler in Mailand, geb. daselbst 1850. 1881 debütierte er in der Kunstausstellung seiner Vaterstadt mit dem Gemälde „In attesa del morticino“. Seitdem besuchte er die Ausstellungen Mailands und Venedigs. Hervorgehoben seien die Genrebilder „Avanti la cresima“, — „Dolorose rimembranze“, — „Bufera infernale“, — „Dopo vespro“ usw. Auf der Mailänder Ausstellung 1906 sah man von ihm das Gemälde „Alba Cristiana“.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — Natura ed Arte 1893—94, II 673 ff. — Arte e Storia VII 142 f.

E. Verga.

Barbieri, **Alessandro**, s. auch *Fei*.

Barbieri (Barbier), **Annibal**, Maler in Paris, erhält 1685 als II. Akademiepreis eine goldene Medaille. — Er scheint der Sohn des gleichnamigen „peintre-décorateur“ der kgl. italien. Oper gewesen zu sein, der 1665 in Paris begraben wurde.

Archives de l'art franç. V 280. — Herluisson, Actes etc. p. 20. **

Barbieri, **Antonio**, Bologneser Maler des 16. Jahrh., nur in Gerichtsakten erwähnt.

Archivio stor. d. arte, VII 371.

Barbieri, **Carlo**, lombardischer Maler, geb. Ende November 1816 zu Mailand, ausgebildet an der Brera-Akademie unter Comerio, Sabatelli, Sala u. Palagi, war in seiner Vaterstadt hauptsächlich als Illustrationszeichner, Lithograph u. Zeichenlehrer tätig. Die lithographi-

Barbieri

sche Illustrierung von Manzoni's „Promessi Sposi“ mußte er nach Ausführung der ersten, von Manzoni selbst sehr gelobten Platten infolge des Todes des Verlegers D'Apel unvollendet lassen. Als Maler beschiedte er in jüngeren Jahren mehrfach die Mailänder Brera-Ausstellungen; unter seinen späteren Altargemälden wird dasjenige in der Privatkapelle des Priesters Giuseppe Silva zu Mailand lobend hervorgehoben.

Gubernatis, Diz. degli Art. Ital. viventi (1889), p. 567 f. *E. Verga.*

Barbieri, Domenico, Goldschmied in Parma, wo er 1760 von der Familie Scarabelli Zahlung erhielt für Ausführung eines Salzfasses sowie mehrerer Eßbestecke und 1768 für den Dom-Altar des hl. Bernhard eine silberne Altarbekleidung zu liefern hatte.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) — Sgavetta, Cronaca (im Archivio di Stato zu Parma).

St. Lottici.

Barbieri, Domenico, s. auch *Barbiere*.

Barbieri, Enrico, italien. Maler, geb. 1818 in Parma, † daselbst 1888; ausgebildet an der Akademie seiner Vaterstadt und nach Erlangung des großen Rompreises an derjenigen zu Rom. Seit 1860 Inspektor und späterhin Professor an der Akademie zu Parma, wurde er 1882 zum Direktor der dortigen Pinakothek ernannt. Die letztere besitzt von ihm außer seinem Selbstbildnis das Gemälde „L'incredulità di S. Tommaso“. Andere Gemälde von seiner Hand befinden sich in Parma in Privatbesitz.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. IX im R. Museo zu Parma. — Gazzetta di Parma 1888, No. 323 f. — C. Ricci, La R. Galleria di Parma (1896) p. 170, 264. *St. Lottici.*

Barbieri, Francesco, Bildhauer aus Mannerbio, um 1550 unter Palladio am Baue des Palazzo Comunale zu Brescia beschäftigt.

Zani, Encicl. III 71. — Fenaroli, Diz. d. Art. Bresciani (1877) p. 17.

Barbieri, Francesco (genannt Francesco Sfrisa oder Sfrisato oder il Legnago), Maler, geb. 1623 zu Legnago bei Verona, † 1698. Er war ein Schüler Pietro Ricchis und malte außer Historienbildern hauptsächlich Landschaften und Architekturen, meist in kleinem Format. Im Palazzo Canossa zu Verona schmückte er 1678 einige Gemächer mit Deckengemälden. Kirchliche Gemälde von seiner Hand sieht man in S. Pietro zu Legnago, in S. Vito zu Cerea und im Duomo Vecchio zu Brescia (Evangelisten Matthäus und Johannes). Das große Deckenbild aus S. Maria della Ghiara zu Verona ist neuerdings nach Ungarn ausgeführt worden. — B.s Schüler war Giov. Batt. Lanceni.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Literatur). — Zannandrei, Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. G. Biadego, 1891). *L. Simsoni.*

Barbieri, Francesco, Maler in Pavia, wo er 1742 den Kreuzaltar mit Maria, Joseph u.

Pius V. für die Pfarrkirche S. Maria Cappella malte. Auch für andere Kirchen Pavia's schuf er laut Bartoli größere Altarbilder, darunter für den Hochaltar von S. Francesco die figurenreiche Darstellung der Gründung des Franziskanerordens.

F. Bartoli, Not. d. pitt. etc. d'Italia (1776) I 14, 25, 37, 38.

Barbieri, Francesco, s. auch *Guercino*.

Barbieri, Franz Dominik, italien. Maler in Prag 1732—41, um 1732 Lehrer des dortigen Malers Joh. Wenzel Spitzer. Er war kirchlicher Historienmaler, und es sind folgende Werke von ihm bekannt: 1) Der hl. Bartholomäus für die St. Bartholomäuskirche in Dobrowitz. 2) Für den 1736 aufgestellten Hauptaltar der St. Nikolaikirche in Zereč malte er ein Bild, wofür er 90 fl. bekam. Abbildg. des Altares p. 411 Fig. 345. 3) Für die Pfarrkirche zu Sejcín malte er den hl. Wenzel. Als von seiner Hand herrührend, werden noch die Altargemälde St. Johann Nepomuk in der St. Nepomuk-Pfarrkirche von Rejschitz (1737) und St. Martin in der Pfarrkirche von Luschtenitz, wofür der Künstler 42 fl. bekam, bezeichnet.

Soupis pamatek histor. a uměl v Čechách, XXI 1905 Bez. Jung-Bunzlau p. 44, 140, 339, 348, 411. — Dlabacz, Kstlerlex. I 89.

Br. Bischoff.

Barbieri, Giacomo, Bildhauer in Parma, wahrscheinlich Schüler des Luca Reti, angeblich Schöpfer des grandiosen Reliefschmuckes über dem Portale der Annunziatenkirche (Stuckdarstellung der Verkündigung Mariae), der ihm nach einigen Quellen 1652, nach Affò dagegen erst nach 1680 vom Pater Guardianus Don Diego da Parma in Auftrag gegeben worden sein soll. Ebenso sollen die 1691 vollendeten Statuen der hl. Lucia, Agathe und Hilarius Episcopus an der Fassade des Oratorio di S. Lucia von B. ausgeführt sein.

Zani, Encicl. III 67, 71. — Affò, Ricerche stor. sulla chiesa dell' Annunziata (Parma 1796) p. 73. — Bartoluzzi, Guida nuoviss. di Parma (1830) p. 7; 148. Mscr. in Parma. — Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) und Guida di Parma (Mscr. in Parma, R. Museo). *St. Lottici.*

Barbieri, Giacomo de, Bildhauer, geb. in Genua 1844, Schüler von S. Varni daselbst, vielbeschäftigt in Genua, Neapel und Rom mit Porträtbüsten, Grabmalern und Reliefs für Kirchenschmuck.

Gubernatis, Dizion. d. art. ital. viv. 1889 p. 584. **

Barbieri, Giambattista di Pellegrino, Bildhauer aus Correggio, tätig in Parma in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. (Bei Zani, Encicl. III 70 und Nota 87, wird der Künstler schon 1544 zum ersten Male urkundlich in Parma erwähnt, und zwar als Maler.) Sein Hauptwerk ist das Grabmal des Conte Guido da Correggio in der Kirche Della Stec-

Barbieri

cata zu Parma, mit dessen Ausführung er 1568 von der Compagnia della Steccata beauftragt wurde; 1570 ward das Denkmal vollendet. (Abgebildet in Littas *Albero Genealogico de' Correggesi*.) Aus den Rechnungsbüchern der Kathedrale in Parma ergibt sich, daß B. in der Zeit von 1564 bis 1578 für Herstellung eines zur Aufnahme der Gebeine des hl. Agapito bestimmten marmornen Reliquariums in verschiedenen Raten 176 Goldscudi, und 1578 für Ausführung eines marmornen Weihwasserbeckens 25 Goldscudi erhielt. Das Reliquarium, in der Unterkirche der Kathedrale, besteht aus einem Sarkophag mit der Statue des Heiligen und allegorischen Darstellungen. Außerdem von B. ein Relief der Verkündigung über dem Haupttor, das zum inneren Vorhof der Annunziata zu Parma führt.

Pungileoni, Mem. Stor. d'A. Allegri. I 177, II 206. — *Gualandi*, Mem. orig. etc. V 121—126. — *Donati*, Nuova Descrizione di Parma, p. 24, 111, 171. — *Martini*, Guida di Parma, 1876, p. 108, 126 ff. — *Meyer*, Kstlerlex.

Barbieri, Giovanni, italien. Landschaftsmaler, geb. am 17. 3. 1780 in Bologna, † daselbst am 18. 11. 1864. Schüler Tambronis, wurde er 1835 zum Mitgliede der Akademie in Parma ernannt. Die dortige Pinakothek besitzt von ihm die beiden 1892 datierten Ölgemälde: *Monastero sopra un colle* und *Villa Aldini presso Bologna*.

Scarabelli-Zunti, Mscr. fasc. X im R. Museo zu Parma. — *P. Martini*, Guida di Parma (1871) p. 56. — *C. Ricci*, La Galleria di Parma (1896) p. 367. *St. Lottici*.

Barbieri, Giovanni Battista, Maler, geb. zu Soncino 1580, tätig daselbst um 1614 und 1616. In Cremona ausgebildet, dann in seine Heimat zurückgekehrt, verblieb er daselbst bis an sein Ende. Er malte 1616 eine Madonna mit Heiligen und dem Stifterpaar für die Kirche S. Maria bei Soncino.

Grasselli, Abecedario biograf. dei Pittori etc. Cremonesi. — *Meyer*, Kstlerlex. H. V.

Barbieri, Giovanni Domenico, Architekt und Theatermaler aus Parma, ausgebildet in der Schule der Bibbiena, tätig in Mailand, wo er 1717 im Auftrage der Nobilität und des österreichischen Gouverneurs Fürsten von Loewenstein das 1708 durch eine Feuersbrunst zerstörte Teatro Ducale wieder aufbaute, das dann 1776 von neuem abbrannte. Nach Zani war der Künstler 1740 noch am Leben.

Lattuada, Descriz. di Milano (1737) II 138. — *F. Bartoli*, Not. d. pitt. etc. d'Italia. 1776 I 210. — *Zani*, Encicl. III 71. — *Scarabelli-Zunti*, Mem. di B. Arti (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.). *St. Lottici*.

Barbieri, Giovanni Francesco, s. *Guercino*.

Barbieri, Giuseppe, italien. Architekt, geb. am 2. 12. 1777 in Verona, † am 10. 1. 1888 daselbst als Ingegnere Municipale, war

Schüler von Bart. Giuliani und Luigi Trezza, in seinem Schaffen ein strenger Klassizist. Seine Veroneser Hauptwerke sind: Der im dorischen Stile durchgeführte Cimitero Monumentale, der Palazzo del Municipio (korinthisch), die Loggia Arvedi in Via Mazzini, der Palazzo Palmarini (jetzt Goldschmiedt) in Stradone S. Fermo etc.

Zani, Encicl. III 72. — *B. Morelli*, Il Cimitero d. R. città di Verona (1838). — *Schorns Kunstblatt* 1843 p. 413. *L. Simeoni*.

Barbieri, Giuseppe, Architekt in Ferrara, erwähnt als Erbauer des 1741 geweihten Oratorio di S. Teresa zu Ferrara nebst dem zugehörigen Karmeliternonnenkloster.

Avventi, Guida per Ferrara (1838) p. 150. *

Barbieri, Giuseppe Maria, Maler in Carpi, geb. 1682, † 1767, nach Boni hauptsächlich als begabter Kopist tätig. Auf zwei um 1750 entstandenen Kupferstichdarstellungen der Kreuzabnahme Christi, gestochen von Gius. Benedetti da Bologna und vom Monaco Pietro da Belluno, wird Gius. Maria B. als Zeichner der Stichvorlagen genannt.

Boni, Biogr. d. Artisti ital. 1840. — *Campori*, Art. Ital. etc. negli Stati Estensi (1855) p. 61, 321. — *Zani*, Encicl. III 73. *

Barbieri, Lodovico (zuweilen verwechselt mit Luca B.), italien. Maler und Kupferstecher, 1660—1704 in Bologna tätig; vielleicht zu identifizieren mit einem von Zani erwähnten Savoyarden gleichen Namens, einem Schüler des Andrea Pozzo. In Bologna malte er für S. Gabriele eine Madonna mit Heiligen und für die Chiesa de' Servi einen S. Pasquale. Als Kupferstecher ist er bekannt geworden durch einen seltenen Foliozich in der Art des Pietro Cantarini, darstellend eine Krankenheilung des „B. Pellegrino Laziosi servita“ und signiert „Lod.co Barbieri Invent. et fecit“.

Zani, Encicl. III 72, 290, nota 39. — *Bartsch*, Peintre-Graveur, XIX 418. — *Meyer*, Kstlerlex. (mit weit. ält. Lit.). *R.*

Barbieri, Lorenzo, Maler in Fano. Von ihm ein Bild in der Kirche S. Pietro in Valle zu Fano mit der Darstellung des S. Paulus, der den jungen Eutichius erweckt.

Rass. Bibliogr. dell' Arte Ital. I 1898 p. 233 (*Scipioni*). *Walter Bombe*.

Barbieri, Luca, italien. Maler des 17. Jahrh., nach Malvasia Schüler des A. Tiarini, tätig in Bologna als Gehilfe des Freskomalers Franc. Carboni; in der älteren Literatur mehrfach mit Lodovico B. verwechselt.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). *R.*

Barbieri, Niccolò, Architekt aus Ferrara. Von ihm der Bau des Oratoriums S. Teresa daselbst v. 1741.

Avventi, Guida per Ferrara. 1838 p. 150. *Walter Bombe*.

Barbieri, Paolo Antonio, Bruder des Giov. Francesco Barbieri gen. Guercino, geb. am 7. 5. (nach Baruffaldi), getauft am 16. 5. 1608 zu Cento, † 1649 zu Bologna. Einer

Barbiers

er auch eine Fabrik von Tapeten, Zimmer- u. Gartendekorationen an, deren er viele für die Landsitze in der Umgebung von Amsterdam lieferte. Eine Folge „Verzameling von verscheide Tuin-gezigten naar Chinees gevolgt, zoogenaamde Grotwerken, Koepels, Kabinetten, Boogen en Zitbanken enz. van nieuwe en vreemde vinding, zoo hier als elders, op Buitenplaatsen gebouwd en geschilderd van Pt. Barbiers“ ist von H. Henke in Kupfer gestochen. Er zeichnete sich aber namentlich in vorzüglichen Theaterdekorationen aus, nicht nur für das Amsterdamer, sondern auch für die Theater in Leiden, Haag und Rotterdam. Von den Amsterdamer Dekorationen sind mehrere von C. Philips, C. Bogerts und R. Vinkeles gestochen. Sein großes Interesse für das Theater hatte er auch früher schon gezeigt, als er in seinen Mußstunden ein „Theatrum Artificiosum“ oder „Migniatuur Theater“ anfertigte, das er selber in einer bei Frans Sadelaar in Amsterdam erschienenen Broschüre beschrieb, am 14. 5. 1756 dem Hofe im Haag zeigen durfte, und das danach in der Kalverstraat in Amsterdam für das Publikum zugänglich war. Von seinen gemalten Kabinettstücken scheint nichts übrig geblieben zu sein; erwähnt wird eine Innenansicht der Amsterdamer Reitschule, wozu Lud. Bakhuyzen die Pferde malte. Mehrere seiner Zeichnungen sind gestochen; so eine Folge Darstellungen des Theaterbrandes in Amsterdam 1772 (C. Bogerts sc.), zwei Folgen von Bettlern (P. Langendijk und A. Smit sc.) usw. Selber hat er 1766 das Brustbild eines Greises mit Pelzmütze radiert. Er gab Unterricht im Zeichnen und in Perspektive, spielte mehrere Musikinstrumente, war Dichter, namentlich für die Bühne, und schließlich ein ungemein geschickter Gaukler. Er wohnte 1756 in der Anjelierstraat und starb in Amsterdam am 7. 9. 1780. Sein Nachlaß wurde dort am 16. 1. 1781 versteigert. J. E. Marcus hat sein Porträt für van Eynden u. v. d. Willigen gestochen. Außer seinen Söhnen Peter und Bartholomeus werden als Schüler genannt J. P. van Horstok, J. Kamphuysen und J. Hulswit.

v. Eynden u. v. d. Willigen II 141—145, IV 193. — de Roever, Uit onze oude Amstelstad II 88—50. — Mitteilungen von W. R. Veder, Archivar von Amsterdam. E. W. Moes.

Barbiers Bartholomeusz., Pieter, Sohn u. Schüler von Bartholomeus Barbiers, geb. Amsterdam am 23. 1. 1772, übte neben der Landschaftsmalerei auch das historische Fach und war ein sehr gesuchter Zeichenlehrer in Haarlem. Seine Zeichnungen mit historischen Darstellungen wurden wiederholt von der Gesellschaft Felix Meritis in Amsterdam preisgekrönt (1804, 1807, 1810). Im Haarlemmer Museum ist von ihm eine Szene aus

der Belagerung dieser Stadt i. J. 1578. Seine Darstellung der Trümmer der Abtei Rijnsburg (1812) ist von J. P. Visser Bender gestochen. Er heiratete Maria Geertruida Snabilié, selber eine bekannte Blumenmalerin. Er starb am Schläge am 10. 9. 1887 in Haarlem, wo im selben Jahre noch sein Nachlaß versteigert wurde. Einige Aquatintablätter, wovon eines zusammen mit A. Serné, eine radierte Landschaft mit Figurenstaffage und eine größere Zahl lithographischer Versuche bilden sein graphisches Werk. Er war der Vater von Pieter Barbiers Jr. Sein Porträt ist von seinem Sohne auf Stein gezeichnet.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 164 bis 166, IV 60, 61. E. W. Moes.

Barbiers Pietersz., Pieter, Sohn und Schüler von Pieter Barbiers, geb. in Amsterdam am 26. 10. 1749, bildete sich zu einem tüchtigen Landschaftsmaler aus, malte aber auch viele Zimmerdekorationen (z. B. ein Zimmer im städtischen Archiv zu Haarlem), öfters staffiert mit Figuren von J. Lauwers. Von seinen Landschaften, meistens mit Motiven aus der Umgebung von Haarlem, aus Drenthe und aus Brabant, besitzt das Amsterdamer Museum ein Bauerngehöft bei Helvoirt (Brabant). Sehr zahlreich sind seine Handzeichnungen, außer Landschaften auch vorzügliche Tierstudien, von denen eine große Zahl im Amsterdamer Kabinett ist. 1822 wurde er Mitglied der Kgl. Akademie in Amsterdam. Er starb daselbst am 26. 10. 1842; im nächsten Jahre wurde sein Nachlaß versteigert. Außer seinem Sohne Bartholomeus werden als seine Schüler genannt J. Hulswit, J. Jelgerhuis Rz., C. L. Hansen, D. Kerkhoff und A. J. Ruytenschildt. B.s Porträt wurde 1814 von J. E. Marcus für dessen „Studiewerk“ gestoch.; in hohem Alter ist B. bei Immerzeel abgebildet, eine Ganzfigur von J. P. Visser Bender gezeichnet im Amsterdamer Kabinett.

v. Eynden u. v. d. Willigen III 49, 50. — Immerzeel, De Levens etc. E. W. Moes.

Barbiers Jr., Pieter, geb. in Haarlem am 27. 4. 1798, Sohn des Pieter Barbiers Bartholomeusz., bildete sich unter Leitung seines Vaters zum Landschaftsmaler. 1823 wurde er Stadtzeichenlehrer zu Zalt-Bommel, 1824 zu Kampen und 1826 Lehrer an der Kunstschule zu Herzogenbusch, wo er bis 1846 blieb. Er war verheiratet mit Maria Agnes Meyerink und starb in Zwolle am 29. 11. 1848. Außer den von Hippert u. Linnig genannten Landschaften existieren noch andere Radierungen seiner Hand, und auf Stein hat er mehrere Porträts gezeichnet, u. a. die seines Vaters und seiner Mutter. Sein gemaltes Porträt ist in der Kunstschule zu Herzogenbusch.

Immerzeel, De Levens etc. — van der Aa, in voce. — Hippert u. Linnig, 62.

E. W. Moes.

Barbor — Barbut

Maler aus Nancy, tätig daselbst, † am 22. 8. 1686, nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociét. d. Beaux-Arts. XXIII 402/03. *H. V.*

Barbor, Lucius, schwed.(?) Miniaturmaler des 18. Jahrh. in London, gerühmt wegen seiner geschickten Miniaturporträts sowohl in Aquarell wie in Ölmalerei und in Email, stellte in den Spring Gardens Exhibitions, 1763—66 in der Society of Artists aus. Er starb am 7. 11. 1767. — Zwei Selbstporträts eines Mr. Barbor werden von Williamson, History of Portr. Miniatures, II 188 erwähnt. **

Barborini, Domenico, Gießer in Parma, wo er 1768—81 zahlreiche Glocken ausführte für die Kirchen S. Basilide, S. Maria del Carmine, S. Vitale und dei Serviti in Parma, sowie für die Pfarrkirchen zu Marano und Soragna. *St. Lottici.*

Barbosa, Albino Pinto Rodrigues, Maler, Portugal, war auf der Dezennalausstellung in Paris 1900 mit Porträts auf Fayence vertreten. — Eine Mme *A. V. Barbosa*, Malerin in Lissabon stellte im Pariser Salon 1898 ein Gemälde: *Matin de la Saint-Jean* aus.

Katal. d. beiden Ausst.

A. Haupt.

Barbot, Gabriel, Maler in der Gemeinde Saint-Pierre de Saumur, zwischen 1684 und 1688 urkundlich vorkommend.

C. Port, Les Artistes angevins.

H. V.

Barbot, Jean-François, französ. Bildhauer in Caen, urkundlich erwähnt 1775—83.

Réunion des soc. des B.-Arts des départements 1899, p. 93. *S. Lami.*

Barbot, Mathieu, Dekorationsmaler in Nantes, malte 1551 für den feierlichen Einzug Heinrichs II. und der Katharina von Medici Figuren zum Schmucke von Schaugerüsten und Bühnen, die hier aufgerichtet wurden.

Nouvelles Archives de l'art franç. tom. XIV (1898). *H. Longnon.*

Barbot, Pierre, s. *Barbade, Pierre.*

Barbet, Prosper, französ. Landschaftsmaler in Le Caire bei Nantes, geb. in Nantes 1798, Schüler von Watelet und Jules Coignet, stellte in den Pariser Salons fast alljährlich 1827—1840, anfangs hauptsächlich italienische Landschaften aus. Im Mus. zu Nantes 2 Bilder von ihm: *Antiker Aquädukt bei Tivoli* (1833) und *Wald bei Woodstock* (1833), im Mus. zu Angers: *Umgegend von Dieppe* (1835).

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Invent. gén. d. rich. d'art, Prov. Monum. civ. II 11, 12, III 12. *H. V.*

Barbotin, William, Maler, Bildhauer und Radierer in Paris, geb. in Ars-en-Ré (Char. Infér.) am 25. 8. 1861, Schüler von Bouguereau, Robert-Fleury u. a. Er debütierte im

Pariser Salon 1890, wo er auch 1891, 94 und 96 Radierungen und Skulpturen ausstellte. Das Museum von La Rochelle hat von ihm „*Paysan et Paysanne*“. Eine seiner delikaten Radierungen nach Prud'hon abgebildet in der Revue de l'art anc. et mod. 1908, II 364.

J. Martin, Nos peintres et sculpteurs, Paris 1897. — Kataloge der Salons. **

Barbotti, Paolo, Maler in Pavia um 1860; ausgebildet an der dortigen Kunstschule unter der Leitung Giacomo Treccourt, malte Ende der 50er Jahre des vorigen Jahrh. ein großes Ölgemälde, darstellend den hl. Epiphanius, Bischof von Pavia.

G. d. C., Illustr. di un gran quadro di Barbotti (Pavia 1858). *E. Verga.*

Barbudo-Sanchez, Salvador, span. Maler, geb. 1858 in Xeres de La Frontera (nach And. in Sevilla); ausgebildet durch José Villegas, ließ er sich dauernd in Rom nieder und widmete sich dort hauptsächlich der Interieur- und Bildnismalerei. Unter seinen Gemälden sind hervorzuheben: *Das Fest des Erlösers*, *Ein Gala-Konzert*, *Genesung*, *Atelierinterieur* usw. Ein 1896 in Mailand prämiertes Hamlet-Gemälde dieses Künstlers wurde für das Mus. zu Barcelona angekauft.

L'Art en Italie 1885, No. 47, p. 3—16. — Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. viventi (1889). — A. G. Temple, Modern Spanish Painting, London, 1908, p. 97.

Barbullia, Giuseppe de, Maler des 16. Jahrh. in Bergamo, nur erwähnt bei Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 271. *

Barbut, James, Insektenmaler in London, stellte 1777—83 zahlreiche Bilder in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts 1905, I 110.

Barbut, Salomón, jüd. Goldschmied in Barcelona. Im Mai 1849 verpflichtet er sich, für das Kloster der Augustiner-Eremiten ein silbervergold. Reliquiarium auszuführen. Er scheint 1861 gestorben zu sein.

Vifaza, Adic. I 22.

M. v. B.

Barbut-Davray, Luc, französ. Maler, geb. im Oktober 1802 zu Nimes, Schüler Cabanels während seines fünfjährigen Studiums an der Pariser Ecole des B.-Arts. Seine ersten Arbeiten waren Porträts und Historienbilder wie *David vor Saul* (Pariser Salon 1838), *Biblis* (Salon 1896) etc., aus denen zunächst noch die streng akademische Schulung spricht. Späterhin dagegen wandte sich B. der Genre- und Interieurmalerei zu, in der er ausgezeichnete Werke voll Leben und Charakter schuf. Mehrere derselben wurden auf den Ausstellungen zu Reims, Nimes und Angers prämiert, auch für deutsche (Berliner), englische und amerikanische Privatsammlungen angekauft. Das Charakteristische in seiner Kunst ist sein sorgfältiges Studium von Luft und Licht in intimen Ausstattungen.

Pariser Salonkataloge seit 1885. *G. Geffroy.*

Barbuzza — Barceló

Barbuzza, Matteo, sizil. Maler, der 1465 für einen gewissen Marco Burza ein Altarbild zu malen hatte.

Di Marzo, *La Pittura a Palermo*, p. 81.

E. Mauceri.

Barby, Johann (Matthaeus), Bildhauer in Breslau, Sohn des Zimmermeisters Matthaeus Barby in Altenburg i. Sachs., heiratet am 12. 10. 1728 Anna Margareta, die Tochter des Breslauer Kupferstechers Johann Oertl. Stirbt vor 1741; am 20. 10. 1741 wird seine Witwe begraben.

E. Hintze.

Barca, Architekt, seit 1809 Hofbaumeister in Ludwigslust an Seydewitz' Stelle; vollendet 1817 den Turm der katholischen Kirche daselbst (Weihe am 18. 8. 1817) und entwirft die Zeichnungen zur Kanzel und zum Beichtstuhl. Ferner stammen von ihm der Rathausneubau in Wismar (1817/19), „ein etwas schwerer Bau klassizierenden Stils“, sowie wahrscheinlich auch das Mausoleum der 1808 verstorbenen Herzogin Louise zu Ludwigslust.

Die Kat.- u. Geschichts-Denkml. d. Großherzgt. Mecklenburg-Schwerin. 2. Aufl. (1900) II 176, III 262, 268.

H. V.

Barca (Barcha), Ettore, Architekt aus Mailand, um 1580, nur bei Zani (Enc. met. III 74) erwähnt.

H. V.

Barca (oder Barchi), Giovanni Battista, Maler aus Mantua, hauptsächlich in Verona tätig, in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; vielleicht ein Schüler Dom. Fetic. Er gehörte in Verona zu den geschätztesten Malern jener Zeit und wurde zum Cavaliere ernannt. Für die Kirche S. Fermo in Verona malte er eine Pietà, für S. Maria della Scala ebenda eine Madonna mit Heiligen und das Martyrium der hl. Crispin und Crispinian; andere Gemälde von seiner Hand in den Kirchen S. Bernardino, S. Niccolò, S. Maria Antica, in der Pinacoteca comunale (Besuch der Maria bei Elisabeth), sowie in Kirchen der Umgebung Veronas (Illasi, Volargne, Avio, Lonato, Concamarise). 1650 war B. noch am Leben.

Meyer, *Kstlerlex.* (mit ält. Lit.). — Zannandrea, *Vite dei pitt. etc. Veroni* (ed. G. Biadego, 1891).

L. Simsoni.

Barca, Giuseppe, Architekt von Mailand, um 1617—1639, Neffe des Pietro Antonio Barca. Die alte Kirche S. Romano in Mailand wurde nach seinen barocken Plänen restauriert.

Meyer, *Kstlerlex.*

H. V.

Barca, Joh. Petrus, Baumeister aus Portetia im Mailändischen, stellte 1574—1582 das Kloster- und Kirchengebäude zu Bruck bei Znaim wieder her. Er wurde von dem dortigen berühmten Abt Freytag von Cziepiroh als ingeniosus architectus bezeichnet und zum Stiftsbaumeister ernannt.

Schram, *Der Abt von Kloster-Bruck Freytag von Cziepiroh*. S. 6 u. *Zeitschr. d. deutsch.*

Ver. f. die Gesch. Mährens und Schlesiens, 1897, 3. Heft, S. 107 f.

W. Schram.

Barca, Pietro Antonio, Architekt in Mailand, beteiligte sich 1600 an der Konkurrenz für den Bau der Fassade des Mailänder Domes. Die Konkurrenzarbeiten (Modelle und Zeichnungen) werden im Mailänder Dome aufbewahrt. Eine Schrift Barcas über die bürgerliche und Kriegs-Baukunst erschien 1620 in Mailand.

Meyer, *Kstlerlex.* III. — Mothes, *Bauk. d. Mittelalt. in Italien* 1883 p. 507 (Anm.). — *Arch. Stor. Lomb. ser. 2 XIII* 298—363. — *Arte e Storia XXI* 39—41.

H. V.

Barca, de la, s. Calderon de la B.

Barcaglia, Donato, ital. Bildhauer, geb. in Pavia am 1. 12. 1849, tätig hauptsächlich in Mailand, wo er unter der Leitung des A. Sangiorgio an der Akademie ausgebildet wurde. Sein Erstlingswerk war die „Il ritorno dalla vendemmia“ betitelte Aktstatue eines Jünglings (im Palazzo Reale zu Mailand). Nachdem er in Rom seine Studien beendet hatte, errang er sich 1875 in der Florentiner Kunstausstellung die große goldene Medaille mit einer Gruppe „Junges Mädchen, von Amor geblendet“. Seine in Philadelphia prämierte Gruppe „Das Leben versucht den Lauf der Zeit zu hemmen“ wurde für das Museo Civico zu Triest angekauft, ebenso seine Statue „La Vergogna“. In Boston wurde seine Gruppe „Seifenblasen“ prämiert. Sein Meisterwerk ist eine 1802 in Petersburg durch die große goldene Medaille ausgezeichnete Athletenstatue. Auch seine Gruppe „Großvaterfreuden“ wurde 1904 in Petersburg prämiert. Größere Monumentaufträge hatte der Künstler auszuführen für Mailand, Triest, Fiume, London u. Warschau. Neuerdings wurde er für Entwurf u. Ausführung des grandiosen Ossariums bei Melegnano (für die Gefallenen vom 8. 6. 1859) vom König von Italien zum Commendatore u. vom Präsidenten der französ. Republik zum Ritter der Ehrenlegion ernannt.

Gubernatis, *Diz. d. Art. Ital. viventi* (1889). — *Natura ed Arte*, 1903—4, II 802; 1905—6, II 321 ff., 371 ff. — *L'Arte all' Esposiz. di Torino* 1898, No. 22, p. 170. — *Zeitschr. f. bild. Kunst XVI* 365. — *Kunst f. Alle III* 233.

E. Verga.

Barcás, D. Salvadore de, Töpfer, der im 18. Jahrh. in Sevilla feines Steingut, eine Art von Porzellan, herstellte.

Gestoso, *Artif. Seville*. I 74.

M. v. B.

Barcatta, Fabian P., zurzeit Franziskanermönch zu Kaltern, verfertigte 1907 die Porträtbüste des Erzherzogs Heinrich in Marmor und ein Modell für das Speckbacher-Denkmal am Berg Isel. Er ist ein geborener Bozener.

Dr. Franz Innerhofer.

Barceló, Joaquin Garcia, span. Maler, geb. in Valencia, † am 80. 3. 1879 in Madrid, wo er Lehramter an der Acad. de San Fernando und am Conservatorio de Bellas

bekleidete. Unter seinen Gemälden sind anenswert mehrere Porträts der Königin Isabella II. (im Justizpalaste zu Madrid, im Ayuntamiento zu Talavera und in der Inneren Schule zu Toledo) sowie das Kolossalbild „Die Virgen del Carmel als Retterin der Elen aus dem Fegefeuer“.

Alcalá, Diccion. biogr. de art. valenciana (1897). P. Lafond.

Barceló, Miquel, Bildhauer in Palma auf Mallorca um 1682.

Vissaza, Adic. II 48. M. v. B.

Barcelon, Juan, Kupferstecher in Madrid in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Stach (gemeinsam mit Nic. Barsanti) 24 Blatt nach Luca Giordanos Fresken im Palast Buen Retiro (nach Zeichnungen Castillos), das Porträt des Juan de Torquemada (nach J. Maña) und 2 Blatt für die 1780 in Madrid erschienene Ausgabe des Don Quijote.

Meyer, Kstlerlex. III 12. Δ

Bárcena, Gonzalo de la, span. Baumeister, gebürtig aus Guénnes in den Bergen von Santander, um 1685 in Valladolid tätig. Er baute zwischen 1688 und 1691 einen Brunnen im Schlosse Simancas in Altcastilien nebst der dazu gehörigen Wasserleitung und erneuerte den von Juan de Cerecedo († 1668) aufgeführten Aquädukt de los Pilares bei Oviedo.

Llaguno y Amirola, Noticias, II 330, III 96. — Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 561. Δ

Barcet, Désiré, französ. Bildhauer in Lyon; ausgebildet an der dortigen Ecole des B.-Arts und unter der Leitung Caveliers in Paris, figurierte B. seit 1888 im Pariser Salon mehrfach als Porträtbildhauer und erzielte 1898 eine „mention honorable“ mit einer Gipsgruppe „Ismael“.

Pariser Salonkataloge seit 1888. S. Lami.

Barck, s. Barck u. Bark.

Barcha, s. Barca.

Barchetta, Andrea, s. Borghetta, Agostino.

Barchi, s. Barca.

Barchmann (Berchmann, Borchmann), Jacob, Glaser in Bremen, wurde 1614 Meister und starb 1644. Laut Reederbuch von 1617 u. ff. lieferte er mehrfach Wappenfenster, 1641 auch eines für den Dom im Werte von 88 Mark.

Focke, Bremische Werkmstr., p. 8. Hs. L.

Barchmann, Sivert, Lüneburger Grapengießer, goß laut Inschrift 1540 den bronzenen Taufkessel der ehemaligen Lambertikirche zu Lüneburg, der heute im Chor der Johanniskirche daselbst steht. Wahrscheinlich sind von ihm auch einige für die Stadt Lüneburg gegossene, mit S. B. und der Jahreszahl 1584 bezeichnete Geschütze.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkm. Nieders. u. Westf., 2. Aufl. 1885. — Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover. III. Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 5 u. 6, p. 122, 129. H. V.

Barchmann, Valentin, Lüneburger Gießer, goß 1558 eine Uhrglocke für die abgebrochene Lambertikirche daselbst, eine Schelle für den Heiligengeistturm (heute im Turm der Nikolaikirche), mehrere Geschütze in den Jahren 1542–1558. Seine Initialen V. B. auf einer Bronze von 1554 an einem der Garlophenhäuse Lüneburg.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. W. Nieders. u. Westf., 2. Ausg. 1885. — Kunstmaler d. Prov. Hannover. III. Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 5 u. 6, p. 154, 310.

Barchof, Hans, Glockengießer goß Inschrift 1555 eine Glocke für die Kirche Ivenack in Mecklenburg und wahrscheintlich noch eine zweite Glocke daselbst.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. Nieders. u. Westf., 2. Ausg. 1885.

Barci, Andrea, Goldschmied in Venedig, ziselirte um 1780 die Messingplatten, die die südliche Eingangstür von S. Antonio Padua zieren, mit heiligen Geschichten. Iest darauf sein Monogramm A. B.

Moschini, Guida di Padova, p. 18, 2. — Gonzatti, S. Antonio di Padova. I 11 Meyer, Kstlerlex.

Barcia y Pavon, Angel, span. Maler in Cordova. Ausgebildet an der Academia de San Fernando zu Madrid, debutirte 1858 in der Provinzialausstellung zu Madrid mit einer Landschaft mit Staffagefiguren. beschickte dann bis 1871 die Madrider Kunstausstellungen mit Gemälden wie „Tintin an der Leiche seiner Tochter“, „Subtilius“, „Eine Synagoge“, „Heilige Faustus“, „Hl. Hieronymus und Erzengel Raphael“, „Darstellung der Jungfrau Maria in der Höhle“. — Späterhin trat B. in einen Kunstorden ein und widmete sich dem Kurieren und der Kunstkritik. An der Academia Nacional zu Madrid war er Mitglied der Abteilung für die bildenden Künste.

Ossorio y Bernard, Galeria de art. españoles del siglo XIX (1883–)

Barck, Nils Ivan Joakim, Göttinger Künstler, geb. in Malmö 1863, seit der Kindheit in Paris. machte sich in den „Salons“ durch seine motive aus Nordfrankreich bekannt. In der Fregate sticht in See (1897), u. a. Er hat sich indessen bei der angewandten Kunst ausgezeichnet. verdienstvolle Arbeiten in gezeichneten und ausgeführten. Eine Kollektion stellte er auf der Weltausstellung in Wien 1894 aus und erhielt die silberne Medaille. trat im Stockholmer Nationalmuseum aus.

Barck, s. auch Bark.

Barcke, Francesco, aus Antwerpen, Maler in Venedig, wurde er in die Peruginer Akademie aufgenommen.

Barckhan — Barco

genommen und 1590 starb er. In der Kapelle des Hl. Gregorius im Klosterhofe von S. Pietro malte er 1578 die Jungfrau Maria mit S. Cecilia, S. Agata, S. Ildefonso und S. Bernardo Abate. Diese Malereien sind mit der Kapelle zerstört worden.

Mariotti, Lettere pittor. perug., Perugia 1788 p. 70. — Rassegna bibl. dell' arte II p. 212 (Mazzatinti). *Walter Bombe.*

Barckhan (Barkhan), Johann Hieronymus, Maler und Lithograph in Hamburg, geb. am 25. 8. 1785, lebte 1865 noch. Er lernte bei seinem Onkel Joh. Ad. Koch aus Hildesheim, später bei G. Hardorff, 1806 bis 1807 ermöglichte ihm ein Stipendium der Patriot. Gesellschaft das Studium in Dresden unter Graff und Schubert. 1821 war er wieder in Hamburg und lithographierte „Aussicht von Itzehoe“. Seit 1823 Zeichenlehrer am Hamburger Waisenhaus. Bildnisse in Pastell, Steindruck und Öl. 1828 Pastor Noodt für die Petrikirche. Miniaturen des Kaufmanns Kinnecke u. seiner Frau (Kunsthalle). Viele Wappen für die Wappenbücher der bürgerlichen Deputationen. Porträts in Lith.: J. C. Gläser (1829); R. D. Prale (1838); Schenkwirtin Marianne und Erbprinz von Oldenburg.

Hamb. Kstlerlex. — E. Zimmermann, Gesch. d. Lith. in Hamburg. 29. *E. Benesz.*

Barckhaus, s. *Barkhaus*.

Barckhuis, Joost. Einige 1729 von ihm gemalte Porträts sind in holländischem Privatbesitz.

Moes, Iconographia Batava No. 4336—4338. *E. W. Moss.*

Barckhuysen, J. B., vläm. Goldschmied und Edelsteinschneider, 18. Jahrh. Seine Signatur befindet sich auf einer großen Silberdose in der ehemal. Samml. Perlbach in Hamburg, deren Deckel, eine Perlmutterplatte, in geschnittenem Relief eine Darstellung des Parisurteiles zeigt. Drei weitere Arbeiten von ihm, zwei Basreliefs und ein Bürstenrücken mit einer Diana- und Actaeon-Szene im Pariser Privatbesitz.

Katal. d. Sammlgn. J. H. Perlbach zu Hamburg, Köln 1899 No. 842. — Maze-Sencier, Livre d. Collectioneurs, Paris 1885 p. 654. *H. V.*

Barclay, Edgar, engl. Landschafts- und Figurenmaler und Radierer in Hampstead, war 1864 Schüler von Schnorr in Dresden, studierte 1874—75 in Rom, und stellte seit 1869 bis in die letzten Jahre fast regelmäßig seine einfachen, kraftvollen, oft an Millet erinnernden Landschaften mit wirksamer Figurenstaffage aus dem Volksleben in der Roy. Academy aus. — Eine seiner stimmungsvollen Radierungen bringt das Art Journal 1894 p. 266.

The Art Journal 1894 p. 266. — Graves, The Roy. Acad. of Arts I 111. — The Years Art. — Catal. de l'expos. décennale des b.-arts,

Paris 1900. — Catal. du Salon 1885. — Notizen von Dr. F. Noack in Rom. ******

Barclay, Hugh, Miniaturmaler, geb. in London 1797, tätig daselbst und in Paris, wo er im Louvre die großen italien. Meister kopierte. Er starb 1859.

Redgrave, Dict. of artists. ******

Barclay, J. M., schott. Porträtmaler, geb. in Perth, tätig in Edinburgh, Mitglied der Roy. Scottish Academy seit 1871, stellte 1850—75 eine Reihe von Porträts hervorragender Persönlichkeiten der engl. Gesellschaft in der R. Academy in London, später meist in Edinburgh aus. Er muß um 1887 gestorben sein.

Clement and Hutton, Artists of the 19th century. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, II 111. — The Studio 1907: Royal Scottish Academy. ******

Barclay, William, Miniaturmaler in Tottenham in Middlessex, war 1704—69 regelmäßig mit mehreren Porträtminiaturen (auch nach antiken Gemmen) in den Ausstellungen der Free Society in London vertreten.

Graves, The Society of Artists of Great Britain 1760—91 etc., London 1907 p. 21. ******

Barclay, William, Miniaturmaler in London, stellte von 1832—1856 eine lange Reihe von Porträtminiaturen in der Roy. Academy aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 111. ******

Barco, Alonso, Kunstschmied in Valladolid, welcher im Anfang des 16. Jahrh. an der Reja des Chors der Kathedrale in Palencia arbeitete.

Viñaza, Adic. II 48. — Zarco del Valle, Docum. S. 364. *M. v. B.*

Barco, Alonso del, Maler, geb. in Madrid 1645, † daselbst 1685. Schüler des Josef Antolinez, wendete sich von der Historienmalerei später ausschließlich der Landschaftsmalerei zu, in welcher er zu ziemlichem Rufe gelangte. Von seinen Bildern befinden sich die meisten in span. Privatsammlungen.

Palomino, El museo pict. III 609. — Ceán Bermudez, Dicc. I 92. **△**

Barco, Gabriel del, Fliesenmaler, Portugal, 17. Jahrh. Von ihm sind in der Kapelle des Landgutes der Familie Cordes bei der Kirche von Barcarena die Wände mit blauer Fliesenmalerei geschmückt. Diese stellen dar: die Taufe S. Johannes, und diesen Heiligen in der Wüste; sonst Ornamentwerk mit Kindern. Links vom Eingang liest man: D. Gabriel del Barco F. 1691 (92?). — In der Kirche S. Thiago zu Evora sind schöne Fliesenmalereien, die Geschichte des verlorenen Sohnes darstellend, bez.: Gabriel del Barco 1699. In der Kirche S. Bartholomeu da Charneca sind ebenfalls zwei Fliesenbilder von ihm, eines bez.: G. el B. co F. 1699.

Bei der ungeheuren Verbreitung besonders blauer Fliesenmalereien aus dem 17. und 18. Jahrh. in Portugal, mit denen Kirchenwände innen und außen, wie auch die Wände von Zimmern und Sälen bedeckt waren, sind die

Barco — Bardey

sehr spärlichen Namen von solchen Malern von Wichtigkeit.

Sousa Viterbo, *Noticia de alguns pintores portugueses*, Lissabon 1903. *A. Haupt.*

Barco, Garcia del, span. Maler aus Avila, verpflichtete sich im Okt. 1476, in Gemeinschaft mit Juan Rodriguez aus Béjar im Palast des Herzogs von Alba in Barco de Avila verschiedene Räume auf maurische Weise auszumalen.

Cean Bermudez, *Dicc.* VI 59—61.

M. v. B.

Barco, Juan del, Kunstschmied in Valladolid. 1596 liefert er ein Gitter für die von Luis de Mercado gestiftete Kapelle S. Jacinto im Kloster S. Pablo in V.; 1601 empfängt er eine Zahlung für 8 Balkons, die er in dem Kloster S. Pablo ausgeführt hat; 1616 übernimmt er die Anfertigung zweier Gitter für 2 Kapellen der Kirche S. Maria la Real delas Huelgas, die nach Entwürfen des Francisco de Prades angefertigt werden sollen.

Marti y Monsó, *Estud. hist. artist. passim.*

M. v. B.

Barco, Pedro del, Kunstschmied in Valladolid. 1608 liefert er ein eisernes Kreuz für das Dach der capilla de S. Catalina in Valladolid, 1636 das Gitterwerk für die Kirche S. Maria de la Espina ebenda.

Marti y Monsó, *Estud. hist. artist.* 186, 231.

M. v. B.

Barcone, s. *Bargone.*

Bard, Jean Auguste, Historien-, Genre- und Porträtmaler in Paris, geb. daselbst am 15. 1. 1812, Schüler von Paul Delaroche und Ingres, stellte in den Pariser Salons 1831 bis 1861 wiederholt aus. Im Museum des Louvre befindet sich von ihm eine Madonna mit dem Christuskinde (1841).

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* *H. V.*

Bard, Nicolas Vernier, französ. Bildhauer, geb. 1721 in Ornans (Doubs), tätig um 1760 in Besançon.

Gauthier, *Dict. des art. franc-comtois.*

S. Lami.

Bard, Olivier, s. *Bart.*

Bardanelli, Jacopo, goß laut Inschrift im Jahre 1400 eine Glocke der Kathedrale zu Andria.

Schulz, *Denkm. d. Kst. des MA in Unteritalien* I 152. **

Bardault, s. *Bardowl.*

Bardaxi, Francisco, katalan. Maler in Barcelona, erwähnt 1516.

Sanpere y Miquel, *Cuatroc. Catal.* I 8.

M. v. B.

Barde, Joseph, Goldschmied, geb. 1715 in Grenoble, tätig in Nancy, † daselbst am 26. 2. 1785. Er war Hofgoldschmied des Königs Stanislas Leczinski. 1769 hatte er für das Damenkloster in Nancy 2 massiv silberne Leuchter zu machen.

Réunion d. sociétés d. b.-arts XXIX 489. **

Barda, Leroy, vicomte de, s. *Leroy.*

Bardel, Louis Thomas, französ. Genre-

und Militärmaler, geb. in Paris am 2. 2. 1804, Schüler der École des Beaux-Arts, stellte in den Salons 1833—1841 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, *Dict. gén.* *H. V.*

Bardelle, Léon-R., französ. Bildhauer, geb. in Limoges; ausgebildet unter Bonnassieux, Dumont und Thomas, hat B. seit 1891 im Pariser Salon zahlreiche Bildnisbüsten ausgestellt und ist 1895 für seine Gipsstatue „Désespoir“ mit einer 3. Medaille prämiert worden.

Pariser Salonkataloge seit 1891. *S. Lami.*

Bardelli, Alessandro, Maler, geb. 1583 zu Uzzano bei Pescia, 1633 wegen eines Liebeshandels getötet. Er arbeitet in der Manier der Guercino und Curradi, welcher letzterer vermutlich sein Lehrer war. Für das früher dem Margaritone zugeschriebene, aber dem Bonaventura Berlinghieri gehörige Gemälde in der Kathedrale von Pescia, das den hl. Franziskus darstellt, malte er friesartige Randbilder (Die Tugenden des Heiligen), oben eine Engelglorie; in der Taufkapelle derselben Kirche die Taufe Christi.

Zani, *Encicl. met.* III 76. — Lanzi, *Stor. Pitt.* 4. Ed. I 251. — Crespi, *Descr. delle pitt. etc. di Pescia.* p. 25. — Meyer, *Kstlerlex.*

H. V.

Bardellini, Pietro, neapolit. Maler des 18. Jahrh.

Napoli Nobiliss., VIII 25; IX 73, 125; X 4, 23.

Bardeurwerper, Goldschmiedefamilie der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Braunschweig, deren Vertreter: *Epiphanius, Hans, Henning* und *Zacharias* nur urkundlich bekannt sind.

Mithoff, *Mittelalt. Kstler. u. Werkzshr. Niedersachs. u. Westf.* 1885.

H. V.

Bardery, Louis Armand, französ. Bildhauer, geb. in Neuilly-sur-Marne, ausgebildet unter Thomas, Injalbert und Vital Cornu, errang im Pariser Salon 1905 eine „Mention honorable“ mit seiner Gipsstatue „Première désillusion“.

Pariser Salonkataloge seit 1905. *S. Lami.*

Bardewiek, Wilhelm, Maurermeister in Glückstadt (seit 1789), später kgl. Bauinspektor daselbst, geb. daselbst 1715, † am 25. 1. 1778. Von ihm die neue Kirche in Breitenberg (1764—68), die St. Georgskirche in Horst (1768—1771, 1861 restauriert) und das neue, von Mose 1851—58 umgebaute Herrenhaus in Heiligenstedten.

Bau- u. Kunstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein II 445, 468, 476; III, I. Teil, *Kstler-Reg.*

H. V.

Bardey, Auguste, französ. Bildhauer, geb. in Beaume-les-Dames (Doubs), Schüler Dumonts in Paris, † daselbst 1876. Von seinen Werken sind erwähnenswert: „Le berger Tircis“ (1869, Marmorstatue) und „Le barbier du roi Midas“ (1876, Gipsstatue).

Bellier-Auvray, *Dict. gén. d. artistes.* —

Lavigne, *État civ. d. art. français.* *S. Lami.*

Bardey, Louis, französ. Maler u. Dekorateur, geb. am 1. 10. 1861 in Lyon, seit 1867

Bardi

Schüler der dortigen Ecole des B.-Arts unter Bonirote, Guichard u. L. Charvet, arbeitete nach Vollendung seiner Studien für die Lyoner Seidenindustrie sowie für die Architekten André u. L. Charvet und zeichnete Dekorations- und Möbelentwürfe für das Geschäftshaus Flachat et Cochet. Den Lyoner Salon besuchte er 1872 mit einer Bildniszeichnung (Portrait de Dardel), 1874 mit einer Landschaft. Um 1880 etablierte er sich in Lyon als Dekorateur und hat seitdem für Lyon und Umgegend eine große Anzahl Entwürfe für verschiedene Industrien, für Webereien, für Architektur, Möbel, Bucheinbände, Goldschmiedewaren etc. geliefert. Seit 1897 Professor für dekorative Kunst an der Lyoner Ecole des B.-Arts, hat B. durch sein Wissen und seine eigenartige Begabung für Dekor zur Erneuerung der alten Stilformen beigetragen. Häufig stellt er in seinen Kompositionen die natürlichen Blumenformen den dekorativen Formen gegenüber. In der Lyoner Kunstgewerbeausstellung 1893 erhielt er eine Große Medaille für sein allegorisches Wandbild: *Les arts décoratifs à Lyon à l'époque de la Renaissance*, sowie für 8 Plafondentwürfe. Unter seinen Dekorationsarbeiten sind noch hervorzuheben diejenigen im Ratsitzungsssaale des Lyoner Hôtel de Ville, im Festsaal der Rhône-Präfektur, in der Kirche St. Louis, in der Brasserie Tantonville und in den Café-Häusern Maderni und Maison Dorée zu Lyon, sowie diejenigen im Schlosse zu La Perollière bei Sain Bel und in den Theatern zu Bourg und zu Besançon. Endlich hat er auch für das Grand Théâtre zu Lyon eine Reihe von Bühnendekorationen gemalt.

J. B. Giraud, *Les Industries d'Art à Lyon* (1890) u. L. Magnin, *relieur lyonnais* (1905).

E. V.

Bardi, Antonio di Giovanni Minelli de', Bildhauer in Padua, wo er vermutlich um 1480 als Sohn des Giov. d'Antonio Minelli de' B. geboren wurde und seit 1500 als Gehilfe seines Vaters an der Ausschmückung der S. Antonius-Kapelle im Santo beteiligt war. Die im „Cicerone“ enthaltene Notiz, wonach Antonio bereits 1508—8 in Venedig tätig gewesen sein soll als Gehilfe des Lorenzo Bregno bei Ausführung des Grabmales für Benedetto Pesaro in der Frarikirche, erscheint nicht haltbar, da sie durch keine einzige zeitgenössische Nachricht glaubigt wird. Wohl aber arbeitete er 1510 und auch späterhin vorübergehend in Bologna; u. zwar schuf er dort gemeinsam mit Antonio da Ostiglia 15 Halbfiguren von Propheten für das Hauptportal von S. Petronio. In Padua sind außer den in dem Artikel über seinen Vater Giovanni aus stilistischen Gründen ihm zugewiesenen Arbeiten 8 Bildwerke Antonios mit Sicherheit nachweisbar. Zunächst das

erste der die Innenwände der S. Antoniuskapelle im Santo schmückenden Marmorreliefs, darstellend die Einkleidung des Heiligen als Ordensbruder, eine ärmliche, nüchterne und phantasielose Arbeit, die trotz gewisser technischer Fertigkeiten schon den Zeitgenossen des Bildners mißfiel: Laut Beschluß der Bauverwaltung vom 20. 5. 1512 mußte dieser sich mit einem Arbeitslohne von 60 Dukaten „ad summum“ zufriedengeben, andernfalls er außer den bereits empfangenen Teilzahlungen den von der Bauverwaltung gelieferten Rohstein zurückerstatten sollte „et accipiat pro se tabulam satis inepte exculptam“. Gleichzeitig wurde ihm, allerdings unter entsprechender Preisnormierung, die Ausführung eines zweiten Marmorreliefs übertragen, auf dem die Wundererweckung des Knaben Parrasio darzustellen war. Antonio förderte jedoch diese ursprünglich dem Venezianer Giov. Batt. Bregno übertragene Arbeit so langsam (1522 hatte er noch immer das Modell nicht abgeliefert) und wiederum zu so geringer Zufriedenheit seiner Auftraggeber, daß diese 1528 den Meister Jacopo Sansovino mit der Vollendung des Reliefs betrauten. Nach weiteren 6 Jahren kam die Arbeit endlich zustande; jedoch verweigerte Sansovino die Signierung der Platte mit seinem Autornamen, — und in der Tat läßt das Relief trotz den von Sansovino angebrachten Veränderungen die bereits bei dem ersten Relief Antonios gerügten Mängel deutlich genug wiedererkennen. — Gleichzeitig mit jener ersten Reliefarbeit für die Santokapelle hatte Antonio auch die Ausführung des Grabdenkmales für Giov. Calurnio, Lehrer des Griechischen an der Universität Padua, übernommen. Ursprünglich in S. Giovanni di Verdara aufgestellt, wurde dieses Monument erst im vorigen Jahrh. in den Chiostro del Noviziato bei S. Antonio übergeführt. Die Bildnisfigur des Gelehrten ist in der für Professorengräber üblichen Weise auf dem Lehrstuhle sitzend dargestellt. Die im Quattrocentostile von graziösen Fruchtgehängen flankierte Relieftafel wirkt trotz einer gewissen auch hier sich geltend machenden Nüchternheit der Ausführung immerhin recht gefällig infolge einer gewissen primitiven Schlichtheit der Auffassung wie auch durch die an Bellano erinnernde Genauigkeit der technischen Behandlung. Obwohl Calurnio bereits 1508 gestorben war, ist die Ausführung des Monumentes laut Pietruccis Angabe erst 1512 erfolgt. — Der Hauptgrund, weshalb A. das zweite Antoniusrelief für die Santokapelle unvollendet ließ, dürfte in seiner 1524 bewerkstelligten Übersiedelung nach Venedig zu suchen sein. In eben diesem Jahre war Lorenzo Bregno gestorben, und Antonio übernahm jetzt die Vollendung des von diesem venezianischen Bildhauer bereits ziemlich

Bardi

weit geförderten, von Paolo Trevisan gestifteten Altarwerkes in S. Maria Mater Domini. Anfang 1525 erwarb er von Lor. Bregnos Witwe Maddalena das gesamte Werkstattinventar des Verstorbenen mit der Verpflichtung, einige von diesem unvollendet hinterlassene Bildwerke zu Ende zu führen. Unter anderem hatte er zu einem von Lorenzo gemeißelten Engel das Gegenstück anzufertigen sowie eine für den Dom zu Montagnana bestimmte Madonnenfigur zu vollenden. Letztere ist vermutlich zu identifizieren mit der über dem Portal jener Kirche erhalten gebliebenen Madonnenstatue, die in der Tat von einem zu Beginn des 16. Jahrh. vorgenommenen Erneuerungsbaue des Domes herzuführen scheint.

Lit. s. u. *Bardi, Giovanni.* A. Moschetti.

Bardi, Baldassare, Bronze-Bildhauer, wahrscheinlich aus Rom, um 1743, nur bei Zani, Enc. met. III 77, erwähnt. H. V.

Bardi, Boniforte Conte de', Maler aus Pavia, jüngerer Bruder des Donato d. B., erscheint 1484 zuerst in Genua. Am 21. 6. 1484 bittet er gemeinsam mit seinem Bruder den Dogen um Entlastung von öffentlichen Abgaben. Am 7. 7. 1488 übergibt B. getreulich einige Gegenstände, die er im Hause eines an der Pest gestorbenen, aus Pavia gebürtigen Priesters übernommen hatte, den Erben desselben. Auch bei dem Volkstumult gegen den Dogen Tomaso da Campofregoso hat B. wieder Räubern ihre Beute abgekauft und stellt sie am 9. 1. 1448 den rechtmäßigen Eigentümern zurück. Gegen einen Zunftgenossen, der sich ungebührlich benommen, Gaspare dell' Acqua (s. d.) verbindet sich B. mit zwei anderen Malern in dem gegenseitigen Versprechen, den Geächteten in keiner Weise unterstützen zu wollen. Genaueres über seine Person berichtet B.s Eingabe an den Rat vom 20. 4. 1450: Er sei aus edlem Geschlecht, Krieg habe die heimatlichen Güter verwüstet, er habe die Malerei nur zum Vergnügen gelernt und jetzt solle er sein Brot damit verdienen; als Fremder sei er preisgegeben, er bitte um eine jährliche Unterstützung, um mit 6 Töchtern und 8 Söhnen ruhig und sicher leben zu können. Zum letzten Male findet sich B. am 10. 10. 1458 erwähnt, als er einen seiner Söhne zu einem Tuchweber für 6 Jahre in die Lehre gab.

Ein malerisches Werk B.s ist nicht bekannt, bisher auch kein Dokument, das einen Auftrag auf ein solches enthielte.

Fed. Alizeri, *Notizie de' Professori del disegno in Liguria, Pittura I* p. 248—260, 444—447. — M. Staglieno, *App. e Doc. sopra div. art. etc. in Genova* (1870) p. 28—33.

Wilhelm Suida.

Bardi, Cristoforo de', mailänd. Maler der 2. Hälfte des 15. Jahrh., im Dienste Königs Ludwigs XI. von Frankreich; vielleicht

mit dem 1474 in einem Briefe erwähnten „Magistro Cristoforo de Mediolano pictor“ identisch.

Fr. Malaguzzi-Valeri, *Pittori lombardi* (Milano 1902) p. 233. — Arch. Stor. lomb. ser. III fasc. XXII (1895) p. 408 ff. **

Bardi, Donato Conte de', Maler aus Pavia, tätig in Ligurien. Zum erstenmal in einem Akt von 1426 in Genua als Bürge genannt. Ein adeliger Pavese, hatte er in Kriegswirren seine heimatlichen Güter verloren und kam so wie sein Bruder Boniforte nach Ligurien, um dort als Künstler seinen Unterhalt zu verdienen. Am 20. 8. 1488 erhielt er von dem Kanonikus Oderico da Cremona den Auftrag auf ein Altarwerk mit Malereien und Schnitzereien, darstellend die hl. Magdalena und andere Heiligen und Historien, wahrscheinlich für den Dom von Genua. Über die schlechten Vermögensverhältnisse des Künstlers unterrichtet ein Akt vom 18. 9. 1448: Eine Zahl von Goldschmieden richtet eine Petition an den Rat der Republik, Donato möge Steuerfreiheit gewährt werden wegen der hohen Kunst des Meisters und dessen Nutzen für ihr Gewerbe. Vor dem 30. 6. 1451 ist Donato gestorben. An diesem Tage wurde ein von ihm unvollendet gelassenes Altarwerk dem Paveser Maler Giovanni Giorgio zur Fertigstellung übergeben.

Erhalten ist von Donato ein bezeichnetes Gemälde auf Leinwand: Der Gekreuzigte mit Maria, Johannes und Magdalena nebst Scharen kleiner schwebender Engel im Museum von Savona, bezeichnet: Donatus Comes Bardus papiensis pinxit hoc opus. — Eine zweite noch im Spitzbogen abschließende Kreuzigungstafel Donatos habe ich in S. Giuliano d'Albaro bei Genua gefunden. Man weiß, daß Donato auch Wappen für die Comune und Dekorationen an Häusern gemalt hat, doch ist davon nichts erhalten geblieben.

Die beiden sicheren Werke zeigen, daß Donato, mit dessen Auftreten das Vorherrschen des lombardischen Einflusses in der ligurischen Malerei beginnt, ein Meister von sehr hohem Range war. Er erhebt sich weit über den Stil der Übergangsmeister, seiner Zeitgenossen, eines Michelino Mulinari da Besozzo, Lionardo da Besozzo od. der Zavattari. Nicht unbeeinflusst durch den florentinischen Frührenaissancestil, der ihm etwa durch Domenico Veneziano vermittelt sein könnte, schafft er als Lombarde etwas den Werken dieses letztgenannten Künstlers Analoges. Von Donato leitet dann Vincenzo Foppa, seit 1461 in Ligurien nachweisbar, seinen Stil ab.

Fed. Alizeri, *Notizie de' Professori del disegno in Liguria; Pittura I* 248—260, 444—447. — M. Staglieno, *App. e Doc. sopra div. art. etc. in Genova* (1870) p. 28—33. — W. Suida, *Genua, Leipzig 1906* p. 71 f.

Wilhelm Suida.

Bardi

Antonius-Kapelle legte Giovanni 1519 wieder nieder. — Die letzte urkundliche Nachricht über ihn besagt, daß ihm 1526 die Ausführung des Stadtwappens von Padua und des venezianischen Marcus-Löwen für die Loggia del Consiglio in Auftrag gegeben wurde, von denen der letztere beim Sturze der Dogenrepublik vernichtet wurde, während das erstere sich noch jetzt am alten Platze befindet.

Den bisher besprochenen urkundlich beglaubigten Arbeiten Giovannis reihen sich einige weitere an, die diesem Künstler aus stilkritischen Gründen zuzusprechen sind, darunter mehrere zeitlich ziemlich genau bestimmbare. Vor allem sind hier die beiden prächtigen polychromen Terrakotta-Altäre der Eremitanikirche zu nennen (zu beiden Seiten des Hauptportales, jetzt ihrer Altartische beraubt). Ihre Zuweisung an Giovanni de' B. stammt von W. Bode. Der Altar zur Rechten wurde 1495 von der Scuola di S. Nicola di Tolentino errichtet. Er zeigt drei von 4 eleganten Pilastern und einem Lunettenfronton umrahmte Nischen, deren zwei seitliche die mit den Tonstatuen des Museo Civico stilistisch völlig übereinstimmenden Statuen der Apostel Philippus und Jacobus enthalten. — Der ähnliche Altar zur Linken enthält in den Seitennischen die Statuen der Apostel Johannes und Petrus, in der Mittelnische dagegen ein altertümliches Madonnenfresko mit Engeln und Heiligenfiguren zu beiden Seiten, über dem Abschlußgesimse Puttenfigürchen und einige Heiligenbüsten. Die Madonna des Freskobildes zeigt den Stil der paduanischen Trecentomalerei, während die Gestalten der Engel und der Heil. Christina und Katharina in einem allerdings etwas archaisierenden Cinquecentostile gehalten sind. Mitten unter dem Bilde ist die Jahreszahl MDXI aufgemalt, die jedoch Fabriczy nicht als Datum für die Errichtung des Altares akzeptieren möchte, und zwar auf Grund einer ihm von mir selbst angegebenen testamentarischen Urkunde vom 2. 8. 1478, worin der Altarstifter Francesco Polcastro das Jahr 1481 als Termin für die Errichtung des Altares angibt. In der Annahme, die Errichtung sei in der Tat zu diesem Termine erfolgt, glaubt nun Fabriczy die offenkundige Inferiorität der Statuen dieses Madonnenaltares gegenüber denjenigen des Nikolausaltares u. des Museo Civico aus der Unentwickeltheit des 1481 allerdings wohl noch sehr jugendl. Giovanni de' B. erklären zu können. Nach meinen neuerlichen Untersuchungen und Urkundenforschungen hat sich jedoch jene Annahme Fabriczys mitsamt den daraus abgeleiteten Schlußfolgerungen als irrtümlich erwiesen. Den neu von mir aufgefundenen Urkunden zufolge gab das Kapitel der Eremitanimönche erst 1508 den Erben des Stifters Polcastro seine Einwilligung zur

Errichtung des Altares, und wurde dieser selbst erst am 1520 geweiht. Das zwischen diesen beiden Jahreszahlen in der Mitte liegende Datum MDXI kann sich also nur auf die Vollendung des Freskogemäldes und auf den Beginn der Arbeiten an dem zur Umrahmung bestimmten Altare beziehen. Dieser Zeitangabe entspricht dann auch der Ornamentstil an den Pilastern dieses Altares, der jedenfalls jünger ist als derjenige des Nikolausaltares (mit Ausnahme eines einzigen Pfeilers, der merkwürdigerweise mit denen des älteren Altares stilistisch zusammengeht). Ebenso die Formenbehandlung der beiden Apostelstatuen, die nach meiner festen Überzeugung nicht von Giovanni de' B. herrühren können, sondern in den weniger bauschigen und dafür zierlicheren, enger an die Körper sich anschmiegenden Gewandfalten, in der viel feineren Ausführung des Haupt- und Barthaares, in den weniger vorspringenden Backenknochen und in der flauerer Gesamtwirkung die Manier des Sohnes Antonio de' B. erkennen lassen, wie sie uns in dessen beglaubigten Bildwerken in der St. Antonius-Basilika entgegentritt.

Als weitere schätzenswerte Arbeiten Giovannis sind nach Fabriczy auf Grund ihrer stilistischen Eigenart mit Sicherheit zu betrachten: Der nach meinen Feststellungen 1483—87 entstandene, aus S. Agostino in Padua nach Boston in den Besitz der Mrs. Gardner gelangte Terrakotta-Altar mit der Reliefdarstellung der Grablegung Christi und der in Anbetung knienden Stifterin Carlotta, Tochter des Königs Jakob von Cypern (von Bode dem Bellano zugeschrieben, von Fabriczy dagegen weit richtiger als Jugendarbeit des aus der Werkstatt des ersten hervorgegangenen Giovanni de' Bardi nachgewiesen). Ferner die wahrscheinlich um 1498 entstandene, in farbigem Stuck modellierte, aus 9 fast lebensgroßen Hochrelieffiguren zusammengesetzte Gruppe der Taufe Christi mit 5 Engeln und 2 Propheten in S. Giovanni Battista zu Bassano. Dann eine Terrakottatafel mit den Hochrelieffiguren der Hl. Franciscus und Antonius im Besitze des Sign. Acton zu Florenz; die Terrakottastatuen der Hl. Augustinus und Monika im Besitze des Herrn von Beckerath zu Berlin (letztere meiner Ansicht nach wohl eher dem Antonio de' B. zuzuweisen). Hierzu kommen nach meinen eigenen Feststellungen im Museo Civico zu Padua eine Hochrelieffigur des St. Bernardinus (Gips), ein prächtiger Kamin mit biblischen und mythologischen Flachreliefs, der Kopf eines weinenden Johannes (wohl aus einer Pietàkomposition), sowie vielleicht auch ein Tondo mit der Ganzfigurdarstellung Gott Vaters. — Nicht beistimmen kann ich der Fabriczyschen Zuschreibung der Madonnenstatuette der Sakristei von S. Giustina zu Padua, die ich schon

als unzweifelhafte Arbeit des Giovanni da Pisa nachgewiesen habe auf Grund ihrer nahen Stilverwandtschaft mit der Madonnenstatue dieses Meisters in der Mantegna-Kapelle der Eremitanikirche. Auch Bode hat im „Cicerone“ die Madonna von S. Giustina mit der Manier des Giovanni da Pisa in Zusammenhang gebracht. Der von der Porta Ognissanti zu Padua zur Revolutionszeit in den Stadtgraben gestürzte und jetzt auf dem Palazzo delle Assicurazioni Generali zu Rom (Piazza Venezia) aufgestellte Marcus-Löwe wurde früher dem Gigli Bergamasco als dem Erbauer jenes Stadttors, dann dem Giovanni Minelli und schließlich dem Angelo Buono zugeschrieben, ohne daß für eine dieser Zuschreibungen überzeugende Beweise beigebracht worden wären.

C. v. Fabriczy, Giov. Minello, ein Paduaner Bildner vom Ausgang des Quattrocento (Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XXVIII 53 fg. mit Abb. und Zusammenfassung der ält. Lit.). — Eigene Notizen. A. Moschetti.

Bardi, Pietro, italien. Bildhauer, der 1818 in der Akademie zu Carrara eine Reliefkomposition „Joseph als Traumdeuter“ ausstellte; späterhin hauptsächlich als Ornamentbildhauer tätig, † in Carrara als Akademieprofessor.

G. Campori, Mem. Biogr. d. Scult. etc. di Carrara (1873) p. 25. G. Tutino.

Bardili, Alessandro, Maler des 15. Jahrh. in Parma(?), nur dem Namen nach erwähnt.

Gallerie Nazionali Ital. I 22.

Bardin, Ziseleur und Gießer des 18. Jahrh. in Paris, tätig für die kgl. Schlösser.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs. **

Bardin, Ambroise Marguérite, Porträtmalerin und Stecherin, vermählt mit Molière, dem Direktor einer Porzellanmanufaktur zu Orléans, geb. am 20. 5. 1768 zu Charmentray, Tochter und Schülerin von Jean B. Ein Miniaturbildnis ihres Vaters von ihrer Hand im Mus. zu Orléans. Von ihr gestochen 2 Blätter: Exercice de Diane und L'Amour guerrier, nach Jean Bardin. Von ihr lithographiert das Porträt ihres Bruders, des Baron Etienne Alexandre.

Herluisson, Artistes Orléanais. Orléans 1863. — Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e Série I 1885, p. 156. — Réunion d. sociét. d. beaux-arts. XXVI 82. H. V.

Bardin, Jean, Historienmaler, geb. am 31. 10. 1732 zu Montbard, † am 6. 10. 1809 zu Orléans. Er war ein Schüler Lagrenées d. Ä. und Pierres und ging 1765 mit dem akad. Stipendium nach Rom. Von da nach Paris zurückgekehrt, erwarb er sich 1779 mit dem Gemälde „Disputation der hl. Katharina“ das Recht zum Eintritt in die Akad., ließ sich jedoch nicht in dieselbe aufnehmen. 1788 wurde er zum Direktor der Ecole des Beaux-Arts zu Orléans und nach der Revolution

zum korrespondierenden Mitglied des Institut français ernannt. Die Pariser Salons besuchte er seit 1776 mit seinen Gemälden, teils religiösen, teils historischen Inhalts. Für die Kapelle von Fontainebleau malte er 1760/81 eine Anbetung der Könige (oval), für die Kirche Saint André von Douai 1770 das Martyrium des hl. Andreas. Als Künstler war er von geringer Bedeutung; seine Zeichnung ist zwar elegant und korrekt, sein Kolorit aber matt und ohne Feuer. Als Lehrer ist er jedoch nicht ohne Verdienste; seine berühmtesten Schüler waren David und Regnault. Im Mus. zu Orléans befinden sich von ihm das Gemälde: Mars und Venus, sowie eine 1799 datierte Skizze zu diesem Bilde; ferner eine signierte Zeichnung von 1786: Der Ruhm. Ebendort wird ihm das Bildnis eines Greises zugeschrieben; ferner daselbst sein Miniaturopträt, von seiner Tochter Ambroise Marguérite gemalt.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). — Bellier-Auvray, Dict. gén. (mit Aufführung seiner ausgest. Arbeiten). — Chronique d. arts. 1896, p. 347. — Revue univers. d. arts XXII 167 u. f. — Invent. gén. d. richess. d'art de la France. Prov. Monum. civ. I 75—76, 97, 141—142. H. V.

Bardin, Jean Hippolyte, französ. Zeichner der ersten Hälfte des 19. Jahrh. (?). Im Mus. zu Besançon von ihm eine lavierte Federzeichnung: Entwurf für den plastischen Schmuck einer Gebäudefront mit der Darstellung einer Caritas. Auf demselben Blatt finden sich außerdem 2 Zeichnungen von Jean Honoré Fragonard (Allegorien der Malerei und Skulptur). In der Bibliothek daselbst von ihm eine Bisterzeichnung: Heimkehr der Winzer.

Invent. gén. d. richesses d'art de la France. Prov. Monum. civ. II 222; V 185. H. V.

Bardon, Michel François d'André, s. Dandré-Bardon, M. F.

Bardon, Théodore, französ. Landschaftsmaler, stellte in den Pariser Salons 1839, 1848 und 1849 aus (Motive der Normandie etc.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Bardot, Jehan, Werkmeister von Blois, erhält 1420 Bezahlung für Arbeiten an der Kirche Saint-Sauveur daselbst.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Bardou, französ. Bildhauer in Paris, wo er 1782 im Salon de la Correspondance eine Anzahl Wachsreliefs mit Tierdarstellungen ausstellte.

Revue univers. des arts 1864, p. 254. S. Lami.

Bardou, Alexander, jun., Porträtmaler in Berlin, stellte auf den Ausstellungen der kgl. Akad. d. Kste. 1838, 1839 und 1842 verschiedene Pastellbildnisse aus.

Kat. d. Ausstellgn. H. V.

Bardou, Emanuel, Bildhauer, geb. 1744 in Basel, † 1818 in Berlin, wo er seit 1775 Modelleur an der kgl. Porzellanmanufaktur war. Er stellte in den Akad.-Ausstellungen

Bardou — Bardwell

seit 1786 häufig aus, so 1786 eine Bronzestatuette Friedrichs des Großen (ausgest. auf der histor. Abtlg. der Berliner intern. Ausstellung 1896) und eine Statue Schwerins, 1787 eine Leda, 1789 einen Faun und eine Karyatide usw. Namentlich beschäftigte ihn das Porträt. Der Verein für die Geschichte Berlins besitzt von ihm eine Chodowiecki-Büste. In der Marienkirche daselbst von ihm das Rohloffsche Grabmal, Standbild der Hoffnung (1794).

Deutsches Kunstblatt 1861, p. 173—197 u. 210. — R. Walden, Die Chodowiecki-Büste d. Vereins f. d. Gesch. Berlins (Sonderabdruck aus d. Schriften d. Vereins f. d. Gesch. Berlins. Heft 37. Berlin 1900). — Katal. d. Berliner Akademie-Ausstellgn. 1786 p. 33, 1787 p. 40, 1788 p. 46, 1789 p. 47, 1791 Anhang p. 16, 1794 p. 46, 47, 1802 p. 13. — Katal. der intern. Kst.-Ausstellg. 1896 p. 190. — Dehio, Handb. der deutschen Kunstdenkm. II 24. H. V.

Bardou (Bardow), **Johann P.**, Berliner Pastell-Maler, kam 1775 nach Warschau und arbeitete hier einige Jahre, aber ohne größeren Erfolg. Er war kgl. Maler, und in der Galerie des Königs Stanislaus August befanden sich 4 seiner Bilder: Porträt eines Grafen im Jagdanzug, Porträt des Fürsten Adam Czartoryski, der Fürstin Jablonowska vom Hause Czaplic und der Gräfin Potocka. Während dieses Aufenthaltes in Warschau fertigte er auch einige unbedeutende Kupferstiche und 8 russische Porträts: 1784 Graf Lanskoj und Katharina II., 1788 Fürst A. M. Goltzyn. Vielleicht sein schönstes Blatt ist das Porträt der Sängerin Henriette Baranius, in Schwarzkunst. Gr. Fol.

Rastawiecki, Słownik rytowników pol., Posen 1886. III 125. — Kraszewski, Ikonotheka, Wilna 1858. — Rowinski, Словарь русскихъ гравер. портрет., Petersburg 1872. IV. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. Marian Gumowski.

Bardou, **Karl Wilhelm**, Porträtmaler in Berlin, stellte auf den Kunstausstellungen der kgl. Akad. der Kste. 1797, 1836, 1838, 1839 und 1842 verschiedene Öl- und Pastellbildnisse aus.

Kat. d. Ausstellgn. H. V.

Bardou, **Paul Joseph**, Porträt- u. Genremaler in Berlin, geb. daselbst 1745, † 1814, stellte auf der Ausstellung der k. Akad. der Künste 1797 verschiedene Öl- und Pastellgemälde aus. Von ihm war in der histor. Abteilung der intern. Kunstausstellung, Berlin 1896 ein Pastell: „Der Künstler“ (Eigentum der k. Akad. der Künste).

Kat. d. Ausstellgn. H. V.

Bardoul de la Bigottière, **Michel**, französ. Architekt, geb. in Angers um 1735, † in Trélazé 1806, Schüler der Pariser Akad. (seit 1752). Nach 8jährigem Aufenthalt in Italien ließ er sich in seiner Vaterstadt nieder, wo er am 28. 2. 1780 zum „inspecteur des travaux, édifices etc. de la ville“ ernannt

wurde. Seine beiden Hauptwerke sind das 1781—1784 errichtete Hôtel Besnardière in Angers und Schloß Pignerolles in Saint-Barthélemy. Andere Werke von ihm sind: Schloß Châteaubriand am Einfluß der Maine in die Loire sowie die hôtels Livois, Maquillé und Lantivy zu Angers.

C. Port, Les Artistes Angevins. 1881. — Godard-Faultrier, L'hôtel Besnardière. Angers 1887. H. V.

Bardow, s. *Bardou*.

Bardt, **Balthasar**, Maler in Brieg (Schlesien), 1606 erwähnt.

Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, V 522

Bardtenschlager, **Andreas**, Stadtwerkmeister und Steinmetz in Reutlingen, 1717, baut laut Inschrift 1731 am Spital daselbst.

Klemm, Württemberg. Baumstr. u. Bildh. 1862. — Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. H. V.

Bardtenschlager, **Johann Kaspar**, Werkmeister in Reutlingen, um 1728—1749, vermutlich Sohn des Andreas B., plant nach dem Brand 1728 den Wiederaufbau des Salmannsweiler Hofes.

Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. H. V.

Bardtenschlager, **Joseph**, Werkmeister in Reutlingen, vermutlich Sohn des Johann Kaspar B., erbaut 1770 das jetzige Pfarrhaus daselbst.

Kunst- u. Altertumsdenkmale im Königr. Württemberg. Schwarzwaldkr. p. 528. H. V.

Bardua, **Caroline**, Porträt- und Historienmalerin in Berlin, Schülerin von Heinrich Meyer und Franz Gerhard Kugelgen. Von ihr 2 Bildnisse Goethes, das eine von 1805 „frommsüßlich“, das andere in römischem Kostüm. Ein „dilettantenhaftes“ Bildnis von Christiane Vulpius befindet sich im Goethehaus in Weimar. Sie stellte in den Ausstellungen der Berliner Akad. zwischen 1822 und 1840 verschiedentlich aus.

H. Grimm, Die Malerin Carol. Bardua, Berlin 1874. — W. Bardua, Jugendleben der Malerin Carol. Bardua. Nach e. Manusk. herausgeg. von W. Schwarz. Breslau 1874. — Zeitschrift f. bild. Kunst N. F. V 252, 284. H. V.

Barducci, **V.**, italien. Kupferstecher, tätig um 1768. Diese Jahreszahl trägt das von ihm gestochene Bildnis des korsischen Generals Pascale Paoli.

Meyer, Kstlerlex. — Le Blanc, Man. P. K.

Barduleck, **Max**, moderner Medailleur, Kgl. sächs. Münzgraveur, fertigte außer Münzstempeln auch verschiedene Medaillen, so auf König Albert u. Königin Carola von Sachsen, im Auftrage des deutschen Münzforschertages auf mehrere hervorragende Numismatiker, Jos. v. Mader, K. F. W. Erbstein, Jos. v. Bergmann, Julius Friedländer.

Forrer, Biogr. Dict. of Medallists I 124. — Kunstchronik N. F. V. 13. N.

Bardwell, **Thomas**, engl. Porträtmaler u. Kopist, † um 1780. In der Sammlung der

Baren — Barendsz.

starb am 30. oder 31. 12. 1686 in Wien im Alter von 71 Jahren. Wo er geboren wurde, ist nicht nachzuweisen. Er war Kanonikus zu Soignies (Henegau, Belgien) und trat um 1650 als Nachfolger des Hofkaplans Vincenz Jellich in die Dienste des Statthalters der Niederlande, des Erzherzogs Leopold Wilhelm, in dessen Gefolgschaft er 1656 nach Wien übersiedelte. Hier führte er dann die Aufsicht über die Kunstsammlungen des Erzherzogs und verfaßte wahrscheinlich selbst jenes von ihm und zwei andern Hofbeamten unterzeichnete, außerordentlich interessante und wichtige Inventar des erzherzoglichen Kunstbesitzes von 1659, das im 1. Bde. des „Jahrbuchs der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserhauses“ publiziert ist. Nach dem Tode Leopold Wilhelms wurde van der B. in die kaiserlichen Dienste übernommen und verwaltete weiterhin die Sammlungen, die jetzt Kaiser Leopold I. gehörten. — Das genannte Inventar beschreibt auch zwölf Gemälde des van der Baren, Stilleben, Blumenstücke und von Blumen bekränzte Darstellungen, eine Gemäldegattung, die in der Sammlung des Erzherzogs zahlreich vertreten war. Von diesen zwölf Bildern sind nur noch zwei im Wiener Hofmuseum ausgestellt, ein drittes befindet sich im Vorrat der Galerie, andere sind nur in Reproduktion bei Storffer und bei Stampart und Prenner nachzuweisen. Ein Gemälde des Wiener Hofmuseums, das erst jüngst als van der Baren erkannt wurde, kommt im Inventar von 1659 noch nicht vor. Außerdem besitzt dann noch das Stift Heiligenkreuz ein Werk des Künstlers, das dort aber als Daniel Seghers verzeichnet ist. Ein Gemälde der Schleißheimer Galerie, das der Katalog dem van der Baren zuschreibt, hat mit diesem Künstler nichts zu tun, es gehört eher dem Philipp van Thielen. — Van der Baren Malweise ist bestimmt durch subtilste Zeichnung von fast photographischer Treue. Die malerischen Qualitäten liegen nicht in der Pinselführung, sondern nur in der Zusammenstellung der Farben, die immer vornehm und harmonisch bleibt. Von Seghers unterscheidet sich van der Baren durch größere Naturtreue des Kolorits und durch das Bestreben, seine Blumengewinde in geschlossenen Linien zu gruppieren. Die Nachricht, daß er ein direkter Schüler des Seghers sei oder ihn überhaupt persönlich kannte, ist nicht zu erweisen und geht wohl nur darauf zurück, daß beide Maler Priester waren.

Literatur: Register des „Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchst. Kaiserhauses“ I, V, X, XXIV. — Die lexikalischen Quellen sind durchaus falsch oder unzureichend. Eine größere Studie von V. Fleischer erscheint in einem der nächsten Bände d. Jahrb. d. Kstsaml. d. Allerh. Kaiserh., Wien. *Vict. Fleischer.*

Baren, Josse van der, Maler zu Löwen um 1600, wahrscheinlich Schüler von M.

Coxie. Er gehörte zu den italienisierenden Manieristen dieser Epoche. In der Peterskirche zu Löwen befindet sich ein Triptychon seiner Hand: Die Enthauptung der hl. Dorothea (1594), in der St. Gertrudskirche ein Altarfragment. Für die Abbaye du Parc in Löwen malte er ein Bildnis des Abtes Fr. van Vlierden und eine Szene aus dem Leben des hl. Norbert; 1604 entwarf er Zeichnungen für das „Lovanium“ mit Ansichten von Löwen und Héverlé.

Meyer, Ksterlex. — Even, L'anc. école de peint. de Louvain, 1870 p. 435. — Biogr. Nat. de Belgique. H. V.

Barenburg, D., wenig bekannter Porträtzeichner. Von ihm eine bezeichnete und 1845 datierte Bildniszeichnung des Kaspar Maximilian von Droste-Vischering, Bischofs von Münster, in der Handzeichnungen-Sammlung der Berliner National-Galerie.

Katal. d. Handzeichn. etc. d. kgl. Nation.-Gal. 1902. H. V.

Barend, ein Glasmaler in Haarlem, der 1498 in den Rechnungen der dortigen St. Bavokirche erwähnt wird.

v. d. Willigen, Les Artistes de Haarlem 53. E. W. Moes.

Barenda, Barendsen, s. auch *Barendsz, Barents, Barentsen* u. *Barentss.*

Barendsz., Anthony, s. den 1. Artikel *Barendsz., Dirck.*

Barendsz., Cornelis, geb. in Amsterdam, kaufte dort am 15. 10. 1684 das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid IV 63. E. W. Moes.

Barendsz., Dirck (Theodoricus Bernardi), Maler, aus Amsterdam stammend, kam 1519 (oder etwas früher) nach England. Er scheint sich in Sussex und zwar in Chichester niedergelassen zu haben. Robert Sherborne, Bischof dieser Diözese, hat ihn häufig beschäftigt. So sind noch in der Kathedrale von Chichester zwei umfangreiche historische Malereien von B.: 1) König Ceadwalla verleiht Selsey an St. Wilfrid und 2) König Heinrich VII. bestätigt die Schenkung an Bischof Sherborne. Beide Gemälde wurden 1747 von Mr. Tremaine restauriert. Ferner malte er dort die Reihe von Halbfigurenporträts der Könige von England und der Bischöfe von Selsey und Chichester (alle in Ölmalerei auf Holz). In Amberley Castle, für das Königszimmer, malte er in Halbfiguren die Reihe von 9 berühmten Frauen der Welt: Cassandra, Tomyris, Sinope, etc. (jetzt in das bischöfliche Palais in Chichester übergeführt). Ferner bemalte er die Chorwölbung der Kirche der Boxgrove Priorei; bemerkenswert ist daran das eigentümlich blaugrüne Laubwerk. — Alle diese Arbeiten werden Dirck zugeschrieben, aber wahrscheinlich gehören sie wenigstens zum Teil seinem Sohne *Anthony*, der in Chichester im Alter

Barendsz. — Barentsen

von 106 Jahren starb und am 29. 12. 1619 begraben wurde.

Sussex Archaeological Collections XVII 201. — History of Western Sussex I 181.

J. Weale.

Barendsz., Dirck, Sohn und Schüler von Barend Dircksz., wurde geboren zu Amsterdam 1584. 1555 zog er nach Italien und kam in Venedig ins Atelier zu Tizian, dessen Porträt er gemalt hat. Als Weltmann — er war angenehm im Umgang, befiessen in der Literatur, der lateinischen Sprache mächtig und ein großer Musikliebhaber — wurde er mit mehreren bedeutenden Männern eng befreundet. Philips Marnix machte in Italien seine Bekanntschaft und besuchte ihn später öfters in Amsterdam; mit Dominicus Lampsonius führte er eine ständige Korrespondenz. Durch Frankreich kehrte er 1562 in seine Vaterstadt zurück und heiratete dort in diesem Jahre Agnies Floriadr. aus vornehmer Familie. Als Porträtmaler bekam er bald wichtige Aufträge. Von 1564 an malte er mehrfach Schützenstücke, welche z. T. noch im Amsterdamer Rijksmuseum sich befinden und einen wesentlichen Fortschritt in der Entwicklung der Korporationsmalerei bedeuten. Bei Einzelporträts wurde ihm öfters Nachlässigkeit in der Behandlung vorgeworfen. Auch das historische Genre fand in ihm einen eifrigen Pfleger, aber wenn auch van Mander noch mehreres gesehen hat, so beschränkt sich unsere Kenntnis auf ein einziges großes Triptychon, mit Darstellungen aus dem Leben der Maria, gemalt für das Brüderhaus in Gouda, jetzt im Museum daselbst aufgestellt. Zwar manieriert in der Komposition, hat es in figuraler Beziehung manche Vorzüge, während man über das Kolorit bei dem kläglichen Zustande des Bildes kein Urteil mehr haben kann. Als 1587 Leicester seinen feierlichen Einzug in Amsterdam hielt, arbeitete B. mit an der Bemalung einer Ehrenpforte. 1567 wohnte er am Turfmarkt und am 7. 11. 1569 hatte er ein Grundstück außerhalb des Regulierstores am Amstelfuß gekauft; als er aber am 26. 5. 1593 in der Neuen Kirche begraben wurde, stand seine Wohnung in der Nähe des Gasthuismolentores. Bei seiner Tochter sah van Mander das 1562 gemalte Selbstporträt des Künstlers und dasjenige seiner Frau. Vielleicht geht das Porträt in der Hondiuschen Sammlung auf dieses Bild zurück. Viele seiner Handzeichnungen mit biblischen, mythologischen und allegorischen Darstellungen sind schon während seines Lebens von den bedeutendsten Stechern reproduziert worden, wie von Hendr. Goltzius, Adr. Collaert, Harman und Jan Muller, Joh. und Raph. Sadeler, Jac. Matham u. a. Die Vorzeichnung einer Darstellung von Jonas ist in der Albertina zu Wien. Schüler von ihm waren Hans de

Weerd von Antwerpen, Willem Betz von Mecheln und Andries Jacobsz. von Delft.

Hadr. Junius, Batavia, L-B. 1588, 239. — C. v. Mander, Het Schilderboeck ed. 1617, 176, 177. — Pontanus, Rerum et urbis Amst. historia, 1611, 245. — Hoofs Brieven No. 133. — Taurel, Christelijke Kunst II 175—202. — Riegel, Das holländische Gruppenporträt 136 bis 145. — De Wapenberaut, 1903, 186. — Elias, De Vroedschop van Amsterdam I 139, 140. — Obreens Archief VI 36. — Oud-Holland XXI 65—80. — Arend van Buchel (in seinem kürzlich erschienenen Tagebuche) erzählt, daß er 1593 im Garten der Bogenschützen kunstvolle und lebenswahre Gemälde von „Theodorus Bernardus“ sah (Notiz von Bredius). — Noch unveröffentlichte Notizen von Dr. N. de Roever. *E. W. Moes.*

Barendsz., Dirck, wurde 1644 Schüler von Zacharias Paulusz. in Alkmaar.

Obreens Archief II 44. *E. W. Moes.*

Barendsz., s. auch *Barentsz.*

Barenger, J. R., Maler in Camberwell; von ihm auf der Ausstellung der Roy. Acad. 1858 2 Bilder: Plumstead Church und Eltham Palace in Kent.

Graves, The Royal Acad. of arts 1905. *H. V.*

Barenger, James, Tiermaler in Kentish Town, geb. zu London den 25. 12. 1780, † daselbst nach 1831. Schon sein gleichnamiger Vater (1745—1813) hatte sich durch Zeichnungen von Insekten in Wasserfarben bekannt gemacht (1798—1799 in der Roy. Acad. vertreten). James hatte namentlich mit der Darstellung von Rennpferden Erfolg; doch malte er auch Park- und Wald-Szenen, die er mit allerhand Tieren belebte. Um 1820 war er für die Tattersalls mit Porträts von Pferden und Hunden viel beschäftigt. In der Roy. Acad. waren von 1807—1831 gegen 40 seiner Gemälde ausgestellt.

Redgrave, Dictionary. 1878. — Graves, The Royal Academy of arts 1905. *H. V.*

Barengier, Antoine, Hofmaler („peintre ordinaire du Roi“) in Laon, geb. daselbst, † Anfang Febr. 1667, erhält am 8. 9. 1641 gemeinsam mit dem Maler Nicolas Bellot und den Bildschnitzern Louis Cocquelet und Jacques Ducastel den Auftrag zur Lieferung zweier Altarblätter für die Franziskanerkirche daselbst. Er kommt urkundlich in Laon 1639—1667 vor.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XIX 124. — Nouv. Arch. de l'art franç., 3^e Série. XI 1895 p. 85—87. *H. V.*

Barents(s), Gerijt, „glaesemaicker“ zu Amsterdam, lieferte 1568 für den verhältnismäßig hohen Preis von 18 Gulden eine gemalte Scheibe auf Bestellung des dortigen Bürgermeisters.

Oud Holland 1905 p. 242. *H. V.*

Barents, Jan, holl. Bildhauer, 1659 urkundlich in Amsterdam genannt.

Obreen, Archief V 19. *****

Barentsen, Dirik, Goldschmied, Leeuwarden um 1625. Von ihm eine reliefierte weiß-

Barentsen — Barfraleri

silberne Platte auf der Ausstell. Amsterdam 1883 im Stile der Vianen.

Notiz von M. Rosenberg. **

Barentsen, s. auch *Barendsz* u. *Barentsz*.

Barents, Dirk, s. *Barendsz*.

Barents, Jan, holländ. Maler, geb. 1588/1589 zu Leiden, wohnte schon vor 1618 in Amsterdam, wo er in diesem Jahre, und 1623 zum zweiten Male heiratete. A. B.

Barents, Jan, holländ. Maler, aus Leiden gebürtig, geb. 1579/1580, heiratete 1618 Hendrickje Hermansdochter und lebte als Witwer wieder 1623 in Amsterdam. 1667 beklagte sich ein Maler *Jan Barentsz* in Amsterdam, daß er nicht malen könne, weil man ihm das Licht seines Ateliers, nahe beim Dach, zugezimmert habe. Wahrscheinlich ein anderer Maler dieses Namens, vielleicht Jan Barentsz *Muyckens* (s. dort). Eigentümlich ist, daß am 7. 11. 1626 ein Mr. *Jan Barentsz*, „Schilder“ (Maler) alt 81 Jahre ungefähr, in Amsterdam vor dem Notar Carels erklärt, er habe 1622 dem Kaufmann Benjamin Bonnel, in Amsterdam, wohnend auf der Heerengracht, ein großes Gemälde Salomo und Bathseba und ein männliches und weibliches Bildnis (Kopf) geliefert, alle drei von ihm selbst gemalt; und 1623 habe er im Hause Bonnells dessen Gattin auch selbst contrafeihet. Das Geburtsjahr stimmt nicht mit dem in Leiden geborenen Maler. 1631 wohnt ein Jan Barentsz, Maler, in Amsterdam; seine Frau heißt Lysbeth Valckenburgh. A. B.

Barents, Michiel, holländ. Maler, zwischen 1625—1661 in Amsterdam erwähnt. Er starb dort im März 1661. Heißt Maler der Ost-Indischen Compagnie. In seinem Nachlaß unfertige Bilder, viele Landschaften, Bacchus, Venus und Ceres, Judith und Holofernes, ein David, ein nacktes Kind; zahllose Zeichnungen, Radierungen, Kuriositäten usw. Einmal wird er merkwürdigerweise Michiel Barentsz *Keyser* genannt. A. B.

Barentsz, s. auch *Barendsz*.

Barère, Jean Louis, Maler, † am 8. 8. 1778 in Paris, wohl identisch mit dem Verfertiger des Kruzifixus in der Kirche Saint-Germain in Sully-sur-Loire, bez.: Barere 1718, und dem bei Heineken (Dict. d. Artistes. 1788. II) erwähnten gleichnamigen Pariser Maler, nach dessen Porträt des Louis Chabert, Abtes von St. Geneviève, Ficquet 1760 einen Stich gefertigt hat.

Nouvelles Archives de l'art franç. 2^e Série. VI 255. — Inventaire général d. Richesses d'art de la France. Province Monum. relig. I 242. H. V.

Barescut, Mlle Estelle Félicité Marie de, Porträt- und Genremalerin, geb. in Versailles, stellte in den Pariser Salons 1842 bis 1851 wiederholt aus (meist Damen- und Kinderbildnisse).

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Baret du Coudert, Mme, geb. Rozier, Por-

trätminiaturenmalerin, geb. in Chartres am 31. 1. 1832, Schülerin von Mlle Durieu, stellte in den Pariser Salons 1857—1877 wiederholt Arbeiten teils eigener Erfindung, teils nach alten Meistern (Mme Lebrun, van Dyck, etc.) aus.

Bulletin d. beaux-arts. I 188. H. V.

Baret, s. auch *Barret*.

Baretta, Miniator aus Mailand, soll 1571 für die Certosa da Pavia 13 große Choralbücher miniiert haben.

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano (Arch. stor. Lombardo XII 544, 791).

P. d'Ancona.

Baretta, Francesco, römischer Mosaikünstler der ersten Hälfte des 17. Jahrh., fertigte im Auftrage Urbans VIII. eine Kopie der Giottoschen Navicella in S. Pietro in Vaticano für die 1624 gegründete Kirche S. Maria della Concezione in Rom.

Angeli, Le Chiese di Roma, 293. H. V.

Baretta, Francesco (od. Baratta), italien. Stecher, tätig in Venedig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Er hat nach Pietro Mainotti die vier Fakultäten und einige Genredarstellungen: lo Speciale, il Seggioiajo, l'Ortolano, il Barbieri gestochen.

Meyer, Kstlerlex.

P. K.

Baretta, Baretta, s. auch *Baratta*.

Barettoni, Niccolò, röm. Maler von geringer Bedeutung, erwähnt von Bertolotti im Arch. stor. art. di Roma IV 90.

Bareuille, Mlle, Kupferstecherin zu Paris um 1780; von ihr 2 Blätter nach Gemälden Angelica Kauffmanns.

Le Blanc, Manuel.

H. V.

Barezzi, Stefano, italien. Maler und Bilderrestaurator, aus Busseto, 1820 in Rom, um 1854—1856 in Mailand tätig, Erfinder eines Verfahrens, Freskogemälde von der Mauer auf Holz zu übertragen. Vermutlich identisch mit dem bei Brun (Kstlerlex.) erwähnten Schweizer Fresken- und Dekorationsmaler *Barossi* aus Brissago, der 1825 die Malereien an der Schlachtkapelle zu Sempach erneuerte.

Meyer, Kstlerlex. III. — F. Heinemann bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Arte e Storia XXVI 66—72. — Emilio Scletti, Commemorazione del pittore Barezzi. Milano 1899.

H. V.

Barfoot, J. R., Miniaturmaler in London, stellte 1830—1857 wiederholt in der Roy. Acad., meist Porträts, aus.

Graves, The Royal Academy Exhib. I 1905.

H. V.

Barfraleri, Giovanni, Maler aus Pine- rolo. Erhielt 1501 den Auftrag, das Haus der Disciplinati (Geißelbrüder) in Bussana (Ligurien) für den Preis von 12 Dukaten zu dekorieren. Es scheint, daß er diese Arbeit nicht ausgeführt oder doch nicht zu Ende geführt hat, denn gegen Ende des Jahres ist er im Kloster S. Francesco in Ventimiglia tätig. Während der Arbeit erkrankte er,

Barfus — Bargellesi

machte am 21. 12. 1501 sein Testament und starb wenige Stunden danach.

Arte e Storia X, 1891 p. 33—34 (Girol. Rossi).
Walter Bombe.

Barfus, Martin, Briefmaler und Formschneider in Breslau um 1450—1471, † vor 1477.

Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien V 521.
H. V.

Barfus, Paul, Kupferstecher, geb. am 17. 8. 1828 zu Großgründlach bei Nürnberg, † am 24. 8. 1896 in München, wo er seit 1861 tätig war. Schüler der Kunstschule in Nürnberg unter Reindel, der Akad. in Leipzig unter Neher, dann in München in der Schule von Prof. Julius Thäter weiter ausgebildet. Er stach hauptsächlich Bildnisse nach fremden, meist zeitgenössischen Vorbildern, z. B. Mozart und Beethoven nach Fr. Schwörer (gr. Fol.), Luther, Brustbild nach L. Cranach (4°), etc., dann aber auch Genreszenen nach Gemälden von Defregger („Die Brüder“), W. Lindenschmitt („Auerbachs Keller“), J. Schnorr (Kreuzigung Christi).

Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferstichsammler 1870. — Meyer, Kstlerlex. — Kunstchronik. N. F. VI 347 (Nekrolog). — Allg. Deutsche Biogr. Bd. 46 (1902) p. 215. *H. V.*

Barg, Erhard, Bildhauer aus Schwäbisch-Gmünd in Freiburg, um 1500, nur urkundlich bekannt.

Kunst- u. Altertumsdenkm. im Königr. Württemberg. Jagstkr. p. 352. *H. V.*

Barg, Erhard, Bildhauer, der zweite dieses Namens, geb. 1544 zu Schwäbisch-Gmünd, Mitarbeiter des bekannten Bildhauers Simon Schlör. Als Wappenbildner 1582 tätig am Portal des alten Würzburger Universitätsgebäudes, auch in Württembergisch-Franken nachweisbar. Er arbeitete zu Komburg 1585 wahrscheinlich an den Bauten Neustetters und in Kocherstetten, übernahm die Anfertigung des Grabdenkmals für Eberhard von Stetten. Wird als „ehrloser, verlogener und versoffener Bösewicht und Hadler“ bezeichnet, arbeitet aber trotzdem mit seinem Meister Schlör 1586 in Stuttgart. Zuletzt 1587 erwähnt, wo er verklagt wird wegen Nichtlieferung eines für Eichstätt bestimmten Alabaster-Epitaphiums.

Niedermaier, Kstg. d. St. Würzburg, 2. Aufl. 274. — Klemm, Württ. Baumstr. und Bildh. (auch unter *Borsch*). — Kst- u. Altert.-Denkm. im Königr. Württemberg, Jagstkreis 354, 488, 590, 624. *Fr. Leitschuh.*

Bargas, A. F., Radierer (und Maler?) in Brüssel, wo er 1692 Meister wurde. Er war vermutlich ein Schüler von Pieter Bout; seine teils nach Kompositionen desselben, teils nach eigener Erfindung radierten Blätter sind leicht und sicher behandelt und meist mit seinem Namen bezeichnet (die Anfangsbuchstaben der Vornamen zuweilen verschlungen). Nagler in den Monogrammistens I No. 561 erwähnt ein mit A F (ligiert) B f. bez. Gemälde

„eine Landschmiede“, für dessen Urheber er B. hält, das aber wahrscheinlicher dem A. F. Baudewyns zuzuschreiben sein wird. Für seine Tätigkeit als Maler haben wir vorläufig keinen anderen Anhalt als die dokumentarische Notiz, daß der „Figurenmaler de Bargas“ 1692/3 als Meister in die St. Lukasgilde zu Brüssel aufgenommen wurde.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit. u. Oeuvreverzeichnis). — Journal d. b.-arts 1878 No. 4 p. 31. — Biographie Nat. de Belgique. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Mit Notizen von H. Hyman. *R.*

Bargas, Armand, Medailleur der Gegenwart, geb. in Paris, Schüler von Mayeux und Valton, stellte im Salon 1887 1 Porträt und 2 Medaillen, 1902 2 Plaketten, 4 Medaillen und 1 Bildnis aus.

Forrer, Biogr. dict. of medallists. — Kat. d. Salon. *Fréd. Alvin.*

Bargas, Paul, Pariser Bildhauer und Medailleur der Gegenwart, Schüler von Vimonti. Er stellte im Salon 1901 zwei Porträtmedaillons der MM. di Marso und Chevalier und 1903 eine Bildnisplakette der Mme Madeleine Tellier aus.

Forrer, Biogr. dict. of medallists.

Fréd. Alvin.

Bargellesi, Floriano, italien. Steinmetz, tätig in Bologna, wo er 1545 beim Baue des Klosters S. Giovanni in Monte erwähnt wird; und zwar hatte er damals (vermutlich unter der Leitung des Ant. Terribilia) den Bau des zweiten Klosterhofes vollendet sowie den dem Refektorium zugewandten Teil des Klosterbaues. In den damals entstandenen Dekorationsskulpturen dieses Baues, von denen wenigstens ein Teil ihm zuzuschreiben sein wird, bekundet sich B. als ein korrekter und gewissenhafter Bildhauer, wenn er auch nur nach Modellen des Terribilia gearbeitet zu haben scheint. Erhalten sind von diesen Klosterbauten: Eine reich dekorierte Vorhalle, deren Türumrahmungen an den Architraven mit Triglyphen, Metopen, Stierköpfen, Disken und Schilden (nach dem Muster der von Peruzzi am Palazzo Massimo in Rom angebrachten Wappenschilder) geschmückt sind; der erste Hof mit doppelter Loggienanlage, deren Arkadenpfeiler bis zum Dachgesimse durchgeführt sind, während die Fenster des Obergeschosses von toskanischen Säulen flankiert werden; ein noch reicherer zweiter Hof mit ebenfalls zweigeschossigem Arkadenumgange (Erdgeschoß dorisch, Obergeschoß jonisch), der bekrönt wird von einem dritten Geschoße mit korinthischen Halbsäulen. Außerdem sind im Treppenhaus und in anderen Räumen des Klosters an den architektonischen Bindegliedern aufs feinste in Sandstein gemeißelte Ornamentfriese des Cinquecento erhalten geblieben, die vermutlich auf B.s Bildhauerhand zurückzuführen sind.

O. Mazzoni-Toselli, Mem. etc. di S.

Bargellesi — Baric

Giov. in Monte (Bologna 1844). — C. Ricci, Guida di Bologna (1893). — F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 197 f.; und in Arch. stor. d. Arte ital. Ser. II, Vol. III, p. 330. F. Malaguzzi-Valeri.

Bargellesi, Girolamo, italien. Bildhauer, 1520—80 in Bologna tätig, nur von Zani, Enc. met. III 80 erwähnt. R.

Bargellesi, Sigismondo, italien. Bildhauer in Bologna, wo er 1524 nach Modellen des Ercole Leccadenari einen Teil der Marmordekorationen an den beiden seitlichen Fasadensportalen von S. Petronio ausführte und um 1560 als Gehilfe des Andrea da Formigine an den Relieffdekorationen der Portikus von S. Petronio arbeitete.

Zani, Encicl. III 80. — C. Ricci, Guida di Bologna (1893). — F. Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 197 u. f. F. Malaguzzi-Valeri.

Bargellesi, Stefano, italien. Steinmetz der 1. Hälfte des 16. Jahrh. in Bologna.

O. Mothes, Die Baukunst des Mittelalt. in Italien (1883) p. 499, Anm. R.

Bargellini, Sigismondo, Bildh. in Bologna, 1504 urkundlich erwähnt. Vielleicht identisch mit Sig. Bargellesi.

Rep. f. K.-W. XXII 299.

Bargelloso, s. Bargellesi.

Bargen, Cordt, Glockengießer, goß laut Inschrift 1597 eine Glocke für Sack bei Alfeld a. d. Leine.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. H. V.

Bargiacchi, Flaminio, reproduzierender Kupferstecher des 19. Jahrh. zu Florenz, Schüler des Perfetti.

Meyer, Kstlerlex. III. H. V.

Bargigli, Paolo, italien. Architekt, geb. in Livorno in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Zu Beginn des 19. Jahrh. wurde er, nachdem er laut Alizeris Angabe vorher „architetto del Consolato Romano“ gewesen war, von der Fürstin Elisa Baciocchi als Lehrer für Architektur und Ornamentzeichnen an die Kunstakademie zu Carrara berufen, wo er dann 1809 als Nachfolger Fantonis zum Sekretär ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er bis 1814; einige Jahre später starb er. Seinen ausgezeichneten Ruf scheint er mehr seiner Lehrtätigkeit, als eigenen Arbeiten von künstlerischem Wert zu verdanken gehabt zu haben.

Campori, Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 281. — Alizeris, Not. dei Prof. d. Dis. in Liguria dalla fondaz. d. Accad. (1864 ff.), III 37 f. Dr. M. Maffii.

Bargman, Hinrich, Glockengießer zu Hannover, goß laut Inschrift 1510 die große Glocke für den Dom zu Verden und wahrscheinlich auch die aus demselben Jahre stammende Cäcilienlocke daselbst.

Mithoff, Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr. Niedersachs. u. Westf. 1885. H. V.

Bargnola, Giacomo, s. Paracca, Giov. Giac.

Bargone (Barcone), Giacomo (von einigen irrtümlich Barbone genannt), Dekorationsmaler von Ruf in Genua, Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrh.

Lanzi, Storia pittor. d. Italia, V. Ausg. 1834 V 249. H. V.

Bargue, Charles, Maler und Lithograph, geb. zu Paris, † 1838; er war ursprünglich Genremaler unter der Leitung von J. L. Gérôme, aber er stellte niemals Bilder im Salon aus. Bald wendete er sich der Lithographie zu und erhielt bei den Ausstellungen von 1867 und 1868 Medaillen für seine nach Zeichnungen alter und moderner Meister ausgeführten Arbeiten. Die Lithographien nach den Genrebildern Ed. de Beaumonts gehören zu den besten seiner Arbeiten. Seine Malerei fand aber auch Liebhaber, wie man nach hohen Preisbewertungen annehmen muß. So brachte ein Bild von ihm: Flötenbläser, vente Pillet 1831, 80 000 Frs. Gemälde von Bague befinden sich in der Sammlung C. L. Wolf in New York und in der Sammlung W. H. Vanderbilt: Die Wache in Algier, der Künstler und sein Modell, Die Alme.

Von seinen lithographischen Publikationen seien genannt: 1) Cours de dessin exécuté avec le concours de J. L. Gérôme. 1. Partie: Modèles d'après la bosse. 70 pl. 2. Partie: Modèles d'après les maîtres de toutes les époques et de toutes les écoles. 67 pl. Paris, Goupil. Fol. — 2) Exercices au fusain pour préparer à l'étude de l'academie d'après nature. 60 pl. Paris, Goupil 1870, fol.

Bellier-Auvray, Dict. u. Suppl. — Meyer, Kstlerlex. — Bérardi, Les Graveurs de XIX^e siècle. — Gazette d. b.-arts 1^o Pér. XXIII 263, XXIV 118. G. Goffroy.

Bargues, Jean de, Schreiber, Illuminator und Buchbinder, tätig in Troyes 1480—86.

Nouv. Archiv. de l'art franç. IX 49.

Bari, Johann Christoph, Kupferstecher zu Regensburg, stach um 1626 nach der Zeichnung eines Monogrammistens S. C. (Simon Cato) eine Ansicht von Karlsbad in Vogelperspektive.

Nagler, Monogr. II No. 245. H. V.

Bari, Niccolò da, s. Arca, Nic. dall'.

Bari, Peter, Maler in Polen in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., ohne Zweifel italien. Herkunft, vielleicht aus Bari. Er malte Altarbilder für die Kapuziner-Kirche in Krakau, in welcher sich auch sein Grabmal befindet.

S. Ciampi, Viaggio in Polonia 135 (Firenze 1831). — Derselbe, Bibliographia critica II 245.

— Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 48. Dr. Georg Graf Mycielski.

Bari, s. auch damit verbundene Vornamen und Bary.

Baric, Jules Jean Antoine, Karikaturenzeichner, geb. 1830 in St. Catherine de Fierbois (Indre-et-Loire), † am 27. 6. 1905 in Monnaie (Indre-et-Loire). In Tours erzogen, erst Postbeamter, ging dann nach Paris und wurde seit 1867 Illustrator der

Baricolo — Barile

Witzblätter „Petit Journal pour rire“ und des „Journal amusant“ und bildete sich zu einem der fruchtbarsten und schärfsten französischen Karikaturisten aus. Von seinen Einzelpublikationen sind die geschätztesten die *Proverbes travestis* und *Balivernes militaires* (1857), die Parodie der *Misérables* von Victor Hugo (1862) „un tour au salon“ (1866) und die Parodie de *Quatre-Vingt-Treize* von Victor Hugo (1874).

Auch für das Theater ist er als Mitverfasser von Revuen und Operetten tätig gewesen und hat selbst ein Drama in 5 Akten: *La tête noire*, mit Musik von Laurent de Rillé geschrieben.

Chronique d. arts 1905, 198 (Nekrolog). — *Bulletin de l'art ancien et moderne* 1905, 204 (Nekrolog). — M. Legrand, Jules Baric et ses paysans, in der *Revue de Bien* I, IX.

G. Geffroy.

Baricolo, F., Maler in Paris im 18. Jahrh., fertigte nach J. S. Duplessis die Kopie des Brustbildes Benj. Franklins, die sich jetzt in der National Portrait Gallery in London befindet; abgeb. in *L. Custs Catalogue* I 289. **

Barier (Barrier), François Julien, Edelsteinschneider, geb. am 31. 1. 1680 zu Laval als Sohn eines später zu Paris arbeitenden Goldschmiedes und Schmelzmalers, führte in Hoch- und Tiefschnitt Köpfe nach Antiken, Bildnisse nach dem Leben, die sehr geschätzt waren, Figuren, Tiere und reiche Kompositionen aus. Er war in technischer Beziehung sehr geschickt und er wußte ganz kleine Figuren, besonders auf Karneol- und Achat-Vasen, mit großer Deutlichkeit zu schneiden; doch fehlte es ihm dabei an Sicherheit der Zeichnung. Viele seiner Arbeiten kamen in den Besitz des Königs Ludwig XV., welcher ihn zum Hof-Edelsteinschneider ernannte. Der Künstler starb am 12. 5. 1746 zu Paris. Von seinen Arbeiten sind hervorzuheben: 1) Weibliches Brustbild, mit Weinblätterkranz im Haar (Bacchantin?). Bez. BA. — 2) Fontenelle, Bildniskopf. — 3) Bildnis des Marchese Rangoni, Gesandten des Herzogs von Modena am französischen Hofe. (Besonders gerühmte Arbeit.) — 4) Vase mit der Darstellung von Venus und Amor u. mit aus Sirenen gebildeten Henkeln.

Mariette, Traité des pierres gravées. Paris 1750. I 149. *Giulianelli, Memorie etc.*, p. 72. — *Leturcq, Notice sur Jacques Guay etc.*, Paris 1873, p. 38—39. — L. Forrer, *Biogr. Dict. of Medallists etc.* I 1904. — *Bucher, Geschichte der techn. Künste*, Stuttg., 1875, p. 350 (im Abschnitt „Glyptik“ von Hermann Rollett). — *Manusc. H. Rollett*.

Barier, Jacques, Werkmeister am Bau der Kathedrale zu Le Mans, wo sich außen an der Galerie des um 1420 erbauten Nordgiebels sein Name eingehauen findet.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux. 1899. H. V.

Barier, s. auch Barrier.

Barigiani, Sismondo (oder Giocondo) di Vincenzo, Maler in Perugia 1618.

Rass. Bibl. d. arte ital. II 212, 215.

Barigioni, Filippo, Architekt und Bildhauer, geb. 1690 in Rom, † ebenda 1758, angeblich Schüler Matteo Rossis. Erbaute verschiedene öffentliche Gebäude in Rom; in der Peterskirche daselbst ist von ihm die Statue des hl. Norbert und das Grabmal der Maria Clementina Sobieska. Die Katafalke für die Exequien beim Tode der Päpste Clemens XI., Innocenz XIII. u. Clemens XII. in der Peterskirche, sowie der Katafalke für die Leichenfeier Augusts II., Königs von Polen, in S. Clemente zu Rom wurden nach seinen Entwürfen errichtet. Von ihm ist auch die reich mit Marmor und Bronze ornamentierte, dem hl. Franciscus von Paola geweihte Kapelle des Querschiffes von S. Andrea delle Fratte erbaut. 1729 renovierte er die Kirche S. Gregorio della Divina Pietà in Rom, 1782 die bis dahin gotische Kirche di S. Domenico in Urbino.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — *Angeli, Le Chiese di Roma* (hier fälschlich Barigoni). — *E. Calzini, Urbino e i suoi Monum.* (1899) p. 92. H. V.

Barigioni, Giannantonio, Maler und Zeichner in Rom, um 1690—1706 (nach Zani, *Enc. met.* III 81), malte Allegorien, Madonnen, Heilige und Porträts.

Heinecken, Dict. d. Artistes. 1788. II. (mehrere Arbeiten aufgeführt). H. V.

Barigletto, Antoine, Maler; Hofmaler des Herzogs Karl Emanuel I. von Savoyen, 1603 zuerst erwähnt, 1609 seines Amtes als „peintre du château de Rivoli“ enthoben und zum Gouverneur des Schlosses ernannt. Von Werken seiner Hand ist nichts bekannt.

*Mém. de la Société Savoisienn*e T. XV 2, p. 216.

Bariglione, Ascanio, Maler des 17. Jahrh. in Rom.

Missirini, Storia d. rom. Accad. di S. Luca p. 462.

Barile (Barili), Antonio (di Neri di Antonio), geb. in Siena am 12. 8. 1458, † am 20. 2. 1516, berühmter Holzschnitzer und Intarsiator. Seine Arbeiten, namentlich seine durch reiche und phantasievolle Erfindung, durch Eleganz und Kraft der Formen und Feinheit der technischen Behandlung gleich ausgezeichneten Intarsien gehören zu den vorzüglichsten Leistungen im Gebiete der Dekorationskunst der Renaissancezeit. Über die Lebensverhältnisse des Künstlers ist wenig bekannt; er war mit Maddalena di Domenico del Rossi vermählt, von der er vier Kinder hatte; sein Neffe war der unten genannte Giovanni B. Hinsichtlich seiner Tätigkeit wird berichtet, daß er mehrfach auch mit architektonischen Arbeiten, namentlich mit Entwürfen zu Befestigungswerken beschäftigt war; 1484 restaurierte er die

Barile

durch Hochwasser zerstörte Brücke von Buonconvento, 1486 erhielt er Bezahlung für das Modell zu einer anderen Brücke, die er später gemeinschaftlich mit einem Ingenieur ausführte. 1508, für die Feier der Krönung Pius' III. (Franc. Piccolomini), errichtete er vor dem Palast der Signoria in Siena eine reich dekorierte Tribüne. Sein erstes bedeutendes Werk im Gebiet der Holzschnitzerei war das Chorgestühl der Taufkapelle des Doms von Siena, an welchem er während eines Zeitraums von 19 Jahren (von 1488—1502) arbeitete. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ward dasselbe wegen seines schadhafte[n] Zustandes aus der Kapelle entfernt; einzelne Teile desselben befinden sich gegenwärtig in der Kirche S. Quirico d'Orcia (Prov. Siena), eine Intarsientafel mit dem Selbstbildnis Ant. Bariles, die zu diesem Werke gehörte, besitzt das k. k. österr. Museum für Kunst u. Industrie in Wien. Nach der ausführlichen von Della Valle in den *Lettere Senesi* (s. u.) publizierten Beschreibung Landis zog sich das Stuhlwerk rings um die Wände des achteckigen Kapellenraumes; die Lehne (spalliera) über den Sitzbänken war durch Pilaster in neunzehn mit Intarsien ausgefüllte Felder geteilt, Architrav und Gesims über den Pilastern mit reichem Schnitzwerk geziert. Die erwähnte Intarsientafel, die eines der Felder schmückte, trägt die Inschrift: Hoc ego Antonius Barilis opus coelo (sic) non penicello (mit dem Messer, nicht mit dem Pinsel) excussi An. Dn. MCCCCCII. Stellenweise ist die Tafel ungeschickt restauriert. Näheres über dieselbe s. in den Mitteilungen des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, XIV. Jahrg. (1879), No. 163. — Von anderen Arbeiten Bariles sind zu erwähnen: die Büchergestelle, die er 1496 im Auftrag des Kardinals Francesco Piccolomini für die Libreria des Domes ausführte, die Ergänzung des Stuhlwerks im Hauptchor des Doms, die ihn 1506 gemeinschaftlich mit seinem Neffen beschäftigte, die Lettner der Orgel und der Sängertribüne des Doms, mit deren Ausführung er und sein Neffe zugleich mit Giovanni di Pietro gen. Castelnuovo 1510 beauftragt wurden. Bald nachher (um 1511) fertigte er die Wandbekleidung eines Zimmers im Palast des Pandolfo Petrucci, von welcher sich 8 ungem. reich und zierlich ornamentierte Pilaster erhalten haben, die jetzt in der Akademie (Saal 8 u. 9) in Siena aufbewahrt werden. Das Stuhlwerk der Certosa von Maggiano, zu dessen Ausführung er und Gio. B. 1511 den Auftrag erhielten, eine mit Intarsien, teils architektonischen Perspektiven, teils Figuren, reich geschmückte Arbeit, ist vollständig zugrunde gegangen. Besonderen Ruf hatten die von B. geschnitzten Bilderrahmen, von denen Landi a. a. O. mehrere

ausführlich beschreibt. Von einem derselben, der ein der Familie Savini gehöriges Madonnenbild Sodomas einfaßte, besitzt das österr. Museum das mit Rankenwerk und Greifen in starkem Relief geschmückte Friesstück, das auf einem Täfelchen die Bezeichnung hat: Antonius Barilis Senensis Opus (sic). Nach einer Bezeichnung an anderer Stelle stammte diese Arbeit vom Jahr 1501. Im folgenden Jahre lieferte B. einen Rahmen für das Altarbild Raffaelinos del Garbo in der Kirche S. Maria degli Angeli vor der Porta Romana von Siena. (Das Gemälde ist bezeichnet: Raphael de Florentia pinxit a. d. 1502.) — Wir erwähnen noch von Arbeiten, die ihm zugeschrieben werden: in der Nische des Klosters della Osservanza bei Siena die verzierten Schränke in der Sakristei, auf Kosten des Pandolfo Petrucci ausgeführt; in dem Kloster Il Santuccio zu Siena den reich geschnitzten Rahmen um die „Geburt Christi“ von Pinturicchio, ferner eine kleine Truhe im Besitze des Municipiums von Siena. Auch die schönen Schränke in der Sakristei des Klosters Montoliveto Maggiore in der Nähe von Siena, vom Jahre 1487, ebenso die fein geschnitzten Türen der Libreria daselbst wurden und werden noch bisweilen als ein Werk des B. angesehen; da aber der nicht minder berühmte Bildschnitzer und Intarsiator Giovanni da Verona zu den Brüdern des Ordens gehörte und seit 1476 in jenem Kloster sich aufhielt, werden diese Arbeiten ohne Zweifel ihm angehören.

Vasari-Milanesi, III 518; IV 400—415; VI 896 No. 3. — Della Valle, *Lettere Senesi*, Venezia e Roma, 1782—1786. — Milanesi, *Documenti per la storia dell' arte Senese*, 1856 und *Sulla storia d. arte toscana*, Siena 1878, p. 69/70, 160, 176—181. — Finocchietti, *Della scultura e tarsia in legno*. Firenze, 1873. — Burckhardt, *Gesch. der Renaissance in Italien*. 2. Aufl. p. 803, 807, 808, 814, 323. — Mitteilungen des k. k. österr. Museums für Kunst u. Industrie, XIV. Jahrg. No. 166. (Artikel von Prof. H. v. Tschudi, mit einem Holzschnitt nach dem oben erwähnten Selbstbildnis A. Bariles und einem Holzschnitt nach dem gleichfalls oben erwähnten Fries vom Rahmen des Sodomaschen Gemäldes.) — Guida artistica di Siena, p. 82, 130, 137, 148, 153, 158. — Borghesi e Banchi, *Nuovi Docum.*, Appendice alla raccolta dei docum. p. d. G. Milanesi, p. 348, 359, 385/6, 407. — Rivista Storica Benedittina, I 31—53, 196—225. — Nuova Antologia, vol. 16 fasc. 2 p. 467—475. — Archivio Storico Ital. ser. III, tom. X, parte I, p. 178 ff. — Arte e Storia XXIII 128—131. — Brogi, *Inventario Generale d. oggetti d'arte d. prov. di Siena* (1897). — Calzini e Mazzatinti, *Guida di Forlì* (1893). — Ricci, *Mostra d. antica arte senese*; Catal. generale, Siena 1904. **

Barile (Barilla oder Barilli), Aurelio, Maler in Parma, Schüler und Nachahmer des Franc. Mazzola (il Parmegianino), in dessen Stil er 1574—75 die Cappella dei Canonici im rechten Seitenschiffe des Domes sowie die an diese anstoßende Altarkapelle

Barile — Barillot

mit Wandgemälden schmückte. Nur diejenigen der letzteren Kapelle sind erhalten geblieben, und zwar sieht man hier die Gestalten der Heiligen Anastasius, Katharina und Agathe, die letztere an einen Baumstamm gefesselt, sowie ein Madonnenbild; in der Cappella dei Canonici dagegen sind nur noch Reste der alten Ornamentumrahmungen wahrnehmbar. In S. Pietro Martire malte B. die Glorie der Cappella di S. Croce dell' Inquisizione. Nach Lanzi u. Boni soll B. außerdem 1588 in der Steccata-Kirche Malereien ausgeführt haben.

Affò, Il Parmigiano Servitor di Piazza (1794). — Bertoluzzi, Guida di Parma (1830). — Lanzi, Stor. Pitt. (ediz. IV) IV 102. — Boni, Biogr. d. Art. (1840). — Zani, Encicl. III 85; u. Mscr. in Parma, Bibl. Palat. No. 3622. — Scarabelli-Zunti, Guida di Parma (Mscr. in Parma, R. Museo). St. Lottici.

Barile, Gian, Maler in Florenz gegen Ende des 15. Jahrh., ein Künstler von untergeordnetem Rang, bekannt nur als erster Lehrer Andreas del Sarto. Milanesi identifiziert ihn irrthümlicherweise mit dem 1525 in den Florentiner Malerlisten vorkommenden Giovanni di maestro Salvi e casagi, genannt Gaiuole, der erst 1486 geboren ist.

Vasari-Milanesi V 7. — Gualandi, Memorie VI 183. H. V.

Barile, Giovanni, Holzschnitzer und Intarsiator, Neffe des Antonio, geb. in Siena, † daselbst 1629 (?). Die Werke, die er mit seinem Oheim gemeinschaftlich ausführte, s. unter *Barile*, Antonio. Er war namentlich in geschnitzten Arbeiten berühmt. Um 1514 siedelte er nach Rom über, wo Raffael ihn kennen lernte. An den Türen der Raffael'schen Stenzen des Vatikans, die durch eine besonders schöne Verbindung von Intarsien mit Schnitzarbeit ausgezeichnet sind, ist die letztere von B. (in der Zeit von November 1514 bis Oktober 1521, für 5 Dukaten monatlich) nach Zeichnungen Raffaels ausgeführt. (Die Intarsien sind von Fra Giovanni Veronese.) Für Raffaels Transfiguration schnitzte er einen Rahmen, der nicht mehr vorhanden ist.

Vasari-Milanesi, IV 363, 372; V 571. — Milanesi, Doc. senesi III 42, 147; ders., Arte toscana etc., Siena 1873 p. 69, 70, 160, 176—181. — Gaz. d. b.-arts 1879 II 524. — Archivio Stor. Ital. ser. III, tom. X, parte I, p. 178 ff.

Barile, s. auch *Barili* u. *Barilli*.

Barilhaut, Jean, Maler von Bordeaux, 16. Jahrh., nur urkundlich bekannt.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXI 819. H. V.

Barili, Salvi d'Andrea di Domenico, Steinmetz von Rovizzano, geb. 1438, † 1508. Er war Oberaufseher am Neubau der Kirche Santo Spirito in Florenz u. hatte 2 Söhne, *Andrea* (geb. 1468) und *Giovanni* (geb. 1486), die beide Maler waren und am

10. 11. 1517 bez. am 16. 1. 1525 in die Florentiner Malergilde aufgenommen wurden. Letzterer wird von Milanesi mit *Gian Barile*, dem Lehrer des Andrea del Sarto, verwechselt.

Vasari-Milanesi, V 7 Anm. 2. — Gualandi, Memorie VI 183. H. V.

Barill, s. auch *Barile* u. *Barilli*.

Barilla, s. *Barile*.

Barillari, Bildschnitzer in Serra in Calabrien, von denen außer *Domenico B.* namentlich *Michele B.* mit Auszeichnung erwähnt wird. Ein von letzterem 1854 gearbeitetes Madonnenrelief wurde von Lenormant seltsamerweise als spätrömisches Bildwerk aus der Zeit des Justinian beschrieben und abgebildet.

R. Herculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 102. — E. Caviglia in Byzant. Zeitschr. 1904, p. 294 ff.

Barille, Jacques, s. *Barilli*, Giac.

Barillet, Étienne, Gießer in Paris, erhält am 17. 4. 1521 Bezahlung für Lieferung des Chorgitters in die Kirche Notre-Dame daselbst.

Nouv. archiv. de l'art franç. 3^e sér. III 1887 p. 90/1. H. V.

Barilli, Cecrope, italien. Maler, geb. in Parma, wo er als Akademielehrer tätig ist; stellte 1888 in Parma, 1885 in Turin, 1888 in Bologna, 1896 in Genua Genregemälde aus. Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889). N. Turchiani.

Barilli, Giacomo (*Jacques Barille*), Dekorationsmaler aus der Schule der Bibbiena. Trat 1701 mit Franc. Galli da Bibbiena in den Dienst des Vizekönigs von Neapel; 1708—1706 war er an der Ausmalung der Gemächer im Palazzo Farnese zu Colorno beteiligt und 1710—1722 in Nancy tätig. Er malte daselbst zahlreiche Paläste und Theater aus, darunter die in einen Theatersaal umgewandelte salle des machines (1710), die hôtels Mahuet und Lupcourt (1712) und die Chapelle du Collège (1717), letztere gemeinschaftlich mit Claude Charles, der die Figuren und Blumen lieferte. Réunion d. Soc. d. beaux-arts. XXIII 403. — G. Lombardi, La Versailles dei Farnesi. H. V.

Barilli, s. auch *Barile* u. *Barili*.

Barillot (Barillat, Barillet), Bildnismaler in Angers, Anfang des 18. Jahrh., wurde vom Stadtrat daselbst häufig mit der Ausführung von Bürgermeister- oder Schöffenporträts für die salle d'honneur des Stadthauses beauftragt (Delaunay und Romain 1725, Olivier und Rousseau de Pantigny 1726, Portelise, Delorme, Crosnier, Trioche de Boispineau 1727). Das Museum zu Angers besitzt von ihm das Porträt von Claude Pocquet de Livonnière.

C. Port, Les artistes angevins. 1881. — Inv. d. rich. d'art de la France. Prov. monum. civ. III 298/9. H. V.

Barillot, Léon, Maler, geb. in Montigny-lès-Bains (Lothringen) 1844, war in seiner Vaterstadt Schüler von C. Cathelinaux, debütierte dann im Pariser Salon 1869, nachdem

Barillot — Barisanus

er noch Bonnats Atelier besucht hatte. Er machte sich besonders als Tiermaler bekannt. Sein Gemälde: *Le gué de Las-Laudies* (1878) wurde auf der Ausst. in Melbourne mit einer Medaille ausgezeichnet. Seine Motive fand er nacheinander in Haute Marne, Lothringen, Somme und in der Niedernormandie. — Seine Bilder zeigen einen klaren, lichten Ton und eine sehr eingehende Durchführung. Bei der Wiedergabe der Tiere, besonders der Kühe, trägt der Künstler Sorge, die verschiedenen Terrassen immer genau in diejenige Naturumgebung zu stellen, in der man sie gewöhnlich findet: Sologne, Charolais, Normandie oder Dombes. Er exzelliert in der Darstellung der Wiederkäuer auf den grasigen und feuchten Wiesen, er weiß sie in der Munterkeit des Morgens, in der Melancholie des Abends zu geben. Die Kühe, die roten, weißen, schwarzen, scheckigen, die dahinziehen oder im hohen Grase am Saume der Weidenreihe ruhen, zeigen ein langsames Geben oder gähnen ernst, und ihre starren Augen reflektieren die Ruhe der Dinge, die sie umgeben. — Solche Bilder B.s gehen jetzt unter in der Überfülle der jährlichen Salons, aber man wird sie später schätzen wegen ihrer einsichtigen Wahrheitsliebe und ihrer feinen und harmonievollen Poesie.

Hauptwerke von ihm sind: *Les étangs de St. Paul de Varax* (Ain) (Museum von Amiens); *La barrière* (Museum zu Rouen); *Matinée d'été* (Mus. zu Lille); *Bergères Lorraines* (Mus. du Luxembourg); *Embarquement de bestiaux au marais Poitevin* (Mus. zu Nancy).

Außer Gemälden hat B. auch Radierungen in die Salons geschickt, von denen genannt seien: *Verhungerte Pferde vor Metz* (Salon 1872) und einige vortrefflich radierte Wiedergaben seiner Gemälde.

Seine Biographie in „*La galerie contemporaine*“, herausg. von L. Baschet. — *Le Dictionnaire illustré des contemporains*, herausg. von E. Dentu. — *Bellier-Auvray*, Dict. gén. II Suppl. 38. G. Geffroy.

Barillot-Bonvalet, Mme Léonie, Blumenmalerin in Paris, geb. in Montigny-les-Metz (Moselle), † am 12. 12. 1901 in Paris, Schülerin von Jules Lefebvre, Benjamin Constant und ihrem Bruder Léon Barillot, stellte in den Salons seit 1878 fast alljährlich aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. (auch unter Bonvalet). — *Chronique des arts* 1901. p. 327 (Nekrolog). H. V.

Barilotto (Barilotti, Barlotti), Pietro, Bildhauer von Faenza. Im Dom zu Faenza befinden sich zwei von ihm ausgeführte Grabmäler; das eine — das des Africano Severoli († 1522) — „zierlich aufgebaut und dekoriert“, trägt die Inschrift: *Petrus Barilotus Faventinus fecit 1528*, das andere — das des Giovanbatt. Bosi —, das bereits späte Renais-

sanceformen zeigt, die Inschrift: *Petrus Barilotus Civis Faventinus faciebat 1542*.

Zani, Enc. met. III 82. — Burckhardt, *Cicerone*. — *Rass. bibl. d. arte ital.* II (1899) 2, 5. H. V.

Barina, Juan, Goldschmied in Barcelona am Ende des 15. Jahrh. Im dort. Innungsarchiv die Zeichnung seines Meisterstücks (abgebildet bei Davillier).

Vifaza, *Adic.* I 22. — *Davillier, Recherches* pl. 1. M. v. B.

Barinzi, Giovanni Battista, Bildhauer und Bronzearbeiter in der 1. Hälfte des 17. Jahrh., geb. in Siena. Er ging 1620 mit G. B. Crescenzi, dem Philipp III. den Bau der Königsgruft (des „Pantheon“) im Eskorial übertragen hatte, nach Spanien und war bei der plastischen Ausschmückung derselben beschäftigt.

Zani, *Encicl. met.* III 82. — Bermudez, *Dicc.* — Meyer, *Ketlerlex.* H. V.

Barinelli, Niccolò, Bildhauer in Forlì, wo er nach Cignani — vermutlich 1786 beim Umbau der Pfarrkirche S. Mercuriale — die Marmorskulpturen in der Kapelle zur Linken des Hochaltars ausführte.

C. Cignani, *Cenni stor. ecc. d. città di Forlì* (1838) p. 25.

Barjolle, französ. Bildhauer in Rouen, wo er 1781 nach den Zeichnungen des Architekten Jean-Pierre Defrance den Altarvorsatz und das Tabernakel der Kirche St. Jean ausgeführt hat.

Bauchal, *Dict. des Architectes français* (1887) p. 161. S. Lami.

Barjon, Victor, französ. Maler, geb. am 12. 12. 1845 in Moirans (Isère), ließ sich, nachdem er 14 Jahre lang mit dem Maler J. A. Achard aus der Dauphiné zusammengearbeitet hatte, 1887 in Lyon nieder, wo er in demselben Jahre ein: *Dans le ruisseau de Morges à Moirans* betiteltes Gemälde im Salon ausstellte, das er 1888 schon im Salon de Paris gezeigt hatte. Seitdem sah man von ihm in den Lyoner Salons alljährlich Landschaften von der Loire und aus der Bretagne sowie Marinen von der Küste des Mitteländischen Meeres, und zwar sowohl in Öl-, Aquarell- und Pastell-Malerei, wie in Federzeichnung. Auch hat er ca. 40 Blatt Radierungen geschaffen. Seine Gemälde haben Luft und Licht. Er ist übrigens auch der Erfinder eines Verfahrens, durch das Zeichnungen in Ätztechnik faksimiliert werden können. Seine Signatur ist: Vor Barjon. E. V.

Barisanus da Trani, süditalien. Bildhauer u. Erzgießer der 2. Hälfte des 12. Jahrh., Schöpfer der 8 zweiflügeligen Bronzetüren an den Domkirchen zu Trani, Ravello und Monreale. Die älteste ist diejenige von Trani. Sie besteht aus zwei Eichenholzflügeln, auf die 82 durch schmale Tierfriese voneinander getrennte Bronzeplatten aufgenagelt wurden.

Barisini — Barker

künstlerische Ausbildung in Dresden. 1760 folgte er der Aufforderung eines russ. Edelmannes nach Astrachan, kam 1767 nach Riga, wo er sich als Porträtmaler beschäftigte, und 1770 an den herzogl. kurländischen Hof als Hofmaler. Im Mus. zu Mitau eine große Anzahl seiner Porträts, viele in Privatbes. und in den Rigaschen Mus. Mehrere seiner Porträts wurden von Joh. Fried. Martin in Stockholm gestochen. 1786 erteilte ihm die Petersburger Akad. für das Bild der 103 Jahre alten Frau des Rigaschen Brandmeisters Link, die er mit einem verlöschenden Licht in der Hand dargestellt hatte, den Künstlergrad. In Deutschland ist bisher nur eine Jugendarbeit, das Porträt des Grafen Johann Christian v. Hennicke in der Kirche zu Wiederau bei Pegau in Sachsen nachgewiesen. 1788 malte er die Dekorationen zur Oper Cyrus u. Kassandra für das herzogl. Hoftheater. Im herzogl. Schloß zu Mitau befanden sich Deckengemälde von ihm; im ehemaligen herzogl. Schloß zu Ruhental (jetzt in Gräfl. Schuwalowchem Bes.) werden ihm die Deckenmalereien in 10 Zimmern zugeschrieben.

Meyer, Ktlerlex. — Bau- u. Kunstdenkmäler in Sachsen. XV 118. — Sitzgsber. der kurländ. Ges. f. Lit. u. Kunst. 1866. p. 44.

W. Neumann.

Barisini, Barisino dei, Maler in Modena, † 1843, Vater des Tommaso da Modena. Federicis Identifikation Barisinos mit dem Treviser Maler Buzacarinio ist durch neuere Dokumentenfunde widerlegt.

G. Bertoni e E. P. Vicini, Tommaso da Modena, in Atti e Memorie d. R. Deput. di Storia patria p. I. prov. Modenesi, ser. V vol. III (1903). **

Barisaini, s. auch Tommaso da Modena und Bonifacio di Tommaso.

Barison, Giuseppe, italien. Genremaler in Triest, geb. daselbst am 6. 9. 1858, Schüler der Wiener Akademie unter Prof. Ed. v. Engerth. Seine häufig Motive aus Venedig behandelnden Bilder sind trefflich beobachtet. Er stellte in Berlin (1884, 1886), in München (1888, 1900, 1901, 1907) und in Wien (intern. Jubil.-Ausstell. 1888) aus. Zwei Arbeiten von ihm: „Heitere Lektüre“ und „Erwartung“ kamen mit der ehemaligen Sammlung Zeller in Prag 1906 in Berlin zur Versteigerung. Ein anderes Bild „Venezianische Familie“ bewahrt die Stuttgarter Gemäldesammlung.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII 231. — Kst.-Chronik IX 741, XVII 632, XIX 352, XXII 553. H. V.

Barisau (Baryzeu), Jan, Bildschnitzer, wird 1499 als Freimeister in die S. Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen.

Liggeren I 32, 54, 67, 70, 115. H. V.

Barison, Robert Louis, Maler in Paris, Bruder des 1788 daselbst verstorbenen „peintre

en rubans“ Jean Antoine Marie B., nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2 Série. VI 212.

H. V.

Bark (Barch), Klaus, Maler, erhält 1611 die Bezahlung von 18 Tlr. 24 Groschen für Arbeiten im Innern der Schloßkapelle zu Gottorf bei Schleswig.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holstein. II 354, III 1. Teil, Nachtrag p. 15. Reg. p. 18. H. V.

Bark, s. auch Barck.

Barckman, Willem, vläm. Gießer. Von ihm ein bezeichneter und 1486 datierter Apothekermörser im Musée de la porte de Hal in Brüssel.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. 1886.

H. V.

Barkentin, Hanss, 1598 Maler zu Hamburg, 1611 Altermann des Maleramts, † am 4. 2. 1624.

Hambg. Zeitschr., N. Folge II 356. E. Benesf.

Barkentin and Slater, Bronzegießer in London um 1804. Von ihnen eine reliefierte, vergoldete und versilberte Tischglocke im South-Kensington Mus. **

Barckenwerd, s. Backerwerd.

Barker, Benjamin, d. Ä., engl. Pferdemaal, seinerzeit geschätzt wegen seiner Pferdeporträts, geb. in Newark, † am 12. 6. 1798 in Bristol.

Redgrave, Dict. of artists. **

Barker, Benjamin, d. J., engl. Landschaftsmaler, Bruder des Thomas, geb. 1776, † am 2. 8. 1838 in Totness (Devonshire), tätig in Bath, stellte 1800—1831 gelegentlich in der Roy. Academy und regelmäßig in der Water-Colour Society seine verdienstvollen, aber etwas altmodischen Landschaftskompositionen (sowohl Ölmalerei als Aquarelle) aus. — Theodore Fielding hat 48 derselben in Aquatinta reproduziert. Mehrere seiner Aquarelle befinden sich im South-Kensington Mus.

The Art Union 1843 p. 86. — Redgrave, Dict. of Artists and Descript. Catal. of the histor. Coll. of Water-Colour Paintings in the South Kensington Mus. (1877) p. 74/6. — J. L. Roget, Hist. of old Water-Colour Society I 395. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 113. **

Barker, Henry Aston, engl. Panoramenmaler, geb. in Glasgow 1774, Sohn Robert B.s, † am 19. 7. 1856 in Bitton bei Bristol. Schüler der R. Academy, befreundet mit Turner und Robert Ker Porter. 1792/3 vollendete er sein erstes Panoramenbild mit einer Londoner Ansicht. Die Zeichnungen dazu gab er in Radierungen (datiert 1792 und 96) heraus. 1802 war er in Paris und vollendete dort sein Panorama von Paris; sein letztes Werk dieser Art war der Krönungszug Georgs IV. 1822.

J. L. Roget, History of the „Old Water-Colour“ Society I 103—5, 112. — Redgrave, Dict. of artists. — The Art Journal, 1857, 46/55 (Nekrolog).

Barker

Barker, J., Porträtmaler in London, stellte 1818 in der R. Academy aus. — Ein *Barker, J. S.*, war dort ebenfalls mit Historien und Porträts in den Jahren 1841—58 vertreten.

Graves, The Roy. Acad. of Arts I 113. **

Barker, John Joseph, engl. Genremaler in Bath, stellte 1885—68 in der R. Academy aus.

Barker, Robert, Panoramemaler, geb. 1789 zu Kells in Irland, † am 8. 4. 1806 in Lambeth. Sein erstes noch sehr unvollkommenes Panoramabild war eine Ansicht von Edinburgh, wo er sich längere Zeit aufhielt; er stellte dasselbe 1788 in dieser Stadt, im folgenden Jahr in Glasgow und London aus, ohne besondere Aufmerksamkeit für seine interessante Erfindung zu erregen. Später jedoch erlangte seine in Perspektive u. augentäuschender Naturdarstellung wesentlich verbesserte Panoramemalerei Popularität, namentlich durch die Panoramen von London, das er von den Albion Mills aufnahm, von Elba, Athen, Lissabon und der russischen Flotte bei Spithead. — Nach ihm stach Th. Gaugain „The wood boy“. Sein Porträt, von C. Allingham gemalt, ist von J. Flight in Mezzotinto geschabt.

Germ. Bapst, Essai sur l'histoire des Panoramas et des Dioramas, Paris, Masson 1891. — S. Hausmann, Die Erfindung der Panoramen (in Kst. f. Alle, IV) p. 198 ff. **

Barker, Samuel, engl. Blumenmaler, † 1787 in jugendlichem Alter. Er war ein Vetter und Schüler von J. van der Banck und malte zuerst Bildnisse, wandte sich aber bald der Blumen- und Früchtemalerei zu, wobei er hauptsächlich Monnoyer nachahmte. — Nach ihm stach J. Sturt das Bildnis von W. Addy (Fol.).

Redgrave, Dict. of artists, 1878. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Barker (genannt *Barker von Bath*), Thomas, Landschafts-, Porträt- und Genremaler, Lithogr., Bruder des Benjamin, geb. 1769 zu Pontypool (Monmouthshire), † am 11. 12. 1847 in Bath. Er studierte anfangs hauptsächlich nach holländischen Meistern, in den Jahren 1790—98 hielt er sich in Italien auf und fand in England später besonders mit seinen genreartigen Bildern Beifall. Darstellungen, wie Der alte Tom, Die Zigeunerin, Der Holzhauer u. a. wurden damals auf Porzellan- und Tongefäßen und selbst in Geweben vielfach nachgebildet. Zu seinen größeren Gemälden gehört Das Verhör der Königin Karoline von England (mit zahlreichen Porträts, 1821); in seinem Hause malte er 1822 in Fresko den Angriff der Türken auf Chios. In der Roy. Academy war er von 1791—1829 gelegentlich vertreten. Zwei seiner mit Hirten und Herden staffierten Landschaften kamen in die National Gallery; zwei Aquarellskizzen in das South-Kensington Museum und eine Aquarellskizze ins British Mu-

seum. Von seinen lithogr. Veröffentlichungen sind zu nennen: 1) Bll. in den Inkunabeln der engl. Lithographie aus den Jahren 1801—1807 Landschaften u. historische Darstellungen. Qu. Fol. 2) Forty Lithographic impressions, from drawings by T. B., selected of Rustic Figures after Nature. Fol. Bath 1818. 3) Thirty-two Lithogr. impressions from Pen drawings of Landscape scenery (nur in 50 Exempl. gedruckt). Fol. Bath 1814.

The Art-Union, 1848 p. 51 (Nekrolog). — P. Bate, Thomas Barker of Bath im Connoisseur X 107—112, XI 76—81, mit Abbildungen. — Graves, The Roy. Academy of Arts I 114. — Katal. des South Kensington Mus., des British Mus., der National Gallery etc. **

Barker, Thomas Edward, engl. Panoramemaler, ältester Sohn Roberts B., tätig anfangs für seinen Vater, seit 1802 in Gemeinschaft mit R. Reinagel. Außer Panoramen hat er gelegentlich auch Seestücke gemalt wie A Fresh Breeze und Weymouth Harbour, die er 1800 und 1801 in der Roy. Academy ausstellte.

J. L. Roget, Hist. of the old Water Colour Society, I 537. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 114. **

Barker, Thomas Jones, Schlachtenmaler, geb. zu Bath 1815, † zu Haverstock Hill am 29. 8. 1882, Sohn u. Schüler des Thomas B. 19 Jahre alt ging er nach Paris, wo er im Atelier Horace Vernets arbeitete, dem er sich im Stil seiner Darstellungen und in der Wahl der Gegenstände am nächsten anschloß. In der Zeit von 1835—1845, wo er nach England zurückkehrte, waren von ihm in den Pariser Salons zahlreiche Bilder ausgestellt. Eines seiner Hauptwerke aus dieser Zeit, im Auftrag Louis Philippes ausgeführt, war Der Tod Ludwigs XIV. (1848 bei der Plünderung des Palais Royal zerstört), ein anderes, für das er das Kreuz der Ehrenlegion erhielt, Die Braut des Todes, für die Prinzessin Maria gemalt. Die bedeutendsten unter seinen späteren Arbeiten, wegen deren man ihn den engl. Horace Vernet nannte, waren fast ausschließlich Kriegsszenen und Schlachtenbilder: Napoleon nach der Schlacht bei Bassano, Die Begegnung Wellingtons und Blüchers bei Waterloo, Wellingtons Übergang über die Pyrenäen, eine Episode aus Wellingtons Einnahme von Pamplona, Die verbündeten Generale vor Sebastopol, Die Räumung von Kars, Die Belagerung von Lucknow. Mehr genreartige Schilderungen waren „Salvator Rosa unter den Räubern“ und „Das Rennen auf dem Corso in Rom“, welches letztere Bild namentlich wegen der trefflichen Darstellung der Pferde gerühmt wird. 1870—71 befand er sich auf den Hauptschauplätzen des deutsch-französischen Krieges, aus welchem er verschiedene Vorgänge geschildert hat (den Angriff preußischer Kürassiere auf Chasseurs d'Afrique bei Vionville, Napoleon

Barker — Barläum

nach der Schlacht bei Sedan, Herrenlose Pferde nach dieser Schlacht zwischen den Leichen ihrer Reiter). — Von anderen Bildern des Künstlers sind noch zu nennen: „A Poacher's Cottage in the Olden Time“ (von 1871), „Balaklava; One of the Six Hundred“ (von 1874), „The Return through the Valley of Death“ (von 1876). Von 1845—1876 war er fast regelmäßiger Aussteller in der Roy. Academy.

Clement and Hutton, Artists of the 19th century. — The Art Journal 1858, 126; 1860, 183; 1861, 253; 1867, 158; 1878, 69—72; 1882, 159. — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 114. **

Barker, W. Bligh, Blumenmaler in London, tätig um 1835—60. — Auch seine Frau malte Blumen.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115. **

Barker, William, amerik. Kupferstecher, um 1796—1808 in Philadelphia u. New York tätig. Stach meist Landkarten. E. Richter.

Barker, Wright (R B A), engl. Maler der Gegenwart, tätig in Ollerton, Newark, stellte seit 1898 ziemlich regelmäßig in der Roy. Academy seine einfachen aber eindrucksvollen Landschaften und Figurenbilder aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115. **

Barkhaus-Wiesenhütten, Charlotte von, geb. von Veltheim, Dilettantin im Malen und Radieren, geb. am 12. 2. 1786 in Frankfurt a. M., † am 29. 8. 1804 ebenda. Ihre radiereten Blättchen, mit Bildnissen oder Genredarstellungen sind wenig geschickt gearbeitet, auch die von ihr gelegentlich angefertigten gemalten Porträts werden wohl auf gleicher Stufe stehen.

Brulliot, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. I No. 2446. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt. S. 353. Schrey.

Barlacchi, Francesco, Kupferstichverleger des 16. Jahrh. Seinen Namen vermutet Nagler, Monogr. II 1986 in der Adresse F. B. exc. auf einem Stich nach Battista Franco.

P. K.

Barlacchi, Tommaso (auch Barlacca, Barlacch, Barlacchio), italien. Kupferstecher und Verleger des 16. Jahrh., aus Salona (in Dalmatien) oder Salonihö (Salonichi?) gebürtig. Er hat in Rom zahlreiche Platten von Stechern der Marcantonschule herausgegeben, die er vielleicht retuschiert hat. Von ihm selber gestochen ist ein Kranz von Grottesken in der Art des Enea Vico, bez.: Tommaso Barlacchi faciebat.

Meyer, Kstlerlex. — Nagler, Monogr. V 690 u. 803. — Gandellini, Not. I. P. K.

Barlach, Ernst, Bildhauer in Friedenau b. Berlin, geb. am 2. 1. 1870 in Wedel in Holstein, Schüler der Dresdener Akademie unter Robert Diez, bildete sich in Paris weiter. Er stellte 1906 in der Großen Berliner Kstausst., 1907 in Düsseldorf, 1907 und 1908 in der Berliner Sezession und 1908 in Dresden aus.

Er bevorzugt stilisierte russische Bauern- u. Bettlertypen und als Material Ton und Holz. Seine sensible, phantasievolle Art kommt besonders in seinen stark ornamental gehaltenen Zeichnungen zum Ausdruck.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Die Kunst V (1902) 78 ff. — Kunstgewerbeblatt N. F. XIII 225. — Deutsche Kst. u. Dekoration XI (1902/03). H. V.

Barlach, Jacob August Georg, dän. Maler und Lithograph, geb. 1822 in Flensburg, † ebenda nach 1856. Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, wo er 1845 bis 1850 Bildnisse und Genrebilder ausstellte. Drei dieser letzteren hat der Kunstverein angekauft.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896).

A. R.

Barlaer, Abraham van, Glasmaler, kam als Meisterssohn 1649/50 in die Zunft in Middelburg und starb 1668. Wahrscheinlich war er ein Sohn von Cornelis van Barlaer Sr.

Obreens Archief VI 176, 204. E. W. Moes.

Barlaer, Abraham van, kam 1665 in die Zunft in Middelburg. Er zeichnete das Porträt von Cornelis van den Brande (R. à Persyn sc.).

Obreens Archief VI 201. E. W. Moes.

Barlaer, Cornelis van, Glasmaler in Middelburg, war 1631 und 1639 „Beleeder“ in der Zunft und starb daselbst 1643/44. 1638 lieferte er der Stadt ein Glasgem. für die Kirche von Westersouburg. Er war verheiratet und wahrscheinlich der Vater von Abraham van Barlaer Sr. und Cornelis van Barlaer Jr.

Obreens Archief VI 171, 262, 263. — Archief Zeeland VIII—3 S. 73. E. W. Moes.

Barlaer, Cornelis van, Glasmaler in Middelburg, ist wahrscheinlich ein Sohn von Cornelis van Barlaer Sr., 1662/63 und 1668 bis 67 war er „Deken“ der Zunft. Von 1647 bis 1672 lieferte er der Stadt Middelburg Glasgemälde für das Rathaus und für die Kirchen von Oostcapelle, St. Laurens, Oosterland, Westcapelle usw. 1658 zeichnete er Wappen für den Magistrat und 1672 entwarf er einen Leuchter für die Neue Kirche in Middelburg. 1674 dedizierte er dem Magistrat ein Gedicht. 1681 war er bereits tot. Als sein Schüler wird Abraham de Roose erwähnt.

Obreens Archief VI 197, 202, 203. — Archief Zeeland VIII—3, S. 45, 74, 75, VIII—4, S. 32, 41, 43, 58, 59, 62, 78, 126, 142.

E. W. Moes.

Barläum (Barläus?), Johann, Maler, bemalte (laut untergegangener Inschrift) 1649 den schönen aus teils geschnitzten, teils stukkerten Reliefs sich zusammensetzenden Barock-Altar der Marienkirche zu Rendsburg vom Jahre 1640.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Prov. Schleswig-Holstein. 1888. II 203/204 (mit Abbildg.). H. V.

Barlag — Barlow

Barlag, Isak Philip Hartvig Rée, norweg. Landschaftsmaler, geb. am 7. 12. 1840 in Kristiania. Schüler der Kgl. Zeichenschule in Kristiania, dann in Eckenbergs Malerschule, wo er von 1861 bis 1863 arbeitete. In diesem Jahr zog er mit Staatsstipendium nach München und studierte dort ohne Lehrer bis 1864. Tätig seitdem in Kristiania, wo er 1879 Lehrer im Zeichnen an der Kgl. Kunst- und Gewerbeschule, 1880 Oberlehrer wurde. Er stellte von ca. 1865 bis in die achtziger Jahre im Kunstverein zu Kristiania aus, 1866 auf der nordischen Ausstellung in Stockholm, 1872 auf der nordischen Ausstellung in Kopenhagen. Seine Motive sind Hochgebirgs-, Winter- und Fjordbilder.

Private Mitteilungen des Künstlers. — **Thiis**, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1904, I 268—69; II 142. — **Jul. Lange**, Nutidskunst, Kopenhagen 1873, S. 400. — **Meyer**, Kstlerlex. — **L. Diethrichson**, Den Skandinaviske Konstexpositionen i Stockholm 1866, S. 80. — **Aubert**, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 28. *C. W. Schnitler.*

Barland, Adams, Landschaftsmaler in London, stellte von 1843—68 regelmäßig in der Roy. Academy Wald- und Flußlandschaften aus.

Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 115/6. **

Barless, Domenico, Architekt aus Caldarola, wurde gemäß Kontrakt vom 17. 5. 1449 in Sanseverino nach mangelhafter Arbeit verschiedener Meister mit der Wiederherstellung der Stadtmauer zwischen den Türmen Abramo und Peso betraut. Die Arbeit wurde schnell ausgeführt und am 22. 6. 1449 bezahlt.

Nuova Rivista Misena III 140. *E. Scatasso.*

Barless, Giovanni, Architekt aus Caldarola in den Marken, vollendete 1435 einen grandiosen Stauwerk- und Brückenbau über den Potenza-Fluß bei S. Severino und erhielt 1437 den Auftrag, den Neubau des Podestapalastes zu Caldarola auszuführen.

Ricci, Mem. stor. etc. d'Ancona I 132. — **Aleandri** in Arte e Storia 1895, No. 12—13. — **Nuova Guida stor.-art. di S. Severino**, 1898, *V. Aleandri.*

Barlet, Claudius, Architekt, war 1746 mit Johannes Louis zusammen beim Bau des S. Arnulfklosters in Metz beschäftigt.

Kraus, Kunst u. Altert. in Els.-Loth. Bd. III, Lothringen, p. 663.

Barletta, da, s. damit verbundene *Vornamen*, sowie *Bonolio*, Pietro de.

Barlien, Hans, norweg. Bildschnitzer, geb. in Overhalden in Namdalen um 1770, † in Nordamerika am 31. 10. 1842. Seit 1808 wohnte er einige Jahre in Drontheim, wo er einen kleinen Hof kaufte, um den Betrieb einer Töpferwerkstatt zu übernehmen. Nebenbei beschäftigte er sich mit der Herstellung verschiedener Arten mechanischer Arbeiten, z. B. von Uhren und wurde ein tüchtiger Holzschnitzer. Später erwarb er den Hof

Overgaard in Namdalen und legte dort eine Buchdruckerei an. Wegen seiner Kunstfertigkeit wurde er am 28. 6. 1809 zum Danebrogmann ernannt, wanderte 1887 nach Nordamerika aus. Er ist auch Verfasser mehrerer politischer und ökonomischer Schriften.

Halvorsen, Norsk Forfatterlex. I, Kristiania 1885. — **B. Moe**, Biographiske Efterretninger om Eidsvolds Repraesentanter og Storthingsmand, Kristiania 1845. — **Weinrich**, Kunstnerlex., Kopenhagen 1829. — **Dera.**, Kunsthistorie, Kopenhagen 1811, S. 222. — **Sevel Block**, Trondhjemske Blandinger I 92—94, Drontheim 1804. — **C. Pavels**, Dagbogsoptegnelser 1815 bis 1816, Kristiania 1867, passim. — **E. Sundt**, Beretning om Fantefolket, 2. Ausg., S. 143—44, Kristiania 1852. — **L. Diethrichson**, Den norske Traeskjaerererkunst, Kristiania 1878, S. 89. — **Historiske Afhandlinger tilegnet Prof. Dr. J. E. Sars**, Kristiania 1905, S. 162. *C. W. Schnitler.*

Barlösius, Georg, Illustrator und Maler in Charlottenburg, geb. am 8. 6. 1864 in Magdeburg, Schüler der Berl. Kstgew.-Schule, der Münchener Akad. u. Otto Knilles. † im Juli 1908. Besonders bekannt sind seine Illustrationen für Kalender, für die Publikationen des Jungbrunnens, für die Meistersinger usw., die in altdeutscher Manier voll herber Charakteristik mit klaren energischen Linien wirken. Ferner lithographierte er Burgenbilder, Ex-libris etc. Von seinen malerischen Arbeiten seien erwähnt: Bildnis des Staatssekretärs Stephan (Reichspost-Mus. Berlin), Wandgemälde im Theater des Westens in Charlottenburg, im Rathaus zu Halberstadt, im neubauten Dompropsteigebäude daselbst, Glasfenster in der Berliner Dankeskirche. Außerdem Genrebilder voll behaglichen, originellen Humors, die ihre Stoffe gern aus der Biedermeierzeit holen. Er stellte in Berlin (Große Kstausst. 1896, 1906, 1907) und in Düsseldorf (Deutschnat. Kstausst. 1902) aus.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — **Die Kunst** II 1900 (Dekor. Kst. III) p. 240/41; VII 1903 (Kst. f. Alle XVIII) p. 267; XIII (Kst. f. Alle XXI) p. 47. *H. V.*

Barlotti, s. Barilotto.

Barlow, Francis, engl. Tiermaler, geb. in Lincolnshire 1626, † 1702, Schüler des Porträtmalers Will. Sheppard. Anfangs malte er auch Porträts, folgte aber dann seiner besonderen Begabung für die Darstellung von Tieren, besonders Pferden, Hunden, Vögeln. Man rühmt an seinen Tierbildern die Kraft und Naturwahrheit und die schönen landschaftlichen Gründe. Seine Bilder sind meist in englischem Privatbesitz. Von deutschen Sammlungen dürfte allein die Amalienstiftung in Dessau ein Werk von ihm besitzen (Jagdgesellschaft im Freien, früher irrtümlich als von Pieter *Baroldt* im Katalog bezeichnet). Er hat auch in Kupfer gestochen und viel radiert und gezeichnet. Eine Hauptarbeit von ihm derart sind die Illustr. zu: *Aesop's fables with his life in English French and Latin etc.*

Barlow — Barna

Illustrated with one hundred and twelve sculptures by Francis Barlow. London 1666. — II. Ausg. Amsterdam 1714. — Die Originalzeichnungen hierzu im British Museum.

Redgrave, Dict. of artists. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. III 24. — Binyon, Catal. of drawings by British Artists etc. I 67—73. **

Barlow, Miß Hannah Bolton, engl. Tierzeichnerin, geb. in Little Hadham bei Bishop's Stortford, Herts, seit 1868 Schülerin der Mrs. J. Sparkes, auf deren Anregung hin sie anfangs der 70er Jahre begann, Tierzeichnungen in Sgraffitomanier in die Poterien von Doulton & Co. zu machen. Diese Arbeiten fanden vielen Beifall; eine Vase und ein Becher derart von 1878 im Hamburgischen Kunstgewerbemuseum. In der Roy. Academy war sie mit ihren Arbeiten 1881—1890 vertreten.

Clayton, English Female Artists (1876) II 303. — Graves, The R. Academy of Arts I 116. — Brinckmann, Catal. d. Hamburger Kstgewerbemus. **

Barlow, Inigo, Kupferst. in London um 1790, radierte ein Porträt der Mrs. Siddons als „Rosalind“ und zahlreiche Illustrationen für Rees' Encyclopaedia und andere derart. Werke. Er hat auch Ornamente und eine Reihe von Exlibris radiert.

Redgrave, Dict. of artists. — Fincham, Artists and Engravers of Bookplates etc., London 1897. **

Barlow, John Noble, engl.-amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1861 in Manchester, Engl., studierte in Paris unter Constant, Lefebvre und Dalauce und wurde 1887 amerikanischer Bürger. 1898—1902 stellte er in der Royal Academy in London aus; auch auf den Salons in Paris befanden sich Bilder von ihm (1889, 1890, 1899), auf der Pariser Weltausstellung von 1900 sein „Sommerabend“.

Graves, The Royal Acad. of Arts.

Edmund von Mach.

Barlow, Thomas Oldham, engl. Kupferstecher, geb. am 4. 8. 1824 zu Oldham bei Manchester, † in Kensington am 24. 12. 1889, Schüler der dortigen Stecher Stephenson und Royston, ließ sich 1846 in London nieder, wo er dann Lehrer an der South-Kensington Schule, 1881 Mitglied der R. Academy wurde. Besonders geschätzt sind seine Stiche nach John Phillip, J. E. Millais und Turner. Von 1851—1890 war er regelmäßiger Aussteller in der R. Academy.

The Art Journal 1890 p. 94 (Nekrolog). — Clement and Hutton, The artists of the 19th century. — Graves, The R. Academy of Arts I 116. — Heller-Andresen, Handbuch für Kupferstichsammler, I 65. **

Barly, Cosme de, französ. Architekt, erhält 1658 gemeinsam mit Louis Dupuy Bezahlung für Arbeiten am Palais von Tournelles und in demselben Jahr weitere Bezah-

lungen für Arbeiten am Arsenal und am Grabmal Franz' I.

Bauchal, Dict. d. Architectes franç. H. V. Barly, Pierre de, französ. Steinmetz, war 1876—79 mit den Arbeiten am Turmhelm der Kathedrale zu Cambrai beschäftigt.

Lami, Dict. d. sculpteurs 1898. H. V.

Barmann, Michael, Bildhauer aus Sulzbach, fertigte 1767 den noch an Ort und Stelle befindlichen Hochaltar der Kirche zu Kaltenbrunn.

Kunstdenkmäler d. Königr. Bayern. II. Bd. IX. Heft, p. 58, 166. H. V.

Barmont, Honoré, Landschafts-, Architektur- und Stillebenmaler in Paris, geb. daselbst 1810, Sohn von Jean Honoré Barmont de B., Schüler von V. Bertin, stellte in den Salons 1869—1881 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barmont, Jean Honoré Barmont de, Landschaftsmaler in Paris, geb. daselbst 1770, † 1848, Schüler von V. Bertin, stellte in den Salons 1817—1884 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barna (oder Berna, nicht zu identifizieren mit dem Bildschnitzer Barna di Turino da Siena), Maler aus Siena, wo er in S. Agostino Freskomalereien ausführte, die jedoch ebenso zugrunde gegangen sind, wie diejenigen, die er in S. Spirito zu Florenz (Capp. di S. Niccolò) und in verschiedenen Kirchen von Cortona und Arezzo malte. In Arezzo, wohin B. 1869 übersiedelte und wo er unter anderem die bereits in Florenz dargestellte Legende des hl. Jacobus wiederholte, ist von seiner Hand nur eine Kreuzigung mit Heiligen, die er für Guccio di Vanni Tarlati malte, im bischöflichen Palaste erhalten geblieben. Am besten jedoch ist er uns heute noch bekannt durch seinen großen Freskenzyklus in der Pfarrkirche zu S. Gimignano, der in der Tat unvollendet blieb, da B. nach einer von Vasari überlieferten Tradition 1880 bei dieser Arbeit durch einen Sturz vom Malgerüste seinen Tod fand. Seine Fresken bedecken die gesamte rechte Kirchenwand. In drei Reihen übereinander angeordnet sind hier ca. 80 Szenen aus dem Leben Christi geschildert, von der Verkündigung Mariä an bis zur Ausgießung des hl. Geistes. Die verschiedenen Tendenzen der sienesischen Schule des Trecento treten in diesen Freskomalereien B.s deutlich genug zutage; und zwar sind seine Bildkompositionen aus denjenigen auf Ducios berühmtem Sieneser Altarwerke hergeleitet (Christus an der Säule usw.), seine dramatischen Bewegungsmotive aus den Gemälden der Lorenzetti (Judas' Verräterlohn usw.), seine Typen endlich häufig aus denjenigen des Simone Martini (man vergleiche z. B. seinen Johannestypus auf der Darstellung des hl. Abendmahles). — Zugeschrieben werden dem Künstler (allerdings nicht widerspruchlos) einige Tafelgemälde, wie die

Barna — Barnaba

angung der Sammlung Benson in London: Madonna zwischen den Hl. Bernhard und Katharina von Siena in der Kirche der *fraternita della Misericordia* zu Colle d'Elsa, die Madonna del Latte in der Kirche dei SS. Chiodi zu Siena etc. Völlig erhalten auch heute noch immer wieder besteht die Zuweisung der Malereien am Altar von S. Giovanni in Laterano zu Barna, da diese Malereien in der *Tattoniazio Romano* ausgeführt wurden. — *Tri-Milanesi*, I 647—651. — *Balci*, Not. d. prof. d. dia. (1767) II 192 ff. — *De u. Cavalcaselle*, *Gesch. der Mal.* II 280—284. — *Arch. Stor. Ital.*, vol. XII, p. 70 f., 299, 301. — *Rassegna* 1904, p. 117, 147. — *Arte e Storia* IX — A. Venturi, *Stof. d. Arte ital.* V 740 f. — W. Rothes, *Die Blütezeit d. Malerei*, Straßb. 1904. *G. De Nicola*.

Bertini, Maler in Siena, 1840 den Geschworenen auf der *Mercanzia* erwähnt; nach *Milanesis* Vermutung (I 647) identisch mit dem bekannten Maler Barna, s. dort.

di Turino, Bildschnitzer in Siena, seit 1878 erwähnt wird in *Schätzungen* über die von Francesco del Tonghio Sohn Jacopo ausgeführten Schnitzarbeiten am Chorgestühle des Domes. Nach am 6. 2. 1887 von seinem Vater *Tu-Bernardo* für „sui juris“ erklärt worden, übernahm er 1888 selbständige Arbeiten am Domchorgestühle, u. zwar schnitzte 1894 nach den Entwürfen des *Mariano Romano* gemeinsam mit *Giov. di del Cichia* u. *Luca di Giovanni* eine von *Tabernakeln* und anderen Zierarbeiten, für die er nebst seinen Genossen eine Vergütung erhielt; 1888—91 fungierte er als *Capomaestro* der *Domopera*. — Er war ferner bereits 1879—80 für die Ausführung der *SS. Trinità* zu Siena eine Tafel gefertigt hatte, erhielt er 1897—98 einen Auftrag für eine von ihm geschnitzte und bemalte Altartafel für die *Op. di S. Pietro* im Dome sowie für ein Altarbild für den Dom bestimmtes *Weihbecken*; auch schnitzte er 1400 im Auftrage des Domkanonikus *Mino* für den Hochaltar von *S. Stefano* eine Altartafel, deren Ausführung von *Andrea di Vanni* ausgeführt wurde. — Schließlich übernahm er 1408, nach dem Tode *Giorgio* gleichzeitig für eine von ihm gelieferte Arbeit die *Signoria* Zahlung erhalten nach dem Muster der früher ebenfalls von ihm gearbeiteten *Möbelausstattung* der *dove si mangia* die Ausführung des Chorgestühles und der Sitztruhen für die *Ballia* im *Palazzo Comunale* zu Siena; für diese Arbeit bereits vollendet und

Milanesi, *Doc. Sen.* (1854) I 306, 318, 354, 356, 361, 368, 375, 382. — *Borghesi*, *Nuovi Doc. Sen.* (1898) p.

49, 50, 55, 63, 66 f. — *P. Martini* in *Arch. Stor. Ital.*, ser. III, vol. X, p. I, p. 178 ff. — *V. Lusini* in *Arte Ant. Senese* (1904) p. 203. — *A. Venturi*, *Storia d. Arte Ital.* IV (1906) 883.

Barna, s. auch *Barnaba* und *Bartolommeo di Nuto*.

Barnaba di Bruno da Siena, Maler in Genua, wo er sich 1860 dem *Giovanni Re* da *Rapallo* auf 6 Monate und 1862 dem *Barnaba da Modena* auf 2 Monate als *Gehilfe* verdingte.

Alizeri, *Not. dei prof. etc. in Liguria* (1870 ff.) I 131 f., 405 f. *G. De Nicola*.

Barnaba da Modena, Maler aus Modena, 1867 in Genua ansässig, wo er damals die *Madonna* der *Frankfurter Galerie* malte, signiert „*Barnabas de mutina pinxit in ianua MCCCLXVII*“. Wahrscheinlich arbeitete er in *Ligurien* und *Piemont* bis 1880, also bis er von den *Pisanern* nach *Pisa* berufen wurde zur *Vollendung* der von *Andrea da Firenze* begonnenen *Camposanto-Fresken* aus der *St. Rainerius-Legende*. Von 1869 ist *Barnabas* Bild in der *Berliner Galerie*, von 1870 dasjenige der *Turiner Galerie*, von 1874 dasjenige des *Lord Wensleydale*, von 1877 die *Madonna* in der *Kirche S. Giovanni Battista* zu *Alba* datiert. Alle diese Gemälde lassen in *B.* einen hinter seinen Zeitgenossen zurückgebliebenen Künstler erkennen, der wahrscheinlich in *Siena* oder in *Pisa*, wo damals *sienesische Maler* das *Feld* behaupteten, ausgebildet wurde. Man findet bei ihm nicht nur einige der *hieratischen Formen* der *sienesischen Schule* im *allgemeinen* wieder, sondern in seinen *Putten* sogar einige der *besonderen Charakteristika* der *Lorenzetti*. Bei seiner *Übersiedelung* nach *Pisa* i. J. 1890 reiste er über *Modena*. Die *Camposanto-Malereien*, die von ihm verlangt worden waren, hat er nicht ausgeführt. Der letzten über ihn vorhandenen *Nachricht* zufolge war er 1888 wieder in *Genua* anwesend. Hier sieht man in *SS. Cosma e Damiano* noch jetzt eines seiner *typischen Madonnenbilder*; ein zweites (aus *Finalborgo* stammend) in der *Pinakothek* zu *Savona*, ein drittes (gleich den übrigen mit der *üblichen Goldhörung* des *Madonnenmantels*) in der *Cappella di S. Secondo* des *Domes* zu *Ventimiglia*, ein viertes im *Museo Civico* zu *Pisa*, ein fünftes im *Besitze* des *Prof. Schiff*, ein sechstes (dem *Simone Martini* zugeschrieben) im *Kölner Museum*. Ausser diesen *Madonnen* malte *B.* das *große*, 1857 von *Lord Wensleydale* in *Manchester* ausgestellte *Altarwerk*, sowie ein *ähnliches*, von dem jedoch nur zwei *Teilstücke* erhalten geblieben sind: Die *Himmelfahrt Christi* in der *Sammlung Sterbini* zu *Rom* und die *Ausgießung* des *hl. Geistes* in der *Londoner National Gallery*. *B.*s *Geburtsstadt* *Modena* endlich besitzt von ihm ein aus der *Sam-*

Barnabas — Barnard

lung Puccini zu Pistoja stammendes Altärchen, signiert „Barnabas de Mutina pinxit“.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria (1870—80) I 129 ff. (Urkundliche Nachrichten über Barnaba von 1361 an). — A. Venturi, La R. Gall. Estense in Modena (1883); ders., La Gall. Sterbini in Roma (1905); ders., Storia d. Arte ital. (Milano 1906) V 948 ff. — E. Jacobsen in Repertor. f. Katwissensch. XVIII (1895) p. 99 f. — Bertoni e Vicini in Rassegna d'Arte 1903 p. 117 ff. — Suida, Genua (Leipzig 1906). — Archivio stor. d. Arte ital. I 90, 139; ser. II, vol. III, p. 122. — Gallerie Naz. Ital. I 108. — L'Arte 1905 p. 427; 1906 p. 461 f. — Arte e Storia XXIII 90 ff. — Rassegna Nazionale XXIX, fasc. 616, p. 483 ff.

Adolfo Venturi.

Barnabas, Anton, Bildhauer in Kranowitz bei Ratibor in Oberschlesien, arbeitet in den Jahren 1750—1789 den Hochaltar in der kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche in Pschow Kr. Rybnik nach dem Muster des Marienaltars der Pfarrkirche in Troppau.

Lutsch, Kunstdenkm. der Prov. Schlesien, IV 362.

E. Hintze.

Barnabe, Felice Antonio Maria, s. *Bernabe*.

Barnabei, Tommaso, s. *Papacello*.

Barnabel, s. auch *Bernabei*.

Barnaert, Anthony, war 1612 Schüler von Francesco Badens in Amsterdam.

Obreens Archief VI 35. *E. W. Moes.*

Barnard & Dick, amerik. Kupferstecherfirma um die Mitte des 19. Jahrh. *E. Richter.*

Barnard, Edward Herbert, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 10. 7. 1855 in Belmont, Mass. Erhielt eine vorzügliche technische und akademische Ausbildung in Boston und Belmont und studierte dann von 1885—1889 in Paris unter Julian und Collin. Bradford Academy in der Nähe von Boston besitzt mehrere seiner Werke, ebenso der St. Botolph Club in Boston und die Nebraska Art Association in Lincoln, Nebraska. Er entwickelt eine sehr erfolgreiche Lehrtätigkeit.

Art Interchange. June 1901.

Edmund von Mach.

Barnard, Frederick (Fred), Illustrator und Genremaler in London, geb. daselbst am 26. 5. 1846, † in Wimbledon am 28. 9. 1896, Schüler von Bonnat in Paris. Er war Mitarbeiter am Punch (schon seit 1868), an den Good Words, Once a Week und Illustrated London News. Von seinen Gemälden seien genannt: „Die Gardemusik in St. James-Park“, „Die Samstag-Nacht im Ostviertel von London“ (letzteres Bild befand sich auf der Pariser Weltausstellung von 1878). Eine Reihe anderer Bilder von ihm erschienen seit 1858 (?) bis 1867 auf den Ausstellungen der Roy. Academy.

Bryan, Dictionary, I 84. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 117. — The Year's Art 1897 p. 309. — Dict. of Nat. Biogr. 1908. **

Barnard, George, engl. Landschaftsmaler, soll Schüler von J. D. Harding gewesen sein,

† um 1890. Von 1837—78 war er in der R. Academy meist mit Alpenlandschaften vertreten.

J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Society II 179. — Graves, The R. Acad. of Arts I 117. **

Barnard, George Grey, bekannter Bildhauer in New York, geb. 1863 in Bellefonte, Pennsylvania, verlebte seine Knabenzeit in Muscatine, Iowa, und erhielt, durch schwierige Verhältnisse sich hindurchringend, seinen ersten Kunstunterricht im Art Institute in Chicago. Mit dem ersten Ertrage einer Arbeit, einer Mädchenbüste in Marmor, eilte er 1883 nach Paris, wo er 3½ Jahre unermülich studierte und die volle Meisterschaft in der bildnerischen Technik erwarb. Seine erste Arbeit dort war „Boy“, eine fein modellierte Marmorstatue eines kriechenden Kindes; 1887 folgte ein Grabdenkmal „Brotherly Love“ für Norwegen, in seiner Behandlung übrigens an Rodinsche Arbeiten anklingend, was man von den späteren Werken höchstens noch in betreff mancher geheimnisvoller Titel sagen kann. Im Jahre 1891 folgte „Norwegian Stove“ mit Reliefdarstellungen aus der alt nordischen Sage. In den nächsten beiden Jahren entstand dann das Hauptwerk seiner Jugendzeit, die Marmorgruppe mit dem seltsamen Titel: „Ich fühle zwei Naturen in mir.“ Es ist eine echt plastisch aufgefaßte und wirkungsvoll dreieckig aufgebaute Gruppe aus einem liegenden und einem wie triumphierend über ihm stehenden nackten Jünglinge. Man glaubt das Ende eines Ringkampfes dargestellt zu sehen, bei dem der Sieger nach dem Publikum schaut und auf den Unterliegenden hinweist. Eine Fülle von plastisch wirksamen Formen und Linien hat sich dem Künstler aus diesem Motiv ergeben und ihm Gelegenheit geboten, seine Formenbeherrschung und glänzende Technik zu zeigen. Kein Wunder, daß dies Werk ihm auf der Exposition Nationale des B.-Arts (1904) starken Beifall der Kritik einbrachte und später für das Metropolitan-Museum erworben wurde. 1896 kehrte er nach New York zurück, zeigte in einer Separatausstellung seine Arbeiten und errang sich in unermülichem Streben nach Vervollkommnung allmählich den Ruf eines der kraftvollsten und selbständigsten unter den modernen nord-amerikanischen Bildhauern. Im Jahre 1902 vollendete er die marmorne Kolossalfigur „The Hower“, eines athletischen nackten Jünglings, der halbknien in weit ausholender ziehender Bewegung einen kraft- und machtvollen Eindruck macht. Ebenso meisterhaft wie er gigantische Jünglingskörper in schwierigen Stellungen darstellt, so zart und sinnig und in echt weiblichem Gebaren weiß er weibliche Gestalten zu verkörpern. Zu nennen sind da seine oft er-

Barnard — Barnett

währte Grabfigur „Rose Maiden“ (in Muscatine) und die reizvoll halb aufgerichtete und schlicht-anmutige Mädchenfigur „Maidenhood“. In den letzten Jahren erhielt er den Auftrag für das Staatskapitol von Pennsylvania in Harrisburg eine Reihe von Kolossalgruppen zu schaffen, deren Mittelstück eine 85 Fuß hohe Apotheose der Arbeit bilden soll.

The World's Work, Dez. 1902 (mit Abb.). — Taft, The History of American Sculpture, New York 1903 p. 356 ff. (mit Abb.). — Kunst u. Kunsthandw., Wien 1903 p. 243.

Edmund von Mach.

Barnard, J. Langton, engl. Maler der Gegenwart, geb. 1858 in London, tätig in W. Drayton, Middlesex, stellte 1878—1902 in der Roy. Academy, 1906 im New English Art Club aus. — Auch seine Frau ist Malerin und stellte in der Roy. Academy, meist Blumen, aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, J. P., Bildhauer u. Gemmenschneider in London, stellte 1840—50 in der Roy. Academy Porträt-Intaglien etc. aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, Mrs. P. A., s. *Saunders*, Hebe.

Barnard, Philipp Augustus, Porträtmaler in London, stellte 1840—84 Herren- u. Damenporträts in der Roy. Academy aus, darunter 1861 auch das Bildnis der Miniaturmalerin Miß Hebe Saunders, die später seine Frau wurde.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, Walter, Porträtminiaturmaler in London, stellte 1876—1891 eine Reihe von Damen- und Herrenporträtminiaturen in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 118. **

Barnard, William, reproduzierender Kupferstecher in Schwarzkunst-Manier zu London, geb. 1774, † am 11. 11. 1849. Er stach meist Bildnisse (Nelson, nach L. F. Abbott). Zu seinen bekanntesten Blättern gehören Sommer und Winter nach G. Morland.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. of Artists. H. V.

Barneby, John, engl. Maler, mit Hugo von St. Albans an den 1850—1858 ausgeführten Malereien der Stephanskapelle im Schlosse von Westminster beschäftigt (die Kapelle 1834 niedergerissen). Diese Gemälde wenigstens erhalten durch im Jahre 1800 von Smirke danach angefertigte Zeichnungen und Stiche.

Schnaase, Gesch. d. bild. Kste. 2. Aufl. 1874. VI 548 (mit weiterer Literatur). H. V.

Barnekow, Albert, schwed. Maler, geb. am 30. 4. 1820, † in Anagra (Italien) am 17. 2. 1889, war Offizier 1845—47, zog später nach Rom und malte im Auftrag König Oskars I. Raffaels Apotheose (das Gemälde später in Chr. Hammers Sammlungen).

G. Nordensvan.

Barnekow, Brita, dän. Malerin, geb. in

Kopenhagen am 4. 1. 1868, Schülerin der Frauenschule der Kunstakademie unter Viggo Johansen. Sie malt besonders Bildnisse in Öl und Pastell.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1892 bis 1907. A. R.

Barnekow, Robert, dän. Maler, geb. in Faaborg (Fünen) am 2. 10. 1848, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, stellte 1878—82 einige Arbeiten (Interieurs, Genrebilder und Landschaften) aus. 1890 ist er nach New-Zeeland übersiedelt.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). A. R.

Barners, s. Berner.

Barnes, James, Landschaftsmaler der Gegenwart in Liverpool, stellte meist in Liverpool, von 1870—1901 auch in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 119. **

Barnes, Johann, Kupferstecher, um 1770 in Dresden tätig, nach Le Blanc vielleicht mit dem gleichzeitigen engl. Kupferstecher *Barns* identisch. Bei Heinecken und im Katalog Paignon-Dijonval (No. 2444) sind als von J. B. gestochen angeführt: eine Ansicht der Elbe bei Mühlberg und eine Ansicht des Liliensteines in Sachsen. Außerdem soll er nach Zingg und van de Velde gestochen haben.

Heinecken, Dict. — Le Blanc, Manuel. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Barnes, Joseph H., engl. Genremaler der Gegenwart, in Liverpool tätig. **

Barnes, Robert (A. R. S. A. — A. R. W. S.), engl. Genremaler, zuletzt in Brighton tätig in den 70er bis 80er Jahren des 19. Jahrh., war 1878—91 in der R. Academy, 1888 auf der Wiener Intern. Kstausst. vertreten. **

Barnes, W., angesehener Architekt in London, tätig hauptsächlich in den 80er Jahren des 19. Jahrh., seit 1887 assoziiert mit W. Smith.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 120. **

Barnes, Zacharias, Kunsttöpfer zu Liverpool, † 1820.

Jaenicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 690 und Anhang p. 59 No. 1671. H. V.

Barneto y Vasquez, Vicente, span. Maler, geb. in Jerez de los Caballeros (Prov. Badajoz), debütierte 1871 in der Madrider Exposición Nacional mit einer Innendarstellung des römischen Colosseum Flavianum und brachte 1876 ein Gemälde „Die Verdammnis des Don Juan de Lanuza“ zur Ausstellung, ferner eine „Gemeinderatssitzung in einem Dorfe der Provinz Estremadura“. Außerdem zeichnete er vielfach für die Zeitschrift „Ilustración Católica“.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Barnett, James D., engl. Maler der zweiten Hälfte des 19. Jahrh., schuf hauptsächlich

Barnett — Barnoud

malerische Stadtansichten sowohl aus England als aus Burgund, der Normandie und vom Rhein. Er stellte 1865—72 in der R. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 120. **

Barnett, R. C., Porträtmaler in London um 1798. **

Barnett, W., engl. Gemmenschneider und Medailleur, mit dem Titel: Siegelstecher und Medailleur des Prinzen von Wales, in London tätig von 1788—1824. Von seinen zahlreichen Carneol-Intaglien mit antik-mythologischen u. allegorischen Darstellungen hat Raspe in seinem Descriptive Catalogue (der Gemmenpastensammlung von Tassie) London 1791 eine Reihe aufgeführt. Mehrere Gemmen und Medaillen stellte er 1788—1824 in der Royal Academy aus.

Manusc. H. Rollett. — Forrer, Biogr. Dictionary of Medallists — Graves, The Royal Academy of Arts I 120.

Barneveld, Gerrit van, geb. in Neerlangbroek, kaufte am 8. 1. 1787 in Amsterdam das Bürgerrecht und war Maler.

Aemstels Oudheid V 68. E. W. Moes.

Barneveld, Jacobus, holl. Bildhauer in Alkmaar. Tritt 1720 als Lehrling bei J. Getterlingh ein, wird 1728 Mitglied der Lukasgilde u. † 1749.

Obreen, Archief II 38, 50. ***

Barneveldt, Maler in Rotterdam. Die Zunft der Weinhändler zu Rotterdam gab im 18. Jahrh. öfters Festlichkeiten. In einer Rechnung vom 9. 11. 1781 steht: An Barneveldt, den Maler, laut seiner Rechnung fl. 9.

Obreen, Archief III 230.

Haverkorn v. Rijswijk.

Barneveldt, Hendrik van, geb. in Utrecht etwa 1759, war dort Tapetenmaler und gab Zeichenunterricht. Er ist 1838 in Utrecht bei einer Cholera-Epidemie gestorben. Kramm, der sein Schüler gewesen ist, besaß sein gezeichnetes Selbstporträt.

Kramm, De Levens etc. E. W. Moes.

Barnewitz, Bildhauer, von ihm die Grabsteine des Cordt Rudolph Köneke († 1787) und des Hans Heinrich Rahlwes († 1758) in Kirchhorst (Hannover).

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover 1902. III. Regierungsbezirk Lüneburg. Heft 4 p. 66 (mit Abb.). H. V.

Barney, Joseph, reproduzierender engl. Kupferstecher, gegen Ende des 18. Jahrh., arbeitete meist in Punktiermanier.

Le Blanc, Manuel I. — Redgrave, Dict. 1878. H. V.

Barney, Joseph, engl. Maler, namentlich von Blumen- und Fruchtstücken, geb. 1751 zu Wolverhampton. Schüler von Zucchi und Angelica Kauffmann, war dann 27 Jahre Zeichenlehrer an der Royal Military Academy. Zum ersten Male stellte er 1777 in der Society of Artists in London aus und war von 1784—1827 regelmäßiger Aussteller in der

Roy. Academy; seine frühesten Bilder behandeln vorzugsweise Szenen aus Tasso und Shakespeare (Calypso, Erminia u. a.); 1791 folgte eine Kreuzabnahme, dann Darstellungen häuslicher Vorgänge, gelegentlich auch Bildnisse. Viel Beifall fanden dann seine Blumen- und Fruchtstücke wegen ihrer zarten Ausführung. Dieser Gattung widmete er sich nun vorzugsweise und wurde auch 1815 als Blumenmaler beim Prinz-Regenten angestellt.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 120 und The Society of Artists etc., London 1907. **

Barney, Joseph, Blumenmaler in Southampton, Sohn des Vorhergehenden, tätig um 1818.

Redgrave, Dict. of artists. **

Barney, William Whiston, Bruder des Vorhergehenden, Kupferstecher in Mezzotinto (Porträts und Sport), Schüler von Reynolds, gab um 1805 seine Kunsttätigkeit auf.

Redgrave, Dict. of Artists. — Illustr. Cat. of Engl. Mezzotint Portraits. Burlington Fine Arts Club. London 1902, p. 57. **

Barnhorn, Clement J., amerikan. Bildhauer, geb. in Cincinnati, Ohio, studierte in Paris, wo er seinen ersten großen Erfolg 1896 hatte. Auf der Weltausstellung in Paris 1900 erschien seine Magdalene, ein tief ergreifendes Werk trotz der zu realistischen Wiedergabe des durch moderne Kleidung verunschönigten Körpers seines Modells. Die Statue ist jetzt im Kunstmuseum in Cincinnati, wo B. eine große Lehrtätigkeit entwickelt. Für die Rockwood Pottery Co. in Cincinnati modellierte B. 1905 einen schönen Wandbrunnen.

Taft, American Sculpt. 520.

Edmund von Mack.

Barni, Giuseppe, reproduzierender ital. Stahlstecher um 1850.

Meyer, Kstlerlex. III. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler. H. V.

Barnicle, James, Maler in London, stellte als Honorary Exhibitor 1821—1843 wiederholt Landschaften und Architekturansichten in den Ausstellungen der Roy. Acad. aus.

Graves, The Royal Academy 1905, I 121. H. V.

Barnikel, C., Kupferstecher um 1728 in Wittenberg, meist für Buchhändler tätig.

Nagler, Monogr. I No. 2311. H. V.

Barnoin, Camille, Porträtmaler in Paris und Avignon, Schüler von Cabanel und Yvon, stellte in den Salons 1869—1879 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. H. V.

Barnola, José, Geschützgießer in Barcelona um 1756.

Champeaux, Dict. d. Fondateurs S. 72.

M. v. B.

Barnoud, französ. Maler des 18. (?) Jahrh. Eine Himmelfahrt des hl. Franziskus von Paula von ihm wird in den Inventarangaben der Franziskaner an der Place royale in Paris

Barnouin — Barocci

vom 20. 12. 1790 als im Sanktuarium daselbst befindlich aufgeführt.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3^e Série. VI 1890 p. 94. H. V.

Barnouin, Vincent, Maler in Toulon, geb. daselbst 1760, wurde 1798 auf Grund falscher politischer Verdächtigungen zu Toulon erschossen. 1782 erhielt er Bezahlungen für im Hafen ausgeführte Malereien und am 25. 1. 1789 solche für ein großes Gemälde der Geburt der Maria für das Sanktuarium der neuen Pfarrkirche von la Garde bei Toulon. (Das Bild wurde 1798 bei der Belagerung von Toulon zerstört.) Eine „heilige Familie“ in der Kirche zu Six-Tours-le-Vieux wird ihm vermutungsweise zugeschrieben.

Nouv. Arch. de l'art franç. 3^e Série. I 1885 p. 119—121, IV 1888 p. 158, X 1894 p. 203, 246, 358. H. V.

Barnouw, Nicolaas, Maler, geb. am 22. 4. 1809 zu Schiedam, † zu Overschie 1878 oder 1874, Schüler des J. de Meijer zu Rotterdam. Er verheiratete sich am 2. 4. 1861 zu Schiedam und lebte dort in einer amtlichen Stellung, die seine Kunsttätigkeit einschränkte. Am 14. 5. 1869 zog er nach dem Dorfe Renkum (Prov. Gelderland), vertauschte jedoch bald Renkum mit Overschie, in der Nähe von Rotterdam. Er malte Landschaften und schickte seine sehr unbedeutenden Gemälde zu den Ausstellungen nach Rotterdam von 1840—1870.

Immerzeel, De Levens en Werken I 31. — Catal.-Ausst. Rotterdam. — Arch. Schiedam. Haverhorn v. Rijsewijk.

Barna, engl. Kupferstecher, um 1788 in Paris tätig, stach nach Jos. Marie Vien, Jos. Vernet, Pierre Devos, Louis Belanger etc. und ist vielleicht mit *Joh. Barnes* identisch.

Meyer, Kstlerlex. III 27.

Barnaley, James, amerik. Radierer, um 1869 tätig. Marinen. B. Richter.

Barnocci, italien. Holzbildhauer, stellte 1498 die alte, wahrscheinlich aus Holz gefertigte gewesene Kanzel der Kirche Santo Stefano zu Empoli wieder her (1582 durch eine neue ersetzt).

Giglioli, Empoli artistica (1906) p. 129.

Barnuevo, s. *Herrera*.

Barnum, Emily Keene, amerikan. Malerin, geb. am 29. 8. 1874 in New York City. Studierte daselbst und in Paris. Sie hat besonders Gutes in Aquarellen geleistet. Bilder von ihr im Privatbesitz in New York, Portland, Buffalo, Cincinnati, Philadelphia usw.

New York Sunday Herald, Nov. 1899 u. 1906. — Harper's Bazaar, Nov. 1899.

Edmund von Mach.

Baro, Jean, Maler, 1898 in Lyon erwähnt, wo er 1418 oder 1414 in Armut starb.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 47.

Cte. P. Durrieu.

Barocci, Ambrogio d'Antonio, s. *Ambrogio da Milano*.

Barocci, Ambrogio di Federico (auch Barozzi, Baroccio, Barozio, Barotius),

Bildhauer, geb. zu Mailand in der 2. Hälfte des 15. Jahrh., † zu Urbino. Er wurde vom Herzog Federico Montefeltro zur Ausschmückung des von ihm neu erbauten Palastes mit einer Anzahl anderer Künstler nach Urbino berufen. Er war der Vater des urbinatischen Malers Federico Barocci und ein Enkel des Ambrogio d'Antonio Barocci.

Bellori, Le vite de' Pittori etc. 1738. R.

Barocci, Bernardino u. **Cristoforo d'Ambrogio**, s. *Staporone*

Barocci (auch Baroccio), **Federico**, gen. *Fiori da Urbino*, geb. 1528 (nach älteren Angaben 1528) in Urbino, † daselbst 1612, ist der Urenkel des Mailänder Bildhauers Ambrogio B. und der Sohn des Ambrogio di Federico *Barocci* (s. oben). Seine erste artistische Erziehung verdankt er neben seinem Vater wahrscheinlich dem Maler Battista Franco, der, obgleich Venetianer, doch ganz in den Spuren Michelangelos wandelte; Franco malte 1546 (und 1551) Decken im Dom zu Urbino. Kaum zum Jüngling herangewachsen, begab sich B. nach Pesaro zu seinem Onkel Bartolommeo Genga, der damals Architekt des Herzogs Guidobaldo II. war. Dieser Genga brachte dem jungen B. Architektur, Geometrie und Perspektive bei, auch verschaffte er ihm Zutritt zu der herzoglichen Guardaroba, in der er hauptsächlich Werke von Tizian, aber auch von anderen Meistern studieren konnte. Als er ungefähr 20 Jahre alt war, schickte ihn sein Vater nach Rom, damit er dort an den Werken Raffaels sich weiterbilden könne. Durch Vermittlung eines anderen Onkels, der Hausmeister des Kardinals Giulio della Rovere war, kam er unter den Schutz dieses mächtigen Mannes, dessen Porträt er auch malte, und konnte sich nun ungestört dem Studium seines großen Landsmannes Raffael widmen.

Nach einigen Jahren kehrte er nach Urbino zurück. Er führte dort viele Arbeiten aus, u. a. das große Gemälde des hl. Sebastian (1557), das sich jetzt im Dom zu Urbino befindet. Besonders die Madonna in den Wolken, die über dem hl. Sebastian schwebt, aber auch anderes in diesem Bild — das markante Gelb, das Eindringliche des Contraposto — erinnert stark an Correggio, obgleich Bellori (der Hauptbiograph B.s) behauptet, daß ihm erst kurz nach dieser Zeit Zeichnungen und Pastelle dieses Meisters, die ein Maler von Parma nach Urbino brachte, bekannt geworden seien. Jedenfalls gerät er von nun an stark in den Bann Correggios, ohne ihn jedoch jemals sklavisch zu imitieren. Denn nach Parma selbst ist er — zu seinem Glück — niemals gekommen, und so konnte sich sein Farbengefühl ganz unabhängig entwickeln. 1560 ist er neuerdings in Rom und führt dort gemeinsam mit Fed. Zucchero Fresken aus

Barocci

speziell in dem sogenannten Kasino des Papstes Pius IV. in den vatikanischen Gärten, das um diese Zeit unter Leitung von Pirro Ligorio vollendet wurde. Diese Fresken sind noch erhalten (wenn auch teilweise beschädigt). Besonders die 4 Tugenden in den Zwickeln der Wölbung des vorderen Saales sind von außergewöhnlicher Kraft und Eleganz sowohl der Zeichnung, wie der Farbe und zeichnen sich bei weitem vor zeitgenössischen Werken dieser Art aus. Doch konnte B. diese Fresken nicht vollenden, da er mitten im Werke schwer erkrankte, nach Bellori infolge eines Vergiftungsversuches seiner auf sein Talent neidischer Kollegen. Die Krankheit hat ihm jahrelang zu schaffen gemacht, so daß er angeblich nur wenige Stunden am Tage zu arbeiten vermochte. Trotzdem hat er eine überaus große Anzahl von Ölgemälden, Zeichnungen und Pastellen hinterlassen. Er nahm von nun an in Urbino seinen ständigen Aufenthalt. Für verschiedene Kirchen der Stadt (S. Francesco, Capucini) schuf er religiöse Bilder, u. a. die Madonna detta di S. Simone, jetzt in der Pinakothek zu Urbino — ein farbig sehr fortgeschrittenes Bild trotz Anklänge an Correggio. Sein Ruf verbreitete sich schnell, sodaß die Bürger von Perugia ihm das große Bild für den Altar der Kapelle S. Bernardino der Kathedrale in Auftrag gaben — eine Kreuzabnahme, die 1669 vollendet wurde. In der Lichtwirkung ist auch dieses große Gemälde noch von Correggio abhängig, farbig geht es aber darüber hinaus und läßt ebenso, wie in der Komposition fast schon an Rubens oder van Dyck denken. Ein wenig später fällt ein Gemälde „Die Flucht nach Ägypten“, das er seinem Gastfreund Simone Anastagi als Dank nach Perugia sandte (1673). In der Galleria di S. Luca in Rom befindet sich ein kleineres Bild, das dieses Thema behandelt, es ist besonders in der Komposition stärker von Correggio abhängig, als gewöhnlich (eine Duplik befindet sich in engl. Privatbesitz).

Nach diesem Zwischenspiel schuf er in Urbino für S. Francesco eine große Altartafel „il perdono di S. Francesco d'Assisi“, das Innere einer Kirche, in der der hl. Franziskus zu der in Wolken thronenden Madonna als Fürsprecher betet. Er soll 7 Jahre an diesem Werk gearbeitet haben. Ein Originalstich danach erschien 1681. Für die Pieve in Arezzo malte er ein großes Gemälde einer Misericordia, die sogenannte Madonna del popolo — die Madonna als Fürsprecherin der Armen und Kinder (sign. 1579, jetzt in den Uffizien zu Florenz), ein Bild, das ihm ebenso, wie das Altarbild in Perugia großen Ruhm schon bei den Zeitgenossen eintrug. Im einzelnen, in Genrefiguren zeigt es malerisch große Schönheiten, wenn es auch im ganzen

ziemlich zerflackert. Als er von Arezzo aus, wohin er das Bild persönlich gebracht hatte, Florenz besuchte, wollte ihn der Großherzog für Florenz gewinnen. Er lehnte aber diesen Antrag (ebenso wie die späteren von Kaiser Rudolph II. und Philipp II.) ab und blieb in Urbino.

Sehr berühmt war auch die für die Confraternità di Santa Croce in Sinigaglia 1688 gemalte Grablegung, die viel kopiert wurde. (Sie ist von ihm selbst am Ende seines Lebens restauriert worden.) In der Brera zu Mailand befindet sich ein Martyrium des hl. Vitalis (aus S. Vitale in Ravenna stammend, gez. 1588), ein großes Bild, das dieselben Fehler in der Komposition und dieselbe virtuose Behandlung des Fleisches und des Stofflichen zeigt wie die Florentiner Madonna. In der Chiesa nuova zu Rom (S. Maria in Vallicella) befinden sich 2 Altarbilder von B.: eine Heimsuchung (jetzt sehr geschwärzt) und ein Tempelgang Mariä (der aber erst später, ca. 1594 entstand). Letzterer sehr schön im Ton und genremäßig in der Auffassung. 1584 vollendete er die Berufung der Apostel Andreas und Paulus zunächst für die Confraternità di S. Andrea in Pesaro; doch wurde das Bild von dem Herzog Francesco Maria II. als Geschenk für Philipp II. nach Spanien gesandt. (Ein Bild dieses Gegenstandes jetzt in Brüssel.) Für die Chiesa di S. Francesco in Pesaro entstand ein Bild der Beata Michelina im Pilgerkleid, die auf dem Kalvarienberg kniet, das sich jetzt in der vatikan. Galerie befindet. Ebenda ist auch eine Verkündigung, wahrscheinlich dieselbe, die ursprünglich für Loreto gemalt wurde (eine andere Verkündigung kam nach Spanien, eine dritte soll sich angeblich in der Sammlung Stroganoff in St. Petersburg befinden, eine Duplik des vatikan. Bildes in den Uffizien). Für Fossombrone malte B. eine Madonna auf einer Wolke thronend, vermutlich identisch mit dem Louvre-Bild zu Paris. 1590 ist die Darstellung der Beschneidung in Pesaro datiert. Ebenso das Noli me tangere in den Uffizien (ders. Gegenstand München Pin. und Pal. Corsini, Rom). Einige Jahre später fällt der Kruzifixus im Dom zu Genua, im Auftrag des Dogen gemalt, vom Cicerone für das beste Werk des Meisters erklärt. Ein anderer Kruzifixus mit der Jungfrau und Maria Magdalena, gemalt für die Compagnia della morte in Urbino, ist ungefähr um die Wende des Jahrhunderts entstanden (doch sind die Figuren von Alessandro Vitali, dem begabtesten Schüler B.s gemalt). Auch das einzige nicht religiöse Werk, das wir von B. kennen: der Brand von Troja mit der Errettung des Anchises, jetzt in der Galleria Borghese in Rom (ein identisches war von Kaiser Rudolph II. bestellt worden) fällt in diese Spätzeit (bez. 1698). Zwei Darstellun-

Barocci — Baroffio

gen des Abendmahls fallen in sein hohes Alter, die eine für den Papst Clemens VIII., jetzt in S. Maria sopra Minerva zu Rom, die andere größere und bedeutendere in der Kapelle des erzbischöflichen Palastes zu Urbino, sein letztes größeres Werk, aber vielleicht auch sein bedeutendstes — in der Raumwirkung schon fast seicentistisch und von einer unveränderten Süßigkeit des Tones im einzelnen.

Von anderen Bildern des Meisters mögen noch erwähnt werden: eine Stigmatisation des hl. Franz für die Kapuzinerkirche in Urbino (jetzt in der Pinak. daselbst), ein ziemlich schwerflüssiges Bild, aber durch eine Radierung B.s sehr bekannt geworden; die sogen. Madonna del Gatto, eine hl. Familie mit einer Katze, ursprünglich für den Conte Brancaloni gemalt — wahrscheinlich das jetzt in der Nationalgalerie zu London aufbewahrte Bild (dasselbe in Chantilly, und ein wenig verändert in der Galleria Corsini zu Rom); eine schöne und farbenfrohe hl. Familie in Spoleto; eine außerordentlich feine und auch in den Schatten von Licht erfüllte Geburt Christi (Joseph öffnet ein wenig die Tür des Stalles) in der Ambrosiana zu Mailand (vielleicht nur eine Kopie des im Prado zu Madrid befindlichen Originals), Bilder in Turin, Ferrara, Dresden, Bologna (letzteres unvollendet).

Als Porträtist zeichnete er sich ebenfalls aus. Hier ist das glänzende Porträt des Herzogs Francesco Maria II. von Urbino in den Uffizien zu Florenz zu nennen, sowie das kleine Kinderporträt eines Prinzen, der gewickelt auf blauem Lager ruht, aus dem Jahr 1606, im Palazzo Pitti.

Zahllos sind die Zeichnungen und Skizzen B.s, von denen die Uffizien eine reiche Sammlung besitzen. Besonders sind seine Pastellköpfe hervorzuheben.

Auch als Radierer hat sich B. ausgezeichnet, ja eine ganz neue und eigenartige Technik punktierter Halbtöne erfunden. Nur wenige Radierungen B.s sind von seiner eigenen Hand (Verkündigung, Maria auf den Wolken, Stigmatisation des hl. Franz und der hl. Franz in der Kapelle), dagegen sind seine Gemälde vielfach und schon früh im Stich vervielfältigt worden.

Bellori feiert B. als Bahnbrecher — er ist es auch in gewissem Sinne. Gegenüber den sich immer mehr in nüchterne Stilisierung verlaufenden Bestrebungen der Michelangelisten — der Vasari, Salviati usw. — betonte er das Studium der Natur, die eifrige Arbeit des Zeichnens, was seine vielen Studien beweisen. Es wird von ihm erzählt, daß er die Figuren seiner Bilder mitunter erst in weichem Wachs formte, was wohl vereinbar scheint mit der Weichheit seiner Umrisse, die von der schneidigen Kälte der Florentiner

überaus absticht. Er übt dadurch einen großen Einfluß auf die spätere Generation aus und ist in diesem Sinne als ein Vorläufer der Carracci anzusehen. Sein Hauptverdienst liegt aber darin, daß er als erster wieder in Mittel-Italien ein stark malerisches Element vertritt im Sinne der weichen Verschmelzung der Töne. Besonders in seinen späteren Werken geht er über Correggio und die Norditaliener hinaus. Mitunter setzt er sogar ganz moderne blaue Töne in die Fleischschatten. Am meisten erinnert er in seiner Farbgebung an Rubens — ohne dessen Kraft. Sicherlich haben die Werke B.s auf Rubens während seines italienischen Aufenthalts großen Eindruck gemacht.

A. Lazzari, *Memorie di Federico Barocci*. — Bellori, *Le vite de' Pittori* 1728 p. 98 ff. — Baldinucci, *Opere* IX. — Mezzanotte u. Vermiglioli, *La Deposizione della Croce nella Cattedrale di Perugia*, Perugia 1818. — D. C. Farabulini, *Sopra una sacra famiglia di Barocci nell' Esposizione romana*, Roma, 1870, 8°. — Calzini, *Urbino e i suoi Monumenti*, Rocca S. Casciano 1897 (an vielen Stellen). — *The Athenaeum* 30. 1. 1904 p. 153, 181. — *Gazette des Beaux-Arts* 1904 I p. 424. — *Il Rosario. Memorie Domenicane*, Nov. 1905 (Anselmi). — *Schmerber*, *Italien. Malerei* im 17. Jahrh. 1906 p. 150, 179—80. — *Meyer*, *Kstlerlex.* — *Rassegna bibliogr. dell' arte ital.* I 103 (Calzini) II 255 (Castellani und Grigioni). III 78 (Scatassa). IV 81 (Cantalamesa), 129 (Scatassa). VIII 140 (Anselmi). — E. Scatassa in *Le Marche*, giugno 1901. — F. Brogi, *Invent. gen. . . della Provincia di Siena* 1897. — *L'Arte* IV 384 (Calzini). — *Repertor. f. Kstwiss.* XXV 444. *W. Friedlaender.*

Barocci, Francesco, italien. Maler, Neffe u. Schüler des Federico B., tätig 1580—1600. Siepi sah von ihm in der 1595 gestifteten Cappella Floramonti in S. Maria del Popolo (neuerdings als Börsenhalle ausgebaut) zu Perugia ein unvollendetes Altarbild, darstellend die Anbetung der Hirten, das sich jetzt im Oratorium S. Bernardino befindet.

Siepi, *Descriz. di Perugia* (1822) p. 649.

W. Bombe.

Barocci, Luigi, reproduzierender Kupferstecher in Rom, erste Hälfte des 19. Jahrh.

Le Blanc, *Manuel* I. — Apell, *Handb. f. Kupferstichsammler* 1880. *H. V.*

Barocci, s. auch *Barozzi* u. *Vignola*.

Baroccio, s. *Barocci* u. *Baldassarre* (II 887).

Barod, Richard, Maler, 1593—1611 in Besançon.

Gauthier, *Dict. d. artist. franc-comt.*

Barodio, Maler um 1720, wird als der Verfertiger eines der Altarbilder in der Dreifaltigkeitskirche in der Baura bei Lambach (Oberösterreich) erwähnt.

Mitt. d. C-Commission, N. F. XVI 101. **

Baroffio, Antonio, Schweizer Heiligenmaler, geb. in Mendrisio 1760, † 1820 in Moskau, wo er an den Dekorationsarbeiten des Kremls beschäftigt war, Schüler der Akad. in

Baroffio — Baron

Rom. Arbeiten von ihm in Bellinzona (Allegorie im GroBratsaal), Mendrisio (Heilige Familie in der Pfarrkirche, Johannes Baptista in der Sakristei des Gymnasiums), Cagno in der Lombardei (hl. Michael am Hauptaltar der Pfarrkirche).

E. Motta bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Baroffio, Giuseppe, Maler des 18. Jahrh. in Pavia; malte daselbst perspektivische Scheinarchitekturen in S. Andrea in Cittadella (Deckenwölbung) und in der Jesuitenkirche.

F. Bartoli. Not. d. pitt. etc. d'Italia (1777) II 2.

Baroffio, Tommaso, Schweizer Freskomaler, von Mendrisio, † im August 1877 daselbst. Genannt seien seine Fresken in den Kirchen von Marseille, Nîmes und Avignon, in den Theatern von Marseille und Montpellier, sowie im Schlosse des Marschalls Sout in St. Amans-la-Bastide (Départ. du Tarn.).

E. Girard bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Baroja, Gregorio de, Goldschmied in Toledo. 1584 beendete er für die Kathedrale einen silbernen Leuchter, den Franc. Merino begonnen hatte. 1585 erwirbt das Kapitel von ihm ein silbervergold. Prozessionskreuz und läßt es von Marcos Hernandez und Lorenzo Marches schätzen. 1589 und 1592 lieferte er Reliquiarien, Gefäße u. a. für das Sagrario der Kathedrale von Toledo. 1599 hatte er Gefäße des Diego de Valdivieso und 1592 den Sarkophag der Hl. Leocadia zu schätzen, welchen Fr. Marino nach Zeichnungen des Nic. Vergara ausgeführt hatte.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Davillier, Orfévr. S. 245—46. M. v. B.

Barois, Bonaventure, französ. Bildhauer, 1678—82 als Mitglied der Pariser Acad. de Saint-Luc aufgeführt.

Revue univers. des arts 1861, p. 333. S. Lami.

Barois, s. auch *Barrois*.

Barolet, s. *Barralet*.

Baron, Sänftenmaler in Montpellier, erste Hälfte des 18. Jahrh.

Gazette d. beaux-arts. XXII. 1867 p. 181. H. V.

Baron, Fayencemaler in Rennes, 18. Jahrh. Es gibt mit „Baron 1776“ bezeichnete Arbeiten von ihm, welche ein reines Mangano-violett zeigen und häufig mit einem liegenden Schaf verziert sind.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik. 1879. p. 545. — Gazette d. beaux-arts. XVIII 1865 p. 169, 170 (hier fälschlich 1675 statt 1775). H. V.

Baron, Abel François, kam 1663 als Schüler in die Haager „Confrerie“, wird aber schon 1658 dort erwähnt (Notiz von Dr. Bredius).

Obreens Archief V 147. E. W. Moes.

Baron, Balthazar Jean, s. *Baron, Jean*.

Baron, Bernard, französ. Stecher und Radierer, geb. i. J. 1696 in Paris, † am 24. 1. 1762 (nach anderen 1766) zu London, Schüler und Schwiegersohn von Nicolas Tardieu, war in Paris und in London tätig.

Er stach zahlreiche Porträts für den Londoner Verleger Boydell, darunter: Karl I. im Kreise seiner Familie nach van Dyck; Robert, Earl of Carnarvon und seine Gemahlin nach van Dyck usw. Ferner stach er mehrere Blätter nach Watteau: l'Amour possible; les Comédiens italiens; l'Accord parfait; les deux Cousines; a village plounded by the Enemy; the Country-People's Revenge. Auch für die Sammlung Crozat war er mitbeschäftigt und stach 18 Vignetten nach Wotton und Kent für die Fabeln des M. Gay, London 1727.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III. — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du 18^e siècle. — Invent. gén. d. rich. d'art Paris, Monum. civ. I 141. P. A. Lemoisne.

Baron, Claude, Kupferstecher, geb. 1788 zu Paris, Schüler von Le Bas. Er hat nur einige ziemlich unbedeutende Arbeiten hinterlassen, darunter 88 Blätter für Buffons Naturgeschichte nach de Sève, ferner einige Porträts nach zeitgenössischen Meistern.

Portalis et Bérardi, Les Graveurs du XVIII^e siècle. 1880 I 97 (hier einige Arbeiten aufgeführt). H. V.

Baron, Claude Jean Accary, Architekt, geb. 1788 in Paris, Schüler von Labarre. Er erhielt 1812 den zweiten akademischen Preis und wurde später Inspecteur des travaux de la ville de Paris. Das Collège Saint-Louis und ein Teil der Gefängnisse in Paris wurden von ihm erbaut.

Gabet, Dict. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Baron, Denis-Guillaume, Maler, 1765 bis 71 in Besançon.

Gauthier, Dict. d. artist. franc-comt.

Baron, Dominique, Genre- und Landschaftsmaler in Toulouse, später in Paris, geb. in Toulouse, stellte in den Pariser Salons 1842—1881 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. H. V.

Baron, Emile, Genremaler (Aquarell) in la Turballe, geb. in Paris, Schüler von Mac-Henry und Ingres, stellte in den Salons 1870 und 1878 aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. H. V.

Baron, Enrico, span. Bildhauer in Rom, wo er um 1890 als Pensionär der span. Akademie 2 Hochreliefkompositionen aus dem Leben des hl. Joseph ausführte als Predellenstücke für den 1890 nach dem Entwurfe des Architekten G. Sacconi vollendeten Altar der Cappella di S. Giuseppe in der Basilika zu Loreto.

Nuova Rivista Misena III (1890) 90.

M. Morici.

Baron, F., Prospektmaler und Stecher zu Potsdam um 1776. Von ihm gestochen: Drei Prospekte der Stadt Potsdam. Nach eigener Zeichnung.

Füssli, Kstlerlex. II. H. V.

Baron

Baron, Guillaume, Maler von Montpellier, war 1498 bei den Leichenfeierlichkeiten für Karl VIII. tätig.

Bérard, Dict. biogr. d. artistes franç. H. V.

Baron, Henri Charles Antoine, französ. Maler, geb. am 28. 6. 1816 in Besançon, † am 13. 9. 1885 in Genf, Schüler seines Landsmannes Jean Gigoux, debütierte im Pariser Salon 1840 mit einem Intérieur de sculpteur und Villa dans le pays latin und ließ sich nach einer mit seinem Lehrer unternommenen langen Reise durch Italien in Paris nieder. Er malte leuchtend farbige, bisweilen etwas manierierte Genreszenen (auch zeitgenössische Sittenbilder) in Öl und Aquarell; seine Malweise ist temperamentvoll und elegant und wirkt reizvoll durch sprühende Farben. Besonders in Mode waren seinerzeit seine Aquarellbilder. Seine Hauptwerke waren im Pariser Salon in folgenden Jahren ausgestellt: L'enfance de Ribeira (1841); Une sieste en Italie (1842); Les oies du frère Philippe Balducci (dies Bild sein erster großer Erfolg, 1845); A. del Sarto peignant la madone dans le cloître de l'Annunziata à Florence (1847); Un printemps de Toscane und Enfant vendu par des pirates (1848); Les noces de Gamache (1849); 3 Supraporten (Le Bouquet, Le Toucher, l'Ouie) für das Ministerium des Innern und Les vendanges en Romagne (1855, Pariser Weltausst.); La fête de St. Luc à Venise (1859); Retour de chasse (1861); Tir à l'arc en Toscane (1864). Dieses Gemälde war dann auf der Pariser Weltausst. 1867 zugleich mit dem schon genannten La fête de St. Luc. Ferner waren im Salon ausgestellt: Le Bénitier et Fête officielle aux Tuileries pendant l'exposition univers. de 1867 (Aquarell, 1868); Les Patineurs (1870); Le vieux fou de son Altesse und Son Eminence chez ses neveux (1874); Bébé (1878). — Seit 1879 beteiligte er sich auch an den Ausstellungen der Société des Aquarellistes français. Außerdem zeichnete er für illustrierte Publikationen und illustrierte zahlreiche Werke gemeinsam mit Johannot, Français, C. Nanteuil. Treffliche Lithographien schuf er nach seinen eigenen Jugendwerken (L'enfance de Ribeira, L'Empirique, Condottieri, Une sieste en Italie, Les oies du frère Philippe, La Soubrrette, Le madrigal etc.) sowie nach Gemälden von Couture, P. Huet und Leleux. 1847, 48, 55 und 67 wurde B. in Paris durch Medaillen ausgezeichnet. Gemälde von seiner Hand befinden sich in den öffentlichen Galerien zu Besançon (Les noces de Gamache), Chantilly (Chantilly au 16^e siècle. „La Pêche“), Genf (Joueur de mandoline und das Aquarell „Le cerf-volant“), Paris, Luxembourg-Museum (Les vendanges en Romagne und Fête officielle aux Tuileries pendant l'Exposition universelle de 1867, aquarelle).

Gaz. des B.-Arts V 62, 241, VI 110, 265, VIII

57, 113 f., XI 55, XVI 175. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Bérardi, Les graveurs du XIX^e siècle. — L'Artiste, passim (Reproduktionen der Hauptwerke B.s). — Chronique des Arts 3. 10. 1885. — La Grande Encyclopédie. E. V.

Baron (Baronius, auch *Tolosano* genannt), **Jean**, französ. Kupferstecher, geb. in Toulouse 1681 (nach anderer Version 1616), begab sich frühzeitig nach Rom, wo er bis zu seinem Tode blieb. Er arbeitete dort unter der Leitung und in Gemeinschaft mit Corn. Bloemaert. Seine Stiche zeigen eine sorgfältige, aber etwas trockene Behandlung. Sein 99 Blätter umfassendes Werk ist bei Le Blanc, Manuel I, aufgeführt; es behandelt namentlich religiöse Vorwürfe und Porträts berühmter italien. Künstler (Folge von 67 Bildnissen.)

Mariette, Abecedario I 71. — Meyer, Kstlerlex. III. J. Guibert.

Baron, Jean, Maler in Montpellier, um 1738/34, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2^e Série. IV 1883 p. 306. H. V.

Baron, Jean, Bildhauer, geb. in Angers, † vor 1770, nur urkundlich bekannt.

C. Port, Artistes angevins. 1881. H. V.

Baron, Jean (eigentlich Balthazar Jean B.), französ. Seidenfabrikant und Radierer, geb. am 14. 7. 1788 zu Lyon, † am 24. 6. 1869 ebendasselbst. Er lernte ohne Lehrer Zeichnen und begann mit einigen Lithographien und widmete sich dann um 1826 der Radierung. Seine Geschäftsreisen nach Paris benutzte er dazu, im Walde von Fontainebleau zu zeichnen; außerdem bereiste er ganz Frankreich und besuchte Illyrien. Anfangs stand er als Radierer völlig unter dem Einflusse seines Landsmannes de Boissieu, von dem er sich jedoch dank den Ratschlägen des Pariser Radierers E. Bléry befreite. Sein radiertes Oeuvre, von dem sich in der Bibliothek des Palais des Arts zu Lyon eine Sammlung befindet, umfaßt 178 in den Jahren 1826 bis 1868 entstandene Radierungen meist kleinen Formates (viele davon nur in Visitenkartengröße). Mit wenigen Ausnahmen sind es Landschaftsdarstellungen, und zwar meist in Radierung; nur eine kleine Anzahl von Blättern ist in Vernis-mou-Technik; 89 Blatt zeigen Ansichten aus Lyon oder dem Lyonnais. Sie sind signiert: J. B. (getrennt oder im Monogramme), — B. J. B., — Baron fecit., — J. Baron fecit., — B. J. Baron fecit. — Er zeigt in ihnen echtes Naturgefühl und eine klare, schlichte und sichere Zeichnung. Die Bäume, die er mit Geschicklichkeit und Leichtigkeit wiedergibt, sind sein Lieblingsmotiv, während er in den Staffagefiguren fast immer unbeholfen erscheint. Häufig kommt er de Boissieu in der Kraft und im Effekt nahe. Als seine besten Blätter sind zu nennen: Les aqueducs du vallon d'Écully (1880), L'Île

Baron

Barbe (1831), Tuilerie à Rochecardon (1836), Bois à Yzeron und Les chataigniers à Yzeron (1846), Vue de Francheville (1849). Sein künstlerischer Nachlaß enthielt Zeichnungen in Feder-, Bleistift-, Tusch- und Sepia-Technik sowie Aquarelle. In Paris hat er 1833, 1805 und 1866, in Lyon 1851—52 und 1858 ausgestellt.

Meyer, *Katlerlex.* — Le Blanc, Manuel. — Nagler, Monogr. III, No. 1934. 1982. — L'oeuvre de Baron aquafortiste (Kopie des von M. Chatelain aufgestellten, 123 Nummern umfassenden Baronschen Oeuvre-Kataloges in der Bibliothek des Palais des Arts zu Lyon). — Ch. Fraisse in: *Le Salut public de Lyon* 30. 8. 1869. — *Gaz. d. B.-Arts* XIX 84. — Catalogue de la Collection Agassis (Lyon 1891). — A. Bleton in *Revue du Lyonnais* 1899, I 385.

E. V.

Baron, Martin, poln. Maler, geb. am Ende des 16. Jahrh. in Jaroslaw (Galizien), dann wahrscheinlich in Deutschland tätig. Er malte Heiligenbilder, nach welchen Peter Overadt in Köln zwei in den Jahren 1605 und 1606 gestochen hat, den hl. Stanislaus Kostka und den hl. Hyazinth darstellend. Weitere Nachrichten über ihn fehlen gänzlich.

Sancti et Sanctae Poloniae (seltene Ausgabe in der Bibliothek zu Wolfenbüttel). — Rastawiecki, *Słownik mal. polskich* III 126.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Baron, Paul, französ. Maler, geb. am 11. 11. 1827 zu Givry (Saône et Loire), Schüler der Ecole des B.-Arts zu Lyon 1846—1852 unter der Leitung Bonnefonds. Er scheint in der dortigen Kunstausstellung 1855—56 debütiert zu haben mit einem Gemälde „Le Vin“. Er hatte einen Namensvetter. Nach seiner Übersiedelung nach Paris beschickte er die dortigen Salonausstellungen mit Gemälden, wie *Le Parasol* und *Portrait de Femme* (1859), *Mariage mystique de Ste. Catherine* (1865, dasselbe 1867 in Lyon ausgestellt zusammen mit dem Genrebilde: *Départ pour la promenade* und mit 2 Porträts), *L'Amour désarmé* (1868), *Odalisque* (1870).

Bellier-Auvray, *Dict. gén. des Artistes.*

Baron, Stéphane, französ. Maler, geb. um 1830 in Lyon als Sohn des Radierers Balthazar Jean B., Schüler seines Vaters, dann seit 1853 des Léon Cogniet in Paris, debütierte im Lyoner Salon 1851 mit seinem Selbstbildnis und mit einem Fruchtstück und beschickte diese Ausstellungen auch weiterhin mit Stilleben, Landschaften und Porträts. Im Pariser Salon stellte er zum 1. Male 1853 aus, und zwar ein von der Kritik erwähntes Gemälde: *Le Fou*, dem er dann eine Reihe temperamentvoller und origineller Historien- und Genrebilder sowie einige Landschaften und Seestücke folgen ließ. Genannt seien noch die Gemälde: *Le doute de Faust* und *Episode des massacres de Mérindol* in 1840 (Salon de Paris 1857) und ebenda: *Rolla* (1859),

Un rêve d'amour (1861), *L'enfance de Jupiter* (1865), *Mariage de raison* (1867), *Barques en perdition à Capri* (1868), *La Comédie de l'Amour* (1869), *Retour de la fontaine*, *Golfe de Naples* (1870), *Joueur de guitare de la vieille Espagne* (1875), *Une consultation* (1879), *La Tragédie* (dekoratives Panneau für das Theater zu Belfort (1880)). Seit 1863 malte er in Aquarell eine Anzahl trefflicher Kopien nach Gemälden Raffaels, Tiepolos, Murillos und Velazquez' in den Galerien zu Madrid und Sevilla, sowie nach Watteaus „*Embarquement pour Cythère* (Salon de Paris 1883). Für seine Aquarellkopien nach Velazquez erhielt er im Pariser Salon 1863 eine „mention honorable“. Als Radierer hat er einige Reproduktionen nach Gemälden spanischer und italienischer Meister veröffentlicht.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. des artistes u. Supplément.* — *Gaz. des B.-Arts* IV 186. — *Nouv. Archives de l'Art français, sér. III, vol. III.* — A. Thiers, *Grande Encyclopédie. E. V.*

Baron, Théodore, bekannter belgischer Landschaftsmaler, Direktor der Akademie in Namur, geb. in Brüssel 1840, † am 4. 9. 1899 in Saint-Servan bei Namur, war Schüler von de la Charlerie u. L. Dubois. Sein Lieblingsthema wurde die Dünenlandschaft und die Ufer der Maas, meist in ernster, melancholischer Stimmung. Sein echt künstlerisches Schaffen blieb nicht ohne Einfluß auf die moderne belgische Landschaftsmalerei (Rosseels, Crabeels, Hymans), und er kann als der Begründer der sogen. Grijze School (Ecole grise, 1865—75) angesehen werden. Gemälde von ihm besitzen die Museen von Brüssel, Antwerpen, Mons, Lüttich, Namur, sie finden sich auch häufig im Privatbesitz z. B. in Brüssel, wie die retrospektive Ausstellung *L'Art Belge in Brüssel im Sommer 1905* zeigte; als sein Meisterwerk ist „*Die Maas bei Profondeville*“ (Mus. in Antwerpen) zu betrachten.

Meyer, *Katlerlex.* III 32. — *Chronique des arts* 1899 p. 269 (Nekrolog). — *Catal. ill. de l'Exposition rétrosp. de l'Art Belge* 1905. — M. Des Ombiaux, *Th. Baron, le peintre de la Meuse* (in der Wallonia 1902 p. 209). — E. Picard, *A la memoire de Th. Baron* (im *Art moderne* 1902, 278). — Lemonnier, *L'Ecole belge de peinture* 1906. *Pol de Mont.*

Baron, Vincent-Alfred, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. am 11. 6. 1820 in Meximieux (Ain). Ausgebildet seit 1837 an der Ecole des B.-Arts zu Paris unter Raméy und Jacquot, stellte B. 1849—61 im Pariser Salon eine Anzahl Bildnismedaillen aus, unter denen diejenigen des Schauspielers Debureau und des Generals Comte Boutourlin besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Seit 1841 hatte sich B. außerdem am Pariser Conservatoire zum Schauspieler ausbilden lassen und als solcher an den Pariser

Baron — Baroncelli

Theatern Odéon, Ambigu, La Gaité und Porte St. Martin mit Erfolg die Bühne betreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. S. Lami.

Baron, s. auch *Barone, Baroni* u. *Barron*.

Baroncelli, Antonio di Niccolò, da Firenze, Holzschnitzer, Sohn des Niccolò di Giovanni B. (genannt Niccolò dal Cavallo), erhält laut Vertrag vom 20. 3. 1451 Bezahlung für eine in die Sakristei der Kathedrale zu Ferrara gelieferte Holzschnitzerei, darstellend Gott-Vater und zwei Engel.

Cittadella, Notize relative a Ferrara 63. H. V.

Baroncelli, Carlo, Bronzegießer u. Architekt von Florenz, um 1440, Sohn des Niccolò „dal Cavallo“, nur bei Zani (Enc. met. II 87) erwähnt.

Baroncelli, Giov. Franc., Maler in Turin, um 1672 (nach Zani, III 87), nur bekannt durch den von G. Tasnière nach ihm gestochenen Entwurf der Schauseite für den kgl. Jagdhof daselbst und die Zeichnung eines Feuerwerks, von Gius. Abbiati gestochen.

Heinecken, Dict. d. Artistes. 1788. II. — Ottley, Notices. H. V.

Baroncelli, Giovanni di Niccolò, s. folgenden Artikel.

Baroncelli, Niccolò di Giovanni (gen. *Niccolò dal Cavallo*), Bildhauer und Bronzegießer aus Florenz, nach Vasari Schüler des Brunelleschi. Schon früh siedelte er mit seiner Familie nach Ferrara über, wo er sein ganzes Leben im Dienste des Lionello d'Este zubrachte. Im Auftrage des letzteren schuf er 1448 für S. Maria degli Angeli (am Palazzo di Belfiore) eine Exvoto-Figur aus bemaltem Wachs, darstellend einen lebensgroßen Falkonier mit zwei Jagdfalken, und 1446 für die Cappella di Corte die Wachsmodelle zu 6 Engelfiguren, die 1446 in Kupfer gegossen, ziseliert und von Michele Ongaro vergoldet wurden. B. erhielt für diese Engelfiguren einen Lohn von 287 Lire marchesine und 10 Soldi ausgezahlt, war jedoch mit dieser Bezahlung nicht zufrieden. 1444 faßte Lionello den Plan, Niccolò III d'Este (1398—1441 Regenten von Ferrara) ein Reiterstandbild zu errichten, und beauftragte die Bildhauer Nic. Baroncelli und Ant. di Cristoforo (gleichfalls Schüler des Brunelleschi) mit der Herstellung von Konkurrenzmodellen. Da beider Modelle von den Schiedsrichtern — darunter Leon Battista Alberti — einander ebenbürtig befunden wurden, erhielten die Konkurrenten den Auftrag zu gemeinsamer Ausführung des Monumentes. Wahrscheinlich übernahm jedoch Baroncelli speziell die Ausführung des Rosses, da er von da an — ebenso wie sein Gehilfe Domenico di Paris — den Beinamen „dal cavallo“ führte. Das Monument fand so großen Beifall, daß Borso d'Este sich entschloß, noch bei Lebzeiten sich ein ähnliches Reiterstandbild setzen zu lassen

und bereits am 1. 9. 1451 Baroncelli die Ausführung übertrug. Dieser starb jedoch bereits zwischen dem 24. und 29. 10. 1458, so daß das Borso-Monument von seinem Sohne *Giovanni B.* unter der Mitwirkung des Domenico di Paris u. zahlreicher anderer Bildhauer (der Mehrzahl nach Florentiner) vollendet werden mußte. Das Denkmal des Niccolò III wurde am Himmelfahrtstage 1451 enthüllt, dasjenige des Borso d'Este 1454 und zwar vor dem Palazzo della Ragione. Von dort wurden beide Monumente 1472 auf den Platz vor dem Hauptportale des Palazzo Estense versetzt. Bereits 1582 durch eine Feuersbrunst beschädigt, wurden sie schließlich 1796 durch die Republikaner völlig vernichtet. — Für die Cappella di Corte hatte B. 1447 zwei weitere Engelfiguren gegossen. Gleichzeitig arbeitete er an einer Madonna und einem Johannes d. T., für die er 1448 Zahlung erhielt; dann 1450—53 an den 5 Bronzestatuen, die er im Auftrage des Bischofs von Ferrara für den dortigen Dom auszuführen hatte. Und zwar vollendete er selbst mit seinem Sohne Giovanni den gekreuzigten Christus zwischen Maria und Johannes, während die Statuen der Heiligen Georg und Maurillus von seinem Sohne Giovanni unter Mitwirkung des Domenico di Paris geschaffen wurden. Diese bis heute erhalten gebliebenen, überlebensgroßen Bronzestatuen des Domes zu Ferrara sind die einzigen Bildwerke, die mit Sicherheit als Arbeiten B.s betrachtet werden können. Obwohl sich B. hier als ein ziemlich mittelmäßiger Künstler bekundet, wurden früher verschiedene Meisterschöpfungen Donatello ihm zugeschrieben, wie z. B. die beiden Büsten des Ludovico III Gonzaga im Berliner Museum und in der Sammlung André zu Paris; ja sogar die Bronzestatuetten am Santo-Altare zu Padua galten ehemals als Arbeiten des Niccolò B.

Vasari-Milanesi, II 386. — Gualandi, Mem. orig. ital. IV 33—48; V 178—183. — Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 46—49, 74, 100, 415—422, 668; Docum. ed illustr. etc. Ferrar. (1868) p. 21, 221. — Gruyer, L'art Ferrarais (1897) I 42, 62, 287, 301, 309, 475, 510—517, 559, 593, 601; II 507. — Gaz. des B.-Arts 1^o pér., XXV 314, 318; II^o pér., XXV 234; XXVII 78; III^o pér., VI 184. — Arch. stor. d. Arte ital. IV 414. — L'Arte 1904 p. 158. — Arte ital. decor. e industr. III 85. G. de Nicola.

Baroncelli-Javon, Henriette - Marie de Chazelles marquise de, französ. Malerin, geb. im April 1845 auf Schloß Belle-Côte bei Nîmes, † am 1. 8. 1906 zu Avignon. Seit 1884 beschickte sie den Pariser Salon de la Soc. des Art. français mit fein ausgeführten, harmonisch und vornehm wirkenden Miniaturporträts, unter denen besondere Erwähnung verdienen diejenigen des Comte de Chambord, der Comtesse d'Eu, des Kaisers

Baroncini — Baroni

Dom Pedro von Brasilien, des Dichters Frédéric Mistral (1891) etc. *H. V.*

Baroncini, Vincenzo, Bildhauer, geb. in Brescia, tätig um die Mitte des 18. Jahrh. Er arbeitete mehrere Statuen für die Kirche S. Martino zu Aslano. *H. V.*

Meyer, Kstlerlex. III.

H. V.

Baroncz (Barącz), Tadeusz von, Bildhauer, geb. in Lemberg 1849, stammt aus einer polnisch-armenischen Familie. Schüler der Krakauer Kunstschule und der Münchener Akad. Nach 2jähr. Aufenthalte in Italien und Wien machte er sich in seiner Vaterstadt selbständig, wo er 1905 starb. Sein namhaftestes Werk: Sobieski-Denkmal in Lemberg (1898). Außerdem modellierte er viele Bildnisse und einige kleinere Denkmäler für galizische Provinzstädte. Zeichnet sich durch gewandte Kompositionsgabe aus.

Intern. Kst.-Ausst. Berlin 1891 p. 212. — S wie y k o w s k i, Pamiętnik p. 196, 262. — W. Encyklopedya Illustr. VI p. 926. Z. Batowski.

Barone, Andrea, italien. Bildhauer, fertigte 1644 eine Statue der hl. Helena für den Dom zu Palermo.

Filangieri, Indice degli artefici 1891 I.

H. V.

Barone, s. auch *Baron* u. *Baroni*.

Baroni, Andrea, wenig bedeutender Maler, geb. in Bologna, tätig daselbst von 1620 bis 1650, Lehrer Lorenzo Pasinellis.

Crespi, Vite de' Pittori Bolognesi non descritte nella Felsina Pittrice. p. 130, 131. — Meyer, Kstlerlex.

H. V.

Baroni (Barone), Antonio, gen. *Baroni il vecchio*, Maler zu Verona, um 1650—1670 tätig, nur bei Zani (*Enc. met. III 88*) erwähnt.

H. V.

Baroni, Antonio, gen. *Baroni il giovane*, Maler, geb. zu Verona 1678, † daselbst 1744, nach Zani (*Enc. met. III 88*) vielleicht Sohn des Vorigen. Er machte seine ersten Studien in Verona unter Simone Brentana und ging dann nach Bologna in die Schule des Marcant. Franceschini. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, malte er daselbst für das Refektorium des Klosters Della Carità eine Szene aus dem Leben des hl. Gualfardo Guidotti, für die Kirche S. Biagio ein Opfer Abrahams. — D. Zannandreis führt noch eine Reihe anderer Werke auf.

Dal Pozzo, Le Vite de' Pittori etc. Veronesi p. 198. — Meyer, Kstlerlex. — D. Zannandreis, Le Vite dei pitt. etc. Veronesi (ed. Biadego 1891) p. 343.

H. V.

Baroni, Bartolommeo, Bildhauer von Vicenza, 18. Jahrh., nur bei Zani (*Enc. met. III 89*) erwähnt.

H. V.

Baroni, Bernardino, Maler zu Siena um 1680. Von ihm u. a. in der Kirche der Certosa vor der Porta Romana daselbst die Altartafel mit der Himmelfahrt der Maria (früher Prozessionsfahne der Kirche). Eine Madonna in der Wolkenglorie mit den h. Bernard u. Catarina in der Kirche in S. Nic-

colò a Maggiano (Commune delle Masse del Terzo di S. Martino).

Romagnoli, Cenni storico-artistici di Siena. 1840. p. 84, 99, 114. — Meyer, Kstlerlex. — Brogi, Inv. gen. d. Prov. di Siena 1897 p. 215.

H. V.

Baroni, Bernardino di Simone, Maler, geb. 1785 in Siena, Todesjahr unbekannt. Er malte Altarbilder für verschiedene Kirchen seiner Vaterstadt.

Meyer, Kstlerlex. (mit älterer Lit.). H. V.

Baroni, Carlo, italien. Kupferstecher aus Mantua, tätig in Rom um 1761—75. Er hat nach Rubens die Salbung Sauls und nach Poussin (?) das Martyrium der hl. Caecilie gestochen, mit C. Fauci zusammen: Acis und Galatea und Herkules als Kind die Schlange würgend nach Pomp. Batoni.

Meyer, Kstlerlex. — C. d'Arco, Di cinque valenti incisori Mantovani (Mantova 1840) p. 60.

P. K.

Baroni, Celso, Sieneser Maler des 18. Jahrh., von dem in der Pioria di S. Ansano zu Dofana und in den Pfarrkirchen S. Donato zu Vallerano und S. Giov. Evang. zu Basciano (Prov. Siena) Altarbilder mit Darstellungen der Madonna in der Wolkenglorie und mit lebensgroßen, in Anbetung knienden Heiligenfiguren erhalten geblieben sind.

F. Brogi, Invent. gen. etc. della prov. di Siena (1897) p. 85, 351, 374.

Baroni, Cosimo de', Miniaturmaler von Ferrara, um 1458—1471, lebte noch 1475; schmückte 1468 „sonetti e canzoni“ für den Herzog von Ferrara mit Miniaturen. Nach Cittadella (*Docum. ed illustr. etc. Ferrarese. Ferrara 1868*) darf man ihm vielleicht die früher fälschlich Cosimo Tura zugeschriebenen, in der Bibliothek der Certosa zu Ferrara aufbewahrten Miniaturen der 18 Chorbücher zuweisen, welche Herzog Borso der Certosa zum Geschenk machte, und von denen ein Blatt das Datum 1468 trägt.

Gruyer, L'art ferrarais. Paris 1897, II 427, 451. — Jahrb. d. kunsth. Sammlgn. d. Allerh. Kaiserh. XXI 182, 190.

H. V.

Baroni, Domenico, Maler in Bologna, † daselbst 1671. Für den Hauptaltar der Kirche S. Giovanni de' Fiorentini zu Bologna malte er Johannes den Täufer, für das Oratorium derselben Bruderschaft mehrere Wandbilder.

Crespi, Vite de' Pitt. Bol. non descr. nella Fels. pittr. p. 28. — Pitture etc. di Bologna. 1782 pp. 122, 197.

H. V.

Baroni, Domenico, italien. Maler, † um 1660 in Modena, wo er als Akademielehrer tätig war; Schüler des Pietro Benvenuti aus Arezzo, malte er hauptsächlich Genrebilder sowie Szenen aus Dantes „Divina commedia“.

Manfredini, Arti del disegno in Modena (1862) p. 17. — G. Campori, Lettere artist. (1866) p. 483 f., 500.

N. Turchiani.

Baroni, Elena, s. *Baroni*, Giuseppe.

Baroni, Francesco, Glasmaler aus Perugia, aus der Familie der Brunacci stammend, Mönch des dortigen Benediktiner-

Baroni

klosters S. Pietro, seit 1450 in Rom für Nicolaus V. tätig. 1446 bekommt er vier Glasmalereien für den Dom zu Orvieto in Auftrag, nachdem er 1443 ein Fenster für Sta. Maria de' Servi in Perugia geliefert hatte. Am 20. 2. und am 30. 3. 1450 erhält er Zahlungen für Glasmalereien für den Neubau von St. Peter in Rom (weitere Zahlungen am 20. 12. 1451, 20. 12. 1452, 17. 2. 1453). 1458—54 finden wir ihn mit seinem Neffen Neri da Monte für den Palast des Vatikan beschäftigt. 1458 ist ein Aufenthalt in Perugia bezeugt, wo er 1460 für sein Kloster arbeitete. 1461—68 war er Kaplan von S. Costanzo daselbst. Er ist begraben in S. Paolo in Rom.

Müntz, *Les arts à la cour d. papes*, 1878 I 69, 77, 134—38. — L. Manzoni in *Repert. f. Ktwissensch.* XXVI 124, 126, 130 ff. — Vassari-Milanesi, II 530. — L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto* (1891) p. 108, 194 f., 207, 228, 231—235. H. V.

Baroni, Francesco, Ornamentbildhauer aus Rovigo, um 1609, nur bei Zani, *Enc. met.* III 88 erwähnt. H. V.

Baroni, Giovanni, Schlachtenmaler aus Sacco bei Rovereto, um 1690 in Rovereto tätig, erster Lehrer und Vetter des G. A. Baroni di Cavalcabo (s. d.).

Zani, *Enc.* III 88.

Baroni, Giovanni, Verfertiger von Fayencen zu Nove bei Bassano, Ende des 18. Jahrh. Eine schöne Vase von ihm mit feinen Kopien nach Lebrun auf blauem Grunde in der Sammlung Reynolds in London, bez.: „Fab Baroni Nove“ und „Bracciano alle Dove“ (der letztere Name wohl den Maler bezeichnend).

Jaennicke, *Grundr. d. Keramik* 1879. p. 573 (mit Faksimile der Fabrikmarke. Anhang No. 1193). H. V.

Baroni, Giuseppe, italien. Kupferstecher aus San Giuliano, tätig in Rom und Venedig, wo er 1780 starb. Von ihm das „Joseph Baronius sculps.“ bezeichnete Blatt mit der grossen Regatta von 1709 nach Luca Carlevaris, ein hl. Ignatius (bez. Giuseppe Baroni) usw. Mit Dom. Rossetti u. Andrea Zucchi arbeitete er an den Kupfern für „Il gran teatro delle pitture e prospettive di Venezia“ (das Titelblatt ist Iseppo Baroni incid. 1720 bez.) und nach Heinecken u. Basan soll er auch nach einer ganzen Reihe italien. Maler, wie Pietro Liberi, Franc. Maffei, J. B. Piazzetta, Poussin, Pompeo Batoni usw. gestochen haben. Die von Heinecken angeführten *Giuseppe Baroni* (*Dict.* II 153) und *Joseph Baroni* (II 159) sind wohl sicher identisch. — Auch die Tochter des Giuseppe, *Elena Baroni*, nennt Heinecken als geschickte Kupferstecherin. ***

Baroni, J. B., conte di Tavigliano, italien. Kupferstecher, hat 1758 Juvaras Entwürfe zur Kirche S. Filippo Neri zu Turin in 20 Blättern herausgegeben.

Meyer, *Kstlerlex.* — Le Blanc, *Man.*

P. K.

Baroni, Paolo, italien. Maler und Kupfer-

stecher, tätig in Venedig im Anfange des 18. Jahrh. Sein Name findet sich auf einem geistreich radierten Blatte, das die Enthauptung eines Heiligen darstellt. Auf einer Radierung, die neun Musen, die einen Fürsten, dessen Bildnis oben in einem Oval erscheint, verherrlichen, findet sich ein Monogramm aus P. B., das Nagler *Monogr.* IV 2818 auf B. bezieht.

P. K.

Baroni (Baronni), Paul Nicole François, Maler aus Piacenza, spätestens seit 1750 in Angers ansässig, † daselbst am 12. 2. 1771, 68jährig. In der Kirche zu Cheffes, deren Chor und Schiff er ausgemalt hatte, sieht man von ihm noch eine Taufe Christi. In Angers malte er in der Kapelle des Grand-Séminaire und lieferte zahlreiche Arbeiten für dortige Kirchen.

C. Port, *Artistes angevins*. 1881. H. V.

Baroni, Pietro di Nicola, Maler in Orvieto, 1447 Gehilfe des Fra Angelico bei Ausführung der Gewölbefresken in der Cappella Nuova des Domes. Nach Fra Angelicos Weggange (im Herbst desselben Jahres) erhielt Baroni noch bis 1450 fortlaufende Zahlungen für Malereien im Dom, ebenso 1458 für Ausführung eines Madonnenbildes „in prodo“. Ferner hatte er 1470 und 1471 Madonnenbilder zu malen „nella bottega di piazza“ sowie in S. Sepolcro fuori porta maggiore. Zum letzten Male findet er sich 1489 als Mitglied des Dombauvorstandes erwähnt.

L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto* (1891) p. 367, 370, 394—397. *

Baroni, Siro, Maler zu Mantua um 1750. Altartafeln von seiner Hand in den Kirchen S. Andrea und S. Catarina zu Mantua.

Coddè, *Memorie biografiche.* — Meyer, *Kstlerlex.* H. V.

Baroni di Cavalcabo, Gaspare Antonio, Maler, geb. 1682 in Sacco bei Rovereto, † 1759. Schon als Knabe verriet er große Neigung zur Kunst, indem er ohne Anleitung Zeichnungen improvisierte und hie und da sich selbst in der Freskomalerei versuchte. Den ersten Unterricht gab ihm sein Vetter Giovanni Baroni, welcher sich in der Schule des Alessandro Marchesini und des Antonio Calza in Verona eine gewisse Gewandtheit im Malen erworben hatte. Hierauf schickte ihn sein Vater selber nach Verona in die Schule des Antonio Balestra, mit dem er bald nach Venedig übersiedelte. Hier verblieb B. von 1708 bis 1705, und nachdem er hierauf auf kurze Zeit die Heimat besucht hatte, ging er 1707 dem Rate des Balestra folgend zu Carlo Maratta nach Rom. Der Tod seines Vaters zwang ihn aber schon nach 2 Jahren wieder heimzukehren, um der Mutter in der Hausverwaltung behilflich zu sein. B., der damals 26 Jahre zählte, empfand schmerzlich nebst dem herben Verluste die ihm aufgenötigte Unterbrechung in seiner

Baroni — Baronio

Kunsttätigkeit, aber kaum war sein jüngerer Bruder Quintilio herangewachsen, so überließ er diesem ganz die häuslichen Sorgen und kehrte mit verdoppelter Energie wieder zur Malerei, von welcher er sich seitdem während seines langen, ehelosen, allein dem künstlerischen Schaffen gewidmeten Lebens nicht mehr trennte. Baroni starb fast 78jährig in Villa Lagarina, während er nahe daran war, die Dekoration des Presbyteriumsgewölbes der Pfarrkirche daselbst zu vollenden.

Dank dem unermüdlichen Eifer des genialen Künstlers gibt es heute noch kaum eine Kirche oder ein herrschaftliches Palais im Lagertal, welche nicht von einem oder mehreren Bildern von ihm geschmückt seien. Von seinen Werken verdienen hauptsächlich erwähnt zu werden sechs große biblische Darstellungen in der Kirche von S. Maria del Carmine und das Abendmahl in S. Maria Lauretana in Rovereto, die reichen Freskomalereien der Pfarrkirche in Sacco und der Dreieinigkeitskirche daselbst, das Bild mit dem Rosenkranz und eine Madonna mit dem auf einem Kissen ruhenden Kinde in der Vincenzkirche zu Isera, das herrliche Altargemälde, den Märtyrertod des hl. Stephan vorstellend, in der Dekanatskirche von Mori, die Jungfrau, das Kind dem hl. Anton von Padua überreichend in der Annunziatakirche in Trient, etc. Auch schmückte B. mit Freskogemälden das Gewölbe des Trienter Domes. Leider aber gingen diese Malereien infolge von Ablösungen der Mauer großenteils bald zugrunde u. mußten von L. d'Origny erneuert werden. Gelegentlich des unlängst erfolgten Umbaus der Domkirche wurden sie jedoch insgesamt vernichtet. Die einzigen übriggebliebenen Spuren sind ein himmlischer Vater und ein Engelskopf, welche nun im Trienter Kommunalmuseum aufbewahrt werden.

Nebst einer reichen Phantasie und einem tiefen Naturgefühl besaß B. eine genaue Kenntnis der perspektischen Kunst. Die Haltung seiner Figuren ist edel und die Köpfe voll Begeisterung, die Darstellung des Nackten ganz vortrefflich. In seinen letzten Jahren verlor er jedoch den richtigen Farbensinn, seine Pinselführung wurde schwer und unsicher, und von seiner früheren Naturtreue abweichend wurde er plump und geziert.

Clementino Vannetti, *Notizie intorno al pittore Gasparantonio Baroni Cavalcabo di Sacco* (Verona 1781, 8°). — Adamo Chiussolo, *Notizie antiche e moderne della Valle Lagarina e degli uomini illustri della medesima* (Verona 1787, 8°), p. 212 u. f. — Agostino Perini, *Statistica del Trentino* (Trento 1852, 8°), II 45 u. f. — Tirol. Kstlerlex. — Francesco Ambrosi, *Scrittori ed artisti trentini*. 2. Aufl. (Trento 1894, 8°) p. 152 u. f. L. O.

Baroni, s. auch *Baron* u. *Barone*.

Baronino, Bartolomeo, Architekt von

Casal Monferrato, geb. 1511, tätig in Rom seit 1585 als Unternehmer großer Arbeiten wie Straßenbauten, Platzanlagen, des Baus des Palazzo des Duca di Castro usw. Er führte in Rom auch einen Brunnen aus, den Vasari gezeichnet hatte. — B. wurde 1554 in Rom erstochen. Man ehrte sein Andenken durch sein Begräbnis im Pantheon und Aufstellung seiner Büste auf dem Kapitol.

Bertolotti, *Artisti Subalpini in Roma*, Mantova 1884; derselbe: *Archivio stor. art. etc. di Roma*, I 74 ff. — G. Minina, *Di B. Baronino*, in der *Riv. di stor. d. arte etc. d. provincia di Alessandria*, IV (1895) fasc. 9. **

Baronius, s. *Baron*, *Barone* u. *Baroni*.

Baronio, Giovanni, da Rimini, wenig bekannter, aber zweifellos erfolgreicher Verbreiter gottesker Kunst in der Romagna, † vor 1362. Tonini erwähnt seinen Namen mit einigen anderen rimineser Künstlern in dem Werke „Rimini nella Signoria dei Malatesta“, als er beim Jahre 1845 auf das bekannte Polyptychon im Refektorium der Minori Conventuali di Macerata Feltria, seit 1861 oder 62 in der Galleria di Urbino, hinweist. Cavalcasse spricht ebenfalls von dem kostbaren Bild, dessen Unterschrift nicht mehr vollständig leserlich ist, die aber genügt, um das Werk mit dem verloren geglaubten zu identifizieren. Das Triptychon mit kleinen Figuren auf Goldgrund wurde in den alten Katalogen der Galerie von Urbino dem Taddeo Gaddi zuertheilt, obgleich die Unterschrift sagt: *Anno dni millo CCCXL quinto tpe dni clemtis pp. oc. opus fecit Johannes barontius de arimino*. Diese Inschrift bei der geringen Anzahl der Werke des Giovanni machen das Gemälde doppelt interessant. Es wurde von Prof. Calzini zuerst in der Arte 1901 unter den wichtigsten Gemälden der Galerie von Urbino publiziert. Im Mittelpunkt des Gemäldes die Jungfrau auf dem Thron, den zu ihren Füßen stehenden Christus liebkosend, auf der einen Seite ein Engel und ein heiliger Mönch mit Bischofsstab, hierauf 2 Kompositionen übereinander, oben die Anbetung der hl. 8 Könige, unten die Darstellung im Tempel, auf der andern Seite ein Engel und S. Francesco und in der letzten Abteilung: Das Abendmahl Christi, darunter die Gefangennahme. Von den 7 Giebeln fehlt einer (kürzlich durch einen Holzgiebel, aber ohne die Figur des Heiligen, welche verloren, ersetzt). In dem mittleren Giebel die Kreuzigung, im linken vom Beschauer die Heiligen Pietro, Agostino und Gio. Battista, in den beiden rechts die Verkündigung. Die Figuren, obgleich arm an Formen, haben schon einen bestimmten Charakter, die weiblichen besonders eine gewisse Grazie. Die technische Ausführung ist gut, das Kolorit klar, die Rundung etwas mangelhaft. Die langen Köpfe, mandelförmigen

Augen, zarten Nasen, wächsernen Fleischfarben und grauen Schatten werden durch die Frische der Farbe und den zarten Ausdruck des Gesichtes kompensiert, wie Thode bemerkt. Nach der Ansicht des letzteren gehören zwei kleine Tafeln No. 756 u. 757 mit 8 Passionsszenen im Kölner Museum dem Giuliano da Rimini oder dem Giovanni Baronzio an. — Einstimmig schreibt die Kritik unserem Künstler die Ausmalung von Santa Maria in Porto fuori in Ravenna zu. Cavalcaselle nannte zuerst Giovanni Baronzio als einen der rimineser Künstler, die in dieser Kirche arbeiteten, und der Charakter des nach Urbino gekommenen Tafelbildes scheint die neue Hypothese zu bestätigen. Die Maleereien von S. Maria in Porto, von Rosini dem Giotto zugeteilt, zeigen in der Wölbung des Presbyteriums die 4 Doktoren der Kirche, an den Wänden S. Joachim aus dem Tempel gejagt, die Geburt der Madonna, die Darstellung im Tempel; auf der andern Seite den Kindermord, das Abendmahl der Apostel, den Tod und die Verklärung Mariae, die Himmelfahrt und die Krönung Mariae. In einer der Seitenkapellen Szenen vermutlich aus dem Leben des Apostels Matthäus, auf dem Bogen Christus zwischen 2 Propheten mit einem Buch in der Linken, die Rechte zum Segnen erhoben. In der andern Kapelle sieht man die Reste von Fresken, darunter noch am besten die Lünette und die Figur eines jungen Heiligen, der auf einem Tuche von 2 Engeln zum Himmel getragen wird. Auf den Pfeilern und Bögen noch andere wenig erhaltene Figuren von Heiligen. Diese Gemälde mit langen Figuren und übertriebenen Bewegungen scheinen trotz der nachgeahmten Florentiner Manier nicht von einer Hand. Baronzio könnte vielleicht bei der Ausführung von romagnolen Künstlern unterstützt worden sein.

Hermanin schreibt dem B. in einer römischen Zeitschrift (s. Lit.) auch die Gemälde in der großen Kapelle von San Nicola in Tolentino zu, welche von anderen dem Orcagna, Gaddi, Giotto zuerteilt werden. Wie von andern schon bemerkt worden ist, können diese Malereien aber nicht von B.s Hand sein, da sie trotz gewisser Verwandtschaft weit über den Fresken von S. Maria in Porto und den Werken der giottesken Meister, welche gegen Mitte des 14. Jahrh. in der Romagna arbeiteten, stehen. — E. Scatassa beschreibt in *Arte e Storia* 1904 ein Bild mit der Verkündigung an die Jungfrau in Macerata Feltria und glaubt es wegen seiner Ähnlichkeiten mit dem Triptychon des Baronzio in Urbino mit letzterem in Beziehung setzen zu können.

Rosini, *Storia della pittura* vol. II p. 63. — C. Tonini, *Rimini nella Signoria de' Malatesta* vol. IV p. 389 u. f. — Crowe u. Cavalcaselle, *Storia della pittura italiana*, vol. 4.

— H. Thode in *Arch. stor. dell' arte* I 138, II 51. — E. Calzini, *Urbino e i suoi monumenti* 1897 p. 31 und in *l'Arte* IV 1901, 364. — A. Brach, *Giottos Schule in der Romagna*, Straßburg, Heitz 1902. — E. Scatassa in *Arte e Storia* 1904, p. 92. — Graf Vitzthum im Sitzungsbericht d. Berliner Kunstgeschichtlichen Gesellschaft 1905 III 18. — *Rivista Ligure di Scienze, Lettere* XXIV 249—262. — J. Hermanin, *Gli affreschi di G. Baronzio e dei suoi seguaci in Tolentino*, in *Bollettino della soc. filol. romana* 1905 No. 7 p. 65. — A. Colasanti in *Rivista Marchigiana illustr.* I 71 und in *l'Arte* 1907 p. 272. E. Calzini.

Baronzio, Laurentio, Maler in Mailand 1481.

Arch. stor. lomb. ser. IIIa, fasc. VI anno XXII (1895) p. 408 ff. **

Barosso, Andrea und Franceschino, s. unter *Barosso*, Girolamo.

Barosso, Girolamo d'Andrea (*Jerónimo Baroso*), italien. Steinmetz, 1378—1409 in Venedig urkundlich erwähnt, darunter 1408 als Miterbe im Testamente des Pier Paolo dalle Masegne, unter dessen Leitung er 1391—99 am Baue von S. Petronio zu Bologna mitarbeitete. — Sein Vater *Andrea Barosso* scheint in der Frarikirche zu Venedig gearbeitet zu haben, da 1376 ein „Andrea maestro tajapiera“ für sich und seine Familie in dieser Kirche eine Grabstätte erhielt. Ein zweiter Sohn dieses Andrea B. war wohl der Steinmetz *Franceschino Barosso*, der 1382 seine Gattin Margarita beerbte und 1414 im Testamente seiner Tochter Dominica als bereits verstorben erwähnt ist.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* (1893) p. 4, 5, 20, 39, 46, 50, 54, 94.

A. Baracchi.

Barotte, Jean, Bildhauer und Architekt in Chaumont, errichtete 1587 die nicht mehr bestehende porte Chamarande und schmückte dieselbe mit einer Statue des hl. Michael.

Bauchal, *Dict. d. archit. franç.* H. V.

Barotti, Odino, Maler aus Fossano, um 1574, nur bei Zani, *Enc. met.* III 90 nach seiner Signatur: *Odinus Barottus Foss. fecit* 1574 ohne nähere Angaben erwähnt. H. V.

Baron (Mrs.), Miniaturmalerin in London, die von 1797—1801 *Portraitminiatures* in der R. Academy ausstellte.

Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 122. **

Barovicino, Giovanni, Maler in Parma, nur dem Namen nach durch seinen Ehekontrakt vom 21. 8. 1588 bekannt.

Bertolotti, *Artisti modenesi etc. a Roma*; Modena, 1882 p. 57. **

Barovieri (oder Barroero, Beroviero, Beruerio), Angelo, gen. *Agnolo da Murano*, Glaskünstler in Murano, zum ersten Male erwähnt 1424, † zwischen dem 18.—24. 2. 1461. Er war 1434 Camerlengo u. 1435 Cancelliere der Stadt Murano, 1453 Cancelliere des Patriarchen von Venedig. Noch vor 1458 wurde B. an den byzantinischen Kaiserhof berufen, dann auch an den römischen Papsthof, wo er zum Lettore Apostolico und Segretario

Barovieri — Barozzi

Papale ernannt wurde; ebenso erhielt er Einladungen an die Höfe des Königs Alfonso von Neapel, der Medici in Florenz und des Herzogs Francesco Sforza. Er war Schüler des venezianischen Chemikers Paolo Godi da Pergola, von dem er die Buntfärbung von Glasflüssen erlernte, und Freund des Antonio Filarete, der ihn in seinem „Trattato d'Architettura“ als hochbegabten Verfertiger kunstvoller Kristall- und Glasgefäße rühmte und ihn für den geeignetsten Künstler erachtete, zur Ausführung der Fußbodenmosaiken für den Fürstenpalast seiner Idealstadt „Sforzinda“. Marcou hat dem Angelo B. eine in der Pariser Sammlung Dutuit befindliche frühvenezianische Kanne aus dunkelblauem Glas mit farbigem Emaildekor zugewiesen; ähnliche Stücke in den Sammlungen Davillier und Rothschild in Paris.

Ant. Filaretes Traktat über die Baukunst in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. III 302. — V. Lazari in Gaz. des B.-Arts XI (1861) p. 322 ff. — A. Jacquemart in Gaz. des B.-Arts 1874, II 136. — E. Müntz, Les Arts à la Cour des Papes (1878) II 295 (mit Anm. 1). — C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895), p. 12—18. — F. Malaguzzi in Rassegna bibliograf. d. Arte ital. 1900, p. 218. — Nuov. Antologia, vol. 63, fasc. 11, p. 441 ff., fasc. 14, p. 294 ff. — P. F. Marcou in Gaz. des B.-Arts 1903, I 146 (cf. Abldg. p. 145).

A. Baracchi.

Barovieri (oder Beroviero etc.), Antonio, Glaskünstler (phiolarius), urkundlich erwähnt in Murano in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. und demnach Stammvater der gleichnamigen muranesischen Künstlerfamilie.

C. A. Levi, L'Arte del vetro in Murano (1895) p. 11. — P. Molmenti, La storia di Venezia nella vita priv. (1905) I 314 f.

A. Baracchi.

Barovieri, Giacomo di Bartolomeo, italien. Glaskünstler aus Murano, der 1416 in Padua eine Gläserwerkstatt eröffnete.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 12.

A. Baracchi.

Barovieri, Giovanni di Angelo, Glaskünstler in Murano, wo er 1481 zum Gastaldo dei vetrai ernannt wurde; 1489 hatte er die Glasflüsse für Mosaikarbeiten in S. Marco zu Venedig zu liefern.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 19—24. — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 118. *A. Baracchi.*

Barovieri, Giovanni di Giacomo, italien. Glaskünstler des 15. Jahrh. in Murano, nur urkundlich erwähnt.

C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano (1895) p. 12.

A. Baracchi.

Barovieri (oder Beroviero etc.), Marino, Glaskünstler in Murano, wo er als Sohn des Angelo B. geboren war und vor 1490 starb. Er war seit 1460 Gastaldo dei vetrai und späterhin Cavaliere del Podestà und Richter in Murano. Aus seiner Schule gingen die besten venezianischen Glaskünstler des 16. Jahrh. hervor. Nach den Entwürfen Vivarinis hatte

Marino B. das Hauptfenster der Kirche S. Pietro Martire zu Murano mit Glasmalereien zu schmücken.

Moschini, Guida di Murano (1808) p. 13. — V. Lazari, Not. d. opere d'arte etc. della Raccolta Correr di Venezia (1859) p. 91; sowie in Gaz. des B.-Arts XI (1861) p. 326. — M. Caffi in Arch. Stor. Ital., ser. III, vol. XXVI, p. 328 f. — C. A. Levi, L'Arte del vetro a Murano nel Rinasc. (1895) p. 18 f. *A. Baracchi.*

Barovieri, Pietro, italien. Glaskünstler in Murano, der 1480 von der venezianischen Signoria an den Herzog von Mailand empfohlen wurde unter gleichzeitiger Übersendung zweier von ihm gearbeiteter kunstvoller Glasgefäße.

F. Malaguzzi in Rassegna bibliograf. dell' Arte ital. 1900, p. 218.

R. Barozzi, Ambrogio, s. *Ambrogio* da Milano.

Barozzi, Bartolommeo, da Vignola, Maler von Modena, um 1555, nur bei Zani (Enc. met. III 91) erwähnt.

H. V.

Barozzi (Barocci), Gaetano, Maler von Bologna, 18. Jahrh., Bruder des Giuseppe Gioachino B., nur bei Zani, Enc. met. III 86, erwähnt.

H. V.

Barozzi (Barocci), Giuseppe Gioachino, Dekorations- und Ornamentmaler von Bologna, † daselbst 1780, Schüler Gio. Zarnardis. Mit seinem Bruder Serafino ging er nach Rußland und war hier als Dekorateur bei den Bauten des chinesischen Palais und des „Rutschberg“ (Russischer Berg, Katalnaja Gorka) in Oranienbaum bei St. Petersburg sowie in Moskau eine Zeitlang beschäftigt. In Bologna hat er im Oratorium der Kirche SS. Simone e Taddeo und in S. Giorgio gemeinschaftlich mit Serafino verschiedene dekorative Arbeiten ausgeführt (Festons an den Pilastern, Bogenverzierungen etc.).

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Repertorium f. Kstwissenschaft XXVI 239.

H. V.

Barozzi, Guarniero di Bartolommeo, da Vignola, Maler von Modena, um 1555, Sohn des Bartolommeo B., nur bei Zani (Enc. met. III 91, 92) erwähnt.

H. V.

Barozzi (Barocci), Serafino Lodovico, Ornament- und Architekturmaler, Bruder des Giuseppe Gioachino B., † 1810 in Bologna. Er lernte bei seinem Bruder, ging mit diesem nach Rußland und war nach seiner Rückkehr in Bologna mit zahlreichen und umfangreichen Arbeiten beschäftigt. Außer den mit Giuseppe gemeinschaftlich ausgeführten (siehe diesen) sind zu erwähnen seine Ornamentmalereien in SS. Cosma e Damiano, S. Caterina, S. Maria della Vita zu Bologna, in der Sala Armonica des Theaters zu Ferrara, im Pal. Gini, Pal. Pallavicini, Pal. Bovi Silvestri und im Istituto delle Scienze e dell' Arti ebenda. Ähnliche Dekorationen sind von ihm in der Kirche S. Vitale zu Ravenna. Auch gab er 1782 eine Beschreibung

Barozzi — Barraband

dieser Kirche nebst Plänen und Aufriß heraus.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Cittadella, Notiz. rel. a Ferrara 1864 p. 636. — L'Arte III 1900 p. 406. — Calzini e Mazzatinti, Guida di Forlì (1893) — C. Ricci, Guida di Ravenna (1900). H. V.

Barozzi, s. auch *Baressi*, *Barocci* u. *Vignola*.

Barozzo, Ariodante (auch Bramante genannt), Stukkator aus Vercelli, arbeitete 1573 in der Sala dei Re im Vatikan.

Bertolotti, Artisti subalpini, 1884 p. 110. Barques, Vincent de, Goldschmied in St. Omer, verfertigte für das Schützenfest daselbst 1438/9 als Siegespreise: Bogen u. Pfeil, Schwert und Schild aus Silber.

De Laborde, Les ducs de Bourgogne, I 360.

Barra, Joannes, wahrscheinlich aus Middelburg stammend, stach 1598 eine Susanna nach Hendr. Goltzius, herausgegeben von W. P. Zimmermann in Augsburg, 1599 ein Jüngstes Gericht, erschienen in Nürnberg, und im selben Jahre einen Titel zu Barth. Dolendos Folge „Justitie over Willem den Goede“ (Balth. Caymox exc.). Eine allegorische Darstellung des Todes, 1604 verlegt von Richard Schilders in Middelburg, ist von dem Stecher dem dortigen Schulmeister Johannes Coutereels gewidmet. Andere Blätter, wobei nach Jod. van Winghe, Hans von Aachen, Abr. Bloemaert, P. Stephani u. a. sind vielfach von ihm selbst herausgegeben. 1611 wohnte er in Amsterdam, aber von 1628 an, wahrscheinlich schon früher, in London. Im letztgenannten Jahre ist dort von ihm gestochen eine Folge „De Grottesco perutilis atque omnibus quibus pertinebit valde necessarius liber“ nach Nicasiaus Rousseel, dem Goldschmied George Heriot gewidmet.*) Ein ausgezeichnetes Porträt von Lodovic Duke of Richmond & Lenox nach Paulus van Somer, ist 1624 datiert. Die letztbekannte Datierung ist 1627, wiederum auf einer Darstellung der Susanna. Er soll erst 1634 in England gestorben sein. Öfter ist er mit dem Antwerpener Glasmaler *Jan de la Barre* (s. dort) verwechselt worden.

Obreens Archief VII 248. — Sidney Colvin, Early engravings and engravers in England, 114, 115. — A. von Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. E. W. Moes.

*) Wird von H. Hymans dem *J. de la Barre* zugewiesen (Anmerk. d. Redaktion).

Barra, s. auch *Barre*.

Barraban oder Barraband, weitverzweigte Teppichmacherfamilie zu Aubusson, 2. Hälfte des 16. bis Ende des 18. Jahrh. Deren Mitglieder sind: *Denys*, 1578; *Jacques I* (auch als Maler erwähnt) 1655—79; *Isaac*, † 1673 in Kopenhagen; *Elie*, Sohn des Jacques, auch als Maler erwähnt 1679—85; *Pierre*, Sohn des Vorigen; *Jacques II*, 1685—1700; *Léonard*; *Sébastien*, Sohn des Vorigen, 1725; *Charles*, 1728—58; *Jacques III*, 1760—88, Vater des

gleichnamigen Malers (siehe dort). — Über *Jean I* u. *II* s. *Barraban*, Jean.

Réun. d. soc. d. beaux-arts XVIII 559. H. V. Barraban (oder Barraband), Jacques, französ. Maler, geb. 1767 (oder 1768?) in Aubusson (Creuze), † am 1. 10. 1809 in Lyon (im Totenregister als 39jährig bezeichnet und Jacques Barraband genannt). Schüler von Malaine, beschickte er die Pariser Salons 1798—1806 mit Porzellangemälden, für die er 1804 mit einer goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. Er malte hauptsächlich Blumen und Vögel und war nach Bellier nicht nur für die Porzellanmanufaktur zu Sèvres, sondern auch für die Gobelinsmanufaktur als Zeichner tätig. Ferner dekorierte er den Speisesaal im Schlosse zu St. Cloud, bemalte nach Perciers Entwürfen ein „cabinet portatif“ für Joseph Bonaparte und zeichnete Illustrationstafeln zu Le Vaillants „Histoire naturelle des oiseaux de Paradis“, zu Buffons „Histoire naturelle“ (édition Sonnini) und zu Latreilles „Histoire des insectes“. 1807 siedelte B. von Paris nach Lyon über, um an der dortigen neu gegründeten Ecole des B.-Arts die Professur für Blumenmalerei zu übernehmen. Noch nach seinem Tode wurden Malereien von seiner Hand in den Pariser Salons 1812 und 1814, sowie in der Lyoner Ausstellung 1828 (Gemälde mit Darstellungen von Vögeln) dem Publikum vorgeführt.

Meyer, Kstlerlex. — Gabet, Dict. des Artistes. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes. — Réunion des Soc. des B.-Arts XIII 739. — Bryan, Dict. of Painters 1903. — Archives municipales de Lyon, Série R² (Ecole des B.-Arts). — Lyoner Ausstellungs-Katalog 1828. E. V.

Barraban (Barraband), Jean, Tapissier aus Aubusson, war mit seinem Schwager Paul Mercier 1685 nach Berlin gekommen und wohl in dessen Atelier, der kurfürstl. Hof-tapissier geworden war, tätig. In einem Inventar von 1699 wird indes ausdrücklich vermerkt, daß B. 6 Tapeten mit Landschaften angefertigt habe, und daß ihm eine zweite Folge von 6 Landschaften abgekauft worden ist. Er starb in Berlin am 30. 8. 1709, 62 Jahre alt. — Sein gleichnamiger Sohn, Jean Barraban II, gründete 1720 in Berlin mit Kaufmann Charles Vigne ein Kompagniegeschäft, das nach seinem Tode am 7. 8. 1725 von Vigne allein weitergeführt wurde.

Jahrb. d. preuß. Kstsamm. XII 138, 153, 194 (urkundl. Forschungen, die die Angaben in der Réunion d. sociétés d. b.-arts XIII 737 in allen Punkten berichtigen). **

Barraban, s. auch *Baraban* u. *Barraband*.

Barraband, Isaac, Teppichweber in Berlin, Erbe des Jean II B., 1725 dort erwähnt.

Jahrb. d. preuß. Kstsamm. XII 196. **

Barraband, Pierre Paul (falsche Vornamen), s. *Barraban*, Jacques.

Barraband, s. auch *Barraban*.

Barrabbino — Barras

Barrabbino (Barabbino), *Simone*, italien. Maler, geb. um 1585 in Polcevera im Genuesischen, tätig in Genua und Mailand. Schüler des Bern. Castello. Von B.s selbständigen Arbeiten in Genua hebt Soprani besonders ein Gemälde in S. Giacomo e Leonardo hervor, darstellend ein Wunder des hl. Leonhard, sowie ein anderes in der Annunziata del Guastato, darstellend ein Wunder des hl. Diego. Die geringe Anerkennung, die B. in seiner Heimat fand, veranlaßte seine Übersiedelung nach Mailand, wo er rasch zu Ansehen gelangte. Für die dortige Kirche S. Girolamo malte er ein Altarbild der Madonna mit dem Leichnam Christi und zwei Heiligen, das von Lanzi als eine sehr tüchtige Leistung bezeichnet wird. Später begann B. einen Handel mit Farben, der schlechten Erfolg hatte; er verlor sein Vermögen und starb im Mailänder Schuldgefängnisse.

Soprani-Ratti, *Vite de' pitt. etc. genovesi*. (1768) I 165 ff. — Lanzi, *Pitt. It.* V 256. — Bossi, *Guida di Milano*. — Meyer, *Kstlerlex.* L. *Oswald*.

Barrable, *George Hamilton*, Landschafts- und Figurenmaler in London, stellte 1875—87 wiederholt in der R. Academy aus. Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 122. **

Barrable, Miß *Millie* und *Mrs. T. J. (Amalia)*, Miniaturmalerinnen, London, erstere 1883—86, letztere 1847—1880 in der Roy. Acad. mit Miniaturporträts vertreten.

Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 122. **

Barracchi, s. *Baracchis*.

Barrachin, Verfertiger von Porzellan in Paris, seit 1778. Er fand Unterstützung durch Charles Philippe, Grafen von Artois, daher die Erzeugnisse seiner Fabrik „porcelaine du comte d'Artois“ genannt werden und das Monogramm des Protektors mit der Krone darüber tragen. Seine Arbeiten zeichnen sich durch „geschmackvolle, sorgfältig behandelte Verzierung“ aus.

Jaenicke, *Grundriß d. Keramik*. 1879 p. 798, 806. H. V.

Barrachin, *Honoré*, Maler in Lyon, erwähnt 1507—1547; 1516 war er beschäftigt bei den Vorbereitungen zum Einzuge der Königin von Frankreich.

Nat. Rondot, *Les peintres de Lyon*, p. 75.

Cte. P. *Durrieu*.

Barrachin, *Louis*, Sohn des Honoré, Maler in Lyon 1516—1533.

Nat. Rondot, *Les peintres de Lyon*, p. 80.

Cte. P. *Durrieu*.

Barraga, Frau, geb. Ott, Lithographin in München um 1825. Von ihr einige Landschaften und Städteansichten, bez.: B. geb. O. Nagler, *Monogr.* I No. 1863. H. V.

Barral, Ornamentbildhauer in Paris, wo er 1873 die Steinvasen auf den Front-Akroterien der Sorbonne-Kirche zu restaurieren und 1875 bis 1877 die dekorativen Skulpturen am Mai-

rie-Gebäude des XVI. Arrondissements auszuführen hatte.

Richesses d'art, Paris, *Monum. relig.* III 122; *Monum. civils* II 25. S. *Lami*

Barralet, *James*, Zeichner und Maler in London, stellte 1770—1772 in der Roy. Academy und zwar zuerst Landschaftszeichnungen, dann Historientwürfe aus dem Altertum aus (Alexander und Diogenes, Telemach und Kalyppo). 1778 und 1779 stellte er in der Free Society Landschaften mit Hirten- und Viehstaffage aus.

Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 123; derselbe, *The Society of Artists etc.* (1907) p. 22.

Barralet, *J. Melchior*, engl. Aquarellist, Bruder des John James B., Schüler der Roy. Academy, stellte dann in deren Ausstellungen 1775—1787 eine Reihe von Veduten in Zeichnungen aus. 1788 war er auch in der Society of Artists mit 10 Ansichten in farbiger Zeichnung und Aquarell und 2 Porträts in Aquarell vertreten.

Redgrave, *Dict.* — Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 123; ders., *The Society of Artists* (1907) 22. **

Barralet (*Barlet*, *Barolet*), *John James*, engl. Aquarellmaler und Kupferstecher, geb. 1747 in Irland, bildete sich in Dublin zum Lehrer aus, betrieb einige Zeit die Glasmalerei und wandte sich dann besonders der Aquarellmalerei zu. Er wurde Mitglied der Society of Artists in London und stellte dort 1778—1780 aus, 1778 und 1776 auch in der Royal Academy: Landschaften, Bildnisse und historische Zeichnungen. 1796 wanderte B nach Philadelphia aus und starb dort 1815. B. hat selbst einige Blätter gestochen und zeichnete auch für andere Stecher, z. B. ff Bartolozzi.

Redgrave, *Dict. of art.* — Meyer, *Kstlerlex.* — L. *Binyon*, *Cat. of Drawings* . . the Brit. Mus. 1898. — Graves, *The Roy. Academy 1905 u. The Society of Artists 1907*. D. Mc N. *Stauffer*, *Americ. engravers* I/ E. *Riel*

Barranco, *Bern.*, s. *Martinez del B.*, B

Barranco, *Francisco*, Maler, geb. in dalusien, um 1646 tätig. Er malte hauptsächlich Genrebilder im Geschmack der sog. *bocciaden* und galt in solchen Darstellungen als ein geschickter Meister.

Cean *Bermudez*, *Dicc.* I 93.

Barranco, *Pedro*, span. Künstler der ten Hälfte des 18. Jahrh. Er hat f Prachtausgabe des Don Quijote, Madrid einige Illustrationen gezeichnet.

Heineken, *Dict. d. art.* II 159. J

Barras, *Sébastien*, Maler und geb. 1653 zu Aix in der Provence, † 1708. Boyer d'Aiguilles, ein reicher ler zu Aix, der selbst die Malerei und kunst übte, sorgte für seine Erziehung ihm den ersten künstlerischen Unterricht ließ ihn dann zu seiner weiteren Ausbildung nach Rom reisen. Nach seiner Rück-

Barrasi — Barraud

die Vaterstadt war B. lange Zeit mit Male-
reien im Hause seines Gönners (Hôtel d'Ai-
guilles) beschäftigt; im großen Saale dessel-
ben malte er eine Kopie des von Pietro da
Cortona im Palast Barberini zu Rom aus-
geführten Deckengemäldes (Sieg der Tugend
über die Laster). Von größerer Bedeutung
war er als Kupferstecher. Mehrere Porträts
stach er nach eigenen Zeichnungen. Den
größten Teil seiner Stiche (Schwarzkunst-
blätter) fertigte B. nach Gemälden der Samm-
lung Boyers. Sie finden sich in einigen Exem-
plaren der ersten, von dem Stecher J. Coe-
lemans 1709 zu Aix publizierten Ausgabe des
„Recueil des plus beaux Tableaux du cabinet
de M. Boyer, seigneur d'Aguilles“, sonst nur
selten. In dem Recueil wurden die Platten
später, bis auf zwei Blätter nach R. Mon-
tagne durch J. Coelemans überarbeitet, der
eine Anzahl von Platten zu dem nämlichen
Sammelwerk geliefert hatte, da Boyer, wie
P. J. Mariette berichtet, Gleichförmigkeit in
der Behandlungsweise der Blätter wünschte.
Die Stiche von Coelemans kommen denen von
B. nicht gleich. Eine zweite Ausgabe des
Recueil wurde von P. J. Mariette (1744), eine
dritte von Basan veröffentlicht.

Mariette, Abecedario I 71/2. — Le
Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III
(mit ält. Lit.).
J. Guibert.

Barrasi (Barassi), Giov. Domenico,
Steinmetz aus Arsegno, † 1580, Sohn des 1473
im Uffizio delle biade in Ferrara tätigen Stein-
metzen *Giacomo* dito *Barasso*. Er war um
1519 mit dem Architekten Ambrogio Mut-
toni di Legiuno in Carpi beschäftigt.

Campori, Gli artisti etc. estensi 1855. —
Cittadella, Notiz. rel. a Ferrara 1864 p.
662.
H. V.

Barrat, Adolph, malte zusammen mit
Lodewyk van Pais 9 Glasfenster im Chor der
Kirche von Sinte Nicolaus zu Dixmude (West-
flandern).

Notiz von James Weale.

Barrat, s. auch *Barat*.

Barratt, Reginald (A. R. W. S.), Ma-
ler, geb. in London am 25. 7. 1861, studierte
Architektur bei Norman Shaw und Malerei
bei Lefébvre u. Bouguereau in Paris. Auf
weiten Studienreisen, besonders im Orient,
fand er die Motive für seine Darstellungen
des Volkslebens und der Architektur. Er
stellte in der Roy. Academy (seit 1885), in
der R. Society of Painters in Water-Colours
und der New Gallery aus. Zwei seiner Ge-
mälde „The Mooled Ahmadee“ und „Cour-
tyard of Ducal Palace, Venice“, befinden sich
in der Manchester Corporation Gallery.

Who's Who 1908. — Graves, Roy. Acad. of
Arts 1905, I 123.
N. Peacock.

Barratt, Thomas, engl. Tier- und Land-
schaftsmaler, stellte 1852—1893 in der R. Aca-
demy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 124. **

Barrau, Kupferstecher in Paris um 1820.
Seine Stiche nach Aubry, Bouchot u. a. er-
schienen bei Cereghetti in Paris.

Le Blanc, Manuel.

H. V.

Barrau, Laureano, Maler in Madrid,
geb. in Caldatas im Jahre 1864, ausgebildet in
Barcelona durch Antonio Caba und in Paris
durch Gérôme, brachte B. schon mit 18 Jah-
ren in Barcelona ein Gemälde zur Ausstel-
lung, auf dem ein Aquarellistenatelier dar-
gestellt war, sowie gleichzeitig im Madrider
Aquarellistenklub vier Zeichnungen, darstel-
lend eine „Regenstimmung“, das „Portal des
Latina-Klosters“, die „Plaza del Angel zu
Barcelona“ und „Die Arbeit“. Auf den Aus-
stellungen zu Barcelona 1892 und zu Madrid
1904 wurde er durch Medaillen ausgezeich-
net, und die Société Nationale des B.-Arts
zu Paris ernannte ihn zu ihrem „associé“. Von
B.s späteren Gemälden sind erwähnens-
wert: „Feigenverkäuferin“, „Paresse“, „Ré-
verie“, „Kinder des Kain“, „Heimkehr vom
Fischzuge“, „Strand am Mittelländischen
Meere“, sowie eine Anzahl Porträts.

Pariser Salonkataloge seit 1889. — Temple,
Modern Spanish Painting, London, 1908 p. 110.

P. Lafond.

Barrau, Théophile Eugène Victor,
französ. Bildhauer, geb. in Carcassonne
(Aude). Ausgebildet in Paris unter Jouff-
roy und Falguière, debutierte B. im Salon
1874 und errang Medaillen in den Sal-
ons von 1879, 1880, 1892 und 1900. Seine
Hauptwerke sind: Caprice (Gipsgruppe 1878),
Steinstatue der Stadt Le Mans am Pariser
Hôtel de Ville (1890), Salome (Marmor-
statue 1899), Matho und Salambó (Marmor-
gruppe 1892), Susanna (Marmorstatue 1895),
Le sommeil de l'innocence (Bronze 1897) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes.
— Bulletin des B.-Arts I 114. — Richesses d'Art,
Paris, Monum. Civils III 13. — Gaz. des B.-Arts
1887, II 43; 1892, II 32 (mit Abbildg.). — Zeit-
schr. f. Bild. Kst. 1890, p. 320; 1900, p. 288. —
Kunst für Alle 1887, p. 336. — Pariser Salon-
kataloge seit 1874.

S. Lami.

Barraud, Allan F., Maler u. Radierer,
stellte 1878—1900 fast regelmäßig in der R.
Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 124. **

Barraud, Henry, engl. Porträt- u. Genre-
maler, geb. 1811, † am 17. 6. 1874, in London,
Schüler von J. J. Middleton, malte Porträts
in Verbindung mit Pferden und Hunden,
aber auch Landschaften und Figurenstücke
wie „The Pope blessing the Animals“ (1842).
Er stellte 1833—1859 in der Roy. Academy
und 1881—1868 in der Soc. of British Artists
aus. Bisweilen arbeitete er mit seinem Bruder
William gemeinsam, z. B. in dem oben-
genannten Bilde von 1842. Seine populärsten
Bilder waren „We praise Thee, O God“,
„The London Season“, „Lord's Cricket Ground“
und „Lobby of the House of Commons“.

Barre

Mauritius-Altar der dortigen Kathedrale eine Statue des hl. Liborius in Auftrag.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux 1899, I 180/L. H. V.

Barre, Guillaume de la, französ. Bildhauer in Le Mans, der 1619 für die Abtei Beaumont-les-Tours einen Altaraufsatz nebst Altarvorsatz auszuführen hatte.

Bauchal, Dict. d. Archit. français (1887). *

Barré, Guillaume, s. auch *Barrey*.

Barre, Jacques de la, s. *Barre*, Charles de la.

Barre, Jean de la, Maler und Glasmaler von Avignon, tätig 1466—1514, Sohn des Pierre B. und Schwiegerohn des berühmten Bildhauers Francesco Laurana, nur urkundlich bekannt.

Réun. d. Soc. d. b.-a. XIII 147, 148. H. V.

Barré, Jean, französ. Maler, geb. um 1608, † am 22. 2. 1668 in Fontainebleau, wo er hauptsächlich gewohnt zu haben scheint und wo er 1626 mit seinen Kollegen C. Bouzé und Guy Vernansal sich für Malereien im Hause des Herrn de Loménie, k. Kabinettssekretärs, verpflichtet. 1640—42 arbeitete er im Schlosse von Fontainebleau unter Louis Coubichon.

Réunion d. Soc. d. Beaux-Arts XXVI 427. — F. Herbet, Artistes de Fontainebleau II^e série p. 7. H. Stein.

Barre, Jean de la (auch Bara, Barra od. La Baer), Glasmaler, Zeichner und Stecher, Sohn des Antoine, geb. zu Herzogenbusch 1608, † in Antwerpen 1668. Diese Daten genügen, um frühere Angaben zu entkräften, nach denen der Künstler mit einem Stecher Joannes Barra identisch sein sollte, der mit 1599 datierte Stiche gemacht hat und 1684 in London gestorben sein soll (s. unter Barra). — Den obigen Künstler betreffend, wissen wir, daß er in Amsterdam unter dem Einflusse des Goltzius I gelebt hat. Im Februar 1626 als Freimeister in die Antwerpener St. Lukasgilde aufgenommen (ohne Angaben über seine Lehrzeit), wurde er im August desselben Jahres Bürger. Er bezeichnete sich selbst als „pictor vitrarius“, und mehrere seiner Glasmalereien existieren noch. In Antwerpen beteiligte er sich 1684 unter Rubens an den Dekorationen für den Einzug des Statthalters Kardinal-Infanten Ferdinand von Österreich. Als ein wirklich hervorragender Künstler bewies sich Jean de la B. in seinen Glasmalereien in St. Jacques und in St. Paul in Antwerpen und ganz besonders in denen der Capelle de la Vierge von St. Michel und Gudule in Brüssel. Sie sind nach erhaltenen Kartons von Th. van Thulden ausgeführt, der ebenfalls aus Herzogenbusch stammte. Die Fenster sind 1649—1668 datiert und stellen dar: Albert und Isabella, den Erzherzog Leopold Wilhelm, den Kaiser Ferdinand III. und seine Gemahlin Eleonore, endlich den Kaiser Leopold. Oben in den reichen Architekturumrahmungen sind dargestellt: Die

Verkündigung, die Heimsuchung, Mariae Vermählung und Reinigung. Dies alles bildet ein glanzvolles und fast einzigartiges Ganzes durch seine Stilgröße und die Pracht der Farben und das zu einer Zeit, wo die Glasmalerei sonst ihre Bedeutung verloren hatte. Die Kartons im Kunstgewerbe-Museum in Brüssel sind bezeichnet: J. de la Baer Antverpiensis pictor. Designatis a Theodoro van Thulden anno 1658, habitante Sylvae Ducis. La Barre erhielt die Summe von 1890 Gulden für diese bemerkenswerte Arbeit. Seinem Stichel weist man eine Reihe bezeichneter Blätter zu, freilich nicht mit voller Sicherheit. Die Hauptblätter davon sind: Die Fassade der Jesuitenkirche (jetzt St. Carolus-Borromaeus) in Antwerpen. Bekanntlich wurde die Architektur dieses Baus lange Zeit dem Rubens zugeteilt, aber einer der Stiche berichtigt diesen Irrtum; nämlich die Darstellung der Fassade trägt die Inschrift: Petrus Huijsens Brugensis Soc. Jesu Architectus est. — Joannes de la Barra, imaginum pictor delineavit, in aere sculpsit et excudit. — Nach van den Branden bezahlte die Regierung von Antwerpen dem Künstler am 8. 1. 1645 60 Gulden für den ihm gewidmeten Abdruck dieser Platte. Indes trägt ein Probeindruck die Widmung an Gregor del Plano. 1650 stach er auch die Errichtung des Turmes, ein großes Blatt (1,20 m hoch), das noch seltener als das vorhergenannte ist und die Signatur trägt: Hanc famosissimi templi Dom. profess. Soc. Jesu Ant. turrin in aere expressit Joan. de La Barre Pictor vitrarius 1650. Dieses Blatt ist sehr wichtig.

Barre hielt sich in London auf und zwar vor seiner Ankunft in Antwerpen. Man hat nämlich mit dem Datum 1623*) eine Folge von Ornamentstichen nach Nicasius Rousseel, betitelt: De Grottesco perutilis atque omnibus quibus pertinebit valde necessarius Liber: Per Nicasium Rousseel ornatissimo generosissimo atq. variarum artium peritissimo viro: Domino G. Heriot. Diese außerordentlich seltene Folge ist in verschiedener Hinsicht beachtenswert. Nic. Rousseel war vläm. Herkunft und Goldschmied Jacobs I ebenso wie Georges Herriot, der Gründer des berühmten und heute noch bestehenden College in Edinburgh. Auch noch andere Arbeiten de La Barres bezeugen seine Beziehungen zu England, wie besonders das Porträt Ludwigs von Richmond und Lenox nach Paul van Somer. Dieser Stich, datiert 1624, zeigt den Dargestellten in Ganzfigur in Kniehosen. Andere Blätter z. B. Nr. 44, 45, 47 und 48 des Oeuvre bei Meyer (s. u.) gehören offenbar in dieselbe Zeit; Nr. 44 mit: D. L. inv. ist zweifellos nach David Loggan.

*) Wird von E. W. Moes Joannes Barra zugewiesen (Anmerk. d. Redaktion).

Barre

Michel Natalis hat nach J. de la „Baer“ gestochen: Vrai pourtrait de la dévoté et très vertueuse soeur C. M. Fr. de Cusance, Religieuses de l'ordre de la Visitation Ste. Marie, fondatrice du couvent de Champlit. Dieses Blatt in fol. stellt die Nonne († 1640) in Vollfigur in Ordenstracht dar.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit. u. Oeuvreverz.). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Henne et Wauters, Histoire de la ville de Bruxelles 1845 III 269. — Sidney Colvin, Early Engraving and Engravers, London, 1905. *H. Hymans.*

Barre, Jean Auguste, französ. Bildhauer und Medailleur, geb. am 25. 9. 1811 in Paris als Sohn des Medailleurs Jean Jacques B. u. älterer Bruder des Albert Désiré B. Schüler seines Vaters und seit 1826 Cortots an der Ecole des B.-Arts, wurde 1834 und 1840 in den Pariser Salons prämiert, † 1896. Seine Hauptwerke sind: Odysseus als Bettler von seinem Hunde wiedererkannt (Marmorstatue 1834), Puttenallegorien der 4 Jahreszeiten an der Fontaine du Cirque aux Champs-Élysées (Eisenguß, 1840), Statue des Evang. Lukas an der Fassade der Kirche St. Vincent de Paul zu Paris (1843), Marmorstatue des Mathieu Molé (1845 im Musée du Luxembourg). Bronzebüsten Napoléons III. und des Prinzen Louis-Napoléon (1852 von Patry gegossen, im Palais des Archives Nationales zu Paris) sowie Napoléons III. und der Prinzessin Marie Clotilde (im Musée Napoléon zu Ajaccio), Grabmal für Alfred de Musset auf dem Père Lachaise (1858), Prudentia-Statue an der Fontaine St. Michel zu Paris (1861), Bronze-statue des Pariser Erzbischofs Mgr. Affre für die Stadt Rodez (1864), Bronzestatuetten der Tänzerinnen Fanny Elsler und Maria Taglioni (1870, Coll. San Donato zu Paris), ein Bronzemedallion mit dem Haupte des Apollon (1881), sowie eine große Anzahl weiterer Bildnisstatuen, Büsten und Medail-lons berühmter Persönlichkeiten vom Hofe und aus der Zeit Napoléons III. Unter seinen nicht in den Salons ausgestellten Arbeiten sind zu erwähnen die Büsten Louis' II., Herzogs von La Trémouille, und Isabellas von Aragonien im Museum zu Versailles sowie die Statue Gutenbergs in Straßburg (1860). — Als Medailleur schuf B. unter anderen Bildnismedaillen diejenigen des Königs Leopold von Belgien (1834) und des Dichters Alexandre Dumas-père (1838).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Champeaux, Dict. des Fondateurs. — Forrer, Biogr. Dict. of Medalists. — Chron. des Arts 1896, p. 51. — Nouv. Archives de l'art français 1897, p. 331, note 2. — Richesses d'Art, Paris, Monum. relig. I; Monum. civils I, II, III. — Gaz. des B.-Arts 1859, III 33; 1860, IV 64; 1862, II 318; 1874, I 492. — Pariser Salonkataloge seit 1831. — Mit Notizen von Fréd. Alvin. *S. Lam.*

Barré, Jean-Baptiste, Maler u. Ver-

golder in Nantes, vermutlich der Sohn eines 1767 ohne Vornamen urkundlich erwähnten dortigen Bildhauers Barré; 1769 verheiratet, übernahm Jean-Bapt. B. 1780 die Restaurierung der Altäre in St. Julien-de-Concelles. 1798 findet er sich zum letzten Male erwähnt als „officier municipal“ zu Nantes.

Nouv. Arch. de l'art français 1898 p. 18. *

Barré, Jean-Baptiste, französ. Bildhauer, geb. 1807 in Nantes, Schüler Debays und Malknechts, wurde 1848 im Pariser Salon prämiert. † 1877. Seine Hauptwerke sind: Ecce Homo (Gipsstatue 1846), Bronzebüsten der Dichter Ev. Boulay-Paty und Ed. Turquety (1851, Mus. zu Nantes), René Descartes (Gipsstatue 1866), Bronzebüste des 1798 zum Maire der Stadt Rennes ernannten Bürgers Leperdit (1874, Mus. zu Rennes).

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Richesses d'Art, Province, Monum. civils II 168. — Pariser Salonkataloge seit 1843. *S. Lami.*

Barre, Jean Jacques, Medailleur, geb. am 8. 8. 1798 in Paris, † am 10. 6. 1855. Aus einer armen Arbeiterfamilie hervorgegangen, trat er erst 12jährig bei einem Ziseleur in die Lehre, ging aber bald, da er sich hier nicht befriedigt fühlte, in das Atelier Thioliere, eines Graveurs der Pariser Münze, über. Da ein Übermaß von Arbeit, wozu ihn die materiellen Sorgen um seine Familie zwangen, es ihm nicht erlaubte, den Studiengang der Ecole d. beaux-arts zu verfolgen, bildete er sich autodidaktisch weiter, indem er einen Teil der Nächte zum Zeichnen und Modellieren benutzte. Ohne den elementaren Unterricht genossen zu haben, erreichte er doch gleich mit seinen ersten Arbeiten — zahlreichen Beiträgen für die Galerie numismatique des grands hommes français und die Series numismatica universalis — die Aufmerksamkeit des Publikums und wurde einer der besten Mitarbeiter des Direktors der Monnaie des médailles, M. de Puymaurin. Im Salon 1819, seiner erstmaligen Ausstellung, fanden einige Medaillen von ihm die beste Anerkennung; seitdem stellte er häufig Medaillen, Porträts, Münzstempel, Denkmünzen und auch Entwürfe in Wachs aus. 1848 wurde er zum „graveur général des monnaies de France“ ernannt, welches Amt er bis zu seinem Tode innehatte. Von seinen zahlreichen Arbeiten, die sämtlich auf Hauptereignisse der französ. Geschichte Bezug nehmen, seien nur die folgenden Hauptstücke erwähnt: Salon 1822: Der Minister Marquis de Lauriston, Wachsbildnis; Tod des Prinzen Condé; Opfer an Aeskulap; Salon 1834: Erinnerungsmedaille auf den Besuch des Königs und der kgl. Familie in der Münze; 2 Porträtmedaillons (Studien für letztgenannte Arbeit); Salon 1835: Der König schlägt zugunsten seines Sohnes die Krone

der Belgier aus (Entwurf zu einer Medaille); Salon 1836: Belohnungsmedaille für die „actes de dévouement“, Med. der kgl. Familie, ein wahres Meisterstück; Salon 1837: Erinnerungsmedaille auf die lateinisch-französ. Bibliothek des M. Panckoucke und auf die Eröffnung der Eisenbahn von Saint-Germain-en-Laye; Salon 1838: Medaille auf die Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Orléans; Salon 1840: Medaille auf die Erhaltung der öffentl. und histor. Denkmäler; Erinnerungsmedaille auf den Tod des Generalprokurators Bellart, auf die französ. Siege und Eroberungen von 1792—1815, auf das Denkmal des Herzogs von Berry in Lille, auf die Wiedereinführung des alten Kultus in der Kirche St.-Geneviève, auf die Salbung Karls X. (2 Med. großen Formats), auf die Statuen Ludwigs XIV. in Bordeaux und Montpellier, auf die Heimbringung der Gebeine Napoleons, auf die Errichtung der Statue des Herzogs von Orléans usw. In dem Wettbewerb um die Münze der Republik von 1848 erlangte B. die 8 Nebenpreise; er erhielt darauf den Auftrag zur Anfertigung der Siegel der Nationalversammlung und der des Staates. Ferner gravierte er die Medaille auf den Präsidenten der Republik (1850) und auf den vom Herzog von Luynes 1851 gegründeten landwirtschaftlichen Verein.

Ebenso geschickt im Kupferstechen wie im Gravieren von Medaillen, hat er 1841—43 die Platten gearbeitet, die lange für den Druck der Banknoten der Banque de France dienten, sowie die für die Banken von Rouen, Lyon und Toulouse. Seine letzte bedeutende Medaille war die auf das Comité des monuments historiques, dessen Mitglied er war und für das er 1851 einen beachtenswerten Bericht über ältere und neuere Verfahren des französ. Münzwesens erstattete. — Sein Porträt ist 1840 von Amaury Duval gemalt worden.

Didot, Biogr. génér. — Bellier-Auvray, Dict. gén. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. 3. Aufl. 1876. — Gabet, Dict. d. art. 1831. — Lavigne, Etat-civil. — Inv. gén. d. Richess. d'art. Prov. Monum. civ. III; Paris, Monum. civ. I. — Annuaire de la Soc. franç. de numism., 1867. — La Grande Encyclopédie. — Forrer, Biogr. Dict. of medallists.

Fréd. Alvin.

Barré, Louis Désiré, Porzellanmaler (Blumen) an der Manufaktur zu Sèvres, seit 1872 Chef der Malerateliers daselbst. Zwei von ihm 1862 bemalte Vasen (Winden auf hellblauem Grund) machte Napoleon 1868 dem König von Griechenland zum Geschenk.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. 2^e Édit. 1876. — Chronique d. Arts. 1871—72 p. 340.

H. V.

Barre, Paul de la, Goldschmied in Paris, hat eine Reihe von ihm entworfener Ornamentstiche (Blumenbuketts für Goldschmiede) veröffentlicht.

Guilmard, Les maitres ornemanistes, Paris 1881, Textband p. 49.

Barre, Pierre de la, Maler in Avignon 1441—67, Neffe des Bertrand. Unter anderen Arbeiten erhielt er 1441 von Jean de Quiqueran, Ritter von Arles, den Auftrag auf ein Altarwerk mit der Darstellung der Madonna als Trösterin auf Goldgrund mit den Porträts des Stifters und seiner Frau.

Abbé Requin in Réunion des Sociétés des b.-arts XIII 129.

Cte. P. Durrieu.

Barre, René de la, s. *Barre*, Charles de la. **Barre, Roland de la**, Maler von le Mans, Sohn des Bildhauers Gervais II de la B., tätig daselbst um 1687—1719, nur urkundlich bekannt.

Esnault, Dict. d. artist. manceaux 1899, I 181/2.

H. V.

Barre, s. auch *Debarre*, *Delabarre* u. *Labarre*.

Barreau de Cheffeville, François Dominique, französ. Architekt, geb. 1728, Schüler von Boffrand und der Akademie in Rom. Er wurde nach dem Tode von L'Assurance einer der Architekten des Palais-Bourbon in Paris. 1749 errang er den großen Architekturpreis in der Konkurrenz um einen Friedenstempel.

Lance, Dict. de Archit. franç. 1872. H. V.

Barreau, s. auch *Bareau*.

Barreda, Melchord de la, Maler in Valladolid, 1548 an der Ausschmückung der Triumphbogen tätig, welche die Stadt zum Einzug des Infanten Philipp (II.) und seiner ersten Gemahlin errichten ließ.

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. 443.

M. v. B.

Barreda, Miguel de, Maler in Valladolid. 1548 ist er Sachverständiger im Prozeß des Francisco Giralte gegen Juan de Juni; 1550 beurteilt er in der gleichen Eigenschaft Arbeiten des Innocencio Berruguete, mit dem zusammen er sich 1551 zur Anfertigung des Hochaltars in der Kirche der Trinitarios calzados in Valladolid verpflichtet. Im gleichen Jahre übernimmt er mit anderen die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Francisco in Talavera. Er hat nicht sowohl Bilder gemalt als das Bemalen (estofado) der Statuen besorgt. Ob er es ist, der 1587 noch als lebend erwähnt wird?

Martí y Monsó, Estud. hist. artist. pas-sim.

M. v. B.

Barreda, Miguel de, Bildhauer, Schüler und Gehilfe des Juan de Juni, dem er 1570 bis 1588 bei den Arbeiten für den Hauptaltar der Pfarrkirche in Santoyo zur Hand ging.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. M. v. B.

Barrena, Martín de, Architekt, der von 1578—85 an verschiedenen Bauten des Alcazar in Toledo tätig war.

Llaguno y Amirola, Not. II 314.

M. v. B.

Barrera, Antonio, Porträt- und Historienmaler in Savoyen 1782.

Barrera — Barreto

Mém. d. l. Société Savoisienne, tom. XII 260.
— Miscellanea di Stor. Ital. ed. d. Dep. Piemontese di Stor. Patria XXX 237. **

Barrera, Carlo, Architekturzeichner von Vicenza um 1785, nur bei Zani (Enc. met. III 94) erwähnt.

H. V.

Barrera, Diego (von einigen Jacobo genannt), span. Maler untergeordneten Ranges. Er malte 1522 die Bilder und bemalte die Statuen an der Puerta del Perdon der Kathedrale von Sevilla.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Gestoso, Artif. Sevill. II 15. Δ

Barrera, Francisco, span. Maler von Blumen- und Fruchtstücken im 17. Jahrh. Er beteiligte sich 1640 an dem Protest der Kunstmaler gegen die Abgabe der Alcabala.

Cean Bermudez, Dicc. I 93. — Viñaza, Adic. II 49. M. v. B.

Barrera, Jacobo, s. *Barrera*, Diego.

Barrière, s. *Barrière*.

Barros, Pierre, Goldschmied des Königs und „valet de chambre du Dauphin“ in Paris, arbeitete 1852 für die Gemahlin des Dauphin. Labarte, Arts industr. II 389. **

Barrosa, Juan, Architekt, der 1580 das zweite Stockwerk (mit jonischen Säulen) des Kreuzgangs im Kloster S. Miguel de los Reyes in Valencia auführte.

Llaguno y Amirola, Not. III 36.

M. v. B.

Barret, Félix Claude Auguste Louis, Porträt- und Genremaler, geb. 81. 8. 1807 zu Brest (Finistère), Schüler von F. Gérard. In den Pariser Salons war er 1831 bis 1848 wiederholt, hauptsächlich mit Darstellungen aus dem bretagnischen Volksleben vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barret, George, d. Ä., R. A., Landschaftsmaler, geb. in Dublin 1723 (1728 ?), † am 29. 5. 1784 in Paddington. Er war Autodidakt, ging 1762 nach London, kam dort schnell zu Ruf und wurde 1768 einer der Gründer der R. Academy. In den Ausstellungen derselben war er von 1769—82 regelmäßig und meist mit mehreren seiner Landschaften und Ansichten von Schlössern vertreten. Viel sprach man zu seiner Zeit von einer Serie von Landschaften von Cumberland Lake, die er in einem großen Saale zu Norburg Park als Wandbilder gemalt hatte. Man rühmt an seinen Landschaften das starke Gefühl für die besonderen Reize englischer ländlicher Szenerie. Er hat auch aquarelliert und radiert. Das R. Victoria and Albert Mus. besitzt von ihm eine staffierte Landschaft und das British Mus. eine Landschaft mit Figuren (Aquarell).

R. u. S. Redgrave, Century of Painters (1866) I 104—9. — L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Society, I 149 ff. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 126 u. The Society of Artists (1907) p. 22. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 74. **

Barret, George, d. J., hervorragender

engl. Aquarellist der klassischen Landschaft, Sohn des Vorhergehenden, geb. in London um 1767, † 1842. In den Jahren 1800—1802 war er in der R. Academy mit Landschaften vertreten und nachdem er 1804 Mitglied der Old Water-Colour Society geworden, war er in deren Ausstellungen regelmäßiger Aussteller. Vor allem liebte er die wunderbaren Effekte der aufgehenden oder sinkenden Sonne und zartgestimmte Mondscheinlandschaften darzustellen. Manche seiner Landschaften erinnern wohl in der Komposition, in der Weiträumigkeit und dem ernsten klassischen Eindrucke an Werke Claude Lorrains, haben aber dabei auch einen ganz bestimmten persönlichen Stil. Mehrere seiner Arbeiten befinden sich in der Art Gallery in Manchester, andere im Printroom des British Mus. — 1840 veröffentlichte er in Briefform: Theory and Practice of Water-colour Painting.

Redgrave, Dict. of artists, I. — J. L. Roget, Hist. of the old Water-Colour Society, I 176. — A. E. Cropper, George Barret jun. in The Artist, 1896 p. 78. — J. Orrock, George Barret in The Art Journal 1898 p. 129—132 (mit Abb.). — The Studio 1905: The old Water-Colour Society. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 74. **

Barret, James, engl. Aquarellist, tätig in Paddington, Bruder des George d. J., war von 1786—1819 mit einer langen Reihe von Hochlandschaften, Park- u. Waldszenerien und Schloßansichten vertreten. Zwei Aquarelle von ihm im British Museum.

Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 127. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I 75. **

Barret, Miß M., Aquarellistin und Miniaturmalerin, Schwester des George d. J., stellte 1797—1800 Porträtminiaturen in der R. Academy aus, wurde 1823 Mitglied der Water-Colour Society und stellte dort ihre Arbeiten (auch Stilleben) bis 1836 aus, um welche Zeit sie starb.

Redgrave, Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 128. **

Barret, Ranelagh, engl. Kopist, besonders gerühmt wegen seiner Rubenskopien, † 1768.

Redgrave, Dict. of Artists. **

Barret, s. auch *Barrett*.

Barreto, Maler, Portugal, Anfang des 19. Jahrh., aus Porto. Raczyński sah von ihm ein Gemälde, Tod der Kleopatra, im Stil des David. (Wohl identisch mit *Jos. Teis. B.*)

Raczyński, Dict. p. 21, 22. A. Haupt.

Barreto (oder Barretto), Antonio Correa, portugies. Kupferstecher von Landschaften, Schüler von Comte, geb. 1818 in Lissabon, 1848 Lehrer an der Akad. daselbst.

Raczyński, Dict. p. 22. A. Haupt.

Barreto, Joseph Teixeira, portugies. Maler und Kupferstecher, geb. 1767 zu Porto. Mit 15 Jahren wurde er Benediktinermönch; 1790 wurde er von Lissabon aus nach Rom

geschickt, wo er hauptsächlich bei Gagne-raux, einem französ. Pensionär, studierte. Seit 1791 ging er zur Kupferstecherei über und stach zuerst Umrisse zu den Scherzi poetici des Rossi; nach eigenen Gemälden dann Moses im Flusse, Darius' Frau vor Alexander, Ruhe in Ägypten, Venus und die Nymphen und ähnliches. 1797 kehrte er heim und folgte 1805 Vieira im Amte des Direktors der Akademie zu Lissabon. Er starb 1810. Es werden von ihm zahlreiche Gemälde im Kloster de Tibães in Porto erwähnt.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 298. — Raczyński, Dict. p. 283. *A. Haupt.*

Barrett, Charles Robert, engl. Illustrator von topographischen Werken in Federzeichnung, tätig um 1890. Er veröffentlichte: „Essex“, Serie I mit 99 Illustr. (18 Radier.), Serie II mit 128 Illustr. (18 Radier.), ferner „Somersetshire“ mit 167 Illustr. (6 Rad.), „Surrey“ mit 140 Illustr. (5 Rad.), 1 Band „The Battlefields of England“ mit 102 Ill. und Studien von alten Bauwerken z. B. The Tower of London mit 26 Ill. (18 Rad.).

Sketchley, English Book-Illustr. of to-day. *N. Peacock.*

Barrett, Jerry, engl. Maler, geb. um 1814, † am 21. 1. 1906. Als seine besten Bilder werden genannt: Miß Florence Nightingale, die Verwundeten in dem großen Hospital von Skutari empfangend; der erste Besuch der Königin im Hospital zu Chatham 1855, und Mrs. Fry bei den Gefangenen in Newgate. In der Roy. Academy war er bis 1888 vertreten.

Art Journal 1861, 191. — Meyer, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. 1905, I 128. — The Years Art 1907. *N. Peacock.*

Barrett, s. auch *Barret.*

Barrey, Guillaume, französ. Holzbildhauer und Maler in Rouen. Er lieferte 1622 für die Notre Dame-Kapelle der Kirche St. Maclou die reich geschnitzte Umrahmung zu einem Altarbild sowie einen vergoldeten hölzernen Reliquienschein. 1625 für die Pfarrkirche St. Victor die Statuen der Apostel Jacobus und Andreas und 1627 für die Kirche Notre Dame de la Couture zu Bernay (Eure) einen umfangreichen, mit verschiedenen figürlichen und ornamentalen Skulpturen und Malereien geschmückten Lettneraufbau. — Augenscheinlich ist dieser Künstler identisch mit jenem *Guillaume Barré*, der 1658 die Schnitzarbeiten am Orgelgehäuse der Pfarrkirche St. Jean zu Rouen auszuführen hatte.

Lami, Dict. des Sculpteurs 1898, p. 36; 1906, p. 21. — Réunion des Soc. des B.-Arts des Départements 1892, p. 349 f. *S. Lami.*

Barri, Giacomo, Maler und Kupferstecher französ. Herkunft, tätig in Venedig um 1670. Als Maler ist er, nach Lanzi, Nachahmer Tizians, Tintoretos und Paolo Veroneses gewesen. Er hat nach Paolo Veronese

1667 die Anbetung der Hirten und Christus beim Pharisäer Simon, nach Filippo Gherardi: die Sibylle mit Kaiser Augustus und nach Giov. Colli Luchesi und Gherardi: Seleukus und Stratonike am Bette des Antiochus, die beide die Bezeichnung: „Giacomo Barri francese“ tragen, radiert, außerdem die von Lucini gestochenen Platten nach 12 der bedeutendsten Grabdenkmäler in Venedig herausgegeben und ein Werk: „Viaggio pittoresco, in cui si notano tutte le pitture famose, che si conservano in qualsivoglia citta d'Italia“, verfaßt, das 1671 und 1679 in englischer Übersetzung von W. L. (Lodge) erschienen ist.

Meyer, Kstlerlex. — Campori, Artisti it. e stran. n. stati estensi (1855) p. 57. — Mariette, Abécéd. I 72. — Malvasia, Fels. pittr. I 251. — Le Blanc, Man. *P. K.*

Barri, Hendrick, s. *Bary.*

Barrias (le Vieux), Rouleaux- und Porzellanmaler, in den ersten Dezennien des 19. Jahrh. in Paris tätig, Vater des Félix Joseph B. und des Ernest B.

Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Barrias, Ernest, französ. Bildhauer, geb. am 18. 4. 1841 in Paris als Sohn des Rouleaux- und Porzellanmalers Barrias und als jüngerer Bruder des Historienmalers Félix-Joseph B., † am 4. 2. 1906. Ausgebildet wurde B. seit 1854 in der Werkstatt Cavelliers als Lehrling und seit 1857 in derjenigen Jouffroys als Schüler der École des B.-Arts, die ihn 1861 mit dem Rompreise an die römische Académie de France entließ und ihm 1865 für die Relieffriese „Die Gründung von Marseille“ sowie „Krieg, Handel und Fischerei“ den 1. Ehrenpreis verlieh. Im Pariser Salon, den B. von da an regelmäßig beschickte, wurden B.s Bildwerke 1870, 72, 78, 89 und 1900 mit den höchsten Medaillen prämiert. 1884 wurde B. an Dumonts Stelle zum Mitgliede des Institut de France erwählt, ferner 1894 als Nachfolger Cavelliers zum Leiter des Meisterateliers für Bildhauerkunst an der Académie des B.-Arts und 1897 zum Vizepräsidenten dieses Institutes. — Als Hauptwerke dieses Künstlers, der einen Kompromiß anstrebte zwischen den traditionellen Schönheitsidealen des akademischen Klassizismus und den naturalistischen Zielen der neueren Zeit, sind hier hervorzuheben: Marmorstatue eines Mädchens von Megara (1870, Musée du Luxembourg), Der Eid des Spartacus (Marmorgruppe, 1871 im Tuileriengarten aufgestellt), Les premières funérailles (Adam und Eva den Leichnam Abels bestattend, 1878 in Gips, 1888 in Marmor ausgeführte Hauptgruppe des Meisters), La Comptabilité (Steinrelief von 1878 am Pavillon de Marsan in den Tuilerien), Die Verteidigung von Paris (Denkmalgruppe von 1880 am Rond-Point zu Courbevoie), Bernard Palissy (Bronzestatue von 1881 am

Barrias — Barric

Square de St. Germain-des-Prés), Die Verteidigung von St. Quentin (Denkmalgruppe von 1882), Mozart als Knabe seine Geige stimmend (Bronzestatue von 1887 im Musée du Luxembourg), Blumenstreuendes Mädchen von Bou Saada (Grabmal für den Orientaler Guillaumet auf dem Montmartre-Friedhofe, 1890), Bronzegrabmal des Anatole de la Forge (auf dem Père Lachaise, 1893), Bronzemonument für Emile Augier (auf der Place de l'Odéon, 1896), Der Madagaskar-Feldzug (Denkmalgruppe von 1897), Monument Lavoisiers (1898), La Nature se dévoilant (polylithe Marmorstatue von 1899 im Musée du Luxembourg), Die große Uhr an der Bibliothèque Nationale (1901), das Victor Hugo-Monument für Paris (1902), Jeanne d'Arc als Gefangene (1908), Grabstatue der Herzogin von Alençon (1904); endlich eine große Anzahl von Bildnisbüsten, darunter diejenigen Jules Favres, Henri Regnaults, Munkácsys und Cavaliers.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Journal des Arts 8. 2. 1905. — Chronique des Arts 1905, p. 47. — Gabr. Mourey in Les Arts 1905, No. 40, p. 29 ff. — A. Soubies, L.-E. Barrias, Notes biogr. (Paris 1905). — Ausführl. Aufs. von G. Lafenestre in Revue de l'art anc. et mod. XXIII (1908) p. 321 ff. S. Lami.

Barrias, Félix Joseph, Maler, geb. in Paris am 13. 9. 1822, † daselbst am 25. 1. 1907, Sohn des Miniatur- und Porzellanmalers Barrias d. A. Schüler von Léon Cogniet und während der ganzen 2. Hälfte des 19. Jahrh. einer der ernstesten Vertreter der historischen und akademischen Malerei in Frankreich. Er stellte in den Salons 1840—1904 fast alljährlich aus. Unter seinen Werken seien als die hauptsächlichsten erwähnt: Gallischer Krieger mit seiner Tochter, 1849; Pilger auf dem Wege nach Rom zur Jahrhundertfeier im Jahre 1300, 1855; Verschwörung unter den Courtisanen Venedigs (1590), 1861; Horaz, Augustus und Maecenas, 1864; Sokrates nimmt Abschied von seinen Freunden, 1873; Tod Chopins, 1885; Triumph der Venus, 1886; Camille Desmoulins im Palais Royal am 12. 7. 1789, 1888; Pause während einer Sitzung, 1895; außerdem zahlreiche Porträts (1890, 92, 96, 1902) usw. Ferner betätigte er sich als Illustrator; zu seinen bekanntesten Arbeiten auf diesem Gebiet gehören die Illustrationen zu den bei Didot erschienenen Virgil- und Horazausgaben. Als Wandmaler hat sich B. namentlich während der Jahre 1860—75 hervorgetan. So fertigte er: 1852 einen Rundfries für den Pariser Winterzirkus mit Darstellungen gymnastischer und equestrischer Spiele; 1855 die Plafonddekorationen des Großen Saales und die des Lesesaales im Hôtel du Louvre (letztere sowie den Zirkusfries in Gemeinschaft mit Gosse); gleichfalls 1855 die Malereien der

Chapelle Saint-Louis in der Kirche St. Eustache in Paris; 1863 einen Plafond in Wachsmalerei für das große Treppenhaus des Museums zu Amiens (die Picardie umgeben von ihren Hauptstädten); 1865 Grisaillefiguren für die Kuppel des Museums zu Amiens (Der Ruhm krönt die großen Männer der Picardie); 1868 Malereien der Giebelfelder des Hauptschiffes der Eglise de la Trinité in Paris mit Darstellung der Kirchenväter; 1877 Malereien der Chapelle Sainte-Geneviève in derselben Kirche; 1868 verschiedene dekorative Arbeiten für das Hôtel Hoare in London; 1873 einen Fries mit Darstellung der Künste und Wissenschaften in der großen Galerie des Grosvenor House, Palais des Herzogs von Westminster, in London; 1874 die Malereien in einem der seitlichen Foyers in der Grand Opéra mit Darstellungen der lyrischen, der ländlichen und der dramatischen Musik sowie den Plafond mit einer Verherrlichung der Harmonie.

Im Musée du Luxembourg befinden sich von ihm: Die Verbannten des Tiberius (Salons 1851 und 1855); andere Gemälde von ihm in den Museen zu Versailles, Nantes, Laval, Autun und Tarbes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. — Grande Encyclopédie V 490, Artikel von Ad. Thiers. — Expos. univer. de 1900, Rapports de Jury, introd. gén. 2^e partie, Beaux-Arts, von Léonce Bénédite, Paris 1904 p. 200. — Gaz. d. beaux-arts, passim. — Invent. d. richesses d'art, Paris, monum. rel. I, II, III, monum. civ. I; Province, monum. civ. II, V. — Chronique d. arts 1907 p. 39 (Nekrol.). — Bulletin de l'art ancien et mod. 1907 p. 36 (Nekrol.).

François Monod.

Barrias, Paul, Architekt in Paris, geb. 1875, Sohn des berühmten Bildhauers Ernest B., erhielt bei der Konkurrenz für das Museum in Beauvais den II. Preis.

Delaire, Les Architectes etc. Paris 1907. **

Barriat, Porzellanmaler an der Manufaktur zu Sèvres. 2 von ihm mit Darstellungen der Jagd und des Fischfanges bemalte rhodische Vasen machte Napoleon III. 1868 der preussischen Königin zum Geschenk. Eine mit Orchideen bemalte Vase von Nîmes (1874) von ihm im Besitz des belgischen, 2 weitere Vasen (1868, Landmädchen bei der Arbeit) im Besitz des schwedischen Königshauses.

Dussieux, Artistes franç. à l'étranger. 3^e Edit. 1876. H. V.

Barriat, Charles, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. daselbst 1821, Schüler von Séchan, Diéterle und Despléchin, stellte in den Salons 1852—1865 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barric, Hugues, Bildhauer in Montpeller, wo er 1498 die Ausführung des Hochaltaraufsatzes für die Kirche St. Amans zu Rodez übernahm.

Bauchal, Dict. des Archit. Français (1887). S. Lami.

Barricelli — Barriot

Barricelli, Maurizio, junger italien. Maler der Gegenwart, tätig in Rom. 1901 beschickte er die venezianische intern. Kunstausstellung mit dem Gemälde „Al di là della morte“, dessen Feinheiten in der Perspektive und in der Farbe von der Kritik hervorgehoben wurden. Lebhaftige Anerkennung ernstete B. dann mit seinem durch die Kühnheit der Komposition und der Lichteffekte auffallenden, umfangreichen Gemälde „Le rovine“, das er 1904 im römischen Palazzo di Belle arti ausstellte.

Roma Letteraria 1901, p. 276; 1904, p. 168 ff. *G. Degli Assi.*

Barrier, Guy, Maler zu Lyon, nur dadurch bekannt, daß er am 18. 12. 1626 als Pate einer Zwillingstochter des Bildhauers Simon Hardoin daselbst urkundlich erwähnt wird.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3^e Série. 1887 p. 294. *H. V.*

Barrier, Jehan, Glasmaler in Rennes, wo er 1496 in der Kathedrale beschäftigt war.

Villeneuve, Mélanges d'archéologie bretonne. *H. V.*

Barrier, s. auch *Barier*.

Barrière, Dominique, französ. Zeichner u. Kupferstecher, geb. in Marseille, wahrscheinlich zwischen 1610 und 1620, da das früheste seiner Blätter in dem 1640 erschienenen Werke von Strada „De bello Belgico“ sich findet. Er lebte lange Zeit in Rom, wo er vermutlich 1678 starb. Das späteste Datum in der Reihe seiner Blätter ist 1674. Seine Radierungen, unter denen besonders diejenigen nach Claude Lorrain bemerkenswert sind, zeichnen sich fast durchgehends durch geistreiche Leichtigkeit und Sicherheit der Behandlung aus. Sein Stecherwerk ist ein sehr umfangreiches (208 Nummern in Meyers Kstlerlex. aufgeführt); es umfaßt Marinestücke, Landschaften, Ansichten von Rom, römischen Feststraßen, Palästen und Villen (Pamfilii, Aldobrandini), Allegorien, antike Statuen usw. Ferner lieferte er Zeichnungen für einen kleinen römischen Führer: Roma ricercata nel suo sito . . . da Fioravante Martinelli Romano. Roma 1658.

Mehrere seiner Blätter tragen das Monogramm B u. D (ligiert), andere die Bezeichnung: *Dom. Barr. fe.*, noch andere den vollständigen Namen.

Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Bertolotti, Artisti Francesi in Roma 1886. *J. Guibert.*

Barrigioni, s. *Barigioni*.

Barrigues (Barrigue) de Fontainieu, Prosper François Irénée, Landschaftsmaler, geb. am 17. 7. 1760 zu Marseille, † daselbst am 28. 9. 1850. Er war portugiesischer Herkunft und widmete sich anfänglich dem Marinedienst. In der Malerei war S. Denis in Neapel sein Lehrer. Von 1801 bis 1819 beschickte er ziemlich regelmäßig die Pariser Salons mit Landschaften, deren Mo-

tive großenteils den Umgebungen von Neapel und Marseille entnommen waren. 1822 erblindete er. Eines seiner Gemälde, eine Ansicht von Cava im neapolitanischen Gebiet, befindet sich im Museum zu Marseille, ein anderes, „François I. et la reine Claude de France visitant la sainte Beaume“, im Palais zu Fontainebleau.

Etienne Parrocel, Annales de la peinture. Paris. 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. (hier seine ausgestellten Arbeiten aufgeführt). *H. V.*

Barrilli, s. *Barile* u. *Barrilli*.

Barrillet, Louis, Maler in Paris, † vor 2. 6. 1727, nur urkundlich bekannt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2 Série. IV 292. *H. V.*

Barrilli, (ital.?) Maler, stellte 1788 in der Free Society in London einen Seehafen und eine Seeschlacht, letztere in Miniatur, aus.

Graves, The Society of Artists etc., London 1907. ****

Barrio, Evaristo, span. Maler, geb. in Burgos, seit 1874 korrespondierendes Mitglied der Acad. de San Fernando, hat seit 1876 die Madrider Kunstausstellungen regelmäßig mit seinen Genremalereien beschenkt, unter denen besonders hervorzuheben sind: Ein Eingeborener von Zaragoza, Die Fernan Gonzales-Straße zu Burgos, Kreuzgang der Kathedrale zu Burgos, Grabmal des Kardinals Fernando de la Puente.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Barriot, Claude (gen. Claudius), französ. Maler, geb. am 9. 11. 1846 zu Lyon, † im April 1908. Ausgebildet an der Ecole des B.-Arts in Lyon 1861—66 unter Guichard und später in Paris 6 Jahre lang in den Ateliers von Gérôme, Gleyre und Jules Leffevre tätig, kehrte dann nach Lyon zurück und debütierte im Lyoner Salon 1866 mit seinem Selbstbildnis und mit einer Kopfstudie (Zeichnung), sowie im Pariser Salon 1888 mit dem Gemälde „Une Faneuse“. Neben Porträts hat er hauptsächlich Freilichtszenerien ausgestellt, darstellend Motive von den Gestaden der oberitalienischen Seen, aus der Schweiz, aus Südfrankreich, sowie Marinen, und zwar in Öl- und Aquarellmalerei wie in Pastell-, Kohle- und Bleistiftzeichnung. Licht und leicht sind seine dekorativen Malereien im Cercle International zu Vichy (1884, darstellend den Tanz, die Olympischen Spiele), in der Kirche zu St. Euphémie (Ain, um 1899) u. in der Kirche St. Pierre de Vaise zu Lyon (um 1900—1905). Außerdem lieferte er die Cartons zu den Dekorationen der Karmel-Kapelle zu Kaïpha (um 1900) und für die Krypta-Mosaiken in St. Nizier zu Lyon (1904—5 ausgeführt). Unter seinen besten Staffeleigemälden sind zu nennen: Le roi du tapis (Lyoner Salon 1884), Aux

champs (Pariser Salon, Marsfeld 1891), La cueillette des haricots (Lyoner Salon 1892), En silence doucement sur les flots clapoteux (Pariser Salon 1899, Soc. nat. des Beaux Arts), Le Lac du Grimsel (Lyoner Salon 1906), Les joueurs de dominos en Normandie (Pariser Salon 1906). Im Lyoner Salon wurde er 1891 durch die Médaille d'honneur ausgezeichnet; 1892 veranstaltete er in Lyon eine Sonderausstellung seiner Werke. Sein Bestes gibt er in Figuren im Freilicht oder im Sonnenschein. Seine Zeichnung ist äußerst gewissenhaft, seine Malerei licht, harmonisch und breit hingezogen. Die Signatur ist: C. Barriot.

Tairig, Nos peintres chez eux (Lyon 1888), p. 7. — Exposition Barriot et Balouzet in „Revue du Siècle“ (Lyon) 1892, p. 852. — J. L. Vitton in „La Vie française“ (Lyon) 10. 8. 1898. — H. Petit in „Revue du Siècle“ (Lyon) 1899, p. 337. E. V.

Barriot, Judith, französ. Malerin, geb. um 1881 in Lyon als Tochter des Malers Claude B., Schülerin ihres Vaters, sowie der Lyoner Cours municipaux, beschickt sie die Salons ihrer Vaterstadt seit 1901 mit figürlichen Freilichtdarstellungen und mit Landschaften. E. V.

Barritt, W., amerik. Holzstecher. Tätig um die Mitte des 19. Jahrh. Illustrationen. E. Richter.

Barroero, s. Barovieri.

Barroeta, Juan, span. Maler, geb. am 10. 10. 1885 in Bilbao, † 1906. Ausgebildet an der Escuela especial de pintura etc. zu Madrid unter der Leitung des Federico de Madrazo, bewarb er sich mehrmals erfolglos um den Rompreis, und zwar 1884 mit einer „Auferstehung des Lazarus“ (prämiert auf der Madrider Ausstellung 1886, jetzt im dortigen Museo de Arte Moderna) und 1889 mit einem „Auszug des Cajus Gracchus und seiner Anhänger“. Von den späteren Gemälden B.s sind erwähnenswert: Allegorie der Republik (1878 für das Ayuntamiento zu Bilbao gemalt), Idealbildnisse des Chindosvinto und des Leovigildo (für eine chronologische Bildnisserie der spanischen Könige) sowie eine Anzahl nach dem Leben gemalter Porträts (darunter König Alfonso XII. von Spanien, datiert 1875). Außerdem lieferte B. eine Reihe von Zeichnungen für die „Ilustración“ und andere spanische Zeitschriften.

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de art. españoles del siglo XIX (1883—84).

P. Lafond.

Barrois, François, französ. Bildhauer, geb. 1656 in Paris, † daselbst am 10. 10. 1726. Ausgebildet an der Académie des B.-Arts, gewann er 1688 den Rompreis und wurde 1700 für seine Marmorstatuette der sterbenden Kleopatra zum Mitgliede, 1706 zum Professor und 1720 zum stellvertretenden Rektor der Akademie ernannt. — Nach dreijähri-

gem Studienaufenthalte in Rom nach Paris zurückgekehrt, schuf B. für Versailles 1686 bis 88 die Hermenstatuen des Vertumnus und der Pomona sowie eine Marmorvase mit Füllhörnern (am Tapis vert des Schloßparkes) und 1707 die allegorische Statue der Religion (an der Außenseite der Schloßkapelle); für das Trianon-Palais neben ornamentalen Sculpturen in Stein und Holz 1688 die vier Puttengruppen über dem Peristyl (gemeinsam mit Jouvenet und Mazeline); für das Schloß zu Marly neben dekorativen Arbeiten 1708 eine Nymphengruppe (gemeinsam mit Bertrand in Gips und Zinn ausgeführt) und 1709 eine Marmorstatue der Pomona; endlich für den Pariser Invalidendom 1690—98 eine Anzahl Engelfiguren und Cherubimköpfe zur äußeren Ausschmückung der Kirche sowie 1705—9 eine Gipsstatue des hl. Gregorius (seinerzeit in der Kapelle dieses Heiligen aufgestellt). Die Salonausstellungen besuchte B. 1700 mit der bereits erwähnten Kleopatra-Statuette und 1704 mit einem Marmorrelief, darstellend die Mutter Maria mit dem auf ihren Knien ruhenden Leichname Christi.

Lami, Dict. des Sculpteurs sous Louis XIV (1906, mit Oeuvreverzeichnis u. Literatur).

S. Lami.

Barrois, Jean Pierre Frédéric, Porträt- und Genremaler in Öl und Miniatur, geb. 1786 zu Paris, † in Meaux (Todesjahr unbekannt), Schüler von Fontallard und Hersent. In den Pariser Salons von 1806—1841 waren wiederholt Arbeiten von ihm ausgestellt. In der Kathedrale zu Clermont befindet sich ein Heiligenbild von seiner Hand, ein anderes Bild (sterbender Savoyarde, 1827 ausgest.) wurde für die Galerie der Herzogin von Berry seinerzeit erworben.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Gabet, Dict. d. artistes. 1831. H. V.

Barrois, Pierre François, Kupferstecher in Paris, geb. daselbst um 1770. Er war ein Schüler Bervics und stach hauptsächlich Vignetten und naturgeschichtliche Darstellungen.

Meyer, Katlex. (mit ält. Lit.). H. V.

Barrois, s. auch Barois u. Barroy.

Barron, Maler und Bildhauer in Vezelize (Lorraine), 17. Jahrh., sonst unbekannt.

Réunion d. Sociétés d. beaux-arts. XXIII 404.

H. V.

Barron, Eduardo, span. Bildhauer, geb. in Moraleja del Viso (Prov. Zamora). Ausgebildet an der Escuela especial de pintura, escultura etc. zu Madrid unter der Leitung des R. Alvarez, errang auf der Madrider Ausstellung 1884 eine Medaille 2. Klasse. Später an der Spanischen Akademie in Rom, wo sich in S. Pietro in Montorio eine Gipsstatue des heil. Joseph von ihm befindet. Unter seinen Bildwerken sind hervorzuheben: Die Bronzestatue des Lusitaniers Viriathus im Museo de Arte Moderna zu Madrid, die

Barron — Barros-Laborão

Statue des Hernan Cortes, das Monument für Roncevalles sowie eine Anzahl von Bildnisbüsten und -Medaillons. Vor einigen Jahren ist B. zum Konservator und Restaurator für die Skulpturenabteilung des Madrider Museo Nacional de Arte antica ernannt worden.

L'Art en Italie 1885, No. 47, p. 2. — Arte e Storia VII 64. — D. Angeli, Chiesa di Roma p. 465.

P. Lafond.

Barron, Giovanni, bologn. Freskomaler oder Stuckarbeiter, unter der Leitung des Primaticcio in Fontainebleau 1538—1540 tätig; vielleicht mit Virgilio Barun verwandt.

Laborde, Comptes des Bâtimens du roi I 182.

L. Dimier.

Barron, Hugh, Porträtmaler, geb. um 1745 in London, † daselbst 1791. Er war Schüler von Joshua Reynolds; auf seiner Reise nach Italien, die er 1770 antrat, blieb er eine Zeitlang in Lissabon, wo er einige Porträts malte. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Rom kehrte er nach London zurück. In den Jahren 1766—1778 stellte er zahlreiche Porträts in der Society of Artists und 1782, 1783 und 1786 in der Academy daselbst mehrere Bildnisse aus, schwache Nachahmungen der Manier seines Lehrers. Er beschäftigte sich viel mit Musik und war als vorzüglicher Violinspieler bekannt.

Redgrave, The Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 129 und The Society of Artists, I 23.

Barron, William Augustus, Landschaftsmaler, jüngerer Bruder des Hugh, Schüler von William Tomkins, tätig um 1764—91. 1766 gewann er einen Preis von der Society for the encouragement of Arts; in den Ausstellungen der Londoner Academy von 1774—1777 war er mit verschiedenen Landschaften, großenteils Veduten, vertreten. Die von ihm gemalte Ansicht von „Wanstead House“ wurde von Picot gestochen. Späterhin gab er die Malerei auf. — Ein Aquarell von ihm, Ansicht der Richmond-Brücke 1776, bewahrt das British Museum.

Redgrave, Dict. of Artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 129. — Binyon, Catalogue of drawings etc. in the British Mus. I 75.

Barron y Carrillo, Manuel, span. Maler, geb. in Sevilla. Ausgebildet 1828—31 an der dortigen Escuela de Bellas Artes, wurde er späterhin an dieser Schule als Lehrer angestellt. Als produzierender Künstler erschien er auf der Madrider Ausstellung 1834 mit den Gemälden „Posada del Huesca“ und „Campana de Cordova“. Von seinen späteren Werken sind hervorzuheben: Büffelherde an der Tränke, Kathedrale von Sevilla, Panorama von Sevilla (1862 von der Königin Isabella von Spanien angekauft), Der Guadalquivir mit der Torre de Oro (im Besitze der Familie Montpensier).

Ossorio y Bernard, Galeria biogr. de

art. españoles del siglo XIX (1883—84). — Grande Encyclopédie Lamirault-Paris.

P. Lafond.

Barron, s. auch Baron.

Barros, Antonio de, Wappenmaler, Portugal, 16. Jahrh., † 1801. Philipp II. ernannte ihn 1596 zu seinem Tempera-Maler als Nachfolger seines indischen Wappenmalers Gaspar Carvalho.

Raczynski, Dict. p. 23. — Sousa Viterbo, Noticia de alguns pintores portugueses. p. 38.

A. Haupt.

Barros, Eleuterio Manoel de, portugies. Maler und Kupferstecher, geb. zu Lissabon, Schüler in der 1769 errichteten Schule des Joaquim Carneiro da Silva; dann in Rom bei Lodovico Esterni. Er brachte von dort das große Bild Batonis für die Kirche da Estrella zu Lissabon mit, für deren Kloster er „Elias seinen Mantel zurücklassend“ malte. Er entwarf die Decken für den Palast des João Ferreira, die durch Francisco de Setubal, Domingos de Sequeira u. a. ausgeführt wurden. Später trat er in die Direktion der Akad. zu Lissabon und wurde Leiter der Zeichenschule. Sein Nachfolger war 1828 Faustino José Rodrigues.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 294. — Raczynski, Dict. p. 22.

A. Haupt.

Barros, João Baptista, Architekt, Portugal. Wurde 1715 zum Architekten der Ritterorden von S. Thiago und S. Bento ernannt, als Nachfolger von João Antunes. † 1748. War auch Architekt des Senates zu Lissabon und Festungsbaumeister.

Sousa Viterbo, Dicc. dos archit. p. 90.

A. Haupt.

Barros-Ferreira, Jeronymo de, Maler u. Architekt, Portugal, geb. am 8. 9. 1750 zu Guimarães, † am 30. 10. 1808 in Lissabon. Mit Miguel Antonio de Amaral in letzterer Stadt studierend, dann Mitglied der Akad. S. José, übernahm er zuerst das Bemalen von Prachtkutschen für Pedro Alexandrino, der auf diesem Gebiete angesehen war, es aber aufgab, um sich Größerem zuzuwenden. Barros-Ferreira gelangte hierin zu großem Rufe; insbesondere durch seine Blumen, Ornamente und Bamboccadien; außerdem pflegte er die Miniatur im Porträtfache. Größere dekorative Malereien führte er aus am Plafond der Klosterbibliothek von S. Domingos, der Speisesaaldecke beim Marquis von Marialva; Decken beim Marquis von Niza in Xabregas; an dem Gewölbe über dem Altar der Trinas auf dem Rato; die Architektur und die Gemälde der Brigittenkapelle in der Kirche zu Lumiar; Porträts der Königin, der Eltern des D. Miguel Pereira Forjas und vieles andere. — Sein Sohn Silence-Chrétien war Kupferstecher an der Akad. zu Lissabon.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 127. — Raczynski, Dict. p. 22.

A. Haupt.

Barros-Laborão, Joaquim José de, Bildhauer, geb. 1762 zu Lissabon, † daselbst am

Barroso — Barry

80. B. 1820. Zehn Jahre alt kam er zu João Grossi, bei dem er vier Jahre blieb, um Zeichnen und Modellieren zu lernen, dann ging er zu dem Holzbildhauer João Paulo; darauf war er Gehilfe bei Raymundo da Costa u. Pater João Chrisostorno, zuletzt 5 Jahre bei Manoel Vieira. Sodann ließ er nach eigenen Modellen die Statuen von Sta. Clara und S. Francisco durch Francisco Xavier und Antonio Machado ausführen. Unter seinen zahlreichen Werken werden gerühmt das marmorne Tympanon der Kirche zu Bemposta und die Fama mit den Bildnissen des Königspaares am Obelisk von Bellas. Der König übertrug ihm die Weiterführung der Bildhauerarbeiten am Klosterschloß zu Mafra, die aber durch den Einbruch der Franzosen unterbrochen wurde. Später verfertigte er eine Reihe von allegorischen Figuren und anderes für den neuen Palast von Ajuda, unterstützt von seinen Söhnen *Manoel Joaquim* und *José Pedro*, sowie seinem Mitschüler Gaspar Joaquim da Fonseca aus Vizéu.

Cyrillo Machado, Collecç. de memorias p. 274. — *Raczynski*, Dict. S. 23. *A. Haupt*.

Barroso, Miguel, span. Maler, geb. 1538 zu Consuegra (Neu-Castilien), † am 29. 9. 1590 im Escorial, Schüler Becerras. 1585 malte er ein Altarbild für die Kirche des Hospitals S. Juan de Afuera in Toledo, dann führte er eine Anzahl Gemälde im Claustro de los evangelistas im Escorial aus; an den Außen- und Innenseiten der Türen des Oratoriums: die Himmelfahrt Christi, die Ausgießung des hl. Geistes, Christus nach der Auferstehung den Jüngern erscheinend, die Predigt des hl. Petrus; auf den Außenwänden des Oratoriums dieselben Gegenstände in Fresko. 1689 ernannte ihn Philipp II. zum Hofmaler.

Cean Bermudez, Dicc. I 93—95. — *Palomino*, Museo pict. II 388. △

Barrovieri, s. *Barovieri*.

Barrow, J., Miniaturmaler in London, stellte 1798—1836 zahlreiche Damen- und Herrenporträts aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130. **

Barrow, John, Maler in London, stellte 1812—23 Porträts und Idealfiguren (Madonna, Venus) in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130. **

Barrow, Joseph Charles, (F. S. A.), Maler und Antiquar in London, stellte 1789—1802 in der Roy. Academy und 1790 und 91 in der Society of Artists zahlreiche Landschaften und Architekturansichten aus. Eine Zeichnung von ihm (Feder und Aquarell): Ansicht von Croyland Abbey im British Mus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130; The Society of Artists etc. (1907) p. 23. — *Binyon*, Cat. of drawings etc. in the British Mus., I 75. **

Barrow, Thomas, engl. Porträtmaler, war 1792—1819 in der R. Academy, 1770—1775 in

der Society of Artists Aussteller von Porträts (gelegentlich auch in Miniatur).

Graves, The R. Acad. of Arts, I 130; The Society of Artists etc. (1907) p. 24. **

Barrowaky, Johann Christoph, Goldschmied in Riga, tätig um 1778—76. Terrinen, Becher etc. von ihm im Privatbesitz in Riga u. St. Petersburg, eine Patene in der Nicolaikirche zu Waldheim (i. S.), ein überreich in Rokokoformen ornamentiertes silbernes Räuchergefäß, früher im Besitz der Kaiserin Friedrich, abgeb. im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XIV p. 80.

M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkszeichen (1890) p. 490. **

Barroy (Barrois), Antoine, Dekorationsmaler zu Paris („peintre ordinaire du Roy“), † daselbst am 6. 11. 1678, nur urkundlich bekannt. Er schuf mit einem gewissen de Quarmer zusammen die Bühnendekoration zu der Oper Isis, welche 1677 zuerst in Paris aufgeführt wurde. Es werden 4 Gemälde von ihm als nach seinem Tode in seinem Atelier befindlich erwähnt: Die Samariterin, der Parnaß, eine Madonna und eine Landschaft.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 2^e Série. IV p. XXI u. 15—25. — *Eug. Piot*, État civil etc. 1873. *H. V.*

Barroy, s. auch *Barrois*.

Barru, Jean, französ. Kupferstecher, tätig in Aix, um 1690, später in London; man kennt Porträtstiche von ihm.

Le Blanc, Manuel I. *J. Guibert*.

Barrueta, Bildhauer in Sevilla, 1549 in den Büchern der Kathedrale genannt.

Gestoso, Artif. Sevil. I 175. *M. v. B.*

Barrufat, Juan, span. Architekt, welcher 1487 den Bau der Kirche S. Maria in Cervera, Prov. Lerida, beendigte.

Vifaza, Adic. I 23. *M. v. B.*

Barry, August, amerik. Radierer, um 1879—89 tätig. Landschafts- und Genreblätter nach einheimischen und französ. Künstlern.

E. Richter.

Barry, Sir Charles, Knt. R. A., hervorragender Architekt, geb. am 28. 5. 1796 zu London, † daselbst am 12. 5. 1860. Seine ersten Studien im Architekturfach machte er bei Middleton und Bailey in London (Lambeth). Am 28. 6. 1817, nach dem Tode seines Vaters, ging B. zu seiner weiteren künstlerischen Ausbildung zunächst nach Italien, dann bereiste er Griechenland, die Türkei, Ägypten, Palästina und Syrien. Nach seiner Rückkehr nach England (1820) beteiligte er sich bald an mehreren Konkurrenzen, die für ihn glücklich ausfielen. Zunächst erhielt er den Auftrag zur Erbauung der St. Peterskirche in Brighton, dann folgten rasch einander Aufträge von Manchester und Oldham, gleichfalls zu Kirchenbauten, bald nachher ward er zum Architekten des Dulwich College ernannt und 1832 vollendete er sein erstes bedeutendes Werk in London, das Haus des

Barry

Traveller's Club (in Pall Mall), einen ebenso einfachen wie eleganten und graziösen Bau. Später wurde daselbst das Reformklub-Haus, das College of Surgeons und das Bridgewater-Haus nach seinen Plänen ausgeführt. In allen diesen Londoner Gebäuden schloß sich B. dem italienischen Renaissancestil an.

Dasjenige Werk des Künstlers, das seinen Namen berühmt machte, ist das Parlamentsgebäude in London (the new Palace of Westminster). Nachdem 1834 das alte Parlamentshaus niedergebrannt war, hatte man im folgenden Jahr die Errichtung eines neuen großartigen, der Bedeutung der englischen Volksvertretung entsprechenden Gebäudes beschlossen und eine Konkurrenz dafür ausgeschrieben, bei welcher B. den Preis davon trug. Am 27. 4. 1840 wurde zu dem kolossalen Gebäude, der größten architektonischen Aufgabe der Zeit, der Grundstein gelegt. Die Wahl des Stiles war nicht frei gegeben, sondern der englisch-gotische als der am meisten nationale von der Baukommission ausdrücklich verlangt. Er zeigt sich an dem Gebäude in reichster Gestalt, namentlich in der vorwiegend in geometrischen Formen gehaltenen Ornamentik der ganz in Hausteinen ausgeführten Hauptfassade. Die Kosten des Baues, die auf eine Million Pfund veranschlagt waren, haben diese Summe bedeutend überschritten. Das House of Lords war zur Session von 1847 fertig, während das House of Commons 1852 eingeweiht wurde. Abschließende Arbeiten hat dann noch sein Sohn Edw. Middleton B. auszuführen gehabt. Bald nach dem Tode B.s entspann sich eine auch heute nicht vollständig aufgeklärte Kontroverse über den vielleicht sehr bedeutenden Anteil des Gotikers Welby Pugin an den Entwürfen für die Aufrisse des Parlamentshauses; indessen stammt wohl zweifellos die Komposition und der Generalplan von Barry. Im einzelnen leistete W. Pugin noch wichtige Dienste, denn er war praktisch der Leiter für die Modellierarbeiten, für die Holzschnitzereien, die Inneneinrichtung, die Metallarbeiten, die Glasmalereien und Ziegelbrennereien. — Von den Bauten Barrys, die ihn gleichzeitig mit dem Bau des Parlamentshauses beschäftigten, sind noch die vornehmen Landhäuser zu nennen, die er für Lord Tankerville zu Walton-on-Thames, für den Herzog von Sutherland zu Trentham, Cliefden und Dunrobin Castle (in Schottland) ausführte. Auch als Landschaftsgärtner hat er Ausgezeichnetes geleistet. Er war Mitglied der Royal Academy (seit 1841), der Royal Society und des Institute of British Architects und Ehrenmitglied zahlreicher Akademien des Auslandes.

Sir D. Wyatt, On the architectural career of the late Sir C. Barry. — E. W. Pugin, Who was the Art Architect of the Houses of Parlia-

ment, London 1867. — A. Barry, Architect of the New Palace at Westminster, London 1868. — A. Barry's Reply to Mr. E. Pugin, London 1868. — E. M. Barry's Correspondence with J. R. Herbert, London 1868. — A. Barry, Memoir of the life and works of Sir Ch. Barry, 2. Ausg., London 1870. — Eastlake, Hist. of the Gothik Rival, London 1872. — Ferguson, Hist. of the modern styles of archit., London 1873. — Graves, The Roy. Academy of Arts, 1905, I 130. — Dict. Nat. Biography. — The Studio, Summer Number 1904. — R. Dell, Who was the architect of the Houses of Parliament? im Burlington Magazine VIII 403 ff.

N. Peacock.

Barry, Charles, Architekt, Sohn des Sir Charles B., geb. 1823, Mitarbeiter des R. R. Banks († 1872), des bekannten Schülers von Sir Charles Barry. Die Front des Burlington House wurde von Banks & Barry entworfen, ferner Dulwich New College, viele Kirchen und Wohnhäuser. Von 1876—78 war Barry Präsident des Royal Institute of British Architects.

People of the Period vol. I. N. Peacock.

Barry, Charles A., amerikan. Zeichner und Maler, geb. am 14. 7. 1830 zu Boston. Studierte in London und Paris und ließ sich später in Boston nieder, wo er sich um den Zeichenunterricht in Schulen großes Verdienst erwarb. 1860 wurde er zum Mitglied der National Academy erwählt, trat ihr aber nie bei. Seine Zeichnungen von Idealköpfen waren in den sechziger Jahren besonders beliebt.

Meyer, Kstlerlex. Edmund von Mach.

Barry, Edward Middleton (R. A.), hervorragender Architekt, dritter Sohn des Sir Charles, geb. am 7. 6. 1830 zu London, † daselbst am 27. 1. 1880. Er machte seine künstlerischen Studien beim Architekten T. H. Wyatt und zuletzt unter der Leitung seines Vaters, mit dem er später gemeinschaftlich mehrere Bauten ausführte. Nach dem Tode desselben ward ihm die Vollendung des Parlamentshauses übertragen (s. oben). Von seinen zahlreichen, meist im Charakter des Renaissancestils gehaltenen Bauwerken sind zu nennen: die Grammar-School von Leeds, das Covent-Garden-Theater (1859—60), die dicht neben dem letzteren gelegene Floral Hall, Duxbury Hall, Lancashire, 1859, Burnley Grammar-School, 1860, die Birmingham Free Public Library, 1861, das Midland-Institute zu Birmingham, New Opera House, Malta, 1861—4, Barbon Park Lodge, Westmoreland, 1862—8, die Bahnhötel von Charing-Cross u. Cannon Street, 1863—6, im New Palace, Westminster: Arcade-Enclosure, New Palace Yard, St. Margaret's Square 1866—8, Crewe Hall, Cheshire, 1866—71, im New Palace: Queen's Robing Room, Royal Staircase, 1866—9, Anbau an das Fitzwilliam-Museum und Downing-College zu Cambridge, das Kinderhospital von Great Ormond-Street

Barry

zu London und die neuen, großartig angelegten, im Charakter des italienischen Palaststils entworfenen Partien der Nationalgalerie in London, welche letztere zu seinen bedeutendsten Leistungen gehören; sie wurden nur teilweise unter seiner Leitung ausgeführt. Mehrere alte Schlösser und Landhäuser der englischen Aristokratie hat er im Stil der alten Architektur mit großem Geschick restauriert und ergänzt. Seit 1869 war B. Mitglied der Royal Academy, seit 1878 Professor der Architektur, seit 1874 Schatzmeister an genannter Akademie.

Bitard, *Biographie générale*. — Clement u. Hutton, *Artists of the nineteenth century and their works*. — *Art Journal* 1880 139, 140. — *Builder*, *Lectures on Architecture*, with *Introductory Memoir*, 1880. — *The Portfolio* 1880, 56; *Nekrolog*. — *Dict. Nat. Biogr.* — *Graves*, *Roy. Acad. of Arts I* 131/2 (zahlr. Entwürfe von 1850—1876). *N. Peacock*.

Barry, François Pierre Bernard, Landschafts- und Marinemaler, geb. am 5. 5. 1813 zu Marseille, † Ende August 1906 in Saint-Laurent-du-Var. Ursprünglich Coiffeur, bildete er sich in seiner freien Zeit an der Akademie seiner Vaterstadt unter Aubert aus. 1838 stellt er bereits einen „Schiffbruch“ und „Inneres einer Schmiede“ aus. Er ging dann 1840 nach Paris in das Atelier Gudins und erhielt 1840 im Salon eine Medaille 8. Klasse für 2 Marinebilder „Nebelstimmung“ und „Fischerboot“. Er war ein sehr guter Zeichner und leistete Hervorragendes in der Wiedergabe von Luft- und Wasserstimmung. Die meisten seiner Motive sind dem Hafen von Marseille entnommen. Seine hauptsächlichsten Werke sind: „Ankunft des Prinzen von Joinville, des Herzogs und der Herzogin d'Aumale in Marseille“ (Salon 1845, Galerie in Versailles), „Fischerboot“ (Salon 1845, Museum in Lyon), „Franz I. das Schloß d'If in Marseille besuchend“ (Salon 1847), Zwei Episoden aus der Seeschlacht von Puntobligado (Salon 1847), Ankunft der Königin von England auf der Reede von Cherbourg am 5. August 1857 (Salon 1859, Museum in Marseille) und der Empfang des Kardinals Patrizzi, in Marseille, am 6. 6. 1856. Im Gefolge des Prinzen Napoléon besuchte Barry Ägypten und brachte von dort verschiedene Bilder mit, unter denen die Ruinen von Carnak u. Ansicht des 1. Katarakts, Tal der Kalifengräber (Salon 1867) hervorzuheben sind. Er war auch ein tüchtiger Aquarellist.

Eins seiner Hauptwerke: Die Einnahme von Algier, besitzt das Museum zu Versailles. In den letzten Jahren seines Lebens hat er nichts mehr gemalt.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. u. Suppl.* — *Gaz. d. b.-arts I^e Pér.* IV 186; X 34. — *Chronique des arts* 1905, 247 (Nekrolog). *G. Geoffroy*.

Barry, Frederick, engl. Maler, stellte 1848 zwei Seestücke, 1849 ein Architektur-

bild (Oldenham Church) in der *Roy. Academy* aus.

Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 132. **

Barry, G., Porträtmaler in London, um 1798—1800 tätig. **

Barry, Gustave, Porträt- u. Landschaftsmaler und Lithograph in Paris, geb. in Avennes-sur-Helpe (Nord), stellte in den Salons 1848—1882 wiederholt, meist Porträtzeichnungen sowie Lithographien nach fremden Vorbildern (Bouguereau, Leroy, Linder etc.) aus. Sein umfangreiches lithographisches Oeuvre ist bei Béraldi in den Hauptstücken aufgeführt.

Bellier-Auvray, *Dict. gén. u. Suppl.* — Béraldi, *Les Graveurs du XIX^e Siècle*. 1885. *H. V.*

Barry, Hendrick, s. *Bary*.

Barry, James (R. A.), Maler u. Radierer, geb. am 11. 10. 1741 zu Cork in Irland, † am 22. 2. 1806 zu London, Schüler der Zeichenschule Wests in Dublin. 22 Jahre alt, malte er ein großes Historienbild, „Die Bekehrung und Taufe des Königs von Leicester“, welches Aufsehen machte und ihm die Freundschaft Edmund Burkes u. Reynolds gewann. Ersterer ließ ihn 1764 nach London kommen und gab ihm die Mittel zu einer Reise nach Italien, die er im folgenden Jahre antrat. In Rom, wo er sich 5 Jahre aufhielt, hat er außer einem Gemälde, das an die Akademie in Bologna kam („Der verwundete Philoktet“), wenig produziert. Nach seiner Rückkehr nach London stellte er daselbst in der Royal Academy 1771 und 1772 zwei Gemälde aus, „Adam und Eva“ und „Venus Anadyomene“, später ein drittes, „Jupiter und Juno“, die mehr Widerspruch als Anerkennung fanden, so daß er lange Zeit ganz ohne Aufträge blieb. 1778 wurde er Mitglied der Akademie. Zwei Jahre später veröffentlichte er über „die wirklichen und eingebildeten Hindernisse des Fortschreitens der Künste in England“ eine Schrift, die sich hauptsächlich gegen Winckelmann richtete. Ein Gemälde, das er 1776 vollendete und in welchem er ein modernes Sujet in antikisierendem Geschmack behandelte, „der Tod des Generals Wolf“, erregte gleichfalls den Widerspruch der Kritik. Im folgenden Jahre endlich fand er die Möglichkeit zur Ausführung eines umfänglichen Werkes, wie es seinen Neigungen entsprach. Er hatte sich erboten, für den großen Versammlungssaal der Society for the Encouragement of Arts, Manufactures and Commerce in London einen Cyklus von Bildern auszuführen und nur die Bedingung gestellt, daß die Gesellschaft die Kosten für Leinwand, Farben und die nötigen Modelle übernehme. Letztere war auf das Anerbieten eingegangen; in einem Zeitraum von 6 Jahren malte B. für den genannten Saal eine Reihe von 6 allegorischen Bildern, von denen die zwei größten je 14 m lang sind, und zu denen

Barry — Barsimaker

er selbst einen ausführlichen Kommentar verfaßte. Sie schildern den Entwicklungsgang der menschlichen Kultur und haben in ihrer klassizistischen Auffassung vielfach entschiedene Züge von Großartigkeit. Nach diesen Bildern sowohl, wie nach anderen seiner Hand hat B. selbst Radierungen gefertigt. 1782, nach dem Tode Pennys, wurde er Professor der Malerei an der Royal Academy. Seinen hochgehenden Intentionen, mit denen er in England als ein Vertreter der klassischen, auf den großen Stil der Kunst gerichteten Bestrebungen jener Zeit erscheint, war das künstlerische Vermögen nicht in vollem Maße entsprechend. Ein exzentrisches Naturell, ein Sonderlingscharakter, zum Lehrer wenig geeignet, mißtrauisch und empfindlich, verwickelte er sich mit der Londoner Akademie in Streitigkeiten, infolge deren er schließlich (1792) abgesetzt und sein Name aus der Liste der Akademiker gestrichen wurde. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte er in dürftigen Verhältnissen und völliger Zurückgezogenheit. Von seinen Radierungen seien genannt: 1) Der Sturz des Satan. 1777. Roy. Fol. — 2) Die Bekehrung des Polemon (Gegenstand aus den Memorabilien des Valerius Maximus). 1778. Aquatinta. Gr. Fol. — 3) Der verwundete Philoktet. 1777. Aquatinta. Gr. Fol. — 4) A Series of 16 Etchings by J. B. from his original paintings in the Great Room of the Society of Arts etc. London. 1808. Fol. — 5) Milton, seine Dichtung diktierend. — 6) William Pitt. 1778. Aquatinta. Fol. — Sein Selbstporträt bewahrt die National Portrait Gallery.

Fryer, The works of J. Barry, historical painter, London 1809, 2 Bde. (mit einer biogr. Einleitung). — Redgrave, Dict. of artists. — The Art Journal 1890 p. 258—61 (mit Porträt) — Binyon, Catal. of drawings etc. in the British Mus. I 76—78 (Verzeichnis von 18 Originalzeichnungen). — Graves, The Roy. Acad. of Arts, I 132. **

Barry, John, Miniaturmaler in London, stellte von 1784—1827 zahlreiche Porträtminiaturen (und eine landschaftliche) in der Roy. Academy aus. Nach Redgrave soll er 1788 in Lissabon gewesen sein. **

Barry, Nicolas de, französ. Werk- und Zimmermeister, wurde 1572 mit der Vollendung des Glockenturmes Saint-Pierre der Kathedrale von Troyes beauftragt. 1584 schloß er mit dem Kapitel der Kirche von Sainte-Savine-les-Troyes einen Vertrag betreffs Anfertigung einer Chorbühne, welche er um 1598 vollendet haben soll.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. H. V.

Bars, Nicolas, Maler in Bourg, wird 1504 urkundlich erwähnt als bei den Beisetzungsfestlichkeiten des Herzogs Philibert von Savoyen tätig.

Mém. de la Société Savoisiennne T. XII. p. 118.

Barsac, Mlle Laure, Genre- und Porträt-

malerin in Paris, geb. 1808 daselbst, Schülerin von Regnault.

Gabet, Dict. d. Artistes etc. 1831. H. V.

Barsac, Mlle Zulime, Genre- und Landschaftsmalerin in Paris, geb. daselbst 1809, wie ihre Schwester Laure Schülerin von Regnault, stellte in den Salons 1835—1844 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. H. V.

Barsanti (Bersanti), Ferdinando, Maler von Rom, um 1798, Schüler des Ant. Cavallucci. Ein von ihm gemaltes Porträt des Padre Abate di Governo befindet sich über einer Tür im Kloster S. Bartolommeo zu Rovigo.

Fr. Bartoli, Pitture, Sculture etc. di Rovigo 1793 p. 39, 277. H. V.

Barsanti, Nicolo, Kupferstecher in Madrid, 2. Hälfte des 18. Jahrh. Stach (gemeinsam mit Juan Barcelon) 24 Blatt nach Luca Giordanos Fresken im Palast Buen Retiro (nach Zeichnungen Castillos). ***

Barsch, Erhard, s. Barg.

Barschall, M., Maler in Berlin, war 1830 u. 1832 in den Ausstell. der kgl. Akademie mit Porträts (darunter auch Bildnis Napoléons als Konsul) und kirchlichen Darstellungen vertreten.

Akademickat. 1830/32. **

Barschall, Th. Carl, Porträtmaler in Liegnitz, stirbt am 11. 8. 1873. E. Hintze.

Barscher, Gregor, Glasmaler in Freiburg i. d. Schweiz, erhält Bezahlungen: 1484 für Fenster mit den Wappen der Herzöge von Zähringen in die Kathedrale St. Nicolas und das Stadthaus, 1485 für ein Fenster in die Kirche von Marcens. Arbeiten von ihm haben sich bisher nicht nachweisen lassen.

J. Zemp bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Barse, G. R. Jr., amerik. Radierer, um 1888 bis 1889 tätig. Genreblätter. E. Richter.

Barse, George R., Jr., amerikan. Maler, geb. 1861 in Detroit, Mich., studierte 1878—1884 in Paris unter Cabanel, Boulanger und Lefebvre. Seine besten Leistungen sind im Ideal-Genre und besonders in der Dekorationsmalerei, darunter seine „Literatur“ in der National-Bibliothek in Washington. Viele Privathäuser in New York verdanken ihm ihren würdigsten Schmuck. Er ist auch vertreten im Carnegie-Museum in Pittsburg und in der Bibliothek in Syracuse. Mitglied der Nat. Academy of Design. Abbildungen unter den Copley Prints, Curtis und Cameron. Boston. Edmund von Mach.

Barse, Jacques de la, französ. Werkmeister und Bildhauer, arbeitete 1404 mit Claux Sluter an der großen Karthause zu Dijon und am Grabmal Philipps des Kühnen.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. H. V.

Barsimaker, Paulus, „Waterschilder“, 1577 als Mitglied der S. Lukasgilde zu Antwerpen erwähnt.

Liggeren I 264.

H. V.

Barspalm — Bartels

Barspalm, Michiel van, Figurenmaler aus Flandern, unterzeichnete am 8. 1. 1674 in der römischen Schilderbent den Aufnahmebrief für A. Genoels. Sonst unbekannt.

Houbraken, Grootte Schouburgh III 103. **

Barst (Parst), Georg, Goldschmied zu Nürnberg, wo er am 25. 11. 1627 als Silberarbeiter Meister wird. 1641 ist er Geschworener seines Handwerks. Sein Meisterstempel zeigt ein aus einem G mit angeschlossenen, etwas kleinerem B bestehendes Monogramm. Außer den bei Rosenberg angegebenen Werken des Meisters in Wien, Mariazell und Gotha nenne ich noch die hübsche silbervergoldete Fassung eines Glases im Nationalmuseum zu Kopenhagen (Höhe 16, größte Breite 9 cm) und die ähnliche Fassung einer prächtigen Schale aus Bergkristall im Nationalmuseum zu Stockholm (Höhe 36, größte Breite 18 cm).

Beilage zur Bayer. Gew.-Zeitung VI (1893) S. 10. — **Marc Rosenberg**, Der Goldschmiede Merkzeichen No. 1336. *Th. Hampf.*

Bart, Ferdinand, Maler von Courtrai, Sohn des Oliver B., wurde als Freimeister in die Lukasgilde zu Brügge am 28. 7. 1619 zugelassen. Er war viel als Kartograph tätig und führte 1619 ein Gemälde des jüngsten Gerichts für das Brügger Stadthaus aus, wofür er 20 l. 16 s. 8 d. g. erhielt. Indes war es bei seinem Tode 1623 noch nicht vollendet.

Pinchart, Arch. I 205. — **Castele, Keuren p. 254.** — Eigene urkundl. Notizen.

James Weale.

Bart, Jean, Maler (sonst unbekannt) in Lyon 1415—1444.

Nat. Rondot, Les peintres de Lyon, p. 49.

Cte. P. Durrien.

Bart, Oliver, Maler in Brügge, wird 1580 in einer Vormundssache erwähnt.

Le Beffroi, III 299. — **C. van Mander, Het Schilderboek, I 399.** **

Bart, Thomas, Kupferstecher aus Salzburg, sucht 1575 die Erlaubnis zur Niederlassung in Braunschweig nach.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. u. Werkstr. etc. p. 26. **

Bart, Wilhelm, Bildhauer aus Gent, fertigte 1598 den steinernen Kamin in der 1596 vollendeten Sommerratsstube (sogen. „roter Saal“) des Danziger Rathauses. Bemalt und vergoldet wurde derselbe von Vredeman de Vries.

Dohme, Gesch. d. Deutschen Bauk., 1887 p. 328, 364. — **Dehio, Handb. d. deutschen Kat.-denkm. II (1906) p. 96.** *H. V.*

Bart, s. auch Barth.

Bartalache, Simon, Bildhauer in Avignon, 1615 dem Namen nach erwähnt.

Arch. de l'art franç., IV 185. **

Bartali, Lorenzo, Marmor- und Bronzebildner von Siena, um 1480, nur bei Zani (*Enc. met. III 96*) erwähnt. *H. V.*

Bartalini, s. Bartolino.

Bartalo, s. Bartolo u. Bartolommeo.

Bartaumieux, Charles Victor, Architekt in Paris, geb. daselbst 1832, † im Dezember 1907, von ihm zahlreiche und künstlerisch wertvolle Nutzbauten in den neuen Pariser Stadtvierteln.

Delaire, Les architect. élèv. 1907 p. 169. — **Bulletin de l'art anc. et mod. 1907 p. 315** (Nekrolog). *H. V.*

Bartel, Adalbert, Architekt der Gegenwart in Troppau. Von seinen zahlreichen Bauten sind besonders nennenswert: das Palais für den Fürsten Grigori Sturza in Bukarest, die Bank in Troppau, mehrere Villen in Reinowitz und Johannesberg, die Schule in Josefstal, die Kirche in Grünwald.

Kosel, Deutsch-österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex. II. 1906. *H. V.*

Bartel, s. auch Barthel.

Bartelli, Giuseppe, italien. Bildhauer in Neapel, wo er mit anderen Künstlern an der bildnerischen Ausschmückung der Kirche S. Trinità delle Monache beteiligt war.

Napoli Nobilitas. VIII 186, XI 176. G. Ceci.

Bartelloni, Giovanni Lorenzo, Majolikatöpfer in Osimo, urkundlich erwähnt 1788.

Nuova Rivista Misena III 73. M. Morici.

Bartels, Bartold, aus Osterode, 1620 bis 1624 Münzmeister in Lauenburg, zugleich 1619 bis 1620 u. 1623—1625 Münzmeister des Herzogs Julius Ernst zu Dannenberg, 1630—1631 in Harburg. Münzstempel; auch die ovale Medaille auf Herzog Julius Heinrich von Lüneburg wird ihm zugeteilt.

M. Bahrfeldt, Beitr. z. Münzgesch. der Lüneburg. Lande 1893, S. 225. — **E. Merzbacher, Kunstmedaillen-Katal. 1900, No. 423.** *N.*

Bartels, C. E., Geschützgießer in Hannover um 1794. Von ihm laut Inschrift eine Kanone im kaiserl. Arsenal zu St. Petersburg.

Champeaux, Dict. d. Fondeurs etc. 1886. *H. V.*

Bartels, Daniel, Bildhauer von Hannover. Von ihm die Schnitzarbeiten (Mittelteil: Auferstehung Christi) des 1678 aufgestellten Altarblattes der Kirche zu Kirchhorst. Die [gemalten?] Seitenteile gingen 1774 bei einer Umgestaltung des Altars verloren.

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover 1902, Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 4. p. 60. *H. V.*

Bartels, Gerrit, wird von Houbraken erwähnt als ein Maler in Amsterdam, der durch einen Steinwurf tödlich verwundet wurde. Er muß um die Mitte des 17. Jahrh. gelebt haben.

Houbraken I 220. — **Jan Vos, Gedichten 1662, 721.** *E. W. Moss.*

Bartels, Hans, Holzschnitzer im Anfange des 16. Jahrh. Im Lübecker Dom befindet sich von ihm ein dreisitziges Gestühl mit Relieffigur der hl. Katharina (aus der Katharinenkirche stammend).

Dehio, Handbuch d. deutschen Kunstdenkmäler. II (1906) 258. *H. V.*

Bartels, Hans von, Maler, geb. zu Hamburg am 25. 12. 1856, Sohn des einige Mo-

Bartels

nate später verstorbenen russischen Kollegien-assessors Dr. von Bartels. Schon als 12- bis 14-jähriger Knabe hatte sich B. auf Reisen mit seiner Mutter im Skizzieren geübt u. Lust zum Malerwerden bekommen, zumal er frühzeitig zufällig durch einen englischen Aquarellisten in Genf wichtige technische Winke empfangen hatte. — Drei Jahre lang war der Hamburger Marinemaler Rud. Hardorff Bartels Lehrer. Der wollte ihn zum Landschaftsmaler machen. Der Zwang, der so verschlossenen anderen Gebiete der Malerei künstlerisch teilhaftig zu werden, steigerte im jungen Künstler früh die Fähigkeit raschen, gedächtnisartigen Aufnehmens der Außenwelt nach ihrer wichtigsten künstlerischen Erscheinung.

Auf der ersten Studienreise 1874 nach Lütjenburg in Holstein reizte B. bereits viel mehr das Studium des Wassers nach Bewegung und Farbe, als das der Eichen. Andere Studienreisen nach deutschen Küsten folgten. Inzwischen (1876/77) war B. nach Düsseldorf übersiedelt zu Ad. Schweitzer. 1877 stellt er in Hamburg sein erstes Bild „Rahlstedter Mühle“ aus. Luft und Lichtfreude ist hier noch mehr Richtung des Zeitgeschmackes als Eigenart. 1879 in Hamburg, kommt er unter den Einfluß des jungen Oesterley, dessen stärkere Farbfreudigkeit, dessen Liebe für die Wässer Norwegens B.s zweifellosem Hang zu Meer und Strand neue Unterstützung gab. Jetzt schon versucht er sich im Aquarell, also der Technik, die rascheres Erfassen und Schaffen verlangt als Ölmalerei. Die Momentanität, Impulsivität des Erfassens und künstlerischen Festhaltens bleibt ja eine wichtige Eigentümlichkeit Bartelsscher Kunst. Schon in den ersten Aquarellen sparte er jedoch nicht das Weiß aus, sondern verwendete auch für Weiß Deckfarben. Das fiel den Hamburgern als revolutionär auf, zumal B. unerhört große Formate für seine Aquarelle bevorzugte. Wie Ed. Hildebrandt, wie Ad. Menzel erweiterte auch B. unbeeinflußt und aus eigener Beobachtung und Kühnheit heraus die traditionellen technischen Grenzen und Möglichkeiten der Aquarellmalerei.

Im Winter 1879 zu 1880 macht er eine Reise nach Rom und Pästum. In Italien führte B. nur die Studien in Wasserfarben, die Bilder darnach aber meist in Ölfarben aus. — Bald darauf ist er wieder an seiner Waterkant, um für das Krönersche Verlagswerk „Künstlerfahrten an der Nord- und Ostsee“ Zeichnungen zu liefern. — Neu gibt er sich als Künstler bei seiner zweiten italienischen Studienreise 1881. Statt bisheriger Vielfarbigkeit sucht er nun mehr symphonische Harmonien in einem Farbenton zu schaffen. — Auf der Hochzeitsreise — er hatte sich am 17. August 1882 mit der Dichterin Wanda Groß,

einer Rittergutsbesitzerstochter von Düsterwalde in Ostpreußen vermählt — trifft er auf Rügens Mönchgut mit Hans Gude zusammen. 1881 wohnt B. in Berlin, dann in Hamburg. In den nächsten Jahren führen ihn Studienreisen wiederholt nach Ober-Italien, bis er endlich, um Italien näher zu sein, 1885 nach München übersiedelt. Seine Erwartung, sich in Münchens frohgemuter Luft am ehesten und tüchtigsten entwickeln zu können, hat ihn nicht getäuscht. Wenn auch die Erfolge nun gerade eher von Norddeutschland kommen sollten. Und von München aus geht's nun erst recht oft — nicht nach Italien sondern an die Ost- oder Nordsee. Seine Bemühungen, dem Aquarell endlich die der Ölmalerei gleiche Stellung in den Kunstausstellungen zu verschaffen, hatten endlich Erfolg. Sicher ist kein deutscher Aquarellist durch seine Leistungen in technischer, seine Schöpfungen in künstlerischer Hinsicht so sieghaft gegen das alte Vorurteil — das Aquarell sei minderwertig — losgezogen wie Bartels. Und mit der allgemeinen Rang-erhöhung, die B. dem Aquarell erwirbt, verdient er sich ersten auffallenden Ruhm, erweitert er sein Gebiet und sein Können in erstaunlich rascher Weise. Sein „Fischerdorf auf Mönchgut“ und seine „Heringsfischer am Mönchguterstrande“ bringen ihm auf der Berliner Jubiläumsausstellung von 1886 die zweite Medaille. Er wird in einem Lipperheideschen Wettbewerbe für Vorlagen zur Holzschnittwiedergabe zweiter Sieger neben Hans Hermann.

Auf der Dresdener Aquarellausstellung von 1887 bekommt B. das Ehrendiplom. — In diese kunstgeschichtlich bedeutsame Wendezeit für die Aquarellmalerei Deutschlands, deren Bahnbrecher B. zu nennen ist, fällt auch eine andere Erweiterung seines Schaffenskreises. Die Figuren treten jetzt mehr und mehr in seinen Bildern als wichtige, ja oft entscheidende Werte auf. Die Neigung zu der ihm vom ersten Lehrer absichtlich verschlossenen Figurenmalerei bekam in dem warmen Sommer von 1887, den Bartels in Katwijk verbrachte, zufällig neue Nahrung. Die Seemalerei fesselte ihn in diesem Sommer nicht so wie sonst. Jetzt entsteht auch eine ganze Reihe jener fröhlichen und frischen holländischen Interieurs, die mit Israels ernsten, Höckers stillvergnügten und Max Liebermanns oder Kühls sachlichen Bildern ähnlicher Art verglichen, erst recht die ganz persönliche malerische und lebensfrische impulsive Art Bartels' deutlich hervortreten lassen. — Diese Jahre, in denen Bartels volle Meisterschaft in der malerischen Darstellung des Meeres, der bewegten Fluten, erreicht, bringen ihm manchen Triumph in Norddeutschland ein. Die Nationalgalerie erwirbt

Bartels

sein „Fischerdorf am holländischen Strande“. In des Kaisers Besitz kommt die erste der vielen Bartelschen Marinen: „Schleppdampfer mit dänischer Flagge verläßt die Mole bei starker Brandung.“ Bornholm, die Studieninsel B.s 1888, hatte auch dieses Bild gezeitigt.

Dann wird Holland wieder die eigentliche Heimat der meisten künstlerischen Schöpfungen B.s. Mehr als ein dutzendmal war Katwijk sein Wohnsitz.

Die Hollandreisen wurden selten unterbrochen. Nach England ging B. erst 1894. Das Ziel war ein Ort lauterster, blauweißer Brandung: Landend mit seinen Klippen und Felsen, die Frucht: große Olgemälde des brandenden Meeres. Doch die ganze Tendenz der Entwicklung scheint auf ein anderes zu gehen: die Figur als malerisch und menschlich Interessantes. Immer mehr rückt er sie in den Vordergrund seiner Bilder. Jetzt ist die Figur oft genug alles, nur glücklich umrahmt von allen Farbenwundern, die er zu bannen weiß in den fliesenumkleideten Wänden, in der Luft mit dem Meer als Hintergrund. Neu ist jetzt die psychologische Vertiefung in B.s. Bildern. Gesichtsfarbe und Bewegung lassen sich oft schwer darauf prüfen, ob Malerisches, Physisches oder Psychisches ausschlaggebend wirkte.

1896 wird B. Ehrenmitglied des Royal Institute of Painters in Water-Colours. Technisch immer selbst erfinderischer, entschlossener, scheint er seine Motive nicht zu suchen, sondern wie ein Glücklicher nur zu finden. Tatsächlich geht B. nie auf eine bestimmte Studie aus, sondern studiert und hält das malerisch intensiv fest, was ihm gerade der Tag zeigt. Das schließt freilich nicht aus, daß er dann zur Vollendung begonnener Studien denselben Ort wiederholt aufsucht, der ihn einmal zufällig gefesselt hat. Ich sah einen ganzen Zyklus von Studien des gleichen Raumes — alle aber bei anderer Stimmung aufgenommen. — Auch die Bilder B.s entstehen nicht nach einem vorher durchdachten Plane, sondern aus der Verwertung der Studien heraus so, daß immer die Frische momentaner Eingebung und Beobachtung allein alle Folgeerscheinungen der allmählichen Gesamtkomposition künstlerisch notwendig zeitigt.

Nun umfaßt sein künstlerisches Gebiet, außer der großen See- und Wassermalerei, Landschaften und Genre und Figürliches von durchaus selbständigem Wert. — So hat B. eine Entwicklung als Maler durchlaufen, die uns jetzt pädagogisch überdacht vorkommen könnte. Die Steigerung der Aufgaben findet aber in B.s künstlerischem Naturell allein schon volle Erklärung. Es ist nichts ausgeklügeltes Planmäßiges, aber konsequente Entwicklung von Fall zu Fall — wie in seinen Schöpfungen von Wert zu Wert.

B. führt seit 1887 das Adelsprädikat, das er früher abgelegt hatte. — Er hat nie Wert darauf gelegt, einer bestimmten Gruppe unserer vielgespaltenen Künstlerschaft anzugehören. Lange Jahre hat er in der Münchener Künstlergenossenschaft ausgestellt, und nie hat er den Ehrgeiz gefühlt, als Gruppenführer zu gelten und zu glänzen.

Die von Heyck gegebene Liste ausgeführter Gemälde finde hier nur eine Ergänzung durch Angabe öffentlicher Sammlungen und der Orte, die Werke B.s besitzen: Nationalgalerie Berlin, Prager Galerie, Hamburger Senat, Kgl. Schloß in Berlin, K. Pinakothek in München, St. Petersburg, Kunsthalle Hamburg, Ungarische Nationalgalerie zu Budapest, Museum zu Indianapolis, Museum zu Barcelona, Museum in Brest, Galerie Magdeburg, Villa Hügel bei Essen, Städtisches Museum zu Leipzig, Museum Rivolttilles in Triest, Museum zu Elberfeld, Museum zu Brüssel, Freiburger Galerie, Glasgow, Musée du Luxembourg, Paris.

Ed. Heyck, Hans von Bartels (1903). — F. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh.; desgl. Nachträge zu I. — Das geistige Deutschland 1898 (auf Grund eigener Angaben). — Die graphischen Künste XVI 21. — Ferner an vielen Stellen in: Zeitschrift f. b. Kunst und Kunstchronik, Kunst für Alle, Leipziger Illustrierte Zeitung, Kunst unserer Zeit. E. W. Bredt.

Bartels, Hans Georg, Glockengießer, goß 1704 eine Glocke für die Barfüßerkirche in Frankfurt a/M. und 1707 eine solche für den Dom daselbst.

Otte, Glockenkunde. H. V.

Bartels, Johann Philipp, Glockengießer in Bremen, goß laut Inschrift 1781 die größte Glocke der Kirche zu Goldenstedt. Bezeichneter Bronze-Einpfünder mit dem Wappen von Bremen (1786) in der Berliner Ruhmeshalle.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Herzogt. Oldenburg. 1900. II Heft. p. 122. H. V.

Bartels, Konrad Heinrich, Bildhauer aus Celle, fertigte 1702 das Schnitzwerk an der Kanzel der Kirche zu Walsrode und um 1716—18 dasjenige am Altar der Kirche zu Barsinghausen.

Kunstdenkmäler d. Prov. Hannover I Reg.-Bez. Hannover. Heft 1. p. 58; III Reg.-Bez. Lüneburg. Heft 4. p. 169. H. V.

Bartels, Wera von, Zeichnerin, Bildhauerin, Tochter des Hans von Bartels, geb. am 4. 1. 1886.

Sie zeigte schon als Kind auffallende künstlerische Begabung, die ohne Lehrer sich vorzüglich entwickelt hat. Sie modellierte aus verschieden gefärbten Wachstafeln immer lebendiger erfaßte, oft lebensgroße Tiergruppen. Solche Werke wurden bei Tiffany in New York, in Paris und München ausgestellt und machten Aufsehen durch Auffassung und Technik. Prinzregent Luitpold von Bayern

Bartels — Barth

kaufte mehrere Tiergruppen. Auf der Ausstellung in Paris „L'art de la femme“ 1906 erwarb sie sich den prix d'honneur. Die Nymphenburger Porzellanmanufaktur erwarb einen „Dackel“ als Modell. Außer den modellierten Tierfiguren hat W. v. B. auch durch gezeichnete Porträts schon Merkwürdiges, etwas, das Außergewöhnliches verspricht, geliefert.

New-Art Magazine. — L'Art et les Artistes. — L'Art de la Femme. E. W. Bredt.

Bartels, s. auch *Barthels*.

Barter, Joseph, Maler in Brüssel, malte hauptsächlich Städteansichten, von denen sich zwei auf der Brüsseler Ausstellung von 1886 befanden (der große Platz von Brüssel zur Zeit des Mittelalters, eine Ansicht des Kanals in Brüssel).

Immerzeel, De Levens en Werken etc. H. V.

Barter, R., engl. Bildhauer in Cork, stellte 1864—74 Porträtbüsten und Reliefs in der Roy. Academy aus.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartermann, Johann, Silberschmied in Augsburg, soll dort 1698 von Danzig zugezogen sein. Er wurde 1709 in der Zunft Geschaumeister, 1714 Vorgeher und † 1782. Nach Füssli, Kstlerlex. soll er für den Herzog von Sachsen-Weißenfels u. a. ein silbernes Bettgestell in getriebener Arbeit gemacht haben. Zwei silberne Weinfontänen in der herzogl. Silberkammer in Dessau erhalten.

A. Buff, Das Augsb. Kstgewerbe etc. Beil. z. Allgem. Ztg., München, 29. 9. 1887. — M. Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl. 1909. **

Bartesch, J., Silberschmied, Ungarn (?). Von ihm ein Deckelpokal von 1684, ausgestellt in der ungar. Abteilung auf der Pariser Weltausst. 1900.

Notiz von M. Rosenberg. **

Bartezago, Enrico, lombard. Maler, geb. in Lugano, tätig in Mailand, von wo aus er seit 1878 die Kunstausstellungen Italiens und des Auslandes mit Genrebildern, Porträts und Aquarellen besuchte. Unter seinen Genrebildern werden hervorgehoben: Bauernfamilie (Wien 1878), Trompeter u. Drehorgelspieler (Zürich 1877), Getreidetenne eines lombardischen Gutshofes (Paris 1878), Hausierer im Bauernhofe (München 1879), Kinder mit Vogelneß (Zürich 1879), Fuhrmannspferde (München 1883), Der Affe, Markt in Varallo usw. (Venedig 1887). 1892 ging B. aus einer Mailänder Preiskonkurrenz für Genremalerei als Sieger hervor. In der Mailänder Kunstausstellung 1894 fanden seine impressionistisch behandelten Tierstücke die Aufmerksamkeit der Kenner, in derjenigen von 1901 einige Bildnisgemälde von seiner Hand.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1899). — F. v. Böttcher, Malerwerke des 19. Jahrh. (1891). — Zeitschr. f. bild. Kunst, Beiblatt 1878, p. 159; 1879, p. 604. — Natura ed

Arte 1892, II 1176; 1893—94, II 685. — Arte e Storia VII, 119 f. — The Studio XXIII 60. R.

Bartezago, Luigi, Maler in Mailand, geb. 1820, † 1905. Von ihm waren in der Münchener Kunstausstell. 1888 2 Architekturveduten, darstellend S. Lorenzo in Mailand und das Rathaus in Zug. — In seiner Heimat wird er als Theatermaler erwähnt.

Illustraz. Ital. 1905, II 44. E. Verga.

Barth, Maler, wird 1772 als an der Porzellanfabrik zu Kelsterbach a. M. beschäftigt erwähnt.

Kunstgewerbeblatt 1886 II 31. H. V.

Barth (Warth), Andreas, Steinmetz in Neuhaus in Böhmen 1688—1698; von ihm ein Springbrunnen dasebst in Form einer fünfblättrigen Rose. Teige.

Barth, Carl Wilhelm Böckmann, norweg. Marinemaler, geb. am 9. 11. 1847 in Kristiania, 1871 Offizier der norweg. Marine, aus deren Dienst er 1884 austrat. Inzwischen hatte er D. Arnesens Zeichenschule in Kristiania besucht und war 1881—88 Meisterschüler der Kgl. Akad. der Künste in Berlin in Professor H. Gudes Atelier. Er beschäftigte sich fast ausschließlich mit Marinemalerei und nahm seinen Wohnsitz in Kristiania, wenn ihn nicht weitere Studienreisen nach der norweg. Küste, nach England, Frankreich, Italien und Tunis führten. Eins seiner frühesten Bilder (Marine mit Lotsenboot, 1882) ist im Kunstmus. in Kristiania, außerdem sind Gemälde von ihm im Nationalmus. in Stockholm (1891), auf dem kgl. Schloß in Kristiania (1888), in der Galerie des Drontheimer Kunstvereins, in der Marine-Gesellschaft in Horten, in der „Norweg. Gesellschaft“ in Kristiania, im Besitz des Königs Oskar von Schweden (1894), sowie in norweg. und ausländischem Privatbesitz. Er hat bis 1905 ungefähr 600 Bilder gemalt und auf den staatlichen Ausstellungen in Kristiania nach 1888 ausgestellt.

Mitteilungen des Künstlers. — Thiss, Norske Malere og Billedhuggere, Bergen, 1904, S. 269 (das Jahr 1880, das für seine Studienzeit bei Gude angegeben ist, muß in 1881 umgeändert werden). — Thommessen, Norak Billedkunst, Kristiania 1904, S. 170. — Aubert, Det nye Norges Malerkunst, Kristiania 1904, S. 40. — L. Diethrichson, Det norske Nationalgallerie, Kristiania 1887, S. 51. — Ders., Af Hans Gudes Liv og Vaerker, Kristiania 1899, S. 124. — Folkebladet 15. Febr. 1898 (als Datum seines Geburtstages ist fälschlich 9. 12. für 9. 11. angegeben). C. W. Schnitler.

Barth, Christian, Maler in Breslau; zwischen 1708 und 1716 urkundlich erwähnt. C. B.

Barth, F. W., Glockengießer von Erfurt, goß 1765 eine Glocke für Gebesee, 1766 eine solche für Ottenhausen.

Otte, Glockenkunde. H. V.

Barth, Ferdinand, vielseitig begabter Bildhauer, Maler und Zeichner, geb. am 11. 11. 1842 in Partenkirchen (Oberbayern), † am

Barth

80. 8. 1892 ebendort. Er begann mit der Schnitzerei und Holzskulptur, bildete sich bei Kreling in Nürnberg, ging dann zu Knabl u. Ludwig Foltz nach München, wo er insbesondere als stilgerechter Plastiker bei der Restauration der Frauenkirche beschäftigt war. Nebenher zeichnete er viele Illustrationen für Braun u. Schneider und die Fliegenden Blätter und gab eine Serie von 25 Totentanzblättern („Die Arbeit des Todes“ 1866) heraus. Mit einem vorzüglichen Farbensinn begabt, ging B. bei Piloty zur Malerei über; hier malte er (1869) eine Szene aus der Zeit des sechzehnten Jahrhunderts. Mit Glück pflegte er das Genre („En passant“, „Sonntag-Nachmittag“, „Paganini im Kerker“, 1871), insbesondere sind zu erwähnen die koloristisch hervorragende „Wahl der Kästchen“ (Kaufmann von Venedig) und ein duftiges „Märchen“ (1878). Dazwischen schuf B. seit 1873 viele kunstgewerbliche Entwürfe zu Kästchen, Krügen, Schmuckgegenständen und zierlichen Gerätschaften, darunter einen köstlichen „Nautilus“ (1879) und andere Erzgüsse der Kleinkunst; lieferte zahlreiche Kartons zu Glasgemälden, Modelle zu Denkmälern und entwickelte als Professor an der Kunstgewerbeschule eine vielseitige Tätigkeit. In die 80er Jahre fällt die Anfertigung von Kartons für Wandgemälde im Treppenhaus des neuen Münchener Rathauses und in dem von Berger erbauten Münster zu Partenkirchen. Bekannt sind: eine Radierung (Maskierter Amor), sowie einige Federzeichnungen auf Stein (Einladungskart. usw.).

Kunst f. Alle III 112; VI 314; VIII 11, 28. — Zeitschrift des Münch. Kunstgewerbe-Vereins 1894 S. 13 ff. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 150. — Allgemeine Deutsche Biogr. 1902 XLVI 217. — Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. — Ders., Gesch. d. Münch. Kst. 1888 S. 240 u. 470. *Hyac. Holland.*

Barth, Franz Xaver, Historienmaler, geb. am 12. 2. 1821 zu Velden (Niederbayern), † am 9. 2. 1894 in München. Schüler von Schnorr, dem er bei dem Nibelungenzyklus in der Residenz assistierte, ging dann zu Schwind; half mit Nilson, Echter, Palme an Kaulbachs Fresken an der Außenseite der Neuen Pinakothek; malte die neun Musen in den Deckenfeldern des Zuschauerraumes im Hoftheater (1851), mit Hiltensperger Fresken für das Museum zu Petersburg; erhielt vier Wandbilder mit historischen Darstellungen im Bayer. Nat.-Museum. Schwind nahm ihn mit nach Wien zur Ausführung seiner Temperabilder im Opernhaus. Zu B.s selbständigen Arbeiten gehören der auferstandene Welterlöser auf dem Nord-Friedhof zu München, ein Ölbild mit „Hero und Leander“ (Münchener Ausstellung 1854), zahlreiche Kirchen- und Altargemälde, ein „Friedensengel“ (1858) usw. Ein „Totentanz“ für die Friedhofkapelle zu Velden blieb Projekt (die

Entwürfe dazu in der Kgl. Graphischen Sammlung in München). Für König Ludwig II. malte B. eine „Bavaria als Beschützerin der Künste auf der Trausnitz bei Landshut; sieben Fresken mit den „Werken der Barmherzigkeit“ für die hl. Geistkirche in Landshut. Sein treffliches Kompositionstalent bewährte B. in zahlreichen für die Glasmalereien von Mayer u. Zettler gezeichneten Kartons. Die Entwürfe zu Wandbildern in dem Empfangsgebäude eines Bahnhofes kamen leider nicht zur Ausführung.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I u. Nachtr. zu I. — Fr. Pecht, in Meyers Kstlerlex. III. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. V 243. — Maillinger, Bilder-Chronik III 114. — Allg. Ztg. No. 42 (12. 2. 1894). — Allgem. Deutsche Biogr. 1902, XLVI 218. — Beil. 52 der Ausg. Postztg. vom 25. 6. 1879.

Hyac. Holland.

Barth, Friedrich, Radierer in Karlsruhe, der seit 1908 eine Reihe von vielversprechenden Arbeiten ausgestellt hat. Ein lebensgroßer Männerkopf in kräftiger Strichmanier in der Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XV 98.

Kat. d. Großen Kstaust. in Berlin 1907; der deutsch-nat. Ausst. in Düsseldorf 1907. **

Barth, Gottlob Georg, Baumeister, geb. am 21. 6. 1777 zu Stuttgart, † daselbst am 2. 1. 1848. Er erhielt seine Bildung in der hohen Karlsschule, bei einem Stuttgarter Baumeister und auf der Bauakademie in Berlin. Nach einer Reise durch Norddeutschland und Holland und einem 2jähr. Aufenthalt in Paris, wo er im Atelier von Durand arbeitete, begab er sich 1808 nach Rom und trat hier in Berührung mit vielen bedeutenden Künstlern, wie Thorwaldsen, Koch u. a. Im Frühling 1808 nach Stuttgart zurückgekehrt, wurde er 1808 zum Hofbaukontrolleur ernannt; 1811 ward er Hofbaumstr., 1818 Oberbaurat im Finanzministerium u. 1835 techn. Referent in Bausachen beim K. Bergrat. Er hatte während seiner langen Dienstzeit die wichtigsten öffentlichen Bauten in der Residenz und sonst im württembergischen Lande auszuführen. Nach der Zeitfolge geordnet sind seine hervorragendsten Leistungen folgende: Der Ausbau des v. Rauchschen Hauses in Heilbronn (1806); Teilnahme am Ausbau des Stuttgarter Residenzschlosses unter Thourets Oberleitung (1806); Erweiterung der ständischen Gebäude und Bau des Ständesaales in Stuttgart (1819); Erbauung des für das K. Haus- und Staatsarchiv und die K. Naturalien-Sammlung dienenden Gebäudes in Stuttgart (1821—27, drittes Stockwerk 1837); Errichtung des Kanzlei-, (sogen. Stock-) Gebäudes daselbst in Gemeinschaft mit Oberbaurat von Groß (1833—38) u. des Museums der bildenden Künste in Stuttgart (1838—43); Neugestaltung der K. Badeanstalt Teinach (1840—42); Erbauung des Neuen Universitäts-Gebäudes

Barth

in Tübingen (1841—45). B. war in Württemberg der bedeutendste Vertreter der in seiner Studienzeit aufgekommenen antikisierenden Richtung und hatte das Glück, eine Reihe von Aufträgen zu monumentalen Bauwerken zu erhalten, für die sich der antike Stil besonders eignete.

Nekrolog von Baurat L. Fischer in der Schwäbischen Chronik, d. Schwäbischen Merkurs 2. Abteilung, 1848; p. 694. — Meyer, Kstlerlex.

Barth, J. S., engl. Maler u. Radierer, stellte von 1797—1809 Alpenlandschaften und andere Ansichten in der R. Academy aus. Ein Aquarell von ihm, signiert J. S. Barth 1807, im British Museum.

Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus., I 78.

Barth, Jacob, Goldschmied in Posen, während der letzten Jahre des 15. Jahrh. mehrmals urkundlich genannt, wahrscheinlich identisch mit dem Goldschmied Jakob aus Posen, der 1494 das Reliquiar für das Haupt des hl. Adalbert im Dom zu Gnesen fertigte und vermutlich auch jenes in der Kirche zu Samter vom Jahre 1496.

Kunstdenkmäler d. Prov. Posen. 1898. I 78, 80, 126. H. V.

Barth (Parth), János (Johann), aus Kassa gebürtiger und daselbst 1665—86 bezugter Goldschmied. Sein Bruder Jakob (Jacob) war ebenfalls Goldschmied daselbst. Joh. B. erhielt nach seinen ausländischen Wanderungen 1685 das Bürgerrecht und war viermal auch Senator von Kassa. Eines seiner Werke, ein getriebener Silberkelch, befindet sich in der ref. Kirche zu Vilmány. Sein Meisterzeichen ist ein (HP).

Mihalik, Kassa város ötvösségének története. Budapest. — Magyar Iparművészeti 1897 II.

K. Lyka.

Barth, Johan Hendrik (Heyn), van Kervel, norweg. Maler, geb. in Horten am 18. 9. 1877 als Sohn des Marinemalers C. W. Barth. Von 1896 an Schüler von Alfred Ph. Roll in Paris, 1901 Schüler von Professor Ehrentraut an der Akad. in Berlin. Reisen in Italien, Holland, Bretagne, Tunis. 1904 bis 1906 in Tunis ansässig, später in Kristiania. Er malt Landschaften, Interieurs, Porträts und stellte auf den staatl. Ausstellungen in Kristiania 1898—1906, auf der norweg. Ausstellung in Stockholm 1904, Ausstellung in Tunis 1903 aus.

Mitteilungen des Künstlers. C. W. Schnitler.

Barth, Joseph von, Geistlicher und Dilettant in der Malerei, geb. zu München um 1780, † um 1794 zu Augsburg, lebte in Wiesensteig, später in Augsburg. Von ihm einige Landschaftsbilder (2 Landschaften einst im Besitz von Lipowsky), Allegorien etc.

Lipowsky, Bayerisches Kstlerlex. 1810.

H. V.

Barth, Karl, Zeichner und Kupferstecher, geb. am 12. 10. 1787 in Eisfeld, † am 11.

9. 1868 zu Kassel. Anfänglich Goldschmiedslehrling, zeigte er bedeutende künstlerische Begabung, so daß die Fürstin Thurn und Taxis die Sorge für seine Ausbildung übernahm. 1805—1812 studierte er in Stuttgart bei Joh. Gotth. Müller, eignete sich die brillante Pariser Manier an, lieferte Illustrationen für kunstgeschichtliche Werke; 1814 ging er zur weiteren Ausbildung nach München und 1817 nach Rom, wo er bis 1821 blieb. Dort wohnte er mit Sam. Amsler und Joh. Ant. Ramboux zusammen, schloß sich, obwohl ein starrer Protestant, der neudeutschen, romantischen Richtung der Overbeck, Cornelius usw. an; wurde befreundet mit Frdr. Rückert, mit dem er den Sommer 1818 in Ariccia verlebte. Unter dem Einfluß seiner römischen Freunde machte er sich mit der Manier Dürers und anderer Stecher des 16. Jahrh. vertraut, wurde Meister in ihrer engen Schraffierung von vorwiegend zeichnerischem Charakter, verband aber infolge seiner früheren Schulung damit Weichheit, Eleganz und lebenswahren Ausdruck. Auf der deutschen Ausstellung im Palazzo Caffarelli, Frühling 1819, ernteten seine Arbeiten Lob wegen ihrer eigenen kräftigen Manier. Von Rom wandte B. sich nach Nürnberg, wurde dann Leiter der Herderschen Kunstanstalt in Freiburg i. B., arbeitete bis 1830 in Frankfurt a. M., dann in Darmstadt und während der letzten zwei Jahrzehnte seines Lebens in Hildburghausen für das Bibliogr. Institut. Von ihm hat man mehr als 400 Bildnisse, nach dem Leben gezeichnet und gemalt, an Stichen 12 historische Blätter, 54 Porträts, 24 Vignetten und 11 Radierungen, wovon die besten: der segnende Heiland und die betende Madonna von Holbein, die 7 mageren Jahre von Overbeck, die Caritas von Vogel v. Vogelstein (Dekengemälde in Pillnitz), ein Blatt der 6 Darstellungen zu Fouqués Undine und die Bildnisse Schlegels, Rückerts, Chamissos, Hegels, des Fürsten Alex. v. Thurn u. Taxis. B. war auch schriftstellerisch tätig, veröffentlichte volkstümliche Erzählungen und Gedichte (z. B.: „Alles nur ein Hauch“) in der Dorfzeitung und gab 1837 in Hildburghausen unter dem Titel: „Die Kupferstecherei“, eine deutsche Bearbeitung von Longhis „La teorica della calcografia“ (Milano 1830) heraus, deren praktischer Teil ganz seine eigene Arbeit ist.

Allgem. dtsh. Biographie. — Passavant, Ansichten d. bild. Künste S. 205. — Kunstblatt 1819 No. 7; 1820 No. 66. — Seidler, Erinnerungen a. d. Leben, S. 263. Friedr. Noack.

Barth, Paul, Zinngießer in Breslau, wird c. 1640 Meister. Stirbt 47 Jahre 5 Wochen alt am 5. 8. 1655. Sein Meisterzeichen ein heraldischer Löwe (Greif?), darüber die Initialen PB. Stadtzeichen das Breslauer W. Von ihm eine mit Ornamenten und Hirschen gra-

Barth — Barthel

vierte Kuffe im Dresdener Kunstgewerbemuseum und eine Kanne von 1655 im Museum in Oppeln O.-S. E. Hintze.

Barth, Sigmund, Porträtmaler von Bern, † 1772, Schüler von Joh. Rud. Huber d. Ä., seit 1767 Meister der Himmelzunft in Basel. Werke seiner Hand sind bisher nicht nachgewiesen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902. H. V.

Barth, Wilhelm, Maler an der kgl. Porzellanmanufaktur zu Berlin, stellte auf den Akademie-Ausstellungen 1800, 1804, 1880 und 1840 mehrere Landschaften in Öl und Aquarell sowie einige farbige Radierungen aus.

Katal. d. Akad.-Ausstellungen. H. V.

Barth, s. auch *Bart*.

Barthautz, W. Im kgl. Kupferstichkabinet in Amsterdam befindet sich eine Reihe von Aquarellen mit Darstellungen aus dem holländischen Bauern- und Alltagsleben, von denen einige „W. Barthautz fecit 1796“ bezeichnet sind. E. W. Moes.

Barthe, Gérard de la, französ. Landschaftsmaler, hielt sich um 1787—1810 in Petersburg u. Moskau auf, wo er eine Reihe von Ansichten der Stadt mit reicher Staffage zeichnete, die von Eichler, Guttenberg, Laminet u. a. gestochen und koloriert wurden. Außerdem lieferte er namentlich schöne Aquarelle.

Wohl zu Unrecht ist von Le Blanc und Meyer mit Obigem der als Radierer und Maler bekannte, um 1730 zu Rouen geb. *Comte J. de la Barthe* identifiziert worden, von dem man aus den 70er Jahren einige D. L. B. S. et p. bez. radierte Landschaftsblätter, meist in Rundformat, kennt.

Ein *B. de la Barthe* ätzte Landschaften nach Both.

Nagler, Kstlerlex. I 289/90; Monogr. II 1210. — Le Blanc, Manuel I. — Meyer, Kstlerlex. III. — Lempertz sen., Autographen-Katalog, verst. in Köln bei Heberle 13. 11. 1905. H. V.

Barthe, Xavier, französ. Bildhauer, geb. in La Selve (Aveyron), † 1908, ausgebildet unter Falguière, Puech u. Mercié; seine Gipsgruppe „L'amour indiscret“ wurde im Pariser Salon 1901 mit einer Medaille prämiert. Pariser Salonkataloge seit 1899. S. Lami.

Barthe, de la, s. auch *Labarthe*, de.

Barthel, Maler in Breslau; malt 1489 Fresken im dortigen Dominikanerkloster. C. B.

Barthel, Antonius, Bildhauer von Freiberg i. S., das er 1623 verließ; sonst unbekannt. Er ist vermutlich Sohn des Christoph B.

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg usw. in Mitteil. d. Freiburger Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 70, 87/8. H. V.

Barthel, Balzer (oder Balthasar), Bildhauer und Bürger zu Meissen, von Freiberg

i. S. gebürtig, † am 14. 8. 1621, lieferte 1604 den nicht mehr vorhandenen Taufstein in die Ägidienkirche zu Oschatz. Sein gleichnamiger Sohn *Balthasar B. d. J.* war ebenfalls Bildhauer in Meissen, wo er sich 1627 vermählte.

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg in Mitteil. d. Freiberg. Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 87. — W. Loose, Lebensläufe Meißner Kstler. p. 7. H. V.

Barthel, Christoph, Bildhauer von Dresden, vielleicht ein Sohn des Melchior B., wird seit 1589 urkundlich genannt, † 1612. 1590 erwarb er das Bürgerrecht in Freiberg i. S., 1600 ließ er eine Tochter in der Petrikirche daselbst taufen. Er war bei der Errichtung der Freiburger Fürstengruft unter Joh. Maria Nosseni beschäftigt. Vielleicht ein Bruder von ihm ist der 1590 in Freiberg genannte Steinmetz *Christian B.*

K. Knebel, Bau- u. Bildhauerkunst in Freiberg, Mitteil. d. Freiberg. Altertumsvereins Heft 34 (1897) p. 20, 70/1, 87. H. V.

Barthel, Friedrich, braunsch. Maler und Kupferstecher, geb. zu Leipzig 1775, † in Braunschweig 1846, war Schüler von Bause. Da er ganz mittellos war, mußte er sich an einen Kupferstecher Böttcher verkaufen, unter dessen Namen seine ersten Arbeiten, landschaftliche Radierungen, erschienen. Nachdem er sich von Böttcher losgemacht, lieferte er einige sechzig Stiche, meist nach eigenen Kompositionen, für den Buchhandel. Später übte er sich in Dresden in der Malerei und ging von da aus nach Braunschweig, wo er sich mit dem Stecher K. W. Schenk zu gemeinsamer Herausgabe von Kupferstichen vereinigte und wo er im herzogl. Schlosse einige Gemälde, auch einen Hoftheatervorhang, ausführte. Die besseren seiner meist nur für den Buchhandel gearbeiteten Stiche, insbesondere seiner früheren, finden sich in Meusels „deutschem Künstlerlexikon“ verzeichnet. B. beschäftigte sich auch mit Ästhetik u. schrieb ein Buch unter dem Titel: „Eumorphea oder Anleitung zur Geschmacksbildung für die zeichnenden Künste, mit besonderer Hinsicht auf landschaftliche Darstellung. Mit 20 Kupfern. Leipzig 1807.“

Meusel, Teutsches Kstlerlex. II. Aufl. 1808, I 38. — K. Steinacker, Die Graphischen Künste in Braunschweig; Sonderabdr. a. d. Braunschweigischen Jahrb. 1906. **

Barthel, Gustav Adolf, Maler in Braunschweig, geb. dort 1819, ausgebildet durch seinen Vater, den Maler, Stecher und Zeichner Friedr. Barthel und auf dem Collegium Carolinum in seiner Vaterstadt, dann, mit Unterstützung seines Landesherrn, seit 1838 in München durch Stieler und Kaulbach, in Düsseldorf durch Lessing, tätig in Braunschweig seit 1843, besonders als geschickter Bildnismaler. Er malte wiederholt Bildnisse des Herzogs Wilhelm, dessen Hofmaler er seit 1852 war (sein Bildnis in hannoverscher

Barthel — Barthélemy

Kürassieruniform von Knolle gest.), ferner zahlreiche Bildnisse von Braunschweiger Hofschauspielern in ihren besten Rollen für Schloß Sibyllenort (vielfach in Lithographien verbreitet) und von mehreren Pastoren für die Katharinenkirche in Braunschweig. 1857 bis 1880 Inspektor der Herzogl. Gemäldegalerie. † 1898.

Meyer, Kstlerlex. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. — H. A. Müller, Kstler. d. Gegenw. — Dioskuren 1856 p. 59, 1863 p. 383, 1870 p. 238. — Neueste Nachrichten, Braunschweig 1898 31. Juli. P. J. Meier.

Barthel, Hieronymus, Bildhauer in Prag, erwähnt 1626. König Georg von Podiebrad hatte, als Prag unter seiner Regierung utraquistisch geworden war, seine Statue zwischen den Türmen der Theinkirche (am Altstädter Ringplatz) aufstellen lassen. Über der Statue war der utraquistische Kelch angebracht. Nachdem Ferdinand II. nach der Schlacht am weißen Berge die Macht der Utraquisten gebrochen u. die Gegenreformation in Böhmen eingeführt hatte, hatte er die Absicht, diese Statue entfernen und dafür die seine an jener Stelle aufstellen zu lassen. Unter dem 29. 5. 1626 schickt der Bildhauer Barthel einen Kostenüberschlag an den Kaiser, dessen Wortlaut bei Schottky erhalten ist. Das Projekt kam nicht zur Ausführung, da sich heute an jener Stelle eine Marienstatue befindet. — 1625 wird ein gleichnamiger Bildhauer in Dresden erwähnt (Vater des Melchior B.), der vielleicht mit Obigem identisch ist.

Schottky, Prag wie es war und wie es ist, I 265—267. — G. O. Müller, Vergessene und halbvergessene Dresdener Kstler. 1895 p. 3.

Oskar Pollak-Prag.

Barthel (Bartelt), Melchior, Dresdener Steinmetz, tätig 1579 am Turmbau der dortigen Kreuzkirche und an der Moritzburg.

Lindau, Geschichte der Haupt- u. Residenzstadt Dresden. — Bau- u. Kstdenkm. d. Königr. Sachsen, Heft III p. 41, XXVI p. 96.

Barthel, Melchior, Bildhauer, geb. am 10. 12. 1625 zu Dresden, † daselbst am 12. 11. 1672. Er lernte bei seinem Vater, dem Bildhauer Hieron. B., und vollendete nach dessen Tode von 1640—1645 seine Lehrzeit bei Johann Boehme in Schneeberg. Er ging dann auf Reisen und weilte in Augsburg, Ulm, Venedig, Rom, an welchen Orten er nicht bloß als Bildhauer, sondern auch als Baumeister tätig gewesen sein soll. In Venedig ist von ihm das kolossale Grabmal des Dogen Giovanni Pesaro in S. Maria de' Frari, ferner eine Statue des Täufers im Oratorium S. Maria in Nazaret und ein Grabmal in S. Giovanni e Paolo. Auch von zwei Statuen des Petrus und Paulus, die er für das Kastell ausführte, wird berichtet. B. blieb 17 Jahre in Venedig. 1670 kehrte er nach Dresden zurück, wo er zum Hofbildhauer ernannt wurde. In Dresden kam er zu keiner größeren Arbeit

mehr. Sein letztes Werk soll ein Monument für den Kammerrat v. Adlershelm zu Leipzig (Nicolakirche, zerstört bei Dauthes Umbau) gewesen sein. — Die oben gen. größeren Skulpturwerke in Venedig zeigen den Künstler ganz der Richtung Berninis ergeben. Maßvoller zeigt sich die Kunst B.s in seinen kleineren, in Elfenbein ausgeführten Arbeiten, die öfters in Sammlungen vorkommen, u. an denen namentlich das k. Grüne Gewölbe in Dresden reich ist, darunter zwei Gruppen, Nachbildungen bekannter antik römischer Skulpturen. Ein Kruzifixus in Elfenbein von ihm im Mus. Naz. in Florenz.

Curios. Sax. — Sandrart, Deutsche Akad. — J. Burckhardt, Cicerone. — G. O. Müller, Vergessene u. halbvergess. Dresdner Kstler., Dresden, 1895 p. 1 ff. — Bau- u. Kstdenkmäler d. Königr. Sachsen an vielen Stellen. — P. Molmenti, Venezia negli ultimi secoli (Rassegna Naz. vol. 120 p. 401—413). **

Barthel, Paul, Aquarellmaler in Valentinswerder bei Spandau, dann in Charlottenburg, geb. am 24. 3. 1862 in Zwickau, Schüler der Berliner Akademie, stellte auf der Dresdener Aquarell-Ausstellung 1887 8 Genrestücke und auf den Berliner akad. Kunstausstellungen 1887 („Am Eibsee“), 1888 („Strand von Capri“) und 1889 (2 pompeianische Landschaften) aus. Er war ferner auf der Großen Berliner Kunstausstellung 1896 („Frühling im Walde“), 1904 („Madonna“, Tempera) und 1906, sowie auf der Münchener Jahresausstellung 1900 („Nixenreigen“) vertreten. Im Mus. zu Magdeburg befindet sich ein Bild von ihm: Träumerei (1896).

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. I. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1906. — Kunst f. Alle. V. 1890. — Katal. d. Ausstellgn. H. V.

Barthel, s. auch *Bartel*.

Barthélemi, s. *Barthélemy* u. *Bartholot*.

Barthélemy, französ. Werkmeister, erbaut 1294 in Gemeinschaft mit seinem Sohn den alten Chor der Kathedrale von Elne.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. H. V.

Barthélemy, Werkmeister in Lille, wo er 1429 die Kollegiatkirche Saint-Pierre erbaute.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. H. V.

Barthélemy, Maler in Lyon, 1493—1529, war 1494 bei den Einzugsfeierlichkeiten für Karl VIII. unter Jehan Perréal beschäftigt.

N. Rondot, Les Peintres de Lyon, p. 67.

Barthélemy, Architekt, „commis des bastiments“ de l'hôpital général zu Paris, 1688, und Leiter am Bau des Findelhauses daselbst.

Lance, Dict. d. archit. franç. 1872. H. V.

Barthélemy, Maler zu Paris. Von ihm wird ein um 1776 gemaltes Porträt der berühmten Julie de Villeneuve de Vence, Mme de Saint-Vincent, erwähnt.

Nouv. Archiv. de l'art franç. 3^e Série. IV. 1888 p. 123. H. V.

Barthélemy (Berthelemy) de Clerc, Maler, in der Provence und in Anjou tätig

Barthélemy

- 7 bis ca. 1476. Sein Familienname wird in den Dokumenten sehr verschieden geschrieben: de Clerc, de Eilz, de Gils, de Ecle. Vielleicht ist er identisch mit dem Grafen von Charolais, den späteren Karl den Kühnen, tätig war. Sicher ist indes, daß er 1447 spätestens in Tarascon für den König René von Anjou arbeitete und der bevorzugte Künstler desselben wurde. Der letztere machte ihn nicht nur zu seinem Hofmaler u. Kammerdiener (vor 1449), indem er ihm einträgliche Ämter in der Provence und in Anjou gab, sondern führte ihn bei den häufigen Verlegungen der Hofhaltung mit sich und ließ ihm das Atelier immer in der eigenen königlichen Residenz einrichten. B. starb zwischen 1472 und 1476, aber sein Ruf überlebte ihn, denn er wird noch 1521 unter den größten Malern der Zeit aufgeführt. Der Unterzeichnete hat darauf hingewiesen, daß man Gründe hat, dem Barthélemy de Clerc die schönsten Miniaturen der wunder-vollen Manuskripte der *Cour d'amour épris* u. der *Théside*, beide in der k. k. Hofbibliothek in Wien (No. 2897 und 2817), zuzuschreiben. Ebenso die gleichfalls sehr beachtenswerten Aquarellskizzen des *Livre des Tournois du roi René* (Paris, Bibl. Nat. Ms. franç. 2096).
- Cte. Paul Durrieu in der *Bibliothèque de l'École des Chartes* 1892 p. 142 u. in der *Hist. de l'Art*, herausgeg. v. André Michel t. IV. — Lecoy de la Marche, *Le roi René II* 88. — Rud. Beer in *Kunst u. Kunsthandwerk* Cte. P. Durrieu.
- Barthélemy, Guillaume, Maler zu Avignon, gebürtig aus der Diözese Besançon, tritt 22jährig am 22. 6. 1484 bei Jacques Iverni in Avignon in die Lehre. Am 22. 6. 1444 erhält er den Auftrag, den ornamentalen Teil an den Malereien im Hause des Doctor Jean Isnard anzufertigen. Er wird zuletzt urkundlich genannt am 14. 11. 1466.
- Réunion d. Sociét. d. beaux-arts. XIII 127. H. V.
- Barthélemy, Henry, Münzmeister von Genf während der Jahre 1671—1678 und vom 17. 1. bis 29. 2. 1688. Seine zahlreichen Arbeiten tragen keine Signatur. H. V.
- Paul Ch. Stroehlin bei Brun, Schweizer. Ktlerlex.
- Barthélemy, Jacques Eugène, Diözesen-Architekt von Rouen, geb. daselbst am 18. 10. 1799, † 81. 6. 1868. Er hat zahlreiche Restaurierungsarbeiten an älteren Kirchenbauten der Gegend geleitet. Als seine beiden größten Schöpfungen der Art werden die neue Glockenturm von Saint-Maclou und die Spitze des Turmes von Saint-Romain bezeichnet. Ein Werk seiner eigenen Erfindung ist die Ende der 80er Jahre in den Stilformen des 18. Jahrh. erbaute stattliche Kirche Notre-Dame de Bon-Secours in Rouen. — Journal Bellier-Auvray, Dict. gén. — Journal
- d. beaux-arts. 1878 p. 150. — Gazette arts. 20 Pér. VII. 1873 p. 30.
- Barthélemy, Jean, französ. Maler am Anfang des 17. Jahrh. Der Abbé Marolles erwähnt ihn mit Lob in seinem „*Livre des Peintres*“. Möglicherweise identisch mit dem Lehrer Sébastien Bourdons und vielleicht mit dem bei Jal erwähnten Josias Barthélemy oder mit dem 1690 als Mitarbeiter von Claude B. erwähnten Emailmaler von Fontainebleau: Jehan Barthélemy.
- Jal, Dict. — Meyer, Ktlerlex. — Herbet, Les émailleurs sur terre de Fontainebleau. 1897. p. 26. H. V.
- Barthélemy, Laurent, französ. Glasma-ler, geb. in der Provence, ließ sich in Agen nieder um die Mitte des 16. Jahrh. H. Longnon.
- Bérard, Dict. biogr. des art. franç. H. V.
- Barthélemy, Louys, Maler zu Nantes, am 18. 1. 1662 daselbst urkundlich erwähnt. H. V.
- Nouv. Archiv. de l'art franç. 30 Série. XIV. 1898 p. 19.
- Barthélemy de Perpignan, französ. Bildschnitzer, arbeitete 1394 mit seinen zwei Söhnen am Chorgestühl der Kirche zu Elne (Ost-Pyrenäen). H. Longnon.
- Lami, Dict. des Sculpteurs (1898) p. 438. S. Lami.
- Barthélemy, Pierre, Porträtmaler in Nancy, malte 1606 für das Oratorium René II. ein Porträt des Papstes St. Gregor, das jedenfalls mit dem noch erhaltenen Wandgemälde in der Kirche von Malzéville bei Nancy identisch ist. H. Longnon.
- Lepage, Quelques mots sur les peintres lorrains. — Réunion des Soc. des b.-a. XXI 280. XXIII 403.
- Barthélemy, Raymond, französ. Bildhauer, geb. am 18. 6. 1833 in Toulouse, † am 1. 10. 1902 in Paris. Seit 1857 Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts sowie Francisque Durets, stellte er 1859 zum ersten Male im Salon aus und errang 1860, 67, 69 und 80 hohe Ehrenpreise. Seine Hauptwerke sind Faun mit jungem Bock (Bronze von 1866 im Musée du Luxembourg), Darstellung von Christkinde im Tempel (Steinrelief von 1866 in Notre Dame de la Croix zu Ménilmontant die Ruhmesgöttinnen in der Kirche St. Joseph zu Paris); Marmorbüsten Baldards (Steinstatue von 1876 in der Kirche St. Institut de France (1877), des Kardinals La Rochefoucaulds in der Bibliothéque Geneviève (1878), des Elie de Beaumont der Ecole des arts décoratifs (1880), der Ecole des Mines (1879), Bacheliers Bérains in der Académie nationale de sique (1881); endlich die Steinstatue des Arztes Fagon an der Fassade des Hôtel de Ville und des Malers Sébastien an der Museumsfront zu Monton an der Bronzestatue einer Nymphen

Barthélemy — Bartholdi

Reifenspiele (1886), die Marmorgruppe „Pastourelle du Faune“ (1888) etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Chronique des Arts 1902, p. 266. — Richesses d'Art, Paris, Monum. civils I, III; Monum. relig. II, III. — Gaz. des B.-Arts, Table alphabét. zu Vol. I—XV, XVI—XXV. — Pariser Salonkataloge seit 1859. S. Lami.

Barthélemy (Berthélemy) de Sommière, Werkmeister von Paris, erbaute seit 1858 für Karl V. das Schloß Melun.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. H. V.

Barthélemy de Vire, Werkmeister und Bischof von Laon, leitete 1118—1150 den Bau der von ihm entworfenen Kirche Sainte-Marie daselbst und erbaute die Kirche der Abtei von Flogny.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1872. H. V.

Barthélemy, s. auch Bertélemy u. Berthélemy.

Barthelier, Jean-François, Bildschnitzer in Toulon, wo er 1688 unter Raymond Langueneux an der bildnerischen Dekoration von Schiffen mitarbeitete.

Archives de l'Art français 1856, p. 238.

S. Lami.

Barthelme, Hugo, Historienmaler, geb. 1823 zu Eußenhausen (Franken), † am 4. 2. 1895 in München, Schüler von Heinr. Heß und Joh. Schraudolph in München. Von ihm zwei große Fresken in Birmingham (1857) und zahlreiche Porträts; zwei Zereimonienbilder im Nat.-Museum zu München: „Gründung der Universität Erlangen 1749“, „Festrede des Fürstbischofs Ludwig von Würzburg 1732“. Ein Ölbild „Herzog Albrecht III. bestraft die Raubritter“ (für König Max II., Karton in der Maillingersammlung), Fresken-Zyklus in der Kirche zu Weihenhorn (Leben Marias und der 12 Apostel), mit Max Huber 1868/69 Fresken in der Universitätskirche zu Würzburg 1891 (vgl. Nirschel, Würzb. 1891 mit 10 Illustr.). Ein „Ave Maria“ von Pilgern nach Jerusalem gestiftet. Ferner malte er viele Andachts- u. Altarbilder, aber auch Bildnisse, Genre- und Familienszenen. Die Traditionen seiner Lehrer fanden nach Kolorit und Zeichnung in ihm einen gewandten, mitunter etwas einseitigen Vertreter.

Fr. Pecht in Meyers Kstlerlex. III. — Allg. Ztg. vom 8. 2. 1895. — Münchener Kunstvereins-Bericht 1895 S. 74. — Kunstchronik XXI 603. — Allgem. Deut. Biogr. 1902 XLVI 223.

Hyac. Holland.

Barthelmess, Nikolaus, reproduzierender Kupferstecher, geb. am 27. 6. 1829 zu Erlangen, † am 29. 8. 1889 in Düsseldorf, Schüler der Akademien in München u. Düsseldorf, hier unter Joseph von Kellers Leitung, vollendete seine Ausbildung in Paris, um sich dann (1857) in Düsseldorf niederzulassen. Er war Mitglied der Akademie der Künste in Berlin.

Seine Stiche in Linienmanier zeichnen sich

durch Gewandtheit der technischen Behandlung und durch Anpassung an die charakteristischen Eigentümlichkeiten des Originals aus, sie reproduzieren hauptsächlich Werke von Düsseldorfer Genremalern, wie Vautier, Defregger („Der Salontiroler“) u. a. Der Kunstverein für Rheinland und Westfalen und der Kölnische Kunstverein haben fast alle seine Blätter erworben und sie als sog. Nietenblätter an ihre Mitglieder gegeben.

Meyer, Kstlerlex. III 51. — Kunstchronik XXIV 690. — Becker, Deutsche Maler, Leipzig 1888 S. 502, 556. Board.

Barthelmy, Carl, Bildhauer in Breslau, Sohn des Kaufmanns Ludwig Barthelmy in Hanau, heiratet am 17. 10. 1758. E. Hintze.

Barthels, Artus und Jaques, Maler zu Antwerpen, werden 1620/21 Meister daselbst. Liggeren I 569. H. V.

Barthels, Mathias, Bildhauer zu Köln, 1708 daselbst urkundlich erwähnt.

Merlo, Köln. Künstler, 2. Aufl. 1895. H. V.

Barthels, s. auch Bartels.

Barthem, Jacobus van, ein Maler in Middelburg, kam 1668 in die Zunft daselbst und schrieb in dem Jahre das Zunftbuch. Kurz darauf starb seine Frau und 1668/67 er selber.

Obreens Archief VI 197, 199, 203, 252.

E. W. Moos.

Barthlimé, Urs Joseph, Glasmaler von Solothurn, tätig daselbst um 1722—1780. Von seinen Arbeiten ist nur bekannt der Schild im Wappenbuch der Gilde.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1902. H. V.

Barthol, David, Exlibris-Zeichner, geb. in Bardonnville (Meuse), wird am 27. 12. 1631 Bürger von Genf und starb daselbst, 60jährig, am 6. 6. 1689. Die Exlibris der Bibliothek der Genfer Akademie sind von ihm gezeichnet und gestochen.

A. Choisy bei Brun, Schweizer. Kstlerlex.

H. V.

Bartholdi, Frédéric Auguste, französ. Bildhauer, geb. am 2. 4. 1834 in Colmar, † am 4. 10. 1904 in Paris. Ausgebildet zunächst in Colmar als Architekt, dann in Paris im Atelier Ary Scheffers als Maler, widmete sich B. schließlich unter der Leitung von Soitoux der Bildhauerkunst, stellte 1852 und 1853 zum ersten Male im Pariser Salon aus (Reliefkomposition „Francesca da Rimini“ u. Gipsgruppe „Der barmherzige Samariter“) und unternahm dann mit dem Orientaler Gérôme eine Reise nach Griechenland und Ägypten. — Die Hauptwerke dieses mit Vorliebe in kolossalen Dimensionen arbeitenden und nach architektonischen Wirkungen in der Denkmälerplastik abzielenden Künstlers sind: Standbild des Generals Rapp in Colmar (1855), bronzene Brunnengruppe „La lyre berbère, souvenir du Nil“ für Bordeaux (1857), „Le génie dans les griffes de la misère“ (Gipsgruppe 1859), Grabmal des Vio-

Bartholet — Bartholomé

linvirtuosen Robberechts auf dem Montmartre-Friedhofe (1860), Brunnendenkmäler Martin Schongauers und des französ. Admirals Bruat in Colmar (1861 u. 1863), „Martyr moderne“ (Gipsstatue von 1864 im Museum zu Colmar), Bronzestatue der „Trauer“ (Grabmal G. Neftzer von 1866 auf dem Montmartre-Friedhofe), Standbild des Generals Arrighi, Herzogs von Padua, in Corte auf Corsica (1867), Les loisirs de la Paix (Bronzegruppe 1868), Bronzestatue eines Elsässer Winzerknaben für Colmar (1869), Standbild des Marschalls Vauban in Avallon (1870, mit dekorativer Architektur); — ferner nach dem deutsch-französischen Kriege 1870—71, an dem der Künstler im Generalstabe Garibaldis persönlich teilnahm: bronzenes Reiterstandbild des Vercingetorix in Clermont-Ferrand, Grabmal der Gefallenen der Nationalgarde in Colmar und die Denkmalgruppe „La malédiction de l'Alsace“ für Paris (sämtlich 1872 vollendet), Lafayettes Landung in Amerika (Denkmalstatue in New York, 1873), Reliefdarstellungen der Taufe, der Kommunion, der Trauung und des Sterbesakramentes für den Kirchturm der von Richardson erbauten Brattle Street Church zu Boston (1874), Marmorstatue Campollions für das Collège de France (1875); — ferner 1875—85 die beiden berühmtesten Werke des Künstlers: der Löwe von Belfort (Monument zur Erinnerung an die Verteidigung dieser Festung im Kriege 1870—71, in Belfort selbst 1873 in den das dortige Schloß bekronenden Granitfelsen eingehauen — 22 m lang, 11 m hoch —, in Paris eine verkleinerte in Kupfer getriebene Nachbildung auf der Place Denfert-Rochereau) und die in Kupfer getriebene Kolossalstatue der Freiheit (Geschenk der französ. Republik an die Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1886 am Eingange zum Hafen von New York als Leuchtturm aufgestellt); — endlich als Werke der letzten Schaffensperiode des Künstlers: die Bronzestatue Diderots in Langres (1884), das Grabmal für Paul Bert in Auxerre (1888), das Gambetta-Monument in Ville d'Avray (1891), das bronzene Doppelstandbild Washingtons und Lafayettes auf der Place des Etats-Unis zu Paris (1892), das Standbild Adolphe Hirns in Colmar (1894), die Denkmalgruppe „La Suisse secourant les douleurs de Strassbourg en 1870“ zu Basel (1895), das Grabmal für die 1871 in Schinz nachgefallenen Franzosen auf dem Friedhofe zu Birr bei Brugg in der Schweiz (1899), die Aluminiumstatue des Christoph Columbus (1900), die bronzene Brunnengruppe „Les grands soutiens du monde“ für Lyon (1902), das Denkmal für den Sergeanten Hoff (1904) und das Monument zur Erinnerung an die Leistungen der Luftschiffahrt während der Belagerung von

Paris 1870—71 (nach dem Tode B.s vor der Porte des Ternes zu Paris enthüllt).

Meyer, Kstlerlex. — Bellier-Auvray, Dict. gén. des artistes u. Supplément. — Chronique des Arts 1895, p. 370; 1904, p. 266. — Ch. Lefebvre, L'oeuvre de Bartholdi (Paris 1881). — Discours prononcés aux obsèques de F. A. Bartholdi (Paris 1904). — Mémoire par M. Aug. Bartholdi contre la ville de Marseille (Paris, ohne Jahreszahl). — Tägliche Rundschau (Berlin) 6. 10. 1904. S. Lami.

Bartholet, s. Bartholet.

Bartholomäus, italien. Architekt, erbaute 1160 die 1694 durch ein Erdbeben zerstörte Kirche S. Cataldo in Campagna, wie ein erhaltenes Inschriftfragment besagt.

Schulz, Denkm. d. Kunst d. Mittelalt. in Unter-Italien II 306. H. V.

Bartholomäus, Glockengießer, goß laut Inschrift 1416 eine Glocke für die Kirche zu Mecklenburg und 1417 eine solche für die Kirche zu Kalkhorst.

Kunst- u. Geschichtsdenk. d. Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin. 2. Aufl. 1889. II 385, 385. H. V.

Bartholomäus, Maler zu Lüneburg, 1511 als „pictor insignium“ erwähnt.

Mithoff, Mittelalt. Kstler. Niedersachs. u. Westf. 2. Ausg. 1885. H. V.

Bartholomäus aus Florenz, baut 1520 die Jagellonische Kapelle am Dom in Krakau und stellt dort 1536 das abgebrannte Schloß wieder her.

Kugler, Gesch. d. Bauk., V 570. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVI, I. Teil. **

Bartholomäus v. Cymperg, s. *Briccius*, B.

Bartholomäus („Bartolmes“) „von Kecz“ (Ketsch am Rhein unterhalb Speyer?), Maler, wurde am 25. 5. 1421 in Nürnberg Bürger, und zwar ohne Entgelt, was auf eine gewisse Bedeutung als Künstler schließen läßt.

Gumbel im Repertorium f. Kunstw. XXIX 333. Th. Hampe.

Bartholomäus Paieroli, Maler aus Miraguello, urkundlich mehrfach erwähnt von 1529—1543.

Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIV, Beiheft p. 91. **

Bartholomäus von Prag, s. *Briccius*, B.

Bartholomäus, s. auch *Bartholomeo*, *Bartholomeus*, *Bartolo*, *Bartolomeus*, *Bartolom(m)eo* u. *Bartoss*.

Bartholomé, Albert, französ. Bildhauer und Maler, geb. am 29. 8. 1848 in Thiverval (Seine-et-Oise). Im Alter von 28 Jahren verließ er das Studium der Rechtswissenschaften, um nach kurzem Studienaufenthalte in den Ateliers Barthélemy Menns in Genf und Léon Gérômes in Paris die Malkunst als Autodidakt zu studieren. Seine 1879 im Pariser Salon ausgestellten Erstlingswerke, ein Frauenporträt und das Sitzbildnis eines alten Mannes, schlossen sich stilistisch eng an das weiche Pleinair und die breite Vortragsweise von Bastien-Lepage an. Ihnen folgte in den Salons der nächsten 7 Jahre eine Reihe ähn-

Bartholomé — Bartholomeo

lich gestimmter ländlicher Sittenbilder, darunter „Kinderreigen im Dorfschulhofe“, — „Abendmahlzeit alter Männer“, — „Musiker im Hofe“, — „Die letzten Ähren“, — „Alte Frau für ihre Enkelkinder Brot abschneidend“ (der Studienkopf für die Alte im Luxembourg-Museum), — „Amme mit dem Kinderwagen im Gewächshause“ (lebensgroße Beleuchtungsstudie in der Art Manets) etc. — 1888 verlor der Künstler seine Lebensgefährtin, und in völliger Zurückgezogenheit widmete er sich nunmehr dem autodidaktischen Studium der Bildhauerkunst, um der Verstorbenen ein Grabmal zu errichten. Bereits nach einjähriger Arbeit hatte B. dieses Monument vollendet und am Grabe seiner Gattin auf dem Dorffriedhofe zu Bouillant bei Crépy-en-Valois (Oise) aufgestellt; es zeigt zu Füßen eines leidenschaftlich-naturalistisch behandelten Crucifixus auf ovalem Sockel die ruhende Halbfigur der Toten und neben ihr diejenige des um sie weinenden Gatten. — Gleichzeitig reifte in B. der Plan zu einem der Todestruauer der gesamten Menschheit geweihten plastischen Monumentalwerke, dessen Ausgestaltung der Künstler weitere vier Jahre einsamer Arbeit widmete. Seit 1891 stellte er Einzelstudien zu diesem Gruppendenkmale (Einzelfiguren und Gruppen todgeweihter Grabeswanderer, junges Menschenpaar an der Todespforte, ruhendes Elternpaar im offenen Sarge und Todesgenius vor dem Deckel des Sarges) und 1896 das Modell zum Gesamtmonumente (eine schlicht gegliederte, pylonenartige Mausoleumsfront mit der Todespforte im Obergeschosse und der Grabesöffnung im Untergeschosse) im Pariser Salon aus. Im gemeinsamen Auftrage des französischen Staates und der Stadt Paris hatte B. hierauf sein großes Werk in Kalkstein auszuführen, und am 1. 11. 1899 wurde das „Monument aux Morts“ am Eingange des Père Lachaise-Friedhofes feierlich enthüllt. — Noch während seiner Arbeiten am Pariser Totenmonumente schuf B. die Bronzestatue eines weinenden Kindes (1894, Musée du Luxembourg), eine kleine marmorne Brunnenkomposition mit einer vom Rücken gesehenen weiblichen Aktfigur (1896, Musée des Arts décoratifs in Paris), eine Gipsgruppe „Die ersten Menschen“, die meisterliche Bildnismaske des japanischen Kunstsammlers Hayashi (in Japan in Bronze gegossen) etc.; sodann seit 1900: eine Anzahl weiblicher Aktfiguren in Marmor (darunter die bekannte Hochreliefgruppe „Le secret“, das ein drittel lebensgroße Figürchen eines weinend über einen Marmorblock gebeugten jungen Mädchens [im Besitze des Herrn Georg Hirzel in Leipzig] sowie die köstlich durchgebildete Sitzstatue eines sein Haar flechtenden Mädchens im Dresdener Albertinum), — eine

Reihe von Bildnisbüsten (Gattinnen der Maler Forain und Jeannot, Mme de La Laurencie etc.), — sowie mehrere originelle Grabmonumente (für den Librettisten Meilhac auf dem Montmartre, für Mme Mabel de La Croix auf dem Montparnasse-Friedhofe zu Paris etc.). Außer den Pariser Museen sind als Besitzer von Bildwerken B.s zu nennen die öffentlichen Kunstsammlungen zu Marseille, Béziers, Pau, Brüssel, Mühlhausen i/E., Düsseldorf und Dresden. — Als Autodidakt, der niemals von einem Lehrvorbilde abhängig war, hat B. im engsten Anschlusse an die Natur sich seinen eigenen bildnerischen Formenstil und seine eigene ungemein feinfühligste Stein- und Bronzetechnik geschaffen und hat hierin, wie auch insbesondere durch seine im Pariser Totendenkmale zur Durchführung gebrachten monumentalen Kompositionsprinzipien seinerseits in Paris wie im Auslande vielfach schulbildend gewirkt.

M. Demaison, *Bartholomé et le Monument aux Morts* (Paris 1900; sowie in *Revue de l'Art anc. et mod.* 1899, VI 265 ff., mit Abbildungen; cf. 1906, XIX 449 ff. u. *Les Arts* 1906, No. 53, p. 8). — L. Denise in *Zeitschr. f. Bild. Kunst* 1901, p. 169 ff. (mit Abbildgn.). — P. Lafond in *Helbings Monatsber. üb. Kunstwissensch.* II 163 ff. — P. Clemen in *Kunst für Alle* 1903, p. 33 ff. (mit Abbildgn.). — Mit Notizen von S. Lami. R.

Bartholomé, Jean, Maler in Chambéry, lieferte in den Jahren 1470—97 Malereien verschiedener Art für den savoyischen Hof; wie Wappenschilder, Epitaphien, Zimmerdekorationen u. dergl. 1470 bemalte er im Auftrag seiner Vaterstadt die Uhr und das Innere der Kirche Saint-Léger daselbst.

Mém. de la Société Savoisiennne T. XII. p. 101. XV, II. p. 205.

Bartholomé, Léon, Radierer u. Aquarellist der Gegenwart, tätig in Brüssel. Radierungen von ihm in den Publikationen der Société des Aquafort. Belges, 1899, 1902 etc. In den letzten Jahren stellte er auch im Pariser Salon (1906 und 1907) und im Münchener Glaspalaste (1907) aus. **

Bartholomé, Paul Thomas, Architekt in Paris, geb. das., Schüler von Antoine, erbaute seit 1818 das hôtel des Invalides in Paris.

Gabet, *Dict. d. Artist.* etc. 1831. H. V.

Bartholomeesz, Pieter, Maler, geb. um 1597 zu Rotterdam, wo er auch in der Woche vom 6. bis 13. 10. 1630 gestorben ist. Er ist nur in notariellen Akten genannt; am 19. 1. 1628 zum Vormund der Kinder aus der ersten Ehe des Malers Jan Daemen Cool ernannt. Werke unbekannt.

Rotterdam Archiv. *Haverhorn v. Rijswijk*.

Bartholomeo, Werkmeister, erhält 1468 Bezahlung für Arbeiten am Dombau in Frankfurt a. M.

Baudenkmäler im Reg.-Bez. Wiesbaden 1880 p. 127. Schrey.

Bartholomeo — Barthouts

Bartholomeo, maestro, venezian. Bildhauer und Gießer, der einen bedeutenden Ruf zu seiner Zeit genossen haben muß, da er 1479 von der Signoria erwählt wird, Gentile Bellini nach Konstantinopel zu begleiten.

Gaz. d. beaux-arts XX 286/7. *H. V.*

Bartholomeo, s. auch *Bartholomaeus*, *Bartholommeo* u. dort verz. *Varianten*.

Bartholomeus, Meister, Bildhauer von Udine, erhält am 11. 9. 1495 Bezahlung für eine für die Kirche von Agnello (?) gelieferte Statue des hl. Nikolaus. Wahrscheinlich identisch mit dem Holzbildhauer Bartholommeo di Biagio, der 1499 u. 1501 in Udine erwähnt wird.

Repert. f. Kunstwissensch. I. 1876. p. 99. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., deutsche Ausg., VI 230. *H. V.*

Bartholomeus Fabius de Sandallo, signierte mit seinem vollen Namen und dem Datum 1469 ein Offizium Virginis, italien. Übersetzung von Filefo in terza rima, jetzt in der Abtei von Montecassino. Die Stadtbibliothek in Breslau bewahrt von ihm: Livii Historiae decas I, geschrieben 1468 u. 1470, aber mit meist nur vorgetuschem Initialschmuck. Allein die Initialen des VII. Buches sind fertig ausgemalt und zwar sehr kunstvoll (Notiz von Dr. Buchwald).

P. A. Caravita, I codici e le arti a Montecassino, Montecass. 1869 p. 430. *P. d'Ancona*.

Bartholomeus, s. auch *Bartholomaeus* u. dort verz. *Varianten*.

Bartholomew, Alfred, engl. Architekt, bekannt als Architekturschriftsteller und Herausgeber des „Builder“, geb. in Clerkenwell am 28. 8. 1801, † am 2. 1. 1845.

The Art-Union, 1845 p. 38 (Nekrolog). — Redgrave, Dict. of artists. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartholomew, Anne Charlotte, gebor. Fayerman, engl. Miniatur- u. Blumenmalerin und Schriftstellerin, geb. am 28. 8. 1800 zu Loddon, Norfolk, † am 18. 8. 1862 in London. Verheiratet in erster Ehe mit dem Komponisten W. Turnbull, in zweiter Ehe mit dem Blumenmaler V. Bartholomew. Eine Reihe ihrer Miniaturporträts (auch für Broschen) stellte sie 1841—1857 in der Roy. Acad. aus. Eine Aquarellstudie von ihr (Gartenlandschaft) im British Museum.

Clayton, Engl. Female Artists, I 398. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. — Binyon, Cat. of drawings etc. in the British Mus. I. **

Bartholomew, Edward Sheffield, amerikan. Bildhauer, geb. 1822 zu Colchester, † am 2. 5. 1868 zu Neapel; ein künstlerisches Genie, dem Schulung und Gesundheit fehlten, um gebührenden Erfolg zu erringen. Er war Direktor der Wadsworth Gallery in Hartford, wo sich die meisten seiner Werke befinden. Am bekanntesten ist „Die reuige Eva“, sonst noch „Sappho“ und das Reliefporträt der Dichterin Lydia H. Sigourney.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — Taft, Amer. Sculpture, 194. *Edmund von Mach*.

Bartholomew, Valentine, engl. Blumenmaler, geb. am 18. 1. 1799 in Clerkenwell, † am 21. 8. 1879 in London. Er war „Flower-Painter in Ordinary to Her Majesty“ und seit 1835 Associate der Water-Colour Society, deren Ausstellungen er mit Blumen- und zuweilen auch mit Fruchtstücken besuchte. Von 1826—1854 war er auch ziemlich regelmäßig in der Roy. Acad. vertreten.

The Art Journal 1879 p. 109. — J. L. Roget, Hist. of the Old Water-Colour Society, II 245 ff. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 134. **

Bartholomieu de Chambéry, Glasmaler, war 1442 als Gehilfe des „Jean le peintre“ (= Jean Bapteur) bei den Einzugsfeierlichkeiten des Duc de Bourbon in Savoyen tätig und arbeitete auch 1445 noch für den genannten Meister.

Mém. de la Société Savoisienne T. XII. p. 72, 77.

Bartholomieu, Jehan, Werkmeister von Montpellier, 1366 Vorsteher seiner Korporation. Wohl identisch mit ihm oder ein Sohn von ihm der 1391 in gleicher Eigenschaft Genannte desselben Namens.

Bauchal, Dict. d. archit. franç. 1887. *H. V.*

Bartholomieu (oder Barthomieu) de Lafont, französ. Goldschmied in Montpellier; seit 1410 Mitglied und bis 1420 fünfmal Konsul der dortigen Zunft, wurde er 1427 mit 7 anderen Meistern von Montpellier wegen Verkaufs von nicht vollwertigen Gold- und Silberwaren zu einer Geldstrafe verurteilt.

Texier, Dict. d'Orfèvrerie (1857) p. 1207; cf. 1205, 1047, 235. *S. Lami*.

Bartholomy, Charles, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. daselbst, Schüler von J. Noël, Saal und Palizzi, stellte in den Salons 1868—1889 wiederholt aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Kat. d. Salon. *H. V.*

Bartholot de Paris, Illuminator in Avignon 1357, tätig für die dortige päpstliche Bibliothek zur Zeit Clemens' VI. B. ist vielleicht identisch mit einem öfter erwähnten *Barthélemi*.

Faucon, La Librairie des papes d'Avignon I 52. *Cte. P. Durrieu*.

Bartholus, Glaskünstler aus Mantua, wurde 1598 mit seinem Gefährten Busson von Heinrich IV. nach Rouen berufen, um Kristall-, vergoldete und geschmelzte Gläser, wie sie zu Venedig gemacht wurden, zu verfertigen. Mit B. beginnt die Glasindustrie von Rouen. Lobmeyr, Ilg und Böheim, Die Glasindustrie. Stuttg. 1874. p. 118. — Meyer, Kstlerlex. *H. V.*

Bartholus, s. auch *Vidal*.

Bartholus Falconetti, wird unter den consules artium zu Florenz 1526/7 genannt, Schulz, Denkm. d. Kst. des M. A. in Unteritalien, IV 152.

Barthomieu, s. *Bartholomieu*.

Barthouts, Leendert, Maler, war 1628

Bartinger — Bartlett

und 1824 Schüler von Jan van Ravesteyn im Haag.

Obreens Archief IV 7. *E. W. Moes.*
Bartinger, Josef, Maler, geb. und † zu Innsbruck, malte in vielen Gärten und Veranden von Innsbruck Landschaften und Karikaturen al fresco. Für Herrn Ludwig v. Comini malte er im Auftrage der Gemeinde Algund ein wundervolles Diplom mit 6 Aquarellen, das jetzt das Meraner Museum besitzt.

Dr. Frans Innerhofer.

Bartinger, Otto, geb. zu Innsbruck 1824, † zu Wilten am 31. 10. 1891. Er trat ins Stift Wilten, wurde Priester, malte die Fresken in der Kirche zu Sistrans und verfertigte auch Holzschnitzereien. *Dr. Frans Innerhofer.*

Bartius, s. *Bartsius*.

Bartl, Johann, Maler, geb. 1765 zu Tarvis, Kärnten, † 21. 11. 1830. Von seinem Vater, *Mathias B.*, der in Tarvis Maler und Vergolder war, notdürftig im Zeichnen unterwiesen, machte B. in Graz u. Wien einige Fachstudien, zog sich aber schon nach zwei Jahren in die Heimat zurück. Er versorgte nun, anfangs mit seinem Vater arbeitend, Kärnten mit Kirchenbildern, in deren Produktion er eine erstaunliche Fruchtbarkeit entwickelte. 1798 siedelte er nach Ober-Villach über und durchstreifte von hier auf Bestellungen als Wandermaler die Umgegenden; zuweilen erstreckten sich seine Exkursionen bis nach Istrien, Krain, Salzburg und Tirol.

Gräffer und Czikan, *Österr. Nat. Encycl.* — Meyer, *Kstlerlex.* *H. V.*

Bartle, G. P., amerikan. Holzstecher, in den 80er Jahren des 19. Jahrh. tätig. Gute Illustrationsarbeiten. *E. Richter.*

Bartlet, Thomas u. James, englische Glockengießer des 17. Jahrh., von denen signierte Glocken erhalten sind.

Champeaux, Dict. d. fondeurs etc. Paris 1886. **

Bartlett, Charles W., moderner engl. Maler, tätig jetzt in Beer, Devon, früher in Paris, Holland und Venedig schaffend, fand dort die Motive für seine schlicht und ruhig, dabei sehr malerisch aufgefaßten Figurenstücke und Landschaften in Freilicht, sowohl in Öl als in Aquarellmalerei. Weiteren Kreisen bekannt geworden sind bisher: *Pardon en Bretagne* (Aquarell), *Begräbnis in Holland* (in Winterlandschaft), *The Scandal-monger*, *The Doge's Palace*, *Festival in Brittany* etc. Auch Porträts hat der vielseitige Künstler geschaffen.

The Art Journal, 1906 p. 184. — *The Studio, Art in 1898* p. 30. — *Die Kunst f. A. 1903/4* p. 70, 312. — *Graves, The R. Acad. of Arts*, I 135. **

Bartlett, Frederic Clay, Dekorationsmaler in Chicago, geb. am 1. 6. 1873 in Chicago, studierte in München und Paris, auch unter Whistler. Bilder von ihm im Museum in Mainz und Universitätsmuseum, Chicago.

Edmund von Mach.

Bartlett, Frederic Eugene, amerikan. Landschaftsmaler, geb. am 18. 11. 1852, studierte unter Carolus Duran. Seine Bilder erschienen auf Ausstellungen in New York, Boston und St. Louis. *Edmund von Mach.*

Bartlett, Paul Wayland, Bildhauer in Paris, geb. 1865 in New Haven, Connecticut, Sohn des Bostoner Kritikers und Bildhauers Truman H. Bartlett. Schon als Knabe kam er mit seiner Mutter nach Paris, trat mit 15 Jahren in die Ecole des B.-Arts ein und genoß dann den Unterricht von Fremiet und J. Carriès. In jüngeren Jahren reizte ihn die Tierplastik und zwar sowohl die fein ausgeführte und schön patinierte Kleintierplastik wie die monumentale Tierstatue. Als das berühmteste Werk der letzteren Art gilt sein „Dying Lion“. Der *Jardin des Plantes* in Paris enthält andere schöne Tiergruppen von ihm. Die Bronzegruppe „Böhmischer Bärenführer“ brachte ihm 1888 im Salon die goldene Medaille. Zugleich stellte er damals die seltsame, aber fein balanzierte und ausgezeichnet durchgebildete Statue „The Ghost Dancer“ aus, die ihn von einer neuen Seite zeigte. Aber zu voller Größe erhob er sich erst in seinen mächtig belebten und prachtvoll durchgebildeten Statuen des Kolumbus (in der Congressional Library in Washington), ferner Michelangelos (ebenda) und in seinen Reiterstatuen von Washington, Mc Clellan (Philadelphia), General Warren (Boston) und Lafayette (auf der Place du Carroussel im Tuileriengarten). Mit der Aufstellung dieser Statue in ihrer feierlichen Eleganz auf so bevorzugtem Platze hat Paris dem bei ihm heimisch gewordenen amerikanischen Künstler eine seltene Ehre erwiesen, aber auch in seinem Vaterlande schätzt man seine monumentale und dabei so lebensvolle Kunst. Denn man findet Werke von ihm, außer den obengenannten, auch in den Museen von New York, Chicago, Philadelphia und St. Louis.

Taft, The History of Americ. Sculpt., New York 1903, 373 ff. (mit Abb.). — *Fr. Keyzer, in The Studio XIII* 245 ff. (mit Abb.). — *Katal. des Salon. — Bulletin de l'art ancien et mod. 1907* p. 200. *Edmund von Mach.*

Bartlett, Truman H., amerikan. Bildhauer, geb. 1835 in Dorset, Vermont. Seine größte Tätigkeit entwickelte er jahrelang in Boston. Seine bedeutendste Statue ist „Horace Wells“ vor dem State House in Hartford. In derselben Stadt das Grabmonument für die Familie Clark: „Der Engel des Lebens“; und in Waterbury Connecticut das Grabmal der Familie Benedikt „Weisheit“, in Hartford ferner noch „Der verwundete Trommelschläger“ und die Quellenfigur für Bushnell Park. Seine meisten Werke sind in Bronze gegossen.

Meyer, Kstlerlex. — *Clement and Hutton, Artists of the 19th Century.* — *Taft, Americ. Sculp.* 489. *Edmund von Mach.*

Bartlett — Bartolena

Bartlett, William H., engl. Landschaftsmaler und Zeichner, geb. 1858, Mitglied des Inst. of Oil Painters, studierte auf der Ecole d. b.-arts in Paris unter Gérôme. Sein Gemälde „Soft Persuasion“ in der Nat. Gal. in Melbourne. Zahlreiche seiner feinen, scharfen Zeichnungen als Illustrationen zu den von ihm selbst verfaßten Landschaftsschilderungen im Art Journal, 1894, 247—51; 1897, 292—5

Graves, The R. Acad. of Arts, I 135. — Abbildungen in den Roy. Acad. Pictures 1891 ff. **

Bartlett, William Henry, bekannter engl. Architektur- und topographischer Zeichner, geb. am 26. 8. 1809 zu Kentish Town, † am 13. 9. 1854 auf einer Reise von Malta nach Marseille. Er war anfangs für J. Britton beschäftigt, zu dessen „Picturesque Antiquities of English Cities“ er eine Anzahl Zeichnungen lieferte. Später unternahm er zu wiederholten Malen Reisen nach dem Orient und Amerika. Von der großen Menge seiner Zeichnungen, die während dieser Reisen entstanden, sind die meisten in Stahlstich in folgenden Werken publiziert: „Das male-riche und romantische Nordamerika“, nach Bartletts Zeichnungen in Stahl gestochen von H. A. Payne, Mit Text von N. B. Willis. Ins Deutsche übertragen von Susemihl. Leipzig. 1840; „Walks about Jerusalem“. 1845; „Forty Days in the Desert“, 1848; „The Nile Boat.“ 1849; „The Overland Route.“ 1850; „Footsteps of our Lord.“ 1851; „Pictures from Sicily.“ 1852; „The Pilgrim Fathers.“ 1853. — Zwei Zeichnungen von ihm im British Museum.

W. Beattie, Brief Memoir of the late W. H. Bartlett, London 1855. — W. Britton im Art Journal, 1855 p. 24—26. — Redgrave, Dict. of artists. — Binyon, Catal. of Drawings etc. in the British Mus., I 79.

Bartlme, Meister, Maler in Bozen (1528—1542) verfertigte den berühmten gotischen Flügelaltar für die Pfarrkirche zu Heiligenblut in Kärnten.

Dr. Franz Innerhofer.

Bartlome, Maler von Basel, 1487 und 1495 urkundlich erwähnt. Werke seiner Hand sind bisher nicht nachgewiesen.

D. Burckhardt bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. 1905. H. V.

Bartning, Ludwig, Maler in Grunewald bei Berlin, geb. am 30. 4. 1876 in Hamburg, Schüler von Schultze-Naumburg, später in Rom und Karlsruhe, war schon 1899 in der Münchener Sezession mit den Landschaften „Pappeln“ und „Herbst“ vertreten. In den nächsten Jahren erschienen seine Bilder auf den Sezessionsausst. in Berlin, auch auf der internat. Kstausst. in Dresden (1901 „Campagna“) und fanden wegen ihrer starken und vielversprechenden Eigenart anerkennende Beachtung.

Kunst f. Alle 1900, 1902, 1905. — Katal. der Berl. Sezession 1900, 1901, 1908; der internat. Kstausst. Dresden 1901. **

Barto, Münzmeister in Erfurt im 10. Jahrh. Dannenberg, Die deutsch. Münzen d. sächs.-fränk. Kaiserzeit, 1876 p. 31. **

Bartoccini, Bartolommeo, reproduzierender Kupferstecher, geb. 1816 zu Perugia, tätig zu Rom, woselbst er sich hauptsächlich unter dem Einfluß deutscher Kupferstecher der Amslerschen Richtung bildete. Seine Hauptblätter sind nach Fr. Overbeck gestochen.

Meyer, Kstlerlex. III. — Lupatelli, Pitt. Perugia. 1895 p. 90. H. V.

Bartoccini, Francesco, gen. il Gubbino, Maler und Töpfer in Urbani, bester Schüler des Tomaso Amantini (nach dessen Tagebuch), ging infolge des abnehmenden Interesses des Publikums für die Keramik zur Malerei über. Gemälde von seiner Hand befinden sich in Ferro und Cagli. Er heiratete am 26. 11. 1686 Caterina Centi.

Raffaelli, Maioliche Durantine p. 152.

E. Scatassa.

Bartoccini, Francesco, Bronzegießer in Perugia, wo er 1723 im Auftrage des Abtes Baldizzappi den bronzenen Hochaltaraufsatz für die Basilica di S. Pietro goß u. ziselirte. L'Apologetico II fasc. 13 (1865) p. 59. *

Bartolam (da) Biella, Waffenschmied in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. Seine Bezeichnung auf einer Stabrunka im k. Hist. Museum zu Dresden. — Biella, Stadt in der oberital. Provinz Novara.

Führer durch das K. hist. Mus. 3. Aufl. p. 151. — Zeitschr. f. hist. Waffenkunde II 315.

E. H.

Bartolamio. Ein mit Figuren geschmückter, gotischer Altaraufsatz in zierlicher Holzschnitzerei, ehemals in Pressana (Cologna Veneta), jetzt im Privatbesitz in Venedig, trägt die Signatur: Questa ancona ha fatto Bartolamio intaliatore di Verona 1470.

Rassegna d'arte, 1905 p. 109 (mit Abbild.). **

Bartolammasi, Gimignano, Zeichner aus Modena, tätig in Mailand, † in Faenza um 1750.

Boni, Biografia degli artisti, 1840. **

Bartolano, Felice di Giuliano, Maler in Rom, um 1468—1499, nur urkundlich bekannt.

A. Bertolotti im Repert. f. Kstwissenschaft. VI 217. H. V.

Bartoldo, s. *Bertoldo*.

Bartoldus, Papirius und Simon, s. *Bartoli*, P. u. S.

Bartolena, Cesare, italien. Maler, geb. 1830 in Livorno, † daselbst 1903. Nachdem er bereits in früher Jugend in Florenz unter Pollastrini studiert hatte, nahm er an den Befreiungskämpfen von 1848 als Freiwilliger teil. Hierauf betätigte er sich zunächst als Porträtmaler und seit 1859 auch als Schlachtenmaler, wobei er mit historischen Kriegsszenen begann, um dann zu jenem anekdotisch-novellistischen Soldatengenre überzugehen, das durch Edmondo De Amicis in die

Bartolet — Bartoli

italienische Literatur eingeführt worden war. So beschickte er die Mailänder Ausstellung von 1872 mit dem umfangreichen Gemälde „La partenza dei volontari livornesi per la guerra liberatrice della Sicilia“ (jetzt in der Pinacoteca Municipale zu Livorno), und diejenige von 1886 mit dem Gemälde „La morte del generale Cosimo del Fante“. Bilder von B. wurden von der italien. Königsfamilie und von der Turiner Stadtgemeinde angekauft; mehrere derselben sind durch Reproduktionen, die in den illustrierten Zeitschriften Italiens veröffentlicht wurden, sehr populär geworden. Der Künstler hat eine bisher noch unveröffentlicht gebliebene Selbstbiographie hinterlassen.

Yorick, *Fra quadri e statue* (Milano 1873), p. 119 f. — M. Calderini in *Illustraz. Ital.* 1878, II 20; 1885, II 305, 340, 347; 1886, I 498. — *Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi* (1889). — F. Pera, *Quarta serie di Nuove Biogr. Livornesi* (Siena 1906) p. 105 ff.

N. Tarchiani.

Bartolet, s. *Bertholet*.

Bartoletti, Giovanni, Baumeister in Graz, baute 1604 das äußere Paulustor d. selbst.

Wastler, *Steirisches Kstlerlex.* 1883. H. V.

Bartoli, Enrico, italien. Architekt, geb. 1837 in Prato, tätig in Parma als Akademielehrer. Im Dome zu Parma schuf er das Denkmal für Girolamo Cantelli. Gemeinsam mit dem Architekten Presenti arbeitete er an den Verschönerungsplänen für Florenz. Auch bei der Herausgabe der „*Ricordi di Architettura*“ war er als Mitarbeiter tätig.

Gubernatis, Diz. d. Art. Ital. Viventi (1889).

N. Tarchiani.

Bartoli, F., Porträtmaler, stellte 1788 in der Roy. Academy in London ein Porträt aus. Zehn Jahre später war dann dort ein *F. Bartoli jun.* mit 2 Porträts und dem Gemälde *Cupido und Psyche* vertreten.

Graves, *The R. Acad. of Arts*, I 136. **

Bartoli, Francesco, Maler in Florenz, 1865 urkundlich erwähnt.

Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. d. ital. Malerei*. Deutsche Ausg. 1869. I 327. H. V.

Bartoli, Francesco, italien. Kupferstecher und Händler, geb. zu Rom um 1676, † um 1730. Sohn, Schüler und Gehilfe seines Vaters Pietro Santo B. Als selbständige Arbeiten werden nur der Katafalk zum Andenken Johann Sobieskis nach G. B. Cipriani erwähnt und 2 Tafeln (No. 117 u. 118) mit Fenstermustern in Rossis „*Studio d'Architettura*“. Nagler, *Monogr.* II 1931 schreibt ihm eine F. B. bezeichnete Allegorie zu. — Wahrscheinlich ist der Künstler auch identisch mit dem *F. Bartoli*, der im Auftrage des engl. Sammlers John Talman mit G. Grisoni und anderen kolorierte Zeichnungen nach Werken der kirchlichen Kunst aus dem Besitz der Peterskirche in Rom ausgeführt hat. Der Sammelband mit diesen Zeichnungen seit 1893

im British Museum in London (s. *Herbert Thurston* in *The Burlington Magazine* VIII 87).

Meyer, *Kstlerlex.* — Boni, *Biogr.* — Gandelini, *Notizie*.

Bartoli, Francesco, wenig bekannter Architekturmaler, Zeichner und Stecher aus Reggio, † im Februar 1779.

Zani, *Enc. met.* III 100. — Boni, *Biografia d. artisti*.

Bartoli, Gennaro, italien. Kupferstecher der 2. Hälfte des 18. Jahrh. in Neapel, wo er als einer der besten Schüler des Joh. Heinr. Wilhelm Tischbein, damaligen Direktors der Neapeler Kunstakademie, viel Beifall fand.

A. Borzelli in *Napoli Nobiliss.* IX 74.

G. Degli Assi.

Bartoli, Giacomo, Ledertapetenfabrikant und Maler in Ferrara, tätig um 1628—1650.

Cittadella, *Not. rel. a Ferrara*, p. 655. — Baruffaldi, *Vite dei pitt. e scult. Ferr.* II 591. **

Bartoli, Giovanni, Silber- u. Goldschmied, geb. zu Siena, fertigte 1869 gemeinschaftlich mit Gio. Marci im Auftrag des Papstes Urban V. die silbernen Büsten der Heil. Petrus und Paulus für S. Giovanni in Laterano zu Rom.

Cicognara, *Storia della Scultura* I 327.

H. V.

Bartoli, J., Maler in New York. Sein 1796 gemaltes Porträt des Seneca-Indianer-Häuptlings Ki-on-twog-ky befindet sich in New York, in der Galerie der historischen Gesellschaft.

Meyer, *Kstlerlex.* *Edmund von Mach.*

Bartoli, Papirius (Bartoldus). Nach seinen und seines Neffen Simone Zeichnungen hat Matthias Greuter 1623 Triumphzüge und Kavalkaden gestochen.

Marolles, *Catalogue* 1666 p. 109. — Heineken, *Dict.* II 170. — Nagler, *Kstlerlex.* (Greuter). P. K.

Bartoli, Pietro, Majolikatöpfer in Osimo, urkundlich erwähnt 1788.

Nuova Rivista Misena III 74. M. Morici.

Bartoli, Pietro Santo (Sante, Santi), Maler, Kupferstecher und Radierer, geb. um 1635 in Perugia, † am 7. 11. 1700 in Rom, wohin er bereits in jugendlichem Alter gekommen war. Zuerst dort als Maler Schüler P. Lemaires und Nic. Poussins, widmete er sich später ausschließlich der Kupferstichkunst, in der er namentlich durch die große Anzahl seiner Reproduktionen nach Werken der antiken Kunst zu bedeutendem Rufe gelangte und „als der Hauptvertreter dieser archaeologischen Richtung des römischen Kupferstichs“ (Kristeller, s. u.) anzusehen ist. B. war „Antiquar“ des Papstes u. der Königin Christine von Schweden. In Meyers *Kstlerlex.* befindet sich ein ausführliches Oeuvreverzeichnis Bartolis, im ganzen 1126 Blatt, wovon 886 antike Werke wiedergeben. Hervorgehoben seien die Folgen nach den Reliefs der

Marc Aurel- und Trajanssäule (Meyer No. 275—352 und 353—380), die Serien der „Antichi sepolcri etc.“ (Meyer No. 381—490) und „Pitture antiche delle grotte di Roma etc.“ (Meyer No. 528—600), letztere gemeinsam mit seinem Sohne Franc. B. ausgeführt, ferner die Gemmen des „Museum Odescalchum“ (Meyer No. 717—818) und die Bilder des vaticanischen Virgilocodex (Meyer No. 887—941); aus der späteren italien. Kunst die Wiedergabe der reliefartigen Bilder aus Raffaels Schule am Wandsockel unter den Fenstern der Loggien des Vatikans (Meyer 942—953) und in den Fensterleibungen der Stanzien (Meyer No. 954—968), ferner Einzelblätter und Folgen nach Fr. Albani, C. Maratta, A. Carracci, Giov. Lanfranco, Polidoro da Caravaggio etc. Bezeichnet sind seine Arbeiten in verschiedener Weise: *P. B. F.*; *P. S. B. del. inc.*; *P. S. B. S.*; *P. S. B. D. S.*; *Petr. S. Bart. sculp.*; *Petrus Santus Bart. sculpsit*; *Pi. San. Bart.* — Nach Kristeller (s. u.) wählt B., „dem Zwecke seiner Arbeit gemäß eine schnell fördernde, leicht, aber mit regelmäßiger Linienführung zeichnende Radiertechnik, die ohne malerische Prätensionen, den Umriß und alle Einzelheiten scharf hervorhebend, die Formen des Reliefs flächenhaft wiedergibt“.

Meyer, *Katlerlex.* (mit ält. Lit. u. Oeuvreverz., vgl. dazu wegen der verschiedenen Ausgaben der einzelnen Folgen den *Univ. Cat. of Books on Art.* 1870 I u. *Suppl. v.* 1877). — *Archives de l'art franç.* I 25, 26, 37, 61, 154. — Lupatelli, *Pitt. Perug.* 1895 p. 74. — P. Kristeller, *Kupferst. u. Holzschn.* 1905. ***

Bartoli, Simone, italien. Kupferstecher, der eine Reihe von Thesenumrahmungen gestochen hat.

Heineken, *Dict.* II p. 174. — Gandelini, *Notizie.* — Le Blanc, *Man.* P. K.

Bartoli, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Bartolo* u. *Bartolommeo*.

Bartolini, Francesco, Maler von Siena, geb. 1569, † 1609, Schüler des Franc. Vanni. Von ihm eine *Francus Bartholinus Sen. sis* bez. und 1601 datierte *Immaculata Conceptio* in S. Francesco zu Sarteano.

Broggi, *Invent. gener. d. Prov. d. Siena.* 1897 p. 544. H. V.

Bartolini, Giuseppe, da Castel-Fiardo, Architekt von Loreto (?), um 1751, nur bei Zani (*Enc. met.* III 101) erwähnt.

H. V.

Bartolini, Giuseppe Maria, Maler, geb. 1657 zu Imola, † 1725. Er war Schüler des Lorenzo Pasinelli und Cignani und hat für verschiedene Kirchen seiner Vaterstadt und der Romagna zahlreiche Altarbilder gemalt, unter denen „das Wunder des St. Blasius“ in S. Domenico als eines der besten genannt wird.

Lanzi, *Storia Pitt.* 5. Ed. V 1834 p. 169. H. V.

Bartolini, Lorenzo, italien. Bildhauer, geb. am 7. 1. 1777 zu Vernio bei Savignano

(Toskana), † am 20. 1. 1850 zu Florenz. Von Vernio, wo sein Vater Hufschmied war, kam B. jung nach Florenz, arbeitete hier wie in Volterra eine Zeitlang als alabastrajo und ging 1797 nach Paris, wo er neben seiner handwerklichen Tätigkeit anfangs künstlerische Studien zu treiben und an dem etwas jüngeren Ingres einen Freund fand. Durch ein Relief „Kleobis und Biton“, mit dem er den zweiten Preis der Pariser Akademie gewann, lenkte er zuerst die Aufmerksamkeit auf sich. Kurze Zeit nachher erhielt er von Denon, dem Generalinspektor der Pariser Museen, den Auftrag zur Ausführung einer Büste Napoleons; für die Vendôme-Säule entwarf er das Relief der Schlacht bei Austerlitz. 1808 sandte ihn Napoleon nach Carrara mit dem Auftrag, eine Schule für Bildhauer daselbst zu gründen; er blieb hier bis zum Sturz des Kaiserreichs, siedelte dann nach Florenz über und ward nach dem Tode des Bildhauers Ricci an dessen Stelle zum Professor an der dortigen Akademie ernannt (1809).

B. war nach Canova der gepriesenste italienische Bildhauer und galt in Italien als der Begründer einer neuen Richtung der Plastik. Er wollte in der Skulptur etwas Ähnliches, wie Ingres in der Malerei, eine Belebung des Klassizismus, der die Kunst des Empire beherrschte, durch das Studium der Natur; er verlangte, daß die Plastik, um sich von den Fesseln konventioneller Formen zu befreien, den Weg der italienischen Quattrocentisten einzuschlagen habe. In der Florentiner Akademie geriet er mit den Anhängern der alten Schule bald in heftige Konflikte. Doch blieben seine Reformbestrebungen vorwiegend theoretischer Art; seine eigenen Werke stehen mit den Grundsätzen, die er lehrte, keineswegs in völligem Einklang, vielmehr erscheinen sie noch vielfach im Mannerismus der früheren Kunstepoche befangen und bezeichnen, im ganzen genommen, kaum einen wesentlichen Fortschritt über Canova hinaus; jedenfalls steht B. der Manier des letzteren in seiner nicht selten weichlichen, zuweilen auch auf drastische Effekte ausgehenden Darstellungsweise näher, als dem strengen und einfachen Stil seines größeren Zeitgenossen Thorwaldsen. Sein Ruhm war weit verbreitet, und zu verkennen ist nicht, daß er in der italienischen Plastik eine lebendige und fruchtbringende Bewegung hervorrief; seine begabtesten Nachfolger waren Giovanni Dupré und Fedi.

Nach Bartolinis Übersiedlung von Carrara nach Florenz war seine erste bemerkenswerte Arbeit die Statue eines Winzers, der Weintrauben keltert („l'ammostatore“), in der sich vielleicht am meisten ein Anschluß an den Charakter der Renaissanceplastik zu erkennen gibt. Florenz besitzt von den Werken

Bartolini — Bartolino

Künstlers eine Carità educatrice (im Pal. Borghese, die Statue Macchiavellis (vom J. 1846; Cortico degli Uffizi), das Denkmal des Mendicatore Nic. Demidoff auf der Piazza del Corso, die Grabmäler der Contessa Zaccaria und des Ministers Vittorio Fossombroni († 1844), sowie das Denkmal Leonista Albertis (die drei letzteren in der Kirche S. Croce); endlich im Refektorium S. Salvi eine Reihe von Gipsbüsten, von denen diejenige des Schauspielers Vestri für Certosa bei Florenz in Marmor ausgeführt ist. Als seine bedeutendste Arbeit gilt die Gruppe des Prometheus „Herkules und Lichas“ (erz. von Canova), leidenschaftlich bewegte Gruppe des Prometheus (Pyrrhos), den Astyanax von Troja herabstürzend; zu Füßen liegen die in Ohnmacht gesunkene Andromeda (jetzt im Museo Poldi-Pezzoli in Mailand). Von seinen übrigen Werken sind zu nennen: Das Grabmal des Grafen von S. Verg (jetzt in der Steccata zu Parma); Kenotaph für die Lady Stratford-Candillon (im Dome zu Lausanne); eine ruhende Nymphenfontäne (gearbeitet für den Herzog von Devonshire); die Nymphe des Arno; ein Relief von einem Skorpion gebissen; die Reproduzierte Figur des christlichen Heiligen Fiducia in Dio; zwei Kolossalstatuen Napoleons I. (in Bastia auf Corsica und in Amerika); die Büsten seiner Freunde Lord Byron, der Frau v. Staël, Denon, Thiers, Cherubini, Thiers, Méhuls, Liszt.

— B. ward in der Kirche S. Croce zu Certosa bestattet; sein Grabdenkmal wurde von seinem Schüler Romanelli ausgeführt.
Pepe, La Carità educ. di L. B. (Firenze 1836). — **L. Tonti**, La Fiducia in Dio di L. B. (Firenze 1836). — **Bonaini**, Dell' arte della mente di L. B. (1852). — **Scartaci**, Biogr. di L. B. (1852). — **H. Delaunoy**, Sculpt. modernes: Lor. B. (Paris 1855; Revue d. Deux-Mondes). — **E. Poggi**, Scult. etc. in Italia dall' ep. di Canova etc. (1866). — **Alizeri**, Not. dei prof. del dis. in Italia, dalla fond. d. Accad. (1866) III 506 ff. — **Campori**, Lettere artist. (1866) ff., Mem. biogr. di Carrara (1873) p. 281. — **Martini**, Guida di Parma (1871) p. 106. — **Maranghi**, Onoranze etc. al Bartolino (1873). — **Dupré**, Ricordi autobiograf. (1880). — **Primo Levi**, Il secondo Rinascimento (Roma 1883). — **Meyer**, Kstler-Lexikon III 57. — **C. Ricci**, La R. Galleria di Parma (1896) p. 297. — **Willard**, History of Italian Art (1902) p. 61—100 u. passim. — **Esti** in L'Arte 1905, p. 219. — **Natura ed Arte**, II 508—516. — **Richesses d'Art**, Patrimoine. Civilis I 140, 347, 352; Province, m. Civ. I 361. — **Gaz. des B.-Arts** I 59, 240 ff.; II 40—46; III 113 ff., 237 ff.; V 360; X 308; XIII 192, 375; XIV 12 ff.; 286; XXII 422 ff.; XXIII 67 ff., 208, 225, 460 ff.; XXIV 10 ff., 366, 550; Nouv. Ann. III 104; XVI 6.

Bartolini, Matteo, s. *Castello*, M.

Bartolini, Paolo, italien. Maler, Kupfer-

stecher, Bildhauer und Keramiker der Gegenwart, tätig in Rom. Seinen hervorragenden Ruf verdankt er hauptsächlich einem 1896 in Rom ausgestellten, dort und in Neapel prämierten und schließlich vom italienischen Staate für die römische Galleria Nazionale angekauften großen Gemälde, auf dem in einem von jeglichem akademischen Konventionalismus frei gebliebenen, mittelalterlich-stimmungsvollen Darstellungsstile die Leichenfeier für den hl. Franziskus von Assisi geschildert ist mit dem charaktervoll wiedergegebenen Stadtbilde von Assisi im Hintergrunde. Im Staatsauftrage hatte er den König und die Königin von Italien zu porträtieren. Gegenwärtig leitet er gemeinsam mit Augusto Bompiani die Accademia Raffaello Sanzio in Rom.

Vita Italiana 1896, II 29 f. — *Arte e Storia* XXIV 40, 48, 56. — *Willard*, History of modern Ital. art (1902) p. 581. — *G. Degli Assi*.

Bartolini, s. auch *Bartolino* und *Bertolini*.

Bartolino, Bernardino di Teseo, s. *Bartolino*, Teseo.

Bartolino da Ferrara, s. *Bartolino da Ferrara*, Novara.

Bartolino (Bertolino), Fra Gianantonio, Theatiner-Laienbruder in Florenz, Medailleur und Bronzegießer, tätig um 1620—1660, nur von Zani, Enc. met. III 101, erwähnt.

Bartolino, Lelio, Giuseppe und Filippo, die Söhne des Teseo B., sind als Holzschnitzer und Intarsisten in Siena im 16. Jahrh. tätig gewesen.

Milanesi, Arte Toscana. Siena 1873, p. 71 u. 201. — *P. K.*

Bartolino (Bertolino, Bartolomeo) da Novara, hervorragender Baumstr. u. Festungsingenieur, erwähnt seit 1368, Erbauer des schönsten Bauwerks in Ferrara, des Kastells, das Markgraf Nicolaus II. 1385 errichten ließ. Von Ferrara berief ihn Markgraf Giov. Francesco Gonzaga nach Mantua zum Bau des festen Castello di Corte (1395—1406). 1400 wurde er zusammen mit Bernardo da Venezia als Sachverständiger nach Mailand gesandt, um Streitigkeiten über die Festigkeit der Fundamente und der Widerlager des Dombaus aufzuklären. Er starb in Ferrara zwischen 1406 und 1410.

Archivio stor. d. arte, II 120; V 258—60. — *Gruyer*, L'art ferrarais, I 12, 29, 265—69, 317, 324, 400, 469. — *Atti e Memorie d. R. Dep. di stor. p. le prov. Modena e Parma*, ser. III, vol. I parte I p. 1—70.

Bartolino (oder Bertolino) da Piacenza. Dieser Name ist zweimal am unteren Teile einer der 16 Nischen des Baptisteriums zu Parma zu lesen, nämlich einmal steht bei einem Johannes dem Täufer „Bertolin' d. Placencia. fecit“, und dann bei einem Fragment der hl. Lucia „Bertolin d. Placen. f.“ Außerdem sollen sich aber auch am oberen Teile der Nische noch mehrere Spuren des

Bartolino — Bartolo

selben Namens finden. Crowe und Cavalcaselle (D. A. II 419), die nur die letztere, von Bertoluzzi zuerst entdeckte und im Guida di Parma p. 82 publizierte Inschrift kannten, schrieben ihm daher nur die rohen Fresken an den unteren Wänden zu, unter denen das Fragment der hl. Lucia noch am besten erhalten ist, und setzten dieselben etwa in das Ende des 13. Jahrh. Wenn Bertolinus aber die ganze Nische ausgemalt hat, wie Lopez (Battistero di Parma, p. 28, 226) annimmt, und wenn wirklich eine der dort vorkommenden Figuren den hl. Nikolaus von Tolentino darstellt, der erst 1310 starb und durch eine päpstliche Bulle von 1331 öffentliche Verehrung erlangte, so können diese Gemälde frühestens um die Mitte des 14. Jahrh. entstanden sein. Die Umgebung des Hauptes des Nikolaus mit einem Strahlenkranz anstatt des Heiligenscheins spricht jedenfalls dafür, daß sie vor der Kanonisation desselben, die erst 1446 erfolgte, gemalt sind. — Vielleicht ist der Schöpfer dieser Fresken, wie Bertoni und Vicini vermuten, zu identifizieren mit jenem von Alizeri erwähnten Maler *Bartolomeo da Piacenza*, der 1414 gemeinsam mit Michele da Piacenza im Palazzo des Niccolò Grimaldi zu Genua Wand- und Deckengemälde mit Wildnisdarstellungen, figürlichen Kompositionen u. a. m. zur Ausführung brachte.

Rosini, Stor. d. Pitt. Ital. I 149. — Lopez, Il Battistero di Parma p. 33 passim. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. Italien. Mal. II 419. — Meyer, Kstlerlex. III 722. — Alizeri, Not. dei Prof. del Disegno in Liguria (1870) I 215 f. — Ambiveri, Artist. piacent. 1879 p. 30 ff. — G. Bertoni u. E. P. Vicini in Rassegna d'Arte 1903, p. 158 (mit Nota 1). — (Mit Notizen von St. Lottici.)

Bartolino (Bartalino), Teseo, Holzschnitzer und Intarsiator von Pienza, tätig in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. zu Siena. 1669 arbeitete er, nach Zeichnungen Riccios, gemeinschaftlich mit Benedetto da Montepulciano, Baccio Descherini und Domenico di Chiari an einem Teil des reichen Schnitzwerks im Chor des Doms von Siena. Für die Kirche von Certano lieferte er einen Altar, der später in die Sakristei von S. Bernardo vor der Porta Tufi von Siena gelangte. Er wird am 13. 5. 1672 erwähnt, wo Arbeiten von ihm für die Università dei Notari begutachtet werden, und zuletzt am 5. 6. 1674, wo Domenico Capo und Benedetto Amaroni ein von ihm geschnitztes Prunkbett auf 124 Goldscudi abschätzen.

Offenbar ein Sohn von ihm ist der Sieneser Holzschnitzer *Bernardino di Teseo B.*, der am 22. 1. 1576 ein Gutachten über eine Arbeit des Ansano di Francesco abgibt.

Meyer, Kstlerlex. III. — Milanese, Storia dell' arte toscana. 1873 p. 71, 201. — Borghesi e Banchi, Nuovi Documenti Senesi, Appendice zu Milanese 1898 p. 549, 551, 579,

589, 597. — Erculei, Catalogo etc. d'Intaglio (Rom 1885) p. 144. H. V.

Bartolino, s. auch *Bartolini*, *Bartolommeo* und *Bertolino*.

Bartolo, Bildhauer in Florenz, stellt am 4. 10. 1449 den dem hl. Julius geweihten Altar in der Kirche S. Miniato fra le torri in Florenz auf. Er ist vielleicht identisch mit dem Gehilfen Ghiberti's *Bartolo di Niccolò*.

Rivista d'Arte III 90/1. H. V.

Bartolo, maestro, Maler von Treviso, um 1651, nur bei Zani, Enc. met. III 102 erwähnt.

H. V.

Bartolo Bruni, Maler, in der Florentiner Malergilde 1853 erwähnt.

Gualandi, Memorie, VI 178.

Bartolo di Cristoforo di Francesco, Architekt, Bildhauer und Maler (?) in Gubbio, wo er 1837—50 urkundlich erwähnt wird; 1838 war er mit Gian Angelo Monti und anderen Meistern in der Kirche S. Maria de' Laici zu Gubbio tätig, wo er an der Ausführung einer verloren gegangenen Statue der Madonna mit Kind und zwei Engeln beteiligt war.

Mazzatinti in Arch. stor. per le Marche etc. vol. III, fasc. 9—10, p. 1—47; vol. IV, fasc. 13—14, p. 38. — Lucarelli, Guida di Gubbio p. 456, 459. G. Degli Assi.

Bartolo di Donato, s. *Donato Veneziano*.

Bartolo da Firenze, Goldschmied in Rom, mehrfach für den Vatikan tätig, erhält 1501 und 1502 Bezahlung für 2 vergoldete Bronzestiere und 1 Wappen des Papstes Alexander VI. an der Fontäne am St. Petersplatze.

Müntz, Les Arts à la Cour d. Papes Innocent VIII etc. 1898. **

Bartolo da Firenze, s. *Gioggi, Bart.*

Bartolo (oder *Bartolomeo*) **da Forlì**, Architekt in Macerata, wo er 1286—89 den Neubau des Palazzo del Comune und 1290 denjenigen des anstoßenden Palastes auszuführen hatte.

Foglietti, Conf. di stor. medioev. Maceratese (Torino 1885). — Colini-Baldeschi in Atti e Mem. d. R. Deputaz. di stor. patr. per le Marche, vol. VI (1903). V. Alessandri.

Bartolo, **Francesco di**, sizilian. Stecher und Radierer der 2. Hälfte des 19. Jahrh., geb. in Catania, Professor an der Akademie zu Neapel, arbeitet außer nach fremden Vorbildern auch nach eigenem Entwurf (namentlich Bildnisse).

Meyer, Kstlerlex. III. — Gubernatis, Dizion. 1889. H. V.

Bartolo di Fredi Battilori, sieneser Maler des Trecento. Man lernt den Künstler am besten aus zwei Freskencyklen in S. Gimignano (Collegiata u. S. Agostino) und — für die Tafelmalerei — aus dem Bild des Louvre (No. 1151, jetzt No. 54) kennen; das letztere (von Venturi, Storia dell' arte italiana V 743 Barna zugeschrieben) schließt sich eng an Ambrogio Lorenzettis schöne Präsentation in der Florentiner Akademie (No. 154,

Bartolo

dem Spital der Mona Agnese in Siena, gemalt) an und dürfte daher in die Zeit Bartolos fallen, als er von Amos lernend abhängig war (um 1355). So er sich an sein Vorbild anschließt, so gelingt es ihm, den Zauber malerischen und duftiger Tiefe zu erreichen, den der Meister gab. Alles ist vereinfacht, selbst die Architekturkronung des Oberteils massig und reizloser, und der Innenraum hat eine gewisse Pracht verloren, durch welche der Meister den heiligen Tempel verschönte. Deutlich wurde das Bild für eine Dorfkirche gemalt, wo bescheidene Reize genügen — die Provenienznotizen führen nicht das Musée Napoléon III. (ehem. Sammlung Campana) zurück. Aber diese demotische Dürftigkeit erweist sich als Vorüber bei den Figuren; sie geben eine muntere Frische der Erscheinung und kommen so vorsichtig, freilich auch nicht so dicht heran, wie die des Lorenzetti. Deutlich ist der Drang nach lebendiger Natürlichkeit zu spüren; in diesem Sinne wird auf Manipulationen Wert gelegt, und die Erfindung ist frisch und ohne Umstände. Es ist seinen eigenen Reiz zu beobachten, wie er sich vom Präziösen lossagt, das darin Siena über alles geschätzt wurde. So ist auch mehr dem Fresko geneigt, als der Malerei Geduld erfordernden Tafel; die beiden sind in S. Gimignano bestätigen dies. Der Meister in der Collegiata mit 24 Szenen aus dem alten Testament soll nach Vasari 1355 gemalt und signiert gewesen sein. Diese Szenen wären dann, abgesehen von Lippos *Maestà* im Pal. comunale, der früherehaltene Freskenzyklus dieser Stadt gelten, früher jedenfalls als Barnas (1380) und so die von Bartolos (1398) Arbeiten. Die Bildweise ist deshalb bemerkenswert, weil sie so vollständige Darbietung alttestamentlicher Vorgänge sonst in der sienesischen Schule existiert. Hervorzuheben sind Abrahams Abreise aus Chaldaea, Noahs Bau der Arche und der Durchzug durchs rote Meer. Die erste Szene stellt ein Mahl dar, dem Abraham mit Sarah präsidieren; Musik und Tanz, munteres Treiben. In der Höhe erscheint Gott, in der Glorie der Engel, aber vom Teufel begleitet, um Abraham die Arche zu befehlen. Diese Gruppe erinnert an Hiob-Fresko im Pisaner Camposanto, von Giotto (S. 151) mit Recht Franca Volterra genommen und Taddeo Gaddi gegeben hat. Da dieser Florentiner in Siena war (vergl. das datierte Bild in der dortigen Galerie), so ist es sehr wahrscheinlich, daß Bartolo das Motiv von Taddeo entlehnt hat. Nicht weniger munter als bei diesem Festmahl, geht es bei dem Bau der Arche zu, wo der Weinkrug umgeht und

wo tüchtig gesägt, gezimmert, gebohrt und gehobelt wird. Beim Durchzug durchs rote Meer versucht sich der Künstler an einem landschaftlichen See- und Stadtstück; in den Fluten fängt man hinten die fettesten Karpfen, während vorn das ganze Pharao-Heer elendiglich ertrinkt. Staunend sehen dies am Strande die trockenen Israeliten, deren Frauen auf Dromedaren behaglich durch die Wüste reiten. Alles ist mit einer solchen Fülle von Einfällen gesättigt, daß man den in Siena sonst herrschenden lyrischen Grundton kaum noch durchfühlt. — Etwa 10 Jahre später entstand der 2. Zyklus in S. Gimignano, Geburt und Tod der Jungfrau (1359 aufgedeckt) in S. Agostino, in der Kapelle rechts vom Hochaltar; seltsam großzügig und feierlich, namentlich in der Geburtsszene. Auch hier ist die Erzählung frisch; aber das Detail ist begrenzt. 1368 kam Bartolo nach Siena zurück, wo er erst um 1410 starb. Ob er vor 1380 in Volterra in der Kathedrale gemalt hat, ist zweifelhaft. Für Montalcino hat er zwei datierte Altäre 1382 und 1388 gemalt. Teile von letzteren sind in der sienesischen Galerie (II. Saal No. 84, 87—89). Andere Werke in Chianciano, Val d'Orcia bei Pienza und manches kleinere in der Terra di Siena verstreut; ferner im Museo cristiano des Vatikans Schrank Q, No. 8. Der Stil Bartolos ist der der Lorenzettischule, aber mit einem deutlichen Einschlag des Realistischen im Sinne lebhafter Erzählung. Das kleine kostbare Zieraltärchen war weniger seine Domäne, wenn er auch in dem Madonnenbild des Berliner Kaiser Friedrich-Museums No. 1072, das früher Lippo Memmi zugeschrieben wurde, schöne Leuchtkraft und feine Durchführung erreicht. Noch wichtiger aber ist die Stellung Bartolos als Lehrer, denn nicht nur Andrea di Bartolo und Taddeo di Bartolo haben unter ihm gelernt, selbst Sassetta dürfte sein, wenn auch nicht persönlicher Schüler genannt werden. Ist es wahr, daß die beiden Lorenzetti 1348 der Pest zum Opfer gefallen sind, dann war der damals kaum 20jährige Bartolo der Erbe ihres Ateliers. Wichtig ist der Florentiner Einschlag, der durch Taddeo Gaddi vermittelt wurde.

An Daten wird noch überliefert, daß der 1380 geborene Bartolo di Fredi Battiliori 1358 mit Andrea Vanni eine Bottega geführt habe. Aus der 1359 geschlossenen Ehe stammt der Maler Andrea di Bartolo (s. Bd. I 449). Aus den Doc. senesi Milanesis erfahren wir noch manches Persönliche.

A. Venturi, *Storia dell' arte ital.* V 744. — *Rassegna d'arte* 1903 p. 22; 1904 p. 118, 147; 1905 p. 102. — *Archivio stor. d. a.* III 41. — *Miscell. Stor. d. Valdelsa* XIV 194—211, XV 1—18, 57. — *Rassegna nazionale* XXVIII fasc. 598 p. 33—48. — O. Sirén in *l'Arte* IX, fasc. V. — Brogi, *Inventario . . . della Provincia di Siena 1897* Reg. — Vgl. außerdem die engl.

Bartolo — Bartolom(m)eo

- Ausgabe Crowe u. Cavalc., Milanesis u. Borghesi-Banchis Doc. sen. P. Schubring.
- Bartolo di Giovanni, Maler, wird 1410 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.
- Gualandi, Memorie VI 178. H. V.
- Bartolo, Giovanni, gen. Rosso, s. Rosso, Giov. d. B.
- Bartolo, Jacomello di, Steinmetz aus Venedig, ansässig in Ancona, erhielt 1457 für Arbeiten an der Veste Roccacontrada (Arcevia) bedeutende Zahlungen.
- Rivista Misena V 54. E. Scatassa.
- Bartolo da Lobiano, Steinmetz in Ancona, wo er 1495 gemeinsam mit Antonio da Lobiano am Palazzo degli Anziani arbeitete.
- Nuova Rivista Misena IX 38. M. Morici.
- Bartolo, Matteo di Giovanni, s. Matteo di G.
- Bartolo di Michele, s. Bartoluccio di Michele.
- Bartolo, Nencio (d. h. Lorenzo), Bildhauer und Architekt in Florenz um 1436, nur von Zani, Enc. met. III 102 erwähnt.
- Bartolo di Niccolò, Bronzebildner in Florenz, erhält als Gehilfe Ghibertis bei Anfertigung der ersten, 1424 vollendeten Tür des Baptisteriums eine jährliche Bezahlung von 75 Goldgulden (vgl. auch Artikel *Bartolo*, p. 558).
- Patch, Le Porte del battistero di S. Giovanni, Firenze 1774. H. V.
- Bartolo di Paolo, Miniaturmaler von Venedig, um 1597, nur bei Zani, Enc. met. XIV 268, mit Lob erwähnt. H. V.
- Bartolo di Richodi Lapo, s. *Richo* di L.
- Bartolo della Roccacontrada, Steinmetz aus Arcevia, der 1356—57 aus Rovigno (Istrien) Marmorblöcke für den Bau des päpstlichen Kastells zu Ancona herbeizuschaffen hatte.
- Nuova Rivista Misena V (1892) 55. M. Morici.
- Bartolo di Romolo, s. *Romolo*, B. di.
- Bartolo, Taddeo di, s. *Taddeo* di B.
- Bartolo, s. auch *Bartoli*, *Bartolommeo* und *Bortolo*.
- Bartolomaeus de Artusis de Cremona; ein Fresko, darstellend Maria mit dem Kinde und dem hl. Leonhard (Halbfig.) in der Cappella dell' Inconronata des Domes zu Mantua, trägt die Inschrift „d btolomeus de artusis de cremona fecit fieri die 26. 8. 1432“, womit nur der Stifter gemeint ist.
- Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. d. ital. Malerei. Deutsche Ausg. 1873. V 444. H. V.
- Bartolomaeus Brixienensis, s. *Bartolomeo* da Brescia.
- Bartolomaeus, s. auch *Bartholomaeus*, *Bartholomeus*, *Bartolo* und *Bartolommeo*.
- Bartolomé (el maestro), span. Bildhauer, lieferte 1278 neun Apostelstatuen in Lebensgröße für die Hauptfassade der Kathedrale von Tarragona.
- Cean Bermudez, Dicc. I 95. △
- Bartolomé, Maese, Goldschmied und Architekt, welcher von 1820—25 verschiedene Arbeiten in der Kathedrale von Gerona ausführte. Am 10. 5. 1825 erhielt er für seine Mitarbeit an dem Altar allein 1000 sueldos. Vgl. auch *Berneç*.
- Vifaza, Adic. I 23. M. v. B.
- Bartolomé, Maler in Barcelona um 1874.
- Vifaza, Adic. I 23.
- Bartolomé, maestro, Kunstschmied, der in den 20er Jahren des 16. Jahrh. das köstliche Gitter anfertigte, welches die Capilla real in Granada abschließt. 1524 erhält eine Zahlung für Arbeiten an dem Gitter vor dem Hochaltar der Kathedrale in Sevilla. Auch in Jaen scheint er tätig gewesen zu sein.
- Gestoso, Artif. Sevill. II 362. — Cean Bermudez, Dicc. I 95. — Luer-Creutz, Metallkunst I 161. — Marti y Monsó, Estud. hist. artist. 77. M. v. B.
- Bartolomé, span. Waffenschmied in Valladolid, dessen Signatur auf zwei von 1728 datierten, meisterhaft ziselirten Büchenschlössern der Armería Real zu Madrid zu lesen ist.
- Catálogo de la Real Armería de Madrid (1898) p. 329.
- Bartolomei, Luca, Töpfer in Urbani, von P. Pungileoni, zuerst am 4. 2. 1542 erwähnt; schließt am 26. 2. 1543 mit den Meistern Fedele di Giovanni, Francesco qu. Bertini und mastro Merlini eine Werkstattvereinigung, aus welcher gute Arbeiten hervorgingen. Aus dem Kontrakte ist Art und Preis der Arbeit ersichtlich. Nach einem weiteren Dokumente lebte er noch 1567.
- P. Pungileoni, Storia delle Maioliche Urbinati p. 337. — Rass. bibl. d'Arte ital. IV 202. E. Scatassa.
- Bartolommeo, Maler in Florenz, 1236 erwähnt.
- Vasari-Milanesi, Vite etc. I 264.
- Bartolommeo, einer der ersten in Florenz erwähnten Maler, soll um 1240 dort tätig gewesen sein und wird in der älteren Kunstliteratur als Urheber des Verkündigungsbildes in der S. Annunziata angenommen. Nach Milanesi könnte er höchstens für ein etwa zugrunde gegangenes Original der jetzt dort befindlichen Verkündigung in betracht kommen.
- Vasari-Milanesi, Vite etc. I 542.
- Bartolomeo, Maler in Verona, urkundlich erwähnt 1350.
- P. Molmenti, Stor. di Venez. nella vita priv. (1905) I 392. A. Baracchi.
- Bartolomeo, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1344—1871 als Guardian Grande der Scuola Grande della Carità.
- P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 81. A. Baracchi.
- Bartolomeo, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1382.
- Archivio Veneto XXXIII 400. A. Baracchi.
- Bartolomeo (Fra), Abt von S. Felice, Miniator und Architekt in Bologna, begann 1384 unter Frate Andrea Manfredi den Bau des Glockenturms von S. Maria dei Servi, Bologna.

Bartolommeo

Mothes, Die Baukunst des Mittelalters, p. 496.

Bartolomeo, maestro, italien. Architekt, erwähnt in einer Urkunde vom 18. 1. 1400 als „homo valde fructuosus“, der damals beim Baue der Stadtmauern von Reggio Emilia beschäftigt war.

G. B. Venturi in Atti e Mem. etc. per l'Emilia (1883), ser. III, vol. II, p. 29 ff.

F. Malaguzzi-Valeri.

Bartolomeo, Holzbildhauer in Venedig, schnitzte 1468 die Laub- und Blumenornamente an einem Kreuzifix für die Kirche S. Zaccaria.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 63. A. Baracchi.

Bartolomeo, Bildhauer in Venedig, † vor dem 8. 9. 1476.

Archivio Veneto XXXIII 419. A. Baracchi.

Bartolommeo, Fra. „Bartolomeo et Sancti di Paulo di Jacopo popolo di San Felice“, am 28. 3. 1472 in Florenz geboren. Sein Vater, Maultiertreiber und Wagenbesitzer (Fattorino), aus Genua stammend, wurde 1478 in Florenz ansässig und erwarb vor der Porta S. Pier Gattolino ein Haus, wonach Bartolommeo familiär *Baccio della Porta* genannt wurde. 1485 trat er bei dem Maler Cosimo Rosselli in die Lehre. Mit seinem dortigen Mitschüler Mariotto Albertinelli schloß er enge Freundschaft, und sie beide taten 1492 eine gemeinsame Werkstatt in dem väterlichen Hause auf. Ein kurzer Bruch zwischen beiden Freunden, ein erneutes Zusammenarbeiten, wiederum Trennung in den Jahren der Bußpredigten des Fanatikers Savonarola bezeichnen den Wechsel der äußeren Verhältnisse. 1496 und 1497 verbrennt Bartolommeo alle seine Bilder und Zeichnungen nicht streng religiösen Inhaltes bei den von Savonarola veranstalteten „Bruciamenti delle vanità“. 1498 am 23. Mai wird der Fanatiker selbst von der erregten Gegenpartei auf den Scheiterhaufen gebracht und verbrannt. Bartolommeo zaudert noch, übernimmt den Auftrag eines Jüngsten Gerichts für den Kirchhof von S. Maria Nuova. 1500 bricht er mitten in der Arbeit ab und tritt am 26. 7. als Novize in das Dominikanerkloster zu Prato ein. 1501 kehrt er als Frate Bartolommeo nach Florenz zurück, wo er in S. Marco weiterhin sein Leben verbringt. Anfänglich entsagt er der künstlerischen Tätigkeit, offenbar nur im stillen für sich, wie die außerordentlich zahlreichen Handzeichnungen erweisen, dieselbe üebend. 1504 jedoch übernimmt er einen neuen Auftrag für ein Bild: die Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard, heute in der Akademie zu Florenz. Mühselig offenbar, da er erst nach drei Jahren das Bild ablieft, arbeitet er sich wieder hinein. 1506 wird er zum Vorsteher der Malerwerkstatt von S. Marco ernannt. Vielleicht um neue Anregungen zu gewinnen, geht

er im April 1508 nach Venedig. — Florenz war damals gänzlich verlassen, Leonardo da Vinci war nach Frankreich gegangen, Michelangelo weilte schon seit einigen Jahren in Rom, Raffael hatte sich ebenfalls dorthin begeben. — Nach einigen Monaten kehrt er zurück, und nun beginnt eine außerordentlich rege künstlerische Tätigkeit. Um all die Aufträge zu erledigen, zieht er seinen Jugendfreund Albertinelli heran und errichtet mit diesem 1509 in S. Marco eine große Werkstatt. Das Werkstattzeichen ist ein Kreuz in zwei verschlungenen Ringen stehend. Am 8. 1. 1512 wird die Arbeitsgemeinschaft aufgelöst, und der Frate ist auf geringere Gehilfen, unter denen Fra Paolino und Giovanni Sogliani voranstellen, angewiesen. 1514 begibt sich Fra Bartolommeo nach Rom, wo er neue Anregungen von Michelangelo und Raffael in sich aufnimmt. Im Juli desselben Jahres kehrt er malariakrank zurück und begibt sich auf das Landgut der Dominikaner in Pian' di Mugnone zusammen mit Fra Paolino und Fra Agostino. Anfang 1516 geht er über Pistoja nach Lucca, seinen alten Freund Pagnini, der ihm dereinst nach seiner Einkleidung den ersten großen Auftrag zukommen ließ, zu besuchen. Dort malte er seine große Mater misericordiae. Zugleich ergeht eine Aufforderung König Franz' I. von Frankreich an ihn, nach Paris zu kommen. Am 4. 10. 1516 ist er wieder in Pian' di Mugnone. Am 30. 11. beehrt ihn Papst Leo X., der damals seinen festlichen Einzug in Florenz, seiner Vaterstadt, hielt, mit einem Besuch seiner Werkstatt in S. Marco. Im Sommer 1517 ist der Künstler wieder leidend in Pian' di Mugnone, wo er, wohl an einem erneuten Malariaanfall, am 31. 10. 1517 starb.

Die künstlerische Entwicklung des Meisters gliedert sich durch genannte Ereignisse deutlich in vier Epochen. Die Jugendzeit (bis 1500), die durch den Eintritt ins Kloster ihren Abschluß findet. Die zweite Lehrzeit (1500—1508), wo im Anschluß an seine venetianische Reise seine Maltechnik einen außerordentlichen Aufschwung nimmt. Dann folgt die erste Blütezeit (1508—1514). Der Stil seiner letzten Epoche wird durch die starken römischen Eindrücke bestimmt (1514—17).

Als die einzigen absolut echten Werke seiner Frühzeit sind zu nennen: zunächst das Porträt Savonarolas im Kloster von S. Marco, wo in den hartgeschnittenen Zügen des groben, häßlichen Profils mit der großen Nase, den geschwellenen Lippen und dem flammenden Auge der Fanatiker gut charakterisiert ist. Bedeutsamer ist das 1498 begonnene große Fresko auf dem Kirchhof von S. Maria Nuova. Hier setzt Fra Bartolommeos außerordentliche kompositionelle Begabung mächtig ein. Er malt ein jüngstes Gericht feierlich groß von tiefreligiösem Geiste erfüllt,

Bartolommeo

ohne jene Kleinlichkeit der Detailbildung, die im Quattrocento immer das große Ganze vergessen ließ. Domenico Ghirlandajos Fresko der Krönung Mariae im Chor von S. Maria Novella mag das Vorbild gewesen sein. Aber der Frate geht in der Disposition der Figuren ganz bedeutend über dieselbe hinaus. In der Himmelszone, die allein eigenhändig von ihm vollendet ist, wagt er den bedeutsamen Schritt aus der auch bei Ghirlandajo vorhandenen flächenhaften Relieffkomposition in die Raumkomposition. Gewiß war Leonardo da Vinci in seiner Epiphanie als Entdecker der Raumwerte in der Gruppenkomposition aufgetreten. Das Jahrhundert hatte besonders in der ersten Hälfte mit allen Mitteln der perspektivischen Verkürzung und Überschneidung auf dem Wege verstandesmäßiger Betrachtung auf räumliche Wirkungen im Bild hingestrebt. Das spätere Quattrocento hatte den Kampf aufgegeben. Ghirlandajo bedeutet ein Zurückgreifen auf Giotto's Flächenkomposition. Leonardo hatte das Problem des Raumes wieder aufgegriffen. Fra Bartolommeo sucht in seiner Weise in die Tiefen des Raumes zu dringen. Wenn Leonardo als Grundriß den in die Tiefe gelegten Kreis annahm und auf diesem die Raumpyramide errichtete, so ist hier der nach vorn geöffnete Halbkreis gegeben. Die Jünger rechts und links bilden zusammen einen Halbkreis. Starke Überschneidungen verstärken die räumliche Wirkung. Christus schwebt etwas erhöht im Hintergrunde am äußersten Rande des Halbkreises. Diese neu gewonnene Verwertung der Tiefe zur Ausbreitung der Gestalten, oder umgekehrt gesagt, diese Konstruktion des Raumes mit Hilfe strenger, fast architektonischer Entwicklung in bewußter Gliederung ist außerordentlich wichtig geworden für die große Komposition. Raffaels Disputa liegt das gleiche Schema zugrunde, nur daß er das, was Fra Bartolommeo hier bescheiden begonnen, reicher ausgestaltet. Wenn wir die einzelnen Gestalten prüfen, so entdecken wir starke Reminiszenzen besonders an Lorenzo di Credi und dessen schwere, volle Formgebung, während die Manier seines Lehrers Rosselli vollkommen überwunden ist. Der untere Teil des Bildes ist ebenso wie die Engel von Albertinellis Hand vollendet. In dem sehr ruinierten Zustand lassen sie immerhin die schwächere Hand erkennen. Auch hier ist der auf Fra Bartolommeos Entwurf zurückgehende Grundgedanke der der räumlichen Figurendisposition im Halbkreis mit starker Aushöhlung der Mitte.

Außerdem gehören dieser Zeit noch die mit Hilfe Albertinellis vollendete Verkündigung im Dom von Volterra (datiert 1497) und die entzückenden kleinen Flügelbilder zu einer Marmormadonna Donatello's in den Uffizien mit der Geburt, der Darbringung im

Tempel auf der Vorderseite und der Verkündigung auf der Rückseite. Die Delikatesse der Malweise ließe fast eine spätere Entstehung vermuten, wenn nicht die ganze Sauberkeit der Arbeit, die solide Durchbildung der Falten, die rundliche Bildung der Kopf-typen ganz analog denen des jüngsten Gerichts wären und ebenso wie diese stark an Lorenzo di Credi erinnerten, auf den auch der landschaftliche Grund auf der Geburt hinweist. Das Triptychon in der Slg. Poldi-Pezzoli von 1500 ist neuerdings als Albertinelli erkannt und ist sicher von den Bildchen des Frate influenziert.

Bei der sehr geringen Anzahl von Gemälden sind wir nun auf eine andere Quelle zur Erkenntnis von Fra Bartolommeos Entwicklung hingewiesen. Das sind seine sehr zahlreichen Handzeichnungen, mit denen besonders die Uffizien, ferner der Louvre, das Münchener Kupferstichkabinett und das British Museum in London reich bedacht sind. Endlich kommt Weimar hinzu, wo in zwei Bänden Zeichnungen des Frate und seiner Werkstatt vereint sind. Fra Bartolommeos Handzeichnungswerk, an Größe das aller andern Renaissancemeister übertreffend, birgt neben vorzüglichen Gewandstudien von ganz hervorragender Schönheit, sorgsamem Kreide- und Rötelstudien nach der Natur, eine außergewöhnlich große Zahl von Bildskizzen, Kompositionsentwürfen. Das ist etwas ganz Eigenartiges. Die Kompositionsskizze ist eigentlich erst durch Leonardo da Vinci geschaffen worden. Fra Bartolommeo und Raffael sind darin seine besten Schüler. Zumeist mögen diese Skizzen während der Zeit entstanden sein, als der Künstler, der seiner künstlerischen Tätigkeit entsagte und still für sich seinen bildnerischen Gedanken nachging, dieselben in leichter Federskizze festhielt. Es sind vorzüglich Madonnenkompositionen, die Madonna mit Kind und Engeln, die er in immer neuen lebenswürdigen Variationen hinwirft. Raffaels Madonnenkompositionen sind gewiß manches Mal von diesen anmutigen, frischen Zeichnungen des Frate angeregt. Was die Technik betrifft, so scheint sie teils von Ghirlandajo, teils von Perugino abzustammen: feiner Kreuzstrich, leichte schwunghafte Linienführung. Anders deuten seine sorgfältigen Studien in Kreide mehr auf Lorenzo di Credi in der sorgsamem Behandlung und runden Formgebung und zugleich etwas unbewegten Haltung. Bei der weiteren Entwicklung sind es immer grade die Zeichnungen, die den andauernden Fortschritt des Meisters besonders glänzend offenbaren. Die nächste Epoche bringt in der Skizze lebendigere Linienführung, frischere, mehr leonardeske Kompositionsmotive, in der Studie weitere, geschmeidigere Formgebung. Die Zeichnungen der dritten Epoche — Kom-

Bartolommeo

positionsskizzen sind selten — vorzüglich Gewandstudien, sind die Hauptdenkmale des großen Gewandstiles in Florenz, groß bewegte, machtvolle Gestalten in ausdrucksvoller Bewegung in groß geworfene Gewänder gehüllt, deren schöner Faltenwurf in seiner Breite die großen Formen der Körper geistvoll akkordiert. Dabei herrschen noch feste Formgebung, strenge Zeichnung, sorgsame Einzelbildung. Mit welcher Gründlichkeit der Künstler seine Studien machte und wie er nicht allein nur einem malerischen Gewandstil zustrebte, sondern die Größe des Wurfes durchaus plastisches Gepräge trägt, erweist, daß er seine gewandeten Figuren immer erst als Akt studierte — zahlreiche Aktstudien zeigen das — und daß er erst nach vollkommener Erkenntnis des funktionellen Körperbaues die Gewandstudien machte. So haben seine faltenreichen Gewänder etwas durchaus Organisches, voll innerer Wahrheit. Kreide und Rötel sind das Material, die Feder tritt ganz zurück. In seiner letzten Zeit überwiegt Rötel. Die Strenge der Zeichnung und plastischen Durchmodellierung weicht einer mehr flüchtigen, schwunghaften, breiten Manier. Raffaels Einfluß wirkt in ihnen nach. In den Skizzen, die sich jetzt wieder öfters finden, ist er aufgeregt und unruhig.

Wir haben damit seine Entwicklung in der Zeichnung voraus genommen, weil der Frate sich da am ungezwungensten ausgesprochen, am natürlichsten gegeben hat. In seinen Gemälden — es sind fast alles Tafelbilder, die er seit seinem Wiedereintritt in die Malerwerkstatt 1504 geschaffen, — beobachten wir zunächst eine schwankende Unsicherheit. Die Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard in der Akademie zu Florenz zeigt, wieviel er verlernt hatte. Filippino Lippi und Perugino inspirieren ihn; ein reiner Stil resultiert noch nicht. Nur nähert er sich hier schon der großartigeren Auffassung des Cinquecento in dem Herabschweben der Maria, während das Quattrocento die Szene als natürliche Erdenzene mit dem einfachen Herantreten der Mutter Gottes an das Leseputz des Heiligen faßte. Ein Christus als Gärtner im Louvre zeigt ebenfalls noch Unsicherheit mit dem deutlichen Streben nach einem starken, lebendigen Ausdruck von noch quattrocentistischer Eckigkeit. Sein Christus in Emmaus in S. Marco zu Florenz, in der Feierlichkeit des Ausdruckes vielleicht das schönste, was der Künstler geschaffen, zeigt im Vergleich zu der gleichen Darstellung Fra Angelicos ebenda eine schon stark cinquecentistische Auffassung in der weichen Abrundung des Bildes und den großen geschlossenen Formen. Eine niedliche kleine Geburt in der Slg. Hertz zu London gehört in die gleiche Zeit. Wohl nur Werkstattbild, aber ganz im Geiste des

Frates, ist die Himmelfahrt der Maria im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin.

Auf eine eigne Höhe sollte sich jedoch Fra Bartolommeos Technik erst unter Einwirkung venetianischer Kunst erheben. 1508 kehrt er von Venedig heim. Vorzüglich Giovanni Bellinis glänzende Lokalfarben haben auf ihn gewirkt. Das zeigt besonders sein prachtvoll gemaltes Altarbild der Madonna zwischen den Hl. Johannes und Stephanus im Dom zu Lucca. Glanz und Klarheit strahlender Farben vereinen sich mit außerordentlicher Bestimmtheit der Modellierung und Geschlossenheit der Komposition. Die verdeckte Symmetrie wirkt ebenso wie die lineare Verbindung der Gestalten für die kompositionelle Einheit. Zum ersten Male venezianische Glühkraft der Farbe in Florenz, zum erstenmal auch der kleine musizierende Putto von dort. Aber neben Bellini hat auch Giorgione sichtlich auf den Frate eingewirkt. Das verleiht seine im Ausdrucke so reiche Verklärung der hl. Katharina und Magdalena im Museum zu Lucca. Die Feinheit der Akzente, die Zartheit der Empfindung sind hier ganz außergewöhnlich. Zwei auf Wolken kniende Gestalten: die eine, die hl. Katharina, überirdisch verklärt den Blick nach oben richtend, ein schlichtes Schwarz-Weiß im Gewand, äußerste Delikatesse in dem zartbewegten Linienspiel der feinen Profilgestalt, alles leicht beschwingt, weltentrückt; die andere, die Magdalena, eine weltlich schöne Gestalt von den Reizen weicher venezianischer Schönheit, strahlend in lichtem roten Gewand und einem prachtvollen, schweren, braunroten Mantel, den Blick zur Erde gerichtet, das Gesicht in weicher Dreiviertelansicht, der Ausdruck gleichgültig, leer: zwei große psychische Kontraste auf vielfache Weise in die physische, sinnliche Augenerscheinung umgesetzt. Die begeisterte Askese in mageren feinen Linienspielen und schlichten Farben, die träge Sinnenlust in weicher Fülle, in runden Schwingungen und glühender Farbenpracht! Am meisten werden wir jedoch in der schönen Landschaft, die weit in der Ferne uns entgegenstrahlt, an Venedig und Giorgione gemahnt. Der obere Teil des Bildes ist leider nicht mehr eigenhändig, sondern von Albertinelli vollendet.

Die fruchtbarste, reichste Epoche in der Kunst des Frates hat damit begonnen. Emsig wird in der Werkstatt von S. Marco gearbeitet. Ein glänzendes Altarbild nach dem andern wird vollendet. Eine entwicklungsgeschichtlich interessante Serie von Bildern erfolgt. Das Thema ist die Madonna von Heiligen umgeben, die *sagra conversazione* der venetianischen Malerei in florentinischer Umgestaltung. Nach dem Muster Bellinis sind die Gruppen vor eine mächtige Nische gestellt mit kräftigem Seitenlicht. Das erste

Bartolommeo

Bild dieser Reihe ist eine stehende Madonna mit sechs Heiligen in der Kirche von S. Marco zu Florenz (1509), wirkungsvoll in der Kraft der Helldunkelbeleuchtung, die geschickt der Aufstellung des Bildes angepaßt wird. Besonders interessant der schwebende Engel rechts, der von oben her vom Licht getroffen wird. Die nächste Redaktion, eine Verlobung der hl. Katharina im Louvre (1511) bringt eine neue kompositionelle Belebung. Mit dem venezianischen Helldunkelnischensystem vereint sich das Leonardeske Kompositionsprinzip der kraftvollen Raumpyramide. Maria ragt empor, ringsherum im Kreis gruppieren sich die Gestalten räumlich klar in der Tiefe. Dazu beleben sich die einzelnen Figuren in lebensvollen Motiven mit frischen Kontraposten. Den Höhepunkt dieses Themas bezeichnet die Vermählung der Katharina im Pitti (1512). Der Reichtum der Bewegungsmotive, die Lebendigkeit der Gestalten, deren monumentale Bildung und Gewandbehandlung, dazu die prachtvolle Raumgestaltung, bald durch die architektonische Gruppierung der Gestalten, bald durch das kraftvolle Helldunkel herausgeholt, sind hervorragend. Bewegungskontraste wie Licht- und Schattenkontraste geben ein außerordentlich lebendiges Zusammenspiel. Das ist eine der großartigsten Altarkompositionen, die die florentinische Kunst geschaffen hat. Die Madonna in Gloria in der Kathedrale zu Besançon (1511), nicht ganz eigenhändig mit Hilfe Albertinellis ausgeführt, hat wieder mehr malerische Reize. Besonders schön sind die Aktfigur eines hl. Sebastian, eine Reminiszenz aus Bellinis Konversation in der Akademie von 1470 und ein pathetischer hl. Bernhard. Das letzte Stück in der Reihe ist eine hl. Anna selbdritt inmitten von Heiligen in den Uffizien, die nicht über die Untermalung herausgekommen ist. Die Komposition ist streng architektonisch und bei aller Großartigkeit etwas nüchtern. Die Grenzen der Kunst des Frate sind hier am besten zu erkennen. Die Erfindung ist mangelhaft und es fehlt an der nötigen Zusammenfassung. Man merkt, jedes Motiv ist für sich mühsam herausgearbeitet und eine Figur ist neben die andere gestellt. Die Erfindungskraft versagt bald. Und so ist auch die Zahl der behandelten Themen gering. Außer dem vielfigurigen Altarbild hat er nur noch die heilige Familie im Grünen gegeben. Eine solche bei Conte Visconti-Venosta in Mailand, eine bei Mond in London, eine andere bei Earl Cowper in Panshanger (England). Verschiedene Köpfe, Christus und Heilige in der Akademie zu Florenz.

In der letzten Epoche wird der Stil des Frate durch Michelangelo und Raffael bestimmt. Die Kraft der Helldunkelmodellierung und der Glanz der Lichtbehandlung, wie

sie so schön die unter venezianischem Einfluß stehenden Werke der vorigen Epoche zeigen, schwinden. Das Kolorit wird bunt und nüchtern und verliert die Kraft. Aber dafür wachsen die Proportionen der Gestalten ins Monumentale, die Bewegungen werden im Geiste Michelangelos machtvoll belebt: Starke Kontraposte, energische Haltung, kolossale Bildungen; ein hl. Petrus und Paulus im Lateran zu Rom, und ein hl. Markus in den Uffizien, endlich jedoch die Mater misericordiae im Museum zu Lucca bezeichnen das Emporwachsen der Kunst des Frate ins Ungeheure. Auf letztgenanntem Bild sucht der Künstler große Massenwirkungen zu wecken. Auch da gruppiert der Künstler nach dem System der Pyramide, die Scharen schieben sich hintereinander in mächtigen Massen um die stehende Maria. Ein lebendiges Licht überstrahlt die Gestalten. Das Ganze hat etwas Gequältes, Konstruiertes und trotz der starken Belebung der Figuren eine gewisse Leere des Ausdrucks und eine gewisse Armseligkeit der Motive. Auch die Darbringung im Tempel in Wien zeigt ähnliche Mängel. Man bedauert, daß die malerischen Anlagen, die der Frate nach Venedig entwickelte, hier mehr und mehr verloren gehen. Man sieht auch an letztgenannten Bildern eine gewisse Freude an der lebendigen kraftvollen Lichtbehandlung.

Die beiden Hauptwerke dieser Epoche sind ein Christus als Salvator mundi zwischen den vier Evangelisten im Pitti und eine Beweinung ebenda (beide 1516). Der Einfluß Michelangelos tritt zurück und Raffaels milde Weise klingt mehr durch. Das entsprach besser dem sanften Empfinden des Frate. Auf ersterem die alte Figurenpyramide, Christus auf erhöhtem Sockel stehend, vor einer fein gezeichneten Nische, deren leichte Linie die Gestalt in ihrer schönen Bewegung kräftig heraushebt. Milde sanfte Linien durchbeben den Körper; man wird an Raffaels sixtinische Madonna erinnert in dem Wurf des Gewandes, in der Haltung der Figur. Die vier Evangelisten, die die Pfeiler der Komposition bilden, haben in ihrer Haltung in der gleichmäßigen Abwägung der Bewegungen etwas Schematisches. Die Engel unten schließ die Komposition nach unten ab. Das Gau hat gegenüber der einstigen weiträumigen, der deutlichen Absicht der Komposition räumliche Ausdehnung in die Tiefe hier etwas Flaches, Reliefartiges. Der Tonrakter des Bildes ist licht durchsichtig, gegen dem tiefen Helldunkel etwa auf großen Pittibilde von 1512. Das andere sterwerk der späteren Zeit, die Beweinung im Pitti, bedeutet den Höhepunkt an druck, Verinnerlichung und edler Bilschlichte große Linienführung in den Profilen der Hauptpersonen, vornehme !

Bartolommeo

fung des Schmerzes; ruhige Abwägung der Massen gegeneinander, der Linien zueinander. Johannes und Magdalena auch kompositionell nur Zutaten zu dem starken Kern der Hauptgruppe, die vollkommen in sich geschlossen ist: ein auf die Langseite gelegtes rechtwinkeliges Dreieck.

Die anderen Hauptwerke der Spätzeit, zwei sitzende Prophetengestalten in den Uffizien, eine kleine Verkündigung Mariae zwischen Heiligen im Louvre, eine Himmelfahrt Mariae in Neapel (von Fra Paolino vollendet) zeigen übertriebene Steigerung der inneren Erregung. — Ruhiger, geschlossener sind verschiedene Madonnen. Eine Madonna zwischen Engeln in Petersburg, eine hl. Familie in Galerie Corsini zu Rom, eine ähnliche Komposition mit der hl. Elisabeth in Richmond geben Variationen der auf der Erde sitzenden oder knienden Maria, zu vergleichen mit Raffaels Canigiani-Madonna in München. Ein Christus als Gärtner und eine von Fra Paolino vollendete Verkündigung in Pian' di Mugnone, beide al fresco gemalt, sind die Zeugnisse seiner Kunst, die Fra Bartolommeo während seines Leidens dort hinterlassen hat.

Der Kreis der Darstellungen Fra Bartolommeos ist, wie wir sehen, ein geringer. Vorzüglich das vielfigurige Altarbild von monumentalen Proportionen hat er mit eigner Konsequenz weiterentwickelt. Seine wenig aus dem Frischen schöpfende Phantasie, sein sanftes, etwas mattes Temperament bedurften gewissermaßen eines Haltes, eines Gewichtes, um den leichten Schwingungen seines Gemütes lebendigen Ausdruck zu verleihen. Sein durchaus religiöses Gemüt verlangte nicht über die von der Kirche gestellten Aufgaben hinauszudringen. All seine Werke haben etwas Zeremonielles, Feierlichstes, das manchmal sogar leicht in das Theatralische hinüberspielt. Immerhin ersetzt die durchaus edle Gesinnung und die vornehme Zurückhaltung seines bescheidenen Geistes wenigstens etwas doch, was ihnen an Leidenschaftlichkeit des Erfassens, Reichtum der Erfindung zu vollkommener Größe fehlte. — Von Schülern und Gehilfen sind neben Mariotto Albertinelli, Fra Paolino, Giovanni Antonio Sogliani u. a. zu nennen.

Verzeichnis der Gemälde nach Standorten:

Berlin: *Kaiser-Friedrich-Museum*. No. 249 Himmelfahrt der Maria; bez.: orate pro pictore. Aus dem Jahre 1508. — *Besanzon*: *Kathedrale*. Madonna in Glorie mit Heiligen und Stifter (Ferry Carondelet) 1511—12 gemalt mit Albertinelli, der auch die Lünette mit der Krönung der Maria (heute in Stuttgart) vollendete. — *Florenz*: *Uffizien*. No. 1. Das Jüngste Gericht (von S. Maria Nuova), 1498—99 mit Hilfe

Albertinellis ausgeführt. No. 1126 Jesaias und No. 1130 Hiob (beide 1516). No. 1161 Darbringung im Tempel und hl. Familie. Auf der Rückseite die Verkündigung. Flügel zu einem Klappaltar ca. 1499. No. 1265 Heilige Anna selbdritt, unvollendet, 1510 vom Konvent der Republik Florenz bestellt. 1512 in der Untermalung fertig. *Pitti*. No. 64 Bezeichnung (1516), No. 125 hl. Markus (ca. 1515), No. 159 Christus zwischen den Evangelisten, bez.: Bartolomeus C. C. pinxit 1516. No. 208 Vermählung der hl. Katharina zwischen Heiligen. Bez.: orate pro pictore 1512. No. 256 Heilige Familie (ca. 1516). *Akademie*. No. 66 Erscheinung der Maria vor dem hl. Bernhard (1504—07). No. 168 Christuskopf und neun Köpfe von Heiligen, bez.: orate pro pictore 1511. *Kloster S. Marco*. Christus in Emmaus: Fresko ca. 1507. Zwei Madonnen in Halbfigur ca. 1516. Porträt Savonarolas ca. 1497. — *Florenz* (Umgebung): *Pian' di Mugnone*. Verkündigung (1515), Christus als Gärtner, u. a. — *London*: *Slg. Mond*. Heilige Familie. *Slg. Hertz*. Heilige Familie. — *Panshanger*: *Slg. Cowper*. Heilige Familie. Auf Rückseite: O. Fra Bartol. di S. Marco. . . , ferner Apotheose des hl. Antonius. Farbenskizze. — *Richmond*: *Slg. Cook*. Maria mit Elisabeth und Kind, bez.: F. Barto. or. pr. 1516. — *Lucca*: *Dom* (S. Martino). Madonna zwischen hl. Johannes und Stephanus, bez. Fris barthol. florentini opus 1509. oris predicator. *Museum*. No. 12 hl. Katharina und Magdalena in Verklärung (1508/9). — (Saal III, 3) Mater misericordiae, bez.: MDXV. F. Bartholomeus or. pr. pictor. Florentinus. — *Paris*: *Louvre*. No. 1115 Christus als Gärtner und Magdalena (ca. 1506). No. 1153 Verkündigung mit Heiligen, bez. F. Barto Florent. oris pr. 1515. No. 1154 Verlobung der Katharina, bez.: orate pro pictore MDXI Bartholome Floren or. prae. — *Petersburg*: *Ermitage*. No. 20 Madonna zwischen Engeln. Bart. Fiorn. Ord. P. — *Mailand*: *Conte Visconti-Venosta*. Heilige Familie. — *Neapel*: *Museum*. Himmelfahrt Mariae. 1516 mit Hilfe Fra Paolinos vollendet. — *Rom*: *Lateran*. Paulus und Petrus. Letzterer 1516, unvollendet. *Gal. Corsini-nasionale*. No. 579. Heilige Familie, bez.: F. B. or. pr. 1516. — *Volterra*: *Dom*. Verkündigung. Von Albertinelli vollendet. Dat. MCCCCIIC. — *Wien*: *Hofmuseum*. No. 41 Darbringung im Tempel, bez.: 1516 orate pro pictore olim sacelle hujus novitio.

Vasari-Milanesi, IV 175. — *Vasari-Heitz* (deutsche Ausg.) VI 27. — *Marchese*, Memorie dei più insigni pittori etc. Domenicani. II. — *Crowe and Cavalcaselle*, Hist. of painting in Italy, III 434 ff. (deutsche Ausg. IV 439 ff.). — *A. v. Zahn*, Jahrbücher für Kunstwissenschaft III 174 ff. („Die Handzeichnungen Fra Bartolommeos etc.“

Bartolommeo

von A. v. Zahn). — E. Frantz, *Fra Bartolommeo della Porta*. Regensburg, 1879. — Rio, *L'Art chrétien*. I. — Müндler, *Essai d'une analyse critique etc.* Paris, 1850, p. 84 ff. — Dohme, *Kunst und Künstler*. No. LIX. *Fra Bartolommeo* (von Lücke). — Leader Scott, *Fra Bartolommeo*. London 1881. — Archivio storico d'arte III 73, 217, IV 118, Ser. II vol. III, p. 87. — *Rassegna nazionale* vol. VIII, p. 390 ff., vol. 110, p. 273—309, 462—500. — Auguste Castan, *La physionomie primitive du retable de Fra Bartolommeo à la cathédrale de Besançon*. Besançon 1889 (cf. Cesare Pinzi: *Guida di Viterbo*. Rom 1889.). — Archivio Stor. Lombardo III 101—115, 268—269. — *Nuova Antologia* anno 34, fasc. 665, p. 13—20. — *Giornale Ligustico* vol. V, p. 81—127. — Fritz Knapp, *Fra Bartolommeo*. Halle 1903 (mit Abbildungen sämtlicher Bilder und zahlreicher Zeichnungen). *Fritz Knapp*.

Bartolommeo, Frate, s. auch *Bartolommeo* da Bologna.

Bartolomeo di Alberto da Bergamo, venezian. Steinmetz, arbeitete 1478 mit anderen Meistern in S. Michele zu Murano.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* (1893) p. 165, 167. *A. Baracchi*.

Bartolommeo d'Amandola, Maler um 1490. Von ihm erwähnt Ricci, *Mem. stor.* I 195, ein geringes Bild in der Kirche di S. Agostino in Amandola. **

Bartolommeo d'Amico, Maler aus Castellazzo, tätig in Genua um 1470.

Alizeri, *Not. d. Prof. d. Disegno in Liguria*, vol. I 284, 294; VI 20/1.

Bartolommeo d'Andrea Bocchi, Maler aus Pistoja, erhält 1450 den Auftrag auf ein Gemälde für S. Bastiano di Piuveca und 1465 Zahlungen für Reparaturen an einem Altarwerke in S. Trinità in Florenz.

Rivista d'arte, 1904 p. 176/7. — *Milanesi in der Zeitschr.* Buonarroti, 1885, Augustheft, p. 109 ff.

Bartolommeo (Banco) d'Andrea della Scarperia, Glasmaler, vielbeschäftigt für den Dom von Pisa und erwähnt von 1455—1502. Im Jahre 1466 hatte er u. a. 7 Fenster für den Camposanto daselbst zu machen.

Tanfani Centofanti, *Artisti Pisani* (1897) p. 59 ff. **

Bartolommeo d'Andria di Somenti, Holzschnitzer, arbeitete für S. Petronio in Bologna, insbesondere an der mittleren Türe der Fassade.

Rassegna d'Arte, 1901 p. 26.

Bartolommeo d'Angelo Donati, Holzschnitzer gegen Ende des 15. Jahrh., arbeitete an den Boiserien und Sitzen im Saale und in der Kapelle der Signoria in Florenz.

Gaye, *Carteggio*, I 577, 581, 587/8.

Bartolommeo (Bartoluccio) di Angeluccio del Signor Jacobo. War im 2. Semester 1390 Camerlengo der Peruginer Malerzunft. *Walter Bombe*.

Bartolomeo di Antonio, Bildhauer, wird 1350 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Florenz aufgeführt.

Gualandi, *Memorie* VI 179. *H. V.*

Bartolomeo di Antonio, Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1481 als „intajator credentiarum“.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* (1893) p. 99. *A. Baracchi*.

Bartolommeo di Antonio. In die Zunft der Miniaturisten zu Perugia eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quartier Porta Sole und bekleidete zweimal das Amt des Camerlengats, im 2. Semester 1451 und im 1. Semester 1457. Im 2. Sem. 1449 und 1459 war er Massaio.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (*Giorn. di Erud. Art.* Vol. II 1873 p. 315). *Walter Bombe*.

Bartolomeo di maestro Antonio „quondam Budonis de Forlivo sartoris“. Die erste Nachricht aus dem Jahr 1465 über diesen Künstler gab C. Grigioni im *Bullettino della Società fra gli Amici dell' arte*, Forlì 1895 p. 184: Bartolomeo erhält 1467 Auftrag für ein Tafelbild der Chiesa dei Santi Pietro e Paolo di Pieve Quinta (Forlì), welches der Künstler in wenigen Monaten fertigstellte. Die letzte Nachricht von Bartolomeo datiert von 1477. Vermutlich ist er nicht identisch mit dem *Bartolomeo da Forlì* (s. d.), dem Schüler des Francia, welcher Ende des 15. Jahrh. lebte und darf auch nicht mit dem *Bartolomeo di Sante Mercuriali* (s. d.) verwechselt werden. *E. Calsini*.

Bartolommeo d'Antonio, Miniator in Florenz im 15. Jahrh., schmückte zusammen mit seinem Bruder Giovanni ein Lectionarium für die Kathedrale S. Maria del Fiore (jetzt in der Laurenziana).

Milanesi, Storia d. miniatura ital., Firenze 1850, p. 164, 326. — *Bradley, Dict. of Miniat.* (1887). *P. d'Ancona*.

Bartolommeo d'Antonio da Mantova, Maler in Bologna, in Notariatsakten 1384 genannt.

Arch. stor. d. arte, VII 370.

Bartolommeo di Antonio Nutoli, Bildhauer in Ancona, 1391 urkundlich erwähnt.

Nuova Riv. Misena, VI 37.

Bartolomeo da Aquila, italien. Maler in Neapel; erhielt 1328 Zahlung für Malereien, die er in einer Kapelle der Kirche S. Chiara ausgeführt hatte, die jedoch beim Barockumbau dieser Kirche verloren gegangen sind.

Schulz, *Denkm. etc. in Unterital.* IV, Doc. CCCXC. — *Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal.* I 263. *G. Ceci*.

Bartolomeo da Arezzo, Maler u. Zeichner, tätig in Rom, nach Zani, *Enc. met.* II 187, um 1560—70; noch 1578 daselbst erwähnt. Er gehörte mit zu jenen Bewunderern Michelangelos, die in der Sistina nach seinem jüngsten Gericht zeichneten.

Fiorillo, *Gesch. d. zeichn. Kste.* 1798 I 379. — *Bertolotti, Artisti lombardi a Roma* (1881) II 294. *H. V.*

Bartolomeo di Bartolommeo, Bildhauer in Orvieto, wo er 1387 einige der Mar-

Bartolommeo

mortabernakel an der Domfassade auszuführen hatte.

L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto* (1891) p. 53 f.

Bartolommeo di Benedetto, s. *Bartolommeo del Palazzo* sowie *Busolo, Coda, Turolo, Bart.*

Bartolommeo da Bergamo, Maler, † 1489 in Brescia.

Fenaroli, *Artisti Bresciani*, Appendice.

Bartolommeo da Bergamo (Bergamasco), s. auch *Bartolommeo di Alberto da B.*, *Bartolommeo di Francesco* und *Buon, B.*

Bartolommeo di Bernardino, s. unter *Bernardino di Bart. da Roma.*

Bartolomeo di Bertino, Maler, wird 1525 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft in Florenz aufgeführt.

Gualandi, *Memorie* VI 179. H. V.

Bartolommeo di Biagio, s. unter *Bartolomeus*, Meister.

Bartolomeo Bolgarini (oder *Bolghini* nach Ugurgieri, *Bolghini* nach Vasari), Maler in Siena, in einer Pistojeser Urkunde von 1847—1850 als einer der tüchtigsten Sienerer Meister jener Zeit aufgeführt; † 1878. Nach Vasaris Angabe war er Schüler des Pietro Lorenzetti. Seine früheste Arbeit war ein 1845 für die Sala dei Nove des Palazzo Pubblico zu Siena gemaltes Tafelbild. 1853 war er für die Biccherna als Miniaturist tätig. Vom 19. 7. bis zum 2. 10. 1869 arbeitete er am Papsthoft zu Rom; und zwar schuf er wohl damals jene Gemälde, die allein bis heute von ihm erhalten geblieben sind, nämlich die thronende Madonna in S. Francesco zu Tivoli (signiert „Bartolomeus de Senis“) und die ebenda befindlichen 2 Triptychonflügel mit Maria und dem Verkündigungengel auf den Vorderseiten und mit den Hl. Franciscus und Ludovicus de Tolosa auf den Rückseiten (ebenfalls signiert). Endlich malte er 1873 für das Ospedale della Scala zu Siena ein Tafelbild, dessen Signatur lautete: *Frater Bartolomeus Dni Bulgarini de Senis.* — Die ältere Annahme, B. sei der Vater des Malers Martino di Bartolomeo (di Biagio), ist nicht haltbar.

Vasari-Milanesi, I 477 (mit No. 2). — *Milanesi*, Doc. Sen. I 49 f., 275. — Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. der italien. Malerei* II 340. — *Repertor. f. Kstwissensch.* 1900, p. 497. — *L'Arte* 1904, p. 19—22. — *Bullettino d. Soc. filol. Romana* 1904, VI 11. G. De Nicola.

Bartolomeo da Bologna, italien. Maler, 1461 als Gehilfe des Cosmè Tura in Bologna erwähnt; 1462—67 in Modena tätig, wo er gemeinsam mit Antonio Rignone den Palazzo di S. Martino in Rio mit Malereien zu schmücken hatte.

Atti e Mem. etc. per le prov. Modenesi e Parmensi, ser. III, vol. III, parte II, p. 560 ff.

G. Degli Assi.

Bartolomeo da Bologna, italien. Miniaturmaler des 15. Jahrh., von Orlandi und an-

deren älteren Autoren mehrfach erwähnt. Vielleicht ist dies jener *Frate Bartolomeo*, der um 1472 die 30 von seinem Ordensbruder Fra Marco geschriebenen Chorbücher des Bologneser Dominikanerklosters mit einigen mittelmäßigen Miniaturen schmückte.

Marchese, *Mem. dei pitt. etc. Domenicani* (1878) I 208, Anm. — Malaguzzi in *Arch. stor. ital.*, ser. V, vol. XVIII 243 ff., 287.

G. Degli Assi.

Bartolomeo da Bologna (di Giangiacomo), Bildschnitzer in Venedig, urkundlich erwähnt 1508.

Arch. Veneto XXXIII 414 f. A. Baracchi.

Bartolommeo genannt *Bonaventura*, Maler in Ferrara, urkundlich erwähnt 1478. *Cittadella*, *Not. rel. a Ferrara* p. 580.

Bartolommeo gen. *il Bontaca*, s. *Bontaca*.

Bartolomeo da Brescia, italien. Maler, im 14. Jahrh. in Padua tätig.

A. Venturi, *Storia d. Arte Ital.* V (1907) 1000.

Bartolomeo da Brescia (Olmo, Lolmo oder Lulmus), italien. Kupferstecher und Holzschneider, geb. 1506 in Brescia, dort tätig bis nach 1578. Er hat für den Drucker Vincenzo Sabbio Vignetten zu der „*Raccolta delle rime d. accademici occulti*“ (Brescia 1588, bez.: Bs. B., Meyer, *Kstlerlex.* No. 5) und zu den „*Carmina academicorum occultorum*“ (Brescia 1570, bez.: B. L. F., Meyer, *Künstlerlex.* 6) gestochen, ferner einige Einzelblätter: Christus am Kreuze mit Maria, Johannes, Nicodemus und Magdalena (B. 1, Meyer, *Kstlerlex.* 2, Kopie eines 1562 von C. Cort nach Giulio Clovio gestochenen Blattes, bez.: *Bartolomeus Lulmus Brix.* 1576), Christus am Kreuze mit 8 Engeln (Meyer, *Kstlerlex.* 8, bez.: Bar. Brix F); Christus am Kreuze zwischen den Schächern mit vielen Figuren (Meyer, *Kstlerlex.* 1, bez.: Bs. Lu. Brix), die Klage um den Leichnam Christi (B. 2, Meyer, *Kstlerlex.* 4, bez.: Bar. Brix. F. 65), hl. Hieronymus (Nagler 8, nach Katalog Sternberg).

Meyer, *Kstlerlex.* — Bartsch, *P.-Gr.* XV p. 533. — Zani, *Enc.* V 37. — Nagler, *Monogr.* I 1684. — Fenaroli, *Diz. d. art. Bresciani* p. 62 u. 190. — Zanetti, *Catal. Cicognara* p. 526. — Gandellini, *Notizie* VII. — Guilmard, *Maitres ornem.* I 294. P. K.

Bartolomeo da Brescia, Glockengießer, goß 1576 die Glocken der Kirche S. Francesco in Mirandola.

Campori, *Gli artisti estensi*, 1855. H. V.

Bartolomeo da Busseto, s. *Bartolomeo da Piacenza.*

Bartolomeo da Camogli (de Camulio), Maler in Genua, 1858 als bereits verstorben erwähnt. 1846 hatte er für einen gewissen Raffo di Tomaso zu Rapallo ein Altarbild zu malen, und zwar nach dem Muster eines wohl gleichfalls von ihm für die dortige Cappella di S. Siro ausgeführten Altargemäldes. Jenes Bild von 1846 ist wahrscheinlich identisch

Bartolommeo

mit einem aus S. Francesco zu Palermo in das dortige Museo Nazionale gelangten Altarwerke mit der Inschrift: Nra. Dna. de Humilitate. MCCCXXXVI hoc opus pinsit magister Btolomeu de Camulio pintor. Es zeigt (in Tempera auf Goldgrund) die sitzende Gestalt der Madonna mit dem Christkinde, in den Dreipaßzwickeln der Umrahmung eine Verkündigung und auf der Predella zu beiden Seiten des Kreuzsymbols Reihen von Büßern und betenden Stiftern (ca. 80 Figürchen).

G. Di Marzo, *La Pitt. in Palermo* (1899) p. 38—41. — S. Varni, *Appunti artist. sopra Levanto* (1870) p. 46 f., 135 f. — H. Janitschek in *Repert. f. Kstwissensch.* I 355 f. — Meyer, *Kstlerlex.* III 52. — Suida, *Genua* (Leipzig 1906) p. 42. — A. Venturi, *Stor. d. Arte Ital.* V (1907) p. 999 f.

Bartolomeo di Carlo Valentini, Maler in Perugia, wo er nach Ausweis der dortigen Malermatrikel 1497 starb.

Mazzatinti in *Rass. Bibliograf.* II 212. — *Append. II al Boll. della R. Deputaz. Umbra di Stor. Patr.* 1901, p. 109. *G. Degli Assi.*

Bartolommeo di Carlo di Valentino, Maler in Perugia. Bekleidete das Amt des Camerlengo der Peruginer Malerzunft in den ersten Semestern 1514 und 1524, war Prior im 1. Bimester 1521. Vom Kardinallegaten von Perugia erhielt er am 22. Sept. 1515 das Privilegium, alljährlich das Bild der Inquintana zu malen. Erhält am 29. 10. 1511 einen Dukaten für ein Altarbild in der Madonna di S. Gilio (Egidio) vom Kloster S. Giuliana. Für dasselbe Kloster verpflichtet er sich am 22. 10. 1515 eine Madonna mit S. Bernardo und dem Täufer zu malen, und ein Parament für die Madonna di S. Gilio.

Giornale scientifico letterario perugino 1861 p. 552. *Walter Bombe.*

Bartolomeo da Carrara, Maler um 1500; sonst nicht weiter bekannt.

Campori, *Memorie biogr. di Carrara* 1873.

Bartolomeo da Carrara, Bildhauer, wird 1564 als einer der Gehilfen des Francesco Moschino bei Gelegenheit dessen Statuenauftrags für die Kapelle der Incoronata (jetzt Ranieri) im Pisaner Dom erwähnt.

Campori, *Memorie biogr. di Carrara* 1873. — Tanfani Centofanti, *Notizie di Artisti pisani* 1897 p. 202. *H. V.*

Bartolomeo da Carrara, Maler des 17. Jahrh., malte in den Grotten des Vatikan in Rom.

Campori, *Memorie biogr.* 1873, 25. *H. V.*
Bartolomeo da Cassino, italien. Maler in Mailand, 1481 als Mitglied der dortigen „università dei pittori“ aufgeführt.

Torre, *Ritratto di Milano*, p. 82. — *Arch. Stor. Lombardo* 1895 p. 408 ff.

F. Malaguzzi-Valeri.
Bartolommeo da Castiglioni, italien. Maler des 16. Jahrh., von Vasari unter den Schülern des Giulio Romano erwähnt.

Vasari-Milanesi, V 533.

Bartolommeo di Checco, s. *Bartolommeo di Francesco*.

Bartolommeo della Cisterna, Architekt in Udine; 1448 erhält Bartolommeo Buon durch seine Vermittelung den Auftrag, eine Madonna für den Palazzo pubblico in Udine zu malen. Am 6. 6. 1457 wird ihm der Neubau des Domes zu Cividale übertragen. Der Bau war zur Hälfte vollendet, als eines Nachts die Hälfte einstürzte. Er blieb dann liegen, bis 1502 Pietro Lombardo den gotisch begonnenen Bau in Renaissanceformen weiterführte; das schöne Portal Bartolommeos blieb erhalten.

Mothes, *Baukunst d. Mittelalt. in Italien* S. 519. — *Repert. f. Kstwissensch.* XVIII 187.

H. V.
Bartolommeo Coffanario, s. *Bartolommeo di Giovanni*.

Bartolommeo da Como, Maler, wird am 31. 8. 1492 in Neapel erwähnt. Er ist vielleicht identisch mit dem von Bertolotti 1478 als Mitglied der Accademia di S. Luca in Rom erwähnten, sonst ebenfalls nicht weiter bekannten Maler *Bartolomeo da Napoli*.

Filangieri, *Indice deg. Artefici* I 133. — Bertolotti, *Artisti Bolognesi etc.* in Roma 1885 p. 11. *H. V.*

Bartolomeo da Como, Steinmetz aus Scaria in Valle d'Intelvi, fertigte, wie urkundlich beglaubigt, 1509 die Marmorsäulen und Kapitelle im Kreuzgang der Certosa von Farneta bei Lucca. Er ist vielleicht identisch mit dem von Paoletti (Archit. e Scult. del Rin. in Venezia II 225) 1492 in Venedig nachgewiesenen *Bartholomeus de Cumis*.

Repertorium f. Kstwissensch. XXX 539. *H. V.*

Bartolomeo da Como, Goldschmied in Rom, wo er 1545 gemeinsam mit einem spanischen Goldschmiede namens Alfonso dem Papste Paul III. verschiedene Goldarbeiten zu liefern hatte, die als Geschenke für einen Gesandten des Schweizer Kantons Graubünden bestimmt waren.

Bertolotti in *Arch. Stor. Lomb.* II 139; und in *Arch. Stor.-Art. di Roma* I 31, 78.

G. Degli Assi.
Bartolommeo Corradini, s. *Carnevale*, Fra.

Bartolomeo da Cremona, Stückgießer der Republik Venedig, Vorgänger des Sigism. Alberghetti. Vor seiner dortigen Tätigkeit war er im Dienste der Stadt Ragusa (seit 1454), wo sich noch in der Dominikanerkirche eine von ihm signierte und mit 1468 datierte Glocke befindet. Er starb 1487.

Mitt. d. Centr.-Commission, N. F. XVII 20. — *Arch. stor. ital. ser. Va*, tom. XV p. 316 ff. — Paoletti di Osvaldo, *Architett. e Scult. del Rin.* in Venezia, II 266.

Bartolommeo di David, Maler zu Siena, † daselbst im Jan. 1544. Von seinen Arbeiten in öffentlichen Gebäuden und Kirchen Siennas, die er in der Zeit von 1506 bis 1539 ausführte, haben wir nur noch urkundliche

Bartolommeo

Nachrichten. Ein Werk von ihm in der Kapelle der Mad. del Manto im Krankenhaus zu Siena wurde 1518 von Giacomo Pacchiarotto abgeschätzt. Er selbst hatte einmal gemeinschaftlich mit Beccafumi ein Gemälde Sodomas im Palazzo pubblico in Siena zu taxieren und scheint demnach ein angesehenener Künstler gewesen zu sein. 1584 lieferte er gemeinsam mit Bartolommeo Neroni eine Rosenkranzmadonna in eine Kapelle der Collegiata des Castello zu Asciano.

Milanesi, Doc. Senesi, III 40—47. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei (deutsche Ausg.) 1871, IV 395 Anm. — Borghesi e Banchi, Nuovi Documenti senesi. Append. zu Milanesi, 1898 p. 468, 471. — Vasari-Milanesi VI 412. H. V.

Bartolommeo, Dionisio di, Architekt in Neapel. Er war ein Schüler Cavagnis und erbaute 1586—1597 die Kirche der P. P. dell' Oratorio in Neapel.

Dominici, Vite dei pitt. etc. Napoletani, II 172. H. V.

Bartolomeo di Domenico Lombardo (Sohn des Domenico gen. Duca), s. Duca, Bartolomeo.

Bartolommeo di Domenico da Padova, s. *Bartolommeo di Domenico da Verona*.

Bartolommeo (Fra) di Domenico da Siena, Miniator und Kalligraph, Siena um 1472, nur von Zani, Enc. met. XVII 258, erwähnt.

Bartolomeo di Domenico da Verona (auch *da Padova*), italien. Steinmetz, arbeitete 1488 in S. Giov. e Paolo zu Venedig und 1442—46 als protomaestro im Chore und an den späten, mit den berühmten Donatello-Bronzen geschmückten Hochaltarschranken von S. Antonio zu Padua.

P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 47, 73, 163. A. Baracchi.

Bartolomeo di Donato, Maler in Florenz. Nach Zani 1365 zu Florenz geboren, wird 1411 in die Matrikel der Compagnia der Florentiner Maler eingeschrieben und lebte nach Zani noch 1427.

Zani, Encicl. met. VII 362. — Gualandi, Mem. Orig. VI 178. Walter Bombe.

Bartolommeo di Donato, Maler in Perugia. Erhält von 1428—1480 Zahlungen für Malereien in der Kirche des Ospedale zu Perugia. Walter Bombe.

Bartolommeo da Faenza, Maler, Faenza um 1500, nur von Zani, Enc. met. VIII 176, erwähnt.

Bartolommeo da Fano, s. *Presciutti*, Bart.

Bartolomeo da Ferrara (frate), Miniaturmaler, 1471—78 in Siena nachweisbar, wo er zwischen dem 20. 12. 1471 und dem 8. 5. 1473 mehrmals Zahlung erhält. In den Malermatrikeln der Bruderschaft S. Francesco zu Bologna findet sich sein Name wieder. Ferner wird er in einem vom 7. 9. 1461 da-

tierten Briefe des Herzogs Borso d'Este erwähnt.

Borghesi e Banchi, Nuovi documenti senesi (Appendice zu Milanesi) 1898 p. 207. — Arch. Stor. Ital., ser. Va to. XVIII 290. — Mit Notiz von G. Degli Azzi. H. V.

Bartolommeo da Ferrara, s. auch *Bartolino da Novara*.

Bartolomeo Fiammingo, Maestro di Legname in Perugia. Erhält 1561 11 Gulden und 10 Soldi für Ausschmückung der „Cassa“ eines Altarbildes für die Bruderschaft von S. Francesco in Perugia als Nachfolger des Holzschnitzers Benedetto di Giovanni da Montepulciano, der die Arbeit übernommen und begonnen hatte.

Giorn. di Erud. Art. I 223 (Rossi).

Walter Bombe.

Bartolomeo Fiorentino, Architekt in Rom. Erhält im Juli 1500 eine Zahlung von 36 Fl. bol. 25 für Arbeiten, welche er in der Engelsburg ausgeführt hatte, am 8. 10. 1501 25 Dukaten (Teilzahlung der ihm zustehenden 100 Dukaten) für Wappen des Papstes auf dem Petersplatz und am 19. 3. 1502 40 Dukaten für ähnliche Arbeiten.

Giorn. di Erud. Art. VI 204. Walter Bombe.

Bartolomeo Fiorini, Wappenmaler zu Bologna, malte 1886 ein Wappen für die dortige compagnia dei Notai.

F. Malaguzzi-Valeri in Repert. f. Kstw. XXI 169. H. V.

Bartolomeo da Firenze, Bildschnitzer in Montecassino, wo er zwischen 1374 und 1395 im Auftrage des Abtes Pietro de' Tartari und unter der Oberleitung des Giovanni Morigia da Milano mit seinen Gehilfen für die Abteikirche ein aus zwei Sitzreihen bestehendes Chorgestühl zu schnitzen und mit Laubwerkornamenten und figürlichen Darstellungen zu schmücken hatte.

Erculei, Catalogo etc. d'intaglio (Rom 1885) p. 94.

Bartolommeo da Firenze, Bildhauer, war um 1445 im Dom zu Mailand beschäftigt, ohne daß man ihm hier bestimmte Arbeiten zuweisen könnte. Er ist vielleicht identisch mit dem Bildhauer-Architekten Bartolommeo di Francesco, genannt Bartolommeo di Checco da Firenze (siehe unter *Bartolommeo di Francesco*).

Boni, Biogr. deg. artisti 1840.

H. V.

Bartolomeo da Foggia, italien. Architekt in Apulien, wo er beim Baue der Kastele u. Paläste Kaiser Friedrichs II. beschäftigt war. In seiner Vaterstadt Foggia arbeitete er als Haupt einer ganzen Künstlerfamilie wahrscheinlich auch am Kathedralbaue; vor allem aber begann er daselbst 1223 den Bau des kaiserlichen Palastes, von dem nur noch ein jetzt in ein Nachbarhaus eingebauter, von zwei Adlern getragener und mit Akanthusblättern geschmückter Arkadenbogen nebst Originalinschrift erhalten geblieben ist.

Bartolommeo

Meyer, Kstlerlex. III 60 (mit ält. Lit.). — E. Bertaux, *L'Art dans l'Italie mérid.* I (1904) p. 703, 705. — A. Venturi, *Storia d. Arte Ital.* III (1904) p. 632, 660, 672. G. Ceci.

Bartolommeo da Foligno, s. *Bartolommeo* di Tommaso da F.

Bartolomeo da Forlì, Maler, durch Malvasia als Schüler des Francia aus dessen Registern festgestellt. Lanzi, Ticozzi, Rosini, Orlandi wiederholen diese Mitteilung ohne weitere Angaben, da Werke nicht bekannt sind. Lanzi nennt ihn trotzdem „etwas trockner als die Menge seiner Studiengenossen“. In der Galleria Civica, Forlì (bis Mitte des 19. Jahrh. in S. Biagio, daselbst) befindet sich eine Pietà (No. 106), bisher Bartolomeo da Forlì, jetzt Michele Lambertini zugeteilt. Auch das ihm bisher zugeschriebene Gemälde No. 107 daselbst mit dem knienden Girolamo wird nach meiner Bestimmung wieder dem Baldassarre Carrari d. J. zuerteilt. Die Nachforschungen Bertolottis in den römischen Archiven ergaben, daß ein Maler Bartolomeo da Forlì 1538 mit einem Mailänder Kaufmann im Streite lag. Nach Zani war Bartolomeo 1510 tätig (vgl. auch *Bartolomeo* di maestro Antonio u. *Bartolomeo* di Sante Mercuriali).

Malvasia, *Felsina Pitt.* I 56. — Lanzi, *Scuola Bolog. Epoca prima.* — Ticozzi, *Diz. II* 102. — Rosini, *Stor. d. pitt.* V, 120. — Orlandi, *Abec. Pitt.* 90. — Casali, *Guida di Forlì*, 1838, 88. — Calzini e Mazzatinti, *Guida di Forlì* 1893, 81. — Arch. stor. d. Arte VII 190. E. Calzini.

Bartolomeo da Forlì, s. auch *Bartolo* da F.

Bartolomeo di Francesco, italien. Bildhauer, nach Zani 1400—1439 in Venedig tätig. Zani, *Encicl.* III 105. A. Baracchi.

Bartolommeo di Francesco, Holzschnitzer in Florenz um 1420, hilft Brunelleschi beim Modell für die Kuppel von Sa. Maria del Fiore. — Vielleicht ist er identisch mit einem schon 1388 in Siena erwähnten Holzschnitzer *Bartolommeo* di Francesco, genannt *Cavicchio*.

Vasari-Milanesi, *Vite etc.*, II 353. — Milanesi, *Docum. Senesi*, I 346/7. — Lusini in *Arte Antica Senese* (1904) p. 240. —**

Bartolommeo di Francesco, genannt *Bartolommeo* (Meo) di Checco da Firenze, Bildhauer, geb. in Florenz, Schüler des 1453 † Niccolò Baroncelli, wird zuerst 1431 als in Ferrara wohnhaft erwähnt. 1451—1454 war er daselbst als Gehilfe des Baroncelli und nach dessen Tode als Gehilfe seines Sohnes Giovanni mit Marmorarbeiten für die Postamente der beiden später zugrund gegangenen Bronzestatuen des Niccolò und Borso d'Este, in der folgenden Zeit hauptsächlich mit Arbeiten für den Campanile der Kathedrale von Ferrara beschäftigt, wo er unter Oberleitung des Pietro Benvenuto mit den Marmorarbeiten für das erste Stockwerk beauftragt war (1458 vollendet). Bei der Marmorbekleidung

der zweiten und dritten Etage wird er durch Albertino und Jacopo Rusconi ersetzt. 1458 fertigte er gemeinsam mit seinem Vetter Paolo di Lucca die vier roten Marmorsäulen für das Grabmal Papst Urbans III. in der Tribuna der Kathedrale zu Ferrara (das Grabmal wurde im 18. Jahrh. zerstört, die Säulen für den Altar der Hl. Vincentius und Margareta daselbst verwandt). 1461 arbeitete er marmorne Brunnendeckel für den Belriguardo in Ferrara. Über seinen späteren Aufenthalt in Rom, wo er in die Dienste Pius' II. trat, findet sich eine erste Notiz vom 28. 4. 1464. (Vgl. auch d. Art. *Bartolommeo* da Firenze.)

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — Gruyer, *L'art ferraraia*. Paris 1897, II Reg. H. V.

Bartolommeo di Francesco. Sein Name findet sich unter den Mitgliedern der Miniaturistenzunft in Perugia. Er wohnte daselbst im Quartier Porta S. Angelo und war im 2. Semester 1436 und 1452 Camerlengo, im 2. Sem. 1455 und 1461 Massaio der Zunft. Das Amt des Priors bekleidete er im 8. Bimester 1440.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (*Giorn. di Erud. Art.* Vol. II, 1873 p. 316). Walter Bombe.

Bartolommeo di Francesco, genannt „il Pronto“, Maler in Siena um 1585, nur von Zani, *Enc. met.* IX 140, erwähnt.

Bartolommeo di Francesco Almi, s. *Almi*.

Bartolomeo di Francesco da Bergamo (gen. *Bartolomeo Bergamasco*, nicht zu verwechseln mit *Bartolomeo Buon* aus Bergamo), Bildhauer in Venedig. Seit 1506 arbeitete er mit anderen Künstlern unter Leitung des Tullio Lombardo in S. Marco am architektonischen Dekor der Grabkapelle des Kardinals Giov. Batt. Zeno. Ferner schuf er für den Hochaltar der Kirche S. Geminiano die drei jetzt in der Villa Nazionale zu Strà befindlichen schönen Statuen und für S. Andrea della Certosa 1524 vier kleine Bronzereliefs mit dem Wappen der Guerini auf der Umrahmung. Im selben Jahre erhielt er außerdem von den Procuratori de Citra eine Zahlung von 40 Dukaten für eine Statue der hl. Magdalena, die für den von Donna Verde di Martino della Scala gestifteten und dem Maestro Guglielmo dei Grigi für S. Maria dei Servi in Auftrag gegebenen Altar bestimmt war. Dieser Altar, an dessen dekorativer Ausstattung B. gleichfalls mitgearbeitet hatte, befindet sich jetzt in S. Giovanni e Paolo, ebenso auch die Magdalenenstatue, indes hat diese Figur auf einem anderen Renaissancealtar derselben Kirche Aufstellung gefunden. Endlich war nach Paoletti dieser Bartolomeo Bergamasco (nicht aber, wie bisher nach Sansovino angenommen wurde, Bartolomeo Buon) der Schöpfer der Statue des hl. Rochus auf dem in seinen übrigen Teilen

Bartolommeo

1516—1524 von Venturino Fantoni und dessen Söhnen sowie von Gianmaria Mosca ausgeführten Hochaltare von S. Rocco zu Venedig.

F. Sansovino, *Venetia città nobilissima* (1663) p. 110. — P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* (1893) p. 228, 245, 281 f., 295. A. Baracchi.

Bartolommeo di Frigiristo, Maler in Sanserverino, Schüler der dort ansässigen Meister Lorenzo und Giacomo di Salimbene; 1408 malte er ein Freskobild in der dortigen Chiesa della Pitturetta.

Nuova Rivista Misena IV (1891) 170.

M. Morici.

Bartolomeo di Fruosino, Maler u. Miniator, tätig in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. für das Spedale von S. Maria Nuova in Florenz. 1894 wurde er in die Florentiner Malergilde aufgenommen.

G. Milanesi, *Storia d. miniatura ital.*, Firenze 1850, p. 243. — F. Rondoni, *Guida d. Museo fiorent. di San Marco*, Firenze 1876 p. 60, 97. P. d'Ancona.

Bartolomeo di Fruosino, Goldschmied in Florenz, erhält am 28. 2. 1457 Bezahlung für Arbeiten an der Domkuppel; 1467 fertigt er unter Verrocchios Leitung gemeinsam mit Giovanni di Bartolomeo die Kugel für das die Kuppel krönende Kreuz.

Champeaux, *Dict. d. fondeurs etc.* 1886.

H. V.

Bartolommeo de Gandino, s. *Buon*, Bart.

Bartolommeo della Gatta, s. *Gatta*.

Bartolommeo di Gennaro, Maler in Perugia. Sein Name findet sich in der Matrikel unter den im Quartier Porta S. Angelo ansässigen Zunftmitgliedern. Er bekleidete das Amt des Camerlengo in der Zunft im II. Sem. 1365, 1376, 1384, 1392, 1395, im I. 1400, im II. 1403, im I. 1411, im II. 1415, im I. 1421. Er war Prior im 6. Bimester 1378.

Walter Bombe.

Bartolomeo di Maestro Gentile, Maler der alten Schule von Urbino, vermutlich gegen 1470 geb., ein Verist, welcher, wie sein Lehrer Giovanni Santi im Hintergrund seiner Gemälde die heimliche Landschaft verherrlichte. Von ihm kannte man nur eine Madonna für S. Agostino da Pesaro, 1497 ausgeführt, als der Advokat A. Alippi zuerst 1892 auf den Maler hinwies. Hierauf folgten Schriften von E. Müntz und anderen.

Das von Lanzi in Pesaro gesehene Gemälde, seit vielen Jahren in Lille, wurde am 21. 9. 1840 auf Verfügung des Generalleutnants Cubières für 800 Lire für den Louvre gekauft. Es zeigt die Jungfrau auf dem bogenförmig bekrönten, mit Marmor belegten Thron mit dem Christkind auf den Armen. Dieses trägt einen Korallenschmuck um den Hals. Am Fuße des Gemäldes auf einem Zettel steht: *Bartolommeus M. Gentilis de Urbino pinxit. Ann. MCCCCLXXXVII.*

Katalognummer des Louvre, Ausgabe 1878 No. 66.

Im Mai 1502 stellte Bartolomeo für die Akten des Tommaso Oddi (Arch. notar. di Urbino) eine Abtretungsurkunde aus. Zwei Jahre später malte er in einer kleinen Kirche 10 Miglien von Pesaro ein Gemälde, das 1892 für 4000 Lire an das Museum zu Pest verkauft wurde. (Kurz vorher vom Pfarrer Magnani als sein Eigentum für 150 Lire verkauft). Alippi beschreibt das Gemälde: Auf dem üblichen Thron die Madonna das segnende Christkind auf dem rechten Knie, rechts S. Caterina d'Alessandria, links eine andere heilige Märtyrin, ebenfalls stehend mit einem geschlossenen Buch in der Linken. Der Hintergrund eine des Giovanni Santi würdige Landschaft mit den Flüssen Isauro rechts und Metauro links, die sich am Fuße der Türme des Palazzo ducale von Urbino hinschlängeln. Am Fuße des Thrones die Bezeichnung: *Bartholomeus Mi Gentilis de Urbino pinxit aº MCCCCCIII die 21 mensis octubris.* Alippi erinnert auch an einige Arbeiten, die Bartolomeo in Montemarciano ausführen sollte. Nach einem kürzlich von Anselmi veröffentlichten Dokument wohnte Bartolomeo 1507 in jenem kleinen Ort an dem winzigen Hofe des Conte Giacomo Piccolomini, Herrn des Kastells. Nach Anselmi könnte ein altes Fresko mit der Maria in einer Kirche außerhalb des Kastells, in der contrada degli Alberici dem Bartolomeo angehören. Jedenfalls verließ er die Piccolomini 1507, denn das Gemälde in Monteciccardo auf dem Hochaltar der Parrochialkirche S. Sebastiano ist von 1508. Dieses wichtigste seiner Gemälde ist 2,10 m hoch und 1,65 m breit. In der Mitte die Madonna auf dem Thron mit dem Kind auf den Knien, rechts die Heiligen Pietro und Francesco, links Caterina und Sebastiano. Auf einem Blättchen an der ersten der 2 Thronstufen heißt es „Bartolomeus Gentilis de Urbino pinxit anno MCCCCCVIII“.

Am 27. 4. 1513 verkaufte Bartolomeo ein Stück Land in Urbino und am 8. 1. 1514 verfaßte er mit Francesco di Montegrimano ein seine Kunst betreffendes Dokument, welches Alippi mit einem anderen, wonach Bartolomeo ein eigenes Atelier mit Schülern hatte, erwähnt. Durch schwere Krankheit veranlaßt, machte er am 28. 4. 1514 sein Testament, aus welchem sein Biograph die hauptsächlichsten Daten nahm. Nach einem Dokument von 1581 versprochen Bartolino di Giacomo, Accorsino Baldi und Giovan Lazzaro de Sanctis aus Montefabbri (Urbino) dem Bartolomeo 8 Fiorini und 58 Bolognini für in der Kapelle von S. Gaudenzio di Montefabbri ausgeführte Gemälde. Nach Alippi starb der Künstler vor 1538, denn es

Bartolommeo

heißt in einem Akt dieses Jahres, Piergentile „quondam Bhartolomei pictoris de Urbino“: vermutlich starb er um 1584.

Lanzi, *Storia pitt. dell' Italia* III. — A. Alippi, *Nuova Riv. Misena* V (1892) 35, VII (1894) 48 und 182. — E. Müntz, *Chronique d. arts* 1884, 69. — E. Scatassa, *Rassegna bibl. d. arte it.* I 1898, 198. — E. Calzini, *Urbino e i suoi monumenti* 1897, 177, 196. *E. Calzini.*

Bartolomeo di Giacomo, italien. Architekt in Chieti (Abruzzen), wo er 1885 laut Inschrifttafel den Campanile der Kathedrale erbaute, ein schlankes Bauwerk gotischen Stiles mit trefflichem Ornamentdetail.

Bindi, *Monum. stor. ed artist. degli Abruzzi* (1889) p. 642. — De Laurentiis, *La Cattedrale di Chieti*, p. 5. *G. Ceci.*

Bartolomeo di Giacomo da Firenze, Bildschnitzer in Venedig, 1457 urkundlich erwähnt als Mitglied der Bruderschaft der Scuola Grande di S. Marco.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* (1893) p. 99. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Giordano, s. *Giordano*.

Bartolomeo di Ser Giovanni, Bildhauer von Siena um 1837, nur bei Zani, *Enc. met.* X 72, erwähnt. *H. V.*

Bartolomeo (di) Giovanni, Miniaturmaler, wird 1851 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz erwähnt.

Gualandi, *Memorie* VI 178. *H. V.*

Bartolomeo di Giovanni, Maler in Padua, urkundlich erwähnt 1374. — Vielleicht identisch mit einem gleichnamigen paduanischen Maler vom Ende des 14. Jahrh., der den Beinamen *Coffanario* (Truhenmaler) führte.

Gloria, *Doc. ined. intorno al Petrarca*, p. 41. *A. Moschetti.*

Bartolommeo di Giovanni, Maler in Florenz, bekannt geworden durch einen von Bruscoli (s. u.) publizierten Vertrag mit dem Prior der Hospitalkirche der Innocenti, datiert vom 30. 7. 1486, in dem der Künstler sich verpflichtet, die 7 Predellenbilder zu Ghirlandajos berühmtem Altarwerk der Anbetung der Könige in den Innocenti noch bis zum Oktober des Jahres zu malen. Mit diesem Dokumente ist ein fester Punkt in der alten Streitfrage über Mitarbeit von Schülerhand an Ghirlandajos schönstem Altarwerk gewonnen. Mehrfach, in den letzten Jahren besonders von Steinmann und Berenson, ist auf die evidente Stilähnlichkeit zwischen den Predellenbildern und dem im Hauptbilde im Hintergrunde dargestellten Bethlehemischen Kindermorde hingewiesen worden, und das genannte Dokument nennt uns offenbar den Namen dieses bevorzugten und geschickten Schülers des Domenico. An den Kindermord im Hauptbilde schließen sich nun stilistisch unmittelbar ein paar Cassonebilder mit den Darstellungen des Kindermordes und der Veröhnung zwischen den Römern und den Sa-

binern, in der Colonna-Galerie in Rom, an. Bernhard Berenson hatte schon vor dem Bekanntwerden des Kontraktes das Werk des interessanten Künstlers, der nicht nur von Ghirlandajo, sondern auch von Botticelli und Piero di Cosimo Einflüsse erfahren hat, zusammenzustellen versucht und nannte den damaligen Anonymus: *Alunno di Domenico*. Als Nachschrift konnte er seiner Studie noch den ihm eben bekannt gewordenen dokumentarischen Fund Bruscolis anfügen, mochte aber doch den vorgeschlagenen Hilfsnamen nicht ohne weiteres mit dem dokumentarisch bekannt gewordenen Namen vertauschen. Eine solche Reserve dürfte jetzt betreffs der obengenannten Werke unnötig sein, aber das weitere ihm stilkritisch zugeschriebene Oeuvre bedarf noch der Überprüfung von mehreren Seiten.

Bernh. Berenson in *The Burlington Magazine*, 1902 p. 6 ff. — G. Bruscoli, *L'Adorazione dei Magi. Tavola di Dom. Ghirlandajo nella chiesa dello Spedale degli Innocenti. Con documenti inediti. Per le Nozze Canevaro-Ridolfi*, Firenze, April 23, 1902.

Bartolommeo di Giovanni, s. auch *Bartolommeo di Nanni* und *Buon*, B. di G.

Bartolomeo di Giovanni di Manno, Maler, wird 1525 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, *Memorie* VI 179. *H. V.*

Bartolommeo di Giovanni di Uzio di Cinaglia. Unter den im Quartier S. Pietro ansässigen Mitgliedern der Peruginer Malerzunft eingeschrieben. War Camerlengo der Zunft im 1. Semester 1408.

Rass. *Bibl. dell' Arte Ital.* II 219.

Bartolomeo di Girolamo della Massa, s. *Bartolommeo della Massa*.

Bartolommeo della Grazia, s. *Bartolommeo (del) Palazzo*.

Bartolommeo di Guidone da Como, Bildhauer, ist 1394 mit seinem Bruder Giovanni für den Pisaner Dom beschäftigt.

Tanfani Centofanti, *Notiz. di artisti pisani* 1897 p. 226. *H. V.*

Bartolommeo di Guidone da Siena, s. *Meo da Siena*.

Bartolommeo di Jacopo, Bildhauer und Holzschnitzer von Siena, lieferte 1418 ein gemeinsam mit Simone d'Antonio angefertigtes Modell für die Florentiner Domkuppel.

Vasari-Milanesi, II 351 Anm. *H. V.*

Bartolomeo di Jacopo di Martino, Florentin. Maler aus der Familie der Carucci, 2. Hälfte des 15. Jahrh., Schüler von Domenico Ghirlandajo, bekannt aber nur als Vater des Jacopo da Pontormo. Er soll in Valdarno und in Empoli gearbeitet haben.

Vasari-Milanesi, VI 245. *H. V.*

Bartolomeo da Imola, italien. Bronzegießer, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1549 auf einer 1904 in Siena ausgestellten, mit

Bartolommeo

Wappen u. Laubwerkornamenten geschmückten kleinen Glocke zu lesen war.

C. Ricci in Catal. gen. della Mostra d. ant. arte Senese 1904 p. 184. *G. Degli Asai.*

Bartolommeo da Langasco, italien. Maler, wird 1286 in Genua erwähnt, sonst unbekannt.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria (1870) I 120. *H. V.*

Bartolommeo del q. Leonardo, Maler in Padua um 1441.

Moschini, Della pittura in Padova, 1823 p. 23.

Bartolomeo da Levanto, italien. Holzschnitzer, der als Mönch und Kaplan in Sarzana lebte und 1502 die dortige Cittadelle in einem von seinen Zeitgenossen viel gerühmten, kunstvoll geschnitzten Holzmodell abbildete.

Neri in Giorn. Ligustico IV 304.

G. Degli Asai.

Bartolomeo da Limite (auch dal Limite), italien. Architekt; nach Lamo geb. in Bologna und 1517 Erbauer des dortigen Klosters S. Salvatore, mit dessen plastischer Ausschmückung der Bildhauer Bernardino da Milano betraut wurde. Das jetzt als Kaserne benutzte Bauwerk zeigt z. T. noch die glänzende, augenscheinlich von B. herrührende Cinquecentoanlage. Im ersten Hofe sieht man über dem zweigeschossigen Arkadenumgange einen Relieffries von Fruchtfestons mit den Emblemen Christi und der Caritas Christiana (Pelikan), sowie über den schlicht aber vornehm profilierten kleinen Fenstern des 2. Obergeschosses ein reiches Dachgesims mit Konsolen und Rosetten in Terrakotta. Inmitten dieses Hofes ist ein schöner Marmorbrunnen aufgestellt, dessen Pfeiler mit Laubwerkornamenten verziert sind. Der zweite Hof ist größer und noch reicher dekoriert: Die Bogenwölbungen des Erdgeschosses ruhen auf 24 Marmorsäulen, von denen diejenigen in den 4 Ecken des Hofes noch verdoppelt sind; über den Kompositenkapitellen dieser Erdgeschoß-Säulen erheben sich die jonischen Marmorsäulchen des 1. Obergeschosses, und über dessen Loggienbögen öffnen sich die schlicht umrahmten Fenster des 2. Obergeschosses, das schließlich von einem hohen Architrave im Stile des 15. Jahrh. bekrönt wird. Der noch größere, aber weniger reich mit Marmor geschmückte 3. Hof ist gleichfalls mit 2 Loggiengeschossen umgeben. Das Ganze ist in einem vornehmen und doch streng klösterlichen Stile ausgeführt. Die von Trombelli erwähnten malerischen Dekorationen sind verschwunden.

Trombelli, Mem. istor. etc. di S. Salvatore (Bologna 1752). — Lamo, La Graticola di Bologna. — Zani, Encicl. XII, — Bianconi, Guida di Bologna. — Malaguzzi-Valeri, L'Archit. a Bologna nel Rinasc. (1899) p. 177 ff. *F. Malaguzzi-Valeri.*

Bartolomeo da Lodi, italien. Holzbildschnitzer, tätig in Rom um 1498—99.

Bertolotti, Art. Lombardi a Roma I 32. *P. K.*

Bartolomeo di Lorenzo da Figline, ital. Miniaturmaler. Eine Miniaturhandschrift mit der ital. Übersetzung einiger Schriften des Aristoteles gibt inschriftlich B. als Verfertiger mit dem Datum 1425 an. (Questo libro e scripto di mano di Bartolomeo di loreno da fighine — Figline — computo a di 16 di marzo 1425.) Die Handschrift enthält 53 Miniaturen, deren Stil offenbar florentinisch ist und die Hand eines Übergangsmeisters zeigt, der vermutlich von Lorenzo Monaco beeinflusst ist. Die Handschrift befindet sich zurzeit im Kunsthandel. Vielleicht ist B. identisch mit einem Meister *Bartolommeo di Lorenzo*, den Gualandi (Memorie VI 178) aus dem Jahre 1388 erwähnt. *Swarzenski.*

Bartolomeo de' Lupoti, Miniator aus Novara, auch Schreiber und Buchbinder, tätig im 15. Jahrh., † in Genua. Er signierte ein Manuale des Archivs von S. Giorgio in Genua.

Mongeri, L'arte del minio nel Ducato di Milano (Archiv. Stor. Lombardo XII 557). — S. Varni, Appunti art. sopra Levanto etc. p. 29 u. 62. Genova 1870. *P. d'Ascona.*

Bartolommeo di Manfredi, s. *Bartolo di Fredi.*

Bartolommeo da Mantova, Bildhauer u. Stukkateur, nach Zani (Enc. met. XII 802) um 1570, aus der Schule des Giulio Romano; er war am Bau der 1588—48 errichteten herzogl. Residenz zu Landshut mit mehreren seiner Landsleute beschäftigt.

Lübke, Gesch. d. deutsch. Renaissance 1872 p. 524. *H. V.*

Bartolommeo di Mariano, genannt *il Mandriano*, Bildhauer zu Siena, führte 1450, wahrscheinlich nach dem Entwurf des Nastagio di Guasparre, vor der linken Seitentüre von S. Giovanni in Siena die Zeichnung des Fußbodens aus.

Milanesi, Doc. Senesi. II 265. — Ders., Storia d. arte toscana. Ed. 1873 p. 85. — Guida artistica di Siena. p. 35. *H. V.*

Bartolommeo della Massa, Holzschnitzer in Siena, erhält 1525 die ganzen Holzschnitzarbeiten der Sakristei des Klosters von S. Maria del Carmine in Auftrag und wird noch 1544 als Sachverständiger betreffs der Holzschnitzereien in der Kirche San Spirito erwähnt.

Milanesi, Documenti Senesi, III 82; Arte Toscana, p. 179. — Borghesi e Banchi, Nuovi Doc. Sen. 1898, III 491. ****

Bartolommeo di Mattiolo, s. *Mattioli, B.*
Bartolommeo di Michelangelo, s. *Bandinelli, Baccio.*

Bartolommeo di Michele, s. *Bartoluccio di Michele.*

Bartolomeo del Milanese, Bildhauer, wird am 1. 4. 1462 als in Rom für Pius II. tätig erwähnt.

Bartolommeo

Müntz, *Les arts à la cour d. papes* 1878, I 261. H. V.

Bartolomeo Milanese, Miniaturist und Kalligraph, dessen Signatur „Bartolom. 1482. Mediolanus“ zu lesen ist auf dem reich ornamentierten Titelblatte eines zweibändigen Psalteriums in der Biblioteca Classense zu Ravenna. Der Noten- und Textinhalt der beiden fortlaufend paginierten Pergamentcodices ist mit einer Anzahl prächtig ornamentierter und figurierter, mehrfarbig auf Goldgrund gemalter Initialen geschmückt. (Die in Rot und Blau gehaltenen Initialen bis fol. 98 des 1. Bandes und fol. 185—186 des 2. Bandes sind von anderer Hand.)

St. Lottici.

Bartolomeo (Meo) di Mino, Bildschnitzer in Siena, wo er 1882 mit Barna di Turino etc. die Arbeiten des Francesco und Giacomo del Tonghio am Chorgestühle des Domes zu Siena zu begutachten hatte.

Milanesi, *Doc. Senesi* (1854) p. 339 f. — Lusini in *Arte Antica Senese* (1904) p. 240. *

Bartolomeo da Modena, italien. Miniaturist, 1285 in Bologna urkundlich erwähnt. Malaguzzi-Valeri in *Arch. stor. ital.*, ser. V, vol. XVIII, p. 243.

F. Malaguzzi-Valeri.

Bartolomeo da Modena, italien. Glockengießer, goß laut Inschrift am 20. 11. 1852 eine der Glocken des Domes zu Carpi.

Campanari, *Gli artisti estensi* 1855 p. 496.

H. V.

Bartolomeo da Modena, italien. Maler, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. in Bologna urkundlich erwähnt.

Malaguzzi-Valeri in *Rassegna bibl. d. Arte ital.* I 3.

F. Malaguzzi-Valeri.

Bartolomeo (Fra) da Montenapoli, Miniaturmaler und Dominikanermönch in Florenz, malte 1455 auf Bestellung des Herzogs Borso d'Este ein Graduale und ein Antiphonarium, welche in den Besitz der Certosa von Ferrara übergingen.

Gruyer, *L'art ferrarais*, Paris 1897, II 435.

H. V.

Bartolomeo da Murano, s. *Visvarini*, B.

Bartolomeo di Nanni, Pistoieser Maler, tätig 1418. Findet sich im *Priorista* (63, 69).

Tolomei, *Guida di Pistoia* 1821 p. 155.

Walter Bombe.

Bartolommeo da Napoli, s. *Bartolommeo da Como*.

Bartolomeo di Nasseio, Maler aus Fabriano, von dem im Oratorio di S. Mariano zu Albacina (Marken) einige gemeinsam mit Tommaso di Nasseio 1481 ausgeführte Freskogemälde erhalten geblieben sind.

Nuova Rivista Misena V (1892) 9. — *Arte e Storia* IX 122 ff.

M. Morici.

Bartolomeo di Ser Nereo, Maler in Città di Castello. Erscheint in einem Rogito des Notars Marco di Vanni daselbst im Jahre 1854 als Maler.

Mancini, *Città di Castello* 1832, II 51.

Walter Bombe.

Bartolommeo di Nicolò, Maler in Verona um 1867 erwähnt, nach Zani, *Enc. met.* XIX 188.

Bartolomeo di Niccolò Giovanni, italien. Holzschnitzer und Intarsiator, war um 1450 für den Herzog Borso d'Este bei der Ausschmückung des Kabinetts des Lionello im Palazzo Belfiore in Ferrara mitbeschäftigt.

Gruyer, *L'art ferrarais*. Paris 1897. I 469, 558.

H. V.

Bartolommeo da Novara, s. *Bartolino da N.* und *Bartolomeo de' Lupoti*.

Bartolommeo di Nuto (Nutino), Maler in Siena gegen Ende des 14. Jahrh. In der Akademiesammlung zu Siena wird ihm eine Madonna mit Kind, auf den Seiten 4 Heilige, freilich ohne nähere Begründung, zugeschrieben; Abbildung bei E. Jacobsen, *Sieneische Malerei des Trecento*, Straßb. 1905 p. 55 u. Taf. XXV. — Um die Mitte des Jahrh. begegnet man einem *Meo Nuti* (s. dort) als Capomastro in Orvieto. **

Bartolomeo di M. Pace, Goldschmied in Forlì, lebte nach den *Ricordanze A.* fol. 10 des Archivs von S. Mercuriale in Forlì gegen Ende des Quattrocento. In dem 1896 durch Mazzatinti und 1904 in der *Rassegna bibl. dell' a. it.* publizierten Dokument heißt es, daß Abt Nicolò di Sancti von S. Mercuriale am 10. 4. 1495 dem Bartolomeo ein Kreuz von Silber von 9 Pfund Gewicht innerhalb von 18 Monaten zu fertigen gab. „Bartolomeo filius magistri Pasii aurifex de Forlivo“ wird noch 1488 und 1529 in den Akten des Archivio Notarile in Forlì vol. 92 fol. 137 und vol. 126 fol. 280 erwähnt.

G. Mazzatinti, *Bull. della soc. fra gli amici dell' arte per la provincia di Forlì* 1895, p. 149 und *Rassegna bibliogr. dell' a. ital.* 1904 p. 87.

E. Calvisi.

Bartolommeo (del) Palazzo (auch della Grazia oder della Riverenza), Maler und zugleich Possenreißer am Hofe zu Ferrara unter den Herzögen Borso und Ercole, wird 1489—94 erwähnt. Auch als Bildhauer muß er gelegentlich tätig gewesen sein, denn es wird von seiner Hand ein Wachs- oder Stuccoporträt der Eleonore von Aragonien mit ihrer kleinen Tochter Isabella vom Jahre 1478 erwähnt.

Cittadella, *Not. rel. a Ferrara* (1864) p. 215. — Adolfo Venturi, *L'Arte Ferrarese nel periodo di Ercole I d'Este*. — Gruyer, *L'Art Ferrarais*, II 135. — *Repertor. f. Kstwissensch.* XXIV 492. **

Bartolomeo di Paolo, venezian. Maler, 1889 zum ersten Male urkundlich erwähnt. Um 1404 malte er für die *Corpus Domini-Kirche* zu Venedig das jetzt im Museo Civico Correr befindliche Altarbild, dessen Rahmenschnitzereien von Caterino di maestro Andrea Moranzzone ausgeführt wurden.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* I 80, Anm. 4. — *Archivio Veneto* XXXIII

Bartolommeo

— Jahrb. der preuß. Kstsammlgn. XXIV, ft p. 29.

Bartolommeo di Paolo da Teramo, ita-
Goldschmied in Teramo (Abruzzen),
dem in S. Flaviano zu Giulianova ein
datiertes silbernes Reliquiar in Form
Armes (für Gebeine des S. Biagio) er-
geblieben ist, signiert „Bartholomeus
auli de Teramo“; ebenso in der Pfarr-
e zu Casacastina ein silbervergoldeter,
Emailmedaillons geschmückter Abend-
kelch von 1426. Beide Werke wären
in Chieti ausgestellt.

ndi, *Artisti Abruzzesi* (1883) p. 53. —
a *Abruzzese* 1893 p. 54; 1897 p. 66. —
della *Mostra d'arte antica abruzz.* in
1905, p. 141. — G. Pellicola in *Ras-*
d'Arte 1905, p. 156. — A. Venturi,
d. *Arte ital.* IV (1906) p. 899. G. Ceci.
Bartolomeo da Pavia, Maler, tätig 1465
den einfachen Deckenornamenten im
tro Piccolo der Certosa in Pavia. —
Beltrami, *La Certosa di Pavia*, Milano,
p. 63 (Abb. p. 59). **

Bartolommeo di Pero, Maler in Siena um
nur urkundlich bekannt.

lanesi, *Docum. Senesi* I 33, 36, 37. **
Bartolomeo (maestro) di Pesaro, Töp-
vat den Herzog Guidobaldo von Urbino
08) namens aller „pignatari“ von Pesaro,
Fremden in ihrem Stadtgebiete die Aus-
ung von Majolikaarbeiten zu verbieten. —
identisch mit dem nach Zani 1528 in
o tätigen Maler gleichen Namens.

ni, *Encicl.* XV 68. — Passeri, *Maioliche*
esi, p. 17. E. Scatassa.

Bartolomeo da Petritoli, Maler in San-
tino, 1445 urkundlich erwähnt als Emp-
r einer Zahlung für Ausführung einer
benmalerei.

chivio Comun. di S. Severino, *Camerlin-*
1445, c. 56. V. Aleandri.

Bartolomeo da Piacenza, italien. Bild-
tzer des 15.—16. Jahrh., der die Rück-
n des noch jetzt vorhandenen Chor-
hles von S. Sisto zu Piacenza mit histo-
n u. religiösen Darstellungen schmückte.
i *Arte e Storia* IX 2 wird ein *Bartolo-*
da Busseto als an demselben Chorgestühl
erwähnt, wohl mit Obigem identisch.

Mensi, *Kunstgeschichtl.-Biograph.* *Mscr.*
iacenza, Bibl. Passerini-Landi. St. *Lottici*.
Bartolommeo da Piacenza, s. auch unter
lino da P.

Bartolomeo da Pian Castagnajo
ziskaner-Frate und Glasmaler in Siena,
r nach Zani noch 1461 tätig war; nach
dabassi soll er mit Fra Gualberto Giotti
anderen Glasmalern an der Ausführung
prächtigen, zum Teil vermutlich schon
1400 entstandenen St. Antonius-Fensters
Unterkirche von S. Francesco zu Assisi
ligt gewesen sein.

ni, *Encicl.* XV 104. — Guardabassi,
Guida etc. dell' Umbria (1872). — Fra-
Stor. d. Bas. di S. Franc. di Assisi (1882)

p. 213 f. — C. de Mandach in *Arch. stor. d.*
Arte 1897, p. 69. — A. Venturi, *Stor. d. Arte*
ital., V (1907) 1083. *

Bartolommeo di Piero, Maler, 1415 in der
Florentiner Malerzunft genannt.

Gualandi, *Memorie*, VI 178.

Bartolommeo di Pietro, Mönch von S.
Domenico in Perugia, Glasmaler zu Ende des
14. und Anfang des 15. Jahrhunderts, Sohn
eines Pietro di Giovanni aus der Familie
Accomodati in Perugia. Aus dem Testament
seines Vaters vom 8. 4. 1370 geht hervor,
daß B. schon damals seine Kunst ausübte.
In der Matrikel der Peruginer Malerzunft
von 1366 findet sich sein Name an zehnter
Stelle unter den im Stadtviertel von S. Pietro
ansässigen Mitgliedern. Am 18. 11. 1382 wird
er zum Sindaco des Klosters S. Domenico
ernannt, 1418 zum Prior von Perugia (Nic-
colo Alessi, *Elogia Virorum ill. Predicat. Ms.*
der Comunale, Perugia 60), und 1420 war
er vielleicht schon tot, weil er in einer Ver-
sammlung des Kapitels am 27. 2. nicht ge-
nannt wird. Das gewaltige Chorfenster von
S. Domenico (21 m hoch und 8,5 m breit)
trägt seine Namensinschrift und das Datum
1411. Dieses großartigste Werk seiner Art
in Italien ist durch Francesco Moretti in
12jähriger Arbeit, wie eine zweite Inschrift
angibt, 1379, bis auf wenige intakt gebliebene
Teile, leider völlig erneuert worden, so daß
die Frage, wie weit Bartolommeo di Pietro
daran beteiligt ist, nicht mehr mit Sicherheit
beantwortet werden kann. Die schon von
Mariotti (*Let. pitt. perug.* p. 80) und neuer-
dings von Manzoni (*Repertorium für Kunst-*
wissenschaft XXVI, 1903 p. 120 ff.) verfoch-
tene Ansicht, daß B. nur den älteren Teil des
Fensters ausgeführt habe, gründet sich auf
den Bericht des Campanus im *Leben Papst*
Pius' II., demzufolge der Papst bei der Ein-
weihung der Kirche 1459 befahl, das große
Fenster hinter dem Altar mit einem künst-
lich, mosaikartig zusammengesetzten Glasfen-
ster (*artificio et textura tesellata opere vitro*)
zu verschließen. Man hat daher vermutet,
daß ein älteres und kleineres Fenster einer
Kapelle später an seine jetzige Stelle versetzt
und nach 1459 vergrößert worden sei. Tat-
sächlich zeigen die Darstellungen aus der
Legende des S. Giacomo im unteren Teile, der
die Inschrift trägt und von der Erneuerung
weniger betroffen wurde, einen altertümliche-
ren Stil und deutliche Anlehnungen an die
Weise des zu Anfang des Quattrocento in
Perugia tätigen Taddeo Bartoli aus Siena.
An dem älteren Teil des Fensters ist außer
B. auch der Florentiner Mariotto di Nardo
beteiligt, der die Figur einer S. Caterina
1404 datiert und firmiert hat. Manzoni's
Ansicht, daß auch Benedetto Bonfigli an dem
Werke mitgearbeitet habe, ist unzutreffend.

Manzoni Mariotti, s. *Text.* — P. Vin-

Bartolommeo

cenzo Marchese, *Memorie Dom.* II 530—44. *Walter Bombe.*

Bartolommeo di Pietro, Miniatur-, Mosaik- und Freskomaler in Orvieto, wo er 1410 zum ersten Male erwähnt wird mit einer Kreuzifixusminiatur, die er zu einem dem Prete Angelo di Pietro für den dortigen Dom in Auftrag gegebenen Missale beisteuerte. 1417 arbeitete er dann mit Andrea di Giovanni da Orvieto und 1424—26 wiederum mit Giovenale da Orvieto an der Restaurierung der älteren und an der Ausführung neuer Mosaikbilder an der Fassade des Domes. Außerdem malte er 1425 im Dom an der Wand neben dem Choreingange im Auftrage des Ser Francesco Guidi die Legende der hl. Katharina al fresco. Er lebte noch 1437.

L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto* (1891) p. 108, 140—142, 278 f., 370, 378, 392 f.

Bartolommeo di Pietro, Holzschnitzer in Perugia. War von 1437—88 Gehilfe der Brüder Giuliano und Antonio da Sangallo bei der Fertigstellung der Paneele im Refektorium von S. Pietro, für deren Dekoration (Intarsien, Rosetten etc.) Domenico del Tasso am 27. 4. 1488 bezahlt wird. — Ein Bildschnitzer *Bartolomeo fu Pietro* wird 1476 in Venedig urkundlich erwähnt. (*Archivio Veneto* 1887, p. 415.)

Giorn. di Erud. Art. Vol. I. Doc. 21 (Rossi). *Walter Bombe.*

Bartolommeo di Pietro, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1510.

Archivio Veneto XXXIII 401. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Pietro da Cortona, Bildhauer, Bruder des Urbano, mit dem er um 1450 von Padua nach Siena übersiedelte. Auf einer der beiden Inschrifttafeln an dem Donatelloschen Relief mit dem Wunder des Herzens im Santo zu Padua findet sich die Inschrift: S di Pietro e Bartolome suo, die von C. v. Fabriczy auf die beiden Brüder gedeutet wird, die als Mitarbeiter Donatellos auch sonst beglaubigt sind. Am 19. 10. 1451 übernehmen er und Urbano den Auftrag, die Kapelle der Madonna della Grazia im Sieneser Dom zu errichten. Er wird zuletzt 1458 in Siena erwähnt, als er mit seinem Bruder mit einem Grabmal für den Spitalvorsteher Urbano beschäftigt ist.

C. v. Fabriczy in *Repertor. f. Kstwissensch.* XII 103/4. — *Milanesi*, *Docum. senesi* II 271 u. f., 460. — *Ders.*, *Storia dell' arte toscana* (1873) p. 138. *H. V.*

Bartolommeo di Pietro da Settignano, s. *Bacelli*, B.

Bartolommeo Pisano, vielbeschäftigter Glockengießer des 13. Jahrh. in Pisa, von dem mehrere signierte und z. T. datierte Glocken erhalten sind, z. B. 2 im Campanile der Kirche S. Paolo a ripa d'Arno, 1 im Turme von San Francesco von Assisi, 1 in der Kirche San Galgano (1244). Von weiteren und auch einigen zerstörten Glocken gibt Morrone, Pisa

illustr. (2. Ausg. 1812) II 106 ff., 417 die Inschriften an; im übrigen hier aber eine Verwechslung mit *Bartolommeo da Foggia*.

Supino, *Arte Pisana* (1904) p. 68. — *Giornale Ligustico* IV 300 ff., XVII 41 ff. — *Arch. stor. ital. ser. IV*, tom. XI 320 ff.

Bartolommeo De Pistorio Me Fecit An. Dom. 1592. Diese Signatur eines Pistojeser Gießers (vermutl. von einer Glocke) überliefert Zani, *Enc. met.* XV 186, ohne nähere Angaben.

Bartolommeo da Pola, s. *Palla*, B. della.

Bartolommeo da Prato, genannt Bresciano, Maler in Mailand um 1470, stand mit dem Mäcen Pigello und dem Condottiere Bartolommeo in Beziehung, wird hauptsächlich als Maler von Pferdeprunkgeschirr erwähnt, hat sich aber auch in Wandmalereien betätigt. Reste von solchen in Cascina di Mirabello an dem ehemaligen Landhause Portinari erhalten, die freilich nur eine ziemlich schwache Hand verraten. Höher steht das Motivbild der Capella Portinari, der Stifter vor dem hl. Petrus Martyr kniend, aber die Autorschaft Bartolommeos ist hier nicht völlig gesichert.

Rassegna d'Arte, 1901 p. 165. — *W. Suida* im *Repert. f. Kstwissensch.* 1902 p. 344. — *Malaguzzi-Valeri*, *Pittori lombardi*, Milano 1902, p. 152—162 (ausführlich).

Bartolommeo da Reggio, Bildhauer, wird 1461—62 als in Rom für Pius II. tätig erwähnt.

Müntz, *Les arts à la cour d. papes 1878*, I 262. *H. V.*

Bartolommeo da Reggio, s. auch *Maineri*, B.

Bartolommeo da Rimini, s. *Coda*, B.

Bartolommeo della Riverenza, s. *Bartolommeo Palazzo*.

Bartolommeo del Rosa, s. *Torregiani*, B.

Bartolommeo da Saltri, italien. Mosaicist und Steinbildner aus Mailand, tätig in Rom um 1563.

Bertolotti, *Art. Lombardi a Roma* I 175 u. *Artisti Svizzeri a Roma* p. 20. *P. K.*

Bartolommeo da San Marco, s. *Fra Bartolommeo*, p. 561.

Bartolommeo di Santa Maria Formosa, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1463.

Archivio Veneto XXXIII 401. *A. Baracchi.*

Bartolommeo di Sante Mercuriali, Maler in Forlì, in einem Vertrag des Spinuzio Aspini vom Dezember 1487 erwähnt „teste Magistro Bartolomeo quondam Santis Mercurialis pictore“. Ein anderes Dokument ohne Angabe der Herkunft vom 28. 1. 1475, wodurch der Maler einen gewissen Giovanni Albanese wegen einer Schuld von 10 Soldi „pro resto picture unius tabule“ vorladen läßt, betrifft ihn sicherlich. Am 31. 8. 1488 kauft er ein Stück Land, aber 1492 ist er schon tot. C. Grigioni veröffentlichte ein Dokument mit dem Verzeichnis von B.s Hinterlassenschaft vom 5. 6. 1492 (sämtlich Gegen-

Bartolommeo

stände seines Ateliers) vermutlich für seine Kinder Taddeo und Maria (vgl. auch *Bartolomeo* di maestro Antonio u. *Bartolomeo* da Forlì).

Carlo Grigioni im *Bullettino etc. dell' arte per la provincia di Forlì*, 1895 p. 134 u. 135 und in *Rassegna bibl. dell' a. ital.* II p. 257.

E. Calzini.

Bartolommeo da S. Vito, s. *Pietro* da S. Vito

Bartolommeo da Siena, s. *Meo* da Siena.

Bartolommeo da Subiaco, Freskomaler in Tivoli, 1318.

Attilio Rossi, *S. Maria in Vulturella*, Roma 1905.

Bartolommeo da Teramo, s. *Bartolommeo* di Paolo da T.

Bartolomeo del Tintore, italien. Miniaturist in Bologna, wo er 1459 die von Nic. Mamelini und Bart. di Ces. Panzacchi geschriebenen „Statuti della Soc. dei Notai“ mit Miniaturen schmückte; ebenso 1476 für die Canonici von S. Salvatore ein Psalterium und für die Kirche S. Petronio ein Missale. 1491 scheint B. bereits tot gewesen zu sein, da die Bezahlung für Miniaturen, die er in einem „innario novo“ und einem „manoalle novo“ ausgeführt hatte, damals an seine Erben entrichtet wurde; nach Frati hingegen soll er erst 1495 gestorben sein. In einer Urkunde von 1479 über Miniaturen und Einbände B.s zu Psalterien, Breviarien, Missalen, Hymnarien und Evangeliarien wird der Künstler „dom.“ genannt, woraus Frati schließt, daß B. Mönch gewesen sei; sein Beiname „del Tintore“ scheint darauf hinzudeuten, daß sein Vater Giovanni von Beruf Färber war. In einer Urkunde von 1461 wird B. als Ferrarese bezeichnet. — Die im Bologneser Staatsarchive leider in arg ruinösem Zustande erhalten gebliebenen „Statuti dei Notai“ von 1459 enthalten neben ornamentalen Randleisten und neben einer Figur des hl. Augustinus auf der ersten Seite in eleganter Festonumrahmung vor allem die Darstellung zweier einen Lorbeerkrantz tragenden Puttenfigürchen, die in ihrer lebendigen und graziösen Zeichnung an analoge Motive Attavantes erinnert. B. bekundet sich hier als Vertreter eines Übergangsstiles, der die örtlichen Kunsttraditionen in der Behandlung des herkömmlichen Laub- und Rankenwerkes der Randleisten zu vereinigen suchte mit korrekterer Zeichnung und mit dem in Bologna damals erst zur Geltung gelangenden Renaissancegeiste. — Von seinen Arbeiten für S. Petronio scheint nichts erhalten geblieben zu sein.

L. Frati, *I corali d. basil. di S. Petronio in Bol.* (1896) p. 25. — Malaguzzi-Valeri in *Arch. Stor. Ital.*, ser. V, vol. XVIII, p. 243 ff.; in *Arch. stor. d. Arte ital.* VII 12, 14; und in *Repertor. f. Kstwissensch.* XXI 184 f. — H. J. Hermann in *Jahrb. der Kstsammeln. des Osterreich. Kaiserh.* XXI, T. I 190.

F. Malaguzzi-Valeri.

Bartolommeo di Tomacello, italien. Maler, wird 1478 als Mitglied der S. Lukasbruderschaft in Rom erwähnt.

Müntz, *Les arts à la cour d. papes III* 99, 102. H. V.

Bartolommeo Tommasi, Maler in Ferrara um 1896, nur urkundlich genannt.

Cittadella, *Doc. ed illustr. Ferraresi*, 1868 p. 145.

Bartolommeo di Tommaso, Maler, wird 1415 als Mitglied der S. Lukas-Bruderschaft von Florenz aufgeführt.

Gualandi, *Memorie VI* 178. H. V.

Bartolomeo di Tommaso, Florentiner Glasmaler, fertigte 1431/2 ein großes Fenster mit kirchl. Darstellungen für das Baptisterium von Pistoja. Reste des Fensters sind dort noch erhalten. — Auch schon 1402 hatte er Glasmalereien für S. Stefano in Empoli ausgeführt.

Rivista d'Arte, 1906 p. 189. **

Bartolommeo di Tommaso, aus Venedig, Goldschmied und Juwelier, tätig in Rom, wo er am 3. 11. 1467 auf päpstliche Rechnung als Gehilfe des Goldschmiedes Michele da Bologna Zahlung erhält. 1484 überträgt ihm Sixtus IV. die Anfertigung einer prächtigen Tiara, deren Vollendung der Papst jedoch nicht mehr erlebte (Zahlungen vom 27. 4., 8. 6. 1484). B. ist auch noch päpstl. Hofjuwelier unter Innocenz VIII. und Alexander VI. (Zahlungen an ihn im September 1500).

Müntz, *Les arts à la cour d. papes II* 1879 p. 112 Anm. 6; III 1882 p. 243, 259; Innocent VIII etc. 1899 p. 108, 234. H. V.

Bartolomeo di Tommaso da Foligno, umbrischer Maler, Patriarch der Schule von Foligno und wahrscheinlich Lehrer des Niccolò Alunno. Urkundlichen Nachrichten zufolge 1425 und 1438 in Ancona ansässig, leistete er 1444 mit zahlreichen anderen Bürgern von Foligno in letzterer Stadt den Treueid. Ferner erfahren wir, daß er 1446 und 1447 seine beiden Töchter und seine Gattin durch den Tod verlor u. daß er 1448 u. 1455 der Magdalenenkirche zu Foligno, die sein Familienbegräbnis enthielt, wertvolle Stoffe u. einen Kelch aus Kupfer und emailliertem Silber stiftete. — Von seinen Gemälden ist das früheste ein 1430 im Auftrage des Rinaldo di Corrado de' Trinci, Dynasten von Foligno, gemaltes Triptychon in der Collegiata di S. Salvatore zu Foligno, darstellend die Madonna mit dem Christkinde und dem knienden Stifter zwischen zwei Heiligen; die jetzt in einem gemeinsamen Rahmen vereinigten drei Bilder sind ihrer alten Inschrift mit dem Datum 1430 leider verlustig gegangen. Die Fassade von S. Salvatore hatte B. außerdem mit einer Freskodarstellung der Flucht nach Ägypten geschmückt. Ein die Legende der hl. Katharina darstellendes Freskogemälde, das B. im Kloster dieser Heiligen ausgeführt hatte, ist neuerdings auf Leinwand über-

Bartolommeo

tragen und in die Pinacoteca Comunale zu Foligno übergeführt worden. Zwei nach urkundlichem Ausweis für die Kirchen S. Domenico u. S. Maria Maddalena zu Foligno gemalte Madonnenaltäre sind leider verloren gegangen. — Späterhin war B. in Rom tätig, und zwar arbeitete er 1451 in der „secunda sala“ des vatikanischen Palastes u. 1451—53 im Palazzo di Campidoglio, wo er im Treppenhaus ein Madonnenbild zu malen und im großen Saale Friesmalereien auszuführen hatte. Aus der Berufung des Künstlers an den römischen Papsthof ist zu schließen, daß B. unter den umbrischen Meistern seiner Zeit eine ehrenvolle Stellung eingenommen hat.

Crowe u. Cavalcaselle, *Gesch. der ital. Malerei* 1871, IV 131 ff. — Cibo, Niccolò *Alunno* (1872), p. 5—9, 31—33. — Müntz, *Les Arts à la Cour des Papes* (1878), I 93 f., 131—150. — Faloci-Pulignani, *Le Arti e le Lettere alla Corte dei Trinci* (Foligno 1898); sowie in *Arch. stor. per le Marche e l'Umbria*, vol. IV, fasc. 13—14, p. 124, 161—164; *Augusta Perusia* II 129 u. *Arte e Storia* VI 3 ff. — *Giorn. di Erudiz. Artist.* I 250; VI 268. — *Nuova Rivista Misena* III 182· VI 36. — *Nuova Antologia* 1907, p. 442 ff. *G. Degli Assi.*

Bartolommeo di Tommè (di Tommaso di Ser Giannino) genannt *Pissino*, Bildhauer und Goldschmied zu Siena. Mit noch vier anderen Meistern lieferte er seit 1375 einige der 6 erhaltenen Apostelgestalten in den Tabernakeln der Turmkapelle am Palazzo comunale daselbst. Am 24. 6. 1381 übernahm er in Gemeinschaft mit Nello di Giovanni die Anfertigung von vier silbernen Reliquienbehältern für die vier Heiligen des Doms von Siena mit Vergoldung und Emailschmuck. Die letzte Arbeit, die von ihm erwähnt wird, ist 1404 ein Nimbus für den vermutlich von ihm selbst gefertigten Petrus an der erwähnten Kapelle.

Milanesi, *Doc. Sen.* I 277, 279, 285, 289, 335, 351. — Ders., *Storia dell' arte Toscana* 1873 p. 35, 65. — Donati in *Arte Antica Senese* 1904 p. 348. *H. V.*

Bartolomeo Trevisano, gen. *Napoli*, Miniaturist in Venedig, wo er 1684 die „Professione“ einer Nonne mit geringen Miniaturen ausmalte.

Nouv. Arch. Veneto, N. S., vol. II, parte I p. 88 f. *A. Baracchi.*

Bartolomeo da Treviso, Maler in Ferrara, erwähnt 1467—78 unter Herzog Borso und im Anfange der Regierung Ercoles I., beteiligte sich neben mehreren anderen Künstlern an den Festdekorationen der glänzenden Hochzeit Ercoles I. mit Eleonore von Aragon 1478.

A. Venturi, *L'arte a Ferrara nel per. di Ercole I d'Este*, p. 73/4. — Gruyer, *L'art ferrarais*, s. Register. **

Bartolomeo da Udine, venezian. Architekt, Leiter des Kastellbaues zu Udine, urkundlich erwähnt 1554.

P. Paoletti, *Archit. e Scult. etc. in Venezia* II 255. *A. Baracchi.*

Bartolomeo di Vanni, Maler in Pistoja, der 1356 eine urkundl. beglaubigte, aber lange schon verlorene Tafel mit S. Giovanni Evang. für den Hochaltar von S. Giovanni Fuorcivitas in Pistoja lieferte.

L. Zdekauer im *Bullettino senese di Storia patria* VIII p. 176. — *Miscell. Stor. Senese*, vol. IV p. 132. — C. v. Fabriczy im *Repert. f. Kstwissensch.* XXIII 497. — Giglioli, *Pistoia*, p. 146.

Bartolomeo Veneto, venezian. Maler der 1. Hälfte des 16. Jahrh., dessen künstlerische Persönlichkeit erst seit wenigen Jahren in einigermaßen sicheren Umrissen bekannt geworden ist, dank den Untersuchungen einiger neueren Kunstforscher u. insbesondere Adolfo Venturis. Das früheste bisher bekannt gewordene Werk B.s ist augenscheinlich eine Madonna mit dem Christkinde, aus der Casa Martinengo in Val Sansibio stammend, jetzt im Besitze des Conte Donà delle Rose zu Venedig befindlich. Die Signatur dieses Bildes lautet: „1502. 9 apr. Bartolamio mezo Venizian e mezo cremonese“. Viele seiner stilistischen Besonderheiten lassen sich von Giov. Bellini herleiten und sind auch für andere Jugendarbeiten B.s charakteristisch; so für die gleichfalls signierte und 1606 datierte Madonna mit dem Christkinde in der Galerie zu Bergamo u. für die beiden nahe verwandten Madonnenbilder der Galleria Crespi zu Mailand u. der Akad. zu Venedig (letztere früher dem Bissolo zugeschrieben). Andere Madonnenbilder aus dieser Frühzeit B.s sind diejenigen der Sammlung Delaroff zu Petersburg und des Palazzo Ducale zu Venedig, sowie (nach Venturi) auch dasjenige mit dem eine jugendliche Heilige segnenden Christkinde im Museum zu Stuttgart (von einigen dem Marco Basaiti, von anderen dem Vincenzo Catena zugeschrieben). — 1506—8 war B. in Ferrara tätig, und zwar hatte er Maler- u. Vergolderarbeiten in den Gemächern der Lucrezia Borgia auszuführen, für die er außerdem noch einen Madonnenaltar mit Heiligen malte. Aus dieser Zeit stammt die echt bet., 1506 dat. Beschneidung, ein wichtiges Bild des Meisters, das auf der Akademie-Ausstellung in London im Februar 1907 zu sehen war. Inzwischen hatte B. seine Studien nach Gemälden Giov. Bellinis (und vielleicht auch nach solchen des Frate Marco Pensaben) durch die Aufnahme anderweitiger Formen ergänzt, namentlich aus Gemälden des Cima da Conegliano. In Bergamo ist ihm nach Venturi das Altarbild mit den Heil. Johannes, Antonius Abbas, Antonius von Padua, Laurentius und Nikolaus von Bari in der Galleria Lochis zuzuweisen (dort dem Girolamo da S. Croce zugeschrieben); derselben Bergamasker Zeit B.s entstammt auch die gleichfalls dem Girolamo da S. Croce stilistisch nahestehende heil. Katharina des Städelischen Institutes zu Frankfurt a. M. — In der Biblioteca Ambro-

Bartolommeo — Bartolomuccio

siana zu Mailand befindet sich eine Handzeichnung B.s mit der Darstellung der Hintergrundlandschaft zu der aus der Casa Roncalli zu Bergamo in das Berliner Museum gelangten Auferstehung Christi (dort irrtümlich dem Giov. Bellini zugeschrieben). Dieselbe Landschaft sieht man auch auf dem Pietà-Gemälde in S. Pietro zu Orzio bei Bergamo, auf den Madonnenbildern der Galerie zu Bergamo und des Palazzo Ducale zu Venedig und leicht variiert auch auf dem schönen Bildnis eines Edelmannes in der Galleria Nazionale zu Rom. Dem ebengenannten Bildnisse stehen sehr nahe das Nobileporträt der Sammlung Crespi zu Mailand und das Bildnis des Massimiliano Sforza in der Londoner Sammlung des Capt. Holford, letzteres datiert 1512, so daß man für die beiden erstgenannten Porträts etwa die gleiche Entstehungszeit annehmen darf. Auch zwei Handzeichnungen der Wiener Albertina und zwei Frauenbildnisse, dasjenige in der Sammlung des Marchese Ambr. Doria zu Genua und das Courtesanenporträt des Städelschen Institutes zu Frankfurt a. M., sind dem Londoner Sforzabildnis zeitlich anzuschließen. Das Frankfurter Courtesanenporträt zeigt die gleiche, für B. so charakteristische Haartracht (Reihen von langen, gleichsam metallisch-starren Ringellocken), wie die Frauenbildnisse B.s in den Sammlungen Melzi u. Del Mayno (1520) zu Mailand, wie die Salome der Dresdener Galerie und wie die Darstellungen der hl. Katharina in der Galerie zu Glasgow und in der Sammlung Borromeo zu Mailand.

Besonders zahlreich sind die Spuren einer längeren Tätigkeit B.s in Mailand, wo seine Kunst unter dem Einflusse der lombardisch-leonardesken Schule eine neue Richtung nahm. In dem Madonnenbilde der dortigen Ambrosiana nahm er das Kompositionsmotiv seiner Jugendmadonnen wieder auf, jedoch mit tiefgreifenden stilistischen Veränderungen. Auch auf dem Bilde der Madonna mit Engeln in der Sammlung Benson in London erscheinen die Formen voller und gerundeter. Zu den Bildnissen dieser Mailänder Periode sind diejenigen eines Mannes und einer Frau in der dortigen Sammlung Perego zu rechnen, ebenso der „Uomo del labirinto“ in der Galerie zu Cambridge und ein durch Restaurierung arg verdorbenes Porträt der Mailänder Ambrosiana. Ein in der Samml. des Frhrn. v. Tucher in Wien befindliches männliches Bildnis scheint dagegen etwas früher entstanden zu sein.

Die letzte Phase des Kunstschaffens unseres Meisters wird schließlich in charakteristischer Weise repräsentiert durch das prächtige Bildnis des Ludovico Martinengo in der Londoner National Gallery, signiert: „Ludovicum Marti. aetatis suae an. XXVI. Bartolom. Venetus faciebat MDXXX. XVI zun.“ Hier hat die vornehme Stilgröße B.s ihren höchsten Aus-

druck gefunden. In vielen Einzelheiten erinnert dieses Bild noch an die früher entstandenen Porträtmalereien des Künstlers, jedoch ist hier alles grandioser, vornehmer, erhabener.

Die aus der Mailänder Periode stammenden Werke B.s sind vielfach mit denjenigen des Andrea Solario vermengt worden. Die Stilverwandtschaft beider Künstler erklärt sich aus ihrer gemeinsamen Entwicklung unter venezianischen und vlämischen Einflüssen. Diese Vereinigung venezianischer und vlämischer Formen ist das Hauptcharakteristikum der Arbeiten beider Künstler. Nur eignet dem robuster veranlagten Solario, der an ausgezeichneter Technik wie an Tiefe der psychologischen Charakteristik bisweilen sogar einem Antonello da Messina ebenbürtig erscheint, die ganze „gravità“ des Lombarden, während Bartolomeo Veneto hingegen sich in allem als der Vornehere und Elegantere erweist, der eine reichere und glänzendere Inszenierung bevorzugt, — als ein allerdings mannigfach von außen her beeinflusster echt venezianischer Geist.

Cittadella, Not. relat. a Ferrara (1864) p. 215, 569; Doc. risguard. la storia artist. ferrarese p. 51, 146 f. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der italien. Malerei V (1873) 310 ff. — Lermolieff, Gal. Borghese u. Doria-Pamf. (1890); Gal. München u. Dresden (1891). — Gruyer, L'art ferrarais (1897) II, Reg. — H. Weizsäcker, Katal. der Gem.-Gal. des Städ. Inst. in Frankfurt a. M. (1900). — A. Venturi, La Gall. Crespi in Milano (1900). — L. Venturi, Orig. d. pitt. venez. (1907). — Arch. stor. d'arte IV 65, VI 297 f., II, ser. I 78. — L'Arte II 432, III 155, 306, VI 105, 316, 319, VIII 51 f. — Rassegna bibliogr. d. arte ital. III 147. — Arte e Storia XXVI 25 f. — Atti e Mem. etc. per la Romagna III, ser. VI 91, 350—422, VII 368—412. — Les Arts 1902, No. VIII, p. 19, 26. — The Burlington Magazine XI 227, 231. — Repertor. f. Kunstwissenschaft. XIX 256 f. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. VI 332, VIII 94. — Kunstchronik, N. F. XVIII 241 (Beschneidung in engl. Privatbesitz, dat. 1506). P. D'Achiardi.

Bartolomeo da Vercelli, italien. Maler in Ferrara, wo er 1504 im Hause des Don Giulio d'Este Malereien auszuführen hatte.

A. Venturi in Atti e Mem. della R. Deput. etc. di Romagna VII 392. G. Degli Assi.

Bartolomeo di Zanobi Getti, Maler in Florenz, in der Gilde 1525 erwähnt. Er soll auch in Bologna tätig gewesen sein.

Gualandi, Memorie, VI 179. — Archivio stor. d'arte, III 281.

Bartolommeo di Zenobio, Maler in Pistoja um 1497, nach Zani, Enc. met. XV 184.

Bartolommeo, s. auch damit verbundene Ortsbezeichnungen, Vornamen u. Patronymika sowie Baccio, Bartholomaeus, Bartholomeo, Bartholomeus, Bartolo, Bartolomeus, Bartoluccio und Meo.

Bartolomuccio di Pietro, Bildhauer, erhält am 21. 1. 1885 und am 28. 6. 1887 Be-

Bartoloni — Bartolozzi

zahlung für am Dom zu Orvieto geleistete Arbeiten.

Fumi, Il Duomo di Orvieto. 1891. H. V.
Bartoloni, s. *Bartolucci*, Mattia.

Bartolotti, Antonio, nach Zani (Enc. met. II 95) eigentlich *Anceschio* oder *Ancini* (genannt Tognino), Maler, geb. um 1450 in Correggio, † daselbst 1527. Er war, wie es scheint, unter den zu Anfang des 16. Jahrh. in Correggio ansässigen Malern der angesehenste und soll Lehrer des Correggio gewesen sein. Werke seiner Hand sind nicht mehr mit Sicherheit nachzuweisen; zugeschrieben wird ihm ein A B D N D F MCCCCXI bezeichnetes Fresko in der Galerie Estense zu Modena, Maria mit dem Christuskind und einem Engel sowie den Heil. Franziskus und Quirinus, welch letzterer ein kleines Votivmodell der Stadt Correggio trägt. Die Inschrift wird entweder: „Antonio Bartolotti Da Novellara Dipintore Fece“ oder: „Antonio Bartolotti de Nostra Devotione Facta“ ergänzt. Dieses Fresko stammt aus der abgerissenen Kirche San Quirino zu Correggio und galt früher als Arbeit des Correggio, für den Ad. Venturi das sehr übermalte Bild (s. u.) von neuem in Anspruch nimmt.

Meyer, *Katlerlex.* III. — *L'Arte* IV (1901) p. 312/13 (mit Abb. des Bildes in Modena).

H. V.

Bartolotto, Camillo, lombard. Bildhauer, am 9. 6. 1591 als tätig an der Kirche dei Santi Quattro Coronati in Rom urkundlich erwähnt.

Bertolotti, *Artisti Lombardi a Roma*. 1881. I 228. H. V.

Bartolozzi, Francesco, italien. Maler und Kupferstecher, geb. in Florenz 1727 als Sohn des Goldschmiedes Gaetano B., begann seine Studien beim Vater, dann an der Florentiner Akad., wo er besonders eifrig Anatomie trieb und, ebenso wie während eines Aufenthaltes in Rom, nach der Antike zeichnete. Nachdem er sich der Kupferstichkunst zugewandt und in Florenz besonders durch das Kopieren von Stichen Giacomo Freys nach Domenichino sich vorgebildet hatte, trat er 1745 in das Atelier Joseph Wagners in Venedig ein. Hier arbeitete er unter des Lehrers Leitung und auch schon selbständig für dessen Verlag. Die *Madonna del Casentino* nach G. B. Piazzetta z. B. ist bezeichnet: „F. Bart. sculp. J. Wagner recognovit et vend.“, andere Stiche: „F. Bartolozzi sculpsit. appo. Wagner Venezia.“ In vielen seiner venezian. Arbeiten, besonders nach A. Zucchi, Zuccarelli, Marco und Sebastiano Ricci, G. B. Piazzetta u. a. m., nähert sich B. der leichten, flockigen, silbrig wirkenden Technik der Venezianer, die Tiepolo zu einer ganz eigenartigen, vollendeten graphischen Ausdrucksform entwickelt hat; er betont jedoch immer mehr als jene die kräftige Linie und

die tiefen Schatten. Auch als Maler von Miniaturporträts in Aquarell und als vorzüglicher Zeichner verschaffte sich B. schon in Venedig Ansehen und eine Stellung, die ihm möglich machte, sich hier zu verheiraten. Durch Dalton, den Bibliothekar und künstlerischen Berater König Georgs III. von England, der von ihm eine Reihe von Zeichnungen Guercinos hatte stechen lassen, wurde er 1764 veranlaßt, nach England überzusiedeln. Hier gut aufgenommen, wurde er bald zum Mitgl. der Society of Artists, dann zum Kupferstecher des Königs ernannt und 1769 in seiner Eigenschaft als Maler und Zeichner in die damals gegründete Roy. Acad. gewählt, für die er auch das von Cipriani entworfene Diplom für die Aufnahme der Mitglieder ausführte. In London stach B. zuerst für Dalton die Guercino-Zeichnungen der kgl. Sammlung, sein erstes Werk in England, das „Silence“ nach Annibale Carracci, den „sleeping boy“ nach Sirani u. a. m. Später arbeitete er für verschiedene private Auftraggeber und für Verleger, besonders für Boydell und eine Zeitlang auch für den Verlag, den er seinem Sohne Gaetano eingerichtet hatte, der aber bald aufgelöst wurde. In London traf B. wieder mit seinem Landsmann G. B. Cipriani zusammen, mit dem er an der Florentiner Akad. gemeinsam studiert hatte, und mit dem ihn eine herzliche Freundschaft dauernd verband. Auch zu Angelica Kauffmann, die wie Cipriani in England mit großem Erfolge tätig war, und zu verschiedenen Meistern der englischen Kunst trat er in Beziehung. Bald nach seiner Übersiedelung nach England lernte B. die von Bylaert in Leyden und von Demarteau in Paris ausgeübte, von Ryland und Picot in England eingeführte Punktier- oder Crayon-Manier (red-chalk manner) kennen, die er von nun an sehr viel verwendete und zu dem höchsten Grade der Vollendung brachte. Cipriani und Angelica Kauffmann begünstigten diese Technik, die sich für ihre weichliche und süßliche, geleckte Formengebung besonders eignete und dem englischen Geschmacke vorzüglich zusagte. B. hat die Crayonmanier in selbständiger Weise weiter- und umgebildet, indem er die Formen nicht wie Demarteau u. a. zeichnerisch durch aus Punkten gebildete Striche wiedergibt, sondern sie malerisch — oder vielmehr miniaturartig — flächenhaft mit breiten, zart vertriebenen, duftig im Licht verschwindenden Massen feiner Punkte modelliert. Er schafft so eine neue Abart dieser Technik, die mit der alten gehämmerten Punktiermanier, die Giulio Campagnola, später Lutma u. a. verwendet hatten, Ähnlichkeit hat, und die man in England als „stippled work“ zu bezeichnen pflegt. Besonders die Stiche kleinen Formates, die er oft auch in verschiedenen Farben auszu-

Bartolozzi

drucken liebte, nähern sich, in dieser Punktiermanier ausgeführt, dem Eindrucke von Miniaturbildern in feinsten Aquarelltechnik. Durch B.s vorzügliche Arbeiten wurde diese Technik in England so sehr Mode, daß sie für längere Zeit den strengen Linienstil und selbst die freiere, mit Radierung verbundene Stich-Technik aus der Gunst des Publikums verdrängte. Die Feindschaft Robert Stranges gegen B. wird, abgesehen von seinem Zorn über seine Zurückweisung von der Roy. Acad., wohl in diesem Gegensatze begründet sein. B. stand aber auch im Linienstich hinter keinem zurück und hat eine Reihe der vorzüglichsten Werke besonders nach italienischen Gemälden in dieser Technik geschaffen. Gérard Audrans Meisterwerke erklärte er für seine Vorbilder. Seinen italienischen Stil hat B. in England kaum abzuwandeln gebraucht. Der hier herrschende Geschmack begünstigte die italienische, antikisierende Formenauffassung. B. hat deshalb in England seine Nachbildung italienischer Meisterwerke ruhig fortsetzen und als Zeichner und Stecher Italiener bleiben können. Seine Erfolge und seine historische Stellung verdankt er jedoch wesentlich der neuen Manier des stippled work. Diese rasch fördernde Technik gab B., der außerordentlich leicht und schnell arbeitete, reiche Erträge, die der gutmütige und leichtlebige Mann aber ebenso schnell und leicht auszugeben pflegte. Sie führte ihm auch eine große Anzahl von Schülern und Gehilfen zu, die an seinen Werken mitarbeiteten, und denen er auch öfters gestattete, ihre Arbeiten durch seinen Namen leichter verkäuflich zu machen. So erklärt sich die Ungleichheit seiner Werke. B. galt als vorzüglicher Zeichner, von dem viele, selbst bedeutende Maler, nicht nur eine getreue sondern auch eine verbessernde und verschönernde Wiedergabe ihrer Werke erwarteten. Trotz seiner großen Erfolge in England und trotz seines hohen Alters von 75 Jahren ließ sich B. doch 1802 bestimmen, dem Rufe des Prinz-Regenten von Portugal nach Lissabon zu folgen. Hier mit Ehren aufgenommen und zum Direktor der Kunstakad. ernannt, wirkte er als Stecher und als Lehrer unermüdlich weiter bis an seinen Tod am 7. 8. 1815.

B. hat sehr feinsinnig und verständnisvoll seine Technik stets dem Charakter seiner Vorbilder anzupassen gesucht. Er verwendet deshalb die Punktiermanier keineswegs immer und überall. Seine ersten Londoner Arbeiten in Linienmanier zeigen schon eine sehr starke Verwendung von Punkten, durch die er den Formenübergängen und Tönen größere Weichheit zu geben sucht, z. B. das Puttenbacchanal nach Franceschini (1765), Venus und Amor nach Luca Giordano (1767), Mater dolorosa nach Dolce (1769) und die berühmte

Clytia nach Annibale Carracci. In den stippled work-Arbeiten mischt er Crayonstriche und flächenhafte Punktierung. Die letztere findet zumeist für das Nackte, für Gesicht und Hände Anwendung, in den Gewändern verbindet er Crayonstriche mit Nadel- und selbst mit Grabstichellinien. So gewinnt er durch markige Linien tiefe Töne und kräftige Formen in den männlichen Bildnissen nach Reynolds (Lord Thurlow 1782, Earl of Mansfield 1786), nach Gainsborough (Charles Earl Camden 1795, Marquis of Lansdown 1787), nach Northcote (Lord Longborough 1800); in den weiblichen Bildnissen gibt er den punktierten Flächen auch in den Kleidern und im Beiwerk das Übergewicht, um die zarten Seidenstoffe, das weiche Linnen, Spitzen u. dgl. wiederzugeben. Bildnisse, wie die der Christine von Sachsen-Tetschen nach Roslin (1782), der Lady Beauclerc nach Fr. Cotes (1792), der Miß Farren nach Lawrence (1792), der Lady Elizabeth Forster, der Countess Harrington, der Angelica Kauffmann nach Reynolds, der Maria Cosway, der Signora Alegranti, der Miß Brunton nach Cosway, der Miß Crouch nach Romney, der Charlotte Lennox u. a. m. gehören zu den vorzüglichsten Arbeiten B.s, ja, man kann sagen, in ihrer Art zu den besten gestochenen Bildnissen überhaupt. Sie wurden aufs höchste bewundert und sind auch heute noch sehr geschätzt und hoch bezahlt. Vor allem entzückten das Publikum jener Tage die Punktier-Stiche, die B. nach den anmutigen, süßlichen Bildchen der englischen Modemaler, besonders nach G. B. Cipriani, nach Angelica Kauffmann, W. Hamilton, George Morland, H. W. Bunbury, Benwell, Cosway u. a. m. ausführte. Hier fand diese weichliche Technik in den nackten Alabasterfigürchen und in den Puppengesichtern seiner Vorbilder die geeignetsten Aufgaben. Es wurden hauptsächlich antike, mythologische und allegorische Gegenstände bevorzugt, Venus und Cupido, Triumph der Venus, Vulkan u. Venus, Psyche, Tod der Dido, Tragödie und Komödie (nach Cipriani), Venus und die Grazien, Diana, Telemach und Mentor, Zeuxis eine Juno malend, die Religion, die Künste, die Jahreszeiten (nach A. Kauffmann), Cornelia, die Gracchenmutter (nach B. West), Venus und Adonis (nach Hamilton); ferner Genrebilder und Szenen aus der engl. Geschichte, unter denen der „Tod des Lord Chatham“ nach Singleton Copley eines seiner Hauptwerke ist. Auch zahlreiche Illustrationsfolgen hat B. gestochen, Bilder zum Orlando furioso, zu Werthers Leiden, zum Vicar of Wakefield (beide nach Ramberg), zu Miltons Paradise lost (nach Thom. Stothard) u. a. Für die Landschaft scheint B. weniger Interesse gehabt zu haben. In mehreren seiner Stiche hat er die Land-

Bartolozzi — Bartoluccio

schaft von anderen Stechern, wie Vivarès, Byrne, Browne, ausführen lassen. Meist aus Gefälligkeit stach B. Blätter für Einladungen und Eintrittskarten, besonders für Wohltätigkeitsvorstellungen, Bälle u. dgl. (sog. benefit-tickets), eine Gattung des Stiches, der er durch seine leichte, duftige Formgebung und seinen feinen Geschmack einen eigenen Charakter gegeben hat. Ernsthafte künstlerische Absichten verfolgten die zahlreichen Nachbildungen von Zeichnungen alter Meister, für die B. seine ganze technische Geschicklichkeit aufgewandt hat. Der Auftrag Daltons zur Reproduktion der Guercino-Zeichnungen gab, wie schon erwähnt, den Anlaß zu seiner Berufung nach England. Hier hat er dann noch eine zweite Folge von Zeichnungen Guercinos und anderer italien. Maler, besonders Castigliones, ausgeführt und sich bemüht, durch verschiedene Techniken, durch Schabkunst und Aquatinta, den Charakter der Originale wiederzugeben. Besonders berühmt sind die „Imitations of orig. drawings by Hans Holbein in the Coll. of H. Majesty“ (1792), die vornehmlich in Punktiermanier und in Farben ausgeführt sind. Als eigentliche Faksimiles können sie nicht gelten, und sind als solche wohl auch nicht beabsichtigt gewesen. B. hat seine Vorlagen auch in diesem Falle ziemlich selbstständig behandelt und ihnen einen mehr bildmäßigen Charakter gegeben, dafür dann neben viel Lob auch manchen Tadel hinnehmen müssen. Besondere Erwähnung verdienen in diesem Zusammenhange die vorzüglichen Nachbildungen, die B. nach den Gemälden der Sammlung des Herzogs von Marlborough angefertigt hat (2 Bde., 1789—90). Obwohl B. ein vorzüglicher, selbstständiger Zeichner war, hat er doch nur wenige Blätter nach seiner eigenen Erfindung gestochen, wie den *Market of Love* (1795), *Eros und Psyche* (1789), *Caritas und Prudence* und einige andere ähnliche Darstellungen.

B.s ganzes Werk hat sein letzter Biograph, A. W. Tuer (*Bartolozzi and his works, a biogr. and descript. account of his life and career*, Lond. 1882) in 2200 Numm. zusammengestellt. Ein neues eingehendes, wie zu erwarten ist, sehr gründlich gearbeitetes Verzeichnis bereitet Graf Baudi di Vesme seit längerer Zeit vor. Von anderen Schriften über B. sind zu erwähnen: Zani, Enc. III 110 u. Anm. 57. — Mariette, *Abécédario* I 78. — Meyer, *Kstlerlex.* — *Gaz. d. Beaux-Arts* 1889, I, 387. — Portalis-Béraldi, *Les graveurs du XVIII^e siècle*. I (1880) 98 ff. — *L'Arte* II (1899) 1197. — *Bibliofilia* I (1899) 73. — Brinton, *Bartolozzi and his pupils in England*. London 1904. — J. T. Herbert Bailly, *Fr. Bartolozzi*, London 1907 („*The Connoisseur*“, Extra Number 3). P. K.

Bartolozzi, Gaetano Stefano, italien. Kupferstecher, Sohn des Francesco B., geb. 1757, lebte mit seinem Vater in London bis 1797, dann in Paris, wo er am 25. 8. 1821 starb. Er beschäftigte sich viel mit Musik —

die Sängerin Frau Vestris war seine Tochter — und nur nebenbei mit dem Kupferstich. Das British Museum bewahrt eine Zeichnung von ihm, das Bildnis des George Viscount Macartney nach W. Edridge. Von seinen Kupferstichen werden nur erwähnt: das Bildnis der Madame Recamier nach Cosway und eine weibliche Aktfigur nach einer Zeichnung von Ann. Carracci für Ottleys Italian School of Design (London 1823). S. auch *Francesco B. Meyer*, *Kstlerlex.* — Bryan, *Dict.* — Binyon, *Cat. of drawings in the British Museum*. P. K.

Bartolozzi, Pietro, Maler des 18. Jahrh., in Rom tätig; nur erwähnt bei Zani, Enc. met. III 110.

Bartolt van Hemmynghe (Hemmingen bei Hannover), Baumeister, 1490—1509 urkundlich genannt. Er wird bei dem Bau des Zwingers zu Hannover (1492) unter den Maurermeistern aufgeführt, kommt später vielfach am Rathausbau daselbst vor (namentlich 1503) und wird zuletzt 1509 am Bau des Brodscharrens ebendort erwähnt.

Mithoff, *Mittelalterl. Kstler. u. Werkmstr.* Niedersachs. u. Westf. 2. Ausg. 1885. H. V.

Bartolucci, Giovanni, Maler in Siena im 18. Jahrh., nach Zani, Enc. met. III 110. — Vielleicht identisch mit einem bei Oettinger, *Moniteur des dates*, erwähnten *Giov. Bartolucci*, Maler und Architekt in Siena (1782—1802).

Bartolucci, Mattia, da San Bellino, hat die von Bibiena begonnenen Kuppelfresken im Sanctuarium von N. D. di Vico bei Mondovi (Piemont) laut Dokument 1746 fortgeführt.

Rass. *Bibliogr. d. arte it.* II 134. — L. Melano Rossi, *The Santuario of the Madonna di Vico*, London, 1907.

Bartoluccio di Angeluccio, s. *Bartolommeo* di A.

Bartoluccio di Maestro Bartolo. In die Zunft der Miniaturisten zu Perugia eingeschrieben. Wohnte daselbst im Quartier Porta Sole und bekleidete das Ehrenamt des Priors im 4. Bimester 1364.

L'Arte dei Miniatori in Perugia (Giorn. di Erud. Art. Vol. II, 1873 p. 314). Walter Bombe.

Bartoluccio di Costanzio, war Camerlengo der Peruginer Malerzunft im ersten Semester 1377. In der Matrikel wird er nicht genannt.

Walter Bombe.

Bartoluccio (Bartolo) di Michele, Goldschmied in Florenz, Adoptivvater und erster Lehrer des Lorenzo Ghiberti, Mitarbeiter beim Konkurrenzrelief für die erste Bronzetür am Baptisterium und den weiteren Arbeiten. Sein Tod fällt um 1422. Vasari will Zeichnungen von ihm besessen haben, irrt aber in der Angabe, daß Ghiberti an der Paradiesestür in der Nähe seiner Künstlersignatur Bartoluccios Porträt angebracht habe. Es ist dies in der Tat Ghibertis eigenes Por-

Bartolus — Bartsch

trät, wie H. Brockhaus (s. u.) nachgewiesen hat.

Vasari-Milanesi, Vite, II 225, 256. — Milanesi, Doc. Sen. II 91. — H. Brockhaus, Forschungen über Florentiner Kstwerke., Leipzig, 1902 p. 15. **

Bartolus, Aloysius, Architekt von Venedig, erbaute mit dem kurfürstl. Oberbaudirektor Graf Matteo Alberti 1706—10 das Neue Schloß zu Bensberg.

Kunstdenkm. d. Rheinprov. V. Heft II 66.

H. V.

Bartoluzzi, s. *Bartolucci* u. *Bortoluzzi*, Millo.

Barton, Miß Rose, Malerin (A. R. W. S. 1893), Tochter des Augustine B. (†), stellte in der Old Water Colour Society, in der Roy. Academy (seit 1884) aus und beteiligte sich an der Ausstellung irischer Kunst in der Guildhall 1904. Im selben Jahre erschien von ihr die Publikation „Familiar London“.

Graves, Roy. Acad. of Arts I 136. — Studio XXV—XXIX. — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905.

N. Peacock.

Bartoněk, Adalbert, Maler, geb. 1859 zu Prag, besuchte seit 1876 die dortige Malerakademie, studierte 1889 an der Kunstschule zu Paris und lebt gegenwärtig in der Stadt Kgl. Weinberge bei Prag. Seine Genrebilder behandeln zumeist das Prager Leben. Hervorzuheben wären: „Unehrlche Teilung“ (Die Ministranten), „Der antike Vasenmaler“, „Vor der Lotto-Kollektur“, „Der letzte Trunk“, „Der alte Schwätzer“, „Die Rekruten“, „Der Klub der Kartenspieler“, „Vom Kohlmarkt“, „Böse Nachbarschaft“, „Der Streit im Hofe“ (Eigentum des Prager Rudolphinums) etc. Bartoněk hat auch als Freskomalers Gediengenes geleistet. Er restaurierte u. a. in moderner Technik die Fresken in der Kirche des hl. Nikolaus auf der Kleinseite in Prag.

W. Schram.

Bartoš, Baumeister, Böhmen, 1504; erbaute laut der im Erdgeschosse eingesetzten tschechischen Inschrift den in der Nähe der St. Bartholomäuskirche in Kolin befindlichen Glockenturm 1504, 8 Stock hoch. Das jetzige Dach stammt aus dem Jahre 1872.

Topogr. d. hist. u. Kunstdenkm. Böhmens I 1598 (Bezirk Kolin), p. 73, wo die Inschrift mitgeteilt ist.

Br. Bischoff.

Bartosa, Illuminator, ein Sohn Johanns v. Katschitz, des Prager Brückenzollschreibers, arbeitete in Prag um das Jahr 1495 (H. des Prager Stadtarchivs No. 2107 f. 88 und 94 fol. 123).

Teige.

Bartosa, Steinmetz, 1508—1528 in Prag auf der Neustadt. Vgl. Památky arch. a mistop. Bd. 21, p. 41.

Teige.

Bartosa, ein Prager Maler, 1511—89 (H. des Prager Stadtarchivs No. 980 f. 243; 2211 f. O 3; 2007 f. 200—324).

Teige.

Bartoszewicz, Pater Anton, senior, Pauliner-Mönch, poln. Miniatur-, Arabesken- und Waffnenmaler. Geb. im Jahre 1710, seit

seiner Jugend im Pauliner-Orden in Warschau als Mönch ansässig. Er malte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Miniaturen und Arabesken auf Pergament-Diplomen, mehrere für den König Stanislaus August, das schönste im Jahre 1764. Tätig auch im Pauliner-Kloster zu Częstochowa, wo seine Miniaturen und Kalligraphie-Werke noch vorhanden sind.

F. M. Sobieszczanski, Wycieczka archeologiczna w Bibl. Warsz. 1851 IV 411. — Rastawiecki, Słownik mal. polakich III 127, 128.

Dr. Georg Graf Mycielski.

Bartrán, Rafael, Goldschmied in Barcelona, dessen Innungsarchiv eine Zeichnung von ihm zu einem Aquamanile vom 4. 4. 1551 enthält.

Vifaza, Adic. II 49.

M. v. B.

Barts, Hendrik, vläm. Bildhauer in Loewen, wo er 1424 gemeinsam mit Hendrik van der Weyden die Skulpturen des von Jan Baten errichteten großen Saalanbaues am Palaste Herzog Johanns IV. ausführte.

E. Marchal, La sculpture etc. belges (1895), p. 205. — Meyer, Kstlerlex. III (unter Baten, Jan).

R.

Bartsch, Adam von, Zeichner, Kupferstecher, Radierer und Kunstschriftsteller, geb. am 17. 8. 1757 in Wien, † daselbst am 21. 8. 1821. Er kam frühzeitig in die damals von Schmutzer geleitete Kupferstecherschule in Wien und machte sich zuerst durch Zeichnungen der unter Maria Theresia geprägten Denkmünzen bekannt (1775). Bald darauf ward er Skriptor an der kaiserl. Hof-Bibliothek und der mit derselben verbundenen Kupferstichsammlung, zu deren Kustos er später ernannt wurde.

Seit 1794 veröffentlichte er eine Reihe kritisch beschreibender Kataloge (catalogues raisonnés), zunächst das Verzeichnis der Handzeichnungen, die zum Kabinett des Fürsten Karl von Ligne gehörten, dann die Kataloge der Kupferstiche und Radierungen einzelner Meister (Waterloos, Guido Renis, Rembrandts, Lucas' van Leyden), von 1808—1821 sein Hauptwerk, den „Peintre-Graveur“, und zuletzt die „Anleitung zur Kupferstichkunde“. Durch diese mit großer Genauigkeit und gründlicher Sachkenntnis gearbeiteten Werke ward er der Begründer der modernen Kupferstichwissenschaft. — Nicht minder verdienstlich war die von ihm veranstaltete neue Ausgabe des großen Holzschnittwerkes von Dürer: Die Ehrenpforte. Arc triomphal de l'Empereur Maximilien I. Vienne. 1799. B. kopierte für diese Ausgabe in 8 Bil. 20 Holzschnitte des Werkes, von denen die Stöcke nicht mehr vorhanden; ferner gab er folgende Holzschnittwerke neu heraus: Le Triomphe de l'Empereur Maximilien I., en une suite de cent trente-cinq planches gravées en bois d'après les dessins de Hans Burgkmair. Wien. 1796; Der Weiss Kunig. Tableau des principaux événements de la vie et du

Bartsch

règne de l'Empereur Maximilien I. etc. Wien. 1798, mit Holzschnitten nach H. Burgkmair; Images des Saints et Saintes issus de la Famille de l'Empereur Maximilien I., en une suite de cent dix-neuf planches gravées en bois d'après les dessins de Hans Burgkmair. Wien. 1799.

Neben seiner schriftstellerischen Arbeit war er unausgesetzt auch als Kupferstecher tätig; ein vollständiges u. ausführlich beschreibendes Verzeichnis der von ihm gestochenen Blätter — die Zahl derselben beläuft sich auf 505 — veröffentlichte sein Sohn Friedrich 1808. Einige derselben hat B. nach eigener Erfindung gestochen, die meisten nach Zeichnungen verschiedener Meister, wenige nach Gemälden. Den Grabstichel und die Radier-nadel führte er mit gleicher Sicherheit und verstand insbesondere, in seinen Kopien von Stichen und Radierungen älterer Meister, die verschiedenartigen Manieren derselben treffend nachzuahmen. Außer diesen Kopien gehören zu seinen besten Blättern die Faksimile-Stiche nach Handzeichnungen Dürers und Guercinos und die Tierstücke nach Roos, Potter, Berchem, van Bloemen u. a. Für einige der letzteren, die nur Teile der Originalkompositionen wiedergeben, erfand und zeichnete Molitor die landschaftlichen Hintergründe. Seine Blätter sind entweder mit dem oben angegebenen Monogramm, oder den Buchstaben: A. B., A. B. f., A. B. sc. oder mit den Abkürzungen seines Namens: A. Btch. und A. Btsch. bezeichnet.

Meyer, Kstlerlex. III 78—82 (mit Aufzählung seiner Schriften und seines vollständigen oeuvre). H. V.

Bartsch, Carl Frederik, dän. Maler u. Radierer, geb. am 19. 11. 1829, Schüler der Kunstakademie in Kopenhagen, später an der kgl. Porzellanfabrik angestellt. Er hat Landschaften mit Tierstücken gemalt und einige Blätter radiert, welche der Kopenhagener Kunstverein 1850 herausgab.

Meyer, Kstlerlex. III (wo seine Radierungen angeführt sind) nennt ihn fälschlich Christian B. und † 1867. — Weibach, Nyt dansk Kunstnerlex. I (1896). — Ausstellungskataloge (Charlottenborg) 1848—1857 und 1877—1895.

A. R.

Bartsch, Else, Landschafts- und Blumenmalerin in Breslau, Tochter des Rittergutsbesitzers R. Bartsch in Lilienthal bei Breslau, besucht etwa sieben Jahre die Kgl. Kunstschule in Breslau, an der sie darauf einige Jahre als Hilfslehrerin tätig war. Seit 1903 selbständige Mallehrerin. War kurze Zeit Schülerin von Frau Wisinger-Florian in Wien. Auf der Großen Kstauss. Berlin 1906 war sie mit 2 Gouachen: Kornblumen und Märzblüten vertreten. E. Hintze.

Bartsch, Friedrich, Zinngießer in Breslau, wird c. 1665 Meister. Stirbt 43 Jahre alt am 26. 12. 1681. Sein Meisterzeichen eine

Hausmarke, darüber die Initialen FB. Stadtzeichen das Breslauer W. Von ihm eine schöne große Zinnkanne auf Löwenfüßen vom Jahre 1666 in der Innungsstube der Weißgerber in Breslau.

E. Hintze.

Bartsch, Gustav, Porträt- u. Genremaler, geb. am 12. 7. 1821 in Gleiwitz (Oberschles.), tätig in Blasewitz bei Dresden, vielgenannt gelegentlich der Kunstausstellungen in den 60er und 70er Jahren des 19. Jahrh. Eine Handzeichnung von ihm, Brandlöschung durch Feuerwehr, in der Nationalgalerie, Berlin.

Dioskuren 1856 p. 6; 1860 p. 10, 417; 1861 p. 330; 1864 p. 10, 27, 165; 1868 p. 364; 1872 p. 306. — Katal. der Akademieausst. Berlin 1856, 1860. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. **

Bartsch, Hans, Maler, lernt bei dem Maler Martin Bucella in Kanth in Schlesien und bei Wenzel Buhl in Breslau u. wird 1637 in die Breslauer Malerinnung aufgenommen. C. B.

Bartsch, Johann Gottfried, reproduzierender Kupferstecher, Schönschreiber und Zeichner, geb. zu Schweidnitz in Schlesien, erhielt 1674 in Berlin die Stelle eines Hofkupferstechers, die er bis 1684 innehatte. In den 90er Jahren finden wir ihn für den bekannten Breslauer Sammler Joh. Sigismund von Haunold beschäftigt. Die Anzahl seiner Blätter beläuft sich auf gegen 150, von denen indes nur der geringere Teil sein Monogramm trägt. Er stach u. a. 29 Platten nach Gemälden der kurfürstl. Galerie in Berlin, außerdem namentlich Porträts. Mehrere von ihm im Auftrage v. Haunolds angefertigte Manuskripte werden in der Breslauer Stadtbibliothek aufbewahrt.

Le Blanc, Manuel I 183. — Nagler, Monogr. I No. 1632. — Jahrb. d. k. pr. Katsammlgn. IV 126. — Mit Notizen von C. Buchwald. H. V.

Bartsch (Partsch, Pars), Johann Joseph, Goldarbeiter in Olmütz, am 27. 10. 1715 von dem dortigen Paul Hanikh freigesagt, wurde am 18. 7. 1722 Meister und ist 1723 Besitzer des Hauses Elisabethstraße 6, Verlorengasse 43. Er dürfte identisch sein mit jenem Partsch, welcher 1728, gelegentlich der Anfertigung seines Meisterstückes, einmal Johann, das andere Mal Joseph genannt wird, wobei ihm eine Geldstrafe auferlegt wurde, weil er die Zeit überschritten hatte, wogegen er protestierte. Außerdem kommt er 1729 (26. März) vor und als Johann Partsch auch 1732 in einer Konsignation der Goldschmiede in Mähren. Aus diesem letzteren Jahre ist ein Verzeichnis der von ihm für den Abt des Klosters Hradisch (bei Olmütz) gelieferten „goldt Arbeuther Arbeit“ erhalten, welches die Edelsteine und Fassungsarbeit aufzählt, in Summe 2204 fl. 80 xr., wofür er am 6. 1. 1738 rund 2200 fl. erhielt. 1735 finden wir ihn zweimal genannt. 1745 erscheint Joseph Partsch, Weinhändler, früher Goldarbeiter, als Besitzer des Hauses Oberring 18. Am

Bartsch — Barucco

14. 1. 1766 ist Johann Partsch mit Tod abgegangen.

C. Schirek, *Mittel. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn* 1893 p. 26 und 30, 1894 p. 81. — *Ders.*, *Punzierung in Mähren* 1902 p. 39, 41 und 151. — K. k. Statthaltereiarchiv Brünn. Faszikel F 38, G 85. — *k.*

Bartsch (Partsch), Joseph, Maler aus Wölfelsdorf in der Grafsch. Glatz; malt 1768 die Minoritenkirche in Glatz aus und staffiert 1774 einen Altar in der Kirche in Habelschwerdt. C. B.

Bartsch, Joseph, Maler in Breslau, erwirbt das Bürgerrecht am 6. 2. 1795.

E. Hintze.

Bartsch, Philipp Anton, Maler, geb. am 12. 12. 1742 in Breslau, † daselbst 1788. Malte Vögel, Blumen (eine Flora Silesiaca) und Landschaften. C. B.

Bartsch, Zacharias, tüchtiger Formschneider und Buchdrucker in Graz, wo er wahrscheinlich kurz vor 1588 starb. Er gab 1567 die im Rittersaal des Landhauses al fresco gemalten Wappen der steir. Landstände in 166 Holzschnitten heraus. Diese Wappen sind vor einiger Zeit bei einer Restaurierung des Landhauses von den Wänden entfernt worden. Vier Jahre später erschien bei ihm: „Dav. Saxen rhetoric Elegiacon de Miseria humanae vitae. Graecii Styriae metropoli ex officina typographica Zachariae Bartschii MDLXX.“ Ferner illustrierte er das Werk von Sponrieb: „Wahrhafte Beschreibung des Einzuges Carl II . . . in Graz, 1571“ mit den Abbildungen der 9 Triumphforten, des Brunzens, dem Einritt und dem Turnier, sowie zahlreichen Wappen in Holzschnitt. Für das bei ihm erschienene Werk: „Des Ertzhertzogthumbs Khärndten verbessert und New aufgerichte Policyordnung, Graz 1578“ fertigte er die Wappen und eine Randleiste, für die „Kalender“ die Titelblätter in Holzschnitt.

Meyer, *Kstlerlex.* III. — Wastler, *Steirisch. Kstlerlex.* 1883. H. V.

Bartscher, P., Maler zu Osnabrück, Anfang des 19. Jahrh., königl. westphäl. Hof- und Kabinettsmaler, versuchte sich um 1811 mit Glück in der enkaustischen Malerei.

Nagler, *Kstlerlex.* I. H. V.

Bartsius, Willelm, geb. in Enkhuizen etwa 1612, Sohn des dortigen „Pensionaris“ Paulus Bartsius und der Frederickgen Meynertsdr., kam 1634 in die Zunft in Alkmaar, wohnte jedoch 1636 in Amsterdam und war 1639 noch am Leben. Seine Schwester Aecht war die Frau von Pieter Potter. 1634 hat er ein sehr verdienstvolles Schützenstück gemalt für Alkmaar, noch jetzt im Museum daselbst. Außerdem sind nur wenige seiner Porträts und Genredarstellungen bekannt. Ein kleines männliches Bildnis, ganze Figur, von 1634 war als von Willem Buytewech 1887 in Mainz ausgestellt. In der Sammlung James Simon in Berlin ist ein reizender Lauten-

schläger von 1638. Auch in einigen anderen Privatsammlungen sind noch Werke seiner Hand. Er bezeichnete seine Bilder mit seinem vollen Namen oder mit den Initialen W. B. Abraham Meyndertsz. war 1634 in Alkmaar sein Schüler.

Oud-Holland XI 36—38. — Obreens *Archief* II 41. — *Nederl. Kunstbode* II 90. — Kramm, *De Levens etc.*

C. W. Bruinvis und E. W. Moos.

Bartuccio di Rustichello, Steinmetz in Orvieto, wo er 1821—37 an der Ausführung der Ornamentskulpturen der Domfassade beteiligt war.

L. Fumi, *Il Duomo di Orvieto* (1891) p. 28, 42, 55.

Bartus, Stanisław, poln. Porträtmaler, geb. 1821 in Galizien, lebte in Lemberg, wo er 1859 starb. Seine Arbeiten in der Baworowskischen Bibliothek in Lemberg und sonst im Privatbesitz.

Antoniewicz, *Katalog wystawy. Lwów 1894* p. 212. — Mycielski, *Sto lat malarstwa w Polsce.* — Singer, *Kstlerlex.* V. Nachträge. Z. Batowski.

Bartusch, ung. Maler 1505 in Brassó, Ung. dokumentarisch erwähnt.

Archaeologiai Ertesitő, új f. Budapest VIII 167. K. Lyka.

Bartzfeldt, Adolf, Glockengießer von Erfurt, goß laut Inschrift 1638 die mit reichen plastischen Friesverzierungen geschmückten drei Glocken der Kirche zu Syrau.

Bau- u. Kstdenkmäler d. Kgr. Sachsen, 1888 Heft 11 p. 82. H. V.

Baruan, Fernando, Maler in Sevilla, 1508 erwähnt.

Gestoso, *Artif. Seville*. II 15. M. v. B.

Barucci, Pietro, italien. Landschafts-, Genre- und Marinemaler, geb. am 20. 4. 1845, ausgebildet unter Achille Vertunni an der Akademie in Rom, die ihm 1878 eine Medaille für Landschaftsmalerei verlieh; tätig in Rom als Landschaftler im Stile Vertunnis. Unter seinen pittoresken Stimmungslandschaften aus der römischen Campagna und den Bergen der Apenninen werden mit besonderem Lob erwähnt die Gemälde „La palude“, — „Castel Fusano“ (1888 in Rom ausgestellt), — „Lake in the Apennines“ (1893 in Chicago ausgestellt), — „I timoleti di Maccarese“ und „L'albuccetto di Castel Fusano“ (1901 in Rom ausgestellt).

Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi (1889). — *L'Art en Italie* 1885, No. 46 p. 6. — *Katalog der Wiener Künstlerhaus-Ausstellung* 1894, p. 23 f. — *L'Arte* 1901, p. 182. — *Natura ed Arte* 1901—2, II 95—104. — Willard, *History of modern Ital. art* (1902) p. 582.

G. Tutino.

Barucco, Giacomo, Maler, geb. 1582 in Brescia, tätig daselbst noch 1630. Lanzi erwähnt ihn unter den Manieristen der Palmesken Richtung; er arbeitete vielfach gemeinschaftlich mit Ant. Gandini und Camillo Rama (so im Hauptschiff der Kirche Carmini in

Baruch — Barvitiuſ

Brescia die Propheten und Sibyllen; in S. Domenico ebenda die 15 Myſterien — von B. „li Gaudiosi“ —; im Oratorio von S. Giovanni das Leben Johannes des Täufers und Johannes des Evangelisten in Fresko). In S. Afra zu Brescia malte er über der Haupttür das Inferno, in der Kirche Della Misericordia ebenda die Kreuztragung.

Lanzi, Storia pittor. 5. Ed. 1834 III 205. — Meyer, Kätlerlex. III (mit ält. Lit.). — Vita, Catal. dell' Esposiz. Bresciano 1878 p. 50. — Commentari del Ateneo di Brescia 1896 p. 179—198.

Baruch, Salomon, Fayencier, erwirbt 1808 die von Beaumont in Ostrog bei Ratibor gegründete Manufaktur für Steingut u. Wedgwood-Ware.

E. Hintze.

Baruch, Samuel, Maler, geb. um 1823 in Frankfurt a. M., trat 1839 in die Kunstschule des Städelschen Instituts, verblieb dort bis 1842, ging dann nach Antwerpen, um sich unter Wappers weiter zu bilden. „Hat ein Aufsehen machendes großes Gemälde „Die Sintflut“ gemalt, ging später nach England und hat nichts Hervorragendes mehr geleistet.“ (Maß im Schülerverzeichnis der Kunstschule.)

Schorns Kunstblatt 1847 S. 4 u. 88. *Schrey.*

Baruël (Barruel), Jean Guillaume Euchaire, Maler in Kopenhagen, geb. am 20. 2. 1809, † am 6. 10. 1862. Sohn des eingewanderten französ. Dekorationsmalers *Jean Mathieu Baruël*. Studierte seit 1825 auf der Kunstakademie und stellte von 1829—1839 Porträts aus. Übernahm später das Geschäft des Vaters.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. ***

Baruffaldi, Francesco, Bildhauer in Mailand, wo er 1841—58 für den Dom die Statuen der Heil. Eugenius, Eutimius, Maximus, Gaetan und Margarete von Cortona schuf; von Caimi wird er 1862 als bereits verstorben angeführt.

Caimi, Artisti nelle Prov. di Lombardia (1862), p. 175. — Annali della Fabbrica del Duomo di Milano, p. 244.

E. Verga.

Baruffaldi, Giovanni Antonio, italien. Maler, geb. um 1796 in Ferrara, † 1832 in Rom. Man kennt von ihm ein Madonnenbild und ein umfangreiches Gemälde mit einer Darstellung aus Tassos „Gerusalemme Liberata“.

G. Baruffaldi, Vite de' pittori etc. Ferraresi (1840) II 594.

N. Tarchiani.

Baruffi, Alfredo (Barfredo), Zeichner und Maler in Bologna, geb. daselbst 1874, autodidaktisch gebildet, besonders tätig für künstlerischen Buchschmuck (Illustrationen, Initialen, Einbanddecken, Exlibris usw.). Seine bisherigen durch Phantasie und delikate Ausführung bemerkenswerten Arbeiten sind Illustrationen zu Alinaris Ausgabe von Dantes „Divina Commedia“ und zur „Vita Nuova“, zu Tassos „Aminta“ usw. Als Ma-

ler beschickte er die Jahresausstellungen der Bologneser „Società Francesco Francia“ mit verschiedenen Ölbildern und Aquarellen, darunter z. B. „Il primo bacio della primavera“.

The Studio 1901, XXII 166, 169; 1905, XXXIV 137 ff. (mit Abb.). — V. Pica, L'Arte decorat. all' Esposiz. di Torino 1902, p. 339; u. L'Arte mond. all' Esposiz. di Venezia 1905, p. 238 ff., 296 (Abb.). — Emporium (Bergamo 1904) XX 372 ff. — Kunst f. Alle XX (Kunst XI, 1904—5) 472 ff.

G. Tutino.

Baruffi, Giovanni Giacomo, Holzschnitzer in Parma, wo er 1505—7 im Auftrage der Äbtissin Cabrina Carissimi das prächtige Chorgestühl der Kirche S. Ulderico ausführte.

Scarabelli-Zunti, Mem. di B. Arti. (Mscr. in Parma, Bibl. Palat.) *St. Lottici.*

Barulo, s. *Barletta*.

Barun (oder Buron), Virgilio, bologn. Freskomaler, unter der Leitung des Primaticcio in Fontainebleau 1538—1540 tätig und da als Hilfsarbeiter von erstem Rang bezahlt. Schüler des Ferraresen Lorenzo Costa in Bologna.

Laborde, Comptes des Bâtimens du roi I 132. — Malvasia, Felsina pittrice I 60.

L. Dimier.

Baruzzi, Andrea, s. unter *Andrea* di Alessandro.

Baruzzi, Cincinnato, Bildhauer aus Imola, arbeitete in Imola, Ferrara und Rom und ließ sich schließlich in Bologna nieder, wo er im Anfang des Jahres 1878 in hohem Alter starb. B. war wohl ausschließlich Marmorbildner und gehörte als Schüler Canovas der klassizistischen Richtung an. Grabdenkmäler von ihm auf dem städtischen Friedhof zu Ferrara (Certosa). Erwähnt werden ferner (Giornale Arcadico 1822, Vol. 15. p. 391, 1827, Vol. 35, p. 97—101) eine sitzende Nymphe, einst im Besitz des Herzogs von Bedford, und eine Marmorfigur Sylvia.

Avventi, Guida per Ferrara 1838 p. 226, 228. — Chronique des arts 1878 p. 44. — C. Ricci, Guida di Ravenna, 1900 p. 30, 112.

Walter Bombe.

Barvitiuſ, Anton, Architekt, geb. 1823 in Prag, studierte in Wien unter Ed. v. d. Null, bildete sich weiter aus auf einer Reise nach Italien, während welcher er sehr genaue Aufnahmen von spätmittelalterlichen und Frührenaissancebauten anfertigte. In Rom wurde ihm 1854 die Leitung der Restauration am österreichischen Gesandtschaftspalais, Palazzo di Venezia, übertragen, welche Arbeit die politischen Ereignisse von 1866 unterbrachen, worauf B. nach Prag zurückkehrte; auf dem Friedhofe von Volsan bei Prag führte er den Bau einer großen Doppelgruft in modernisiert romanischem Stile aus, deren Vorhalle mit Fresken und Basreliefs geschmückt wurde. Dann erbaute er mehrere Landhäuser bei Prag, in Bubene, u. leitete deren Dekoration mit Grottesken, Fresko- u. Temperamalereien.

Barvitiuſ — Bary

Meyer, Kstlerlex. III. — Zeitschr. f. bild. Kst. IV 247, V 215. — Kunstchronik II 159.

H. V.

Barvitiuſ, Victor, Maler, Böhmen, wurde am 28. 3. 1834 als Sohn des Kassiers bei d. Grafen Buquoy geb. und besuchte die Prager Malerakademie unter Ruben und Engerth. Von Prag aus ging er nach Paris, wo er sich 1865 bis 68 aufhielt und im Gegensatz zu den Prager Studien, die ihn vornehmlich auf den großen historischen Stil verwiesen, dem Genrebild widmete. Auf diesem Gebiete zog Barvitiuſ insbesondere Motive vor, in denen er den edlen Schwung des Pferdes verwenden konnte. Die Bilder fanden viel Anklang und wurden zumeist nach Amerika verkauft. Auch das kaiserliche Haus besitzt Werke von seiner Hand. Nach Prag zurückgekehrt, führte er, dem Einflusse seiner ersten Meister folgend, figurale Fresken aus. (Villa Lanna, Bubenſch, — Rathaus in Weinberge, Prag u. a.) — Ein schwieriges aber überaus dankbares Gebiet erschloß sich Barvitiuſ, als er zum Inspektor der Gemäldegalerie des Vereins patriotischer Kunstfreunde in Böhmen ernannt wurde. Als solcher hatte er auch die Aufgabe, an der Malerakademie Perspektive zu lehren, und die meisten namhaften Künstler Prags waren seine Schüler.

Besonders wertvoll für die künstlerische Geschichte Prags ist seine Festschrift: „Die ersten 25 Jahre des St. Lukas-Vereines und Rückblick auf die früheren Vereinigungen bildender Künstler in Prag von 1848—95.“ Er starb den 9. Juni 1902 zu Prag.

Biographisches Jahrbuch u. deutscher Nekrolog VII 102 (H. Schmeder). — Jahrbuch der bildenden Kunst II 102. — Bohemia Nekrolog 1902. S. Scheglmann.

Barwell, Frederick Bacon, englischer Genre- und Landschaftsmaler, geb. in Norwich, Schüler der R. Academy. In deren Ausst. war er von 1865—1867 regelmäßig vertreten. Später stellte er nur noch selten aus, z. B. 1894 im Inst. of painters in Oil Colours. Er wohnte zuletzt in Swansea und muß 1897 gestorben sein.

Meyer, Kstlerlex. III 83. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 137. — The Years Art 1880—1897. **

Barwell, Henry George, engl. Aquarellmaler, tätig in Norwich, geb. 1829, † am 9. 7. 1898, malte meist englische Szenerien, die viel Beifall fanden. **

Barwig, Franz, Bildhauer, geb. zu Schönau bei Neutitschein in Mähren am 19. 4. 1868, besuchte die Wiener Kunstgewerbeschule von 1888—1897 und beschäftigte sich dann mit kunstgewerblichen Arbeiten modernen Stils in jedem Material und mit kirchl. Arbeiten in Holz und Stein. Als Lehrer der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Villach ist er gegenwärtig dem Lehrmittelbureau am

österr. Museum für Kunst und Industrie in Wien zugewiesen.

Kosel, Deutsch-österr. Künstler- u. Schriftstellerlex. I (1902). — Jahrbuch d. höheren Unterrichtswesens in Österreich (1907) S. 449.

W. Schram.

Bary, David, wird 1661 als Maler in Haarlem erwähnt.

v. d. Willigen, Les Artistes de Harlem 88. E. W. Moos.

Bary, Eduard Robert, Geschichtsmaler, geb. am 2. 12. 1818 zu Dresden, studierte dort und in Düsseldorf, ging als sächsischer Stipendiat Ende 1840 nach Italien, weilte in Rom von Januar 1841 bis Sommer 1848, wo sein Bildnis im Künstleralbum dat. 1. 5. 1848. Seit Nov. 1849 war er Lehrer, seit 1853 Professor an der Dresdener Akademie, † am 28. 6. 1875 in Dresden. Im Auftrage der sächs. Reg. entwarf er den Karton zu einer großen Glasmalerei für die Kirche in Wildenfels im Erzgeb.

Wolfg. Müller, Düsseldorfer Künstler, S. 42. — Ponte Molle-Akten zu Rom. — Dresdener Akad.-Akten. — Böttcher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (mit Verz. einiger Werke). — Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler 1800—1850; Dresden 1908. Friedr. Noack.

Bary, Hendrick, um 1640 in Gouda geboren, Sohn des Tabakhändlers Hendrick Bary und Heyltje Aerts. Nachdem sein Vater sehr bald nach seiner Geburt gestorben war, heiratete seine Mutter am 28. 12. 1642 den Rotterdamer Willem Govertsz. Bosboom. Wahrscheinlich hat der junge Hendrick also seine Jugendjahre in Rotterdam verlebt. Er wurde aber in seiner Vaterstadt zu einem tüchtigen Kupferstecher von Reynier à Persyn erzogen, für den er auch ein Blatt zur Galeria Giustiniana gestochen hat. Sein ältester datierter Stich, eine noch schülerhaft behandelte Befreiung Petri nach Gysbert van der Kuyl, ist von 1657. Schon viel erfreulicher ist ein Porträt, das er 1658 von seinem Schwager Aernout Carlier stach. Von 1659 und 1680 sind zwei kleine Selbstporträts. Am 6. 8. 1666 zahlte er seinen Jahresbeitrag der Confrerie im Haag und am 10. 12. 1667 unterschrieb er deren Statuten. Nachher ist er aber wieder nach Gouda gezogen, wo er 1672—1675 Fähnrich der Schützen und 1677 bis 1708 Zuchthausvater war. Da sein letzt-datierter Stich von 1675 (Porträt des Pfarrers Simon Simonides) ist, scheint er in späteren Jahren nicht mehr als Künstler tätig gewesen zu sein. Vielleicht hat seine Verheiratung in Gouda am 4. 2. 1676 mit der Bürgermeisterstochter Margriete Suys dazu beigetragen. Jedenfalls ist er 1688 als Holzhändler daselbst erwähnt. Am 16. 2. 1707 wurde er von seiner Wohnung in der Wachterstraat in vornehmer Weise begraben. Von seinen sechs Kindern hat sich keines der Kunst gewidmet. In sauberer und eleganter Manier hat er mit

Bary — Barye

kräftiger Hand eine ziemlich große Zahl Porträts gestochen, unter denen hervorragten: die Bildnisse von Hier. van Beverningk nach Jan de Baen, Joannes de Bout nach H. van Vliet, Barth. Praevostius nach A. Backer, Corn. Tromp nach J. de Baen, David Vlugh, Joh. de Witt nach Caspar Netscher und namentlich das herrliche Porträt des Admirals de Ruyter, nach F. Bol (1673). Weniger bedeutend sind seine sonstigen Arbeiten, Genredarstellungen nach Pieter Aertsz, Frans van Mieris u. a. und Buchtitel. Auch hat er sämtliche Illustrationen in R. de Graaf, *De mulierum organis generationi inservientibus*, L.-B. 1672 gestochen.

J. Oudaan, *Roomsche Mogentheid*, Amst. 1664, Vorrede. — *Obreens Archief* II 12, IV 65, 67, 152, V 134, VI 65—69. — Meyer, *Katlerlex.* III 83 (Artikel von W. von Seidlitz).

E. W. Moes.

Bary, P. de. Von ihm ist ein kleines Ornamentblatt für Goldschmiede bekannt, bezeichnet: P. de Bary Anno 1727.

E. W. Moes.

Barye, Alfred, französ. Bildhauer, geb. in Paris als Sohn des Antoine-Louis B. Ausgebildet in der Werkstatt seines Vaters, war er hauptsächlich als Tier- und Bronzebildner im Stile seines Vaters tätig. So stellte er in den Salons 1864—66 eine Anzahl Rennpferd-Bronzen und 1874 eine Rehbühnergruppe aus; 1882 sah man von ihm eine Genrebronze, darstellend einen italien. Buffone des 16. Jahrh. Bellier-Auvray, *Dict. gén. des Artistes u. Supplément.*

S. Lami.

Barye, Antoine-Louis, französ. Bildhauer, geb. am 24. 9. 1796 in Paris, † am 25. 6. 1875. Sohn eines Goldschmieds, kam mit 14 Jahren in die Lehre des Metallgraveurs Fourier, wurde 1818 in die École des B.-Arts aufgenommen, studierte zunächst unter der Leitung Bosios (die Bildhauerkunst), dann unter Gros (die Malerei). 1820 errang er den Rompreis. Der ersten bedeutenden Erfolg hatte er im Salon von 1831 mit der plastischen Gruppe: „Ein Tiger, der ein Krokodil zerreißt“ (Louvre-Mus.). Mit diesem Werk und noch mehr mit dem folgenden: „Ein Löwe im Kampf mit einer Schlange“ (im Salon von 1832) trat in der französischen Plastik eine neue Richtung hervor, derjenigen verwandt, die Géricault, der auf Baryes Entwicklung nicht ohne direkten Einfluß war, in der Malerei verfolgte. Mit ihrer packenden Naturwahrheit und der leidenschaftlichen Energie in Ausdruck und Bewegung bezeichneten diese Werke die verschiedenste Abwendung von der bisher herrschenden akademisch konventionellen Manier. Bald nachher hatte B. für den Herzog von Orléans eine Reihe von Tafelaufsätzen in Bronze auszuführen, Szenen von Tiger-, Löwen- und Bärenjagden, an denen die Kraft und Kühnheit der Erfindung ebensowohl, wie die Feinheit der Detailbe-

handlung gerühmt werden. In die folgende Zeit (bis 1836) gehören: Das Bronzerelief am Postament der Julisäule auf dem Bastilleplatz, das einen ruhig und majestätisch schreitenden Löwen darstellt, die tote Gazelle und der Bärenkampf, die der Herzog von Orléans erwarb, ein Elefant, für den Herzog von Nemours, und die schöne Gruppe: „Ein junger Löwe im Kampf mit einem Pferd“, für den Herzog von Luynes modelliert. In den Salons von 1835 und 1836 waren der oben erwähnte „Tiger“ und der „Löwe im Kampf mit der Schlange“ in Bronze ausgestellt, später wurden sie vom Staate erworben, jener für das Ministerium des Innern, dieser für den Tuileriengarten.

1837 erklärte sich die akademische Jury des Salons gegen die Richtung Baryes, indem sie die von ihm eingesandten Bronzen nicht in die Ausstellung aufnahm. Er hielt sich nun 10 Jahre lang vom Salon gänzlich fern, nahm ein Patent als Bronzier und gründete als solcher ein eigenes Geschäft. Eine Menge von kleineren und größeren Bronzearbeiten entstand in dieser Zeit, außer Tierdarstellungen, die seine Spezialität blieben, auch kunstgewerbliche Gegenstände, Vasen, Kandelaber u. dgl., sowie einige mythologische Figuren, die Grazien, Venus und Juno, die in ihrer eigentümlichen, fein naturalistischen Behandlung kaum geringeren Beifall fanden, als die Tierbilder. Für die Kirche De la Madeleine lieferte er auf Bestellung die Marmorfigur der hl. Clotilde, eine Arbeit, die allerdings nicht verkennen läßt, daß der Künstler seiner Aufgabe ziemlich fremd gegenüberstand.

Auf dem Feld seiner eigentlichen Begabung trat B. 1847 mit einem großen Werke hervor, in dem sich eine neue Phase seiner künstlerischen Entwicklung kundgab. Es stellte einen ruhenden Löwen dar und zeigte die naturalistische Kraft seiner früheren Darstellungen mit einer stilvollen Größe der Auffassung verbunden, die er in seinen späteren Arbeiten fast durchgehends festhielt. Das Werk erlangte große Berühmtheit und wurde mehrfach in Abgüssen reproduziert. (Einen derselben bestellte die Akademie der Künste in Petersburg.) 1848 zum Direktor der Abteilung der Gipsabgüsse im Louvre ernannt, bezog B. daselbst ein Atelier, in welchem während der folgenden Zeit die beiden Meisterwerke entstanden: „Der Kentaur und der Lapith“ (in der späteren Umarbeitung genannt: „Theseus im Kampf mit dem Kentaurer Bienor“) u. „Der Jaguar“. Beide Werke wurden in Bronze ausgeführt; das erstere befindet sich im Museum von Puy, das letztere im Musée du Luxembourg zu Paris. Die Vorzüge derselben beruhen ebensowohl in der Gewalt des Ausdrucks und der Energie der Bewegung, wie in jener Vereinfachung

Barzagli

der Formen, die dem Charakter derselben Stil und Größe verleiht. Zugleich sind diese Werke Musterleistungen der Bronzetechnik. Im Louvre findet man die vollständigste Sammlung dieser entzückenden Kleinbronzen vereinigt. Natürlich sind sie begehrte Objekte auch für Privatsammler wegen der Feinheit ihrer Ziselierung und der Schönheit ihrer Patina.

Von den übrigen plastischen Arbeiten Baryes sind noch zu nennen: die 4 Steingruppen „Krieg und Friede“, „Stärke und Mäßigung“ an der Fassade des Pavillon Denon und Pavillon Richelieu des Louvre, die Giebelgruppe „Napoleon I. als Beherrscher der Geschichte und der Künste“ am Pavillon de Sully des Louvre, die bronzene Reiterstatue Napoleons I. in Ajaccio. Ferner zwei Jünglingsstatuen (Allegorien von Flüssen) am Eingang der Cour du Carrousel im Louvre; „Tiger einen Hirsch zerreißend“ im Museum zu Lyon; „2 Tiger im Kampfe mit Hirschen“ und „2 Löwen im Kampfe mit einem Eber und eine Gazelle zerreißend“ vor dem Museum zu Marseille. Wie früher, widmete er auch in späterer Zeit dem Kunstgewerbe ein lebhaftes Interesse und entwarf für dasselbe eine beträchtliche Zahl von Modellen, unter denen das für eine große Pendule im Hôtel Pereire zu Paris (mit Apollo und den Horen) besonders gerühmt wird.

Wenn sich in Baryes Vorliebe für die Bronze und in der leidenschaftlichen Bewegtheit seiner plastischen Darstellungen eine gewisse Hinneigung zum Malerischen zu erkennen gibt, so hat der Umstand um so mehr als charakteristisch zu gelten, daß er neben der Plastik die Malerei selbst zu keiner Zeit völlig aufgab. Seine Ölbilder, unter denen sich zahlreiche Landschaften befinden, sind nicht ohne koloristische Kraft, wenn auch technisch unvollkommen; sie stehen gegen die Aquarelle des Künstlers entschieden zurück, die zum großen Teil, landschaftliche sowohl, wie Tierschilderungen, von seltener Vorzüglichkeit sind. Meisterhaft sind seine Zeichnungen von Tieren, die in den letzten Jahren, als er die Zeichen-Professur am naturgeschichtlichen Mus. in Paris übernommen hatte, in großer Zahl entstanden. Zuweilen hat er sich auch in Lithographie und Radierung versucht.

Th. Silvestre, *Hist. des artistes vivants et étrangers* 1856. — Bellier-Auvray, *Dict. gén. des artistes de l'école franç.* — V. Fournel, *Les artistes franç. cont.* 1884. — A. Alexandre, *Barye*, 1889. — Ballu, *L'oeuvre de Barye*, Paris 1890. — Bérardi, *Graveurs du XIX^e s.* (Radier. u. Lithogr.). — *Chron. des arts* 1887 p. 293. — Mit Notizen von S. Lami. R.

Barzagli, Francesco, Bildhauer in Mailand, geb. am 10. 2. 1839, † am 21. 8. 1892, ausgebildet an der Brera-Akademie unter

Giov. Strazza u. V. Vela, wurde schon 1856 von der Akademie zu Bologna für seine Marmorgruppe „Herkules u. Antaeus“ durch einen Ehrenpreis ausgezeichnet. Die Brera-Akademie selbst, zu deren Leiter er später ernannt wurde, prämierte u. erwarb seine Marmorstatuen „Judith“, „Ecce Homo“ u. „Il primo amico“. Für den Mailänder Dom schuf er noch in seinen Anfängerjahren die Statuen der Heil. Hilarius, Wenzeslaus u. Adelaide. Seinen großen Ruf erwarb er sich jedoch erst in der Pariser Ausstellung 1878 durch seine 1868 bereits in Mailand ausgestellte „Phryne“ und durch die 1869 vollendete „Mosca cieca“ (Mädchen beim Blindenkuh-Spiele), graziöse weibliche Statuen von feiner Realistik, Eleganz und Virtuosität der Marmorbehandlung, die auch die späteren Arbeiten ähnlicher Art auszeichnen. In dieser Hinsicht seien noch die zu Beginn der 70er Jahre entstandenen Bildwerke „Silvia“, „Venerella“ (kleines Mädchen im seiden. Schleppkleide) und „Kind mit Sonnenschirm“ (2mal wiederholt), sowie die 1881 in Turin prämierte „Innocenza“-Statue genannt. Unter seinen Monumentalskulpturen verdienen hervorgehoben zu werden: Die Bildnisstatuen des Raffaello Santi in der Galleria Vittorio Emanuele, des Pompeo Litta auf der Freitreppe des Palazzo Brera, des Francesco Hayez auf der Piazza di Brera, des Alessandro Manzoni auf der Piazza S. Fedele u. des Giuseppe Verdi im Atrium des Scala-Theaters zu Mailand; ferner die Denkmäler für Nicolò Tommaseo in Venedig, für Francesco Dall' Ongaro in Neapel, für König Vittorio Emanuele in Genua, Bergamo, Lodi u. Udine, und endlich das prächtige Reiterstandbild Napoleons III. im Hofe des Mailänder Senatorenpalastes, das demnächst auf einem der öffentlichen Plätze Mailands Aufstellung finden soll. Ein unvollendet hinterlassenes Denkmal für Luciano Manara vollendet B.s Schüler Enrico Cassi.

C. Boito in *Nuova Antol.* 1871, p. 406 f. — *Gubernatis*, *Diz. d. Art. ital. viventi* (1889). — *Natura ed Arte* 1892, p. 745 ff. — *Illustraz. Ital.* 1892, II 135. — Willard, *Hist. of Modern Ital. Art* (London 1903).

E. Verga.

Barzagli, Jole, Landschafts- und Blumenmalerin in Lugano, geb. 1866, Nichte und Schülerin von Antonio Barzagli-Cattaneo, stellte in London und Bern aus.

E. L. Girard bei Brun, Schweizer. *Katlerlex.* 1905. H. V.

Barzagli-Cattaneo, Antonio, Schweizer Historien-, Genre- und Porträtmaler, geb. am 15. 8. 1837 zu Lugano, Schüler der Kunstakad. in Mailand, bildete sich weiter auf Reisen nach Venedig und Florenz; vorzugsweise nahm er die Altvenezianer zum Vorbild. Ursprünglich für Porträt und Genre sich bestimmend, wurde er, nachdem sein Talent sich Anerkennung errungen, durch größere Aufträge auf die Monumentalmalerei und das Fresko geführt. Die ersten Arbeiten dieser Gattung

Barzelli — Basaiti

waren 1867 in der Kirche S. Spiridione zu Triest die Einzelfiguren zwischen den Kompositionen eines Bilderfrieses (die letzteren von G. Bertini). Einen Saal im Hôtel National zu Luzern hat er in Fresko mit weltlichen Darstellungen geschmückt. Sein erstes Staffeleibild (1861) war eine Beatrice Cenci, fast lebensgroß. Es folgten ein Tasso (im Mus. zu Basel) und Die Republikaner in Florenz. Beifall fand ein kleines Bild, welches anfangs der 70er Jahre auf den Schweizer Kunstausstellungen auftrat: Diana von Poitiers, welche bei Franz I. für ihren verurteilten Vater um Gnade bittet. Hier trat bereits, neben den fein individualisierten Köpfen, an Kleidern und Gerät ein ungemein prächtiges und harmonisch gestimmtes Kolorit hervor. Raschen Absatz fanden seitdem seine zum Teil lebensgroßen Halbfiguren besonders von Frauen, durch Üppigkeit und glänzende Karnation anziehend. In Wien sah man 1878, außer zwei Studienköpfen dieser Art (Page und sinnendes Mädchen), ein interessantes Genrestück: „Alte und neue Korrespondenzen“, ein Bildchen, reich und glänzend in der koloristischen Wirkung.

Eine der bedeutendsten Arbeiten dieses originalen Künstlers sind aber die beiden (1875 vollendeten) Fresken in der reformierten Kirche zu Horgen, zwei mächtige Kompositionen: „Die Gesetzgebung Mosis an sein Volk“ und „Die Bergpredigt Christi“. Das Kolorit ist von ungewöhnlicher Brillanz und Pracht und trotz der außerordentlichen Kraft der Kontraste von harmonischer Wirkung. Nach längerem Aufenthalt in Mailand führten ihn die 80er Jahre nach Paris und London, wo er 5 Jahre verweilte, mit zahlreichen Bildnisaufträgen beschäftigt. In dieser Zeit entstand eines seiner Hauptgemälde: Magdalena mit dem Leichnam Christi. Seit 1896 lebt der Künstler in Lugano; seine letzte größere Arbeit sind die Bilder für die Wandelhalle des Parlamentsgebäudes in Bern.

Arbeiten von ihm besitzen folgende Mus.: Basel, St. Gallen, Winterthur, die Brera in Mailand und die Doré-Galerie in London.

Gottfried Kinkel in Meyers Kstlerlex. III. — H. Appenzeller bei Brun, Schweizer. Kstlerlex. H. V.

Barzelli, Antonio, italien. Dekorationsmaler und Miniaturist des 16. Jahrh., geb. in Carpi, tätig daselbst für den Herzog Ercole II. In einem Privathaus zu Modena soll sich eine reich verzierte Zimmerdecke von ihm erhalten haben.

Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). H. V.

Barzelli, Giovanni, Architekt von Carpi, blühte gegen Ende des 16. Jahrh. und starb zu Anfang des 18. Jahrh. im Alter von 102 Jahren. Er war tätig für die Signoria seiner Vaterstadt, wo er den einen der mit prächtigen Portiken nach der Piazza sich öffnenden

Paläste erbaut haben soll, sowie im Dienste der Herren von Lionello und Marco Pico.

Meyer, Kstlerlex. — H. Semper, Carpi, ein Fürstensitz der Renaissance. Dresden 1882. Fol. H. V.

Barzelli, Giovanni-Matteo (Giovanni-Maria), Architekt u. Künstler in „Scagliola-Technik“ aus Carpi, nach Zani (Enc. met. III 118), tätig um 1556—1567, Schüler von Gavignani.

Boni, Biograf. deg. Artisti. 1840. H. V.

Barzilius, s. *Bartsius*.

Bas, Martin, s. *Baes*.

Bas, Nicholas du, von Brüssel, malte 1695 für die Behörden des ehemaligen Hauses der „Vrijen“ in Brügge ein Porträt Kaiser Karls II. für den Preis von 6 l. 16 s. 6 d. g.

Möglicherweise identisch mit dem Pariser Maler *Lebas*; Nicolas; s. dort. *James Weale*.

Bas, Pedro, span. Bildh., geb. in Benimamet 1675, um 1700 in Valencia tätig. Schüler des Conchillos u. eines Cuevas. Von ihm eine hl. Magdalena in San Gregorio, Bildhauerarbeiten an dem Hauptaltar der Kapelle San Pedro in der Kathedrale, sowie an einigen Altartabernakeln in S. Juan del Mercado, ein Prozessionsbild der hl. Monica in San Agustín, und der Kalvarienberg in der Kirche des Nonnenklosters der Santa Catalina de Sena etc.

Cean Bermudez, Dicc. I 95. — Alcahali, Art. Valenc. 347. M. v. B.

Bas, le, s. *Lebas*.

Basabe, Martin, span. Bildhauer zu Auleztia in Vizcaya. Von 1608—1606 arbeitete er den dreigeschossigen Hauptaltar der Pfarrkirche von Guetaria in Guipuzcoa, mit Statuen und Basreliefs aus dem Leben Christi. Für die gleiche Kirche führte er in Stein einen Salvator für 80 Dukaten aus. 1612 war er schon tot. Cean Bermudez I 96 nennt ihn *Vicente B*.

Vizcaya, Adic. II 50. M. v. B.

Basachenl, s. *Baschenis*.

Basaiti, Andrea. Nur von Zani, Enc. met. III 114 als Maler in Venedig um 1666 angeführt.

Basaiti, Marco, Maler, tätig zu Venedig in der Zeit von 1500 bis 1521. Er unterzeichnet: Basaiti, Baxaiti, Marcus Basitus oder Baxiti. Vasari erwähnt zwei Künstler *Marco Basarini* und *Marco Basaiti* als tätig in Venedig in derselben Zeit (Vasari, Edit. Milanesi 1878 III 628, 646) und schreibt dem Marco Basarini außer anderen Werken Christi Gebet in Gethsemane in S. Giobbe zu Venedig (jetzt Akademie) zu; dem Marco Basaiti: Die Berufung des Jacobus und Johannes in S. Andrea della Certosa zu Venedig (jetzt Akademie). Angesichts der Ähnlichkeit dieser beiden Werke hat man erkannt, daß Vasari sich irrt, und daß es sich um ein und dieselbe Person handelt. Dagegen hat man bezweifelt (A. Venturi, Galleria Crespi-Milano

Basan

1900 p. 121), daß der venetianische Künstler, der unter einer Darstellung einer Madonna mit dem segnenden Kinde (Galerie in Stuttgart No. 429) unterzeichnet: „marcho d. ioa. B. P.“ (wohl aufzulösen: Marcho, Schüler des Johannes Bellini) identisch sei mit dem Maler, der gewöhnlich Basaiti genannt wird u. Schüler des Alvise Vivarini war. Von Marco Basaiti fehlen urkundliche Nachrichten, nur hat man in einem Testamente 1526 die Bezeichnung: „Manoli Basaiti quondam ser Demetri“ gefunden (Ludwig-Paoletti) und aus dem Namen Demetrius erkennt, daß die Basaiti, wie Vasari sagt, griechischer Abstammung seien, womit es immerhin nicht ausgeschlossen ist, daß Marco aus Friaul herkam (wie Ridolfi und Zanetti behaupten), wo sich viele griechische Familien niedergelassen hatten. Die erste sichere Nachricht gibt uns die Altartafel von S. Maria dei Frari, Cappella dei Milanesi, von Alvise Vivarini, mit der Inschrift: Quod Vivarine tua fatali sorte nequisti Marcus Basaitus nobile prompsit opus. Das Gemälde ist 1508 angefangen worden, und da Alvise Vivarini gleich darauf starb, mußte Basaiti, der in anderen Werken als Schüler des Vivarini sich offenbart, als der beste Gehilfe der Werkstatt die Vollendung des Werkes übernehmen. Die zwei vorderen Heiligen des Bildes, Sebastian und Hieronymus, sind nicht recht harmonisch mit der ganzen Komposition verbunden und stammen sicher von Basaiti; da sie aber ziemlich gut gearbeitet sind, lassen sie annehmen, daß B. schon vor 1500 eine künstlerische Tätigkeit gehabt habe. Doch ist es schwer, die Werke anzugeben, welche dieser Zeit angehören, weil der Künstler sich niemals von einer gewissen Härte in der Bewegung der Figuren und in den Farben befreit hat. Zwei wirklich monumentale Werke von B. sind uns geblieben: Die Berufung des Jacobus und Johannes (Akademie Venedig. No. 81), bez. MDX M. BAXITI, die einst den Hochaltar von S. Andrea della Certosa zierte, und Christi Gebet in Gethsemane (Akad. Venedig, No. 69), bez. 1510 Marcus Basitus, welches früher auf dem Altare des Hauses Fornari in S. Giobbe stand. Man kann nicht sagen, daß B. hier mit Giambellino gewetteifert hätte, da der letztere sein großes Altarbild für S. Giobbe wenigstens 20 Jahre früher gemalt hatte. Ungefähr um diese Zeit malte Carpaccio seine Darstellung im Tempel für S. Giobbe. Jedenfalls mußte B. von diesen zwei großen Künstlern, welche damals Venedig beherrschten, eine Beeinflussung erfahren haben; in diesen seinen beiden Hauptwerken aber spürt man den Schüler des Alvise Vivarini durch in den scharf umrissenen Figuren, in den vereinfachten Flächen, in den metallartig modellierten Gewändern, den harten Faltenbrüchen und der unnatura-

listischen Art der Beleuchtung. Eine verkleinerte und im Gegensinn komponierte Wiederholung noch fast höherer Qualität befindet sich in der Wiener Galerie, datiert 1515. Besonders gelungen ist in diesen Bildern die Landschaft, für die B., wie namentlich einige kleinere Bilder zeigen, eine ganz besondere Begabung besaß. Daher findet man bei ihm auch eine starke Vorliebe für das Thema des hl. Hieronymus in schöner Landschaft, ein Bildvorwurf, der vielleicht auch Alvise Vivarini, Cima und Lotto oftmals beschäftigt hat. Der hl. Georg zu Pferde in S. Pietro di Castello in Venedig (jetzt Akademie), datiert MCCCCXX ist das letzte wichtige Werk Basaitis; das Vorbild ist Carpaccio, aber das Bild ist kraftlos in der Modellierung und dunkel in der Farbgebung, das Werk eines altgewordenen Meisters.

Wie die Porträts des Alvise Vivarini eine große Abhängigkeit zeigen von jenen des Antonello da Messina, so halten auch diejenigen des B. denselben Typus fest, unterscheiden sich jedoch durch die Härte der Modellierung. Das männliche Bildnis, bez. M. Basaitus 1521, in der Sammlung Morelli in Bergamo ist sein letztes datiertes Bild. Von den ihm gehörenden übrigen Werken seien noch folgende genannt: In der Galerie von Venedig: der hl. Jacobus, bez. Marcus, der hl. Antonius, bez. Basaiti, und der Leichnam Christi zwischen zwei Engeln, später im Kloster von S. Maria de' Miracoli in Venedig. Im Museo civico Correr: No. 84, Maria mit dem Kinde und Stifter, bez. Marchus Bassaiti. Im Museo civico in Padua: No. 8, Maria das Kind verehend zwischen den Heiligen Petrus und Liberalis, bez. Marchus Baxaiti P. Im Museum zu Berlin: No. 6, Klage um den Leichnam Christi, falsch bez.: Joannes Bellini P.; der hl. Sebastian und Maria mit dem Kinde. In der Pinakothek zu München: Maria mit dem Kinde und Stifter zwischen den Heil. Hieronymus und Sebastian. In der Galerie von Budapest eine hl. Katharina; in der Galleria Crespi zu Mailand eine Madonna; in der Galleria Agliardi zu Bergamo eine Madonna. Über den von Gust. Ludwig „Pseudo-Basaiti“ benannten Künstler siehe den Artikel Andrea Busati.

Ridolfi, Maraviglie I 56 f. — Zanetti, Pittura Veneziana I 98 f. — O. Occioni, Marco Basaiti, Venezia 1868. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.). — J. Lermolieff, Kunstkrit. Stud. über italien. Malerei. Die Gal. zu München und Dresden; Die Gal. zu Berlin; Die Gal. Borghese und Doria Panfilii in Rom. — Repertorium f. Kstwissensch. XX 1897 p. 301 ff. (G. Gronau, Über ein Madonnenbild des M. B.); XXII 1899 p. 455 ff. (P. Paoletti u. Gust. Ludwig, Neue Beitr. zur Gesch. d. venezian. Mal.). — The Burlington Magazine V 574; VIII 338 ff. — Lion. Venturi, Le Origini d. Pittura Venez. 1907. G. Fogolari.

Basan, Pierre François, französ.

Basan — Baschenis

Kupferstecher und Radierer, geb. in Paris am 28. 10. 1728, † daselbst am 12. 1. 1797, Schüler von Jean Daullé und Et. Fessard. Obgleich er zahlreiche Blätter gestochen hat, unter denen das beste La Guinguette nach Gabr. de S. Aubin ist, war Basan doch in erster Linie Kupferstichverleger. Er beschäftigte in seinem Hause eine Schar der tüchtigsten Stecher seiner Zeit, und die Blätter, die aus seinem Verlage hervorgingen, sind sehr vorzüglich. 1760 ließ er eine erste Serie von 100 Blättern nach alten Meistern erscheinen. 1762 veröffentlichte er eine zweite Serie mit 150 Blättern, der vier weitere Serien, jede 100 Blätter umfassend, folgten, von denen die letzte 1779 erschien. Dieses unter Mitarbeiterschaft der besten Stecher der Zeit entstandene Werk Basans ist ein glänzendes Zeugnis für den Geschmack der Kunstliebhaber dieser Epoche. Ferner publizierte B. 1770 das wichtige Kabinett des M. de Choiseul und 1781 dasjenige Poullains. Außerdem gab er prächtig illustrierte Bücher heraus, darunter als berühmtestes eine Ausgabe der Metamorphosen des Ovid, deren Vignetten von Le Mire und anderen zeitgenössischen Stechern nach Zeichnungen von Moreau, Eisen u. a. gefertigt sind. In seiner Eigenschaft als Kunstverleger leitete B. zahlreiche Kunstverkäufe, wie die von Bouchardon, J.-B. Le Prince, van Loo, Mariette usw.

Neben all dieser vielseitigen Tätigkeit fand B. noch Zeit zur Herausgabe eines Dictionnaire des Graveurs anciens et modernes, suivi d'un catalogue des estampes gravées d'après P. P. Rubens, Paris 1767. Nach seinem Tode setzten seine beiden Söhne das Geschäft fort; der jüngere derselben starb schon 1798; der ältere, H. L. Basan, vermehrte noch bedeutend den Verlagsfonds und veröffentlichte darüber ein Verzeichnis.

Le Blanc, Manuel I. — Portalis et Bérardi, Les Graveurs du 18^e siècle I. — Meyer, Kstlerlex. III. P. A. Lemoisne.

Basan, s. auch *Eaduuius*.

Basarini, Marco, s. *Basaiti*.

Basch, Arpád, ung. Maler und Graphiker, geb. 1873 in Budapest, wo er anfangs in einer Gewerbeschule studierte, später kam er nach München zu Hollósy und nach Paris zu Bonnat u. J. P. Laurens. Frühzeitig arbeitete er für ill. Zeitschriften und entwarf eine Reihe Plakate (reprod. in The Poster u. Maitres de l'Affiche). Ist derzeit in Budapest graphisch tätig.

K. Lyka.

Basch, George Heinrich, „berühmter“ Kunst- und Porträtmaler und Krambändler in Bernstadt Kr. Oels, heiratet dort am 1. 11. 1718 Anna Katharina, die Tochter des Glasers Wilhelm Pohl. Muß sich zeitweise auch in Breslau aufgehalten haben, da er hier am 17. 10. 1719 und 15. 5. 1730 taufen läßt, während die Taufen von 1721, 1726,

1728 in Bernstadt stattfanden. Basch stirbt in Bernstadt 49 Jahre 10 Monate 25 Tage alt, wird begraben am 18. 11. 1740. E. Hintze.

Basch, Gyula (Julius), ung. Porträt- und Genremaler, geb. 1851 in Budapest, kam ganz jung zu Moritz von Schwind, dann aufs Polytechnikum in Zürich, wo er das Ingenieur-Diplom erhielt. Doch setzte er bald seine künstlerischen Studien in Paris, Ecole des Beaux-Arts 1878—74, 1885 bei Franz Paczka, 1888 bei Horowitz in Wien fort. Inzwischen, 1886, stellte er sein erstes, lebensgroßes Porträt in Budapest aus, dem dann Genrebilder, wie „Habt acht“, „Die erste Uniform“, „More patrio“ und Porträts, so des Tonkünstlers David Popper, des Politikers Max Falk, ferner einige bibl. Szenen, so „Jairi Töchterlein“ folgten. Lebt in Budapest. K. Lyka.

Baschenis, Antonio di Cristoforo, Maler aus Averara, tätig in Bergamo, wo er 1618 urkundlich erwähnt wird.

Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 93, Anm.

Baschenis, Antonio di Giacomo, Maler aus dem kleinen Tale Averara bei Bergamo, daher auch *Baschenis d'Averara* genannt, wird 1461 in Bergamo erwähnt. Stammvater einer während des 16. und 17. Jahrh. in Bergamo blühenden Künstlerfamilie.

P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 85, Anm. — Commentari del Ateneo di Brescia 1876 p. 118—121. H. V.

Baschenis, Battista d'Antonio, Maler aus Averara, Sohn des Antonio di Giacomo B., tätig in Bergamo, wo er 1490 und 1600 urkundlich erwähnt wird.

Locatelli, Illustri Bergamaschi II (1869) 86.

Baschenis, Cristoforo, d. Ä., Maler von Bergamo, Sohn des Simone B., wird am 30. 9. 1572 urkundl. erwähnt, an welchem Tage ihm sein Neffe, der jüngere Cristoforo, auf 5 Jahre in die Lehre gegeben wurde. B. d. Ä. scheint, wie auch sein Neffe, nur Fresken gemalt zu haben, sowohl in Kirchen als an Häusern zum Schmuck der Fassaden. Von dem älteren werden Fresken in den Kirchen S. Maddalena u. S. Croce zu Bergamo, in der Pfarrkirche von Santo Stefano und in der alten Kirche von Gorlago (beide in der Umgegend von Bergamo, letztere von 1570) erwähnt. Schüler des B. war außer seinem Neffen noch Giampolo Cavagna.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi (1869) II 86 Anm. 4., 87 ff. — Commentari del Ateneo di Brescia 1876 p. 118—121. — Catal. dell' Esposiz. d'arte sacra. Bergamo 1898 p. 75. H. V.

Baschenis, Cristoforo d. J., da Averara, Freskomaler zu Bergamo, Sohn eines Antonio di Simone de B., Neffe des Vorigen und sein Schüler seit 1572, 1618 noch mit dem Schmuck von Häuserfassaden beschäftigt, 1626 urkundlich als † angeführt. Von ihm die Fresken mit Darstellungen aus der Legende des

Baschenis — Baschet

hl. Benedikt im Klosterhof von S. Benedetto, bez. Christophorus Baschenis de Averaria pinsit 1597, fünf Fresken mit der Geschichte der hl. Susanna in der Torre der Familie Vacis zu Ossanesga, bez. und datiert 1604, sowie ein Fresko der Verkündigung in der Kirche S. Lucia in Bergamo.

P. Locatelli, *Illustri Bergamaschi* (1869) II 86 ff. — Meyer, *Kstlerlex.* III. H. V.

Baschenis, Evaristo, Maler und Priester, Sohn des Pietro d'Antonio B., geboren am 4. 12. 1617 zu Bergamo, † daselbst am 15. 8. 1677, wendete sich mit besonderer Liebe der Gattung des Stillebens zu, wobei es ihm in erster Linie um naturalistische Wahrheit zu tun war. Namentlich waren in dieser Art seine Darstellungen musikalischer Instrumente als „unübertrefflich“ gerühmt und gesucht. Doch kam es ihm dabei auch auf malerische Anordnung an: die Instrumente liegen auf oder lehnen an mit kostbaren Teppichen bedeckten Tischen, dazwischen Vasen, Bücher, Früchte, Blumen, Federn, plastische Figuren, Noten usw. Außerdem malte er auch genrehaft aufgefaßte Bildnisdarstellungen mit fast lebensgroßen Figuren und hauptsächlich phantastische Schlachtenbilder im Stile des mit ihm befreundeten Jacques Courtois, gen. Bourguignon, dessen Gemälde er täuschend zu kopieren verstand. Wahrscheinlich ist daher manches vermeintliche Originalwerk des letzteren als Kopie oder Nachahmung Baschenis' zu betrachten. Fast sämtliche Paläste und vornehmen Häuser von Bergamo besaßen von seinen Bildern, doch waren dieselben auch auswärts begehrt. In der Bibliothek von S. Giorgio Maggiore zu Venedig sollen sich noch acht derartige Gemälde befinden.

P. Locatelli, *Illustri Bergamaschi* (1869) II 93—103. — Meyer, *Kstlerlex.* III. — *Arte Storia* XI 35/36. H. V.

Baschenis, Filippo di Simone, Maler aus Averara bei Bergamo, 1544 im Trientinschen nachweisbar, wo er damals mit seinem Vater Simone B. an den Totentanzfresken von S. Vigilio zu Pinzolo (Val di Rendena) gemalt zu haben scheint.

Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino 1884 p. 96—98. *

Baschenis, Giovanni Antonio, da Averara, Maler in Brescia, wo er 1477 bis 79 urkundlich erwähnt ist. 1486 malte er in Fuipiano bei Bergamo in der Casa Busi (später Volpi) ein Freskobild, darstellend die Madonna mit dem toten Christus.

Fenaroli, *Art. Bresciani, Append.* p. 304. — Malaguzzi-Valeri, *Pitt. Lombardi* (1902) p. 239. F. Malaguzzi-Valeri.

Baschenis, Pietro, Maler von Bergamo, Sohn des Antonio di Cristoforo B. Signierte Madonnenbilder von 1616 in Bergamo und 1624 in Locate sind verloren gegangen.

Dagegen sind von ihm erhalten: Allegorische und dekorative Wand- und Deckenmalereien im Archivio Municipale zu Bergamo, signiert und datiert 1615.

P. Locatelli, *Illustri Bergamaschi* (1869) II 93. H. V.

Baschenis, Simone, Maler aus Averara bei Bergamo, bekannt als Schöpfer der mit seinem Namen signierten, vom Juli 1519 datierten, leidlich erhaltenen Totentanzfresken an der Friedhofskapelle S. Stefano zu Carisolo im Val di Rendena (bei Trient). Auch die einige Jahrzehnte später entstandenen stilverwandten Totentanzfresken an S. Vigilio im benachbarten Pinzolo wurden augenscheinlich von ihm ausgeführt, und zwar wohl unter Mitwirkung seines Sohnes Filippo B., mit dem er 1544 wiederum im Trentino nachweisbar ist. Jedenfalls mit ihm identisch ist jener *Simone de Averario*, der am 6. 4. 1527 die Freskodarstellung der Carità di S. Martino an der Kirche zu Sacco im Valtellin mit seinem Namen signierte.

Arch. Stor. per Trieste, l'Istria e il Trentino 1884 p. 96 ff.; 1886 p. 137—218. — Malaguzzi-Valeri, *Pittori Lombardi* (Milano 1902) p. 239. *

Baschenis, Simone di Filippo, Maler aus Averara, Sohn des Filippo di Simone B., 1590 in Bergamo urkundlich erwähnt.

Locatelli, *Illustri Bergamaschi* II (1869) 86, Anm. 3. *

Baschenoff, s. *Bashenoff*.

Baschet, Marcel André, Maler in Paris, geb. in Gagny (Seine-et-Oise) am 5. 8. 1862, Schüler von J. Lefebvre und Boulanger an der Ecole des Beaux-Arts. Seine erste große Arbeit war ein dekoratives Gemälde für das Théâtre d'Application (1888) in Paris. Dann wandte er sich dem Porträt zu und hat eine Reihe sehr eindrucksvoller, scharf gefaßter Bildnisse hervorragender Persönlichkeiten geschaffen. Auf der Expos. décennale, Paris, 1900, sah man 12 Bilder von ihm; andere in den Salonausst. 1889—1901 und in den letzten Jahren, z. B. 1907, das Porträt seines Vaters und 1908 dasjenige Henri Rocheforts.

J. Martin, *Nos peintres et sculpteurs. — Kataloge des Salon seit 1889. — Gaz. d. b.-arts* 1907, I 455. **

Baschet, Nicolas, französ. Bildhauer in Tours, wo er 1519 für Jean Thinel, den Sekretär des Königs und Gehilfen des Generalsteuereintnehmers von Frankreich, eine Reihe von Terrakottabildwerken auszuführen hatte. Es waren dies 7 Bildnismedaillons, auf denen Jean Thinel selbst und der Sohn des Generalsteuereintnehmers, das verstorbene und das regierende Königspaar und die Mutter des regierenden Königs in Brustbildern dargestellt sein sollten, sowie außerdem eine bemalte und vergoldete Statuengruppe, darstellend die Madonna mit dem Christkinde

Baschiera — Baseggio

und den in Anbetung vor ihr knienden Auftragegeber selbst.

Nouv. Archives de l'art français 1879, p. 33 f.
S. Lami.

Baschiera, Niccolò di, Ingenieur und Architekt, geb. zu Rom; um 1760 in kaiserlichem Dienste, Kommandant der Befestigungsbauten von Mantua. Nach seiner Zeichnung wurde 1761 die schwerfällige Fassade des Domes (S. Pietro) zu Mantua ausgeführt.

G. Susani, Nuov. Prospetto delle Pitt. etc. di Mantova 1830 p. 13. — Meyer, Kstlerlex. (mit ält. Lit.).
H. V.

Baschiera, Simone (eigentl. S. gen. Baschiera), Goldschmied zu Pisa um die Mitte des 14. Jahrh. Ihm, in Gemeinschaft mit den Meistern Coscio di Gaddo und Nino Pisano wurde von dem Werkmeister des Pisaner Doms Bonaggiunta Maschari die Anfertigung der silbernen figurenreichen Tafel für den Hochaltar des Domes übertragen. Die Urkunde vom 15. Mai 1358 ist noch erhalten.

Meyer, Kstlerlex. III. — Archivio storico d. arte. Ser. II, Bd. I 344. — Tanfani Centofanti, Not. di artisti etc. Pisani (1897), 123 ff.
H. V.

Baschiloff, Michael, russ. Maler u. Zeichner, † Ende 1870 in Moskau, wurde 1864 von der Petersburger Akad. für von ihm ausgestellte Genreszenen mit der silbernen Medaille prämiert. In der Gal. Soldatenko sein Bild „Der Bauer im Unglück“. Von ihm ferner die Illustrationen zu „Kummer aus Verstand“ von Gribojedoff, zu dem Roman „Krieg und Frieden“ von L. Tolstoi, zu den „Skizzen aus dem Provinzleben“ von Schtschedrin u. a.

Russ. Bibliogr. II 611. — Bulgakoff: Unsere Künstler (russisch) I 81.
W. Neumann.

Baschkirzowa, Maria Konstantinowna, Malerin, Musikerin und Schriftstellerin, geb. am 11. 11. 1860 in Gawronzi bei Poltawa, † am 31. 10. 1884 in Paris, wurde, da die Eltern getrennt lebten, von ihrem Großvater mütterlicherseits erzogen und kam 1870 mit ihm ins Ausland. In Paris erhielt sie den ersten Kunstunterricht, übte sich aber auch gleichzeitig im Gesang und studierte die alten Sprachen. 1877 wurde sie Schülerin von Tony Rob. Fleury, dann von Rud. Julian und arbeitete später unter der Leitung von Bastien-Lepage. Ihre ersten Arbeiten stellte sie unter dem Pseudonym Marie Konstantinowna Russ aus, später im Atelier „Giuliano“ unter dem Namen Andrei. 1883 stellte sie unter ihrem eigenen Namen aus „eine Pariserin“ (Pastell) und „Jean und Jacques“, zwei bleiche Pariser Knaben. Auf der Märzausstellung der Union des femmes sah man ihr Bild „trois rire“, im Salon die Bilder „Herbst“ und „Meeting“. 1878 bereits begann sie zu kränkeln. Nach ihrem Tode wurde eine Ausstellung ihrer Arbeiten veranstaltet. Sie hinterließ ein Tagebuch, das 1887 in 2 Bänden auszugsweise von A. Terrier unter dem Titel: „Journal de Marie

Baschkirtzeff“ in der Bibliothek Charpentier veröffentlicht wurde. (Deutsch, mit biograph. Einleitung von T. Lessing; 2 Aufl. Oppeln 1900.) Die „Lettres de Marie B.“ erschienen 1891 in Paris.

Больш. Энциклоп. (Grosse Encyklop.) II 709. — Kunstchronik N. F. XVIII 245. — Meyers Konvers.-Lex. — Catal. des oeuvres de Mlle. B. 1885 (Union des femmes peintres et sculpteurs). 4^o. Paris 1885. — J. Bastien-Lepage and his art. A Memoir by André Theuriot. . . and a Study of Marie B. by Mathilde Blind, London 1892. — F. Bournand, Trois grandes artistes: Elis. Vigée-Lebrun, Rose Bonheur et Marie Baschkirtzeff, Paris 1906.
W. Neumann.

Baschtsa, Joh., goß (1589) ein Taufbecken für die Kirche zu Častolovic (Böhmen).
Teige.

Basconi, Luigi, Maler in Rom um 1786; nur erwähnt von Zani, Enc. met. III 116.

Base (Basel), Andries van den, Bildschnitzer in Antwerpen, in der Zunft von 1685—99 mehrfach genannt.

Liggeren II.

Basebe, C., Porträtminiaturmaler u. Lithograph in London, stellte 1843—1879 in der R. Academy ziemlich regelnäßig aus.

Meyer, Kstlerlex. II. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 137.

Baseggi, Giovanni Battista, Architekt von Mailand, geb. 1789, † am 19. 6. 1838, Schöpfer des schönen Palazzo Melzi an der contrada del Monte daselbst.

Boni, Biografia degli artisti.
H. V.

Baseggio, Antonio, italien. Holzschnitzer, tätig in Ferrara um 1740.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara 1864, I 703.
P. K.

Baseggio, Giuseppe, Holzschnitzer, Sohn und Schüler von Sante B. d. A., geb. um 1727 zu Rovigo, † am 2. 8. 1776 in Sinigaglia. Er fertigte zu Rovigo verschiedene Holzstatuen für Bruderschaften zu Prozessionszwecken und nach der Zeichnung seines Bruders Massimino eine Statue der Maria für die Kirche S. Concezione; einige Zeit war er auch zu Ferrara tätig.

Bartoli, Le Pitture etc. di Rovigo. p. 55, 322. — Meyer, Kstlerlex.
H. V.

Baseggio, Massimino, Ornament- und Architekturmaler in Fresko, Sohn des Sante B. d. A., geb. zu Rovigo den 18. 5. 1737, † 1813. Früh mit seinem Vater nach Ferrara gezogen, lernte er dort unter dem Maler Giuseppe Facchinetti und dem Baumeister Antonio Foschini; er scheint später nach Rovigo zurückgekehrt zu sein, da er dort vielfach tätig war. Er schmückte Fassaden von Häusern und das Innere von Kirchen mit architektonischen Darstellungen in Fresko, farbig oder grau in grau. So in Ferrara die Kirchen S. Maria de' Servi und S. Agostino; in Rovigo S. Bartolommeo u. S. Concezione, wie auch das Theater Roncale. Auch in der

Baseggio — Baset

Umgegend von Ferrara, in Lendinara usw. war er tätig.

Meyer, Kstlerlex. III (mit ält. Lit.). H. V.

Baseggio (Basseggio, Basejo), Pietro, Baumeister in Venedig. In einer nach seinem Tode ausgestellten Urkunde vom 16. 9. 1861 (worin den drei Kindern des „Basejo“ eine Forderung an den Nachlaß des wegen Hochverrats hingerichteten Filippo Calendario gerichtlich zuerkannt wird) „magister prothus palatii novi“ genannt. Nach derselben Urkunde ist B. schon vor Calendario gestorben, der seine Beteiligung an der Verschwörung des Dogen Marino Falieri am 16. 4. 1855 mit dem Leben büßte. B. käme also nach Urkunden als „Protomagister“ an dem 1840 begonnenen Neubau des palazzo ducale bis spätestens 1854/55 in Betracht. Ob er aber auch als der Schöpfer des Planes des neuen Dogenpalastes, an dem in der langen Bauzeit desselben festgehalten wurde, anzusehen ist, läßt sich nicht erweisen. Da in den Urkunden gleichzeitig mehrere „protomagistri“ des Dogenpalastes genannt werden (so z. B. 1851 u. 1856 ein maestro Enrico oder Henricus als „protomagister palatii“ und „protomagister Communis“), so können unter diesem Titel auch nur die Obermeister der verschiedenen an dem Baue beschäftigten Gewerke gemeint sein. — Eine bis ins 14. Jahrh. zurückgehende Tradition nennt den oben erwähnten *Filippo Calendario* (s. d.) als den eigentlichen Erbauer des Dogenpalastes, wofür sich aber nach den Veröffentlichungen Vitt. Lazzarinis (s. Lit.) kein einziger urkundlicher Beweis erbringen läßt.

Gio. Cadarin, *Pareri di XVI archit. intorno al pal. duc. di Venezia dopo l'incendio del 1577*. Venezia 1837 p. 122, 127, 160. — Lorenzi, *Monumenti del pal. duc. I* No. 80, 94—96, 98, 102—104. — Selvatico, *Archit. etc. in Venezia*. p. 108, 520. — Mothes, *Gesch. d. Bauk. in Venedig*. I 193, 242. — Zanotto, *Guida di Venezia*, p. 120. — Ricci, *Stor. dell'archit.* II 334—336. — Gualandi, *Mem. orig. ital. etc.* 1843, VI 114. — Paoletti, *Archit. e Scult. del rinasc. in Venezia*, 1893 I 10. — V. Lazzarini, *Fil. Calendario etc.* (Nuov. Archiv. Veneto. IV 429—446) Venezia 1894. — *Repert. f. K.-W.* XVIII 181, 438. — *Molmenti, Stor. di Venezia nella vita priv.* 1905 I 357. ***

Baseggio, Sante d. Ä., Holzschnitzer, geb. zu Venedig, † zu Ferrara um 1766, meist zu Rovigo tätig. Ihm werden u. a. die Holzstatuen der Hl. Bartholomäus und Benedikt in der Kirche S. Madonna de' Sabbioni und die geschnitzte Kanzel in S. Francesco zugeschrieben.

Bartoli, *Le Pitture etc. di Rovigo*. p. 90, 92, 267. — Meyer, *Kstlerlex.* H. V.

Baseggio, Sante d. J., Sohn und Schüler des Giuseppe B., Holzschnitzer und Baumeister, geb. zu Ferrara am 1. 11. 1749, 1798 zu Rovigo, wohin er als Knabe mit seinem Vater übersiedelt war, noch am Leben; aus-

gebildet in Rom. Seine geschnitzten Möbel, Rahmen u. s. f. waren sehr gesucht; auch führte er größere Arbeiten für Kirchen, z. B. S. Bartolommeo zu Rovigo aus, wo er auch das Theater Roncale neu herstellte.

Bartoli, *Le Pitture etc. di Rovigo*. p. 87, 157, 215, 326. — Meyer, *Kstlerlex.* H. V.

Baseilhac, Jacques, französ. Maler und Graphiker, geb. 1874 zu Trebours (Hautes Pyrénées), † im Oktober 1908 zu Savigny-sur-Orge. Er stellte mehrere Jahre im Salon de la Société Nationale des Beaux-Arts aus, darunter 1901 Illustrationen zu der *Chanson des Geux* sowie einige Zeichnungen.

Chronique d. Arts. 1903 p. 271. — *Die Graphischen Künste.* XXVII. 1904. *Mitteilgn.* p. 80. H. V.

Basejo, s. *Baseggio*.

Basel, F., vläm. Bildschnitzer, wird 1730 als einer der Mitarbeiter des Theod. Verhagen erwähnt bei Anfertigung des Chorgestühls für die Kirche St. Jean-Baptiste et Jean l'Évangéliste in Mecheln.

E. Marchal, *La Sculpture etc.* 1895 p. 546. H. V.

Basel, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Base*.

Baseler, Richard, Marinemaler, einer der interessantesten unter den jungen modernen belgischen Malern. Nach anfänglichen Ablehnungen von seiten des Publikums wurde er durch seine erste Kollektivausstellung in Antwerpen 1902, wo er Studien und Gemälde in Pastell und Öl zeigte, mit einem Schläge bekannt. Er ist der Verherrlicher der Unterscheide („Benedenscheide“) geworden und weiß mit einer breiten impressionistischen Technik Leben u. Treiben, Luft, Licht, Wasser und alle atmosphärischen Reize in feingestimmten Gemälden frisch und fesselnd darzustellen. Von seinen Werken aus den letzten Jahren seien genannt: *De Garnalenvangst*, *De Visschers in den Morgen*, *Het Kerkhof*, *De Bui* (3 verschiedene Ansichten), *Het Drieluik der Antwerpsche Reede*. Das erstgenannte Bild, ein Pastell, sah man auch auf der Düsseldorfer Ausst. 1904, das Gemälde „Die Abreise“ auf der großen Berliner Ausst. 1907 und „Die Fischer“ auf der Jahresausst. in München 1907.

Onze Kunst, 1905 p. 89 ff., Artikel von V. de Meijere, mit Abb. — *Lemonnier, L'école belge de peinture*, Bruxelles 1906 p. 225. **

Baseler, Cornelis (de jonge) u. Lucas, Maler, 1554 als Mitglieder der St. Lukasgilde in Antwerpen genannt.

De Liggeren I 186.

Basemont, s. *Basemont*.

Baset, D. Jaime, Maler, geb. in Valencia 1762. Schüler der dort. Akademie von S. Carlos, die ihm 1782—89 verschiedene Preise zuerkannte. Hauptsächlich Blumenmaler.

Vifaza, *Adic.* II 50. — *Alcahali, Art. Valenc.* 57. M. v. B.

Baset — Basile

Baset, Maese Pedro, span. Architekt, der in Gemeinschaft mit Jaime Alfón 1476 den got. Kreuzgang des Klosters auf dem Montserrat ausführte.

Vizcaya, Adic. I 23.

M. v. B.

Basevi, George, (F. R. J. B. A.; F. R. S.; F. S. A.), Architekt, geb. in London am 1. 4. 1794, † in Ely am 16. 10. 1845. Er war der jüngere Sohn von George B., dessen Schwester Maria Isaac D'Israeli heiratete und die Mutter des Benjamin D'Israeli, Earl of Beaconsfield, wurde. Erzog in der Schule des Dr. Burney in Greenwich, wurde er dann Schüler des Architekten Sir John Soane 1811. Im Jahre 1816 trat er seine Studienreise nach Italien und Griechenland an, wo er 8 Jahre blieb. 1819 kehrte er nach England zurück und errichtete bald darauf die St. Thomas-Kirche in Stockport, Cheshire, und die Kirche S. Mary in Greenwich, beide im romanischen Stile. Zwischen 1825—40 entwarf und leitete er den Bau der Häuser im Belgrave Square (ausgenommen derjenigen an den Ecken). Ferner leitete er den Bau des Thurloe Square und anderer Häuser in South Kensington. 1884 erweiterte er das Middlesex-Hospital in London, 1835 gewann er den Wettbewerb um den Bau des Fitzwilliam-Museums in Cambridge und begann im nächsten Jahre diesen Bau, der sein Meisterwerk ist. Bei B.s Tode, 1845, wurde C. R. Cockerell (R. A.) mit der Vollendung des Baues betraut, befolgte aber im allgemeinen die Pläne Basevis. In dessen letzte Lebensjahre fällt auch noch ein anderer wichtiger Bau, nämlich das Conservative Club House, in der S. James' Street, das er 1848—45 zusammen mit Sidney Smirke (A. R. A.) erbaute. Im letzteren Jahre hatte er auch übernommen, den Carlton Club in Pall Mall umzubauen, aber noch vor Beginn der Arbeit starb er plötzlich infolge eines Sturzes bei Besichtigung des Glockenturmes der Ely-Kathedrale. In den Jahren 1820—87 stellte er sechsmal in der R. Academy aus und zwar hier auch die Entwürfe für Belgrave Square u. das Fitzwilliam-Museum.

The Builder, 1845, vol. III p. 229, 269, 510. — The Art Union, 1845 p. 345 (Nekrolog). — Civil Engineer & Architect's Journal, vol. IX, May 1846, p. 129; December 1846, p. 361. — Architectural Publication Society's Dictionary of Architecture, 1853 p. 33. — Gaz. d. b.-arts, II Pér. XXXIII p. 199. — Graves, The R. Acad. of Arts, I 138. — Dictionary of Nat. Biography, 1906, I 1274. M. W. Brockwell.

Basgapé, s. *Bescapé*.

Baschenoff, Wassili Iwánowitsch, russ. Architekt, geb. am 1. 8. 1787 im Malojarslawischen Kreise des Gouvernements Kaluga; † am 2. 8. 1799 in Petersburg, erhielt den ersten Unterricht in der Lateinschule in Moskau, besuchte von 1751 an die Bauschule des Fürsten Dmitri Uchtomski, dann die Moskauer Universität und kam 1758 in die

Petersburger Kunstakad. 1760 wurde er Gehilfe des Hofarchitekten Grafen F. Rastrelli und 1761 zur weiteren Ausbildung nach Paris geschickt. Nach einem Besuche Italiens kehrte er 1765 nach Petersburg zurück u. wurde unter Ernennung zum Artillerie-Kapitän am Hofe mit der Bearbeitung verschiedener Projekte beschäftigt, worunter das Projekt eines neuen Kremls in Moskau das bedeutendste war. (Das Modell kostete 60 000 Rbl., die Ausführung war auf 30 Mill. Rbl. berechnet.) 1784 wurde er zum Mitglied der Kunstakad. erwählt und von Kaiser Paul zu ihrem Vizepräsidenten ernannt. Von ihm stammt das Projekt zum Palais im Katharinenhofischen Park mit der Orangerie und dem Tiergarten; in Petersburg erbaute er das Arsenal (jetzt Gerichtsgebäude) an der Liteinaja, das Arsenal im Kreml zu Moskau u. das Palais in Zaritzina. Der Bau des letztgenannten wurde von der Kaiserin für unschön gefunden und B. aus dem kaiserl. Dienste entlassen. 1792 wurde er begnadigt und nach Petersburg zurückberufen, wo er ein Palais für den Großfürsten-Thronfolger ausführte, dem mehrere Gebäude für die Flotte in Kronstadt folgten. Von ihm auch ein Versuch zu einer Gesch. d. bild. Künste in Rußland.

Fiorillo, Kleine Schriften II 67. — *Большая Энциклопедия*. Große Encyclop.) II 402. — Kunst u. Kstler. VI 281, 283. W. Neumann.

Baschkirtseff, s. *Baschkirsewa*.

Basile, Ernesto, italien. Architekt, geb. am 31. 1. 1857 in Palermo, tätig daselbst als Direktor des R. Istituto di Belle Arti und als Architekturprofessor an dieser Akademie wie an der Universität zu Palermo. Schüler seines Vaters Giov. Batt. Filippo B., wurde Ernesto B. 1877 Hilfslehrer für Architektur an der Scuola di Applicazione zu Palermo, 1880—90 Professor der Architektur an der Scuola di Applicazione in Rom und errang erste Preise mit Konkurrenzarbeiten für den dortigen Palazzo di Giustizia (1884—87) und für den Parlamentspalast (1884—89), und gleichzeitig erbaute er dort das Palais des Malers Villegas. 1885 übertrug ihm die italien. Regierung Entwurf und Ausführung des Nationaldenkmales für die Gefallenen von Calatafimi (enthüllt 1892). 1888 entwarf er die Monumentalbauten für den Zugang zur Avenida da Liberdade zu Rio de Janeiro. Sodann wurden nach seinen Plänen die Bauten der Esposizione Nazionale zu Palermo von 1891—92 errichtet. Seine Hauptwerke in Palermo sind: Die Vollendung des von seinem Vater entworfenen und errichteten Teatro Massimo Vittorio Emanuele (1891—97), die Palazzi Bordonaro, Francavilla, Paternò, Belliella, die Villen Vincenzo Florio, Fassini, Basile, das Grand Hôtel Villa Igica, das Sanatorium für Lungenkranke u. die Adelskapellen Nicosia, Guarnaschelli, Scalea, Gangi, Ala-

Basile

gona; in Rom der Palazzo Antonio di Rudini und die Villa Carlo di Rudini, in Caltanissetta das Erlöser-Monument, in Canicattì das Theater und die Villa Lombardo, in Licata der Palazzo Municipale usw. Ferner entwarf er die Pläne für die Esposizione Agricola in Palermo 1902 und die durch ein Ehrendiplom ausgezeichneten Dekorationen für die Ausstellungssäle der südlichen Provinzen in der Mostra Internazionale zu Venedig. Auf der Mailänder Ausstellung 1906 erhielt er für die von ihm ausgestellten Baupläne ein Ehrendiplom und für den nach seinen Plänen ausgeführten Pavillon Florio den Grand-Prix. Zur Zeit arbeitet B. in Rom am Baue des neuen Sitzungssaales des Palazzo di Montecitorio, in Palermo am Baue der neuen Universitätsaula, des Sparkassengebäudes usw. — Als Architekturschriftsteller veröffentlichte er: *Sulla costruzione dei teatri* (1888), *Sul Palazzo di Giustizia in Roma* (1884), *Il monumento nazionale di Calatafimi* (1886), *Su i mezzi alti a garantire la sicurezza dei teatri in capo d'incendio* (1888), *Sul palazzo del parlamento italiano* (1890), *Illustrazione del Teatro Massimo Vittorio Emanuele in Palermo* (1898). Er ist Ehrenmitglied vieler italienischer Akademien und seit 1898 beratendes Mitglied der Giunta Superiore di Belle Arti per elezione degli artisti. — In allen seinen Bauten weiß er die Stilelemente der älteren sizilian. Architektur mit den Motiven des modernen „Stile floreale“ in graziöser und korrekter Weise zu vereinigen. Auf diesem Wege ist er zu einer charakteristischen Eigenart gelangt, die seine Arbeiten leicht von denjenigen anderer Architekten des heutigen Italiens unterscheiden läßt. Als hochbegabter Zeichner bringt er in seinen Bauten außerdem eine Dekoration von ebenso anmutigem wie erlesenem Geschmack zur Geltung. Endlich ist er einer der ersten italien. Baukünstler, die sich auch auf dem Gebiete der Möbelarchitektur erfolgreich betätigt haben.

Gubernatis, Diz. d. Art. ital. viventi (1889). — *Illustraz. Ital.* 1891, I 222, 399. — *Natura ed Arte* 1896—1906 an vielen Stellen. — *Arte e Storia* IX 17 ff.; XXV 134 ff. — *Willard, History of mod. ital. art* (1903) p. 571. — *The Studio* 1904, XXX 75 (mit Abb.). — *Nuova Antologia* 1907, vol. 128, p. 166 ff. — *V. Pica, Esposiz. Venez.* 1907, p. 36 ff., 42 ff. (Abb.). — *Cállari, Palazzi di Roma* (1907) p. 233. *G. Tutino.*

Basile, Francesco, Porträtmaler in Neapel um 1700.

Zani, Enc. III 117. — *Napoli Nobil.* VII 12. **Basile Francese**, s. *Basilio Francese*.

Basile, Gennaro, k. k. Hofmaler, wurde 1722 im Neapolitanischen geboren, malte 1756 im Schlosse Seeburg im Salzburgischen das Altarblatt „Der hl. Rupert“ und ließ sich später dauernd in Brünn nieder, wo er am

22. 7. 1782 starb. Sein Bildnis befindet sich im Schlosse Leopoldskron bei Salzburg. Von seinen in Mähren ausgeführten Arbeiten sind bekannt: Das Gemälde des hl. Nikolaus auf dem Hochaltarblatt in Gr. Meseritsch, welches aber nicht mehr existiert und durch ein neues von dem Iglauer Maler Franz Preiss gemaltes Bild ersetzt ist, das Seitenaltarblatt der schmerzhaften Muttergottes daselbst, das Hochaltarblatt „Der hl. Wenzel“ in der Kirche zu Swratka und das Hochaltarblatt „Der hl. Martin“ in der Kapelle St. Michael, gemalt 1775. — Von ihm auch das Porträt des letzten Abtes d. Benediktinerklosters Kladran, Amandus Streer, auf der Rückseite bez. G:ro Basille pinx. 1770 (s. G. Schmidt, *Eine Mieser Chron. d. 18. Jahrh., Mies* 1907 p. 111 [mit Abb.]). (Notiz v. Br. Bischoff.)

Cerroni, Gesch. der bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schlesien, III (Ms. des mähr. Landes-Arch.). — Schweigel, Verzeichnis der Maler etc. in Brünn von 1588—1800 (Ms. des mähr. Landes-Arch.). — Wolný, Kirchl. Topographie, Brüner Diözese III 53, 78 u. 88. — Meyer, Kstlerlex. III. W. Schram.

Basile, Giovanni Battista Filippo, sizil. Architekt, geb. 1825 in Palermo, ausgebildet am dortigen Ateneo, an dem er dann nach Vollendung seiner Studien schon frühzeitig als Lehrer wirkte, sowie später in Rom unter Tortolini, Venturoli, Cavalieri, Canina etc. 1848 nach Palermo zurückgekehrt, widmete er sich zunächst dem Studium der historischen Baudenkmäler Siziliens, um dann an der bald nach 1860 in Palermo gegründeten Architekten- und Ingenieurschule eine ordentliche Professur und schließlich das Direktorat zu übernehmen. 1864 errang er bei der für den Neubau eines Opernhauses in Palermo ausgeschriebenen Preiskonkurrenz, in deren Jury Gottfried Semper als Vorsitzender fungierte, den ersten Preis. Mit der Ausführung dieses größten Theaterbaues ganz Italiens, des „Teatro Massimo“, war B. dann bis zu seinem Tode (16. 6. 1891) dauernd beschäftigt. (Sein Sohn Ernesto B. vollendete den Bau 1897.) — Daneben schuf B. im Auftrage der italien. Regierung die Entwürfe für die italienische Abteilung der Pariser Weltausstellung 1878; ferner für Palermo die Entwürfe zur Piazza Marina und zur Piazzetta S. Spirito sowie für die Villen Santocanale, Cruillas, Favaloro etc.; endlich die Entwürfe für die Theaterbauten zu Girgenti, Militello u. Marsala, für die Cimiteri zu Monreale und Mistretta, für die Villa pubblica zu Caltagirone etc. — Als Schriftsteller veröffentlichte B. seit 1855 eine Reihe ingenieurwissenschaftlicher und architekturgeschichtlicher Bücher und Periodica. Er war Präsident bzw. Ehrenmitglied zahlreicher gelehrter und künstlerischer Körperschaften, Akademien etc.

Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi (1889). — *Kunstchronik* 1891 p. 545. — *Illustraz.*

Basiletti — Basire

Italiana 1891, 2. sem. No. 27 p. 4. — Napoli Nobiliss. XIII 109. — A. R. Willard, History of modern Italian art (1902) p. 570—73 (mit Abb.).

Basiletti, Luigi, Maler zu Brescia, geb. daselbst 1780, † 1860. Schüler von Santo Cattaneo, bildete sich in Bologna und Rom weiter aus. In Rom wurde er mit Canova bekannt und malte dessen Bildnis. Nach Brescia zurückgekehrt, gelangte er bald zu Ansehen und fand reiche Beschäftigung. Im Duomo Nuovo ist von ihm ein Altarbild, der Schutzengel mit einem Knaben, oben Gott Vater mit Engeln; in der Galerie Tosio der Tod der Niobiden. Ebendort befinden sich auch mehrere Landschaften von ihm (Tempel der Sibylle zu Tivoli, die Insel Ischia u. a.); eine der besten, La Cascata di Tivoli, in der Brera zu Mailand. — Von ihm auch eine Radierung: Ausgegrabene römische Ruinen. qu. Fol. und eine Lithographie: Das Grabmal des Nero. 4.

Meyer, Kstlerlex. III. (mit ält. Lit.). — Campori, Lettere. — Fenaroli, Diz. d. art. Bresc. 1877. — Giorn. Arcadico, 1819 vol. IV 102, 240. H. V.

Basili, Giacomo, Architekt von Palermo, erbaute 1500 für Olivetaner Mönche daselbst das Kloster S. Maria dello Spasimo.

H. Janitschek in Repertor. f. Kstwissenschaft. III. 1880 p. 146. H. V.

Basili, Pier Angelo, Maler, geb. in Gubbio nach 1550, † daselbst 1604. Schüler und Nachahmer des Felice Damiani und des Cristoforo Roncalli. Lanzi rühmt seinen Stil und sein Kompositionstalent. Er malte 1598 im Auftrage der Stadt einen Gonfalone mit den Figuren des S. Ubaldo und des Täufers, der an Ort und Stelle nicht mehr existiert, restaurierte 1600 die Madonna della Misericordia des Ottaviano Nelli in S. Agostino in Gubbio, unter Hinzufügung von 8 neuen Figuren, und malte gemeinsam mit Brunorino 1601—1602 Fresken im Presbyterium von S. Croce daselbst (zugrunde gegangen). Seine Fresken im Kloster S. Ubaldo und eine figurenreiche Bergpredigt in der Kirche S. Marziale, mit reicher Architektur, waren besonders geschätzt.

Ranghiasci, Elenco de' Professori Eugini in der Siens. Ausg. des Vasari IV (am Ende). — Ricci, Belle Arti a Gubbio, 1831 p. 16. — Lanzi, Storia pitt. 1834, II 114. — Bonfatti, Mem. stor. di Ottav. Nelli, Gubbio 1843 p. 9. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei. D. Ausg. IV 99. — Lucarelli, Guida di Gubbio, 1895 p. 449.

Walter Bombe.

Basilicata, Aurelio di, italien. Bildhauer aus Neapel (de regno Neapoli), bis 1539 in Palermo urkundlich erwähnt.

Di Marzo, I Gagini I 27, 474 ff.; II 217 ff., 221. E. Mauceri.

Basilicata, Francesco di, Architekt in Palermo, Bruder des Aurelio di B., 1528—1545 urkundlich erwähnt.

Filangieri, Indice degli Artefici, Napoli 1891.

Basilicata, Pietro della, s. *Afesa*, P.

Basilio, Bildhauer in Venedig, † vor dem 20. 6. 1451.

Archivio Veneto XXXIII 419. A. Baracchi. **Basilio (Basile) Francese**, französ. Maler der 2. Hälfte des 17. Jahrh., tätig in Rom. Von ihm daselbst eine Altartafel mit dem hl. Nikolaus in der zweiten Kapelle der Kirche Gesù e Maria. Nach Zani (Enc. met. III 117) blühte der Künstler um 1710.

Meyer, Kstlerlex. III 99. H. V.

Basilio, Nicolò, sizilian. Miniaturist und Holzschnyder, dessen Bildnis sich im Museo Gualdo zu Vicenza befindet; ebenda auch einige Arbeiten von seiner Hand. Sein Porträt trägt die Datierung 1660, aber es kann zweifelhaft sein, ob dies das Jahr der Geburt des Künstlers oder das Jahr der Entstehung des Bildes anzeigt.

Nuovo Arch. Veneto VIII, parte II, p. 424 f.

A. Baracchi.

Basilio da Ravenna, s. *Bosoni*, B. dei.

Basilio da la Ringhiera, Kunststicker in Bologna, lieferte 1460 Arbeiten für die capella dei Notai in S. Petronio in Bologna.

Repert. f. K.-W. XXI 177.

Basilio, Andrea, Maler in Venedig, urkundlich erwähnt 1444—1458, u. zwar mehrfach in Gemeinschaft mit dem Bildschnitzer Gasparino Moranzone.

Archivio Veneto XXXIII 401; XXXIV 304. — P. Paoletti, Archit. e Scult. etc. in Venezia (1893) p. 98. A. Baracchi.

Basilius (Wasyl), ruthenischer Maler in Lemberg, in der zweiten Hälfte des 17. Jahrh. Er war Hofmaler des Königs von Polen, Johanns III. Sobieski, welcher im Januar 1687 in der griechisch-katholischen Kirche zu Lemberg selbst mit der Königin Maria Casimira der Vermählung des Künstlers beiwohnte. Er malte meistens Altarbilder für ruthenische Kirchen in Lemberg, Krechow, Krasnopusty usw. Mehrere große Schlachtenbilder aus den türkischen Kriegen des Königs Sobieski, in der Pfarrkirche zu Zółkiew, sollen ebenfalls von seiner Hand sein.

Bischof Andreas Załuski, Epistolae historico-familiares I 1010, 1011. — Rastawiecki, Słownik mal. polskich I 50; III 129, 130. Dr. Georg Graf Mycielski.

Basille, s. *Basile*.

Basin, Maler und Vergolder zu Angers, erhält 1704 Zahlungen für im Stadthaus ausgeführte Malereien.

C. Port, Artistes angevins. 1881. H. V.

Basin, Pierre, Werkmeister von Noyon, 1865 zum Sachverständigen über sämtliche Bauarbeiten der Stadt ernannt.

Bérard, Dict. biogr. etc. 1873. H. V.

Basin, s. auch *Basin*.

Basire, James I. Von den drei Kupferstechern dieses Namens ist der älteste, geb. am 6. 10. 1730 zu London, † daselbst am 6. 9.

Basire — Baspré

1802, der Sohn des Isaak B., der hervorragendste. James besuchte Italien, zeichnete in Rom nach Raffaels Werken, wurde um 1760 Stecher der Society of Antiquaries zu London, 1770 der Royal Society daselbst. In der Free Society of Artists bekleidete er die Stelle eines Sekretärs. Richtige Zeichnung und treue Grabstichelführung werden ihm nachgerühmt. Hauptsächlich stach er Abbildungen zu Werken historischen Inhalts und Bildnisse.

Von selbständigem künstlerischem Wert sind: Orestes und Pylades, nach B. West, 1771, und die Bildnisse von Lord Camden, nach Reynolds, 1766, und Lady Stanhope als „Schöne Büberin“, nach West, 1772. Die 7 Blätter aus der Geschichte Heinrichs VIII. sind merkwürdig durch das ganz ungewöhnliche Riesenformat der dazu verwendeten Platten. Sie wurden auf Kosten der Londoner Soc. of Antiquaries nach Gemälden des 16. Jahrh. in Windsor u. a. für das Werk: *Vetusta Monumenta* (1747—1842, 6 Bde. Fol.) auf Platten von meist etwa $\frac{1}{2}$ m Höhe und $1\frac{1}{2}$ m Breite gestochen; darunter besonders das *Champ de drap d'or* (die Begegnung Heinrichs VIII. mit Franz I. 1520, nach Zeichnung von E. Edwards 1774). — Außerdem stach er die Raffaelschen Kartons in Hampton Court nach Zeichnungen von R. Dalton, sowie 7 Bll., davon 5 Landschaften, zu dem Faksimile-Werk nach Zeichnungen Guercinos, das Boydell um 1765 herausgab.

Basan, Dict. — Strutt, Dict. — Huber u. Rost, Handbuch IX 298. — Zani, Encicl. III 117. — Heller, Handb. — Le Blanc, Manuel. — S. Redgrave, Dictionary 1878. — Meyer, Kstlerlex. (mit Verz. der Stiche). — Graves, Soc. of Artists. *W. v. S.*

Basire, James II, Sohn des Vorigen, geb. am 12. 11. 1769 zu London, † am 18. 5. 1822 in Chigwell Wells, war ebenfalls Stecher der Society of Antiquaries und der Royal Society. Ihm gehören die 17 Bll. nach dem Teppich von Bayeux, nach den Zeichnungen von C. A. Stothard. Published by the Society of Antiquaries of London, Vol. VI. 1819—1828. gr. qu. Fol.

Strutt, Dict. — Zani, Encicl. III 117. — Le Blanc, Manuel. — Redgrave, Dict. (1878). — Meyer, Kstlerlex. *W. v. S.*

Basire, James III, Sohn des Vorigen, geb. 1796, † am 17. 5. 1869 zu London, war ebenfalls Stecher der Soc. of Antiquaries und stach für Gough's English Cathedrals.

Redgrave, Dict. 1878. *W. v. S.*

Basire, Isaac, engl. Kupferstecher, geb. 1704, † am 24. 8. 1768, der Vater des weit bekannteren Stechers James I B. — Isaac war Kartenstecher, machte aber gelegentlich auch ornamentale Stiche, z. B. das Titelkupfer zu Bailey's Dictionary 1755.

Redgrave, Dict. 1878. *W. v. S.*

Baskerville, Miß Margaret, Bildhauerin in Australien, stellte auf der Third Annual

Exhibition of the Yarra Sculptors' Society, Melbourne 1901 die lebensgroße Statue eines blumenpflückenden Mädchens („Gathering Flowers“) aus.

The Studio. 1901. XXIII 145. *H. V.*

Baslin, französ. Goldschmied, um die Mitte des 17. Jahrh. Von ihm die Ecken, Mittelstücke und Schließen des Einbandes einer Pergamenthandschrift des Denis Gaultier: *La Rhétorique des Dieux* (kl. qu. Fol., im Besitz des kgl. Kupferstich-Kabinetts Berlin). Er ist wohl identisch mit dem Goldschmied *Claude B.*, welcher für den Hochaltar von Notre-Dame zu Paris silberne Leuchter angefertigt hatte, welche jedoch im 18. Jahrh. durch vergoldete kupferne des Philippe Caféri ersetzt wurden.

Repert. f. Kstwissenschaft. VIII 107. — Nouv. Archiv. de l'art franç. 3^e Série, VI. 1890 p. 5. Anmkg. 2. *H. V.*

Baso, D. Blas., Töpfer in Sevilla, der im 18. Jahrh. feines Steingut (Halbporzellan) fertigte.

Gestoso, Artif. Sevil. I 74. *M. v. B.*

Basoco, Diego de, span. Architekt, Bildhauer und Kunstschreiner, geb. zu Gordejuela in Biscaya, † 1621 in Valladolid. 1597 erscheint er als Kurator der minderjähr. Söhne des Isaac de Juni. 1602 erwirbt er ein Haus in der calle del Sacramento in Valladolid. 1619 erhält er eine Zahlung für den Altar (dessen bildnerischer Schmuck von Gregorio Hernandez stammt) und das Chorgestühl der Franziskanerkirche in Aranzazu in Guipuzcoa. 1620 ist er Zeuge im Testament der Anna Maria de Juni, Gattin des Benito Chamosso. 1621 übernimmt er die Ausführung des Hochaltars der Kirche S. Miguel in Fuente Ampudia, gibt aber, da er erkrankt, diesen Auftrag an Pedro Martinez de Colina ab, macht am 16. 11. 1621 sein Testament und muß unmittelbar darauf gestorben sein. Aus seiner Ehe mit Bernardina de Carvajal hatte er eine Tochter Magdalena, die 1610 den Bildhauer Agustin Castaño heiratete.

Llaguno y Amirola, Not. III 178. — Martí y Monsó, Est. hist. artist. 404.

M. v. B.

Basoli, Antonio, Maler von Dekorationen und Architektur-Prospekten, zu Anfang des 19. Jahrh., gebürtig von Bologna. In der Akademie daselbst, dann in Rom durch eigene Studien weitergebildet, hatte er seinerzeit mit dekorativen Arbeiten in Palästen und für Theater großen Erfolg.

Meyer, Kstlerlex. III. *H. V.*

Basotti, s. *Bassotti*.

Baspré, de, französ. Maler des 18. Jahrh., nur bekannt durch ein signiertes Gemälde in der Kirche von Saint-Gondon, darstellend Maria und Johannes unter dem Kreuzifix (lebensgr. Figuren).

Invent. gén. d. Richess. d'art de la France. Prov. Monum. relig. I 212. *H. V.*

Bass — Bassan

Bass, Johannes, Kupferstecher, tätig in Elbing und Danzig, laut Bezeichnung auf seinen Stichen 1616—1655. Man kennt von ihm: ein Bildnis des Königs von Polen, Wladislaus Jagiello, dat. 1638, und dasjenige des Israel Hopp; eine Kopie nach dem Dürerschen Sebastianstich B. 55, eine solche nach J. Callot, Durchgang der Israeliten durch das rote Meer; ferner einige Ansichten von Danzig (1652) und Elbing (1655).

K. v. Rózycki, Die Kupferstecher Danzigs, 1893 p. 8. H. V.

Bassa, Ferrer, s. *Ferrer*.

Bassaeus, Nicolaus, gab um 1670 zu Frankfurt a. M. Stickmuster in Holzschnitt heraus.

Bassaget, französ. Maler und Lithograph des 19. Jahrh., stellt in seinen Genrebildern mit Vorliebe das Leben der Kinder dar. Ferner hat er nach eigener Erfindung die fünf Sinne und eine Menge architektonischer Details aus verschiedenen Stilen lithographiert, Regnier nach ihm einige weibliche Nationaltypen. — Wahrscheinlich derselbe Künstler, der im Salon von 1824 zu Paris ein größeres Gemälde, Abraham und Isaak, ausstellte.

Gabet, Dictionnaire. — Meyer, Kstlerlex. H. V.

Bassalectus, s. *Vassalettus*.

Bassan, Johann, Maler aus Glogau; arbeitete 1659 am Hochaltar des Domes in Glogau und wird noch 1668 urkundlich erwähnt. C. B.

Bassan, Israel, Blumen- u. Dekorationsmaler in Verona, † 1792, 42 Jahre alt.

Zannandreis, Le Vite dei pittori, scultori etc. Veronesi, ed. G. Biadego, Verona, 1891 p. 461. **

Bassan, Salomon, Blumen-, Frucht- und Küchenstillebenmaler in Verona, † 1770 im Alter von 74 Jahren. — Diego Zannandreis, der veroneser Lokalforscher, sah von ihm um 1825 in der dortigen Galleria Salvetti ein kleines Stilleben und rühmt an B.s Blumen- und Fruchtstücken die Grazie und Frische, an den Küchenstücken den guten Aufbau und die treue Naturnachahmung, die an niederländische Arbeiten derart erinnerte. Jetzt sind seine Bilder verschollen. — Er war der Lehrer seines Sohnes Israel, der ihn an Kunstfertigkeit nicht erreichte.

Zannandreis, Le Vite dei pitt., scult. etc. Veronesi, ed. G. Biadego, Verona 1981 p. 461. **



3 2044 052 730



3 2044 052 738 390

